Eph. pol. 21. Jahrg. 2°

-1854,116

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

München.

Neue Passauer Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

1854.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

№ 1.

Inf.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, Makar. Einf. № 2. 2. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(**Frankfurt**, 23. Dez.) Wenn nicht das neue Vermittlungsprojekt der Wiener Konferenz, nachdem ein früherer Waffenstillstand von der Pforte abgelehnt worden, der orientalischen Frage eine friedlichere Wendung geben sollte, so scheint uns dieselbe einem ernsteren Stadium zuzugehen, als je zuvor, und die „große“ Politik durch ihre Verhandlungen gerade nur erreicht zu haben, daß Rußland Zeit gewann, sich gewöhnlich nach den einfachen Grundsätzen der Logik und Psychologie den Frieden nicht diktiren läßt, sondern selbst diktirt. Selbst Lord „Feuerbrand“, wie man den eben abgetretenen englischen Staatssekretär des Innern sonst gerne zu nennen pflegte, scheint gefühlt zu haben, daß Englands Politik in der orientalischen Frage seine alten Lorbeeren nicht eben zu vermehren geeignet sei, sowenig sich Frankreich rühmen dürfte, daß der Neffe dem „Ruhme“ des Oheims neue Reiser hinzufüge. Man braucht nicht eben ein „Türkenfreund“ zu sein oder sein Christenthum zu verläugnen, mit dem die ganze Frage sammt dem orthodoxen Fanatismus der Russen in der That nicht im Entferntesten etwas zu thun hat, um zu erkennen, daß die „Schutzmächte“ der Pforte bis jetzt mehr Verlegenheiten bereitet, als Vortheil gebracht haben, und daß sich die Intelligenz und Kultur des Westens keineswegs nach einer „Beglückung“ durch die Uebermacht Rußlands sehnt. Es kann wohl kaum mehr bezweifelt werden, daß Rußland nicht eher in voller Kriegsrüstung (abgesehen von deren Vergug in den weiten Reiche) auf dem Kriegsschauplatze erscheinen konnte, bis es sich nach allen Seiten der kleinmüthigen Zauberpolitik der Westmächte versichert hatte. An der Donau ist es bei der gewonnenen Zeit mit seinen an die Kälte gewohnten Truppen gegen Schaaren, welche zum Theil nur die Hitze ihrer Heimath kennen, schon dadurch in nicht unwesentlichem Vortheile; und in Asien hat es mittlerweile Persien für eine Allianz gewonnen und den englischen Gesandten zum Rückzuge vom Hofe von Teheran genöthigt (dem Schach soll der Thron des Beherrschers der Gläubigen versprochen sein?). Aberdeens Politik und Lord Westmorelands Geige, die einst von einer türkischen Kugel ein Loch erhalten haben soll, fangen an ihre Früchte zu tragen. Man lächle nicht dazu! große Ereignisse haben oft noch winzigere Ursachen gehabt. Dürfen wir auch von den bombastisch und höchst „orthodox“ eingekleideten Siegesbülletins der Russen in Asien, denen jahrelche Gnadenbezeugungen, Orden, Beförderungen, Tedeumé im ganzen Reiche und Illuminationen folgen, füglich etwas in Abzug bringen, — so viel möchte sicher sein, daß die anfänglichen Vortheile, welche die Türken dort errungen hatten, sich in mehrere Niederlagen auf verschiedenen Punkten — bei Achalzschik (Akiska) auf dem Wege nach Eriwan; bei Alexandropel (Gumru) gegen Tiflis zu, und nach neuesten Berichten auch bei Ughuschi — verwandelt haben. An der Küste des schwarzen Meeres scheinen sie glücklicher zu sein, und in Daghestan soll der „Rebell“ Schamyl, der kühne Vertheidiger seiner heimathlichen Berge gegen die fremden Eindringlinge siegreiche Erfolge errungen haben. Ein empfindlicher Verlust für die Türken ist der Verlust einer Flottenabtheilung bei Sinope gegen eine übertegene russ. Seemacht nach tapferster Vertheidigung, der sich nur der vielgerühmte Kapitän Slade geschickt zu entziehen gewußt! Die Nachricht dieses Vorganges, während dessen die französisch-englische Flotte bei Konstantinopel dem schaulustigen Publikum ein Scheingefecht zum Besten gab, hat 2 oder 4 franz. und englische Schiffe ins schwarze Meer schicken lassen, um — — den Thatbestand aufzunehmen und den Verwundeten chirurgische Hilfe zu bringen. An der Donau ist, wohl hauptsächlich durch die Witterung, Waffenruhe eingetreten und gehen über die bewnächst zu erwartenden Ereignisse nur Gerüchte der verschiedensten Art. Die walachische Miliz wird nach einem Beschlusse des Verwaltungsraths auf Befehl Gortschakoff's förmlich der russ. Armee einverleibt. — Auch von Seite Montenegros glaubt man bald einem neuen Kampfe entgegen sehen zu müssen.

(**Konstantinopel**, 12. Dez.) Wie das Mißgeschick gewöhnlich, hat auch das gegenwärtige Zwietracht im Gefolge, oder bringt vielmehr nur bald ausgeglichene Zwistigkeiten zu erneuertem Ausbruch. Im Konseil kam es bereits zu scharfen Worten zwischen dem Seriaskier und dem Kapudan Pascha und des letztern Absetzung wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. Als sein Nachfolger wird der von Brussa einberufene, aber noch ohne Verwendung hier lebende Halil Pascha bezeichnet, der indessen von der Marine gerade so viel versteht, wie der jetzige Würdenträger, nämlich sehr wenig.

Nichtpolitisches.

Das neue Jahr.

Wenn gehüllt in seinen schwarzen Schleier,
Helios in's blut'ge Meer versinkt,
Und die Schaar der ungezählten Freier,
Licht aus Luna's Silberaue trinkt,
Während sich in düst're Abendschatten
Feierlich die müde Erde hüllt,
Und der Himmel auf versengten Matten
Mit dem Thau die Blumenkelche füllt.

Wenn in leise zitternden Verschallen
Ueber'n Hain die Abendglocke schwirrt,
Wenn durch jene düstern Tannenhallen
Schauerlich das Nordlicht irrt,
Wer wird da in muthlosem Verzagen
Weinend zuseh'n seines Tag's Vergeh'n,
Statt mit glaub'ger Seele sich zu sagen:
Morgen wieder, wieder auferstehn!

Und doch, was ist Bürge uns, zu schauen
Jenen kommenden erhofften Tag,
Ja, erfaßt uns nicht ein ängstlich Grauen,
Zeigt der Tod uns, was ein Mensch vermag?
Ach, was hilft denn aller Muth dem Kühnen,
Seine Pulse, seht! sie schweigen still,
Wenn die Parze ob des Baumes Grünen
Reidisch ihn verdorren sehen will.

Gestern an des Jahres Wechseltage
Ging auch eine Sonne uns hinab,
Und bei dem Sylvester-Glockenschlage
Ueberschritten wir ein off'nes Grab,
Doch wir richteten den Blick nach Oben,
Nach dem Morgen ward er schnell gewandt,
Muthig ward der flücht'ge Fuß erhoben,
Denn gar schnelle rinnt der Stunden Sand.

Aber ach! in mitten jenen Heitern,
Die den Morgen sahen auferstehn,
Seh ich Manchen noch in Trauerkleidern,
Manchen noch in Schmerz und Thränen geh'n.
Ihnen, ach! erschien der Tag nicht helle,

Digitized by Google

Aus London ist die Nachricht hier eingegangen, daß Lord Palmerston seinen Platz in dem seitherigen englischen Ministerium wieder eingenommen habe. Zugleich wird an sonst gut unterrichteter Stelle versichert: der Lord habe seinen Wiedereintritt von der Bedingung eines energischeren Auftretens des britischen Cabinets in der orientalischen Frage abhängig gemacht. Dem Befehl wegen Einlaufens der Flotten in das schwarze Meer soll derselbe nachträglich seine Zustimmung ertheilt haben. Noch ist aus Konstantinopel keine Nachricht von der wirklichen Ausführung dieses wichtigen Schritts hier eingegangen. Doch leidet es keinen Zweifel, daß sowohl dem englischen, als dem französischen Admiral die betreffende Weisung zugekommen ist. Alle Gerüchte von einem Zwiespalt, der zwischen England und Frankreich über die Frage entstanden sein soll, entbehren der Begründung. Einen Augenblick hat allerdings Hr. Baraguay d'Hilliers Einwendungen gegen das Vorgehen der Flotten erhoben, dieselben indessen in Folge von Eröffnungen seiner Regierung wieder fallen lassen.

Deutschland.

(Bayern.) Zweck und Wirksamkeit des von Sr. Maj. dem König Max ins Leben gerufenen St. Johannis-Vereins, dessen wir gestern erwähnten, bestehl den Grundbestimmungen nach in der Begründung und Betreibung einer geregelten freiwilligen Pflege und Vorsorge für die Armuth nach deren verschiedenen Abstufungen, sowie in Ermittlung von Fonds hiefür und deren zweckmäßiger Verwendung: jedoch unbeschadet der — den gesetzlichen Armenpflegen zukommenden Rechte und Verpflichtungen. Der St. Johannis-Verein wird daher mit bereits bestehenden oder neu zu entstehenden Einzel-Vereinen für Wohlthätigkeit in Wechselbeziehung zu treten suchen, ohne jedoch deren selbstständige Stellung und freie Bewegung in Entsaltung ihrer segensreichen Früchte nach den lokalen Bedürfnissen zu beseitigen oder auch nur zu schwächen. Der St. Johannis-Verein nimmt seinen Mittelpunkt in der Stadt München und erstreckt durch zu bildende Zweig-Vereine seine Wirksamkeit über alle Theile des Königreiches. Se Maj. der König haben aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse die Summe von 30,000 fl. für die Zwecke des Vereins bestimmt, und beabsichtigen, eine besondere Stiftung daraus zu bilden. Die Mittel für seine Wirksamkeit schöpft der Verein innerhalb seiner allgemeinen Assoziation 1) aus dem Fundationskapitale, innerhalb der von dem Allerhöchsten Stifter zu bestimmenden Gränzen, 2) aus den Beiträgen der Vereins-Mitglieder, 3) aus besonderen Liebesspenden von Wohlthätern und Anstalten, 4) aus anfallenden Vermächtnissen und sonstigen Zuflüssen. Jedes einem Zweig-Vereine nicht angehörige Vereinsmitglied aber verpflichtet sich zur Entrichtung eines an die Kapitelskasse im Voraus zu leistenden jährlichen Minimal-Betrages von 1 fl. 12 kr. und empfängt hierüber eine Quittung, welche auf die Dauer der beschränkten Leistung zugleich als Legitimation über den Beitritt zu dem St. Johannis-Vereine dient. Auch können für wohlthätige Zwecke vom Vereine veranlaßte oder angenommene Leistungen ohne Entrichtung eines Beitrages die Mitgliedschaft gewähren. Der St. Johannisverein genießt unter der obersten Aufsicht des Staates die Rechte öffentlicher Korporationen. Stiftungen, welche dem St. Johannisvereine für einzelne Wohlthätigkeits- oder seine allgemeinen Zwecke anvertraut werden, sollen heilig gehalten werden. An der Spitze des St. Johannis-Vereines steht ein Zentral-Kapitel, welches von Sr. Maj. dem Könige zusammengesetzt wird. Dasselbe nimmt seinen Sitz in München und ist zugleich leitendes und selbstvollziehendes Organ. Eine der wesentlichsten Bedingungen für rechtzeitige und angemessene Hilfe ist die stete Kenntniß der vorhandenen Hilfsbedürftigen und der Ursachen ihrer Armuth oder zunehmenden Verarmung. Die Vereins-Organe haben daher für Bildung kleinerer Pflegbezirke und Aufstellung von Pflegern zu sorgen, welche selbst und unterstützt von andern menschenfreundlich gesinnten Vereinsmitgliedern die Armen in ihren Wohnungen aufsuchen und durch den persönlichen Verkehr mit selben nicht nur die wahren Zustände und die bemessensten Mittel der Linderung oder Beseitigung der Noth erforschen, sondern auch durch Wort und That moralischen Einfluß und Beistand üben, wobei insbesondere sich der thätigsten Mitwirkung der Geistlichen zu versichern ist. Es versteht sich von selbst, daß, wo schon solche Einrichtungen von Pflege-Bezirken bestehen, diese in ihrer Wirksamkeit nicht zu stören, sondern nur in die Organisation des Gesammt-Vereins mit aufzunehmen sind und das fördernde und freundlichste Verhältniß mit ihnen zu unterhalten ist. Auch haben die Vereins-Organe mit den öffentlichen Armenpflegen in möglichst vertrautes Benehmen zu treten, diesen die gemachten Erfahrungen und gewährten Unterstützungen mitzutheilen, und ihre Mitwirkung erforderlichen Falles in Anspruch zu nehmen. Die Thätigkeit des St. Johannis-Vereins umfaßt zwar alle Zweige und Institute der Privat-Wohlthätigkeit; der besonderen Sorgsalt und Aufmerksamkeit der Zweig-Vereine werden jedoch, je nachdem sich hierin örtliche Bedürfnisse kund geben, empfohlen: Hebung und Befestigung des Familienlebens der Armen und Anleitung zu zweckmäßigen wirthschaftlichen Einrichtungen, — Anregung und Pflege des Ordnungssinnes, der Reinlichkeit, Sparsamkeit der Armen im Hause, — Mitwirkung zur Beseitigung des Bettels, — die Einrichtung von Kostitschen und Suppen-Anstalten, von Wärmestuben und Kleiderspenden, — die Förderung des ordentlichen Schulbesuches der armen Kinder, die Herstellung von Beschäftigungsschulen für solche, von Rettungshäusern für verwahrloste Kinder, von Landwirthschaftsschulen für arme Knaben, — Unterbringung von armen Waisen in geistlichen Familien und der Knaben bei tüchtigen Gewerbsmeistern, — Kleinkinder-Bewahranstalten — Vorsorge für Blinde und Taubstumme, — Einrichtung von Armen-Wohnungen, — Kranken-Vereine, — die Gründung von Sparladen, Unterstützungs-Kassen für Fabrik-Arbeiter und Gesellen, — die Liebe'schen Spar-Vereine, Hilfs-Kassen.

Die praktische Prüfung für den Staatsbaudienst im Jahre 1854 beginnt am 1. März; Anmeldungen haben spätestens bis zum 25. Januar bei der königlichen obersten Baubehörde zu geschehen.

Ob auch Alle sich auf ihn gefreut,
Denn es fehlt an der gewohnten Stelle
Ihnen manch ein theuerè Wesen heut'!

Wohl so Mancher hatte kühn begonnen,
Jenes gestern heimgegang'ne Jahr,
Und was hat sein Muth ihm nun gewonnen,
Welches Glück ist's, das es ihm gebar?
Seht! die Hütte ist ein Aschenhaufen,
Ach! versault ist seiner Saaten Frucht,
Neid'sche Götter ließen nicht einlaufen
Seine Schiffe in der Heimath Bucht.

Mancher schritt bei jenes Jahrs Beginnen
Kühn zum Anfang einer großen That,
Aber Tag um Tag sieht er entrinnen,
Nimmer reift ihm seines Schweißes Saat,
Während doch auf unscheinbare Weise
Seinem Nachbarn jeder Wurf gelingt,
Hilft kein Gott ihm, daß er seinem Fleiße
Auch nur Eine Palme sich erringt.

Nun er steht an jenes Jahres Ende
Fällt auf lose Träume nur sein Blick,
Die aus den Gebilden seiner Hände
Schnell geformt ein neidisches Geschick.
Während stolz auf seines Nachbars Zinnen
Hohen Glückes reiche Zeichen weh'n
Muß, dem nahen Tode zu entrinnen,
Er von Thür zu Thüre betteln geh'n.

Aber noch bleibt seine Seele munter,
Jubelnd hebt der Hoffnung Stimme an;
Sinke Sonne, gold'nes Licht sink unter,
Morgen dreht ein neuer Tag mir an,
Morgen kommst du, Sonne, schöner wieder,
Und die düst're Nacht ist bald vorbei,
Gnädig steht du dann auf mich hernieder,
Und der Sklave des Geschick's ist frei!

Und ihr alle, die ihr heut begonnen
Einer dunklen Zukunft neues Jahr,
Ob im Unglück oder Glück begonnen
Bringt ihm Alle neuen Jubel dar,
Zwar kein Sterblicher kann sich bewahren,
Wenn es schlimm mit ihm die Parze meint,

Digitized by Google

(**München**, 29. Dez.) Am Neujahrstage wird bei Hof große Aufwartung und Handkuß bei J. Maj. der Königin Marie sein. Die Aufwartung beginnen die Mitglieder der Kammer der Reichsräthe und der Abgeordneten, worauf die Mitglieder der standesherrlichen fürstlichen und gräflichen Familien, die Generale der Infanterie und Kavallerie, die Staatsminister, Staatsräthe, Präsidenten der obersten Stellen, die Generallieutenants, die geheimen Räthe, welche k. Kämmerer sind, die Bischöfe, die Präsidenten der Regierungen und Appellationsgerichte, die Generalmajors und Kammerherren, die Stabsoffiziere, Kammer- und Hofjunker, das Offizierkorps der Linie und der Landwehr und die im Direktorial- und Kollegial-Mitglied-Range stehenden Herren u. s. w. folgen. — Ein feierliches Bankett findet diesmal nicht statt. Abends ist Hofkonzert, vorher empfangen die kk. MM. das diplomatische Korps und die Frauen und Gemahlinnen der fremden Herren Minister, Legationssekretäre und Attachés.

(**München**, 29. Dez.) Der Kaiser Franz Joseph wird morgen München verlassen, um auf geradem Wege nach Wien zurückzukehren, aber dagegen einen Theil des bevorstehenden Carnevals wieder hier zuzubringen. In den letzten Tagen war der Kurierwechsel zwischen dem Kaiser und dem Kabinet in Wien, namentlich auf die in dieser Stadt hin erfolgten Verhaftungen, ein äußerst lebhafter.

(**Augsburg**, 29. Dez.) Bayer. 3½proz. Obl. 91 G.; 4proz. 96 B.; 4proz. Grundr.-Abl.-Obl. 96 B.; ditto 4½proz. 100¼ B., ditto 5proz. zweite Emission 100¼ B., ditto dritte Emission 100¼ B., ditto vierte Emission 101¼ B.; Bankaktien II. Sem. 785 B.; 5proz. 80 G.; 5proz. lomb. venet 86½ G.; Bankaktien II. Sem. 970 G., Ludwigsh.-Berbacher 121 G.

In **Augsburg** werden aus den magistratischen Getreidevorräthen, die für etwa 8 Monate ausreichen, täglich 2000 Laibe Brodes gebacken, welche an Arme gegen Brodkarten um 6 kr. für den 4½pfündigen Laib verabreicht werden. Der Laib ist also um beinahe ½ Pfund schwerer, als das gewöhnliche Bäckerbrod und die Qualität nicht schlechter.

(**Konstanz**, 25. Dez.) Die Wasserfläche des Bodensee's hat gegenwärtig einen Stand erreicht, wie seit Menschengedenken nicht mehr der Fall gewesen, und weit in den See hinein kommen Sandbänken und Inseln zum Vorschein, welche die Schiffahrt, namentlich den Rhein hinab, sehr erschweren.

(**Linz**, 27. Dez.) An der Verlegung im Donau-Strudel wird äußerst thätig gearbeitet. Ueber 200 Mann arbeiten an der Vollendung einer 6 Schuh tiefen Aussprengung, die bereits schon nahe an 5 Schuh gebracht sein soll. Es ist dieß aber auch höchst nothwendig. Am 24. d. M. ist ein Schiffsführer, der mit 500 Ztr. Salz Ladung durch den Donau-Strudel fuhr, derart verunglückt, daß die ganze Ladung verloren ging.

In **Salzburg** ist es dem Vernehmen nach im Werke, ein Handelskasino in's Leben zu rufen.

(**Berlin**, 27. Dez.) Se. Maj. der König richtete alsbald nach dem Ableben des Generals v. Radowitz ein eigenhändiges Beileidsschreiben an die Wittwe. Gestern ist die Oeffnung der Leiche vorgenommen worden. Am Donnerstag wird mit allen militärischen Ehren die vorläufige Beisetzung in der hiesigen katholischen St. Hedwigskirche erfolgen. Der Sarg soll von dort, dem letzten Willen des Verewigten gemäß, nach Erfurt gebracht und neben dem Grab der dem General vorausgegangenen geliebten Tochter beigesetzt werden.

Italien.

(**Rom**, 16. Dez.) Vor zwei Tagen wurden drei junge Leute verhaftet, welche ziemlich sichern Anzeichen nach des am Sonntag Abends an dem Brigadier der päpstlichen Carabinieri, Morelli, verübten Meuchelmords schuldig sind. Morelli nahm in einer besuchten Osterie, unweit San Claudio, sein Nachtessen ein, während ein Haufen junger von Wein erhitzter Italiener am Nebentische unter betäubendem Lärm „die Passatella" spielten, wobei es bald zu heftigen Streiten unter ihnen kam. Der Brigadier verlangte in gebieterischem Polizeiton Ruhe: die Spieler geriethen mit ihm in einen lebhaften Wortwechsel und entfernten sich. Morelli ging in ein nahes Kaffeehaus. Er hatte dasselbe aber wieder verlassen und mit zwei weiblichen Begleitern eine kurze Strecke Wegs zurückgelegt, als er einen Haufschlag ins Gesicht bekam und beim Umdrehen eine Schnittwunde im Halse erhielt, durch welche derselbe fast ganz vom Rumpfe getrennt ward. Er starb nach wenigen Minuten in den Armen der einen Begleiterin, die andere, inzwischamere, war entflohen. Merkwürdig ist, daß der Mord genau mit derselben Henkertechnik vollführt ward, wie die Ermordung des Ministers Rossi. Morelli ist jener Carabiniere, im vorigen Jahr einen an der Riva del Tevere an einem Festtage verbotenes Kartenspiel mit andern spielenden Knaben durch einen Steinwurf tödtete, als der Knabe sich der Verfolgung der Polizisten durch einen kühnen Sprung in den Fluß zu entziehen versuchte. Seitdem hatten ihn alle Spieler scharf aufs Korn genommen. — Die Erhebung des Bischofs von Perugia, Monsignor Pecci's, zur Kardinalswürde im geheimen Konsistorium des nächsten Montags ist jetzt entschieden. Er ward zu dem Ende hierher berufen. Der Bischof von Perugia ist einer der ältesten und vertrautesten Freunde Sr. Heiligkeit.

Morgenpost.

(**Paris**, 26. Dez.) Es bestätigt sich vollkommen, daß Frankreich Großbritannien aufgefordert hat, sich über den zu ergreifenden Entschluß, der nach dem verhängnißvollen Angriff auf Osman Pascha's Flottendivision unbedingt nothwendig geworden war, auszusprechen. Es ist vollkommen wahr, daß Frankreich Großbritannien erklärt hat, daß das französische Geschwader allein ins schwarze Meer einlaufe, wenn das englische Geschwader nicht sogleich den Befehl erhalte, im Verein mit dem französischen dort einzulaufen, um die Türken zu schützen. Die beiden Geschwader haben den Befehl erhalten, im schwarzen Meere zu kreuzen, um zwischen Varna und Batum quasi eine See-Grenze zu ziehen. — Die Nachricht vom Einlaufen der Flotten soll eingetroffen sein.

(**Wien**, 29. Dez.) Silberagio 15½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Aber süß ist's, wenn in den Gefahren
Tröstend uns ein guter Gott erscheint.
Wie auch eures Glückes Zeichen stehen,
Von dem Armen wendet euren Blick,
Denn nur der kann heit're Tage sehen,
Der sich bilden kann ein künftig Glück.
Nach dem Osten eure Augen wendet,
Sehd der neue Morgen ist euch nah!
Wahrhaftig glücklich hat nur der geendet,
Der sein Glück stets vor sich glänzen sah. L. H.

(**Regel für junge Damen bei der Wahl eines Gatten.**) Bei der Wahl eines Mannes wird den Mädchen in „The Keepsake 1854" gerathen auf Folgendes zu achten: „Wenn ein Mann seine Füße auf dem Ofenrost vor der Thür abstreicht, ehe er eintritt, so läßt sich sicher annehmen, daß er einen guten häuslichen Ehegenossen abgeben werde. Wenn ein Mann beim Putzen der Lichter dieselben ausputzt, so wird er sich als einen dummen Haushaltern erweisen. Wenn ein Mann sein Taschentuch beim Theeteinken über die Knie breitet, so wird er sich als vorsichtigen und klugen Gatten bewähren. Auf dieselbe Weise traue man nie einem Manne, der das letzte Stückchen Zwieback oder Kuchen nicht nehmen will, sondern auf das nächste warme Gebäck wartet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er einen gierigen und selbstsüchtigen Gemahl abgeben werde, mit dem man bei Tische sich keines Bissens, beim Thee keines Schluckes und überhaupt keines Friedens im Hause erfreuen dürfte. Der Mann, meine Theueren, welcher Galloschen trägt und sich sorgfältig einhüllt, bevor er sich in die Nachtluft wagt, gibt nicht selten einen guten invaliden Gatten ab, der meist zu Hause hockt und sich mit Wenigem abfeilen läßt. Der Mann, welcher den Kessel bewacht und das Ueberlaufen verhindert, wird im verheirathetem Zuhande dieselbe Sorgsamkeit zeigen und den Topf stets im Auge haben. Der Mann, welcher seinen Thee trinkt, die Sahne quält, schnupft, und sich mit dem Rücken gegen das Feuer stellt, ist ein Unhold, den ich Ihnen, meine Lieben, auf keinen Fall — weder aus Liebe, noch Geldes halber — zu wählen rathe. Aber der Mann, von dem es sich, wenn der Thee vorüber ist, herausstellt, daß er keinen erhalten hat, wird entschieden ein sehr guter Ehemann sein. Geduld, wie die seinige, verdient durch die beste der Weiber und die beste der Schwiegermütter belohnt zu werden. Meine Theuersten, wenn Sie einem solchen Manne begegnen, so suchen Sie um jeden Preis ihn zu heirathen. Er wird sich im strengsten Winter nicht weigern, zuerst zu Bett zu gehen."

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

(Schluß des gestern abgebrochenen Namensverzeichnisses.)

Altstadt.

101. Hufsteiner, Domkooperator.
102. Grailinger, „
103. Kotteder, „
104. Seidl, Advokat.
105. Schmid, k. Appell.-Assessor.
106. Wendieder, Spänglers-Wittwe.
107. Freund, geistl. Rath und Dom-Kapitular.
108. Winkelmann, q. Lyc.-Professor.
109. Alois Bieringer, Priester.
110. Eysedl, Gastwirth.
111. Brandl, Konzipient.
112. Dirschedl, Rektor.
113. Epplen, k. Appell.-Assessor.
114 Schlichtinger, Handlungs-Commis.
115. Schöller und Porta, Kostgeberin.
116. Willmertinger, b. Bäcker.
117. Schöller, k. Post-Offizial.
118. v. Gareis, k. Appell.-Rath.
119. Kirchbauer, k. Appell.-Sekretär.
120. Storr, Silberarbeiter.
121. Dullinger, Privatier.
122. Mitterwallner, Lebeltner.
123. Krick, k. Zollamts-Assistent.
124. Huber, Polizei-Soldat.
125. Manhard, Professorswittwe.
126. Alois Weninger, Fragner.
127. Schläfer, k. Appell.-Assessor.
128. Waldeck, Leibhaus-Kassier.
129. Gerlinger, k. Quartiermeister.
130. Zapfel, Expeditor.
131. Oberhauser, Eisenhändler.
132. Schels, Landrichtersswittwe.
133. Schneider, Schuhmacherswittwe.
134. Kappeller, Gastgeber.
135. Seibold, b. Kupferschmied.
136. Kühbacher, b. Bierbrauer.
137. Dallmayer, k. Stadt-Ger.-Assessor.
138. C. van Douwe, k. Stadt-Gerichts-Registrator.
139. Deschauer, k. Landgerichts-Aktuar.
140. Popp, k. q. Appell.-Rath.
141. Rohrmüller, Staatsanwalt.
142. Miehle, b. Gastgeber.
143. Swobodnik, Kürschner.
144. Knab, b. Bäcker.
145. Zimmermann, k. Land-Gerichts-Verweser.
146. Joseph Hell, Fragner.
147. Straub, k. Revisions-Beamter.
148. Aigner, Gastgeber.
149. Johanna Forster, Schreibmaterialienhändlers-Wittwe.
150. Wagendorfer, Kupferschmied.
151. Langenmantel, Oberinsp.-Wittwe.
152. Bogner, k. Haupt-Zoll.-Verwalter.
153. Patsch, k. Haupt-Zoll.-Kontroleur.
154. Martin, k. Advokat.
155. Dietenberger, Buchdruckerei-Besitzer.
156. Hilber, k. Forstmeister.
157. Silverio, b. Kaufmann.
158. Bara, b. Goldarbeiter.
159. Joh. Ev. Härtl, Privatier mit Frau.
160. J. Marbacher, b. Posamentier.
161. Hoffmann, k. Lyz.-Professor.
162. A. Zapfel, b. Schiffmeister.
163. Krauthan, Kooperator in Griesbach.
164. Krauthan, k. Oberinspektorswittwe.
165. Windert, Scheidert.
166. Wimmer, b. Gastwirth.
167. Schredinger, Lehramtsassistent.
168. Xav. Greil, k. Studienlehrer.
169. Dullinger, b. Metzger.
170. Bechmann, Weibbischof.
171. Adlmannsdeer, b. Kürschner.
172. Raab, Domcustodie-Verwalter.
173. J. Wein, Rechtsrath mit Frau und Schwägerin.
174. Mitterreiter, Bräumeister.
175. Meffert, k. Bez.-Geometer.
176. Regner, b. Schreiner.
177. Maus, Agent in Pest.
178. Mühlthorser Fr. jun.
179. Leimbach, Reg.-Aubitor.
180. Winterling, Riemer.
181. Jos. Wild jun.
182. Ferdinand Göschl, Buchhalter.
183. Delchhöter, Stadtkoch.
184. Bummerer, Kaufmann.
185. Wilhelmine Bummerer, dessen Gattin.
186. Grill, b. Stricker.
187. Tauchter, k. Landr. u. Stadtkomm.
188. Mauser, Oberschreiber.

(Schluß des gestern abgebrochenen Namensverzeichnisses.)

Neumarkt.

40. Dr. Kainzelsberger, Domkapitular.
41. Lechner, k. Professor.
42. Spinnesberger, b. Melbler.
43. Obermaier, Privatier.
44. Eberhart, Oberkontroleur.
45. Reitmeier, k. App.-Ger.-Sekretär.
46. Fritzmeier, k. q. A.-G.-Kanzelist.
47. Joh. Gabhauer, b. Seidenweber.
48. Lampelstorfer, b. Zinngießer.
49. Göbl, b. Sattler.
50. Jak. Kempf, b. Kleidermacher und Kleiderhändler.
51. Dr. Höglauer, k. Landgerichtsarzt.
52. Unverdorben, b. Gastgeber.
53. Frhr. v. Mettingh, k. Kreis- und Stadtgerichts-Assistent.
54. Rebaber, Verwalter der städt. Beschäftigungs-Anstalt.
55. Penic, b. Bildhauer.
56. Zimmermann, b. Tuchhändler.
57. Pittinger, Kaufmann.
58. Eichinger, Tändlers-Wittwe.
59. Fruhstorfer, Privatier.
60. Oesterreicher, Privatier.
61. Hofstötter, Kurzwaarenhändler.
62. Hößler, Privatier.
63. Joh. Bauer, Schuhmacher.
64. Salzinger, Privatier.
65. Fischer, Nagelschmied.
66. Danzer, Zinngießer.
67. Dangl, b. Posamentirer.
68. v. Sauter, k. A.-Ger.-Rath.
69. Sutor, b. Glaser.
70. Joh. N. Maus, b. Färber.
71. Mack, Privatier.
72. Westermaier, k. Staatsanwalt.
73. Prehsl, b. Fleischhauer.
74. Samassa, b. Glockengießer.
75. Weiß, k. App.-Ger.-Rath.
76. Andr. Wenzl, Gastwirth zu Lindau.
77. Sonleitner, b. Binder.
78. Anteberger, Privatier.
79. Dr. Bernhuber, städtischer Krankenhaus-Arzt.
80. Knodn, b. Schuhmacher.
81. Fertig, k. Gym.-Professor.
82. Reiß, Bürstenmacher.
83. Brom, k. Revisionsbeamter.
84. Karg, Thierarzt.
85. Fuchs, k. Salzkontroleur.
86. Schwarz, Bierbrauers-Wittwe.
87. Max Birett, b. Gastgeber.
88. Wiesbauer, b. Silberarbeiter.
89. Jos. Sir, b. Kleidermacher.
90. Riederer, b. Maler.
91. Obpacher, Kaufmanns-Wittwe.
92. Schlecht, Commis.
93. Gustav Harslem, b. Kaufmann.
94. Hintermaier, Commis.
95. Klausner, Commis.
96. v. Hohenadl mit Frau, k. kgl. Staatsanwalt.
97. Lanner, Stadtpfarrer zu St. Paul.
98. Huber, Kooperator.
99. Leiner, Kooperator.
100. Kronenwitter, Kooperator.
101. Bär, b. Hufschmied.
102. Wer, b. appr. Bader.
103. Fischtler, b. Meistler.
104. Peter Zimmermann, b. Hutmacher.
105. Maier, b. Tuchmacher.
106. Stecher, k. App.-Ger.-Assessor.
107. Kern, b. Fragner.
108. Georg Gschelder, Hufschmied.
109. Fr. Meilnhöd, b. Weißgerber.
110. Schlicker, Stadtpharmeßner.
111. Harslem, bgl. Fragners-Wittwe.
112. Zainkl, Buchhalter.
113. Hieger, bgl. Schlosser.
114. Lenz, kgl. Oberstaats-Anwalt.
115. Gerhartinger, kgl. quies. Regierungs-Assessor.
116. Saringer, Gastgeber.
117. Bernauer, b. Tändler.
118. Von F. M. G.
119. Berr, k. Postoffizial.
120. Schöller, k. q. Stadtg.-Rath.
121. Preuß, b. Optikus mit Frau.
122. Frau Manhart, Forstm.-Wittwe.
123. Herr v. Schönn, k. q. Minist.-Sekretär.
124. Bürgermeister, Wagner.
125. Riesch, Protokollist mit Frau.
126. Franz Glas, Privatier.
127. Georg Dullinger, Bäcker.
128. Presch, k. Appell.-Gerichts.-Rath,
129. Pöppl, b. Schuhmacher.
130. Maier, Privatier.
131. Keppler, Verleger der Passauer-Zeitung.
132. Frankenberger, Präfekt.
133. Forster, Präfekt.
134. Binder, Sekantor.
135. Frnth, k. Landgerichts-Assessor.
136. Harslem, Lederfabrikant und Lederhändler.
137. Baron v. Gumpenberg, kgl. q. Hauptmann.
138. Bubendorfer, b. Schuhmacher.
139. Kellner, k. Stadtg.-Rath.
140. Bachauer, Rentbeamtens-Wittwe.
141. von Hagens, kgl. Salzbeamter.
142. Schmeißl, Modistin.
143. Wittmann, Kommissionär.
144. Handbrucker, b. Weißler.
145. Zink, b. Kurzwaaren-Händlers-Wittwe.
146. Foller, b. Gastgeber.
147. Meßl, k. Appell.-Gerichts-Rath.
148. Miller, Salzbeamtens-Wittwe.
149. Knot, b. Sattlermeister.
150. Winterling, b. Riemermeister.
151. Milesche, Domchorregent.
152. Hoffmann, b. Hutmacher.
153. Schlachtl, b. Tischlermeister.

Digitized by Google

154. Pichler, senior.
155. Pichler, d. Seifensieder.
156. Krebs, d. Bäcker.
157. Weilnböck, d. Weiß- u. Rothgerber.
158. v. Fürth, App.-Gr.-Exped.-Wittwe.
159. Grinberger, d. Gastgeber.
160. Wolf, l. Obristlieutenant.
161. ub. Menner, d. Tuchscherer.
162. Enengl, Kommis.
163. Wengl, Schiffmeister.
164. Staufenegger, Schiffmeister.
165. Fischer, d. Gastgeber.
166. Huber, Forstinspektors-Wittwe mit Amalie Huber.
167. Kinner, senior.
168. Kinner, d. Tischler.
169. Steininger, Buchhalter.
170 Reinecker, d. Gastgeber.
171. Kellner, d. Seiler.
172. Stephaner, d. Handschuhmacher.
173. Plattner, Kleidermacher.
174. Edenhofer, k. Sitzg.-Rath m. Frau.
175. Peter, Messerschmied.
176. Friedl, Hufschmied, Friedl, Hufschmiedsgattin.
177. Madjesa, Kleidermacher.
178. Wagner, d. Meidler.
179. Reiter, d. Fragner.
180 Gerleberger, d. Meidlers-Wittwe.
181. Frhr. v. Feury, k. App.-Gr.-Rath.
182. Wenninger, d. Fragner und Magistrats-Rath.
183. Walther, k. Appell.-Gerichts-Raths-Wittwe.
184. Ranzinger, Privatier.
185 Fischer, d. Gastgeber.
186. Frfr. v. Feury, k. Post-Offiz.-Wwe.
187. Sator, appr. Hebamme.
188. Hultsch, d. Kleidermacher.
189. Messerschmied, d. Friseur.
190. Maißinger, k. Majorswittwe.
191. Bockhorny, d. Weißgerbermeister.

Innstadt.

1. Troß, Magist.-Rath.
2. Rosenberger, Kaufmann.
3. Prell, Innstadtpfarrer und Dekan.
4. Frhr. v. Kopfhausen, königl. preuß. Steuer-Inspektor.
5. Elise Strohammer, Privatierswitt.
6. Schuller, pens. Hauptmann.
7. Schmid, Bäcker.
8. Speth, Meiber.
9. Schöpf, pens. Hauptmann.
10. Manhard, k. Revierförster.
11. Röch, magistr. Rechnungsgehilfe.
12. Seidl, k. Lieutenant.
13. Hacker, Appell.-Gerichts-Assessor.
14. Ettermann, Privatier.
15. Frölich, Fragner.
16. Krebs, Lehrer.
17. Friedrich, Lehrer.
18. Brandner, Lehrer.
19. Cortiulezis, Schulprovisor.
20. Hofstetter, Zimmermeister.
21. Dr. Burgl, prakt. Arzt.
22. Scharizer, Privatier.
23. Rehaber, Gärtner.
24. Siegler, Director mit sämmtlichen Wallfahrtspriestern.
25. Zwiergmeier in Mariahilf, Kooper.
26. Maurer, Lehrer.
27. J. Pummerer, Privatiers-Wittwe.
28 Paur, Appell.-Gerichts-Kanzlist.
29. Lobenhofer, k. k. Revisionsbeamter.
30. Seidl, Tischler.
31. Gebradt, Lehrer.
32. Eitl, Lederer.
33. Bieringer, Revisionsbeamter.
34. Mayer, Landgerichts-Assessor.
35. Steigenberger, Lebzelter.
36. Kuchler, Lederer.
37. Kerschbaumer, Industrielehrerin.
38. Mayer, Seifensieder.
39. Gintl, Appell-Gerichts-Assessor.
40. Glockseisen, Vorzellanmaler.
41. Bogner, Binder.
42. Köhler, Hutmacher.
43. Mathilde Bauer, Kaufmannswittwe.
44. Obermünchner, Metzger.
45 Heindl, Seifensieder.
46. Nurisch, Zolleinnehmer.
47. Krempel, Schiffmüller.
48. Dittendorfer, Buchhalter.
49. Saurer, pens. Hauptmann.
50. Prambach, qu. Gerichtshalter von Barnbach.
51. Görs, Kurzwaarenhändler.
52. Kasterer, Hammerschmied.
53. Högn, d. Gastwirth.
54. Kögimayr, Privatier.
55. Flod, d. Bierbrauer.

Ilzstadt.

1. Wiser, Stadtpfarrer.
2. Moosbauer, Kooperator.
3. Pißlinger, Benefiziat in Oberhaus.
4. Zellner, Schiffschreiber.
5. Baumgartner, d. Gastgeber.
6. Duschl, d. Gastgeberswittwe.
7. Rußicher, d. Gastgeber.
8. Weninger, d. Handelsmannswittwe.
9. Radlsperger, d. Bäckermeister.
10. Schauer, k. Lehrer.
11. Messingerober, d. Hafnermeister.
12. Oberberger, d. Meiber.
13. Hartwagner, d. Handelsmann.
14. Maier, d. Hafnermeister.
15. Huber, d. Gastgeber.
16. Hagenedor, d. Gärtner.
17. Dietl, Markeländer in Oberhaus.
18. Sturm, d. Weinwirthswittwe.
19. Bauer, d. Bäckermeister.
20. Käser, d. Hufschmied.
21. Höllinger, Lottokollekteur.
22. Lang, Oekonom.
23. Bogner, d. Meiber.
24. Braunauer, d. Seifensieder.
25. Groß, d. Gastgeber u. Schoppermstr.
26. Baierl, d. Gastgeber.
27. Gottinger, Hilfslehrer.
28. Kleinhäupl, d. Lehrer.
29. Eiler, d. Gastgebers-wittwe.
30. Huber, Pfarrmeßnerswittwe.
31. Huber, Pfarrmeßner.
32. Stättner, Ebirurg.
33. Metzger, d. Tischlermeister.

Bekanntmachung.

Nachstehend werden die Namen derjenigen P. T. Herren von St. Nikola und der Stadt Passau bekannt gegeben, welche bis heute Karten zur Enthebung von Glückwünschen zum neuen Jahre gelöst, und dadurch der Armenkasse wohlthätige Beiträge zugewendet haben.

Den 29. Dezember 1853.

Armenpflege St. Nikola.

Lanner,
Stadtpfarrer.

Michael Edlhart,
Gemeindevorsteher.

St. Nikola.

1. Hobenthaner, Kaffetier.
2. Löw, k. pens. Hauptmann.
3. Zaepel, pens. Rechnungsoerwalter.
4. Zimmermann, Kaufmann.
5. Schider, Handelsmann.
6. Paur, k. Appell.-Gerichts-Rath.
7. Beicht, Kaminfeger.
8. Bleistein, Glaser.
9. Maus, Färber.
10. Graf v. Hoinstein, k. Appel-Rath.
11. Beutelhauser, k. Professor.
12. Niedermaier, d. Gastwirth.
13. v. Rund, k. pens. Regierungs-Rath.
14. Hardtem, Färber.
15. Schmerolb, Bräuer.
16. Giesbregen, k. Regierungs Quartiermeister.
17. Schuch, k. Appel-Rath.
18 Pöppel, Privatier.
19. Riederer, Maler.
20. Schopyer, Schuhmacher.
21. Edhard, Gärtner.
22. Kittl, Bauer.
23. Lanner, Stadtpfarrer.
24. Feiner, Kooperator.
25. Huber, Kooperator.
26. Kronawitter, Koadjutor.
27. Mayerhofer, Handelsmann.
28. Wagner, Schlosser.
29. Rußerbauer, Hilfslehrer.
30. Seyfried, Lehrer.

Neujahrs- 1854 **Wünsche.**

Glück und Segen
Auf allen Wegen,
Fröhlich und heiter
Wünscht Fragner **Reiter.**

Allen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr.
Weninger,
b. Fragner mit Familie.

Allen Freunden und Bekannten Glück und Segen zum neuen Jahr.
Joh. Georg Fiedler,
Schneidermeister mit Familie.

Digitized by Google

Allen unsern geehrten Gönnern, Freunden und Bekannten wünschen zum Jahreswechsel Alles erdenkliche Gute

Clement Sedlmayer,
mit Frau.

Allen Freunden und Verwandten Glück und Segen zum neuen Jahre wünschend, empfiehlt sich zu fernerem Wohlwollen

Dom. Storr,
Gold- und Silberarbeiter.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten wünscht Glück und Segen zum neuen Jahre

Zugschwerd,
Schlossermeister mit Familie.

Allen verehrten Gönnern, Verwandten und Bekannten nah und fern, wünscht ein recht glücklich segenreiches neues Jahr

Joh. Bapt. Huber,
b. Lebzelter und die Seinigen

Glück und Segen zum neuen Jahre wünschend, empfiehlt sich ferners

Jos. Oesterreicher,
Bäckermeister mit Frau.

Seinen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten wünscht ein glückliches neues Jahr

M. Unrecht,
b. Hafnermeister mit Frau.

Glück, Heil und Segen wünschen zum neuen Jahre vom ganzen Herzen

Gerhardinger,
bgl. Fragner mit Frau.

Zum neuen Jahr wünscht ihren verehrten Freunden und Gönnern und besonders der hohen Gesellschaft zum Strauß alles Gute

Theres Aigner,
k. Posterpeditors-Wittwe.

Alles erdenkliche Gute wünscht zum neuen Jahr

Ign. Seidl.

Unsern sehr verehrlichen Abonnenten zum neuen Jahre.

Unergründlich sind die Jahre, die da kommen noch herbei,
Und das nächste auch wird bringen Lust und Leiden, Lohn und Reu'.
Unsern Lesern werde Wonne, werde Glück von Dem beschert,
Der das Weltall schuf und lenket, Den des Menschen Herz begehrt!
Was die Welt demnächst bewege, kündet dieses Blatt schnell an,
Bleibt der Wahrheit treu berichten, wie es stets bisher gethan.
Hat sich nur den Wunsch behalten, daß sich Leser überall
Finden, die mit Nachsicht nennen sein Bestreben, seine Wahl.

Holz-Verkauf.

Am **Montag** den 9. Jäner 1854 wird im k. Forstrevier Seefetten nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert, und zwar:

aus den Distrikten Donaufuck und Mitterholz:

16 Blockstücke,
77 Klafter 3 Schuh lange weiche Scheiter,
104 „ 2 „ „ „ „
132 „ weiche Prügel;

aus den Distrikten Reiserleite, Breitanger, Zipfdobel und Schusterdickicht:

4 Blockstämme, 26 Blockstücke, 53 Bauhölzer, 43 Rasen, 245 Kliebstangen,
123 Klafter 3 Schuh langes weiches Scheitholz,
186 „ 2 „ „ „ „ „
34 „ weiche Prügel.

Der Verkauf findet für die Distrikte Donaufuck und Mitterholz am obigen Tage um 9 Uhr früh im Wirthshause zu Galla statt.

Königliches Forstamt Passau.
[1] Hitzer.

Laden-Veränderung.

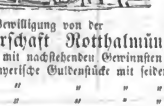
Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie ihren bisherigen **Laden** neben Gerhardinger verlassen und ihren neuen **Laden** im Hause des Hrn. Braumeisters Mitterreiter nächst der Domkirche bezogen habe.

Für das bisherige gütige Zutrauen höflichst dankend, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen und verspreche billigste und prompte Bedienung.

[2] **Ludovika Hemmauer,** Putzarbeiterin.

Einladung

zu einem

Schlitten-  Rennen,

welches mit obrigkeitlicher Bewilligung von der

Bürgerschaft Rotthalmünster

am 9. Jäner 1854 mit nachstehenden Gewinnsten gegeben wird.

1. Beste 16 bayerische Guldenstücke mit seidener Fahne,
2. „ 14 „ „ „ „ „
3. „ 12 „ „ „ „ „
4. „ 10 „ „ „ „ „
5. „ 9 „ „ „ „ „
6. „ 6 „ „ „ „ „
7. „ 4 „ „ „ „ „
8. „ 3 „ „ „ „ „
9. „ 2 „ „ „ „ „

Weitpreis: 1 bayerischen Thaler mit seidener Fahne.

Rotthalmünster, 29. December 1853.

Die Bürgerschaft. [3]

Ein schwarzer **Dachshund** mit weißer Brust und weißem Ring um den Hals, auf den Ruf „Schnackler" gehend, ist abhanden gekommen.

Wer hierüber Nachricht geben kann, wolle es bei der Expedition dieses Blattes thun. [4]

Panoramen

neuester Zeitereignisse: Tedeum auf dem Marktplatze 1853. Einmarsch der Russen in Bukarest 1851. Kampf in Paris 1849. Erstürmung der Düppel-Schanze 1849. Einschiffung der Leiche Karl Alber in Oporto, und andere epische Ansichten sind täglich von **9—12** Vormittags und **1—7** Uhr Abends im Saale zur „goldenen Birne", Theresienstraße zu sehen.

Eintritt 6 kr. — Kinder 3 kr.

Ergebenst

[2] (5) **F. J. Frühbeck** aus Wien.

Circus français.

Heute Sonntag den 1. Jäner 1854

Letzte Vorstellung

mit ganz neuen Abwechslungen in der höhern **Reitkunst** und **Pferdedressur** mit Musikbegleitung in der städtischen **Reitschule** statt. Der Anfang der Vorstellung um halb 4 Uhr. — Ende halb 6 Uhr. — Das Nähere besagen die Anschlagzettel. [6]

Theater-Anzeige.

Letzte Vorstellung der amerikanischen Kunst-Reiter-Gesellschaft des J. Salamonsky.

Sonntag den 1. Jäner 1854.

(Abonnement Suspendu.)

Zum Erstenmale:

Die Räuber in den Abruzzen.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Genovefa. № 3. 3. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Die neueste aus **Konstantinopel** vom 19. angelangten Nachrichten lauten dem Frieden entschieden günstig. Der „Allg. Ztg.“ meldet man auf telegraphischem Wege aus Wien vom 30. Dez. das Folgende: „Aus Konstantinopel vom 19. d. wird gemeldet: Die Flotten sind noch nicht ausgelaufen. Der englische Geschäftsträger soll in Teheran die diplomatischen Beziehungen wieder angeknüpft haben. Der Kapudan-Pascha ist abgesetzt und durch Riza Pascha ersetzt; an Abdi-Paschas Stelle wurde Achmet Halil ins Ministerium berufen. (Alle eine Ministermodifikation im friedlichen Sinne.) Für die britische Flotte sind Verstärkungen angelangt. Kurs auf London stand 128—129. — Andererseits meldet man demselben Blatte aus Paris, 30. Dez.: „Der Moniteur erklärt: Der Divan sei mit den Bedingungen der Vermittlungsmächte, unter welchen die Pforte auf ehrenhafte Weise Frieden schließen könnte, vollkommen einverstanden.“ Diese erfreulichen Nachrichten bedürfen keines Kommentars.

(**Wien**, 27. Dez.) Aus Bukarest wird vom 23. berichtet, es sei dort aus Tiflis die Nachricht eingetroffen, der Schah von Persien werde sich persönlich an die Spitze seiner 30,000 Mann, meist Reiterei, stellen, die an die nördliche Grenze seines Reiches gegen die Türken ziehen. Die frühere Nachricht, daß die Russen das Fort Achmetje mit Sturm genommen und in Khiwa eingerückt sind, wird als verläßlich bestätigt. Die Einwohner des Sandschaks von Schoeneghel haben sich den Russen vollständig unterworfen und ihre Waffen gegen die Türken angeboten.

(**Bukarest**, 24. Dez.) Aus Ungarn wird sehr viel Rothwein zugeführt, da solcher in den Spitälern unumgänglich erforderlich wird. Der Krankenstand in allen Spitälern übersteigt die Zahl von achttausend Mann.

(**Smyrna**, 14. Dez.) Zwölf Sastas, Studirende, wurden verhaftet, da sie sich verabredet hatten, gegen die Christen loszubrechen. Auch Hassan Bey, ein vornehmer Türke, der sich einen von dem Moscherath und Kadi unterschriebenen Fetwa, nach welchem es durch den Koran sanktioniert und sogar geboten wurde, die Giaurs zu ermorden, wurde in seinem Hause von Kaimakan überfallen, sammt seinen Angehörigen verhaftet und erst nach abgelegtem Eide, sich ruhig verhalten zu wollen, wieder entlassen.

Deutschland.

(**München**, 31. Dez.) Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben mit Allerhöchst Ihrem Gefolge gestern Abend um 10 Uhr die Rückreise nach Wien angetreten.

(**München.**) Die zweite Kammer, deren Mehrzahl von Mitgliedern über Weihnachten in Urlaub ging, wird am 3. Januar ihre Sitzungen fortsetzen und folgleich die Regierungsvorlage: „die Aufbringung der Mittel zur Bewilligung von Unterstützungen für die gering Bediensteten“ in Berathung ziehen. Der Berichterstatter Frhr. v. Lerchenfeld stellt in seinem uns vorliegenden Vertrage den Antrag, der Regierungs-Vorlage unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß die Normen der Verordnung vom 22. Nov. 1845 bei der Bewilligung der beantragten Theuerungszulagen im Wesentlichen zu Grunde gelegt werden. In dem Gutachten sagt Referent: „Die Nothwendigkeit einer wenigstens zeitweisen Unterstützung der gering besoldeten Beamten und sonstigen Diener des Staates in einer Zeit, wo die Preise der Lebensmittel eine ungewöhnliche Höhe erreicht hätten, liege auf flacher Hand. Schon an und für sich seien die Gehalte des niedern Beamten- und Dienerstandes sehr knapp zugemessen, so daß sie meist nur zur Noth genügten, um die gewöhnlichen Bedürfnisse des Lebens zu decken und — sobald die letzteren höhere Preise erreichten, nicht mehr dafür hinreichten. Während der Landmann in solchen Zeiten in den höhern Preisen seiner Produkte, der Handwerker und Arbeiter in dem erhöhten Absatze und Preise seiner Erzeugnisse und dem höhern Arbeitslohne mehr oder minder eine Ausgleichung für die höhern Preise finden, bleiben sich die Gehalte im Wesentlichen gleich, und es litten daher unter solchen Verhältnissen die oben bezeichneten Klassen ganz vorzugsweise, so daß es mehr als nur Sache der Billigkeit sei, dafür Sorge zu treffen, daß jene zahlreiche, für den öffentlichen Dienst und das Wohl der Staatsbürger unentbehrliche Klasse von Beamten und Dienern nicht allzusehr Nahrungssorgen leide und ihren schon an sich beschwerlichen und wenig lohnenden Dienst mit jener Freudigkeit versehen könnte, welche nothwendig sei, solle nicht das Allgemeine unter solchen

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

1.

An der Küste der Normandie zwischen Havre de Grace und Dieppe liegt ein kleines Fischerdorf, dessen einfache Häuschen in geringer Entfernung von einander auf dem sanft gegen das Meer abfallenden, hügeligen Ufer erbaut sind, so daß selbst bei hoher Fluth und bei heftigem Sturm die Wogen dieselben nicht zu erreichen vermögen. Von dem Gipfel einer unmittelbar neben dem Dorf befindlichen Anhöhe kann man weit, weit gen Westen über das Meer schauen und die hin und her segelnden Schiffe, deren weißglänzende Segel wie Schwäne über die blauen Fluthen dahinziehen, bis in die fernste Ferne verfolgen. Wendet man den Blick landeinwärts, so sieht man außer den zu dem Ort gehörigen Gärten und Feldern am Fuß einer niedrigen Hügelkette noch zwei andre kleine Dörfer, von denen das nächste und größte ein Kirchdorf ist, nach welchem alle Ortschaften vier Stunden im Umkreise eingepfarrt sind. Das am Meeresufer liegende Dorf besteht größtentheils aus Fischerhütten; nur die Schenke und das Haus eines Krämers, der als der einzige im Ort trotz der einfachen Lebensweise der Bevölkerung sein gutes Auskommen findet, haben ein etwas städtisches Aussehen. Die thätigen, genügsamen und zufriedenen Fischer leben im tiefsten Frieden in ihren kleinen Hütten; von der großen Welt hinter den Hügeln, welche nur einige wenige aus eigener Anschauung kennen, drängt nur dann und wann ein halbverlorner Laut zu ihnen herüber. In diesem Dorfe lebte zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein junger Fischer Namens Paul Balmont mit seiner betagten Mutter, der Wittwe eines Infanterie-Unteroffiziers, der an vielen Feldzügen um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts Theil genommen und sich durch seine Tapferkeit aufs rühmlichste ausgezeichnet hatte. Beide bewohnten ein kleines unscheinbares Häuschen, welches in geringer Entfernung vom Ufer stand, so daß Paul nur wenige Schritte zu thun brauchte, um das Meer, den Schauplatz seiner Thätigkeit, zu erreichen. Paul war ein wohlgewachsener Mann von 25 Jahren, dessen sonnengebräunte regelmäßige Gesichtszüge einen eigenthümlichen Ausdruck von Sanftheit und Freundlichkeit zeigten, welcher mit der kräftigen,

Digitized by Google

Verhältnissen mehr oder minder unmittelbar leiden! Die Verordnung vom 24 November 1845, nach welcher die Theuerungs-Zulagen in den Jahren 1845,46 und 1846,47 bewilligt worden seien, nehme auf die Verhältnisse der betreffenden Beamten und Diener in so feine billige Rücksicht, als sie den geringer Besoldeten größere Zulagen bewilligte, als den höher Besoldeten, auch deren Familienstand mit in Betracht ziehe und es sei daher gewiß der Wunsch gerechtfertigt, daß dieselben Grundsätze auch im gegenwärtigen Falle Anwendung finden möchten, obwohl nicht verkannt werden könne, daß die bedeutend höhere Zahl der Kompetenten, die veränderten Verhältnisse mancher Klassen derselben einzelne Modifikationen gebieten. Bei der Unmöglichkeit jedoch, alle diese Modalitäten hier zu erwägen und fest zu stellen, dürfte es genügen, im Allgemeinen den Wunsch auszusprechen, daß die Grundsätze jener Verordnung auch im vorliegenden Falle als Norm dienen möchten. Hinsichtlich der Frage der Deckungsmittel komme zu erwägen, daß Ueberschüsse der V. Finanzperiode seiner Zeit bestimmten Zwecken zugewiesen worden seien, so daß keine verfügbaren Aktiv-Bestände auf derselben in die VI. Finanzperiode übergegangen. Die beiden ersten Jahre dieser Finanzperiode hätten einen Ausfall von 3,700,000 fl. gebabt, welcher durch das Kredit-Votum vom 25. Juli 1850 habe gedeckt werden müssen, und daß auch die Jahre 1851,52 und 1852,53 keine großen Aktivbestände würden übrig gelassen haben, dürfte Jedem klar sein, welcher den Stand der bayerischen Finanzen näher kenne; zumal da die Mehrkosten des Brod- und Haberbedarfes der Armee gegen die Budgetpreise voraussichtlich den größten Theil des Reservefonds erschöpft hätten. Unter diesen Umständen bleibe nichts übrig, als hiefür jenen Theil des oben erwähnten Kredit-Votums in Anspruch zu nehmen, welcher nach den Ergebnissen des Rechnungsabschlusses des Jahres 1850,51 verfügbar bleibe." In der Ausschußfassung, in welchter der Eingangs bezeichnete Beschluß gefaßt worden, erklärte der k. Staatsminister der Finanzen, daß die Anwendung der Verordnung vom 22. Nov. 1845 ohnedin die Absicht der k. Staatsregierung sei.

Aus Regensburg vernimmt man, daß der Abgeordnete Hr. Dr. Ruddart (k. Advokat) schwer krank darniederliege.

Die „Ulmer Schnellpost" meldet über den stattgefundenen Brand: Ulm, 28. Dez. Heute gegen 25 Uhr wurden die hiesigen Bewohner durch Feuerglocke und Feuertrommel aus ihrem Morgenschlaf geweckt. Ein Blick durchs Fenster zeigte den Himmel als ein ungeheueres Meer von Gluth. Das große k. Hallgebäude in der Nähe des Münsters, mitten in der Stadt, war im Nu über und über mit Flammen überschwemmt. In den Parterreräumen, wo eine Menge aufgespeicherter Güter den Flammen reichliche Nahrung gab, brannte es auch im ersten Stock und das Dach. Das Gebäude — an Umfang eines der allerbedeutendsten in der ganzen Stadt, doch nur leicht gebaut — drohte mit seinem Flammenmeere alle Häuserreihen in seiner Nähe zu überschwemmen, und nur der wohlgeschulten Tüchtigkeit und den fast übermenschlichen Anstrengungen unserer Feuerwehr, die von Militärabtheilungen aufs Anerkennenswertheste unterstützt wurde, hat es die Stadt zu danken, daß das Verderben nur auf das eine Gebäude beschränkt wurde. Von einem Verlust von Menschenleben hört man bis jetzt nichts, wohl aber war die Gefahr für Viele sehr groß. Die Flammen, welche die Treppe im Gebäude selbst fürchte schon ergriffen hatten, hinderten die Flucht. So mußte denn die Frau des Hallamtsdieners, so wie noch mehrere andere Personen von Zimmern an einem Strick herabgelassen werden. Dem schon bejahrten Herrn Hauptzollamts-Kontrolleur Knopp nebst Frau blieb kein anderer Weg, als in Gottesnamen durchs Fenster drei hohe Stock herab auf eine unten ausgespannte und mit Betten belegte Fuhrmannshlahe zu springen. Es sind jedoch Beide — die Frau sprang, von ihrem Gatten dazu gedrängt, zuerst — mit dem Leben aber mit verschiedenen Beinbrüchen und andern erheblichen Verletzungen davon gekommen; Hr. Knopp mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Von den Sachen im Hause, wie von den Gütern in der Halle konnte so viel wie gar nichts gerettet werden. So groß auch dieß Unglück ist, so athmete doch Alles frei auf, als das Gebäude zu erst in der Mitte und dann an beiden Flügeln ganz in sich zusammenstürzte und dadurch die Gefahr für die übrige Stadt geringer schien. Der große Brand war nun so bedrohlicher, als es bei der sibirischen Kälte Anfangs an Wasser fehlte.

(Ulm, 29. Dez.) Der durch den furchtbaren Brand in der Nacht vom 27./28. verursachte Schaden ist ein sehr bedeutender. Nicht nur, daß das ganze Gebäude bis auf den Grund zusammenstürzte, sind auch dessen Bewohner nichts retteten, als das bloße Leben, es lagen unter Anderm allein über 800 Zentner Kaffee, große Quantitäten Reis aufgelagert. Nur sehr wenig konnte gerettet werden. Das Feuer hat mit einer entsetzlichen Geschwindigkeit um sich gegriffen. Der Nachtwächter, der pflichtgemäß nach vier Uhr die vierte Stunde ausrief, nahm noch keine Spur davon wahr.

(Freiburg, 27. Dez.) Die bisher hier weilenden Patres Jesuiten sind nun im Verlaufe der verflossenen Woche von hier ab- und über die Grenzen, wie wir hören, in das Sigmaring'sche (Böhringen) gereist. Die zwei letzten Patres haben Samstag den 24., als dem letzten Termin ihres Verweilens, Abends 6 Uhr unsere Stadt verlassen. (Freib. Z.)

Italien.

(Triest, 28. Dez.) Das seit einigen Tagen herrschende stürmische Wetter, welches und ein wahrhaft nordische Schneegestöber als Christgeschenk bescherte, ist auch der Schifffahrt hinderlich. Der Lloyddampfer „Arciduca Francesco Carlo" mußte gestern gleich nach der Abfahrt von Piranu der Gewalt des Sturmes weichend, dahin wieder zurückkehren.

(Triest, 28. Dez.) Für die Industriellen Oesterreichs dürfte es vielleicht von Interesse sein zu erfahren, daß laut übereinstimmender Nachrichten aus Jassy, daselbst ein sehr fühlbarer Mangel an Manufakturen und vorzüglich an jenen Artikeln herrsche, welche sich zum Gebrauche der russischen Armee eignen, und daß die Preise der Manufakturwaaren von Schafwolle sehr bedeutend angezogen haben. — Luxusgegenstände, Lederwaaren, Shawls, Seidenstücher, Feldflaschen mit Leder oder Kautschuk und andere dergleichen Artikel sind fast

---

muskulösen Gestalt fand im Widerspruch zu stehen schien. Seine Gesichtszüge aber waren der klare Spiegel seines Innern. Gleich jenen war sein Charakter vorwiegend sanft und schwärmerisch; nur in Augenblicken ungewöhnlicher Erregung machte diese Freundlichkeit und Milde der leidenschaftlichen Wildheit Platz. Wer sein Leben kannte, verwunderte sich nicht über eine solche Mischung widerstreitender Eigenschaften. Schon in frühester Jugend hatte er eine unbezwingliche Sehnsucht, fremde Länder zu durchwandern, gehegt, welche hauptsächlich durch die Erzählungen seines Vaters erweckt worden war, der von seinen Kriegszügen und Erlebnissen in entlegenen Ländern gar wunderbare Dinge zu berichten gewußt. Diese Sehnsucht nach der Ferne war später durch einen alten Matrosen Namens Bertrand neu entflammt worden, welcher sich nach einem bewegten Seemannsleben vor einigen Jahren in Pauls Geburtsort niedergelassen hatte, um hier seine letzten Tage in Ruhe zu genießen. Der alte Bertrand, ein Schotger mit wettergebräuntem Gesichte und schneeweißen Haaren, war eines Tages ganz allein im Dorf erschienen und hatte sich ein fast ärmlich aussehendes Häuschen am Fuß eines kleinen unmittelbar neben dem Ort liegenden Hügels gekauft. Paul war gleich anfangs mit ihm bekannt geworden und in der Folge fast alltäglich nach vollbrachtem Tagewerk zu ihm hinübergegangen, um sich von ihm von den Wundern ferner fremder Länder erzählen zu lassen. Der Greis hatte die ungestümen Bitten des Jünglings nur zu bereitwillig erfüllt, und Beide hatten oft stundenlang auf der Anhöhe neben dem Hause des ersteren gesessen, der Eine mit begeisterndem Worten die Majestät des Meeres und die Pracht der neuen Welt schilderend, und der Andere athemlos auf jede Szene horchend, die den Lippen des alten Seemanns entschlüpfte. Pauls Drang, auf stolzbeschwingtem Schiff über die unendlichen Meere nach den wunderreichen Küsten ewigblühender Länder zu segeln, war durch die Erzählungen Bertrands so gesteigert worden, daß er tagelang wie ein Träumender umherging und über seinen Grübeleien und Plänen für die Zukunft manchmal seine Berufsgeschäfte vernachlässigte — hätte er nicht seine altersschwache Mutter durch seiner Hände Arbeit erhalten müssen, er würde mit der ersten besten Barke davongesahren sein, um sein Glück in der Ferne zu versuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

um das Doppelte ihres früheren Werthes gestiegen; auch ist der Absatz von Bijouteriewaaren, Sackuhren, vorzüglich silberne Spindeluhren sehr bedeutend. In diesem Fürstenthume beginnen die österreichischen Manufakturen mit den englischen und evangelischen, von denen bis vor wenigen Jahren die moldauischen Märkte fast ausschließlich beherrscht waren, eine siegreiche Konkurrenz zu eröffnen.

Frankreich.

(Paris, 27. Dez.) Trotz dem Steigen des Fonds auf der Börse, wo man wieder einmal die stereotype Redensart gehört hat: **tout est arrangé**, kann ich Sie versichern, daß die Stimmung nichts weniger als rosenfarbig ist. Man zweifelt, daß die Verwicklung auf dem Punkt, zu welchem sie gelangt sind, sich noch friedlich ausgleichen lassen. Lord Palmerstons Rückkehr ins Ministerium vermehrt das Gefühl der Unbehaglichkeit. Man weiß, daß die Königin und der Prinz Albert sich denselben gefallen lassen, aber ihn nicht lieben, denn er hat mehrmals sehr deutlich sein Mißbehagen ausgesprochen, daß der Prinz Albert sich mit der Politik beschäftigt und mit dem Kaiser Nikolaus, dem Kaiser von Oesterreich und dem König Leopold in beständigem Briefwechsel steht. Hat er nicht eines Tages den Wink fallen lassen es wäre gut, wenn der Gemahl der Königin auf einige Monate auf Reisen ginge? Die Königin hat ihm diese Andeutung nie verziehen, und wenn er nun wieder an die Geschäfte kommt, so ist es natürlich, daß man es als eine Niederlage der Friedenspartei ansieht, und darüber sorglich wird.

Rußland und Polen.

In Berlin eingetroffene Nachrichten melden, daß die Ausfuhr von Roggen, Hafer und Spiritus aus dem Königreich Polen verboten sei

---

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 27. Dezember l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Ittling, Lgts. Straubing, dem Priester Michael Meier, Pfarrer in Wettenzell, Lgts. Viechtach, und die katholische Pfarrei Oberschneiding, Lg. Straubing, dem Priester Tobias Leutner, Pfarrer in Loizendorf, Lg. Mitterfels zu übertragen.

§ (Straubing, 1. Jäner.) In Berichtigung einer Korrespondenz von der Ilse, die Ihr gestriges Blatt Nr. 359 hinsichtlich des Berufsistaten Ecker enthält, erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß das Verfahren gegen denselben keineswegs wegen Mangel an Beweis eingestellt wurde, sondern vielmehr die Sache durch Beschluß des kgl Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom Gestrigen an das kgl. Appellationsgericht von Niederbayern zu Passau verwiesen wurde, welches zu prüfen hat, ob die Untersuchung so gelagert, um den Angeschuldigten zur Aburtheilung vor das Schwurgericht verweisen zu können, oder ob erstere mangelnden Beweises halber eingestellt werden müsse, so daß also obige Notiz zum Mindesten verfrüht ist.

** (Passau, 2. Jäner.) Die gestrige Vorstellung der dahier anwesenden akrobatischen Gesellschaft im hiesigen Theater befriedigte in jeder Beziehung ganz besonders. Namentlich verdienen Herr Zimparam und Karomat, die beiden Perser, alle Anerkennung. Wie verlautet, werden diese Künstler am Dienstag den 3. h. sich noch einmal im Theater produzieren.

Mannigfaltiges.

Man wird in diesem Augenblicke nicht ohne Interesse das denkwürdige Schreiben wieder lesen, welches der König Friedrich Wilhelm IV. an Herrn v. Radowitz nach dessen Austritt aus dem Ministerium des Auswärtigen gerichtet hat. Es lautet: „Sanssouci, 5. Nov. 1850, nach 6 Uhr Abends. So eben gehen Sie zur Thür hinaus, mein treuer und theurer erster Freund, und schon nehme ich die Feder, um Ihnen ein Wort der Trauer, der Treue und der Hoffnung nachzurufen. Ich habe Ihre Entlassung aus dem Auswärtigen Amte gezeichnet, Gott weiß es, mit schwerem Herzen. Aber ich habe ja in Freundestreue noch mehr thun müssen. Ich habe Sie vor einem versammelten Rathe um Ihres Entlassungsbegehrens willen gelobt. Das sagt Alles und bezeichnet meine Lage schärfer, als es Bücher vermöchten. Ich danke Ihnen aus meinem tiefsten Herzen für ihre Amtsführung. Sie war die meisterhafte und geistreiche Ausführung meiner Gedanken und meines Willens. Und beide kräftigten und hoben sich an Ihrem Willen und Ihrem Gedanken, denn wir hatten dieselben. Es war trotz aller Tribulationen eine schöne Zeit, ein schöner Moment meines Lebens, und ich werde dem Herrn (den wir Beide bekennen und auf den wir Beide hoffen), so lange ich athme, dankbar dafür sein. Gott der Herr geleite Sie und führe in Gnade bald unsere Wege wieder zusammen. Sein Friede bewahre, umhege und beselige Sie bis auf Wiedersehen. Dies zum Abschied von Ihrem ewig treuen Freunde Friedrich Wilhelm."

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 3. Jäner 1845.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Joseph Beham, Schuhmacherlohnes von Ratzmannsdorf k. Lgs. Vilshofen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 17. Febr. 1853, in der gegen ihn wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Peter Dankesreiter, Inwohnerssohn von Unterpolling k. Lbg. Passau k., gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 9. Nov. 1853, in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperletzung anhängigen Untersuchung.

(Wien, 31. Dez.) Silberagio 15¾.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Unterstützung hilfsbedürftiger wandernder Handwerksgesellen betr.)

Gleich dem Vorjahre ergeht auch heuer wieder an die hiesige Einwohnerschaft die Bitte, durch freiwillige Beiträge den Fortbestand der Wanderunterstützungskasse auch für das Jahr 1854 zu sichern und dadurch fernerhin mitzuwirken, daß auch in Zukunft hiedurch dem Bettel der reisenden Handwerksbuschen gesteuert werde.

Ueber die Wirksamkeit der Wanderunterstützungskasse selbst wird gleich dem Vorjahre im kommenden Monate Jäner Rechenschaftsbericht erstattet und aus demselben ersehen werden, wie sehr die Kasse auch heuer wieder in Anspruch genommen war.

Die Almoseneinsammler der einzelnen Stadttheile sind angewiesen, Verzeichnisse vorzulegen, in welche um Einzeichnung derjenigen Beiträge gebeten wird, welche monatlich oder jährlich zu zahlen beliebt wird.

Den 28. Dez. 1853.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Preßlaberger. [7]

(Fortsetzung des gestern abgebrochenen Namensverzeichnisses.)

Neumarkt.

192. Ludwig Faust, Kommissionär.
193 Joh. Rager, b. Maurermeister.
194. L. Vorsitzer, g. Gerichtshalter.
195. Haslinger, Gärtner in St. Nikola.
196. Dr. Bertsl, Buchdruckereibesitzer mit Frau.
197. Anna Friedl, Handelsmannswittwe.
198. Erber, b. Bäcker.
199. Riedl, Forstamtsaktuar.
200. Hiedl, kgl. Lbg.-Assessor.
201. Jakob Schrembrucker, Münch.-Bot.
202. Kl Seidlmaier, b. Gastgeber.
203. Wintermaier, Badhaus-Besitzer.
204 Liß, b. Maier.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 3. Jäner zu Hrn. Reinecker. [5]

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zum hiesigen Brückenbau bedarf man 10 Fichtenstämme von 76 Schuh Länge und 14 bis 15 Zoll am kleinen Ort, dann 22 Jochpfähle — auch Fichtenholz — wovon 14 zu 48 Schuh Länge, und 11 Zoll am kleinen Ort, und die übrigen 8 ein jeder 58 Schuh Länge und 10 bis 11 Zoll am kleinen Ort haben müssen.

Zur Versteigerung an den Wenigstnehmenden hat man

Freitag den 13. Jäner 1854

angesetzt, wozu allenfallsige Lieferanten bis **10** Uhr Vormittags am Rathhause dahier zu erscheinen, hiemit eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Lieferung obigen Brücken-Materials franco **Vilshofen** geschehen müsse.

Vilshofen, 29. Dez. 1853.

Magistrat der Stadt Vilshofen.
Stoiber, Bürgermeister.

[9] (a) Schneider, Stadtschreiber.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung des Andreas Sonleitner von Passau et 4 Cons. an die Ablösungs-Kassa des Staates betr.)

Andreas Sonleitner von Passau und 4 Konsorten haben ihre künftigen Geld- und Naturalienzefälle, welche sich nach Abzug von 18 kr. Gegenrechnis auf 186 fl. 23 kr. belaufen, an die Ablösungskassa des Staates überwiesen; daher Jedermann und insbesondere diejenigen Kultus-Stiftungen, welche auf diesen Renten die Baukonkurrenzpflicht zu beanspruchen haben, aufgefordert werden, ihre Rechte um so gewisser **innerhalb 6 Wochen** hierorts anzumelden und geltend zu machen, als außerdem die hierorts **in deposito** befindlichen Ablösungs-Obligationen an die Betheiligten hinausgegeben werden.

Am 18. Dez. 1853.

Königliches Landgericht Wolfstein.
[10] Füs.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, dem Ledergesellen **Paul Pommer,** Postsalterssohn von Straubing, irgend etwas darzuleihen, indem derselbe noch minderjährig ist, und ohne vormundschaftliche Genehmigung keinerlei Schulden giltig kontrahiren kann, auch in Aussicht steht, daß er nach erlangter Volljährigkeit wegen bisherigen Müssiggangs und leichtsinnigen Schuldenmachens unter weitere Kuratel gestellt wird.

Straubing, 21. Dezember 1853.

Georg Niedermayer,
(11) als Vormund.

Zu verkaufen:

Ein **Oekonomie-Gut,** ganz in der Nähe Passau's, in der besten Sonnenlage, mit vorzüglich soliden Gebäuden, 33 Tagw. Gründen der ersten und besten Bonität, worauf für 12 Kühe und 2 Pferde hinreichendes Futter wächst, der Mitchertrag nach der Stadt macht jährlich allein 7—800 fl., wird Familienverhältnisse halber zu verkaufen gesucht. Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes. (2) (1950)

Die ledige Besitzerin eines Oekonomie-Anwesens im k. Landgerichte Wilshofen gelegen, wünscht einen tüchtigen Oekonomen als Baumann aufzunehmen, welchem Gelegenheit geboten würde, sich zu verheirathen. Das Uebr. [12]

6000 fl. 4prozentige Eisenbahn-Obligationen des jüngsten Anlehens sind — jedoch nicht unter 1000 fl. — im Ganzen oder in kleineren Partikeln sofort gegen baar Geld zu verwechseln. Das Uebr. [13]

Im Hause Nr. 539 am Anger ist bis künftiges Ziel eine **Wohnung** mit fünf beiharen Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. [1952] (2)

Lotto.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

63. 29. 8. 90. 25.

Die nächste Ziehung findet am 10. Jäner zu München statt.

Bekanntmachung.

Die kgl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen hat mit Entschließung vom 29. Dezember 1853 die Getreidenormalpreise für das Statsjahr 1853/54 festgesetzt und zwar:

für ein Schaffel Waizen 27 fl. 54 kr.,
" " " Korn 18 fl. 6 kr.,
" " " Gerste 16 fl. — kr.,
" " " Haber 6 fl. 42 kr.,
" " " Mischling 8 fl. 36 kr.

Passau. 1. Jäner 1854.

Königl. Rentamt Passau.
(14) Rambauer.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 2. Jäner zu Hrn. Kohlbauer.

Der Ausschuß.

Allen meinen verehrten Herrschaften und Kunden ein recht glückliches neues Jahr wünschend, empfehle ich mich für das bisher geschenkte Vertrauen herzlich dankend, auch für das künftige Jahr einem recht geneigten Zuspruch, indem ich wie bisher, mich bestreben werde, meine verehrten Kundschaften um selben Preis — pr. Tag 15 kr. — bestens zu bedienen.

Antoinette Mayr,
lic. Kleidermacherin und Weißnähterin, Theresienstraße im Spinnenberger Melberhaus über zwei Stiegen. [15]

Ein noch gut erhaltener **Flügel** mit 6 Octaven ist um 88 fl. zu verkaufen und kann täglich besichtigt werden. Wo? ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen. (3) [1946]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 29. Dez.: Theres Rauwaschl, vormal. Wirthin, 38 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben den 31. Dez.: Adalbert Haslinger, Seelbemenns-Kind, 31 Wochen alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Jäner 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Nebden, Fabrik. v. Erlangen. Meyer, Handelsm. v. Ansbach. Plein, Architekt v. Tübingen. Weitermaier, Holzm. v. Eschendorf Frisner, Oekonom v. Koppel. Schneider, Bindersohn v. Freyung. Dix, Nagelschmied v. Deggendorf. Enginger, Golowäschterstrau v. Rigen. Kerr, Leinwandhändler v. Neuwelt. Schubart, Kaufmann v. Münchberg.

Straubinger Schranne

vom 31. Dez. 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	28 fl. 49 kr.
Korn	22 fl. 20 kr.
Gerste	19 fl. 55 kr.
Haber	8 fl. 17 kr.

Für die

Industrie-Ausstellung in München 1854

empfehlen wir unsere Vermittlung zur Ablieferung, Verkauf und Rücksendung von Gegenständen jeder Art.

Benedit & Comp.
Speditions- & Kommissions-Geschäft.
Rosenthal Nr. 4 in München.

[1817] (2)

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger J. W. Keppler.

Digitized by Google

Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Aerarii, sowie die stellige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Titus. № 4. 4. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Berlin, 30. Dez.) Unsere gestrige Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland eine allgemeine Mobilmachung seiner Armee befohlen habe, wird uns heute anderweitig bestätigt. Man meldet uns dazu aus St. Petersburg, daß in diesen Tagen eine offene kaiserliche Proklamation an alle Gouvernements erscheinen wird, in welcher denselben unter beredender Erinnerung an den Eifer und die Opferfreudigkeit derjenigen Gouvernements, in denen schon früher mobil gemacht wurde, die größten Lobsprüche für ihren bei der gegenwärtigen Mobilmachung bewiesenen Patriotismus gespendet werden. Wir bemerken hierbei, daß das kaiserl. russische Garde-Korps nie mobil gemacht wurde, weil es sich stets auf Kriegsstärke befindet. Nach vollendeter Mobilmachung verfügt Se. Maj. der Kaiser von Rußland über eine Armee von zwei Millionen 226,000 Mann mit fast 1000 bespannten Geschützen in 125 Batterien. (P. Pr. Ztg.)

(Wien, 31. Dez., 12 Uhr 10 Minuten.) Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten übereinstimmend durchaus friedlich. Besondere Thätigkeit für gütliche Ausgleichung entwickelt Halil Pascha. Der Divan hat die Ermächtigung zum Friedensschluß ertheilt. (A. Z.)

In Sinope schlug auch eine Kanonenkugel in das Haus des österr. Konsularagenten und tödtete dessen Köchin. Nach den Berichten französischer und englischer Aerzte war der Anblick des Strandes ein fürchterlicher, 2800 Leichen lagen zwischen den Schiffstrümmern umher.

(Paris, 27. Dez.) Der „Moniteur“ schweigt immer noch über die orientalischen Angelegenheiten. Wie man dieses Schweigen deuten muß, ist schwer zu sagen. Lord Palmerston's Wiedereintritt ins englische Kabinet und die kriegerischen Artikel der Times lassen zwar auf eine energischere Politik des Westens schließen, die Nachrichten aus Konstantinopel aber und die immer noch sehr friedliche Haltung unserer halboffiziellen Presse scheinen, wenn auch gerade nicht das Gegentheil zu beweisen, zum wenigsten doch anzudeuten, daß der Hof Louis Napoleons immer noch zaudert und zögert und befürchtet, den nordischen Kaiser durch ein zu rücksichtsloses Auftreten sich auf immer zum Feinde zu machen. Zwar versichert man, daß Lord Palmerston in Paris gewesen ist und die kaiserliche Regierung bestimmt hat, ihre bisherigen Sympathieen aufzugeben, aber so lange der Moniteur schweigt, und nur, wie heute, eine Kommission für die große Industrie-Ausstellung unter dem Vorsitz des Prinzen Napoleon bringt, kann man nicht glauben, daß es Louis Napoleon Ernst mit dem Kriege sei.

Deutschland.

(München, 31. Dez.) Se. Maj. der König Maximilian haben heute einen neuen Beweis von der hohen Sorgfalt gegeben, welche Allerhöchstdieselben für das Wohl des Volkes hegen. Se. Maj. geruhten diesen Vormittag in Allerhöchstseigener Person den Viktualienmarkt zu besuchen, wo der Hr. Staatsminister des Innern Graf v. Reigersberg, der Hr. Regierungspräsident von Oberbayern Frhr. v. Zu-Rhein, der Hr. Polizeidirektor Düring, der II. Bürgermeister der Hauptstadt Hr. v. Steinsdorf und die Mitglieder der Schrannenkommission das Glück hatten, Allerhöchstsie zu empfangen. Se. Maj. erkundigten sich nach allen Verhältnissen und Gegenständen, den Preisen u. s. w. und richteten an viele der anwesenden Verkäufer und andere Personen huldvolle Worte. Von dort begaben sich Se. Maj. nach der neuen Schrannenhalle, besichtigten alle Lokalitäten derselben, erkundigten sich nach den Marktpreisen, den Zuständen des Getreidemarkts, Veranlassung der herrschenden Theuerung und die sonstigen Verkehrs-Verhältnisse. Desgleichen besichtigten Se. Maj. die Schrannenschreiberei, vernahmen mit dem lebhaftesten Interesse alle Aufschlüsse über die inneren Einrichtungen derselben, besichtigten dann auch den Pavillon der Schrannenhalle, in welchem der Hopfenmarkt abgehalten wird, in allen seinen Lokalitäten, und zuletzt noch die Rumford'sche Suppen-Anstalt, wo Allerhöchstsie selbst die Suppe verkosteten, und in höchst aufmunternden Worten das lebhafteste Interesse für den wohlthätigen Zweck dieser Anstalt und ihr Wirken zu erkennen gaben. Se. Maj. widmeten über zwei Stunden der Besichtigung dieser verschiedenen Anstalten.

Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche waren Se. Maj der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich heute Vormittags um 9 Uhr 35 Minuten glücklich in Hof

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

Ein Tag aber hatte allen seinen Gedanken und Gefühlen eine andere Richtung gegeben. Als Paul eines Abends in das niedere Stübchen Bertrands trat, sah er zu seinem maßlosen Staunen ein schönes junges Mädchen mit blühenden Wangen, funklen Augen und glänzendbraunem Haar neben dem Greis sitzen, welcher ihm dasselbe als seine einzige Tochter Magdalena vorstellte, die von seiner unweit Dieppe lebenden Schwester erzogen worden sei, von jetzt an aber bei ihm bleiben werde. Bertrand hatte gegen den jungen Fischer allerdings dann und wann seine Tochter erwähnt, allein der letztere war stets so mit seinen in der Ferne schweifenden Gedanken beschäftigt, daß er alles Andere, was sich nicht auf seine Wanderpläne bezog, zu überhören pflegte. „Magdalena wird von nun an die Pflegerin meines Alters sein,“ sagte der Greis mit freudigem Tone zu Paul, und als das Mädchen dann den Ueberraschten und Erstaunten mit ihrer klaren Stimme begrüßte und mit ihren dunklen Augen so freundlich und treuherzig anschaute — da war es ihm, als rufe Magdalena ihm zu: „Paul, zieh' nicht in die Ferne! Bleibe in der friedlichen Heimath — die ganze weite Welt vermag Dir das Glück nicht zu bieten, was Du hier im kleinen Dörfchen finden wirst!“ — Der junge Fischer war anfangs so verwirrt über die unerwartete holdselige Erscheinung Magdalenas, die seine ganze Stellung zu dem alten Seefahrer verändrete, daß er Vater und Tochter kaum mit vernehmlichen Worten zu begrüßen vermochte; erst im Verlauf des Gesprächs fand er nach und nach den alten vertraulichen Ton wieder, dessen er sich sonst gegen Bertrand bedient hatte. Was nie zuvor geschehen war, so lange der letztere und Paul zusammen gekommen waren, geschah an diesem Abend: der Wunderwelt jenseits des Meeres ward mit keiner Silbe gedacht — und Paul fand dies so natürlich, daß es ihm erst einfiel, als er, wie von einem seligen Traum befangen, eine Stunde vor Mitternacht die Schritte seinem kleinen Häuschen zulenkte. Hatte Paul früher den alten Matrosen fleißig besucht, so verfloß jetzt kein Abend, an welchem er nicht eine oder ein paar Stunden mit dem Greis und seiner Tochter

Digitized by Google

angekommen und haben Allerhöchstdieselben nach einem Aufenthalte von einer halben Stunde die Weiterreise — heute bis Dresden — fortgesetzt.

Für den Monat Januar 1854 und bis zur weitern Bestimmung wird der Satz für ein Pfund Mastochsenfleisch: 1) in der Haupt- und Residenzstadt zu 13 kr. und 2) in allen übrigen Distrikten zu 12 kr. 2 pf. beibehalten. — Die kgl. Kreisregierung von Oberbayern bringt den verbotwidrigen Verkauf des Nachbiers wiederholt in Erinnerung, indem den Bräuern der Verkauf des Nachbieres an die Konsumenten in Fäßchen zu ½ Eimer gestattet, dagegen jeder Verkauf des Nachbieres in Fässern über ½ Eimer, sowie die Abgabe desselben an Wirthe unbedingt untersagt ist. — In Folge des starken Schneefalls erleidet der Verkehr der Posten und Eisenbahnen fortwährend unvermeidliche Verzögerungen. Die Posten aus dem Norden und Westen namentlich treffen regelmäßig verspätet hier ein, letztere in der Regel um fast einen vollen Tag.

(**München**, 31 Dez.) (**Kreuzberg's Menagerie.**) Herakles zerzauste einen Löwen gar gewaltig, und Held Simson ging mit einer solchen Bestie bekanntlich auch nicht auf's glimpflichste um. Das ist viel, sehr viel, aber nicht ohne frühere Beispiele, wie denn, um zunächst im lieben Vaterlande, und zwar in München zu bleiben, weiland Kaiser Max I, als er sich in München zum Besuche bei seiner Schwester, der Frau Herzogin befand, sich einen vor der herzoglichen Burg befindlichen Käfig, in welchem ein Löwe war, öffnen ließ, in denselben trat, den Löwen packte und dann die Prozedur Held Simsons buchstäblich wiederholte, nämlich dem Löwen die Zunge ausriß. Aber was ist das gegen Kreuzberg? Er bindet freilich nicht von vornherein mit einem wilden Löwen an; dafür aber hat er seine Bestien gezähmt, und das ist eben das Außerordentliche, besonders wenn man sieht, in welchem Grade er sie gezähmt hat. Wie der Eine spielt mit seinem Neufundländer, der oder die andere mit dem Schooshündchen, der dritte einem Kätzchen seine Neigung geschenkt hat und es hätschelt, streichelt und sich von ihm aus dem Munde essen läßt — in demselben Verhältnisse befindet sich Herr Kreuzberg zu jenen Unholden, als da heißen: Löwen, Hyänen, Leoparden ꝛc. Und dabei wird einem gar nicht schauerlich, wie man zuerst doch wohl glauben sollte; die Zähmung und Abrichtung sind so vollkommen, daß man das Entsetzliche der Gesellschaft, in welcher Herr Kreuzberg sich so sans façon bewegt, ganz vergessen, und die Sache lustig finden muß. Neben dieser, in solchem Grade der Vollkommenheit bis jetzt noch nicht da gewesenen Erscheinung muß zunächst die Reichhaltigkeit der wahrhaft ausgezeichneten Menagerie hervorgehoben werden; es ist hier sowohl für Laien, als auch für Männer vom Fach, für Studirende, Maler, Zeichner, und insbesondere für Schulen, eine wahre Fundgrube von naturhistorischer Belehrung in lebendiger Anschauung geboten, welche nach Kräften zu benützen, von keiner Seite unterlassen werden darf. Für diejenigen, welche gerne lachen wollen, sind auch die komischen Partbieen in der Gesellschaft gut besetzt. Da ist der kleine Elephant — der wahre Liebling der ihn fütternden Münchener Jugend, und wenn er auch bisweilen brüllt, daß Euch die Ohren gellen: stört Euch nicht daran — er feulzt blos. Da ist ferner der große Elephant, der bald den Zimmermann spielt, indem er regelrecht mit dem Hammer klopft, bald als durchtriebener Bonvivant vom gedeckten Tische speist, bald den Leierkasten dreht ꝛc. — Kurz, dieser Elephant ist ein „denkender Künstler“, der unbedingt eine der ersten Stellen einnimmt unter den vierfüßigen Kunstzierlichkeiten seines Landes. Daß unter solchen Umständen die Kreuzberg'sche Menagerie das Publikum anzieht, kann nicht überraschen, und wir zweifeln auch nicht, daß der starke Besuch der Menagerie und insbesondere der Vorstellungen anhalten wird.

Am 28. v. Mts. kam beim Appellgericht zu Freising die Fürst Wrede'sche Sache wegen Körperverletzung und Amtsehrenbeleidigung zur Verhandlung, welcher bekanntlich Herr Fürst Wrede persönlich anwohnte. Der Gerichtshof sprach den Fürsten von der Anklage der Amtsehrenbeleidigung frei, die Strafe aber wegen Körperverletzung wurde aufrecht erhalten.

(**Würzburg**, 30. Dez.) Statt der früher üblichen Neujahr-Geschenke an ihre Kunden geben die hiesigen Kolonialwaaren-Händler für dieses Jahr zu der Kassa für Belohnung würdiger treuer Dienstboten den Betrag von 919 fl.

(**Ansbach**, 29. Dez.) Einer telegraph. Depesche des k. Justizministers zufolge, welche gestern Abends nach 8 Uhr an den k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor dahier einlief, ist Gg. Steindauer von Wattenbach von Sr. Maj. dem König zur Kettenstrafe begnadigt worden. Herr Stadtgerichtsdirektor Fraußold hat diese überraschende Nachricht dem Detinquenten mit gemessener Behutsamkeit sofort selbst eröffnet. Steindauer, auf seinen Tod, den ihm morgen das Schwert des Scharfrichters bringen sollte, völlig gefaßt, nahm für den ersten Augenblick die unerwartete Lebensbotschaft ziemlich gleichgiltig auf und gab erst etwas später seine Zufriedenheit und Freude darüber zu erkennen.

(**Ulm**, 29. Dez.) Der Mittheilung vom gestrigen Tage über den hier stattgehabten Brand ist berichtigend nachzutragen, daß die Zollamtskasse nicht aus dem brennenden Gebäude gerettet, sondern erst unter dem Schutt und den Trümmern an der Stelle gesucht und ausgegraben wurde, wo dieselbe in der Kanzlei ihre Stelle hatte. Die eiserne Kasse war zusammengedrückt und das in ihr befindliche Geld in Klumpen geschmolzen, das Papiergeld, das dieselbe ebenfalls in ziemlichem Betrage enthalten haben soll, natürlich verbrannt. Für das Zollamt ist einstweilen das nahe am Münsterplatze gelegene Klipsertsche Haus gemiethet.

(**Wien**, 31. Dez.) Nach der eben erschienenen Satzung für die erste Hälfte des Monats Jänner bleibt das Brod gänzlich unverändert, das heißt ebenso klein, wie es im Monat Dezember war. Der Rindfleischpreis bleibt 14 kr. per Pfund.

(**Salzburg**, 28. Dez.) Die Vorarbeiten der Bahn von Salzburg nach Kleinheim sind beendigt und der Bau der Bruck-Salzburger Bahn werden bis zum nächsten Frühjahr in Angriff genommen. Zu einer Linz-Passauer Bahn sind bereits Vorstudien für zwei Linien angeordnet.

---

verplauderte. Aber mit dem frühern Erzählen und Horchen und Sehnen und Träumen war es vorbei. Der junge Fischer kam und ging mit ganz andern Gedanken und Gefühlen, als vor der Ankunft Magdalenas; es däuchte ihm, als sei er plötzlich ein neuer Mensch geworden — seine einstige Träumerei hatte einem freudigen Lebensmuth Platz gemacht, der sich in allen seinen Mienen und Worten kund gab. Dem scharfstickenden Bertrand entging diese Veränderung seines jungen Freundes keineswegs; er äußerte sich zwar mit keiner Silbe darüber, allein ein aufmerksamer Beobachter würde es ihm angesehen haben, daß er im Stillen seine eigenen Betrachtungen über Paul anstelle, wenn dieser fröhlich mit Magdalena plauderte, ihr seine einförmige stille Lebensweise beschrieb oder von den kleinen Vergnügungen und Lustbarkeiten erzählte, welche im Dorf und in den benachbarten Orten an Fest- und Feiertagen stattfinden. Magdalena war die Offenherzigkeit, Unbefangenheit und Freundlichkeit selbst; sie behandelte Paul als einen langjährigen lieben Bekannten und äußerte die unverholenste Freude, wenn er Abends zur gewohnten Stunde ins Zimmer trat. Dieser ruhige, herzliche Verkehr ging viele Monate in der angedeuteten Weise fort. Die Leute im Dorf sprachen von Paul und Magdalena wie von einem verlobten Paar und meinten, über kurz oder lang werde es wohl eine prächtige Hochzeit geben. „Der alte Bertrand thut, als ob er gar arm sei,“ sagte Einer, „aber ich wollte nur, daß ich das Geld besäße, was unter den Steinen der Hausflur vergraben liegt!“ „Wenn er auch nicht reich ist, so hat er doch wenigstens mehr, als er zu seinem und seiner Tochter Lebensunterhalt bedarf,“ meinte ein Anderer. „Niemand hat ihn bis jetzt arbeiten sehen, und doch bezahlt er Alles, was er kauft, auf der Stelle mit klingender Münze. Wer das vermag, muß jedenfalls ein ganz hübsches Sümmchen besitzen.“ „Warum lebt er denn aber gar so einsach?“ fragte ein Dritter. „Soll er vielleicht sein Kapital angreifen und ein paar Jahre herrlich und in Freuden leben, damit er hernach betteln muß? belehrte den Frager ein Vierter. „Der Alte ist klug — er hält das Seinige zusammen; dem Paul wird das noch einmal gut zu statten kommen.“ „Ja, der Paul macht die beste Partie im Dorf,“ sagte der Erste. „Ich gönn' es ihm — er ist ein wackerer Bursche.“ „Seine arme alte Mutter wird sich am meisten über seine Verheirathung freuen,“ versetzte der Zweite. Wenn die schöne Magdalena nicht gekommen wäre, so würde er eines Tages gewiß noch übers Meer gefahren sein — er war ja halb närrisch vor

Digitized by Google

(Baden.) Wie der Münchener „Volksbote“ meldet, ist auch ein bayerischer Geistlicher, der Mittenberger Franziskaner Pater Isaias Frih, welcher in dem badischen Grenzort Ebenhaid die Seelsorge versieht, am 26. Dezember auf Befehl des Amts Wertheim von zwei Gendarmen nach Wertheim abgeführt worden, weil er am 18. d. den Hirtenbrief verlesen hatte.

(Leipzig, 29. Dez.) Die mit dem 1. Januar 1854 eintretenden neuen Zollerleichterungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein sollen, wie es heißt, bereits jetzt günstige Aussichten für Leipzig als Meßplatz bieten, insofern nämlich als eine nicht unbedeutende Anzahl österreichischer Industrieller ihren Besuch für die gegenwärtige Neujahrmesse angekündigt haben. Die Meßbuden auf dem Marktplatze sollen dadurch so sehr in Anspruch genommen sein, daß nicht alle Anforderungen zu befriedigen gewesen. Andererseits ist ebenfalls auch Aussicht, daß die Angehörigen des dem Zollverein beigetretenen ehemaligen Steuervereins in größerem Umfange als bisher an dem hiesigen Meßverkehr theilnehmen werden.

(Berlin, 29. Dez.) Das „C.-B.“ sagt: „Nachdem der badische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Herr von Meysenbug, nach Wien abgegangen ist, um dort mit dem päpstlichen Nuntius in Betreff der Kirchenkonflikte in Baden zu verhandeln, kann darauf verwiesen werden, daß die österreichische wie die preußische Regierung das Ihrige dazu beitragen werden, um eine Vermittelung in jenen bedauerlichen Konflikten herbeizuführen, die sich mit dem Ansehen der Staatsgewalt verträgt. Die österreichische Regierung erkennt mit der preußischen die dringende Nothwendigkeit der Beseitigung der obwaltenden Wirren und hat, wie man hört, auch ihren Botschafter in Rom angewiesen, Alles, was zu einer angemessenen Verständigung führt, zu unterstützen. Die badische Regierung wird übrigens nach dem, was wir hören, sobald ihre Souveränitätsrechte nicht mehr von den Repräsentanten der katholischen Kirche in Frage gezogen werden, nicht unbereit sein, der katholischen Kirche im Großherzogthum gewisse Rechte einzuräumen, die sie unbestritten in andern Ländern besitzt.“

(Posen, 27. Dez.) Wegen der starken Rekrutirungen in Rußland kommen eine Menge Flüchtlinge, namentlich Juden, hier an. Letztere werden von ihren Glaubensgenossen mit Geld unterstützt, daß sie nach Amerika ausgehen können.

Frankreich.

(Paris, 26. Dez.) Seit mehreren Jahren hat man in Paris keinen so strengen Winter gesehen, als er sich eben angekündigt. Heute morgen um 6 Uhr zeigte der Thermometer 12 Grad, und am Mittag 9½ Grad.

(Paris, 27. Dez.) Heute spricht man mit vieler Gewißheit, daß sich der Kaiser den 29 Jäner krönen lassen wolle. — Der „Moniteur“ veröffentlicht heute das kais. Dekret, das die Mitglieder der Kommission für die allgemeine Industrie-Ausstellung ernennt, die am 1. Mai 1855 eröffnet wird. Napoleon Bonaparte wird präsidiren. — Heute zirkulirt wieder die Behauptung, die russischen Gesandten werden Paris und London verlassen. — Mitten in Paris war eine große Feuersbrunst, das große Porzellan-Magazin im Faubourg Poissenière ist ganz niedergebrannt, die Spritzen richteten wegen der Kälte nichts aus.

(Straßburg, 30. Dez.) Der Winter tritt in einer Weise auf, wie das seit Jahren nicht mehr vorgekommen. Die Kälte erreichte in den letzten Tagen 15— 17 Grad. Dabei waren die Schneefälle so stark, daß alle Eisenbahnzüge aus Paris und sämmtliche Posten überaus verspätet dahier eintreffen. Auf einzelnen Strecken der Pariser Linie mußten ganz außerordentliche Kräfte angewendet werden, um den Bahnkörper von den Schneelawinen zu befreien. Wir haben uns darauf gefaßt zu machen, daß noch einige Tage die Anschlüsse an die deutschen Bahnen versehlt werden, zumal die Posten aus Paris bis zum 4. Januar um eine halbe Stunde später als gewöhnlich abgehen. Auch viele süd- und norddeutsche Korrespondenzen und Zeitungen kommen seit mehreren Tagen verspätet an. — In diesem Jahr sind mehr als 50,000 Auswanderer durch unsere Stadt gekommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dingolfing.) Am 23. Dez. wurde ein Bauer von Wallersdorf, welcher am vorhergehenden Tage sich zum k. Lpg. Landau begeben hatte, nächst der 14. Stundesäule auf der Straße erfroren gefunden. (L. Z.)

** (Passau, 2. Jäner.) Gestern Vormittags um 11 Uhr traf eine Artillerie-Abtheilung von München mit Munitionsgegenständen für die Festung Oberhaus dahier ein und wird morgen früh 7 Uhr wieder retour fahren.

Morgenpost.

(Von der türkischen Gränze, 22. Dez.) Aus Asien ist eine Botschaft eingelaufen. Nach einem äußerst hartnäckigen Kampfe bei Basch Kadiklar nächst Kars am 1. Dez. soll die türkische Armee vollständig auseinandergesprengt und geschlagen worden sein. Das ganze Lager, 11 Fahnen und 24 Geschütze fielen in die Hände der Russen. 1500 Türken lagen todt auf dem Schlachtfelde. Der russische Verlust beläuft sich auf gegen 400 Mann. (Russischer Bericht?)

Münchener Schrannenbericht vom 31. Dez. 1853.

Verkauft	Höchst.	Br.	Mittelpr.	Niedr.	Br.	Gestiegen.	Gefallen.
Sch:	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
Waizen 3698	32 29	31 39	30 54	1 5	— —		
Korn 1150	24 40	24 8	23 10	— 55	— —		
Gerste 5299	22 9	21 30	20 54	1 —	— —		
Haber 1269	9 21	9 11	8 49	— 13	— —		

Berichtigung.

In Nro. 1 dieses Blattes lese man im Feuilleton statt Morgen wieder, Morgen wird er, dann statt: Fällt auf lose Träume — Trümmer, und statt neuen Jubel euren.

(Wien, 31. Dez.) Silberagio 15½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Verlangen nach der Fremde“ Von diesen und ähnlichen Dingen war im Häuschen des alten Bertrand niemals die Rede. Paul hatte ein einziges Mal von fern auf eine Verbindung mit Magdalena hingedeutet; da der Greis aber das Gespräch über diesen Punkt kurz abgebrochen hatte, so war Jener nicht wieder darauf zurückgekommen aus Furcht, daß zwischen ihnen bestehende freundschaftliche Verhältniß zu stören. Er trug sich lange mit der Hoffnung, Bertrand werde später selbst einmal von seinen Plänen in Betreff der Zukunft Magdalenas anfangen — allein dieser Wunsch ging nicht in Erfüllung. Gewissheit wollte und mußte er endlich haben und so faßte er denn eines Abends ein Herz, als er mit dem Greis allein vor dem Hause saß, gestand ihm seine Liebe zu Magdalena und bat ihn mit bewegter Stimme um ihre Hand. Der alte Matrose erwiederte anfangs keine Silbe. Er schaute nachdenklich vor sich nieder, gleich als ob er einen Zweifel hege, den er nicht auszusprechen wage, und zeichnete mit seinem Stock allerlei Figuren in den Sand. Endlich aber richtete er sich empor, blickte Paul rasch einige Male von der Seite an und versetzte: „Es freut mich, daß Du offen gegen mich gewesen bist, Paul — ich habe es Dir schon lange angesehen, daß Du etwas auf dem Herzen hattest. Zum Dank für Deine Aufrichtigkeit will ich auch offenherzig mit Dir reden. Deine Bewerbung um Magdalenas Hand weise ich nicht zurück — Du bist mir der liebste von allen Burschen im Dorfe. Gleichwohl kann ich Dir meine Tochter nur dann geben, wenn Du mir eine Summe von 500 Fls. baar aufzuweisen vermagst, einen Nothpfenning für böse Tage, denn auch dem Fleißigsten begegnet dann und wann ein Unglück. Bleibst Du nebst den Deinigen von Leiden verschont — nun, so hast Du ein kleines hübsches Kapital, dessen Zinsen zu Deinem Verdienst jährlich noch ein nicht zu verachtendes Sümmchen hinzufügen.“ „500 Fls.!“ rief der junge Fischer mit gedehntem Ton. „Das ist viel, sehr viel!“ „Als ich um meine verstorbene Frau warb,“ fuhr Bertrand fort, „ward mir von deren Vater eine ähnliche Verbindlichkeit auferlegt. Ich erfüllte sie und habe die Erfahrung gemacht, daß ein solcher Nothpfennig mehr werth ist, als ein paar Dutzend reicher Freunde und Verwandte; jener hilft, so viel er helfen kann, diese lehnen ihre Hilfe meistens nicht über gute Lehren und begeisterte Wünsche aus.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

Am **Dienstag** den 10. Jäner 1854 wird im k. Forstrevier Neuburg aus dem Distrikte **III.** Abth. Mergelgruben und hoher Stein folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

1 Stück Eichenwerkholz, 9 Stück Buchenwerkholz, 2 Föhren, 12 Blockstämme, 22 einfache Böcher, 73 Bauhölzer, 12 Brunnteichen, 34 Rasen, 26 Kiebstangen.

25 Klafter 2 Schuh langes hartes Scheitholz.
12 „ 2 „ „ „ Prügelholz.
182 „ „ „ weiches Scheitholz.
34 „ „ „ „ Prügelholz

Der Verkauf findet am obigen Tage Mittags 1 Uhr beim Dommelwirth zu Dommelstadl statt.

Königliches Forstamt Passau.

[16] Hilber.

Gewerbe-Verein.

Den bei der am 29. Dezember l. Js. vorgenommenen Rechnungsablage pro 1853 nicht gegenwärtig gewesenen Mitgliedern wird das Resultat derselben nachstehend mitgetheilt:

Einnahmen.

a) Rentenrest vom Vorjahre 3 fl. 9 kr.
b) Zinsen aus dem Stamm-Vermögen **ad** 4100 fl. . 205 fl. — kr.
c) Zinsen aus baaren Darlehen an Mitglieder . . 5 fl. 30 kr.
d) Jahres-Beiträge der Mitglieder . . . . . 145 fl. 20 kr.
e) Zurückbezahlte Vorschüsse . . . . . 25 fl. — kr.

Summa 383 fl. 59 kr.

Ausgaben.

a) Zahlungs-Rückstände . — fl. — kr.
b) Inserate- u. Druckkosten 76 fl. 10 kr.
c) Zeitschriften u. Blätter 41 fl. 45 kr.
d) Schreibmaterialien und Porto . . . . . 1 fl. 58 kr.
e) Honorare . . . . . 124 fl. — kr.
f) Baare Darlehen . . . . 50 fl. — kr.
g) Beiträge an andere Vereine . . . . . 10 fl. 30 kr.
h) Buchbinder-Arbeiten . 14 fl. 56 kr.
i) Beleuchtung . . . . 8 fl. 16 kr.

Summa 327 fl. 35 kr.

Abschluß.

Einnahmen . . . . 383 fl. 59 kr.
Ausgaben . . . . 327 fl. 35 kr.
Renten-Rest . . . . 56 fl. 24 kr.

Vermögensstand.

Staatsobligationen . 4100 fl. — kr.
Darlehen an Mitglieder 175 fl — kr.
Heuriger Rentenrest . . 56 fl. 24 kr.

Summa 4331 fl. 24 kr

Donnerstag den 5. Jäner Abends Zusammenkunft im Vereinslokal.

Der Ausschuß. [17]

Geschäfts-Empfehlung.

Dem Unterzeichneten wurde vom löblichen Magistrate Passau eine

Clavier macher s-Konzession

huldvollst bewilliget. Er beehrt sich daher, einem verehrlichen Publikum sein Geschäft bestens zu empfehlen und ferner bereitwilligste Dienstleistung zu versichern, nicht blos im Stimmen von Claviren, sondern auch in der Anfertigung neuer Instrumente, wie sie gewünscht werden. Nach neuester Konstruktion zu haben sind insbesondere:

1) tafelförmige **Claviere** mit englischer Mechanik,
2) halbenglische **Flügel**,
3) ganze oder **Cylinder-Flügel**,
4) Aufrechtstehende **Pianino**.

Carl Siller,

(1) [18] Pianoforte-Verfertiger in Passau.

Die Lösung der Freikarten zu St. Nikola betreffend.

Fortsetzung u. Schluß vom gestrigen Verzeichnisse.

31. Frankenberger, Präfect.
32. Förster, „
33. Binder, Sekretär. „
34. Keppler, Hausbesitzer.
35. Poß, Rentbeamtenswittwe.
36. Brugthuber, Hausbesitzer.
37. Damberger, Pfarrer.
38. Auer, Metzler.
39. Drechsler, Drechsler.
40. Streibl, Metzger.
41. v. Stürzer, k. Trittinspektor.
42. Oesterreicher, Bäcker.
43. Graf, k. Oberzollinspektor.
44. Dr. Brebst, Redakteur.
45. Friedl, Kaufmanns-Wittwe.
46. Haslinger, Hausbesitzer.
47. Schmid, k. q. Forstrath.
48. Koller, Gastwirth.

Im Hause Nr. 539 am Anger ist bis künftiges Ziel eine **Wohnung** mit fünf heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. [1952] (3)

Uebergeben hat Hr. Spitz,
Mit traurigem Geschicht,
Ein Ende nahmen seine Witz,
Als er bekam das Uebergwicht.

Am 1. Jan. 1854. [19]

Wir setzen hiemit unsere verehrlichen Abonnenten in Kenntniß, daß die frühere Zeitungsträgerin Clara Dollasch, welche die Frechheit hat, Neujahrgeber einzukassiren, schon vor ½ Jahren entlassen werden mußte.

Die Expedition der Neuen Passauer Zeitung.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 3. Jäner 1854.
Vierte Vorstellung des 5. Abonnements.
Zum Erstenmale:
Ein Tag aus dem Jugendleben Heinrich des V.,
oder:
Das nächtliche Abenteuer in der Taverne.
Lustspiel in 3 Akten von Th. Hell.
Die Theaterdirektion.

Bevölkerungs-Anzeige.

Seestetterarrer.

Geboren den 31. Dezbr.: Joseph, ehel. Kind des Joseph Dotzler, Getreiden im k. b. 8 Linien-Inf.-Regim. Seckendorff dahier.

Brodsatz **Weizen** 28 fl. — kr. — **Korn** 20 fl. 42 kr. **Mehlsatz**
in der Stadt Passau vom 3. bis 9. Jäner 1854. in der Stadt Passau vom 3. bis 9. Jäner 1854.

Brodgattungen.		Pf.	Loth.	Qu.	Pf.
Weißgebrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	2	—
	Eine Kreuzersemmel . .	—	3	—	—
Vollbrod . .	Ein Zweipfennigleib .	—	2	—	3
	Ein Kreuzerlaibl . . .	—	4	1	2
	Ein Sechspfennigwecken	—	6	2	1
	Ein Groschenwecken . .	—	13	—	2
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	3	1	2
	Ein Zwölferlaib	2	6	3	—

Mehlgattungen.	Wegen			Wirtung			Steckgebrdl.			Über		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Weizen. Semmelmehl .	4	18	—	—	1	4	2	—	—	16	—	1	—	8	—	—
Pollmehl . .	3	34	—	—	—	53	2	—	—	13	1	1	—	6	2	1
Nechmehl . .	2	16	—	—	—	36	—	—	—	8	2	—	—	4	1	—
Kernisch-																
Roggen. Roggenmehl .	2	54	—	—	—	43	2	—	—	10	3	1	—	5	1	1
Gemein-																
Roggenmehl .	2	19	—	—	—	34	3	—	—	8	2	—	—	4	1	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljs. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die löblichen Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Donnerstag, Severin. № 5. 5. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 19. Dez.) Vorgestern und gestern war große Divanesitzung, die dauerte an beiden Tagen jedesmal 5 Stunden, es saßen dieselben Großwürdenträger, Notablen und Ulemas, welche in jenem so viel Lärm machenden großen Rath nach dem Kurban-Beyeam den Krieg beschlossen hatten, es wurde viel hin- und hergesprochen, manche Elegie gesungen und mancher Versuch gemacht, die erlöschende Kriegsflamme wieder anzufachen. Aber das Resultat entsprach den veränderten Zuständen, dem kategorischen Gebot der Nothwendigkeit. Die Majorität sagte Allah il Allah und bevollmächtigte das Ministerium, die zur Einleitung von Friedensunterhandlungen nöthigen Schritte zu thun. Natürlich wurde die allgemein gehaltene Bedingung an die Vollmacht geknüpft, daß der Friedensvertrag nichts der Integrität des Reiches vergebe, die doch Niemand verletzen wollte, noch die Souveränität des Sultans beeinträchtige, die gleichfalls Niemand antasten wollte, als insofern jeder Vertrag zwischen zwei Staaten die unbeschränkte Willkür der Kontrahenten an gewisse Stipulationen bindet.

Das „Journal de Constantinople" und der „Impartial" berichten nun über die Katastrophe bei Sinope. Ersteres sagt unter Andern: „Die von einer dreimal überwiegenden Macht überraschte grossheroische Seedivision hat sich wacker benommen. Die Seeleute, welche unterlagen, starben den Heldentod. In ihrer Lage konnten sie sich ohne Entehrung ergeben und Niemand würde sie deßhalb getadelt haben; sie wollten aber lieber sterben, und diejenigen, welche sich auf den nicht untergegangenen Fregatten befanden, sprengten sich selbst in die Luft, um ihre Flagge nicht fortnehmen zu lassen. Wer könnte so kalt sein, um nicht aufs tiefste von einem solchen Heldenmuthe ergriffen zu sein und ihm seine Bewunderung zu versagen. Der Ruhm ist auf der Seite der Besiegten. Die Sieger haben wie diejenigen triumphirt, welche in ihrer Ueberzahl unversehens sorglose Leute überfallen, um zu brennen und zu morden. Die Türken dürfen auf ihre Niederlage stolz sein, und die Russen sollten, wenn sie Schamgefühl besitzen, sich ihres Erfolges nicht rühmen, den sie sicher nicht dadurch vergrößert haben, indem sie ohne Noth die Stadt Sinope einäscherten, eine Handlung, welche trotz der sonderbaren (!) (etranges) Erklärungen, welche der Admiral Nachimoff an den österreichischen Konsul abgeben zu müssen glaubte, ihre ganze Grausamkeit behält." Ganz in gleichem Tone läßt sich der „Impartial" aus.

Das „Panhellenium" vom 16. entwirft eine trübe Schilderung von der Lage im Peloponnes. Großer Geldmangel und zunehmende Theuerung. Viele Familien sind der Verzweiflung preisgegeben, indem sie voraussehen, daß es ihnen im Januar an Brod fehlen werde.

Die Niederlage von Sinope ist für die türkische Macine ein um so herberer Schlag gewesen, als das vernichtete Geschwader mit der Blüthe ihrer Matrosen bemannt war. (Tr. Z.)

(Berlin, 28. Dez.) In Bezug auf die orientalische Frage walten hier in den kestunterrichteten Kreisen die entschiedensten Besorgnisse ob, besonders seitdem man aus London Nachrichten erhalten hat, welche es außer Zweifel stellen, daß das englische Kabinet zum Kriege vorgeht. Das Eintreffen der Antwort der hohen Pforte auf die Note der Großmächte hat bereits seine Schwerkraft verloren. Die Sachen liegen jetzt schon so, daß die Entscheidung nicht mehr von Konstantinopel zu erwarten; vielmehr liegt die Frage jetzt vornehmlich zwischen Rußland und England, welches letztere sich nach den Londoner Berichten ohne Kanonenschuß schwerlich noch versöhnlich zeigen möchte. Der Prinz Albert hat es für nothwendig gehalten, sich jetzt möglichst von aller Politik zurückzuziehen, da die englische Aristokratie sich sehr aufgebracht zeigte. Die letztere fand sich vornehmlich auch dadurch gekränkt, daß der „deutsche Prinz" bei dem Bevollmächtigten seines Hauses, dem Hrn. v. Stockmar, allzuhäufig mit den Gesandten Rußlands und Oesterreichs zusammentraf. Diese Konferenzen haben in den Londoner aristokratischen Kreisen eine große Bedeutung erlangt.

(Paris, 29. Dez.) In der Umgebung des Kaisers und in den Hofjournalen zeigt sich Kriegslust, trotzdem daß der Kaiser eifrig bemüht ist, den Friedensstifter zu machen. Die Jahreszeit ist zu schlimm für eine Seeschlacht, und die Russen könnten es jetzt eher mit unserer Marine aufnehmen, als zu irgend einer andern Epoche. In dem Kabinet des Kaisers wird alles scharf abgewogen und überlegt, und vertraut man auch jetzo auf die englische Allianz, so traut man ihr doch

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„Da Du vom frühen Morgen bis zum späten Abend rüstig schaffst, so kannst Du Dir in wenigen Jahren jene von mir geforderte Summe erarbeiten. Ihr seid Beide noch jung und könnt während der Zeit manche brauchbare Lebenserfahrung sammeln. Mein Haus steht Dir wie bisher zu jeder Stunde offen, Paul," fügte er nach einer Pause hinzu, „und Magdalena und ich werden Dich, so oft Du kommst, mit derselben Freude und Herzlichkeit bewillkommnen, wie seither. Vor der Hand wollen wir nicht weiter von der Sache reden; am Schlusse jedes Jahres magst Du mir zeigen, was Du Dir im Laufe desselben erworben hast, und ich will mich von ganzem Herzen mit Dir freuen, wenn Du dem Ziel Deiner Wünsche noch in diesem Jahr um ein Bedeutendes näher rückst." Dem jungen Fischer schwebte die Frage auf der Zunge: „Könnt Ihr Magdalena denn seinen Sou mitgeben? Muß ich die ganze Summe allein herbeischaffen?" — allein er unterdrückte dieselbe, reichte Bertrand die Hand und schritt gedankenvoll seinem kleinen Häuschen zu. Von der Zeit an betrachtete er sich halb und halb als den Verlobten Magdalena's: — ihr Vater hatte ja seine Bewerbung nicht allein nicht zurückgewiesen, sondern ihm sogar vor allen andern Burschen des Dorfes den Vorzug gegeben. Obwohl er keine Möglichkeit vor Augen sah, wie er bei seinem geringen Verdienst die 500 Fls. jemals werde herbeischaffen können, so arbeitete er dennoch unverdrossen darauf los und verwandte selbst die wenigen Erholungsstunden, die er sich sonst gegönnt, zu Berufsgeschäften. Es gab aber auch Augenblicke, wo ihn sein freudiger Muth ganz und gar verließ, wo er finster vor sich hinstarrte und aller Berührung mit den Menschen auswich, gleich als ob diese nach seinem Herzblut trachteten. In solchen Augenblicken der Verzweiflung hallte er krampfhaft die Hände und schwur mit einem furchtbaren Eide: „Magdalena muß mein werden und sollt ich mich dem Teufel verschreiben!" „Den Teufel darf man nicht rufen, er kommt wohl von selbst," heißt es im alten Sprichwort, und Paul sollte die Wahrheit dieses Volkssprichwo en an sich selber erfahren. An einem stillen, sonnigen Augusttabend saßen Paul.

Digitized by Google

nicht ganz. Daß man in Konstantinopel geneigter ist, sich auf ein Arrangement einzulassen, seitdem das Unglück in Sinope manchem Muselmann die Binde von den Augen gerissen, ist gewiß; allein die Erklärungen des Czars fehlen noch, wiewohl einige Abänderungen der russischen Kanzel dahier ebenfalls den Frieden günstig lauten. Am thätigsten für das Friedenswerk arbeitet der österreichische Internuntius in Konstantinopel. Seine Beziehungen zum General Baraguey d'Hilliers sind sehr innig und wohlwollend.

(Wien, 31. Dez., Abends 4 Uhr 45 Minuten.) Die Oesterr. Korresp. bezeichnet die Bedingungen des Divans, wonach das türkische Ministerium zu Friedensunterhandlungen ermächtigt sein soll; sie sind: Räumung der Fürstenthümer durch die Russen und Unabhängigkeit des Reichs. (Daß die Bedingungen, welche die Pforte schon vor Ausbruch des Kriegs gestellt hatte; man hätte sich also um keinen Schritt genähert.)

Deutschland.

(München, 29. Dez.) Um diejenigen, welche sich bei der Industrie-Ausstellung dahier im nächsten Jahre durch Einsendungen betheiligen wollen, in den Stand zu setzen, sich zur Wahrnehmung ihrer Interessen am Orte der Ausstellung selbst durch solide und billige Agenten vertreten zu lassen, hat die k. Ausstellungskommission diejenigen hiesigen Kaufleute bezeichnet, welche sich solcher Agenturen unterziehen wollen. Die Benannten sind: Benedikt und Komp., K. L. Buchner, G. Faulstich, K. A. Graßeyr, L. Negrioli und Komp. J. J. Pasch, Pichlers seel. Erben, F. X. Stiesberger. Sie können übrigens jene Theilnehmer aus dem hiesigen Handelsstande nicht ausschließen, deren Anerbieten entweder öffentlich oder auf andere Weise nachfolgen dürfte.

(München, 30. Dez.) Die Bediensteten des hiesigen Magistrats erhielten eine namhafte Theuerungszulage gleich für 6 Monate ausbezahlt, nämlich auch auf 3 Monate zurück, und zwar je nach dem Verhältniß der Gehalte 10—25 Prozent.

(Augsburg, 1. Jan.) Zwischen hier und Nürnberg sollen zwei Eisenbahnzüge durch die starken Schneefälle im Weiterfahren verhindert worden sein. Große Arbeitermassen seien beschäftigt, die Bahn frei zu machen.

(Regensburg, 1. Jan.) Der letzte Tag im abgeschlossenen Jahre hat noch ein sehr heftiges anhaltendes Schneegestöber gebracht, das alle Straßen und Wege verwehte, und den Fortkommen für Menschen und Gespann außerordentlich erschwerte. Die Zufuhr zur gestrigen Schrannne war deßhalb nur sehr gering, und alle Getreidepreise gingen neuerdings in die Höhe.

(Stuttgart.) Haupttreffer der badischen 35 fl.-Loose, gezogen zu Karlsruhe den 30. Dez. 1853, laut Privatnachrichten: Nr. 28,780, 35,816, 41,492, 84,318, 115,017, 124,506, 190,298, 213,262, 241,010, 241,025. 272,808, 272,828, 331,003, 331,042, 385,834, mit je 1000 fl.

(Ulm, 30. Dez.) Hauptzollamtskontroleur Knapp ist an den Folgen der Verletzungen, welche er am vorgestrigen Schreckenstmorgen litt, heute Nachmittag leider gestorben, während gestern noch die Aerzte an seinem Aufkommen nicht zweifelten. Seine Gattin liegt noch schwer krank darnieder. — Auf dem Brandplatze, wo es noch qualmt und dampft, ist man eifrig mit dem Abräumen des Schuttes und der Trümmer beschäftigt.

(Berlin, 29. Dez.) Gestern Abend erfolgte die vorläufige Beisetzung der Leiche des Generals v. Radowitz in der Garnisonkirche. Obschon diese Beisetzung ganz in der Stille erfolgen sollte, hatten sich doch viele Freunde und Verehrer des Verewigten eingefunden, um den sterblichen Resten vom Sterbehause bis zur Garnisonkirche das Geleite zu geben. In den ersten Tagen des neuen Jahres soll die Leiche auf der Anhaltischen Bahn nach Erfurt geführt werden.

(Mainz, 28. Dez.) Der Güterverkehr auf der Eisenbahn zwischen hier und Ludwigshafen ist ein enormer zu nennen, indem seither durchschnittlich 3000 Zentner per Tag befördert wurden, so daß sich sogar schon das Bedürfniß fühlbar macht, den Bahnhof, der zu den größten zählt, noch mehr zu erweitern.

Frankreich.

(Straßburg, 30. Dez.) Die Verwaltung der Paris-Straßburger Eisenbahn hat durch einen vorgestern unterzeichneten Vertrag die Straßburg-Basler-Eisenbahn käuflich an sich gebracht. Die Aktionäre der letztern erhalten für je vier Antheilverschreibungen (deren Nominalwerth 350 Fr. beträgt) drei Obligationen im Nominalwerth von 500 Fr. mit einer jährlichen Zinsenvergütung von 5 Prozent.

Italien.

Am 19. Dez. fand zu Barge in Sardinien eine sehr ernste Ruhestörung statt, welche die Brodtheurung zum Vorwand hatte. Ohne die große Mäßigung des dort liegenden Militärs, welches trotz der auf dasselbe gemachten Angriffen mit Steinen ꝛc. doch von seinen Schießwaffen keinen Gebrauch machte, wäre es zum Blutvergießen gekommen. Die Aufrührer wichen endlich einem aus Salluzzo herbeigeholten Kavallerietdetachement; 52 Verhaftungen wurden in Folge dieser Exzesse vorgenommen.

Großbritannien,

(London, 27. Dez.) Die Magazine und Werkstätten der Gebrüder Harger in Newyork, die zu den bedeutendsten Buchhändlern dieser Stadt gehören, sind durch einen Brand zerstört worden; der Schaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt. Aus Kalifornien wird berichtet, daß die etwa 200 Mann starke Freischärlerexpedition, welche von San Francisco nach la Paz, in Nieder-Kalifornien, abgegangen war, sich dieser Stadt bemächtigte, eine merikanische Truppen-Abtheilung geschlagen, die Unabhängigkeit der Provinz, bis zu deren Einverleibung in Ober-Kalifornien, proklamirt, einen Gouverneur und einen Marinemiinister gewählt hat u. s. w. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Merike beeilte sich, als er Kunde von diesen Vorgängen erhielt, sich zu dem General Santa-Anna zu begeben, um jede Theilnahme seiner Regierung an diesem Unternehmen in Abrede zu stellen und den Präsidenten aufzufordern, von allen seinen Mitteln zur Unterdrückung dieses Auffstandes Gebrauch zu machen.

---

und Magdalena auf dem bei Bertrands Hause liegenden Hügel und schauten auf den die unermeßliche Meeresfläche hinab, die blau und abendrothbegränzt wie der wolkenlose Himmel über ihren Häuptern regungslos zu ihren Füßen sich ausbreitete. Magdalena war froh und heiter wie sonst, auf Pauls Stirn aber zeigten sich finstere Falten, welche jener sagten, daß irgend ein Kummer sein Herz beschweren müsse. Sie wandte sich mit dem Blick innigster Liebe zu ihm und fragte sanft: „Du schaust so düster vor Dich hin, Paul — was bekümmert Dich?“ Der junge Fischer schwieg eine Weile, dann versetzte er mit einem Seufzer: „Mir ist, als würden wir nie einander angehören!“ „Was könnte uns denn trennen?“ fragte Magdalena. „Lieben wir uns nicht aus tiefstem Herzensgrunde?“ „Deinem Vater genügt es nicht, daß wir uns lieben, daß ich ein eigenes Haus besitze, und daß ich mit durch meiner Hände Arbeit mehr verdiene, als ich brauche,“ antwortete Paul; „er verlangt, daß ich ihm vor unserer Verheirathung eine Summe aufweise, welche ich vielleicht in zehn Jahren noch nicht erspart haben werde.“ „Hat das mein Vater wirklich verlangt?“ fragte das Mädchen. „Und zwar mit der größten Entschiedenheit,“ erwiederte der junge Fischer. „Ich habe einige Male versucht, etwas von der bestimmten Summe abzuhandeln, allein er ist unerbittlich.“ Magdalena stützte gedankenvoll das Haupt in die Hand, jener aber fuhr fort: „O, es ist ein bitteres Gefühl, wenn man um jeden Sou, der Einen dem ersehnten Ziele näher bringt, wie ein Verzweifelnder ringen muß! Wie glücklich könnten wir sein, wenn ich schon jetzt das besäße, was ich durch die unerhörtesten Anstrengungen erst in unabsehbarer ferner Zeit zu erreichen vermag!“ Das Mädchen wußte aus Erfahrung, daß Paul sich am schnellsten beruhige, wenn man seinen Klagen gegenüber schweige, und so erwiederte sie nichts auf die letzten Worte, obwohl sie sich versucht fühlte, den Kummer des Geliebten durch halbe Tröstungen zu verscheuchen. Unterdessen war die Sonne ins Meer gesunken und das prächtige Abendroth, welches Himmel und Fluthen mit flammendem Schein übergossen hatte, verglühte mehr und mehr. In den Bäumen, welche Bertrands Häuschen umstanden, regte sich ein leises Rauschen, und hie und da kräuselte sich der glatte Meeresspiegel. Plötzlich hob Magdalena das Haupt empor und spähte forschend seitwärts nach dem Strande hinüber. „Sieh nur das kleine schwarze Boot dort, Paul!“ sagte sie, mit dem Finger zur Rechten deutend. „Es schießt wie ein Pfeil über die dunkle Fläche

Digitized by Google

Die in Irland garnisonirenden Regimenter haben den Befehl erhalten, sich zum Abgange nach dem Auslande bereit zu halten. Es tritt diese Maßnahme mit dem Wiedereintritte Lord Palmerston's in das Kabinet zusammen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 1. Jan.) Gestern fand bei hiesigem kgl. Kreis- und Stadtgerichte eine Verhandlung wegen Meineides statt, die mit Freisprechung zweier Angeschuldigten und Verurtheilung der dritten zu 4 Jahre Arbeitshaus endete, und über welche ich Ihnen, da sie für ihre juridischen Leser nicht ohne Interesse sein dürfte, demnächst ausführlicher berichten werde.

** (Passau, 3. Jän.) Wegen bedeutenden Schneefalls ging der hier anwesende Artillerie-Transport nicht wie bestimmt war heute, sondern wird erst morgen früh abgehen.

Einige Worte über die Theuerungs-Zulagen der minderbemittelten Beamten.

(Landshuter Zeitung.)

Als die Getreidepreise im Herbste des heurigen Jahres zu steigen anfingen, las man in allen Blättern: „Nur Geduld, diese und jene Konjunkturen seien daran Schuld; es sei nur momentane Theuerung in Folge ungünstiger Ernten in einigen Ländern Europa's, und sobald deren Bedarf gedeckt, werde der schwankende Zustand ein Ende nehmen, und ein stetiger, wenn auch nicht vollkommen befriedigender Marktpreis dieses Hauptnahrungsmittels sich geltend machen." So lauteten die Tröstungen von allen Seiten her. Das ist richtig, ein Schwanken der Getreidepreise hat aufgehört, sie sind degenerirt in bleibende hohe Preise, die Tröstungen haben sich nicht verwirklicht, die Hoffnungen sind zu Wasser geworden. Wir wollen nicht eingehen auf die Ursachen, welche zu Grunde liegen, nicht uns auf Erörterungen, ob und wie abgeholfen werden könne einlassen, denn hierüber wurde schon viel gedacht, viel geschrieben und im Wesentlichen bei dem besten Willen nicht viel geändert. Es kann nicht auffallen, wenn in früheren Jahren, die gleichfalls wegen ungünstigen Ernten im Gedächtnisse blieben, nicht viele Klagen, und nicht so allenthalben laut wurden, denn eine Vergleichung der übrigen Viktualienpreise dieser Jahre, zu denen im heurigen Jahre, erklärt die allgemeine Muthlosigkeit nur zu gut. Die Theuerung dieser übrigen Viktualien rührt aber gewiß nicht von einer Ungunst des Himmels her, denn gesegnet war in dieser Beziehung die Ernte überall. Die Gründe des Steigens dieser Preise zu berühren, soll aber auch nicht unsere Sache sein. Wir bemerken nur so viel, daß, eben weil trotz des Ueberflusses und der guten Qualität eine Preisminderung nicht eintritt, auch in dieser Beziehung zu bedürchten steht, die hohen Preise bleiben stetig. Aus dem Steigen der Preise aller nothwendigen Nahrungsmittel erklärt sich die größere Muthlosigkeit im heurigen Jahre gegen die früheren Theuerungsjahre, namentlich die Jahre 1816 und 1846. Welche Klasse von Staatsbürgern fühlt nun am schwersten dieses Mißverhältniß zwischen den Produzenten und Konsumenten? Hierüber wollen wir einige Betrachtungen anknüpfen. Die Produzenten gewiß nicht, denn sie genießen die gesteigerte Rente ihres Grund und Bodens, ihrer ist jetzt das Himmelreich auf Erden. Die Kapitalisten ebenfalls vom Gesichtspunkte der Ertragfähigkeit ihres Vermögens nicht, denn ihnen steht es frei, entweder die Rente zu höhern oder für das Kapital ein gewinnreicheres Gut in Grund und Boden einzutauschen. Es bleibt sonach übrig der Gewerbestand und der sogenannte dritte Stand, die Klasse der Arbeiter. (Schluß folgt.)

Morgenpost.

(Wien, 1. Jan.) Nach verlässigen Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Dez. sind die Vorschläge der Mächte acceptirt. Die Pforte willigt in einen Waffenstillstand und Absendung eines Bevollmächtigten. Die Flotten sind ausgelaufen. Ein Aufstand in Konstantinopel ist gedämpft worden.

(Wien, 2. Jan.) Heute Morgens 7 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser aus München wohlbehalten wieder in Wien eingetroffen. Gestern speisten Se. Maj. in Prag, bei Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand. Im Bahnhof der Nordbahn wurde Se. Maj. von den hierortigen Zivil- und Militärautoritäten auf das Ehrerbietigste empfangen.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau den 28. Dezember 1853.

Georg Reisch, 42 Jahre alt, Häusler von Neuschönau, wurde wegen des in der k. Staatswaldung Kaltenbrunn des Reviers Schönau an dem k. Aerar verübten erschwerten Vergehens des Diebstahls zu 45tägigem doppelt geschärften Gefängniß verurtheilt.

Georg Lender, 41 Jahre alt, Häusler von Schönanger, wurde wegen doppelt erschwerten Vergehens des Diebstahls, verübt zum Schaden des k. Staats-Aerars mit zweimonatlichem doppelt geschärften Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Donnerstag den 5. Jäner 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des ledigen Bauerssohnes Joseph Eichner von Asbach und Compl., k. Landgerichts Mallersdorf und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das Urtheil dieses Gerichts vom 21. November v. Js., in der Untersuchung gegen Joseph und Sebastian Eichner, wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittag 10 Uhr.

Berufung des Johann Krieger, ledigen Hausbesitzers-Sohnes von Straubing und Anton Wieser, ledigen Schuhmachergesellen von Erding, und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgericht Straubing, gegen das Urtheil dieses Gerichts vom 7. Oktober v. Js., in der Untersuchung gegen Johann Krieger und Anton Wieser, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

(Wien, 2 Jäner.) Silberagio 16.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

dahin, und doch gewahrt man keinen Ruderer und hört keinen Ruderschlag!" Paul faßte den bezeichneten Punkt scharf ins Auge und versetzte nach einer Weile halblaut, gleichsam bei sich selbst sprechend: „Wer mag denn zu so später Stunde noch aufs Meer fahren? Ich meinte, daß ich allabendlich der letzte sei, der von der Arbeit heimkomme! Will doch nachher einmal in der Schenke fragen, wer mir den Rang abzulaufen gedenkt." Das Boot verschwand hinter einer ins Meer vorspringenden hügeligen Landzunge, und die dunklen Wasser lagen wieder regungslos und einsam wie zuvor. Die beiden Liebenden saßen noch eine Weile beisammen und redeten von Diesem und Jenem, dann erhob sich Paul, drückte seiner Magdalena einen Kuß auf die frischen Lippen und lenkte seine Schritte nach der Schenke, um von dem Wirth eine kleine Summe einzufordern, welche dieser ihm seit acht Tagen schuldete. Als Magdalena etwa eine halbe Stunde später neben ihrem Vater im kleinen Stübchen saß, welches der klare Schein einer Lampe erleuchtete, und rings um das Haus Alles still geworden war, trat plötzlich eine dunkle Gestalt aus der unmittelbar am Fenster stehenden Baumgruppe, schlich mit umhüllbaren Schritten an das letztere hinan und schaute regungslos in das Zimmer. Das Lampenlicht fiel auf ein wetterge-

bräuntes, scharf markirtes, wildes Gesicht, aus dem die dunklen Augen mit unheimlichem Glanz hervorglühten und das von einem starken schwarzen Bart umschattet war. Die Tracht deutete auf einen Seemann hin. „Wie schön sie ist!" sprach der unbekannte Späher leise vor sich hin, indem sein Blick auf Magdalena's lieblichem Angesicht ruhte. „Ich habe im blüthenreichen Spanien und Italien, im stolzen England und im grünen Schwedenlande, im fernen Westen jenseits des Meeres und im wunderreichen Osten manches schöne Weib gesehen — aber schöner als dies Mädchen hier in ärmlicher Hütte war keine! Es wäre ein Jammer, wenn diese Blume der Normandie in einem elenden Fischerdorf verblühen müßte! Mit Zaubergewalt zieht es mich zu ihr hin! Ich kam hierher, um niedriges Wild zu jagen und hätte bald das schönste Hochwild in diesem Revier nicht gesehen! Und sollt es mir Leben und Seligkeit kosten — Magdalena muß mein werden!" Gleich darauf ertönte ein leiser Pfiff in der Ferne. Der Unbekannte warf noch einen langen Blick auf Magdalena und schritt dann lautlos, wie er gekommen, von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der bekannte große Wohlthätigkeits-Sinn der **P. T.** verehrlichen Bewohner Passau's spendete durch Lösung von Enthebungskarten von Glückwünschen zum neuen Jahre die Summe von 422 fl. 3 kr. mit Worten vierhundert zwanzig zwei Gulden drei Kreuzer zum Besten der hiesigen Armen.

Indem man solches hiemit bekannt gibt, erstattet hiemit für diese hochherzigen Gaben den wärmsten Dank Am 3. Jäner 1854.

Armenpflegschaftsrath der k. Stadt Passau.
Der Vorstand: Trost. [21]

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 12. Jäner 1854 Vormittags 10 bis 12 Uhr werden im Gellʼschen Gasthause zu Salzweg 4 braune Ochsen im Werthe zu 200 fl. gegen sogleich baare Bezahlung durch eine Gerichts-Kommission öffentlich versteigert.

Der Hinschlag erfolgt, wenn nach §. 85 der Novelle von 1837 3 Viertheile des Schätzungswerthes erreicht werden.

Den 20. Dezember 1853.

Königliches Landgericht Passau I.
Zimmermann, Verweser. [20]

Bekanntmachung.

Zum hiesigen Brückenbau bedarf man 10 Fichtenstämme von 76 Schuh Länge und 14 bis 15 Zoll am kleinen Ort, dann 22 Jochpfähle — auch Fichtenholz — wovon 14 zu 48 Schuh Länge, und 11 Zoll am kleinen Ort, und die übrigen 8 ein jeder 58 Schuh Länge und 10 bis 11 Zoll am kleinen Ort haben müssen.

Zur Versteigerung an den Wenigstnehmenden hat man

Freitag den 13. Jäner 1854

angesetzt, wozu allenfallsige Lieferanten bis **10** Uhr Vormittags am Rathhause dahier zu erscheinen, hiemit eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Lieferung obigen Brücken-Materials franco Bilshofen geschehen müsse. Bilshofen, 29. Dez. 1853.

Magistrat der Stadt Bilshofen.
Stoiber, Bürgermeister.

[9] (b) Schneider, Stadtschreiber.

Bekanntmachung.

(Stangl gegen Hackl wegen Forderung betr.)

Auf gläubigerisches Andringen wird das Gütleranwesen der Glasschleifers-Eheleute Ludwig und Theres Hackl in Neuschönau, bestehend aus einem Wohnhause mit Schupfe und Hofraum, 3,69 Tagw. Aeckern, 0,03 Tagw. Wiesen und 0,24 Tagw. Oedung, gerichtlich auf 434 fl. 12 kr. gewerthet, dem Zwangsverkaufe unterstellt und Strichtermin auf

Donnerstag den 16. Febr. l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Schönau anberaumt, wozu man Kaufsliebhaber und zwar die dem Gerichte unbekannten gegen Beibringung legaler Vermögens- und Leumundszeugnisse mit dem Bemerken einladet, daß der Hinschlag nach §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des § 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolgt und die Belastung des Anwesens und die Kaufsbedingungen vor der Versteigerung bekannt gegeben werden, und erstere bis dahin aus den in hiesiger Kanzlei vorliegenden Akten zu ersehen ist.

Den 19. Dezember 1853.

Königl. Landgericht Grafenau.
Wolf, Landrichter. [22]

Geschäfts-Empfehlung.

Von **Heute** an ist das

Café Hohenthanner

(vormals F. S. Pfeifer'sches Caffeehaus in St. Nikola)

geöffnet, zu dessen Besuche der ergebenst Unterzeichnete mit dem Bemerken höflichst einladet, daß er bemüht sein werde, sich durch Verabreichung von reinem Caffee, gutem Biere und ächten Weinen, sowie durch Bedienung mit guten Speisen die Zufriedenheit der sehr verehrlichen Gäste zu erwerben und zu erhalten.

St. Nikola bei Passau, 4. Jäner 1854.

[23] **Carl Hohenthanner.**

Die Lösung der Freikarten betreffend.

Neumarkt.

Dr. Windorf, k. Advokat.
L. S.

Liedertafel.

Donnerstag den 5. Jäner Abends 8 Uhr

Unterhaltung und Instrumental-Vorträge,

wozu sowohl die ordentlichen als außerordentlichen Mitglieder eingeladen werden.

(a) **Der Ausschuß.** [26]

Verein der Wanderer.

Heute Mittwoch den 4. Jäner findet die Wanderung zum Rößl (zu Madame Obermaier) statt.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein I.

Zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses werden die geehrten HH. Mitglieder freundlichst ersucht, Donnerstag 5 Uhr Abends im Vereinslokale zu erscheinen.

(a) **Der Ausschuß.** [24]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 5. Jäner zu Herrn Maier (Krang).

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 5. Jäner zu Hrn. Beierl.

Der Ausschuß.

In der Theresienstraße Nro. **393** ist ein schön meublirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. [25]

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 5. Jäner 1854.
Fünfte Vorstellung des 3. Abonnements.
Zum Erstenmale:

Hermann und Dorothea,
oder:
Drei Heimathlose.
Familiengemälde in 4 Akten von **Dr. C.** Töpfer.

Die Theaterdirektion.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 28. Dez.: Joseph Kompaß, Salzarbeiterskind zu St. Nikola, 9 Wochen alt. — Am 1. Jäner: Aloisi N., unehel. Knabe, 23 Wochen alt.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben den 28 Dez.: Maria Böhmisch, Zimmermannskind von Grubweg, ¼ Jahre alt.

Auswärts gestorben:

In Schwenfurt: Hr. Georg August Stolle, rechtskund. Bürgermeister, 43 Jahre alt.

Passauer Schranne

vom 3. Jäner 1853.	(Mittelpreis.)
Waizen	— fl. — kr.
Korn	19 fl. 50 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	7 fl. 10 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Heil. 3 Könige. № 6. 6. Januar 1854.

Schamyl und seine Art, Krieg zu führen.

Schamyl, (im Jahre 1797 geboren) war 37 Jahre alt, als er zum Haupt der Tschetschenzen erklärt wurde. Er hatte sich schon in früher Jugend durch ein ernstes, verschlossenes Wesen, unbeugsamen Sinn, Wißbegierde, Stolz und Herrschsucht ausgezeichnet. Seinen ursprünglich schwächlichen Körper wußte er durch Uebungen abzuhärten. Er liebte die Einsamkeit, und der weise Mollah Dschelal-Eddin wußte den jungen Mann für den Koran zu enthusiasmen. Derselbe Mann soll gegenwärtig noch leben und von Schamyl mit rührender Ehrerbietung behandelt werden. Schamyl soll von mittlerem Wuchs, blond, grauäugig mit edel geformter Nase und kleinem Mund ausgestattet sein. Beim Gehen hält er die Arme auffallend eng an den Körper. Marmorne Ruhe, welche ihn im Augenblick der Gefahr am wenigsten verläßt, beherrscht sein Wesen. Mit Feinden oder Verbrechern redet er ohne jedes Zeichen von Aufwallung und Rachelust. Er hält sich für das Werkzeug Gottes, ißt wenig, trinkt nur Wasser, schläft nur einige Stunden und bringt seine Muße mit Lesen im Koran und mit Beten hin; aber wenn er redet, so sprühen Flammen aus seinen Blicken und Blumen aus seinem Munde, wie Berschey sich darüber ausdrückte. Auch jetzt noch, in den fünfziger Jahren, beweist Schamyl Frische und Kraft wie ein Jüngling, obwohl er an einem Augenübel leidet. Am Gefecht nahm er im Ganzen nur selten und stets nur bei wichtigen Fällen persönlich Antheil. Seltsamerweise soll er sich von russischen Ueberläufern ein zweistöckiges Haus, ganz im russischen Geschmack, haben bauen lassen, und das Innere ist mit Beutestücken reich verziert. Im Jahr 1844 wußte man von drei Frauen Schamyls, worunter die Favoritin Dur Haremen, (Perle des Harem), eine Armenierin von großer Schönheit. Auch werden, wo es sich bei Unterhandlungen um die Stellung von Geiseln handelte, mehrere Söhne des Häuptlings genannt. Der schlaue Priester schließt sich oft Tage lang in eine mystische Höhle ein, genießt, wie es wenigstens heißt, weder Speise noch Trank, um sich für göttliche Eingebungen desto befähigter zu machen, und erscheint dann mit glühender Rede vor dem Volke. In ein weißes Gewand gehüllt, mit weißem Turban auf dem Haupte, zieht er von Aul zu Aul, von Gau zu Gau, um überall Mahomed und sein Paradies und Tod den Ungläubigen zu predigen. — Von der Hartnäckigkeit, Kühnheit und Erbitterung der Kaukasuskämpfe geben einige Züge einen Begriff aus der früheren Belagerung der Bergfeste Achulko: „Auf den Zinnen der Vest von Achulko, an steilen Felsenabhängen, standen die Weiber der Tschetschenzen in flatternden Gewändern, halb entblößt, indem sie Felsen herabwälzten, oder das Gewehr wie Männer handhabten und die Männer selbst durch Geheul zum Kampfe anfeuerten. „Ich begreife jetzt nicht", schrieb ein mitkämpfender russischer Offizier später, „ich begreife nicht, wie wir damals Alles so gewöhnlich, so natürlich vorkam. Aber die Felsen unter uns waren wild wie die Tiger in jenem Augenblick; es flammte aus den Augen der Menschen furchtbarer als aus den Feuerschlünden unserer Geschütze. Wir badeten uns im Blut, wir kletterten über Leichen, und das Rocheln der Sterbenden war unsere Schlachtmusik. Ich sah Alles, aber fühlte nichts nach menschlicher Weise, wie ich sonst wohl fühle, denn der Gott in mir war todt und nur der Teufel lebte." Die Veste ward genommen, aber Schamyl selbst, dem alle Anstrengungen gegolten, befand sich weder unter den Erschlagenen noch unter den Gefangenen. Allerdings hingen noch einige Tschetschenzen oben in den Felsenklüften, und von dort kamen endlich einige Ueberläufer und gaben auf Drängen an, Schamyl befinde sich noch oben und werde sich in der Nacht an Stricken herunterlassen, um das Weite zu suchen. Zuverlässige Soldaten wurden sogleich hingeschickt, um die bezeichnete Stelle sorgfältig zu bewachen. Um Mitternacht hörten sie Geräusch. Ein Lesgier wurde herabgelassen, untersuchte mit Sorgfalt das Terrain, gab ein Zeichen noch oben, und ein zweiter Kaukasier schlüpfte wie eine Katze von der Höhe herab. Ihm folgte ein dritter, in einen weißen Mantel gehüllt, wie ihn Schamyl zu tragen pflegte; die Russen brachen hervor und führten die drei Gefangenen voll Hast in das Zelt ihres Generals. Allein nun sah man sich geäuscht, während der wirkliche Schamyl in dem Augenblicke, wo die Russen den Platz verließen, an derselben Stelle herabglitt und das Ufer des Koisu erreichte. Vergebens wurden ihm Kugeln in Menge nachgesendet, er gewann das jenseitige Ufer und verschwand."

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

Um dieselbe Zeit herrschte ein fröhliches Leben in dem großen Gastzimmer der Dorfschenke. Es war eine ungewöhnliche Menge von einheimischen und fremden Schiffern und Fischern anwesend, welche plaudernd, singend und jechend an dem standfesten schweren eichenen Tisch in der Mitte der Stube saßen und den behenden kleinen Wirth in beständiger Bewegung erhielten. Zwei Matrosen aus Havre de Grace waren die Helden des Abends. Sie bejandten sich seit zwei Tagen zum Besuch bei einem nicht des besten Rufes genießenden alten Schiffer Namens Nikolas — weßhalb, wußte man nicht. Der letztere saß in ihrer Mitte und schaute die übrige Gesellschaft dann und wann verächtlich lächelnd an; er schien stolz darauf zu sein, mit den beiden weitgereisten Seeleuten auf einem so vertrauten Fuß zu stehen, mit zwei „herrenmäßigen" jungen Männern, welche die Taschen voll Geld hatten und reden konnten, daß die einfachen, schlichten Dorfbewohner Mund und Augen aufsperrten. Paul hatte ein bescheidenes Plätzchen an einem Nebentische gefunden und schaute schweigend das fröhliche Getümmel an. „Wer es heutzutage zu etwas Großem in der Welt bringen will, muß entweder Soldat oder Seemann werden!" rief der eine fremde Matrose, Namens François, ein Bretagner von Geburt. „Muth gehört freilich dazu, mit dem Säbel in der Faust oder der Muskete in der Hand sich in den Kugelregen hineinzustürzen, oder auf einem gebrechlichen Fahrzeuge mit dem rasenden Sturm und den empörten Wogen zu ringen!" „Auf dem Meer da zeigt sich's, wer ein Mann ist!" fiel der andere Seemann ein. „Auf dem Lande geberdet sich gar Mancher als ein Held — schlägt ihm aber eine kleine Welle in sein schaukelndes Schiff, so fällt er auf die Knie und betet!" „Ja Pierre, Du hast Recht," versetzte der Erste, „auf dem Meere zeigt sich's, wer ein Mann ist." Und das gefüllte Glas emporhebend, rief er mit lauter Stimme: „Das Seemannsleben hoch!" „Das Seemannsleben hoch!" jubelten François, Pierre, Nikolas und einige andere Gäste, indem sie mit einander anstießen; mehrere ältere Dorfbewohner und unter ihnen der alte Fischer Martin stimmten interessen nicht in den Jubel ein:

Digitized by Google

Deutschland.

(München, 2. Jan.) Die Neujahrskour nebst Handkuß ging gestern Mittags in herkömmlich feierlicher Weise vor sich. Die Aufsahrt war sehr glänzend und sämmtliche Ranglisten zahlreich vertreten; ebenso am Abend die Kour der Damen. Um halb 8 Uhr begann das Kammerkonzert, welchem JJ. MM. König Max und Königin Marie, die k. Prinzen und Prinzessinnen, dann die Elite des Adels anwohnten. — Der Bürgermeister von Augsburg, Hr. Forndran, hatte bereits am Samstag die Ehre, von Sr. Maj. dem Könige empfangen zu werden, um Namens seiner Stadt Se. Maj. fürs neue Jahr Glück zu wünschen. — J. k. H. Prinzessin Luitpold hat für die Kirche in Edenkoben ein prachtvolles Messgewand eigenhändig gestickt und als Weihnachtsgeschenk dahin abgeschickt. — Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph hat vor seiner Abreise allen jenen Soldaten, welche bei Allerhöchstdemselben als Schildwachen gestanden, für die ganze Dauer Seiner Anwesenheit doppelte Löhnung auszahlen lassen.

Das Diekletorium der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat die Dividende und Superdividende für das zweite Semester 1853 auf 17 fl. festgesetzt; im ersten Halbjahr betrug sie 14 fl. Da der Reservefond der Bank im vorigen Jahre seine gesetzliche Höhe erreicht hat, so war die heurige Jahres-Dividende, von 31 fl., höher als in den früheren Jahren und wird es auch in der Folge sein. — Die Eisenbahnzüge treffen fortwährend verspätet hier ein; der gestern Nacht nach 10 Uhr erwartete Zug langte erst diesen Morgen 2 Uhr hier an. — Bei Gelegenheit des Jahreswechsels soll eine beträchtliche Anzahl von Ordensdekorationen als hiesige und auswärtige verdiente Männer verliehen worden sein.

In Augsburg haben die Schneestürme in der Nacht vom 30. auf 31. Dez. einen fast gänzlichen Mangel an fließendem Wasser hervorgerufen. Der Brunnenbach und die Backanäle sind sämmtlich versiegt.

In Stuttgart erregt sehr großes Aufsehen die am 30. Dez. erfolgte Verhaftung des ersten Auszahlungsbeamten der Staatshauptkasse, des Oberfinanzrathes H. Vor Kurzem ist nämlich unerklärlich ein Sturz der ihm untergebenen Kasse vorgenommen und ein bedeutender Defekt entdeckt worden. Deßhalb wurde H. auf Antrag des Staatsanwaltes durch das Kriminalamt verhaftet.

Frankreich.

Die Cholera hat in Paris in der Woche vom 15. bis zum 22. Dez. v. J. wieder zugenommen; man zählte 194 Sterbfälle. Im Ganzen sind der Epidemie seit ihrem Anfang 797 Individuen erlegen.

Der Erzbischof von Paris hat sich jetzt ebenfalls gegen das Tischrücken ausgesprochen und seinen Priestern die Versuche damit untersagt.

Amerika.

Ein Schiffbauer in Boston hat soeben das „größte Schiff der Welt“ beendigt. Es heißt „Die große Republik“ und kann nahe an 6000 Tonnen laden; vier riesige Masten erheben sich aus den vier Decken, welche dem Schiffe ein sehr ungewöhnliches Aussehen geben. Zu den eigenthümlichen Bequemlichkeiten, mit denen es versehen ist, gehört auch eine Dampfmaschine, welche alle schweren Arbeiten verrichtet und im Nothfalle dazu dient, das Hauptboot in ein Schraubenschiff zu verwandeln. Das Riesenschiff ist das Werk und das Eigenthum eines noch ganz jungen Mannes, in Neu-Schottland geboren, aber in Neu-York erzogen, der sich von Jugend auf dem Schiffbau gewidmet und blos durch sein Genie und unermüdliche Ausdauer zu seiner gegenwärtigen Bedeutsamkeit herausgeschwungen hat. Er hat die besten Schnellsegler gebaut, welche existiren, und sowohl seine eigenen Mittel wie den Kredit seiner Freunde, im Betrage von 300,000 Doll., daran gewagt, ein Schiff zu bauen, das, wie er hofft, sich nicht allein als das größte, sondern als das schnellste aller Schiffe der Welt bewähren wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 3. Jan.) Gestern Nachmittags wurden von der k. Gendarmerie in der Nähe von Leibling 5 Schlitten mit Getreide angehalten, und da sich die Fuhrleute darüber nicht ausweisen konnten, daß es auf einer Schranne gekauft ward, zum k. Landgerichte gebracht, welches nun, den Umständen und den bestehenden Verordnungen gemäß, das Weitere zu verfügen hat. — Einer Aufschreibung unseres Magistrates im Wochenblatte zufolge, hat mit dem 1. Jäner ds. Js., in Folge eines mit der kgl. Staatsregierung abgeschlossenen Vergleiches, die Entlehnung eines Brücken- und Pflasterzolles in hiesiger Stadt aufgehört, und ist die Unterhaltung der beiden Donaubrücken an den Staat übergegangen, nebst einem aus den Erträgnissen des der Stadt zum Zwecke der einstigen Erbauung einer neuen Brücke verliehenen Bierpfennigs gebildeten Baukapitale von einigen 50,000 Gulden. Die Stadt hat im Vergleichswege auf ihre theils schankungsweise, theils onoros erworbenen Zölle verzichtet und wird hiefür durch einen ihr auf 14 Jahre verliehenen Bierpfennig entschädigt.

** (Passau, 4. Jan.) Der am 27. Dezember 1853 zu München verstorbene hochgeehrte und geachtete Veteran der Armee, General-Major Johann v. Fleischmann, 1771 zu Ingolstadt geboren, war der Sohn eines Soldaten. Schon im Jahre **1781** den 16. Mäzj, trat er als Tambour bei dem hiesigen 8. Infanterie-Regiment Seckendorff (dermals Churprinz) ein, wurde 1788 Gemeiner, 1789 Korporal, 1799 Unterlieutenant und avancirte von da durch alle Chargen durch, bis im Jahre **1841** die allergnädigste Beförderung zum Generalmajor erfolgte. Während dieser seiner ununterbrochenen 60jährigen aktiven Dienstzeit machte er 13 Feldzugsjahre mit, und zwar die Jahre 1793, 1794, 1797, 1799, 1800 gegen Frankreich, 1805 gegen Oesterreich, 1806—7 gegen Preußen, 1809 gegen Oesterreich und Tyrol, 1812 gegen Rußland, 1813, 1814, 1815 gegen Frankreich. In Folge dieser seiner stets bewährten Pflichterfüllung und Auszeichnung war der Verblichene mit dem bayerischen Max Joseph-, dem russischen Wladimir-, französischen Ehrenlegion,

---

das Prahlen und Toben der beiden fremden Matrosen wollte ihnen nicht gefallen, zumal da die Letztern so vertraut mit dem alten Nikolas thaten. Paul saß gedankenvoll in seinem Winkel, verlor aber kein Wort von dem, was die fremden Matrosen sprachen. „Nun, wenn wie auch nicht so weite Reisen machen, als Ihr,“ hob ein junger Fischer an, welcher Jenen gegenüber saß, „Seeleute sind wir darum doch — wie fürchten uns ebensowenig vor Sturm und Wogen, als Ihr!“ „Ho, ha, ha! Ihr wollt Seeleute sein?!“ lachte Frangols. „Ihr Landratten wißt nicht einmal, was ein Matrose für ein Wesen ist! Ihr fahrt da in Euren Nußschalen an der Küste herum und angelt und fischt und haltet Euch für kühne Weltumsegler. Wollt Ihr tüchtige Seeleute sehen, da müßt Ihr nach England gehen — da werdet Ihr Augen machen! Der Pierre und ich haben unser Frankreich recht lieb, aber was wahr ist, bleibt wahr: einen englischen Seemann eckelt kein anderer das Wasser!“ „Und Geld kann man verdienen in England,“ fügte Pierre hinzu, „ganze Haufen von Geld! Ich habe mir dort in einem einzigen Jahre mehr erworben, als hier in fünf vollen Jahren.“ „Ja, das ist eine reine Wahrheit!“ versicherte der alte Nikolas. „Nehmen die Engländer denn auch Franzosen und andere Ausländer als Matrosen an?“ fragte der junge Fischer, welchem die Aussichten, die Jene ihm und seinen Genossen soeben eröffnet, sehr lockend däuchten. Der bretonnische Mateose blickte den Fragenden halb mitleidig und halb verächtlich an und versetzte mit gleichgiltigem Tone: „Ob Einee ein Ausländer ist oder nicht, das auf kommt gar wenig an. Kraft und Muth und Geschick, das sind die Hauptersordernisse — aber diese findet man nicht eben allzuhäufig,“ fügte er spöttisch hinzu, indem er die Blicke durch das Zimmer gleiten ließ. Der alte Martin schaute den Prahlenden finster von der Seite an und murmelte halblaut vor sich hin: „Wenn die unverschämten Burschen sich doch endlich einmal packen wollten! Man kann ja vor Schreien und Toben kein vernünftiges Wort reden!“ Dieser Wunsch ward nach Verlauf einer Viertelstunde erfüllt. Die beiden Mateosen zogen eine Hantvoll funkelnde Silberstücke aus der Tasche, bezahlten dem Wirth ihre und des Schiffers Nikolas Zeche und schritten vonenem grüßend mit dem Letztern von dannen. „Gottlob, daß die Kerle fort sind!“ flüsterte der Krämer Mercier, ein kleines, verschrumpftes Männchen mit einem widerlichen Vogelgesicht, dem neben ihm stehenden Paul zu.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

bayerischen Ludwigs-Orden, russischen St. Anna-Orden, dem Armee- und Veteranen-Denkzeichen dekorirt. Sieteé Andenken ehre den verdienten Veteranen!

Einige Worte über die Theuerungs-Zulagen der minderbemittelten Beamten.

(Schluß.)

Es ist nicht zu läugnen, daß der Gewerbsmann sehr zu kämpfen hat, um aus seinen Produkten die genügende Rente zur Deckung seiner und seiner Familie Bedürfnisse zu erzielen, und daß manche Gewerbe sehr darniederliegen. Allein auch hier ist der Grundsatz anwendbar, daß der Produzent sich immer in besserer Lage als der Konsument sich befindet, und Produzent ist in gewisser Beziehung jeder Gewerbsmann, denn in seiner Macht steht es, den Preis seiner Produkte zu steigern. Hiegegen kann wohl eingewendet werden, dieß ist nur möglich, wenn die Waare wirklich Absatz um den gesteigerten Preis findet. Das ist wohl richtig, aber auch nicht abzuläugnen, daß bei vielen Gewerben dieß geschehen ist, insbesondere bei solchen, wo die Arbeitskraft mit in die Waagschaale gelegt wird. Wenn eine Höherung der Preise nicht eintreten kann, so ist daran Schuld die in Folge der ereichterten Kommunikation nothwendig eintretende Konkurrenz. Diese zu hemmen, würde gegen alle Prinzipien der Staatswirthschaft verstoßen. Hiemit wollen wir nur zeigen, daß der Gewerbestand wenigstens theilweise den Regreß an den Käufer nehmen, sich der Theuerung der Lebensbedürfnisse gegenüber doch einigermaßen schadlos halten kann, ferner daß, wenn solches nicht möglich, l. der eine gründliche Abhilfe auch von Seite der k. Staatsregierung nicht geleistet werden kann. Was nun den Stand der arbeitenden Klasse betrifft, so ist Jedem, der deren Arbeitskräfte bedarf, nur zu gut bekannt, welch höheren Lohn gegen sonst er für die Dienstesleistungen geben muß, wie sehr sich die Anforderungen der Gesellen, Dienstmägde, Lohnarbeiter, Taglöhner gesteigert haben. Es mag dieses Verhältniß in überdikterten großen Städten ein anderes sein; auf dem Lande und insbesondere in kleineren Städten macht sich dieses Uebel allenthalben fühlbar. Insoferne ist also auch die Lage der auf Taglohn-Verdienst angewiesenen Klasse nicht so unvortheilhaft, wenigstens nicht so sehr im Mißverhältnisse mit den in früheren Jahren stehend. Es ist aber ein Stand im Staate, dem es absolut unmöglich, irgend einen Vortheil aus der Umänderung der Verhältnisse überhaupt sich zu Nutzen zu machen, irgend einen Regreß gegen wen immer durch gesteigerte Anforderungen zu nehmen, den Ausfall an Einnahmen zu decken und dieses ist der Stand der Beamten überhaupt, insbesondere aber, weil wir nur das dringendste Bedürfniß im Auge haben, der minder Besoldeten, unter welche gewiß jene vorzugsweise zu rechnen sind, die nicht einmal einen jährlichen Gehalt, sei es Standes- oder Funktions-Gehalt im Betrage von 800 fl. beziehen. Hiemit sei nicht im mindesten zugestanden, daß 800 fl. entsprechend sei zur Deckung der Bedürfnisse Aller, denn in dieser Beziehung ließe sich ein eigenes Kapitel schreiben. Wir wollen hiezu nur ausmerksam machen, daß seit dem Besoldungs-Regulative sich die Preise beinahe aller Bedürfnissen um mehr als die Hälfte erhöht haben, und daß auch diese Besoldung ein spärlicher Lohn für das große auf Heranbildung verwendete Kapital ist. Hier haben wir nur im Auge die Lage der noch minder besoldeten Beamten, die wirklich an Noth gränzt. Der Hauptgrund liegt darin, daß die Meisten auf die fire Besoldung allein angewiesen wurden, kein Theil der Besoldung mehr nach den Normal-Getreidepreisen regulirt wird, sohin dieser Nachtheil des Jahres 1848, dem, weil dem Staate in gleicher Weise diese Mittel nicht mehr zu Gebote stehen, nicht abgeholfen werden kann, dem auf seinen Gehalt allein Beschränkten doppelt schwer fallen muß. Wenn also je ein Stand einer Aufbesserung seiner Verhältnisse bedarf, so ist es der Stand der Beamten, deren Thätigkeit anerkanntermaßen gewiß mehr als genug in Anspruch genommen ist, dessen Einnahmen seit beinahe 50 Jahren dieselben geblieben, die Ausgaben sich aber um mehr als das Doppelte auch bei sedmöglicher Einschränkung vermehrt haben. Die Beurtheilung der Wahrheit dieser Thatsachen überlassen wir getrost dem Leser, dem aus eigener Erfahrung wohl bekannt ist, daß eine Einnahme von jährlich 600 fl. oder gar nur 400 fl. zur Erhaltung einer Familie absolut nicht hinreicht, und daß dabei wohl berücksichtigt werden muß, die Stellung des Beamten als solcher im Staate, die dann wieder auf seine Eigenschaft als Privatmann und ebenso umgekehrt einwirkt. Zur Unterstützung unserer Behauptung des absoluten Bedürfnisses wenigstens einer Theuerungszulage, abgesehen von der Nichtzureichenheit der Besoldungen überhaupt wollen wir nur nachstehende Thatsache anführen. Ein mit 600 fl. Bediensteter, der noch 50 fl. hievon nach dem laufenden Getreidepreise requirt genießt, deren aber sehr Wenige mehr sind, würde im heurigen Jahre gegen 64 fl. mehr als die fixirte Besoldung erhalten. Genießt er diese Regulirung nicht mehr, so hat er gleich großen Verlust zu tragen, steht daher ohne allen Rechtsgrund in bedeutend nachtheiligerer Lage dem in solchem Genusse befindlichen gegenüber. Hiegegen wolle nicht eingewendet werden, ersterer habe dann Vortheil in wohlfeilen Jahren. Ja wohl, gesetzt, wohlfeile Jahre in dem Maaße, daß sich der Verlust ausgleichen würde, wären zu erwarten. Wir wünschen dieses, allein nach aller Konstellation ist das Getreide sowohl als die übrigen Viktualien ein Handelsartikel geworden, und wird solchen, daher die Bestimmung des Preises, wie beim Gelde der Fall in den Händen Weniger bleiben. Vertrauen wir übrigens auf die väterliche Fürsorge Sr. kgl. Majestät, die in reiflicher Erwägung dieser mißlichen Umstände bereits Sorge tragend, einen betreffenden Gesetzes-Entwurf der hohen Ständekammer zur Vorlage bringen ließ, und gebarren wir mit Geduld der baldigen Entscheidung. (Dbsb. Ztg.)

Morgenpost.

(München, 4. Jan.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 31. Dez. 1853 allergnädigst bewogen gefunden, den I. Landgerichts-Assessor Franz Vogl zu Kehlheim auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit gemäß §. 22 lit. D. der IX. Verf.-Beil. für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; zum I. Assessor des Landgerichts Kehlheim den II. Assessor des Landgerichts Wilshofen, Joseph Hibl, seiner Bitte gemäß, vorrücken zu lassen; zum Assessor des Landgerichts Wilshofen den Rechtspraktikanten Joseph v. Savoye aus Passau zu ernennen.

— Die in mehreren hiesigen Blättern enthaltene Nachricht von einer bedenklichen Erkrankung des Generallieutenants Frhrn. v. Heideck ist dahin zu berichtigen, daß dieser verdienstvolle Offizier, an einem einfachen Katarrhfieber erkrankt, sich wieder in voller Genesung befindet. — Heute Nachmittags wurde die irdische Hülle des Hauptmanns Frhrn. v. Wechmann zur Erde bestattet. Der in Folge eines apoplektischen Anfalles plötzlich Verstorbene war ein allgemein geachteter und hochgeschätzter Offizier.

(Regensburg, 3. Jan.) Selten hat wohl eine Trauerkunde ein so allgemeines Mitgefühl hervorgerufen, als der unerwartete Verlust, den unsere Stadt in einem ihrer vortrefflichsten Männer erlitten hat. Herr Dr. Karl Herrich ist gestern Morgens 7 Uhr an wiederholtem Schlaganfall sanft verschieden. Thränen der Liebe, der Verehrung und der Dankbarkeit folgen dem allgemein hochgeachteten Manne in die Gruft.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau den 31. Dezember 1853.

Mathias Fischerauer, 19 Jahre alt, und Franz Fischerauer, 22 Jahre alt, dann Jos. Daufus, 29 Jahre alt, sämmtliche Taglöhner von Algersberg, wurden als schuldig erachtet des Vergehens des Diebstahls, verübt in verabredeter Verbindung zum Schaden des Bauers Joseph Groß in Sanzing und deßhalb jeder derselben mit 3monatlichem Gefängnisse bestraft.

Felix Schneider, 24 Jahre alt, Bindersohn von Frezung, wurde wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Schneidermeister Kaspar Grill von Frezung, zur Strafe des Gefängnisses auf die Dauer von 3 Monaten verurtheilt.

☞ **Augsburger und Wiener Blätter sind heute Nacht ausgeblieben.**

(**Wien**, 2 Jäner.) Silberagio **16**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag den 9. Jäner 1854 werden im hiesigen Leihhause Nr. 111 die Pfänder aus den Monaten Jäner, Februar und März 1853 von Nro. 1 bis Nro. 4656, welche binnen 9 Monaten nicht ausgelöset oder umgeschrieben wurden, versteigert.

Die Bezahlung der Artikel hat ohne alle Ausnahme sogleich zu geschehen.

Die Verkaufs-Gegenstände bestehen, wie gewöhnlich, in Kleidern, Betten, Leinwand, Wasch, Gold, Silber, Zinn, verschiedenen Uhren u. dgl.

Den 23. Dez. 1853.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[1954] (b) **Praselsberger.**

Geschäfts-Empfehlung.

Dem Unterzeichneten wurde vom löblichen Magistrate Passau eine

Clavier machers-Konzession

huldvollst bewilliget. Er bricht sich daher, einem verehrlichen Publikum sein Geschäft bestens zu empfehlen und ferner bereitwilligste Dienstleistung zu versichern, nicht blos im Stimmen von Clavieren, sondern auch in der Anfertigung neuer Instrumente, wie sie gewünscht werden. Nach neuester Konstruktion zu haben sind insbesonders:

1) tafelförmige **Claviere** mit englischer Mechanik,
2) halbenglische **Flügel**,
3) ganze oder **Cylinder-Flügel**,
4) aufrechtstehende **Pianino.**

Carl Siller,

(2) [18] Pianoforte-Verfertiger in Passau.

Zu verkaufen:

Ein **Oekonomie-Gut**, ganz in der Nähe Passau's, in der besten Sonnenlage, mit vorzüglich soliden Gebäuden, 33 Tagw. Gründen der ersten und besten Bonität, worauf für 12 Kühe und 2 Pferde hinreichendes Futter wächst, der Mitchertrag nach der Stadt mache jährlich allein 7—800 fl., wird Familienverhältnisse halber zu verkaufen gesucht.

Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes. (3) (1950)

Kunst-Hufeisen.

Vier Hufeisen schärft man bequem in 3 Minuten an jedem Orte und an jeder Stelle, ohne sie dem Pferde abzunehmen. Einen dabei nicht außer Acht zu lassenden Nutzen gewährt die Einrichtung derselben, daß so geschärfte Pferde beim Aufstehen, Niederlegen und Hintenausschlagen im Stalle (wodurch schon vielfacher Verlust und manches Unglück herbeigeführet ist), wobei sich noch andere beschädigen können.

Reflectanten belieben sich in portofreien Briefen an das Bureau Nr. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen in Bienenbüttel, Königreich Hannover, zu wenden, das Bestellungen auf sauber gefertigte Kunsthufeisen und Modelle, die zu soliden Preisen zu haben sind, für Luxus-, Reit- und Wagen-Pferde annimmt und Zeugnisse aus beachtenswerther Feder, landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereinen über den rühmlichst anerkannten großen Werth dieser neuen sich als praktisch erwiesenen Erfindung sofort gern und unentgeldlich ertheilt. Einige dieser Zeugnisse sind bereits in der Zeitung für Nordeutschland zu Hannover in Nr. 1319 vom 21. Nov. d. Js. veröffentlicht.

Liebhaber der Kunst und der Pferde werden freundlichst ersucht zur Verbreitung dieser Annonce beizutragen, und wollen Sie hiermit unsern wärmsten Glückwunsch zum nahe bevorstehenden Jahreswechsel entgegennehmen.

☞ Zur gefälligen Beachtung diene:

„daß die qu. Schärfung selbst in den bekannten Schraubstollen **nicht** besteht."

Bienenbüttel, den 28. Dezember 1853.

Das Bureau Nr. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen zu Bienenbüttel. (27)

Feinster Tafelsenf in Töpfen à 24 kr., 18 kr., 15 kr., ebenso offen das Pfund à 24 kr., 16 kr., und **Essiggurken** das Glas 24 kr., 18 kr., sind wieder eingetroffen.

[28] (1) **B. Mayrhofer.**

Gewerbe-Hilfsverein I.

Zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses werden die geehrten HH. Mitglieder freundlichst ersucht, Donnerstag 5 Uhr Abends im Vereinslokale zu erscheinen.

(b) **Der Ausschuß.** [24]

Liedertafel.

Donnerstag den 5. Jäner Abends 8 Uhr

Unterhaltung und Instrumental-Vorträge,

wozu sowohl die ordentlichen als außerordentlichen Mitglieder eingeladen werden.

(b) **Der Ausschuß.** [26]

Für einen größeren Gasthof wird eine gewandte **Köchin** gesucht. (29)

Dankes-Erstattung und Ehrenzeugniß.

Bei Joseph Bimmeslehner in Lohof, Gemeinde Liefenbach, k. Landg. Passau I., brach sich ein Knabe, der erst 10 Monate alt war, den rechten Fuß oberhalb dem Knie am dicken Fleische, der der Kindsmage durch Unvorsichtigkeit vom Arme fiel. Da holte man den Landarzt Sebastian Südtner in der Ilzstadt, der diese Bruchstücke durch seine vielen Kenntnisse und Fleiß so zusammenstellte, daß der Knabe am 13ten Tage den Fuß schon aufhob und am 19ten Tage schon fest darauf stand wie zuvor, ganze gerade ohne alle Mängel.

Dies bestätigt

Lohof, 2 Jäner 1853.

Jos. Bimmeslehner,

(30) Gemeindevorsteher.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 5. Jäner 1854.

Fünfte Vorstellung des 5. Abonnements.

Zum Erstenmale:

Hermann und Dorothea,

oder:

Die Heimathlose.

Familiengemälde in 4 Akten von Dr. C. Töpfer.

Die Theaterdirektion.

Pestherungs-Anzeige.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 27. Dez.: Hr. Joh. Baierl, b. Gastgeber dahier, mit Jungfrau Magdalena Weilnböck, b. Weißgerberstochter von Passau.

Auswärts gestorben:

Den 31. Dezember 1853: Herr Michael Stadtlinger, bgl. Spezereiwaarenhändler und Fragner in Untergriesbach, 91 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Jäner 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Kipferl, k. Rentbeamter von Wolfstein, mit Familie. Seiffert und Schubert, Kaufleute von Weißenstadt. Pistl, Oekonom und Gemeindevorsteher von Egfing.

(Z. weißen Hasen.) HH. Kingl, Drechslermeister v. Freyung. Knottenbauer, Grenzaufseher v. München. Ketter, Wirthssohn v. Iglbach. Mosbauer, Kaufmanns-Frau v. Hohenau.

Wilshofener Schranne

vom 4. Jäner 1853. (Mittelpreis.)

Waizen	29 fl. 14 kr.
Korn	20 fl. 53 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	6 fl. 21 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie diese Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Inf.-Gebühr. Die kreuzspaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Neue Passauer Zeitung.

Samstag, Valentin. № 7. 7. Januar 1854.

Auf die Neue Passauer Zeitung werden noch immer Bestellungen angenommen; in Passau in der Expedition, Grabengasse Nr. 501, auswärts bei allen k. Postexpeditionen. Preis in ganz Bayern vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. ganz portofrei.

Deutschland.

(**München**, 3. Jan.) [VI. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische: die Herren Ministerpräsident, die Staatsminister der Finanzen, der Justiz und des Innern. Der für den ausgetretenen Abg. Herrn Tröger einberufene Ersatzmann Hr. **Dr. Ringler** wird beeidigt, den Abg. HH. Ruhhard und Jos. Schäfer vierwöchentlicher Urlaub ertheilt und dem Abg. Hrn. **Lanzer** der nachgesuchte Austritt bewilligt. — Hr. Ministerpräsident legt nun einen Gesetzentwurf vor über Instandsetzung der Donaudampfschifffahrt. Letztere hat nämlich in den letzten Jahren einen so großen Aufschwung genommen, daß die vorhandenen Schiffe für den Andrang von Personen und Gütern nicht mehr ausreichen. Ferner sind Brückenbauten nöthig; während anderswo, wenn der Wasserstand niedrig ist, die Schiffahrt eingestellt werden muß, stellt man sie hier ein, wenn der Wasserstand hoch ist, weil man nämlich nicht mehr durch die Brücken passiren kann. Endlich sind auch Ufer-Correktionen nothwendig, wovon man sich z. B. beim Anblick des Ländeplatzes bei Donauwörth überzeugen kann. Die Staatsregierung ließ bereits durch eine eigene Kommission die Donau bereisen, um einen vollständigen Ueberblick über alle Verhältnisse zu gewinnen. — Hr. Staatsminister der **Justiz** legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Erweiterung der Kompetenz der Friedensgerichte in der Pfalz. — Folgt nun Berathung der Regierungsvorlage über Aufbringung der Mittel zur Bewilligung von momentanen Unterstützungen für die gering besoldeten Bediensteten. Hr. **Tafel** beantragt, daß diese Unterstützungen nur denjenigen Beamten zugewendet werden, deren Gehalt nicht über 800 fl. sich erhebt. Er sucht nachzuweisen, daß für Gehalte und Pensionen in Bayern ohnehin zu viel ausgegeben werde — über 11 Mill. Man habe ihm gesagt, daß in München 215 pensionirte Landrichter wohnen (Heiterkeit). Hr. **Domidion** wünscht, daß die Unterstützung möglichst gleichheitlich vertheilt werde, er würde eine solche auch den gemeinen Soldaten gönnen. Fürst **Wallerstein** fragt den Hrn. Staatsminister der Finanzen, ob denn auch bei dieser Unterstützung auf die Lehrer Rücksicht genommen würde. Hr. Finanzminister bemerkt, daß die Lehrer, so weit die Fonds reichen, ebenfalls bedacht werden sollen, **Schopp** und **Reinhard** wünschen den Akt des Wohlwollens auch auf das Volk ausgedehnt; letzterer will, man soll den hoch besoldeten Staatsdienern so viel nehmen, als man den niedrig besoldeten zulegen mag. Ein Bischen Kommunismus — meint Hr. Reinhard — könne gar nicht schaden. Hr. **Doppelhammer** findet diesen Wohlthätigkeitsakt zu einseitig: Gewerbe und Lohnarbeiter leiden gleichfalls durch die Theuerung; die Einführung eines Ausgangszolles auf Getreide wäre seiner Ansicht nach eine durchgreifendere Maßregel. Die HH. **Weiß**, **Ruland**, **Schellhorn** sprechen im Sinne der Regierungsvorlage; Hr. **Rabl** schildert den jetzt kläglichen Zustand der Gewerbe und kleinen Landwirthe; **Krämer** für den **Tafel**'schen Antrag. Fürst **Wallerstein** beantragt, dem **Tafel**'schen Antrag noch ausdrücklich die Unterstützung für die Lehrer einzuverleiben. Zöhnnes gegen diesen Antrag und für die Regierungsvorlage, worauf derselbe bei der Abstimmung mit 92 gegen 9 Stimmen (**Adam**, **Müller**, **Preß**, **Rabl Jos.**, **Reinhard**, **Dr. Ringler**, **Steidemantl**, **Dr. Schmitt** und **Tafel**) angenommen wurde.

Aus den nunmehr erschienenen stenographischen Berichten über die 5te Sitzung der Abgeordneten-Kammer theilen wir die Aeußerung des Herrn Ministerpräsidenten über den vom Ausschuß vorgeschlagenen Wunsch: „Die Regierung möge noch auf dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf über den Bau einer **Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg und eventuell Passau einbringen**", auszüglicher mit. „Ich will die Kammer nicht abhalten — sagte der Herr Minister — diesen Wunsch auszusprechen, aber ich halte es für meine Pflicht, schon jetzt zu erklären, daß ich keine Zusicherung geben kann, daß dieser Wunsch erfüllt wird. Vor Allem muß ich hervorheben, daß die Vorarbeiten noch gar

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„Wie ward es ganz unheimlich zu Sinnen bei dem Zechen und Jubeln und Renommiren!" „Glaub's wohl — Ihr liebt die Ruhe, Vater Mercier," versetzte **Paul**, den Krämer über die Achsel anblickend. „Wir haben die stattlichen Gesellen recht wohl gefallen — und ihr Geld auch!" fügte er kaum hörbar hinzu. Die zurückgebliebenen Gäste rückten nun näher zusammen und begannen sich von verschiedenen Dorfangelegenheiten zu unterhalten. „Habt Ihr denn schon von dem **Unbekannten** gehört, welcher seit einiger Zeit Abends durch das Dorf schleicht?" fragte Einer. „Von welchem Unbekannten?" forschten der Krämer und sein Nachbar. „Da sieht man, wie wenig Ihr Euch um das Dorf und um das, was drin vorgeht, bekümmert!" erwiederte Jener. „Allabendlich, wenn die Sonne eine oder zwei Stunden untergegangen ist, kommt ein großer, schlanker Mann vom Kirchdorf dahergeschritten, schleicht eine Weile durch den Ort und geht dann zum Strande, wo er mit zwei Andern leise eine Zeitlang redet. Gleich nach dem heimlichen Gespräch aber verschwinden alle Drei wie mit einem Zauberschlage." „Ach, das sind ja alberne Kindermärchen!" rief der Krämer mit dem Vogelgesicht, eine Prise aus einer ungeheuren Schnupftabaksdose hervorlangend. „Es kommt mir gerade vor, als ob man behauptete, der Teufel ginge im Dorf spazieren!" „Ich wollte, jener Teufel oder Nicht-Teufel begegnete Euch einmal, Vater Mercier!" rief der kleine Wirth mit blitzenden Augen. „Ich glaube, Ihr packtet denselben beim Schopf, steckte ihn in Spiritus und stellte ihn vor Eurem Ladenfenster aus!" Ein schallendes Gelächter folgte dieser boshaften Anspielung auf die bekannte Furchtsamkeit des Krämers, welcher einmal des Abends vor einem unschuldigen feldlichen Schornsteinfeger die Flucht ergriffen hatte, in der Meinung, er habe es mit irgend einer infernalischen Person zu thun. Das Vogelgesicht zog eine verdächtlich-verlegene Miene, stärkte sich nach dieser moralischen Niederlage durch drei tüchtige Prisen und lehnte sich schweigend zurück, um das Disputiren den Andern zu überlassen. „Das schwierige Räthsel will ich Euch schon lösen!" hob der alte Martin an. „Der große, schlanke Mann ist der Riko-

Digitized by Google

nicht so weit gediehen sind, um eine definitive Richtung in allen einzelnen Punkten und einen bestimmten Kostenvoranschlag aufstellen zu können. Der Auftrag an die Eisenbahnbau-Kommission zu diesen Vorarbeiten war nur so gefaßt, daß bis Herbst 1854 für die Strecke Nürnberg-Regensburg, die etwas über 36 Stunden beträgt, definitiv die Pläne und Kostenanschläge fertig sein sollten. Daß dieser Auftrag so gefaßt wurde, lag ganz in der Natur der Sache; denn erst im Herbste 1854 wird wieder ein ordentlicher Budgetlandtag einberufen, bei welchem tiefeingreifende Finanzfragen zu behandeln sind. Ueberdieß fordern solche Vorarbeiten auch entsprechende Zeit, und es würde kaum möglich gewesen sein, mit Gründlichkeit sie eher zu vollenden, und oberflächliche Erörterungen wird die Kammer selbst nicht als wünschen als Grundlagen für einen Gesetzentwurf, bei dem es sich um Kontrahirung einer Schuld von vielen Millionen handelt. Eine größere Beschleunigung dieser Vorarbeiten war aber auch kaum möglich, wenn Sie erwägen, in welch' ausgedehntem Maße die technischen Arbeitskräfte durch andere im Bau begriffene Eisenbahnen in Anspruch genommen sind. Es würde daher, selbst wenn wir es von den Technikern verlangt haben würden, wie ich glaube, nicht möglich sein, in wenigen Monaten diese Arbeiten zu vollenden, zu deren Vollendung ihnen der Termin bis zum Herbste 1854 gegeben war, und die Regierung würde den Gesetzentwurf ohne gründliche und vollständige Uebersicht der Vorarbeiten vorlegen müssen. Dazu kommt, daß auch gar nicht viel damit gewonnen wäre, weil eine ernstliche Inangriffnahme der Arbeiten selbst in dem nächsten Sommer kaum möglich ist. Selbst wenn die definitiven Pläne, wie dieß nicht der Fall sein wird, bis zum Frühjahre ganz fertig wären, würde eine energische Inangriffnahme der Arbeiten auf der Bahn zwischen Regensburg und Nürnberg kaum möglich sein. Ich bitte zu berücksichtigen, daß wir im nächsten Sommer die Linie zwischen Augsburg und Ulm und zwischen Schweinfurt und Frankfurt a. M., resp. Aschaffenburg, zur Vollendung zu führen haben, daß außerdem die begonnene zwischen München und Salzburg resp. Innsbruck fortgeführt werden muß. Dadurch werden die sämmtlichen technischen Arbeitskräfte so vollständig in Anspruch genommen, daß höchstens so viel übrig bleibt, um die Vorarbeiten für die Nürnberg-Regensburger Bahn zu vollenden und jene für die von München zum Anschlusse an die Donau zu führende Bahn ernstlich in Angriff zu nehmen. Aber nicht blos rücksichtlich der verfügbaren Arbeitskräfte, sondern auch in anderer Richtung scheint es mir nicht unbedenklich, schon für den nächsten Sommer die Arbeiten auf der Bahn zwischen Nürnberg und Regensburg in Angriff zu nehmen; dazu würden Finanzmittel erforderlich sein, von denen es nicht ganz räthlich scheint, sie neben den für den nächsten Sommer bereits nothwendigen aufzubringen. Es sind auch hierein gewisse Grenzen gezogen, die man nicht überschreiten kann. Endlich erlauben Sie mir, darauf aufmerksam zu machen, daß die Verhandlungen mit Oesterreich über die Anschlußlinie noch nicht begonnen, vielweniger ein Resultat derselben feststeht. Bevor man genau weiß, auf welcher Linie und wo ein Anschluß an Oesterreich stattfinden wird und wie weit innerhalb des österreichischen Gebietes selbst die Eisenbahnlinie fortgeführt wird, scheint es mir nicht unbedenklich, unsererseits definitive Beschlüsse zu fassen, ganz besonders für die Linie zwischen Regensburg und Passau; für die Linie von Regensburg nach Nürnberg, wird dieses Bedenken ein untergeordnetes sein, denn ich scheue mich nicht, die Ueberzeugung der Regierung auszusprechen, daß die Linie zwischen Nürnberg und Regensburg unter allen Umständen gebaut werden muß, und es Bedürfniß ist, diesen Bau sobald als möglich zu beginnen; aber für die Fortsetzung der Bahn von Regensburg nach Passau, glaube ich, kann die Frage nicht einflußlos sein, ob von Passau aus weiter gebaut und wie weit diese Linie fortgesetzt wird. Aus diesem Grunde kann ich keine Zusicherung geben, daß von Seite der Staatsregierung dem sogleichen München entsprochen werden kann. Ich glaube aber, trotzdem können die Herren, welche die hier in Frage stehenden Interessen so warm vertreten haben, vollkommen beruhigt sein. Ich meine, die Regierung habe bewiesen, daß ihr die möglichst rasche Vollendung des Eisenbahnnetzes am Herzen liegt, und da sie in den letzten Jahren in diesem Sinne gehandelt hat, so wird man Vertrauen fassen können, daß sie dieß auch im nächsten Jahre thut. Ich wiederhole, die Regierung ist der Ueberzeugung, daß die Linie zwischen Nürnberg und Regensburg gebaut werden muß, und zwar so rasch als möglich. Dieser Ueberzeugung gemäß wird die Staatsregierung auch handeln, und ich glaube, der öffentliche Ausdruck dieser Ueberzeugung wird alle Beunruhigung niederschlagen."

(**München**, 3 Jan.) Wie man erfährt, haben Se. Maj. der König am Neujahrstage nachstehende Dekorationen persönlich übergeben: das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone dem Finanzminister v. Aschenbrenner und dem Kriegsminister v. Lüder; das Komthurkreuz desselben Ordens dem **H.** Bürgermeister von München v. Steinsdorf; das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael dem Redakteur en Chef der N. M. Ztg. Dr. Jos. Haller, dem Oberappellationsrath Mey, dem Polizeidirektor Düring, dem Vorsteher des Telegraphenamts Regierungsrath Dyck, dem Regierungsrath v. Wider von der Regierung von Oberbayern, dem Oberrechnungsrath Leopolder, dem Konservator der Sternwarte Dr. Lamont, dem Hofrath und Universitäts-Professor Dr. Zenger, dem Pollzeirath Dr. Senger, dem Archivar und Registrator des Staatsraths Winkelmeyer, dem Oberzollinspektor Kaiser, den Oberauditoren Frhrn. v. Reichlin-Meldegg und Schmidt und endlich dem geh. Sekretär im Handelsministerium Rath v. Vollmar.

— Se. apost. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat vor seiner Abreise von hier ein schönes Denkmal hinterlassen, indem er dem Hrn. Vorstande des Gesellenvereins 100 fl einhändigen ließ als Beitrag zu den Kosten des Baues eines Gesellenhauses. — Gegenstand der größten Heiterkeit war dieser Tage bei Hofe, daß Se. kgl. Hoh. Prinz Adalbert, auf freiem Felde jagend, von einem Gendarmen, der freilich nicht wußte, wen er vor sich hatte, angehalten und um die Jagdkarte befragt wurde. Der Gendarm, auf den hohen Stand der ihm gegenüberstehenden Person durch Andere

---

las und die beiden Andern, mit denen er leise spricht, sind die beiden Matrosen, die heute Abend hier die großen Herren gespielt haben. Wer weiß, welche Narren- oder Bubenstreiche die in Kompagnie ausführen wollen!" fügte er mit leiserer Stimme hinzu. „Nun, ich meine, jene Drei sehren sich nicht viel an das Urtheil der Leute," versetzte ein anderer Gast. „Haben die was Böses vor, so werden sie gewiß nicht die Nacht abwarten, vor Allen der Nikolas nicht — der hat schon manche Schurkerei mit frecher Stirn verübt." „Unbekannte Leute müssen jedenfalls heute Abend in der Nähe des Dorfes gewesen sein," entgegnete Paul, sich zu dem alten Martin wendend. „Als ich vorhin bei Bertrand war, fuhr ein kleines schwarzes Boot pfeilschnell an der Küste hin und verschwand eben so rasch, wie es aus dem Dunkel auftauchte." „In dem Boot haben keine Menschen gesessen!" sagte der alte Martin mit nachdrücklichem Ton, indem er sinnend die sein Glas blickte. „Keine Menschen?" fragte Paul verwundert. „Wie ist das zu verstehen?" „Was ist denn das für ein Boot gewesen?" rief es von allen Seiten. „Wir haben nichts gesehen!" „Ich wollt, ich hätt es auch nicht gesehen," versetzte Martin mit finsterem Blick, „denn das Erscheinen desselben verkündet nichts Gutes." „Seit vielen Jahren," fuhr Martin fort, „hat sich das Boot nicht in dieser Gegend gezeigt — drum sind wir auch von Stürmen und anderem Unglück verschont geblieben. Die alten Fischer und Schiffer an der Westküste Frankreichs kennen das „verfluchte Boot" sehr wohl und fürchten sich, wenn sie's erblicken, aber nicht Alle wissen, weßhalb es so heißt." „Wißt Ihr es denn, Vater Martin?" fragten die Uebrigen in gespannter Erwartung mit Ausnahme des Krämers, welcher ein würdevolles Schweigen beobachtete. „Allerdings weiß ich es," erwiederte der alte Fischer, „und wenn Ihr mir zuhören wollt, so will ich Euch die Sage von dem Unglücksboot erzählen. Wer nicht daran glauben will, mag es lassen," fügte er mit einem verächtlichen Blick auf das Vogelgesicht hinzu, welches den ergrauten, sturmerprobten Seeleuten im Dorf schon manchmal äußerst lathungsvolle Vorlesungen über ihren sündlichen Aberglauben gehalten hatte. „Ja, erzählt, erzählt!" rief Alles durcheinander. „Wer's nicht hören will, kann sich die Ohren mit Baumwolle verstopfen!" Der kleine Kreis schloß sich dichter um den alten Martin, und nachdem dieser einen tüchtigen Zug aus seinem Glase gethan und sich die Pfeife angezündet hatte, begann er mit seiner tiefen vollthönenden Stimme:

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

aufmerksam gemacht, meinte, das könne man wohl sagen, er müsse aber sich selbst überzeugen. Sr. k. Hoh. gefiel diese Dienstbeflissenheit. — Der Stand der Kranken im hiesigen allgemeinen Krankenhause ist 412, eine für die jetzige Jahreszeit geringe Zahl. Im vergangenen Monat Dezember sind 633 Kranke zugekommen, 519 als genesen entlassen und 28 gestorben. — Der Lieutenant Hr. v. Fallot, welcher vor einiger Zeit ein Kind des Leibkutschers des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten überritten hat, wurde vom Militärgerichte zu 3monatlicher Festungsstrafe verurtheilt.

(**Augsburg**, 3. Jan.) Das neue Jahr beginnt leider mit unheilbringenden Elementarereignissen. Von allen Seiten wird von ungeheuern Schneemassen, die die letzten Tage brachten, berichtet. Die Kommunikation ist überall entweder ganz unterbrochen oder wenigstens erschwert. Doch dies ist weniger bedeutend für das allgemeine Wohl. Bedenklicher ist der an vielen Orten bereichende Wassermangel; namentlich von der würtembergischen Alb und aus der Schweiz kommen derartige Berichte; in einem Schweizerkanton war man genöthigt, das Scheuern und Waschen zu verbieten. Die Zeitungsredaktionen klagen überall über das Ausbleiben der Posten, und der Satz: „Die norddeutsche und die Pariser Post ist ausgeblieben" kann jetzt alle Tage benützt werden. Gestern wurden 100 Mann Soldaten von hier zur Fahrbarmachung der Bahn zwischen Meitingen und Gersthofen requirirt. Heute fehlt jedoch schon wieder die Nürnberger Frühpost.

(**Bamberg.**) Dem Vernehmen nach, schreibt das Bamb. Tagblatt, hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich dem Hrn. Generallieutenant v. Gumppenberg einen Orden verliehen, Hrn. Oberpostmeister Hänlein mit einem Brillantringe und Hrn. Bezirks-Ingenieur Kühles mit einer goldenen Tabatiere beschenkt.

(**Ludwigshafen**, 31. Dez.) Der gestern Abend über die ganze Linie der pfälz. Ludwigsbahn verbreitete heftige Schneesturm hat dem letzten geladenen Kohlenzug gegen 7 Uhr Abends zwischen Neustadt und Haßloch ein um so beklagenswertheres Unglück zugezogen, als, soviel bis jetzt bekannt, das Personal in jeder Hinsicht seine Pflicht gethan. Unmittelbar vor dem Herannahen des Zugs wurde nämlich auf offener Bahn eine so hohe Schneemasse zusammengetrieben, daß der Bahnwärter jener Stelle dem Zuge das Signal zum Halten gab. Bei dem plötzlichen Bremsen und Anhalten des starkbeladenen Zugs wurden einige Wagen aus den Schienen geworfen und leicht beschädigt. Einen der Bremser, Namens Bollenbach, fand man sogleich todt und, wie es scheint, ohne äußere Verletzung; wahrscheinlich wurde er durch die Gewalt des Sturzes von der Höhe des Wagens herab getödtet; außerdem wurde noch der Zugführer, jedoch nur leicht, verwundet.

(**Stuttgart**, 2. Jan.) Der „Staatsanzeiger" berichtet: Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, sind die in den katholisch-kirchlichen Angelegenheiten zwischen der Regierung und dem Landesbischofe seither bestandenen Differenzen durch das Ergebniß der diesfalls gepflogenen Verhandlungen nunmehr vollständig ausgeglichen.

(**Baden.**) Die Kehler Schiffbrücke ist noch nicht abgeführt worden. — Ungeheuere Schneemassen haben sich im Schwarzwald angehäuft.

(**Wien**, 3. Jäner.) Wie es heißt, werden die deutschen Münzscheine zu 6 kr. bis zum Schlusse dieser Woche noch bei der kais. Verwechslungskasse angenommen und umgewechselt.

(**Wien**, 28. Dez.) Gestern ist hier in der Infanteriekaserne der Artillerieoffizier unter Soldaten des ungarischen Regiments Fürst von Warschau ein Exzeß vorgefallen, dessen hier aus dem Grunde erwähnt sein soll, weil er leicht durch Gerüchte übertrieben oder ihm ein falscher Beweggrund untergeschoben werden könnte. In der Schenke der Kaserne hatte sich unter der anwesenden Mannschaft ein Streit entsponnen, welcher in blutige Thätlichkeiten ausartete, die namentlich gegen einen Unteroffizier gerichtet wurden, als derselbe Ordnung unter sich und Leben eingeführt. Schon seit geraumer Zeit zeigte sich eine Art Insubordination der Gemeinen dieses Regiments gegen ihre Unteroffiziere. Alle Vorkehrungen wurden getroffen, weitern Exzessen vorzubeugen. Die Soldaten des Regiments dürfen die Kaserne nicht verlassen, und jenen von Prinz-Emil-Infanterie, welche auch daselbst einquartirt sind, ist verboten worden, die Kasernschenke zu besuchen.

(**Leipzig**, 28. Dez.) Unsere Neujahrsmesse wurde gestern Abend unvermuthet durch Feuersturm eingeläutet, ohne daß jedoch der in der Vorstadt ausgebrochene Brand eines Nebengebäudes besonders erheblich gewesen wäre. Von der Messe selbst erwartet man, was Wintergattikel betrifft, des eingetretenen starken Frostes wegen (wir hatten bis 16° R.) ein erträgliches Geschäft, das jedoch in allen übrigen Branchen durch die politische Weltlage getrübt wird.

Frankreich.

(**Straßburg**, 31. Dez.) Zur Wegräumung des Schnees waren heute auf der Linie mehrere tausend Arbeiter beschäftigt, darunter ein großer Theil Militärs, welche die Besetzbaber der Truppen zur Verfügung gestellt hatten. Auch die Basler Linie hatte heute mit demselben Vorkommniß höherer Gewalt zu kämpfen. Abends 8 Uhr traf indeß die Schweizerpost wieder ein.

Türkei.

(**Von der untern Donau**, 19. Dez.) Die Transporte sehr vieler Kranker aus Kalafat, welche sich seit kurzer Zeit rasch gefolgt sind, hat uns recht klägliche Noth verursacht; alle Feld- und Unterlagsspitäler sind gefüllt, weder in den Kasematten noch in den Burdeh's ist irgendwo Raum und es war ein rechtes Glück, daß kürzlich noch eine große Sendung schafwollener Decken in Widdin anlangte; damit haben wir wenigstens in der Festung und in den Stationen zingsum bis nach Belgradschik ausgeholfen, um Betten zu ersetzen. — Die kürzlich bei uns angekommenen italienischen und französischen Aerzte (31 an der Zahl), welche hauptsächlich in den Donaufestungen vertheilt wurden, finden Gelegenheit, ihren Erfindungs- und Surrogirungsgeist, so wie die Heilkraft der Natur zu erproben und sich selbst abzuhärten. Von den deutschen Aerzten steht einer im Hauptquartier — ein Hesse — als Dirigent und genießt neben dem Leibarzt Omer's das Vertrauen fast aller Generäle; 17 andere sind in den Bataillons vertheilt. Sie erhalten 1000 bis 1500 Piaster monatlich, eine doppelte Pferderation, kann den für Offiziere auf dem Kriegsfuß angewiesenen Provisionsbetrag von Mehl, Reis, Brod, Fleisch, Wein, Kaffee und Tabak.

Ein aus Trapezunt angelangtes englisches Handelsdampfboot hat die Nachricht mitgebracht, daß ein zu Sinope dort beschädigtes russisches Linienschiff, das von einem Dampfer geschleppt wurde, ungefähr 90 Meilen von Sinope gesunken sei. — Der Divan hat die schleunige Befestigung von sechszehn wichtigen Punkten an der kleinasiatischen Küste angeordnet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Dienstliches.**) Im 3ten Landwehr-Bataillon Kelheim wurde Landwehr-Korporal Haas zum Lieutenant, im Landwehr-Bataillon Oberhofen Sergeant Johann Wittmann zum Lieutenant der 1. Kompagnie daselbst, und im Landwehr-Bataillon Landau der bisherige Lieutenant Andrä Eglseder zum Oberslieutenant, dann der Landwehr-Cavallerist Silvester Resch zum Lieutenant ernannt und befördert.

(**Landshut**, 4. Jan.) Heute Morgens verstarb dahier nach fast einjähriger Kränklichkeit an einem Lungenleiden, der k. Studienlehrer Mr. Joseph Ammann in einem Alter von 50 Jahren. Er wurde geboren den 23. März 1804 in Kempten. Der Ruf eines braven Mannes und eifrigen Lehrers folgt ihm in's Grab! (L. Z.)

** (**Passau**, 5. Jan.) Dem hiesigen Zitherlehrer, Herrn Stahl, wurde auf seiner Kunstreise nach München die hohe Ehre zu Theil, sich vor Sr. k. Hoheit dem Herzoge Max in Bayern produziren zu dürfen, wobei derselbe großen Beifall erntete.

Morgenpost.

(**München**, 2. Jan.) Das neue Jahr hat für unsere k. Hofbühne mit schlimmen Auspizien begonnen. Wegen Personalunpäßlichkeit wurden vier verschiedene, im Laufe des vorhergehenden und gestrigen Tags anberaumte Vorstellungen unmöglich und noch Abends eine Stunde vor Theaterbeginn mußte das Lustspiel „Badekuren" angesetzt werden. Ein böser Zufall aber wollte, daß auch dieses nicht zu Ende gespielt werden konnte. Frln. Denker wurde nämlich nach einer Szene, in welcher ihr treffliches Spiel eben noch den lautesten Beifall hervorrief, plötzlich ohnmächtig, so daß sie zusammensank und von der Bühne weggetragen werden mußte. Der Vorhang fiel und nach einer Anzeige, daß nicht weiter gespielt werden könne, entfernte sich das Publikum. Nur

Digitized by Google

Königin Therese (die übrigen allerh. und höchsten Herrschaften waren in der k. Residenz beim Kammerkonzert versammelt) blieb so lange im Theater, bis Allerhöchstdieselben die beruhigende Versicherung wurde, daß das Leben der geschätzten Künstlerin in keiner Gefahr schwebe.

(München, 4 Jan.) Das Befinden unserer geschätzten Künstlerin Fein. Denker ist leider noch immer sehr schlimm. Unmittelbar nach dem unglücklichen Vorfall stellte sich eine Rückenmarkserschütterung und folgenden Tages eine Rückenmarkentzündung unter furchtbaren Schmerzen ein, welche jetzt, nachdem heftiges Fieber eintrat, gleichwohl noch fortdauern. Unsere beiden Königspaare, Herzog Max und Personen aus allen Ständen schicken täglich in die Wohnung der geachteten Künstlerin, um Erkundigung über ihr Befinden einzuholen.

Wie wir aus ganz guter Quelle erfahren, schreibt der Landbote, hat man höchsten Orts die Absicht, jedes Rentamt, welches 100,000 fl. verrechnet, mit einem Konteleur zu versehen, und düften sonach die Gehälter der k. Rentbeamten für die Zukunft geschmälert werden.

(Augsburg, 2. Jäner.) Bayer. 3½proz. Obl. 91 G., — P., 4proz. 96 P., — G., 4proz. Grundr.-Abl.-Obl. 96 P., ditto 4½proz. 100¾ P., — G., ditto 5proz. zweite Emission 100¼ P., — G., ditto dritte Emission 100¼ P., ditto vierte Emission 101⅛ P., —— G., Bankaktien 1. Sem 778 P.

(Wien, 4 Jäner.) Silberagio 16¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den P. T. verehrlichen Bewohnern von St. Nikola und der Nachbarschaft, welche durch die Lösung einer Freikarte zur Entnehmung von Neujahrswünschen zu dem für die hiesigen Ortsarmen erlangten Gesammtbetrag von 34 fl. (vier und dreißig Gulden) so mildthätig beigesteuert haben, erstattet hiemit den innigsten Dank

Den 4. Jäner 1854.

Die Armenpflege St. Nikola.

Lanner, Stadtpfarrer als Armenpflegschafts-Vorstand. [31]

Michael Ebhart, Gemeinde-Vorsteher.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem Unterzeichneten wurde vom löblichen Magistrate Passau eine

Clavier macher s-Konzession

huldvollst bewilliget. Er beehrt sich daher, einem verehrlichen Publikum sein Geschäft bestens zu empfehlen und ferner bereitwilligste Dienstleistung zu versichern, nicht blos im Stimmen von Clavieren, sondern auch in der Anfertigung neuer Instrumente, wie sie gewünscht werden. Nach neuester Konstruktion zu haben sind insbesonderö:

1) tafelförmige **Claviere** mit englischer Mechanik,
2) halbenglische **Flügel**,
3) ganze oder **Cylinder-Flügel**,
4) aufrechtstehende **Pianino**.

Carl Siller,
Pianoforte-Verfertiger in Passau.

(3) [18]

Liedertafel.

Samstag den 7. Jäner Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß. [32]

Partiegesellschaft.

Samstag den 7. Jäner zu Herrn Deitendorfer. [33]

Panoramen

neuester Zeitereignisse: Tedeum auf dem Markusplatze 1853. Einmarsch der Russen in Bukarest 1851. Kampf in Paris 1849. Erstürmung der Düppel-Schanzen 1849. Einschiffung der Leiche Karl Albert in Oporto, und andere optische Ansichten sind täglich von **9—12** Vormittags und **1—7** Uhr Abends im Saale zur „goldn. Birne", Theresienstraße zu sehen.

Einritt 6 kr. — Kinder 3 kr.

Ergebenst

[3] (5) **F. J. Frühbeck** aus Wien

In der Wittgasse Haus Nro 281 bei Herrn Augustin ist über zwei Stiegen eine **Wohnung** mit 6 heizbaren Zimmern, Garderobe, Kochzimmer, Waschküche, Trockenboden, Keller u. s. w. bis Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Es kann dieselbe auch vorher bezogen werden. (2) [1942]

Bei Unterzeichnetem findet **Sonntag** den 8. ds.

Tanz-Musik

statt. Entrée für Herren 24 kr.

Joseph Fischer,
[34] (a) Gastgeber in Eggendobl.

Von Professor Stilling.

Das geheimnißvolle Jenseits,

oder

der Zusammenhang der Seele mit der Geisterwelt.

Bewiesen durch eine Sammlung äußerst merkwürdiger beglaubigter Geister-Erscheinungen, Ahnungen und Träume, sehr interessanter Weissprche des Fernsehens, des zweiten Gesichts und des Magnetismus.

Dritte Auflage. Preis 1 fl. 12 kr.

Dieses interessante Buch des berühmten Stilling, das schon in mehreren 1000 Exemplaren verbreitet ist, empfehlen wir Allen, welche über die Fortdauer der Seele, das höchste Gut des Sterblichen, sich Gewißheit zu verschaffen suchen, und sind überzeugt, daß es Niemand unbefriedigt aus der Hand legen werde.

Vorräthig bei **C. Pleuger** (Pustet'sche Buchhandlung) in Passau.

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat Jäner 1854.

Im Laufe dieses Monats kostet

a) das Pfund Mastochsenfleisch 11 kr. — dl.
b) das Pfund Rind- oder Kuhfleisch . . . . . 10 kr. — dl.
c) das Pfund Kalbfleisch gibt der Metzger Jos Ritt um 10 kr. — dl.
der Metzger Michael Hausmann um . . . . . 8 kr. — kr.
die Innereien geben es um 9 kr. — dl.

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau, am 2. Jäner 1854.

Magistrat d. k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
Praselsberger. [35]

Wohnung mit drei oder vier Zimmern, Küche ꝛc. wird auf Georgi zu miethen gesucht. Adressen beliebe man bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen. [36]

Theater-Anzeige.

Freitag den 6. Jäner 1854.

Sechste Vorstellung des 3. Abonnements.

Die

Kreuzfahrer vor Nicäa,

oder:

Die eingemauerte Nonne.

Großes Ritter-Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Die Theaterdirektion.

Verölberungs-Anzeige.

Stadtvarre:

Geboren am 2. Jäner: Katharina, ehel. Kind des Hrn. Joh. Singer, Feilenhebers im B. k. k. Linien-Inf.-Reg. Seckendorff dahier. — Johann Baptist, ehel. Kind des Johann Gruber, behausten Mäurers auf der Windschnur.

Gestorben am 1. Jäner: Cheslina Armbeuster, Schneiderskind im Schlößlgarten, 6 Monate 11 Tage alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 3. Jäner 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Gärtner, Schneidermeister v. Berslau mit Frau. Savoe, Privat. v. Passau. Pfliger, Seilermeister v. Straubing. Kainzbauer, Uhrmachermeister v. Waldkirchen. Tröbel, Loto-Receivers-Gattin v. Regensburg.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Kephler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteij. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Erhard. № 8. 8. Januar 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

Alles Interesse des gegenwärtigen Moments konzentriet sich nicht mehr auf den Schlachtfeldern an der Donau und an den Auslaufern des Kaukasusgebirges, sondern vor Allem in Konstantinopel, wo die Würfel über Krieg oder Frieden fallen werden. In den Operationen der Armeen scheint vor der Hand wenigstens ein Stillstand eintreten zu wollen, wozu auf der europäischen Seite des Kriegsschauplazes die Witterung, auf der asiatischen die Fortschritte der russischen Waffen nicht wenig beigetragen haben mögen. Denn während Briefe aus Bucharest, 24. melden, daß der anhaltend starke Frost an der Donau keine Bewegung mehr mit der Flottille gestatte, indem der Strom an manchen Stellen bereits mit einer Eisdecke überzogen ist, diese aber noch zu schwach sey um Truppenmärsche auszuhalten, also kriegerische Ereignisse weder in den letzten Tagen vorgekommen, noch in den nächsten zu erwarten seien, hört man vom asiatischen Kriegsschauplaze andere Nachrichten, als solche, welche man vielleicht nach dem bisherigen glücklichen Erfolge der türkischen Waffen erwartet hatte. Es scheint in der That, als wenn die Russen im Vordringen von Achaltzik gegen das türkische Gebiet wären. Man meldet nämlich vom 9. Dezember: Die russische Armee hat die Türken bei Basch-Kadik-Kara geschlagen und marschirt in mehreren Richtungen gegen das Meer. Auf der südlichen Linie stehen die Russen vor Kars. Sie operiren jezt in jenen Linien, welche die Türken zum Vordringen in das russische Gebiet eingeschlagen hatten. Die Türken sollen ganz entmuthigt sein; die Heerführer uneinig und nicht beliebt. Ein ungarischer Flüchtling, der einen Posten im Heere bekleidete, wurde von seinen Soldaten ermordet. Die irregulären Truppen eilen schaarenweise ihrer Heimath zu und lassen die Kommandanten allein. Die Nachricht, daß Batum von den Russen schon besezt sei, scheint übrigens verfrüht, mindestens schien verläßliche Mittheilungen darüber. Während demnach das Kriegsglück den Türken untreu geworden ist, scheint man in Konstantinopel ernst daran gedacht zu haben, dem gegenwärtigen Streite in einer Art ein Ende zu machen, wobei weder die Ehre der Türkei leiden, noch der Kaiser von Rußland gegründete Einwendungen dagegen erheben könne. (Preße.)

Deutschland.

(München, 4. Jan.) Auch die Kammer der Reichsräthe hat heute einstimmig den beiden, von der Kammer der Abgeordneten bereits angenommenen Gesetzentwürfen, betreffend: 1) die Aufbringung der Mittel zur Bewilligung von momentanen Unterstüzungen für die gering besoldeten Bediensteten und 2) die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschlusse an die projektirte Regensburg-Passauer-Eisenbahn ihre Zustimmung ertheilt. Es ist also über beide Gesetzentwürfe Gesammtbeschluß erzielt.

(Regensburg, 4. Dez.) Am Tage der Beerdigung des für die hiesige Stadt schwer ersezbaren Menschenfreundes, des Herrn Dr. Carl Heerich, haben wie einen neuen edlen Zug seines Herzens, das leidee für seine Freunde wie für die Armen zu früh zu schlagen aufgehört, zu berichten. In seinem Sinne und nach seinem Willen wurden von dessen Hinterbliebenen sämmtliche noch ausstehende Neujahrs-Honorarien und frühere Guthaben für ärztliche Bemühungen der hiesigen Armenpflege zur sofortigen Verwendung überwiesen. (R. T.)

(Stuttgart, 2. Jan.) Der lezte Tag des abgelaufenen Jahres hat für die k Familie noch ein freudiges Ereignis gebracht. Die Frau Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar, jüngste Tochter Ihrer k. Majestäten, ist von einem gesunden Prinzen schwer, aber glücklich entbunden worden. Bis jezt hat das Wochenbett Ihrer k. Hoh. einen ganz regelmäßigen Verlauf genommen und die Mutter sowohl, als das Kind befinden sich so wohl als es den Umständen nach sein kann. — Das Neujahr ist diesmal mit ungewöhnlicher Stille eingetreten. Die k. Leibgarde zu Pferd hat mit dem gestrigen Tag eine Bereicherung ihrer Uniform erhalten, die sehr geschmackvoll ist. Die unstreitig wichtigste Neuigkeit des Tages ist aber die aus verläßiger Quelle mir zugekommene Nachricht von der gänzlichen Beilegung des katholischen Kirchenstreits zwischen der Regierung und der bischöflichen Kurie zu Rottenburg, worüber schon seit mehreren Wochen Unterhandlungen im Gang waren, die nun zu dem erwünschten Ziel geführt haben. Die näheren Bestimmungen der Uebereinkunft werden wohl demnächst veröffentlicht werden. Noch in den lezten Tagen haben mehrere Blätter angeblich aus guter

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsezung.)

„Vor vielen, vielen Jahren stand an der Küste der Normandie ein prächtiges Schloß; in dem wohnte ein reicher Graf mit seiner einzigen Tochter Renate ganz allein — seine Gemahlin war gleich nach Renatens Geburt gestorben. Da er sein erstes Kind, einen Knaben, drei Jahre vor dem Tode seiner Gattin verloren hatte, so nahm er den Sohn eines seiner Wildhüter, eines armen alterschwachen Mannes zu sich und ließ ihn auf das sorgfältigste erziehen; er hoffte in ihm einen Ersaz für den Verlorenen zu finden." Robert — das war der Name des Wildhüterssohnes — wuchs und ward groß, aber mit ihm wuchs auch sein Trotz und sein Frevelmuth. Er that, was ihm gefiel, und kümmerte sich nicht um die Bitten und Ermahnungen des alten Grafen, der sich im Stillen über den wilden Jüngling bitter grämte. Renate war die einzige, welche etwas über diesen vermochte; da sie aber blind gegen seine Fehler war, so trug sie nicht selten dazu bei, ihn in seinem frevelhaften Beginnen zu bestärken. Der alte Graf wollte und konnte den mißrathenen Robert nicht zum Erben seiner Güter einsezen, wie er es anfangs beabsichtigt hatte; er würde damit Land und Leute in die Gewalt eines launischen Tyrannen gegeben haben, der Alles seiner Vergnügungssucht, Hoffart und Fehdelust geopfert hätte. So erwählte er denn den jüngern Sohn eines benachbarten Edelmanns zum Träger seines uralten Namens und zum Erben seiner sämmtlichen Besizungen, führte ihn in feierlichem Zuge auf sein Ahnenschloß und verlobte ihn mit seiner Tochter Renate. Diese schien ganz mit der Wahl ihres Vaters zufrieden zu sein, und war die Zärtlichkeit selbst gegen ihren Verlobten. Der alte Graf aber wußte nicht, daß Robert und Renate sich leidenschaftlich liebten. Sie hatten es ihm verschwiegen, weil sie voraussahen, daß der Greis nimmermehr seine Einwilligung zu ihrer Verbindung geben werde. Der Tag der Vermählung Renatens mit dem jungen Edelmann war bereits anberaumt — da trat Robert eines Abends in das Gemach des alten Grafen und forderte mit teozigen Worten die Hand seiner Tochter. Empört über diesen neuen Beweis von Frechheit, wies der Greis ihm die

Digitized by Google

Quelle kommende Mittheilungen gemacht, wornach ein solches Ergebniß nicht zu hoffen gewesen wäre; es geht hieraus hervor, welcher Art diese angeblich guten Quellen der Mittelrhein. Ztg. ꝛc. sind.

(Aus dem Seekreise, 1. Jan.) Der Kirchenstreit in Baden ist nunmehr in ein neues Stadium seiner Abwicklung getreten. Bisher sind nur die Polizeistellen repressiv eingeschritten, indem von diesen gegen die renitenten Geistlichen theils Gefängniß-, theils Geldstrafen erkannt worden sind, und nicht von den Gerichten, wie von mehreren Blättern vielleicht absichtlich, vielleicht auch aus Unkenntniß, behauptet wurde. Jetzt aber haben die Gerichte sich der Sache bemächtigt, und es wäre ohne Zweifel besser gewesen, wenn den Uebergriffen einzig und allein mit der Autorität des Gesetzes und der Gerichte entgegengetreten worden wäre. Von den Gerichten wurden nun die Redakteure und Herausgeber des Stuttgarter Deutschen Volksblattes (Dr. Fl. Ries und G. Rümelin), der Kölner Deutschen Volkshalle (Dr. Eickerling), der Augsburger Postzeitung (Ludwig Schönchen), der Pfälzer Zeitung (Dr. J. L. Jäger) und des Mainzer Journals (Fr. Sausen) mit Gefängniß von 6 Wochen bis 4 Monaten und mit Geldbußen von 100 fl. bis 300 fl. bestraft. Die unabhängigen, wegen ihres Verhaltens im J. 1849 von der konservativen Partei hochgeachteten Gerichtshöfe Badens haben in ihren Urtheilen ausgesprochen, daß alle die genannten Blätter durch Erdichtungen, Entstellung der Wahrheit und grobe Schmähungen gegen die Staatsregierung und öffentlichen Behörden das badische Volk aufzureizen und eine Auflehnung zu veranlassen gesucht haben. Mit diesen Waffen hatten im Jahre 1848 die Organe einer andern Partei gefochten, bevor es zum offenen Aufruhr kam. Zu einem solchen wird es sicherlich wegen des Kirchenstreits in Baden nicht kommen. Der gesunde Sinn des Volks ist Bürge dafür. Das bisherige ruhige Verhalten des bei diesem Streite zunächst betheiligten katholischen Volkes in Baden bildet einen auffallenden Kontrast gegenüber den überschwänglichen Zustimmungsadressen der Ausländer, welche eigentlich dieser Streit nichts angeht, und gegenüber den heißsporigen Artikeln auswärtiger Zeitungen, welche nicht oder nur selten und schüchtern die kirchlichen Zustände in ihrem eigenen Lande besprechen. Und es ist gewiß eine bemerkenswerthe Thatsache, daß gerade die größten katholischen Städte, Freiburg und Konstanz, am allerruhigsten sich verhalten. Wir zweifeln nicht, daß eine Erhebung des katholischen Volkes, welches den größten Theil der Bevölkerung ausmacht, flattfände, wenn der katholische Glaube in Gefahr wäre oder die Rechte der Katholiken beeinträchtigt werden wollten. Die Leiter der gegenwärtigen Bewegung aber haben einen großen und gerade den besseren Theil der Katholiken von sich dadurch abwendig gemacht, daß sie einen Sturm heraufbeschworen, nachdem sich das badische Staatsschiff von dem Schiffbruche vom Jahr 1849 kaum erholt, und nachdem das Steuerruder ein jugendlicher geisteskräftiger Regent ergriffen hatte, dessen Sorge es ist, die von jenem Schiffbruche noch zurückgebliebenen Wunden und Schäden soviel möglich zu heilen. Und nun bläst man von Frankreich, Belgien, Piemont, Savoyen ꝛc. aus in die Flammen, die aus dem Boden unseres kleinen exponirten Landes aufsüngeln! Wir haben das Elsaß und das erste Viertel dieses Jahrhunderts zu nahe, um je vergessen zu können, welche Früchte uns und Deutschland die Einmischungen des Auslandes von Peter Josephs Zeiten an gebracht. (A. Z.)

(Frankfurt, 1 Jan.) Gestern früh nach 7 Uhr machte ein hiesiger Handelsmann (Spielwaarenhändler H.) die Anzeige, es habe in seinem Laden gebrannt und sei dabei ein Diebstahl von 1500 fl. verübt worden. Als die Polizei sich einfand, fand man auch wirklich den Pult erbrochen, das Kassenbuch und einen Rock zum größtentheile verbrannt. Der Handelsmann selbst jedoch wurde in vorläufiger Untersuchungshaft behalten.

(Berlin, 3. Jan. Abends.) Aus Stockholm vom 27. Dez. wird gemeldet: Das Aftonbladet bringt eine k. Mittheilung an den geheimen Reichstags-Ausschuß, wonach für den Fall eines Kriegsausbruchs strenge Neutralität ausgesprochen und ein Vertrag mit Dänemark wegen gemeinschaftlicher See-Operationen abgeschlossen wurde.

(Potsdam, 30. Dez.) Da es sich mehrfach nachtheilig für den Militärdienst bewiesen hat, daß die Mannschaft nicht immer Offiziere und Beamte mit Sicherheit zu unterscheiden vermag, namentlich wenn sie den Paletot tragen, so bestimmte Se. Majestät, daß die Beamten der verschiedenen Ressorts, auf den Dienstmützen diejenigen Unterscheidungszeichen zu tragen haben, wie sie von dem Staatsministerium vorgelegt wurden.

(Stettin, 26. Dez.) Ueber das in dem Fort „Leopold“ gelegene Pulvermagazin wird berichtet, daß am 16. d. Nachmittags von 2—3 Uhr in dem Feuerhause, nicht aber in einem Pulver-Laboratorium, die Holzkohlen in Brand gerathen sind, welche in einem dort aufgestellten Kasten lagen. Pulver befand sich natürlich nicht im Feuerhause und auch nicht in der Nähe desselben. Anfangs war auswärts die Sprache von einer Explosion von 80 Ztn. Pulver, welchen Privaten gehört hätten.

(Aus dem Hannoverischen.) In Hemelingen haben sich bereits 21 Fabrikbesitzer angekauft, meist Bremer. Im Laufe der Zeit, besonders wenn Bremen sich nicht dem Zollverein anschließt, dürfte Hemelingen aus einem Ackerbaudorfe ein nicht unansehnlicher Fabrikort werden.

(Wien, 4. Jan.) Eine höchst wichtige Erfindung wird von London aus gemeldet. Der Akademie der Wissenschaften hat Dr. Duteelet eine Abhandlung vorgelegt, nach welcher er entdeckt habe, mittels eines starken elektrischen Lichtes den innern Zustand gewisser Theile des menschlichen Körpers, vermöge der Durchsichtigkeit der überliegenden Theile zu beobachten. Man ist demnach auf dem besten Wege, die Clairvovance, das Hellsehen und die eigentliche Kraft des Magnetismus zu erforschen.

— Seit Kurzem erhielt die österreichische Gebarmerie durch den Oberarzt Dr. Oerblich in den Lokalen der Wiedner, Kaserne Unterricht über einige ihrem Berufe nothwendige Lehren, z. B. Rettung der Scheintodten, Hilfeleistung bei Er-

---

Thür und gebot ihm, sich nie wieder im Schlosse blicken zu lassen. „Das ist auch mein Wille,“ versetzte Robert mit höhnischem Lächeln; „drunten am Strande liegt schon das Boot, welches mich nach dem reichen England tragen wird. Das Hochzeitsfest aber bestellt nur ab, denn derjenige, welchen Ihr zu Eurem Eidam erkoren habt, wälzt sich, von meiner Hand durchbohrt, in seinem Blute, und Eure schöne Tochter Renate wird mich auf meiner Fahrt nach England begleiten. Sie hat mir schon vor Jahren ewige Liebe geschworen und segnet den heutigen Tag, der uns für immer verbindet.“ „Wahnsinniger, Du lügst!“ schrie der Greis voller Entsetzen und packte den Frevler vor der Brust. „Du lügst! Mein einziges Kind kann mich nicht so schändlich verrathen!“ Robert stieß den schwachen Greis von sich und erwiderte laut auflachend: „Wenn Ihr meinen Worten nicht glauben wollt, so kommt mit mir zum Strande — Eure einzige Töchterlein harrt meiner schon in dem segelfertigen Boote. Dort könnt Ihr und eine glückliche Fahrt wünschen!“ Damit eilte er rasch von dannen, und der alte Graf stürzte ihm, nur halb seiner Sinne mächtig, nach. „Es war so, wie Robert gesagt. Am Ufer schaukelte sich ein fertiges Fahrzeug auf den Wellen und darin saß Renate, der Ankunft des Geliebten harrend. Der Greis stieß einen Schrei der Verzweiflung aus und stehte das schändliche Paar an, sein graues Haupt nicht in die Grube zu bringen — sein Herz werde brechen in den öden Hallen seines Schlosses. „Robert! Um Gottes Barmherzigkeit willen, habe Mitleid mit mir!“ rief er mit wachsender Verzweiflung, als der Nichtswürdige sich anschickte, in's Boot zu steigen, und umklammerte krampfhaft des letztern Knie. „Nimm Dir von meinem Geld und Gut, so viel wie Du willst — aber laß mir nur mein Kind, die einzige Freude meines Alters!“ „Was mir von Euren Schätzen wünschenswerth schien, habe ich mir bereits genommen“, versetzte Robert, auf das Fahrzeug deutend. „Euer Geld und Eure Edelsteine werden mir im stolzen England gute Dienste leisten — Eure Tochter seht Ihr heute zum letzten Mal!“ Mit diesen Worten riß er sich aus den ihr umklammernden Armen des Grafen, stieß den unglücklichen, wankenden Greis ins Meer, sprang hohnlachend in das Boot und fuhr mit Renate und den geraubten Schätzen davon. — Dumpfbrausend schlugen die Wellen über dem alten Grafen zusammen — es war als ob ein leises „Wehe!“ aus dem tiefen Meereschooß heraufschalle. Plötzlich aber tauchte der Greis noch einmal empor, hob die Rechte

Digitized by Google

benegefahren, Erkenntniß schädlicher Speisen, Obstgattungen, Giftpflanzen. Die Vorträge sind stets sehr zahlreich besucht.

(Von der polnischen Grenze, 27. Dez.) Daß das vergebliche Streben der Polen nach politischer Selbstständigkeit von einzelnen unruhigen Köpfen noch immer nicht aufgegeben ist, sondern daß diese, wie durch jede Verwicklung der Völkerverhältnisse, so auch namentlich durch die jetzigen Verhältnisse zwischen Rußland und der Türkei mit Hoffnung auf das Gelingen ihrer Plane erfüllt werden, scheint insofern sich neuerdings bestätigt zu haben, als an der polnischen Grenze sich politische Umtriebe gerade jetzt geoffenbart haben. Ein im Kreise Lobau ansäßiger Gutsbesitzer v. Puttkammer soll bemüht gewesen sein, aufrührerische Schriften unter der Bevölkerung seiner Umgegend zu verbreiten und im Sinne des Londoner Revolutionskomitees zu wirken. Genau lassen die Handlungen des v. Puttkammer in dieser Beziehung sich noch nicht angeben; allein so viel steht fest, daß dieselben ernster und strafwürdiger Art sein müssen, indem derselbe eiligst die Flucht ergriffen hat, und von dem k. Kreisgericht zu Lobau jetzt wegen Theilnahme an hochverrätherischen Unternehmungen steckbrieflich verfolgt wird. — Imwiefern eine andere, im Jahre 1848 wegen Hochverraths mit Landesverweisung bestrafte Person, welche kürzlich in Straßburg ergriffen worden, an politischen Umtrieben betheiligt ist, wird die genauere Untersuchung hoffentlich bald ergeben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 30. Dez.) Stadtgerichtliche Verhandlung. Angeschuldigte: 1) Anna Maria Hien, Söldnerstochter von Bergdorf, wegen Verbrechens des Meineides; 2) Katharina Spanfeldner, Häuslerin von Bergdorf; 3) deren Sohn Georg Spanfeldner von dort, wegen intellektueller Urheberschaft zu obigem Verbrechen.

Vorsitzender: der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath Dr. Zölch. Richter: Bauer, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath, Vogt, Kukumus, Herold, Assessoren. Staatsanwalt: Freiherr von Gumppenberg. Vertheidiger: Dr. Hölzl für Spanfeldner, Accessit Steinle für Hien.

Aus der Verhandlung nun entnehmen wir Folgendes. Am 18. Oktober 1853 wurde der Häusler Georg Sagmeister von Bergdorf, in öffentlicher Sitzung d. kgl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing, wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung an Georg Spanfeldner zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt. Bei der deßfallsigen Verhandlung war Anna Maria Hien als Zeugin anwesend, und bestätigte in dieser Eigenschaft, wie sie schon in der Voruntersuchung gethan, eidlich, daß sie dem kritischen Vorfalle zwischen Sagmeister und Spanfeldner als Augenzeugin angewohnt, und gesehen habe, wie ersterer sein Handbeil nach letzterem geworfen und ihn am Kopf und Hand verwundet habe. Später wurde nachbar, daß Hien bei fraglichem Vorfalle nicht als Augenzeugin zugegen gewesen, und deßhalb gegen sie eine Untersuchung wegen Meineides eingeleitet, die sich auf ihr Geständniß, daß sie wirklich beregte Körperverletzung des Georg Spanfeldner durch Sagmeister nicht selbst mit angesehen, sondern nachträglich von den Spanfeldnerischen erfahren habe, die sie eigens hätten holen lassen, und obwohl sie ihnen gesagt, daß sie die Sache nicht gesehen, unter Versprechen einer Belohnung, in sie gedrungen wären, ihnen einen Zeugen gegen Sagmeister abzugeben, indem der Hergang der Sache so gewesen, wie sie ihn ihr erzählt, so daß sie mit gutem Gewissen schwören könne, auch auf die Spanfeldnerischen wegen intellektueller Urheberschaft zum Meineide ausgedehnt wurde, und mit der Verweisung sämmtlicher drei vor die öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts endete.

Heute nun widerholte Hien weinend und mit sichtlicher Zerknirschung ihr obiges Geständniß, während die Spanfeldnerischen in Abrede stellten, die Hien als falsche Zeugin gedungen zu haben und behaupteten, sie habe soviel ihnen auch andern Leuten, namentlich einem gewissen Schellinger von Steinach erzählt, daß sie die Sache mit angesehen, worauf sie sie als Zeugin mit angegeben hätten. Schellinger bestätigt, daß die Hien ihm Solches erzählt, und ein anderer Zeuge will von Hien kurz nach dem Vorfalle in der Stube der Spanfeldner, als letztere klagte, daß sie keinen Zeugen gegen Sagmeister habe, die Aeußerung gehört haben: „kümmert euch nicht, es hat es schon Jemand gesehen.“ Hien giebt letzteres in Abrede, während sie zugibt, auch außergerichtlich erzählt zu haben, daß sie die Sagmeisterische Geschichte mit angesehen, aber erst nachdem sie von den Spanfeldnerischen angelernt worden. Das Plaidoyer drehte sich hinsichtlich sämmtlicher Angeschuldigten zunächst um die Frage, ob objektiv das Verbrechen des Meineides gegeben sei oder nicht. Die kgl. Staatsbehörde bejahte diese Frage, da es einerseits doch nicht hinlänglich konstatirt sei, daß die Erzählung der Hien hinsichtlich des Zusammenflusses zwischen Sagmeister und Spanfeldner wirklich im Wahrheit bestehe, sie aber jedenfalles durch Angabe eines falschen Grundes ihres Wissens, eine unwahre Thatsache beschworen und dem Richter eine falsche Prämisse hinsichtlich der Schöpfung seines Urtheils an die Hand gegeben habe, die auf dessen Täuschung berechnet gewesen. Die Vertheidigung der Hien führte dagegen aus, daß das bayerische Strafgesetz den Meineid als eine Unterart des Betruges auffaße und verlange, daß falsche Thatsachen wissentlich eidlich vom Gericht erhärtet werden müßten, in der Absicht, eine Person hinein oder heraus zu bringen, dieß sei in concreto nicht der Fall, indem schon aus dem verlesenen Sitzungsprotokolle vom 18. Oktober 1852, nämlich dem darin konstatirten Geständnisse des Sagmeister, und der Aussage seiner eigenen Ehefrau erhelle, daß Hien den Vorgang selbst wahrheitsgetreu erzählt, also keine falsche Thatsache angegeben habe. Zwar habe sie allerdings einen falschen Grund ihres Wissens angegeben, dieser sei jedoch nur von sekundärer Wichtigkeit, indem er lediglich dazu diene, dem Richter eine Aussage mehr oder minder glaubwürdig zu machen. Die Hauptsache seien die beschworenen relevanten Thatsachen, und seien diese wahr, so könne hierdurch Niemanden ein Schade zugehen, könne auch die Absicht nicht angenommen werden, den Richter in irgend einer Weise zum Vor- oder Nachtheil des Angeschuldigten zu täuschen, indem er in diesem Falle ja gerade zur Wahrheit hingeführt

---

gen Himmel und rief den Flüchtenden nach: „Fluch über Euch! Euer Fuß berühre nie wieder das Land! Die wild empörten Wogen mögen Euch ewig von Meer zu Meer schleudern!“ Als er das gesagt, sank er in die bodenlose Tiefe hinab. Der Fluch erfüllte sich bald.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber das während des türkischen Feldzuges oft genannte, nur von Mädchen bewohnte Dorf Madara in Bulgarien schreibt ein französischer Reisender in der Türkei folgendes: Eine Stunde von Schumla in Bulgarien liegt das Dorf Madara, das blos von Mädchen bewohnt wird. Sie sind ungefähr 2000 an der Zahl, bilden eine Art Gemeinde, die von allen Abgaben befreit ist, und bekennen sich zum Mahomedanismus; doch tragen sie keinen Schleier. Madara ist der Zufluchtsort jener unglücklichen Schönen, die sich der Rache eines Mannes oder ergürnter Eltern und Verwandten entziehen will; und man findet hier daher Weiber aus allen Ständen und Theilen des ottomanischen Reiches. So wie sich ein Reisender zeigt, kommen sie ihm entgegen und laden ihn ein, es sich bei ihnen gefallen zu lassen. Alle, die sich nach Madara begeben wollen, werden mit Freuden aufgenommen; die Gesetze der Gastfreundschaft werden in dem ausgedehntesten Grade und mit der größten Naivetät ausgeübt; aber der Reisende, der blos seine Neugierde befriedigen wollte, würde mit Mißhandlungen bedeckt und mit Schimpf aus ihrer Mitte vertrieben werden. — Die Dere-Bajö wählten früher unter den Bürgerinnen von Madara ihre Gurendes, eine Art Tänzerinnen, die aber ihren Herren nicht blos zur Belustigung dienten, sondern zugleich von Kopf bis zu Fuß bewaffnet, eine Art Leibwache bildeten, welche sie auf schnellen Rossen in den Krieg begleitete. — Die Colonie von Madara nimmt übrigens weder alte noch häßliche Frauenzimmer in ihre Mitte auf, und da sie von den ältesten Zeiten her bestanden zu haben scheint, so haben wir hier, wenn auch nicht den Ursprung, so doch den Rest der im Alterthume so vielberühmten Amazonen zu suchen.

(**Augsburg**, 3. Jan.) Bayer. 3½ proz. Oblig. 91 P.; 4proz. 96 P.; 4proz. Grundrenten-Ablöß.-Oblig. 95¼ P., dito 4½proz. 100½ P., dito 5proz. zweite Emmission 100¾ P., dito dritte 100¼ P., dito vierter Emmission 101¼ P.; Bankactien 1. Sem. 778 P.

Digitized by Google

werde, und dies sei auch die Absicht der Hien gewesen. Bei der mindern Bildungsstufe auf der Hien stehe, sei es außerdem sehr zweifelhaft, ob sie sich klar bewußt gewesen, daß sie bei der Wahrheit der Thatsachen selbst, durch Angabe eines falschen Grundes ihres Wissens einen Meineid schwöre, also wissentlich falsch geschworen habe. Da sohin die vom Gesetze zum Begriffe des Verbrechens des Meineides geforderten Momente nicht gegeben seien, daher ein strafbares Reat überhaupt nicht gegeben sei, werde Freisprechung der Hien beantragt. Die Vertheidigung der Spansedmerischen besprach den Mangel des objektiven Thatbestandes in ähnlicher Weise, und führte hinsichtlich ihrer Klienten noch aus, daß nicht nachgewiesen sei, daß sie die Hien, als Zeugin gedungen, indem deren Aussage, worauf die Angeklagten sich vorzüglich stützten, keinen Glauben verdiene und durch die Aussagen der oben erwähnten Zeugen geschwächt werde, weßhalb gleichfalls Freisprechung beantragt werde.

Der Gerichtshof sprach in seinem Urtheile die Spansedmerischen frei, und verurtheilte die Hien wegen Verbrechens des Meineides zu 4 Jahr Arbeitshaus, in letzterer Beziehung in seinen Entscheidungsgründen im Wesentlichen die oben dargelegte Ansicht der k. Staatsbehörde adoptirend. Gegen dies Urtheil wurde sowohl von Seite der kgl. Staatsbehörde, als der Hien Berufung eingelegt.

Pas (Passau, 6. Jän.) Der Gewerbehilfs-Verein I. feierte gestern im Sedlmaier'schen Gasthofe seinen siebenten Jahrestag. Die vorgenommene Rechnungsablage pro 1853 lieferte folgendes Resultat:

Der Hilfsverein I. hatte beim Schlusse des vergangenen Jahres ein Vermögen von	17407 fl.	23 kr.
Die geleisteten wöchentlichen Beiträge entziffern	2496 fl.	— kr.
Zinsen und Diskonto	846 fl.	45 kr.
Hievon ab für Regie	21 fl.	— kr.
	825 fl.	45 kr.
Es verbleibt sonach für 24 Mitglieder ein Vermögen von	20729 fl.	8 kr.
Der Antheil jedes Mitgliedes ist 863 fl. 38 kr.		
728 fl. — kr. Einlage für 7 Jahre		
135 fl. 38 kr. die Dividende		
863 fl. 38 kr.		
Ausweis, Ausstände und Wechsel	17991 fl.	33 kr.
Kassa laut März Nota . . .	2737 fl.	35 kr.
	20729 fl.	8 kr.

Nach vollzogener Abrechnung und Revision der Bücher versammelte sich die Vereinsgesellschaft bei einer wohlbesetzten Tafel, woran auch mehrere Freunde des Vereins sich betheiligten. Während der Tafel wurden mehrere Toaste vom Kassier Hrn. Karl Hermann, dem Sekretär Hrn. Hapel, dem Vereinsmitgliede Hrn. Weindl, Bürgermeister von Neuhaus und dem anwesenden, verehrten Gaste Hrn. Professor Horn: stein, ausgebracht, welch letzteren wir nachstehend mittheilen:

Meine Herren!

Längere Zeit von hier abwesend, wird mir heute durch Ihre gütige Aufmerksamkeit die Ehre, bei Ihrer jährlichen Zusammenkunft zur Stellung der Jahresrechnung oder Bilanz und zur Stiftungsfeier des Hilfs-Vereins zum Festenmale gegenwärtig zu sein.

Mit desto größerer Verwunderung sah ich aus der Bilanz, welche man mir zur Einsicht mitzutheilen die Güte hatte, die erstaunlichen Fortschritte des Hilfs-Vereins seit der kurzen Zeit seines Bestehens.

Auf Veranlassung unseres verdienstvollen und ehrwürdigen Bürger-Veteranen des Herrn Gottlieb Gruber und unter Beistand des Herrn Karl Hermann und Adolf Hayek, haben sich vor sieben Jahren 7 Bürger vereinigt, legten zu gegenseitiger Aushilfe — jeder 2 fl. — 14 fl. zusammen, und heute besitzen 24 Bürger zu diesem Zwecke ein verfügbares, zinsenbringendes Kapital von 20,730 fl, an welchem Jeder einen persönlichen Antheil von 863 fl. 38 kr. ersparten, freies augenblicklich verfügbares Eigenthum besitzt.

Ist es nicht staunenswürdig, was vereinte Kraft zu leisten vermag?

Was wären die Ersparnisse eines Jeden, wenn er allein gebieben wäre?

Wo würde er Hilfe suchen, erbitten, erflehen, wenn er in den Fall käme, selbe zu bedürfen?

Meine Herren! Ich bitte der vollsten Verehrung überzeugt zu sein, die mich für einen Verein beseelt, der sich nicht nur die bürgerlichen Tugenden des Fleißes und der Sparsamkeit, sondern auch die wahrhaft christlichen Tugenden der Bruderliebe und des gegenseitigen Beistandes in Förderung der Arbeit zum Ziele seiner Bestrebungen gemacht hat.

Im Gefühle dieser Verehrung bringe ich dem Hilfs-Verein aus vollstem Herzen ein **dreimaliges Hoch!**

Mit der Versicherung, treu dem Vereine zu bleiben und zufrieden mit der trefflichen Bewirthung im Sedlmaier'schen Gasthofe endete dieses fröhliche Mahl nach Mitternacht.

Morgenpost.

(**Wien**, 2. Jan.) An der heutigen Böse verlautete das (übrigens unbegründete) Gerücht, daß die Russen Baum genommen hätten. Andererseits wollte man von einer über Semlin eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Konstantinopel vom 26. Dez. wissen, welche die friedlichen Berichte aus der türkischen Hauptstadt bestätigte. Näheres hat jedoch nicht verlautet. Aus den Donaufürstenthümern nichts Neues von Belang. Heute wurde hier der mit Tod abgegangene k. k. Legationsrath Graf Rudolph Apponyi zur Erde bestattet. Der Verblichene war ein Neffe des Grafen Apponyi, ehemaligen Gesandten zu Paris.

(**Wien**, 5. Jan.) Aus Konstantinopel vom 26. Dez. wird gemeldet: Die Ordnung ist hergestellt, indeß der Fanatismus im Steigen, man sieht Janitscharen-Abzeichen auftauchen. Der Kriegsminister (der, als der Kriegspartei angehörig, entlassen werden sollte) bleibt; Reschid Pascha hatte ein Entlassungsgesuch eingereicht, was nach Briefen der Triester Zeitung nicht angenommen worden sei.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 7. Jäner 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Michael Zechbauer, Webergesellen von Obernborf, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an Gottlieb Philipp, Maurer von Ortenburg.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Wensauer, und Paul Schäufl von Furth, wegen Vergehens der erschwerten Körperverletzung, verübt an Joh. Kern von Oettlmühle.

(**Wien**, 5 Jäner.) Silberagio **17¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bei Unterzeichnetem findet **Sonntag** den 8. ds.

Tanz-Musik

statt. Entrée für Herren 24 kr.

Joseph Fischer,

[34] (6) Gastgeber in Eggendobl.

In der Wiltgasse Haus Nro. 281 bei Herrn Augustin ist über zwei Stiegen eine **Wohnung** mit 6 heizbaren Zimmern, Garderobe, Kochzimmer, Waschküche, Trockenboden, Keller u. s. w. bis Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Es kann dieselbe auch vorher bezogen werden. (3) [1942]

Ein Skribent kann bei einem kgl. Landgerichte Beschäftigung finden. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [37] (1)

Fremden-Anzeige.

Vom 4. Jäner 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Köbl, Gastgeber v. Wolfstein. Gebardt, Schuhmachermeister v. Freyung. Kopp, Fleischhacker v. Freyung. Hazel, Hdlm. v. Neuveit. Zink, Gärtner v. Straubing. Hahn v. Nürnberg, Merz v. Göppingen und Kloß v. Rottenburg, Kauft

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die sämtlichen Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Marcellin. № 9. 9. Januar 1854.

Die revolutionäre Bewegung in Konstantinopel.

(Konstantinopel, 22. Dez.) Wenn nicht die Anzeichen, welche seit einigen Tagen sich drohend bemerkbar machen, trügen, so gehen wir jetzt erst einer stürmischen unruhevollen Zeit entgegen, nachdem türkischer Gleichmuth so lange still und schweigsam alle Wechselfälle des letzten Jahres ertragen hat. Die ersten Anzeichen einer Mißstimmung in der Bevölkerung wurde schon bei der Nachricht bemerkt, daß der Divan sich günstig für das letzte Friedensprojekt der Gesandten ausgesprochen habe. In einer Audienz, welche Reschid Pascha bei dem Großherrn hatte, erklärte letzterer, daß er ganz damit einverstanden sei, wenn sich im großen Rathe eine friedliche Stimmung äußere, man möge dann aber auch nur trachten, der öffentlichen Meinung Genüge zu thun, da diese sich, wie er wohl wisse, unverholen kriegerisch äußere. Die Vorfälle, welche gestern und heute hier stattfanden, haben die Besorgnisse des Sultans gerechtfertigter erscheinen lassen, als sein Minister vielleicht selbst geahnt haben mag. Gestern verbreitete sich nämlich im Laufe des Vormittags die Nachricht, daß die Softas (Studenten) sich in den Moscheen versammeln und mit dem Gedanken, das Volk gegen die Friedenspolitik aufzuwiegeln, umgehen. In der That zogen Haufen dieser jungen Leute, Verwünschungen ausstoßend gegen die Minister, welche den Frieden wollten, durch die Straßen, und eine Deputation von ihnen, worunter sich auch eine Anzahl Ulemas befand, verfügte sich zum Scheik-ul-Islam, und forderte ihn auf, den Sultan und den Divan zu energischen Beschlüssen zu bewegen. Auf die Nachricht von diesen Vorfällen — man erzählt, es hätten sich auf dem aus der Janitscharenzeit her berüchtigten At-Meidan-Platze ebenfalls schon Gruppen gesammelt, berief der Sultan sogleich die Minister zu einer Berathung. Reschid Pascha als Minister des Auswärtigen benachrichtigte die Gesandten von dem Stand der Dinge, und es dauerte auch nicht lange, so erschien der General Baraguey der erste im Palaste des Sultans und stellte die französische Flotte zur Unterdrückung eines etwa ausbrechenden Aufstandes zur Verfügung. Der englische Gesandte sowohl als der kaiserliche Internuntius Baron Bruck sahen die Sache nicht so arg an, und die Pforte lehnte auch das Anerbieten des französischen Gesandten ab. Die Gesandten begnügten sich, einige Kriegsschiffe aus dem Bosporus nach Konstantinopel zu ziehen, nach und nach kamen aber auch der Stadt fortwährend Berichte in den Palast, welche beruhigender lauteten, so daß man am gestrigen Abend die Bewegung wenigstens vorläufig als in sich selbst zusammengesunken betrachtete, obgleich man bei der Pforte mit mißtrauischem Blicke es ansah, daß der Seraskier, bekanntlich das erklärte Haupt der Kriegspartei, zögerte, die Truppen in Masse ausrücken zu lassen. Die Nacht von gestern auf heute durchzogen Patrouillen die Straßen, aber es blieb scheinbar Alles ruhig; man weiß aber, daß in den Moscheen die ganze Nacht hindurch Versammlungen gehalten wurden. Heute Morgen endlich ist das Militär schon vor Tagesanbruch ausgerückt, Kanonen wurden an verschiedenen Punkten aufgefahren, und nach und nach füllten sich auch die Straßen, welche gestern keine größere Lebhaftigkeit als sonst zeigten, mit Menschen. Gerüchte der verschiedensten Art, wie das bei solchen Gelegenheiten immer ist, durchziehen die Stadt, man will wissen, daß eine Anzahl Softas in der Nacht verhaftet und hingerichtet worden seien. Daß heute Verhaftungen vorgenommen wurden, ist sicher. Den Gesandten der Großmächte wurde von Reschid Pascha in einer Note bekannt gemacht, daß von einer Einstellung der Feindseligkeiten so lange nicht die Rede sein könne, als nicht der Kaiser Nikolaus in einer Note seine Bereitwilligkeit, auf Grundlage der Vorschläge der Gesandten zu unterhandeln, erklärt, so wie den Termin bestimmt habe, wann seine Truppen die Fürstenthümer räumen würden. Endlich verlangt die Pforte, daß Rußland in einer Note ausdrücklich die Integrität der Pforte anerkenne und sich verpflichte, unter keinem Vorwande in die innern Angelegenheiten der türkischen Regierung sich zu mischen. Die Pforte dagegen ist bereit, zu erklären, daß sie die Bekenner des griechischen Kultus in keiner Weise in ihren Immunitäten zu verkürzen, sie vielmehr nach Umständen, die ihrem Ermessen anheim gestellt bleiben müssen, den anderen Religionsgenossen ihres Reiches gleichzustellen gedenke. Diese Note soll von den Gesandten als genügend erklärt worden sein (?). Aber man zweifelt in hiesigen Kreisen, daß Rußland die Fürstenthümer früher als nach der unbedingten Annahme der ersten Wiener Note durch den Sultan räumen werde. Die Anl-

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„Ein Sturm zog vom Westen herauf, der packte das Boot, in welchem Robert und Renate saßen, und schleuderte es gegen die steilige Küste Frankreichs, daß es in tausend Stücke zerschellte. Das ruchlose Paar ward vom Meer verschlungen. Ihre Seelen aber fanden im Tode keine Ruhe. So oft ein heftiger Sturm im Anzuge ist, sieht man vor Nacht ein kleines schwarzes Boot pfeilschnell an der Küste vorüberfliegen: es ist das gespenstische, fluchbeladene Boot mit den beiden Liebenden. Wenn es erscheint, droht der Küste der Normandie ein schweres Unglück; gewöhnlich zeigt es sich mehrere Tage vorher und stets eine oder zwei Stunden nach Sonnenuntergang.“ Der Eindruck, den diese Erzählung auf die Gemüther der Zuhörer hervorbrachte, war ein sehr verschiedener. Einige der ältern Fischer murmelten ein leises: „Gott behüte uns!“ mehrere jüngere Burschen konnten den Wunsch nicht unterdrücken, das gespenstische Boot einmal zu sehen, der Krämer mit dem Vogelgesicht aber langte eine kräftige Prise aus seiner das Denkvermögen stärkenden Dose und stützerte mit urweiser Miene leise vor sich hin: „Wer dem Volk wohl solche Albernheiten in den Kopf setzt? In Paris schwatzt man doch dergleichen Zeug nicht!“ Ueber dem Plaudern und Erzählen war es fast Mitternacht geworden und einer der Gäste nach dem andern verließ das Schenkzimmer. Paul begab sich ebenfalls nach Hause. Die Sage von dem gespenstischen Boot hatte keinen großen Eindruck auf ihn gemacht; ihm lagen noch immer die Worte des einen fremden Matrosen im Sinn, welcher mit triumphirender, stolzer Miene gerufen hatte: „Geld kann man in England verdienen — ganze Haufen von Geld! Ich habe mir dort in einem einzigen Jahr mehr erworben, als hier in fünf vollen Jahren!“ Diese Verheißung klang wie verlockender Sirenengesang selbst noch durch seine nächtlichen Träume. Als der alte Bertrand am folgenden Abend mit Magdalena in seinem kleinen Stübchen saß, trat ein großer, schlanker Mann in ziemlich feiner Seemannskleidung ein, dessen gebräuntes, scharfmarkirtes, von einem dichten schwarzen Bart umschattetes Gesicht unverkennbare Spuren von manchem Kampf mit den Leidenschaften trug. Er mochte etwa 38 bis

Digitized by Google

wort des Czars auf diese Erklärung der Pforte wird entscheiden, ob die vereinigten Flotten in das schwarze Meer einlaufen sollen oder nicht — der Befehl dazu ist gestern hier angelangt.

— An diesen Bericht schließen wir noch einige Daten, welche dem K. über die Revolution in Konstantinopel geschrieben werden: Die Softas, heißt es, bilden eine Anzahl von ungefähr 45,000 jungen Leuten; es sind die Studenten von Konstantinopel, alle Vollblut-Fanatiker in einem Alter von 15 bis 35 Jahren. Eine solche geschlossene Zunft in wilder Gährung ist in der That keine kleine Kraft, besonders wenn man nicht weiß, ob das Militär gegen sie einschreiten, oder sich gar ihr anschließen werde, zumal der Kriegsminister, der von den früheren Reformbewegungen bekannte Seraskier Mehemed Ali, als Seele der Bewegungen angenommen werden konnte. Man erfährt, daß Reschid Pascha's Wagen gestern bei seiner Fahrt durch Stambul mit Steinen beworfen wurde. Heute Morgen flüchtete er mit seiner Familie in die Residenz des Sultans, da er sein Leben durch den Seraskier bedroht glaubt. Es heißt, die Ulemas haben beschlossen, an dem morgigen Feiertage den Sultan gleichsam in Acht zu erklären, indem sie das übliche Kirchengebet für dessen Wohl weglassen werden. Dadurch wollen sie in der Bevölkerung den Anstoß zur Bewegung gegen das Serail geben. Im Serail soll man aber auch energische Beschlüsse gefaßt haben, demgemäß der Sultan sich morgen feierlich zur Pforte begeben würde, um dem Divan entschiedene Befehle zur Niederhaltung des Aufruhrs zu ertheilen. Das kann ein ernster Tag werden. Heute (22.) ist die Pforte von allen Ministern und Beamten verlassen gewesen. (Presse)

Wir haben jetzt die rückständige Londoner Post vom 31. Dezember erhalten. In dem am 29. Dezember zu Windsor abgehaltenen Geheimrathe, bei welchem die Königin den Vorsitz führte und Prinz Albert anwesend war, wurde die Zusammenberufung des Parlaments „zur Erledigung der Geschäfte," d. h. definitiv auf den 31. Jänner bestimmt. Weder Lord Palmerston, noch Lord Clarendon und der Marquis of Landdowne waren erschienen; dagegen hatten die Lords Aberdeen und Granville, nebst dem Lordkanzler Privataudienzen bei Ihrer Majestät. Während die neuesten Nachrichten vom Bosporus auf Unterhandlung und Frieden deuten, fahren Times und Chronicle fort, martialisch zu reden. So bemerken Times mit Bezug auf die Zusammenberufung des Parlaments: „Dies wird das erste Parlament unserer Zeit sein, welches sich mit der wichtigen Frage: Krieg oder Frieden, zu beschäftigen hatte. Es ist aber mehr als möglich, daß die Frage lange vor dem 31. Jäner durch die Ereignisse entschieden ist, und daß Ihre Majestät in der Thronrede die beklagenswerthe Thatsache mittheilen hat, daß der Friede, dessen wir und 38 Jahre lang erfreuten, zu Ende ist. Niemand kann über die neueste Kunde aus dem Osten einen Augenblick nachdenken, ohne einzusehen, daß unsere Gesandten und Admirale, bei aller Klugheit und Friedensliebe, sich jeden Moment gezwungen sehen können, zwischen wirklichem Krieg und einem Grad von Nachgiebigkeit zu wählen, der die Namen England und Frankreich nur verächtlich machen könnte."

Chronicle feinerseits läßt sich aus Paris melden: „Die französische Regierung und der hiesige russische Gesandte haben Depeschen aus Petersburg vom 20. Dezember erhalten. Kaiser Nikolaus hat das Protokoll und die Wiener Note vom 5. Dezember geradezu verworfen. (!) Wenn die Konferenz die türkischen Vorschläge nach St. Petersburg schicken will, sollen sie dort entgegengenommen und geprüft werden, aber der Czar beharrt in seiner Ablehnung jeder Art von Dazwischenkunft Europa's in einer Frage, die seine Macht außer Rußland und der Pforte etwas angehe. — Noch ungleich heftiger und kriegerischer als Times äußert sich der Globe, nach welchem es sich nicht sowohl um einen europäischen Krieg, als um eine europäische Exekution gegen Rußland handelt.

Berichten aus Warschau zufolge, sollen die Polen im russischen Heere sämmtlich der transkaukasischen Armee einverleibt sein, und auch von den zuletzt so zahlreich ausgehobenen Rekruten, die jetzt in Kiew eingeübt werden, glaubt man, daß sie demnächst nach Asien ausbrechen würden. An einen möglichen Friedensschluß denkt Niemand, und darf auch Niemand bei der in Rußland allgemein herrschenden Begeisterung für den „heiligen" Krieg denken.

Deutschland.

(München, 5. Jan.) Se. Maj. König Ludwig hat in einem eigenhändigen Schreiben dem Prorektor, dem Senat und der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf das Freundlichste für die Huldigung gedankt, über die wir neulich berichtet haben. Se. Maj. erwähnt dabei, wie Er noch jetzt die Mappe aufbewahre, mit welcher Er die Kollegien besucht und darin die letzte Feder, die Allerhöchstderselbe beim Nachschreiben der Vorlesungen gebraucht habe. Die Säkularfeier nicht mitgemacht zu haben beklage Er noch jetzt schmerzlich; der Landtag habe Ihn damals gehindert: Er würde übrigens nicht als König gekommen sein, sondern sich dem Festzuge als Student angeschlossen haben. Damals würde Er nach Einzelne Seiner Lehrer haben begrüßen können, jetzt lebe keiner mehr. — Für die morgige neue Oper von Benedikt werden große Vorbereitungen getroffen. Die Kostüme sind durchgehens neu und der vorkommende Kreuzfahrerzug ist nach dem Kaulbach'schen Karton zusammengesetzt. — Das Regierungsblatt Nr. 73 am 30. Dez. enthält eine k. allerh. Verordnung, den Vollzug der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den sieben älteren Kreisen des Königreichs betr.

(München, 4. Jan.) Aus verläßiger Quelle höre ich meine frühere Mittheilung bestätigen, daß der Kaiser Franz Joseph nächsten Karneval hierher kommen wird. Die Prinzessin Elisabeth k. Hoh. wird vor ihrem Abgang in ihre neue Heimath noch eine große Kour abhalten. — Die Reihe unserer Karnevalhoffeste, die heuer sehr glänzend werden dürften, eröffnet am nächsten Mittwoch ein Hofball, an den sich in den nächsten Wochen einige Kammerbälle und wie bis jetzt

---

40 Jahre zählen, und sein gewandtes Benehmen verrieth, daß er nicht den niedern Ständen angehöre. Es war der Unbekannte, welcher am vorhergehenden Abend, vor dem Fenster stehend, Magdalena mit so begeisternden Worten getröstet hatte. Mit freundlichem Gruß ging er auf Bertrand zu und fragte diesen, ob er Pierre Bertrand heiße und auf der Brigg Helena als Matrose gedient habe, welche vor etwa fünf Jahren im Kanal zur Nachtzeit gestrandet sei. Als jener dies mit einiger Verwunderung über die Bekanntschaft des Fremden mit seinen Erlebnissen bejahte, fuhr der Letztere also fort: „Nun, wenn dem so ist, werdet Ihr Euch unzweifelhaft auch des Obersteuermanns auf der Helena, des alten Olivier Frontignac erinnern, welcher damals seinen Tod in den Wellen fand. Ich bin des Umgekommenen Sohn, Philipp Frontignac, und da ich gestern im Kirchdorf, wo ich mich bei einem entfernten Verwandten zum Besuch aufhalte, von einem alten Seemann gehört habe, daß Ihr jenem Schiffbruch glücklich entronnen und hier in diesem Dörfchen Euren Wohnsitz aufgeschlagen, so habe ich mich heute aufgemacht, um von Euch einige Einzelnheiten der traurigen Katastrophe zu erfahren. Ich habe mich 7 Jahre lang in fremden Ländern umhergetrieben und bin erst vor wenigen Monaten nach Frankreich zurückgekehrt, wo ich zuerst die schmerzliche Kunde vom Tode meines Vaters vernahm." Der alte Bertrand reichte dem Sohn seines ehemaligen Vorgesetzten treuherzig die Hand, hieß ihn unter seinem Dache willkommen, schob ihm einen weichen Lehnsessel an den Tisch und befahl seiner Tochter, für einige Erfrischungen zu sorgen. „Es freut mich von ganzem Herzen," sagte er, „daß mir das Glück zu Theil wird, den Sohn des kühnen, biedern und rechtschaffenen Mannes, dessen Tod vor fünf Jahren allgemein betrauert wurde, in meiner ärmlichen Wohnung begrüßen zu können. Die wenigen Nachrichten über ihn und seine letzten Stunden, welche ich Euch zu geben vermag, werde ich Euch mittheilen, sobald Ihr Euch durch Speise und Trank gestärkt habt." Frontignac nahm dem Greise gegenüber Platz, und der Letztere fuhr fort: „Vermuthlich seid Ihr Obersteuermann oder Kapitän in — „Kapitän eines Marseiller, in Havre de Grace ankernden Kauffahrteischiffes," fiel ihm Jener in die Rede. „Ich werde noch etwa acht Tage in Havre bleiben und dann nach Marseille zurückkehren." Bertrand stellte dem Kapitän darauf seine Tochter Magdalena vor, welche mit Erfrischungen eintrat, und berichtete ihm in der Kürze, wie und weßhalb er in diesem Dorf seinen Wohnsitz aufgeschlagen habe. Fron-

Digitized by Google

verlautet, noch 2 Hofbälle reihen werden. Während der langen Karnevalsdauer sollen ein Künstlermaskenfest, ein großartiger Armenball mit Verlosung (veranstaltet von dem hohen Adel im Verein mit Bürgern), ein Studentenball u. s. w. beabsichtigt sein. — Unter den Studenten erregte eine seit einigen Tagen am schwarzen Brett unserer Hochschule angeschlagene Relegation Aufsehen, womit ein hier allgemein bekannter junger Graf heimgesucht wurde, dessen Liebe zu Pferden und anderen Dingen statt zu den schönen Wissenschaften hinreichend bekannt ist.

Am 3. d. ist die sechste Verlosung der vierprozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe behufs der baaren Rückzahlung vorgenommen worden, woran die der Gesammtmasse der bisher emittirten Schuldbriefe entsprechende Zahl von 98 Hauptserien Theil zu nehmen hatte, und wobei folgende 30 Hauptserien und Endnummern gezogen worden sind: I. **15**, VI **83**, X **22**, X **48**, XI **37**, XII **27**, XIV **26**, XV **45**, XV **62**, XVIII **32**, XVIII **67**, XIX **13**, XX **07**, XXIII **58**, XXX **44**, XXX **46**, XXXII **59**, XXXV **87**, XXXVI **51**, XXXVI **68**, XXXVI **88**, XXXVI **93**, XXXVIII **45**, XLII **31**, XLIII **64**, XLV **21**, XLVII **20**, XLVII **39**, L **46**, LV **60**, LXI **16**, LXII **16**, LXIV **11**, LXV **26**, LXV **55**, LXV **65**, LXVI **90**, LXIX **58**, LXX **51**, LXX **72**, LXXIV **14**, LXXVII **44**, LXXXII **56**, LXXXII **99**, LXXXV **70**, LXXXVI **53**, LXXXVII **56**, LXXXVIII **31**, CX **93**, XCVIII **22**.

(Regensburg, 5. Jan.) Das gestrige Leichenbegängniß des edlen Menschenfreundes, Herrn Dr. Karl Herrich hat die allgemeine und innige Theilnahme, welche die ganze hiesige Bevölkerung an dem frühen und plötzlichen Dahinscheiden dieses großen Wohlthäters der Armen und Nothleidenden nimmt, auf das glänzendste beurkundet und zugleich bewiesen, daß Alle die Größe des Verlustes erkennen, den die Stadt durch den Tod dieses wohlwollenden, unermüdetthätigen und berufstreuen Arztes erlitten hat. Der protestantische Kirchhof der untern Stadt und alle gangbaren Räume vor demselben wimmelten von Menschen, welche dem hochgeachteten Dahingeschiedenen noch die letzte Ehre erweisen wollten und in unzähligen Augen glänzten Thränen als die sterbliche Hülle des vortrefflichen Mannes der Erde übergeben wurde, der, wie er ein warmfühlendes Herz für Armuth, Noth und Elend hatte, auch ein solches für die deutsche Sache in ihren edelsten Bedeutung und Auffassung besaß. Bürger, statt alle Innungen der Stadt vortretend, begleiteten mit Fackeln den Sarg und der Liederkranz sang nach der geendigten Leichenfeier an dem Grabe des Verewigten Trauergesänge, welche die allgemeine Theilnahme bis zur Wehmuth steigerten. (Nachtr.) Nur selten mag es sich ereignen, daß in eben dem Augenblick, wo ein theurer Verblichener in kühle Erde gesenkt wird, auch schon ein Denkmal die Grabesstätte schmückt, das an Umfang und Herrlichkeit weithin strahlet. Dieses Denkmal, das hoch bis über die Wolken reicht, das den Raum einer ganzen Stadt einnimmt, dieses Denkmal hat keine andere Aufschrift als Dr. Karl Herrich. Wer ist in unserer Stadt, der ihn nicht gekannt? Wo ist der Platz, an dem er nicht gewesen? Frage, die Armen und Leidenden, kehren, geholfen, fragt den Kummer und die Noth, die in Hütten und Winkeln er getrocknet, fragt die ganze Stadt — und mit Stolz wird sie Antwort geben, daß sie Dr. Karl Herrich als unermüdlichen Arzt, als tiefen Forscher in Kunst und Wissenschaft, als hochgesinnten Mitbürger, als anspruchslosen Ehrenmann und als edel strebenden Vaterlandsfreund — den ihrigen nannte. Daß sie ihn für ferne Zeiten und für immer so nennen wird, dafür bürgt sein Gottgefälliges Andenken, das der aufopfernde Menschenfreund tief in unser Aller Herzen begründet hat, so tief, daß der Schmerz über sein Scheiden sich aus heißmummer Brust durch Thränen erleichtern muß, die manchem starken Auge mit dem Troste des demuthvollen Gebetes entquillt: „Herr! dein Wille geschehe.“ (R. Z.)

(Augsburg.) Unsere städtischen Behörden gehen gegenwärtig damit um, den Gehalt der hiesigen Lehrer zu verbessern, wie dies in jüngster Zeit unsere Nachbarstadt Ulm gethan hat. Vorerst soll die Entschädigungssumme von 50 fl. für solche Lehrer, welche keine Dienstwohnungen haben, angemessen erhöht werden, indem in jetziger Zeit für genannte Summe keine standesgemäße Wohnung für einen Lehrer gefunden werden kann.

(Vom Federnsee.) Den 30. Dez. v. Js. Abends 6½ Uhr fiel plötzlich vom hohen Himmel herab eine feurige Kugel ungefähr so groß wie eine Kegelkugel, mit einem langen hellen Schweif bei starkem Westwind und Schneegestöber, langsam den südlichen Horizont zu, worauf bald einige Blitze und Donnerschläge aus dem Schneegewitter folgten und am andern Morgen weiches Wetter mit Schneefall eintrat. Ueberall mußten gestern die Bahnschlitten, Schaufeln und Spaten zum Gangbarmachen der Wege angewendet werden.

(Frankfurt, 2. Januar.) (Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 10 54; Pistolen fl. 9 38—39; preuß. Frd'or fl. 9.58½—59½; holl. 10fl.-Stücke fl 9.42½—43½; Rand-Dukaten fl. 5.35—36; 20Frcs.-Stücke fl. 9.19½—20½; engl. Sover. fl. 11.42; Gold **al Marco** 374—376.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** (Passau, 7. Jan.) Durch hohe Entschließung der k. General-Zoll-Administration vom 27. Dez. 1853, wurde der geprüfte Rechtspraktikant und derzeitige Zollpraktikant Lorenz Paul aus Passau zum Assistenten am kgl. Hauptzollamte Passau berufen.

(Landshut, 5. Jan.) Herr Dr. Syller, k. Kreis- und Stadtgerichts-Physikus dahier, ist zum neuen Jahre mit dem Michaelsorden dekorirt worden.

(Landshut, 5. Jan.) Zum Zwecke der definitiven Berichtigung der Konskriptionslisten der Altersklasse 1832, sowie zur Bescheidung der Zurücksetzungsgesuche wird der oberste Rekrutirungsrath von Niederbayern seine öffentlichen Sitzungen am 16. Jan. d. Js. beginnen und in der nachbemerkten Reihenfolge fortsehen: Montag den 16. Jan. für die Landgerichte Landshut, Landau, Mallersdorf, Kelheim, Deggendorf, Dienstag den 17. Jan. für die

---

tignac wechselte einige freundliche Worte mit Magdalena, genoß etwas von den aufgetragenen Speisen und Getränken und bat dann den alten Matrosen, ihm den Verlauf des Schiffbruchs der Helena zu erzählen. „Meine Geschichte läßt sich in wenige Worte zusammenfassen,“ hob Bertrand an. „Die Helena hatte während des Wärzmonates in Plymouth gelegen. In den ersten Tagen des April lichteten wir den Anker und verließen mit einer vollen Schiffsladung den Hafen, um nach Marseille zu segeln. Es wehte ein scharfer Nordwind, der uns eine rasche Fahrt verhieß und nach des Kapitäns Meinung mehrere Tage anhalten werde. Als wir uns etwa in der Mitte des Kanals befanden, ward der Wind so heftig, daß wir den größten Theil der Segel einreffen mußten. Die Wuth des Sturms und der Wogen wuchs von Minute zu Minute; wir aber waren Alle frisch und unverzagt: wir hatten sämmtlich schon ganz andere Stürme erlebt. Schon erblickten wir die Küste der Bretagne, da sprang der Wind urplötzlich von Norden nach Süd-Westen um und trieb uns mit aller Macht auf die normännischen Inseln los. Noch war das Schiff unversehrt. Eine halbe Stunde später aber befand dasselbe einen Leck, durch den das Wasser mit solcher Gewalt hereinstürzte, daß wir jeden Augenblick unterzusinken fürchteten. Nach den unerhörtesten Anstrengungen gelang es zwar, denselben zu verstopfen, allein bald darauf brach der große Mast und eine halbe Stunde später auch das Steuerruder, so daß wir gänzlich der Willkür der tobenden Elemente preisgegeben waren. Den Abend und den größten Theil der Nacht hindurch wurden wir von dem Wogen hin und hergeschleudert, gegen Morgen aber warf uns ein gewaltiger Windstoß gegen eine Klippe der normännischen Küste. Das Schiff war der Länge nach auseinandergerissen und sank augenblicklich, so daß es nur dem Kapitän nebst zehn Matrosen gelang, daß große Boot flott zu machen und sich mit unsäglicher Anstrengung durch die Brandung hindurchzuarbeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Einer amerikanischen Zeitung zufolge ist Lola Montez unlängst verhaftet und mit einer schweren Geldbuße belegt worden, weil sie ihren chinesischen Bedienten mit seinem langen Zopfe an die Thürklinge festgebunden und dann unbarmherzig durchgeprügelt hatte. Später setzte die exzentrische Dame die Bewohner von Kalifornien dadurch in Staunen, daß sie einen Tag im Blooner-Kostüme in den Goldminen arbeitete.

Digitized by Google

Landgerichte Vilsbiburg, Rottenburg, Abensberg, Wilshofen und den Stadt-Magistrat Landshut, Donnerstag den 19. Jan. für die Landgerichte Osterhofen, Hengersberg, Kötzting, Viechtach, Straubing, Samstag den 21. Jan. für die Landgerichte Mitterfels, Wolfstein, Dingolfing, Eggenfelden, Bogen, Montag den 23. Jan. für die Landgerichte Wegscheid, Pfarrkirchen, Regen, Simbach, dann die Magistrate Straubing und Passau, Dienstag den 24. Jan. für die Landgerichte Rotthalmünster, Grafenau, Griesbach, Passau I. und Passau II. (L. Z.)

** (Wegscheid, 6. Jan.) Am 1. Jan. brannten in Ueberg d. G. 4 Bauernhöfe und 6 Stadeln ab, die Ursache der Entstehung des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Morgenpost.

(**Frankfurt**, 3. Jan.) Bei der gestern in Darmstadt stattgefundenen Ziehung der 50 fl. Loose sind auf nachstehende Nummern Haupttreffer gefallen: 50,000 fl. auf Nro. 32,120, 10,000 fl. auf Nro. 83,238, 5000 fl. auf Nro. 27,611, 3000 fl. auf Nro. 87,037.

Bei der gestern in Kassel stattgehabten Gewinn-Ziehung der Kurh. 40 Thlr.-Loose, wurden folgende Haupttreffer gezogen: Thlr. 36,000 auf Nro. 98,487, Thlr. 8000 auf Nro. 81,519, Thlr. 4000 auf Nro. 81,525, Thlr. 2000 auf Nro. 98,483, Thlr. 1500 auf Nro. 98,479 und 54,603.

(**Paris**, 6. Jan.) Hr. Drouyn de Lhuys hat unterm 30. Dez. ein Rundschreiben (an die diplomatischen Agenten im Ausland) erlassen, worin er sagt: da die vier Mächte die Besetzung der Donauprovinzen als einen ersten Angriff auf die Integrität des osmanischen Reichs erkannt haben, so haben England und Frankreich, damit die Wechselfälle des Kriegs sich nicht weiter ausdehnen könnten, ihren Flotten Befehl ertheilt, ins schwarze Meer einzulaufen, um zu verhindern, daß osmanisches Gebiet und Flagge neuen russischen Angriffen ausgesetzt sei. (T. D. d. L. Z.)

(**Wien**, 5. Jäner.) Silberagio 17¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

Auf **Samstag** den 14. Jäner 1854 wird im k. Forstrevier Reschaln aus der Abth. Jägerwirthsteig und Brunnholz nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

8 Stück Buchenwerkholz, 1 Klafter Schindelmusel, 43 einfache Blöcher.
15 Klafter 3 Schuh lange harte Scheiter,
153 „ 2 „ „ „ „
147 „ 3 „ „ weiche „
241 „ 2 „ „ „ „
35 „ harte Prügel,
1300 harte Wellen.

Kaufslustige haben sich am obigen Tage um **1** Uhr Mittags im Wirthshause zu Neustift einzufinden, wo der Verkauf stattfindet.

Königliches Forstamt Passau.
[38] Hilber.

Einladung
zu zwei
Schlitten-Rennen,
welche mit obrigkeitlicher Bewilligung in der landesf.
Stadt Scheerding
Sonntag den 15. Jäner 1854
mit folgenden Preisen abgehalten werden.

Beste zum I. Rennen:

1. Preis	**8**	**Guldenstücke R.-W. mit seidener Fahne.**				
2. „	**6**	„	„	„	„	„
3. „	**4**	„	„	„	„	„
4. „	**3**	„	„	„	„	„
5. „	**2**	„	„	„	„	„
6. „	**1**	„	„	„	„	„

Summa 24 Guldenstücke R.-W.

Beste zum II. oder Haupt-Rennen:

1. Preis	**10**	**Konvent.-Thaler mit seidener Fahne.**				
2. „	**8**	„	„	„	„	„
3. „	**6**	„	„	„	„	„
4. „	**4**	„	„	„	„	„
5. „	**3**	„	„	„	„	„
6. „	**2**	„	„	„	„	„
7. „	**1**	„	„	„	„	„

Summa 34 Konvent.-Thaler.

Scheerding, 1. Jäner 1854.

[39] (1) **Die Bürgerschaft.**

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 9. Jäner zu Hrn. Spies.
Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 12. Jäner Abends 7 Uhr findet im Gasthause des Herrn Baumgartner zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses für das Jahr 1854

Plenarversammlung

statt, wozu die **P. T.** Herren Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen werden. Die Wahlzettel wollen verschlossen bis halb 7 Uhr bei Hrn. Baumgartner abgegeben werden.

Der Ausschuß.

Ein **Skribent** kann bei einem kgl. Landgerichte Beschäftigung finden. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [37] (2)

In Nro. 443 in der Theresienstraße ist eine **Wohnung** mit vier Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. [40] (a)

Ein sehr guter **Wiener Flügel** ist sogleich zu vermiethen. Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes. [41] (1)

Theater-Anzeige.

(Neue Posse mit Gesang.)
Sonntag den 8. Jäner 1854.
(Abonnement Suspendu.)
Zum Besten des Direktor Fr. Miller.
Die Geheimnisse des Forsthauses,
oder:
Das Abenteuer im Walde und der verhängnißvolle Frack.
Posse mit Gesang in 2 Akten von Fr. Kaiser.
Die Theaterdirektion.

Fremden-Anzeige.
Vom 4. Jäner 1853.
(Zum grünen Engel.) HH. Bersmann, Privat. von Friedberg. Hall, Kaufm. von Meiningen. Füßler, Fabrik. von Schwabach. Staudacher, Drechsler von Hof.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Paul I., № 10. 10. Januar 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel sind leider geeignet, die Friedenshoffnungen etwas herabzustimmen. Die Kriegspartei hat noch immer eine große Macht und wühlt jetzt im Geheimen, Handel und Werkehr stocken unter dem Drucke der Kriegsereignisse. Alle klingende Münze ist verschwunden.

Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. Dez. (welche telegraphisch über Triest hier eingelaufen sind) erwähnen noch nichts vom Einlaufen der kombinirten Flotte in das schwarze Meer. Der als Haupt der Widerstandspartei bezeichnete Seraskier (der Kriegsminister) behält noch sein Portefeuille; desgleichen aber auch Reschid Pascha, dessen Entlassungsgesuch von dem Sultan nicht genehmigt wurde. Die Pforte soll nebst bereits bekannten Bedingungen als Grundlage des Friedensschlusses die Bestätigung der Privilegien aller christlichen Glaubensgenossenschaften bezeichnet haben. Die Ruhe blieb bei der Bewegung der Softas ungestört, nur die alten Janitscharen-Abzeichen sind hier und dort aufgetaucht.

Eine zweite telegraphische Depesche aus Konstantinopel meldet: Die Ruhe in der Stadt blieb seit 22. ungestört. Die Garnison wurde in den Kasernen konsignirt und durch Truppen aus der Nähe verstärkt. Starke Patrouillen ziehen durch die Stadt und dulden keine bedenkliche Zusammenrottung. Das Ministerium hat sich durch einen Beirath verstärkt und ist in Permanenz. Verhaftungen von Aufrührern finden noch immer statt. 100 Softas sind zur Verbannung begnadigt und nach Canea abgeführt worden. Es finden sich darunter viele Söhne von den einflußreichsten Männern. Die französisch-englische Flotte liegt vollzählig im Bosporus. Die Kriegsparteі intriguirt unablässig. Exzesse gegen Christen sind nicht vorgekommen.

Von der georgischen Gränze meldet man, daß die Kaukasus-Armee, wegen der Ausdehnung des Kriegs in Asien, auf größerem Fuße reorganisirt werden soll. Oberbefehlshaber bleibt Fürst Woronzoff und Chef des Generalstabs Fürst Bariatinsky. Die Truppen sollen aber auf 190,600 Mann mit 216 Feuerschlünden gebracht werden. Die abhängigen Völkerschaften können ihrerseits der Pforte zusolge 200,000 Krieger stellen und die türkische Armee in Asien zählt 250,000 Mann. Letztere wird nach einem Beschluß des Divans künftig ein neues Kriegssystem befolgen und in großen Massen operiren, wovon man sich bedeutende Erfolge verspricht. — Der Sultan hat die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der tapferen türkischen Seeoffiziere befohlen, die bei Sinope ihre Schiffe lieber in die Luft gesprengt haben, als sich zu ergeben. (Presse.)

Deutschland.

(München, 4. Jan.) (Landtag.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe erstattete als Referent des II. Ausschusses Frhr. v. Niethammer Vortrag über den Gesetzentwurf, „die Aufbringung der Mittel zur Bewilligung von momentanen Unterstützungen für die gering besoldeten Bediensteten betr." Die wohlthätige Absicht der Krone, bemerkte er, habe in der andern Kammer keinen Anstand gefunden und werde um so weniger hier einen solchen finden. Auf Antrag des Präsidenten erklärte sofort di. Kammer durch Akklamation einmüthig ihre Zustimmung. Derselbe Referent erstattete sodann Vortrag über den Gesetzentwurf, „die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising zum Anschlusse an die projektirte Regensburg-Passauer Eisenbahn betr." Schon auf dem letzten Landtage sei eine Summe bewilligt worden, um die Vorarbeiten zu einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg und von da an die österreichische Grenze zu treffen. Inzwischen hätten 4 Mitglieder der Kammer der Reichsräthe an die Regierung den Vorschlag gebracht, eine Zweigbahn von München nach Straubing durch eine Aktiengesellschaft bauen zu lassen, für den Fall, daß eine solche nicht auf Staatskosten gebaut werden wolle. Die Regierung habe sich jedoch für den Bau auf Staatskosten erklärt, und das Resultat sei der gegenwärtige Entwurf. Eine solche Bahn werde Niederbayern und die Oberpfalz in das große Eisenbahnnetz ziehen und diesen Provinzen bedeutende Vortheile verschaffen. Er empfehle daher den Entwurf mit den von der Abgeordnetenkammer angenommenen Modifikationen. Nachdem auch der II. Präsident den Entwurf befürwortet

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„Euer Vater befand sich in dem Augenblick, als das Schiff gegen die Klippe rannte, auf dem Hinterdeck und ward von dem mächtigen Stoß über Bord geschleudert. Ich stand ganz in seiner Nähe, klammerte mich aber im Versinken an einen Balken und ward von den Wogen glücklich an's Land getragen. Euer Vater war ein guter Schwimmer, und ich sah, wie er mit der Kraft der Verzweiflung gegen die thurmhohen Wellen ankämpfte. Ich schrie ihm zu, er möge sich zu mir hinarbeiten — allein was vermochte er gegen die Wuth der Elemente? Von meinem halbzersplitterten Balken aus sah ich ihn in einen gähnenden Wogenabgrund sinken. Kein menschliches Auge hat ihn jemals wieder erblickt." Der Greis schwieg. Frontignac hatte während der Erzählung anfangs einige Male verstohlen nach Magdalena hinübergeblickt, welche in einiger Entfernung von ihm seitwärts neben dem Tische saß, dann aber war er in tiefe Gedanken versunken, welche seinen Geist so zu beschäftigen schienen, daß er fast erschrocken auffuhr, als Bertrand schwieg: — es war, als habe er nichts von dem gehört, was der Letztere gesagt. „Ja, es thut gar weh, solch einen Vater zu verlieren," hob der Greis wieder an, welcher des Kapitäns Schweigen für stummen Schmerz hielt. „Der Seemann sieht sündlich die Schrecknisse des Todes vor sich — aber wenn einer seiner Brüder oder ein ihm vor Allen theures Haupt in das unermeßliche Grab sinkt, da wird das harte Herz doch weich!" „Ja, ja — es thut gar weh, solch einen Vater zu verlieren," versetzte Frontignac mit bekümmerter Miene, „und ich danke Euch für Eure umständlichen Mittheilungen und für Eure Theilnahme an meinem Schmerz. Es ist ein tröstlicher Gedanke für mich, daß so manches Herz sich seiner in Liebe erinnert. „Der Tod Eures Vaters und der des Kapitäns Maximilian Dupont, mit dem ich zehn Jahre lang die Meere befahren habe, sind mir die schmerzlichsten während meines ganzen Seemannslebens gewesen", sagte der alte Matrose. Bei dem Namen Maximilian Dupont fuhr Frontignac erschrocken zusammen, faßte sich aber schnell und fragte mit anscheinender Gleichgiltigkeit: „Maximilian Dupont? Wer war das?" „Der beste

Digitized by Google

und seine Ansicht dahin ausgesprochen hatte, die projektirte Bahn werde vielleicht eine der rentabelsten werden, weil sie den Hauptverkehr mit der Donau vermittle und das Getreide aus Niederbayern zuführe, wurde die Vorlage einmüthig in der von der Kammer der Abgeordneten modifizirten Fassung angenommen. — Der Gesetzentwurf „die Instandsetzung der Donau-Dampfschifffahrt betreffend“ lautet: Se. Majestät der König haben nach Vernehmung Allerhöchstihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verfügen was folgt: Art. 1. Zur Bestreitung des Aufwandes für Instandsetzung der Donau-Dampfschifffahrt wird eine Summe von 1,750,000 fl. festgesetzt, wovon 1,310,000 fl. für Anschaffung von Schiffen und andern Betriebserequisiten, dann für Herstellung von Betriebs-Lokalitäten und 440,000 fl. für Beseitigung oder Erhöhung der Donaubrücken, dann für die damit im Zusammenhange stehenden dringendsten Fluß-Regulierungsbauten zu verwenden sind. Art. 2. Die auf die bezüglichen Anschaffungen und baulichen Herstellungen während der gegenwärtigen Finanzperiode, resp. der Jahre 1853/54 und 1854/55 erwachsenden Ausgaben, sind vorschußweise aus den Eisenbahn-Baufonds zu entnehmen, bis in dieser Beziehung auf verfassungsmäßigem Wege weitere Vorsorge getroffen werden wird.

(München, 6. Jan.) Die hiesigen Handelsleute nehmen wegen des niedern Geldwerthes alle Arten von Goldmünzen nur um den laufenden Frankfurter Kurs an.

(Augsburg, 6. Jan.) Zwischen Schwabmünchen und Buchloe stieß vorgestern eine nacheilende Hilfsmaschine auf den Lindauer Frühzug, wodurch vier Packwagen theilweise zertrümmert wurden, und der Eisenbahnkondukteur, He. v. Zech, nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe erlitten hat.

In Augsburg fanden diese Woche zwei interessante Stadtgerichtsverhandlungen statt. Die erste betraf eine Hebamme, Franziska Huber von Wittislingen, die unter Angabe aller näheren Umstände ihren Geliebten und dessen Familie aus Rache denunziret hatte, daß sie im Oktober 1852 einen Fremden ermordet hätten, welche Angabe sich als ganz falsch herausstellte. Die Angeklagte wurde wegen Verbrechens der geeichtlichen Beeläumdung zu 3jähriger geschärfter Arbeitshaussstrafe verurtheilt. — Der zweite Fall handelte von einer Preßklage. Der ehemalige bayer. Oberlieutenant Thumser, der in Schleswig-Holstein als Hauptmann diente, hat gegen die Redaktion der Allg. Ztg. wegen Ehrenkränkung Klage erhoben. Die Allg. Ztg. enthielt nämlich in einer ihrer Nummern die Bemerkung, daß Thumser, eine Art Heißsporn, die Feder nicht so geschickt zu handhaben wisse, als das Schwert, da gegen ihn etliche 60 Anschuldigungen auf Preßvergehen und eine auf Majestätsbeleidigung vorliegen. Der Kläger sah in diesen Angaben seine Offiziers- und Schriftstellerehre verletzt, wobei er das Wort „Heißsporn“ gleichbedeutend mit „Fex“ nimmt; auch seien nur 25 Preßklagen und gar keine Anschuldigung wegen Majestätsverbrechen gegen ihn gerichtet. Er gibt ferner an, daß er der einzige Offizier gewesen, der in Schleswig seinen Abschied genommen habe, weil er nicht in Dänemarks Dienste habe treten wollen. Der Artikel in der Allg. Ztg. habe ihn „todtgeschlagen,“ und er verlange wegen dieser Verläumdung, Rambarmachung und Bestrafung der Schuldigen und von Herrn von Cotta, dem Verleger der Allg. Ztg., eine Entschädigung von 10,000 fl., denn der Herr von Cotta sei Millionär, für den sei das eine Bagatelle. Der Kläger schildert bei dieser Gelegenheit die Buchhändler nicht in den günstigsten Farben und wurde dabei vom Präsidenten mehrfach zur Ordnung gerufen. Der k. Advokat von Kerstorf vertheidigte die abwesenden Redakteure der Allg. Ztg. in Kürze, indem er die Harmlosigkeit des betreffenden Artikels nachwies und das Schicksal des Klägers bedauerte, das dessen übeteleben Empfindlichkeit hervorief. Die k. Staatsbehörde war desselben Ansicht. Das Urtheil sprach die Redaktion der Allg. Ztg. von der Klage frei.

(Pfalz.) Von der Haardt theilt man der Pf. Ztg. mit, daß die Weinberge in Folge der strengen Kälte der letzten Woche Schaden gelitten haben. Dieses und die fast gewisse Zunahme der Traubenkrankheit leiden die Hoffnungen der Winzer sehr. — Die Saaten stehen in der Pfalz sehr schön und sind unter der Schneedecke wohl geborgen. — Die Kartoffeln in den Kellern und Gruben sind bis jetzt völlig gesund.

(Stuttgart.) Der höhere Finanzbeamte, dessen Verhaftung wir anzeigten, ist gegen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dagegen erregt ein anderer Fall großes Aufsehen: ein jüdischer Rechtskonsulent und frühterer Gemeinderath hat sich aus dem Staub gemacht, um einem dreiwöchentlichen Festungsarrest, der über ihn wegen Vernachlässigung in seinem Amte verhängt worden, zu entgehen.

(Karlsruhe, 3. Jan.) In der jüngsten Zeit haben sich auswärtige öffentliche Blätter vielfach mit einem sogen. mysteriösen Ereigniß in dem Palais Se. K. Hoh. des Prinzen Regenten beschäftigt. Wir haben uns zur Zeit nicht berufen gehalten, das was über diesen allerdings noch nicht völlig aufgeklärten Vorfall hier bekannt geworden, zu berichten. Nachdem aber über die Thatsache so Vieles, so Abentheuerliches und offenbar, wissentlich oder unwissentlich, Falsches verbreitet wird, fühlen wir uns gedrungen, unsern Lesern wenigstens zu sagen, was an diesen Berichten durchaus unwahr ist. Das Beweisgrund der Thatsache ist das leichteste aber auch grundloseste Verfahren, mit dem man hier sein Kind zuräuschen vermag. Der Erklärungsversuch durch Vision oder Sinnestäuschung, dessen dunklen Hintergrund wir nicht einmal zu unterfuchen wagen, beweist wohl die Neigung Geschehenes als ungeschehen darzustellen, ist aber das unglücklichste und erbärmlichste aller Auskunftsmittel, das aus der trüben Quelle geschöpft worden ist. Die Thatsache aber steht fest und die Gerichte werden den Frevel enthüllen, wenn die Zeit kommt. Einstweilen mögen alle Bemühungen, Einzelheiten über den Vorfall, wenn auch noch so glaubwürdig vorgetragen, mit großer Vorsicht aufgenommen werden, denn die Berichte sind um so verdächtiger, je mehr sie die Miene genauer Sach- und Ortskenntniß annehmen, wie manche, die durch Schilderung der Oertlichkeit den schlagendsten Beweis geliefert haben, daß sie nichts wissen wollen.

Seemann Frankreichs und einer der edelsten und hochherzigsten Männer, die jemals auf Erden gelebt haben,“ entgegnete der Greis. „So oft ich an ihn und seinen schönen Tod denke, kommen mir die hellen Thränen in die Augen.“ „Wo hat derselbe denn seinen Tod gefunden?“ forschte Jener, indem er bald Magdalena und bald ihren Vater anblickte, als ob er sich vergewissern wollte, daß Beide sein Erschrecken vorhin nicht bemerkt haben. „Der liegt tief, tief im Meeresgrunde an der spanischen Küste,“ erwiderte der alte Matrose. „Ist er im Schiffbruch umgekommen? Erzählt mir den Hergang des unglücklichen Ereignisses,“ bat der Kapitän; „ich höre Euch gerne zu; Ihr wißt Alles so anschaulich darzustellen, daß Einem ist, als sei man selbst mit dabei gewesen.“ „Nun, da ich einmal ins Erzählen gekommen bin, und Ihr als ein Seemann an dem Schicksal eines der Tüchtigsten Eures Standes gewiß einiges Interesse finden werdet, vesetzte Bertrand, „so will ich Euch seine schändliche Ermordung schildern. Verzeiht mir, wenn ich dann und wann einmal in Hitze gerathen sollte — meine Wuth erwacht jedesmal, wenn ich an den nichtswürdigen Schuften denke, der meinem alten Kapitän den Tod gab!“ „Erzählt, erzählt!“ rief Frontignac mit einer Art von Haß, indem er näher an den Tisch rückte und dem alten Matrosen starr ins Gesicht blickte. „Es mögen nun etwa 20 Jahre sein,“ begann Bertrand, „daß ich mit dem Kapitän Dupont auf der „Medusa“ von Toulon auslief, um direkt nach New-York zu segeln. Wenn ich mich recht entsinne, so verließen wir am ersten Juli Morgens acht Uhr bei dem günstigsten Winde den Hafen — Tag und Stunde haben sich meinem Gedächtnisse tiefer eingeprägt, als die Jahreszahl. Die ganze Schiffmannschaft war in der freudigsten Stimmung. Wie hatten mehrere Monate auf dem Lande zugebracht und jubelten wie die Kinder, als wir nach so langer Zeit endlich wieder mit vollen Segeln über die blauen Wogen dahin flogen. Wer wäre aber auch nicht freudig und stolz gewesen, unter einem solchen Vorgesetzten, als der Kapitän Dupont war, zu dienen? Er theilte nicht nur alle Beschwerden des Seelebens mit uns, sondern behandelte uns mit einer wahrhaft väterlichen Liebe, so daß er von Alt und Jung wie ein Abgott verehrt wurde. Hätte er Einem von uns befohlen, in finsterer Sturmnacht über Bord zu springen, um ihm irgend welchen Dienst zu leisten, die Andern würden ihn beneidet haben. Und doch gab es ein menschliches Wesen auf dem Schiffe, welches die begeisterte Verehrung nicht allein nicht theilte, sondern sich auch gegen den edelsten Mann ein Verbrechen zu

Digitized by Google

(Freie Städte.) Die Eröffnung der Subskription zur Betheiligung an der projektirten Frankfurter Bank wird, wie verlautet, am 10. ds. Katfinden und ein 10tägiger Termin für dieselbe anberaumt werden. Um alle Täuschungen bei den Unterschriften zu verhüten, zu welchen nur Bürger der Stadt zugelassen werden, wird für jede Unterschrift eine notarielle Beglaubigung gefordert. Auswärtige Häuser haben bereits sehr namhafte Aufträge zu Ankäufen von Unterschriften ertheilt und diese, für den höchsten Betheiligungsbetrag von 60,000 fl, werden schon mit 100 fl. bezahlt.

Schweiz.

Der große Rath Zürichs hat nun definitiv in zweiter Berathung den Preis des Kochsalzes auf 8 Rappen für's Pfund herabgesetzt.

Frankreich.

(Paris, 2. Jan.) Gestern war großer Empfang in den Tuilerien. Die Minister, die Hofbeamten, die Diplomaten, die Geistlichkeit, die Magistratspersonen, kurz die ganze offizielle Welt und die Offiziere der Land- und See-Armee, sowie die der Nationalgarde waren dort zugegen, um sich dort vor dem kaiserlichen Ehe-Paar in den Staub zu werfen. Es war ein merkwürdiger Anblick. Unter den bunten Uniformen des neuen Kaiserreichs waren alte Revolutionäre, bekehrte Legitimisten, alte Diener Louis Philipp's, Staatsmänner aus allen Regimen versteckt. Alle trugen den Kopf stolz empor und gingen keck einher, als wenn sie vor Jahren keine Legitimisten gewesen wären. Der Kaiser, der alle liebt, die ihm dienen und sich ihm unterworfen haben, machte keinen Unterschied und allen wurde ein huldvolles Lächeln. Nur Herrn von Kisseleff soll ein unfreundliches Gesicht zu Theil geworden sein. Daher heute großer Schrecken an der Börse und Sinken aller Kurse um 1_{0}^{0}. Es scheint sogar, daß man höchsten Ortes wirklich Ernst machen will und nicht abgeneigt ist, an den Ausbruch eines Krieges zu glauben. Allen Wechsel-Agenten der Börse ist vom Finanzministers der Rath zu Theil geworden, auf ihrer Hut zu sein, da sich wichtige Dinge ereignen könnten. Ich glaube deßhalb aber doch noch nicht an eine wirkliche Energie des Westens.

(Paris, 3. Jan.) Es scheint gewiß, daß die Antwort des Kaisers Nikolaus auf die Wiener Note am 29. Dez. eingetroffen ist. Sie ist eine abschlägige. Schon Tags darauf hatten die Kabinete von London und Paris, die wahrscheinlich auf diese Ablehnung gefaßt waren, sich über die Form eines Ultimatums zu benehmen, es führt eine hochende Sprache, und so ist es abgegangen. Das englische Kabinet bestand besonders auf dieser Ablassung, da es in einer entschiedenen Stellung: Krieg oder Frieden? vor das Parlament treten will. Vor vierzehn Tagen kann die Erklärung des Czars auf dieses Ultimatum nicht da sein, aber man scheint sich zum Krieg zu rüsten. In den Tuilerien spricht man wieder laut von einer Heerfahrt nach dem Orient, es handelte sich um nichts weniger als eine Ausrüstung von 70,000 Mann, nämlich 50,000 Franzosen und 20,000 Engländern, mit der Insel Creta als Sammelplatz. Diese Armee würde in zwei Heerhaufen abgetheilt, die eine von 20,000 Mann, um unter General Canrobert in den Umgebungen von Adrianopel Posto zu fassen, der andere von 40 bis 50,000 Mann wäre nach Konstantinopel bestimmt und dem Marschall St. Arnaud unterge-ben, der den Oberbefehl über diese gesammte englisch-französische Streitmacht zu führen hätte, wogegen das vereinigte französisch-englische Geschwader den Admiral Dundas zum obersten Anführer bekäme. Uebermorgen reist Graf Zamoyski, Neffe des Fürsten Czartoryski, von wehreren seiner Landsleute begleitet, mit einem französischen Ministerialpaß nach Konstantinopel ab. Er soll dort das aristokratische Element der polnischen Emigration vertreten, wie der General Wysocki und seine Gesäkten das demokratische. Eine Anzahl Ungarn ist ebenfalls abgegangen, um sich dem General Klapka anzuschließen. Indeß, so kriegerisch alles das aussieht, so hat man doch auf dem vorgestrigen Ball bei der Prinzessin Mathilde bemerkt, daß die Kaiserin mit dem russischen Gesandten Hrn. v. Kisseleff den ersten Kontretanz getanzt hat. Gestern war großer Empfang in den Tuilerien, und da wurden die Hofmäntel eingeweiht. Der Kaiser, der will, daß die Damen Luxus treiben, konnte seine Wünsche erfüllt sehen. Manche dieser Mäntel hat 20 bis 30,000 Fr. gekostet. Man muß jetzt von Haus aus reich oder sehr hoch besoldet sein, wenn man an diesem Hofleben theilnehmen will, ohne sich ökonomisch zu Grunde zu richten! In Paris ist eine kleine Auflehnung gegen die Neujahrsbesuche entstanden, die jedoch nur halb gelungen ist. Die Zahl der Besuchskarten hat sich vermindert, aber in andern Städten ist man in dieser Beziehung weiter. In Orleans, Valenciennes ꝛc. ist der Brauch gänzlich verschwunden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 7. Jan.) Heute Morgens 10 Uhr fand die feierliche Installation des neuen k. Forstamtes Landshut statt. Dasselbe befindet sich im Gebäude der Hauptwache. — Die bl. drei Könige haben uns Thauwetter gebracht.

Unterm 31. Dez. 1853 ist der Schulprovisor Frz. Xav. Limmer zu Haibach, k. Bzg. Mitterfels, mit Rücksicht auf die geänderten Einkommensverhältnisse des Schuldienstes Haibach zum Schullehrer daselbst befördert worden. (L. Z.)

* * (Passau, 8. Jan.) Am 6. d. wurde vom k. Revierförster Ilgmaier in der Revier Rehschain ein Hirsch, 1 Zentner 22 Pfund wiegend, geschossen.

Morgenpost.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 5. Jan. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Passau erledigte Schreiberstelle dem Diurnisten des Appellationsgerichtes von Niederbayern, Max Anton Doppelhammer, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

(Wien, 7. Jan) An der heutigen Börse war die Stimmung gedrückt. Ungünstige Nachrichten und niedere Koursnotirungen aus England wirkten lähmend und verursachten den Rückgang der Papiere. Auch sprach man von einem auf Kalafat unternommenen und nicht gelungenen ersten Angriff.

Der Siebenbürger Bote vom 2. Jan. berichtet: Einge-

Schulden kommen ließ, vor dem der gemeinste Straßenräuber den tiefsten Abscheu empfunden haben würde. Der Kapitän Dupont hatte einst aus Barmherzigkeit einen armen Waisenknaben seiner Vaterstadt in sein Haus aufgenommen, demselben eine sorgfältige Erziehung geben lassen und ihn später adoptirt, um eine Stütze seines hohen Greisenalters zu haben. Er stand fast ganz allein in der Welt; seine Geschwister waren sämmtlich früh gestorben, und seine treue Gattin hatte er nach fünfjähriger kinderloser Ehe ebenfalls durch den Tod verloren. Darum war es nicht zu verwundern, daß er alle Liebe, deren sein Herz fähig war, diesem Adoptivsohne zuwandte. Georg Morton, das war der Name des letztern, war von der Natur mit den beneidenswerthesten Anlagen und Fähigkeiten ausgestattet. Er hatte sich unter der Leitung geschickter Lehrer einen reichen Schatz von Kenntnissen erworben und besaß in seinem achtzehnten Jahr alle Eigenschaften, die zu einem guten Seemann erforderlich sind. Sein kräftiger Körperbau, seine Kaltblütigkeit, sein Scharfblick, seine Geistesgegenwart, sein an Verwegenheit gränzender Muth und seine Ausdauer in der Ertragung von Beschwerden und Strapazen ließen hoffen, daß man ihn dereinst den ersten Seehelden des Jahrhunderts beizählen werde. (Fortsetzung folgt.)

(Prag, 2. Jan.) Man erzählt allgemein, daß ein hiesiger Wirth einen in seinem Dienst befindlichen jungen Burschen ermordet habe, um sich des von demselben in der Lotterie gemachten Gewinnstes zu bemächtigen. — Ein aus Sachsen gebürtiger, schon seit längerer Zeit in Böhmen anlässiger, in der Eisenglasfeder des Hrn. Breisfeld in Dobrzisch angestellter Schlossergeselle hat mit seinem noch in Sachsen lebenden Bruder eine ungeheure Erbschaft gemacht, die in nichts weniger als zehn Millionen Kapital und in den Interessen von zwanzig in der englischen Bank liegenden Millionen besteht. Der Obeim dieser beiden hatte sich nämlich in Nordamerika ein großes Vermögen erworben, dasselbe durch eine reiche Heirath vermehrt und starb kinderlos in England, nachdem seine Gattin früher verstorben war. Der glückliche Erbe, Vater einer zahlreichen Familie, hat sich bereits in Wien bei der englischen Gesandschaft legitimirt, und befindet sich jetzt in London, um weitere Schritte zu thun. Diese Geschichte ist vollkommen wahr, und beweist, daß manchmal Dinge ins Leben treten, wie sie die ausschweifendste Phantasie nicht besser erfinden kann.

Digitized by Google

gangenen Privatnachrichten zufolge, sollen die Türken nach einem mehrstündigen hartnäckigen Gefecht Kacakal mit Sturm genommen haben.

(**Wien**, 7. Jan.) Oesterr. 5proz. Metall. 91½; 4½proz. 80¾; Lotterie-Anlehensloose von 1839 130; Bankaktien 1355; Nordbahnaktien 2205. **Wechselkurse: Augsburg uso 120; London 11.46.**

(**Paris**, 7. Jan.) Durch ein kaiserl. Dekret im Moniteur werden 40,000 Mann von der Altersklasse von 1852 einberufen, um die durch die Verabschiedungen von 1846 entstehende Lücke auszufüllen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Dienstag den 10. Jäner 1854.
Vormittags 8 Uhr.
Berufung der kgl. Staatsbehörde am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 25. Nov. v. Js., in der gegen Bartlmä Einsiedler von Hohlkam et Compl. wegen Verbrechens des Diebstahls anhängigen Untersuchung.
Vormittags 11 Uhr.
Berufung der kgl. Staatsbehörde am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Straubing gegen das Erkenntniß dieses Gerichts vom 7. November v. Js., in der wider Theres Holbauer, led. Müllerstochter von Grafenwiesen, kgl. Rdg. Kötzting, wegen Diebstahls geführten Untersuchung um die nachträgliche Urtheilsschöpfung über die Verbindlichkeit der Tragung der bereits erwachsenen Strafvollzugskosten.

(**Wien**, 7. Jäner.) Silberagio **19¼.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Landwehr-Kavallerie.
Dienstag den 10. Jäner zum weißen Bären, Herrn Pfaffinger. [42]

Ein **Glacé-Handschuh** ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selben in der Expedition dieses Blattes abzugeben. [43]

Ein Skribent kann bei einem kgl. Landgerichte Beschäftigung finden. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [37] (3)

Ein sehr guter **Wiener Flügel** ist sogleich zu vermiethen. Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes. [41] (2)

In Nro. 443 in der Theresienstraße ist eine **Wohnung** mit vier Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. [40] (b)

Verkauf.
Unterzeichneter beehrt sich, den Herren Oekonomen der Umgegend bekannt zu geben, daß er seine erst vor Kurzem vollendete, ganz nach neuer Art konstruirte **Futter-Schneidmaschine** verkaufen will. Näheres zu erfahren bei
Franz Kainz,
[43] Maschinist in der Beiderwiese.

Bei Unterzeichnetem ist Dienstag den 10. d. Mts.
Wurstparthie
mit altem **Bier**; hiezu ladet höflichst ein
Huber,
[44] Gastwirth in der Altstadt.

Theater-Anzeige.
(Neues Drama.)
Dienstag den 10. Jäner 1854.
Siebente Vorstellung des 5. Abonnements
Zum Erstenmale:
Das Verbrechen aus Kindesliebe.
Drama in 2 Abtheilungen und 3 Akten von Frieder. Bimm. (Manuskript.)
Die Theaterdirektion.

Todesanzeige.
Pompfarrei.
Gestorben den 7. Jäner: Leopold Pöppl, b. Schuhmachers-Sohn, 30 Jahre alt. — Hr. Joh. Paul Aschauer, q. k. App.-Gerichts-Registrator, 68 Jahre alt

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten, theuersten Gatten und Vater, Herrn

Johann Paul Aschauer,

k. q. Appellations-Gerichts-Registrator

nach Empfang der heil. Sterbsakramente und langen schweren Leiden ganz ergeben in Gottes heiligen Willen in seinem 68sten Lebensjahre Nachts halb 12 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir diesen für uns unersetzlichen Verlust allen unsern Freunden und Bekannten hiemit anzeigen, bitten wir um stilles Beileid.

München, Passau, am 7. Jäner 1854.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

☞ **Das Leichenbegängniß findet Dienstag Punkt 9 Uhr vom Residenz-Platze aus statt.** (45)

Druck der Paster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger H. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Hyginus. № 11. 11. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 26. Dez.) Die Ruhe auf den Straßen ist gegenwärtig wieder vollkommen hergestellt, aber leider darf man daraus nicht schließen, daß auch die Bewegung in den Gemüthern der Bevölkerung bereits wieder der alten Apathie Platz gemacht habe. Wenn man auch keine Gruppen von Softas mehr auf den öffentlichen Plätzen bemerkt, so glimmt der Funke, der in den letzten Tagen in die sonst ruhigen Gemüther des Volkes geschleudert wurde, noch immer fort, und man muß sagen, daß die kriegerische Stimmung im Allgemeinen hier in demselben Maße zunimmt, als man bei der Regierung zu dem Frieden geneigt scheint. Wie ich höre, dauert das geheime Wühlen der Softas fort, und sie senden Deputation auf Deputation an den Scheik-ul-Islam, um durch ihn auf den Sultan zu wirken. Dies sowohl als das diktatorische Auftreten des Serasskiers sollen Reschid Pascha bewogen haben, um seine Entlassung zu bitten, ein Verlangen, das der Sultan abschlug und einem hochgestellten Manne der altürkischen Partei gegenüber sich äußerte: „man möge nur seinem Minister vertrauen. Reschid sei für den Krieg, wenn dieser das einzige Mittel, das erwünschte Ziel zu erreichen, er sei aber mehr noch für den Frieden, wenn dieser die Lage der Dinge mit geringeren Mitteln als ein Krieg zu regeln im Stande ist." Eine beträchtliche Anzahl Softas ist verhaftet und der Scheik-ul-Islam hat dem Sultan das Versprechen abgelegt, seinen Einfluß nur im friedlichen Sinne geltend zu machen, ein Versprechen, dem man hier um so weniger traut, als man weiß, in welchen vertrauten Beziehungen dieser Großwürdenträger zu dem Serasskier, dem jetzt mächtigsten Manne in Konstantinopel, steht. Bei der englischen sowohl als der französischen Gesandtschaft sind neue und sehr energisch lautende Instruktionen eingelaufen. Der französische Gesandte ist beauftragt worden, der Pforte für den Fall als Rußland die letzten Vorschläge zurückweist, ein Hilfskorps von 30,000 Mann anzubieten. Dem Sultan, eigentlich aber Reschid Pascha, ist diese übergroße Zärtlichkeit Frankreichs, die Pforte in Schutz zu nehmen, schon aus Rücksichten gegen England nicht sehr erwünscht, man will nichts von der einen Macht ohne Zustimmung der anderen annehmen, um nicht Eifersucht zwischen den eigenen Verbündeten zu säen. Lord Dudley Stuart hat Reschid Pascha ein Schreiben von Lord Palmerston überreicht, worin der türkische Minister ersucht wird, dem Ueberbringer alle jene Aufklärungen über die schwebende Differenz zu geben, welche Lord Stuart für wünschenswerth halten sollte. Dann wurden in demselben Brief jene politischen Emigranten, welche sich in der Begleitung des Lords befinden, der Pforte sehr warm empfohlen und dabei bemerkt, daß sie zur Zeit mit Vortheil gegen den allgemeinen Feind würden verwendet werden können. Lord Dudley Stuart hat bei der Emigration in Konstantinopel eine begeisterte Aufnahme gefunden. Man sieht ihn stets in Begleitung der Generale Chrzanowsky und Wisocky. Der Serasskier hat drei Kommissäre auf den asiatischen Kriegsschauplatz abgesendet, um sich über den gegenwärtigen Stand der türkischen Armee dort verlässliche Nachrichten zu verschaffen, denn die bisherigen Berichte der dortigen Kommandanten sind, so viel man weiß, ungenau. Die Pforte sendet ununterbrochen schweres Geschütz nach Asien. Erst gestern gingen zwei starke Artillerieparks mit der nöthigen Bespannung und Bedienung nach dem dortigen Kriegsschauplatze ab. (Presse.)

(Paris, 5. Jan.) Die Regierung hat die Bosporusflotte mit der Dampfcorvette „Cato" verstärkt, die am 1. Jan. von Toulon abgegangen ist. Das Siècle will wissen, die Regierungen von Oesterreich und Preußen hätten in Paris und London angezeigt, daß sie das Einlaufen der verbündeten Flotte, als unverträglich mit den Vermittlungsunterhandlungen betrachten, und im Fall einer solchen Zwangsmaßregel gesonnen seien, sich von der Wiener Konferenz zurückzuziehen.

Deutschland.

(München, 6. Jan.) Die Befugniß der Advokaten, sich zu ihren Geschäften der Beihilfe von Konzipienten zu versehen und über die Stellungen dieser letzteren selbst als Staatsdienstadspiranten hat in neuester Zeit die Aufmerksamkeit der kgl. Staatsministerien der Justiz und des Innern mehrfach beschäftigt und es dürfte demnächst in dieser Beziehung das Erscheinen genauer Bestimmungen zu gewärtigen sein. (K. f. N.)

(München, 7. Jan.) Die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten währte kaum 10 Minuten. Mit der Berichtsanzeige über den Gesetzentwurf, das pfälzische Irrenhaus betreffend, mit der Verlesung zweier Gesammtbeschlüsse, dann

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

Nachdem er auf verschiedenen kleinern und größern Schiffen mehrere kürzere Seereisen von einem europäischen Hafen zum andern gemacht hatte, sollte er nun unter dem Kommando seines Adoptivvaters die erste größere Fahrt unternehmen, damit er zugleich den strengen Seedienst kennen lerne. Denn so liebevoll sich der Kapitän gegen jeden Einzelnen auch bewies — Nachlässigkeiten im Dienst ließ er bei Niemanden ungestraft. Weil aber Alle wußten, wie schwer es ihm fiel, dergleichen Pflichtvernachlässigungen zu ahnden, so that Jeder gewöhnlich mehr, als ihm oblag, aus Furcht, durch zu wenig den hochverehrten Kapitän zur Auflegung einer Strafe zu zwingen. „Georg Morton hatte damals eben sein zwanzigstes Jahr erreicht, und man sah es seinem Adoptivvater an, daß er stolz auf einen solchen Sohn war. Durch sein offenherziges Wesen, seine Dienstfertigkeit und Freundlichkeit und durch seinen heitern Sinn gewann er sich gleich in den ersten Tagen unserer Fahrt die allgemeine Zuneigung. Ich war einer seiner wärmsten Lobredner; ich ahnte noch nicht, welch ein teuflisches Herz unter dieser schönen Außenseite verborgen sei. Als wir am fünften Tage der Fahrt des plötzlich umgesprungenen Windes wegen im Balearischen Kanal laviirten, und ich die Wache auf dem Hinterdeck hatte, hörte ich ein Gespräch zwischen Georg und einem seiner jüngeren Freunde, welches ein gerechtes Mißtrauen gegen den ersteren einflößte. Er schrieb mit seinem Vertrauten auf dem Hinterdeck hin und her und unterhielt sich mit demselben ganz laut in spanischer Sprache, da er voraussetzen mochte, daß die wenigen Matrosen, welche sich in Hörweite befanden, des Spanischen nicht mächtig seien. Zufälliger Weise aber hatte ich mehrere Jahre mit zwei spanischen Matrosen auf einem Marseiller Kauffahrer gedient und durch den täglichen Verkehr mit diesen genug von jener Sprache gelernt, um wenigstens den größten Theil der erwähnten Unterredung verstehen zu können. Mein Adoptivvater geberdet sich immer, als ob er mich ganz übermenschlich liebe," sagte Georg „aber bei Licht betrachtet, ist diese Liebe so gar groß nicht! Würde er mich sonst wohl gestern wegen der kleinen Dienstvernachlässigung, die ich mir zu Schulden kommen ließ

Digitized by Google

mit dem Vortrag des V. Ausschusses war die Tagesordnung erledigt. Der letztere Vortrag betraf die Zulassung von nur 2 Eingaben, nemlich a) eine Vorstellung des Schullehrers J. N. Deuerling und 12 Konsorten von Ebermannsstadt in Oberfranken, angeringet von dem Herrn Abgeordneten Aenheim, und Verwendung der hohen Kammer bei Seiner Majestät dem Könige, daß ihnen in Rücksicht der obwaltenden Noth- und Theuerungs-Verhältnisse eine Unterstützung zu Theil werde, und b) eines von dem Herrn Abgeordneten Fink angebrachten Antrags der Markt-Magistrat Obernzell, Untergriesbach und Wegscheid um Uebernahme der Distriktsstraße von Passau über Obernzell, Griesbach und Wegscheid als Kreis- oder Staatsstraße. — In der am Montag stattfindenden Sitzung wird obenerwähnter Entwurf diskutirt werden.

(München, 7. Jan.) Auch in diesem Karneval werden wieder mehrere Offizersbälle stattfinden. Im bayer. Hofe werden auch heuer abonnirte Bälle, die im vorigen Jahre wirklich sehr schön und gemüthlich waren, abgehalten. — Auf unserer Dreikönigsbuit ging's gestern trotz Feiertag nicht eben so lebhaft zu. Das Detailgeschäft liegt darnieder; es ist halt jetzt keine Zeit für Luxus und die Leute schränken sich selbst in nöthigen Dingen ein.

Das Regierungsblatt Nr. 1. vom 4. Jan. enthält folgende k. allerd. Verordnung, den Eingangszoll auf Syrup betr. Nachdem unter den Zollvereins-Regierungen eine Vereinbarung über die Ausführung der Verabredungen wegen Eingangs-Verzollung des ausländischen Syrups getroffen worden ist, so verordnen Wir, wie folgt: § 1. Der durch Unsere allerd. Verordnung vom 2. Juli l. Js. für den Zeitraum vom 1. Jan. 1854 bis Ende August 1855 vorgeschriebene Zollsatz von 3 fl. 30 kr. (2 Thalern) für den Zentner ausländischen Syrups besteht sich auf gewöhnlichen Syrup, d. h. solchen, welcher nach dem Ergebnisse der darüber von der Zollbehörde anzuordnenden Ermittlungen krystallisirbaren Zucker gar nicht oder nur in geringer Menge enthält. Der nicht unter diesen Satz fallende Syrup soll mit dem bisherigen Eingangszolle von 7 fl. (4 Thalern) für den Zentner belegt werden. § 2. Diese Anordnung soll auf alle vom 1. Jan. 1854 an bewirkte Verzollungen in Anwendung gebracht werden. — Ferner enthält dasselbe eine Bekanntmachung, den Verkehr mit den Ländern der k. k. österreichischen Monarchie betr. — Bekanntmachung, den Vertrag wegen Fortdauer des Anschlusses des Fürstenthums Pyemont an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins betr. — Bekanntmachung, Uebereinkunft zwischen mehreren deutschen Regierungen wegen gegenseitiger Uebernahme von Ausgewiesenen betreffend.

(Augsburg, 6. Jan.) Aus Anlaß der für die Stadt Augsburg eben so hocherfreulichen wie den Begnadigten hochehrenden Auszeichnung unseres k. Bürgermeisters Hrn. Forndran durch die allergnädigste Verleihung des Verdienstkreuzes vom heil. Michael, brachte die hiesige Liedertafel gestern Abends dem Gefeierten eine Serenade, nach deren Beendigung er Worte des Dankes an die Anwesenden richtete, welche einen tiefen Eindruck auf Alle machten, die dieser schönen Feier anwohnten.

(Augsburg, 7. Jan.) Der Magistrat veröffentlicht jetzt, daß die Brodabgabe aus der Kommunal-Bäckerei für minderbemittelte Bürger und Inwohner am Montag den 9. d. M. beginnt und täglich fortgesetzt wird. Der Laib kostet 6 kr.

(Miltenberg, 3. Jan.) Der Franziskaner, Pater J. Fritz, dessen Verhaftung und Verbringung nach Wertheim wegen Verlesung des Hirtenbriefes des Bischofs von Freiburg in dem badischen Dorfe Ebenhaid wir bereits (nach dem Münchener Volksboten) mittgetheilt haben, ist in Wertheim zu vier Wochen Gefängniß, die derselbe in Mosbach zu erstehen hat, verurtheilt worden. Herr Landrichter Weidner dahier hat über diesen Vorfall der k. Kreisregierung zu Würzburg Bericht erstattet, und sich auch direkt für den inhaftirten Geistlichen an die badischen Behörden zu Wertheim gewendet, von welchen ihm mit dem dienstlichen Ansuchen geantwortet wurde, den Vorstand des Franziskanerklosters zu unterrichten, daß Pater J. Fritz eine badische Amtsgefängnißstrafe abtze.

(Stuttgart, 3. Jan.) Bei uns kommen in jüngster Zeit überraschend schnelle Todesfälle in so beunruhigend häufiger Zahl vor, daß es wirklich zu den auffallenden Erscheinungen gehört. Die hervorragendste Persönlichkeit, welche uns auf diese Weise entrissen wurde, ist der gestern in Folge eines Schlaganfalls plötzlich verschiedene Direktor des k. Gerichtshofes für den Neckarkreis zu Eßlingen, v. Ege, früher Abgeordneter des Oberamtsbezirks Eßlingen. v. Ege, erst in Anfangs der Fünfzige stehend, war ein ganz ausgezeichneter Jurist, viele Jahre eines der ersten Mitglieder des Kriminal-Senats des k. Obertribunals und erst seit etwa einem Jahre, seit Beförderung des Direktors von Bezzenberger zum Staatsrath und Mitglied des Geheimenrathe, Direktor des Gerichtshofs zu Eßlingen. Er galt, für einen der ersten Kriminalisten Württembergs.

(Baden.) Der bayerische Franziskaner Pater Isaias ist nach 14tägiger Haft aus dem badischen Gefängniß wieder entlassen worden.

(Freiburg, 1. Jan.) Sicherem Vernehmen nach wurden vorgestern vom Hrn. Erzbischofe sechs Pfarrer, theilweise gewesene erzbischöfliche Dekane, von sämmtlichen priesterlichen Funktionen suspendirt. Gegen Andere ist die Untersuchung noch im Laufe.

(Kassel, 4. Jan.) Der auf heute wieder einberufene Landtag ist sofort heute Mittag gegen 2 Uhr geschlossen worden.

(Leipzig, 2. Jan.) Ein so geografiges Leichenbegängniß wie das gestern stattgefundene, hat Leipzig seit langer Zeit nicht gesehen. Der in Paris gestorbene und von da hieher gebrachte reiche Kaufmann Schletter wurde beerdigt. An ihm hat Leipzig einen seiner größten Wohlthäter verloren, und die Armen der Stadt werden ihn schmerzlich vermissen, denn der Verstorbene war ein wahrer Vater der Armen. Mehr als 30 armen Familien bezahlte er jährlich den Miethzins; mehr als 200 arme Familien erfreute er alljährlich zum Weihnachtsfeste mit reichlichen Geschenken; einer größeren Anzahl

---

und die ein Anderer kaum beachtet hätte, mit einer so entehrenden Strafe belegt haben?" Mit einer entehrenden Strafe? rief sein Freund verwundert. „Da bist Du in einem Irrthum befangen. Eine strenge Strafe war es, aber keine entehrende. Der Steuermann erzählte mir heute Morgen, daß dergleichen Pflichtvernachlässigungen von dem Kapitän stets so geahndet würden, und daß bei ihm kein Ansehen der Person gelte. Außerdem bin ich der festen Ueberzeugung, daß zwei oder drei Tage später Jedermann diesen Vorfall vergessen haben wird — Du kennst den strengen Dienst noch nicht." Ich werde ihn nicht vergessen! versetzte Georg mit verbissenem Groll. Wenn derjenige, welcher mir jene Strafe zudiktirt, nur mein Kapitän wäre, so würde ich kein Wort weiter darüber verlieren, da derselbe aber in einem sehr nahen Verhältniß zu mir steht, so fühle ich mich mehr, als ich es sagen kann, verletzt und gedemüthigt. Sollte er Dir denn etwa die Strafe schenken, weil Du sein Adoptivsohn bist? fragte der Andere. Ein Verweis unter vier Augen, und wäre derselbe auch noch so scharf gewesen, würde eine wohlthätige Wirkung auf mich ausgeübt haben, entgegnete Georg; „aber daß mein Adoptivvater mich vor dem ganzen Matrosenspack und vor allen Schiffsjungen wie einen Schuibuben ausbunzte — sieh das empört mich ganz unbeschreiblich! „Wo würde denn da aber die Disziplin bleiben, wenn das Gesetz jeden Augenblick zu Gunsten eines Verwandten, eines Lieblings oder Freundes außer Kraft gesetzt worden sollte? warf Georgs Vertreauter ein. Ich bin ein Neuling im Dienst und kann als solcher Anspruch auf Nachsicht machen, erwiederte Jener mit steigender Erbitterung. Wer mich vor einem Haufen gemeinen Gesindels herabwürdigen vermag, der hat mich tödtlich beleidigt und eine solche Beleidigung vergebe ich Keinem, er sei wer er wolle. Sein Freund suchte ihn noch durch mancherlei Zureden zu begütigen, allein alle Vorstellungen und Bitten, den Vorfall zu vergessen, regten seinen Grimm nur noch mehr auf, und als er mit seinem Begleiter in die Kajüte hinabstieg, hörte ich, wie er einige harte Verwünschungen gegen seinen Adoptivvater ausstieß. Weßhalb der Undankbare einen so unnatürlichen Haß auf den letztern geworfen hatte, erfuhr ich erst später von unserm Steuermann, welcher genauer in die Verhältnisse Beider zu einander eingeweiht war. Dieser erzählte mir nämlich, daß der Kapitän Dupont seinen Adoptivsohn zum alleinigen Erben seines sehr bedeutenden Vermögens eingesetzt habe und zwar durch ein Testament, welches er im siebenzehnten Lebensjahre Georgs abgefaßt und bei der

Digitized by Google

armer Familien hielt er in Krankheitsfällen den Arzt und unterstützte sie sonst noch, und noch auf vielfache andere Weise unterstützte der Verstorbene arme und verunglückte Personen und Familien, ohne daß sie oft wußten, woher die Unterstützung kam. — Die größern Meßgeschäfte sind nun beendigt. Die Messe war im Allgemeinen eine ziemlich schlechte; die Ledermesse gestaltete sich noch ungünstiger, als im Januar, denn wer da nicht gleich losgeschlagen hat, mußte sich mit noch niedrigeren Preisen begnügen. Ein solches Ergebniß der Ledermesse hatte man um so weniger erwartet, als von Seiten der österreichischen Regierung bedeutende Massen Leder für den Armeegebrauch gesucht wurden. Auch die Tuchmesse ist nicht zu loben, indem nur die ersten Tage gut waren; später wurde nur noch wenig verkauft und zu 2—3 Thalern per Stück wohlfeiler, als zur Michaelismesse. Dieser Preisrückgang ist zunächst eine Folge des Sinkens der Wollpreise, das wieder mit dem großen Angebot von Wolle im Zusammenhang steht. Hinsichtlich der Tuchmesse ist freilich zu berücksichtigen, daß die Tuchfabrikanten in dem vergangenen Spätherbst bedeutende Versendungen von zu Hause gemacht haben. Die Tuchmacher sind daher auch mit dem Geschäftsgang des vorigen Jahres zufrieden. In Manufakturwaaren war die Messe ebenfalls gering. Es fehlte sehr an Nachfrage, und die Preise stellten sich ziemlich niedriger, als zur Michaelismesse.

(**Koblenz**, 2. Jan.) Gestern verschied hier der erste Kommandant unserer Festung, Generalmajor von Griesheim. Er war als politischer und militärischer Schriftsteller bekannt. Früher Chef des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, wurde er in der obigen Eigenschaft hierher versetzt, und war während der letzten Mobilmachung Chef des Generalstabs des Prinzen von Preußen.

(**Köln**, 2. Jan.) Bei der bevorstehenden Eröffnung der Frankfurter Bank, welche nach ihren Statuten auch Zettelbank sein soll, erscheint es von Interesse, zu vernehmen, daß die Begründer der „Bank für Handel und Industrie“ in Darmstadt außer der Konzession zu dem bereits bestehenden Institute noch eine zweite zu der Gründung einer „Zettelbank“ unterm 28. April 1853 von der großh. hessischen Regierung erhalten haben. Diese Bank soll den Namen „Bank für Süddeutschland“ führen und nach Art. 51 der Statuten ein Grundkapital von 20 Mill. Gulden erhalten, welche nach dem Beschlusse der Generalversammlung auf 40 Mill. Gulden erhöht werden kann. Wie verlautet, soll auch dieses Institut bestimmt sein, bald in das Leben zu treten.

(**Berlin**, 4. Jan.) Heute Nachmittag fand unter allen militärischen Ehren die feierliche Ueberführung der Leiche des verstorbenen Generals v. Radowitz aus der Garnisonskirche nach dem Anhaltischen Bahnhofe statt.

Aus **Hamburg**, 31. Dez., wird geschrieben, daß in den letzten Tagen vor dem Eintritt des Steuervereins in den Zollverein noch ungeheure Waarensendungen von da nach Harburg gemacht worden sind; an den beiden vorangegangenen Tagen seien noch je über 100 schwergeladene Güterwagen von Hamburg nach Harburg gegangen.

(**Hamburg**, 2. Jan.) Aus Harburg wird per Telegraph von heute Vormittag Folgendes mitgetheilt: „Gestern sind Eisenbahnzüge weder gekommen noch abgegangen, und auch heute wird vor Mittag keiner erwartet werden, da zwischen Lüneburg und Winsen auf 200 Ruthen noch 5 Fuß Schnee liegt, bei dessen Beseitigung seit gestern einige hundert Arbeiter beschäftigt sind. Kälte 2 Grad.“

Niederlande.

Die ganze holländische Häringsflotte ist glücklich heimgekehrt. Im Jahre 1850 brachten 59 Schaluppen 6,000,000 Häringe, 1851 aber 63 Schaluppen 8,100,000, 1852 betrug die Zahl der von 72 Schaluppen eingebrachten Fische 9,596,000 und 1853 brachten 77 Schaluppen 16,570,000 Stück Häringe.

Großbritannien.

(**London**, 1. Jan.) Auf der Taff-Vale Eisenbahn ereignete sich durch Nachlässigkeit ein furchtbares Unglück. Der Zug kam aus dem Geleise und stürzte in die Tiefe. Die Wägen gingen in Millionen Trümmer und todte und verwundete Reisende bedeckten den Boden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 8 Jan.) Wie man sich in wohlunterrichteten Kreisen erzählte, haben die sich in einer gewissen Presse wiederholenden Angriffe gegen das von der großherzoglichen badischen Regierung in der Kirchenfrage innegehaltene System dieselbe veranlaßt, diejenigen Bundesregierungen, in deren Ländern jene Presse Organe hat, um eine verschärfte Aufsicht auf dieselben zu ersuchen. (K. f. N.)

** (**Passau**, 9. Jan.) Seit gestern haben wir Thauwetter.

Morgenpost.

(**Regensburg**, 8. Jan.) Veranlassung der sehr mittelmäßigen Zufuhr zur gestrigen Schranne waren unbeweisbar nur die beiden Feiertage, zwischen welche dieselbe gefallen ist. Doch tragt auch der massenhafte Schnee und die verwehten Wege, welche den abseits der Landstraße gelegenen Ortsbewohnern den Besuch der Schranne kaum möglich macht, mindestens doch bedeutend erschwert, viele Schuld hieran. Sämmtliche Getreidpreise sind darum neuerdings gestiegen: Waizen um 3 kr., Korn um 15 kr., Gerste um 43 kr. und Haber 22 kr. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 31 kr., Korn 21 fl. 28 kr., Gerste 21 fl. 13 kr., Haber 9 fl. 28 kr. Vor dem Frühlinge wird kaum mehr ein namhaftes Sinken der Getreidpreise erwartet werden dürfen.

(**Bamberg**, 7. Dez.) Gestern Nachmittags hat den Vormittags 11 Uhr von hier abgegangenen Güterzug der Unfall getroffen, daß in der Gegend von Schwarzenbach eine Wagenachse brach. Da der Zug im schnellsten Laufe war und nicht sogleich zum Stillstehen gebracht werden konnte, so wurden die Schienen eine große Strecke weit herausgerissen, die Schienenstühle abgesprengt und die Bahn unfahrbar gemacht. Mehrere Wagen sind aus den Schienen gesprungen und der Postwagen beschädigt, zum Glück aber kein Menschenleben gefährdet worden. Die Nachricht von diesem Unfall gelangte in später Nacht durch den Telegraphen hierher. Den um 4

Behörde seines Geburtsortes niedergelegt hatte. Georg wußte dies, und das, was tausend Andere zu einer Dankbarkeit verpflichtet haben würde, trieb ihn zu dem schändlichsten Verbrechen an.

(Fortsetzung folgt.)

In dem Kouroute Baden nächst Wien hat sich in der Nacht vom 5. auf den 6. d. Mts. ein höchst tragischer Vorfall ereignet. Im Gasthause zum goldenen Hirschen wohnten seit etwa acht Tagen zwei junge Leute, den besseren Ständen angehörig; ein Mann mit 30 und ein Mädchen mit ungefähr 20 Jahren. Nachdem beide noch am 5. Abends zur Post gegangen waren, wo sie mehrere Briefe und auch ein Portrait zur Weiterbeförderung abgaben, verfügten sie sich wieder in den Gasthof, wo sie den Auftrag ertheilten, am nächsten Morgen zeitlich ihr Zimmer zu heizen und das Frühstück zu bringen, weil sie abreisen wollten. Als nun die Aufwärterin gestern Morgens sich in das Zimmer der beiden Unglücklichen verfügen wollte, um die ihr ertheilten Aufträge zu vollziehen, fand sie keinen Einlaß, und nach gewaltsamer Eröffnung der Thüre bot sich der schreckliche Schlußakt eines entsetzlichen Drama's, dessen Entwicklung bisher noch unbekannt, den Augen der Eindringenden dar. — Die beiden schönen jungen Leute lagen, bereits im Tode erstarrt, auf ihren Betten hingestreckt, jedoch ohne die mindeste Spur jener fürchterlichen Kämpfe, unter welchen sich sonst in solchen Fällen die Seele dem Leibe entringt. Auf dem Tische fand man drei Fläschchen, wovon das eine, nach dem Ausspruch der Sachkundigen Opium-Tinktur, das andere Blausäure und das dritte Strichnin enthalten hatte. Die Unglückseligen hatten daher mit schrecklicher Besonnenheit drei der furchtbarsten Gifte gewählt, um des Erfolges ganz sicher zu sein. Auch wurde ein vom Ende des vorigen Monats datirtes Testament vorgefunden, welches darauf schließen läßt, daß der entsetzliche Gedanke des Doppelselbstmordes bei dem unglücklichen Paare schon längere Zeit gereift. Romeo und Julie; die Geschichte bleibt ewig neu, wie jene des menschlichen Herzens!

Der Fisch ist gern im Wasser,
Der Vogel in der Luft,
Das brave Weib — daheim.

Digitized by Google

Ihr Nachmittags von hier abgegangene München-Hofer Personenzug ist heute Morgens 5 Uhr wieder hierher zurückgekommen.

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 11. Jäner 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Einschuldigung gegen Joseph Dupper, Jägerhäusler von Oberwindschnur, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Joseph Reingruber, Inwohner von Neukirchen.

(Saaz, 2. Jan.) Hopfen steigend, Saazer 130, Ausscher 90, Grüner 60 Gulden K.-Mz.

Münchener Schrannenbericht vom 7. Jan. 1854.

	Verkauft Schff.	Höchst-Pr. fl. kr.	Mittelpr. fl. kr.	Niedr.-Pr. fl. kr.	Gestiegen fl. kr.	Gefallen fl. kr.
	Sch.:					
Waizen	3404	32 59	32 18	31 6	— 39	— —
Korn	1186	25 6	24 25	23 15.	— 17	— —
Gerste	5120	22 38	21 59	21 16	— 29	— —
Haber	1607	9 36	9 18	9 —	— 7	— —

(**Wien**, 7. Jäner.) Silberagio **19¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

HARMONIE-GESELLSCHAFT
in Passau.
Mittwoch den 11. Jäner
Tanz-Probe.
Anfang Abends 7 Uhr.
(a) **Der Ausschuß.** [46]

Im Steinweg Haus Nr. 238 ist während der künftigen Dult ein heizbarer **Laden** zu vermiethen. [47] (a)

Ein sehr guter **Wiener Flügel** ist sogleich zu vermiethen. Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes. [41] (3)

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 12. Jäner Abends 7 Uhr findet im Gasthause des Herrn Baumgartner zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses für das Jahr 1854
Plenarversammlung
statt, wozu die P. T. Herren Vereinsmitglieder freundschaft eingeladen werden. Die Wahlgetheilt wollen verschlossen bis halb 7 Uhr bei Hrn. Baumgartner abgegeben werden.

Der Ausschuß.

Liedertafel.
Mittwoch den 11. Jäner Abends
Gesang-Uebung
im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß. [48]

Im Neumarkt Haus-Nr. 469 ist auf das Ziel Lichtmeß eine schöne **Wohnung**, bestehend in drei Zimmern, Küche, Keller, Trockenboden und Pferdestallung zu vermiethen. Die Zimmer werden auch einzeln abgegeben. [49] (1)

Theater-Anzeige.
Dienstag den 10. Jäner 1854.
Siebente Vorstellung des 5. Abonnements.
Zum Erstenmale:
Komm her!
Dramatische Kleinigkeit in einem Akt von Elsholz.
Diesem folgt:
Die schlimme Liesel.
oder:
Juwelier und Hausherr.
Posse in 2 Akten von Adolph Bäuerle
Die Theaterdirektion.

Fremden-Anzeige.
Vom 8. Jäner 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Hilz, Hammerschmied von Rab. Wiltschild, Fabrik. von Erlangen. Götz, Priv. von Buchau. Maier, Kaufm. von Augsburg. Hirschhorn, Putzarbeiterin mit Mutter von Winzer.

(Zum weißen Haasen.) HH. Jungbauer, Pfarrer von Iggensbach. Kandler, Bürger von Deggendorf. Wildgruber von Freising, Pfleger von Regensburg, Heft und Heindl von Traunstein, Kauft.

Straubinger Schranne
vom 7. Jäner 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	28 fl. 2 kr.
Korn	21 fl. 51 kr.
Gerste	19 fl. 27 kr
Haber	8 fl. 33 kr.

Einladung
zu zwei
Schlitten-Rennen,
welche mit obrigkeitlicher Bewilligung in der landesfürstlichen
Stadt Scheerding
Sonntag den 15. Jäner 1854
mit folgenden Preisen abgehalten werden.

Beste zum I. Rennen:
1. Preis 8 Guldenstücke R.-W. mit seidener Fahne.
2. „ 6 „ „ „ „ „
3. „ 4 „ „ „ „ „
4. „ 3 „ „ „ „ „
5. „ 2 „ „ „ „ „
6. „ 1 „ „ „ „ „

Summa 24 Guldenstücke R.-W.

Beste zum II. oder Haupt-Rennen:
1. Preis 10 Konvent.-Thaler mit seidener Fahne.
2. „ 8 „ „ „ „
3. „ 6 „ „ „ „
4. „ 4 „ „ „ „
5. „ 3 „ „ „ „
6. „ 2 „ „ „ „
7. „ 1 „ „ „ „

Summa 34 Konvent.-Thaler.

Scheerding, 1. Jäner 1854.

[39] (2) **Die Bürgerschaft.**

Brodsatz in der Stadt Passau vom 10. bis 17. Jäner 1854. **Waizen** 29 fl. 39 kr. — **Korn** 21 fl. 8 kr. **Mehlsatz** in der Stadt Passau vom 10. bis 17. Jäner 1854.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ott.	Sl
Waizenbrod	Eine Zweyfreunigelemmel	—	1	2	—
	Eine Kreugerlemmel	—	3	—	—
	Ein Zweyfreunigaibl	—	2	—	2
Pollbrod	Ein Kreugeraibl	—	4	1	1
	Ein Sechspfenniggwecken	—	6	1	3
	Ein Groschenwecken	—	12	3	3
Roggenbrod	Ein Sechseraibl	1	2	3	—
	Ein Zwölferaibl	2	5	2	—

Mehlgattungen.		Metzen		Viertling		Seidschaufl.		30er			
		fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.
Mehlgattungen.	Semmelmehl	4	47	—	—	1	11	3	—	18	—	—	—
	Vollmehl	3	50	—	—	1	57	2	—	14	1	—	—
	Nachmehl	2	26	—	—	1	36	2	—	9	—	1	—
Kleyen-Mehlgattungen.	Remischs Roggenmehl	2	55	—	—	1	43	3	—	11	—	—	—
	Gemeins Roggenmehl	2	21	—	—	1	35	1	—	8	3	—	—
										5	—	2	—
										4	1	1	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kepple.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljs. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Ernestus. № 12. 12. Januar 1854.

Auf die Neue Passauer Zeitung werden noch immer Bestellungen angenommen; in Passau in der Expedition, Grabengasse Nr. 501, auswärts bei allen k. Postexpeditionen. Preis in ganz Bayern vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. ganz portofrei.

Vom Kriegsschauplatze.

Nach den neuesten Berichten aus den Donaufürstenthümern scheint die Waffenruhe, welche eine Zeit lang dort herrschte, nun auch unterbrochen. Ueber ein kleines Gefecht bei Oestan am 31. Dez. melden nähere Daten Folgendes: In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. ließ im russischen Hauptquartier die Nachricht ein, daß vom 31. Dez. auf 1. d. M. eine türkische Eskadron, wahrscheinlich in der Absicht zu rekognosziren, sich gegen Bailesch'ti (Oestan), ein auf der Straße von Krajova gelegenes Dorf, in welches kurz zuvor ein Bataillon russischer Infanterie eingelegt worden war, vorgewagt und die Vorposten zurückgedrängt habe. Das Bataillon, rasch zu den Waffen greifend, habe hierauf die Eskadron mit Verlust von einigen Todten und Gefangenen — unter den letztern den Eskadronschef — zurückgedrängt. Das Gerücht hat, wie bekannt, diese unbedeutende Waffenthat die und da schon zu einer Schlacht hinaufgesteigert, und selbst eine zweite Nachricht über dieses Gefecht vergrößert es in sofern, als sie die Stärke der türkischen Macht nicht wie die vorstehende auf eine Eskadron, sondern auf 1800 Pferde angibt. Das Gefecht soll kaum eine Stunde gedauert und der Verlust der Türken 10 Mann betragen haben. Die Zuzüge von russischen Truppen in die Fürstenthümer dauern fort, bei Kremenczuk und Eharchan sollen im Frühlinge zwei Kavallerielager, jedes zu 10,000 M. errichtet werden. Die Schanzarbeiten bei Bucharest dauern immer fort. In Bucharest cirkuliren die unsinnigsten Gerüchte. Was heute ein Spaßvogel erzählt, davon spricht morgen die ganze Stadt als von einer vollkommenen Thatsache — daher mögen auch die fetten Enten in verschiedenen Zeitungen kommen. Erzählt man doch sogar, Omer Pascha sei mit der Kriegskasse durchgegangen und bereits in Orsova angekommen. Die französische Dampffregatte Descartes hat der französischen Flotte ungefähr 400 Matrosen zugeführt, zum Ersatz ebenso vieler Seeleute, welche verabschiedet wurden und mit dem Napoleon nach ihrer Heimath zurückgekehrt sind. — General Prim verabschiedete sich bei dem Sultan. In seiner Anrede spendete er großes Lob dem Befehlshaber der Donauarmee. Er sehe, sagte er, mit der Hoffnung, im nächsten Frühling wieder zurückzukehren, und Zeuge der glänzenden Triumphe zu sein, welche der Sultan an der Spitze seiner wackern Armee feiern werde; „denn, Sire," schloß er, „Gott allein kann wissen, was Ihre Soldaten am Tage der Schlacht unter Ihren Befehlen vermögen."
(Presse)

Deutschland.

(**München**, 6. Jan.) Das Regierungsblatt vom 30. Dez. v. Js. bringt folgende Königlich Allerhöchste Verordnung, den Vollzug der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den sieben ältern Kreisen des Königreiches betreffend: „Maximilian II. von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben auf den Antrag Unseres Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten über die Nothwendigkeit einer Revision der Gewerbsordnung eine umfassende Prüfung der bestehenden Vollzugsvorschriften zu den gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den sieben ältern Kreisen des Königreiches eintreten lassen und der nachstehenden Instruktion als dem Ergebnisse dieser Prüfung Unsere Genehmigung ertheilt. Wir verordnen demnach, daß diese Instruktion von Unseren Stellen und Behörden genau beobachtet werde, und lassen dieselbe zu diesem Ende durch das Regierungsblatt bekannt machen. München, den 17. Dezember 1853. Max. v. d. Pfordten. Auf königlich allerhöchsten Befehl der Generalsekretär Ministerialrath Wolfanger."

(**München**, 8. Jan.) Unser allverehrter Staatsminister Dr. v. d. Pfordten liegt an einer — glücklicherweise nicht gefährlichen — entzündlichen Krankheit darnieder. Heute mußten Blutegel angewendet werden.

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„Der widrige Wind hielt noch mehrere Tage an, fuhr der alte Matrose nach einer kleinen Pause fort, so daß wir erst nach einer vollen Woche die Küste von Granada zu Gesicht bekamen. Bis dahin war unsere Lage ziemlich leidlich gewesen; als wir uns aber dem Busen von Almeira gegenüber befanden, zog ein furchtbares Wetter von Süden herauf — ein Wetter, wie es kaum Einer oder der Andere auf der Medusa während seiner Fahrten erlebt hatte. Schon früh am Morgen hatte sich der Himmel mit schwarzen Gewitterwolken bedeckt, und als ich dieselben erblickte, überkam mich ein seltsames Vorgefühl von irgend einem nahen Unglück. Gegen drei Uhr Nachmittags zuckten die ersten Blitze und rollten die ersten Donnerschläge. Der Kapitän Dupont, welcher einen harten Kampf mit den Elementen zu erwarten schien, ermahnte uns Alle zur pünktlichsten Ausführung seiner Befehle, zeigte aber eine so ruhige und heitere Miene, als ob wir soeben zu einer Lustfahrt ausgelaufen seien. „Ich will Euch mit der Schilderung der Scenen, fuhr der alte Matrose fort, welche den Nachmittag, den Abend und die halbe Nacht ausfüllten, nicht ermüden; Ihr werdet ähnliche selbst zu Dutzend erlebt haben. Sturm, Regen und Blitze rasten mit gleicher Stärke bis nach Mitternacht und schienen einen Bund mit den wüthenden Wogen geschlossen zu haben, unser Fahrzeug bis auf den letzten Balken zu zertrümmern. Ob die Blitzstrahlen, die massenweise auf uns niederstürzten, oder die grimmigen Windstöße aus Süden unsere Masse und Segel zerschmettert und zerrissen haben — ich weiß es nicht: genug, um zehn Uhr Abends war von dem Schiffe wenig mehr übrig, als der kahle Rumpf, in den das Wasser durch mehrere größere und kleinere Löcher hereinströmte. So lange die Windstöße unser Fahrzeug nach verschiedenen Seiten hinschleuderten, ließen wir den Muth nicht sinken; als dieselben sich aber gegen Abend in einen regelmäßigen Sturm aus Süden verwandelten, welcher uns gerade auf die felsige Küste Granada's lostrieb, hatten wir nichts mehr zu hoffen und sahen mit pochendem Herzen dem Augenblick entgegen, wo das Schiff gegen eine Klippe rennen werde. Der ängstlich erwartete Augenblick erschien

Digitized by Google

(München.) Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat die Zusammenstellung ihrer Erträgnisse im zweiten Semester 1853 veröffentlicht. Dieselbe weist einen Ueberschuß von 782,935 fl. 51 kr. aus, von welchem als Dividende und Superdividende vom zweiten Semester à 17 fl. auf 40,000 Aktien 680,000 fl. ausbezahlt und 2935 fl. 51 kr. in das erste Semester 1854 übertragen werden. Die Hypothekenerträgnisse hatten im zweiten Semester 1853 die Summe von 349,301 fl. 50 kr. ergeben, die Eskompte-Erträgnisse 45,804 fl. 7 kr.; die Leiherträgnisse 212,330 fl. 13 kr. Die Erträgnisse der Versicherungsanstalten, nämlich der Feuerversicherungsanstalt, incl. der Zinsen zurückgestellter Prämiengelder, Lebens-, Versicherungs-, Leibrenten- und Rentenanstalt belaufen sich auf 77,223 fl. 21 kr. und jene des Reservefonds abzüglich des zweite Semester 1853 treffenden Antheils der Einkommen- und Kapitalsteuer 38,104 fl. 28 kr. Die Erträgnisse der Filiale Augsburg beliefen sich auf 27,545 fl. 20 kr.

(Bayreuth, 6. Jan.) Die argen Schneestürme haben leider auch in unserer Gegend ihre Opfer gefordert. So vernehmen wir, daß im Landgerichtsbezirk Berneck drei Menschen ihr Leben einbüßten, indem sie die Heimath nicht mehr erreichen konnten.

(Wien, 2. Jan.) Wie es heißt, wird der Kaiser bald nach seiner Vermählung eine Reise nach Venedig antreten, um dort einige Zeit zu verweilen. Wie noch andere sich hieran anknüpfende Gerüchte wissen wollen, würde der Papst während der kaiserlichen Anwesenheit in Venedig ebenfalls dahin kommen.

(Wien, 8. Jan.) Die Dampfschiffe der k. k. Marine sollen künftighin sämmtlich mit der Schraubenvorrichtung ausgestattet werden. Durch diese Konstruktion wird nicht nur eine größere Beweglichkeit der Schiffe, sondern auch eine Ersparniß der Feuerungskosten erreicht, weil ein Schraubenschiff vollkommen als Segelschiff ausgerüstet ist, und nur in gewissen Fällen die Dampfkraft in Anspruch nimmt. Im nächsten Frühling soll der Bau von zwei Dampfsegelgatten in Angriff genommen werden.

Das Handelsgremium in Linz verwendete sich im Wege der dortigen Handels- und Gewerbekammer, daß in Betreff mehrerer österreichischer Fabrikate, welche gegen Belohnung von Ursprungszeugnissen Zollermäßigungen genießen, falls sie aus Oesterreich in die deutschen Zollvereinsstaaten eingeführt werden, die Erlangung solcher Ursprungszeugnisse möglichst erleichtert werde. In Erledigung dieser Eingabe erklärte das hohe Finanzministerium, daß auf Grund des Februarvertrages behufs einer begünstigten Behandlung im Zwischenverkehre nur Roheisen bei unmittelbarer Versendung von den Hüttenwerken an Ursprungszeugnisse, welche von Seite der Bergbehörden auszustellen sind, gebunden ist.

(Frankfurt, 6. Jan.) Zur wahren Freude nicht blos der vielen Armen hat sich seit gestern Mittag förmliches Thauwetter mit anhaltendem Regen eingestellt. Die durch den ungeheuren Schneefall überall gehinderte Kommunikation hatte auf die ohnehin hohen Preise aller Lebensmittel bedeutend eingewirkt. So kostete gestern z. B. das Pfund Butter 32 kr., ein Ei 3 kr.

(Wiesbaden, 5. Jan.) Der gestrige, seit Menschengedenken nicht erlebte Schneefall hatte nicht allein den Verkehr in der Stadt gehemmt, sondern auch in die Eisenbahn- und Postverhältnisse eine gänzliche Störung gebracht. Schon vorgestern fiel der Eilwagen, welcher von Koblenz über Schwalbach herüber geht, bei Lemel um, und die Nachtzüge langten auf Schlitten in Schwalbach und andern Tags hier an. Der Eilwagen selbst blieb die Nacht im Schnee liegen.

(Berlin, 5. Jan.) Es zirkulirt ein Gerücht, nach dem der Prinz Albert, Gemahl der Königin Victoria von England, demnächst seinen Verwandten auf dem Kontinent einen Besuch abstatten werde.

(Berlin, 5. Jan.) Während des Aufenthalts des Kaisers von Oesterreich in München ist dort die badische Kirchenstreitsfrage zur Sprache gekommen. Der Kaiser hat sich seinen Gesandten in Karlsruhe, Hrn. v. Philippsberg, herüberkommen und sich Vortrag über die Lage der Verhältnisse des badischen Kirchenkonfliktes erstatten lassen. Der Kaiser, bekannt als eifriger, frommer Katholik, soll sich bei verschiedenen Gelegenheiten für die Regierung in Baden in soweit günstig ausgesprochen haben, als er allerdings die Gewährung mehrerer Forderungen der Geistlichkeit Seitens der badischen Regierung wünsche, aber die offene Auflehnung der Geistlichkeit gegen die Souverainität des Fürsten geradezu verdammen müsse. (Fr. J.)

(Erfurt, 5. Jan.) Heute wurde hier die Leiche des am 25. v. M. zu Berlin verstorbenen Generallieutenants Joseph Maria v. Radowitz in dessen Familiengruft beigesetzt. Schon um 3 Uhr Morgens brachte der Zug die Leiche, welche später auf den im Königszimmer des Bahnhofgebäudes errichteten Katafalk gebracht und mit der geistlichen Weihe versehen wurde; eine Abtheilung Artillerie versah die Todtenwache. Das Geläute von den Thürmen der Stadt begann, und der Leichenzug setzte sich in Bewegung. Voran eine Schwadron Ulanen, hierauf ein Bataillon des 31. Infanterieregiments und eine Batterie von 6 Kanonen, der Leichenwagen von sechs schwarzen Pferden gezogen, folgte. Dem Todten trug der Platzmajor Graf von Unruh die Orden und militärischen Ehrenzeichen nach, einen Lodeerkranz ein alter treuer Diener der Familie. Ihnen schloß sich der Stadtkommandant Generallieutenant v. Voß und der Sohn des Verstorbenen an; den Zug schlossen die Geistlichen der Stadt, die Generalität, die Offiziere der Besatzung und die Mitglieder der städtischen Zivilbehörden. An der Gruft hielt der Pfarrer Cron die Leichenrede; als der Sarg hinabgesenkt wurde, salutirten die Truppen, dann gaben sie über dem Grab eine dreifache Salve, und von den Festungswällen tönte Kanonendonner. Der Großherzog von Weimar hatte den Minister v. Wadorf, und der Herzog von Koburg-Gotha seinen Adjutanten Major v. Pawel-Rammingen zum Geleite des geehrten Todten hieher gesendet.

Frankreich.

(Paris, 2. Jan.) Das Gebäude, welches auf den ein-

bald. Ein furchtbarer Stoß und ein donnerähnliches Gebrach, welches selbst das Heulen des Sturmes und das Brausen der Wogen übertönte, verkündeten uns, daß wir nun Leib und Seele in die Hand des Höchsten zu befehlen haben. Das Schiff war mit dem Vordertheil gegen einen zackigen Felsenvorsprung gerannt und fast ganz zerschellt. Nur ein etwa zwanzig Fuß in's Gevierte haltendes Stück des Hintertheils bot für die Wenigen, welche von den Wogen nicht in's Meer geschleudert worden waren, für kurze Zeit noch eine Art von Zufluchtsort dar, von wo aus die letzten Versuche, die nicht sehr weit entfernte Küste zu erreichen, gemacht wurden. Es herrschte eine solche Finsternis, daß man keinen Gegenstand erkennen konnte, welcher nicht unmittelbar vor den Augen lag; nur dann und wann erhellten noch einige zuckende Blitze aus den gen Norden gejagten Wetterwolkenmassen das grausige Dunkel. Bei einem dieser plötzlich aufflammenden Blitze gewahrte ich, wie Georg Morton, einer seiner Freunde und drei Matrosen, denen es gelungen war, das eine Boot aufzusuchen, im Begriff standen, vom Wrack abzustoßen und dem Lande zuzusteuern. Da in dem Boote noch hinreichend Platz für sechs bis acht Personen war, so schrie ich Ihnen zu, noch einige Minuten zu verziehen — das zweite Boot könne nicht alle auf dem Wrack Befindliche fassen. In der Meinung, daß man meine Bitte erfüllen werde, eilte ich rasch nach der andern Seite des Hintertheils, um den Steuermann und den Kapitän, die ich vorhin dort gesehen, zu suchen. Der erstere aber hatte sich schon mit der Mehrzahl der noch übrigen Matrosen in das zweite Boot gerettet, der letztere war nirgends zu entdecken. Ich stürzte hastig wieder zurück und da ward ich Zeuge einer Scene, deren Andenken mich heute noch mit Entsetzen erfüllt. Der Kapitän stand mit entblößtem Haupte und ausgestreckten Armen an derselben Stelle, wo ich vorhin gestanden, und rief mit lauter Angstblick? Ich bin noch Georg! Georg! warte noch einen Augenblick! Ich bin noch hier oben! Mit den Worten sprang er von dem schwankenden Wrack in das Boot. Zwei schnell auf einander folgende Blitze erleuchteten die grausenhafte Scene ringsum in demselben Augenblick so hell, daß ich Alles genau sehen konnte, was in dem Boot vorging. Der Kapitän hatte die Spitze des Bootes glücklich erreicht, war aber von dem starken Aufprall in die Knie gesunken. Er raffte sich rasch auf und wollte der Mitte des Fahrzeuges zueilen — Georg aber stieß den Schwankenden mit einem kräftigen Stoß über Bord in das schäumende und brausende Meer und rief mit wildem Hohn-

Digitized by Google

fälschen Feidern für die Welt-Industrie-Ausstellung errichtet wird, soll einen noch weit größeren Umfang erhalten, als anfänglich bestimmt war. Es sollen noch mehrere Nebengebäude aufgeführt werden, so daß der Industrie-Palast einen Raum von nahe an 100,000 Quadratmeter umfassen würde. Der Präsident der Ausstellungs-Kommission, Prinz Napoleon Bonaparte, ist dem Vernehmen nach der Ansicht, daß alle Gegenstände, welche ausgestellt werden, mit der Angabe des Verkaufspreises versehen werden müßten. Ohne Zweifel liegt diesem Vorschlage die Absicht zu Grund, die Wohlfeilheit der französischen Erzeugnisse hervorzuheben.

(Paris, 2. Jan.) Die Esperance de Nancy will aus guter Quelle vernommen haben, daß der Kaiser und die Kaiserin in der kais. Stickfabrik von Nancy ein Kleid bestellt haben sollen, welches für die künftige Gemahlin Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich bestimmt sei. Das Kleid, heißt es ferner, solle, bevor es seiner hohen Bestimmung zugeführt werde, in der großen Ausstellung von 1855 einen Platz einnehmen.

(Paris, 6. Jan.) Der Moniteur bringt eine Zirkular-Depesche des Ministers des Aeußern, Herrn Drouin de Lhuys, vom 30. Dez. an die diplomatischen Agenten, worin Rechenschaft über die so ernst gestalteten orientalischen Angelegenheiten abgelegt wird. Es heißt darin, das Abendland ließ seine Flotten im Bosporus, weil es Rußland nicht herausfordern (provoquer) wollte, und einen gewaltsamen Angriff wie zu Sinope im Glauben an Rußlands Mäßigung nicht vorhersehen konnte. Die Mächte haben neuerdings die Integrität der Türkei für ernsthaft bedroht erkannt. Es ist unerläßlich, daß Frankreich ein Pfand erhalte, welches die Wiederherstellung des Friedens im Orient verbürgt, ohne die Vertheilung der Macht unter den Großstaaten Europas zu ändern. Frankreich und England haben demnach ihren Flotten Befehl ertheilt, in den Pontus Eurinus einzulaufen, um einen neuen Angriff von Seite der russischen Flotte zu verhindern. Der Kaiser will nichts, als zu einem ehrenvollen Frieden beitragen. Wenn die Umstände ihn verpflichten, sich gegen zu befürchtende Eventualitäten vorzusehen, so hegt er doch das Vertrauen, der Kaiser von Rußland werde Europa nicht einem Kriege preisgeben wollen.

Großbritannien.

(London, 31. Dez.) Die englischen Blätter besorgen, daß Schweden und Dänemark, welche bedeutende Seerüstungen machen, möglicher Weise zu einer Allianz mit Rußland sich würden bewegen lassen. Sie deuten an, Admiral Corry sei mit seiner Flotte aus dem Tajo zurückberufen und werde nach der Ostsee geschickt werden, um jene beiden Staaten von einer solchen Verbindung abzuhalten. Die „Times" suche neuerdings Preußen zu beweisen, daß sein Interesse es erheische, beim Ausbruche eines Krieges zwischen den westlichen Mächten und Rußland seine Neutralität aufzugeben und sich an Frankreich und England anzuschließen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 9. Jan.) Die erste Schwurgerichtssitzung im Jahre 1854 zu Straubing wird am 6. März eröffnet. Zum Präsidenten ist der k. Appellationsgerichtsrath Gareis ernannt.

(Landshut, 9. Jan.) Der rühmlichst bekannten unermüdlichen Thätigkeit des hier stationirten Gendarmen-Brigadier zu Pferd, Andr. Krempel unter Beihilfe des Gendarm zu Pferd Jakob Scheuermayer, ist es vorgestern Nachts 11 Uhr gelungen, die höchst sicherheitsgefährlichen Gauner Gg. Trinkl von Stelerbach, Lbg. Aichach und Matth. Hundhamer von Achdorf, zu arretiren und in hiesige Frohnveste abzuliefern. Dieselben hatten eben im Wirthshause zu Tiefenbach einen Einbruch verübt und den Wirthsknechten Effekten im Werthe zu 60 fl. geraubt, als sie auf dem Rückwege mit sammt den geraubten Gegenständen erwischt und zur Haft gebracht wurden. (K. f. N.)

Unterm 2. Jan. 1854 ist das Schulprovisorat Paring, k. Lbg. Rottenburg, zur definitiven Schulstelle erhoben und der dortige Schulprovisor Johann Baptist Maier zum Schullehrer daselbst befördert worden.

Unterm 3. Jan. 1854 ist der Schullehrer Franz Paul Schmidhuber von Winzer, k. Lbg. Hengersberg, nach Alburg, k. Lbg. Straubing, und der Schullehrer Joseph Seilerer von Alburg nach Winzer, in Folge beiderseits nachgesuchten Dienstesstellentausches, versetzt worden.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. brannte das Wohnhaus, dann der unter einem Dache befindliche Stadel und die Stallung der Schuhmacherswittwe Sellmaier zu Effendach, k. Lbg. Landshut, ab. Dabei verbrannten alle Hauseinrichtungen, sowie 2 Schafe und 3 Gänse. Das Feuer kam im Wohnhause aus. Der Brandschaden wird auf 1000 fl. angegeben.

In Gergweis, k. Lbg. Osterhofen, biß am 2. d. M. ein wuthverdächtiger Hund 2 Personen, dann mehrere Schweine und Schafe und raufte auch mehrere Hunde ab. Derselbe wurde von dem Schuhmacher Haidinger erschossen. Der Wasenmeister erklärte den Hund als wuthkrank. (L. Z.)

** (Passau, 10. Jan.) Die Zufuhr zur heutigen Schranne war ziemlich bedeutend und die Preise sind, wenn auch unbedeutend, gewichen. — Während doch so bedeutende Zufuhren von Waizen durch den Handel in hiesige Stadt gelangen, findet man selten auf der Schranne ein größeres Quantium; heute waren es 5 Schäffel, welche auch verkauft wurden. Korn 132 Schäffel, Haber 83½ Schäffel.

Mannigfaltiges.

Die neuerdings wieder lebhafter auftretenden Bemühungen zur Herabsetzung der Beerdigungskosten haben einen Herr. H. Sorchting in Berlin zu einem eigenthümlichen Vorschlag veranlaßt; er schlägt nämlich vor, die Todten, statt auf den Kirchhöfen zu beerdigen, mittelst Gas verbrennen zu lassen, und hat diesen Vorschlag in einer den dortigen Kommunalbehörden überreichten Denkschrift vom moralischen und materiellen Gesichtspunkte aus zu motiviren versucht.

(Wien, 9. Jäner.) Silberagio 20¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

geächter: Ueberlaß jüngeren Leuten die Mittel zur Rettung, alter Pedant! Hast lange genug die Freuden des Lebens genossen!" — Nach diesen Worten schoß das Boot davon. Ob Georgs Begleiter und Geschirren gesehen, daß er einen in's Fahrzeug Gesprungenen wieder in's Meer gestoßen, und ob sie gehört, was er demselben nachgerufen, weiß ich nicht — ich hoffe aber zu Gott, daß keiner von ihnen in der gräßlichen Verwirrung diese Schandthat bemerkt hat, denn sonst würde ich mir es nicht erklären können, daß sie nach derselben so rasch davonfuhren. Hätte einer von ihnen des Kapitäns Gesichtszüge und seine Stimme erkannt, er würde gewiß im Verein mit den Uebrigen den niederträchtigen Mörder den Haifischen zum Fraß über Bord geschleudert und Alles aufgeboten haben, um Jenen zu retten. Der Anblick der eben geschilderten Scene, die kaum einige Sekunden dauerte, machte mir fast das Blut in den Adern starren. Regungslos stand ich da und stierte dem verschwindenden Boote nach. Dann aber stieß ich einen Schrei wahnsinniger Verzweiflung aus und sprang meinem geliebten Kapitän nach in's Meer — ich wollte ihn entweder retten oder mit ihm untergehen. Die Wogen aber hatten ihn schon fortgerissen; mich würde ein gleiches Loos betroffen haben, wäre ich nicht von meinen Kameraden, welche in das andere Boot gesprungen waren und dem Lande zusteuerten, aufgefischt und an Bord gezogen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Eine ungarische Schauspieler-Gesellschaft gab kürzlich in einer kleinen Stadt jenseits der Theiß ihre Vorstellungen. Eines Abends wurde zum Benefice der ersten Liebhaberin ein neues Stück gegeben. Das zahlreich versammelte Publikum nahm die ersten drei Akte geduldig hin und hoffte auf die beiden letzten. Kaum aber war nach dem vierten Akte der Vorhang gefallen, so stieg ein dicker Land-Edelmann auf seinen Sitz hinauf und wendete sich gegen die Versammlung. „Ich bitte, meine verehrten Herren und Damen, erlauben Sie mir ein paar Worte. Ich bin überzeugt, Sie Alle werden es mit mir tief bedauern, daß der Verfasser dieses Stückes nicht jährlich 10,000 fl. zu verzehren hat. Wir hätten wenigstens die Hoffnung, kein Stück von ihm mehr zu Gesicht zu bekommen. Zum Besten der vaterländischen Literatur mache ich den Vorschlag, eine National-Subskription für ihn zu veranstalten."

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von den Stiftswaldungen des bürgerlichen St. Johannes-Spitals werden am

Dienstag den 17. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

in dem Wirthshause auf der Ries
67 Stück Sägeblöche,
11 „ Bauhölzer und
26 Klafter weiches Stäbelholz
öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.
Den 7. Jäner 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Prasloberger. [50] (a)

Bekanntmachung über Holzverkauf.

Donnerstag den 26. Jäner 1854 werden nachstehende in dem zunächst der Donau bei Niederaltaich liegenden kgl. Forstdistrikte Gundelau gehauene Hölzer durch das unterzeichnete k. Forstamt in öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht:

700 Eichenstücke von 6 bis 8 Schuh Länge und 6 bis 12 Zoll Durchmesser;
300 desgleichen von 9 bis 30 Schuh Länge und 8 bis 30 Zoll Durchmesser;
600 Ulmenstücke von verschiedener Länge und 8 bis 15 Zoll Durchmesser;
400 Linden, Buchen, Maßholder, Aspen von verschiedener Länge und Durchmesser;
274 Klafter Eichen-Scheitholz im bayerischen Normalmaaße; 6 bayer. Schuh hoch und weit, und 3½ bayer. Schuh Schnittlänge;
368 Klafter Ulmen-Scheitholz, 3½ bayer. Schuh Schnittlänge;
29 „ Linden-Scheitholz, 3½ „ „ „
456 „ hartes Prügelholz, 3½ „ „ „
38 „ weiches Prügelholz, 3½ „ „ „
338 Hundert harte Wellen;
10 „ weiche Wellen.

Kauflustige werden mit dem Bemerken hiezu geziemend eingeladen, daß, wenn selbe das Holz noch vorher einsehen wollen, sie sich an den Forstwart zu Niederaltaich zu wenden haben.

Der Verkauf wird im Auer'schen Bräuhause zu Niederaltaich unter den vorschriftsmäßigen Bedingungen vorgenommen und beginnt am obigen Tage Morgens 9 Uhr.

Schönberg, 6. Jäner 1854.

Königliches Forstamt Schönberg.
Martin, k. Forstmeister. [52] (1)

Die **Bürgerschaft** zu Ortenburg veranstaltet bei günstiger Witterung
am Sonntag den 22. Jäner c.
zwei

Schlitten-Rennen

mit folgenden Gewinnsten:

Erstes Rennen Mittags 12 Uhr.

1. Preis 8 Gulden mit Fahne.
2. „ 6 „ „ „
3. „ 4 „ „ „
4. „ 3 „ „ „
5. „ 2 „ „ „
6. „ 1 „ „ „

Zweites Rennen (Hauptrennen) Nachmittags 3½ Uhr.

1. Preis 24 Gulden mit Fahne.
2. „ 21 „ „ „
3. „ 18 „ „ „
4. „ 15 „ „ „
5. „ 12 „ „ „
6. „ 9 „ „ „
7. „ 6 „ „ „
8. „ 4 „ „ „
9. „ 2 „ „ „

Ein Weitpreis 3 „ „ „

Ergebenste Einladung hiezu macht

Ortenburg, am 8. Jäner 1854.

Die Bürgerschaft. (51)

Durch Eröffnung der neuen Brücke über den Rottfluß bei Waltmöhring zwischen Neuhaus und Mintch ist auch für schweres Frachtfuhrwerk der Verkehr wieder freigegeben.

Königl. Bauinspektion Passau.
Der k. Bauinspektor:
(a) Frhr. v. Brielmayer. [53]

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.
Mittwoch den 11. Jäner
Tanz-Probe.
Anfang Abends 7 Uhr.
Der Ausschuß. [46]

Liedertafel.
Mittwoch den 11. Jäner Abends
Gesang-Uebung
im Gesellschaftslokale.
Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 11. Jäner zum Kopenjäger (Hrn. Miebler.)
Der Ausschuß.

Gewerbeverein.
Donnerstag den 12. Jäner Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokale.
Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 12. Jäner zur Frau Bollweg.
Der Ausschuß.

Die optischen Ansichten der neuen
Zeitereignisse
sind noch heute, morgen und übermorgen den 13. d. im Saale zur Birne, Theresienstraße zu sehen.
(1) Eintritt 6 kr. Kinder 3 kr. [54]

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern nebst Kammer ist bis Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebr. [55]

Bei **C. Pleuger** (Pustet'sche Buchhandlung) in Passau ist zu haben:
Fräulein Lenormand,
die berühmteste Kartenschlägerin, welche Napoleons Glanz und Sturz, die Julirevolution, den Sturz Ludwig Philipps und die großen Ereignisse unserer Zeit deutlich vorhersah,
Blicke in die Zukunft,
oder die Kunst, aus den Karten künftige Ereignisse vorherzusagen.
eleg. broch. nur 18 kr.
Besonders eine angenehme Unterhaltung für Damen zur Verkürzung der langen Winterabende. [56]

Auswärts getraut.
In Kelheim: Hr. Gg. Jungermann Forstamts-Aktuar zu Passau, mit Fräul. Katharina Haberl, Kaufmanns- und Bürgermeisterstochter in Kelheim

Passauer Schranne
vom 10. Jäner 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	29 fl. 21 kr.
Korn	19 fl. 45 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	6 fl. 39 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Hilarius. № 13. 13. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 26. Dez.) Die Unterdrückung der Meuterei hat man besonders dem Kriegsminister Mehmed Ali Pascha zu verdanken. Bei 600 Rebellen wurden nach der Insel Candia verwiesen (80 der angesehensten Softas sind am 27. Dez. auf einem türkischen Dampfer in Candia angelangt, wie ein in Triest angekommener Brief aus jener Stadt meldet.) In Pera wurden gleich bei 40 Kanonen in Bereitschaft gesetzt, das Militär in den Kasernen konsignirt, in alle Gesandtschaftshotels Wachen geschickt, kurz Alles wurde aufgeboten, um die Emeute ohne blutiges Einschreiten zu unterdrücken, wie dieß wirklich gelungen ist. Freilich dauert die Gährung noch fort. Viele Softas befinden sich noch immer als Geiseln im Seriaskeriat, was ihren Genossen Anlaß zu neuen Unruhen gab; aber auch diese unterlagen dem Schicksal der ersteren, aufs Neue wurde eine große Anzahl Softas verhaftet. Der Ministerrath ist fast permanent, und er versammelt sich bald im kaiserlichen Palast, bald beim Sultan selbst, bald im Kriegsministerium. Die Regierung kann, wie es scheint, auf die regulären Truppen bauen, so lange Mehmed Ali Pascha an der Spitze des Kriegsministeriums bleibt. Einige behaupten aber, im Ministerium herrsche nicht besondere Einigkeit in Betreff der Maßregeln, um die hartnäckige Opposition der Ulemas niederzuschlagen. Am 24 um 4 Uhr Nachmittags brach in Konstantinopel ein Gewitter aus. Die ungewöhnliche Erscheinung von Blitz und Donner im Dezember wurde von den fanatischen Muselmännern als ein Zeichen des Zorns des Propheten über die Friedensunterhandlungen ausgelegt, was mit dazu beiträgt, die Erbitterung des Volkes zu steigern. Man befürchtet, daß die Tumulte der Hauptstadt auf die Provinzen sich ausdehnen, was für die Christen Gefahr herbeiführen könnte.

(Paris, 7. Jan.) Gestern war der Krieg eine ausgemachte Sache, heute gibt man die Möglichkeit friedlicher Uebereinkunft wieder zu. Die Hetzjagden auf der Börse gegen die zu sehr vertrauensvollen „**Haussiers sans fortune**“ waren schrecklich. In Zeiten der Baisse ist niemand mitleidsloser und grausamer als der französische Courier. Er kennt weder Bruder noch Freund. Der panische Schrecken, welcher auf der Börse die ganze Woche über herrschte, hat sich heute einigermaßen gelegt. Das Umlaufschreiben des Herrn Drouyn de Lhuys fand mildere Auslegung, und dann sagte man sich daß, wenn auch die vereinigten Flotten auf dem schwarzen Meer thätig eingreifen, der Weltfriede doch nicht gefährdet sei. Ich gestehe, daß diese Ansicht auch die meinige ist, ich finde in den meisten Salons Glaubige. Selbst in den Tuilerien bekennt man sich zu ihr. Der Kaiser hat wiederholt seinen Vertretern in Konstantinopel, St. Petersburg, Wien und Berlin anempfohlen, auf einen würdigen Frieden hinzuarbeiten, und zeigt das russische Kabinet ein wenig guten Willen, so liegt eine Ausgleichung nicht außer der Möglichkeit. Mittlerweile werden freilich die Rüstungen in den Seehäfen in dem großartigsten Maßstab fortgesetzt. Zwischen unserem und dem Kabinet von St. James herrscht volles Einverständniß. Man spricht von einem eigenhändigen Schreiben der Königin Victoria an den Kaiser, in welchem seiner hohen und weisen Politik Beifall gezollt werde. Die Hauptfrage bleibt die, ob die beiden deutschen Großmächte ihre Sympathien der englisch-französischen Allianz thatsächlich beweisen werden. Es läßt sich hierüber manche Stimme verlauten, die noch einigen Zweifel hegt. Herr von Kisseleff steht noch immer in lebhaftem offiziellen Verkehr mit dem Kabinet und dem Hof. Er ward schon am neuen Jahr davon in Kenntniß gesetzt, daß der Moniteur das Umlaufschreiben des Hrn. de Lhuys veröffentlichen werde.

Deutschland.

(München, 8. Jan.) Se. Maj. der König, begleitet von dem königl. Polizeidirektor Hrn. Düring und dem betreffenden Magistratsrath Herrn Schweiger, besuchte gestern die Armen-Versorgungsanstalt am Gasteige. Se. Maj. nahm von allen Einrichtungen dieser Anstalt die genaueste Einsicht und unterhielt sich mit den zahlreichen Pfründnern auf die freundlichste und herablassendste Weise. Nach dem, was man seit einigen Tagen vernimmt, soll das erfreuliche Gerücht sich bestätigen, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich an einem der letzten Tage dieses Monats zum wiederholten Besuche hieher kommen und einige Zeit hier verweilen wolle.

Wie man seit einigen Tagen in finanziellen Kreisen hört, dürfte der mehrbesprochene Gesetzentwurf über eine Vermehrung der Notenemission der Hypotheken- und Wechselbank kaum

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„Nach einem langen verzweifelten Kampfe erreichten wir endlich glücklich die Küste, wanderten durch die finstere Nacht mit Aufbietung unserer letzten Kräfte nach dem nächsten kleinen Dörfchen und begaben uns von da nach Almeira, wo wir ein im Hafen liegendes Toulouer Kauffahrteischiff bestiegen und mit diesem zur Heimath zurückkehrten. Was aus Georg Morton und seinen Gefährten geworden, konnte ich damals nicht in Erfahrung bringen, so viele Mühe ich mir auch deßhalb gab. Erst zwei Jahre später erfuhr ich von einem Kapitän, welcher aus demselben Orte gebürtig war, wo Georgs Adoptivvater ein kleines Landgut besaß, daß der Freyler einige Monate nach dem Schiffbruch der Medusa plötzlich bei der dortigen Behörde erschienen sei, und die Uebergabe des Vermögens seines verunglückten Adoptivvaters verlangt habe, welches ihm, als dem von dem letztern ernannten Universalerben, zukomme. Nachdem die amtliche Bestätigung von Duponts Tode eingeholt worden war, schritt man zur Eröffnung seines Testamentes, in Gemäßheit dessen Georg in den Besitz der sämmtlichen bedeutenden Kapitalien gelangte, welche sein Adoptivvater in der Bank von London angelegt hatte. Um die reiche Erbschaft ein paar Jahre früher anzutreten, hatte der Ruchlose seinen Wohlthäter in's Meer gestürzt, wohin der Mörder sich mit seinem Raube gewandt habe, wußte jener Kapitän mir nicht zu sagen; er meinte jedoch, daß er in's Ausland gegangen sei. Ich unternahm nachher noch viele und weite Seereisen und ließ mich nach dem Schiffbruch der Helena hier in diesem Dörfchen nieder. In meiner Einsamkeit habe ich oft mit Schaudern jener entsetzlichen Nacht an der spanischen Küste gedacht und den niederträchtigen Schurken oft im Stillen verflucht. Mir fällt bei der Erinnerung an die Schandthat immer eine alte normännische Sage ein, nach welcher ein Freyler seinen greisen Wohlthäter ebenfalls in's Meer stößt, ihn seiner Schätze beraubt und mit der gefühllosen Tochter desselben entflieht, zur Strafe dafür aber zu ewigem ruhelosen Umherirren auf der See verdammt wird. Wenn irgend ein schwerer Sturm oder ein großes Unglück unserer Küste droht, sieht man das „**verfluchte Boot**“ mit dem

Digitized by Google

mehr zur Vorlage an den dermaligen Landtag gelangen. Die Bankaktien, welche in Aussicht auf jene Vermehrung bis auf 790 gestiegen waren, sind denn auch wieder auf 778 herabgegangen.

(München, 9. Jan.) VIII öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Am Ministertische die HH. Staatsminister der Finanzen, des Innern und mehrere Ministerial-Kommissäre. — Der für den ausgetretenen Herrn Dr. Heine einberufene Ersatzmann Herr Müller von Kandl wurde beeidigt und nimmt seinen Platz auf der linken Seite des Hauses ein. — Herr Fürst Wallerstein interpellirt wegen noch nicht erfolgter Vorlage der verfassungsmäßig gebotenen Rechnungsnachweise und fragt, wann und über welche Rechnungsjahre dieselben zur Mittheilung gelangen und ob die Rechnungen der übrigen Jahre nicht auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden wollen? Herr Staatsminister der Finanzen bemerkt, daß die verfassungsmäßig vorgezeichneten Rechnungsnachweise in wenigen Tagen zur Vorlage gelangen werden. — Folgt nun Berathung über „Aufbringung der Mittel zur baulichen Vollendung, dann zur innern Einrichtung der Kreisirrenanstalt der Pfalz." Der II. Präsident Herr Weiß beantragt, die Sache auf sich beruhen zu lassen, bis der Landrath der Pfalz sich nochmals darüber ausgesprochen habe. Er begründet den Antrag mit der Ansicht, daß dem Landrath die Größe der Kosten und die dem Kreise daraus erwachsenden Lasten nicht klar genug vorschweben. Die HH. Referent Römich, Minist.-Rath Schubert und Lang sprechen gegen diesen Antrag, welcher in den HH. Tafel, der ein teuöes Bild pfälzischer Zustände entwirft, Rebenak, Bopé, Wiedenhofer, Fürst Wallerstein warme Vertreter findet. Letzterer hebt insbesondere hervor, daß in diesem Saale der Fall zum Ersten male vorkomme, auch noch einen Landrath zum Schuldenmachen zu ermächtigen. — Der Antrag des II. Hrn. Präsidenten Weiß wird mit großer Mehrheit angenommen, wonach also die Regierungsvorlage auf sich beruht.

(München, 1. Jan.) Die beharrliche, aufopfernde Bethätigung für die Hebung des ärztlichen Standes in Bayern hat abermals zu einem erfreulichen Erfolge geführt. Im Januar des abgelaufenen Jahres ist unter der wohlwollendsten Mitwirkung des k. Staatsregierung ein Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte ins Leben getreten; mit dem Beginne dieses Jahres erscheint ein „ärztliches Intelligenzblatt" als Organ für Bayerns staatliche und öffentliche Heilkunde", herausgegeben vom ständigen Ausschusse bayer. Aerzte und redigirt von den DD. Oettinger und Aloys Martin. In jeder Wochenschrift wird der gesammten Staatsarzneikunde — insbesondere der öffentlichen Gesundheitspflege der Civilbevölkerung und der k. b. Armee — volle Rechnung getragen, nicht minder aber auch die rein wissenschaftliche und praktische Seite der Medizin vertreten und gleichzeitig ein Organ geboten werden für Vertretung der sozialen und materiellen Verhältnisse der Aerzte Bayerns. Auch dieses gemeinnützige Unternehmen hat sich der allseitigen Unterstützung mit geistigen und materiellen Mitteln von Seite der hohen und höchsten Behörden zu erfreuen und sind zu diesem Zwecke die in den Registraturen bisher fast unzugänglichen Materialien der Gesundheitspflege und der Sanitätsberichte früherer und gegenwärtiger Zeitperiode zur Verfügung gestellt worden. Durch diese medizinische Zeitschrift, sowie durch genanntes Institut für ärztliche Reisten ist zwei wesentlichen Bedürfnissen für den ärztlichen Stand abgeholfen worden, deren vollste Bedeutung im Verlaufe der Zeit sich geltend machen wird. Bayerns Aerzte dürfen mit Recht diese wohlthätigen Schöpfungen als Vorzeichen der herannahenden Verwirklichung der in Form von Vorschlägen und Wünschen schon seit Jahren angestrebten Medizinal-Reform betrachten. Ist das bereits Gewährte mit dem innigsten Dankgefühle aufgenommen worden, so wird gewiß auch die in Aussicht gestellte Reform unseres Medizinalwesens die erfreulichste Aufnahme finden.

(München, 6. Jan.) Seit Jahren ist die Dampfschifffahrt auf der Donau wegen der Unzureichenheit der Betriebsanstalten und Baulichkeiten für die an den Dienst gestellten Anforderungen ein Gegenstand der Klage des verkehrenden Publikums; und nur eine natürliche Folge hievon sind die im Verhältnis zu andern Instituten geringen Einnahmen und die im Verhältnis zu den Einnahmen nicht unbedeutenden Betriebs-Ausgaben. Die Staatsregierung hat diese Bedürfnisse wohl längst erkannt, aber es fehlten ihr die Mittel, ihnen zu genügen. Den Schienenwegen im Süden Deutschlands, vom Westen her mangelt eine Verbindung mit dem Osten (Wien u. s. f.) durchaus noch, und dahee ist der ganze Verkehr auf die Donau gewiesen. Es ist somit jetzt zur höchsten Nothwendigkeit geworden, den Anforderungen des Verkehrs auf diesem Strom zu genügen. Der jüngst in der zweiten Kammer eingebrachte Gesetzenentwurf „die Instandsetzung der Donau-Dampfschifffahrt betreffend," bezweckt nun die Beseitigung dieser Mängel, indem er zunächst die Mittel hiezu anweisen soll. Die Verbesserungen, welche sodann hiemit vorzunehmen deabsichtigt werden, sind im Wesentlichen folgende: 1) Die Einrichtung von Eilfahrten in Verbindung mit der k. k. österr. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, wobuch man in zwei Tagen von Donauwörth nach Wien gelangen wird. Nebst dem wird eine zweiter Personendienst im Anschluß an die in Donauwörth zusammentreffenden Bahnzüge von München und Nürnberg fortbestehen; zu diesem Behuf sollen acht neue Schiffe (veranschlagt auf 479,000 fl.) angeschafft werden. 2) Eine Vermehrung des für den Güterdienst bestimmten Betriebsmaterials, welches bisher nur in einem einzigen Remorqueur und drei Schleppkähnen für die ganze Donau-Linie zwischen Linz und Donauwörth bestand, duech Anschaffung von je zwei Remorqueurs für jede Donaustrecke und 21 Schleppkähnen (veranschlagt auf die Summe von 633,000 fl.) 3) Die Herstellung von Expeditionen und Güterlokalitäten in den Stationen Ingolstadt, Mehring, Abbach, Deggendorf und Bilshofen, sowie von Länderbrücken in Ingolstadt, Mehring, Bobburg, Neustadt, Weltenburg, Abbach, Präfening, Donaustauf, Straubing, Wesenufer und Aichach (beides veranschlagt auf 10,600 fl.). 4) Die Errichtung einer angemessenen Lände mit Güterhalle und Magazin in Donauwörth, wodurch zugleich das dortige Donau-Ufer gesichert und die Donau selbst mit dem Bahnhof in Ver-

---

Gott vergessenen Paar pfeilschnell am Stand vorüberfliegen." Nach diesen Worten brach Frontignac, welcher bis dahin mit anscheinender Ruhe und Gleichgiltigkeit zugehört hatte, plötzlich in ein schallendes Gelächter aus und rief: „Das verfluchte Boot möcht ich wohl einmal sehen!" Der alte Matrose schaute den Lachenden ruhig an und versetzte gelassen: „Ihr lacht über das, was das schlichte normännische Fischervolk erzählt und glaubt, Herr Kapitän, und wißt ohne Zweifel klügere Geschichten. Mag man nun glauben, daß ein gespenstisches Boot am Ufer vorüberseglet oder nicht, darauf kommt am Ende wenig an. Die Hauptsache bleibt aber doch wahr: wer eine Frevelthat begangen hat, findet nirgends Ruhe und empfängt früher oder später seine Strafe. So bin ich auch fest überzeugt, daß der Mörder meines edlen alten Kapitäns nicht straflos bleiben wird. Wenn der nicht auf eine grausenerregende Weise umkommt, so gibt's keine Gerechtigkeit mehr auf Erden!" „Ja, ja — ich zweifle auch nicht daran," entgegnete Frontignac, der seine gewöhnliche ernste, lauernde Miene wieder angenommen hatte. „Wenn er seinen Lohn noch nicht empfangen hat, so wird er ihn über kurz oder lang mit Zinsen empfangen." In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und Paul trat herein. Als der junge Fischer den ältlichen Fremden im traulichen Stübchen zwischen Vater und Tochter sitzen sah, stutzte er und betrachtete den Eindringling mit finstern mißtrauischen Blicken. Bertrand und Magdalena aber begrüßten ihn mit der größten Herzlichkeit und der erstere unterrichtete ihn von dem Namen und Stand des Gastes, so wie von der Absicht, in welcher er hierhergekommen. Pauls Antlitz erheiterte sich nach dieser Eröffnung um ein Bedeutendes. Er nahm neben Magdalena Platz und drückte ihr zärtlich lächelnd die Hand. „Das ist wohl der Verlobte Eurer Tochter?" wandte sich Frontignac an den Greis, nachdem er den jungen Fischer eine Weile scharf angeblickt hatte und allen Bewegungen desselben mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt war. Bertrand schwieg einige Sekunden, dann erwiederte er lächeind: „Nun ja — so halb und halb! Paul Balmont ist ein rechtschaffener, tüchtiger Bursche, und meine Magdalena ist ihm gewogen. Ihm fehlt's jetzt nur noch an dem erforderlichen Gelde, um einen eigenen Herd zu gründen; späterhin wird aus Beiden wohl ein Paar werden." Der alte Matrose sprach diese Worte mit halblauter Stimme, so daß Paul und Magdalena, welche sich scherzend mit einander unterhielten, nichts davon vernahmen. „Ja, es scheint ein tüchtiger, brauchbarer Bursche zu sein," entgeg-

Digitized by Google

bindung gebracht werden soll (Kostenanschlag 82,500 fl.). 5) Die Erbauung einer Güterhalle, dann eines Magazins und eines Winterhafens zu Regensburg (Kostenanschlag 87,800 fl.). 6) Die Errichtung einer Laude und Herstellung der Zufuhrwege in Deggendorf als dem Hauptausmündungspunkte des bayerischen Waldes mit seinen vielen, namentlich Glasfabriken (veranschlagt auf 8500 fl.). 7) Erhöhung und Erweiterung der Oeffnungen der Brücken zu Neuburg, Ingolstadt, Neustadt, Straubing und Deggendorf (Kostenanschlag 149,800 fl.). 8) Beseitigung der Gemeindebrüche Mehring, Wackerstein und Donaustauf gegen Abfindung (veranschlagt auf 27,000 fl.). Endlich 9) Regulirung des Stromes, welche hauptsächlich den Zweck hat, den Stromstrich senkrecht gegen die Brücken hin zu leiten (veranschlagt auf 209,300 fl.) Die ganze Summe, welche für diese Instandsetzung der Dampfschifffahrt verwendet werden soll, beträgt somit — einige unbedeutendere Ausgaben noch eingerechnet — 1,750,000 fl., welche, soweit sie während der gegenwärtigen Finanzperiode zu verausgaben sind, vorschußweise aus den Eisenbahnbaufonds entnommen werden, bis in dieser Beziehung auf verfassungsmäßigem Weg weitere Vorsorge getroffen werden wird. Dieses Gesetz kann hienach nur aufs freudigste begrüßt werden, und liefert zugleich einen neuen Beweis, mit welch sorthwährendem Eifer die gegenwärtige Staatsregierung die Förderung der kommerziellen Verhältnisse des Landes anstrebt.

(**Augsburg**, 9. Jan.) Bayer. 3½ proz. Oblig. 91 Pf.; 4proz 95¼ Pf., 95¼ G.; 4proz. Grundrenten-Ablöf.-Oblig. 100 Pf., dito 4½proz 100¼ Pf., dito 3proz. zweite Emmission 100¼ Pf., dito dritte 100¼ Pf., dito vierter Emmission 101¼ Pf.; Bankactien 1. Sem. 778 Pf.

(**Oberpfalz.**) Am 2. d. Mts. hat ein Bauer in Mönning bei Freistadt zweien seiner Kinder mit dem Strohmesser die Köpfe abgeschnitten. Ein Drittes entkam durch die Flucht der grausamen Schlachtung. Der unnatürliche Vater, ein wohlhabender Mann, hat sich nach verübter That den Händen der Gerechtigkeit überliefert.

Aus **Breslau**, 6. Jan., wird uns von einem neuen Verlust berichtet, den — unmittelbar nach Stenzels Tod — die deutsche Wissenschaft erlitt. Prof. Guhrauer starb, nach kurzem Krankenlager, an einer Brustfellentzündung, erst 44 Jahre alt.

In **Erfurt** ist am zweiten Weihnachtsfeiertage ein Soldat auf dem Posten erfroren, und in der Gegend von Quedlinburg sind am 30. Dez. bei einem furchtbaren Schneesturme mehrere Boten, die von der Stadt aufs Land zurückkehren wollten, im Schnee stecken geblieben und umgekommen.

(**Frankfurt**, 6. Jan.) Die Unterzeichnungen zu unserer Bank, welche im Laufe dieses Monats stattfinden sollten, sind abermals auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden. Es ist dieses um so bedauerlicher, als der Monat Januar zu derartigen Unternehmungen mit der geeignetste sein dürfte, da in ihm große Summen durch den Eingang der Coupons der meisten Staats-Papiere flüssig werden. Die Darmstädter Bank scheint dieß richtig erkannt zu haben, da sie gerade jetzt an die Errichtung einer „Zettelbank“ denkt, die offenbar dazu bestimmt ist, unserem Unternehmen Konkurrenz zu bereiten.

(**Frankfurt**, 6. Jan.) Seit gestern gehen und kommen die Posten wieder regelmäßiger an, und so scheint es denn gelungen zu sein, die durch die ungeheuren Schneemassen verschütteten Hauptverkehrslinien wieder frei zu machen; allein mit dem gestrigen Tage hat sich auch das Thauwetter eingestellt, es weht ein milder Südwest, ein feiner Staubregen fällt anhaltend zur Erde herab, der Thermometer zeigt 5 Grad Wärme R., und so fangen denn die ungeheuern Schneemassen, wie Frankfurt sie seit Menschengedenken nicht gesehen, ebenso schnell zu schmelzen an, als sie gekommen sind. Die Besorgnisse vor großen Ueberschwemmungen liegen nahe, wenn man bedenkt, daß der Schneefall in den Gegenden des oberen Mains, in Kurhessen und im ganzen Südwesten ebenso stark war wie hier und in der Nachbarschaft. Der schon seit 12 Tagen zugefrorene Main wird heute schon nicht mehr von Fußgängern überschritten, und in den Straßen der Stadt ist man eifrigst beschäftigt, die Schneemassen hinwegzubringen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

. (Neuhaus**, 8. Jan.) Gestern wurden an der neuen Rotdrücke dahier die Arbeiten zum größten Theil eingestellt und die Gerüste abgetragen, bis die Jahreszeit es wieder gestattet, die Erdarbeiten an der Straße zu derselben zu vollendet. Diese nach amerikanischer Art neu erbaute gedeckte Brücke ist ein wahrer Kunstbau, eben so zweckmäßig als schön; und wie die erste Probe zeigte, bei welcher ein mit 350 Zentner Steinen beladener Wagen hin- und zurückgezogen wurde, der kaum 2—3 Linien Senkung verursachte, auch sehr solid und dauerhaft. Es ist nicht unsere Absicht, diesen schönen Brückenbau im Detail zu beschreiben, wozu die Feder eines Technikers gehört, sondern wir wollen nur darauf aufmerksam machen, daß es sich der Mühe lohnt, diese Brücke zu besehen, und daß es bei der so guten Schlittenbahn keine angenehmere Partie geben dürfte, als nach Neuhaus, von dort aus den kurzen Weg zur Rotdrücke zu machen, und sich bei guter Bedienung in den beiden Gasthäusern daselbst, und dann bei einem guten Glas ungarischen oder österreichischen Wein in Scheerding zu laben. X.

Morgenpost.

(Wien, 9. Jan.) Die Oesterr. Korresp. enthält einen beruhigenden Artikel bezüglich des neuesten Standes der orientalischen Frage. Oesterreich habe vollen Grund bei strengster Neutralität zu beharren, da es die Integrität des osmanischen Reichs nicht für bedroht halte. Aus Konstantinopel vom 1. Jan. wird gemeldet, daß die Flotten den Bosporus noch nicht verlassen hatten. Die neueste ostindische Post bringt Nachrichten aus Bombay vom 14. Dez. Es ward die Erneuerung des Krieges mit Ava befürchtet. Amoy (das bekanntlich die chinesischen Insurgenten besetzt hatten) ward von den kaiserlichen Chinesen wieder eingenommen.

(**Wien**, 10 Jäner.) Silberagio 21¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

nete der Kapitän, den jungen Fischer mit prüfendem Blick fort und fort anschauend. „Sehr brauchbar,“ fügte er kaum hörbar hinzu; „ich habe lange nicht solch eine stattliche, kräftige Gestalt gesehen!“ Nach diesen Worten wandte er sich wieder an den Greis und fragte, das Gespräch plötzlich abbrechend: „Habt Ihr seit Eurer Ansiedelung in diesem Dorfe keine Lust verspürt, wieder zu Schiff zu gehen?“ „Nun, was sollt' ich alter schwacher Mann wohl noch auf der See beginnen?“ versetzte der Greis. „Man sagt, daß Seeleute nicht ruhig auf dem Lande sterben können,“ erwiederte Frontignac, „und daß die Sehnsucht nach dem Element, auf dem sie fast ihr ganzes Leben verbracht haben, oft mit solcher Stärke auf dem Todtenbette erwacht, daß sie einen Theil der sie erwartenden himmlischen Freuden drum geben würden, wenn sie sich noch einmal auf den Wogen schaukeln könnten.“ „Ich kann es mir schon denken, daß Menschen das starre, regungslose Land unter den Füßen brennt,“ sagte Bertrand; „aber bei mir ist die Sehnsucht so gewaltig nicht. Nach dem wildbewegten Leben und den tausendfachen Mühseligkeiten und Gefahren thut mir die Ruhe und die Bequemlichkeit in meinem friedlichen Häuschen äußerst wohl. Verspüre ich ja dann und wann Lust, mich einmal auf dem Meere zu schaukeln — nun, so hab ich dasselbe ganz in der Nähe und kann meiner Sehnsucht vollkommen Genüge thun.

(Fortsetzung folgt.)

(**Bestrafung der Lästerzungen in Schweden.**) Ein Blatt erzählt jüngst: „daß in Schweden sonst ein lobenswerthes Gesetz bestand, Kraft dessen ein Jeder, der einen Andern verläumdete, lästerte und schimpfte, eine Geldbuße entrichten mußte, welche den Namen Bösmaulgeld erhielt; damit war es aber noch nicht abgethan, sondern er wurde vor Gericht gewungen, sich selbst auf den Mund zu schlagen, seine Verläumdungen zu widerrufen, sich für einen Lügner zu erklären; und endlich rüstlings vom Gerichte hinausgejagten. Ueberdieß wurde ein solcher Ehrabschneider für unfähig erklärt, Testamente zu machen, und falls der Kläger nicht für ihn bat, wurde er aus der Stadt verwiesen.“ — Ein solches Bösmaulgeld dürfte heut zu Tage unstreitig die reichste Finanzquelle werden.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Haslinger gegen Wagner pct. deb.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden

Montag den 23. Jäner 1854

Vormittags 10 Uhr

im Wirthshofe zu Hof ein brauned Pferd im Anschlage zu 30 fl., und 2 junge Stiere zu 44 fl. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wobei jedoch der Zuschlag nur erfolgt, wenn 3 Viertel des Schätzungswerthes erreicht werden.

Den 3. Jäner 1854.

Königliches Landgericht Passau I.

Zimmermann, Verweser. [57]

Bekanntmachung.

Von Seite des k. k. österr. Grenzzollamtes wird verlangt, daß die über dieselben eintretenden Waaren zum Beweise, daß sie aus dem freien Verkehr des Zollvereines stammen, und somit die Begünstigung des Zwischenzolltarifs angesprochen haben, mit den im diesseitigen Grenzbezirke erhaltenen ämtlichen Bezettlungen und Transportausweisen, als: Legitimationsscheine, Zollquittungen ꝛc. belegt werden.

Das handels- und gewerbtreibende Publikum wird zur Vermeidung von Benachtheiligung auf dieses Verhältniß aufmerksam gemacht.

Den 10. Jäner 1854.

Königliches Hauptzollamt Passau.

Graf, Oberzollinspektor. [58]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 12. Jäner Abends 7 Uhr findet im Gasthause des Herrn Baumgartner zur Rechnungsablage und Wahl eines neuen Ausschusses für das Jahr 1854

Plenarversammlung

statt, wozu die P. T. Herren Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen werden. Die Wahlzettel wollen verschlossen bis halb 7 Uhr bei Hrn. Baumgartner abgegeben werden.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

(Neues Lustspiel.)

Donnerstag den 12. Jäner 1854.

Achte Vorstellung des 5. Abonnements.

Zum Erstenmale:

Der todte Gast.

Neues Lustspiel in 2 Aufzügen und einem Vorspiel nach einer Erzählung Zschokke's von L Robert. (Manuskript.)

Die Theaterdirektion.

Durch Eröffnung der neuen Brücke über den Rottfluß bei Weltwörting zwischen Neuhaus und Mittich ist auch für schweres Frachtfuhrwerk der Verkehr wieder freigegeben.

Königl. Bauinspektion Passau.

Der k. Bauinspektor:

(b) Frhr. v. Prielmayer. [53]

Liedertafel.

Nach §. 31 Absatz 3 der Satzungen und der hierauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlung können Wittwen und selbstständige Frauenzimmer auf Antrag eines Mitgliedes nur im Laufe des Monats Jäner jeden Jahres je auf ein Jahr giltige Eintrittskarten und zwar nur nach vorausgehendem 14tägigen Anschlage im Uebungslokale unter den Formalitäten des §. 6 erhalten.

Wir ersuchen die sämmtlichen verehrlichen Mitglieder hievon Notiz zu nehmen und ihre Anträge rechtzeitig dem Sekretär bekannt zu geben, damit nicht verspätete Anmeldungen Zurückweisung erfahren müssen.

Der Ausschuß. (1)

Die optischen Ansichten der neuen

Zeitereignisse

sind noch heute und morgen den 13 ds. im Saale zur Birne, Theresienstraße zu sehen.

(2) Eintritt 6 kr. Kinder 3 kr. [54]

Vilshofener Schranne

vom 11. Jäner 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	30 fl. 34 kr.	
Korn	21 fl. 42 kr.	
Gerste	— fl. — kr.	
Haber	7 fl. 13 kr.	

Dankes- Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung der sterblichen Hülle unseres unvergeßlichen theueren Gatten und Vaters, Herrn

Johann Paul Aschauer,

k. q. Appellations-Gerichts-Registrator

zur Grabesruhe, sowie für die Beiwohnung beim Trauergottesdienste sagen wir allen Theilnehmern den innigsten Dank, empfehlen den Verblichenen dem frommen Andenken, uns aber zu fernerem gütigen Wohlwollen.

München, Passau, am 10. Jäner 1854.

(57) **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteilj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Erpedit., sowie die Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Felix. № 14. 14. Januar 1854.

Auf die Neue Passauer Zeitung werden noch immer Bestellungen angenommen; in Passau in der Expedition, Grabengasse Nr. 501, auswärts bei allen k. Postexpeditionen. Preis in ganz Bayern vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. ganz portofrei.

Orientalische Angelegenheiten.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze hat man Nachrichten vom neuesten Datum über Odessa erhalten, aus denen erhellt, daß der Bericht des Fürsten Beduroff, welcher den Verlust der Türken theils an Todten und Verwundeten, theils an Flüchtlingen, die ihre Fahnen verlassen haben, auf 12,000 Mann angibt, durchaus nicht übertrieben ist. Die Schlacht bei Basch-Kadyk-Lar soll sehr blutig gewesen sein, da die Türken mit ausnehmender Tapferkeit ihre Stellungen vertheidigten und drei Stürme der Russen abschlugen. Als es aber den letzteren gelang, den rechten Flügel der Türken in Verwirrung zu bringen, da war auch die Niederlage entschieden und die Türken wandten sich zur Flucht.

Ibrahim Pascha, der Kommandant des rechten Flügels, erhielt eine Kugel in die Brust und sank todt vom Pferde; wie es heißt, soll ein Tscherkesse, also ein Muselmann, den feindlichen Kommandanten getödtet haben. Vely Pascha, der Kommandant des linken Flügels, wurde verwundet, allerdings ein Beweis, daß die türkischen Generale an Tapferkeit ihren Gegnern nicht nachstanden. Der türkische Admiral Osman Pascha ist in Sebastopol bereits gestorben, da die Amputation den Brand nicht mehr verhindern konnte.

In der Patrie lesen wir: „Nach berichten vom 24 Dez. war das Wetter im schwarzen Meere fortwährend schlecht. Ein kleines Geschwader, welches am 18. Dezember von Odessa nach der Sulina-Mündung abgegangen war, um der in den Donau-Fürstenthümern stehenden russischen Armee Lebensmittel zu bringen, war vom Sturme zerstreut worden."

Der Elb. Z. schreibt man aus Paris, 5. Jäner: „Hier ist faß jedermann überzeugt, daß der Krieg zwischen Rußland und den Seemächten unvermeidlich ist, aber ich bitte Sie gleichzeitig von folgendem Notiz zu nehmen: So lange Frankreich und England nicht in Oesterreich dringen werden, sich gegen Rußland zu erklären, werden Preußen und Oesterreich in ihrer jetzigen Stellung verbleiben; sobald aber die ersten Kanonenschüsse gewechselt, und Frankreich und England mit den Forderungen herausgerückt sein werden, daß Oesterreich sich zu Lande an dem Kriege betheiligе, dann wird Oesterreich mit seinem Ultimatum hervortreten, das durch seine Unabhängigkeit nach beiden Seiten hin überraschen wird, und es wird erklären, daß es gegen den sein werde, der dem Ultimatum nicht beipflichte. Hoffentlich ist es hierin einverstanden mit Preußen. Es wäre das eine echt deutsche Politik, und der Friede dadurch vielleicht gerettet. Für heute bitte ich Sie, sich mit diesen Andeutungen zu begnügen."

(Wien, 10. Jan.) Nachrichten aus Konstantinopel, welche dort am 2. abgingen und heute hier ankamen, versichern, die beiden Flotten wären an diesem Tage noch nicht ausgelaufen gewesen.

Man wollte wissen, daß heute Nacht von Wien und Berlin Depeschen nach Paris und London expedirt worden wären, in welchen die Lossagung Oesterreichs und Preußens von der Allianz mit England und Frankreich entschieden ausgesprochen wurde.

(Wien, 10. Jan.) Bei Cetan haben am 6., 7. und 8. ds. Gefechte stattgefunden. In der Nacht vom 8. zogen sich die Türken nach Kalafat zurück. Die Russen haben 6 Kanonen mit Bespannung erobert. (L. D. d. A. Z.)

(Wien, 10. Jan.) Nach Berichten aus Konstantinopel vom 2. d. soll die Vermittelungsnote vom Sultan genehmigt sein. Das Auslaufen der Flotten war noch nicht erfolgt, wurde aber demnächst erwartet. Im Griechenviertel brachen wiederholt Feuersbrünste aus. (L. D. d. A. Z.)

Deutschland.

(Bayern.) Se. Maj. der König hat dem ehemaligen Kultusminister Hrn. Dr. v. Ringelmann, bekanntlich einem der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten, den ehrenvollen

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„Der da", fuhr er fort, indem er auf Paul deutete, „hätte mich mit seiner mächtigen Lust, nach fremden Ländern zu segeln, vor nicht gar langer Zeit bald angesteckt — wäre meine Magdalena nicht dazwischen gekommen — ich glaube, ich hätte mich eines Tages mit dem Brausekopf wieder eingeschifft und schwämme jetzt wer weiß auf welchem Meere umher." Bei diesen Worten des alten Matrosen flog ein seltsames Lächeln über des Kapitäns Gesicht und aus seinen Augen blitzte eine teuflische Freude. In der nächsten Minute nahmen seine Züge aber wieder den vorigen ernsten, ruhigen Ausdruck an, und mit gleichgiltigem Ton sagte er zu Bertrand: „Ja, Ihr habt recht — die Beschwerden und Gefahren des Seelebens passen besser für jüngere Leute. Denen kann es nicht schaden, wenn Sturm und Wogen einmal mit ihnen spielen. Was mich betrifft, fuhr er nach einer Pause fort, so muß ich gestehen, daß mir das träge Herumwandern auf dem Lande herzlich zuwider ist. In meinen Adern fließt ächtes Seemannsblut. Die wenigen Wochen, welche ich seit meiner Rückkehr nach Frankreich in dieser und jener Stadt zugebracht habe, kommen mir wie eben so viele Monate vor." „Da werdet Ihr also unzweifelhaft bald wieder eine Seereise unternehmen?" fragte der Greis. „Gewiß — und zwar recht bald," entgegnete Frontignac, indem er einen raschen Blick auf Paul und Magdalena warf. „Wenn nichts Störendes dazwischen kommt, so werde ich noch im Laufe dieses Monats eine Reise nach Ostindien antreten, dem ewig blühenden Paradiese der alten Welt." Paul, welcher bis dahin bald leise und bald laut mit der Tochter des Matrosen geredet hatte, schwieg jetzt und horchte auf das Gespräch Bertrands und des Kapitäns. Dieser bemerkte es und fuhr fort: „Wer einmal das heilige Inderland mit all' seinen Wundern gesehen hat, den zieht es immer wieder mit Zaubermacht dorthin. Ich hatte schon manches schöne fremde Land besucht, als ich meine erste Reise nach Ostindien unternahm — aber Alles, was ich bis dahin angestaunt und bewundert, däuchte mir farblos, kalt und todt gegen die lebenathmende Pracht jenes gesegneten Himmelsstriches. Es war mir, als sei ich zu einem neuen Leben erwacht,

Digitized by Google

Auftrag ertheilt, ein Zivilgesetzbuch für Bayern zu entwerfen. Wie man hört, soll auch die Reform der Zivilprozeßgesetzgebung unter den Händen eines andern trefflichen Juristen, des Stadtgerichtsdirektors Herrn Seuffert, erwünschten Fortgang nehmen. — Bei der letzten Hofjagd im Forstenrieder Park, welcher Se. Maj. König Max und JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Adalbert beiwohnten, wurden 74 Stück Rothwild und 17 Stück Damnwild erlegt.

(München, 10. Jan.) Der k. Bürgermeister Hr. Dr. von Bauer, schon längere Zeit an's Krankenlager gefesselt, ist jetzt zur Freude seiner vielen Verehrer wieder genesen. Dagegen bietet das Befinden des bürgerlichen Magistratsrathes Herrn Apothekers Seeholzer, der an einer schweren Krankheit darnieder liegt, wenig Hoffnung.

(Wien, 10. Jan.) Die Finanzverwaltung hat beschlossen, die deutschen verlosbaren Münzscheine zu 10 kr. bis 1. Juli d. J. aus dem Umlaufe zu ziehen.

(Stuttgart, 8. Jan.) Aus glaubwürdiger Quelle entnehmen wir, daß die k. Staatsregierung auf Ende des Monats Februar die Ständeversammlung auf kurze Zeit einzuberufen beabsichtigt.

(Karlsruhe, 6. Jan.) Mit einer gewissen Spannung sieht man der Eröffnung des einberufenen Landtages entgegen. Wohl ist die Zeit lebhafter politischer Parteikämpfe vorüber und Wenige werden sie zurückwünschen. Die Haltung der Kammern wird voraussichtlich im Allgemeinen eine friedliche und in allen Dingen gemäßigte sein. Doch ist man begierig, in welcher Gestalt unsere Finanzverhältnisse vor die Stände treten, was besonders über Fortsetzung und Umwandlung unserer Eisenbahn vorgelegt werden, und in welcher Weise der noch immer nicht gehobene Kirchenstreit seinen Ausdruck finden werde. In letzterer Beziehung ist man über die allgemeine Volksstimmung im Klaren; man erwartet aber, daß die Vertreter des Volks, als berufene Herolde der öffentlichen Meinung, laut und kräftig ihre Stimme erheben und dem Lande Zeugniß geben werden, daß die Treue nicht wandelt und welcht, und Regent und Regierung dem Volke fest vertrauen dürfen, wo es gilt, das Recht und die Macht des Staates gegen jeden Angriff zu schützen. Das mögen vorerst Wünsche sein, die erst durch ihre Erfüllung Bedeutung erhalten; indessen verbreitet sich doch schon allgemein, wenn auch naturgemäß nur gerüchtweise, die Erwartung, die Volkskammer werde schon in der Wahl ihres Präsidenten von ihrer Gesinnung Zeugniß ablegen. Man behauptet, unter der Zahl der dem Regenten vorzuschlagenden Kandidaten zur Präsidentenwürde solle der Name des von dem Erzbischof exkommunizierten Direktors des katholischen Oberkirchenraths Preiznari erscheinen. Durch diese Wahl würde nicht blos dem mit dem vollsten Unrecht verfolgten Manne eine wohlverdiente Genugthuung, sondern die Kammer erhielte auch, für den Fall, daß er die Wahl annehme und die höchste Bestätigung erführe, einen mit allen geistigen und sittlichen Eigenschaften für diese wichtige Aufgabe ausgerüsteten Präsidenten. Das sagen wir in aller Hochachtung gegen die frühern und künftigen Inhaber des Präsidentenstuhls, die gewiß diesem Urtheil ihre Zustimmung nicht versagen werden, und unbeschadet der gerechten Rücksichten, welche diese Kammer bei ihrer Wahl zu nehmen haben wird. Der Tag der Eröffnung ist so wenig wie ihre Form zur Zeit im Publikum bekannt.

(Freiburg, 5. Jan.) Da der Herr Erzbischof von einigen Tagen in einem eigenhändigen Schreiben Se. k. Hoh. dem Regenten und der großh. Familie seine Glückswünsche zum neuen Jahr dargebracht hatte, so traf Oberst Schuler, Adjutant Se. k. Hoh., hier ein und erwiderte solche in einem länger denn eine Stunde andauernden Besuch, über den sich der Herr Erzbischof sehr befriedigt aussprach.

(Freiburg, 7. Jan.) Dem Vernehmen nach sind wegen aufreizender Predigten zwei Pfarrer aus der Umgegend (aus Neuershausen und Hochdorf) in eine kriminelle Untersuchung verwickelt. Der eine soll, nach dem Vorbilde des Jesuitenpaters Roh, allen Fürsten und Regierungen, die sich der Kirche widersetzen, den Untergang in Aussicht gestellt, der andere unter Anderem sich selber der Verbreitung des Flugblattes „Katholiken paßt auf!“ gerühmt haben. Bei ihren Gemeinden haben die beiden, weit entfernt Anklang zu finden, vielmehr entschiedenes Mißfallen erregt. Denn man muß bedenken, daß diese wühlerischen Reden gerade am Christag gehalten wurden. (S. M.)

(Aus dem Höhgäu, 3. Jan.) In Allenspach bei Radolfzell hat sich vor Kurzem ein höchst merkwürdiger Fall ereignet. Ein Mann saß daselbst mit Andern im Wirthshaus, als eben über einen bedrängten Ortsbürger ein allgemeines Bedauern ausgedrückt wurde. Jener bemerkte dazu, das sei freilich schlimm, aber nächstens werde man über einen Andern noch viel Schlimmeres hören, was dem ganzen Ort zur Schande sei. Als die Anwesenden neugierig in ihn drangen, so sagte er frei heraus, er habe vor 24 Jahren, im Jahr 1829, seinen Schwager, der aus der Fremde zurückgekehrt war, und dessen Vermögen von beiläufig 5000 fl. jener verwaltet hatte, gleich nach seiner Rückkehr in den Keller gelockt, dort gemordet und unter einem Faß beerdigt. Zur Zeit dieser That habe er angegeben, sein Schwager sei zwar zurückgekehrt, aber nach wenigen Stunden Aufenthalt nach Amerika abgereist. Am andern Tage nach diesem Geständniß wurde er von dem Bürgermeister verhört, vor dem er einfach erklärte, er habe seine Aussagen vor Zeugen gemacht, man soll diese hierüber vernehmen. Sofort wurde er verhaftet, und die weiter angestellten Nachforschungen sollen das Verbrechen bestätigen. Schrecklicher Gewissensbisse sollerten den Geständigen, und bei der neulich in Konstanz vollzogenen Hinrichtung der Gattenmörderin soll deren reumüthiger Sinn einen besonderen Eindruck auf ihn gemacht haben.

(Hamburg, 5. Jan.) Seit gestern ist hier mehrmals der Fall vorgekommen, daß bei Policen eine auf Kriegsgefahr bezügliche Klausel angehängt wurde.

Frankreich.

(Paris, 2. Jan.) Am 31. Dez. hat die hiesige Post 400,000, am 1. Jan. 600,000 Briefe befördert. Die Hälfte waren gewiß Neujahrswünsche und Visitenkarten.

---

als sei eins der alten Märchen von jenen fabelhaften Ländern voll von Bäumen mit goldenen Früchten, voll von funkelnden Rubinen, Smaragden und Diamanten, welche ich in meiner Jugend so oft gehört, plötzlich zur Wirklichkeit geworden.“ Während Frontignac in dieser Weise mit begeisterten Worten das ferne Inderland pries, horchte Bertrand mit seltsam gespannter Miene hoch auf, schaute den Kapitän ein paar Mal starr an, blickte dann wieder vor sich hin, schüttelte mit dem Kopf und murmelte unhörbar: „Nein, nein — es ist unmöglich! es ist unmöglich!“ Paul aber sprach halblaut mit einem Seufzer: „Ach! wer das schöne gesegnete Land nur ein einziges Mal in seinem Leben sehen könnte!“ Da plötzlich war dieser Ausruf des jungen Fischers nicht entgangen und mit erhobener Stimme fuhr er fort: „Die goldenen Früchte und die funkelnden Edelsteine sind dort aber nicht blos zur Schau ausgestellt. Wer die erforderlichen Eigenschaften besitzt, kann sich alle Taschen damit füllen.“ „Und was sind das für Eigenschaften?“ forschte Paul mit erwartungsvoller Miene. „Eine weiße Hautfarbe und eine tüchtige Portion Kühnheit,“ versetzte Jener lachend. „Da ich im Besitz beider Eigenschaften bin, so habe ich eine ziemliche Ernte gehalten!“ Mit diesen Worten stand er auf und sagte, sich zu dem alten Matrosen wendend: „Aber Euere Wanduhr dort verkündet mir, daß ich mich eine volle Stunde länger bei Euch aufgehalten habe, als ich beabsichtigte. Nehmt meinen herzlichsten Dank für Euere freundliche Bewirthung und für die Nachrichten, welche Ihr mir in Betreff meines Vaters mitgetheilt habt. Wenn es mir meine Zeit erlaubt, werde ich in den nächsten Tagen vom Kirchdorf aus noch einmal bei Euch vorsprechen, falls ich Euch nicht belästige.“ Bertrand erwiderte, er werde es sich zur Ehre anrechnen, wenn der Herr Kapitän sein niederes Häuschen noch einige Mal aufsuchen wolle und gab dem Scheltenden seine Freude darüber zu erkennen, daß ihm das Glück zu Theil geworden sei, den Sohn seines ehemaligen Obersteuermanns unter seinem Dach zu sehen. Frontignac drückte dem Greise die Hand, rief den beiden Liebenden einen freundlichen Gruß zu und eilte rasch von dannen. Da der alte Bertrand dem Krämer Mercier einen Besuch für den Abend zugesagt hatte, um in einer Geldangelegenheit mit ihm zu reden, so ergriff er, gleich nachdem Frontignac sich verabschiedet, Hut und Stock und ließ die beiden Liebenden allein. Paul war durch das, was Frontignac erzählt hatte, ungewöhnlich aufgeregt worden. Man nahm ihm die Verheißungen der beiden Matrosen am verstosse-

Digitized by Google

(**Paris**, 6. Jan.) Die **Unruhe des Publikums** wird zusehends größer, und wir müssen großen Katastrophen in der Handels- und industriellen Welt gewärtig sein. Je näher die Gefahr des Krieges rückt, desto zahlreicher und lauter werden die Fragen: Wozu dieser Krieg? — Im **Kriegsministerium** wird, übrigens schon seit mehr als drei Wochen, an einem genauen Nachweis über die Streitkräfte Frankreichs gearbeitet. — Bei dem großen Empfange, welcher am Montag in den Tuilerien stattgefunden, haben die Damen die Schleyprobe glücklich bestanden. Man hat berechnet, daß die Hofmantel, welche am Montag in den Tuilerien erschienen, etwa zwei Millionen gekostet haben, eine artige Summe, welche dem Handel und der Industrie zu gute kommt.

(**Paris**, 8. Jäner.) Ein kaiserl. Dekret verordnet die Ausdehnung von Militärpflichtigen der zweiten Abtheilung der Altersklasse vom Jahre 1832.

(**Paris**, 9. Jan.) Nach dem Moniteur hat der Kaiser den Fürsten v. Chimay empfangen, und ein eigenhändiges Schreiben des Königs der Belgier aus dessen Händen entgegengenommen.

Schweiz.

Wallis ist neuerdings der Schauplatz eines großen **Brandunglücks** gewesen. Das verheerende Element verzehrte noch in den letzten Tagen Dezembers ein ganzes Dorf: **Betten** im oberwalliser Bezirk Mörell. Am 29. Dezember, Abends 9 Uhr, brach das Feuer aus und Morgens 2 Uhr lag das ganze Dorf, bestehend aus 24 Wohnhäusern und 26 Ställen und Scheunen, in Asche. Die ganze Ernte verbrannte mit. Der Staatsrath sandte sogleich die nöthigen Unterstützungen an die Abgebrannten, von welchen 50 Personen nun alter und jeder Habe entblößt seien.

Belgien.

Der „Moniteur" veröffentlicht den k. Beschluß, kraft dessen bis auf weitere Verfügung die **Eingangszölle auf Kohlen** wegfallen.

Spanien.

Eine telegraphische Depeche aus **Madrid** vom 5. Jan. meldet die glückliche Entbindung der **Königin** von Spanien von einer Prinzessin.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 11. Jan.) Die für das Jahr 1854 im Regierungsbezirke Niederbayern bestehenden **Beschälstationen** sind: 1) Landshut 4 Hengste; 2) Abensberg 3; 3) Altersbach, Lpg. Bilshofen, 4; 4) Berg, Lpg. Griesbach, 2; 5) Eholfing, Lpg. Passau II, 4; 6) Fürstenzell, Lpg. Passau II, 4; 7) Geiselhöring, Lpg. Mallersdorf, 3; 8) Landau 4; 9) Mailching, Lpg. Rotthalmünster, 4; 10) Osterhofen 5; 11) Pocking 6; 12) Straubing 3; 13) Wilshofen 3; 14) Weihmörting, Lpg. Rotthalmünster, 4; 15) Weng, Lpg. Griesbach, 3. Unterm 9. Jäner 1854 ist der Schulgehilfe Jakob Mähr zu Reißing, k. Lpg. Straubing, Behufs der Uebernahme einer Hauslehrerstelle temporäre vom Schulbienste enthoben, sonach der Schulgehilfe Georg **Schreiner** von Langdorf, k. Lpg. Regen, nach Reißing versetzt, und der Schuldienst-Expektant Karl **Göß** von Zwiesel als Schulgehilfe zu Langdorf bestimmt worden.

(Aus Niederbayern, 6. Jan.) Der Schnee geht. — Das 6 kr. Bier liegt den Leuten stark im Magen. Alle Lebensmittel werden theuer, das kommt zum Theil davon her, daß die Bauern mit den Fleisch- und Fischpreisen recht vertraut werden; sie essen die „Spahnfackeln, Gänse, Enten, Hahnln, Hasen, Schnepfen, Rehbühner, Kalber" selbst; — „selber essen schmeckt gut und macht feit;" und zur Verdauung macht die Bäuerin einen starken — Kaffee. — Zur Strafe wünschen wir ihnen das edle Podagra nicht.

(**Wolfstein**, 31. Dez.) In einem Forsthause des hiesigen Gerichts ist das Geltppe eines wahrscheinlich ungebrachten neugebornen Kindes versteckt gefunden worden. Es soll schon viele Jahre alt sein und glaubt man, daß die Thäterin schwerlich ausfindig gemacht werden kann. (L. Z.)

** Am 8. d. M. brach Nachts 9 Uhr im Stadl des Hauslers Georg Kaspritzer von Bürkert, k. Bgts. Hengersberg, Feuer aus, wobei der Stadl, Wohngebäude und Stallung abgebrannt ist. Die meisten Effekten sind verbrannt. Der Brandschaden beläuft sich auf 500 fl.

Morgenpost.

(**München**, 11. Jan.) Se. Exz. Hr. Ministerpräsident leidet an einem gastrischen Fieber; die Bulletins lauten beruhigend. Bis zu seiner völligen Wiedergenesung hat Hr. Staatsrath Frhr. v. Pelkhoven dessen Portefeuille übernommen.

(**Wien**, 11. Jan.) Ein Gerücht behauptete, es wären telegraphische Depeschen angelangt, welche die Einnahme Kalafats von den Russen bringen. Diese Nachricht ist jedoch schon so oft da gewesen, daß man sie auch heute nicht glaubte. Von anderer Seite behauptete man, die russischen Gesandten in Paris und London hätten gestern Abends bereits Vorkehrungen zur Abreise getroffen. Alles das geben wir als Gerücht; an der Börse hatte es keine Wirkung; selbst die niedrigen Pariser Renten konnten die feste Stimmung nicht brechen.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 14. Jäner 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Alois **Gräminger**, Dienstknecht zu Ruthof, wegen Verbrechens der Körperverletzung I. Grades, verübt an Georg Schumann, Dienstknecht zu Rotthof.
Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Alois **Riggl**, Schuhmachergesellen von Bischofsreut, wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Kandidus Kellermann von Sägmühle.

Lindauer Schrannenbericht vom 7. Jan. 1854.

	Höchst. Mittelpr.		Niedr.-Pr.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	33	53	33	1	32	16	—	19
Korn	25	15	24	48	24	10	1	1
Haber	10	18	10	—	9	42	—	—

(**Wien**, 11. Jäner.) Silberagio **22¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

nen Abend schon verlockend erschienen, so mußte die Schilderung von dem blüthenreichen Gold- und Diamantenlande, wo man nur die Hand auszustrecken brauchte, um große Schätze zu erwerben, jedenfalls einen noch stärken Eindruck auf ihn machen. Obwohl er so viel gesunden Verstand besaß, um einzusehen, daß jene Lobpreisungen des Kapitäns um ein Bedeutendes übertrieben seien, so däuchte ihm doch das eine ausgemachte Sache, daß man in jenem Lande doppelt und dreifach so viel erwerben könne, als in einem gleichen Zeitraume in Frankreich. Paul ging mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder und rief endlich mit bitterm Tone aus: „Ich bin eigentlich doch ein recht armseliger Tropf!" „Um Gott, Paul, was fehlt Dich an?!" rief Magdalena, indem sie vor ihn hintrat und ihm mit ängstlicher Miene in's Antlitz schaute. „Nun, das ist wohl so schwer nicht zu errathen!" versetzte Paul. „Ich sitze hier in diesem elenden Dorf und arbeite mir die Seele aus dem Leibe, um täglich ein paar lumpige Sous zu verdienen und Andere fahren in stolzen Schiffen von einem gesegneten Lande zum andern und erwerben sich spielend große Summen!" „Paul! Paul! was für Reden sind das!" rief das Mädchen mit beklommenem Ton. „Was nützt Dir denn der Reichthum?" „Was der Reichthum mir nützt?" fragte Paul erstaunt. „Nun, für mich allein begehr' ich keine Schätze — ich will ja nur so viel besitzen, damit ich der Forderung Deines unerbittlichen Vaters Genüge leisten und Dich als meine Gattin heimführen kann." „O Paul, laß Dich nicht durch trügerische Worte verlocken," erwiederte Magdalena. „Wer weiß, mit welchen Gefahren der Erwerb großer Reichthümer in fremden Ländern verknüpft ist!" „Die Gefahren fürcht ich nicht!" warf der junge Fischer mit kühnem Blick ein. „Aber ich, ich fürchte sie, Paul!" rief das Mädchen, seine Hand umklammernd. „Sieh, wenn wir auch noch zwei oder drei Jahre warten müssen, bis wir uns heirathen können — es ist doch besser, als daß Du fortgehst und ich stündlich um Dich bangen muß!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schuster in Macon wurde deßhalb in das Narrenhaus eingesperrt, weil er Subskriptionslisten zur Erbauung von 100,000 Dampfschiffen, jedes zu 20 Kanonen, herausgab, mit welchen er dem Sultan zu Hilfe eilen wolle. Wer sich zu subskribiren weigerte, den drohte er mit einer Pistole zu erschießen.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des k. pens. Lieutenants Karl Seidl dto.)

Erbansprüche oder Forderungen an die Verlassenschaft des am 12. August v. Js. dahier verstorbenen pensionirten Lieutenants Karl Seidl sind bis zum 15. Februar l. Js. unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse hierorts anzumelden und zu liquidiren.

Am 3. Jäner 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Schuster, Director.

[59] Jung.

Freier Verkauf.

Die Gefertigten sind wegen andauernder Kränklichkeit des Mitbesitzers veranlaßt, ihr im Markte Lambach **sub.** Nr. 98 befindliches **Bräu- und Gasthaus** zu verkaufen. Dasselbe wurde in den Jahren 1845 und 1846 vom Grunde aus neu aufgebaut, und hat folgende Bestandtheile: 6 gewölbte Keller auf 2000 Eimer, 5 Zimmer zu ebener Erde nebst einer geräumigen gewölbten Küche, gemauerten und eingewölbten Brennerei und drei Bräuhaus-Lokalitäten mit stets zufließendem Brunnenwasser. Im ersten Stock befinden sich 5 große stuckaturte schöne Zimmer. Der Oberboden ist mit Ziegelpflaster und Estrich belegt. Stallungen auf 8 Pferde und 8 Stück Hornvieh gemauert und eingewölbt. Sämmtliche Dachung ist mit Ziegeln versehen. Zum Hause gehören circa 2 Joch Gründe. Das ganze Reale ist im besten Zustande. Auf diesem Reale können zu 4 Prozent verzinslich 7000 fl K.M. liegen bleiben. Wahre Käufer, mit Ausschluß von Unterhändlern, belieben sich in frankirten Briefen oder persönlich an die gefertigten Eigenthümer zu wenden. Auch würde gegen angemessenen Wachtschilling dieses Reale in Pacht gegeben.

Lambach, 10. Jäner 1854.

Michael Geißlberger.
Barbara Geißlberger.

[60] (1)

Wohlfeilstes Moden-Journal!

Der ganze Jahrgang nur 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr. 2 Sgr.!

In der Karl Erhard'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Passau durch die **Pustet**'sche (**E. Pleuger**) zu beziehen:

Pariser Damenkleider-Magazin.

(Siebenter) Jahrgang 1854. Januar-Lieferung.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis 27 kr. oder 8 Sgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dieses überall mit Beifall aufgenommene Journal erscheint jeden Monat einmal. Jedes Quartal enthält: **Ein kolorirtes Moden-Bild** mit zwei bis vier Figuren, **drei große Doppel-Bogen stets neuer Patronen-Muster** in natürlicher Größe von Kleidern, Mänteln, Mantillen, Hüten, Weißzeug-Gegenständen (sowohl für Erwachsene wie für Kinder), nebst Abbildungen der neuesten und elegantesten Häkel-, Strick-, Tapisserie- und Tambour-Arbeiten, **drei Bogen Beschreibung** zu den Mustern und Arbeiten nebst einer besondern Abnrtheilung für Unterhaltung und Belehrung, und **Eine Extra-Beilage** mit größeren Deisins.

Die anerkannt praktische und manchfaltige Einrichtung des Journals hat dasselbe bisher nicht nur zu einem willkommenen Hilfsmittel für Leute von Fach, sondern auch zu einem gern gesehenen Familien-Blatt gestaltet, und es werden Mütter wie Töchter in diesem reichhaltigen Magazin die bestleidigendste Auswahl für nützliche und zugleich angenehme Unterhaltung finden, weßhalb wir das Damenkleider-Magazin als passende Weihnachtsgabe gleichfalls zu empfehlen uns erlauben.

☞ Zur gefälligen Beachtung: Bei Bestellungen wolle der Titel: Pariser Damenkleider-Magazin genau angegeben werden.

[63]

Liedertafel.

Samstag den 14. Jäner Abends
Gesang-Uebung
im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß.

Es wird ein **Forte-Piano** sogleich zu miethen gesucht. Das Uebr. [61]

Im Steinweg Haus Nr. 238 ist während der künftigen Duft ein heizbarer **Laden** zu vermiethen. [47] (8)

Ein sehr guter **Wiener Flügel** ist sogleich zu vermiethen. Das Uebrige bei der Expedition dieses Blattes. [41] (4)

Lotto.

Zu München herausgekommene Nummern:

79. 16. 34. 68. 5.

Die nächste Ziehung findet am 19 Jäner zu Regensburg statt.

Für Nerven- und Unterleibsleidende.

Die Nervenleiden

als die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit, und ihre Hebung durch Kräftigung der geschwächten Unterleibsorgane.

Die 1ste Auflage der Schrift: Ein Wort über ein zuverlässiges Präservativ und das geeignetste Heilverfahren gegen die Verstimmung der Unterleibsnerven und alle hievon ausstrahlende Beschwerden, als: Hypochondrie, Hysterie, Magenkrampf, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Epilepsie, Veitstanz, Gleichsucht, Krämpfe und nervöse Schwäche in Folge geistiger Anstrengungen, körperlichen Fehlern, innern Krankheiten, Jugendsünden ꝛc

Herausgegeben **Dr. med. Th. Fleischer,** Mitglied der Fakultät, prakt. Arzt, Inhaber des gold. Verdienstkreuzes des Franz-Joseph-Ordens ꝛc. ꝛc.

Preis 36 Kreuzer.

Vorräthig bei **C. Pleuger** (Pustet'sche Buchhandlung) in Passau. [62]

Im Neumarkt Haus-Nr. 469 ist auf das Ziel Lichtmeß eine schöne **Wohnung,** bestehend in drei Zimmern, Küche, Keller, Trockenboden und Pferdestallung zu vermiethen. Die Zimmer werden auch einzeln abgegeben. [49] (2)

Theater-Anzeige.

(Neues Lustspiel.)

Freitag den 13. Jäner 1854.

Neunte Vorstellung des 5. Abonnements.

Zum Erstenmale:

Eine Ohrfeige um jeden Preis.

Neuestes Lustspiel in zwei Akten frei nach Dumanoir von M. Paul.

Diesem folgt:

Maler, Farbenreiber und Kartenschlägerin,

oder:

Eine Sitzung im Brodladen.

Komische Szene in 1 Akt von Fr. Kaiser.

Die Theaterdirektion.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren den 8. Jäner: Theresia, ehel. Kind des Hrn Anton Pummerer, bgl. Kaufmanns dahier.

Gestorben am 10. Jäner: Elisabeth Lochinger, ledige Bauerstochter von Hof, Pfarrei Huttburn, 61 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 8. Jäner 1853.

(Zum Mohren.) HH. Lamberg, k. Regierungsassessor v. Landshut. v. Fallot, k. Lieutenant v. München.

(Zum grünen Engel.) HH. Rosenberger v. Klasterstraß und Hipper v. Augsburg, Kauft. Klotz, Holzm. v. Mindelheim. Lanz, Seifensieder v. Freyung. Golofschmidt, Leverhändler v. Feldkirch.

(Zum weißen Haasen.) HH. Murauer, Gutsbes. v. Eschendorf. Sesselsberger, Bräuer v. Deggendorf. Gebr. Koller v. Traunstein und Breitenbach v. Frommersbach, Holzl.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Nam. Jesuf. № 15. 15. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Von dem Kriegsschauplatze, sagt der „Lieb. Bote" in einem Berichte aus Bukarest, 1. Jäner, haben wir keine positiven Nachrichten. Man erzählt sich nur, daß es sowohl bei Krajova als bei Bralla zu bedeutenden Gefechten gekommen sein soll. Man spricht davon, daß bei letzterem Orte mehrere Getreidemagazine in dem Hafen durch die Schüsse der Türken in Flammen aufgegangen seien. Vorgestern sind 20 Wagen mit verwundeten Russen angelangt. Wo dieselben diese Blessuren erhalten haben, ist noch unbekannt. Gestern Vormittag ist eine Anzahl Geschütze in die Gegend gegen Krajova abgegangen. Nachdem wir einen Schneefall hatten, so ergibt sich unsere große und kleine Noblesse an der seit zwei Wintern entbehrten Schlittenfahrt zur größten Pein der in unseren irregulären und schlecht unterhaltenen Straßen mit Recht für ihre Beine besorgten Fußgänger.

Es ist kürzlich gemeldet worden, daß die walachischen Darobanzen größtentheils flüchtig geworden und zu den Türken hinübergegangen seien. Ueber diesen Gegenstand wird dem Satellit das Nähere mitgetheilt. Auf die Aufforderung des Generals Fischbach hat der walachische Darobanzen-Major Herr von Buroleanu seine Mannschaft konzentrirt, welche in den ersten Tagen Dezembers vor dem General Fischbach ein kurzes Manöver ausführten und belobt wurden. Der General äußerte auf die von dem Major ausgesprochene Ansicht: er und seine Mannschaft seien nicht zum Kriegsfeldienst und am wenigsten könnten sie gegen ihren Souverän fechten, „das will ich auch nicht, ich brauche Ihre Truppen nur als Führer und Wegweiser und werde sie in kleinen Abtheilungen meiner Brigade zutheilen." Der Major erwiederte hierauf, hierdurch seien seine Darobanzen gezwungen, in gegebenen Fällen zu fechten; worauf der General entgegnete: „Nun, wenn die Kugeln pfeifen und die Säbel geschwungen werden, so liegt es im eigenen Interesse der Darobanzen, die Hände nicht in die Tasche zu stecken!" Buroleanu schwieg, eilte aber vom General zu seinen Darobanzen, theilte ihnen die Unterredung mit dem General mit und gab ihnen den väterlichen Rath, das Weite zu suchen und durchzugehen. Die Darobanzen gingen noch in der folgenden Nacht Alle auf und davon. Die meisten von ihnen wurden aber auf ihrer Flucht ergriffen und nach Krajova zurückgebracht; nur dem kleinsten Theile ist es gelungen, das türkische Lager zu erreichen. General Fischbach, welcher den Major Buroleanu gleich hätte festnehmen lassen können, ignorirte in so fern die Sache, daß er nur dem Generalissimus in Bukarest die Anzeige davon machte und vom Fürsten Gortschakoff weitere Befehle erwartete. Die Ordre traf ein, den Major und seinen Lieutenant alsogleich ohne Aufsehen in Haft zu nehmen. Aber früher als der General erhielt der Major die Mittheilung, daß er unter das Kriegsgericht gestellt werden würde. Er war ruhig. Am 13. Dezember erhielt der Major den Befehl, vor dem General Fischbach zu erscheinen; er ließ melden, er sei krank und könne nicht ausgehen. Das Mittagsessen ließ sich Buroleanu in sein Quartier bringen, aß und trank gut und war Nachmittags desselben Tages eine Leiche! Er wurde geöffnet, das Herz war zersprungen. Der Lieutenant saß noch fest, er hält die Russen nicht für berechtigt, ihn zu verhören und zu verurtheilen. (Presse.)

Sämmtliche in egyptischen Diensten befindliche Franzosen haben in Folge einer Beleidigung, welche einem von ihnen von der egyptischen Regierung zugefügt wurde, den Dienst gekündigt.

(Paris, 7. Jan.) Am 4 Abends war großer Ball in den Tuilerien. Gegen 11 Uhr näherte sich dem Kaiser ein Ordonnanzoffizier und überreichte ihm eine Depesche. Er brach das Siegel, las die Depesche und verließ gleich darauf mit der Kaiserin den Ball. In dieser Depesche stand, daß die Russen sich zum Donauübergange anschicken; sie war von Hrn. v. Bourqueney an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet. Louis Napoleon ließ Hrn. Drouin de l'Huys noch in der Nacht zu sich rufen. Der Kaiser empfing ihn mit den Worten: „Jetzt ist keine Zeit mehr zu verlieren und muß gehandelt werden." Der Kaiser äußerte sich dann, wie sehr er bedauere, zum Kriege gegen Rußland gezwungen zu sein, aber er sehe nur zu wohl, daß der Czaar nicht nachgeben werde. Er selbst könne auch keine Konzession machen. Dennoch bedauere er den Starrsinn des Kaisers Nikolaus, mit dem er unter anderen Umständen sich weit lieber verbünden würde. Hierauf befahl Napoleon die Veröffentlichung der Zirkularnote vom 30. Dez., welche gestern auch wirklich erschien und große Sensation machte.

(Paris, 8. Jan.) Wir scheinen uns nun entschieden

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„O hättest Du nur gehört, was der Vater vorhin dem Fremden erzählte — mir graust noch, wenn ich daran denke — Du würdest jetzt nicht so verwegene Pläne machen!" Paul schien durch die Vorstellungen des liebenden Mädchens milder gestimmt zu werden. Er zog Magdalena an seine Brust und erwiederte: „Nun, wer sagt denn, daß ich wirklich die Absicht habe, Dich zu verlassen? Und wenn ich Dich um unseres Glückes willen auch für kurze Zeit verlassen wollte und könnte, so könnt' ich doch meine arme alte Mutter nicht verlassen. Ich bin ja der Einzige, den sie auf Erden von all' den Ihrigen noch besitzt!" Der Gedanke an die Mutter des jungen Fischers schien Magdalena's Kummer einigermaßen zu verscheuchen. Es lebte aber noch eine Besorgniß in ihrer Seele und es drängte sie, dieselbe auszusprechen. „Wenn der Fremde noch einmal wiederkommen sollte, Paul," hob sie an, „so erzähle mir den Gefallen und rede kein Wort mit ihm. Er erscheint mir wie ein böser Zauberer, welcher die Seelen arglosser Menschen durch geheime frevelhafte Künste zu umstricken weiß. Seine Augen funkeln und glühen wie Schlangenaugen. So oft er mich anschaute, überlief mich ein kalter Schauer, und wenn er sprach, war es mir immer, als ob er gerade das Gegentheil von dem meine, was er sagte." „Wer Dich reden hört, könnte glauben, der Teufel in eigener Person habe Deinem Vater heute Abend einen Besuch abgestattet!" versetzte Paul lachend. „Ich habe dem Fremden mit großem Vergnügen zugehört und es sollte mich freuen, wenn mir noch einmal die Gelegenheit geboten würde, seinen Erzählungen lauschen zu können. Der Krämer Mercier geberdet sich immer, als ob er ein vielgereister, kluger und beredter Mann sei, aber wenn der erzählt, da meint man auf einer Schnecke zu sitzen. Der Fremde weiß ganz anders mit den Worten umzuspringen. Wie war's, als flog' ich pfeilschnell mit ihm über das Meer dahin. Aber beruhige Dich nur, liebe Magdalena," fügte er mit begütigendem Lächeln hinzu: „wer fliegen will, muß erst aller Bande los und ledig sein. Mit mir ist das aber nicht der Fall, die Bande, die mich halten, sind sehr stark und außerdem trage ich sie mit freud-

Digitized by Google

einer kriegerischen Lösung zu nähern. Alles, was ich über die hiesigen Verhältnisse erfahre, deutet darauf hin und bestätigt die Richtigkeit meiner bisherigen Anschauung der Wendung in den orientalischen Angelegenheiten, welche seit der ottomanischen Kriegserklärung vorauszusehen gewesen. Die Vorbereitungen zum Kriege werden ernstlich in Angriff genommen. General Bosquet erhielt den Auftrag, nach Algier sich zu begeben und daselbst 50,000 Mann, namentlich unter den Regimentern Zuaven auszuwählen und mit denselben nach Candia sich einzuschiffen. Die Engländer werden ihrerseits 30,000 Mann dahin schicken. Auch die Artillerie wird bereits auf den Kriegsfuß gesetzt und ein Dekret zur Einberufung neuer Truppen soll nächstens durch den Moniteur veröffentlicht werden. Eine Anzahl Kaliger Banquiers und Industrieller begab sich ebegestern zum Kaiser, um ihn zu neuen Anstrengungen im Interesse der Aufrechthaltung des Friedens zu bitten. Napoleon III. empfing die Herren mit viel Freundlichkeit, versprach Alles zu thun, was mit der Ehre Frankreichs verträglich ist, soll aber auch die Hoffnung ausgesprochen haben, daß der Handel sich mit Patriotismus in das Unvermeidliche fügen werde, um so mehr als offenkundig sei, wie Frankreich und England seit Monaten vereint dahin gearbeitet hätten, Europa die Nothwendigkeit eines Krieges zu ersparen. Man hatte vielleicht in Folge dieses Schrittes der hiesigen Finanzhäupter gestern friedlichere Aussichten an der hiesigen Börse gehabt, allein diese sind durch kein Faktum gerechtfertigt.

(St. Petersburg.) Glaubwürdige Nachrichten besagen, daß der Kaiser von Rußland jede fremde Vermittlung, insbesondere auch den von K. K. österreichischer Seite auf das Dringendste ausgesprochenen Wunsch eines Eingehens auf die Vermittlungsversuche der Wiener Konferenz, in der entschiedensten Weise abgelehnt habe. Der gegenwärtige Streit bestehe nur zwischen Rußland und der Pforte; Rußland verlange von dieser nichts, als was es nach den längst bestehenden Verträgen zu fordern befugt sei; wolle die Türkei dies anerkennen, so möge sie einen Bevollmächtigten in das russische Hauptquartier (nach Bukarest) senden. Dorthin sollen auch bereits die erforderlichen Instruktionen zu etwaigen Unterhandlungen an den Fürsten Gortschakoff, jedoch in dem Sinne ergangen sein, daß Rußland seine bisherigen Forderungen im Wesentlichen festhalte. Inzwischen werden russischer Seits die Kriegsrüstungen in ausgedehntem Maße fortgesetzt.

Deutschland.

(Bayern.) Die jüngst publizirte Vollzugs-Instruktion zum Gewerbsgesetz enthält viele neue und folgenreiche Bestimmungen, die dem Interesse der Gewerbetreibenden, wie des Publikums gleiche Rechnung tragen. Die wichtigste Bestimmung ist wohl die, daß in jenen Fällen, wo die Hebelschaffung der nöthigen Lebensmittel außerordentliche Maßregeln erheischt, einzelne Gewerbe, z. B die der Bäcker, Metzger ꝛc. ꝛc. von den Gewerbs-Polizeibehörden vorübergehend freigegeben werden können. — Es werden zwar ausnahmsweise schon einige Gerechtsamen von Nichtansässigen ausgeübt, in Zukunft ist es aber Regel, daß der Gewerbsbetrieb bei realen und radizirten Gewerben von der Ansässigkeit unabhängig ist. — In mehreren Fällen blieben größere Unternehmungen unausgeführt, weil gesetzlich nur einzelne Personen thätig auftreten konnten, nun können auch ganze Gesellschaften Konzessionsbewilligungen erhalten. — Einige sogenannte freie Gewerbsarten, zu deren Ausübung nur ein Einzelschein gehört, gewinnen jetzt große Bedeutung, wenn sie im Großen betrieben werden, indem die Inhaber derselben Fabrikanten werden und sich Firmen beilegen können. — Statt der Wanderschaft kann der Geselle seine 5- und 3jährige Arbeitszeit auch am Lehrorte erstehen. — Ergeben sich irgendwie Einsprüche gegen die Verleihung einer Konzession, so ist hierüber das Gutachten des Gewerbe- oder Handelsrathes einzuholen. — Niederlagen müssen in Zukunft nicht gerade mehr bei Gewerbeberechtigten gehalten, sie können auch zu andern Personen verlegt werden. — Ständige Handelsagenten, wenn sie nur an bestimmten Orten Waarenbestellungen aufsuchen, müssen dort ansässig sein. — Gewerbsarbeiten dürfen auch durch Dienstboten und Arbeiter besorgt werden. — Einige Gewerbe, wie die der Optiker, Mechaniker, Graveure ꝛc., sind fortan freie Erwerbsarten, so daß es zu deren Ausübung nur mehr einer Lizenz bedarf.

(München, 9. Jan.) Die Arbeiten am neuen Industriegebäude vor dem Karlsthore gehen trotz der ungünstigen Jahreszeit rasch vorwärts. Das äußere Mauerwerk erhebt sich bereits über dem Boden, die Fundamente der zahlreichen eisernen Säulen sind schon fest in den Grund eingerammt. Beim herannahenden Frühjahr hofft man das große, schöne Gebäude, dessen Dasein hoffentlich länger als einige Monate währen wird, in wenigen Wochen vollenden zu können.

(Frankfurt, 7. Jan.) Der schlechte Stand der Papiere am hiesigen Platz ist nicht allein und nicht zumeist den ungünstigsten Nachrichten aus Paris, London und Petersburg zuzuschreiben. Einen großen Theil davon hat die Begründung der Frankfurter Bank. In Erwartung der Eröffnung der Subskription werden enorme Summen in Bereitschaft gehalten. Da nur hiesige Bürger Aktionäre zein können, so lassen einige Bankiers förmliche Jagd auf deren Unterschriften machen, indem sie Bürgern, welche auf den eigenen Namen, aber zu ihren Gunsten zeichnen werden, namhafte Vortheile zusichern. Weil die Summe, welche eingezeichnet werden kann, mit den Vorräthen an Geld nicht entfernt im Verhältniß steht, so würde man diese Erscheinung nicht für möglich halten, wenn sie nicht vor Augen läge. Sie werden sehen, daß gleich nach erfolgter Zeichnung die Frankfurter Bankaktien ein Artikel sein werden, an welchem viel Geld zu verdienen ist. Unsere Börsenmänner wollen trotz aller beruhigenden Nachrichten aus Wien, die sonst hier leicht als Autoritäten wirken, (begreiflicherweise, da zum wenigsten 300 Millionen österreichischer Papiere hier am Platze sind), an den Frieden nicht mehr glauben. Ebensowenig gelingt es denen, welche Rußland als die konservative Macht bezeichnen, die Sympathien für dasselbe zu wecken. Die hiesige Börse ist antirussisch, weil sie das Verfahren in Besetzung der Fürstenthümer für die Ursache der Wirrnisse und des Kriegs, also für den Gegensatz von dem

gem Herzen: an ein Fortfliegen von Dir wird darum wohl für's Erste nicht zu denken sein." Nach diesen Worten umarmte und küßte er Magdalena, und wünschte ihr eine gute Nacht und eilte durch das schweigende Dorf seiner einsam gelegenen Wohnung zu. „O warum bin ich auch denn gar so arm!" seufzte Magdalena, als sie sich allein im stillen Stübchen befand. „Mit Freuden würd' ich Alles, was ich besäße, meinem Paul geben. Ihn glücklich zu sehen, ist ja der heißeste Wunsch meines Herzens!" „Heute werd' ich auch vor Nacht wieder nicht heim kommen!" sprach Paul bei sich selbst, als er zwei Tage später gegen Abend am Meeresufer entlang fuhr und fischte. „Viel Arbeit und wenig Lohn!" Der Spruch ist schon an meiner Wiege gesungen und wird einst mein Sterbelied sein. Wenn ich von nun an täglich vierzehn bis sechszehn Stunden meiner Hanthierung nachgehe, werd' ich es vielleicht dahin bringen, daß ich mit grauen Haaren auf dem Kopfe Magdalena zum Traualtare führen kann! Vortreffliche Aussichten für ein liebendes Paar!" rief er mit bitterem Ton in den stillen Abend hinein; „vortreffliche Aussichten!" Das Meer, welches bis dahin glatt wie ein Spiegel, von den letzten Strahlen der Abendsonne beglänzt, dagelegen, kräuselte sich jetzt plötzlich unter einem kühlen Hauch, der wie mit leisem Seufzen von Norden her über die Wasserfläche wehte, und der feurige Sonnenball barg sich hinter dunklen Wolkenmassen, welche tief am westlichen Horizont dahinzogen. Paul fuhr, in Gedanken versunken, langsam weiter und bemerkte nicht, daß vom Dorfe her sich ein Mann mit raschen Schritten dem Strande näherte und gerade auf den Punkt zuging, wo sich der junge Fischer mit seinem Nachen befand. Erst der Ruf des Kommenden weckte Paul aus seinen Träumereien. „Heda! guter Freund!" rief der Nahende, „ich wünschte ein Wort mit Euch zu reden!" Paul wandte sich um und da er wegen der bereits eingetretenen Dämmerung die Gesichtszüge des Äußerd nicht zu unterscheiden vermochte, so fragte er mit lauter Stimme: „Wer seid Ihr und was ist Euer Begehr?" „Ich bin es, Kapitän Frontignac, der Fremde, der letzthin bei Deinem zukünftigen Schwiegervater war. Wenn Du Muße hast, so komm auf einige Minuten zu mir; ich habe Dir einen Vorschlag zu machen, der Dir vielleicht nicht unwillkommen sein wird." Obwohl der junge Fischer nicht begreifen konnte, was der vornehme Kapitän mit ihm zu reden habe, so erfüllte er dennoch den Wunsch desselben mit der größten Eile. Er warf die Netze von sich, lenkte den Kahn mit ein paar kräftigen Ruderschlä-

Digitized by Google

Konservativismus erklärt. Handel und Industrie begehren die Segnungen des Friedens; wer ihnen diesen stört, er mag eine Krone tragen, oder die phrygische Mütze, ist ihr Feind. (A. Z.)

(Freiburg, 5. Jan.) Ein Vorfall im Kirchenstreite dürfte der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht unwerth sein. Der Fürstbischof von Breten hat dem Erzbischof von Freiburg vier junge Priester zur Verfügung gestellt. Einer derselben, Namens Wolf, wurde als Pfarrerwerweser in Donaueschingen verwendet. Dieser wurde nun vom dortigen Bezirksamt gestraft, und zwar wegen Verletzung des Hirtenbriefes um 50 fl., wegen Proklamation des vom Erzbischof ernannten Pfarrers um 100 fl. mit Ausweisung in seinen Heimathsort; ferner wurde sein Gehalt gesperrt, und er wegen Besitz der Flugschrift: „Katholiken paßt auf" vor Gericht gestellt, bei welchem der Staatsanwalt auf 3 Monate Kreisgefängniß oder eine Strafe von 425 fl. antrug. Der Geistliche rief den Schutz der österr. Gesandtschaft am badischen Hofe an, dieser wurde gewährt, und das Amt in Donaueschingen erhielt den Auftrag, ohne besondere Ministerialverfügung gegen ihn kein Erkenntniß zu vollziehen. Am 26. Dez. erhielt der Pfarrerweser Wolf ganz unerwartet von dem österreich. Minister des Auswärtigen Grafen Buol-Schauenstein durch die Gesandtschaft die Summe von 150 fl., um seine Strafe zu bezahlen. — Der Erzbischof hat nun ohne Ausnahme von allen 85 französischen Bischöfen Zustimmungsadressen erhalten. Auch aus entfernteren Ländern, z. B. aus Spanien, kommen sie jetzt an. Einen eigenthümlichen Eindruck macht ein solches Schreiben von allen 27 Bischöfen in Irland unterzeichnet, sie sagen: „Niemand wisse besser als sie, was es heiße, unter dem Druck zu leben."

(Leipzig, 7. Jan.) Ueber die Tuchmesse ist nachträglich noch zu bemerken, daß außer Kaimucks und Büffel auch grobe Tuche, namentlich aus Schwiebus, sehr gut gegangen sind, indem der Bedarf daran für die Donaufürstenthümer ein ziemlich großer war. Äußerdem haben die Fabrikanten solcher Tuche noch wesentliche Bestellungen erhalten. Auch in andern warmen wollenen Stoffen, z. B. Strümpfen rc., war der Absatz von ziemlichem Belang. Dagegen gestaltete sich die Messe in Seiden- und Manufakturwaaren, weißen voigtländischen Waaren, Spitzen, Posamentierwaaren, Glas, Porzellan rc. geringfügig, und die Klagen der betreffenden Fabrikanten über geringen Absatz waren groß. Noch kleiner als die Geschäfte im Großhandel waren, sind dieselben im Kleinhandel. Derselbe liegt darnieder, was hauptsächlich der Theuerung aller Lebensmittel zuzuschreiben ist.

(Kassel, 7. Jan.) Vorgestern Abend 6 Uhr entsprang der wegen des Goldmünzendiebstals gefangene Treubündter und Museumsinspektor Appel aus dem Gefängniß und gelangte ohne Anstoß, durch eine verdeckte Bleidung, ein schwarzes Tuch um das eine Auge und eine Brille unkenntlich, in die zweite Wagenklasse des gegen 7 Uhr Abends nach Bebra abfahrenden Bahnzuges. Dieser Zug wurde zwei Stunden lang wegen Terrainhindernisse bei Guntershausen aufgehalten, und so erreichten telegraphische Steckbriefe den Entflohenen in Rotheuburg, wo ihn der Landrath mit einer Anzahl Gendarmen in Empfang nahm.

(Berlin, 8. Jan.) Rußlands Ausfuhrverbot, so sehr die Handelswelt sich gegen die Anerkennung der Thatsache sträubt, kann nicht weiter bezweifelt werden. Diesseits ist zwar eine amtliche Publikation hierüber noch nicht erfolgt; die Warschauer Zeitungen bringen aber die aus drei Artikeln bestehende Verordnung des „Administrationsrath für das Königreich Polen," welche die Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten aus Polen, vom 1. Jan. d. Js. ab, unbedingt verbietet; wenn nicht Alles trügt, wird man in dieser Maßregel kaum etwas anderes erblicken können, als eine Antwort auf den am 22. Dez. in Konstantinopel eingetroffenen (man weiß nicht, ob bedingten oder unbedingten) Befehl zum Einlaufen der vereinigten Flotten ins schwarze Meer. Sowohl England als Frankreich befriedigen zum nicht kleinen Theil ihr Getreidebedürfniß durch Bezug aus Polen. Karakteristisch ist überdies, daß die österr. Grenze (über Krakau) von dem Verbote nicht betroffen wird. Wäre das Verbot gegen die Türkei gerichtet, so würde gerade die österr. Linie erst recht gesperrt werden müssen. Wenn man aber die Maßregel sich als gegen England und Frankreich gerichtet denkt, so wird das Offenlassen der österr. Gränze erklärlich, da die Oestze die natürliche und ausschließliche Ausfuhrstraße für polnisches Getreide nach Westen bildet. Leider wird Preußen, trotz seiner neutralen Stellung, von der Schließung der polnischen Gränze für den Getreidehandel, das ganze preußische Gebiet entlang, noch härter, oder doch mindestens eben so hart betroffen, wie die Länder, gegen welche die Maßnahme eigentlich gerichtet ist. Zunächst ist es der preußische Handel, der dadurch einen höchst empfindlichen Schlag erhält.

Frankreich.

(Paris, 7. Jäner.) Der Gazette de France wird aus Stuttgart für ganz gewiß gemeldet, daß die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Tochter des Markgrafen Wilhelm von Baden eine ausgemachte Sache sei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Landgerichtsdiener Valentin Graf in Griesbach auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit gemäß §. 22. II. D der IX. Verf.-Beil. in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen, und zum Landgerichtsdiener Wilh. Hebenstreit in Tegernsee allergnädigst zu ernennen.

Unterm 10. Jäner 1854 ist der Schulgehilfe Xaver Roth von Regen nach Kelheim; der Schulgehilfe Johann Diewald von Teisbach, k. Lgds. Dingolfing, nach Regen; der Schulgehilfe Ludwig Dreßely von Regen nach Teisbach; der Schulgehilfe Joh. Bapt. Schmierl von Hauzenberg, k. Lgds. Wegscheid, nach Regen; und der Schulgehilfe Anton Mayer von Breitenberg, k. Lgds. Wegscheid, nach Hauzenberg versetzt; dann der Schuldienst-Expektant Johann Lang von Wilshofen als Schulgehilfe zu Breitenberg bestimmt worden. (L. Z.)

Morgenpost.

(München, 12. Jan.) Das Befinden Sr. Ezz. des gen auf Land und stand in der nächsten Sekunde vor dem Kapitän. „Ich danke Dir, daß Du meine Bitte so schnell erfüllt hast," sagte der letztere mit herablassendem, freundlichem Ton, und da ich weiß, daß Du ein fleißiger Bursche bist, der lieber arbeitet, als schwatzt, so will ich gleich zur Sache kommen. Nach diesen Worten setzte er sich auf einen umgewendeten Kahn, bat den jungen Fischer, neben ihm Platz zu nehmen und fuhr fort: Als ich neulich bei Deinem zukünftigen Schwiegervater war, sagte mir dieser, daß Du zwar mit seiner Tochter verlobt seist, aber nicht Geld genug besitzest, um dieselbe heimzuführen. Das ist leider nur zu wahr! war Paul's bejahrlicher. Äußerdem schien es mir, als ob Du nicht abgeneigt seist, auf einige Monate ein fremdes Land zu besuchen, wo sich Gelegenheit findet, bei einigem Fleiß eine hübsche Summe zu verdienen, fuhr Frontignac fort. Da ich nun gern einem alten Untergebenen meines Vaters, der diesem mit solcher Liebe zugethan gewesen ist, einen kleinen Gefallen erweisen möchte, so bin ich hierher gekommen, um Dir einen Vorschlag zu machen, welcher Dein und Deiner Braut Glück begründen kann. England braucht jetzt viele Matrosen und bezahlt eine dreifach so große Löhnung, als die französische Regierung. Du bist ein hübscher gewandter und äußerst kräftiger Bursche, welcher mehr Arbeit verrichten kann, als zwei Andere und schon einigermaßen im Seedienst bewandert ist. Wenn Du nun Lust hast, für sechs bis acht Monate auf einem englischen Kriegsschiff zu dienen, so kann ich Dir eine mit ansehnlichem Gehalt verbundene Matrosenstelle verschaffen. „Wie viel würde ich mit etwa in den sechs Monaten erparen können?" fragte der junge Fischer mit beklommener Brust. „Nun das wird theilweise auf Dich ankommen," entgegnete Frontignac mit boshaftem Lächen. „Wenn Du fleißig und pünktlich bist, hie und da einen kleinen Nebenerwerb nicht verschmähst und das Geld nicht verspielst und vertrinkst, so kannst Du immerhin ein paar Hundert Franks mit heimbringen." „Ein paar Hundert Franks!" rief Paul mit freudigem Erstaunen aus. „Das ist ja mehr, als ich hier in vielen Jahren verdiene!" Aber wie von einem plötzlichen Gedanken ergriffen, legte er die Hand auf die Stirn und ein schmerzlicher Ausdruck flog über seine Züge. „Nein, nein — ich darf Magdalena und meine arme alte Mutter nicht verlassen!" sprach er halblaut vor sich hin. „Sie würden sich bitter grämen." (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

k. Staatsministers des k. Hauses und des Aeußern ꝛc. Hrn. v. d. Pfordten gestattet sich von Tag zu Tag besser. Das heute aufliegende Bulletin sagt, daß die Nacht eine sehr gute und nur sehr wenig Fieber da war. Nur der Appetit hat sich bis jetzt noch nicht eingestellt.

(**München**, 12. Jan.) In der vergangenen Nacht hat sich wieder starker Schneefall eingestellt, der auch den heutigen Tag hindurch fortdauerte. Für die Saatfelder kann es nur erwünscht sein, wenn sie die schützende Schneedecke behalten.

(**Regensburg**, 12. Jan.) Nach vollendetem 3jährigen Provisorium ist bei der gestrigen Erneuerungswahl der bisherige dritte rechtskundige Magistratsrath, Herr Joachim Fur durch das Gremium der Gemeindebevollmächtigten mit Stimmeneinheit wieder gewählt worden. Das Resultat der Wahl unterliegt nunmehr der allerhöchsten Bestätigung, welche, da sie auf einen sehr geachteten und tüchtigen Beamten gefallen ist, keiner Beanstandung unterliegen dürfte.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Passau den 7. Jänner 1854.

Michael Zechbauer, 29 Jahre alt, Webergeselle von Oberndorf, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt in der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. 1853, zum Schaden des Maurerers Gottlieb Philipp von Ortenburg, zu sechsjährigem Arbeitshause verurtheilt.

Paul Schäufl, 20 Jahre alt, Dienstknecht von Furth, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt am 28. April v. Js., an dem Häusler Johann Kern von Oettlmühle, mit 4monatlichem Gefängnisse bestraft, dagegen der desselben Vergehens angeschuldigte Joseph Wensauer, verheiratheter Bauer von Furth, freigesprochen.

(**Wien**, 12 Jäner.) Silberagio **22¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete hat zwei ganz neue **ahorne Backtröge**, für Bäcker geeignet, billig zu verkaufen.

Peter Wenzl,
[63] (1) Bäcker in Neukirchen am Inn.

Der bekannte „Hansl“, welcher sich vor einigen Monaten eigenmächtig vom Hause entfernt, soll sich zufolge außergerichtlicher Anzeige in der Nähe der hiesigen Stadt herumtreiben. Man ersucht strenge Späte auf ihn zu halten, und im Betretungsfalle zur wohlverdienten Haft in Nro. 316 im Neumarkt abzuliefern. [64]

☞ Grauer Hirsch,
[65] Ilzstadt Nr. 96.

Bei Unterzeichnetem findet Sonntag den 15. d. M. eine

Haasen-Parthie

mit einer **Abendunterhaltung** Statt, wozu ergebenst zu einem zahlreichen Besuche einladet

Wolfgang Laschinger,
[66] zum gold. Helm.

Eine Parthie sehr billiger **Bouxkins**, schon **dekadirt**, empfiehlt zur geneigten Abnahme
[68] (a) **Albert Pittinger.**

Einladung
zu zwei
Schlitten-Rennen,
welche mit obrigkeitlicher Bewilligung in der landesfürstlichen
Stadt Scheerding
Sonntag den 15. Jäner 1854
mit folgenden Preisen abgehalten werden.

Beste zum I. Rennen:

1.	**Preis**	**8**	**Guldenstücke R.-W. mit seidener Fahne.**				
2.	„	**6**	„	„	„	„	„
3.	„	**4**	„	„	„	„	„
4.	„	**3**	„	„	„	„	„
5.	„	**2**	„	„	„	„	„
6.	„	**1**	„	„	„	„	„

Summa 24 Guldenstücke R.-W.

Beste zum II. oder Haupt-Rennen:

1.	**Preis**	**10**	**Konvent.-Thaler mit seidener Fahne.**				
2.	„	**8**	„	„	„	„	„
3.	„	**6**	„	„	„	„	„
4.	„	**4**	„	„	„	„	„
5.	„	**3**	„	„	„	„	„
6.	„	**2**	„	„	„	„	„
7.	„	**1**	„	„	„	„	„

Summa 34 Konvent.-Thaler.

Scheerding, 1. Jäner 1854.
[39] (3) **Die Bürgerschaft.**

In den nächsten Tagen erhalte ich und mache vorläufig darauf aufmerksam:

Das
Gewerbswesen in Bayern,
diesseits des Rheins, nach dermal bestehenden Gesetzen und Verordnungen.

Dieses Büchlein, in welchem das Gewerbsgesetz von 1825 und die jüngst erschienenen Vollzugs-Instruktionen abgedruckt sind, ist für jeden Gewerbetreibenden um so unentbehrlicher, als durch die Auftheilung einer großen Zahl von früher erlassenen Verordnungen sich vieles anders gestaltet.

Carl Pleuger.
[67] (Pustet'sche Buchhandlung.)

Zwischen Ries und Patraching ist dem Unterzeichneten ein schwarzer **Wachtelhund** größerer Gattung, mit einem grünen Halsband ohne Zeichen zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben, gegen Vergütung des Insertionsgebühr abholen.
[69] **Curtius,** k. Gerichtsdiener.

Auf dem Wochenmarkte ging heute eine **Brieftasche,** worin einige österreichische Banknoten, einige Gulden Silbergeld und zwei silberne Ringe sich befanden, zu Verlust. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. dieses Blattes abzugeben. [68]

Versicherungs-Anzeige.
Stadtpfarrei.

Geboren am 8. Jäner: Joseph, ehel. Kind des Hrn. Joseph Haas, Hausbesitzers und Maurerers am Anger.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 9. Jäner: Maria, ehel. Kind des Herrn Mathias Bogner, b. Bindermeisters zu Innstadt. — Am 11. Jäner: Maria, ehel. Kind des Herrn Wilhelm Katzenberger, Maurerers am Kapuziner-Kloster.

Auswärts gestorben:

In München: Hr. Phil. Frhr. v. Seckendorff, kgl. Oberpostamts-Offizial, 39 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.
Vom 13. Jäner 1853.

(Zum weißen Haasen.) HH. Herlinger von Neßlbach, Gebr. Zellner von München, Harlender von Regensburg und Hofmann von Saldenburg, Holzl.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljährl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesigen Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, Marcellus. № 16. 16. Januar 1854.

Auf die Neue Passauer Zeitung werden noch immer Bestellungen angenommen; in Passau in der Expedition, Grabengasse Nr. 501, auswärts bei allen k. Postexpeditionen. Preis in ganz Bayern vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. ganz portofrei.

Orientalische Angelegenheiten.

Ein Schreiben aus Bucharest vom 3. d. M. meldet, daß General Lüders seinen Generalstab von Galacz nach Braila versetzt habe. Die Russen haben am 27. v. M. die Insein bei Matschin verlassen, die auf denselben von den Türken gemachten Erdarbeiten zerstört und sich nach Braila gezogen. Am jenseitigen Ufer wurden aber starke Beobachtungsposten und Kanonen-Schaluppen aufgestellt. — Am 2. sind 2 Regimenter Infanterie vom 3. Korps mit 12 Kanonen in Bucharest eingetroffen und ohne Aufenthalt nach Krajova weiter marschirt.

Berichte aus Krajova vom 6. d. M. bestätigen unsere Mittheilungen von gestern, daß die russischen Truppen die Rekognosizirung gegen Kalafat begonnen haben, und daß man täglich von kleinen Gefechten hört, die zwischen den russischen Rekognosizirungs-Truppen und den türkischen Vorposten vorfallen. Die Russen haben den rechten Flügel ihrer Vorposten bis nach Cstatye, einem Dorfe an der Donau an der Mündung eines kleinen Flusses, etwa 10 Werste von Kalafat entfernt, vorgeschoben, und von dort die türkischen Vorposten, welche jetzt in Modavij stehen, verdrängt. Der k. russische General hat Befehl erhielt, alle Straßen nach Möglichkeit in brauchbaren Stand zu setzen.

(Konstantinopel, 2. Jan.) Vom Kriegsschauplatze in Asien lassen fortwährend beruhende Nachrichten ein. Gestern hieß es, daß Batum von den Russen genommen sei, doch ist Bestimmtes nicht bekannt. Glücklicherweise sind die Russen durch Schamyl, welcher in ihrer Flanke operirt, beunruhigt, sonst würde kaum ihr Marsch gegen Erzerum aufzuhalten sein. Heute Früh hat eine Abtheilung von 8 Schiffen der vereinigten Flotte und vier türkischen Schiffen den Bosporus verlassen, um in das schwarze Meer auszukaufen Ueber ihre eigentliche Bestimmung erfährt man nichts Genaues, doch ist die Stärke der Eskadre keine solche, um einen feindlichen Angriff auf Sebastopol vermuthen zu können. Unfolgend hört man heute hier stark die Meinung äußern, daß die Schiffe nur ausgelaufen seien, um dem Befehle Genüge zu leisten, daß aber die Stürme des schwarzen Meeres sie wohl wieder zurückbringen dürften. Der französische Gesandte hat dem Sultan in einer Audienz ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen übergeben, worin der Kaiser Napoleon in den theilnahmsvollsten Ausdrücken sein Bedauern über den Verlust bei Sinope äußert, und nochmals feierlich erklärt, daß die volle Integrität der Pforte geschützt werden solle. Zugleich spricht der Kaiser die Hoffnung aus, der Czar werde jetzt, wo er sich von der Einigkeit Englands und Frankreichs überzeugen könne, nachgiebiger auftreten.

Eine traurige Nachricht war in Braila aus Sinope eingelaufen, auf deren Bestätigung niemand hofft. Es hieß nämlich, der türkische Pöbel, aufgestachelt von den Flüchtlingen, habe in seiner Raserei das kais. österreichische Konsulat erstürmt und den Konsul und alle dahin geflüchteten Christen ermordet (??) Die türkische Armee an der Donau hat die Ziffer 200,000 Mann überschritten. In Konstantinopel glaubte man an keinen neuen Angriff von Seiten der russischen Truppen. Die Türken sind da in einer argen Täuschung befangen, was der Marsch der Russen auf Kalarasch beweist. General Aurep soll den Befehl haben, Kalarasch zu erstürmen und die Turken über die Donau zu jagen. Wir kennen solche Befehle; sie müssen ausgeführt werden. Als General Lüders im Juni 1849 seine 35,000 Mann nach der Prawa in Bewegung setzte; erhielt er von St. Petersburg folgenden Auftrag: „Den 19. Juni wird der Paß Tömös erstürmt und den 20. Juni Kronstadt genommen. Für die richtige Ausführung ist General Lüders verantwortlich!“ Er führte es auf die Minute aus, und General Graf Aurep wird es bei Kalarasch auch nicht anders machen, wenn auch manches Soldatenleben dabei sein Ende findet. (Presse.)

(Paris, 10. Jan) Die Journale sind heute inhaltlos; sie bringen keine neuen Thatsachen und ihren raisonnirenden Artikeln merkt man die Ermüdung an, welche sie durch die

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„Ah! ich sehe, es wird Dir schwer, von Deinem Schätzchen zu scheiden!“ rief der Kapitän in scherzendem Ton. „Nun, Du hast auch alle Ursache dazu: Magdalena ist ein gar hübsches Mädchen. Sie wird auch ohne Zweifel bitterlich weinen, wenn Du vor sie hintrittst und ihr ankündigst, daß Du für eine Zeitlang von ihr gehst. Aber sie ist ein normännisches Mädchen, die Tochter eines alten kühnen Seefahrers — sie wird Dich Deines Muthes wegen doppelt lieben und Dich am Tage Deiner Rückkehr mit doppelter Zubrunst in die Arme schließen. Ein bebegter Mann kann der Liebe und Treue eines Mädchens immerdar gewiß sein — ein Ojenhocker mit glattem Gesicht darf auf dauernde Anhänglichkeit keinen Anspruch machen.“ Die Worte des Kapitäns schienen einen mächtigen Eindruck auf den jungen Fischer hervorzubringen. Das Haupt in die Hände gestützt, saß er da und starrte auf das dunkle Meer, in welchem sich die letzten Scheine des Abendrothes und einzelne funkelnde Sterne spiegelten. „Ich finde Dein Zaudern, meinen Vorschlag anzunehmen, sehr begreiflich,“ fuhr Frontignac nach einer Pause fort, während welcher er Paul mit forschendem Blick betrachtet hatte. „Wer eine so holde Braut hat, wie Du, trennt sich selbst für einige Tage ungern von ihr. Deßhalb will ich Dir einen Mittelweg anrathen. Morgen Abend fährt das Schiff eines mit betreundeten englischen Kapitäns von Havre nach London, welcher letztere Dich auf meine Bitte unentgeldlich mitnehmen wird. In London kannst Du Dir das Leben auf einem englischen Kriegsschiffe einmal recht gründlich ansehen und wenn es Dir gefällt, die Seele annehmen, welche ich Dir angeboten habe. Gefällt es Dir nicht, so meldest Du Dich bei dem Kapitän eines Kauffahrers aus Havre, an welchen ich Dir ein Briefchen mitgeben werde, und kehrst nach drei bis vier Tagen mit demselben hierher zurück. Behagt Dir der Dienst in der englischen Marine, so kannst Du Deine Sehnsucht, fremde, schöne Länder zu sehen, nach Herzenslust befriedigen und Dir außerdem manches funkelnde Gotteſtück erwerben.“ „Was soll aber meine arme, alte Mutter beginnen, wenn ich fortgehe?!“ rief der junge Fischer, in dessen Brust es mächtig kämpfte. „Von

Digitized by Google

tägliche Diskussion einer bereits in allen Tonarten abgeleierten Frage empfinden müssen. Dagegen haben wir telegraphische Depeschen vom Kriegsschauplatze aus Konstantinopel und von Marseille erhalten, welche im Gegensatz zu den Behauptungen englischer Blätter mit Bestimmtheit versichern, daß die Türken bei Kalafat nach einem mörderischen Kampfe einen entscheidenden Sieg über ein russisches Armeekorps von 25—30,000 Mann erfochten haben. Der zweiten Depesche zufolge sind die vereinigten Flotten am 3. in's schwarze Meer eingelaufen und haben ein türkisches Geschwader, welches 15,000 Mann nach der asiatischen Küste bringt, eskortirt. Vor Konstantinopel sind nur 6 Linienschiffe unter dem Kommando des Contre-Admirals Jacimoff zurückgeblieben. Man bedauert, daß gerade zu Anfang des Karnevals viele reiche Russen Paris verlassen.

Deutschland.

(München, 12. Jan.) (Dienstnachrichten.) Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 9. d. Mts. den ersten Revisionsbeamten bei dem Hauptzollamte Nürnberg, Georg Treiber, zum Stationskontroleur bei dem k. hannov. Hauptzollamte Brinkum unter Ernennung der Kontrole auf die vereinländische Zollexpedition am Bahnhofe zu Bremen, dann auf die großherzoldenburgischen Aemter Bracke und Delmenhorst gnädigst zu ernennen geruht.

(München, 12. Jan.) Von Ihrer Maj. unserer allverehrten Königin Marie haben wir wieder einen Zug Ihrer bekannten „Herzensgüte" zu berichten. Gestern Nachmittags besuchten Allerhöchstdieselben die Dult, machten bei verschiedenen Feilhabern Einkäufe unter andern auch an dem Stand einer Frau, die Lebkuchen und andere Konfitüren zum Verkaufe ausbot; die geliebte Landesmutter unterhielt sich einige Zeit mit der beglückten Frau, erkundigte sich nach den Preisen ihrer verschiedenen Artikel und stellte endlich die Frage, was der ganze Vorrath kosten solle; die überraschte Verkäuferin nannte den Preis und Ihre Maj. ließen die Sie begleitenden Kakaien die genannte Summe ausbezahlen. Man muß das Gesicht der Frau gesehen haben, um sich einen Begriff von ihrer hohen Glückseligkeit machen zu können; selbe hatte in den letzten 2 Tagen nur 4 Kreuzer eingenommen. — Der gestern Abend vom Grafen Arco gegebene Ball war außerordentlich glänzend und zahlreich besucht; man schätzte die Zahl der anwesenden Gäste über 400; von den Allerhöchsten Herrschaften war niemand anwesend. — Von Herrn von Schubert ist ein gegen die Manie des Tischklopfens gerichtetes Schriftchen erschienen, betitelt: „Zaubereisünden", wodurch der greise Verfasser eine ganze Sammlung biblischer Citate zum Besten gibt.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nr. 2 vom 11. ds. enthält eine Bekanntmachung, unerhobene Kapitalien betr., wornach nachbezeichnete, mit rothen Hauptsterien-Nummern versehene Obligationen, von dem gemäß der I. Verlosung zur Heimzahlung bestimmten Subscriptions-Anlehen à 5% au porteur und auf Namen, noch nicht zur Einlösung produzirt worden: Nr. 120 zu 35 fl., Nr. 688 zu 20 fl., Nr. 1753 zu 50 fl., Nr. 1892 zu 20 fl., Nr. 3092 zu 20 fl., Nr. 4498 zu 50 fl., Nr. 5021 zu 50 fl., Nr. 5053 zu 50 fl. Nr. 5138 zu 20 fl., Nr. 5246 zu 35 fl., Nr. 5353 zu 50 fl., Nr. 5392 zu 50 fl., Nr. 8753 zu 50 fl., Nr. 9821 zu 50 fl. Die Besitzer der bezeichneten Obligationen werden demnach aufgefordert, ohne weiteren Verzug zur Einlösung derselben bei der k. Staatsschulden-Tilgungs-Hauptkasse dahier sich zu melden, ausserdessen ihre Forderungen nach Ablauf von 6 Monaten zu Gunsten der k. Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt erlöschen sein würden. — Ferner enthält dasselbe eine Bekanntmachung, die IV. Verlosung der 4proz. Grundrentenablösungs-Schuldbriefe betreffend, die wir bereits mitgetheilt haben, jedoch berichtigend nachtragen müssen, daß die Nummern LXXXII, 56; LXXXVII 56, und CX, 93: XC, 93 heißen müssen.

(Augsburg, 11. Jan.) Bayer. 3½ proz. Oblig. 91 B.; 4proz 95½ B., 4proz Grundrenten-Ablös.-Oblig. 95 G., bito 4½proz. 100 B., bito 5proz. zweite Emmission 100¾ B., bito dritte 100¾ B., bito vierte Emmission 101¾ B. Bankaktien 1. Sem. 775 B.

(Wien, 9. Jan.) Wie der Wiener Lloyd, unser jüngster journalistischer Kollege, meldet, wurde die Segelet-Segedriner Eisenbahn am 9. d. Mts. eröffnet, und diese weite Schienenstrecke dem allgemeinen Verkehr für Güter und Personen definitiv übergeben, wodurch besonders die Stadt Szegedin gegründete Hoffnung erhält, in den unteren Theißniederungen ein Hauptstapelplatz für Brodfrüchte und für den Geschäfts-Verkehr mit Siebenbürgen und den Donaufürstenthümern zu werden. Jeder wahre Vaterlandsfreund wird diese neue Verbindung jener entlegenen Flächen mit den nördlichen und westlichen Provinzen, welche dadurch dem Herzen der Monarchie näher gerückt werden, auf das freudigste begrüßen. Wer hätte vor wenigen Jahren noch gedacht, daß es den Theißbewohnern so bald gegönnt sein sollte, eine direkte Fahrt von Szegedin bis Galatz und Bordeaux stets auf Eisenbahnwaggons machen zu können. Ungarn ist vielleicht außer Rußland das einzige Land in Europa, welches mitten aus seiner trostlosen und sprichwörtlichen Straßenbarbarei plötzlich und ohne Zwischenstationen in die moderne Zivilisation der Schienenwege geräth. Dieß in Gute ein so überwiegend praktischer Vortheil, daß dessen wohlthätige Folgen sich auch von den hartnäckigsten Anhängern der „goldenen alten Zeit" nicht wegleugnen lassen.

Am 24. Dezember wurde der griechisch nicht-unirte Pfarrer A. C. aus Cikote in Slavonien, als er den Wald bei diesem Orte passirte, plötzlich von dem berüchtigten Räuber Jozto Novakovic angefallen. Der Seelsorger hielt mit seltener Geistesgegenwart den Räuber bei der Brust fest, und rief die in einiger Entfernung nachsiegenden Landleute zur Hilfeleistung herbei. Als dies der Räuber hörte, entwand er sich den Händen des Priesters, feuerte seine Pistole auf diesen ab, ohne ihn jedoch zu treffen, und suchte zu entfliehen. Doch eine dem Verbrecher nachgefeuerte Flintenkugel traf ihn am Fuße, und so gelang es, ihn zu verhaften.

Telegraphisch wird aus Preßburg berichtet, daß sich daselbst das Eis auf der Donau gestern Früh in Bewegung gesetzt hat, wodurch die Gefahr des Hochwassers für Wien be-

---

dieser Sorge kann ich Dich leicht befreien," entgegnete der Kapitän, indem er seine Börse zog und Jenem einige Goldstücke reichte. „Diese sechzig Franks magst Du einstweilen als Dein Eigenthum betrachten. Gib sie Deiner Mutter, damit sie in Deiner Abwesenheit keine Noth leidet. Von England aus kannst Du ihr dann später einen Theil Deiner Löhnung senden." Paul nahm die Goldstücke und betrachtete sie mit starrem Blick. Er hatte in seinem Leben kaum ein oder das andere Mal dergleichen Münzen in der Hand gehabt und konnte es sich kaum vorstellen, daß dieselben ihm gehören und seiner armen Mutter zu Gute kommen sollten. Aber trotz der Freude, welche der Besitz einer so großen Summe in ihm erweckte, vermochte er sich eines leisen Schauers nicht zu erwehren — der Glanz des Goldes hatte etwas seltsam Unheimliches für ihn. Und als er nach einer Weile emporblickte und dem Kapitän in's Gesicht schaute, däuchte es ihm, als ob dessen Augen wirklich gleich Schlangenaugen funkelten und glühten, wie Magdalena neulich gemeint. Ihm fielen die Warnungen und Bitten der Geliebten, kein Wort mehr mit dem Fremden zu reden, mit Zentnerschwere auf's Herz, und der letztere erschien ihm in der gewaltigen Aufregung, in der That als eine Art von Versucher, der seine Seele durch geheime Zauberkünste umstricken wolle. „Nun, wenn es Dir an Muth gebricht, eine kleine Seefahrt nach London zu machen," sagte Frontignac mit scharfem, höhnischem Ton, als der junge Schiffer unschlüssig dastand und die in seiner Hand liegenden Goldstücke anstarrte, „so gesteh' es nur, Kühnheit und Herzhaftigkeit sind nicht Jedermann gegeben, obwohl ich diese Eigenschaften bei einem normännischen Fischer zu finden erwartete." Damit war Paul an seiner Ehre angegriffen. Er sprang rasch entschlossen auf, reichte dem Kapitän die Hand und sagtes „Hier ist meine Hand, ich nehme Euren Vorschlag an. Was hab ich zu thun?" Ueber Frontignacs Züge flog ein triumphirendes Lächeln, was der junge Fischer bei der wachsenden Dunkelheit nicht bemerkte, und mit anscheinender Gleichgiltigkeit versetzte er: „Das Schiff meines Freundes wird morgen Abend zwischen zehn und elf Uhr nicht weit von der Küste vorüberseegeln. Ich werde denselben von Deinem Entschlusse benachrichtigen und ihn bitten, Dich durch ein Boot von hier abholen zu lassen. Sei darum punkt zehn Uhr hier am Strande, ich will mich ebenfalls einfinden und Dich den Matrosen übergeben. Den letztern habe ich überdies noch mehrere Briefe und Gelder an ihren Kapitän einzuhändigen." „Ich stelle mich ein, verlaßt Euch darauf,"

Digitized by Google

deutend vermindert ist. Hier hat sich der Eisstoß in dem großen Donauarme bei Russdorf festgestellt. Man glaubt, daß er sich bei andauernder milder Witterung in Kürze in Bewegung setzen werde. Der Donaukanal ist vom Eise ganz frei.

In der Leopoldstadt und in den niedrig gelegenen Vorstädten herrschte gestern eine ungeheure Thätigkeit, bezüglich der Vorkehrungen für eine allfällige Ueberschwemmung. Wächterhäuschen wurden aufgestammert, Kähne mit den Schiffleuten und Signalisirhäuschen aufgestellt, Schrägen und Treppen geführt, und die Keller zum größten Theile geräumt. Das Wasser des Donaukanals ist aber bell und brunnenklar, ein Zeichen, daß eine Ueberschwemmung wohl nicht sobald zu befürchten steht; übrigens war gestern Nachmittags der Wasserstand an der großen Donau 1 Schuh 2 Zoll oder Null, und im Donaukanale 3 Schuh 8 Zoll oder Null, während unter 13 Schuh Wasser im Donaukanale noch nie eine Ueberschwemmung stattgefunden hat.

(Prag, 11. Jan.) Der furchtbare Sturmwind, der Mitte Dezember wüthete, hat in den Reuhauser Forsten an 40,000 Klafter Stammholz eingeriffen, noch ärger soll dieser Orkan in den Lisschauer Wäldern gewüthet haben. Da diese Holzbrüche unverzüglich aus den Wäldern geschafft werden müssen, so hat die Stadt Prag nach erfolgtem Eisgang auf der Moldau ein bedeutendes Holzquantum zu erwarten.

(Württemberg.) (Leonberg, 10. Jan.) Die Befürchtung, daß beim Abgang des Schneewassers die Gewässer Schaden bringen möchten, ist nicht eingetreten, im Gegentheil hat sich der Schnee ganz im Boden verloren und bringt den Feldern die wichtige Winterfeuchte, durch den etwas strengen Winter und den vielen Schnee haben wir eine Hoffnung mehr ein fruchtbares Jahr zu erhalten.

(Vom badischen Schwarzwalde, 8. Jan.) Hr. Oberkirchenrath Laubis von Karlsruhe hielt im Dezember 1853 eine außerordentliche Visitation in vielen Schulen des Bezirksamtes Neustadt Seiner Gewohnheit gemäß ging er bald nach seiner Ankunft in jedem Orte in die Schule. Still, tiefblickend erforschte er die Verhältnisse, äußerte sich dem Pflichtige treuen wohlwollend, berichtigte kleine Fehler mit Schonung und begegnete Nachlässigen mit der Strenge seines Ernstes. Ueberall ist sein Auftreten von eigener Würde begleitet. Religion ist der Gegenstand, dem Prüfungskommissär Laubis nicht nur die erste, sondern die vorzugsweise Aufmerksamkeit zuwendet. Gründliche religiöse Erkenntniß, ein denselben entsprechendes sittliches Betragen, Wohlanständigkeit, Zucht und Ordnung, eifrige Pflege des Gottesdienstes, von Seiten der Lehrer namentlich durch würdiges Orgelspiel und guten Kirchengesang sind Bedingungen, ohne deren Erfüllung Niemand, auch bei sonst vielseitigen befriedigenden Leistungen, die Zufriedenheit des Oberkirchenraths Laubis erlangen kann. Die Schwarzwälder kennen ihren Landsmann und sind stolz auf ihn. Es war ihrem Herzen eine Wohlthat, gerade in dieser Zeit den Mann, der sich um das badische Volksschulwesen schon so viele Verdienste erworben hat, in ihrer Mitte zu sehen, und mit Wetteifer ihm ihre vollkommenste Hochachtung und Verehrung von allen Seiten beweisen zu können. Mögen dem edlen Manne die von Beamten, Geistlichen, von Gemeinderaths- und Schulvorstands-Mitgliedern ausgesprochenen Huldigungen beweisen, wie tief die ihm in weiten Kreisen in einer Reihe von Jahren bewährte Hochachtung begründet, und wie unerschütterlich dieselbe auch in der Zukunft sein und bleiben wird!

(Frankfurt, 10. Jan.) Die Darmstädter Bank hat eine halbe Mill. Gulden in Newyork plazirt. Die Newyorker „Handelszeitung" meint, es sei nicht daran zu zweifeln, daß dieser Zweig des Darmstädter Geschäfts bessere Rechnung geben werde, als in Deutschland, bedauert aber, daß, statt einer eigentlichen Filial- oder selbstständigen deutschen Bank, nur eine Konkurrenz geschaffen worden, welche den in Newyork bestehenden Geschäften schaden werde. Diese Befürchtung kann für die Darmstädter Bank nur eine Ermunterung sein, den betriebenen Weg weitee zu verfolgen.

(Preußen.) Aus Eibing meldet man folgendes Unglück: Der Doktor Sauer aus der benachbarten, an dem Nogatstrom gelegenen Dorfschaft Jungfer, ein junger, sehr geschickter und beliebter Arzt, hatte am Donnerstag mit seiner Gattin und einer sich zeitweilig in seinem Hause aufhaltenden jungen Dame (Fein. R., Gouvernante im Hause des Herrn Oberamtmann Schwieger zu Horsterbusch) an dem Abend des genannten Tages das dortige Theater besucht, und nach dem Schluß desselben die Rückfahrt zu Eise angetreten, über den Eibingfluß, Krafohlkanal und dann auf der Nogat. Hier fährt in dem dichten Schneegestöber der Schlitten, auf dem die genannten Personen und hinten auf der Pritsche der Kutscher sich befanden, ohne daß diese eine Ahnung davon haben, in eine Wuhne. Der Kutscher sieht das Pferd plötzlich versinken, wirft sich vom Schlitten auf das Eis, das er kaum noch erreicht, und ist der einzige, der sich rettet; vor seinen Augen sieht er gleichzeitig im Nu Pferd, Schlitten und die darin Sitzenden im Wasser verschwinden. Durchnäßt und bolzerstarrt kommt nach längerem Umherirren der gerettete Kutscher nach dem nächsten Dorfe. Dort nicht ohne Mühe zur Besinnung gebracht, erzählt er das Unglück. Darüber ist eine längere Zeit verflossen. Man begibt sich nach der Unglücksstelle und findet Schlitten und Pferde auf dem Wasser schwimmen, aber von den darauf befindlich Gewesenen war nichts mehr zu entdecken. Der reißende Strom hatte sie unter das Eis gezogen.

(Köln, 8. Jan.) Eine direkte Dampfschiffahrt zwischen hier und London wird errichtet. Der Weg dahin wird in 40 Stunden zurückgelegt.

Italien.

Seine Heiligkeit der Papst hat verfügt, daß der Kaiser der Franzosen fortan in der amtlichen Korrespondenz, welche Kardinäle mit ihm führen, mit „geheiligte Majestät" und nicht mit „allerchristlichste Majestät", wie unter den Königen üblich war, angeredet oder bezeichnet werden soll.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 13. Jan.) Zur heutigen Schranne war die Zufuhr eine so starke, wie sie nicht oft vorkömmt. Die

---

erwiederte Paul. „Dein Wort genügt mir," sagte Jener. „Damit mich Niemand durch List oder Bitten oder Gewalt an der Ausführung meines Vorhabens hindert," fuhr der junge Fischer fort, „soll mein Plan nicht eher kund werden, als bis ich mich auf hoher See befinde. Ich werde meiner Mutter einen Brief hinterlassen, aus welchem sie am Morgen nach meiner Abreise Zweck und Ziel meines plötzlichen Verschwindens ersehen kann. Deßhalb ersuche ich Euch, unsere Uebereinkunft bis dahin geheim zu halten." Dieselbe Bitte hatte Frontignac unter einem andern Vorwande eben an Paul richten wollen, und mit kaum verhehlter Freude versetzte er: „Ich kenne das Weinen und Lamentiren der Weiber zur Genüge — ich kann Deinen Entschluß nur billigen und versprechе Dir, keinem menschlichen Wesen im Dorf etwas von Deinee beimlichen Abreise zu sagen." „Punkt 10 Uhr finde ich mich hier auf diesem Platze ein," erwiederte Paul, eilte zum Strande, sprang in seinen Kahn und ruderte rasch seinem Häuschen zu, welches etwa einen Büchsenschuß von der Stelle entfernt warf, wo er die Unterredung mit Frontignac gehabt hatte."

(Fortsetzung folgt.)

(Brünn, 11. Jan.) In Stamek, einer kleinen Ortschaft im Nordosten Mährens, wurde dieser Tage ein dreifacher Mord verübt. Ein Taglöhner faß seinen Arbeitsgeber Geld zahlen, das dieser für Flachs eingenommen hatte. Seine Habgier erwacht und er faßt Mordplane. Abends verläßt er wie gewöhnlich das Haus, um aber bald wieder mit einer Hacke zurückzukehren. Der Bauer, sein Herr, öffnet ihm auf sein Klopfen die Thüre, sinkt aber sogleich, von einem tödtlichen Hiebe getroffen, zu Boden. Der Lärm weckt den Sohn, welcher herbeieilt, nach kurzer Gegenwehr aber gleichfalls als Leiche daliegt. Im Nebengemache schlief die Bäuerin mit ihrem sechsjährigen Töchterchen. Auch sie fällt und nur das Kind, welches sich unter das Bett verkrochen, bleibt verschont. Der Mörder öffnet nun alle Schränke, findet aber nicht mehr als zwei Gulden CM. Wüthend wirft er nun Feuer in das am Boden liegende Stroh und flieht. Das zurückgebliebene Kind kriecht rasch besonnen aus dem Bette, stürzt sich durch die Flammen und ruft die Nachbarn zur Hilfe. Tags darauf wurde der Mörder durch die Thätigkeit der Gensd'armerie zu Halberschwert, wohin er sich geflüchtet, ausgeforscht und dem Gerichte übergeben.

Digitized by Google

Gesammtschrannenstand betrug 3555 Schäffel Getreide. Doch blieben nur 141 Sch. Waizen, 64 Sch. Korn, 242 Sch. Gerste und 2 Sch. Haber in Rest. Die Preise sanken, jedoch nicht von Belang; Waizen um 49 kr., Korn um 24 kr., Gerste um 48 kr., Haber stieg um 32 kr. Mittelpreis des Waizens 29 fl. 33 kr., des Korns 23 fl. 5 kr., Gerste 20 fl. 12 kr., Haber 8 fl. 56 kr.

(**Landshut**, 13. Jän.) Bei der gestern im Prantigarten gehaltenen Versammlung derjenigen Herren, die sich zur freiwilligen Feuerwehr eingezeichnet haben, wurde ein provisorischer Ausschuß gewählt, um die Statuten zu entwerfen. (L. Z.)

** (**Passau.**) [Eingesandt.] Denjenigen, welche sich das Verzeichniß machen wollen, die neue amerikanische Brücke bei Schärding zu besehen, wird noch bemerkt, daß man im Gasthause zu Neuhaus immer allerliebste Gesellschaft findet. Gewisse tägliche Gäste bieten alle ihre Liebenswürdigkeit und heitere Laune auf, Fremden den Aufenthalt dort so angenehm als möglich zu machen, und ihre stets fröhliche und neckende Stimmung kann nicht fehlen, die Anwesenden zu bezaubern.

Morgenpost.

(**Nürnberg**, 12. Jan.) Bei einer Anzahl von 34 Stimmberechtigten ist heute der k. Regierungsassessor v. Wächter von Ansbach mit 33 Stimmen zum 1. Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt worden.

(**Wien**, 13 Jäner.) Silberagio 21¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Frohnfestfornitituren betreffend.)

In der Frohnfeste des unterfertigten Gerichts werden

Dienstag den 17. Januar 1854

Nachmittags 2 Uhr

die Abfälle an Leinen und Wolle — in Papierfabriken verwendbar — gegen gleich baare Bezahlung zur Versteigerung gebracht.

Am 13. Jäner 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Director.

[70] Heindl.

Eine Parthie sehr billiger **Bouzkins**, schon **dekadirt**, empfiehlt zur geneigten Abnahme

[68] (5) **Albert Pittinger.**

Café Hohenthanner.

Am Montag den 16. d. Mts.

Preis-à la guerre

mit nachstehenden Beßten:

I. Preis: ein gebratenes Spanferkel.
II. „ eine gebratene Gans.
III. „ eine Boutelle Mosler.
IV. „ eine gebratene Ente.
V. „ eine Boutelle Deidesheimer.
VI. „ ein gebratenes Rebhuhn.

Einiage **24** Kreuzer. — Anfang präcis **6** Uhr Abends. — Freunde des Billardspieis werden hiezu ergebenst eingeladen. [72]

Mühlanwesens-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein mitten im Markte Hals nächst Passau gelegenes **Mühlanwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Dieses besteht in einem im bestbaulichen Zustande befindlichen gemauerten Wohnhause, einer gewölbten Pferd- und Kuhstallung unter einer Dachung, nebst Hofraum, einem Mühlwerk von vier Mahlgängen und einem Kopggang. Die Wasserbauten liebei sind im besten Zustand und zum Betrieb des Gewerbes nie ein Mangel an Wasser zu erwarten, auch werden die meisten Gemaiter von der Stadt Passau bezogen. Vom Kaufschillinge können 6 bis 8000 fl. auf erste Hypothek liegen bleiben. Das Nähere auf portofreie Briefe durch den Eigenthümer

[71] **Georg Seewald**, Müllermeister.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 16. Jäner zu Hrn. Haas.

Der Ausschuß.

In einem Markte Niederbayerns wird in einer Spezerei-Handlung unter annehmbaren Bedingnissen eine **Ladnerin** gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [73] (1)

Redwitz, Oberon von, Singlieder. Eine Tragödie. 2te Aufl. Elegant gebunden 2 fl. 24 kr.

ist zu haben in der **Puster**'schen Buchhandlung (C. Pirnger). [75]

Montag den 16. Jäner

Wurst-Parthie

mit

dem letzten Märzentropfen beim Magl in Ilz. [74]

Liedertafel.

Nach §. 31 Absatz 3 der Satzungen und der hierauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlung können Wittwen und selbstständige Frauenzimmer auf Antrag eines Mitgliedes nur im Laufe des Monats Jäner jeden Jahres je auf ein Jahr gültige Eintrittskarten und zwar nur nach vorausgehendem 14tägigen Anschlage im Uebungslokale unter den Formalitäten des §. 6 erhalten.

Wir ersuchen die sämmtlichen verehrlichen Mitglieder hievon Notiz zu nehmen und ihre Anträge rechtzeitig dem Sekretär bekannt zu geben, damit nicht verspätete Anmeldungen Zurückweisung erfahren müssen.

Der Ausschuß. (2)

Die verabredete

Schlittenfahrt

der Landwehr-Kavallerie nach Haßlbach findet **Mittwoch** den **18. Jäner** statt. Die Zusammenkunft ist Mittags 12 Uhr auf der Promenade.

Alle Herren Nichtkavalleristen, welche Antheil nehmen wollen, sind höflichst eingeladen.

Die Kavallerie. [76]

Theater-Anzeige.

Romantisch-komisches Volksmärchen.)

Sonntag den 15. Jäner 1854.

Zehnte Vorstellung des 5. Abonnements

Die

Zwerge vom Untersberge,

oder:

Die Mühle Rauchenegg bei Salzburg.

Romanisch-komisches Volksmärchen mit Tableaux und Gruppirungen in 5 Abtheilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Die Theaterdirektion.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 12. Jäner: Georg Anton Riedler, bgl. Schneidermeisters-Kind, 6 Monate alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 13. Jäner 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Oberneder, Gutsbesitzer von Griesbach. Friedl, Lebzeltersohn von Waldkirchen. Wagner, Holzm. von Gönningen.

(Zum weißen Haasen.) HH. Griebl, Holzm. v. Röhrenbach. Liebl, Bräuer v. Grafenau.

Druck der Puster'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljs. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Antonius. № 17. 17. Januar 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

Je weniger wichtig die Nachrichten von dem Kriegsschauplatze an der Donau erscheinen, desto beachtenswerther sind jetzt die verschiedenen Stimmen, welche sich über die Vorfälle in Konstantinopel in den letzten Tagen äußern. So meldet ein Korrespondent des Oesterr. Lr. aus Konstantinopel, 2. Jänner. Seit dem 26. v. M. ist hier von nichts die Rede, als von dem bevorstehenden Abgang der Flotten ins schwarze Meer, um ein türkisches Convoi zu eskortiren, das Waffen, Truppen und Munition an verschiedenen Punkten der asiatischen Küste und namentlich in Batum ausschiffen soll. In der That wurden große Kohlenvorräthe angekauft und türkische Frachtschiffe gemiethet, um sie nach Sinope zu führen und dort ein Depot für die französische Flotte zu errichten. Ferner wurden einige tausend Soldaten, eine bedeutende Anzahl Kanonen und beträchtliche Vorräthe an Munition auf vier türkische Dampffregatten gebracht; das Ganze sollte von drei französischen Dampffregatten und einem Schrauben-Linienschiff, ferner von zwei englischen Dampffregatten und zwei Schrauben-Linienschiffen eskortirt werden. Verschiedene Ursachen stellten sich jedoch der Abfahrt entgegen, die erst heute um 1 Uhr Nachmittags vor sich gehen soll. Eine andere Nachricht, welche in der Anzahl der Schiffe und dem Umstand, daß auch die türkische Flagge dabei vertreten seln soll, mit dem vorstehenden Berichte übereinstimmt, meldet dagegen, daß die Schiffe in der That ausgelaufen sind — ein Faktum, welches auch durch die Briefe der Triest. Ztg. bestätigt wird, obgleich diese, auffallend genug, nichts davon sagen, daß mit den französischen und englischen Schiffen auch türkische auslaufen sollten. Welche Version aber die richtige ist, ergibt sich schon daraus, daß das Journ. de Konstant. ebenfalls anzeigt, daß ein Geschwader, bestehend aus drei Dampffregatten und einem Schraubenschiffe unter französischer, dann aus zwei Dampffregatten und zwei Schraubenschiffen unter englischer Flagge nebst vier türkischen Fregatten, gemeinschaftlich nach dem schwarzen Meere auslaufen sollte. Es hat dieser Anzeige Betrachtungen beigefügt und den Beweis zu führen gesucht, daß das Auslaufen dieses Geschwaders unvermeidlich von Feindseligkeiten gegen Rußland begleitet sein werde

Aus Damascus, 19. Dezember, wird dem Osservatore Triestino gemeldet: Sheik Abdallah Halebi, der als eifriger Bekenner des Islam unter seinen Glaubensgenossen großen Ansehens und Einflusses genießt, berief kürzlich in die große Moschee die hervorragendsten muselmännischen Bewohner von Damascus, und nachdem er ihnen harte Vorwürfe wegen ihres geringen Eifers in Betreff werkthätiger Unterstützung der gerechten Sache gemacht, forderte er sie auf, eine Legion von 800 Mann auf ihre Kosten auszurüsten und ins Feld zu schicken. Die Ermahnungen des Sheik blieben nicht wirkungslos; in kürzester Frist waren die auf 800,000 Piaster veranschlagten Kosten der Unternehmung auf die Anwesenden repartirt. Der katholische Patriarch und der israelitische Rabbiner erboten sich gleichfalls im Namen ihrer betreffenden Religionsgewinnen zu Geldbeiträgen für dieses patriotische Unternehmen. Der Sheik empfing sie sehr freundlich, lehnte jedoch ihr Anerbieten vorläufig ab.

Aus Adrianopel wird gemeldet: »Am 7. Dezbr. wurde hier ein Mohammedaner gehängt, der erklärt hatte, Christus sei nicht Mohammed sei der wahre Prophet. Ehe sie ihn zum Tod verurtheilten, bemühten sich die Behörden vergebens, ihn zur Abschwörung seines neuen Glaubens zu bewegen — er blieb bis zum letzten Augenblick standhaft. Man soll sehr viele andere Personen entdeckt haben, die sich zu demselben Glauben bekennen, und man glaubt, sie bilden eine religiöse Verbindung, haben ein Oberhaupt und halten geheime Zusammenkünfte.«

(Presse.)

Deutschland.

(**München**, 11. Jan.) Die seit einiger Zeit vakante Stelle eines k. Regierungspräsidenten von Mittelfranken soll demnächst wieder besetzt werden und soll dieselbe, wie man vernimmt, dem k. Reg.-Direktor übertragen werden. — Am 14. d. kömmt die Untersuchung gegen den Advokaten Schöttl vor dem obersten Gerichtshofe zur Verhandlung.

(**München**, 12. Jan.) Nicht unintereressant ist es, zu erfahren, welche Geldmittel auf Industrie und Kultur in den verschiedenen Kreisen Bayerns verwendet werden, um auf diese Weise einen Blick auf die verschiedenen landwirthschaftlichen Bestrebungen derselben werfen zu können. So wurde in

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

Der Letztere blieb noch eine Weile stehen und schaute regungslos auf das weite, düstere Meer, welches ein wahres Todesschweigen deckte. „Den Pierre hätt' ich hier in diesem elenden Dorfe nicht zu finden geglaubt!“ sprach er mit finsterer Miene leise vor sich hin. „Ich hatte ihn dazumal kaum beachtet und würde ihn nimmermehr wieder erkannt haben, wenn er nicht —“ Sein Selbstgespräch ward hier durch ein zweimaliges leises Pfeifen unterbrochen, welches aus der Ferne von Meere herübertönte. Frontignac horchte einige Augenblicke in die Nacht hinein und antwortete dann durch ein gleiches Signal. Einige Minuten später ließ sich ein Rauschen vernehmen und ein kleines dunkles Boot flog heran, aus welchem eine Gestalt in Seemannstracht an's Land sprang und auf den Kapitän zuschritt. „Wie Viele habt Ihr gewonnen, Tom?“ fragte Frontignac auf Englisch. „Vier, Herr,“ entgegnete der Ankömmling ebenfalls in englischer Sprache. „Seid Ihr Euerer Sache auch gewiß?“ forschte der Kapitän. „Ja, Herr,“ gab Tom zur Antwort. „Wo sind Francois, Pierre, Jack, Bill und Dick?“ fragte Frontignac weiter. „Bill sitzt drunten im Boot, Kapitän; die Anderen sind drüben in jenem Dorf, wo unsere Barke liegt,“ erwiederte Tom. „Dann fahret morgen Abend so zeitig von dort ab,“ befahl der Kapitän, „daß Ihr allesammt präsise 10 Uhr in der Nähe dieses Punktes seid und sendet das Boot mit drei Mann von der Barke hierher. Wir segeln dann der Brigg entgegen, welche morgen von Havre abfährt. Wenn Alles gut geht, bekommt Ihr die 5 Pfund, welche ich Euch versprochen habe.“ „Euere Befehle sollen auf's pünktlichste vollzogen werden, Kapitän,“ versetzte Tom, eilte zum Meere hinab, sprang in das Boot und fuhr mit seinem Gefährten davon. Auch Frontignac begab sich hinweg, und bald herrschte ringsumher tiefes, nächtliches Schweigen. Die Sonne des folgenden Tages war längst in die Fluthen hinabgesunken. Auf die schwüle Hitze war eine wohlthuende Kühle gefolgt. Im kleinen Dorfe waltete schon die Stille der Nacht, nur hie und da schlug ein Hund an, welchem ein anderer in einem entfernten Hause antwortete. Das Meer wogte leise rauschend

Digitized by Google

Oberbayern für das Etatsjahr 1853/54 die Summe von 21,829 fl. vom Landrathe für Industrie und Kultur bewilligt. Darunter ist begriffen die Summe von 8214 fl. als Beitrag für die landwirthschaftlichen und Gewerbsschulen in München, sowie 4845 fl. für die Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Freising. Niederbayern bewilligte zu demselben Zwecke die Summe von 15,123 fl., die Pfalz hingegen die namhafte Summe von 55,820 fl. Ein großer Theil der letztern Summe wird für die treffliche Gestüts-Anstalt in Zweibrücken verwendet, woselbst eine ausgezeichnete Race von Pferden gezogen wird. Ebenso verwendet die Pfalz 10,470 fl. für die Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Kaiserslautern. Der vorzüglichste Zweck des landwirthschaftlichen Vereines bei Anbauung von Kulturpflanzen neuer Gattung, bei Anlage von Mustergärten und Feldern und andern Versuchen ist ohne Zweifel, daß dieselben zahlreiche Nachahmung von Privaten erfahren. Zu diesem Zweck dient besonders die künstliche Fisch-Erzeugung, welche jedem Oekonomen mit wenig Mühe und Unkosten einen reichlichen Ertrag verspricht. Die künstliche Forellenzucht, als deren Erfinder der Lieutenant Jakobi aus Hohenheim angeführt wird, ist besonders empfehlenswerth. Obwohl sich die Forelle nicht so sehr vermehrt, als die meisten übrigen Fische, so hat doch ein Weibchen von ¼ — ½ Pfund Schwere zur Laichzeit 500 — 1000 Eier bei sich. Rechnet man auch, daß der vierte Theil derselben zu Grunde geht, was bei gehöriger Aufmerksamkeit keineswegs der Fall ist, so können doch von 10 Forellen innerhalb wenigen Monaten über 3000 junge Fische erhalten werden. Kein Zweig der Landwirthschaft verspricht so reichlichen und sichern Gewinn.

(München, 13. Jan.) Das Befinden Sr. Exz des Hrn. Ministerpräsidenten gestaltet sich von Tag zu Tag besser. Das Fieber stellt sich nur äußerst selten mehr ein. — Das Projekt, die bayerische Hypotheken- und Wechselbank unter gewissen Bedingungen zur Emission von Papiergeld im Betrage von 8 Millionen zu ermächtigen, ist im Staatsrath auf so bedeutenden Widerspruch gestoßen, daß es als vorläufig beseitigt erachtet werden kann und eine deßfallsige Vorlage an den gegenwärtigen Landtag zuverlässig nicht gelangen wird.

(München, 14. Jan.) Gestern Nachmittag wurde der k. Artillerie-Oberstlieutenant Tretter mit den seinem militärischen Range gebührenden Ehren unter großer Theilnahme des Publikums zur Erde bestattet. Der Verewigte hatte sich bei dem jüngsten Brande der Papierfabrik am Lehel eine Erkältung zugezogen, in deren Folge er nach kurzem Krankenlager an der Hirnentzündung verstarb. Die Armee verliert an ihm einen verdienstvollen Offizier, der sich in allen Kreisen der höchsten Achtung zu erfreuen hat.

Folgender tragischer Vorfall hat sich kürzlich in Nürnberg ereignet: Ein Arbeiter wollte sich in einem Bäckerladen in der B—gasse ein Laibchen Brod um 6 kr. kaufen. Die Bäckerin erklärte, sie habe blos 12 kr.-Laibe, worauf der Arbeiter erwiederte, er habe nicht mehr als 6 kr. Da aber während dem eine andere Kundschaft kam, welcher die Bäckerin nebst 12 kr.-Brod auch zwei 6 kr.-Laibchen gab, so stellte der Arbeiter die Bäckerin hierüber zur Rede und schlug sie in seiner Gereiztheit in's Gesicht, worauf er die Flucht ergriff. Der Sohn der Bäckerin aber eilte ihm nach, und als er ihn eingeholt, schlug er auf ihn los, worauf sich dieser umdrehte und jenen mit einem Instrumente bedeutend verletzte.

(Würzburg.) Sichrem Vernehmen nach hat eine von Herrn Dr. Eisenmann verfaßte Denkschrift, bezüglich der widerrechtlichen Eingriffe der Militärbehörde in das Besitzthum hiesiger Grundeigenthümer, gegen den Verfasser eine Kriminaluntersuchung veranlaßt, und zwar weil dieselbe sowohl gegen Militär- als Zivilbehörden beleidigende und gehässige Ausfälle enthalte.

(Ludwigshafen, 11. Jan.) Der Oberrhein ist nun vom Eise wieder frei; heute kam schon ein Schiff von Germersheim hier durch. Da von gestern auf heute das Wasser um einige Fuß gefallen ist, so scheint auch das Eis des Unterrheins abgegangen zu sein. Die hiesige Rheinbrücke wird morgen wieder aufgeführt werden.

(Wien, 13. Jan.) Im Nachtrage zu den Bestimmungen des neuen Zollariffs wurden die Zollbeamten angewiesen, das bei Entrichtung der Zölle eingehende Silbergeld sederzeit vollständig nur zu Absuhren zu verwenden. Die Absuhr muß binnen der drei ersten Tage jedes nächsten Monats geschehen sein. Eine Verwechslung des eingegangenen Silbergeldes ist den Beamten nicht gestattet, und wird als schweres Dienstvergehen bestraft; eine gleiche Strafe trifft den Beamten, der sich erlaubt, mit den in Papiergeld eingegangenen Beträgen zu agiotiren.

(Wien, 13. Jan.) Vielfache Mittel hatte man bisher schon theils angewendet, theils vorgeschlagen, welche darauf hinzielen, die wirklich unmotivirte Theuerung des Getreides zu hintertreiben, Alles zeigte sich aber der Macht der Spekulation gegenüber als durchaus unzulänglich und ungehindert verfolgten alle Zeralien ihre steigende Tendenz. Man ist jedoch nunmehr zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß nicht der Handel mit effektiven Vorräthen die Theuerung hervorgerufen, sondern einzig jogen. Lieferungsgeschäfte, in welchen ein Absichtsß für spätere Zeit gemacht und am Ende des Termins weder die Waare geliefert noch übernommen, sondern einfach nur die Differenz ausgezahlt wird. Man ist gegenwärtig in den betreffenden Kreisen mit Eifer darauf bedacht, solche Mahregeln zu treffen, wodurch diesem der Allgemeinheit so verderblichen Unwesen ein Ende gemacht werde.

Zwei Commis aus der Wiener Kurrentwarenhandlung des Hrn. Philipp Holop, im Alter von 18 und 19 Jahren, beide aus Preßburg gebürtig, haben den Hauptreffer der Nerissutti'schen Lotterie pr. 200,000 fl. gemacht. Dieses Loos kauften sie von einem wandernden Hausirer.

Bei den Sprengarbeiten am Donauwirbel wurde am 28. Dez. der erste großartige Versuch mit der Smeeschen galvanischen Batterie gemacht. Es wurden elf Minen gesprengt, deren Ladung ungefähr im Ganzen gegen 400 Pfund Pulver fassen mochte. Unbeschreiblich großartig soll der Anblick gewesen sein, wie durch die Kraft des entzündeten Pulvers die ungeheure Steinmasse in die Höhe gehoben wurde und in

---

gegen das Ufer; auf den zitternden Wellen wiegte sich der Schimmer der Sterne, welche hell am tiefblauen Himmelsgewölbe funkelten. Am südwestlichen Horizonte lagerte über dem dunklen Meer eine schwarze Wolkenschicht, aus welcher dann und wann ein schwaches Wetterleuchten hervorzuckte. Als die Thurmuhr des Kirchhofes bald zehn geschlagen hatte, erschien eine dunkle Gestalt am Ufer und schaute abwechselnd bald in das stille Dorf und bald auf das einsame Meer. Es war der Kapitän Frontignac. „Einer, der meinem Glück im Wege steht, wird nun noch in dieser Stunde beseitigt sein," murmelte Frontignac halblaut, „und der Andere soll und muß spurlos verschwinden — eher sind' ich keine Ruhe. Magdalena ist dann um so gewisser mein." „Mich dünkt, ich sehe die Barke dort schon in der Ferne," fuhr er nach einer Weile fort, indem er einen kleinen dunklen Punkt in's Auge faßte, welcher nordwärts auf dem Meer in geringem Abstande von der Küste sichtbar wurde. „Ich kann mich gottlob auf meine Bursche verlassen. In einer halben Stunde werden sie hier sein." Nach diesen Worten wandte er sich dem Dorfe zu und ging langsamen Schrittes nach dem Hügel, neben welchem Bertrands Häuschen lag. Unterdessen saß Paul mit pochendem Herzen im kleinen ärmlichen Stübchen an der Seite seiner alten Mutter. Er wollte abwarten, bis diese sich zur Ruhe begeben habe, und dann rasch in größter Stille das Haus verlassen. Sein kleines Bündel lag geschnürt unter einem Strauche im Garten und in seinem Kämmerchen ein Brief an seine Mutter, welcher folgendermaßen lautete:

„Vergib mir, daß ich ohne Abschied zu nehmen von Dir gegangen bin, geliebte Mutter — es würde uns Beiden nur das Herz schwer gemacht haben. Ich verlasse Dich und Magdalena auf kurze Zeit, um mir so viel Geld zu verdienen, als ich nöthig habe, um des alten Bertrand Forderung genügen zu können. Die Goldstücke, welche in diesem Briefe liegen, sind mir gegeben worden, damit Du in meiner Abwesenheit keinen Mangel leidest. Ich fahre nach London und hoffe dort bald so viel zu erwerben, daß ich Dir von Zeit zu Zeit eine kleine Summe herübersenden kann. Gräme Dich nicht um mich — Du wirst mich bald reich und glücklich wiedersehen.

Dein Paul."

Er freute sich, daß der Brief ihn einer erschütternden Szene überhebe; wenn er aber wieder daran dachte, was seine arme alte Mutter sagen werde, wenn sie am Morgen erwacht, ihn suche und ihn nirgends finde und endlich aus den gleich-

Digitized by Google

Trümmern niederfiel. Nahe an 200 Bohrlöcher sind noch vorbereitet, und eine eigene Kommission ist eben an Ort und Stelle, um zu berathen, wie weit die Sprengungen fortgesetzt werden sollen, die zunächst den Zweck haben, die Anprallsfläche des Donaustroms am sogenannten Haussteine, wodurch der Wirbel erzeugt wird, zu mindern oder gänzlich zu beseitigen.

Vor vor einigen Tagen in Baden verstorbene Chef des hies. Großhandlungshauses J. B. Weiss, Herr Entenfellner, hat in seinem Testamente den Stammgästen des Gasthauses „zum goldenen Stern" auf der Brandstatt, zu welchen er seit einer Reihe von Jahren selbst gehörte, bedeutende Vermächtnisse gemacht. Jeder der Stammgäste erhält 4—5000 fl. als Erinnerung an den verstorbenen Tischgenossen. Das Vermögen des Verstorbenen wird auf mehr als 200,000 fl. geschätzt.

(Wien, 13. Jan.) Die seit einiger Zeit sich allgemein verbreitende Mode, daß sowohl Damen als Herren häufig mit Pelz verbrämte Kleider tragen, hat den Rauhwaarenhandel außerordentlich begünstigt Seit langen Jahren wurde inner die Linien Wien's nicht so viel in- und ausländisches Pelzwerk eingeführt, als gegenwärtig. Wie wir vernehmen, sollen in jedem der bisherigen Wintermonate bedeutende Quantitäten an feinen Pelzen aus dem Auslande auf den hiesigen Markt eingebracht worden sein.

(Pesth, 12. Jän.) Mehrere hiesige Kapitalisten, welche sich die Hebung der Seidenkultur in Ungarn angelegen sein lassen, beabsichtigen hier eine große Seidenweberei anzulegen, in welcher außer fremden Rohstoffen besonders ungarische Seide verarbeitet werden soll.

(Aus Baden, 8. Jan., schreibt das Mainzer Journal: Die mysteriöse Geschichte mit dem Besuche einer unbekannten Person im Palais Sr. kgl. Hoheit des Regenten ist bis auf den heutigen Tag noch nicht aufgeklärt. Unter dem Volke zirkulirt die Sage, daß es die sogenannte „weiße Frau," nur diesmal in etwas anderer Kleidung (wemit sie, so viel nach Jung-Stillings Beschreibung erinnerlich ist, wechselt) gewesen sei. Bei wichtigen Ereignissen im Lande hat sie sich noch immer sehen lassen, und wer möchte bezweifeln, daß der eben ausgebrochene Streit die verhängnißvollste und wichtigste Aktion sei, welche sich, seitdem das Haus Baden die engeren Gränzen seines Markgrafenthums fallen sah, zugetragen? Fraubasereien und Stoff zu Muthmaßungen wahrlich genug!

In Sinsheim haben 67 katholische Einwohner, den verschiedensten Ständen angehörend, eine Eingabe, mit ihren Namensunterschriften versehen, an das erzbischöfliche Ordinariat zu Freiburg abgeschickt, worin sie ihr Bedauern aussprechen, daß der Weg der Verhandlung mit der Staatsregierung von dem Herrn Erzbischof verlassen und die Selbsthilfe versucht wurde, welcher Schritt sowohl Geistlichkeit als Volk in hohem Grade in Verlegenheit bringt. Bezüglich der Auflage, in vier Predigten über die bestrittenen Rechte und Forderungen des Herrn Erzbischofs Vorträge von der Kanzel zu halten, erklären sie: diejenigen Bürger, welchen Christenthum und Staatsordnung unantastbare Heiligthümer sind, wünschen nicht, daß durch solche Vorträge und ähnliche Unternehmungen das Volk in den Streit zwischen kirchlicher und weltlicher Obrigkeit hereingezogen wird und richten soll in einer Sache, wozu es der bestehenden Staats- und Kirchenordnung gemäß niemals berufen sein kann. Sie bitten daher ein hochehrwürdiges Ordinariat, bei Sr. Erzll. dem Herrn Erzbischof dahin wirken zu wollen, daß die erwähnten Kirchenvorträge unterbleiben. — Der Gemeinderath und Bürgerausschuß von Untermünkheim haben an ihren Pfarrer eine theilsitliche Eingabe eingereicht, mit der Bitte, die bewußten vier Predigten zu unterlassen. (B. Bdz.)

(Frankfurt, 11. Januar.) (Goldkurs.) Neue Louisd'or fl. 10.50; Pistolen fl. 9.36½—37½; preuß. Frd'or fl. 9.57—58; holl. 10fl.-Stücke fl. 9.42—43; Rand-Dukaten fl. 5.34—35; 20Frcs.-Stücke fl. 9.19—20; engl. Sover. fl. 11.41; Gold al Marco 374—376.

Frankreich.

(Paris, 10. Jan.) Seit einiger Zeit bemerkt man unter den Fischen des atlantischen Oceans eine große Sterblichkeit. Die Ufer sind mit Tausenden von todten Fischen bedeckt. — Aus dem Süden wird gemeldet, daß die dort ungewöhnliche Kälte fortdauert, und daß die Oliven fast überall erfrieren. Von den hierischen Inseln wird gemeldet, daß die Orangenbäume zum Theile schon durch eine Krankheit verheert, nun durch die Kälte ganz zu Grunde gerichtet werden. Aus Gasse wird gemeldet, daß der Thermometer in der Nacht vom 29. auf den 30. 5½ unter Eis stand. Die Olivenernte, die im Winter flattfindet, leidet dadurch sehr, und die Jasmin- und Veilchenkultur ist fast ganz zu Grunde gerichtet. — Aus Vienne (Isère) wird gemeldet, daß im großen Saale der öffentlichen Bibliothek auf dem Stadthause Feuer ausgebrochen. Die ganze Bibliothek, die Sammlungen, Manuskripte und Alterthümer dieses Departements wurden ein Raub der Flammen.

Großbritannien.

In Edinburgh ist nach englischen Blättern der Kaiser von Rußland von der Menge im Bilde verbrannt worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 14. Jan.) Von der k. Regierung ist angeordnet, daß in der letzten Woche des Januars eine genaue Zählung des gesammten Viehstandes vorgenommen werden soll.

Morgenpost.

(Wien, 14. Jan., Nachmittags 2 Uhr 45 Minuten.) Am 3. Jan. ist die ganze vereinigte Flotte nach dem schwarzen Meer abgegangen. Der englische Kriegsdampfer Retribution ward nach Sebastopol geschickt, um zu notifiziren, daß der Einlauf blos erfolge, um Konflikten vorzubeugen.

(Wien, 14. Jan.) Die Pforten-Vorschläge sollen demnächst nach St Petersburg abgehen. Dem Vernehmen nach haben bei Cetate nächst Kalafat noch neuerlich Gefechte mit wechselndem Glück stattgefunden. (T. D. d. A. Z.)

(Madrid, 8. Jan.) Die neugeborne Prinzessin ist heute Mittag gestorben. Die Königin Isabel weiß dieses Ereignis noch nicht.

---

gültigen, starren, schwarzen Buchstaben herausbiese, daß er sie verlassen habe, da wollte ihm schier das Herz brechen. Seine Aufregung stieg mit jeder Sekunde. Er saß da und vermochte vor tiefer Bewegung kaum zu sprechen. Er fühlte jetzt, was es heißt, von der Heimath und von Allem zu scheiden, was dem Herzen theuer ist. Ringsum in dem kleinen Stübchen, welches er so oft mit gleichgültigen Augen und Geringschätzung angesehen hatte, schaute ihn Alles so bekannt und vertraut an. Jeder Gegenstand rief eine freundliche Jugenderinnerung in seiner Seele wach. Und als endlich der treue Hausbund sich an ihn schmiegte, ihn mit seinen klaren Augen so klug und forschend anblickte, gleich als ob er bitten wolle: „Bleibe hier! was sollen wir ohne Dich in dem öden Häuschen beginnen! da traten ihm die Thränen in die Augen; er sprang auf und schritt bewegt im Zimmer auf und nieder. „Fehlt Dir etwas, Paul? fragte seine Mutter. „Nein, nein!" versetzte der junge Fischer rasch mit liebreichem Ton. „Ich dachte eben nur daran, daß ich doch eigentlich recht arm bin, und daß es noch wohl lange dauern wird, ehe ich Magdalena zum Traualtar führen kann." „O mach' Dir deßhalb keine Sorgen," erwiederte Jene. „Du bist noch jung und kannst noch manchen glücklichen Tag mit Magdalena verleben. Sind wir trotz unserer Armuth nicht immer recht froh hier im kleinen Häuschen gewesen?" „Ja, das sind wir!" sagte Paul leise mit unsicherer Stimme, da ihm mit den Worten der Mutter plötzlich all die halbvergessenen Bilder vergangener Zeiten vor die Seele traten. Es schien wenig, so wäre er seiner Mutter um den Hals gefallen und hätte ihr Alles offen gestanden.

(Fortsetzung folgt.)

In einem Dorfe nächst Wien haben die Bauern einen jungen Stadtbeern erwischt, der zu einem schönen Bauernmädchen Fensterln gehen wollte. Die Vergeltung, eigentlich das abschreckende Beispiel, bestand darin, daß dem leichtsinnigen Fenstereinsteiger von seinem Quäcker die Aermeln bis zum Ellbogen und die Beinkleider bis zum Knie abgeschnitten wurden, hierauf trieb man ihm den Hut an und spedirte ihn zum Hause hinaus. Daß bei der tüchtigen Kälte der neue Don Juan ziemlich abgekühlt wurde und mit Schande und Spott durch das Dorf ziehen mußte, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Digitized by Google

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau den 11. Jäner 1854.

Joseph Dupper, 38 Jahre alt, Häusler von Oberwindschnur, wurde wegen des am Sonntag den 11. Sept. v. Js. an dem Inwohner Joseph Reingruber von Reukirchen verübten Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 3½ Monaten verurtheilt.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Dienstag den 17. Jäner 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des ledigen Hafnergesellen Lorenz Schmalhofer von Dingolfing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 25. Nov. v. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des ledigen Dienstknechts Georg Piegl von Karpfham, kgl. Landgerichts Rothalmünster, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 28. Sept. 1854, in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 24. August 1853, in der gegen den Inwohner Georg Neumaier zu Zenting wegen Vergehens des Jagdfrevels geführten Untersuchung.

(**Wien**, 13. Jäner.) Silberagio **21¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
(Advokat Wisnet u. Kons. gegen
Kooperator Franz Segl p. ded.)

Auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichtes Straubing wird im Exekutionswege eine Partihe Bücher, größtentheils philosophischen Inhaltes,

Dienstag den 24. Jäner 1854
Nachmittags 2 Uhr

dem öffentlichen Verkaufe im diesgerichtlichen Versteigerungs-Lokale gegen gleich baare Bezahlung und mit dem Bemerken unterstellt, daß der Zuschlag nur dann geschehen könne, wenn wenigstens drei Viertheile des Schätzungs-Preises geboten werden. Am 12. Jäner 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Schuster, Direktor.

[77] Schels.

Bekanntmachung.

Von den Stiftswaldungen des bürgerlichen St. Johannes-Spitals werden am

Dienstag den 17. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

in dem Wirthshause auf der Ries

67 Stück Sägeblöche,
11 „ Bauhölzer und
26 Klafter weiches Stabelholz

öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Den 7. Jäner 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Preisleberger. [50] (b)

Bekanntmachung über Holzverkauf.

Donnerstag den 26. Jäner 1854 werden nachstehende in dem zunächst der Donau bei Niederaltaich liegenden kgl. Forstdistrikte Gundelau gehauene Hölzer durch das unterzeichnete k. Forstamt in öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht:

700 Eichenstücke von 6 bis 8 Schuh Länge und 6 bis 12 Zoll Durchmesser;
300 desgleichen von 9 bis 30 Schuh Länge und 8 bis 30 Zoll Durchmesser;
600 Ulmenstücke von verschiedener Länge und 8 bis 15 Zoll Durchmesser;
400 Linden, Buchen, Maßholder, Aspen von verschiedener Länge und Durchmesser;
274 Klafter Eichen-Scheitholz im bayerischen Normalmaße; 6 bayer. Schuh hoch und weit, und 3½ bayer. Schuh Schnittlänge;
368 Klafter Ulmen-Scheitholz, 3½ bayer. Schuh Schnittlänge;
29 „ Linden-Scheitholz, 3½ „ „ „
456 „ hartes Prügelholz, 3½ „ „ „
38 „ weiches Prügelholz, 3½ „ „ „
338 Hundert harte Wellen;
10 „ weiche Wellen.

Kaufsluftige werden mit dem Bemerken hiezu geziemend eingeladen, daß, wenn selbe das Holz noch vorher einsehen wollen, sie sich an den Forstwart zu Niederaltaich zu wenden haben.

Der Verkauf wird im Auerschen Bräuhause zu Niederaltaich unter den vorschriftsmäßigen Bedingungen vorgenommen und beginnt am obigen Tage Morgens 9 Uhr.

Schönberg, 6. Jäner 1854.

Königliches Forstamt Schönberg.
Martin, k. Forstmeister. [52] (2)

Landwehr-Kavallerie.
Dienstag den 17. Jäner zu Herrn Schattenkrob.

Feinster Tafelsenf in Töpfen à 24 kr., 18 kr., 15 kr., ebenso offen das Pfund à 24 kr., 16 kr., und **Essiggurken** das Glas 24 kr., 18 kr., sind wieder eingetroffen.

[28] (2) **B. Mayrhofer.**

Im Neumarkt Haus-Nr. 469 ist auf das Ziel Lichtmeß eine schöne **Wohnung**, bestehend in drei Zimmern, Küche, Keller, Trockenboden und Pferdestallung zu vermiethen. Die Zimmer werden auch einzeln abgegeben. [49] (3)

In einem Markte Niederbayerns wird in einer Spezerei-Handlung unter annehmbaren Bedingnissen eine **Ladnerin** gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [73] (2)

Theater-Anzeige.

Dienstag den 17. Jäner 1854.
Elfte Vorstellung des 5. Abonnements.
Zum Erstenmale:
Das
Verbrechen aus Kindesliebe
Drama in 4 Akten von Fr. Blum.
Die Theaterdirektion.

Fremden-Anzeige.
Vom 14. Jäner 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Lang, Seifensieder von Freyung. Gründiger, Leinwandhändler von Wollaberg. Url, Gutsbesitzer von Leizesberg. Göß, Fabrik. von Schiessen. Stöhr, Privat. von Würzburg.

(Zum weißen Haasen.) HH. Brunner von Frommerbach, Glasmanufakturen von Deutschfeilen mit Sohn und Rödl u. Consorten von Regensburg, Holzl. Löwenstein, Kaufm. von Kützstorf.

Straubinger Schranne

vom 14. Jäner 1854.	(Mittelpreis.)
Waizen	27 fl. 14 kr.
Korn	21 fl. 11 kr.
Gerste	18 fl. 21 kr.
Haber	8 fl. 35 kr.

Druck der Puppel'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder der Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Remedius. № 18. 18. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

In der kleinen Walachei scheinen jetzt endlich die Operationen der Russen gegen Kalafat in ernsterer Weise begonnen zu haben.

Ein Bericht aus Orsova meldet, daß es am 6. Jäner bei Kataitze zu einem Treffen zwischen den russischen und türkischen Truppen gekommen sei, in welchem die ersteren Sieger geblieben. Kataitze ist ein Dorf an der Donau, an der Mündung eines kleinen Flusses, etwa 10 Werste von Kalafat entfernt, wohin, wie wir vorgestern meldeten, die Russen ihren rechten Flügel vorgeschoben hatten. Die bei Kataitze postirten drei Bataillone Russen vom rechten Flügel des Arrep'schen Korps wurden von 18,000 Türken, meist Kavallerie, angegriffen, und vertheidigten sich drei Stunden gegen diese Uebermacht. General Belgrade, von der Affaire früh genug benachrichtigt, eilte mit vier Bataillonen zur Verstärkung, griff die Türken an, und schlug nach kurzem Gefechte den Feind in die Flucht. Der Verlust der Türken soll sehr stark sein. Zwei Fahnen und sechs Kanonen sind die Trophäen dieses Sieges.

Der Indep. wird aus Paris unterm 10. geschrieben: Das Einlaufen der Flotten ins schwarze Meer wird nicht als Kriegsfall betrachtet werden. Man hofft sogar jeden Konflikt zu vermeiden und ist durchaus nicht die Rede davon, Sebastopol zu blokiren. Ein Diplomat hat folgende Aeußerung gemacht: „Nein, man wird Sebastopol nicht blokiren; man wird den Russen erlauben, die Nase zum Fenster herauszustecken, nur wird ihnen nicht gestattet, zum großen Thor hinaus zu gehen.“ (Presse.)

(Berlin, 11. Jan.) Um die Mitte dieses Monats wird die entscheidende Antwort des Petersburger Kabinets auf die letzten Vermittlungsvorschläge der 4 Mächte in der orientalischen Frage erwartet. Das Gerücht, daß sie schon gestern Abend in Berlin eingetroffen sei, hat sich nicht bestätigt. Daß sie den Frieden bringen wird, glaubt hier Niemand; im Gegentheil ist man diesseits darauf vorbereitet, daß England und Frankreich zum Krieg gezwungen werden. Die Allianz dieser beiden Mächte, deren Solidität anfangs mißtraut wurde, erweist sich jetzt als durchaus zuverlässig, obwohl sie bisher nur in einem faktischen Zusammengehen bestand, und zum Zweck gemeinsamer Kriegsoperation noch eines förmlichen Allianztraktats bedarf. Einen sehr schweren Stand haben die in der Mitte der Parteien stehenden deutschen Großmächte, die bei jeder Allianz mit dem Osten wie mit dem Westen viel auf das Spiel setzen, und auch durch Einhalten einer strengen Neutralität sich keineswegs eine gefahrlose Zukunft bereiten. Doch wird das diesseitige Kabinet zunächst die Neutralität Preußens und hoffentlich im engsten Anschluß an Oesterreich anstreben, schon deßhalb, um dem Eingehen naheliegender und von gewissen Strömungen begünstigter Verpflichtungen auszuweichen. Daher auch bis jetzt noch kein ostensibler Schritt auch nur zu theilweiser Mobilmachung geschehen ist. Doch sind die Aussichten für Erhaltung des europäischen Friedens in unterrichteten Kreisen fast gänzlich geschwunden. (A. Z)

Deutschland.

(München, 13. Jan.) Unsere k. Kreisregierung hat in einem neueren Erlaß an die Distriktspolizeibehörden aus Anlaß vielfacher bezüglich des Getreidehandels an sie ergangener Anfragen die bestehenden Verordnungen dahin erläutert: Es sei nirgends ausgesprochen, daß Jeder, der ansässig ist, auch zum Getreidehandel berechtigt sei, — und dies daraus, daß unansässigen Leuten der Getreidehandel untersagt ist, keineswegs zu folgern. Vielmehr müßten die allgemeinen Erfordernisse zum Zwischenhandel mit Gegenständen, welche zum Lebens-Unterhalte dienen, bei diesem wichtigsten Zweige solchen Zwischenhandels auch zur Anwendung kommen und unbedingt und doppelt in's Auge gefaßt werden. Diese sind guter Leumund und einiges Betriebskapital, damit von dem Getreidehandel alle Jene ausgeschlossen werden, welche denselben lediglich zu wucherischen Zwecken benützt haben oder benützen dürften. Es muß daher nothwendig darauf bestanden werden, daß Jeder, welcher den Getreidehandel betreiben will, einen guten Leumund besitzt, insbesondere nie sich eines wucherischen Zwischenhandels schuldig machte. Bezüglich des erforderlichen Betriebskapitals kann natürlich ein Maß nicht vorbezeichnet werden, da die Gränzen hiefür zu innig mit der Art und Ausdehnung des Handelsbetriebs zusammenhängen. Indeß ist bei dem Mangel jedes Betriebs-Kapitals die Besorgniß, daß der Getreidehandel von den Betheiligten nur auf wucherische Art betrieben

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

Aber die höhnischen Worte Frontignacs: „Wenn es Dir an Muth gebricht, so bekenn' es nur — Kühnheit und Herzhaftigkeit sind nicht Jedermann gegeben, obwohl ich diese Eigenschaften bei einem normännischen Schiffer voraussetzte!“ — welche ihm in diesem entscheidenden Augenblick einfielen, machten sein Gemüth wieder hart, und nach einer Weile setzte er sich wieder seiner Mutter gegenüber und begann mit möglichster Ruhe ein Gespräch über verschiedene Angelegenheiten des Dorfes. Endlich erhob sich seine Mutter, um sich zur Ruhe zu begeben, reichte ihm die zitternde Hand und sagte: „Gute Nacht, Paul! Morgen da ist es fröhlicher Sonntag, da gehen wir mit einander zur Kirche. Ich werde Dich recht herausputzen, Dir ein neues schmuckes Band um den Hut legen und ein Sträußchen duftender Blumen darauf stecken, damit die Leute sich über meinen stattlichen Sohn freuen und mich arme alte Frau beneiden!“ „Mutter! Mutter!“ rief der junge Fischer mit wildem Schmerz und umklammerte krampfhaft die dargebotene Hand. Er kämpfte von Neuem mit sich, ob er seiner Mutter Alles offenbaren solle oder nicht; der Gedanke an den „fröhlichen Sonntag“ fiel ihm wie eine Zentnerlast auf's Herz. Aber auch diesen Kampf überwand er — selbst das leise „Lebewohl!“ was er seiner Mutter nachrufen wollte, preßte er in seine Brust zurück. Jene verließ das Zimmer und er sank wie vernichtet in einen Stuhl. Es war ihm, als begehe er ein schweres Verbrechen, daß er diejenige, die ihn von frühester Jugend an so unendlich geliebt, um die letzten Freuden ihres einsamen Alters bringe. Der Schlag der kleinen Wanduhr, welche die zehnte Stunde verkündete, riß ihn aus seinen schmerzlichen Träumereien. Er sprang auf und lauschte. Alles war todtenstill im kleinen Häuschen, nur das Wehen des Nachtwindes und das Pickern der Uhr unterbrachen das tiefe Schweigen. „Ich muß von hinnen!“ rief er leise mit gepreßter Stimme, schlich über die Hausflur, riegelte vorsichtig die in den Garten führende Thür auf, schlüpfte hinaus, ergriff das unter dem Strauche liegende Bündel und eilte mit lautlosen Schritten dem Punkte zu, wo der Kapitän Frontignac ihn zu erwarten versprochen hatte. Plötzlich aber

Digitized by Google

werden dürfte, so nahe liegend, daß die Ausschließung dieses Individuums vom Getreidehandel gerechtfertigt erscheint. Es ist deshalb bei dem Gesuche eines Individuums um ein Zeugniß behufs des Getreidehandels jedesmal nicht nur dessen Anfässigkeit, sondern auch sein Leumund und erforderlichenfalls sein Vermögen zu prüfen. Bei etwaigen Bedenken in der einen oder andern Beziehung ist die Ausstellung des Zeugnisses zu verweigern. Die Zeugnisse sind alljährlich beim Beginne des Verwaltungsjahres zu erneuern und habe hiebei jedesmal wiederholte Prüfung der Vorbedingungen einzutreten. Soferne sich im Laufe des Verwaltungsjahres in diesen Vorbedingungen notorisch nachtheilige Aenderungen ergeben, sind die ausgestellten Zeugnisse sofort zurückzuziehen. Dabei wird die Vorschrift vom 23. April 1852, daß jeder Getreidehändler jederzeit bei Ausübung dieses Handels mit dem erforderlichen Zeugnisse hiezu versehen sein muß, in Erinnerung gebracht.

(**München**, 13. Jan.) Ein Reskript der k. Regierung beauftragt den Magistrat in Folge häufiger Mißbräuche zur strengsten Handhabung der Fischordnung. Namentlich soll von Seiten der Marktpolizei künftighin darauf gesehen werden, daß die zum Verkaufe gebrachten Fische das vorliegende Maß haben und nicht während ihrer Laichzeit feil geboten werden, da besonders aus dem letztern Umstande nicht bloß Nachtheile für die Fischzucht entstehen, sondern auch jene Fische, die in der Laiche begriffen sind, für die Gesundheit schädlich werden können.

Münchener Hopfenmarkt vom 13. Jan. 1853/54. Ober- und niederbayerisches Gewächs: Mittelgattungen, Landhopfen 1853: wahrer Mittelpreis 58 fl 49 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen: wahrer Mittelpreis 79 fl. 22 kr. Wolnzachers und Auermark-Gut mit Ortssiegel: wahrer Mittelpreis 96 fl. 48 kr. Mittelfränkisches Gewächs. Mittel-Qualitäten 1853, wahrer Mittelpreis 86 fl. 42 kr.; Vorzügliche Qualitäten aus Spalter-Umgegend nebst Kinding- und Heidecker-Hopfen 1853: wahrer Mittelpreis 97 fl. 48 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1853: wahrer Mittelpreis 115 fl. 20 kr.

(**Wien**, 11. Jan.) Der seit längerer Zeit vermißte Lloyddampfer „Cleno“ scheint ein Opfer der letzten Seestürme im schwarzen Meer geworden zu sein, wenigstens sind die Nachforschungen, die von Konstantinopel aus in allen benachbarten Häfen über das Schicksal des Schiffes gemacht wurden, erfolglos geblieben. Oberst Graf Odonnell, Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, ist erkrankt.

(**Wien**, 14. Jän.) Die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft beabsichtigt den Vernehmen nach mit Beginn der nächsten Saison sämmtliche Frachtsätze billiger zu stellen.

(**Wien.**) Das von der hiesigen Künstler-Gesellschaft für Ihre Majestät die künftige Kaiserin von Oesterreich angefertigte Album dürfte viele der werthvollsten Arbeiten der Wiener Künstler enthalten. Die Albumblätter werden theils Bleistiftzeichnungen, theils Aquarelle, theils Oelgemälde sieren. Die ersten Koryphäen der bildenden Kunst werden sich dabei betheiligen. Die äußere Ausstattung wird mit dem innern Werth auf gleicher Höhe stehen. Ein eigenes Komite wird die Ueberwachung desselben leiten.

Die Direktion der Wiener-Raaber Eisenbahn hat die Lieferung von lärchenen oder eichenen Brückenhölzern zum Baue der Eisenbahnbrücken nächst der Stadt Raab, über die Flüsse Rabnitz und Raab, ausgeschrieben.

(**Karlsruhe**, 12. Jan.) Se. K. H. der Regent hielt bei der heutigen Eröffnung der Ständeversammlung folgende Thronrede. Edle Herren und liebe Freunde! Tief bewegt heiße Ich Sie heute zum erstenmal von dieser Stätte aus willkommen. Ein großer Schmerz hat unser Vaterland erfüllt, seit Sie zum letzten Male versammelt waren: der Schmerz um den Verlust eines edlen Fürsten, Meines theuren, unvergeßlichen Vaters, der auch ein treuer Vater Seinem Volke war, das mit mir das Andenken an den Dahingeschiedenen segnet. Mit demüthiger Ergebung in den Willen des Allmächtigen, habe Ich, bei der schmerzlichen Verhinderung Meines innigstgeliebten Bruders, die Regierung des Großherzogthums übernommen. Was Ich gelobt beim Antritt der Regierung, das werde Ich erfüllen, wie Mein ganzes Sterben dahin gerichtet ist, die Wohlfahrt Meines Landes mit aller Kraft zu fördern. Von Ihnen, edle Herren und liebe Freunde, erwarte Ich mit Zuversicht, daß Sie, nach demselben Ziele strebend, Mir in guten wie in schlimmen Tagen eine feste Stütze sein werden. Die innern Zustände des Großherzogthums haben sich seit Ihrem letzten Zusammensein unverkennbar gebessert. Ich verdanke dies dem durch ernste Erfahrungen geläuterten guten Geiste Meiner Unterthanen, dem regen, auf sittliche Hebung des Volkes gerichteten Streben in Kirche, Schule und Gemeinde, und neben der zweckmäßigen Aenderung einiger Gesetze, der strengen und gerechten Handhabung aller. Bei dieser erfreulichen Erscheinung bedauere Ich um so lebhafter die störenden Mißverhältnisse, welche durch das Vorscheiten des erzbischöflichen Stuhles zu Freiburg, in Gottesdienst weiter angesprochener Gerechtsame, eingetreten sind. Je größer die Mißkennung ist, die dieser Angelegenheit außerhalb des Großherzogthums vielfach zu Theil geworden, desto mehr hat Mich das Vertrauen befriedigt, mit welchem auch hier der weitaus größere Theil Meines Volkes Mir entgegen kommt, geleitet von der richtigen Ueberzeugung, daß der Glaube Meiner katholischen Unterthanen Mir so heilig ist, wie Mein eigener Glaube. Vertrauen sie mir, edle Herren und liebe Freunde, daß Ich unter Wahrung der Würde und der Rechte der Krone fortwährend bemüht sein werde, auf dem Wege freundlicher Verständigung die obwaltenden Mißverhältnisse zu beseitigen und den Trägern der Kirchengewalt auch diejenige äußere Stellung zu sichern, welche geeignet sein wird, ihre segensreiche Aufgabe zu fördern. Der Staatshaushalt des Großherzogthums ist fortwährend in guter Ordnung. Wenn auch die bekannten Ereignisse, die seit Jahren die wirthschaftlichen Verhältnisse überall beeinträchtigten, und gegenwärtig die empfindliche Theuerung der nothwendigsten Nahrungsmittel, die ich tief beklage, nicht ohne Einfluß auf die Staatsfinanzen bleiben konnten, so läßt sich doch eine allmälige Steigerung der ordentlichen Einnahmen wahrnehmen. Durch die

blieb er stehen, horchte einen Augenblick auf und wandte sich dann rasch wieder in's Dorf. „Sehen muß ich Magdalena noch einmal!“ rief er wie aus tiefstem Herzensgrunde. „Wer weiß, wenn ich ihr liebliches Angesicht wieder erblicken werde!“ Als er dem Hause des alten Matrosen bis auf fünfzig Schritte nahe gekommen war, meinte er zu sehen, wie eine dunkle Gestalt von dem erhellten Fenster, wo sie gestanden, rasch in das Baumdickicht gleite, welches nur wenige Fuß von dem letztern entfernt war. Ein plötzlicher Gedanke stieg in dem jungen Fischer empor — mit verhaltenem Athem lauschte er in die Nacht hinein und spähte forschend zum kleinen Garten Bertrands hinüber — aber wie er auch lauschte und spähte, er hörte nichts als das Rauschen des Windes in dem Wipfel der großen Dorflinde, unter deren Zweigen er stand, und sah nichts als die schwarzen Schatten der Gartenhäuse, welche das klare Lampenlicht aus Bertrands Stübchen auf den dunklen Rasenplatz zeichnete. Mit hastigen Schritten eilte er darauf der Thüre zu und legte die Hand auf den Drücker derselben; er wollte sich vor seiner Abreise wenigstens über Eins Gewißheit verschaffen: ob Magdalena's Liebe ihm auch für alle Zeiten bleibe, und wenn er auch die ganze Welt durchwandere. Aber noch in demselben Augenblicke besann er sich eines Bessern. „Ich bin doch ein rechter Thor!“ sprach er bei sich selbst, indem er die Hand zurückzog und an das erleuchtete Fenster trat. „An Magdalena's Liebe und Treue zu zweifeln, wäre die größte Sünde, die ich begehen könnte!“ Paul schaute athemlos in das niedere Gemach hinein. Magdalena saß wie gewöhnlich ihrem Vater gegenüber am Tische und horchte auf das, was Jener ihr erzählte. Der Schein der Lampe fiel klar auf ihr lächelndes Angesicht; es däuchte ihm, als habe er sie noch nie so schön gesehen. Ganz in ihr Anschauen versunken, vergaß er völlig seine Uebereinkunft mit dem Kapitän. Es kam ihm vor, als höre er mehrmals seinen Namen drinnen nennen, und mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit horchte er, um etwas von dem zu erfahren, was Vater und Tochter sprachen, allein kaum ein oder das andere Wort traf sein Ohr. Und wie der junge Fischer so regungslos dastand und fort und fort in das friedliche Gemach schaute, in welchem er so manche glückliche Stunde an der Seite der Geliebten verbracht, und ringsum weit und breit Alles schwieg und nur das Meer leise gegen das Ufer rauschte, da überfiel ihn ein unerklärliches Bangen. Es war ihm, als wehten leise Klagelaute durch die dunkle Nacht und tönten schmerzliche Angstrufe durch die Luft. Endlich aber riß er

Digitized by Google

Erneuerung des Zollvereins und dessen Ausdehnung auf die Staaten des Steuervereins sind uns die segensreichen Wirkungen desselben in erfreulicher Weise gestiftet. Hieraus, wie aus den, zu Meiner lebhaften Befriedigung eröffneten engen Verkehrsbeziehungen zu dem großen Ländergebiet des österreichischen Kaiserstaates und seiner Zollvereinbündeten, dürfen wir für die Industrie und den Handel des Landes einen neuen, allen Klassen Meines Volkes wohlthätigen Aufschwung erwarten. Der vermehrte Verkehr hat seinen günstigen Einfluß auch auf unsere Eisenbahn greäußert, deren Reinertrag sich in den letzten Jahren abermals gehoben hat. Bei der zunehmenden Ausdehnung und immer größeren Bedeutung, welche die Eisenbahnen allenthalben erlangen, dürfen auch wir nichts versäumen, um uns die Vortheile dieses wichtigsten Verkehrswegs in steigendem Maße zu erhalten. Wie die mit allem Nachdruck betriebene Fortsetzung des Schienenweges nach dem oberen Rheinthale dem Lande zu entschiedenem Nutzen gereichen wird, so erscheint auch eine Vervollständigung unserer Eisenbahn und eine größere Uebereinstimmung derselben mit denen des übrigen Kontinents geboten. Vorlagen hierüber, sowie über den Staatshaushalt, über Zoll- und Handelsverträge und einige seit dem letzten Landtage nöthig gewordene Provisorien, endlich verschiedene Gesetzentwürfe, welche theils eine Verbesserung der Rechts- und der innern Verwaltung, theils eine solche des Steuerwesens bezwecken, werden zur Berathung und verfassungsmäßigen Beschlußfassung alsbald an Sie gelangen. Meine Regierung wird Ihnen, edle Herren und liebe Freunde, überall mit Offenheit und Vertrauen entgegenkommen. Unser Ziel ist ein gemeinsames, es gilt das Wohl des Vaterlandes. Möge es uns mit der Gnade des Allmächtigen gelingen, dieses Ziel zu erreichen.

(**Karlsruhe**, 12. Jan.) Hr. Bischof v. Ketteler von Mainz ist gestern auf seiner Rückreise von Freiburg hier eingetroffen. Nachmittags wurde dem Hrn. Bischof die Ehre zu Theil, von Sr. k. Hoh. dem Regenten in besonderer Audienz empfangen zu werden.

(**Freiburg**, 11. Jan.) Dem Vernehmen nach ist Herr Dekan Hauri von Neuenburg, weil er die Hirtenbriefe den Geistlichen seines Kapitels nicht verabfolgen ließ, von dem Herrn Erzbischof suspendirt und der Dekanatsstelle enthoben worden, welch letztere Herrn Pfarrer Franz von Schliengen übertragen wurde. Herr Hauri weigert sich aber beharrlich, dem neuernannten Dekan in **partibus** zu weichen und die Schriften auszuliefern. Wie es heißt, so soll noch gegen mehrere Dekane auf gleichem Grunde eine ähnliche Strafe ausgesprochen werden.

In **Mannheim** wurde am 10. d. der Redakteur des in München erscheinenden **Volksboten** wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, übrigens abwesend, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

(**Königsberg**, 9. Jan.) Aus Tauroggen, dem russischen Grenzorte hinter Tilsit, wird aus guter Quelle mitgetheilt, daß dort vor einigen Tagen zwei russische Ingenieure anwesend waren, die mittheilten, daß man die Absicht habe, zwischen Riga und Königsberg über Tauroggen eine Telegraphenlinie herzustellen. Sie selbst seien gekommen, um das hiezu nöthige Terrain zu besichtigen, da an die Ausführung des Plans sehr rasch gegangen werden soll, auch bereits die deßfallsigen Verhandlungen zwischen dem russischen Gouvernement und unserem Ministerium begonnen hätten.

Dänemark.

(**Kopenhagen**, 5. Jan.) Wie sich die Zeiten ändern: „Kjöbenhavnsposten“ will jetzt ein Bündniß mit Deutschland, gegen welches es vor noch nicht so langer Zeit Feuer und Flammen gespieen. Das Blatt äußert seine Befriedigung darüber, daß das Verhältniß Dänemarks zu Deutschland jetzt wieder ein solches sei, daß man darauf die Hoffnung stützen könne, es werde auch ein Bündniß „mit den südlichen Nachbarstaaten Dänemarks“ zu Stande gebracht werden.

Frankreich.

(**Paris**, 11. Jan.) Das vor einigen Tagen in Umlauf gesetzte Gerücht, die Kaiserin habe ihrem Gemahl den Vorschlag gemacht, eine Ehescheidung zu erwirken, damit er in einer andern Verbindung einen leiblichen Thronerben finde, verdient nicht den mindesten Glauben, und bezeichnend ist es nur, insofern als man es wie den Ausfluß der gedrückten Stimmung betrachten darf, welche die angeblich ärztlich konstatirte Unfruchtbarkeit der Kaiserin in der Umgebung L. Napoleons hervorgerufen hat. Vielleicht würde man sich mit größerem Gleichmuth in das Unabänderliche fügen, wenn die Meinung, die sich das Publikum und das Ausland von der Persönlichkeit des Prinzen Napoleon gebildet haben, eine andere wäre, aber es ist nun einmal nicht in Abrede zu stellen, daß der Prinz nach manchen Seiten hin kein Vertrauen einflößt, und es ist kein Geheimniß, daß der Marschall Saint Arnaud, der im Falle des verfrühten Absterbens des Kaisers eine wichtige Rolle zu spielen berufen sein dürfte, nicht zu den Freunden des Prinzen gehört.

(**Paris**, 12. Jan.) Der „Moniteur“ bringt heute nachstehenden Brief des Kaisers an den Marineminister Herrn Ducos: „Herr Minister! Der Bericht, den Sie mir auf meinen Befehl übersendet haben, hat mir auf eine so erfreuliche Weise die bedeutenden Ressourcen unserer Marine nachgewiesen, daß ich mich beeile, Ihnen meine ganze Zufriedenheit darüber zu erkennen zu geben, und um Ihnen einen unzweideutigen Beweis davon zu geben, ernenne ich Sie zum Großoffizier der Ehrenlegion. Ich kann Ihnen nicht genug danken, daß Sie mit einem so beschränkten Budget Hilfsquellen vorbereitet haben, die mir gestatten, einen oder den andern Tag unser Geschwader zu verdoppeln und selbst zu verdreifachen. Nach diesem bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Napoleon.“ Dieses einfache Schreiben erhielt durch den letzten Satz eine gewisse politische Bedeutung und man glaubt, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo der Kaiser sich veranlaßt sieht, von den in Bereitschaft gehaltenen Ressourcen Gebrauch zu machen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 10. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Sektionsingenieur Karl

---

sich gewaltsam los, warf noch einen langen scheidenden Blick auf Magdalena und stürzte dem Meere zu. In wenigen Minuten hatte er den Platz erreicht, wo er am Abend vorher mit dem Kapitän Frontignac die Unterredung gehalten. Der letztere harrte seiner bereits. „Hier bin ich, Herr Kapitän!“ rief Paul mit entschlossenem Ton. „Es freut mich sehr, daß Du Wort hältst,“ erwiederte Frontignac mit seltsamer Freundlichkeit und stieß zwei Mal in eine kleine Pfeife. Auf dies Signal sprangen plötzlich zwei Männergestalten hinter einem am Strande liegenden umgestürzten Schiff hervor, packten Paul mit Riesenkräften, warfen ihn zu Boden und banden ihm Hände und Füße. „Der geringste Laut, der über Deine Lippen kommt, kostet Dir das Leben!“ rief Frontignac dem jungen Fischer herrisch zu, welcher vor Schreck und Wuth kaum seiner Sinne mächtig war. Gleich darauf tauschte das dunkle unheimliche Boot heran, die beiden Männer schleppten Paul hinein, Frontignac bestieg dasselbe ebenfalls, und mit Blitzesschnelle ging es der hohen See zu. „Jetzt hab' ich Dich, Du Seidschnabel!“ rief der Kapitän mit höhnischem Gelächter dem jungen Fischer zu.

(Fortsetzung folgt.)

In den nordamerikanischen Freistaaten kommt, wie wir aus einem dortigen Journale ersehen, das kurze Vergnügen eines gerauchten Kusses sehr theuer zu stehen. Denn in Boston mußte neulich ein Herr, welcher sich beigehen ließ, eine Dame ganz unvorbereitet zu küssen, auf eingebrachte Klage derselben, nach gerichtlichem Urtheilsspuche nicht weniger als 15 Dollars, nämlich 30 fl. CM. als Entschädigung an die Klägerin baar bezahlen. Dies war die höchste Taxe, welche in den Unionsstaaten ein Kuß bisher noch erreicht hatte, indem er nach den früheren Abschätzungen der Friedensrichter in Newyork mit 5 und in Neworleans gewöhnlich gar nur mit 3 Dollars abgeschätzt wurde. Diese gleitende Scala des Strafausmaßes scheint sich demnach jedesmal nach der größeren oder minderen Sprödigkeit der eingebornen Damen des Landes zu regulieren. Es ist wahr, 15 Dollars sind keine Kleinigkeit für einen sochen vorübergehenden Spaß, aber es kommt dabei vor Allem auf die Qualität des geküßten Individuums an. Bei Pepita Olivo z. B. wäre diese Summe nach unserer innigsten Ueberzeugung ein wahrer Spottpreis zu nennen.

Digitized by Google

Culmann in Vilshofen zum Inspektionsingenieur in Hof zu ernennen.

Morgenpost.

(Regensburg, 15. Jan.) Gestern war eine sehr frequente und mit Zufuhr, besonders in Korn sehr reichlich versehene Schranne. Demungeachtet haben die bisherigen hohen Preise keine erhebliche Veränderung erlitten. Waizen ist um 15 kr., Gerste um 1 fr. gestiegen, Korn um 27 kr. und Haber um 11 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 46 kr., Korn 21 fl. 1 kr., Gerste 21 fl. 14 kr., Haber 9 fl. 17 kr. Gerste steht demnach im Preise höher als Korn, und man hört die Brauer vielfach über das fortwährende Steigen der Preise dieser für sie unentbehrlichen Fruchtgattung klagen, das jedoch den gesetzlichen Bestimmungen gemäß auf die Sommerbiertare keinen Einfluß mehr haben kann.

(Wien, 13 Jäner.) Silberagio 21¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Pfründestelle-Verleihung betr.)

Im hiesigen St. Johanns-Bruderhaus wird eine männliche Pfründestelle verliehen.

Bewerber hierum haben ihre Gesuche **innerhalb 14 Tagen a dato** hierorts anzubringen.

Den 12. Jäner 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Prasselsberger. [78]

Bekanntmachung.

(Reulinger'sches Debitwesen betr.)

Auf Requisition des k. Landgerichts Wegscheid vom 28. Dezbr. v. J. praes. den 2. d. Mts. werden nachstehende den Joseph Reulinger'schen Bauerseheleuten zu Jahrdorf gehörigen Grundstücke, im diesseitigen Amtsbezirke entlegen, als:

1) Hoppelreuthholzacker, Pl.-Nr. 1790 zu 1 Tagw. 84 Dezim.;
2) Lichtenauerholz, Pl.-Nr. 1799 zu 2 Tagw. 36 Dezim.;

welch' beide auf 126 fl. eingewerthet, zum zweitenmale am

Mittwoch den 15. Februar l. Js.

von 10—12 Uhr Vormittags

am Sitze des unterfertigten Gerichts an den Meistbietenden nach den Bestimmungen der §§. 99—102 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 und §. 64 des Hypotheken-Gesetzes öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksichtsnahme auf den Schätzungswerth erfolgt.

Am 4. Jäner 1854.

Königliches Landgericht Wolfstein.

[80] **Käs.**

In ein gut rentables Fabrikgeschäft wird ein **Kompagnon** aufzunehmen gesucht, und das Nähere hierüber in der Expedition dieses Blattes mitgetheilt. (79) (1)

Todes- ✝ Anzeige.

Gestern Nachmittags 3 Uhr verschied nach längerem Leiden und öfterem Empfange der heiligen Sterbsakramente sanft und ergeben in den Willen Gottes, 41½ Jahre alt, der hochwürdige Herr

Franz Xaver Weindl,

Pfarrer in Ottersk irchen.

Die Beerdigung mit dem Leichengottesdienste für den Verstorbenen findet künftigen **Mittwoch den 18. d. Mts.** Vormittags **10** Uhr dahier statt, wozu sämmtliche Freunde und Bekannte desselben geziemendst eingeladen werden. Der Verblichene wird zugleich dem frommen Andenken im Gebete empfohlen.

Ottersk irchen, 16. Jäner 1854.

[81] **Die Pfarrgeistlichkeit in Ottersk irchen.**

Es wird ein **Kostkind**, welches gut erzogen und an der Wart und Reinlichkeit nicht fehlen wird, aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Innstadt Nro. 43½ in der Lederergasse. [82]

Ein Arbeiter oder Hausknecht, der besonders im Hobeln umzugehen weiß, findet sogleich dauernde Beschäftigung in einer Werkstelle. Das Uebr. [83]

Theater-Anzeige.

Dienstag den 17. Jäner 1854.

Eilfte Vorstellung des 5. Abonnements.

Zum Erstenmale:

Das

Verbrechen aus Kindesliebe

Drama in 4 Akten von Fr. Blum.

Die Theaterdirektion.

Bekanntmachung.

Waldkirchen, Kultusstiftung gegen Weißhäupl Mathias

pct. deb)

Der unterm 14. v. Mts. ausgeschriebene Verkauf des Anwesens der Joseph und Apollonia Weißhäupl'schen Hausleroheleute zu Rating findet am 15. künftigen Monats nicht statt, nachdem die treffirende Stiftung ihr Anrufen zum Verkaufe vorläufig zurückgenommen hat.

Am 11. Jäner 1854.

Kgl. Landgericht Wolfstein.

Käs. [84]

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 18. Jäner:

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 18. Jäner im Aigner'schen Gasthause am Sand

Plenarversammlung

zur

Rechnungsablage.

Anfang 7 Uhr.

Hiezu ladet freundlichst ein

Der Ausschuß.

In der **Puster**'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist zu haben:

Redwitz, Oscar v., Sieglinde. Eine Tragödie. 2te Auflage. Elegant gebunden 2 fl. 24 kr.

Albrecht, K., Französischer Dolmetscher. Leichtfaßliche Anweisung, die französische Sprache nach fördernder Methode auch ohne Lehrer zu erlernen. 54 kr.

Albrecht, K., englischer Dolmetscher. 45 kr.

Krimmel, K., italienischer Dolmetscher. 45 kr.

Boch-Arkossy, F., englisch-spanischer Dolmetscher für deutsche Kaufleute und Auswanderer nach Nord- und Südamerika. Ein theoretisch-praktischer Wegweiser, sich in kurzer Zeit selbstlehrend mit dem Englischen und Spanischen vertraut zu machen 1 fl. 12 kr.

Hesslerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 12. Jäner: Maria Ernestine Josepha, ehel. Kind des Hrn. Ernest Pichler, b Seifensiederd dahier.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des k. Kreis- und Stadtgerichts Nro. 15 dieses Blattes lese man **Fourniturен** statt Fournithuren.

Druck der Puster'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Erpedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Fulgentius. № 19. 19. Januar 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

Telegraphischen Nachrichten aus Orsova zufolge hat am 8. d. M. abermals ein heftiger Angriff von 16,000 Mann Türken unter persönlichem Kommando des Selim Pascha auf den rechten Flügel des Anrep'schen Korps, den General Anrep selbst kommandirte, stattgefunden. Es wurde von beiden Seiten mit Erbitterung gekämpft und haben beide Theile nach dem Gefechte ihre frühere Stellung eingenommen. Am 10. machten die Russen mit dem ganzen Flügel eine Schwenkung, griffen die außerhalb Kalafat gestandenen türkischen Truppen auf mehreren Punkten gleichzeitig an, und drängten sie nach kurzem Gefechte bis in das Lager bei Kalafat zurück. General Gortschakoff wurde am 14. in Krajova erwartet. Die von den Russen in den Gefechten vom 6., 8. und 10. d. M. erlittenen Verluste werden auf 400 Todte, 1000 Verwundete angegeben. Unter den von den Russen erbeuteten Kanonen befinden sich drei Rohre von englischem Guße.

(Berlin, 13. Jäner.) Mittheilungen aus St. Petersburg, welche neuerdings hier eingegangen, lauten dem Frieden nicht günstiger als die letzten Nachrichten aus London und Paris. Im ganzen Umfang des russischen Reichs werden die Heeresrüstungen mit Eifer fortgesetzt, und es dürfte allem Anschein nach von dieser Seite eine alsbaldige Einstellung der Feindseligkeiten ebenso wenig zu erwarten stehen, als von Seiten der auf's Neue von ihrer Bevölkerung zum Kampf gedrängten Pforte. Das St. Petersburger Kabinet zeigt noch immer wenig Neigung, überhaupt auf Verhandlungen einzugehen, an denen die vier Mächte sich betheiligen. Es betrachtet seine Streitsache mit der Türkei als eine von der Mitwirkung des übrigen Europa unabhängige Angelegenheit, und verlangt, daß die beiden betheiligten Staaten sie auch unter sich ausmachen. Die jüngsten Ausgleichungsvorschläge waren in der russischen Hauptstadt im Allgemeinen schon bekannt. Bis dahin schienen dieselben in den maßgebenten Kreisen noch keine bemerkbare Veränderung der Stimmung hervorgebracht zu haben.

(Vom Main, 8. Jan.) Frankreich und England sind bekanntlich als Seemächte Erb- und Erz-Rivalen. Insbesondere ist das mittelländische Meer ein Gegenstand dieser Rivalität. Die nämliche Rivalitätsherrschaft herrscht bezüglich des Einflusses in Konstaminopel. Gehen auch beide Seemächte in der orientalischen Frage jetzt äußerlich miteinander, so ist doch bei der Fortdauer der bisherigen Rivalitäts-Motive, dann bei der Außsicht auf neue Konflikte der Interessen in Betreff der Kriegsentschädigung, der allenfallsigen östlichen Beute und des Einflusses auf die Pforte, an ein aufrichtiges Einverständniß eben so wenig zu denken, wie an ein nachhaltiges. Kann z. B. England, wenn Frankreich zur Flotte ein Landheer nach der Türkei sendet, dessen Einfluß mit seiner Flotte paralysiren? Ohnehin lehrt die Erfahrung, daß England nur dann, wenn es sich den Ostmächten gegenüber um Prinzipien handelt, gemeinschaftliche Sache mit Frankreich zu machen, dagegen sich diesen Ostmächten immer wieder anzuschließen sucht, sobald die Interessen in Frage sind. Auch die Ereignisse im Osten in den Jahren 1839 bis 1841 zeugen dafür, wie sehr England liebt, Frankreich entweder vorzuschieben oder im rechten Momente zu isoliren. Es ist möglich, daß das englisch-französische Geschwader die russische Flotte und sogar Sebastopol zerstört. Damit fällt für Rußland jede Rücksicht weg und ist an Nachgiebigkeit nicht weiter zu denken. Wer hält es aber dann am längsten aus? Kein französisch-türkisches Heer, auch verstärkt durch ein englisches Korps, wird die russische Armee aus den Donaufürstenthümern vertreiben. Dagegen hat letztere es in der Hand, welchen Umfang und welche Ausdehnung sie dem Kriege geben und ob und in wie weit sie durch das System des Fabius Cunctator die Gegner mürbe machen will, während mittlerweile hier die russische Politik neue Fäden spinnt, dort die Rivalität zwischen England und Frankreich an sonst schon schwachen Fäden zerrt.

Deutschland.

(München, 15. Jan.) Heute ist ein Kourier aus Wien im Palais des Herzogs Max eingetroffen. Man sagt, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werde am 28 Jan. in Begleitung seiner Mutter, Ihre kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie, hier eintreffen.—Der auf Mittwoch anberaumte Hofball wurde dahier neuerdings und zwar auf den 30. d. vertagt; derselbe wird alsdann dem Kaiser zu Ehren um so glänzender und herrlicher werden.—Heute ist das letzte Bulletin über das Befinden des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordt.

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„Du wirst die Normandie so bald nicht wiedersehen, das kann ich Dir versichern! England braucht gegenwärtig viele Matrosen, wie ich Dir gesagt habe, und ich schaffe dieselben gegen gute Bezahlung, durch Güte, List oder Gewalt herbei. Bei uns in England macht man weniger Umstände; auf fremdem Grund und Boden muß man etwas behutsamer zu Werke gehen. Du bist nicht der Erste und der Letzte! Wirst gleich auf meiner großen Barke noch einige Gesellschafter finden, welche die Reise mit Dir nach London machen werden. Hab ich Euch meinen Freunde, dem englischen Kapitän, abgeliefert, so kehr' ich nach der Normandie zurück, wo ich noch manchen guten Fang zu thun gedenke. Es freut mich, daß Du Dich heute Abend noch recht an Magdalena satt gesehen hast," fuhr er nach einer Pause mit teuflischem Grinsen fort; „ich fürchtete schon, daß ihr holdes Angesicht Dich zu einem Bruche Deines mir gegebenen Versprechens verleiten werde! Sie gefällt mir ganz ausnehmend, und ich denke noch manch zärtliches Wörtchen mit ihr zu reden. Sie wird mir schon hold werden, ich weiß die Mädchen zu kiren. Ich habe geschworen, daß sie mein werden müsse, und sie soll es werden, so wahr ich das Leben habe!" Paul lag mit gefesselten Händen und Füßen ausgestreckt auf dem Boden des Bootes und hörte mit einer an Verzweiflung und Wahnsinn gränzenden Wuth die frevelhaften Worte des heimtückischen Schurken an. Er war furchtbar anzuschauen. Seine Augen rollten wild in ihren Höhlen hin und her und seine Zähne knirschten vor rasendem Schmerz; wäre er seiner Bande ledig gewesen, er würde sich wie eine Hyäne auf den Elenden gestürzt und ihn bei lebendigem Leibe zerfleischt haben. Er stieß die schrecklichsten Verwünschungen und Flüche gegen Frontignac und seine Begleiter aus; dieser aber lachte schadenfroh und erwiederte: „Geduld Dich nur noch ein paar Tage, Freundchen! Du wirst schon zahm werden! Ehe eine Woche vergeht, bist Du Matrose auf einem stattlichen Kriegsschiff, welches nach Ostindien segelt, dem Lande, nach welchem Du eine so große Sehnsucht verspürtest. Dort wird Dir das Wüthen gegen Deine Obern und das Schmachten nach Deiner Magdalena

Digitized by Google

ten ausgegeben worden, da derselbe der völligen Genesung entgegengeht. — Der Gesetzentwurf über die Theuerungszulagen hat dem Vernehmen nach die allerhöchste Sanktion erhalten, und wird derselbe im Laufe dieser Woche durch das Gesetzblatt publizirt. Die Vertheilung der Theuerungszulagen wird sodann auf dem Verordnungswege bekannt gemacht.

(**München**, 15. Jan.) Gestern Mittag beehrten König Max die im großartigsten Style neuangelegte Bierbrauerei des Hrn. Sedlmayr („zum Spaten") mit einem hohen Besuche. Während einstündigen Aufenthalts besichtigten der König mit sichtlichem Interesse sämmtliche zum umfassendsten Betriebe vorhandenen Einrichtungen mittelst Dampf und sprachen zu wiederholtenmalen Höchihre Zufriedenheit und Anerkennung über dieses schöne, seines Gleichen suchende Etablissement aus.

(**München**, 14. Jan.) (Neunte Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Präsident: Graf Hegnenberg. Die Sitzung findet nur zu dem Zwecke statt, daß die Referenten Boye und Schellhorn geschäftsordnungsmäßig anzeigen können, daß die Gesetzentwürfe über die Kompetenz der Friedensgerichte in der Pfalz und über den Rechenschaftsbericht des Landtagskommissärs bei der k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt im Ausschusse fertig berathen sind. Die für die Abg. Kolb von Speyer und Dr. Lanzer neu eintretenden Abg. Damm und v. Hirschberg werden auf die Verfassung beeidigt. Der Abg. v. Steinsdorf, der als Kammermitglied mit Geschäften zu sehr überhäuft ist, erhält den erbetenen Austritt aus dem Gesetzgebungs-Ausschuß bewilligt und wird also für ihn ein Ersatzmann eintreten. Aus dem Einlaufe heben wir hervor, daß der ehemalige Oberlieutenant und brabschiedete schleswig-holsteinische Hauptmann J. M. Thumser aus Hof bei der Kammer eine Beschwerde eingereicht hat, worin er den Abg. Reinhart als „geheimen Polizeiemanzipanten" bezeichnet. Die bisherigen Beschwerden, welche der Hr. Oberlieutenant Thumser bei der Kammer eingereicht hat, wurden, wie heute Referent Abg. Arnhelm anzeigt, vom IV. Ausschuß als sämmtlich ungegründet und als unzulässig befunden. Der Abg. Reinhart ergreift bezüglich der jüngst gegen ihn eingelaufenen Beschwerdeschrift das Wort und legt die Sachlage und sein Verhältniß dem Oberlieutenant Thumser gegenüber dar. Thumser sei nämlich zu ihm gekommen, mit dem Ansinnen, er möge bei der Kammer eine Beschwerde wegen Verfassungsverletzung vorlegen. Da das Verlangte dauer Unsinn gewesen, habe er die Beschwerde und Papiere zurückgeschickt, mit dem Bemerken, daß solcher Plunder nicht zu vertreten sei. Darüber sei Thumser zornig geworden und habe sich ausgedrückt, seitdem die Linke der Kammer sei jetzt so, daß sie gegen Verfassungsverletzungen nichts mehr sagen wolle. Abg. Reinhart stellt die Würdigung dieser Aeußerung der Kammer anheim, glaubt aber, daß man Thumser eher ins's Narrenhaus, als wegen Preßvergehen in's Gefängniß sperren soll. Schluß der Sitzung; die nächste künftigen Montag.

(Münchener Blätter.)

(**München**, 14. Jan.) In der heutigen sechsten Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Gesetz-Entwurf: „Die Ehrenkränkungen" betr., mit einigen vom Ausschusse in Vorschlag gebrachten Modifikationen einstimmig angenommen.

(**Mannheim**, 13. Jan.) Die Thronrede Sr. K. H. des Regenten, namentlich die den Kirchenstreit berührende Stelle, hat durch ihre eben so kräftige als gemäßigte Haltung hier in allen Kreisen, die zu beobachten uns Gelegenheit war, laute Billigung gefunden. Die Appellation von der Presse und den Persönlichkeiten des Auslandes an das Herz und die Einsicht des Volkes wird auf die entsprechende Erwiederung nicht zu warten nöthig haben.

(**Frankfurt**, 12. Jan.) Kaum waren seit einigen Tagen die ungeheuren Eis- und Schneemassen mit sehr beträchtlichem Aufwand aus den Straßen der Stadt zum größten Theile entfernt, als heute Morgen wieder ein höchst bedeutender Schneefall erfolgte.

(**Berlin**, 11. Jan.) Die im Februar in Wien zu eröffnenden Unterhandlungen, betreffend die Münz-Konvention, werden bekanntlich nur von den Repräsentanten derjenigen Regierungen geführt werden, welche einen besonderen Münzfuß zu vertreten haben; Preußen wird darin den 14 Thaler-Fuß, Oesterreich und Bayern den verschiedenen Gulden-Fuß, und Hannover die Gold-Währung vertreten. Wie die N. P. Z. schreibt, wird auf das Ansuchen Oesterreichs nun auch ein modenesischer Bevollmächtigter zu den Unterhandlungen zugezogen werden, damit durch denselben auch die italienische Lire-Rechnung vertreten sei. Preußischerseits werden an den Unterhandlungen Theil nehmen, die geheimen Regierungsräthe Delbrück, aus dem Handelsministerium, und Seidel, aus dem Finanzministerium.

(**Berlin**, 12. Jan.) Seitens der österreichischen Regierung wird jetzt die gespannteste Aufmerksamkeit auf die Vorgänge unter den politischen Flüchtlingen in London gerichtet. Die österreichische Regierung soll über das Treiben derselben namentlich von der russischen Regierung zur Aufmerksamkeit anregende Berichte erhalten haben. — Sehr thätig ist die Polizei in russisch Polen und in ihrer Strenge unerbittlich, namentlich sollen auch in Warschau selbst Haussuchungen vorgenommen worden sein.

(**Innsbruck**, 14. Jan.) Zu Stead im Oberinnthal hat Joseph Tannenmüller, ein Knabe von kaum 15 Jahren, einen gewaltigen Adler erlegt. Der Bericht, den der glückliche Jäger seinem Taufpathen, dem bekannten Schützenrathe Joseph Grenier, über dieses Abenteuer machte, ist so originell, daß wir glauben, er dürfte den Lesern der N. P. Ztg., trotz Türkenwirren und Kirchenstreit nicht ganz unwillkommen sein. Der Knabe schreibt:

„Jetzt, lieber Hr. Göth (so nennt man bei uns die Pathen), will ich anfangen, Ihnen eine erfreuliche Geschichte zu erzählen, welche sich am Neujahrstage zugetragen hat. Ich ging nach dem Essen mit der Doppelflinte in das Moos hinunter, zu schauen, ob keine Wildenten drunten seien. Während ich hinunterkam, sah ich einen großen Vogel; ich ging näher hinzu, da flog er ein Stück weiter, und ich betrachtete ihn, und war voll Freude und voll Sucht, ihn zu bekommen. Aber mit der Flinte, gedachte ich mir, werde ich bei einem solchen Kerl nicht viel ausrichten, und

---

schon vergehen! Du bist ein kräftiger Bursche; wenn Du gut gezogen bist, kannst Du für Zwei arbeiten. Ehe Dein Schädel nicht schneeweiß ist, wird man Dich nicht laufen lassen!" Nach einer kurzen Fahrt erreichte man die große Barke, welche langsam gegen Südwesten steuerte. In derselben befanden sich außer vier Matrosen noch drei junge normännische Fischer, von denen zwei vollkommen berauscht regungslos in der niedrigen Kajüte lagen; der dritte, welcher gegen ein gutes Handgeld sich freiwillig als Matrose hatte anwerben lassen, war den Unterzeichneten Frontignacs bei ihrer Arbeit behilflich. „Wo ist der vierte Neuangeworbene, François?" fragte der Kapitän. Ich sehe hier nur drei, und Tom sagte mir doch gestern Abend, daß Ihr vier durch Geld und glatte Worte gewonnen hättet!" „Der Vierte ward mit Gewalt von seinen Verwandten und Freunden zurückgehalten, Herr," entgegnete François. „Ohne uns zu verrathen, konnten wir nicht länger in jenem Dorfe bleiben." „Es ist gut," versetzte Frontignac ruhig. „Für den Einen holen wir uns demnächst drei Andere." Bis dahin hatte eine vollkommene Windstille geherrscht, und die schwarzen Wolkenschichten tief im Südwesten waren nicht von der Stelle gerückt; wäre nicht dann und wann ein schwacher Blitzstrahl aus denselben hervorgedrungen, man würde sie für den äußersten Rand des dunklen, reglosen Meeres gehalten haben. Plötzlich aber erhob sich ein kühler Wind, welcher von Minute zu Minute stärker wurde und die Fluthen mehr und mehr in Bewegung setzte. „Es wird ein Wetter heraufziehen, Kapitän," bemerkte einer der Matrosen. „Nach der schwülen Luft, die heute Mittag wehte, erwartete ich nichts anderes," entgegnete Frontignac. „Der Wind springt von Osten nach Südwesten um, Herr," sagte François, welcher am Steuer stand. Der Kapitän erwiederte nichts, aber es war in seinen Mienen zu lesen, daß ihm die wachsende Bewegung in der Atmosphäre einige Unruhe einflößte. „Siehst Du die Brigg noch nicht, François?" fragte er nach einer Weile den Steuernden. „Nein, Kapitän," versetzte dieser. „In der nächsten halben Stunde müssen wir sie aber zu Gesicht bekommen, wenn sie zur bestimmten Zeit von Havre abgesegelt ist." „Ich hoffe es," erwiederte Jener. „In unserer Barke würden wir einen schweren Stand auf offener See haben, wenn das Wetter wirklich heraufzieht." Der mehr und mehr in Sturm übergehende Wind zwäng die Bemannung der Barke, die Segel einzureffen und sich mit Hilfe der Ruder fortzuarbeiten. Bei der hochgehenden See und der geringen Zahl der Matrosen,

Digitized by Google

den Stutzen vom Rauch herunterzunehmen und zusammenzupacken, war mir zu beschwerlich. Dieser Vogel, mit Namen Steinadler, war sehr wild, und ich konnte nicht auf Schußweite hinzukommen, so daß ich ihm den ganzen Nachmittag nachjagte. Endlich flog er einmal ein Stück hinter einen Bühel, da kroch ich voll Eifer wie ein Wurm hinter diesen Bühel, und konnte kaum mehr die Flinte heben vor Kälte. Als ich an den Bühel kam, setzte ich mich nieder und dauchte in die Hände, daß ich mich doch ein bißchen erwärmte, sonst wäre ich nicht mehr im Stande gewesen, den Schuß abzudrücken. Nachdem ich mich erwärmt hatte, spannte ich den Hahn und legte die Kappe auf die Seite. Dann kroch ich über den Bühel hinauf, und als ich hinaufkam, blickte ich mäuschenstill auf den Vogel. Da saß er eine sehr weite Strecke von mir, daß ich mir gedachte, ich erschieße es nicht hinüber. So saß ich lange hinter dem Bühel; da gedachte ich mir: zuletzt bekommst du ihn doch nicht, ich schieße aber demnoch hinüber. Ich zielte, deuchte los; der Schnall und der Vogel über den Haufen schlagen war eins. Ich sprang auf vor Freude und dem Vogel nach. Der flog noch ganz betäubt auf, und unter dem Fliegen stürzte er zu Boden. Da ging ich auf zwanzig Schritte hinzu, und schoß ihm den andern Schuß zum Kopf, daß es ihm den Kopf zum Boden schlug. Nun sprang ich hinzu und wollte ihn aufklauben, aber das war vergeblich; er stand vor mir auf mit seinen fürchterlichen Klauen und rückte über mich her. Es dauerte nicht lange, hatte er mich blutig zu Boden; ich stand auf und wollte mit der Flinte zuschlagen, da tappte er mit seinen Klauen nach der Flinte, und hielt sie so fest, daß ich meinte, ich müßte sie ihm lassen. Da stieß ich ihm einen Holzbrocken vor, und ich bekam die Flinte wieder: so standen wir vor einander und kämpften; zuletzt gab er sich doch, bei all dem Stoßen und Zuschlagen, dann nahm ich ihn beim Flügel und zog ihn nach Hause. Als ich nach Hause kam, sprungen die Steadar alle zusammen und schauten; den andern Tag ging ich nach Tarrenz zum Vorsteher, weil ein Schußgeld daraus war, indem diese Vögel Lämmer und Schafe zerreißen und fressen. Da bekam ich zwei Gulden. Und an demselben Tage kam ellendd der Peter von Tarrenz auf der Kiechle, ich solle geschwind mit dem Vogel nach Imst zur Bezirkshauptmannschaft gehen. Da ging ich geschwind hinüber, als ich hinkam, sprangen die Beamten alle zusammen und erstaunten sich über diesen Vogel und sprachen, daß ich ihn ihnen, lieber Gott! schicken solle. Es war auch mein erster Gedanke, Ihnen den Vogel zum neuen Jahr zu schicken, und ich hoffe, daß Sie ihn in Innsbruck gut anzuwenden wissen. Viele sagen, Sie können ihn etwa in's Museum bringen oder wenn das nicht ist, seien die Prapen viel werth zu Leuchtern. Er ist sehr groß und hält in den Flügeln über 7½ Schuh, und die fünf größten Federn in den Flügeln hab' ich ausgeschossen und die Stumpfen ausgestrifen."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 15. Jan.) Gestern Abend wurde im Gasthofe zum „Kronprinzen" dahier der Abschied des nunmehrigen quieszirten Herrn Landrichters Wieser gefeiert. Die treffliche Musik des hies. Kuirassierregiments verherrlichte das Fest. Die Liebe des hiesigen Landgerichtspersonal, sowie die Achtung aller Deren, die den gefeierten Biedermann kennen, folgt ihm in die Feene.

(Landshut, 16. Jan.) [Schlitten-Rennen.] Gestern fand, begünstigt vom herrlichten Wetter und unter Anwohnung einer nicht geringen Zahl von Zuschauern aus Nah und Fern, das bereits in unserem Blatte kundgegebene „Weis-Schlittenrennen in Geisenhausen" statt. Im Ganzen nahmen elif Schlittenbesitzer an demselben Theil, von welchen Nachstehende Preise erhielten: 1. Preis: Joseph Ecker, Müllersohn von Milsöll; 2. Preis: Joseph Neumaier, Bräuersohn von Landshut; 3. Preis: Joseph Ecker, Müllerssohn von Milsöll; 4. Preis: Xaver Trappentreu, Bierbrauer von Ebersdpoint; 5. Preis: Franz Steinhuber, Bräuerssohn von Landshut; 6. Preis: Anton Tafelmaier, Mehgermeister von Landshut; 7. Preis: Johann Geißelhöringer, Weingastgeber von Landshut; 8. Preis: Johann Reiter, Stadtkoch von Landshut. Das ganze Rennen endete ohne die geringste Störung und vieles Staunen verursachte mitunter das mit großer Gewandtheit und Bravour künstlich ausgeführte Vorwärtseilen auf der wahrhaft schön und prächtig hergerichteten Rennweise. Allgemeines Lob wurde den Knortnern zu Theil und mancher Schoppen kreiste noch spät Abends in den sämmtlich überfüllten Wirthschafts-Lokalitäten, wo allgemeine Heiterkeit und Lust noch manchen Scherz und Witz zu Tage förderte.

(Cring bei Simbach a. J., 14. Jan.) Gestern half eif Uhr Mittags schoß der Wirthssohn am Steg auf eine Krähe. Der Schuß zerriß ihm das Gewehr und die ganze Hand. (Landsh. Bl.)

Morgenpost.

(Wien, 16. Jan., 2 Uhr Nachmittags.) Gestern Abends hier eingelangte Depeschen aus St. Petersburg bezeichnen die Rückantwort des Czaren als abstehend. Nähere Angaben fehlen und werden mit größter Spannung erwartet.

(Wien, 16. Jan.) Hiesigen Handlungshäusern ist die Nachricht zugekommen, daß der Kampf bei Cstate am 7. und 8. mit großer Erbitterung und unentschiedenem Erfolge fortgedauert habe. Der bisherige Verlust der Türken betrage bei 3000 Mann. Die Russen sollen ihren Verlust auf 1000 Todte und 1000 Verwundete angeben. Ein General soll schwer blessiet, auch mehrere Stabsoffiziere getödtet sein. — In Bukarest herrscht eine Theuerung, wie sie noch nie da war. In manchen Theilen des Landes, besonders gegen das Gebirg, liegt der Schnee ellenhoch.

(Karlsruhe, 13. Jan.) Von hier wird der „Frkf. Postztg." geschrieben: „Ich glaube nicht zu irren, wenn ich Sie versichere, daß unser Kirchenstreit einer befriedigenden Erledigung ganz nahe ist, vielleicht in diesen Augenblicke dieselbe bereits gefunden hat. Näheres hoffe ich nächstens mittheilen zu können."

(Wien, 16 Jäner.) Silberagio 22.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

welche den Tag hindurch bereits stark in Anspruch genommen worden waren, hatte dies jedoch wenig Erfolg. Frangois meinte, es sei gerathener, wieder dem Lande zuzusteuern, die Beigg werde vielleicht das herannahrenden Sturmes wegen wieder nach Havre zurückgefahren sein. Allein von diesem Vorschlage wollte Frontignac nichts wissen. „Es kann nicht fehlen, wir müssen der Beigg begegnen," sagte er: „der Kapitän hat mir auf das genauefte gesagt, welchen Kurs er nehmen weede." „Wenn der Sturm aber noch wächst, so werden wir die Barke nicht mehr regieren können, Kapitän," erwiederte Frangois. „Meine Kameeaden sind bereits gänzlich erschöpft." „Ist denn mit den beiden Beraychten nichts anzufangen?" seagte Feontignac mißmuthig. „Nein, Herr — die schlafen wie Dächse," antwoetete Jener. „Wer von Euch hat denn heute am meisten gearbeitet?" forschte der Kapitän weiter. „Tom, Pierre, Jack und Dick haben sich schon über Gebühr angestrengt," versetzte der Steuermann; „Bill ist noch ziemlich frisch und ich habe noch wenig angreifende Arbeit verrichtet." „Gut, dann wollen wir das Letzte versuchen," sagte Frontignac. „Frangois und Bill! Ihr bildet das erste Paar Ruderer; der junge Freiwillige und abwechselnd einer von den Uebrigen sollen Euch nach Kräften unterstützen. Den Steuermann werd' ich stellen." Nach diesen Worten trat er zu dem noch immer gefesselt daliegenden Paul, zog ein Terzerol aus der Tasche, löste die Bande des jungen Fischers und sagte: „Du wirst jetzt steuern, wie ich befehle, zum Rudern taugen leider Deine wundgeschnürten, steifen Arme nicht; bei der geringsten verdächtigen Bewegung sage ich Dir eine Kugel durch den Kopf!" Paul richtete sich mit Anstrengung empor. Seine Füße, Arme und Hände schmerzten furchtbar von den übermäßig fest angezogenen Stricken; er vermochte anfangs kaum ein Glied zu rühren. Sein Geist aber hatte noch die volle Kraft: die erste ohnmächtige Wuth war vorüber, er erkannte, daß die nächste Stunde über sein Schicksal entscheiden müsse. „Ich allein kann gegen die sieben Schurken nichts ausrichten," dachte er; „besser ist's, ich füge mich — eine höhere Hand hilft mir vielleicht!" Damit schlepptte er sich mühsam zum Steuerruder und lenkte es, wie der Kapitän Frontignac kommandirte, welcher mit gespanntem Terzerol neben ihm stand und jede seiner Bewegungen mit scharfen Blicken verfolgte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 19. Jäner zu Hrn. Eder.
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 19. Jäner zu Hrn. Kogler.
Der Ausschuß.

Eine gröbte **Kleidermacher-** und **Weißnäherin**, die bestens empfohlen werden kann, sucht Stöhren ꝛc. per Tag 15 kr. Näheres in der Theresienstraße bei Spinnrädberger Mebler über 2 Stiegen. [86]

Ein **Gasthaus** in der lebhaftesten Straße Passau's ist zu verkaufen. Das Uebr. (85)

Der Unterzeichnete hat zwei ganz neue **aborne Backtröge**, für Bäcker geeignet, billig zu verkaufen.
Peter Wenzl,
[63] (3) Bäcker in Neukirchen am Inn.

HARMONIE-GESELLSCHAFT
in Passau.
Mittwoch den 18. Jäner:
Tanz-Unterhaltung.
Anfang 7 Uhr.
Der Ausschuß.

In einem Markte Niederbayerns wird in einer Spezerei-Handlung unter annehmbaren Bedingnissen eine **Ladnerin** gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [73] (3)

Ein ordentlicher geschickter **Gemüsegärtner** wird in einem Bräuhause aufzunehmen gesucht. Das Uebr. [87]

In Paul Halm's Verlag in Würzburg ist eben der zweite Jahrgang von Dr. Agatz
Geschäftstaschenbuch
für Aerzte pro 1854
erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Passau in der **Pustet**'schen (C. Pleuger).

Derselbe enthält: Vorwort. Schreib- und Notizenkalender mit Angabe des Auf- und Untergangs der Sonne und des Mondes und der Gedächtnißtage berühmter Aerzte oder Naturforscher. Uebersicht der Arzneimittel in alphabetischer Ordnung, nebst Angabe der Gabe, Form, Wirkung und Anwendung in bestimmten Krankheitsformen. Taxe der älteren und neueren Arzneimittel. Taxe für ärztliche, wundärztliche und geburtshilfliche Dienstleistungen der Aerzte in Preußen, Bayern, Würtemberg, Baden, Kurhessen und dem Großherzogthum Hessen. Taxe der Apothekerarbeiten für die genannten deutschen Länder. Vergleichende Tabelle des französischen, bayerischen, preußischen, österreichischen und englischen Medizinalgewichts. Tropfenzahl verschiedener Flüssigkeiten in einer Drachme Gewicht. Vergleichende Tabelle der Thermometergrade nach Reaumur, Celsius und Fahrenheit. Verfahren bei akuten Vergiftungsfällen. Uebersicht der vorzüglicheren Mineralquellen und Badeorte Deutschlands, nebst Angabe deren chemischer Bestandtheile und vorzüglichen Wirkung in einzelnen Krankheitsformen, so wie der an den einzelnen Badeorten ordinirenden Aerzte.

Neben einem festen weißen Schreibpapier wurde auf ein für jede Tasche passendes Format Rücksicht genommen und der Einband in englischen Calliko mit Deckenvergoldung auf's eleganteste ausgeführt.

Der Preis ist 1 fl. 30 kr.

Die Artikel des **katholischen Büchervereines** liefert zu den in dessen Verzeichnisse angegebenen Preisen die
Pustet'sche Buchhandlung.
[88] (C. Pleuger.)

In ein gut rentables Fabrikgeschäft wird ein **Kompagnon** aufzunehmen gesucht, und das Nähere hierüber in der Expedition dieses Blattes mitgetheilt. (79) (2)

Einladung
zu
Zwei Schlitten-Rennen,

welche mit obrigkeitlicher Bewilligung von der Bürgerschaft des
Marktes Griesbach
am Mittwoch den 25. Jäner 1854
unter nachstehenden Gewinnsten gegeben werden, und zwar:

Haupt-Rennen

1. Preis: 18 Guldenstücke mit nützlicher Fahne.
2. „ 15 „ „ „ „
3. „ 12 „ „ „ „
4. „ 9 „ „ „ „
5. „ 6 „ „ „ „
6. „ 4 „ „ „ „
7. „ 2 „ „ „ „

Neben-Rennen

1. Preis: 6 Guldenstücke mit Fahne.
2. „ 5 „ „ „
3. „ 4 „ „ „
4. „ 2 „ „ „
5. „ 1 „ „ „

Die Loosung zu beiden Rennen findet Schlag 10 Uhr statt. Das Neben-Rennen beginnt um 12 Uhr; das Haupt-Rennen um 3½ Uhr Nachmittags.

Die Rennbahn ist größtentheils eben und wird beim Neben-Rennen viermal und beim Haupt-Rennen fünfmal umfahren.

Allenfallsige Anstände entscheidet das Renngericht.

Griesbach im Rothal, den 16. Jäner 1854.

[89] **Die Bürgerschaft.**

Auswärts gestorben:
In Augsburg: Hr. Phil. Arneth, k. b. Regiments-Quartiermeister, 56 J. alt.
In Göggingen: Hr. Alois Aybler, Landarzt, 72 J. alt.

Passauer Schranne
vom 17. Jäner 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	30 fl. 15 kr.
Korn	20 fl. 2 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	7 fl. 21 kr.

Brodsatz Waizen 31 fl. — kr. — Korn 21 fl. 46 kr. **Mehlsatz**
in der Stadt Passau vom 17. bis 24. Jäner 1854. in der Stadt Passau vom 17. bis 24. Jäner 1854.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ott.	St
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	1	2
	Eine Kreuzersemmel	—	2	3	1
	Ein Zweipfennigsalzl	—	2	—	1
	Ein Kreuzerlaibl	—	4	—	2
Polsbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	6	—	3
	Ein Groschenwecken	—	12	1	2
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	1	3	2
	Ein Zwölferlaib	2	3	3	—

Mehlgattungen.		Megen		Bierling		Seidelgehalt.		30er			
		fl.	kr	pf	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr	pf.	bl.
Waizen.	Semmelmehl	4	58	—	—	1	14	2	—	18	2	1	—
	Postmehl	3	57	—	—	—	59	1	—	14	3	—	7
	Nachmehl	2	34	—	—	—	38	2	—	9	2	1	—
Roggen.	Semmelmehl	2	57	—	—	—	44	1	—	11	—	—	5
	Nachmehl	2	24	—	—	—	36	—	—	9	—	—	4

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Fab. u. Sebast. № 20. 20. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Eine telegraphische Depesche aus Marseille meldet, daß die vereinigten Flotten, welche am 3. Jänner in's schwarze Meer ausgelaufen sind, ein türkisches Geschwader, welches 15,000 Mann nach der asiatischen Küste bringt, escortirt haben. Sechs Schiffe sind zu Beykos zurückgeblieben, um den Bosporus zu bewachen, und die zweite Division der osmanisch-egyptischen Flotte lag noch bei Tdrapia.

(London, 13. Jan.) In einer zweiten Ausgabe bringt die Times folgende Depeschen: Wien, Donnerstag Morgen. Gerüchte von neuen türkischen Erfolgen in der Walachei haben heute Wien allarmirt. Man glaubt allgemein, die Regierung habe Nachrichten, die für Rußland sehr ungünstig sind. Es scheint, der Afghanen-Gesandte verließ Teheran vor der Ankunft des neuen russischen Bevollmächtigten, mit der Drohung einer Afghanen-Invasion für den Fall, daß Persien eine Allianz mit Rußland schließen sollte. „Donnerstag Mitternacht. Die Gerüchte von einer russischen Niederlage sind vollkommen bestätigt. 15,000 Türken erstürmten eine verschanzte russische Position vor Kalafat; 18,000 Russen suchten sie wieder zu erobern, wurden aber zurückgeschlagen. Der russische Verlust an Todten und Verwundeten betrug über 3000 M.; der türkische ist noch nicht bekannt.

Auch am 12. Jan. Nachmittags saß auf dem auswärtigen Amt wieder ein mehrstündiger Kabinetsrath, welchem sämmtliche Minister beiwohnten. Auf der Admiralität wird Tag und Nacht gearbeitet.

Daily News behart dabei, daß die in russische Gefangenschaft gerathenen englischen Ingenieurs türkischer Kriegsschiffe von den Russen übel behandelt worden seien. Sie erzählt: „Eine kleine egyptische Fregatte, „Varvas Babari," wurde auf der Fahrt von Varna nach Sinope, von einer viel größern russischen Fregatte angegriffen und nach 4½stündigem Kampf, in welchem der egyptische Kapitän und alle Offiziere theils getödtet, theils schwer verwundet wurden, die Flagge zu streichen gezwungen. Admiral Kornilow ließ darauf den ersten Ingenieur des „Varvas Babari," Hrn. Bell, kommen, und versprach ihm sofortige Freilassung, wenn er das Fahrzeug bis Sebastopol steuere. Hr. Bell machte die größten Anstrengungen und brachte das Schiff in den Hafen, wo es bald nachher sank. Anstatt aber die versprochene Freiheit zu erhalten, wurde Hr. Bell mit seinen Unter-Ingenieuren und Heizern in engster Haft gehalten, und die Ingenieure trotz ihrer Offiziers-Uniform auf die Ration gemeiner Soldaten gesetzt, und in jeder Weise mißhandelt. Lieber Fürst Menschikoff noch der Czar achteten auf die Vorstellungen des britischen Gesandten. Die Ausbesserung russischer Kriegsschiffe in Portsmouth soll in Petersburger Blättern folgendermaßen erwähnt werden: „Während die Engländer es nicht wagen, ein einziges Schiff ins schwarze Meer zu senden, befehlen wir ihnen unsere Schiffe im Herzen ihrer Bauwerften aufzunehmen, und die feigen Insulaner gehorchen." So sagt Daily News unter der Aufschrift „Russischer Dank für englische Gastfreundschaft;" aber die Notiz klingt doch zu chinesisch für die russische Regierung.

(Wien, 14 Jan.) Die Presse sagt über die letzten friedlichen Bemühungen der europäischen Diplomatie: „Die letzte französische Zirkularnote ist sicherem Vernehmen nach in Berlin und Wien an einem und demselben Tage übergeben worden. Ob jedoch das kais. russische Kabinet durch dieselbe zu einer ruhigeren Anschauung der neuesten französisch-englischen Politik vermocht werden wird, wird bezweifelt, in den hiesigen maßgebenden Kreisen glaubt man, daß Rußland zum Kriege entschlossen sei, gewiß ist es, daß es die in Konstantinopel gefaßten Beschlüsse nicht annehmen wird. Es wird in dieser Beziehung versichert, daß Frhr. von Meyendorff bereits darauf bezügliche Eröffnungen gemacht habe, die jeden darüber noch bestehenden Zweifel aufheben müssen. Der zwischen den skandinavischen Mächten abgeschlossene Neutralitätsvertrag ist auch dem diesseitigen Kabinete kommunizirt worden, und unsere Regierung soll sich mit der von Dänemark und Schweden für den Fall eines europäischen Krieges in Aussicht gestellten Politik einverstanden erklärt haben."

(Konstantinopel, 29. Dezbr.) Vorgestern unterzeichnete der Sultan drei Hatischerifs — die drei Fürstenthümer Moldau, Walachei und Serbien betreffend. In diesen wird — als Konsequenz des Bruchs aller Traktate — das Protektorat Rußlands über die Fürstenthümer, nach Bestätigung der Rechte und Vorrechte derselben, aufgehoben. Eine rechtfertigende Note soll gestern den Gesandten der Großmächte mitgetheilt worden

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

Unterdessen war das Wetter mit maßloser Wuth losgebrochen. Die schwarzen Wolkenschichten, die in Südwesten gelagert, brausten auf den Schwingen des Sturms daher und hüllten Himmel und Meer in tiefe Nacht, welche nur durch die rothglühenden Blitze erhellt wurde, die aus den finstern Wolkenmassen hervorzuckten. Die unablässig auf einander folgenden Donnerschläge hallten schmetternd durch das Heulen des Sturmes und das Brausen der thurmhohen Wogen, welche die Barke wie einen Ball emporschleuderten und dann wieder in schäumende Abgründe versenkten. Während alle Uebrigen angsterfüllt in den grausenhaften Aufruhr der Elemente blickten, däuchte es Paul, als könne er nicht untergehen. Von brausenden Wogen umringt, von rollendem Donnergekrach umtobt und von sprühenden Blitzen umleuchtet, stand er baarhaupt, mit wehenden Haaren, groß und stolz auf das Steuer gelehnt da, und schaute ruhig in die wüthende Sturmnacht hinein, während Frontignac finster, bleich und bebend in die schäumenden Wogenabgründe starrte, welche zu seinen Füßen gähnten. Und wäre die Barke mit hundert Armen bemannt gewesen, sie würden nichts gegen das Rasen des Sturmes und der Fluthen vermocht haben. Nachdem die kleine Schiffsmannschaft noch eine Weile mit Aufbietung aller Kräfte gegen die entfesselten Elemente angekämpft hatte, sank sie bis aufs Aeußerste erschöpft nieder. Die Hoffnung, die Brigg anzufinden, hatten Frontignac und seine Leute schon längst aufgegeben — es lebte nur noch mehr der Gedanke in ihnen, ihr Leben zu retten. „Sind wir noch weit von der normännischen Küste entfernt, Kapitän?" fragte Francois. „Der starke Südwestwind hat uns meiner Meinung nach gleich anfangs bedeutend zurückgewiesen." „Mir ist, als müßten wir uns etwa dem Punkte gegenüber befinden, von welchem Ihr heute Morgen abgesegelt seid," versetzte Frontignac. „Und schaut einmal dort hin, Francois," fuhr er ängstlich gen Norden spähend, fort; „ist das nicht Land, was dort so dicht ans den Wogen emporragt?" Kaum hatte der Kapitän diese Worte ausgesprochen, als plötzlich Alle von einem gewaltigen Ruck niedergeworfen wurden. Die Barke schlug um, die ganze

Digitized by Google

sein. Zum Fürsten Alexander von Serbien wird in einigen Tagen ein Gesandter (Kammerherr des Sultans) mit dem betreffenden Hattischerif gesendet werden, die, welche die Wallachei und die Moldau betreffen, werden einstweilen ad acta gelegt.

Deutschland.

(München, 16. Jan.) Der Schluß des Abschiedes für den Landrath von Mittelfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 1. bis 12. August 1853 lautet: „Wir erkennen mit Vergnügen in den Verhandlungen des Landrathes über das von Uns bisher errichtete Kreisgetreidemagazin dessen bereitwillige Mitwirkung zur Ausführung Unserer landesväterlichen Absichten und genehmigen die begutachteten Grundbestimmungen für jede Kreisanstalt, indem Wir zugleich Unsere Kreisregierung beauftragen, das zum Vollzuge derselben Erforderliche nunmehr einzuleiten. Bis zu einer bestimmungsmäßigen Verwendung der Fonde wird Unsere Kreisregierung für deren möglichst nutzbringende Anlage mit Rücksicht darauf, daß die Versügbarkeit hierüber nicht erschwert werde, Sorge tragen." — „Indem Wir dem Landrathe von Unterfranken und Aschaffenburg den gegenwärtigen Abschied ertheilen, geben Wir demselben zugleich Unser Wohlgefallen über die auch in den jüngsten Verhandlungen bewiesene bekannte Umsicht und über dessen pflichtgetreuen Eifer zu erkennen und erwiedern die neuerdings an den Tag gelegten Gesinnungen der Treue und der Anhänglichkeit gerne mit dem Ausdrucke Unserer besonderen Huld und Gnade. Max."

(München, 16. Jan.) Fürst von Wallerstein hat einen sehr ausführlich motivirten Initiativ-Antrag an die Kammer gebracht, wonach es jeder der beiden Kammern des Landtages freistehen soll, aus ihrer Mitte einen besonderen Finanzausschuß von höchstens 15 Mitgliedern zum Behufe der Vorerhebungen und Vorarbeiten für die Berathung des Budgets der siebenten (nächsten) Finanzperiode zu wählen, welcher im Benehmen mit den k. Staatsministerien das gesammte Staatseinkommen und den gesammten, durch das Verfassungsgesetz über die Zivilliste der landtäglichen Cognition nicht entrückten Staatsaufwand nach allen Richtungen zu prüfen und alle jene Vorschläge zu bereifen hat, die ihm geeignet erscheinen, den erforderlichen Staatsbedarfen, die den Kräften und Verhältnissen der Steuerpflichtigen zusagendste Deckung zuzuwenden. Antragsteller hält dieses deßhalb für dringend nothwendig, weil der Staatsaufwand seit 7 Jahren in enormer Weise wächst, während sich das Staatseinkommen rasch mindert, obwohl — wie er sagt — die öffentlichen Abgaben seit 1850 um circa 4 Millionen per Jahr vermehrt wurden. Er sieht Defizite im Lotto, in der Zolleinnahme, glaubt, daß die Grundrentenabidsungsschillinge nach und nach total verschwinden werden, und macht überhaupt von den finanziellen Zuständen des bayerischen Staatshaushalts eine so traurige Schilderung, daß ein Befangener leicht glauben könnte, der Staatsbankerott stehe schon in grausiger Gestalt vor der Thür, während die bayerischen Kreditpapiere sogar im Auslande al pari stehen und allenthalben gesucht werden. Bemerken wollen wir nur noch, daß der Herr Fürst schon im Jahre 1850 bezüglich der Vorbereitung des damals noch schwebenden Budgets so die sechste Finanzperiode einen ähnlichen Antrag inlitiirt hat, welcher aber dortmals bis zum Landtagsschluß im Ausschusse unerledigt blieb.

(München, 17. Jan.) Se. Maj. der König haben sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 3. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Feldwebel der Garnisons-Kompagnie Rompbenburg Georg Burlefinger für ehrenvoll zurückgelegte fünfzig Dienstjahre die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Der Plan eines Kanalbaues zur Verbindung der Hauptstadt mit dem Donaustrom und zum Zwecke der Trockenlegung der großen Moore ist nun der Verwirklichung um einen Schritt näher gerückt, indem die Projektirungsarbeiten im Laufe des Sommers und Herbstes durchgeführt und die betreffenden Vorlagen bei der obersten technischen Behörde bewerkstelligt worden sind, wo dieselben in Folge näherer Verständigung mit dem leitenden Ingenieur gebilligt wurden, nachdem anfänglich einige Beanstandungen in wesentlichen Punkten erhoben worden waren, die allerdings eine Verzögerung hätten herbeiführen können. So wie also gegenwärtig die Sache steht, ist eine Vorlage über die Ausführung dieses doppelt, für den Verkehr wie für die Landeskultur, nützlichen Unternehmens noch während des gegenwärtig versammelten Landtages zu erwarten.

In der Untersuchungssache des k. Advokaten Paul Schöttl und Genossen wegen Betrugs und Erpressung hat heute der oberste Gerichtshof dahin erkannt, daß das Urtheil des Appellationsgerichts von Oberbayern, so weit es den Advokaten Schöttl betrifft, theilweise vernichtet und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung und zur Zusammenstellung der Hauptstrafe an einen andern Senat wiederholt verwiesen werde; die Nichtigkeitsbeschwerden der beiden Genossen, nämlich des Johann und der Christine Dommel, wurden verworfen. — Der oberste Gerichtshof hat heute auch die Strafrechtssache der wegen Giftmord zum Tode verurtheilten Bauerswittwe Magdalena Gasteiger von Aurolfing geprüft (die Angeklagte hatte keine Nichtigkeitsbeschwerde erhoben) und erkannt, daß weder in dem beobachteten Verfahren noch in den gefällten Urtheile ein Nichtigkeitsgrund vorliege. Die Akten gehen sofort an das k. Justizministerium und an Se. Maj. den König.

(Ludwigshafen, 13. Jan.) Die Rheinbrücke steht endlich wieder, und die Güter- und Kohlenfuhren können nun wieder ohne Aufenthalt den Strom passiren.

(Augsburg, 13. Jan.) Die heutige Schranne war mit 3473 Schäffeln besahren, darunter 980 Sch. Waizen, 743 Sch. Roggen, 905 Sch. Gerste, verkauft wurden 3177 Sch., aufgezogen 296 Sch. (darunter noch 123 Sch. Roggen). Erlös 77.630 fl. 10 kr. Sämmtliche Preise gingen zurück und zwar Waizen um 41 kr., Kern um 1 fl. 2 kr., Roggen um 44 kr., Gerste um 25 kr., Haber um 15 kr. Die Mittelpreise sind für Waizen 30 fl. 7 kr., Kern 29 fl. 30 kr., Roggen 23 fl. 46 kr., Gerste 21 fl. 36 kr., Haber 8 fl. 55 kr.

Mannschaft stürzte jählings in's Meer, und schäumend und brausend rollten die Wogen über die Häupter der Versinkenden dahin. In der Nähe von Bertrands Häuschen liefen die Leute des Dorfes in der Frühe des folgenden Morgens mit angsterfüllter Miene zusammen. „Weich' eine entsetzliche Nacht ist das gewesen!" rief ein alter Fischer von 70 Jahren. „Seitdem ich im Dorfe wohne, hab' ich solch einen Sturm noch nicht erlebt!" „Als ich gegen Mitternacht von dem Krachen des Donners aufgeweckt wurde," sagte der Schenkwirth, „meint ich nicht anders, als daß die Wogen auf unsere Häuser losstürzen würden. Beim Leuchten der Blitze sah ich sie thurmhoch gegen den Strand heranrollen." „Hab's wohl gedacht, daß in dieser Zeit etwas Ungewöhnliches vorfallen werde," sprach der alte Martin mit bedeutsamem Ton. „Wenn sich das gespenstische Boot zeigt, da droht unserer Küste allemal ein Unglück." „Gott gebe nur, daß Niemand im Dorfe an Leib und Leben und an Hab und Gut Schaden gelitten hat!" rief ein junger Fischer, welcher in Bertrands Nachbarschaft wohnte. „Meine Mutter behauptete, sie hätte während des Sturmes allerlei seltsame Klagetöne und dumpfes Wehgeschrei gehört." „Das wird gottlob wohl eine Täuschung gewesen sein," versetzte der alte Martin; „das Aechzen des Windes klingt oft gar wundersamlich durch die Nacht. Als mein Sohn vor fünf Jahren bei Havre verunglückte, war's auch eine solche schaurige Sturmnacht, in welcher sich bange Klagetöne in den Küsten vernehmen ließen. Wohl dem, der in solcher schlimmen Zeit ruhig daheim sitzen kann! 's wird aber gar Mancher draußen auf dem Meer mit Sturm und Wogen gekämpft haben." „Der alte Nikolas hat sich jedenfalls eine fatale Nacht zur Reise nach England ausgesucht," meinte der Schenkwirth. „Wie? Ist der Spitzbube schon wieder auf Abenteuer ausgezogen?" rief Martin. „Natürlich!" erwiederte der Wirth. „Wie könnte der auch acht Tage ruhig in seinem Hause sitzen! Die beiden fremden Matrosen, welche neulich mit ihm bei mir waren und so unmäßig schwadronirten und prahlten, sind mit ihm gefahren, so sagte mir wenigstens meine Tochter, die heute Morgen mit seinem Nachbar gesprochen hat." „Ich gönne keinem Menschen etwas Böses," entgegnete der Fischer Martin, „aber wenn dieser Schurke von Nikolas, der allezeit mit schlechten Subjekten herumläuft, einmal einen tüchtigen Denkzettel für seine Niederträchtigkeit bekäme, ich würde ihn nicht bedauern." „Er wird wohl den Spion und Handlanger der beiden Matrosen gespielt haben," meinte Bertrands Nachbar. „Die letztern schienen ihn neulich wenigstens ziemlich

Digitized by Google

(Augsburg, 16. Jan.) Bayer. 3½ proz. Obligs. 91 B.; 4proz. 95¼ B., 4proz. Grundenten-Ablös.-Obligs. 95¼ B., 95 G., ditto 4½proz. 100 B., ditto 5proz. zweite Emission 100¾ B., ditto dritte 100¾ B., 100 G., ditto vierte Emission 101¼ B., Bankactien 1. Sem. 775 B., württ. 4½proz. 101¼ B.

(Wien, 16. Jan.) Dem „Salzb. Kirchenbl." wird aus Rom geschrieben: Das Konkordat dürfte nicht so lange auf sich warten lassen, als man in Oesterreich annehmen zu sollen glaubt. — Die Gerüchte von einem neuen österreichischen Anlehen, welche vor einigen Tagen zirkulirten, bestätigen sich durchaus nicht.

(Wien.) In Folge Beschlusses der Nationalbank-Direktion hört die Wirksamkeit des Wiener-Ausbilfs-Komités mit 1. März d. J. auf. Bis dahin können nur Wechsel mit höchstens 4monatlicher Verfallzeit zum Escompte übertreicht werden. Vorschüsse auf Waaren-Depots sind von den Parteien so bald als thunlich einzulösen. — Eine Prolongation, die bereits stattfand, kann nicht wiederholt werden. Wenn eine Prolongation überhaupt für nöthig erkannt wird, so kann sie nur unter der Bedingung bewilligt werden, daß wenigstens ein Theil der verpfändeten Waaren eingelöst, oder hierauf eine Abschlags-Zahlung geleistet wird. Eine solche Prolongation wird höchstens auf 3 Monate — vom 1. April d. Js. an aber nur bis Ende Juli 1854 bewilligt.

In Mainz ist eine Besserungsanstalt für sittlich gefallene Frauenzimmer errichtet worden, zu deren Oberin der Bischof von Ketteler die Gräfin Ida Hahn-Hahn ernannt haben soll.

Italien.

(Verona, 12. Jan.) Heute Nachmittag 1 Uhr 10 Minuten verschied hier an der Lungenlähmung, nach kaum fünftägigem Kranksein, die Frau Gräfin Francisca Strasoldo, Gemahlin unseres hochverehrten Feldmarschalls Grafen Radetzky. Die Verblichene erreichte ein Alter von 76 Jahren, war Stern-Kreuz-Ordens Dame und Mitglied des k. bayer. Maria-Theresien-Ordens. Der unerwartete Tod hat in dieser durch Herzensgüte und Wohlthätigkeitssinn gleich ausgezeichneten Frau den Hilfsbedürftigen und Nothleidenden eine sichere Stütze, den frommen Stiftungen in unserm Königreich eine großmüthige und eifrige Beschützerin geraubt. Ihr menschenfreundliches und edles Walten wird in den Herzen unserer Bevölkerung stets in gesegnetem Andenken fortleben!

Frankreich.

(Paris, 14. Jan.) Die Regierung hat sich entschlossen, künftig auch kleinere Goldmünzen, als zu 20 und 10 Fr prägen zu lassen. Ein k. Dekret von gestern enthält die nähern Bestimmungen über Größe und Gewicht der neuen 10- und 5-Frankenstücke in Gold.

"Trotz Kriegslärm, Geld- und Theuerungsnoth erleiden die Verschönerungspläne in Paris keine Unterbrechung. In der Sitzung vom 13. Jan. bestellte der Municipalrath zuerst seine sechs Ausschüsse, für Weg- und Straßenbau, Konstitte, neue Arbeiten, Kunstgegenstände, Schulen, Spitäler und Finanzen, dann beschäftigte er sich mit den Angelegenheiten der Tagesordnung. Beschlossen wurde die Nivellirung der Zugänge der Brücke Notre-Dame auf beiden Ufern, die Errichtung des neuen Postbaufes auf dem Châtelplatz, eine Abänderung der alten Straßenlinien nach dem Ballard-Callet'schen Plane der Zentralhallen, die Erweiterung der Straße St. Denis auf 30 Meter vom Châtelet platz an bis zu den Umgebungen der Hallen, die Vergrößerung des Umfangs des Justizpalasts gegen die Rue Harlez zu, die Anlage einer 40 Meter breiten Straße zwischen dem Palast und dem Dauphinplatz. Ueber den Vorschlag im Umfang des alten Tempelgebäudes einen Square mit einem Springbrunnen anzulegen, soll in einer nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden.

Spanien.

(Madrid, 9. Jan.) Die Leiche der verstorbenen Prinzessin wird, wie vor zwei Jahren die des Prinzen von Asturien im Palast ausgestellt und dann nach dem Escurial gebracht werden. Die Königin Isabella kennt den ihr wiederfahrenen Verlust noch nicht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 11. Jan. l. J. bewogen gefunden, den Landwehrmajor Anton Weiß auf sein Ansuchen des Kommando's des Landwehrbataillons Eggenfelden allergnädigst zu entheben und die Stelle eines Landwehr-Majors und Kommandanten des genannten Landwehr-Bataillons, dem Landrichter Johann Baptist Attenberger in Eggenfelden, zu übertragen.

Unterm 10. Jan. ist der Schullehrer Franz Xaver Gögl von Gindlkofen, k. Lbg. Landshut, nach Freyensseibolsdorf, k. Lbg. Bildshburg; der Schullehrer Michael Vornehm von Ottering, k. Lbg. Dingolfing, nach Gindlkofen; und der Schullehrer Michael Schwarzmaier von Jitling, k. Lbg. Straubing, nach Ottering versetzt worden. Zugleich ist der Schuldienst-Expektant Johann Aigner von Baierbach, k. Lbg. Mallersdorf, als Schulgehilfe zu Jitling bestimmt worden.

** (Passau, 19. Jan.) Gestern Abends um 5 Uhr stürzte sich ein Arbeiter in der Porzellain-Fabrik Rosenau unweit der Stadt in den Inn; dem Steinmetz Ellinger und dem Salzarbeiter Maurer gelang es noch, ihn den Wellen zu entreißen. Der lebensfatte Unglückliche wurde sofort in's städtische Krankenhaus gebracht.

Morgenpost.

(Stuttgart, 15. Jan.) Der beklagenswerthe Brand des Zoll- und Hallamtes zu Ulm hat an Einzelnen der Betroffenen sehr unglückliche Folgen gehabt: die Frau des verunglückten Kontroleurs Knapp hat das Gedächtniß verloren, der Oberzollinspektor Gärtner aber ist vorgestern in einem Zustande hieher gebracht worden, der auf eine völlige Seelenstörung schließen läßt.

(London, 16. Jan.) Der M. Herald veröffentlicht einen vom 10. Dez. datirten Brief der Herzogin von Orleans an den Herzog von Nemours, worin sie die Fusion ablehnt und das Prinzip des gewählten Königthums für ihre Söhne wahrt.

---

verächtlich zu behandeln." Das Gespräch ward hier durch die Mutter Pauls unterbrochen, welche in zitternder Hast dahergelaufen kam und laut schluchzend rief: „Um Gottes willen, wißt Ihr etwas von meinem Sohn?" „Was ist's mit dem?" fragten Alle neugierig durcheinander. „Ist ihm ein Unglück begegnet?" „Er ist gestern Abend heimlich fortgegangen," erwiederte die trostlose Mutter. „Er hat mir einen Brief hinterlassen, in welchem er schreibt, er wolle nach London fahren, um sich dort Geld zu verdienen." „Nach London?!" rief der Schenkwirth. „Wenn er sich dann nur nicht von dem schurkischen Nolas und den beiden fremden Matrosen zu irgend einem Gaunerstreich hat beschwatzen lassen." „Ach, dazu ist der Paul viel zu klug!" sagte Bertrands junger Nachbar. „Wenn er fortgegangen ist, hat ihn jedenfalls ein Anderer dazu verleitet; ich glaube aber, daß er noch im Dorfe ist." Ein Freudenstrahl flog bei diesen Worten über das Antlitz der Greisin und die Hand des jungen Fischers umklammernd, rief sie: „Sprich, wo ist er, sprich! Du gibst mir das Leben wieder!" „Ich sah Euern Paul gestern Abend spät nach Bertrands Hause gehen," erwiederte Jener. „Eilt einmal dorthin, vielleicht weiß Magdalena oder deren Vater Euch Auskunft über ihn zu geben." Die unglückliche Mutter flog augenblicklich nach dem Häuschen des alten Matrosen, stürzte in das friedliche Gemach, in welchem Vater und Tochter ohne Ahnung von dem Geschehenen ruhig bei einander saßen, und rief: „Wo ist mein Paul! Ich beschwöre Euch, sagt mir Alles, was Ihr wißt!" Magdalena stieß einen Schrei aus, sprang auf die Greisin zu und forschte mit angsterfüllter Stimme: „Um aller Heiligen willen! ist Paul in dem entsetzlichen Sturm draußen gewesen?" „Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht," erwiederte die hoffnungslose Mutter. „Er ist gestern Abend spät fortgegangen und bis zur Stunde nicht zurückgekehrt."

(Fortsetzung folgt.)

Der Verfasser der „falschen Pepita," Herr Böhm, hat auf seiner sogenannten Kunstreise durch Deutschland auf dem Leipziger Theater eine totale Niederlage erhalten. Vielleicht wird sich der Erfinder des falschen Pepitismus damit trösten, daß er nun eine Aehnlichkeit mit Napoleon habe, der auch bei Leipzig geschlagen wurde.

Digitized by Google

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 20. Jäner 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung der Katharina Schmidbauer, Kohlenbrennerstochter von Aliekreuth, k. Bdg. Wiechtach, gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 22. Juli v. Js., in der gegen sie wegen Verbrechens des Diebstahls anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Franz Bauer, Häuslerssohns von Rosenberg k. Bdg. Passau I., gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 17. v. M., in der gegen ihn wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls geführten Untersuchung.

(**Wien**, 17. Jäner.) Silberagio **22½**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In den jüngsten 14 Tagen sind in dem Bezirk des unterzeichneten Landgerichts vier Fälle vorgekommen, daß an verschiedenen Orten wuthverdächtige Hunde getödtet wurden, von denen bei vorgenommener Sektion ein jeder die unzweifelhaften Spuren wirklich ausgebrochener Wuth an sich trug.

Man sieht sich hiedurch pflichtgemäß aufgefordert, die öffentliche Aufmerksamkeit wiederholt mit allem Nachdruck auf diesen wichtigen Gegenstand zu lenken, und zu ganz besonderer Beaufsichtigung der Hunde allgemein zu ermahnen.

Neben der Pflicht, die Hunde in Futter und Pflege gut zu halten, wird den sämmtlichen Hausbesitzern die Nothwendigkeit in das Gedächtniß zurückgerufen, das Benehmen ihrer Hunde schärfer als gewöhnlich zu beobachten, indem dem jedesmaligen Ausbruche der Wuthkrankheit eine auffallende Traurigkeit und Mangel an Freßlust vorherzugehen pflegen, und daher bei einiger Aufmerksamkeit, jedem weiteren Unglück durch sichere Einsperrung oder Tödtung des Hundes, vorgebeugt werden kann.

Bei dieser Gelegenheit wird das Verbot des Mitnehmens der Hunde in die Gasthäuser unter Androhung unnachsichtlichen Einschreitens gegen die Uebertreter desselben erneuert.

Den 17. Jäner 1854.

Königl. Landgericht Passau II.
(L. S.) Taucher, Landrichter.

[90]

Versteigerung.

Montag den 23. Jäner Nachmittags 1 Uhr wird im Wirthshause zu Schalding die Beifuhr der im k. Forstrevier Reßchalm gefällten Hölzer für den Unterhalt der Hauptbrücken zu Passau versteigert, und zur Theilnahme hiezu eingeladen.

Königliche Bauinspektion Passau.
Der königl. Bauinspektor:
Frhr. v. Prielmayer. [91]

Bekanntmachung.

(Verschollenheit der Schreinerstöchter Josepf und Franz Xaver Rupprecht von Zeitenbach betreffend.)

Nachdem der in der Ediktal-Ladung vom 22. September 1853 (Burghausener-Wochenblatt St. 40, Neue Passauer-Zeitung St. 269 und Nürnberger-Korrespondent Nr. 272) festgesetzte Anmeldungstermin fruchtlos abgelaufen ist, so werden die Rubrikaten hiemit als verschollen erklärt.

Den 14. Jäner 1854.

Königl. Landgericht Mühldorf.
Schmid. [92]

Todes-✝-Anzeige.

Gestern Früh 6 Uhr verschied in seinem 26sten Lebensjahre nach längerem Leiden und Empfange der heiligen Sterbsakramente sanft und ergeben in den Willen Gottes, Herr

Urban Bärle,

Schriftsetzer aus Augsburg, d. Z. in der Pustet'schen Buchdruckerei.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag den 19. Jäner Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt, wozu ergebenst einladet

Das Personal der Pustet'schen Buchdruckerei.

Ein Frauenzimmer, welches im Kochen, Nähen und Flicken und allen weiblichen Handarbeiten gut umgehen kann, sucht als Zimmermädchen oder Handhälterin sogleich einen Platz hier oder auf dem Lande. Das Uebr. [93] (a)

Gewerbeverein.

Donnerstag den 19. Jäner Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokale.
Der Ausschuß.

Liedertafel.

Nach §. 31 Absatz 3 der Satzungen und der hierauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlung können Ehefrauen und selbstständige Frauenzimmer auf Antrag eines Mitgliedes nur im Laufe des Monats Jäner jeden Jahres je auf ein Jahr gültige Eintrittskarten und zwar nur nach vorausgehendem 14tägigen Anschlage im Uebungslokale unter den Formalitäten des §. 6 erhalten.

Wir ersuchen die sämmtlichen verehrlichst Mitglieder hievon Notiz zu nehmen und ihre Anträge rechtzeitig dem Sekretär bekannt zu geben, damit nicht verspätete Anmeldungen Zurückweisung erfahren müssen.

Liedertafel.

Donnerstag den 19. Jäner Abends
Gesang-Uebung
im Gesellschaftslokale.
Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 19. Jäner 1854.
Letzte Vorstellung des 5. Abonnements.
Die
Hammerschmiedin aus Steyermark
oder:
Die Folgen einer Landpartie.
Posse mit Gesang in 2 Akten von Joseph Schikh. Musik von Supée.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Getraut am 16. Jäner: Hr. Mathias Endl, Gärtner zu St. Nikola, mit Jungfrau Anna Kammermayr, Mühlzurichters-Tochter, d. Z. in St. Nikola.

Junstadtpfarrei.

Gestorben den 16. Jäner: Albert Maier, k. Landgerichts-Assessord-Kind, 8 M. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Jäner 1853.

(Zur gold Krone.) HH. Cohn v. Fürth, Kaiser v. Deggendorf, Muhr und Weil v. München, Kaufl. Kommerer, Uhrenhändler v. St. Georg.

(Zum grünen Engel.) HH. Geitmaier, Fabrikant v. Landshut, Feistmann v. Baierbach und Kallenbach v. Ebingen, Kaufl. Störmer v. Ganghofen und Orff v. Welchh, Holzl.

Wilhofener Schranne

vom 18. Jäner 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	. . . . .	29 fl. 45 kr.
Korn	. . . . .	21 fl. 54 kr.
Gerste	. . . . .	17 fl. 42 kr.
Haber	. . . . .	7 fl. 28 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Agnes. № 21. 21. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 5. Jän.) Einige von den in das schwarze Meer ausgelaufenen türkischen Schiffen gehen nach Sinope. Sie haben Arbeitsleute am Bord, um den Aufbau der zerstörten Festungswerke von Sinope zu beginnen. Auch Taucher-Apparate wurde mitgenommen, um die im Hafengrunde liegenden Kanonen der besiegten Schiffe wieder aufzufischen.

Der „Morning Advertiser", der oft zwischen optimistischen und pessimistischen Extremen schwankt, behauptet unter der allarmirenden Aufschrift „Verrath der Türkei durch England", es sei kein wahres Wort daran, daß die Türken freiwillig den Vorschlägen der vier Mächte beigetreten. Lord Stratford habe den Divan durch die heftigsten Drohungen dazu gezwungen. Unter Anderm habe Lord Stratford ausdrücklich erklärt: England werde die Pforte, wenn sie nicht nachgebe, ihrem Schicksal überlassen. Das vorgeschlagene Gesammtprotektorat der Großmächte über die Christen in der Türkei sei so zu verstehen: Oesterreich und Frankreich sollen als katholische Mächte die türkischen Katholiken (kaum 800,000 Seelen), England und Preußen die Protestanten (200,000 Seelen!) und Rußland die Angehörigen der griechischen Kirche — 10,000,000 türkische Unterthanen beschützen. Das hieße freilich Rußland gewähren, was es ursprünglich verlangt habe.

(Paris, 13. Jan.) Das Gerücht, das preußische und das österreichische Kabinet hätten sich in einer Note darüber beschwert, daß die Westmächte trotz der Wiener Uebereinkunft vom 5. Dezember eine Demonstration im schwarzen Meere angeordnet, welche ganz dazu geeignet sei, die gemeinschaftlichen Bemühungen der vier Mächte bloszustellen, wird ohne Zweifel auch zu Ihnen gedrungen sein; dieses Gerücht ist jedoch durchaus grundlos, wie mir gestern in einer grosen Gesandtschaft mit der Bemerkung versichert wurde, daß die beiden deutschen Mächte sich nicht einmal berechtigt glaubten, gegen das Vorgehen der Flotten im schwarzen Meere Einwendungen zu machen. In unserem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten werden amtliche Nachrichten aus Petersburg vor dem 16. d. M. nicht erwartet. In London sieht man, Privatbriefen zu glauben, der Entscheidung des Kaisers von Rußland mit gröserer Seelenruhe entgegen, als in Paris, wo man den Krieg für unvermeidlich hält. Im auswärtigen Amt hält man es für möglich, daß der Czar in der Besetzung des schwarzen Meeres keinen feindseligen Akt erblickt hat, und schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die türkische Armee hinreiche, das Vorrücken der Russen in den Donauländern zu verhindern. Dieß wäre ein neuer Beweis für die Grundlosigkeit des Gerüchts, ein englisch-französisches Armeekorps werde in der nächsten Zukunft nach der Türkei eingeschifft werden. Dieses Gerücht gewinnt übrigens immer mehr an Boden in Paris, wo die Stimmung immer gedrückter wird. — Wie es heißt, sind für die Bildung des Reservegeschwaders und für die Vermehrung der Artillerie zehn Millionen angewiesen worden.

(Paris, 13. Jän.) Die Zahl der Sturmspäze mehrt sich. Niemand zweifelt mehr, daß die vereinigten Flotten ausgelaufen, und daß ihnen ein türkisches Geschwader gefolgt sei, um unter ihrem Schuze Mannschaft und Vorräthe nach Batum zu bringen. Der Czar soll erklärt haben, daß er zwar auf dem schwarzen Meere keinen Kampf annehmen, aber mit Heeresmacht über die Donau gehen werde, da er sich jeglicher Rücksicht für die Westmächte jezt für entboden erachte. Oesterreich und Preußen sollen in einer Note Erklärungen über das Auslaufen der Flotten verlangt haben; sie wollen der westlichen Politik nicht weiter folgen, womit natürlich lange noch nicht gesagt ist, daß sie feindselig dagegen auftreten gedenken. Sie werden eben ganz einfach neutral bleiben wollen. Die Russen in Paris bereiten sich auf die Abreise vor, zu welcher sie dem Befehle entgegensehen. Auch die Popen der russischen Kapelle werden sich entfernen, sobald der Gesandte seine Päße genommen.

Deutschland.

(München, 16. Jan.) Dieser Tage besuchte Se. Maj. der König Max ohne alle Begleitung die Dult und besichtigte mehrere Verkaufsbuden. Viele der fremden Dultgäste erfuhren erst nach der Hand mit großer Ueberraschung, welche Ehre ihnen zu Theil ward. — Für die neue Maximilianstraße sind bereits mehrere Pläne gefertigt. Nach einem derselben soll die erste Hälfte der Straße etwas über 80 Fuß Breite erhalten, die zweite aber noch viel weiter als die Lud-

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„Weib! redest Du die Wahrheit?!" rief da plötzlich der alte Bertrand, der bei dem ersten Worte der Geißin aufgesprungen war und sie todtendlich angestarrt hatte. „Glaubt Ihr mir nicht, so leset hier selbst, was er geschrieben hat," antwortete Jene, indem sie Pauls Abschiedsbrief mit zitternden Händen aus dem Mieder zog. „Dies Papier fand ich heute Morgen in seinem Kämmerchen." Bertrand riß das Schreiben hastig an sich und überflog es mit irren Blicken. „Herr des Himmels, er ist fort!" schrie Bertrand plötzlich wie verzweifelt auf. „Und ich, ich bin an Allem schuld!" „Wie? Was sagt Ihr?!" rief die Mutter. „Ihr habt ihn verleitet, seine arme alte Mutter zu verlassen?" „Nein, nein, das nicht;" erwiederte Jener. „Des schnöden Mammons wegen habe ich ihn fortgetrieben, und vielleicht in den Tod gejagt! — als Paul mir vor einiger Zeit seine Liebe zu Magdalena gestand und mich um ihre Hand bat, sagte ich ihm dieselbe unter der Bedingung zu, daß er mir eine Summe von 500 Franks baar aufweise, einen Nothpfennig für böse Tage. O, hätte ich gewußt, daß er Euch, uns, die Heimath verlassen werde, um das Verlangte herbeizuschaffen, ich würde seinen Sou von ihm gefordert haben, ich hestße ja mehr, als die runde Summe, zehnmal mehr! O, wenn er nur wieder käme, ich wollte ihm Alles, Alles geben, was ich mir im Stillen gesammelt habe, er sollte sich reich wie ein König dünken!" Nach diesen Worten sank er wie vernichtet in einen Stuhl; die trostlose Mutter aber rief: „O Bertrand! Hättet Ihr gewußt, wie sehr sich mein unglücklicher Sohn wegen dieser Forderung gegrämt hat, Ihr würdet sie ihm gewiß erlassen haben!" „Nun ist es zu spät!" stieß Magdalena mit tonloser Stimme hervor, indem sie Jener schluchzend um den Hals fiel. „Nein, nein — es ist noch nicht zu spät!" rief der alte Matrose, rasch aufspringend, wie von einem plötzlichen Gedanken ergriffen. „Paul kann von hier aus nicht nach London fahren, — er muß sich nach Dieppe oder Havre gewendet haben. Ehe er dort anlangt und ein nach England fahrendes Schiff besteigt, habe ich ihn schon längst eingeholt. Ich werde ihm auf der Stelle nacheilen; kommt mit mir und laßt

Digitized by Google

wigsstraße werden. An den vier Punkten, wo die neue Maximilianstraße von andern Straßen gekreuzt wird, sollen Fontainen aufgestellt werden. Diese ganze Strecke wird überhaupt viel Aehnlichkeit mit Berlin's Promenade „unter den Linden“ erhalten. Endlich vernimmt man auch, daß das neue Hofbräuhaus in die Maximilianstraße werde zu stehen kommen und zwar mit Dampfmaschinen ausgerüstet. — Ob der Edle von Bock in den alten Ruinen bleibt, ist nicht gesagt.

(München, 17. Jan.) Das Gesetz über die Theuerungszulagen soll im Laufe dieser Woche im Gesetzblatt publizirt werden. Die Bestimmungen über die Vertheilung der Theuerungszulagen stehen im Verordnungswege gleichfalls in naher Aussicht. — Der neue Wintergarten zwischen der k. Residenz und dem k. Hoftheater ist nun in soweit fertig, daß demnächst mit der Aufstellung der Gewächse begonnen werden kann. Die Wände wie die Bedachung desselben bestehen bekanntlich nur aus Eisen und Glas. Die Höhe desselben ist so beträchtlich, daß selbst hohe Palmen ohne Anstand untergebracht werden können.

(München, 17. Jan.) Die wohlgelittene, schnellste und auch sehr sichere Art der Bevölkerung von Weihern, See'n, Flüssen und Bächen mit edleren Fischarten ist die Einstellung befruchteter und bereits etwas angebrüteter Fischeier in die geeigneten Gewässer. Das General-Komite des landwirthschaftlichen Vereins, welches schon seit zwei Monaten an der hiesigen Zentral-Thierarzneischule eine mit sehr viel Glück operirende Fischerzeugungsanstalt besitzt, macht eben bekannt, daß es seinen Mitgliedern und auch wohl andern Freunden dieses neuen Kulturzweiges unentgeltlich solche befruchtete und angebrütete Eier, selbst auf große Entfernung hin, bei geeigneter Verpackung, zur Anstellung von größeren Versuchen und Verbreitung edler Fische überhaupt abzugeben bereit sei. Vorherige Anmeldung hiefür bei dem Direktor Dr. Fraas ist notwendig. Die Anstalt hat bereits solche Einleitungen getroffen und ihre Brutwasser so vermehrt, daß für ganz Bayern ansehnliche Laichmassen, vorzüglich für die Sommerbrützeit, versendet werden können. Besuche ausländischer Anstalten, wie von Hüningen u. s. w., sind sorgen ebenso wie ins Weite verschwimmende Projekte von Staats-Fischerzeugungsanstalten mindestens überflüssig.

(Ulm, 14. Jan.) Auf der heutigen Schranne sind die Preise aller Fruchtgattungen etwas gewichen. Es wurden wieder gegen 50,000 St. aus den zu Markt gebrachten Früchten erlöst. Der stehen bleibende Rest war unbedeutend.

(Vom Oberrhein, 13. Jan.) Die Zeit der Beilegung des Kirchenstreites auf dem Wege gütlicher Vereinbarung zwischen der badischen Staatsregierung und dem Hrn. Erzbischofe von Freiburg scheint näher zu rücken. In Freiburg schlägt die Ueberzeugung immer mehr Wurzel, daß die badische Staatsregierung bei dem festen Fuße, welchen sie bei dem seinem verehrten Regenten treu gebliebenen Volke hat, auf die an sie gestellten Forderungen in der gewünschten Weise nicht eingehen werde. Es werden deßhalb, wie man zu sagen pflegt, etwas gelindere Saiten aufgezogen. Dahin rechnen wir, daß das Ordinariat den Dekanen und Geistlichen gestattet, mit dem kath. Oberkirchenrathe zu kommunizieren, da nach der ausdrücklich gegebenen Erklärung, die Exkommunikation der Mitglieder der genannten Oberbehörde dieses nicht ausschließe. Bedeutender noch erscheint, daß der Herr Erzbischof v. Ketteler von Mainz auf seiner Reise von Freiburg nach Karlsruhe nicht nur eine Audienz bei Sr. K. H. dem Regenten erhalten, sondern auch die hohe Ehre ihm zu Theil geworden, zur Tafel gezogen zu werden. Von sonst unterrichteter Seite hört man, daß gerade der Herr Bischof Ketteler von Anfang an in den Kirchenstreite einflußreichen Rathgeber des Herrn Erzbischofs gewesen und noch ist, und nun es ihm aber auch in Freiburg selbst nahe gelegt worden, das Möglichste zur Verständigung zu thun. Da nun die hohe Staatsregierung, unter Wahrung der Rechte und der Rechte der Krone, ebenfalls nicht abgeneigt ist, auf dem Wege freundlicher Verständigung die obwaltenden Mißverhältnisse zu beseitigen, so glaubt man unter diesen Umständen an eine baldige Beilegung des Streites. Auch werden die, wenn auch nur mittelbar ausgesprochenen, Erklärungen der beiden Kammern, auf welche die Thronrede bei Eröffnung der Ständeversammlung einen tiefen und ergreifenden Eindruck gemacht hat, nicht wenig dazu beitragen, den Hrn. Erzbischof und dessen Rathgeber zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. — Während die verschiedenen Ministerien und Oberbehörden in Karlsruhe mehr oder weniger von dem Kirchenstreite berührt werden, finden dennoch die vorkommenden Geschäfte ihre sofortige Erledigung. So wird, dem Vernehmen nach, der Großherzogl. Oberstudienrath auf Klagen, welche in Mannheim und andern Städten laut geworden, demnächst, mit Genehmigung des Großh. Ministeriums des Innern, die Verordnung erlassen, „daß an Gelehrtenschulen und den höheren Bürgerschulen kein Lehrer den Schülern seiner eigenen Klasse Privatunterricht ertheilen darf.“ Durch diese Verordnung, welche in Preußen bereits besteht, werden manche Mißstände beseitigt werden, auf welche näher einzugehen hier Orts nicht ist. Auch wird von der Staatsbehörde das fernere Bestehen mehrerer höheren Bürgerschulen in Berathung gezogen werden, da nach offiziellen Angaben, unter denselben solche sind, welche nur 6, 10, 14, 16, 23 Schüler zählen. Wo die Zahl der Schüler so gering ist, scheint das Bedürfniß einer solchen Schule zu fehlen; jedenfalls aber nicht im Verhältnisse zu stehen mit dem Aufwande, welcher theils von den betreffenden Gemeinden und theils von der Regierung geleistet wird.

(Karlsruhe, 12. Jan.) Nach der ausgegebenen gedruckten Liste der 32. Ziehung der badischen 35fl.-Loose sind 1435 Stück Loose, die in den vorausgegangenen 31 Ziehungen schon herausgekommen, von den Besitzern noch nicht erhoben, und werden daher dieselben zur Erhebung der Gewinne aufgefordert. Darunter befinden sich: Nr. 120035 mit 10,000 fl., Nr. 77940 mit 5000 fl. — Nr. 378153 mit 2000 fl., Nr. 39385, 69229, 89621, 243233, 247188, 251109 und 289058 jedes mit 1000 fl., Nr. 38662, 70414, 77115, 166538 und 243171 jedes mit 250 fl.

(Oesterreich.) Ein franz. Offizier, Oberst Carriere, hat österreichische ein Schriftchen von etwa 100 Seiten über das österreichische

---

uns alle Leute fragen, ob Jemand ihn gestern Abend gesehen hat. Sobald ich weiß, wohin er sich gewendet hat, laufe ich zum Kirchhof, nehme mir dort einen Wagen und fahre ihm nach. Kommt, kommt! es ist noch nicht zu spät, es kann noch Alles gut werden!“ Nach diesen Worten eilte er rasch von dannen, gefolgt von Magdalena und Pauls Mutter, welche von dem Wechsel der Empfindungen so erschüttert und angegriffen war, daß sie sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte. Neben der alten Linde, unweit der Wohnung Bertrands, hatten sich unterdessen mehr und mehr Leute eingefunden, welche Alle mit Theilnahme von dem plötzlichen Verschwinden des jungen Fischers sprachen. Bertrands Erscheinen brachte eine lebhafte Bewegung unter der versammelten Menge hervor. Sein verstörtes Aussehen veranlaßte manchen Ausruf des Mitleids, und als Magdalena und des Verschwundenen Mutter eine Weile darauf langsamern Schrittes anlangten, ward manches Auge feucht. Der alte Matrose fragte die Umstehenden zu wiederholten Malen mit eindringlichem Ton, ob irgend Jemand Auskunft über Paul geben könne — allein Niemand wußte etwas Genaueres. Endlich erhob sich eine Stimme aus der Menge und rief: „Geht einmal zum Boten Arnault; der sagte mir heute Morgen, es sei gestern Abend eine Mannsperson in raschem Lauf an ihm vorübergeeilt, als er von seinem Gange zum nächsten Städtchen heimgekommen.“ Das Häuschen dieses Boten Arnault lag am äußersten Ende des Dorfes und dem Meeresufer sehr nahe. Magdalena hatte kaum jene Worte gehört, als sie auch sofort der Wohnung des Genannten zueilte; in einiger Entfernung folgten ihr mehrere junge Burschen. Um die Kreuz- und Querwege durch das Dorf zu vermeiden, schlug sie den Pfad längs der Küste ein. Die Zurückbleibenden suchten Bertrand und die weinende Mutter zu trösten, und der alte Martin gab eben den Rath, das leere Haus des berüchtigten Nikolas so lange zu bewachen, bis dieser heimkehre — als plötzlich ein gellender Schrei durch die Lüfte schallte, welchem gleich darauf mehrere laute Ausrufungen aus dem Munde der jungen Burschen folgte, die Magdalena begleiteten. Alle stürzten augenblicklich Denen nach, und als sie den Strand erreichten, sahen sie Magdalena mit den letztern neben einem Leichnam stehen, welcher, das Gesicht gegen den Boden gekehrt, im nassen Sande lag. Paul war es nicht, solch eine Kleidung hatte derselbe nie getragen. Der alte Martin wandte den entseelten Körper um, und kaum hatte Bertrand einen Blick auf das bleiche, verzerrte Gesicht geworfen, als er mit Entsetzen ausrief: „Gerechter Gott!

Digitized by Google

Heerwesen veröffentlicht. Sein Urtheil lautet im Allgemeinen sehr günstig. Er hat das österreichische Heer schon in den Jahren 1813 und 1814 kennen gelernt; dann hat er es im Jahre 1840 und zuletzt 12 Jahre später, im Jahre 1852, wieder gesehen. Oberst Carriere ist der Ansicht, daß die österr. Armee alle ihre guten Eigenschaften beibehalten und die meisten ihrer Mängel abgelegt hat. „Sie ist" — sagt er — „handfast, ja sogar ausdauernd bis zur Hartnäckigkeit und verliert selbst unter den widerwärtigsten Umständen nicht den Muth; sie ist ehrenwerth und erfüllt ihre Aufgabe als eine wahrhaft zivilisirte Macht. Jeder verwundete oder gefangene Feind wird im österreich. Offizier stets seinen Beschützer finden. Früher waren die österreichischen Truppen schwerfällig; jetzt können sie es an Gewandtheit mit allen anderen Truppen aufnehmen."

Frankreich.

(Paris, 13. Jan.) In allen Häfen herrscht eine große Thätigkeit. In Havre wurden alle Matrosen von 20 bis 40 Jahren einberufen, die noch nicht 4 Jahre gedient haben und seit mehr als einem Jahre verabschiedet sind. Die Anzahl der Ausbebungen ist noch nicht bekannt. Diese Maßregel hat auch bereits begonnen. — In Brest sind Befehle angekommen, 12 Schiffe auszurüsten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstliches.) An der k. Studienanstalt Landshut ist die Stelle eines k. Studienlehrers in Erledigung gekommen. Bewerber haben ihre Gesuche mit den nöthigen Belegen innerhalb 3 Wochen bei der k. Regierung von Niederbayern einzureichen.

(Straubing, 14. Jän.) Seit zwei Tagen wird dahier viel gesprochen von einem Schabernack, der einem zwei Stunden von hier entfernten Bauern gespielt worden sein sollte. Es hieß nämlich, unlängst sei Abends zu diesem Bauern ein Bettler gekommen, der um Essen und Nachtherberge bat; als ihm dieses auf dem Grund der bestehenden Polizei-Vorschriften verweigert wurde, setzte sich dieser Bettler auf die Ofenbank und blieb dortselbst, ungeachtet der mehrmaligen Weisung der Bauern sich zu entfernen, sitzen. Als nun der Bauer seinen Knechten befahl, den Bettler mit Gewalt aus dem Hause zu entfernen, und die Knechte denselben vergewaltigen wollten, hätten sie nichts Körperliches an ihm gefunden, und seien darauf voll Schrecken davon gelaufen; der Bettler sei also der leibhaftige T..... gewesen. Nach verschiedenen vorgenommenen Beschwörungen sei dieser böse Feind endlich auf den Düngerhaufen gebannt worden, wo er noch sitze. Dies der Inhalt des abgeschmackten Geschwätzes, wohl Geschwätzes, denn an der ganzen Geschichte ist nichts Wahres. Woher rührete aber selbes? So viel verlautet, war es eine böswillige Ausstreuung mehrerer dem genannten Bauern übelgesinnter Personen, denen die Energie des Bauern, bezüglich der Ordnung in seinem Hause, seine Ansicht über das Verhältniß der Dienstboten zum Herrn nicht taugte. Alle Wahrscheinlichkeit spricht auch dafür. Wer in den letzteren Jahren ein obachtsames Auge auf das Gebahren der Dienstboten der Herrschaft gegenüber hatte, muß mit Bedauern das Aufhören jeder Zucht, jedes Gehorsams von Seite der ersteren wahrgenommen haben. Soll ein geordneter Haushalt bestehen, so ist nothwendig, daß der Diener dem Herrn unterthänig sei, daß er dessen Befehle achte, daß er nicht mißlenne die Stellung, die ihm angewiesen ist, daß er selbe nicht verwechsle. Dieses Verhältniß ist aber zur Antiquität geworden; Anhänglichkeit, Gehorsam, Aufopferung für das Wohl der Dienstherrschaft sind seltene Erscheinungen, sind nach den Ansichten der selbstständig sich gerierenden dienenden Klasse Ausgeburten des Servilismus. Wenn einerseits von den Bauern über den Geist der Unfolgsamkeit der Dienstboten geklagt wird, so darf auf der andern Seite nicht mißkannt werden, daß große Schuld hieran auch die Dienstherrschaft selbst trägt. Woher soll Achtung für dieselbe kommen, wenn sie selbst die Bande der Ordnung überschreitet, wenn der Bauer im Wirthshause sich gemein macht mit dem geringsten Knechte, wenn er an Rohheit mit ihm wetteifert, wenn kein Funke Bildung an ihm selbst zu sehen ist, wenn er gleichen Leidenschaften wie der Knecht fröhnt. Es gäbe dieß Anlaß zu vielen Betrachtungen. — Schmachvoll ist und bleibt die Ausstreuung des vorerwähnten Geschwätzes und sei daßelbe der Oeffentlichkeit deshalb überliefert, damit jede Mißdeutung des wahren Sachverhältnisses beseitigt, die Böswilligkeit offenkundig gemacht werde. (L. Z.)

Morgenpost.

(München, 18. Jan.) Gestern wurden drei Gesetzblätter ausgegeben: Nr. 2 enthält das Gesetz, die Aufbringung der Mittel zur Bewilligung von momentanen Unterstützungen für die gering besoldeten Bediensteten betreffend. Nr. 3 enthält das Gesetz zu §. 47 des revidirten Gemeindeedikts und Nr. 4 das Gesetz die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschlusse an die projektirte Nürnberg-Regensburg-Passauer-Eisenbahn betreffend.

(Wien, 18. Jan.) Aus Konstantinopel vom 9. d. wird gemeldet: Die Pforte binnen 40 Tagen russische Antwort erwartend. (?) Die vereinigte Flotte soll sich theils vor Sinope, theils vor Sebastopol aufstellen. Die türkische Flotte ist nach Varna gesegelt. (T. D. d. A. Z.)

(Wien, 17. Jan.) Oesterr. 5proz. Metall. 92; 4½proz. 81⅞; Lotterie-Anlehenslooß von 1839 133½; Bankaktien 1226; Nordbahnaktien 2265. Wechselkurs: Augsburg uso 123½; London 12.3.

(Petersburg, 5. Jan.) Dem Ausfuhrverbote von Getreide soll nun auch, einem Gerüchte zufolge, ein Verbot der Ausführung von Pferden aus Polen folgen.

(Wien, 18 Jäner.) Silberagio 22½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Es ist der Kapitän Frontignac!" Magdalena aber bedeckte ihr Antlitz mit den Händen und rief schluchzend: „O, der hat Paul gewiß in Gefahr und Tod gelockt! Er that letzthin so freundlich gegen ihn, und Paul wollte nicht auf meine Warnungen hören!" Mehrere der Umstehenden beschäftigten sich jetzt mit dem Todten und meinten, man müsse Versuche zu seiner Wiederbelebung machen. „Da könntet Ihr Euch lange abmühen!" rief der alte Martin. „Seht Ihr denn nicht, daß die Brust eingedrückt und der Hinterkopf zerschmettert ist? Der wird nie wieder unter den Lebenden wandeln!" „Wer ist der Todte denn eigentlich und wo kommt er her?" fragte der Schenkwirth den alten Bertrand. „Ich habe hier niemals von einem Kapitän Frontignac gehört!"

(Fortsetzung folgt.)

Die englische Regierung hat beschlossen, keine neue Expedition, zur Aufsuchung Franklins und seiner Schiffe Erebus und Terror mehr auszusenden; die auf die Entdeckung derselben ausgesetzten Prämie von 500,000 Fr. bleibt aber stehen, wie auch eine zweite von 250,000 Fr. für Denjenigen, welcher so bestimmte Nachrichten über die Equipage bringt, daß man derselben Hilfe senden kann, und eine dritte, von derselben Summe ist dem zuerkannt, welcher zuverlässig entdeckt, was aus den Schiffen geworden. Es sind Nachrichten von den Schiffen La Rosolue und l'Investigateur eingetroffen. Kapitän Kellett, der bei der Insel Deaky, nahe bei Melville, überwinterte, hatte sein Schiff förmlich in Schnee verpackt gehabt; die Kälte stieg bis zu 57 Grad Fahrenheit.

Man hat einen strengen Winter prophezeit, und zwar aus zwei Ursachen: erstens weil im verflossenen Herbste die Ameisen sich sehr stark gegen die Kälte verwahrt hatten und zweitens, weil die Füchse im Herbste ungewöhnlich fett waren. Indessen knüpfen sich doch auch frohe Hoffnungen an den verflossenen kalten Dezember; denn, so sagten die Alten, „Dez. kalt und trocken, macht Scheunen voll von Roggen;" und nebenbei wollen wir wünschen, daß auch das Wort des hildburghausener Kalendermannes: „Januar kalt mit Schnee, bringt Korn auf jeder Höh'", zur Zeit wahr werde.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Feuerlein gegen Ettenberger pct. deb.)

Im Wege der Exekution wird das sogenannte Kaspargörgl-Anwesen des Färbermeisters Anton Ettenberger Haus-Nr. 104 zu Bodenmais am

Mittwoch den 8. März l. Js.

Vormittags von 10—12 Uhr

zu Bodenmais zum zweiten Male öffentlich versteigert, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen, daß sich das Verfahren hiebei nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 richtet, daß der Zuschlag nunmehr ohne Rücksichtnahme auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Vermögensverhältnisse genügend auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus dem theils gemauerten, theils gezimmerten Wohnhause, dem neugebauten hölzernen Stadl und dem Hofraum Pl.-Nr. 240 zu 0,07 Dez., dann 0,19 Dez. Gärten Pl.-Nr. 341 und 244, 2 Tagw. 16 Dez. Aeckern Pl.-Nr. 514a, 525 und 491b und 3 Tagw. 08 Dez. Wiesen Pl.-Nr. 514b und 491a; auch befinden sich hiebei ein Forstrecht und ein Wasserleitungsrecht. Das ganze Anwesen ist auf 3566 fl. gewerthet und mit 1625 fl. Hypothekschulden, 2 fl. 14 kr. Jahresgrundsteuer, 38 kr. 7 hl. Bodenzins und 15 kr. Häuselgeld belastet, die Gebäulichkeiten sind mit 1450 fl. der Brandassekuranz einverleibt. Die Kaufsbedingnisse werden am Strichtermine näher bekannt gemacht werden.

Am 11. Jäner 1854.

Königliches Landgericht Regen.

[94] **Stangl**, Landr.

Masken

sind wieder billig zu haben bei

[95] **Albert Pittinger.**

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Sonntag den 22. bis incl. den 29. ds. sind täglich von 11 bis 3 Uhr Nachmittags neuangekommene Oelgemälde im Vereinslokale ausgestellt.

Das Vereins-Comité. (1)

Verkauf.

Ein sehr frequenter **Gasthof** mit **Bierbrauerei** und 40 Tagwerk Grundstücken in einem Markte in der Nähe von Nördlingen wird wegen Familien-Verhältnissen um den beispiellos billigen Preis von 16—18000 fl., wovon der größere Theil auf dem Anwesen liegen bleiben kann, verkauft. Das Uebrige ꝛc. (Auswärtigen frankirten Anfragen wolle eine 6 kr. Marke beigelegt werden.) [96] (1)

In ein gut rentables Fabrikgeschäft wird ein **Kompagnon** aufzunehmen gesucht, und das Nähere hierüber in der Expedition dieses Blattes mitgetheilt. (79) (3)

Dankes- ✝ Erstattung.

Für die ehrenvolle Begleitung der Leiche unseres in Gott selig entschlafenen Freundes und Kollegen, Herrn

Urban Bärle,

Schriftsetzer aus Augsburg, d. Z. in der Pustet'schen Buchdruckerei,

statten hiemit den verbindlichsten Dank ab

Passau, 19. Jäner 1854.

Die Mitglieder der Pustet'schen Buchdruckerei.

Ein Frauenzimmer, welches im Kochen, Nähen und Frisiren und allen weiblichen Handarbeiten gut umgehen kann, sucht als Zimmermädchen oder Haushälterin sogleich einen Platz hier oder auf dem Lande. Das Uebr. [93] (b)

Junge Leute, welche die Pharmazie erlernen wollen, können durch Unterzeichneten placirt werden.

Straubing, 17. Jäner 1854.

[97] (1) **Eirciner**, Apotheker.

Liedertafel.

Samstag den 21. Jäner Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Freitag den 20. Jäner 1854.

Erste Vorstellung des 6. Abonnements.

Zum Erstenmale:

Eine

Liebschaft in Briefen.

Allerneueste Posse in 2 Akten von Baumann. Verfasser vom „Versprechen hinterm Heerd." (Manuskript.)

Die Theaterdirektion.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 17. Jäner: Albert Max, ehel. Kind des Hrn. Franz Höger, bgl. Schlossermeisters dahier — Anton Joseph, ehel. Kind des Hrn. Anton Marx, bgl. Hufschmiedmeisters dahier.

Gestorben am 18. Jäner: Herr Urban Bärle, Schriftsetzer, 25 Jahre alt.

Auswärts gestorben:

In Osterhofen: Am 16. Jäner: Herr Franz Xaver Schönbichler, Handelsmann in Osterhofen.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Jäner 1853.

(Zum Rabren.) HH. v. Grosch, k. k. Oberinspektor von München. Hellmann von Würzburg und Stingl von Freyung, Kaufl. Lamberger, k. Regierungs-Assessor von Landshut.

(Zum grünen Engel.) HH. Malerhofer, Kommis von Passau. Rüpinger, Schneidermeister von Osterhofen. Hörn, Goldschmied von Wien. Reischl, Oekonom von Reicherdorf. Raßer von Tettenweis und Trometer von Fünfkirchen, Hrbst. Bachmaier, Oekonomstochter von Haag.

(Zum weißen Haasen.) HH. Simmel, Präsez v. Hilgertsreith. Wiebacher, Hdlsm. v. Regensburg. Haushofer, Cooperator v. Wörting. Unterdorfer, Pfarrprovisor v. Aschbach. Eigner, Wirthssohn von Engertsham.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Vincent. № 22. 22. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Main, 13. Jan.) In seiner Schrift: „Das türkische Verhängniß und die Großmächte" sagt Franz Schuselka: „Die Türkei wird fallen, und zwar hauptsächlich auch dadurch, daß sie in Folge einer verhängnißvollen Rückbildung zu dem System zurückkehrt, von dem sie ausgegangen; aber die Schrecknisse, die Europa erfüllten, als dieses System seine Herrschaft gründete, werden sich beim Sturze dieser Herrschaft wiederholen." Wir bestreiten nicht, daß in diesem Satze, trotz der durch die Umstände bewirkten Beschränkung seiner Bedeutung, dennoch eine bittere Wahrheit liegen könne, insbesondere auch zur Mäßigung gewisser unberechtigten Sympathien für die Modernen. Der Türke ist jetzt fanatisirt und erblickt in sich den alten Streiter für sein Glaubenskreuz. Drum will ihm nicht ein bewaffneter Friede oder ein Krieg genügen, indem zwischen den Heeren anstatt Blut die Donau fließt und etwa nur die Illustration mit einigen Plänkeleien und Scharmützeln stattfindet. Nein! der Muselmann verlangt nach dem Krieg mit den „Moskos" bis zum Messer und sehnt sich, die Fahne des Propheten in das Gebiet der Christenheit zu tragen; sollten auch Polen, Ungarn, Italiener die Fahnenwache bilden. Es erinnert diese unbändige Stimmung, die sich bereits in einer Reihe von Exzessen gegen Christen, z. B. in Smyrna kund gab und, ohne den dämpfenden Einfluß der Gesandten und das mäßigende Imponiren der kombinirten Flotte, sogar schon jetzt Konstantinopel mit fanatischen Ausbrüchen heimsuchen würde, an das letzte, aber gewaltige Aufflammen eines unter den kombinirten Händen von allopathischen und homöopathischen Heilkünstlern desto gewisser dahinscheidenden Riesen. Da nun diese Stimmung, Dank den veränderten Verhältnissen, ihre Befriedigung nicht im ersehnten Maße finden kann, so liegt, abgesehen von allem Andern und vorbehaltlich in Mitte tretender anderweitiger Krisen, die Vermuthung nicht ferne, daß sie, sei es in wilder Anarchie, welche die Pforte selbst mit den schwersten Gefahren bedroht, sich Luft machen, sei es in eine Apathie resp. Agonie umschlagen werde, welche das durch die Konzessionen an die Christenheit innerlich immer mehr haltlos gewordene osmanische Reich, allgemach in die Lage bringt, „unter dem Schutze der Großmächte seinen Untergang selbst zu dekretiren."

Die heutigen Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau, welche bis zum 13. reichen, melden nichts von neuen Gefechten. Die Russen haben ihre Positionen behauptet. Ihr rechter Flügel lehnt sich an Modavitz, der linke bei Islaz an die Donau. Das Hauptquartier des Zarewitsch des Kurejschen Korps ist in Radovan. General Gortschakoff trifft am 15. in Krajova ein. Omer Pascha befindet sich in Widdin.

(Wien, 15. Jan.) Mit gesteigerter Spannung sieht man der Antwort aus Petersburg entgegen, welche die Entscheidung auf die Anträge der Wiener Konferenz-Note bringen wird. Die neuesten Beschlüsse des Divans lauten: Die Pforte ist geneigt, zu „erklären", die Privilegien aller nicht muselmännischen Glaubensgenossenschaften auf der Grundlage der Gleichberechtigung fest aufrechthalten zu wollen. Die Räumung der Donaufürstenthümer fordere die Pforte nur insoweit, daß dieselbe den Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen der vier Großmächte bilde. Wenn das russische Kabinet darauf einginge, so sei die Pforte bereit, einen Waffenstillstand abzuschließen. Der Vertrag von 1841 soll erneuert werden. Dieß sind die Vorschläge, welche nach Petersburg abgesendet wurden. Wenn wir recht unterrichtet sind, so möchte die Beantwortung derselben nach Maßgabe des Eindrucks, welchen das nicht klar motivirte Einlaufen der vereinten Flotten ins schwarze Meer auf das Kabinet von St. Petersburg gemacht haben dürfte, nicht im Sinn der Friedensfreunde ausfallen. Die Protektion, welche man den Türken und den Tscherkessen im schwarzen Meer angedeihen lassen will, bildet eine Beleidigung für den Czaren, der das Pfand seiner militärischen und politischen Ehre eingesetzt und erklärt hat: er verlange nur Recht und — keine andern Vortheile. Und der Czar wird sich nicht einschüchtern lassen, darauf muß man gefaßt sein. (A. Z.)

Die russische Regierung hat auch den Rest der in der französischen Bank früher niedergelegten 50 Millionen Francs flüssig gemacht und eingezogen.

Aus Petersburg, 9. Jäner, wird geschrieben: Als eine merkwürdige und in Rußland sehr seltene Erscheinung verdient

Nichtpolitisches.

Der Fischer.

(Fortsetzung.)

„Der muß jedenfalls einen andern Namen führen," meinte ein junger Bursche. „Seine Wäsche ist mit den Buchstaben G. M. gezeichnet." „Und hier in seiner Brieftasche liegen mehrere Briefe und Wechsel," sagte der Fischer Martin. „Alle Briefe haben die Aufschrift: Georg Morton in London. — Der alte Bertrand riß die Briefe Jenem aus der Hand, gleich als ob er an den Worten Martins zweifle, warf einen Blick auf die Adresse und schrie dann starr vor Entsetzen: „Beim höchsten Gott, es ist wahr! Es ist Georg Morton, der schändliche Mörder seines edlen Adoptivvaters, meines alten treuen Kapitäns Maximilian Dupont!" „Der Nichtswürdige, von dem Du neulich erzähltest — der seinen Wohlthäter bei einem Schiffbruch über Bord gestoßen hat, um einige Jahre früher die reiche Erbschaft anzutreten?" fragte Magdalena. „Derselbe," versetzte Bertrand. „Als er damal bei uns war und nach meinem Bericht von seinen Reisen erzählte, fiel mir die Aehnlichkeit seiner Stimme, mit einer andern auf, die ich früher einmal gehört; und als ich ihm fort und fort in das sonnengebräunte, bärtige Gesicht blickte, stieg eine dunkle Ahnung in meiner Seele auf, daß der vorgebliche Kapitän Frontignac eine und dieselbe Person mit dem schändlichen Georg Morton sei — ich wagte aber das, was mir ahnte, gegen Niemand laut werden zu lassen. In dem starren, todtesblicken Antlitz erkenne ich jetzt Zug für Zug das des ruchlosen Frevlers."

Nach diesen Worten des alten Matrosen trat ein Bewohner des Kirchdorfes, ein bejahrter Seemann, der vormals mit Bertrand zusammen auf der Brigg Helena gedient hatte, aus der Menge und sagte: „Der Todte da kam vor etwa 8 Tagen zu mir und fragte mich unter dem Vorwande einer Geschäftsangelegenheit nach dem Matrosen Pierre Bertrand in dem benachbarten Fischerdorfe aus — man habe ihm gesagt, daß ich über den Greis am besten Auskunft zu geben vermöge, da ich mehrere Jahre auf einem und demselben Schiff mit ihm gedient habe. Da ich nichts Arges vermuthen konnte, so erzählte ich ihm Alles, was ich von Bertrand wußte und schilderte ihm dann auch den Schiffbruch der He-

Digitized by Google

wohl der Umfang bezeichnet zu werden, daß seit einiger Zeit, namentlich seit dem Ausbruche des Konflikts mit der Pforte, unsere Zeitungen nicht nur reichlichere auswärtige Nachrichten, sondern auch Raisonnements anderer Blätter bringen. Allerdings werden alle diese Berichte dazu benützt, das Volk auf die jetzt schwebende Frage aufmerksam zu machen, es für die Idee zu gewinnen, daß der bereits ausgebrochene und vielleicht noch bevorstehende Krieg ein Akt der Nothwehr sei und der Vertheidigung des heiligen Glaubens gelte. Die Redaktionen und Zensoren scheinen bestimmte Instruktionen für diesen besonderen Fall erhalten zu haben und das gibt der ganzen Erscheinung einen offiziellen Charakter.

Deutschland.

(München, 17. Jan.) Vorgestern ist ein Kurier aus Wien im Palais des Herzogs Max eingetroffen. Man sagt, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich habe durch denselben seine hohe Braut mit neun Kostbarkeiten überrascht. — Der Herr Reichsrath Albert Graf zu Pappenheim, bekanntlich selbst einer der hervorragendsten Veteranen des bayerischen Heeres, hat einen Antrag auf Beseitigung ausgedienter Unteroffiziere zur Anstellung im Zivildienste gestellt; Herr Antragsteller hat sich dabei auf die allerhöchste Verordnung vom 6. Mai 1809 gestützt.

(München, 18. Jan.) (10. Sitzung der Kammer der Abg.) Präsident: Graf Hegnenberg-Dux. Ministertisch: Dr. Aschenbrenner, Graf v. Reigersberg. — Der Eintauf enthält ein Schreiben des Justizministeriums, die Ernennung des Ministerialraths Dr. Bogt zum Landtags-Kommissär betr. — Auf Ansuchen des Hauptkomité's zur Errichtung eines Monuments für den vaterländischen Sänger Grafen Platen wird eine Subskriptionsliste im Konversationszimmer der Kammer der Einzeichnung von Beiträgen aufgelegt. — Der Hr. Finanzminister legt sodann die Rechnungsnachweise pro. 1849/51 auf den Tisch des Hauses nieder. — Fürst v. Wallerstein erhält hierauf das Wort zur Begründung seines Antrags, wonach es jeder der beiden Kammern freistehen soll, aus ihrer Mitte einen besondern Finanz-Ausschuß von fünfzehn 15 Mitgliedern zum Behufe der Vorerhebungen und Vorentwürfen für die Berathung des Budgets der nächsten Finanzperiode zu wählen, welcher im Benehmen mit den k. Staatsministerien das gesammte Staatseinkommen und den gesammten, durch das Verfassungsgesetz über die Zivilliste der landtäglichen Cognition nicht entrückten Staats-Aufwand nach allen Richtungen zu prüfen und alle jene Vorschläge zu bereiten hat, die ihm geeignet erscheinen, den erforderlichen Staatsaufgaben die den Kräften und Verhältnissen der Steuerpflichtigen zusagendste Deckung zuzuwenden. Antragsteller ist zwar überzeugt, daß wir uns eines Finanzministers erfreuen, der das Vertrauen des Landes und der Kammern genieße, hält aber ein freundliches Zusammenwirken für höchst nöthig, um die Mittel und Wege zur Bewältigung der kommenden Finanzfragen aufzusuchen, da der Staatsaufwand seit 7 Jahren in enormem Maße wächst, während sich das Staatseinkommen gleich rasch mindert. Defizite stehen in der Zolleinnahme und im Lotteriertrage in Aussicht. Letzteres bedürfe der Umwandlung in eine Klassenlotterie. Das Zahlenlotto sei unmoralisch, wird bei Hinrichtungen zu Spekulationen benützt, und nicht selten bestehlen Dienstboten ihre Herrschaften, um in dasselbe setzen zu können. — Finanzminister Dr. Aschenbrenner erklärt, daß die k. Staatsregierung auf den Antrag, wie er prinzipiell gefaßt ist, nicht eingehen könne. — Thinnes ist gleichfalls gegen den Antrag. Vorlagen über Nichtgerichtsorganisation (Heiterkeit), über sechs Millionen Gulden Kredit bezüglich der außerordentlichen Ausgaben für das Heer ꝛc. bieten Gelegenheit genug, sich über die Zustände und deren Verbesserung auszusprechen, um dem Ministerium Materialien in die Hand zu geben. Wenn es dann guten Willen hat, kann es dieselben benützen; hat es diesen nicht, so hilft Alles nichts. (Heiterkeit.) Man hat zu früh angefangen, Steuern nachzulassen, darum müssen sie jetzt wieder erhöht werden. Die setten Jahre sind vorüber, die magern sind gekommen. Er hoffe, daß es besser werde, und kann die Furcht eines nahe bevorstehenden Staats-Bankerotts nicht theilen. — v. Hermann sieht im Prinzipe des Antrags eine Art Doppelregierung. Die Ansicht des Antragstellers bezüglich der Förderung der Agrikultur durch Regierungsmaßregeln könne er nicht theilen. Es müsse freie Thätigkeit im Erwerb herrschen. Die Ausfuhr an Vieh und Getreide hat seit 30 Jahren um mehr als ¼ zugenommen; die Zunahme an Vieh hat sich in Niederbayern schon in den Jahren 1812 bis 1840 um mehr als 50 Prozent gesteigert. — Reinhart meint, wir könnten einem Staatsbankerott nicht entgehen. 6 Mill. Gulden habe die Schlacht von Bronzell (Heiterkeit) gekostet. Wahrscheinlich wird nun auch Militär an die badische Gränze gelegt, da Baden einen bayer. Kapuziner eingesperrt und selbst noch ein Mitglied dieses Hauses „abgefaßt" werden könnte (Heiterkeit). — Krämer theilt die Furcht eines Staatsbankerotts mit seinem Vorredner. Der Ruin des kleinen Gewerbsstandes stehe bevor. Die Regierung könne selbst beim besten Willen die drohende Gefahr nicht bewältigen. Er hält den Aufwand für Militär- und Polizeiwesen zu hoch. — Frhr. v. Lerchenfeld beleuchtet die finanziellen Zustände ziemlich scharf, bedauert aber lebhaft, dem gestellten Antrage entgegentreten zu müssen, da er den parlamentarischen Weg nicht für geeignet hält, dem Uebel abzuhelfen. — Bei der Abstimmung darüber, ob der Antrag in den verstärkten II. Ausschuß zur Berathung und Berichterstattung an die Kammer verwiesen werden soll, stimmt die Mehrzahl der anwesenden Mitglieder dagegen, indem sich auch der rechten Seite des Hauses nur Hr. v. Lassaulx dafür erhoben hatte. — Die Tagesordnung führte zum Vortrag und Berathung über den Bericht des Hrn. v. Steinsdorf als Landtags-Kommissär bei der Staatsschuldentilgungsanstalt. Es beträgt die Gesammtstaatsschuld, die ausschließlich auf dem Staatsgute lastet, 131,418,158 fl. Die Eisenbahnbauschuld ergibt eine Größe von 53,878.600 fl. und die Grundrenten-Ablösungsschuld von 91,915,250 fl. Der ersteren steht aber der Gesammtwerth aller in Bayern erbauten und im Bau begriffenen Staatseisenbahnen sammt deren vielfachen Gebäulichkeiten und Zugehörungen als Staats-

---

lena, bei welchem der Oberstleutmann Frontignac seinen Tod gefunden habe. Kaum hatte ich den Namen des Letztern ausgesprochen, als der Fremde plötzlich rief: „Ach! das war mein Vater!" Wir wollte es so scheinen, als ob der Schmerz, den er zeigte, nicht recht aus dem Herzen komme, obgleich er sehr kläglich that. Da er mich um die genauere Auskunft über die Einzelnheiten des Todes seines Vaters bat und ich ihm dieselben nicht genügend geben konnte, so wies ich ihn an Euch, Bertrand; wie ich höre, ist er noch an demselben Tage bei Euch gewesen. „Was er eigentlich bei mir gewollt hat, ist mir ein Räthsel," versetzte Bertrand. Es ahnt mir jedoch, daß Pauls Verschwinden mit seinem Tode zusammenhängt." In diesem Augenblick ließ sich plötzlich am jenseitigen Ende des Dorfes ein lautes Jauchzen und Jubeln vernehmen, welches von Minute zu Minute stürmischer wurde und immer näher und näher kam. Die Menge eilte in neugieriger Hast der jubelnden Schaar entgegen und Alles fragte und rief durcheinander, was es gebe. „Der Paul! Der Poull" jubelte es da plötzlich herüber, und athemlos, mit zerfetzten Kleidern und wild verwortenen Haaren, aber glühend vor Freude und Hoffnung stürzte der junge Fischer daher und flog mit stürmischem Jauchzen in die Arme seiner entzückten Lieben, die ihn an ihr Herz preßten, gleich als ob sie nimmer von ihm lassen wollten. Der alte Bertrand aber hob die Augen mit verklärtem Blick gen Himmel und rief: „Gott, ich danke Dir, daß Du mein Gewissen von dieser Last befreit hast! Nun, ich bin nicht an eines Menschen Tode Schuld! Was ich gefehlt habe, will ich zehnfach gut machen!" Und als der erste Sturm der Freude vorüber war, erzählte Paul der athemlos horchenden Menge Alles, was ihm seit der heimlichen Zusammenkunft mit dem tückischen Betrüger und Mörder bis zu dem Augenblick begegnet war, wo die Barke von dem Sturm und den Wogen an den Strand geschleudert worden. „Ich stürzte häuptlings in die brausenden Fluthen," schloß er seine Erzählung, „tauchte aber nach einigen Sekunden wieder empor und gewahrte, daß die Barke auf eine hohe Sandbank gewoisen worden sei, über welche einzelne Wogen von Zeit zu Zeit dahinstoben. Nach einigen vergeblichen Anstrengungen gelang es mir, mich zu dem halbzertrümmerten Fahrzeug hinzuarbeiten, dessen Vordertheil mehrere Ellen aus dem Wasser hervorragte und mir einen ziemlich sichern Zufluchtsort gegen die brandenden Wogen darbot.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

eigenthum gegenüber, während der Staat für die von der Grund-Renten-Ablösungskassa emittirten Ablösungs-Obligationen eine jährliche Grundrente von circa 3 Millionen erwerben hat. — Der Ausschuß beantragt: es möge dem Hrn. Landtags-Kommissär von Steinsdorf für seine aufopfernde und ersprießliche Thätigkeit bei der k. Staatsschuldentilgungs-Kommission die besondere Anerkennung der hohen Kammer zu Protokoll ausgedrückt werden. Bei der Debatte werden mehrere Bedenken über die Rentabilität der Eisenbahnen erhoben. Von Seite des Ministeriums werden dieselben gehoben, als durch Ziffern nachgewiesen wurde, daß die Eisenbahnrente am Okt. 1853 eine nahezu 4prozentige war und bei der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes immer mehr steigt. Reinhart beklagt sich über die Art des Güterstransports. Man habe schon vorgezogen, das Getreide von hier nach Kempten auf der Landstraße dahin zu bringen, weil auf der Eisenbahn die Säcke nicht vor Regen geschützt würden und die Verladung zu langsam vor sich gehe. — Nachdem der Ausschußantrag einstimmig angenommen, schließt die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags. Die nächste ist auf morgen Donnerstag 9 Uhr anberaumt.

(**Stuttgart**, 14. Jan.) Unsere Staatskassenangelegenheit ist es jetzt vorzugsweise, die das Publikum beschäftigt, und vor ihr treten im Augenblick alle andern Fragen in den Hintergrund. Mit der Verhaftung des Oberfinanzraths und Oberzahlmeisters H. war die Sache nämlich keineswegs abgethan; es ist im Gegentheil nun auch der andere Hauptkassier, der der Einnahmen, Oberfinanzrath v. J., darein verwickelt. Im Laufe der Untersuchung gegen den Oberzahlmeister haben sich ähnliche Pflichtwidrigkeiten gegen den Obereinnehmer herausgestellt, so daß dieser suspendirt und in Administrativuntersuchung genommen werden mußte, welch' letztere jedoch nur die Einleitung des Verfahrens ist, indem, wenn diese hinlängliche Anhaltspunkte für gerichtliches Einschreiten gibt, alsdann die weitere Untersuchung dem Kriminalamte obliegt. Und in Betreff des Herrn. v. J. sollen solche Anhaltspunkte vorliegen, da dieser bereits höchst bedeutender Portodefraudationen überwiesen sein soll, die sich in die Tausende belaufen. Er hat nämlich, wie versichert wird, einige Millionen Gulden von Geldern für hiesige Bankhäuser dadurch portofrei vom Ausland in die Hände dieser Bankiers geschafft, daß er sie an die k. Staatsbehörde adressirten und als Staatsgelder bezeichnen ließ. So wird ziemlich allgemein behauptet, übrigens auch hinzugesetzt, er habe sich mit der Ermächtigung eines früheren Finanzministeriums zu entschuldigen gesucht. Ob sonst noch weitere Pflichtverletzungen und Ordnungswidrigkeiten vorliegen, weiß ich zur Zeit nicht, doch geht aus dem Ganzen hervor, daß schreiende Mißbräuche und unreelle Manipulationen bei den höchsten Kassenbeamten eingerissen waren, denen gründlich zu steuern sich das jetzige Ministerium mit aller Energie angelegen sein läßt. Indeß verdient bemerkt zu werden, daß es sich von wirklichen Defizits und Aneignung von Staatskassen-Geldern durch die Kassiere nicht handelt, und daß auch der suspendirte Obereinnehmer ein solches schuldenfreies Vermögen besitzt, um hinlänglichen Schadenersatz für Portodefraudationen (die zumeist die fürstlich Thurn- und Taxis'sche Postverwaltung berühren sollen) leisten zu können.

(**Karlsruhe**, 16. Jan) Se. k. H der Regent hat unter den drei gewählten Kandidaten den Abg. Bader zum Präsidenten der zweiten Kammer ernannt. Bei der Wahl der beiden Vizepräsidenten wurden die Abg. Schaaff und Prestinari (der erkommunizirte) von der Kammer erkoren.

Aus **Freiburg**, 15. Jänner, wird gemeldet, daß der Hr. Bischof von Mainz wieder abgereist, und die HH. Binkert, Singer und Hauser ihrer Haft entlassen seien.

(**Wien**, 18. Jän) Ein Erlaß des hohen Armee-Oberkommandos verordnet: Alle bei der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft angestellten und zum Militär assentirten Individuen sind einzig und allein nur dem Flotillenkorps einzuverleiben, vorausgesetzt, daß ihre Besädigung dem Dienste dieses Korps entspricht und ihr Betragen eine solche Begünstigung zuläßt. — Auf die Vermuthung hin, daß der bereits angesagte Kourier aus Petersburg nicht die erwünschten Nachrichten brachte, sind auf der gestrigen Börse die Fonds und Aktien gesunken. — Bei der großen Hofjagd, welche vorgestern auf Schwarzwild stattfand, wurden 228 Stück Wildschweine erlegt. Gestern wurde eine große Fuchsjagd abgehalten. — Während hier in Wien der Preis des Bieres seit Neujahr aufgeschlagen hat, haben Prager Bräuer denselben herabgesetzt. Woher kommt doch dieser Unterschied zwischen Wiener und Prager Bräuern? — Der Donaukanal ist bis Ausdorf hinauf offen, nur sind die Ufer mit einem schmalen Eisstreifen in mehreren Schichten, je nach dem Wechsel des Wasserstandes garnirt. Dagegen ist die große Donau, so weit sie vom Landungsplatze in Ausdorf übersehen werden kann, bis auf einzelne wenige offene Stellen, ganz mit Eis bedeckt. Die größte Dicke des Eises ist 18 Zoll.

Frankreich.

(**Paris**, 14. Jän) Der höchst fühlbare Mangel an Silbergeld, welcher sogar schon den kleinen Verkehr zwischen Hausbaltungen und Marktleuten beeinträchtigt, läßt die bevorstehende Ausprägung von Fünffrankenstücken in Gold als Hilfe in der Noth mit Freuden begrüßen. Von diesen neuen Goldmünzen werden laut amtlicher Verkündung 620 ein Kilogramm zu wiegen haben. Zugleich wird ihr Einzelngewicht nebst dem Durchmesser (14 Millimeter) angegeben und letzterer beziglich der künftig zu prägenden Goldstücke von 10 Franken auf 17 Millimeter festgesetzt.

China.

Aus China wird berichtet, daß der Einzug der kaiserlichen Truppen in das von ihnen wieder eroberte Amoy sehr blutig war. Ueber tausend Unglückliche starben eines grausamen Todes unter dem Schwerte des rachesüchtigen Mandarinenheeres, und dem Morden und Quälen wurde nur Einhalt gethan, als die Engländer sich im Namen der Menschlichkeit in's Mittel legten. Ein franz. Schiff ist von Kanton nach dem Norden gegangen, um sich von den Rebellen Genugthuung für die Ermordung von katholischen Chinesen, welche im Monate August vorigen Jahrs stattfand, zu verschaffen.

Morgenpost.

(**München**, 19. Jan.) Wir freuen uns, die angenehme Nachricht bringen zu können, daß Se. Exz. Hr. Ministerpräsident bereits so weit genesen ist, daß er demnächst seine Portefeuilles wieder übernehmen wird.

— Mit dem Heutigen schließt die heurige Dreikönigbuhl, welche bei allen Kaufleuten wegen der schlechten Geschäfte, die während derselben gemacht wurden, in gutem Andenken bleiben wird. Diese Duft wird aber auch noch deßwegen in der Münchener Chronik einen Platz finden, weil sie wirklich die letzte Dreikönigduft gewesen sein soll, denn mit der Vereinigung der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing mit der Hauptstadt werden im Ganzen nur 2 Dulten abgehalten werden, eine in der Hauptstadt und die zweite in der Au. Damit hat München genug Jahrmärkte.

(**Wien**, 19. Jan.) An unserer Börse wollte man bekanntlich schon vorgestern wissen, daß aus Petersburg ein Kourier eingetroffen wäre, welcher die längst erwartete Antwort überbracht hätte. Gut unterrichtete Handlungshäuser, denen die Ereignisse nicht gleichgiltig sein können, halten dafür, daß ein Kourier ganz sicher angekommen sei, welcher zwar nicht eine Antwort auf die Vorschläge der Westmächte, wohl aber eine Note überbracht hätte, welche dahin laute, die Türkei möge zu Friedensunterhandlungen einen Abg sandten entweder nach Bucharest oder direkt nach Petersburg senden.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 21. Jäner 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Wimmer, Bauerssohn von Steinberg, wegen Vergehens des Betruges und eines polizeilich strafbaren Diebstahls, verübt an Joseph Huber von Pfarrkirchen und resp. der Kirche zu Gerlberg.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Anna Maria Schleicher, ledige Inwohnerin von Thalberg, wegen Diebstahlvergehens.

(**Wien**, 19 Jäner.) Silberagio 23¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Haslinger gegen Wagner
pct. deb.)

Die auf Montag den 23. Januar im Wirthshause zu Wizmannsberg anberaumte Versteigerung von zwei jungen Stieren unterbleibt.

Am 19. Januar 1854.

Königliches Landgericht Passau I.
Der k. Verweser: Zimmermann. [98]

Bekanntmachung.

Nächsten **Donnerstag den 26. Jäner 1854** Vormittags 10 Uhr werden mehrere Partheien der vom Brücken-Neubau über die Rott sich ergebenen Abfälle, als: alte Straßenträger, Deckhölzer, Schalten und Bruchsteine auf dem Bauplatze bei Weihmörting gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 20. Jäner 1854.

Königl. Rentamt und königl. Bauinspektion Passau.
Rambauer. Baron v. Prielmayer. [99]

Lieferungs-Accord.

Von der Oekonomie-Kommission des 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff) wird

Samstag den 4. Februar 1854
Vormittags 9 Uhr

der Bedarf an kornblaum, scharlachrothem und hellgelbem Tuch, Pantalon, Rockfutter, Steifleinwand, Kanafas, dann an Bundschuhen und Sohlen, endlich an Kasern-Bettdecken, Leinuch-Gradl und Strohsack-Zwilch in Lieferung gegeben.

Passau, 20. Januar 1854. [100] (1)

Dankes- ✝ Erstattung.

Für die so zahlreiche Leichenbegleitung bei der Beerdigung

des hochwürdigen Herrn

Franz Xaver Weindl,

Pfarrers in Otterskirchen,

sowie für die liebevolle Theilnahme an den für denselben abgehaltenen Seelengottesdiensten sei hiemit der verbindlichste Dank ausgesprochen, zugleich mit der Bitte, dem Verstorbenen ein frommes Andenken im heiligen Gebete auch fernerhin zuwenden zu wollen.

Otterskirchen, 19. Jäner 1854.

Die Pfarrgeistlichkeit in Otterskirchen:
Michael Niebauer, Pfarrprovisor.
Georg Stangl,
Aloiß Bieringer, } Hilfspriester.
[101]

Freier Verkauf.

Die Gefertigten sind wegen andauernder Kränklichkeit des Mitbesitzers veranlaßt, ihr im Markte Lambach sub. Nr. 98 besitzendes **Bräu- und Gasthaus** zu verkaufen. Dasselbe wurde in den Jahren 1845 und 1846 vom Grunde aus neu aufgebaut, und hat folgende Bestandtheile: 6 gewölbte Keller auf 2000 Eimer, 5 Zimmer zu ebener Erde nebst einer geräumigen gewölbten Küche, gemauerten und eingewölbten Brennerei und theilei Bräuhaus-Lokalitäten mit stets zufließendem Brunnenwasser. Im ersten Steck befinden sich 5 große stuckatirte schöne Zimmer. Der Oberboden ist mit Ziegelpflaster und Estrich belegt. Stallungen auf 8 Pferde und 8 Stück Hornvieh gemauert und eingewölbt. Sämmtliche Dächung ist mit Ziegeln versehen. Zum Hause gehören circa 2 Joch Gründe. Das ganze Reale ist im besten Zustande. Auf diesem Reale können zu 4 Prozent verzinslich 7000 fl. K.M. liegen bleiben. Wahre Käufer, mit Ausschluß von Unterhändlern, belieben sich in frankirten Briefen oder persönlich an die gefertigten Eigenthümer zu wenden. Auch würde gegen anger nessenen Pachtschilling dieses Reale in Pacht gegeben.

Lambach, 10. Jäner 1854.

Michael Geißlberger.
Barbara Geißlberger.
[60] (2)

Junge Leute, welche die Pharmazie erlernen wollen, können durch Unterzeichneten placirt werden.

Straubing, 17. Jäner 1854.

[97] (3) **Eireiner,** Apotheker.

Unterstützungs-Verein
für
Relikten verstorbener Mitglieder.

In Folge der am 16. Jäner l. Js. stattgehabten Ausschußsitzung wird den P. T. Mitgliedern hiemit bekannt gegeben, daß Dienstag den 24. Jäner 1854 Abends 7 Uhr eine

Plenarversammlung

im Gasthause „zum goldenen Adler" in der Theresienstraße, Hrn. Friedrich Schmerold stattfinden, behufs der Wahl eines neuen Ausschusses nach §. 26 der Statuten und zur Rechnungsablage pro 1853.

Man ersucht, dabei zahlreich zu erscheinen und den Wahlzettel namentlich ausgefüllt und verschlossen am Wahltage gefälligst zu übergeben.

Alle jene Mitglieder, welche verhindert sein sollten, hieran persönlich Antheil zu nehmen, werden hiemit ersucht, ihre Wahlzettel verschlossen dem Vereinsdiener Johann Englhart oder an ein bisheriges Ausschuß-Mitglied oder im Wahllokale selbst gefälligst übergeben zu lassen.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein II.

Zur Rechnungsablage für das Vereinsjahr 1854 ist auf **Samstag den 21. Jänner l. Js.**

Plenarversammlung

anberaumt.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, sich hiebei gefälligst einzufinden.

Der Ausschuß.

☞ Zum gold. Kranz, Innstadt 94.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 22. Jäner zu Herrn Pilzweger.

Der Ausschuß.

Einladung.

Der Trauergottesdienst für das verstorbene Mitglied, Herrn

Urban Bärle,

Schriftsetzer aus Augsburg, d. Z. in der Pustet'schen Buchdruckerei dahier,

findet morgen Sonntag den 22. Jäner Vormittags 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Paul statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Passau, 21. Jäner 1853.

Die Mitglieder der Pustet'schen Buchdruckerei.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Jäner 1853.

(Zur gold. Krone) HH. Hundinger, Lederfabrikant von Ering, Schöpp, Mechanikus von München, Riehl, Tuchmacher von Grafenau, Brandhofer, Gastg. von Ried.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, Mariä Vermähl. № 23. 23. Januar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Bukarest, 15. Jänner, sind nun telegraphisch ebenfalls Berichte über die Gefechte um Kalafat-Citatae eingetroffen. Vom 6. bis zum 10. Jänner wurde täglich gekämpft, ohne daß nach diesen Angaben die Russen Terrain verloren hätten. Am 10. zogen sich die Türken in das verschanzte Lager bei Kalafat zurück, nachdem sie wahrgenommen hatten, daß die Russen von allen Seiten Verstärkungen an sich ziehen. Es haben daher am 10. nur noch kleinere Gefechte und zwar auf mehreren Punkten stattgefunden. Unter den Truppen, die am meisten gelitten, ist besonders ein russisches Jäger-Regiment, das bis zur Ankunft der Truppen des Generals Beigarde einen wiederholten Angriff der Türken aushalten mußte und etwa den zehnten Theil seiner Leute verloren hat. Eine Kosaken-Abtheilung, die die Flanke zu decken hatte, erlitt dasselbe Schicksal.

Aus dem asiatischen Kriegsschauplatze machen die Türken alle Anstrengungen, um bald wieder mit einem neuen Heere den Feldzug eröffnen zu können. So war in Beirut, wie wir schon meldeten, bereits in den letzten Tagen des vorigen Monats viel reguläres Militär eingetroffen und über Aleppo nach Bagdad dirigirt worden.

(Berlin, 17. Jän.) Das Vorgehen Englands und Frankreichs ist von Nebenumständen begleitet, welche zuversichtlicher Friedenshoffnungen kaum noch einigen Raum verstatten. Wurde demselben von betheiligter Seite auch im voraus schon ein durchaus versöhnlicher Charakter beigelegt, so erhält die thatsächliche Verbindung des Kampfes zwischen zwei kriegführenden Mächten, schon an sich die Bedeutung einer unberufenen Einmischung in fremde Angelegenheiten, noch ganz abgesehen davon, daß hier diese Einmischung deutliche Merkmale einer einseitigen Parteinahme hervortreten läßt, wie sie mit der sonst eingenommenen Neutralitätsstellung durchaus nicht verträglich ist. Die das englisch-französische Geschwader begleitenden türkischen Schiffe haben die offen ausgesprochene Bestimmung, den im Kampf stehenten osmanischen Heerestheilen Truppen und Kriegsvorräthe zuzuführen. Erfolgt die Zufuhr wirklich unter dem Schutz der Flaggen von England und Frankreich, wird Rußland verhindert, dabei die Gegenmaßregeln zu ergreifen, welche ihm sein Interesse, als im Kampf verwickelter Theil vorschreibt, so äußert sich in solchem Verhalten der Seemächte eine thätliche Einmischung in die Kriegführung, die von der Theinahme an den Operationen der einen Partei nur wenig unterschieden sein dürfte. Hier gewinnt die Ueberzeugung täglich an Stärke, daß Rußland eine kaum zu erwartende Selbstverleugnung an den Tag legen müßte, wenn das rücksichtslose Auftreten der Seemächte nicht zu einem Bruch führen soll.

Deutschland.

(München, 17. Jän.) Wie verlautet, ist die Verlängerung des Landtages auf die Dauer von 2 Monaten — bis 26. März — allerhöchsten Orts bereits genehmigt. Man vermuthet daher, daß noch weitere Gesetzesvorlagen gemacht werden. — Se. Exzell. Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den St. Alexander-Newsky-Orden erhalten. — Der erste Hoftammerball begann diesen Abend in glänzender Weise.

(München, 18. Jän) Mit der Verlegung der Gendarmeriemannschaft aus dem ehemaligen Dechanthof soll es nun doch Ernst werden, und zwar ist dem Vernehmen nach zu diesem Zweck der Gasthof „zum goldenen Hahn“ (gegenüber der k. Polizeidirektion) um eine namhafte Summe erstanden worden. Außer der Zweckmäßigkeit dieser lokalen Veränderung ist dann auch die Verschönerung der Hauptfacade unsers ehrwürdigen Doms zu begrüßen, wenn das betreffende Haus sammt der alten Umfangsmauer niedergerissen und, wie schon längst projektirt ist, ein schöner freier Platz hergestellt wird.

(München, 19. Jan.) Gestern Nachmittag kam in einem kleinen Nebengebäude des kgl. Artillerie-Laboratoriums auf dem Kugelfang außerhalb unserer Hauptstadt Feuer aus, welches aber durch rasches Niederreißen des Häuschens schnell erstickt wurde.

(München, 20. Jan.) Wie wir hören, entziffert sich nach den jetzigen Gersten- und Hopfenpreisen ein so hoher Satz für das diesjährige Sommerbier, wie er noch nicht dagewesen. Da dürfte es doch sehr zu erwägen sein, ob man nicht auch eine geringere Biersorte verleitgeben lassen sollte. Die Münchener Bierbrauer werden übrigens, wenn die zur Industrieausstellung kommenden Gäste viel Durst mitbringen,

Nichtpolitisches.

Der Pirat.

Erzählung von Karl Gutmann.

Das dicke Gezweige zahlreicher Mangiebäume überwölbte wie dunkle Zelte das Ufer einer kleinen Bucht der Insel Kuba, und hüllte einen Theil des weiterhin von Mondglanz übergossenen Gewässers in schwarze Nacht. Verborgen in diesem undurchdringlichen Schatten schaukelte sich, von den zum Strande rollenden Wellen bewegt, ein dunkelgefärbtes Boot, und die zwei in demselben befindlichen Wächter verriethen in ihrer schweigsamen Unbeweglichkeit auch nicht die geringste Spur von Leben, so daß selbst ein Lauschender am Ufer nichts von ihrem Dasein hätte entdecken können. Ein Geräusch, von der Seeseite herkommend, drang jetzt durch die Nachtstille; bald vernahm man deutlich den regelmäßigen Takt rascher Ruderschläge, und nicht lange dauerte es, so erschien am äußersten Ende der weit hinausragenden Landzunge eine gutbemannte Schaluppe, die schnell wendend in pfeilschnellem Laufe daherschoß und nach wenigen Minuten dem Strande und dem Verstecke des geheimnißvollen Fahrzeuges nahe gekommen war. — „Nicht hier,“ — rief eine sonore Stimme den Ruderern zu — „einige Klafter weiter links legt an! Wo die verwünschten Stumpfbäume so dicht stehen, ist stets ein schlechter Landungsplatz. . . . So, noch etwas hin gegen jene Stelle, wo das Mondlicht durchdringt und es doch möglich macht, zu sehen, wohin man den Fuß setzt.“ Die Schaluppe hatte den bezeichneten Platz erreicht und landete. Zwei in Mäntel gehüllte Gestalten erhoben sich und stiegen aus. Die vorige Stimme befahl dem Matrosen, hier zu warten und sich nicht vom Fahrzeuge zu entfernen. Dann stiegen die Beiden die kleine Anhöhe hinauf und schlugen den Weg nach einem in geringer Entfernung befindlichen lichterartigen Gebäude ein, aus dessen Fensterhelle Lichtschein strahlte. Nur den Befehl, eine bessere Landungsstelle zu suchen, hatte die Leute in der Schaluppe abgehalten, so nahe an dem versteckten Boote anzulegen, daß dieses unfehlbar entdeckt worden wäre. Jetzt war dies bei der Entfernung, in der beide Fahrzeuge auseinander lagen, nicht mehr zu besorgen, besonders, da Niemand von den Neuangekommenen ein Boot in der Nähe vermuthete. Unbemerkt konnte daher während der Landung der Schaluppe das verborgene

Digitized by Google

nicht zu kurz kommen, wenn auch bei den Einheimischen die Lust nach theurem Bier sich mindern sollte.

(**Augsburg**, 19. Jan.) Bayr. 3½ proz. Oblig. 91 B.; 4proz. 95¼ B., 4proz. Grundrenten-Ablöf.-Oblig. 95¼ B., dito 4½proz. 100 B., dito 5proz. zweite Emission 100½ B., dito dritte 100¼ B., 100 G., dito vierte Emission 101¼ B., Bankaktien I. Sem. 758 B., würt. 4½proz. 101¼ B.

(**Nürnberg**, 18. Jan.) Der Vorstand der deutschkatholischen Gemeinde in Magdeburg bringt in der Nr. 14 der Magdeburger Zeitung folgende Verkaufsanzeige: Durch Kündigung unserer, im Jahre 1845 von und ganz neu ausgebauten Kirche, seitens des hiesigen Magistrates sind wir in die betrübende Nothwendigkeit versetzt, das gesammte Inventar derselben zu verkaufen, als: Altar mit Kanzel, Orgel, Bänke, Emporkirche, Fenster und bunte Fensterköpfe, Scheidewände, Thüren, Treppen, Fußböden u. s. w. Kaufliebhaber wollen sich beim Tapezierer Montag, Berlinerstraße Nr. 13 — recht bald melden.

(**Würzburg**, 16. Jan.) In unserem benachbarten Gaibach, einem durch seine Konstitutions-Säule und aus den 30er Jahren wohlbekannten Orte, spukt's. Aber nicht etwa in den Köpfen aufgeregter Politiker, sondern in einem kleinen Mädchen. Die 11jährige Tochter des Oekonomen Adelmann ist nämlich nach einer Krankheit in einen somnambulen Zustand gerathen und macht unter einem großen Zulaufe von Neugierigen Prophezeihungen und allerlei sonstiges Zeug, was natürlich alles in's Bereich der Wunder gehört. Das Mädchen wird ärztlich überwacht.

(**Ulm**, 18. Jan.) Die hiesige Feuerwehr hat von der württembergischen Mobiliarversicherungsgesellschaft, als Anerkennung der ihr bei dem letzten Brande geleisteten Dienste, ein Geschenk von 100 fl. erhalten.

(**Mainz**, 14. Jan.) Man erzählt sich hier sein gestern, daß von unserer Regierung die Genehmigung zur Errichtung eines Kapuziner-Klosters entschieden abgelehnt wurde.

(**Berlin**, 17. Jan.) Es hat sich bestätigt, daß die Regierung den an sie gerichteten Antrag auf Erlaß eines Verbots der Getreideausfuhr nach Frankreich ablehnen werde. Belege hiefür liegen aus dem Regierungsbezirke Trier vor.

(**Berlin.**) Am 13. Jän. hatte beim Herrn Minister des Innern ein Mann Aubieny, der ein untrügliches Mittel gegen die Kartoffelkrankheit zu besitzen glaubt. Selbst Landwirth, hat er mit Hilfe dieses Mittels seit mehreren Jahren die Krankheit von seinen Aeckern fern gehalten, während dieselbe rings in seiner Nachbarschaft die Felder verheerte. Was dabei sehr in Betracht fällt, ist die leichte und billige Anwendbarkeit des Mittels, da es, auf einen Scheffel Aussaat, nicht mehr als 3 Sgr. Auslagen verursachen soll. Für die Summe von 80,000 Thaler hat der Mann sein Mittel dem Staate angeboten, unter der Bedingung, daß ihm davon nicht früher etwas gezahlt werde, bis die Bewährtheit des Mittels thatsächlich nachgewiesen sei. Wenn die geforderte Summe bedeutend scheint, so steht sie doch noch in keinem Verhältniß zu der großen Wichtigkeit, welche die Ausrottung der Kartoffelkrankheit für das ganze Land haben würde. Der Minister hat eine sorgfältige Prüfung des Gegenstandes versprochen.

(**Oesterreich.**) Die bevorstehende Vermählung Sr. Maj. des Kaisers mit der Prinzessin Elisabeth in Bayern wird von den Völkern Oesterreichs als eine Art Nationalglück betrachtet. Wie groß der Jubel war, mit welchem das freudige Ereigniß von Alt und Jung, von Arm und Reich begrüßt wurde, davon geben die vielen hierauf sich beziehenden Berichte in den öffentlichen Blättern Kunde. Das Hauptappartement, welches die künftige Kaiserin in der Hofburg bewohnen wird, ist prachtvoll hergerichtet. Es stößt an die Staatsgemächer an, wo sich Raffaelli's kostbare Mosaik-Wandgemälde befinden. Das erwähnte Appartement bewohnte früher Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna Pia, und noch früher die unsterbliche Maria Theresia. Zur Zeit des Kongresses 1815 beherberge es den König Maximilian Joseph von Bayern.

(**Pesth**, 10. Jan.) Trotz der Störungen, welche der Krieg zwischen Rußland und der Türkei in unserem Handelsverkehr hervorbringt, herrscht doch Leben in demselben, was besonders durch die Senkungen von Landeserzeugnissen nach Deutschland hervorgerufen wird, wobei die Spekulation sehr thätig ist und sich bereichert. Die Produktenversendungen auf der Eisenbahn sind ungeheuer, und es kann sie diese kaum bewältigen. Die Donau hat die bereits an einigen Orten gestandene Eisdecke seit den letzten Tagen größtentheils abgeworfen; indeß fängt dieselbe seit gestern an sich wieder zu bilden. Auf den aus dem Gebirge kommenden Flüssen steht sie weiter hinauf noch und dürfte sich demnächst wieder verstärken. Aus den Karpathen berichtet man von starkem Schneefall und heftigen Stürmen, wodurch der Verkehr gestört ist und für die Bevölkerung viel Bedrängniß entsteht. — Nach dem, was wir aus den Verlegungen unseres Militärs entnehmen können, scheint sich unsere Regierung auf Eventualitäten gefaßt machen zu wollen. Die Besatzung unserer östlichen Gränzen, insbesondere die von Siebenbürgen, ist verstärkt, und wenn sie auch nicht gerade auf Krieg deutet, so ist sie doch ausreichend, um nöthigenfalls thätig aufzutreten.

Spanien.

(**Madrid**, 11. Jän.) Die Königin Isabella befindet sich sehr wohl, und wird morgen das Bett verlassen. Sie weiß bis jetzt noch nichts von dem Tode der neugebornen Infantin, scheint aber doch etwas davon zu ahnen. Morgen findet die Beisetzung der Infantin im Escurial statt. Marquis Turgot befindet sich nun um so viel besser, daß er das Bett verlassen darf.

(**Madrid**, 12. Jän.) Heute früh 8 Uhr ist die Leiche der Infantin von hier nach dem Escurial abgegangen. Gestern Abend theilte man der Königin Isabella die Nachricht von dem Ableben der Infantin mit. Die Königin vergeß viele Thränen über den Verlust ihres Kindes, glücklicherweise aber hatte diese Alteration keine nachtheiligen Folgen für ihre Gesundheit.

Fahrzeug ganz nahe an's Ufer treiben, unbemerkt schwang sich ein Mann heraus, drang vorsichtig durch das dreschlangene Gesträuche hindurch und rasch, behutsam auf dem Bauche sich fortbewegend, einer Schlange gleich, über die vom Mondlicht erhellte Anhöhe hinauf. Im Schatten eines fernstehenden Baumes richtete er sich langsam empor, schaute vorsichtig umher und eilte dann ebenfalls dem hellerleuchteten Hause zu. Dort hatte sich in einem glänzenden Saale eine Gesellschaft eleganter Herren und Damen versammelt, alle den vornehmsten Familien der Umgegend angehörend. Der Gouverneur von Matanzas feierte das Fest seiner Verlobung mit der schönen Olivia de Ybarra, der hinterlassenen Tochter eines altadelichen, aber unbemittelten Spaniers. — Die reizende Verlobte, die an Schönheit und Lieblichkeit alle anwesenden Frauen überstrahlte, paßte mit ihren 16 Jahren eben nicht sonderlich zu dem hageren, 60jährigen Bräutigam, dessen glänzende Uniform grell abstach gegen das gelbe, eingefallene Gesicht. Doch fehlte es nicht an Damen, die das arme Kind wegen dieser reichen Partie im Herzen beneideten und deren Glückwünsche insoweit aufrichtig waren, als sie es selbst für ein großes Glück hielten, einen reichen, hochgestellten Mann zu bekommen, mochten dessen übrigen Eigenschaften auch sein, wie sie wollten. Wie es in dem Herzen des jugendlichen Wesens aussah, dessen Reize der alte Gouverneur mit Blicken lüsternen Verlangens schon als sein Eigenthum betrachtete, wußte außer ihr selbst nur Gott. Den glänzenden schönen Augen sah man es nicht an, daß sie geweint, schmerzlich, verzweiflungsvoll geweint hatten. Niemand konnte die Gefühle erraten, die den schönen Busen durchwogten, daß er so stürmisch gegen die leichte Verhüllung aufwallte. (Fortsetzung folgt.)

Der Fischer.

(Schluß.)

Ich spähte von hier aus nach meinen Gefährten umher und sah, daß zwei derselben von den Zinthen an's Land geschleudert worden waren und sich bei Tagesanbruch nach dem Dorfe schleppten, welches in einiger Entfernung vom Strande lag, die übrigen müssen umgekommen sein, denn so viel ich auch umherspähte, ich erblickte keine Spur von ihnen. Nachdem ich mich einigermaßen von meiner Erschöpfung erholt hatte und der Sturm verlobt war, dachte ich an Mittel zur Rettung aus meiner hilflosen Lage. Die Morgendämmerung

Digitized by Google

Gewerbeschau.

(Wien.) Daß die jetzige Generation ernstlich vorwärts zu schreiten gesonnen ist, sieht man vielleicht nirgends so deutlich, als an der rastlosen Vervollkommnung von Stiefeln und Schuhen, welche gegenwärtig mit jedem Tage eine höhere Stufe erreicht. Kaum haben wir den Kautschuk-Galoschen, dieser wohlthätigen transatlantischen Erfindung, eine längere Betrachtung gewidmet, so kommt wieder in der wasserdichten Besohlung mit Gutta-Percha-Leder ein anderer Artikel zum Vorschein, der die Aufmerksamkeit des industriellen Beobachters neuerdings in Anspruch nimmt. Die Gutta-Percha-Fabrik des Hrn. Karl Mayer auf der Laimgrube, deren Hauptdepot sich in dem Nürnberger-Lager des Hrn. Alois Riedler am Bauernmarkt Nr. 583 befindet, erzeugt nämlich aus diesem exotischen Materiale ganze Sohlen und Absätze, welche man mittelst Leim auf der gewöhnlichen Lederssohle aufträgt und die wegen ihrer Ausdauer, Biegsamkeit und vollständig hermetischen Abgeschlossenheit gegen Feuchtigkeit, in der Fußbekleidungskunst des neunzehnten Jahrhunderts bald reformatorisch auftreten werden. Ein unleugbarer Vortheil, der durch diese neueste Besohlung hauptsächlich erzweckt wird, liegt offenbar darin, daß der Fuß auf diese Art gänzlich gegen Nässe geschützt ist, ohne sich dem Tragen der sedenfalls unbequemeren amerikanischen Ueberschuhe unterziehen zu müssen, bei denen, wie anerkannt ihre vorzüglichen Eigenschaften auch sein mögen, immer der Uebelstand übrig bleibt, daß durch die längere Zeit unterdrückte Ausdünstung der unteren Extremitäten, wie bereits zahlreiche Beispiele lehren, leicht schädliche Nachwirkungen für die Gesundheit entstehen können. Was aber diesen Gutta-Percha-Sohlen eine rasche und allgemeine Verbreitung in den weitesten Kreisen verspricht, das ist ihre wahrhaft erstaunliche Billigkeit und die außerordentliche Leichtigkeit ihrer Anwendung, welche letztere es beinahe jedem Laien ermöglicht, im Nothfalle sein eigener Schuster zu sein, und z. B. auf Reisen die Herstellung seiner in Verfall geratheuen Gehwerkzeuge bei einigem Geschicke selbst zu improvisiren. Mehr sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß die Gutta-Percha-Sohlen aus der Mayerschen Fabrik bald ihren Weg durch die Welt machen werden. Uebrigens muß man sich bei diesem Anlasse unwillkürlich an die Worte des alten, ehrlichen Seume erinnern, der uns ganz treuherzig erzählt, daß er sich bei seinem Leibschuster zu Grimma ein Paar Schuhe von unüberwindlicher Dauerhaftigkeit machen ließ, womit er von Sachsen bis Syrakus seine berühmte Fußwanderung hin und zurück unternahm, und sie noch im vortrefflichen Zustande nach Hause brachte. Aber Schuster von solchem echt germanischen Tugenden sind leider heutzutage gänzlich ausgestorben!

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Am verflossenen Samstag den 14. d. M. ereignete sich unweit Osterhofen ein bedauerungswürdiges Unglück. Der Bauerssohn Joseph Kühlbeck von Inkam stürzte, während er von Osterhofen mit einem mit 2 Pferden bespannten leeren Schlitten nach Hause zu fahren im Begriffe war, unter die Pferde, von denen er auf den Kopf getreten und dabei so verletzt wurde, daß er bald darauf starb. (Vdvh. Z.)

Morgenpost.

(Konstantinopel, 9. Jan.) In Smyrna sind zwei Piratenbarken aufgebracht worden. General Prim hat bekbhalb die Donau-Armee verlassen, weil er sich mit Omer Pascha überworfen hat. Nach der Relation des genannten Generals sollen die irregulären Truppen der Donau-Armee der Auflösung entgegengehen. Großes Aufsehen machte hier ein Duell zwischen zwei franz. Hauptleuten, beide in der türkischen Militärschule angestellt, Monginot und Marseaux; ersterer blieb am Platze und wurde den 5. Jan. beerdigt. Monginot machte vereint mit dem franz. Quarantäne-Arzte Dr. Fauvel Schritte beim frühreren franz. Gesandten M. Lacour, um diesen unerträglichen Marseaux nach der Heimath zu schicken. Es gelang ihnen ihr Werk; Marseaux erdielt von Paris Befehl abzureisen, begab sich jedoch früher in eine Gesellschaft, wo sich Monginot und Fauvel einfanden, ihnen erklärend, daß er gewohnt sei, vor seiner Abreise Alles auszugleichen. Da er den Doktor nicht für würdig hielt, sich mit ihm zu schlagen, so beleidigte er ihn mit Worten und mit der Reitpeitsche. Monginot wurde gefordert; die französische Gesandtschaft, derzeit aus Offizieren bestehend, hinderte den Kampf nicht, wie es vielleicht möglich gewesen wäre, und so wurde Monginot durch einen Degenstoß das Opfer. Marseaux begab sich zur Legation und bat nun um Beschleunigung der Abreise, um sich vor dem Kriegsgerichte in der Heimath zu rechtfertigen.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau den 14. Jäner 1854.

Alois Gröninger, 21 Jahre alt, Dienstknecht von Rußdorf, wurde wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstknechte Georg Schuhmann zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von 5 Monaten verurtheilt.

Alois Riggl, 33 Jahre alt, Schuhmachergeselle von Bischofskreuth, wurde wegen Vergehens des einfachen Diebstahls, verübt zum Schaden des Sägmüllers Kandidus Kellermann von Kleinpölnippsreuth, mit zweimonatlichem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 24. Jäner 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Michael Sachs, Maurers von Eggenselden, und Joseph Schönstein, Dienstknecht von dort, gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 18. November 1853, in der gegen dieselben wegen Vergehens des Getreidediebstahls geführten Untersuchung.

(Wien, 20 Jäner.) Silberagio 26¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

setzte mich in den Stand, die Umgebungen der Sandbank bis zur Küste zu überschauen, und bald gewahrte ich, daß ich von der letztern nur durch einen sehr schmalen, seichten Arm des Meeres getrennt sei. So warf ich mich denn rasch entschlossen in's Wasser, erreichte schwimmend das feste Land und eilte nach einem kurzen Aufenthalte in den beiden nördlich von unserem Dorf gelegenen Orten hierher." „Der, welcher Dich so schändlich betrogen hat, ist der gerechten Strafe nicht entgangen," sagte der alte Bertrand; „dort liegt er todt am Strande. Die Teufel, die er gegen Dich und uns verübt hat, sind nicht seine größten Schurkereien, spätethin werd ich Dir noch ganz andere Abscheulichkeiten mittheilen. Man soll den Todten zwar nicht Böses nachsagen, allein daß dieser Mensch, der um des elenden Mammons willen Hunderte und Tausende unglücklich machte und nur seinen schnöden Lüsten fröhnte, bei dem Mißlingen eines neuen Bubenstückes umgekommen ist, kann jedem Rechtschaffenen nur Freude verursachen." „Und nun verläßt Du uns nimmer wieder, nicht wahr?" rief die glückliche Magdalena, indem sie den Geretteten mit feuchtenden Augen in ihre Arme schloß. „Nein, nein, nimmermehr, und müßt' ich bis zum Ende meines Lebens Tag und Nacht mit dem Meere ringen, um mir mein Brod zu verdienen!" erwiederte der junge Fischer. „Ich habe mich schwer an Dir und Deiner alten Mutter versündigt, Paul," hob jetzt Magdalenas Vater an, „daß ich eine Forderung an Dich stellte, welcher Du nicht genügen konntest, ohne zu verzweifelten Mitteln zu greifen. Aber ich vermag mein Unrecht wieder gut zu machen. Ich bin nicht so arm, als ich vorgegeben habe, Paul, und was ich besitze, sei fortan Dein und Magdalena's Eigenthum, Ihr werdet einen bessern Gebrauch davon machen, als ich." Darauf wandte sich Bertrand an die jubelnde Menge und sagte: „Jetzt laßt uns ein paar Stunden in meinem Häuschen allein, liebe Nachbarn und Freunde, damit wir uns von all dem Schrecken und der Freude erholen können. Aber morgen — dann kommt zu mir, da will ich Euch ein Fest geben, wie nie eins im Dorf gegeben worden ist. Das sei das Zubelfest zu Ehren des glücklich Wiedergekehrten und seiner freudenvollen alten Mutter. Und über acht Tage lad' ich Euch abermals zu einem Fest — zum Hochzeitsfest meiner Tochter. Da wollen wir den Wiedergekehrten in Bande schlagen, welche ihn für immer an die Heimath fesseln."

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Inhaltlich hohen Reskripts der k. General-Zoll-Administration vom 11. ds. Mts. wurde die seither in dem Orte Breitenberg bestandene Versendscheins-Stelle in eine Legitimationsschein-Expedition umgewandelt, was hiemit zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums gebracht wird.

Den 17. Jäner 1854.

Königl. Hauptzollamt Passau.
Graf. [102]

Bekanntmachung über Holzverkauf.

Donnerstag den 26. Jäner 1854 werden nachstehende in dem zunächst der Donau bei Niederaltaich liegenden kgl. Forstdistrikte Gundelau gehauene Hölzer durch das unterzeichnete k. Forstamt in öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht:

700 Eichenstücke von 6 bis 8 Schuh Länge und 6 bis 12 Zoll Durchmesser;
300 dergleichen von 9 bis 30 Schuh Länge und 8 bis 30 Zoll Durchmesser;
600 Ulmenstücke von verschiedener Länge und 8 bis 15 Zoll Durchmesser;
400 Linden, Buchen, Maßholder, Aspen von verschiedener Länge und Durchmesser;
274 Klafter Eichen-Scheitholz im bayerischen Normalmaße; 6 bayer. Schuh hoch und weit, und 3½ bayer. Schuh Schnittlänge;
368 Klafter Ulmen-Scheitholz, 3½ bayer. Schuh Schnittlänge;
29 „ Linden-Scheitholz, 3½ „ „ „
456 „ hartes Prügelholz, 3½ „ „ „
38 „ weiches Prügelholz, 3½ „ „ „
338 Hundert harte Wellen;
10 „ weiche Wellen.

Kauflustige werden mit dem Bemerken hiezu geziemend eingeladen, daß, wenn selbe das Holz noch vorher einsehen wollen, sie sich an den Forstwart zu Niederaltaich zu wenden haben.

Der Verkauf wird im Auer'schen Bräuhause zu Niederaltaich unter den vorschriftsmäßigen Bedingungen vorgenommen und beginnt am obigen Tage Morgens 9 Uhr.

Schönberg, 6. Jäner 1854.

Königliches Forstamt Schönberg.
Martin, k. Forstmeister. [52] (3)

Verschiedene

Ball-Kleider-Stoffe

sind sehr billig zu haben bei

[103] **Albert Pittinger,**
Tuch- und Schnittwaaren-Händler.

Empfehlung.

Für Kunst- und Handelsgärtner, Oekonomen, Blumen- und Gartenfreunde.

Zur Bequemlichkeit und Porto-Ersparung für alle diejenigen, welche die

Herren Gebrüder Born in Erfurt

mit Aufträgen auf ihre selbst erzeugten Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien beehren wollen, hat mich das genannte Haus zur Annahme der Bestellungen und Gelder beauftragt. Die, eine eben so schöne als reichhaltige Auswahl bietenden Kataloge für das laufende Jahr sind mir bereits zur Gratis-Vertheilung zugesandt worden und erlaube mir insbesondere den **Herren Oekonomen** den **Riesen-Roggen** bestens zu empfehlen. Die Zufriedenheit ihrer geehrten Abnehmer zu erwerben, ist das Streben der Produzenten, in deren Namen ich mich zu gefälliger Betheilung recht zahlreicher Aufträge empfehle.

Postsitz im Jäner 1854.

[104] (1) **Franz Glaser.**

Heute Sonntag findet bei Unterzeichnetem

Harmonie-Musik

statt, wozu mit dem Bemerken freundlichst einladet wird, daß für gute Bedienung stets gesorgt wird.

[105] **Joh. Hochleitner**
(vorm. Dent) in Ilz.

Liedertafel.
Montag am 23. Jäner:
Abendunterhaltung
mit Streichquartett.
Der Ausschuß.

Im Stiftmeg ist während der Dultzeit ein geräumiger **Eckladen**, zu vermiethen. Das Uebr. [106] (1)

Kurszettel. Frankfurt den 17. Jan.

— Staatspapiere:	Papier.	Geld.
Oester. 5% Metallig. in Silber	—	92½
5% Lombard.	82¼	81⅞
5% „ Rente .	?9	—
Wiener Bankaktien . .	1270	1262
5% Metall. Oblig. .	74⅜	—
4½% „ „	65⅞	65⅛
Preußen: 4½% Obl. b. Rothsch	101⅛	—
Bayern: 4½% Obl. v. 1850.	—	98⅞
„ 4% „ Abl. Rent.„	—	95⅜
Würtemberg: 4½ % Oblig.	102¼	101⅞
„ 3½% „	—	89½
Baden: 50 fl.-Loose v. 1840	70	69⅛
„ 35 fl.-Loose v. 1845.	—	39
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose .	34½	34⅛
Großh. Hessen: 50 fl.-Loose	96⅞	96½
„ „ 25 fl.-Loose	—	33½
Nassau: 25 fl.-Loose . . .	—	29
Belgien: 4½% Obl. in Fr. à 28 fr.	93¼	—
Nord-Amerika: 6% Stocks .	113¼	—
7⅜ New-Worl. and Erie 1 Priorit.	109½	—
7% Ill. Louis-Cavalty Bds.	104¾	103¼
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100½	100¼
Augsburg 100 fl. k. S. . .	119⅞	119⅝
Berlin 60 Thlr. k. S. . . .	—	105⅛
Hamburg 100 B. M. k. S.	88⅞	88⅛
London: (10 Lst. St.) k. S.	—	116⅛
Paris: (200 Fr.) k. S. . .	93⅛	93⅛
Wien: (100 fl. im 20 fl.-F.) fl.S.	97⅛	97⅛
Disconto	—	4

Geldsorten:		
Pistolen . .	9 fl. 37	kr.
Friedrichsd'or . .	9 fl. 59	kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 42	kr.
20-Frankenstücke . .	9 fl. 22	kr.
5-Frankenthaler .	2 fl. 20½	kr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45¾	kr.

Ein **goldener Ring** wurde gefunden. Das Uebr. [107]

Eine **Wohnung** mit 8 Zimmern ist sogleich zu vermiethen. D. Uebr [108]

Lotto.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

35. 28. 23. 63. 26.

Die nächste Ziehung findet am 31. Jäner zu Nürnberg statt.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 22. Jäner 1854.
Zweite Vorstellung des 6. Abonnements.
Mit glänzender Ausstattung.

Katharina die II.,
Kaiserin von Rußland,
oder:
Die Erschneinung am Grabe.

Original-Schauspiel in 5 Abtheilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Die Theaterdirektion.

Fremden-Anzeige.
Vom 19. Jäner 1853.
(Zum grünen Engel.) HH. Pellmann von München und Maier von Nürnberg, Kaufl. Rösle, Oekon. von Killern. Kainz, Gastgeber von Breitenberg.

Neuhauser Schranne

vom 19. Jäner 1854. (Höchster Pr.)

Waizen	29 fl. — kr.
Korn	20 fl. — kr.
Gerste	16 fl. — kr.
Haber	7 fl. 30 kr.

Druck der Putzer'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 301.

Dienstag, Timotheus. № 24. 24. Januar 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

Heute sind keine neuen Berichte aus der Gegend bei Kalafat hier eingetroffen, so daß man also nichts Näheres darüber weiß, ob die beiden Armeen nach dem 11. den Kampf wieder aufgenommen haben. Die Anwesenheit Omer Pascha's in Widdin wird durch Berichte von gestern noch bestätigt. In seiner Begleitung befinden sich Lord Stuart und der franz. Genie-Oberst Dieu; auch Fuad Effendi soll bereits im Hauptquartier eingetroffen sein. In Widdin, „der von den Russen nie genommenen Festung," werden bereits die großartigsten Vorbereitungen für die im Laufe des Monats März erwartete Ankunft des Sultans getroffen.

(Konstantinopel, 9. Jän.) Aller Augen sind jetzt hier auf den Pontus Eurinus gerichtet, und trotz der offiziellen beruhigenden Anzeige, welche Lord Redcliffe über das Einlaufen der Flotten im schwarzen Meere an die brittischen Staats angehörigen erlassen, kann man sich hier des Gedankens an die Möglichkeit eines feindlichen Konflikts zwischen der russischen und der vereinigten Flotte nicht völlig entschlagen. Es wird sogar versichert, daß Lord Redcliffe einer Deputation von Kaufleuten im Widerspruche mit der offiziellen Bekanntmachung am 6. Jänner in vertraulicher Weise mitgetheilt habe, daß die Admirale Dundas und Hamelin Instruktionen erhalten haben, jedes russische Schiff, dem sie auf dem schwarzen Meere begegnen würden, wegzunehmen (?). Die Ausfahrt der Flotte wurde, wie ich bereits früher mitgetheilt, durch die Unguust der Witterung verzögert, und selbst im Momente der Ausfahrt hatte sie mit ungünstigem Wetter zu kämpfen. Bald aber strich eine gute Brise und die vereinigte Flotte schoß lustig aus der Mündung des Bosporus. Die auf den Schiffen und längs der Küste befindlichen Musik-Kapellen spielten kriegerische Weisen und von den Schiffen erschallten muntere Matrosenlieder. So fuhr die verhängnißvolle Flotte am 3. in das schwarze Meer. Am 4. Nachmittags hatten die letzten von Beylos abgegangenen Schiffe das schwarze Meer erreicht. Daß der zerrüttete Zustand der türkischen Armee in Asien einer der vorwiegendsten Gründe war, welche die Gesandten der Westmächte dazu bestimmten, das Einlaufen der vereinigten Flotte in das schwarze Meer zu beschleunigen, gilt hier als ausgemacht, da die Nothwendigkeit, diese Armee zu verstärken, eine unaufschiebbare war, wollte man Batum nicht den Russen preisgegeben wissen. Die Verstärkungen, welche der asiatischen Armee zugeführt werden, bestehen in 15.000 Mann türkischen Militärs, 150 Stück Feldgeschützen und 500 polnischen und ungarischen Flüchtlingen, welche unter Befehl des Renegaten Kalf Pascha stehen. Die Rüstungen werden hier ununterbrochen und mit der größten Energie betrieben, da man auf eine günstige Antwort von Petersburg kaum zu hoffen wagt, und nicht nur die Befehlshaber an der Donau, sondern auch jene in Asien haben den Auftrag, aggressiv vorzugehen, sobald sie genügende Verstärkung erhalten haben werden. Die französischen und englischen Landungstruppen sollen, wie die Türken versichern, alsogleich hieher eingeschifft werden, sobald Rußland die Donau überschreitet. Gewiß ist, daß Baraguey d'Hilliers bereits die Lieferungs-Anbote nach Paris abgelendet hat.

Der „Siebenb. Bote" vom 13. Jänner meldet vom Kriegsschauplatze: „Wie wir vernehmen, haben die Türken im Laufe des 8. Jänner einen neuen Angriff auf Cetate unternommen, welcher abermals von der Folge begleitet war, daß die Russen diesen Platz aufgaben und gegen Radovan zogen. Die Türken sollen sich im Besitze der Ortschaften Cetate, Rispid und Matzatzai befinden." Wie bemerken hier, daß die Fassung des Satzes: „welcher abermals von der Folge begleitet war", nur zu deutlich darauf hinweist, daß auch das frühere Gefecht am 6. einen ganz entgegengesetzten Erfolg gehabt haben muß, als jene bekannte Depesche, welche von 3000 Mann Verlust der Türken sprach, glauben machen wollte. Dem Bdr., welcher einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe um Cetate enthält, wird darüber aus Krajova, 11. Jänner, Folgendes berichtet: Die unsäglichen Anstrengungen der kaiserlich russischen Truppen, die Türken von Kalafat zu vertreiben, sind in einer fünftägigen, an Menschenverlust und anderweitigen Verwüstungen so reichen Schlacht über alles Erwarten geschritten, und die seit anderthalb Monaten fortdauernden Vorbereitungen, Terrain-Rekognoszirungen, Truppenzusammenziehungen, Anhäufungen von aller Art Kriegsmaterialien bei Radovan und in dessen Umgebung sind bis nun erfolglos geblieben. Nicht nur, daß es ihnen nicht gelang, die türkischen Befestigungen zu erniren,

Nichtpolitisches.

Der Pirat.

Erzählung von Karl Gutmann.

(Fortsetzung.)

Man sah sie mit froher Miene im Kreis der Tanzenden sich bewegen, hörte sie fröhlich plaudern, und Niemand dachte daran, sie für unglücklich zu halten. Einer der schwarzen Haus-Lavei meldete jetzt die Ankunft neuer Gäste. Das Erscheinen derselben schien jedoch auf den alten Gouverneur keinen freudigen Eindruck zu machen, denn eine Wolke düsterm Unmuthes flog über die verwelkten Züge bei Nennung der Ankommenden, und machte erst wieder dem gewöhnlichen glatten Lächeln Platz, als die Gemeldeten in den Saal traten. Es waren zwei junge Männer, beide mit der glänzenden Offiziersuniform der spanischen Marine bekleidet, die den schlanken Gliederbau aufs Vortheilhafteste hervorhob. Der Gouverneur und mehrere der Herren eilten ihnen entgegen und begrüßten sie mit der Vertraulichkeit bekannter Freunde. „Welch' glücklicher Zufall verschafft uns diese angenehme Ueberraschung, Dich hier zu sehen, mein lieber Neffe!" — fragte der Gouverneur nach den ersten Begrüßungsformeln den einen der Seeoffizier, der einige Jahre älter sein mochte, als sein Begleiter. — „Glauben wir doch Alle, Du segeltest bereits in der Nähe des europäischen Kontinentes. Wenn ich nicht irre, wurde die Fregatte, auf der Du dienst, vor einigen Wochen zum Schutz der Silberflotte beordert!" — „Und hat auch richtig den Kours nach Spanien genommen;" — entgegnete der junge Seemann, während sein blitzendes Auge den Damenkreis überflog, und dort eifrig zu suchen schien — „ich aber habe eine andere Bestimmung erhalten", setzte er hinzu, und blieb dann mitten in der Rede stocken. Ein flüchtiges Erröthen verrieth, daß seine Augen den gesuchten Gegenstand gefunden. Der mißtrauische Blick des Alten folgte der Augenrichtung seines Neffen und entdeckte, wie Niemand anders dessen Aufmerksamkeit so fesselte, als die reizende Olivia, die wie ohnmächtig, leichenblaß und mit niedergeschlagenen Augen zwischen zwei Freundinnen saß, welche im eifrigen Plaudern ihren Zustand nicht zu beachten schienen. Mit dem Ausdruck giftigen Hasses fixirte der Gouverneur einen Augenblick den jungen Seemann, der nur für die Ver-

Digitized by Google

sondern sie haben durch den Rückzug nach Radovan auch die Positionen, die sie früher bis Crucea, und rechts davon noch etwas weiter gewonnen hatten, geräumt, und die Türken bewegen sich nun äußerlich ihrer Verschanzungen in einer Entfernung von 3 — 4 Stunden landeinwärts gegen Radovan, eben so wie vor zwei Monaten. Ueber den Rückzug der Russen von Cstetate nach Radovan und die Ursache des vorausgehenden Kampfes bei Cstetate erfährt man Folgendes: Seit dem blutigen Kampfe mit den Grenzern bei Salcea gegen Ende Dezember, in Folge dessen dieses Dorf eingeäschert wurde, die Frauen, Kinder und Greise nach Bulgarien auswanderten, und die wehrfähige Mannschaft, in Verbindung mit anderen Grenzern von Cstetate und andern Ortschaften sich in ein Bataillon von 900 — 1000 Mann formirten, bestand bei diesem Punkte ein ununterbrochener Verkehr zwischen dem diesseitigen und jenseitigen Ufer der Donau, und es schien, daß die Türken hier ein Bollwerk errichten wollen, von hier aus entweder gegen Norden vorzurücken, oder um die russischen Operationen gegen Kalafat unmöglich zu machen. Eben dasselbe beabsichtigten auch die Russen aus entgegengesetzter Ursache. Dies der wahre Grund des blutigen Kampfes bei Cstetate. In der Nacht vom 6. auf den 7. zogen sich die Türken hinter Cstetate, wo sie sich mit anderen Türken, die Abends vorher in Kähnen über die Donau gekommen waren, vereinigten. Ostwärts von Cstetate, am Kampfplatze, waren nur 3000 Türken und das walachische Grenzerbataillon geblieben, welches letztere, aus Rache für die Einäscherung von Salcea und andere Verwüstungen in der Umgegend, verlangt hatte, in die erste Schlachtlinie gestellt zu werden, was auch geschah. Dieses Grenzerbataillon wurde nun von den Russen am 7. in der Früh angegriffen, welches von einem türkischen Bataillon, dann 1000 Mann Kavallerie, und insbesondere von der türkischen Artillerie kräftigst unterstützt, eine ganze Stunde den Kampf aushielt. Nun brachen die unter den Abhängen hinter Cstetate ostwärts gegen die Donau zu postirt gewesenen Türken, bei 6000 Mann stark, in zwei Haufen rechts und links hervor, und griffen die Russen in beiden Flanken mit Ungestüm an. Nach halbstündigem heißen Kampfe wurden die Russen mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen, und der Uebermacht weichend zogen sie sich eiligst gegen Radovan zurück, da zu derselben Zeit Ismail Pascha aus den Stellungen oberhalb Kalafat eine Bewegung in derselben Richtung machte. Die den Türken am 6 gegen 4 Uhr Abends von Fontana Banului und Hunia entsendeten Verstärkungen, bei 3000 Mann, zogen sich nach Beendigung des Kampfes wieder in ihre früheren Stellungen. Dadurch wurde die irrige Nachricht in Krajova verbreitet, die Türken hätten sich von Cstetate nach Kalafat zurückgezogen, und man konnte sich den eiligen Rückzug der Russen am 7. nicht erklären. Es ist nun offenbar, daß während Ismail Pascha einen Theil der Truppen nach Hunia zurückeg, er die bei Cstetate zurückgebliebenen durch die vom rechten Donauufer neu herübergekommenen Türken verstärken ließ, und somit auch die Russen täuschte. Bei Cstetate kommandirte sowohl am 6 als auch am 7. Selim Pascha; Ismail Pascha beobachtete

von Maglavit und Hunia aus, den Gang des Kampfes. An diesem Tage, nach dem Rückzuge der Russen, stelen nur Vorpostengefechte vor. Am 8. begann der Kampf wieder in der Nähe von Cstetate, nordwestwärts ungefähr 3 Viertelstunden weit von dieser Ortschaft, wälzte sich dann in derselben Richtung weiter gegen die Straße von Radovan nach Kalafat, erreichte Mittags und übertrat Nachmittags an Größe, Ausdehnung und Hartnäckigkeit jenen vom 6., dauerte fast ununterbrochen bis zum Abend und endigte entschieden zum Nachtheile der Russen. An diesem Tage betheiligten sich am Kampfe von jeder Seite bis 15,000 Mann. Die Russen haben mehrere Kanonen verloren; die Zahl kann ich Ihnen nicht angeben, da die Angaben darüber sehr verschieden sind. Wohl aber stellt sich nun heraus, daß am 6. die Russen blos 3 Kanonen zurückerobert, dagegen andere 3 von den Türken erbeutet haben. Am 9. wurde der Kampf fortgesetzt, hatte aber nicht die Hartnäckigkeit derjenigen vom 6. und 8. Dagegen erreichte er am 10. fast die Bedeutung jenes vom 8., so lauten wenigstens die meisten Angaben. An diesem Tage, wie am 8., wurden die besten Truppen ins Feuer geschickt. Am 10. Mittags verbreitete sich hinter der russischen Schlachtlinie die Nachricht, Omer Pascha sei hinter Cioriou westwärts in der Nähe des Kampfplatzes erschienen; zwei russische Bataillons seien durch einen Scheinrückzug der Türken zwischen drei maskirte Batterien gerathen, die ihre Reihen fürchterlich lichteten. Vom Kanonendonner ist Alles übertäubt; das Kampfgewühl ist so groß, daß man nichts unterscheiden kann. Beide Theile sind erschöpft und kampfesmüde. Am 10. Nachmittags endete die Schlacht. An allen diesen Tagen wurde der Kampf größtentheils mit Artillerie und Kavallerie geführt, und wo die beiderseitigen Infanteriekörper aneinander geriethen, griffen sie nach wenigen Dechargen zum Bajonnet und fochten Mann gegen Mann. Nach einem so wüthenden und hartnäckigen Kampfe ist es leicht begreiflich, daß der beiderseitige Verlust ungeheuer groß ist, und ich kann mich nicht bester ausdrücken, als indem ich behaupte, daß die Schlacht von Oltenitza in der fünftägigen Schlacht von Cstetate sich ververlacht hat. Daß die russischen Truppen auf einem Terrain im Nachtheil blieben, daß sie ihre überlegene Kavallerie sehr vortheilhaft war, hat niemand erwartet, sonst waren die beiderseitigen Streitkräfte, den einigen kurzen Kampf vom 7. Morgens ausgenommen, an Zahl einander gleich. Blos an Artillerie waren die Türken den Russen überlegen. Wenn ich, schreibt der Berichterstatter, die Zahl der Todten auf beiden Seiten während dieser fünf Tage nach den vor mir liegenden Angaben feststellen wollte, so müßte ich die für den Kampf vom 6. angegebene (800) wenigstens mit 4 multipliziren; Gefangene wurden verhältnißmäßig sehr wenig gemacht, man ließ sich lieber tödten, ehe man sich ergab. Die Transporte von Verwundeten wollen nicht aufhören. Aber in Krajova, und in den zwei zunächstliegenden Klöstern ist kein Platz mehr für diese Unglücklichen. Viele werden nach Slatina transportirt; viele liegen in den benachbarten Dörfern. Von den in den Kämpfen am 6., 7. und 8. Verwundeten sind bereits hunderte gestorben. Jetzt ist Waffenruhe eingetreten,

---

lobte seines Oheims Sinne und Augen zu haben schien; dann glättete sich wieder die dräuende Stirn, und mit erzwungener Freundlichkeit fragte er: „Und darf man wissen, welche Bestimmung mein tapferer Neffe jetzt erhalten hat?“ Wie aus einem Traume aufgeschreckt, zuckte der Seeoffizier bei dieser Frage empor, augenscheinlich über seine Zerstreutheit erschreckend. — „Mir ist ein recht ehrenvoller Auftrag geworden, Oheim!“ versetzte er hastig — „Der Admiral ertheilt den Befehl Sr. Majestät des Königs, unverweilt einige Kriegsschiffe gegen die Piraten kreuzen zu lassen, die so lange schon die Küsten der spanischen Besitzungen beunruhigten, und mir wurde das Kommando der Korvette „der Seefalke“ anvertraut, welche in diesen Gewässern auf die Seeräuber Jagd zu machen beordert ist.“ — „Und da hieltest Du es für rathsam, nachzusehen, ob etwa hier Piraten seien?“ fragte der Alte ironisch. — „Ich wollte . . . ich hörte, Oheim!“ — stieß der verlegene junge Mann heraus — „Ein Fischer, dem wir auf der Höhe der Insel begegneten, hat mir gesagt, daß Ihr heute ein Fest . . . Eure Verlobung feiert, und da hielt ich es für schicklich, einen Augenblick hieherzukommen, um meinen Glückwunsch darzubringen, Oheim . . .“ — „Danke verbindlichst,“ — entgegnete der Gouverneur trocken — „doch thut es mir leid, daß Dich Deine Anhänglichkeit an mich alten Mann zu einer Pflichtverletzung verleitet hat; denn so muß ich den Schritt eines Kapitäns nennen, der, in solch' wichtiger Sendung begriffen, Schiff und Mannschaft bei Nachtzeit verläßt. Hast Du auch bedacht, welch' unglückliche Folgen dieß nach sich ziehen kann? Es wäre nicht das erste Mal, daß tollkühne Freibeuter ein schlechtbewachtes Kriegsschiff überfielen.“ — „Da ist nichts zu besorgen,“ — entgegnete der junge Kapitän sichtlich betroffen — „gegen einen solchen Handstreich ist die Korvette hinreichend geschützt; die Mannschaft ist wachsam und der Steuermann ein erfahrener Bursche, der es nicht an Vorsicht mangeln läßt. Auch würde die helle Mondnacht einen Ueberfall schlecht begünstigen. . . . Also ohne Sorgen, Oheim . . . Jetzt bitte ich aber, mich Euerer schönen Braut vorzustellen, damit ich auch ihr mein schuldiges Kompliment mache.“ — Der Alte schien diese letzten Worte zu überhören, denn er fuhr fort in ernstem Tone: „Du nimmst die Sache zu leichtsinnig und denkst nicht an die Verantwortlichkeit, die jetzt, wo Du Führer eines Kriegsschiffs bist, auf Dir liegt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

und es wird wenigstens bis zur Ankunft des Fürsten Gortschakoff, den man in drei Tagen erwartet, so bleiben.

(**Konstantinopel**, 9. Jan.) Der Divisions-General Arif Pascha ist an die Stelle Hairedin Paschas, der zur asiatischen Armee abgegangen ist, zum Polizeiminister ernannt worden. Nach Trapezunt sind 25 Positionsgeschütze zur Armirung der dort neu erbauten Strandbatterien abgeschickt worden.

(**Paris**, 17. Jan.) Heute Morgens soll auf der russischen Gesandtschaft die, telegraphische Nachricht angekommen sein, daß die Russen „Kalafat genommen und der Erde gleich gemacht haben.“ In andern offiziellen Kreisen will man von diesem Ereignis nichts wissen.

Deutschland.

(**München**, 20. Jan.) Se. Maj. der König hat den Hrn. Ministerpräsidenten auf seinem Krankenzimmer mit einem Besuche beehrt.

(**München**, 20. Jan.) Für die Stadt München ziffert sich die Maß braunes Sommerbier auf 7 kr. 2 dl. vom Gantter aus (von den Bräuern über die Gasse geholt) und auf 8 kr. Schenkpreis.

(**München**, 21. Jan.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 15. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Revisionsbeamten beim Hauptzollamte Marktbreit, Ferdinand Reicher, an die III. Revisionsbeamtenstelle bei dem Hauptzollamte Nürnberg zu versetzen, und die hiernach in Erledigung kommende Revisionsbeamtenstelle am Hauptzollamte Marktbreit dem bisherigen Hauptzollamts-Assistenten Goulieb v. Kreibig zu Passau in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

(**Wien**, 20. Jan.) Während des neulichen Nebels, welcher Stadt und Vorstädte mit seinem undurchdringlichen Dunste einhüllte, fuhr einer unserer beschäftigsten Aerzte von dem Besuche eines Patienten auf der Wieden in einem Fiaker nach der Stadt zurück. Noch ehe der Wagen bis zur hölzernen Nothbrücke über die Wien anlangte, hielt der Kutscher plötzlich die Pferde an, sprang vom Bocke herab und sagte, indem er den Wagenschlag öffnete, zu dem erstaunten Doktor: „Belieben Sie auszusteigen, ich nehme keine Bezahlung für die bisherige Wegstrecke, aber ich bin außer Stande zu fahren, weil ich nicht mehr zwei Schritte weit sehen kann.“

(**Aus Baden**, 18. Jan.) Verschiedene öffentliche Blätter bringen wiederholt die Nachricht, daß der leidige Konflikt zwischen Regierung und Kurie einer gütlichen Ausgleichung ganz nahe sei. Abgesehen davon, daß eine solche Verständigung vor der Hand nur als Waffenstillstand angesehen werden müßte, indem das letzte und entscheidende Wort dem Papste zusteht, so vermag ich doch nicht das vielfach verbreitete Gerücht zu bestätigen, muß vielmehr bemerken, daß eine gütliche Beilegung der kirchlichen Wirren noch immer in weiter Ferne steht. Allerdings hatte unsere Staatsregierung gehofft, daß die eröffneten Unterhandlungen zum Ziele führen würden, allerdings ist sie auch dem Bischof von Ketteler, obschon er sich bisher nichts weniger als freundlich benommen hatte, als Vermittler mit aller Achtung entgegengekommen; allein die einzelnen Punktationen, welche dieser gestrige Oberhirte vorgestern von Freiburg brachte und als Vergleichsvorschläge übergab, weichen so weit von den Zugeständnissen von Seiten der Regierung ab, daß ein Uebereinkommen nicht getroffen werden kann; nicht einmal die in Württemberg getroffenen Verabredungen wurden als Basis dabei angenommen. So dürfte sich denn jetzt unsere Ständeversammlung in der Lage befinden, mit allem Nachdruck sich auf die Seite der Regierung zu stellen und das ganze badische Volk auf die rechte Bahn zu lenken. Mit dem Diplomatikern hat unsere Regierung kein Glück, möchte sie sich nur lediglich an den gesunden Sinn aller Unparteiischen halten und mit Energie verfolgen, was sie als richtig erkannt hat!

Frankreich.

(**Paris**, 17. Jän.) Das Elend des Krieges schickt schon seinen Vortrab, bevor der Krieg selbst nur ausgebrochen. So schildert ein Schreiben aus dem Havre, wo die Matrosen-Aushebung schon begonnen hat, die Bestürzung, welche diese plötzliche Maßregel unter den Bootsleuten, die vom Fortschaffen der Frachten von St. Valery ins Innere leben, hervorgerufen hat. Es sind meistens Familienväter, die sich mit ihren Ersparnissen ein Schiff gekauft haben, worin sie mit Frau und Kind wohnen, und ihre Abwesenheit zum Behuf des Dienstes auf der Flotte wird diese Familien, die von dem Ertrage der Frachtschiffahrt ihr tägliches Brod hatten, ins größte Elend stürzen.

(**Marseille**, 15. Jan.) Vorgestern um 11 Uhr Nachts brach im Seezeughaus von Toulon Feuer aus. Zwei Kanonenschüsse hatten bald eine große Menschenmenge nach dem Hafen geführt, wo man erfuhr, daß das Feuer in einer der Artilleriewerkstätten um sich greife. Die Truppen der Besatzung waren bald auf dem Platz, eine Masse Spritzen wirkten zusammen, und alle Anstalten waren so gut geleitet, daß man schnell des Feuers Meister war.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 21. Jan.) Bei der jetzigen Theuerung ist die Stadtbevölkerung oftmals sehr über das Landvolk entrüstet und nicht ohne Grund, denn dasselbe zeigt mitunter eine Hartherzigkeit, einen Eigennutz und eine Habsucht, die allerdings empörend sind. Auf den Schrannen und Viktualienmärkten bekommt man öfters Proben davon. Doch wäre es ein zu weit gehendes, hartes Urtheil, wollte man sagen, das ganze Landvolk sei so habsüchtig und hartherzig. Es gibt noch manchen Bauersmann, der's Herz auf dem rechten Fleck hat, der's Sprüchwort: „Leben und leben lassen,“ noch nicht vergessen hat und sich denkt, der Städter hat auch ein natürliches Anrecht auf die Gaben Gottes und es könne kein Segen auf unmäßig hohen Preisen und auf einem Gelde ruhen, an dem manche Zähre klebt und mancher Seufzer ruht. Ein Beispiel von einem solch billig denkenden Bauern hat man dieser Tage hier erlebt. Zum Fischerbräu dahier kommt öfters ein Bauer von Laugenpreising. Auf Wunsch des Bräuers bringt der Bauer 20 Schäffel Karlsopfel und mißt auch einen Theil davon in Metzeln an andere Leute aus; ein anderer Bräuer wollte die übrigen sechs Schäffel zum Branntweinbrennen kaufen. „Hiezu gebe ich die Erdäpfel nicht her“, sagte der wackere Bauer; „ich verkaufe sie zum Essen.“ Es erhält sie auch wirklich Einer, der Kost zu verabreichen hat. Auf weiteres Wunsch fährt der Bauer das nächste Mal wieder mehrere Schäffel Kartoffel in die Stadt; der letzterwähnte Abnehmer begegnet ihm beim Hereinfahren, bietet ihm 7 fl. für's Schäffel. „Nein, sagt der Bauer, ich messe die Erdäpfeln wieder in Metzeln an die Leute aus, und geb' dabei das Schäffel um 6 fl. Andere Leute wollen auch was haben.“ Brav, wackerer Bauer! Aus dem letzten Porfall kann man aber auch sehen, wie einzelne Stadtleut' oft die Lebensmittel selber hinaufreiben. (L. Z.)

Morgenpost.

(**München**, 20. Jan.) Der Hr. Ministerpräsident erhielt in den letzten Tagen (nach Petersburger Berichten) folgendes Handschreiben des Kaisers Nikolaus: „In der Absicht, Ihnen Unser besonderes Wohlwollen an den Tag zu legen, haben Wir Sie zum Ritter des heiligen Alexander-Newski-Ordens ernannt, und bleiben, indem Wir die Zeichen desselben beilegen, Ihnen wohlgeneigt. Nikolai.“

(**München**, 21. Jan.) Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag des Hrn. Reichsraths Grafen Albert zu Pappenheim „die Berücksichtigung ausgedienter Unteroffiziere bei Zivilanstellungen betr.“ abgelehnt. — Die offizielle Verlängerung des gegenwärtigen Landtags bis zum 26. März l. Js. ist heute erschienen.

(**Augsburg**, 21. Jan.) Auf gestriger Schranne sind die Preise von Kern, Roggen und Gerste abermals ein wenig zurückgegangen, Waizen und Haber dagegen unbedeutend gestiegen. Die Zufuhr betrug 2951 Schäffel, die bis auf 88 Schäffel verkauft wurden. Die Mittelpreise sind: für Waizen fl 30.17 (gestiegen um 10 kr.), Kern fl. 28.55 (gefallen um 35 kr.), Roggen fl. 23.27 (gefallen um 19 kr.), Gerste fl. 21.32 (gefallen um 4 kr.), Haber fl. 8.59 (gestiegen um 4 kr.). Umsatzsumme fl. 72,835,29.

(**Wien**, 20. Jan.) Nach Privatnachrichten haben die Russen am 13. die Veste Matschin angegriffen. Die lebhafte Kanonade dauerte bei Abgang der Post noch fort. Fürst Gortschakoff ist in Krajowa. In Giurgewo sind Vorbereitungen zum Angriff auf Rustschuk getroffen. (T. D. d. A. Z.)

(**Wien**, 21 Jäner.) Silberagio **25**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verleihung der Valentin de Martin'schen Ehesteuer-Prämie

Mit Lichtmeß h. J. wird die Valentin de Martin'sche Ehesteuer-Prämie mit 20 fl. zur Verleihung an eine arme Bürgerstochter, welche sich während des Zeitraumes von Lichtmeß 1853 bis dahin 1854 verehelichet und stets gute Aufführung gepflogen hat, fällig.

Bewerberinnen hierum haben ihre Gesuche hierorts **innerhalb 14 Tagen a dato** anzubringen.

Den 16. Jäner 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Prasolsberger. [109] (a)

Lieferungs-Accord.

Von der Oekonomie-Kommission des 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff) wird

Samstag den 4. Februar 1854

Vormittags 9 Uhr

der Bedarf an kornblaum, scharlachrothem und hellgelbem Tuch, Pantalon, Rockfutter, Steifleinwand, Kanafas, dann an Bundschuhen und Sohlen, endlich an Kasern-Bettdecken, Leintuch-Gradl und Strohsack-Zwilch in Lief.rung gegeben.

Passau, 20. Januar 1854. [100] (2)

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Sonntag den 22. bis incl. den 29. ds. sind täglich von 11 bis 3 Uhr Nachmittags neuangekommene Oelgemälde im Vereinslokale ausgestellt.

Das Vereins-Comité. (2)

Verkauf.

Ein sehr frequenter **Gasthof** mit **Bierbrauerei** und 40 Tagwerk Grundstücken in einem Markte in der Nähe von Nördlingen wird wegen Familien-Verhältnissen um den billigsten Preis von 16—18000 fl., wovon der größere Theil auf dem Anwesen liegen bleiben kann, verkauft Das Uebrige zc (Auswärtigen frankirten Anfragen wolle eine 6 kr. Marke beigelegt werden) [96] (2)

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 26. Jäner 1854

Abends 7 Uhr

Generalversammlung

zur Wahl des Ausschusses für das Vereins-Jahr 1854.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, an diesem Abende die ausgefüllten Wahlzettel zu übergeben, oder solche verschlossen in das Vereinslokale zu senden.

Der Ausschuß. (a)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 23. Jäner zu Herrn Dattendorfer.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Die P. T. Herren Wanderer werden hiemit auf

Mittwoch den 25. Jäner

Abends 6 Uhr zu einer

Plenarversammlung,

welche im Gasthause zum Strauß (bei Hrn. **Aigner**, vormals Singinger) Behufs der Wahl eines neuen Ausschusses nach § 40 der Statuten abgehalten wird, geziemendst eingeladen.

Ein neues Mitglieder-Verzeichniß und die Wahlzettel werden den verehrlichen Mitgliedern vom Vereinsdiener Lohr bereits überbracht, und man ersucht, die Wahlzettel **namentlich** ausgefüllt, unterschrieben und verschlossen am Wahltage gefälligst in das Wahllokal zu überbringen oder zu übersenden, damit es nicht nothwendig werde, zu einer zweiten Wahl schreiten zu müssen.

Der Ausschuß.

Zwei Zithern à fl. 10 und à fl. 4 sind zu verkaufen. Näheres sagt die Expedition d. Bl. [110] (1)

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 24. Jäner zu Herrn Sedlmayer.

Schlittenketten wurden gefunden. Zu erfragen in der Rosenau Haus-Nummer 105. [111]

Im Steinweg ist während der Dultzeit ein geräumiger **Eckladen** zu vermiethen. Das Uebr. [106] (2)

Protestantische Kirchengemeinde.

Gestorben den 22. Jäner:

Herr Friedr. Fleischbauer,

Landschaftsmaler aus Reutlingen.

39 Jahre alt.

Die Beerdigung findet Dienstag den 24. Jäner Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Passau, 22. Jäner 1854.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 21. Jäner: Franziska Heininger, b. Metzgerstochter, 64 J. alt.

Stadtpfarrei

Geboren am 19. Jäner: Joseph, ehel. Kind des Hrn Jos. Drexler, Drechslermeisters in St. Nikola.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Jäner 1853.

(Zum Mohren.) HH. v. Greiner, Gutsbesitzer v. Mühldorf. Baron v. Wittmann v. München. Tau v. Nürnberg, Wolf v. Gmünd, Simburger v. Fürth und v. Reinhart v. Nürnberg, Kaufl. Handlmaier, k. Advokat v. Griesbach.

(Zum grünen Engel.) HH. Schieblet, Kaminfegermeister v. Englhartszell. Mauser, Expeditor v. Grafenau. Köbl, Gastg. v. Wolfstein. Hazott, Holzm. v. Neuwelt. Reindl, Priv. v. Laufen.

(Zum weißen Haasen) HH. Hellmannsberger, Sellermeister von Simbach. Leil, Lehrer von Waldau. Finzl, Gendarm von Gergweis. Wiechinger, Holzm. von München. Oswald, Sellermeister von Arnstorf.

Straubinger Schranne

vom 21. Jäner 1854.	(Mittelpreis)
Waizen	27 fl. 28 kr.
Korn	20 fl. 59 kr.
Gerste	17 fl. 25 kr.
Haber	8 fl. 31 kr.

Für die

Industrie-Ausstellung in München 1854

empfehlen wir unsere Vermittlung zur Ablieferung, Verkauf und Rücksendung von Gegenständen jeder Art.

Benedikt & Comp.

Speditions- & Kommissions-Geschäft.

Rosenthal Nr. 4 in München.

[1817] (3)

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitung & Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Pauli Bekehr. № 25. 25. Januar 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

Während alle Blicke erwartungsvoll nach der kleinen Walachei und dem befestigten Lager bei Kalafat gerichtet waren, scheint sich auf dem anderen Ende der Walachei, bei Braila, eine nicht minder wichtige Expedition vorbereitet zu haben, über welche wir heute die ersten vollständigeren Nachrichten erhalten. Am 13. Vormittags hat nämlich eine Abtheilung vom Lüders'schen Korps die am rechten Donau-Ufer gelegene türkische Stadt Matschin, so wie ihre beiden Forts von mehreren Seiten angegriffen. Es entspann sich eine heftige Kanonade, mit Kleingewehrfeuer untermischt, welche sich immer mehr und mehr steigerte. In Braila hörte man bei Abgang der Post, ungefähr drei Stunden nach Beginn des Kampfes, noch Schuß auf Schuß fallen. Faßt man diese Nachricht, welche wenigstens den Versuch der russischen Truppen, sich auf dem rechten Ufer festzusetzen, klar herausstellt, mit einem anderen Berichte aus Bukarest zusammen, nach welchem am 11., 12. und 13. Jänner sehr viel Belagerungsgeschütz nach Giurgevo transportirt wurde, so dürfte der Gedanke, daß die Russen jetzt ernstlich die Offensive ergreifen wollen, sehr viel wahrscheinliches haben. Der Angriff auf Matschin, so wie jener auf Rustschuk, zu dessen Belagerung das schwere Geschütz in Giurgevo bestimmt scheint, lassen bei den Russen einen ähnlichen Feldzugsplan wie im Jahre 1829 vermuthen. An demselben Tage, als der Angriff gegen Matschin unternommen wurde (13.), verließ auch Fürst Gortschakoff mit zwei Infanterie-Regimentern, dann mehreren Husaren- und Kosaken-Abtheilungen Bukarest und hat sich über Krajova nach Radovan begeben, wo das Zentrum des Anerpschen Korps steht. Demnach scheint die Waffenruhe, welche seit einiger Zeit an der untern Donau geherrscht hatte, jetzt längs der ganzen Linie unterbrochen, denn Berichte aus Bukarest vom 14. melden, daß in der Nacht vom 12. die Türken mit einigen Kanonenbooten und Transportschiffen eine Landung bei Kalarasch versuchten, welche aber ebenso zurückgeschlagen wurde, wie ein Streifzug irregulärer Truppen, welche einige Tage früher bei Hirsova über die Donau zu gehen versucht hatten. Aus Sophia ist die ganze Besatzung nach Widdin gegangen und durch 3000 Irreguläre aus Philippopel ersetzt worden. In Adrianopel sind bereits alle Vorkehrungen für den Empfang des Sultans getroffen. Ein Gefolge von fast zweitausend Personen wird den Großherrn in den Krieg begleiten.

Am 5. waren die beiden Flotten nach einem Berichte des Oss. Triest. gegenüber von Sinope; das englische Geschwader fuhr links, das französische rechts; in der Mitte befanden sich die fünf türkischen Dampfer und die drei türkischen Transportschiffe, welche zusammen 9200 Mann Truppen und sehr viele Munition führten.

Nicht wenige der Offiziere sind echte Türken, zumeist aus den Wiener, Berliner, Pariser und Konstantinopler Kriegsschulen, und zu allen dem belebt man ja denn doch nur lebensund verstandesfähige Menschen. Schade nur, daß der Beschauer dieses Kampfes neben den Beispielen des edelsten Muthes und der schönsten Aufopferung einzelnen Gräuelszenen begegnet, welche die ganze Abscheulichkeit des Krieges auf einen Blick konzentriren; daeunter rechne ich obenan die schändliche Gewohnheit des Ohren- und Nasenabschneidens, welche, bei allen höchst strengen Gegenbefehlen, von einzelnen Irregulären (gewöhnlich Albanesen oder Arnauten) doch noch geübt wird; bei Gefetze z. B. hatte sich einer dieser wilden Kerls ein förmliches Collier von Nasen und Ohren der Feinde umgehängt, freilich zu bitterer Ahndung seines Triumphes auf seine Fußsohlen!

Ein Pariser Korrespondent der Times spricht, nach Briefen aus St. Petersburg, von großen Geldanerbietungen, welche dem Kaiser behufs Fortsetzung des Krieges gegen die Türkei gemacht worden sein sollen. Der russische Clerus soll ihm 60,000,000 Fr., das Gouvernement Kowno 1,500,000 Fr., das Gouvernement Moskau 8,000,000 Fr. und die übrigen 72 Gouvernements durchschnittlich etwa 2,000,000 Fr. angeboten haben. Die Eroberungspläne des Czars sollen sich nach diesen Briefen weniger auf Europa als auf Asien beziehen.

(Paris, 18. Jan.) Die heutigen Nachrichten bestätigen Alles, was ich Ihnen über den Stand der Dinge gesagt. Unsere Regierung hat eine Depesche aus St. Petersburg erhalten, in welcher der Krieg als unvermeidlich dargestellt wird. Der Czar wolle nichts mehr von Unterhandlungen wissen, und wir müssen uns darauf gefaßt machen, die Ankunft des Generals Castelbajac in Paris und die Abreise Kisseleff's von

Nichtpolitisches.

Der Pirat.

Erzählung von Karl Gutmann.

(Fortsetzung.)

„Man hat vor Eindruch der Nacht ein verdächtiges Fahrzeug an der Küste hinschleichen sehen, und Sennor Ramiro, der es durch sein Fernrohr beobachtete, will behaupten, es sei ein Pirat, der vielleicht auf irgend einem Punkt der Insel zu landen beabsichtigt." — „Ist Sennor Ramiro etwa auch im Stande, Näheres über das Ausehen des verdächtigen Schiffes mitzutheilen?" fragte der Kapitän, dem diese Nachricht bedenklich erschien — „Du kannst ihn selbst darüber befragen," entgegnete der Gouverneur, und ging mit dem jungen Manne zu der Gruppe, wo der erwähnte Sennor sich befand. Der Seeoffizier erfuhr, daß es eine schlanke Brigg war, schwarz angestrichen und mit vielen Kanonenluken versehen, was auf gute Bewaffnung schließen ließ. Eine Flagge zeigte sich nirgends. Alles, was der Kapitän über dieses Schiff hörte, bestätigte den Verdacht, daß es ein Raubschiff sei, und dem Gouverneur entging nicht, wie dies auf den jungen Mann lebhaften Eindruck machte. Er beeilte sich daher zu sagen: „Du wirst nun selbst einsehen, Alfonso, wie unklug du gehandelt hast und wie nothwendig Deine Gegenwart auf dem Schiffe ist. Gesetzt, Deine Leute entdecken jetzt dieses Fahrzeug, was wird geschehen? Entweder lassen sie es entwischen, weil sie auf Deine Rückkehr warten, oder sie machen Jagd darauf und es kommt zum Gefecht . . . und dann, die Sache mag günstlich oder unglücklich enden, welche Schmach fällt in solchem Fall auf den abwesenden Kapitän, der seine Abwesenheit durch keinen triftigen Grund zu entschuldigen vermag!" — „Ihr habt Recht, Oheim, versetzte Alfonso; ich will auch unverweilt zurückkehren . . . . Zuvor aber erlaubt, daß ich Eurer Beaut meine Glückwünsche darbringe." Der alte, in dessen Brust eine Hölle der Eifersucht glühte, sah, daß er nicht länger ausweichen konnte, und führte den Kapitän nach der Stelle, wo er die Verlobte einige Augenblicke vorher sitzen sah. Allein jetzt war sie nicht mehr dort, nirgends im Saale zu erblicken. Ehe sich jedoch der Gouverneur bei den Damen nach Olivia erkundigen konnte, wurde seine wie aller Anwesenden Aufmerksamkeit auf eine ungewöhnl[illegible] Art in Anspruch

Digitized by Google

hier schon in nächster Zukunft zu erfahren. Der Kaiser geht bedauernd, aber entschlossen dem Kriege entgegen, und die Vorbereitungen, die hier gemacht werden, beweisen, welches die Erwartungen unserer Regierung sind. Man bildet hier die Cadres für eine neue Armee von 30—40.000 Mann, welche Marschall Vaillant eventuell nach Italien zu führen hätte. Man sieht also nicht bloß einem Bruche mit Rußland entgegen, man ist auch auf weitere Eventualitäten gefaßt. Daß diese Weigerung noch vor Ankunft der in Wien gefaßten Protokollirung der Einwilligung Seitens der Pforte von Petersburg weggegangen, darf uns nicht irre machen. Der Czar kannte diese Einwilligung, und das in Wien angefertigte Dokument kann keinerlei Veränderung verursachen. Wir müssen noch sichere Nachrichten erwarten und der „Moniteur" wird auch bald wieder das Wort ergreifen.

(**Frankfurt**, 19. Jan.) Die Nachricht einiger Blätter, daß der franz. Gesandte in der letzten Sitzung des Bundestags eine Note übereicht habe, welche Aufklärung über das Verhältniß Frankreichs zur orientalischen Frage gebe, ist nicht ganz richtig. Das, was in der fraglichen Bundestagssitzung einfach vorgelesen wurde, war keine offizielle Erklärung an den Bund, sondern nur eine Instruktion des Herrn von Talleyrand. Dagegen kam in der heutigen Sitzung der Bundesversammlung eine wirkliche Note des franz. Gesandten über die von Frankreich in der orientalischen Frage geschehenen Schritte zum Vortrag, in welcher die Erhaltung des Friedens wiederholt in Aussicht gestellt ist.

Deutschland.

** (**München**, 21. Jän.) Wie man vernimmt, hat Se. k. Hoheit Prinz Karl das herzoglich Leuchtenberg'sche Palais um 150,000 fl. mit der ganzen Einrichtung käuflich übernommen. — In Eichstädt ist dem Konservator des Herzoglichen Leuchtenberg'schen Naturalien-Kabinets der Befehl aus Petersburg zugekommen, sämmtliche Gegenstände zu verpacken, um sie zur Versendung nach Petersburg parat zu halten.

(**München**, 21. Jän.) So sehr die Vorsorge der kgl. Staatsregierung für die minderbesoldeten Staatsdiener durch Gewährung von Theuerungszulagen dankbar anerkannt werden muß, so drängt sich hiebei doch die Frage auf, ob die Pensionisten, insbesondere die temporär Quieszirten von dieser Wohlthat ausgeschlossen sind? — Wir können Letzteres um so minder annehmen, als es z. B. doch zu hart wäre, wenn ein wegen momentaner Arbeitsunfähigkeit (Krankheit) auf 1 oder 2 Jahre in Ruhestand gesetzter Landgerichtsassessor, dem sein Gehalt ohnehin spärlich genug zugemessen ist, auf solche Weise fast stiefmütterlich behandelt würde! — Der Zudrang zu Kreuzberg's großer Menagerie steigert sich immer mehr. Mit der Zahl der Besucher mehrt sich natürlich der Ruf dieser seltenen Sehenswürdigkeit. Keiner verläßt die Menagerie unbefriedigt. Ein Jeder fühlt das Bedürfniß, seinem Staunen darüber Worte zu leihen und auf diese Weise Andere, welche sie noch nicht sahen, anzufeuern, ebenfalls hinzugehen.

Aus einem Ausschreiben der Regierung von Oberfranken im Kreisamtsblatt ergibt sich, daß die vorhandenen Schuldiensterspektanten für den Bedarf nicht mehr ausreichen. Als Ursache dieser Erscheinung wird theils der Umstand, daß Vielen das beschränkte Loos eines Schullehrers nicht mehr genügt, theils aber und zunächst die seither erfolgte und unvermeidlich gewesene Einlassung von Schuldienstexpektanten wegen grober Unsittlichkeit bezeichnet, und es werden deßhalb den Schulinspektionen Vorschriften ertheilt, wie dem einstandenen Mangel abzuhelfen und entgegenzuwirken sei.

(**Biberach**, 19. Jan.) Auch hier haben die Getreidepreise, jetzt einen merklichen Rückgang genommen. Korn hat um 1 fl. 4 kr., Roggen um 40 kr., Gerste um 48 kr. und Haber um 24 kr. per Schäffel am gestrigen Markt abgeschlagen, an welchem wieder nahezu 40,000 fl verkehrt worden sind. Es wurden allein an Korn 1324 Schäffel verkauft, und unverkauft blieben an den verschiedenen Fruchtgattungen 472 Schäffel. An Korn ist überall kein Mangel und auch nicht an Haber, wohl aber ist die Ernte an Roggen und Gerste fast aller Orten so gering ausgefallen, daß in diesen Getreidearten die Vorräthe nur klein sein können. Dagegen stehen die Saaten sehr schön und geben der Hoffnung Raum, daß in Aussicht auf einen reichlichen Segen dieses Jahrs die Preise der Lebensmittel, wenn auch nicht weit zurückgehen, doch nicht wieder steigen werden.

(**Freiburg**, 17. Jän.) Alle Personen, welche wegen kirchlicher Umtriebe bis jetzt verhaftet waren, sind entlassen worden. — Man spricht von einer Kirchenzeitung, welche in Bälde in der Herder'schen Verlagshandlung hier unter Redaktion eines früheren Lehrers der hiesigen Hochschule erscheinen soll.

(**Wien**, 21. Jän.) Dr. Landolfi wird hier bereits von einem russischen Arzte, Dr. Podowki, erwartet, der ihm eine Einladung vom Fürsten Paskiewicz zum Besuche nach Warschau überbringt.

— Im Jahre 1853 betrug der Mietzins sämmtlicher Häuser Wiens im Umkreise der Linien 15,857,900 fl. für das Jahr 1854 ist die Fatirung auf 17,125,220 fl., richtig gestellt worden, daher seit einem Jahre eine Gesammtsteigerung von 1,267,320 fl eingetreten. Die Neubauten sind von der Zinssteuer durch 8 und respektive 10 Jahre ausgenommen, wodurch für das heurige Jahr bei 354,000 fl. in Abfall kommen. Sonach ist die landesfürstliche Steuer für das Jahr 1854 mit 2,751,510 fl. vorgeschrieben, und gegen das Jahr 1853 mit der Quote von 2,506,710 fl. um 244,800 fl. gestiegen. Werden diese Steuern und Gaben zusammengerechnet, so stellt sich in runder Summe eine Gesammtbelastung der Häuser Wiens mit 4,200.000 fl. heraus und schlägt man die jährlich wiederkehrenden Erhaltungskosten dazu, so sind 30% des Brutto-Ertrages reichlich erschöpft. Geht man nun in eine Reinertrags-Berechnung auf Grundlage der Besitzveränderungen ein, wie sie die öffentlichen Bücher seit den letzten 30 Jahren nachweisen, so ergibt sich auch dem Kapitalswerthe der Wiener Realitäten ein Zinsengenuß, nicht selten von 2½ %, in den günstigsten Fällen von 4½ %

genommen. Von draußen drang plötzlich klägliches Gebeul in den Saal, die Thürflügel wurden aufgerissen, und wie von höllischen Geistern verfolgt, stürzten zwei Neger herein, mit ton unter die bestürzten Gäste; die armen Schwarzen zitterten an allen Gliedern und ihre angstrollenden Augen schienen Schutz oder ein sicheres Versteck zu suchen. Als man sie um die Ursache Ihres Schreckens befragte, schrieen sie mit den Zähnen der höchsten Angst: „Mörder vor der Thür . . wollen arme Neger todt machen!" Diese Worte verbreiteten Entsetzen und Verwirrung. Da flog die Saalthüre wieder auf und herein trat ein einzelner fremder Mann. Doch bevor die Thürflügel sich hinter ihm schlossen, hatte die Gesellschaft Zeit, mehrere draußen stehende bewaffnete Gestalten zu entdecken. Der Fremde war ein finsterblickender, nicht allzugroßer Mann, und so viel der umhüllende Mantel errathen ließ, eher schlank als kräftig gebaut. Seine bleichgelben Gesichtszüge erhielten durch einen dunklen, struppigen Bart und durch das wirr um die Schläfe hängende Haupthaar einen wilden Ausdruck. Einen Augenblick musterte der durchdringende Blick des unheimlichen Gastes die bestürzte Versammlung, dann verbeugte er sich und sagte: „Sennoras und Sennores werden entschuldigen, daß ich mich ungeladen hier einfinde; meine Gegenwart wird Sie nicht länger belästigen, als gerade nöthig ist. Da mich Niemand einführt, muß ich Ihnen selbst meinen Namen nennen, und es wird mich freuen, wenn dieser Ihnen nicht ganz unbekannt klingt, weil die Bekanntschaft damit Sie zum Voraus von der Dringlichkeit meines Anliegens überzeugen wird . . . . Ich heiße Rackam!" fügte er mit gebietender Stimme hinzu und hielt dann inne, gleichsam als wolle er den Eindruck beobachten, den dieser Name des gefürchtetsten und grausamsten der westindischen Piraten auf die Gesellschaft machte. — „Im Dienste der bedrängten Menschheit erscheine ich hier," — fuhr der furchtbare Piratenhäuptling nach einer Pause fort — „um von ihrem Ueberfluß, edle Donnas und Dons, eine freiwillige Gabe zu verlangen, für die vom Glück minder begünstigten Brüder. Die schönen Donnas erfuche ich um die Ringe und das Geschmeide, das sie belastet, und bei so viel natürlichen Reizen leicht entbehrlich ist, und von den ritterlichen Dons erwarte ich um so bereitwilliger durch die Kleinigkeit von Börsen und Uhren unterstützt zu werden, da es ihnen gewiß sehr unangenehm sein würde, wenn ich andere Ueberredungsgründe geltend machen müßte, deren Anwendung die zarten Donnas erschrecken könnte."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Schweiz.

(Zürich.) Die Bank von Frankreich hat des Fernern beschlossen, vom 16. d. an ihre Zahlungen ausschließlich in Gold zu leisten, und gar keine Fünffrankenthaler mehr auszugeben, welch' letztere der Zirkulation entzogen, in Münze umgeprägt und durch Goldstücke gleichen Werthes ersetzt werden sollen, deren Prägung die Münze in Paris bereits begonnen hat und Tag und Nacht forttreibt.

(Bern, 19. Jän.) Der Nationalrath ist mit 64 gegen 43 Stimmen auf das Universitätsgesetz eingetreten.

Frankreich.

(Paris, 17. Jän.) Die Rüstungen zur See erfüllen durch ihren Umfang alle diejenigen mit Erstaunen, welche für dergleichen einen Maßstab besitzen. Auch scheint es ein Räthsel, woher der Seeminister die Mittel dazu nimmt? Ganz einfach: die ihm bewilligte Summe vertheilt er — wie er nach dem Wortlaut der Verfassung thun darf — in anderer Weise, als die Kammer sie im Voranschlag bestätigt. Das Geld für Anschaffungen von Vorräthen an Stoffen aller Art bestimmt, verwendet er für die Rüstungen, und der Dienst leidet nicht darunter, denn Ludwig Philipps friedliche Regierung hat ungeheure Vorräthe aufgestapelt, die einstweilen neue Anschaffungen überflüssig machen. — Die Bank scheint in der That die 200 Mill. herbeizuschaffen, welche die Regierung von ihr begehrt; es hieß zwar, die Anleihe komme nicht zu Stande, aber die neuesten Angaben stellen sie in sichere Aussicht.

Großbritannien.

Leider ist wieder ein furchtbarer Schiffbruch zu berichten. Der „Staffordshire", der am 9. Dez. von Liverpool mit Auswanderern (meist Irländern, wie es scheint) nach Boston abgesegelt, stieß am 30. Dez. Nachts 1 Uhr auf einen Felsenriff, den Blonde Rock, der Südseeinseln auf der Halifax und sank. Ungefähr dreißig Menschen meistens von der Schiffmannschaft, retteten sich, aber 180 Personen fanden ihr Grab im Meer, darunter auch der Kapitän Richardson. Es war ein schönes Schiff von 1817 Tonnen und erst im Jahr 1851 gebaut. Die verloren gegangene Ladung ist zu mehr als 300,000 Dollars geschätzt. Schiff und Ladung waren in England versichert.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Gemäß höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten de dato 14. l. M. ist dem Wegmeister Anton Rochu in Passau die erledigte Stelle eines Brandversicherungs-Inspektors in Passau übertragen worden.

Morgenpost.

(Regensburg, 22. Jän.) Auf dem gestrigen ziemlich gut besuchten Getreidemarkte ist endlich auch einmal wieder ein Sinken der Preise eingetreten, das in Korn und Gerste belangreich genannt werden kann. Waizen ist um 19 kr., Korn um 1 fl. 7 kr., Gerste um 1 fl. 2 kr. und Haber um 27 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 2 fl 27 kr., Korn 19 fl 54 kr., Gerste 20 fl. 12 kr., Haber 8 fl. 29 kr. — Der Winter, welcher seit dem Beginne des Jahres bei sehr mäßiger Kälte einen ganz normalen Verlauf genommen hat, stellt sich seit heute wieder etwas strenger ein. Der Reaumur'sche Thermometer zeigte heute bei Sonnenaufgang — 10°; der Barometer hat seit ein paar Tagen einen so hohen Stand erreicht, wie er seit langer Zeit nicht mehr beobachtet worden ist. Die Eisdecke der Donau ist an vielen Stellen bereits morsch geworden und aufgebrochen und dadurch die Gefahr eines heftigen Eisganges viel minderer geworden, wenn auch die eines Hochwassers noch nicht vorüber ist, wenn plötzlich eintretendes und anhaltendes Thauwetter die außerordentlichen Schneemassen zu einem schnellen Schmelzen bringen sollte.

(Wien, 21. Jan., Nachmittags 1 Uhr 40 Minuten.) Einer telegraphischen Nachricht aus Orsowa vom 20. zufolge, hätten die Russen die Donau bei Silistria passirt und diesen Ort besetzt. Nähere Bestätigung wird gewärtigt. (Da Silistria mit Mauern und Gräben umgeben ist und eine Citadelle hat, so ist zu bezweifeln, daß dasselbe einfach durch einen Handstreich genommen werden konnte.)

(Madrid, 18. Jan.) Die Abdankung mehrerer Generale ist angenommen. Der Finanzminister ist ersetzt. Concha und Odonnell sind verbannt! (Z. D. d. M. Z.)

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau den 21. Jäner 1854.

Die Verhandlung gegen Joseph Wimmer, Bauerssohn von Steinberg, wegen Vergehens des Betruges, wurde vertagt.

Anna Maria Schleicher, 35 Jahre alt, Inwohnerstochter von Thalham, wurde als schuldig erachtet des Vergehens des fortgesetzten Diebstahls, verübt zum Schaden der Austrägler-Eheleute Joseph und Maria Koll von Guggenberg, und deßhalb zu dreiwöchentlichem doppelt geschärften Gefängniß verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 25. Jäner 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann Obernedер und Joseph Fuchs, Dienstknechte von Perlitz, wegen Jagdfrevels.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Edmaier, Häusler von Mangelham et Compl., wegen Jagdfrevels.

Münchener Schrannenbericht vom 21. Jan. 1854.

	Höchst.-Pr. fl. kr.	Mittelpr. fl. kr.	Niedr.-Pr. fl. kr.	Gestiegen. fl. kr.	Gefallen. fl. kr.
Waizen	32 —	31 12	30 29	— —	— 36
Korn	24 1	23 16	22 26	— —	1 31
Gerste	20 49	20 10	19 50	— —	— —

(Wien, 21. Jäner.) Silberagio 25.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

HARMONIE-GESELLSCHAFT
in Passau.

Mittwoch den 25. Jäner:

Tanz-Probe.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 24. Jäner 1854.
Dritte Vorstellung des 6. Abonnements.
Zum Erstenmale:

Ein altes Herz,

oder:

Eduard und Kunigunde.

Neues Lustspiel in 3 Akten von Feldmann.
(Manuskript.)

Die Theaterdirektion.

Lieferungs-Accord.

Von der Oekonomie-Kommission des 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff) wird

Samstag den 4. Februar 1854

Vormittags 9 Uhr

der Bedarf an kornblauem, scharlachrothem und hellgelbem Tuch, Pantalon, Rockfutter, Steifleinwand, Kanafas, dann an Bundschuhen und Sohlen, endlich an Kasern-Bettdecken, Leintuch-Gradl und Strohsack-Zwilch in Liefrung gegeben.

Passau, 20. Januar 1854. [100] (3)

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Sonntag den 22. bis incl. den 29. ds. sind täglich von 11 bis 3 Uhr Nachmittags neuangekommene Oelgemälde im Vereinslokale ausgestellt.

Das Vereins-Comité. (3)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Durch die in jüngster Zeit wiederholt vorgekommenen Fälle, daß wüthende Hunde den diesseitigen Gerichtsbezirk in verschiedenen Richtungen durchlaufen und ihre Beißwuth vielfältig geäußert haben, sieht sich das unterzeichnete Landgericht gezwungen, das Herumlaufen aller Hunde bis auf Weiteres zu verbieten.

Die Aufsichtsorgane sind beauftragt, die in Uebertretung dieses Verbots herumlaufenden Hunde rücksichtslos zu tödten und hat der Eigenthümer außer den Kosten der Anzeige und der Verhandlung auch 36 kr. Schußgeld zu entrichten.

Am 23. Jäner 1854.

Königl. Landgericht Passau II.

[112] (L. S.) Gaucher, Landrichter.

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf die diesseitige Ausschreibung vom 25. v. Mts. bringen wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß das k. Nebenzollamt I. Klasse zu Kleinphilippsreit mit dem k. k. österr. Nebenzollamte I. Klasse Kutchwarda mit 1. künftigen Monats vereiniget und seine Amtsgeschäfte daselbst beginnen werde.

Passau den 22. Jäner 1854.

Königliches Hauptzollamt Passau.

[113] Graf, k. Oberzollinspektor.

Zwei **Zithern** à fl. 10 und à fl. 4 sind zu verkaufen. Näheres sagt die Expedition d. Bl. [110] (2)

Im Steinweg ist während der Dultzeit ein geräumiger **Eckladen** zu vermiethen. Das Ueb. [106] (3)

Protestantische Kirchengemeinde.

Gestorben den 22. Jäner:

Herr Friedr. Fleischbauer,

Landschaftsmaler aus Neuötingen.

39 Jahre alt.

Die Beerdigung findet Dienstag den 24. Jäner **Nachm. 4 Uhr** vom Leichenhause aus statt.

Passau, 22. Jäner 1854.

Summarische Uebersicht

der

Rechnungs-Resultate

bei dem

Wanderer-Vereine der Stadt Passau für das Jahr 1853.

Rechnungs-Titel.	Einnahmen.	Effektiver Betrag. fl.	kr.	dl.	Rechnungs-Titel.	Ausgaben.	Effektiver Betrag. fl.	kr.	dl.
	A. Aus dem Bestande der Vorjahre:					A. Auf den Bestand der Vorjahre:			
I.	Aktivkassabestand	75	32	—	I.	Passiv-Rest	—	—	—
II.	Aktiv-Ausstände	49	—	—	II.	Zahlungs-Rückstände	—	—	—
III.	Rechnungs-Defekte und Ersatzposten	—	—	—	III.	Rechnungsdefekte und Ersatzposten	—	—	—
	B. Einnahmen des laufenden Jahres:					B. Ausgaben des laufenden Jahres:			
I.	Zinsen aus Aktivkapitalien	163	—	—	I.	Auf die Verwaltung	159	44	2
II.	An zurückbezahlten Aktivkapitalien	—	—	—	II.	Auf den Zweck, als:			
III.	Schankungen und Vermächtnisse	—	—	—		a) Kultus	82	—	—
IV.	An Sustentationsbeiträgen der Mitglieder	800	—	—		b) Wohlthätigkeit	303	47	2
V.	Besondere Einnahmen	—	—	—		c) Unterhaltung	349	49	—
	Summa aller Einnahmen	1087	32	—	III.	Auf aufgenommene Kapitalien	—	—	—
	" " Ausgaben	1018	39	—	IV.	Sustentationsbeiträge an andere Kassen, nämlich an den Musikverein in Passau	100	—	—
	Aktiv-Rest	68	53	—	V.	Besondere Ausgaben	23	18	—
						Summa aller Ausgaben	1018	39	—

Vermögensstand.

I. Vermögen.

a. Rentirende Kapitalien, als:

1) Das nach §. 24 der Statuten zur Unterstützung armer Schulkinder bestimmte Vermögen zu 5000 fl. — kr.

2) Das zum vorstehenden Zwecke nur nutznießlich und nach § 26 der Statuten dem Kultus bestimmte Vermögen . . . . 500 fl. — kr.

3) Weitere Aktiv-Kapitalien . . 150 fl. — kr.

b. Refundirliche Vorschüsse . . . — fl. — kr.

c. Heuriger Aktivrest . . . . 68 fl. 53 kr.

d. Aktiv-Ausstände . . . . 88 fl. — kr.

e. Mobilien im Anschlage zu . . . 88 fl. — kr.

f. Realitäten und Rechte . . . — fl. — kr.

Summa 5894 fl. 53 kr.

II. Schulden.

a. Passiv-Kapitalien . . . . — fl. — kr.

b. Passiv-Vorschüsse . . . . — fl. — kr.

c. Zahlungs-Rückstände . . . . — fl. — kr.

Summa — fl. — kr.

III. Reines Vermögen.

5894 fl. 53 kr.

Die Rechnung sammt den Belegen liegt bei dem Vereinskassier 8 Tage lang zur Einsicht offen.

Passau am 18. Jäner 1854.

Der Ausschuß des Wanderer-Vereins der Stadt Passau.

Doppelhammer, Kassier. Dr. Bresl, Vorstand. Winderl, Sekretär.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Polykarpus. № 26. 26. Januar 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

Die heutigen Nachrichten reichen bis 17. Fürst Gortschakoff befindet sich bereits in der kleinen Walachei und hat nach St. Petersburg berichtet, daß die Konzentrirung des Anrepschen Korps am 18. vollendet sein werde. Seit 10. Jäner haben keine Gefechte in der kleinen Walachei stattgefunden. Die Türken verstärken sich in ihrer Position bei Kalafat fortwährend durch frische Truppen. Omer Pascha hat am 8. sein Hauptquartier von Rustschuk nach Widdin verlegt. Die Russen verschanzen sich bei Cetate und bei Radovan. Omer Pascha hat nach seiner Ankunft in Widdin die Herstellung einer Schiffbrücke zwischen Kalafat und Widdin angeordnet.

Nach einer über Hermannstadt hieher gelangten Depesche von Galacz, 12. Jäner, hat General Engelhardt in den Morgenstunden dieses Tages mit etwa 2000 Mann mittelst Dampfbooten die Donau passirt und, nachdem das Gesträuch auf den Inseln und am Ufer in Brand gesteckt war, mit dem Schanzenbau begonnen. Gegen Abend wurde der Anmarsch einer von Matschin kommenden türkischen Rekognoszirungs-Abtheilung gemeldet. Bis Abend 8 Uhr war es zu einem Gefechte nicht gekommen. Fünf Bataillone russischer Jäger und Infanterie wurden auf drei im Hafen von Galacz liegenden Dampfern bequartirt, welche auf das erste Avisо bereit sind, auf das jenseitige Ufer überzugehen.

Einem Gerüchte, das am 12. in Galacz zirkulirte, zufolge sind auch bei Reni russische Truppen übergegangen; das Terrain, auf dem sich diese Operationen der Russen entwickeln, wird die Dobrudscha genannt, eine von Sümpfen und den nördlichen Hügelausläufern des Balkan erfüllte Gegend, in welcher gerade jetzt der Boden so erweicht ist, daß Bewegungen größerer türkischer Truppenkörper nicht zu erwarten sind. Das bulgarische Gebiet haben die Türken in dieser Gegend nicht sehr befestigt. Matschin, das am 13. von den Russen angegriffen wurde, Isaktschi und Tultscha können den gegenüberliegenden Festungen Braila, Killa, Ismail, Reni und Galacz in seiner Weise das Gleichgewicht halten.

Die Pariе erwähnt einer Privat-Korrespondenz aus Bucharest vom 9. Jäner, wonach Fürst Gortschakoff formellen Befehl empfangen hätte, alle Anstalten zum Uebergang über die Donau zu treffen. Zugleich sollen ihm die verlangten Verstärkungen angesagt worden sein.

Nach einer von der Pariе erwähnten Korrespondenz aus Konstantinopel vom 2. Jäner hätte die russische Flotte offenbar auch gegen Trapezunt ein Unternehmen im Schilde geführt, da am 3. Dezember eine Division derselben, 31 Schiffe stark, in der Nähe jener Stadt auf Rekognoszirung gesehen wurde und Tags vorher auch 2 andere russische Schiffe bei Suchum Kale lavirt hatten. Der Kapudan Pascha hatte Nachricht von diesen Umständen erhalten.

Einen Tag nach dem Einlaufen des verbündeten Geschwaders haben sich auch eine preußische und eine österreichische Korvette aus dem Bosporus ins schwarze Meer begeben. Ueberhaupt machen die Kriegsschiffe aller Nationen jetzt beständige Exkursionen in dieses Meer.

Die neuesten Nachrichten aus Syrien bestätigen die große Aufregung der dortigen Muselmänner, besonders seitdem die letzte nach Damaskus zurückgekehrte Karawane von Mecca-Pilgrimen die Nachricht mitgebracht hat, daß auf Mahomed's Grabe ein Brief des Propheten an den Sultan gefunden worden sei, worin derselbe ihm Sieg über die Russen verheiße. Die freiwilligen Eintritte ins Heer dauern fort, und aus Latakia waren eben erst wieder 600 Mann über Land in Beirut eingetroffen, wo sie nur auf Schiffe warten, um nach Konstantinopel zu eilen. Der erwähnte Brief des Propheten soll auf der Stelle nach Konstantinopel befördert worden sein.

(Paris, 18. Jan.) Täglich kommen durch Paris englische Offiziere aller Waffengattungen, die sich nach dem Kriegsschauplatze an der untern Donau begeben. — Ueber Namik Pascha's Wirksamkeit verlautet immer noch nichts, doch ist man in Stambul fest überzeugt, daß er im Westen Geld erhalten werde. Wir im Westen dagegen halten uns für versichert, daß die bei Sinope gefangenen englischen Ingenieurs nicht erschossen worden sind (wie ein Gerücht behauptete.) Ihre Freilassung ist nur verzögert worden, weil ihre Eigenschaft als wirkliche Britten festzustellen war; wären sie als Polen oder Ungarn erkannt worden, so würde nach den ausdrücklichen Befehlen des Czars das härteste Los ihrer harren, wie denn überhaupt gegen die mit den Waffen in der Hand gefangenen Flüchtlinge die strengsten Maßregeln vorgeschrieben sind.

Nichtpolitisches.

Der Pirat.

Erzählung von Karl Gutmann.

(Fortsetzung.)

Damit warf er wie unwillkürlich den dunkeln Mantel zurück und ließ einen mit Pistolen und Dolchen garnirten Gürtel sehen. Dieser Anrede folgte ein drohendes Gemurmel; verborgen getragene Stilette und Terzerole blitzten augenblicklich in den Händen der Männer, und Alles deutete darauf hin, daß man zum Widerstand, wo nicht zum Angriff auf den frechen Räuber entschlossen war. — „Ruhig! Weg mit den Waffen Sennores!“ — rief bei dieser Wahrnehmung der Pirat mit einer Stimme, die geeignet war, mitten im Kanonendonner und im Sturm zu gebieten — „Keine Thorheiten, ihr Herren! Sie möchten Euch theuer zu stehen kommen.“ Und zweimal stampfte er nun mit dem Fuße auf den Boden, und augenblicklich stürzten einzelnen die Fenster und überall streckten sich ein paar Flintenläufe durch die zersplitterten Scheiben. — „Ihr seht, ich bin vorbereitet;“ — fuhr der Freibeuter höhnisch lächelnd fort — „macht sich jetzt noch der mindeste Versuch zum Widerstand bemerklich, so wühlen augenblicklich die Ladungen von einigen Dugend Karabinern in Eurer Mitte.“ Diese Worte, verbunden mit den drohenden Mündungen der Gewehre, versetzten ihre Wirkung nicht; lautlos standen die Männer, denen wohl bekannt war, mit welch' unmenschlicher Grausamkeit die Piraten bei ähnlichen Ueberfällen hausten, besonders wo sie auf Widerstand stießen. Beklagenswerthe Opfer von Entsetzen und Todesangst saßen die Frauen, und viele der jüngeren, die von der Ruchlosigkeit der Seeräuber noch mehr als den Tod zu fürchten hatten, lagen wie sterbend in den Armen der Mütter oder Verwandten, bei denen die zitternden Kinder Zuflucht suchten. Erst als der Freibeuter den angsterfüllten schönen zurief: „Auf Piratenwort! die reizenden Donnas sind vor jeder Beleidigung sicher, wenn sie willig die verlangten Kleinigkeiten von Schmucksachen hergeben!“ da kam wieder Leben in die Erstarrten. Hastig riffen sie die Perlenschnüre aus den nachtschwarzen Haaren und die funkelnden Edelsteine vom blendenden Nacken, um sich schnell loszukaufen aus der Gewalt dieses furchtbaren Mannes. Dieser setzte jetzt eine silberne Pfeife, die an seinem Halse hing,

Digitized by Google

Die Brsbl. Ztg. enthält in einem Schreiben aus Paris vom 17. Jänner über die Stellung des Königs von Belgien gegenüber der englisch-französischen Allianz einige Aufschlüsse, welche zu abenteuerlich klingen, um in den Einzelheiten nicht jedenfalls starker Modifikationen zu bedürfen. Nach dem Wiedereintritte Lord Palmerstons in das englische Kabinet soll der belgische Gesandte Herr Firmin Rogier im Beisein des englischen Gesandten und des Herrn v. Mequard, Geheimsekretär des Kaisers, in Paris Eröffnungen über die Stellung Belgiens in einem europäischen Kriege gemacht haben. Nach diesen hätte König Leopold nicht nur seine Einwilligung für den ungehinderten Einmarsch des französischen Armeekorps in Belgien gegeben, sondern sogar die Zustimmung ertheilt, daß das erste französische Armeekorps von 120,000 Mann unter dem Befehle St. Arnauds sich zu gemeinschaftlichen Operationen mit einem belgischen Armeekorps vereinige. Beigefügt wird, daß in der Folge Louis Napoleon selbst den Oberbefehl über die vereinigten Armeekorps einnehmen würde.

Man hofft dann den Krieg um so rascher dadurch zu beendigen, wenn ein französisches Armeekorps in Belgien einrückt, ein zweites die Alpenarmee bildet, ein drittes im Verein mit englischen Truppen nach Konstantinopel eingeschifft wird, die römischen Occupationstruppen verstärkt werden; — die Operationslinie in der Schweiz soll durch Theilnahme der eidgenössischen Truppen gesichert sein u. s. w. Die Alpenarmee soll unter das Kommando des Prinzen Napoleon Bonaparte gestellt, General Cavrobert das Expeditionskorps nach dem Orient und ein anderer General die algierischen Truppen ebenfalls dahin führen, ferner soll Marschall Castellane die Reserve-Armee kommandiren.

Deutschland.

(**München**, 21. Jan.) Eine k. Ministerialentschließung gibt bekannt, daß in der Uniformirung des Forstdienstpersonals keinerlei Aenderungen eintreten werden, wie dies kürzlich beabsichtigt schien.

(**München**, 21. Jan.) Der durch sein wohlfeiles und gutes Bier bekannte „Eberbräu“ gibt auch in dieser Saison, trotz der hohen Gersten- und Hopfenpreise, die Maß Bier um 5 kr. 2 pf., wozu er von der k. Regierung bereits Erlaubniß erhalten hat.

(**Bamberg**, 21. Jan.) Dem in der verflossenen Nacht von Hof gekommenen Güterzuge ist um Mitternacht fast an der nämlichen Stelle, wo vor 14 Jahren ein Personenzug verunglückte, bei dem k. g. Aufseherhäuschen zwischen hier und Hallstadt, ein Unfall zugestoßen, indem eine Wagenachse brach, was die Demolirung mehrerer Wägen und der Bahn auf eine kurze Strecke zur Folge hatte. Verunglückt ist Niemand, und die Arbeiten zur Herstellung der Bahn wurden augenblicklich in Angriff genommen.

(**Aus Stuttgart**, 16. Jan.) theilt die „Karlsr. Ztg.“ mit: Die heute ruchbar gewordene Nachricht, daß der Kommis eines hiesigen Handlungshauses plötzlich nach Amerika abgereist sei, hat wegen der damit verbundenen besonderen Umstände großes Aufsehen erregt. Dieser Kommis, früher in Dienstverhältnissen eines in neuerer Zeit öfters genannten Bankhauses, soll in der Untersuchungssache gegen Staatskassier, Oberfinanzrath Herdegen) ebenfalls gerichtlich vernommen worden sein, und bei dieser Veranlassung Depositionen gemacht haben, auf welche hin die Suspension des andern Staatskassiers, Oberfinanzrath J., erfolgt sei. Was diesen Letztern anbelangt, so widerspreche sich die über ihn umlaufenden Gerüchte; doch scheinen sie zu seinen Gunsten die Oberhand zu gewinnen, was in seinem Interesse und um des öffentlichen Vertrauens willen sehr zu wünschen wäre. Welchen Einfluß die plötzliche Entfernung eines gewichtigen Zeugen vom Schauplatze in dieser verwickelten Geschichte üben wird, muß erst noch abgewartet werden.

(**Wien**, 17. Jan.) Zur Ausgleichung des Papiergeldkurses bei der Entrichtung der Zollgebühren im Grunde des § 17 der Vorerinnerung zum Zolltarife ist im Monate Febr. 1854 für je 100 Gulden ein Aufgeld von 17½ Proz. von den Ministerien des Handels und der Finanzen auszuzahlen verordnet.

(**Wien**, 18. Jan.) Die diesjährige Generalversammlung des Ingenieur-Vereines wird am 7. Februar abgehalten.

Wie man vernimmt, ist jetzt Hoffnung vorhanden, daß in Linz, einer unserer ansehnlichsten und freundlichsten Provinzialstädte, vielleicht schon bald die Gasbeleuchtung eingeführt werden soll. Bei der außerordentlichen Frequenz von Fremden, welche diese Stadt besonders zur schönen Jahreszeit vorwährend berühren, und bei der regsamen Baulust, die sich dort gegenwärtig vorzugsweise geltend macht, kann Linz rücksichtlich seiner zweckmäßigen Straßenbeleuchtung nicht länger hinter anderen Provinzialstädten zurückbleiben.

(**Baden.**) Die „Badische Landesztg.“ hört, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Erzbischof ganz gescheitert sind und zwar weil der Erzbischof erklärt habe, nicht im mindesten von seinen Forderungen zurücklassen zu wollen.

(**Baden**, 20. Jan.) Der hiesige Dekan und Stadtpfarrer ist auf morgen unter Androhung der Suspension vor das Domkapitel in Freiburg geladen, um sich darüber zu verantworten, daß er bisher noch nicht mit offener Feindseligkeit gegen die Regierung aufgetreten ist.

(**Berlin**, 19. Jan.) Viel Aufsehen macht hier die Verhaftung eines Barons v. Köller wegen gemachter Geld- resp. Wechselgeschäfte. Hr. v. Köller gab sich früher das Ansehen eines zu politischen Zwecken vielfach benutzten Mannes.

(**Magdeburg**, 19. Jan.) Gestern Abend ist hier die freie Gemeinde für aufgelöst erklärt worden.

Belgien.

(**Brüssel**, 17. Jan.) Der „Emanzipation“ zufolge befände sich Mazzini seit einiger Zeit in Belgien. Kürzlich war er bei einem Professor der Genter Universität zu Tische geladen, wo dieser versicherte, daß er, trotz aller Polizei, auch mehrere Tage in Rom zugebracht habe.

Italien.

(**Triest**, 21. Jan.) Kaffee erregte Spekulation, fest. Zucker bleibt beachtet etwas höher. Baumwolle in Folge der

---

an den Mund und ließ einen schrillenden Ton laut werden. Augenblicklich erschienen zwei andere trophywilde Gestalten, um ringsum die Ernte von Schmuck, Börsen und Uhren einzusammeln, wozu Jedermann das Seinige bereitwillig lieferte, obgleich manche Faust sich ballte und manches Zähneknirschen der Wuth deutlich hörbar wurde. Der Ertrag der Beute schien jedoch dem Seeräuberkapitän nicht zu genügen; er warf einen finstern Blick daran, wandte sich dann an den alten Gouverneur und lud diesen ein, mit an Bord seines Schiffes zu kommen. Der Gouverneur, der sehr gut wußte, daß er nur gegen ein großes Lösegeld das Raubschiff wieder verlassen dürfe, suchte diese Ehre abzulehnen, indem er sich mit seinem Amte, welches keine Entfernung erlaube, und mit seiner schwachen Gesundheit entschuldigte. Doch all' sein Protestiren half nichts. Der Piratenchef griff wieder zur Pfeife, wieder flog der schrillende Ton durch den Saal, und sogleich traten sechs bewaffnete Seeräuber herein. — „Seine Herrlichkeit, der Herr Gouverneur von Mantajas, will uns mit einem Gegenbesuch beehren!“ — rief Radam diesen Leuten zu — „Nehmt Seine Exzellenz in eure Mitte und tragt Sorge, den geehrten Gast schnell und sicher an Bord zu bringen.“ Und augenblicklich umringten die Bewaffneten den alten, zitternden Mann und drängten ihn hinweg und zur Thür hinaus. Jetzt nahm auch der Piratenchef auf die höflichste Weise von der Gesellschaft Abschied und verließ den Saal. (Fortsetzung folgt.)

Griechische Prophezeiungen.

Eine Korrespondenz aus Athen in der Triester Zeitung berichtet von den Prophezeiungen des Mönchs Hieronymus Agathangelos. Da sie der bayerischen Dynastie so große Dinge in Aussicht stellen, so müssen wir doch, wenn auch nur der Kuriosität halber, davon Notiz nehmen. Der Korrespondent berichtet: „Agathangelos, von Geburt ein Grieche aus der Insel Rhodus, schrieb während seines Aufenthalts in Messina auf Sicilien im Jahre 1219 in einem Alter von 79 Jahren seine Prophezeiungen in griechischer Sprache. Sie umfassen den Orient und Occident, und Jene, welche seine Schriften gelesen haben und sich überhaupt mit diesen Dingen befassen, behaupten zuversichtlich, daß die meisten Prophezeiungen eingetroffen seien. Er nennt sich selbst einen „Diener Jesu Christi, des wahrhaftigen Gottes und des Erlösers des menschlichen Geschlechts.“ Diese Vorhersagungen, ursprünglich im dorischen Dialekte geschrieben, wurden 1555 in's Italienische übersetzt und aus diesem im Jahre 1751 in's Neu-

Digitized by Google

Kursverhältnisse geblieben, Umsatz 2700 Ballen Mako bis 45, amerikanische 43. Getreide viel für örtlichen Bedarf und Italien gekauft. Preise fest, Spekulation zurückhaltend.

(**Genua**, 19. Jan.) Im Arsenal herrscht große Thätigkeit in Ausbesserung einiger Kriegsschiffe.

(**Livorno**, 17. Jan.) Andauernd sehr lebhaftes Getreidegeschäft zu steigenden Preisen, meist auf Lieferung.

Griechenland.

(**Athen**, 13. Jan.) Der bekannte Gen. Haggi Christos ist gestorben. — Zahlreiche Nachrichten von Schiffbrüchen laufen ein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 23. Jan.) Heute Mittags 11 Uhr fand im Magistrats-Saale die feierliche Installation des neuen Herrn Landgerichts-Vorstandes statt. Die sämmtlichen Beamten des Landgerichtes, die hochw. Geistlichkeit und die Ortsvorsteher des Bezirkes, die Gendarmerie und das Landgerichts-Personal waren versammelt. Der k. Regierungsrath Fischer, als Kommissär der Regierung, führte den neuen Herrn Landrichter Lorenz Huber (früher in Oberviechtach) im höheren Auftrage in sein Amt ein, richtete herzliche Worte an den scheidenden Hrn. Landrichter Wieser, (der nach 44jähriger Dienstzeit mit der Anerkennung seiner Verdienste von seinem Wirken abtritt, um im Privatleben der wohlverdienten Ruhe zu genießen), dann aber an den neuen Herrn Landrichter, dem vorzüglich Strenge gegen Unbändigkeit und Sittenlosigkeit an's Herz gelegt wurde. Zugleich forderte der k. Herr Regierungsrath die hochw. Geistlichkeit und die Ortsvorsteher auf, den Herrn Landrichter nach Kräften in seinem Wirken zu unterstützen. Herr Landrichter Wieser dankte hierauf und sagte dem Bezirke herzlich „Lebe wohl!“ Hr. Landrichter Huber, dem bereits der günstigste Ruf vorausgeht, richtete ebenfalls eine entsprechende Rede an die Versammelten, worin er unter Anderm die Hoffnung aussprach, unter Mitwirkung der trefflichen Landgerichtsbeamten, der Herren Geistlichen, Ortsvorsteher und der ausgezeichneten Gendarmerie allen Anforderungen zu genügen. Schließlich sprach der k. Herr Rentbeamte Weinreich seine Glückwünschungen dem neuen Herrn Landgerichts-Vorstande aus, lud ihn zu harmonischem Zusammenwirken ein, und entwarf ein Bild des landgerichtlichen und rentämtlichen zusammentreffenden Wirkens, worauf Herr Landrichter Huber danke, unter der Versicherung, die nöthige Einsicht in die landgerichtliche Praxis bereits zu besitzen. Hiemit schloß der Akt. (Bdb. Ztg.)

Morgenpost.

(**Wien**, 23. Jan.) Es waren an der Börse verschiedene Gerüchte verbreitet, von welchen eines unwahrscheinlicher als das andere klang. Kalafat soll genommen sein; die Russen sollen auf verschiedenen Punkten die Donau überschritten haben; zwischen den beiden Flotten soll Uneinigkeit herrschen.

(**Paris**, 19. Jan.) Die gestern aus Marseille mit dem Tancred angekommenen türkischen Depeschen haben auf der Börse panischen Schrecken erregt. Es heißt in dieser Depesche, man fürchte, die ganze russische Flotte sei von Sebastopol ausgelaufen, weshalb man einem Zusammenstoß entgegensehe. Namentlich wurden die Spekulanten dadurch in Bestürzung versetzt, daß die Depesche die Zahl der russischen Schiffe auf vierzig, und zwar zur Hälfte Hochbord-Schiffe angibt. Eine solche Seemacht hatte man den Russen nicht zugetraut.

Eine am 19. Jäner in Paris eingetroffene Depesche aus Konstantinopel vom 9. meldet, daß das vereinigte Geschwader, als es schon mitten in der See war, um nach Batum zu segeln, Gegenbefehl erhalten habe, dem gemäß es nur den Truppen-Transport nach Varna bringen und dann zum Theil vor Sebastopol, zum Theil vor Sinope kreuzen soll. Man schließt daraus, daß die Russen einerseits den Uebergang über die Donau, andererseits eine Landung in Kleinasien beabsichtigen, von wo aus sie den Bosporus bedrohen könnten.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 27. Jäner 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Georg Hausmann, Webers zu Oberfeding, k. Lbg. Kelheim, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 10. Nov. v. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 9 Uhr.

Berufung des Georg Seemann, Müllersohnes, und Joseph Karer, Dienstknechts von Kirchberg, k. Lbg. Eggenfelden, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 14. Okt. v. Js., in der gegen dieselben wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Mathias und Gabriel Hainz, Häuslerssöhne von Spechting, k. Lbg. Wegscheid, gegen das Strafererkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 29. Okt. v. Js., in der Untersuchung wider Franz Waldschläger von Lasberg wegen Vergehens des Diebstahls anhängigen Untersuchung.

(**München.**) Der Hopfenmarkt vom 20. Jäner 1853/54 gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer. Zentner der verschiedenen Hopfensorten:

Mitteigattungen, Landhopfen 1853	46 fl. 12 kr.	
Soldauer Landhopfen 1853	56 fl. 41 kr.	
Wolnitzher- und Auer-Markt-Gut mit Orts-Siegel	80 fl. 51 kr.	
Mittel-Qualitäten 1853	68 fl. 19 kr.	
Vorzüglichere Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger- und Heidecker-Hopfen 1853	66 fl. 2 kr.	
Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Moosbacher-Gut 1853	107 fl. 49 kr.	
Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut 1853	115 fl 29 kr.	

Die neue Zufuhr betrug: 8933 Pf. — Verkauft wurden: 14,064 Pf. Verkaufs-Summe: 8060 fl.

(**Wien**, 23 Jäner.) Silberagio 25½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

griechische. Sein Uebersetzer zählt ihn unter die Heiligen und legt ihm die Macht der Wunder bei. — Ein in Athen erscheinendes Blatt enthielt vor einiger Zeit einen langen Artikel über diese Prophezeiungen und liefere Auszüge, denen wir folgende Apostrophen des hellsehenden Mönchs entnehmen: „O Franzosen, wo geht Ihr hin? Euer neuer König führt Euch zur Schlachtbank! Ihr zieht aus, um Eure Gebeine auf dem Gipfel entfernter Berge zu lassen; Ihr werdet Euch in Euerm Unternehmen verlassen finden! Bedenkt doch, arme Franzosen, daß ein Bayer Kaiser werden wird!“ Ferner heißt es: „Und der fünfte mit dem fußreichen Banner Jesu Christi wird in seinem Glanze in Byzanz erscheinen und die Macht Ismails vernichten und dann unter dem unaufhörlichen Beifall des ganzen Occidents wird er das Kaiserreich dem Bayer übergeben.“ — Diese Prophezeiungen des Agathangelos stehen in hohem Ansehen bei den Griechen wie bei dem Volk, bei den Laien wie bei den Geistlichen, sowohl der unter dem Joche seufzenden Griechen als bei denen des unabhängigen Königreichs; selbst der Türke hört dieselben mit innerlichem Schauer an, durchdrungen von der verderblichen Wahrheit der prophezeiten Zukunft. Eines bleibt aber allein unerklärlich. Der Name der „Bayern“ war zu jener Zeit dem griechischen Geschichtschreiber so gut wie unbekannt; das Wort kommt in seiner griechischen Chronik vor. Indeß nennt Agathangelos den Namen mehrmals, nicht blos in den Prophezeiungen, die sich auf den Orient beziehen, sondern auch in jenen, welche das Abendland betreffen. Was aber noch sonderbarer erscheint, ist, daß dieser merkwürdige Mann vom Jahre 1279 an, mit lauter Stimme verkündet, daß sich ganz West-Europa erheben werde, um mit seinen Flotten und Armeen nach Byzanz zu ziehen, und daß die Sieger es als Reich des Bayern anerkennen werden! Millionen Hellenen ruft der Verfasser des Aufsatzes in „Neuen Kosmos“ aus, wißt es, wer Euer Herrscher sein wird! Das regierende Haus von Bayern ist eines der ältesten Häuser Europas; es steht in dieser Beziehung seinem regierenden, weder herzoglichen, noch königlichen, noch kaiserlichen Hause nach. Seine ersten glorreichen Anfänge reichen hinaus bis zum Jahre 800 n. Chr. und dieselbe Familie sitzt ununterbrochen auf dem Throne Bayerns, von wo sie einen Kurfürsten und Könige an 19 deutsche Staaten abgegeben hat. Zwei deutsche Kaiser gingen aus dieser Fürstenfamilie hervor; Schweden erhielt drei Könige aus ihr, unter diesen Karl XII. — so berühmt durch die Schlacht bei Bender gegen die Türken.“

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf die diesseitige Ausschreibung vom 25. v. Mts. bringen wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß das k. Nebenzollamt I. Klasse zu Kleinphilippsreit mit dem k. k. österr. Nebenzollamte I. Klasse Kuchwarda zur Landstraße mit 1. künftigen Monats vereiniget und seine Amtsgeschäfte daselbst beginnen werde.

Passau den 22. Jäner 1854.

Königliches Hauptzollamt Passau.

[113] (b) Graf, k. Oberzollinspektor.

Um allen Gerüchten zu entgegnen, finde ich mich zu veröffentlichen veranlaßt, daß mein **Stellwagen** wie bisher, regelmäßig jeden **Montag** und **Donnerstag** Morgens **4** Uhr bei mir abgeht, selben Tag über's Bilsthai nach Landshut kommt und **Mittwoch** und **Samstag** zurückfährt, wo er sich mit dem andern Tags nach Passau fahrenden Stellwagen verbindet.

In Betreff der **Fahrt-Ordnung** verweise ich auf die Fahrt-Billets.

Bilshofen, 4. Jäner 1854.

Jakob Gschwendtner,

[114] Gastgeber zur Krone und Stellwagen-Inhaber.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung geben die Bewohner von **Metten**

Sonntag den 29. l. M. ein ganz freies

Schlitten-Trab-Rennen

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis: 14 Guldenstücke nebst seidener Fahne
2. „ 12 „ „ „ „
3. „ 10 „ „ „ „
4. „ 8 „ „ „ „
5. „ 6 „ „ „ „
6. „ 4 „ „ „ „
7. „ 2 „ „ „ „

zusammen 56 Guldenstücke nebst 7 seidenen Fahnen.

Die Verlosung geschiehet Schlag 12 Uhr im Wirthshause; wer diese Stunde verfäumt, ist des Mitfahrens verlustig, und es werden sowohl Inn- und Ausländer-Pferde zugelassen.

Die Rennbahn beträgt eine Viertelstunde und wird viermal umfahren.

Der Gebrauch der Peitschen ist dabei verboten.

Das Rennen beginnt Schlag 4¼ Uhr, wornach unmittelbar die Gewinnste vertheilt werden.

Bemerkt wird, daß im Falle eines Thauwetters nicht mit Schlitten gefahren werden kann, statt dessen ein Trabrennen stattfindet.

Allenfallsige Anstände entscheidet das Renngericht.

Metten am 21. Jänner 1854.

Das Renngericht.

Joseph Loibl. **Michael Heigl.**
Sebastian Heigl. **Andre Kändler.**
Faver Lang, Gastgeber. (115) (a)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 26. Jäner zu Herrn Stadlberger.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 26. Jäner zur Frau Duschl.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft und resp. Verschollenheit des Bauers-Sohnes Joh. Bapt. Lang von Eberharbsreut betreff.)

Da der Bauerssohn Joh. Bapt. Lang von Eberharbsreut seit dem Jahre 1812 vermißt wird und dessen nächste Verwandten die Verabfolgung seines Vermögens beantragt haben, so wird derselbe oder dessen allenfallsige Deszendenz hiemit aufgefordert, **sich binnen 3 Monaten a dato** um so gewisser dahier zu melden und zu legitimiren, als äußerdem ersterer für todt erklärt und dessen in 500 fl bestehendes Vermögen den nächsten Verwandten **ohne** Kaution verabfolgt würde.

Den 5. Jäner 1854.

Kgl. Landgericht Grafenau.

Wolf, Landrichter. [116]

In der Milchgasse No. 1424 ist der zweite Stock mit 3, 4, 5 Zimmern nebst allen übrigen Bequemlichkeiten täglich oder bis Georgi zu beziehen. [117]

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 26. Jäner 1854

Abends 7 Uhr

Generalversammlung

zur Wahl des Ausschusses für das Vereins-Jahr 1854.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, an diesem Abende die aufgefüllten Wahlzettel zu übergeben, oder solche verschlossen in das Vereinslokale zu senden.

Der Ausschuß. (b)

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Getraut am 23. Jäner: Hr. Christoph Pöppl, bgl. Geschmeidmacher dahier, (Wittwer), mit Jungfrau Theres Spitzlbachmaier, b. Gastwirthstochter dahier. — Hr. Stephan Weichhart, Schuhmachermeister in Eggendobl (Wittwer), mit Jungfrau Franziska Kaplinger, Taglöhnerstochter von Bilshofen.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Jäner 1853.

(Zur gold. Krone.) HH. Heilbrunner v. Nürnberg, Ottenheimer und Waarer v. München, Löwinger, Dorn und Bamberg, v. Fürth, Kauft. Wes, Priv. v. Bamberg. Berger, Sattler v. Straubing.

Passauer Schranne

vom 24. Jäner 1854. (Mittelpreis)

Waizen	30 fl. — kr.
Korn	19 fl. 8 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	7 fl. 33 kr.

Brodsatz **Waizen** 30 fl. 7 kr. — **Korn** 21 fl. 57 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 24. bis 31. Jäner 1854. in der Stadt Passau vom 24. bis 31. Jäner 1854.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Ot.	Sl.
Waizenbrod	Eine Zweipfenniglemmel	—	1	1	3
	Eine Kreuzerlemmel	—	2	3	2
	Ein Zweipfennigladl	—	2	—	1
	Ein Kreuzerladl	—	4	—	3
Polzbrod	Ein Sechspfennigweckerl	—	6	1	½
	Ein Groschenweckerl	—	12	2	1
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	1	3	2
	Ein Zwölferlaib	2	3	3	—

Mehlgattungen.	Metzen		Viertling		Seidelbrod		30er	
	fl.	kr	kr	pf	kr.	pf.	kr.	pf.
Semmelmehl	4	52	—	1	13	—	18	1
Vollmehl	3	53	—	—	58	1	14	2
Nachmehl	2	31	—	—	37	3	9	1
Kernsorten. Mittlsorten. Remische.								
Roggenmehl	2	57	—	—	44	1	11	—
Gemein.								
Roggenmehl	2	25	—	—	36	1	9	—

—	—	9	—	1	—	—	—	—
—	—	7	1	—	—	—	—	—
—	—	4	2	1	—	—	—	—
—	—	5	2	—	—	—	—	—
—	—	4	2	—	—	—	—	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Johann Chrys. № 27. 27. Januar 1854.

Zur gegenwärtigen Getreide-Theuerung.

(Eingesandt.)

Es ist ein großer Unterschied zwischen einer natürlichen, unabwendbaren, und zwischen einer künstlich herbeigeführten und unterhaltenen Theuerung. Die Ursachen einer unvermeidlichen Theuerung der unumgänglich nothwendigen Lebens-Artikel, nämlich des Getreides, welches als Leitartikel voranssteht, und bei seinen ungewöhnlich hohen Preisen auch die Vertheuerung des Fleisches und Bieres, so wie der übrigen Lebens-Bedürfnisse, als: der Gemüse, besonders der Erdäpfel, des Schmalzes ꝛc. folgerechtlich nach sich zieht, liegen entweder in der Unfruchtbarkeit des Bodens, oder dessen mangelhaften Benützung, oder in den Wirkungen der Elementar-Ereignisse. — Aber alle diese Ursachen sind hinsichtlich der gegenwärtigen, schon so lange anhaltenden Getreide-Theuerung nicht, oder, was die Witterungs-Einflüsse betrifft, nur in solchem Maße vorhanden, daß dieselbe dadurch nicht, und zwar darum nicht gerechtfertigt erscheint, weil die deutschen Nachtarländer z. B Ungarn ꝛc. um billige Preise Getreide genug liefern können, wenn es nothwendig wäre, abgesehen davon, daß solches aus den Landes-Erzeugnissen in Massa aufgespeichert ist und zurückbehalten, oder in das Ausland, namentlich in die Schweiz und nach anderen Ländern spedirt wird und man um übermäßige Preise Getreide genug haben kann. Dieß ist somit keine eigentliche und nothwendige, sondern eine gemachte Theuerung, die auf die staatliche Ordnung und das Wohl des Landes den schädlichsten und gefährlichsten Einfluß hat, weil sie nicht nur die Geld-Mittel des Staates zu außerordentlichen Unterstützungen ꝛc. in Anspruch nimmt, und die Kräfte der Mehrheit des Volkes aufzehrt, sondern auch Unmuth, Lebens-Ueberdruß, Neid, Gewissenslosigkeit in Handel und Wandel, und überhaupt Unzufriedenheit, ja Haß und Erbitterung, nicht nur gegen die gethätigerten, hergelosen Urheber und Beförderer jener Kalamität, sondern auch gegen die Regierung, oder ihre Beamte im Gefolge hat, der Wohlthätigkeits-Sinn der wenig Bemittelten beschränkt, oder gar unausführbar macht, kurz das Volk demoralisirt. — Denn der gemeine Mensch stellt über gewisse Erscheinungen, und besonders über solche, welche sein materielles Wohl betreffen, keine tiefe und gelehrte, weit hergeholte Betrachtungen an, sondern nimmt die Sache so, wie sie ihm vorkömmt und einleuchtet, und denkt geradezu, wie man sich täglich überzeugen kann, daß die Regierung, unter deren Vorsorge und Obhut er gestellt ist, entweder seiner Noth nicht abhelfen will, oder daß seine Vorgesetzten bei dem Getreid-Wucher interessirt, und mit demselben einverstanden sind. — Wenn es überhaupt ungereimt und ärgerlich ist, daß das Speis-Getreide, der unentbehrlichste Lebensartikel, gleich einer Trödelwaare, zum Gegenstande des Wuchers und der Spekulation gemacht wird, so sind, wie die Erfahrung lehrt, die beziehungsweise bisher gegen den Mißbrauch des Getreidhandels getroffenen Maßregeln nur unzulängliche, wenig helfende Palliativ-Mittel. — Abgesehen davon, daß es außer den Getreidpatenten mehr als zu viele zum Getreidhandel berechtigte Leute gibt, welche Wucherer und Kapitalisten für ihr finsteres Treiben voranstellen, oder mit denselben heimlich in Kompagnie treten, und somit den Verordnungen über den Getreidhandel eine Nase drehen können, nützt auch die an und für sich wohlthätige Regierungs-Begünstigung der zollfreien Getreid-Einfuhr aus dem Auslande dem Publikum nur wenig oder gar nichts, sondern nur den Spekulanten und Wucherern, welche über dasselbe ein ungerreißbares Netz bilden und sich jener Einfuhr bemächtigen, aber nicht, um das fremde Getreid auf die inländischen Schrannen zu bringen und um billigen Preis verabfolgen zu lassen, oder der Noth zu Hilfe zu kommen, sondern um es für eine noch größere Theuerung zurückzubehalten und aufzuspeichern, oder es ins Ausland zu spediren, da die armen und unbemittelten Leute weder Geschick und Gelegenheit, noch Mittel haben, zum Getreid-Bezuge aus dem Auslande zusammenzutreten, oder denselben einzeln zu bewirken. Jene Begünstigung bringt daher der Regierung blos Nachtheil, indem sie ihr eine bedeutende Einnahms-Quelle entzieht, ohne den beabsichtigten guten Zweck zu erreichen. — Wenn auch dem Landmanne, als Produzenten, nach staatswirthschaftlichen Grundsätzen gestattet ist, seine Produkte auf die möglichst vortheilhafte Weise zu veräußern und in den Verkehr zu bringen, so sollte in Zeiten der Noth und Theuerung dieses Recht doch nur ihm ausschließend bedingungsweise zukommen, nämlich: daß er dieselben nicht über seinen Bedarf aufspeichern oder zurückbehalten, und, was ohnehin angeordnet ist, nur an den dazu bestimmten Orten, nämlich auf

Nichtpolitisches.

Der Pirat.

Erzählung von Karl Gutmann.

(Fortsetzung.)

Einige Augenblicke später verschwanden die blitzenden Feuerrohre aus den Fensteröffnungen, und Alles im Saale athmete wieder freier auf. Alfonso's erste Sorge war, die verschwundene Braut aufzusuchen. Niemand wußte etwas von ihr. Erst als man später einen Neger, der gebunden und geknebelt im Vorsaale lag, von seinen Fesseln befreit hatte, sagte dieser, Olivia sei in die Hände der Piraten gefallen. Sie trat eben aus dem Saale, als die Freibeuter in's Haus drangen. Durch eine rasch übergeworfene Decke wurde ihr Hilferuf erstickt, und auf den Befehl des Anführers schleppten hierauf ein paar der wilden Gesellen das sich sträubende Mädchen hinweg. Auf diese Unglückskunde eilte Alfonso und sein Schiffslieutenant in athemloser Hast nach dem Landungsplatze, um ohne Verzug das Schiff zu verfolgen. Dort war aber keine Schaluppe mehr zu sehen, und erst auf das Rufen des jungen Kapitäns antworteten die Stimmen der zurückgebliebenen Matrosen, die sämmtlich, in einiger Entfernung vom Ufer, gebunden an der Erde lagen. Nach der Aussage der Seeleute war plötzlich eine Schaar Bewaffneter, die wie dem Boden entstiegen, hinter ihnen erschienen, über sie hergefallen, und hatte sie nach hartnäckiger Gegenwehr übermannt und gefesselt. Kurze Zeit darauf sei dann ein weißgekleidetes Frauenzimmer herbeigebracht und in einem vorher nicht sichtbaren Boot weggeführt worden, später aber habe sich ein ganzer Schwarm in der weggenommenen Schaluppe eingeschifft und sei ebenfalls davongerudert. — Wie betäubt von diesem neuen Unheil stand einen Augenblick der junge Kapitän, dann aber den Leuten befehlend, ihm zu folgen, wandte er sich rasch nach dem nächsten Orte, wo er hoffen durfte, ein Fischerboot zu seiner Verfügung zu erhalten.

Die Piraten hatten die geraubte Jungfrau in die Kajüte ihres Kapitäns gebracht und dort allein gelassen. Wer vermöchte die verzweiflungsvolle Angst der Unglücklichen zu schildern, als in dieser einsamen Umgebung das ganz Bewußtsein ihrer mitleidswürdigen Lage in ihr erwachte. Gefangen, in der Gewalt einer Bande der verworfensten Böseswichter,

Digitized by Google

der Schranne, veräußern darf. Wenn aber einmal das Getreide einen solchen Preis kostet, daß das Publikum dabei in Bedrängniß geräth und es vor Mangel und Theuerung geschützt werden muß, wenn z. B. das Korn den Maximal-Preis von 13 fl. und der Waizen den von 17 fl. erreicht, wobei der Produzent sicher seine Rechnung findet, dürfte es zweckmäßig sein, jede Getreid-Ausfuhr zu verbieten, und, wie gesagt, außer dem Produzenten, als welche, um Mißbräuchen vorzubeugen, nur solche Landwirthe betrachtet werden können, welche Getreide über ihren Hausbedarf bauen, Niemanden den Getreidehandel zu gestatten. (Fortsetzung folgt.)

Orientalische Angelegenheiten.

Nachrichten aus **Petersburg** melden, daß die Erklärungen, welche dem Kaiser von Rußland über das Einlaufen der englisch-französischen Flotte in das schwarze Meer durch die betreffende Diplomatie gegeben worden sind, dahin lauten, die vereinigte Flotte wolle verbindern, daß russische Truppen nach Asien gebracht würden; sie wolle aber auch nicht gestatten, daß die Türkei den Tscherkessen u. s. w. Kriegsmaterial oder andere Unterstützungen gegen Rußland zuführe. Der Kaiser Nikolaus soll sich dahin geäußert haben, daß er die Erklärung allerdings als eine Art von Neutralität werde ansehen können, daß er aber nur nach einer authentischen Deklaration derselben in weitere Unterhandlungen eintreten könnte. In Ermangelung einer solchen Deklaration würde also voraussichtlich die Abberufung der russischen Gesandten aus Paris und London erfolgen.

(**Paris**, 19. Jäner.) Hr. v. Kisseleff soll heute den Befehl erhalten haben, seine Päße zu fordern. Gegen 2 Uhr sah man den österreichischen Gesandten in großer Eile zu ihm gehen; nach Verlauf einer halben Stunde verfügten beide sich auf's Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und von da in die Tuilerien. Wohlunterrichtete Personen glauben, daß Kisseleff noch heute Abends abreisen werde. Man versichert, daß derselbe gestern Abends noch keine Ahnung von einem solchen Befehle hatte oder zu haben vorgab. Er befand sich in der Oper und in seiner Nachbarschaft Hr. Mirès, der Banquier, der auf einmal, als ob er Kisseleff gar nicht kenne, gegen seine Nachbarn äußerte: „Ich gäbe wohl hunderttausend Franken darum, wenn ich wüßte, ob Hr. v. Kisseleff abreisen wird.“ Dieser beugte sich sofort aufs höflichste zu dem neugierigen Spekulanten hinüber und sagte: „Ich bin Kisseleff selbst und ich kann Ihnen versichern, daß ich nicht im mindesten daran denke, Paris zu verlaßen.“ Zugleich mit Hrn. v. Kisseleff sollen auch alle hier lebenden Russen den Befehl, Frankreich zu verlaßen, empfangen haben.

Deutschland.

(**München**, 22. Jan.) Der Landtags-Abgeordnete Jos. Rabl hat nachstehenden Antrag gestellt: „Seine Königliche Majestät wollen in hochherziger Vorsorge gegen Theuerung und Nothstand geruhen: 1) die Verordnung vom 30. Jäner 1813, die Freiheit des Getreidhandels betreffend, unter Beibehaltung des Grundsatzes der Freiheit des Getreid- und Viktualienhandels einer zeitgemäßen Revision zu unterstellen, dagegen alle übrigen Verordnungen bei ähnlichem Betreffe aufzuheben, für die Zukunft derartige auf dem Wege der Gesetzgebung hervorzurufen; 2) die bestehenden Schrannenordnungen zum Behufe der Abschaffung eingeschlichener Beschränkungen und Mißbräuche mit Vermeidung des Schrannenzwanges allergnädigst revidiren zu laßen, daneben aber 3) huldvollst anzuordnen, daß jährlich genaue Erhebungen über Produktion und Nahrungsmittel überhaupt hergestellt und veröffentlicht werden.“ Der V. Ausschuß, welcher diesen Antrag geprüft, hat denselben zustäßig gefunden.

(**München**, 23. Jan.) Unsere allerverehrte Königin Marie, von deren Herzensgüte jeder Tag zu reden weiß, hat bekanntlich verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten unter ihren eigenen Schutz genommen. So wird nächsten Samstag der Frauenverein zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen seine alljährliche General-Versammlung in der k. Residenz unter der persönlichen Leitung der Königin halten. — Bei Vereinigung der Vorstadt Au wird dem Vernehmen nach daselbst ein magistratisches Filialamt verbleiben. Auch sollen daselbst Filial-Bureaux für Perzeption der Krankenhausbeiträge, der Auflchlagsgefälle, der Leichentaxen ꝛc. ꝛc. errichtet werden. Die ganze Reorganisation des Gesammt-Gemeindewesens der Hauptstadt mit den Nachbargemeinden Au, Haidhausen und Giesing wird mit dem Ende dieses Etatsjahres beendet sein, und vom 1. Oktober an in's Leben treten. Was die gewerblichen Verhältnisse betrifft, so hört man, daß sie durch diese Einverleibung nur in so ferne berührt werden, als die Konzessionsgesuche von Angehörigen aus den genannten drei Gemeinden vor auswärtigen Bewerbern zunächst berücksichtigt werden.

(**München**, 23. Jan.) Heute früh 8 Uhr wurde dem wegen qualifizirten Mords vom letzten Schwurgericht zum Tode verurtheilten Bauernknecht Martin Sailer von Inzkofen, k. Thg. Schrobenhausen, eröffnet, daß Se. Maj. der König sich nicht veranlaßt gesehen haben, das Todesurtheil im Wege der Gnade umzuwandeln. Der Verurtheilte ist körperlich und geistig schon ganz herabgekommen und war bei der Verkündung ganz zerknirscht. Die Hinrichtung wird am Donnerstag früh 8 Uhr stattfinden.

(**Augsburg**, 22. Jäner.) Der hiesige Handels- und Gewerbestand hat aus seiner Mitte ein Komité gebildet, welches sich die Erstrebung der größtmöglichsten Betheiligung der Industriellen und Gewerbtreibenden des Kreises bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München zur patriotischen Aufgabe gesetzt hat, von welchem anerkennenswerthen Unternehmen nur höchst Erspreißliches zu erwarten steht. Wie wir vernehmen, wurde der Kaufmann Karl Gerber zum ersten, Hr. v. Gasteiger zum zweiten Vorstande und Hr. Aquilin Nagel zum Schriftführer des Komité's gewählt.

(**Speyer**, 19. Jan.) Ich kann Ihnen die freudige Nachricht mittheilen, daß Se. Maj. König Ludwig dieser Tage bereits die zweite Hälfte seines hochherzigen Geschenkes zu unserem Dom-Ausbaue mit 11,000 fl. hat übermachen laßen. Zu diesen 22,000 fl., welche zur Herstellung der beiden Thürme

---

war sie jeder Mißhandlung preisgegeben, die ein schutzloses Weib von Elenden erwarten muß, deren Leidenschaften durch keinen Damm der Grundsätze und Gesetze mehr gebändigt werden, deren roher Brutalität kein Gefühl des Mitleids mehr entgegen treten kann. Das Auge des angsterfüllten Mädchens schweifte in dem kleinen Gemache umher, als müsse sich irgendwo ein Ausweg zeigen, diesem entsetzlichen Loose zu entrinnen. Von der schwarzen Piratenflagge, die dort halbausgerollt lag, grinste ihr der weiße Todtenschädel entgegen. Olivia wandte sich schaudernd ab. Und doch, das fühlte sie, konnte allein der Tod sie retten, sie bewahren vor all' den Greueln, die sie unausweichlich bedrohten. Jetzt fiel ihr Blick auf die funkelnden Waffen, die an der andern Seitenwand der Kajüte hingen. Rasch sich erhebend ergriff sie einen der Dolche, und sobald sie diese Waffe in den Händen hielt, fühlte sie einen unwiderstehlichen Drang, den blinkenden Stahl sich in das Herz zu bohren, um durch einen entschlossenen Druck allen ferneren Leiden enthoben zu sein. — Prüfend setzte sie die haarscharfe Spitze auf die klopfende Brust — doch schnell senkte sich wieder die bewaffnete Hand, und ein fröstelnder Schauder durchrieselte die schönen Glieder. Sie stieß rasch den Dolch in seine Scheide zurück. Ein Gedanke des Trostes war Olivia gekommen, der Gedanke an Alfonso. War dieser frei, so war noch Rettung möglich. Alfonso, der treue Jugendfreund, für den ihr Herz in heißer Liebe schlug, konnte sie nicht hilflos laßen, denn wenn er es auch nicht mit Worten gestanden, so hatte sie es doch längst aus seinen Augen gelesen, daß er ebenfalls die feurigsten Gefühle für sie hegte. Eine wunderbare Zuversicht kam über sie, als müsse Alfonso sie retten und die verhaßten Bande zerreißen, die durch den Willen der ehrgeizigen Verwandten sie an den alten Gouverneur ketteten, und die ihr jetzt, seit sie wieder den Geliebten gesehen, ganz unerträglich erschienen. Hingegeben diesen schönen Hoffnungsbildern, dachte die Gefangene kaum mehr an die ungeheure Kluft, die noch zwischen der Wirklichkeit und der Erfüllung ihrer Träume lag, und erst ein auf dem Verdeck lauter werdendes Getümmel weckte das Bewußtsein ihrer traurigen Lage auf's Neue. Der Schmerz der Verzweiflung bemächtigte sich wieder des eben noch von Hoffnungen bewegten Herzens, und trostlos weinend sank Olivia an einem Lehnstuhl beim Fenster nieder und hob die gerungenen Hände in dürftigem Gebete zum dämmernden Nachthimmel empor. — Sie bemerkte nichts davon, wie nach einer Weile die Thür geöffnet wurde und der Piratenkapitän leise eintrat. Nachdem dieser eine Zeit

Digitized by Google

bestimmt sind und genügen, hat nun bereits Speyer, Stadt und Einwohner zusammen, 10,000 fl. weiter beigesteuert, so daß auch für den Kuppelbau schon jetzt ohne Rücksicht auf auswärtige Gaben wenigstens der Beginn gesichert ist, und die Vollendung um so sicherer erwartet werden kann, als noch mehrfach auf beträchtliche Beiträge hoher Häupter zum Todtenmale ihrer Ahnen gerechnet werden muß.

(Berlin, 20. Jan.) Prinz Albert ist nun seit Wochen die Zielscheibe der heftigen Angriffe in den englischen Tagesblättern. Die Torles vor allen enthüllen sich nicht, die Rücksicht auf eine fürstliche Dame und die Scheu vor der Maj. so weit aus den Augen zu setzen, daß sie den Gemahl ihrer Königin in der gemeinsten Weise vor den Richterstuhl des trunkenen Pöbels stellen. Wenn das kavaliermäßig ist, so müssen wir den feinen Ton künftig in den Matrosenkneipen studiren; ist das konservativ, so wird die Revolution von jetzt an im Lehnstuhl auf dem Posten sitzen müssen, oder Disraeli muß Hrn. Kossuth Privatstunden ertheilen. Wir haben nicht die Aufgabe Register darüber zu führen, wo Prinz Albert sich aufhält, wenn die britischen Minister ihrer Königin Vortrag halten. Aber wir bedauern ein Land, das sich bemüht, den Vater seines künftigen Königs vor aller Welt zu schmähen; wir beklagen eine Nation, die so wenig Selbstvertrauen hat, daß sie sich schon verrathen und verkauft sieht, wenn ein deutscher Prinz in Windsor schlos mit einem Landsmann zusammen zu Mittag speist! Wir wiederholen es, Alt-England oder Jung-England — das wird bald eine brennende Frage sein. Es ist vielleicht schon eine solche. Wenn Disraeli das christliche England unter die Fahne des Propheten stellt zum Kampf gegen das Kreuz, so wird man sich nicht mehr wundern, ob auch feste Säulen brechen. Wenn England noch weiter begierig auf die Lehren horcht, die ihm von den Revolutionspredigern alle Völker verkündigt werden, so wird Albion bald berabtreten von dem Platz, den die Weltgeschichte ihm heute eingeräumt hat. Denn die Todten reiten schnell. -

Frankreich.

(Straßburg, 22. Jan.) Die Möglichkeit eines Kriegs, dessen Tragweite nicht zu übersehen, beginnt die Gemüther zu beängstigen. Schon die Ahnung bevorstehender kriegerischer Ereignisse, in welchen Frankreich nach vieljährigem Frieden wieder nach dem Ausland in's Feld ziehen muß, lähmt und hemmt Handel und Gewerbe. Was wird erst geschehen, wenn wir auf Schlachtbulletins gefaßt sein müssen? Was in diesem Augenblick tröstet, ist der Umstand, daß die Regierung die Sympathie aller Parteien für sich hat, da sie bis jetzt weder herausfordernd noch kleinmüthig aufgetreten. Der oberste Grundsatz derselben ist fortwährend „Erhaltung des Friedens mittelst Wahrung der Würde und der eigentlichen Bedürfnisse des Landes." Es kömmt jetzt auf die Haltung Deutschlands an, wenn der im Orient zu befürchtende Brand nicht nach dem Westen Europa's übergetragen werden soll. Bis heute sind noch immer keine ausgedehnteren Maßregeln für die Verstärkung des Landheeres getroffen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstliches.) Der k. Distriktsschulinspektor, Kapitel-Kammerer Franz Seraph Wittmann zu Lotzenkirchen ist in Folge seines aus Gesundheits-Rücksichten gestellten Gesuches von der Funktion eines königlichen Distriktsschulinspektors enthoben und seine Stelle für den Inspektionsbezirk Vilsbiburg II. dem Pfarrer Franz Xaver Ebrenthaler zu Frontenhausen von der k. Regierung übertragen worden.

Durch Versetzung des praktischen Arztes Dr. Glonner ist der ärztliche Distrikt Simbach, Kbg. Landau, und durch die Versetzung des praktischen Arztes Dr. Dachs die Stelle eines praktischen Arztes in Schwarzach, k. Kbg. Bogen, in Erledigung gekommen. Gesuch um diese Stellen sind innerhalb 14 Tagen bei der k. Regierung, K. d. J., einzureichen.

Unterm 20. Jäner wurde der Schullehrer Fr. X. Gögl zu Gindlosen, k. Kbg. Landshut, auf sein Ansuchen von dem Amte des Schuldienstes zu Freyenseiboldsdorf, k. Kbg. Vilsbiburg, enthoben, und letztgenannter Schuldienst dem nach Gindlosen bestimmten Schullehrer Michael Bornehm von Ottering, k. Kbg. Dingolfing, übertragen. (Ebdv. Ztg.)

Telegraphische Berichte.

(Berlin, 23. Jan.) Die heut. Preuß. Korresp. enthält einen Artikel über die Rathlosigkeit der Börsen. Derselbe widerspricht dem Gerücht von Abberufung der russischen Gesandten aus Paris und London und von einer russischen Kriegserklärung gegen die Westmächte. Das ministerielle Organ ist in der Lage, versichern zu können, daß nichts zur Annahme berechtige, daß das St. Petersb. Kabinet das Einlaufen der Flotten der Westmächte in das schwarze Meer als einen Kriegsfall anzusehen und die von Wien übermittelten Ausgleichungsvorschläge zurückzuweisen entschlossen sei. Die Korrespondenz hat vielmehr guten Grund zu glauben, daß der Czar durch sein inniges Freundschafts- und Vertrauensverhältniß zu den deutschen Großmächten den versöhnlichen Vorstellungen, welche noch in jüngster Zeit von Berlin und Wien an den russischen Hof gerichtet worden, billige Berücksichtigung nicht versagen werde.

(Wien, 23. Jan.) Der Telegraph meldet aus Krajowa vom 21. d., daß das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff sich in Krajowa befand. Die vorgestrige Depesche aus Orsowa wegen angeblicher Besetzung Silistria's durch die russischen Truppen bestätigt sich nicht.

Lindauer Schrannenbericht vom 21. Jan. 1854.

	Höchst.-Pr. fl. kr.	Mittelpr. fl. kr.	Niedr.-Pr. fl. kr.	Gestiegen. fl. kr.	Gefallen. fl. kr.
Waizen	33 28	32 45	31 38	— —	— 21
Kern	31 48	30 50	29 50	— —	— 49
Roggen	25 9	24 25	23 36	— —	— 3
Gerste	25 —	24 26	23 42	— —	— —
Haber	10 18	9 54	9 30	— —	— 6

Theater in Passau.

☞ Donnerstag den 26. d. Mts. wird Hr. Comes, Mitglied der hiesigen Bühne, zu seinem Besten das Trauerspiel von Grillparzer, „Die Ahnfrau" zur Aufführung bringen. Wir glauben mit Grund,

---

lang mit glühenden Blicken das reizende Frauenbild betrachtet hatte, das schon beim ersten Anblick ein Feuer in ihn gegossen, wie nie ein anderes Weib, näherte er sich mit geräuschlosen Tritten und beugte sich über die schöne Betende. Er sah das stürmische Aufwogen des nur halbverhüllten Busens und hörte das leise Schluchzen. — „Verdirb Dir durch Weinen die schönen Augen nicht, reizendes Kind," — sagte der Pirat da plötzlich — „Du bist zu einem glücklichen Leben bestimmt." (Fortsetzung folgt.)

Ein rührender Zug, man könnte sagen, von „Dienertreue" fand vor einigen Tagen in Pest statt. Von einem Hunde begleitet, mit der Flinte bewaffnet, machte ein pensionirter Militär auf dem gefrornen Teiche eines öffentlichen Gartens einen kleinen Streifzug auf Wasservögel und hatte beim Steigen in die Höhe sehen das Unglück, mit dem ganzen Körper in eine durchbrochene Deckluke einzusinken. Der Hund heulte und winmmerte, rasch herbeieilende Leute konnten trotz aller Mühanwendung weder retten, noch die Leiche finden, da der tiefe Teich einen Abzug hatte. Der Hund blieb an dem Loche, wo sein armer Herr eingesunken, zwei ganze Tage und Nächte liegen, scharrte wimmernd im Eise, weder Drohung noch Lockpeise konnte ihn wegbringen, bis man das treue Thier am dritten Morgen todt fand.

In Bern will ein Dr. Erhard ein neues Mittel gegen Taubheit gefunden haben. Er legt nämlich ein aus einer nur ihm bekannten Masse geformtes Kügelchen dicht an das Trommelfell, welches die Wirkung des sofortigen Hörens in vielen Fällen hervorbringt; sobald es jedoch entfernt wird, tritt die frühere Taubheit wieder ein. Wahrscheinlich wieder eine neue Charlatanerie!

In dem württembergischen Städtchen Schömberg, das 1700 Einwohner zählt, ist im Laufe des vorigen Jahres — keine einzige Ehe geschlossen worden! Ob wohl bei dieser Nachricht ein Mädchen in den Seufzer ausbrechen mag: „Dahin! dahin möcht' ich . . . .!

Digitized by Google

daß derselbe in der Rolle des „Jaromir“ sein schönes Talent auf die würdigste Art entfalten werde, und wünschen dem bescheidenen und mit Recht geschätzten jungen Manne, das gewählteste Publikum möge ihm für die Beweise unverletzter Hochachtung, welche derselbe durch rastlosen Fleiß und rühmliches Streben nach edlen und künstlerischen Leistungen jedesmal an den Tag legte, bei dieser Gelegenheit durch zahlreichen Besuch ehrend belohnen.

(**Wien**, 24. Jäner.) Silberagio **25**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nachricht für Auswanderer.

Mit 15. Februar beginnen die regelmäßigen Expeditionen (so auch am 1. und 15. jeden Monats) für Auswanderer nach allen Seehäfen von Amerika

zu den billigsten Preisen

durch den Unterzeichneten, welcher auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernimmt und Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unionsstaaten überweist.

Auskunft ertheilt und bündige Kontrakte können abgeschlossen werden bei dem Agenten in Passau

Alois Weninger,
bürgl. Fragner im Ort.

[118] (a)

Meine

Masken-Garderobe,

vermehrt mit mehreren neuen **Kostümen**, steht auch während diesem **Karneval** zur geneigten Abnahme bereit.

Friedrich Mallenez,
b. Schneidermeister und Masken-Verleiher.

(119) (1)

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung geben die Bewohner von **Metten**

Sonntag den 29. l. M. ein ganz freies

Schlitten-Trab-Rennen

mit nachstehenden Gewinnsten:

1.	Preis:	14	Guldenstücke	nebst	seidener	Fahne
2.	„	12	„	„	„	„
3.	„	10	„	„	„	„
4.	„	8	„	„	„	„
5.	„	6	„	„	„	„
6.	„	4	„	„	„	„
7.	„	2	„	„	„	„

zusammen 56 Guldenstücke nebst 7 seidenen Fahnen.

Die Verloosung geschieht Schlag 12 Uhr im Wirthshause; wer diese Stunde versäumt, ist des Mitfahrens verlustig, und es werden sowohl Inn- und Ausländer-Pferde zugelassen.

Die Rennbahn beträgt eine Viertelstunde und wird viermal umfahren.

Der Gebrauch der Peitschen ist dabei verboten.

Das Rennen beginnt Schlag 4¼ Uhr, wornach unmittelbar die Gewinnste vertheilt werden.

Bemerkt wird, daß im Falle eines Thauwetters nicht mit Schlitten gefahren werden kann, statt dessen ein Trabrennen stattfindet.

Allenfallsige Anstände entscheidet das Renngericht.

Metten am 21. Jänner 1854.

Das Renngericht.

Joseph Loibl. **Michael Heigl.**
Sebastian Heigl. **Andre Kändler.**
Xaver Lang, Gastgeber. (115) (b)

2000 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen. Das Nähere in der Expedition dieses Bl. [120] (1)

Bei Swobodnik Kürschner ist der **zweite Stock** bis Georgi zu vermiethen. [121] (1)

Abschied.

Wegen meiner schnellen Abreise war es mir nicht möglich, persönlich Abschied nehmen zu können; ich wünsche daher auf diesem Wege Freunden wie Feinden ein herzliches Lebewohl!

Schmidt, Maler,
[122] d. Z. in Neukirchen am Inn.

Montag den 30. Jäner findet im Saale des Unterfertigten ein

Ball,

Entrée für Herren 24 kr.,

statt, wozu ergebenst einladet

Friedrich Koller,
[123] (a) Gastgeber in St Nikola.

Zwei **Zithern** à fl. 10 und à fl. 4 sind zu verkaufen. Näheres sagt die Expedition d. Bl. [110] (3)

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 26. Jäner 1854.
(**Abonnement Suspendu.**)
Zum Vortheile des Schauspielers **Gustav Comes.**

Die Ahnfrau,
oder:
Der Sturz des Hauses Borotin.
Romantisch-dramatisches Gemälde in fünf Aufzügen von Fr. Grillparzer.

Die Theaterdirektion.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 22. Jäner: Joseph, ehel. Kind des Hrn. Joseph Steinberger Hausbesitzers dahier.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 20. Jäner: Maria, ehel. Kind des Herrn Michael Moosbauer, Wirths und Oekonomen auf dem Firmiangut.

Getraut am 22. Jäner: Hr. Gg. Geis, Wirth dahier, mit Maria Stummvoll, Bauerstochter von Unterseilberg, k. Lbg. Wolfstein.

Gestorben am 20. Jäner: Elisabeth Rathinger, Taglöhnerin von Högl, 41 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Jäner 1853.

(Zum Mohren.) HH. Buchner v. Kitzingen, Keppler v. Stuttgart und Drey v. Augsburg, Kauf.

(Zum grünen Engel.) HH. Raab, Leinwandhändler v. Neuwelt. Lang, Seifensiedermeister v. Freyung. Maier v. Nürnberg und Berr v. München, Kauf.

(Zum weißen Hasen.) HH. Burger, **Dr. med.** v. Tristern. Hilz, Bräuer v. Au. Reckersbeck, Pfarrer v. Innernzell. Harlander, Hdlsm. v. Regensburg. Brühmüller, Bäckermeister v. Landelsbrunn. Kainz, Hdlsm. v. Griesbach.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljährl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die reisenden Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Karl der G. № 28. 28. Januar 1854.

Zur gegenwärtigen Getreide-Theuerung.

(Fortsetzung.)

Denn wenn nicht das Uebel an der Wurzel angegriffen und den Leuten, welche die Noth ihrer Mitmenschen auf jede Weise steigern, um daraus Vortheil zu ziehen, zu rechter Zeit das Handwerk gelegt wird, werden, wie schon gesagt, blos unzulängliche und leicht zu vereitelnde Maßregeln den beabsichtigten Zweck nicht erreichen. Außerordentliche Umstände berechtigen auch zu außerordentlichen und durchgreifenden Maßregeln. Eine fleißige Nachsicht auf den Getreidspeichern und in den Wohnungen der Getreidhändler und Wucherer, (denn zur Zeit der Theuerung kann jeder Getreidhändler, der seinen Vorrath zurückhält, Wucherer genannt werden), ja im gegebenen Falle sogar der Bauer, da in Zeiten der Noth Jedermann ohne Ausnahme verpflichtet ist, derselben nach Kräften abzuhelfen, würde gewiß vor künstlicher Theuerung schützen und herausstellen, daß im Inlande mehr Getreid vorhanden ist, als dasselbe braucht, wenn man es nur unter die Leute bringen wollte. Vor Allem Brod, dann Fleisch und Bier sind die unentbehrlichen Lebensartikel in Bayern, sind diese billig und dem Erwerbe der verschiedenen Volksklassen angemessen, so werden es auch alle Übrigen, denselben untergeordneten Bedürfnisse sein. Gebt dem Volke um billigen Preis Brod, Fleisch und Bier in einem Lande, wo hiezu Ueberfluß vorhanden, und es ist zufrieden und die staatliche Ruhe und Ordnung gesichert. Wer aber diese Lebens-Erfordernisse seinen Mitmenschen entzieht, verkümmert, oder fast unerschwinglich macht, handelt gerade so ruchlos und unverselytlich, als derjenige, der denselben Luft und Wasser vorenthält, oder unzugänglich macht. Denn wenn solche Menschen die Sonne mit einem Mantel verhängen, und ihr Licht und ihre Wärme ihren Mitmenschen um Geld nach Gefallen zukommen lassen, und Luft und Wasser eben so vertheilen könnten, so würden sie es sicher thun.

Man kann zwar einwenden, daß das Bier keine zum Leben absolut nothwendige Sache sei; allein streng genommen ist sie es in Bayern dennoch, weil es eigentlich da nicht als Luxusartikel, sondern als National-Bedürfniß erscheint, und den Landes-Einwohnern nicht nur zur Stärkung in Verrichtung der Arbeiten und Ertragung der Mühseligkeiten, sondern auch zur Aufheiterung des Gemüthes und Erholung dient. Fast alle Völker der Erde haben ihre künstlichen Getränke, und nur diejenigen entbehren derselben, die auf der niedrigsten Stufe der Kultur stehen, oder denen die Natur ihre Erzeugung versagt. Die Franzosen, Italiener, Spanier ꝛc. haben ihren Wein, die Russen und Polen ihren Branntwein, die Engländer ihren Grog und ihr Ale, die Tropen-Bewohner ihren Rum, die Deutschen, namentlich die Bayern, ihr Bier.

Es ist zwar richtig, daß bei einer bedeutenden Höhe der Getreidpreise der Bauer sehr gut daran ist, daß der Metzger sein Fleisch, der Gärtner sein Gemüse ꝛc. theurer verkauft, und die Handwerksleute, wie Schuhmacher, Schneider u. s. w. die Preise ihrer Gewerbs-Artikel verhältnißmäßig steigern und sich so für die Mehrausgabe auf Brod ꝛc. entschädigen können. Allein dieß ist nur ein täuschender Vortheil, eine scheinbare Ausgleichung und Beschwichtigung eines leidigen Mißstandes, weil die Theuerung immer mehr verschlingt, als ihre Preis-Steigerung ausmacht, und das Publikum sich nur das Allernothwendigste anschafft. Der größere Theil des Volkes, die geringbesoldeten Beamten und sonstigen Bediensteten, die sich auf keine Weise helfen können, selbst der Staat, der zu Nachlässen seiner Reichnisse und zu außerordentlichen Ausgaben auf Unterstützungen und Wohlthätigkeits-Zwecke ꝛc. gezwungen ist, jene Leute, welche von einem Tag auf den andern, oder wie man zu sagen pflegt, von der Hand in den Mund leben, sogar der größte Theil der Landleute, nämlich diejenigen, welche nicht so viel bauen können, daß sie mit ihren Familien davon zu leben haben, und schon um Weihnachten mit leeren Säcken in die Schranne wandern und ihr Speis-Getreide kaufen müssen, werden immer verlieren und im Nachtheile bleiben, und in letzter Instanz nur die großen Bauern, welche die wenigsten sind, die Getreidhändler, resp. Wucherer und Kapitalisten gewinnen, zu denen die Einnahmen und Mehr-Einnahmen aller andern, wenn sie ihren Kreislauf gemacht haben, wieder zurückkehren müssen. Denn was frägt ein solcher darnach, wenn er den Gewerbtreibenden jährlich um 100 oder 200 fl. mehr zahlen muß, dagegen ihnen aber Tausende abzapft, oder mit Wucher gewinnt. Wer so leicht erwirbt, oder die Mittel dazu hat, den kümmert es wenig, ob er die Maß Bier um 4 oder 8 kr. zahlt, während der arme Teufel, der sich nicht heißen kann, einen zu hohen Preis nicht zu erschwin-

Nichtpolitisches.

Der Pirat.

Erzählung von Karl Gutmann.

(Fortsetzung.)

Ein lauter Schrei entrang sich dem Munde der überraschten Jungfrau, als sie bei dieser Anrede die großen dunkeln Augen erhob und in das Gesicht des gefürchteten Räubers schaute, dessen Ausdruck ihr deutlich verkündete, welches Schicksal sie erwarte. In unwillkürlich rascher Bewegung legte sie die Hand auf den wallenden Busen, wo unter der leichten Hülle der scharfe Dolch verborgen ruhte, und das Bewußtsein, in dieser Waffe ein Mittel zu besitzen, der drohenden Schmach zu entgehen, gab ihr wunderbaren Muth. Dem Piraten war ihr Zusammenschaudern nicht entgangen. „Mein unvermuthetes Hiersein hat Dich erschreckt," — sagte er — „aber das wird bald anders sein, wenn wir einmal näher mit einander bekannt sind. Ihr habt einen vertheufelt guten Tausch gemacht, und in meinen Armen werdet Ihr tausendmal glücklicher sein, als in denen des vertrockneten Alten, der Euch zur Frau bekommen sollte. Seid also fröhlich und laßt die Grillen bei Seite, bei mir sollt Ihr ein Leben führen wie eine Fürstin; denn, auf Piratenehre! ich bin verliebt in Euch wie ein Rasender." Und dieses sagend wollte er das Mädchen umfassen und zu sich emporheben. Olivia aber schnellte, wie von einem giftigen Reptil berührt, zurück. — „Laßt mich!" — rief sie, und ihre Augen flammten — „Ich verabscheue Euch!" Der Seeräuber lachte höhnisch. — „Du bist keck," — sprach er ruhig — „und dieß Sträuben steht einem schönen Mädchen wohl an und macht die Sache pikanter. Doch mußt Du's nur nicht übertreiben, denn Nachsicht ist nicht gewohnt, den schmachtenden Schäfer zu spielen. Bis zum Abend mag ich mir diese reizende Schüchternheit wohl gefallen lassen, aber dann erwarte ich, Du werdest mich als ein liebendes, zahmes Weibchen empfangen und Dich dankbar beweisen durch zärtliches Entgegenkommen." — „Eher den Tod!" versetzte schaudernd die Jungfrau. — „Tolles Geschöpf! Du weißt nicht, was Du sagst;" — entgegnete der Pirat mit gerunzelter Stirn — „vergiß nicht, liebreizende Spröde, daß Du in meiner Gewalt bist, und daß, wenn Du meine Huldigung verschmähst, es blos eines Winkes bedarf, um Dich zu den Hapfischen zu

Digitized by Google

gen vermag, oder dabei zu Grunde geht. — Kurz, treibt mit allem Handel, was entbehrlich, oder Luxusartikel ist, mit Wein, Seide, Fischen, Schnecken ꝛc., nur nicht mit dem Unentbehrlichsten, mit dem Getreide, ja auch mit dem Holze nicht, wenn es die Landes-Einwohner hart, oder gar nicht entbehren können und in holzreichen Ländern um einen unverhältnißmäßig hohen Preis bezahlen müssen. Schon nach allgemeinen polizeilichen Grundsätzen ist die Vertheuerung des Holzes zu verhüten. (Schluß folgt.)

Vom Kriegsschauplatze.

Die Nachrichten aus den Fürstenthümern sind jetzt um so mehr geeignet, alle Blicke auf diesen Theil des Kriegsschauplatzes zu lenken, weil es keinem Zweifel mehr unterliegen kann, daß es sich in der That um einen Donau-Uebergang von Seiten der Russen handelt, um den Krieg vom Boden des Pfandes auf das unbezweifelte türkische Gebiet zu spielen. Wenn wir auch nicht unbedingt einer Depesche in Daily News vom 19. glauben wollen, welche sich aus Bukarest 9. melden läßt: „Fürst Gortschakoff hat bestimmte Ordre erhalten, den Donau-Uebergang zu bewerkstelligen. Er wurde zugleich benachrichtigt, daß die von ihm nachgesuchten Verstärkungen in Kürze ankommen werden.“ — so liefern doch die Ereignisse der letzten Tage mehr als genügende Anhaltspunkte, um eine entschiedene Offensive der Russen jetzt erwarten zu dürfen.

Aus Alt-Orsova läßt sich die Ostd. Post schreiben: Wie man hier wissen will, wird seit dem 13. um Kalafat herum wieder mörderisch gekämpft; Entscheidendes ist indeß bis jetzt nicht berichtet. An der Hartnäckigkeit der Russen ist es leicht abzusehen, daß Fürst Gortschakoff vom Czar die gemessenen Befehle hat, kein Opfer zur Einnahme von Kalafat zu scheuen. Die Türken stehen 30,000 Mann stark in und um Kalafat, die Russen werden auf 28,000 Mann geschätzt. Die Türken sind den Russen mit Artillerie weit überlegen; dafür haben diese mehr Kavallerie als jene. — Die Türken haben am 13. sich bei Islas in der Nähe der Einmündung der Aluta in die Donau festgesetzt und begannen Verschanzungen aufzuwerfen. — Um ein verstärktes walachisches Hilfskorps zu bilden, soll beschlossen worden sein, im ganzen Lande eine Rekrutirung auszuschreiben.

Die russische Flotte des schwarzen Meeres zählt nach Berichten der Patrie 18 Linienschiffe, 12 Fregatten und eine Anzahl Fahrzeuge von niederem Rang, wie Korvetten, Briggs und Dampfaviso's. Sie ist in 6 Brigaden eingetheilt. Was die Bemannung betrifft, so ist die Nominalstärke jedes Linienschiffes 1100 Mann.

Pallethe Blatt meldet: Den Oberbefehl über die verbündeten Flotten führt nicht Lord Dundas, sondern, nach gemeinschaftlichem Uebereinkommen und übrigens den militärischen Gebräuchen entsprechend, der Vice-Admiral Hamelin, der seinen Grad schon seit 1847 hat, während Lord Dundas erst seit 1852 Vice-Admiral ist.

Privatbriefe aus Rußland sprechen von dem großen Eindrucke, welchen das Einlaufen der verbündeten Flotten ins schwarze Meer in den höheren russischen Kreisen verursacht habe. Man erwartete daselbst aber keine Kriegserklärung des Kaisers an England und Frankreich deshalb, und diese Vermuthung wird auch hier von unterrichteter Seite bestätigt.

(Paris, 20. Jan.) Im letzten Ministerrath scheinen die vorläufigen Bestimmungen für die Einschiffung von Truppen festgestellt worden zu sein. Die Nachrichten von außen lauten kriegerisch genug, um die Wahrscheinlichkeit der Angaben über ernstliche Vorbereitungen in Frankreich zu erhöhen. Man behauptet sehr zuversichtlich, daß die russische Flotte das Meer halte und einen Zusammenstoß vorbereite. Im Falle eines Kampfes wird Hamelin als der ältere im Range, die vereinten Geschwader befehligen.

Deutschland.

(München, 24. Jan.) [XII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] In der heutigen Sitzung theilte der II. Präsident Herr Weiß mit, daß Se. Maj. der König den Landtag bis zum 26. März verlängert hat. Ferner werden die über die Staatsvorlagen von den Ausschüssen ernannten HH. Referenten mitgetheilt. Nebenak über Staatseinnahmen; v. Berchenfeld über Staatsausgaben; Langgut über das Militärbudget; Ros über das Straßenbau; Dr. Thinnes über das Lotto; v. Koch über das Salinen- und Bergwesen; Reuffer über Zoll- und Postwesen; Weber über besonders im Budget nicht verzeichnete Ausgaben; v. Schellhorn über Staatsschuldentilgung. Hierauf ging es an die Berathung über den Gesetzentwurf: Die Ausführung der lex Anastasiana betreffend; nach dem Anaflasianischen Gesetz braucht nämlich, wenn eine Schuld an einen Andern wohlfeiler cedirt wurde, der Schuldner nur so viel zu bezahlen, als der Preis beträgt, um welchen die Schuld von einem zweiten gekauft wurde. Zum Beispiel: B. hat von dem A. 100 fl zu fordern, ist aber nicht im Stande diese Schuld einzutreiben, und überläßt daher die ganze Forderung dem C., um den Preis von 80 fl. C. fordert nun den A. auf, die 100 fl. zurückzubezahlen. Nun kann aber, nach der lex Anastasiana nämlich, A. sagen: Du hast die Schuld nur um 80 fl. gekauft, ich brauche dir also nicht mehr zu bezahlen. Da der C. bei der Uebernahme der unsichern Forderung jedenfalls etwas riskirt hat, ihm also ein Profit gebührt, so ist diese Bestimmung ungerecht, und deßhalb will die Regierung jetzt die lex Anastasiana aufgehoben haben. Fürst Wallerstein begrüßt zwar den Gesetzentwurf, äußert aber, er sei über den leitenden Gedanken, den die Regierung dabei hatte, nicht klar, da das Verfahren der Polizeibehörden gegen mehrere Personen in Schuldressionsfachen ein so strenges gewesen sei. Wenn man die lex Anastasiana, welche die Schuldner beschützt, aufheben wolle, wozu dann diese Strenge gegen die Gläubiger. — Morgenstern entwickelt die Nothwendigkeit eines Zivilgesetzbuches aus den verschiedenen in Bayern geltenden Rechten. — Neben der Aufhebung der lex Anastasiana sollen auch die Bestimmungen über den Verkehr von Vormund und Mündel, Sohn und Vater umgeändert werden. — Paur hingegen wünscht das Verbot Forderungen anzukaufen, um der Würde des Amtes willen

betten oder in die Arme einiger Dutzend fräftiger Burschen, die gewiß die rechten Mittel finden, Deine Gunst zu erobern. Du bist aber zu vernünftig, um mich zu solchen Maßregeln zu treiben. Solche Aussichten machen die Wahl nicht schwierig; nicht wahr, mein Schätzchen?“ Wieder stieß die Jungfrau mit allen Zeichen des Abscheues den sich nähernden Räuber zurück, indem sie sich an die jenseitige Wand der Kajüte flüchtete und den Griff des Dolches faßte. — „Die Heiligen haben mich in Deine Gewalt gegeben, Chrioler!“ — rief sie zum Aeußersten entschlossen — „allein niemals werde ich Dir zu Willen sein. Noch habe ich Kraft und Mittel, meine Ehre zu retten.“ Rackam war jedoch nicht im Stande, diesen Ausbruch der Verzweiflung zu beantworten, denn ehe die Jungfrau diese Worte ausgesprochen, hörte man den Knall einer Kanone über das Meer donnern, und der Piratenkapitän verließ schnell die Kajüte, um nach der Bedeutung dieses Signals zu sehen. Die Morgennebel rollten rasch dahin über die Meeresfläche, und in geringer Entfernung wurde die Kriegskorvette sichtbar, die eben auch das Raubschiff entdeckt und durch das bekannte Signal zum Beilegen aufgefordert hatte. Als jedoch der Pirat, anstatt diesem Befehle Folge zu leisten, alle Segel beisetzte, folgte ein zweiter Schuß, und die unweit vom Bord des Raubschiffes in's Meer schlagende Kugel deutete den Ernst dieser Aufforderung an. Zugleich machte das Kriegsschiff wiederholte Signale, um die am Lande befindliche Mannschaft zurückzurufen, und Alles zeugte von der Unschlüssigkeit am Bord der Korvette, ob man den Piraten verfolgen oder die Ankunft des Kapitäns erwarten sollte. Rackam benutzte diesen Umstand aufs Beste, und befand sich bald außer Schußweite. Als er nach einigen Stunden von der höchsten Spitze des Mastes durch das Fernrohr das Meer überschaute, war auch nichts mehr von dem feindlichen Schiffe zu entdecken.

Während des Nachmittags hatte sich das Piratenschiff wieder vorsichtig der Küste genähert und einen Boten ausgeschickt, der das Lösegeld für den Gouverneur holen sollte. In einen engen Kanal, zwischen einer kleinen Insel und der Küste Kuba's, erwartete Rackam die Rückkehr des Boten, der vor Einbruch der Nacht zurückzukommen strenge Ordre hatte. Nur Fahrzeuge, die nicht tief im Wasser gingen, durften sich in diesen Kanal wagen, und auch für diese war die Einfahrt der vielen Klippen wegen gefährlich, wenn der Führer nicht ganz genau mit der Oertlichkeit bekannt war. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

auf alle Anwälte und Richter ausgedehnt. Auch er, gleich den Rednern Arnheim und Paur ergeht sich über das vielseitig eingeschlagene Verfahren der Polizeibehörden. Der Herr Minister der Justiz erklärt, auf diese die Verwaltung treffenden Vorwürfe, deren thatsächliche Veranlassungen ihm unbekannt seien, nicht eingehen zu können, und dies sei um so weniger nothwendig, da der Hr. Fürst v. Wallerstein diese Materie noch einmal berühren zu wollen erklärt habe, und dies werde wohl geschehen, wenn das Ministerium des Innern am Ministertisch anwesend sei. — Der Gesetzentwurf wurde mit Annahme der meisten reichsräthlichen Vorschläge, aber auch die vom Ausschuß beantragten Abänderungen angenommen, und geht also noch einmal hinauf an die erste Kammer. Sodann ging's über die Berathung des Gesetzentwurfes, die Uebernahme der Distriktsstraßen auf Staatskosten betr., wobei Reinhard gleich zwei Mal zur Ordnung gerufen wurde. (Forts. f.)

(**München**, 24. Jan.) Die „Augsb. Abendztg." schreibt aus München: Die hiesige Bank hat beschlossen, auf Papiere einiger auswärtiger Staaten keine Darlehen mehr zu effektuiren.

(**Stuttgart**, 21. Jan.) Es kann als ein großer Fortschritt angesehen werden, daß das bisher bei jeder Theuerung aufgetauchte Geschrei wegen Kornwucher, künstlicher Theurung u. dgl. den Belehrungen der größern und bedeutendern Organe der Presse über das wahre Sachverhältniß gewichen und nach und nach verstummt ist, so daß jetzt als ziemlich allgemein angenommene Wahrheit der Satz betrachtet werden kann, daß der ungeschmälerte Handel mit Früchten das beste Gegenmittel gegen jede etwa versuchte künstliche Steigerung der Preise sei. Von diesem Grundsatze hat sich auch unsere Regierung leiten lassen, als man sie von vielen Seiten um Maßregeln gegen die jetzt herrschende, in viele Verhältnisse allerdings in sehr beklagenswerther Weise eingreifende Theurung bestürmte. Naturerscheinung weiß sich auch der älteste Mann nicht zu erinnern.

Telegraphische Berichte.

(**Wien**, 24. Jan.) Heute angelangte Depeschen aus St. Petersburg vom 16. d. lauten friedlich. Rußland betrachtet das Einlaufen der Flotten nicht als **casus belli**, vorausgesetzt, daß sie angewiesen sind, Rußland und die Türkei ganz gleich zu behandeln, worüber Rußland ganz präcise und bestimmte Erklärungen gewärtigt. Hier hofft man auf eine günstige Rückantwort der Westmächte. Die Börse war außerordentlich lebhaft. (Nach einer zweiten uns **vorliegenden Depesche**, die ebenfalls um 3 Uhr Nachmittags in Wien aufgegeben wurde und erst Abends 5 Uhr in Augsburg ankam, berichtete die Oesterr. Korresp. von diesem Tage bereits ebenfalls diese St. Petersburger Depesche vom 16. d., indem sie sagt: Kaiser Nikolaus betrachte das Einlaufen der Flotten nicht unmittelbar als Kriegsfall, verlange aber über die Bedeutung genaue schriftliche Aufklärung. Wir verweisen auf den in den Neuesten Nachrichten folgenden Brief von Berlin, wo man jene Antwort aus St. Petersburg bereits kannte)

(**Triest**, 24. Jan.) Eine ostindische Post bringt Nachrichten aus Bombay bis 29. Dez. Eine weitverzweigte Verschwörung in Rangun wurde vereitelt. Dost Mohammed befand sich im Lager bei Kandahar. Gerüchten zufolge wäre der Kaiser von Japan gestorben. In Schanghai dauerte der Kampf fort.

(**Konstantinopel**, 16. Jan.) Die vereinigte Flotte hat sich nach Varna begeben. Die russische ist bei Kaffa. Ein Gerücht geht, Kars sei genommen.

(**Athen**, 16. Jan.) Die Kammerwahlen sind ministeriell ausgefallen. Eine Amnestie ist ertheilt. Theurung herrscht.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 28. Jäner 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Baumgartner, Dienstknecht von Höhenstadt, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls durch Schaden des Dienstknechts Stephan Herbert, eben in Konkurrenz mit einem Diebstahlsvergehen zum Schaden des Joseph Mörtelbauer.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann Gruber, Webersohn von Triftern, wegen Vergehens des Diebstahls an Joseph Mühlthaler, Güter von Voglarn.

(**Wien**, 25 Jäner.) Silberagio **25½**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Mannigfaltiges.

Als Belege für die seltene Trockenheit dieses Winters führt die „Glarner Ztg." an: Brunnen sind eingegangen, die seit Menschengedenken immer Wasser hatten; der Klönthaiersee ist so tief gefallen, daß kein Tropfen Wasser in den Abfluß desselben, den Lönisch, mehr geht, und was das Merkwürdigste ist, der circa 4400 Fuß über dem Meer gelegene Oberbiglersee ist beinahe vollständig eingetrocknet. In der muldenförmigen Vertiefung dieses in anmuthiger Lage liegenden Bergsee's ist die Wasserdecke (jetzt Eisdecke) circa 50 Fuß tiefer als zu anderer Zeit; man hat jetzt eine unheimliche Schlucht vor sich statt des dunkelblauen See's und auch der unterirdische Abfluß des See's, der Läuggelbach, ist wasserarm geworden. Diese

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Grundrenten der Pfarrpfründe Triftern sind soweit selbe nicht baar abgelöst oder in Bodeneinse umgewandelt worden, an die Ablösungskasse des Staates überwiesen worden.

Alle jene, welche aus irgend einem Titel und namentlich die Kultusstiftungen, welche auf dem Titel der Baukonkurrenz-Pflicht hierauf Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefordert, **inner 30 Tagen** ihre Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdessen die Obligationen der Pfründe gemessen hinausgegeben werden würden.

Am 4. Jäner 1854.

Kgl. Landgericht Pfarrkirchen.
[127] **Pimler**, Landrichter.

Liedertafel.

Samstag den 28. Jäner Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschaftslokale.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

(Verleihung der Valentin de Martin'schen Ehesteuer betr.)

Mit Lichtmeß h. Js. wird die Valentin de Martin'sche Ehesteuer-Prämie mit 20 fl. zur Verleihung an eine **arme** Bürgerstochter, welche sich während des Zeitraumes von Lichtmeß 1853 bis dahin 1854 verehelicht und stets gute Aufführung gepflogen hat, fällig.

Bewerberinnen hiezum haben ihre Gesuche hierorts **innerhalb 14 Tagen a dato** anzubringen.

Den 16. Jäner 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Prasloberger.
[109] (b)

Holz-Verkauf.

Am **Samstag** den 4. Februar 1854 wird im k. Forstrevier Reschain in den Abth. Geiselmannreut, Gözmann und Brand nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

3¼ Klafter Schindelmuseln,
45 Blockstämme, 78 einfache Blöcher und 18 starke Baustämme,
1 Klafter 2 Schuh langes hartes Scheitholz,
223½ „ 3 „ „ weiches „
145½ „ 2 „ „ „

Die Versteigerung findet am obigen Tage um **1** Uhr Nachmittags im Wirthshause beim Jägerwirth statt.

Königliches Forstamt Passau.
[128] Hilber.

Digitized by Google

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Bei der Plenarversammlung am 21. Jäner l. Js. wurde, zugleich mit der Rechnungsablage für das Vereinsjahr 1853, auch das Resultat über den Stand der Vereinskassa seit 4 Jahren bekannt gegeben.

Dieser Hauptabschluß wird nachstehend zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Einnahmen

vom Jahre 1850	. . . . .	1297 fl. 17 kr.	2 dl.
„ „ 1851	. . . . .	1470 fl. 1 kr.	— dl.
„ „ 1852	. . . . .	1040 fl. 1 kr.	— dl.
„ „ 1853	. . . . .	940 fl. 53 kr.	— dl.
	Summa	4748 fl. 12 kr.	2 dl.

Ausgaben

vom Jahre 1850	. . . . .	733 fl. 38 kr.	— dl.
„ „ 1851	. . . . .	1377 fl. 30 kr.	— dl.
„ „ 1852	. . . . .	922 fl. 23 kr.	2 dl.
„ „ 1853	. . . . .	872 fl. 35 kr.	2 dl.
	Summa	3906 fl. 7 kr.	— dl.

Abschluß:

Einnahmen	. . . . .	4748 fl. 12 kr.	2 dl.
Ausgaben	. . . . .	3906 fl. 7 kr.	— dl.
Aktivrest	. . . . .	842 fl. 5 kr.	2 dl.

Mit dem Abschlusse des Jahres 1853 ist jedes von 26 Mitgliedern im Besitze eines

Einlagskapitals von	. . . .	104 fl. — kr.	— dl.
und einer Dividende von	. . . .	6 fl. 50 kr.	— dl.
	Summa	110 fl. 50 kr.	— dl.

Da bei einer so erfreulichen Erstarkung des Vereines dessen Fortbestand einstimmig beschlossen wurde, so ist zur Wahl eines Ausschusses für das Jahr 1854 auf

Samstag den 28. Jäner l. J. wiederholt

Plenar-Versammlung

anberaumt, und werden die Herren Vereinsmitglieder zum richtigen Erscheinen hiebei mit dem Beifügen freundlichst eingeladen, die Wahlzettel nach Anleitung des §. 5 der Statuten anzufertigen und sie am Abende der Wahl zu übergeben.

Der Ausschuß.

Abonnements-Einladung

zu den am 5. und 12. Februar d. Js. stattfindenden

abonnirten Masken-Ballen

mit Redoute unter dem Titel:

„Eine Nacht im Elysium", oder: „Jede Minute ein neuer Juz."

Erstes Programm

der im Saale während der Zwischenpausen abwechselnd stattfindenden Belustigungen.

1. Großer Fahnentanz und Evolutionen.
2. Neue Theater-Vorstellung unter der Direktion des Anastasius Jglsich. Eine komische Scene: Der lustige Kranke.
3. (Mit glänzender Ausstattung) Große Festzug aus Meyerbeers Oper „Der Prophet" ausgeführt von 80 Personen. (Chöre mit ganz großem Orchester) Großer Marsch aus der Oper der Prophet.
4. Große, furchtbare, noch nie erhörte Moritat.
5. Eine Masken-Preisvertheilung.
6. Polliceille-Theater, oder die hiesige Straßen-Chronik.
7. Neueste, große, komische Pantomime.
8. Die wandernde Güter-Lotterie mit Glückshafen.

Verehrungswürdige!

Ich glaube, Alles aufgeboten zu haben, den verehrten Ball-Gästen durch Vorführung obigen glänzend ausgestatteten Programms einen gewiß seltenen und zwar heiteren und genußreichen Abend zu verschaffen. Ich bitte daher, mich durch freundlichen Beitritt zum Abonnement in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Hochachtungsvollst

Passau, am 26. Januar 1854. ergebenst

Franz Miller,
Direktor des hiesigen Theaters.

Sonntag den 19. Februar findet in gleicher Weise ein dritter abonnirter Ball statt, wozu wieder eine eigene Abonnements-Liste zirkulirt.

Vorstellungen u. Dekoration der Lokalitäten.

1) Der Wiener-Wurstelprater mit seinen Belustigungen.
2) Der Maulwurf.
3) Die Damen-Toilette.
4) Der Einsiedler von Ybann.
5) Die schöne Kloster-Bäuerin.
6) Die Damen-Punsch-Quelle.
7) Die holländische Waffelbäckerin.
8) Die altdeutsche Trinkstube.

Die übrigen Belustigungen nebst der Verzeichnung des aus den neuesten Tänzen zusammengesetzten Tänze-Programm, erscheinen im großen Anschlag-Zettel.

Zum Schluß: **Masken-Preise.**

1. Preis: die schönste Maske.
2. Preis: die sinnreichste Maske.
3. Preis: die komischste Maske.

NB. Es wird Jedermann ersucht, sein Votum auf ein Zettelchen zu schreiben, und an der Eingangs-Thür in die Urne zu werfen; die Ziehung beginnt nach 12 Uhr.

Bekanntmachung.

(Die Auflösung der Neben-Zollämter II. Aign und Ering, Hauptzollamts-Bezirkes Simbach betreff.)

Vermöge höchster Entschließung der kgl. General-Zoll-Administration vom 20. l. M. Nr D. 69 wurden mit dem Heutigen die Nebenzollämter II. Aign und Ering aufgehoben und an deren Statt nicht stre Legitimationsschein-Expeditions-Stellen errichtet, was man mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß die Anländeplätze zu Aign und Ering, in solange nicht anders verfügt wird, in der Beschränkung fort zu bestehen haben, daß dortselbst zollfreie Gegenstände in unverpachtem Zustande ein- resp. ausgeladen werden dürfen.

Den 14. Jäner 1854.

Kgl. Hauptzollamt Simbach.
Rehm, k. Oberzollinspektor. [124]

Versteigerung.

Dienstag den 31. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Hauptmanns v. Reichmann, in dessen Hause Nro. 410½ im obern Sand, nachfolgende Zimmer-Einrichtungen, als: Komoden, Hängkasten, drei Sopha's mit achtzehn Sesseln, Tische, Bettladen, Spiegeln, Bilder, eine Anricht, ein Küchenkasten und noch verschiedenes Anderes gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Passau, 23. Jäner 1854.

Paul Eggart,
Auktionator.

[125] (a)

Auf dem Wege zwischen Vilshofen und Seestetten ging gestern zwischen 4 und 6 Uhr Abends eine große lederne schwarze **Wagendecke** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche entweder im Gasthofe „zur Post" in Vilshofen, oder im Gasthause zum „weißen Löwen" in Passau gegen Belohnung abzugeben. — Sollte wider Erwarten besagte Decke im Ganzen oder theilweise zum Verkauf ausgeboten werden, so ersucht der Eigenthümer um gefällige Anzeige ebenfalls gegen Belohnung. [126] (a)

Theater-Anzeige.

Freitag den 27. Jäner 1854.
Vierte Vorstellung des 6. Abonnements
Zum Erstenmale:

Drei gute Feen.

Lustspiel in 2 Akten frei nach Bayard, von M. Friedrich.

Diesem folgt:
Zum Erstenmale:

Polderl und Urscherl,
oder:
Kein Menschenhaß und keine Reue.
Posse in einem Akt von A. Gisch.

Die Theaterdirektion.

Vilshofener Schranne

vom 25. Jäner 1854. (Mittelpreis)

Waizen	. . . . .	28 fl. 34 kr.
Korn	. . . . .	20 fl. 28 kr.
Gerste	. . . . .	— fl. — kr.
Haber	. . . . .	7 fl. 21 kr.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie die Redaktion der Zeitung, Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Franz Sal. № 29. 29. Januar 1854.

Zur gegenwärtigen Getreide-Theuerung.

(Schluß.)

Eine nicht zu rechtfertigende Theuerung nöthigt öfters eine Menge Menschen, ein Land mit dem Rücken anzusehen, in welchem sie bei allem Fleiße und aller Sparsamkeit kaum so viel verdienen können, um auf die elendeste Weise ihr Leben zu fristen. Selbst vermögliche Leute, besonders wenn sie von ihren Renten leben, lieben ein Land nicht, wo sie die Theuerung nöthigt, sich viele Bequemlichkeiten des Lebens zu versagen.

Die vielen thatsächlichen Vorkommenheiten, welche hinsichtlich des Getreid- und Viktualien-Handels, dem sich eine Menge Leute ohne eigentliches Bedürfniß ergeben, fast täglich an's Licht treten, noch mehr aber die vielen vollen Getreidspeicher, kann das Aufkaufen und Spazierenfahren des Getreides in der durchtriebensten Weise, strafen all das fade Geschwätz Lügen, womit man von verschiedenen Seiten so gerne den Leuten Sand in die Augen streuen, und die gegenwärtige Theuerung durch gelehrte und spitzfindige Kombinationen als eine unvermeidliche hinstellen möchte. — Bald haben die Bauern noch nicht ausgedroschen, um ihr Getreide zur Schranne bringen zu können, bald wird dieß durch Schneefall und schlechte Wege verhindert, oder es ist alles Thatsachen zum Trotz die geringe Ergiebigkeit der Ernte, welche indessen doch gestattet, das Ausland in Masse mit Getreid zu versehen, an den hohen Getreidspreisen schuld. Und wenn ja die Schrannen mit Getreide überführt sind, so zeigen sich entweder nur wenige Käufer (wahrscheinlich weil den Bedürftigen zu so hohen Einkäufen das Geld fehlt), und das Getreide bleibt unverkauft stehen, oder es treten die vertrakten Ausländer und Getreide-Juden dazwischen, welche die Getreidspreise machen und erhalten. Alle Schicksals-Mächte scheinen sich gegen die Wohlseilheit des Getreides verschworen zu haben. Höchstens wird dann wie allemal unter so traurigen Umständen auf den gegenwärtigen schönen und hoffnungsvollen Stand der Saaten und die künftige Ernte vertröstet, aber diese Hoffnung, wenn die Ernte herannaht, theils durch gesuchte und erfundene, nachtheilige Einflüsse, theils durch die alten und gewöhnlichen Manipulationen der Händler und Kapitalisten, immer wieder zu Wasser gemacht.

Kurz, es darf täglich erwartet in multum vom Himmel regnen, so wird es doch nicht hinreichen, wenn immer wieder Leute da sind, die es aufschaufeln, einsperren, dem Publikum vorenthalten, oder in das Ausland liefern, oder nur dann an die Bedürftigen abgeben, wenn ihre Geld- und Habgier durch unmäßige Preise gestättigt und ihren Mitmenschen der letzte Kreuzer abgepreßt ist.

England, Frankreich und Rußland lassen ja kein Getreid ausführen, wenn sie es für ihre Landes-Eingebornen selbst brauchen. Jeder ist sich selbst der Nächste.

Passau den 21. Jänner 1854. W.

Orientalische Angelegenheiten.

Seit zwei Tagen ist keine bestimmte Nachricht darüber eingelaufen, ob in der Umgebung Kalafats der alte Kampf wieder entbrannt sei. Es scheint vielmehr, daß beide Theile alle Vorbereitungen treffen, um nächstens den entscheidenden Kampf um den Besitz dieser wichtigen Position auszufechten. Daß man im türkischen Lager überzeugt ist, die Russen würden mit dem Aufwande aller ihrer Kräfte den Angriff machen, scheint der Umstand auch zu bestätigen, daß Omer Pascha die Schiffbrücke zwischen Kalafat und Widdin in den jüngsten Tagen wieder in vollkommen praktikablen Stand setzen ließ.

Den 14. erzählte man in Bukarest, daß die vereinigten Flotten im schwarzen Meer schon mit der russischen Flotte zusammen gestoßen seien. Doch konnte man Näheres und Bestimmteres nicht sagen. Vom Kriegsschauplatz in Asien melden die Nachrichten nur das bereits Bekannte.

Man schreibt aus Toulon, daß dort in Folge der vom Marine-Minister zeitig getroffenen Maßregeln Alles bereit ist. Das Material ist beschiftigt und in Stand gesetzt. Die Waffenkammer hat die durch die Absendung von 40,000 Gewehren für die Türken entstandene Lücke wieder ausgefüllt. Es sind für mehr als 50,000 Mann Lebensmittel, namentlich Zwieback, vorräthig und schon in Kisten für weite Reisen verpackt.

Jede Post aus Marseille bringt neue bedenkliche Nachrichten aus der Levante. In unseren Seehäfen werden Handwerker aller Art geworben, um sie nach Konstantinopel zu schicken. Alle verfügbaren Fahrzeuge haben Befehl erhalten,

Nichtpolitisches.

Der Pirat.

Erzählung von Karl Gutmann.

(Fortsetzung.)

Vor feindlichen Kreuzern schienen also die Piraten in diesem Versteck sicher zu sein. Doch wurde die gewöhnliche Vorsicht nicht außer Acht gelassen. Gegen Abend entdeckte die Wache zwei Fahrzeuge, die bald als ein spanisches Kriegsschiff und ein kleineres Küstenfahrzeug erkannt wurden. Anstatt aber, wie man glaubte, vorüberzusegeln, steuerten beide gerade auf die kleine Insel los, hinter welcher die Seeräuber lagen, und plötzlich erschien das Kriegsschiff am Eingange des Kanals. Es war die Korvette, welcher das Raubschiff am Morgen entgangen war. Zum Entsetzen der Piraten lief sie ohne Weiteres in den engen Kanal ein, und wand sich mit solcher Leichtigkeit durch die gefährlichen Untiefen, daß kein Zweifel mehr blieb, der Schlupfwinkel der Verbrecher war verrathen, und ein mit der Lokalität wohlvertrauter Lootse lenkte die Bewegungen des Fahrzeuges. Kaum war das Kriegsschiff in Schußweite gekommen, als auch seine Batterien in vollen Lagen zu feuern begannen. Die Piraten erwiederten das Feuer nachdrücklich, und zeigten in diesem gefährlichen Augenblick die kecke, kampfesfreudige Haltung, die nur Leuten eigen sein kann, welche mit dem Tod in den furchtbarsten Gestalten spielen gelernt. Die Wirkungen der ersten feindlichen Schüsse zeigten sich jedoch schon verderblich für das Raubschiff, denn einige schwere Kugeln hatten unter Wasser eingeschlagen, und die Fluth drang unaufhaltsam in den Raum. Rackam sah, daß an kein Entkommen mit dem Schiffe zu denken sei und befahl, die Boote auszusetzen und die werthvollste Beute hineinzubringen. Sobald dies geschehen, wollte er mit seinen Leuten das Schiff verlassen, das andere Ende der Insel umsegeln und hoffte so, von der inzwischen eintretenden Dunkelheit begünstigt, zu entwischen. Während ein Theil der Piraten seine Befehle ausführte und Andere das Feuer eifrig gegen das heranrückende Kriegsschiff fortsetzten, rief Rackam seinen Lieutenant herbei. „Die Brigg sinkt ehe eine Stunde vergeht," — sagte er — „beschleunigt daher die Ausrüstung der Boote. Sind diese zur Abfahrt bereit, so legt eine Lunte, die etwa noch 20 Minuten brennt, an's Pulver, bringt dann

Digitized by Google

sich zu dem Geschwader in das schwarze Meer zu begeben. In Marseille und in Toulon werden auch Vorbereitungen zur Einschiffung von Truppen nach Algerien getroffen, die die daselbst liegenden für den Orient bestimmt sind.

(**Paris**, 21. Jan.) Bedeutendes Aufsehen erregt heute ein Artikel Granier's im Konstitutionnel, dessen Inhalt mit einem Aufsatze in den Times so übereinstimmt, daß beide Blätter nach einer verabredeten Eingebung zu sprechen scheinen. Sie bezeichnen die Neutralität der deutschen Großmächte als entschieden unhaltbar, und fügen (natürlich) hinzu, daß Oesterreich und Preußen bei dem nothgedrungenen Aufgeben der Neutralität ihre Waffen gegen Rußland kehren müßten, wenn sie klug handeln wollten. — Die Regierung soll den Plan hegen, die liegenden Güter der Spitäler im ganzen Lande zu verkaufen, und diese durch Renten auf den Staat zu entschädigen; man denkt auf diese Weise 800 Millionen verfügbar zu machen.

Englische und französische Blätter theilen folgende bezeichnende Anekdote mit: Der Offizier, welcher dem Kaiser die Nachricht von dem Seesiege bei Sinope zu überbringen hatte, kam diesem Aufsiege mit der größten Schnelligkeit nach. In St. Petersburg wurde er sogleich zum Kaiser gebracht, welcher die Botschaft alsbald eröffnete. Als der Kaiser nach deren Durchlesen den Offizier anredete, um ihm seine Zufriedenheit auszudrücken, bemerkte er, daß derselbe vor Müdigkeit eingeschlafen war. Der Kaiser rief mit starker Stimme: Auf! Auf! die Pferde sind bereit. Der Offizier erwachte und setzte sich bereit, seine Sendung zu erfüllen. Welchen Rang habt ihr, frug der Kaiser: „Hauptmann.“ Hierauf wandte sich der Kaiser zum dienstthuenden Adjutanten, befahl Epauletten herbeizubringen und ernannte den Offizier auf der Stelle zum Oberstlieutenant. Sodann umarmte er den Offizier und küßte ihn auf die Wange. Seit diesem Augenblick, fügen die russischen Erzähler hinzu, hat kein Rasirmesser mehr die Wange entheiligt, welche die Lippen des Czars berührt haben.

(**Berlin**, 23. Jan.) Aus St. Petersburg ging die Meldung ein: das kais. russische Kabinet sei weitern Verhandlungen mit den Mächten nicht abgeneigt. Es verlange nur Bürgschaften wahrhaft friedlicher Gesinnung der Seemächte. Der Kaiser Nikolaus hat auf die Anzeige von dem Einlaufen der Flotten erklärt: bei einem so bedeutungsvollen Vorgang könne ihm eine blos mündliche Aeußerung der Bevollmächtigten von England und Frankreich nicht genügen. Die russischen Gesandten in London und Paris sollen angewiesen werden, schriftliche Erklärungen beider Kabinete über die mit ihrem Auftreten im schwarzen Meer verfolgten Absichten einzuholen. Stelle sich dann der Zweck der Flotten als ein unverfänglicher heraus, so wolle Rußland die Neutralität nicht für verletzt ansehen. Eeweise sich aber, daß der Schritt von feindlicher Natur gegen Rußland sei, so werde der Kaiser seine Gesandten vom britischen und franz. Hof abberufen. Nach Berichten aus dem Königreich Polen sind seit dem Erlaß des Ausfuhrverbots die dortigen Getreidepreise, anstatt herabzugehen, noch gestiegen. Die Ursache davon liegt in den bedeutenden Lieferungsaufträgen, welche die Regierung gegeben. In Preußen schweben noch immer die Verhandlungen über die Freigebung der Ausfuhr des schon lange vor dem Verbot für diesseitige Rechnung angekauften Getreides. Dasselbe befindet sich meistens in Kahnladungen auf der Weichsel. Neuerdings sind die Aussichten gewachsen, daß die russischen Behörden diese Ausfuhr noch gestatten werden. (Vergl. d. gestrige tel. Depesche aus Wien.)

Deutschland.

(**München**, 24. Jan.) [**XII.** Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] (Schluß.) Die Gesuche mehrerer Gemeinden (Niederwerren in Unterfranken, und Oberzell, Griesbach und Wegscheid in Niederbayern) um Uebernahme ihrer Distrikts- und Gemeindestraßen auf Staats- und Kreisfonds werden nach dem Ausschußantrage dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur seinerzeitigen Würdigung mitgetheilt. Schließlich wurde über verschiedene Materien: wegen authentischer Interpretation des Gesetzes, die Immobiliar-Feuerversicherung betreffend, wegen Nichtausdehnung der Kapitalsteuer auf Stiftungen, in Betreff einer Aenderung der Gesetzgebung über den Getreidhandel, und über beantragte Errichtung mehrerer neuer Landgerichte Vortrag erstattet, und solche theils zur geeigneten Berücksichtigung an die k. Staatsregierung hinüber gegeben, theils als zur Kompetenz der Kammer gehörig erachtet, und darüber in weitere Erwägung einzutreten beschlossen.

(**München**, 25. Jan.) Der **II.** Ausschuß ist dem Gesetzentwurf, die Instandsetzung der Donaudampfschifffahrt betreffend, unter Abstrich von 500,000 fl. beigetreten. — Der Landbote vernimmt, daß die hiesigen Bierbräuer darum nachsuchen, das Sommerbier um 2 dl. unter dem bestehenden Satz geben zu dürfen. — Hier macht viel von sich reden die Flucht eines jungen Bürgers, des Konditors D., welcher unter dem Vorwande, einen Ball zu besuchen, am vergangenen Sonntag Abends per Dampf durchgegangen ist, nachdem ihm, wie wir vernehmen, 2 Tage vorher eine von ihm Begünstigte vorausgesagt war. Der Leichtsinnige hat seinem braven Weibe, die eine Tochter eines sehr geachteten hiesigen Bürgers ist, nichts zurückgelassen, als Passiva und leere Kassen.

(**Baden.**) Die „Karlsr. Ztg.“ theilt nun die Dankadressen beider Kammern auf die Thronrede mit. Aus der Dankadresse der ersten Kammer betreffs die folgende Stelle den Kirchenstreit: Auch wir konnten die störenden Mißverhältnisse nur tief beklagen, welche sich durch das mit der Staatsordnung nicht vereinbare Verfahren des erzbischöflichen Stuhles zu Freiburg, in Gelsenmachung weiter angeprochener Gerechtsame, ergeben haben. Insbesondere war die Mißkennung, welche dieser Angelegenheit außerhalb des Großherzogthums vielfach widerfahren, für uns um so schmerzlicher, je zuverlässiger wir aus Eesahrung wußten, wie es zu den angestammten Regententugenden Eurer kgl. Hoheit gehört, den Glauben Höchstihrer katholischen Unterthanen nicht minder heilig zu halten, als den eigenen. Auch konnten wir uns in eigener Wahrnehmung überzeugen, wie, von derselben Gewißheit durchdrungen, der weitaus größere Theil der Bevölke-

---

den Alten und die Dirne in die Schaluppe und meldet mir das Geschehene auf der Stelle.“ Einige Minuten später zerschmetterte eine feindliche Kugel eine Segelstange, und diese traf im Niederfallen den Piratenkapitän so gewaltig, daß er wie vom Blitz erschlagen aufs Verdeck stürzte. Nun entstand große Verwirrung unter den Räubern; die Kanonen wurden verlassen, und Alles dachte nur an schnelle Flucht. Der Lieutenant fand jedoch bei näherer Untersuchung keine Verletzung an dem Kapitän und ließ diesen, da er ihn nur für betäubt hielt, in die Schaluppe bringen. Während dort Alles zum Abfahren vorbereitet wurde, eilte er selbst nochmals unter Deck, die letzten Befehle Rackam's auszuführen. Inzwischen war das Kriegsschiff so nahe gekommen, daß bald die Enterhaken gebraucht werden konnten. Der Pulverdampf hatte die Anstalten zur Flucht verborgen, und jetzt befand sich die Mannschaft des Raubschiffes bereits in den Booten und wartete auf das Einsteigen des Lieutenants. Man hörte nach einer Weile zwei dumpfe Pistolenschüsse unter dem Deck, aber der Lieutenant wollte immer nicht kommen, um das Signal zur Abfahrt zu geben. Die Seeräuber wurden ungeduldig; ein paar stiegen wieder an Bord, um den Saumseligen zu rufen, glitten aber augenblicklich zurück in die Boote, indem sie erschreckt die drohende Nähe der Feinde verkündeten. Jetzt war kein Aufschub mehr rathsam; die Taue wurden gekappt, und mit kräftigen Ruderschlägen entfernten sich die Piraten von der blutbefleckten, schwarzen Brigg. — Die Enterhaken des „Seefalken“ fielen bald darauf in die Raaen des Raubschiffes, und von seinen Leuten gefolgt, sprang der spanische Beiehlshaber auf das feindliche Verdeck. Kein Pirat war zu sehen, nur einige leichname lagen auf den blutbenetzten Brettern. Das nicht Vorhandensein der Beute ließ sogleich auf das Vorgegangene schließen. Von den Enterhaken war jedoch nichts mehr zu sehen. Wie ein Rasender stürzte der spanische Kapitän hinab nach der Kajüte. Die Thür derselben stund bald offen, und verschiedene am Eingange aufgehäufte Gegenstände bewiesen, daß diese früher verrammelt gewesen. Ein weißes, durch die Dämmerung schimmerndes Gewand zog den Blick des Enterers auf sich: er fand Olivia dort am Boden wie leblos ausgestreckt; ganz nahe dabei lag der Leichnam eines Piraten. Als Alfonso, zum Tode erschreckt, die Geliebte emporrichtete, fühlte er noch Leben in ihr; er rief nach Licht und Hilfe. — Olivia öffnete nach kurzer Zeit die schönen Augen und blickte in das Antlitz ihres Befreiers. Mit einem Ausschrei des Entzückens schlang sie die weichen Arme um den

Digitized by Google

rung sein ungeschwächtes Vertrauen zu Eurer kgl. Hoheit durch ruhige und ernste Haltung zu erkennen gab. Die Bemühungen Eurer k. Hoheit, auf dem Wege freundlicher Verständigung die obwaltenden Mißverhältnisse zu beseitigen und den Trägern der Kirchengewalt diejenige äußere Stellung zu sichern, welche geeignet sein wird, ihre segensreiche Aufgabe zu fördern, begleiten wir mit unserem vollen Vertrauen, und sind dessen gewiß, daß Eure kgl Hoheit hierbei die Würde und Rechte der Krone unangetastet aufrecht erhalten werden.

(Preußen.) Wie man aus guter Quelle erfährt, soll an mehr als 200 pensionirte Offiziere die Anfrage ergangen sein, ob sie nicht geneigt seien, wieder in den Dienst einzutreten.

Aus Berlin wird gemeldet: Für die Industrie-Ausstellung in München wachten die Sympathieen unter den hiesigen Gewerbetreibenden von Tag zu Tag. Die Beschickungen derselben von hier aus werden von bedeutendem Belange sein. Man verspricht sich von der Ausstellung so große Vortheile, daß bereits eine Anzahl von Gewerbetreibenden zusammengetreten ist, um aus ihrer Mitte sachkundige Personen dorthin zu senden, welche nicht allein ihre Interessen in Bezug auf ihre Ausstellungsgegenstände, sondern auch dadurch vertreten sollen, daß sie für sie zweckmäßige Berichte hierherschicken.

Frankreich.

(Paris, 22 Jan.) Die Stockung in allen Geschäften ist hier unbeschreiblich, und man erwartet zahlreiche Fallimente. Kleinverkäufer, die bis 6000 Fr. täglich um diese Zeit einzunehmen pflegten, machen kaum 200 und sind genöthigt, einen Commis nach dem andern fortzuschicken. Kein Wunder, wenn die Erbitterung gegen Rußland allgemein zu werden anfängt und sich bis in die untersten Klassen verbreitet. — Die Rüstungen für den Fall eines Krieges nehmen dergestalt die Matrosen und Schiffsbauleute in Anspruch, daß man unter dem Handelsstande bereits lebhafte Klagen über den Mangel derselben hört.

Auch das National-Komptoir hat sejt, nach dem Vorgange der Bank, seinen Diskonto um 1 Proz, d. h. auf 6 Proz. erhöht.

Mannigfaltiges.

Ueber eine wichtige Entdeckung im Gebiet der Zahntechnik wird uns berichtet: Die Galvanoplastik, deren Leistungen die vollste Bewunderung erregen, feiert nun wieder einen neuen Triumph durch eine Entdeckung in der Zahntechnik, wodurch diese Kunst einer kaum geahnten Vervollkommnung entgegen geht. Es ist nämlich dem hiesigen sehr achtbaren und vielbeschäftigten Zahnarzte Herrn Dr. Schmitt (Graben 1134) gelungen, vom reinsten Golde oder aus Platina auf galvanoplastischem Wege Niederschläge unmittelbar auf die und dem Munde entnommen Modelle zu machen, wodurch die künstlichen Piecen aus ganzem Gebisse mit einer solchen Accuratesse angepaßt werden, wie es einer menschlichen Hand auf keine Weise gelingen kann, und wodurch das häufige Nachbessen und Richten, sowie die Schmerzen, welche die nicht genau passenden Gebisse im Munde verursachen, gänzlich vermieden werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 26. Jan.) Für ganz Niederbayern ist der Preis des Sommerbieres für das Jahr 1854 von der k. Regierung nach den Erhebungen der Durchschnittspreise der Gerste und des Hopfens folgendermaßen festgesetzt worden: der Ganterpreis der Maß Sommerbier beträgt 6 kr. 2 bl., der Schenkpreis 7 kr. Dazu kommt der Lokalmalzaufschlag, wo ein solcher erhoben werden darf. Ueber die Gasse müssen die Bräuer das Bier um den Ganterpreis abgeben.

Morgenpost.

(München, 26. Jan.) Das Schaffot, dessen Anblick uns leider schon fast ein gewohnter ist, wurde gestern abermals ausgerichtet und heute Morgen von dem Raubmörder Martin Sailer rennmüthig bestiegen. Der Delinquent hatte auf der traurigen Fahrt eine Decke über den Unterleib. Mühsam stieg er, am Ort des Todes angekommen, von dem Karren, und nachdem er noch eine Weile im untern Stübchen verweilt, wurde er von zwei Scharfrichtersgehilfen die Treppe hinaufgeführt. Hr. Scheller trennte mit einem Streiche den Kopf vom Rumpfe. Die Rede des Geistlichen war kurz und gut und fiel weiter keine Störung vor. Neugierige gab es genug. — Leider haben wir schon wieder einen Selbstmord zu berichten. Ein Kandidat der Medizin, Namens Färber, Sohn eines quiesz. Studienlehrers, hat sich vorgestern auf seinem Zimmer, wie man hört, in Folge von Kongestionen gegen den Kopf, erschossen.

(Wien, 26. Jan.) Der Donauschiffiabrt steht heuer ein lebhaftes Frühjahr bevor, und die Eröffnung derselben der ganzen Länge nach kann nicht früh genug herbigewünscht werden. Namhafte Transportabschlüsse sind bereits gemacht, während die Nachfrage um Schiffe noch von Tag zu Tag steigt. Im Banat und am Gestade der Baiachei liegen ungeheure Getreidevorräthe, die der Verfrachtung nach den obern Donaugegenden und über Triest nach Italien harren.

(Konstantinopel, 9. Jan.) Zwei englische Schiffe wurden ein Opfer der Stürme im schwarzen Meere, weder die Kapitäne noch die Mannschaft konnten sich retten.

(Bukarest, 19. Jan.) Außerordentliche Schneestürme haben wieder die Verbindungen mit den untern Donaugegenden fast unmöglich gemacht. — Aus Jassy wurde eiligst eine Anzahl von Aerzten hierherbefohlen und ihnen ausdrücklich verordnet, taugliche Gehilfen zu Operationen mitzubringen, da es dem hierortigen ärztlichen Personale unmöglich wird, der großen Anzahl Verwundeten, so schnell als dieses erfordert wird, Hilfe zu leisten. — Das eingenannte Dorf Cjetate, welches nur aus einigen 30 Lehm- und Erdhütten bestand, hat bei der letzten Schlacht, da es der Mittelpunkt derselben war, derart gelitten, daß man jetzt gar nicht erkennen soll, wo es gestanden ist.

(Wien, 26 Jäner.) Silberagio 25.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Nacken red über sie gebeugten Jünglings, und dieser erfuhr aus ihrem Munde, was sich seither zugetragen. Sobald das Schießen begann, hatte Olivia mit allen ihr zu Gebote stehenden Gegenständen den Kajüteneingang zu versperren gesucht, und als später der Piratenlieutenant dennoch gewaltsam eindrang, die an der Wand hängenden Pistolen ergriffen und auf den Eindringenden abgefeuert. Obgleich zum Tode getroffen, besaß dieser doch noch die Kraft, sie durch einen Faustschlag niederzustrecken, ehe er selbst sterbend zusammenbrach. Alfonso hielt die jungfräuliche Heldin in wonnevollem Entzücken umschlungen, und diese schmiegte sich mit liebevoller Zärtlichkeit an den Geliebten. Unter der Kajütenthüre aber stand hinter einigen Offizieren der alte Gouverneur und betrachtete mit seltsamen Blicken das selige Paar. Plötzlich schien ein Entschluß in ihm zu reifen; er trat den Liebenden näher, die bei seinem Anblick verwirrt auseinanderfuhren. Der Alte aber sprach mit ungewöhnlicher Milde: „Alfonso, Du hast mit Hilfe der Heiligen eine große Gefahr von mir abgewendet.“

(Schluß folgt.)

Die „Neue Zeit“ bringt folgenden höchst tragischen Vorfall, der sich am 5. d. M. in Delatyn (Galizien) ereignete: Der Gensd'arme M., ein sonst im Dienste sehr eifriger Mann, von unbescholtenem Rufe, hatte seit längerer Zeit mit der hübschen Gattin eines hiesigen Uebereriers beim Salinen-Bataute heimliche Liebschaft gepflogen, endlich kam der Mann dahinter und entdeckte die Liebenden, als sie bei einer hies. Jüdin in einem kleinen Kabinete verschlossen, bei einander waren. Auf sein Klopfen ergriffen beide die Flucht durch das Fenster und begaben sich in die Gensd'armerie-Kaserne, wo M., die Gelegenheit benützend, als gerade keiner seiner Kameraden zugegen war, die Geliebte beredete, mit ihm eines gemeinschaftlichen Todes zu sterben, worin letztere gerne einwilligte. Zu diesem Ende setzte er sich ihr auf den Schooß und drückte das scharf geladene Gewehr mit den Fußzehen ab. Die Kugel ging ihm durch die Brust, dem Weibe aber tief unterhalb dem Herzen und dem linken Schulterblatte rückwärts hinaus. Der Gensd'arme war augenblicklich todt, das Weib überlebte ihn aber noch 24 Stunden, war während dieser Zeit bei voller Besinnung, gab über den Vorfall volle Auskunft, und soll zuletzt den Wunsch ausgesprochen haben, mit dem Geliebten in einer Grube begraben zu werden.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Verein der Wanderer.

In der Plenarversammlung vom 25. Jäner 1853 zur Vornahme einer neuen Ausschußwahl wurden von 145 Mitstimmenden nachfolgende Herren als Mitglieder des Vereinsausschusses gewählt und haben diese Wahl angenommen.

Zum Vereins-Vorstand wurde gewählt: Herr Dr. J. B. Breßl, bgl. Buchdruckerei-Mitbesitzthümer und Redakteur, mit 130 Stimmen;

als Kassier: Hr. M. Doppelhammer, k. Kreis- und Stadtgerichtsschreiber mit 108 Stimmen;

als Sekretär: Hr. Winderl, Schreiber, mit 106 Stimmen.

Als Ausschußmitglieder wurden gewählt:

Hr. Andreas Schwarzenberger, bürgl. Maurermeister, mit 109 Stimmen;

Hr. Jos. Marbacher, bgl. Posamentirer, mit 104 Stimmen;

Hr. V. Victorini, bgl. Apotheker, mit 94 Stimmen;

Hr. Fr. L. Hohenauer, k. Rentamtsbote und b. Hausbesitzer, mit 85 Stimmen;

Hr. Anton Riederer, b. Maler, mit 83 Stimmen;

Hr. Fr. Krebs, k. Lehrer, mit 68 Stimmen;

Hr. Joh. Bapt. Dietenberger, bürgl. Buchdruckerei-Mitbesitzthümer und Lithograph, mit 66 Stimmen;

Hr. F. Silbereisen, k. Lehrer, mit 64 Stimmen.

Der Ausschuß.

Dem Unterzeichneten ist ein kleines schwarzes **Hündchen**, männlichen Geschlechts, zugelaufen, und kann abgeholt werden bei

Griesbacher,
Gastwirth auf der Ries.
[130]

Wer von der vormals Wittmann'schen Leihbibliothek **Kataloge** in Händen hat, wird ersucht, dieselben dem Unterzeichneten käuflich zu überlassen.

F. J. Wilbecker,
Leihbibliothek-Besitzer in Passau.
[132]

Unterstützungs-Verein
für
Relikten verstorbener Mitglieder.

In der Plenar-Versammlung vom 24. Jäner l. Js. zur Vornahme einer neuen Ausschußwahl wurden unter 117 Stimmen folgende Mitglieder des Ausschusses gewählt und haben diese Wahl angenommen.

I. Als Vorstand:
Max Anton Doppelhammer, bgl. Kreis- und Stadtgerichtsschreiber, mit 100 Stimmen;

II. als Kassier:
Ambros Dullinger, Privatier in Passau, mit 82 Stimmen;

III. als Sekretär:
Johann Gg. Görg, Kurzwaarenhändler, mit 96 Stimmen.

Ferner als Ausschußmitglieder:

1. Alois Egger, Kleidermacher v. Passau, mit 68 Stimmen;
2. Anton Zusammenschneider, Gürtlermeister von hier, mit 63 Stimmen;
3. Emanuel Höfler, Privatier von hier, mit 51 Stimmen;
4. Georg Luckinger, Schuhmacher von hier, mit 16 Stimmen;

wird mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß der Verein mit den neuen Zugängen dermal in 364 Mitgliedern besteht, und die Anmeldung um Aufnahme in den Verein bei irgend einem der vorgenannten Ausschuß-Mitglieder täglich geschehen könne.

Im Jahre 1853 sind 13 Mitglieder gestorben, an deren Relikten Unterstützungen im Gesammtbetrage zu 416 fl. 6 kr. hinausbezahlt wurden.

Der Vereins-Ausschuß.

Das Gewerbsgesetz von 1825 nebst Vollzugs-Instruktion vom 17. Dezbr. 1853 ꝛc.,
Preis 24 kr., ist eingetroffen bei

C. Pleuger.
(Puster'sche Buchhandlung.)
[133]

2000 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen. Das Nähere in der Expedition dieses Bl. [120] (2)

Bei Swoboda'k Kürschner ist der **zweite Stock** bis Georgi zu vermiethen. [121] (2)

Auf dem Wege zwischen Vilshofen und Seefetten ging gestern zwischen 4 und 6 Uhr Abends eine große ledene schwarze **Wagendecke** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche entweder im Gasthofe „zur Post" in Vilshofen, oder im Gasthause zum „weißen Löwen" in Passau gegen Belohnung abzugeben. — Sollte wider Erwarten besagte Decke im Ganzen oder theilweise zum Verkauf ausgeboten werden, so ersucht der Eigenthümer um gefällige Anzeige ebenfalls gegen Belohnung [126] (b)

☞ Zum goldenen Bären 255.

☞ **Grand Cirque acrobatique**
der
Tänzer-Gesellschaft Knie aus Wien.
Im geheizten Redoutensaal.

Heute **Samstag** erste große brillante **Vorstellung**, wobei die neuesten Produktionen, Ballettänze u. Pantomimen gegeben werden. — Anfang 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlag- und Ausgabzettel.

Nachmittag 3 Uhr: **Vorstellung** auf dem Residenzplatz auf dem englischen gespannten Seil, wobei sich besonders Direktor Knie auszeichnen wird.

Ergebenste Einladung macht
[135] **C. Knie**, Direktor.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, für die meinem nun verblichenen Sohne

Urban Bärle,
d. Z. Schriftsetzer in der löbl. Puster'schen Buchdruckerei in Passau,

sowohl während seiner langen Krankheit, als bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste gewordene Theilnehmlichkeit und Theilnahme herzlich zu danken, und empfehle den Verblichenen ihrem frommen Andenken; wofür Sie von Gott den Lohn ernten werden.

Augsburg, 24. Jäner 1854.

J. Steph. Bärle,
Schriftsetzer.

Todtenklage-Anzeige.
Innstadtpfarrei.

Gestorben den 25. Jäner: Maria Hofstätter, bgl. Zimmermeisters-Tochter, 7¼ Jahre alt.

Auswärts getraut.

Am 23. Jäner: Hr. Max Klieber, Landgerichts-Thierarzt in Landsberg, mit Jungfrau Aloisia Fahr, bgl. Nagelschmieds-Tochter von hier.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Jäner 1853.

(Zur gold. Krone.) HH. Weibl von Straubing, Papenheimer von Konstanz, Weil von München und Nußbaum von Wallerstein, Kaufl. Selchinger, Bierbrauer v. Pfatten.

✝

Theilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich auf diesem Wege die betrübende Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin,

Frau Fanni Necker,
geborne Rödel aus Passau,

nachdem Sie dem Allmächtigen über ihr Wirken als Gattin, Mutter, Tochter und Schwester in dem Empfange der heil. Sterbsakramente Rechnung getragen, am Mittwoch den 25. ds. im 36sten Lebensjahre sanft und ruhig, wie sie lebte, verschied.

In ihrem unersetzbaren Verluste beweine ich die liebevollste, treueste Gehülfin meines Lebens, meine Kinder die unermüdet besorgte und thätige Mutter.

Die theure Verblichene dem frommen Gebete empfehlend, bittet um die Fortdauer freundschaftlichen Wohlwollens

Hartkirchen bei Eichendorf, den 26. Jäner 1854.

Georg Necker, Lehrer,
[129] mit seinen 8 unmündigen Kindern.

Druck der Puster'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Buchhändler und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Martina. № 30. 30. Januar 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

Während die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern heute fast ganz ohne Bedeutung sind, und nur von den neuerlichen Versuchen der Türken, die Donau an mehreren Punkten zu überschreiten, die Rede ist, meldet eine telegraphische Nachricht aus Konstantinopel 16. vom asiatischen Kriegsschauplatz das Gerücht von der Einnahme von Kars durch die Russen. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so wäre für die russische Armee der Schlüssel zur Strasse nach Erzerum gewonnen, und für den Augenblick Aussicht für die Türken verloren, mit den tscherkessischen Stämmen kombinirte Operationen zu machen. Auffallend erscheint es nur, daß die Meldung von einer vorausgegangenen Schlacht fehlt, da nach dem bisherigen Benehmen selbst der Armee in Asien nicht wohl zu vermuthen ist, es werde sich das bei Kars zusammengezogene Gros der gegen Rußland operirenden Armee ohne Schwertstreich zurückgezogen haben. Freilich war diese Armee in der letzten Zeit von den Niederlagen durch die Generale Andronikoff und Bebutoff etwas demoralisirt, aber alle Berichte stimmten doch darin überein, daß immerhin noch ein Kern von 25,000 Mann regulärer Truppen bei Kars zusammengezogen sei. Ueberhaupt steht die ganze Nachricht selbst mit dem Berichte des Oberbefehlshabers des kaukasischen Korps vom 27. im Widerspruche, indem dieser unter obigem Datum meldet, daß durch die Siege vom 19. und den 27. November und 1. Dezember die Stellung der Russen an der türkischen Grenze vollkommen gesichert sei. Das Heer sei in die Winterquartiere verlegt, aber zu einer Erneuerung des Angriffes der Russen aufs beste ausgerüstet. Mit dieser offiziellen Erklärung scheint und die Wahrhaftigkeit der Angabe von der Einnahme von Kars unvereinbar.

(Konstantinopel, 12. Jan.) Die Kriegsrüstungen dauern ununterbrochen fort, denn man erwartet von Petersburg nur ausweichende Antwort auf die letzte hiesige Note. Mit jedem Dampfer aus Frankreich oder Italien treffen hier fremde Offiziere ein, welche Dienste nehmen wollen; ein großer Theil ist bereits angestellt und vorzugsweise nach Asien dirigirt.

(Paris, 22. Jan.) Man versichert in legitimistischen Kreisen, daß Rußland nächstens Spanien und Portugal mit Hilfe der Karlisten und Miguelisten zu beunruhigen suchen werde, um England Verlegenheiten zu bereiten. — Abermals sind vierzig französische Offiziere aller Grade und Waffengattungen nach der Türkei unterwegs, um dort mit Erlaubniß ihrer Regierung in das Heer einzutreten. Eine Anzahl französischer und italienischer Offiziere ist schon kürzlich angestellt worden.

Deutschland.

(München, 25. Jan.) Aus verlässiger Quelle erfahren wir, daß in München und Bayern 14,000 Stück österreichische Banknoten in festen Händen sich befinden. — Dieser Tage sollen von hiesiger Hypotheken- und Wechselbank eine ziemliche Quantität verschiedener Staatseffekten, wovon die Besitzer die Kursdifferenzen nicht bezahlen konnten, veräußert worden sein.

(München, 26. Jan.) Der I. und II. Ausschuß hatte täglich Sitzung über den Entwurf „die Gerichtsorganisation" betreffend. Das Ministerium der Justiz hat den Ausschüssen auf Verlangen mehrere Aufschlüsse ertheilt. In diesen ist der durch Besetzung der Stellen von Direktoren und Räthen an den Appellationsgerichten beanspruchte Mehraufwand auf 15,634 fl. 30 kr. veranschlagt; die zur Errichtung neuer Stadtgerichte postulirte Summe von 43,800 fl. wird für hinreichend erklärt, um vier neue Stadtgerichte geringeren Umfangs zu gründen, für ein Stadtgericht von geringerem Umfange wird nämlich der Betrag von 10,950 fl. berechnet (ein Direktor, 3 Räthe, 2 Assessoren, 1 Protokollist, 1 Schreiber, Staatsanwalt ꝛc.) Für Aufbesserung der Besoldungen von landgerichtlichen Nebenbeamten werden 77,006 fl. 23 kr. in Anschlag gebracht (angestellt sind hiemalen 432 landgerichtliche Nebenbeamte); zur Gleichstellung der Landrichter zweiter und dritter Klasse (es existiren 27 Landgerichte zweiter und 6 Landgerichte dritter Klasse) mit den übrigen Landrichtern 9900 fl.; für Erhöhung des Aversums bei Dienstreisen 44,529 fl. 30 kr. Zur Verkleinerung der größeren Landgerichte wird die Errichtung der 12 neuen Landgerichte projektirt; der Bedarf ist per Landgericht auf 5695 fl. veranschlagt. Nebenbeamte sollen 136 neue aufgestellt werden, wofür ein Aufwand von 108,800 fl. in Ansatz gebracht ist. Baukosten und dergleichen können natürlich zur Zeit nicht berechnet wer-

Nichtpolitisches.

Der Pirat.

Erzählung von Karl Gutzkow.

(Schluß.)

„Ich verdanke Dir meine Freiheit, vielleicht mein Leben, und gern möchte ich dafür dankbar mich beweisen. Du liebst meine Braut und sie Dich; ich alter Mann will nicht mehr störend zwischen Eure Liebe und Euer Glück treten. Olivia ist frei von diesem Augenblick an, und wenn sie mir vergönnt, noch irgend ein Recht auf sie auszuüben, so benutze ich dies, um ihre Hand jetzt in die Deinige zu legen, mein lieber Neffe. Seid glücklich, Kinder! Verzeiht, wenn ich in thörichter Verblendung Euch wehe gethan. Ich stehe einsam, kinderlos auf der Erde . . . Alfonso, sei Du mein Sohn . . . Olivia, schenke mir die fromme Liebe einer Tochter, und laßt mich väterlich für Euch sorgen!" — Und tief gerührt, schluchzend umfchiangen die Ueberraschten und Beglückten den alten Gouverneur, und in den Augen der stummen Zuhörer schimmerten die schönsten Thränen der Rührung und Theilnahme. — Die Meldung, daß man nahe der Pulverkammer eine grimmende Lunte gefunden habe, und das eintretende Gewässer ein baldiges Sinken des Raubschiffes befürchten ließ, rief Alfonso wieder die Pflichten seiner Stellung in's Gedächtniß. Seine Leute durchsuchten alle Winkel des Schiffes und kehrten mit der immer noch ansehnlichen Beute an Bord der Korvette zurück, wohin er selbst die Geliebte und den Oheim begleitete. — Die einbrechende Nacht hinderte ein Verfolgen der flüchtigen Seeräuber. Am nächsten Morgen war nichts mehr von dem gefunkenen Raubschiff zu sehen, und der „Seefalke" verließ den Kanal, um seinen Lauf nach Malaga zu nehmen. Als die Spanier die kleine Insel umschiffen, machten sie die unangenehme Entdeckung, daß die Piraten in der Nacht den dort gestrandeten Küstenfahrer überfallen und sich damit fortgemacht hatten. Die Mannschaft des Kauffahrers lag gebunden auf dem Eilande. Dieses Entrinnen schwerzte die Leute des Kriegsschiffes um so mehr, als der Küstenfahrer ein reich beladenes Schmuggelschiff war, welches der „Seefalke" während des Nachmittags entdeckt und als gute Prise mitgeführt hatte. Um sie für diesen Verlust etwas zu entschädigen, verzichtete der Gouverneur, der seit seiner Gefangenschaft wie umgewan-

Digitized by Google

den. Referent Frhr. von Lerchenfeld beantragt, die Postulate nicht zu genehmigen.

Aus einer soeben erschienenen statistischen Uebersicht der bayer. Gewerbevereine entnehmen wir folgende interessante Notizen: Es bestehen gegenwärtig in Bayern 40 Vereine zur Beförderung der Industrie und der Gewerbe. Von diesen sind nur 7, nämlich jene zu Würzburg, München, Nürnberg, Ansbach, Freising, Mindelheim und Wunsiedel vor dem Jahre 1840 entstanden. Die Gesammtsumme, welche im Jahre 1848 von der Staatsregierung für die Gewerbevereine bestimmt wurde, beträgt 289,626 fl. Was die Vermögensverhältnisse der einzelnen Vereine betrifft, so besitzt der Gewerbeverein zu Nürnberg 73,214 fl., der polytechnische Verein zu Würzburg 34,900 fl., der Gewerbeverein zu München 33,151 Gulden. Es ist jedoch zu bemerken, daß in München noch ein „Verein zur Ausbildung der Gewerke," sowie ein „polytechnischer Verein" mit besonderem Vereinsvermögen besteht. Ebenso besitzt sich zu Nürnberg außer dem Gewerbeverein eine ähnliche Association unter dem Namen „Bauhütte" wieder mit eigenem Vereinsvermögen. Nach den genannten Städten folgt Fürth, dessen Gewerbeverein über ein Vermögen von 20,575 fl. disponirt, sowie Augsburg, dessen „Gewerbsunterstützungsverein" 19,636 fl. besitzt. Das Gesammtvermögen von 29 Gewerbevereinen Bayerns, deren finanzielle Verhältnisse bekannt gegeben sind, beläuft sich auf 315,031 fl. Als ein Zeichen des noch fortbestehenden Gemeingeistes wird angeführt, daß in Bayern während der letzten 10 Jahre, von zahlreichen kleinern Stiftungen abgesehen, drei vorgekommen sind, deren Gesammtbetrag nahezu eine halbe Million ausmacht.

Geschichtliche Darstellung des Verbrechens des Martin Sailer von Junkenhofen. Martin Sailer, 32 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Junkenhofen, k. Lbg. Schrobenhausen, verschwendete durch liederlichen Lebenswandel sein nicht unbedeutendes elterliches Vermögen, und suchte hierauf sich auf unerlaubtem Wege die Mittel für seine Ausschweifungen zu verschaffen. Als er im Jahre 1850 eine mehrmonatliche Zwangsarbeitshausstrafe erstanden hatte, verübte er kurze Zeit darauf einen ausgezeichneten Diebstahl und wurde deßhalb zu dreijähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Nach der Entlassung aus dem Straforte, im Febr. v. J., trat er zwar in einen Dienst, faßte aber, da ihm sein Lohn nicht genügte, bald wieder den Entschluß zu einem neuen Verbrechen. Er begab sich deßhalb Sonntags den 3 April v. J. Früh zwischen 7 und 8 Uhr nach der dem Joseph Rauscher gehörigen Einöde Oberdinkelhof, drang mittelst gewaltsamen Eindruchens in die Wohnung und mißhandelte die Ehefrau Maria Anna Rauscher, welche sich damals allein zu Hause befand. Als sie aus dem Hause floh, eilte er ihr nach, holte sie ein und tödtete sie durch mehrere Messerstiche und Schnitte in den Hals und Hinterkopf. Er kehrte hierauf in das Haus zurück und entwendete eine Baarschaft von ohngefähr 90 fl. Als Joseph Rauscher zwischen 10 und 11 Uhr vom Kirchgange nach Hause zurückkehrte, fand er in dessen Nähe seine entseelte Ehefrau in einer Ackerfurche mit dem Gesichte auf den Boden liegend. Bei der gerichtlichen Besichtigung der Leiche ergab sich, daß die Schnittwunde am Halse die wichtigsten Organe desselben durchdrungen hatte und nothwendig tödtlich gewesen war. Martin Sailer wurde als dieser That verdächtig alsbald in Untersuchung gezogen und in der Schwurgerichtssitzung für Oberbayern am 9. und 10. Dez. v. Js. abgeurtheilt. Die Geschwornen erkannten ihn des Verbrechens des qualifizirten Mordes für schuldig, worauf vom Schwurgerichtshofe durch Urtheil vom 10. desselben Monats die Todesstrafe gegen ihn ausgesprochen wurde. Nachdem der oberste Gerichtshof das Urtheil gemäß Artikel 233 des Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848 von Amtswegen geprüft und gefunden hatte, daß sowohl bei der Verhandlung als bei der Erlassung des Strafurtheils den Gesetzen gemäß verfahren worden sei, haben Se. Maj. der König durch Allerhöchste Entschließung vom 19. l. M. auszusprechen geruht, daß zur Begnadigung des Martin Sailer kein zureichender Grund gefunden worden sei. Demgemäß wurde das Todesurtheil an Martin Sailer durch öffentliche Enthauptung mit dem Schwerte vollzogen.

(**Augsburg**, 25. Jan.) Aus Anlaß der allerhuldvollsten Verleihung des Kommenthurkreuzes des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone an den k. Regierungs-Präsidenten Herrn Freiherrn von Welden, welche allerhöchste Auszeichnung gestern als am Tage des fünfundzwanzigsten Dienstes-Jubiläums des Gefeierten, hochdemselben durch den allerhöchst damit beauftragten k. Regierungs-Direktor Herrn von Brand zugestellt wurde, brachten gestern die Kollegien der beiden Regierungskammern und heute die übrigen Beamten und Bediensteten königlicher Regierung ihrem hochgeehrtesten Chef ihre Glückwünsche dar.

(**Württemberg.**) Das erste in Württemberg seit der Wiedereinführung der Todesstrafe gefällte Todesurtheil wird heute den 26. Jan. in Biberach seine Vollstreckung finden. Es wurde gegen Joh. Mart. Merk zu Wangen, der seinen alten Schwiegervater erdrosselt hatte, im vorigen Monat ausgesprochen. Die Hinrichtung selbst wird dem Gesetz gemäß bei beschränkter Oeffentlichkeit, d. h. in einem geschlossenen Hofraum vorgenommen und zwar mit dem neuerdings von der k. Regierung hiezu bestimmten Fallschwert, das hier zum ersten Mal in Anwendung kommt.

(**Wien**, 26. Jan.) Die niederösterr. Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer gestrigen Sitzung für das Anmeldungs-Komite zur Münchener Industrie-Ausstellung drei Mitglieder gewählt und zwar: aus der Handelssection den Herrn Ernst Wertheim, Kaufmann und Exporteur; aus der Gewerbesection die Herren: Franz Wertheim, Werkzeug-Fabrikanten, und Joseph Peintner, Seidenzeug-Fabrikanten.

(Aus dem **Mittelrheinkreise**, 24. Jan.) Die bekannten vier Predigten sind keineswegs alle gehalten worden. An manchen Orten unterblieben sie auf ausdrücklichen Wunsch der Gemeinden, oder die Predigten waren so abgefaßt, wie sie in einem halboffiziellen Artikel der Karlsruher Zeitung gestattet waren. Nach diesen sollten diese Predigten nicht nur gegen die Regierung nicht aufreizend sein, sondern auch dem Volke auseinandersetzen, wie die Regierung dem Glauben der katho-

---

delt eischien, zu Gunsten der Mannschaft auf die Summe, die von den Piraten als Lösegeld gefordert worden und ebenfalls sammt dem Boten in die Hände des Kreuzers fiel. Die Ausfolgt auf den Antheil an dieser Summe, verbunden mit einem Geschenk an Rum und Cigarren, das Alfonso vertheilen ließ, versetzte die Mannschaft schnell wieder in heitere Stimmung, und man sah nur fröhliche Gesichter am Bord des „Seefalken", als dieser seine Anker in der Nähe von Matanzas fallen ließ. — Ein Jahr später — Alfonso war längst mit der Geliebten vor dem Altare vereinigt — wurde der Pirat Rackam gefangen nach Port-Royal auf Jamaika gebracht, und dort nebst acht seiner Leute, die mit ihm lebendig ergriffen worden, verurtheilt und hingerichtet.

Pot-Pourri.

Ein Mann, Namens Boissoneau, wurde in Paris wegen eines Vergehens einer ganz neuen, sinnreichen Art von Diebstahl vor das Pariser Zuchtpolizeigericht gebracht. Der Inquisit war nämlich eines schönen Tages zu einem Pastetenbäcker gekommen, und hatte diesem gesagt: „Ich werde morgen 400 Stück Brioches (eine Art von Kuchen) benöthigen." Sie sollen bereit sein, erwiederte der Bäcker, nachdem er sich nach Namen und Adresse erkundigt hatte. Unmittelbar darauf ging der Schlaukopf zu einem hart nebenan wohnenden Uhrmacher, und suchte sich bei diesem eine Uhr im Werthe von 200 Frks. aus. Als die Uhr eingepackt war, und es nun zum Zahlen kam, sagte Boissoneau dem Verkäufer: „Ich bin ein Butterhändler, mein Herr; ihr Nachbar, der Pastetenbäcker, schuldet mir 400 Frks.; er wird sie bezahlen, wollen sie nur mit mir kommen." Der Uhrmacher folgte ohne Weiteres der unverfänglichen Einladung, und als sie zum Pastetenbäcker gekommen waren, sagte Boissoneau diesem: „Ich bin gekommen, ihnen anzukündigen, daß ich nur zweihundert benöthigen werde, und daß sie die andern 200 an ihren Herrn Nachbar zu senden haben." Darauf ließ der Uhrmacher den Dieb mit seiner Uhr harmlos seines Wegs gehen; aber Tags darauf kamen zu seinem großen Schrecken und Staunen statt der 200 Frks. die 200 Brioches an. Doch ward der Streich entdeckt. Der Pastetenbäcker erkannte später seinen gewandten Kunden trotz einer täuschenden Verkleidung, als derselbe mitten in einem Volkshaufen Bleistifte zum Verkauf anbot.

Digitized by Google

lischen Kirche nicht zu nahe trete, sondern nur in dem ihr zustehenden Rechte sich bewege. Zugleich wurde in dem in Frage stehenden Artikel auf die Strafe hingedeutet, welche ein Auftreten gegen die bestehende Ordnung nach sich ziehen würde. Dieser Mahnung der Regierung hat, soweit es wenigstens bis jetzt bekannt ist, bei weitem der größte Theil der katholischen Geistlichkeit Folge gegeben, und zwar in einer Weise, daß einzelne von dem Hrn. Erzbischofe sogar von ihrem Amte suspendirt und zur Verantwortung gezogen worden sind. Nur von Einem ist bekannt, daß er von der Staatsbehörde in Untersuchung genommen worden ist, weil seine Hirtenbriefpredigt aufreizend gewesen. Es ist dieses der jüngere oder zweite Kaplan in Heidelberg. Er wurde noch am letzten Sonntage, wo er diese Predigt gehalten, verhaftet und in das dortige Bezirksstrafgefängniß gebracht. Sofort wurde eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet, welche bis jetzt noch nicht geschlossen ist. Das Benehmen dieses Kaplans ist um so auffallender, da der katholische Stadtpfarrer und Dekan in Heidelberg am Sonntage vorher ebenfalls über den Hirtenbrief gepredigt und seine Verantassung zur Unzufriedenheit weder seiner Gemeinde noch der Staatsbehörde gegeben hat, und auch früher der ältere oder erste dieser Kaplan über das gegebene Thema gepredigt hat, ohne die Staatsbehörde zu nöthigen, gegen ihn einzuschreiten. Der ältere Kaplan ist derselbe, welcher wegen Abfassung des Hirtenbriefes auf der Kanzel mit 50 fl. bestraft und aus der Stadt gewiesen worden war. Die Geldstrafe mußte bezahlt werden, die Rückkehr aber in die Stadt wurde ihm auf besonderes Verwenden seines vorgesetzten Geistlichen wieder von dem Ministerium des Innern erlaubt.

(**Mannheim**, 22. Jan.) Unter die glücklichen Verhältnisse, welche die gegenwärtige Theuerung an den Landleuten ohne allzuschwere Folgen vorübergehen lassen, gehören unbestrittener Maßen die Tabakseinkäufe, welche die österreichische Regierung auch in diesem Jahre wieder in nicht unerheblichem Betrage hat machen lassen. Rechnen wir dazu, daß diese Einkäufe im vorigen Jahre bis zum Betrage von 150,000 Ztr. erstiegen und in unserer Gegend die Summe von 2 Mill. Gulden in Umlauf setzten, von welcher, den Gewinn am Zentner auch nur zu vier Gulden veranschlagt, ein Reinertrag von 600,000 fl. der Gegend verblieb, so kann man leicht denken, daß diese neue Absatzquelle bei unsern Landleuten in sehr dankbarem Andenken bleiben wird.

(**K. Sachsen.**) Am vergangenen Sonntag Nachts ist auf der Eisenbahn in der Gegend von Plauen ein Güterzug (ohne Personenbeförderung) aus den Schienen gerathen und sämmtliche Wagen einen Abhang hinabgestürzt. Der Locomotivführer, der Heizer, ein Kondukteur und ein Bremser sollen dabei verunglückt sein; einem der Verunglückten wurde das Bein förmlich aus dem Leibe gerissen und einem andern beide Beine abgeschlagen

(**Frankfurt**, 22. Jan.) Auch in der Angelegenheit der früheren schleswig-holsteinischen Offiziere ist nunmehr ein Beschluß des Bundestags erfolgt, und zwar dahin: daß Erforschungen über die persönlichen Verhältnisse der einzelnen angestellt und die denselben bisher gewährten Unterstützungen, je nachdem das persönliche Bedürfniß es erheischt, fortgesetzt werden sollen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Unterm 22. Jäner 1854 ist der Schulgehilfe Alois Prändl von Vornbach, k. Bdg Passau **II.**, auf die neu errichtete **II.** Schulgehilfenstelle zu Plattling; der Schulgehilfe Franz Xaver Brandner von Rötzenbach, k. Bdg. Wolfstein, nach Vornbach; und der Schulgehilfe Johann Baumgartner von Neuburg a. J., k. Bdg. Passau **II.**, nach Rötzenbach versetzt; dann der Schuldienst-Expektant Joseph Sellmaier von Birnbach, k. Bdg. Griesbach, als Schulgehilfe zu Neuburg a. J. bestimmt worden.

Morgenpost.

Wir erhalten soeben die wichtige Nachricht aus Wien, daß am 25. der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Graf Orloff, dort erwartet wurde, um der dortigen Konferenz der vier Mächte Eröffnungen im Namen des Kaisers zu machen. Wir glauben nicht zu irren, daß dieselben friedlichen Sinnes sein werden, wofür auch schon die Wahl des Grafen Orloff bürgt. Ebenso lauten die neuesten Nachrichten aus Paris und London nicht derart, daß eine Abberufung der Gesandten in Aussicht stünde.

(Wien, 23. Jan.) Ein Theil der in Böhmen stehenden Truppen hat heute Marschbefehl nach Ungarn erhalten.

Nach der „Kronst. Ztg." soll der Verlust in den Tagen bei Citate in beiden Heeren mehr als 6000 Todte und Verwundete betragen. Die Russen hätten mehr als 3000 Mann Todte und Verwundete, darunter 1 General, 7 Stabsoffiziere und 21 Offiziere. Die Türken sollen den die Heeresabtheilung bei Citate kommandirenden Pascha verloren haben.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 31. Jäner 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 22. August 1853, in der gegen den Häuslersohn Martin Lohner von Münchsdorf, k. Bdg. Vilsbiburg, wegen Versuchs der Nothzucht geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des led. Bauerssohnes Joseph Müller von Lindamühl, k. Bdg. Vilshofen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 2. Nov. v. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Häuslers Georg Lender von Schönanger, k. Bdg. Grafenau, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 28. Dez. 1853, in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Landshuter Schrannenbericht vom 27. Jan. 1854.

	Höchst. Pr. fl. kr.	Mittelpr. fl. kr.	Niedr. Pr. fl. kr.	Gestiegen. fl. kr.	Gefallen. fl. kr.
Waizen	30 49	29 32	28 3	— 58	— —
Korn	23 —	22 9	21 13	— —	— 29
Gerste	19 45	18 50	17 50	— —	— 23
Haber	9 7	8 36	8 4	— —	— 19

(**Wien**, 27 Jäner.) Silberagio **25.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Montag den 30. Jäner findet im Saale des Unterfertigten ein

Ball,

Entrée für Herren 24 kr.,

statt, wozu ergebenst einladet

Friedrich Koller,
Gastgeber in St Nikola.

[123] (5)

Versteigerung.

Dienstag den 31. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Hauptmanns v Reichmann, in dessen Hause Nr. 410½ im obern Sand nachfolgende Zimmer-Einrichtungen, als Komoden, Hänäkästen, drei Sopha's mit 18 Sesseln, Tische, Bettladen, Spiegeln, Bilder, eine Anricht, ein Kürtenkasten und noch verschiedenes Anderes gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Passau, 23. Jäner 1854.

Paul Eggart, Auktionator.

[134] (b)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Adv. Wisnet et Cons. gegen
Kooperator Fr. Segl p. deb.)

Zur zweitmaligen Versteigerung der in der Ausschreibung vom 12. d. M. bezeichneten Bücher ist im diesgerichtlichen Versteigerungslokale Termin auf

Dienstag den 7. Februar

Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, wobei bemerkt wird, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth gegen gleich baare Bezahlung erfolge.

Am 25. Jäner 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Schuster, Direktor. [136]

Holz-Verkauf.

Am **Montag** den 6. Februar 1854 wird im kgl. Forstrevier Köstlarn im Riedenburgerforste nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

15 Rasen, 314 Kliebhangen, 1020 Latten, 2000 Zaunstangen,
248 Klafter 2 Schuh lange weiche Prügel,
36 weiche Prügelhaufen zu 1 Normalklafter.

Die Versteigerung findet am obigen Tage Mittags **11** Uhr im Reisinger'schen Bräuhause zu Aign statt.

Königliches Forstamt Passau.
[137] Hilber.

Bekanntmachung.

Der Häusler Jakob Wimmer von Schönau hat sich bei vorhandener Ueberschuldung freiwillig dem Ganverfahren unterworfen. Es werden daher die gesetzlichen Edikttage und zwar:

a) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 20. Februar 1854
Vormittags 9 Uhr;

b) zur Anbringung der Einreden auf
Mittwoch den 22. März 1854
Vormittags 9 Uhr; sowie

c) zum Schlußverfahren resp. zur Replik auf
Donnerstag den 6. April 1854
Vormittags 9 Uhr, und

d) zur Duplikhandlung auf
Freitag den 21. April 1854
Vormittags 9 Uhr

Termin anberaumt, wozu sämmtlich bekannte und unbekannte Gläubiger hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmaßa, an den übrigen Ediktstagen aber von den betreffenden Verhandlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung doppelten Ersatzes vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Die gerichtsbekannten Schulden betragen außer zwei lebenslänglichen Naturalausnahmen im Werthsanschlage von 36 fl. und 40 fl., 1011 fl. 49 kr., worunter sich 710 fl. — kr. Hypotheken befinden, während die Aktivmaßa nur noch in dem Kaufschillingsreste aus dem bereits versteigerten Anwesen zu 700 fl. besteht.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum 1. Ediktstage bei 3 Thlr. Strafe einen Instinuations-Mandatar in loco zu ernennen, widrigenfalls die Insinuationen für sie auf ihre Kosten ausgefertigt und zur Post gegeben werden.

Wegscheid, 14. Jäner 1854.

Königl. Landgericht Wegscheid.
[138] Lonich.

Empfehlung.

Für Kunst- und Handelsgärtner, Oekonomen, Blumen- und Gartenfreunde.

Zur Bequemlichkeit und Porto-Ersparung für alle diejenigen, welche die

Herren Gebrüder Born in Erfurt

mit Aufträgen auf ihre selbst erzeugten Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien beehren wollen, hat mich das genannte Haus zur Annahme der Bestellungen und Gelder beauftragt. Die, eine eben so schöne als reichhaltige Auswahl bietenden **Kataloge** für das laufende Jahr sind mir bereits zur **Gratis-Vertheilung** zugesandt worden und erlaube mir insbesonders den **Herren Oekonomen** den **Riesen-Roggen** bestens zu empfehlen. Die Zufriedenheit ihrer geehrten Abnehmer zu erwerben, ist das Streben der Produzenten, in deren Namen ich mich zu geneigter Ertheilung recht zahlreicher Aufträge empfehle.

Passau im Jäner 1854.

[104] (2) **Franz Glaser.**

Ein **Mantelkragen** ist verloren worden. Das Uebr. [139]

Bei der Kirchenverwaltung St. Severin in der Innstadt liegen **520 fl.** zum Ausleihen bereit. [140]

Bei Swobodnik Kürschner ist der **zweite Stock** bis Georgi zu vermiethen. [121] (3)

Grand Cirque acrobatique
der
Tänzer-Gesellschaft Knie aus Wien.
Im geheizten Redoutensaal.

Heute **Sonntag** große brillante **Vorstellung**, wobei die neuesten Produktionen, Ballets'nze u. Pantomimen gegeben werden. — Anfang 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlag- und Ausgabzettel.

Nachmittag 1 Uhr: **Vorstellung** auf dem Reitbahnplatz auf dem englischen gespannten Seil, wobei sich besonders Direktor Knie auszeichnen wird.

Ergebenste Einladung macht
[141] **C. Knie**, Direktor.

2000 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen. Das Nähere in der Expedition dieses Bl. [120] (3)

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 30. Jäner zu Hrn. Högn.
Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 29. Jäner 1854.
Fünfte Vorstellung des 6. Abonnements.

Die Parteiwuth,

oder:

Die Kraft des Glaubens.

Großes Original-Schauspiel in 5 Aufzügen von F. W. Ziegler.

Die Theaterdirektion.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 26. Jäner: Theresia Maria, ehel. Kind des Georg Moosbauer, Tambours im 8. k. k. J.-R.-Reg. Seckendorff dahier.

Gestorben den 25. Jäner: Hr. Michael Oeller, Webermeister in St. Nikola (Wimmer), 49 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Jäner 1853.

(Zur gold. Krone.) HH. Heilbrunner von Augsburg, Funk von Emkirchen, Bamberger und Dorn von Fürth, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. Waschbauer, Gastgeber von Kohlstadt Resch, Leinwandhändler von Hofstätt Wörsching, Fabrik. von Nürnberg. Roth, Hslm. v. Jochenhausen. Schwentner, Gastg. von Wilshofen.

(Zum weißen Hasen.) HH. Lautte, Hslm. von Gönningen. Gebr. Zellner, Hslst. von München. Kallhammer, Wirth von Birnbach. Eberl, Hslm. v. Griesbach. Ermaier, Müllermeister von Arnstorf.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährt. 2 fl. Vierteljs. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Petrus Nolasc. № 31. 31. Januar 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

Ein französisches Blatt meinte jüngst, daß mit der Ankunft des Korps von Osten-Sacken die Streitkräfte der Russen und Türken am europäischen Kriegsschauplatze gleich stark werden. Aber binnen sechs Wochen soll das 4. russische Armeekorps, das 80,000 Mann stark sein soll, noch ankommen, und Fürst Gortschakoff wird dann um eben so viel stärker sein, als Omer Pascha. Der Donau-Uebergang wäre dann für ihn ein Leichtes und ein Marsch auf Konstantinopel trotz der Anwesenheit der Flotten nicht unmöglich.

Diese Ansicht des französischen Journals scheint auch im Lager der Türken selbst zu herrschen, und es scheint fast, als ob die Türken noch vor dieser Zeit einen entscheidenden Schlag versuchen wollten. Dieselbe Befürchtung scheint man in Bukarest zu hegen, denn Briefe vom 18. melden, daß am 15. d. M. ein Theil der Bukarester Garnison in der Richtung gegen Oltenizza Marschbefehl erhielt und zwar, wie es heißt, zur Verstärkung der dortigen Aufstellung, um einen allfälligen Donau-Uebergangsversuch der Türken zu verhindern. Die russischen Truppen, welche während der Monate Dezember und Jänner 2 bis 3 Meilen vom Donauflusse landeinwärts postirt waren, haben gleichzeitig mit der Abreise des Fürsten Gortschakoff Befehl erhalten, dicht an den Strom zu marschiren. In Bukarest hatte man am 18 noch keine Nachricht, daß die Türken in der Absicht, sich zu halten, Objekte am walachischen Ufer besetzt hätten. Die Streitfüge derselben mehren sich aber täglich und seit 12. waren türkische Truppen in Isalz, Turnu, Kalarasch, Simnitza, an der Mündung des Schyl und der Aluta erschienen, haben aber immer wieder den Rückzug angetreten. Man sieht jedoch einem Uebergange in Massen und gleichzeitig an mehreren Punkten in Kürze entgegen.

(Konstantinopel, 16. Jan.) Obwohl die diesige Diplomatie unablässig bemüht ist, in einflußreichen Kreisen die Hoffnung auf den Frieden aufrecht zu erhalten, stets von Neuem die Friedensliebe des Czars verstehert, und äußerlich sich sogar den Anschein gibt, selbst daran zu glauben, so werden doch anderseits die Rüstungen von der Pforte keineswegs lauer, sondern mit solcher Energie betrieben, als ob der Krieg für unvermeidlich gehalten würde. Man hält diese Vorsicht gegenüber den fortgesetzten Rüstungen Rußlands, von denen man sich hier fabelhaftes erzählt, dringend geboten. — Nach hier eingelangten Berichten beabsichtigt Rußland nicht weniger als 200,000 Mann über die Donau zu senden, um allen Schutzmächten zu Trotz Konstantinopel à tout prix zu erobern. Wenn man Rußland einmal solche Absichten zumuthet, dann kann es allerdings wenig befremden, daß wie ich Ihnen schon vor längerer Zeit angedeutet, Konstantinopel von der Landseite vorsichtshalber sehr befestigt wird. Die Befestigungsbauten werden größtentheils von englischen und französischen Ingenieuren geleitet. — Ebenso hat die Besorgniß, daß trotz der letzten Siege bei Cjetate es den Russen dennoch gelingen könnte, die Balkanarmee zu durchbrechen, den Sultan veranlaßt, bei den Westmächten offiziell um ein Hilfskorps, das in Bälde nach Konstantinopel entsendet werden soll, anzusuchen. Man ist hier auf die Antwort der Westmächte sehr gespannt. Der Kriegsenthusiasmus der Mahomedaner ist übrigens, seitdem die vereinigten Flotten ins schwarze Meer eingelaufen, sehr gestiegen. Aus allen Theilen des Reiches werden der Regierung Unterstützungen an Mannschaft und Geld angeboten. So hat beispielsweise dieser Tage Eski Sagra, ein unbedeutender Ort am Balkan, dem Sultan seine ganze waffenfähige Jugend zur Verfügung gestellt. Der Sultan dürfte schon in den nächsten Tagen nach Adrianopel und von dort zur Donau-Armee abgehen. Ueber die Bewegung der Flotten im schwarzen Meere sind hier neuere Nachrichten eingelaufen, nach welchen sich Hamelin bereits wieder mit Dundas vor Sebastopol vereinigt hätte. Hamelin war auf seiner Kreuzung an der türkischen und russischen Küste einem russischen Kriegsgeschwader nicht begegnet. Man vermuthet, daß ein Theil der russischen Flotte sich im asowschen Meere befindet.

Der „Siecle“ würdigt folgendermaßen die bisherige Taktik der Türken an der Donau: „Omer Pascha ist nicht blos ein Feldherr von rastloser Thätigkeit, er hat auch sein strategisches Talent an den Tag gelegt durch die Art und Weise, wie er seine Streitkräfte auf der langen Linie, die er zu vertheidigen hat, vertheilt hat. Wohl einsehend, daß die Russen mit einer feiggedrillten Armee nichts lieber haben würden, als es zu einem allgemeinen Treffen zu bringen, dessen Verlust der ottomannischen Regierung hätte unheilvoll werden können, hat Omer Pascha den Fürsten Gortschakoff genöthigt,

Nichtpolitisches.

Der Trompeter.

Nach dem Französischen des Emile Souvestre.

Seitdem ein Neffe des großen Soldatenkaisers die Schicksale Frankreichs lenkt, sind allenthalben die vor dem Gerassel der Dampfmaschinen und der Eisenhämmer unseres industriellen Zeitalters schüchtern zurückgetretenen alten Krieger der großen Armee wieder zum Vorscheine gekommen, um der gegenwärtigen, ungläubigen Generation die Thaten ins Gedächtniß zurückzurufen, welche sie vor Jahr und Tag unter den Augen des großen Kriegsfürsten vollbracht. In Paris sowohl, wie in den Departements wimmelt es überall von vergilbten Uniformen der Kaiserzeit, auf den Boulevardtheatern, im Zirkus, so wie in der Literatur spukt es so zu sagen nur von graubärtigen alten Soldaten, die entsetzlich fluchen und fabelhaft viel bramarbasiren, dabei jedoch die besten Käuze der Welt sind. Es ist freilich wahr, man bekommt ein anschaulicheres Bild von dem Feldleben, wenn man aus dem Munde eines solchen alten Haudegens einige Episoden aus den Ereignissen eines Schlachtfeldes erzählen hört, allein es ist eben nur ein Theil eines Bildes, ein fleischloses Gerippe, welches durch die Phantasie des Zuhörers erst Leben und Gestaltung annimmt. Nachdem Mario, St. Hilaire, Norvin und andere bonapartistische Schriftsteller die sämmtlichen Schlachten des Kaiserreiches gleichsam popularisirt, theilt nun der reichbegabte Erzähler Emile Souvestre eine sehr gelungene Episode aus der unglücklichen Schlacht von Jena mit, welche auch dem deutschen Leser viel Interesse bieten dürfte. Reich an pittoresken Einzelnheiten ist freilich dieses Schlachtbild gewesen, welches auf einem so weit gedehnten Terrain ausgerollt war und sich trotz der einheitlichen Handlung dennoch in eine Reihe einzelner blutiger Kämpfe auflöste. Emile Souvestre führt uns aus der Geschichte eines alten Kriegers folgende interessante Episode vor. Es war am Abend der Schlacht von Jena, unsere Kompagnie hatte die Preußen nach mehrstündigem Kampfe aus dem Dorfe gejagt und dasselbe, freilich als Ruine, in Besitz genommen. Ich verfolgte die letzten feindlichen Tirailleurs, welche sich zum Hauptkorps zurückzogen, als ich beim Erklettern einer Mauereinfassung von einem Schuß getroffen, gänzlich bewußtlos zurücksank. Al

Digitized by Google

seine Aufmerksamkeit und Anstrengungen zu vertheilen. Omer Pascha hat sicher nicht die Absicht, einer Schlacht ins Unbestimmte hinaus auszuweichen, aber er will sie zu seiner Stunde auf seinem Terrain liefern und bereitet seine Soldaten durch eine Reihe von Einzeln-Kämpfen vor. Er hat sie zuerst bei den Verschanzungen von Oltenizza erprobt, und sie dann von Stufe zu Stufe bis zum Angriff der russischen Verschanzungen bei Sistate geführt. Nach der Ansicht aller Männer vom Fach ist dieß Klugheit und Entschlossenheit im rechten Maß vereinigt. Bemerken wir ferner, daß Omer Pascha sich durch den Erfolg nicht berauschen läßt und, selbst wo er Sieger, in seine ersten Stellungen zurückzukehren weiß, die er erst dann entschlossen scheint zu verlassen, um Großes zu wagen, wenn er allmählig seine ganze Armee durch die Feuertaufe hat gehen lassen."

(Prag, 24. Jan.) Wer die jetzige Wendung mit unbefangenem Sinn betrachtet, kann den festen Glauben, daß es trotz der neuesten Ereignisse zu keinem Weltkrieg kommen wird, nicht aufgeben. Manche blutige Schlachten mögen noch zwischen Russen und Türken geschlagen werden, aber es scheint doch zu sehr im Interesse aller Mächte zu liegen, einen allgemeinen Krieg zu vermeiden. Und wenn ein Krieg wirklich zwischen den Westmächten und Rußland entbrennen sollte, so wird Oesterreich — das versichern alle gut unterrichteten Leute — seine Neutralität fest aufrecht erhalten. Es ist daher wirklich zu wundern, daß das Silberagio fortwährend steigt; der Grund mag wohl mehr in unsern Zollverhältnissen seit Neujahr als in den kriegerischen Aussichten liegen.

Deutschland.

(München, 27. Jan.) Die Wiedergenesung Sr. Exz. des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten ist zwar immer in erfreulichem Fortschreiten begriffen, doch wird derselbe sich noch einige Tage aller anstrengenden amtlichen Thätigkeit enthalten müssen. Täglich werden Sr. Exz. von Sr. Majestät dem König Max mit einem Besuche beehrt. — Ihre Majestät die Königin Marie hat zur Sammlung für das zu erbauende katholische Gesellenhaus 25 Gulden gespendet. — Gestern Abends halb 10 Uhr wäre in der Malzdörre des Schleibingerbräu nahezu Feuer ausgebrochen, wenn nicht noch rechtzeitige Hilfe dazwischen getreten wäre. — Von sich reden macht eine Entführung oder besser gesagt, heimliche Entfernung einer jungen Schauspielerin aus München, die in Augsburg im Theater war und sonach dort mit einem Frankfurter das Weite gesucht hat.

(München, 26. Jan.) Es wurde der Präsident des k. Appellationsgerichts von Oberfranken, J. B. v. Volk, in den Ruhestand versetzt, dann der Präsident des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, K. B v Lehner, seinem Ansuchen entsprechend, auf die erledigte Präsidentenstelle am Appellationsgerichte von Oberfranken versetzt

(Regensburg, 27. Jan.) Heute Nachmittag verschied der Sattlermeister Simon Weidinger dahier, nachdem derselbe gestern mittelst Phosphorteig sich vergiftete und auch noch einen Versuch gemacht, sich den Hals abzuschneiden

Zerrüttete häusliche Verhältnisse werden als Ursache dieser Selbstentleibung bezeichnet. (K. f. N.)

(Salzburg, 25. Jan.) Mit dem Beginne der Eisenbahnarbeiten bei Salzburg scheint es endlich voller Ernst zu werden. So sollen schon im nächsten Monate die Ufervegulirungs-Bauten außerhalb Mülln an jener Stelle der Salzach, wo die Eisenbahnbrücke zu stehen kommen wird, begonnen werden und die Brückenpfeiler selbst, so lange noch der niedrige Wasserstand andauert, in Angriff genommen werden. Auch bayerischerseits wird der Münchener-Salzburger Schienenweg eifrig gefördert. — Die Regulirung der Salzach wird bei jetzigem niedrigen Wasserstande gleichfalls energisch betrieben.

(Wien, 27. Jan.) Gestern Nachmittags 4 Uhr ist Se. Exz. der General der Kavallerie, Philipp Graf v. Grünne, gestorben. Der Verblichene, Vater Sr. Exz. des ersten Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, war Obersthofmeister weiland Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Karl, und in den Kriegsjahren von 1790 bis 1805 Höchstdessen Begleiter, dann Direktor der Ministerial-Sektion des Krieges unter Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Karl.

(Hannover, 22. Jän.) Der Tambour des Leibregiments, welcher auf der Parade seinen Kompagniechef zu ermorden versuchte, ist durch ein vor Kurzem abgehaltenes Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden.

Spanien.

(Madrid, 18. Jan) Zwei feindliche Lager stehen sich gegenwärtig in unserer Politik gegenüber: die staatsstreichlüsterne Regierung und die für das Prinzip der Repräsentativverfassung kämpfende Opposition. Seit vorigen Sonntag halten die Minister täglich mindestens zwei Ministerräthe ab, den einen Nachmittags unter sich, den andern, bei welchem die Königin den Vorsitz führt, am Abend. Der Staatsstreich hat gestern Abend mit der Verbannung der Oppositionshäupter begonnen, die heute ihre Fortsetzung gefunden hat. Bis jetzt beläuft sich die Zahl der Verbannten auf mehr als 36. Bald wird die Regierung ihre politischen Reformen veröffentlichen. Inmitten dieser Verbannungen, der bereits ausgeführten und noch auszuführenden Maßregeln und der in den hohen Kreisen der Gesellschaft herrschenden Gährung steht die vollständige Gleichgiltigkeit des Volkes vielleicht einzig in der Geschichte da. In den Straßen, auf den Spaziergängen und in den Schauspielhäusern drängte sich gestern eine Volksmenge, der es um nichts Anderes, als um den heiteren Lebensgenuß zu thun war.

In diesem Augenblicke geht das Gerücht, daß man den Aufstand eines Theiles der Besatzung zu Gunsten der verbannten Generale befürchte, welche auf die Armee großen Einfluß ausüben. Die Militär-Behörde hält zur Stunde auf dem Prado eine Revue; starke Patrouillen durchziehen die Straßen. Wolle Gott, daß dies Alles nicht schlimm endige.

Mannigfaltiges.

(London.) Das Riesenschiff „Himalava", dessen Beschreibung wir gegeben, hat am 19. Jan. seine erste Fahrt mit dem Postfelleisen für Indien und China von Southamp-

---

ich mich von meiner Betäubung wieder etwas erholt und mein Bewußtsein erlangt hatte, besand ich mich bei derselben Mauer, über welche ich weggeklettert wollte. Die wenigen Häuser des Dorfes brannten noch immer, hie und da lagen einige von den Rossen zusammengetretene Leichen, und nirgends sah ich die Spur eines lebendigen Wesens; nur aus der Ferne brachte der Wind das dumpfe Rollen des Kanonendonners und das Knattern des Kleingewehrfeuers herüber. Mit großer Anstrengung gelang es mir endlich, mich zu erheben und auf den Knieen weiter zu schleppen, in der Hoffnung, irgend einen benachbarten Posten zu entdecken, welcher mir Hilfe bringen sollte; ringsherum herrschte jedoch die tiefste Stille; augenscheinlich hatte sich die Schlacht auf den beiden äußersten Punkten der feindlichen Linie konzentrirt und ich war demnach gänzlich abgeschnitten und verlassen. Diese peinliche Einsamkeit — ich muß es gestehen — machte mich ganz verzagt; doch that ich mir Gewalt an, um ein einsam stehendes Häuschen, das der Zerstörung entgangen war, zu erreichen. Die Bewohner mußten es vor dem Eintreffen der beiden Heere verlassen haben, denn es war gänzlich leer. Die preußischen Soldaten, welche in der vergangenen Nacht hier bivouaquirten, hatten alles Hausgeräth zertrümmert, um sich ein tüchtiges Feuer daraus zu machen. Ich fand also nichts, als die kahlen Wände und einige nutzlose Trümmer vor, die eben nicht geeignet waren, mich heiterer zu stimmen. Am empfindlichsten war der heftige Durst, der mich marterte; zwar hatte ich im Hofe einen Brunnen gesehen, allein da mir alle Werkzeuge, die man zu einer so einfachen Verrichtung wie das Wasserschöpfen braucht, fehlten, wußte ich nicht auf welche Weise ich zu dem erfrischenden Trunke gelangen sollte und hatte nun einen kleinen Vorgeschmack von dem, was man im gemeinen Leben Tantalusqualen nennt. Das Wasser war mir so nahe und doch mußte ich dursten; das entmuthigte mich allmählich so sehr, daß ich meine Kräfte immer mehr dahin schwinden fühlte. Mein durch den Schmerz der Wunde steif gewordener Fuß wollte nicht recht vorwärts, mir flimmerte es vor den Augen und ich fühlte blos, daß es kühl und dunkel zu werden begann. Mit großer Anstrengung schleppte ich mich in einen Winkel des Erdgeschoss.s, wo ich vor Schmerz fast wimmernd dahin sank.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ton aus angetreten. Er hat 90 Passagiere, 115,000 Pf. St. Speises und ungefähr 200 Tonnen Waaee an Bord. Die Fahrt dieses Leviathan aus dem Hafen, dessen Kal er um 50 Fuß überragte, gewährte mehreren tausend Menschen ein prächtiges Schauspiel. Das Schiff ist so lang, daß der auf der Brücke in der Mitte stehende Lootse alle Kraft seiner Lunge anzuwenden hatte, um durch ein ungeheueres Sprachrohr seine Befehle bis nach den beiden Enden verständlich zu machen. Der Tiefgang war vorn 18, hinten 10 Fuß. Der „Himalaya“ gehört zu der, früher des Nähren erwähnten Klasse von Dampfschiffen, welche den Zweck hat, auf dem Weg um das Kap der guten Hoffnung mit der Ueberlandpost zu wetteifern, diese trotz des ungeheueren Umwegs an Geschwindigkeit zu erreichen, an Wohlseilheit aber weit zu überbieten. — Aus Dublin bringt der Telegraph die Trauerpost, daß das Schiff „John Taylenr's“, das von Liverpool nach Melburne ausgelaufen war, am 21. Jan. Mittag bei Lambay-Eiland, außerhalb der Bucht von Dublin, in einem heftigen Sturme zu Grunde ging. Von 630 Auswanderern, die sich an Bord befanden, sind 420 mit dem Schiffe versunken; 210, daeunter der Kapitän, der seinen Posten erst dann verließ, als sein Fahrzeug versank, waren im Stande, sich an's Land zu retten

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Unterm 24. Jan. ist der Schulgehilfe Johann Baptist Schmirl zu Hauzenberg auf sein Ansuchen von dem Anteitte der Schulgehilfenstelle zu Regen enthoben, und der Schulgehilfe Anton Mayer von Breitenberg als Schulgehilfe zu Regen bestimmt worden.

In Alling, an der schwarzen Laabee, l. Ufg. Kelheim, ist die große Papiermühle des Hr. Pustet in der Nacht des 25. Jan. der Gefahr eines Brandes ausgesetzt gewesen, welcher jedoch glücklicher Weise bald beseitigt wurde.

Morgenpost.

Kaum sind die vereinigten Flotten in das schwarze Meer eingelaufen, so beginnt die geschäftige Fama, den Schauplatz der außerordentlichsten Gerüchte dorthin zu verlegen. Der Wdr. meldet bereits in einem Briefe aus Konstantinopel, 16. Jan., eine große Seeschlacht bei Batum. Es heißt nämlich, daß die Abtheilung der vereinigten Flotten, die mit den türkischen Dampfschiffen gegen Batum hinsteurte, daselbst der russischen Flotte begegnete und durch Signale laut dem erhaltenen Befehle ihre Entfernung von dem türkischen Litorale verlangte. Da die Aufforderung ohne Erfolg blieb, wurde ein Dampfschiff mit demselben Auftrage an den russischen Admiral entsandt. Es erhielt einen Kanonenschuß und 12 englisch-französische Kriegsdampfschiffe nahmen den Kampf gegen 30 russische Schiffe auf. Der Ausgang der Seeschlacht wird als Sieg der vereinigten Flotten geschildert; es heißt, daß 6 russische Schiffe gefangen genommen wurden, daß der Agamemnon und die Wille de Nards ihreseits sehr stark gelitten haben. — Es ist kein Zweifel, daß diese Nachricht, welche der Wdr. im Serasketiate in Konstantinopel erfahren haben will, in Stambul in der That geglaubt wurde, denn auch der Öst. Triest. erwähnt derselben und läßt noch zwei russische Schiffe mehr in Grund schießen.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 1. Februar 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Theres Falkner, Inwohnerstochter von Niederndorf, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs durch Fälschung von Privaturkunden, verübt an dem b. Buchhändler Mathias Waldbauer zu Passau.

(Wien, 28. Jäner.) Silberagio 24.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Um neuen Waaren Platz zu machen, verkaufe ich Partheien von **Buckings, Tuchreste, Gilettstoffe, seidene Sackücher, Wollmoußlin, Jaconets, Paramattas, englische Thybets, färbige Orleans, Mig, Gingbams, Bänder, Spitzen,** nebst andere verschiedene **Luxus-** und **Modewaaren,** zu herabgesetzten Preisen.

[142] (1) **Carl Hermann.**

Meine

Masken-Garderobe,

vermehrt mit mehreren neuen **Kostümen,** steht auch während diesem **Karneval** zur geneigten Abnahme bereit.

Friedrich Mallenez,
(119) (2) b. Schneidermeister und Masken-Verleiher.

Freier Verkauf.

Die Gefertigten sind wegen andauernder Kränklichkeit des Mitbesitzers veranlaßt, ihr im Markte Lambach sub. Nr. 98 besitzendes **Bräu- und Gasthaus** zu verkaufen. Dasselbe wurde in den Jahren 1845 und 1846 vom Grunde aus neu aufgebaut, und hat folgende Bestandtheile: 6 gewölbte Keller auf 2000 Eimer, 5 Zimmer zu ebener Erde nebst einer geräumigen gewölbten Küche, gemauerten und eingewölbten Brennereei und drei Bräuhaus-Lokalitäten mit stets zufließendem Brunnenwasser. Im ersten Stock befinden sich 5 große hudsatute schöne Zimmer. Der Obeeboden ist mit Ziegelpflaster und Estrich belegt. Stallungen auf 8 Pferde und 8 Stück Hornvieh gemauert und eingewölbt. Sämmtliche Dachung ist mit Ziegeln versehen. Zum Hause gehören circa 2 Joch Gründe. Das ganze Reale ist im besten Zuhande. Auf diesem Reale können zu 4 Prozent verzinslich 7000 fl. L.W. liegen bleiben. Wahre Käufer, mit Ausschluß von Unterhändlern, belieben sich in frankirten Briefen oder persönlich an die gefertigten Eigenthümer zu wenden. Auch würde gegen anger nehmen Pachtschilling dieses Reale in Pacht gegeben.

Lambach, 10. Jäner 1854.

Michael Geißlberger.
[60] (3) **Barbara Geißlberger.**

Eine **Landhauswohnung** in der Nähe der Stadt wird für eine kinderlose Familie bis 1. April l. J. zu miethen gesucht. Adressen bittet man bis zum 6. Februar in der Expedition zu hinterlegen. (143)

Bei Unterzeichneten ist den 31. Jäner

Wurstparthie,

wozu höflichst einladet

Huber,
[144] Gastwirth in der Isgstadt.

Unterfertigter zeigt hiemit an, daß er sein bisher in Ganghofen betriebenes Bäckergewerbe nach Passau übersetzt hat, und empfiehlt sich zu gefälliger Abnahme.

Mathias Hanslmayr.
Bäckermeister und Hausbesitzer.
Passau, Hauptstraße No. 66.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 31. Jäner zum weißen Löwen, Herrn Scharinger.

Fremden-Anzeige.

Vom 29. Jäner 1853.

(Zum Mohren.) HH. v. Greiner, Gutsbesitzer von Münchdorf. Baron v. Wikmann, Gutsbes. von München. Reichhardt von Straubing, Schopfloscher von Fürth und Wedels von München, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. Gruber, Zollpraktikant v. Wolfratshausen. Wernbl, Kaufm. v. Obernzell. Köbl, Gastgeber v. Wolfstein. Hazott, Hüdm. v. Neuweit. Ecker, Bäcker v. Reischach.

(Zum weißen Haasen.) HH. Maier, Seiltänzer v. Wien. Streil, Handelsm. v. Griesbach.

Digitized by Google

Gemäß §. 41. der allerhöchsten Instruktion über die Behandlung des Armenfonds vom 24. Dezember 1833 bringt man folgende

Summarische Uebersicht

über die Rechnungsergebnisse der **Lokal-Armenpflege** der Stadt Passau für das Verwaltungsjahr $18^{62}/_{53}$ zur öffentlichen Kenntniß:

	Vortrag der effektiven Einnahme.	Betrag fl.	kr.	dl.
I.	Aus dem Bestande der Vorjahre.			
	Aktiv-Kassabestand, Aktiv-Ausstände, Rechnungsdefekte und Ersatzposten . . .	239	15	2
II.	Einnahme des laufenden Jahres:			
1	Reinertrag des Stammvermögens . .	15160	—	—
2	an Kassaüberschüssen früherer Jahre . .	—	—	—
3	an Zuflüssen und zwar:			
	a. von Staatskassen	—	—	—
	b. von Stiftungen	26	12	—
	c. von Privaten	—	—	—
4	Gesetzliche Einnahmen der Lokalarmenpflege als:			
	1) Tanzmusik-Lizenzen	84	48	—
	2) Produktions-Lizenzen			
	3) Verehelichungs-Lizenzen	101	—	—
	4) Theater-Vorstellungen	44	54	—
	5) Succumbengelder	—	—	—
	6) Polizeistrafen	317	—	—
	7) Erbschaften unterstützter Personen . .	2	37	—
	8) Hundszeichen	199	50	—
5	Fundationszuflüsse	—	—	—
6	Kollekte und freiwillige Beiträge:			
	1) an monatlichen Sammelgebern . .	1958	48	—
	2) an Armenbüchsengebern	248	11	4
	3) an sonstigen Beiträgen u. Schankungen	1802	9	—
7	Ersatzleistungen	—	—	—
8	Gefälle aus der Armenbeschäftigung . .	3377	46	—
9	Sonstige Einnahmen	240	—	—
10	an zurückbezahlten Verschüssen . . .	296	52	—
	Summa der Einnahmen	24099	22	3
	Abschluß.			
	Einnahmen	24099	22	3
	Ausgaben	23779	27	—
	Aktiv-Rest	319	55	3
	Vermögen.			
a.	rentierendes	431436	18	—
b.	nicht rentierendes	33786	6	2
	Summa	465222	24	2
	Hierunter befinden sich an Aktiv-Resten .	1868	13	2
	an Aktivausständen	300	5	—
	Schulden.			
	An unverzinslichen Kapitalien . . .	2000	—	—

	Vortrag der effektiven Ausgabe.	Betrag fl.	kr.	dl.
I.	Auf den Bestand der Vorjahre.			
	Passiv-Reste, Zahlungs-Rückstände, Rechnungsdefekte und Ersatzposten . . .	—	—	—
II.	Ausgaben des laufenden Jahres:			
1	Auf Unterstützungen:			
	a. in Geld	10683	53	—
	b. in Naturalien (Holz)	1132	40	—
2	Auf den Dispositionsfond:			
	1) Unterstützungs-Erhöhungen	87	33	—
	2) neu erwachsene Unterstützungen . .	409	4	—
	3) Unterhalts- und Erziehungskosten armer Kinder	274	18	—
	4) vorübergehende Unterstützungen an Gemeindeangehörige	370	48	—
	5) Hilfeleistung an Angehörige anderer Gemeinden und Staaten	9	36	—
	6) Spenden an wandernde Gesellen . .	2	—	—
	7) Zahlungen an öffentliche Institute und Anstalten als:			
	an das Erziehungshaus	1900	—	—
	an die Versorgungsanstalt	2750	27	—
	an die Irrenanstalt	—	—	—
	an die Kinderbewahranstalt	—	—	—
	an die Reinigungsanstalt	505	18	—
	an die Beschäftigungsanstalt	350	—	—
	8) außerordentliche Hilfeleistung in Erkrankungsfällen Gemeindefremder Personen	—	—	—
	9) Kur- und Verpflegungskosten auswärts erkrankter Gem.-Angh., dann Beerdigungskosten armer Personen . . .	260	23	—
	10) Kosten des Armenlazareths . . .	578	38	—
3	auf die Armenbeschäftigung	3310	25	2
4	auf Ankauf und Reparatur von Maschinen und Apparaten	45	55	—
5	auf Besoldungen und Regie:			
	a. ärztliches Personal	160	—	—
	b. Regie und übrige Diensterfordernisse für Sammler rc.	585	16	—
6	auf Passivreichnisse	3	34	2
7	auf geleistete Vorschüsse	359	38	—
	Summa der Ausgaben	23779	27	—

Abgleichung.

Vermögen	465222 fl.	24 kr.	2 dl.
Schulden	2000 fl.	— kr.	— dl.
Aktiv-Stand	463222 fl.	24 kr.	2 dl.

Passau, den 22. Dezember 1853.

Armenpflegschaftsrath der kgl. Stadt Passau.

Der Vorstand: **Trost.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Pränum.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die resp. Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die kreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabn-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Ignatius. № 32. 1. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Von der untern Donau, Mitte Jäner, wird der Tr. Ztg. geschrieben: Fuad Effendi's Thätigkeit scheint nicht erfolglos geblieben zu sein. Der größte Theil der Bojaren ist für die Türken gewonnen, was sich offenkundig zeigen dürfte, wenn es den türkischen Truppen gelingen sollte, in den Fürstenthümern vorzudringen. Auch in Serbien scheint man antirussische Gesinnung in allen Kreisen vorherrschend gemacht zu haben. Als das Resultat der geheimen Verhandlungen erscheint der neue Hatischerif des Sultans von Ende Dezember, der vorläufig nur an Serbien gerichtet ist, aber auch einschließlich der Moldau und Walachei Zusagen macht. Allein nicht blos auf die Bojaren sucht man zu wirken, sondern auch auf das Landvolk.

Die türkischen Blätter bringen eine ganze Reihe von Bulletins über siegreiche Waffenthaten an der Donau seit dem 24. Dezember. — Die Schlachten bei Matschin, Kalafat und Cselate spielen hier ihre Rolle. Die Erfolge der türkischen Artillerie werden dem preußischen Instruktionseffizier Gratsch zugeschrieben. Am 14. ist ein Kourier von Seite des Kriegsministeriums an Omer Pascha mit dem Auftrage abgesendet worden, mit dem energischen Vorgehen nicht zu zögern, und den Russen keine Zeit zur Verstärkung zu gönnen. Wie der Oss. Tr. meldet, ist Guyon, der bis vor Kurzem von seder aktiven Dienstleistung fern gehalten wurde, zum Kommandanten der Kavallerie in der anatolischen Armee mit dem Auftrage der Vornahme einer vollständigen Reorganisation ernannt worden. — General Baraguey d'Hilliers wird sich auf einige Zeit in die türkischen Lager von Adrianopel, Sophia und Schumla begeben.

Deutschland.

(**München**, 28. Jan.) [XIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Nach Verlesung des Protokolls und Bekanntgabe des Einlaufs beginnt die Berathung über den Gesetzentwurf: „die Instandsetzung der Donaudampfschiffahrt betr." Referent Reuffer hebt hervor, daß die Dampfschifffahrt die einzige Kette ist, welche uns mit den österreichischen Landen zeitgemäß verbindet; ohne die Dampfschifffahrt zerstörten wir den eigenen Verkehre. Die Mittel hiefür werden das Budget nicht beschweren und gute Zinsen eintragen, weil solche Geschäfte nur im Großen und nicht im Kleinen gedeihen. — Fürst Wallerstein stellt den desondern Antrag, die Berathung zu vertagen, bis der Kammer das Budget vorgelegt sei. Es beginnt nun die Diskussion über diesen präjudiziellen Antrag. Pfarrer Knollmüller, der in seiner Rede vom eigentlichen Gegenstand oft abschweift, meint, es sei für die Dampfschifffahrt zwar schon viel geschehen, aber noch immer nicht genug. Bei Passau sei „ein eiserned Thor in verjüngtem Maßstabe" gesprengt worden. Heiterkeit erregt seine Aeußerung, daß noch die Zeit kommen werde, wo es „zum guten Tone" gehöre, München gesehen zu haben. — Hirschberger bemerkt, daß die Donau den Welthandel vermittle, bei Anlegung von Strassen habe man auch nicht gefragt, wie sie sich verzinsen. Sie vermitteln den Verkehr für die Interessen des Landes und das sei die Hauptsache. Fthr. v. Lerchenfeld steht in der früheren österreichischen Grenze eine Art chinesischer Mauer, die jeden Handel hemmte. Das habe sich aber jetzt geändert und übe auch großen Einfluß auf die Donau. — Für den Wallerstein'schen Antrag sprachen Borst, Ruland und Rabl. Schließlich ergreift der Herr Finanzminister v. Aschenbrenner das Wort. Die Regierung hat jederzeit das Ihrige gethan, was Gesetz und Verfassung vorschreibt. Herr Minister wünscht, daß dieß überall geschehe, dann seien Staat und Volk dabei glücklich. Was den provisorischen Abschluß für 1851/52 betreffe, so liege derselbe zur Zeit noch nicht vor, er sei aber bereit, dem II. Ausschusse hierüber jeden Aufschluß zu geben, denn in den fünf Jahren, wo er sein Amt bekleide, habe er nie etwas in Bezug auf Aufschlüsse verweigert. Er wolle nun, so zu sagen, den finanziellen Verhältnissen selbst einige Hiebe geben. Es wäre Niemand lieber, als ihm, die Nachweisungen über den Haushalt bis zu diesem Augenblick vorzulegen. Aber man kenne die Hemmnisse des Rechnungswesens. Es sei sehr wünschenswerth, der Finanzminister könnte Vorschüsse anweisen und müßte nicht bei jeder Ausgabe vor den Mitteln zurückschrecken, die nicht gegeben sind. Die Zeit habe dabei das Ihrige gethan, doch müsse man deßhalb nicht den Muth verlieren und mit redlichem Zusammenwirken könne man diesen Finanzzustand wieder regein. Man solle nur nicht so sehr von dem Schrecken vor

Nichtpolitisches.

Der Trompeter.

Nach dem Französischen des Emile Souvestre.

(Fortsetzung.)

Wie lange ich so besinnungslos lag, weiß ich nicht, und obgleich zu erschöpft, um über meine Lage ruhig nachdenken zu können, glaubte ich doch nun allenfalls meine Rechnung mit dem Leben abschließen zu müssen. Da hörte ich plötzlich ein heftiges Pochen an der Thüre der Hütte, erhob mit vieler Anstrengung mein Haupt und wollte „Wer da?" rufen, allein meine krampfhaft zusammengepreßten Zähne ließen keinen hörbaren Laut hervorkommen. Ich mußte Alles geschehen lassen und konnte nun wahrnehmen, daß der Ankömmling ein Trompeter unseres Regimentes sei, der ebenfalls ein Obdach zu suchen schien. Mit großer Vorsicht trat er ins Zimmer, blickte neugierig herum, und mich in meinem Winkel wahrnehmend, rief er freudig: „Ein Kamerad, und bleffirt! Wir haben Malheur gehabt, he! Nicht wahr, eine Kugel, mit der man ein bischen plaudern wollte, ist nahe gekommen, he!? Aber, zum Teufel, wie kommt es, daß Sie hier allein und fern von den Ambulancen sind?" Ich suchte ihm die Beschaffenheit meiner Wunde zu erklären und ihn mit meinem Abenteuer bekannt zu machen. „Verstehe, verstehe; die Kompagnie ist immer vorwärts gedrungen, ohne sich um das, was sie zurücklassen mußte, viel zu kümmern. Es ist mir auch so gegangen; meine Kompagnie, welche gegen den linken Flügel hintrailliete, ist von einem Kavallerieregimente so rein weggefegt worden, daß ich kein Stück desselben mehr auffinden konnte." „Aber wie steht die Schlacht?" unterbrach ich ihn. „Was weiß ich! Als ich meine Kompagnie lange genug gesucht hatte, dachte ich, es ist wohl am klügsten, mir für die Nacht ein bequemed Schlafzimmer aufzusuchen, und ging deßhalb vorsichtig meiner Wege. Freilich hätte ich mir etwas Besseres aufsuchen sollen, in diesem Nest hier ist ja verdammt wenig Luxus an schönen Mädeln. Der schmutzige Fußboden da als Kopfpolster und die öden nackten Mauern als Bettdecke bieten keine angenehme Aussicht für die kühle Nacht;" und sich plötzlich an mich wendend, frug er: „Finden Sie diese Herberge nicht militärisch?" Ich entgegnete kottend, mir sei es gleichgiltig, wo ich meinen Kopf niederlege, um ruhig zu

Digitized by Google

den Steuerstimpfen umfangen sein. Zur Zeit sei keine Rede von einem neuen Steuer-Beschlag. Die Steuerstimpfen haben sogar bei der Gewerbesteuer hinweggelassen werden können. Was die Nachweise betreffe, so könne man freilich im Voraus wissen, daß hieraus keine disponiblen Mittel hervorgingen. Was soll nun geschehen? Es sollen Geister aus der Eisenbahnkasse zum Vorschusse genommen werden, um absolut nothwendige Ausgaben zu bestreiten. Die Donaudampfschifffahrt ist eine fortgesetzte Eisenbahn. — Der Wallerstein'sche Antrag auf Zurückstellung des Gesetzentwurfes wird verworfen und beginnt nun die spezielle Berathung. — Regierungskommissär Frhr. v. Brück empfiehlt der Kammer das Gesetz dringend. Der Ausschuß habe zwar eine halbe Million gestrichen, allein das Nöthigste könne doch noch bestritten werden. (Schl. f.)

Das k. Staatsministerium des Innern hat beschlossen, daß quiescirte oder entlassene Gerichtsärzte durchaus nicht befugt sind, die ärztliche Praxis ohne hiefür erlangte Erlaubniß von einem anderen Orte, als ihrem bisherigen Amtssitze aus fortzusetzen. Aber auch die Befugniß zur ärztlichen Praxis eines Quiescenten oder Entlassenen um bisherigen Amtssitze erscheint mit dem Eintritt der Quiescenz oder Entlassung als erloschen und muß die desfallsige Erlaubniß erst wieder erlangt werden. Bei Prüfung solcher Gesuche müssen in erster Linie die Verhältnisse des Sanitätsdienstes in dem betreffenden Bezirke, dann jene Gründe in Erwägung gezogen werden, welche die Entfernung des betreffenden Arztes von der amtlichen Wirksamkeit veranlaßt haben und die vielleicht auch nicht als angemessen erscheinen lassen, demselben die Ausübung der Praxis in dem bisherigen Bezirke zu gestatten.

(München, 28. Jan.) Ueber den erwarteten wiederholten Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich vernimmt man noch nichts Bestimmtes und es scheint, daß hierüber auch noch keine definitive Bestimmung getroffen, was bei den dermaligen politischen Verhältnissen auch leicht erklärlich ist. — Im Interesse aller Gewerbetreibenden machen wir diese auf ein so eben bei G. Franz dahier erschienenes, äußerst billiges Schriftchen aufmerksam, das die neue Vollzugs-Instruktion vom 17. Dez 1853 zum Gewerbsgesetz enthält und sich im Gegensatz zu andern ähnlichen Ausgaben als besonders verständlich und praktisch dadurch empfiehlt, daß es von allen vorkommenden Gesetzesbestimmungen die Quellen zitirt und außerdem ein erschöpfendes Sachregister nach dem Alphabet enthält, wodurch Jedermann mit Leichtigkeit und auf die schnellste Art die gewünschte Stelle nachschlagen und sich daraus Aufschluß erholen kann, was sonst ohne ein solches Register bei nicht weniger als 236 Paragraphen nur mit großer Uebung und Gewandtheit möglich wäre Das genannte Büchlein, ein wahres Vade mecum für jeden Industriellen, ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Im nächsten Monat wird eine Million von der 3½prozentigen Staatsschuld verloost. Den Inhabern der gezogen werdenden Staatsobligationen wird es freigestellt, den Geldbetrag baar zu erheben oder denselben auf das 4½prozentige Eisenbahn-Anlehen übertragen zu lassen.

(Regensburg, 27. Jan.) Die Gründung eines Dombau-Vereins zum Ausbau und zur Verschönerung der hiesigen Kathedrale steht in naher Aussicht, und werden bereits alle Einleitungen dazu getroffen. — Die Erdarbeiten zur Erweiterung des Winterhafens für die Donau-Dampfschiffe haben begonnen. Das Postulat der Regierung für dieses unentbehrliche Werk beträgt 57.000 fl.

Württemberg. (Biberach, 26. Jan.) Es erregt ein tragisches Interesse, was gegenwärtig in unsern Mauern vorgeht. Man rüstet sich zu der Hinrichtung des Mörders Martin Merk von Wangen, die, wie Sie schon berichtet haben, nächsten Freitag, früh 7 Uhr, stattfindet. Die offizielle Bekanntmachung der K. Staatsanwaltschaft des Donaukreises hierüber ist in der heutigen Nummer des Amtsblattes zu lesen. Das scheinbar völlig gleichgiltige Benehmen des Verurtheilten ist Manchen ein Räthsel. Er läßt sich Speisen und Getränke gut schmecken und genießt einen ungestörten Schlaf, als ob er ein gewöhnliches Dasein freistete und nicht an der Pforte eines schrecklichen Todes stünde. Uns will es scheinen, als ob dieses auffallende Benehmen seine Erklärung darin finde, daß der Unglückliche auf einer sehr niedern Stufe der geistigen und gemüthlichen Bildung steht, daß die rohe thierische Sinnlichkeit, die ihn zu dem schweren Verbrechen führte, vereint mit einem Stumpfsinn, den man nicht selten bei durchaus ungebildeten Naturen findet, ihn nicht zu klarem Bewußtsein kommen läßt. Eine andere Erklärung kann die merkwürdige Ruhe des armen Sünders in dem religiösen Gefühle suchen, daß zur Sühne seiner That sein Haupt fallen müsse, damit das Heil seiner Seele gewahrt sei. Hierauf deuten Aeußerungen von ihm, sowie der Umstand, daß er sehr viel im Gebete liegt. Sein Weib hat er zum Abschied kommen lassen; „sie könnte es ihm sonst übel nehmen," soll er geäußert haben. Wie wir schon mittheilten, werden 100 Karten an unbescholtene Männer ausgegeben, welche freiwillige Zeugen der schauerlichen Handlung sein wollen; diese Zahl entspricht ganz dem Verhältnisse der Räumlichkeiten. Auch finden wir es sehr passend, daß auf den Karten beigesetzt ist, der Eintritt sei nur in feierlicher Kleidung gestattet. — (Den 27. Jan., 8½ Morgens.) So eben hat die Hinrichtung des Mörders Merk stattgefunden. Dem ernsten Akt wohnten die Gerichtsbeamten bei. Oberamtsrichter Zwerger hielt eine feierliche Anrede, Ger. Aktuar Wolbach verlas das Urtheil, Dekan Nachbaur sprach ein rührendes Gebet, Merk war andächtig, ruhig. Hinrichtung rasch, ohne Hindernis. Eindruck ernst.

(Karlsruhe, 26. Jan) Die Unterhandlungen in der kirchlichen Streitfrage, welche neuerdings wieder aufgenommen wurden und ihren Beginn namentlich von der Sendung des Hin. v. Meyendorg nach Wien zu datiren, haben zwar aus bereits angegebenen Gründen bis jetzt noch zu keinem entschiedenen Resultat geführt und wird dasselbe wohl auch so bald nicht erreicht werden, indessen sollen sie glaubhaftem Vernehmen nach doch wenigstens so weit gediehen sein, daß eine Erweiterung der Differenzen nicht mehr in Aussicht steht. Es würde, wie weiter verlautet, nach Zurücknahme der Exkommunikationen einerseits und der Verordnung vom 7. Novem-

---

sterben. „Was? Sterben? Wer wird denn gleich eines beschädigten Gehewerkes wegen in den Staub beißen wollen. Ich will wetten, Sie sind durstig, he?" „Ja ich verschmachte." „Nun, da soll bald Rath werden; ich sehe, wenn ich nicht irre, dort unten im Garten einen Brunnen." Ich machte ihm zwar die Eröffnung, daß der Kübel zerbrochen und der Strick abgerissen sei, allein diese Mängel deirrten ihn keineswegs. „Nichts daran gelegen," rief er fröhlich, „werde schon machen. Die Leute sollen nicht sagen, ein französischer Soldat ist vor Durst verschmachtet, wenn just ein Brunnen in der Nähe war, ihm Labung zu geben." Er ging weg, kam aber sehr lange nicht zurück, und ich zweifelte fast an seiner Gefälligkeit, als er den in einen Wasserkübel verwandelten Tschako in beiden Händen tragend in's Zimmer trat und jubelnd rief: „Viktoria! Endlich haben wir Nasses. Es hat lange gedauert, die Gewölbe des Orts sind geschlossen, weil kein Stein derselben mehr auf dem andern gelieben ist: ich konnte also nichts zu kaufen kriegen und mußte mir die nöthigen Behelfe selbst anfertigen. Nun, da ich endlich hier bin, trinken Sie zu, ganz nach Belieben; der Erfrischungskeller ist vor der Thür." Ich zog mit kräftigen Zügen das erfrischende Wasser aus dem mir dargereichten Tschako; zugleich erzählte er mir, daß die Schlacht wahrscheinlich zu unseren Gunsten entschieden sein müsse, weil die gestern vom Feinde occupirten Bivouacs gänzlich verlassen seien. Wir hatten uns nun Beide erquickt und es handelte sich jetzt für uns nur darum, bis morgen zu warten, um uns dann irgend einem vorüberziehenden Waffenkörper anzuschließen. Mein Schlafkamerad, der in seiner kriegerischen Laufbahn unschätzbare Erfahrungen gesammelt zu haben schien, machte sich mittlerweile allerlei zu schaffen, um unsere Herberge für die Nacht so wohnlich, als es die Mittel erlaubten, einzurichten. Zuerst verstopfte er die Fenster mit verschiedenen alten Lappen, die er weiß Gott wo aufgegabelt hatte, was uns jedenfalls sehr gut gegen die kühle Herbstluft schützte. Dann untersuchte er mit Kennermiene meine Wunde, erklärte mich gravitätisch außer Gefahr, wusch meine Wunde mit frischem Wasser und verband sie endlich ziemlich kunstgerecht mit unsern beiden Taschentüchern. Ich ließ mit mir machen, was dem ehrlichen Trompeter beliebte und erwartete das Ende meiner Leiden mit großer Gelassenheit, ohne sonderliche Furcht vor dem Tode an den Tag zu legen. „Der Kamerad ist verdrießlich," brummte der Trompeter, „weil ihm eine Kugel den Gamaschen gelüftet hat. Das schlechte Bett ist sicherlich an seiner griesgrämigen Laune schuld,

Digitized by Google

der andererseits ein Stadium der Ruhe eintreten, und während dessen direkte Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle diese Streitfrage vollständig zum Austrag bringen.

(**Freiburg**, 25. Jan.) In Folge der Zusammenberufung unserer Kammern war Stadtdirektor Burger hier, als Abgeordneter der Stadt Offenburg nach Karlsruhe abgegangen. Seine bisherige erledigte Stelle wurde dem nächstfolgenden Justizbeamten, Oberamtmann v. Jagemann, übertragen, und damit auch das Spezial-Kommissariat in kirchlichen Angelegenheiten. Gestern nun hat Oberamtmann v. Jagemann um seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht, und zwar gab hiezu das ihm übergebene Spezial-Kommissariat die nächste Veranlassung. Dasselbe ist bereits dem zweiten Beamten des Stadtamts übertragen.

(**Wien**, 28. Jan.) Für das wichtige Institut der Staatsanwaltschaften werden in jenen Kronländern, wo das Institut neu ist, die definitiven Besetzungen nicht im Wege des Konkurses, sondern im Amtswege stattfinden. Die Wichtigkeit dieses Dienstzweiges, insbesondere das Vertrauen, welches die Beamten in diesem Wirkungskreise um so mehr genießen müssen, weil nach der neuen Strafprozeßordnung die Verhandlung in den meisten Fällen mündlich sein wird, ließen diese Maßregel als nothwendig erscheinen.

Frankreich.

(**Paris**, 27. Jan.) Der „Moniteur" läßt das Budget von 1853/54 im Gleichgewicht erscheinen, und ebenso das von 1855. Der Schatz habe nach Bezahlung der Zinsen noch 35 Mill. in der Bank liegen, welche 160 Mill. werthbare Papiere im Portefeuille habe.

Spanien.

Das offizielle Journal von Madrid vom 21. Jan. bringt ein kgl. Dekret, dem zufolge alle auf Urlaub sich befindlichen Offiziere und Soldaten bis zum 15. Februar einberufen sind. Seit dem letzten Sonnabend versammeln sich die Minister täglich zu einem Rathe im Ministerium des Auswärtigen; die „Nation" will wissen, daß nächstens das Dekret erscheint, welches den Schluß der gesetzgebenden Sitzung für das Jahr 1854 anordnet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Dienstliches.**) Durch hohe Entschließung des kgl. General-Zoll-Administration vom 26. Jan. v. Js. Nr. 1116 wurde der geprüfte Rechtspraktikant und derzeitige Zollpraktikant Karl Kämmerle in Passau zum Hauptzollamts-Assistenten daselbst berufen.

§ (**Straubing**, 29. Jan.) Georg Schübert, verwittweter Inwohner von Ergoltsbach, k. Lgs. Rottenburg, 48 Jahre alt, welcher bei dem letzten niederbayerischen Schwurgerichte wegen qualifizirten Mordes, begangen an seiner Ehefrau Anna Maria am 2. November 1841 Morgens 4 Uhr, zum Tode verurtheilt, und welches Urtheil vom obersten Gerichtshofe bestätigt worden war, wurde vor der Allerhöchsten Stelle zur Kettenstrafe begnadigt und ist bereits an den Ort seiner Bestimmung abgegangen.

In Sachen Johann Bernauer wegen Körperverletzung III. Grades, hinsichtlich dessen beim letzten Schwurgerichte der Gerichtshof, weil die Geschwornen sich in der Hauptsache geirrt, auf Grund des Art. 212 des neuen Strafprozeßgesetzes die Urtheilsfällung ausgesetzt, und die Sache vor das nächste Schwurgericht verwiesen hatten, wurde die vom k. Staatsanwalt dagegen erhobene Nichtigkeitsbeschwerde vom obersten Gerichtshofe verworfen, so daß die Sache bei den nächsten Assisen nochmals zur Verhandlung kommt.

Telegraphische Berichte.

(**Wien**, 28. Jan.) Graf Orloff, mit einer Spezialmission des Kaisers Nikolaus betraut, ist, direkt von Warschau kommend, so eben hier eingetroffen und im russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen.

(**Wien**, 28. Jan.) Oesterr. 5proz. Metall. 91; 4½proz. 80½; Lotterie-Anlehenslooste von 1839 133½; Bankaktien 1321; Nordbahnaktien 2310. Wechselkurs: Augsburg uso 126½; London 12.15. Dukaten 30½.

(**Frankfurt**, 27. Januar.) (**Goldkurs.**) Neue Louisd'or fl. 10.50; Pistolen fl. 9.30—40; preuß. Frd'or. fl. 9.58½—59½; holl. 10fl.-Stücke fl. 9.41—42; Rand-Dukaten fl. 5.34—35; 20Frcs.-Stücke fl. 9.21—22; engl. Sover. fl. 11.43; Gold al Marco 374—376.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau den 25. Jäner 1854.

Johann Oberneder, 37 Jahre alt, und Jos. Fuchs, 42 Jahre alt, Dienstknechte von Perling, wurde wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt am 12. Okt. 1853 im Jagdbezirke Oberdiendorf und zwar Ersterer mit 30tägigem und Letzterer mit 15tägigem Gefängnisse bestraft.

Joseph Ehmaier, 29 Jahre alt, Häusler, und Georg Füller, 28 Jahre alt, Bauerssohn, beide von Mangelham, wurden wegen des am Sonntag den 23. Oktober v. Jahres im Jagdhachtbezirke des Bauers Georg Maier von Lungdorf verübten Vergehens des Jagdfrevels zu dreiwöchentlichem Gefängnisse verurtheilt.

Münchener Hopfenmarkt v. 27. Jan. 1854.

Ober- und niederbayerisches Gewächs: Mittelpreis:

Mittelgattungen, Landshofen 1853 . . . . . 41 fl. 26 kr.
Geworzuzte Sorten, Holedauer Landhopfen 1853 63 fl. 6 kr.
Wolznacher- und Auer-Markt-Gut mit Orts-Siegel 1853 . . . . . 77 fl. 50 kr.

Münchener Schrannenbericht vom 28. Jan. 1854.

	Höchster Pr.		Mittelpr.		Niederer Pr.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	32	31	31	46	31	4	—	34	—	—
Korn	23	44	23	14	22	38	—	—	—	2
Gerste	20	44	19	51	19	32	—	—	—	19
Haber	9	25	9	8	8	46	—	—	—	3

(**Wien**, 28. Jäner.) Silberagio 24½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Zum Teufel, sollte es nicht möglich sein, ihn ein bischen menschlicher zu logiren?" Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, ging er auf den Boden, kam jedoch bald, wie ich bemerkte, verdrießlich und leer zurück, unterwarf sodann eine Scheitewand, welche das ursprünglich größere Zimmer theilte, mit großer Sorgfalt der Untersuchung, schüttelte lächelnd den Kopf und begann diese Holzwand zu demoliren. In der That hatte er sein Zerstörungswerk kaum begonnen, als er zwischen dem Holzweile ein recht solides Stück grober Leinwand hervorzog. Dieser Fund wurde sogleich als gute Prise erklärt, mit Moos und Stroh ausgewischert und in einen recht bequemen Strohsack improvisirt. Ich erwachte gerade aus einer längeren Ohnmacht, als er mit diesen Zubereitungen fertig, zu mir herantrat, mir behutsamlich war aufzustehen, und mir sodann bald, mich auf diesem wohlthuenden Bette auszustrecken. Das durch das weiche Lager hervorgebrachte Wohlbehagen dämpfte einen Augenblick lang meine heftigen Schmerzen und ich schlief auch bald ein. Doch mochte ich kaum eine Stunde geschlummert haben, als ich erwachte und nicht wenig überrascht war, die behagliche Wärme eines prasselnden Feuers in unserem Gemach verbreitet zu finden. Der Trompeter hatte nämlich während meines Schlafes das Holzwerk der Scheidewand auf den Herd des Vaterlandes gelegt und dem allgemeinen Besten geopfert. Ich richtete mich mit dem Ausdrucke einer freudigen Ueberraschung auf und nickte dem wackeren Trompeter freundlich entgegen. „Wie das junge Blut wieder aufsteht!" rief er lustig. „Sehen Sie, Kamerad, wir alten Soldaten verstehen das Kriegshandwerk besser als Ihr, und bringen nicht die Zeit damit zu, die Knöpfe anzuschauen, wenn etwas nicht gut zusammenklappt."

(Fortsetzung folgt.)

Vor einigen Tagen kam aus Amerika an unbemittelte Leute in einem Moselstädtchen von einem Verwandten ein Brief mit 59 Dollars in einer Note an. Zur Umwechselung wurde dieser Schein an ein Koblenzer Handlungshaus gesandt, wo sich leider herausstellte, daß die Note einer amerikanischen wohl in Form, Druck und Papier ähnlich war, jedoch eine einfache Empfehlungsskarte eines Seifen-Fabrikanten in Newyork ist, welcher die Aufschrift der Noten genau nachmachte, nur mit dem Unterschiede, daß die Worte wie folgt lauteten: „Diese Seife, mit einer Bürste gerieben, macht alle Arten von Fettflecken zuverlässig aus.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Zehentrenten-Ueberweisung der Pfarrei Hals an die Ablösungskassa des Staates betreffend.)

Der k. Pfarrer **Alois Resl** von Hals hat die im k. Rentamt Passau entlegenen Zehentrenten seiner Pfarrpfründe, soweit sie nicht schon in Bodenzins umgewandelt und die Entschädigungsbeträge hiefür bereits angewiesen worden sind, an die Ablösungskassa des Staates überwiesen, und sind die Ablösungskapitalien mit 1025 fl. bei dem Gericht deponirt.

Wer immer auf diese Renten rechtliche Ansprüche, insbesondere wegen Baukonkurrenzpflicht der Pfründe zu machen hat, wird hiedurch aufgefordert, solche bis längstens zum **28. Februar l. J.** diesamts geltend zu machen, ausserdem die Ablösungs-Obligationen ohne weiters an den Eigenthümer hinausgegeben werden und es jedem dritten anheimgegeben ist, seine Rechte auf dem Zivilweg geltend zu machen.

Den 25. Jäner 1854.

Königliches Landgericht Passau I.

Der k. Verweser: Zimmermann. [145]

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung des Barthlmä Hartl zu Straßkirchen betreffend.)

Bartholomä Hartl, Bierbräuer in Straßkirchen, hat seine im Rentamts-Bezirke Passau entlegenen Zehentrenten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen, und die Ablösungs-Obligationen im Betrage zu 925 fl. bereits bei hier unterfertigter Behörde deponirt.

Wer immer auf diese Renten rechtliche Ansprüche, insbesondere wegen allenfallsiger Baukonkurrenzpflicht zu machen hat, wird aufgefordert, solche bis **28. Februar l. Js.** längstens um so mehr geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termins die Obligationen an Hartl hinausgegeben, und etwaige Anspruchsberechtigte zur Austragung der Sache auf den Rechtsweg verwiesen werden.

Am 24. Jäner 1854.

Königl. Landgericht Passau I.

Der k. Verweser: Zimmermann. [146]

Nachricht für Auswanderer.

Mit 15. Februar beginnen die regelmäßigen Expedizionen (so auch am 1. und 15. jeden Monats) für Auswanderer nach allen Seehäfen von Amerika

zu den billigsten Preisen

durch den Unterzeichneten, welcher auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernimmt und Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unionsstaaten überweist.

Auskunft ertheilt und bündige Kontrakte können abgeschlossen werden bei dem Agenten in Passau

Alois Weninger,

[118] (b) bürgl. Fragner im Ort.

Todes-✝-Anzeige.

Im tiefsten Schmerze widme ich theilnehmenden Freunden und Bekannten die Trauerkunde von dem Samstag den 28. d. Nachts 11 Uhr erfolgten Ableben meines innigstgeliebten Gatten,

Wolfgang Reinhart,

Landgerichts-Oberschreibers dahier.

Derselbe verschied nach mehrwöchentlichem Krankseyn an den Folgen des Schleimfiebers, 49 Jahre alt. Indem ich um stilles Beileid bitte, empfehle ich den theueren Verblichenen dem gütigen Andenken, mich und meine drei unmündigen Kinder aber fernerem freundschaftlichen Wohlwollen.

Vilshofen am 29. Jäner 1854.

[147] **Nanette Reinhart,** geborne Streiln.

Verkauf.

Ein sehr frequenter **Gasthof** mit **Bierbrauerei** und 40 Tagwerk Grundstücken in einem Markte in der Nähe von Nördlingen wird wegen Familien-Verhältnissen um den beispiellos billigen Preis von 16—18000 fl., wovon der größere Theil auf dem Anwesen liegen bleiben kann, verkauft. Das Uebrige ꝛc. (Auswärtigen frankirten Anfragen wolle eine 6 kr. Marke beigelegt werden.) [96] (3)

In der Fischergasse Haus-Nr. 194 ist eine **Wohnung** von vier Zimmern, Küche ꝛc., mit der schönen Aussicht auf die Donau, zu vermiethen. (a) [148]

Eine helle **Wohnung** mit sieben Zimmern und allen sonstigen übrigen Bequemlichkeiten ist in der Sandgasse Nro. 489, die Aussicht auf den Promenadeplatz, billig zu vermiethen. [149] (a)

In der Schrottgasse Nro. 159 ist ein möblirtes **Eckzimmer,** mit der Aussicht auf den Ländeplatz, sogleich zu vermiethen. [150] (a)

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 31. Jäner:

Abendunterhaltung

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Theater-Nachricht.

Unterfertigter erlaubt sich ein verehrungswürdiges Publikum aufmerksam zu machen, daß das neue Original-Charakterbild von Eduard Wild: „Das Bergweiberl von der Rieß," oder „Die Geheimnisse von Passau," kommenden Donnerstag den 2. Februar d. Js. zur Aufführung gelangt.

Franz Miller, Direktor.

Theater-Anzeige.

(Neuestes Lustspiel.)

Dienstag den 31. Jäner 1854.

Sechste Vorstellung des 6. Abonnements.

Zum Erstenmale:

Das lebende Bildniß.

Neuestes Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von Hoffmann v. Fallersleben.

Die Theaterdirektion.

Verölberungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 29. Jäner: Mathilde, ehel. Kind des Herrn Jos. Harlein, Faßziehers dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 29. Jäner 1853.

(Zur gold. Krone.) HH. Hanemann v. Regensburg, Meier v. München, Hellingsbrunner v. Augsburg, Kopenmann v. Berlin, Wettermeyer v. Nürnberg und Urban v. München, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. Hofmaier, Musikus v. Dingolfing. Erhardt, Kaufm. v. München. Erber, Bäckermeister v. Reischach. Oesterreicher, Privat. v. München. Bangl, Gastgeber v. Bieglberg. Peizl von Abbach und Hiern v. Ammerland, Bierbrauer.

Straubinger Schranne

vom 28. Jäner 1854. (Mittelpreis)

Weizen	27 fl. 52 kr.
Korn	21 fl. 13 kr.
Gerste	17 fl. 40 kr.
Haber	8 fl. 30 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljährl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die gefertigte Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Donnerstag, Mariä Lichtmeß. № 33. 2. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern, welche heute eingelaufen sind, melden keine Veränderung im Stande der Dinge an der untern Donau, und fortgesetzte Plänkeleien sind wieder an die Stelle der größeren und blutigen Gefechte getreten. Jeden Tag versuchen die Türken, in kleinen Trupps auf einem anderen Punkte über die Donau zu gehen, augenscheinlich nur zu dem Zwecke, kleine Streifzüge etwas tiefer in das Land hinein zu machen, vielleicht sich hie und da auf einer Donau-Insel festzusetzen, und die russischen Truppen durch fortwährende kleine Angriffe zu beunruhigen. So wurden in der letzten Woche wieder bei Giurgevo, Oltenizza, Kalarasch und Matschin, und in den jüngsten Tagen bei Palanka, Rahova, Isias und Turnu kleine Gefechte geliefert und aus den Strandbatterien kanonirt, ohne daß irgend ein erhebliches Resultat dadurch erzielt worden wäre.

Ein Brief aus Bukarest vom 19. meldet einige Details über die Affaire, welche am 13. bei Matschin stattgefunden hat. Die Türken wollten eine Donau-Insel nehmen, welche von zwei Kompagnien russischer Infanterie schon seit drei Tagen besetzt und mit Schanzen versehen war. Nach einem sehr lebhaften Gefechte auf der Insel wurden die Türken zurückgeschlagen und von einem mittlerweile herbeigekommenen russischen Kriegsdampfer und mehreren Kanonierschaluppen verfolgt. Vor Matschin eröffneten die Russen ein heftiges Feuer gegen die Schanzen und die beiden Forts bei Maschin, das die Türken nicht minder lebhaft erwiderten. Das Feuer dauerte von 8 Uhr Früh bis gegen 3 Uhr Nachmittags und die Affaire endete mit dem Rückzuge der Russen. Die Werbungen des Generals Salis zu einem Freiwilligen-Korps sollen in Bukarest einen solchen Fortgang nehmen, daß man ähnliche Werbbureaux in allen größeren Städten der Fürstenthümer errichten will.

Aus Kalafat war in Bukarest die Nachricht eingegangen, daß am 11. und 13. d. M. abermals in einigen Dörfern in der Nähe des türkischen Lagers ein Bauernaufstand ausgebrochen ist. Nachdem die Bauern die bei ihnen bequartiert gewesenen Russen meuchlings ermordet hatten, riefen sie die Türken herbei. Diese kamen zwar, steckten aber zwei Dörfer im Interesse ihrer Fortifikation in Brand (?), und zogen sich wieder zurück. Die dann eingerückten russischen Truppen fanden die Dörfer in einen Aschenhaufen verwandelt und verhafteten die Rädelsführer.

Die Oesterr. Korrespondenz erklärt, daß die vom gestrigen Abendblatte des Wanderer gebrachte Korrespondenz-Nachricht aus Konstantinopel vom 16. d. M. über einen angeblichen Zusammenstoß der vereinigten und der russischen Flotte bei Batum weder durch neuere offizielle Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt vom 19. d. M., noch sonst durch glaubwürdige Privatnachrichten bestätigt wird.

Auch nach einer auf besonderem Wege aus Odessa hierher gelangten Nachricht vom 19. d. war dort von einem erfolgten Zusammenstoße der Schutzflotten mit den russischen Schiffen im schwarzen Meere nichts bekannt.

(Paris, 27. Jan.) Nach Angaben, die ich für zuverläßig halte, glaube ich Sie benachrichtigen zu können, daß die französische sich mit der englischen Regierung über die auf Rußlands Anfrage abzugebende Erklärung verständigt hat. Eine heut aus London eingetroffene telegraphische Depesche spricht zwar von einem Mißverständniß zwischen beiden Mächten, aber nach einigem Zaudern hat man sich, wie gesagt, hier entschlossen, mit England gemeinschaftlich zu handeln. Man wird wegen der Beberufung des Einlaufens der Flotten einfach auf die von Frankreich und England nach St. Petersburg geschickten Zirkularnoten verweisen, mit dem Bemerken, daß der der türkischen Flotte zu leistende Beistand als ein materieller und moralischer zu verstehen sei. So wird jedenfalls Rußland wieder Zeit gewonnen haben. Die Absendung eines Hilfskorps nach dem Orient scheint prinzipiell entschieden zu sein; ehe man aber zur Ausführung schreitet, wird man noch die Antwort auf die Wiener Vorschläge abwarten. Einstweilen gehen die Seerüstungen und die Aushebungen von Matrosen mit verdoppeltem Eifer fort. Herr von Lamennais ist sehr krank. Man verschärft, er habe befohlen, keinen Priester zu ihm zu lassen, und ihn im Fall seines Todes unmittelbar auf den Kirchhof zu führen. Sein Testamentsvollzieher ist Herr August Barbet.

Nichtpolitisches.

Der Trompeter.

Nach dem Französischen des Emile Souvestre.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile hatte er aus dem Bretterwerk einen ziemlich rohen, aber doch brauchbaren Sessel zusammengestoppelt und setzte sich nieder, um die weiteren Vorbereitungen zur Ausführung seiner noch nicht erschöpften Wirthschaftspläne zu treffen. „Kamerad! Ihr seid ja ein wahrer Höllenteufel, ein Zauberer, den man verbrennen sollte," rief ich ihm lächelnd und durch die angenehme Wärme gekräftigt entgegen. „Freilich treibe ich Zauberei," sagte er schmunzelnd, „und diese fünf Finger sind die Wünschelruthe, mit welcher ich Alles hervorbringe, was ich brauche. Reden Sie sich nur nicht ein, ich habe dieses lustig prasselnde Feuer angezündet, um Ihre erstarrten Knochen gelenkig zu machen. Gott bewahre, es ist das kein Salonfeuer, sondern ein ehrbares Küchenfeuer, bestimmt, den Wasserkessel in Empfang zu nehmen. Haben Sie mich nun verstanden, theures Herzchen?" „Nun hat also in Ihrer Kompagnie Rationen vertheilt?" fragte ich verwundert. „Freilich hat Jeder von uns seine Ration Patronen bekommen, allein die ist man nicht allein auf, sondern theilt sie mit dem Feinde." „Wo wollen Sie also Lebensmittel auftreiben?" „Wo? Nun, wo anders, als hier. Nach dem Kriegsgebrauch hat ja der Besiegte immer die Pflicht, den Sieger zu füttern. Freilich sieht dieses Nest verdammt kahl aus, aber ein ächter französischer Trompeter kommt nie recht in Verlegenheit. Als ich im Garten trockene Blätter zusammenklaubte, um Ihnen dieses köstliche Bett zu bereiten, bemerkte ich gewisse kleine Berge, die, wie ich gleich vermuthete, nichts Anderes als Kartoffeln oder ähnliches Zeug enthalten konnten. Ich grub sogleich mit meinem Seitengewehr nach diesen Schätzen und brachte auch wirklich einige Dutzend dieser vortrefflichen Knollen an's Tageslicht, welche nun unter der Asche brodeln und sicherlich bald gebraten sein werden." Nachdem ein Versuch gemacht und die Kartoffeln trefflich befunden worden waren, sagte der Trompeter: „Jetzt, Kamerad, greifen Sie zu, die köstliche Gottesgabe ist fertig und wird Ihnen sicherlich gut munden." Seit dem frühen Morgen hatte ich nichts gegessen; der appetitliche Geruch der Kartoffeln erweckte meinen durch die Schmerzen

Digitized by Google

Deutschland.

(München, 28. Jan.) [XIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] (Schluß.) Folgt nun die materielle Debatte über den Gesetzentwurf, an welcher sich nur Hr. Jörg dafür und die HH. Reinhart, Welzer, Fillweber, Breitenbach, Rabl, Fürst Wallerstein und Hamm dagegen betheiligen. Fürst Wallerstein hebt hervor, daß sich bereits eine öffent. Aktien-Gesellschaft für die Hebung der Donauschifffahrt gemeldet habe, wogu die Staatsregierung, wenn die Hebung der Donau-Dampfschifffahrt wirklich so nothwendig sei, die Hand bieten könne. Nachdem sich noch der Referent und der k. General-Direktor Frhr. v. Brück ausführlich für die Nothwendigkeit der Instandsetzung der Dampfschifffahrt und deren Nützlichkeit ausgesprochen und hervorgehoben haben, daß derselbe, wenn sie nicht so lange Unterbrechung erlitten hätte, auf 5 Prozent rentiren würde, wird zur Diskussion der einzelnen Artikel geschritten und der Entwurf nach dem Vorschlage des Ausschusses und schließlich der ganze Gesetzentwurf mit 73 gegen 51 Stimmen angenommen. Die Sitzung schließt hierauf um 2 Uhr.

(München, 29. Jan.) Der gestern im Odeon abgehaltene Offiziersball wurde durch die Anwesenheit Seiner Majestät des Königs und der Prinzen Luitpold und Adalbert verherrlicht. Es war dieses das erstemal, daß Se. Majestät die Offiziere auf dem Ball durch seine Anwesenheit beehrte. — Die Regulirung der Theuerungs-Zulagen ist ausgearbeitet und Seiner Majestät dem König zur Sanktion vorgelegt worden. Nach dem Vorschlage des Gesammtstaatsministeriums sollen dieselben vom Neujahr angefangen ausbezahlt werden. — Die hiesigen Redaktionen sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Redefreiheit der Abgeordneten in der Kammer nicht mit der Pressfreiheit zu verwechseln ist, und daß das Preßgesetz nicht erlaubt, alles dasjenige abzudrucken, was in der Kammer gesprochen werden darf.

Der Bestand der bayerischen Armee ist nach der neuesten Organisation folgender. Infanterie: 16 Regimenter Linie à 3060 Mann in 3 Bataillone getheilt, 48,960 M.; 6 Bataillone Jäger à 919 Mann, 5514 Mann; 2 Sanitäts-Kompagnien à 203 Mann, 406 Mann; Reserve-Bataillone der Infanterie, jüngere Mannschaft 32,110 Mann, ältere Mannschaft 24,379 Mann; Reservedivision der Jäger 6000 Mann; Kavallerie, 8 Regimenter, eingetheilt in 7 Schwadronen, à 1248 Mann, 9943 Mann; Reservedivision der Kavallerie: jüngere Mannschaft 7551 Mann, ältere Mannschaft 2833 Mann. Zwei Artillerieregimenter zu 5 Kompagnien, per Regiment 2246 Mann, 4492 Mann; Fuhrwesensabtheilung per Regiment 1300 Mann, 2600 Mann; drittes reitendes Artillerieregiment zu 4 Batterien à 225 Mann, 900 Mann; Reserve-Artillerie: jüngere Mannschaft 6725 M., ältere Mannschaft 2088 M. Zwei Ouvrierkompagnien, per Kompagnie 152 M. 304 M. Genieregimen ein Regiment zu 8 Kompagnien à 129 M., 2032 M. Reserve, lediglich jüngere Mannschaft 1000 M. (Pontoniers, Sapeurs und Ploniere.) Zwei Garnisons-Kompagnien à 534 M. 1068 M.; in Listen evident gehaltene aus Ende der Reserve gestellte Mannschaft 70,439 M.; Festungsgeschütze der beiden Artillerieregimenter 224; des reitenden Artillerieregimentes 32; Reserve-, Festungs- und Belagerungsgeschütze 1300. Aktive Landwehr diesseits des Rheins: Infanterie 45,111 M.; Kavallerie 2506 M.; Artillerie 72 Geschütze; zusammen Infanterie 172,571 M., Kavallerie 22,874 M.; Geschütze 1628 mit 18,079 M. Artillerie, nebst dem zugehörigen Armeefuhrwesen.

(Regensburg, 28. Jan.) Waizen fiel um 6 kr., Gerste um 19 kr., Korn stieg um 40 kr. und Haber um 26 kr. Mittelpreis: Waizen 27 fl. 21 kr., Korn 20 fl. 34 kr., Gerste 19 fl. 53 kr., Haber 9 fl. 16 kr.

(Nürnberg, 28. Jan.) Aus der hiesigen, unter städtischer Garantie stehenden Sparkasse ist der Kommune ein Ueberschuß oder auch Ersparniß von 100,000 fl. erwachsen, was man der umsichtigen Verwaltung und dem höhern Zinsenbezug für die anvertrauten Gelder (die Kasse zahlt dem Cinziger 3½ Prozent) zu verdanken hat. Diese ansehnliche Summe bestimmte das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten zur Gründung eines Bürgerbolspitals, der Magistrat dagegen war der Ansicht, daß die bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten bereits hinreichend wären und es neuer nicht bedürfe, er wollte die 100,000 fl. dem Schuldentilgungsfond der Stadt zugewiesen haben. Die Kuratelbehörde theilte die letztere Ansicht, und somit kann die Stadt neuerdings weitere Auflagen zu Gemeinzwecken sich votiren, da mit einemmal die Schuld so bedeutend sich abmindert. Seit 1. Dezember v. J. erhalten die hiesigen Einwohner gegen Abgabe von besondern Karten, die alle 14 Tage erneuert werden, wohlfeileres Brod in der Art, daß sie für den 6kr.-Laib nur 5 kr. bezahlen. Die Vergütung von je 1 kr. auf ein Billet an die Bäcker von Seite der Kommune erfordert einen Aufwand von 10,000 fl. für den Monat, und der Magistrat hat vorläufig solchen für 3 Monat beschlossen. Im vorigen Jahr ging demselben durch Abgabe von wohlfeil eingekauftem Getreide an die Bäcker zu ermäßigten Preisen gegenüber den Schrannenmittelpreisen ein Gewinn von 60,000 fl. zu, wovon die obige baare Vergütung an die Bäcker bestritten wird. Unsere Schranne ist fortwährend für den Bedarf hinreichend besahren, regelmäßige Käufer stellen sich aus dem Ries und der Umgegend ein, indem in mehreren Dörfern das wenig vorhandene Korn aufgespeirt ist. Dagegen haben die größern Oekonomen unserer weitern Umgegend noch nicht einmal ganz ausgedroschen. Auf der heutigen Schranne galt Korn 20 bis 21 fl. 30 kr., Waizen 27 bis 30 fl., Gerste 21 bis 22 fl., Haber 9 bis 10 fl. 15 kr. Seit sechs Wochen haben sich die Getreidepreise, mit Ausnahme des Habers, immer gleich gehalten.

(Frankfurt, 27. Jan.) In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Bundestag in Betreff der Eingabe der Schiller'schen Erben um Verlängerung des Privilegiums der Werke Friedrichs von Schiller auf weitere 20 Jahre (vom Jahre 1858 an) Einholung der Instruktionen.

(Leipzig, 26. Jan.) Die Bestrebungen, den Armen gesunde und billige Wohnungen durch Bau von Wohnhäusern auf Aktien zu verschaffen, gewinnen eine immer größere Ausdehnung. Nachdem Leipzig in diesem lobenswerthen Bestreben

---

der Wunde zum Schweigen gebrachten Hunger zu neuen Anstrengungen. Rasch, aber nicht ohne Mühe, erbob ich mich dahin von meinem Lager, um aufrecht sitzen und das improvisirte Mahl des Trompeters theilen zu können, als dieser plötzlich den Kopf umdrehte, die Ohren spitzte und einem fernen Geräusche zu horchen schien. „Was gibt es denn?“ fragte ich erschrocken. Mit mit dem Finger Schweigen zuwinkend, erhob er sich rasch, holte die an die Wand gelehnte Flinte und ging vorsichtig zur Thüre. Immer vernehmbarer wurden mittlerweile die Schritte einer Person, die sich behutsam dem Hause näherte, dann die Holzstücke, welche den Eingang versperrten, weggeschoben und endlich die Thüre öffnete, vorsichtig ins Zimmer guckte und sich uns als einen Bauer, wahrscheinlich als Eigenthümer der Hütte, repräsentirte. — Wie der Blitz hatte der Trompeter schnell die Flinte gegen den Ankömmling gerichtet, welcher erschrocken zurücktaumelnd einen Schrei ausstieß. „Wenn Du nicht ruhig stehen bleibst, schieße ich Dich nieder,“ donnerte ihm der Trompeter entgegen. Der Bauer fatrete die Hände und stammelte ein unverständliches Gebet. „Schießen Sie nicht!“ rief ich meinem Kameraden zu; „der Arme ist wehrlos und verlangt Pardon.“ „So laß ihn nur näher treten, ich werde ihn schon ausfragen.“ „Sie sprechen also deutsch? Das ist ja prächtig, nun werden wir den guten Mann schwatzhaft machen.“ „Komm näher und fürchte Dich nicht, mein Herr, es ist Jemand hier, der Deine barbarische Sprache versteht.“ Bei diesen Worten zog der Trompeter, dessen deutscher Sprachschatz sich mit den beiden Wörtern: „mein Herr“ gänzlich erschöpft hatte, den vor Schrecken halbtodten und widerstrebenden Bauer mit sanfter Gewalt näher und erwartete das Resultat des Verhörs, welchem ich denselben unterwerfen sollte. Der Bauer beruhigte sich bei meiner freundlichen Zusprache, legte große Theilnahme für mich an den Tag, als er mich in so kläglichem Zustande sah, und erkundigte sich so herzlich nach meinem Befinden, daß ich Vertrauen zu ihm faßte. Zugleich erzählte er mir, daß die Preußen in vollem Rückzuge begriffen seien, was ich natürlich meinem wackern Trompeter mittheilte, der sogleich ein donnerndes: „Vive l'Empereur!“ erschallen ließ und dem abwesenden Helden respektvoll das Gewehr präsentirte. Ich erfuhr von dem Landmann allerlei schätzenswerthe Nachrichten und war mit seinen Antworten recht zufrieden, nur als ich ihn fragte: warum er denn eigentlich in so später Stunde zurückkomme? brachte er so viel verworrenes Zeug hervor, daß ich anfing, Verdacht zu schöpfen, jedoch

Digitized by Google

schon vor einigen Jahren mit einem guten Beispiel vorangegangen ist, folgt darin jetzt Dresden, und im Ehemnitz ist dieser Plan jetzt ebenfalls in Anregung getommen.

In einer unsern von Pesth gelegenen Fläche verursachen die heuer in ungewöhnlicher Anzahl zum Vorschein kommenden Hamster außerordentlichen Schaden, besonders an unausgedroschenen Kornfrüchten, die sie von allen Seiten benagen und in ihre unterirdischen Schlupfwinkel verschleppen. Hamster lassen sich übrigens in Ungarn nur äußerst selten sehen und erscheinen dem Landwirth um so geschlichter, als sich die Mitglieder dieses unverbesserlichen Proletariats selbst gegen Hunde und Katzen, welche ihnen durchaus keinen Respekt einflößen, hartnäckig zur Wehre setzen, weshalb sie äußerst schwer zu vertilgen sind.

Frankreich.

(Paris, 24 Jan.) Vorgestern war Hofball, einer der glänzendsten und prachtvollsten, die man jemals in Paris gesehen hat. Aus den Fenstern des Palastes der Medizis und Ludwigs XIV., der seitdem nur von den beiden Kaisern bedeutende und dauernde Verschönerungen erfahren hat, ergoß sich ein Lichtmeer, das die Tuilerien wie ein Feenschloß erscheinen ließ. Es waren etwa 6000 Gelabene erschienen. In zwei Sälen wurde getanzt. Ein nicht minder prächtiger Ball im Stadthause wird für Samstag, den Gedächtnißtag Karls des Großen, vorbereitet. Im Stadthause besteht eine besondere Kommission für Bälle, Festessen und andere Festlichkeiten. Hunderte von Arbeitern sind beschäftiget, die ebenso prächtigen als ungeheuren Säle des Stadthauses für den Ball, zu welchem 7000 Personen geladen werden, herzurichten. Einen Ball in den Tuilerien und in dem Stadthause zu sehen, ist allein eine Reise nach Paris werth. Auch scheuen die zahlreichen Freunde von Tanz oder Auszeichnung kein Opfer, um erzählen zu können, daß sie in dem Hotel de Ville oder in den Tuilerien getanzt haben. — Das Beispiel des Hofes, der Gemeinde und der Minister wird in allen großen Häusern nachgeahmt, so daß die Lust, der Übrgeiz und die Eitelkeit der Reichen und der Großen eine ungeheure Geldsumme in Umlauf bringen. Dies ist jetzt um so wichtiger, als in Folge der orientalischen Krise die „todte Jahreszeit" für die meisten Geschäfte sich sehr zu verlängern droht. (Aber welch' um so fürchterlichere Krisis steht bevor, wenn wirklich der Krieg zwischen Rußland und den verbündeten Mächten zum Ausbruch kommt!)

Italien.

(Aus der Romagna, 18. Jan) Das Elend in unserem Lande trägt seine Früchte, wie vorauszusehen war. In Ravenna plünderte am Tage, nachdem die Oesterreicher abgezogen waren, ein Haufe Weiber alle Brodverkäufer aus. Verhaftungen wurden vorgenommen, aber am folgenden Tage machte es ein noch größerer Haufe noch schlimmer. In Bagnacavallo fiel eine Schaar von 400 bis 500 Menschen, zurückgekehrt von der Arbeit, welche ihnen zur Unterstützung die Gemeinde angewiesen, und nachdem sie Erdöhung des Lohnes verlangt hatten, in die Bäckerläden ein und legte Hand auf Brod. Verhaftungen folgten, und da die Gefängnisse nicht zureichten, wurden die Leute nach Ferrara gebracht. In Faenza kann man keine Haudthüre öffnen, ohne vor derselben eine Schaar Aermer zu erblicken, die das Mitleiden anrufen, die öffentlichen Gebäude sind von Haufen junger Mädchen und Burschen belagert, die Brod begehren, und von Menschen, die wenigstens Aehnlich aussehen wollen. Das platte Land ist noch schlimmer daran, die Bauern müssen Almosen geben, weil sie sonst Gefahr laufen, sich beraubt und ihre Wohnungen angezündet zu sehen. Die Regierung hat Flußbauten, die Provinzialverwaltung Straßenbauten angeordnet, aber es genügt nicht, auch reicht der ausgesetzte Taglohn nicht zum Leben aus. Wie wird dieses Elend enden! Gott lenke es zum Guten.

Morgenpost.

(München, 29. Jan.) Mit Nächstem wird ein neu entworfener Schulplan für die Gymnasien zur höchsten Sanktion vorgelegt werden. Derselbe enthält folgende drei wichtige Punkte: die Mathematik wird künftig schon in den Vorbereitungsklassen gelehrt werden, französische Sprache und Naturwissenschaften sind obligate Lehrfächer, d. h. sie müssen gelehrt und in den Jahresfortgang miteingerechnet werden.

(München, 30. Jan.) In der Rekonvaleszenz des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten ist leider wieder eine Verschlimmerung eingetreten. Seine Exzellenz hatten sich nämlich die letzten Tage mit Audienzertheilungen zu sehr erschöpft.

(Wien, 29. Jan.) Der — wie angezeigt — gestern Abends 10 Uhr hier angekommene Graf Orloff ist heute Mittags vom Kaiser empfangen worden. (A. Z.)

(Petersburg, 21. Jan.) Ein neuer Ukas bestehlt die Herausgabe von 10 Millionen Kreditbillets und die Bildung eines Reservefonds von 110 Mill. solcher Billets.

(Belgrad, 22. Jan.) Der Handelsstand in Bulgarien wurde aufgefordert, Vorschüsse auf das türkische Anleihen zu geben, wofür Obligationen verabfolgt werden.

(Widdin, 23. Jan.) Man erwartet hier zu Anfang März den franz. Gesandten. — Die Vorbereitungen für die Ankunft des Sultans werden immer großartiger. Um das Haus, welches der Padischah bewohnen wird, werden schon jetzt Gartenanlagen gemacht, um Platz zu gewinnen, wurden 4 Häuser niedergerissen.

(Konstantinopel, 13. Jan.) Ein Theil der vereinigten Flotte wird hier wieder erwartet. — Die bei Sinope in Gefangenschaft gerathenen englischen Ingenieure und Maschinenführer wurden noch nicht ausgeliefert.

(New-York.) Am 8. d. Mts. brach wieder eine große Feuersbrunst aus, welcher die Metropolitankirche und das sogenannte Lafarge-House zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf 500,000 Dollar angegeben.

(Wien, 30 Jäner.) Silberagio 25½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

schweig, da ich bemerkte, daß der Trompeter, mit der erhaltenen Auskunft sich zufrieden gebend, den Bauern mit soldatischer Treuherzigkeit einlud, näher zum Feuer zu kommen und sich zu wärmen. „Wir haben freilich Alles darunter und darüber fahren müssen, allein das ist Deine Schuld, warum hast Du den Schlüssel zur Holzkammer nicht zurückgelassen." Der Bauer kratzte sich hinter den Ohren und versicherte, daß die Preußen, welche hier bivouaquirten, Alles aufgegessen und vernichtet hätten, und nur mit Lebensgefahr, fügte er hinzu, sei es ihm gelungen, einige Einrichtungsstücke und seine Familie zu einem entfernten Verwandten zu retiriren, wo sie vor der allgemeinen Plünderung sicher waren. „Wir haben dies bei uns zu Hause auch erlebt, mein Herr. Als die Kaiserlichen zu Anfang der Revolution in Frankreich einmarschirt waren, hat in unserem Dorfe ebenfalls eine Schlacht stattgefunden, und meine Mutter, die es mir später, als ich auf Urlaub nach Hause kam, oft erzählte, wußte viel von den Leiden der armen Dorfbewohner zu sagen. Der Krieg ist nur gut für den Soldaten, der, wenn er Schläge erhält, sie auch redlich zurückzahlt; aber der Bauer wird immer und von beiden Parteien geprügelt und muß noch obendrein die Zeche zahlen. Setzet Euch, mein Alter, esset und trinket nach Belieben, der Tisch ist gedeckt und Ihr könnt Euch's bequem machen." Der Bauer fühlte sich von dieser soldatischen Jovialität vollkommen beruhigt und rief nach einigen Minuten: „Bei meinem Leben, Ihr Herren Franzosen, Ihr seid wirklich prächtige Leute!"

(Schluß folgt.)

Prophezeihung auf das Jahr 1854.

(Aus dem Augsburger Stadt- und Landboten.)

Glaubet, was ich sage wahr,
Daß ein schönes warmes Jahr,
Reich an Korn und Obst, wie Wein,
Jung' und Alte zu erfreu'n,
Wir bekommen werden.
Mag der Kriegssturm auswärts wüthen,
Gott wird uns vor ihm behüten.
Sicher sind hier Haus und Heerden!
Handel und Gewerbsfleiß werden blühen,
Dreifach lohnen sich des Landmanns Mühen
Doch im Herbst (dies kann ich leider nicht verhehlen),
Werden viele Kunden auch die Aerzte zählen.

B.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Theater-Vorstellungen in Passau
pro 1852 betreffend.)

Für die kommende Winter-Saison ist die Direktion des hiesigen Theaters zu vergeben.

Zur Uebernahme Lust tragende Theaterunternehmer werden anburch aufgefordert, wegen Ueberlassung derselben unter Vorlage legaler Nachweise über den Besitz entsprechender Bibliothek, erforderlicher Garderobe, über gute Aufführung, unbestrittene Heimaths-Verhältnisse und den Besitz des erforderlichen Vermögens zur Stellung der Kaution von 200 fl. **innerhalb 4 Wochen a dato** hierämts anzumelden.

Später einkommende Gesuche bleiben unberücksichtiget.

Den 25. Jäner 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Prasloberger. [151]

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der
Pfarrpfründe Engertsham betr.)

Die Pfarrpfründe Engertsham hat ihre fixirten Grundrenten im Betrage von 23 fl. 13 kr. an die Ablösungskasse des Staates überwiesen, und ist das Ablösungskapital pr. 464 fl. 20 kr. dahier deponirt.

Mit Bezug auf Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes vom 4. Juni 1848 werden nun alle jene, welche aus was immer für einem Titel an die überwiesenen Renten Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, bis Ende des künftigen Monats Februar ihre diesfallsigen Ansprüche um so gewisser hierorts anzumelden, als nach Umfluß dieses Termines das Ablösungs-Kapital an den Pfarrpfründebesitzer von Engertsham ertradirt werden würde.

Am 26. Jäner 1854.

Königl. Landgericht Passau II.
[152] (L. S.) **Taucher**, Landrichter.

Kunst-Hufeisen.

Vier Hufeisen schärft man bequem in 3 Minuten an jedem Orte und an jeder Stelle, ohne sie dem Pferde abzunehmen. Einen dabei nicht außer Acht zu lassenden Nutzen gewährt die Einrichtung derselben, daß so geschärfte Pferde beim Aufstehen, Niederlegen und Hintenausschlagen im Stalle (wodurch schon vielfacher Verlust und manches Unglück herbeigeführt ist), weder sich noch andere beschädigen können.

Reflectanten belieben sich in portofreien Briefen an das Bureau Nr. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen in Bienenbüttel, Königreich Hannover, zu wenden, das Bestellungen auf sauber gefertigte Kunsthufeisen und Modelle, die zu soliden Preisen zu haben sind, für Luxus-, Reit- und Wagen-Pferde annimmt und Zeugnisse aus beachtenswerther Feder, landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereinen über den rühmlichst anerkannten großen Werth dieser neuen sich als praktisch erwiesenen Erfindung sofort gern und unentgeldlich ertheilt. Einige dieser Zeugnisse sind bereits in der Zeitung für Norddeutschland zu Hannover in Nr. 1319 vom 21. Nov. d. Js. veröffentlicht.

Liebhaber der Kunst und der Pferde werden freundlichst ersucht zur Verbreitung dieser Annonce beizutragen.

☞ Zur gefälligen Beachtung diene:
„daß die qu. Schärfung selbst in den bekannten Schraubstollen **nicht** besteht."

Bienenbüttel, den 28. Dezember 1853.

Das Bureau Nr. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen zu Bienenbüttel. (154)

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 1. Februar zu Hrn. Köchl.
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 2. Februar zu Herrn Schaydorfer.
Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Auswanderung der Katharina und Franziska Reisegger von Haarbach nach Nordamerika betreffend.)

Die Mesner-Häuslerstöchter Katharina und Franziska Reisegger von Haarbach haben um die Auswanderungs-Bewilligung nach Nordamerika nachgesucht. Alle jene, welche gegen dieselben Ansprüche machen zu können glauben, werden daher hiemit aufgefordert, solche binnen 14 Tagen a dato um so sicherer geltend zu machen, als sie außerdem nicht berücksichtigt würden.

Am 27. Jäner 1854.

Kgl. Landgericht Griesbach.
[153] Wiesinger, Landr.

☞ Im Redouten-Saal. ☜

☞ Grand Cirque acrobatique
der
Tänzer-Gesellschaft Knie aus Wien.

Heute **Mittwoch** den 1. Febr. 1854 vorletzte große brillante **Vorstellung.**
Zum Schluß eine komische Wantomime.
Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Das Nähere besagen die Anschlag- und Ausgabzettel.

Um 3 Uhr
bei günstiger Witterung **Vorstellung** am Reitdenzplatz auf dem elastischen Seil.
Ergebenste Einladung macht
[155] **C. Knie**, Direktor.

Theater-Anzeige.

(Neuestes Charaktergemälde mit Gesang.)
Donnerstag den 2. Febr. 1854.
Zum Vortheile der Schauspielerin Nina Wild.
Zum Erstenmale:
Das Bergweiberl von der Rieß,
oder:
Die Geheimnisse von Passau.
Original-Charaktergemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen von Eduard Wild. Musik von Supper, Kapellmeister des k. k. Theaters an der Wien.
Die Theaterdirektion.

Passauer Schranne

vom 31. Jäner 1854. (Mittelpreis)

Waizen	—	fl. — kr.
Korn	18	fl. 57 kr.
Gerste	—	fl. — kr.
Haber	7	fl. 42 kr.

Brodsatz **Waizen** 28 fl. 59 kr. — **Korn** 20 fl. 33 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 31. Jäner bis 7. Febr. 1854. in der Stadt Passau vom 31. Jäner bis 7. Febr. 1854.

Brodgattungen.	Pf	Lib.	Ort.	Sl
Waizenbrod	Eine Zweipfenniglemmel	—	1	2	—
	Eine Kreuzerlemmel	—	3	—	—
	Ein Zweipfennigleibl	—	2	—	3
	Ein Kreuzerleibl	—	4	1	2
Vollbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	6	2	1
	Ein Groschenwecken	—	13	—	2
Roggenbrod	Ein Sechserleib	1	3	2	—
	Ein Zwölferleib	2	7	—	—

Weichgattungen.	Megen		Sieglung		Scheffelmehl.		30er			
	fl.	kr.	pf	bl.	fl.	kr.	pf	bl.	fl.	kr.	pf	bl.
Waizen-Megen. Semmelmehl	4	43	—	—	1	10	3	—	—	17	3	—	—	8	3	—
Vollmehl	3	43	—	—	—	55	3	—	—	14	—	—	—	7	—	—
Nachmehl	2	23	—	—	—	35	3	—	—	9	—	—	—	4	2	—
Roggen-Megen. Gemischt-Roggenmehl	2	52	—	—	—	43	—	—	—	10	3	—	—	5	1	1
Gemein-Roggenmehl	2	17	—	—	—	34	1	—	—	8	2	—	—	4	1	—

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die selbige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Blasius. № 34. 3. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 13. Jan.) Die Flotten waren zunächst auf Sebastopol zugesteuert, und hatten, in der dortigen Gegend angekommen, das Dampfschiff „Retribution" in den Hafen abgesendet. Als die Russen dies bemerkten, sendeten sie ihrerseits demselben eines der dort stationirten Dampfschiffe entgegen, um die Retribution abzuhalten weiter vorzugehen. Die Retribution nahm jedoch darauf keine Rücksicht, und drang in den Hafen ein. Es wurden russischerseits erst zwei blinde Warnungsschüsse gegeben, und als diese nicht fruchteten, ward scharf gefeuert, und die Retribution erhielt eine Kugel durch den Bug. Nun machte sie Halt, ließ zwei Anker fallen und verlangte eine Unterredung. Als das russische Boot sich genähert hatte, verlangte man den Fürsten Menschikoff zu sprechen, und auf die Erwiederung, daß derselbe nicht anwesend sei, fragte man nach einer andern Behörde. Darauf erschienen Beamte von der Admiralität, und nun forderte man die Herausgabe des Medari-Dischacrei, der vor Ablauf des gesetzten Termins aufgebracht worden sei, außerdem die Herausgabe des genommenen englischen Gutes und die sofortige Freilassung der gefangenen englischen Unterthanen. Es wurde Alles verweigert, und die Retribution aufgefordert, sich sofort zu entfernen widrigenfalls sie in den Grund gebohrt werden würde. Es blieb nichts übrig als der Gewalt zu weichen; indessen verbrauchte man zum Herauswinden der Anker 2c. so viel Zeit, daß man den Hafen mit seinen Umgebungen vollständig recognosciren und die nöthigen Notizen machen konnte. Unter andern sah man daselbst vier bei Sinope zerschossene und jetzt in Reparatur begriffene russische Schiffe und außerdem noch vier andere dort stationirte Kriegsschiffe, woraus man schloß, daß der übrige Theil der russischen Flotte sich im schwarzen Meer befinden müsse. Da jene augenfällige Herausforderung oder Anreizung zum Kampf nur eine Aufforderung zum sofortigen Rückzug des englischen Schiffs, nicht aber eine vielleicht erwartete Beantwortung mit Kugeln herbeigeführt hatte, so blieb den Flotten nichts anderes übrig, als sich ebenfalls zurückzuziehen. Eben so sehr als die Vorgänge im schwarzen Meer beschäftigt die hiesigen Deutschen ein anderer, zwar scheinbar geringfügiger, aber in seinen anderweitigen Beziehungen unberechenbarer Umstand. Die preußische Dampfcorvette „Danzig" soll nämlich den Befehl erhalten haben, sich auf 9 Monate zu verproviantiren, am 16. d. von hier abzugehen, sich mit den beiden andern zu Smyrna ankernden preußischen Schiffen zu vereinigen und gemeinschaftlich mit diesen eine Fahrt nach — Westindien zu machen. Wie man vernimmt, habe der hiesige preußische Gesandte in Berlin Gegenvorstellungen gemacht, allein der hier anwesende preußische Kommodore glaube nicht, daß die Regierung darauf eingehen werde, indem er zu bestimmte Befehle erhalten habe. Nun können sie leicht denken, zu welchen Betrachtungen dies Veranlassung gibt. Jedermann glaubt überzeugt sein zu müssen, daß das Geschwader bei Gibraltar seinen Kurs verändern und direkt nach der Ostsee gehen werde. — Nachschrift. Heute am 15. ersahre ich, daß die „Danzig" morgen noch nicht abgehen werde; nur der Kommodore geht mit einem französischen Schiff nach Smyrna. (Allg. Ztg.)

(Wien, 30. Jan.) An der heutigen Börse wurde die Anwesenheit des russischen General-Adjutanten Grafen Orloff, der in Wien durch acht Tage verbleiben soll, ferner das Detret im „Moniteur", nach welchem 40,000 Mann ausgehoben werden sollen, besprochen.

Nach kaufmännischen Briefen aus Bukarest soll wieder am 18. d. M. bei Matschin ein heißes Treffen stattgefunden haben.

Deutschland.

(München, 30. Jan.) [XIV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Der Gegenstand der heutigen Berathung war ein Antrag des Abg. Herrn Dr. Arnheim, betreffend „die authentische Interpretation des Gesetzes vom 25. Juli 1850 über die deutsche Wechselordnung." In diesem Antrag wird die Frage berührt, ob eigene (Sola-) Wechsel, in welchen neben der Hauptschuld auch eine Zinsenstipulation enthalten ist, die rechtlichen Wirkungen eines Wechsels haben? Diese Frage wurde von zwei bayerischen Wechselgerichten zweiter (letzter) Instanz in vier ähnlichen Fällen auf eine sich geradezu widersprechende Weise entschieden. Da in Bayern gegen die Aussprüche dieser Gerichte keine Berufung an eine höhere Instanz stattfindet (in Preußen gibt es in Wechselsachen drei Instanzen), so hält der Antragsteller eine authentische Erläuterung

Nichtpolitisches.

Der Trompeter.

Nach dem Französischen des Emile Souvestre.

(Fortsetzung.)

„Und ich schmeichle mir, auch tapfere Leute," sagte mein Kamerad, der aus vollen Backen von sich blies, um die brennende Wirkung einer etwas allzu heiß hinuntergeschluckten Kartoffel zu dämpfen. „So sehr ich auch durch diese Plünderung zu Grunde gerichtet worden bin," fuhr der Bauer fort, „soll Ihr doch als meine Gäste behandelt werden, und wenn Ihr mir versprecht, ein wenig zu warten, so will ich Euch etwas Gutes holen." „Wir warten, mein Herr, aber kommt bald," rief der Trompeter. Der Bauer ging durch das Zimmer, kletterte auf die Leiter, und nachdem er ziemlich lange auf dem Boden Nachforschungen gehalten hatte, kam er endlich mit einer kleinen Flasche Branntwein zurück. „Es ist die letzte," sagte er; „ich habe sie vor den preußischen Husaren, die Alles ausgetrunken haben, versteckt; aber es freut mich, sie gerettet zu haben." „Das ist schön von Dir, mein Herr," schrie der Trompeter lustig. „Auf's Wohl des Kaisers Napoleon; Du, mein Herr, brauchst diese Gesundheit nicht mitzutrinken, Du hast Deinen eigenen Heiligen. Wir Andern aber, wir sind Söhne der großen Nation und haben ein Recht, auf die Gesundheit des kleinen Korporals zu trinken!" Bei diesen Worten that er einen Zug, der ihm einen vollkommenen Blick auf den Grund der Flasche gewährte, wischte sich sodann den Mund ab, reichte sie mir und dem Bauer und drang in uns, den kleinen Rest zu leeren. Der Branntwein that seine Wirkung, der Trompeter war sehr lustig, sang Soldatenlieder und erheiterte unser fragales Mahl auf die ergötzlichste Weise. Der Bauer erhob sich, um wegzugehen und seiner Familie die frohe Nachricht mitzutheilen, daß ihr Haus vom Feuer verschont geblieben sei. Da wir ihm Beide zuredeten, sich noch in der Nacht auf den Weg zu machen, so nahm er von uns Abschied und wünschte uns alles erdenkliche Gute. Als der Bauer das Zimmer verließ, stopfte der Trompeter behaglich sein Pfeifchen, zündete es am Herde mit einer Kohle an, zuckte mitleidig die Achseln und sagte endlich vor sich hin brummend: „Armer mein Herr; er hat wirklich geglaubt, mich dran zu kriegen. Der Spitzbube wußte recht gut, daß

Digitized by Google

durch die Faktoren der Gesetzgebung nothwendig und schlägt vor, es solle im Landtagsabschiede mit Gesetzeswirkung ausgesprochen werden: „daß das Zinsversprechen in eigenen (trockenen) Wechseln der rechtlichen Wirkung des Wechsels nicht entgegenstehe.“ Referent Breitenbach ist jedoch mit dem Ausschusse der Meinung, man solle über die materielle Prüfung zur Zeit nicht eingehen, indem durch diese Bestimmungen über einzelne Artikel des Wechselgesetzes diesem das Präditat einer allgemeinen deutschen Wechselordnung entzogen würde. Frdr. von Lerchenfeld ist sehr im Zweifel, ob man diese Angelegenheit aufschieben oder gleich vornehmen soll. Jedenfalls scheinen ihm Kontroversen (Widersprüche) bedenklich genug. Ein großer Mißstand sei, daß die „technischen Assessoren“ der Wechsel-Appellationsgerichte keine Uebung haben, da die gewöhnlichen Appellationsgerichte sich meist in kleineren Städten befinden und aus diesen die Kaufleute dazu beigezogen werden. So werden z. B. die Wechselstreitigkeiten Regensburgs von den Kaufleuten in Freising entschieden. Auch beziehen diese „technischen Assessoren“ Funktionsgehalte, was sich mit ihrem richterlichen Charakter nicht verträgt. Auch Morgenstern spricht für den Arnheim'schen Antrag. Nachdem ein Herr Ministerialrath die Kammer in eindringlicher Rede ermahnt hat, einer allgemeinen Einigung über solche Fragen nicht vorzugreifen, da schon dem nächsten Landtag das Resultat einer Konferenz vorgelegt werden könnte, beschließt die Kammer in großer Majorität, den Arnheim'schen Antrag abzulehnen, resp. den Antrag des Ausschusses anzunehmen.

Bekanntlich haben die Staatsministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen der Kammer mitgetheilt, daß die Gerichtsorganisation nicht eingeführt werden könne. Dafür schlägt die Regierung eine Vermehrung der Appellationsräthe und Landgerichte vor und fordert hiefür einen Kredit von 360,000 fl. Der Referent Freiherr von Lerchenfeld beantragt in seinem gestern vertheilten Referat, die letztere besonders für die Vermehrung der Landgerichte (im Jahre 1853 bestanden 239 Landgerichte) geforderte Summe nicht zu bewilligen. Es wird also zwischen den verschiedenen Seiten der Kammer wohl eine lebhafte Debatte absehen. (M. B.)

(**München**, 30. Jan.) Die hiesige Hypotheken- und Wechselbank berichtigt die in einem hiesigen Blatte zuerst gebrachte Nachricht, als habe sie einige Staatspapiere nicht mehr in Depot zu nehmen beschlossen, als gänzlich unbegründet. Als ebenso unrichtig wird die von dem nämlichen Blatte gebrachte Notiz bezeichnet, daß die Bank eine ziemliche Quantität verschiedener deponirter Staatspapiere, deren Besitzer die Kourshifferenz nicht bezahlen konnten, verkäufet habe. — Der durchgebrannte Konditor D. soll an der Grenze abgefaßt worden sein.

(**Augsburg**, 30. Jan.) Bayer. 3½ proz. Oblig. 90 P.; 4proz. 95 P., 4proz. Grundrenten-Ablösungs-Oblig. 95 P., ditto 4½proz. 99½ P., ditto 5proz. zweite Emission 100 P., ditto dritte 100¼ P., ditto vierte Emission 101¼ P., Bankactien II Sem. 750 P.; österr. 5proz. Metall. 70 G.; württ. 4½proz. 101½ P.

(**Hamburg**, 24. Jan.) Die nordischen Blätter fangen an, mehr oder weniger die Lage zu beleuchten, in die die drei nordischen Reiche, Dänemark, Schweden und Norwegen gerathen, falls es zum Seekriege zwischen Rußland und den Westmächten kommen sollte. In Kopenhagen, wo noch die Verhältnisse von 1801 und 1807 in frischem Gedächtnis sind, glaubt man sich rüsten zu müssen und mit den benachbarten Staaten Neutralitätsverträge abzuschließen, und hofft dadurch nicht in den Strudel des Krieges hineingezogen zu werden. Ein Kopenhagener Schreiben äußert sich hierüber folgendermaßen: „Man fängt an, sich hier der kritischen Lage bewußt zu werden, worin das Vaterland gerathen kann, wenn zwei Seemächte wie England und Frankreich mit Rußland in Krieg gerathen sollten. Die rücksichtslosen Aggressionen Englands 1801 und 1807 sind noch in frischer Erinnerung, ebenso die Worte, womit ein englischer Staatsmann den letzten Ueberfall entschuldigte: „Wenn zwei Riesen sich schlagen, sagte er, so müssen die Zwerge, welche ihnen zwischen die Füße kommen, sich nicht wundern, wenn sie zertreten werden.“

(**Hamburg**, 26. Jan.) In letzter Zeit machte ein Vorfall, welcher sich auf der Wachtparade ereignete, viel von sich reden, und brachte sogar eine ziemliche Aufregung im Publikum hervor. Die Arretirung eines friedlichen Bürgers durch einen Sekonde-Lieutenant, ohne daß ein haltbarer Grund, wie wenigstens das Publikum versicherte vorlag, gab dazu Veranlassung. Es ward natürlich eine Untersuchung wegen dieses Vorfalls eingeleitet, da der Bürger Hamburgs so leicht keinerlei Uebergriff ruhig hinzunehmen pflegt, und da man schon von einer Bestrafung des betreffenden Lieutenants gesprochen hatte, dieser aber auf der nächsten Parade wieder erschien, so wäre es beinahe zu einem ärgerlichen Skandal gekommen. Zum Glück ward dies jedoch verhindert, und gegenwärtig ist — wie man hört — jener Lieutenant mit einigen Tagen Arrest belegt worden. Hoffentlich gibt sich nunmehr das Publikum zufrieden.

Spanien.

Spanien steht von Neuem am Vorabende folgenschwerer Ereignisse. Mag der Wurf der Absolutisten gelingen oder fehlschlagen, mag man bis zum äußersten schreiten oder auf halbem Wege stehen bleiben, — in dem einen wie in dem anderen Falle kann das, was schon geschehen ist, dem Lande nicht zum Segen und dem Throne nicht zur Befestigung gereichen. Nie war es weniger als in der jetzigen europäischen Situation an der Zeit, Beamte abzusetzen, Generale zu exiliren, die Presse zu knebeln, die Gerichtshöfe zu schrecken und Deputirte zu verfolgen: Alles, nicht weil sie auf der That gewaltsamer Maßregeln ergriffen worden, sondern weil sie es wagen, Opposition gegen das Gebahren einer Partei einzulegen, welche schon oft die Erfahrung machen mußte, daß sie weder das Vertrauen des Volkes besitzt, noch die Kraft und Nachhaltigkeit, sich in der Gewalt zu behaupten und das Wohl des Landes zu fördern. Unter den Männern, welchen zur Durchführung der neuesten Ordnung der Dinge eine Hauptrolle zugetheilt worden, befindet sich der Graf von Cleonard, der an Baron de Meer's Stelle als Präsident des obersten Kriegs

---

sein Haus nicht abgebrannt sei, und kam auch gewiß nicht her, um sich davon zu überzeugen.“ „Aber, zum Teufel, welche Absichten konnte der Kerl denn sonst haben, in so später Stunde und mit einem Besuche zu beehren?“ „Das mag Ihnen vielleicht entgangen sein; wir alten Soldaten aber, wir riechen sogleich den Braten. Als die Preußen ins Dorf marschirten, hat „mein Herr“, wie ich annehmen darf, seine lieben Thaler verscharrt und ist nun gekommen, denselben einen Besuch abzustatten und sie mitzunehmen. Ich habe mich gestellt, als merkte ich nichts, obgleich ich es gut gesehen, daß seine Taschen wie ausgestopft aussahen, als er vom Boden herabkam. Der Schelm hatte geglaubt, daß wir die Thaler eben so theilen werden wollen, wie den Branntwein; aber, Gott sei Dank! wir essen kein solches unehrenhaftes Brod. Wir sind Kriegsleute, aber keine Leutespliinder und mögen den Bürgersmann gut leiden, wenn er mit uns freundlich thut. Leichten Sinnes und frohen Herzens will ich in das Dorf zurückkehren, wenn mich der Weg wieder einmal hier durchführt, nichts in der Hand und nichts im Sack, sondern ein rothes Bändchen im Knopfloche ist mein Wahlspruch, und so, glaube ich, denkt jede ehrliche Soldatenseele.“

Pfälzer Anekdote.

Zu Eilschhadt (Ellerstadt) driwwe, do benn se fee Kerchuhr net! Mei Schwoger, der Borjemehschter zu Eilschtadt, sitzt emol morjens ganz bummadig hinnerm Disch unn liest's Schornal; des hält er mit'm Parre unnn dort schunn nechscht siwwe Johr. Grad hot die Magd de Kaffee enaus getrage, do leit's zehe Uhr. „Die Krank!“, segt er, „is mei Uhr e Narr, odder ich, daß ich vielleicht zu lang geschlofe hab!“ Er liest weiters unn aach noch die Anzächte hinne drann, do leit's elfe. Jetzt soll dich awwer der Deiwel hole“, segt er, schteht uf unn sieht zuschtemem grad de Glöckner vunn der Kerch erunner kumme. „Na“, ruft er em zu, „Hannadam, bischt du net er dann heit vor? Allewell hab ich uf meiner Uhr neine, unn er leit do hinnerenanner zehe unn elfe!“ „Ja“, sacht der Hannadam, „erlaawen Se, Herr Borjemehschter, ich muß uf Owwerschem (Oggersheim), Bierbred hole, unn do hawwe ich gedenkt, ich mach mich fertig, daß ich fortkumme!“

Digitized by Google

und Marine-Gerichts genannt wird. Dieser Eine Name ist bezeichnend für das ganze Personal. Es ist dies derselbe Eleonard, der schon im Herbste 1849 eine Rolle gespielt hat, welche damals eine tragi-komische Wendung nahm, doch als Vorspiel zu der jetzigen Krisis in Erinnerung gebracht zu werden verdient.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. l. M. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Teugen, Ldg. Kelheim, dem Priester Albert Leismüller, Pfarrer in Rottenbach, Ldg. Falkenstein, zu übertragen.

(Landshut, 31. Jan.) Im Okt. v. J. wurde der beim Huberbauern in Ergolding im Dienste sich befindliche beurlaubte Soldat, Joh. Gallinger von Hofendorf; Ldg. Rottenburg, von einem Hunde gebissen, ohne daß er weiter darauf gemerkt hätte. Gestern nun zeigten sich bei ihm alle Symptome der Wuth, weßhalb er auch sofort hieher gebracht wurde. Heute ist die Wuth völlig bei ihm ausgebrochen, und er mußte wahrhaft ins städtische Krankenhaus gebracht werden.

Unterm 24. Jan. ist der Schulgehilfe Gg. Leimer zu Neukirchen, k. Ldg. Kötzting, aus dem Schuldienste entlassen, und der Schuldienstexpektant Ludwig Mang von Kötzting als II. Schulgehilfe in Neukirchen bestimmt worden.

(Aus dem Viechtreiche.) Das ehrwürdigste Alterthum des ganzen bayer. Waldes ist gewiß der Herr Schullehrer Jakob Bauer in Achslach. Derselbe ist 87 Jahre alt und seit 62 Jahren Schullehrer in Achslach; den Aeltesten in der Gemeinde hat er „das Taufwasser gereicht und sie Sitte gelehrt und Erkenntniß;“ von Allen wird er wie ein Vater verehrt und geliebt und er steht da, wie ein Patriarch des Alterthums unter dem neuen Geschlecht; er verrichtet alle Geschäfte eines Meßners und hält noch täglich Schule mit rüstiger Kraft. Möge er noch recht lange leben, uns zum Vorbild alter Biederkeit und Gläubigkeit! (L. Z.)

** (Passau, 1. Febr.) Gestern Nachmittag halb 4 Uhr hat sich ein großer Theil des Eises von Passau bis Neuburg gehoben, und bei seinem Durchgang zunächst der Innbrücke dahier die zweite Schiffmühle nicht unbedeutend beschädigt.

Vilshofener Schrannenbericht vom 1. Febr. 1854.

	Höchster Pr. fl. kr.	Mittelpr. fl. kr.	Niederer Pr. fl. kr.	Gestiegen. fl. kr.	Gefallen. fl. kr.
Waizen	28 56	28 22	27 30	— —	— 12
Korn	20 44	20 1	19 52	— —	— 27
Gerste	— —	— —	— —	— —	— —
Haber	— —	6 54	— —	— —	— 27

(**Wien**, 1 Februar.) Silberagio **25¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

In der Schrottgasse Nro. 159 ist ein möblirtes **Eckzimmer**, mit der Aussicht auf den Ländplatz, sogleich zu vermiethen. [150] (b)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 2. Februar zu Herrn Zugsberger.

Der Ausschuß.

Haus-Versteigerung.

Dienstag den 14. Februar Nachmittags von 2 bis 4 Uhr wird das **Haus** des verlebten Hauptmanns Herrn v. Reichmann Nro. 410½ im obern Sand aus freier Hand öffentlich versteigert. Steigerungslustige werden hiezu eingeladen am oben genannten Tage bis zwei Uhr im Hause zu erscheinen.

Passau am 30. Jäner 1854.

[157] (a) **Paul Eggart**, Auktionator.

✝

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gemahlin

die Erlauchte Hochgeborne Frau

Sophie Wilhelmine

Gräfin von Tauffkirchen-Kleeberg,

geborne Gräfin zu Ortenburg, des älteren Geschlechtes,

nach kurzem Krankenlager im 70sten Lebensjahre und im 52sten Jahre einer glücklichen Ehe in das bessere Jenseits abzurufen.

Gestärkt durch die Tröstungen ihres heiligen Glaubens ist die Selige sanft, wie sie gelebt, heute Mittags 12¾ Uhr still und schmerzlos verschieden.

Schloß Kleeberg am 31. Januar 1854.

Leopold Ernst Graf von Tauffkirchen-Kleeberg,
königl. bayer. Kämmerer und Generalmajor der Armee,
des hohen Haus-Ritter-Ordens vom heiligen Georg Großcomthur, des Militär-Max-Joseph-, sowie des Zivil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, dann des königl. kaiserl. russischen St. Annen-Ordens II. Klasse Ritter, Inhaber des bayerischen Veteranen-, sowie des Militär-Denkzeichens für die Jahre 1813, 1814 und 1815.

[156]

☞ Der Tag der Beerdigung wird weiters eigens bekannt gegeben werden.

Digitized by Google

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Bei der Samstag den 28. Jäner l. Js. stattgehabten Wahl eines Ausschusses für das Jahr 1854 wurden mit der Leitung der Geschäfte mit überwiegender Stimmenmehrheit betraut:

I. Vorstand — Herr Karl Hermann, Kaufmann.
II. Vorstand — Herr Wolfgang Meyer, Färbermeister.
Kassier — Herr Friedrich Schmerold, Gastgeber.
Sekretär — Herr Adolf Röckel, Rechnungsgehilfe.
1. Ausschußmitglied — Herr Jakob Mendl, Hafnermeister.
2. „ Herr Joseph Leitner, Tuchscheerermeister.
3. „ Herr Franz Hönle, Bildhauer.

Den verehrlichen Herren Mitgliedern des Vereins diene diese Bekanntgabe mit dem Beifügen zur Wissenschaft, daß jeden ersten Samstag eines beginnenden Monats die regelmäßigen Zusammenkünfte Abends im Vereinslokale bei Herrn Gastgeber Friedrich Schmerold stattfinden.

Der Ausschuß.

Abonnements-Einladung

zu den am 5. und 12. Februar d. Js. stattfindenden

abonnirten Masken-Bällen

mit Redoute unter dem Titel:

„Eine Nacht im Elysium", oder: „Jede Minute ein neuer Jux."

Erstes Programm

der im Saale während der Zwischenpausen abwechselnd stattfindenden Belustigungen.

1. Großer Fahnentanz und Evolutionen.
2. Neue Theater-Vorstellung unter der Direktion des Anstaffius Jgitsch. Eine komische Scene: Der lustige Kranke.
3. (Mit glänzender Ausstattung) Großer Festzug aus Meyerbeerd Oper „Der Prophet" ausgeführt von 80 Personen. (Hiezu mit ganz großem Orchester) Großer Marsch aus der Oper der Prophet.
4. Große, furchtbare, noch nie erhörte Mordthat.
5. Eine Masken-Preisvertheilung.
6. Vollständiges Theater, oder die hiesige Straßen-Chronik.
7. Neueste, große, komische Pantomime.
8. Die wandernde Güter-Lotterie mit Glückshafen.

Vorstellungen u. Dekoration der Lokalitäten.

1) Der Wiener-Wurstelprater mit seinen Belustigungen.
2) Der Raubwurf.
3) Die Damen-Toilette.
4) Der Einspänner von Thann.
5) Die schöne Kloster-Bäurin.
6) Die Damen Punsch-Quelle.
7) Die holländische Waffelbäckerin.
8) Die altdeutsche Trinkstube.

Die übrigen Belustigungen nebst der Bezeichnung des aus den neuesten Tänzen zusammengesetzten Tänze-Programms, erscheinen in großen Anschlage-Zettel.

Zum Schluß: **Masken-Preise.**

1. Preis: die schönste Maske.
2. Preis: die sinnreichste Maske.
3. Preis: die komischste Maske.

Nb. Es wird Uebermaß ersucht, sein Votum auf ein Zettelchen zu schreiben, und an der Eingangs Thür in die Urne zu werfen; die Ziehung beginnt nach 12 Uhr.

Verehrungswürdige!

Ich glaube, Alles aufgeboten zu haben, den verehrten Ball-Gästen durch Vorführung obigen glänzend ausgestatteten Programms einen gewiß seltenen und zwar heiteren und genußreichen Abend zu verschaffen. Ich bitte daher, mich durch freundlichen Beitritt zum Abonnement in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Hochachtungsvollst

ergebenst

Franz Miller,

Direktor des hiesigen Theaters.

Passau, am 26. Januar 1854.

Sonntag den 19. Februar findet in gleicher Weise ein dritter abonnirter Ball statt, wozu wieder eine eigene Abonnements-Liste zirkulirt.

(Theater-Nachricht.) Der großen Vorbereitungen zu dem am 5. d. M. stattfindenden abonnirten Maskenball wegen, bleibt das Theater bis den 7. d. M. geschlossen.

Fr. Miller, Direktor.

Unterzeichneter lade hiemit zu dem bei ihm alljährlich am **Fastnachtsmontag** mit ausgezeichnet gut besetztem Orchester stattfindenden

Burschen-Ball

ergebenst ein, und bemerkt nur noch, daß solche, welche diesen Ball mitzumachen gedenken, sich längstens bis **Freitag den 24. Februar** in der bis dorthin im Gasthause dortselbst aufliegenden Subskriptionsliste einzeichnen wollen.

Prompte Bedienung verspricht, empfiehlt sich

Joseph Fischer,

[159] (a) Gastgeber in Eggendorf.

Grand Cirque acrobatique.

Die Familie **Knie** wird heute Donnerstag den 2. Febr. Nachmittags 3 Uhr auf dem **kleinen Exerzierplatze** eine große

Vorstellung

in Tänzen auf dem gespannten Seile geben.

Sitzplätze à Person 12 und 6 kr. Stehen 3 kr.

Ergebenste Einladung macht

[160] **K. Knie,** Direktor.

Proklama.

(Verschollenheits-Erklärung des Alberer Peter, Bauerssohn v. Hansenhof zu Forstkastl betreffend.)

Alberer Peter, Bauerssohn von Forstkastl, geboren am 13. Dezember 1778, wie lano Soldat des Infanterie-Regiments Herzog Pius, wird seit dem Feldzuge nach Rußland, wohin er mit ausmarschirt ist, vermißt und soll bei der Heimkehr auf einem See gestorben sein.

Da dessen Eltern gut ad 300 fl. noch auf dem heimathlichen Hansenhof zu Forstkastl versichert liegt, so wird derselbe oder seine ehelich Descendenten hiemit aufgefordert, sich **binnen 3 Monaten a dato** bei unterfertigtem Gerichte zu melden, als er außerdessen für verschollen erklärt, sein Vermögen den nächsten Anverwandten ohne Kaution hinausgegeben und im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Am 14. Januar 1854.

Kgl. Landgericht Altötting.

Hayder. [161]

Passau und Stuttgart. Bei **Elsässer & Waldbauer** in Passau erschienen:

Engels-Harfe.

Katholisches Gebet- und Gesangbuch

für

Jünglinge und Jungfrauen des Bundes.

Herausgegeben von

mehreren Priestern der Diözese Passau.

Mit Genehmigung des Hochwürdigen Bischöfl. Ordinariats Passau.

274 Seiten in 8. nebst der Zugabe: **Haus-lieder für Jünglinge und Jungfrauen des Bundes.** 43 Seiten in 8 Broch. 27 kr.

Außer einem vollständigen Gebetbuche mit mehreren Messen, Vespern und Litaneien enthält unsere mit vielem Fleiße bearbeitete Engelsharfe, ein Gesangbuch mit mehr als 160 Liedern und einer Zugabe unter dem Titel: Hauslieder, weitere 53 Lieder umfassend.

Melodieen zur Engelsharfe.

4. 64 Seiten und 211 Melodieen. 30 kr.

Bei einer Abnahme von 25 Exemplaren der Engelsharfe wird ein Melodienheft gratis gegeben. [162]

Bei **Elsässer & Waldbauer** in Passau ist erschienen:

Der heilige Kreuzweg.

Zunächst zum öffentlichen Gebrauche während der heil. Fastenzeit.

Bearbeitet von

Franz Xaver Schmid,

Stadtpfarrer in Traunstein.

4. Aufl. Mit Approbation. 8. geh. Preis: in Partbieren 3 kr.

Die heilige Wallfahrt.

Das ist andächtige Besuchung des schmerzhaften Kreuzweges ꝛc. ꝛc.

Abgetheilt in 15 Stationen oder Betorte. Mit Approbation nach der ältesten Ausgabe abgedruckt. [158]

8. geh. 4 kr., in Partbieren 3 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis: Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insf.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Veronika. № 35. 4. Februar 1854.

Die Möglichkeiten.

Die Zeitungen erzählen, daß die Regierungen von England und Frankreich an die Regierungen von Oesterreich und Preußen die Frage gerichtet haben, ob sie gesonnen seien, auch kriegerisch gegen Rußland vorzugehen, wenn dieses darauf beharrt, die Streitfrage im Orient dem Urtheil Europa's zu entziehen und fortfährt in der Besetzung der Donau-Fürstenthümer den Frieden Europa's zu verletzen. Wir wissen nicht, ob diese Frage wirklich und auch so gestellt ist; wahrscheinlich aber ist es so: Die Antwort auf die Frage kann im Allgemeinen nur gegen Rußland ausfallen. Nachdem Oesterreich und Preußen einmal dem Friedensantrag an die Türkei beigestimmt, welcher die orientalische Frage als europäische Angelegenheit betrachtet, gehört es in den Bereich der Unmöglichkeit, sich der europäischen Verständigung über diese Frage zu entziehen und sie Rußland und der Türkei allein zu überlassen. Es kann jedoch die spezielle Antwort sehr verschiedenartig lauten und es ist wohl wichtig, sich die Möglichkeit derselben klar zu machen. Die mindeste Antwort könnte folgende sein: Für jetzt handelt es sich nicht um einen Krieg mit Rußland, sondern um Maßregeln gegen dasselbe, welche es ihm unmöglich machen, die Donau-Fürstenthümer dauernd zu besetzen. Eine Maßregel dieser Art ist die Einschließung der russischen Kriegsschiffe in Sebastopol, durch welche es verhindert wird, den Truppen in den Donau-Fürstenthümern Hilfe zu leisten, Proviant und Munition zuzuführen. Die Gewalt Rußlands in der Besetzung der Donau-Fürstenthümer sei ausgewogen durch die Oeffnung des schwarzen Meeres für die Kriegsflotten aller Nationen, mit Ausnahme der russischen. Wenn daher bis jetzt das Einlaufen der verbündeten Flotten ohne vorherige Verständigung mit Oesterreich und Preußen geschehen, und diese, wie es thatsächlich der Fall, keinen Protest dagegen erhoben haben, so geben sie jetzt durch ihre Zustimmung zu dieser Maßregel zu erkennen, daß sie auf Seiten der Westmächte stehen, ohne indessen in ein direktes Kriegsverhältniß zu Rußland zu treten. Bedenkt man, daß Rußland seine Gesandten noch nicht aus Paris und London zurückberufen und noch weniger der englische und französische Gesandte Petersburg verlassen haben, daß also augenblicklich der Krieg gegen Rußland noch nicht bestimmt erklärt, und eben so wenig von Seiten Rußlands das Einlaufen der Flotten als Kriegsfall aufgenommen wurde, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Antwort auf die Frage der Westmächte diese mildeste und ausweichende Form annehmen könnte und daß somit für die Zukunft ziemlich freie Hand bliebe, die weiteren Entschlüsse nach der Lage der Dinge zu fassen. Ein weiter gehender Schritt wäre es schon, wenn Oesterreich und Preußen so weit gingen, im Verein mit England und Frankreich durch Hilfsleistung der Türkei die Russen aus den Donau-Fürstenthümern zu verdrängen. Die Erklärung dieses Schrittes würde folgende sein: Der Streit Rußlands mit der Türkei betrifft gewisse Verträge beider Mächte, bei denen freilich Europa interessirt ist, aber dennoch nicht die letzte Entscheidung treffen kann ohne freie Zustimmung der Vertragschließenden. — Diese Verträge offen zu reguliren, ist die Sache der streitenden Mächte, unter Zuziehung der europäischen Mächte. Allein eben weil dies freie geschlossene Verträge sein sollen, erachten es die Mächte Europa's für ihre Pflicht, die Gewaltthat Rußlands gegen die Türkei abzuwenden; sie halten daher die Räumung der Donau-Fürstenthümer für eine europäische Angelegenheit und sehen sich verpflichtet, der Türkei jede Art von Hilfe zukommen zu lassen, die sie beanspruchte, um durch Waffengewalt die Russen aus dem Gebiet zu bringen, das diese besetzt haben. Eine solche Entscheidung wäre immer noch nicht der wirkliche Krieg gegen Rußland, sondern ein europäisches Exekutionsrecht, das man gegen Rußland geltend macht. In diesem Falle wäre es nicht einmal nöthig, daß die europäischen Mächte ihre Gesandten aus Petersburg zurückberufen, und nur Rußland bliebe es anheimgestellt, solch ein ganz unbestreitbares Exekutionsrecht als Kriegsangriff anzusehen. (Schluß folgt.)

Orientalische Angelegenheiten.

(**Paris**, 27. Jan.) Unter den Schreckgerichten über einen Zusammenstoß im schwarzen Meere, die seit zwei, drei Tagen ausgesprengt werden, hört man auch das, daß der Sohn des Admirals Hamelin dabei umgekommen wäre. — Man rüstet unaufhörlich energisch zum Kriege und seit einem Monat hat man über die Befestigungen von Sebastopol und

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

Gerona, die zweite Hauptstadt Kataloniens, war nach der hartnäckigsten Vertheidigung am 11. Dezember 1809 von dem provisorischen Gouverneur Juan de Bolibar an den französischen Feldmarschall Augereau übergeben, und das Mißlich der einziehende Sieger durch die traurigen Gestalten, welche ihnen überall gleich Gespenstern entgegentraten, auf eine erschütternde Weise in Anspruch genommen worden. In Frankreich erweckte dies Ereigniß, wie mehrere der vorhergehenden, eine fast übermäßige Freude, und öffentliche Blätter verkündigten: Katalonien sei nun so gut wie unterworfen, auch zeige der ruhige Geist seiner Bewohner, daß sie endlich ihre wahre Wohlfahrt und die hochherzigen Gesinnungen des großen Kaisers Napoleon anerkannt hätten. Diesen pomphaften Worten fehlte indessen selbst der Schein der Wahrheit, und nicht nur der, von dem drittischen Feldherrn Blake erlassene Aufruf an alle Katalonier vom fünfzehnten bis zum fünfundvierzigsten Jahre, sondern auch die fortdauernden Truppensendungen aus Frankreich widersprachen demselben. Gerade gegen Ende des Jahres 1809 hatte der Krieg durch die Guerillabanden, die in den Gebirgen hausten und alle Wege und Pässe besetzt hielten, den Charakter einer wahren Menschenschlächterei angenommen. Wee diesen wüthenden Horden in die Hände fiel, mußte sterben, und ein glückliches Loos traf Den, welchem nur ein tödtlicher Streich den Lebensfaden abschnitt. Die Guerillas hatten besonders die große Verbindungsstraße zwischen Bayonne und Madrid unsicher gemacht, und einzelne französische Truppenabtheilungen waren schon oft gänzlich aufgerieben worden, ohne daß eine andere Spur, als ihre grausam verstümmelten Leichname verrathen hätte, wer ihnen den Untergang bereitet. Eine solche kleine Schaar, etwa fünfhundert Mann, hatte Segovia am 15. Dezember verlassen und stand im Begriff, sich übee den Paß von Guadarama nach der Straße von Madrid zu wenden. Die traurigen Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit und die weit berüchtigte Unsicherheit des mit dem Passe gleichbenannten Gebirges machten bei Ueberfliegung desselben die größte Vorsicht nöthig. Es war demnach der strengste Befehl gegeben worden: auf dem gefährlichen Wege

Digitized by Google

die Art und Weise, es anzugreifen, die genauesten Erkundigungen eingezogen.

(**Paris**, 28. Jan.) Die Aussichten sind heute wieder kriegerisch, nachdem die Börse sich einige Tage in besseren Hoffnungen gewiegt hatte. Das Journal des Debats kündigt an, daß der Graf Orloff eine Mission nur für Wien und Berlin habe, womit also die Erwartungen, die sich an eine Sendung desselben an die sämmtlichen Mächte knüpfen, zerstört seien. (Seine Sendung ist, wie es scheint, an die Gesandtenkonferenz in Wien gerichtet.) — Es verbreitet sich heute Nachmittag mit vieler Bestimmtheit die Nachricht, daß, wie erwartet, die Antwort des englischen Kabinets auf die russische Erklärungsforderung gestern Abend in Paris eingetroffen und entschieden verneinend ausgefallen ist. Da nun die des hiesigen Kabinets mit der des englischen durchaus übereinstimmend sein wird, so zweifelt man nicht mehr an der Abreise des Hrn. v. Kisseleff, sowie an der des Hrn. v. Brunnow. Es heißt sogar, daß Hr. v. Kisseleff heute Nachmittag auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten war und vielleicht noch heute Abend abreisen wird. Auf der andern Seite fundigt man auch bereits die Abreise des Generals Pelissier nach Konstantinopel an, dem bekanntlich im Falle einer Expedition eine wichtige Rolle zugedacht ist.

Nach einer Nachricht, die der N. Pr. Ztg. aus Petersburg zugeht, ist Graf Orloff beauftragt, die deutschen Höfe mündlich davon in Kenntniß zu setzen, wie sein Souverän gegenwärtig die Situation ansieht.

(**Wien**, 31. Jan.) Graf Orloff, kais. russ. Generaladjutant, hatte am Sonntage in einer besonderen Audienz das eigenhändige Schreiben seines Monarchen Sr. Majestät dem Kaiser überreicht und wurde gestern zur kais. Tafel gezogen.

(**Konstantinopel**, 15. Jan.) In Salonichi hat ein Haufen Gesindels die christliche Kirche plündern wollen, der dortige Pascha war aber energisch, demächtigte sich der Plünderer und sendete sie in Fesseln hieher.

Deutschland.

(**München**, 26. Jan.) Der Senior der protestantischen Geistlichkeit dahier, Herr Friedrich Ludwig von Schmidt, der Philosophie und Theologie Doktor, königl. Ministerialrath, früher Kabinetsprediger Ihrer Maj. der Königin Karoline, Ritter mehrerer Ordrn, zugleich der erste protestantische Geistliche, welcher in München angestellt wurde, feierte vorgestern seinen Eintritt in das 91ste Lebensjahr in ganz ungeschwächter geistiger Kraft. In der Stille seines einfachen, häuslichen Lebens herrschte dabei statt frohen Gepränges die friedliche Ruhe des Alters, das dem Grabe nahe steht. Und doch war es ein sehr weit verbreitetes Fest. Denn aus allen Klassen und Ständen wurden dem ehrwürdigen, nicht blos um die hiesige protestantische Gemeinde, sondern um die gesammte protestantische Kirche in Bayern hochverdienten Greise zahlreiche Zeichen der Theilnahme und Liebe und fromme Wünsche dargebracht; JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese ehrten und begrüßten denselben gleichfalls mit ihrem persönlichen Besuche.

(**München**, 31. Jan.) Se. Maj. der König haben die erste Versammlung der Kapitelsmitglieder des St. Johannis-Vereins in allerhöchster Person mit nachstehenden Worten eröffnet: „Der Zweck des St. Johannisvereins ist in seinen Satzungen ausgesprochen: Möglichst umfassende Pflege der Wohlthätigkeit, ohne Beschränkung der Mitsamkeit der schon bestehenden Vereine; dann Vorbeugen künftigen Nothstandes. Glücklich würde Ich mich schätzen, gelänge es unserem gemeinschaftlichen vereinten Bemühen, es dahin zu bringen, daß in Bayern sich Niemand fände, der nicht sein genügendes Auskommen hätte. Das Glück des Volkes ist das seines Fürsten, eines so trefflichen Volkes, wie das Unsrige! — Ich zähle auf Ihre kräftige Mitwirkung; der Segen des Herrn wird nicht ausbleiben." — In dem Befinden des Herrn Ministerpräsidenten von der Pfordten ist seit gestern leider keine Besserung eingetreten; die verflossene Nacht waren Sr. Exzellenz sehr unruhig und hatten wieder heftiges Fieber.

(**München**, 31. Jan.) Morgen erst findet die bereits angekündigte Sitzung der Kammer der Abgeordneten über die Gerichtsverfassung statt. Wie man hört, wird auch hier wieder ein Präjudizialantrag gestellt werden, nämlich den, die Sache bis zum Budget zu vertagen.

(**Regensburg**, 31. Jan.) Heute Morgens verschied dahier der bischöflliche Generalvikar, Domkapitular und Summus Custos an der hiesigen Kathedrale Herr Augustin Michael Rothfischer in dem Alter von 78½ Jahren. Derselbe war früher Benediktiner in der 1803 der Säkularisation verfallenen Abtei Reichenbach in der Oberpfalz, bekleidete mehrere Jahre hindurch die Stelle eines Dompfarrers und ist seit etwas mehr als einem Jahre mit dem bischöflichen Generalvikariat betraut.

(**Nürnberg**, 31. Jan.) Heute Morgen gegen 4 Uhr wurden die hiesigen Bewohner durch Feuerlärm erschreckt. Am Kohler'schen Wirthschaftsgebäude am Theaterplatze brannte der Dachstuhl ganz und an Nachbarhause zur Hälfte ab. Mit Verwunderung wurde wahrgenommen, daß bei diesem Brande, in unmittelbarer Nähe des Theaters, so lange Zeit verstrich, bis Wasser herbeigebracht wurde, so daß die Spritzen erst spät ihre Thätigkeit beginnen konnten.

(**Aus der Pfalz**, 26. Jan.) Endlich kann ich aus unserem Kreise melden, daß eine rückgängige Bewegung der Fruchtpreise wirklich im Zuge zu sein scheint, während bisher auf die unbedeutenden Schwankungen derselben noch nichts zu geben war. Der Markt zu Kaiserslautern dürfte auch hier wirdre maßgebend sein, und auf diesem ist das Sinken in etwas bemerklich, da das sechzigpfündige Brod von 30 auf 29 kr herabging.

(**Würzburg**, 28. Jan.) Vom hiesigen k. Kreis- und Stadtgericht wurde in der Untersuchung gegen Dr. J. Haag und Compl. von hier die Unterdrückung der Druckschrift: „Beantwortung der Preisfrage: Enthalten die Prinzipien der Demokratie Irrthum oder Wahrheit? Leipzig, 1850" verfügt.

(**Karlsruhe**.) Als Grund der Nichtannahme der erzbischöflichen Propositionen zu einem Provisorium gibt die „D. Volksb." an, daß der Erzbischof nicht die Exkommunikation

Digitized by Google

die größte Ordnung und das tiefste Stillschweigen zu beobachten; ja man hatte sogar das schärfere Auftreten verboten und Allen die ungethеiltеste Aufmerksamkeit empfohlen. So bewegte sich der Zug eine Zeit lang ungehindert fort, und man fühlte sich bereits so sicher, daß Mehrere trotz des scharfen Verbots sich leise unterhielten. Dies geschah besonders in den letzten Reihen, und hier war es vornehmlich Pierre Duran, aus dem reizenden Städtchen Hueres, im Var-Departement des südlichen Frankreichs, der seine Heiterkeit auf keine Weise mäßigen konnte. „Sieh'st Du, Antoine," sagte er halblaut zu seinem Nebenmanne, „uns wird es das Geschick gewiß vergönnen, das hochgepriesene Madrid und den väterlich gesinnten Don Joseph zu sehen. Ich muß Dir bekennen, ich bin nicht ungern nach Spanien gegangen; denn ich hoffe, der Zufall wird mich begünstigen und mir die schöne Spanierin wieder zuführen, die vor einigen Jahren mit ihrer Mutter in unserer Stadt auf mehrere Wochen verweilte. Ihre Mutter ist unsere Landsmännin, und deßhalb konnte ich mit dem reizenden Mädchen, dem unsere Sprache nicht ganz fremd war, auch Einiges plaudern. Die Locke, die sie mir beim Abschiede als Andenken gab, trage ich noch an demselben blauen Bande auf meiner Brust, und ihr Bild lebt in meiner Seele so frisch, als hätte ich ihr erst gestern Lebewohl gesagt. Was meinst Du, Antoine, könnte mir dies Glück nicht beschleden sein?" „Ich meine, daß Du etwas leichtsinnig bist," entgegnete der Andere, „nicht in Bezug auf Deine Liebe, sondern auf Ort und Zeit. Pierre, ich habe eine fürchterliche Ahnung, ich glaube nicht, daß wir Madrid —" Die Worte: „sehen werden" konnte Antoine nicht mehr aussprechen, denn es fielen in dem Augenblick mehrere Schüsse, und das bange Vorgefühl des Jünglings ging sogleich in Erfüllung. Er sank lautlos neben Duran nieder, der eben so wenig wie seine nahestehenden Kameraden sich diesen schnellen Wechsel erklären konnte. Nur auf einige Augenblicke herrschte unter den Franzosen einige Verwirrung, dann ordneten sie sich und erwarteten in geschlossenen Reihen den Angriff. Aber sie wußten nicht, welchem grausamen Feinde sie gegenüberstanden; die Banden Empecinado's und Mariano's, der beiden fürchterlichsten Guerilla-Führer, hatten sie bereits umringt; an Entrinnen war nicht zu denken, also mußte der verzweifelte Kampf auf Tod und Leben begonnen werden. Von allen Seiten drangen die Spanier ein, von Empecinado und Mariano selbst geführt; es begann ein schreckliches Morden, und noch ehe die Dunkelheit hereinbrach, war die kleine Schaar der Franzosen

aufstehen wollte, ohne daß die Betroffenen selbst Schritte gethan hätten.

(**Mosbach**, 28. Jan.) Der am letzten Dienstag hierher in das Kreisgefängniß gebrachte Kaplan Wieser von Heidelberg wurde gestern wieder aus demselben entlassen. Es erregte dieses hier einiges Aufsehen, weil er von dem Großherzoglichen Oberamte Heidelberg wegen des aufreizenden Inhalts einer am letzten Sonntag in Heidelberg über den bekannten Hirtenbrief gehaltenen Predigt zu einer Strafe von acht Wochen verurtheilt worden war, welche er hier absitzen sollte. Bald klärte sich jedoch Alles auf. Die Sache wurde in Heidelberg auf dem polizeilichen Wege verhandelt, nach der Bestimmung höhern Orts soll dieses aber auf gerichtlichem Wege geschehen. Es wird somit die Untersuchung jetzt in Heidelberg vor dem Kriminalbureau (Hrn. Amtmann Kraft) wieder aufgegriffen und dann die Akten dem Großh. Hofgerichte in Mannheim vorgelegt. Der Inhalt der gedachten Predigt ist nach bestimmter Aussage von solchen, welche dieselbe anhörten, sehr aufreizend. Wir wollten nicht säumen den genauen Hergang der Sache mitzutheilen, da sehr zu befürchten steht, es möchte derselbe in anderer, nicht gerade wahrheitgetreuer, Weise ausgebeutet werden. Noch fügen wir bei, daß die erste Untersuchung auf polizeilichem Wege in Heidelberg von dem als sehr ausgezeichnet bekannten Beamten, Herrn Stadtdirektor Wilhelmi, geführt und auch von ihm das Urtheil gesprochen worden. — Die einzige Stimme, welche in der zweiten Kammer der Stände in Karlsruhe der Einstimmigkeit zu dem Beschlusse der Dankadresse an Se. K. Hoheit den Regenten fehlte, ist die des Bürgermeisters Kieser in Wallbürn, dem bekannten, seit den Missionen wieder zahlreicher besuchten Wallfahrtsorte.

(**Pforzheim**, 27. Jan) Der schwankende, den europäischen Frieden bedrohende Zustand der Dinge im Orient sowohl, als die Theuerung der Lebensmittel verfehlen nicht, auf die hiesige Industrie ihre Wirkung zu äußern, so daß die Geschäfte gegenwärtig flauer als sonst gehen und die Thätigkeit in manchen Fabriken eine geringere geworden ist.

(**Freiburg**, 28. Jan.) Gestern Abend 8 Uhr starb dahier Prof. Dr. Karl Fromherz im 56. Lebensjahre. Der Verblichene wurde zu den beliebtesten Lehrern unserer Hochschule gezählt.

(**Berlin**, 28 Jan) Das Gerücht von einer Reise des Kaisers von Rußland erhält sich. Man will heute wissen, daß der Kaiser nach Wien und Berlin kommen werde.

Frankreich.

(**Paris**, 27. Jan.) Man spricht von der Bildung einer Elite-Kavallerie in der Stärke von 10,000 Mann unter dem Namen von Gulden, deren es gegenwärtig blos ein Regiment gibt — Im Kriegsministerium herrscht die größte Thätigkeit. Unzählige Gesuche laufen von Offizieren ein, die sich die Gunst erbitten, an der Expedition nach der Türkei Theil nehmen zu dürfen, die man für gewiß hält.

Schweden.

Der Antrag der Regierung auf eine Extrabewilligung für die Rüstungen ist von allen 4 Ständen (im Bürgerstand erst nach einer langen und lebhaften Debatte) angenommen worden.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 24. bringt wieder mehrere Entlassungen und Ernennungen hoher Staatsbeamten und Offiziere.

(**Madrid**, 23. Jan.) Die Regierung hat durch eine Zirkularverfügung an alle Generalkapitäne die sofortige Verhaftung des Generals O'Donnell befohlen, wenn er sich binnen 8 Tagen betreten läßt. Nach Ablauf dieser Frist soll weiter gegen ihn verfahren (d. h. wahrscheinlich der Prozeß als Deserteur gegen ihn eingeleitet) werden. Die Maßregel gründet sich auf Ungehorsam gegen den kgl. Befehl, der dem General Santa Cruz de Teneriffa zum Aufenthalt angewiesen hat. Allem Anschein nach hält der General O'Donnell sich verborgen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

, (**Passau**, 2 Febr.) Nach Allem was man hört, werden wir auch hier einen St. Johannis-Zweigverein bekommen, und zwar für den speziellen Zweck der Gründung eines Rettungshauses für Kinder, welche der sittlichen Verwahrlosung unterliegen. Das Anstreben eines solchen Ziels kann nur mit Freude und mit inniger Theilnahme begrüßt werden. Der Segen des Allmächtigen wird ihm gewiß nicht fehlen!

** (**Passau**, 2. Febr.) Der Donau-Eisstoß ist heute Nacht, ohne Schaden zu verursachen, abgegangen.

(**Landshut**, 1. Febr.) Gestern Nachts elf Uhr ist der muthkranke beurlaubte Soldat Joachim Gollinger (27 Jahre alt) ruhig gestorben. Den Tag vorher hatte er sich (auf sein eigenes Verlangen) noch mit den heil. Sterbsakramenten versehen lassen. Im Krankenhause ward ihm die Zwangsjacke angelegt und seine Leiden durch die Einathmung von Chloroform gemildert. Sein baldiges Ende sah er selbst voraus und wünschte noch seinen Vater zu sprechen. Die Theilnahme an dem traurigen Loose des Unglücklichen unter der hiesigen Bevölkerung ist eine allgemeine.

(**Landshut**, 1. Febr.) Da in hiesiger Stadt sich wiederholt ein muthverdächtiger Hund gezeigt hat, müssen alle Hunde neuerdings unter strenger Obhut gehalten werden.

Die katholische Pfarrei Weltzell, k. Lg. Viechtach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 417 fl 35 kr. in Erledigung gekommen. (L. Z.)

Telegraphische Berichte.

(**München**, 1. Febr., 2½ Uhr) Die Kammer der Abgeordneten hat die Berathung über die Regierungsvorlage bezüglich der Gerichtsverfassung auf Dr. Rulands Antrag mit überwiegender Majorität bis zum Budget-Landtag vertagt. Das Ministerium hatte sich diesem Antrag aufs entschiedenste widersetzt.

(**Wien**, 1. Febr., 1 Uhr 35 Minuten Nachmittags.) Die Russen rücken gegen Kalafat vor; sie haben am 28. Jan. Modiavita und Golenzy Komany, am 29 Posana, letzteres ohne Schwertstreich, besetzt. Die Türken zogen sich zurück.

---

niedergemetzelt. Ein glücklicheres Ungefähr ließ Duran dem Blutbade entrinnen. Er hatte nach Kräften seine Pflicht gethan und sich bereits auf sein Ende vorbereitet, als er plötzlich einen schmalen Gebirgspfad bemerkte, der, wie es schien, von den Spaniern unbeachtet geblieben. Er eilte dorthin; aber in demselben Augenblicke, wo er sich umwandte, um zu sehen, ob man ihn bemerke, legte ein katalonischer Schütze auf ihn an, drückte ab, und Duran, von der Lust zum Leben getrieben, warf sich mit dem Schusse zugleich nieder, so daß sein Gegner glauben mußte, er sei getroffen. Ohne diese List beabsichtigt zu haben, gelang sie ihm vollkommen. Er blieb regungslos liegen und sah sich im Geiste schon geerbtet, da das Toben des Kampfes mit der hereinbrechenden Dunkelheit immer schwächer wurde. Noch eine fürchterlich lange Stunde verharrte Duran, mit dem Gesichte dem steinigen Boden zugekehrt, in dieser Lage; dann wurde es still um ihn, selbst das letzte Röcheln der Sterbenden hörte auf, und er richtete sich empor und starrte in die Nacht. „O, Antoine,“ seufzte er leise, wie wird die sanfte Madeion um Dich jammern!“ Eine tiefe Wehmuth ergriff ihn nach Resen Worten und würde sich seiner wahrscheinlich ganz bemächtigt haben, hätte ihn nicht der Gedanke an sich selbst lebhaft aufgeschreckt. Er befand sich, wenn gleich unverwundet, in der peinlichsten Lage, fühlte immer mehr seine große Ermattung und sah bis jetzt noch kein Mittel zur ferneren Erhaltung des eben geretteten Lebens. Dabei schwebte ihm die Gefahr vor, der er noch immer ausgesetzt war, so lange er in der Nähe des Kampfplatzes blieb. Diese Vorstellung, die von Minute zu Minute heftiger auf ihn einstürmte, spannte endlich seine geistigen und physischen Kräfte von Neuem an, er sprang auf und beschloß, obgleich ihn die tiefste Dunkelheit umgab, auf dem schmalen Gebirgspfade fortzugehen. Dessen Entdeckung ihn mittelbar dem Verderben entrissen. Er warf seine Waffen weg, entledigte sich bis auf wenige Wäsche, einen geringen Mundvorrath und die noch halbgefüllte Feldflasche, seines Gepäcks und trat, unter Besorgnissen mancher Art, die gefahrvolle Wanderung an. Seine Unruhe schwand allmälig als er bei weiterem Fortschreiten weder auf räumliche Hindernisse stieß, noch die ihn umgebende Stille unterbrochen wurde. Nachdem er wohl eine Stunde gegangen, schien es ihm, als werde der Weg beschwerlicher.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

(**Paris**, 1. Febr.) **Königin Viktoria** hat gestern Mittag 1 Uhr das brittische Parlament in Person eröffnet. In der Thronrede sagte Ihre Majestät: „Die am Schluß der vorigen Session ausgesprochene Hoffnung auf eine baldige Ausgleichung der zwischen Rußland und der hohen Pforte entstandenen Zwistigkeiten hat sich nicht verwirklicht. Ich bedaure sagen zu müssen, daß der Krieg erfolgt ist. Ich fahre fort, in herzlicher Eintracht mit dem Kaiser der Franzosen zu handeln. Unsere in Verbindung mit unsern Verbündeten gemachten Anstrengungen zur Wiederherstellung; des Frieden unter den kriegführenden Theilen haben nicht aufgehört, sind jedoch bis auf diesen Tag ohne Erfolg geblieben. Ich werde in meinen Bemühungen für das Friedenswerk beharren; da jedoch die Fortdauer des Krieges im Osten die Interessen Englands des ganzen Europa tief berühren könnte, so erachte' ich eine weitere Vermehrung unserer See- und Landmacht für nothwendig, um unsere Vorstellungen nachdrucksamer unterstützen und wirksamer zur Wiederherstellung des Friedens mitwirken zu können."

(**Brüssel**, 31. Jan.) Prinz Napoleon ist gestern Nachmittag zum Besuch auf vier Tage hier eingetroffen. Er wurde vom Herzog von Brabant empfangen, und wohnt im königl. Schloß.

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 4. Februar 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Jakob Fisch, Gütlerssohn von Oed, wegen Verbrechens der Widersetzung in Konkurrenz mit einer polizeilich strafbaren Körperverletzung.

Vormittags 10 Uhr

Anschuldigung gegen Johann Dirndorfer, Häusler von Hohenröhrn, wegen Vergehens der erschwerten Körperletzung, verübt an dem Schneider Isidor Grinzinger von dort.

(**Wien**, 1. Februar.) Silberagio **25**½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung zu Ried vom 25. v. M. wurde nunmehr zu Wernstein gegenüber dem k. Nebenzollamte II. zu Neuburg a. J. eine Bolletirungsstation errichtet, über welche nach vorgängiger Anmeldung

1) zollfreie Gegenstände aus dem freien Verkehre des Zollvereins von Oesterreich aus- und eintreten können,
2) an zollpflichtigen aus dem freien Verkehre des Zollvereins kann nur zum Eingange daselbst abgefertiget werden:
   a) Leder gemeines, bis zu einer Menge von 30 Zollpfund,
   b) Ochsen, Stiere, Kühe und Jungvieh . . 1 Stück,
   c) Widder, Hämmel, Böcke und Schweine . 2 „
   d) Fleisch, frisches und zubereitetes bis zu . 10 Pfund.
3) Zur Ausgangsverzollung von den in der Ausfuhr zollpflichtigen Gegenständen ist dieselbe nicht ermächtiget.
4) Zur vormerkungsweisen Absertigung ist endlich dieselbe nur kompetent:
   a) über eiserne Feld- und Wirthschaftsgeräthschaften zum Schleifen, Spitzen, Anhäuen ꝛc.,
   b) über Holzblöcke zum Fournieren,
   c) über Werg zum Spinnen,

welche aus Bayern dahin und wieder zurückgehen

Dieses wird hiemit im hohen Auftrage königlicher General-Zoll-Administration vom 28. Januar l. Js. Nr. Dir. 122 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Am 1. Februar 1854.

Königl. Hauptzollamt Passau.
Graf, Oberzoll-Inspektor. [163]

Zur Nachricht.

Heute Freitag den 3. Jäner 1854 außerordentliche und brillante

Vorstellung

der berühmten akrobatischen Tänzergesellschaft des **Karl Knie** aus Wien.
Der Schauplatz ist in St. Nikola bei Hrn. Friedrich Koller im Saal.
Der Saal wird geheizt. — Anfang 7 Uhr.
Preise der Plätze: Erster Platz 18 kr. Zweiter Platz 12 kr. Dritter Platz 6 kr.

Morgen Samstag zum vorletzten Male und übermorgen Sonntag zum letzten Male.

Ergebenste Einladung macht

[164] **K. Knie**, Direktor.

Zur Bücherfreunde!

Von der so eben in der **Cotta**'schen Buchhandlung in Stuttgart erscheinenden Taschen-Ausgabe der deutschen Classiker werden die Hefte 1—48, deren Ladenpreis 9 fl. 36 kr. ist, um 4 fl. 48 kr. verkauft. Dieselben sind fast wie neu und wenig benützt.

Einige Hefte liegen in der Expedition zur Ansicht. [166]

Liedertafel.

Samstag den 4. Februar Abends
Gesang-Uebung
im Gesellschaftslokale.
Anfang halb 8 Uhr Abends.
Der Ausschuß.

Partiegesellschaft.

Samstag den 4. Februar zu Herrn Schmerbeck.

Da ich am Heutigen von meiner Pacht-Wirthschaft abgezogen bin, und mich wieder auf mein voriges Geschäft begebe, so fehle ich mich verpflichtet, allen meinen werthen Herren Gästen, die mich während meines Hierseins so zahlreich bedrhten, den verbindlichsten Dank auszusprechen. Auch empfehle ich mich der gesammten Nachbarschaft.

Passau am 1. Februar 1854.

Wolfg. Laschinger,
Schuhmachers-Meister,
[165] vorm Pächter zum gold. Helm.

Ein armer Dienstbote hat gestern früh Morgens im Fortunasgäßchen, zunächst dem Domplatz, eine **lederne Tasche**, beiläufig 5 fl. Münze enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abzugeben. [168]

Im Markte **Tittling**, k. Landgerichts Passau **I.**, ist eine reale **Wirthschaft** mit realer **Bäckerei** auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere in der Exped. d. Bl. (167)

In der obern Sandgasse Nr. 418 ist täglich ein meublirtes **Zimmer**, die Aussicht auf den Inn, zu beziehen. [169]

Eine helle **Wohnung** mit sieben Zimmern und allen sonstigen übrigen Bequemlichkeiten ist in der Sandgasse Nro. 489, die Aussicht auf den Promenadeplatz, billig zu vermiethen. [149] (5)

Bevölkerungs-Anzeige.
Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 28. Jäner: Karl, ehel. Kind des Hrn. Franz Xav. Stadler, Müllers in Unterfazbach.

Fremden-Anzeige.
Vom 30. Jäner 1853.

(Zum Mohren.) HH. Pfeiffer, k. Regierungsrath von Landshut. Ottmann v. Gmünd, Blümlein v. Nürnberg, Seligmann v. München und Döberlein v. Würzburg, Kaufl.

(Zum weißen Hasen.) HH. Radersbeck, Pfarrer von Innergell. Höpft, Uhrmachermeister v. Breitenberg. Aichinger, Müllermeister v. Hochroth.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die selbstständige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Agatha. № 36. 5. Februar 1854.

Die Möglichkeiten.

(Schluß.)

Die Entscheidung könnte aber noch einen Schritt weiter gehen. Wenn Rußland sich fortdauernd weigert, sowohl die Fürstenthümer zu räumen, als auf die Friedensvorschläge der europäischen Mächte zu hören, so könnten die Mächte nicht nur durch direkte Hilfe, die sie der Türkei leisten, die Räumung bewerkstelligen, sondern sie könnten zur Sicherung des Friedens Europa's die Streitfrage selbst entscheiden und über die Rechte nicht muhamedanischer Türken in der Türkei ohne Unterschied einen Vertrag mit der Türkei abschließen, für dessen Aufrechthaltung sie gemeinsam garantiren. Es versteht sich von selbst, daß die griechisch-katholischen Unterthanen des Sultans in diesen Vertrag mit eingeschlossen würden, und somit würde Rußland auch mit seinen Forderungen, durchaus separate Verträge hierüber haben zu wollen, zurückgewiesen. Eine Konsequenz dieser Entscheidung wäre, daß das schwarze Meer fortan ein freies Meer würde und dieß, das den Kriegsschiffen aller Mächte nunmehr offen stände, wie endlich damit zugleich die besondere Vergünstigung Rußlands verloren ginge, nach welchen es unter gewissen Umständen das Recht hat, die Donau-Fürstenthümer gemeinschaftlich mit der Türkei zu besetzen. Indem selbst in dieser Entscheidung noch immer ein volles Respektiren des russischen Gebietes läge, und sie immer nur darauf hinauslieſe, den Frieden herzustellen und keineswegs den Krieg mit Rußland herbeizuführen, würde dieser Schritt noch immer nicht der äußerste sein und wäre noch immer im Stande, den Schauplatz des Krieges nicht zu erweitern, sobald Rußland nicht selbst diese Erweiterung sucht. Endlich ist der letzte Schritt: die volle und unumwundene Erklärung der europäischen Mächte, daß Rußland binnen einer festgestellten Frist die Donaufürstenthümer räumen müsse, daß es sich unbedingt über die Streitfrage dem zu unterwerfen habe, was eine europäische Konferenz beschließen wird, an welcher Rußland das Recht hat, sich durch einen Abgeordneten zu betheiligen. Fügt sich Rußland dann nicht, so erklären ihm die Mächte den Krieg und beginnen ihn mit allen möglichen Mitteln und von allen geeigneten Punkten aus. Diese vier Möglichkeiten liegen vor, falls Rußland nicht nachgibt und Oesterreich und Preußen die Konsequenz der Stellung innehalten, welche sie einmal eingenommen haben. Fragen wir nun nach dem Weg, den die Dinge nun gehen werden, so müssen wir freilich gestehen, daß es möglich ist, daß diese vier sehr verschiedenen Stufen der Parteinahme gegen Rußland durch irgend ein Ereigniß schnell übersprungen werden, und man urplötzlich vom jetzigen Stand der Dinge, wo man noch auf der ersten mildesten Stufe des Entscheidens steht, außerordentlich schnell bis auf die letzte kommen kann, und kommen muß, wenn Rußland es so will. Aber man wundere sich nicht, wenn dieses plötzliche Ueberspringen aller einzelnen Stufen nicht so schnell erfolgt, sondern noch Monate hingehen, bevor die letzte erreicht ist.

Deutschland.

(München, 31. Jan.) Se. Maj. der König hat dem k. Flügeladjutanten, Generalmajor und Brigadier der Infanterie, Jakob von Hartmann, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen geruht. — Wenn unbestimmte Gerüchte von den Eventualitäten einer Kammerauflösung sprechen, so ist schwer zu glauben, daß ein solcher Beschluß in diesem Augenblick zur Ausführung kommen sollte. Bei der gegenwärtigen politischen Weltlage, im Angesicht eines ausbrechenden Kriegs, dessen Wellenschläge unberechenbar sein werden, wird man schwerlich allgemeine Wahlen zu einer neuen Ständeversammlung anordnen wollen. Für die Regierung sehr zu beklagen ist, bei den jetzigen Kammerkonstellationen die fortdauernde Krankheit des Herrn Ministerpräsidenten, des beredtesten Vertreters der Regierungsinteressen, der mit umfassender wissenschaftlicher Bildung so viel Geschmeidigkeit der Formen und so viel Gewandtheit des Benehmens besitzt, als eben nöthig sind, um parlamentarische Aufgaben zu lösen, die beim Mangel jener Eigenschaften scheitern. Freilich die Gerichtsorganisationsfrage ganz im Sinne der neuesten Vorschläge bei den Ständen durchzubringen, wäre wohl auch ihm schwerlich gelungen. Doch wir wollen der heutigen Entscheidung der Kammer nicht vorgreifen.

(München, 31. Jan.) Der Handlungsvorstand in Heilbronn hat dieser Tage eine Warnung in Betreff des zirkulierenden norddeutschen Papiergeldes erlassen, die wir bei dem Umstande, daß auch Bayern von denselben darein ausgesprochenen

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

Sein Fuß strauchelte oft, auch mußte er von Zeit zu Zeit die kahlen Zweige der dichter stehenden Bäume zurückbiegen, um sein Gesicht vor Verletzungen zu schützen. Zuletzt half ihm auch diese Vorsicht nichts mehr; der Pfad wurde immer rauher und unebener; er ließ sich also nieder und beschloß, den Anbruch des Tages zu erwarten. Er nahm etwas Brod und Wein zu sich, in der Hoffnung, der scharfe Nachtwind, der von den höher liegenden Bergen herabwehte, würde den Schlaf von ihm entfernt halten. Aber er täuschte sich; unwillkürlich schlossen sich seine Augen, sein Haupt sank allmälig nieder, und er schlief ein. Als Duran erwachte, war der Tag bereits weit vorgerückt und der Himmel mit düsteren Wolken umzogen. Er wurde dadurch unangenehm berührt, dann aber von unaussprechlicher Angst ergriffen, als er sich an Händen und Füßen gebunden sah. Alle Anstrengungen, sich emporzurichten, waren vergebens. Sein ganzer Körper schien erstarrt; ein fürchterlicher Schmerz durchbebte seine Seele und kaum vernehmbar wimmerte er: „Heiliger Gott! das ist spanische Rache! Um hier zu verhungern, bin ich dem gestrigen Morden entgangen! Schrecktliches Verhängniß! Lebe wohl, Mutter, Deinen Sohn siehst Du nie wieder!“ Er verfiel endlich in eine gänzliche Stumpfsinnigkeit, und sein verzweiflungsvoller Blick starrte in den trüben Morgenhimmel. Die geistige Erschlaffung, die sich Duran bemächtigt, würde vielleicht eine gänzliche Zerrüttung seiner Sinne zur Folge gehabt haben, wäre nicht mit dem Strahle der Sonne, der eben das graue Gewölk durchdrach, auch ein Strahl der Hoffnung in seine Seele gefallen. Den Gedanken, welcher jetzt in ihm rege wurde, hätte er zu jeder anderen Zeit wahrscheinlich als thöricht verworfen; aber in diesem Augenblicke erschien er ihm als der einzige und möglichste Rettungsweg. Duran hielt es nämlich nicht für unwahrscheinlich, daß der Gebirgspfad zu einem Dorfe führen und deßhalb von Menschen nicht selten betreten werden müsse. Er konnte dieß um so eher glauben, da sein jämmerlicher Zustand gewissermaßen dafür sprach, und auf diesen Glauben nun baute er seine Rettung. Daß irgend

Digitized by Google

Fatalitäten nicht verschont bleiben dürften, zur Wahrung vor Nachtheilen unsern freundlichen Lesern hier wörtlich folgen lassen. Dieselbe lautet: „Es befinden sich solche Kassenscheine, ausgegeben von den kleinen und kleinsten deutschen Bundesstaaten und sogar von einzelnen Städten und Privatkorporationen in ziemlich großer Masse in Umlauf, und man ist bis jetzt mit deren Annahme im Verkehr sehr nachtheilig gewesen. Die innehmende Verwicklung der politischen Verhältnisse, verbunden mit der ziemlich notorischen Thatsache, daß manche von den kleinen Staaten weit mehr Papiergeld ausgegeben haben, als ihre Verhältnisse eigentlich gestatten, macht aber größere Vorsicht nöthig, und bereits melden die öffentlichen Blätter, daß in Preußen eine Verordnung im Werke sei, welche das mangelhaft oder gar nicht fundirte Papiergeld aus diesem Königreiche auswirft. Tritt aber eine solche Verordnung ins Leben, so werden die verpönten Papierthaler sogleich dem Süden zuströmen, und unser Land könnte zu anderem Ungemach noch ein neues, unter Umständen sehr bedeutendes dazu bekommen, wenn man sich nicht bei Zeiten dagegen schützt. Deßhalb muß schon jetzt der Umlauf des ausländischen Papiergeldes, zu dessen Annahme ohnehin Niemand verpflichtet ist, so viel möglich beschränkt werden, denn ein Verbot in Preußen oder weitere Verschlimmerung der politischen Zustände werden unmittelbar vollständigen Verruf zur Folge haben, mit dessen Bekanntmachung denjenigen, der alsdann gerade im Besitz solcher Geldsorten ist, schwerer Verlust treffen kann. Gegenwärtige Warnung beglebt sich nicht auf das von Preußen und dem Königreich Sachsen ausgegebene Papiergeld, welches mit Recht ohne Bedenken fortirt, wohl aber auf alle andern, in preußisch Kurant ausgestellten, oder, kurz gesagt, auf alle nicht Königlichen Thalerscheine, während andererseits kein Grund vorliegt, den ungehinderten Umlauf bei auf Gulden lautenden Papiergeldes unserer süddeutschen Nachbarn zu beanstanden."

(München, 1. Febr.) [XV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Präsident: Graf Hegnenberg-Dux. Ministertisch: Dr. v. Kleinschrod. Dr. Aschenbrenner, von Zwehl und Graf von Reigersberg. — Der Einlauf enthält eine Eingabe des schon mehrmals erwähnten quittierten k. b. Oberlieut. Thum jr. zu Hof, „die Absendung eines Ausschusses zu der am 4. d. in Ansbach stattfindenden Schwurgerichtsverhandlung betr." — Die Kammer geht zur Tagesordnung über. Den einzigen Berathungsgegenstand bildet die Regierungsvorlage über die Gerichtsverfassung. Unterm 21. Dez. v. J. gelangte nämlich ein Schreiben der k. Staatsministerien der Justiz, der Finanzen und Innern an die Kammer, worin ein Postulat für den Aufwand, welcher für die statt der vollständigen Durchführung des Gerichtsverfassungsgesetzes vorgeschlagenen Verbesserungen bis zum Schlusse der laufenden Finanzperiode erforderlich ist, und zwar: 1) 60,000 fl. für den Etat des Staatsministeriums der Justiz zur Wiederherstellung von sechs Stellen zweiter Appellationsgerichts-Direktoren und von zehn Appellationsgerichtsrathsstellen, dann für Regulirung der Besoldungen der Kreis- und Stadtgerichtsräthe und für Errichtung einiger neuen Kreis- und Stadtgerichte; 2) 300,000 fl. für den gemeinschaftlichen Etat der Staatsministerien der Justiz und des Innern für Errichtung einer geeigneten Zahl von neuen Landgerichten durch Verkleinerung der größeren Landgerichtsbezirke, für Vermehrung der Anzahl der Landgerichts-Nebenbeamten, für Aufbesserung der Besoldungsverhältnisse der Landrichter und Landgerichts-Nebenbeamten, dann für Anstellung von Rechnungsbeamten bei den Landgerichten, enthalten ist. Der Bedarf soll aus dem verfügbaren Ueberrest des zweiten Subskriptionsanlehens entnommen werden. Der Ausschuß hat Frhrn. von Lerchenfeld zum Berichterstatter gewählt. Dieser hat beantragt: a) Dem Ansatze für Herstellung der frühern Staatsnähigen Zahl der Appellationsgerichts-Direktoren und Räthe zu 16,200 fl. nicht zuzustimmen; „dagegen eine Summe von 10,904 fl. zu bewilligen, um die Zahl der Appellationsgerichtsräthe um 13 zu vermehren, unter gleichzeitiger Verminderung der Zahl der Appellationsgerichts-Assessoren." b) Die Summe von 5000 fl. zur Erhöhung der Gehalte des Personales der Kreis- und Stadtgerichte mittelst Aufstehung der bisherigen Klasseneintheilung derselben und Einführung von Besoldungsklassen nach dem Dienstalter zu bewilligen. c) Die Summe von 43,800 fl. für Errichtung einiger neuer Kreis- und Stadtgerichte zu bewilligen. Dem Ansatze von 300,000 fl. (siehe oben 2) nicht beizustimmen.

(Schluß folgt.)

(München, 1. Febr.) Das Befinden des Herrn Ministerpräsidenten v. d. Pfordten hat sich seit gestern wieder gebessert; die Nacht war ruhig und das Fieber hat sich gemindert.

Wien, 1. Febr.) Graf Orloff, welcher sich gegenwärtig hier befindet, ist keine in Oesterreich ungekannte Erscheinung; in der Suite seines kaiserlichen Herrn verweilte er schon zu wiederholtenmalen in Wien und in Olmütz. Er wird von Augenzeugen als eine hohe imposante Männergestalt, welche an die majestätische Erscheinung des Czars mahnt, geschildert.

In Berlin war in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Rußland werde zu einem Besuche in der preußischen Hauptstadt eintreffen. Es dürfte dieses Gerücht wohl ebenso unbegründet sein als jenes ähnliche, nach welchem der Czar Se. Maj. den Kaiser während seines nächsten Besuches in München dort zu überraschen gedenke.

Frankreich.

(Paris, 30. Jan.) Ich kann Ihnen eine sehr schwache Besserung der Lage anzeigen. Gestern Abend behauptete man bestimmt, Hr. v. Kissleff werde heut abreisen, und Hr. v. Brunnow habe London bereits verlassen. Weder das eine noch das andere ist der Fall, und bis heute Mittag hat Hr Drouyn de Lhuys Hrn. v. Kissleff die Antwortsnote noch nicht zugestellt. Die Ursache dieser Verzögerung wird theils einer Unschlüssigkeit zugeschrieben, die im Augenblick eines Bruchs dem Ehrl unserer Regierung plötzlich gekommen sein soll, theils dem Wunsch, die Thronrede der Königin von England zu kennen, ehe man den letzten Schritt thut. Es ist immerhin bart zu sagen: Jacta est alea, denn man geht nicht alle Tage glücklich über den Rubicon. Sie begreifen leicht, daß in Erwartung der Schlußerklärung Hr. v. Kissleff geglaubt hat, noch in Paris bleiben zu müssen, da es sowohl seinen als des Hrn. v. Brunnow freiem Ermessen anheimgegeben ist,

---

einer der Vorübergehenden, wer er auch immer sein möge, ihn seinem Schicksale überlassen und von seinen Bitten ungerührt bleiben würde, dies widerstritt ganz seinem Glauben an menschliches Gefühl, und obgleich ihm die spanische Rache als schrecklich geschildert worden: so wollte er doch dem Gedanken an eine solche Grausamkeit keinen Raum geben. Die erquickenden Sonnenstrahlen, die bald wohlthätig auf seinen erstarrten Körper wirkten, befestigten ihn in seinem Glauben; er dankte Gott für die Kraft, die er ihm geschenkt, und beschloß, mit stiller Ergebung seinem Schicksale entgegen zu sehen. Er bob seine gebundenen Hände empor und bemerkte jetzt erst, daß seidene Fesseln ihn an dem freien Gebrauche derselben hinderten. Es war ein himmelblaues Band, ganz so, wie er es in den Gebirgen Spaniens an den Frauen und Mädchen bemerkt hatte. Nun zweifelte er keinen Augenblick, daß ihn ein weibliches Wesen in diesen Zustand versetzt, und hatte er gleich oft gehört, daß die spanischen Frauen an Grausamkeit den reißenden Thieren der Wüste glichen: so wollte er doch aus der Farbe des Bandes den Schluß ziehen, daß er auf Rettung hoffen dürfe. Diese Vorstellung hatte für ihn zu viel tröstliches, als daß er ihr hätte entsagen können, und sie beschäftigte bald seine Seele so sehr, daß er nicht mehr an seine Fesseln, sondern nur an das Wesen dachte, das sie ihm angelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Entführungsgeschichte in Wiesbaden hat in den letzten Tagen sämmtliche Polizei in Württemberg in Bewegung gesetzt. Eine 35 Jahre alte, verheirathete Dame war mit einem jungen Manne aus dem Hause ihres Ehegatten in Wiesbaden entflohen, und man vermuthete nicht ohne Grund, daß sich das Liebespaar nach Stuttgart gewendet habe. Wirklich brachte die Polizei in Erfahrung, daß ein solches Paar, sich als zusammen verheirathet ausgebend, in einem dortigen Privathause Miethe genommen hatte. Sie kam, um dem Liebeshandel ein Ende zu machen und die Entflohene an den Gatten zurückzuspedtren. Aber schon war sie von der Nemesis ereilt worden, indem der junge Mann der älteren Schönen bereits überdrüssig war, sie hatte sitzen lassen und sich jüngeren Damen in die Arme geworfen hatte. Darüber in Verzweiflung gerathen, war die Verlassene, die einem reichen Hause in Bern angehören soll, aufgebrochen und hatte sich auf den Weg nach Paris begeben.

Digitized by Google

die Zeitgemäßheit der Abreise zu entscheiden. Hier wird versichert: die Kaiserin sei einem Krieg mit dem Czar sehr entgegen, sie sei wegen der Folgen besorgt, und habe in den letzten Tagen mehrmals die Fürstin Lieven gesehen. Der Kaiser selber soll einigermaßen von dem Gedanken betroffen sein, ob er sich nicht von der englischen Politik habe zu weit fortreißen lassen, um nun nicht mehr recht zurück zu können, überdies sei es ihm bei der Dazwischenkunft des neuen unberechenbaren parlamentarischen Faktors, der leicht durch seine Reden und Beschlüsse die Hauptrolle auf dem bisher verschiedenen diplomatischen Gebiet an sich ziehen könnte, etwas unheimlich zu Muthe. Trotzdem betrachtet man einen Bruch als unvermeidlich. Vorgestern hatte Herr von Kisseleff mit Herrn Drouyn de Lhuys eine Unterredung, wo es sehr lebhaft hergegangen sein und jener zuletzt gedroht haben soll: C'est me renvoyer. Ohne Zweifel wird Herr von Kisseleff unmittelbar nach Petersburg zurückkehren, und wahrscheinlich nur einen Gesandtschaftsrath, etwa Herrn Balabini, in Brüssel oder einer rheinischen Stadt zurücklassen. Der Prinz Napoleon ist beauftragt, den König Leopold kategorisch zu fragen, welche Haltung er im Fall eines Krieges zu beobachten gedenkt.

Rußland.

(**Petersburg**, 21. Jan.) Der Krieg kostet enorme Summen, besonders, so lange sich die Truppen in Rußland selbst bewegen, wo Alles baar bezahlt wird. Der Geldvorrath in unserer Kreditanstalten im Kaiserreiche ist bereits erschöpft. Es soll auch das bedeutende Privatkapital der landwirthschaftlichen Kreditanstalten der polnischen Pfandbriefe auf Befehl des Kaisers zum Kriege verwendet werden. Dieses bisher in der öffentlichen Meinung seit seiner Begründung solid bafirte Institut verliert somit seinen Boden, obgleich derselbe Privateigenthum! Der sogenannte „Emeritalfonds," den die Beamten von ihren Gehältern im Königreiche Polen zusammenschießen, um ihrem Alter und ihren Wittwen Pensionen zu sichern, ist schon längst verzehrt. Zwar schreibt man diese gezwungenen Anleihen in das Buch der großen russischen inneren Schuld, aber Jedermann weiß, was das für eine Sicherheit in der Gegenwart ist!

Amerika.

Fortschritte in Amerika! Im vergangenen Monat, so lesen wir in einem New-Yorker Blatt, wurde zu Rochester eine Trauung durch die hochw. Antoinette L. Brown, den weiblichen Prediger, vollzogen.

Im Staate Georgien ist ein Preis von 50 Dollars für den fettesten, bestaussehenden Säugling auf der nächsten Messe ausgeschrieben worden!

Morgenpost.

(**München**, 2. Febr.) In dem Befinden des Herrn Ministerpräsidenten ist wieder einige Besserung eingetreten. — Gestern ist der Soldat Markreiter vom 2. Infant.-Regimente, welcher am Frohnleichnamstage mit einem zur Zeit noch flüchtigen, damals beurlaubten Soldaten, einen Austrägler in der Jachenau ermordet und dann eine große Baarschaft geraubt hat, vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt worden.

(**Wien**, 2. Febr.) Der k. russische General-Adjutant Graf Orlosf hatte vorgestern wieder die Ehre, zur kaiserlichen Tafel geladen zu werden; auch der hiesige k. russische Gesandte Baron von Meyendorff und das übrige Gesandtschafts-Personale waren hiezu geladen.

(**Paris**, 2. Febr.) Im Oberhaus macht Lord Malmesbury bemerklich, daß die Thronrede Oesterreichs und Preußens keine Erwähnung gethan. Graf Aberdeen bittet das Haus, sein Urtheil zu suspendiren, bis bezügliche Aktenstücke vorgelegt seien. Im Hause der Gemeinen bezeichnet Lord J. Russel das Verfahren Rußlands als hinterlistig (**fraudulence** nach dem, wahrscheinlich übertreibenden, Ausdruck der Depesche), sieht keinen günstigen Ausgang der Unterhandlungen voraus, hofft jedoch, daß Oesterreich und Preußen zu England und Frankreich stehen werden. Die Adresse wird ohne Amendement angenommen. (Z. D. d. A. Z.)

Uttheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau den 28. Jäner 1854.

Joseph Baumgartner, 19 Jahre alt, Dienstknecht von Schönbrunn, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt zum Schaden des Dienstknechts Stephan Herbertseder zu Holzhach im Zusammenflusse mit dem Vergehen des Diebstahls zum Nachtheile des Bauerssohnes Joseph Mörtelbauer von Berghof, mit 2 Jahr Arbeitshaus bestraft.

Johann Gruber, 29 Jahre alt, Webersohn von Tristern, wurde wegen erschwerten Diebstahlsvergehens, begangen zum Schaden des Lohnknöblers Joseph Mühlthaler von Bogiarn, zu 6wochentlichem doppelt geschärften Gefängniß verfällt.

(**Wien**, 1. Februar.) Silberagio **251**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gutes

Doppelbier

ist stets zu haben bei

Jos. Niedermayer

vorm Ludwigsthor.

[173] (1)

Es wird altes, wenn auch in Büchern, beschriebenes **Pergament** zu kaufen gesucht, in kleinerem und größerem Format, kleineren und größeren Partikeln.

Näheres Haus Nro. 346 nächst dem Bürgthor. [174]

Eine **Kapuze** ist verloren worden. Das Uebr. [175]

☞ Zur Arche Noe. Ilzstadt 66.

Liedertafel.

Samstag den 4. Februar Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschaftslokale.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

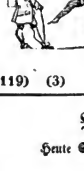
Der Ausschuß.

Lotto.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

84. 74. 6. 41. 52.

Die nächste Ziehung findet am 9. Februar zu München statt.



Meine

Masken-Garderobe,

vermehrt mit mehreren neuen **Kostümen,** steht auch während diesem **Karneval** zur geneigten Abnahme bereit.

Friedrich Malleney,

(119) (3) b. Schneidermeister und Masken-Verleiher.

Produktion **Nachricht.**

Heute **Samstag** den 4. Febr. 1854 vorletzte große brillante

Vorstellung

der berühmten akrobatischen Tängergesellschaft des **Karl Knie** aus Wien.

Der Schauplatz ist in St. Nikola bei Hrn. Friedrich Koller im geheizten Saal.

Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze: Erster Platz 18 kr. Zweiter Platz 12 kr. Dritter Platz 6 kr.

☞ Um 3 Uhr Nachmittags auf dem Residenzplatz **Vorstellung** auf dem gespannten Seil.

Ergebenste Einladung macht

[176] **K. Knie,** Direktor.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Gläubigers wird das Anwesen der Söldnerswittwe Anna Korpenmüller von Binderberg im Wege der Hilfsvollstreckung öffentlich veräußert, hiezu auf

Montag den 20. März l. Js.

Vormittags 10 Uhr

im Orte Binderberg Termin angesetzt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 zu geschehen habe, und daß unbekannte Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben.

Obiges Anwesen besteht aus einem halbgemauerten Wohnhause mit Kühstall und hölzernem Getreidestadel, dem Förteracker zu 5 Tagw. 66 Dezim. und dem Gassenholz zu 3 Tagw. 13 Dezim., und wurde am 10. Mai v. Js. gerichtlich auf 1835 fl. 36 kr. geschätzt.

Am 16. Jäner 1854.

K. Landgericht Eggenfelden.

[170] Altenberger.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er gegenwärtige Winter-Duft nicht bezieht; empfiehlt sein längst bekanntes

Hutlager

in allen möglichen **Filz- und Seidenhüten**, schönster und bester Qualität, zu billigen Preisen, in der Wittgasse beim Kreuzwirth.

Um geneigten Zuspruch bittet

Christian Zimmermann,

[171] (1) Hutfabrikant aus Straubing.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, sein gut sortirtes, mit allen Artikeln versehenes

Herren-Kleider-Magazin

am Steinweg einem hochverehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme auf das Beste zu empfehlen.

Unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung ergebenster

Georg Kleemann,

[172] (a) Marchand tailleur.

Ball-Anzeige.

Sonntag den 5. Februar 1854.

Im großen Redouten-Saale.

I. großer Masken-Ball mit Redoute, unter dem Titel:

Eine Nacht im Elysium.

Entrée in den Saal 48 kr., auf das Orchester 24 kr., Gallerie 12 kr.

Abonnements-Billets für beide Bälle sind bis Sonntag Mittag in meiner Wohnung zu haben.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Franz Miller, Director.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben den 1. Febr.: Johann Rheinecker, b. Gastwirths-Kind, 5 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben den 2. Febr.: Anna Huber, Privatiers-Tochter, 18 Jahre alt.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 31. Jäner: Franz Hazott, Hausbesitzer dahier, mit Frau Elisabeth Eder, geb. Binder, Fragners-Wittwe.

Gestorben am 29. Jäner: Katharina Oberngruber, Inwohnerin von Grubweg, 53 Jahre alt. — Theres Hochleitner, Inwohnerskind von Högl, 5 Wochen alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Febr. 1853.

(Zum Mohren.) HH. Hiller v. Nürnberg, Bachmann, Buß und Hügerle v. Augsburg, Kauft.

✝

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gemahlin die Erlauchte Hochgeborne Frau

Sophie Wilhelmine

Gräfin von Tauffkirchen-Kleeberg,

geborne Gräfin zu Ortenburg, des älteren Geschlechtes,

nach kurzem Krankenlager im 70sten Lebensjahre und im 52sten Jahre einer glücklichen Ehe in das bessere Jenseits abzurufen.

Gestärkt durch die Tröstungen ihres heiligen Glaubens ist die Selige sanft, wie sie gelebt, heute Mittags 12¾ Uhr still und schmerzlos verschieden.

Schloß Kleeberg am 31. Januar 1854.

Leopold Ernst Graf von Tauffkirchen-Kleeberg,

königl. bayer. Kämmerer und Generalmajor der Armee,

des hohen Haus-Ritter-Ordens vom heiligen Georg Großcomthur, des Militär-Max-Joseph-, sowie des Zivil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, dann des königl. kaiserl. russischen St. Annen-Ordens II. Klasse Ritter, Inhaber des bayerischen Veteranen-, sowie des Militär-Denkzeichens für die Jahre 1813, 1814 und 1815.

[156] (2)

☞ **Die feierliche Beerdigung wird Montag am 6. Februar Morgens halb 10 Uhr zu Kleeberg stattfinden.**

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diepolitische Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ein.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Dorothea. № 37. 6. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Das Journal des Débats berichtet über eine Schlacht in Asien: „Man hatte," schreiben sie, „die Nachricht von einer blutigen am 1. Dez. in Asien zu Subatan, sechs Stunden von Kars, zwischen zwei bedeutenden Armee-Korps geliefterten Schlacht erhalten. Auf jeder Seite nahmen an 20,000 Mann daran Theil. Den ganzen Tag ward mit großer Erbitterung und beträchtlichem Verluste gekämpft, jedoch ohne entscheidendes Ergebniß, indem jedes der Heere die Stellung behauptete, welche es vor der Schlacht eingenommen hatte. Ghurschid Pascha (General Guyon) und Kerim Pascha waren mit neuen Truppen zu Damaskus angekommen und schicken sich an, in Asien energisch die Offensive zu ergreifen. Andererseits kommen vorwährend neue reguläre und irreguläre Truppen in der Hauptstadt an, um von dort nach der asiatischen Grenze und nach dem Hauptquartier von Schumla befördert zu werden. Unter den neu Angekommenen befand sich auch ein egyptisches Artillerie-Regiment. Der aus Frankreich zurückgekehrte Caton war am Abend des 12. abgegangen, um zu den Geschwadern zu stoßen."

(Paris, 31. Jan.) Die verbündeten Höfe haben sich über eine gleichlautende Antwort verständigt, und wahrscheinlich wird sie den russischen Gesandten morgen zugestellt werden, worauf diese wohl London und Paris verlassen und einen Geschäftsträger oder mindestens einen untergeordneten Beamten mit der Leitung der Kanzleigeschäfte betrauen werden. Die englische Thronrede, von der Sie übrigens bereits durch den Telegraphen Kenntniß haben werden, soll Rußland als den „gemeinschaftlichen Feind Europa's" hinstellen. Wenn Sie diesen Ausdruck etwa nicht in der Rede finden, so kann ich Sie versichern, daß er im ursprünglichen hieher mitgetheilten Text stand, auf Vorschlag des französischen Kabinets etwa entfernt wurde. Auf der Börse behauptete man: die Reise des Prinzen Napoleon stehe mit einem Familienbündniß in Verbindung; ich kann Sie versichern, daß diese Muthmaßung nicht den mindesten reellen Anhaltspunkt hat. General Peiessier soll Instruktionen hinsichtlich der eventuellen Einschiffung eines Truppenkorps mitgenommen haben. Dasselbe wird nur 40,000 Mann stark sein, 15,000 Mann englische Truppen, die übrigen 25,000 Mann werden theils in Oran, und zwar aus der Fremdenlegion, und theils in Toulon eingeschifft werden.

Deutschland.

(München.) [Schluß der XV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Der vereinigte I. und II. Ausschuß beschloß: 1) dem Ansatz für Herstellung der früheren statusmäßigen Zahl der Appellationsgerichts-Direktoren und Räthe nicht zuzustimmen, dagegen „zur Vermehrung der Zahl von Appell.-Gerichts-Räthen um 13 unter gleichzeitiger Verminderung der Zahl der Appell.-Assessoren die Summe von 10,904 fl. zu bewilligen" (8 gegen 7 St.); 2) den Ansatz für Verbesserung der Besoldungen des kreis- und stadtgerichtlichen Personals per 5000 fl. zu bewilligen (einstimmig); 3) den Ansatz für Errichtung neuer Kreis- und Stadtgerichte per 48,000 fl. gleichfalls zu bewilligen (einstimmig); 4) die Position für Erhöhung der Besoldungen der landgerichtlichen Nebendeamten per 77,006 fl. 23 kr. abzulehnen (mit 9 gegen 6 St.); 5) die Position per 9900 fl. für Gleichstellung der Landrichters-Besoldungen bezüglich des freien Gehalts gleichfalls abzulehnen (mit 12 gegen 3 St.); 6) die Position für die Erhöhung des Aversums für Dienstreisen der Landrichter per 44,529 fl. 30 kr. auch abzulehnen (mit 12 gegen 3 St.); 7) dem Ansatze per 68,340 fl. für Errichtung von 12 neuen Landgerichten zuzustimmen (mit 12 gegen 3 St.), und 8) den Ansatz per 108,800 fl. für 136 neu aufzustellende Landgerichtsbeamte für die Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Notariat) zu bewilligen (mit 8 gegen 7 St.). Da nun die Ausschuß-Beschlüsse nicht konform mit den Anträgen des Frhrn. v. Lerchenfeld sind und er im Ausschusse überdies noch erklärte, daß es mit seiner Anschauung der betr. Ansätze der Staatsregierung unvereinbar sei, sie der Kammer zu empfehlen, so wurde der Abg. v. Gäßler vom Ausschusse beauftragt, ein Neben-Referat zu fertigen und das Votum der Ausschußmajorität in der Kammer mit Gründen zu unterstützen. — Zuerst betritt Frhr. v. Lerchenfeld die Rednerbühne und entwickelt die Gründe, welche ihn zu seinen Anträgen bewogen. Er glaubt, daß ein eigenthümlicher Unstern über dem Gerichtsorganisationsgesetz vom 25. Juli 1850 zu walten scheint. Mit der Zurücknahme des Notariatsgesetzes war der wesentliche Vorzug desselben zerstört, der Antrag vom 15. Mai 1852 versetzte die Hoffnung auf vollständige Durchführung der Gerichtsorganisation in die ungewisse Ferne der nächsten Budgetperiode, — der heute vorliegende Antrag zerstöre auch noch diese letzte Hoffnung. Er ist für Durchführung der Gerichtsorganisation und sieht kein Heil in der Verkleinerung der Landgerichte. — v. Gäßler ist dagegen entschieden für die Verkleinerung von zu großen Landgerichten, deren Geschäfte auch von je 5 oder 6 Beamten nicht mehr zu bewältigen wären. Bedeutender hält er noch die Aufstellung von besonders Nebenbeamten zur Besorgung des Notariats, und empfiehlt daher die Ausschußbeschlüsse zur Annahme. — Staatsminister v. Pleinschrod beleuchtet die Schicksage vom Ursprunge des Gerichtsverfassungsgesetzes. Der Lebensnerv wurde demselben, durch den Fall des Notariatsgesetzes, abgeschnitten; die Staatsregierung konnte daher nicht mehr möglich machen, was unmöglich war. — Ihm folgte Minister-Rath Dr. Bogt. Durch das Fallen des Notariatsgesetzes sei eine Aenderung in der Sache eingetreten. Die Staatsregierung habe einen Plan auf theilweise Durchführung ausgearbeitet, doch derselbe hätte einen jährlichen Mehraufwand von 633,208 fl. nothwendig gemacht. Ein weiterer Plan, den Stadtgerichten die Kompetenz der Bezirksgerichte zu ertheilen und neue Stadtgerichte zu errichten, hätte jährlich 630,000 fl. erfordert. Die Regierung sei daher zu gegenwärtiger Vorlage geschritten. — Fürst v. Wallerstein ist sowohl in formeller wie materieller Beziehung gegen die Vorlage. — Landrichter Nar und Hofprediger Westermayr sind für die Bewilligung; Krämer dagegen. Er will die vollständige Gerichtsorganisation. Die Kammer habe das Geld bereits schon hiefür bewilligt, ja, sie habe es der Regierung schon auf dem Teller dargereicht, warum habe sie es denn nicht genommen? — Dr. Ruland stellt den präjudiziellen Antrag auf Verschieben des Gegenstandes bis zum Budget. — Hr. Staatsminister Graf v. Reigersberg ist entschieden gegen diesen Antrag. Das Land erwarte mit Spannung die Abhilfe der Mißstände. Daß Hilfe nothwendig sei, müsse Jedermann erkennen, und die gegenwärtige Vorlage sei daher die wichtigste des Landtags. Nun folgt eine längere Diskussion über den Antrag, in der sich Wallerstein, Hirschberger, Lassault und v. Steinsdorf für, und die HH. Fink, Harthammer, Thinnes, Hopf und Lang gegen den Antrag aussprechen. — Bei der Abstimmung wird der präjudizielle Antrag mit großer Majorität angenommen. — Nachdem der Präsident noch eine kurze Uebersicht über die bisherige Thätigkeit der Kammer gegeben hatte — da er nicht sobald wieder eine Sitzung anberaumen könne, indem hinreichendes Material hiezu nicht vorliege — schließt die Sitzung um 2¼ Uhr.

Digitized by Google

(München, 2. Febr.) Bei dem Eisenbahn-Brückenbau nächst Großhesselohe mußten gestern mehrere hundert Arbeiter entlassen werden, da sie wegen des plötzlichen eingetretenen hohen Wasserstandes nicht mehr verwendet werden konnten.

(Salzburg, 30. Jan.) Das Stocken im Gewerbe und Handel abgerechnet, konnte man bisher noch keine Rückwirkung der kritischen Weltlage auf unser städtisches Leben bemerken; im Gegentheil ist der Geist des geselligen Lebens unter der hiesigen Bürgerschaft regsamer denn in vergangener Zeit und hat sich in neuen Gestaltungen zu Tage gestellt. So erhielten in diesem Monat unsere vielen Vereine eine neuen Zuwachs durch die Errichtung eines „Handelskasino," an dem sich neben unserm ansehnlichen Handelsstande auch die hervorragendsten Behörden der Stadt betheiligen, und welches den Mitgliedern gegen geringen Kostenaufwand die angenehmsten Abende bietet. In einer Zeit, wo das Agio auf 26 Prozent und darüber steht, ist vernünftige Einschränkung und Sparsamkeit eine der ersten Sorgen bedächtiger Familienväter, denen der diesjährige lange andauernde Carneval manche Wolke auf die Sterne gesetzt hat. Gestern wurde die diesjährige Verlosung der vom hiesigen Kunstverein angekauften Gegenstände vorgenommen, wobei natürlich die Genre-Malerei am stärksten vertreten war. Ueber die Eisenbahnangelegenheit herrscht diesseits fast ununterbrochenes Schweigen, und wenn nicht die Allg. Zeitung hie und da aus Oberbayern darüber benachrichtigen würde, so wüßten wir soviel als nichts. Nur das scheint festgestellt, daß der Bahnhof auf dem rechten Salzach-Ufer zu stehen kommt.

(Frankfurt, 1. Febr.) Oesterr. 5proz. Metall. 69½; 4½proz. 61; Bankaktien 1167; 5proz. lomb.-venet Anl. 77¾; span. 1proz. Oblig. 18¾; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 113; bayer. 4½proz. Obligat. 99¾. Wechselkurs: Paris 93½; London 116¾; Wien 93¼.

(Mannheim, 30. Jan.) Man spricht davon, daß eine französische Gesellschaft damit umgehe, im hiesigen Ort eine Nadelfabrik zu etabliren. Es soll von derselben bereits das erforderliche Lokal käuflich erworben sein. Auch die Unternehmer der großartigen Spiegelglasfabrik kauften die sehr geräumigen Gebäulichkeiten der ehemaligen Jahrpost im besagtegenen Theile der Stadt an, um in diesem Lokal eine Niederlage ihres Fabrikats zu errichten. Es ist nicht zu verkennen, daß die Fabrik-Industrie hier einer beträchtlichen Vermehrung entgegengeht. Namentlich in Tabak und Cigarren nimmt der hiesige Platz einen vorzüglichen Rang ein. Wir kennen ein Geschäft, das direkte Versendungen von Cigarren nach Californien macht. Der Export nach Amerika in diesem Artikel ist überhaupt außerordentlich groß. Für die Tabaksproduzenten ist in Folge der Kriegsbefürchtungen ein empfindlicher Rückschlag eingetreten, indem die Preise von der anfänglichen Höhe bedeutend herabsanken und im Augenblick fast alle Kauflust fehlt.

(Vom Rhein, 28. Jan.) Die Franzosen machen gegenwärtig so große Seerüstungen, wie sie seit den ersten Napoleonischen Kriegen auf ihren Werften nicht mehr vorgekommen sind. Innerhalb weniger Wochen sollen vier neue Linienschiffe vom Stapel gelassen und in segelfertigen Zustand gesetzt werden. Ein großer Theil des Anlehens von 200 Millionen Franken, welches die französische Regierung vor wenigen Tagen ganz unter der Hand gemacht hat, scheint für diese Zwecke bestimmt zu sein. In England, wo man die außerordentlichen Fortschritte der französischen Kriegsmarine anerkennt, folgt man dieser Flottenvermehrung mit eifersüchtigen und mißtrauischen Blicken. Es ist in der That auch kaum zu glauben, daß dies Alles blos Rußland gelten soll. Manche wollen deshalb vermuthen, daß Ludwig Napoleon gelegentlich nicht anstehen würde, plötzlich gegen England Front zu machen, dessen gegenwärtige Freundschaft er doch für keine ganz aufrichtige halten könne. Wie dem auch sei, so läßt sich wenigstens annehmen, daß Frankreich seine volle Kraft schwerlich auf die Vertheidigung seiner Flotte verwenden würde, wenn es vorerst einen Landkrieg beabsichtigte. Doch wäre es thöricht, wenn Deutschland aus diesem Grunde seinen westlichen Nachbar nicht scharf im Auge behielte.

Schweiz.

(Bern, 30. Jan.) Die günstigere Stimmung gegen die Schweiz, die sich in den offiziellen Organen Frankreichs kund gibt, ist von unserer Presse nicht unbeachtet geblieben; sie freut sich derselben, erinnert jedoch, daß die Schweiz sich nie in eine Lage versetzen dürfe, durch welche sie irgend einer auswärtigen Macht zu Dank verpflichtet wird. Ich werde auf diesen Gegenstand durch das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht geführt, der franz. General Canrobert soll demnächst hier eintreffen, um nähere Beziehungen mit der Schweiz anzuknüpfen.

Spanien.

(Madrid, 25. Jan.) Der General O'Donnell hält sich noch immer verborgen. Binnen acht Tagen wird er aus den Listen der Armee gestrichen werden.

Morgenpost.

(München, 2. Febr., Nachmittags 3 Uhr.) Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß morgen der Schluß des Landtags erfolgen werde; ob Vertagung oder Auflösung, darüber lauten die Mittheilungen verschieden. (N. Korr.)

(München, 3. Febr.) Wegen Dringendheit der Verhältnisse hat die Kammer der Reichsräthe gestern, obwohl Feiertag, ihre 8. öffentliche Sitzung in Anwesenheit Sr. Exz. des Hrn. Finanzministers gehalten und den Gesetzentwürfen, die Instandsetzung der Donaudampfschifffahrt betr., in der von der Kammer der Abgeordneten am 28. Jan. beschlossenen Fassung, sowie die Erweiterung der zivilrechtlichen Kompetenz der Friedensgerichte in der Pfalz betreffend, einstimmig die Zustimmung ertheilt, so daß nun über diese beiden Gesetzentwürfe Gesammtbeschluß der Kammern besteht. — In dem Befinden Sr. Exz. des Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. v. Pfordten ist leider noch keine Besserung eingetreten. Derselbe hatte zwar in der vergangenen Nacht einigen Schlaf, am Morgen hat sich jedoch das Fieber wieder eingestellt.

(Triest, 2. Febr., Nachmittags 4 Uhr 5 Minuten.) Aus Konstantinopel vom 23. meldet die neueste Post: Die Rückkehr der nach dem schwarzen Meer entsendet gewesenen vereinigten Flotten nach dem Bosporus begann gestern. Heute ankern dieselben wie früher vor Beykos. Vom Kriegsschauplatz erfuhr man nichts bemerkenswerthes. In Konstantinopel herrschte Ruhe. (T. D. d. A. Z.)

(Wien, 2. Febr.) Abends 6½ Uhr.) Aus Konstantinopel vom 23. wird berichtet, daß am Tage zuvor (22.) der größte Theil der vereinigten Flotte nach der Beykos-Bucht (im Bosporus) zurückgekehrt war, wodurch das frühere Einlaufen den kriegerischen Charakter verliert. (T. D. d. A. Z.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Dienstag den 7. Febr. 1854.

Vormittags 9 Uhr.

Berufung des Joh. Nep. Schwaiger, led. Zimmergesellen von Oberlaal, k. Landg. Kelheim, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 30. D. jhr. v. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens des Diebstahls anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr

Berufung des ledigen Bauernknechts Georg Sterz von Harlfam, k. Landg. Landshut, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 14. Nov. v. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des led. Dienstknechts Johann Schindler von Eisldrun, k. Lrg. Rottenburg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 14. August v. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Landshuter Schrannenbericht vom 3. Febr. 1854.

	Höchster Pr.		Mittelpr.		Niederer Pr.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	31	2	29	39	28	5	—	7	—	—
Korn	23	7	22	23	21	18	—	14	—	—
Gerste	19	45	18	45	17	31	—	—	—	5
Haber	9	7	8	36	8	15	—	—	—	—

(Wien, 2 Februar.) Silberagio 25½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den Sommerbierſatz pro 1854 betr.)

Nach hoher Regierungs-Ausſchreibung vom 24. Jäner l. Js. wurde für das Jahr 1854 der Preis für das Sommerbier und zwar der **Ganterpreis auf 6 kr. 2 dl.** und der **Schenkpreis auf 7 kr.** für die Maß feſtgeſetzt.

Es berechnet ſich ſodann für den hieſigen Polizeibezirk nach Beiſchlag des Malzaufſchlages die Maß Bier auf **6 kr. 3 dl. vom Ganter** und der **Schenkpreis auf 7 kr. 1 dl.**

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nur tarifsmäßiges Bier verkeilt gegeben werden darf, und daß die Bräuer bei dem Ausſchenken des Bieres über die Gaſſe auf den Ganterpreis beſchränkt ſind.

Den 30. Jäner 1854.

Magiſtrat der k. bayer. Stadt Paſſau.
Der rechtskundige Bürgermeiſter:
Praſelsberger. [177]

Da ich wegen eingetretenen Hinderniſſen gegenwärtige Winter-Dult nicht beziehen kann, ſo mache ich meinen verehrten Abnehmern bekannt, ihren Bedarf mir ſchriftlich zu überſenden, mit der Verſicherung, beſtmöglicher Bedienung.

Johann Keil,
[178] (a) Meſſer-Fabrikant von Regensburg.

Unterzeichneter ladet hiemit zu dem bei ihm alljährlich am **Faſtnachtsmontag** mit ausgezeichnet gut beſetztem Orcheſter ſtattfindenden

Burſchen-Ball

ergebenſt ein, und bemerkt nur noch, daß ſolche, welche dieſen Ball mitzumachen gedenken, ſich längſtens bis **Freitag den 24. Februar** in der bis dorthin im **Gaſthauſe** vorſelbſt aufliegenden Subſkriptionsliſte einzeichnen wollen.

Prompte Bedienung verſprechend, empfiehlt ſich

Joſeph Fiſcher,
[159] (b) Gaſtgeber in Eggendobl.

Es wird eine **Wohnung** von 5 Zimmern und ſonſtigen Bequemlichkeiten in St. Nikola oder in einem angenehmen Theil der Stadt Paſſau zu miethen geſucht. Das Uebr. [180]

Während gegenwärtiger Dult halte ich wie ſonſt mein beſt ſortirtes

Tuch-, Schnitt-, Modewaaren-, Leinwand- und Kirchen-Ornamentenwaaren-Lager

unter Zuſicherung bekannt reeller und billigſter Bedienung zur geneigten Abnahme beſtens empfohlen; und erlaube mir beſonders auf meine **Tuche** aufmerkſam zu machen, welche alle ſchon dekadirt ſind.

[179] (1) ***Albert Pillinger.***

✝

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigſt geliebte Gemahlin

die Erlauchte Hochgeborne Frau

Sophie Wilhelmine

Gräfin von Taufkirchen-Kleeberg,

geborne Gräfin zu Ortenburg, des älteren Geſchlechtes,

nach kurzem Krankenlager im 70ſten Lebensjahre und im 52ſten Jahre einer glücklichen Ehe in das beſſere Jenſeits abzurufen.

Geſtärkt durch die Tröſtungen ihres heiligen Glaubens iſt die Selige ſanft, wie ſie gelebt, heute Mittags 12¾ Uhr ſtill und ſchmerzlos verſchieden.

Schloß Kleeberg am 31. Januar 1854.

Leopold Ernſt Graf von Taufkirchen-Kleeberg,
königl. bayer. Kämmerer und Generalmajor der Armee,
des hohen Haus-Ritter-Ordens vom heiligen Georg Großcomthur, des Militär-Max-Joſeph-, ſowie des Zivil-Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone, dann des königl. kaiſerl. ruſſiſchen St. Annen-Ordens II. Klaſſe Ritter, Inhaber des bayeriſchen Veteranen-, ſowie des Militär-Denkzeichens für die Jahre 1813, 1814 und 1815.

[156] (3)

☞ **Die feierliche Beerdigung wird Montag am 6. Februar Morgens halb 10 Uhr zu Kleeberg ſtattfinden.**

Digitized by Google

Ein solides **Frauenzimmer**, welches schon mehrere Jahre in Schnitt- und Spezerei-Handlungen servirte und die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, wünscht ihre Stellung zu verändern, und wenn es gewünscht werde, sich auch auf Dulten verwenden ließe, und steht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Auf portofreie Briefe (mit 6 kr.-Marke) gibt nähere Auskunft die Exped. d. Bl. [181] (a)

Eine gelibte **Kleidermacherin** und **Weißnäherin**, die bestens empfohlen werden kann, sucht Stöhren per Tag 15 kr. (Thereſienſtraße im Spinnesberger Melbler-Haus über 2 Stiegen.) [182]

Haus-Verkauf.

Außerhalb der Innstadt ist ein 2 Stockwerk hohes, ganz gemauertes zinsbares **Wohnhaus** nebst dem dazu gehörigen ½ Tagw. baltenten Hausgarten aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Zimmermeister **Fuchs** in Passau. [183]

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag Abends den 6. Februar

Zusammenkunft

im Vereins-Lokal, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, sein gut sortirtes, mit allen Artikeln versehenes

Herren-Kleider-Magazin

am Steinweg einem hochverehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme auf das Beste zu empfehlen.

Unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung ergebenster

Georg Kleemann,
Marchand-Tailleur.

[172] (b)

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er gegenwärtige **Winter-Dult** nicht beziehe; empfiehlt sein längst bekanntes

Hutlager

in allen möglichen **Filz-** und **Seidenhüten**, schönster und bester Qualität, zu billigen Preisen, in der Wittgasse beim Kreuzwirth.

Um geneigten Zuspruch bittet

Christian Zimmermann,
Hutfabrikant aus Straubing.

[171] (2)

Carl Bolzano aus Würzburg

bezieht wieder die Winter-Dult und empfiehlt sein

Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager

in Goldwaaren, als: Ohren- und Finger-Ringe, Uhrketten, Stecknadeln; in Broncewaaren: Leuchter, Uhrenträger, Broches und Bracelets. Eine große Auswahl von Pariser-Porzellan, als: Blumenvasen, Serviceé, Defeuneurs-Tassen und Flacons. — Ridicüls, wollene und seidene Herren-Kravatten, Gummi- und andere Hosenträger; lackirte Kaffee- und Präsentir-Teller, Lorgnetten, Crystallwaaren. Niederlage von der privilegirten Tabaksdosen-Fabrik von Adele in Stuttgart. Eine große Auswahl von Brieftaschen und Cigarren-Etuis von gepreßtem Leder, sowie Gummischuhe und ächte feine Havanna-Cigarren. — Echt perfektionirtes kölnisches Wasser von Johann Maria Farina. Parfümerie aller Art, sowie auch die Niederlage von Mailänder Chocolade.

(1) **Die Bude ist in der vierten Reihe.** (184)

Produktion Nachricht.

Heute **Sonntag** den 5. Febr. 1854 außerordentliche

Vorstellung

der berühmten akrobatischen Tänzergesellschaft des **Karl Knie** aus Wien. **Der Schauplatz ist in St. Nikola bei Hrn. Friedrich Koller im geheizten Saal.**

Anfang 7 Uhr. — Preise der Plätze sind bekannt.

☞ Um 1 Uhr Nachmittags auf dem Residenzplatz große Vorstellung auf dem englisch-elastischen Seil, wo dann Hr. Knie das hohe Seil besteigen wird. (185)

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich oder bis Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebr. (1) [186]

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine zwei Kinder

Johann und Anna Rheinnecker,

ersteres 5 Jahre und 14 Tage, letzteres 3 Jahre und 9 Tage alt, in das bessere Jenseits abzurufen.

Die **Beerdigung** findet heute Sonntag Nachmittags 1½ Uhr vom Leichenhause aus statt.

Um stille Theilnahme bittet

[187] **Der trauernde Vater.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 6. Februar zu Hrn. Fruhstorfer.

Der Ausschuß.

Ball-Anzeige.

Sonntag den 5. Februar 1854.

Im großen Redouten-Saale.

I. großer Masken-Ball mit Redoute,

unter dem Titel:

Eine Nacht im Elysium.

Entrée in den Saal 48 kr., auf das Orchester 24 kr., Galerie 6 kr.

Abonnements-Billets für beide Bälle sind bis Sonntag Mittag in meiner Wohnung zu haben.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Franz Miller, Director.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben den 3. Februar: Anna Rheinecker, b. Gastwirths-Kind, 3 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 2. Febr. 1853.

(Zum Mohren.) HH. Graf v. Taufkirchen, Gutsbes. auf Schloß Kleeberg. Aub v. Fürth und Pflommer v. Weißenburg, Kaufl.

(Zum wilden Mann.) HH. Bachmann v. Kitzingen, Schöer v. Dettelbach, Sassinger v. Berlin, Engeter v. Regensburg, Stuppano v. Würzburg, Güngert v. Schweinfurt und Pleißner v. Lichtenfels, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. Höllner, Leinwandhdl. v. Stubthäuser. Hazott, Hdlsm. v. Neuweil. Gist, Gensdarm v. Freyung. Eyberg, Hofbeamter v. München. Schloß, Kaufm. v. Schwanfeld. Schäffer, Fabrik. v. Schwabmünchen.

(Zum weißen Haasen.) HH. Hausbeck, Steinmetzmeister v. Waldkirchen. Gebrüd. Dichtl v. München und Zauner v. Türschbach, Hdlsl. Abel, Kaufm. v. Tristern.

B. Mayrhofer in St. Nikola-Passau

bezieht diese Dult keine Boutique mit seinem auf's Beste sortirten Lager in

Tuch-, Schnitt-, Spezereiwaaren und Cigarren,

verkauft aber in seinem Hause zu desto billigeren Preisen. (188) (a)

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Dienstag, Romuald. № 38. 7. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Der vom Pest napló nach dem Kriegsschauplatze abgeschickte Korrespondent Herr Urbány, schreibt dem genannten Blatte aus Belgrad unter anderem folgendes: Was die bekannten auf Serbien bezüglichen Fermans betrifft, so soll die serbische Regierung sich zur Annahme derselben nur unter gewissen Bedingungen bereit erklärt haben. Es heißt, Herr Papoff, Sekretär des ehemaligen hiesigen russischen Konsuls, sei nach Belgrad gekommen und habe der serbischen Regierung die Annahme der Fermans widerrathen. In Folge dessen, bemerkt der Korrespondent, soll die serbische Regierung folgende Bedingungen gestellt haben: Erstens, der Sultan möge eine Art Revers oder Berat geben, daß er die gewährten Konzessionen nicht zurücknimmt. Man motivirt diese Bedingung damit, daß der Sultan, wenn Serbien ihm das Recht, die Verfassung zu ändern, einmal zugestanden hat, von demselben in Zukunft auch zum Nachtheil des Landes Gebrauch machen könnte. Die zweite Bedingung ist die Einwilligung Rußlands — desselben Rußlands, welches erklärt hat, daß es sich sein Protektorat über Serbien nöthigenfalls mit Hilfe seiner 500,000 Bajonnette wahren werde. Unter solchen Umständen ist die Lage des Landes natürlich eine sehr kritische, und die Regierung rüstet auch fortwährend. In Kragujevacz wurde neuerdings eine Kanonengießerei errichtet. Sie steht unter Leitung eines Franzosen Loubey, den sich Garaschanin eigens zu diesem Zwecke vom Kaiser Napoleon erbeten hat. Bisher wurden etwa vier Batterien gegossen, wovon zwei auch bereits montirt sind. Uebrigens sollen noch viele Kanonen vergraben sein, welche im Nothfalle ans Tageslicht gelangen werden. An Gewehren sind 150—200,000 Stück und Pulvervorräthe in genügender Menge vorhanden. — Die reguläre Armee besteht gegenwärtig eigentlich nur aus 2 Bataillons Infanterie und einer halben Division Kavallerie, doch kann dieselbe binnen Kurzem wesentlich vermehrt werden. Mit der Organisirung wurde Oberstlieutenant Orelli betraut; er ist ein Schweizer und wurde voriges Jahr von den Journalen öfter genannt.

(St. Petersburg, 20 Jan.) Briefe von obigem Datum nehmen Krieg. Für den Fall einer unbefriedigenden Antwort auf die Anfrage Rußlands sind die äußersten Maßregeln beschlossen.

(London, 1. Februar, Abends.) Lord Clarendon, in Erwiederung auf eine Interpellation Lord Lyndhurst's, bestreitet, daß die Wiener Note früher an Rußland als an die Türkei mitgetheilt worden sei. Die von Frankreich entworfene, von England etwas zu Gunsten der Türkei veränderte Note sei gleichzeitig nach Konstantinopel und St. Petersburg abgeschickt worden. Im Unterhaus Finanzgeschäfte. Das Gerücht geht: der Vorschlag auf Verstärkung der Flotte werde 10,000, der auf Vermehrung der Landarmee 13,000 Mann betragen. Eine westindische Post ist angekommen: die Cholera war auf St. Thomas in der Abnahme. Amerikanische Post: das Räuberwesen in Kalifornien ist unterdrückt.

Deutschland.

(München, 4 Febr., 11 Uhr Vormittags.) Der Minister des Innern verlas in heutiger Sitzung die kgl. Botschaft, wornach der Landtag bis auf Weiteres vertagt ist. (K. f. N.)

(München, 3. Febr.) Die allerhöchste Verordnung vom 30. Jänner l. Js über die Theuerungszulagen ist erschienen. Das Lehrpersonal der deutschen und polytechnischen Schulen ist darin mit einer Aversalsumme von 80,000 fl. (10,000 fl.) auf jeden Kreis bedacht. (K. f. N.)

(Augsburg, 30. Jänner.) Bayer. 3½proz. Obl. 90 P., 4proz. 95 P., 4proz. Grunor.-Ablöf.-Obl. 95 P., ditto 4½proz. 99¼ P., ditto 5proz. zweite Emission 100 P., ditto dritte 100¼ P., ditto vierte Emission 101¼ P.; Bankaktien II. Sem 750 P.; österr. 5proz. Metall. 70 G.; württemb. 4½proz. 101¼ P.

(Stuttgart, 1. Febr.) An die im gestrigen Blatte erschienene Warnung des Handlungsvorstandes in Heilbronn in Betreff des zirkulirenden norddeutschen Papiergeldes werden von anderer Seite folgende Notizen angereiht: 1) Nicht fundirt sind: a) die Köthen-Bernburgischen Eisenbahnscheine; b) die kurhessischen Leihkammer-Banknoten; c) die Anhalt-Dessauer Kassenscheine; d) die Schwarzburg-Rudolstädter Kassenbillets. 2) Die Leipziger Banknoten à 20, 25 und 100 Thlr. welche die Nummern nur auf einer Seite haben, sind falsch. 3) Die Schwarzburg-Sondershauser Scheine sind amortisirt und die noch ausstehenden werden nicht mehr eingelöst. 4) Die älteren

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

„Die Dich gefesselt, wird gewiß zurückkehren," sprach er leise zu sich selbst; „und hat sie auch wirklich die Absicht gehabt, Dich auf so furchtbare Weise hinsterben zu lassen, so wird doch ihr Herz Deinen Bitten nicht ganz verschlossen bleiben." Diese kurze Selbstunterhaltung wurde durch ein Geräusch, ähnlich dem Knistern, welches durch das Zerbrechen trockener Zweige entsteht, unterbrochen. Duran hielt den Athem zurück und strengte seine Gehörorgane an. Das Geräusch wiederholte sich in seiner Nähe, und bald vernahm er ganz deutlich Fußtritte. Nun bemächtigte sich seiner eine unaussprechliche Angst; er gedachte mit Entsetzen des Schicksals vieler seiner Waffengefährten, und war unentschlossen, ob er die Hilfe des Nahenden ansprechen sollte oder nicht. Er konnte indessen diesen inneren Kampf nicht selbst mehr entscheiden; denn nach wenigen Augenblicken stand ein Spanier vor ihm, in welchem er sogleich einen jener gefürchteten Krieger erkannte, unter deren Hände seine Kameraden am verflossenen Tage gefallen waren. Dieser Anblick raubte Duran den letzten Hoffnungsschimmer, denn das höhnische Lächeln, welches über das Gesicht des Spaniers flog, so wie sein wilder Blick ließen keinen Gedanken an Mitleid und Gnade aufkommen. Mit fürchterlichem Wohlgefallen weilte das racheschnaubende Auge des Guerilla auf dem Unglücklichen, der wie ein Schlachtopfer gebunden vor ihm lag und den Todesstreich erwartete. Die Minen des Gefesselten waren die Verräther seines inneren Schmerzes, und je deutlicher sie den Zustand seiner Seele abspiegelten, um so größer schien die Mordlust des Spaniers zu werden; dieser fuhr fort, sein Opfer schweigend zu betrachten, und als sein blutlechzender Blick Duran mehrere Minuten angestarrt, fühlte sich der Letzte, statt von Furcht, von hohem Muthe beseelt, und ohne daran zu denken, daß seine Sprache Jenem unverständlich sei, rief er: „Nun, Teufel, was zauderst Du? Beginne Dein Werk!" Obgleich der buchstäbliche Inhalt dieses Aufrufs dem Spanier fremd blieb, so konnte er doch leicht aus dem Tone, womit derselbe ausgestoßen worden, den Sinn desselben errathen, und wirklich traf er jetzt auch

Digitized by Google

bayerischen Banknoten à 10 fl. werden binnen 3 Jahren vom 1 Sept. 1853 an umgetauscht. Die 100fl. Noten bleiben unverändert. 5) Die preußischen Kassenscheine vom 2. Jan. 1835 à 1, 5, 50, 100 und 500 Thlr. sind außer Kurs gesetzt und werden gegen neue vom 2 Nov. 1851 à 1, 5, 10 und 100 Thr. umgetauscht. 6) Auch die kgl. preußischen Darlehenskassenscheine vom 15. April 1848 werden gegen neue Kassenanweisungen vom 2. Nov. 1851 umgetauscht, und es wird nach Ablauf von neun Monaten ein Präklusivbescheid anberaumt werden, mit dessen Eintritt (2. Aug. 1854) alle noch nicht eingelieferten Darlehenscheine unglitig werden. Aus diesen Spezialitäten, an welche sich vielleicht noch andere anreihen, welche dem Einsender unbekannt sind, geht hervor, wie begründet die von dem Handlungsvorstand in Heilbronn ausgegangene Warnung vor der Annahme fremder, nicht genau bekannter Kassenscheine und Papiergelder, insbesondere für dasjenige Publikum ist, welches von dem allgemeinen Geld- und Kassenverkehr weniger Kenntniß hat.

(**Stuttgart**, 2. Febr.) Eine wichtige Nachricht wird mir heute von sonst zuverläßiger Seite mitgetheilt: Ein kgl. Kabinetskurier ist in der Person eines Geh. Kabinets-Sekretärs mit wichtigen Depeschen nach Rom abgefertigt worden, von welchem man die definitive Vereinigung des katholischen Kirchensteuers erwartet.

(**Karlsruhe**, 28. Jan.) Die deutsche Volkshalle schreibt: Auf das Verlangen der Regierung, die Erkommunikation ohne alle Zeichen der Reue aufzuheben, kann der Erzbischof nicht eingehen. Die Sendung des Geh. Referendärs Jungbanns ist also in dieser Beziehung mißglückt. Die Regierung weigert sich ferner, die weitere Proposition des Erzbischofs zur Annahme eines Provisoriums, Niederschlagung der Preßprozesse u. s. w., einzugehen, und will unter Aufhebung der Verordnung vom 7. Nov. und ihrer Konsequenzen blos die Einstellung der Strafen gegen die Geistlichen rechnen. So wird also der Kampf von Neuem beginnen.

(**Karlsruhe**, 31. Jan.) Abermals erneuern sich die Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Beilegung des erzbischöflichen Streites. Sie mögen einen festern Grund haben, als die früheren, und weicher Vernünftige möchte ein solches Ereignis nicht mit Freuden begrüßen! Allein wir möchten dennoch bezweifeln, ob eine Vereinbarung so nahe sei, wie öffentliche Blätter sie in jüngster Zeit angedeutet haben. Vereinbarungen in Streitfragen, die eine gewisse Dauer und Wärme angenommen, können nur, wo nicht eine anerkannt sichere Entscheidung den Ausschlag gibt, durch gegenseitige Annäherung, durch Aufgeben entgegenstehender Forderungen zu Stande kommen. Dieser Zeitpunkt scheint uns in der Kirchenfrage noch nicht gekommen; denn, wie die Sache noch vorliegt, kann der Staat nicht nachgeben, und die Kirche will nicht nachgeben. Jener kann nicht, weil nach allgemeiner Uebung nicht der Angegriffene, Beleidigte den ersten Schritt zu thun hat, und ein Entgegenkommen von seiner Seite zugleich eine sehr bedenkliche Billigung eines eigenthümlichen Verfahrens wäre, ein Recht zu verschaffen. So lange aber der angreifende Theil sich nicht auf den Standpunkt vor dem Angriff zurückzieht und die Ursachen des Konflikts aufhebt, ist ein Friedensschluß nicht denkbar. Wir wissen zwar nicht, welche Wirkung die Aufforderung an die erkommunizierten Staatsdiener um Absolution des Bannstuches zu bitten, haben wird, das aber scheint uns klar, daß vor der freiwilligen Zurücknahme der Erkommunikation der Männer, die nach dem höchst ehrenvollen Zeugniß des Landesherrn nur als Organe der Staatsregierung ihre Pflicht gethan, selbst weitere Zugeständnisse an die Kurie unmöglich sind. Die Weisheit derjenigen Staatsmänner, welche mit der Schlichtung des unseligen Streites betraut sind, kann einen Ausweg finden, der vielleicht vorerst die Störung der Staatsordnung aufhebt — wir würden uns selbst über einen ehrenvollen Waffenstillstand freuen — aber es fehlt und zur Zeit noch der Muth, selbst an Zeugniß zu glauben. Das Recht und die Würde des Thrones müssen unversehrt aus diesem Kampfe hervorgehen; zum Schutze dieser unantastbaren Güter sind auch die Vertreter des Volkes berufen, die schwerlich zugeben werden, daß irgend eine fremde Hand sich nach ihnen ausstrecke. (S. M.)

(**Freiburg**, 24. Jan.) Es ist bekannt, daß Herr Prof. Schleier bis dahin der Regierung trotzte, welche ihn von der hiesigen Hochschule nach Rastatt an das Gymnasium versetzte; nichts destoweniger bezog er bis dahin seinen Gehalt als Professor. Die Regierung, des Spieles endlich müde, schickte vor Neujahr den Befehl an die Hochschule, mit der Gehaltsauszahlung inne zu halten. Durch allerlei, vielleicht nicht absichtslose Zufälligkeiten kam der Regierungsbefehl aber erst auf der Zahlstube der Hochschule an, als der fragliche Er-Professor sein Vierteljahrgehalt schon erhoben hatte; der Rendant der Regierung konnte nur mit Einsendung der Quittung antworten. Höheren Ortes soll man aber über dieses Verfahren entrüstet sein und befohlen haben: den Rendanten für die Summe verantwortlich zu machen, der dann freilich seinerseits wieder den Regreß an den Empfänger hat.

(**Heidelberg**, 30. Jan.) Gestern hat die Stadt Heidelberg einen ihrer geachtetsten und ehrenwerthesten Bürger verloren. Es verschied nach kurzem Krankenlager der Buchhändler Dr. J. Chr. Benj. Mohr in noch nicht vollendetem 75. Lebensjahre.

(**Koblenz**, 30. Jan.) Das Rheineis steht heute an der Loreley noch fest. Die Dampfboote der Kölner und Düsseldorfer Gesellschaft beginnen indeß heute wieder ihre Fahrten zwischen Köln und Koblenz und trifft heute Mittag das erste Boot von Köln wieder hier ein. Das Lahneis treibt heute Morgen vorbei. Der Rhein ist einen halben Fuß gewachsen.

(**Wien**, 3. Febr.) Die hohen Getreidepreise und deren mögliche Beseitigung bilden fortwährend eine der Hauptsorgen der Behörden. Neuerdings wird man, ohne dem Getreidehandel zu nahe zu treten, doch etwas Eingreifendes einführen, nämlich die Lieferungsläufe gänzlich zu beseitigen suchen. Um dieses wenigstens öffentlich zu ermöglichen, werden alle Sensalen strenge angewiesen, nur in solchen Geschäften zu intervenieren, wo es sich um effektive Waare handelt, jeden Differenzkauf aber von der Hand zu weisen.

Vorkehrungen, den Wehrlosen seiner wilden Rache zu opfern. Er lehnte die Büchse an einen Baum, zog den Dolch aus dem Gürtel und machte mit demselben unter teuflischem Lachen einige Bewegungen gegen sein eigenes Gesicht, aus denen Duran hinlänglich seine Absicht, ihm die Augen auszustechen, erkennen konnte. Ein schwerer Seufzer drängte sich aus der Brust des Jünglings hervor, und er wimmerte: „Gott, gib mir Muth, diese Marter zu ertragen!“ Der Spanier hieß diese Worte ohne Zweifel für ein Gebet, und deßhalb wartete er, als Sohn der rechtgläubigen Kirche, einige Augenblicke, um jenem Zeit zu lassen, seine Seele dem Himmel zu empfehlen. Als er dieser Pflicht genügt, warf er seinen Mantel ab und kniete neben Duran nieder. Dieser hatte seine Augen geschlossen und fühlte schon die Spitze des Dolches in demselben, als plötzlich ein Schuß fiel. Duran erbebte; er öffnete seine Augen und sah seinen Feind mit zerschmettertem Kopfe neben sich hingestreckt. „Heilige Jungfrau! ich bin gerettet!“ rief er und hob seine Hände empor. In demselben Augenblicke sprang ein Mädchen herbei, flüsterte Duran in französischer Sprache zu, daß er schweigen möchte, und befreite ihn mit demselben Dolche, der ihn seiner Augen hätte berauben sollen, von seinen Banden. Der Uebergang von einem martervollen Tode zum Leben und zur Freiheit war so schnell und unerwartet eingetreten, daß Duran sich mehrere Minuten dem schwärmerischen Glauben hingab, der Himmel habe eine Heilige zu seiner Rettung gesandt. Er fand sich demnach auch zu einer göttlichen Verehrung dieses Wesens aufgefordert, kniete vor demselben nieder und hob die Hände zu ihm empor. Indessen sofort offenbarte sich die irdische Abkunft seiner Beschützerin, die mit freundlichen Blicken auf ihn herabsah und ihm in gebrochenem Französisch bedeutete: er möchte sich so rasch wie möglich seines verrätherischen Oberbleibes entäußern, die Büchse und den Mantel des erschossenen Guerilla nehmen und ihr folgen. „Heilige, ich folge Euch, wohin ihr mich führt!“ rief der entzückte Duran, der von einer wunderbaren Ahnung in Bezug auf seine Retterin ergriffen wurde. In kurzer Zeit hatte er den ihm gegebenen Wink vollzogen und sich, wenigstens oberflächlich, das äußere Ansehen eines Gebirgskriegers gegeben. Unterdessen hatte sich ein wirklicher Guerilla zu dem Mädchen gesellt, doch waren sowohl seine Gesichtszüge, als auch sein ganzes Wesen so verschieden von dem des Getödteten, daß Duran sogleich in ihm den sicheren Schützen erkannte, dessen Kugel ihn aus der Hand des mordlustigen Guerilla befreit. Er wollte ihm daher auch seinen

Digitized by Google

Ein ungeladener und stets ungerne gesehener Gast, welcher uns alljährlich mit seinem Besuche belästigt, hat sich gestern in aller Stille, ohne eine Visitenkarte zurücklassen, empfohlen — der Eisstoß nämlich ist zur freudigen Ueberraschung aller Bewohner der Leopoldstadt nach Ungarn abgereist, ohne irgend eine Spur verwüstender Art zurückgelassen zu haben. Wenn auch die Kourse über diese Abreise nicht fallen werden, so freuen sich doch die Uferbewohner in den bedroht gewesenen Vorstädten, den Eisgangs und der durch ihn verursachten Angst los zu sein.

(Frankfurt, 1. Februar.) (Goldkurs.) Neue Louisd'or fl. 10 50; Pistolen fl. 9 87½—28½; preuß. Frd'or. fl. 9 59—10; holl. 10fl.-Stücke fl. 9.41—42; Rand-Dukaten fl. 5.34—35; 20Krzs.-Stücke fl. 9.21—22; engl. Sover. fl. 11.43; Gold al Marco 374—376.

Spanien.

(Madrid, 23. Jan.) Die Königin hat aus Anlaß ihrer Niederkunft fünf zum Tode verurtheilte Individuen begnadigt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstlichet.) Unterm 27. Jan. ist der Schulgehilfe Fr. Xav. Kremheller zu Walchfing, k. Ldg. Bilshofen, vom Schulberufe entlassen, und der Schuldienstpretiant Joh. Nep. Mohrnheim von Seebach, k. Lgtis. Hengersberg, als Schulgehilfe zu Walchfing bestimmt worden.

Am 23. ds. Mts. wurde der ledige Inwohner Joseph Brückl von Außenried durch den Stellwagenführer von Zwiesel auf der Straße von Regen nach Deggendorf überfahren, wodurch derselbe sehr beschädiget wurde.

Morgenpost.

(Paris, 2. Febr.) Die Lage hat sich zum schlimmern gewendet. Hr. v. Kisseleff wird heute Abend oder morgen früh abreisen. Um 1 Uhr hat er bei einem seiner Pariser Freunde einen Abschiedsbesuch gemacht. Die Gesandtschaftskanzlei wurde heute früher geschlossen als gewöhnlich. Das russische Konsulat wird vorläufig zurückbleiben. Auf dem Ministerium des Innern und des Kriegs werden die nöthigen Maßregeln vorbereitet, um die Reserven von 1849 und 1850 unter die Waffen zu rufen, und nach Umständen die Altersklasse von 1855 noch vor der Zeit auszuheben. Auf dem Finanzministerium wird eine Revision der Entschädigungsmilliarde ausgearbeitet. Man will damit den Fusionisten Angst machen. Die Lage des Handels ist kläglich. Heute haben sich die Wechselagenten gewelgert, die Verkaufsaufträge auszuführen. In Reims sind 29 Verhaftungen wegen nächtlicher politischer Klubversammlungen vorgenommen worden.

(Berlin, 3 Februar, Nachmittags 4 Uhr 39 Minuten) Aus guter Quelle wird aus Paris vom heutigen Tage berichtet: Hr. v. Kisseleff werde heute noch Paris verlassen.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 23. Jan. im Lloyd, das die Rückkehr der Flotten ankündigt, sagt dabei: „Das Publikum ist über diese Nachricht erstaunt, da man aus den abendländischen Zeitungen ersahren hatte, daß die Flotten nicht eher das schwarze Meer verlassen sollten, als bis die Russen die Donaufürstenthümer geräumt hätten. Soviel wird jedem klar, daß die Expedition nicht die Tragweite hatte, die man ihr hier und in den europäischen Zeitungen zu geben suchte. In der Handelswelt ist man empört über den Leichtsinn, mit dem eine so eitle Expedition in so imponirender Weise eingeleitet wurde, und wenn auch aus dem kreisenden Berg nur eine Maus hervorging, so hat doch der allgemeine Verkehr Europa's und der Geldmarkt darunter nicht wenig gelitten. Wer bezahlt aber der großen Menge ihre Kriegskosten? Als Ursache der Rückkehr bezeichnet man von Seite der Absender Mangel an Lebensmitteln und Trinkwasser. Diese Ursache ist wahrscheinlich, da Flotten gewöhnlich Provlant auf Monate einzunehmen pflegen. Auch hätte man hier Zeit genug zur Verproviantirung gehabt, da die Expedition seit vielen Wochen eine schwebende Frage bildete."

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau den 1. Febr 1854.

Theres Falkner, 18 Jahre alt, Inwohnerstochter von Niedendorf, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betruges durch Privaturkundenfälschung, verübt am 11. Dez. 1853 zum Schaden des Mathias Waldbauer, Buchhändlers dahier, zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt, worunter auch die ihr durch Urtheil vom 22. Oktober v. Js. wegen Vergehens des Diebstahls an Mathias Starl von Niedendorf, rechtskräftig zuerkannte 1¼monatliche Gefängnißstrafe begriffen ist.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 8. Februar 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Theres Rupprecht, Theres Federl und Theres Sailer, sämmtliche von Regenlauf, wegen Vergehens des Diebstahls, zum Schaden der Theres König, Bauerswittwe von Präbof.

Vormittags 10 Uhr

Anschuldigung gegen Franz Xaver und Magdalena Wieninger, Essigsiederseheleute und deren Kinder Josepha und Franz Xaver von Passau, wegen Diebstählen, zum Schaden der Privatierswittwe Strohhammer, des Gärtners Mühldöck ꝛc. ꝛc.

(Wien, 4 Februar.) Silberagio 26.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Dank abstotten; allein der Spanier, ein Mann im blühendsten Alter und von edlem, würdevollen Ansehen, wies dies zurück und deutete mit unverkennbaren Zeichen der Ehrfurcht auf seine reizende Begleiterin, gleichsam als wollte er sagen: „Sieh in ihr die Quelle Deines Glücks! Das Mädchen nahm diese Huldigung mit sanftem Lächeln auf, sprach einige Worte und reichte dann dem Guerilla die Hand, die dieser an seine Lippen drückte, sich dann an Duran wandte und in fließendem Französisch zu ihm sagte: „Folgt uns so schnell, als es Eure Kräfte erlauben! Sennora Ines Mariano hat mir Eure Rettung streng aufzutragen, und ich will diesen Befehl mit Aufopferung meines Lebens ausführen Ihr habt bereits ein großes Opfer gebracht; denn der dort liegt, war einer der treuesten Anhänger Empezinados und der hartherzigste Vollstrecker seiner blutigen Befehle. Mögen die Heiligen ihm seine Grausamkeiten verzeihen!" Die letzten Worte machten auf Ines einen gewaltigen Eindruck; Thränen drangen aus ihren Augen hervor; aber sie unterdrückte diese Anwandlung und schritt rasch vorwärts. Der Guerilla und Duran, den der Name „Ines" in eine fieberhafte Aufregung versetzt hatte, folgten ihr. Nach kurze Zeit gingen sie auf dem Wege fort, den Duran am verflossenen Abend zu seiner Flucht erwählt hatte. Bald erreichten sie einen weniger betretenen Pfad und wandten sich auf diesem immer tiefer dem Gebirge zu. Wohl länger als eine Stunde war Duran schweigend neben seinem Begleiter hergegangen und hatte während dieser Zeit sein Auge nicht von der, vor ihnen herwandelnden Ines Mariano, dem schönsten Mädchen, das er bis jetzt in Spanien gesehen, abgewandt. Sie trug ein Kleid von brauner Farbe und aus seidenem Stoffe; ihre Flechten waren durch einen goldenen Pfeil festgehalten, die Locken aber fielen nachlässig von dem vorderen Theile des Kopfes herab und bedeckten zum Theil den schönen, wenn gleich nicht schneeweißen Hals.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

An einem fürstlichen Hofe wurden einige kostbare Anzüge gehalten, und ein Bäuerlein wollte auch hineinbringen zum Zusehen. — Der Hofmarschall sah ihn sauer an und fragte mürrisch: Was er da zu schaffen hätte?

Das Bäuerlein antwortete:

„Ich möchte halt auch gerne sehen, wie man unser Geld verthut."

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Georg, Michael und Kreszenz Gruber, Wirthskinder von Bergham, wollen und zwar letztere mit ihren beiden außerehelichen Kindern nach Nordamerika auswandern.

Wer immer gegen dieselben Ansprüche machen zu können glaubt, hat solche **binnen 14 Tagen a dato** bei Meidung des Ausschlusses hierorts anzubringen.

Am 30. Jäner 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. [189]

Oekonomie-Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein eine halbe Stunde von Köhting entlegenes **Spielberger-Gut**, welches neben gut gebautem Wohngebäude, Stadel und Stallung, 27 Tagw. der besten Grundstücke enthält, aus freier Hand zu verkaufen. Auf frankirte Briefe gibt Herr Advokat Pflüger in Köhting nähere Auskunft, und ist auch beauftragt, einen Kauf abzuschließen.

[190] **Joseph Ernest**, k. Forstwart in Lembach, Pfarrei Schönberg.

In einem sehr gewerbsamen Markte des Rothals, dem Sitze eines königl. Landgerichts und Rentamts, ist ein reales **Wagnerrecht**, nebst einem neugebauten zweistöckigen Wohnhaus, nebst großer Werkstelle, Wagen- und Holz-Remise, nebst sehr vielem Holz und Werkzeuggeräthen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Geschäft ist im besten Betriebe. Die Hälfte des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere auf frankirte Anfragen nebst 6 kr.-Marke bei der Expedition dieses Bl. [191] (1)

Empfehlung.

Für Kunst- und Handelsgärtner, Oekonomen, Blumen- und Gartenfreunde.

Zur Bequemlichkeit und Porto-Ersparung für alle diejenigen, welche die

Herren Gebrüder Born in Erfurt

mit Aufträgen auf ihre selbst erzeugten Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien beehren wollen, hat mich das genannte Haus zur Annahme der Bestellungen und Gelder beauftragt. Die, eine eben so schöne als reichhaltige Auswahl bietenden **Kataloge** für das laufende Jahr sind mir bereits zur **Gratis-Vertheilung** zugesandt worden und erlaube mir insbesonders den **Herren Oekonomen** den **Riesen-Roggen** bestens zu empfehlen. Die Zufriedenheit ihrer geehrten Abnehmer zu erwerben, ist das Streben der Produzenten, in deren Namen ich mich zu geneigter Ertheilung recht zahlreicher Aufträge empfehle.

Passau im Jäner 1854.

[104] (3) **Franz Glaser.**

Produktion Nachricht.

Heute **Montag** den 6. Febr. 1854 letzte

Vorstellung

der berühmten akrobatischen Tänzergesellschaft des **Karl Knie** aus Wien. **Der Schauplatz ist in St. Nikola bei Hrn. Friedrich Koller im geheizten Saal.**

Anfang 7 Uhr. — Preise der Plätze sind bekannt.

☞ Um 3 Uhr Nachmittags wird Hr. Knie im Fischmarkt das hohe Seil besteigen. (192)

Ein solides **Frauenzimmer**, welches schon mehrere Jahre in Schnitt- und Spezerei-Handlungen servirte und die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, wünscht ihre Stellung zu verändern, und wenn es gewünscht werde, sich auch auf Putzen verwenden ließe, und stellt mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Auf portofreie Briefe (mit 6 kr.-Marke) gibt nähere Auskunft die Exped. d. Bl. [181] (6)

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich oder bis Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebr. (2) [186]

Liedertafel.

Dienstag den 7. Februar Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschaftslokale.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

Der Ausschuß.

Todes-Anzeige.

Gestern Früh verschied in seinem 25. Lebensjahre nach längerem Leiden und Empfange der heiligen Sterbsakramente, sanft und ergeben in den Willen Gottes,

Herr Christian Sieber,

Buchbindergehilfe aus Krumbach, d. Z. bei Hrn. Kanzler.

Die Beerdigung findet Dienstag den 7. Februar Nachmittags 2 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus statt.

Hiezu laden höflichst ein

[193] **Die Buchbinder-Gehilfen.**

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Geboren am 3. Febr.: Anna Maria, ehel. Kind des Hrn Michael Wildmaier, bgl. Gastgebers im Anger.

Fremden-Anzeige.

Vom 3. Febr. 1853.

(Zum grünen Engel.) Hr. Fuerdt v. Frankfurt, Feistmann v. Baierdorf, Wöschl v. Röhrnbach und Keller v. Engertshofen, Kauf. Stadler v. Röhrnbach und Thaller v. Neuweit, Hdtl. Stolz, Metzgermeister v. Burghausen.

Straubinger Schranne

vom 1. Februar 1854. (Mittelpreis)

Waizen	28 fl. 21 kr.
Korn	21 fl. 21 kr.
Gerste	17 fl. 40 kr.
Haber	9 fl. 1 kr.

Während gegenwärtiger Dult halte ich wie sonst mein best sortirtes

Tuch-, Schnitt-, Modewaaren-, Leinwand- und Kirchen-Ornamentenwaaren-Lager

unter Zusicherung bekannt reeller und billigster Bedienung zur geneigten Abnahme bestens empfohlen; und erlaube mir besonders auf meine Tuche aufmerksam zu machen, welche alle schon dekadirt sind.

[179] (2) ***Albert Pittinger.***

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Gewehr., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Mittwoch, Joh. v. Math. № 39. 8. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Von der untern Donau, 26 Jäner, erhalten wie ein Schreiben, welches ein trübes Bild von dem Zustande der Donaufürstenthümer entwirft. Die Lebensmittel — schreibt man uns — werden täglich theurer, die Geschäfte schlechter und die Aussichten auf Frieden von Tag zu Tag teuer. Alle vorräthigen und aufbringbaren Lebensmittel werden da, wo die Türken sich befinden, von den Türken, da wo die Russen liegen, von diesen in Beschlag genommen. Die ununterbrochenen Zuzüge der Russen dauern jetzt schon eine geraume Zeit, und man hört, daß noch immer neue Truppen sich auf dem Marsche befinden. Es ist nicht zu hoch gerechnet, wenn man die russischen Truppen, welche von Botoschany in der Moldau bis Radovan vertheilt und aufgestellt sind, auf mehr als 156,000 Mann anschlägt. Man erzählt jetzt, daß mehrere neue Generale, unter anderen auch ein vom Fürsten Paskiewicz sehr empfohlener hoher Offizier in der nächsten Zeit bei der Donauarmee eintreffen sollen, worauf ein neuer und großartiger Feldzugsplan entwickelt werden dürfte. In der russischen Armee denkt Niemand an ein frühzeitiges Ende des Krieges, als bis in den Straßen von Konstantinopel, und die Prophezeihung, daß die Kosaken ihre Pferde in den Wellen des Bosporus tränken werden, ist bis auf den stupidesten Soldaten herab verbreitet. Auch Omer Pascha scheint jetzt ernstlich an die Ergreifung der Offensive zu denken, welche er wie bei Oltenizza durch verschiedene fast gleichzeitige Donau-Uebergänge vorzubereiten scheint. Am 21. ging ein starkes türkisches Korps bei Hirsova über die Donau, streifte über drei Meilen weit ins Land und stieß auf die russischen Vorposten bei 2000 Mann starken Truppe, welche in Slobodsze liegt und zum Korps des General Lüders gehört. Es entspann sich ein Gefecht, in welchem auf beiden Seiten einige 20 Mann todt blieben, bei Einbruch der Nacht zogen sich aber die Türken, ohne von den Russen verfolgt zu werden, wieder über die Donau zurück.

Dem Siecle zufolge, der einen Brief aus London als Quelle angibt, haben die Gesandten des Sultans in Frankreich und England die Zusicherung erlangt, daß, wenn die Russen die Donau überschreiten, ein englisch-französisches Armeekorps nach der Türkei geschickt werden wird. Auf die Anfrage, was die beiden Regierungen thun würden, wenn die Russen wider alles Erwarten große Erfolge in Asien erlangten, sollen sie zur Antwort erhalten haben, es sei nicht zu befürchten, daß Frankreich und England ihre Bundesgenossenpflichten unerfüllt lassen werden.

Chronicle beingt folgende telegraphische Depesche aus Wien, Montag: **Krajova**, 24. Jäner. Fürst Gortschakoff ist in seinem Kommando durch den General Schilder ersetzt worden. Dies bedarf der Bestätigung. — Times melden ebenfalls, daß Fürst Gortschakoff entlassen und durch General Schilder ersetzt sei, und zwar mit dem Zusatz, daß der Fürst auf seine Güter verwiesen sei.

Aus **Warschau**, 28. Jänner, wird gemeldet: Während Graf Orlooff sich nach Wien begab, ist fast gleichzeitig Graf Esterhazy, der österreichische außerordentliche Gesandte am Hofe von St. Petersburg, hier eingetroffen. Das Hin- und Herreisen dieser diplomatischen Personen gibt jetzt gerade zu verschiedenen Vermuthungen Veranlassung, um so mehr, da sämmtliche zur Armee berufene Beurlaubte sich in den verschiedenen Gouvernementsstädten und Etappenstationen, Plock, Augustowo, Siedlce, Lüblin, Radom, Kalisch und hier versammeln, was auf größere kriegerische Anstrengungen Rußlands zum Frühjahr deutet. Die Nachrichten über die beträchtlichen Verluste der Russen bei Kalafat, welchen kein Vorgehen oder sonst irgend ein günstiges Resultat gefolgt ist, bringt die Leute auf den einfachen Schluß, daß es daselbst wohl nicht überaus gut mit den angeblichen „Siegen" stehen müsse. Man muß aus der Forderung einer Erklärung über den Zweck des Einlaufens beider Flotten ins schwarze Meer ersehen, daß Rußland noch dringend Zeit zu weiteren Rüstungen bedarf. Allem Anscheine nach werden jetzt die Anstrengungen verdoppelt. Die im Auslande weilenden Russen haben Befehl erhalten (?), unverzüglich nach Rußland zurückzukehren. Ueber die Ungeschicklichkeit der Heeren Kisseleff und Balabin, der man den Bruch zwischen dem Westen und Norden zuschreibt, soll man in Petersdbueg sehr ungehalten sein.

Der k. russische General-Adjutant Graf Orlooff wird am Allerhöchsten Hofe mit großer Auszeichnung behandelt. Er hatte vorgestern wieder die Ehre zur kais. Tafel geladen zu werden. Mittwoch gab Se. Exzellenz der Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein, zu Ehren des Grafen Orlooff

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

Ihr Wuchs war edel, ihr Gang verrieth die stolze Spanierin, während sich in dem braunen Auge ihr sanftes Herz abspiegelte. Der lebenslustige Duean, der zwischen jener Spanierin, die er vor mehreren Jahren in seiner Heimath gesehen, und seiner Retterin eine immer größere Aehnlichkeit herausfand, hätte sich hierüber sehr gern gegen seinen Begleiter ausgesprochen, doch hielt ihn ein gewisses Schicklichkeitsgefühl zurück, das von jenem beobachtete Schweigen zu unterbrechen. Er beschäftigte sich deshalb mehr mit sich selbst und bemühte sich, in seine, ihm bisher noch wunderbare Rettung einen natürlichen Zusammenhang zu bringen. Wie war sie bewerkstelligt worden, und wer hatte sie veranlaßt? Sein Gefühl sagte ihm, nur Ines sei seine Retterin; gab er dies aber zu, so mußte er auch voraussetzen, daß sie ihn gebunden, das weibliche Scham sie zurückgehalten, ihn allein aus dem Gebirge zu führen, und daß sie sich erst Hilfe geholt. Nur so konnte sich, nach der Ansicht Durans, dies räthselhafte Ereigniß auflösen. Während er hierüber seinen Gedanken nachhing, fiel ihm plötzlich ein, daß er sich sofoet einigemaßen Gewißheit darüber verschaffen könne, ob ausschließlich von Ines seine Rettung ausgegangen sei. Er ließ seinen Begleiter einige Schritte vorausgehen, griff unter sein Oberkleid und suchte die kastanienbraune Locke, die er an einem blauen Bande auf seiner Brust getragen. Sie war verschwunden, und hierüber bemächtigte sich seiner ein so freudiger Schreck, daß er sich eines lauten Ausrufs nicht enthalten, auch ein unwillkürliches Zittern, das ihn ergeiff, nicht bemeistern konnte. Der Spanier wandte sich um und sagte mit vieler Theilnahme zu dem aufgeregten Duran: „Ihr seid matt, Senor, und strengt gewaltsam Euee Kräfte an. Könnt Ihr nur noch eine Stunde aushalten, so seit Ihr in Sicherheit und es soll Euch an nichts fehlen." „Mir ist ganz wohl," entgegnete Duran nach einigem Zögern, „aber ich befürchte, daß die Anstrengung für unsere schöne Führerin zu groß ist." Der Spanier sah ihn mit ernsten Blicken an und sprach im Tone des Vorwurfs: „Heget Ihr dieselbe Besorgniß, als Ihr Donna Ines batet,

Digitized by Google

ein großes Diner, dem auch der k. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Meyendorff, und mehrere diplomatische Notabilitäten beiwohnten.

Der kais. russische General-Adjutant Graf Orloff überraschte am verflossenen Dienstag Se. Durchlaucht den Fürsten Metternich mit einem Besuche und verweilte über eine Stunde bei demselben.

Nach den Berichten des Satelliten stehen die Türken noch in Kalafat und alle Anstrengungen der Russen, sie aus ihrer Position hinauszuwerfen, sind bis zum 25. ohne Erfolg gewesen. Scharmützel finden fortwährend Statt, wodurch die kleine Walachei zu einem großen Todtenfelde umgewandelt wird. Neuerdings werden große Vorbereitungen zu einem Hauptschlage gemacht. Beide Theile haben sich auf ernste Tage vorbereitet. Die Russen ersetzen fortwährend ihre Abgänge, worin die Türken nach Berichten eines Augenzeugen im Nachtheil sind. Ein Reisender erzählt, daß Omer Pascha vor einigen Tagen selbst in Kalafat gewesen wäre, um sich zu überzeugen, ob der Ort für längere Zeit den fort und fort anstürmenden russischen Kolonnen wiederstehen könne; es hieß Omer Pascha hätte befohlen, den Platz zu halten bis auf den letzten Mann!

Deutschland.

(München, 4. Febr.) [XVI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Am Ministertische: der Staatsminister des Innern, Hr Graf Reigersberg. Nach Verlesung des Protokolls und Bekanntgabe des Einlaufes ergreift der I. Präsident, Hr. Graf Hegnenberg, das Wort. Es sei zwar nicht Sache der Kammer, sich um Journalartikel zu bekümmern, doch berühre eine in der jüngsten Nummer der „Augsb. Postzeitung“ enthaltene und die Verhältnisse der Diätenabgabe betreffende Bemerkung das Präsidium und Direktorium der Kammer und rühre sogar von einem Abgeordneten selbst her. Er erklärte deßhalb, daß diese Bemerkung auf vollständiger Unrichtigkeit beruhe. (Es heißt in jenem Blatte: drei Abgeordnete, die ihren Wohnsitz in München aufgeschlagen, bezögen dennoch Reisediäten und Taggelder.) Es sollte sich überhaupt ein Abgeordneter über derlei Fälle nicht öffentlich aussprechen und vorher genaue Erkundigungen einziehen. Im Direktorium seien die Akten einzusehen. — Hierauf erhält der Abg. Herr Hirschberger das Wort, der aus den Verhandlungen der Reichsräthe im Jahre 1837 eine Stelle vorliest, dahin lautend, daß Herr Graf von Seinsheim wirklich damals die Theilung der Geschäfte bei den Gerichten beantragt habe, wodurch seine (Hirschberger's) in der jüngsten Kammersitzung aufgestellten Behauptungen sich bewahrheiteten. — Nachdem die Tagesordnung erschöpft, tritt der Herr Staatsminister Graf Reigersberg vor und kündigt den versammelten Kammermitgliedern an, daß Se. Maj. der König beschlossen hat, auf Grund des Tit. 7 §. 23 der Verfassungsurkunde den Landtag bis auf Weiteres zu vertagen. Nach Verlesung dieses Allerhöchsten Dekretes (dasselbe ist vom 2. d. datirt und geht die übliche Formel „Unseren Lieben und Getreuen ꝛc.“ voran) wird zum Schluß das Protokoll dieser letzten Sitzung verlesen, in welcher 114 Abgeordnete anwesend waren.

(München, 4. Febr.) Auch die Kammer der Reichsräthe hielt heute eine Sitzung. Anwesend die königl. Prinzen Adalbert und Karl, und Herzog Max. Sr. k. Hoh. Prinz Luitpold hatte sich, durch eine Staatsrathssitzung verhindert, entschuldigen lassen. Nachdem der I. Präsident, Frhr. v. Schenk, bekannt gegeben, daß bezüglich der beiden Gesetzentwürfe über „Instandsetzung der Donaudampfschiffahrt“ und „Erweiterung der Kompetenz der Friedensgerichte in der Pfalz“ nunmehr Gesammtbeschluß erzielt worden, wird auch hier das königliche Schreiben, die Vertagung der Kammern betreffend, verlesen. Am Schlusse der Sitzung richtet der I. Präsident an die Mitglieder der hohen Kammer einige Abschiedsworte.“

(Nürnberg, 2. Febr.) Die k. Regierung von Mittelfranken macht durch Ausschreiben im Kreisblatte von Mittelfranken Nr. 29 Folgendes bekannt: Am 22. November 1853 stürzte die geistig und körperlich leidende Schneidermeisters-Tochter Maria Würzer zu Nürnberg sich in einen Ziehbrunnen, dessen Tiefe bis zum Wasserspiegel 114 Fuß beträgt, und dessen Wasserstand gegen 6 Fuß tief ist. Der Schneidergeselle Georg Oberreiter aus München ließ sich auf die Kunde von diesem Unfalle ohne Beachtung der damit verbundenen Gefahr sogleich an einem Seile in den Ziehbrunnen hinab, und stürzte, als er mit der Verunglückten herauf gezogen wurde, mit dieser in Folge des Abreißens des Seiles in das Wasser zurück und konnte sich dann selbst nur nach vieler Mühe durch Anklammern an eine hinabgereichte Leiter retten. Der Metzgergeselle Stephan Thalheimer aus Henfenfeld ließ sich ungeachtet der bereits erkannten Gefahr hierauf an einem andern Seile mit Zuhilfenahme von Leitern in den Brunnen hinab und vollendete die Errettung der Verunglückten vom Tode des Ertrinkens. Diese menschenfreundlichen Handlungen des Georg Oberreiter und des Stephan Thalheimer sind einer öffentlichen Anerkennung für würdig befunden, und ist dem ersteren mit Rücksicht auf seine Vermögensverhältnisse und den durch Beschädigung seiner Kleidung und veranlaßte mehrtägige Arbeitsunfähigkeit erlittenen Schaden eine Belohnung von 8 Gulden zuerkannt worden, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

(Ludwigshafen, 1. Febr.) Da der Rhein seit vorgestern schon sehr beträchtlich gestiegen ist, so konnte auch bereits die Dampfschifffahrt wieder beginnen, auch haben schon mehrere Segelschiffe unseren Hafen verlassen.

(Stuttgart, 2. Februar.) Von dem Zurücktreten zweier Minister wird zwar seit einigen Tagen viel gesprochen, was aber seit dem 33jährigen Bestand des jetzigen Ministeriums schon unzählige Male da war, daher wohl diesmal eben so wenig Wahres daran ist, als früher, wenigstens läßt sich ein haltbarer Grund aus den augenblicklichen Verhältnissen nicht wohl denken. — Einer der in Untersuchung gestandenen Staatskassiere, der Oberfinanzrath J., ist aus der Sache gut hervorgegangen, und kann ihm irgend eine gewichtige Verfehlung nicht wohl zur Last fallen, denn die Administrativuntersuchung ist zu Ende, eine Kriminaluntersuchung nicht eingeleitet und

---

Euch zu retten?“ Da Duran schwieg, fuhr Jener sanfter fort: „Ihr gefühlvolles Herz zerfloß in Thränen, als sie Euch halb verschmachtet am Wege liegen sah; sie gab Euch Nahrung; kann elite sie wie ein verfeuertes Reh und ließ mich herbei, und gerade in dem Augenblicke, als Euch Jener würhende Guerilla schon gebunden und den Dolch auf Euer Herz gezückt hatte, kamen wir an, und Ihr seid nun frei und werdet einige Zeit der Gast Antonio Riquetos sein; denn wen Donna Ines ihrer Huld würdigt, der ist auch mein Freund.“ Diese Rede setzte Duran in nicht geringe Verlegenheit, doch erkannte er sofort, daß sein Begleiter, wenigstens in Betreff seines Zustandes beim Erwachen, falsch unterrichtet sei. Er fühlte sich durchaus nicht berufen, ihn eines Besseren zu belehren, und glaubte nun ganz gewiß, daß Ines ihn nur deßhalb an Händen und Füßen gefesselt, um ihn vor jeder Verirrung im Gebirge zu bewahren, und daß sie Riqueto mehr zu seinem, als ihrem Schutze herbeigerufen. Die Nothlüge, zu der sie sich veranlaßt gesehen, entschuldigte Duran mit der Eifersucht Riquetos, der wahrscheinlich mit seiner Hilfe gezögert haben würde, hätte er von dem wahren Zustand der Dinge Kenntniß gehabt. Er zweifelte seinen Augenblick, daß Riqueto die innigste Liebe für Ines hege, sich aber nicht einer gleichen Gegenliebe zu erfreuen habe. Duran malte sich, im Hinblick auf die Möglichkeit eines solchen Verhältnisses, eine goldene Zukunft aus; aber nur wenige Augenblicke verweilte er bei diesem verführerischen Bilde; das Gefühl der Dankbarkeit erwachte lebhaft in ihm; er nahm sich fest vor, sich aller selbstsüchtigen Gedanken an Ines zu entschlagen und sie, auch wenn sie ihn begünstigen sollte, sorgfältig zu vermeiden. Alle diese Ideen durchkreuzten Durans Brust, und sein Begleiter störte ihn um so weniger, da dieser glaubte, Jenen durch seine Rede zum Schweigen gebracht zu haben. So konnte sich Duran ungehindert seinen Gedanken überlassen, und er that dies mit so weniger Beachtung des Weges, daß er gar nicht merkte, wie sich der Pfad allmälig senkte. Endlich weckte ihn Riquetos aus seinen Träumereien und zeigte auf ein kleines, vor ihnen liegendes Thal, durch welches ein, von den nahen Bergen herabstürzender Bach dahin floß. Duran war überrascht über den Reiz der Gegend und dachte sie sich als paradiesisch, wenn erst der Frühling neues Leben über die Natur verbreiten würde. Von allen Seiten, die ausgenommen, auf der er sich befand, schlossen hohe Berge das Thal ein, welches durch diesen seinen natürlichen Schutz bis jetzt von den Feinden der Spanier sicher geblieben war. Ungefähr in der Mitte dieses Bergkes-

Digitized by Google

derselbe zwar nicht in seinem seitherigen Amte geblieben, ihm aber doch Titel und Rang desselben belassen und er auf eine Kameralverwalters-Stelle versetzt worden. Es kann sich also im höchsten Falle um kleinere Ordnungs- und Formwidrigkeiten handeln.

(**Wiesbaden**, 1. Febr.) Heute haben dahier 20 Artillerie-Unteroffiziere auf ein nass. 25 fl.-Loos bei Banquier Raphael Herz den großen Treffer mit 15,000 fl. gewonnen.

(**Karlsruhe**, 2. Febr.) Am gestrigen Tage feierte hier der älteste aktive Offizier des Großh. Armeekorps, der Kommandeur der Gendarmerie, Oberst v. Renz, sein 50jähriges Dienstjubiläum, still und geräuschlos im engern Kreise seiner Angehörigen. Se. K. H. der Regent sprachen dem Jubilar die Theilnahme an der seltenen Feier und die Anerkennung für eine so lange Reihe von treu geleisteten Diensten durch gnädigste Verleihung des Sterns zum Kommandeurkreuz des Zähringer Löwenordens aus.

(**Berlin**, 1. Febr.) Die österreichische Regierung ist bereit, in Bezug auf die Tessiner Gränzverhältnisse der Schweiz entgegenzukommen, wenn diese die Verpflichtung übernimmt und bestimmt anerkennt, in den Gränzkantonen politische Flüchtlinge nicht zu dulden.

Großbritannien.

Aus **Spanien** lauten die Nachrichten höchlich beunruhigend. Das Land scheint sich in starker Gährung zu befinden, und alle Vorzeichen deuten auf nahen Sturm.

(**London**, 3. Febr.) Im Oberhause hat Lord Ciantrarde auf Montag die Anfrage angekündigt: ob die Lage Krieg oder Frieden? Im Unterhause hat der Handelspräsident Maßregeln zur Oeffnung des Küstenhandels und der Aufhebung der Beschränkungen der brittischen Handelsmarine eingebracht. Ein Komitebericht von Ingenieuren erklärt, daß die Postdampfer der peninsular-orientalischen und der westindischen Dampfschifffahrtsgesellschaft zu Kriegszwecken brauchbar sind. In Irland findet eine Rekrutirung statt. Der russische Gesandte in Washington, Bodisko, ist gestorben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** (**Passau**, 6. Febr.) [Dienstliches.] Se. Maj. haben durch allerhöchste Entschließung vom 31. Jänner l. Js. nachstehende Versetzungen und Beförderungen im Verwaltungsdienste des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht. Versetzt wurde: Der k. Rechnungs-Aktuar Wolfgang Drexler vom 8. Inf.-Regiment zum 2. Chevauxlegers-Regiment Taxis.

Befördert wurde: Der k. Unteroquartiermeister Ludwig Trentini vom 15. Inf.-Regiment Prinz Johann von Sachsen zum Unterquartiermeister 1. Klasse bei der Gendarmerie-Kompagnie von Niederbayern.

§ (**Straubing**, 4. Febr.) Gestern wurde vor öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing ein ziemlich begüterter Bauer aus hiesiger Gegend, wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht zu 9 Monat Gefängniß, und der Gerichtsdiener von Viechtach wegen fahrlässiger Befreiung von Gefangenen zu 2 Tag Gefängniß verurtheilt, der von Eggenfelden aber wegen gleichen Reates freigesprochen.

Morgenpost.

(**Karlsruhe**, 1. Febr.) Bei der heute hier stattgehabten 26. Serien-Verloosung der großh. bad. 50 fl.-Loose vom Jahre 1840 sind nachstehende 6 Serien gezogen worden: Nr. 168, 297, 408, 487, 610, 731.

(**Hamburg**, 4. Febr., Abends.) Mit einem angesehenen Kopenhagener Hause ist von englischer Seite ein Lieferungsvertrag zur Versorgung mit Steinkohlen für 11,000 Pferdekraft abgeschlossen.

(**Wien**, 5. Febr.) Soviel hier verlautet, bezibt sich der kaiserlich russische Gesandte in Paris, Staatsrath von Kisseleff, von dort vor der Hand nach Dresden. Der kaiserlich russische Gesandte in London, Geheimrath Baron von Brunnow, aber wird hier erwartet. — Die Direktion der österr. Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft hat sich bereit erklärt, die Verschiffung der für die Münchner Industrie-Ausstellung bestimmten österr. Erzeugnisse bis Passau unentgeldlich zu besorgen.

(**Paris**, 2. Februar.) Endlich ist das entscheidende Wort gefallen. Der russische Gesandte hat heute Mittag zwischen 12 — 2 Uhr die amtliche Antwort auf die letzte Anfrage seines Hofes erhalten. Der Bescheid spricht unumwunden den Zweck der Flotte im schwarzen Meere dahin aus, die Türkei zu beschützen, Rußland zu hindern. Kisseleff hat ein Rundschreiben an seine Landsleute in Paris erlassen, um sie zur Abreise aufzufordern; er selbst will morgen scheiden. — Man schätzt die Zahl der Truppen, welche nach der Türkei abgehen sollen, im ganzen auf 60—70,000 Mann, von denen England ein Drittel stellen würde. Vor allem dürften französische Soldaten aus Algerien genommen werden, die des Krieges gewohnt und gegen ein Klima von vielfachem Wechsel zwischen Hitze und Kälte abgehärtet sind. — Die Meinung, daß man auf Oesterreichs Neutralität sicher zählen dürfe, stellt sich immer fester.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 10. Febr. 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das Erkenntniß dieses Gerichts vom 23. Dez. v. J., in der wider Theres Sirt, Maurerswittwe von Landshut, wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Thaddä Asam, led. Wirthssohnes von Schönedt, k. Landgerichts Regen, gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 2. Jan. l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens des Diebstahls anhängigen Untersuchung.

(**Wien**, 4 Februar.) Silberagio **26.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

feld erboben sich die Zinnen eines alten Schlosses, dessen Gründung, so viel die Bauart verrieth, noch aus jenen Zeiten herrührte, als die Bekenner des Propheten von Mekka über Spanien geboten. In einiger Entfernung von dem Schlosse standen mehrere ärmliche Hütten, aus deren Schornsteinen der Rauch lustig emporwirbelte. „Nun habt ihr nichts mehr zu befürchten, Sennor,“ begann Riqueto; „denn Ihr befindet Euch jetzt in dem versteckrsten Winkel des Guadarama-Gebirges und seid, obgleich nur wenige Meilen von der Hauptstadt entfernt, sowohl von Spaniern, als auch vor Franzosen sicher. Doch ehe Ihr dies stille Thal betretet, muß ich Euch über Einiges unterrichten, das Euere Sicherheit angeht. Ihr versteht nur Eure Sprache, und daher rathe ich Euch, zu Niemand anders zu sprechen, als zu mir und Donna Ines, sobald es dieser nämlich gefallen sollte, Euch um etwas zu fragen. Ferner haltet Euch in der ersten Zeit verborgen und wundert Euch nicht, wenn Ihr mich oft Tage lang nicht seht. Erheischen dringende Umstände meine Abwesenheit, so verlaßt Euer Zimmer nicht; Ihr werdet Euch auch in der Einsamkeit unterhalten können, da es mir gelungen ist, einige französische Bücher in mein Asyl zu bringen.“ Während Riqueto dem etwas zerstreuten Duran diese Vorsichtsmaßregeln gab, war Ines mit verdoppelter Eile vorwärts geschritten; doch plötzlich wandte sie sich um, winkte Riqueto zu sich heran und zeigte mit der Hand nach dem Schlosse. Durau, obgleich er etwas entfernt stand, folgte mit den Blicken der Bewegung ihrer Hand und bemerkte, daß aus dem Fenster des einen Thurmes ein rothes Tuch herausbing, mit welchem der Wind nur von Zeit zu Zeit spielte. Er vermuthete, daß dies Zeichen etwas zu bedeuten habe, und hatte sich nicht getäuscht Riqueto kam eilig herbei, führte ihn abseits und sprach mit unterdrückter Stimme: (Fortsetzung folgt.)

Strupel.

Trau nur keinem Manne, Jettchen!
Räth mir oft die Mutter an;
Und zum Bruder sagt sie dann:
Heinrich, trau' nur keinem Mädchen!

Ach, wenn Jünglinge und Mädchen
Sind von Trug und Arglist voll,
Sagt mir wem dab arme Jettchen
Auf der Welt noch trauen soll?

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Um neuen Waaren Platz zu machen, verkaufe ich Partheien von **Buckings, Tuchreste, Gilettstoffe, seidene Sacktücher, Wollmoußlin, Jaconets, Paramattas, englische Ihybets, färbige Orleans, Mig, Ginghams, Bänder, Spitzen,** nebst andere verschiedene **Luxus-** und **Modewaaren,** zu herabgesetzten Preisen.

[142] (2) **Carl Hermann.**

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er gegenwärtige Winter-Dult nicht beziehtz empfiehlt sein längst bekanntes

Hutlager

in allen möglichen **Filz-** und **Seidenhüten,** schönster und bester Qualität, zu billigen Preisen, in der Wittgasse beim Kreuzwirth.

Um geneigten Zuspruch bittet

Christian Zimmermann,
[171] (3) Hutfabrikant aus Straubing.

Zur Dult,

Chales, Seiden- und Modewaaren-Lager,

dem Mönument vis-à-vis.

Eine reiche Auswahl der neuesten, in mein Fach einschlagenden Artikel bietend, erlaube ich mir, verehrliches Publikum, auf folgende besonders wohlfeile Gegenstände aufmerksam zu machen.

Eine Parthie rechtfärbiger Jaconats, die Elle	.	— fl. 18 kr.,
„ „	rein seidener Foulards, die Elle	. — fl. 48 kr.,
„ „	Halbwollenstoffe, 1 Elle breit, die Elle	— fl. 24 kr.,
„ „	Mired, die Elle	— fl. 24 kr.,
„ „	rein wollener, gewirkter moderner Long-Shawls	25 fl. — kr.,
„ „	Foulards-Taschentücher . . .	— fl. 48 kr,

und viele andere, hier nicht genannte Waaren.

[193] (1) **H. Hauser.**

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Mittwoch den 8. bis incl. den 15. ds. sind täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags neuangekommene Oelgemälde im Vereinslokale ausgestellt.

Fremde können die Ausstellungen gegen Abgabe einer Karte besuchen, welche für 12 kr. in der Elsäßer'schen Buchhandlung zu haben ist.

Das Vereins-Comité. (1)

Da ich wegen eingetretenen Hindernissen gegenwärtige Winter-Dult nicht beziehen kann, so mache ich meinen verehrten Abnehmern bekannt, ihren Bedarf mir schriftlich zu übersenden, mit der Versicherung, bestmöglicher Bedienung.

Johann Keil,
[178] (b) Messer-Fabrikant von Regensburg.

Jene Herren, die sich an den wöchentlichen Abendunterhaltungen im Gasthause des Hrn. Keller in der Innstadt betheiligten, werden hiemit ersucht, sich heute Abends daselbst zu einer Besprechung recht zahlreich einzufinden. [194]

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich oder bis Ziel Georgi zu vermiethen. Das Uebr. (3) [186]

Die Tänzer-Gesellschaft des **Knie** zeigt ergebenst an, daß an den Tagen, wo Vorstellungen stattfinden, durch einen Trompeter bekannt werden.

Liedertafel.

Wegen der stattfindenden Benefize-Vorstellung im Theater beginnt die auf heute Dienstag den 7. Febr. anberaumte Gesang-Uebung

1) für die **Soloparthieen** um **7½** Uhr,
2) für die **Chöre** um **9** Uhr.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 13. Februar 1854 findet der

Faschings-Ball

bei Hrn. **Ignaz Stockinger** statt.

Anfang um 7 Uhr Abends.

Der Ausschuß.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 7. Februar zur Kanone, Hrn. Stockbauer.

Theater-Anzeige.

(Allerneuestes Schauspiel.)
Dienstag den 7. Febr. 1854.
Zum Vortheile der Schauspielerin
Therese Peche.
Zum Erstenmale:

Der Teufel,

oder:

Die Blinde von Paris.

Allerneuestes großes Schauspiel in 5 Abtheilungen nach dem Französischen der Herren Delacour und L. Thiboust von Adalbert Prix.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 5. Febr.: Frau Theresia Wimbsch, bgl Fleischhackers-Gattin von hier, 31 Jahre alt.

Während gegenwärtiger Dult halte ich wie sonst mein best sortirtes

Tuch-, Schnitt-, Modewaaren-, Leinwand- und Kirchen-Ornamentenwaaren-Lager

unter Zusicherung bekannt reeller und billigster Bedienung zur geneigten Abnahme bestens empfohlen; und erlaube mir besonders auf meine **Tuche** aufmerksam zu machen, welche alle schon dekadirt sind.

[179] (3) ***Albert Pittinger.***

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Apollonia. № 40. 9. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Die neuesten Nachrichten aus den Fürstenthümern stellen die Lage der Dinge noch immer als unverändert gegen die letzten Berichte dar. Von türkischer sowohl als russischer Seite scheint man zwar die Offensive ergreifen zu wollen, ist aber bisher noch nicht aus der beobachtenden Stellung herausgetreten, welche die großen Korps beider Armeen seit einiger Zeit bei Kalafat eingenommen haben. — Nach den letzten Berichten aus Krajova ist der Stand der Cernirungstruppen bei Kalafat derzeit folgender: sechs Infanterie-Regimenter, sechs Jäger-Regimenter, zwölf leichte Batterien, achtzehn Belagerungs-Batterien, zwei Husaren-, zwei Dragoner-Regimenter und fünf Regimenter Kosacken. Ueber die türkische Armee, welche innerhalb der Verschanzungen um Kalafat liegt, fehlen die genauen Daten, doch läßt sich vermuthen, daß ihre Streiter-Anzahl zwischen der Ziffer, welche die türkenfreundlichen Berichte angeben, nämlich 80,000 und jene, welche die russischen Blätter in Deutschland aufzählen, nämlich 36,000, wohl mitten innen liegt.

Berichte aus Bukarest melden von neuen Streifzügen einzelner türkischer Korps auf das linke Donau-Ufer und von der im Lande um sich greifenden Verstimmung über die jetzigen Zustände. Ein Schreiben, welches wir erhalten, sagt ausdrücklich: „Es wird hohe Zeit, daß die Russen endlich einen Beweis von ihrer Macht und Stärke geben, denn wenn es den Türken gelingen sollte, sich auf dem linken Donau-Ufer nur einige Tage lang in größerer Anzahl zu halten, so dürften die Russen in der Walachei unangenehme Enttäuschungen über ihre dortige Beliebtheit erfahren." Vor der Hand dürften die eingetretenen Frühjahrs-Ueberschwemmungen der Donau eine Pause in den Operationen längs des Ufers bewirken.

Nach Privatbriefen aus Kars vom 24. Dezember, welche in Londoner Blättern mitgetheilt werden, sollte Guyou (Churschid Pascha) an der Spitze von 30,000 Mann mit 21 Geschützen am 3. Jänner die Grenze überschreiten, um Achalzik von Neuem anzugreifen, und Stein (Zerim Pascha) mit 25,000 Mann gegen Alexandropol vorrücken. Zarif Mustapha Pascha und Selim Pascha mit 15,000 Mann regulärer und 9000 Mann irregulärer Truppen standen an der Grenze von Georgien und wollten beim Eintreten günstiger Witterung Grivan angreifen. (?) Die russische Armee, bestehend aus 40,000 Mann Infanterie und 9000 Mann Kosacken, befand sich in den Winterquartieren. Diese Briefe behaupten, daß die russischen Schlachten-Bulletins ganz unrichtig gewesen seien; die Schlacht von Bayadir sei von den Türken gewonnen worden und bei Subatan haben dieselben ebenfalls den Wahlplatz behauptet. Alle Berichte sollen darin übereinstimmen, daß sich die Türken glänzend geschlagen, allerdings aber bei dem Abzug in die Winterquartiere auseinandergegangen und in Folge davon von den Feinden bedeutend mitgenommen worden seien.

(St. Petersburg, 26. Jan.) Für Rußland wird die orientalische Angelegenheit ernster, als man bisher gemeint hat. Man glaubt hier nichts Geringeres, als daß bereits ganz Europa gegen Rußland rüste. Veranlassung zu diesem Glauben gab besonders die außerordentliche Bewegung im Generalstabe des Kaisers. Im ganzen Reiche gilt es, alle Wehrkraft unter die Waffen zu bringen. Generale und Kuriere fliegen hin und her. Der General der Garde und Divisionsches Owandew ist nach Narwa abgereist, um Vorbereitungen zum Marsche der Garden zu treffen. Tschernitschew und Betankour sind mit Spezialbefehlen nach Moskau entsendet, wohin auch der Chef der Reserve abgereist. Es scheint, daß die Donauarmee wie die transkaukasische weiterer Verstärkungen aufs Dringendste bedarf, um aus einer höchst prekären Defensive herauszukommen. Die türkischen Uebersälle längs der ganzen Donaulinie lassen den Russen weder Rast noch Ruhe, was nothwendig die Armee schwächt und aufreibt. Die andauernden Scharmützel ergeben ungemein viel Kampfunfähige. Die Lazarethe sind überfüllt. — Die Sendung des Grafen Orloff beschäftigt die politisirenden Kreise lebhaft. Man flüstert sich zu, derselbe habe den Auftrag, Rußland gegen den Westen mittelst der entschiedenen Bundesgenossenschaft Deutschlands zu verbarrikadiren. Wird das gelingen? Das ist die Frage, die zuverlässigste Russen mit Ja beantworten. Ich meinestheils zweifle daran. Wäre es so sicher, so hätte man gewiß nicht einen besonderen außerordentlichen Gesandten zu diesem Zwecke nach Deutschland geschickt. — Einem Arbeiter an den Waffereinigungsmaschinen hat der Kaiser eine Tabatiere für ein Gedicht übersandt, welches den

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von M. F.

(Fortsetzung.)

„Bald hätte ich Euch, statt in den sichern Hafen, in die gefährlichste Brandung geführt. Ihr könnt vor Eindruch der Nacht mein Haus nicht betreten; denn der Vater der Donna Ines, der gefürchtete Guerilla-Führer Mariano, ist dort bereits angekommen und würde Euch eben so gut seiner Rache opfern, wie der, aus dessen Händen Ihr erst vor kurzer Zeit befreit wurdet. Nur der Wachsicht der schönen Ines verdankt Ihr abermals Eure Rettung. Sie ist eine Heilige und sucht dadurch den Himmel mit den blutigen Thaten ihres Vaters zu versöhnen, daß sie die Feinde Spaniens seiner wilden Rache entzieht. Folgt mir schnell, Signor!" Mit schwerem Herzen hatte Duran diese verhängnißvollen Worte vernommen, doch mußte er es dankbar anerkennen, daß Riqueto so sehr für ihn besorgt war. Demnach folgte er ihm seitwärts von dem Pfade tiefer in's Gebirge hinein, und schon nach kurzer Zeit hatten Beide eine Höhle erreicht, deren innere Einrichtung sogleich verrieth, daß sie heute nicht zum ersten Male einem menschlichen Wesen zur Wohnung dienen sollte. Im Hintergrunde derselben war ein bequemes Mooslager bereitet, über welchem eine etwas rohe Abbildung der Muttergottes hing. „Hier Sennor," begann Riqueto, „erwartet die Nacht. Ihr seid in dieser Höhle so sicher, daß ihr Euch ohne Gefahr der Ruhe überlassen könnt. In einer Stunde hoffe ich zurückzukehren und Euch einige Nahrungsmittel zu bringen. Sollte Ihr, was ich nicht vermuthe, von einem Einzelnen entdeckt werden, so bedient Euch Eurer Waffe, wie es die Umstände gebieten, und verbannt jedes unzeitige Mitleid." Mit dieser grausamen, aber doch nothwendigen Weisung verließ Riqueto die Höhle, und Duran befand sich kaum allein, so warf er sich auf das Mooslager, legte die geladene Büchse neben sich und begann von Neuem die wunderbaren Ereignisse des verflossenen Morgens seiner Seele vorzuführen. Seltsam er den Verlust der, ihm so theuern Locke entdeckte, zweifelte er nicht mehr daran, daß seine Retterin, die er nur nach ihrem Vornamen kannte, dieselbe Ines sei, die ihm einst bei ihrer Abreise von Huesca dies Andenken hinterlassen, und hieraus schloß er, daß sie nicht

Digitized by Google

Titel trägt: Eine Stimme des gemeinen russischen Mannes bei der Kunde vom Siege über den Türken. Es ist natürlich, daß der Hof bei der gegenwärtigen Lage der Dinge selbst solche patriotische Kundgebungen, die sonst nicht der geringsten Aufmerksamkeit gewürdigt worden wären, auszeichnet und die Auszeichnung laut in den Hofzeitungen proklamiren läßt.

Deutschland.

(München, 4. Febr.) Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 15,108 Schäffel, wovon 11,238 Sch. verkauft und 3870 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 31 fl. 42 kr. (gefallen um 4 kr.); Korn 22 fl. 53 kr. (gefallen um 21 kr.); Gerste 19 fl. 52 kr. (gestiegen um 1 kr.); Haber 9 fl. 10 kr. (gestiegen um 2 kr.). Die Reste bestunden in 463 Sch. Waizen, 748 Sch. Korn, 2384 Sch. Gerste, 275 Sch. Haber. Umsatzsumme 262,638 fl. Fremde Händler erkauften 2274 Sch. Korn. Aus dem Innviertel wurden zum heutigen Markte 871 Sch. Korn zugeführt.

(Erlangen, 4. Febr.) Gestern früh um 9 Uhr hat die hiesige Universität, namentlich die juristische Fakultät, einen neuen herben Verlust durch den Tod des Hofraths und Professors Dr. Buchner, Vorstands des Spruchkollegiums, erlitten. Der Verstorbene, welcher das Alter von 67 Jahr erreichte, hatte die akademische Laufbahn in Marburg begonnen, war später ordentlicher Professor in Halle gewesen und 1818 einem Rufe nach Erlangen gefolgt.

(Gotha, 2. Febr.) Zu der allgemeinen Industrie-Ausstellung in München rüstet man allwärts in Thüringen in höchst erfreulicher Weise. Die Regierungen bieten Alles auf, um eine möglichst zahlreiche Betheiligung der Industriellen an der Ausstellung zu ermöglichen, und die Gewerbvereine sind bestrebt, die Regierungen in dieser Richtung auf das kräftigste zu unterstützen.

(Wien, 5 Febr.) Zufolge einer Eröffnung des hohen Armee-Oberkommandos werden absolvirte und befähigte Kurschmiede als Eskadrons- oder Unterschmiede auf die Dauer der gesetzmäßigen Kapitulation aufgenommen, und haben sich dießfalls bei dem k. k. Thierarznei-Institute-Kommando in Wien zu melden.

(Pesth, 31. Jan.) Ungeachtet der massenhaften Beurlaubungen im vergangenen Herbst wird im Kaiserstaat fortwährend gerüstet, ohne daß es das Publikum merkt. So ist das 12. Armeekorps bereits auf den Kriegsfuß gesetzt, daß es jeden Tag, nach erhaltener Ordre, marschiren kann. Die kais. Armee besteht aus 14 Armeekorps, jedes derselben aus 4 Brigaden, welche 8 Regimenter, jedes zu 5 Bataillonen, ausmachen; das Bataillon aber besteht aus 6 Kompagnien, deren jede 300 Mann zählt. Mithin das Ganze 32,000 Mann Infanterie und 9 Batterien, darunter eine 18pfündige, die 2 Haubizen mit Schrappnels mit sich führt. Die jetzige Zahl der Infanterieregimenter ist noch immer die alte, aber sie sind durch 2 Bataillone verstärkt worden, und jedes Bataillon ist wieder durch 2 Kompagnien verstärkt, so daß ein auf den Kriegsfuß gestelltes österreichisches Infanterieregiment der Stärke einer römischen Legion etwa gleichkommt, wenn man die Trainsoldaten und Geschützmannschaft hinzurechnet. — In einer siebenbürgischen Ortschaft, nahe der walachischen Gränze, wo kein kais. Militär lag, ist am letzten Tage des Jahrs öffentlich auf dem Markte für Kosuth Werbung gehalten worden, bei Angebot von 40 fl. Handgeld, und es haben sich 16 Personen verleiten lassen, die dann zu den Türken übergegangen sind.

Belgien.

(Brüssel, 1. Febr.) Ueber den räthselhaften Besuch des Prinzen Napoleon Bonaparte am hiesigen Hofe erhalte ich soeben einige nähere Angaben, deren Wahrhaftigkeit zwar nicht verbürgen mag, von denen ich jedoch verschern kann, daß sie aus sehr glaubwürdiger Quelle kommen. Nach meinem Gewährsmann war der letzthin erfolgte Rücktritt Lord Palmerstons vornehmlich durch den Einfluß Leopolds I. herbeigeführt, der auf verschiedenen Wegen und namentlich durch den Herzog von Brabant, der im Nov. v. J. 14 Tage in London weilte, der englisch-französischen Verbindung entgegen und im Sinne der russenfreundlichen Friedenspolitik wirkte. Die Gewalt der Ereignisse entkräftete jedoch bald diesen Einfluß und machte bekanntlich den Wiedereintritt Palmerstons und das hiemit in Verbindung stehende Vorherrschen der Kriegspolitik und der englisch-französischen Allianz wurde das Verhältniß Belgiens zu England in so weit gestöhret, daß, falls Napoleon wegen jener ihm feindlichen Bestrebungen Leopolds Rache nehmen wollte, auf eine energische Unterstützung Belgiens von England kaum zu zählen wäre. Die Nothwendigkeit gebot daher eine entschiedene Umkehr, d. h. Leopold mußte, im eigenen und im Interesse Belgiens sich Frankreich sehr freundlich zeigen und für das englisch-französische Bündniß wie für die Kriegspolitik wirken. Der Prinz von Chimay, der Anfangs Januar als Gesandter des Königs nach Paris ging, hatte dort diesen Wechsel der Gesinnungen und Bestrebungen Leopolds anzuzeigen und für dessen gänzliche Annahme zu wirken. Diese Aufgabe soll ihm nicht schwer gefallen sein. Man freute sich in den Tuilerien, die einflußreichste Persönlichkeit, welche bisher am entschiedensten dem Bündniß der Westmächte entgegengewirkt, jetzt für dasselbe gewonnen oder wenigstens neutralisirt zu sehen. Man hofft ferner, daß nach einer persönlichen Annäherung zwischen den Mitgliedern der beiderseitigen Dynastien auch einer gleichen Annäherung, resp. den gegenseitigen Besuchen, des Kaisers und der Königin von England, einer Annäherung, die bekanntlich zu den Lieblingswünschen Napoleons gehört, kein bedeutendes Hinderniß mehr im Wege stehen werde. Gleichzeitig will man durch das augenfällige Zurschaustellen eines „herzlichen Einverständnisses“ zwischen Frankreich und Belgien, die Regierungen von Oesterreich und Preußen, welche im Falle eines Krieges noch bloß Mitleid getrieben, ihn aus den Händen unbarmherziger Verfolger zu befreien. „Aber wenn auch nur Mitleid sie bewogen,“ seufzte Duran, „so will ich mich doch in dem Gedanken glücklich fühlen, daß ich einem so edlen Wesen verpflichtet bin. Ich will sie als Heilige verehren und alle lebhaften Gedanken aus meiner Seele verbannen.“ Dieser heroische Entschluß war jedoch kein Hinderniß, daß ihn gleich darauf die lieblichsten Bilder umgaukelten, und fast berührte es ihn unangenehm, als er durch herannahende Tritte in seinen Träumereien gestört wurde. Ungewiß, ob der Herannahende auch Riqueto sei, ergriff er die Büchse und blickte erwartungsvoll auf den Eingang der Höhle. In demselben Augenblicke trat eine vermummte Gestalt in dieselbe. Duran sprang auf und wollte eben von seiner Waffe Gebrauch machen, da ließ die Gestalt den weiten Mantel fallen und vor ihm stand — Donna Ines Mariano. Bei dem plötzlichen Erscheinen der Jungfrau fühlte sich Duran wie von einem elektrischen Schlage berührt, und Ines, der diese Bewegung nicht entgangen war, schlug erröthend die Augen nieder und begann in zitterndem Tone: „Mißdeutet diesen Schritt nicht, Sennor Pedro, vielmehr seht in diesem Pfande — und hier gab sie ihm die von ihm so schmerzlich vermißte Locke zurück —, das ich Euch in kindlicher Aufwallung zurückließ, eine Berechtigung, ohne Anstand vor Euch allein treten zu können. Ich bin dieselbe Ines, die in Euer freundlichen Heimath so manche Stunde traulich mit Euch plauderte, und stande jetzt nicht vor Euch, hätte es Riqueto, ohne Verdacht zu erregen, wagen dürfen, zu Euch zu kommen. Er leistet meinem Vater Gesellschaft und hört die Erzählung des gestrigen Blutbades mit an, dem Ihr wahrscheinlich nur allein entronnen seid. Doch danke ich es den Heiligen, daß ich Euch ungestört sprechen kann; allein bevor Ihr von dem unterrichtet werdet, was ich Euch vertrauen will, stärkt Euch durch einige Speise.“ Nach diesen Worten bedeutete sie Duran schweigend, auf dem Mooslager Platz zu nehmen, und stellte vor ihn einen Korb, der außer einem irdenen, mit Wein gefüllten Geschirre etwas kaltes geslagenes Fleisch und Brod enthielt. Sie selbst setzte sich auf ihren zusammengelegten Mantel und nahm an dem einfachen Mahle Theil. Obgleich Duran sich in einem Seelenzustande befand, der ihn im Augenblicke auch den empfindlichsten Hunger nicht würde haben fühlen lassen, so nahm er doch die Einladung an und aß in der Zerstreuung mehr, als es das Bedürfniß erforderte. Ines begnügte sich nur mit Wenigem und nippte von dem feurigen Wein. Duran war dagegen in diesem Ge-

Digitized by Google

immer ein eroberndes Auftreten Napoleons in Europa fürchten, möglichst beruhigen und dadurch den Anschluß Oesterreichs und Preußens, namentlich des letzteren, an das Schutz- und Trutzbündniß der Westmächte fördern. Bei dem Ansehen, das Leopold am preußischen und österreichischen Hofe genießt, hofft man, daß er, wenn einmal in den Bund der Westmächte hineingezogen, auch direkt auf jenen Beitritt Oesterreichs und Preußens werde hinwirken können. Diesen verschiedenen, aber doch in Eins zusammenlaufenden Zwecken soll nun der Besuch des Prinzen Napoleon am hiesigen und der bald folgende Gegenbesuch des Herzogs und der Herzogin von Brabant am französischen Hofe dienen. Im Ministerium des Aeußern wurde heute versichert, daß sich im Gefolge Napoleons ein hochgestellter französischer Beamter des Industriefaches befinde, und daß derselbe einen neuen Handelsvertrag mitbringe, der noch während der Anwesenheit des französischen Prinzen hier unterzeichnet werden soll. Der Vertrag soll für Belgien recht günstig sein und die Nachtheile aufheben, welche die belgische Einfuhr durch die letzthin erfolgte Aufhebung des französischen Einfuhrzolls auf englisches Eisen und Kohlen mittelbar erlitten. — Nachschrift. Im Augenblick, wo ich diesen Brief auf die Post geben will, vernehme ich das Gerücht, daß Prinz Albert heute Abend oder morgen früh in Brüssel erwartet werde. Ich habe nicht mehr Zeit der Wahr- oder Unwahrheit des Gerüchts nachzuforschen.

(Brüssel, 2. Febr.) Der Prinz Napoleon wird sich heute beim König verabschieden und um 3 Uhr nach Paris zurückkehren. Der König hat ihm das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Frankreich.

(**Paris**, 1. Febr.) Eine Note im Moniteur macht darauf aufmerksam, daß die Regierung keinerlei Verantwortlichkeit für telegraphische Privatdepeschen übernehme. Es sei jetzt die unbeschränkteste Freiheit zu beliebigen Mittheilungen durch den Telegraphen gestattet, aber zugleich seien die strengsten Weisungen ergangen, der richterlichen Behörde sofort diejenigen anzuzeigen, welche falsche Nachrichten verbreiten, um Besorgnisse zu erregen oder unerlaubten Gewinn zu suchen.

Großbritannien.

(**London**, 2. Febr.) Es geht das Gerücht, die Flotten sollten um 10,000, die Landarmee um 13,000 Mann vermehrt werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** (**Passau**, 7. Febr.) Laut einer heute hieher gelangten telegraphischen Depesche ist das Dampfschiff „Stadt Regensburg“ heute früh 8 Uhr von Regensburg abgegangen, dahier aber, wahrscheinlich des hohen Wasserstandes wegen, nicht eingetroffen.

Morgenpost.

(**München**, 6. Febr.) Verflossenen Samstag starb dahier der b. Stadtapotheker und Magistratsrath Hr. Michael Seholzer nach langwieriger Krankheit, allgemein betrauert von Allen, die ihn kannten. Die Gemeinde verliert an ihm einen ihrer thätigsten Vertreter.

(**Wien**, 6. Febr.) Die Oesterr. Korresp. meldet in halboffizieller Weise: Bei seinen freundnachbarlichen Verhältnissen sowohl zu Rußland, als zur Türkei kann Oesterreich sich zur Aufstellung eines Truppenkorps nicht bewegen, so lange der Kriegsschauplatz die große Walachei war. Jetzt, wo der bezauernswerthe Kampf die kleine Walachei erreicht, werden zur Sicherung der Gränzen 25,000 Mann in der Woiwodschaft sofort aufgestellt.

Der russische Gesandte besand sich vorgestern (4.) Abends noch in Paris.

(**Orsova**, 28. Jan.) Omer Pascha ist schon seit einiger Zeit nicht unbedeutend erkrankt.

Aus **Smyrna**, 25. Jan., schreibt uns ein französischer Korrespondent von einem Wortwechsel zwischen österreichischen und preußischen Marine-Offizieren; zwei Duelle, die daraus entstanden, hatten die Verwundung eines österreichischen Offiziers, eines Grafen Bombelles und eines preußischen (unser französischer Korrespondent weiß nicht, ob er Zeitel oder Zeinel heißt) zur Folge. Letzterer, bei beiden Zweikämpfen der Provokirende, starb an seinen Wunden. Die österreichischen Offiziere ließen ihr Bedauern über das unglückliche Ereigniß ausdrücken.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 10. Febr. 1854.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Georg Reisch, Häuslers von Neuschönau, k. Landgerichts Grafenau und des k. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 28. Dezember v. Js., in der gegen Ersteren wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

(**München**.) Der Hopfenmarkt vom 3. Februar 1854 gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer. Zentner der verschiedenen Hopfensorten: Mittelgattungen, Landhopfen 1853 34 fl. 23 kr. Holedauer Landhopfen 1853 . . . . 51 fl. 43 kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Orts-Siegel 59 fl. 29 kr. Spalter Standgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1853 . . . . . 110 fl. 57 kr.

Die neue Zufuhr betrug: 63,77 Pfd. — Verkauft wurden: 76,82 Pfd. Verkaufs-Summe: 2,299 fl.

(**Wien**, 5 Februar.) Silberagio 28.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

nusse nicht so mäßig und bald fühlte er auf seinen ermatteten Körper die wohlthätige Wirkung des stärkenden Rebensaftes. Das wunderbare Glück, das schöne, vor einigen Jahren an der Gränze des kindlichen Alters stehende Mädchen jetzt als blühende Jungfrau wieder zu sehen, übte gleichfals seine Wirkung auf ihn aus und erfüllte ihn mit einer Seligkeit, wie sie der zweiundzwanzigjährige Jüngling vorher nie empfunden hatte. Doch ehrte er das tiefe Stillschweigen, das Ines während des frugalen Mahles beobachtet hatte, und als sie sich nach demselben erhob, folgte er unwillkürlich ihrem Beispiele. Sie entfaltete den Mantel, warf ihn nachlässig um sich und trat in den Vordergrund der Höhle. „Semner,“ begann sie, „Ihr werdet vielleicht schon geahnt haben, daß Euch meine Hand, nur um Euch zu retten, jene Fesseln anlegte, die leider beinahe Euer Verderben herbeigeführt hätten. Ich befand mich, ohne Vorwissen meines Vaters, in männlicher Kleidung in der Nähe des Kampfplatzes, um wie ich schon oft gethan, Denen Hilfe zu bringen, die nicht so gleich den Tod gefunden. Ich bemerkte Eure List, verfolgte Euch, von meiner treuen Dienerin Josephine, Eurer Landsmännin, begleitet, durch das Gebirge, und so ist mir Eure Rettung gelungen. Als ich mit Josephinen Euch Hände und Füße band, entdeckte sie zuerst an Eurem Halse das Band, woran Ihr meine Haarlocke tragt, und hatten mir schon vorher Eure Gesichtszüge die Erinnerung an Euch lebhaft zurückgerufen, so konnte ich nach jener Entdeckung nicht mehr daran zweifeln, einen Freund gefunden zu haben. Ich eilte nach dem Schlosse Riquetos, das mir schon seit längerer Zeit zum Aufenthalte dient, und die Heiligen rührten sein Herz, daß er mir beistand. Aber bald wirr er auch seinen Sohn für diese Hilfe fordern, und will ich Euch und mich nicht in's Verderben stürzen, so darf ich ihm diesen nicht verweigern. Die Neigung, welche er für mich hegt, hat ihn zu dem pünktlichsten Vollstrecker meiner leisesten Wünsche gemacht, und er würde mit kaltem Blute seinen Bruder morden, könnte er sich dadurch meine ungetheilte Gunst erwerben. Mein blutdürstiger Vater hat sich seinen Wünschen geneigt erklärt, aber Riqueto ist trotz seines wilden Charakters zu edel, um meine Hand nur dem väterlichen Befehle zu verdanken. Er strebt nach meiner Liebe, doch diese kann ihm niemals zu Theil werden. Mein eigenes Herz und Gelübde, welches ich in die Hand meiner sterbenden Mutter ablegte, verbieten es.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ich Unterzeichneter mache die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige **Wohnung** in der kleinen Klingergasse verlassen habe, und jetzt bei Hrn. Joseph Siz in der Grubengasse Nro. 478 zu ebener Erde wohne. Für das bisherige Zutrauen höflichst dankend, bitter um fernere zahlreiche Aufträge

Passau, 4. Febr. 1854.

Johann Weichbart,
[195] Schuhmacher.

In der Innstadt, Löwengrubengasse Nro. 109, ist für einen oder zwei Herren täglich ein meublirtes **Zimmer** zu vermiethen. [196]

Gewerbeverein.
Donnerstag den 9. Februar Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokale.
Der Ausschuß.

In gegenwärtiger Dult empfiehlt sein bekanntes
Spezerei- und Cigarren-Lager
zu geneigtem Zuspruche ergebenst
Ludwig Hartwagner.
☞ Bude dem Schwestergäßchen gegenüber. (198)

Carl Volzano aus Würzburg
bezieht wieder die Winter-Dult und empfiehlt sein
Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager
in **Goldwaaren**, als: Ohren- und Finger-Ringe, Uhrketten, Stecknadeln; in **Broncewaaren**: Leuchter, Uhrenträger, Broches und Bracelets. Eine große Auswahl von **Pariser-Porzellan**, als: Blumenvasen, Services, Déjeuners-Tassen und Flacons. — Ridicüls, wollene und seidene Herren-Cravatten, Gummi- und andere Hosenträger; sackiste Kaffee- und Präsentir-Teller, Vorgnetten, Crystallwaaren. Niederlage von der privilegirten **Tabakofen-Fabrik** von Abele in Stuttgart. Eine große Auswahl von Brieftaschen und Cigarren-Etuis von gepreßtem Leder, sowie Gummischuhe und ächte feine Havanna-Cigarren. — Echt perfektionirtes **kölnisches Wasser** von Johann Maria Farina. Parfümerie aller Art, sowie auch die Niederlage von **Mailänder Chocolade.**
(2) **Die Bude ist in der vierten Reihe.** (184)

Niederbayerischer Kunstverein.
Von **Mittwoch** den 8. bis incl. den 15. ds. sind täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags neuangekommene **Oelgemälde** im Vereinslokale ausgestellt.
Fremde können die Ausstellungen gegen Abgabe einer Karte besuchen, welche für 12 kr. in der **Elsässer**'schen Buchhandlung zu haben ist.
Das Vereins-Comité. (b)

In unserem Verlage ist erschienen:
Alphabetisches Verzeichniß
aller Gegenstände,
welche im unmittelbaren Verkehre zwischen den Zollvereinsstaaten und Oesterreich beim Ein- und Ausgange
in Zollvereins-Gebiete
von einer Zollabgabe befreit sind; so wie derjenigen Artikel, welche
beim Ausgange aus den Zollvereins-Staaten nach Oesterreich einem Ausgangszolle
unterliegen;
mit Hinweisung auf den Vereinszolltarif vom 1. Jäner 1854 und der Beilage I. A. zum Zoll- und Handels-Vertrage zwischen Preußen und Oesterreich vom 19. Februar 1853.
8° Schreibpapier 24 S. geh. Pr. 12 kr.
Dieses Verzeichniß ist Kaufleuten, Spediteuren, Schiffern, Gewerbtreibenden im Grenzverkehre und insbesondere zum dienstlichen Gebrauche für Zollbeamte, wie für die Grenzwache fast unentbehrlich.
Passau, 4. Febr. 1854.
[197] **Elsässer & Waldbauer.**

Liedertafel.
Donnerstag den 9. Februar Abends
Gesang-Uebung
im Gesellschaftslokale.
Anfang halb 8 Uhr Abends.
Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 8. Februar findet die Wanderung zu Hrn. Weiß (zur gold. Kanne) statt.
Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 9. Febr. zu Hrn. Bäumler.
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein
Donnerstag den 9. Febr. zu Hrn. Huber.
Der Ausschuß.

Passauer Schranne

vom 7. Februar 1854.	(Mittelpreis)
Weizen	— fl. — kr.
Korn	19 fl. 15 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	7 fl. 49 kr.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er die gegenwärtige Dult nicht bezieht, empfiehlt dagegen **in seinem Hause** sein vollständig assortirtes
Schnitt-Waaren-, Shawls- und Ornaten-Lager
zur geneigten Abnahme.
(199) (a) **Georg Eglauer.**

Brodsatz **Waizen** 28 fl. 39 kr. — **Korn** 20 fl. 22 kr. **Mehlsatz**
in der Stadt Passau vom 7. bis 13. Febr. 1854. in der Stadt Passau vom 7. bis 13. Febr. 1854.

Brodgattungen.		Pf	Lib.	Ott.	Pf
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	3	—	—
Polbrod	Ein Zweipfennigleibl	—	2	—	3
	Ein Kreuzerleibl	—	4	1	2
	Ein Sechspfennigwecken	—	6	2	1
	Ein Groschenwecken	—	12	4	2
Roggenbrod	Ein Sechserleibl	1	3	3	—
	Ein Zwölferleibl	2	7	2	—

Mehlgattungen.		Megen			Viertling			Sechzehntl			Iber		
		fl.	kr.	pf	dl.	fl.	kr.	pf	dl.	fl.	kr.	pf	dl.
Kaufm. Mischung	Semmelmehl	4	40	—	—	1	10	—	—	17	2	—	8
	Polmehl	3	40	—	—	—	55	—	—	13	3	—	6
	Rackmehl	2	21	—	—	—	35	1	—	8	3	—	4
	Kernisch-												
	Roggenmehl	2	50	—	—	—	42	2	—	10	2	1	5
	Gemein-												
	Roggenmehl	2	16	—	—	—	34	—	—	8	2	—	4

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Scholastika. № 41. 10. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 23. Jan.) Die vereinigte Flotte, von ihrer Expedition nach dem schwarzen Meere zurückgekehrt, liegt wieder wie früher in der Bucht von Beykos vor Anker, doch heißt es, daß die Flotten mit frischer Munition versehen, am 25. nach dem schwarzen Meere zurückkehren würden. In Konstantinopel herrscht vollkommene Ruhe, bis auf die vielen Exerzitien des Militärs, dessen Gewehrfeuer über die Stadt hinschallt.

Der in den Jahren 1848 und 1849 gewesene deutsche Kriegsminister Jochmus ist, wie wir aus einem Konstantinopler Briefe ersehen, Pascha geworden und führt den Namen Jochmusch-Pascha.

(Smyrna, 25. Jan.) Letzte Woche befanden sich Offiziere der preußischen Fregatte Gefion in einem Kaffeehaus mit Offizieren der österreichischen Division zusammen. Einer der ersteren erlaubte sich die Bemerkung, daß die Oesterreicher das Pulver nicht erfunden hätten. „Und Sie, mein Herr, erwiederte Graf B. (Bombelles), nicht die Höflichkeit.“ Darüber entspann sich ein Wortwechsel, der von Seite des Beleidigers des Barons v. Z. (Zeitel oder Zeinel) mit einer Herausforderung endigte. Das Zusammentreffen fand statt, Graf B. wurde an Schulter und Arm verwundet und die Versöhnung erfolgte dann auf der Mensur. Jedermann hielt die Sache abgethan, als Baron Z. von Neuem eine Ausforderung dem Hrn. R., Lieutenant der (österreichischen Fregatte) „Bellona“ zuschickt, welcher bei dem Wortwechsel der HH. Baron Z. und Graf B. zugegen gewesen. Diese Ausforderung beruhte Hrn. R. sehr tief, denn er war nicht nur Landsmann, sondern von Kind auf mit seinem Gegner Freund gewesen, hatte auf einer Schuibank mit ihm gesessen und wußte vor Allem über sein Betragen sich keinen Vorwurf zu machen. Seit acht Tagen mit dem wiedergefundenen Freund zusammen, sollte er sich jetzt mit ihm schlagen! Baron Z. lehnte indeß jede Ausgleichung ab und der Zweikampf begann. Ismail Pascha war inzwischen benachrichtigt worden, und ließ sorgfältig alle Orte bewachen, wo das Duell vermuthlich hätte stattfinden können. So mußte man drei Tage lang den Zweikampf verschieben. Endlich am Sonntag (22.) um 11 Uhr Morgens wurden die beiden Gegner, die vorher in etlichen Hotels vergebens eine Zimmermiethe begehrt hatten, in einem schlechten Gasthause von dem Besitzer, einem Marseiller Namens Aubin, aufgenommen. Hier begann der Kampf. Baron Z. empfing eine erste Wunde, und Lieutenant R. schlug vor, den Kampf aufzugeben. Auf des Barons Weigerung wurde er fortgesetzt und dieser erhielt bei einer falschen Parade einen Säbelhieb, der ihm einen Theil der Hand, die Leber und die Eingeweide zerschnitt. (Jedenfalls ein seltsamer Hieb.) Er wurde nach dem französischen Hospital gebracht, wo ihm die Militärärzte allen Beistand liehen, nach 24 Stunden aber und nach den härtesten Leiden verschied der Unglückliche. Gestern fand seine Beerdigung unter großem Militärgepränge statt. Da am Tage nach dem Duell die preußische Fregatte abgesegelt war, so suchte die österreichische Division durch zahlreiche Begleitung des Sarges ihr Bedauern über den unglücklichen Vorfall auszudrücken. Der Kommodore v. Bourguignon, der Stab der kaiserlichen Division, der österreichische Generalkonsul und die Beamten seiner Kanzlei, der preußische Vizekonsul und Translateur des „Novara“ und „Bellona“ begleiteten den unglücklichen Baron Z. auf den Kirchhof. — Morgen gehen die österreichischen Fregatten unter Segel, während die Korvette Karoline bei Saionich Station nehmen wird.

Mehmed Ali Effendi, der sich in der Schlacht bei Citate so rühmlich ausgezeichnet, ist in Berlin geboren, sein Familienname ist Detroit, sein Vater lebt jetzt noch dort, seine Schwester ist mit einem dortigen Artillerie-Hauptmann verheirathet. Karl Detroit berechtigte schon als Knabe zu glänzenden Hoffnungen; im 15. Jahre war er bereits Primaner eines Magdeburger Gymnasiums, widmete sich dann der Marine, trat jedoch, als er im Hafen von Smyrna Zwistigkeiten mit seinem Kapitän bekam, in den türkischen Unterthanen-Verband, worauf er, seiner ursprünglichen Neigung folgend, sich zum Militär bestimmte und zunächst auf der Kriegsschule in Konstantinopel, unter Leitung des früheren preußischen Hauptmanns v. Mailinowsky, seinen Studien oblag. Hier zeichnete er sich sehr bald vor allen Kameraden aus, so daß er vom Sultan den Ehrenkaftan erhielt und ihm zwei Jahre von seiner Studienzeit erlassen wurden. Noch vor Beginn des gegenwärtigen Krieges ward er als Lieutenant einrangirt. Karl Detroit ist jetzt 26 Jahre alt.

Nichtpolitisches.

Inés Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

„Jetzt, Sennor, wißt Ihr genug von meinem Schicksale; nun aber wende ich mich an Euch und bin so grausam, von Euch einen gefährlichen Dienst zu fordern.“ Inés hatte während dieser Rede eine so hohe Würde in ihrem ganzen Wesen gezeigt, daß Duran nur mit großer Mühe den Sturm bezwang, der in seiner Brust tobte. Mehrere Minuten vergingen, ehe er Herr seiner Gefühle werden konnte; dann ließ er sich auf ein Knie vor Inés nieder, und die Hände zu ihr, wie zu einer Heiligen, emporhebend, sprach er zu ihr in ernstem Tone: „Donna, Ihr habt mein Leben gerettet, und dafür gehört es Euch an; aber hättet Ihr auch nicht so Großes gethan, dennoch würde Pierre Duran mit Freuden für Euch in den Tod gehen. Befehlt demnach, was ich thun soll.“ Inés sah mit Wohlgefallen auf den Jüngling herab, winkte ihm dann aufzustehen und erwiederte: „Ich nehme Euch zu meinem Ritter an, doch verhehle ich Euch nicht, daß die Ausführung meines ungiücklichen Auftrages Euch wie mich ins Verderben stürzen kann.“ Ein Ton, ähnlich dem Zischen der Schlange, störte Inés; sie hielt den Athem zurück, bog den Kopf nach dem Ausgange der Höhle zu und verließ dieselbe nach der Wiederholung des Tones mit der Andeutung, daß Duran sie in der Nacht des nächstfolgenden Tages an dem Orte erwarten möchte, den ihm ihre vertraute Dienerin anzeigen würde. „Lebt wohl, Sennor Pedro,“ flüsterte sie, als sie bereits vor der Höhle stand; „jenes Zeichen, das mir eben gegeben wurde, verkündigt Riquetos Nähe. Bewahrt das, was ich Euch gesagt habe, in Eurem Innern, und stärkt Euch durch Ruhe zu der bevorstehenden Gefahr. Mögen die Heiligen geben, daß wir sie glücklich überstehen.“ Sie ging dem Dickicht zu, und Duran bemerkte, wie sich gleich darauf ein Mädchen zu ihr gesellte, das wahrscheinlich, während Inés mit Duran gesprochen, Wacht gehalten hatte. Kaum war sie mit ihrer Begleiterin verschwunden, so wurde Riquetos, in einen Mantel gehüllt, sichtbar. Sein Blick war heiter und aus seinem stolzen Gange wollte Duran erkennen, daß ihm ein unerwartetes Glück zu Theil geworden sein müsse. „Ohne Zweifel“ — sprach er zu

Digitized by Google

(**Paris**, 3. Febr.) Zu Toulon wird die Dampffregatte Labrador auf den Kriegsfuß gesetzt; sie nimmt auf 70 Tage Lebensmittel und auf 6 Monate Ersatzmaterial mit. Die Dampffregatte **Asmodeus** ist nach beendigter Ausrüstung zum Abjegeln bereit. Kisseleff ist seit vorgestern im Besitze seiner Pässe, und gestern Früh wurden die Gesandtschaftspapiere in eine Caleiche verpackt. Der russische Botschafter hat 7 Millionen Franks in Gold und 2 Millionen Rubel, welche von ihm für Rußland in der Londoner Bank hinterlegt waren, aus England zurückgezogen. Wie man glaubt, wird Herr von Kisseleff heute abreisen, obgleich er seine Abreise auf gestern angekündigt hatte. Als vorgestern Abends der Wagen des russischen Gesandten vom Ministerium des Auswärtigen zurückkehrte, ward auf dem Eintrachtsplatze ein merkbares Zischen laut. Es versteht sich von selbst, das Kisseleff dem Tuilleriendalle nicht beiwohnte. Ein Theil der hier lebenden Russen ist bereits abgereist, und die übrigen schicken sich zur Abreise an. Die Fürstin Lieven gab gestern eine Abendgesellschaft, ohne Zweifel ihre letzte. — In dem Aussehen der Kaiserin ist fortwährend eine große Veränderung bemerkbar. Sie erschien gestern um 10 Uhr auf dem Balle, entfernte sich aber schon wieder um 11 Uhr.

Deutschland.

(**München**, 6. Febr.) Die Vertagung des außerordentlich versammelt gewesenen Landtages dürfte für eine wahre Kalamität anzusehen sein, wenn dadurch die so dringend gebotenen Reformen im Justizwesen der k. Staatsregierung zur Unmöglichkeit geworden wären. Allein abgesehen von der Frage, ob Organisations-Verbesserungen, selbst wenn sie mit Budgetsansatz-Ueberschreitungen verbunden, von landtägigen Berathungen abhängig? abgesehen von dem gewiß hohe Beachtung verdienenden Bedenken, ob nicht die Abgeordneten dem vertrauensvollen Rufe der Staatsregierung um Mitwirkung, um Theilnahme im Vollzugsgebiete freudig die Hand hätten bieten sollen, scheint die k. Staatsregierung vor wie nach freie Hand zu haben. Die Organisations-Verbesserungen in's Leben zu rufen, und sie kann es insbesondere bei den Landgerichten auf die einfachste und leichteste Art ohne alle Kostenmehrung. Bei diesen, wie sie dermalen in Bayern größtentheils bestehen, sei und bleibe der Landrichter der Chef des Gerichtes; er führe und behalte die obere Leitung; dem ersten und zweiten Assessor werde, jedem nach seinen Fähigkeiten, dem Einen die Sparte der kontentiösen Justizgeschäfte, dem Andern jene der voluntären Jurisdiktion ausschließend zugetheilt. Es geschah dieses von ersahrenen Landrichtern schon bisher. Allein das wesentlichste und einfachste Mittel, den bestehenden Gebrechen und Klagen entgegen zu wirken und Abhilfe zu geben, ist: man übertrage alles Tax-, Stempel und Kassewesen den Rentämtern, welche durch in Folge der Grundrenten-Ablösung zessirende Gebreidepercyptionen große Geschäftserleichterung und noch eine größere, allgemein gewünscht werdende, sich in der Pfalz nicht allein als wohlthätige und gegen Verantwortungen am besten schützend bewährt habende Geschäfts-Erleichterung durch Uebertragung der Steuerperzeptionen an Gemeinde-Rezepturen erhalten würden. Auf diese einfache Weise werden die Klagen über Geschäfts-Ueberladung, welche ohnedies die und da der Unbehilflichkeit der Beamten in Eintheilung ihrer Zeit, in Nichtbeachtung der Regel: **nulla dies sine linea**, in allzuängstlicher Regierungssucht zuzuschreiben, bald verstummen. Nur wenn die Landgerichte aufsodern, in die Perzeptionssphäre einzugreifen und Kassedeamten zu sein, wird auf die einfachste, keine Kostenmehrung herbeiführende und den leider hie und da laut werdenden Klagen über Verunreinigungen und Bestechungen entgegenwirkende Weise Abhilfe werden. — Möge dieser bei den Berathungen des nun vertagten Landtages viel besprochenen Sache unverzögerte Lebendigkeit gegeben werden. Jeder wiedertehrende Landtag wird jede dahin führende Maßregel mit heißem Dank begrüßen und manches an Gallsucht erkrankte Mitglied geheilt wieder erscheinen.

(**München**, 6. Febr.) Die Nachricht, daß von den beim Brückenbau zu Großheffellohe beschäftigten Eisenbahnarbeitern wegen hohen Wasserstandes mehrere hundert entlassen worden seien, bestätigt sich, wie wir aus sicherster Quelle vernehmen, nicht. Der Bau der Brücke ist bereits soweit vorgeschritten, daß, selbst wenn die Isar noch um mehrere Fuß steigen würde, die Arbeiten nicht eingestellt zu werden brauchen.

(**Landau.**) Se. Maj. der König haben dem königlichen Regierungspräsidenten der Pfalz, Gustav v. Hohe, die allerhöchste Anerkennung des Eifers und der bewährten Gesinnung, welche er als k. Kommissär bei der protestantischen Generalsynode bethätigt hat, eröffnen lassen.

(**Wien**, 1. Febr.) Bei der heute hier stattgehabten 19. Verlosung der k. k. österreichischen 500 fl.-Loose des Anlehens vom Jahr 1834 sind nachstehende 120 Serien gezogen worden: Nr. 8 19 42 60 63 75 106 117 147 180 238 255 301 328 339 342 363 373 386 411 416 428 451 466 485 488 513 533 543 552 570 590 664 666 681 713 780 793 810 832 883 887 889 899 903 904 906 908 938 996 1000 1017 1036 1043 1054 1071 1089 1114 1115 1131 1134 1156 1168 1172 1200 1220 1247 1263 1284 1315 1325 1326 1348 1364 1378 1384 1388 1394 1433 1525 1572 1605 1608 1631 1648 1653 1666 1692 1694 1699 1728 1740 1750 1772 1802 1826 1838 1877 1956 1961 1993 1996 2039 2060 2075 2078 2165 2231 2267 2307 2326 2339 2385 2395 2401 2405 2459 2464 2483 2488. Von der älteren Staatsschuld ist Serie 178 herausgekommen.

(**Wien**, 6. Febr.) Der Hr. Fürst-Erzbischof von Wien, Ritter von Rauscher, hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er, da die Kandidaten des geistlichen Standes sich vermindern, auf die Nothwendigkeit hinweist, Knabenseminarien zu errichten. Die Errichtung eines solchen Knabenseminars soll auch in der Wiener Erzdiözese unternommen und hiezu unter den Gläubigen dieser Diözese Sammlungen eingeleitet werden. —

Der Pferdefleischverkauf in Oberdöbling geht sehr lebhaft. Der Hausmeister des Nationalökonomen Hr. Dr. Wildner-Maltstein hat bereits 3000 Pfund ausgeschrottet (er ist nämlich ein gelernter Fleischer); alle Tage wird ein Pferd

---

sich — „hat ihn Mariano die bestimmteste Einwilligung zur Verbindung mit seiner Tochter gegeben, und käme die Schöne eben so bereitwillig seinen Wünschen entgegen, so hätte er in der That gerechte Ursache, stolz zu sein. Bei Gott, ein schöneres Mädchen, als Ines, sah ich nie, und ich bin wirklich zu beneiden, daß sie mich ihres Vertrauens gewürdigt. Schon für einen solchen Preis kann man das Leben zehnmal wagen!“ Unbedingt wäre das gute Vernehmen zwischen Riqueto und seinem Schützlinge schon jetzt gestört worden, hätte er den letzten Ausruf des exaltirten Duran vernommen. Dieser hatte sich indessen in die Höhle zurückgezogen und erwartete Riqueto, der gleich darauf eintrat. Er grüßte Duran schweigend, nahm ein Paket unter dem Mantel hervor und ordnete mit großer Sorgfalt mehrere Kleidungsstücke. Es war ein vollkommener Anzug nach spanischem Schnitte, bei dessen Auswahl auch nicht das Kleinste vergessen worden war. „Hier, Sennor,“ begann Riqueto, „bringe ich Euch das erste und nöthigste Schutzmittel für Eure Sicherheit; bedient Euch dieser Kleider ganz so, als wären sie Euer Eigenthum. Legt sie sogleich an und merkt Euch die kleinen Eigenthümlichkeiten dabei.“ Duran wollte sich in Danksagungen ergießen, aber Riqueto verhinderte es und schickte sich an, den Sohn des südlichen Frankreichs in einen Spanier umzuwandeln. Unter verschiedenen Erklärungen vollendete er diese Metamorphose und überreichte zuletzt Duran eine hölzerne Büchse mit Cigarren. „Um jeden Zweifel über Eure spanische Abkunft zu unterdrücken, müßt Ihr auch mit einer Cigarre umzugehen wissen. Gebt genau Acht, wie ich sie anfasse, an den Mund lege und herausnehme.“ Während er dies sprach, schlug er Feuer an, setzte eine Cigarre in Brand, nöthigte Duran, ein Gleiches zu thun, und unterwies ihn so lange, bis er alle kleinen Kunstgriffe inne hatte. Dann zeigte er ihm noch einige Eigenthümlichkeiten beim Grüßen, im Gange, bei dem Abnehmen des Hutes und dem Zusammenschlagen des Mantels. Duran mußte Alles mehrere Male wiederholen und zeigte hierbei zur größten Zufriedenheit Riquetos, daß er kein ungelehrig Schüler sei. „Jetzt könnt Ihr,“ hob dieser an, „so ziemlich äußerlich für einen Spanier gelten; aber das Schwerste kommt noch: Ihr müßt, da Ihr unsere Sprache nicht versteht, die Rolle eines Taubstummen spielen. Laßt keinen Laut über Eure Lippen kommen, wenn Euch an Eurem und meinem Leben etwas liegt. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

geschlachtet und so reißend abgesetzt, daß viele Kunden leer ausgehen, worüber sie nicht wenig unmuthlich sein sollen. Gedachter Hausmeister soll in Kurzem eine Befugniß zur Pferdefleischausschrottung erhalten.

(Karlsruhe, 3. Febr.) Nach telegraphischen Berichten in Frankfurter Blättern hat die zweite Kammer den Antrag auf Veränderung der Spurweite der badischen Eisenbahn angenommen.

(Kurhessen.) Neben Publikation eines Wildschadengesetzes ist eine landesherrliche Verordnung erschienen, welche das Gesetz vom 1. Juli 1848, betreffend die Ausübung der Jagdgerechtsame auf fremdem Grund und Boden, außer Wirksamkeit setzt.

(Frankfurt, 4 Febr.) Das Haus Rothschild war es, welches gestern den hiesigen Geldmarkt mit öfterr. und süddeutschen Papieren aller Art überschwemmte. Es brachte für mehr als eine Million Gulden Papiere an die Börse. Hatten die fremden Kurshotirungen, der Stand der Börsen von Paris, London, Amsterdam, Berlin und Wien schon die Preise gedrückt, so mußte dies natürlich noch um so mehr eintreten durch den massenhaften Verkauf und zwar seitens dieses Hauses, dem eine faktvolle Beurtheilung der politischen Lage und eine Intimität mit den Lenkern mancher Kabinete zugetraut wird. Abends in der Effektenspekulation besserten sich die Preise, aber doch wieder um zwei Prozent, und Mittags hatte wenigstens alles Käufer gefunden. (Ohne Zweifel haben die Betreffenden den von ihnen verursachten Börsenschrecken gehörig benützt! Auf diese Börsen-Komödie ließen die Frankfurter die Papiere um 4 Proz. fallen, um sie den andern Tag wieder um ebensoviel steigen zu lassen!)

Frankreich.

(Straßburg, 5. Febr.) Trotzdem daß man an der Nachgiebigkeit Rußlands zweifelte, ist doch das entscheidende Wort über Krieg oder Frieden noch nicht gesprochen. Frankreich ist übrigens für den Krieg vorbereitet und gerüstet, wie es einer Nation ersten Rangs ziemt. Auch in unserm Zeughaus, in der Geschützgießerei wie in allen Waffenfabriken herrscht die größte Thätigkeit. Viel Munition geht von hier nach Paris und dem muthmaßlichen Frankreich. Von einer weitern außerordentlichen Militärreinberufung ist zwar in den letzten Tagen viel die Rede gewesen, allein bis heut entbehrt dieses Gerücht der Begründung. Von dem neuen Jägerbataillon, welches hier errichtet wird, sind bereits so viele Mannschaften eingereiht, daß sie schon jetzt zum aktiven Dienst verwendet werden. Die freiwilligen Eintritte in das Heer mehren sich außerordentlich.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** (Passau, 8. Febr.) Das Dampfschiff „Stadt Regensburg" ist heute um 11¼ Uhr mit 2 Schleppern dahier eingetroffen. — Wasserhöhe der Donau 13 Schuh.

Morgenpost.

(München, 7. Febr.) In dem Befinden Sr. Exzell. des Herrn Ministerpräsidenten ist einige Besserung eingetreten. Se. Exz. hatte eine ruhige Nacht und weniger Fieber als in den letzten Tagen.

(Wien, 6. Febr.) Baron Budberg, der russische Gesandte am preußischen Hofe, der heute Abends aus Berlin eintrifft, besucht den Grafen Orloff, der übermorgen früh nach St. Petersburg zurückkehrt, ohne sich nach Berlin zu begeben.

(Wien, 7. Febr.) Der Bozener Prodst Benedikt v. Riccabona wurde von Sr. Maj. zum Bischofe von Verona ernannt. — An der heutigen Börse wollte man wissen, daß Brüssel als derjenige Ort bestimmt sei, wo Abgeordnete der Westmächte, der Türkei und Rußlands die orientalische Frage ausgleichen sollen.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau den 4. Febr. 1854.

Jakob Fisch, 29 Jahre alt, Güttlersohn von Oed, wurde wegen Verbrechens der Widersetzung gegen die königl. Gendarmerie in realem Zusammenflusse mit einem erschwerten Vergehen der Körperverletzung an dem Forstgehilfen Johann Unerti und einem solchen an dem Dienstknechte Joseph Zitzelsberger mit 2¼ Jahr Arbeitshaus bestraft.

Johann Dienborfer, Häusler von Hohenröhrn, 32 Jahre alt, wurde wegen der an dem Schneider Isidor Grüninger verübten polizeilich strafbaren Körperverletzung in eine 3tägige doppelt geschärfte Polizeiarreststrafe verurtheilt.

Vilshofener Schrannenbericht vom 8. Febr. 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	29 44	28 58	27 50	— 36	— —
Korn	21 —	20 33	20 15	— 32	— —
Gerste	— —	— —	— —	— —	— —
Haber	7 30	7 21	7 —	— 27	— —

(Wien, 6 Februar.) Silberagio 28½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat Febr. 1854.
Im Laufe dieses Monats kostet
a) das Pfund Mastochsenfleisch 11 kr. — bl.
b) das Pfund Rind- oder Kuhfleisch . . . . . 10 kr. — bl.
c) das Pfund Kalbfleisch geben die Metzger Hausmann Georg und Hausmann Michael um . . . . . 8 kr. — bl.
die Uebrigen geben es um 9 kr. — bl.

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau, am 6. Febr. 1854.

Magistrat d. k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Proselsberger. [202]

Liedertafel.

Wegen eingetretenen Hindernissen unterbleibt die auf heute Abends angesetzte Gesangübung.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Das Fischrecht im Erlaubache von der Erlaumühle anfangend und mit dem Ausflusse desselben in die Donau endigend, vielmehr der Räßlingfang in selbem wird

Samstag den 18. Februar 1854

Vormittags von 11 bis 12 Uhr

in der Rentamtskanzlei auf weitere sechs Jahre öffentlich verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Den 8. Febr. 1854.

Königl. Rentamt Passau.

Rambauer. [200]

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der Zimmermeisters-Eheleute Jakob und Magdalena Hundsbrucker in Ranfels betreffend)

Da bei dem Aufwurfe des Binderanwesens der Zimmermannseheleute Jakob und Magdalena Hundsbrucker zu Ranfels am 30. Jäner l. Js. ein Angebot nicht erfolgt ist, so findet am

Donnerstag den 2. März l. Js.

von 10 — 12 Uhr Morgens

im Orte Ranfels die zweite Versteigerung dieses Anwesens statt und erfolgt hier der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 28. Okt. v. Js. bezogen, vide Amtsblatt 1853 Nro. 51 und 52, Donauzeitung 1853 Nro. 355 und die Neue Passauerzeitung 1853 Nro. 356. Am 1. Februar 1854.

Königl. Landgericht Grafenau.

L. S. **Wolf**, Landrichter. [201]

Digitized by Google

Im Hause Nro. 492 sind auf Georgi 3 **Zimmer** mit allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. [203]

☞ Im gutgeheizten Saale des Hrn. Friedr. Koller zu St. Nikola.

Heute Donnerstag den 9. Februar 1854.

Große brillante

Vorstellung

mit neuen Produktionen, Balletänzen und einer interessanten Pantomime.

Zum Schluß der Vorstellung heute zum erstenmale:

Attila,

die schlafende Griechin.

Großes Schlußtableaux, ausgeführt von **Frl. Maria Knie.**

Preise sind bekannt. — Anfang **7** Uhr.

Ergebenste Einladung macht

[204] **Karl Knie,** Direktor.

Gutes

Doppelbier

ist stets zu haben bei

Jos. Niedermayer

[173] (2) vorm Ludwigsthor.

Ball-Anzeige.

Sonntag den 12. Februar 1854.

Zweiter

großer Masken-Ball

mit Redoute unter dem Titel:

Eine Nacht im Elysium.

Nebst einer Auswahl der neuesten und beliebtesten Tänzen findet statt: (auf allgemeines Verlangen) **„Fahnentanz."**

Um halb 10 Uhr:

„Der venetianische Karneval."

Großer Maskenzug, ausgeführt von 100 Personen.

Hierauf Produktionen:

Hahnenkampf, Pantomime, Kaminkehrertanz und **Cavalcade.**

Um 11 Uhr: (auf allgemeines Verlangen):

Großer Festzug aus der Oper der Prophet von Meyerbeer, ausgeführt von 100 Personen.

Um 12 Uhr:

Masken-Preisevertheilung.

Die kleineren Belustigungen, als: Guck-Kasten-Mann, Morithat ꝛc. ꝛc. finden auf den beiden Gallerien statt. Es ist die Vorkehrung getroffen, daß auf dem Orchester für 100 Personen Plätze reservirt werden können.

Preis auf das Orchester **24 kr.,** auf die Gallerie **12 kr.**

Abonnements-Billets sind fortwährend in meiner Wohnung, Grabengasse Nr. 476 über eine Stiege, zu haben.

Franz Miller, Theater-Direktor.

Eine **Wohnung** ist bis Georgi l. Js. zu vermiethen bei

[205] (a) **Rager,** Maurermeister.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 9. Febr. 1854.

Siebente Vorstellung des 6. Abonnements.

Der Zerrissene,

oder:

Die beiden Mörder in der Pächter-Wohnung.

Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Die Theaterdirektion.

Empfehlung.

Die Winter-Dult habe wieder bezogen mit meinen Artikeln in **Corsets** und **Schnürleib** nebst einer Façon, die sich selbst schnüren, dann **Herren-** und **Damen-Chemisetts,** Alles in neuester Façon und um den billigsten Preis.

☞ Bude in der vierten Reihe.

Anton Kohlhund,

[206] Corset- und Schnürleib-Fabrikant aus Augsburg.

Zur Dult,

Chales, Seiden- und Modewaaren-Lager,

dem Monument vis-à-vis.

Eine reiche Auswahl der neuesten, in mein Fach einschlagenden Artikel bietend, erlaube ich mir, verehrliches Publikum, auf folgende besonders wohlfeile Gegenstände aufmerksam zu machen.

Eine Parthie rechtfärbiger Jaconats, die Elle	— fl.	18 kr.,
„ „ rein seidener Foulards, die Elle	— fl.	48 kr,
„ „ Halbwollenstoffe, 1 Elle breit, die Elle	— fl.	24 kr.,
„ „ Mixed, die Elle	— fl.	24 kr.,
„ „ rein wollener, gewirkter moderner Long-Shawls	25 fl.	— kr.,
„ „ Foulards-Taschentücher	— fl.	48 kr,

und viele andere, hier nicht genannte Waaren.

[193] (2) **H. Hauser.**

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Geboren am 6. Februar: Jakobina Juliana, ehel. Kind des Hrn Jos. Gerlinger, Feldwebels im 8. k. L.-J.-Reg. Seckendorff dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 4. Febr. 1853.

(Zum Mohren.) HH. Wassermann von München, Dier v. Nürnberg und Diener v. Schweinfurt, Kaufl.

(Zum weißen Haasen.) HH. Friedrich v. Hartkirchen, Knollmüller v. Griesbach, Viehbacher v. Regensburg und Enzinger v. Neußlingen, Hdlsl. Friedl, Lebzelter v. Grafenau.

Während gegenwärtiger Dult halte ich wie sonst mein best sortirtes

Tuch-, Schnitt-, Modewaaren-, Leinwand- und Kirchen-Ornamentenwaaren-Lager

unter Zusicherung bekannt reeller und billigster Bedienung zur geneigten Abnahme bestens empfohlen; und erlaube mir besonders auf meine Tuche aufmerksam zu machen, welche alle schon dekadirt sind.

[179] (4) **Albert Pittinger.**

B. Mayrhofer in St. Nikola-Passau

bezieht diese Dult keine Boutique mit seinem auf's Beste sortirten Lager in

Tuch-, Schnitt-, Spezereiwaaren und Cigarren,

verkauft aber in seinem Hause zu desto billigeren Preisen. (188) (2)

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljr. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie dieselbige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Euphrosina. № 42. 11. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Paris, 3. Febr.) Alles, was hier und in London vorgeht, deutet auf einen endlichen Bruch. Die Börse hat sich durch Kisseleff's Hierbleiben und durch ein Gerücht von der Rückkehr der Flotten nach Konstantinopel zur Hausse bestimmen lassen, allein diesem liegt keineswegs eine friedliche Thatsache zu Grunde. Es ist ein Theil der französisch-englischen Schiffe nach Konstantinopel zurückgekehrt, um einem neuen türkischen Convoi das Geleite zu geben. Die Nachrichten aus England lauten täglich kriegerischer; es wird von dort aus bester Quelle versichert, daß die Entscheidung schon in den nächsten Tagen erfolgen werde, auch wenn die Antwort des Czaren auf die von Wien aus abgeschickten und von der Pforte angenommenen Vorschläge nicht absolut verneinend ausfallen sollte. Die Möglichkeit, daß ein englisches Korps durch Frankreich seinen Weg nehmen dürfte, um sich in Marseille einzuschiffen, wird hier mit wahrer Begeisterung begrüßt. Die Franzosen werden ihren Nachbarn und Alliirten eine Ovation bereiten, welche einen bleibenden Eindruck auf die beiden Nationen hervorbringen muß. Diese Annäherung der Franzosen und Engländer ist durch den Verkehr zur Zeit der Industrie-Ausstellung und durch die von London hierhergeschickte Deputation erleichtert worden. Die englische Allianz wird den Franzosen bald nicht blos als ein politischer Akt willkommen sein, sie wird ihnen, auch ihre persönlichen Sympathien betreffend, nicht mehr so schwer werden, wie dieß unter Louis Philipp's Regierung der Fall gewesen. Nun habe ich Ihnen noch eine wichtige Neuigkeit mitzutheilen, für deren Genauigkeit ich Ihnen bürgen zu können glaube. Prinz Napoleon, der gestern Abend hier eingetroffen ist, hat zur Zeit seines Aufenthalts in Brüssel einen Versuch gemacht, die verbannten Republikaner zu einer Annäherung an die Regierung zu vermögen. Der Cousin des Kaisers hat an Marc Dufraisse geschrieben und dieser berief seine Leidensgenossen zur Berathung zusammen. Die Anträge des Prinzen wurden zurückgewiesen, obgleich sie in der Voraussetzung eines Krieges mit Rußland geschehen waren. Nicht glücklicher war der Prinz mit einem ähnlichen Versuche bei den Generalen. Sein Adjutant, Obrist Desmarets, hatte sich zu Bedeau begeben. Dieser empfing den offiziösen Abgeordneten im Vorzimmer und erklärte in seinem Namen, wie in jenem seiner Kollegen, daß sie unter der gegenwärtigen Regierung blos im Falle einer Invasion Dienste nehmen werden. Aber auch dann träten sie blos als gemeine Soldaten in die Armee und nicht als Generale. Ich vermag Ihnen nicht zu sagen, ob der Prinz vom Kaiser den Auftrag zu den eben geschilderten Versuchen bekommen, oder ob er sie aus eigenem Antriebe unternommen.

(Straßburg, 7. Febr.) Die Antwort des Kaisers von Rußland auf die letzten Vermittlungsvorschläge ist verneinend ausgefallen, neue sind keine erfolgt. Die beiden russischen Gesandten in London und Paris sind abgereist. Der englische Gesandte in Petersburg ist abberufen.

(Konstantinopel, 25. Jan.) Der frühere Polizeiminister Nureddin Pascha, der zum Inspektor der Armee in Asien ernannt wurde, hat sich mit sechs Millionen Piastern dahin eingeschifft. General Baraguay hat seinen Ausflug nach Adrianopel für den Augenblick aufgegeben. An den Befestigungen Konstantinopels wird rastlos gearbeitet.

(Bucharest, 2. Febr.) Das Gerücht, als werde General Gortschakoff das Oberkommando niederlegen und nach Petersburg reisen, ist durchaus unbegründet.

Ein Privatbrief aus der kleinen Walachei, welchen die Times mittheilen, entwirft eine grauenvolle Schilderung der Geschichte bei Cetate. Die Türken fochten mit verzweifelter Tapferkeit, gaben jedoch beim Erstürmen der Häuser keinen Pardon. Selbst die russischen Soldaten aus der Krimm, muselmännischen Glaubens, fielen vergebens im Namen des Propheten um Gnade. Blutbäche, im buchstäblichen Sinne des Wortes, überschwemmten die Straßen, und um das Grauen der Scene zu erhöhen, sah man eine Schaar losgekommener Schweine in den Eingeweiden der Erschlagenen wühlen. Auch die russischen Offiziere zeigten eine heroische Todesverachtung, aber die Gemeinen mußten mit Bajonnetstichen ins Feuer gesport werden. — Ein walachischer Kapitän weigerte sich gegen die Türken zu marschiren, und jagte sich, um dem Zwang zu entgehen, eine Kugel durch den Kopf. Die walachischen Soldaten desertiren fleißig zu den Türken, und die Stellung der letztern wird täglich vortheilhafter, namentlich da ihre Ehrlichkeit bei den Einwohnern im besten Ruf steht. Sie be-

Nichtpolitisches.

Inés Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

Sennor Mariano wird wahrscheinlich mehrere Tage in meinem Hause verweilen, und da es möglich wäre, daß einer seiner Begleiter, im Fall ich Euch verbergen wollte, Euch entdeckte: so habe ich ihm bereits aus Vorsicht gemeldet, daß ich einen jungen Freund aus Katalonien erwarte, der als Taubstummer leider an der Vertheidigung des Vaterlandes nicht Theil nehmen könne. Indeß wenn uns auch Mariano verläßt, so ist es doch gut, daß Ihr diese Rolle spielt, damit meine eigene Schwester, die ich auch schon von Eurer bevorstehenden Ankunft unterrichtet habe, nicht erfährt, wer mit ihr unter einem Dache weilt. Nun, Sennor, kommt und denkt in jedem Augenblicke an Eure Lage. Aber noch Eins: „wie ist Euer Vorname?“ Duran beantwortete Riqueros Frage und dieser trat mit dem Ausrufe: „Folgt mir, Sennor Pedro!“ aus der Höhle. In wunderbarer Bewegung ging Duran einige Zeit schweigend hinter seinem Führer her, dann stand er still und fragte, ob auch Donna Inés über alle diese Vorsichtsmaßregeln in Kenntniß gesetzt worden? Riqueto wandte sich um, warf einen funkelnden Blick auf seinen Begleiter und rief: „Was geht Euch Donna Inés an? Sie hat Euch dem Verderben entrissen, und dafür mögt Ihr sie dankbar verehren; sonst aber rathe ich Euch bei allen Heiligen, nicht an sie zu denken!“ Duran wußte jetzt, wo Riqueto am verwundbarsten sei; er schwieg, aber sein Herz erhebte vor dem Gedanken an die Zukunft. Bald hatten Beide den Gebirgspfad erreicht, und nun ging es mit scharfen Schritten dem Thale zu. Ehe sie den Eingang in dasselbe erreichten, rief Riqueto: „Bei San Jago von Kompostella! da tritt uns der schrecklichste von den Bürgengeln Marianos entgegen! Ich beschwöre Euch seid auf Eurer Hut!“ Duran zwang sich ruhig zu sein. Kühn sah er dem daher kommenden Guerilla in das wilde, von der Sonne gebräunte Antlitz, grüßte ihn mit stummer Verbeugung und trat seitwärts, als Riqueto still hielt, um mit Jenem zu sprechen. Duran merkte, daß er der Gegenstand der kurzen Unterhaltung sei. Der Guerilla blickte ihn zu wiederholten Malen forschend an, zuckte dann mit den Achseln

Digitized by Google

zahlen Alles baar und benehmen sich in jeder Hinsicht so mustherhaft, daß man sie in der großen Waschei als Befreier begrüßen wird. Den Russen werden die gehässigsten Dinge nachgesagt. — Omer Pascha wird nächstens in Widdin erwartet.

Aus Petersburg, 29. Jan. wird dem Chronicle gemeldet: Eine Kriegserklärung ist nicht wahrscheinlich. Der Czar ist vielmehr entschlossen, die Kriegserklärung der westlichen Mächte abzuwarten. Zusammenstöße (im schwarzen Meer) wird Rußland vermeiden, und den Krieg gegen die Türkei kräftig fortführen. Graf Orloff's Sendung wird in diesem Sinne gedeutet.

(**New-York.**) Der russische Gesandte Bodisko ist in Washington gestorben. Für die Türkei wird hier doch eine Anleihe zu Stande gebracht.

In Widdin ist am 30. der bekannte Befehl des Sultans über die gastliche Aufnahme von Ueberläufern der russischen Armee und Flüchtlingen verkündigt worden.

(**Wien**, 4. Febr.) Die Konferenzen mit dem Grafen Orloff sind geschlossen, ohne, wie man versichert, zu einer Einigung geführt zu haben. Nach einer Mittheilung, die Glauben verdient, wären die von dem Grafen Orloff vorgelegten Punktationen dahin zu präzisiren: freie Hand für Rußland zur Schlichtung der Differenzen mit der Türkei, also keine weitere Vermittelung: eine Neutralitätsverbindung zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen, mit einem Paragraphen zu Gunsten Rußlands für den Fall gewisser näher bezeichneter Eventualitäten. — Das russische Linienschiff „Rostislaw", dessen Untergang in Folge der bei Sinope erlittenen Beschädigung nach englischen Blättern den Kaiser Nikolaus so sehr betrübt haben soll, liegt nach dem wohlunterrichteten Kaiserlichen Korrespondenten des Lloyd unversehrt im Hafen von Sebastopol.

Deutschland.

(**München**, 6. Febr.) Die Ausdehnung der Konskriptionen aus der Altersklasse 1832 behufs der Heeresergänzung für das laufende Jahr hat in allen Regierungsbezirken in den ersten Tagen des kommenden Monats stattzufinden. Die Zahl der Auszuhebenden beträgt wie bisher den sechsten Theil des formationsmäßigen Standes der Armee. — Die erste Strecke der Münchner-Salzburger-Eisenbahn von hier bis an die Isar nach dem Vergnügungsplatze Großhesselohe, die bis auf die Schienenlegung fast ganz vollendet ist, soll bis Ostern dem Betrieb übergeben werden. Zu Anfang des Sommers, und wahrscheinlich noch vor Beginn der Industrie-Ausstellung, wird die Bahnstrecke von Schweinfurt bis Würzburg in Betrieb gesetzt werden können, da die Arbeiten daselbst schon sehr weit gediehen sind.

(**München**, 7. Febr.) Wie man vernimmt, wurde vorgestern einem jungen gutgekleideten Manne, der sich bei Nördlingen als sogenannter blinder Passagier um 2 Uhr Morgens auf den Güterzug schwingen wollte, der Kopf abgeschnitten. Der Unglückliche glitt aus, als er sich unbemerkt auf einen Wagen schwingen wollte, während der Zug sich bereits in Bewegung setzte. Möge dies traurige, leider nicht vereinzelt dastehende Vorkommen zur Warnung dienen.

(**Stuttgart**, 1. Febr.) Der Obereinnehmer der Staats-Hauptkasse, Ober-Finanzrath v. J., der, hauptsächlich großer Portodefraudationen beschuldigt, in Administrativ-Untersuchung stand, hat sich von dieser Anklage zu reinigen gewußt. Derselbe ist auf das Kameralamt Großbottwar mit Beibehaltung seines Titels und Ranges zurückversetzt. Anders freilich steht es mit der Sache der Brüder H., welche noch immer in Haft und Kriminaluntersuchung befindlich sind und der Stellung vor das Schwurgericht entgegensehen. Gegen den Kanzleirath H. hat sich eine Schuldenmasse von 114,000 fl. bei nur 54,000 fl. Aktiva herausgestellt, also eine Ueberschuldung von 60,000 fl.

(**Freiburg**, 4. Febr.) Gestern ist dem Vernehmen nach Hr. Binkert, Sekretär bei der erzbischöflichen Kanzlei, weil er die Zahlung der ihm zuerkannten Strafgelder verweigert, ausgepfändet worden. Die Summe, in die er nach und nach verfällt worden, soll sich auf 1300 fl. belaufen. — Der Geistliche an der St. Martinspfarrei, der eine Hausvisitation und in Folge derselben eine Untersuchung zu erleiden gehabt hatte, soll mit einer Strafe von 25 fl. belegt worden sein. Es heißt, es sei ein Schriftstück gewesen, das ihn kompromittirt habe.

(**Berlin**, 4. Febr.) „Zwischen Thür und Angel" — so ist gegenwärtig die allgemeine Stimmung in der guten Stadt Berlin, und wenn morgen der Befehl zur Mobilmachung eines einzigen Armeekorps kommt, so sinken die bereits ansehnlich gewichenen Staatspapiere mit einem einzigen Schlage um 10 pCt. Die Furcht ist den Kapitalisten so sehr in die Glieder gefahren, daß sie schon zitterten, als sie hörten, der König und der Prinz von Preußen seien gestern in Potsdam gewesen und haben die Rekruten der Garde du Corps exerziren lassen.

(**Wien.**) Es wird gemeldet, daß auf Befehl des Kaisers Nikolaus alle Offiziere und die sämmtliche Mannschaft, welche an der Seeschlacht von Sinope Theil genommen, außer den zahlreichen Ordensverleihungen und Beförderungen auch eine jährliche Gehaltszulage erhalten sollen.

Die von Pesth nach Szegedin führende Eisenbahnstrecke wird ihrer ganzen Ausdehnung nach an beiden Seiten mit Maulbeerbäumen bepflanzt. Einzelne Gemeinden haben sich dazu bereitgelassen, in ihrem Gebiete die Kosten dieser Anpflanzung zu tragen.

Italien.

Aus **Rom** wird geschrieben, daß die Franzosen zwischen Rom und Civita-Vechia ein befestigtes Lager für 22,000 Mann errichten wollen. Die zur Einrichtung nöthige Mannschaft wird täglich erwartet. Kein Offizier der franz. Besetzungsarmee im Kirchenstaate erhält mehr Urlaub.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ (**Aus dem Rotthale**, 7. Februar.) Gestern fand zu Kleeberg ein großer Tauferakt statt, welcher einer durch Geburt, noch unweit mehr aber durch die Erhabenheit ihres Seelenadels ausgezeichneten Dame, ja gewiß einer der schönsten Blüthen und Zierden des ritterlichen Frauengeschlechtes galt. Es war die Beerdigung der am 31. v. Mts. im 70sten Lebensjahre verstorbenen Erlauchten, Hochgebornen

---

und zeigte durch seine Geberden eine Theilnahme, deren man ihn seinem rohen Aeußern nach kaum für fähig hätte halten sollen. Riqueto wechselte noch einige Worte mit ihm, wobei er mit der Hand nach den Gebirgen wies; dann trennten sie sich. Ines war bereits eine weite Strecke fort, da holte Riqueto tief Athem und flüsterte: „Ihr habt Eure Sache gut gemacht, Senhor Pedro; zeigt Euch immer so! Uebrigens wird Mariano nicht lange hier verweilen; denn jener Guerilla ist von ihm auf Kundschaft ausgeschickt worden." Riqueto schwieg und ging rasch vorwärts. Nach wenigen Minuten hatten Beide, ohne gesehen zu werden, das Schloß erreicht und Duran folgte seinem Führer durch eine dunkle Halle auf ein kleines, freundliches Zimmer. „Hier ist Eure Wohnung," sagte Riqueto; „ich verlasse Euch jetzt und weiß nicht, ob ich Euch heute wieder sehe. Nochmals erinnere ich Euch, daß Ihr von diesem Augenblicke an taubstumm seid." Er verbeugte sich schweigend und ließ Duran allein. Der Seelenzustand des einsamen Duran läßt sich eher denken, als beschreiben. Die letzten Worte Riquetos klangen ihm immer im Ohre wider, und er sah ein, daß er nicht einmal bei verschlossener Thüre für sich würde leise sprechen dürfen, wolle er der einmal angenommenen Rolle ganz treu bleiben. Der Zwang, seinen Mund verschließen und sein Ohr verstopfen zu müssen, selbst wenn er etwas, ihn Betreffendes vernehmen sollte, regte ihn wunderbar auf; aber trotz der Gefährlichkeit seiner Lage mußte er innerlich lachen. Er versetzte sich in die Zeiten, wo übernatürliche Erscheinungen aller Art nicht selten waren, und so kam es ihm kein vor, als sei er in einem Feenschlosse und seiner Sprach- und Gehörorgane durch Zauberei beraubt. An diese Vorstellung knüpfte sich der Gedanke an Ines, in der er nun eine verzauberte und eingekerkerte Prinzessin sah, deren Bande er nur dadurch zu lösen vermöchte, daß er, taub und gefühllos gegen alle Einbrüche von außen her, sich freiwillig der Sprache und des Gehörs eine Zeitlang entäußerte. So über alle Maßen romanisch diese Idee auch war, so hielt er sie doch für wahr und träumte mit offenen Augen von den schrecklichen Kämpfen, welche er für die reizende Inis zu bestehen haben würde. Es war für ihn wirklich ein Glück, daß er sich mit diesen Gaukeleien beschäftigte, denn der trübe Vordergrund bei der gegenwärtigen Scene seines Lebens wurde dadurch lichter und freundlicher und hielt den Blick auf den noch trüberen Hintergrund zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Frau Sophie Wilhelmine, Gräfin v. Taufkirchen-Kleeberg, geb. Gräfin von Ortenburg, des älteren Geschlechtes, über deren unaussprechliche Liebe und Herzensgüte, hohe Frömmigkeit und Demuth, rastlose Berufstreue und in segenreich ausgebreiteter Thätigkeit vollbrachtes Leben nur Eine Stimme herrscht, und über deren idealischen Charakter man aus dem Munde jedes einzelnen Bewohners von Kleeberg nur das schöne, rührende Zeugniß vernimmt: „Eine bessere Frau, als diese war, findet man nicht, man mag die Erde nach allen vier Himmelsgegenden durchsuchen." Trotz des schrecklichen und stürmischen Wetters waren von nahe und ferne, namentlich aus Schreding, Passau, Griesbach rc., Leidtragende aus allen Ständen in großer Anzahl herbeigeflommen, um der hohen Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen. Ganz besonders aber war der Markt Ortenburg vertreten, wovon nicht blos konfessionelle Beziehungen, sondern hauptsächlich die treu bewahrte dankbarste Pietät der dortigen Bewohner gegen die von ihnen so hochgeehrte ehemalige gräfliche Herrschaft die Motive waren. Nachdem Hr. Graf v. Taufkirchen sein Schloß verlassen hatte, scheidend gegen die Trauer-Versammlung mit gebrochenem Herzen die Worte äußernd: „Vor 52 Jahren habe ich mein Glück von Ortenburg geholt, ich gehe heute wieder dahin, um dort den Verlust desselben zu verweinen," wurden um 10 Uhr Vormittags die irdischen Ueberreste der hohen Frau von der hochw. protestantischen Geistlichkeit zu Ortenburg und Passau aus dem Schlosse gesegnet, und der prachtvolle mit den gräflichen Wappen von Kleeberg und Ortenburg geschmückte und von brennenden Fackeln begleitete Sarg in feierlichem Zuge zur neuerbauten und im reinsten gothischen Style ausgeführten Kapelle gebracht, und in der dortigen gräflichen Familiengruft beigesetzt. Die von der Biertafel zu Ortenburg abgesungenen vierstimmigen Chorale trugen ungemein zur Erhöhung der Feierlichkeit bei. Auch der gestrollten Leichenrede des Tit. Herrn Pfarrer von Ortenburg und der verlesenen Biographie, worin die erhabene Frau in ihrer religiösen Weihe als Christin und als seltenes Muster einer Gattin, Mutter und Hausfrau geschildert wurde, bede ich nur noch herver, daß dieselbe ihren einzigen Sohn als hoffnungsvollen Studirenden der Universität zu München im 17. Jahre seines Lebens durch den Tod verlor, daß ihr durch ihren Hingang ganz niedergebeugter Gatte, der mit ihr die silberne und goldene Hochzeit feierte, sie nur seinen Schutzgeist nannte, und daß sie im Schlosse zu Kleeberg, wo sie so gerne und fast ausschließend weilte, unter die Ihrigen und ihren Untergebenen wie ein Engel in Menschengestalt wandelte und waltete, und die milde hilfreiche Mutter der Armen, die Trösterin der Betrübten und die wärmste Theilnehmerin der Bedrängten war.

§ (Straubing, 9. Febr.) Vorgestern versuchte das erste Dampfschiff, von Regensburg kommend, mit zwei Schleppkähnen die Thalfahrt nach Passau und Linz. In der Nähe der hiesigen Donaubrücke wurde der eine der Schleppkähnen von der Gewalt des ziemlich angeschwollenen Stromes so an's Ufer gestoßen, daß er einen Leck erhielt, und das Schiff einige Stunden, behufs der nöthigen Reparatur, hier anlegen mußte.

Telegraphischer Bericht.

(Paris, 7. Febr.) Der englische Minister des Auswärtigen, Graf Clarendon, in seiner Erwiederung auf die im Oberhause gestellte Interpellation Lord Clanricarde's, dankte diesem, daß er eingewilligt hatte, die Verhandlung zu vertagen, so lange noch eine kleine Aussicht war, daß der türkisch-russische Zwist beigelegt werden könne. Erst am Freitag, setzte er hinzu, habe er die Versicherung erhalten, daß die Antwort des Czars auf die Wiener Vorschläge verneinend sei, und neue Vorschläge würden nicht nach Konstantinopel abgeschickt werden. Baron Brunnow habe ihm eine Note übermacht, worin derselbe erkläre, daß die Antwort der englischen Regierung ihm nicht erlaube, seine diplomatischen Verhältnisse länger fortzusetzen, und in der That sei er gestern abgereist. An den englischen Gesandten in Petersburg habe die Regierung ähnliche Instruktionen abgesandt, wie sie Baron Brunnow vom russischen Kabinet hatte (d. h. jener ist abberufen.) Hr. v. Kisseleff hat gestern Paris verlassen. Die englischen und die französischen Fonds sind gefallen.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 11. Februar 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Anton Raldi, Schuhmachermeister von Hauzenberg, wegen Verbrechens der Körperverletzung.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Ebner, Dienstknecht von Riedhütte, wegen Vergehens der Körperverletzung aus Fahrlässigkeit.

(Wien, 6. Februar.) Silberagio 98½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bei dem am 5. l. Mts. von der Gesellschaft **Mercuria** veranstalteten Balle wurde im Redoutensaale ein weißes, an den vier Ecken festonnirtes Sacktuch verloren. Man bittet, dasselbe in der Exped. d. Bl. abgeben zu wollen. [207]

Eine **Wohnung** ist bis Georgi l. Js. zu vermiethen bei

[208] (b) **Nager**, Maurermeister.

Danke-Erstattung.

Für die ehrenvolle Begleitung der Leiche unseres in Gott selig entschlafenen Freundes und Kollegen,

Herrn Christian Sieber,

Buchbindergehilfen aus Krumbach, b. d. bei Hrn. Kanzler

statten hiemit den verbindlichsten Dank ab, und laden zugleich zu dem am Sonntag den 12. ds. um 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche stattfindenden Seelengottesdienste höflichst ein

Passau, 9. Febr. 1854.

[208] **Die Buchbinder-Gehilfen.**

Bekanntmachung.

(Pfarrer Franz Xaver Weindl von Ottenkirchen, Verlassenschaft betr.)

Der Nachlaß des Pfarrers Franz Xaver Weindl von Ottenkirchen, bestehend aus Haus- und Baumanns-Fahrnissen, insbesondere: Pferden, Kühen, Futter-Vorräthen, Getreide, Betten und verschiedenen Meubles, dann in einer nicht unbedeutenden Anzahl theologischer Bücher, wird unter Leitung einer Kommission des unterfertigten Gerichtes gegen sogleich baare Bezahlung im Pfarrhofe zu Ottenkirchen öffentlich versteigert.

Die Versteigerung beginnt am **Dienstag den 21. Febr. d. Js.** Vormittags 9 Uhr, was hiemit mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß zuerst das vorhandene Vieh zum Aufwurfe kommt.

Am 4. Februar 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor. [209]

Bekanntmachung.

(Die Fortsetzung der Donau-Lände betreffend.)

Es wird wiederholt bekannt gemacht, daß aller aus der Stadt zu verbringende Schutt, jedoch mit Ausnahme von Kehricht, Mist und Holzabfällen an keinem andern Orte mehr abgelagert werden darf, als längs der alten bestehenden Uferstrände am Ort in die Donau hinein.

Uebertretung dieser Anordnung zieht strenge Strafe nach sich.

Den 6. Februar 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Praselsberger. [210] (1)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Polizeiliche Anordnung zur Verhütung der Unglücksfälle durch Hundswuth betreffend.)

Mit Rücksicht auf die neuerlich vorgekommenen Fälle von Hundswuth in verschiedenen Orten wird unter Hinweisung auf die höchste Verordnung vom 22. August 1852 rubr. Betr. (außerordentliche Beilage zum Intell.-Bl. von Niederbayern Nro. 67), deren genaueste Beachtung mit dem Anhange eingeschärft, daß gegen Uebertretungen im diesseitigen Gerichtsbezirke unnachsichtlich mit den angeordneten Strafen eingeschritten werden würde, und wird hiebei namentlich das Verbot, Hunde in Kirchen, Wirthshäuser und öffentliche Vergnügungsplätze mitzunehmen, Hunde jeder Gattung ohne Sicherheitszeichen und bissige oder Hunde von größerer Gattung, als Fang- und Metzgerhunde und Bullenbeißer ohne mit gutbefestigtem und verwahrten Maulkorbe versehen laufen zu lassen, in Erinnerung gebracht.

Passau am 4. Februar 1854.

Königl. Landgericht Passau I.

Der kgl. Amtsverweser:
Zimmermann. [211]

Bekanntmachung.

Rohes leinenes Handgarn wird an der **bayerisch-böhmischen Gränze** sowohl in Oesterreich, als Bayern, zollfrei eingelassen.

Dieses wird hiemit öffentlich bekannt gegeben.

Passau den 8. Februar 1854.

Königl. Hauptzollamt Passau.

Graf, Oberzollinspektor. [212]

Haus-Versteigerung.

Dienstag den 14. Februar Nachmittags von 2 bis 4 Uhr wird das **Haus** des verlebten Hauptmanns Herrn v. Reichmann Nro. 410½ im obern Sand aus freier Hand öffentlich versteigert. Steigerungslustige werden hiezu eingeladen am oben genannten Tage bis zwei Uhr im Hause zu erscheinen.

Passau am 30. Jäner 1854.

[157] (b) **Paul Eggart**, Auktionato.

Nachricht für Auswanderer.

Mit 15. Februar beginnen die regelmäßigen Expeditionen (so auch am 1. und 15. jeden Monats) für Auswanderer nach allen Seehäfen von Amerika

zu den billigsten Preisen

durch den Unterzeichneten, welcher auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernimmt und Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unionsstaaten überweist.

Auskunft ertheilt und bündige Kontrakte können abgeschlossen werden bei dem Agenten in Passau

Alois Weninger,
[118] (3) bürgl. Fragner im Ort.

Meine

Masken-Garderobe,

vermehrt mit mehreren neuen **Kostümen**, steht auch während diesem **Karneval** zur geneigten Abnahme bereit.

Friedrich Malleuex,
(119) (4) b. Schneidermeister und Masken-Verleiher.

Carl Bolzano aus Würzburg

beziehet wieder die Winter-Dult und empfiehlt sein

Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager

in **Goldwaaren**, als: Ohren- und Finger-Ringe, Uhrketten, Stecknadeln; in **Broncewaaren**: Leuchter, Uhrenträger, Brosches und Bracelets. Eine große Auswahl von **Pariser-Porzellan**, als: Blumenvasen, Services, Dejeuneurs-Tassen und Flacons. — Ridicüls, wollene und seidene Herren-Kravatten, Gummi- und andere Hosenträger; lackirte Kaffee- und Präsentir-Teller, Lorgnetten, Krystallwaaren. Niederlage von der privilegirten **Tabakfosen-Fabrik** von Adele in Stuttgart. Eine große Auswahl von Brieftaschen und Cigarren-Etuis von gepreßtem Leder, sowie Gummischuhe und ächte feine Havanna-Cigarren. — Echt perfektionirtes **kölnisches Wasser** von Johann Maria Farina. Parfümerie aller Art, sowie auch die Niederlage von **Mailänder Chocolade**.

(3) **Die Bude ist in der vierten Reihe.** (184)

Sonntag den 12. Febr. findet bei Unterzeichneter

Tanz-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

[213] **Rosina Duschl,**
Gastgeberin in Ilz.

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern über eine Stiege, nebst übrigen Bequemlichkeiten ist bis nächstes Ziel zu vermiethen. Grabengasse Nr. 493. [214] (a)

Liedertafel.

Samstag den 11. Februar Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschaftslokale.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 13. Februar 1854 findet der

Faschings-Ball

bei Hrn **Ignaz Stockinger** statt.

Anfang um 7 Uhr Abends.

Der Ausschuß.

Einladung.

Sonntag den 19. Febr. 1854 findet in derselben Weise, gleich den beiden ersten, ein:

Dritter großer

abonnirter Maskenball

mit Redoute unter dem Titel:

Eine Nacht im Elysium,

mit reichen Dekorationen, glänzender Ausstattung, großem Orchester und zwei neuen großen Maskenzügen statt.

Zu recht zahlreichem Beitritte der zirkulirenden Liste ladet ein ergebenst

Franz Miller.

Der Abonnements-Preis für eine Person 30 kr., für zwei Personen 45 kr, für eine Familie zu 3 Personen 1 fl. — In meiner Wohnung, Grabengasse Nro. 476, kann man sich ebenfalls täglich abonniren.

Der Obige.

Theater-Anzeige.

Freitag den 10. Febr. 1854.

Erste Gastrolle der Fräulein Nina Trandorff, kurfürstl. hessische Hof-Schauspielerin.

Achte Vorstellung des 6. Abonnements.

Das Käthchen von Heilbronn.

Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel in einem Akt unter dem Titel:

Das heimliche Gericht.

Von Holbein.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 8. Febr.: Elisabath Kogler, vorm. Köchin von Straßkirchen, 74 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Febr. 1853.

(Zum grünen Engel.) HH. Gräzer, Verwalter v. Eisenstein. Hemsil, Fabrikant v. Waldmünchen. Zig, Bäcker v. Röhrnbach. Fischer, Gendarm und Steiner, Brigadier v. Bilshofen. Krübl, Revierförster v. Salvator.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Eulalia. № 43. 12. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Schwerpunkt der auf die orientalischen Dinge bezüglichen Nachrichten liegt noch immer im diplomatischen Theile derselben; in Paris und London, in Wien und Berlin hält der drohende Bruch die Träger des internationalen Verkehrs unaufhörlich in Athem. Die entscheidende, eine letzte Wendung so oder so, verheißende Karte wird aber oder wurde eben in den deutschen Hauptstädten oder eigentlich in Wien ausgespielt, das zuerst von der russischen Freundschaft umsponnen werde sollte. Es wäre in der That im Bestätigungsfall eine Nachricht von erster Wichtigkeit, wenn die Sendung des Grafen Orloff als geschehen betrachtet werden dürfte, und zwar so, daß dieser Vertraute des russischen Selbstherrschers auf Versuche und Erfolg in Berlin im Voraus Verzicht leistet. Auffallend ist es jedenfalls, daß in der Menge der über diese diplomatische Sendung und ihre Erfolge durch die Blätter lawinden Vermuthungen und Behauptungen kaum eine einzige von günstigen Ergebnissen, die Orloff erziele, redet; der Kaiser von Oesterreich soll sich in dieser Angelegenheit hauptsächlich beim greisen Metternich Raths erholt haben, der das natürliche Interesse Oesterreichs im Auge den jeweiligen Bestrebungen Rußlands nicht eben hold ist. Das Fehlschlagen der Orloff'schen Sendung vorausgesetzt, darf erwartet werden, daß Rußland die Maske vollends ganz abwerfen, oder entschieden einlenken wird, also so oder so endlich eine Entscheidung. Fällt sie in letzterem Sinne aus, so hat die Selbstständigkeit deutscher Politik Europa den Frieden erhalten, und auch wenn der erste Fall eintritt, kann die kräftige Fortsetzung dieser Politik gegen den Osten und gegen den Westen wenigstens Deutschland bewahren, der Brandfackel europäischen Völkerzwistes, wie gewöhnlich, zu werden. Es ist zu erwarten, daß der Westen jetzt gegen die deutschen Höfe um so zudringlicher werden wird; doch ist nicht zu befürchten, daß sie nicht auch gegen die Freier, die in Paris und London sitzen, auf der Hut sind. Man befürchtet wieder, dringendere Aufforderungen seien von daher ergangen, und man verlange an der Seine und Themse jetzt, nicht nur nicht gegen, sondern für den Westen Partei zu ergreifen. Die alte Kupplerin Times und die französischen Regierungsblätter suchen auch in den letzten Tagen mit auffallender Inbrunst Deutschland diese Nothwendigkeit zu demonstriren; man konnte es in den letzten Wochen Schritt vor Schritt verfolgen, wie Times allmählig deutsche Macht, Gesinnung, Wichtigkeit, Nationalität ꝛc. zu ehren anfing, wie sie schmeichelte und lockte und loreleite, nachdem sie Jahre lang jeder Entwicklung deutschen Machtgefühls mit kaum verhülltem Hohne entgegengetreten war. Heute schlägt sie eine andere Saite an. Das einflußreichste Blatt Englands, das erste Organ der Regierung will in der neuesten Nummer die deutschen Regierungen durch Revolutionsschreckbilder in eine Allianz gegen Rußland hineinschrecken. Sicher zieht das am wenigsten.

(**Konstantinopel**, 26. Jan.) Es ist Namik Pascha gelungen, ein Anlehen mit bedeutenden Häusern von London und Paris abzuschließen. Es soll zu 78 ausgegeben werden und 5 pCt. Zinsen zahlen unter alleiniger Garantie der Pforte. — Der bekannte alte Chosrem Pascha hat dem Sultan 25 Mill. Piaster zur Fortsetzung des Krieges geschenkt.

Nach Berichten aus Konstantinopel soll die Retribution den Russen sogar eine bestimmte Frist — 15 Tage — gesetzt haben, binnen welcher sich die russischen Kriegsschiffe in ihre Häfen zurückzuziehen haben. — In Busuk-Tschekmendsche, sechs Stunden von Konstantinopel, wird von französischen Ingenieurs ein Lagerplatz für 40,000 Mann französische Truppen ausgesteckt.

Nach Gerüchten, die hier verbreitet sind, soll Omer Pascha bei Oltenitza über die Donau gegangen sein.

(**Wien**, 8. Febr.) Der General-Adjutant des Kaisers von Rußland, Graf Orloff, ist heute Morgens nach Petersburg abgereist.

Deutschland.

= (**München**, 9. Febr.) Aus sehr verbürgter Quelle kann ich Ihnen die Nachricht mittheilen, daß Se. k. k. Majestät von einem leichten Unwohlsein befallen, den Besuch in München für die Carnevai definitiv aufgegeben habe. Es werden daher an unserm k. Hofe nur mehr zwei Kammerbälle stattfinden, „ein Hofball dagegen ganz wegfallen." Die kaiserliche Trauung soll auf den 15. April festgesetzt sein.

Die gestrige telegraphische Nachricht, daß sich das engl. Ministerium nun entschieden im Sinne einer Kriegserklärung

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

Dazu waren die Gedanken des Jünglings jetzt einzig und allein auf Ines gerichtet, und mit brennender Ungeduld sah er dem nächsten Tage und der darauf folgenden Nacht entgegen. Er war thöricht genug, sich bis dahin einen ununterbrochenen Schlaf und einen Traum zu wünschen, der ihn einen Blick in die nächste Zukunft thun ließe. Indeß dieser sein Wunsch blieb nicht nur unerfüllt, sondern er wurde auch in seinen Träumereien auf eine Weise gestört, die ihn aus dem unbegränzten Felde der Phantasie in die engen Schranken der Gegenwart zurückrief. Es öffnete sich nämlich die Thüre seines Zimmers und eine alte Frau trat herein. Sie grüßte ihn schweigend, setzte auf den Tisch eine Schüssel Ragout, einen Krug mit Wein und einiges Brod, lud ihn durch Zeichen zum Essen ein und entfernte sich. Die dampfende Schüssel sei erregte in Duran eine starke Eßlust, er hielt eine tüchtige Mahlzeit und labte sich durch einige kräftige Züge aus dem Weinkruge. Nachdem er sich vollständig gestärkt hatte, verriegelte er die Thüre, warf sich halbausgekleidet auf sein Lager und verfiel in kurzer Zeit in einen tiefen Schlaf. Ein schrecklicher Traum, welcher ihm die anmuthvolle Gestalt der jugendlichen Ines, mit Blut besudelt und an allen Gliedern verstümmelt, vorführte, weckte ihn auf. Dichte Finsterniß umgab ihn, und nur durch eine Ritze der Thüre, an welcher eben leise gepocht wurde, drang ein matter Lichtstrahl. Von unendlicher Angst ergriffen, richtete sich Duran schweigend empor und horchte. Das Pochen ward wiederholt, doch vergaß er, trotz der großen Unruhe, die ihn ergriffen, seine Rolle nicht und gerieth mit sich in den peinlichsten Kampf, ob er öffnen sollte oder nicht. War es nicht Riquelo oder die von ihm abgeschickte Dienerin, so hatte er sich durch das Verkennen des leisen Geräusches verrathen, und brachte nicht nur über sich, sondern auch über Die, welche ihn so großmüthig bis jetzt beschützt hatten, ein unabwendbares Verderben. Indessen plötzlich fiel ihm ein, daß er sich auf den, durch die Thürspalte eindringenden Lichtstrahl berufen könnte; er erhob sich demnach von seinem Lager, schlich auf den Zehen zur Thüre

Digitized by Google

ausgesprochen habe, und die hiemit verbundene Nachricht von der erfolgten Abreise des russischen Gesandten vom Hofe in London und Paris brachte eine zufriedene Stimmung in allen hiesigen Kreisen hervor, und man erwartet nunmehr mit Zuversicht von Seite Oesterreichs einen gleich entscheidenden Schritt, um der ganzen Verwirrung binnen 4 Wochen ein Ende gemacht zu sehen.

Ein trauriges Beispiel raffinirter Spielwuth, die bereits Gegenstand des Stadtgespräches geworden ist, gibt ein Würzburger Einwohner. Dieser, bei dem das Lottospiel zur Manie ausgeartet, strebte sein Glück zu erzwingen und verwendete seit einigen Jahren sein ganzes Vermögen auf Lotto-einsätze. Vor Kurzem machte er sogar eine Reise nach Nürnberg, um der dortigen Ziehung selbst beizuwohnen: aber statt der von ihm erwarteten Nummern kamen andere zum Vorschein und ihr gesteigerte Lottospieler hatte wieder nichts gewonnen. Bereits soll er nun Bewaffe von Geistesstörung gegeben haben.

(Frankfurt, 6. Febr.) Die Frankf. Postztg. enthält die Mittheilung, daß der kaiserl. russische Gesandte am französischen Hof, Hr. v. Kisseleff, von Paris kommend, gestern Vormittag Ludwigshafen berührt, und die hessische Ludwigsbahn benutzend, Nachmittags die Reise über Mainz fortgesetzt habe. Ueber das Ziel derselben wußte man bestimmteres nicht anzugeben. (Nach französischen Nachrichten wäre er nach dem Haag gegangen.

(Wien.) Gestern haben, wie der Soldatenfreund meldet, die Truppenzüge aus der Residenz, mit dem Regimente Fürst Warschau Nr. 37, zu dem Observationskorps in die Woiwodina begonnen. Dieses Korps erhält von hier aus die Division FML. Graf Paar, mit den Brigaden GM. Graf Degenfeld und Ruß zur Verstärkung und begreift die Infanterie-Regimenter Warschau und Emil, 2 Jägerbataillone und die entsprechende Artillerie. Der Kommandant des Korps ist Sr. Exzellenz FML. Graf Coronini, Militär- und Zivil-Gouverneur der Woiwodina und des Temescher Banats.

(Pesth, 1. Febr.) Die starken Getreideversendungen ins Ausland gehen ununterbrochen fort. Vermittelst der bis nach Felegy-Haza bereits befahrenen Eisenbahnen kommen uns seht große Getreidemassen aus Niederungarn zu, was früher zur jetzigen Jahreszeit wegen der schlechten Wege geradezu unmöglich war, und die Lager am hiesigen Platze werden immer vollständig erhalten.

Schweiz.

(Bern, 4. Febr.) Die gestern abgebrochene Verhandlung des Nationalrathes über den Konflikt mit Oesterreich wurde heute, immer bei verschlossenen Thüren, bis Nachmittags 3 Uhr fortgesetzt. Das Resultat war die Annahme des Kommissionalantrags, mit dem Zusatz: der Bundesrath werde die ehrenhafte Lösung des Konfliktes mit der eines freien und unabhängigen Landes würdigen Energie anzustreben wissen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 9. Febr.) Der bekanntlich in hiesiger Frohnveste detinirte Heigl, hat sich in den jüngst verflossenen Tagen an dem Ofen seiner Kuche seine linke Wange dergestalt verbrannt, daß ihre ganze Fläche eine Brandwunde bildet. Man glaubt, daß er diese allerdings stoischen Muth erfordernde That absichtlich vollbracht, um auf diese Weise eine auf seiner linken Wange befindliche Narbe zu beseitigen, die er bei einem Raube erhielt, und an welcher er von den Beraubten erkannt zu werden fürchtete; welche Vermuthung dadurch an Glaubwürdigkeit gewinnt, daß er bei der Art seiner Festlung, wenn er auch, wie er angibt, zufällig gefallen wäre, nicht der Art, wie geschehen, sich hätte beschädigen können.

Morgenpost.

(München, 9. Febr.) Die mit großer Spannung erwartete allerhöchste Verordnung über Bewilligung von Theurungszulagen an geringbesoldete Staatsdiener, Offiziere und Militärbeamte ist erschienen. Zur Theilnahme an diesen Unterstützungen ist das gesammte gering besoldete im unmittelbaren Staats- und Militärdienste stehende aktive Dienerpersonal, dann die im Bezug eines ständigen Funktionsgehaltes oder eines aus der Staatskasse fließenden Diurnisms stehenden Individuen, und zwar Verheirathete bis zu einem Bezug von 1000 fl., Ledige bis zu einem Bezug von 400 fl. nach folgenden Prozentsätzen berufen: es erhalten nämlich: 1) bei einem Bezuge bis 400 fl. Ledige oder kinderlose Wittwer 15 Proz., Verheirathete oder Wittwer mit unerlogenen Kindern 25 Proz., bei einem Bezuge von 401—600 fl. Verheirathete oder Wittwer mit unverlogten Kindern 20 Proz., von 601 bis 800 fl. 15 Proz., von 801—1000 fl. 10 Proz. Die Bewilligung erstreckt sich auf die Monate Januar, Februar und März. Für das Lehrpersonal an den deutschen und polytechnischen Schulen ist, wie schon einmal erwähnt, eine Aversalsumme von 10,000 Gulden für jeden Kreis bewilligt.

(Triest, 8. Febr.) Eine Post aus Konstantinopel vom 30. Jan. meldet, daß das Haupt der Kriegspartei, der Seriaskier Mehemed Ali, abgesetzt, und statt seiner Riza Pascha zum Seriasker ernannt wurde. Kaiserli Achmet ward zum Kapudan-Pascha ernannt. Die Flotten lagen fortwährend vor Beykes. (T. D. d. A. Z)

(London, 7. Febr., Abends.) Beide Parlamente mit innern Angelegenheiten beschäftigt. 3000 Mann aus der Küstenwache sollen zum Dienst auf Kriegsschiffen verwendet werden, und zwar zur Bemannung der Ostseeflotte.

(T. D. d. A. Ztg)

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Passau den 8. Febr. 1854.

Theres Nuprecht, 19 Jahre alt, und Theres Federl, 21 Jahre alt, ledige Inwohnerinnen von Regenstauf, wurden wegen zwei erschwerter Vergehen des Diebstahls zum Schaden der Maria König, Bauerstochter von Prädof und deren Mutter Theres König, Bauerswittwe von dort einerseits, dann der beiden Bauerssöhne Joseph und Georg König von dort andererseits, und zwar Theres Federl zu 12monat-

und versuchte durch die schmale Oeffnung zu sehen. Eben, als das Pochen sich erneuerte, wurden seine Bemühungen belohnt; er sah ein Mädchen vor der Thür stehen, und ermuthigt durch dessen Anblick, schob er vorsichtig den Riegel zurück. Das Mädchen trat ein, ging, ohne eine Sylbe zu sprechen, zum Fenster, ließ den Vorhang herab und bedeutete Duran, zu schweigen; dann stellte sie die Wachskerze auf den Tisch und sprach in so gutem Französisch, daß Duran sogleich die Landsmännin erkannte, Folgendes: „Mich sendet Donna Ines zu Euch und läßt Euch dringend bitten, in der nächsten Nacht keinen Schlaf in Eure Augen kommen zu lassen. Ich werde Euch abholen und zu ihr führen; Ihr werdet dann erfahren, welchen Auftrag sie Euch übertragen will. Ferner läßt sie Euch sagen, am nächsten Tage ja recht sorgsam auf Euch zu achten, denn ihr Vater, von Riqueto über Eure Ankunft unterrichtet, will Euch sehen. Haltet deßhalb mit dem Anbruche des Morgens Euere Thüre nicht verschlossen, damit Ihr Euch nicht selbst verrathet.“ Das Mädchen wollte sich sogleich entfernen, aber Duran hielt sie zurück und fragte, wie sie, eine Französin, nach Spanien gekommen? woher sie sei und wie sie heiße? (Fortsetzung folgt.)

In einer niederösterreichischen Ortschaft wurde kürzlich ein empörender Frevel verübt. Drei junge Burschе hatten nämlich auf dem Friedhof das Grab eines 12jährigen Mädchens geöffnet, der Leiche den Kopf abgeschnitten und sich mit diesem über die Kirchhofmauer geflüchtet. Die Todtengräberin bemerkte die Frevler und auf ihre Anzeige wurden dieselben durch Gensd'armerie verhaftet. Wie sich in der Untersuchung herausstellte, lebte einer dieser Burschе in dem Wahne, daß demjenigen, welcher Nachts den Schädel einer verstorbenen Jungfrau unter seinem Bette habe, dieselben Nummern träumen, welche in der nächsten Ziehung sicher gehoben würden.

Vor einigen Tagen brachte in Prag Jemand ein Stück Federbett zu einem Tandler zum Verkauf. Als letzterer sich die Waare ansehen wollte und das Bett aufrollte, fiel ein todtes Kind heraus. Der Verkäufer, dies erblickend, wollte entfliehen, wurde aber noch rechtzeitig ergriffen. Dem Vernehmen nach war das Bett gestohlen und der Dieb hatte in Eile nicht bemerkt, daß darin ein Kind liege, welches inzwischen erstickte.

Digitized by Google

licher und Theres Rupprecht zu 10monatlicher in einem Zwangsarbeitshause zu erstehender Gefängnißstrafe verurtheilt, die weiters mitangeschuldigte Theres Seiler, 26 Jahre alt, ledige Inwohnerin von Regenstauf, wurde jedoch nur des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu den beiden genannten Diebstahlsvergehen als schuldig erachtet und hiefür mit 14tägigem Gefängnisse bestraft.

Josepha Wieninger, 15 Jahre alt, Essigsiederstochter von Passau und deren Bruder Franz Xaver Wieninger, 10 Jahre alt, wurden als schuldig befunden

a) des Vergehens des Diebstahls, erschwert durch verabredete Verbindung, verübt an der Privatierswittwe Elise Strohkammer zu Beiderwies;
b) des polizeilich strafbaren Diebstahls im Garten des Gärtners Mühlbeck zu St. Nikola, endlich
c) des polizeilich strafbaren Diebstahlsversuches an dem k. Forstrathe Schmid von da, jedoch Franz Xav. Wieninger nach allen drei Richtungen nur im Polizeiübertretungsgrade

und deshalb Letzterer zur Strafe für alle 3 Reate der Züchtigung seiner gegenwärtigen Vorstände, nämlich des hiesigen städtischen Erziehungshauses überlassen, Josepha Wieninger aber mit 6tägigem Gefängnisse bestraft.

Dagegen wurden die Eltern vorbenannter Kinder: Franz Xaver Wieninger, 44 Jahre alt, Essigsieder von hier und dessen Ehewelb Magdalena, 38 Jahre alt, der intellektuellen Urheberschaft zu dem sub. lit. a. aufgeführten erschwerten Diebstahlsvergehen, so wie der sub. lit. b. und c. angezogenen Polizeiübertretungen als schuldig befunden und deßhalb beide zu 6monatlichem Gefängnisse und zwar Magdalena Wieninger einschließig des ihr bereits durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 6. Juli v. Js. zuerkannten 8tägigen Arrestes, verurtheilt.

(**Wien**, 9 Februar.) Silberagio **29.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Auswanderung nach Nordamerika betreff.)

Im kommenden Frühjahre wollen:

1) Joseph Kauer, Häusler von Neuhohl b. G.,
2) dessen Ehewelb Magdalena, geborne Mader, nebst einem 1½ Jahre alten Kinde Wolfgang,
3) deren Schwester Katharina Mader, 15 Jahre alt,
4) Johann Schweighofer, verwitibter kinderloser Inwohner von Neuhohl,
5) Joseph Kufner, lediger Häuslerssohn von Neuhohl,

nach Nordamerika auswandern.

Wer nun an dieselben irgend eine Forderung zu haben glaubt, wird hiemit aufgefordert, solche **binnen 3 Wochen** von heute an hierorts anzumelden, widrigenfalls ohne Rücksicht hierauf in dieser Auswanderungssache weiter verfügt werden würde.

Den 5. Februar 1854.

Königl. Landgericht Regen.
Stangl. [215]

Heute Samstag den 11. Februar

Vorletzte Vorstellung

der Tänzer-Gesellschaft Famille **Knie** im Saale des Hrn. Koller in St. Nikola.

Anfang 7 Uhr.

Bei günstiger Witterung wird Hr. Knie auf dem Fischmarkt das hohe Seil besteigen.

Anfang 3 Uhr. [216]

Gesellen-Verein zu Passau.

Sonntag, 12. Februar, Nachmittags 3 Uhr

musikalische Unterhaltung

im Vereinslokal.

Werden hiemit die verehrten Ehrenmitglieder dazu freundlichst eingeladen.

(a) **Der Präses.**

Liedertafel.

Samstag den 11. Februar Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschaftslokale.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Rechnungskommissärswittwe Maria Stingl.)

Im dießgerichtlichen Versteigerungs-Lokale werden am

Freitag den 17. Februar 1854

Nachmittags 2 Uhr

die zur Verlassenschaft der Rechnungs-Kommissärs-Wittwe Maria Stingl gehörigen Gegenstände, bestehend in 1 Belt, Komode, einiger Wäsche ꝛc. ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, bei welcher Gelegenheit auch ein gepfändetes Klapphorn dem öffentlichen Verkaufe unterstellt wird.

Am 8. Februar 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Schuster, Direktor. [217]

Holz-Verkauf.

Am 16. und 17. Februar l. Js. werden im Revier Köslarn aus den Staatswaldungen Steinkart und Grafenwald nachstehende Materialquantitäten öffentlich versteigert, als:

Am 16. Februar früh 9 Uhr im Jodlbauer'schen Gasthaus zu Griesbach:

3 Tannen-Doppelblochstämme,
20 „ einfache Blochstämme,
2 „ Bauhölzer,
120 Stilbstangen,
286 Latten,
1250 Zaunstangen,
1900 Hanichl,
139 2½ Schuh lange weiche Scheiter,
331 2 „ „ Prügel,
86 weiche Wellenhunderte.

Am 17. Februar Nachmittags 1 Uhr im Haselbach'schen Gasthause zu Köslarn:

8 Fichten-Tannen-Doppelblöcher,
50 „ „ u. Föhren einfache Blöcher,
37 „ „ Bauhölzer,
26 Spannföhren,
3 Brunnröhre,
7 Erlennutzhölzer,
5 Rasen,
32 Stilbstangen,
110 Latten,
50 Hopfenstangen I. Klasse,
25 „ II. „
1050 Zaunstangen I. „
2350 „ II. „
3600 Hanichl,
137 Klafter 3½ Schuh lange weiche Scheiter,
4 „ 2½ „ „ Erlenscheiter,
93 „ 2½ „ „ weiche Scheiter,
139 „ 2 „ „ „ Prügel und
30 weiche Wellenhunderte.

Königliches Forstamt Passau.
[218] Hilber.

Digitized by Google

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 18. Februar 1854 wird im k. Forstrevier **Thürnau** Distr. Steinbühel und Wollust nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

47 Sägblöcher, 80 Bauhölzer, 90 Rasen und Kliebstangen,
126 Klafter 2 Schuh lange weiche Scheiter,
30 „ 2 „ „ „ Prügel,
14 „ Buchen Scheit- und Prügelholz.

Die Versteigerung findet am obigen Tage Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Lindau statt.

Königliches Forstamt Passau.
Hilber. [219]

Bekanntmachung.

(Gras gegen Strohmaier p. deb. merc.)

Im Wege der Exekution wird das Anwesen des Hutmachers Wolfgang Strohmaier Hs.-Nr. 94 zu Zwiesel nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 am

Mittwoch den 29. März l. Js.

Vormittags von 10—12 Uhr

zu Zwiesel der erstmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus dem mit zu ebener Erde zweistöckigen, ganz gemauerten und mit Schneidschindeln eingedeckten Wohnhaus, dem ganz hölzernen mit Schneidschindeln eingedeckten Stadel, der Hutmacherwerkstätte, dem Backofen und Hofraum zu 0,42 Dezim., dem Grasgarten zu 0,09 Dez., Pl.-Nro. 272 und einem Acker zu 1,23 Dezim., Pl.-Nr. 567, dann dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen und einem Wasserleitungsrecht, ist auf 1750 fl. gewerthet, und belastet mit 910 fl. Hypothekschulden, dann zum k. Rentamt mit 8 1/12 kr. Grundsteuer, 23 kr. 6 hl. Bodenzins.

Die Gebäulichkeiten sind mit 1800 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Die Kaufsbedingnisse werden am Strichtermine bekannt gegeben.

Den 5. Februar 1854.

Königliches Landgericht Regen.
[220] Stangl, Landr.

Niederbayerischer Kunstverein.

(Dritte Ausstellung.)

Von Mittwoch den 8. bis incl. den 15. ds. sind täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags neuangekommene **Oelgemälde** im Vereins-Lokale ausgestellt.

Zugleich werden die auswärtigen Tit. Herren Theilnehmer, welche ihren Beitrag für das Vereinsjahr pr. 1853/54 noch nicht geleistet haben, höflichst ersucht, selben an den Vereins-Kassier Hrn. Advokat Dr. Windert einzusenden.

Das Vereins-Komité. (a)

Zu verkaufen.

Ein großes **Oekonomie-Gut** mit beinahe 400 Tagwerk Felds, Wiesen- und Waldgrund, nebst einem guten gangbaren Geschäfte in einer Waldgegend Niederbayerns ist zu verkaufen und das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (221) (1)

Kurszettel. Frankfurt den 4. Febr.

Staatspapiere:	Papier.	Geld.
Oester. 5% Metalliq. in Silber	—	88
5% Lombard.	76	75 3/4
5% „ Monte	73	—
Wiener Bankaktien	1155	1145
5% Metall. Oblig.	68 1/2	—
4 1/2 % „ „	60	59 1/2
Preußen: 4 1/2 % Obl. d. Reichsth.	100	—
Bayern: 4 1/2 % Obl. v. 1850.	98 1/4	—
„ 4 % D. Rhl. Rent.,	94	—
Würtemberg: 4 1/2 % Oblig.	100 3/4	—
„ 3 1/2 % „	88 1/4	—
Baden: 50 fl.-Loose v. 1840.	69	—
35 fl.-Loose v. 1845.	38 1/4	38
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose	32 1/2	—
Großh. Hessen: 50 fl.-Loose	35 1/4	—
„ „ 25 fl.-Loose	33	—
Nassau: 25 fl.-Loose	26 1/4	—
Belgien: 4 1/2 % Obl. in Fr. à 25 fr.	89 1/2	—
Nord-Amerika: 6% Stocks	—	114 3/4
7 3/10 % New-York. and Erie 1 Priorit.	—	111 3/4
7% St. Louis-County Bds.	103	—

Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100 3/4	103 3/8
Augsburg 100 fl. 2 M. S.	119 1/4	—
Berlin 60 Thlr. k. S.	166	—
Hamburg 100 B. M. k. S.	88 3/4	88 1/4
London: (10 Lst. St.) k. S.	117	116 3/4
Paris: (300 Fr.) k. S.	—	83 1/2
Wien: (100 fl. im 20 fl.-F.) k. S.	—	93 1/2
Diskonto	—	3

Geldsorten:		
Pistolen à 9 fl.	37 1/2	—38 1/2 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 59	—10 fl.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 41 1/2	—42 1/2 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 21	—22 kr.
5-Franken-Thaler	2 fl. 20	—20 1/2 kr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45 7/8	—46 1/2 kr.

☞ Blauer Hecht, Innstadt 37.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 8. Febr.: Max Buchbauer, Schiffmannskind, 4 J. alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 7. Febr: Johann Michael, ehel. Kind des Hrn. Jod. Schicker, Handelsmann in St. Nikola.

Gestorben den 9 Febr: Martin Hochbeilinger, b. Kürschnersfrau, 5 J. 4 M. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Febr. 1853.

(Zum wilden Mann.) HH. Seemann von Mainz, Wirth von Solingen, Lade von Stuttgart, Hamburger von Marktbreit, Kfft. Genese, Fabrikant von Augsburg.

Während gegenwärtiger Dult halte ich wie sonst mein best fortirtes

Tuch-, Schnitt-, Modewaaren-, Leinwand- und Kirchen-Ornamentenwaaren-Lager

unter Zusicherung bekannt reeller und billigster Bedienung zur geneigten Abnahme bestens empfohlen; und erlaube mir besonders auf meine Tuche aufmerksam zu machen, welche alle schon dekadirt sind.

[179] (5) **Albert Pittinger.**

B. Mayrhofer in St. Nikola-Passau

bezieht diese Dult keine Boutique mit seinem auf's Beste fortirten Lager in

Tuch-, Schnitt-, Spezereiwaaren und Cigarren,

verkauft aber in seinem Hause zu desto billigeren Preisen. (188) (3)

Druck der Buchter'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die reitenden Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Gregor II. № 44. 13. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 26. Jan.) Die bei Beykos ankernden Schiffe der vereinigten Flotte werden in kürzester Frist wieder auslaufen, um einen neuen Transport türkischer Truppen zur Armee nach Anatolien zu führen; einige Schiffe werden auch nach Varna gehen. Die Zeit, welche sie hier liegen, wird übrigens auch dazu benützt, um neue Vorräthe an Lebensmitteln einzunehmen, denn es sollen während des Aufenthalts in Sinope die dortigen Anstalten für Approvisionirung einer solchen Anzahl von Menschen nicht befriedigend gewesen sein. Der französische Gesandte, welcher gestern mit dem Kapudan Pascha in Beykos war, ist heute nach Redscha abgegangen, um die dortige Position in strategischer Beziehung zu untersuchen. Auch Lord Redcliffe ist jetzt wieder ganz kriegerisch geworden und verkehrt fast täglich mit dem Großvezier, um wegen der Unterbringung der englisch-französischen Hilfstruppen feste Bestimmungen zu treffen. Man erzählt, daß die französischen Hilfstruppen zum großen Theil Spahis sein sollen, und gibt die Höhe der ganzen Armee, welche hierherkommen soll, auf 70,000 Mann an, von welchen 30,000 in Konstantinopel, und die übrigen für den asiatischen Kriegsschauplatz bestimmt sein sollen. Baraguey d'Hilliers wird als Oberfeldherr der vereinigten Hilfsarmee bezeichnet, und soll insbesondere die Vertheidigung von Konstantinopel leiten, General Pelissier dagegen das Kommando in Asien führen. Der Sultan bereitet sich zur Abreise der Donau-Armee vor, tagtäglich gehen Leute aus seiner Umgebung mit Bagage nach Schumla, wo er sich dem Vernehmen nach 14 Tage aufhalten wird. Die Züge der Redifs und Freiwilligen durch Konstantinopel nach dem Kriegsschauplatze dauern ununterbrochen fort, in allen Theilen des Reiches dauert der Enthusiasmus ungeschwächt fort.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz erfährt man, daß Churschid Pascha (Guyon) in Erzerum mit einem Truppenkorps von 30,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Reiterei und 140 Stück Feldgeschützen die Offensive gegen die Russen begonnen habe.

(Paris, 5. Febr.) Der nächste und anregendste Gegenstand der Aufmerksamkeit, sowie natürlich auch der Muthmassungen, ist Oesterreichs Stellung zu dem ausbrechenden Kriege. Man betrachtet Drioffs Sendung als dergestalt gescheitert, daß er von Wien gar nicht nach Berlin gehen wird. Er soll beauftragt gewesen sein, eine unbedingte Neutralitätserklärung zu verlangen, worauf die deutschen Mächte schwerlich hätten eingehen können, ohne gewisse Möglichkeiten namhaft zu machen, deren Aufstellung ein gewisses Mißtrauen gegen Rußlands Absichten ausgedrückt haben würde. Oesterreich und Preußen fürsten vorgezogen haben, sich für künftige Möglichkeitsfälle nicht die Hände zu binden. Einstweilen scheinen sie entschieden unbetheiligt bleiben zu wollen, was vermuthlich schon bestimmt war, bevor Graf Orloff von Petersburg abreiste.

Deutschland.

(München, 8. Febr.) Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident Dr. v. der Pfordten befindet sich in fortschreitender Besserung. — Der größte Theil der Herren Reichsräthe, welche gewöhnlich nicht hier wohnen, ist nun wieder von hier abgereist. Gleichfalls der II. Präsident der Abgeordnetenkammer Herr Dr. Weis. — Gestern hat der Magistrat zum erstenmal seit dem Erscheinen der neuen Vollzugsinstruktionen zum Gewerbegesetz über die Frage entschieden, ob die Ausübung von Realrechten zu gestatten sei, ohne daß die Inhaber solcher Rechte zugleich hier ansässig sind. Der §. 85 der Instruktionen bejaht diese Frage; zur Ausübung eines Realrechts gehört nur ein guter Leumund und der Besähigungsnachweis; doch kann die magistratische Behörde die Konzession zur Ausübung des Realrechts verweigern, wenn sich der Inhaber nicht über den schutzenfreien Besitz des Rechtes ausweisen kann. Jeder, der ein Realrecht ausübt, muß sich, wenn er auch nicht ansässig ist, in den Gewerbeverein aufnehmen lassen.

Wie man der N. Preuß. Ztg. aus Wien schreibt, hat die Sendung des Fürsten Windischgrätz nach Petersburg den Zweck, dort die Bedenken, welche Oesterreich von dem Beitritt zu der ihm angesonnenen Neutralitätskoalition abgehalten haben, unmittelbar darzulegen. — Große Sensation macht an der Donau das allgemein geglaubte Gerücht, daß 75,000 Russen über Krakau, Preßburg, Szegedin den Eisenbahnweg nehmen sollen.

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

„Ich bin mit der Mutter der Donna Ines — entgegnete die Gefragte — „aus dem freundlichen Dijon hierhergekommen. Sie war in jener Stadt geboren und gab Mariano, der damals das friedliche Geschäft eines Kaufmannes betrieb, aus Liebe ihre Hand. Mich hatte sie schon als Kind zu sich genommen und so habe ich ihr Schicksal bis zu ihrem, vor kurzer Zeit erfolgten Tode, getheilt. Der grausame Mariano hat seiner Tochter streng verboten, die Sprache ihrer Mutter zu lernen, und was sie davon verstebt, verdankt sie den Unterweisungen ihrer treuen Josephine. Lebt wohl und gedenkt meiner Worte!“ Ehe Duran auf diese Mittheilungen etwas erwidern konnte, hatte ihn Josephine schon verlassen. Gerührt von der Vorsicht, die Ines wiederum für ihn bewies, beschloß er, sich nicht wieder auf sein Lager zu werfen, vielmehr bis zum Anbruch des Tages im Zimmer auf und ab zu gehen. Er setzte dies bis zum hellen Morgen fort, kleidete sich sorgfältig an, wiederholte die von Riquelo ihm gegebenen Weisungen und sah in großer Spannung dem ihm angekündigten Besuche entgegen. Er hatte nicht lange zu warten; es war noch früh am Morgen, da erschien Riquelo und mit ihm die furchterlichste Feind der Franzosen, der Guerillaführer Mariano. Nach einem stummen Gruße ließ Mariano sein funkelndes Auge einige Zeit auf Duran ruhen, und dieser bot alle ihm zu Gebote stehende Geistesgegenwart auf, um den Blick des Spaniers zu ertragen. Mariano stand in einem Alter zwischen fünfundvierzig bis fünfzig Jahren, war von hohem, kräftigen Wuchse und zeigte in seiner ganzen Haltung eine ungewöhnliche Würde und Kühnheit. Sein schwarzes Haar hatte an einigen Stellen bereits die entgegengesetzte Farbe angenommen, aber gerade diese eigenthümliche Mischung gab seinem Kopfe ein edles Ansehen. In seinen Zügen war ein kalter Ernst vorherrschend, der durch das Verziehen der Mundwinkel nicht selten den Charakter verhöhnenden Spottes annahm. Sein Auge hatte einen eigenen Glanz; es schien alle Gegenstände durchdringen zu wollen und war der treueste Spiegel seines harten und unerbittlich-

Digitized by Google

Dänemark.

Zu den Nachrichten über die Rüstungen Dänemarks bringt die W. Z. einen Nachtrag, indem sie aus Kiel unter dem 2. Febr. berichtet: „Den dänischen Truppen in Altona ist die Ordre zugegangen, sich marschfertig zu halten, so daß sie innerhalb 3 Tagen die Stadt verlassen können; zugleich ist die Eisenbahn-Direktion angewiesen, stets zum Truppentransport bereit zu sein. Wie es heißt, soll die Altonaer Garnison nach Seeland verlegt werden, ohne daß von einem Ersatze etwas verlautet. Die Maßregel steht indessen nicht isolirt; denn Dänemark trifft auch bereits Veranstaltungen, um die Seefestung Friedrichsort, von wo aus der Kieler Hafen und Meerbusen überwacht und beherrscht wird, mit sechs Batterien zu armiren."

Frankreich.

(**Paris**, 4. Febr.) Gestern hat sich der Repräsentant eines hiesigen Bankhauses wegen eines bedeutenden Börsenverlustes (man sagt 600,000 Fr.) erschossen. Gleichzeitig meldet man Zahlungseinstellungen und andere Störungen in der Finanzwelt.

Großbritannien.

(**London**, 4. Febr.) An der Börse war durch telegraphische Depesche die Nachricht angekommen, daß sich Preußen in Gemeinschaft mit Oesterreich gegen Rußland erklärt hätte. Diese Mittheilung fand an der Börse allgemeinen Glauben und stimmte dieselbe sehr günstig.

Spanien.

(**Madrid**, 30. Jan.) Der einwöchentliche Termin, welcher dem General O'Donnell gewährt worden, sich zu stellen, ist verstrichen, und der General noch nicht zum Vorschein gekommen. Er wird demnach wahrscheinlich aus der Armeeliste gestrichen werden.

(**Gewerbliches.**) Seit einiger Zeit wird auswärts, namentlich in England, auch in Norddeutschland, ein Papier zu Brief-Kouverten verwendet, das inwendig mit Leinwand gefüttert ist. Es ist dieses Papier zu solchen Kouverten, in welchen Papiergeld verschickt werden soll, von großem Werthe, da die Gefahr des absichtlichen oder zufälligen Reißens des Papiers dadurch vermieden und die Versendung von Papiergeld in Briefen bedeutend gesichert ist. Da auch bei uns immer mehr Zahlungen in Papiergeld gemacht werden, so wäre es wohl kein übles Geschäft, wenn sich Jemand damit befassen wollte, solche Briefkouverte anzufertigen; das Papier sowohl, als die Leinwand müßten sehr dünne sein, und Muster von solchen Kouverten könnten wohl bei jedem größeren Handelsgeschäft eingesehen werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 10. Febr.) Gestern Abends um 5¼ Uhr starb an einem 6wöchentlichen schweren Leberleiden im 54. Jahre seines Lebens, Herr Anton Buttler, Professor der ersten Klasse am königlichen Gymnasium dahier. Der Ruf eines biederen Mannes und die Liebe und Achtung Aller, die ihn kannten, folgen ihm ins Grab. Er ruhe sanft!

(K. f. N.)

Morgenpost.

(**München**, 10. Febr.) Die Krankheit Sr. Exz. des Hrn. Staatsministers von der Pfordten hat sich als Schleimfieber entwickelt, nimmt jedoch als solches einen regelmäßigen und bis jetzt nicht ungünstigen Verlauf.

(**Ludwigshafen**, 10. Febr.) Die k. bayerische Telegraphenstation Ludwigshafen wurde heute der allgemeinen Benützung eröffnet.

(**Konstantinopel**, 30 Jan.) Die trübe und beinahe etwas unruhige Stimmung, welche sich hier einige Tage in Folge der unerwarteten Rückkehr der vereinigten Flotten bemerkbar machte, ist jetzt vollständig wieder verschwunden, seit man weiß, daß die Flotten nur für eine kurze Zeit in den Bosporus zurückgekehrt sind und in den nächsten Tagen eine neue Expedition nach dem asiatischen Kriegsschauplatze abgehen wird. Man spricht hier von nicht weniger als 50,000 Mann, welche man nach und nach auf diese Weise nach Asien werfen will. Vorläufig sind vier Dampfer in See gegangen, wohl um wieder eine Kreuzfahrt zu machen, und unsere hiesigen Politiker schließen daraus, daß dieses eine Rekognoszirung sein werde, da die Flotten nächstens nach Sebastopol gehen würden.

Vom Kriegsschauplatze an der Donau sind Nachrichten eingelaufen, welche für die großherrlichen Waffen sehr günstig lauten. Omer Pascha, welcher in Folge seiner großen Anstrengungen von einem unbedeutenden Wechselfieber befallen war, ist vollkommen wieder hergestellt, und hat mit einem vorgestern hier eingetroffenen Kourier an das Serraskierat berichtet, daß er jetzt darangehen werde, den Russen die Lust nach Kalafat zu nehmen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 14. Februar 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung der Theresi Reiter, ledige Häberin von Straubing, gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 9. publ. 10. Jan. l. Js., in der gegen sie wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs u. Grabes durch Fälschung eines Pfandscheines der Leihanstalt Straubing geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Michael Zechbauer, Webergesellen von Oberndorf, k. Bzg. Bilshofen gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 7. Jan. l. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls anhängigen Untersuchung.

(**Wien**, 10 Februar.) Silberagio **28¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

chen Herzens. Er trug enganliegende Beinkleider von dunkler Farbe, hohe Stiefeln, eine knapp anschließende Jacke, einen kurzen faltigen Mantel von braunem Tuche und einen breiten Gürtel von grün lackirtem Leder, in welchem mehrere Dolche und Pistolen staken. Ein aufgeschlagener spanischer Hut, mit einigen Federn geschmückt, diente ihm zur Kopfbedeckung, doch hielt er ihn in diesem Augenblicke in der Hand. Während Mariano den Pseudo-Spanier Duran so ernst musterte, hatte Riquelo, vielleicht aus Verlegenheit, sein Gesicht weggewandt und sah nach dem Fenster. Er zwang sich, den gleichgiltigen Zuschauer zu spielen und wünschte sehnlichst das Ende dieser peinlichen Scene herbei. Hatte nun der listige Mariano dies gemerkt oder ahnte er, daß der taubstumme Freund Riquelos nur dem Scheine nach ein Spanier sei, genug, er wandte sich jetzt an den Letzteren und sagte zu ihm, indem er Duran scharf ansah, in französischer Sprache: „Euer katalonischer Freund, Sennor Riquelo, scheint sich der spanischen Luft nicht viel ausgesetzt zu haben, denn er hat eine so zarte Gesichtsfarbe, daß man ihn eher für einen Nordländer, als Spanier halten kann. Es ist schade, daß der Jüngling seiner Sprache und seines Gehörs beraubt ist, wir würden sonst gewiß bald erfahren, ob Katalonien wirklich sein Vaterland sei. Wie verständigt Ihr Euch denn mit ihm?" Riquelo konnte bei den letzten Worten seine Verwirrung kaum unterdrücken; er warf einen flüchtigen Blick auf Duran und gewann durch die beispiellose Gleichgiltigkeit, welche dieser zeigte, neuen Muth. Daß Mariano sich der französischen Sprache, die er seit dem Ausbruche des Krieges nicht wieder geredet, bedient, hielt er für den sichersten Beweis, daß Jener den wahren Charakter Durans ahne. Er wußte demnach nicht, wie er sich verhalten sollte, und glaubte klug zu handeln, wenn er schweige und sich stelle, als habe er die Frage gar nicht gehört. „Sennor Riquelo," rief Mariano mit lauter, fast drohender Stimme, „Ihr seid sehr zerstreut; ich frage Euch, wie verständigt Ihr Euch mit diesem jungen Manne?" „Durch Zeichen," entgegnete Riquelo laut und ebenfalls in französischer Sprache, um Duran das, was ihm nun bevorstehen könnte, wissen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Bauer fragte den Richter, als von der Trennung der Justiz von der Administration die Rede war: was heißt denn eigentlich Justiz? Justiz, antwortete der Richter, heißt Gerechtigkeit. Jetzt verstehe ich erst, erwiederte der Bauer, um was es sich handelt!

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Fortsetzung der Donau-Lände betreffend.)

Es wird wiederholt bekannt gemacht, daß aller aus der Stadt zu verbringende Schutt, jedoch mit Ausnahme von Kehricht, Mist und Holzabfällen an keinem andern Orte mehr abgelagert werden darf, als längs der alten bestehenden Ueberfuhrlände am Ort in die Donau hinein.

Uebertretung dieser Anordnung zieht strenge Strafe nach sich.

Den 6. Februar 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Probstberger. [210] (2)

Holz-Verkauf.

Auf **Montag den 20. Februar 1854** wird im kgl. Forstreviere Seestetten aus den Distrikten Donaustück, Seestetterholz, Haselnannet, Reiserleite, Breitanger, Zipfwohl und Schusterdickicht nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

17 Blochstücke, 175 Klebstangen,
173 Klafter 3' lange weiche Scheiter,
128 " 2' " "
95 " weiches Prügelholz.

Der Verkauf findet am obigen Tage früh 9 Uhr im Wirthshause zu Seestetten statt.

Königliches Forstamt Passau.

[221] Hilber.

Todes-✝-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Rathschluß war es beschlossen, heute Samstag den 11. Februar früh 7 Uhr unsere innigstgeliebte gute Mutter und Schwiegermutter

Frau Rosalia Breßl,

b. Zeugwebers-Wittwe,

nach längerem Krankenlager und nach Empfang der heil. Sterbsakramente in ihrem 85sten Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen. Wer die Verblichene näher kannte, wird unsern herben Verlust zu würdigen wissen und uns ein stilles Beileid nicht versagen.

Das Leichenbegängniß findet Montag den 13. Febr. Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt, wozu wir hiermit höflichst einladen.

Passau, 11. Februar 1854.

Dr. Breßl, Buchdruckerei-Miteigenthümer und Redakteur, als Sohn;
Anna Friedl, geb. Breßl, bgl. Kaufmanns-Wittwe, als Tochter;
[222] **Clara Breßl**, geb. Friedl, als Schwiegertochter.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum bekannt, daß seine wohl assortirte, bekannte

Kleiderhandlung

wieder mit ganz neuen eleganten Kleidern in allen möglichen Sorten ausgestattet ist, und empfiehlt solche unter Zusicherung billigster Preise zur gefälligen Abnahme.

J. Kempf,
(223) bgl. Kleiderhändler.

Niederbayerischer Kunstverein.

(Dritte Ausstellung.)

Von Mittwoch den 8. bis **incl.** den 15. ds. sind täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags neuangekommene **Oelgemälde** im Vereins-Lokale ausgestellt.

Zugleich werden die auswärtigen Tit. Herren Theilnehmer, welche ihren Beitrag für das Vereinsjahr pr. 1853|54 noch nicht geleistet haben, höflichst ersucht, selben an den Vereins-Kassier Hrn. Advokat **Dr. Winderl** einzusenden.

Das Vereins-Komité. (b)

Verein der Wanderer.

Montag den 13. Februar Punkt 9 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das **Leichenbegängniß** des in Gott selig verstorbenen Vereins-Mitgliedes,

Frau Rosalia Breßl,

b. Zeugwebers-Wittwe,

statt, wozu die **P. T.** verehrlichen Mitglieder um so mehr eingeladen werden, der Verblichenen die letzte Ehre recht zahlreich zu erweisen, als dieselbe zugleich die Mutter des auch in diesem Jahre wieder gewählten Vereins-Vorstandes ist.

Der Ausschuß.

Danke's-Erstattung.

Für die so zahlreiche Begleitung der Leiche unseres unvergeßlichen lieben Sohnes

Martin Hochheitinger

zur Grabesstätte, sagen wir unsern verbindlichsten Dank und bitten um ferneres gütiges Wohlwollen.

Passau, 11. Febr. 1854.

[224] **Die tieftrauernden Eltern.**

Mittwoch den 8. d. Mts. wurde im k. Redoutensaale bei dem von der **Mercuria** veranstalteten Balle im sogen. Bierzimmer ein schwarzer **Hut**, mit dem Namen des Eigenthümers markirt, ausgewechselt; der gegenwärtige Besitzer fraglichen Hutes wird hiemit aufgefordert, selben gegen Zurückgabe des Seinigen sogleich in der Expedition d. Bl. abzugeben. [225]

In der Domkirche ging vor einigen Tagen ein großes **Gebetbuch** verloren. Man bittet um Rückgabe desselben in der Exped. d. Bl. [226]

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern über eine Stiege, nebst übrigen Bequemlichkeiten ist bis nächstes Ziel zu vermiethen. Grabengasse Nr 495. [214] (b)

1500 fl. werden auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Exped. d. Bl. (1) [227]

Heute Sonntag den 12. Februar

Letzte Vorstellung

der Tänzer-Gesellschaft Familie **Knie** im Saale des Hrn. Koller in St. Nikola.

Anfang 7 Uhr.

Um halb 2 Uhr **große Produktion** auf dem Eisschmarkt auf dem elastischen Seil; zuletzt wird Hr. Knie auf dem hohen Seil mit einem Schubkarren auf- und abfahren.

Ergebenste Einladung macht

[228] **Karl Knie**, Director.

Habt acht! Am Dienstag den 14. d. zu Herrn **Sedlmayer** zur goldenen Krone. [229] (a)

Eine helle **Wohnung** mit sieben Zimmern und allen sonstigen übrigen Bequemlichkeiten ist in der Sandgasse Nro. 489, die Aussicht auf den Promenadeplatz, billig zu vermiethen. [230]

Digitized by Google

Ausverkauf von Glacé-Handschuhen.

Um aufzuräumen, verkauft der Unterzeichnete sein reichhaltiges Lager von **Glacé-Handschuhen** zu den billigsten Preisen.

Franz Xaver Stephaner,
(231) [a] b. Sädler u. Kappenmacher.

Um neuen Waaren Platz zu machen, verkaufe ich Partheien von **Buklings, Tuchreste, Gilets-Stoffe, seidene Sacktücher, Wollmousselin, Jaconets, Paramattas, englische Ihybets, färbige Orleans, Miz, Ginghams, Bänder, Spitzen,** nebst andere verschiedene **Luxus- und Modewaaren,** zu herabgesetzten Preisen.

[142] (3) **Carl Hermann.**

In einem sehr gewerbsamen Markte des Rottbals, dem Sitze eines königl. Landgerichts und Rentamts, ist ein reales **Wagnerrecht,** nebst einem neugebauten zweistöckigen Wohnhaus, nebst großer Werkstelle, Wagen- und Holz-Remise, nebst sehr vielem Holz und Werkzeuggeräthen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Geschäft ist im besten Betriebe. Die Hälfte des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere auf frankirte Anfragen nebst 6 kr.-Marke bei der Expedition dieses Bl. [191] (2)

Dult-Verkauf zu äußerst billigem Preise.

M. Kronheimer, Optiker, wohnhaft in München, verkauft von heute an seine optischen Waaren zu folgenden herabgesetzten Preisen:

Periskopisch geschliffene Gläser, in ganz feinem Stahlgestelle gefaßt 1 fl. 24 kr.
" " " in feinem Stahlgestelle . . . 1 fl. 12 kr.
" " " in ordinär starke Stahlgestelle . — fl. 54 kr.

Ferners feine Convex- und Concav-Gläser, in mittelfeine Stahlgefäße zu 48 und 36 kr., mit Horn oder Bein gefaßt zu 54 und 42 kr., dann eine gute und solide Sorte Augengläser mit Gefäße für Damen zu sehr billigen Preisen; ferners eine ganz neue Sorte sogenannter Reit- oder Jagd-Brille, und französische Stahlgestelle von ausgezeichneter Elastizität. Silberne Brillen werden das Stück durchschnittlich um 2 fl. billiger gegeben, als wie früher. Fernröhre von Messing, früher zu 9 bis 12 fl., jetzt blos noch zu 6 fl. Theater-Perspektive und Lorgnette aller Art, so wie sonstige optische Waare um die Hälfte billiger als früher.

Ich ersuche die geehrten Herrschaften, sowie das verehrliche Publikum, sich von der Güte, Solidität und Billigkeit meiner Waare zu überzeugen, und bemerke noch, daß ich solche zur Probe abgebe und später wieder eintausche. An arme Studirende werde ich extra billig verkaufen, sowie auch sonstige ärmere Leute. Auch gebe ich ungefaßte Brillengläser ab, und zwar ganz feine das Paar zu 42 kr., mittelfeine zu 30 kr. und ordinäre zu 18 kr.

[232] **M. Kronheimer,** Optiker.

☞ Dultstand Nr. 184 vor dem Hause des Herrn Präsidenten.

Nur für Raucher!

In der großen Doppelbude, Eingang beim königl. Landgericht, befindet sich während der Dult ein großes Lager **ächt importirter**

Bremer- & Havanna-Cigarren

von **J. B. Heyduck aus München** in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen. Auch habe ich mir besonders zur Aufgabe gemacht, nur sehr alte abgelagerte Sorten hierher gehen zu lassen. In seinen leichten angenehmen Sorten, sowie in den beliebtesten Sorten für Gastgeber und Wiederverkäufer wird zu den Fabrikpreisen abgegeben. Ebenso befindet sich bei mir eine große Auswahl von ganz alten ächten **holländer Rauchtabaken.**

Ich bitte daher die resp. Herren Raucher, sich gefälligst durch Proben zu überzeugen. [233]

Zur Dult,

Chales, Seiden- und Modewaaren-Lager,

dem Monument vis-à-vis.

Eine reiche Auswahl der neuesten, in mein Fach einschlagenden Artikel bietend, erlaube ich mir, verehrliches Publikum, auf folgende besonders wohlfeile Gegenstände aufmerksam zu machen.

Eine Parthie rechtsfärbiger Jaconats, die Elle . — fl. 18 kr.,
" " rein seidener Foulards, die Elle . — fl. 48 kr.,
" " Halbwollenstoffe, 1 Elle breit, die Elle — fl. 24 kr.,
" " Mixed, die Elle . . . . . — fl. 24 kr.,
" " rein wollener, gewirkter moderner Long-Shawls . . . . . 25 fl. — kr.,
" " Foulards-Taschentücher . . . — fl. 48 kr.,

und viele andere, hier nicht genannte Waaren.

[193] (3) **H. Hauser.**

In der **Puster**'schen Buchhandlung (C. Pfleger) in Passau ist zu haben:
Die gesetzlichen Grundbestimmungen über das Gewerbswesen in Bayern und die Vollzugs-Vorschriften vom 17. Dezember 1853. Preis 18 kr. [234]

Gesellen-Verein zu Passau.

Sonntag, 12. Februar, Nachmittags 3 Uhr
musikalische Unterhaltung
im Vereinslokal.
Werden hiemit die verehrten Ehrenmitglieder dazu freundlichst eingeladen.
(6) **Der Präses.**

Bei dem Unterzeichneten ist eine Wohnung mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, die Aussicht auf die Donau, bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Anton Hofbauer,
[235] (1) bgl. Spenglermeister.

Gutes
Doppelbier
ist stets zu haben bei
Jos. Niedermayer
[173] (3) vorm Ludwigsthor.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 13. Februar 1854 findet der
Faschings-Ball
bei Hrn. **Ignaz Stockinger** statt.
Anfang um 7 Uhr Abends.
Der Ausschuß.

Lotto.

Zu München herausgekommene Nummern:
76. 86. 46. 16. 42.
Die nächste Ziehung findet am 18. Febr. zu Regensburg statt.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 9. Febr.: Frau Katharina Geyer, Musikslehrers-Gattin, 64 J. alt.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 10. Febr.: Fidelia Katharina Karolina Pol, bgl. Lithographens-Kind, 14 Wochen alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Febr. 1853.

(Zum Mohren.) HH. Stern v. Gmünd, Eichle v. München, Feistmann v. Fürth, Schmidt v. Kondorf und Krackenberger v. Fürth, Kauf.

(Zum wilden Mann.) HH. Ullmann v. Nürnberg, Bing v. Hechingen, Würth v. Stuttgart, Strauß v. Kösiarn, Pfisterer v. Aschbach, Göß v. Fischach, Fesch v. Frankfurth, Rußbaum v. Wallerstein, Schneider v. Gereuth, Maier v. Rainsing, Hölzl v. Birnbach, Sehman v. Fürth, Uhlfelder v. Ulm, Dampf v. Döppingen und Orkenstein v. Fürth, Kauf.

(Zum grünen Engel.) HH. Schloß, Kaufmann von Schwannfeld. Oberndorfer und Golpschmid, Lederhändler v. Feltheim. Hartmann, Werkführer v. St. Gallen.

(Zum weißen Hasen.) HH. Zistler v. Runding, mit Frau, Aufschlager v. Freyung, Gleich v. München, Röpl v. Wollaberg und Gebr. Zellner v. München, Holzl

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteli. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 Kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Valentinus. № 45. 14. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(London, 7. Febr.) Die gestrige Besprechung der orientalischen Frage im Oberhause hat allgemein tiefen Eindruck gemacht. Indem Lord Clarendon dem Lord Clanricarde dankte, daß er eine Erörterung der Hauptfrage selbst verschoben habe, um nicht die etwa noch übrigen „sehr geringen Aussichten" auf die Erhaltung des Friedens zu gefährden, verwahrte er sich zu gleicher Zeit dagegen, als habe er irgend eine Hoffnung dieser Art geben wollen. Ein ehemaliger Minister, Lord Ellenborough, sagte: „ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß wir am Beginne eines der furchtbarsten Kriege stehen, welche dieses Land je zu bestehen gehabt. Ich bedaure tief, daß das Volk dieses Landes (das englische) durchaus nicht den Umfang, die wahrscheinliche Dauer, und die schrecklichen Folgen dieses Krieges zu begreifen scheint." Und er schieß, indem er die Regierung dringend um Beschleunigung der Kriegsrüstungen anging. Er beschwor sie, diesen Rüstungen zugleich die größtmögliche Ausdehnung zu geben, da es für die Wahrung der theuersten Interessen des Landes absolut nothwendig sei, beim Ausbrechen des Eises eine überlegene Flotte im baltischen Meere zu haben, und wenn die Regierung nicht bereit sei, dies zu thun, so lade sie eine schwere Verantwortlichkeit dem Lande gegenüber auf sich, denn sie habe die Augen offen, und die ihm drohende Gefahr könne ihr nicht entgangen sein. (Hört, hört!) Mehr wolle er nicht sagen. Lord Clanricarde ergriff nochmals das Wort: „Ich bin vollkommen mit dem edlen Lord einverstanden, und ich glaube wie er, daß der Krieg, den wir zu beginnen im Begriffe stehen, wahrscheinlich einer der unheilvollsten sein wird, die wir je gesehen haben." Als sich hier einiges Murren und Rufe: Nein, Nein! vernehmen ließen, versetzte Lord Clanricarde: „Ich will nicht sagen unheilvoll für unser Land, sondern für die Menschheit." Lord Fitzwilliam glaubte seinerseits versichern zu können, daß es nie einen Krieg gegeben haben werde, in welchem die Regierung hergestellter vom Lande unterstützt worden sei. Die Schlußworte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Lords Clarendon, waren: „Der edle Lord scheint zu glauben, ich hätte noch einige Hoffnung geben wollen, daß neue Unterhandlungen angeknüpft, und der Friede erhalten werden könnte. Ich kann ihm versichern, daß ich durchaus nicht diese Hoffnung geben wollte. Die Unterhandlungen sind zu Wien abgebrochen worden . . . . und ich habe keinen Grund zu glauben, daß sie sich erneuern werden. Allerdings hat Graf Orloff seinen Aufenthalt dort verlängert; aber warum? Darüber weiß ich absolut nichts . . . . In Betreff der Frage der Botschafter haben wir uns bereits mit dem Botschafter Frankreichs verständigt, und es werden morgen (Dienstag den 7. Febr.) an Sir Hamilton Seymour und an General Castelbajac zu St. Petersburg Instruktionen abgesendet werden, welche sie genau auf denselben Fuß stellen werden, wie die Minister Rußlands, und die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern und Rußland werden suspendirt sein." Der Wortlaut dieser Erklärung war es, der den tiefsten Eindruck im Oberhause machte. — Baron Brunnow hat England noch nicht verlassen, doch erwartet man seine Abreise von hier heute. — Gegenadmiral Chads ist von Portsmouth gestern hieher zur Admiralität berufen worden, und man glaubt, er sei zu einem wichtigen Kommando bestimmt. Zu Portsmouth traf gestern der Befehl ein, die Hälfte der Küstenwacht-Mannschaft zur Bemannung der verschiedenen Linienschiffe, die dort und in anderen Häfen ausgerüstet werden, abzugeben. Dadurch erhält die Flotte 3000 Mann wohldisziplinirte und was die Hauptsache ist, auch im Artilleriedienste gebte Leute, die den Kern der Bemannung der Schrauben-Dampf-Linienschiffe bilden werden. Außerdem gehen die Anwerbungen von Freiwilligen für die Küstenwache rasch voran.

Deutschland.

(München, 10. Febr.) In den letzten Tagen waren hier die k. Gerichtsärzte der Kreishauptstädte Bayerns diesseits des Rheins versammelt, um von dem Universitätsprofessor Dr. Kaiser in der Bornahme der Schafstädt'schen halymetrischen Bierprobe praktisch unterrichtet zu werden. — Der kgl. Oberhofbibliothekar Dr. v. Lichtenthaler ist zum geheimen Rathe ernannt worden. Se. Maj. König Max haben in allerhöchsteigener Person Hrn. von Lichtenthaler das f. Ernennungsdekret überbracht. — Bei dem Zusammenströmen der Industriebefliessene aus allen Gauen Deutschlands kann man mit

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

„So fragt ihn," hob Mariano von Neuem, aber in spanischer Sprache an, „ob er bei seiner Herreise durch die Gebirge nicht spanische Truppen gesehen. Der allgemeine Aufstand in Katalonien kann ihm unmöglich unbekannt geblieben sein." Riqueto biß sich auf die Lippen und sah verstohlen nach Duran, wagte es aber nicht, ihm auch nur den leisesten Wink zu geben, da Mariano wie ein Argus auf die Bewegungen Beider achtete. Dem guten Glücke sich vertrauend, wandte sich Riqueto an Duran und sing an, eine Menge ihm selbst unbekannter Zeichen zu machen, auf die Jener sorgfältig merkte und sie nach Gutdünken beantwortete. Ernst sah Mariano diesem Zeichenwechsel zu, und es schien, als mildere sich sein Argwohn gegen Duran. „So viel ich aus den Zeichen Sennor Pedros entnehmen kann", begann Riqueto mit fester Stimme, „sind ihm zwar spanische Truppen begegnet, aber auch französische, und zwar in größeren Massen. Seiner Meinung nach müssen sie diese Gebirge berühren." Mariano schenkte den Worten Riquetos eine ungetheilte Aufmerksamkeit, schüttelte zu wiederholten Malen mit dem Kopfe und sah starr auf einen Punkt. Riqueto stand wie auf glühenden Kohlen, doch wußte er geschickt seine Unruhe zu verbergen, zumal da es ihm gelungen war, Duran einen Wink zu geben, während Marino in tiefes Nachdenken versunken schien. Das Knarren der Thüre, durch welche wiederum die alte Frau mit einigem Frühstück eintrat, störte den Guerillaführer in seinem Nachsinnen; er richtete sein Haupt empor, machte Duran, dessen Herz vor Freude erbebte, eine stumme Verbeugung und verließ, von Riqueto begleitet, das Zimmer. Erst als die Fußtritte Beider nicht mehr gehört wurden, wagte es Duran, frei Athem zu holen. Er setzte sich nieder, dachte an Ines und wünschte sehnsüchtig das Ende des Tages und die Nacht herbei. Sein Frühstück stand noch unberührt, als sich abermals die Thüre leise öffnete und Riqueto erschien. Angst und Entsetzen malten sich in grellen Farben auf seinen bleichen Gesichtszügen; er zitterte an allen Gliedern, und es war aus seinem ganzen Wesen erkennbar, daß ihn ein unerwartetes

Digitized by Google

Sicherheit rechnen, daß circa 100,000 Personen die Kunstausstellung besuchen und Aktien nehmen. Wird von jedem Besucher nur der kleine Betrag von 30 kr. erhoben, so können die Unternehmer über eine Summe von 50,000 fl. verfügen und damit eine sehr bedeutende Anzahl von Kunstwerken ankaufen. — Einer Bekanntmachung des kgl. Staatsministeriums des Handels zufolge sind die k. k. österreichischen Unterthanen, wenn sie in Bayern Gewerbe ausüben wollen, sowohl was die Vorbedingungen zur Ausübung, als auch was die Kosten betrifft, gerade so zu behandeln, wie alle dem Zollvereine Angehörige.

— In Bezug auf die Auswanderung nach Amerika betreffend, tragen wir folgende Bestimmungen nach: Für diejenigen, welche das Vorhaben der Einwanderung nach Amerika kund geben, sollen sortan blos amtliche Zeugnisse des Inhalts ausgestellt werden, daß dem Plane, sich in Nordamerika niederzulassen, kein Hinderniß im Wege stehe, daß aber die förmliche Entlassung aus dem bayerischen Unterthanenverbande erst dann erfolgen könne, wenn der Nachweis über die erlangte Naturalisation beigebracht ist. Zugleich wurde mit Rücksicht auf den fortdauernden Unterthanenverband solcher, die sich in Amerika niederlassen, angeordnet, daß auch solche Jünglinge, welche vor dem Eintritt in das Konskriptionsalter selbstständig auswandern wollen, Kaution zu leisten, Familien, welche mit minderjährigen Söhnen auswandern, für jene Söhne, welche innerhalb der nächsten fünf Jahre konskriptionspflichtig werden, ebenfalls Kaution zu leisten haben, und daß Gemeinden von ihren Angehörigen, welche auswandern wollen, damit sie im Falle ihrer Rückkehr vor erlangter Naturalisation nicht der Gemeinde zur Last fallen, ebenfalls Kaution verlangen können.

(Würzburg.) Dem Vernehmen nach hat sich der Eisenbahndamm zwischen den Stationen Schonungen und Theres an einer Stelle bedeutend gesenkt.

Am 4. Februar Nachmittags wurde durch das k. Friedensgericht von Bergzabern dem Handelsmann Abraham Emsheimer, genannt „Fromel“, von Heuchelheim bei Landau, welcher Wuchergeschäfte getrieben haben soll, ein Besuch abgestattet und durch dasselbe dessen sämmtliche Papiere und Handelsbücher in Beschlag genommen, die dann in einem großen sogenannten Zweerschacke nach Bergzabern verbracht wurden. Emsheimer soll vorzugsweise das Gesserweiler Thal zu seinem Wirkungskreise gemacht haben.

(Stuttgart.) Der Abgang des geheimen Legationsraths v. Hummel, ersten Sekretärs des kgl. geheimen Kabinets, mit Depeschen nach Rom, welche sich auf die Ausgleichung des katholischen Kirchenstreites beziehen, bestätigt sich vollkommen, und es ist daher zu hoffen, daß diese Angelegenheit in Bälde definitiv geordnet sein werde.

(Preußen.) Die „Allg. Ztg.“ erwähnt eines Gerüchtes, welches den Kaiser von Rußland nach Berlin kommen läßt; es finde an Stellen Glauben, wo man weiß, was möglich ist und was geschehen kann. Der Zweck dieser Reise soll angeblich derselbe sein, der die Sendung des Grafen Orloff veranlaßt hat.

Amerika.

Ich sende aus dem Briefe eines Bekannten folgende Notizen über einige von den bekannteren Männern Deutschlands, die der Sturm von 1849 nach Amerika verschlagen: „Ich betrat bei Halifax in Neuschottland zum ersten Mal amerikanischen Boden. Am folgenden Abend gelangten wir nach Boston, einer äußerst fremdlichen, auf einer Halbinsel an sanfter Anhöhe zwischen Baumgruppen und Wiesen gelegenen Stadt . . . . Günther, der Schwager Robert Blums, wohnt nicht mehr hier, sondern in New-York als Vorsteher einer Knabenerziehungsanstalt und findet sein genügendes Auskommen, soll jedoch, wie ich später erfuhr, des unbändigen Charakters der jungen Yankees wegen einen andern Wirkungskreis suchen. . . . . Mit Sonnenaufgang fuhren wir in den prächtigen Hafen von New-York ein. Es ist ein Anblick, dessen Großartigkeit alles bisher von mir Gesehene, selbst die Themseeinfahrt bei London, weit übertrifft und dem Neuangekommenen gleich von vornherein einen geeigneten Begriff von der Größe und Ausdehnung des hiesigen Verkehrs gibt. . . . . Von bekannten Personen geht es den meisten gut. In New-York traf ich Löwe, Wiesner, Richter, Zip, Fröbel, Blenker und Förster von Hünfeld. Löwe hat eine sehr gute Praxis als Arzt und wird sicher sein Glück machen, da er durch seine ganze Art den Amerikanern zu imponiren weiß. Wiesner kann sich in den amerikanischen Geschäftsgeist durchaus nicht finden. Richter betreibt eine Bierwirthschaft. Zip hat eine Farm wieder aufgegeben, ist in die Stadt gezogen und hat sich mit einem amerikanischen Advokaten assoziirt, mit dem er Landkäufe und sonstige Spekulationen besorgt. Fröbel steht im Begriff, wieder nach Zentralamerika abzureisen, wo er im Auftrage der Regierung bei guter Besoldung geologische Forschungen und Aufnahmen zu machen hat. Blenker ist Farmer. Förster war ursprünglich ebenfalls Farmer, hat aber seine Farm mit Verlust wieder aufgegeben, ist dann Wirth, später Zinngießer, hierauf Zimmermaler geworden und steht im Begriffe, sich wieder einem andern Geschäft zuzuwenden. Der Pfälzer Reichard hat ein Gasthaus in Philadelphia, das sehr stark besucht ist, und er sagte selbst, daß er vergnügter sei, als in seiner glücklichsten Periode in Corpus. Man sieht auch aus seinem ganzen Wesen und Allem, daß es ihm sehr gut geht. Schmitt von Kaiserslautern hat seine Zeitung und Druckerei verkauft und will das Haargeschäft seiner Frau, das sehr viel abwirft, weiter ausdehnen. Wesendonk aus Rheinpreußen ist bei einem großen Seidengeschäft seines Bruders betheiligt und reiner Geschäftsmensch geworden; er bewohnt ein schönes Landhaus in Westphiladelphia für 1000 fl. Miethe. Ein Dr. Weigel in St. Louis hat eine vorzügliche Praxis und lebt äußerst angenehm, wie denn überhaupt im Westen die Deutschen weit mehr zusammenhalten und dem deutschen Elemente weit mehr Geltung und Achtung zu verschaffen wissen. Hecker lebt wie ein Patriarch auf seiner Farm, 26 Meilen von St. Louis, an der Gränze des Urwaldes und der Prairie, hat 90 Kühe und Ochsen, ebenso viel Schweine, 500 Hühner und etwa 120 Acres geklärtes Land. Er arbeitet selbst tüchtig mit und

---

Unglück getroffen haben müsse. „Bei allen Heiligen des Himmels beschwör' ich Euch,“ hob er mit kaum vernehmbarer Stimme an, „wisse Ihr etwas von Donna Ines? Sie ist aus dem Schlosse verschwunden!“ Tiefe Nachricht traf Duran wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, aber so erschütternd sie auch Anfangs auf ihn wirkte: so rief doch bald die Erinnerung an das Verhältniß, in welches Ines, den Willen ihres Vaters gemäß, zu Riqueto treten sollte, minder besorgliche Vorstellungen in ihm hervor, und in der festen Ueberzeugung, daß das Verschwinden der Jungfrau mit dem Unternehmen, das er für sie ausführen sollte, in Verbindung stehe, konnte er gegen Riqueto nur eine erbeutelte Unruhe äußern. Er versicherte diesem, Ines seit dem Augenblick, wo sie zu ihm in die Höhle gekommen, nicht wieder gesehen zu haben; hierauf bot er dem unglücklichen Liebhaber mit verstellter Theilnahme seine Dienste an, wünschte aber innerlich nichts sehnlicher, als daß sich Riqueto so schnell wie möglich entfernen möchte. Sein Wunsch ging alsbald in Erfüllung. Riqueto ging einige Mal auf und ab, trat dann vor Duran und sprach mit fürchterlicher Stimme: „Ich befehle Euch, dieß Zimmer nicht zu verlassen. Der kleinste Versuch, Euch zu entfernen, würde Euren Tod zur Folge haben; und nun frage ich Euch, wer hat diese Wachskerze hergebracht?“ „Das that ich!“ flüsterte die eintretende Josephine. „Es geschah“ — fuhr sie in klagendem Tone fort — „auf Befehl meiner Gebieterin Ines, die wahrscheinlich meine kurze Abwesenheit zu ihrer Flucht benutzt hat.“ Es war ein Glück für Duran, daß ihm seine Landsmännin durch einen verstohlenen Blick andeuten konnte, ruhig zu sein, weil er sich sonst, durch ihr ängstliches Wesen veranlaßt, in jedem Fall verrathen hätte. Riqueto dagegen glich fast einem Rasenden; er rief alle Heiligen an, ihm beizustehen, und schwur dann, an Ines eine fürchterliche Rache zu nehmen. Endlich wiederholte er gegen Duran seine schon ausgesprochene Drohung, ergriff Josephinens Arm und stürzte mit dieser aus dem Zimmer. Duran verharrte nun in der Einsamkeit einen langen Tag; erst mit der hereinbrechenden Dunkelheit wurde ihm wohler, und beklommen und freudig zugleich sah er der Nacht entgegen. Tausendmal hatte er sich die Frage vorgelegt: „Ist Ines entflohen oder nicht? Hat sie Riqueto aufgefunden und seine Drohung bereits in Erfüllung gebracht? Weiß der alte Mariano um diese Flucht?“ An sich selbst hatte Duran gar nicht gedacht, auch nicht einmal daran, woher er Waffen nehmen solle, wenn ihn Josephine abholen würde. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

hat seinem Anwesen den Namen einer Musterfarm verschafft. Dabei hat er sich von allem Parteigetriebe fern gehalten, ist geistesfrisch, nimmt den regsten Antheil an Allem, was das alte Vaterland betrifft, ist aber ferne von den Illusionen, denen sich leider so viele seiner Schicksalsgenossen hingeben. In Belleville habe ich Hilgard, Engelmann und Körner getroffen, sämmtlich Auswanderer aus den 30ger Jahren. Letzterer ist Vizegouverneur und steht in besonderem Ansehen. Alle aber sind in sehr guten Verhältnissen und führen ein schönes Familienleben. In Cleveland wohnen zwei Pfälzer, ein ehemaliger Notar Schmitt, der von seinen Renten lebt, und sein Schwager Ritter, Advokat, der gleichfalls eines guten Auskommens sich erfreut."

Mannigfaltiges.

Was man zu einem Kriegsschiffe braucht.

⁂ Man sollte es kaum glauben, aber es ist doch wahr. Wenn man nämlich in England, Frankreich, oder sonst wo ein Schiff bauen will, welches 100 Kanonen führen soll, muß man vor Allem sehen, wo man taufend Eichen herbekömmt; es müssen aber schöne und starke sein. — Weiter muß man beim Kaufmann fragen, ob er 200,000 Pf. Eisen habe, oder wann er sie liefern kann. Auch das Tuch zu den Segeln will gesponnen sein, nämlich circa 6500 Ellen, und wenn man's vom Weber hat, so gehts zum Seiler, und der muß brav hinter sich gehen, wenn er die nothwendigen 164,000 Pf. Seile zu rechter Zeit liefern will, und dann überschmiert man sie noch mit Theer, und langt nicht unter 36,000 Pf. aus. So ein Schiff hat aber auch ein Gewicht von 50,000 Zentner, ohne was die vielen Menschen darauf wiegen, und die Lebensmittel, Speck, eingesalzenes Fleisch, Erbsen, Linsen, Mehl, Sauerkraut und Holz zum Kochen und das Wasser zum Trinken und Waschen, ohne das Pulver und Blei. Das ist ja wohl erstaunlich, aber über was man sich noch weit mehr wundern muß, das ist, daß so ein schweres Schiff auf dem Meere so leicht hinfliegt, wie der Vogel in der Luft, und wohin es der Mensch haben will.

Wenn aber Einer alle Handwerke verstünde, so brächte er doch nie ein solches Schiff zu Stande. Warum? Wenn man ihm Zeit dazu ließe? Da fehlt es aber. Denn ehe er mit dem vierten Theile fertig wäre, könnte er keine Axt mehr heben und keinen Hobel mehr führen, sondern man müßte zum Schreiner schicken, er soll kommen und ihm etwas anmessen, nämlich einen Sarg, weil ein Mensch 480 Jahre daran zu arbeiten hätte. Also gesetzt, es hätte einer angefangen anno 1400, ehe man noch Bücher drucken lernte, und wo man noch 92 Jahre lange nichts von Amerika wußte, so wäre er heute noch nicht fertig. Aber 480 Menschen werden fertig in einem Jahre, wenn sie ordentlich arbeiten.

Wenn also so ein Schiff untergeht, so ist eine schöne Summe Geld verloren, und es gibt nichts Theureres in der Welt, als eine Seeschlacht, bei der nicht einmal viel Vergnügen ist, besonders für den, der sie verliert.

Morgenpost.

(Wien, 11. Febr.) Die offizielle Nachricht von dem Anrücken eines österreichischen Korps gegen die serbische Grenze hat nicht verfehlt, auf Russen und Türken Eindruck zu machen. Der wegen seiner Verwaltungskenntnisse sehr geschätzte Jzzet Paschа, Gouverneur von Belgrad, soll hierüber von der türkischen Gesandtschaft aus Wien die beruhigendsten Aufklärungen erhalten haben.

(Wien, 7. Febr.) Die Landpost aus Konstantinopel bis 27. Jan. bringt keine erheblichen Nachrichten. Die Schiffe der Schwarzflotten standen bei Beykos. Sechs Schiffe hatten solcher türkische Dampfer mit Truppen und Munition in das schwarze Meer begleitet. Die russische Flotte befindet sich an den russischen Küsten und in Sebastopol. Bei Odessa hatte sich am 22. ein englischer Dampfer gezeigt. — Aus Krajowa melden die Berichte vom 3., daß die durch Regen erweichten Straßen jede größere Operation beinahe unmöglich machen. Beide Armeekorps behielten seit dem 28. ihre beobachtende Stellung. Der neue türkische Oberbefehlshaber Achmet Pascha hat am 31. eine Inspektionsreise der türkischen Linien beendet. Die Neuerungen der egyptischen Offiziere mit den Renegaten dauern fort. Die Bewegung der russischen Truppen vom 28. hatte keinen andern Zweck, als die einzelnen Korps unter sich zu verbinden und eine ununterbrochene Truppenlinie herzustellen.

(Wien, 11 Februar.) Silberagio 27.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

✝

Für die vielfältige, ehrende Theilnahme, welche von zahlreichen Freunden und Bekannten bei der Bestattung meiner geliebten Gemahlin

der Hochgebornen Erlauchten Frau

Sophie Wilhelmine

Gräfin von Taufskirchen-Kleeberg,

geborne Gräfin zu Ortenburg,

bethätigt worden ist, sagt den innigst herzlichsten Dank

Schloß Kleeberg, 9. Febr. 1854.

Leopold Ernst Graf v. Taufskirchen-Kleeberg,

[239] (1) königl. bayer. Kämmerer und Generalmajor.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Grundrentenüberweisung des Jakob Dometshauser von Tettenweis betr.)

Jakob Dometshauser von Tettenweis hat seine Grundrenten an die Ablösungs-Kassa des Staates überwiesen, wofür sich eine Uebernahmssumme von 1361 fl. 7½ kr. berechnete.

Indem dies zur Wahrung allenfallsiger Rechte zur Oeffentlichkeit gebracht, werden in Gemäßheit des Art. 34 des Ablösungsgesetzes alle diejenigen, die an diese Renten Ansprüche machen zu können vermeinen, insbesondere jene Kultusstiftungen, die auf den überwiesenen Renten die Baupflicht ansprechen, aufgefordert, diese ihre vermeintlichen Ansprüche

binnen 4 Wochen a dato

um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach Umfluß dieser Frist hierauf keine Rücksicht genommen und die hier deponirte Ablösungssumme an den Berechtigten zur freien Disposition hinausgegeben wird.

Am 22. Januar 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. [236]

Gewerbe-Verein in Passau.

Bei der Wahl eines Ausschusses für das Jahr 1854 wurden die nachgenannten Mitglieder durch Stimmenmehrheit hiezu berufen:

A Vollziehungs-Ausschuß.

I. Vorstand: Herr **Karl Hermann**, Kaufmann.
II. Vorstand: Herr **Wolfg. Mayer**, Färber.
Kassier: Herr **Joh. Nep. Maus**, Färber.
Konservator: Herr **Joh. Bapt. Zell**, Kleidermacher.
Schriftführer: Herr **Adolph Röckel**, Rechnungsgehilfe.

B. Berathungs-Ausschuß.

Herr Jos. Plattner, Kleidermacher,
„ Anton Zusammenschneider, Gürtler,
„ Jakob Mendl, Hafner,
„ Adolf Hayek, Nadler,
„ Georg Luckinger, Schuhmacher,
„ Anton Gösl, Sattler,
„ Joseph Leitner, Tuchscheerer,
„ Andr. Meenner,
„ Christ. Pöppl, Geschmeidemacher,
„ Franz Hönie, Bildhauer,
Herr Dr. Johann Baptist Breßl, Redakteur,
„ Franz Kuchler, Lederer,
„ P. Peter, Instrumentenmacher,
„ Friedr. Hofstädter, Tapezierer,
„ Joh. Krenner, Bäcker,
„ Joh. Schwarz, Binder,
„ Karl Hornstein, k. Professor,
„ Friedr. Schmerold, Gastgeber,
„ Georg Kanzler, Buchbinder,
„ Eduard Pleitner, Buchbinder.

Die Herren Vereinsmitglieder verständiget man hievon mit dem Beifügen, daß die hier nachverzeichneten Bücher, Journale und Zeitungen zur beliebigen Benützung bereit liegen:

Industrie- und Gewerbeblätter,
Fabrikbilder-Atlas und Anzeigeblätter,
Polytechnisches Zentralblatt,
Zollvereins-Blätter,
Courier des Neuesten für alle Gewerke,
Kunst- und Gewerbsblätter des polytechnischen Vereines,
Post- und Zeitungslexikon mit Karten,
Populäre Dampfschiffahrts-Lehre,
Illustrirter Kalender,
Illustrirte Zeitung,
Chronik der Gewerke,
Fürther Gewerbsblatt,
Die Eisenbahn von Hannover,
Allgemeiner Anzeiger und Nationalzeitung der Deutschen,
Gewerbs-Vereins-Blätter vom Königreiche Hannover,
Leipziger-Modenzeitung,
Der Putztisch,
Modezeitung für Damen,
Zeitschrift zur Ausbildung der Gewerke mit Zeichnungen,
Berliner-Blätter über Handel und Gewerbe,
Vollzugseinstruktion vom 17. Dez. 1853 zum Gewerbs-Gesetze, nebst Auszug noch geltender k. Verordnungen über das Gewerbswesen im Königreiche Bayern, mit Citaten und Register,
Mehrere kleine Piecen verschiedenen Inhalts.

Jeden Donnerstag Abends — mit Ausnahme von Fest- und Feiertagen, welche hierauf fallen — werden diese Bücher und Blätter auf Verlangen der verehrlichen Vereins-Mitglieder zu ihrem Gebrauche durch den **Konservator** Herrn Joh. Bapt. Zell, an welchen auch die Rückgabe wieder gefällig besorgt werden wolle, im Vereinslokale verabfolgt.

Auswärtige Mitglieder belieben ihre desfallsigen Wünsche in frankirten Zuschriften an den Gewerbeverein kund zu geben, wornach für Uebersendung der gewünschten Lektüre unverzüglich gesorgt werden wird.

Der Ausschuß.

Montag den 13. Februar findet bei Unterzeichneten

Hausball

statt, wozu ergebenst einladet

Xav. Gerhardinger,
[237] Wirthschaftspächter zum weißen Lamm.

Habt acht! Am Dienstag den 14. d. zu Herrn Sedlmayer zur goldenen Krone. [229] (5)

Das so häufig begehrte, in mehreren öffentlichen Organen bereits auf's günstigste beurtheilte Werkchen:

Molé, lerne französisch und die Welt steht Dir offen. Preis 36 kr.

ist soeben wieder eingetroffen in der

Pustet'schen Buchhandlung
[238] in Passau (E. Plenger).

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 14. Februar:

Tanzunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Anständige Masken haben Zutritt, müssen sich jedoch von 12 Uhr an demaskiren. Unmaskirte Nichtmitglieder haben ohne Karte weder in den Saal, noch zur Galerie Zutritt.

Eintrittskarten werden Montag von 1 bis 3 Uhr im Gesellschafts-Lokal abgegeben.

Die zum Abholen ihrer Herrschaften bestimmten Dienstboten haben vor 11 Uhr keinen Zutritt zur Galerie.

Der Ausschuß. (4)

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 19. Februar l. Js. findet im Gasthause des Hrn. Joseph Aufischer der statutenmäßige

Faschings-Ball

statt, wozu die P. T. HH. Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Anständigen Masken ist gegen Entrée von 24 kr. der Zutritt zum Balle gestattet, und haben sich dieselben um 12 Uhr zu demaskiren.

Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

Der Ausschuß. (1)

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 14. Februar zu Hrn. Schneider.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben den 11. Febr: Frau Rosalia Breßl, d. Zeugwebersw., 88 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Febr. 1853.

(Zum Mohren.) HH. Deimer von Schweinfurt, Dürr von Nürnberg, Salm v. Mainz und Hauenschild von Nordhausen, Kaufleute. Eicherich, Bürgermeister von Wegscheid. Straßer, Handelsmann von Wegscheid.

(Zur goldenen Krone.) HH. Ullmann v. Nürnberg, Binz v. Hechingen, Würth v. Stuttgart, Strauß v. Kößlarn, Pfisterer v. Aschach, Götz v. Fischach, Fasch v. Frankfurt, Nußbaum v. Wallerstein, Schneider v. Gereuth, Maier v. Rainding, Hölzl v. Birnbach, Schman v. Fürth, Uhlfelder v. Ulm, Dampf v. Göppingen und Ortenstein v. Fürth, Kauff.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die seitliche Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Mittwoch, Faustinus. № 46. 15. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der untern Donau, 29. Jänner, schreibt der türkische Berichterstatter der Melic. Wochenschrift: Jeder Tag bringt unter den zahlreichen neuen Zuzügen aus Schumla und Sophia auch viele europäische neue Kombattanten und Aerzte, meistens Franzosen. Begreiflicherweise sind diese Zuzüge insbesondere für die ärztliche Wirksamkeit ein sehr bedeutender Kraftgewinn. Die Vorräthe an ausgezeichneten Spitalrequisiten haben sich in den letzten 14 Tagen dergestalt gehäuft, daß wir bedeutenden Ueberfluß an Allem besitzen, und die Spitäler im Innern der Fürstenthümer (?) in welchen wir dergleichen Vorräthe wohl schwerlich vorfinden dürften, noch gut zu dotiren gedenken. Allmälig gewinnt man auch die genauere Uebersicht unseres gesammten Verlustes an Kranken, Blessirten und Todten seit Ende Dezember (30.), wo die bedeutenderen Zusammenstöße um Kalafat herum begonnen hatten; die Register der Truppenkommandos einer-, jener der Spitalsverwaltungen andererseits weisen aus, daß wir seit jenem Tag 2973 Mann verloren haben; gewöhnlichen Krankheiten erlagen davon 457 Mann, auf den Kampfplätzen blieben 872, und blessirt starben bisher 694; in Behandlung befinden noch 814 Köpfe, worunter mehr als die Hälfte Lagerkranke und Siechte; die wenigen, hier nicht ausgewiesenen Köpfe fehlen in den Specialtrapporten, sind aber als „abgängig" in den Haupttrapporten aufgeführt. Bei den irregulären Korps sind diese „Fehler" nicht selten; Thelle derselben machen kleine Ausflüge über die Donau oder landeinwärts, und kehren um einige Köpfe weniger heim, die sich indessen manchmal später auf bisweilen sehr wunderlichen Wegen dennoch wieder einstellen. — Der Scorbut und die Wechselfieberseuche, so wie Mangel an Platz haben genöthigt, alle transportabeln Kranken vom linken auf das rechte Donau-Ufer zu verlegen. Die Aufträge hiezu, so wie alle andern Vorkehrungen, z. B. sehr sorgfältige Ueberwachung der Brückenthelle, Bemehrung der Pontons und aller Transportfahrzeuge, die Anhäufung aller militärischen Kapacitäten, der schweren Trains und der Artillerie in Widdin, deuten auf die nahe bevorstehenden Ereignisse von entscheidender Tragweite klar genug hin. Gleichzeitig haben wir eine ganz neue Marodenlinie von hier — Widdin bis Sophia — in Aufstellung genommen; von uns aus sind Drenkopdschi, Berkopdschi, Vratza und Etropoli (bis zum Balkan) als Stationen bestimmt; zu der letzteren Station kommen und die Posten entgegen aus Sophia über Grigorevo und Striga am Isker. Wahrhaftkinlich sind eben diese Linien auch Marschlinien jener Zuzüge, die wir aus Nissa und Sophia täglich noch erwarten; nach Sophia haben wir zwei und der Walachei flüchtige Aerzte in Begleitung vieler flüchtigen Walachen disponirt, um sie nicht hier sofort in neue Strapazen zu führen. Mit oft drastischem Humor lesen wir die uns wohl unregelmäßig, aber zahlreich genug zukommenden Zeitungen, welche Menge von abstechlichen und naiven Lügen! Am ärgsten und häufigsten lügen französische, oft sehr großartig und derb englische Blätter. Die deutschen Zeitungen haben, beiläufig gesagt, hier keine bekannten Korrespondenten, während die englischen und französischen Journale über ein Dutzend bekannte Reporters in unserem Lager herumspazieren lassen Diese, meistens sehr eingebildeten und sehr eitlen Leuchten, sind mitunter der Gegenstand der heiteren Laune des mit dem Säbel schreibenden Kombattanten, häufig werden sie absichtlich geradezu gefoppt, und nicht selten sind sie die Dupe's ihrer Orts-, Sache- und Sprachenunkenntnis. Daher viele jener seltsamen Berichte, wie sie auch neulich das Morning-Chronicle „vom Kriegsschauplatze" gebracht hat; wissen wir doch hier an Ort und Stelle, daß der gute Reporter des besagten Blattes, (Kapitän M. W.), seit Wochen abhandel gekommen, verschwunden, verschollen ist, und eben ernstlich gesucht wird. Doch zur Sache: ich will sie nur warnen vor den Gerüchten von Erkrankung unseres wackern Ober-Kommandanten Mustchir Omer Pascha, ihres tüchtigen Landmannes u. dgl. m.; er sprengt auf seinem herrlichen Araber eben an meinem Zelte vorbei, geleitet von einem glänzenden Generalstab aus allen Nationen, glänzender, als ihn je die Türkei gesehen hat. Auch bezweifeln Blätter „vom linken Ufer", wie wir in unserer feineren Lagersprache sie nennen, unsere Erfolge auf eben diesem linken Ufer, und begleiten alle unsere Vorzüge mit Klauseln, Anmerkungen, Ausbrufungs- und Fragezeichen, womit sie uns manchen heiteren Augenblick schaffen. Allem diesen, vielleicht nur erzwungenen und erheuchelten Verhöhnen schicken sich unsere Männer gerade an, mit Thaten

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

Außer der alten Dienerin hatte den Tag über Niemand sein Zimmer betreten, und er schien, als sei seine Anwesenheit ganz unbeachtet geblieben. Dazu herrschte sowohl im Schlosse, als auch in der Umgegend die tiefste Stille, so daß Duran, der sich beim Hereinbrechen der Nacht an's Fenster gestellt hatte, das sanfte Rauschen des Baches, ja jeden stärkeren Luftzug deutlich hören konnte. Er öffnete das Fenster und sah hinaus auf die schweigende und in Dunkelheit gehüllte Gegend, in deren hinterstem Hintergrunde sich die Berge wie schwarze Riesen erhoben. Der Himmel war mit düsteren Wolken umzogen, die Luft aber gelinde, wie sie bei dem Herannahen des Frühlings, der in Spanien schon im Januar eintritt, zu sein pflegt. Die frische Nachtluft hatte für Duran etwas Erquickendes, und er würde sich diesem Genusse wahrscheinlich noch länger hingegeben haben, wäre seine Aufmerksamkeit nicht auf andere Weise in Anspruch genommen worden. Es traten nämlich aus dem Schlosse, auf dessen Vorderseite, wie Duran erst jetzt bemerken konnte, sich sein Zimmer befand, mehrere Gestalten, die Fackeln trugen. Zu diesen gesellte sich gleich darauf Mariano, gab ihnen ein Zeichen, und nun ging der Zug auf demselben Pfade, auf dem Duran in's Schloß gekommen war, dem Gebirge zu. Vergebens bemühte sich der Letztere, unter den Fackelträgern die Gestalt Riquetos heraus zu kennen; er schien nicht unter ihnen zu sein, und Duran erfüllte es mit Schaudern, daß er nun ganz in die Gewalt des Eifersüchtigen gegeben sei. Fast willenlos verfolgte er mit den Blicken den Schein der Fackeln, und fuhr heftig zusammen, als er seine Schulter berührt fühlte. Er wandte sich rasch um, und vor ihm stand Josephine in männlicher Kleidung. „Jetzt folgt mir schnell!" bat sie leise. Ehe der Morgen graut, müssen wir in Sicherheit sein!" „Aber wo ist Donna Ines? Wo ist Riqueto?" fragte Duran ängstlich „Kommt, kommt, und fragt nicht!" flüsterte Josephine. „Ihr sollt Alles erfahren. Unser Weg geht zunächst in's Gebirge Hier habt Ihr Waffen." Sogleich nahm Duran die Büchse, steckte die Pistolen ein und, Josephinens Hand ergreifend, ließ er sich von ihr

Digitized by Google

zu antworten, welche, wie die bisherigen, Europa in Bewunderung setzen mögen; das ist der beste ärztliche Bericht von unserem Gesundheitszustande. Allah Kerim!

(Von der Donau, 4 Febr.) An der k. k. österreich. Militärgränze gegen Serbien herrscht große Bewegung. Zu den zwei in Bereitschaft bereits aufgestellten Brigaden rückt nun das ganze neunte Armeekorps unter dem Befehl des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schaffgotsche mit den Divisionen Fürst Lobkowitz und Graf Paar, welche in Wien in Garnison liegen, ins Feld. Sie werden mit den drei Brigaden des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Coronini eine Streitkraft von 80,000 Mann Kerntruppen bilden. In Kroatien stehen, ohne die Gränzregimenter, weitere 40,000 Mann, und in Dalmatien 20,000 Mann schlagfertig. Am 6. d. Mts. wird der Marsch des obigen Korps mit der Brigade Graf Degenfeld von Wien über Szegedin auf der Eisenbahn nach Orsowa beginnen, und für diese Truppen rücken aus Prag und Brünn dort stationirte Regimenter in die Garnison von Wien. Dieses mobile, der ersten Armee angehörende Korps wird unmittelbar auf der serbischen Gränze aufgestellt. Das zehnte, eilfte und zwölfte Korps der dritten Armee in Ungarn und Siebenbürgen bleibt in Bereitschaft. Die Zusammenziehung dieser Truppen auf der Gränze von Serbien beunruhigt nicht wenig die dortige fürstliche Regierung. Die Anhänger des Fürsten Milosch werden in Serbien streng überwacht. Es finden dort unaufhörliche Verhaftungen statt, welche die ohnehin aufgeregten Gemüther noch mehr erbittern. Auf die unter dem General Knitschanin, dem Waffengefährten des Ban Jellachich, in Semendria aufgestellten Truppen dürfte sich Fürst Alexander nur bedingt verlassen, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist der Ausbruch innerer Unruhen stündlich zu erwarten. In Widdin bilden diese Nachrichten den Gegenstand des Tagesgespräches, und verdrängen das Interesse, welches man an den ununterbrochenen fortdauernden Vorpostengefechten vor Kalafat bisher genommen hat. Die Kommunikation zwischen Widdin und Kalafat ist für den Augenblick gestört. Ein Ereigniß von Bedeutung hat am Kriegsschauplatz nicht stattgefunden.

(Konstantinopel, 28. Jän.) Eine in Bezug des Islams ganz neue Erscheinung muß es genannt werden, daß die türkischen Frauen, die sonst so abgeschlossen und theilnamslos für die öffentlichen Angelegenheiten leben, sich jetzt sehr lebhaft für die Sachen, welche außer dem Serail vorgehen, interessiren. Ja, wie man aus einem Extrem in das andere verfällt, zeigt sich hier unwiderlegbar. Aus der früheren gänzlichen Lethargie ist der feurigste Enthusiasmus entstanden. Türkische Frauen eifern ihre Männer an, sich der Sache des Sultans fest anzuschließen und in den Krieg zu ziehen. Die Frauen geben reiche Spenden für das öffentliche Wohl, sie schicken ihre Ersparnisse, Kleider, Schmuck dem Seraskier und wollen auch in Zukunft Beiträge leisten. In den asiatischen Provinzen ist dieses Erwachen des weiblichen Geschlechtes noch mehr wahrzunehmen, so stellen sich bei den freien Stämmen, den Kurden, Drusen und Aschanzen die Fürstinnen an die Spitze der Freiwilligen. Die Dichter des Orients werden vielen Stoff zur Besingung dieser Heereszüge haben. Gestern traf von Marascha eine Kompagnie von 500 Mann ein, die von einer jungen Frau kommandirt wird; diese Amazone, die kaum das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat, heißt Caragazel.

Die Bildung des Pferdekosacken-Regiments wird von den Türken fortwährend mit vielem Eifer betrieben. Sie heißen Kuakkosacken und sind sämmtlich Christen. Es ist eine eig. nthümliche Idee von den Türken, unter dieser Form christliche Unterthanen zum erstenmal zu bewaffnen.

Deutschland.

(München, 5. Febr.) Die Nachricht eines Blattes, es sei höchsten Orts der Antrag auf Auflösung der Kammer gestellt, aber zurückgewiesen worden, entbehrt der Begründung. Ich kann hier nur die Ansicht wiederholen, daß der Landtag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung schwerlich wieder einberufen werden wird.

(Ulm, 6 Febr.) Die U. Sch. berichtet: Gestern wurde die Frau des hiesigen Schachtmeisters Sieber von Drillingen entbunden, doch kamen alle drei Kinder — ein Knabe und zwei Mädchen — todt zur Welt.

(Wien, 7. Febr.) Nach dem so eben erschienenen Schematismus der Gesellschaft Jesu in der österr. Provinz umfaßt dieselbe gegenwärtig im Ganzen 177 Mitglieder, nämlich 85 Priester, 38 Scholastiker und 54 Koadjutoren, welche in den drei Kollegien Linz, Leitmeritz und Innsbruck, und in den zwei Professhäusern zu Baumgartenberg und Tirnau vertheilt sind. Im Kollegium und Knabenseminär zu Linz sind 18 Priester, 5 Scholastiker und 12 Koadjutoren beschäftigt; das Professhaus in Baumgartenberg zählt 10 Priester, 18 Scholastiker und 13 Koadjutoren. An der Stelle des nunmehr als General der Gesellschaft vorstehenden hochwürdigen P. Petrus Becker leitet dieselbe in Oesterreich als Provinzial seit 8. Sept. v. J. der P. Athanasius Boßlo mit zwei Gehilfen und vier Konsultoren. Für Abhaltung der Volksmissionen im Inlande bestehen gegenwärtig zwei Gesellschaften von je vier Priestern, von denen die eine den P. Joseph Klinkowström, die andere den P. Georg Patis als Superior hat. Nebst diesen sind noch mehrere Mitglieder der Provinz in auswärtigen Missionen in Russtalien und Amerika bethätigt.

Aus Brody bringen kaufmännische Briefe vom 1. d. M. die Nachricht, daß alle in dem nachbarlichen Wolhynien kantonirenden Truppen Marschbefehl erhalten haben, um in die Donaufürstenthümer zu ziehen; auch die beskarabischen Regimenter ziehen sich immer enger an die Gränze zusammen, und ungeheure Lieferungen für im April selbst eintreffende Truppen sind ausgeschrieben worden.

Belgien.

(Brüssel, 7. Febr.) Es sind bereits viele Russen hier angekommen, die der Aufforderung, Frankreich zu verlassen, Folge leisten mußten. Hr. v. Kisseleff, für welchen bereits Appartements im **Hotel de Belle vue** bereit gehalten worden, befindet sich hier. — Die Fürstin Lieven wird in demselben Hotel absteigen.

---

aus dem Zimmer die dunkle Treppe hinab bis vor das Schloß leiten. Sorgfältig spähte Josephine nach allen Seiten, und als sie sich überzeugt, daß keine Gefahr vorhanden sei, wandte sie sich in westlicher Richtung, dem schon mehrmals erwähnten Pfade entgegengehend, durch das Thal und erreichte nach Verlauf einer Viertelstunde das Gebirge. Hier hielt sie einen Augenblick an und sprach zu Duran: „In kurzer Zeit werdet Ihr vor Donna Ines stehen; sie ist Euch nicht so fern, wie Ihr glaubt, aber der Weg zu ihr ist mit Lebensgefahr verknüpft. Tretet auf dem Pfade, den ich Euch führen werde, weder rechts noch links, sondern folgt direkt meinen Fußtapfen. Der kleinste Fehltritt stürzt Euch in tiefe Schluchten, daher bitte ich Euch dringend, alle fremden Gedanken aus Eurer Seele zu verbannen und nur einzig und allein auf den Weg zu achten. Es müßte ein grausames Geschick über uns walten, wenn wir irgend einem menschlichen Wesen auf diesem Pfade begegnen sollten. Umkehren dürfen wir nicht, ohne dem sichersten Verderben preisgegeben zu sein; denn hinter uns im Thale lauert der eifersüchtige Riquelo, auf beiden Seiten aber verhindern schauerliche Abgründe die Flucht. Harret nur eine halbe Stunde muthig aus, und wir sind, wenigstens für den Augenblick, in Sicherheit. Nun seid vorsichtig, ich gehe voraus."

Alsbald wandte sich Josephine nach einer scheinbar undurchdringlichen Stelle des Gebirges, bog das kahle Strauchwerk zurück und stimmte vorwärts. Bei einem, einer sich abwärts senkenden Mauer ähnlichen Felsrücken hielt sie an, schwang sich hinauf und rief Duran zu: „Gebt mir die Büchse, befehlt Eure Seele dem Höchsten und folgt mir nach!" Muthig that Duran, was ihm geheißen ward, und stand gleich darauf neben Josephinen. Beide gingen nun vorsichtig auf der schmalen Felswand vorwärts. Kein Lüftchen regte sich; ein heiliges Schweigen herrschte ringsum sie her, und nur der Fußtritt der Wanderer störte die Ruhe der Nacht. Plötzlich hielt Josephine an und sagte zu ihrem Begleiter: „Seht Ihr dort rechts den Schein eines kleinen Lichtes? Dort wartet Donna Ines und betet für uns zu den Heiligen des Himmels. Bald sind wir am Ziel!" Von Neuem begann die Wanderung, bis Josephine abermals an einer breiteren Stelle des Bergrückens anhielt und Duran neben sich rief. „Wir stehen am Ende der Felswand," sagte sie, „nur eine schmale Kluft trennt uns von der gegenüberliegenden Bergehene, und wäre es Tag, so würdet Ihr ohne die geringste Besorgniß darüber wegspringen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 11. Febr.) Zum Behufe der Heeresergänzung für das Jahr 1854 wird die **Aushebung** aus der Altersklasse 1832 an den nachbenannten Tagen jedesmal Vormittags 9 Uhr am Regierungssitze stattfinden: **Donnerstag den 2. März** für die Landgerichte Landshut, Rottenburg und Hengersberg; **Freitag den 3. März** für die Landgerichte Vilsbiburg, Mallersdorf und Griesbach; **Samstag den 4. März** für die Landgerichte Dingolfing, Abensberg und Mitterfels; **Dienstag den 7. März** für die Landgerichte Landau, Wegscheid und Simbach; **Mittwoch den 8. März** für die Landgerichte Deggendorf, Straubing und Passau I.; **Donnerstag den 9. März** für die Landgerichte Osterhofen, Kelheim, Rotthalmünster und den Magistrat Passau; **Freitag den 10. März** für die Landgerichte Vilshofen und Kötzting; **Samstag den 11. März** für die Landgerichte Grafenau, Pfarrkirchen, Bogen und den Magistrat Landshut; **Dienstag den 14. März** für die Landgerichte Weißstein, Viechtach und Passau II.; **Mittwoch den 15. März** für die Landgerichte Eggenfelden, Regen und den Magistrat Straubing. Die Visitation der zur Aushebung erscheinenden Konskribirten wird jedesmal an dem der Aushebung unmittelbar vorhergehenden Tage im Saale des Fischerbräuhauses in der Neustadt vorgenommen und beginnt Morgens 8 Uhr.

§ (**Straubing**, 11. Febr.) Die bei dem letzten Schwurgerichte dahier wegen Giftmords zum Tode verurtheilten Bauerswittwe Gastleiter wurde von der Allerhöchsten Stelle zur Kettenstrafe begnadigt. — Gestern wurde vor öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier die Sache gegen den frühern Gemeindediener N. v. Aiburg wegen Mißbrauch einer blödsinnigen Person zur Unzucht verhandelt, derselbe aber freigesprochen, weil die Richter die Ueberzeugung nicht gewinnen konnten, daß die betreffende Person wirklich blödsinnig sei.

Mannigfaltiges.

Wohl aufgehoben! Die Redaktion eines Antwerpener Journals sandte einen Berichterstatter nach Brüssel wegen der Eröffnungsrede der Kammer und mit demselben 2 Brieftauben, die das Dokument zurückbringen sollten. In Brüssel gab derselbe die Tauben einem Kellner zur Verwahrung und verlangte ein Frühstück. Er mußte darauf ziemlich lange warten, wurde aber durch ein delikates Freifassee für seine Geduld entschädigt. Nach dem Frühstücke begahlte er seine Rechnung und verlangte seine Brieftauben zurück. „Ihre Tauben," rief der Kellner erstaunt, „die haben Sie ja so eben verzehrt."

Morgenpost.

(**München**, 11. Febr.) Der diesseitige kais. österr. Gesandte Graf Apony, welcher seit einiger Zeit in Wien verweilt, wird morgen zurückerwartet und jedenfalls Bestimmtes über die Heimkunft Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich mitbringen.

Eine aus London in Berlin eingetroffene telegraphische Depesche vom 8. meldet, es sei eine Kollektiv-Aufforderung Frankreichs und Englands an Rußland ergangen, die Fürstenthümer zu räumen. — Die Antwort wird in 20 Tagen erwartet. (A. Z.)

(**Wien**, 8. Morgens.) Friedensunterhandlungen scheinen noch immer im Gang zu sein. — Kaiser Ludwig Napoleon hat in einem eigenhändigen Schreiben eine letzte Berufung an den gesunden Sinn des Kaisers Nikolaus gemacht.

Niederbayerische Schrannen-Mittelpreise.

			Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Abensberg	6.	Febr.	28	12	20	57	19	11	9	40
Deggendorf	7.	„	28	4	20	30	18	15	8	1
Geiselhöring	7.	„	27	36	21	—	20	—	9	—
Landau	6.	„	28	30	—	—	18	6	8	—
Landshut	3.	„	29	39	22	23	18	45	8	36
Mainburg	8.	„	29	—	21	—	19	—	9	—
Pfeffenhausen	6.	„	28	40	20	—	19	42	9	25
Pfüsting	7.	„	29	6	—	—	19	45	—	—
Vilshofen	8.	„	28	58	20	33	—	—	7	21

(**Wien**, 11. Februar.) Silberagio **27.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

✝

Für die vielfältige, ehrende Theilnahme, welche von zahlreichen Freunden und Bekannten bei der Bestattung meiner geliebten Gemahlin

der Hochgebornen Erlauchten Frau

Sophie Wilhelmine

Gräfin von Tauffkirchen-Kleeberg,

geborne Gräfin zu Ortenburg,

bethätigt worden ist, sagt den innigst herzlichsten Dank

Schloß Kleeberg, 9. Febr. 1854.

Leopold Ernst Graf v. Tauffkirchen-Kleeberg,
königl. bayer. Kämmerer und Generalmajor.

[239] (2)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Fortsetzung der Donau-Bände betreffend.)

Es wird wiederholt bekannt gemacht, daß aller aus der Stadt zu verbringende Schutt, jedoch mit Ausnahme von Kehricht, Mist und Holzabfällen an keinem andern Orte mehr abgelagert werden darf, als längs der alten bestehenden Ueberfuhrländde am Ort in die Donau hinein.

Uebertretung dieser Anordnung zieht strenge Strafe nach sich.

Den 6. Februar 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Prasoberger. [210] (3)

Dankes- ✝ Erstattung.

Allen verehrlichen Einwohnern Passau's und der Umgegend, welche dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unserer innigst geliebten guten Mutter und Schwiegermutter,

Frau Rosalia Breßl,

b. Zeugweberin,

in so großer Anzahl beiwohnten, so wie insbesondere auch jenen Herren aus der Weberzunft, welche an der Bahr einhergingen, danken wir gerührten Herzens mit der höflichen Bitte, die Verblichene in frommer Erinnerung zu behalten und uns auch fernerehin ein gütiges Wohlwollen zu schenken.

Passau, 13. Februar 1854.

Dr. Breßl, Buchdruckerei-Miteigenthümer und Redakteur, als Sohn;

Anna Friedl, geb. Breßl, bgl. Kaufmanns-Wittwe, als Tochter;

[237] **Clara Breßl**, geb. Friedl, als Schwiegertochter.

Meine

Masken-Garderobe,

vermehrt mit mehreren neuen **Kostümen**, steht auch während diesem **Karneval** zur geneigten Abnahme bereit.

Friedrich Malleuez,

(119) (5) b. Schneidermeister und Masken-Verleiher

Ausverkauf von Glacé-Handschuhen.

Um aufzuräumen, verkauft der Unterzeichnete sein reichhaltiges Lager von **Glacé-Handschuhen** zu den billigsten Preisen.

Franz Xaver Stephaner,

(231) [b] b. Sächler u. Kappenmacher.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 14. Februar:

Tanzunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Anständige Masken haben Zutritt, müssen sich jedoch von 12 Uhr an demaskiren. Unmaskirte Nichtmitglieder haben ohne Karte weder in den Saal, noch zur Gallerie Zutritt.

Eintrittkarten werden Montag von 1 bis 3 Uhr im Gesellschafts-Lokal abgegeben.

Die zum Abholen ihrer Herrschaften bestimmten Dienstboten haben vor 11 Uhr keinen Zutritt zur Gallerie.

Der Ausschuß. (b)

600 fl. werden auf hinreichende Sicherheit aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [236] (a)

Eine geübte Kleidermacherin und Weißnäherin, die bestens empfohlen werden kann, sucht Stöhren pr. Tag 15 kr. Theresienstraße im Spinnsberger Mehler Haus über 2 Stegen. [238]

Bei dem Unterzeichneten ist eine Wohnung mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, die Aussicht auf die Donau, bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Anton Hofbauer,

[235] (2) bgl Spenglermeister.

1500 fl. werden auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Exped. d. Bl. (2) [227]

Liedertafel.

Mittwoch den 15. Februar Abends halb 8 Uhr **Probe** im Redoutensaale.

Donnerstag den 16. Februar Abends halb 8 Uhr **Hauptprobe** im Redoutensaale.

Samstag den 18. Februar Abends halb 8 Uhr

Karnevals-Produktion im Redouten-Saal.

Die Räumlichkeits-Verhältnisse des Lokales und die Sorge für Bequemlichkeit der verehrlichen Mitglieder veranlassen zu nachstehenden die Einrichtung der Kontrolle bezweckenden Bestimmungen:

1) Das Eintrittsrecht in den Saal und auf die Gallerie haben ausschließlich
   a) die Mitglieder der Gesellschaft,
   b) deren Frauen und Kinder, Letztere jedoch nur insoferne sie entweder das zwölfte Jahr überschritten haben, oder nicht bereits zur Selbstständigkeit gelangt sind,
   c) Mitglieder auswärtiger Liedertafeln, insoferne sie sich als solche durch Sängerzeichen legitimiren,
   d) die Inhaber von Eintritts-Karten, welche vom Ausschusse gefertigt sein, und beim Eintritte vorgezeigt werden müssten, gleichviel, ob dieselben auf das ganze Jahr oder nur für den Abend ausgestellt sind.
   e) Mesirende gegen 1 fl. Eintritts-Gebühr.
2) Wer zu den angegebenen Kategorien nicht gehört, hat unnachsichtlich Zurückweisung zu gewärtigen, sei es, daß der Eintritt allein oder in Begleitung eines Mitgliedes versucht wird.
3) Alle Mitglieder, welche von dem ihnen innerhalb der Grenzen des §. 31 der Satzungen zustehenden Einführungsrechte Gebrauch machen wollen, belieben somit vom Ausschusse Eintrittskarten zu erholen.
4) Dienstboten haben, wenn sie ihre Herrschaften abholen und auch in diesem Falle nicht vor 11 Uhr Zutritt auf die Gallerie.

(1) Der Ausschuß.

Auswärts gestorben:

Am 11. Februar zu Binderös, k. bay. Griesbach: Hr. Michael Lang, vormal. Graf Arco'scher Revierjäger, nunmehr k. Reviergehilfe beim k. Forstrevier Köslarn in St. Salvator.

Straubinger Schranne

vom 11. Februar 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	27 fl.	5 kr.
Korn	20 fl.	10 kr.
Gerste	16 fl.	38 kr.
Haber	8 fl.	34 kr.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er die gegenwärtige Dult nicht bezieht, empfiehlt dagegen **in seinem Hause** sein vollständig assortirtes

Schnitt-Waaren-, Shawls- und Ornaten-Lager

zur geneigten Abnahme.

(199) (b) **Georg Eglauer.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie hiesselige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 591.

Donnerstag, Juliana. № 47. 16. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Paris, 10. Febr.) Gleich den Verzweifelnden, die an einen Strohhalm sich anklammern, hält die Börse an der Hoffnung fest, der Kaiser Nikolaus werde auf das an ihn gerichtete Schreiben des Kaisers Napoleon endlich einlenken und zu Friedensunterhandlungen sich herbeilassen, was, wie man hinzufügt, ihm um so leichter gemacht wurde, als Napoleon III. im besagten Schreiben die Konferenzvorschläge der Art mildere, daß sie Nikolaus mit beiden Händen unterzeichnen könnte. Ich will sie mit den hierüber in Umlauf gekommenen mannichfachen Versionen nicht weiter behelligen, denn ich kann Sie mit gutem Wissen und Gewissen versichern, daß der Brief des Kaisers der Franzosen dem Kaiser aller Reussen keinen andern Ausweg zum Frieden, als die Annahme der Konferenzvorschläge läßt, und jenes Schreiben nichts anderes als eine in der freundschaftlichen Form abgefaßte Darstellung der Lage und ihrer Konsequenzen zum Gegenstand hat. Ob der Verfasser desselben auf einigen Erfolg rechnet, mag ich nicht untersuchen; so viel ist Thatsache, daß die englischen Minister, welche eine Abschrift davon erhalten, nach den Aeußerungen Lord Clarendons zu schließen, jede Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Streits haben fahren lassen, und die Regierungen auf beiden Seiten des Kanals, ohne eine Antwort abzuwarten, ihre Kriegsrüstungen, namentlich die Vorbereitungen zur Einschiffung eines Truppenkorps nach der Türkei, fortsetzen. Die Ausgabe von Schatzscheinen im Betrag von 100 Millionen, und die Anleihe von 60 Millionen bei der Bank gegen Hinterlegung solcher Scheine, ist wohl ebenfalls eine Kriegsrüstung, denn ohne einen bevorstehenden Krieg brauchte der Schatz zu solchen Mitteln keine Zuflucht zu nehmen. Ob nun übrigens, käme es zum Kriege zwischen Rußland und den westlichen Mächten, die in Schatzscheinen flottgemachten 160 Millionen hinreichen werden, ist sehr zu bezweifeln, und es wäre vielleicht rathsamer gewesen schon jetzt, so lange nicht alle Hoffnung auf Fortdauer des Friedens in der finanziellen Welt geschwunden ist, also unter vergleichsweise vortheilhafteren Bedingungen, als erst nach dem Ausbruch des Krieges abzuschließen.

Aus Odessa wird uns berichtet, daß in allen Theilen Südrußlands ungeheurere Vorräthe von Getreide aufgestapelt sind. Die Nachricht von dem Einlaufen der englisch-französischen Flotte in das schwarze Meer hatte die Getreidepreise in Odessa sehr herabgedrückt, weil dieses Ereignis als das Signal zu einem Krieg gedeutet wurde, welcher den Exporthandel unmöglich machen würde. In den letzten Tagen waren die Preise wieder in die Höhe gegangen.

(Wien, 8. Febr.) Die „Oesterr. Korresp." bringt heute folgenden offiziellen Artikel: „Graf Orloff hat nach einem zehntägigen Aufenthalte heute früh diese Hauptstadt wieder verlassen. Der ausgezeichnete Empfang, welcher diesem mit dem besonderen Vertrauen seines Herrn und Kaisers beehrten Staatsmanne von Seite des a. h. Hofes zu Theil geworden ist, befundet am besten, welchen hohen Werth Se. M. der Kaiser auf die Erhaltung des zwischen den beiden Souveränen so glücklich bestehenden freundschaftlichen Einvernehmens legen. Wenn nun auch die Wiener-Konferenz die Eröffnungen, welche Graf Orloff in Antwort auf die zuletzt an das russische Kabinet gelangten Vermittlungsvorschläge der kais. Regierung zu machen beauftragt war, nicht so übereinstimmend mit den letztern gefunden, um selbe der Pforte zur Annahme empfehlen zu können, vielmehr geglaubt hat, die definitive Beurtheilung der russischen Propositionen den betreffenden Regierungen selbst vorbehalten zu müssen, so schließen die dießfalls mit dem russischen Abgesandten gepflogenen Besprechungen andererseits nicht die Hoffnung aus, daß doch noch ein Ausweg gefunden werde, um zu einer befriedigenden Lösung der orientalischen Frage zu gelangen. Wir wollen demnach in der Sendung des Grafen Orloff nicht nur einen Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen, welche Se. Maj. der Kaiser von Rußland für unseren a. h. Hof hegt, erkennen, sondern darin auch einen neuen Ausdruck des Werthes finden, welchen der Kaiser Nikolaus auf die Erhaltung des Weltfriedens legt."

(Wien, 8. Febr.) Die Verwerfung der türkischen von den vier Mächten gebilligten Note Seitens Rußlands ist den Mitgliedern der Wiener-Konferenz noch nicht amtlich kundgemacht worden. Dies wird erst geschehen, wenn Graf Orloff wieder in Petersburg angelangt ist. Der preuß. Minister-präsident Baron Manteuffel wird hier erwartet.

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

„Aber eben die ungünstige Zeit gebietet Vorsicht; deßhalb wartet, bis ich hinüber bin; ich werde Licht anzünden und Euch die letzte Gefahr erleichtern." Ehe noch Duran antworten konnte, hatte Josephine bereits die Kluft übersprungen und eine kleine Fackel angezündet. Jetzt war es dem Jünglinge leicht, das letzte Hinderniß zu überwinden. Ein kleiner Sprung, und die Vergebene war erreicht. Josephine konnte ihre Freude über die so glücklich vollendete Wanderung nicht länger zurückhalten, sie jubelte laut auf und rief zu wiederholten Malen den Namen „Bartolomeo." Duran schloß aus dem heiteren Wesen seiner Begleiterin auf völlige Sicherheit des Ortes und sah gespannt dem Erscheinen dessen entgegen, der von Josephinen immer noch gerufen wurde. Plötzlich trat aus dem Dickicht eine hohe, Ehrfurcht gebietende Gestalt, in der Duran sogleich einen Einsiedler erkannte. Das Alter hatte sein schneeweißes Haupt nicht gebeugt und seine Augen verriethen nicht nur innerem Seelenfrieden, sondern auch eine ungewöhnliche Kraft und Lebenslust. Statt eines Grußes legte er die Hand auf Josephinens Haupt, bewillkommnete den heranntretenden Duran mit einigen Worten in französischer Sprache und schritt dann rasch vorwärts. Schon nach kurzer Zeit hielten die Wanderer vor einer Hütte; sie traten leise ein, um das Gebet der schönen Ines, die vor einem Kruzifixe kniete, nicht zu stören. Duran, in den Anblick des zeigenden Mädchens versunken, fühlte sein Herz wunderbar ergriffen und von Empfindungen durchströmt, die, frei von leidenschaftlichen Wünschen, sich den bußfertigen Bestrebungen der schönen Ines wie von selbst anschlossen. Die Betende erhob sich aus ihrer demüthigen Stellung, wandte sich an Duran, der schweigend und ehrerbietig vor ihr stand, und begann nach einem freundlichen Gruße: „Ich danke Euch herzlich, Sennor Pedro, daß Ihr Euch meinetwegen in so viele Gefahren gestürzt; Ihr habt sie theils alleln, theils mit Hilfe meiner treuen Josephine glücklich überstanden, und dies berechtigt mich zu der Hoffnung, daß Ihr auch ferner nicht unterliegen werdet. Der ehrwürdige Bartolomeo, der sich wie ein liebender Vater meiner an-

Digitized by Google

Deutschland.

(**München**, 10. Febr.) Die k. Regierung macht den Magistrat auf mehrere Uebelstände aufmerksam, die sich bezüglich der Viktualienpolizei kundgeben. So habe sie in Erfahrung gebracht, daß die Bagenweckeln und Schefelzeugwecken nicht die vorgeschriebene Qualität haben, die weißen Brode nicht vollgewichtig seien, daß ferner bei den Wehrern bezüglich des Mehlverkaufes das nämliche Mißverhältniß wie bei den Bäckern beim Verkaufe der Mund- und ordinären Semmel bestände, daß nämlich beim Schönmehl vorerst ein Ausbug gemacht und dieser als Königsmehl verkauft werde; endlich daß die Metzger die Fleischpreise beliebig verändern und oft ganz unverhältnißmäßige Zuwagen geben. Zugleich ergeht die Mahnung an die Marktpolizeibehörde, die Viktualienpolizei mit aller Strenge zu handhaben.

(**München**, 11. Febr.) Die heutige Getreidschranne enthielt im Ganzen 14,025 Schäffel, wovon 10,184 Sch. verkauft und 3841 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 34 fl. 32 kr. (gefallen um 10 kr.); Korn 22 fl. 31 kr. (gefallen um 22 kr.); Gerste 19 fl. 24 kr. (gefallen um 18 kr.); Haber 9 fl. 9 kr. (gefallen um 1 kr.). Die Reste bestunden in 1205 Sch. Waizen, 781 Sch. Korn, 1450 Sch. Gerste, 405 Sch. Haber. Umsatzsumme 23,248 fl. Fremde Händler erkauften 1413 Sch. Waizen. Aus dem Innviertel wurden zum heutigen Markt gebracht 625 Sch. Roggen.

(**München**, 12 Febr.) Ich kann Ihnen mittheilen, daß in Folge der Forstorganisation mehrere Waldaufseherstellen errichtet werden. So ist durch höchstes Restript genehmigt worden, daß in Niederbayern in Wallerskirchen, Revier Appersdorf, Forstamt Kelheim, der Söldner Bonifaz Rainer von Solbersdorf; in Kirchberg, Revier Niederaltaich, Forstamt Schönberg, der Privatjäger Georg Schneider von Winklern; in Bierhütte, Revier Kirchl, Forstamt Wolfstein, Anton Rußhardt und in Landshut, Revier Siebensee, Forstamt Landshut, der Jägersohn Lorenz Schmid von Deutenkofen in widerruflicher Eigenschaft als Waldaufseher aufgestellt worden.

— Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins hat für das laufende Jahr 1000 fl. zur Hebung der Fischzucht bewilligt.

(**Würzburg.**) Der bekannte Dr. Eisenmann, der im Herbst 1848 im Parlament zu Frankfurt saß, bewirbt sich gegenwärtig um eine Konzession zur Fabrikation von Cigarren.

(**Fulda**, 9. Febr.) Bei Gelegenheit der Neuwahl eines Dompräbendaten am hiesigen Dome ist die Person, der die Stelle eigentlich zugedacht war, ein Ausländer, welcher eine Schrift über die gemischten Ehen in neuester Zeit herausgegeben hat, vom Kurfürsten aus der Liste der Kandidaten als **persona non grata** gestrichen worden, ein Fall, der bisher noch niemals vorgekommen sein soll.

(**Kassel**, 4. Febr.) Es heißt, daß ein Theil der Bürgergarde wieder hergestellt und bewaffnet werden soll und zwar vorerst vier Kompagnien derselben zum Dienst bei Feuerlärm und Gefahr. Wenn sich dies bestätigt, so dürfte wohl auch der Kriegszustand bald aufgehoben werden.

(**Kassel**, 9. Febr.) Zu den vielen Mitgliedern des nunmehr aufgelösten Treubundes, welche wegen Verbrechen oder Vergehen in Strafe oder Untersuchung befangen waren oder noch sind, gehörte auch ein Staatsdiener, welcher in diesen Tagen seine Entlassung genommen hat, um schwerer Strafe zu entgehen.

(**Berlin**, 9 Febr.) Gestern Abend ist hierselbst vermittelst der Eisenbahn-Kontrolle schon wieder ein wegen Unterschlagung von Geldbriefen flüchtig gewordener Post-Expedient festgenommen worden. Die demselben von Schlesien her nachgeschickte telegraphische Depesche war ihm hier um zwei Stunden vorauseilt, so daß er auf dem Bahnhofe schon von den Beamten erwartet wurde. Obwohl er sich unkenntlich zu machen gesucht und er namentlich seine Brille, welche er gewöhnlich trug, abgenommen hatte, so wurde er dennoch an den mitgetheilten Kennzeichen gleich erkannt. Noch an demselben Abend war er schon auf dem Rücktransport begriffen.

In Preußen ist bis heute noch kein Schritt zur Mobilmachung auch nur eines Armeekorps geschehen. Die Beschaffung der Medikamente, und was sonst zur Ausrüstung der Militär-Krankenspitze gehört, wiederholt sich regelmäßig in etwa sechsjährigen Perioden; die Erneuerung derselben hat daher zur Zeit nichts zu bedeuten. Daß man den Linien-Offizieren den Urlaub verweigere, ist ein Gerücht, das der Bestätigung bedarf.

In **Stargard** wurden am 2. Februar zwei Mörder, darunter einer, der drei seiner Kinder getödtet hatte, enthauptet.

Frankreich.

(**Paris**, 8. Febr.) Gestern ist auch an den französischen Gesandten zu St. Petersburg der Zurückberufungsbefehl abgegangen. — In Lyon herrscht große Aufregung wegen der Brodtheuerung. Man fürchtet Ruhestörungen. Auch hier spricht man von einer populären Kundthuung, die am Jahrestag der Februar-Revolution erwartet wird. Die Regierung wird dem Versuch wahrscheinlich durch zahlreiche Verhaftungen vorbeugen.

Zu Nancy wurde der Landschaftsmaler Pernault vom Zuchtpolizeigericht dieser Tage zu einer Geldstrafe von 1000 Fr. und einem Jahre Gefängniß verurtheilt, weil er in einem öffentlichen Orte die Aeußerung fallen ließ, daß man ihm 400,000 Fr. geboten, wenn er den Kaiser ermorden wolle.

Italien.

(**Turin**, 7. Febr.) In der k Oper ist es schon seit mehreren Abenden zu so lärmenden Auftritten gekommen, daß die Polizei mehrere Verhaftungen vornehmen ließ. Auch in zweiten Theater (Carignano) ist Schreien und Pfeifen an der Tagesordnung. Man klagt sehr über die Theaterunternehmer, die uns heuer auch sehr schlecht bedient haben. Indeß scheinen politische Umtriebe diesen Theaterexzessen nicht ganz fremd zu sein, denn namentlich in unserem Theater Regio versammelt sich in der Regel nur das allerfriedsamste und ruhigste Publikum.

Das Turiner „Parlamento" berichtet, daß die französische Garnison zu Rom auf 30,000 Mann gebracht werden soll und daß die dortige Militär-Verwaltung bedeutende Getreidevor-

---

genommen, hat durch weise Vorstellungen meinen früheren Entschluß wankend gemacht, und ich werde seinem Rathe zufolge der Welt nicht Lebewohl sagen, sondern mit dem festen Vorsatze in tiefelbe zurückkehren, durch rastloses Wirken zum Wohle der leidenden Menschheit meinem unglücklichen, in blindem Hasse befangenen Vater die Gnade des Himmels zu erwerben. Um dies aber ausführen zu können, muß ich ihn verlassen und mich den Verfolgungen eines Mannes entziehen, dem mein Vater noch gestern ein Recht auf meine Hand feierlich zugesagt, mit dessen Schicksal ich jedoch das meinige niemals verknüpfen kann. Ihr wißt, Sennor Pedro, wen ich meine; es ist Antonio Riquelo, der jetzt uns überall, wo es auch sein mag, als unversöhnlicher Feind entgegentreten wird. Vor seinen Nachstellungen sind wir nur in Madrid sicher, und mich und Josephinen dorthin zu führen, ist das, was ich von Euch fordere. Euch, den ich ja jetzt nicht zum ersten Male sehe, darf ich mich anvertrauen; Ihr werdet mich aus einer Lage befreien, die mir seit gestern, wo mir der Vater seinen unabänderlichen Willen, daß ich Riquelos Gattin werden solle, kund that, unerträglich geworden ist. In Madrid lebt eine nahe Verwandte meiner verstorbenen Mutter, die es Euch danken wird, wenn Ihr mich wohlbehalten in ihr Haus führt. Der ehrwürdige Bartolomeo, der sich bereits seit einer Reihe von Jahren in diese Bergwüste zurückgezogen, wird uns durch die Gebirge geleiten, damit wir, wenn auch auf längeren und beschwerlicheren Wegen, sicher die Straße nach Madrid erreichen. Unser nächstes Ziel ist der Flecken Escurial, von welchem eine lebhafte Straße nach der Hauptstadt führt. Wenn wir mit dem Anbruche des Morgens die Wanderung antreten, so haben wir die Hoffnung, wenn uns anders die Heiligen ihren Schutz nicht entziehen, gegen Abend in Escurial zu sein, und können dann am anderen Tage auf Maulthieren ganz bequem nach Madrid gelangen. Bater Bartolomeo, der treueste Freund meiner dahingeschiedenen Mutter, wird Euch noch weiter belehren; ich werde mich mit Josephinen zur Ruhe begeben. Mögen Euch und uns die Heiligen schützen!" Ines reichte Duran ihre kleine, zarte Hand, die er mit einer tiefen Verbeugung an seine Lippen drückte. Das reizende Mädchen erschrak, als sie dem kühnen Jünglinge dies erlaubt; aber es lag in ihrer jungfräulichen Verwirrung ein so unaussprechlicher Zauber, daß Duran diesen Akt der Ehrerbietung wiederholte. Ines zog ihre Hand zurück; aber nicht so schnell wandte sie den Blick von ihrem künftigen Begleiter ab; mit sanftem Lächeln sah sie ihn an, und Duran war

Digitized by Google

räthe ankauft. — In Folge der überhandnehmenden Mordthaten wurden in der Nacht vom 29. auf den 30. Januar in Faenza gegen 70 Personen verhaftet und theils in die Zitadelle von Imola, theils nach Forli abgeführt. 30 Personen haben sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Spanien.

(Madrid, 1. Febr.) Die Königin ist ganz hergestellt, und fährt täglich aus. Dagegen ist die Gesundheit der Prinzessin von Asturien (Tochter der Königin) sehr leidend, und man fürchtet für die Zukunft. Die Aerzte haben Landluft vorgeschrieben, und täglich wird die Infantin nach einem der nahen Lustschlösser gebracht. — Man spricht nicht mehr vom Staatsstreich und das Ministerium scheint lediglich damit beschäftigt, sich zu erhalten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 13. Febr.) Herr Dürr, Revisor bei der k. Regierung von Niederbayern, wurde zum Rechnungskommissär bei der k. Regierung in Ansbach befördert.

Mittels Regierungs-Verfügung vom 7. Februar d. Js. ist das Schulprovisorat Haunkenzell, Landgr. Mitterfels, zur definitiven Schulstelle erhoben und als Schullehrer in Haunkenzell der bisherige Schullehrer in Pötzmes, Landgr. Abensberg, Joseph Wimmer, bestimmt worden.

Unterm 6. Februar ist das bisherige Schulprovisorat Altreichenau, k. Lgts. Wegscheid, zur definitiven Schulstelle erhoben, und der dortige Schulprovisor Joseph Arnschick zum Schullehrer daselbst befördert worden.

Mannigfaltiges.

Der „Münchener Punsch" schreibt: Fortwährend liest man in der Allgemeinen Zeitung, wie grauenvoll die gefangenen Russen von den Türken mißhandelt werden. Dieses Benehmen ist um so empörender, wenn man vernimmt, wie anderseits die gefangenen Türken in Rußland eine so humane, liebevolle, ja zärtliche Behandlung finden. Zum Beweise dient folgender Brief eines jungen Türken:

Liebe Eltern!

Mit Freuden ergreife ich die Feder, um euch zu melden, daß ich bei Citate das Glück hatte, von den Russen gefangen zu werden. So gut wie jetzt, ist es mir in meinem Leben nicht gegangen. Gleich nach unserer Gefangennehmung erhielten wir vom General prachtvolle russische Pelzröcke zum Präsent und außerdem noch ein ansehnliches Taschengeld. Gortschakoff ersuchte uns, wir möchten doch ein bischen ausruh'n, was wir auch thaten. Morgens ritten wir spazieren, Mittags table d'hôte, Nachmittags Bummeln, Abends Whist und Landsknecht. Nach einigen Tagen kam vom Hauptquartier die Anfrage, ob es den gefangenen Herren Gemeinen und Offizieren vielleicht gefällig wäre, nach Sebastopol abzureisen. Wir fuhren mit sehr bequemen Eilwagen nach Sulina, von da zu Dampfschiff erster Klasse nach Sebastopol. Dort wurden wir von einer Deputation des Magistrats bewillkommnet, und in die ersten Gasthöfe einquartirt. Ich habe z. B. im Hotel Knutikoff einen großen Salon mit Schlafzimmer. Sebastopol hat ganz jenen freundlichen und gemüthlichen Charakter, der allen russischen Festungsstädten eigen ist. Eine Anzahl von uns wird jeden Abend in den Familienzirkel des Gouverneurs zum Thee geladen. Mehrere von uns haben auch schon mit Töchtern angesehener Leute Verhältnisse angefangen, und es ist möglich, daß die ledig Gefangenen verheirathet freigelassen werden. Auch eine sehr gute komische Oper haben wir hier. So eben schickt mir Graf Zotopolski 500 Stück der feinsten Cigarren mit der Bitte, ihm heute Nachmittag bei dem Schlittenfahren Gesellschaft zu leisten. Leider kann ich die Einladung nicht annehmen, denn ich habe mich schon zu einem Offizier-Diner versprochen. Liebe Eltern! Seid also um mich gar nicht besorgt, und wünscht im Gegentheil, daß meine Gefangenschaft recht lang dauern möge. Verbreitet diesen Brief, damit es in Europa bekannt wird, wie die Russen ihre Gefangenen behandeln.

Euer Sohn Abdulleten.

Morgenpost.

Privatbriefe, die aus dem türkischen Hauptquartier in Paris eingetroffen, melden, daß nicht nur französische und piemontesische, sondern auch amerikanische Offiziere in der Armee Omer Paschas als Instruktoren angestellt sind. — Es herrscht in dieser jetzt ein solches Selbstvertrauen, daß man die Soldaten sagen hört: Ein Türke sei genug, um drei Russen zu schlagen. — Das Journal de Const. meldet, daß mittelst des letzten französischen Dampfers sehr wichtige, der h. Pforte günstige Depeschen für Englands und Frankreichs Gesandte eingetroffen seien. (N. M. Z.)

Die Patrie vom 9. Febr. meldet unter ihren neuesten Nachrichten, daß eine türkische Truppenabtheilung, nachdem sie zur Nachtzeit die Donau passirt, einen Brückenkopf an der Mündung des Sereth-Flusses zwischen Galacz und Braila, welcher von 2000 Russen vertheidigt wurde, zerstört habe. — Der Kampf sei ein heftiger gewesen; die Russen konnten ihre Position nicht halten. — Eine große aus Holz aufgeführte neue Kaserne sei in Flammen aufgegangen. Das Datum dieser Offiziere ist nicht angegeben. (W. N. B.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 15. Febr. 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Wimmer, Bauerssohn von Steinberg, wegen Vergehens des Betruges und eines polizeilich strafbaren Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Graßmaier, Söldner von Möbelsbach, wegen Vergehens der erschwerten Körperverletzung an Lorenz Graßmaier von dort.

(Wien, 13 Februar.) Silberagio 26½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

glücklich. „Donna!" flüsterte der Jüngling, „wem, wie mir das Glück zu Theil wird, eine Heilige zu schützen, dem kann der Himmel seinen Beistand nicht entziehen. Mag nun auch der Augenblick, der mich in Eurer Nähe weilen läßt, noch so kurz sein, ich werde ihn nützen und darnach ringen, daß ich auch künftig, wenn ich fern von Euch bin, in Eurem Gedächtnisse lebe." Duran schwieg, Ines aber wandte sich schnell von ihm und zog sich mit Josephinen in eine Nebenkammer zurück. Bartolomeo war bis dahin ein schweigender Zuschauer gewesen, aber kaum hatten sich die Mädchen entfernt, so traf er Anstalten für die leiblichen Bedürfnisse seines Gastes. Er scharrte die klimmenden Kohlen in dem Kamine zusammen, legte Reisig darauf und bald loderte eine einladende Flamme empor. Nun trug er herbei, was seine Vorrathskammer in sich schloß, lud den Jüngling ein und sprach leise mit ihm von dem bevorstehenden Unternehmen. Er sagte dazu Mehreres aus dem Leben der verstorbenen Mutter von Ines, und zuletzt erfuhr Duran etwas, das ihn mit Schaudern erfüllte und den Entschluß der schönen Ines, sich von ihrem Vater zu entfernen, rechtfertigte. Bartolomeo erzählte ihm nämlich, wie Mariano seine tugendhafte Gattin durch langsames Gift deßhalb hingeopfert, weil sie zwei französische Offiziere beschützt und glücklich den Nachstellungen der Spanier entzogen hatte. Noch auf dem Sterbebette habe die Unglückliche von ihrer Tochter das Versprechen gefordert, sich den Händen des grausamen Vaters zu entziehen und nie einen Spanier mit ihrer Liebe zu beglücken. Ines habe dies feierlich gelobt und sei Anfangs entschlossen gewesen, ihrem Gelübde durch Eintritt in ein Kloster um so treuer zu bleiben. Von diesem Entschlusse, fügte Bartolomeo hinzu, habe er sie zurückgebracht, da er eingesehen, daß man auch ohne klösterliche Strenge nach dem Willen des Himmels leben könne. Duran hatte Alles mit großer Aufmerksamkeit angehört; aber einen ganz besonderen Eindruck machte es auf ihn, daß Ines ihre Hand durch Gelübde jedem Spanier versagt habe. Bei dieser, für ihn so bedeutungsvollen Angelegenheit verweilte er mit so großem Entzücken, daß er von den Nachrichten Bartolomeos über den traurigen Zustand Spaniens nichts vernahm und wirklich froh war, als ihn dieser endlich zur Ruhe nöthigte. Er warf sich auf das weiche Mooslager und gab sich so lange seinen phantastischen Träumereien hin, bis er einschlief.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 16. ds. wird

zum Beßten der Armen

bei aufgehobenem Abonnement

Damenkrieg,

Lustspiel in drei Akten von Scribe und Legouve

aufgeführt.

Billets zu dieser Vorstellung werden am besagten Tage im Theatergebäude von Vormittags **9—12 Uhr** und Nachmittags von **2—4 Uhr**, dann Abends an der Kasse abgegeben.

Die P. T. Herren Abonnenten, welche ihre Plätze zu dieser Vorstellung beibehalten wollen, werden ersucht, bis längstens Mittags 12 Uhr die Billets holen zu lassen, außerdessen später die Plätze vergeben werden.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Den 14 Februar 1854.

Armenpflegschaftsrath der k. b. Stadt Passau.

Der Vorstand verh.:

Prasolsberger. [239]

In einer Stadt an der Hauptstraße von Linz nach Salzburg in einer fruchtbaren Gegend gelegen, ist ein **Bräuhaus** in gut gebautem Zustande sammt 30 Joch Grundstücke, nebst noch einem daranstehenden **Haus** sammt realem **Bäckerrechte** und **Märzenkeller** um 30,000 fl. Konv.-Mze. aus freier Hand zu verkaufen, und können 2 Drittel des Kaufschillings liegen bleiben.

Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt die Expedition dieses Blattes. (243)

Zu verkaufen.

Ein großes **Oeconomie-Gut** mit beinahe 400 Tagwerk-Feld-, Wiesen- und Waldgrund, nebst einem guten gangbaren Geschäfte in einer Waldgegend Niederbayerns ist zu verkaufen und das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (221) (2)

Im Hause Nr. 101 sind zwei **Zimmer** mit oder ohne Einrichtung an einzelne Herren oder an eine ruhige Familie auf Georgi zu vermiethen. [240] (a)

Auf einer der schönsten Lage im kgl. Landgerichte Vilshofen werden gegen 5fache Versicherung auf erste Hypothek **15 bis 1600 fl.** zu 4 Prozent ohne Unterhändler gesucht Das Uebr. [241]

A. M. Pollak's neueste Wiener Zündhölzl empfiehlt

[242] **M. Hofstötter.**

Verein der Wanderer.

Auf vielfaches Verlangen findet statt am Faschingssonntag am Sonntag den 19. Februar der

Wanderer-

Faschings-Ball

statt, worüber das Nähere noch bekannt gegeben wird.

Heute Mittwoch den 15. Februar zum gold. Helm in der Theresienstraße (zu Hrn. Kempf). Zu zahlreicher Wanderung ladet ein

Der Ausschuß.

✝

Für die vielfältige, ehrende Theilnahme, welche von zahlreichen Freunden und Bekannten bei der Bestattung meiner geliebten Gemahlin

der Hochgebornen Erlauchten Frau

Sophie Wilhelmine

Gräfin von Tauffkirchen-Kleeberg,

geborne Gräfin zu Ortenburg,

bethätigt worden ist, sagt den innigst herzlichsten Dank

Schloß Kleeberg, 9. Febr. 1854.

Leopold Ernst Graf v. Tauffkirchen-Kleeberg,

[239] (3) königl. bayer. Kämmerer und Generalmajor.

Brodsatz **Waizen** 29 fl. 21 kr. — **Korn** 20 fl. 46 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 14. bis 20. Febr. 1854. in der Stadt Passau vom 14. bis 20. Febr. 1854.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Qtl.	St
Waitzenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	3	—	—
Pollbrod	Ein Zweipfenniglaibl	—	2	—	3
	Ein Kreuzerlaibl	—	4	1	2
	Ein Sechspfennigwecken	—	6	2	1
	Ein Groschenwecken	—	13	—	2
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	3	—	2
	Ein Zwölferlaib	2	6	1	—

Mehlgattungen.		Metzen				Vierling				Sechszehntl				30er			
		fl.	kr.	pf	hl.	fl.	kr.	pf	hl.	fl.	kr.	pf.	hl.	fl.	kr.	pf	hl.
Waitzenm.	Semmelmehl	4	44	—	—	1	11	1	—	—	17	3	—	—	8	3	1
	Pollmehl	3	47	—	—	—	56	3	—	—	14	1	—	—	7	—	1
	Nachmehl	2	24	—	—	—	36	—	—	—	9	—	—	—	4	2	—
Roggenm.	Remische Roggenmehl	2	53	—	—	—	43	1	—	—	10	3	—	—	5	1	1
	Gemeine Roggenmehl	2	19	—	—	—	34	3	—	—	8	3	—	—	4	1	1

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grieben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Donatus. № 48. 17. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Varna.) Omer Pascha ist völlig wiederhergestellt. Ein walachischer General, zwei oder drei amerikanische und mehrere französische und schweitzer Offiziere sind im osmanischen Hauptquartier angekommen, um Dienste zu nehmen. Beträchtliche Verstärkungen sind auf dem Marsch von Sophia nach Kalafat, wo bereits ein Heer von 25,000 Mann, mit einem zahlreichen und trefflichen Artillerie-Train versammelt ist. Vor dem Einlauf der Flotten ins schwarze Meer lauerten die russischen Schiffe an unsern Küsten herum; seitdem sind sie ganz verschwunden, und die Türken im vollständigen Besitz des Pontus. — „Konstantinopel, 25. Jan. Man glaubt, daß viele ausgezeichnete Personen am Hofe von Athen bei der neulich entdeckten Hellenischen Verschwörung betheiligt sind."

Nach den Berichten eines englischen Offiziers, der der Schlacht bei Kalafat beigewohnt hat, ist die Zahl der den Russen abgenommenen oder von ihnen im Stich gelassenen Gewehre so groß, daß man sie zu Widdin für 25 Piaster oder 5 Fr. das Stück verkauft.

Aus türkisch Croatien meldet man vom 1. d. M., daß in den Hauptorten türkisch Croatiens, Bosniens und der Hergewina Unterschriften zu einer Dankadresse für den Sultan wegen des Beschlusses, den Krieg fortzuführen, gesammelt werden. Anfangs März geht eine besondere Deputation nach Konstantinopel ab, um diese Adresse persönlich zu überreichen.

In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die russischen Truppenkommandanten den Befehl für die Offensive noch aus St. Petersburg erwarten, und daß derselbe nicht früher gegeben wird, bis die schwebenden Friedensvermittlungs-Unterhandlungen hoffnungslos gescheitert sind. Die Insel bei Oltenitza ist noch immer unter Wasser.

(Bucharest.) Am 6. versuchten die Russen einen Angriff auf das ihnen von Selim Pascha entrissene Fort von Schwetkali mit 5 Dampffregatten, wurden aber tapfer von den großherrlichen Truppen zurückgeworfen. Während des Kampfes schleuderten sie 4 bis 5000 Kugeln gegen die durch ihre treffliche Lage gesicherte Festung. Die großherrliche Besatzung schoß etwa 100 Kugeln in die Flanken der russischen Dampfer, welche sich endlich zurückzogen, indem sie eines derselben, das sehr übel zugerichtet war, ins Schlepptau nahmen. An demselben Tage zogen sich mehrere russische Korvetten und andere Kriegsschiffe im Angesichte von Batum, ohne jedoch irgend einen feindlichen Angriff zu unternehmen.

Aus Kalafat meldet die Kronstädter Ztg., daß die daselbst stehenden Türken 10 Bataillone Infanterie, 1 Kavallerieregiment und 12 Geschütze von schwerem Kaliber am 29. Jan. als Verstärkung erhalten haben und wohl jetzt noch weniger Hoffnung vorhanden ist, daß diese Position so schnell von den Russen genommen werden wird. Neue Zuzüge werden noch ebendrein die Türken erhalten. Der bekannte Bojar Philipesko ist mit der Errichtung einer walachischen Legion beschäftigt, welche er auch zum Kampfe gegen die Russen führen wird. Die Russen haben ihre Kavallerie bis an die Donau vorgeschoben und die Orte Salischia, Jenischia und Kuschemir besetzt, um dieselben vor einem Ueberfall der Türken zu schützen.

Aus Bukarest erhält die P. C. Nachrichten, denen zufolge die Türken auf verschiedenen Punkten vom rechten Ufer der Donau aus einzelne Inseln zu besetzen versucht haben. Auch die Donau-Insel, gegenüber der Quarantäne von Oltenitza, ist wieder in den Händen der Türken. General Dannenberg hat ihnen diesen Posten nicht streitig gemacht, wahrscheinlich, weil er einen Angriff auf die Quarantäne selbst nicht für wahrscheinlich hält, oder denselben sogar herbeiwünscht, in der Zuversicht, ihn mit überlegenen Kräften zurückweisen zu können. Die Insel von Matschin war seit Anfang d. Js. abwechselnd von den Türken oder von den Russen okkupirt worden. Vor Kurzem sollen die Türken die kleine russische Besatzung, welche mit walachischen Arbeiten dort kampirte, bei Nacht überfallen und sich mit Geschütz auf der Insel wieder festgesetzt haben. Im Ganzen scheinen die Unternehmungen der Türk. u. nicht auf einen ernsten Donau-Uebergang, sondern nur auf eine fortwährende Brunruhigung der russischen Positionen berechnet zu sein. Dagegen zeigt sich auf dem linken Donau-Ufer eine große Rührigkeit, welche ein entschiedenes Vorgehen von Seiten der russischen Truppen in nahe Aussicht zu stellen scheint. Die Rüstungen zu einem Angriffe auf Kalafat dauern fort und werden durch das jetzt eingetretene Frostwetter begünstigt. Andererseits ist jetzt der Wasserstand der Donau so gestiegen, daß dieselbe bis dicht vor

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von B. F.

(Fortsetzung.)

Der trügerische Traumgott spann die freundlichen Bilder, mit denen sich Duran wachend beschäftigt hatte, noch weiter aus: er war Geliebter der schönen Ines und hatte sie nach seiner reigenden Vaterstadt geführt; seine gute Mutter war entzückt über die liebliche Tochter, und er freute sich auf den Augenblick, wo er mit Ines vor den Altar treten würde. Dieser ersehnte Moment war da; er wollte eben mit seiner Braut zur Kirche gehen: da wurde er aufgeweckt. „Erhebt Euch, Sennor!" rief Bartolomeo; „Ines und Josephine sind schon gerüstet und warten auf uns." Rasch sprang Duran auf, nahm von dem einfachen Frühstück etwas zu sich und stand bald fertig da. Gleich darauf erschienen die beiden Mädchen in männlicher Kleidung, doch verbarg ein langer Mantel die reigenden Formen der anmuthigen Ines. Duran verweilte mit stillem Wohlgefallen auf der lieblichen Gestalt; so bezaubernd war ihm die Schöne noch nicht erschienen; er erbebte vor innerem Entzücken. Bartolomeo mahnte indessen an den Aufbruch und trat aus der Hütte; die Uebrigen folgten ihm, und der Zug begann so, daß der Einsiedler vorausging, die Mädchen die Mitte einnahmen, und Duran sich diesen anschloß. Der heitere Himmel ließ einen schönen Tag erwarten. Der Weg war ziemlich gut, doch schon nach einiger Zeit wurde er rauh und uneben und erforderte wegen der vielen Schluchten und Abgründe die größte Vorsicht. Mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit wußte Ines alle diese Schwierigkeiten zu überwinden; ihr leichter Fuß berührte kaum die umherliegenden Felsstücke. War ihr ein Sprung gelungen, so wandte sie sich nach Duran um und machte ihn aufmerksam. Der Jüngling sah dann mehr in die Augen seiner schönen Begleiterin, als nach dem Wege, und gerieth oft in Verlegenheit. So ging der Zug langsam mehrere Stunden fort; die Sonne schien mild auf die Wanderer, und die Gebirgsgegend wurde wiederum freundlicher. „Noch eine Viertelstunde," rief Bartolomeo, „und wir sind oberhalb der Quelle des Manzanares; könnten wir seinem Laufe ruhig folgen, so würden wir bald das stolze Madrid sehen. Wie steht es um

Digitized by Google

Matschin für Kanonenboote und Dampfboote zugänglich geworden ist. Es stand daher zu erwarten, daß General Kaufers eine neue Expedition gegen Matschin unternehmen werde, zu welcher auch bereits Vorbereitungen getroffen wurden.

(Paris, 11. Febr.) Der Moniteur bringt eine Note an Hrn. v. Castelbajac, franz. Gesandten zu Petersburg, vom 1. Febr., worin erklärt wird, Rußland vermöge die Besetzung des schwarzen Meeres aufsidren zu machen, sobald es die Fürstenthümer räume und mit einem Mächtenbevollmächtigten über eine Convention unterhandeln wolle, welche einer am Unterhandlungsorte zu bildenden Konferenz von Vertretern der vier Großmächte zu unterbreiten wäre.

Nach Berichten der Times aus St. Petersburg vom 29. Jan. soll der Kaiser, der Stellung, in welche er versetzt worden ist, sich vollkommen bewußt, den Versuch machen wollen, einen allgemeinen Brand zu vermeiden, wenn er nur seine Ehre und seine Rechte zu wahren vermag. Der Einfluß Nesselrodes soll wieder im Steigen sein. Auch ist die Rede von einem eigenhändigen Brief, den der Kaiser an die Königin von England zu schreiben beabsichtigen soll, um nachzuweisen, daß er nicht der Angreifer ist. — Durch einen kaiserlichen Ukas wird die Nachricht von dem Aufgebote der Reserven und aller beurlaubten Soldaten bestätigt.

(Wien, 8. Febr.) Ueber den Erfolg der Mission des k. russ. Generaladjutanten Hrn. Grafen von Orloff vernimmt man heute (nach dem „Lloyd") mit einiger Bestimmtheit Folgendes: Oesterreich verbleibt in seiner ursprünglich ausgesprochenen Neutralität, ist aber bereit, im Vereine mit Preußen auf neuen Grundlagen zur Vermittlung des Friedens und Herstellung des guten Einvernehmens zwischen Rußland, dann Frankreich und England zu schreiten. Rußland steht ab von seiner Forderung der direkten Unterhandlung mit der Türkei.

(Berlin, 10. Febr.) Nach Versicherungen des Grafen Orloff sind alle möglichen Instruktionen ergangen, um ein Zusammenstoßen russischer Schiffe mit englischen und französischen zu vermeiden.

Ungarische Blätter enthalten Nachrichten aus Konstantinopel, nach denen zuletzt der russischen Admiralität in Sebastopol ein Termin von 15 Tagen bezeichnet wurde, binnen welt em das schwarze Meer von den russischen Schiffen geräumt sein müsse.

Deutschland.

(München, 12. Febr.) Am Mittwoch den 15. dies wird bei Hofe der erste Kammerball im diesjährigen Karneval abgehalten. — Noch vor der Vertagung des Landtages hatte Herr Bürgermeister Förg von Donauwörth als Berichterstatter über den Rulandschen Antrag, „die Ertheilung der §§ 48 und 49 des Religions-Edikts betreffend", das Referat gefertigt und die Abtheilung desselben unter Anempfehlung der Abhilfe auf dem Verordnungswege beantragt. — Die von einigen Blättern in Aussicht gestellte Auflösung der II Kammer findet hier keinen Glauben. Im Gegentheil verlautet, daß der Landtag noch vor Ablauf des nächsten Monats wieder berufen wird.

(München.) In dem Befinden Sr. Exz. des Herrn Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten schreitet die Besserung wenn auch langsam, doch in erfreulicher Weise vorwärts.

(Nürnberg, 13. Febr.) Gestern Vormittag gegen 10 Uhr erschoß sich in der Wohnung Wödel ein hiesiger Kammmachergeselle im Bette, und zwar in dem Kostüme eines Tyrolers. Derselbe war den Abend vorher auf einem Balle und führte die Verwaltung der Kasse. Nach beendetem Balle sagte er den Betreffenden, daß er sogleich Zahlung leisten werde, sie möchten sich vorläufig in das untere Wirthshaus verfügen. Er selbst aber kam nicht dahin, sondern ging in das Haus seines Vaters. Am andern Morgen suchten ihn daselbst einige Abgelantte, um ihr Geld zu holen. Dieser aber, der sich in dem Maskenanzuge zu Bette gelegt hatte, erschoß sich, als er die Stimme vernahm, im Bette, um der Zahlung auszuweichen. Wahrscheinlich war derselbe nimmer im Stande, seinen Verbindlichkeiten in Betreff der Zahlung nachzukommen.

(Wien, 9. Febr.) Die Vermählung Sr. Maj. des Kaisers soll einen Aufschub erhalten haben und statt Ende April erst Ende Mai gefeiert werden. Unmittelbar nach der Vermählung wird der Kaiser das Lustschloß Larenburg beziehen und später eine Reise nach der Lombardei unternehmen, natürlich vorausgesetzt, daß die politischen Ereignisse keine Veränderung in diesen Bestimmungen hervorrufen. — Bei dem Herannahen des 18. Februar, welcher durch das Attentat auf die Person des Kaisers eine traurige Berühmtheit erlangt hat, geschahen an die Regierung mehrere Anfragen, ob nicht der Jahrestag durch eine festliche Feier hervorgehoben werden solle. Wie die „Presse" vernimmt, hat der Kaiser mittelst eines besonderen Handschreibens den Wunsch ausgesprochen, daß dieser Tag durch keine wie immer geartete Erinnerung gefeiert werden solle.

(Berlin, 9. Febr.) Der wegen Schulden hier flüchtig gewordene Fürst Wittgenstein hat bei unseren bekannten Geldspekulanten ein sehr nachdrückliches Andenken hinterlassen. Der zur Ausstellung von Wechseln und zu Kontrahirung von Schulden geneigte Fürst schien anfangs unsern Geldhändlern eine so vorzügliche Beute, daß fünf bekannte Spekulanten einen förmlichen Sozietätsvertrag schlossen, durch welchen sie sich gegenseitig versprächtigten, das niemals einer allein ein Geschäft mit dem Fürsten machen sollte, daß vielmehr jedes Geschäft, bei Vermeidung einer sehr bedeutenden Konventionalstrafe, auf gemeinschaftlichen Gewinn unternommen werden sollte. Die guten Leute hatten sich aber in den Vermögensverhältnissen des Fürsten sehr geirrt. Statt des vermeinten großen Gewinnes haben die betreffenden Schaden gehabt und hat namentlich ein vielfach bekannter Geldspekulant an Fürsten fast sein ganzes mühsam zusammengescharrtes Vermögen verloren.

In der Provinz Schlesien schweben schon seit einiger Zeit Differenzen zwischen Staat und Kirche (Oberpräsident und Fürstbischof) über das Besetzungsrecht an verschiedenen römisch-katholischen Pfarrstellen. Es scheint, daß

Eure Kräfte, Ines?" Die Gefragte versicherte, sie fühle sich ganz wohl, aber der matte Ton ihrer Stimme und ihr schwankender Tritt widersprachen diesen Worten. Ducan eilte herbei, um sie zu unterstützen; sie nahm seine Hilfe schweigend an. Ein Felsplateau, das sich mehrere Fuß erhob, stellte sich den Wanderern entgegen. Bartolomeo stieg zuerst empor und half dann Josephinen; ein Gleiches that Duran mit Ines, und hier war es das erste Mal, wo er seinen Arm um sie schlingen konnte. Ines seufzte, aber in ihrem Blicke lag kein Vorwurf. Eines solchen Glückes hatte sich der kühne Jüngling nicht versehen, und sein Herz glühte vor unendlicher Wonne. Bartolomeo schritt auf dem Felsplateau vorwärts, doch plötzlich hielt er still und nahm die Stellung eines Horchenden an. Die Uebrigen traten zu ihm. „Ich glaube Männerstimmen gehört zu haben," flüsterte er; „haltet den Athem zurück und strengt Eure Ohren an." In banger Erwartung thaten sie, was ihnen geheißen worden, und überzeugten sich bald, daß Bartolomeo sich nicht getäuscht. Ein leiser Südwestwind wehte ihnen verwirrte Töne entgegen. „Wir müssen umkehren," sprach Bartolomeo; „hier auf dem Felsen können wir uns nicht vertheidigen." Die Nothwendigkeit dieses Rathes einsehend, wollten sie eben den Rückweg bis zu dem Ende des Plateaus antreten, als der gellende Ton einer Pfeife durch die Luft drang. Sie wandten sich erschrocken um, und an dem eingegangenen Ende, wo sich der Fels sanft abdachte, erschienen zwei Männer, welche Ines mit Entsetzen für Guerillas aus der Bande ihres Vaters erkannte. Die Verwirrung, welche sich der beiden Mädchen bemächtigt hatte, beherrschte nur auf wenige Augenblicke ihre Begleiter, und besonders war es Bartolomeo, der mit Unerschrockenheit die Gefahr überfah, welche ihnen bevorstand. „Bis jetzt," sprach er leise, „müssen Jene dort glauben, es mit vier Männern zu thun zu haben, und sobald es uns gelingt, sie in einiger Entfernung von uns zu halten, glaube ich wohl, daß wir uns mit ihnen verständigen werden. — Deßhalb," wandte er sich an Ines und Josephine, tretet hinter uns, deckt die Hüte recht tief in's Gesicht und verbergt die verrätherischen Locken." Beide thaten, was ihnen Bartolomeo angerathen und dieser sahe gegen Duran hin: „Ich habe schon einmal den Taubstummen spielen müssen, und deßhalb bitte ich Euch, auch jetzt als Stummer aufzutreten, damit Ihr diese Bauslauger nicht durch Eure Sprache wild macht. Ich sehe übrigens bei Euch voraus, daß ihr mit der Büchse umzugehen wißt. Sollten wir zur Nothwehr gezwungen werden, so laßt

Digitized by Google

diese Streitigkeiten demnächst zum Austrag gebracht werden sollen.

Italien.

Aus Mailand vom 1. Febr. wird der Times telegraphirt: „Das Gerücht geht, daß 30,000 Kroaten in der Lombardei erwartet werden. Man versieht alle Festungen mit Provision."

Mannigfaltiges.

Ueber den Hopfenbau und Hopfenhandel in Mittelfranken gibt Hr. F. Andreä interessante Notizen. Vor mehr als 10 Jahren betrug das zu Hopfenbau in Mittelfranken verwendete Areal 9,342 Tagwerk. Seit jener Zeit hat sich dasselbe wahrscheinlich auf mehr als 10,000 Tagwerk ausgedehnt. Nimmt man an, daß durchschnittlich von einem Tagw. 4¼ Ztr. produzirt und der Zentner durchschnittlich zu 50—60 fl. verkauft wird, so erzeugt Mittelfranken jährlich 45,000 Ztr. mit dem ansehnlichen Werthe von 2,600,000 fl., so daß Mittelfranken den Hopfenbedarf für sämmtliche Bräuereien Bayerns zu decken im Stande ist. Man baut dieses nützliche Gewächs in Mittelfranken bis zu einer Höhe von 2000 Fuß über der Meeresfläche, ohne daß die in solchen Höhen verminderte Temperatur bei sonst sonniger Lage und besonders gutem, lehmigen Boden der Vegetation des Hopfens nachtheilig wäre. Bei dem gegenwärtigen Stande des Hopfenbaues in ganz Bayern kann man füglich annehmen, daß mindestens jährlich 100,000 Ztr. gebaut werden, somit, da der Verbrauch im Lande selbst selten jährlich 48,000 Ztr. übersteigt, 55,000 Ztr. mit einem durchschnittlichen Werthe von etwa 3 Millionen Gulden außer Land gesührt werden müssen. Der Verfasser spricht dem Hopfenhandel aus verschiedenen triftigen Gründen das Wort, und beweist, daß sowohl für den Konsumenten als den Produzenten wichtige Vortheile daraus entspringen, daß Hopfenhändler zwischen Beide treten. Unter Anderem führt er an, daß gar viele Bräuer nicht im Stande sind, ihren Hopfenbedarf im Herbst für baares Geld einzukaufen, ohne welches der Bauer seine Produkte nicht wohl ablesern kann. Der Hopfenhändler gibt dem Bräuer Kredit, was der Bauer nicht thun könnte. — Das Generalkomité des landwirthschaftlichen Vereins allhier hat in den Quellbächen der Thierarzneischule und des englischen Gartens in sehr vielen Brütkästen bereits die edelsten Sorten baier. Fische eingestellt, als Salblinge und Renken, Chemiee- und Rheinlachse, gemeine und Lachsforellen. Mit der künstlichen Fischerzeugung gibt die künstliche Ausbrütung von Vogeleiern Hand in Hand. Auf Vermehrung der Nahrungsmittel wird daher von der wissenschaftlichen Landwirthschaft kräftig, und wie es scheint, mit gutem Erfolge hingewirkt. Eine neue Kartoffelart, **Solorum verrucosum**, welche der Kartoffelkrankheit nicht leicht anheimfallen soll, wurde dem landwirthschaftlichen Verein empfohlen und werden mit dem Anbau derselben Versuche gemacht werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Unterm 7. Februar 1854 ist der Schulprovisor Johann **Probst** von Lengfeld, k. Lgs. Kelheim, nach Röhmes; der Schulprovisor Joseph **Krähl** von Au, k. Bgs. Mitterfels, nach Lengfeld; und der Schulprovisor Johann **Scherrer** von Haunkenzell nach Au versetzt worden.

Unterm 10. Februar 1854 ist bei der Schule zu Gerzen, k. Lgts. Vilsbiburg, ein Schulgehilfe aufgestellt, und als solcher der bisherige Schulgehilfe zu Hebertsfelden, k. Lgts. Eggenfelden, Evangelist **Pitschenedr** bestimmt; dann der Schuldienstexpektant Lorenz **Regner** von Röhrn, k. Lgts. Pfarrkirchen, als Schulgehilfe zu Hebertsfelden ernannt worden.

Morgenpost.

(**München**, 15. Febr.) Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem bisherigen II. rechtskundigen Magistratsrathe der Stadt Passau, Johann **Mein**, welcher bei der am 16. Jäner l. Js. vollzogenen Wahl wieder gewählt wurde, in der Eigenschaft eines II. rechtskundigen Magistratsrathes der gedachten Stadt die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen.

(**Paris**, 11. Febr.) Das Journal des Debats bringt an der Spitze seiner letzten Nummer folgenden Artikel: „Nach Briefen aus **Wien**, die wir heute früh (10. Febr.) erhalten haben, soll das k. k. Kabinet in Folge der Mittheilungen des Grafen **Orlof** wichtige Beschlüsse gefaßt haben. Nicht nur hätte **Oesterreich** sich **gewei**gert, die Verbindlichkeit einer **unbedingten Neutralität** einzugehen, sondern es hätte erklärt: daß es den **Donauübergang Seitens** der **russischen** Heere als eine Kriegserklärung betrachten werde, und daß ein Gleiches in Bezug auf die dauernde Besetzung der Donaufürstenthümer gelte."

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 17. Februar 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Xaver **Hambauer**, led. Bauerssohns und Mühlknechts von Niederjunzing, k. Landgerichts Straubing und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 11. verkündet am 12. Jan d. Js., in der gegen Ersteren wegen Verbrechens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Sebastian **Lamar**, **Wagners**sohnes von Kohlbach, k. Lgs. Eggenfelden, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 16. Jan. l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

(**Wien**, 14 Februar.) Silberagio **261**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

jeden Gedanken an Mitleid fahren. Die Heiligen des Himmels sehen in mein Herz und wissen, daß es jeder Grausamkeit fremd ist; wissen Gebeine aber hier in diesen Gebirgen die Sonne nicht bleichen soll, der muß sich so lange vertheidigen, wie es seine Kräfte zulassen. Glaubt mir, Sennor, dieser fürchterliche Krieg hat jedes menschliche Gefühl unterdrückt, und wenn Ihr einen Beatiff hättet von der Blutgier der Katalonier, namentlich der Weiber: so würdet Ihr Euch entsetzen und die Langmuth Gottes in Zweifel ziehen. Ich habe Scenen erlebt — doch davon ein ander Mal." Bartolomeo schwieg und sah sich nach Ines und Josephinen um. Beiden war es gelungen, alle ihr Geschlecht verrathenden Zeichen so gut zu verbergen, daß sie in einiger Entfernung wohl für Männer gelten konnten. „Nun bleibt bei unseren Schützlingen, Sennor Pedro," flüsterte Bartolomeo, „ich werde den Beiden dort entgegen gehen. Sollte es der Hidalgo beschlossen haben, daß meine letzte Stunde schlägt, so verlaß die Mädchen nicht." Ehe Duran antworten konnte, war Bartolomeo bereits vorgeschritten. Er ging gerade auf die Guerillas zu, die in der Entfernung von etwa zweihundert Schritten stehen blieben und den Einsiedler erwarteten. Während dieser sich Jenen näherte, hatte Duran unbemerkt den Hahn seiner Büchse gespannt und blickte unverwandt auf den dahinwandelnden Bartolomeo. Ines lehnte sich an ihn und sah zur Erde, um ihr Erröthen zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

Publikum.

Das Publikum, das ist ein Mann,
Der alles weiß, und gar nichts kann;
Das Publikum, das ist ein Weib,
Das nichts verlangt, als Zeitvertreib.
Das Publikum, das ist ein Kind,
Heut' so und morgen so gesinnt.
Das Publikum ist eine Magd,
Die stets ob ihrer Herrschaft klagt.
Das Publikum, das ist ein Knecht,
Der, was sein Herr thut, findet recht.
Das Publikum sind alle Leut',
Drum ist es dumm und auch gescheit.
Ich hoffe, dies nimmt keiner krumm,
Denn einer ist kein Publikum.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

1500 fl. werden auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Exped. d. Bl. (3) [227]

600 fl. werden auf hinreichende Sicherheit aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [236] (b)

Bei dem Unterzeichneten ist eine Wohnung mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, die Ausssicht auf die Donau, bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Anton Hofbauer,
[235] (3) bgl. Spenglermeister.

Gesellenverein.

Donnerstag den 16. Februar Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale, wobei die Herren Mitglieder des Ausschusses sich einzufinden ersucht werden.

Der Ausschuß.

Hausverkauf.

In St. Nikola nächst Passau ist ein **Haus** auf der Innseite zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Bl. (245)

Zwei bis dreihundert Eimer **Most** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. [244]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 16. Febr. zu Hrn. Keller.

Der Ausschuß.

Am 7. ds. ging ein **Aufseher-Uniform-Rock** von Donnerstadt bis zum Neustift verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen 1 fl. Belohnung im Wirthhause zu Donnerstadt abzugeben. Sollte obiger etwa zum Verkaufe ausgeboten werden, dann wird Jedermann gewarnt, ihn anzunehmen. [246]

Liedertafel.

Donnerstag den 16. Februar Abends halb 8 Uhr **Hauptprobe** im Redoutensaale.

Samstag den 18. Februar Abends halb 8 Uhr

Karnevals-Produktion im Redouten-Saal.

Die Räumlichkeits-Verhältnisse des Lokales und die Sorge für bequemlichkeit der verehrlichen Mitglieder veranlassen zu nachstehenden die Erleichterung der Kontrolle bezweckenden Bestimmungen:

1) Das Eintrittsrecht in den Saal und auf die Gallerie haben ausschließlich
   a) die Mitglieder der Gesellschaft,
   b) deren Frauen und Kinder, Letztere jedoch nur insoferne sie entweder das zwölfte Jahr überschritten haben, oder nicht bereits zur Selbstständigkeit gelangt sind,
   c) Mitglieder auswärtiger Liedertafeln, insoferne sie sich als solche durch Sängerzeichen legitimiren,
   d) die Inhaber von Eintritts-Karten, welche vom Ausschusse gefertigt sein, und beim Eintritte vorgezeigt werden müssen, gleichviel, ob dies selben auf das ganze Jahr oder, nur für den Abend ausgestellt sind.
   e) Mestfremde gegen 1 fl. Eintritts-Gebühr.
2) Wer zu den angegebenen Kategorien nicht gehört, hat unnachsichtlich Zurückweisung zu gewärtigen, sei es, daß der Eintritt allein oder in Begleitung eines Mitgliedes versucht wird.
3) Alle Mitglieder, welche von dem ihnen innerhalb der Grenzen des §. 31 der Satzungen zustehenden Einführungsrechte Gebrauch machen wollen, belieben somit vom Ausschusse Eintrittskarten zu erholen.
4) Dienstboten haben, wenn sie ihre Herrschaften abholen und auch in diesem Falle nicht vor 11 Uhr Zumth auf die Gallerie.

Der Ausschuß. (2)

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Donnerstag den 16. Februar zu Hrn. Groll.

Sonntag den 19. Februar l. J. findet im Gasthause des Hrn. Joseph Aufischer der flatumwärtige

Faschings-Ball

statt, wozu die P. T. HH. Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Anständigen Masken ist gegen Entrée von 24 kr der Zutritt zum Balle gestattet und haben sich dieselben um 12 Uhr zu demaskiren.

Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

Der Ausschuß. (2)

Passauer Schranne

vom 14. Februar 1854. (Mittelpreis)

Waizen	— fl. — kr.
Korn	18 fl. — kr.
Haber	7 fl. 1 kr.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt

der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Geschäftsabschluß pro 1853.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1852 in Kraft mit	fl.	180,447,835
erhielt im Jahre 1853 einen reinen Zugang von	fl.	2,557,555
betrug somit **ultimo** Dezember 1853	fl.	183,005,390
Für Brand-Entschädigungen wurden an 262 Beschädigte verausgabt	fl.	193,619
und seit Bestehen der Anstalt	fl.	2,306,639
Dem Reservefond wurde am Schlusse des Jahres 1853 die Summe von fl. 57,000 zugewiesen, wonach derselbe sich erhöht auf	fl.	727,000
In diesem dann dem Uebertrag an Prämien von	fl.	173,144
und dem ursprünglichen baar eingezahlten Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000
	fl.	3,900,144

bestehen die Deckungsmittel, welche die Bank ihren Versicherten gibt.

Die große Theilnahme, welche die **Feuerversicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechsel Bank** findet, ist ein lebendiger Beweis des vom Publikum dieser Anstalt zugewendeten Vertrauens, sowie der größern Verbreitung der Einsicht, daß die Sicherung des beweglichen Besitzes für Jedermann eine Nothwendigkeit und deren Außerachtlassen eine Vernachlässigung der wichtigsten materiellen Interessen ist. Niemand kann seine Habe gegen die verheerende Macht des Feuers sicher glauben: keine menschliche Vorrechnung, und nicht die besten Lösch- und Rettungsmannschaften können hiegegen schützen; — das haben auch im vergangenen Jahre die Brände so vieler besgebauten Gebäude, Kirchen ꝛc., insbesondere der Brand des überaus massiv gebauten Resultenzimmer-Flügels in Landshut gezeigt. Man erlaubt sich daher zur Theilnahme an der Versicherung gegen Zusage der niedrigst möglichen Prämien und schnellster Entschädigung einzuladen.

Zur Annahme und Besorgung von Versicherungs-Anträgen erbieten ihre Dienste

Gg. Eglauer in Passau. **L. Rüger** in Simbach a. J.
Dr. Mayr in Straubing. [247] **Th. Schneider** in Vilshofen.

Nur für Raucher!

In der großen Doppelbude, Eingang beim königl. Landgericht, befindet sich während der Dult ein großes Lager **ächt importirter**

Bremer- & Havanna-Cigarren

von **J. B. Heydut aus München** in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen. Auch habe ich mir besonders zur Aufgabe gemacht, nur sehr alte abgelagerte Sorten hierher gehen zu lassen. In feinen leichten angenehmen Sorten, sowie in den beliebtesten Sorten für Gastgeber und Wiederverkäufer wird zu den Fabrikpreisen abgegeben. Ebenso befindet sich bei mir eine große Auswahl von ganz alten ächten **holländer Rauchtabaken.**

Ich bitte daher die resp. Herren Raucher, sich gefälligst durch Proben zu überzeugen. [248]

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Koppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitung, Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

In s.-Gebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Simeon. № 49. 18. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 2. Febr.) Eine neue Friedenshoffnung gründet sich hier nicht auf die letzten Ministerveränderungen, wenn auch der gegenwärtige Seraskier Rizza Pascha und der neue Marineminister Mehmed Pascha für besonnene Charaktere gelten; sondern auf die Witterung im schwarzen Meere. Seit einigen Tagen wüthet dort ein Sturm, deren sich die ältesten Seeleute, die den Pontus Eurinus befahren, nicht erinnern. Der türkische Convoy, welcher am 25. v. M. auslief, um nach Batum und Guniech zu fahren, konnte daher bis gestern nicht weiter als bis Joros Burim gelangen Sollten die Stürme im schwarzen Meere längere Zeit in gleicher Heftigkeit wüthen, so ist auch, weil Schiffe kaum See halten können, kein Zusammenstoß zwischen der Flotte der Westmächte und jener Rußlands zu befürchten. — Möglich, daß diese Zeit hinreicht, um eine friedliche Lösung der Frage anzubahnen, und dann hätte wohl noch nie ein Sturm so viel Segen gebracht, als die furchtbaren Stürme auf dem schwarzen Meere diesmal von Europa Unheil abgewendet haben würden. Dem Aufstand der Samioten, angeblich gegen den Kaimakan Konmeno gerichtet, legt man hier in maßgebenden Kreisen große Bedeutung bei. Die Pforte hat einen Kommissär zur nähern Untersuchung nach Samos abgeschickt, man stellte dort dringend das Ansuchen, wenigstens 5000 Mann Truppen nach der Insel abzuschicken, um die aufständischen Griechen, welche die auf Samos lebenden Türken auszurotten drohen, im Zaume zu halten. Die Regierung hält die Vorgänge in ein tiefes Dunkel, damit die in andern Orten lebenden Griechen nicht zur Nachahmung der Vorgänge in Samos angeregt würden. Der in Konstantinopel lebende Fürst Bogoridès, in welchem man, wenn nicht den Urheber, so doch wenigstens einen Mitwisser des Aufstandes auf Samos vermuthet, wurde verhaftet, da aber die Beweise mangelten, bald wieder in Freiheit gesetzt. Doch dürfte er von nun an scharf beobachtet werden. Borgestern kamen wieder zwei englische und zwei französische Kriegsschiffe hier vorbei, um das Kriegsgeschwader der vereinigten Mächte im schwarzen Meere zu verstärken. — Vom asiatischen Kriegsschauplatze wird berichtet, daß die Russen das Fort St. Nikolai (?) 2 Tage, nachdem es durch die vereinigte Schußlotte Verstärkung erhalten, angegriffen hätten, aber nach einem vierstündigen vergeblichen Kampfe wieder abgezogen wären.

Ein englisches Kriegsschiff soll vor Sebastopol gescheitert sein; russische Mannschaft leistete Hilfe.

Von der russisch-polnischen Grenze, 10. Febr. wird gemeldet: Die Gerüchte aus Polen sind so unbestimmt, hinsichtlich der Truppenbewegungen, der Ankunft des Kaisers, der Adreise des Feldmarschalls, dem Herauziehen der Garden, daß man dieselben vorläufig als verfrühte, wenn nicht ungegründete bezeichnen darf. Polen dürfte nach der gescheiterten Mission des Grafen Orloff einer stärkeren Besetzung bedürfen, als im entgegengesetzten Fall nöthig gewesen wäre. Dies Königreich ist der Hauptpunkt der Basirung des gegen den Westen gerichteten russischen Wehrsystems.

Aus Rußland eingegangene Berichte melden fast nichts anderes, als angestrengte Truppendislokationen. Man spricht von einer abermaligen Rekrutenaushebung im März. Der Kaiser hat mehreee hohe Würdenträger in den Donaufürstenthümern mit Orden begnadigt.

(Kopenhagen, 5. Feb.) Mit der alleinigen Ausnahme „Kjöbenhavnspostens" beurkundet jetzt unsere Gesammtpresse bei der Diskussion über die Neutralitätsfrage entschiedene Sympathien für die Westmächte und Antipathieen gegen Rußland. — Ein im „Dagbladet" befindliches Privatschreiben aus Stockholm meldet, daß Rußland an Schweden das Ansinnen gestellt habe und auch ein Gleiches an Dänemark, daß die beiden Regierungen alle ihre Häfen beiden Theilen schließen sollen. Schweden soll sich dagegen erklärt haben, und Dänemark auf eine gleiche Weise antworten wollen — In Horten in Norwegen werden zwei-Corvetten und zwei Fregatten ausgerüstet. Die größere Abtheilung der Schreerenflotte ist ausgelaufen.

(Wien, 10. Febr.) Unter Begleitung eines russischen Tscherkessenobersten und Kommissärs sind 6 zu Sinope gefangene Oberoffiziere der türkischen Marine hier angelangt; dieselben hatte sich Kaiser Nikolaus in Petersburg vorstellen lassen, sie wegen ihrer Tapferkeit belobt und ihnen ohne Bedingung die Freiheit geschenkt. Sie werden sich in Triest mit dem Lloyddampfboote nach Konstantinopel einschiffen.

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

„Sennor Pedro," lispelte sie, „hätten wir doch nur erst Madrid erreicht. Von Josephinen habe ich erfahren, daß mein Vater in der verflossenen Nacht das Schloß Riquetos verlassen hat; ich glaubte, er sei auf einen Streifzug ausgegangen, aber wie es scheint, sucht er mich. Ich ahne, er ist nicht weit, und wenn mich mein Auge nicht täuscht, so habe ich jene beiden Guerillas in seiner nächsten Umgebung gesehen. O, hätte ich Euch nur nicht in mein unglückliches Verhältniß gezogen!" „Wollt Ihr mich kränken, Donna?" entgegnete Duran mit sanftem Vorwurfe. „Euch danke ich mein Leben, und wenn ich es jetzt für Eure Rettung hingeben kann, so wird mir ein Glück zu Theil, nach welchem ich in meinen kühnsten Träumereien nicht gestrebt habe. Wollt Ihr so grausam sein, schöne Ines, und mich dieses Glückes berauben?" Statt einer Antwort schmiegte sich Ines mit jungfräulicher Schüchternheit nur noch inniger an Duran, und der Jüngling mußte alle Kraft aufbieten, um das freudige Erbeben seines Herzens zu unterdrücken. „Wenn nun der wilde Riqueto nicht schon im Verborgenen lauert," sprach sie mit kaum vernehmbarer Stimme, „so wird gewiß Alles gut gehen." „So lange ich lebe," betheuerte Duran, „soll er Euch fern bleiben; aber jetzt flehe ich Euch an, holde Ines, ruhig zu sein; Bartolomeo spricht bereits mit Jenen dort, und ich muß ihre Bewegungen scharf beobachten." Mit unverwandtem Blicke sah Duran auf den Einsiedler, der immer noch mit den beiden Guerillas sprach und mit der Hand nach dem östlichen Theile des Gebirges wies. Endlich kam der Alte zu seinen Gefährten zurück, und diese sahen ihm in banger Erwartung entgegen. „Ich darf nicht verhehlen," sprach der Einsiedler, „daß wir uns in großer Gefahr befinden. Jene Guerillas suchen Euch, Ines, und zwar nicht im Auftrage Eures Vaters, denn dieser lauert mit seinen Horden bei Segovia auf ein französisches Detachement, sondern auf das Verlangen Riquetos, der bereits in unserem Rücken seine Nachforschungen nach Euch angestellt hat. Nur mit Mühe ist es mir gelungen, sie von uns fern zu halten." „Dafür kommen sie nun auch um

Digitized by Google

Deutschland.

(**München**, 12. Febr.) Die erste ordentliche Assise des Jahres 1854 für Oberbayern wird am 20. d. M. beginnen; leider ist schon wieder ein so nichtliches Material vorhanden, daß die Dauer derselben voraussichtlich gegen fünf Wochen in Anspruch nehmen, und selbst diese Zeit nur durch einen umsichtigen und geübten Präsidenten einigermaßen möglich sein wird. Bei dieser fortwährenden Anhäufung dürfte zu wünschen sein, daß der Ausweg ergriffen würde, in den Kreisen Ober- und Niederbayern an je zwei verschiedenen Stadtgerichten Assisen zu halten, da außerdem die Zivilprozeßleitung allzusehr in den Hintergrund geschoben werden muß und die Belastung der zum Geschwornendienst Berufenen außerordentlich gesteigert wird. Diesem letztern Uebelstande wäre zwar auch dadurch abzuhelfen, daß etwa alle 14 Tage ein neues Tableau eintrete; denn für den Geschäftsmann erhöht sich der Schaden der Abwesenheit von Hause im Verhältniß zur Dauer nicht in arithmetischer, sondern in geometrischer Progression.

(**München**, 13. Febr.) Zum Empfang Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich werden im österreichischen Gesandtschaftshotel bereits die nöthigen Zimmer eingerichtet. Uebrigens verlautet über den Tag Allerhöchstdessen Heimkunft immer noch nichts Bestimmtes. Der kais. österreichische Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Graf v. Aronyi, dessen Ankunft von Wien auf den 12. dies festgesetzt war, ist noch nicht hier eingetroffen.

(**München**, 14. Febr.) Bei der gestrigen Beerdigung des Landtags-Abgeordneten Hermann aus Weiden befand sich unter den wenigen noch hier anwesenden Abgeordneten auch Fürst Wallerstein. Der Verlebte hatte noch der letzten Sitzung beigewohnt, wurde aber Tags darauf von einem Nervenfieber befallen, das ihn bis an's Ende der Besinnung beraubte und in sechs Tagen dahinraffte. Der Jammer der Gattin und der sieben hinterlassenen Kinder ist grenzenlos. — Dieser Tage ist vor die Thüre eines Stabsoffiziers ein neugeborenes Kindlein gelegt worden. Das arme Würmchen ist aber nicht, wie ein hiesiges Blatt schreibt, auf die Polizei geschickt, sondern von der Gattin des Militärs liebevoll aufgenommen worden. Dem Vernehmen nach ist der edle Mann der Maser à la suite v. Bäumler.

Einer Privatmittheilung zufolge, sind am letztvergangenen Sonntage während des vormittägigen Gottesdienstes in Oberlein zwei bewaffnete Burschе in das Haus eines Bauers eingedrungen und haben diesem auf die Frage, was sie wollten, dadurch geantwortet, daß ihn einer derselben mit einer Hacke auf den Kopf schlug, so daß der Getroffene bewußtlos zu Boden stürzte. Einer der Räuber blieb in dem Zimmer, wo der Bauer lag, um diesen zu bewachen, und wenn er sich noch einmal rühre, vollends zu ermorden, während der andere Räuber sich in die oberen Lokalitäten begab und nach Erbrechen der Kästen eine Summe von beinahe 2000 fl. entwendete. Nachdem sich die Räuber entfernt hatten, erbot sich der Bauer, welcher sich bis dahin nur scheintodt gestellt und das ganze Gespräch der Räuber angehört hatte, und ersuchte seinen Nachbar, ihn bei Verfolgung der Gauner zu unterstützen. Der Nachbar, ein baumfester Mann, eilte den Räubern ganz allein nach, holte sie ein und hielt sie so lange auf, bis der Bewaubte aus dem eine halbe Stunde entfernten Orte Gendarmerie herbeigeholt hatte. Die beiden Räuber wurden verhaftet und noch im Besitze des gesammten geraubten Geldes getroffen.

(**Regensburg**, 13. Febr.) Heute Morgens gegen 7 Uhr starb dahier der k. Revokat Dr. Lichtkirchner.

(**Koburg**, 9. Febr.) Wie man hier vernimmt, hat der Chef des bibliographischen Instituts, Hr. Jos. Meyer in Hildburghausen, sich um die Konzession zum Bau der Werra-Eisenbahn beworben und auch bei der hiesigen Regierung deßfallsige Anträge gestellt, nach welchen eine Zinsengarantie Seitens der betreffenden Staaten nicht verlangt, das nöthige Baukapital aber sofort durch Vermittlung auswärtiger (französ. und engl. Banquiers) nachgewiesen werden soll.

(**Hannover**, 9. Febr.) Heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr ist der Tambour Gehrke, welcher am 24. Dezember v. Js. einen Mordversuch gegen den Hauptmann seiner Kompagnie gemacht hatte, hinter dem neuen Zeughause erschossen worden. Von den verschiedenen Korps der Garnison waren Abtheilungen bei der Hinrichtung zugegen.

(**Tirol.**) An sämmtliche Gemeinde-Vorstehungen ist die Weisung ergangen, alle Getreide-Vorkäufer durch die Gendarmerie der k. k. Bezirkshauptmannschaft zur Verantwortung vorführen zu lassen. (Pr.)

Belgien.

(**Brüssel**, 11. Febr.) Hr. v. Kisseleff ist unpäßlich und hütet sein seiner Ankunft in Brüssel das Zimmer. — Eine der bedeutendsten russischen Persönlichkeiten, die in Folge des Bruchs mit Frankreich Paris haben verlassen müssen, der General Jomini, ist vorgestern in Brüssel angekommen, wo er sich für einige Zeit niederlassen wird.

Italien.

(**Genua**, 9. Febr.) In Gibraltar wird viel englische Artillerie nach Konstantinopel eingeschifft.

Frankreich.

(**Paris**, 10. Febr.) Es ist heute wenig zu melden. Nur kann ich ihnen bestätigen, daß der Durchmarsch eines englischen Truppenkorps durchaus kein Hirngespinnst, sondern ein sehr ernstlicher Plan war und noch ist. Für die Engländer ist es eine Frage der Zeit und des Kostenaufwands, denn es ist positiv, daß in London genaue Berechnungen über den Transport durch Frankreich im Vergleich zu dem über die See angestellt worden sind, woraus sich ergeben haben soll, daß die Schiffe, die die Truppen erst in Toulon aufzunehmen brauchen, sogleich ihren Kohlenvorrath für die ganze Reise bis Konstantinopel mitnehmen können, folglich allen weiteren Aufschub und sonstigen Verlust vermeiden. Hierorts würde das Durchkommen von englischen Soldaten in der Eigenschaft als Bundesgenossen auch eine politische Bedeutung haben: die Welt soll daran die Innigkeit der franz.-engl. Allianz (woran übrigens kaum zu zweifeln ist, erkennen, und daher der einflußreichsten Minister sprach dieser Tage mit sichtlichem Wohl-

---

so schneller herbei," unterbrach ihn Duran, „und wir werden uns zur Wehre setzen müssen." Ohne ein Wort zu erwiedern, ging Bartolomeo abermals den Beiden mit schnellen Schritten entgegen; interessen schienen diese nicht Lust zu haben, sich von ihm zurückhalten zu lassen. Sofort nahm der Einsiedler eine drohende Stellung an und vertrat den beiden Guerillas den Weg. Duran, der jede ihrer Bewegungen genau beobachtete, bat Ines und Josephine, sich hinter ihn zu stellen, und machte sich zum Schusse fertig. Bartolomeo gerieth nun mit den Gebirgskriegern in Wortwechsel, und schon griff einer derselben nach seinem Dolche: da legte Duran die Büchse an, zielte, drückte ab, und der eine Guerilla stürzte zu Boden. „Donna!" rief Duran, „bei allen Heiligen beschwöre ich Euch, bleibt mit Josephinen zurück!" Mit diesen Worten eilte er Bartolomeo zu Hilfe, den der andere Guerilla mit dem Dolche bereits leicht verwundet hatte. Als dieser Duran daher stürmen sah, ergriff er die Flucht. Nun sprangen auch Ines und Josephine herbei und verbanden, so gut es ging, die Wunde Bartolomeos. Der von Duran Getroffene war bereits verschieden. Die Kugel hatte ihm die Brust durchbohrt und seinem Leben sofort ein Ende gemacht. Der Einsiedler hatte sich kaum erholt, so zeigte er seinen Gefährten in wenigen Worten die Nothwendigkeit, daß nur in einer schleunigen Rückkehr nach seiner Hütte Rettung zu finden sei. Sie folgten seinem Rathe, erreichten das Ende des Felsenplateaus, stiegen nicht ohne große Anstrengung hinab und wandten sich unter der Leitung Bartolomeos den unwegsamsten Theilen des Gebirges zu. Ines fühlte sich bald so matt, daß sie sich, trotz ihres Sträubens, von Duran tragen lassen mußte. Sie athmete ihr Haupt auf seine Schultern, und dem Jünglinge schien es nun, als sei das rauhe Gebirge in ein Paradies umgewandelt. Das Bewußtsein der Gefahr hatte die Kräfte des greisen Bartolomeos und des jugendlichen Duran, so wie der lebhaften Josephine in steter Spannung erhalten; als sie aber tiefer in das Gebirge eingedrungen waren, überfiel auch Alle eine um so größere Ermattung. Sie gestatteten sich daher eine kurze Erholung, und auch Ines fühlte sich nach dieser so gestärkt, daß sie darauf bestand, den Rest des Weges bis zu der Hütte des Einsiedlers ohne Unterstützung zurückzulegen. Der Jüngling ging neben ihr und achtete so sorgsam auf die Hindernisse des Pfades, daß er stets den Wünschen seiner schönen Begleiterin zuvor kam und ihr Hilfe leistete, ehe sie dieselbe verlangte; Bartolomeo schritt mit Josephinen voraus, und oft waren sie so weit von Duran und

Digitized by Google

gefallen von der Möglichkeit des Ereignisses. — Trotz aller von den Journalen mit merkwürdiger Ungenirtheit veröffentlichten Kriegsrüstungen fängt man hier seit einigen Tagen wieder an, sich recht behaglich in Friedenshoffnungen einzuwiegen, einmal wegen des Scheiterns der Orloff'schen Mission, die man — ob mit Recht oder Unrecht — für eine ausgemachte Sache hält, und dann wegen der neuen ebenso verföhnlichen als inständigen Schritte der Souveräne von Oesterreich, Preußen und Frankreich persönlich beim Kaiser Nikolaus. Denn auch Napoleon der Dritte hat, wie versichert wird, an letzteren ein eigenhändiges Schreiben von dem angedeuteten Charakter gerichtet, worauf man sich bei der besonderen Gewogenheit des Czaren gegen die neuzukaiserliche Regierung guten Erfolg verspricht. Was Napoleon dem dritten, dem bekanntlich der Ruhm des Friedens Ziel ist, ganz abhanderlich leid sein soll, ist das mögliche Scheitern der großen Kunst- und Gewerbeausstellung, die auf nächstes Jahr hier ausgeschrieben war und wozu so großartige Anstalten getroffen werden. Die seit einem Jahr dauernde Krise hat ihr schon sehr geschadet, der Krieg würde sie vernichten.

Großbritannien.

(London, 13. Febr.) Künftigen Mittwoch werden 12,000 Mann Truppen nach dem Orient abgegeben. Die nach dem baltischen Meer bestimmte Flotte besteht aus 14 Linienschiffen und 21 Fregatten mit 2066 Kanonen.

* * *

(Ansbach, 14. Febr.) Vergönnen Sie mir, die verehrten Bewohner Passau's auf einen Künstler aufmerksam zu machen, der hier in Ansbach seine sehenswerthen Produktionen gibt und in Kürze nach Passau kommen wird, um sie mit seinen außerordentlichen neuen Kunstleistungen zu überraschen. Ich meine den bekannten Zauberer Wilfaiba Frikell, der bereits 3 Theile der Erde mit seinen Zauberkünsten beweist hat. Ihm wurden auf seinen Reisen seltene Auszeichnungen zu Theil. — In Kairo produzirte er sich mit seinen Künsten vor dem greisen Pascha Mehemed Ali von Egypten und erhielt für seine bewunderungswürdigen Leistungen die große goldene Medaille mit dem Brustbilde des berühmten Herrschers Egyptens. In Konstantinopel hatte er das besondere Glück, sich im Harem vor den Frauen des Sultans zu produzieren, und erhielt dafür das Prädikat als Weltier vom Serail. In Petersburg gab er dreimal auf Befehl des Kaisers im Schlosse seine Produktionen und erhielt beim Abschiede von der Kaiserin einen Brillant-Gürtel im Werthe von 2000 Silberrubel. — In Kopenhagen ernannte ihn König Christian VIII. zum Ritter vom Dannebrog. — Auch in unserer Stadt „Ansbach" ist Hrn. Wilfaika Frikell Zufpruch und Beifall im reichsten Maße geworden. Es gibt das beste Zeugniß von dem Talente des gefeierten Künstlers der Umstand, daß das Publikum mit jeder Vorstellung sich verdoppelte und noch dazu bei doppelten Theaterpreisen. Reinhold.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 16. Febr.) Die wieder eingetretene strenge Winterkälte, welche gestern 15 Grad erreichte, hat hier leider Menschenleben als Opfer gefordert, indem 2 Kinder in der Aufklädt dahier erfroren. — Gestern verkündete uns die rothe Fahne vom Stadtthurm aus Feuersgefahr in der Umgegend, und es brannte in Niederfanzing, Landgerichts Straubing ein Haus ab.

Morgenpost.

(München, 14. Febr.) Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird übermorgen Abends hier erwartet. Allerhöchstderselbe wird mit der Eisenbahn über Prag hier eintreffen und circa 8 Tage in unserer Hauptstadt verbleiben.

(München, 14. Febr.) Wir freuen uns zu hören, daß die Krankheit des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten einen günstigen Verlauf nehme. Neulich, unmittelbar vor der Vertagung der Ständeversammlung, wurde Sr. Exzellenz, wie wir vernehmen, durch einen persönlichen Besuch Sr. Maj. des Königs erfreut und geehrt.

(München, 14. Febr.) In der Bewaffnung der Jäger-Bataillone der bayerischen Armee wird eine wesentliche Verbesserung eintreten, indem die Mannschaft statt der bisherigen Muskete den Dornstutzen erhält, eine jedenfalls weit bessere Schußwaffe als die Muskete.

(Paris, 12. Febr.) Mit der englischen Hilfe ist es Ernst. Am 24. d. geht ein Korps von Malta nach Konstantinopel ab, und alle in Italien befindlichen englischen Offiziere wurden einberufen, um unverzüglich zu ihren Regimentern zu stoßen.

(Paris, 15. Febr.) Die Patrie wagte zu behaupten, daß die Antwort auf das Schreiben des Kaisers eingetroffen sei. Im Moniteur wird diese Nachricht ausdrücklich Lügen gestraft. (T. D. d. A. Z.)

(Straßburg, 15. Febr.) Das k. bayer. Bureau der gemischten Telegraphenstation zu Straßburg, speziell für den Dienst der direkten Telegraphenlinie durch Weißenburg bestimmt, und in Verbindung stehend mit allen k. bayer. Telegraphenstationen und jenen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins, wurde heute der allgemeinen Benützung sowohl für Regierungs- als Privatkorrespondenz eröffnet. (T. D. d. A. Z.)

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 18. Febr. 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg Köck, Zimmergesellen von Pleckenthal, wegen Verbrechens der Widersetzung.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Mathias Färber von Töstbach, wegen Diebstahlsvergehens an dem Bauer Georg Kallhammer von dort.

(Wien, 14 Februar.) Silberagio 26¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ines entfernt, daß sie auf die Säumigen warten mußten. In solchen Augenblicken bestand Duran einen harten Kampf mit sich selbst; sein Herz, von der feurigsten Liebe zu Ines entzündet, trieb ihn an, diese seine Gefühle laut werden zu lassen; dann aber gedachte er der unglücklichen Lage, in welcher sie sich befanden, und er mußte sich mindestens der Unzartheit anklagen, wollte er zur Erlangung seiner heißesten Wünsche den gegenwärtigen Moment benutzen. Dazu gesellte sich noch der Vorwurf, daß er sich erst die Liebe der anmuthigen Ines erwerben, daß er sie erst wohlbehalten nach Madrid geführt haben müsse. Aber ging denn jetzt der Weg nach der Hauptstadt? Entfernte ihn nicht jeder Schritt mehr von derselben? Konnte nicht schon die nächste Minute irgend einen Feind, ja vielleicht den eifersüchtigen Riquero herbeiführen? Der letzte Gedanke erregte in ihm eine gewaltige Unruhe, und je mehr er sie unterdrücken wollte, um so größer wurde sie. Er konnte sich ihrer zuletzt gar nicht mehr erwehren, und Ines, welche die innere Bewegung Durans merkte, sie aber aus einer anderen Quelle herleitete, seufzte oft unwillkürlich und wandte ihr glühendes Gesicht ab. So gelangten die Wanderer, als die Mittagsstunde schon längst vorüber war, bei der Hütte Bartolomeos an. Die beiden Mädchen zogen sich, nachdem sie sich durch Speise und Trank erquickt und die Wunde des Einsiedlers von Neuem verbunden hatten, in das kleine Nebengemach zurück. Durans Unruhe war um Vieles schwächer geworden; er nahm sich fest vor, an die Zukunft nur so zu denken, wie es ihm sein Herz gebot, und deßhalb hatten die Vorstellungen, mit welchen sich seine Seele jetzt beschäftigte, einen freundlichen Charakter. Anders stand es um Bartolomeo; er war seit dem Eintritte in die Hütte wie umgewandelt; ein tiefer Ernst hatte auf seinem Antlitz Platz genommen und die ruhige Milde, welche sonst darin vorherrschte, verdrängt. Duran, obgleich ihm diese Verwandlung seines bejahrten Gesährten nicht fremd geblieben war, scheute sich, nach der Ursache derselben zu fragen; er ahnte, daß die glücklichen Träume seiner Phantasie dadurch gestört werden könnten. Auf diese Weise herrschte zwischen Beiden eine ängstliche Beklommenheit. Endlich erhob sich Bartolomeo, schlich vorsichtig zur Thüre der Nebenkammer, öffnete diese leise, warf einen flüchtigen Blick hinein und machte die Thüre wieder zu. „Die Natur hat ihr Recht behauptet," sprach er mit unterdrückter Stimme und setzte sich zu Duran.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Verein der Wanderer.

Der Wanderer-Faschings-Ball, welcher geschlossen, und wozu sohin der Eintritt nur den Vereins-Mitgliedern und deren Angehörigen geöffnet ist, findet für das Jahr 1854

Sonntag den 19. Februar

im k. Redoutensaale in bisher üblicher Ordnung statt, wobei Folgendes zu beobachten kömmt:

§. 1. Jedes Vereins-Mitglied hat zur Bestreitung der Kosten, wie bisher 12 kr. Eintrittsgebühr, so wie für ein jedes von demselben eingeführt werdende Familienmitglied, oder für ein Frauenzimmer dieselbe Gebühr zu entrichten.

§. 2. Der Zutritt auf die Gallerie ist unter gleichen Verhältnissen **nur** den Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen gestattet.

Gebraucht werden darf **einzig und allein** nur im **Schenkzimmer** der Gallerie und des Orchesters.

§. 3. Anständige **Fremde** können an dem Balle gegen eine Gebühr von 36 kr., **Masken** gegen ein Entrée von 24 kr. Antheil nehmen.

§. 4. Masken haben sich bis 12 Uhr zu demaskiren, und, sollerne sie nicht Angehörige eines Wanderer-Mitgliedes sind, zu entfernen.

§. 5. Aus der Reihe tanzen, und das sogenannte Hospitiren kann durchaus nicht gestattet werden.

§. 6. Der Ball beginnt Abends **8** Uhr, die Kassa dagegen wird um halb 7 Uhr geöffnet.

Zur Ab- und Zufahrt stehen vor dem Kaffeehause bequeme Wägen von dem Herrn Lohnkutscher Nackl in Bereitschaft.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet die P. T. verehrlichen Mitglieder des Vereines freundlichst ein

Der Ausschuß.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen erscheint und ist durch alle Buchhandlungen, in Passau durch die **Puster**'sche (C. Pleuger) zu beziehen:

Die Bienenzeitung,

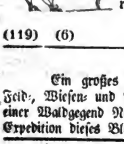
Organ des Vereins deutscher Bienenwirthe.

Herausgegeben von Dr. Karl Barth und Seminarlehrer Schmid in Eichstädt.

X. Jahrgang.

Obige Zeitschrift beginnt ihren zehnten Jahrgang. Durch ihre bisherige Wirksamkeit hat sich dieselbe eine Geltung zu verschaffen gewußt, wie es kein anderes Blatt derselben Tendenz bisher vermocht hat. Mit Recht schreibt man ihr den bedeutendsten Einfluß auf eine Neugestaltung der Bienenzucht in theoretischer wie praktischer Beziehung zu, was um so weniger zu verwundern ist, da sie die ersten Größen unter den Bienenzüchtern nicht blos in Deutschland, sondern auch in Ungarn, Böhmen, Galizien, der Schweiz ꝛc. ꝛc. unter ihre Mitarbeiter zählt. (Im Ganzen weit über 100.)

Die Redaktion hat sich wegen der Reichhaltigkeit des Stoffes genöthigt gesehen, dieselbe statt wie bisher in 24, fortan in 36 Bogen jährlich erscheinen zu lassen, und die Verlagshandlung wird eine Ehre darin suchen, ihr trotz der geringen Preiserhöhung von 1 Thlr. 25 Sgr. oder 3 fl — auf nur 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr. — ihre vollste Sorgfalt zuzuwenden, damit das Aeußere dem Innern nicht nachstehe; sie hält dieselbe darum einer geneigten Berücksichtigung aller Bienenfreunde bestens empfohlen. [249]



Meine

Masken-Garderobe,

vermehrt mit mehreren neuen **Kostümen,** steht auch während diesem **Karneval** zur geneigten Abnahme bereit.

Friedrich Malleneg,

(119) (6) b. Schneidermeister und Masken-Verleiher.

Zu verkaufen.

Ein großes **Oekonomie-Gut** mit beinahe 400 Tagwerk Feld-, Wiesen- und Waldgrund, nebst einem guten gangbaren Geschäfte in einer Waldgegend Niederbayerns ist zu verkaufen und das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. (221) (3)

In einem sehr gewerbsamen Markte des Rottals, dem Sitze eines königl. Landgerichts und Rentamts, ist ein reales **Wagnerrecht,** nebst einem neugebauten zweistöckigen Wohnhaus, nebst großer Werkstelle, Wagen- und Holz-Remise, nebst sehr vielem Holz und Werkzeuggeräthen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Geschäft ist im besten Betriebe. Die Hälfte des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere auf frankirte Anfragen nebst 6 kr.-Marke bei der Expedition dieses Bl. [191] (3)

Im Hause Nr. 104 sind zwei **Zimmer** mit oder ohne Einrichtung an einzelne Herren oder an eine ruhige Familie auf Georgi zu vermiethen. [240] (5)

Eine **Wohnung** mit drei bis vier Zimmern ist bis nächstes Ziel zu vermiethen. Das Nähre. [250]

Feinster Tafelsenf in Töpfen à 24 kr., 18 kr., 15 kr., ebenso offen das Pfund à 24 kr., 16 kr., und **Essiggurken** das Glas 24 kr., 18 kr., sind wieder eingetroffen.

[28] (3) **B. Mayrhofer.**

Einladung.

Sonntag den 26. Febr. 1854 findet in derselben Weise, gleich den letzten ersten, ein

Dritter großer

abonnirter Maskenball

mit Redoute unter dem Titel:

Eine Nacht im Elysium,

mit reichen Dekorationen, glänzender Ausstattung, großem Orchester und zwei neuen großen Maskenzügen statt.

Zu recht zahlreichem Besuche der zirkulirenden Liste ladet ein ergebener

Franz Miller.

Der Abonnements-Preis für eine Person 30 kr., für zwei Personen 48 kr., für eine Familie zu 3 Personen 1 fl. — Im meiner Wohnung, Grabengasse Nro. 476, kann man sich ebenfalls täglich abonniren.

Der Obige.

Verehrungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 13. Februar: Joseph Alois Dominikus, ehel. Kind des Herrn Alois Reiter, b. Feagners dahier. — Am 14. Febr.: Friedrich, ehel. Kind des Herrn Jakob Machaus, b. Schuhmachermeisters dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. Febr. 1854.

(Zum Mohren.) HH. Rauenbusch v. Rürenberg, Saxinger und Wilsdorfer v. Griesbach, Kaufl.

(Zur gold. Krone.) HH. Kammal v. Landshut, Raphael v. Wien, Steinhart v. Wallerstein, Bud v. Metten, Gutmann v. Füreth, Pfisterer v. Aschbach und Stahl v. Kleinlonghein, Kaufl. Hammer, Bräuer v. Pleinting.

(Zum grünen Engel.) HH. Kagerer, Hölzl v. Baierbach. Hahn, Glashüttenverwalter v. Rabenstein, Unterwieser, Bräuer v. St. Johann. Moosbauer, Gendarm v. Griesbach.

(Zum weißen Hasen.) HH. Koller, Bräuer v. Schönberg. Silbecker, k. Gendarm v. Wegscheid.

Bilshofener Schranne

vom 15. Februar 1854. (Mittelpreis)

Waizen	27 fl. 23 kr.
Korn	19 fl. 46 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Habre	7 fl. 36 kr.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Konrad. № 50. 19. Februar 1854.

Ein Blick auf Italien.

(München, 15. Febr.) In Mitte der Spannung, mit welcher ganz Europa die weitere Entwickelung der Dinge in der orientalischen Frage verfolgt, und während die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Gestaltung des Verhältnisses zwischen dem Osten und Westen gerichtet ist, darf nicht übersehen werden, was auch im Süden unseres deutschen Gesammtvaterlandes, so zu sagen unmittelbar vor seinen Thüren, vorgeht. Wir halten es für eine Pflicht, auch nach dieser Seite hin die Blicke um so mehr zu lenken, je wichtigere Interessen auch dort für ganz Deutschland in Frage kommen können. Die neuesten Nachrichten aus allen Theilen Italiens scheinen übereinstimmend anzudeuten, daß auch dort Dinge im Werke sind, deren Bedeutung und Tragweite sich zwar noch nicht vollständig überschauen und ermessen läßt, die aber, nach den jetzt schon hervortretenden Symptomen von sehr weitgreifender Natur und von hohem Belang werden können. Ein unheimliches Vorgefühl neuer Stürme spricht sich in allen Mittheilungen aus Italien aus. Es ist kaum ein Jahr seit den fluchwürdigen Meuchelmorden an wehrlosen österreichischen Offizieren und Soldaten zu Mailand verflossen, und schon mehren sich abermals die Anzeichen, daß die verruchten Spießgesellen Mazzini's an Erneuerung ihres blutigen Handwerks daselbst denken. Mit unglaublicher Keckheit beginnen sie das alte Spiel von Neuem, abermals den Beweis liefernd, wie Milde, an ihnen geübt, nur Gegenstand ihres Spottes wird. Sie befolgen wieder ganz dieselbe Taktik wie früher, um die Massen aufzuregen. Selbst in dem Nachbarlande Piemont, wo man den Revolutionären aus allen Theilen Italiens so bereitwillig Schutz und Aufenthalt gewährte, fühlt man sich nicht mehr sicher vor ihnen, und die Organe der Machthaber, die eben erst noch in so hohem Tone gegen Oesterreich gesprochen, lassen jetzt Klag- und Nothrufe über die Zustände im eigenen Hause ertönen. In Toskana, dem Kirchenstaate, und bis Neapel hinab, munkelt es von allerlei Umtrieben verschiedener Art, welche mit den neuen Hoffnungen der revolutionären Partei im innigsten Zusammenhange zu stehen scheinen. Ohne daß wir diesen Gerüchten mehr Werth beilegen wollen als sie haben mögen, kann doch ihr Zusammentreffen mit den Vorkommnissen zu Mailand und Turin in den nemlichen Augenblicke nicht verfehlen, Beachtung in Anspruch zu nehmen, und legt jedenfalls Deutschland die Pflicht auf, auch nach jener Seite hin die Augen stets offen zu halten, um nicht durch unvorhergesehene Ereignisse überrascht zu werden, viel-mehr auf alle Fälle gefaßt zu sein. (N. M. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Petersburg vom 7. Februar enthalten die H. N. folgendes Schreiben: Der Kaiser hat unterm 27. v. M. an den amtsführenden Hetman, General der Kavallerie, Tschutoff I., ein Handschreiben erlassen, in welchem er für die vom donischen Heere ausgegangene Neujahrs-Gratulation seinen Dank ausspricht. „In dem gegenwärtig ausgebrochenen Kampfe für den christlichen Glauben" — so heißt es in dem Restkripte — „haben Meine tapfern Donzen (donischen Kosaken) die ruhmvolle Geschichte ihrer treuen Dienste für Thron und Vaterland mit neuen Beweisen der Ergebenheit und Tapferkeit geziert, und Ich bin überzeugt, daß sie auch im begonnenen Jahre, wie immer, der Schrecken des Feinde des heiligen Kreuzes und Rußlands sein werden."

(Paris, 11. Febr.) Die Regierung hat einen bezeichnenden Lieferungsvertrag abgeschlossen; 50 — 100,000 Paar Kommißschuhe sollen je nach Erfordernniß in Fässern nach der Türkei geschafft werden. Man denkt also daran, daß die französischen Hilfstruppen mehr als ein Paar Sohlen zum Schutze der Pforte verbrauchen könnten.

(Athen, 3. Febr.) Seit einigen Tagen hören wir von der Gränze wunderliche Dinge, die man zwar vorhersehen konnte, welche aber doch nicht ermangeln, den gehörenden Eindruck hervorzubringen. Der dem 9. Gränzbataillon angehörige Lieutenant Spiridion Karaiskakis, Sohn des bei Athen gefallenen Helden Karaiskakis, hat mit 500 Griechen und Albanesen die Gränze am 28. Jan. überschritten. Er hat sich mit den Aufständischen in Epirus vereinigt, und man erwartet mit großer Spannung dessen erste Bewegungen. Alles wird darauf ankommen, ob ihm die ersten Schritte gelingen. Ist dies der Fall, so dürften sich Epirus, Thessalien und Macedonien in kurzer Zeit in vollem Aufstande gegen die Pforte befinden.

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von B. S.

(Fortsetzung.)

„Die beiden Mädchen schliefen, und ich kann nun ungeführt mit Euch reden. Vernehmt es ruhig, was ich Euch mittheilen muß. Unser Aufenthalt ist entdeckt, und wenn mich meine Ahnung nicht täuscht, so ist es Riqueto gewesen, der hier, während unserer Abwesenheit, Nachsuchung gehalten hat."

„Woher glaubt Ihr dies, mein Vater?" fragte Duran mit sichtbarer Ueberraschung. „Hätte ich auch keine weiteren besonderen Merkmale für meine Behauptung," entgegnete der Gefragte, „so würde sie schon dadurch bewiesen sein, daß die Pistolen fehlen, welche dort bei dem Kruzifix hiengen, und die ich absichtlich zurückließ, um jeden Verdacht zu vermeiden. Der tückische Riqueto, der sehr wohl weiß, daß Ines mich wie einen Vater verehrt, hat sie fortgenommen, um mich der Waffen zu berauben; aber er hat seinen Zweck verfehlt."

„Kennt denn Riqueto Eure Hütte und den Weg zu derselben?" fragte Duran. „Der gefährliche Pfad, auf dem Ihr hierher gelangtet, ist ihm unbekannt," erwiederte Bartolomeo; „aber dafür weiß er den bequemeren, ungleich längeren, und wird nicht säumen, uns recht bald seinen Besuch abzustatten. Indeß wir wollen uns vertheidigen, Sennor Pedro, und die Heiligen werden uns beistehen, damit der Hinterlistige seinen Lohn erhält. Er war es, der dem wilden Mariano die eigene Gattin verrieth, als sie jenen französischen Flüchtlingen Schutz gab; er war es, der mitteldar ihren Tod herbeiführte, weil sie seine Bewerbung um die Hand der jugendlichen Ines zurückgewiesen. Dann wurde er schmlich der Knecht der letzteren, um sich ihre Zuneigung zu erwerben; er erheuchelte einen falschen Edelmuth gegen Euch, und nun ihn dieser auch nicht zum Ziele geführt hat, wird er sich wohl in seiner wahren Gestalt zeigen." Bartolomeo schwieg, und Duran, tief erschüttert durch diese Mittheilung, starrte vor sich hin und konnte keine Worte finden. Der Einsiedler war aufgestanden und hatte aus einem Versteck mehrere Waffen, einen großen Reiterschäbel, einen Karabiner und mehrere Pistolen, sämmtlich im besten Zustande, hervorgeholt. „Hier," sprach er zu Duran, „ist Vorrath; auch an Pulver fehlt es mir nicht. Nun

Digitized by Google

(Wien, 11. Febr.) Die Anwesenheit der türkischen Seeoffiziere, welchen Kaiser Nikolaus ihre Freiheit geschenkt hatte und die ein russischer Kommissär nach Triest geleiten sollte, hat einen eigenthümlichen, nicht unbedeutsamen Zwischenfall veranlaßt. Erst, als dieselben vorgeführt ohne Waffen im Theater erschienen, erhob die türkische Gesandtschaft ihr Hiersein. Ein Sekretär setzte sich mit ihnen ins Einvernehmen, und machte ihnen begreiflich, daß, nachdem sie aus Rußland entlassen und auf dem neutralen Boden Oesterreichs angelangt wären, sie ihre vollkommene Freiheit erlangten. Drei derselben benutzten diese Weisung und begaben sich ohne Vorwissen des russischen Kommissärs in das türkische Gesandtschaftshotel. Mehrere lebhafte Scenen fanden statt, worauf auch die Uebrigen vorläufig dahin entlassen wurden. Ueber den Rechtspunkt dieses Vorfalles ist eine Verhandlung bereits eingeleitet.

Deutschland.

(München, 15. Febr.) Gestern Vormittag haben Se. Maj. der König Max den Kaufmann Herrn. C. Brondberger und Herrn Professor Halbig mit Allerhöchstihrem Besuche zu beehren geruht. Letzterer ist in diesem Augenblicke mit der Ausführung der Marmorbüsten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Allerhöchstessen erlauchter Braut, J. k. H. der Prinzessin Elisabeth in Bayern, beschäftigt.

Der von Sr. Maj. dem König Max begründete und sogleich auch reich beschenkte St. Johannis-Verein für freiwillige Armenpflege tritt nun in's Leben und so ist eben von dem Vereinskapitel eine Einladung zur Theilnahme an diesem Wohlthätigkeitsvereine ergangen. Nachdem diese Einladung im Wesentlichen den Standpunkt des St. Johannisvereines näher bezeichnet hat, worüber wir seiner Zeit schon ausführlich berichtet haben, richtet das Vereinskapitel an edle Menschenfreunde in allen Landestheilen die dringende Bitte, in ihrem Kreisen Zweck und Wesen des Vereines zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, den Beitritt zu demselben zu empfehlen, dessen örtliche Einführung durch Bildung von Zweigvereinen nach §. 13 der Grundbestimmungen persönlich zu vermitteln und hievon dem Vereinskapitel Kenntniß zu geben. Außer durch Beitritt zu einem Zweigvereine kann der Anschluß an den St. Johannis-Verein durch Zahlung eines Jahres-Beitrages von mindestens 1 fl. 12 kr. an das Kapitel erfolgen, doch können auch Mitglieder von Zweigvereinen beliebige Beiträge dem Kapitel z. B. zur Ersichtung allgemeiner Zwecke zur Verfügung stellen. Ueber die gewissenhafte Verwendung dieser Gaben sowohl als von edlen Wohlthätern zu allgemeinen oder besonderen Vereinszwecken gemachten Schankungen wird das Kapitel jährlich öffentliche Rechnung ablegen. Das Kapitel besteht aus folgenden Herren: August Graf von Reigersberg, k. Staatsminister des Innern, als Vorsteher. Arco-Valley, Maximilian Graf von, Reichsrath. Bezold, Gustav von, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten. Böck, Christ. Friedr., Dr., Oberkonsistorialrath. Burger, Heinr. Karl August, Dr., protest. Dekan, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in München. Deutinger, Dr. Martin von, Domprobst. Düring, Julius, k. Polizei-Direktor. Eichthal, Simon, Frhr. von, Hofbankier. Gietl, Heinrich, Dr. von, k. Leibarzt, geh. Rath und Professor. Hermann, Dr. Benedikt Friedr. Wilhelm von, Ministerialrath im k. Staatsministerium der Finanzen. Hermann, Aloiß, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern. Hofmann, Julius, Hofkellereiadjunkt. Se. Maj. des Königs. Koch, Nikolaus, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern. Maffei, Jos. Anton von, Fabrikbesitzer. Merz, Dr. Ludwig, Privatier. Mettingh, Jakob Karl, Frhr. von, Kammerherr und quiescirter k. Forstmeister. Miethammer, Julius von, Reichsrath. Pettenkofen, Max Frhr. von, Staatsrath. Pfeufer, Dr. Karl, Obermedizinalrath und Professor. Ramsfer, Georg, Dr., Stadtpfarrer zum hl. Geist. Reindl, Dr. Georg von, Domdechant. Riegler Frz. Fr., Magistratsrath. Sar, Dominikus, geistlicher Rath. Schäzler, Ferdinand, Frhr. von. Schneider, Jos., Kaufmann. Schubert, Heinrich von, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Innern. Schultze, Gustav, Kaufmann. Steinsheim, Karl Graf von, Staats- und Reichsrath. Steinsdorf, Kaspar Jos. von, Bürgermeister. Streber, Franz, Dr., Konservator und Professor. Wolfanger, Eduard, Ministerialrath im k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Zu-Rhein, Philipp, Freiherr von, Regierungs-Präsident von Oberbayern.

(München.) Ein hiesiger Kunsthändler hat (nach Münchener Blättern) einen glücklichen Fund gemacht. Er erstand bei der Versteigerung ausgeschossener Gemälde aus der kgl. Sammlung in Schleißheim im vergangenen Herbst um ein Geringes ein Bild, welches ein ächtes Original Albrecht Dürers ist. Das Bild trägt die Jahreszahl 1519 und zeigt eine Mutter mit dem schlafenden Kinde, eine beinahe Jungfrau daneben (Brustbild in ¾ Lebensgröße). Ein Franzose hat bereits den Kauf für dieses Kunstwerk bereits die Summe von 16,000 Fr. geboten.

(Nürnberg, 14 Febr.) Die feierliche Installation unseres I. Bürgermeisters, Herrn v. Wächter, fand heute durch den k. Regierungsrath Mark im Beisein der verschiedenen Behörden im gedrängt vollen kleinen Rathhaussaale statt. Eine kurze, herzliche Ansprache des neu Installirten verfehlte nicht, eine sichtliche Wirkung auf die Anwesenden hervorzurufen.

(Amberg, 14. Febr.) In gestriger öffentlicher Sitzung des Schwurgerichts wurden die drei Angeschuldigten Fr. Pustet sen und jun. und der p. Kontroleur Nik. Reichhold von Regensburg von der gegen sie erhobenen Anschuldigung der Preßvergehen freigesprochen, dagegen Pustet sen. einer Polizeiübertretung schuldig erkannt, und in eine Geldstrafe von 10 fl. und in den treffenden Theil der Kosten verurtheilt. Ferner sprach der Schwurgerichtshof die Unterdrückung und Vernichtung der Nummern 150, 186, 187 und 188 des Bayerischen Volksblattes vom Jahre 1853 aus, und Pustet sen. wurde außerdem für schuldig erachtet, das betreffende Strafurtheil in die nächste Nummer des Bayer. Volksblattes unentgeltlich aufzunehmen.

---

hört meinen Rath. Sagt den Mädchen nichts von der bevorstehenden Gefahr und legt Euch zur Ruhe. Mit dem Einbruche der Nacht werde ich Euch wecken, und dann wollen wir wachen." Duran folgte dem Rathe des Einsiedlers; aber es dauerte lange, ehe er einschlief. Als er aufgeweckt wurde, umgab ihn dichte Finsternis. „In diesem Augenblicke ist noch nichts zu fürchten," sprach Bartolomeo und zündete eine große Wachskerze an; „nun bringt Euere Waffen in Ordnung und setzt Euch so, daß Ihr beim Oeffnen der Thüre jeden Eintretenden sehen könnt. Ich fühle mich so erschöpft, daß ich, wenn auch nur kurze Zeit, der Ruhe genießen muß. Bei dem kleinsten Geräusch weckt mich." Bartolomeo löschte die Kerze aus und warf sich aufs Lager; bald war er eingeschlafen, und Duran, jetzt plötzlich Herr seiner selbst, sah unverwandt nach der Thüre und strengte sein Gehör so außerordentlich an, daß er deutlich das Klopfen seines Herzens vernahm. Ihm zur Seite war in der Wand eine Oeffnung, die, mit Reisern durchflochten, als Fenster diente, und durch welche die frische Nachtluft einströmte. Ringsum herrschte eine feierliche Stille, und die Ruhe eines Kirchhofes schien sich über das ganze Gebirge ausgebreitet zu haben. Schon mehrere Stunden hatte Duran regungslos dagesessen und nach der Thüre, zuweilen auch nach jener Fensteröffnung geblickt. Er that dies eben wieder und gewahrte in weiter Ferne den Schimmer eines Lichtes. In der Voraussetzung, daß er sich getäuscht habe, rieb er sich die Augen; aber er sah jetzt das Licht nur um so deutlicher, ja er bemerkte sogar, daß es näher kam. Er weckte Bartolomeo, der dicht bei ihm lag, und unterrichtete ihn von dem Ereignis. Der Einsiedler sprang sogleich auf und übergzeugte sich mit eigenen Augen. „Nehmt eine Pistole zur Hand," sprach er, „und spannt den Hahn." Er sah wieder nach dem Lichte, und sowohl er, als Duran konnten jetzt deutlich unterscheiden, daß sich drei Gestalten der Hütte nahten. Diese kamen immer näher und standen bald vor der erwähnten Fensteröffnung. Duran und Bartolomeo bückten sich, um nicht bemerkt zu werden. „Hier ist die Höhle des alten Verräthers!" rief eine der Gestalten in spanischer Sprache, und Bartolomeo, der diese Worte gehört, theilte ihren Inhalt Duran mit und unterrichtete ihn, daß der Sprecher Niemand anders als Riqueto sei. Der Jüngling fuhr unwillkürlich zusammen; aber es war nicht Furcht, die ihn erschütterte.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

(**Augsburg**, 15. Febr.) Oeffentliche Bälle zu wohlthätigen Zwecken erfreuen sich in unserer Stadt jedesmal einer allseitigen Theilnahme des Publikums aller Stände und gehören zu den beliebtesten der Saison. Der heute stattfindende Ball, durch den Armenpflegschaftsrath veranstaltet, wird seiner Vorgänger würdig sein, und durch ein glänzendes Arrangement den Besuchern viele Unterhaltung gewähren. Ein Glücksfall, der eine große Auswahl der schönsten Gewinnste enthält; prächtige Dekoration des Saales — sind zwei Dinge, die wir heute Abend bewundern werden und die wir der außerordentlichen Thätigkeit des Ballkomites zu verdanken haben.

(**Stuttgart**, 14. Febr.) Die Auswanderung scheint dieses Jahr eine Höhe erreichen zu wollen, wie noch in keinem früheren Jahre. Sonst hat der Zug nach Westen gewöhnlich erst mit dem Frühling begonnen und sich mit dem Herbst abgeschlossen, heuer aber geht derselbe den ganzen Winter über ununterbrochen fort. Wir hören heute, daß diesen Morgen eine größere Anzahl hiesiger Einwohner abgegangen und sich ihnen auch zahlreiche Nicht-Stuttgarter angeschlossen haben. Die Auswanderer sind meistens rüstige, kräftige und mit männlichem Muthe und Selbstvertrauen ausgestattete Leute.

(**Wien**, 15. Febr.) Oesterr. 5proz. Metall. 89¼; 4½proz. 79⅝; Lotterie-Anlehensloose von 1839 132; 5proz. lomb.-venez. Anleihe 100; Nordbahnaktien 2280. Wechselkurs: Augsburg uso 129; London 12.37.

(**Karlsruhe**, 10. Febr.) Am 8. ist nachstehende Erklärung, bedeckt mit vielen Unterschriften, an das katholische Stadtpfarramt hier abgegangen: „Die unterzeichneten katholischen Mitglieder des Gemeinderathes, kleinen und großen Bürgerausschusses, sowie die weltlichen Mitglieder des katholischen Kirchen-, Stiftungs- und Schulvorstandes, und andere Katholiken der Residenzstadt Karlsruhe erklären hiemit, daß sie mit aufrichtigem Bedauern der Entwicklung des zwischen der großh. Regierung und dem Hrn. Erzbischofe von Freiburg entstandenen Konfliktes gefolgt sind, dessen Entstehungsgrund sie nicht in irgend einem Angriffe auf ihre Religionsübung zu finden vermögen, die von Seite der großh. Regierung und insbesondere des Staatsoberhauptes von jeher begünstigt wurde. Sie haben von der Pastoralklugheit der Geistlichkeit erwartet, daß dieselbe Alles vermeiden werde, was zur Beunruhigung der Gemüther und Gefährdung der bestehenden Staatsordnung führt, und sich insbesondere der Hoffnung hingegeben, daß die von dem Hrn. Erzbischof angeordneten Erläuterungen seines Hirtenbriefes von der Kanzel, wohin sie nicht gehörten, unterbleiben würden; allein sie haben sich getäuscht. Statt des Wortes des Friedens, das Allen Gottes Wort ist, wurde die fortgesetzte bischöfliche Rechtsbehauptung gepredigt, über deren Werth oder Unwerth zu urtheilen, den Katholiken, welche zu frommen Betrachtungen und zur Anbetung Gottes im Heiligthume erscheinen, kein Recht zusteht, auch ihrer Mehrzahl nach ein Verständniß dieser Kontroversen gebricht, die sich jedoch als blinde Werkzeuge zu Zwecken, welche der katholischen Glaubenslehre fern liegen, niemals gebrauchen lassen wird. Die Unterzeichneten gehen daher, mit vollem Vertrauen auf die vom Throne aus mit dem ehrerbietigsten Danke vernommene Verheißung, die Beilegung dieses unglückseligen Streites der weisen und gerechten Regierung Sr. k. Hoh. des Regenten anheim."

(**Aus der nördlichen Lombardei**, 10. Febr.) Wir haben schönes Wetter, und in Folge dessen ist der Preis des Getreides um 10 Lire per Sack zurückgegangen. In politischer Beziehung werden manche Luftschlösser gebaut; in Piemont wird stark bewaffnet, und die österreichischen Truppen manövriren fleißig. Der schon lange gefürchtete Geldmangel ist eingetreten, und es herrscht große Noth; die Fabriken arbeiten wenig, und die Preise der Seide sind etwas gewichen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Dienstliches.**) Unterm 8. Febr. 1854 ist das Schulprovisorat Saubing, k. Lgts. Mitterfels, zur definitiven Schulstelle erhoben, und der dortige Schulprovisor Joseph Seibert zum Schullehrer daselbst befördert worden. — Unterm 10. Febr. 1854 ist das Schulprovisorat Habdicht, k. Lgts Kötzting, zur definitiven Schulstelle erhoben, und der dortige Schulprovisor Johann Maisl zum Schullehrer daselbst befördert worden. — Unterm 11. Febr. 1854 ist der Schulprovisor Karl Huber zu Wallerdorf, k. Lgts. Osterhofen, zum Schullehrer daselbst befördert worden. — Unterm 11. Febr. 1854 ist der Schulprovisor Michael Dullinger zu Habertskirchen, k. Lgts. Dingolfing, zum Schullehrer daselbst befördert worden.

(L. Ztg.)

Die kath. Pfarrei Lohendorf, Lbg. Mitterfels, ist mit einem fassionsm. Reinertrage von 823 fl 28 kr. in Erledigung gekommen.

Morgenpost.

(**Bayern.**) Zwischen den Regierungen von Oesterreich und Sardinien wurde unter Zugrundelegung der Bestimmungen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins-Vertrages ein Telegraphen-Vertrag abgeschlossen, der mit dem 10. ds. Mts. in Wirksamkeit getreten ist. Diesem Vertrage zufolge können nunmehr von sämmtlichen bayer. Telegraphen-Stationen sowohl Dienst- als Privat-Depeschen zur Beförderung nach Sardinien über Oesterreich angenommen werden. — Auch kann nunmehr nach dem neuen Postvertrage die Korrespondenz aus Bayern nach Sardinien bei der Spedition durch die Lombardie ebenso wie bei der Ueberlieferung an die schweizerischen Postanstalten nach der Wahl des Absenders entweder unfrankirt oder frei bis zum Bestimmungsorte abgesendet werden. Ausgenommen davon sind lediglich die Sendungen unter Rekommandation, sowie die Aufgaben von Privaten an Behörden, welche bei der Aufgabe frankirt werden müssen.

(**München**, 16. Febr.) Im allgemeinen Krankenhause befinden sich gegenwärtig über 500 Patienten. Während des vorigen Etatsjahres wurden daselbst im Ganzen 7181 Kranke behandelt, wovon 343 gestorben sind, also beiläufig 1 von 20.

(**Baden.**) Vor ein paar Tagen ist in Freiburg ein Breve Sr. Heiligkeit eingetroffen, welches die Handlungsweise des Hrn. Erzbischofs vollkommen und durchaus billigt und denselben auffordert, auf der betretenen Bahn muthig und beharrlich fortzuschreiten. Graf Leiningen, welcher zu einer Mission nach Rom ausersehen ist, befindet sich bereits in Karlsruhe.

(**London**, 15. Febr.) Im Oberhause antwortete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Clarendon dem Lord Clanricarde: Oesterreich habe defselbigende Zusicherungen gegeben, es setze 80.000 (?) Mann in Bewegung, zum Schutz der Türkei auf der Seite Serbiens. (T. D. d. A. Z.)

(**Türkei.**) Der Bevollmächtigte der Vereinigten Staaten, Hr. Spencer, ist in Konstantinopel angekommen; er soll, dem Vernehmen nach, der Pforte eine materielle Hilfe (Geld) antragen.

Aus **Konstantinopel** vom 2. Febr. erhalten wir in später Stunde ein halbes Dutzend Briefe. Die Flotten lagen noch im Bosporus; eine neue türkische Expedition war noch nicht ausgelaufen; die im Ministerium eingetretene Modifikation war ohne weitere Folgen geblieben; man betrachtete die Aenderung als einen blos persönlichen Sieg Reschid- und Riza-Pascha's über den Seriaskier, der selbst dem Sultan unbequem geworden war. Uebrigens herrschten in Konstantinopel die übertriebensten Hoffnungen in Bezug auf den Krieg, man sprach von Vertreibung der Russen aus Tiflis, von Befreiung der Tscherkessen ꝛc. An den Ufern des schwarzen Meeres aber, welche die mit Proviant nicht genügend versehenen Flotten berührt hatten, war durch ihr Erscheinen alsbald eine wahre Hungersnoth hervorgerufen worden, was mit zu ihrer Rückkehr beigetragen haben mag.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 11. Febr. 1854.

Anton Raidl, 49 Jahre alt, Schuhmacher von Hauzendorf, wurde wegen der ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Schneider Johann Wimmer verübten, nur im Berufungsgrade straßbaren Körperverletzung in Gemäßheit des Gesetzes mit 3monatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Joseph Ebner, 50 Jahre alt, Dienstknecht von Steinach, wurde wegen Vergehens der aus Fahrlässigkeit herbeigeführten Körperverletzung an dem 14 Monate alten unehelichen Kinde der Gütlerstochter Anna Schmidhuber von Tittling mit 4tägigem Gefängnisse bestraft.

(**Wien**, 15 Februar.) Silberagio **28.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Kuratel über die Krenk'schen Uhrmacherskinder betreff.)

In bezeichneter Kuratelsache findet man sich auf Antrag des Vormundes der beiden Krenk'schen Uhrmacherskinder Karl und Joseph, Posamentierers Meguscher von hier veranlaßt, hiemit bekannt zu geben, daß dieselben ohne Einwilligung des Letzteren in ihrer Angelegenheit nichts unternehmen dürfen, und Schulden, welche sie in irgend einer Weise, für Kleider z. a. allein kontrahiren, vor dem diesseitigen Gerichte keinerlei Berücksichtigung finden werden.

Am 14. Febr. 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

[251] Wening.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des k. Pfarrers Franz Xaver Weindl von Ot- terskirchen betreffend.)

Die öffentliche Versteigerung der Bibliothek des Pfarrers Fr. Xav. Weindl bleibt unterblieben. Den 15. Febr. 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

[252] Schels.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Johann Vorauer von Schwarzsäg betreffend.)

Theres Vorauer, Müllerstochter von Schwarzsäg, geboren im Jahre 1782, hat sich vor ungefähr 50 Jahren nach Oesterreich begeben, und seitdem von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht an ihre Verwandten gelangen lassen.

Nachdem dieselbe bei der Verlassenschaft ihres Bruders Johann Vorauer betheiligt ist, so wird sie oder ihre allenfallsige Descendenz anmit aufgefordert, ihre Ansprüche an die erwähnte Verlassenschaft

binnen 2 Monaten

dahier anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalls bei Vertheilung derselben eine Rücksicht auf sie nicht genommen werden würde.

Den 11. Febr. 1854.

Königl. Landgericht Passau II.

[253] (L. S.) Taucher, Landrichter.

Todes- ✝ Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere tugendsame Schwester und Base,

Barbara Trittermann,

nach 15tägiger schwerer Krankheit den 16. d. M. Abends 6 Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion, in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir diesen Trauerfall unsern Bekannten anzeigen, bitten wir um stilles Beileid.

Passau den 17. Februar 1854.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

☞ Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 19. Febr. Nachmittags 3 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus statt. (254)

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 19. Februar l. Js. findet im Gasthause des Hrn. Joseph Au- fischer der statutenmäßige

Faschings-Ball

statt, wozu die P. T. Hh. Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Anständigen Masken ist gegen Einlaß von 24 kr. der Zutritt zum Balle gestattet und haben sich dieselben um 12 Uhr zu demaskiren.

Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

Der Ausschuß. (3)

Das **Haus** Nro. 173 in der Sie- ninger-Gasse ist aus freier Hand zu ver- kaufen. (1) [255]

(2) [257]

Ein routinirter **Commis**, der in der Buchführung und Korrespondenz wohl er- fahren ist, und dessen Eintritt in etwa 2—3 Monaten geschehen könnte, wird ge- sucht. Frankirte Offerte werden durch die Redaktion dieses Blattes an ihren Bestim- mungsort befördert. (1) [256]

Immortellen

auf das Grab des am 7. Februar zu Traun- stein dahingeschiedenen unvergeßlichen Freundes

Ferdinand Neuburger,

Kaufmann aus Bochau.

von seinem tieftrauernden Freunde

J. K.

Zu mir drang auch die bit're Schmerzens- kunde,
Daß Dich erfaßt des Todes kalte Hand,
Die Dich hinweg von dieser schönen Erde
Geführt in das düst're Schattenland.
Du, den ich so lieb gewonnen,
In dessen Nähe ich so gern geweilt,
Der stets mit wahrem freundschaftlichen Herzen
Mit mir sowohl Freud' als Leid getheilt.
Erloschen ist das Auge, das mich oftmals
Im freyen Kreis so freundlich angeblickt,
Erstarrt die Hand, die noch, als ich von
ihm geschieden,
Er mir zum letzten Mal so warm gedrückt.
Doch, was kann mir auch jeder Klage
frommen,
Das Weltgesetz wird immer fortbesteh'n,
Und ob man sich auch noch so innig liebet,
So heißt es trennen und von hinnen geh'n.
Du aber, Freund, der mir war so theuer,
Mag und auch immer trennen Zeit und Ort,
So lebst doch bei denen, die Dich kannten,
Gewiß in ihrem Herzen ewig fort.

Passau, 17. Febr. 1854. [258]

Montag den 20. ds. findet bei Unter- zeichnetem

Haus-Ball

statt, wozu höflichst einladet

Innstadt, 18. Febr. 1854.

[259] **Jos. Päumler.**

Auf dem Wege von Passau nach Ostern- hofen ist eine **Anhängtasche** mit **Damenstiefeln** verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion ds. Bl. abzugeben. [261]

Ein junger Mensch, der Lokalkenntnisse hat, im Schreiben bewandert ist, und sich über Redlichkeit genügend auszuwei- sen vermag, kann eine anständige Beschäf- tigung erhalten. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes [260]

Liedertafel.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf heute Samstag anberaumte Karne- vals-Produktion nicht statt- finden.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 19. Febr. 1854.

Zehnte Vorstellung des 6. Abonnements.

Fridolin,

oder:

Der Gang nach dem Eisenhammer.

Großes Ritter-Schauspiel in 5 Akten von Hollhein.

Kassa-Eröffnung um 5 Uhr. — Anfang **halb 6** Uhr. — Ende **halb 8** Uhr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Pränum.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diese Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Eucharius. № 51. 20. Februar 1854.

Handschreiben des Kaisers der Franzosen an den Kaiser Nikolaus.

(Paris, 14. Febr.) Man liest im heutigen „Moniteur“: „Da Jedermann einige Stellen des Briefes, den der Kaiser Napoleon am verflossenen 29. Januar an den Kaiser Nikolaus gerichtet hat, ungenau wieder gegeben haben, so ist es nöthig, durch Veröffentlichung des Originaltextes die Genauigkeit der angeführten Fakta wieder herzustellen:

Tuilerien-Palast am 29. Jan. 1854.

Sire!

Das zwischen Ew. Majestät und der ottomanischen Pforte entstandene Zerwürfniß ist bis zu einem solchen Ernst gediehen, daß ich selbst Ew. Majestät den Antheil, den Frankreich an dieser Frage genommen hat, und die Mittel, die ich absehe, zur Entfernung der Gefahren, die die Ruhe Europa's bedrohen, direkt auseinandersetzen zu müssen glaube.

Die Note, die Ew. Majestät meiner Regierung und der der Königin Viktoria hat zustellen lassen, will die Behauptung aufstellen, daß das von Anfang an durch die beiden Seemächte befolgte Pressionssystem allein der Frage einen bösartigen Charakter gegeben habe. Sie würden im Gegentheil, scheint es mir, fortwährend eine Kabinets-Frage geblieben sein, wenn die Besetzung der Donaufürstenthümer sie nicht plötzlich aus dem Felde der Diskussion in das der Ereignisse hinübergetragen hätte. Nachdem indessen einmal die Truppen Ew. Maj. in die Walachei eingerückt waren, haben wir nichts desto weniger die Pforte eingeladen, diese Occupation nicht als einen Kriegsfall zu betrachten, und so unseren äußersten Wunsch nach einer Verständigung kundgegeben. Nachdem ich mich mit England, Oesterreich und Preußen vereinbart, habe ich Ew. Majestät eine Note vorgeschlagen, bestimmt, eine gemeinsame Genugthuung zu gewähren. Ew. Majestät hat sie angenommen. Allein kaum waren wir von dieser guten Nachricht in Kenntniß gesetzt, so zerstörte Ihr Minister durch auslegende Kommentare die ganze versöhnliche Wiefung derselben und verhinderte uns dadurch, in Konstantinopel auf ihrer einfachen Annahme zu bestehen. Die Pforte ihrerseits hatte zu dem Noten-Entwurfe Abänderungen vorgeschlagen, welche die zu Wien vertretenen vier Mächte nicht unannehmbar fanden. Sie haben nicht die Zustimmung Ew. Majestät gehabt. Die Pforte hat hierauf, in ihrer Würde verletzt, in ihrer Unabhängigkeit bedroht, durch die schon gemachten Anstrengungen, um der Armee Ew. Majestät eine Armee entgegenzustellen, von Lasten gedrückt, eine Kriegserklärung dem Beobachten in diesem Zustande der Ungewißheit und der Geniedrigung vorgezogen. Sie hatte unserem Beistand gefordert; ihre Sache schien uns gerecht; die Geschwader Englands und Frankreichs erhielten Befehl, im Bosporus vor Anker zu gehen.

Unsere Haltung der Türkei gegenüber war eine beschränkende, aber eine passive. Wir ermunterten sie nicht zum Krieg. Wir ließen unablässige Rathschläge des Friedens und der Mäßigung zu den Ohren des Sultans gelangen, überzeugt, daß dies das Mittel sei, zu einer Verständigung zu kommen, und die vier Mächte verständigten sich aufs neue, um Ew. Majestät andere Vorschläge zu unterbreiten. Ew. Majestät Ihrerseits, die Ruhe zeigend, die aus dem Bewußtsein Ihrer Stärke entspringt, hatte sich darauf beschränkt, auf dem linken Donauufer wie in Asien die Angriffe der Türken zurückzuweisen und mit der des Oberhauptes eines großen Reiches würdigen Mäßigung erklärt, daß sie sich auf der Defensive halten würde. Bis dahin waren wir also, darf ich sagen, zwar interessirte Zuschauer, aber doch bloße Zuschauer bei dem Kampf, als das Ereigniß von Sinope uns zwang, eine schärfer ausgeprägte Stellung anzunehmen. Frankreich und England hatten es nicht für zweckmäßig erachtet, der Türkei Landtruppen zu Hilfe zu schicken. Ihre Zahne war also bei den Konflikten, die zu Land stattfanden, nicht betheiligt. Aber zur See war es etwas ganz Anderes. Es lagen am Eingang des Bosporus dreitausend Feuerschlünde, deren Anwesenheit der Türkei laut genug sagte, daß die beiden ersten Seemächte nicht gestatten würden, sie auf der See anzugreifen. Das Ereigniß von Sinope war für uns ebenso verletzend als unerwartet; denn es kommt wenig darauf an, ob die Türken Kriegsmunition aufs russische Gebiet bringen wollen oder nicht. In der Wirklichkeit sind russische Schiffe gekommen und haben türkische Schiffe in den Gewässern der Türkei und ruhig in einem türkischen Hafen vor Anker liegend angegriffen; sie haben sie vernichtet trotz der Zusicherung seinen Angriffsfrieg zu führen, trotz der Nachbarschaft unserer Geschwader. Es war nicht mehr unsere Politik, die da eine Schlappe erlitt, es war un-

Nichtpolitisches.

Ines Mariano.

Eine Erzählung von M. F.

(Schluß.)

Die drei vor der Hütte besprachen sich nun so laut über ihr Vorhaben, daß dem aufmerksamen Bartolomeo keine Silbe entging. So erfuhr er denn und theilte es leise Duran mit, daß unter den Dreien sich auch der am Morgen dem Kampf entronnene Guerilla befand, daß dieser die Ankunft der Flüchtlinge belauscht habe, und daß alle drei die Nacht über in der Hütte zubringen wollten, in der Hoffnung, Bartolomeo und seine Begleiter würden in dieselbe zurückkehren. „Es ist ein Glück für uns,“ flüsterte der Einsiedler, „daß sie die Hütte für leer halten; um so besser können wir sie überraschen und um so leichter den Sieg davon tragen. Wer in die Thüre tritt, den schießt nieder; ich werde dafür sorgen, daß Ines und Josephine die Kammer nicht verlassen.“ Duran drückte dem Alten die Hand, zum Zeichen, daß er seinem Befehle folgen werde, und sah fixer auf die Thüre. Diese öffnete sich und die riesige Gestalt eines katalonischen Guerille, der in der linken Hand eine Laterne trug, wollte eben eintreten, stürzte aber in demselben Augenblicke, von Duans Kugel durchbohrt, lautlos nieder. Riquoto und sein Gefährte erhoben ein fürchterliches Geschrei, und Ines und Josephine, auf so schreckliche Weise in ihrem Schlafe gestört, wollten aus der Kammer hervordringen. Mit Mühe hielt sie Bartolomeo zurück und unterrichtete sie von der Lage der Dinge. Trotz seinen Bitten, eudig zu sein, brachen sie in laute Klagen aus und verriethen dadurch dem vor der Hütte lauernden Riquoto ihre Anwesenheit. Dieser wurde jetzt fast rasend; dann schlug er ein höhnisches Gelächter aus, das weit durch das Gebirge wiederhallte, und sprach darauf leise mit seinem Gefährten. Es trat eine unheimliche Stille ein, die mehrere Minuten dauerte und nur von den leisen Seufzern der Mädchen unterbrochen wurde. Plötzlich drang durch die halbgeöffnete Thüre der Schein einer Flamme, und sogleich ahnten Bartolomeo und Duran, daß Riquoto die Hütte angezündet habe. Der Schreck der Beiden war nur augenblicklich. Duran ergriff das Schwert und ein anderes Pistol und trat an die Thüre. Eben sprang der andere Gefährte Riquotos vorbei; Duran schoß ab und auch

Digitized by Google

sere militärische Ehre. Die Kanonenschüsse von Sinope haben im Herzen aller derer, die in England und in Frankreich ein lebhaftes Gefühl der National-Würde haben, schmerzlich wiedergehallt. Man hat einmüthig ausgerufen: Ueberall, wohin unsere Kanonen reichen können, müssen unsere Bundesgenossen respektirt werden. Daher der unseren Geschwadern ertheilte Befehl, ins schwarze Meer einzulaufen und nöthigenfalls mit Gewalt die Wiederkehr eines derartigen Ereignisses zu verhindern. Daher die dem St. Petersburger Kabinet übersandte Kollektiv-Notifikation, um ihm anzukündigen, daß, wenn wir die Türken verhindern, einen Angriffs-Krieg an die Rußland gehörigen Küsten zu tragen, wir die Verproviantirung ihrer Truppen auf ihrem eigenen Gebiet beschützen würden. Was die russische Flotte betraf, so versetzten wir sie dadurch, daß wir ihr die Beschiffung des schwarzen Meeres untersagten, in andere Verhältnisse, weil es während der Dauer des Krieges von Wichtigkeit war, ein Pfand zu behalten, welches das Aequivalent für die okkupirten türkischen Gebietstheile sein und, der Titel eines wünschenswerthen Austausches werdend, den Abschluß des Friedens erleichtern könnte.

Dieses, Sire, ist die wirkliche Folge und Verkettung der Begebenheiten. Es ist klar, daß sie, soweit gediehen, schleunig entweder eine definitive Verständigung oder einen entschiedenen Bruch herbeiführen müssen.

Ew. Majestät hat so viele Beweise ihrer Fürsorge für die Ruhe Europa's gegeben, sie hat durch ihren wohlthätigen Einfluß gegen den Geist der Unordnung so mächtig dazu beigetragen, daß ich über ihren Entschluß in der Alternative, die sich ihrer Wahl darbietet, nicht zweifeln kann. Wenn Ew. Majestät ebenso sehr wie ich einen friedlichen Abschluß wünscht, was ist dann einfacher, als zu erklären, daß beute ein Waffenstillstand unterzeichnet wird, daß die Dinge wieder ihren diplomatischen Lauf nehmen, daß alle Feindseligkeiten aufhören und daß alle kriegführenden Streitkräfte sich von den Orten zurückziehen, wohin Kriegsmotive sie gerufen haben?

Die russischen Truppen würden also die Fürstenthümer und unsere Geschwader das schwarze Meer verlassen. Da Ew. Majestät vorzieht, mit der Türkei direkt zu unterhandeln, so würde sie einen Botschafter ernennen, der mit einem Bevollmächtigten des Sultans eine Uebereinkunft unterhandelte, welche der Konferenz der vier Mächte unterbreitet würde. Wenn Ew. Majestät diesen Plan annimmt, über den die Regierung von England und ich völlig einverstanden sind, so ist die Ruhe wiederhergestellt und die Welt beseligt. Es ist in der That nichts in diesem Plan, das Ew. Majestät nicht würdig wäre, Nichts was ihre Ehre verletzen könnte. Aber wenn aus einem schwer zu begreifenden Beweggrund Ew. Majestät eine Weigerung entgegensetzte, dann würde Frankreich wie England genöthigt sein, dem Loos der Waffen und den Zufällen des Krieges anheimzustellen, was heute durch die Vernunft und die Gerechtigkeit entschieden werden könnte. Glaube Ew. Majestät nicht, daß die geringste Animosität in meinem Herzen Platz finden könne; es hegt keine anderen Gesinnungen, als die von Ew Majestät selbst in ihrem Briefe vom 17. Januar 1853 ausgedrückten, als sie mir schrieb: „Unsere Beziehungen müssen aufrichtig freundschaftlich sein, auf denselben Absichten beruhen: Aufrechterhaltung der Ordnung, Liebe zum Frieden, Achtung vor den Verträgen und gegenseitigem Wohlwollen." Dieses Programm ist würdig des Souveräns, der es entwarf, und ich nehme keinen Anstand es zu behaupten: ich bin ihm treu geblieben.

Ich bitte Ew. Majestät, an die Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen zu glauben, und in diesen Gesinnungen bin ich,

Sire,

Ew. Majestät

guter Freund

Napoleon."

Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß die Veröffentlichung dieses Aktenstücks ungeheueres Aufsehen in Paris gemacht hat. (Daß der „Moniteur" vom 15. der Angabe widerspricht, als sei bereits eine Antwort auf dieses Schreiben aus St. Petersburg eingetroffen, haben wir bereits gemeldet.)

(Wien, 11. Febr.) Das österreichische Beobachtungskorps, das in der Wojwodina und im Temeser Banat zusammengezogen wird, wurde kürzlich von der offiziellen öfterr. Korrespondenz zu 25,000 Mann angegeben. Eine Korrespondenz der „Allg. Ztg." schätzt es auf 30 bis 40,000 Mann. Diese Zahlen sind weit unter der Wirklichkeit, denn die Stärke des erwähnten Korps wird sich auf 70—80,000 Mann belaufen. Uebrigens kann die Angabe der österr. Korrespondenz in so ferne richtig sein, als damit die Verstärkungen bezeichnet werden, welche den Besatzungen an der serbischen Gränze zugehen. Denn es ist zu erwähnen, daß die genannten Kronländer sich noch im Belagerungszustande befinden, somit ohne dies schon ziemlich starke Besatzungen haben, und daß in jene Länderstriche ein Theil der Militärgränze fällt, welche ja beständig gerüstet ist. Daß das Beobachtungskorps stärker ist, als angegeben wurde, dürfte übrigens auch aus dem Umstande ersichtlich sein, daß für dasselbe 40 Feldspitäler errichtet werden, eine Zahl, welche mit blos 25,000 Mann außer Verhältniß stehen würde. Für die Beförderung der Erfordernisse für diese Spitäler haben die Eisenbahndirektionen die nöthigen Weisungen erhalten. Die Truppentransporte auf der Nord- und Südbahn dauern fort. Der Kaiser hat sich schon mehrmals selbst auf den Bahnhöfen eingefunden, um die ankommenden Truppen zu empfangen oder die abgehenden die Revue passiren zu lassen. — Ueber das Ergebniß der Sendung des Grafen Orloff dürfte man nunmehr wohl außer Zweifel sein. Als charakteristisch wird eine angebliche Aeußerung des Kaisers auf dem jüngsten Balle bei dem Fürsten Aloys Lichtenstein erzählt. Er soll nämlich im Gespräche mit einigen hochgestellten Personen gesagt haben: „Nun wir haben gegenüber von Rußland eine feste Stellung genommen."

(Wien, 16. Febr.) In Handelsbriefen aus Orsova wird gemeldet, daß seit einigen Tagen in Widdin eine ungewöhnliche Rührigkeit unter der türkischen Garnison herrsche. Von Omer Pascha ist der Befehl gekommen, daß die Mannschaft sich bereit halte, nach Kalafat hinüber zu rücken. Es heißt, für den Fall, daß die kalte Witterung anhalte, habe der tür-

---

dieser sank nieder. „Vater!" rief der Jüngling, „jetzt rettet Ines und ihre Dienerin; mit Riqueto will ich schon fertig werden." Mit diesen Worten stürzte er aus der Hütte; der rachsüchtige Riqueto lauerte schon auf seine Beute; aber die plötzliche Erscheinung Durans machte ihn so stutzig, daß seine Kugel ihr Ziel verfehlte. Sofort drang Duran mit dem Schwerte auf ihn ein, es begann ein fürchterlicher Kampf, den die immer heller auflodernden Flammen beleuchteten. Riqueto versuchte eine Zeit lang vergebens, seinen Dolch auf Duran zu schleudern; endlich gelang es ihm; der in die Brust Getroffene wankte und sank nieder, aber zu gleicher Zeit stürzte auch Riqueto zusammen, tödtlich am Kopfe durch einen kräftigen Hieb Bartolomeo verwundet. Mit sicherer Hand zog Bartolomeo den Dolch aus Durans Brust. Der Jüngling seufzte schwer auf, doch als sein sterbender Blick auf die zammernde Ines fiel, die neben ihm kniete, da flog ein sanftes Lächeln über sein Gesicht. Er wollte die Hand nach ihr ausstrecken, aber sie beugte sich nieder und küßte seine bleichen Lippen. Er verschied in ihren Armen, ruhig und ohne Schmerz, denn die Geliebte hielt ihn umschlungen.

Bartolomeo gelang es, Ines mit ihrer Dienerin nach Madrid zu geleiten. Später trat die tiefgebeugte Jungfrau in ein Kloster und hat dort um ihre erste und einzige Liebe geweint.

Ein Student inserirte ein Heirathsgesuch in einem Berliner Blatte, nach welchem ein gewissenhafter Vormund für seine Mündel mit 5000 Thlr. Vermögen einen entsprechenden Mann suchte. Der eingehenden schriftlichen Meldungen war eine Unzahl. Um den Spaß nun für seinen wahrscheinlich nachschlotigen Hauswirth, den Besitzer eines spärlich frequentirten Weingeschäftes in der Friedrichsstraße, rentabel zu machen, bestellte der Student alle Bewerber zur Mittagsstunde eines bestimmten Tages in das Lokal, wo der Vormund Gelegenheit haben würde, die persönliche Bekanntschaft zu machen. Als die Stunde kam, war das Lokal überfüllt von Spekulanten aller Art auf die 5000 Thlr., namentlich hoffnungsvollen Jüngern Merkurs, und jeder harrte Anstands halber bei einer Flasche Wein der Bräutigamsschau. Zuletzt, als die Flaschen geleert und die Gesichter trübselig genug geworden, verlor sich nach und nach die gesoppte Gesellschaft, und der Wirth hatte eine brillante Einnahme gemacht!

Digitized by Google

tische Oberfeldherr den Beschluß gefaßt, die Russen in ihren Positionen in der Nähe von Malachof anzugreifen.

(Paris, 12. Febr.) Der Kourier de Saone und Loire meldet, daß die englischen Truppen, welche durch Frankreich ziehen sollen, über Chalons kommen werden. Die Rhonedampfer sollen herausstommen und die weiter zu befördernden Truppen im Hafen von Chalons erwarten, wo englische Offiziere bereits durchgekommen sind.

Am 8. Febr. war in Marseille das Gerücht verbreitet, die Behörde habe Befehl erhalten, Wohnungen für 10,000 Engländer bereit zu halten, die in Marseille eingeschifft werden würden.

Deutschland.

(München, 16 Febr.) Durch Allerhöchstes Reskript wurde der k. Fiskal-Regierungsrath bei der k. Regierung von Oberbayern K. d. F., Haßler zum Kronanwalt- und Min.-Rath II. Klasse bei dem k. Staatsministerium der Finanzen befördert und an dessen Stelle der k. Fiskal-Regierungsrath bei der k. Regierung von Niederbayern K. d. F., Chr. Pfeufer nach München versetzt.

— Ueber die Vertheilung der Arbeit des Komites für die Industrie-Ausstellung wird folgendes berichtet: An der Spitze der Kommission steht Hr. Staatsrath v. Fischer. Die Kommission selbst zerfällt in die zwei Hauptabtheilungen, für die Finanzen und für die Ausführung. Bei der letzten Abtheilung trennen sich wieder die Geschäfte 1) für Empfangnahme der Ausstellungsgegenstände; 2) für Vertheilung des Raums, Ausstellung, Dekoration; 3) für die Aufsicht der Tische; 4) für innere und äußere Sicherheit; 5) für den Katalog (v. Hermann.) Die Münchener Kommission befindet sich in der glücklichen Lage alle früheren Erfahrungen benützen zu können, denn von den Mitgliedern haben die HH. v. Hermann, Schafheutel, Haindel und Schubart, sämmtlich bei der Londoner Ausstellung mitgewirkt, die beiden ersten besuchten im Regierungsauftrag außerdem die Pariser, Berliner und Wiener Ausstellungen. Für die Aufführung des Gebäudes wurde früher ein besonderer Ausschuß gebildet, der den Oberbaurath Voit als Architekten nach Genehmigung seines Entwurfs bestellt hat. Da sich Eisen und Glas als klassisches Material für den Zweck bewährt hat, so wird in dieser Beziehung das Münchner Bauwerk dem Londoner gleichen. In London hatte man gegen den Uebelstand des Lichts zu kämpfen, und um die Blendung zu verhindern, mußten Tücher aufgedeckt werden. In München wird man vermittelst durch das Material selbst diesen Hilfsmittel entbehrlich machen. Auf den steinernen Fundamenten erheben sich bereits in 6 Reihen 298 gußeiserne Säulenstühle, die mit den in den Reservoirs auslaufenden Wasserabzugsröhren verbunden sind. Auf diesen Postamenten werden 815 Stück gußeiserne Säulen von 28 bis zu 15 Fuß Länge errichtet und durch schmiedeiserne, 80 Fuß lange Gespreng mit Spann- und Traggitter verbunden. Diese Gesprenge werden noch um 8 Fuß länger sein, als jene im Londoner Glaspalaste gewesen sind. Die Arbeiten werden sowohl hier auf dem Platze selbst, wie in der großartigen Fabrik der HH. Kramer und Klett in Nürnberg, welche bekanntlich die Bauunternehmer sind, auf das Eifrigste betrieben. Die erste Säule soll entsprechend den Grundeinlegungen bei anderen Gebäuden, feierlich noch im Laufe dieses Monats in Gegenwart Sr. Maj. des Königs aufgerichtet werden.

(Kassel, 13. Febr.) Vor einigen Tagen ist die Fürstin von Hanau mit ihrer Tochter, der Gräfin Piendurg, und dem Leibarzt des Kurfürsten, Dr. Bunsen, über Frankfurt nach Ilenau im badischen abgereist, wo sich bekanntlich der Graf von Yseburg, dessen Zustand neuerdings in einer schmalen Lebenskraft ausgesetzt sein soll, dem unglücklichen Zusammenstoß mit dem Minister Hassenpflug in einer Irrenanstalt befindet. — Bekanntlich sind eine Anzahl schleswig-holsteinischer Offiziere bei der Bundesversammlung mit der Bitte um eine Pension eingekommen, und es haben sich bereits — bis auf den Kurstaat — sämmtliche Regierungen nach gescheher Instruktionseinholung zu Gunsten des Gesuchs ausgesprochen. Jetzt hat nun auch unsere Regierung ihre Stimme abgegeben und mit aller Bestimmtheit erklärt, daß sie dem beßfallsigen Bundesbeschluß, welcher einen matrikularmäßigen Beitrag zu dem angegebenen Zweck empfohlen hatte, nicht beitrete. So weigert sich denn von allen deutschen Regierungen die unsrige allein, jene Ehrenschuld abzutragen.

(Mainz, 13. Febr.) Heute Nachmittag ist unsere Rheinbrücke abermals abgefahren worden. Auch der Dampfschiffsdienst ist unterbrochen.

(Vom Niederrhein, 11. Febr.) Die holländische Regierung ist seit einiger Zeit lebhaft mit der Schleifung der Festung Maestricht beschäftigt. Im Angesicht der drohenden Kriegsverwicklungen erregt die Maßregel nicht geringe Aufmerksamkeit da Maestricht die wichtigste Festung der Niederlande bildet und als Bollwerk des Ostens gegen den Westen mehrfach in den Kämpfen zwischen Deutschland und Frankreich seine Bedeutsamkeit bewährt hat.

(Frankfurt, 14 Febr.) Der seitherige kais. russische Gesandte in London, Geheimerath Baron von Brunnow, ist gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Belgien.

(Brüssel, 12. Febr.) Hr. v. Kisseleff, den französische und deutsche Blätter bereits in Berlin, Frankfurt u. a. O. angekommen sein lassen, hat — wie der heutige „Moniteur belge“ anzeigt — seit seinem Hiersein sein Zimmer noch nicht verlassen, an das ihn ein nicht näher bezeichnetes Leiden fessele. Daß man hinter dieser Krankheit politische Motive wittert, begreift sich leicht. Man sagt, daß unter den zahlreichen Besuchen, welche der kranke Ergesandte empfängt, sich auch französische und englische Diplomaten befinden sollen, und schließt daraus auf die Möglichkeit einer friedlichen Schlichtung der orientalischen Frage. Auch der russ. General Jomini, der gestern aus Paris hier angelangt ist, gedenkt längere Zeit bei uns zu verweilen.

Mannigfaltiges.

Als ein Beispiel von Konkurrenz mag dienen, daß bei der vor wenigen Tagen in der k. Infanteriekaserne zu Regensburg stattgefundenen Versteigerung der Lieferung von 888 Paar Bundschuhen an die Wenigstnehmenden, sich nicht weniger als 30 Schuhmachermeister hiezu einfanden, darunter 23 Regensburger und 7 fremde; unter Letzteren waren auch Meister aus Augsburg, Ansbach und Nürnberg. Die Arbeit wurde von sämmtlichen Meistern übernommen und unter sich getheilt.

Morgenpost.

(Wien, 16. Febr.) Der Fürst von Serbien hatte gestern dem Gouverneur Coronini, der das österreichische Beobachtungskorps befehligt, in Semlin einen Besuch ab. Aus Konstantinopel vom 6. wird berichtet: daß die Flotten noch immer vor Beykos lagen. Ein neuer Angriff der Russen auf Tschefketil wurde abgeschlagen. Die Aufstände in Epirus bestätigen sich.

(Wien, 17. Febr.) Heute Nachmittag sind drei Separatzüge der Nordbahn um 4 Uhr, 4½ Uhr und 5 Uhr mit Brücken-Equipagen und den Pontonnier-Korps zu dem Beobachtungskorps an die türkische Grenze abgegangen.

(Triest, 15. Febr.) Aus Sebastopol melden Privatbriefe: Am 30. Jan. strandete ein englischer Dampfer bei Jenikale. Derselbe wurde von den Russen als gute Prise aufgebracht, weil er Türkenmannschaft an Bord hatte.

(Triest, 16. Febr.) Aus Konstantinopel vom 6. d. erhält man die Meldung, daß ein türkischer Truppentransport mit zwei polnischen Renegaten-Paschas in Trapezunt gelandet. Ein erneuerter Angriff der Russen auf die zu Anfang des Feldzugs von den Türken eroberte Nikolausseite (Tschefketil) ward zurückgeworfen. Nach Berichten aus Athen vom 10. Febr. dauerte der Aufstand der griechischen Bevölkerung in Epirus fort.

(London, 17. Febr.) In der gestrigen (16.) Unterhaussitzung gab auf eine Frage von Hrn. Disraeli Lord J. Russel die Erklärung: die englische Regierung habe vom Briefe des Kaisers Ludwig Napoleon an den Czaren Kenntniß gehabt, denselben im allgemeinen gebilligt, halte sich jedoch nicht an jeden Ausdruck darin gebunden. (T. D. d. A. Z.)

In New-York bildet sich eine türkische Legion, die nach dem Orient abgehen will.

(Wien, 16 Februar.) Silberagio 28.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Den Kartenstempel betreffend.)

Nachfolgend wird die hohe Regierungs-Entschließung vom 31. v. Mts. im Abdruck zur Wissenschaft und Darnachachtung mitgetheilt.

Den 15. Februar 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Pruisberger.

Abdruck.

Im Namen ꝛc. ꝛc.

In Folge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 25. Jänner l. Js. Nr. 1104 wird bekannt gegeben:

1) vom 1. März l. Js. wird nur eine blaue Farbe zur Stempelung der Karten angewendet,
2) vom 1. Juni 1854 an diesen sohin die noch vorhandenen mit schwarzer Farbe gestempelten Karten nicht mehr gebraucht werden, und zieht der Gebrauch derselben nach dem letzten Mai h. Js. diejenigen Strafen nach sich, welche für den Gebrauch ungestempelter Karten in der Stempelordnung vom 18. Dezbr. 1812 §. 25 (Regbl. Bl. vom Jahre 1813 St. 3. S. 89—90) festgesetzt sind.

Wollen die mit schwarzer Farbe gestempelten Karten noch über diesen Zeitpunkt (letzten Mai 1854) gebraucht werden, so sind die gestempelten Blätter hievon an dasigenige k. Kreisstempelamt bis letzten Mai 1854 zur Umstempelung einzusenden, welches den Schwarzstempel aufgedrückt hat, und ist von diesem die Umstempelung mit blauer Farbe möglichst beschleunigt und unentgeltlich vorzunehmen.

Landshut den 31. Jäner 1854.

Königl. Regierung von Niederbayern Kammer der Finanzen.
v. Benning, k. Regierungs-Präsident.
Schwindl, k. Regierungs-Direktor.

[262] Greßirer.

Bekanntmachung.

(Den Vollzug des mit Oesterreich abgeschlossenen Zoll- und Handels-Vertrages hinsichtlich der gegenseitigen Verkehrserleichterungen betr.)

In der Verordnung des k. k. österreichischen Ministeriums der Finanzen und des Handels vom 8. Dezember l. J. zum Vollzuge des allgemeinen Zolltarifes ist sub Nr. 8 vorgeschrieben, daß nur jene Waaren, welche nach Oesterreich gehen, die Begünstigung des zwischenzollamtlichen in Anspruch nehmen können, hinsichtlich welcher den k. k. österreichischen Zollämtern zum Beweise der Abstammung aus dem freien Verkehre des Zollvereines die hierauf lautenden diesseitigen Legitimationsscheine, abgestempelten Frachtbriefe und Ausgangsdeklarationen übergeben werden können.

Da aber die Frachtbriefe in der Regel in den Händen der Transportanten bleiben müssen, sohin nicht Registerbelege der k. k. österreichischen Zollämter werden können, so wird nach einer und gewordenen Mittheilung für alle diese Fälle die Begünstigung verweigert.

Es ist demnach zweckmäßig für alle Waaren, welche nach Oesterreich gehen, Legitimationsscheine zu erholen.

Da aber für größere Schiffsladungen, welche auf der Donau und dem Inn dahier nach Oesterreich austreten, die Erholung dieser Legitimationsscheine zu viel Aufenthalt veranlassen würde, so machen wir das handels- und gewerbetreibende Publikum hiemit aufmerksam, daß die ämtliche Vormerkung wegen der Abstammung aus dem freien Verkehre des Zollvereins sogleich auf die für Oesterreich bestimmten Eingangsdeklarationen bewerkstelliget werden könne, und werde, wenn dieselben deßhalb dahier vorgelegt werden.

Den 17. Februar 1854.

Königl. Hauptzollamt Passau.
Graf, Obrezollinspektor. [263]

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum bekannt, daß seine wohl assortirte, bekannte

Kleiderhandlung

wieder mit ganz neuen eleganten Kleidern in allen möglichen Sorten ausgestattet ist, und empfiehlt solche unter Zusicherung billigster Preise zur gefälligen Abnahme.

[264] **J. Kempf,**
bürgerl. Kleiderhändler.

In der obern Sandgasse Nr. 415 ist ein möblirtes **Monatzimmer**, mit der Aussicht auf den Inn, zu vermiethen. (1) [270]

Ein **Cigarren-Spitz** ist gefunden worden, und kann gegen Inseratensgebühr Haus Nr. 379 abgeholt werden. [271]

Unterzeichneter ladet hiemit zu dem bei ihm alljährlich am **Fastnachtsmontag** mit ausgezeichnet gut besetztem Orchester stattfindenden

Burschen-Ball

ergebenst ein; und bemerkt nur noch, daß solche, welche diesen Ball mitzumachen gedenken, sich längstens bis **Freitag den 24. Februar** in der bis dorthin im Gasthause vorräthig aufliegenden Subskriptionsliste einzeichnen wollen.

Prompte Bedienung versprechend, empfiehlt sich

Joseph Fischer,
[265] (a) Gastgeber in Eggenvob

Wohnungs-Veränderung.

Ich beehre mich, allen meinen verehrten Kunden ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich meine bisherige **Wohnung** verlassen und meine neue bei Hrn. Pöppel, Geschmeidemacher im Graben Nr. 477 über zwei Stiegen, bezogen habe. Indem ich um ferneres gütiges Wohlwollen, sowie um Fortdauer des mir bisher geschenkten Zutrauens bitte, empfehle ich mich achtungsvollst

Joseph Niedermann,
[266] (a) hzl. Frauenkleidermacher.

Bei dem Unterzeichneten ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, die Aussicht auf die Donau, bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Anton Hofbauer,
[267] (1) b. Spenglermeister

Drei Zimmer, Küche, Speis, Keller, Waschhaus ꝛc., sind bis Georgi zu vermiethen bei

[268] (1) **Nager,** Maurermeister.

Ein reales **Weberrecht** in der Stadt Neuötting ist um billigen Preis sogleich käuflich zu erwerben. Das Nähere bei Kaufmann David Koch in Burghausen. [269] (1)

Theater-Anzeige.

Sonntag den 19. Febr. 1854.
Zehnte Vorstellung des 6. Abonnements.

Fridolin,
oder:
Der Gang nach dem Eisenhammer.
Großes Ritter-Schauspiel in 5 Akten von Holbein.
Kassa-Eröffnung um **5** Uhr. — Anfang **halb 6** Uhr. — Ende **halb 8** Uhr.

Verehlichungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben den 16 Febr: Anna Maria Milsmaier, b. Gastwirths-Kind, 14 Tage alt. — Den 17. Febr.: Jos. Steinberger, Schiffmannsknecht, 4 Wochen alt.

Auswärts gestorben:

In Illkirchen: Frdr. Richard v. Lupin, k. Lieutenant im k. k. Inf.-Reg. König Ludwig.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. Febr. 1854.

(Zur gold. Krone.) HH. Mittelberger v. Fürth und Herzberg v. Offenbach, Kaufl. Bollhard, Apotheker v. Obergriesbach

---

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie dieselbige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Eleonora. № 52. 21. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

In Bukarest haben scharfe Exekutionen an Ausreißern, welche sich dem russischen Freiwilligen-Korps eingereiht hatten, stattgefunden. Ein Polizeimann, welcher auch unter die russischen Fahnen eilte, das Handgeld nahm, dann aber reißaus genommen hatte, wurde zum warnenden Beispiele an allen Straßenecken der Hauptstadt öffentlich gepeitscht. Die öffentliche Meinung in Bukarest ist bei weitem nicht mehr so getheilt als früher, und mit Ausnahme weniger Familien ist die ganze Bevölkerung der Hauptstadt eines politischen Glaubens. Die Phanarioten sind der Ansicht, daß noch im Laufe dieses Jahres Konstantinopel von den Russen erobert und Czar Nikolaus, welcher sein Wort halten werde, habe die Absicht, ein neues griechisches Kaiserreich zu gründen, mit dem Sitze in Konstantinopel!! Fürst Gortschakoff ist gestern Abend, sein Generalstab und Hr. von Kotzebue den 5. nach Bukarest zurückgekehrt.

Die aus der russischen Gefangenschaft entlassenen türkisch-egyptischen Marine-Offiziere, welche kürzlich hier ankamen, sind gestern mit der Südbahn über Triest nach Alexandrien abgereist.

Der aus der ungarischen Revolution bekannte Klapka ist nebst einigen Genossen in Konstantinopel zum Mohamedanismus übergetreten.

(Paris, 14. Febr.) Gestern Abend ist endlich die verhängnißvolle Antwort auf die letzten Friedensvorschläge, wie Napoleon III. sie im Namen Frankreichs und Englands formulirt hat, eingetroffen, ein verhängnißvolles Ereignis! Zwar ist sie bis jetzt nur durch den Telegraphen bekannt, der sie mit dem einzigen Wort des Generals Castelbajac gebracht hat: „Refus!“ (Abgelehnt.) Aber dieß Wort ist genug, um den Krieg zu einer Wahrheit zu machen. Der erste sichtbare Akt der Regierung nach Empfang der Depesche war, den Brief des Kaisers an den Czaren dem Publikum zu übergeben. In der Druckerei des „Moniteur“ war schon ein Nachtrag diplomatischer Dokumente, u. A. Berichte des Generals Castelbajac und seiner Kollegen an den verschiedenen Höfen, im Satz begriffen, als auf einmal gegen Mitternacht Befehl eintraf, Alles stehen und liegen zu lassen und den Platz dem Brief einzuräumen. Wenn die Antwort aus St. Petersburg günstig ausgefallen wäre, so hätte diese Publikation, wie ich Ihnen verbürgen kann, die nur zum Zweck hat, der Welt zu zeigen, daß es an Friedensvorschlägen nicht gefehlt, sicherlich nicht stattgefunden.

(Paris, 13. Febr.) Während man in militärischen Kreisen auf den muthmaßlich bevorstehenden Feldzug in der Türkei sich freut, vermehrt sich außerhalb bei dem Kaufmannsstand und den Kapitalisten die Besorgniß mit jedem Tage. Und dennoch sagt man sich, daß es besser sei, die jetzige Krisis mit Ausdauer zu bestehen, als abermals einen faulen Frieden zu erkaufen, der später doch die jetzigen Erscheinungen und zwar in erhöhtem Maße, zurückführen würde. Die geschäftlichen Beziehungen mit dem Orient sind beinahe ganz eingestellt. Beträchtliche Verluste werden erlitten, man tröstet sich aber mit der Wahrscheinlichkeit einer völligen Regeneration des Morgenlandes, wenn der jetzige Kampf ausgekämpft sein wird. Zahlreiche Lieferungen von Ausstattungsgegenständen für das Heer werden überall, namentlich in Marseille und Toulon, vergeben. Für Lebensmittel und Proviant ist reichlich gesorgt. Alle hier sich aufhaltenden Marineoffiziere haben den Befehl erhalten, sofort nach dem Kriegshafen, wo sie eingeschrieben sind, abzureisen und sich dort anzumelden.

Das Kriegsministerium hat die Lieferung von 30,000 Paar Socken, 2000 Decken, 20,000 Wollmützen, 8000 Polsterüberzügen, 42,000 Servietten, 8000 Kilogr. große Verbandwäsche, 16,000 Kilog. kleine Verbandwäsche und 6000 Kilogr. Charpie angeordnet.

(Wien, 12. Febr.) Das an die banater-serbische Gränze entsendete k. k. Beobachtungsheer hält eine Stellung inne, welche einen doppelten Zweck zu erfüllen geeignet ist. Die Truppen sind in der geographischen Lage, nicht nur etwaigen Gränz-Ueberschreitungen versprengter Korps aus der kleinen Walachei zu begegnen, sondern auch eine Schutzwehr gegen politische Umwälzungen in Serbien zu bilden, welche nach den Intriguen, die dort seit längerer Zeit gesponnen werden, nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegen. Türkische und russische Parteigänger bearbeiten das Volk und knüpfen ihre Umtriebe an ein beabsichtigtes nationales Regiment oder an die Wiedereinsetzung der Familie Obrenowitsch in die serbische Fürstenwürde.

Nichtpolitisches.

Eiche und Vergißmeinnicht.

(Eingesandt.)

In einem Lande, mächtig, reich,
Steht eine junge, schlanke Eich',
Und ihre Kron' im Maiengrün,
Neigt sanft sich über Länder hin.
Was nur des Himmels Segen gibt,
Reift blühend sich um sie, und sieht,
Und hat alleine nur das Ziel,
Daß es in Treue dienen will.
Die Blumen steh'n in voller Pracht
Mit offnen Kelchen, jede lacht;
Wo sich die Eichen hin nur neigt,
Sich Alles ehrfurchtsvoll verbeugt. —
So kam nun auch der Eiche Zeit,
Wo sie um eine Liebe freit.
Sie sucht nicht Kraft, nicht neue Kron',
Denn Reichthum, Macht besitzt sie schon;
Sie sucht ein Herz, voll Liebe rein,
In ihre Kron' als Edelstein.

Da blickt sie einst in's Nachbarland,
In frisches Grün am Jordanstrand,
Und sieht bescheiden, sanft und rein,
Ein weiß und blaues Blümelein.
Die gold'ne Morgensonne schien
Auf thautheilete Blättchen hin,
Und spiegelt sich im Wiederschein
Viel tausendmal gleich Perlen rein. —
Die schöne Eiche neigte sich
Und sprach: „Lieb' Blümchen, höre mich:
„Wüßt Du mein eigen ewig sein,
„So will ich heute um Dich frei'n? — “
Bezaubert durch dieß hohe Glück,
Erhebt das Blümchen seinen Blick
Zur hohen Eiche schüchtern hin,
Und sprach in einfach frommem Sinn:
„Gern wär' ich Dein, wie Du's begehrst,
„Wenn Du nur keine Eiche wärst!“
„Was bier' ich kleines Blümchen Dir,
„Du hast ja Wahl nach Land und Zier!“

Digitized by Google

Das jetzige Auftreten des alten Milosch in der Walachei ist bezeichnend genug. Oesterreich, welches in dem russisch-türkischen Streite seine Neutralität erklärt hat, kann in dem benachbarten Serbien eine Umwälzung zu Gunsten der einen oder der andern Partei nicht wollen und würde einer Waffenerhebung sogar mit allem Nachdruck begegnen. Für einen solchen Fall ist die Vorsorge getroffen, daß das Beobachtungsheer alsbald bis auf 40 — 50,000 Mann verstärkt werden würde, dessen Oberbefehl dann der Banus Jellachich zu übernehmen bestimmt ist. Die 25,000 Mann, die gegenwärtige Effektivstand ist eigentlich nur 22,000), welche in die Wojwodina geschickt worden sind, werden indessen vorderhand genügen. Die von hier abgegangenen Truppen sind nicht dahin bestimmt, sondern werden diejenigen, meistens Gränzer, ersetzen, welche den Marschbefehl erhalten haben. Der allerhöchste Befehl war nämlich an die dritte Armee (in Ungarn und Siebenbürgen) ergangen, das Beobachtungsheer aufzustellen, und nachrückende Truppen haben staffelförmig die abgehenden abzulösen. Uebrigens ist das Korps auch mit Reiterei und Artillerie wohl versehen (für letztere sind von hier einige Raketenbatterien abgegangen), und zwei Kompagnien Pioniere sind von Pressburg auf der Donau dahin befördert worden. Das Kommando führt der Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini.

Deutschland.

(München, 17. Febr.) Die HH. Magistratsräthe und die HH. Mitglieder des Gemeindekollegiums veranstalteten vorgestern dem zweiten Bürgermeister unserer Hauptstadt Hrn. v. Steinsdorf ein Fest, welches sich durch Herzlichkeit und Gemüthlichkeit nach jeder Beziehung auszeichnete. Gleichzeitig wurde dem Gefeierten von beiden Gemeindekollegien als Andenken an dieses schöne Fest sowohl, wie auch zum Beweise ihrer großen Verehrung, deren sich Hr. v. Steinsdorf zu erfreuen hat, eine prachtvolle, aus der k. Porzellanfabrik hervorgegangene Vase von antiker Form überreicht, welche auf ihrer Vorderseite eine Ansicht von München und auf der Rückseite die Namen der sämmtlichen Geber enthält.

Freie Städte. Aus Frankfurt erfährt man: Der Stand der Heeresmacht des deutschen Bundes nach den Standbestabellen für 1853 ist 525,037 Mann, nämlich Oesterreich (I., II., III. Armeekorps) 153,295, Preußen (IV., V., VI. Armeekorps 170,509, Bayern (VII. Armeekorps) 50,236, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt (VIII. Armeekorps) 47,557, Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg (IX. Armeekorps), 35,336, Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg (X. Armeekorps) 49,918, Reserve-Infanterie-Division 18,186. Darunter sind: höhere Stäbe 3371; Fußvolk 404,502, davon 28,621 Jäger und Schützen; Reiter 71,149 mit 42,032 Dienstpferden; Geschützwesen 40,270 Mann mit 7424 Dienstpferden; technische Truppen 5745 Mann. Dazu Nichtstreitende: 1470 Aerzte und 16,839 Mann vom Fuhrwesen. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze, davon 122 Kanonen, 31 Haubitzen und 97 Mörser. An Brückenmaterial sind 166 Brückenschiffe (Pontons) und 19½ Biragoische Equipagen für eine Gesammtflußbreite von 5059 Fuß vorhanden. Nach der taktischen Eintheilung umfaßt das Bundesheer 387 Bataillone, 409 Schwadronen, 147 Batterien, nämlich 384 schwere und 70 Batterien Fußartillerie und 37½ Batterien reitende, mit 1122 Geschützen.

(Leipzig, 12. Febr.) Nachdem die Staatsregierung schon vor längerer Zeit durch Herbeirufung eines Beigiers für die Verbesserung des Flachsbaues im Erzgebirge gewirkt hat, um den ausländischen Leinwandhandel sammt die Spitze zu bieten, ist sie jetzt noch einen Schritt weiter gegangen, indem sie im Gebirge ein Gut angekauft hat, um ein großes Flachsetablissement zu gründen. Gleichzeitig sucht eine Anzahl von Männern in den Gebirgsgegenden dahin zu wirken, daß eine Aktiengesellschaft behufs der Gründung einer Flachsspinnerei ins Leben trete, um den raschen Absatz des Flachses und namentlich dessen Ankauf auf dem Halme zu befördern. Es thut aber auch wirklich Noth, daß für das Erzgebirge etwas geschiehe, denn die Noth daselbst ist größer, als man bisher geglaubt hat, daher auch die Sammlungen für die Aermsten im Erzgebirge in den hiesigen Schulen.

Aus Berlin wird berichtet: Kurz vor der Durchreise der russischen Gesandten in Paris und London trafen 92 Geldkisten, à 200 Pfd. schwer, in Köln ein zur Weiterbeförderung. Man glaubt, diese Sendung habe in London auf der Bank gestanden und gehe nach Rußland.

(Wien, 17. Febr.) Die Errichtung einer Mehlfalle in Wien und in den Provinzen. Die Ergebnisse der Ernte im verflossenen Jahre waren namentlich geeignet, die Aufmerksamkeit und Fürsorge der Regierung in Anspruch zu nehmen, als in vielen Theilen Europa's Besürchtungen eines Nothstandes laut geworden waren, der im Großen und Ganzen in der Monarchie, wie die jetzt in der Ausführlichkeit bekannten und schon früher zur allgemeinen Kenntniß gelangten Ernteresultate darthun, keineswegs zu besorgen steht.

Die Preissteigerung der Kornfrüchte zu Wien rührte zunächst von dem niedrigen Wasserstande der Donau her, welcher die rechtzeitige Verschiffung ausgelöster Vorräthe hemmte, und wogegen sich als das geeignetste Hilfsmittel darstellte, eine Ermäßigung der Frachtgebühren für Getreide auf den Eisenbahnen zu bewirken, was nunmehr sowohl auf den k. k. Staatsbahnen, als den Privatbahnen geschehen ist. Diese Maßregel bietet nebst den besonderen Vortheilen, welche sie der Residenz zuwendet, noch eine weitere allgemein nützliche Seite, indem im Innern der Monarchie selbst ein sehr regsamer Verkehr zwischen den getreidebedürftigen und den mit reicher Ernte gesegneten Gebieten sich leither vermittelte, welcher wesentlich zur Linderung der industriellen und kommerziellen Leiden der gegenwärtigen Epoche beiträgt.

Es hat sich ferner herausgestellt, daß Eier und dort Schmalzkäufe und grundlose Ausstreuungen nicht wenig beitragen, um die Preise über ihr natürliches Maß in die Höhe zu treiben. Wenn auch die Schwierigkeit diesem Uebel gründlich zu steuern, nicht verkannt werden konnte, so schien es doch angezeigt, je-

---

Da lächlte die Eiche mild,
Und sprach: „Du holdes Unschuldskind,
„Nicht Farbenpracht und Weltentand
„Ist's, was ich suche für mein Land;
„Ich such' ein Herz und ein Gemüth,
„Das ewig frisch und grünend blüht!
„Dein Weiß und Blau, das mir gefällt,
„Das sind' ich auch am Himmelszelt,
„Drum schaffe mir den Himmel hier:
„Lieb' mich — mein Land — und lieb' mit mir!"

A. S.

Der Schwart-Schmied.

Von Arnold Schloenbach.

An der Hannoversch-Oldenburgischen Gränze, am Ausgange eines großen Waldes uralter Eichen, lag rechts ein Dorf, links — ganz allein und noch unter den äußersten Aesten des Waldes — das Wohnhaus mit Zubehör, der Garten und die Schmiede des Meisters Huppertz. Die ganzen Gebäulichkeiten des Meisters zusammen nannte man im Dorfe und weiten Kreise der Umgegend: „die Schwartschmiede"; das kam her von: „Schwertschmiede," denn alle Chroniken meldeten, daß die uralten Vorfahren des jetzigen Meisters Schwerter geschmiedet hätten. Man rechnete den Namen des Huppertz bis an 400 Jahre hinauf; man sprach von diesen Huppertz als von einem sonderbaren, mächtigen, seit den vier Jahrhunderten das niedere Volk der ganzen Umgegend faß beherrschenden Geschlecht; wie sie immer riesenhafte Männer an Körper, Kraft und eisernem Charakter gewesen, wie sie immer geheimnißvolle Kenntniß aller Krankheiten an Menschen und Vieh gehabt, stets „das Aus" gekannt und mit all' diesen Gaben der weiten Umgegend mannigfach gedient hätten, dabei auch stets als Muster der Ordnung, strenger Ehrlichkeit, überhaupt jeder Bürgertugend — ausgenommen der Sanftmuth — Allen vorangegangen seien. Wenn ein Huppertz sich verheirathen wollte, so freuten sich eines Mals umher alle Eltern und Töchter, und war es der reichste Schulze, dessen Tochter begehrt wurde, so war dem das eine Ehre. Nun aber sollte es mit dem alten, starken Geschlechte zu Ende gehen, der jetzige Besitzer der Schwartschmiede war der Letzte seines Namens und hatte keinen Sohn, nur eine einzige Tochter; doch war es, als wenn die Natur diesem Letzten, gleichsam als Entschä-

Digitized by Google

nen Getreidemärkten, wo dergleichen Wahrnehmungen hervortraten und wovon einige für die Approvisionirung Wiens von besonderer Wichtigkeit sind, eine entsprechende Aufmerksamkeit und Aufsicht zugewendet zu erhalten.

Es wird ferner sicher gestellt, daß das Mißverständniß der Mehlpreise gegenüber jenen des Getreides in dem erschöpften Kredite der Bäcker und in der monopolistisch beschaffenen Stellung der Müller seinen vorzüglichsten Grund hat. Abgesehen davon, daß in den Umgebungen Wiens mehrere Mühlwerke zu industriellen Unternehmungen umgestaltet wurden, so konnten die Müller den an sie gestellten Anforderungen kaum genügen und in dem gewünschten Umfange weder Kredite gewähren noch Vorräthe liefern. Diese Erwägung legt es nahe, auf ein geeignetes Auskunftsmittel, wodurch einerseits der Kredit der Bäcker erweitert, und eine Ermäßigung der Mehlpreise, namentlich durch den Wegfall der bedeutenden Zinsen, welche jetzt mitunter den Bäckern eingerechnet zu werden pflegen, erzielt werden kann, für die Zukunft bedacht zu sein. Dieses Mittel besteht in der Gründung einer Mehlkasse für Wien, und wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sind bereits die geeigneten Verhandlungen im Zuge, um dieses für die Versorgung der Residenz mit den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen so wichtige Institut in das Leben treten zu lassen.

Ist nur einmal die Mehlkasse hier in Wien in's Leben gerufen, wo man sich jedenfalls von dem segensreichen Wirken überzeugen wird, so steht zu erwarten, daß diesem Beispiele auch die kleinsten Orte in den Provinzen folgen werden, um auch die wohlthätigen Früchte eines für die öffentliche Wohlfahrt so nützlichen Institutes zu genießen.

Mannigfaltiges.

Die englische Regierung wird demnächst neue Postmarken ausgeben, die sich von den bisherigen dadurch unterscheiden, daß sie durchlöchert und mit einem bessern Gummi-Präparat bestrichen sind. Dieses und die Durchlöcherung soll das Springen und Abfallen der Marken, das namentlich in jenen Felleisen, die nach heißen Zonen befördert werden, öfter vorkam, verhindern. Drei Dampfmaschinen sind mit der Fabrikation dieser neuen Marken beschäftigt.

In Dublin starb dieser Tage ein alter Jude, Namens Cohens, der im schrecklichen Elende lebte. Nach seinem Tode fand man bei ihm eine Summe von mehr als 600,000 fl. CM. in Baarem vor. Mit Ausnahme einiger kleiner Menten, die er armen Verwandten legirte, hat er das ganze Vermögen den jüdischen Wohlthätigkeitsanstalten in London vermacht. Baron Rothschild wurde zum Testamentsvollstrecker ernannt.

Der Chemiker Dumas theilte der Akademie der Wissenschaften zu Paris in ihrer letzten Sitzung eine Entdeckung des Chemikers Deville mit, dem es gelungen sein soll, aus Thonerde einen Metallstoff zu gewinnen, der so weiß und glänzend wie Silber, so dehnbar wie Gold und so leicht wie Glas ist. Bei mäßiger Temperatur schmilzt es. Er nennt dieses Metall „Alumin.“ Luft und Feuchtigkeit ändern dieses Metall nicht; es bleibt gleich glänzend. Bei nicht erhöhter Temperatur wird es weder durch konzentrirte noch verdünnte Salpeter- und Schwefelsäure verändert. Es löst sich nur in glühend heißer Salzsäure auf. Proben des neuen Metalls wurden der Akademie vorgelegt. Auf Antrag des Baron Steenart wurde einstimmig dem Entdecker eine hinreichende Summe votirt, damit er Experimente in großem Maßstabe vornehmen könne.

Morgenpost.

(München, 18. Febr.) Heute ist am obersten Gerichtshof die schon erwähnte Nichtigkeitsbeschwerde des Hrn. Fürsten v. Wrede mit jener des k. Staatsanwalts am Appellgerichte von Oberbayern zur Verhandlung gekommen. Nachdem der Vertheidiger des Beschuldigten, Advokat Eschborn, seine umfangreiche Denkschrift verlesen und das betreffende Kassationsgesuch begründet hatte, gab der anwesende Beschuldigte Hr. Fürst Wrede selbst noch einige Erläuterungen in der vorliegenden Angelegenheit. Der k. Generalstaatsanwalt Dr. v. Kitiani trat dem Kassationsgesuch entgegen, und beantragte die Verwerfung desselben, wonach es also bei dem appellationsgerichtlichen Urtheil, das den Hrn. Fürsten wegen Körperverletzung im Duell zu 6 Monaten Festungsarrest verurtheilt, aber von der Anschuldigung der Amtsehrenbeleidigung freispricht, sein Verbleiben haben soll. Außerdem beantragte der Hr. Generalstaatsanwalt noch den Hrn. Fürsten mit einer Geldstrafe von 25 fl. zu belegen. Die Publikation des Erkenntnisses hat der oberste Gerichtshof auf nächsten Dienstag vertagt; befzieichen die Verhandlung der Nichtigkeitsbeschwerde des Literaten Rohmer.

— Wie man vernimmt, ist die Einführung von grautuchenen Beinkleidern bei der bayerischen Infanterie allerhöchsten Orts nunmehr genehmigt und wird schon in nächster Zeit die Anfertigung des Tuches in Aschaffenburg gegeben werden.

— Der heutige Frühzug der Eisenbahn, der um 8 Uhr hätte eintreffen sollen, ist nach Bekämpfung mannigfacher Schneehindernisse erst Mittag gegen 1 Uhr dahier eingetroffen.

(Darmstadt, 15. Febr.) In der heute dahier stattgehabten Verloosung der großh. hess. 25 fl.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise: Nr. 85,419 fl. 15,000; Nr. 69,542 fl. 3000; Nr. 78,494 fl. 2000; Nr. 74,508 fl. 1000; Nr. 24,839 und 78,520 jede fl. 400; Nr. 91,841 und 53,062 jede fl. 200; Nr. 38,365 und 18,124 jede fl. 100.

Straubinger Schrannenbericht vom 18. Febr. 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	26 3	25 51	24 49	— —	1 14
Korn	19 17	18 42	17 30	— —	1 28
Gerste	16 34	15 49	15 —	— —	1 9
Haber	8 36	8 18	7 45	— —	— 16

☞ Augsburger-Blätter sind heute Nacht nicht eingetroffen.

(Wien, 18 Februar.) Siderazio 77½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verleger's.

digung, die Kraft seines Geschlechts in höchster Fülle gegeben hätte, damit er dasselbe würdig schließe. Alles, was die alten Sagen und Chroniken von gewaltiger Stärke, Strenge, schroffer Ehrlichkeit und geheimer Wissenschaft seiner Vorfahren meldeten, machte er zur vollen Wahrheit. Er war ein Mann von 6 Fuß Höhe, und von einer Schulter zur andern konnte man volle 3 Fuß messen; man hatte gesehen, daß er einen wüthend gewordenen Ochsen mit einem Faustschlag niederstreckte, einen Sack mit einem Malter Korn in die rechte Hand nahm, mit steifem Arm in die Höhe hob und über den Kopf warf; es war in weiter Umgegend kein Haus, wo nicht ein Mensch oder Thier von ihm gebeilt war, ohne Kosten, und einen Advokaten kannte man da gar nicht; der Hupperts schlichtete alle Streitigkeiten durch gütlichen Vergleich und gewichtigen Machtspruch, oder — wenn Einer auf dem Unrecht eigensinnig bestehen wollte — durch tüchtige Prügel; aber er war auch ernster, ja finsterer und düsterer, als seine Vorfahren, denn das Gefühl, daß er der Letzte seines Namens war, lag schwer auf seiner Brust. Es war ein schöner Frühlingsabend, als der riesige Schmied vor seinem Ambos stand, den ungeheuren Kopf bedecken lange, graue Haare, von der mächtigen, tiefgefurchten Stirn nach hinten gestrichen. Die tief im Kopfe liegenden Augen waren feurig grau, von buschigen Brauen beschattet, und es schien, als wenn sie Funken sprühteten bei jedem Hiebe auf das glühende Eisen; das Gesicht war braun und jeder Zug desselben scharf, finster und kalt, Kraft und eisernen Willen verrathend; das ganze Wesen des Mannes erschien eigenthümlich, imponirend, abstoßend und doch auch bewältigend und anziehend. Er trug kurze, graue Hosen mit Gamaschen und Schuhen; eine rothe Weste, die geöffnet, ein grobes, aber schneeweißes Hemd zeigte, daraus sich eine mächtige Brust hervordrängte. Die Aermel des Hemdes waren aufgestreift, und man sah zwei Arme wie Balken mit eisernen Muskeln, man glaubte fast darauf hämmern zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Nannchen und Dekan O.

Nannchen. Im Himmel keine Ehen?
Wie soll ich das verstehen?
O. Es ist mit Einem Wort
Kein Frauenzimmer dort.
Nannchen. In Menge! Zum Vermählen
Sollt' nur an Priestern fehlen.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Wiederer gegen Murr p. deb.)

Im Wege der Exekution wird am

Mittwoch den 12. April l. Js.

Vormittags 10—12 Uhr

zu Zwiesel das Anwesen des ehemaligen Binders Wolfgang Murr daselbst der erstmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß sich das Verfahren hiebei nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Nov. vom 17. November 1837 richtet, und daß sich dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus dem mit zu ebener Erde zweistöckigen gemauerten und mit Schneidschindeln eingedeckten Wohnhaus sammt Stall und Schupfe unter einem Dache und

dem Hofraume zu	0,12	Pl.-Nro.	180,
dem Wurzgärtl	0.03	„	180b,
dem Gradgarten beim Hause zu	0,18	„	181,
dem Einfieldlerbergacker . . .	1.01	„	1129a,
dem Acker im Marktheubolz .	1,17	„	1228,

und der Oedung am Einsiedlerberg Pl.-Nr. 1129, dann einem Forstrechte mit dem Bezuge der benöthigten Streu und der benöthigten Baustämme und einem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen.

Das ganze Anwesen ist auf 2550 fl. gewerthet, und belastet mit 3306 fl. Hypothekschulden, 59 kr. Haus- und Grundsteuer-Simplum und 25 kr. 3 hl. Bodenzins zum k. Rentamte.

Das Wohnhaus ist mit 2400 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Die Kaufsbedingnisse werden am Strichtermine näher bekannt gegeben werden.

Den 15. Februar 1854.

Königliches Landgericht Regen.

[272] Stengl, Landr.

Publikation wegen Holzverkaufs.

Am **Donnerstag** den 23. Februar 1854 wird im k. Forstreviere Neuburg Abth. 7 Heuweg nachstehendes Holzmaterial und zwar mit Ausschluß aller Holzhändler und größerer Gewerbetreibenden zur Befriedigung der Brennholzbedürfnisse der gering besoldeten und wenig bemittelten Bewohner von Passau in Kohlbruck Vormittags 9 Uhr öffentlich versteigert:

225 Klafter hartes Scheitholz II. Qualität.

Der k. Forstwart Zeintl zu Haltenhof wird vorstehendes Material auf Verlangen vorweisen.

Käufer, welche nicht für sich, sondern im Auftrage dritter und für diese steigern, haben sich hierüber gehörig auszuweisen, widrigenfalls ihre Angebote nicht beachtet werden.

Königliches Forstamt Passau.

Hilber. [273]

Wichtiges vaterländisches Gesetzeswerk.

So eben ist im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung (Steingasse Lit. D. 267) in Augsburg erschienen und daselbst wie durch alle inländischen Buchhandlungen in Passau durch die Pustet'sche (C. Pleuger) zu erhalten:

Handbibliothek des bayerischen Staatsbürgers,

oder Sammlung sämmtlicher Administrativ-Gesetze, sowie der geltenden bezüglichen Verordnungen u. s. w. mit Zugrundelegung der Verfassung des Reiches v. J. 1818 und der sämmtlichen von da ab bis zum Landtage $18^{53}/_{54}$ einschließlich allerhöchst verabschiedeten, sowie der noch Geltung habenden frühern Administrativ-Gesetze und Verordnungen.

Zusammengestellt von einem Geschäftsmanne.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs und höchster Genehmigung des königl. Staatsministeriums des Innern.

Dritter Supplementband;

(die allerneuesten Gesetze und Verordnungen enthaltend.)

Erstes Heft (Bog. 1 — 5) enthaltend:

Die Grundbestimmungen für das Gewerbswesen. (Gewerbsgesetz.)

Nebst der

Vollzugs-Instruktion vom 17. Oktober 1853.

gr. 8. Preis für die T. Abnehmer des ganzen Bandes **nur 12 kr.**

Dasselbe **Einzeln 16 kr.**

Mit allerhöchster königl. Genehmigung werden alle Administrativ-Gesetze und Verordnungen von jetzt an, sogleich nach ihrer Veröffentlichung im kgl. Regierungsblatte, auch als **Ergänzungen** zur „**Handbibliothek**" erscheinen, durch welche Veranstaltung dieses unentbehrliche Nationalwerk immerfort bis auf die neuesten Zeiten complet erhalten wird.

Für Gürtler!

In dem gewerbsamen Markte Griesbach im Rotthale, dem Sitze eines königl. Landgerichts und Rentamts, wird das einzige **Gürtler-Anwesen**, wobei bisher auch eine **Spengler-Konzession** betrieben wurde, aus freier Hand verkauft, und kann auf Verlangen die Hälfte des Kaufschillings liegen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Müller,

[274] (a) Rentamtsobereinreiber daselbst.

Beim Schlosser in St. Nikola ist um 1. März ein meublirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn zu vermiethen. [275]

Habt Acht! Am Dienstag den 21. d. zu Hrn. Kappeller (Auzinger).

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 21. Februar zu Herrn Hafinger.

(927) [2]]c ɐzɐɯ ɐ ɹɐqɯnɐ ɹɐ ɹɐ ɹɐqɯnɐ
ɹɐɔ ɹɐzɹnɐɯnɐ ɹɐqɯnɐ ɐ ɥʇɹɐ **ɹɐɔ** ɹɐzɹnɐɯnɐ
ɹɐɯ ɐzɹnɐɯnɐ ɹɐqɯnɐ ɯɐ ɹɐ ɹɐ

Heute den 20. Februar findet bei Unterzeichnetem eine

Punsch-Parthie

statt, das Glas zu 15 kr., wozu höflichst einladet

Jos. Köchel,

[277] b. Gastgeber zur gold. Birne.

Bei dem Unterzeichneten ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, die Aussicht auf die Donau, bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Anton Hofbauer,

[267] (2) b. Spenglermeister.

Das **Haus** Nro. 173 in der Steininger-Gasse ist aus freier Hand zu verkaufen. (2) [255]

In der obern Sandgasse Nr. 415 ist ein meublirtes **Monatzimmer**, mit der Aussicht auf den Inn, zu vermiethen. (2) [270]

Ein routinirter **Commis**, der in der Buchführung und Korrespondenz wohl erfahren ist, und dessen Eintritt in etwa 2—3 Monaten geschehen könnte, wird gesucht. Frankirte Offerte werden durch die Redaktion dieses Blattes an ihrem Bestimmungsort befördert (2) [256]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 20. Febr. zu Hrn. Ziegler.

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Febr. 1854.

(Zum Mohren.) HH. Drips v. Nürnberg, Bongerd v. Simbach, Heybl v. Meurs und Opelfelder v. Apolda, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH Rosenberger, Kaufm. v. Klosterstraß. Stutz, Verwalter v Kuschwarda. Schröder, Holzm. v. Neuwelt. Köbl, Gastgeber v. Wolfstein

(Zum weißen Hasen.) HH. Dechil, Holzm. v. München. Kollmaier, Bürger v. Aidenbach. Schatter, Bürger v. Winger. Rupert, Schneidermeister v. Hofkirchen.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthumer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abon.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Petri Stuhlf. № 53. 22. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 6. Febr.) Die Lage der Dinge hat sich hier seit meinem letzten Berichte wenig oder gar nicht geändert. Noch ist das Dunkel der jüngsten Ministerveränderung nicht völlig aufgeklärt, und schon sieht, wie es scheint, eine neue Ministerveränderung bevor. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß Rizza Pascha durch den Einfluß der Westmächte zu seinem Posten gelangt ist, denn der Seraskier soll sein Amt in Folge einer ernsten Differenz mit den Gesandten der Westmächte niedergelegt haben. Der Kriegsminister, welcher obnehin seinen Schwager, den Sultan, unablässig warnte, den christlichen Mächten kein allzugroßes Vertrauen zu schenken, ließ nämlich die lebhaftesten Besorgnisse laut werden, als es hieß, daß eine Armee der Westmächte ein Lager bei Rodosto beziehen werde. Er war der Meinung, daß, wenn es den Westmächten Ernst sei, die Türkei materiell zu unterstützen, so könnte dies weit nachtheiliger geschehen, wenn sich ihre Hilfstruppen mit der Armee Omer Pascha's vereinigten und am Balkan operirten, als wenn sie Konstantinopel besetzten. Weiter verlangte der Seraskier, daß die Westmächte sich vorläufig auf eigene Kosten verpflegen möchten, wogegen sie nach Ausgleich der Differenz aus dem türkischen Staatsschatze entschädigt werden sollten. Diesen Anforderungen werde nun durch den letzten Ministerwechsel begegnet. Der neue Minister Rizza Pascha ist kein Günstling der öffentlichen Meinung, welche für den Krieg schwärmt und von einer einflußreichen Partei getragen wird, welche ihre ganze Hoffnung einzig und allein auf den Krieg setzt; diese Partei argumentirt einfach, es sei für die Türkei ein Unglück, wenn der Sultan jetzt mit Rußland Frieden schließen würde, da all die bedeutenden Opfer, welche das Land bereits brachte, nur nutzlos vergendet worden wären, wenn damit nichts als der **status quo ante** erzielt werden soll. Wenn sich jedoch die Westmächte während einer längern Kriegsepoche am Kampfe betheiligten, so würden die alten Verträge mit Rußland annullirt, und die dann abzuschließenden neuen günstiger für die Türkei lauten müssen. Diese Partei, welche die Kräfte ihres Landes so überschätzt, scheint gar nicht an die Möglichkeit einer für Rußland glücklichen Kriegsführung zu denken, und drängt deßhalb die Regierung immer mehr und mehr zu energischen Schritten. Durch das Ausscheiden des Seraskiers hat die Partei, welcher er angehört, erst den wahren Anlaß zu neuen Wühlereien gefunden, für deren Bedeutung jedenfalls das Gerücht, welches Mehemed Ali in nächster Zukunft an die Stelle des Großveziers treten läßt, sehr bezeichnend ist; der Sultan hat seinen Reiseplan geändert und er wird sich erst Mitte März, am Jahrestage der Eroberung Konstantinopels, nach Adrianopel begeben. Heute soll wieder ein türkischer Convoy von 7 türkischen Schiffen unter Begleitung von 8 Dampfern der vereinigten Flotten nach Batum abgehen, um 5000 Mann Infanterie mit 140 Kanonen und Proviant für die Armee-Abtheilung bei Achaltzik dahin zu führen. Am Bord der vereinigten Schutzflotte ist die Blatternepidemie ausgebrochen. Die Erkrankten werden in die Militärspitäler von Konstantinopel geschafft.

Aus der **Baykos-Bai**, 1. Febr., wird den Times geschrieben: Da liegen wir und erwarten sehnlichst die letzte Antwort des Czars auf die Note der westlichen Mächte. Wir dachten schon, es war Ernst, als Sir Edm. Lyons mit dem letzten Convoy Sinope verließ, und unser tapferer Führer das Signal: „Viel Glück", aufhißte. In der That, hätten wir die Russen getroffen, es wäre zum Treffen gekommen. Wir haben jetzt auf der Flotte einen polnischen Ingenieur, der lange Zeit in Sebastopol gefangen gesessen hat, und per Dampfer kam gestern Hr. Elcock an, der Ober-Ingenieur des Amphion, ein Gentlemen, der viele Jahre in russischen Diensten gestanden hat und Sebastopol so gut wie seine Kajüte kennt. Am 26. liefen der Samson und der Firebrand ins schwarze Meer und am 27. folgten ihnen zwei französische Dampffregatten.

(**Paris**, 16. Febr.) Alle Anordnungen für die Expedition nach dem Orient sind getroffen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Prinz Napoleon dabei eine aktive Rolle zu spielen versehen ist. Man sagt, daß selbst der greise Jerome diesen Plan unterstützt. Die Börsenwelt sieht mit Wehmuth auf den jetzigen Stand der Dinge. Bankerotte und Ausspändungen sind an der Tagesordnung.

(**Wien**, 17. Febr.) General Schilder hat in der Nacht des 9. Februar auf der Insel Rumadan gegenüber von Rustschuck eine Batterie von zwölf Positionsgeschützen er-

Nichtpolitisches.

Der Schwarz-Schmied.

Von Arnold Schloenbach.

(Fortsetzung.)

Die schwarzen Hände bestanden nur aus Knochen und sehnigen Sehnen und griffen das glühende Eisen wie faules Holz an. Durch den dunkelnden Wald fiel der glühende Schein der Esse und ließ die uralten Eichen wie wunderbar geformte, mächtige Riesengestalten und Nebelbilder erscheinen, und die gewaltigen Hammerschläge dröhnten weit durch die tiefe, abendliche Waldesstille. — Diese Stille wurde aber jetzt allmählich noch durch einen frischen, kräftigen Gesang unterbrochen, der durch den Wald sich näherte, und den man bald in folgenden Strophen vernehmen konnte:

Hei! hi! hei!
Das Wandern ist nun aus!
Hei! hi! hei!
Der Bursche kommt nach Haus.
Ist gangen durch gar manches Land,
Jetzt hängt er's Ränzel an die Wand,
Das Fläschchen auch dazu,
Und setzet sich in Ruh'! —
Und setzet sich in Ruh!
Hei! hi! hei!
Schön's Weibchen sei dabei!

Während dieses Gesanges war der Sänger der Schmiede so nahe gekommen, daß er in dem vollen, glühenden Widerschein ihrer Esse stand, und nun sah man einen großen, flotten Burschen von etwa 24 Jahren, mit frischen, trotzigen, noch gutmüthigen Zügen, mit klaren, blauen Augen und blonden Haaren, in reinlich-ordentlichen Kleidern einen Handwerksburschen, einen tüchtigen Tornister aufgeschnallt, den knorrigen Hagedornstock in der Rechten, eine Korbflasche in der Linken. Die Korbflasche hielt er aber nicht immer in der Hand, sondern nur dann und wann, und gerade jetzt, weil er nach der letzten Strophe seines Liedes das Letzte daraus getrunken hatte. Die zurückgebliebenen Tropfen schüttete er nun auf den Nagel seines Daumens, dann warf er die Flasche in die Höhe und schnappte sie wieder auf, indem er seinen Stock in ihren Lederriemen schob. — „Mein Liebel ist nun aus, und das Fläschchen ist aus, und das Wandern ist auch aus"; mit die-

Digitized by Google

richtet. Mehrere Schiffe der türkischen Flottille wurden stark beschädigt.

(**Wien**, 18. Febr.) An der heutigen Börse wollte man wissen, Kaiser Nikolaus werde die letzten Vorschläge annehmbar finden, da ihm der Punkt eingeräumt wurde, mit der Türkei selbst zu unterhandeln.

Deutschland.

(**Bayern.**) Das Staatsministerium des Innern sieht sich veranlaßt, die schon bestehenden Bestimmungen über den Verkauf thierärztlicher Geheimmittel zur pünktlichen Beobachtung einzuschärfen. Unbedingt verboten ist der Verkauf von sogenannten thierärztlichen Geheimmitteln, wie dieselben immer Namen haben mögen. Als solche werden insbesondere bezeichnet: 1) Für die Pferde: das Saltzburgertränkchen, das Drusen-, das Kehl-, das Gelbsucht- und das Pferdepulver überhaupt; 2) für das Rindvieh: das Hornvieh-, das Lungenseuche- und das Milchpulver; 3) für andere Hausthiere: das Schweine- und das Hundepulver ꝛc. — Die k. Regierung von Oberbayern macht bekannt: Bei der am 2. Jan. 1854 stattgefundenen 253sten Verlosung der ältern k. k. öfterr. Staatsschuld ist die Serie 71 gezogen worden. Dieselbige enthält Sprozj. Banko-Obligationen Nro. 63,463—64,633 incl. im Kapitalsbetrage von 1,005,500 fl. Diese Obligationen werden gegen neue, nach dem ursprünglichen Zinsfuße in Konventionsmünze verzinsliche Staatsschuld-Verschreibungen umgewechselt. Dies wird zur Wahrung der Interessen hiebei betheiligter Gemeinden, Stiftungen und Privaten zur allgemeinen Kenntniß gebracht. — Der Vermögensstand des Militär-Witwen- und Waisen-, dann des Invaliden- und milden Stiftungs-Fonds betrug 1851/52 5,139,797 fl 36 kr. 7 hl.

(**Augsburg.**) Am 14 d. Nachts starb dahier der k. Stations-Kontroleur Herr Wich, welcher erst jüngst für die Zollvereins-Kontrole am k. Hannoverschen Hauptzollamte Emden ernannt wurde, auf einer Reise nach München begriffen. Ein treuer Beamter hat er seine Treue und Anhänglichkeit an das Königliche Haus auf die schönste Weise während des pfälzischen Aufstandes an den Tag gelegt und wurde für diese seine Dienstestreue mit der goldenen Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone geschmückt. Seine Beerdigung fand gestern Nachmittag auf dem protestantischen Gottesacker Statt.

(**Augsburg**, 18. Febr.) Der gestrige Schrannenbesthand belief sich auf 2800 Sch., wovon 2688 Sch. verkauft und 112 Sch. aufgezogen wurden. Waizen ist um 14 kr., Kern um 23 kr. im Preise gefallen, Roggen um 4 kr., Gerste um 15 kr, Haber um 7 kr. gestiegen. Die Mittelpreise sind: Waizen fl. 30.33, Kern fl. 29.1, Roggen fl. 23.16, Gerste fl. 12.31, Haber fl. 9.20. Die Verkaufssumme beträgt fl 69,979.24. Das 1 kr. Röggel wiegt 2 Loth 3 Quent, der Bayerlaib Roggenbrod 22 Loth 2 Quent. Die Mehlpreise sind: der Metzen Mundmehl fl. 5.21, Semmelmehl fl. 4.33, Mittelmehl fl. 4.1, Roggenmehl fl. 3.16, Nachmehl fl. 2.40.

(**Aus dem Großherzogthum Baden**, im Febr.) Ueber die Beilegung des unseligen Kirchenstreits sind in jüngster Zeit die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf gesetzt worden. Die einen verkündeten, daß eine Vereinbarung bereits zu Stande gekommen sei, die andern prophezeiten, daß eine solche doch nahe bevorstehe, wieder andere behaupteten, daß eine Vereinbarung ferner als je liege. Wir hatten uns nie der sanguinischen Hoffnung hingegeben, daß der mit so viel Bitterkeit geführte Streit so schnell seine Erledigung finde. Es sagt auch treffend der Dichter:

„Wo Parteien entstehen, halt jeder sich dran und drü ben,
Viele Jahre vergehen, eh' sie die Mitte vereint!"

Daß es auch bei diesem Streit so gehen werde, kann man aus der so eben erschienenen Schrift von Hirscher: „Zur Orientirung über den derzeitigen Kirchenstreit" entnehmen, in welcher gesagt ist, daß der Streit nur durch Unterhandlungen mit Rom geschlichtet werden könne, und daß ein erfreulicher Erfolg nur zu erwarten sei, wenn die Regierung hochherzig das Prinzip der Hoheit des Staats über die Kirche aufgebe. Ohne das, sagt Hirscher, ist eine Vereinbarung von vornherein unmöglich.

(**Freiburg**, 13. Febr.) Briefe aus Amerika berichten, daß die letzten Transporte von Auswanderern durch die schwarzen Blattern, welche auf mehreren Schiffen ausgebrochen, sehr gelichtet worden seien. Auch nach einem unserer benachbarten Orte kamen die Todtenscheine zweier Personen, welche dieser Seuche zum Opfer fielen, ohne das Land ihrer Hoffnungen gesehen zu haben.

(**Koburg**, 16. Febr.) Großes Aufsehen erregt hier das Ableben des großherzogl. Justizdirektors Meister zu Gotha und gibt Veranlassung zu den verschiedenartigsten Betrachtungen. Derselbe Vorstand, des Justiz-Kollegiums, erklärte seiner Familie, daß er zur Sitzung gehe. Einige Stunden später wurde seine Leiche aus einem ¼ Stunde von Gotha, in einer ganz unwirthbaren Gegend gelegenen Teiche herausgezogen. Meister war im Jahre 1849 einige Zeit Mitglied des herzogl. Staatsministeriums, in dem ihm die Bearbeitung der Justizsachen zugetheilt war.

(**Frankfurt**, 16. Febr.) In der gestrigen Sitzung des Bundestags ist der Wechsel des Oberkommandos der Frankfurter Garnison und der Kommandantur einstimmig beschlossen worden. Derselbe wird Mitte März in der Art eintreten, daß der Oberkommandirende von Preußen und der Kommandant von Oesterreich ernannt wird. Hannover soll sich bei dieser Gelegenheit dahin verwahrt haben, daß über jenen fernern Wechsel ein Bundesbeschluß eintreten müsse.

(**Berlin**, 13. Febr.) Der unerwartete Tod des Ministers und Generallieutenants Grafen v. Stolberg erregt in allen Schichten der Berliner Bevölkerung die lebhafteste Theilnahme. Stand General v. Radowitz dem Geiste Sr. Majestät des Königs ganz besonders nahe, so Graf Stolberg seinem Herzen. Der Graf war zugleich Vormund des einst zur Succession in Stolberg-Wernigerode berufenen jungen Grafen. Setten wird ein Beamter in einer ähnlichen Stellung, wie Graf Stolberg sie bekleidete, denselben rastlosen und un-

---

sen Worten hing er die Flasche wieder um, stützte sich auf den Stock und sah einige Minuten still und träumerisch hinaus in die Gluth der Esse. „Gott sei Dank" — sprach er jetzt — „der alte Schmied ist noch da und kann noch tüchtig drauf losschlagen! was wohl das Dorfchen macht?! — ob sie mir noch — na — wir werden ja sehen; aber das Herz ist mir so schwer wie ein Amboß;" damit schritt er rasch weiter und stand bald vor der Schmiede. — „Guten Abend, Vater Hupperts!" rief er dem Schmied entgegen. Dieser schmiedete ruhig weiter und ohne aufzusehen erwiederte er: „Dank! gleichfalls." Da trat der Wanderer dicht vor ihn hin und brachte den Gesellengruß des Schmiedehandwerks vor; nun erst sah der Schmied auf und den Gesellen prüfend an, dann meinte er, indem er weiter arbeitete: „Ah — Franz! bist auch wieder da? Bist ein tüchtiger Kerl geworden?" — „Ich glaub's wohl, und meine Meister haben's gesagt;" mit dieser Antwort reichte der Franz dem Meister die Hand dar. — „Wart noch einen Augenblick, bis das Eisen kalt ist." Franz wartete, der Schmied that noch ein Dutzend Schläge, dann zog er den Gesellen am Rockzipfel vor das Feuer der Esse: „laß Dich mal erst ansehen, wie Du aussiehst." Der Franz sah ihm frei und treuherzig in das tiefe, scharfprüfende Auge; der Schmied wiegte seinen Körper — das war ein Zeichen seiner Zufriedenheit — und ein leises Lächeln stahl sich für einen Augenblick über seine scharfen Züge; dann trat er hinter den Franz und hob dessen Tornister in die Höhe; der wog schwer und war sauber und gut geschnürt. — „Ich glaub, Du bist ordentlich" meinte und jetzt der ernste Prüfer und reichte dem Franz seine Hand, und jetzt der ernste Prüfer und reichte dem Franz seine Hand, und Franz schlug freudigkräftig mit den Worten ein: „Versucht's nur, Vater Hupperts; nehmt mich als Gesellen auf; — ich bin's werth, ich schwör gleich mein Bändel bei Euch ab, als wie zu Haus, ich armer Bursch!" Aber der Schmied rief: „Halt da! Du weißt ja doch, erst die Probe;" trat zu einem Wandschrank, holte einen ungeheuren Schmiedehammer mit blendend weißem Stiel hervor und legte ihn auf den Amboß. Dieser Hammer war wenigstens zweihundert Jahre alt, von einem Vorfahren des Hupperts geschmiedet und seitdem immer von Vater auf Sohn gegangen, mit der Bedingung, daß kein Sohn in der Schmiede bleiben, kein fremder Geselle darin angenommen werden dürfe, der ihn nicht mit einer Hand viermal hintereinander um den Kopf schwingen könne. Der Hammer war die heiligste Reliquie der Familie; an allen Familien- und Gottesfest-Tagen lag er im Wohnzimmer mitten auf dem Tisch, mit Blumen und Bändern ge-

Digitized by Google

ermüdlichen Dienstfeifer bewiesen. Auf seinen schlesischen Gütern hat der Verstorbene eine Menge Wohlthätigkeitsanstalten ins Leben gerufen. — So wenig bei uns vorderhand an eine Mobilmachung zu denken ist, so rastlos werden von Seiten des Kriegsministeriums und zwar in allen Zweigen der Militärverwaltung Vorbereitungen dazu getroffen, falls die Maßregel nothwendig werden sollte. Daß Oesterreich und Preußen demnächst beim Bundestage gemeinschaftlich Mittheilungen in Betreff der orientalischen Frage machen werden, gilt auch bei uns als ausgemacht, und es wird noch weiter hinzugefügt, durch die Militärverwaltung des Bundes werde dafür Sorge getragen werden, daß bei allen Bundeskontingenten sich das Mairrial im kriegsmäßigen Stand befinde. Es soll nicht vorkommen, daß man eintretenden Falles wie in Frankreich genöthigt wäre, Bestellungen von Hemden und Tornistern zu machen. Die von einem rheinischen Fabrikanten gemachte Erfindung einer befenderes dauerhaften und zugleich geschmeidigen Lederarbeit liegt unserem Kriegsministerium zur Begutachtung vor.

(Aus Mähren, 12. Febr.) In unserem Kronlande bereitet sich eine große Auswanderung vor. Weit über hundert Familien, alle mehr oder weniger, einige selbst bedeutend begütert, Landwirthe, Handwerker, Kaufleute, Lehrer und sogar zwei Geistliche (ein katholischer und ein protestantischer), treffen Anstalten zur gemeinschaftlichen Uebersiedelung nach Texas. Die Mehrzahl dieser Wanderlustigen gehört der slawischen Nationalität an; doch sind die Führer durchweg deutsch gebildet und deutschgesinnt.

Rußland.

In Warschau ist die Cholera neuerdings mit ziemlicher Heftigkeit aufgetreten.

Mannigfaltiges.

Bekanntlich zählen unter allen Gewerben die Schneider, Schuster, Tischler und Schlosser die meisten Genossen. Nach uns vorliegenden Mittheilungen sollen in Wien bei den Kleidermachern 5400, bei den Schuhmachern 4800 und bei den Schlossern 4600 Individuen als Gesellen und Lehrjungen beschäftigt sein. Das Meister der Schneider, welches seinen Sitz nicht blos in den bevölkerten Städten, sondern auch auf den verborgensten Gebirgsdörfchen und einsamsten Weilern aufgeschlagen hat, ist wohl unter sämmtlichen gewerblichen Hanthierungen das weitverbreitetste auf Erden, und wenn man die im Umkreise unserer Monarchie allein befindlichen Adepten der Nadel auf einem Punkte beisammen sehen könnte, würde ihre ungehrurre Anzahl einen imposanten Anblick gleich dem Kriegsheere des Xerres gewähren. Die von ihnen alljährlich verarbeiteten Stoffe erreichen eine unglaubliche Höhe, und der von den Schneidern bezogene Arbeitslohn, welcher sich auf Hunderttausende vertheilt, stellt nach den genauesten statistischen Berechnungen, rücksichtlich seiner Totalsumme selbst die größten Industrien, wie die Baumwollen-, Schafwollen-, Eisen- und Leder-Fabrikation, einzeln genommen, vollständig in den Schatten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** (Passau, 20. Febr.) Der Gerichtsdiener Joseph Eisenhofer beim k. Landgerichte Passau II. wurde nach Mitterfels versetzt, und an dessen Stelle der Gerichtsdiener Benedikt Weiß von Berchtesgaden berufen.

Morgenpost.

(Regensburg, 19. Febr.) Die ganze Zufuhr zur gestrigen Schranne hat in den 4 Fruchtgattungen nur etwas über 1200 Schäffel betragen. Die großen Schneewehen in Folge der anhaltenden Stürme der jüngsten Woche haben an vielen Stellen die Straßen und Wege so unfahrbar gemacht, daß an ein Fortkommen von Fuhrwerken kaum zu denken ist. Selbst in hiesiger Gegend, zwischen Pürkelgut und Burgweinting, kommen Schneewehen von außerordentlicher Höhe und Breite vor, so, daß in der Nacht vom Freitag auf den Samstag 3 Eilwägen stecken blieben, und erst gestern, nachdem durch zahlreiche Arbeiter die Bahn wieder ausgeschaufelt war, weiter geschafft werden konnten. — Trotz dieser die Zufuhr beschränkenden und hemmenden Elementarereignisse sind gestern alle Fruchtpreise gefallen: Waizn um 31 kr., Korn um 47 kr., Gerste um 16 kr. und Haber um 11 kr. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 9 kr., Korn 19 fl. 16 kr., Gerste 18 fl. 36 kr. und Haber 9 fl. 16 kr.

(Paris, 19. Febr., Vormittags 8 Uhr.) Die aus St. Petersburg erwartete Antwort ist, wie der Moniteur meldet, gestern eingetroffen. Kaiser Nikolaus weist die ihm von dem Kaiser der Franzosen gemachten Vorschläge zurück. (T. D. d. A. Ztg.)

(London, Freitag den 17. Febr.) In der gestrigen Sitzung der Gemeinen erklärte Lord Russell, die englische Regierung sei mit Napoleons Brief (an Kaiser Nikolaus) einverstanden gewesen und habe Erfolg gehofft.

(London, 17. Febr.) Im Unterhaus, eine Interpellation Hrn. Layards beantwortend, verlangt Lord J. Russell Vertrauen zur Regierung in dem Kriege, der für Englands Ehre und Europa's Sicherheit wahrscheinlich nothwendig geworden sei. Die Türkei, sagt der Minister, habe sich verpflichtet, ohne der Westmächte Uebereinstimmung keinen Frieden zu schließen. Es sei Hoffnung, daß Oesterreich und Preußen sich mit England und Frankreich gegen Rußlands Ehrgeiz vereinigen werden. Die Debatte ward auf Montag vertagt.

Die Londoner M. Post hat einen kurzen Brief d. d. Petersburg 1. Febr., worauf Kaiser Nikolaus an einem Anfall von Gallenfieber erkrankt wäre. Auch Symptome der Fußgicht sollen sich eingestellt haben.

München er Schrannenbericht vom 18. Febr. 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	31 38	30 35	29 41	— —	— 57
Korn	22 8	21 5	20 6	— —	1 26
Gerste	20 1	19 2	18 23	— —	— 22

(Wien, 18 Februar.) Silberagio 27½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

schmückt, und der lange Eich.nstiel wurde oft sorglich gescheuert, so daß er zuletzt blendend weiß war; — es hatte Jeder eine gewisse Ehrfurcht vor dem Hammer, und wie ihn der Franz nun vor sich liegen sah, nahm er mit der Linken die Kappe ab, und dann griff er zu, schwang ihn wirbelnd sechsmal um den Kopf, warf ihn in die Höhe und schnappte ihn mit steifem Arm wieder auf. Der Schmied hatte sich während dem immer heftiger hin und her geneigt, die balkigen Arme in die Seite gestemmt, zuletzt ahmte er mit den Armen die kreisenden Bewegungen des Hammers nach, und als der Franz denselben nun wieder ehrerbietig auf den Ambos legte, sprang er rasch auf ihn zu, nahm ihn bei den Schultern fest und rief: „Du bleibst, Franz!“ — „Das wußte ich wohl!“ rief dieser keck und fing nun an, seinen Tornister loszuschnallen. Während dem stand der Schmied auf einmal still, verschrenkte die Arme und sah mit einem düsteren, schmerzlichen Blick in das allmählich verglimmende Eisen-Feuer; seine mächtige Brust wogte auf und nieder. „Mein Haus geht zu Ende!“ murmelte er jetzt mit tiefem, in Groll und Wehmuth erzitterndem Tone. — Franz war indessen, den Tornister über den linken Arm gelegt, ihm nah getreten; und hatte seine Hand ergriffen, still, ohne ein Wort zu sagen; er kannte und fühlte den Schmerz des alten Mannes und wollte ihn nicht durch Worte stören und entweihen. Der Schmied wendete sich jetzt langsam zu ihm hin und sprach: „Franz — warum bist Du nicht mein Sohn?“ Da wurde der Franz über und über roth, er dachte im Augenblick etwas gar Liebes und Schönes und fragte nach kurzer Pause langsam und zögernd: „Vater Hupperts, was macht das Dortchen?“ — „Sieh selber,“ antwortete der Schmied kurz, aber mit einem tiefen Seufzer, schloß rasch die Schmiede zu und ging in's Haus; der Franz folgte mit klopfenden Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Pfälzer Gespräch.

Hänsche. Du, hör' e Mol, werscht Du, was des for à Wein is, à Jägerwein?

Gustche. Ne, der is mir als mei Lebtag nit vorkumme. Hänsche Horch e Mol: Wenn à Jäger kein Pulver mehr hat, so lad'r er von dem Wein à bald' Quart in sein Stutze, und setzt die Kugel d'rauf und nach 5 Minute schießt der Wein so rauf, daß die Kugel rausfahrt, als wär' sie g'schosse. Des is der Jägerwein. (Wunsch.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das unterm 23. v. Mts. für den diesseitigen Bezirk erlassene Verbot des Ledigsaufens der Hunde ist hiemit aufgehoben. Am 20. Febr. 1854.

[283] **Königl. Landgericht Passau II.**
(L. S.) Tascher, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nächsten **Samstag den 25. Februar 1854** Nachmittags 1 Uhr werden

1) die im hiesigen Landbauhofe sich befindlichen durch den Abbruch der alten Rothbrücke angefallenen und entbehrlich gewordenen unterschiedlichen, meist sehr großen, 2 bis 2½ Zoll dicken und mitunter aus mittleren Schrauben mit Beilegplatte und Muttern bestehenden Eisentheile zu circa 53 Zentnern;
2) im Baumagazin im Bratfischwinkel dahier die alten Straßen- und Wasserbauwerkzeuge, als Schaufeln, Pikeln, Kreuzhauen, Steinschlegel ꝛc. zu circa 6 Zentner;
3) im Taufelstadel eine Parthie Hauspäne und mehrere Haufen Abfallhölzer, dann
4) in der Bauhütte zu Anger ein Haufen Hauspäne und 2 Parthieen altes Holz

gegen gleich baare Bezahlung mit dem Bemerken öffentlich versteigert, daß mit der Versteigerung im Taufelstadel am Inn begonnen wird.

Am 19. Februar 1854.

Königl. Rentamt und königl. Bauinspektion Passau.
Rambeser. Frhr. v. Pritelmayer. (a) [278

Theater-Nachricht.

Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß er zu Folge magistratlichen Beschlusses die gnädige Bewilligung erhalten habe, im Verein mit den übrigen Mitgliedern die theatralischen Vorstellungen fortsetzen zu dürfen, und ladet ein hochgeehrtes Publikum zu recht lebhafter Theilnahme höflichst ein.

Donnerstag den 23. Februar 1854.
Zum Vortheile sämmtlicher Mitglieder.

Griseldis.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Halm.
(Repertoir-Stück des k. k. Hofburgtheaters in Wien.)

Billets zu dieser und allen künftigen Vorstellungen für alle Plätze sind nur einzig und allein in der Wohnung des Unterzeichneten, im Hause des Hrn. Schuhmachermeisters Pöppel, Grabengasse Nr. 485 über 2 Stiegen vorn heraus, täglich von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—4 Uhr zu haben.

Noch glaubt Unterzeichneter besonders aufmerksam machen zu müssen, daß nur mit **seinem** Siegel versehene Billets von jetzt an giltig, da im entgegengesetzten Falle Jedermann zurückgewiesen wird.

Verehrungswürdige!

Im festen Vertrauen auf Ihre oft bewiesene Huld, wage ich es, im Namen der übrigen Mitglieder um gefällige Rücksichtsnahme unserer Verhältnisse zu bitten, und gebe zugleich die Versicherung, daß ich nichts versäumen werde, um Ihren stets gerechten Ansprüchen vollkommen Genüge zu leisten.

Ergebenster
Eduard Wild.

☞ **Die Leitung des Theater-Orchesters hat Hr. Bilecker übernommen.** ☜

Der auf Sonntag den 26. Februar festgesetzte dritte abonnirte Ball findet statt und zirkuliren bereits die diesfälligen Subskriptionslisten. Die in der früher ausgegebenen Subskriptionsliste Eingezeichneten werden ersucht, in der Wohnung des oben Unterfertigten in Betreff ihres Eintrittes gefällige Rücksprache zu nehmen, woselbst auch Billets zu diesem Ball, ein Familienbillet à 3 Personen 1 fl., eine Personalkarte 30 kr. zu haben sind. An der Kasse kostet das Billet 36 kr.; anständige Masken zahlen 24 kr. Eintritt.

Giltig sind auch zu diesem Ball nur die **mit meinem Siegel versehenen Billets.**

Der Obige.

Gestern Vormittag ging am Portal der Domkirche ein **Foulard-Tuch** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition dieses Bl. abzugeben. (a) [280]

1200 fl. sind entweder ganz oder theilweise auf Grundbesitz und gegen sichere Hypothek auszuleihen. Das Nähere (1) [279]

Sonntag Vormittags ging von der Stadtpfarrkirche bis zum Hemmlitzl ein **Haubschlüssel** verloren. Der Finder erhält 24 kr. [281]

Ein routinirter **Commis**, der in der Buchführung und Korrespondenz wohl erfahren ist, und dessen Eintritt in etwa 2—3 Monaten geschehen könnte, wird gesucht. Frankirte Offerte werden durch die Redaktion dieses Blattes an ihren Bestimmungsort befördert. (3) [256]

Ein reales **Weberrecht** in der Stadt Neuötting ist um billigen Preis sogleich käuflich zu erwerben. Das Nähere bei Kaufmann David Koch in Burghausen. [269] (2)

Wohnungs-Veränderung.

Ich beehre mich, allen meinen verehrten Kunden ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich meine bisherige **Wohnung** verlassen und meine neue bei Hrn. Pöppel, Schuhmachermeister im Graben Nr. 477 über zwei Stiegen, bezogen habe. Indem ich um ferneres gütiges Wohlwollen, sowie um Fortdauer des mir bisher geschenkten Zutrauens bitte, empfehle ich mich achtungsvollst

Joseph Biedermann,
[266] (b) bzl. Frauenkleidermacher.

Auf dem Wege vom Bürgerbr bis zum Badhaus auf der Wiesschnur ging ein weißes **Taschentuch**, A. v. W. bezeichnet, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition d. Bl. abzugeben. (a) [282]

Für Gürtler!

In dem gewerbsamen Markte Griesbach im Rothtale, dem Sitze eines königl. Landgerichts und Rentamts, wird das einzige **Gürtler-Anwesen**, wobei bisher auch eine **Spengler-Konzession** betrieben wurde, aus freier Hand verkauft, und kann auf Verlangen die Hälfte des Kaufschillings liegen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Müller,
[274] (b) Rentamtsoberschreiber daselbst.

HARMONIE-GESELLSCHAFT
im Passau.

Mittwoch den 22. Februar:

Tanz-Probe.
Anfang 7 Uhr.
Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 22. Febr früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verlebte Mitglied,

Frau Rosalia Breßl,
b. Zeugwebers-Wittwe dahier,

statt. Indem ich hiemit namentlich allen P. T. geehrten HH. Wanderern und ihren Angehörigen, welche die Güte hatten, meiner verblichenen braven Mutter die letzte Ehre zu erweisen, den wärmsten Dank sage, lade ich zu obigem Trauergottesdienste höflichst ein.

Der Vorstand des Wanderer-Vereins:
Dr. Breßl.

(276) [1]

Habt Acht! Am Dienstag den 21. d. zu Hrn Kappeller (Anginger.)

Lotto.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

71. 61. 86. 49. 38.

Die nächste Ziehung findet am 28 Febr. zu Nürnberg statt.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 18. Febr: Emilie Wieninger, Effigfabrikantens-Kind, 9 W. alt.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-P. vie. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle l. Postämter und Post-Expedit., sowie diesfällige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Milburgis. № 54. 23. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Wir haben das eigenhändige Schreiben Ludwig Napoleons an den Kaiser von Rußland seinem vollen Wortlaute nach mitgetheilt. Unstreitig ist dieser Brief das bedeutsamste Aktenstück in der orientalischen Frage, das bisher veröffentlicht wurde. Man ist es von dem Manne, in dessen Händen gegenwärtig die Geschicke Frankreichs und mit ihnen auch großentheils die von Europa liegen, seit dem Beginn seiner eigentlichen politischen Laufbahn gewohnt, daß er von Zeit zu Zeit mit rein persönlichen Kundgebungen in der Politik auftreten liebt; er that dies sogar schon zu einer Zeit, als der Versuch einer persönlichen Politik noch in einem fast lächerlichen Mißverhältniß zu dem Umfang seiner Machtbefugniße stand; wir erinnern nur an den Eindruck, den der von ihm noch im Anfange seiner Präsidentschaft an seinen Adjutanten, den Obersten Rey, gerichtete Brief in Bezug auf die römischen Verhältnisse hervorrief, der ihn damals beinahe in einen gefährlichen Konflikt mit der National-Versammlung verwickelt hätte. Dieselbe Neigung zu einem unmittelbaren persönlichen Auftreten, die dem Präsidenten Ludwig Napoleon seinen Brief diktirte, und die in all den verschiedenen Phasen seiner spätern Wirksamkeit eine große Rolle spielte, hat jetzt den Kaiser Napoleon III. zu dieser denkwürdigen Apostrophe an den Selbstherrscher aller Reußen bestimmt; der Unterschied zwischen damals und jetzt liegt nur darin, daß hinter den Worten des Briefes diesmal nicht mehr blos der Ehrgeiz eines Prätendenten und die Berechnungen einer kleinen Partei, sondern eine halbe Million Bajonnete und europäische Interessen ersten Ranges stehen. Unstreitig ist das Schreiben auch mehr darauf berechnet, die öffentliche Meinung Europa's für die Politik der französischen Regierung, als den Kaiser Nikolaus für den Frieden günstig zu stimmen, wie schon die Veröffentlichung des Aktenstücks im Moniteur, selbst abgesehen von allen innern, aus Ton und Haltung des Schreibens entnommenen Gründen, hinlänglich bewiesen würde; jedenfalls trägt der Brief weit mehr den Charakter eines Rechtfertigungs-Manifestes, als den eines vertraulichen Schreibens, das ein Monarch an den andern richtet. Der Brief ist eine geschickte und eindringliche Zusammenfassung aller der Argumente, welche die französische Diplomatie während der Dauer der Unterhandlungen für ihren Standpunkt angeführt hat; er ist deshalb vortrefflich geeignet, diejenigen, welche diesen Standpunkt theilen, von dem guten Rechte Frankreichs noch mehr zu überzeugen; einen Eindruck aber, der Kaiser von Rußland etwas neues sagen oder durch die Kraft der Beredtsamkeit einen Umschwung in seiner Anschauungsweise hervorrufen könnte; im Gegentheil muß er der Natur der Sache nach um so eher einen entgegengesetzten Eindruck machen, je schärfer und bestimmter er die einzelnen streitigen Punkte hervorhebt, denn man darf nicht vergessen, daß der Kaiser von Rußland, nachdem die gewöhnlichen Mittel friedlicher Ueberlegung längst erschöpft sind, in dem Schreiben nicht sowohl die Ansicht eines unparteiischen Freundes, als vielmehr das Plaidoyer eines Gegners sehen muß; klingen doch einzelne Stellen des Briefes, so schonend und rücksichtsvoll er auch der Form nach lauten mag, fast ironisch, eben wegen des unversöhnlichen Gegensatzes zwischen dem Ausdruck von Höflichkeitsbezeigungen und der eventuellen Kriegsdrohung, mit der sie enden. Wir haben schon früher ausgeführt, wie und das Hauptverdienst dieses Briefes darin zu liegen scheint, daß er die endliche Entscheidung beschleunigt; einen bestimmenden Einfluß auf diese Entscheidung kann er höchstens insofern noch ausüben, als er geeignet ist, jeden etwa noch vorhandenen Zweifel über die Entschließungen des französischen Kaisers im Fall einer abschlägigen Antwort gründlich zu beseitigen.

(Vom Kriegsschauplatze.) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau reichen heute bis zum 14. Febr. In Bukarest soll an diesem Tage ein offizielles Bulletin erschienen sein, nach welchem eine russische Inselbatterie mehrere türkische Schiffe beschossen und theils stark beschädigt, theils dienunfähig gemacht hat. Das Bulletin dürfte sich wahrscheinlich auf die letzten kriegerischen Vorfälle zwischen Rustschuk und Giurgewo beziehen. Nach Berichten aus Bukarest vom 11. haben nämlich die türkischen Besatzungstruppen von Rustschuk am 10. abermals einen Versuch gemacht, die, wie bereits gemeldet, von den Russen besetzte und armirte Donau-Insel Mokan bei Giurgewo zu nehmen. Sie wurden, noch ehe die Landung vollkommen bewerkstelligt war, durch eine heftige Kanonade empfangen und genöthigt, in ihre Boote zurückzukehren. Später richteten die türkischen Kanonier-Schaluppen ihre Geschütze gegen die russischen Befestigungs-Arbeiten. Nach mehrstündi-

Nichtpolitisches.

Der Schwarz-Schmied.

Von Arnold Schloenbach.

(Fortsetzung.)

In der Stube saß Dortchen (Dorothea), des Schmiedes einziges Kind, am Spinnrad; aber sie spann nicht, sondern ließ die, aus den kurzen weißen Hemdärmeln hervortretenden, schönen, vollen Arme auf der grünen Schürze und die weichen, sinnenden Blicke aus den blauen Augen auf einem Blumensträußchen ruhen, das in einem Glase mit Wasser in der Fensterecke stand. Dieses Sinnen und Träumen verlieh den schon an sich eigenthümlich-träumerischen, zarten Zügen noch einen ganz besonderen Reiz. Man vergaß darüber beinahe die schönen, vollen Formen ihres Körpers, die besonders in den schneeweißen, üppigen Schultern von langen, braunen Flechten beschattet, — in dem schönsten Halse und dem leicht, doch keusch verhüllten Busen hervortraten. Der Franz erschrack fast, als er hereintrat, so schön war das Dortchen. Er wußte zwar, daß sie schön sei. Er hatte sie ihr schönes Bild viele Jahre im Herzen getragen; denn er liebte sie schon, ehe er die Wanderschaft begann, ja schon ehe er unter die Soldaten ging; er liebte sie schon, da er noch als Lehrbursche im Hause ihres Vaters war, und was man so lange liebt, das hält man gewiß für das Schönste auf der Welt. Aber daß ein Menschenkind so schön werden konnte, wie jetzt das Dortchen ihm erschien, das konnte er nicht begreifen. Der Schmied hatte schon sein Schurzfell abgethan und es an die Wand, zwischen Fliegenklatsche und Palmsträußchen gehängt, und noch immer saß das Dortchen in Gedanken, noch immer stand der Franz starr vor Verwunderung da. Der Schmied warf jetzt einen schmerzlich-unwilligen Blick auf seine Tochter und rief dann: „Dortchen — deck' sie den Franz mit!“ Da fuhr das Mädchen erschrocken auf, sah zuerst ihren Vater, wie um Verzeihung bittend, und dann den Franz verwirrt, freudig und verlegen an. Der nahm sich nun rasch ein Herz, trat auf Dortchen zu, reichte ihr die glühende, zitternde Hand und stotterte ein „Guten Abend, liebes Dortchen!“ heraus. Das Mädchen nahm zögernd die dargebotene Hand, blickte dem Franz recht tief und traurig in's Auge, schlug dann die Blicke nieder, und mit den Worten: „Grüß Gott, Franz! bist wieder

Digitized by Google

ger gegenseitiger Kanonade kehrte die türkische Expedition wieder nach Rustschuk zurück. Seit 8. d. feuern die türkischen Batterien mit Bomben und glühenden Kugeln gegen Giurgewo. Obgleich der gewünschte Erfolg noch nicht erzielt wurde, ist die Stadt doch ernstlich bedroht und beginnen bereits hin und wieder einzelne Hausbesitzer mit dem Abtragen der Dächer. Nebendei dauert das Auswandern der Einwohner, besonders der Griechen und Zigeuner, fort.

Aus Bukarest vom 9. meldet man, daß die vor etwa 12 Tagen nach Giurgewo abgegangenen achtzehn Geschütze schwersten Kalibers, die zur Belagerung von Festungen dienen, in Giurgewo eingetroffen sind, nachdem sie in Folge der beinahe unwegsam gewesenen Straßen sechs Tage auf dem Wege zubringen mußten. Dreißig Stück derlei Geschütze bewegen sich in diesem Augenblicke auf der Straße gegen Giurgewo und zwanzig Stück sind am 9. in Bukarest von Fokschan eingetroffen und gehen ohne Aufenthalt an die Donau.

(Paris, 16. Febr.) Ueber die Absichten Oesterreichs waltet hier noch immer völlige Ungewißheit. Ein in der Gunst des Czaren feststehender Fürst hat noch kurz vor seiner Abreise das Verhältniß zwischen Wien und St. Petersburg in folgenden Worten zusammengefaßt: „Der Kaiser von Oesterreich hat die Versicherung empfangen, daß Rußland die Donau nicht überschreiten wird, außerordentliche Fälle, wie etwa einen Angriff auf seine Flotte im schwarzen Meere, ausgenommen — und er vertraut darauf. Der Kaiser von Oesterreich hat ferner die Versicherung empfangen, daß Rußland die Fürstenthümer räumen wird und dazu blos auf den Tag wartet, wo seine Armee den Türken — wie man zu St. Petersburg sagt — eine exemplarische Lektion gegeben haben wird, die sie auf lange still macht — und er vertraut darauf. Die energischsten Mittel, um dahin zu gelangen, werden ins Werk gesetzt, und dann hat die orientalische Frage ihre wahre Lösung gefunden." Die vom „Journal des Debats" nach einer angeblichen Wiener Korresp. publizirten beiden **casus belli**, die Oesterreich aufgestellt habe, qualifizirte der russische Diplomat als „reine Einfältigkeiten."

(Paris, 19. Febr., Vormittags 8 Uhr.) Die aus St. Petersburg erwartete Antwort ist, wie der Moniteur meldet, gestern eingetroffen. Kaiser Nikolaus weist die ihm von dem Kaiser der Franzosen gemachten Vorschläge zurück. (Aus einem Theil der gestrigen Auflage wiederholt.)

Deutschland.

(München, 17. Febr.) In Berücksichtigung des hohen Bierpreises und der Theuerung der übrigen Lebensmittel hat die k. Regierung betreffs des Verkaufes von Nachbier (Sog. Schöps) an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, worin derselbe um ein Gutachten darüber angegangen wird, ob es nicht wünschenswerth sei, daß die unterm 16 März 1852 erlassenen Beschränkungen, wonach die Bräuer nicht über ½ Eimer Nachbier auf einmal abgeben dürfen, aufgehoben werden und auch den Bierwirthen das Anschenken von Nachbier gestattet werde. Der Bericht des Magistrates lautet nun dahin, daß diese Freigebung des Nachbiers, wodurch dasselbe in beliebigen und größeren Quantitäten von den Bräuern bezogen werden darf, weder in gewerbs- noch virtualienpolizeilicher Beziehung zu beanstanden sei, vielmehr dem Wunsche und Bedürfniß der Konsumenten vollkommen entspreche und von diesen mit Dank aufgenommen würde. Doch erscheine die Verleitgabe durch die Wirthe nicht wünschlig, da man hiebei zu befürchten habe, daß dieselben den Verschleiß des Nachbieres ganz an sich ziehen und dieses wohlfeile Getränk vertheuern. Abgesehen davon, daß die Wirthe, wenn sie nur um 2 Pfennige mehr verlangten als die Bräuer, schon 50 Proz. Gewinn hätten (bei den Bräuern kostet die Maß Nachbier nur 1 Kreuzer), würde auch durch die gleichzeitige Abgabe von Nach- und tarifmäßigem Bier die Ueberwachung bedeutend erschwert werden. Dieser gutachtende Bericht geht nun sofort an die k. Regierung, die im Einvernehmen mit dem k. Staatsministerium, diese besonders die ärmere Klasse der Bevölkerung betreffende Angelegenheit sorgfältigst prüfen und geeignet ordnen wird.

(München, 19. Febr.) Der erste k. Landgerichts-Assessor K. Jos. Mayer in Wegscheid wurde durch allerhöchstes Reskript an das k. Landgericht Erding, ferner der Bataillonsarzt Dr. Cramer beim Küraffier-Regiment Prinz Adalbert in den Ruhestand versetzt. (K. f. N.)

(Nürnberg, 19 Febr.) Heute überreichten die beiden städtischen Kollegien dem abgetretenen rechtskundigen Bürgermeister Hrn. Dr. Binder durch eine Deputation eine Dankadresse, welche in einem Tableau in Arabeskenstyl des sechszehnten Jahrhunderts auf Pergament sehr sinnreich ausgeführt ist. — Die Adresse befindet sich inmitten des Tableau's mit dem großen Siegel des Stadtmagistrats versehen und wurde von Hrn. Rechtsrath Haubensticker verfaßt, sie lautet: „Mit großem Bedauern mußten die beiden städtischen Kollegien ersehen, daß unüberwindliche Gesundheits-Rücksichten Euer Hochwohlgeboren bestimmten, einen Wirkungskreis zu verlassen, dem Sie so lange Zeit Ihr ganzes Dasein mit freudiger Hingebung gewidmet haben. Wenn sich deshalb die Organe der hiesigen Gemeinde berufen finden, Ew. Hochwohlgeboren ihren tiefgefühltesten Dank für das segensreiche Wirken seit einer Reihe von 32 oft sehr bewegten Jahren auszudrücken, während welcher Sie als k. Bürgermeister der Stadt Nürnberg die Leitung der städtischen Angelegenheiten zur Zufriedenheit, so erfüllen sie nur eine Pflicht, welche Jedem obliegt, der erkannt hat, mit welcher Liebe und mit welch' rastlosem Eifer verbunden mit seltenen Gaben des Geistes und des Herzens Sie diese Aufgabe in so ausgezeichneter Weise zu lösen wußten. Nehmen daher Ew. Hochwohlgeboren diese, wenn auch nur wenigen Worte als den wahrhaften Ausdruck der Gesinnungen derjenigen entgegen, die die nächsten Zeugen Ihres Wirkens waren und nur den lebhaften Wunsch hegen, Ew. Hochwohlgeboren werden auch für die Folge der Gemeinde Nürnberg in vorkommenden Fällen Ihren auf so vielfache Erfahrung und tiefes Wissen gegründeten Rath nicht versagen." Gott erhalte Sie noch lange und Ihr Andenken bleibe stets im Segen. Es debarren mit ausgezeichneter Hochachtung und Verehrung. Nürnberg, den 19. Febr. 1854. (Kol.

Digitized by Google

heim kommen, — das ist recht" verließ sie das Zimmer; Franz sah ihr verwundert und getränkt nach. Der Schmied hatte still, aber scharf Alles beobachtet, und fuhr nun mit der Hand durch die grauen Haare; das war bei ihm ein Zeichen tiefen Unwillens. „Leg' vor der Hand da auf der Bank ab, Franz, und dann setz Dich zu mir her; ich will Dir was sagen, daß Alles rein unter und wird, bis das Abendbrod kommt." Franz that, wie ihm geheißen, und der Schmied erzählte nun so: „Sieh', Franz, ich weiß schon lang, daß Du mein Mädchen im Herzen trägst; das freut mich, denn die Liebe ist ein gutes Ding, wenn sie ein Menschenkind auch die ine und da unglücklich macht; wer niemals ein Mädchen lieb hatte, ist schlimmer als ein Vieh. Du hast aber nie meinem Kinde was gesagt davon, und das freut mich noch mehr; Du dachtest, weil Du ein armer, elternloser Bursch wärst, dürftest Du nicht an des Huppersts Tochter denken; aber die dachte an Dich, die hatte Dich lieb — na Du hast ihr das schon angemerkt, und ich dachte auch an Dich, nämlich so: wenn der Franz als ein tüchtiger Schmied und ein braver Bursch wieder zurückkommt, und die zwei sind sich noch gut, dann sollen sie sich haben; dann sollen sie ein neues Geschlecht gründen, und ist dabei auch nicht mehr der Name Huppersts, so ist doch Huppert'sches Blut drinnen, und die Schmiede wird nicht zerfallen und der Ambos nicht verrosten, und ich hab' Lieb' und Freude um mich her, so lange mein alter Kopf aushält, und hab Jemand Wackeres, der mir nachdem den Hammer in den Sarg legt; sieh', das hielt mich über'm Wasser, wenn ich oft verstehen wollt', in Leid und Grimm, daß ich der Letzte von uns wäre." — Hier schwieg der alte Mann, lehnte sich im alten, schwarz gewordenen Sessel breit zurück und fuhr wieder mit der Hand durch das graue Haar. Franz, freudig, verlegen und bang erwartend, wollte aufstehen und dicht zu ihm heranreten, um seine Hand zu erfassen; aber der Schmied winkte ihm rasch zu, daß er sitzen bleiben möge, und fuhr dann fort: „Die ganze Sache hat aber nun einen Haken gekriegt: vor ungefähr vier Monaten kam der junge Baron vom Schloß vor meine Schmiede geritten, um seinem Pferde ein Eisen fester schlagen zu lassen; so junges Volk hat aber nichts im Kopfe als tolles Zeug, und so wollte der Junker sein Pferd dort über den Haag setzen lassen, anstatt auf dem geraden Wege herumzureiten, und wie das Pferd nicht wollte, schlug er's und spornte es blutig, bis es wild wurde und seinen Herrn mit zerschlagenem Beine dicht vor meinen Ambos warf. Da packte ich den Junker auf und trug ihn in mein

gen die Namen sämmtlicher Mitglieder beider städtischen Kollegien, als des Magistrats und des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten.)

(**Frankfurt**, 15. Febr.) Seit einigen Tagen bemerkt man hier zahlreiche Russen, welche England und Frankreich verlassen haben und unsere an der großen europäischen Heerstraße liegende Stadt berühren. Baron v. Brunnow kam gestern hier an, und begab sich nach einem mehrstündigen Aufenthalt nach Darmstadt, wo er bis auf weiteres bleiben wird. Er wird heute einem Hofball daselbst anwohnen, zu welchem verschiedene Mitglieder des hiesigen diplomatischen Korps geladen sind.

(**Wien**, 19. Febr.) Zur Ausgleichung des Papiergeld-Kurses bei der Entrichtung der Zollgebühren ist im März für je 100 Gulden ein Aufgeld von 25½ Perzent aufzuzahlen.

Schweiz.

(**Bern**, 15. Febr.) Wie man uns heute aus Genf berichtet, ist der Genfer See zugefroren (ein seltenes Ereigniß und ein Beweis der dort herrschenden strengen Kälte.) Eine Masse von Schlittschuhläufern bewegt sich auf dem schönen See.

Griechenland.

(**Athen.**) Im Piräeus hat eine amerikanische Kriegskorvette beigelegt: ihr soll eine Division von fünf nordamerikanischen Kriegsschiffen folgen, welche nach den Gewässern von Konstantinopel bestimmt sind. Wie es heißt, hat der Sultan, auf Ansuchen des Herrn Spencer, die Oeffnung der Dardanellen auch für das Sternen-Banner befohlen. (Aus einem Theil der gestrigen Auflage wiederholt.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Dienstliches.**) Se. Majestät haben unterm 16. Febr. l. Js. allergnädigst geruht, den Regierungs- und Fiskalrath bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Niederbayern, Chr. Pfeufer in gleicher Dienstseigenschaft zur Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, zu versetzen.

Unterm 12. Febr. 1854 sind die Schulprovisorate Sonnen und Meßnerschlag, k. Lrg. Wegscheid, dann Grafenwiesen, k. Lrg. Kötzting, zu definitiven Schulstellen erhoben, und die dortigen Schulprovisoren Georg Reischl, Joseph Schnitzer und Alexander Maurer zu Schullehrern befördert worden. — Unterm 13. Febr. 1854 ist das Schulprovisorat Warzenried, k. Lrg. Kötzting, zur definitiven Schulstelle erhoben, und der Schulprovisor Jos. Bapt. Weder von Schwarzenberg, demselben k. Landgerichts, zum Schullehrer in Warzenried befördert; sodann der Schulprovisor Karl Kumpfmüller von Warzenried nach Schwarzenberg versetzt worden. — Unterm 14. Febr. 1854 ist das Schulprovisorat Lämmersdorf, k. Lrg. Wegscheid, zur definitiven Schulstelle erhoben und der Schulprovisor Max Hintermaier von Ayelhof, k. Lrg. Wolfstein, zum Schullehrer in Lämmersdorf befördert, sodann der bisherige Schulprovisor in Lämmersdorf, Fr. Xav. Schifer, nach Ayelhof versetzt worden.

(**Wiesselfing**, 14. Febr.) Mancherlei Mittel wurden schon empfohlen, um die verderbliche Fäulniß der Erdäpfel zu verhindern, und so viele Verfahrungsarten dagegen angegeben wurden, so erreichte dennoch kaum eine derselben den Zweck vollkommen. Ist ein Verfahren mit viel Mühe und mit Kosten verbunden, so scheut es mit Recht der Oekonom, zudem wenn keine gewisse Garantie der Sicherheit vorhanden ist. Ich sehe mich demnach veranlaßt, ein einfaches, sicheres und billiges Mittel, welches ich schon seit einigen Jahren mit bestem Erfolge angewendet habe, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es ist wohl Jedermann hinlänglich bekannt, die fäulnißwidrige Kraft des Holz- und Thierfettes besitzt. Von der Wahrheit hievon kann sich jeder überzeugen, wenn Fleisch, welches schon etwas in Fäulniß übergegangen ist, mittelst Zugabe von Kohlen gesotten wird, wo dann das Fleisch und die Suppe völlig geruchlos und genießbar wird, indem die Kohle die Fäulniß an sich zieht. Und wie könnten die Seehäser das Wasser Monate lang genießbar erhalten, wenn es nicht die Kohle trinkbar erhielte? Auf einem Theile meines Gartens legte ich Kartoffel, welche zuvor desenchtet mit Kohlenstand hinlänglich überzogen wurden; auf dem andern Theile unterließ ich versuchsweise dies Verfahren. Der erstere Theil lieferte ganz gesunde und mehlreiche Frucht, während sich auf dem andern Theile die alte Krankheit zeigte. Da dies Verfahren einfach, billig und wie es mir die Versuche lehrten, ganz sicher ist, so kann ich es jedem Oekonomen bestens empfehlen.

(L. Z.) J. N. Nolde, Schullehrer.

Morgenpost.

(**Paris**, 20. Febr.) Da die Antwort des Czars keine Aussicht für eine friedliche Lösung mehr übrig läßt, so muß die Politik Frankreichs sich vorbereiten, ihre Sache durch wirksamere Mittel zu unterstützen. Der Kaiser rechnet auf den Patriotismus des Landes, auf die innige Allianz mit England, auf die Sympathie der Regierungen Deutschlands, welches auch entschlossen will, daß Frankreich der Unabhängigkeit der Pforte Anerkennung verschafft. Frankreich, im starken Bewußtsein seines Zwecks, hat bei dem Kampf nichts zu fürchten.

(L. D. d. N. Z.)

(**Wien**, 20. Febr.) Oesterr. 5proz. Metall 88⅛; 4½proz. 78⅞; Lotterie-Anlehensloose von 1839 131¾; Bankaktien 1294; Nordbahnaktien 2209. Wechselkurs: Augsburg uso 130½; London 12.43.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 22. Febr. 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Brunner, Mühljungen von Bergham, wegen Vergehens der Körperverletzung an Magdalena Großschedel.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Schneck, Häuslersohn von Ochsenkopf, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe.

(**Wien**, 20 Februar.) Silberagio **29.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Haus und fing an, ihn zu kuriren; die vom Schloß wollten ihn zu sich holen; aber das wäre sein Tod gewesen, darum ließ ich ihn nicht fort, und als er wieder auf die Beine kam, bat er selbst mich gar so artig, ich möcht' ihn noch bei mir lassen, und weil er gar zu unruhig Blut hatte, fiel er auch oft wieder ins Fieber zurück; da hielt ich ihn denn zwei Monate in meinem Hause. Mein Kind pflegte ihn während dem nach allen Kräften; ich dachte an weiter Nichts; aber als er fortging, weinte sie sehr, und seitdem ist sie ganz anders geworden; ich glaub sogar, sie sehen sich heimlich, denn sie bringt oft schöne Blumen in's Haus, sieh' — da in der Fensterei stehen welche, die küßt sie oft und weint und lächelt dazu. Böses denke ich nicht, bewahre Gott! denn mein Kind ist ein Huppertz-Kind, und wie die Huppertz Kinder sein 400 Jahren gewesen, das weißt Du; auch der Junker hat mir bei seinem alten Stamme geschworen — ich mußte ihn ja doch fragen — daß er an gar nichts anderes denke, als nur an Dankbarkeit für uns, aber sieh', Franz, das Leid sieht bald die Menschenherzen zu einander, und wem man Gutes thut, den gewinnt man leicht lieb; dazu ist der Junker ein feiner, netter Mensch und weiß seine Reden gar schön zu setzen; mein Mädchen hatte auch immer so einen aparten Sinn, wollte immer etwas Besonderes, weßwegen ihr auch die Burschen im Dorfe nicht recht gut sind, wenn sie auch gewaltigen Respekt vor ihr haben; sieh' Franz, kann's da nun nicht sein, daß der Junker Dich aus dem Herzen meines Kindes gedrängt hat? — das ist der Hacken; kannst Du ihn herausziehen, so soll mir's lieb sein, und ich glaube Du kannst es noch.

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken-Späne.

So wie der edelste Baum bei allen seinen guten Eigenschaften nicht immer gleich vollkommen und unverkümmerte Früchte hervorbringt, sondern wenn die Keimkraft auch noch so unverdorben ist, seine Produktion unstreitig von äußern Einflüssen und Umständen abhängt, eben so ist auch der beste und geistreichste Mensch wegen derselben äußern Einwirkungen auf seine Gemüthsstimmung nicht im Stande, jederzeit und unter allen Umständen ausgezeichnete und vollkommene Geistes-Produkte zu liefern, oder immer gut und weise zu handeln.

Die größte Wahrheit, das rüchtigste philosophische Axiom ist, daß die Welt das Nichts Allem vorzieht, und daß der Mensch sein ganzes Leben damit hindringt, ein Nichts zu verfolgen.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

Auf **Mittwoch** den 1. März 1854 wird im königlichen Forstrevier Neuburg und zwar in der Abtheilung **Schönplatz, Hahlthdaum, Kohlstatt** und Langlambrunn folgendes Material öffentlich versteigert:

½ Klafter Schindlmusel,
5 Buchenwerkstücke,
26 Tannen-Blöcher,
38 Bauhölzer,
18 Rasen,
16 Kliebstangen,
85 Klafter hartes Scheithol,
60 „ harte Prügel,
31 „ weiches Scheithol.

Das Brennholz ist durchaus im Wienermaße zu 2 Schuh Scheitlänge geardeitet.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Revierförster von Neuburg in Passau zu wenden und am obigen Tage um 10 Uhr Morgens beim Dommelwirth zu Dommelstadl zu erscheinen.

Königliches Forstamt Passau.

[284] Hilber.

Holz-Verkauf.

Auf **Donnerstag** den 2. März 1854 wird im k. Forstrevier Neuburg und zwar in Abtheilung Biberesrent, Seldatenbrunn, Abrahamlinie und Schanzberg folgendes Material öffentlich versteigert:

100 Latten,
200 Hopfenstangen,
100 Zaunstangen,
2 Buchenwerkstücke,
16 Tannen-Blöcher,
90 Klafter weiches Scheithol,
160 „ hartes „
68 „ harte Prügel,
15 „ weiche „

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Forstwart J. Zeinl in Haidenhof zu wenden und am obigen Tage im Wirthshause zu Kohlbruck um 9 Uhr Morgens zu erscheinen.

Königliches Forstamt Passau.

Hilber. [285]

Dankes- ✝ Erstattung.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche unserer Schwester und Base

Barbara Trittermann,

sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus und empfehlen uns ferneren Wohlwollens.

Passau, 20. Febr. 1854.

[286] **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Auf dem Wege vom Pürgltor bis zum Badhaus auf der Windschnur ging ein weiss **Taschentuch, A. v W.** bezeichnet, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition d. Bl. abzugeben. (b) [282]

Ein **Schlüssel** wurde gefunden. Das Uebr. [293]

Gestern Vormittag ging am Portal der Domkirche ein **Foulard-Tuch** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition dieses Bl. abzugeben. (b) [280]

Es sind mehrere Maß echter **Stock-honig** für Bienenhabet zum Füttern bereit. Das Uebr. [294]

Bei Unterzeichnetem findet am Faschings-Dienstag den 28. d.

Haus-Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Clement Sedlmayer

[287] (a) zur goldenen Krone.

Einladung.

Heute Mittwoch den 22. Febr. findet bei Unterzeichnetem

Haus-Ball

statt. Für ausgezeichnete Getränke und eine große Auswahl der geschmackvollsten Speisen ist bestens gesorgt. Ich mache hiezu meine ergebenste Einladung.

Joseph Stockbauer,

[288] Gastgeber zum weißen Hahn.

In der Stadt Passau ist ein gutgebautes zweistöckiges **Wohnhaus** aus freier Hand zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß 1000 fl. zu 4 Proz. verzinslich, auf dem Anwesen liegen bleiben können. Das Nähere bei der Exped. d. Bl. [289] (1)

Im Markte Windorf ist ein

Seifensieder-Recht

sammt **Haus** und **Grund** wegen Familien-Verhältnisse aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe durch den Eigenthümer

Michael Mayer,

[290] Seifensieder.

Bei Unterzeichnetem ist ein schön meublirtes **Zimmer**, mit der Aussicht auf die Straße, zu vermiethen.

[291] (1) **Fr. Winterling.**

Karneval.

Den Theilnehmern an dem Fastnachtsmahle bei Hrn. Gastwirth Haas zu Innstadt, diene zur Nachricht, daß dasselbe **Samstag den 25. Febr. Abends 6 Uhr** bereitet wird. [292]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 22. Febr zum **goldenen Ochsen** (bei Hrn. Peterl) in der Innstadt.

Der Ausschuß.

Passauer Schranne

vom 21. Februar 1854. (Mittelpreis)

Waizen	. . . . .	27 fl. 18 kr.	
Korn	. . . . .	17 fl. 43 kr.	
Gerste	. . . . .	— fl. — kr.	
Haber	. . . . .	7 fl. 14 kr.	

Brodtaxe **Waizen 27 fl. 43 kr. — Korn 20 fl. 3 kr.** **Mehltaxe**

in der Stadt Passau vom 21. bis 27. Febr. 1854. in der Stadt Passau vom 21. bis 27. Febr. 1854.

Brodgattungen		Pf	fl.	kr.	Mehlgattungen		Waizen fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Waizenbrod	Eine Zweifrenzigemmel	—	—	1	2	—	Semmelmehl		4	16	—	1	4	—	16	—	8	—	4	—
	Eine Kreuzersemmel	—	—	3	—	—	Vollmehl		3	52	—	—	53	—	13	4	—	6	2	4
	Ein Zweikreuzerlaiberl	—	—	2	—	3	Rachmehl		2	14	—	—	33	2	—	8	1	1	4	—	1
Roßbrod	Ein Kreuzerlaiberl	—	—	4	1	2	Kernmehl													
	Ein Sechspfennigwecken	—	—	6	2	1	Roggenmehl		2	49	—	—	42	—	—	10	2	—	5	1	—
	Ein Groschenwecken	—	13	—	2	—	Gemein-													
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	4	1	—	—	Roggenmehl		2	15	—	—	33	3	—	8	1	—	4	—	—
	Ein Zweikreuzerlaib	2	8	2	—	—														

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis: Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die resp. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 301.

Freitag, Mathias. № 55. 24. Februar 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 6. Febr.) Das Journal de Konstantinople bringt nun die amtliche Bestätigung der bereits erwähnten Veränderungen im Kabinet, indem es die Ernennung Riza Pascha's zum Kriegsminister, Mehemed Kepressli Pascha's zum Marineminister und Ahmet Pascha's zum Oberbefehlshaber der Flotte meldet. Wie gewöhnlich, d. h. in den Spalten des Hofjournals, sind die neuernannten Würdenträger Muster von Staatsmännern — ausnahmsweise ist aber diesmal das sonst werthlose, weil stereotype Lob seinen ganz Unwürdigen zu Theil geworden. Riza ist nun zum drittenmal (er war es schon 1842 und 1846) Kriegsminister; die Türkei hat ihm die Militärreform und manche andere nützliche Einrichtungen zu danken, und was seinen Privatcharakter betrifft, so war er zwar ebenfalls bemüht, sich finanziell unabhängig zu stellen, doch fällt in dieser Beziehung jeder Vergleich mit seinem unmittelbaren Vorgänger, sowie mit Reschid Pascha zu seinen Gunsten aus. Riza war von 1840—46 ohne Zweifel der mächtigste Mann des Staats; da stürzten ihn Intriguen, und seinem Feinde Reschid gelang es, ihn seitdem von jedem Einfluß fern zu halten. — Der neue Marineminister war vor drei Jahren Gesandter in London; er ist ein in europäischem Sinn sehr gebildeter Mann, mit einer Engländerin verheirathet und bedürfte, um seinem neuen Amte mit Erfolg vorzustehen, nur der nöthigen Fachkenntnisse, die ihm jedoch gänzlich abgehen.

(Konstantinopel, 6. Febr.) Am 30. Januar war im Gesandtschafts-Hotel ein Ball zur Feier des Jahrestages der Wahl Napoleons zum Kaiser; Lord Redcliffe war unpäßlich, ebenso fehlte Admiral Dundas. Die franz. Admirale waren beide in der That unwohl; obligat stellten sich englische Marineoffiziere ein, die so steif wie Maststämme tanzten.

Alle Residenten sind über die Disziplin der Donauarmee entzückt und lassen dem Takte Omer Pascha's volle Gerechtigkeit widerfahren; er hält ein strenges Auge auf Korrespondenten und mehrere Bedienstete wurden deßhalb entlassen. Viele der Aerzte und Apotheker haben sich zu Türken gemacht, um sich ihre Posten zu sichern; die Proviantenmacherei war von jeher eine Schwachheit Omer Pascha's.

(London, 17. Febr.) Die Kriegsrüstungen gehen ihren raschen Gang fort. Heute hört man aus Southampton, daß der Thames kaum von Brasilien zurück im Hafen war, als er Befehl erhielt, auszuladen und 1000 Mann an Bord zu nehmen. Gleiche Ordres haben die Dampfer Altrato, Nyson und Manilla erhalten. Die Kriegsdampfer Princess Royal (90 Kanonen), Dauntless (33), Edinburgh (58), das Flaggenschiff des Contre-Admirals Ebals, Duke of Wellington, das Flaggenschiff des Admirals und andere liegen in Portsmouth ganz oder theilweise seefertig. Gestern wurden in Portsmouth an 200 Greenwich-Invaliden als dienstfähig unter die Flotten-Mannschaft eingereiht. Corry's Geschwader wird stündlich in Spithead erwartet.

(Warschau, 15. Febr.) Ich beeile mich, Ihnen zu melden das, nachdem gestern ein Kourier aus St. Petersburg hierselbst eingetroffen war, Feldmarschall Fürst Paskewitsch noch Abends die Reise nach Petersburg antrat. Da es bekannt ist, daß der Fürst bei seinem hohen Alter nur in den allernothwendigsten Fällen zu der beschwerlichen Reise veranlaßt wird, so können Sie denken, welche Sensation seine plötzliche Abreise mitten im Winter hier hervorgerufen hat.

(Kalisch, 12. Febr.) Am 7. Februar wurde ein Transport jüdischer Rekruten von hier abgeführt, die in dem hiesigen Bezirk nach Möglichkeit ausgehoben waren; es waren meist Kinder. In Kalisch hatte man neun ausgehoben, von denen der jüngste Knabe 9 Jahre, der älteste 14 Jahre zählte. Auf mehreren Wagen, im größten Schneegestöber, wurden diese Kinder unter gehöriger Eskorte und begleitet von dem Lamento der Verwandten und der Eltern fortgebracht. Diese Ausbebung von Unmündigen, die, fürs Einstellen ins Heer noch gänzlich untauglich, erst noch eine Zeit lang in andern Militär-Erziehungs-Anstalten untergebracht und herangebildet werden müssen, ist wohl weniger ein Beweis von Unzulänglichkeit waffenfähiger Mannschaften, als vielmehr eine Reprefsalie für die erfolgten zahlreichen Entziehungen der Militärpflichtigen aus der Judenschaft im Königreiche.

Deutschland.

(München, 18. Febr.) In der heute ausgegebenen Nummer 8 des k. Regierungsblattes wird das Resultat des Ver-

Nichtpolitisches.

Der Schwarz-Schmied.

Von Arnold Schloenbach.

(Fortsetzung.)

„Sonst aber müssen wir uns zu trösten suchen, denn überreden oder gar zwingen thue ich mein Kind nicht, und nun sey Dich heran, dort kommt die Suppe.“ — Aber der Franz sah ebenso wenig die hereintretende Magd mit der Suppe, als den nachfolgenden Knecht mit dem Brode und großen Messer; er sah nicht mehr den Schmied und das Zimmer; es tanzte Alles bunt und toll vor ihm her; es war ihm wild und wirr im Kopfe. Jetzt sprang er auf und stürzte zum Zimmer hinaus; der Schmied sah ihm verwundert nach, dann setzte er sich mit düsterem Blicke an den Tisch. Dortchen trat ein und fragte: „Wo ist der Franz?“ — „Weiß nicht,“ antwortete der Schmied, und Dortchen wagte nicht weiter zu fragen; aber sie weinte, und die Thränen fielen in die Suppe, die unberührt vor ihr stand. Es war todtenstill im Zimmer. Franz hatte sich draußen im Walde gesammelt, aber erst, nachdem er ihn nach allen Richtungen durchjagt, und darüber war es Mitternacht geworden; er konnte nicht mehr in's Haus und legte sich nun erschöpft unter eine Eiche. Am andern Morgen in aller Frühe stand er schon mit aufgekrämpelten Hemdsärmeln an der Schmiede, als der Schmied herankam; sie wechselten blos ein „guten Morgen,“ dann arbeiteten sie still und rüstig, als wenn gar nichts vorgefallen wäre; erst als der Schmied den Hammer niederlegte, sagte er: „Franz, Schmerz ist Segen. Wenn man jung ist, und wenn man ihn lange trägt, kriegt man ihn lieb, wie einen Freund.“ Franz schwieg. — Gegen Dortchen war Franz nun freundlich, herzlich, aber sonst zurückhaltend; er arbeitete dabei so furchtbar, daß der Schmied sich verwunderte, aber nach der Arbeit ging er fort, und oft blieb er ganze Nächte aus dem Hause und wurde immer bleicher und stiller; der Schmied sah ihn oft kopfschüttelnd an, sagte aber nichts dazu. So verging zwei Monate; endlich an einem schönen Sommerabend, als der Schmied zu einem Kranken gegangen und die Arbeit des Tags geschlossen war, trat der Franz, sauber gewaschen und gekleidet, zum Dortchen in den Garten, nahm sie bei der Hand und sagte: „Dortchen, komm dort auf die Bank,

Digitized by Google

mögensstandes des Militär-Wittwen- und Waisen-, dann des Invaliden- und milden Stiftungsfondes pro 1851/52 veröffentlicht. Als reines Vermögen dieser 3 Fonds verblieb Ende 1851/52 5,359,798 fl. 36 kr. 4 hl. — Aus dem Militär-Wittwen- und Waisenfonde erhielten Pensionen 539 Stabs- und Oberoffiziers-, dann 461 Unteroffiziers- und Soldaten-Wittwen; Unterhaltungsbeiträge 328 einfache, 318 doppelte Stabs- und Oberoffiziers-, dann 247 Unteroffiziers- und Soldaten-Waisen; Lehrgelder wurden bezahlt für 14 Waisen. — Aus dem Invalidenfonde wurden verpflegt: im Invalidenhause 5 Offiziere, 208 Unteroffiziere und Soldaten; in der Veteranenanstalt 5 Offiziere, 36 Unteroffiziere und Soldaten; erhielten monatliche Zulage 4 Offiziere, 191 Unteroffiziere und Soldaten; erhielten Aversal-Unterstützungen 139 Offiziere und 512 Unteroffiziere und Soldaten. — Aus dem milden Stiftungsfonde sind 409 Individuen unterstützt worden.

(München, 19. Febr.) Gestern Abends beehrten JJ. kk. MM. König Max und König Ludwig, mit den Prinzen Luitpold und Albert, kk. HH., den Ball, welchen die Studirenden unserer Hochschule im k. Odeon veranstaltet hatten. Beide kk. MM. wurden beim Eintritt in den sehr geschmackvoll dekorirten schönen Ballsaal durch dreimalige Hoch auf die herzlichste Weise begrüßt. Se. Maj. König Max geruhte den Ball mit der Gattin des Hrn. Dr. Rothmund zu eröffnen.

(München, 20. Febr.) Einem Schreiben aus Wien zufolge verlautet über die baldsichtige Reise Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich nach München, für welche vor einigen Tagen bereits Vorbereitungen getroffen wurden, im Augenblick nichts mehr, und die Angaben über den Zeitpunkt der Reise dürften als verfrüht zu betrachten sein.

Ein Fest seltener Art fand am Samstag in den schmucken Räumen der Tonhalle statt. Die Maschinenbauer des Eisenwerkes Hirschau veranstalteten, um auch ihren verehrten Fabrikherrn Herrn von Maffei bei einer durch seine stete Sorge für mögliche Sicherung und Ausdehnung ihrer Beschäftigung ihnen gestatteten fröhlichen Versammlung in ihrer Mitte zu sehen, einen Ball, der, von mehr als 200 Paaren besucht, durch die anstandsvolle Haltung und die musterhafte Anordnung des Ganzen wahrhaft den angenehmsten Eindruck auf alle Anwesenden hervorrufen mußte. Der Ballsaal selbst war in entsprechender Weise geziert. Unmittelbar unter dem gutbesetzten Orchester und der dort angebrachten Uhr sah man das kleine Bild einer an Triebwerk und Rädern beweglichen Lokomotive schweben und darunter auf einer Erhöhung des Tanzbodens in mit Blumen umgebenen künstlich gemalten Wasserbecken thronte ein stattliches Dampfschiff, ein in vollen Segeln prangender Dreimaster, als Modell vollständig ausgerüstet, in den den beiwetterbreiteten Erzeugnissen der Fabrik gewöhnlich eigenen Farben und geschmückt mit dem Familienwappen des Fabrikherrn auf den Rothfässen — wohl deutend, wie in muthig ruhmvollem Kampfe dieser Zweig der Industrie, den die Festgeber repräsentirten, auch bei uns in so ansehnlichem Umfang in kurzer Zeit sich aufgeschwungen. Ein sinnig schöner Toast drückte mit schallendem Hoch dem Herrn von Maffei den Dank und die Ergebenheit aus, den er mit herzlichen Worten auf das Wohl seiner braven Arbeiter erwiederte. Die bunte Reihe der Tänze fesselte bis zum Morgen die wohlverdiente heiterste Stimmung an dem schönen Kreis, der allen Anwesenden in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

(Würzburg, 18. Febr.) Die Untersuchung gegen diesjährigen Studirenden, welche im vorigen Jahre den Fastnachtszug leiteten, wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes hat nun ihre endliche Erledigung gefunden; das k. Appell-Gericht hat jedoch derselben zu einer Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. verurtheilt.

(Würzburg, 18. Febr.) Gestern wurde die im Kommissionsverlag der Stahel'schen Buchhandlung erschienene Schrift von Dr. Eisenmann, „über die Eingriffe der kgl. bayer. Militärbehörde in die Eigenthumsrechte der Würzburger Grundbesitzer," mit Beschlag belegt.

(Konstanz, 16. Febr.) Nach verbürgten Nachrichten wird in nächster Zeit das österreichische Militär im Vorarlberg bedeutend verstärkt, nämlich nach Bregenz und die Umgegend eine ganze Brigade verlegt werden. Es soll bereits mit der württembergischen Dampfschifffahrtsgesellschaft ein Akkord behufs der Ueberfahrt von Bregenz nach Friedrichshafen abgeschlossen worden sein, damit das österreichische Militär im Fall der Noth schnell nach Ulm und Rastatt befördert werden kann.

(Berlin, 17. Febr.) Nach hier eingegangenen militärischen Berichten soll sich Rußland im ausgedehntesten Maße rüsten, so daß die europäische und asiatische Streitmacht Rußlands binnen Kurzem gegen 500,000 Mann betragen würde. Auf diese Angaben in hiesigen nahmhaften militärischen Kreisen machen wir aufmerksam. Was die Anschauung hiesiger hervorragender Militärpersonen betrifft, so drückt sich bei denselben noch nicht die Besorgniß aus, daß Preußen in die etwaigen thatsächlichen Verwicklungen hineingezogen werden würde. Daher ist auch von Anordnungen, welche auf Rüstungen von preußischer Seite hindeuten, noch gar keine Rede. Die Angaben, welche hier verbreitet worden sind, daß nämlich die polnische Liga bereits Zeichen ihrer Thätigkeit von sich zu geben beginne, scheinen sich mehr auf Vermuthungen als auf Thatsachen zu gründen, welch wichtige Miene dabei auch angenommen wird.

(Frankfurt, 17. Febr.) Wir erfahren so eben aus zuverlässiger Quelle, daß in Monatsfrist das hiesige Oberkommando an Preußen, das Stadtkommando an Oesterreich übergeht, mithin an die Stelle des Herrn Generals Ritter v. Schmerling ein preußischer General, an die Stelle des Herrn Major Deetz ein kaiserlicher Stabsoffizier tritt. — Der General Ritter v. Schmerling bleibt als Präsidirender der Bundes-Militärkommission auch ferner in unserer Mitte; der Major Deetz scheidet ganz aus.

(Aus Thüringen, 15. Febr.) Der Todestag des Vorkämpfers für die Sache der Reformation, des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen von Sachsen, wird in diesem Jahre, wo drei Jahrhunderte seit jenem Tage verflossen sind, in den Ländern, welche unter der Herrschaft seiner Nachkommen stehen, in angemessener Weise begangen werden.

---

ich will mit Dir reden." Dortchen folgte schweigend, mit gesenktem Blicke und setzte sich dann zum Franz auf die Bank. — „Dortchen," — begann jetzt Franz nach einigen Augenblicken sichtbaren Ringens nach äußerer Ruhe — „Du weißt, daß ich Dich lieb habe; Du hast mich auch lieb gehabt, aber jetzt hat mich der Junker verdrängt; sieh' das drückt mir das Herz ab; aber das ist einerlei; es ist mir nur Angst um Dich; ich wollte sehen, wie weit Du mit ihm ständest, was ich noch zu hoffen hätte, und da hab' ich Deine Gänge verfolgt und belauert — zum ersten Mal in meinem Leben, daß ich mich auf's Lauren gelegt — und da hab ich denn gesehen, wie Du Abends spät, wenn der Vater schläft, zu ihm in den Wald kommst. Was ich dabei Schreckliches ausgestanden habe, brauchst Du nicht zu wissen, ich will Dir das Herz nicht schwer machen; aber ich muß Dich warnen: ein Mädchen ist leicht herumgedreht wie ein Radnagel; Dortchen nimm Dich in Acht, der Junker kann's nicht gut meinen mit Dir; und wenn er's auch jetzt thut, er wird Dich doch nicht ehelich machen, wenn er Dich unehrlich gemacht. Dortchen, sei gescheidt, laß von ihm ab; Du sollst sehen, es gibt Unglück, Dortchen, laß von ihm ab, und sei wieder mein; oder denk' auch dabei gar nicht an mich, denk' nur an Dich, an Deinen alten Vater. Ich will Dir kein Wort sagen von meiner Liebe, ich will still warten, bis Du davon spricht oder mich darum anblickst, wenn Du nicht sprechen magst — und dann vergeß ich alles und will Dich noch zehntausend Mal mehr lieben, als jetzt, wenn's möglich ist, ich will warten darauf, so viel Jahre ich alt werde; und wenn Deine Liebe zu mir gar nicht wiederkommt — nun — dann muß es auch gut sein, und dann will ich von fern Dich bewachen, daß Dir Niemand ein Härchen krümmt, und wenn ein Leid über Dich kömmt, will ich Dir beistehen, so lange es dauert, und dann wieder fortgehen — bis ich todt bin, und will darum nicht mal wünschen, daß ich bald todt sei; laß nur von den Junker, — laß von ihm, Dortchen! — Bei Deiner Mutter Sarg bitte ich darum." — Hier stürzten Beiden die Thränen hervor, und darüber gingen wohl einige Minuten hin, ehe das Dortchen antworten konnte: „Franz, Du bist ein treues, braves Herz, und es gehet mir wie ein scharfes Messer durch die Brust, daß Du so viel Schmerz hast; ich weiß ja, wie Du mir gut bist. Ich sah Dir's an den Augen an, am Abend, als Du zurückkamst und mir die Hand gabst, das Deine alte Lieb' jung geblieben war, und das war mir ein Stich in's Herz, denn ich möchte Dich gern recht froh wissen, und ohne Lieb'

Digitized by Google

(Wien, 16. Febr.) Dem Vernehmen nach sollen die Depotbataillone sämmtlicher 62 Infanterie-Regimenter wieder aufgeboten werden. Es soll künftig jedes Regiment nur drei Feldbataillone zu sechs Kompagnien zählen, die vierten Bataillone sollen zu Depotbataillonen umgestaltet, dagegen die bisherigen Depotbataillone, welche ohnehin nur aus vier Kompagnien zu 20 Mann bestanden, aufgelöst werden. Diese Reduktion wird jedenfalls eine weitere Ersparniß im Kriegsbudget ergeben; zugleich werden dadurch 62 Majore, sowie die entsprechende Anzahl Hauptleute, Lieutenants und Oberlieutenants überzählig, die dann später eingereiht werden sollen.

(Wien, 20. Febr.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 9. d. M. zur Erleichterung des Ankaufes der Kürassier-Pferde und zur Aufmunterung der Züchter allergnädigst zu gestatten geruht, daß der bisherige Preis eines Kürassier-Remontes von 160 fl. CM. auf den Betrag von 220 fl. CM., gegen Einstellung des bisher für volljährige Remonten dieser Art zum Remontenpreis aufgezahlten Silbergiosi, erhöht werde.

Frankreich.

(Paris, 17. Febr.) Der Kaiser hat dem Polizeipräfekten von Paris 100.000 Franks zur Unterstützung brodloser Arbeiter zustellen lassen.

Belgien.

(Brüssel, 16. Febr.) Seit der Abreise des Prinzen Napoleon sind die Unterhandlungen über den Zollvertrag zwischen Belgien und Frankreich mit großer Thätigkeit fortgeführt worden. Einer der ersten Beamten aus dem Handelsministerium, Hr. Leclercq, war zu diesem Ende dem hiesigen franz Gesandten Hrn. Barrot beigegeben worden, während Belgien durch den Minister des Auswärtigen, Hrn. v. Brouckere, vertreten war. Da man beiderseits zu einem Resultat kommen wollte, so wurde eine Verständigung ohne zu große Schwierigkeiten erzielt. Die Unterhandlungen sind so eben zum Abschluß gekommen, und die Unterzeichnung des neuen Vertrags wird in diesen Tagen, wahrscheinlich noch vor Ende der Woche, stattfinden. Ueber den Inhalt läßt sich in diesem Augenblick noch nichts Bestimmtes sagen, nur soviel scheint gewiß, daß die Dauer des Vertrags auf fünf Jahre nicht überstieg, und daß französischerseits der belgischen Leineninduſtrie große Vortheile gewährt sind.

China.

Nachrichten aus Peking zufolge, die bis zum 17. Nov. gehen, hatten die „Patrioten" um diese Zeit Tintsin eingenommen, eine ansehnliche Stadt, die am Zusammenflusse des großen Kanals und des Peiho, ungefähr 80 engl. Meilen von der Hauptstadt liegt. Der Kaiser aber soll die Provinzialgouverneure angewiesen haben, die Reichseinkünfte nach dem alten Sitze der Dynastien in der Mandschurei (Moukden?) zu schicken, wohin auch der Regierungssitz verlegt werden soll.

Mannigfaltiges.

In Augsburg hat kürzlich die Polizei nach einem Maskenball eine Anzahl „Damen" abfassen und sie des andern Tages nach uralter Sitte die Straßen kehren lassen. Es soll ein merkwürdiger Anblick gewesen sein, wie die Frauenbilder in seidenen und kattunenen Kleidern mit Bändern verziert den Besen führten. Die Regierung soll jedoch diese patriarchalische Handhabung der Polizei für die Zukunft untersagt haben.

— In Reutlingen (Württemberg) haben wohlhabende Familien angefangen, arme Kinder über die Zeit der Noth bei sich aufzunehmen. Bereits 70 Kinder wurden auf diese Weise aufgenommen.

Aus Innsbruck meldet man, daß die Kälte seit ein paar Tagen in hohem Grade zunehme, so daß manche Vögel völlig erstarren und nicht mehr herumzuflattern vermögen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 21. Febr.) Der praktische Arzt Dr. Gloner zu Simbach, Landger. Landau, wurde nach Metten und der praktische Arzt Dr. Dachs zu Schwarzach, Landger. Bogen, nach Vilsbiburg versetzt.

Morgenpost.

(München, 21. Febr.) Die Nichtigkeitsbeschwerde des Hrn. Fürsten v. Wrede ist heute vom obersten Gerichtshof verworfen und der Kassationskläger in eine Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt worden. Auch die Nichtigkeitsbeschwerde des kgl. Staatsanwalts am Appellationsgerichte zu Freising in dieser Sache wurde verworfen. — Heute ist auch die Nichtigkeitsbeschwerde des Privatier Fr. Rohmer wegen Amtsehrenbeleidigung verhandelt und als unbegründet verworfen worden.

(Wien, 21. Febr.) Die Episode in Griechenland scheint von den Westmächten sehr ernst betrachtet zu werden, und die Stimmung in Paris und London noch mehr zu drücken. Ein Gerücht wollte wissen, das heute in Paris ein Manifest an das französische Volk, begleitet von einer Kriegserklärung an Rußland, erschienen sei.

(Petersburg, 14. Febr.) Ein kaiserl. Manifest ist erschienen, wodurch wegen der Kriegszustände eine abermalige Rekrutirung von 9 pr. tausend Mann zur Mobilisirung der gesammten Armee und Flotte zwischen 1. März und 15. April angeordnet worden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 24. Februar 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 9. Jäner l. Js., in der Untersuchung gegen den Dienstknecht Xaver Dänzinger von Schwimmbach, k. Landgerichts Straubing, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls anhängigen Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Christian Magg, led. Nagelschmiedgesellen von Kötzting, gegen das Strafurtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 27. Jäner l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Amtsehren-Beleidigung anhängigen Untersuchung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

wirst Du's nicht, und — ich kann Dir keine Lieb' schenken; ich möchte wohl, ich hab's gewollt, ich suchte nach dem, wie ich Dir früher war, aber ich kommt's nicht wieder finden, und da Du's nun einmal weißt: — er hat das Alles schon; für das Herz kann Niemand, das hat seinen eigenen Willen ganz allein für sich, das läßt sich nicht regieren: und so lieb's jetzt nur ihn allein."

(Fortsetzung folgt.)

In dem gothaischen Dorfe Hörselgau umweit der thüringischen Eisenbahn ist in den jüngsten Tagen ein schaudererregendes Verbrechen entdeckt worden. Bei einem Schneider hatte sich eine noch junge, etwas geistesschwache Frauensperson eingemiethet, unter der Bedingung, daß der Vermiether ihr vollständigen Lebensunterhalt gewähre, wogegen ihr Vermögen nach ihrem Tode ihm zufallen sollte. Da das Frauenzimmer, die Nichte des Schneiders, nur einen Privat-Alimentationskontrakt gemacht hatte, so war es möglich, daß der Aufenthalt der armen Blödsinnigen sowohl in Hörselgau selbst wie in ihrem Geburtsorte Sonneborn unbekannt bleiben konnte. Durch Zufall sollte plötzlich Licht in das Dunkel gebracht werden. Der Schneider, Erdmann mit Namen, schuldete einem Bürger aus dem benachbarten Städtchen Waltershausen eine Summe und erklärte die Bezahlung derselben nicht eher bewerkstelligen zu können, als bis er seine Schweine verkauft haben werde. Der Gläubiger überzeugte, daß das Kürzeste sei, wenn er selbst die Schweine an Zahlungsstatt annehme und wünschte deßhalb dieselben zu besehen. Bei dieser Gelegenheit gerieth er in den unrechten Stall und fand dort das Entsetzlichste. Ein Frauenzimmer, ein Bild des gräßlichsten Jammers, kauerte, vor Schmutz und Krankheit kaum noch einem Menschen ähnlich, auf einem mehr als ärmlichen Strohlager, das nicht einmal während der letzten strengen Winterkälte gegen Sturm und Schneewetter geschützt war. Jahrelang hatte der Unmensch seine unglückliche Verwandte in so furchtbarem Elend schmachten lassen, um sie langsam zu morden und in den Besitz ihres Geldes zu kommen. Der Verbrecher ist in den Händen der Gerichte. Nachträglich erinnert man sich nicht ohne Grauen daran, daß Erdmanns Frau früher erhängt gefunden worden ist.

(Wien, 21. Februar.) Silberagio 29¼.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nächsten **Samstag den 25. Februar 1854** Nachmittags 1 Uhr werden

1) die im hiesigen Landbauhofe sich befindlichen durch den Abbruch der alten Rottbrücke angefallenen und entbehrlich gewordenen unterschiedlichen, meist sehr großen, 2 bis 2½ Zoll dicken und mitunter aus mittleren Schrauben mit Beilegplatte und Muttern bestehenden Eisentheile zu circa 53 Zentnern;
2) im Baumagazin im Bratfischwinkel dahin die alten Straßen- und Wasserbauwerkzeuge, als Schaufeln, Pikeln, Kreuzhauen, Steinschlegel ꝛc. zu circa 6 Zentner;
3) im Taufelstadel eine Parthie Hauspäne und mehrere Haufen Abfallhölzer, dann
4) in der Bauhütte zu Anger ein Haufen Hauspäne und 2 Parthieen altes Holz

gegen gleich baare Bezahlung mit dem Bemerken öffentlich versteigert, daß mit der Versteigerung im Taufelstadel am Inn begonnen wird.

Am 19. Februar 1854.

Königl. Rentamt und königl. Bauinspektion Passau.

Bauhauer. Frhr. v. Prielmayer. (b) [278]

Perse in reicher Auswahl zu 18 kr. und 19 kr. empfiehlt

[295] **Albert Pittinger.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er die vormalige

Krenkl'sche Bierwirthschaft

eröffnet habe, und empfiehlt sich unter Zusicherung der besten Bedienung zu einem zahlreichen Besuch.

[296] (1) **Carl Fischer.**

Nachricht für Auswanderer.

Mit 15. Februar haben die regelmäßigen Expeditionen begonnen (so auch am 1. und 15. jeden Monats) für Auswanderer nach allen Seehäfen von Amerika

zu den billigsten Preisen

durch den Unterzeichneten, welcher auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernimmt und Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unionsstaaten überweist.

Auskunft ertheilt und bündige Kontrakte können abgeschlossen werden bei dem Agenten in Passau

Alois Weninger,

[297] bürgl. Fragner im Ort.

Ball-Ankündigung.

Zu den am Fastnachts-Montag und Dienstag stattfindenden **Bällen** ladet die verehrlichen Bewohner hiesiger Stadt und der Umgegend höflichst ein

Wilshofen, 23. Febr. 1854.

[298] (a) **Carl Föckerer.**

Bei Unterzeichnetem ist ein schön meublirtes Zimmer, mit der Aussicht auf die Straße, zu vermiethen.

[291] (2) **Fr. Winterling.**

In der obern Sandgasse Nr. 415 ist ein meublirtes **Monatzimmer**, mit der Aussicht auf den Inn, zu vermiethen. (3) [270]

Drei Zimmer, Küche, Speis, Keller, Waschhaus ꝛc. sind bis Georgi zu vermiethen bei

[268] (2) **Nager,** Maurermeister.

In der Stadt Passau ist ein gutgebautes zweistöckiges **Wohnhaus** aus freier Hand zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß 1000 fl. zu 4 Proz. verzinslich, auf dem Anwesen liegen bleiben können. Das Nähere bei der Exped. d. Bl. [289] (2)

Das **Haus** Nro. 173 in der Steininger-Gasse ist aus freier Hand zu verkaufen. (3) [255]

Unterzeichneter ladet hiemit zu dem bei ihm alljährlich am **Fastnachtsmontag** mit ausgezeichnet gut besetztem Orchester stattfindenten

Burschen-Ball

ergebenst ein, und bemerkt nur noch, daß solche, welche diesen Ball mitzumachen gedenken, sich längstens bis **Sonntag den 26. Februar** in der bis dorthin im Gasthause dorselbst aufliegenden Subskriptionsliste einzeichnen wollen.

Prompte Bedienung versprechend, empfiehlt sich

Joseph Fischer,

[265] (b) Gastgeber in Eggenvoh.

Ein reales **Weberrecht** in der Stadt Neuötting ist um billigen Preis sogleich käuflich zu erwerben. Das Nähere bei Kaufmann David Koch in Burghausen. [269] (3)

Liedertafel.

Freitag den 24. l. M. Abends halb 8 Uhr

Probe im Redoutensaale.

Samstag den 25. l. M. Abends halb 8 Uhr

Karnevals-Produktion im Redouten-Saal.

Die bezüglich des Eintrittes bereits bekannt gemachten Bestimmungen, sowie die auf den 18. Februar ausgestellten Eintrittskarten behalten für diese Produktion vollkommene Gültigkeit.

Saal und Gallerie werden vor 6 Uhr nicht geöffnet.

Textbücher, das Stück zu 6 kr., sind beim Eintritte zu haben.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 23. Februar Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Der Ausschuß.

Denkwürdigkeiten-Anzeige.

Dompfarrei.

Getraut am 21. Febr.: Herr Karl Fischer, Wirthssohn von Eggendobl, mit Thekla Krenkl, bgl. Uhrmachers-Tochter dahier.

Getraut am 22. Febr.: Herr Valentin Pummerer, b. Kaufmanns-Assegeé, mit Jungfrau Maria Franziska Pustet, b. Buchbinders-Tochter von Hals.

Stadtpfarrei

Getraut am 21. Febr.: Hr. Franz Hönle, Bildhauer dahier, mit Fräul. Karolina Schneid, k. Landrichterstochter zu Grafenau, d. Z. dahier.

Auswärts gestorben:

In Augsburg: Herr Karl Eduard v. Frölich, ehem. Kattun-Fabrikbesitzer.

In München: Anton Frhr. v. Tillier, Landammann im Kanton Bern in der Schweiz, 63 J. alt.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 23. Febr. zur Frau Bollweg.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Donnerstag den 23. Febr. zu Hrn Grolli.

Der Ausschuß.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Koppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die kreuzspaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Samstag, Walburga. № 56. 25. Februar 1854.

Der Aufstand der Griechen in der Türkei.

Die neuesten Nachrichten bestätigen leider die bereits seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte von Aufstandsversuchen der griechischen Bevölkerung in den türkischen Provinzen Epirus und Thessalien. Es ist nicht zu verkennen, daß diese Aufstände eine größere Bedeutung und Wichtigkeit haben, als die Organisation des zusammengelaufenen Freischaaren-Gesindels in der Walachei und Moldau, von deren „echter" Begeisterung unser Korrespondent ausJassy ein so ergötzliches Pröbchen erzählte. Die Griechen dagegen, welche jetzt die Fahne der Empörung gegen den Sultan erheben, sind weder arme Teufel, die wegen ein paar Rubel Handgeld das Kreuz als Streiter für das „heilige" Rußland sich anheften lassen, noch in Revolutionen und Empörungen überhaupt Neulinge. Sollte dieser Aufstand um sich greifen, so ist die Gefahr für die Pforte um so größer, als die Empörung sich in jene Gegenden ausdehnen kann, an welche die Hauptmacht der Pforte sich lehnt, und dann zwei Feinde von vorn und im Rücken zu bekämpfen hat. Darin aber dürfte sich Rußland täuschen, wenn es in den Griechen die Katze haben wollte, die ihm aus jenem Feuer, an welchem es jetzt sich bereits die Finger verlengt hat, die Kastanien holen soll. Die Griechen haben ihr eigenes Land, die Ausdehnung des Königreichs, und in letzter Aussicht die Errichtung eines neuen griechischen Kaiserthums im Auge. Sie schlagen sich für Griechenland, aber nicht für Rußland, das sie im Jahre 1821 so furchtbar im Stiche ließ.

(**Athen**, 12. Febr.) Die Nachricht von dem griechischen Aufstande in Epirus hat hier einen um so tieferen Eindruck gemacht, als man bereits seit längerer Zeit darauf vorbereitet war. Trotzdem ist die Aufregung in der ganzen Stadt außerordentlich, und vorzüglich die Jugend, darunter nicht wenige Offiziere, tragen alles mögliche dazu bei, um diese Aufregung zu steigern. Man ist hier nicht ohne Besorgniß, daß das Königreich selbst wenigstens in den Grenzdistrikten an Epirus und Thessalien mit in den Kampf verflochten werden könnte, und wird im Hinblicke auf den thätigen Antheil, welchen England und Frankreich an dem Kampfe zwischen der Türkei und Rußland nehmen, sich wohl hüten, eine Intervention dieser Mächte auch bei uns herbeizuführen. Hier betrachtet man diesen Aufstand als das gänzliche Fallenlassen der Maske Rußlands, als ein offenes Hervortreten mit seinen letzten Absichten. Man weiß es hier, daß die russischen Agenten die Türkei von einem Ende zum andern durchstreifen, Agenten, welche aber in den wenigsten Fällen eigentlich russische Unterthanen, sondern meist türkische Griechen oder Slaven sind. Diese Menschen vergessen aber, daß sie bei aller Proselytenmacherei für den Czar weder ihr eigenes, noch das Loos ihrer griechischen Glaubensgenossen verbessern, sie machen den Türken vielmehr nur mißtrauischer, und daraus entspringen nur zu oft jene unleugbaren Grausamkeiten, zu welchen sich einige Fanatiker des Islams hinreißen lassen. Den türkischen Griechen steht ein hartes Schicksal bevor, wenn sie sich bei der gegenwärtigen Krisis nicht ruhig verhalten, und es nicht den Großmächten allein überlassen, ihr jedenfalls trauriges Loos zu erleichtern.

(**Paris**, 17. Febr.) Wann die Truppen nach der Levante abgehen sollen, wird nicht gesagt, doch ist wohl nicht zu zweifeln, daß die napoleonischen Adler nicht später in der Türkei landen wollen, als die britischen Fahnen. Darauf deutet auch hin, daß sich jetzt die Angabe von der südlichen Richtung bestätigt, welche das Oceangeschwader genommen habe. Das baltische Meer scheint vor der Hand außer Beachtung zu bleiben, und das schwarze Meer faßt ausschließlich die Mittelmeerflotte in Anspruch zu nehmen, so daß, wenn der Fortgang den Anfaltten entspricht, in kurzer Zeit der kleine Pontus mit Kriegsschiffen gleichsam besät sein dürfte. — Der Prinz Napoleon soll den Oberbefehl im Orient erhalten, natürlich berathen von einem kriegskundigen Offizier.

(**London**, 18. Febr.) Die gestrige Debatte unseres Hauses der Gemeinen war eine der erregendsten, ja der erschütterndsten Parlamentsverhandlungen, welche das jetzt lebende Geschlecht vernommen hat. Zwar war das nicht einer jener großen Kämpfe der Beredsamkeit und der Ueberzeugung, wie sie manchmal die legislativen Versammlungen freier Nationen stürmisch bewegen; denn hier war die Rhetorik des Parlaments auf ein und dasselbe Ziel gerichtet, und die Meinung der Nation ist einmüthig, ungetheilt. Aber die Rede Lord John Russells war an sich eine Kriegserklärung. Zum erstenmale seit vierzig Jahren schoß der alte Kriegsruf Englands: „Gott schütze das Recht (**God defend the right**)!" feierlich durch

Nichtpolitisches.

Der Schwarz-Schmied.

Von Arnold Schloenbach.

(Fortsetzung.)

Hier hielt das Mädchen ein und schaute einen Augenblick in die Höhe; dann fingen ihre Augen an zu strahlen, ihre Wangen glühteten und schwärmerisch fuhr sie, aber mit plötzlich niedergesenktem Blick fort: „Ach und wie tief ich ihn! wenn ich daran denk', so kommen mir Gedanken und Worte so schön und herrlich, ich weiß nicht wie und woher. Wenn er mich im Arm hat, so ist mir's, als wenn die Engel zwischen den Blumen sängen, und gehen wir miteinander durch den Wald, oder sitzen wir im Mondschein am Wasser oder beim Sonnenaufgang dort auf dem Berge, o! dann klopft mein Herz so glückselig der Welt entgegen, daß ich sie möcht' gleich an die warme, zitternde Brust drücken. Einmal kam er nicht, als ich ihn erwartete; da war mir's, als wenn mir das Herzblut aus den Augen ränne. Und besser, verständiger bin ich geworden, und Gott näher, seit ich ihn liebe. Jetzt versteh' ich die Blumen und den Thau, das Rauschen der Blätter und die Märlein im Murmeln der Wellen, schaue in die Sterne als in Gottes Vateraugen, wenn sie freundlich auf uns niederblicken und uns mit ihrem milden Scheine einhüllen, wie in ein weißes, glänzendes Meßgewand." — Hier war die Stimme des Mädchens so leisen, zarten Tönen verklungen, ihre Blicke hatten sich immer mehr gehoben — jetzt waren sie ganz nach dem Himmel gerichtet und hafteten am ersten Sterne, der aus dem dämmernden Abend hervorteat. Franz sah die schöne schwärmerin staunend an, als wollte er fragen: „Um Gotteswillen, wo hast Du all' die schönen Gedanken her?" Die tiefe Poesie des Mädchens hatte er nicht geahnt, er wußte auch nicht, wie die Liebe so ein Herz hochstimmen kann. Er wagte indessen nicht, auch nur ein Wort zu sagen, und Dorothee fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Früher, wenn ich so ganz allein war, hatte ich allerhand große Dinge im Kopf, ich wollte immer etwas Besonderes werden, das Alles war aber thöricht und eitel; sein ich ihn lieb', möcht ich still und bescheiden blühen wie das Veilchen am Wiesquell, oder so ein recht einfaches Glück haben mit ihm, und dabei recht viel Pflichten und Sorgen, und ihn

Digitized by Google

das Haus der Gemeinen, von den Oppositions- zu den ministeriellen Bänken und von diesen zurück; der britische Volksgeist verkündigte hier in seinen Vertretern mit Donnerstimme seinen Entschluß: dem Übergeiz und den Uebergriffen einer Macht Halt zu gebieten, welche, auftau, wie es vor Gott und Welt ihre Schuldigkeit wäre, ihre Millionen Leibeigene zu Menschen zu erziehen, diese rohen Horden dazu gebraucht, ihre Nachbarn zu knechten, und die Kultur des Abendlandes in ewiger Besorgniß zu erhalten, während sie dabei mit ihrem Konservatismus, ja mit Gottesfurcht und Christenthum prahlt! — Von früher Stunde an war der Saal, auf den Bänken der Mitglieder wie im Korridor und auf der Fremdengallerie, vollgedrängt besetzt. Lord John Russell eröffnete dem Haus, daß England besondere Verpflichtungen mit Frankreich eingegangen, und sie der Zärtel vorgeschlagen habe, behufs eines Schutzbündnisses, wodurch diese drei Mächte gehalten sind, ohne die gemeinsame Zustimmung aller keinen Separatfrieden zu schließen. Lord John erklärte ferner in bündigen scharfen Worten: „Die Westmächte sind entschlossen, dem Uebergriff Rußlands Widerstand zu leisten, und — jenen muthwilligen Störer des europäischen Friedens zu züchtigen.“ Er fügte bei: die Zeit sei gekommen, wo nicht bloß die Unabhängigkeit der Türkei diese Daßwischenkunft erheische, sondern ganz Europa leide unter dem russischen Einfluß, und namentlich der großen und gebildeten deutschen Nation sei durch denselben die Selbstständigkeit verkümmert, deren sie sich erfreuen sollte. Diesem russischen Uebergewicht Schranken zu setzen, das sei der Zweck des bevorstehenden Kriegs. Lord Johns Erklärungen wurden vom Haus mit betäubendem Beifallsruf begrüßt, und selbst diejenigen, die den Gang der Unterhandlungen getadelt hatten, priesen die jetzt vom Ministerium dem wiesene Entschlossenheit. — Die Armee- und Marine-Voranschläge für das Jahr erfahren alsbald eine Erhöhung um drei Millionen Pf. St., und Ergänzungskredite wie man gelegentlich votiren. Die Königin wird heute eine Proklamation erlassen, welche die Ausfuhr von Waffen, Kriegsvorräthen oder Maschinen aus britischen Häfen verbietet. Das nach dem Orient bestimmte britische Heer unter Lord Raglan — die „Army of the East,“ wie man es nennt — wird zunächst aus ungefähr 22,000 Mann bestehen; die erste Abtheilung segelt am 22. Febr. ab, die zweite 14 Tage später. Eine Reserve von 12,000 Mann wird nöthigenfalls als Anfang Aprils zur Einschiffung in Bereitschaft sein. Es sind lauter Kerntruppen von der vollständigsten Ausrüstung, die sich irgend denken läßt, und sie werden in etwa 12 Tagen die Dardanellen erreichen. Unsere großen Dampf-Pakeetschiffe fassen je 1200 bis 2000 Mann, und legen 200 bis 300 englische Meilen in 24 Stunden zurück. So kann ein an Bord dieser Dampf-Transportfahrzeuge auf der See schwimmendes britisches Heer einen Feind von zehnfacher Stärke beunruhigen, indem es sich mit schnellster Geschwindigkeit bewegt, und da bei über seinen Angriffspunkt in völliger Ungewißheit läßt. Es ist nicht zuviel behauptet, wenn man sagt: diese Anwendung des Dampfmechanismus wird die Kriegswissenschaft verändern und ganz neue Angriffs- und Vertheidigungskombinationen erzeugen, wobei der Vortheil fast ganz auf der Seite des Angreifers sein wird. Um einem Angriff dieser Art zu begegnen, wird Rußland nicht Myriaden von Soldaten, sondern große Raschheit der Bewegung, wohlversorgte Magazine und eine auf allen Punkten kampffertige Nation, eine Volkswehr, nöthig haben. Aber eben das fehlt den Russen, und sogar in der Bewegung seiner regulären Streitkräfte ist bekanntlich seine Macht so langsam. Die Bürkung einer wie die englische ausgerüsteten Armee und Flotte gegen das russische Reich wird einigermaßen dem Verhältniß des Powerloom zum alten Manufakturwesen gleichen, oder sie wird das sein, was die Dreschmaschine in der Landwirthschaft ist. Die bloße Menschenkraft wird durch die Maschinen der Lokomotiven und der Zerstörung verbunden sacht. So läßt sich hoffen, daß die Dauer des Kriegs sich in gleichem Maße verkürzen werde. — Die förmliche Kriegserklärung, entweder von Rußland an die Westmächte, oder von den Westmächten an Rußland, wird wahrscheinlich im Verlauf der nächsten Woche erfolgen.

London, 18. Febr.) Wenn die Regierung jetzt Anstalten trifft, statt 10,000 Mann die doppelte Anzahl nach der Türkei zu entsenden, so ist, wie es heißt, Lord Raglan an dieser Sinnesänderung Schuld. Er soll es nämlich abgelehnt haben, ein Kommando über weniger denn 20,000 Mann zu übernehmen, nachdem ihn seine alte Praxis in den franz. Kriegen gelehrt hatte, wie rasch ein kleines Korps vor dem Feinde, oder auch blos durch Strapazen, klimatische Einflüsse und so weiter zusammenschmilzt und jede Wirksamkeit einbüßt. Seinen Vorstellungen wäre es somit zu danken, daß weitere 6 Bataillone zum aktiven Dienst außer Land kommandirt sind. Dagegen soll das Kavalleriekorps blos 500 Mann stark sein. Diese Lücke auszufüllen, hat wahrscheinlich Frankreich übernommen. Mehrere britische Offiziere haben um Erlaubniß angehalten, in der türkischen Kaukasus-Armee zu dienen, wo es an geschulten Führern fehlt, und wo sie früher ins Feuer zu kommen hoffen dürfen, als beim englischen Expeditionskorps. Das Kriegsministerium hat jetzt den Befehl zur Vermehrung der Armee veröffentlicht: Das erste Bataillon der Grenadiergarde wird von 800 Mann auf 1000, die 6 übrigen Bataillone der Fußgarde werden von 640 auf 800 Mann gebracht; desgleichen das 2., 5., 15., 59., 60. (2. Bataillon), das 73. und das 1. Bataillon der Schützenbrigade von 900 auf 1000 Mann. Andere 56 Regimenter, die eine Stärke von 850 Mann haben, erhalten jedes einen Zuwachs von 150 Mann. Die Dienstkompagnien haben aus 600 und die Depots aus 400 Mann zu bestehen.

In dem letzten Gefechte in der großen Tschetschma mit Schamyl sollen nach russischen Berichten die Tschetschessen nicht weniger als 150 Todte am Platze gelassen haben, während die Russen nur einen todten Kosacken hatten.

Deutschland.

(**München**, 21. Febr.) Trotz der Unguust der Witterung erheben sich die Holzgerüste unserer Industriehalle mit überraschender Schnelligkeit. Tagtäglich treffen neue Transporte von Baumaterialien auf der Eisenbahn von Nürnberg hier

---

ganz allein, ganz als mein eigen haben und ebenso ihm angehören, mit jedem Gedanken, der mir im Herzen lebt.“ — Sie schwieg und sah Franz freundlich und besorgt an; er war blaß geworden und zitterte; jetzt sprang er auf, drückte Dortchens Hand, rief: „Armes Dortchen! armer Franz!“ und lief in den dunkeln Wald; Dortchen sah ihm wehmüthig nach und sprach leise vor sich hin: „Armer Franz!“ Ueber dem Walde lag jetzt heller Mondschein, und da konnte man deutlich sehen, wer es war, der auf einmal hinter den Bäumen hervortrat und einem weiten, grünen Platz zuging, in dessen Mitte nur eine einzige, aber mächtige, mit einer Moosschwellung umgebene Eiche stand; es war ein schlanker, zart- und feingebauter Mensch, mit verlebten, aber noch immer lebendigen und höchst ansprechenden Zügen, mit vornehm-nachlässigem Behaben und Anzug und manchmal einen glühenden Blick aus den schwarzen Augen durch die nebelhaften Baumgruppen werfend. Jetzt wurde es im Gebüsche lebendig, eine Gestalt trat daraus hervor, aber der junge Mann schien unangenehm überrascht zu sein und griff nach einem Degen, den er unter dem leichten Mantel verborgen hatte. Der Mond beschien jetzt das bleiche, verstörte Angesicht des Franz, und als der nun auf den jungen Mann zuschritt, trat derselbe erschrocken zurück, zog die Klinge und rief: „Bleibt zurück, oder ich steche Euch nieder!“ — „Seid ruhig, Herr Junker, oder Herr Baron; ich will ein Wort in Frieden mit Euch reden, wegen des Dortchens.“ — Der Junker sah den Franz verwundert an: „Nun, was soll's denn?“ — Franz bebte an allen Gliedern; aber er biß sich auf die Lippen, bis sie bluteten; da wurde er ruhiger und sprach nun fest: „Herr Junker, Ihr liebt das Dortchen.“ — Was geht das Dich an?“ — „Das geht mich viel an, denn ich lieb sie auch.“ — „Ha, ha, ha! das ist närrisch.“ — Franz knirschte mit den Zähnen, aber bald war er wieder ruhig. — „Ihr seid verdammt kurzweilig, Herr Junker; doch das ist so die Art von Euch vornehmen, stolzen Herren; Ihr lacht über jedes Gefühl, wenn es nicht unter einem feinen Rocke wohnt; aber ich sage Euch, Herr, auch im niedrigen Kittel kann es gähren und kochen, und der grobe Rock bedeckt oft Schmerz und Glaub, davon ihr vornehmen Herren gar nichts wißt. Soll ich Euch sagen, wie ich lieb? werdet Ihr's verstehen? seht, ich trug seit Jahren das Mädchen im Herzen, so heilig, wie der Pfarrer den Leib des Herrn in der Monstranz, und diese Liebe heiligte mich selbst, daß ich ein braver Bursch blieb. Nun kam ich zurück und dachte das Mädchen heimzuführen; der arme, verwaiste, heimathlose

Digitized by Google

ein und in den Werkstätten des Bauplatzes selbst hämmert es vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter mehrt sich natürlicher Weise, je mehr der Bau in seiner Ausführung voranschreitet, und wenn erst der Boden schneefrei sein wird, dürfen wir dort einer wahren Ameisenthätigkeit entgegen sehen.

(München.) Sicherem Vernehmen nach werden auch auf bayerischen Eisenbahnen demnächst Versuche mit Heizung der Waggons nach dem Meißner'schen Apparate vorgenommen werden.

(Augsburg, 20. Februar.) Bayer. 3½proz. Obl. 88¾ B., 88¼ G.; 4proz. 94¼ B., 94 G.; 4proz. Grundrenten-Ablöf.-Obl. 94¼ B., dito 4½proz. 99¾ B., 99¼ G., dito 5proz. zweite Emission 99¾ B., dito dritte 100¼ B., dito vierte Emission 100¾ G.; Bankaktien II. Sem. 740 B., 736 G.; württ. 4½proz. 101¾ B.

In Altötting ist am 14. d. Mts. Abends 10 Uhr in Folge eingetretenen Schlagflusses im 61. Lebensjahre der k. b. Regierungsrath und Kapell-Direktor Andr. v. Becherer-Sternefeld gestorben.

Aus Stuttgart den 18. Febr. wird geschrieben: Es wird ein schöner Zug des Kaisers Napoleon mitgetheilt. Klara Müller, gegenwärtig Köchin bei Frau Dr. Dreifuß hier, erhielt heute aus dem kaiserlichen Kabinet von Paris ein Gnadengeschenk von 1000 Fr. in dankbarer Erinnerung ihrer treuen Dienste auf dem Krankenbette bei der Königin Hortensia (Mutter des Kaisers.)

(Wien, 18. Febr.) Wie man vernimmt, hat die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft für den Verkehr zwischen Linz und Wien mehrere Passagierboote erbauen lassen, welche so flach hergestellt sind, daß sie selbst bei sehr niederm Wasserstand benützt werden können.

(Baden.) Mit Holzhändlern in Mannheim sind preußischer Seits Verträge über Lieferung von Bauhölzern für Koblenz und andere Festungen abgeschlossen worden.

(Kehl, 14. Februar.) Das Leben und Treiben bei uns sieht gegenwärtig einer förmlichen Völkerwanderung gleich. Am 12. und 13. d. Mts. haben wir über 1600 Personen verbrechen, meistens aus unserm Nachbarland Württemberg, die sämmtlich das Oceans eine neue Heimath suchen. Wie es scheint, wird dieses Jahr die Auswanderung eine Ausdehnung gewinnen, wie dies zuvor noch nie der Fall war; die hiesigen Agenten haben für die nächsten drei bis vier Wochen Akkorde für ungefähr 10.000 Personen abgeschlossen. Maßregeln wegen der Auswanderung, wie Bayern sie ergriffen hat, werden am Ende auch in Baden und in Württemberg nöthig werden.

Schweiz.

In neuester Zeit sind unsere Pferdemärkte in Bern, in der Waadt und im Kanton Freiburg sehr stark, namentlich von Franzosen und Piemontesen, besucht worden, und es findet eine bedeutende Ausfuhr von Pferden statt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 21. Febr.) An die Stelle des zum Brandversicherungsinspektor ernannten Wegmeisters Anton Koch von Passau ist gemäß höchsten Reskripts der Wegmeister Ab. Riedl in Eggenfelden versetzt und an dessen Stelle Oswald Hartmann von Schweinfurt befördert worden. (K. f. N)

Historischer Verein für Niederbayern.

(Landshut, 19. Febr.) Die Herren Mitglieder Pfarrer Härtl zu Niederhausen und der kgl. Landgerichtsarzt Dr. Erhard zu Passau gedachten des Vereines abermals mit Gaben. Ersterer sendete zwei in einem Römer-Hügel bei Eichendorf gefundene, sehr zierlich gearbeitete Armillen, während Herr Dr. Erhard seine neu angefertigten Monographien über die im ehemaligen Forstenthume Passau gelegenen Burgen: 1) Eggendobl, 2) Erlstein, 3) Freudensee, 4) Freudenhain und 5) Fürstened mit neu aufgefundenen, antik-römischen und so andern Münzen, einem fossilen bei Passau gefundenen Zahne eines vorsündfluthlichen Riesenthieres und einem eisernen bei Thosting ausgegrabenen Schildbuckel begleitete. Zugleich nahm sich der gelehrte Hr. Erdbeut vor, nach und nach sämmtliche Burgen gedachten Landes zu beschreiben. Jede solche Monographie stützt sich auf namentlich angeführte Quellen.

(L. Z.) (W-s-d.)

Morgenpost.

(München, 22. Febr.) Seit einigen Tagen kann Se. Exz. der k. Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern Herr v. b. Pfordten täglich einige Stunden das Bett verlassen. Die Rekonvaleszenz schreitet fort, wenn auch bis zur völligen Genesung noch längere Zeit vergehen dürfte.

(Wien, 21. Febr., 2 Uhr 50 Minuten) Die russische Batterie auf der Insel Radovan hat vom 10. bis 14. Februar die türkische Flottille vor Ruitschuk fast gänzlich zerstört, ungeachtet des heftigsten Feuers der Festung.

(Wien, 22. Febr.) An der gestrigen Pariser Börse war das Gerücht verbreitet, es wäre aus Wien ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät unseres Kaisers an Kaiser Napoleon eingetroffen. Ohne daß man den Inhalt dieses Schreibens wußte, besserte sich doch die Rente bedeutend daraus. Diese höhere auswärtige Notirung hatte jedoch an der hiesigen Börse keine Wirkung.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 25. Febr. 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Peter Maier, Bauerssohn von Oberiglbach, wegen Vergehens der Körperverletzung II. Grades, verübt an Nepomuk Sonnleitner, Maurergesellen von Rothwies.

(Wien, 22 Februar.) Silberagio 29½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Franz dachte in dem Menschen Heimath, Eltern und Geschwister zu finden, — da hatte sich ihr Herz mir abgewendet; Ihr hattet sie mir genommen, ich sah, wie weit das schon gediehen war, — Herr, da kam ein Schmerz über mich, daß vor der Himmel jeden Menschen bewahren möge. Ich meinte oft, das Herz müsse mir zerspringen zu Millionen kleiner Eisenstücke, die dann am Himmel herumführen wie Kometen; ich hätte die ganze Welt mit meinem Schmiedehammer zu einem Breiklumpen schlagen mögen, und ich konnte nichts thun, als ächzen und stöhnen, stampfen und mit den Nägeln mir die Brust zerreißen. Ich wollte dem Mädchen entlaufen, aber es ging nicht; ich wollte fort, oft lief ich Nachts ohne Weg und Steg weit hinaus durch Gestrüpp und Steingeröll, bis mir das Blut der wunden Füße aus den Schuhen sprang; aber immer mußte ich wieder zurück, die Blicke ihrer Augen stacken in meinem Herzen wie glühende Dolche, und sie hielt die Griffe davon fest; ihre langen, braunen Flechten wanden sich wie Schlangen um mich herum und banden mich an sie fest, wie das Band um ein Rad. Nun wollte ich in ungeheuerer Arbeit mich betäuben. — Da arbeitete ich oft so, daß ich Abends wie halb todt im Walde lag; aber wenn sie zu mir herantrat an den Ambos und mir Trank und Essen brachte, dann war mir's immer, als ob ihre Augen mein Hirn aufsöffen, und ihr Athem war mir glühender, als die Gluth der Esse, und wieder war mir's auch so unendlich selig zu Muthe; ich preßte dann wohl den Schmerz und die Seligkeit zurück und gedachte mit jedem Hammerschlage ein Stück davon loszuschlagen; aber es blieb, wie es war, und Abends und Nachts kam wieder das wilde Leid. Herr! — Gott wird Euch's lohnen! — laßt mir das Mädchen, Ihr liebt sie doch nicht so wie ich; ihr liebt sie vielleicht nur aus Kurzweil, und wenn sie Euch nicht mehr hat, dann liebt sie mich wohl noch einmal wieder." — Der Junker hatte die Rede des Franz mit Ruhe, zuletzt mit spöttischem Lächeln angehört und antwortete: „Guter Junge, nimm Deine Sinne zusammen. Die Rose blüht nicht für Dich." — „Herr! laßt sie für mich blühen!" — rief jetzt der Franz im Tone des furchtbarsten Schmerzes und stürzte vor dem Junker auf die Knie; — „sieht, ich knie vor Euch nieder, und das hab' ich noch nie gethan und thät's vor keinem Kaiser; laßt sie für mich blühen, sonst ist mein Leben todt, ein offener Sarg, eine umgehauene Eiche; laßt mir das Mädchen!"

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Kommenden **Donnerstag den 2. März 1854** Vormittags von 10 bis 11 Uhr wird die entbehrlich gewordene Bauhütte bei der Reitbrücke zu Weihmörting auf Abbruch an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 22. Februar 1854.

Königl. Rentamt und königl. Bauinspektion Passau.
Rembauer. Febr. v. Priclmayer. [299]

Bekanntmachung.

(Seibold gegen Kleninger p. deb.)

Im Bräuhause zu Jandelsbrunn werden am

Dienstag den 7. März l. Js.

Früh 10—12 Uhr

zwei Ochsen und eine Kuh an die Meistbietenden gegen baare Zahlung gerichtlich versteigert.

Am 16. Febr. 1854.

Königl. Landgericht Wegscheid.
[300] Lonich.

Bekanntmachung.

(Auswanderung nach Nord-Amerika betreffend.)

Johann Schachbuber, Steinbrecher von Wang, und Magdalena Stolz, Kleingütlerstochter von Oberbrundobl, haben um polizeiliche Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika nachgesucht.

Wer immer gegen dieselben Forderungen zu haben glaubt, hat solche **binnen 14 Tagen a dato** um so sicherer hierorts geltend zu machen, als solche außerdem nicht mehr berücksichtigt würden.

Am 21. Februar 1854

Königl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. [301]

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Magdalena Obermaier, Anzengruber-Bäuerin zu Anzengrub betreffend.)

Unterm 5. Oktober 1852 verstarb Magdalena Obermaier, Bäuerin von Anzengrub.

Da nun die Ausmittlung der Intestaterben der Verlebten bisher nicht zum Ziele führte, so werden selbe hiemit öffentlich aufgefordert, **innerhalb 30tägiger Frist** allenfallsige Ansprüche auf den Nachlaß geltend zu machen, als außerdessen nach Umfluß dieser Frist die Auseinandersetzung der Erbschaft und die Erbeinantion derselben an die bekannten Erben ohne weitere Berücksichtigung ertolgen würde.

Am 3. Jäner 1854.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
[302] Ittenberger.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er die vormalige

Krenkl'sche Bierwirthschaft

eröffnet habe, und empfiehlt sich unter Zusicherung der besten Bedienung zu einem zahlreichen Besuch.

[296] (2) **Carl Fischer.**

Todes- ✝ Anzeige.

Gestern Abends 5 Uhr verschied nach Empfang der heil. Sterbsakramente nach langen Leiden

Xaver Grün,

Polizeisoldat dahier,

in seinem 46sten Lebensalter.

Das Leichenbegängniß findet heute den 24. Februar Punkt **2** Uhr Nachmittags von der St. Paulskirche aus statt

Der Trauergottesdienst wird des andern Tages früh **8** Uhr in der St. Paulskirche abgehalten, wozu ergebenst einladet die

Passau, 23. Febr. 1854.

Polizeimannschaft
[303] beim Magistrate der k. b. Stadt Passau

Die drei Faßnachttage sind
Wiener-
Faschings-Krapfen
zu haben bei
Widmann,
[304] b. Konditor.

Bei dem Unterzeichneten ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, die Aussicht auf die Donau, bis Ziel Georgi zu vermiethen.

Anton Hofbauer,
[267] (3) b. Spenglermeister

1200 fl. sind entweder ganz oder theilweise auf Grundbesitz und gegen sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebr (2)[279]

Bei Unterzeichnetem ist ein schön meublirtes Zimmer, mit der Aussicht auf die Straße, zu vermiethen.
[291] (3) **Fr. Winterling.**

In der Stadt Passau ist ein gutgebautes zweistöckiges **Wohnhaus** aus freier Hand zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß 1000 fl. zu 4 Proz. verzinslich, auf dem Anwesen liegen bleiben können. Das Nähere bei der Exped. d. Bl. [299] (3)

Theater-Anzeige.

☞ Wegen eingetretener Hindernisse kann der von mir am Sonntag den 26. d. M. angekündigte Maskenball nicht stattfinden. Die von mir ausgegebenen Subskriptionslisten sind bereits eingezogen.

Eduard Wild.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Geboren am 18. Febr.: Ludwig Joseph, ehel. Kind des Hrn. Joseph Mayer, bgl. Fleischhackers im Anger. — Ludwig, ehel. Kind des Joseph Gruber, Inwohners dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 20. Febr. 1854.

(Zum Mohren.) HH. v. Lukas v. Nürnberg, Doerer v. Ramensburg, Wittendofer v. Nürnberg und Heiberle v. Eßlingen, Kfl.

(Zum grünen Engel.) HH. Wanli, Gastgeber von Freyung, Lenz, Schlossermeister v. Waldkirchen, Bracher, Fabrikant v. Nürnberg, Meyer, Priv. v. Augsburg, Sälter, Handelsm. v. Mehring.

(Zum weißen Hasen.) HH. Plechinger v. Deggendorf und Dichtl v. München, Heisl Baumgartner, Lehrer v. Wörth, Mühlberger, Handlungs-Commis v. Teltern.

Vilshofener Schranne

vom 22. Februar 1854. (Mittelpreis)

Waizen	25 fl. 15 kr.
Korn	18 fl. 56 kr.
Gerste	14 fl. — kr.
Haber	7 fl. 39 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

Pränum.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Mechtild. № 57. 26. Februar 1854.

Die Getreidefrage. Bessere Aussichten.

(München, 22. Febr.) Wenn nicht alle Anzeichen trügen, darf man sich jetzt der Hoffnung hingeben, daß die Getreidepreise ihren Höhepunkt erreicht haben, und daß das bereits begonnene Fallen derselben nicht bloß eine vorübergehende Erscheinung sein wird. Diese Hoffnung beruht nicht blos auf der Thatsache, daß seit einigen Wochen schon auf unsern inländischen bayer Märkten ein allmaliges, wenn auch langsam voranschreitendes, Sinken der Getreidepreise eingetreten ist. Dieses, wenn es für sich allein und isolirt dastünde, würde noch sehr wenig Bürgschaft für die Zukunft gewähren, aus dem einfachen Grunde, weil, wenn anderwärts die Preise sich auf der Höhe, die sie erreicht hatten, hielten, dieser Umstand seine Rückwirkung auch auf den Stand der Preise bei uns unausbleiblich und nothwendig wieder üben müßte. Denn auch in diesem Punkte haben die jetzt gegen früher gänzlich veränderten Verkehrs-Verhältnisse eine Solidarität der Interessen — man kann, wie die Dinge sich nun einmal gestaltet haben, wohl sagen der ganzen Welt — begründet, daß wenn ein Glied, ein Land leidet, alle andern die Rückwirkung davon empfinden. Unsere Hoffnung beruht also vielmehr auf den allgemeinen und immer bestimmter überall sich ausprägenden Konjunkturen, wie sie auf allen großen Getreidemärkten Europas und selbst Amerikas mehr und mehr hervortreten. Aus England, Frankreich, Belgien, Holland, von der Nord- und Ostsee wie vom schwarzen Meere, wird gleichmäßig von der sich kundgebenden Tendenz zum Fallen der Getreidepreise berichtet, und auch auf Amerika hat die Rückwirkung davon sich bereits fühlbar zu machen begonnen. Die massenhaften Zufuhren, die namentlich von den russischen Häfen des schwarzen Meeres und von Amerika aus, nach Frankreich, England, Holland und Belgien stattgefunden, haben, allgemein anerkannt, am meisten zu dieser günstigeren Wendung der Dinge beigetragen. Es ist dadurch zugleich der sprechendste Beweis dafür geliefert worden, daß die Maßregeln der Regierungen, welche sich darauf beschränkten, jedem Mißbrauch und Unterschleif, der den Charakter des Wuchers angenommen hätte, vorzubeugen, dabei aber dem freien Verkehr des redlichen Getreidehandels keine unnöthigen, hemmenden Schranken, keine schädlichen Fesseln anzulegen, richtig berechnet waren. Der Erfolg hat diese Maßregeln vollkommen gerechtfertigt. Es ist dabei noch eine andere erfreuliche Thatsache zur unbestreitbaren Wahrheit geworden Wenn in früheren Zeiten in einem oder in einigen Ländern Mißwachs eintrat, und Theuerung die nothwendige Folge davon war, so kam es nur zu häufig vor, daß diese sich bis zur wahren Hungersnoth steigerte. Das war sogar die Regel. Jetzt bilden dergleichen Vorkommnisse nur noch seltene Ausnahmsfälle. Sie treten nur da und da noch ein in Gegenden, wo die Entlegenheit von den Pulsadern des allgemeinen Verkehrs, von der Dampfschiffahrt auf den Meeren, Flüssen und Kanälen, und von den Eisenbahnen, zu der eigenen mangelhaften Produktion der nöthigsten Lebensmittel sich gesellt. Und auch da hilft in unserer Zeit die Fürsorge wohlwollender Regierungen und die mit denselben Hand in Hand gehende Wohlthätigkeit der Gemeinden und Privaten, der Noth nach Möglichkeit ab. Was auch in der gegenwärtigen Theuerung, an so vielen Orten in und außer Deutschland, in dieser Beziehung geschehen ist, liefert hiefür unumstößlichen Beleg. Wir können dies nur als einen wahren Fortschritt unserer Zeit freudig begrüßen. Aber kein Einsichtiger wird dabei auch den Dank vergessen, der den Regierungen dafür gebührt, daß sie, durch unermüdete Förderung des Verkehrs auf den Flüssen, Kanälen, Eisenbahnen und Landstraßen, der Möglichkeit der Wiederkehr solcher Jammerscenen, wie sie aus früheren Zeiten berichtet werden, nach Kräften vorzubeugen fortwährend bemüht sind. Namentlich kann Bayerns Regierung das erhebende Bewußtsein tragen, auch in dieser Beziehung hinter keiner anderen zurückgeblieben zu sein, viele übertroffen zu haben. (N. M. Ztg.)

Vom Kriegsschauplatze.

Aus Widdin vom 5. wird berichtet, daß die beiden Armee-Korps in der kleinen Walachei ihre beobachtende Stellung nicht verändert haben. Zwischen Widdin und Kalafat ist die Schiffbrücke vollkommen hergestellt. Omer Pascha hat sich nach Sophia begeben.

Aus Bucharest, 10. wird ein neuer türkischer Angriff auf Turnu, der aber abgeschlagen wurde, gemeldet. Ein anderer Bericht aus Bucharest, 14. meldet, daß durch die Kanonade, welche die Russen unter General Schilder gegen

Nichtpolitisches.

Der Schwarz-Schmied.

Von Arnold Schloenbach.

(Fortsetzung.)

Jetzt umfaßte er krampfhaft die Füße des Junkers, aber dieser riß sich los: „Weg da, jetzt habe ich des Lamentirens genug!“ Franz blieb noch einen Augenblick am Boden; währenddem er an allen Gliedern bebte; nun drückte er die Hände zusammen, daß sie knackten, und man hörte sonst keinen Laut im weiten Kreise; dann richtete er sich auf und sprach: „Nun gut — so sei es denn, ich will nicht mehr bitten; aber das sagt mir: liebt Ihr das Mädchen gewiß und wahrhaftig und wollt sie zu Eurem ehelichen Weibe machen?“ — „Darauf habe ich Euch nicht zu antworten,“ meinte der Junker und drehte sich um zum Fortgehen; aber Franz trat rasch wieder vor ihn hin „Ihr wollt nicht antworten? gut, aber das sage ich Euch: macht das Mädchen nicht unglücklich, treibt keinen Spott mit ihrer Sittsamkeit — sonst — beim Teufel und beim Herrgott schwör ich's, mit diesen rauhen Händen erwürg ich Euch.“ Er trat mit diesen Worten dicht vor den Junker hin und hielt ihm zornglühend die harten geballten Fäuste vor's Gesicht, der Junker zog den Degen. — „Laßt den Brotspieß nur stecken, der schützt Euch doch nicht, wenn ich Euch an die zarten Knochen wollte; bedenkt nur, was ich gesagt; der Himmel und alle Heiligen schützen Euch nicht, wenn Ihr Schlechtes thut;“ damit schritt Franz in's Gehöft. Der Junker sah ihm lachelnd nach: „Was so ein Bursch doch für ein Maul hat;“ jetzt sah er einige Augenblicke nieder, dann wieder auf und meinte: „ob ich sie liebe? wohl; ich liebe sie wie den Sonnenstrahl, der mich erwärmt, wie die Rose, die mir duftet, wie den Becher, der mir Wein beut; aber ist mir der Sonnenstrahl lästig — so schließe ich den Laden; ist die Rose welk — so werf ich sie bei Seite; mundet mir der Wein nicht mehr — so schleudere ich den Becher aus der Hand. Das Leben genießen in ewig neuem Wechsel, des Augenblickes Reiz schlürfen bis zur Neige: das ist mein Prinzip, und heute Abend will ich einen frischen Trunk thun, vom schäumenden Becher der Liebe, ehe der beste Duft davon verflogen ist.“ Hier schlug er ein Schnippchen in die Luft, und im selben Augenblicke flog Dorthen auf ihn zu und

Digitized by Google

den Hafen von Rustschuk eröffneten, den Türken ein Dampfer, sechs größere und mehrere kleinere Fahrzeuge zerschossen wurden. Ueber dieses Scheitern ist in Bucharest ein Bulletin erschienen. Die Insein bei Giurgewo und Oltenitza sollen jetzt von den Russen besetzt worden sein, welche dort Batterien bauen — eine Nachricht, welche billige Zweifel aufsteigen läßt, wenn man bedenkt, mit welcher Hartnäckigkeit die Türken gerade an diesen Stellen fechten.

(**Konstantinopel**, 6. Febr.) Der Chef des türkischen **Medizinalwesens, ein talentvoller französischer Arzt, Dr. Pelletant**, soll zum Islam übergetreten sein.

(**Paris**, 18. Febr.) Das Hilfsheer wird aus drei Abtheilungen von 10 — 12,000 Mann bestehen, befehligt von Pelissier, Canrobert und Mac-Mahon. Zwei Abtheilungen werden unmittelbar eingeschifft, die dritte erst später, und indessen eine vierte in Bereitschaft gesetzt. Man spricht auch von einer Verstärkung der französischen Besatzung in Rom. Ob der Prinz Napoleon den Zug nach der Türkei mitmachen werde, ist noch unbestimmt; vielleicht erhält ein Marschall dort den Oberbefehl, vielleicht auch Pelissier. — Heute findet der große Maskenball in den Tuilerien statt. Man glaubt, daß der Kaiser selbst in einer Verkleidung erscheinen werde, um den hohen Offizieren jeden Vorwand zu nehmen, sich von der Maskerade auszuschließen.

(**London**, 18. Febr.) Heute kann man die Namen derjenigen Offiziere, die das Expeditionskorps befehligen werden, schon mit größerer Bestimmtheit nennen. Das Kriegsministerium hat sich über die Wahl gestern geeinigt, und es fehlt nur noch die Bestätigung der Königin, die ohne Zweifel heute erfolgen wird. Lord Raglan erhält den Oberbefehl und wird in Malta zu den Truppen stoßen. Das Korps wird aus zwei Divisionen von je 10,000 Mann ungefähr bestehen, die von General Brown und dem Herzog v. Cambridge (Better der Königin) befehligt werden. Es soll beschlossen sein, das gesammte Korps mit Minièbüchsen auszurüsten, und es sind zum Transport des schweren Geschützes und der Reiterei die auf Weiteres die Schiffe vorgeschlagen. In Portsmouth wird Tag und Nacht gearbeitet, die Flotte auf ein halbes Jahr zu verproviantiren; die Dampfmühlen und Bäckereien der Regierung liefern jetzt täglich 20,000 Pfund Mehl und 100,000 Stücke Schiffszwieback; 100 Ochsen werden wöchentlich geschlachtet und die besten Theile eingepökelt. — Gestern Abend hielten die Offiziere der Gaedgrenadiere Abschiedstafel und tranken einander „auf gute Verrichtung“ und „auf gute Vernichtung“ zu. Prinz Eduard von Sachsen-Weimar war beim Festessen anwesend, Prinz Albert konnte nicht erscheinen.

(**Berlin**, 19. Febr.) Nach den zuverlässigsten Nachrichten aus St. Petersburg ist der Krieg mit den Westmächten unvermeidlich und unzweifelhaft. Der Brief Napoleons an den Czaren, der sich in sehr leidendem und erregtem Zustand befindet, hat genau so gewirkt, wie jeder unbefangene Leser desselben es sich vorhersagen mußte. Gestern ging hier ein Kourier durch, der von St. Petersburg nach Paris reist und ohne Zweifel die einer Ablehnung gleichkommende Antwort des russischen Kabinets auf das Ultimatum der Westmächte überbringt. General Castelbajac ist auf der Rückreise begriffen, und in diesem Augenblick wahrscheinlich in Paris. Es steht jetzt bevor der Abschluß eines förmlichen Allianzvertrags zwischen England, Frankreich und der Pforte, welcher jeden der pacificirenden Theile zur dauernden Kooperation mit den übrigen bis zum künftigen Friedensabschluß verpflichtet, sowie die Einschiffung der englischen und französischen Truppen in größerem Maßstab.

— (**Berlin**, 20. Febr.) Die Nachricht über die verrätherische Mittheilung des preußischen Mobilmachungsplanes an Rußland wird durch ein Schreiben aus Berlin bestätigt. Der Kaiser von Rußland hat den durch Verrath an ihn gelangten preußischen Mobilmachungsplan dem k. preußischen Bevollmächtigten für Militärangelegenheiten in Petersburg vorgelegt.

(**Athen**, 8 Febr.) Wir befinden uns in dem Augenblick in einem Zustande, nicht unähnlich jenem in so vielen Hauptstädten Europa's im Beginn des Jahres 1848. Namentlich unsere Universitätsstudenten, mit einem Schweif von Gymnasiasten, sind im Begriff einen λοχος λοχος (heilige Schaar) zu bilden, und damit den Türken und den andern Türken mit rothen Hosen und mit rothen Röcken zu Leibe zu gehen. Die Waffen sind um 200 Proz im Preise gestiegen; ich selbst sah eine alte Flinte, die man früher um 15 Drachmen kaufen konnte, um 70 Drachmen verkaufen. Hinzugehen geht es in Büchern flau, denn die sonst so fleißige kubirende Jugend verkauft Bücher, schwarzen Frack und alles was in solchen Fällen anzubringen ist und bewaffnet sich. Auch der Musikmeister des hiesigen regulären Bataillons, sonst ein guter Bayer, hat sich hineinlisten lassen und gestern beim Einmarsch des Bataillons vom Exerzierplatz und heute bei der Parademusik „auf Verlangen“ verschiedene Nationallieder gespielt, was seinen kleinen Haß veranlaßte. Die Nachrichten aus Epirus sprechen von drei Gefechten, wobei natürlich die Türken den Kürzern zogen, von mehreren wichtigen Positionen und sogar von Arta, das genommen worden sei. Die Zahl der Freiheitskämpfer dort soll sich bereits auf 2000 belaufen; auch ein junger Geiwas, welcher sich schon vor einigen Jahren in der Militärschule im Revolutionsmachen übte, ist bei den Kämpfern für die „Unabhängigkeit und das byzantische Reich.“ Wenn aber auch se ein Kampf gerecht ist, so ist es dieser Wer die Dinge kennt wie unser einer, den zuckt es wohl auch noch einmal das Schwert und die Büchse zur Hand zu nehmen für das herrliche Volk der Hellenen, in dem doch noch Leben und Enthusiasmus zu finden ist, das wahrlich seine Feinde nicht zählt und — siegen wird. (A. Z.

Deutschland.

(**München**, 22. Febr.) Da der Karneval bald zu Ende geht, beginnt jetzt ein anderes Vergnügen, nämlich die Bockfusion. Schon am nächsten Samstag fließt der bayerische Nektar, wenn auch noch nicht an der Urquelle, doch beim — Maderbräu

sank ihm in die zart umschlingenden Aeme; — wohl zwei Minuten ruhte sie so an seiner Brust, da fuhr sie auf einmal empor, sah ihm mit einem unendlichen, selig-wehmüthigen Blick in die Augen und fragte: „August! — August — liebst Du mich denn auch wirklich? meinst Du es auch gut mit mir? — „Holder Engel,“ antwortete der Junker in schmelzendem Tone — „was heißt das?! Was soll ich thun für Dich?“ — fuhr er mit Begeisterung fort — „daß Du meine volle Liebe erkennst? Soll ich mein Blut tropfenweise verspritzen und dann sterben, wie der Pelikan, wenn er sich die Brust aufreißt und mit dem eigenen Blute seine Kinder nährt? Soll ich die Sterne vom Himmel reißen und um Dich herstreuen, damit Dein Fuß auf solch reichen Teppich wandelt? Soll ich mit Sonnenfeuer Deinen Namen an den Himmel schreiben, daß er da prange in ewig-flammenden Lettern?“ — Das Mädchen sah den anscheinend begeisterten Sprecher scheu und entzückt an; dann meinte sie: „Ach! August! das klingt Alles wohl recht schön, aber ich weiß noch nicht, was Gutes daran ist; thue von dem Allen nichts, Du kannst es auch nicht, schwör mir nur noch einmal, daß Du mich nimmer verlassen willst.“ — „Ich beschwöre es Dir bei dieser gewaltigen Eiche, die uns umrauscht, bei dem Sterne, der dort oben glänzt!“ — „Nein, dabei schwöre nicht, August! so eine Eiche ist leicht gefällt, so ein Stern kann fallen; schwör es mir hier bei meinem Herzen,“ und sie nahm seine rechte Hand, und legte sie auf ihr hochklopfendes Herz — „Ich schwöre es bei diesem Heiligthume,“ — rief er und drückte sie fest und fester an's Herz — „und nun komm, sey' Dich zu mir auf dies schwellende Moospolster; unter dieser gewaltigen Eiche, im lieblichen Duft der herrlichen Nacht springt weit mein Herz auf,“ er setzte sich nieder, das Mädchen ihm zur Seite, und riesige Wolken bedeckten den Mond, der jetzt nur verstohlen, gleichsam mit einem traurigen Blicke, auf das einsame Paar hinabschaute.

Zwei Monate waren nach jener Nacht verflossen, als der Schmied und Franz schweigend in die Schmiede traten, sich nach allen Seiten umschauten, dann die Thür rasch zumachten und von innen verschlossen. Des alten Meisters graue Haare waren noch viel grauer geworden, und die Augen glühten finsterer und düsterer als je. — Franz sah freidewcig, unheimlich und verstört aus; er schwankte fast wie ein unterhöhlter Baum im Winde. — Beide lehnten sich jetzt an den Amboß, und nach kurzer Pause begann der Schmied mit dumpfer, aber ruhiger Stimme: „Also Franz, wie gesagt, Du

Digitized by Google

(**Stuttgart**, 20. Febr.) Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist es nun so ziemlich außer Zweifel, daß die Eröffnung der Eisenbahn von Ulm nach Neu-Ulm und von Burgau nach Dinkelscherben bis 1. Mai ds. Js. stattfinden kann, wenn nicht noch unvermuthete Hindernisse eintreten. So meldet die württemb. Korresp. Schon im Interesse der Münchner Industrie-Ausstellung wird man sich beeilen müssen, jene Lücke auszufüllen, welche die Kommunikation zwischen Augsburg und Stuttgart noch bedeutend stört. Damit schwindet dann die letzte Schienenunterbrechung zwischen Paris und München.

(**Frankfurt**, 21. Febr.) Die gerüchtweise mitgetheilte Verschlimmerung im Krankheitszustand des Grafen Ysenburg-Wächtersbach hat sich nicht bestätigt. Nach neuern Nachrichten ist vielmehr eine solche Besserung in demselben eingetreten, daß der Graf Ilsenau verlassen wird, daher die Anwesenheit seiner Familie in Frankfurt wohl eher einer Erwartung desselben gilt.

Das „Frankf. J." meldet aus Heidelberg, 18. Febr., heute Nachm. sei der Graf von Ysenburg-Wächtersbach, von Ilsenau kommend, daselbst eingetroffen.

Am 12. ds. 2 Uhr Morgens wurden in Wien zwei Soldaten Eines Regiments als Schildwachen zum Pulverthurme nächst Felixdorf aufgeführt. Um 4 Uhr fand die Ablösung den einen durch mehrere Bajonettstiche getödtet, den andern gleichfalls durch Bajonettstiche tödtlich verwundet und bewußtlos auf dem Platze liegend. Wie man glaubt, geriethen Beide in Streit und brachten sich gegenseitig die Stiche bei.

Frankreich.

(**Paris**, 18. Febr.) Es scheint, das es Leute gibt, die den Augenblick für günstig halten, unter den Pariser Arbeitern eine Bewegung hervorzurufen. Es ist gewiß, daß in den Werkstätten und in den Weinschenken unbekannte Personen erscheinen und die Handwerker auf alle Weise aufzuregen suchen. Sie fordern Sie auf, am 24. Febr. Kränze nach der Julisäule zu tragen; sie raunen ihnen in's Ohr, daß der General v. Lamoricière heimlich in Paris sei, daß er und Cavaignac jeder ein Regiment der Pariser Garnison für sich haben und daß mit einem solchen Beistand der Sieg der Republik sicher sei; sie erinnern an die Noth der Zeiten, die hohe Miethe, die allgemeine Theurung, die schlechte Beschäftigung, wobei sie nur zu leichtes Spiel haben, und schieben alle Schuld auf den Umsturz der Republik, der den Weg zu sozialen Reformen gesperrt habe.

Italien.

(**Rom**, 17. Febr.) Die hier und in Neapel weilenden englischen Offiziere haben durch Kouriere Befehl erhalten, sich auf ihre Posten unverzüglich zu verfügen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** (**Passau**, 25. Febr.) [Eingesandt.] Man glaubt im Interesse des musikliebenden Publikums hiesiger Stadt und Umgebung zu handeln, wenn man daselbe hiemit auf die Leistungen des in der Kunst der Pianoforte- und Flügelverfertigung tüchtig routinirten Nachfolgers im Steiger'schen Klaviermachergeschäfte, Herrn Siller, aufmerksam macht. Derselbe hat uns jüngst durch den Bau eines mit den Biberschen in Anlage und Korpusverhältnissen ziemlich gleichkommender Flügels, der mit besonderem fast pedantischem Fleiße gearbeitet und bereits an Herrn Kaufmann Forkwehr in Vilshofen um mäßigen Preis verkauft ist, in angenehme Ueberraschung gebracht. Wir wünschen Herrn Siller viel Glück und schmeicheln uns, annehmen zu dürfen, daß er in dieser Branche von Instrumentenanfertigung und in den Hoffnungen, zu welchen er uns berechtigt, nicht enttäuschen werde, um so mehr, als wir die Weite der Entfernung, in welcher wir zu andern Meistern der Klaviermacherkunst leben, in Betracht zu ziehen wissen.

Morgenpost.

(**München**, 23. Febr.) Das neue Schrannenhaus ist gegenwärtig vollgepropft von eingeketteltem Getreide. Sachverständige äußern sich einstimmig dahin, daß die Getreidepreise mit nächster Zeit in nicht erwarteter Weise sinken und alle Fruchtgattungen auf diesem niedern Kurse auch verbleiben werden.

(**Wien**, 22. Febr.) Das Abendblatt der Wiener Ztg. bringt folgende Mittheilung: Bei der Fortdauer der Kriegsereignisse an der südöstlichen Grenze der Monarchie, welche noch immer keine nahe Hoffnung friedlicher Ausgleichung gewähren, haben sich Seine k. k. apost. Majestät neuerlich veranlaßt gefunden, nebst dem in dem serbisch-banatischen Kronlande schon aufgestellten Armeekorps von 25,000 Mann und den noch übrigen Reserven im Innern der Monarchie, zur vollen Wahrung der Südostgrenze des Reiches noch ferner 25,000 Mann schlagfertig aufzustellen, um selbe dahin zu verwenden, wo es die Umstände erheischen könnten, und somit jederzeit Herr zu sein, allen Bewegungen längs der Grenzen allerhöchst Ihrer Staaten auf die den jedesmaligen Ereignissen angemessene Art zu begegnen.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Den Mittwoch den 15. Febr. 1854.

Joseph Wimmer, 30 Jahre alt, Bauersohn von Steinberg, wurde von der Anschuldigung des Betruges an Joseph Huber von Pfarrkirchen, freigesprochen, dagegen wegen des in der Wallfahrtskirche Gartlberg verübten, polizeilich strafbaren Diebstahls mit 8tägigem Arreste bestraft.

Sebastian Grasmaier, Söldner von Mödelsbach, 35 Jahre alt, wurde wegen Vergehens der erschwerten Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in der Hitze des Zornes an seinem Vater dem Austrägler-Söldner Lorenz Grasmaier zu Mödelsbach zu 4monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

(**Wien**, 23 Februar.) Silberagio **29**½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

darfst, Du sollst hierin nichts thun; das Amt ist nur für mich, Du bist des Todes, wenn Du mir dahineingreifst." Franz sprach kein Wort, er zuckte nur für einen Augenblick zusammen, dann sah er stier vor sich nieder; der Schmied fuhr fort: „Für den Fall, der eintreffen kann, ist mein Haus besorgt; kommt das Dortchen wieder," — hier schwieg er, dann drängte sich ein tiefer Seufzer aus seiner Brust hervor und mit zitternder Stimme sprach er: „Oh Gott! wo mag sie seit gestern Abend sein? ich hätte doch so hart nicht sein sollen!" — aber als ob er sich dieser Rührung schäme, sprang er rasch wieder in den dumpfen, rußigen Ton zurück, da fortfahrend, wo er vorhin abgebrochen hatte, „so ist Alles in Ordnung, und sie mag dann sehen, wie sie sich sonst zurechtfindet; kommt sie nicht wieder — nun — am Ende desto besser, dann bleibt Haus und Schmiede verschlossen, bis Alles zusammenbricht; ich hab' das schon gerichtlich niedergelegt; komm ich davon, so kehre ich zurück und halt auch, so lange es geht, freimillig darf ich nicht das vierhundertjährige Erbtheil verlassen." — jetzt trat er zum Wandschrank, nahm den Hammer heraus und barg ihn hinter das lange Schurzfell, dann fragte er: „Also gegen drei Uhr wird er vorbeikommen?" Ja, antwortete Franz, „ich hab' Alles genau ausgekundschaftet — o! — o! daß mich der Kerl auch noch zum Spion macht! — Der Wagen, in dem er verreisen will, ist schon vorausgeschickt, damit man das nicht so merken soll, und er will um drei Uhr hinter drein gehen, ganz allein, als bauble es sich um einen Spaziergang und gerade testhalb am hellen Tag, weil er da wohl am wenigsten befürchtet. — „Trägt er aber auch die Pistole wirklich bei sich? — darauf habe ich ja ganz allein gerechnet, wenn er die nicht hätte, wär ja alles aus," erwiederte der Schmied und ging zur Thür; jetzt drehte er sich noch einmal um, streckte drohend die Hand aus und murmelte: „Also Franz, greif mir nicht ins Amt, Dein Meister, Dein Vater, der letzte Huppert verbietet es Dir," damit schritt er hinaus dem Walde zu. — Franz stand einen Augenblick still, dann lachte er höhnisch auf: „Alter Mann, Dein Verbot gilt nicht mehr, ich hab's geschworen, ich halt's!" — jetzt ergriff er einen eisernen Eimer-Ring: „Will doch mal sehen, ob ich noch drücken kann — und er drückte den dicken Eisenring in der Mitte zusammen, daß sich eine regelrechte 8 daraus formte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

Künftigen **Samstag den 4. März 1854** wird im Forstreviere Reschalm Rdth. Ortdobl und Klausenfuhrdobl im Wirthshause zu Reschalm um 1 Uhr Nachmittags folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

4 Klafter Schindelmusel,
114 Blochholzstämme und einfache Blöcher,
21 Spanföhren,
151 Baustämme,
44 Rafen,
20 Kliebstangen,
8 Latten,
2200 Zaunstangen,
1 Klafter 2 Schuh langes hartes Scheithol,
6 „ 3 „ „ weiches „
438 „ 2 „ „ „ „
61 „ weiche Prügel.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Revierförster zu Reschalm zu wenden.

Königliches Forstamt Passau.
[305] Hilber.

Bauholz-Lieferung.

Zum Baue der stiegenden Brücke über die Donau bei Aschach in Ober-Oesterreich wird nachstehendes Holz benöthiget, worüber eine **Minuendo**-Licitation am **27. März 1854** Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Gemeinde abgehalten wird.

I.	8	Stücke Eichenholz	3°	4'	lang, am kleineren Ende	12″	im Durchmesser.	
II.	16	„	„	3°	„ „ „	10″	„	„
III.	60	„	weiches Holz	9°	„ „ „	12″	„	„
IV.	80	„	„	9°	„ „ „	10″	„	„
V.	50	„	„	8°	„ „ „	8″	„	„
VI.	400	„	„	8°	„ „ „	5″	„	„
VII.	50	„	„	7°	„ „ „	5″	„	„
VIII.	150	„	weiche Pfosten	3°	lang, 3″ dick, 1' breit.			
IX.	500	„	Zeilladen	18'	lang, 9″ breit, 1″ dick.			

Sämmtliches Holz muß von gesunder Beschaffenheit, gerade gewachsen sein, und **loco** Aschach geliefert werden. Jedermann wird zur Licitation zugelassen, doch behält sich die Unternehmung vor, von dem Lieferanten eine Kaution oder Sicherstellung anzusprechen.

Die Licitation wird partheienweise nach den Nummern vorgenommen, die Zahlung erfolgt gleich nach Ablieferung und Uebernahme des Holzes.

Die spezellen Bedingnisse können bei der Brückenbaugesellschafts-Direktion eingesehen werden, woselbst auch schriftliche Anbote angenommen werden.

Die Direktion der Brückenbaugesellschaft in Aschach im Hausrückkreis am 25. Februar 1854.

Theodor Kuczwernhart,
Direktor. [306] (1)

Fastnachts-Montag den 27. d. M. ist bei Unterzeichnetem

Kellerstübl-Ball,

wozu ergebenst einladet

Anton Niederleuthner
[307] (a) zum wilden Mann

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er die vormalige

Krenkl'sche Bierwirthschaft

eröffnet habe, und empfiehlt sich unter Zusicherung der besten Bedienung zu einem zahlreichen Besuch.

[296] (3) **Carl Fischer.**

Ball-Ankündigung.

Zu den am **Fastnachts-Montag** und **Dienstag** stattfindenden **Bällen** ladet die verehrlichen Bewohner hiesiger Stadt und der Umgegend höflichst ein

Vilshofen, 23. Febr. 1854.

[298] (b) **Carl Föckerer.**

Am **Sonntag** den 26. d. M.

Tanz-Musik,

Entrée für Herren 24 kr.,

wozu ergebenst einladet

Joseph Fischer
[308] (a) in Eggendobl.

Bei Unterzeichnetem wird **Sonntag** den 26. Februar

Tanz-Musik

abgehalten, wozu ergebenst einladet

Ilz, 24. Februar 1854.

Joseph Aufischer,
[309] (a) b. Gastgeber.

1200 fl. sind entweder ganz oder theilweise auf Grundbesitz und gegen sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebr. (3) [279]

Drei Zimmer, Küche, Speis, Keller Waschhaus ꝛc., sind bis Georgi zu vermiethen bei

[268] (3) **Nager,** Maurermeister.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 28. Februar:

Ball.

Anfang 6 Uhr.

Anständige Masken haben Zutritt, müssen sich jedoch von 11 Uhr an demaskiren.

Unmaskirte Nichtmitglieder haben ohne Karte weder in den Saal, noch zur Galerie Zutritt.

Eintrittskarten werden **nur** Montag von 1—3 Uhr im Gesellschaftslokal abgegeben.

Die zum Abholen ihrer Herrschaften bestimmten Dienstboten haben vor 11 Uhr keinen Zutritt zur Galerie

Der Ausschuß. (a)

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtpfarrei

Geboren am 21. Febr.: Ottilia Anna Emilie, ehel. Kind des Herrn Sig. Utendorfer, Oberschreiber im k. Landg. Passau 1 — Den 22 Febr.: Maria, ehel. Kind des Jos. Aspetreiter, Bauers in Halbenhof.

Gestorben den 23. Febr.: Frau Anna Geistler, b. Handschuhmachers-Gattin, 25½ Jahre alt.

Fremden-Anzeige.
Vom 24. Febr. 1854.

(Zum grünen Engel.) HH. Stirner, Kaufm. v. Nürnberg. Spätb, Pulverfabrikant v. Burghausen. Remmel, Kammmacher v. Straubing. Stopfer, Hdlsm. v. Linz. Thaller und Künadecker, Leinwandhändler v. Neuwelt.

(Zum weißen Hausen.) HH. Prixner, Weißgerber v. Ering. Zanner, Getreidehändler von Türkschach. Druckmüller, Gutsbesitzer v. Reischach. Müller, Wirth v. Breitenberg. Lasser, Exekutor v. Griesbach. Kraun, Musikus v. Griesbach. Kammermaler, Bräuerstoan v. Zwiesel.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die löblichen Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Leander. № 58. 27. Februar 1854.

Deutschland und der Krieg.

1.

Der Winterſturm ſegt noch Land und Meer — iſt er vorüber, ſo werden allem Anſchein nach kriegeriſche Völkerſtürme folgen. Die Rüſtungen in vier Ländern ſind von großem Umfang, die Ereigniſſe drängen zur That. Das Stocken des Handels und der Induſtrie bei ungewöhnlicher Theuerung der Nahrungsmittel fordert Beendigung des verderblichen Mittelzuſtandes zwiſchen Krieg und Frieden. Jeder Tag des Bezugs erſchöpft die moraliſchen und materiellen Mittel der Türkei, ſo rühmlich ſie ſich auch aufgerafft hat. Der Czar hat ſich in ſeinen Freunden und Feinden verrechnet; aber gerade in dem Mißlingen ſeines Angriffs liegt der Grund, weßhalb er nicht zurück kann; wäre doch ein freiwilliger Rückzug eine große moraliſche Niederlage des Selbſtherrſchers, der ſich als den mächtigſten Regenten der Erde betrachtet und vornehmlich durch Furcht und Anſehen die rohen Völker ſeines weiten Reiches zuſammenhält. Das kleinere Uebel wäre noch ein wirklicher Waffenſieg ſeiner Gegner. Er würde dem Czar noch den Ausweg laſſen, den Mangel an Glück oder Geſchick ſeiner Feldherren anzuklagen, während der ſchwere Vorwurf einer fehlerhaften Politik dem perſönlichen Regiment einzig auf das Haupt des Selbſtherrſchers fällt. Jeder Sieg der weſtlichen Waffen vermehrt wieder auf der andern Seite ſeine Ausſichten, daß die Sieger ſich über die Früchte des Siegs entzweien, daß durch den Fortſchritt der Weſtmächte Beſorgniſſe Oeſterreichs und Preußens und allerlei ſept ſchlummernde dynaſtiſche und perſönliche Sympathien ihrer Regenten wach werden, während die erſchütterte Türkei vielleicht nach den rühmlichſten Erfolgen bald ſagen kann: „Noch einen ſolchen Sieg und wir ſind verloren!“ — Berückſichtigt man nun noch die ſchwere Angreifbarkeit der Staatsfeſte des ausgedehnten ruſſiſchen Reiches, die Unmöglichkeit einer Eroberung ſeines endloſen Gebiets, den Fanatismus des Ruſſen, der mit jedem Siege der Feinde ſteigen muß, ſo dürfte man wohl zu dem Reſultate gelangen, daß ein Nachgeben Rußlands ſehr unwahrſcheinlich und der Krieg, bei aller Friedensliebe der geſitteten Völker und ihrer Lenker, unvermeidlich iſt. Allem Vermuthen nach wird der Streit ſich in die Länge ziehen. Die Weſtmächte werden allerdings mit großen Kräften ins Feld rücken und Alles daran ſetzen, den Krieg mit wenigen raſchen Schlägen baldmöglichſt zu beendigen. Der Czar wird aber wohl ſeiner Seits Alles aufbieten, um eine Entſcheidung hinzuhalten und darauf ſeine Kriegführung einrichten; — dazu fehlen ihm die Mittel nicht, von ihm wird es nicht abhängen, ob er ſiegen, wohl aber ob und wo er ſich ſchlagen will.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Von der ſerbiſchen Grenze, 15 Febr.) Jedermann in Serbien fühlt es, daß eine ernſte Zeit herannahe. In dieſer durch die beiden Schutzmächte des Landes hervorgerufenen Verlegenheit wenden ſich alle Blicke voll Selbſtvertrauen auf die eigene Kraft, und voll Hoffnung auf Oeſterreich. Das Erſcheinen des Generals Coronini in Semlin, als Kommandant des Beobachtungskorps, hat in Belgrad bei den Serben den größten Jubel hervorgerufen. General Knicanin hat ſogleich ſeinen Adjutanten zur Aufwartung bei dem öſterreichiſchen General nach Semlin abgeſendet, und auch der Fürſt hat nicht gezaudert, ihn begrüßen zu laſſen. Knicanin ſelbſt iſt in das Innere des Fürſtenthums abgereiſt, um eine Militärmacht zur Behauptung der Neutralität Serbiens zu organiſiren. In die Serben iſt wieder die alte Kampfluſt gefahren, alle waffenfähige Mannſchaft rüſtet.

(**Konſtantinopel**, 9. Febr.) Vorgeſtern gingen acht türkiſche Kriegsdampfer mit 17 Segelſchiffen und zwei gemietheten Handelsdampfern, einem engliſchen und einem franzöſiſchen, in das ſchwarze Meer. Sie ſollen nach Varna beſtimmt ſein. Sie führten außer 8000 Mann Landtruppen Kriegsbedürfniſſe aller Art, namentlich Munition und auch vier Millionen Piaſter (1 Mill. Franken) an Bord. Eskortirt wurde dieſes Geſchwader durch vier engliſche und vier franzöſiſche Dampfer, unter dem Kommando von Sir Edmund Lyons, der ſeine Flagge auf dem „Agamemnon“ gehißt hat. Es iſt das ſein eigentliches Flaggenſchiff, und er benutzt nur gelegentlich dazu die „Terrible,“ eine der beſten Dampfſregatten der engliſchen Marine.

Petersburger Briefe geben intereſſante Berichte über die Stimmung der Ruſſen in Bezug auf den Krieg. Es iſt nach ihnen eine durchaus irrige Vorausſetzung, daß ſich die krieg-

Nichtpolitiſches.

Der Schwarz-Schmied.

Von Arnold Schloenbach.

(Fortſetzung.)

„Hm! es geht noch, und eine Kehle iſt doch nicht von Eiſen; ſchießt er mich todt, gut! — thut er's nicht — dann adieu Deutſchland; dann geh' ich und ſuch', wo Krieg iſt, daß ich mir nicht ſelbſt das Leben zu nehmen brauch'; für jeden Fall will ich mein Rängel mitnehmen, daß hab' ich noch Zeit, und gepackt iſt's ſchon;“ das Alles ſprach er gleichgiltig vor ſich hin und ſchritt hinaus, als ob's zum Frühſtück ging, während am Fenſterchen der Schmiede eine bis jetzt unbemerkte, bleiche Mädchengeſtalt hinweg huſchte und in ſchreckſcher Verzweiflung dem Walde zufloh. Es war ein entſetzlich ſchwüler Nachmittag, gleichſam, als ob der ſcheidende Sommer noch einmal ſeine ganze Macht geſammelt hätte, um ſie einem glühenden Tage als Erinnerung zurückzulaſſen. Durch die Bäume traten jetzt der Schmied und der Junker hervor, Letzterer mit etwas zögernden Schritten, auf den freien Platz, der einſamſtehenden Eiche zu, wo früher Franz dem Junker gegenüber geſtanden, wo dieſer dem Mädchen ſeine Schwüre gegeben hatte. Der Schmied blieb an der Eiche ſtehen und rief dumpf: „Hier!“ und in der erdrückenden, brütenden Stille hörte man nur dieſes einzige Wort. Der Junker blieb jetzt auch ſtehen und fragte mit feſt ſein ſollender Stimme: „Was ſoll's denn eigentlich, Meiſter Hupperts? warum haltet Ihr mich in meinem Spazlergang auf und führet mich hierher?“ — „Das wißt Ihr nicht?“ — fragte der Alte im ſchneidend kaltem Tone — „Das wißt Ihr nicht?“ — fragte er noch einmal ſtärker, als der Andere verlegen ſchwieg — „Ihr lügt, Ihr wißt's wohl, ſeht nur, wie Euch das Blut zu Kopfe ſteigt; aber ich will's Euch noch ſagen, bleibt ruhig ſtehen da und hört mich an.“ Der Alte lehnte ſich breit an die Eiche, man ſah ihn nach Ruhe ringen, im Kampfe mit entſetzlichem Zorn; dann blickte er den Junker ſo ſcharf und durchbohrend an, daß dieſer wie gebannt vor ihm ſtehen blieb. — „Ich bin ein alter Mann — was ich ſonſt noch bin, iſt nicht für Euch — ein alter Mann, dem die Welt keine Freude mehr gibt, und habe nur ein einziges Kind; Ihr wißt nicht, was das heißt: ein alter Mann ſein und nur ein einziges

Digitized by Google

rische Strömung durch alle Schichten des Volkes durchzieht; die gebildeten Stände, namentlich in den Städten, wo auch das materielle Interesse ins Spiel kommt, leben mit Mißbilligung auf die durch die russischen Anspüche hervorgerufenen Verwickelungen, und durch diese Thatsache wird auch die Ueberschwänglichkeit, mit der man durch die Presse an das Nationalgefühl appellirt, in das rechte Licht gestellt. Träger der kriegerischen Gesinnungen ist die altrussische Partei, unter deren drängendem Einflusse der Kaiser stand. Die kaiserliche Familie ist — mit Ausnahme eines Mitgliedes — dem Kriege abgeneigt; namentlich soll die Kaiserin selbst durch die ernste Wendung der Ereignisse tief gebeugt sein. Dagegen ist der Großfürst Konstantin das Haupt und die Hoffnung der altrussischen Partei. Der Kaiser zieht sich von seiner Familie zurück und konferirt selten mit dem noch immer einer Vermittlung nicht abgeneigten Nesselrode; entschiedene Nationalrussen bilden seine Umgebung und steigern die natürliche Energie seines Charakters. Selten läßt er eine Parade vorübergehen, ohne durch Anreden an das Offizierkorps das kriegerische Feuer anzufachen. Im geschäftlichen Verkehre zeigt der Kaiser eine Reizbarkeit, die ihm sonst fremd war. Man muß es sich vollkommen klar machen, daß bei dem Charakter des Kaisers an eine Nachgiebigkeit seiner Seite nicht zu denken ist.

In einem Schreiben aus Moskau wird erwähnt, man könnte sich im Auslande keinen Begriff davon machen, welche Anstrengungen Rußland macht, um sich zum Kriege zu rüsten. Ein General, welcher 1812 bereits Offizier war, versichere, daß selbst während der französischen Invasion keine solche Bewegung in Moskau gewesen sei, als jetzt.

Aus Wien läßt sich die „Kölner Ztg." schreiben: „Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen die aus Konstantinopel bisher gelangte, sehr wichtige Nachricht mittheilen, daß seit dem Ministerwechsel eine geheime Mission von Konstantinopel nach Petersburg im Werke ist, um direkt mit Rußland sich zu verständigen, da dieses als letztes Mittel (mit der Ministerial-Veränderung im Einklange) den Leitern der türkischen Angelegenheiten unter den Fuß gegeben worden (von wem?), auch den über das Erscheinen der Flotte im schwarzen Meere erzürnten Czaren geneigt finden dürfte."

(Berlin, 21. Febr.) Wie neuerdings in Paris die ablehnende Antwort des Kaisers von Rußland auf den Brief des Kaisers Napoleon, so ist dem Vernehmen nach auch hier in Berlin eine Antwort des St. Petersburger Kabinets auf die ablehnende Erklärung Preußens über die russischen Neutralitätsvorschläge eingegangen. Ueber den Inhalt derselben verlautet noch nichts Näheres. — Der russische Militär-Bevollmächtigte am Berliner Hofe, Graf Benkendorff, verläßt seine hiesige Stellung und soll ein Kommando in der kaukasischen Armee übernehmen.

Deutschland.

(Bayern.) Das Regierungsblatt Nr. 9 enthält eine Bekanntmachung der Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission, wonach behufs der Rückzahlung des II Subskriptions-Anlehens à 5 pZt. vom Jahre 1850 zu sieben Millionen Gulden die II. Verlosung im Kapitalbetrage von 630,000 fl. Donnerstag den 2. März d. J. Vorm. 9 Uhr im Odeonsgebäude, Saal Nr. 1 im ersten Stock zu München vollzogen werden wird.

(München, 23. Febr.) Die heute aus Wien und Paris eingetroffenen telegraphischen Depeschen, haben das Tagesgespräch ganz und gar der orientalischen Angelegenheit zugelenkt. Merkwürdig ist der dabei bemerkbare Umschlag der konservativ Gesinnten. Ließ man anfangs, bei Entwickelung der Krisis, den Forderungen des russ. Kaisers volle Gerechtigkeit widerfahren, so beklagt man sich gegenwärtig über seine Unnachgiebigkeit und die daraus wahrscheinlich entspringenden Folgen eines Weltkampfes. Die Radikalen hingegen reiben sich lächelnd die Hände, denn ihnen ist ein Krieg erwünscht. — Im Kriegsministerium ist dieser Tage, wie ich höre, mit den Vorarbeiten zu einem Armeebefehl begonnen worden. — Das 1. Artillerie-Reg. hat in diesem Jahre insoferne nicht anderweitige Verfügungen erfolgen, den Rekruten-Unterricht am 3. April, das 2. Artillerie-Reg. am 23 März l. Js. zu beginnen. Der dießjährige Waffenunterricht der Infanterie hat am 15. April d. Js., der Kavallerie am 1. Sept. seinen Anfang zu nehmen. Auch sind alle jene bisher in den Waffen noch uneingeübten Rekruten früherer Altersklasse aus Urlaub einzuberufen. — Der Staatsminister der Justiz, v. Kleinschrod, ist dieser Tage um seine Entlassung aus dem Gesammt-Staatsministerium eingekommen. Leider ist dieses Thatsache und nicht mehr leeres Gerücht, und noch mehr wird bedauert, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, diesen wackern Staatsmann länger für das ihm anvertraute Portefeuille zu erhalten.

(Regensburg, 22. Febr.) Es gereicht uns stets zur Freude, wenn wir die Anerkennung der Verdienste eines wackern Mannes berichten können. Se. Maj. der König haben sich vermöge Reskripts des k. Staatsministeriums des Innern vom 9. d. M. allergnädigst bewogen gefunden, dem Brigadier zu Pferd Joh. Hiltl zu Regensburg in allerhuldvollster Anerkennung seines Muthes, seiner Umsicht und Entschlossenheit, womit er in 16 Jahren der öffentlichen Sicherheit vorzügliche Dienste geleistet, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayer. Krone allergnädigst zu verleihen, welche ihm heute im großen Hofe des Gendarmeriegebäudes im Beisein der Gendarmerie und Polizeimannschaft öffentlich und in feierlicher Weise zugestellt wurde. Mehrere höhere k. Regierungsbeamte, der k. Stadtkommissär, das Magistrats-Kollegium u. s. f. ehrten durch ihre Anwesenheit diese Feier, die der Kommandant der Gendarmerie-Kompagnie dahier, Herr Hauptmann Hickel, mit einer kräftigen Ansprache eröffnete, in welcher derselbe die Verdienste des mit der kgl. Gnade Belohnten hervorhob, und aus der wir entnahmen, daß es dem entschlossenen und muthvollen Eifer des Gefeierten gelungen war, während seiner 16jährigen Dienstzeit 2006, und darunter viele beträchtliche, der öffentlichen Sicherheit sehr gefährliche Individuen zu verhaften. Möge der wackere Brigadier, der sich neben seinen Verdiensten um die öffentliche Sicherheit auch wegen seinem ruhigen und humanen Benehmen der allgemeinen Achtung erfreut, dem Sicherheitsdienste noch lange erhalten bleiben.

Kind haben, denn in Euren kostbaren Sälen sind Euch die Jahre Spielzeuge und die Kinder Affen. Ich sage Euch, mein einziges Kind war mein Reichthum und mit lieber als die ganze Welt, mit sammt dem Himmel, und ich baute meine schönste, letzte Hoffnung darauf, und dieses Kind habt Ihr mir zertreten, gemordet, entehrt." — Der alte Mann konnte nicht weiter sprechen, sein riesiger Körper zitterte, die Brust quoll mächtig hervor, seine Augen sprühten. Der Junker wollte reden. „Schweigt!" donnerte der Schmied, drückte sich fester an die Esche, als wolle er sich hineinwühlen, und fuhr dann ruhig fort: „Was ich an Euch gethan habe, wißt Ihr; ich that's nach meinem Gedanken von Recht und Menschenpflicht, wenn mir's auch kein Pfaffe gesagt hat. Hernach ließ ich Euch noch in meinem Hause, weil Ihr so sehr darum batet, und ließ Euch noch mit dem Mädchen verkehren; sprach ja immer von Eurer Ehre, adelichen Gesinnung, und von Eurem reinen Wappen, und da — da — Himmel und Hölle! und da! — Herr! Euer Adel und Wappen ist schlecht und Eure Ehre ist faul, das sagt Euch ein Bauer, der keinen Adel und kein Wappen hat, aber adelicher ist, als Ihr." Die Wangen des Junkers hatten sich bei dieser Rede, die wie ein donnernder Bergstrom anschwoll, in Scham und Stolz heiß gefärbt; er wollte die entstandene Pause zum Reden benutzen, aber der Schmied ließ ihn nicht dazu kommen. „Gestern hat Euch mein Mädchen die Folgen ihrer Schande bekannt und zu Euren Füßen um Rettung ihrer Ehre gefleht; Ihr habt sie verjagt, wie einen Hund, und heute will Ihr entflehen; — Herr — ist das adelich?" — „Meister Huppers," — antwortete jetzt mit seiner Stimme der Junker — „ich weiß, ich habe mich schwer gegen Euch und Eurer Tochter vergangen, aber ich will es gut zu machen suchen; ich will Euch ein gutes Leben bis zum Tode verschaffen und Eure Tochter mit einem meiner Körfter verheirathen." — „O pfui! pfui!" — rief jetzt mit schmerzlichem Hohne der unglückliche Vater, — „was soll Ihr doch für ein erbärmlicher Mensch; Ihr wollt Schande unter Eure Dienen bringen, Ihr wollt — doch wozu noch Weiteres: bei mir kommt Ihr nicht so weg, hier spricht ein Bauer ein ernstes Wort mit Euch." — „Was wollt Ihr?" fragte der Bedrohte keck und versuchte unerschrocken zu scheinen. — „Wenn bei Euch Voenehmen sich Zwei beleidigen, so schlagen sie sich mit einander mit scharfen Säbeln, bis Einer todt ist. So etwas Aehnliches wollen wir auch thun; mit Säbeln verstehe ich aber nicht umzugehen, und das Packen wäre zu ungleich, denn ich drückte Euch zu mit

Digitized by Google

(Baireuth, 22. Febr.) Der Färbergeselle Meichior Tilger aus Augsburg, welcher vom hiesigen Schwurgerichtshofe am 13. Jan. d. J. zum Tode verurtheilt worden ist, wird in nächster Woche hier die Todesstrafe zu erleiden haben, indem das Urtheil die k. Bestätigung erhalten hat und dieselbe bereits hier eingetroffen ist.

(Ulm, 21. Febr.) Der heutige Mittagszug vom Oberlande führte uns wieder gegen 50 Auswanderer vorbei, worunter 32 aus Ravensburg, welche zusammen ein Vermögen von 72,000 fl. mitnahmen. Unter denselben befinden sich zwei Familien, welche zusammen ein Vermögen von 27,000 fl. besitzen. — Die Ravensburger kamen heute früh unter einer Begleitung von 4—500 Menschen und mit schallender Musik zum dortigen Bahnhofe gezogen.

In Tübingen ist der pens. ordentliche Lehrer der Technologie an der Universität, v. Poppe, 77 Jahre alt, mit Tod abgegangen.

(Karlsruhe, 15. Febr.) Gestern wurde Bürger Scharpf aus dem Gefängnisse von Durlach entlassen, nachdem er seine 8wöchentliche Haft abgesessen. Derselbe verbreitete die bekannte Flugschrift: „Katholiken paßt auf!“

(Berlin.) Das Thatsächliche, warum es sich bezüglich der Mittheilung des preußischen Mobilmachungs-Planes an Rußland handelt, ist nach wohlunterrichteter Quelle folgendes: Es wurde von betreffender Stelle angeordnet, die Zeughäuser, Munitions- und Kleidermagazine ꝛc. zu untersuchen, ob Alles in Ordnung und im reichlichen Maße vorhanden sey; die Listen der Beurlaubten zu klären, sämmtliche Ueberschichtspapiere zu revidiren und alle Vorbereitungen für die Ausfertigungen zu treffen. Ist das noch keine Mobilmachung, so ist es doch der unmittelbar vorhergehende Schritt, zumal von Frankfurt aus an die kleinen Staaten ähnliche Weisungen ergingen, obgleich von Gotha und Weimar die Aufforderung zur „Mobilmachung“ offiziell noch mit Recht in Abrede gestellt werden konnte. Am wenigsten brauchte dergleichen nach Petersburg berichtet zu werden! Davon abgesehen, liegt aber auf der Hand, daß Oesterreichs und Preußens bis jetzt unbewaffnete Neutralität sofort eine bis an die Zähne bewaffnete werden muß, sobald der Krieg zwischen Rußland und den beiden Westmächten erklärt sein wird. Daß es aber unabänderlich bevorsteht, erscheint von Minute zu Minute wahrscheinlicher.

(Breslau, 18. Febr.) Gestern Nachmittag starb der Rektor der hiesigen evangelisch-theologischen Fakultät, Hr. Konsistorialrath Prof. Dr. David Schulz, im 75. Lebensjahre an Entkräftung.

(Wien, 19. Febr.) Wie die „Oesterr. Korr.“ mittheilt, hat das Armee-Oberkommando zur Deckung des bei den Kuirassierregimentern noch bestehenden Abgangs an Kuirassierenonnten die Fortsetzung des Ankaufs dieser Remontegattung in unbeschränkter Anzahl gestattet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstliches.) Durch das Ableben des Schullehrers Max Hintermaier ist der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Kirchberg, k. Lgts. Regen, mit einer reinen Jahreseinnahme von 317 fl. 27½ kr. in Erledigung gekommen. Gesuche sind innerhalb 4 Wochen beim k. Landgerichte Regen oder der k. Distriktsschulinspektion Regen 1. im Bischofsmais einzureichen. — Durch das Ableben des Pfarrmesners Wolfg. Schädberger kam der Meßnerdienst zu Neukirchen bei heil. Blut, k. Lgts. Kötzting, in Erledigung. Reinertrag 291 fl. 3 kr. Mit dem Meßnerdienst ist eine Oekonomie verbunden. Bewerber haben sich über die erforderlichen Musikkenntnisse, guten Leumund und Vermögensverhältnisse legal auszuweisen und ihre an die k. Regierung gerichteten Gesuche binnen 4 Wochen beim Magistrate Neukirchen einzureichen.

Der „Landshs. Zeitung“ ist aus Straubing vom dortigen hochlöblichen Magistrate ein Schreiben dd. 22. Febr. zugegangen, worin beliagt wird: „Seit neuerer Zeit sind Artikel über Straubing in verschiedenen Blättern erschienen, welche geradezu als Lügen sich herausstellen und nur in Unwissenheit des Berichterstatters und böswilliger Absicht und Verläumdung ihren Grund haben können.“ Der hochl. Magistrat ersucht uns dann die in die Nr. 41 der Landshuter Ztg. der „Neuen Passauer Ztg.“*) entnommene Nachricht dd. Straubing, 16. Febr., bezüglich des Erfrierens zweier Kinder, als unwahr zu erklären, indem ein derartiger Fall gar nicht vorgekommen, auch nicht wohl eintreten könne, weil die Armen in Straubing hinreichend mit Holz unterstützt sind.

*) Wir erhielten diese Nachricht von unserm sonst ganz zuverlässigen Straubinger Berichterstatter. A. d. R. d. N. P. Z.

Morgenpost.

(Wien, 24. Febr.) [Offiziell.] Die Nationalbank übernimmt das gesammte Zwangskurs besitzende Staatspapiergeld gegen Banknoten. Die Staatsverwaltung entrichtet jährlich bis zur Ausgleichung an die Bank 10 Millionen, wo möglich mehr. Die Bank ist zu ihrer Sicherheit auf die Zolleinkünfte angewiesen. Es werden Staatsschuldscheine in Metall verzinslich ausgegeben.

(Paris, 24. Febr.) Die Soldaten von den noch in Disponibilität stehenden Altersklassen von 1849 und 1850 wurden zur Aktivität berufen. In England haben die Truppeneinschiffungen begonnen.

(Athen, 16. Febr.) Die epirotische (Insurgenten-) Armee ist auf 8000 Mann angewachsen. Der Aufstand macht reißende Fortschritte. (Arta soll von den Griechen besetzt, Janina von den Türken geräumt sein.)

Landshuter Schrannenbericht vom 24. Febr. 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gelöste.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	28 22	26 48	25 2	— —	1 10
Korn	20 —	19 8	18 9	— —	2 4
Gerste	18 23	16 44	14 50	— —	47
Haber	9 7	8 42	8 —	— —	10

Wiener-Blätter heute Nacht ausgeblieben.

(Wien, 24 Februar.) Silberagio 29½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

einer Hand die vornehmen Knochen zusammen, daß Euch das Blut aus den blanken Nägeln spritzte; aber Ihr habt da in Euerer Tasche ein Reisepistol und seid ein guter Schütze; nun stellt Euch so viel Schritte als Brauch ist, vor mir auf und schießt auf mich; trefft Ihr mich, — so ist's gut; trefft Ihr mich nicht — so schlag ich Euch mit meinem Hammer todt.“ — Mit diesen Worten zog der Alte unter seinem Lederschurz den ungeheuren Hammer hervor, schwang ihn wirbelnd durch die Luft und trat mit einem weiten Schritte vor den Junker hin; die Muskeln seiner Baikenarme sprangen klopfend hervor, seine Augen glühten und sprühten, man konnte glauben, es müßten würgende Dämonen oder Koboldе hervorspringen; seine grauen Haare fliegen sichtbar in die Höhe; die ganze Erscheinung war grauenvoll-schön, entsetzlich-herrlich. — „Wollt Ihr ein Mörder werden?“ schrie der Bedrohte, zitternd und vergeblich nach Fassung ringend. — „Nein!“ — donnerte die Antwort — „ein Rächer oder ein Todter; stellt Euch hin und schießt, oder bei Gott! ich schlage Euch nieder.“ Der Junker sah mit raschem Blick das Gefährliche seiner Lage; er hatte es hier mit keinem gewöhnlichen Menschen zu thun, fremde Hilfe war fern, er mußte sich selber schützen, oder ehrlich. „Euer Blut komme über Euch selbst!“ rief er, sprang zwölf Schritte zurück, zog die Pistole und zielte. Der Alte sah in mächtiger, erhobener Stellung seinen Gegner an; es zuckte keine Faser seines riesigen Körpers.

(Schluß folgt.)

Der fette Mastochse, welcher bei dem diesjährigen Fachingsumzuge auf den Boulevards sich als Triumphator zu produziren bestimmt ist, hat bereits am 16. d. M. seinen Einzug in Paris gehalten, und wurde von dem Komite der dortigen Metzger mit dem Namen Menzikoff bedrht. Der Fachingsochse ist, wie immer, ein sehr stattliches Vieh von ungefähr 10 Wiener Zentnern Sportogewicht, und seine imposirende Haltung verräth dem Beschauer sogleich den Ochsen von Distinction. Er wird bis zum Produktionstage reichlich genährt und täglich sorgfältig gestrieglet, um gleich nach der Feierlichkeit abgeschlachtet zu werden und den Weg alles Fleisches zu wandeln. Seine Herrlichkeit dauert also viel kürzer, als jene des Stieres Apis bei den alten Egyptiern, welcher bekanntlich sein ganzes Leben lang ausgezeichnet verehrt wurde, und seinergleit in dem Nil-Lande die einflußreiche Rolle eines Scheik-ul-Islam spielte.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Perse in reicher Auswahl zu 18 kr. und 19 kr. empfiehlt

[310] **Albert Pittinger.**

Fastnachts-Montag den 27. d. M. ist bei Unterzeichnetem

Kellerstübl-Ball,

wozu ergebenst einladet

Anton Niederleuthner
zum wilden Mann.

[307] (b)

Todes- ✝ Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter

Frau Regina Payrer,

b. Bierbrauers- und Weingastgebers-Gattin,

nach Empfang der heil. Sterbsakramente in ihrem 69sten Lebensjahre von diesem Leben abzurufen.

Wer die selig Verblichene kannte, wird unsern großen Schmerz zu ermessen wissen. Um stilles Beileid bitten

Schreerding, 24. Febr. 1854.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

☞ Die Beerdigung findet am Montag den 27. d. M. um halb 10 Uhr statt. (312)

Dankes- ✝ Erstattung.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche meiner innigstgeliebten theuren Gattin,

Frau Anna Geißler,

Handschuhmachers-Gattin,

statte ich hiemit allen Verwandten und Bekannten den verbindlichsten Dank ab. Indem ich die mir unvergeßliche Verblichene dem frommen Gebete empfehle, bitte ich um fernere Wohlgewogenheit.

Passau, 23. Febr. 1854.

Der tieftrauernde Gatte
mit seinen zwei unmündigen Kindern

[311]

Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung des Leichenbegängnisses des Polizeisoldaten

Xaver Grün,

unsern verbindlichsten Dank.

Die Polizeimannschaft

[313]

Am **Sonntag** den 26. ds. Mts.

Tanz-Musik,

Entrée für Herren 24 kr,

wozu ergebenst einladet

Joseph Fischer
in Eggendobl.

[308] (b)

Bei Unterzeichnetem ist Montag den 27. Februar

Tanz-Musik,

wozu ergebenst einladet

Georg Groll,
b. Gastgeber ober der Ilzbrücke.

[314]

Für die Herren Lehrer und Chor-Regenten.

Der Unterzeichnete hat **„einige ganz neue Exemplare"** von Karl Schiedermaier's

Festmesse,

für vier Singstimmen und Orchester, die er um den Spottpreis zu 24 kr verkauft. — Die schöne Lithographie umfaßt 26 Bogen und die Messe ist praktisch und leicht ausführbar. — Baare portofreie Einsendung des Betrages wird bedungen.

Passau, 29. Febr 1854.

F. J. Vilsecker,
Stadtpfarrchorregent H.-Nr.

[315] (1) 410 im obern Sand.

Am **Fastnachts-Montag** den 27. d. Mts findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Unterhaltung

statt. Entrée für Herren 24 kr. Hiezu ladet ergebenst ein

J. Sageder,
Gastgeber am Anger.

[316]

Bei Unterzeichnetem wird **Sonntag** den 26. Februar

Tanz-Musik

abgehalten, wozu ergebenst einladet

Ilz, 24. Februar 1854.

Joseph Aufischer,
b. Gastgeber.

[309] (b)

Von heute an sind täglich frische

Fastenbretzen

bei mir zu haben.

Joseph Oesterreicher
in St. Nikola.

[317]

1200 fl. sind entweder ganz oder theilweise auf Grundbesitz und gegen sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebr (3) [279]

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 28. Februar

Nachmittags

zu Hrn. **Baierl** (vormals Lang) in Ilz.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 27. Februar zu Hrn. Fladt.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 26. Febr. 1854.

(Abonnement Suspendu.)

Der philosophische Hausknecht

oder:

Alle sind verheirathet.

Lokal-Posse in 3 Abtheilungen.

Die P. T. Abonnenten des VI. Abonnements, die Billets zu ihren Plätzen in meiner Wohnung, Grabengasse Nro. 485 über 2 Stiegen beim Schuhmacher Pöppl holen lassen, erhalten selbe um den Abonnements-Preis, an der Kasse tritt der volle Preis ein.

Um zahlreichen Besuch bittet

Dero dankergebener
Eduard Wild.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

München.

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Fastn. Roman. № 59. 28. Februar 1854.

Deutschland und der Krieg.

2.

Betrachten wir nun ohne jede optimistische oder pessimistische, agitatorische oder gouvernementale Tendenz unbefangen Deutschlands Lage und Interessen in dem nahenden Streit der Waffen. Was muß in dem jetzigen Konflikt Deutschlands erster Wunsch sein? Daß dem beunruhigenden Fortschreiten des rohen und fanatischen Slaventhums Einhalt geschehen und dem russ. Koloß gewehrt werden möge, sich durch Vergrößerung mit einem der schönsten Länder Europas zum Herrscher zweier Welttheile zu erheben. Es ist das Interesse der Zivilisation, des Wohlstandes, der Bildung und Freiheit, das wir durch das Verdringen eines Weltreichs für gefährdet halten, in welchem sich weder Bildung noch Freiheit findet, das sich von dem absolutistischen Scepter eines Einzigen und einer größtentheils verderbten, selbstsüchtigen Büreaukratie lenken läßt, wie es die Wiesheit oder die Laune des Herrschers befiehlt. Jenes Reich ist uns doppelt gefährlich, weil es sich der Künste der Zivilisation bedient, ohne den Geist der Zivilisation in sein Volks- und Staatsleben aufgenommen zu haben, der gegen den Mißbrauch der ersteren schützt. Es hat die Waffenkunst und Diplomatie Europa's erlernt und zu hohem Grade entwickelt; aber es will weder von einem geistigen noch von einem materiellen Verband mit den übrigen Kulturvölkern hören, gegen die es seine Gränzen fast hermetisch absperrt. Während die andern Völker im entwickelten Weltverkehr, einer Hauptgarantie des Weltfriedens, einander näher treten und dem Nationalhaß entsagen, steht uns Rußland abgewandt gegenüber. Und dennoch mischt es sich in unser staatliches Leben; es fordert, daß wir uns von ihm beherrschen lassen. Es droht uns, wenn wir auch nur ein bescheidenes Maß von Freiheit wollen, die Lebensluft aller gebildeteren Völker zu entziehen. Noch weniger Achtung zeigt es gegen unsere Nationalität, deren politischen Forderungen es sich bei jeder Gelegenheit widersetzt hat. Den gefährlichsten Einfluß übt es auf unsere Kabinete, deren Revolutionsfurcht von ihm ausgebeutet wird, um jede Reform ihrer inneren und auswärtigen Politik zu vereiteln, den Riß zwischen Fürsten und Völkern ängstlig zu erweitern. Es wagt den Trägern der Kronen zu sagen, daß sie den konservativen Interessen am besten dienen, wenn sie einen Staat zerstören helfen, der einen wesentlichen Schlußstein der europäischen Staatenordnung bildet! Wir hören von der Newa her, daß man durch den Bund mit der griechischen Revolution durch Verstärkung des Absolutismus, durch Begünstigung des orthodoxen Kultus, durch die Verhöhnung aller Sympathien der Völker das monarchische Prinzip am sichersten fördert. Darum ist Rußlands Regierung unser Feind. Es ist der Wunsch und das Interesse der ganzen Nation, daß die Machterweiterung abgewandt werde, die Kaiser Nikolaus jetzt so unverhüllt als ungerecht am Pruth und Bosporus erstrebt.

Orientalische Angelegenheiten.

(Wien, 21. Febr.) Von der unteren Donau wird gemeldet, daß die Soldaten sowohl der russischen als der türkischen Armee bereits ungeduldig geworden sind. Man kann sich von den Leiden derselben keinen Begriff machen, wenn man es nicht mit ansieht. Der immerwährende Wechsel des Wetters dezimirt die Truppen. Die frühern Spitäler reichen nicht mehr aus, und man ist auf beiden Seiten in die Nothwendigkeit versetzt, immer neue zuzuführen. So ist es kein Wunder mehr, wenn die Soldaten nach Kampf verlangen, um das Ende eines Zustandes herbeizuführen, dem sie, wenn er länger dauert, erliegen müssen. So erklären sich auch die oft wiederholten, meistens freiwilligen Uebergänge der türkischen irregulären Truppen über die Donau. Die Raschheit, womit diese die Ueberfahrt bewerkstelligen, bringt den russischen Soldaten außer Fassung, der, an Ordnung und Regel gewöhnt, nur auf das Kommandowort hört, und nur angreift, wenn es ihm befohlen wird, und sich nur wehrt, wenn es der Wille seines Offiziers ist. Diese Verhältnisse sind dem Türken nicht fremd, der, sie benützend, vorzüglich die russischen Offiziere auf das Korn nimmt. Wenn der türkische Soldat merkt, daß der anführende russische Offizier gefallen ist, stürzt er sich wüthend auf den russischen Soldaten, der seinerseits nicht eher weicht, als bis es ihm befohlen wird, und so entsteht das hartnäckige blutige Handgemenge, das nicht eher endet, als bis ein Theil entweder völlig überwältigt ist, oder bis der eine Theil überlegene Verstärkung erhält, so daß sich der andere genöthigt sieht, den Rückzug anzutreten.

Nichtpolitisches.

Der Schwarz-Schmied.

Von Arnold Schloenbach.

(Schluß.)

Jetzt fiel ein Schuß, — der Dampf verflog; ruhig stand der Alte; bleich, wie angewurzelt, der Schütze. — „Jetzt bin ich dran!„ zischte knirschend der Schmied, schwang hoch den Hammer, sprang wie ein wüthender Löwe auf sein Opfer zu — ein Schrei — ein „Halt!“ — der Hammer sauste nieder: der Vater hatte sein Kind erschlagen — sein Kind, das im entsetzlichen Augenblicke herbeigestürzt war und sich zwischen Geliebten und Vater geworfen hatte; der Junker sloh entsetzt davon. Es schien, als wenn der Schmied urplötzlich zu Stein geworden wäre; auf einmal aber stürzte er wie vom Schlag getroffen um, und lag einige Minuten starr neben der Leiche. Dann richtete er sich langsam halb auf und weinte, das dürre Moos sog begierig seine Thränen ein. Da hörte er in kurzer Entfernung Hilferuf, der sich bald in leises Stöhnen verlor, und nun nahm er mit starrer Eisesstärke die erschlagene Tochter auf den Arm, den Hammer in die linke Hand und schritt dem breiten Waldweg zu; — da lag der Junker erwürgt am Boden. „Hat der Franz mir doch in's Amt gepfuscht; hat den schönen Jungen doch der Teufel geholt; nun — wohl bekomm's ihm!“ Mit diesen ruhig gesprochenen Worten schritt er ruhig und fest weiter, zum nahe gelegenen Gerichtsort. Alles wich ihm scheu aus; er trat in das Zimmer des Richters, legte die Leiche und den Hammer auf den Tisch und sagte: „Herr Richter! mit dem Hammer habe ich meine Tochter erschlagen — thut mit mir nach dem Gesetz.“

Aus Schiessen wird die großartige und einsichtsvolle Wohlthätigkeit der preußischen Prinzessin Marianne der Niederlande sehr gerühmt. In den Gebirgsdörfern läßt sie nicht nur viermal wöchentlich an 500 Arme Mehl und Erbsen reichen, sondern hat auch 1000 Thaler zum Ankauf von Flachs geschenkt, und sehr viele Andere beschäftigt sie mit Weg- und Chaussee-Bauten.

Digitized by Google

(London, 23. Febr.) Im Unterhaus erklärt Lord J. Russel auf Interpellation: Der Vertrag mit Frankreich in Bezug auf die Integrität der Türkei existire sich nicht auf die freien Stämme Tscherkessiens. Von Mittheilungen des Kaisers Napoleon habe König Otto von Griechenland, wegen Auflösung des Aufstandes unter den türkischen Unterthanen durch griechische Einmischung, wisse er nichts.

Deutschland.

(München, 24. Febr.) Im kommenden Sommer wird Se. k. Hoh Prinz Luitpold mit seiner erl. Familie die bisher in der k. Residenz inne gehabten Gemächer verlassen und den für Höchstdenselben erkauften bisherigen herzoglich Leuchtenberg'schen Palast beziehen. — Das Programm für den Maskenball ist erschienen. Nach der hierin vorkommenden „Hausordnung" wird das Haus um 6 Uhr geöffnet und um 12 Uhr geschlossen. Von den zwei Orchestern befindet sich das eine im Zuschauer-, das andere im Bühnenraum. Um 8 Uhr wird ein schottischer Nationaltanz im Kostüme von 12 Paaren getanzt; um 9 Uhr beginnt der Tanz der Balleteleven, die einen komischen Schornsteinfegercorps bilden; um halb 10 Uhr wird die Mazurka im Kostüme von 10 Paaren getanzt; um 10 Uhr beginnt der große Maskenzug in sieben Abtheilungen, aus mythologischen, historischen und komischen Masken zusammengesetzt. Der neuen Deboration des Zuschauerraumes entsprechend, ist auch die Bühne mit einer neuen Decoration versehen. Dieselbe stellt einen von Säulenhallen umgebenen Platz mit offener Aussicht in's Freie vor. Auf den Seiten und im Hintergrunde ist eine Reihe von Nischen, mit Büsten verziert, und in der Mitte ein Springbrunnen, demjenigen im Zuschauerraum entsprechend, angebracht. Das Ganze wird von 3 neuen Gaslüstern beleuchtet.

Gegen den ehem. Pfandverwalter Joh. B. Scheiber beim Leibhause vor dem Isarthore, der sich der Untersuchung wegen Verbrechens der Amtsuntreue durch die Flucht entzog, ist jetzt ein gerichtlicher Steckbrief erlassen. Genannter Scheiber hat ein Defizit von 10,500 fl. zurückgelassen. — Die Mannschaft unserer Chevaurlegers-Regimenter erhält nun ebenfalls Waffenröcke, und zwar mit Klappen, wie solche auf den bisher getragenen Kollets angebracht waren; einige Mann in dieser neuen Uniform wurden dieser Tage vorgestellt. — Das Telegraphennetz des deutsch-österreichischen Vereines hat durch den Anschluß der österreichischen an die bayerische Telegraphenlinie zwischen Bregenz und Lindau und durch die Verbindung der bayerischen mit den württembergischen Telegraphenlinien zwischen Lindau und Friedrichshafen eine neue Vervollständigung erhalten. Der telegraphische Verkehr in der Richtung über Bregenz, Lindau und Friedrichshafen ist bereits eröffnet worden.

(Baden.) Ein völliger Stillstand herrscht in der Kirchenfrage. Der Erzbischof beharrt darauf, daß die exkommunizirten Oberkirchenräthe ꝛc um Aufhebung des über sie verhängten Kirchenbanns bittend einkommen. Die Exkommunizirten aber sind seit entschlossen, keinen Schritt zur Aufhebung der Exkommunikation zu thun, um so mehr, da die Regierung erklärt, daß dieser Exkommunikation keine Folge gegeben werde. Das Projekt, mit dem Papst zu unterhandeln, ist ganz aufgegeben.

(Berlin, 22. Febr.) Die Stimmung des russischen Kabinets gegen das preußische ist nach erfolgter Ablehnung des Neutralitätsvertrags begreiflich nicht die beste; die von Herr v. Budberg vor fünf Tagen übergebene Note ist ein kräftiges Zeichen dieser Stimmung, welche durch die Bemerkung der „N. Pr. Z.", daß die früheren Propositionen der Westmächte ebenfalls abgelehnt seien, nicht beruhigt werden wird. Von großer Bedeutung ist es, daß Oesterreich von seinem früheren Vorhaben eine Neutralitätserklärung des Bundes zu erwirken in aller Form zurückgetreten ist, und seine Zufriedenheit darüber geäußert hat, daß Preußen den früheren Anträgen seinen wohlüberlegten Widerstand geleistet hat. In diesem Augenblick existirt in Frankfurt kein Antrag auf Neutralität mehr. Die Beziehungen zwischen dem Berliner und dem Wiener Hofe sind zur Zeit die intimsten. Die Böse ging heute wiederum zurück.

Schweiz.

(Bern, 19. Febr.) Im Angesicht der drohenden Kriegs-Ereignisse sprechen sich bereits die bedeutendsten Organe unserer Presse über die Frage aus, wie sich die Schweiz dabei zu verhalten habe. Anlaß dazu gibt das immer noch fortstehende Gerücht, Frankreich unterhandle ein Bündniß mit der Schweiz. Die konservativen Blätter halten sich an die traditionelle Politik der alten Eidgenossenschaft, der unbedingten Neutralität, und wollen nicht mit ihr markten lassen. Die liberalen Zeitungen dagegen glauben, wenn der Krieg ins Herz von Europa verpflanzt werde, so müsse die Kraft des neuen Bundes nicht in einem unbedingten Festhalten am Hergebrachten, sondern in einer entschiedenen und klugen Benutzung des Gegenwärtigen bestehen. Was die Verhandlungen der französischen Regierung mit dem Bundesrath betrifft, so scheint etwas an der Sache zu sein; Genaueres ist nicht bekannt. Der Abschluß von Bündnissen mit fremden Mächten fällt übrigens nach Vorschrift der Verfassung nicht in die Kompetenz des Bundesraths, sondern in diejenige der Bundesversammlung.

(Zürich, 20 Febr.) Gestern Abend wurde hier das gewiß seltene Zusammentreffen von Schneien und Wetterleuchten beobachtet. Die Blitze schienen aus sehr hohen Regionen zu kommen.

Die Zahl der schweizerischen Taschenuhren, welche vom 27. Dez. 1852 bis 19. Dez 1853 allein über Havre nach Amerika ꝛc. ausgeführt worden, beträgt 245,568 Stück, wovon 46,547 in Gold, 130,999 in Silber, 34,523 in Metall und 28,574 ohne Schalen.

Frankreich.

(Paris.) Das Kriegsministerium hat auf den 20. März eine Lieferung von 300,000 Meter Leinwand für den Bedarf der Armee ausgeschrieben. Der Zuschlag geschieht in 10 Abtheilungen von je 30,000 Meter.

Italien.

(Rom, 13. Febr.) Das Aufsehen Roms deutet seit mehreren Tagen auf eine ungewöhnliche Aufregung der Gemüther. Alle Lebensbedürfnisse steigen wieder im Preise, der Aufschlag des Beobes wird noch heute erwartet. Nicht allein in der Romagna, auch in verschiedenen nicht so fern von Rom entlegenen Gebirgsgegenden ist das ärmere Volk nicht mehr im Stande die hohen Getreidepreise zu bezahlen, und steht sich für seine Nahrung jetzt hauptsächlich auf Wurzeln, Schnecken und anderes Gewürm angewiesen.

Grundbestimmungen des unter dem erlauchtesten Protektorate Ihrer Majestäten des Königs und der Königin errichteten St. Johannis-Vereins für freiwillige Armenpflege in Bayern.

Seine Majestät der König,

durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit sei, der zunehmenden Armuth und Noth, wo solche im Königreiche hervortritt, mit hilfreicher That entgegenzuwirken, und vor Allem einem künftigen Proletariate vorzubeugen, sowie die oft sehr zersplitterten Kräfte der Privat-Wohlthätigkeit zusammenzufassen und auf diesem von Nachsteuliebe und innerem Berufe angebahnten Wege heilbringend in die Armenzustände einzugreifen, —

haben beschlossen, unter dem erlauchtesten Protektorate Ihrer Majestäten des Königs und der Königin einen Central-Verein des Königreichs für wohlthätige Zwecke, welcher den Namen:

St. Johannis-Verein

führen soll, nach folgenden Grundbestimmungen zu errichten:

Zweck und Wirksamkeit.

§. 1. Der Zweck des St. Johannis-Vereins besteht in der Begründung und Verbreitung einer geregelten freiwilligen Pflege und Vorsorge für die Armuth nach deren verschiedenen Abstufungen, sowie in Ermittlung von Fonds hiefür und deren zweckgemäßer Verwendung; jedoch unbeschadet der — den gesetzlichen Armenpflegen zukommenden Rechte und Verpflichtungen.

§. 2. Der St. Johannis-Verein wird daher mit bereits bestehenden oder neu entstehenden Einzel-Vereinen für Wohlthätigkeit in Wechselbeziehung zu treten suchen, ohne jedoch deren selbstständige Stellung und freie Bewegung in Entfal-

Digitized by Google

tung ihrer segensreichen Früchte nach den lokalen Bedürfnissen zu beseitigen oder auch nur zu schwächen.

§. 3. Der St. Johannis-Verein nimmt seinen Mittelpunkt in der Stadt München und erstreckt durch zu bildende Zweigvereine seine Wirksamkeit über alle Theile des Königreichs.

§. 4. Die Verbindung des Zentrums mit seinen Zweigvereinen, sowie mit den freiwillig beitretenden, für besondere Armenzwecke bestehenden Vereinen wird hergestellt:

a) durch periodische Mittheilungen über den Stand der Armuth aus jedem Theile des Königreichs an das Zentral-Organ;

b) durch gegenseitige freiwillige oder von dem Zentralorgane ausgehende besondere Unterstützung;

c) durch Kundgabe solcher neuen Einrichtungen und Unternehmungen und durch deren Verbreitung von Seite des Zentralorgans, welche dazu dienen können, die Ursachen der Armuth zu entfernen, oder in ihren üblen Folgen zu heben oder zu mildern, oder drohender Verarmung vorzubeugen.

§. 5. Seine Majestät der König haben aus Allerhöchst Ihrer Kabinetskasse die Summa von 30,000 fl für die Zwecke des Vereins bestimmt, und beabsichtigen eine besondere Stiftung daraus zu bilden.

§. 6. Die Mittel für seine Wirksamkeit schöpft der Verein innerhalb seiner allgemeinen Assoziation

1) aus dem Fundationskapitale, innerhalb der von dem Allerhöchsten Stifter zu bestimmenden Grenzen,

2) aus den Beiträgen der Vereinsmitglieder,

3) aus besonderen Liebesspenden von Wohlthätern und Anstalten,

4) aus anfallenden Vermächtnissen und sonstigen Zuflüssen.

§. 7. Wo ein Zweig-Verein gegründet ist, wird der in die Vereins-Kasse zu zahlende Betrag seiner Mitglieder durch die besondern Satzungen dieses Vereins bestimmt, und ist darauf zu sehen, daß der Beitrag nicht zu hoch angesetzt wird, damit der Beitritt um so zahlreicher werden könne.

Auch können für wohlthätige Zwecke vom Vereine veranlaßte oder angenommene Leistungen ohne Entrichtung eines Beitrages die Mitgliedschaft gewähren.

§. 8. Der St. Johannis-Verein genießt unter der obersten Aufsicht des Staates die Rechte öffentlicher Korporationen.

§. 9. Stiftungen, welche dem St. Johannis-Vereine für einzelne Wohlthätigkeits- oder seine allgemeinen Zwecke anvertraut werden, sollen heilig gehalten werden.

Organisation.

§. 10. An der Spitze des St. Johannis-Vereins steht ein Zentral-Kapitel, welches von Sr. Maj. dem Könige zusammengestellt wird.

Dasselbe nimmt seinen Sitz in München und ist zugleich leitendes und selbstwirkendes Organ.

§. 11. Als leitendem Organe liegt ihm ob:

a) die Verbindung des Zentrums mit den Zweig- und Einzelvereinen auf dem im §. 4 vorgezeichneten Wege aufrecht zu erhalten, die Jahresberichte dieser Vereine über ihre Wirksamkeit entgegen zu nehmen, und die Ergebnisse der Thätigkeit des Gesammtvereins in gedrängter Darlegung an Se. Maj. den König alljährlich in Vorlage zu bringen;

b) um den Kreis der Erfahrungen durch allseitige Kenntniß der Erfolge in dem Gebiete der Armen-Versorge zu erweitern, mit den Armen-Organen des Auslandes in Verkehr zu treten, und auf diesem Wege sich fortwährend von den dort bestehenden wirksamsten Anstalten, sowie von neuen Einrichtungen für wohlthätige Zwecke zu unterrichten;

c) Vorschläge über die zu ergreifenden Maßregeln in den besonders wirksamen Arten der Wohlthätigkeit zu machen, und möglichst zu verbreiten;

d) die Vermehrung der Zweigvereine und die Erweiterung der Zentralfonds des Vereins anzustreben;

e) diejenigen Personen Seiner Majestät dem Könige zu benennen, welche durch Gründung von Zweig-Vereinen und durch sonstige hervorragende Thätigkeit für die Zwecke des St. Johannis-Vereins sich ausgezeichnet haben.

§. 12. Dem Central-Kapitel als selbstwirkendem Organe kommt zu:

a) die Verwaltung des von Seiner Majestät dem Könige angewiesenen Fundations-Kapitals nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Stifters, und der anfallenden Fondsvermehrungen;

b) die Einhebung der Renten hievon, sowie der Beiträge derjenigen Vereinsmitglieder, welche dieselben nach §. 7 Abs. 2 in die Kapitelskasse entrichten, dann die Verwaltung der dieser Kasse zufließenden Geschenke und Liebesspenden von Wohlthätern und Anstalten, die Kassführung und öffentliche Rechnungs-Ablage hierüber;

c) die zweckgemäße Verwendung der Vereinseinkünfte, insbesondere durch Gewährung thätiger Aushilfe und besonderer Unterstützung an Zweigvereine, wo diese Noth thut, insoweit die Mittel hiezu in der Central-Kasse gegeben sind.

§. 13. Jedem Zweigvereine ist gestattet:

1) im Einklange mit gegenwärtigen Grundbestimmungen nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse Satzungen festzustellen,

2) sich innerhalb seiner satzungsmäßigen Grenzen frei zu bewegen, sein Vermögen ausschließend zu verwalten und die Einkünfte nach den lokalen Bedürfnissen zu verwenden, sowie

3) aus seiner Mitte die Vereinsorgane zu wählen.

(Schluß folgt.)

Morgenpost.

(**Regensburg**, 25. Febr.) Wie wir aus dem jüngst veröffentlichten zweiten Jahresberichte der hiesigen „freiwilligen protestantischen Armenpflege“ ersehen, hat dieselbe gleich ähnlichen Vereinen in andern Städten Bayerns sich dem unter dem Protektorate Ihrer Majestäten des Königs und der Königin gegründeten St. Johannis-Vereine als selbstständiger Einzel-Verein angeschlossen.

(**Nürnberg**, 25. Febr.) Se. Exz. Hr. Generallieutenant v. Heilbronner wurden gestern durch ein Reskript des k. Kriegsministeriums unverzüglich nach München abberufen. Die Nachricht von dessen Abreise von hier (mit dem gestrigen Nachmittagzuge) wurde durch den Telegraphen nach München befördert.

(**Vom Main**, 22. Febr.) Oesterreich und Preußen sind über ihre gemeinsame Stellung in der orientalischen Frage einig. Deutschland acceptirt diese schon längst ersehnte Thatsache mit Freuden. Die Stellung der beiden Großmächte war von Anfang an dieselbe, nur war diejenige Oesterreichs eine mehr „förmlich ausgesprochene“, während diejenige Preußens mehr thatsächlich, unausgesprochen war. Auch die Mittelstaaten waren stets und sind heute einig im Sinne des Bunderechts, also sind alle deutschen Großmächte und Regierungen einig und das ist es ja, was die deutsche Nation wünscht.

(**Straßburg**, 24. Febr.) Den neuesten Berichten aus dem mittäglichen Frankreich zufolge haben bereits einzelne Truppenabtheilungen Befehl zum Abmarsch nach dem Osten erhalten. Der Hauptvereinigungspunkt wird wohl Toulon sein. Der Aufruf eines weitern Kontingents von 40,000 Mann ist unausbleiblich, und wird in den nächsten Tagen erscheinen.

(**Southampton**, 22. Febr.) So eben werden Grenadiere und Garden nach Malta eingeschifft.

(**Athen**, 16. Febr.) Die Insurgenten-Armee in Epirus ist 8000 Mann stark und macht bedeutende Fortschritte.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Von Samstag den 15. Febr. 1854.

Georg Röck, 25 Jahre alt, ledige Zimmergesellle von Wieningerödt, wurde von der wider ihn erhobenen Anschuldigung des Verbrechens der Widersetzung freigesprochen, jedoch einer polizeilich strafbaren Mißhandlung an dem ihn arretirenden Gendarmen Favee Preß sie schuldig erklärt und ihm hiefür der bereits erstandene Arrest als Strafe angerechnet.

Mathias Fäbeer, 31 Jahre alt, Dienstknecht von Töbach, wurde wegen erschwerten Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bauers Georg Kallhammer von dort, mit dreimonatlichem Gefängnisse bestraft.

Wiener-Blätter heute Nacht ausgeblieben.

(**Wien**, 24 Februar.) Silberagio **29½**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Huber gegen Maurerr p. deb.)

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen Nr. 21 in Zwiesel nebst realer Färbergerechtsame nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 am

Mittwoch den 26. April l. Js.

Vormittags von 10—12 Uhr

zu Zwiesel der erstmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben.

Das Anwesen umfaßt:

A. An Gebäulichkeiten:

Das ganz gemauerte zweistöckige, mit Legschindeln eingedeckte Wohnhaus, Stall und Schupfe nebst angebautem Sommerhaus und Mang, eine kleine Holzschupfe nebst Hofraum zu 0 Tagw. 19 Dezim., Pl.-Nr. 73, und den Getreidestadel auf dem sogen. Gwendacker.

B. An Grundstücken:

2 Tagw. 01 Dezim. Gradgarten hinter dem Wohnhause Pl.-Nr. 74, 11 Tagw. 32 Dezim. Aecker Pl.-Nr. 744, 768, 770, 1254, 116a, 1253, 840, 1239; 0 Tagw. 98 Dezim. Wiesen Pl.-Nr. 714 und 116b.

C. An Rechten:

Das reale Färberrecht, das Forstrecht mit Bezug von Brenn- und Bauholz, dann Streu, das Weiderecht und das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen. Das ganze Anwesen ist auf 13,207 fl. gewerthet, und belastet mit 10,960 fl. Hypothekschulden, 4 fl 17$\frac{1}{100}$ kr. Haus- und Grundsteuer-Simplum, 3 fl. Gewerbsteuer und 4 fl 27 kr. 1 hl. Bodenzins zum k. Rentamt. Die Gebäulichkeiten sind mit 4400 fl. der Brand-Assekuranz einverleibt.

Die nähern Bestandtheile des Anwesens, die nähere Belastung desselben, sowie die Kaufsbedingnisse werden am Strichtermine bekannt gegeben werden und können bis dahin diesamts Bureau III. eingesehen werden.

Am 17. Febr. 1854.

Königliches Landgericht Regen.

[318] Stangl, Landr.

Todes-Anzeige und Danke-Erstattung.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsere Tochter

Henriette,

29 Jahre alt, nach einem kurzen, aber sehr schmerzvollen Krankenlager am 19. ds. Mts. Abends in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir dieses unsern nahen und fernen Verwandten und Bekannten hiemit anzeigen, bitten wir sie um ihr stilles Beileid.

Allen Titl. Honoratioren, sowie der ganzen Bürgerschaft zu Viechtach, welche sich heute bei dem Begräbniß unserer Tochter so überaus zahlreich eingefunden, sagen wir hiemit für ihre Theilnahme ergebenst unseren innigsten herzlichen Dank, und bitten um ferneres Wohlwollen.

Viechtach, 21. Febr. 1854.

Sebastian Oesterer,

[319] k. Landgerichtsdiener und dessen Gattin.

Bei Unterzeichnetem findet am Fasching-Dienstag den 28. ds.

Haus-Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Clement Sedlmayer

[287] (b) zur goldenen Krone

Bei Unterzeichnetem ist den 28. ds, als am Fastnachtsdienstag,

Tanz-Musik,

wozu ergebenst einladet

Huber,

[320] Gastwirth in der Ilzstadt.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 28. Febr. 1854.

Egidy, der gute Kerl,

oder:

Der Geisterspuk im Kachelofen,

oder:

Blasius, der melancholische Postillon.

Lokal-Posse in 4 Abtheilungen v. Fr. Hopp.

Kassa-Eröffnung 2 Uhr. — Anfang halb 3 Uhr. — Ende nach 4 Uhr.

In der **Puster**'schen Buchhandlung (Karl Pleuger) in Passau ist à 6 kr. zu haben:

Hirtenbrief und Fastenmandat

Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Bischofes **Heinrich**, für 1854. [324]

Für die Herren Lehrer und Chor-Regenten.

Der Unterzeichnete hat **„einige ganz neue Exemplare"** von Karl Schledermaier

Festmesse,

für vier Singstimmen und Orchester, die er um den Spottpreis zu 54 kr verkauft. — Die schöne Lithographie umfaßt 26 Bogen und die Messe ist praktisch und leicht ausführbar. — Baare portofreie Einsendung des Betrages wird dringend.

Passau, 29. Febr 1854.

F. J. Wilbecker,

Stadtpfarrchorregent H.-Nr.

[315] (2) 410 im obern Sand.

Zu vermiethen.

Ein neuerbautes Comm. Lokale gemüthliche Wohnung, oder nur in der von der hohen kgl. Regierung verbrannten Schranne, entweder zur gemeinschaftlichen Benützung, oder getheilt.

M. Hofstetter.

[322]

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Dienstag den 28. Februar:

Ball.

Anfang 6 Uhr.

Anständige Masken haben Zutritt, müssen sich jedoch von 11 Uhr an demaskiren.

Unmaskirte Nichtmitglieder haben ohne Karte weder in den Saal, noch zur Galerie Zutritt.

Eintrittskarten werden **nur** Montag von 1—3 Uhr im Gesellschaftslokal abgegeben.

Die zum Abholen ihrer Herrschaften bestimmten Dienstboten haben vor 11 Uhr keinen Zutritt zur Gallerie

Der Ausschuß. (b)

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 28. Februar

Nachmittags

zu Hrn. **Baierl** (vormals Lang) in Ilz.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 25. Februar: Michael Grimm, b. Zeugmachersknd, $\frac{1}{2}$ Jahr alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 25. Febr. 1854.

(Zum Mohren.) HH. Krönlein v. Nördlingen, Kohn v. München und Glödner v. Nürnberg, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. Kölbl, Gastgeber v. Wolfstein. Hazott, Holdm v. Neuweit. Keppel, Kaminfeger v. Viechtach. Bottner, Holdm. v. Erendorfen. Gaberl, Fabrikant v. Lechhausen.

(Zum weißen Hasen.) HH. Gebr. Zellner v. München und Prudmaier v. Dorfbach, Hdlsl. Stemer, Chirurg v. Vilshofen. Wimmer, Musikus v. Dorfbach.

Druck der Puster'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Aschm. Suit. № 60. 1. März 1854.

Deutschland und der Krieg.

3.

Daraus, daß wir den Staat Rußland als unsern Feind zu betrachten haben, folgt aber noch nicht, daß wir ihn in der jetzigen Lage mit den Waffen bekämpfen müssen. Es bedarf zunächst der deutschen Heere noch gar nicht auf der Wahlstatt. Die kriegführenden drei Mächte werden sich stark genug zeigen, um Rußlands Angriff zurückzuweisen. Der Krieg ist ein großes Uebel, und wir thun nicht wohl daran, unsere Kräfte unnütz zu verbrauchen. Zu oft schon hat Deutschland für fremde Interessen geblutet, ohne den eigenen zu nützen.

Wie empfinden eine wohlbegründete Abneigung gegen Rußland. Daß wir uns aber für das Türkenthum begeistern sollen, das nicht minder rohe und kulturfeindliche, ist doch etwas zu viel verlangt. Man kann ein Volk achten, das für seine nationalen Rechte kämpft, aber warum sollen wir es lieben? Hat es sich doch durch sein Sträuben gegen alle vernünftige Reform, durch die Abwehr aller staatlich-nationalen Verschmelzung mit der ungeheueren Mehrzahl seiner Bewohner, den Christen, in die jetzige Lage gebracht, aus der ihm die Waffen nicht herausbeißen werden. Die Pforte ist faul und darum wird sie zerfallen, auch wenn sie noch einige Jahre lang ihr Leben fristet. Unser Interesse ist vor Allem, daß sich Rußland nicht jener unermeßlichen Erbschaft bemächtigt. Wir heißen es willkommen, wenn die Türkei ihre Lebenskraft in der jetzigen Prüfung bewährt; wir haben aber keine Ursache, Gut und Blut an ihre Erhaltung zu setzen. Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen, weder bei Menschen, noch bei Staaten; mit fremden Bajonnetten hat sich noch niemals ein krankendes Reich kurirt. — Wie haben aber noch andere Gründe, um auf unserer Hut zu sein. Die russische Selbstsucht ist verhaßt; ist die englische viel liebenswürdiger? Man schlage doch die Bücher der deutschen Geschichte nach und zeige uns einen einzigen Fall, wo John Bull den deutschen Michel nicht blos benutzt hätte, um für ihn die Kastanien aus dem Feuer zu holen! Der Engländer zeigt im Privatleben Großmuth und Hochherzigkeit; aber sein politisches Gebahren ist während der letzten Jahrhunderte so engherzig und rücksichtslos egoistisch gewesen, daß wir von einer Machterweiterung Albions gar nichts hoffen, nur fürchten können. Manches heißt die Zeit; wir Deutsche haben noch viel zu lernen und zu vergessen. Aber eine Wunde brennt noch tief in der Brust der Nation, das ist das Schicksal Schleswig-Holsteins, das England mitverschuldete. Wir würden uns, frei herausgesagt, über einen Gang der Dinge nicht betrüben, der dem britischen Volke zeigte, daß es Deutschlands bedarf, daß es sich Mühe geben muß, um uns zu versöhnen, zu gewinnen. Und darum halten wir wenig auf das ewige Predigen von der Nothwendigkeit einer deutsch-englischen Allianz. Deutschland wird abermals zu kurz kommen, wenn es mit seiner Freundschaft aufdringlich dem Moment voreilt, wo uns England ruft, weil es uns braucht.

Etwas zuverlässiger ist noch der Charakter der französischen Politik, aber wenig mehr. Lüstern schaut man immer noch von den Vogesen nach dem verlorenen Paradies der Rheingrenze herüber. Wir wollen über Napoleon III. keinen Tadel aussprechen, er hat sich bis jetzt in hohem Grade klarsichtig bewiesen; daß aber in dem persönlichen Regiment eines Fürsten, der sich selbst einen Parvenü nennt, Garantien für eine Politik liegen sollten, die unsere nationalen und freiheitlichen Interessen achtet, kann doch nur Der behaupten, der Frankreichs und seiner neuen Dynastie schwierige Lage nicht kennt. Sein letzter Brief an die deutschen Höfe hat uns nicht sonderlich erbaut.

Damit soll nichts anderes gesagt sein, als daß Deutschland wohl daran thut, nach allen Seiten hin auf seiner Hut zu sein und sich nicht durch voreiliges Auftreten mit den Waffen für fremde Zwecke ausbeuten zu lassen!

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Moniteur“ gibt Auszüge aus einem Brief Omer Pascha's aus Schumla vom 29. Jan.: „Es hat ein sehr ernstes Gefecht am Weihnachtstag der Russen beim Dorf Cietate, sechs Stunden von Kalafat, stattgefunden. Unsere Streitkräfte bestanden in 11 Bataillonen Infanterie, 22 Feldgeschützen, 3 Regimentern Kavallerie und 450 berittenen Irregulären, unter den Befehlen Achmed Pascha's. Die Russen hatten 15 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie nebst 2 Schwadronen Paskewitsch-Husaren und 5 Schwadronen Kosacken, unter dem Kommando des Generals Anrep. Um die Verbindung zwischen dem Dorf Cietate und Kalafat zu unterhalten, waren 3 andere Bataillone bis zum Dorf Pojana vorgeschoben worden. Cietate war mit 4 russischen Infanterie-Bataillonen, 12 Geschützen, den 2 Schwadronen Paskewitsch-Husaren und den 5 Schwadronen Kosacken besetzt; hinter dem Dorf hatten die Russen eine Redoute angelegt. 6 Bataillone Infanterie, 12 Geschütze und 2 Regimenter Kavallerie griffen unter dem Kommando Ismail Pascha's das Dorf an. Der Rest unserer Truppen unter den Befehlen Mustapha Pascha's, bestehend aus 5 Bataillonen Infanterie, 10 Geschützen und 1 Regiment Kavallerie, war vor dem Dorf aufgestellt. Nach einem dreistündigen erbitterten Kampf war der Feind gänzlich aus dem Dorf verjagt. Die Straßen lagen voll von seinen Todten; ein halbes Bataillon Russen, abgeschnitten und umzingelt, wurde niedergemacht; kaum 600 Mann von diesem Regiment haben sich retten können. Eine Zeit lang vorher hatte die russische Kavallerie, von der unsrigen angegriffen, beim ersten Stoß in volle Flucht geschlagen werden. Während unsere Truppen beschäftigt waren, das Dorf zu stürmen, griff eine andere russische Truppenabtheilung, 9 Bataillone Infanterie, 16 Kanonen und 2 Regimenter Kavallerie stark, unsere vor dem Dorf aufgestellte Nachhut an, und bezog den Fehler, uns im Rücken statt in der rechten Flanke fassen zu wollen. Dies war die Ursache ihrer Niederlage, weil unsere Truppen durch eine Frontveränderung rückwärts und mit näherer Anlehnung ans Dorf im Stande waren, die Vortheile des Bodens zu benützen, namentlich 3 im ersten Treffen stehende Bataillone, die einen Graben zu ihrer Deckung hatten, sowie auch die beiden andern Bataillone des zweiten Treffens, die ebenfalls sehr vortheilhaft aufgestellt wurden. Der Kampf auf diesem Punkt dauerte anderthalb Stunden. Gleich bei Beginn der Kanonade hatte unsere Artillerie dem Feind so viel Verluste beigebracht, daß dieser, außer Stand seinen Platz zu behaupten, bis auf Flintenschußweite vorrückte. Aber Dank der Kaltblütigkeit unserer Truppen, diese Bewegung wurde ihm verderblich; das wohlgezielte Feuer unserer Infanterie, durch Kartätschen unterstützt, brachte solche Verheerungen in der feindlichen Schlachtlinie hervor, daß sie, einmal zum Rückzug gezwungen, bald anfing, in Unordnung zu fliehen, von unserer Infanterie gedrängt, die zu ihrer Verfolgung aufbrach. Ohne die Nacht und die Ermüdung unserer Truppen, die diesen und den vorigen Tag auf dem Marsch waren, wäre sie in völlige Auflösung gebracht worden. Der Verlust auf unserer Seite wird auf 300 Todte und 700 Verwundete ange-

Digitized by Google

schlagen: unter letzteren sind Ismail Pascha, Mustapha Pascha, 3 Obersten und 5 Bataillons-Chefs. Der Verlust der Russen beträgt nach den genauesten Berichten 3000 Todte, worunter vier Obersten, 3 Bataillons-Chefs und wenigstens 60 Offiziere, und über 200 Wagen voll Verwundete, jeder mit 4 bis 5 Mann, die nach Krajowa und Slatina gebracht wurden, während die leichter Verwundeten den Weg dahin zu Fuß machen mußten. Unter den Verwundeten befindet sich der General Orlow, 2 Obersten und 7 Bataillons-Chefs; ein anderer Oberst hat nicht wieder gefunden werden können. Drei Munitionswagen mit vielem Gepäcke, 500 Gewehre, 60 Offiziersdegen und 500, meistens verwundete Pferde sind die Trophäen dieses Tages. Mehrere St. Georgs-Kreuze schmücken die Brust unserer Soldaten. Der General Orlow ist an seinen Wunden gestorben. Da die Redoute hinter dem Dorfe auf's äußerste vertheidigt wurde und unsere Soldaten sich nicht mit Leitern vorgesehen hatten, so gaben sie es auf sie zu nehmen, und sammelten sich ein wenig rückwärts. Die Russen, in der Meinung, daß man sich zu einem neuen Angriff anschicke, verließen die Redoute und ergriffen unter dem Schutz eines kleinen Gehölzes die Flucht. Unsere Truppen stellten bald eine nutzlose Verfolgung ein. Nach dreistündiger Ruhe kehrten die Unserigen nach Kalafat zurück; unsere Todten wurden zu Wildtin beerdigt. Unsere Soldaten gaben dem Feind keinen Pardon; deßhalb vertheidigte dieser die Redoute mit solcher Erbitterung. Die Russen haben auch unter dem Schutz ihrer Flottille einen starken Angriff auf Ibaktscha und Matschin versucht, wurden aber mit bedeutendem Verlust zurückgewiesen. Hernach wollten sie auf der Insel gegenüber von Matschin Festungswerke errichten. Es war ihnen gelungen, zu diesem Zweck mit 2 Bataillonen Infanterie und 6 Kanonen auf der Insel zu landen. Aber nach einem anderthalbstündigen Gefecht wurden sie mit einem Verlust von 150 Todten und Verwundeten von der Insel vertrieben. Unser Verlust bestand in 34 Todten und 17 Verwundeten. Unsere Truppen zerstörten die von den Russen angefangenen Werke, sowie eine kleine Brücke, welche die Insel mit dem linken Ufer verband, und kehrten mit 100 feindlichen Gewehren in ihre Garnison zu Matschin zurück. Ich habe den Kommandanten von Dobrudscha durch Mustapha Pascha, der ein sehr gutes Benehmen zeigt, ersetzt. Er hat an den beiden Punkten, die ich ihm bezeichnet hatte, nämlich bei der Vereinigung der Arme von Ismailow und von Tultscha und auf einem andern Punkt unterhalb Ibraila, Festungswerke angelegt. Dieselben sind mit Artillerie versehen, so daß die Verbindung der russischen Flottille bei Ismailow und Ibraila abgeschnitten ist, es sei denn, daß diese Werke vom Feind genommen werden. Die Russen haben unseren Befestigungen unterhalb Ibaktscha gegenüber auch Werke errichtet. Von diesem Punkt aus und mit ihrer Flottille zu Ismailow, die aus 8 Schaluppen und 1 Dampfboot besteht, haben sie uns fürzlich zwei Tage lang hintereinander beschossen. Nachdem sie über 2000 Kanonenkugeln auf uns abgeseuert, zogen sie sich ohne alles Resultat zurück. Zwei ihrer Schaluppen wurden von unseren Kanonen zu Grunde gerichtet. Ich kenne ihren Verlust noch nicht genau; der unserige beträgt 4 Mann an Todten und einen Unteroffizier, dem der Arm weggerissen wurde. . . . Wir beunruhigen die Russen fortwährend durch starke Ueberfälle ihrer Vorposten an der Donau. Von Zeit zu Zeit wird Giurgewo von Rustschuk her bombardirt. Die Russen ihrerseits haben ebenfalls 6 oder 7 unserer Vorposten mit einigem Erfolg angegriffen, wodurch wir 20 Todte verloren haben. Der vierte Theil d.s Dannenberg'schen Korps ist in diesen Treffen und Gefechten vernichtet worden. Die Russen sind darüber erbost und wollen sich rächen. Zu diesem Zweck haben sie 30,000 Mann zu Krajowa zusammengezogen, und 25,000 weitere sind, wie es scheint, von Bucharest her im Anmarsch, wovon die eine Hälfte sich nach Krajowa, und die andere nach Rahowa begeben soll, wo die Russen eine Brücke über die Schyl erbauen, die zum Uebergang über die Donau bestimmt ist. . . Wir haben hinreichende Kräfte an Mannschaft und Artillerie. Die ersten Kolonnen unserer irregulären Reiterei aus Asien und Syrien sind im Anmarsch nach den an der Donau ihnen angewiesenen Punkten. . . . Die Gesammtmacht der Russen an der Donau beträgt:

Dannenberg'sches Korps	30,000 Mann.
Dieses Korps hat durch Krankheiten und die Gefechte stark gelitten.	
Lüder'sches Korps	28,000 Mann,
Eine Division dieses Korps befindet sich am Kaukasus.	
Osten-Sacken'sches Korps . . .	25,000 „
Ueber eine Division dieses Korps ist in Bessarabien. Zudem ist es nicht vollständig.	
Eine Division Kavallerie	4,000 „
Gesammtmacht . .	87,000 Mann.

Hiervon kann man unbedenklich 10,000 Mann streichen, die durch die Krankheit (denn der Typhus und die Fieber richten unter den Russen große Verheerungen an) dienstunfähig sind. Rußland hat es nicht gewagt, das Pauiurin'sche Armeekorps aus Polen zu ziehen, um es hierher zu schicken. Die Gründe davon sind bekannt, und wir beneiden Rußland nicht um den in seiner Armee herrschenden Geist. Die durch seine Offiziere ausgesprochene Meinung ist, daß der Kaiser sich diesmal in seinen Berechnungen sehr getäuscht hat. Wir haben auch in Asien zwei Treffen verloren. Es wird uns ungefähr 2000 Todte und das Doppelte an Verwundeten gekostet haben, und außerdem 14 Kanonen. Die Schuld liegt an schlechtem Kommando. Meine Familie befindet sich wohl. Mein Neffe Jenik Bey hat sich beim Gefecht von Citatae außerordentlich hervorgethan, und ist gegen meinen Willen, da er, mit großen Fähigkeiten ausgerüstet, noch sehr jung ist, zum Obersten befördert worden. Mein Bruder und Omer Bey bitten Sie den Ausdruck ihrer Achtung zu genehmigen." (A. Z.)

(Bucharest, 14. Febr.) Die Kriegsfurie ist wieder vollständig entfesselt. Eine Stunde vor Braila ist am 9. d. M. eine heiße Schlacht engagirt worden und am 10. war dieselbe beim Abgange der Post noch nicht beendet. Die Kanonen donnerten so furchtbar, daß die Erde zitterte. Ueberhaupt ist der 10. Febr. ein allgemeiner Ruhetag an der untern Donau gewesen. Gleichzeitig mit den Kanonaden von Giurgewo und Rustschuk ist es an diesem Tage auch bei Oltenitza zu einem scharfen Gefechte gekommen. Das Treffen hat sich bei der Quarantaine von Oltenitza entsponnen und endete mit dem Rückzuge der Türken auf die Insel. Von den Russen wurden einige Offiziere schwer verwundet und 2 Mann getödtet. Berichte aus Braila melden sogar, daß man dort schon seit dem 7. furchtbaren Kanonendonner gehört habe. Ueber den beiderseitigen Verlust konnte man nichts Näheres melden.

(Berlin, 22. Febr.) Aus Petersburg geht die Nachricht hier ein, daß dort Vorbereitungen zur Aufstellung eines starken russischen Truppenkorps in Finnland getroffen werden. Das Bekanntwerden des Manifestes, durch welches die bedeutende Rekrutirung von 9 Mann auf 1000 Einwohner angeordnet wird, hat hier im Ganzen die von mehreren Seiten verbreitete hohe Meinung von der aktiven Wehrkraft der nordischen Großmacht nicht gesteigert. Man hört vielfach die Ansicht aussprechen, daß, wenn Rußland wirklich mehr als eine halbe Million kriegstüchtiger Truppen disponibel hätte, es nicht gezwungen sein würde, plötzlich 500,000 Rekruten auszuheben. Die Reserven sind bereits schon früher eingezogen worden.

Deutschland.

(München, 25. Febr.) JJ. MM. König Max und Königin Marie haben auf die Nachrichten über das Elend der Nothleidenden in Birmasens 500 und 150 fl. also 650 fl. als augenblickliche Unterstützung zusenden lassen. — Von heute Mittag an und während der 3 Karnevalstage wird im k. Hofbräuhause sog. Märzenbier ausgeschenkt. Da der Stoff ein vorzüglicher ist, wird auch der Zudrang der Durstigen ein sehr großer werden.

Frankreich.

(Paris, 21. Febr.) Die Antwort des Czar auf das Schreiben Ludwig Napoleon's soll sehr ausführlich entwickelt und bestimmt in seiner Ablehnung, jedoch gemäßigt in der Form sein. Als die Nachricht von der ablehnenden Antwort des Czar auf dem kostümirten Ball, der am 18. Febr. im Schlosse der Tuilerien stattfand, gemeldet wurde, brachen, wie dem Globe aus Paris geschrieben wird, sofort einige der anwesenden Herren in den Ruf: „Es lebe der Kaiser! Nieder mit Rußland!" aus. Nach einer Angabe der Hamburger Börsen-Halle soll die Antwort des Czar auf den Brief Napoleon's gelautet haben: Das Haus Romanow bedarf der Rathschläge des Kaisers Napoleon nicht.

Digitized by Google

Grundbestimmungen
des
unter dem erlauchtesten Protektorate Ihrer Majestäten
des Königs und der Königin
errichteten
St. Johannis-Vereins
für
freiwillige Armenpflege in Bayern.

(Schluß.)

§. 14. Den Letzteren liegt ob:

1) die innere Organisation und Leitung der Thätigkeit des Zweigvereins für die Gesammtheit der Wohlthätigkeits-Zwecke in der den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Weise;
2) die Verwaltung des besonderen Vereinsvermögens, die Vereinnahmung und Verwendung der Vereinseinkünfte für die Armenzwecke, die Kasse- und Rechnungsführung hierüber;
3) alljährlich einen Bericht über die Ergebnisse der Vereinsthätigkeit an das Zentral-Kapitel zu erstatten, und auch außerdem von Zeit zu Zeit Nachricht von dem Stande der Armuth an dasselbe gelangen zu lassen, damit dieses immer in Kenntniß der Verhältnisse bleibe, welche seine Fürsorge zu umfassen hat.

§. 15. Im Falle des Bedarfs haben die Zweig-Vereine den Rath und die Unterstützung des Zentral-Kapitels nachzusuchen.

§. 16. Eine der wesentlichsten Bedingungen für rechtzeitige und angemessene Hilfe ist die stete Kenntniß der vorhandenen Hilfs-Bedürftigen und der Ursachen ihrer Armuth oder zunehmenden Verarmung.

Die Vereins-Organe haben daher für Bildung kleinerer Pflegbezirke und Aufstellung von Pflegern zu sorgen, welche selbst und unterstützt von andern menschenfreundlich gesinnten Vereins-Mitgliedern die Armen in ihren Wohnungen aufsuchen, und durch den persönlichen Verkehr mit selben nicht nur die wahren Zustände und die bemessensten Mittel der Linderung oder Beseitigung der Noth erforschen, sondern auch durch Wort und That moralischen Einfluß und Beistand üben, wobei insbesondere sich der thätigsten Mitwirkung der Geistlichen zu versichern ist.

Es versteht sich von selbst, daß, wo schon solche Einrichtungen von Pflege-Bezirken bestehen, diese in ihrer Wirksamkeit nicht zu stören, sondern nur in die Organisation des Gesammt-Vereins mit aufzunehmen sind und das fördernste und freundlichste Verhältniß mit ihnen zu unterhalten ist.

§. 17. Auch haben die Vereins-Organe mit den öffentlichen Armenpflegen in möglichst betrauten Benehmen zu treten, diesen die gemachten Erfahrungen und gewährten Unterstützungen mitzutheilen, und ihre Mitwirkung erforderlichen Falles in Anspruch zu nehmen.

§. 18. Die Thätigkeit des St. Johannis-Vereines umfaßt zwar alle Zweige und Institute der Privat-Wohlthätigkeit; der besonderen Sorgfalt und Aufmerksamkeit der Zweigvereine werden jedoch, je nachdem sich hierin örtliche Bedürfnisse kund geben, empfohlen:

Hebung und Befestigung des Familienlebens der Armen und Anleitung zu zweckmäßigen wirthschaftlichen Einrichtungen, Anregung und Pflege des Ordnungssinnes, der Reinlichkeit, Sparsamkeit der Armen im Hause, —

Mitwirkung zur Beseitigung des Bettels, —

die Einrichtung von Kostschulen und Suppen-Anstalten, von Wärmstuben und Kleiderspenden, —

die Förderung des ordentlichen Schulbesuchs der armen Kinder, die Herstellung von Beschäftigungsschulen für solche, von Rettungshäusern für verwahrloste Kinder, von Landwirthschaftsschulen für arme Knaben, —

Unterbringung von armen Waisen bei gesitteten Familien und der Knaben bei tüchtigen Gewerbsmeistern, —

Kleinkinder-Bewahranstalten, Vorsorge für Blinde und Taubstumme, —

Einrichtung von Armenwohnungen, —

Kranken-Vereine, —

die Gründung von Sparladen, Unterstützungskassen für Fabrik-Arbeiter und Gesellen, —

die Liedkesche Spar-Vereine, Hilfs-Kassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 26. Febr.) Zu dem am 6. März 1854 beginnenden Schwurgerichte für Niederbayern, wobei nachbezeichnete 18 Fälle zur Verhandlung kommen werden, und das einen Zeitraum von 3 Wochen in Anspruch nehmen wird, sind nachstehende Geschworne und Ersatzgeschworne einberufen.

A. Hauptgeschworne.

1. Kopp Paul, Lederer zu Straubing. 2. Schrank Ignaz, Bräuer zu Kötzting. 3. Winter Mar, Handelsmann zu Regen. 4. Straßberger Georg, Bräuer zu Landshut. 5 Jakob Andreas, Chirurg von Passau. 6. Klarl Franz, Bräuer von Hintertausch. 7. Hulisch Christian, Schneider von Passau. 8. Maier Andreas, Bauer von Lohhof, Lbg. Bogen. 9 Dr. Raß, Glasfabrik-Besitzer zu Schönbrunn, Lbg. Wolfstein. 10. Dettendorfer Andreas, Lederer von Straubing. 11. Heindl Joseph, Seifensieder von Passau. 12. Schmerold Mar, Bräuer von St. Nikola. 13. Machtlinger Anton, Färber in Regen. 14. Aichner Seb., Bauer in Asbach, Lbg. Mallersdorf. 15. Maier Sebastian, Tuchmacher in Straubing. 16. Kirnberger Georg, Bauer von Siklasberg, Lbg. Mitterfels. 17. Sammereier Jos., Bräuer in Straubing. 18. Stanglmaier Georg, Bräuer in Pfarrkirchen. 19. Brucker Ignaz, Handelsmann in Griesbach. 20. Glasichröder Andreas, Bauer von Eleishof, Lbg. Kötzting. 21. Höchstetter Mar Joseph, Apotheker von Eggensfelden. 22. Weiß Joseph, Bräuer in Rubr, Lbg. Abensberg. 23 Bauer Georg, Wirth in Elsendorf, Lbg. Abensberg. 24 Eireiner Ludwig, Apotheker in Straubing. 25. Reichenöder Paul, Apotheker in Mainburg. 26. Huber Joseph, Lebzelter in Regen. 27. Schlecht Johann, Bauer in Wies, Lbg. Mitterfels. 28. Hilg Joh., Kaufmann in Straubing. 29. Loher Georg, Bauer von Leiterbach. 30. Seidl Georg, Apotheker in Mallersdorf.

B. Ersatzgeschworne.

1. Wundsam Ludwig, Weinwirth in Straubing. 2. Schropp Johann, Kaufmann in Straubing. 3. Neumaier Jakob, Bräuer von hier. 4 Höber Joh. Nep., Lebzelter von hier. 5. Priester Adam, Bäcker von hier. 6. Rößl Joseph, Weinwirth von hier.

C. Verzeichniß der Fälle.

1. Montag den 6. März 1854: Mathias Zeindlmaier von Gschwendt wegen Brandstiftung 1. Grades. 2. Dienstag den 7. März: Faver Neumaier, Bauerssohn von Pfettrach wegen ausgezeichneten Diebstahles. 3. Mittwoch den 8. März: Valentin Siebenbürger wegen Mord. 4. Donnerstag den 9. März: Leopold Aschenbrenner und zwei Kompl. wegen ausgezeichneten Diebstahles. 5. Freitag den 10. März Vormittags: Joseph Gerstl wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode. 6. Nachmittags: Mathias Gallmaier und 1 Kompl. wegen Diebstahl. 7. Samstag den 11. März: Lorenz Unterholzer und 2 Kompl. wegen Raub und Diebstahl. 8. Montag den 13. März: Georg Silbhauer u. Kompl. wegen Diebstahl. 9. Dienstag den 14. März: Johann Pellofen wegen Brandstiftung. 10. Mittwoch den 15. März: Mathias Berger wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. 11. Donnerstag den 16 März Vormittags: Johann Nep. Brenner wegen Nothzucht. 12. Nachmittags: Johann Bernauer wegen Körperverletzung III. Grades. 13. Freitag den 17. und Samstag den 18. März: Karl Gnan und 3 Kompl. wegen Diebstahl und Betrug. 14. Montag den 20. März: Joh. Sailer und Kompl. wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. 15. Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. März: Der Priester Jos. Eggert wegen Mordes. 16. Donnerstag den 23. und Freitag den 24. März: Georg Biermaier wegen Mord. 17. Montag den 27. März: Jos. Kronschnabel wegen Raub und Nothzuchtversuch, und 18. Petr Staudinger wegen Tödtung. Letztere beide sind Kontumazialfälle.

D. Richterverzeichniß.

Als Präsident fungirt der k. Appellrath Gareis aus Passau; als dessen Stellvertreter der k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Karl Kajetan Gebrath von hier; als Richter: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner, Seelmaier, Klemm, Dr Zölch, Pauer; die Assessoren: Schweiger, Vogt, Kulumus, Herold. Die Staatsbehörde wird vertreten durch die Herren: Mayer, Baron v. Gumppenberg, Reuper, Staatsanwalte am k. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Digitized by Google

(Landshut, 26. Febr.) Heute Nacht nach 3 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein heftiges Gewitter, statt jedoch vom Regen von heftigem Schneegestöber begleitet. Sechs schnell auf einanderfolgende prasselnde Donnerschläge begleitet von den grellsten Blitzen, setzten alles in Schrecken und Angst. Der sechste letzte Donnerschlag war der fürchterlichste, nachdem er verhallt, war jedoch auch alles vorüber und keine Spur von einem Gewitter zeigte sich mehr. Selbst dieses plötzliche Aufhören und die eintretende gänzliche Stille hatte etwas Unheimliches; doch es blieb außer dem starken Winde alles ruhig und heute haben wir den schönsten klarsten Wintermorgen. Die ältesten Leute können sich eines solchen kurzen aber auch furchtbaren Gewitters nicht entsinnen. So Gott will, wird sich die Sage bewahrheiten: frühes Gewitter fruchtbares Jahr. (Auch in Passau blitzte und donnerte es Morgens 2½ Uhr bei einem heftigen Sturm und Schneegestöber.)

Morgenpost.

† (Ried in Oberösterreich, 26. Febr.) Ich melde Ihnen hiemit in Eile, daß wir heute einen schrecklichen Morgen hatten. Um 3 Uhr Früh gab es bei furchtbarem Sturm und Schneegestöber hier ein Donnerwetter; der Blitz zündete, und zwar im Thurm unserer Pfarrkirche, der sogleich in hellen Flammen stund und glücklicher Weise, aber jedoch nur bis zum Mauerwerke, abbrannte. Die Glocke und die Kirche blieben, sowie die Nebengebäude trotz des schrecklichen Windes vom Feuer verschont. Was das für ein furchtbares Schauspiel war, können Sie sich gar nicht denken — der hohe Thurm in hellen Flammen, der furchtbare Sturm mit Schneegestöber, der die Flammen eine halbe Stunde weit trieb — besonders als der obere Theil des Thurmes, vom Feuer verzehrt, sich senkte, und auf die Seite des Fosi'schen Hauses fiel, welches ein paar Mal zu brennen anfing, jedoch sogleich immer gelöscht wurde. Die Zügenglocke fiel auf das Gewölbe der St. Anna-Kapelle, und ein eichener Balken, der herabstürzte, durchbohrte dasselbe und blieb darin bis auf das Marmorpflaster fest stecken. Der nämliche Blitz fuhr auch in das Waniczeck'sche Haus im ersten Stock rückwärts, ohne jedoch zu zünden. Wäre der Wind nach der Seite des Marktplatzes gegangen und die Kirche nicht gerettet worden, hätte der halbe Markt bei dem furchtbaren Sturm in Flammen aufgehen können. Gott sei Dank für die schnelle glückliche Rettung!

(Paris, 25. Febr.) **Ganz Spanien ward in Belagerungszustand erklärt. Das Ministerium scheint festzustehen. Es fanden viele Verhaftungen von Oppositionsmitgliedern statt.**

(Paris, 25. Febr.) Lord Klarendon erklärte im Oberhaus: Dank der von den Großmächten zehn Monate lang bewiesenen Mäßigung habe man eine beispiellos große, moralische und materielle Macht zusammenbringen können. Oesterreich und Preußen stellten sich England und Frankreich zur Seite. Friedenshoffnungen beständen nicht mehr. Eine Konvention werde dem Sultan zur Unterschrift zugesendet vor Ausschiffung der Truppen (auf türkischem Gebiet). Der Krieg werde mit aller Kraft vorwärts getrieben, die Rechte der Christen würden geordnet werden.

(Paris, 26. Febr.) Die Regierung hat Kommandanten von 10 Linienschiffen, 14 Fregatten und 15 Korvetten ernannt. Diese Schiffe bilden das dritte Geschwader. (Das erste liegt bei Beylos, das sogenannte Oceangeschwader ist auf der Fahrt von Brest nach dem Mittelmeere begriffen. Diese neue Flotte schreint nach der Ostsee bestimmt.)

Münchener Schrannenbericht vom 25. Febr. 1854.

	Höchster Pr.		Mittelpr.		Niederer Pr.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	31	11	30	18	29	25	—	—	—	17
Korn	22	17	21	38	20	38	—	33	—	—
Gerste	19	39	18	45	18	16	—	—	—	17
Haber	9	25	8	51	8	6	—	—	—	9

(**Wien**, 26 Februar.) Silberagio **291**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachfolgende Angehörige des diesseitigen Bezirkes wollen nach Nordamerika auswandern, als:

1) Baumann Franz und Anna, Schuhmachersehelente von Gschret, Gemeinde Baumgarten, mit ihrer 14 Jahre alten Tochter Anna Maria.
2) Saler Joseph, Bauerssohn von Henning, Gemeinde Kellstorf.
3) Brandl Magdalena, Taglöhnerstochter von Straßdobel, Gemeinde Röham. mit ihren außereheilichen Kindern Theres und Johann Baptist.
4) Wolfgang Kapfinger, Häuslerssohn von Ganglöd, Gemeinde Röham.
5) Anna Maria Maierhofer, ledig, von Johanneskirchen, Gemeinde Johanneskirchen.
6) Schneiderbauer Peter, Bauerssohn von Unterbuchach, Gemeinde Johanneskirchen.
7) Schachtner Magdalena, Häuslerstochter von Reisat, Gemeinde Mariakirchen.
8) Karolina Bachhuber von Unterbuchach, Gemeinde Johanneskirchen, mit ihrem außerehelichen Kinde.

Alle, welche an diese Personen Forderungen machen zu können glauben, werden aufgefordert, **binnen 14 Tagen a dato** selbe zu machen, ansonsten auf sie bei Ertheilung der Auswanderungsbewilligung keine Rücksicht genommen werden würde.

Am 23. Febr. 1854.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.

[323] **Pümler**, Landrichter.

Die Beitritts-Erklärungen zum St. Johannis-Verein betreffend.

Nachdem inhaltlich der §. 7 der Grund-Bestimmungen des unter dem erlauchtesten Protektorat Ihrer Majestäten des Königs und der Königin errichteten St. Johannis-Vereines für freiwillige Armenpflege in Bayern, der Anschluß an denselben, außer der Betheiligung bei einem Zweigverein oder ohne einen solchen, auch durch die Entrichtung eines an die Kapitels-Kasse zu leistenden jährlichen Minimalbeitrages von 1 fl. 12 kr. erfolgen kann, so wird Behufs der Entgegennahme der diesfallsigen Beitrittserklärungen von Seite der Bewohner der Stadt Passau von heute an bis zum 10. März d. Js. in dem Paßkureau des k. Stadtkommissariats dahier täglich von **8 — 12** Uhr Vormittags und **2 — 6** Uhr Nachmittags eine Subskriptionsliste aufgelegt sein, — was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Passau, 27. Febr. 1854.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 28. Febr. 1854.

Egidy, der gute Kerl,

oder:

Der Geisterspuk im Kachelofen,

oder:

Blasius, der melancholische Postillon.

Lokal-Posse in 4 Abtheilungen v. Fr. Hopp.

Kassa-Eröffnung 2 Uhr. — Anfang halb 3 Uhr. — Ende nach 4 Uhr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Altstadtpfarrei.

Getraut den 27. Febr.: Mathias Koller, angehender Hausbesitzer dahier, mit Viktoria Steininger, Schuhmachertochter von Straßkirchen.

Gestorben den 18. Febr.: Ignaz Maier, b. Hainetskind, 4½ Jahre alt. — Maria Eiter, b. Gastgeberskind, 7 M. alt.

Straubinger Schranne

vom 25. Februar 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	25 fl. 33 kr.
Korn	17 fl. 50 kr.
Gerste	16 fl. 2 kr.
Haber	8 fl. 11 kr.

Druck der Püster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie dieselben Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Simplicius. № 61. 2. März 1854.

Deutschland und der Krieg.

4.

Als die natürlichste Politik stellt sich in dem jetzigen Stadium der orientalischen Verwicklung eine zuwartende Haltung Deutschlands und Oesterreichs dar. Die Wehrkräfte der unter dem Namen des deutschen Bundes vereinigten Staaten sind von großem Belang. Zu gemeinsamem Thun und Lassen sehr verbunden, bilden sie einen Streitkörper, dem sich auf der ganzen Erde keine andere Landmacht vergleicht. Stehen sich Nord- und West-Europa im feindlichen Kampfe gegenüber, so ist Mitteleuropa in der Lage, den Ausschlag geben und den abgematteten Streitern den Frieden diktiren zu können, wenn Oesterreich, Preußen, Deutschland einig sind. Es handelt sich um Landkriege, in denen die Landheere immer die erste Rolle spielen werden. Gelingt es ihnen nicht, die Eintracht zu wahren, so ahnt kein sterblicher Verstand, welche Folgen sich daraus entwickeln mögen. Wir meinen nicht die aus ihrer Isolirung entstehende Schwäche dem Ausland gegenüber. Das ist die Gefahr, die aus der jetzigen Weltlage entspringt, daß aus dem gestörten Zusammengehen Entzweiung und aus der Entzweiung Feindschaft entstehen muß, bei der sich die Entzweiten mit den Waffen entgegentreten werden. Inmitten des Kampfes von Europa wird es auf die Dauer keine Neutralität für die in der Mitte des Weltheils gelegenen Staaten mehr geben. Sind Oesterreich und Deutschland nicht Freunde, so werden sie als Feinde einander gegenüber stehen. Ein Kampf auf Leben und Tod wird die Folge sein und so wird die Zukunft vor dem Menschengeiste liegt, so ist doch eins sicher und klar: daß Deutschlands jetzige Staatenordnung verschwinden wird, daß Oesterreich und Preußen den harten Kampf um Sein und Nichtsein, Zerfall oder Herrschaft bestehen und die deutschen Länder wieder die Schlachtfelder immerer und äußerer Kriege bilden werden. — Welcher Geist ist stark oder schwach genug, um in solchen lebensgefährlichen Krisen den frohen Ausweg zu sehen, der uns zu nationaler Macht und Einheit verjüngen wird! Ganze Berge von Hindernissen, ein ganzes Meer von Möglichkeiten trennen uns von der gehofften Neugestaltung, in der nicht der theoretische Gedanke, sondern die kriegerische Kraft, das kriegerische Glück entscheiden. Leicht fliegt die Idee über die Thatsachen hinweg, aber „Ihr Finger, Herr Pater, ist keine Brücke!“ So sagte einst ein Feldherr zum Staatsmann, der auf der Landkarte gar kühne Kriegspläne entwarf. Das ist eine thörichte Meinung, die in Deutschland so oft gehört wird, daß es nur des Zusammensturzes der Throne und Staaten bedarf, um eine neue, unsern Idealen besser entsprechende Ordnung zu finden. Wer hat wohl schon gesehen, daß der Neubau sofort für und fertig aus den Trümmern steigt, so wie man das alte Haus abgebrochen hat? Es kostet viel Arbeit, Geld und Zeit, das neue herzustellen, bis es von den Fundamenten bis zum Dach wieder wohnlich vor uns steht! — Wollen Oesterreich und Deutschland das Ihrige thun, um den nahenden Sturm als Stacke festen zu können, so ist es nothwendig, sich zu einträchtigem Handeln zusammenzuhalten, allen Lockungen des Auslandes, allen selbstsüchtigen Eroberungsgedanken entschieden zu widerstehen. Das Wohl ihrer Völker fordert, daß sie in ihrem Thun und Lassen treu dieselben Bahnen einhalten.

(F. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

(Petersburg, 16. Febr.) Heute oder morgen wird der Fürst Statthalter von Polen, Generalfeldmarschall v. Paskiewitsch hier erwartet. — Ueberall wird gerüstet und mobilisirt, Kouriere bringen den neuen Ausbedungsbefehl mit Windeseschnelle in die betreffenden Provinzen, deren Gouverneuren die möglichst schleunige Ausführung dieses Befehls zur Pflicht gemacht wird. Der Adel von Jaroslaw hat als Beisteuer zu den Kriegsbedürfnissen 30,000 Silberrubel gespendet und der diesjige Jachtklub für die bei der Affaire von Sinope invalide gewordenen Soldaten 3000 Rubel. Welche Toleranz in diesem Reiche, dessen Regierung wegen der Privilegien der orthodoxen Kirche im türkischen Reiche jetzt das Schwert gezogen, herrscht, kann man u. A. daraus abnehmen, daß es jüngsthin den katholischen Missionären in Transkaukasien aufs Strengste verboten ward, Proselyten zu machen. Ja, als kürzlich sich eine große Anzahl Suaneten und Abchasen, welche fast sämmtlich noch Heiden, bei dem Prior des Klosters zu Kutais meldeten, um die Taufe zu empfangen, war dieser genöthigt, sie abzuweisen; denn Deportation nach Sibiren bedroht jeden

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märkische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

Erstes Kapitel.

Borneheme und geringe Leute.

Eine der traurigsten Gegenden der keineswegs von der Natur reich bedachten Mark ist diejenige, welche jetzt zum Sternberger Kreise gehört. Früher war dieser Distrikt unter dem Namen des Knöbellandes bekannt und verrufen, und heute noch benennt ihn Mancher in eigentlich poetischer Weise: die Hunde-Tückei. Wie aber jede Stadt ihre Merkwürdigkeit, jedes Gesicht irgend einen kleinen Reiz, so hat auch jede Gegend einen Punkt, der sie ihren Schmuck gilt, und je öder es rings umher ist, desto freundlicher erscheint dieser Ausnahmepunkt; fühlt doch der Reisende in den Oasen der Sahara sich wie im's Paradies gerückt, im Schatten weniger Palmbäume am Ufer eines murmelnden Baches. Auch der Sternberger Kreis, — sandig genug, um alle Posten Deutschlands, von den Minnesängern bis auf den heutigen Tag, mit Vorräthen von Streusand zu versehen, ohne daß dadurch die Nachkommen bis ins tausendste Glied im geringsten beeinträchtigt würden — hat seine Oase. Es ist die frühere Johanniter-Comthurei Lagow, ein Städtchen, so groß, daß die Köpfe der Vorderpferde eines vierspännigen Wagens in den Augenblick das Ausgangsthor berühren müssen, wo die Hinterräder des Wagens das Eingangsthor passirt haben. Aber Lagow verzichtet auf den Ruhm, eine große Stadt zu sein, und begnügt sich mit dem, den seine reizende Lage zwischen zwei waldumkränzten Landseen ihm sichert. Keine Eisenbahn, keine Chaussee, keine große Poststraße führt durch dies liebliche abgelegene Fleckchen von Gottes Welt. Die Zivilisation des 19. Jahrhunderts hat es vielleicht für ein vergessenes Stückchen des Paradieses gehalten und ist an ihm vorübergebraust, ohne es zu berühren. Das Städtchen selbst, so weit es zwischen den bewußten beiden Thoren liegt, ist nur eine einzige reinliche Straße, von kleinen, meist einstöckigen Fachwerkhäusern mit abschüssigen Dächern; aber vor den Thoren gibt es einige hübsche Gebäude von grünen Gärten umhegt, die sich nach den Seen herunterziehen und den Honoratioren Lagows gehören; und auf einem Hügel liegt das alte Johanniter-Schloß

Digitized by Google

Priester, der es wagt, einen Götzendiener in einen katholischen Christen umzuwandeln.

(**Paris**, 23. Febr.) Der Moniteur meldet heute, daß das Oceangeschwader, welches am 7. Febr. Brest verließ, am 17. Febr. die Meerenge von Gibraltar passirte. — Man sieht im Independant für die Mosselle vom 22. Febr.: Wenn wir einem in unserer Garnison verbreiteten Gerüchte glauben sollen, und wir halten die Sache nicht für ein bloßes Gerücht, so wäre die Regierung gesonnen, aus jedem Regiment der Armee 60 Mann zu wählen und mit diesen Kontingenten das Expeditionskorps zu organisiren. Eine solche Maßregel würde ein doppeltes Resultat haben: 1) blieben die Garnisonen unserer festen Plätze unberührt; 2) würde den Klagen der Regimenter ein Ende gemacht, die von dem Expeditionskorps ausgeschlossen bleiben werden. Diese Klagen sind sehr laut geworden, und die Vorgänge in Metz beweisen, daß unsere Soldaten den bevorstehenden Krieg als eine partie de plaisir betrachten. Ihr Enthusiasmus stieg, seitdem sie erfahren, daß der Kaiser von Rußland definitiv alle von Frankreich gemachten Vergleichsvorschläge verwarf. — Der Polizeipräfekt hat die Chefs der Werkstätten zu sich kommen lassen und sie dahin bedeutet, daß es von dem Benehmen der Arbeiter abhänge, ob die Verhaftungen nur provisorische sein werden. Es zirkulirten „Lieder der Arbeiter", deren Text und Sinn nichts weniger als Kaiserlich ist. Auch Männer der legitimistischen Partei sind verhaftet worden, und es sieht fast so aus, als ob man die wirklichen oder unterstellten Wühlereien den Royalisten aufbürden wollte.

(**Berlin**, 23. Febr.) Allen Anzeichen nach wird die Weigerung der beiden deutschen Großmächte, auf eine förmliche Neutralitätserklärung des Bundes einzugehen, so wie deren feste Position hinsichtlich der Nichteinmischung in den obschwebenden Streit auch von entscheidendem Einfluß auf das Verhalten der übrigen deutschen Staaten zur orientalischen Frage bleiben. Bereits sollen einige Mittelstaaten, welche eine mehr selbstständige Stellung einzunehmen Anstalt machten, von solchem Vorhaben fast gänzlich wieder zurückgekommen sein. Hierdurch erledigt sich denn auch das Gerücht von neuen Münchener Konferenzen zur Feststellung einer besonderen Bundespolitik neben derjenigen Oesterreichs und Preußens.

(**Athen**, 16. Febr.) Der Aufstand im Epirus greift um sich; von hier sind zahlreiche Studenten zu dem dortigen Heere, dessen Stärke bereits auf 8000 Mann angewachsen ist, abgegangen. Die Garnison von Chalkis hat die Gefangenen befreit und sich den Insurgenten angeschlossen. Die Grenztruppen unter dem Befehle des Generals Tzavellas wurden verstärkt; eine türkische Note ist den Gesandten der Schutzmächte eingehändigt worden. Auf Beschwerde des türkischen Gesandten ward der hiesige Polizeidirektor abgesetzt.

Deutschland.

(**München**, 24. Febr.) Die neue Vollzugsinstruktion zum Gewerbegesetz enthält zwar keine nähere Bestimmung darüber, ob die Ausübung einer realen Gerechtsame, die von mehreren Betheiligten eigenthümlich erworben wird, einem der Miteigenthümer bewilligt werden könne. Das Magistratskollegium hat jedoch diese Frage nach lebhafter Debatte verneint, und zwar aus dem Grunde, weil jeder der Miteigenthümer nur einen Theil der Gerechtsame, nicht das Ganze für sich rechtlich in Anspruch nehmen kann, eine theilweise Ausübung aber nicht thunlich ist. Derartige Gerechtsamen, die sich im Eigenthume von mehreren Individuen befinden, müssin im Falle der Ausübung verpachtet werden. Eine Konzession kann zwar nach der Vollzugsinstruktion an mehrere Theilnehmer verliehen werden, doch würde eine analoge Anwendung bei Realrechten der Spekulation zum Nachtheile der übrigen Gewerbsgenossen großen Spielraum gewähren.

(**München**, 25. Febr.) Schon seit mehreren Tagen gingen Gerüchte von Personal-Veränderungen in den Ministerien. Dieselben haben nun insoweit eine Bestätigung erhalten, als dem königl. Staatsministe der Justiz, Dr. von Kleinschrod, sein Gesuch um Enthebung von dieser Stelle allerhöchst genehmigt worden. Derselbe wird jedoch bis zur Ernennung eines Nachfolgers das Portefeuille noch behalten; als solchen bezeichnet man neben Anderen denjenigen des gegenwärtigen Bundestagsgesandten, Frhrn. von Schrenk (bekanntlich führte derselbe schon früher dieses Portefeuille). — Wie man hört, soll die zweite Direktorsstelle bei dem Appellationsgerichte zu Freising wieder besetzt werden und hiezu der k. Oberappellationsrath Dr Rinnecker bestimmt sein; an dessen Stelle aber der k. Appellationsrath von Schad zum Oberappellationsrathe befördert werden.

(**München**, 27. Febr.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 25 Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Präsidenten des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Karl Freiherrn v. Stengel, unter Anerkennung seiner geleisteten vieljährigen treuen und eifrigen Dienste in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen; ferner dem zweiten Direktor am Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg, Georg Wehner, die bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg in Erledigung gekommene Direktorsstelle zu übertragen.

(**Karlsruhe**, 24. Febr.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Großherzogl. Regierung ihren Beitritt zum deutsch-österreichischen Telegraphenverein angekündigt und zu diesem Zwecke einen Vertrag mit der K. württemb. Regierung abgeschlossen.

(**Aus Baden**, 24. Febr.) Es ist nun außer Zweifel, daß ein Regierungs-Kommissär in der Person des Hrn. Grafen Leiningen zum Papst nach Rom gesendet wird, um Behufs Intervention zur Ausgleichung des Kirchenkonflikts mit der erzbischöflichen Kurie anzurufen. Graf Leiningen ist ein eifriger Katholik. Zu seiner Unterstützung in Fragen des kanonischen Rechts soll ihm Assessor Turban beigegeben sein. Es ist seit lange her wieder ein Fall, wo eine deutsche Regierung an die päpstliche Autorität in Kirchensachen appellirt, und dieser Schritt unserer Regierung wird sehr verschieden beurtheilt. Möchte es zum Frieden führen, ohne die wesentlichen Rechte der Regierung zu gefährden.

---

noch wohl erhalten und bewohnbar. Gartenanlagen ziehen sich grün und lustig hügelab, umgeben die kleine hübsche alte Kirche und streuen den Niren Blüthenschnee auf den Krystallspiegel, den jene ihnen lächelnd vorhalten. Das Lagower Schloß gehört seit einiger Zeit einer adeligen Familie, die es der Regierung bald nach der Säcularisation des Johanniter-Ordens für einen sehr geringen Preis abkaufte und bewohnbar erhält, aber nicht bewohnt, weil sie sich von ihrem nahe gelegenen Stammgute nicht trennen mag. Meistens stehen daher die hallenden Säle, die hohen lustigen Schlafgemächer leer. In den lichten Korridors weben, ungestört von naseweisen Besen, eifrige Spinnen ihre Netze und durch die Bogenfenster schaut Madame Schwalbe, ihr Restchen bauend, neugierig in die Zimmer. Vor einigen Jahren aber war das anders. Eine reiche Herrschaft aus der Residenz hatte das Lagower Schloß zum Sommeraufenthalt gemiethet. Eine junge Dame sollte dort unter Aufsicht ihres Arztes, Bäder, Ziegenmilch und Landluft zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit gebrauchen. Die Zimmer wurden gelüftet, Möbel kamen an, in Wagen, so groß wie ein Lagower Bürgerhaus, Tapezierer, Tischler, selbst ein Paar Leute vom Herrn Feilner, dem berühmten Ofenfabrikanten, kamen mit ihnen, und als dieser Menschentroß sich wieder entfernt hatte, hielt an einem sonnenhellen Frühlingstage ein sehr schöner verdeckter Wagen vor dem Schloßthore. Ein eleganter Lakai in schwarz und grüner Livree stieg vom Bock und öffnete die Wagenthür, aus der zuerst ohne seine Hilfe ein hübsches junges Mädchen auf den Boden sprang. Ein dicker Herr in schwarzer knapper Kleidung folgte ihr und bemühte sich eifrig um zwei Damen, die endlich auch zum Vorschein kamen. Beide aber waren verschleiert, trugen weite Staubmäntel, und die neugierigen Bewohner Lagows, die aus allen Fenstern nach der seltenen Begebenheit schauten, konnten nicht inne werden, ob sie alt oder jung, schön oder häßlich waren. Das junge Mädchen lief indeß sehr eilig die große, überwölbte Treppe hinauf, rief nach dem Portier, der sich irgendwo in einem Kämmerchen sein Geschäft, das Schusterhandwerk treibt, und befahl ihm die Zimmer sogleich zu öffnen und im besten eiligst und schleunigst Feuer in Ofen und Kamin anzuzünden. Sie war sehr hübsch, die Kleine, welche so gut zu befehlen verstand, sehr hübsch, sehr graziös, und erschien, obgleich nur ein elegantes Berliner Kammerkätzchen, dem alten Lagower Schuster als der Inbegriff aller Schönheit und Vornehmheit. Der Alte raffelte mit seinen Schlüsseln, nahm die Brille ab, rief die Treppe

Digitized by Google

(Aus dem Hanauischen, 23. Febr.) Zur Bestätigung der Nachricht von der vollkommenen Genesung des Grafen v. Isenburg kann ich die Mittheilung machen, daß seit etwa acht Tagen die vom Obergericht zu Fulda über ihn verhängt gewesene Curatel wieder aufgehoben worden ist.

(Aus Thüringen, 23. Febr.) Die bekannte Besitzer des bibliographischen Instituts in Hildburghausen, Hr. Meyer, hat den erbetenen Nachweis zur Beschaffung der Bauloften zur Verradahn durch englische und französische Häuser effectuirt, und es ist ihm hierauf unter dem Vorbehalt einer Kautionsstellung die Concession von den in Meiningen anwesenden Regierungsabgeordneten zugesichert worden.

Schweiz.

(Bern, 22. Febr.) Die außergewöhnlichen Sitzungen des Bundesrathes, die Gerüchte von wichtigen diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich; dazu die plötzliche Abreise des Herrn v. Salignac nach Paris hatten mit Recht in dem gegenwärtigen Augenblick die öffentliche Aufmerksamkeit erregt. Sein vorgestern sprach man nun mit Bestimmtheit von sehr wichtigen Eröffnungen, welche der englische Gesandte dem Bundespräsidenten gemacht habe, in deren Folge eine außerordentliche Einberufung der Bundesversammlung wahrscheinlich sei.

Frankreich.

(Paris, 22. Febr.) Aus der Antwort des Czaren an L. Napoleon zitirt der „Globe“ folgende Stelle: „Ich hege das feste Vertrauen, daß meine Truppen in der gleichen Weise antworten werden, wie im Jahre 1812.“ (?)

Italien.

(Von der italienischen Grenze, 19. Febr.) Im Kirchenstaate nehmen die Unordnungen aus Anlaß der Getreidenoth immer mehr überhand. In Jesi fand ein blutiger Konflikt zwischen dem Volke und Gensdarmen statt, von denen zwei todt am Platze blieben. In Frosinone, Veroli und Alatri mußten ähnliche Zusammenrottungen durch bewaffnete Macht zerstreut werden.

In Piemont hat die Aussicht auf ein gutes Feuchtjahr die Getreide- und Mehlpreise zum Sinken gebracht, was die Fallimente mehrerer Bäcker nach sich zog, die zu hohen Preisen große Vorräthe angekauft hatten.

Großbritannien.

(London, 21. Febr.) Das Dampfboot „Asia,“ welches am 9. d. von Newyork abgefahren war, hat betrübende Nachrichten überbracht. Ein furchtbarer Brand zerstörte am 4. d. zu Neuorleans sechs Dampfboote, und 37 Personen kamen in den Flammen um. Die ganze Ladung des Dampfbootes „Natchez,“ welche in 2000 Baumwollenballen bestand, wurde vom Feuer verzehrt. Die meisten der Schiffe, deren Werth auf 300,000 Dollare angegeben wird, waren versichert. Der Gesammtverlust wird auf 700,000 bis 1 Mill. Dollare geschätzt. Das Dampfboot „Sultana“, an dessen Bord sich Mad. Sontag befand, wäre fast auch eine Beute der Flammen geworden; das Feuer hatte bereits dieses Schiff ergriffen, wurde aber glücklicher Weise gelöscht, noch bevor es große Verwüstungen angerichtet.

Morgenpost.

(München, 26. Febr.) Der durch den Telegraphen aus Nürnberg hieher berufene l. Generallieutenant und Divisionscommandant Hr. v. Hailbronner hatte diesen Nachmittag in einer Privataudienz eine längere Unterredung mit Sr. Maj. dem König. Hr. v. Hailbronner ist bekanntlich einer der ausgezeichnetsten und gebildetsten Offiziere der bayerischen Armee. Hr. v. Kleinschrod, der bisherige l. Staatsminister der Justiz, hat, dem Vernehmen nach, die nachgesuchte Enthebung von dieser Stelle erhalten; die allerhöchste Ernennung seines Nachfolgers dürfte in wenigen Tagen erfolgen.

(München, 27. Febr., Nachmittags 2 Uhr.) Heute Vormittags um 11 Uhr wurde in Anwesenheit einer k. Ministerialkommission vom Etablissement Cramer-Klett mit der Aufstellung des Industrie-Ausstellungsgebäudes begonnen. Mit einem „Hoch“ auf den König hob sich die erste Säule, wurden die ersten Schrauben eingelegt, und innerhalb einer Stunde standen die ersten vierzehn Säulen.

(München, 28. Febr.) Se. Maj. der König haben sich unterm 25. Febr. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, in die Stelle des 1. Assessors des Landgerichts Wegscheid den vortigen II. Assessor Pius Im, und in die Stelle des II. Assessors den Aktuar Wilhelm Wolf, vorrücken zu lassen, und die III. Assessorstelle dieses Landgerichts dem Rechtspraktikanten Hermann Hibl aus Wörth zu Straubing zu verleihen. — Seit mehreren Tagen gehen hier Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen. Von wohlunterrichteten Leuten hört man die verschiedensten Versionen. Der Hr. Ministerpräsident sei als bayer. Gesandter beim Bundestage und Frhr. v. Schrenk, als sein Nachfolger dahier bestimmt. Der bisherige Justizminister. Hr v. Kleinschrod, soll Staatsrath im außerordentlichen Dienste werden; als seinen Nachfolger nennt man den früheren Cultusminister Dr v. Ringelmann; dann von der Decke, Dr. v. Kiliani; auch spricht man von Blumschein, Dollmann und Hrn. Reichsrath Dr. von Bayer. Endlich sollen auch das Finanz- und Kriegsministerium andere Chefs bekommen: als diese nennt man Hrn. v. Sutner und den Generallieutenant v. Hailbronner.

(Augsburg, 27. Febr.) Unsere Stadt hat heute den Verlust eines allgemein hochgeschätzten Bürgers und Geschäftsmannes von seltener Biedrkeit des Charakters zu betrauern. Herr Jean Bischoff, Chef der Firma Peter Laire und Komp, hat nach einem vierzehntägigen Krankenlager sein bis in die letzten Tage thätenreiches Leben beschlossen; eine Kunde, die auch auswärts mit großer Theilnahme aufgenommen werden wird.

(Wien, 26. Febr.) In Epirus wächst der Aufstand immer mehr an. Arta ist von den Aufständischen genommen, Prevesa bedrängt. Zwei britische Dampffregatten sind von Corfu nach Prevesa abgegangen.

(Wien, 27 Februar.) Silberagio 29½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

hinauf und hinab: „Mutter, Mutter! und zog dadurch ein reinliches altes Weibchen, klein und mager wie der Geist der seligen Echo, aus irgend einem Winkel des mächtigen Gebäudes auf den Treppenplatz, die sich nun sogleich ans Aufschließen, Feueranzünden ꝛc. mit solchem Eifer und solchem Geschick machte, daß es einleuchtend war, sie kannte hier jeden Raum und verstand ihre Sache aus dem Grunde. Die Herrschaft war indeß ebenfalls die Treppe hinaufgekommen, obschon mit Rücksicht auf eine der Damen, welche jeden Tritt anzugreifen schien, sehr langsam, und als die Kranke in den Saal trat, war die Kammerjungfer schon dort, nahm Hüte und Mäntel ab, stieß Lehnstühle in den sonnenerhellten Fensterraum, hing die Reisehüllen in verschiedene Schränke, schob den Damen-Fußpolster unter und verrichtete tausend kleine Dienste, nicht nur geschickt, sondern mit wirklich liebevollem Eifer. Die Damen waren Mutter und Tochter. Madame Siewers, die Mutter, Wittwe eines Millionen reichen Berliner Banquiers, hatte auf dieser Welt Nichts, woran ihr Herz hing, als nur eben diesen Schatten von einem Kinde. Klara Siewers war die letzte von drei Schwestern, von denen die älteste kurz nach ihrer Verheirathung an einem Nervenfieber, und die zweite in Folge eines Sturzes vom Pferde an einer Hirnentzündung plötzlich gestorben. Klara, die einzige Erbin eines fast märchenhaften Reichthums, kränkelte seit einem Jahr und jetzt schien ihre Stirn bereits vom Finger des Todes gezeichnet. Madame Siewers war fassungslos bei dem Gedanken an den möglichen Verlust ihres einzigen Kindes. Sie hatte sich an alle Aerzte Berlins gewandt, keiner gab Hoffnung, nur Muldner, der vieljährige Hausarzt der Familie ließ den Muth nicht sinken. „Es war immer ein gesundes und kräftiges Kind, das blos kränkelte,“ sagte er, die Mutter tröstend; „und das müßte schlimm sein, wenn wir eine siebzehnjährige Organisation nicht zurecht rücken sollten, falls wir die Sache nur ernstlich angreifen.“ Klara's Zustand war eigenthümlich. Sie war in der Pension erkrankt, in welche die Mutter sie zur Vollendung ihrer Ausbildung gethan hatte. Sie fieberte Nachts, weinte oft Tagelang, sprach im Schlafe graußige, ängstliche Dinge, und die jugendliche frische Gestalt war blaß und hager. Das währte nun ziemlich ein Jahr. Dr. Muldner hatte gänzliches Losreißen aus den alten Verhältnissen, Aufenthalt in ländlicher Einsamkeit, kalte Bäder und Ziegenmilch verordnet und das alte Schloß Lagow als den passendsten Ort für diese Kur vorgeschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Prüfung der Maurer, Zimmerleute, Steinmetze und Mühlärzte für das Jahr 1854 betreff.)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß nach hohem Regierungserlasse vom 19. Febr. l. Js. die Prüfung der Maurer, Zimmerleute, Steinmetze und Mühlärzte am Sitze der k. Regierung

am 15. März d. Js.

ihren Anfang nehmen wird, und daß die Anmeldungsgesuche längstens bis

zum 3. März 1854

bei der k. Regierung eingelaufen sein müssen.

Den 24. Februar 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Probsberger. [324]

Bekanntmachung.

(Grundrentenüberweisung der Cultusstiftungen der Pfarrei Zellarn an die Ablösungs-Kassa des Staates betreffend.)

Die Pfarrkirche Zellarn und die Wallfahrtskirche Schiltern haben ihre in den Rentamtsbezirken Eggenfelden und Simbach entlegenen Zehentrenten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen, und werden demnächst die Uebernahms-Kapitalien hierorts eintreffen.

Auf Grund des Art. 34 des Ablösungsgesetzes werden hiemit jene Cultusstiftungen, welche auf die überwiesenen Renten die Baukonkurrenzpflicht beanspruchen zu können glauben, aufgefordert, ihre diesfälligen Ansprüche

binnen 4 Wochen a dato

um so gewisser hierorts anzumelden, als außerdem keine Rücksicht hierauf genommen und die Kapitalien den berechtigten Stiftungen ausgehändigt werden würden.

Am 23. Febr. 1854.

Königl. Landgericht Simbach.
v. Voithenberg, Landr. [325]

Bekanntmachung.

(Auswanderung nach Nord-Amerika betreffend.)

Joseph und Maria Grattinger, Kleingütlers-Eheleute von Brundobl, mit ihren 5 minderjährigen Kindern, Joseph Dobler, Häuslersohn von Birnbach, und Franziska Grattinger, Kleingütlerstochter von Brundobl, wollen nach Nordamerika **auswandern**, und haben um polizeiliche Bewilligung hiezu nachgesucht. Wer gegen dieselben Ansprüche zu haben glaubt, hat solche **binnen 14 Tagen** a dato bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Am 24. Febr. 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. [326]

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 2. März zu Herrn Maier (drei Fischen).
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein
Donnerstag den 2. März zu Herrn Aufischer.
Der Ausschuß.

Für die Herren Lehrer und Chor-Regenten.

Der Unterzeichnete hat „einige ganz **neue Exemplare**" von Karl Schiedermaier's

Festmesse,

für vier Singstimmen und Orchester, die er um den Spottpreis zu 54 kr verkauft. — Die schöne Lithographie umfaßt 26 Bogen und die Messe ist praktisch und leicht aufführbar. — Baare portofreie Einsendung des Betrags wird bedungen.

Passau, 29. Febr. 1854.

F. J. Vilbecker,
Stadtpfarrchorregens H.-Nr. 410 im obern Sand.
[315] (3)

Im Verlage bei **G. Franz** in München ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Blätter aus der Jugendzeit.
Gedichte
von
Gustav Berthold.

12°. broch. Preis 48 kr. [327]

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 2. März zu Hrn. Schmerbeck auf die Waag.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 2. März Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtpfarrei

Getraut am 28. Februar: Herr Michael Hachinger, Hausbesitzer und Weißgerber hierbrauer Tabler, mit Kreszentia Schuberi, Werthsmacherstochter zu Kohlbruck

Passauer Schranne

vom 28. Februar 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	— fl. — kr.
Korn	17 fl. 52 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	7 fl. 38 kr.

Die Beitrittserklärungen zum St. Johannis-Verein betreffend.

Nachdem inhaltlich des §. 7 der Grundbestimmungen des unter dem erlauchtesten Protektorat Ihrer Majestäten des Königs und der Königin errichteten St. Johannis-Vereines für freiwillige Armenpflege in Bayern, der Anschluß an denselben, außer der Betheiligung bei einem Zweigverein oder ohne einen solchen, auch durch die Entrichtung eines an die Kapitels-Kasse zu leistenden jährlichen Minimalbeitrages von 1 fl. 12 kr. erfolgen kann, so wird Behufs der Entgegennahme der diesfallsigen Beitrittserklärungen von Seite der Bewohner der Stadt Passau von heute an bis zum 10. März d. Js. in dem Paßbureau des k. Stadtkommissariats dahier täglich von **8—12** Uhr Vormittags und **2—6** Uhr Nachmittags eine Subskriptionsliste aufgelegt sein, — was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Passau, den 27. Februar 1854.

Brodsatz in der Stadt Passau vom 28. Febr. bis 6. März 1854.

Waizen 25 fl. 34 kr. — Korn 19 fl. 5 kr.

Brodgattungen.	Pf.	Lth.	Qu.	Sl.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	2	3
	Eine Kreuzersemmel	—	3	1	2
Vollbrod	Ein Zweipfenniglaibl	—	2	1	2
	Ein Kreuzerlaibl	—	4	3	1
	Ein Sechspfennigwecken	—	7	—	3
	Ein Groschenwecken	—	14	1	3
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	5	2	—
	Ein Zwölferlaib	2	11	—	—

Mehlsatz in der Stadt Passau vom 28. Febr. bis 6. März 1854.

Mehlgattungen.	Megen			Viertung			Seidelgewicht			Aber		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	kr.	pf.	fl.
Semmelmehl	3	58	—	—	59	2	—	14	3	—	7	1
Vollmehl	3	20	—	—	50	—	—	12	2	—	6	1
Nachmehl	2	7	—	—	31	3	—	8	—	—	4	—
Semmel-												
Roggenmehl	2	43	—	—	41	3	—	10	2	—	5	1
Gemeine-												
Roggenmehl	2	9	—	—	32	1	—	8	—	—	4	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die löblichen Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 504.

Freitag, Kunigunde. № 62. 3. März 1854.

Deutschland und der Krieg.

5.

Daß festes Zusammenstehen aller zum deutschen Bunde gehörigen Staaten die erste Bedingung ist, wenn Deutschland nicht die Wahlstatt innerer Kriege oder die Beute des Auslandes werden soll, weiß man in den Kabinetten so gut, wie im Bürgerhause. Man braucht dazu in das Geteilte der geschäftigen Diplomatie nicht eingeweiht zu sein. Sowohl in Wien, wie in Berlin ist jene Nothwendigkeit offenbar anerkannt. Aber wenn es sich darum handelt, die deutsch-österreichische Einheit mit den nöthigen Formen und Bürgschaften zu umgeben, damit keines der Bundesglieder dem nordischen oder westlichen Sprenneisel sein Ohr öffne und sich egoistischen Bestrebungen hingebe — so zeigen sich bereits bedenkliche Verschiedenheiten der Wünsche und Meinungen. Wir wollen versuchen, sie ohne alle tendenziöse Schwarz- oder Schönfärberei offen zu würdigen. — Oesterreich will anscheinend, daß die Haltung Deutschlands in dem russisch-türkischen Konflikte als Sache des Bundes betrachtet und behandelt werde. Sein Streben geht dahin, ein Bündniß zu organisiren, durch welches sich das vielköpfige Deutschland in einen politischen Körper verwandelt, dessen Glieder der Selbstständigkeit entlagen und einem Centralwillen unterordnen. Daß sich die Minderheit der Stimmen der Mehrheit fügen müßte, liegt in dem Begriff eines solchen föderativen Organismus, nicht weniger, daß die Exekutive, die Ausführung der Beschlüsse der Bundes-Majorität, nicht von allen Gliedern zusammen ausgeübt werden kann, sondern nur von einer Macht. — Fassen wir die österreichischen Anträge richtig auf, so ist der eigentliche Kern des von Wien aus angebotenen Neutralitätsschutzbündnisses nicht die Neutralität, sondern das Bündniß. Man will nur einen Organismus schaffen, der die Vielspaltigkeit zu einer einheitlichen Form verbindet und die Willkühr der Einzelnen dem Ausland gegenüber in Thun und Lassen beschränkt. Mit der ausgesprochenen Neutralität wollte man nur die Besorgniß Derer zerstreuen, die da meinen, Oesterreich wolle sich Deutschlands zur aktiven Einmischung in den Krieg bedienen, um dem Czar zu Hilfe zu kommen und die Westmächte zu bekriegen. Man rechnete anscheinend in Wien auf die Friedensliebe der deutschen Regierungen, die vor Allem wünschten, daß der Krieg ein lokaler bleibe und die deutschen Marken nicht überschreite. Daß Oesterreich nicht gesonnen ist, sich und Deutschland durch eine solche Neutralitäts-Erklärung für die kommenden Eventualitäten die Hände zu binden, ließ sich schon von vornen herein gar nicht bezweifeln. Die Folge hat es klar gezeigt. Ein österreichisches Heer besetzt bereits die Donaugränze nach Serbien hin, wo sich Insurrektionsgelüste zu Gunsten Rußlands regen. Man hat den Grafen Orloff in Wien mit höflicher Entschiedenheit abgewiesen. Darum thut man Anrecht, den österreichischen Planen systematisch Russenfreundschaft durch Diel und Dünn als Hauptmotiv unterzulegen. Wir sind nicht zu dem Mißtrauen berechtigt, daß Oesterreich um ein paar Fetzen von der Türkei die Gelüste Rußlands nach der Herrschaft über zwei Weltheile zur Zeit begünstigen werde. Es will für jetzt nichts, als daß sich die deutschen Staaten, zu einem föderativen Körper verbunden, seinem Gange anschließen. — Prüfen wir, ob das im deutschen Interesse liegt.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 12. Febr.) Was ich Ihnen schon lange vorausgesagt, ist endlich ausgebrochen: der Aufstand der Griechen, dieser natürlichen Erben des südlichen Theiles der griechischen Halbinsel. Gestern trafen die ersten Nachrichten davon ein, und bei der Stimmung in Thessalien und Macedonien kann im Umfehen der Aufstand zu einer gewaltigen Bewegung anschwellen. Zunächst sind nur erst 2000 Bewaffnete in Epirus, aus der Umgegend von Radowitz versammelt und organisirt, die aber bereits einige Erfolge erfochten haben. Die türkische Macht ist in schlechter Lage, ohne Geld, ohne gute Organisation, im Norden beschäftigt, und das Terrain muß derroll für den kleinen Krieg geeignet. Die Insurgenten kennen das Land und finden überall Freunde. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, ein Racen- und ein Religionskrieg zugleich. Wehe dem, welcher unterliegt! Die Stadt Radowitz ist das Zentrum des Aufstandes; das militärische Haupt desselben soll der 22jährige Demetrius Kalzofanis sein, dessen Vater vor Kurzem die Türken ermordet haben. Von Athen sollen aber die Söhne der griechischen Helden aus dem Be-

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märkische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

Erstes Kapitel.

Vornehme und geringe Leute.

(Fortsetzung.)

Es muß aber dabei bemerkt werden, daß Dr. Muldner Lagow und dessen Vorzüge gewiß am besten kennen mußte, drum er war doch geboren, der Sohn des früheren Amtmanns; und da er seine Patienten besuchen sollte, so führte er sie an einen Ort, wo er sie seinen Theil wenigstens Bekanntschaften und Freunde hatte. Außer dem Lakaien und dem Kammermädchen waren seine Berliner Dienstboten mitgekommen und zur Hilfe sie diese die alte Portiere engagirt, die willig und freudig alle gröbern Arbeiten übernahm, während Meister Rohe, ihr Mann, gern Pfriemen und Draht ruhen ließ und die wenigen Dienste den drei Gästen leistete, zu denen dem Lakaien noch männliche Hilfe erforderlich schien. Während am Tage der Ankunft Frau Siewers sich mit Hilfe Hannchens und des Doktors um ihr leankes Kind bemühte, saß der alte Rohe in seinem finstern, höhlenartigen Zimmer, dessen einziges Fenster auf einen einsamen Hof sah, vier Ebereschenbäume, eben aufblühend, beugten sich dort schattend über einen Brunnen, dessen reich geschmückte Einfassung ehe Italien als einem mäelichen Städchen anzugehören schien. Mutter Rohe hatte einen Brief in der Hand, die Brille auf der Nase und las vor:

„Herzlich geliebte Eltern!

Da denn nun meine Zeit vorüber ist und ich ein ehrenhaftes Zeugniß bekommen habe, so will ich auch nicht länger ansehen, diese große Stadt verlassen und daß möglichst zu Euch in die liebe Heimath zurückkehren. Ich bin ein tüchtiger Musikant im Regiment gewesen und spiele wohl jetzt alle Instrumente, die es gibt, so Blas- als Streichinstrumente, aber die Tischlerei habe ich auch nicht vernachlässigt, und ich denke, daß ich mich in Lagow und der Umgend werde gut ernähren können. Seid freundlich gegen die Jungfer Hannchen, die Euch diesen Brief bringt; sie ist guter Leute Kind aus Berlin und ein sehr anständiges Mädchen. Die reiche Herrschaft, bei der sie konditionirt, liebt sie gar sehr und hält große Stücke

Digitized by Google

freiungskampf Morea's dahin abgegangen sein, der junge Karaiskaki, Botzaris und Zavellas.

(Konstantinopel, 15. Febr.) Eine Fabrik von den mörderischen Stickkugeln wird errichtet. Der Erfinder dieser Waffe ist ein Apotheker, der Hohlkugeln mit chemischen Substanzen füllt, die beim Niederfallen ein tödtliches Gas erzeugen. Ein Versuch wurde mit einem alten Schiffe gemacht, in dessen untern Raum man einige 30 Hunde einsperrte, die einige Minuten, nachdem die Kugel eingedrungen war, todt gefunden wurden.

Einem Gerüchte zufolge hätten 200 Bewaffnete aus den Dörfern um Arta in Beragarelli 700 Türken und Albanesen niedergemacht und wären dann gegen die Provinz Thymerea vorgerückt. Sämmtliche Dörfer zwischen der Brücke von Coraces und Petalied sind im Aufstande und 400 Soldaten sollen am 6. nach dem Dorfe Samos gegangen sein, daselbst 100 bewaffnete Freischärler mitgenommen und sich alsdann gegen Tricala gezogen haben, nachdem sie 100 Mann ins Dorf Liaskovos gesendet hatten, um Golintis Aleksos zu bliokiren; diese Ortschaft soll sich sogar den Aufständischen schon ergeben haben.

Dem Kriegsschauplatz an der Donau wird heute die Nachricht verbreitet, daß die Türken bei Oltenizza Fuß gefaßt, und von da die Russen weggedrängt hätten. Jetzt soll General Schilder erwartet werden.

Deutschland.

(München, 27. Febr.) Ich hätte Ihnen den Rücktritt des Justizministers Dr. v. Kleinschrod in meinem letzten Briefe gewiß nicht gemeldet, wäre er nicht vollkommen gegründet gewesen. Herr Kleinschrod hat die Präsidentenstelle am k. Appellationsgerichte in Neuburg a. D. angenommen, sein Nachfolger im Ministerium wird der Präsident des Appellationsgerichts von Oberbayern, Herr v. d Becke, sein. Leider wird Bayern noch einen viel größeren Verlust erleiden. Es hat sich nämlich nur zu gewiß konstatirt, daß unser ausgezeichneter Staatsmann, Herr Ministerpräsident Dr. v. d Pfordten, durch die hiesigen klimatischen Verhältnisse tief an seiner Gesundheit angegriffen wurde, und es einer anhaltenden Erholung in einem weniger unfreundlichen Klima bedarf, sollte seine Gesundheit nicht gänzlich untergraben werden. Herr v. d. Pfordten wird daher die Stelle eines Bundestagsgesandten in Frankfurt und Frhr v. Schrenk die Stelle des Ministerpräsidenten mit der Führung der Ministerien des k. Hauses, des Aeußern und des Handels übernehmen. Wenn gleichwohl die Berufung des Generallieutenants v. Hailbronner durch den Telegraphen von Nürnberg hierher, das Gerücht über einen Wechsel im Kriegsministerial-Vorstande einigermaßen rechtfertigen könnte, so ist dasselbe doch gänzlich ungegründet. Hr. v. Hailbronner ist lediglich als Mitglied einer Militärberathungskommission hieher berufen worden, da solche schleunigst gebildet und zu deren Vorstand der Generallieutenant v. Fiotow ernannt wurde. Angesichts der drohenden Gefahr, welche alle Vorbereitungen zu einer schnellen Mobilirung des Heeres erheischt, wird die Ernennung einer solchen Kommission vollkommen als dringendste Nothwendigkeit erachtet werden müssen. Wie ich höre, sind auch die Einberufungslisten sämmtlicher beurlaubten Mannschaft vorbereitend angefertigt worden.

(München, 27. Febr.) Der für die Gelehrtenschulen neu entworfene Studienplan, welcher die Realien und die lebenden Sprachen mehr in den Vordergrund stellt, ist dem Vernehmen nach von Sr. Majestät dem König genehmigt worden und dürfte sohin seiner demnächstigen Einführung entgegen gehen. — Außer der bayerischen Regierung haben nun auch Oesterreich, Preußen, Sachsen, Hannover, Würtemberg, Baden und Altenburg Portofreiheit für die Korrespondenz der öffentlichen Organe mit der Ausstellungs-Kommission in München zugesichert. — Alle jene Gewerbetreibenden, welche während der Industrie-Ausstellung Maschinen oder Maschinentheile durch Dampf- oder Wasserkraft in Bewegung gesetzt wünschen, haben ihre Absicht unter genauer Angabe der benöthigten Kräfte bis zum 5. März bei der Prüfungskommission schriftlich anzuzeigen. Die bayerische Regierung hat den Ausstellern für Maschinen unentgeltlich eine Dampfkraft bis zu je 6 Pferden und 3 Atmosphären zugesichert, dagegen müssen die Aussteller die Kosten für die Leute zur Bedienung der Maschinen bestreiten.

Der für die Armenpflege und den Unterricht, namentlich in Beziehung auf das hiesige städtische Waisenhaus hoch verdiente geistliche Rath Dr. Sachs hat am vergangenen Samstag sein 50jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Der ehrwürdige Greis war nicht wenig überrascht, als Se. Majestät der König Max ihm persönlich an diesem Tage einen Besuch abstattete, und Glück wünschte. Der König beschränkte bei dieser Gelegenheit die Lehrzimmer, und ermunterte die Zöglinge in den beraldassenbsten Worten. Der Jubilarius erhielt auch von der Gemeinde einen Beweis des Dankes und der Anerkennung, indem ihm der Magistrat und das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten durch eine Deputation einen schön gearbeiteten Kelch nebst einer mit kalligraphischer Pracht ausgeschmückter Adresse überreichen ließen. Auch die Herren Vorstände der Lokalschulkommission überreichten dem Jubelgreis eine solche Adresse. — Herr Maulik hat zu seinem großen Gasthofe Hôtel Maulik nun auch noch das Gasthaus zur blauen Traube von Hrn. Gmähle gekauft.

Bei der Einfahrt des am 25. von London gekommenen Güterzuges in den Bahnhof zu Kempten, stieß die Maschine an die niedere Umfassungsmauer bei der Drehscheibe und fiel mit den vordern Rädern über selbe hinab. Weitere Beschädigungen haben dabei nicht stattgefunden.

(Württemberg.) Wie reißend in Württemberg die Verarmung zunimmt, ist daraus ersichtlich, daß die Zahl der Gantten, d. h der gerichtlichen Vermögensveräußerungen wegen Ueberschuldung, welche im Jahre 1831 nur 751 betragen hat, im Jahre 1848 schon auf 4839 gestiegen war, und im Jahre 1852 die außerordentliche Höhe von 8336 erreicht hat. Es kam also in dem letztgenannten Jahre von 43 Familien immer eine auf die Gant. Die Einwohnerzahl hat von 1847 — 1852 um 26,182 Seelen abgenommen.

---

auf sie, besonders seit das arme Fräulein so krank ist. Wenn Gott seinen Segen gibt, und Jungfer Hannchen sonst will, so denke ich, so bald ich mir das Nöthigste erspart habe, werden wir Mann und Frau und wollen Euch, herzlich geliebte Eltern, dann recht pflegen und warten, daß Ihr's auf Euere alten Tage gut habt. Macht mir meine kleine Stube zurecht, und vergeßt nicht, den Myrthenbaum hineinzustellen für meinen Schatz zum Brautkranz.

Gott befohlen liebe Eltern, es grüßt Euch sehr

Euer liebender Sohn

Fritz Rohr,

Trompeter im —ten Garde-Regiment."

Der alten Mutter Rohr liefen Thrän' auf Thräne über die gefurchte Wange beim Lesen dieser Epistel. Die arme Proletariermutter liebte ihr einziges, wohlgerathenes Kind nicht minder, als die reiche Dame, und sie war sehr stolz auf die Wahl, die ihr Fritz getroffen, denn die hübsche, flinke, zierliche Kammerjungfer kam ihr nicht weniger als ihrem alten Gatten, wie eine ganze Dame vor Ihr Fritz, ihr lieber, schöner Sohn, sollte nach fast sechsjähriger Abwesenheit heimkehren. Sein liebliches, jugendliches Gesicht sollte sie wieder sehen, täglich sehen: er wollte neben ihr, neben dem glücklichen Vater sein Leben beschließen. „O du gruntguter Gott, du herzliebender Vater!" betete die entzückte Mutter. „Ich danke dir, ich danke dir!" Aber während sie betete, war sie herumter in den kleinen Hof gestiegen, um auch etwas zu schaffen für den lieben Sohn. An der Sonnenseite des stillen Raumes, den das Viereck des Schloßgebäudes einschließt, standen zur Zeit eine Reihe großer und wohlgepflegter Topfpflanzen, darunter ein Myrthenstock, ein wahrer Riese seines Geschlechts und bedeutend höher, als die kleine Mutter Rohr. Sie besprengte die Pflanzen noch einmal mit dem Wasser des Brunnens, das kühl und krystallhell ist und zog die leichten Zweigleln durch ihre dürren Finger. „In seine Stube sehen soll ich dir," sagte sie dann lächelnd zu der Myrthe. „Er denkt, du bist noch so ein Bäumchen wie vor sechs Jahren, ja wart', du bist gewachsen und stark und alt geworden Zwanzig Brautkränze kannst du hergeben, und wirst noch nicht Roth leiden an lustigen grünen Zweigen." In dem Augenblick kam das Kammerjungferchen die herrschaftliche Treppe athemlos herabgelaufen „Um Gottes Willen, Frau Rohr, beste, allerliebste Frau Rohr, kommen Sie, kommen Sie geschwinde, meine junge Herrschaft liegt in Krämpfen, helfen Sie uns, sie zu Bette zu bringen, und schaffen Sie noch ein Mädchen aus dem Dorfe

Digitized by Google

(**Stuttgart**, 25. Febr.) In der verflossenen Nacht wurde in einer hiesigen Buchhandlung die bedeutende Summe von beinahe 4000 fl. mittelst Einbruchs entwendet.

Aus Frankfurt wird gemeldet: Der bayerische Bundestagsgesandte Frhr. v. Schrenk ist Präsident der Reklamationskommission geworden.

(**Wien**, 27. Febr.) Oesterr. 5proz. Metall. 87¼; 4½proz. 76½; Lotterie-Anlehenslooſe von 1839 125¾; Bankaktien 1252; Nordbahnaktien 224¾. Wechselkurs: Augsburg uso 131; London 12.47.

Wie man berichtet, sind in **Szegedin** bereits 95—100,000 Metzen verschiedenen Getreides zur Versendung nach Pest angemeldet, deren Transport die ersten 14 Tage wohl in Anspruch nimmt, wenn nämlich auch die sonst noch angemeldeten Güter zum Versand gebracht werden sollen.

(**Hamburg**, 22. Febr.) Aus glaubwürdigem Munde vernimmt man, daß die vielbesprochene Gustav-Adolph-Statue, die für Gothenburg bestimmt, im Jahr 1832 aus dem Schiffe, welches sie dahin führen sollte, aber bei Helgoland strandete, von den Helgolandern geboren und nach dem Strandrecht für ihr Eigenthum erklärt worden war, für 6500 Mark Court. nach Bremen verkauft worden ist.

Frankreich.

(**Paris**, 21. Febr.) Der Kaiser hat alle verbeiratheten Dienstpflichtigen der Altersklasse von 1851 bis 1852 des Dienstes entbunden, falls sie nachweisen, daß sie nicht Vermögen genug besitzen, um einen Ersatzmann zu stellen. Der Preis eines Ersatzmannes ist um das Vierfache gestiegen, seit der Krieg beschlossen ist — Man sieht in den nächsten Tagen einem Aufruf eines weiteren Kontingents von 40,000 Mann entgegen; dennoch soll die Ueberzeugung, daß Frankreich keine Gebietsvergrößerung drastichtige, eine allgemeine sein und deßhalb außerordentlich beruhigen. (Wir theilen diese Ansicht nicht.)

(**Straßburg**, 26 Febr.) Daß der neuen Aushebung von 80,000 Mann noch ein weiterer Aufruf folgen werde, unterliegt keinem Zweifel. Die Regierung ist der Ansicht, daß sie dem bevorstehenden Krieg mit einem ihrer Macht entsprechenden Kraftaufwand führen müsse, und sie hat in dieser Beziehung die vollkommene Zustimmung der Nation. Die einberufenen Altersklassen treten ungefähmt unter die Fahnen. Der größte Theil dieser Mannschaften wird nach südlichen Sammelpunkten befördert. Die Eisenbahnen kommen in dieser Hinsicht den Anordnungen des Kriegsministeriums außerordentlich zu Gute. Bis jetzt ist in Bezug auf wesentliche Verstärkungen der östlichen Besatzungen keine Rede; allein auch diese wird schwerlich ausbleiben. Das Gerücht von einer Reorganisation der Nationalgarde ist zwar im Umlauf, bedarf aber noch der Bestätigung. Das hiesige Zeughaus ist so gut mit Waffen versorgt, daß ein sehr zahlreiches Armeekorps damit ausgerüstet werden kann. Der Zug von Auswanderern durch unsere Stadt dauert fort. Gestern und heute hat die Eisenbahn wieder 1400 Personen nach Havre befördert. Es sind meistens bemittelte Leute aus Baden, Württemberg und der Schweiz, die fortziehen. Auch Bayern hat in der letzten Zeit ein reiches Kontingent zu dieser massenhaften Wanderung geliefert. In Folge des eingetretenen Thauwetters konnte die Schifffahrt wieder eröffnet werden. Sehr belangreiche Getreidezufuhren sind angekündigt. Die Preise der Lebensmittel sinken allmählich.

Italien.

(**Genua**, 22. Febr.) Die hiesigen Blätter sind voll von Beschreibungen der heute stattgehabten feierlichen Eröffnung der Eisenbahn von Turin nach Genua, welche unter Theilnahme des Königs, der Minister, der Kammermitglieder, vieler Fremden aus der Lombardei, der Schweiz, Toskana u. s. w. vor sich ging. Die üblichen Festlichkeiten, unter denen Beleuchtung der Stadt, Balle, Theater ꝛc. nicht fehlten, schlossen mit einem Festmahle, das die Stadt gab.

(**Rom**, 18. Febr.) Das Erdbeben am Abend des 11. und Morgen des 12. Febr. hat beträchtlichen Schaden angerichtet. In Assisi sind mehrere Häuser so erschüttert worden, daß sie nicht mehr bewohnbar sind. Das Kloster des h. Franz hat sehr gelitten, doch ist die schöne Kirche nicht beschädigt.

(**Neapel**, 16. Febr.) Wir hatten seit 15 Jahren keine so strenge Kälte wie jetzt. Das Elend im Lande ist fürchterlich, das Brod theurer als je, rohe Gemüse bilden die einzige Nahrung Vieler. Die Sterblichkeit hat sich in erheblichem Maße vermehrt.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Heilung des Krebsschadens an Obstbäumen.

Folgendes Mittel, den Krebsschaden auf eine einfache und unschädliche Weise zu heilen, verdient um so mehr öffentliche Verbreitung, da es uns auf eine Thatsache hinführt, die vielen Pomologen und Freunden des Obstbaues noch unbekannt sein dürfte. Die Heilung des Krebses besteht blos in dem zeitweisen Ueberlassen der kränkelnden Bäume und dem Ausschneiden der schadhaften Stellen. Nach der 15jährigen sehr sorgfältigen Beobachtung eines bewährten Baumzüchters ist das Sicherste Folgendes: Wie bereits anerkannt entsteht der Krebs von Ueberfülle der Säfte und zwar dann, wenn dieselben am stärksten vorhanden sind, also in den Monaten Juni und Juli und die Krankheit findet sich da auch am häufigsten ein, im ersteren Monat auf der Westseite, im letzteren auf der Nordseite der Bäume. Die Sonne, hier die Rolle eines Magneten spielend, treibt durch ihre Kraft den Saft auf die erwähnten Seiten, welcher dort ausbricht und den krankhaften Zustand herbeiführt. Um dem Krebsübel zuvorzukommen, lasse man vollsaftigen Bäumen von je 8 zu 8 Tagen in der Entfernung der Breite eines Fingers zur Ader; bei Bäumen hingegen, welche von dem Uebel bereits angegriffen sind, wende man außer dem Aderlaß noch das Ausschneiden der schadhaften Stellen, und nachdem dasselbe vollzogen ist, das Verschmieren mit Theer oder Lehm an. Der Theer würde hier dem Lehm vorzuziehen sein, weil er das Weitergreifen bei nicht ganz rein geschnittenen Stellen, welche nur unbedeutend

---

hierher, denn wir bändigen das schwache Kind kaum, so fliegen ihr Schulter und Brust!" Frau Rohr lief hinauf, gefolgt von Hannchen. Auf dem prächtigen Sopha lag das junge bleiche Mädchen, mit fliegendem Busen, mit zuckenden Lippen; der Arzt hielt eine ihr r Hände und prüfte ihren Puls. Zu ihren Füßen kniete die trostlose Mutter, und nannte sie mit tausend Schmeichelnamen, aber ihre Bemühung, die Aufmerksamkeit der Leidenden auf sich zu lenken, war vergebens Klara's Auge hing wie gebannt, wie verzaubert an einem der alten Ritterbilder, die die Wand des Saales deckten, und von Zeit zu Zeit rang sie die bleichen Hände und schrie: „Er ist's, er ist's, o auch hierher verfolgt mich das Elend." Das Porträt aber hatte gar nichts Grausenhaftes. Es stellte einen jungen, schlanken Mann vor, in der Tracht der Johanniter. Das Gesicht blaß und fein, hatte den Ausdruck, den man heut zu Tage blasirt nennen würde, aber es war sehr schön, dunkle Locken, ein zierlich brauner Knebelbart, ein griechisches Profil und ein weibisch weicher Mund, der lächelnd zwei Reihen weißer Perlenzähne zeigte, gaben ihm etwas Ausgezeichnetes, etwas das Niemand so leicht vergessen konnte, der es einmal erblickt, und unter dem Bilde mit dem neumodischen Gesicht stand mit sehr altmodischer Schrift geschrieben:

Ritter Martin Grunewald,
Comtur zu Lagow † am 11. Mai 1658.

— Friede seiner Seele! —

„Decken Sie das Bild zu, lieb: Jungfer!" flüsterte Frau Rohr dem Kammermädchen in's Ohr. „Verhängen Sie es so dicht als möglich. Es ist fest in der Mauer, wegnehmen kann man's nicht, aber die Augen anzusehen, thut keinem Menschen gut." Hannchen setzte den höchsten Stuhl auf den höchsten Tisch, sprang, leicht wie ein Vogel, auf diese Vorrichtung und hing ihr schwarz-seidenes Schürzchen dem seligen Martin Grunewald so dicht über die Nase, daß die garnirten Täschchen ihm gerade die zauberischen Augen verdeckten, dann aber sprang sie hinab und — wahrhaftig es half, die Krämpfe legten sich, die Brust hob und senkte sich ruhiger und in einer Viertelstunde war sie eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

(**Augsburg**, 27. Februar.) Bayer. 3½proz. Obl. 89 B.; 4proz. 94¼ B., 4proz. Grunorenten-Ablöf.-Obl. 94½ B., ditto 4½proz. 99¾ B., ditto 5proz. zweite Emission 99½ B., ditto dritte 100½ B., ditto vierte Emission 101½ B.; Bankaktien II. Sem. 735 B.; württ. 4½proz. 101¾ B.

Digitized by Google

sein können, verhindert. Die Furcht vor dem gänzlichen Absterben der Bäume, welche manchen praktischen Baumzüchter bei dem öftern Aberlaß überkommen möchte, fällt weg, wenn ich demselben sage, daß mir seit 15 Jahren, während welcher ich dieses Mittel in einer sehr rauhen Gegend anwende, nicht ein einziger Baum zu Grunde gegangen ist. Auffallend wird es erscheinen, wenn ich die Behauptung ausstelle, daß der Krebs dieselbe Krankheit bei den Menschen hervorruft, also ansteckend ist. Um die Leser von der Wahrheit dieses Satzes zu überzeugen, erlaube ich mir blos eine Thatsache anzuführen. Ein Mann, welcher bei mir als Arbeiter in Diensten steht, hatte an einigen krebsigen Aepfelbäumen die wunden Stellen ausgeschnitten. Nach diesem Geschäfte wollte er die Stellen verbinden, und um sein beim Ausschneiden benutztes Messer sogleich bei der Hand zu haben, nahm er dasselbe in den Mund. Kurze Zeit darauf zeigte sich an der Unterlippe dieses Mannes die nämliche Krankheit, deren Fortschritt nur durch schleunigste ärztliche Hilfe verhindert wurde.

Johann Abel in Cadolzburg.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 28. Febr.) Gestern hat sich in hiesiger Kaserne ein Soldat mit seiner Musketre, in die er zwei Kugeln geladen hatte, erschossen. Er wurde Nachmittags mit fürchterlich zerschmettertem Haupte im Kasernengange liegend gefunden. Unterer und kleinere Unterschlagungen, die er sich gegen einen Lieutenant des hiesigen Bataillons, den er als Feuerlöschtze zu bedienen hatte, zu schulden kommen ließ, und die an den Tag kamen, sollen ihn zu diesem verzweifelten Entschlusse veranlaßt haben. — Hinsichtlich der Ihnen von mir mitgetheilten Nachricht, daß hier 2 Kinder erfroren seien, die der hiesige Stadtmagistrat in Nr. 58 Ihres Blattes als unwahr bezeichnet, bemerke ich, daß diese Sache hier allenthalben als ganz bestimmt erzählt wurde, und ich daher Ihnen selb., die ich selbst für wahr hielt, ohne bei der geringen Wichtigkeit der Sache, nähere Recherchen anzustellen, mittheilen zu können glaubte, was übrigens ohne irgend die Absicht zu haben, dem biesigen Magistrate hinsichtlich seiner pflichtmäßigen Sorgfalt für seine Armen nahe treten zu wollen, geschah.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Von Samstag den 22. Febr. 1854.

Joseph Brunner, 31 Jahre alt, Mühlsunge von Bergham, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung an der Müllerstochter Magdalena Großschedl von Englarn in Konkurrenz mit einer polizeilich strafbaren Mißhandlung des Müllers Michael Großschedl mit 10wochentlichem Gefängnisse bestraft.

Joseph Schneck, 31 Jahre alt, Maurerlehrling von Ochsenkopf, wurde wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe, verübt an dem Häusler Joseph Ramel von Reitsch, zur Gefangnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 3. März 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Franz Ruck, verheirathet Kleingütler von Pfetzenthal **et Compl.**, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 21. Dez. v. J., in der gegen Ersteren wegen Vergehens des Diebstahls anh. Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Moritz Kageter, Söldnerssohnes von Obersramering, k. Lrg. Landau, gegen das Strafurtheil des k. Kreis und Stadtgerichts Straubing vom 13. Jan l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der fahrlässigen Tödtung anhängigen Untersuchung.

Wiener Blätter ausgeblieben.

(**Wien**, 28. Februar.) Silberagio 29½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Aufnahme eines Polizeisoldaten.)

Bei unterfertigtem Amte wird ein Polizeisoldat aufgenommen. Zur Bewerbung um diesen Posten Lustragende werden aufgefordert, binnen 14 Tagen, vom Tage der erstmaligen Einrückung dieses, ihre Gesuche, vorschriftsmäßig belegt, hieramts einzureichen. Der monatliche Gehalt besteht in 22 fl. 30 kr.

Am 27. Febr. 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Prasloberger. (1) [328]

In einem sehr gewerbsamen Markte, dem Sitze mehrerer k. Aemter, ist ein im besten Betriebe stehendes reales **Tischlerrecht** mit gut gebautem Hause aus freier Hand zu verkaufen.

Ein Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Näheres auf frankirte Briefe mit der Chiffre A. A. Post Osterhofen. (329) (a)

Schriften und Karten für Auswanderer!

Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung, zu beziehen durch **Carl Pleuger** in Passau:

Dr. Bromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer und Reisende nach Nord-, Mittel- und Süd-America. 7te sehr berm. und verb. Auflage von Dr Büttner. Mit einer vortrefflichen Stadtischkarte. Eleg. geb. 2 fl. 24 kr.

Dr. Bromme und Dr Büttner. Leitfaden für Auswanderer, oder: Wer soll auswandern, wie soll man auswandern ꝛc. 1 fl. 12 kr

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten, Texas, Canada ꝛc. Geb. mit Text 1 fl.; auf Leinwand 1 fl. 48 kr.; mit farbigen Eisenbahnen ꝛc. 18 kr. mehr, geb. ohne Text 40 kr.

Gottheil, englische Sprachlehre (Dollmetscher) für Auswanderer. 6te Auflage. 27 kr.

Gottheil, englisches Taschenwörterbuch für Reisende ꝛc mit Aussprache. 2 Thlr., 1 fl 12 kr.

Peiz, E., Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nord-America's. Mit Stadtischkarte. Geb. 1 fl 21 kr.

Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten. 27 kr.

Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. 2te Aufl. Mit Karte. 1 fl. 12 kr. [330]

Dienstag den 28. Februar Abends vor 6 Uhr wurde auf dem Wege durch die Theresien- oder Reitgasse bis zum Harmonie-Gebäude ein **goldenes Bracelet** (Armband) verloren. Dem redlichen Finder wird bei dessen Zurückerstattung eine angemessene Belohnung zugesichert. Abgabe in der Krumbuber'schen Behausung in der Theresienstraße über eine Stiege. (a) [331]

Gewerbe-Hilfsverein II.

Samstag den 4. März Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 2. März zu Herrn Maier (drei Fischen).

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Donnerstag den 2. März zu Herrn Auflischer.

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. Febr. 1854.

(Zum grünen Engel.) HH. Westermeier v Osterhofen, Stöckl v. Nürnberg und Stirner v. Regensburg, Kaufl. Pöschl, Gastgeber v. Nürnberg

(Zum weißen Hasen) HH. Aschenauer, Handlungsreisender v. München. Woif, Holzm v. Karlsberg. Wimmer, Lehrer mit Frau v. Hartkirchen. Wimper, Förstermeister v. Ortenburg. Weber, Holzm. v. Ruckling Rott, Steidentund Stahl, Holzm. v. Grlesbach.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle l. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. 4 Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Kasimirus. № 63. 4. März 1854.

Deutschland und der Krieg.

6.

Daß Deutschland und Oesterreich bei der orientalischen Frage Hand in Hand gehe, ist allgemeiner Wunsch. Zweckhafter erscheint, ob die Form eines föderativen Körpers, in der sich die Minderheit der Stimmenmehrheit zu unterwerfen haben würde, jenes Zusammengehen erleichtert und verbürgt. In der Verbindung der einzelnen Kräfte liegt eines der wirksamsten Mittel zur Erhöhung menschlicher und staatlicher Kraft. Aber die Assoziation hat auch ihre Grenzen. Wer hat wohl je von einem Bunde gehört, in welchem alle Glieder sich verbindlich gemacht haben, die Mehrheit entscheiden zu lassen, ob man sein Vermögen, seine Familie, sein Leben der Gesammtheit zum Opfer bringen soll? Jeder Mensch hat eigenthümliche Güter, die er sich wohl hüten wird, dem Willen Anderer zur Disposition zu stellen. Niemanden wird es einfallen, von der Stimmenmehrheit eines Menschenvereins abhängig zu machen, ob er essen, trinken, heirathen, sterben soll. Nichts anders ist es mit den Staaten. Jede staatliche Gesellschaft hat ihre eigenen, unveräußerlichen Güter und Interessen. Steht ein Konflikt Europas in Aussicht, so wird es sich um Sein oder Nichtsein der deutschen Staaten handeln. Bedürfnisse, Gefahren stehen in Frage von unermeßlichem Umfang. Wie kann man nun wohl meinen, daß in so ungewöhnlicher drangvoller Lage ein Bündniß möglich sei, durch welches alle Staaten ihre ersten und unveräußerlichsten Interessen in eine Gesammtmasse werfen und es den Zufällen einer Abstimmung überlassen, wie viel ihnen die Majorität auflegen oder zusommen lassen will? Ein solches universelles Bündniß wäre das von Oesterreich angestrebte. Wir halten es für unrichtig, weil es unausführbar ist. Wenn der Feind vor den Thoren steht, wird kein Zwang eines Vertrags einen Staat bestimmen können, daß er von dem Willen der Majorität entscheiden läßt, ob er zusammenbrechen oder sich retten soll. Man täusche sich doch darüber nicht: Noth kennt kein Gebot. Die feierlichsten Zusagen werden ein bloßes Blatt Papier sein, wenn es sich um ernste Prüfungen handelt. Nur im freien Entschluß liegen die Bande jeder wahren Einigung; alle Vertragsformen bedeuten nichts, wenn man Unerträgliches, geradezu Unmögliches verlangt. Die Erfahrung zeigt, daß aus solcher Diktatur der Mehrheit nichts hervorgeht, als Intrigue, Eifersucht, Entzweiung; man gibt nur das gern, was man freiwillig gibt. Darum müssen wir bezweifeln, daß die wahren Grundlagen deutscher Einheit, die Eintracht, die Bereitwilligkeit zu Opfern und Selbstüberwindung durch das von Wien der angestrebte Bündniß auch nur um eines Haares Breite gefördert werden würden. Schlimm stünde es mit unserer Wehrhaftigkeit, wenn sich kein anderes Band deutschen Zusammengehens finden sollte, als das eines papiernen Bundesvertrags. Wollte man auch annehmen, es sei durch jene Form das Mittel gegeben, wenigstens die kleineren Staaten unter einen Hut zu bringen, so wäre doch das Gebäude darum auf Sand gebaut, weil die vereinte Macht des Bundes nicht im Stande sein würde, gegen den Willen des Staates Preußen die Unterwerfung unter die Bundesbeschlüsse durchzusetzen. Will auch nur eine kleine Zahl von Staaten im entscheidenden Moment der größten Noth vom Bunde abfallen und Frankreich, England oder Rußland sich in die Arme werfen, so wird sie Niemand hindern können Was soll also ein Vertrag, bei dem sich die Kontrahenten Unmögliches versprechen; Versprechungen, deren Erfüllung nicht erzwungen werden kann? Wir haben wenig Garantien der deutsch-österreichischen Einheit, und das ist zu beklagen. Aber auf dem vorgeschlagenen Weg werden wir dahin kommen; auch noch die wenigen zu ruiniren. Der deutsche Bund hat in 40 Jahren des europäischen Friedens nicht zu Kräften kommen können, und nun soll er in der allerdrangvollsten Zeit den Anker bilden, wo die ungeheuersten Interessen auf dem Spiele stehen, Sein oder Nichtsein, Erhebung oder Untergang der Staaten?

Orientalische Angelegenheiten.

(Bucharest.) Die Offiziere der russ. Truppen genießen die Freuden des Karnevals und hier wird so wacker getanzt, als wäre Alles im tiefsten Frieden. In Krajowa hat ein neuer Gesellschaftssaal, dem viele rust. Offiziere und junge Bojaren beiwohnten, eine Szene ganz eigenthümlicher Art stattgefunden. Bei dem Souper in der Rathhalle erhob ein russ. General sein Glas, trank auf das Wohl des Kaisers Nikolaus, die russ. Armee, die beiden Fürstenthümer Moldau

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märkische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

Zweites Kapitel.

Liebe und Liebelei.

(Fortsetzung.)

Im Schlosshof zu Lagow stand Hannchen. Sie hatte die Arme auf die Brüstung des Brunnens gekreuzt und schaute gedankenvoll in die dunkle Tiefe. Was sie dachte, war nicht sehr fröhlich und zog ernsthafte Falten um den hübschen, sonst stets lachenden Mund. Sie dachte an's Heirathen! Nun ist das ein Gedanke, der sonst gewöhnlich keinem Mädchen unangenehm ist. Heirathen, den Fritz heirathen, dachte sie, hier bleiben Zeit Lebens in dem kleinen Nest, wo es weder Theater, noch Militärmusik gab! Wo man in einer kleinen, rauhigen Stube tanzte und auch nur höchstens bis 10 Uhr am Sonntag Abend! — Hier den Fritz heirathen, wo er kein stattlicher Gardiste, sondern ein Tischlergeselle, höchstens so ein kleinstädtischer Meister und Bürger ist! Wo man nicht Sonntags mit ihm nach Moabit oder in den Thiergarten promeniren kann, sondern nur dort in den Buchen am See! — Das war zu überlegen! Das Kammerjungfrechen aus der Residenz hielt sich für viel zu schade für die kleine Stadt. Was nutzte ihr hier der neue Sonnenschirm, die Sammt-Mantille, was das Barege-Kleid, mit den vier Volants. Sie zuckte die Achseln unwillkürlich, wenn sie daran dachte, daß diese Herrlichkeiten künftig nur vor den Augen der Steinhäuser sollten erschaut werden. Aber neben der Erinnerung an ihren Putz, an Tanz und Theater, stand auch die an den Fritz lebendig vor ihrer Seele. Fritz galt für den schönsten Menschen im Regiment, man nannte ihn in Berlin den schönsten Handwerksburschen; der König hatte mehr als einmal mit ihm gesprochen, weil er ihm aufgefallen. Aber des Fritzen Schönheit war eigentlich das Wenigste. Ein so treues Herz gabs nirgends mehr auf der Welt, und er hatte sie lieb, wie sein Leben, wie seine Augen — das wußte Hannchen nur zu gut. Wie lockend ihr auch die Luft der Residenz, Ball, Theater, Feuerwerk und Musik erschien, ohne den Fritz neben sich, der mit ihr tanzte, schäkerte, der sie auf stillen Heimwegen an's Herz drückte und sein Mädchen sein Alles, seine ganze Welt nannte, war ihr

Digitized by Google

und Walachei und wünschte den Bewohnern, daß sie recht lange das Glück genießen möchten, unter russ. Verwaltung zu stehen, weil nur dadurch ein dauernder Wohlstand und Friede für diese Provinzen zu erzielen sei. Als der General geendet und sein Toast mit einem dreimaligen Hurrah! begrüßt war, erhob ein junger Bojar den Becher, trank auf das Wohl Sr. Maj. des Czars Nikolaus, die russ. Armee, die beiden Fürstenthümer und endigte mit dem Wunsche, daß die Moldau und Walachei bald wieder ihre früheren Freiheiten erlangen, ihre geschichten Fürsten das Staatsruder übernehmen und der jetzige Zustand ein baldiges Ende nehmen möchte! Die russ. Offiziere sprangen nach diesem Toaste von ihren Sitzen auf und wer weiß was nicht alles geschehen wäre, wenn der General sich nicht ins Mittel gelegt und die ganze Sache auf eine höchst liberale Weise und seine Art beigelegt hätte.

(Konstantinopel, 20. Febr.) Omer Pascha ist zum Generalissimus sämmtlicher Truppen an der Donau ernannt.

Deutschland.

(München, 27. Febr.) Der k. Ministerpräsident Heer v. d. Pfordten ist in Genesung begriffen, aber von der hartnäckigen tückischen Krankheit, die ihn in wenigen Jahren zum weitermal befallen hat, leidet wohl noch auf längere Zeit so angegriffen, daß größtmögliche Schonung ein Gebot der Nothwendigkeit für ihn ist. Selbst nach Wiedererlangung aller seiner Kräfte wird der geistig so reich begabte und bis dahin unermüdliche Staatsmann nicht mehr zwei Portefeuilles über sich nehmen können. Im übrigen steht ihm die Gunst des Monarchen fortwährend zur Seite, wie schon ein in der neuesten Zeit wiederholter Besuch Sr. Majestät bewies. Bei dem jüngsten Landtag vermißte man nur zu sehr sein beredtes Wort, seine umfangreiche Kenntnisse und seine seltene parlamentarische Gewandtheit. Ihm zur Seite war, bei ständischen Debatten besonders, der nun auch dem Ministerium scheidende Justizminister Hr. v. Meinhold, eine höchst schätzenswerthe Kapazität. Weniger Staatsmann und Politiker, aber gründlicher Fachmann, von fleckenloser Rechtsheit und Loyalität, bestreibt jede Parteibegünstigung zu vermeiden, und selbst jeden Schein von Nepotismus von sich zu weisen, war er auf seiner Stelle ein würdiger Nachfolger des Mannes, dem es von der Gunst der Zeit und der hellen Einsicht des Monarchen beschieden war, in der Gesetzgebung für bayerische Rechtspflege so mächtige Verbesserungen einzuführen. Wenn in späterer Zeit die Schwierigkeiten auf dieser Bahn sich häufen, und verbunden damit häusliches Unglück und Kränklichkeit Hrn. v. Kleinschrod mehrmals auf den Punkt gebracht hatten, der Last der auf ihm ruhenden Aufgabe sich zu entziehen, so hörte man doch kaum je aus irgend einer Partei eine Stimme des Mißtrauens oder der Anklage gegen den Staatsmann, welcher die treueste und eifrigste Gesinnung für den König und dessen Prärogative mit aufrichtigem konstitutionellem Sinn zu vereinen wußte. Die Fragen, die jetzt zu seinem Ausscheiden geführt, wird die nächste Zukunft aufhellen, aber wenige werden ihn gern, Niemand ohne Theilnahme und Anerkennung seines redlichen Willens scheiden sehen.

(München, 28. Febr.) Durch allerhöchstes Reskript vom 26. d. Mts. wurde der Fiskalarjunkt und Regierungsassessor bei der k. Regierung von Unterfranken in Aschaffenburg, K. d. F., Georg Heindl zum Fiskal- und Regierungsrathe bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. F., befördert und an dessen Stelle der Fiskalaccessist bei der k. Eisenbahnbau-Kommission Dr. Ebenfelder Pfeiffer ernannt. — Aus sicheerer Quelle wurde mir heute mitgetheilt, daß demnächst eine umfassende Verordnung über die theilweise Durchführung des Projekts im Betreff der Gerichtsorganisation, wie solches kürzlich dem Landtage vorgelegen und bis zum Budget-Landtage vertagt wurde, erscheinen wird. Erst nach der Durchführung dieser Verordnung soll die Stelle eines Justizministers besetzt werden. — Zu der Berathungs-Kommission im Kriegsministerium ist auch der General Brand, Oberst v. d. Tann, mehrere Stabsoffiziere und 6 Hauptleute beigezogen worden.

Die Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen erhalten sich noch immer; doch wird uns versichert, daß zur Zeit das Portefeuille des Finanzministeriums in keine anderen Hände kommen wird.

(München, 28. Febr.) Dem Vernehmen nach wird auch die bayerische Bier fabrikation auf der Industrie-Ausstellung vertreten sein, indem das Hofbräuhaus eine große Quantität Musterbier ausstellen wird, aber nicht blos zum Anschauen, sondern auch zur Labung für alle Industriefreunde. — Hr. Scharfeichter Schelee, hört man, ist zu einer Exekution nach Naffau berufen worden.

Aus Wasserburg wird geschrieben: Am 24. Febr. Nachmittags 2 Uhr hat der in Rott stationirte Gendarm Baumann, nachdem er zuvor schriftlich über seine Baarschaft, sowie Kleidungsstücke, Wäsche und sonstige Effekten geeignete Verfügung getroffen hatte, außer dem Stationslokale in einem Gewölbe des Klostergebäudes zu Rott sich erschossen. Der Unglückliche war als ein ganz solider und braver Mann bekannt und konnte daher die Ursache dieses traurigen Ereignisses bisher nicht ermittelt werden. — Obgleich wir sein Ableben der Jagdsucht schon eine Unzahl von Unglücksfällen durch Ausübung der Jagden von unerfahrenen und in diesem Fache nicht geubten Personen begangen erfahren haben, so ist auch leider ein wiederholtes Beispiel bereichet worden; nämlich: am 13. Febr. wurde der Stegerbauerjohn von Kaybach, Pfg. Wasserburg, bei einer von mehreren Bauern zu Attlibal abgehaltenen Matrojagd von seinem eigenen Vater aus Unvorsichtigkeit erschossen. Möchte der Landmann durch die so häufig vorkommenden Unglücksfälle bei Jagdgelegenheiten doch endlich einsehen lernen, daß die Ausübung von Jagden ihm durchaus nicht anpaßt

(Würzburg.) Am 25. Jan. wird hier ein Fest gefeiert, das um so seltener wird, je mehr die älteren deutschen Buchhändlerfirmen, und selbst neuere nach kurzer Dauer verschwinden. Die hiesige Stahelsche Buchhandlung, jetzt in der vierten Generation einer und derselben Familie, in welcher sie gegründet worden, beging ihr hundertjähriges Jubiläum, und zugleich das 50jährige der von ihr gegründeten „Neuen Würzburger Zeitung," durch eine kirchliche Feier in der Schönbornschen Kapelle des hiesigen Domes, wozu sich die Vorsteher der Behörden, Professoren der Universität, Geistliche, Buchhändler und Freunde des Hauses einfanden. Nach dem Hochamte, welches der Domkapitular Dr. Reuß celebrirte, wurde in dem Hause der Stahelschen Buchhandlung, in Gegenwart der Familienglieder, der Angestellten und Lehrlinge, ein Frühstück eingenommen, wobei Toaste ausgebracht wurden, und Gedichte, welche Professor Dr. Ruland, Professor Dr. Wegele und Professor Dr. Scherr vorlasen. Abends war Theater, wobei Schillers Wilhelm Tell gegeben wurde.

(Aus Hessen, 25. Febr.) Der Kurfürst hat sich, wie man hört, in Folge der Vorstellungen, welche ihm von Seiten der Stände gemacht worden sind, dahin entschieden, daß er die Verfassung vom Jahre 1831 nicht aufheben wolle, sondern daß er sich nur vorbehalte, einige Abänderungen in derselben vorzunehmen, welche jedoch nur mit Zustimmung der Stände vorgenommen werden können. Es ist dies eine Erklärung, welche man mit Freuden begrüßen muß, da sie die Hoffnung gibt, daß der Kurfürst nicht mehr auf seinem Standpunkte vom 4. Januar beharren werde, wo er sich weigerte, die Verfassung vom Jahre 1831 anzuerkennen, und wo er sich nur dazu verstehen wollte, einige Abänderungen in derselben vorzunehmen, welche jedoch nur mit Zustimmung der Stände vorgenommen werden können. Es ist dies eine Erklärung, welche man mit Freuden begrüßen muß, da sie die Hoffnung gibt, daß der Kurfürst nicht mehr auf seinem Standpunkte vom 4. Januar beharren werde, wo er sich weigerte, die Verfassung vom Jahre 1831 anzuerkennen, und wo er sich nur dazu verstehen wollte, einige Abänderungen in derselben vorzunehmen, welche jedoch nur mit Zustimmung der Stände vorgenommen werden können.

(Aus Hessen, 25. Febr.) Der Kurfürst hat sich, wie man hört, in Folge der Vorstellungen, welche ihm von Seiten der Stände gemacht worden sind, dahin entschieden, daß er die Verfassung vom Jahre 1831 nicht aufheben wolle, sondern daß er sich nur vorbehalte, einige Abänderungen in derselben vorzunehmen, welche jedoch nur mit Zustimmung der Stände vorgenommen werden können. Es ist dies eine Erklärung, welche man mit Freuden begrüßen muß, da sie die Hoffnung gibt, daß der Kurfürst nicht mehr auf seinem Standpunkte vom 4. Januar beharren werde, wo er sich weigerte, die Verfassung vom Jahre 1831 anzuerkennen, und wo er sich nur dazu verstehen wollte, einige Abänderungen in derselben vorzunehmen, welche jedoch nur mit Zustimmung der Stände vorgenommen werden können.

schen Kapelle des Doms. Die Koryphäen unserer Universität, wie v. Siebold, Tertor, v. Ruwisch, Scuffert u. s. w., gaben bei Stahel ihre Werke in Verlag, sowie auch seit 1851 Canstatts Jahresbericht der Medizin in derselben erscheint.

(Innsbruck, 24. Febr.) Dem Treiben der Getreidewucherer im Oberinnthal, die schon seit längerer Zeit bemüht waren, allen Getreidevorrath zum Nachtheile so vieler Armen in ihre Macht zu bekommen, wird nun durch das kräftige Einschreiten der k. k. Bezirkshauptmannschaften ein Ende gemacht. An sämmtliche Gemeindevorstehungen ist die Weisung ergangen, alle Getreideverkäufer, die in den Gemeinden erscheinen sollten, durch die Gendarmerie der k. k. Bezirkshauptmannschaft zur Verantwortung vorführen zu lassen. Ganze Lieferungen von Getreide hat die Gendarmerie den Wucherern bereits in Beschlag genommen.

(Koblenz, 24. Febr.) Die hiesige Zeitung berichtet heute: „Nach einer in unterrichteten Kreisen zirkulirenden Mittheilung wäre bereits Befehl ergangen für die Einberufung der Kriegsreserven einiger Armeekorps das Erforderliche vorzubereiten. Man nennt in dieser Beziehung das 2., 5., 7., und 8., und hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die wirkliche Einberufungs-Ordre demnächst erfolgen werde."

(Köln, 25. Febr.) Welch tragischen Ausgang eine dem Objekt nach geringfügige Unredlichkeit nehmen kann, erlebten wir gestern. Ein hiesiger Bäcker, der seit einiger Zeit fast täglich Backwaaren vermißte, schöpfte Verdacht gegen einen mit Frau und Kindern bei ihm zur Miethe wohnenden Faktor der Bonn-Kölner Eisenbahngesellschaft. Bei der von ihm veranlaßten polizeilichen Haussuchung wurde verschiedenes frisches Weißbrod aufgefunden, aber dessen Erwerb die in sichtbare Verlegenheit gerathene Frau des im Dienst abwesenden Faktors keinen Ausschluß geben konnte. Ferner wurde ein dem Bäcker unlängst entkommener Schlüssel zu dessen Ladenlokal gefunden. Die unglückliche Frau begab sich unter irgend einem Vorwande nach dem Speicher, und als der Polizeisoffizianl durch ihr langes Ausbleiben bewogen nachsah, fand er sie mittelst eines doppeltgelegten Bindfadens erhängt. So verloren, da alle Wiederbelebungsversuche nicht fruchten wollten, vier unmündige Kinder ihre Mutter. Zu Koblenz entleibte sich vor etlichen Tagen ein in ökonomischen Sorgen lebender Familienvater in Gegenwart seiner drei kleinen Kinder durch einen Schnitt mit dem Rasirmesser. Sicher ist, daß in jetziger Zeit eine furchtbare Summe ungekannter Noth auf dem Dasein zahlreicher Familien des achtbaren Arbeiterstandes lastet, die es nicht über sich vermögen, um Almosen zu bitten.

Aus Berlin, 23. Febr. melden man, daß viele Getreidehändler ungeachtet der Kriegsaussichten, doch auf ein baldiges bedeutendes Heruntergehen der Getreidepreise hoffen, da an Getreide nicht nur kein Mangel, ja sogar in vielen Gegenden ein Ueberfluß ist, ferner mit dem Eintritt des Frühjahrs, sowie mit Eröffnung der Schiffahrt starke Zufuhren erwartet werden und der Stand der Wintersaaten bis jetzt nichts zu wünschen übrig läßt. Von dem auf den Landmarkt jetzt zum Verkauf gebrachten Getreide wird nur wenig gekauft, weil man täglich niedrigeren Preisen entgegensieht.

Aus **Freiburg** wird den beiden katholischen Organen am Rhein und Neckar („Deutsche Volkshalle" und „Deutsches Volksblatt") gemeldet, daß die gegenseitig gemachten Schritte zu einer Ausgleichung in dem kirchlichen Streit gescheitert seien; man stehe wieder da, wo man am Neujahr gestanden.

Frankreich.

(**Paris**, 26. Febr.) Die Kriegszeichen mehren sich. Frankreich ist dem Beispiel Englands gefolgt, und hat ein Verbot gegen Ausfuhr von Kriegswaffen, Blei, Schwefel, Salpeter, Feuersteine, Wurfgeschosse und Kriegsbedarf aller Art, von militärischen Ausrüstungsgegenständen, Sattelwerk und Zeug, von Pferden, Segel- und Dampffahrzeugen und zugehörigen Maschinen ꝛc. erlassen.

(**Bayonne**, 24. Febr.) Privatbriefe melden, daß in Saragossa ein Pronunciamiento stattfand. Ein Bataillon empörte sich unter dem Ruf: Es lebe Concha (der verbannte General)! Ein Oberst soll im Kampfe gefallen sein; die Empörer sollen verjagt worden sein und die Richtung nach Huesca eingeschlagen haben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 1. März.) Unterm 31 Februar 1854 ist der Schulleiter Fav. Nachreiner zu Wenng, k. Lbg. Griesbach, wegen Alters vom Schulberufe entboben, der bisherige erledigte Schuldienst zu Wenng dem Schulleiher Jos. Kohlbauer von Wolfakirchen, desselben k. Lbg., verliehen; sodann der Schulprovisor Stephan Berger von Massing, k. Lbg. Eggenfelden, zum Schulleiher in Wolfakirchen, befördert, und der Schulgehilfe Franz Hauzinger von Wenng nach Massing versetzt worden. — Unterm 25. Februar 1854 ist der Schulleiher Gg. Wimmer von Weng, k. Lbg. Landshut, nach Mitterskirchen, k. Lbg. Eggenfelden, und der Schulleiher Kajetan Schwertl v. Waldurgskirchen, k. Lbg. Pfarrkirchen, nach Wenng versetzt; ferners ist der Schulprovisor Gg. Bauer von Mitterskirchen zum Schulleiher in Waldburgskirchen befördert, der Schulgehilfe Augustin Auer von Englmar, k. Lbg. Mitterfels, nach Mitterskirchen versetzt, und der Schuldienstperkant Eduard Straubinger von Zwiesel zum Schulgehilfen in Englmar bestimmt worden.

Telegraphische Berichte.

(**London**, 28. Febr., Abends.) Die Times versichert, England und Frankreich hätten durch gestern abgegangene Kouriere den Kaiser Nikolaus aufgefordert, binnen 6 Tagen zu erklären, ob er bis zum 30. April die Fürstenthümer räumen wolle. Eine Weigerung soll als Kriegserklärung Rußlands betrachtet werden. (A. Z.)

(**Wien**, 26. Febr.) Die Oesterr. Korresp. schreibt: Die Staatsschuldverschreibungen mit Silberzinsen sollen erst nach Umwechslung des Staatspapiergeldes unter solchen Bedingungen erscheinen, welche nachtheiligen Einfluß auf Kurse und Staatskreditsmaßregeln hindern.

(**Wien**, 1. März.) Silberagio **31.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Herrn Rentmeister zusammen gespielt, als wir Jungen waren, die werden dem Fritz Rohr nicht vorbei gehen. Wie könnt ich daran denken, in Berlin das Bürgerrecht zu kaufen — wie sollt ich's möglich machen, dort ein Geschäft einzurichten, das und und meine alten Eltern ernähret!" Hannchen seufzte und schlang den schönen Arm enger um den Hals ihres Liebsten. „Ja, wer reich ist," sagte sie dann nach einigem Schweigen, „der kann und hat schon Alles." „Gesundheit, Liebe und guten Muth, kann man für Geld nicht kaufen," entgegnete Fritz. Sie sah eine Weile vor sich nieder und antwortete dann munter: „Wahrhaftig, Fritz, da hast du doch recht, das seh ich an meiner Herrschaft." „Was fehlt denn dem armen Kinder?" fragte er theilnehmend. „Ja, das ist eine besondere Geschichte," flüsterte sie, und sah sich um, ob auch irgendwo noch ein anderes Ohr, als das ihres Liebsten hören könne, was sie, ein echtes Kammermädchen, über Diejenigen in Erfahrung gebracht, deren Brod sie aß. „Ich weiß besser was da los ist als Madame, besser vielleicht als der Doktor. Ich höre sie oft — das Fräulein nämlich, — in der Nacht im Schlafe reden und weiß auch was sie zu Madame, zum Doktor sagt, — ich weiß auch was sie schreibt und lese es immer." „Ist das auch recht Hannchen?" „Hör Fritz, ich bin verschwiegen, über meine Lippen geht kein Wort, außer zu dir, und dir sag ich's auch nur, weil du doch Etwas davon weißt. Wie dieß wohl, Fritze, der Lieutenant von Eurem Regiment, der dir so ähnelte und der mit einem Mal den Abschied nahm?" „Von Grunewald, Hannchen; aber wie kommst du auf Den, Kind, und hast du ihn gekannt?" fragte der Verlobte mit verfinstertem Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

(Prosetische Aeußerungen Napoleon des I.:) „In wenig Jahren wird Rußland Konstantinopel, den größten Theil der Türkei und ganz Griechenland besitzen. Das hatte ich für so gewiß, als wenn es schon bereits da wäre All' das Schmeicheln Alexanders mit gegenüber war auf keine andere Tendenz gerichtet. Dem natürlichen Laufe der Dinge nach muß die Türkei an Rußland fallen; der größte Theil der Bevölkerung besteht aus Griechen, und die sind wieder nahezu russisch gesinnt. Die Möglichkeit, diesen Ereignissen zuvorzukommen, liegt einzig und allein in einer aufrichtigen, fortdauernden Allianz Frankreichs und Englands."

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Aufnahme eines Polizeisoldaten.)

Bei unterfertigtem Amte wird ein Polizeisoldat aufgenommen. Zur Bewerbung um diesen Posten Lustragende werden aufgefordert, binnen 14 Tagen, vom Tage der erstmaligen Einrückung dieses, ihre Gesuche, vorschriftsmäßig belegt, hieramts einzureichen. Der monatliche Gehalt besteht in 22 fl. 30 kr.

Am 27. Febr. 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Preisoberger.

(2) [328]

Bekanntmachung.

Da die am 18. vorigen Monats vorgenommene Verpachtung des Fischrechts im Erlaubache von der Erlaumühlerwöhr anfangend und mit dem Ausflusse desselben in die Donau endigend, vielmehr der Nätlingfang in selbem nicht genehmigt wurde, so wird solche in Folge Regierungs-Auftrages wiederholt auf

Montag den 13. März

Vormittags 11 bis 12 Uhr

in der Rentamts-Kanzlei vorgenommen, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Am 1. März 1854

Königl. Rentamt Passau.

[333] Rambauer, k. Rentbeamter.

Todes- ✝ Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgens unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter,

Frau Therese Porst,

k. Rentbeamtens-Wittwe,

nach Empfang der heil. Sterbsakramente im 80sten Lebensjahre von diesem Leben abzurufen.

Wer die sel. Verblichene kannte, wird unsern großen Schmerz zu ermessen wissen. Um stilles Beileid bitten

Passau, 3. März 1854.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

☞ Die Beerdigung findet Samstag den 4. März um halb 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt. (334)

Todes- ✝ Anzeige.

Verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten widmen hiemit die schmerzliche Nachricht, daß

Frau Anna Telser,

geborne Stowitzer (Apothekers-Gattin in Neumarkt in Oberpfalz),

am 1. März Abends 9¼ Uhr, nach längerem Krankenlager und nach Empfang der heiligen Sterbsakramente im 23sten Lebensjahre ruhig und gottergeben entschlafen ist.

Passau, 2. März 1854.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

[335] in Neumarkt und Passau.

In einem sehr gewerbsamen Markte, dem Sitze mehrerer k. Aemter, ist ein im besten Betriebe stehendes reales **Tischlerrecht** mit gut gebautem Hause aus freier Hand zu verkaufen.

Ein Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Näheres auf frankirte Briefe mit der Chiffre A. A. Post Osterhofen. (329) (b)

In allen Buchhandlungen, in Passau in der **Pustet**'schen (C. Pfeuger) ist zu haben aus dem Verlage von **Ludwig Rauh** in Berlin:

Anweisung

zur augenblicklichen Vertilgung des

Kornwurms

und anderer dem Getreide schädlicher Insekten und ihrer Brut in Speichern und Scheunen, sowie

aller schädlichen und lästigen Insekten

in Zimmern, Treibhäusern, Meubles und Kleidungsstücken durch ein einfaches wohlfeiles Mittel erfunden und veröffentlicht

Grafen Edgar v. Lannon-Clerveux, Fürsten von Rhena-Wolbeck,

Landwirth und Chemiker.

Preis 36 kr

Das Mittel wirkt überraschend schnell, und bürgt die hohe Stellung des Erfinders dafür, daß der Erfolg nicht hinter den angeregten Erwartungen zurückbleibt. [332]

Liedertafel.

Samstag den 4. März Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschaftslokale.

Anfang um 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Samstag den 4. März Vormittags halb 10 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des im Gott selig verstorbenen Mitgliedes,

Frau Therese Porst,

k. Rentbeamtens-Wittwe,

statt, wozu hiemit die verehrlichen P. T. Vereins-Mitglieder geziemendst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein II.

Samstag den 4. März Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Der Ausschuß.

Partiges Eisschaft.

Samstag den 4. März 1854 zu Herrn Köhlbauer

Lotto.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

51. 70. 64. 57. 90.

Die nächste Ziehung findet am 9. März zu München statt

Fremden-Anzeige.

Vom 1. März 1854.

(Zum grünen Engel.) HH. Wagus, Lehrer v. Aitting, Reich v. Roßbühl, Rauscher und Stockinger v. Neuvelt, Leinwandhändler. Steinaruber, Oekonom v. Miedkofen. Rab, Metzgermeister v. Salzweg.

Bilshofener Schranne

vom 1. März 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	25 fl. 35 kr.
Korn	18 fl. 42 kr.
Gerste	15 fl. 36 kr.
Haber	7 fl. 30 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Friederich. № 64. 5. März 1854.

Deutschland und der Krieg.

7.

Als reine Chimäre erscheint schon die Idee eines föderativen Organismus, wenn man die Stellung Preußens erwägt. Preußen bedarf Oesterreichs und des übrigen Deutschlands; aber für jetzt ist es offenbar unter den Bundesstaaten die stärkste Macht. Es hat zur Zeit keine Revolutionsparteien im Innern zu bekämpfen, wie Oesterreich, dem die Lombardei, Ungarn, Galizien genug zu schaffen machen. Seine Finanzen sind nicht zerrüttet, sondern in befriedigendem Zustand, und sogar für außerordentliche Bedürfnisse gebricht ihm nicht der Kredit. Sein Volksheer ist eine der zahlreichsten und schönsten Armeen der Erde. Preußens Einfluß auf die deutschen Regierungen darf nicht hoch angeschlagen werden und wird von dem österreichischen (die letzten Jahre haben es bewiesen) weit überwogen. Aber im Kern aller deutschen Bevölkerungen hat Preußen, als waffenstärker und reindeutscher Staat, der auf Bildung und Freiheit durch sein innerstes Lebensprinzip angewiesen ist, die stärksten Sympathien; alle Fehler seiner jeweiligen Lenker, alle Umtriebe seiner Gegner, alle Täuschungen der letzten Jahre werden der Nation das Bewußtsein nicht entziehen, daß nur Preußen unsere Nationalität und Freiheit zu achten und zu fördern, uns gegen die Eroberungs-Gelüste des Auslandes zu schützen vermag. Führt Preußen fort, sich ohne Gespensterfurcht auf der nationalen Bahn zu erhalten, die es durch den Septembervertrag, durch Gründung eines deutschen Kriegshafens, durch Theilnahme für die Opfer dänischer Verfolgungssucht, durch Widerstand gegen die Reaktionsgelüste einiger borniert Junker, superkluge Professoren und überspannter Geistlichen eingeschlagen hat, so ist es in Deutschland die erste Macht und hat die weitere Entwicklung der Dinge nicht zu scheuen. Und einem solchen Staate will man zumuthen, sein Thun und Lassen von den Beschlüssen einer vielköpfigen Versammlung abhängig zu machen, die ihm in ihrer Majorität nichts weniger als freundlich gesinnt ist? Eine solche indirekte Mediatisirung wird sich Preußen wohl schwerlich zu irgend einer Zeit gefallen lassen, am allerwenigsten in einem Moment, wo rasche Beweglichkeit der Kräfte mehr werth ist, als Größe und Umfang. Was kann es Preußen helfen, Glied eines mächtigen Vereins zu sein, wenn ihm gar keine Bürgschaften gegeben sind, daß die Gesammtkraft ihm auch wirklich im Verhältniß der von ihm eingeschlossenen Einzelkraft nützen wird? Die von Wien aus gewünschte Behandlung der orientalischen Angelegenheit als Bundessache ist mithin unannehmbar, weil sie in jeder Hinsicht unausführbar ist.

Anmerkung. Als vorstehende Artikel geschrieben waren, scheint ein Wechsel der Anträge von Wien aus eingetreten zu sein. Irren wir nicht, so liegt die Sache jetzt anders, was besonders mit Bezug auf Art. 3. 5 nachträglich bemerkt werden muß. Haben sich Oesterreich und Preußen wirklich über ihr Zusammengehen in der orientalischen Frage verständigt, so dürfte nichts wahrscheinlicher sein, als daß Oesterreich von seinem früheren Verlangen in Beziehung auf die Stellung des deutschen Bundes bereits zurückgekommen ist.

Orientalische Angelegenheiten.

(Paris, 25. Febr.) Es herrscht hier in den politischen Regionen (ich meine in den gouvernementalen, denn in den legitimistischen ist das Gegentheil der Fall), unbeschreibliche Zufriedenheit über die Nachrichten aus Oesterreich, die kaum Mühe bezweifeln lassen, daß diese Macht sich der Politik der Westmächte genähert hat. Wenn mit der englischen Allianz schon Alles gewonnen war, so ist mit dem Beitritt Oesterreichs doppelt Alles gewonnen, und das westliche Europa wird mit dem schreußlichen Schauspiel des Kriegs verschont bleiben. Der zarteste Punkt im jetzigen Stand der orientalischen Frage ist nun die Haltung Griechenlands und die in Epirus und Albanien ausgebrochene Revolte. Ich glaube Ihnen bestätigen zu können, daß man hier entschlossen ist, nach Athen und anderen griechischen Städten Garnison zu legen, und selbst zum Aeußersten zu schreiten, wenn die dortige Regierung nicht aufrichtig zur Beilegung und künftigen Verhinderung dieser störenden Erscheinungen mitwirkt.

(Paris, 26. Febr.) Abermals vortreffliche Nachrichten aus Wien! Der Kaiser hat gestern Abend zur Essensstunde eine Depesche erhalten, die ihn gegen alle Gewohnheit zur offensten Freude stimmte, und er blieb bis spät in die Nacht in diesem Zustand. Er war außerordentlich mittheilend und

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine mährische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

„Na, sei kein Narr Fritze und denk' dir gleich was Böses, ich habe den Patron immer nur von weitem gesehen, aber unser Fräulein Klara, die hat ihn gekannt, die spricht von ihm Tag und Nacht und jammert manchmal, daß ein Stein sich erbarmen möchte." „Es war ein Thunichtgut, der Grunewald," warf Fritz ein, „und man sagte im Regiment, daß der König ihn fortgeschickt wegen Sittenlosigkeit, aber kein Mensch weiß das wie und wo von der Sache." „Ich weiß es," flüsterte Hannchen, und das arme Kind da oben weiß noch mehr davon. „Ich kann mir das nur so zusammenreimen nach Allem, was sie sagt und thut," fuhr das Kammerjungferchen fort. „Sie war in einer vornehmen Pension, siehst du, und da waren Prinzessinnen und adelige Fräulein und Gräfinnen und sie die einzige Bürgerliche, aber die Reichste von Allen. Nun ist der Pension gegenüber, eigentlich dem Gartenthore der Pension gegenüber, die Wache, die Euer Regiment bezieht. Da muß der Grunewald sie gesehen und eine Liebschaft mit ihr angeknüpft haben, und später ist er auf einer Strickleiter über die Gartenmauer geklettert oder gar in ihr Fenster, aber die Geschichte ist ausgekommen und nun hat die Dame, die die Pension hält, dem König das Ganze erzählt, der hat den Grunewald vom Regiment gejagt. Das Kind aber, das arme Klärchen hat —" „Woher weißt du das, Mädchen!" sagte eine trostlose Stimme dicht neben der Sprecherin, und eine blasse zitternde Hand legte sich auf ihre Schulter. Hannchen sprang zum Tode erschrocken empor, Fritz war auch mechanisch aufgestanden und salutirte der Herrschaft seines Mädchens, den Finger mit militärischem Anstand an seine weiße Stirn legend. Madame Siewers sah von dem Allem nichts, ihr Auge hing an Hannchens Lippen, sie war blaß und zitterte heftig, aber sie nahm sich zusammen und fragte blos noch einmal, „woher weißt du das, mein Kind?" „Ach Madame, Sie wollen mir verzeihen, Sie werden nicht böse sein —" sagte das Mädchen. „Ich will dich segnen, ich will

Digitized by Google

äußerte gegen eine der anwesenden Personen: „Jetzt werden wir 80,000 Mann hinschicken!“ Ich höre, daß auch von preußischer Seite entweder ein eigenhändiger Brief des Königs oder zum mindesten eine ministerielle Eröffnung eingetroffen ist, die einen Anschluß an die Politik der Westmächte in Aussicht stellt.“ Der Weltfrieden hing an dem Entschluß der beiden deutschen Großmächte: kein Wunder, daß derjenige, der in seiner Erhaltung den Ruhm sucht, aus diesen beiden wichtigen Ereignissen hohe Befriedenheit schöpft.

(Konstantinopel, 20. Febr.) Der Sohn Redschid Paschas heirathet eine Tochter des Sultans.

Deutschland.

(München, 28. Febr.) Unser bisheriger k. Staatsminister der Justiz, Dr. v. Kleinschrod, verlobte sich gestern mit der Frau Sophie Freiin Wambold von Umstadt, Oberhofmeisterin Ihrer k. Hoheit der Frau Prinzessin Luitpold. — Zu einer dahier mit der Prüfung des Entwurfs der neuen Vorschriften für den Unterricht in den Waffenübungen der Infanterie beauftragten, nun zusammengetretenen Kommission ist der Generallieutenant v. Flotow als Vorstand ernannt, und von auswärts sind hiezu der Generallieutenant v. Hailbronner und die Generalmajore Ritter v. Hartmann und Frhr. v. Stockum berufen worden.

(München, 1. März.) Der gestrige Kammerball in der k. Residenz war äußerst glänzend und von dem gesammten diplomatischen Korps besucht. Den Schmuck der Edelsteine und Perlen überstrahlte wieder durch Anmuth Ihre Majestät die Königin Marie. Durch reiche Toilette ragte besonders die Gemahlin des badischen Gesandten hervor; 16 junge Damen bildeten einen Maskenzug in rococco. — Se. Exz. der Herr Ministerpräsident Dr. von der Pfordten ist zur allgemeinen Freude wieder soweit hergestellt, daß er täglich kurze Zeit zu Wagen die freie Luft genießen darf.

(München, 2. März.) Se. Majestät der König haben Sich unterm 27. Februar allergnädigst bewogen gefunden, dem Gesuche des Staatsministers der Justiz Dr. Karl August v. Kleinschrod um Enthebung von der ihm provisorisch übertragenen Geschäftsleitung des Staatsministeriums der Justiz, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner, während derselben geleisteten eifrigen und guten Dienste, dann desselben Ernennung zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste, stattzugeben, und ihn gleichzeitig zum Präsidenten des Appellationsgerichts für Schwaben und Neuburg zu ernennen.

Se. Majestät der König haben sich unterm 27. Februar l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem als dritten rechtskundigen Magistrats-Rath der Stadt Regensburg wiedergewählten Joachim Fur in dieser Eigenschaft die allerhöchste landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

— Die Arbeiten zur Regulirung des Strombettes der Donau unterhalb Donauwörth im Interesse einer regelmäßigen und erweiterten Dampfschifffahrt, wofür die Kammern unmittelbar vor ihrem Schlusse noch die Mittel bewilligten, werden ohne allen Aufschub sofort in Angriff genommen. Zunächst kommen mehrere Durchstiche bei Donauwörth, wo der Strom ziemlich unregelmäßige Kurven beschreibt, zur Ausführung. Weiter stromabwärts handelt es sich dann außer der Flußkorrektion um Abänderung mehrerer für den Durchgang größerer Schiffe zu niedriger Brücken, so wie um Herstellung eines geräumigen Hafens bei Regensburg, indem der gegenwärtig bestehende bei seinem geringen Umfang kaum 5 — 6 Schiffe aufnehmen kann, so daß man genöthigt ist, während des Winters die Schiffe aufs Land zu bringen, oder sie gegen das Eis zu verpallisadiren. Sollte die für diese Arbeiten und die Anschaffung von Betriebsmitteln, dann für Reparaturen u. s. w. von den Kammern bewilligte Summe von 1,250,000 fl. nicht ausreichen, so wird natürlich dem nächsten Landtage eine weitere Vorlage gemacht werden, da die Staatsregierung den entschiedenen Willen hat, dem Verkehr auf der Donau die größtmögliche Ausdehnung zu verschaffen. — Heute war hier der erste große Fastenobstmarkt abgehalten worden. Pferde waren sehr viele beigeführt, doch bemerkte man nur sehr wenige schöne Exemplare.

(Salzburg) Dem Jahresberichte der Salzburger Liedertafel entnehmen wir, daß sich die Zahl der Mitglieder derselben im Jahre 1854 bedeutend verringert hat; sie ist von 86 auf 67 herabgesunken. Die Einnahmen im verflossenen Jahre beliefen sich auf 1320 fl., die Ausgaben auf 1283 fl. C. M.

(Wien, 24. Febr.) Bis heute ist weder der Tag der Vermählung des Kaisers unabänderlich festgesetzt, noch hat das Programm der Vermählungsfeierlichkeit die allerh. Genehmigung erhalten. Indessen dürfte schon jetzt für ziemlich zuverlässig angenommen werden, daß der für Oesterreich so bedeutungsvolle Akt beiläufig um den 24. April vor sich gehen, daß Ihre k. Hoh. die Herzogin Elisabeth in Bayern zwei Tage vorher in Rußdorf eintreffen, und daß zum Trauungstage in Schönbrunn verweilen werde. Nach einer alten Sitte benützt die Kaiserbraut die Gemächer im k. k. Theresianum (Vorstadt Wieden), um daselbst mit dem Brautgewand bekleidet und mit dem Brautschmuck geziert zu werden, und fährt von dort durch das Kärnthnerthor in die Stadt und über den Lobkowitzplatz nach der Augustinerkirche. Man glaubt, daß diese Sitte auch diesmal werde eingehalten werden. Der Gemeinderath hat sich höchsten Orts dißlich dahin verwendet, daß die neue jetzt noch unvollendete steinerne Brücke zwischen Stadt und Wieden, über welche bei dieser Gelegenheit der erste Wagen die Kaiserbraut in unsere Mauern führen soll, zum bleibenden Andenken „Elisabethbrücke“ genannt werden dürfe.

(Frankfurt, 28. Febr.) Unser „Fremdenverzeichniß“ bringt fast jeden Tag eine Anzahl Namen von Russen, die, von Paris kommend, durch unsere Stadt passiren. Unter den gestern angekommenen befindet sich auch der Fürst Troubetzkoi, Adjutant des Fürsten Paskewitsch.

(Frankfurt, 27. Februar) (Goldwrs.) Neue Louisdor, fl. 10 50; Pistolen fl. 9 37 — 38; preuß. Fr'or. fl. 10 1/4 — 2/4; holl. 10fl.-Stücke fl. 9.42 1/2 — 43 1/2; Rand-Dukaten fl. 5. 34 1/2 — 35 1/2; 20Frcs.-Stücke fl. 9.23 1/2 — 24 1/2; engl. Sover. fl. 11. 43 — 45 Gold al Marco 374—376.

---

dich wie eine Tochter ausstatten, Mädchen, wenn ich den Grund von meines Kindes Elend so erfahre, daß ich vielleicht helfen, vielleicht ihr Leid in Glück verwandeln kann,“ entgegnete die unglückliche Mutter. Hannchen nahm sich zusammen, sie winkte dem Fritz, der sich geräuschlos zurückzog und sagte dann: „Madame wissen nichts von dem Vorfall in der Pension?“ „Kein Wort, keine Silbe. Mein Kind kam krank in's elterliche Haus zurück, aus dem indeß der Tod den Vater abgerufen hatte. — Sie weinte Tag und Nacht, sie hatte Krämpfe, Fieber, furchtbare Nervenzufälle, aber kein Wort kam über ihre Lippen, das mir Licht über die Ursache ihrer Leiden gegeben hätte.“ „Madame mögen nur die Tagebücher des Fräuleins lesen. Fräulein verschliessen sie zwar, aber der Toilettenschlüssel paßt auch zu Fräuleins Schreibtisch. Der Herr, der das Fräulein lieb hat, muß wohl auch sehr schön und liebenswürdig sein, zudem ist er aus einer sehr vornehmen Familie. Es wäre so gerade kein Unglück, wenn Madame da Ja sagten, und, und —“ Frau Siewers sah zu Boden. Ihr bleiches, trauriges Gesicht schien sich ein wenig zu erheitern. „Gott hat mich hierher geführt,“ sagte sie, „ich verirrte mich oben in den Korridors und ging dann die Seitentreppe hinab, dem Laut Eurer Stimme folgend. In jenem Gewölbe konnte ich deutlich jedes Wort verstehen, das du sprachst.“ „Ja Madame, in diesem gelegneten alten Schlosse, da sind so viele Stellen, wo es wiederhallt, so viele Winkel und Treppen und Gewölbe, daß einem ganz graulich, ganz wie in einem Märchen zu Muthe ist. Aber der Herr Doktor, das glauben Sie beste Madame, wissen mehr von Fräulein Klärchen, als sie sagen; ich habe schon daran gedacht, ob sich der Herr v. Grunewald nicht hier in der Gegend irgendwo aufhalten mag. Der Herr Doktor ist ja hier zu Hause und kennt auf zwei bis drei Meilen in die Runde alle Leute und alle Güter.“ Madame Siewers dachte eine Weile nach, sie war während dieses Gespräches mit der Kammerjungfer die Treppe hinaufgegangen und durchschritt langsam die hallenden, von der Sonne beschienenen Korridors. „Ja,“ sagte sie dann, „der Doktor weiß mehr von dieser unglücklichen Angelegenheit, und verschweigt sie mir — um mich zu schonen —“ setzte sie in Gedanken hinzu, und dunkle, schreckliche Bilder, das Geschick ihres einzigen Kindes betreffend, zogen an ihren Mutteraugen vorüber. Hannchen ging an ihre Geschäfte und Madame Siewers zu ihrer Tochter, die in einem Lehnstuhl lag, bleich, mit geschlossenen Augen, mit zuckenden Lippen. Sie zog das Köpfchen ihres Kindes an ihre Mutterbrust und sagte seufzend:

Digitized by Google

Frankreich.

(**Paris**, 25. Febr.) Heute war Versammlung der Gläubiger eines belgischen Bankiers von Gent, der an der Börse von Paris 3 Millionen verloren hat und exekulirt wurde. Vorher hatte er bei der Ziehung der Obligationen des Grundkredits 2 Prämien (1 von 100,000 und eine andere von 50,000 Franken) gewonnen. Sein Wechselagent verliert 250,000 Fr.

(**Paris**, 26. Febr.) Der Kaiser hat von Sr. K. H. dem Prinzen Napoleon folg. Schreiben erhalten: Sire! In dem Augenblice wo der Krieg ausbricht, bitte ich E. M., mir die Theilnahme an der in Vorbereitung begriffenen Expedition zu gestatten. Ich verlange weder ein wichtiges Kommando, noch einen mich auszeichnenden Titel. Der ehrenvollste Posten für mich wird derjenige sein, der mich dem Feinde am meisten nahestellt. Die Uniform, die ich mit Stolz trage, erlegt mir Pflichten auf, die zu erfüllen ich glücklich sein werde, und ich will den hohen Rang verdienen, den mir Ihre Liebe und meine Stellung verliehen haben. Wenn die Nation zu den Waffen greift, so wird E. M. wie ich hoffe, es gut finden, daß mein Platz in der Mitte der Soldaten ist, und ich bitte Sie, mir zu erlauben, in ihre Reihe zu treten, damit ich Frankreichs Recht und Ehre vertheidigen kann. Empfangen Sie, Sire, den Ausdruck der Gefühle achtungsvoller Anhänglichkeit Ihres ganz ergebenen Vetters: Napoleon. Palais Royal, 25. Februar.

Italien.

(**Triest**, 24. Febr.) Der Aufstand in Epirus und Thessalien wird den Griechen einige harte Nüsse in Bezug europäischer Rechtsansichten aufzuknacken geben. Dieselben Leute oder ihre Söhne, welche in den zwanziger Jahren, weil sie die Waffen zur Abschüttelung des türkischen Jochs ergriffen, in ganz Europa als Helden gepriesen, mit Mitliedes und Themistokles gleichgestellt, und von England (von England doch wohl erst nach der Schlacht von Navarin!) und Frankreich auf den Händen getragen wurden, werden um der gleichen Handlung zu gleichen Zwecken willen nächstens von England und Frankreich als Räuberbanden verworfen behandelt werden. Derselbe Sir Stratford Canning, der sie mit allen Mitteln zum Kampf gegen die Pforte aufregte, wird ihnen als Lord Redkliffe das Verdammungsurtheil verkünden. Dieselben Schiffe, die bei Navarin für die Griechen ein gräßlicheres Sinope mochten — dieselben Truppen, die für sie nach der Morea schiffinen und die Truppen des Sultans austrieben, werden für die Türken gegen die Griechen sein. Gestern das Kreuz, heute der Halbmond. Dieser praktische Kursus steht den Griechen bevor.

Griechenland.

(**Athen**, 24. Febr.) Ein hellenisches Komité hat sich hier gebildet. Die Stadt Arta ist genommen. Das Schicksal ihrer Citadelle noch ungewiß.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 14. Febr. l. Js ist im Revière Siebensee, k. Forstamts Landshut, zu Pfetrach eine neue Forstwartei gebildet und der k. Reviergehilfe Joseph Bernhardt von St. Salvator als Forstwart dorthin berufen worden.

Morgenpost.

(**München**, 2. März.) Heute ist die II. Verloosung an dem zweiten Subskriptions-Anlehen à 5 ℔ vorgenommen worden, wobei folgende Zahlen gezogen wurden: 05, 30, 36, 39, 50, 58, 67, 71, 95. Es werden demnach alle zu pourteur- und Nominal-Obligationen des II Subskriptions-Anlehens à 5 ℔ zur Rückzahlung gekündet, deren Serien oder Haupt-Kananer-Nummern (roth) geschrieben) mit einer der gezogenen Zahlen enden.

Einer Mittheilung des „Landboten“ zufolge sollen 4000 Pferde für unsere Armee wohl in Berücksichtigung der kriegerischen Zeiten angekauft werden. Wir glauben, daß diese Mittheilung noch sehr der Bestätigung bedarf.

(**Karlsruhe**, 27. Febr.) Bei der heute hier stattgehabten 33. Verloosung der großh. badischen fl. 35 Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende 50 Serien gezogen worden: 47, 569, 691, 775, 943, 996, 1055, 1236, 1276, 1726, 1794, 1828, 1842, 2380, 2505, 2738, 2884, 3270, 3289, 3427, 3554, 3612, 3629, 3971, 4510, 4920, 5030, 5092, 5409, 5437, 5553, 5578, 5864, 6281, 6307, 6409, 6699, 6721, 6870, 6964, 7083, 7108, 7110, 7261, 7282, 7468, 7523, 7658, 7737, 7886.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom Samstag den 25. Febr. 1854.

Peter Maier, 36 Jahre alt, Bauerssohn von Obertigbach, wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung II. Grades, verübt an dem Maurergesellen Johann Nepomuk Sonnleitner von Kothweis, zu vierjährigem Arbeitshaus und in die Kosten des Prozesses und Strafvollzugs verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 4. März. 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg Kugler, Zimmergesellen von Oberndorf, wegen Verbrechens der Widersetzung gegen die k. Gensd'armerie.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Sebastian Grasmaier, Söldner von Mödelsbach, hier Verhandlung des Einspruches gegen das Urtheil vom 15. Febr. 1854.

Vormittags 11 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz Xaver und Magdalena Wieninger, Eisigsiedersehelente von hier, Verhandlung des Einspruches gegen das Urtheil vom 8. Febr. 1854.

(**Wien**, 2. März.) Silberagio 31.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

„O wie mag sie gelitten haben!“ Dr. Muldner war bei der Kranken gewesen und winkte jetzt der Mutter, ihm in ein anderes Zimmer zu folgen. Es war ein kleines Gemach, von dem großen Saale durch die Wand getrennt, an welcher das Bild Martin Grunewald's hing. Hochrothe, sehr prächtige Tapeten deckten die Wände dieses Zimmers, und ein Schrank von Eichenholz mit künstlichem Schnitzwerk, vom Alter geschwärzt, nahm die Hauptwand neben der Flügelthür fast bis zur Decke ein. Man mußte sich unwillkürlich fragen, welcher Art von Geschöpfen die höheren Gefache dieses Schrankes hätten brauchbar sein können. Uebrigens war dieses Ungeheuer verschlossen, und eine blanke Messingplatte, ein Medusenhaupt vorstellend, lag über dem Schlüsselloch. „Meine werthe, vielsährige Freundin,“ sagte Dr. Muldner hier, nachdem die Beiden auf einer Ottomane Platz genommen hatten, „es ist jetzt wohl Zeit mit Ihnen zu sprechen und das Geschick Ihres Kindes in ihre Hand zu legen.“ „Sprechen Sie,“ hauchte Frau Siewers, „und was mein Kind retten, was es mir erhalten kann, ich willige in Alles.“ „Nun wohl, meine Freundin! Klara war zwei Jahre von Ihnen getrennt.“ Sie unterbrach ihn. „Mein Kind war schlecht aufgehoben, obgleich ich sie sicher wähnte, wie unter meinen eigenen Augen, heute hörte ich das erste Wort von der Bekanntschaft, die sie in jener Pension gemacht und kaum die Schwere ihres Geschickes ahnen.“ Muldner zuckte die Achsel. „Wir wollen das Alles auf sich beruhen lassen, liebe Freundin. Jedenfalls ist es für Klaras Frieden nöthig, sie mit dem Manne zu vereinen, der schwerlich in ihr nur ein Spielzeug für eine übermüthige Laune sah. Grunewald verschwand aus Berlin, ohne dem unglücklichen Kinde Lebewohl zu sagen, und der größte Stachel in Klaras Brust ist wohl der, ihn in's Verderben gestürzt zu haben. Der junge Leichtsinnige ist nämlich nicht reich, und es hieß längere Zeit, er sei in die Algierische Fremdenlegion getreten. Dem ist aber nicht so. Der ehemalige Garde-Offizier ist wie ich in Erfahrung brachte in dieser Gegend, er ist mir persönlich bekannt und ich glaube daß Sie, meine theuerste Freundin, Zwei glücklich machen können, wenn Sie Vergangenes vergessen und den reuigen Sünder als Sohn annehmen.“ „Wenn mein Kind ihn liebt, sei ihm verziehen,“ sagte die weinende Mutter, „bringen Sie ihn her, mein alter Freund, und mag er sich bemühen in Zukunft gut zu machen, was jugendlicher Leichtsinn gefehlt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Ergänzung der Geschwornenliste betreffend.)

Die nach den Bestimmungen der Art. 75, 76 und 77 des Gesetzes vom 10. November 1848 Abänderungen des II. Td. des St.-G.-B. von 1813 betreffend angefertigte Geschwornenliste liegt vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung 14 Tage lang in der Kanzlei des unterfertigten Amtes zu Jedermanns Einsicht und allenfallsiger Erinnerungsabgabe auf, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 2. März 1854.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Probstberger. [336]

Bekanntmachung.

(Aufnahme eines Polizeisoldaten.)

Bei unterfertigtem Amte wird ein Polizeisoldat aufgenommen. Zur Bewerbung um diesen Posten Lustragende werden aufgefordert, binnen 14 Tagen, vom Tage der erstmaligen Einrückung dieses, ihre Gesuche, vorschriftsmäßig belegt, hieramts einzureichen. Der monatliche Gehalt besteht in 22 fl. 30 kr.

Am 27. Febr. 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Probstberger. (3) [328]

Bauholz-Lieferung.

Zum Baue der fliegenden Brücke über die Donau bei Aschach in Ober-Oesterreich wird nachstehendes Holz benöthiget, worüber eine **Minuendo-Lizitation** am **27. März 1854** Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Gemeinde abgehalten wird.

I.	8	Stücke	Eichenholz	3"	4'	lang,	am kleineren Ende	12" im Durchmesser.
II.	16	"	"	3"	"	"	"	10" " "
III.	60	"	weiches Holz	9"	"	"	"	12" " "
IV.	80	"	"	9"	"	"	"	10" " "
V.	50	"	"	8"	"	"	"	8" " "
VI.	400	"	"	8"	"	"	"	5" " "
VII.	50	"	"	7"	"	"	"	5" " "
VIII.	150	"	weiche Pfosten	3"	lang,	3"	dick,	1' breit.
IX.	500	"	Zeilladen	18'	lang,	9"	breit,	1" dick.

Sämmtliches Holz muß von gesunder Beschaffenheit, gerade gewachsen sein, und **loco** Aschach geliefert werden. Jedermann wird zur Lizitation zugelassen, doch behält sich die Unternehmung vor, von dem Lieferanten eine Kaution oder Sicherstellung anzusprechen.

Die Lizitation wird parthieenweise nach den Nummern vorgenommen, die Zahlung erfolgt gleich nach Ablieferung und Uebernahme des Holzes.

Die speziellen Bedingnisse können bei der Brückenbaugesellschafts-Direktion eingesehen werden, wobeiß auch schriftliche Anbote angenommen werden.

Die Direktion der Brückenbaugesellschaft in Aschach im Hausrückkreis am 25. Februar 1854.

Ehrader Kurzwernhart,
Direktor. [306] (2)

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Sonntag den **5.** bis inel. den **12.** ds. Mts. **Gemälde-Ausstellung** von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereines werden hiemit besonders darauf aufmerksam gemacht, den Besuch derselben nicht zu versäumen, da dießmal namhafte Werke aus der Münchener und Düsseldorfer Schule in reicher Anzahl sich vorfinden.

Das Vereins-Komité. (1)

Der Unterzeichnete hat eine eiserne **Geldkasse** zu verkaufen. Das Pfund zu 24 kr. [337]

Fuchs, b Tändler

Zur Schnecke, Innstadt 97.

Das **reale Baderrecht** in Fürstenzell, in der Nähe des k. Mineral-Bades Höhenstadt und zwei Stunden von Passau entfernt, ist unter annehmbaren Bedingnissen bis 1. Mai laufenden Jahres wieder zu verpachten. Die näheren Bedingnisse werden auf portofreie Briefe von der Expedition der Donau-Zeitung bekannt gegeben. [338]

In der Grabengasse Haus-Nr. 495 ist über eine Stiege eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, abgesperrtem Boden, laufendem Wasser, Holzlege bis auf das nächste Ziel oder sogleich zu vermiethen. [340] (1)

Eine **Wohnung** mit 4 — 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen. Das Uebr. (1) [339]

600 fl. sind auf erste sichere Hypothek sogleich auszuleihen. Das Uebrige in der Exped. d. Bl. (1) [341]

Bei Unterzeichnetem ist guter

Zwetschgen-Branntwein

zu haben, pr. Maß 32 kr, in Viertel- oder Halbeimer billiger.

Bei Gelegenheit des weißen Sonntags ist auch feischer weißer **Meth** zu haben.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich

Joh. Bapt. Huber,
Lehzeiter im Neumarkt. [342]

Verein der Wanderer.

Sonntag den 5. März Nachmittag, als am weißen **Sonntag**, findet, wie es auch in den früheren Jahren üblich war, zu Ehren der weiblichen Angehörigen der Herren Vereinsmitglieder eine außerordentliche Wanderung zu Herrn Letzeiter **Steigenberger** in der Innstadt über eine Stiege statt, wobei auch besonders guter weißer Meth geschenkt wird. Meth war schon ein beliebtes Getränk unserer Urahnen und wird besonders an diesem Tage noch immer gerne getrunken. Noch wird bemerkt, daß auch für **Unterhaltung auf der Zither** mit Guitarrebegleitung von halb 4 Uhr Nachmittags an gesorgt wird

Es ladet daher die P. T. Herren Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen zu einem recht zahlreichen Besuche ein

Der Ausschuß.

Danks-Erstattung.

Die Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, sowohl für die gütige Begleitung der Leiche ihres innigstgeliebten Gatten

Georg Hungler,
b. Parapluimachers,

zur Grabesstätte, als auch für die ihr so reichlich zu Theil gewordene Unterstützung ihren tiefgefühltesten Dank zu sagen, und empfiehlt sich zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Passau, 3. März 1854.

Die tieftrauernde Witwe
Christine Hungler
mit ihren 4 unmündigen Kindern.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 5. März 1854.

Zum Vortheile der Schauspielerin

Ida Brückner.

Cirillus Flügerl,

oder:

Reise-Abenteuer in Amerika.

Romantisch-komisches Gemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen von K. Elmar. Musik von Kapellmeister Supée.

Kassa-Eröffnung um **6** Uhr. — Anfang um **7** Uhr. — Ende **9** Uhr.

Verehrungswürdige!

Da diese Vorstellung zu meinem Besten bestimmt ist, so bitte ich um Ihren gütigen Besuch.

Dero

Ida Brückner.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. März 1854.

(Zur gold. Krone.) HH. Vokal v. Fürth, Lazwij v. München, Liebold v. Schneeberg, Hauser v. Dögingen, Hollberg v. Frankfurt und Bechmann v. Fürth, Kaufl. Geyer, Hufschmied und Riedl, Tuchmacher v. Grafenau.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthumer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die reisenden Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Die Insertionsgebühr beträgt die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, Fridolin. № 65. 6. März 1854.

Deutschland und der Krieg.

(Schluß.)

8.

Im jetzigen Stadium der europäischen Krise ist Freiheit des Entschlusses Lebensbedingung für die Eintracht Oesterreichs, Preußens und der übrigen deutschen Staaten. Es ist eine reine Täuschung, zu wähnen, daß die papiernen Fesseln eines Bundesvertrags jene Einheit verbürgen können. Wir wollen nicht behaupten, daß jene Selbstständigkeit uns zum gewünschten Ziele führen werde; dafür gibt es keine Garantien. Wir haben nur darzuthun versucht, daß die vorgeschlagene Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit in solchen Lagen unmöglich und darum eine Form unwerthvoll ist, die etwas erzwingen will, was sich nicht erzwingen läßt. — „Das klingt nicht besonders tröstlich; wie wäre einheitliches Handeln möglich, wenn jede Maßregel erst von 34 Staaten aus geprüft und gebilligt werden soll?“ — Man vergesse nicht, daß es sich vorerst um gar keine aktive Politik dem Auslande gegenüber handelt, sondern nur um ein passives Zuwarten, bei dem es nur gilt, sich auf kommende Möglichkeiten gehörig vorzubereiten. Oesterreich und Preußen haben sich dem Czaren gegenüber in Vermittlungsversuchen erschöpft; Rußland hat durch den Grafen Orloff ein deutsches Wort vernommen. Möge es das letzte sein. Sollen die fruchtlosen vergegenwärtigen Vorstellungen nochmals wiederholt werden, so mögen sie nach wie vor von Oesterreich und Preußen allein, aber gemeinsam ausgehen. Die Mitwirkung der kleineren Staaten ist dabei völlig unnöthig, da die große politische Macht der beiden ersten Bundesstaaten dadurch nicht verstärkt werden kann. Dasselbe gilt von allen weiteren diplomatischen Verhandlungen mit den andern, bei der orientalischen Frage interessirten Mächten. Immer wird es gut sein, wenn die beiden großen Bundesmächte sich mit den Wünschen der übrigen Staaten, vor Allem aber mit der öffentlichen Meinung der Nation möglichst in Verbindung halten; aber jeden Mittel- und Kleinstaat zuvor um seine Einwilligung fragen, hieße alle Raschheit und Einheit des Handelns aufgeben. Wir im übrigen Deutschland haben darauf kein Recht. Wir wissen nicht, ob die Leitung der deutschen Interessen durch die beiden Großmächte uns zum Heil oder zum Verderben gereichen wird; wohl aber ist jedem Denkenden völlig klar, daß wir kein Mittel besitzen, um dem Einverständniß Oesterreichs und Preußens gegenüber den Gang der deutschen Dinge auch nur um Haaresbreite ändern zu können, am wenigsten durch Rheinbündeleien. Im Uebrigen gilt es, sich auf einen europäischen Krieg möglichst vorzubereiten. Darunter ist nicht die Aufstellung des gesammten Bundesheeres zu verstehen, durch die wir vorläufig unsere Kraft erschöpfen würden, sondern eine Reserve unseres bunten Heerwesens, das noch allzusehr der Bedingungen einheitlicher Verbindung entbehrt. Man versäume nichts, was das Nationalgefühl des Heeres, des Volkes erhöhen, das Mißtrauen und die politische Muthlosigkeit der Deutschen vermindern kann. Zum letztenmal mahnt die Zeit, die gelockerten Bande wieder zu kräftigen und von dem abgeschmackt verderblichen Verfolgungssystem gegen Presse, Vereine und jede Regung des politischen Gefühls abzulassen, auf eine Bahn der positiven Politik überzugehen, die dem Volke wenigstens zeigt, daß seine Regierer die Weltlage begreifen. Wenn man die Staatsmänner Unthätigkeit, die politische Wielthätigkeit, die Souveränitätseifersucht einiger Staaten, die kecke Verhöhnung alles rechtlichen und menschlichen Gefühls in anderen überschaut, so ist es freilich schwer, für des Vaterlandes Lage mehr als Wünsche zu haben. Möge sich wenigstens jeder denkende Deutsche das Wort geben, an dem Einen festzuhalten, es komme, was da wolle — an der Einheit und Unheilbarkeit der Nation! Er nenne das Wort seinen Kindern dem Morgen- und Abendgeber, es sei der Gruß, mit dem sich in Süden und Norden der deutsche Mann begrüßt, weß Standes, religiösen oder politischen Glaubens er auch sei.

(F. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 20. Febr.) Die hier wohnenden Griechen unterbreiteten dem Betried des Patriarchen dem Sultan eine Loyalitäts-Adresse, in welcher auf das feierlichste die Versicherung ausgesprochen wird, daß die dem Sultan stets ergebenen griechischen Unterthanen in Konstantinopel die Intentionen der Russländischen verabscheuen. Sie sind bereit, heißt es in der Adresse ferner, ihre Ergebenheit und Treue dem Sul-

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märkische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

„Ich bade, auf diesen Ausgang bei Ihrer mir bekannten Güte rechnend, ihm Muth gemacht, Ihnen seine Bitte um Klaras Hand an's Herz zu legen, er harrt mit Angst auf den Ausgang unsers Gespräches.“ Der Doktor öffnete bei diesem Worte eine Seitenthür, und ein junger schöner Mann, das leidhafte Original des Bildes im großen Saale, trat ihnen entgegen. „Können Sie mir vergeben, gnädigste Frau, wollen Sie mir den Schritt anvertrauen, dessen ich mich so unwerth gemacht habe?“ sagte er mit sehr gewinnender Stimme. Madame Siewers reichte ihm zitternd die Hand. „Werden Sie der Retter meines Kindes und ich will Sie als Sohn segnen,“ war die Antwort.

Wenige Tage später saß im großen Saale zu Lagow eine anscheinend heitere Gesellschaft beim Thee. Ein heftiger kalter Regen machte das Feuer, das im Kamine brannte, höchst gemüthlich und gab dem weiten Raum ein heiteres Ansehen. Die anwesenden Personen waren Frau Siewers, Dr. Muldner. Herr von Grunewalt, ein junger, hübscher Offizier, Lieutenant von Wallner und die bleiche, schöne Klara, gegenwärtig Grunewalt's erklärte Braut. Der neue Verlobte war die Aufmerksamkeit selbst gegen das kindlich-liebliche Wesen, das zu ihm mit einer Art von Scheu empor zu schauen schien. Klara wäre sehr hübsch gewesen, wenn das Roth der Gesundheit diese jugendliche Wange übergossen, auf der feinen Lippe gespielt hätte. Jetzt war ihre Persönlichkeit nur lieblich zu nennen, und wie sehr Herr von Grunewald sich auch bemühte, und wie wohl er es verstand, Gefühle zu zeigen, die er nicht in gleichem Maße empfand, ein aufmerksamer und unbefangener Zuschauer hätte bemerken können, daß er ein Wesen im Zimmer schärfer beobachtete, als seine bleiche Braut, Hannchen, das reizende Kammermädchen. Sie stand an einem Seitentischchen und schenkte Thee ein, und sah — das war unleugbar — so schön, so rosig und so schalkhaft aus, wie nur ein Kammermädchen in irgend einem französischen Lustspiel aussehen kann und soll. Auch müssen wir es leider eingestehen, daß die reizende Zofe die Aufmerksamkeit, die ihr zu Theil

Digitized by Google

tan durch die That zu beweisen, und wenn es der Großherr gebietet, gegen die Russen oder die griechischen Aufständischen ein Korps von 500 Mann zu stellen und auf ihre Posten zu unterhalten. Diese Adresse konnte in Tophane, hat aber seit 14 Tagen nicht mehr als 150 Unterschriften. Der Patriarch wollte es gern auf wenigstens 500 bringen, aber man zweifelt, daß ihm dies gelingen werde.

Omer Pascha genießt beim Sultan das unbedingteste Vertrauen und dieses wird durch die vortheilhaften Berichte, vorzüglich der französischen Offiziere über den Muschir täglich mehr verstärkt. Omer hat jetzt das Recht eingeräumt erhalten, über Krieg und Frieden an der Donau zu entscheiden. Seyredii Pascha ist auf die wiederholte Einladung Redschid Paschas noch nicht aus Adrianopel hier angelangt. Es wird wieder ein Convoy von 10,000 Mann Fußvolk und 120 Kanonen für die Donau-Armee vordereitet, der über Varna dahin abzugehen bestimmt ist.

Aus Konstantinopel vom 20. wird noch nachträglich berichtet, daß zwischen den Vertretern der Großmächte und dem Pforten-Ministerium seit einigen Tagen Verhandlungen im Zuge sind, welche die Lage der Christen in der Türkei betreffen. Wie verlautet, ist der Antrag gestellt, zum Schutze der Christen einen Vertrags-Entwurf zu verfassen, durch den die Rechte der Christen, ohne die Hoheitsrechte der Pforte zu beeinträchtigen, in Schutz genommen und die Zustände in einer den Anforderungen entsprechenden Weise verbessert werden sollen. Nach vorausgegangener Einigung in Betreff dieses Vertrages würde Rußland von Seite Oesterreichs und Preußens eingeladen werden, an demselben Theil zu nehmen. Im schwarzen Meere sollen starke Stürme herrschen.

Aus Athen, 17. Febr., wird der Leip. Ztg. geschrieben: Seit meinem letzten Berichte hat sich der Enthusiasmus der Griechen für die Befreiung der Brüder aus türkischer Herrschaft nur noch deutlicher gezeigt, noch lauter geäußert. — Der General Kallergis wird mit mehreren tausend Gewehren erwartet. Nach Samos, Chios und Kreta ist gesendet worden, um dort gleichfalls so schleunig als möglich den Aufstand ausbrechen zu machen.

Deutschland.

(München, 28. Febr.) Bei der gestrigen Schwurgerichtssitzung, in der eine Anklage wegen Diebstahls verhandelt wurde, kam ein bisher noch nicht dagewesener Zwischenfall vor. Die Geschworenen hatten sich nämlich kaum eine Viertelstunde in ihr Berathungszimmer zurückgezogen, als zwei derselben, die Hrn. Baron v. Beck und Wachsbildner März, wieder im Gerichtssaal erschienen, angeblich, um sich von dem Präsidenten über ein Bedenken näheren Aufschluß zu erholen. Der eben anwesende Staatsanwalt, Hr. Mahler, erklärte ihnen aber, daß dies unstatthaft sei und eine Nichtigkeit der ganzen Verhandlung zur Folge habe könne, worauf sie wieder in das Berathungszimmer zurückkehrten. Als nun später sämmtliche Geschworne in den Sitzungssaal eingetreten waren, und der Obmann, Herr Graf Taufkirch, den Wahrspruch verlesen wollte, erklärte der Präsident, Hr. v. Planck, das dies jetzt nicht geschehen könne, weil sich ein einzelner Geschworner gesetzwidrig aus dem Berathungszimmer entfernt habe. Es wurde nun der Angeklagte vorgeführt und in Gegenwart die Frage an die Geschwornen gestellt, ob sie noch einer Aufklärung bedürften. Da hierauf verneinend geantwortet wurde, forderte der Präsident die Geschwornen auf, sich abermals in das Berathungszimmer zu begeben und von Neuem zu berathen, was auch geschah. Zugleich erhielt die Gendarmerie eine ernste Zurechtweisung, weil der Wachtposten vor dem Berathungszimmer, der nach dem Gesetze dort aufgestellt werden muß, damit die Geschwornen während ihrer Berathung mit Niemand von Außen in Berührung kommen, trotz des erhaltenen Befehles die beiden genannten Geschwornen sich entfernen ließ. Nach kurzer Zeit kehrten die Geschwornen zusammen zum zweitenmale in den Sitzungssaal zurück, worauf dann ihr Obmann den bejahenden Wahrspruch verkündete. — Die Kammern sollen, wie man seit gestern wissen will, auf Mitte März wieder einberufen werden. Sie würden dann ein, wie es scheint im Sinne des Grafen von Reigersberg, geänderten Ministerium finden.

(München, 2. März.) Wir haben schon früher mitgetheilt, daß während der deutschen Industrie-Ausstellung dahier auch ein großes deutsches Musikfest stattfinden soll. Wie wir nun vernehmen, hat zu dessen Abhaltung die musikalische Akademie in den jüngsten Tagen die allerhöchste fgl. Bewilligung erhalten. — Die feierliche Grundsteinlegung zum Industrie-Gebäude soll dem Vernehmen nach Anfangs März stattfinden. Fast jeder Eisenbahnzug bringt aus Nürnberg neue Eisentheile für den großartigen Bau. — Hr. Kreuzberg, der Besitzer der großen Menagerie, hat seinen Aufenthalt dahier, bis Mitte dieses Monats verlängert.

(München, 3. März.) Se. Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 26. Februar l. J. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Iggensbach, Lgts. Hengersberg, von dem Bischofe von Passau dem Priester Joseph Roth, Kooperator in Tiefenbach, Lgts. Passau I., verliehen werde.

In neuerer Zeit mehren sich die Fälle, daß aus gänzlicher Unkenntniß des Gesetzes vom 15. April 1840 (die Ausdehnung des Verbotes der Vermögens-Aushändigung an Unteroffiziere und Soldaten betreffend) an Soldaten während ihrer Dienstzeit von Verwandten, Vormündern und von Schuldnern das Vermögen derselben ganz oder theilweise verabfolgt wird. Da die Erfüllung der hieraus entspringenden Verpflichtung des nochmaligen Ersatzes der geleisteten Zahlung, welche namentlich im Falle der Desertion solcher Soldaten del verhängter Konfiskation ihres Vermögens geltend gemacht werden muß, den Betheiligten gewöhnlich sehr schwer fällt und einen empfindlichen Vermögens-Entgang verursacht, so sieht sich die Regierung von Oberbayern veranlaßt, unter Bezugnahme auf die allerh. Verordnung vom 21. Aug. 1807 bekannt zu machen, daß keinem Soldaten oder Unteroffizier während seines Militärstandes von seinem Vermögen, außer den dahin fälligen Zinsen, und zwar bei Strafe des

---

wurde, sehr wohl bemerkte und mit leichter Koketterie aufweckte. Ihre Augen ruhten bisweilen verstohlen auf dem Gesicht des Gebieters ihrer Gebieterin und senkten sich dann plötzlich, wenn dieser den Blick mit einem Strahl des feinigen erwiderte. Sie stellte sich so, daß Herr von Grunewald sie von seinem Sitz aus nicht sehen konnte und lächelte, als er unter einem feinen Vorwand, mit seiner Stellung eine halbe Wendung vornahm, die ihm das zierliche Bild Hannchens am Theetisch in dem großen eingemauerten Spiegel zeigte. Sie erröthete vor dem Blick, den sein Spiegelbild, das sie auch nur sehen konnte, ihr entgegenblitzte, und zupfte am Stürzendant und schlug die Augen nieder, als aus dem Spiegel der kleine Finger ihr einen Kuß zuwarf, während Daumen und Zeigefinger ein harmloses Arrangement an seinem schönen braunen Bart machten. Herr von Grunewald hatte keinen Gedanken an die Abscheulichkeit seines Verfahrens, ihm kam seine ganze Situation höchst pikant vor. Es war ein Spiel, das er spielte und das ihn für den Augenblick sehr amüsirte und selbst der Gedanke an das, was er damit wagte, reizte ihn noch mehr. Quitte ou double! Die reiche Braut und das reizende Mädchen, oder nichts, eine allerliebste Pointe! Nicht so Hannchen; heimlich schlug sie das Gewissen. Das Gesicht ihres Verlobter, so ähnlich dem, mit welchem sie liebäugelte — nur daß Fritzens Augen so viel treuer, ehrlicher und liebreicher blickten als die des gnädigen Herrn da, den sie selbst in der Tiefe ihres Kammermädchen-Herzens einen rechten Spitzbuben nannte, schien vor ihr zu stehen und sie zu warnen, zu scheiten. Es klangen ihr in den Ohren die Liebesworte des treuen, redlichen Jungen, der seit Jahren nun schon fur sie lebte und schaffte, der — das wußte sie — für sie in den Tod gegangen wäre, und den sie nun so schnöde hinterging. Denn, wenn Fritz den Blick gesehen hätte, mit dem Herr v. Grunewald seine Braut betrachtete, — Hannchen wußte, er verstand keinen Spaß in der Art — und wenn er nun gar den gesehen hätte, den sie dem Lieutenant zuwarf — Tausend, sie riskirte bei dem einen Blick ihre ganze Zukunft — denn Fritz hätte sie nicht mehr lieb gehabt, wenn er ihn gesehen. Zum Glück war er unten bei seiner Schreinerarbeit, aber die Erinnerung an ihn wirkte nachhaltig. Hannchen dachte, wie würde es die gefallen, wenn er mit dem Fräulein liebäugelte — und obschon sie selbst über den Gedanken lachen mußte, so lief es ihr doch kalt über die Haut. Sie wußte, Fritz liebäugelte mit Niemanden außer ihr, und jetzt wollte sie auch alle Dummheiten lassen. Sie blickte nur auf ihre Tassen, stellte

Digitized by Google

nochmaligen Ersatzes, das Geringste ohne allerhöchste Erlaubniß verabfolgt werden darf.

(Augsburg, 2. März.) Bayer. 3½proz. Obl. 88 P.; 4proz. 94 P., 4proz. Grundrenten-Abtöf.-Obl. 92¼ P., ditto 4½proz. 99¼ P., ditto 5proz. zweite Emission 99¾ P., ditto 5proz. dritte Emission 101 P.; Bankaktien II Sem. 728 P.; württ. 4½proz. 100 P.

(Kassel, 24. Febr.) Dem Offizierkorps der hiesigen Garnison ist der Besuch der Kirche ansempfohlen und dasselbe zugleich angewiesen worden, der Predigt mehr Aufmerksamkeit zu schenken, in der Kirche weder Haupt- noch Barthaar zu ordnen, die Damen nicht zu sorgentiren, den einmal eingenommenen Platz nicht zu verlassen und während des Gottesdienstes die Konditorein nicht zu besuchen.

(Wien, 27. Febr.) Ihre Durchl. die Frau Fürstin Melanie v. Metternich ist an einer Gedärmentzündung gefährlich erkrankt, und wurde am Samstag mit dem heil. Sterbsakramenten versehen. Bis heute hat sich der Zustand der hohen Kranken nicht gebessert.

(Köln, 26. Febr.) In den Zeitungen beginnt man bereits von der Mobilisirung des 8., 7., 5. und 2. Armeekorps zu reden. Nach sorgfältigen Erkundigungen können wir Ihnen mittheilen, daß bis jetzt bei unserer Militärbehörde noch keine Nachrichten eingetroffen sind, welche jene Gerüchte bestätigten. Es ist auch ziemlich wahrscheinlich, daß das 8. Armeekorps ohne Noth nicht mobil gemacht wird, da eine derartige Maßregel als Demonstration angesehen werden und das freundschaftliche Verhältniß zwischen Preußen und Frankreich stören könnte. Die betreffenden Einleitungen und Vorbereitungen sind aber, da eine Einberufung der Reserven möglich ist, getroffen; doch sogar in Friedenszeiten dürfen diese Anordnungen nicht wegfallen. Der Schuster Schüppendorf, den unsere Innungen zur Anhaltung eines Exportgeschäftes für Handwerkererzeugnisse nach Amerika sandten, ist in New-York angelangt und hat in diesen Tagen seinen ersten Bericht eingesandt. Derselbe enthält interessante Details über die amerikanischen Zustände und wird ehestens im Druck erscheinen. — Bei dem gestern Abend hier besonders stark herrschenden Sturmwind wurde unsere Schiffbrücke entzwei gerissen. Einen Kutscher, der sich eben an der Stelle der Gefahr befand, brach die Deichsel ab; der Wagen, in welchem sich Niemand befand, stürzte in den Strom, Pferd und Kutscher blieben auf dem Brückenjoch stehen und wurden gerettet.

(Hamburg, 26 Febr.) Gestern wüthete hier ein furchtbarer Sturm, der auch noch in voriger Nacht mit wenig verminderter Heftigkeit fortdauerte und selbst jetzt, gegen Sonnenuntergang, noch nicht ganz aufgehört hat. Die dadurch erzeugte hohe Sturmfluth setzte die niedriger gelegenen Straßen, besonders die Keller der Wohngebäude am Hafen und in der Altstadt, in voriger Nacht unter Wasser; ein Ewer (Kahn) schlug gestern auf der Elbe um, wobei acht bis zehn Menschen ihr Leben verloren u. s. w.

Frankreich.

(Straßburg, 28. Febr.) Die Truppenbeförderungen nach Toulon haben auf allen Punkten Frankreichs begonnen. Von der in den rheinischen Departements liegenden Division hat jedes Infanterieregiment 180 Mann zur Expedition nach dem Orient zu stellen. Dieselben treten morgen ihren Marsch an. Die Lücken in den einzelnen Regimentern werden bei uns nur theilweise ersetzt. Weder an der deutschen noch an der schweizerischen Grenze werden bis jetzt die Besatzungen vermehrt. Frankreich hätte auch zu einer solchen Maßregel nicht den geringsten Grund, da es mit beiden Ländern in den freundschaftlichsten Beziehungen steht.

Schweiz.

(Bern, 26. Febr.) Die orientalische Frage droht auf die direkteste Weise auch die Schweiz zu berühren, und auch sie wird kaum auf die eine oder die andere Weise den energischsten Entschlüssen sich entziehen können. Schließt sich Oesterreich den westlichen Mächten an, so könnte die Schweiz in Gefahr kommen, von Frankreich gegenüber Oesterreich geopfert zu werden. Für Frankreich hat ein Bündniß mit der Schweiz nur dann namhaften Werth, wenn im weiteren Verlaufe der Ereignisse sich Oesterreich auf russische Seite neigte. Die Volksstimmung, wie sie sich in unserer Presse ausspricht, ist entschieden für Aufrechthaltung der Neutralität.

Morgenpost.

(Wien, 3. März.) Die vorgestern nach verläßlichen kaufmännischen Briefen gebrachte Nachricht von einem bei Giurgewo am 20. v. Mts. vorgefallenen Treffen bestätigt sich, wie auch, daß der Ausgang unentschieden geblieben. Denn es wurden wasserweise Verwundete nach Bukarest gebracht, so daß im Bassilianerkloster und in Kotroceny neuerdings Spitäler errichtet werden mußten. Die Aerzte äußern, daß nach den Wunden zu schließen, Mann an Mann furchtbar gekämpft worden sein mußte, indem man eine Menge Verwundungen sieht, die Spuren von Bissen an sich tragen, woraus gefolgert werden müsse, daß, als die Streitenden von den Waffen keinen Gebrauch mehr machen konnten, die Zähne als Vertheidigungsmittel gebraucht wurden.

Handelsbriefe aus Athen berichten: Die Türken fangen an auszureißen und in das Lager der Aufständischen überzugehen. Der Derwent Aga hat der Besatzung von Arta keine Hilfe senden können, weil die Aufständischen alle Straßen inne haben. In der Richtung gegen Platania wurde er zurückgedrängt. Karaiskaki steht mit 1500 Mann in der Umgegend von Arta. Er ließ alle Häuser in der Nähe der Festung abbrennen und setzt die Belagerung mit Hartnäckigkeit fort. Die Aufständischen sind nun Herren der ganzen Provinz Arta und haben 3000 Mann stark, Karaiskaki zum General en chef proklamirt.

☞ Stuttgarter-, Augsburger- und Münchener-Blätter ausgeblieben.

(Wien, 3. März.) Silberagio 32¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

sich so, daß Herr von Grunewald seiner Braut hätte den Rücken kehren müssen, um sie zu beobachten, und dachte an ihren ehrlichen Liebsten, der nun Grund hatte, mit ihr zufrieden zu sein, als ein schriller Schrei ihre Gedanken störte. Es war Fräulein Klara, die geisterbleich von ihrem Sitz aufgesprungen war, mit emporgehobener Hand, mit fixerem Blick das Bild des Martin Grunewald anschaute und dann in Ohnmacht fiel. Aller Blicke richteten sich jetzt nach dem verhängnißvollen Bilde, und wahrhaftig — wenn das Flimmern des Kerzenlichts seine Täuschung hervorbrachte — das Gemälde starrte mit funkelnden, belebten Augen auf die Gesellschaft hinab und — jetzt war Täuschung fast unmöglich — der Augapfel wandte sich nach der entgegengesetzten Seite und blickte nach Hannchen. „Das ist sonderbar!“ sagte Lieutenant Wallner zu dem lebenden Grunewald, seinen todten Verwandten ansehend. „Ah bah!“ meinte dieser, „der Spuk muß eine natürliche Ursache haben.“ „Es gibt viel Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Philosophen nichts träumen lassen,“ entgegnete der junge Gardeoffizier mit Achselzucken. Unterdessen trugen Hannchen, Madame Sievers und der Doktor die ohnmächtige Klara ins Schlafzimmer, und die beiden Offiziere blieben mit einander im Saale allein.

Dritter Kapitel.

Eine Gespenster-Geschichte.

„Das muß untersucht werden,“ sagte Wallner, „eine Täuschung kann bei vier bis fünf Personen zugleich nicht obwalten, die Augen des Bildes bewegten sich.“ Grunewald zündete eine Kerze an, machte dann dieselbe Vorrichtung, wie einst Hannchen, mit Tisch und Stuhl, zog seinen Degen und stieg zu dem Bilde empor.

(Fortsetzung folgt.)

Die Thurgauer Ztg. meldet folgenden Zug eines ehrenwerthen Charakters. Hr. J. F. Schultheß, seiner Zeit Besitzer der Bierbrauerei „zum Hof“ in Wyl, ist vor vier ein halb Jahren daselbst in Konkurs gerathen, wobei rein nichts zu erheben war. In jüngster Zeit hat derselbe von Kalifornien aus seinem Bruder, Gemeindeammann Schultheß von Hendschikon, Kanton Aargau, den Auftrag gegeben, seine Gläubiger gänzlich zu bezahlen und dabei vom Konkurse an 4½ pZt. Jahreszinsen zu vergüten.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

Am **Samstag** den 11. März 1854 wird im k. Forstrevier Reschalm Abth Holzanger, Brumbach und Haberleite folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

1 Klafter Schindelmuseln, 57 einfache Blöcher,
1 " 2 Schuh lange harte Scheiter,
30½ " 3 " " weiche "
(26½ " 2 " " "

Der Verkauf findet am obigen Tage Mittags 1 Uhr im Wirthshause zu Neustift statt.

Königliches Forstamt Passau.

[343] Hilber.

Dankes- ✝ Erstattung.

Allen verehrlichen Einwohnern Passau's und der Umgegend, welche dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten Mutter und Großmutter,

Frau Therese Porst,

b. Rentbeamtens Wittwe,

in so großer Anzahl beiwohnten, danken wir mit gerührtem Herzen, mit der höflichen Bitte, die Verblichene in frommer Erinnerung zu behalten.

Passau, 5. März 1854.

(352) **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Bis Mitte dieses Monats wird mit dem **Strohhut-Putzen** begonnen werden. Mit dieser Anzeige verbinde ich noch die, daß ich die Anfangs künftigen Monats eine schöne Auswahl von neuen **Damen-, Mädchen-** und **Kinder-Strohhüten,** neuester Façon, erhalten werde.

Katharina Reitbacher,

[353] (1) Modistin.

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Sonntag den **5.** bis incl. den **12.** ds. Mts. **Gemälde-Ausstellung** von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereines werden hiemit besonders darauf aufmerksam gemacht, den Besuch derselben nicht zu versäumen, da diesesmal namhafte Werke aus der Münchener und Düsseldorfer Schule in reicher Anzahl sich vorfinden.

Das Vereins-Komité. (1)

Anzeige.

Vom 1. auf den 2. d. Mts. ging auf dem Weg von Vilshofen nach Passau ein **Wanderbuch** und **Brieftasche** in einem Kouvert verloren. Der redliche Finder wird ersucht, es an den Eigenthümer hier einzuhändigen oder in der Expedition dieses Bl. abzugeben. [344]

Bei einem Schneidermeister bissiger Stadthund **kann ein Junge** in die Lehre treten; es wird nicht auf grosses Lehrgeld gesehen, sondern er muß von guter Herkunft sein und gute Erziehung haben. Nähreres in der Exp. dieses Blattes. (1) [345]

Es ist ein **seidener Schurz** von der Donaubrücke bis in die Theresienstraße verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selben in dem Zeitungs-Komptoir abzugeben. [346]

Ein **Masken-Epaulette** ging verloren. Der Finder wird ersucht, selben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben. [347]

In der Stadt Grafenau ist ein tralles **Schneider-Recht** mit **Haus** und großem **Garten** zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin [348] (1) **Katharina Barth.**

Es wird ein **Einstandsmann** auf 2½ Monate gesucht (zum k. 8. Inf.-Regim. Seckendorff). Das Uebrige bei der Exped. dieses Bl. (2) [349]

Etliche tausend **Gulden** sind auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Bl. (2) [350].

Eine geübte **Kleidermacherin** und **Weißnäherin,** die bestens empfohlen werden kann, sucht Stöhren per Tag 15 kr. (Theresienstraße im Spinnwebberger Meidlerhaus über 2 Stiegen.) [351]

Eine **Wohnung** mit 4—6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen. Das Uebr. (2) [339]

600 fl. sind auf erste sichere Hypothek sogleich auszuleihen. Das Uebrige in der Exped. d. Bl. (2) [341]

Habt Acht!

Am Dienstag den 7. März in's Härtlsche Bräuhaus.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag Abends den 6. März

Zusammenkunft

im Vereins-Lokal, wozu die geehrten Herren Mitglieder freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 6. März zu Hrn. Wiesböck.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Sonntag den 5. März zu Hrn. Dietl in's Oberhaus.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 5. März 1854.

Zum Vortheile der Schauspielerin Ida Brückner.

Cirillus Flügerl,

oder:

Reise-Abenteuer in Amerika.

Romantisch-komisches Gemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen von K. Elmar. Musik von Kapellmeister Surée.

Kassa-Eröffnung um **6** Uhr. — Anfang um **7** Uhr. — Ende **9** Uhr.

Verehrungswürdige!

Da diese Vorstellung zu meinem Besten bestimmt ist, so bitte ich um Ihren gütigen Besuch.

Hochachtungsvoll

Ida Brückner.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren den 28. Febr.: Gustav Johann Michael, ehel. Kind des Titl. Hrn. Joh. Bapt. Wein, rechtskundigen Magistrats-Raths dahier.

Stadtpfarrei

Gestorben am 26. Febr.: Magdalena Baumgartner, Taglöhners-Wittwe von Obergriesbach, d. 3. in Haselberg, 88 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 3. März 1854.

(Zum Mohren.) HH. Wirtsmeister von Würzburg, Letterer von Marktbreit, Koch von Burghausen, Glockner von Nürnberg und Schöffert von Wien, Kauft.

(Zum wilden Mann.) HH Kreißner, k. k. Kameral-Rath von Linz, Verwane, Fabrikbesitzer von Augsburg, v. Stachelhausen, Gutsbes. von Haldmühl v. Erdfin, Gutsbes. von Ering. Käß, Kaufm. von Gießen.

(Zum grünen Engel.) HH. Stocker, Kaufm. von Stuttgart. Meyer, Bierbrauer von Scheinfstart. Köbl, Gastgeber von Wolfstein. Stöhner, Uhrmachertochter von Bitzhofen. Wegerbauer, Haudbesitzer von Wegscheid. Rachenner, Holzm. von Geisenberg Meyer, Holzm. von Straubing. Wiesenberger, Bierbrauerin von Bruck.

(Zum weißen Hasen.) HH. Ebner, Müllermeister von Ramsdurg. Seidl und Heidesberger von Landshut, Stud.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Thomas. № 66. 7. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Paris, 27. Febr.) St. Arnaud wird den Oberbefehl in der Levante führen, und Baillant inzwischen das Kriegsministerium verwalten. Unter den umlaufenden Gerüchten ist das erheblichste: Oesterreich hat den Vertrag mitunterzeichnet, worin die Westmächte sich verpflichten, keinerlei Eroberung in der Türkei anzustreben. Von einer Theilnahme der deutschen Großmacht am Kriege selbst scheint im Vertrage keine Rede, doch soll sie im Sinne haben, zur Aufrechthaltung der Ordnung einige Grenzbezirke zu besetzen. Wenn einige Angaben so weit gehen, zu diesen Grenzbezirken auch die Fürstenthümer am linken Ufer der Donau zu rechnen, welche nach dem weitern Vordringen der Russen und im Rücken derselben durch k. k. Truppen besetzt werden sollen, so klingen sie nicht sehr wahrscheinlich. Die Gerüchte von neuen Friedensvorschlägen Rußlands sind noch nicht ganz verstummt, werden aber kaum beachtet, da man weiß, daß die britische Regierung von keinem gütlichen Uebereinkommen mehr vernehmen will.

(Paris, 27. Febr.) Man spricht in sonst gut unterrichteten Kreisen mit einer großen Bestimmtheit von einem allerletzten Schritt, welcher von Wien aus beim Czar geschehen sei. Der Kaiser von Oesterreich habe ein Handschreiben erlassen, in welchem er seinen „Freund“ beschwöre, die Konferenzvorschläge anzunehmen, und zugleich das lebhafteste Bedauern ausdrücke, im Fall eines Krieges im eigenen Interesse wie im Interesse Europas auf die Seite der westlichen Mächte treten zu müssen. Das Wiener Cabinet habe den Regierungen von Frankreich und England Kenntniß von diesem Schritt gegeben, und darauf soll die Behauptung Lord Clarendon's beruhen: „Oesterreich und Preußen sind jetzt mit uns.“ — Lord Raglan, der englische Expeditions-Befehlshaber, ist gestern in Paris angekommen und reist morgen weiter. — Aus den verschiedensten Theilen des Landes, aus den Häfen, Arsenalen, Segeltuchfabriken, wird von Kriegsrüstungen gemeldet. Die Fregatte „Atmodée“ hat Toulon verlassen und führt das Material zur Errichtung eines Lagers nach Konstantinopel. Uebrecall hört und liest man von Pferdeaufkäufen und die Werbkommissäre der Marine fordern junge Leute von 16 Jahren an zum Dienst in der Kriegs-Marine auf.

(Paris, 28. Febr.) Der Moniteur spricht davon, daß die Russen Vorbereitungen zur baldigen Ueberschreitung der Donau treffen. In Toulon sind mehrere Dampfschiffe zur Beförderung einiger Reiter-Regimenter hergerichtet. Im dortigen Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet.

Die zweite Ausgabe der Times bringt folgende Depesche (über Wien) aus Konstantinopel, 13. Febr.: Ein Vertrag ist zwischen der Pforte, Frankreich und England in Bezug auf künftige Unterhandlungen mit Rußland abgeschlossen worden. Der Scheik-ul-Islam hat der Pforte 100,000,000 Piaster vorgestreckt und will noch weitere Opfer bringen. Ein englischer und zwei französische Offiziere haben Kommandos im Donauheer erhalten. General Guyon ist zum Chef des Generalstabs in der armenischen Armee ernannt.

Wie dem Kourier du Havre aus Syra, 8. Februar geschrieben wird, bedient sich der russische Gesandte (welcher russische Gesandte?) aller Mittel, um den russischen Einfluß zu erhöhen. Uebecall hat er seine Agenten und Späher, und überall wird russisches Gold mit vollen Händen ausgestreut. So erhält der Redakteur eines im Orient weit verbreiteten Blattes einen russischen Jahresgehalt von 12,000 Fr. für seine russenkundlichen Artikel. Wenn man den Griechen sagt, ihre Russenfreundschaft bedrohe sie mit dem Loose Polens, so predigt man tauben Ohren. Sie lachen dem Warner geradezu ins Gesicht und halten sich für viel zu gescheid und aufgeklärt, als daß es möglich wäre, daß ihnen statt der Rolle der Herrscher die der Beherrschten zufallen könnte.

D. Grivas und S. Karaiskaki haben von Karvasara, 4. Febr., folgenden Aufruf erlassen: Brüder! Unsere auswärtigen Brüder haben, 800 Mann stark, die Waffen ergriffen. Viele Türken sind unter den Streichen der aufständischen Christen gefallen. Wir wollen gehen und unser Blut für das Vaterland vergießen. Ihr seid Griechen und müßt bei einem so heiligen Werke mitwirken. Wir sind stark durch unsern Muth. Wir brauchen vor allem Kriegsvorrath. Eilet, ihn uns zu schaffen.

Deutschland.

(München.) [Fischzucht betreffend.] Die in jüngster Zeit von der k. Regierung an den Magistrat ergangene

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märkische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

Aber vergebens leuchtete er nach allen Seiten an dem alten massiven Eichenrahmen umher, vergebens rückt.te er die Spitze des blanken Stahles auf die dunkeln Augapfel des dämonisch blickenden Comthur, sie zitterten und regten sich nicht, und überall stieß er auf die harte, feste Wand, an der auch keine einzige Stelle hohl klang. Sie gingen ins Nebenzimmer; auch hier war Alles in Ordnung; der alte Schrank, der Waffners Aufmerksamkeit besonders auf sich zog, war verschlossen, der Schlüsselschild mit dem Medusenhaupte fest auf die Unterlage gerostet, und als man es endlich durch die Anwendung von Oel beweglich gemacht hatte, zeigte sich darunter das Schlüsselloch dicht verstaubt. Seit Menschengedenken war hier kein Schlüssel durchgedrungen. Die beiden Offiziere luden Pistolen und machten sich doppelt bewaffnet daran, das ganze alte Gebäude vom Keller bis zum Boden, mit Ausnahme der Gemächer, welche die Damen bewohnten, zu durchsuchen. Selbst die Höhle des alten Portiers ward nicht übergangen. Der Greis saß ruhig bei seiner Arbeit, seine alte Lebensgefährtin las neben ihm in einer vergelben Chronik. Auch in Hanncens Zimmer that man einen eiligen Blick. — Es lag am Ende eines langen Ganges, durch einen Klingelzug verbunden mit den Zimmern der Gebieterin, und sah so zierlich, sauber und niedlich aus, wie die jugendliche Bewohnerin selbst. Die Orangerie, welche Fritz Rohr als Kind gezogen und später, von seiner alten Mutter gepflegt, so prächtig wiedergefunden hatte, war darin aufgestellt und blühte und duftete neben dem Bette und Nähtischchen seiner Braut. Ein weißer Rock, an dem Hannchen genäht hatte, hing vom Nähtischchen über die Stuhllehne zur Erde hinab und sah aus, als verschleiere er irgend ein Mysterium, aber es stand nichts dahinter, als ein hübsches Fußbänkchen von Polirander mit eingelegter Arbeit, ein Liebesgeschenk des geschickten Schreiners, und der hübschen Füßchen, die darauf ruhen sollten, ganz würdig. Das letzte Gemach, das die beiden Gespensterjager betraten, war das des ehemaligen Garde-Trompeters, in dem Fritz Rohr in Hemdärmeln und Militär-Beinkleidern einen sehr hübschen

Digitized by Google

Aufforderung zur Ueberwachung des Fischmarktes hat bereits den Beschluß veranlaßt, daß Fische zur Laichzeit nicht dürfen verkauft werden. Unbezweifelt wird diese Maßregel wesentlich zur Kultur der Fische beitragen, bei Weitem mehr aber würde dieses jedoch der Fall sein, wenn die bermalen noch in Kraft stehenden Gesetze über den Fischfang gehandhabt würden, die insbesondere aussprechen, daß Fische nur verkauft werden dürfen, wenn dieselben eine gewisse Größe oder bestimmtes Gewicht erreicht haben. Die Nichtbeachtung dieser Gesetze kann allein als Ursache betrachtet werden, daß die in unseren Gewässern befindlichen edlen Fischorten von Jahr zu Jahr sich vermindern. Diese Abnahme wird Jedem, der für diese Sache Interesse hat, klar sein, wenn man die grenzenlose Verwüstung kennt, mit welcher die meisten Landfischer ihre Gewässer besischen, indem sie die edelsten Fische von kaum mehr als Fingerlänge zu Markte bringen. Von dieser Thatsache kann sich Jeder der unsern Fischmarkt besucht, überzeugen, indem dort Forellen, Hechte, Aeschen ꝛc., oft kaum 4 Loth wiegend, zum Verkaufe ausgeboten sind, so auch einer unserer köstlichsten Fische, der Huchen, in Exemplaren zu minder als 1 Pfund wiegend, während dieselben ein Gewicht von 40—50 Pfund erreichen. Es dürfte daher der Oekonomie der Fischer selbst förderlich sein, wenn die Gesetze über Maß und Gewicht der marktmäßigen Fische im ganzen Lande strenge gehandhabt würden, da es einleuchtend ist, daß ein Fisch, der mit einem Jahre 1 Pfund wiegt, mit einem Jahre 2 Pfund wiegend, mit zwei Jahren 4 Pfund wiegend, mit drei Jahren 8 Pfund wiegend, mit vier Jahren 16 Pfund wiegend, mit fünf Jahren 32 Pfund wiegend, mit sechs Jahren 64 Pfund wiegend, mit sieben Jahren 128 Pfund wiegend, mit acht Jahren 256 Pfund wiegend, mit neun Jahren 512 Pfund wiegend, mit zehn Jahren 1024 Pfund wiegend, mit elf Jahren 2048 Pfund wiegend, mit zwölf Jahren 4096 Pfund wiegend, mit dreizehn Jahren 8192 Pfund wiegend, mit vierzehn Jahren 16384 Pfund wiegend, mit fünfzehn Jahren 32768 Pfund wiegend, mit sechzehn Jahren 65536 Pfund wiegend, mit siebzehn Jahren 131072 Pfund wiegend, mit achtzehn Jahren 262144 Pfund wiegend, mit neunzehn Jahren 524288 Pfund wiegend, mit zwanzig Jahren 1048576 Pfund wiegend, mit einundzwanzig Jahren 2097152 Pfund wiegend, mit zweiundzwanzig Jahren 4194304 Pfund wiegend, mit dreiundzwanzig Jahren 8388608 Pfund wiegend, mit vierundzwanzig Jahren 16777216 Pfund wiegend, mit fünfundzwanzig Jahren 33554432 Pfund wiegend, mit sechsundzwanzig Jahren 67108864 Pfund wiegend, mit siebenundzwanzig Jahren 134217728 Pfund wiegend, mit achtundzwanzig Jahren 268435456 Pfund wiegend, mit neunundzwanzig Jahren 536870912 Pfund wiegend, mit dreißig Jahren 1073741824 Pfund wiegend, mit einunddreißig Jahren 2147483648 Pfund wiegend, mit zweiunddreißig Jahren 4294967296 Pfund wiegend, mit dreiunddreißig Jahren 8589934592 Pfund wiegend, mit vierunddreißig Jahren 17179869184 Pfund wiegend, mit fünfunddreißig Jahren 34359738368 Pfund wiegend, mit sechsunddreißig Jahren 68719476736 Pfund wiegend, mit siebenunddreißig Jahren 137438953472 Pfund wiegend, mit achtunddreißig Jahren 274877906944 Pfund wiegend, mit neununddreißig Jahren 549755813888 Pfund wiegend, mit vierzig Jahren 1099511627776 Pfund wiegend, mit einundvierzig Jahren 2199023255552 Pfund wiegend, mit zweiundvierzig Jahren 4398046511104 Pfund wiegend, mit dreiundvierzig Jahren 8796093022208 Pfund wiegend, mit vierundvierzig Jahren 17592186044416 Pfund wiegend, mit fünfundvierzig Jahren 35184372088832 Pfund wiegend, mit sechsundvierzig Jahren 70368744177664 Pfund wiegend, mit siebenundvierzig Jahren 140737488355328 Pfund wiegend, mit achtundvierzig Jahren 281474976710656 Pfund wiegend, mit neunundvierzig Jahren 562949953421312 Pfund wiegend, mit fünfzig Jahren 1125899906842624 Pfund wiegend, mit einundfünfzig Jahren 2251799813685248 Pfund wiegend, mit zweiundfünfzig Jahren 4503599627370496 Pfund wiegend, mit dreiundfünfzig Jahren 9007199254740992 Pfund wiegend, mit vierundfünfzig Jahren 18014398509481984 Pfund wiegend, mit fünfundfünfzig Jahren 36028797018963968 Pfund wiegend, mit sechsundfünfzig Jahren 72057594037927936 Pfund wiegend, mit siebenundfünfzig Jahren 144115188075855872 Pfund wiegend, mit achtundfünfzig Jahren 288230376151711744 Pfund wiegend, mit neunundfünfzig Jahren 576460752303423488 Pfund wiegend, mit sechzig Jahren 1152921504606846976 Pfund wiegend, mit einundsechzig Jahren 2305843009213693952 Pfund wiegend, mit zweiundsechzig Jahren 4611686018427387904 Pfund wiegend, mit dreiundsechzig Jahren 9223372036854775808 Pfund wiegend, mit vierundsechzig Jahren 18446744073709551616 Pfund wiegend, mit fünfundsechzig Jahren 36893488147419103232 Pfund wiegend, mit sechsundsechzig Jahren 73786976294838206464 Pfund wiegend, mit siebenundsechzig Jahren 147573952589676412928 Pfund wiegend, mit achtundsechzig Jahren 295147905179352825856 Pfund wiegend, mit neunundsechzig Jahren 590295810358705651712 Pfund wiegend, mit siebzig Jahren 1180591620717411303424 Pfund wiegend, mit einundsiebzig Jahren 2361183241434822606848 Pfund wiegend, mit zweiundsiebzig Jahren 4722366482869645213696 Pfund wiegend, mit dreiundsiebzig Jahren 9444732965739290427392 Pfund wiegend, mit vierundsiebzig Jahren 18889465931478580854784 Pfund wiegend, mit fünfundsiebzig Jahren 37778931862957161709568 Pfund wiegend, mit sechsundsiebzig Jahren 75557863725914323419136 Pfund wiegend, mit siebenundsiebzig Jahren 151115727451828646838272 Pfund wiegend, mit achtundsiebzig Jahren 302231454903657293676544 Pfund wiegend, mit neunundsiebzig Jahren 604462909807314587353088 Pfund wiegend, mit achtzig Jahren 1208925819614629174706176 Pfund wiegend, mit einundachtzig Jahren 2417851639229258349412352 Pfund wiegend, mit zweiundachtzig Jahren 4835703278458516698824704 Pfund wiegend, mit dreiundachtzig Jahren 9671406556917033397649408 Pfund wiegend, mit vierundachtzig Jahren 19342813113834066795298816 Pfund wiegend, mit fünfundachtzig Jahren 38685626227668133590597632 Pfund wiegend, mit sechsundachtzig Jahren 77371252455336267181195264 Pfund wiegend, mit siebenundachtzig Jahren 154742504910672534362390528 Pfund wiegend, mit achtundachtzig Jahren 309485009821345068724781056 Pfund wiegend, mit neunundachtzig Jahren 618970019642690137449562112 Pfund wiegend, mit neunzig Jahren 1237940039285380274899124224 Pfund wiegend, mit einundneunzig Jahren 2475880078570760549798248448 Pfund wiegend, mit zweiundneunzig Jahren 4951760157141521099596496896 Pfund wiegend, mit dreiundneunzig Jahren 9903520314283042199192993792 Pfund wiegend, mit vierundneunzig Jahren 19807040628566084398385987584 Pfund wiegend, mit fünfundneunzig Jahren 39614081257132168796771975168 Pfund wiegend, mit sechsundneunzig Jahren 79228162514264337593543950336 Pfund wiegend, mit siebenundneunzig Jahren 158456325028528675187087900672 Pfund wiegend, mit achtundneunzig Jahren 316912650057057350374175801344 Pfund wiegend, mit neunundneunzig Jahren 633825300114114700748351602688 Pfund wiegend, mit hundert Jahren 1267650600228229401496703205376 Pfund wiegend, mit einundhundert Jahren 2535301200456458802993406410752 Pfund wiegend, mit zweihundert Jahren 5070602400912917605986812821504 Pfund wiegend, mit dreihundert Jahren 10141204801825835211973625643008 Pfund wiegend, mit vierhundert Jahren 20282409603651670423947251286016 Pfund wiegend, mit fünfhundert Jahren 40564819207303340847894502572032 Pfund wiegend, mit sechshundert Jahren 81129638414606681695789005144064 Pfund wiegend, mit siebenhundert Jahren 162259276829213363391578010288128 Pfund wiegend, mit achthundert Jahren 324518553658426726783156020576256 Pfund wiegend, mit neunhundert Jahren 649037107316853453566312041152512 Pfund wiegend, mit tausend Jahren 1298074214633706907132624082305024 Pfund wiegend, mit einundtausend Jahren 2596148429267413814265248164610048 Pfund wiegend, mit zweitausend Jahren 5192296858534827628530496329220096 Pfund wiegend, mit dreitausend Jahren 10384593717069655257060992658440192 Pfund wiegend, mit viertausend Jahren 20769187434139310514121985316880384 Pfund wiegend, mit fünftausend Jahren 41538374868278621028243970633760768 Pfund wiegend, mit sechstausend Jahren 83076749736557242056487941267521536 Pfund wiegend, mit siebentausend Jahren 166153499473114484112975882535043072 Pfund wiegend, mit achttausend Jahren 332306998946228968225951765070086144 Pfund wiegend, mit neuntausend Jahren 664613997892457936451903530140172288 Pfund wiegend, mit zehntausend Jahren 1329227995784915872903807060280344576 Pfund wiegend, mit elftausend Jahren 2658455991569831745807614120560689152 Pfund wiegend, mit zwölftausend Jahren 5316911983139663491615228241121378304 Pfund wiegend, mit dreizehntausend Jahren 10633823966279326983230456482242756608 Pfund wiegend, mit vierzehntausend Jahren 21267647932558653966460912964485513216 Pfund wiegend, mit fünfzehntausend Jahren 42535295865117307932921825928971026432 Pfund wiegend, mit sechzehntausend Jahren 85070591730234615865843651857942052864 Pfund wiegend, mit siebzehntausend Jahren 170141183460469231731687303715884105728 Pfund wiegend, mit achtzehntausend Jahren 340282366920938463463374607431768211456 Pfund wiegend, mit neunzehntausend Jahren 680564733841876926926749214863536422912 Pfund wiegend, mit zwanzigtausend Jahren 1361129467683753853853498429727072845824 Pfund wiegend, mit einundzwanzigtausend Jahren 2722258935367507707706996859454145691648 Pfund wiegend, mit zweiundzwanzigtausend Jahren 5444517870735015415413993718908291383296 Pfund wiegend, mit dreiundzwanzigtausend Jahren 10889035741470030830827987437816582766592 Pfund wiegend, mit vierundzwanzigtausend Jahren 21778071482940061661655974875633165533184 Pfund wiegend, mit fünfundzwanzigtausend Jahren 43556142965880123323311949751266331066368 Pfund wiegend, mit sechsundzwanzigtausend Jahren 87112285931760246646623899502532662132736 Pfund wiegend, mit siebenundzwanzigtausend Jahren 174224571863520493293247799005065324265472 Pfund wiegend, mit achtundzwanzigtausend Jahren 348449143727040986586495598010130648530944 Pfund wiegend, mit neunundzwanzigtausend Jahren 696898287454081973172991196020261297061888 Pfund wiegend, mit dreißigtausend Jahren 1393796574908163946345982392040522594123776 Pfund wiegend, mit einunddreißigtausend Jahren 2787593149816327892691964784081045188247552 Pfund wiegend, mit zweiunddreißigtausend Jahren 5575186299632655785383929568162090376495104 Pfund wiegend, mit dreiunddreißigtausend Jahren 11150372599265311570767859136324180752990208 Pfund wiegend, mit vierunddreißigtausend Jahren 22300745198530623141535718272648361505980416 Pfund wiegend, mit fünfunddreißigtausend Jahren 44601490397061246283071436545296723011960832 Pfund wiegend, mit sechsunddreißigtausend Jahren 89202980794122492566142873090593446023921664 Pfund wiegend, mit siebenunddreißigtausend Jahren 178405961588244985132285746181186892047843328 Pfund wiegend, mit achtunddreißigtausend Jahren 356811923176489970264571492362373784095686656 Pfund wiegend, mit neununddreißigtausend Jahren 713623846352979940529142984724747568191373312 Pfund wiegend, mit vierzigtausend Jahren 1427247692705959881058285969449495136382746624 Pfund wiegend, mit einundvierzigtausend Jahren 2854495385411919762116571938898990272765493248 Pfund wiegend, mit zweiundvierzigtausend Jahren 5708990770823839524233143877797980545530986496 Pfund wiegend, mit dreiundvierzigtausend Jahren 11417981541647679048466287755595961091061972992 Pfund wiegend, mit vierundvierzigtausend Jahren 22835963083295358096932575511191922182123945984 Pfund wiegend, mit fünfundvierzigtausend Jahren 45671926166590716193865151022383844364247891968 Pfund wiegend, mit sechsundvierzigtausend Jahren 91343852333181432387730302044767688728495783936 Pfund wiegend, mit siebenundvierzigtausend Jahren 182687704666362864775460604089535377456991567872 Pfund wiegend, mit achtundvierzigtausend Jahren 365375409332725729550921208179070754913983135744 Pfund wiegend, mit neunundvierzigtausend Jahren 730750818665451459101842416358141509827966271488 Pfund wiegend, mit fünfzigtausend Jahren 1461501637330902918203684832716283019655932542976 Pfund wiegend, mit einundfünfzigtausend Jahren 2923003274661805836407369665432566039311865085952 Pfund wiegend, mit zweiundfünfzigtausend Jahren 5846006549323611672814739330865132078623730171904 Pfund wiegend, mit dreiundfünfzigtausend Jahren 11692013098647223345629478661730264157247460343808 Pfund wiegend, mit vierundfünfzigtausend Jahren 23384026197294446691258957323460528314494920687616 Pfund wiegend, mit fünfundfünfzigtausend Jahren 46768052394588893382517914646921056628989841375232 Pfund wiegend, mit sechsundfünfzigtausend Jahren 93536104789177786765035829293842113257979682750464 Pfund wiegend, mit siebenundfünfzigtausend Jahren 187072209578355573530071658587684226515959365500928 Pfund wiegend, mit achtundfünfzigtausend Jahren 374144419156711147060143317175368453031918731001856 Pfund wiegend, mit neunundfünfzigtausend Jahren 748288838313422294120286634350736906063837462003712 Pfund wiegend, mit sechzigtausend Jahren 1496577676626844588240573268701473812127674924007424 Pfund wiegend, mit einundsechzigtausend Jahren 2993155353253689176481146537402947624255349848014848 Pfund wiegend, mit zweiundsechzigtausend Jahren 5986310706507378352962293074805895248510699696029696 Pfund wiegend, mit dreiundsechzigtausend Jahren 11972621413014756705924586149611790497021399392059392 Pfund wiegend, mit vierundsechzigtausend Jahren 23945242826029513411849172299223580994042798784118784 Pfund wiegend, mit fünfundsechzigtausend Jahren 47890485652059026823698344598447161988085597568237568 Pfund wiegend, mit sechsundsechzigtausend Jahren 95780971304118053647396689196894323976171195136475136 Pfund wiegend, mit siebenundsechzigtausend Jahren 191561942608236107294793378393788647952342390272950272 Pfund wiegend, mit achtundsechzigtausend Jahren 383123885216472214589586756787577295904684780545900544 Pfund wiegend, mit neunundsechzigtausend Jahren 766247770432944429179173513575154591809369561091801088 Pfund wiegend, mit siebzigtausend Jahren 1532495540865888858358347027150309183618739122183602176 Pfund wiegend, mit einundsiebzigtausend Jahren 3064991081731777716716694054300618367237478244367204352 Pfund wiegend, mit zweiundsiebzigtausend Jahren 6129982163463555433433388108601236734474956488734408704 Pfund wiegend, mit dreiundsiebzigtausend Jahren 12259964326927110866866776217202473468949912977468817408 Pfund wiegend, mit vierundsiebzigtausend Jahren 24519928653854221733733552434404946937899825954937634816 Pfund wiegend, mit fünfundsiebzigtausend Jahren 49039857307708443467467104868809893875799651909875269632 Pfund wiegend, mit sechsundsiebzigtausend Jahren 98079714615416886934934209737619787751599303819750539264 Pfund wiegend, mit siebenundsiebzigtausend Jahren 196159429230833773869868419475239575503198607639501078528 Pfund wiegend, mit achtundsiebzigtausend Jahren 392318858461667547739736838950479151006397215279002157056 Pfund wiegend, mit neunundsiebzigtausend Jahren 784637716923335095479473677900958302012794430558004314112 Pfund wiegend, mit achtzigtausend Jahren 1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224 Pfund wiegend, mit einundachtzigtausend Jahren 3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448 Pfund wiegend, mit zweiundachtzigtausend Jahren 6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896 Pfund wiegend, mit dreiundachtzigtausend Jahren 12554203470773361527671578846415332832204710888928069025792 Pfund wiegend, mit vierundachtzigtausend Jahren 25108406941546723055343157692830665664409421777856138051584 Pfund wiegend, mit fünfundachtzigtausend Jahren 50216813883093446110686315385661331328818843555712276103168 Pfund wiegend, mit sechsundachtzigtausend Jahren 100433627766186892221372630771322662657637687111424552206336 Pfund wiegend, mit siebenundachtzigtausend Jahren 200867255532373784442745261542645325315275374222849104412672 Pfund wiegend, mit achtundachtzigtausend Jahren 401734511064747568885490523085290650630550748445698208825344 Pfund wiegend, mit neunundachtzigtausend Jahren 803469022129495137770981046170581301261101496891396417650688 Pfund wiegend, mit neunzigtausend Jahren 1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376 Pfund wiegend, mit einundneunzigtausend Jahren 3213876088517980551083924184682325205044405987565585670602752 Pfund wiegend, mit zweiundneunzigtausend Jahren 6427752177035961102167848369364650410088811975131171341205504 Pfund wiegend, mit dreiundneunzigtausend Jahren 12855504354071922204335696738729300820177623950262342682411008 Pfund wiegend, mit vierundneunzigtausend Jahren 25711008708143844408671393477458601640355247900524685364822016 Pfund wiegend, mit fünfundneunzigtausend Jahren 51422017416287688817342786954917203280710495801049370729644032 Pfund wiegend, mit sechsundneunzigtausend Jahren 102844034832575377634685573909834406561420991602098741459288064 Pfund wiegend, mit siebenundneunzigtausend Jahren 205688069665150755269371147819668813122841983204197482918576128 Pfund wiegend, mit achtundneunzigtausend Jahren 411376139330301510538742295639337626245683966408394965837152256 Pfund wiegend, mit neunundneunzigtausend Jahren 822752278660603021077484591278675252491367932816789931674304512 Pfund wiegend, mit hundertausend Jahren 1645504557321206042154969182557350504982735865633579863348609024 Pfund wiegend, mit einundhunderttausend Jahren 3291009114642412084309938365114701009965471731267159726697218048 Pfund wiegend, mit zweihunderttausend Jahren 6582018229284824168619876730229402019930943462534319453394436096 Pfund wiegend, mit dreihunderttausend Jahren 13164036458569648337239753460458804039861886925068638906788872192 Pfund wiegend, mit vierhunderttausend Jahren 26328072917139296674479506920917608079723773850137277813577744384 Pfund wiegend, mit fünfhunderttausend Jahren 52656145834278593348959013841835216159447547700274555627155488768 Pfund wiegend, mit sechshunderttausend Jahren 105312291668557186697918027683670432318895095400549111254310977536 Pfund wiegend, mit siebenhunderttausend Jahren 210624583337114373395836055367340864637790190801098222508621955072 Pfund wiegend, mit achthunderttausend Jahren 421249166674228746791672110734681729275580381602196445017243910144 Pfund wiegend, mit neunhunderttausend Jahren 842498333348457493583344221469363458551160763204392890034487820288 Pfund wiegend, mit tausendtausend Jahren 1684996666696914987166688442938726917102321526408785780068975640576 Pfund wiegend, mit einundtausendtausend Jahren 3369993333393829974333376885877453834204643052817571560137951281152 Pfund wiegend, mit zweitausendtausend Jahren 6739986666787659948666753771754907668409286105635143120275902562304 Pfund wiegend, mit dreitausendtausend Jahren 13479973333575319897333507543509815336818572211270286240551805124608 Pfund wiegend, mit viertausendtausend Jahren 26959946667150639794667015087019630673637144422540572481103610249216 Pfund wiegend, mit fünftausendtausend Jahren 53919893334301279589334030174039261347274288845081144962207220498432 Pfund wiegend, mit sechstausendtausend Jahren 107839786668602559178668060348078522694548577690162289924414440996864 Pfund wiegend, mit siebentausendtausend Jahren 215679573337205118357336120696157045389097155380324579848828881993728 Pfund wiegend, mit achttausendtausend Jahren 431359146674410236714672241392314090778194310760649159697657763987456 Pfund wiegend, mit neuntausendtausend Jahren 862718293348820473429344482784628181556388621521298319395315527974912 Pfund wiegend, mit zehntausendtausend Jahren 1725436586697640946858688965569256363112777243042596638790631055949824 Pfund wiegend, mit elftausendtausend Jahren 3450873173395281893717377931138512726225554486085193277581262111899648 Pfund wiegend, mit zwölftausendtausend Jahren 6901746346790563787434755862277025452451108972170386555162524223799296 Pfund wiegend, mit dreizehntausendtausend Jahren 13803492693581127574869511724554050904902217944340773110325048447598592 Pfund wiegend, mit vierzehntausendtausend Jahren 27606985387162255149739023449108101809804435888681546220650096895197184 Pfund wiegend, mit fünfzehntausendtausend Jahren 55213970774324510299478046898216203619608871777363092441300193790394368 Pfund wiegend, mit sechzehntausendtausend Jahren 110427941548649020598956093796432407239217743554726184882600387580788736 Pfund wiegend, mit siebzehntausendtausend Jahren 220855883097298041197912187592864814478435487109452369765200775161577472 Pfund wiegend, mit achtzehntausendtausend Jahren 441711766194596082395824375185729628956870974218904739530401550323154944 Pfund wiegend, mit neunzehntausendtausend Jahren 883423532389192164791648750371459257913741948437809479060803100646309888 Pfund wiegend, mit zwanzigtausendtausend Jahren 1766847064778384329583297500742918515827483896875618958121606201292619776 Pfund wiegend, mit einundzwanzigtausendtausend Jahren 3533694129556768659166595001485837031654967793751237916243212402585239552 Pfund wiegend, mit zweiundzwanzigtausendtausend Jahren 7067388259113537318333190002971674063309935587502475832486424805170479104 Pfund wiegend, mit dreiundzwanzigtausendtausend Jahren 14134776518227074636666380005943348126619871175004951664972849610340958208 Pfund wiegend, mit vierundzwanzigtausendtausend Jahren 28269553036454149273332760011886696253239742350009903329945699220681916416 Pfund wiegend, mit fünfundzwanzigtausendtausend Jahren 56539106072908298546665520023773392506479484700019806659891398441363832832 Pfund wiegend, mit sechsundzwanzigtausendtausend Jahren 113078212145816597093331040047546785012958969400039613319782796882727665664 Pfund wiegend, mit siebenundzwanzigtausendtausend Jahren 226156424291633194186662080095093570025917938800079226639565593765455331328 Pfund wiegend, mit achtundzwanzigtausendtausend Jahren 452312848583266388373324160190187140051835877600158453279131187530910662656 Pfund wiegend, mit neunundzwanzigtausendtausend Jahren 904625697166532776746648320380374280103671755200316906558262375061821325312 Pfund wiegend, mit dreißigtausendtausend Jahren 1809251394333065553493296640760748560207343510400633813116524750123642650624 Pfund wiegend, mit einunddreißigtausendtausend Jahren 3618502788666131106986593281521497120414687020801267626233049500247285301248 Pfund wiegend, mit zweiunddreißigtausendtausend Jahren 7237005577332262213973186563042994240829374041602535252466099000494570602496 Pfund wiegend, mit dreiunddreißigtausendtausend Jahren 14474011154664524427946373126085988481658748083205070504932198000989141204992 Pfund wiegend, mit vierunddreißigtausendtausend Jahren 28948022309329048855892746252171976963317496166410141009864396001978282409984 Pfund wiegend, mit fünfunddreißigtausendtausend Jahren 57896044618658097711785492504343953926634992332820282019728792003956564819968 Pfund wiegend, mit sechsunddreißigtausendtausend Jahren 115792089237316195423570985008687907853269984665640564039457584007913129639936 Pfund wiegend, mit siebenunddreißigtausendtausend Jahren 231584178474632390847141970017375815706539969331281128078915168015826259279872 Pfund wiegend, mit achtunddreißigtausendtausend Jahren 463168356949264781694283940034751631413079938662562256157830336031652518559744 Pfund wiegend, mit neununddreißigtausendtausend Jahren 926336713898529563388567880069503262826159877325124512315660672063305037119488 Pfund wiegend, mit vierzigtausendtausend Jahren 1852673427797059126777135760139006525652319754650249024631321344126610074238976 Pfund wiegend, mit einundvierzigtausendtausend Jahren 3705346855594118253554271520278013051304639509300498049262642688253220148477952 Pfund wiegend, mit zweiundvierzigtausendtausend Jahren 7410693711188236507108543040556026102609279018600996098525285376506440296955904 Pfund wiegend, mit dreiundvierzigtausendtausend Jahren 14821387422376473014217086081112052205218558037201992197050570753012880593911808 Pfund wiegend, mit vierundvierzigtausendtausend Jahren 29642774844752946028434172162224104410437116074403984394101141506025761187823616 Pfund wiegend, mit fünfundvierzigtausendtausend Jahren 59285549689505892056868344324448208820874232148807968788202283012051522375647232 Pfund wiegend, mit sechsundvierzigtausendtausend Jahren 118571099379011784113736688648896417641748464297615937576404566024103044751294464 Pfund wiegend, mit siebenundvierzigtausendtausend Jahren 237142198758023568227473377297792835283496928595231875152809132048206089502588928 Pfund wiegend, mit achtundvierzigtausendtausend Jahren 474284397516047136454946754595585670566993857190463750305618264096412179005177856 Pfund wiegend, mit neunundvierzigtausendtausend Jahren 948568795032094272909893509191171341133987714380927500611236528192824358010355712 Pfund wiegend, mit fünfzigtausendtausend Jahren 1897137590064188545819787018382342682267975428761855001222473056385648716020711424 Pfund wiegend, mit einundfünfzigtausendtausend Jahren 3794275180128377091639574036764685364535950857523710002444946112771297432041422848 Pfund wiegend, mit zweiundfünfzigtausendtausend Jahren 7588550360256754183279148073529370729071901715047420004889892225542594864082845696 Pfund wiegend, mit dreiundfünfzigtausendtausend Jahren 15177100720513508366558296147058741458143803430094840009779784451085189728165691392 Pfund wiegend, mit vierundfünfzigtausendtausend Jahren 30354201441027016733116592294117482916287606860189680019559568902170379456331382784 Pfund wiegend, mit fünfundfünfzigtausendtausend Jahren 60708402882054033466233184588234965832575213720379360039119137804340758912662765568 Pfund wiegend, mit sechsundfünfzigtausendtausend Jahren 121416805764108066932466369176469931665150427440758720078238275608681517825325531136 Pfund wiegend, mit siebenundfünfzigtausendtausend Jahren 242833611528216133864932738352939863330300854881517440156476551217363035650651062272 Pfund wiegend, mit achtundfünfzigtausendtausend Jahren 485667223056432267729865476705879726660601709763034880312953102434726071301302124544 Pfund wiegend, mit neunundfünfzigtausendtausend Jahren 971334446112864535459730953411759453321203419526069760625906204869452142602604249088 Pfund wiegend, mit sechzigtausendtausend Jahren 1942668892225729070919461906823518906642406839052139521251812409738904285205208498176 Pfund wiegend, mit einundsechzigtausendtausend Jahren 3885337784451458141838923813647037813284813678104279042503624819477808570410416996352 Pfund wiegend, mit zweiundsechzigtausendtausend Jahren 7770675568902916283677847627294075626569627356208558085007249638955617140820833992704 Pfund wiegend, mit dreiundsechzigtausendtausend Jahren 15541351137805832567355695254588151253139254712417116170014499277911234281641667985408 Pfund wiegend, mit vierundsechzigtausendtausend Jahren 31082702275611665134711390509176302506278509424834232340028998555822468563283335970816 Pfund wiegend, mit fünfundsechzigtausendtausend Jahren 62165404551223330269422781018352605012557018849668464680057997111644937126566671941632 Pfund wiegend, mit sechsundsechzigtausendtausend Jahren 124330809102446660538845562036705210025114037699336929360115994223289874253133343883264 Pfund wiegend, mit siebenundsechzigtausendtausend Jahren 248661618204893321077691124073410420050228075398673858720231988446579748506266687766528 Pfund wiegend, mit achtundsechzigtausendtausend Jahren 497323236409786642155382248146820840100456150797347717440463976893159497012533375533056 Pfund wiegend, mit neunundsechzigtausendtausend Jahren 994646472819573284310764496293641680200912301594695434880927953786318994025066751066112 Pfund wiegend, mit siebzigtausendtausend Jahren 1989292945639146568621528992587283360401824603189390869761855907572637988050133502132224 Pfund wiegend, mit einundsiebzigtausendtausend Jahren 3978585891278293137243057985174566720803649206378781739523711815145275976100267004264448 Pfund wiegend, mit zweiundsiebzigtausendtausend Jahren 7957171782556586274486115970349133441607298412757563479047423630290551952200534008528896 Pfund wiegend, mit dreiundsiebzigtausendtausend Jahren 15914343565113172548972231940698266883214596825515126958094847260581103904401068017057792 Pfund wiegend, mit vierundsiebzigtausendtausend Jahren 31828687130226345097944463881396533766429193651030253916189694521162207808802136034115584 Pfund wiegend, mit fünfundsiebzigtausendtausend Jahren 63657374260452690195888927762793067532858387302060507832379389042324415617604272068231168 Pfund wiegend, mit sechsundsiebzigtausendtausend Jahren 127314748520905380391777855525586135065716774604121015664758778084648831235208544136462336 Pfund wiegend, mit siebenundsiebzigtausendtausend Jahren 254629497041810760783555711051172270131433549208242031329517556169297662470417088272924672 Pfund wiegend, mit achtundsiebzigtausendtausend Jahren 509258994083621521567111422102344540262867098416484062659035112338595324940834176545849344 Pfund wiegend, mit neunundsiebzigtausendtausend Jahren 1018517988167243043134222844204689080525734196832968125318070224677190649881668353091698688 Pfund wiegend, mit achtzigtausendtausend Jahren 2037035976334486086268445688409378161051468393665936250636140449354381299763336706183397376 Pfund wiegend, mit einundachtzigtausendtausend Jahren 4074071952668972172536891376818756322102936787331872501272280898708762599526673412366794752 Pfund wiegend, mit zweiundachtzigtausendtausend Jahren 8148143905337944345073782753637512644205873574663745002544561797417525199053346824733589504 Pfund wiegend, mit dreiundachtzigtausendtausend Jahren 16296287810675888690147565507275025288411747149327490005089123594835050398106693649467179008 Pfund wiegend, mit vierundachtzigtausendtausend Jahren 32592575621351777380295131014550050576823494298654980010178247189670100796213387298934358016 Pfund wiegend, mit fünfundachtzigtausendtausend Jahren 65185151242703554760590262029100101153646988597309960020356494379340201592426774597868716032 Pfund wiegend, mit sechsundachtzigtausendtausend Jahren 130370302485407109521180524058200202307293977194619920040712988758680403184853549195737432064 Pfund wiegend, mit siebenundachtzigtausendtausend Jahren 260740604970814219042361048116400404614587954389239840081425977517360806369707098391474864128 Pfund wiegend, mit achtundachtzigtausendtausend Jahren 521481209941628438084722096232800809229175908778479680162851955034721612739414196782949728256 Pfund wiegend, mit neunundachtzigtausendtausend Jahren 1042962419883256876169444192465601618458351817556959360325703910069443225478828393565899456512 Pfund wiegend, mit neunzigtausendtausend Jahren 2085924839766513752338888384931203236916703635113918720651407820138886450957656787131798913024 Pfund wiegend, mit einundneunzigtausendtausend Jahren 4171849679533027504677776769862406473833407270227837441302815640277772901915313574263597826048 Pfund wiegend, mit zweiundneunzigtausendtausend Jahren 8343699359066055009355553539724812947666814540455674882605631280555545803830627148527195652096 Pfund wiegend, mit dreiundneunzigtausendtausend Jahren 16687398718132110018711107079449625895333629080911349765211262561111091607661254297054391304192 Pfund wiegend, mit vierundneunzigtausendtausend Jahren 33374797436264220037422214158899251790667258161822699530422525122222183215322508594108782608384 Pfund wiegend, mit fünfundneunzigtausendtausend Jahren 66749594872528440074844428317798503581334516323645399060845050244444366430645017188217216768768 Pfund wiegend, mit sechsundneunzigtausendtausend Jahren 133499189745056880149688856635597007162669032647290798121690100488888732861290034376434433537536 Pfund wiegend, mit siebenundneunzigtausendtausend Jahren 266998379490113760299377713271194014325338065294581596243380200977777465722580068752868867075072 Pfund wiegend, mit achtundneunzigtausendtausend Jahren 533996758980227520598755426542388028650676130589163192486760401955554931445160137505737734150144 Pfund wiegend, mit neunundneunzigtausendtausend Jahren 1067993517960455041197510853084776057301352261178326384973520803911109862890320275011475468300288 Pfund wiegend, mit hundertausend Jahren 2135987035920910082395021706169552114602704522356652769947041607822219725780640550022950936600576 Pfund wiegend, mit einundhunderttausend Jahren 4271974071841820164790043412339104229205409044713305539894083215644439451561281100045901873201152 Pfund wiegend, mit zweihunderttausend Jahren 8543948143683640329580086824678208458410818089426611079788166431288878903122562200091803746402304 Pfund wiegend, mit dreihunderttausend Jahren 17087896287367280659160173649356416916821636178853222159576332862577757806245124400183607492804608 Pfund wiegend, mit vierhunderttausend Jahren 34175792574734561318320347298712833833643272357706444319152665725155515612490248800367214985609216 Pfund wiegend, mit fünfhunderttausend Jahren 68351585149469122636640694597425667667286544715412888638305331450311031224980497600734429971218432 Pfund wiegend, mit sechshunderttausend Jahren 136703170298938245273281389194851335334573089430825777276610662900622062449960995201468859942436864 Pfund wiegend, mit siebenhunderttausend Jahren 273406340597876490546562778389702670669146178861651554553221325801244124899921990402937719884873728 Pfund wiegend, mit achthunderttausend Jahren 546812681195752981093125556779405341338292357723303109106442651602488249799843980805875439769747456 Pfund wiegend, mit neunhunderttausend Jahren 1093625362391505962186251113558810682676584715446606218212885303204976499599687961611750879539494912 Pfund wiegend, mit tausendtausend Jahren 2187250724783011924372502227117621365353169430893212436425770606409952999199375923223501759078989824 Pfund wiegend, mit einundtausendtausend Jahren 4374501449566023848745004454235242730706338861786424872851541212819905998398751846447003518157979648 Pfund wiegend, mit zweitausendtausend Jahren 8749002899132047697490008908470485461412677723572849745703082425639811996797503692894007036315959296 Pfund wiegend, mit dreitausendtausend Jahren 17498005798264095394980017816940970922825355447145699491406164851279623993595007385788014072631918592 Pfund wiegend, mit viertausendtausend Jahren 34996011596528190789960035633881941845650710894291398982812329702559247987190014771576028145263837184 Pfund wiegend, mit fünftausendtausend Jahren 69992023193056381579920071267763883691301421788582797965624659405118495974380029543152056290527674368 Pfund wiegend, mit sechstausendtausend Jahren 139984046386112763159840142535527767382602843577165595931249318810236991948760059086304112581055348736 Pfund wiegend, mit siebentausendtausend Jahren 279968092772225526319680285071055534765205687154331191862498637620473983897520118172608225162110697472 Pfund wiegend, mit achttausendtausend Jahren 559936185544451052639360570142111069530411374308662383724997275240947967795040236345216450324221394944 Pfund wiegend, mit neuntausendtausend Jahren 1119872371088902105278721140284222139060822748617324767449994550481895935590080472690432900648442789888 Pfund wiegend, mit zehntausendtausend Jahren 2239744742177804210557442280568444278121645497234649534899989100963791871180160945380865801296885579776 Pfund wiegend, mit elftausendtausend Jahren 4479489484355608421114884561136888556243290994469299069799978201927583742360321890761731602593771159552 Pfund wiegend, mit zwölftausendtausend Jahren 8958978968711216842229769122273777112486581988938598139599956403855167484720643781523463205187542319104 Pfund wiegend, mit dreizehntausendtausend Jahren 17917957937422433684459538244547554224973163977877196279199912807710334969441287563046926410375084638208 Pfund wiegend, mit vierzehntausendtausend Jahren 35835915874844867368919076489095108449946327955754392558399825615420669938882575126093852820750169276416 Pfund wiegend, mit fünfzehntausendtausend Jahren 71671831749689734737838152978190216899892655911508785116799651230841339877765150252187705641500338552832 Pfund wiegend, mit sechzehntausendtausend J

sung ganz unwesentlicher und unnützer Landolfi'scher Besätze, somit vernünftiger, allenthalben bereits angewendet worden sei. Das Mittel ist übrigens äußerst schmerzhaft und schon deßhalb in der Zivilpraxis nicht leicht anwendbar, und wirkt bei größeren Krebsgeschwüren und vollends bei dann meist vorhandener allgemeiner Krebsdyskrasie fast eben so unsicher, wie leider! alle übrigen empfohlenen Aetzmittel. Landolfi hat auch Krebsübel von nur etwas größerem Umfange, oder solche, die mit nur einigermaßen bedeutender Zerstörung verbunden waren, gar nicht in Behandlung genommen. Bezüglich der Nachhaltigkeit der Heilung nach Landolfi's Vorschrift schreibt die „Münchener neue Ztr. Zeitung“ vom 21. Jänner l. Js. wörtlich: „Die vielbelobten Heilungen der Krebsgeschwüre von L. sind in ein neues Stadium getreten, und das hiesige große Publikum sängt bereits an, aus den mannichfaltigen Täuschungen der Art ernüchtert zu werden. Zwei Fälle von Brustkr bs nämlich, die von L. hier behandelt wurden, und die er selbst als seine gelungensten Heilungen bezeichnete, haben nach mehrwöchentlicher scheinbarer Gesundheit nun neue stirböse, (d. i. Krebs-) Knoten im Gefolge.“ — — Alles somit schon dagewesen!

Morgenpost.

(**München**, 3. März.) Die Leitung der Geschäfte des kgl. Staatsministeriums der Justiz hat kraft allerhöchsten Beschlß Sr. Majestät des Königs einstweilen der k. Staatsminister der Finanzen Hr. **Dr. v. Aschenbrenner** übernommen.

(**München**, 4. März.) Die Durchlauchtige Kaiserbraut Prinzeß Elisabeth soll nach der neuesten Bestimmung am 19. April unsere Residenzstadt verlassen und am 22. April zu Rußdorf bei Wien eintreffen. — In mehreren auswärtigen Blättern kursiren über Bayern die verschiedenartigsten Gerüchte. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ will gar wissen, daß Bayern auch mit in die orientalische Frage verwickelt werde, indem General v. Hailbronner wegen Absendung eines Hilfskorps nach Griechenland an das Hoflager berufen worden sei.

(**Paris**, 2. März.) Der Kaiser sagte in seiner Thronrede (bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers): Die Lebensmittelkrise sei von dem Volk mit Ergebung getragen worden, und die Noth jetzt fast zu Ende. Der Krieg beginnt (fuhr er fort). Ich verspreche im vorigen Jahr alle Anstrengungen zu machen, um den Frieden zu erhalten und Europa zu beruhigen Ich habe mein Wort gehalten Um den Kampf zu vermeiden, ging ich so weit als die Ehre erlaubte. Europa weiß, daß, wenn Frankreich den Degen aus der Scheide zieht, es dazu gezwungen ward. Fern von ihm ist jeder Gedanke an Vergrößerung. Es will gesährlichen Eingriffen widerstehen; die Zeit der Eroberungen ist für immer vorüber. England knüpft die Bande der Allianz mit uns mit jedem Tag fester. Deutschland das, in seinem Pflichtgefühl gegen Frankreich?) dem St. Petersburger Kabinet seit 40 Jahren zu viele Proben der Hingebung an dessen Politik gegeben hatte, hat die Unabhängigkeit seiner Haltung wiedergewonnen. Es ermißt mit freiem Blick, auf welcher Seite seine Interessen sind. Besonders Oesterreich wird in unsere Allianz eintreten, und so den sittlichen und gerechten Charakter des Krieges, den wir unternehmen, bestätigen. Mit Deutschland gehen wir nach Konstantinopel. (**Nous allons à Constantinople avec Allemagne.**) — Die Fonds sind nicht unbedeutend gefallen.

(**St. Petersburg**, 23. Febr.) Gestern ist ein kaiserl. Manifest über den Krieg mit England und Frankreich erschienen. Es lautet: „Wir haben unsere geliebten Unterthanen bereits über die Ursache unserer Mißhelligkeiten mit der osmanischen Pforte in Kenntniß gesetzt. Seit der Zeit hörten wir, trotz der Eröffnung der Feindseligkeiten, nicht auf zu wünschen, das Blutvergießen zu hemmen; wir wünschten es noch jetzt. Wir hatten uns sogar der Hoffnung hingegeben, daß Zeit und Ueberlegung die türkische Regierung von ihrem Irrthum heilen werden, welcher von tückischen Einflüsterungen erzeugt worden, die unsere gerechten auf Verträge gegründeten Forderungen als Eingriffe in ihre Unabhängigkeit, als zurückete Vergrößerungsgelüste darstellten. Unsere Erwartungen sind bis jetzt unerfüllt geblieben. Die englische und die französische Regierung ergriffen die Partei der Türkei, und das Erscheinen ihrer Flotten bei Konstantinopel diente zur Stärkung der Hartnäckigkeit der Pforte. Endlich ließen beide westliche Mächte, ohne eine vorhergehende Kriegserklärung, ihre Flotten ins schwarze Meer einlaufen, indem sie ihren Vorsatz verkündigten, die Türken zu beschützen, und unsere Kriegsschiffe in ihren zur Wahrung unserer Ufer unternommenen Fahrten zu hindern. Nach diesen bei gebildeten Staaten unerhörten Thatsachen haben wir unsere Gesandtschaften auf England und Frankreich abberufen und alle politische Verbindungen mit diesen Regierungen abgebrochen. Also sind gegen Rußland, das für seinen Glauben kämpft, England und Frankreich in die Reihen der Feinde des Christenthums getreten! Rußland wird aber seinem heiligen Beruf nicht untreu werden, und sollten die Feinde seine Grenzen anfallen, so sind wir bereit, sie mit der Festigkeit zu empfangen, die uns von unsren Vorfahren vererbt ist. Wären wir etwa jetzt nicht das nämliche russische Volk, dessen Kriegstugenden die denkwürdigen Ereignisse des Jahres 1812 verkündigen! Möge und der Allmächtige beistehen in der That zu beweisen, daß wir noch die Alten sind! In dieser Zuversicht, kämpfend für die unterjochten Brüder die den Glauben Christi bekennen, rufen wir eines Herzens mit ganz Rußland: „Unser Herr! Unser Retter! Vor wem sollen wir erzittern! Es erhebt sich Gott, und seine Feinde werden vergehen!“ Gegeben zu St. Petersburg am 9. (21.) Febr. 1854 von Christi Geburt, im 29. unserer Regierung.

Nikolaus.

(**Wien**, 4. März.) Silberagio **32**½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Das Zimmer des Schreiners lag unter dem Saale, wo das Bild mit den sprühenden Augen die Gesellschaft erschreckt hatte. Es bildete eine Art von Zwischentage über dem etwas tiefer liegenden Parterre und unter dem oberen Geschoß. Seit den Tagen der Kindheit hatte Frip Rohr diese Kammer bewohnt. Er, der als wilder Junge hier getollt, als Knabe in alle Winkel gekrochen, als Jüngling alle Sagen und Geschichten der alten Burg zu seinem Studium gemacht hatte, er oder Keiner mußte hier Bescheid wissen und konnte den Suchenden Aufschluß geben. „Hat ihr Vater den Schlüssel zu dem großen Schrank in der rothen Stube?“ fragte der Grunewald, sich in der Thür noch einmal mit finsteren Gesicht zu dem Schreiner wendend. Der Schlüssel ist mit dem Komthur Martin Grunewald begraben; es kann ihn holen wer den Muth hat, in dem spukenden Gerippe unterm Schädel hervorzuziehen. Das Gewölbe öffnet der Küster für ein Trinkgeld“, antwortete Frip mit Hohn. Die Beiden machten die Thüre hinter sich zu, ihre Schritte verklangen in dem Korridor, und nach einigen Minuten saßen sie wieder im Saale am heiterbrennenden Kaminfeuer. Eine Minute später kam Dr. Mulkner zu ihnen. „Wie geht es meiner schönen Braut?“ fragte Grunewald mit einem Lächeln, das seinem schönen Munde einen etwas satanischen Zug gab. „Besser, sie schläft, das arme Kind; aber sie muß geschont und gehütet werden; bei ihrer gänzlichen Nervenverstimmung kann Alteration ihr Tod sein.“ „Hören Sie, Doktor“, sagte Grunewald, „ich komme mir eigentlich ziemlich seltsam vor in meiner Rolle als Medikament gegen die Nervenschwindsucht.“ Mulner blickte ärgerlich auf. „Danken Sie Gott, daß sie noch zu irgend Etwas taugen“, entgegnete er. „Das ist nun gerade die Sorte Mädchen, die mir ganz in den Tod zuwider sind,“ redete Grunewald weiter, „die bei jeder Gelegenheit ohnmächtig werden und Krämpfe haben, aber der Erbin von einer Million verzeiht ein Ehemann Manches. Viel Freude an der Gattin verspreche ich mir in dieser Ehe ohnehin nicht.“ — „Und denken Sie nicht daran, daß Sie diesen Zustand des armen Kinds verschuldet haben?“ Na, ein unschuldigeres Rendezvous, als das in der Pension, hat's auf Erden nicht gegeben; aber damals war sie hübsch, und hätte sie nicht den Lärm erhoben, so wäre sie wohl jetzt meine Frau und ich noch im Regimente. Verflucht! verflucht, diese dumme Geschichte!“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bis Mitte dieses Monats wird mit dem **Strohhut-Putzen** begonnen werden. Mit dieser Anzeige verbinde ich noch die, daß ich bis Anfangs künftigen Monats eine schöne Auswahl von neuen **Damen-, Mädchen-** und **Kinder-Strohhüten**, neuester Façon, erhalten werde.

Katharina Reitbacher,
[353] (2) Modistin.

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Sonntag den **5.** bis inel. den **12.** ds. Mts. **Gemälde-Ausstellung** von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereines werden hiemit besonders darauf aufmerksam gemacht, den Besuch derselben nicht zu versäumen, da dieselmal namhafte Werke aus der Münchener und Düsseldorfer Schule in reicher Anzahl sich vorfinden.

Das Vereins-Komité. (3)

Leipziger Illustrirte Zeitung für 1854.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 dreispaltigen Folioseiten.

Mit jährlich über 1000 in den Text gedruckten Abbildungen.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 3 fl. 36 kr.

Bilder aus dem russisch-türkischen Kriege.

Alle Gemüther bewegt in diesem Augenblicke die Frage über Krieg und Frieden. Die Czarenstadt und Stambul sind die Zielpunkte, wohin sich das Auge des Diplomaten wie des besorgten Zeitungslesers richtet. Die Kriegsschauplätze an der Donau und an den Ufern des schwarzen Meeres hallen bereits wieder von Schlachtrufen, und alle anderen Interessen treten in den Hintergrund vor dem Kampfe des Kreuzes und des Halbmonds.

In solchem Zeitpunkte bewährten sich die Vorzüge, welche die Illustrirte Zeitung ihren Lesern vor allen anderen Organen der Presse bietet, auf das unmittelbarste, denn wo jene nur berichten können, da gibt sie Bilder und erleichtert durch die Anschauung, durch Darstellungen der Oertlichkeiten, Ereignisse und Persönlichkeiten, sowie durch Karten und Pläne das Verständniß in umfassendstem Maße. Wie reich in dieser Beziehung ihre Verbindungen sind, das zeigt schon ein Blick auf ihre bisherigen Abbildungen.

In gleicher Weise wird sie auch ferner besorgt sein, sich kein irgend wichtiges Moment in St. Petersburg und Konstantinopel, wie auf dem Kriegstheater an der Donau und am schwarzen Meere entgehen zu lassen, und sie hat alle Vorkehrungen getroffen, um immer das Neueste geben zu können und dem Leser jedes andere Hilfsmittel, um sich über die Kriegsfrage und auf dem Kriegsschauplatze zu orientiren, hinlänglich zu ersetzen.

Aber nicht nur dem wilden Gewirre der Schlachten entnimmt die Illustrirte Zeitung ihre Darstellungen: den Bildern des Krieges stellt sie Bilder des Friedens entgegen, und namentlich wird über die

Deutsche Industrie-Ausstellung in München

die sachkundige Feder des Herrn F. G. Wieck einen eingehenden und durch zahlreiche Abbildungen veranschaulichten Bericht abstatten.

Mit Deutschlands Industrie auf das Vollkommenste vertraut und die Erzeugnisse des ausländischen Gewerbfleißes aus eigener Anschauung kennend, wie schon sein Bericht über die London-er-Weltausstellung bewiesen hat, dürfte nicht leicht Jemand befähigter sein als unser Berichterstatter, gerade diejenigen Darstellungen für unsere Zeitung auszuwählen, in welchen sich der deutsche Gewerbstand spiegeln kann; und wir werden so in den Stand gesetzt sein, eine Sammlung von gewerblichen Mustern zu veranstalten, die alle Eigenschaften besitzen soll, um sowohl den Kunstfreund zu erfreuen, als auch den Gewerbskünstler zu belehren. Durch diese bildliche Beigabe werden sich die Berichte der Illustrirten Zeitung vor allen andern auszeichnen, und da keine Mühe und kein Opfer gescheut werden wird, um den höchsten Anforderungen zu entsprechen, so dürfen wir wohl hoffen, den Freunden der Kunst und Industrie ein Gemälde der Ausstellung zu bieten, welches ihnen dieselbe in all ihrer Herrlichkeit vor dem leiblichen Auge vorüberführt.

Wir glauben daher die Illustrirte Zeitung nicht nur allen öffentlichen Orten und Lesevereinen, sondern auch jeder gebildeten Familie empfehlen zu dürfen: denn es gibt um einen höchst mäßigen Preis Nachricht von Allem, was geschieht und erläutert dieselbe durch bildliche Darstellungen

☞ Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, in Passau in der **Pustet**'schen (E. Peuger), sowie in allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. (354)

Bekanntmachung.

(Joseph Sieghart, Bauerssohn von Willham, dessen Bitte um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika.)

Joseph Sieghart beabsichtigt nach Nord-Amerika auszuwandern.

Es werden demnach alle diejenigen, die Forderungen gegen ihn zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, dieselben binnen

14 Tagen a dato

um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls auf spätere Anmeldung keine weitere Rücksicht hierauf mehr genommen werde.

Am 25. Februar 1854.

Kgl. Landgericht Griesbach.
[355] Wiesinger, Landr.

Bei einem Schneidermeister hiesiger Stadt kann ein **Junge** in die Lehre treten; es wird nicht auf großes Lehrgeld gesehen, sondern er muß von guter Herkunft sein und gute Erziehung haben. Näheres in der Exp. dieses Blattes. (2) [345]

In der Stadt Grafenau ist ein reales
Schneider-Recht
mit **Haus** und großem **Garten** zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin
[345] (2) **Katharina Barth.**

Es wird ein **Einstandsmann** auf 24 Monate gesucht (um k. k. Inf.-Regim. Seckendorff). Das Uebrige bei der Exped. dieses Bl. (b) [349]

Etliche tausend **Gulden** sind auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Bl. (b) [350]

HARMONIE-GESELLSCHAFT
in Passau.

Mittwoch den 8 März:

musikal. Abendunterhaltung
im kleinen Redoutensaal.
Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuß. (a)

Habt Acht!
Am Dienstag den 7. März in's Härtlsche Bräuhaus.

Landwehr-Kavallerie.
Dienstag den 7. März zum Strauß Hrn. Aigner (Rechnungsablage).

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 6. März zu Hrn. Wiebböck.
Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.
Innstadtpfarrei.
Gestorben 4. März: Juliana Huber, Gerichtsdienersbrochter v. Osterhofen, 42 Jahre alt

Straubinger Schranne
vom 4. März 1854. (Mittelpreis)

Waizen	. . . . .	26 fl. 49 kr.
Korn	. . . . .	19 fl. 53 kr.
Gerste	. . . . .	16 fl. 43 kr.
Haber	. . . . .	9 fl. 15 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle l. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Passauer Zeitung-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Quat. Joh. № 67. 8. März 1854.

Antwort des Kaisers von Rußland an den Kaiser Louis Napoleon.

Das „Journal de St. Petersbourg" theilt den Brief Napoleon's an den Kaiser von Rußland Maj. mit und sagt: da der französische „Moniteur" jenen Brief veröffentlicht habe, so sei es authorisirt, die Antwort darauf ebenfalls zu veröffentlichen. Diese Antwort lautet: „St. Petersburg, den 28. Jan. (9. Febr.) 1854. Sire! Ich weiß Ew. Majestät nicht besser zu antworten, als indem ich, weil sie mir gehören, die Worte wiederhole, mit welchen Ihr Brief schließt: „Unsere Beziehungen müssen aufrichtig freundschaftlich sein und auf denselben Absichten beruhen: der Aufrechthaltung der Ordnung, der Liebe zum Frieden, der Hochachtung vor den Verträgen und dem gegenseitigen Wohlwollen." Indem Sie, sagen Sie, dies Programm, so wie ich selbst es gezeichnet hatte, annehmen, versichern Sie, ihm treu geblieben zu sein. Ich wage zu hoffen und mein Gewissen sagt es mir, daß ich mich davon durchaus nicht abgewendet habe. Denn in der Angelegenheit, welche uns trennt und deren Ursprung nicht von mir kommt, habe ich immer gesucht, wohlwollende Beziehungen zu Frankreich aufrecht zu erhalten; ich habe es mit der größten Sorgfalt vermieden, auf diesem Felde mit den Interessen der Religion zusammenzustoßen, welche Ew. Maj. bekennt; ich habe der Erhaltung des Friedens alle formellen und sachlichen Konzessionen gemacht, welche meine Ehre mir ermöglichte, und indem ich für meine Religionsgenossen in der Türkei die Befestigung der Rechte und Privilegien, welche ihnen seit Langem um den Preis russischen Blutes erkauft sind, in Anspruch nahm, habe ich nichts Anderes verlangt, als was sich aus den Verträgen ergab. Wenn die Pforte sich selbst überlassen geblieben wäre, so wäre der Zwist, der Europa in der Ungewißheit hält, längst ausgeglichen. Ein verhängnißvoller Einfluß ist aber gekommen, um sich dem entgegenzustellen. Indem er grundlosen Verdacht hervorrief, den Fanatismus der Türken steigerte, ihre Regierung über meine Absicht und die wahre Tragweite meiner Forderungen verwirrte, hat er der Frage eine so übermäßige Tragweite gegeben, daß der Krieg daraus hat hervorgehen müssen. Ew. Majestät wird mir erlauben, mich nicht im zu ausgedehnten Detail über die Ereignisse (circonstances) auszulassen, die Sie von Ihrem besonderen Gesichtspunkt aus auseinandergesetzt haben, und deren Folge und Verkettung Ihr Brief darbietet. Mehrere meiner Handlungen, die nach meiner Ansicht wenig genau (exactement) gewürdigt sind, und mehr als eine in verkehrter Ordnung dargestellte (interverti) Thatsache würden, um in das rechte Verhältniß gestellt zu werden, — so wenigstens, wie ich sie auffasse — lange entwickelnde Auseinandersetzungen nothwendig machen, die nicht eben geeignet sind, in einem Briefwechsel zwischen Souverainen vorgenommen zu werden. So schreibt Ew. Maj. der Besetzung der Donaufürstenthümer es zu, plötzlich die Frage von dem Boden der Erörterungen auf den der Thatsachen hinübergeschafft zu haben. Aber Sie vergessen, daß diese Besetzung, als sie noch ganz unbestimmt war, zum großen Theil durch ein sehr ernstes Ereigniß, das ihr vorangeht, herbeigeführt wurde, nämlich durch die Erscheinung der englisch-französischen Flotten in der Nachbarschaft der Dardanellen; außerdem, daß schon lange vorher, als England noch schwankte, gegen Rußland eine drohende Haltung anzunehmen, Ew. Maj. zuerst Ihre Flotte bis nach Sulamis geschickt hat. Diese verletzende Demonstration zeigte mindestens wenig Vertrauen zu mir. Sie mußte die Türken anreizen und von vorn herein den Erfolg der Unterhandlungen zu Nichte machen, indem sie zeigte, daß Frankreich und England bereit wären, die russische Allianz (à tout événement) zu unterstützen. So behaupten Ew. Maj. ferner, daß wir in meinem Kommentare meines Kabinets über die Wiener Note für Frankreich und England die Unmöglichkeit geschaffen hätten, die Annahme derselben (Note) der Pforte zu empfehlen. Aber Ew. Maj. mag sich erinnern, daß unsere Kommentare der einfachen Nichtannahme der Note gefolgt, nicht aber vorangegangen sind, und ich glaube, daß die Mächte, wenn sie anders ernstlich den Frieden wollten, gehalten waren, energisch (d'emblée) diese einfache Annahme zu verlangen, anstatt der Pforte zu erlauben, das, was wie ohne Veränderung angenommen hatten, zu verändern. Wenn übrigens etwa irgend ein Punkt unserer Kommentare Anlaß zu Schwierigkeiten hätte geben können, so habe ich zu Olmütz eine Lösung derselben angeboten, die Oesterreich und Preußen für genügend hielten. Unglücklicher Weise war inzwischen ein Theil der englisch-französischen Flotte schon in die Dardanellen eingelaufen und

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine nächtliche Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

„Still! Was war das?" unterbrach Wallner. Ein Fußtritt dröhnte schwer eine Treppe hinauf, neben ihnen schien eine gewichte Gestalt, unsichtbar zwar, aber deutlich hörbar, hinaufzuschreiten. „Was sind denn das hier für akustische Vorrichtungen, die tiefes Gedröhn im alten Schlosse hervorbringen, Doktor?" fragte Grunewald. „Sie sind ja hier geboren und werden alle die dummen Geschichten wissen, die man sich erzählt." Muldner zuckte die Achseln. „Ganz kluge und vorurtheilsfreie Leute behaupten, daß der Geist des Comthur Martin Grunewald keine Ruhe in dem Grabe finde, und sich bald dem Auge, bald dem Ohre verständiger Leute bemerkbar mache. Es liegen große Aktenstücke hier auf der Registratur, in denen Augenzeugen bestätigten, daß sie den Comthur in vollem Harnisch, wie er in der Kirche neben dem Gewölbe gemeißelt ist, in den Gängen des Schlosses, an ihren Betten gesehen. Zwei, drei Personen, Herren und Diener, bestätigen das mit voller Namensunterschrift. Der letzte Fall der Art findet sich angeführt in den Zehner Jahren dieses Jahrhunderts, mit der Unterschrift eines Kammerraths Geiner, seines Reitknechtes und eines Referendarius Solt." Ist dieser spukende Grunewald ein Glied Ihrer Familie?" fragte Wallner. „Sehen Sie sein Bild an, und Sie haben die Antwort. — Er war ein jüngerer Bruder eines meiner Ahnherren; man erzählt Mancherlei von ihm in unseren Ammenstuben. Die alte Märterin meines Vaters, deren Eltern-mutter sie noch gekannt hatte, sang auch ein Lied vom falschen Martin Grunewald, das eine traurige Melodie hatte und mir Nachts noch manchmal in die Ohren klingt, aber bestimmen kann ich mich nicht darauf!" In diesem Augenblick durchzitterte ein leise getragener Ton, wie der eines fernen Fagots, die Luft, andere folgten ihm, die eine Weise bildeten, traurig und wild zugleich. Alle hörten es, obgleich verschwommen, wie aus weiter Ferne herüberdrangen. „Das ist das Lied vom Martin Grunewald," sagte sein Nachkomme, als die Töne verklungen waren. „Aber das ist Alles Unsinn, wir müssen eine ernsthafte, nachhaltige Untersuchung anstellen. — Ich lache der

Digitized by Google

ler dem Vorwande, das Leben und das Eigenthum der englischen und französischen Unterthanen zu beschützen; damit sie aber ganz einlaufen konnten, mußte, um den Vertrag von 1841 nicht zu verletzen, uns von dem ottomanischen Reiche noch der Krieg erklärt werden. Meine Meinung ist, daß, wenn Frankreich und England, wie ich, den Frieden gewollt hätten, sie um jeden Preis diese Kriegs-Erklärung hätten verhindern müssen, oder wenn der Krieg einmal erklärt war, mußten sie wenigstens so handeln, daß er in den engen Grenzen, welche ich ihm an der Donau zu ziehen wünschte, blieb, damit ich nicht mit Gewalt dem bloßen Defensivsystem, das ich befolgen wollte, entzogen (arrachè) würde. Aber konnte man von dem Augenblick an, wo man den Türken erlaubt hat, unsere afiatischen Besitzungen anzugreifen, einen unserer Grenzposten zu nehmen (und zwar noch vor dem zur Eröffnung der Feindseligkeiten bestimmten Termin), alkalisirt zu bloßiren und die Provinz Armenien zu verheeren, von dem Augenblicke an, wo man die türkische Flotte frei Truppen, Waffen, Kriegsmunitionen an unsere Küsten führen ließ, — konnte man von diesem Augenblicke an vernünftiger Weise noch hoffen, daß wir geduldig das Ergebniß eines solchen Versuches (tentative) abwarten würden? Mußte man nicht voraussehen, daß wir Alles thun würden, um ihm zuvorzukommen? Das Ereigniß von Sinope ist darauf gefolgt: es war die nothwendige Folge der von den beiden Mächten angenommenen Haltung und konnte ihnen während nicht unerwartet kommen. Ich hatte erklärt, aber vor dem Ausbruche des Krieges, in der Defensive bleiben zu wollen, so lange meine Ehre und meine Interessen es mir erlauben würden, so lange der Krieg in gewissen Grenzen bleiben würde. — Hat man gethan, was man thun mußte, damit diese Grenzen nicht überschritten wurden? Wenn die Rolle des Zuschauers oder selbst die des Vermittlers Ew. Majestät nicht genügte, und wenn Sie sich zum bewaffneten Bundesgenossen meiner Feinde machen, dann, Sire, würde es loyaler und Ihrer würdiger gewesen sein, wie Sie es vorhierein offen zu sagen, indem Sie mir den Krieg erklärten. Jeder würde dann seine Rolle gekannt haben. (Schluß folgt.)

(Paris, 28. Febr.) Der heute eingetroffenen Londoner Post vom 25. Febr. entnehmen wir vorläufig nur die nachstehende wichtige Mittheilung der Times, die in ihren Hauptpunkten bereits nach einer telegraphischen Depesche der Berliner Blätter von uns mitgetheilt wurde. Der Artikel lautet: „Der Augenblick ist gekommen, wo die für die Kriegsführung günstige Zeit und die Herstellung eines vollständigen Einverständnisses der vier Westmächte Maßregeln nöthig macht, welche die Kriegs- und Friedensfrage rasch und wirksam zu Ende führen. Die Regierungen Frankreichs und Englands haben sich daher entschlossen, an den Kaiser von Rußland eine förmliche Aufforderung ergehen zu lassen: innerhalb sechs Tagen, vom Empfang der Depesche an gerechnet, das feierliche Versprechen zu geben, daß er die Donaufürstenthümer bis zum 30. April räumen wolle. Die Kouriere, welche diese Depesche überbringen, sind gestern Morgens (27. Februar) von London nach Paris abgereist; sie werden Berlin und Wien passiren, wo, wie es scheint, die Kabinette (von Berlin und Wien) analoge Forderungen formulirt werden. Die Weigerung Rußlands, diesen gerechten Forderungen nachzugeben, oder in passender Weise zu antworten, wird von den Mächten als Kriegserklärung angesehen werden. Man rechnet, daß diese Mittheilung in 9 oder 10 Tagen in Petersburg eintreffen wird. Sehr wahrscheinlich wird Kaiser Nikolaus die sechstägige Frist, welche man ihm gestattet, zum Beschluß seiner Antwort nicht brauchen, und diese selbst kann nicht zweifelhaft sein. Wie sie aber auch ausfällt, so wird man in weniger als 3 Wochen davon Kenntniß haben, und die alliirten Streitkräfte, welche bereits auf dem Marsche nach ihren respektiven Bestimmungsorten begriffen sind, werden sich dann in der Lage befinden, die Feindseligkeiten unmittelbar zu eröffnen. Sobald das Geschwader des Admirals Corry, welches gestern bei der Insel Wight in See war, und in dieser Stunde bereits zu Spithead Anker geworfen haben muß, angekommen sein wird, wird Sir Charles Napier, der Kommandant der Flotte, seine Flagge am Bord des Herzog von Wellington aufhissen. Der Theil der Flotte, welcher für den Dienst bereit ist, wird in den ersten Tagen des März nach dem Kattegat absegeln, wo er wartet, bis das baltische Meer eisfrei geworden sein wird, worauf erst gegen Ende März zu rechnen ist, so daß das Erscheinen der Flotte in jenem Meere mit dem Zeitpunkte zusammenfallen wird, in welchem die definitive Antwort des Kaisers auf das Ultimatum Europas bekannt werden wird.

Deutschland.

(Bayern.) Eine allerhöchste Entschließung vom 13. Febr. enthält über die Unterstützungen des Lehrerpersonals mit Theuerungszulagen folgende Bestimmungen: Jeder Kreisregierung ist eine Aversal-Summe von 10,000 fl. zur momentanen Unterstützung dürftiger Lehrer an den deutschen Schulen, Schullehrerseminarien, Lyzeen, Gymnasien und damit verbundenen oder isolirten Lateinschulen, polytechnischen und Landwirthschafts- und Gewerbsschulen zur Verfügung gestellt. Die Vertheilung hat von der Kreisregierung in der Art zu geschehen, daß a) nur Verheirathete, b) nur wahrhaft Dürftige, und c) von Letzteren nur diejenigen mit einer Unterstützung bedacht werden, für welche dieselben weder aus Gemeindemitteln, noch aus andern dazu verpflichteten Fonds unter den herrschenden Umständen geschöpft werden kann. Bei Bemessung der Dürftigkeit soll nicht nur das Einkommen aus der Hauptfunktion, sondern auch jenes aus Nebenfunktionen und andern nonrischen Nebenerwerbs- und Einnahmsquellen in Berechnung kommen, dann vorzüglich die Kinderzahl in Betracht gezogen werden. Ferner ist im Auge zu behalten, daß die Fürsorge für die deutschen Schulen zunächst den Gemeinden obliegt und diese soweit es ihre Kräfte gestatten, primär zu deren Unterstützung zu veranlassen sind, daß ferners Unterstützungen des Lehrerpersonals aus den laufenden ordentlichen Einnahmen der bestehenden Anstalten selbst zu schöpfen sind, soweit dies geschehen kann, ohne das Gleichgewicht im Haushalte zu stören, und daß nur da, wo aus diesen beiden Quellen keine Unterstützung

---

alten Geschichten, von denen eine erzählt, daß ein Grunewald, der das Lied vom alten Martin durch die Luft tönen höre, wie ich jetzt, dem Tode verfallen sei binnen drei Tagen. Wir wollen sehen, ob sie Recht hat!“ „Aber was war denn dieser Grunewald, dieser spukhafte Comthur in Lagow eigentlich für ein Geselle, daß er umgehen muß?“ fragte Wallner, sich zum Scherzen zwingend. „Das kann ich Ihnen erzählen,“ meinte der Doktor, „denn als Junge waren die Alten Corvinken des Schlosses hier meine liebste Lektüre, und die Mutter der alten Rohr, die damalige Portierin, erzählte mir auch unzählige Mal von diesem Poltergeist, dem sie noch überdies auch so einigermaßen verwandt war.“ „Die Großmutter des Trompeters Rohr?“ fragte Wallner sehr theilnehmend. „Dieselbe. Sie war damals eine schöne, hohe Greifin mit einem stolzen Gesichte; ihr Enkel gleicht ihr mehr, als seinen beiden verbutterten Eltern.“ „Das wird interessant,“ sagte Grunewald höhnisch, „der rebellische Trompeter, den ich im Regiment gründlich zu scheeren pflegte, weil mich ärgerte, daß man ihn mir so ähnlich fand, wäre somit eine Art Vetter von mir?“ „Nicht anders, wenn die Geschichten wahr sind, die aufgezeichnet wurden in alten Chroniken.“ „Erzählen Sie uns das, Doktor,“ sagte Lieutenant von Wallner. „Ja, erzählen Sie, tödten Sie die Zeit mit Ihrer Geschichte, und hier ist Wein, wir wollen mehr Holz in den Kamin werfen und den Spukgeist, der uns so unangenehm heute störte, zum Gegenstand unserer Unterhaltung machen.“ Der Doktor begann. „Die Familie Grunewald muß hier herum bedeutende Besitzungen gehabt haben.“ „Ja, ja,“ bestätigte der verarmte Nachkomme, „noch im 17. Jahrhundert wohnten meine Ahnherren hier herum, und die Dörfer Grunewald, Grunenhagen u. a. gehörten uns alle.“ — „Gut also,“ fuhr der Doktor fort, in der Mitte des 17. Jahrhunderts waren die Grunewald's besonders reich und mächtig, und der Lehensherr hatte zwei Söhne, von denen der ältere die Güter übernehmen und der jüngere, wie das so üblich, in den Orden treten sollte. Die Braut des Aeltesten war ein gar schönes Mädchen, ein Fräulein von Oppelwitz — halt, gehört nicht das Dorf Grunewald und die übrigen früheren Liegenschaften der Grunewald's jetzt der Familie von Oppelwitz?“ „So ist es!“ bestätigte der Gefragte. „Nun, das trifft also zu, wie es prophezeit wurde.“ „Prophezeiungen, die man sich hundert und zweihundert Jahre nach ihrem Ausspruche erzählt, sind gewöhnlich zugetroffen,“ meinte Grunewald.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

gereicht werden kann, solche aus der bewilligten Summe zu schöpfen ist.

(**München**, 3. März.) Während der drei Fastnachtstage ist im k. Hofbräuhause ein erstaunliches Quantum Märzenbier konsumirt worden, nämlich nicht weniger als 24,000 Maß! Mehrere der Gäste waren so unbescheiden, mit dem Bier auch noch den Krug mitgehen zu lassen, wobei sie die Manipulation gebrauchen, daß sie das zinnerne Luck abdrehten und den Krug in den nahen Bach warfen. Auf diese Weise hatten sich die Krüge im Hofbräuhause täglich gemindert.

(**Stuttgart.**) Vom 10. März an können zur Reise auf der Eisenbahn zwischen den württembergischen Stationen Stuttgart und Ulm und der französischen Station Paris Personen und Gepäck direkt abgefertigt werden. Das Fahrgeld beträgt einschließlich des Freigepäcks und der Beförderung durch Omnibus zwischen Kehl und Straßburg zwischen Stuttgart und Paris in 1. Wagenkl. 33 fl., in 2. Kl. 24 fl. 39 kr., zwischen Ulm und Paris in 1. Kl. 37 fl. 18 kr., in 2. Kl. 27 fl. 36 kr. Für das Uebergewicht des Reisegepäcks sind für jeden angefangenen Fünfzentnerter über 60 Pf. bis Paris von Stuttgart ab 1 fl. 25 kr., von Ulm ab 1 fl. 39 kr. zu bezahlen.

(**Wien**, 4 März.) Die in der Schweiz und einigen Gegenden Oberösterreichs vor Kurzem stattgefundene Erscheinung des plötzlichen Versiegens von Brunnen und Quellen, welche wir neulich zur Sprache brachten, macht sich nun theilweise auch in Wien, namentlich in den an der Donau gelegenen Niederungen geltend. Der Wasserstand des Stromkanals ist nämlich jetzt so gering, daß in mehreren Häusern der Vorstädte Erdberg und Landstraße das Wasser in den Schöpfbrunnen entweder gänzlich ausbleibt, oder nur sehr sparsam fließt.

Frankreich.

(**Paris**, 1. März.) Lamennais ist heute beerdigt worden. Vor ungefähr 14 Tagen hatte sich der Zustand des Kranken verschlimmert und den Aerzten neue Hoffnung gegeben, ihn zu retten. Dazu wäre aber vor allen Dingen die größte Gemüthsruhe erforderlich gewesen, und gerade die gönnte man dem alten Manne nicht, um dessen Seele sich die geistlichen Herren und Demokraten gleichsam herumbalgten. Die ersteren sind aus dem Felde geschlagen worden, aber der unglückliche Abtrünnige hat vor lauter Aerger über ihre Zudringlichkeiten den Geist aufgegeben. Er ist gestorben wie er in den letzten Jahren gelebt hatte, als abgesagter Feind der Kirche. In seinem Testamente, das er am 16. Januar diktirt hatte, heißt es u. A. wörtlich: „Ich will in Mitte der Armen und wie die Armen begraben sein. Man soll nichts auf mein Grab legen, selbst nicht einen einfachen Stein. Mein Leib soll geraden Wegs auf den Kirchhof getragen werden, ohne Begleitung irgend einer Kirche." Diese Vorschrift ist genau befolgt worden. Die Leiche wurde heute um 8 Uhr aus der Wohnung des Verstorbenen **rue grand chantier** auf den **Père Lachaise** gebracht. Die Behörden hatten, wie aus einem in den gestrigen Abendblättern erschienenen Eingesandt hervorgeht, eine antireligiöse Kundgebung gefürchtet und ihre Maßregeln getroffen. Nur wenige Personen durften sich dem Zuge anschließen, die sehr zahlreiche Menschenmenge wurde durch Polizeiagenten und Municipalgarden förmlich von dem Leichenzuge abgeschnitten. Aber das Manöver mußte oft wiederholt werden. In der Nähe des Kirchhofes soll es zu Verhaftungen gekommen sein. Lamennais ist nicht ohne Vermögen zu hinterlassen, gestorben. Bei seiner übertriebenen Sparsamkeit würden seine Erben noch mehr erhalten haben, wenn er sich nicht in einige erfolglose Spekulationen eingelassen hätte. Unter seinem Nachlasse befindet sich seine Uebersetzung von der Göttlichen Komödie. Wäre sie nicht von erläuternden Noten gebleitet, so würde sie schon längst einen Herausgeber gefunden haben. Aber die Pariser Verleger trauen diesen Noten nicht, aus politischen Gründen. Wahrscheinlich wird das Buch in Brüssel erscheinen. (S. M.)

Großbritannien.

(**London**, 27. Febr.) Dem Griechenaufstand in der Türkei wird hier keine große Wichtigkeit beigelegt. Da das Königreich Griechenland es nicht wagen kann, dem Aufstand Vorschub zu leisten, und da selbst die höhere griechische Geistlichkeit ihn offen mißbilligen soll, so hofft man, die Demonstration werde sehr kurzathmig ausfallen und wünscht nur, daß die Pforte ihre offenen und heimlichen Feinde durch ein mildes Verfahren gegen die irregeleiteten Rajahs beschämen möge. Ein Lord Stratford's gutem Rath wird es dabei nicht fehlen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 5. März.) Vorgestern wurde dem hiesigen Gendarmerie-Brigadier Hertwig, der ihm wegen seinen ausgezeichneten Dienstleistungen, namentlich wegen mehreren mit persönlicher Gefahr bewirkten Arretirungen gefährlicher Verbrecher von Sr. Majestät dem Könige verliehene silberne Verdienstmedaille vor versammeltem Offizierkorps feierlich von dem Herrn Major des hiesigen Bataillons an die Brust geheftet. — Die hiesige kleine protestantische Gemeinde, welche im vorigen Sommer eine eigene Kirche erhielt, soll nun dem Vernehmen nach auch einen eigenen Vikar bekommen. — Im verflossener Woche wurde von den Fischern zu Obermoging in der Donau ein sehr glücklicher Fischzug gethan, indem sie 8 Zentner Karpfen und Scheitel fingen, unter letzteren einen zu 108 Pfund.

** (**Passau**, 6. März.) Der k. Postamts-Assistent Albert Langenbrunner wurde zum k. Oberpostamt München versetzt und der k. Assistent Roman Raab rückt in dessen Stelle vor.

Morgenpost.

(**München**, 4. März.) Mit großer Freude können wir heute unsern Lesern die Mittheilung machen, daß der k. Staatsminister Hr. v. d. Pfordten in seiner Genesung bereits so weit vorgerückt ist, daß er gegen Ende dieses Monats beide Portefeuilles wieder übernehmen wird. Wir sind überzeugt, daß diese Kunde allenthalben in Bayern mit großer Freude wird vernommen werden. — Wie es heißt, wird demnächst eine umfassende Verordnung über die Gerichtsorganisation resp. Erweiterung der Landgerichte rc. rc., nach dem Gesetzentwurfe, der kürzlich dem Landtage vorgelegen, erscheinen. Erst nach Durchführung dieser Verordnung soll die Stelle eines Justizministers besetzt werden.

(**Regensburg**, 5. März.) Auf dem gestrigen Getreidemarkte sind mit Ausnahme des Haders, welcher um 6 kr. gestiegen ist, die Preise aller Fruchtgattungen gewichen. Waizen ist um 1 fl 18 kr., Korn um 6 kr. und Gerste um 35 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 25 fl. 37 kr., Korn 19 fl. 15 kr., Gerste 17 fl 52 kr., Haber 9 fl. 25 kr. Die Zufuhr war ziemlich beiangreich, die Kauflust aber lebhaft. Unverkauft blieb nur wenig Getreide. — Mittelpreise der jüngsten Landsbuter Schranne vom 3. d.: Waizen 27 fl. 30 kr., Korn 20 fl. 34 kr., Gerste 16 fl. 11 kr. und Haber 8 fl. 22 kr.

(**Stettin**, 5. März.) Die Ostseezeitung enthält eine telegraphische Mittheilung aus St. Petersburg vom 27. Febr., wornach die Getreide-Ausfuhr aus dem schwarzen und dem asow'schen Meer verboten worden ist.

(**Wien**, 4. März, Abends 8½ Uhr.) Es hieß heute, unsere in den südöstlichen Gränzprovinzen aufgestellten Truppen werden vorläufig in Serbien, zu Aufrechthaltung strenger Neutralität dieses Fürstenthums, einrücken. Eine darauf bezügliche Proklamation unseres Kaisers sei zu gewärtigen. Ich höre aber, daß nicht Serbien, sondern Bosnien und die Herzegowina besetzt werden sollen, zunächst um dort den Ausbruch aufständischer Bewegungen zu verhindern.

(**Paris**, 5. März.) Der Moniteur kündigt die Unterzeichnung des Handelsvertrags mit Belgien an. Die Antwort des Czars und sein Manifest sind abgedruckt.

Münchener Schrannenbericht vom 4. März 1854.

	Höchster Pr.		Mittelpr.		Niederer Pr.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	31	54	30	59	30	12	—	41	—	—
Korn	23	35	23	5	22	26	1	27	—	—
Gerste	19	45	18	59	18	33	—	14	—	—
Haber	9	35	9	12	8	4	—	21	—	—

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 7. März 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Jakob Fisch, Gütersohnes von der Oed, k. Landgerichts Bischofsm, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 4. Februar 1854, in der gegen

Digitized by Google

ihn wegen Verbrechens der Widersetzung und wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Joseph Strobel, Bindersohnes von Berg et Compl., gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 16. Nov. v. Js., in der gegen dieselben wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

(**Wien**, 4. März.) Silberagio **32**½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die in den Rentamtsbezirken Landau und Pfarrkirchen gelegenen Grundrenten der Pfarrpfründe Obergrasendorf sind an die Ablösungs-Kasse des Staates überwiesen worden.

Es werden nun alle und namentlich die Kultusstiftungen, welche wegen Baukonkurrenz-Pflichten oder anderen Titeln an diese Renten Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, diese Ansprüche **binnen 6 Wochen** geltend zu machen, außerdessen bei Herausgabe dieser Obligationen auf sie keine Rücksicht genommen werden würde.

Am 17. Februar 1854.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.

[356] **Hünter**, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Grundrenten der Pfarrpfründe Mariakirchen im Landgerichtsbezirke Landau und Pfarrkirchen sind an die Ablösungskassa des Staates übergegangen.

Alle und namentlich Kultusstiftungen, welche aus dem Titel der Baukonkurrenzpflicht oder sonst einem Titel glauben, hierauf Ansprüche machen zu können, werden aufgefordert, **binnen 6 Wochen** ihre Ansprüche geltend zu machen, außerdessen bei Auslosfolassung der Urkunden auf keine Rücksicht genommen würde.

Am 17. Februar 1854.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.

Dümler, Landr. [357]

Bekanntmachung.

Am 29 Jäner l. Js. wurde im Revisions-Lokale des k. Zollamtes dahier eine **Banknote** gefunden, welche der rechtmäßige Eigenthümer bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen kann.

Scheerding a. Th., 5. März 1854.

[358] **Mag. Jos. Pfannenstiel**, Zollamtsdiener.

Ein **Hypotheken-Brief** zu 700 fl. ist abzutreten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. [359] (1)

Bei Bäcker Willmeringer in der Altstadt ist bis 1. April ein meublirtes freundliches **Zimmer** vornheraus zu vermiethen [360] (1)

Auf ein Anwesen im kgl. Landgericht Passau l. werden **500 fl.** zu 4 Proz. ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl. [361]

600 fl. sind auf erste sichere Hypothek sogleich auszuleihen. Das Uebrige in der Exped. d. Bl. (3) [341]

Eine **Wohnung** mit 4—6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen. Das Uebr. (3) [339]

HARMONIE-GESELLSCHAFT
in Passau.

Mittwoch den 8. März:

musikal. Abendunterhaltung
im kleinen Redoutensaal.
Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuß. (5)

Habt Acht!

Dienstag den 7. März in's Härtl'sche Bräuhaus.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 8. März früh halb 8 Uhr findet der Trauergottesdienst für das in Gott selig verlebte Mitglied

Frau Therese Porst,
k. Rentbeamtens-Wittwe,

statt, wozu geziemenst eingeladen wird.

Mittwoch den 8. März Wanderung zu Hrn. Max Baumgartner in Ilz.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren den 3. März: Maria Anna Antonia, ehel. Kind des Hrn. Andreas Maurer, Hausbesitzers und Gerichtsdienerss-Gehilfen dahier. — Den 4. März: Maria Augusta, ehel. Kind des Hrn. Anton Hohlweg, b. Korbmachers dahier.

Stadtpfarrei

Geboren am 3. März: Maria Elisabetha, ehel. Kind des Herrn Joh. Bapt. Bauer, b. Schuhmachermeisters dahier. — Den 5. März: Wilhelmine Barbara, ehel. Kind des Titl. Hrn. Th. Graf v. Holstein, k. b. Appell.-Ger.-Rath dahier.

Gestorben am 3. März: Magdalena Klinger, verheir. Schneiderin auf der Unterwindschnur, 71 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 4. März 1854.

(Zur gold. Krone.) HH. Pappberg v. Nürnberg, Mayer v. Frankfurt, Frang v. Regensburg, Stall v. Stuttgart, Bartl v. Gmünd, Steiner v. Fürth, Martin v. Dillingen und Konradz v. Augsburg, sämmtl. Kaufl. Birk, Holdm. v. Troissingen Papzenberger, Marktschreiber v. Obernzell. Gaßner, Forstwart v. Griesbach.

(Zum weißen Hasen.) HH. Rosenberger, Wirth v. Wollaberg. Biebacher, Holdm. v. Regensburg. Weinbeck, Bierbrauer v. Pissling. Griebl, Hammerschmiedbrau v. Hauzenberg.

Für die

Industrie-Ausstellung in München 1854

empfehlen wir unsere Vermittlung zur Ablieferung, Verkauf und Rücksendung von Gegenständen jeder Art.

Benedikt & Comp.
Speditions- & Kommissions-Geschäft.
Rosenthal Nr. 4 in München.

[1817] (4)

Brodsatz **Waizen** 25 fl. 59 kr. — **Korn** 19 fl. 7 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 7. bis 13. März 1854. in der Stadt Passau vom 7. bis 13. März 1854.

Brodgattungen.		Pf.	Loth.	Qu.	Pf.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	2	3
	Eine Kreuzersemmel	—	3	1	2
	Ein Zweipfennigleibl	—	2	1	2
Vollbrod	Ein Kreuzerleibl	—	4	3	1
	Ein Sechspfennigwecken	—	7	—	3
	Ein Groschenwecken	—	14	1	3
Roggenbrod	Ein Sechserleibl	1	5	2	—
	Ein Zwölferleibl	2	11	—	—

Mehlgattungen.		Roggen fl.	kr.	pf.	bl.	Dinkling fl.	kr.	pf.	bl.	Semmelmehl fl.	kr.	pf.	bl.	Vollmehl fl.	kr.	pf.	bl.
Regens.-Magazin.	Semmelmehl	4	—	—	—	1	—	—	—	15	—	—	—	7	2	—	—
	Vollmehl	3	22	—	—	50	2	—	—	12	2	1	—	6	1	—	—
	Nachmehl	2	9	—	—	32	1	—	—	8	—	—	—	4	—	—	—
	Kernisch-Roggenmehl	2	43	—	—	40	3	—	—	10	1	—	—	5	—	4	—
	Gemeines Roggenmehl	2	9	—	—	32	1	—	—	8	—	—	—	4	—	—	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Ihran-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljährl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie dieselbe Zeitung die Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die kreispolizeiliche Zeitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Franziska. № 68. 9. März 1854.

Antwort des Kaisers von Rußland an den Kaiser Louis Napoleon.

(Schluß.)

Aber uns nach geschehener That ein Verbrechen daraus zu machen, daß man nichts zur Verhinderung gethan hat, ist das ein billiges Verfahren? Wenn die Kanonenschüsse von Sinope einen schmerzlichen Wiederhall in den Herzen aller Derer gefunden haben, welche in Frankreich und England das lebendige Gefühl nationaler Würde haben, glaubt da Ew. Majestät, daß die drohende Anwesenheit Ihrer 3000 Feuerschlünde am Eingange des Bosporus und das Geräusch ihres Einlaufs in das schwarze Meer ohne Echo in den Herzen der Nation bleiben konnten, deren Ehre ich zu vertheidigen habe? — Ich höre von Ihnen zum Erstenmale (denn die mündlichen Erklärungen, welche man mir hier früher gemacht hat, hatten nichts davon gesagt), daß die beiden Mächte, indem sie die Verproviantirung der türkischen Truppen auf ihrem eigenen Territorium beschützten, beschlossen haben, uns die Schifffahrt auf dem schwarzen Meer zu untersagen, das heißt also wohl das Recht, unsere eigenen Küsten zu verproviantiren. Ich gebe Ew. Majestät zu bedenken, ob das heißt, wie Sie meinen, den Abschluß des Friedens erleichtern, und ob bei der Wahl, welche man mir stellt, es mir erlaubt ist, Ihre Vorschläge eines Waffenstillstandes, ferner der unverzüglichen Räumung der Donaufürstenthümer und der Verhandlung mit der Pforte über einen Vertrag, welcher nachher einer Konferenz der vier Mächte vorgelegt werden soll, auch nur einen Augenblick zu erörtern oder selbst zu prüfen. — Sire! Wenn Sie an meiner Stelle wären, würden Sie eine ähnliche Stellung annehmen? Würde Ihr Nationalgefühl es erlauben? Ich werde drein Nein antworten. Lassen Sie mir also auch meinerseits das Recht, zu denken wie Sie selbst. Was auch Ew. Maj. entscheide, vor der Drohung weiß man mich nicht zurückweichen sehen. Mein Vertrauen ist auf Gott und auf mein Recht, und Rußland, dafür verbürge ich mich, wird wissen, sich im Jahre 1854 so zu zeigen, wie es 1812 gewesen. Wenn jedoch Ew. Maj., weniger gleichgiltig gegen meine Ehre, einfach auf unser Programm zurückgeht, wenn Sie mir die Hand so herzlich darreichen, wie ich Sie Ihnen in diesem letzten Augenblicke darreiche, so werde ich gern Das, was die Vergangenheit Verletzendes für mich gehabt haben mag, vergessen. Dann, Sire, aber auch nur dann, werden wir auf Erörterungen eingehen und vielleicht uns verständigen können. Ihre Flotte begnüge sich damit, die Türken zu verhindern, daß sie neue Streitkräfte auf den Kriegsschauplatz führen; ich verspreche gern, daß dieselben von mir keine Anfechtungen sollen zu fürchten haben; die Türken mögen mir einen Unterhändler senden, ich werde ihn empfangen, wie es sich gebührt. Meine Bedingungen sind in Wien bekannt. Das ist die einzige Grundlage, auf der es mir erlaubt ist, zu unterhandeln. Ich bitte Ew. Maj., an die Aufrichtigkeit der Gefühle zu glauben, mit denen ich bin Sie Ew. Maj. guter Freund Nikolaus."

Vom Kriegsschauplatze.

Aus der kleinen Walachei reichen die Nachrichten bis 28. Febr. Es ist fort in den letzten Tagen kein bemerkenswerthes Ereigniß vorgefallen. Dagegen wird aus Galacz, 20. Febr., gemeldet, daß es den türkischen Truppen trotz der Anstrengungen von Seite der Russen gelungen ist, oberhalb Matschin eine Batterie aufzuwerfen, unter deren Schutz sie nun ihre Ufer in guten Vertheidigungsstand setzen und eine regelmäßige Kanonade gegen die Batterien bei Ibrailla unterhalten. Man bemerkt, daß die zum Lüders'schen Korps stoßenden Truppen auf ihren Fahnen das griechische Kreuz tragen, wodurch dem Kriege ein religiöser Anstrich gegeben ist.

Die letzte von Wien nach Paris gegebene Erklärung hält die Neutralität fest und involvirt keine Allianz mit den Westmächten. Nur bei Uebergriffen Rußlands an der Donau und bei Märzregen, die Unordnungen auf österreichischem Gebiet hervorzubringen geeignet wären, erklärt Oesterreich sich vorbereiter thatkräftig aufzutreten. Aus dem Fehlschlagen seiner vielfachen Vermittelungsbemühungen hat es jedoch keinerwegs die Konsequenz gezogen, gegen Rußland mit dem Westen verbündet, von vornherein aufzutreten.

(Paris, 25. Febr.) Den verbreitetsten Angaben zufolge werden folgende Generale mit Kommandos bei dem nach dem Oriente bestimmten französischen Expeditionskorps betraut werden. Marschall St. Arnaud wird das Oberkommando führen. Eine Division wird unter dem Befehle des Generals Bosquet stehen, eine andere unter dem Befehle des Generals

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märkische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

„Gut! aber weiter; das Fräulein war schön, so schön, daß nicht nur ihr Verlobter, sondern auch dessen Bruder, der Johanniter Martin Grunewald, eine Leidenschaft für sie faßte. Nun kam es aber, daß die Dame den jüngeren und schöneren mit einem Worte den Verbotenen, mehr begünstigte, als den Gebotenen. Bei alle dem aber ward sie die Gattin des Lebenserben und gebar ihm bald einen Sohn, der aber die Züge des Bruders so mit auf die Welt brachte, daß der Vater den Neugebornen mit einem Schauder auf den Armen legte und von Stund an seinen Bruder und sein Weib mit Argwohn beobachtete." „Er nahm auch die Gelegenheit wahr, die sich ihm bot, den derzeitigen Comthur von Lagow zu vermögen, den Bruder hierher zu berufen; und als der Abschiedstag kam, ließ er sein Weib und ihn nicht aus den Augen." „Leidenschaft ist aber klug und mächtig, und die Liebenden trafen sich zum Liebewohl in einsamer Gartenlaube um Mitternacht. Doch auch der eifersüchtige Gatte hatte nicht Ruhe gefunden; er schlich dem irrenden Weibe nach und fand sie da, wohin verbotene Liebe sie gelockt hatte." „Was in jener einsamen Laube des Gartens zu Grunewald zwischen den Brüdern vorgefallen, die Sage gleitet darüber nur in dunkeln Andeutungen hinweg; die schuldige Gattin schwieg gänzlich. Der ältere Grunewald lag viele Wochen krank, und nur ein vertrauter Priester und ein jüdischer Arzt durften seinem Bette nahen." Martin Grunewald kam nach Lagow, den Arm in einer Binde tragend. Jahre lang konnte er kein Schwert führen, und bis zu seinem Tode blieb die rechte Hand schwächer als die linke, so daß später ihm der Name: der linkhändige Comthur von Lagow, zu Theil wurde. Nun aber wohnte zu Lagow zur Zeit ein Hausoffizjant des Ordens, dessen größter Schatz sein einziges Kind, die bildschöne 17jährige Sybille war. Seine Gattin war gestorben und seinen Haushalt führte eine alte Frau, Renata Rohr genannt, und in der ganzen Gegend bekannt unter dem Namen „die kluge Renata." Das junge Mädchen im Amtshause hatte aber immer an ihr keine Mutter; sie durchstrich einsam die Gärten und Felder, sie ruderte

Digitized by Google

Canrobert. Der Prinz Napoleon wird das Kommando über die Reserve erhalten. Für die Befehlshaberstellen der übrigen Divisionen sollen noch keine definitiven Ernennungen erfolgt sein; doch werden am meisten die Namen der Generale d'Allonville und Forey genannt.

(Paris, 2. März.) Ueber Omer Pascha schreibt man dem Nord: Offenbar gleicht die Einrichtung der ottomanischen Heeresmacht in seiner Weise der der unsrigen. Der Oberbefehlshaber hat keinen Stab, keine Intendantschaft, keinen besonderen Dienstzweig für die Verpflegung, und doch ist das Heer getheilet, gelagert und genährt in einer Weise, die nichts wünschen läßt. Wie geschieht das alles? Ich weiß es nicht. Das Ergebniß ist da. Gewiß ist, daß Omer Pascha allein der Hebel dieser ungeheueren Maschine ist. Er vertheilt die Truppen, ordnet die Lagerungen, besördert die Versendungen, versieht mit Waffen, Heergeräth und Verräthen aller Art, er zeichnet sogar die Schanzgräben und Redouten der 24 bis 30 Plätze, für deren Vertheidigung er zu sorgen hat. Bedenkt man, daß es sich um ein Heer von 180.000 Mann handelt, das sich auf einer 250 Lieues langen Vertheidigungslinie ausdehnt, dann weiß man nicht, was bewunderungswürdiger bei Omer Pascha, seine angeborne Geschicklichkeit in den entgegengesetzesten Einzelheiten oder seine furchtbare Thätigkeit. Und alles das, ich wiederhole es nochmals, macht er ganz allein. Er hat nur 12 junge Offiziere um sich, die er als außerordentliche Kouriere benützt. Er verlangt von ihnen nur, daß sie 100 Meilen weit reiten können, ohne zu rasten. Niemand besitzt sein Vertrauen. Die Pascha's, die ihm geborchen, fassen ihn nicht; er ist von Schwierigkeiten umgeben und gewiß allem. Die Soldaten allein sind ihm fanatisch ergeben. Das ist der Mann, welcher heute der Macht des Czars die Spitze bietet.

(London, 27. Febr.) Der neu erbaute Dampfer „William Norris", mit welchem man hofft, in sechs Tagen von Newyork nach Europa zu fahren, ist für die türkische Regierung zu 230.000 Dollars angekauft worden. Das Schiff ist 230 Fuß lang, 38 Fuß breit, faßt 1400 Tonnen Laß und geht nur 7 Fuß im Wasser.

(Konstantinopel, 21. Febr.) Gestern traf von Volo die Nachricht ein, daß auch in Thessalien der Aufstand ausgebrochen sei; heute Nacht gehen 2 Dampfer mit Truppen, unter Senel-Pascha, dem Derwend der Pässe, dahin ab. Die englischen Dampfer, die gestern eintrafen, brachten uns die politischen Nachrichten von London bis zum 8. Die Türken schöpfen daraus die Hoffnung, daß die kriegerische Betheiligung Englands und Frankreichs eine lebhaftere wird.

Deutschland.

(München, 4. März.) Aus dem kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist an die k. Kreis-Regierungen diesseits des Rheins das Folgende, das Wandern der Gewerbsgesellen betreffend, ergangen: Es ist die Frage angeregt worden, ob Gesellen, welche bereits vor dem Erscheinen der k. allerhöchsten Vollzugsinstruktion zum Gewerbsgesetze vom 17. Dezember 1853 in den Gesellenstand eingetreten sind, behufs der Zulassung zur Fähigkeitsprobe die Erfüllung der Wanderschaftspflicht nachzuweisen und die nach den früher geltenden Vorschriften etwa fehlende Wanderzeit noch zu ergänzen haben. Hierauf wird erwidert: Die k. allerh. Verordnung vom 17. Dezember 1853 hat die Wanderschaft als Pflicht beseitiget, somit kann von keinen Gesellen der Nachweis des Wanderns mehr verlangt werden. Dagegen unterliegen nunmehr auch alle Gesellen, welche die Fähigkeitsprobe nicht bereits bestanden haben, wenn sie gleich vor dem Erscheinen der erwähnten k. Verordnung in den Gesellenstand getreten sind, den strengeren Bestimmungen des §. 35 dieser Verordnung über die Dauer des Gesellenstandes. Hiernach hat sich die k. Regierung, Kammer des Innern zu achten und auch die Gewerbspolizeibehörden entsprechend anzuweisen. München, den 25. Februar 1854. Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. In Verhinderung des königl. Staatsministers gez. Frhr. v. Pelkhofen. Durch den Minister der General-Sekretär, Ministerial-Rath gez. Wolfanger.

(Wien, 2. März.) Ueber das Programm des neuen Anlehens erfährt man heute genauere Einzelnes Nähere. Das Anlehen soll am 7. d. Mts. zum Emissionspreise von 90 fl. Bankvaluta für das Hundert aufgelegt werden; der Termin für die Einzeichnung läuft vom 7. bis zum 17. d. Mts. Es wird bestätigt, daß die Obligationen mit 4proz. Coupons versehen sind, und auf 250 fl. per Stück lauten, eine Abtheilung derselben in Fünftel, wie bei den 1839ger Loosen findet jedoch nicht statt. Für Kapitalstheilgung, Verzinsung und Loosgewinne ist eine Donation von jährlichen 5½ Prozent bestimmt. Die Heimzahlung erfolgt in 50 (nicht 40) nach einander folgenden Jahren und mittelst 100 (nicht 80) Verloosungen, jährlich finden also zwei Ziehungen statt. Der Haupttreffer ist in den nächsten zehn Jahren in der ersten Semesterziehung auf je 200.000 fl., in der zweiten auf je 80.000 fl. Bankvaluta bemessen, vom elften Jahre an nimmt er stufenweise ab und geht bis auf die Hälfte von (100.000 und 40.000 fl.) herunter. In dem Maße als der Lotteriegewinn kleiner wird, werden die dadurch ersparten Summen zur vermehrten Kapitalstilgung verwendet und soll diese von anfänglich 600 Loosen im Halbjahr allmählich bis über 4000 Stück steigen. Das der kleinste Treffer, abgesehen von der laufenden 4proz. Verzinsung, mit 300 fl. Bankwährung beziffert sei, wird bestätigt. Das Anlehen gewährt demnach dem Abn.hmer Vortheile, wie sie bis jetzt ein österreichisches Lotterieopfer nicht geboten hat.

(Wien, 3. März.) Dem Vernehmen nach ist das Festprogramm zur Vermählungsfeier Sr. Maj. des Kaisers, welches der Herr Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiller vorlegte, allerhöchsten Orts genehmigt worden. Obwohl die Details davon noch nicht bekannt sind, so können wir doch aus guter Quelle mittheilen, daß dieses bedeutende Ereignis durch eine Reihe glänzender Feste begangen werden wird. Die Bürgerschaft bildet auf der ganzen Strecke, die der Zug passirt, Spalier; die Innungen und Zünfte erscheinen dabei mit ihren Fahnen. In den prachtvoll restaurirten Redoutensälen wird ein glänzender Ball und im k. k. Theater ein großartiges Volks-

---

allein auf dem See — nicht lange mehr, denn Martin Grunewald sah sie und faßte eine heftige Leidenschaft für sie. Seine Schönheit, seine Leiden und die Schicksale, die er bereits gehabt, bahnten ihm den Weg zu dem jungen Herzen. Die alte Aufseherin war vergebens klug, oder war sie mehr klug als gut und redlich; genug, die Leidenschaft fand ihren Weg und eines Tages war die junge Sybille verschwunden — Jahre lang verschwunden, bis Martin Grunewald Comthur von Lagow ward. Da erschien sie wieder, verheirathet, mit einem verwachsenen Sohne der Renata Rohr, dem man eine Kastellanstelle im Schlosse gegeben. Sie brachte einen Sohn mit, Fritz Rohr, wie der Trompeter geheißen, und das verjüngte Ebenbild des alternden Comthur. Bei dem aber waren die Jahre gekommen, wo Ehrgeiz über die Liebe geht, er verleugnete die Letztere sogar, weil Ritter und Bürger Anstoß nahmen an der Geschichte. Dessenungeachtet wurde Martin Grunewald gescholtet und getadelt von allen Seiten, und am meisten von seiner Schwägerin und dem Neffen, der dem früh verstorbenen Vater im Majorat gefolgt war. Die Ritter, die in Lagow lebten, spotteten über die Vergangenheit ihres Vorgesetzen, und man sagt, daß zu seiner besonderen Qual er Alles erfuhr, was im Schlosse über ihn gesprochen wurde. Da geschah es eines Tages, daß er hier in diesem Saale am Kamin saß, sein Neffe, seine stolze Schwägerin und mehrere Ritter bei ihm. Die Rede kam auf die Vergangenheit, und mit vielen Schwüren vermaß sich Martin Grunewald, nie Sybille Rohr geliebt, kaum je mit ihr gesprcrzt zu haben; er schwur, des Jünglings Vater, der seine Züge trug, nicht zu sein, und sagte höhnisch zu seines Bruders Wittwe, daß ja auch ihr Kind ihm gleiche, und sie doch die Achtung der Welt und den Glauben an ihre Tugend beanspruche. Er schalt Sybille ein liederliches Weibsbild und schwur, sie und ihre Brut aus Lagow zu verweisen. Ein lauter, heller Schrei soll bei diesen Worten den Saal durchtönt haben, und eine Stunde darauf kam die Nachricht, Sybille Rohr habe sich in den See gestürzt und werde eben als Leiche in's Schloß getragen. Man erzählt, am Sarge der Sybille habe die stolze Schwägerin einen wilden Fluch ausgesprochen über das Haupt des frechen Sünders, der zwei Weiber, die ihn geliebt und sich ihm geopfert, verrathen und verleugnet. Man erzählt ferner, der Erbe der Grunewald und jener Fritz Rohr wären in grimmigem Streit an einander gerathen, und einer von ihnen sei blutend in das Zimmer des Comthur gestoben, ohnmächtig zu seinen Füßen gefallen. Wenige Tage nach dem

Digitized by Google

fest stattfinden. Auch Theatres parés werden gegeben. Von Stiftungsgeldern und aus den Mitteln einiger Wohlthätigkeitsanstalten wird die Ausstattung einer Anzahl armer Brautpaare bestritten, deren Trauung an dem Tage der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers erfolgt. Bei dem Anbruch der Nacht wird ganz Wien beleuchtet; zu diesem Behufe sind in böhmischen Fabriken bereits hunderttausende von farbigen Glaslämpchen bestellt worden. Zum Gedächtnisse an diesen für alle Völker des Kaiserreiches denkwürdigen Tag werden Münzen mit den beiden allerhöchsten Brustbildern geprägt.

(Kassel, 28. Febr.) Die Verfügung über das Benehmen der Offiziere während des Gottesdienstes ist durch allerhöchsten Befehl zurückgezogen worden. Sie war während der Abwesenheit des Kurfürsten vom Kriegsminister auf Antrag des Garnisonspredigers erlassen worden. Daraus geht deutlich hervor, daß sie höchsten Orts keinen Anklang gefunden.

(Koblenz, 2. März.) Hierher gelangte Privatmittheilungen bringen die Nachricht, daß der frühere Kriegsminister beim vormaligen Reichsministerium in Frankfurt a. M., General v. Peucker, an die Stelle des gestorbenen Generals v. Griesheim zum ersten Kommandanten hiesiger Festung ernannt worden sei.

(Köln, 1. März.) Das Unglück scheint in diesem Jahre die Rheinschifffahrt zu verfolgen! Heute ist schon wieder ein Kölner Schleppkahn zwischen hier und Bonn mit einer äußerst werthvollen Ladung, aus etwa 6000 Zentnern Zucker und Kaffee bestehend und von Köln nach Mannheim bestimmt, gesunken. Fast die ganze Ladung soll verloren sein. Ein harter Schlag für die Assekuranzen!

(Hamburg, 1. März.) Unsere Börse wurde aufs peinlichste alarmirt durch die bedeutenden Bleiankäufe, welche für Rechnung der preußischen Regierung hier gemacht werden. Am 24. und 25. Febr. wurden nicht weniger als 500,000 Pfd Blei gekauft. Ebenso macht die englische Regierung hier kolossale Käufe von Getreide. Die HH. Stiller und Hellmrich, zwei unserer bedeutendsten Getreidehändler, haben, wie man sich hier allgemein erzählt, nahe an 500 Last Weizen und Roggen bis Ende März zu liefern, und die große Schlächterei des Hrn. Ballheimer, welche 180 Gesellen beschäftigt, schlachtet Tag und Nacht für die englischen Magazine

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Thann, 5. März.) Der praktische Arzt Hr Dr. Franz Seraph Baumgartner, ein Mann in seinem schönsten Lebensalter von 44 Jahren, welcher noch gesund und munter am 4. März h. Js. seine Wege ging und sich denselben Abend wohlauf zu Bette begab, ist am 5. h. früh Morgens in seinem Bette todt getroffen worden. Ein Blutschlagfluß hat seinem Leben ein Ende gemacht. Dr. Baumgartner war ein vortrefflicher Arzt und ein großer Freund der Literatur; er hinterläßt eine Gattin und 6 unversorgte Kinder. Der Verblichene wird allgemein bedauert. (E. Z.)

* (Bilshofen, 7. März.) Die Fischer Baumann und Schneuecker in Hofkirchen haben am 3. d. Mts. einen Passanten aufgefangen, den vielleicht der russisch-türkische Kanonendonner aus den untern Donaugegenden sich in unser friedlich stilles Thal flüchten ließ. Es ist dies ein wohlbeleibter 80 Pfund schwerer Waller (Schaid!) der um am 10. d. Mts. im Gasthause zum goldenen Ochsen in Bilshofen versprödlung werden wird. Indem wir den biedern Bewohnern Bilshofens einen guten Appetit zurufen, wünschen wir, daß aus den orientalischen Wirren keine übleren Folgen für die Bewohner der Donauufer entstehen mögen.

** (Passau, 7. März.) Privatnachrichten zufolge wird derjenige Theil der Münchner-Salzburger-Eisenbahn von München bis zur Isarbrücke bei Großhesselohe bereits befahren.

Morgenpost.

(München, 6. März.) Gestern Nachmittags 4 Uhr ist der kais. österr. Gesandte an unserem k. Hofe, Hr. Graf Appony, mit Familie aus Wien hier eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser Franz Jos:ph wird sicherem Vernehmen nach am nächsten Mittwoch Abends zu einem mehrtägigen Besuche höchsteiner durchlauchtigsten Braut hier ankommen. — Nach einem Allerhöchsten Orts erstatteten Bericht kann die bayer. Armee binnen wenigen Tagen mobil gemacht werden. Bei allen Regimentern sind die Einderufungsschreiben bereits angefertigt; sie bedürfen nur noch der Ausfüllung des Datums. Die Lagermaterialien sind einer Musterung unterworfen und im besten Zustande befunden worden. Die Montirungsmagazine werden mit bedeutenden Vorräthen versehen.

— Wegen Wiederbesetzung der im Veterinärdienste der k. Armee sich erledigenden Praktikantenstellen wird bei der Kommandantschaft München eine Konkursprüfung abgehalten und dieselbe den 8. Mai d. Js. eröffnet werden. — Se. Exz. der Herr Finanzminister v. Aschenbrenner hat nun auch das Portefeuille des Kultusministeriums interimistisch übernommen. — Seit dem 1. März ist der Bahnhof in Lindau dem öffentlichen Verkehr übergeben und der provisorische in Aeschach aufgehoben worden.

(Wien, 3. März.) Der Fürst Metternich, dessen Alter und Gesundheit schon so viele Stürme an sich vorübergehen sah, hat abermals einen herben Verlust erlitten. Heute früh wurde ihm nach längerem Leiden seine dritte Gemahlin, Fürstin Melanie, eine geborene Gräfin Zichy-Ferraris, durch den Tod entrissen. Die Verblichene war seit dem Jahr 1831 mit dem Fürsten vermählt, und achtundvierzig Jahre alt geworden.

(Szegedin, 4. März.) Seeben 1 Uhr 50 Minuten Nachmittags ist die Eisenbahn hieher feierlich eröffnet worden.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 8. März. 1854.
Vormittags 8½ Uhr.

Anschuldigung gegen Walburga Hattenberger, Schneiderstochter von Schönlnach, wegen Diebstahlsversuches im Vergehensgrade an den Maurer'schen Buchbinderseheleuten in Passau.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

gewaltsamen Tode Sybillens fand man den Comthur todt in seinem Bette; die Leiche war blau und angeschwollen. Einige erzählen, er habe freiwillig Gift genommen, das er aus Italien sich mitgebracht, andere meinen, die Wittwe Grunewald habe die Sache, die er ihr angethan, gerächt, indem sie ein Pulver in seinen Trank gemischt, und noch andere, der Teufel habe ihm sein Recht angethan. Aber im Grabe fand er keine Ruhe, und wird keine Ruhe finden, bis das schmähliche Unrecht, das er einem unschuldigen Mädchen und seinem Sohne gethan, gerächt ist." Dr. Muldner schwieg. „Eine hübsche Geschichte," sagte Martin Grunewald „und ganz geeignet, jeden jungen Rittersmann von doppelten Liebschaften abzuhalten. Aber Doktor, da Sie denn doch so gut unterrichtet sind über meine spukenden Vorfahren, so sagen Sie uns doch, was ist denn das für eine Geschichte mit dem großen Schranke hier nebenan? Der Trompeter Rohr meinte, der Schlüssel zu demselben läge unter dem Kopfkissen der Leiche des Martin Grunewald, und wer ihn haben wolle, möge ihn dort holen." „Ja, ach ja," sagte Dr. Muldner, „das hatte ich vergessen; der Comthur hatte diesen Schrank selbst bauen lassen, und kurz vor seinem Tode angeordnet, daß man ihm den Schlüssel desselben in den Sarg legen und daß er unerösfnet bleiben solle, bis einer aus seiner Familie den Wunsch hege, nachzusehen, was sich in jenem Schranke befände. Dann aber solle jener Neugierige sich den Schlüssel selbst aus dem Grabgewölbe unter der Kirche holen Was in dem Schranke zu finden sei, sei als Vermächtniß an jenen mutigen Grunewald zu betrachten." „Und es sind fast zwei Jahrhunderte verflossen, ohne daß der Schlüssel geholt wurde?" „Wenigstens ist jener Schrank seit dem Tode des Comthurs unerösfnet geblieben." „In der That, das ist ein Abenteuer, das zu bestehen ich nicht übel Lust hätte," sagte Grunewald, halb scherzhaft, halb mit dem Ausdruck des Nachdenkens, in dem düsteren blassen Gesichte; „ich bin so arm und so muthig, daß ich kein Bedenken trage, mich mit einem reichen, epileptischen Manchen zu verloben, und mich also alle Tage meines Lebens an eine Art von Gespenst zu fesseln. Ein Gang in ein Gewölbe, ein muthiger Blick auf sein Geripps, ein fester Griff in einen Sarg, machen mich vielleicht zum Herrn eines Vermögens. Wollen Sie mich begleiten, Walther? Ich gehe jetzt gleich." „Seien Sie kein Thor, Grunewald!" sagte der Garde-Offizier.

(Fortsetzung folgt.)

(Wien, 6. März.) Silberagio 32½.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Joseph und Thereſia Rameseder betr.)

Nachdem ſich innerhalb der in der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1843 feſtgeſetzten Friſt weder der Schiffſchreiberſohn Joſeph Ramesöder ſelbſt, noch ſeine allenfallſige Descendenz hierorts eingefunden hat, wird dem angedrohten Präjudize gemäß ſein in der erwähnten Bekanntmachung näher bezeichnetes Vermögen an ſeine einzige Schweſter Thereſe Ramesöder gegen hypothekariſche Kaution ausgeantwortet.

Am 3. März 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Paſſau.

Schuſter, Director. [362] (a)

Bekanntmachung.

(Verlaſſenſchaft des Webers Michael Oeller zu St. Nikola betreffend.)

Das zur rubrizirten Verlaſſenſchaft gehörige Haus, Nr. 15 zu St. Nikola, mit 7 heizbaren Zimmern und einer Stallung, ferner Gras- und Baumgarten nebſt Wurzgärtl, zuſammen 0,35 Tgw. Flächenraum entbaltend und auf 1324 fl. geſchätzt, dann 3 Webſtühle mit dazu gehörigem Webewerkzeug, auf 20 fl. gewerthet, werden an Ort und Stelle am

Samſtag den 22. April h. Js.

Nachmittags von 2—4 Uhr

dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt.

Die Steigerungsbedingniſſe werden im Verkaufstermine bekannt gegeben. Der Hinſchlag erfolgt mit Genehmigung der Vormundſchaftsbehörde.

Beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu vorgeladen.

Den 4. März 1854.

Königl. Landgericht Paſſau II.

[363] (L. S.) Baucher, Landrichter.

Einladung.

Donnerſtag am 9. März wird in hieſiger Domkirche um 10 Uhr ein **Seelenamt** für die am 1. März in Neumarkt in der Oberpfalz verſtorbene Frau

Anna Telſer,

geborne Stowitzer, Apothekers-Gattin,

abgehalten, wozu alle lieben Verwandten und Bekannten der Verblichenen einladet

Paſſau, 8. März 1854.

Die tiefergriffene Mutter
Anna Stowitzer,
Apothekers-Witwe.

[364]

Dr. Spitaler's

in Oeſterreich und Bayern

privilegirte Eſſigſtänder

ſind in Paſſau bei **Philipp Kiſſel,** b. Uhrmacher, fortwährend zu den bekannten Preiſen zu haben, nämlich Nro. I. zu 3 fl. 18 kr. und 3 fl 24 kr.; Nro. II. zu 5 fl. 36 kr.; Nro. III. zu 8 fl. 18 kr.; Nro. IV. zu 10 fl. 24 kr.; Nro. V. zu 12 fl. 30 kr. und jede nächſt höhere Nummer um 4 fl. 6 kr. mehr. Sie erzeugen auf das wohlfeilſte den vorzüglichſten Eſſig und zwar Nro. I. täglich 1 Quart; Nr. II. 2 Quart; Nr. III 1 Maß; Nro. IV. 1½ Maß; Nr. V. 2 Maß und jede nächſt höhere Nummer täglich 1 Maß mehr bis zu 30 Maß des Tages. [365] (a)

Niederbayeriſcher Kunſtverein.

Von Sonntag den **5.** bis incl. den **12.** ds. Mts. **Gemälde-Ausſtellung** von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereines werden hiemit beſonders darauf aufmerkſam gemacht, den Beſuch derſelben nicht zu verſäumen, da dieſesmal namhafte Werke aus der Münchener und Düſſeldorfer Schule in reicher Anzahl ſich vorfinden.

Das Vereins-Komité. (4)

Bekanntmachung.

Fleiſchpreiſe für den Monat März 1854.

Im Laufe dieſes Monats koſtet

a) das Pfund Maſtochſenfleiſch 11 kr. — dl.
b) das Pfund Rind- oder Kuhfleiſch . . . . . 10 kr. — dl.
c) das Pfund Kalbfleiſch gibt der Metzger Leop. Sprenger um . . . . . 8 kr. 2 dl.

Die Metzger: Dullinger Mathias, Haßlinger Fr. Xav., Hausmann Georg, Hausmann Michael und Raſter Joſeph um . . . . . 8 kr. — dl.
die Uebrigen geben es um . . . 9 kr. — dl.

Dieſen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überſchreiten, und nur kaufmäßiges Fleiſch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemeſſener Strafe eingeſchritten würde.

Paſſau, am 6. März 1854.

Magiſtrat d. k. Stadt Paſſau.

Der rechtsk. Bürgermeiſter:
Praſsloberger. [366]

In der **Puſtet**'ſchen Buchhandlung (C. Winzer) iſt zu haben:

Geſundheitslehre oder leichtfaßliche Darſtellung der Grundſätze zur Erhaltung und Befeſtigung der Geſundheit. Mit Rückſicht auf bürgerl. und häusliche Verhältniſſe, Erziehung, Unterricht, Staatsanſtalten, Stände und Berufsarten, ausgearbeitet von **Dr. L. Grieſſelich.** Preis 30 kr. [367]

Der 80 Pfund ſchwere **Waller** iſt bei Unterzeichnetem von jetzt an bis einſchließlich Donnerſtag, jedesmal Nachts von **1** bis **3** Uhr zu haben.

Jakob Witzelsberger
in Wildhofen.
[368]

In der Stadt Grafenau iſt ein reales

Schneider-Recht

mit **Haus** und großem **Garten** zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin [345] (3) **Katharina Barth.**

Ein **Hypotheken-Brief** zu 700 fl. iſt abzulöſen. Das Nähere in der Expedition dieſes Blattes. [359] (2)

Bei einem Schneidermeiſter hieſiger Stadt kann ein **Junge** in die Lehre treten; es wird nicht auf großes Lehrgeld geſehen, ſondern er muß von guter Herkunft ſein und gute Erziehung haben. Näheres in der Exp. dieſes Blattes (3) [345]

Fremden-Anzeige.

Vom 4. März 1854.

(Zum grünen Engel.) HH. Aſchorl, Glasfabrikant v. Schwarzenthal. Hermann, Kaufm. v. Weſtlitzau. Riſch, Leinwandhdl. v. Roßhdl. Thornton, Lederhändler v. Feldheim. Attenberger und Peſtel, Gendarmen v. Freyung.

Paſſauer Schranne

vom 7. März 1854. (Mittelpreis)

Waizen	— fl. — kr.
Korn	18 fl. 25 kr.
Gerſte	— fl. — kr.
Haber	7 fl. 41 kr.

Druck der Puſtet'ſchen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die löblichen Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 601.

Freitag, 10 Martyr. № 69. 10. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Wien, 6. März.) An der heutigen Börse gab man sich der Hoffnung hin, daß in einigen Tagen eine Besserung in den Coursen vor sich gehen werde, auch sprach man, daß die Westmächte durch die nach Petersburg gesandte Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer, Rußland bestimmen werden, die förmliche Kriegserklärung zu erlassen. — Soeben eingelaufene Handelsbriefe versichern, daß eine bedeutende Schlacht an der unteren Donau geschlagen wurde, deren Ausgang morgen bekannt werden wird.

(Von der russisch-polnischen Grenze, 1. März.) Es muß etwas Ungewöhnliches vorgegangen oder eine unerwartete Nachricht nach Petersburg gelangt sein, nach den Berichten zu schließen, die von dort eingehen. Der Kaiser, heißt es, habe kategorisch geäußert, „ohne Rücksicht auf irgendwelche Beziehungen und Forderungen Rußlands Geltung zu verschaffen, es komme was da wolle." Ein starker Glaube gehört übrigens dazu, daß der Kaiser im Augenblick der Aufregung sogar erklärt haben soll, die freundlichen Beziehungen zu seinen Nachbarn abbrechen zu wollen. Es soll ein Ausfuhrverbot von Waaren und Produkten erfolgen, die während des Winters über Land per Eisenbahn nach England und Frankreich befördert werden sollten. Das Getreideausfuhrverbot hat in Wien nur ein unbedeutendes Weichen der Preise zur Folge gehabt. Der Bericht des Bodenkreditvereins in Warschau soll das Publikum nicht beruhigt haben. Man ist besorgt, daß der klingende Fonds desselben durch den gegenwärtigen Krieg absorbirt werden wird, obgleich derselbe Privateigenthum ist.

(Von der russisch-polnischen Gränze, 2. März.) In den Provinzen, wo der Kriegszustand proklamirt ist, folgt eine strenge Maßregel der andern. Man scheint das Eindringen von „Fremden" und Verdächtigen zu fürchten, und in Polen heißt es, daß der Kriegszustand längst der gesammten Gränzen von Oesterreich und Preußen in Kraft treten werde. Neueren Erlassen zufolge sollen bis zum 13. März alle mangelhaft Legitimirte, Verdächtige u. s. w. der Polizei überliefert werden. Alle, die dieser Anordnung nicht Folge leisten, verfallen dem Kriegsgerichte.

(Vom französischen Oberrhein, 3. März.) Einige Truppenabtheilungen sind gestern nach Dijon abgegangen, wo sie sich mit anderen Regimentern vereinigen, um nach Marseille weiter befördert zu werden. Wie es heißt, werden am 10. d. Mts. mehrere Militärtransportschiffe auf jenem Hafen abgehen. Die Truppen, welche an der Expedition Theil nehmen, sind fast ausschließlich Militäre, die schon seit längerer Zeit dienen. Sie werden in den inländischen Besatzungen durch die neuzugehenden Rekruten ersetzt. Die Einübung der letzteren geht jetzt sehr rasch vor sich. Sie sind kaum einige Tage bei den Regimentern und müssen gleich im Feuer exerciren. In den jüngsten Tagen beförderten die Eisenbahnen ganz ungewöhnlich starke Sendungen von Lasetten nach den festen Plätzen. Die Nachricht von der Bildung eines Militärlagers in Lothringen kann jetzt als's bestimmteste widerlegt werden. — Die Thronrede des Kaisers hat überall den besten Eindruck hervorgebracht. Sie wurde an allen öffentlichen Plätzen angeschlagen.

(London, 1. März.) Gestern früh um 7 Uhr marschirte das erste Bataillon der schottischen Füsiliergarde nach Portsmouth ab, um sich nach Malta einzuschiffen. Die Königin war schon um diese frühe Stunde auf ihrem Balkone; die Füsiliere waren auf dem großen Exerzierplatze gegen den St. James-Park zu aufmarschirt; sie salutirten erst militärisch und brachten dann der k. Familie drei donnernde Hurrah's. Die Königin grüßte öfters mit Rührung und äußerst freundlich; dann ging es über Trafalgar-Square und den „Strand" nach dem Bahnhofe. Auf den genannten Plätzen war es mitunter recht lebhaft geworden, und was Füße hatte, schloß sich dem Zuge an, und begleitete ihn mit Hurrahrufe über Waterloo-Bridge hinüber zur Eisenbahnstation. Die Einschiffung in Portsmouth ging gestern Abends vor sich, und heute Morgens fuhren die Truppen auf einer Dampffregatte lustig in die offene See hinaus. Aus Glasgow und Dublin werden weitere Truppenmärsche gemeldet. Admiral Corry's Geschwader ist in diesem Augenblicke wohl schon sicher im Hafen. Der Wellington, 131 Kanonen, war den anderen vorausgeeilt und gestern Abends eingetroffen; ihm folgten der St. Jean d'Acre, 101; der Prinz Regent, 90, Flaggenschiff; die Imperieuse, 50; der Arrogant, 47; die Tribune, 30, und der Valereus, 16 Kanonen.

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märkische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

„Wenn Geld oder Geldeswerth in dem Schrank wäre, so würde er längst eröffnet worden sein, ist auch wohl schon längst eröffnet, und Sie holen sich in dieser Nacht das Fieber, wenn Sie in dem Regen bis zur Kirche laufen und naß in das eisige Gruftgewölbe niedersteigen — warten Sie wenigstens bis morgen." „Keine Minute mehr, Wallner! Der Küster öffnet sie ein Teufgeld wohl auch bei Nacht, morgen früh werde ich schon wissen, ob ich frei leben kann, ohne die Vereinigung mit einem bei lebendigem Leibe spukenden Gespenste. Das ist wenigstens mein Gang im Regen, ein Nies dersteigen in einen Eiskeller werth." In diesem Augenblick durchzitterte der schrille Schrei einer weiblichen Stimme den Saal, ein Gypsbild wie der Fall eines aus einer ziemlichen Höhe fallenden Körpers folgte demselben. Unwillkürlich blickten die drei Anwesenden nach dem Bilde des gespenstigen Comthur, aber das niedergebrannte Feuer warf nur ein zweifelhaftes Licht auf dasselbe, die spukenden Augen erschienen einen Augenblick wie schwarze leere Höhlen, dann erkannte man deutlich den gemalten Blick derselben. „Nun genug der Spukereien," sagte Grunewald, sich eilig aufrichtend und nach seinem Hute greifend; ich gehe den Schlüssel zu jenem Schranke holen und hoffe, daß er auch alle Geheimnisse dieses verwunschenen Schlosses erschließen soll." „Ich begleite Sie," sagte Wallner, seinen Degen umschnallend; „das ist ein Abenteuer, das wir zusammen bestehen müssen." Sie gingen. Dr. Wulkner blieb allein, aber nicht lange; wenige Minuten nach ihrem Abgange trat Hannchen blaß und verstört in's Zimmer und rief den Arzt zu ihrer schwer erkrankten Gebieterin. Wir lassen ihn dort und begleiten die beiden jungen Männer, die eine Weile warten mußten, bis der alte Portier ihnen öffnete. Der Regen schlug prasselnd an die Fenster des Schlosses, die Winde heulten in den Kaminen und Schornsteinen, die Wasser des See's plätscherten laut gegen ihr bergiges Ufer. Von Zeit zu Zeit erhellte ein Blitz die dunkle Nacht, und in langen Zwischenräumen mischte sich das Grollen entfernten Donners mit dem übrigen Toben der Natur. Vom Schloßportal bis zur Kirche

Digitized by Google

(Paris, 4. März.) Die Würfel sind nun gefallen. Nicht die geringste Hoffnung zeigt sich mehr, daß Rußland von der Idee einen „heiligen Krieg" zu führen abzubringen wäre. Die neuesten Berichte aus Petersburg lassen hierüber keinen Zweifel mehr übrig. Man geht übrigens auch hier ganz ernst zu Werke, denn Sie müssen wissen, daß man sich darauf gefaßt macht, nicht etwa 60,000 Mann, sondern das Doppelte und Dreifache dieser Zahl (?) nach dem Orient zu schicken. Auch gibt man sich in den höchsten Kreisen durchaus nicht der Täuschung hin, als ob der Krieg in drei oder vier Monaten zu beendigen wäre. Gleichwohl wird die und da die Ansicht laut, daß nach einer oder zwei (gewonnenen) Schlachten die diplomatischen Unterhandlungen wieder beginnen, und möglicher Weise eher zum Ziel führen können, als bei dem bisher befolgten System, wo die Schwerter in der Scheide blieben.

Deutschland.

(München, 6. März.) Heute früh ist eine Depesche aus Wien eingetroffen, nach welcher Se. Maj. der Kaiser schon am 8. d. Abends gegen 10 Uhr hier eintreffen wird. Seine Majestät wird diesmal die Route über Lindau einschlagen. — Gestern empfing Se. Maj. der König die hier bei der Militärberathungs-Kommission anwesenden auswärtigen Generäle zur Abschiedsaudienz. Bald hernach erhielten jedoch die sämmtlichen Kommissionsmitglieder Ordre, vorläufig noch nicht abzureisen, sondern so lange noch hier zu verweilen, bis weiterer Befehl gegeben wird.

(Bamberg, 4. März.) In Schweinfurt ist seit einigen Wochen ein angeblich italienischer Geistlicher verhaftet. Vor einigen Tagen wurde derselbe von Polizeiwegen photographirt.

(Baireuth, 5. März.) Gestern Vormittags hat die Hinrichtung des Färbergesellen Melchior Tilger aus Augsburg unter einem großen Andrange von Menschen, namentlich von Landleuten, stattgefunden. Der Delinquent war so zerknirscht, daß er seiner nicht mehr mächtig war.

(Frankfurt, 3. März.) Der k. preußische Bundestagsgesandte Frhr. v. Bismark-Schönhausen ist plötzlich nach Berlin beschieden worden und gestern Abend per Eisenbahn dahin abgereist.

(Leipzig, 1. März.) Seitdem die gegenwärtige politische Krisis währt, ist auf diesigem Platze für die Werthpapiere noch kein Tag so verhängnißvoll gewesen, als der gestrige, an welchem die Leipzig-Dresdener und Magdeburg-Leipziger Eisenbahnaktien gegen die vorhergehenden 24 Stunden um 10 Prozent und mehr fielen. Die Aktien dieser beiden Gesellschaften sind damit um 70 Prozent unter ihren frühern Stand von Mitte v. J. zurückgegangen. Allgemein befürchtet man eine noch raschere Progression, woran sich möglicher Weise in der Geschäftswelt eine Katastrophe knüpfen könnte, die unter den dermaligen drückenden Verhältnissen eigentlich wohl nur durch das Aufgebot aller Kräfte und mancher künstlichen Mittel hintangezogen wird. Da der Geldmarkt in Leipzig mit dem in Berlin und Breslau so ziemlich gleichen Einflüssen unterliegt, so würde jene Katastrophe auch nicht blos eine lokale sein.

Italien.

(Rom, 24. Febr.) Während der letzten Tage herrschte in den hier überwinternden englischen Familien außerordentliche Aufregung. Mehr als hundert Offiziere nahmen von den Ihrigen Abschied, um sich eiligst über Malta zur Flotte, theils über Marseille nach England zu begeben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ **(Straubing, 6. März.) (l. Fall.)** Anklage gegen Mathias Zeindlmaier, ledigen Bauerssohn von Schwendt, k. Landgerichts Mitterfels, wegen Verbrechens der Brandstiftung l. und höchsten Grades, begangen am 14. Okt. 1853, Rachts zwischen 9 und 10 Uhr, in dem dem Wohnhause seines Bruders, des Bauers Martin Zeindlmaier zu Schwendt, nahestehenden Stadel, jedoch bei, durch seine Geistesbeschaffenheit geminderter Zurechnungsfähigkeit.

Das Präsidium führete der k. Appellrath Gareis aus Passau. Als Richter saßen: die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner, Seidlmaier, v. Klemm und der k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Herold. Die k. Staatsbehörde vertrat der k. k. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Straubing, Mayer. Das Protokoll führte der k. Protokollist Schröder. Als Vertheidiger trat auf der Rechtspraktikant v. Studenrauch.

Als Geschworne gingen aus der Urne hervor: 1) Ignaz Brucker, Handelsmann in Grieshach. 2) Franz Klarl, Bauer von Hinterkauch, Lgts. Hengersberg. 3) Joh. Hilz, Kaufmann von Straubing. 4) Jos. Huber, Lebzelter in Regen. 5) Georg Kirnberger, Bauer von Sikasberg, Lgts. Mitterfels. 6) Jos. Weiß, Bräuer zu Rohr, Lgts. Abensberg. 7) Sebast. Aichner, Bauer in Asbach, Lgts. Mitterfels. 8) Paul Kopp, Lederer von Straubing. 9) Max Schmerold, Bräuer von Passau. 10) Jos. Samereier, Bräuer von Straubing. 11) Joh. Schlecht, Bauer in Wies, Lgts. Mitterfels. 12) Georg Strahenberger, Bräuer zu Landshut.

Von den 30 einberufenen Geschwornen war einer, nämlich der Lederer Andreas Dettendorfer von hier, laut Rostifikation der k. Regierung von Niederbayern inzwischen gestorben; fünf, nämlich die Herren: Ignaz Schrank, Bräuer von Kötzing, Max Winter, Handelsmann von Regen, Christian Hulisch, Schneider von Passau, Max Höchstetter, Apotheker von Eggenfelden, Paul Reichender, Apotheker von Mainburg, wurden auf Grund vorgelegter ärztlicher Zeugnisse wegen Krankheit von den Funktionen eines Geschwornen entbunden, und Georg Seidl, Apotheker von Mallersdorf, auf 8 Tage, die ihm zur Aufsindung eines Provisors für seine Apotheke angegönnt wurden, von der obigen Funktion dispensirt, so daß ein Ersatzgeschworner in die Urne gelegt werden mußte. Der Herr Schwurgerichtspräsident eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Rede, in der er die Geschwornen zur getreuen Pflichterfüllung ermahnte, ihnen zu Gemüthe führte, daß sie nur Gerechtigkeit zu üben, das heißt die ihnen vorgeführten Thatsachen richtig unter das Gesetz zu subsumiren, nicht aber Gesetze zu machen, oder dem Gesetze nachzuhelfen hätten, und

---

in Lagow ist nur ein kurzer Weg über eine Art von Hof. Der ganze Platz aber steht doch überwuchert mit der Vegetation des Verfalls, Brennessel, Stechapfel und Bilsenkraut, und diese Pflanzen regennaß und vom Winde gepeitscht, dauchten einen seltsamen Duft in die feuchte Nacht und schlugen nebend an die Füße der Wanderer. Aus den niederen Fenstern der Küsterwohnung neben der Kirche blickte traulich der Schein eines Lichtes, obgleich Mitternacht nahe sein mußte. Grunewald klopfte an die Scheibe, aber bevor er noch ein Wort ausgesprochen, sagte eine dünne, stilelnde Männerstimme von innen: „Die kleine Pforte steht offen, und wenn Sie durchaus von ihrem vermeffenen Begehren nicht lassen wollen, so bringen sie mich wenigstens nicht in Ungelegenheit. Feuerieug und die Laterne sind im Schrank in der Sakristei." „Nun, wahrhaftig," sagte Grunewald, mit der Hand durch seine nassen Locken fahrend, „ich fange an, an Hexerei zu glauben. Wie ein Zauberer weiß dieser alte Küster schon was wir vorhaben, und gibt uns Anwort, ehe wir gefragt haben." „Wir müssen ihn dennoch fragen," sagte Wallner, „denn ohne ihn finden wir schwerlich das Grabgewölbe, sicherlich nicht den Sarg Ihres Uradn des Comthur." „Führen Sie uns in die Kirche, zu dem Sarge des Comthur Grunewald, ich will aus demselben den Schlüssel zu dem großen Schranke im rothen Zimmer holen, ich, der Letzte des Geschlechtes der Grunewald," sagte der ehemalige Garde-Offizier. Innen wurde es bei diesen Worten lebendig, ein altes Mütterchen mit einer Schnabelnase, und klein, mager und geld, wie die Fee Fanfarlüsch, trat an's Fenster, sah mit seltsam zwinkernden Augen in die Nacht hinaus und öffnete dann die schmale zweiflügelige Hausthür. Die beiden groben, schlanken jungen Männer mußten sich bücken, um unter das niedere Dach zu treten. Der Küster, lang, dürr und schwarz, wie die Latte eines Obstspaliers, kam ihnen schon mit einer brennenden Laterne, und dem mächtigen Kirchenschlüssel in der Hand haltend, entgegen, und ging ohne eine Wort zu sagen ihnen auf einem schmalen Fußsteige, der sich zwischen Nesseln und Bilsenkraut um die Kirchenecke wand, voran. Das Licht fiel bleich und gelblich auf das Johanniter-Kreuz über der Thür, der Schlüssel knirschte im Schloß, die Drei traten in die dunkle, schweigsame Kirche, und der erste Gegenstand, der hier im zweifelhaften Scheine der Laterne ihnen sichtbar wurde, war ein lebensgroßes Steinbild, das an der Wand aufgerichtet, in voller Rüstung sich auf das Kreuz seines mächtigen Schwertes zu stützen schien. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

es ihre Pflicht sei, sich bei Erlassung ihres Wahrspruches von allen Rücksichten auf Stand und Person des Angeklagten und äußern Einflüssen frei zu halten. Zugleich hob er in kriminalstatistischer Hinsicht hervor, daß die niederbayerischen Schwurgerichte während ihres 5jährigen Bestandes in 22 Sitzungen, wovon 19 ordentliche und 3 außerordentliche waren, 549 Individuen aburtheilten, wovon 48 zum Tode, 44 zur Kettenstrafe, 202 zum Zuchthause, 165 zum Arbeitshause, 70 zur Gefängnißstrafe verurtheilt, und 20 freigesprochen wurden. Von den 48 zum Tode Verurtheilten seien 7 enthauptet, 3 zum Zuchthaus- und die übrigen zur Kettenstrafe begnadigt worden; von letzteren seien 18 in der Strafanstalt gestorben, eben so seien von den 44 gleich ursprünglich zur Kettenstrafe Verurtheilten 20, von den 202 Zuchthausstrafungen 53, den 165 Arbeitshausstrafungen 37 im Straforte gestorben, welche Sterblichkeit wohl daher rühre, daß derartige Individuen an freie Luft und Bewegung gewöhnt, schon aus den Untersuchungsgefängnissen mit zerrütteter Gesundheit in den Strafort kämen. Was nun die heute zur Verhandlung gekommene oben bezeichnete Anklage selbst betreffe, so läßt in faktischer Beziehung die Anklageschrift folgendes entnehmen: Am 14. Okt. 1853 Nachts zwischen 3 und 9 Uhr, zu einer Zeit, als die Zeindlmaier'schen Bauersleute zu Gschwendt bereits zu Bette lagen, und nur der Bruder des Bauers Mathias Zeindlmaier, Joseph mit Namen, in der unteren Stube sich noch auf befand, aber gleichfalls auf der Ofenbank kämmerte, entstand plötzlich in dem Getreidestadel des ersteren, in dem auch der Schaftall mit 8 Stück Schafen sich befand, Feuer, und brannte nebst den darin befindlichen Getreide- und Futtervorräthen und obigen Schafen bis auf den Grund nieder, wodurch ein Schaden von 1130 fl. entstand. Ueberdieß kam auch das Wohnhaus des Zeindlmaier, aus gemischten Umfassungswänden bestehend, und mit Legschindeln eingedeckt, und nur 24 Schritte von dem brennenden Stadel entfernt, sowie das ganz hölzerne gleichfalls mit Legschindeln eingedeckte Wohnhaus der Bauerswittwe K. Lobl, und deren nur 8 Schritt von der Brandstätte entfernter, mit Stroh eingedeckter Stall in Gefahr, von dem Feuer ergriffen zu werden. Verdacht wegen absichtlicher Anstiftung dieses Brandes fiel alsbald auf den Bruder des Beschädigten Mathias Zeindlmaier. Dieser, 41 Jahre alt, von schwächlichem Körperbau, kleiner Statur, mit wie in die Stirn hängenden Haare und unstätem Blödsinne verrathenden Blicke, gestand, wie er bereits in der Voruntersuchung gethan, so auch heute in öffentlicher Sitzung, daß er der Stifter fraglichen Brandes sei, und zwar habe er in der kritischen Nacht aus einem Schächtelchen, das er früher seinem Bruder aus dem Schüsselkorbe entwendet, 3 — 4 Zündhölzchen herausgenommen, sei als die Zeindlmaier schon schliefen, und nur noch der Knecht in der unteren Stube gewesen, vom Boden, wo er selbst geschlafen, zum Stadel hinabgegangen, habe an dessen Wand die Zündhölzchen durch Reiben entzündet, und selbe dann durch eine Ritze der letzteren, durch welche Stroh herausgestanden, gesteckt, worauf dies alsbald angebrannt und der Stadel in Brand gerathen sei. Als Motiv seiner That gibt er an, daß er von dem Ehemeibe seines Bruders öfters, wenn er auf den Bettel ging, oder nicht zu rechter Zeit nach Hause kam, ausgezankt worden sei, und namentlich einen Tag vor der Brandstiftung von der Dirne seines Bruders seiner Kleider wegen beredet und in heftigen Zorn versetzt worden sei. Von sämmtlichen Zeugen wird der Angeklagte als ein Mensch geschildert, den man nie zu einer Arbeit habe brauchen können, der zwar nicht recht gescheidt aber auch kein Narr, übrigens geringen, boshaften Naturells sei, wie er denn auch seinem Bruder schon öfters verschiedene Streiche gespielt, ihm Kalk in den Brunnen, Koth in die Rosbarren geworfen, den Kühen die Schweife abgeschnitten hatte, und ähnliches. Auch der als Sachverständiger beigezogene Gerichtsarzt erklärte ihn als einen Menschen, der vermöge der Beschaffenheit seiner Geisteskräfte nur in geminderten Grade zurechnungsfähig erachtet werden könne.

In dem nach geschlossener Verhandlung beginnenden Plaidoyer hielt die kgl. Staatsbehörde die Anklage, welche wie oben bereits angeführt, auf das Verbrechen der Brandstiftung I. Grades begangen, bei, durch andauernder Geistesbeschränktheit des Thäters geminderter Zurechnungsfähigkeit, lautete, in ihrem vollen Umfange aufrecht. Die Vertheidigung versuchte dagegen darzuthun, daß Mathias Zeindlmaier entweder wegen Stumpfsinnes überhaupt und immer total unzurechnungsfähig, oder doch im Augenblicke der Vollführung der That durch zornige Gemüthsbestimmung momentan gänzlich unzurechnungsfähig gewesen sei, und beantragte Freisprechung auf Grund gänzlicher Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Den Geschwornen wurde nur eine der Anklage entsprechende Frage gestellt, welche sie unter ihrem Obmann Ignaz Brucker, Handelsmann in Griesbach, nach kurzer Berathung bejahten. Auf Grund dieses Wahrspruchs erkannte der Schwurgerichtshof den Angeklagten schuldig des Verbrechens der Brandstiftung I. Grades, begangen bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, und verurtheilte ihn, entsprechend dem Antrage der k. Staatsbehörde, dem sich auch der Vertheidiger anschloß, zu 12 Jahre Zuchthaus. Die Verhandlung endete Mittags 2 Uhr.

Unterm 26. Febr. 1854 ist der Schulprovisor Wilhelm Rickl zu Wallerfing, k. Bgsis. Osterhofen, zum Schullehrer ernannt worden.

* (Von der Donau, 5. März.) (Eingesandt.) Nach dem Bamberger-Tagblatte haben die Schullehrer von Unterfranken die gesammte Theuerungszulage zu einem Unterstützungskapitale aller Kollegen ebenmäßig bestimmt. Bedenkt man, daß mit kleinen Einzelngaben auch Großes erzielt werden kann, so wird man für den Schullehrerstand in Niederbayern jenen schon oft angeregten Vorschlag gerade jetzt der Ausführung reif finden, für majorenne Reliften der Schullehrer eine bessere Existenz zu begründen. In der Sohn eines Lehrers majorenn, so tritt er aus dem Genusse der Unterstützungen des Lehrervereins für Wittwen und Waisen. Manche Lehrerskinder sind krank, andere blödsinnig, wieder andere ohne Verdienste. Es ist ein schmerzliches Gefühl, sehen zu müssen, daß den Kindern eines Mannes, welcher zu den verdienstvollsten der Gemeinde gehört, auf harte Weise und in fast ungnädigsamem Maße der Unterhalt von der Kommune gereicht wird. Da wäre es sehr tröstlich, wenn doch nur ein kleiner sicherer Theil von so einem Vereine käme, damit nicht Alles und Jedes von der Gemeinde erbeten werden müßte. Wir schlagen daher, da es noch an der Zeit ist, vor, dieser wohlgemeinten Anregung einige freundliche Beachtung von Seite der niederbayerischen Schullehrer zu gewähren; und die Herren Lehrer Engelbrecht und Wild in Passau würden sich ein neues Verdienst um ihre Mitbrüder sammeln, wenn sie sich an die Spitze zur Ausführung obigen Planes setzen möchten. Dank und Segen würde ihnen sicher in hohem Grade zu Theil werden.

** (Passau, 8. März.) Heute Morgens halb 8 Uhr erschreckten 5 Kanonenschüsse die Bewohner Passaus. Ein im Hause des Gastwirths zum grünen Stern in der Altstadt ausgekommenen Kaminbrand wurde schnell und glücklich gelöscht.

Telegraphische Berichte.

(Wien, 7. März.) Das Anlehen, 50 Millionen, ist von heute an bis 17. d. M. zur Subskription offen. Emissionspreis 90. Nebst Nummernziehung noch Serienziehung, 4000 Serien à 50 Nummern.

(Berlin, 6. März.) Abends 7 Uhr 3 Min.) Die „Preuß. Korresp." bestätigt vollkommen das Getreide-Ausfuhrverbot aus dem schwarzen und asowischen Meer. Dasselbe erstreckte sich jedoch nicht auf beladene oder eben in Betrachtung begriffene Schiffe.

(Paris, 6. März.) Die Regierung hat einen Gesetzentwurf zu einem Anlehen von 250 Mill. Fr. Nominalkapital Rente mit 1 Prozent Tilgung in dem gesetzgebenden Körper eingebracht.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 10. März 1854. Vormittags 8 Uhr.

Berufung der Theresia Faltner, led. Inwohnerstochter von Niederndorf, k. Bzg. Wegscheid, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 1. d. Mts., in der gegen sie wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 14. Jän. l. Js., in der gegen den vormaligen Söldner Mathias Franzl von Raimersdorf und seinem Sohn Jakob Franzl, wegen Verbrechens der häuslichen Friedens-Störung geführten Untersuchung.

(Wien, 7. März.) Silberagio 32.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Untersuchung gegen Jakob Nagl wegen Diebstählen und Körper-Verletzung betreffend.

In der Untersuchung gegen den Kaminkehrergesellen Jakob Nagl von Passau u. Kompl. wegen mehrerer Diebstähle sind den Angeschuldigten nachbenannte Gegenstände abgenommen und **ad deposit. judic.** übergeben worden, über deren rechtlichen Besitz sie einen genügenden Nachweis nicht aufbringen konnten, so daß diese Gegenstände zweifelsohne entwendetes Gut sind.

Es ergeht daher an jene, welche sie, oder den einen und andern als ihr Eigenthum reklamiren zu können glauben, die Aufforderung, innerhalb **einer Imonatlichen Frist** von heute an ihren Anspruch hieran bei dem unterzeichneten Untersuchungsgerichte anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls diese Gegenstände als herrenloses Gut erklärt, und dem k. Fiskus ausgeantwortet würden.

Dieselben bestehen:

1) in Münzen:
- a) 5 Kronenthalern . . . . . 13 fl. 30 kr.
- b) 4 Frankenthalern . . . . . 9 fl. 20 kr.
- c) 1 Kons.-Thaler von Karl VI. . . . . 2 fl. 24 kr.
- d) 1 silberne Denkmünze zur Erinnerung an die in Rußland gefallenen Bayern . . . . . 2 fl. 24 kr.
- e) 1 silberne Denkmünze zur Erinnerung der Königin Therese von König Otto von Griechenland . . 2 fl. 24 kr.
- f) 14 Kupfermünzen . . . . . — fl. 54 kr.

2) in Werthssachen:
- a) 1 silbern filigranen-gefaßter Rosenkranz mit rothen Glasperlen und kleinen Schaumünzen
- b) 1 goldener Fingerring,
- c) ein solcher mit den Buchstaben **W Z.**
- d) 2 zweigehäusige silberne Taschenuhren.

Den 4. März 1854.

Königl. Landgericht Vilshofen.
Fruth. [369]

Bekanntmachung.

Die Pfarrkirchen-Frauenbruderschaft und Frühmeß-Stiftung in Triftern haben ihre Renten der Ablösungskasse des Staates überwiesen:

Alle, welche aus irgend einem Titel und namentlich die Stiftungen, welche aus dem Titel der Baukonkurrenz-Pflicht auf selbe Anspruch machen zu können glauben, werden aufgefordert, **binnen 30 Tagen** um so mehr diese geltend zu machen, anderem bei Ausantwortung der Urkunden auf sie keine Rücksicht genommen würde.

Am 28. Febr. 1854

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.
[370] Dämler, Landrichter.

Bis Mitte dieses Monats wird mit dem **Strohhut-Putzen** begonnen werden. Mit dieser Anzeige verbinde ich noch die, daß ich bis Anfangs künftigen Monats eine schöne Auswahl von neuen **Damen-, Mädchen-** und **Kinder-Strohhüten,** neuester Façon, erhalten werde.

Katharina Reitbacher,
Modistin.
[353] (3)

Annonce.

Durch Beschluß eines hochlöblichen Magistrates der kgl. b. Stadt Passau wurde uns die Errichtung einer **Niederlage** unserer **Meerschaum-Fabrikate** dortselbst gestattet, und haben solche Herrn

J. A. Glockseisen,

Maler eibesitzer und Porzellain- und Steingutverleger, übertragen. Unser eifriges Bestreben wird es sein, bei ausgezeichneter Waare und besonders neuen eleganten Formen von **Cigarrenhaltern** ꝛc stets die billigsten Preise zu stellen, um einem verehrlichen Publikum, welches wir hierauf besonders aufmerksam zu machen uns erlauben, in jeder Beziehung zu entsprechen.

Gebrüder Rau
in Nürnberg.
[376]

Anzeige.

Eine gebildete Dame — Französin — wünscht in Passau in ihrer Muttersprache gründlichen Unterricht zu ertheilen. Dieselbe verspricht in kürzester Zeit, besonders in Konversation und Lektüre, die glücklichsten Erfolge.

Nähheres bei der Modistin, Fräulein Reitbacher, im Steinweg. [371]

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, für die beim Brande so schnell geleistete Hilfe, seinen verbindlichsten Dank auszudrücken.

[372] **Gg. Hauser,** Gastgeber.

800 fl. werden im Landgerichte Passau I. auf erste Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (1) [373]

Ein **Zimmer** mit **Bett** wird gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. [374]

Im Hause Nro 307 ist auf das Ziel Georgi ein **Zimmer** zu vermiethen. [475]

Bei Bäcker Wilhmeringer in der Alt-Stadt ist bis 1. April ein möblirtes freundliches **Zimmer** vornheraus zu vermiethen [360] (2)

In der Grabengasse Haus-Nr. 495 ist über eine Stiege eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, abgesperrtem Boden, laufendem Wasser, Holzlage bis auf das nächste Ziel over sogleich zu vermiethen. [340] (2)

Ein **Hypotheken-Brief** zu 700 fl. ist abzulösen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. [359] (3)

Gewerbeverein.

Donnerstag den 9. März Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 9. März zu Herrn Stadinger.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 9. März zu Herrn Baierl.

Der Ausschuß.

Versicherungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren den 6. März: Franziska Maria, ehel. Kind des Herrn Joh. Zaunbauer, Schiffmst.

Innstadtpfarrei.

Gestorben den 5. März: Maria Ubermann, b. Seilenbauerkind, ¼ Jahr alt.

Auswärts gestorben:

In München: Hr. Franz Xaver Mayr, Rechtspraktikant von Passau, 27 J. alt.

Vilshofener Schranne

vom 8. März 1854. (Mittelpreis.)

Weizen	27 kr. 2 hr.
Korn	19 kr. 50 hr.
Gerste	13 kr. 24 hr.
Haber	7 kr. 30 hr.

Druck der Buster'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitung in jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Rosina. № 70. 11. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Widdin, 25. Febr.) Omer Pascha ist gestern mit einem zahlreichen Gefolge hier angelangt und hatte gleich denselben Abend eine mehrstündige Unterredung mit dem Kommandanten der Festung. Omer Pascha beabsichtigt zunächst das Lager von Kalafat zu inspiziren, dann das ganze rechte Ufer der Donau entlang die türkischen Militärquartiere bis Matschin zu besuchen. Nach Beendigung dieser Reise, heißt es, werde, sobald sich nur die Witterung gebessert habe, zu einem ernstlichen Donauübergang geschritten werden. Bei Matschin, Dopeu und Hirsova sind zahlreiche Brückenequipagen angehäuft.

Am 20. wurde in Rustschuk die Ernennung Omer Pascha's zum Vezier verkündet, wobei Kanonensalven gegeben wurden, wie dieß in der türkischen Armee üblich ist. Um einen doppelten Zweck zu erreichen, wurden scharfe Schüsse abgefeuert und die dazu bestimmten Kanonen auf Giurgewo gerichtet. Von den Kugeln erreichte keine die Stadt. Das Kommando der Artillerie-Parks in Giurgewo hat der k. russ. Artillerie-Divisionsgeneral Hallmann übernommen.

(Petersburg, 28 Febr.) Fürst Anatol Demitroff, der geschiedene Gemahl der Prinzessin Mathilde, Kousine des Kaisers Napoleon, hat dem Kaiser von Rußland seine Revenuen für die Kriegskasse zur Verfügung gestellt. Bekanntlich besitzt der Fürst ein sehr großes Vermögen. Ein anderer russ. Große soll 21 Millionen Rubel und ein dritter sich zur Ausrüstung eines Regimentes erboten haben.

Die Gesammtmacht der Russen in den Donaufürstenthümern besteht nach einem englischen Blatte aus 91,650 Mann Infanterie, 21,120 Mann Reiterei und 6080 Mann Artillerie, zusammen 119,150 Mann mit 304 Kanonen.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Anwesenheit des Herzogs von Koburg-Gotha ebenfalls auf die Hoffnungen beziehen, welche man in Paris rücksichtlich des Anschlusses der deutschen Mächte hegt. In wie weit die Anwesenheit des Herzogs geeignet ist, diesen Anschluß, der für die Westmächte allerdings der siegreichen Beendigung des Krieges fast gleichkommen würde, zu befördern, das ist freilich eine Frage, deren Beantwortung wir zur Zeit dahingestellt sein lassen müssen.

Handelsbriefe aus Orsova machen unter anderm die Mittheilung, daß in Caranin und Gortatele eine Verschwörung walachischer Bauern gegen die Russen entdeckt wurde, deren Rädelsführer bereits in Radovan erschossen worden sind.

Deutschland.

(München, 5. März.) Der Wiederzusammentritt der Kammern soll, wie man jetzt mit mehr Bestimmtheit behauptet, auf den 28. März anberaumt werden. Bis dahin dürfte wohl auch für das erledigte Portefeuille der Justiz der rechte Mann sich finden, so daß dann wieder Alles in guter Ordnung sein wird, da ja ohnehin, wie man angelegentlich versichert, die neulichen Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen „pure Erfindung" gewesen sind. So wie die Sachen jetzt, nach dem Austritt des Herrn v. Steinkirchof, stehen, ist allerdings gegründete Hoffnung vorhanden, daß die übrigen Minister bleiben, um so mehr, da bezüglich der statt der Gerichtsorganisation vorgeschlagenen Vermehrung der Landgerichte sehr leicht ein Ausweg gefunden werden kann, indem die Bezirkseintheilung offenbar Sache der Verwaltung ist. Von der beabsichtigten Erhöhung der Beamtengehalte aber wird für den Rest der laufenden Finanzperiode jedenfalls Umgang genommen werden. — Bei der zunehmenden Verwicklung der politischen Verhältnisse wird auch ein Theil der bayer. Armee, das in Franken und der Rheinpfalz gelegene zweite Armeekorps, dem Vernehmen nach, mobil gemacht. (S. M.)

(München, 6. März.) Gestern Mittag hat Se. Exzell. Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten seine erste Aufwartung bei Sr. Majestät dem König Max gemacht. — Se. Exzellenz, dessen Befinden sich von Tag zu Tag in erfreulicher Weise bessert, wird demnächst auf 10 bis 14 Tagen München verlassen, um eine mit milderem Klima begüterte Stadt zu besuchen, gegen Ende dieses Monats aber hieher zurückkehren und mit dem 1. April die Leitung seiner beiden Portefeuilles wieder übernehmen. — Die militärpflichtigen Rusten, welche sich in Bayern zur Zeit befinden, haben von ihrem Souverän Befehl erhalten, in ihre Heimath zurückzukehren. — Nach den Festungen in der Rheinpfalz gehen demnächst größere Munitionstransporte ab.

(München, 8. März.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 3. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Frauenau

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märkische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

Das Visir war aufgeschlagen, und das blasse Marmorgesicht sah mit den Augen ohne Augäpfel den Eintretenden entgegen. Es war eine Statue Martin Grunewald's des Comthur's. Wer das Bild im Saale kannte, durfte nicht nach der schwarzen Tafel sehen, auf der mit verblaster Goldschrift der Name:

Ritter Martin Grunewald,
Comthor zu Fagow

zu lesen war. Von Meisterhand gearbeitet, schien Schmerz und Reue diese Züge zu verredeln und zu verklären. Dicht neben der Statue befand sich eine kleine schwarze Thür. Der Küster öffnet diese, und Grunewald schritt rasch die Stufen zu einem Gruftgewölbe hinab, während ihr hagerer Führer mit seiner knöchernen Hand die Laterne vorstreckte, um ihm beim Schreiten über die schadhaften Stufen zu leuchten. Das matte Licht erhellte nur in einem kleinen Umkreise den Gang des Gewölbes, das sie nun durchschritten. Auf beiden Seiten standen innerene, bleierne und eichene Särge, versiert mit dem Johanniterkreuz und den Wappen der meisten adeligen Familien Deutschlands. Der Sarg, den sie suchten, befand sich am Ende eines Quergangs. Er war von grauem Sandstein, versehen mit dem Wappenschilde der Grunewald's und dem Zeichen der geistlichen Würde, die Martin Grunewald bekleidet hatte. „Heben wir den Deckel," sagte der lebende Grunewald, und sein Wort klang laut und fast wie ein Donnerrollend, durch das Gewölbe. Die drei Männer boben mit vereinter Kraft, und bald lag der nicht allzuschwere Sargdeckel am Boden. Grunewald ergriff nun selbst die Laterne und leuchtete in den geöffneten Sarg. „Staub und Moder!" sagte er dann, und wieder klang das Wort so laut und rollend, wie vorher. Weder Mauner noch der Küster schauten in den Sarg, sie hatten beide das unheimliche Gefühl nicht bezwingen können, welches alles Lebende gegen den Graus der Verwesung empfindet. Martin Grunewald aber griff mit fester Hand hinein, hob einen großen atmosphären Schädel empor und schrie triumphirend: „Gefunden!" In demselben

Digitized by Google

Ldg. Regen, dem Priester Andreas Pöppl, Benefiziat und Kooperator expositus in Eichendorf, kgl. Ldg. Landau, zu übertragen.

(München, 8. März.) Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich werden zum Besuche Höchstseiner durchlauchtigsten Braut, J. k. Hoh. der Prinzessin Elise in Bayern, heute Abend über Salzburg und Wasserburg kommend, hier erwartet, und im kais. Gesandschaftshotel absteigen. Se. kais. Maj. reisen im strengsten Incognito.

(Augsburg, 6. März.) Bayer. 3½proz. Obl. 86 P.; 4proz. 92 P., 4proz. Grundrenten-Ablöf.-Obl. 92 P., ditto 4½proz. 99 P., ditto 3proz. zweite Emission 99¼ P., ditto dritte 100 P., ditto vierte Emission 101 P.; Bankaktien U Sem. 705 P.; württ. 4½proz. 100 P.

(Stuttgart, 6 März.) Bekanntlich wurde bei der im Herbst 1853 zu Nürnberg gehaltenen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zur Pfingstversammlung der südteutschen Forstwirthe pro 1854 Stuttgart gewählt Es ist nun aber aus dem Februarheft der forstlichen Monatschrift zu entnehmen, daß, hauptsächlich wegen der Theuerung, welche eine ausgedehnte Theilnahme kaum hoffen ließe, die Versammlung auf das Jahr 1855 verlegt ist.

(Ulm, 5. März.) Wie man erfährt, wird die noch unvollendete Strecke der bayerischen Westbahn zwischen Dinkelscherben und Burgau, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, im Laufe des Monats Mai vollendet werden. Der Dienst auf den Eisenbahnen hat mit ungeheuern Massen Schnees zu kämpfen.

(Frankfurt, 5. März.) Nach den in der letzten Bundestagssitzung übergebenen Standeslisten beträgt das bayerische Heer gegenwärtig im Friedensstand im Ganzen 71,000 M. Der Kriegsstand beträgt zunächst 87,000 Mann. Sodann dauert nach zurückgelegter erster sechsjähriger Dienstzeit die Kriegsdienstpflicht noch weitere sechs Jahre fort, und die Einberufung dieser Reserve (der „Legionäre“), die also in ihrer Zusammensetzung der preußischen Landwehr ersten Aufgebots entspricht, ergibt nach Abrechnung des Abgangs der Verheirateten ꝛc. wieder gut zwei Drittel des obigen Kriegsstandes, so daß sich also für den letztern eine Gesammtstärke des bayerischen Heers von 140 bis 150,000 Mann herausstellt. Der in der letzten Bundestagssitzung vorgelegte Etat für die Bundesfestungen Ulm und Rastatt enthält den Voranschlag der regelmäßigen Ausgaben, der jährlich von dem Militärausschuß übergeben wird, und steht daher mit dem Festungsbau in keiner Verbindung. — Von Seite Bayerns ist eine Forderung auf Ersatz der Auslagen für den Festungsbau von Landau an den Bund gerichtet worden.

(Erfurt, 4. März.) Die hiesige Bank, eine Filialbank der Berliner, ist dieser Tage angewiesen worden, keine Wechsel auf russische Häuser zu honoriren oder zu diskontiren, weil man befürchtet, daß dieselben demnächst nicht mehr in Geld würden zahlen können.

(Wien, 6. März.) Das neue Anleben, mit 90 ausgeiegt, wurde an der Börse mit 90¾ — 90¾ bezahlt.

Preßburg hat seine Garnison gewechselt. Das Infanterie-Regiment Wimpffen ist am 5. März durch das Infanterie-Regiment Gyulai Michael ersetzt worden.

(Berlin, 4. März.) Das Bekanntwerden des russischen Kaiserbriefes hat in unsern Hofkreisen einen peinlichen Eindruck gemacht. Nicht als ob man denselben nach Form und Inhalt unangemessen fände: das Befremdenswerthe erblickt man darin, daß die beiden der Oeffentlichkeit übergebenen Briefe den Bruch zu einem unheilbaren machen, indem sie den Streit auf das Gebiet einer persönlichen Ehrenfrage zwischen beiden Kaisern hinüberspielen. — Der Kriegsminister v. Bonin, der namentlich auch das unbedingte Vertrauen des Königs von Preußen besitzt, entwickelt unter den gegenwärtigen Umständen ein ganz ungewöhnliches Organisationstalent. Im Falle einer Mobilmachung wäre in kürzester Frist alles Erforderliche bereinigt.

(Danzig, 28. Febr.) Man spricht hier davon, daß an den bedeutendsten hiesigen Bäcker die Anfrage von Seiten der englischen Regierung gemacht ist, ob er im Stande sei, täglich 20 Zentner Mehl zu Schiffszwieback zu verbacken. Ferner soll bereits unsere Hafenbehörde amtlich benachrichtigt sein, daß demnächst ein englisches Geschwader auf unserer Rhede erscheinen wird.

Schweiz.

(Bern, 3. März.) Da die Ausfuhr der Pferde nach Frankreich und Sardinien seit einigen Wochen außerordentlich zugenommen hat, so droht Mangel an der nöthigen Anzahl für den Fall eines eingenössischen Truppenaufgebots. Der Bundesrath hat daher die Kantone mit Kreisschreiben von heute eingeladen, die nöthigen Maßregeln gegen die Pferdeausfuhr zu ergreifen.

(Freiburg, 27. Febr.) Ein Exkommunikationsdekret wurde gestern in der Kirche zu Neuenburg auf Befehl des Herrn Erzbischofs gegen den Dekan Alexander Haury verkündet, welcher darin zugleich der Pfarrei Neuenburg für entsetzt erklärt ist.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 7. März.) (II. Fall.) Anklage gegen Neumayer Xaver, 19 Jahre alt, Bauerssohn von Aich, k. Lgts. Landshut, wegen zweier ausgezeichneten Diebthate, der eine schon der Stimme nach Verbrechen, begangen an der Bauerswittwe Stanglmaier zu Pfettrach, dadurch, daß er am 28. Jänner 1853 Vormittags die verschlossene Stube und den darin stehenden Kleiderkasten des Bauerssohnes Georg Stanglmaier geöffnet, mit Geld und ein Sacktuch in einem Betrage über 25 fl. genommen, dann einige Tage nach dem 20. März 1853 dieselbe Stube und den Kleiderkasten des Barth. Stanglmaier öffnete und hieraus 12 fl. entwendete.

Geschworne: 1) Sebast. Aichner, Bauer von Asbach. 2) Jos. Heindl, Seifensieder von Passau. 3) Andr. Jakob, Chirurg von Passau. 4) Andr. Maier, Bauer zu Lobhof, Lgts. Bogen. 5) Jod. Hilz, Kaufmann von hier. 6) Ignaz Brucker, Handelsmann von Griesbach. 7) Anton Mächtlinger, Färber von Regen. 8) Georg Stangl-

---

Augenblick zuckte ein bleiches, fahles Licht an der fernsten Wand des Gewölbes empor und im Scheine desselben stand deutlich sichtbar die gehamnichte Gestalt des Comthur Martin Grunewald, und die dunkeln, lebendig funkelnden Augen sahen mit dem Ausdruck des Hohnes auf die Anwesenden. Eine Sekunde lang lähmte Schreck und Grausen die Hände der beiden jungen Offiziere aber schon im nächsten Augenblick hatte Grunewald den Degen gezogen und stürzte auf das Phantom los. Die Helle verschwand im Nu, mit ihr die Erscheinung. Der rasch Vorwärtseilende, den im Wege liegenden Sargdeckel nicht beachtend, stürzte nieder, versuchte sich emporzurichten, sank taumelnd zusammen und stammelte mit ersterbender Stimme: „Zu Hilfe — ich kann nicht mehr!“ Wallner beugte sich zu ihm nieder, der Küster leuchtete ihm in's Gesicht, er war ascheblich, Blutstropfen standen auf den blauen Lippen und die Augen wurden gläsern. „Er stirbt!“ sagte er bebend, und das ernste Wort klang mit Donnergroll wieder in der Wölbung der Gruft. Der Leidende athmete tief und stöhnend. Rathlos standen seine Gefährten neben ihm in der düstern Einsamkeit; die stummen Schläfer rund um sie her, schienen den letzten Grunewald bei sich festhalten zu wollen. Da klangen Tritte in ihrer Nähe, Menschenstimmen ließen sich über ihnen in der Kirche hören und nach wenigen Minuten traten Frip Rohr und der alte Portier zu ihnen mit Laternen und einer Tragbahre versehen, man hob den Ohnmächtigen empor, und nach einer Viertelstunde lag er im Schloß, in dem für ihn hergerichteten Zimmer, der Lätigen Kleider entledigt in seinem Bette. Dr. Mulmer prüfte besorgt seinen Puls, horchte auf den Athem, klopfte auf den hohl tönenden Brustkasten und schickte sich an, ihm eine Ader zu öffnen. Der verhängnißvolle Schlüssel fand sich noch in der krampfhaft geschlossenen Hand des Unglücklichen.

Viertes Kapitel.

Geständnisse.

Acht Tage waren vergangen. Im großen Saale zu Lagow stand auf hohem Katafalk der Sarg des letzten Grunewald. Er hatte nach dem Sturz im Grufigewölbe noch vier Tage gelebt, meist ohne Bewußtsein. Madame Siewers hatte alle Macht des Goldes aufgeboten, den unglücklichen, jungen Mann zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

maier, Brauer in Pfarrkirchen. 9) Dr. Rast, Glashüttenbesitzer zu Schönbrunn. 10) Franz Klarl, Bauer von Hintertauch. 11) Jos. Huber, Lehrjeiter in Regen. 12) Sebast. Maier, Tuchmacher von hier.

Die der Anklage zu Grunde liegenden faktischen Momente sind folgende: Freitag den 28. Jänner 1853 Vormittags wurden dem Bauerssohn und Wirthschaftspächter Georg Stanglmaier von Wirrtach, aus seinem in der verschlossenen oberen Stube stehenden, gleichfalls versperrten Kleiderkasten durch Oeffnen derselben mit einem Nachschlüssel, Dietriche oder sonstigen Instrumente ein Sacktuch und Geld im Werthe über 25 fl. entwendet, und einige Tage nach dem 20. März 1853 aus dem in demselben Gelasse stehenden Kleiderkasten des Barth. Stanglmaier auf dieselbe Weise 12 fl. an Geld genommen, und sohin objektiv 2 ausgezeichnete Diebstähle, der erstere schon der Summe nach Verbrechen, begangen. Verdacht wegen Verübung dieser Reate fiel auf Xaver Neumaier, Sohn eines sehr begüterten Bauers von Aich, in Landgerichts Landshut. Dieser, obwohl erst 19 Jahre alt, hat den Ruf eines arbeitscheuen, liederlichen, dem Spiel und Trunke ergebenen Burschen, war auch schon mehrfach in Untersuchung, die aber jedesmal wegen thätiger Reue eingestellt wurde. Er setzt der Anklage ein hartnäckiges Läugnen entgegen, und erlaubt sich öfters rohe Ausfälle und Beschimpfungen gegen die Zeugen. Ihm entgegen stehen blos Indizien, die hinsichtlich des ersten Reates im Besitze von einer auffallenden Summe Geldes, unter dem auch zwei Münzstücke, wie solche unter dem dem Georg Stanglmaier entwendeten Gelde sich auch befanden, waren, hinsichtlich beider aber darum, daß der Angeklagte am 21. Juni 1853, nachdem inzwischen noch einige Diebstähle im Stanglmaierischen Hause verübt worden waren, unter einem Vorwande versteckt im Pferdestalle der Stanglmaier von einer Dienstmagd entdeckt wurde, und mit Zurücklassung einer Pferdekette entfloh, sich auch gegen Michael Stanglmaier erbot, 100 fl. zu zahlen, wenn es nicht angezeigt werde, daß ihn die Magd Pfeiffer im Stalle getroffen haben wolle, obwohl er in Abrede zog, daß er die Person gewesen, die sie getroffen; dann, daß er vermöge der Lage seines elterl. Hauses im Stande war, auszukundschaften, wann im Stanglmaierischen Hause Niemand zu Hause sei, daß er sich endlich in mehrfache Widersprüche verwickelte. Für ihn sprach seine als Auskunftsperson vernommene Schwester, welche bestätigte, daß er am 28. Jänner erst von einer Blatternkrankheit aufgestanden und damals einen Pferdekaufschilling eingenommen habe, endlich die Zeugin Ewald, die bestätigt, daß er am 21. Juni 1853 Abends um 11 Uhr noch im Hofe bei der Arbeit sich befunden, sohin nicht wohl im Stalle der Stanglmaier zu Pfettrach habe getroffen werden können.

— Das nach geschlossener Verhandlung beginnende Plaidoyer drehte sich lediglich um die Schuldfrage, indem die kgl. Staatsbehörde die vorliegenden Indizien als zur Ueberweisung hinreichend erklärte, während die Vertheidigung dies bestritt.

Den Geschworenen wurden der Anklage gemäß 2 Fragen gestellt, welche sie nach kurzer Berathung unter ihrem Obmann Ignatz Brucker bejahten, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Arbeitshausstrafe von 7 Jahren verurtheilte.

(Landshut, 8. März.) Heute früh verschied dahier nach kurzem Krankenlager an den Folgen einer Lungenentzündung der k. Postoffizial Friedrich Johannes im 31. Lebensjahre.

Morgenpost.

(München, 8. März) Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich sind heute 1 Uhr 10 Min. Nachmittags begleitet vom Hrn. F. M. L. Baron Kellner v. Köllenstein im erzherzoglichen Wohlein dahier eingetroffen und im Hotel der k. k. Gesandtschaft abgestiegen, wo JJ. kk. HH. die HH. Herzoge Max und Ludwig, dann der k. k. Gesandte Herr Graf Appony mit dem gesammten Gesandtschaftspersonale Allerhöchst Sie empfingen. Kurz nach der Ankunft fuhren Se. Maj. mit Sr. k. Hoh. dem Herrn Herzog Max in das herzogliche Palais.

(Frankfurt, 8. März.) Die kgl. bayer. Telegraphenstation zu Frankfurt a. M. wurde heute der allgemeinen Benützung in Tag- und Nachtdienst eröffnet. Das Stationslokal befindet sich neben der Börse.

(Wien, 7. März.) Die „Oesterr. Korresp." sagt heute: die letzte Aufforderung Englands und Frankreichs an Rußland sei zwar zu prematurlich gehalten, stehe jedoch auf dem Rechtsboden, was Oesterreich stets anerkannt habe. Oesterreich habe bis jetzt die europäischen Interessen einerseits, die Bundesfreundschaft zu Rußland andererseits gewahrt. Bei Ausbruch des Krieges werde Oesterreich nur seine eigensten Interessen wahren. Deßhalb habe es Anstalt getroffen, schon jetzt drohenden Kriegsaufstandsgefahren zu begegnen.

(Berlin, 7. März.) Die ministerielle „Preuß. Korresp." sagt: Preußen habe seine Stellung zu den streitenden Parteien in der russisch-türkischen Frage durch seine Mitwirkung an den Wiener Konferenzen klar bezeichnet. Es dürfte dieselbe auch ferner festhalten, aber keine Verpflichtung zu bewaffneter Einmischung übernehmen. Preußen werde eine neutrale zuwartende Stellung bewahren, um im mittleren Europa den Frieden zu erhalten und später versöhnend nach beiden Seiten wirken zu können.

(Triest, 8. März.) Der Levante-Dampfer ist eingetroffen. Laut muhamedanischen Nachrichten (des Kapitäns), wären 6000 Türken, unter dem Schutz englisch-französischer Schiffe, bei Bojo (zur Bekämpfung des griechischen Aufstandes in Epirus) gelandet. Aus Konstantinopel erhielten wir mit dieser Gelegenheit eine Post bis zum 27. Febr. einschließlich. Am 22. waren auf einem franz. Kriegsdampfer franz. Offiziere vom Genieforps mit 3000 Flinten angekommen. Des Sultans Tochter Fatime ward mit Reschid Pascha's Sohn verlobt. Die österr. Einfuhren sollen, wie ein Gerücht behauptet, künftig nur die Hälfte Zollgebühren bezahlen. Ein Bericht aus Varna vom 25. meldet: gegen 400 Albanesen hätten vor Rustschuk einen Angriff auf ein russisches Bataillon gerichtet und seien geschlagen worden, wobei sie einen Verlust von etwa 100 Todten und Verwundeten gehabt hätten.

(Paris, 7. März.) Der gesetzgebende Körper hat das Anlehensgesetz unverzüglich, und zwar einhellig mit 230 Stimmen, angenommen. Die Versammlung wird sich in corpore zum Kaiser begeben, um ihm den Kammerbeschluß zu überreichen.

Mannigfaltiges.

Wer zahlt die Kriegskosten? Man ist nur auf Eines begierig! Ob Krieg wird oder Frieden bleibt, am Ende werden alle Mächte Entschädigung fordern! Wo wird die Welt dann all das Geld hernehmen! Die allergeringste Rechnung, der kleinste Konto wird ein hübsches Sümmchen ausmachen!

Das wird eine schöne Schneider-Rechnung werden, das „Besetzen" kommt theurer als der „Stoff!" und die „Facon," so schlecht sie ist, muß auch noch bezahlt werden.

Jemand ist einmal mit Rothschild von Berlin nach Frankreich gereist. In einem kleinen Dorfe ließ der Baron Rothschild aus Besorgniß seinen Wagen an einer Schmiede untersuchen, ob alles in Ordnung sei. Es fand sich, daß dem Wagen nichts fehlte. Darauf übergab der Schmied dem Baron die folgende interessante Rechnung:

Unter den Wagen vorne hinein gekrochen	3	Gulden
Von rückwärts wieder heraus gekrochen .	3	„
Dabei sich einmal an die Nase gestoßen .	2	„
Für Branntwein	1	„
Trinkgeld an die Arbeiter	2	„
Summa	11	Gulden.

Die Türkei könnte am Ende auch eine solche Rechnung bekommen:

In die Walachei hineingekrochen . .	20	Millionen
Rückwärts wieder herausgekrochen .	15	„
Dabei sich einmal in die Nase gestoßen	5	„
Für Branntwein	3	„
Trinkgeld an die Arbeiter	7	„
Summa	50	Millionen.

Auch die Flotten können eine ähnliche Rechnung am Ende aufweisen:

In's schwarze Meer gekrochen . . .	20	Millionen
Wieder zurückgekrochen	20	„
Nach Beykos gekrochen	10	„
Dabei an eine Sandbank gelaufen .	10	„
Summa	60	Millionen.

Digitized by Google

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 11. März 1854.
Vormittags 8 Uhr.
Anschuldigung gegen Martin Labermayer, verheirathet. Häusler von Pleckenthal, und Georg Bauer, Häuslerssohn von Reitholz, wegen Verbrechens des Meineides.

(Wien, 8. März.) Silberagio 30½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Joseph und Theresia Ramesöder betr.)

Nachdem sich innerhalb der in der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1843 festgesetzten Frist weder der Stiftsschreiberssohn Joseph Ramesöder selbst, noch seine allenfallsige Descendenz hiereets eingefunden hat, wird dem angedrohten Präjudize gemäß sein in der erwähnten Bekanntmachung näher bezeichnetes Vermögen an seine einzige Schwester Theres Ramesöder gegen hypothekarische Kaution ausgeantwortet. Am 3. März 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Schuster, Director. [362] (b)

Bekanntmachung.

(Die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse in München 1854 betreffend.)

Denjenigen hiesigen Industriellen, welche die allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung in München mit ihren Gewerbserzeugnissen beschicken, wird hiemit bekannt gegeben, daß die Anmeldungen längstens bis zum letzten März portofrei und in duplo, die Gegenstände selbst aber bis zum 20. April d. Js. gleichfalls portofrei an die Prüfungs-Kommission in Landshut einzusenden sind, so ferne nicht gemäß Ziff. 4 Abs. 5 „bei Insektion", deren unmittelbare Versendung an die Ausstellungskommission in München aus besonderen Gründen bei der Prüfungskommission zu Landshut beantragt, und von dieser ausnahmsweise gutgeheißen wird.

Die Anmeldungs-Formularien liegen bei dem unterfertigten Amte bereit und können täglich abgeholt werden. Den 8. März 1854.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Probsthoverger. [377]

Bekanntmachung.

Johann Evangelist Wimmer, Bauerssohn von Lengsham b. G., ein Kutscher, will nach Nordamerika reisen.

Wer an ihn Forderungen zu machen hat, hat **binnen 8 Tagen a dato** dieselben geltend zu machen, außerdessen ihm der Reisepaß ausgefertigt werden würde. Am 6. März 1854

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.
[379] Dümler, Landrichter.

In der Nähe einer bedeutenden Stadt Niederbayerns, an der Hauptstraße nach Böhmen, ist ein schönes **Landgut** mit Oekonomie, Waldung und Garten, zu verkaufen. Es kann auch das Inventar mitgegeben werden.

Portofreie Anfragen unter Adresse **T. R.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (378) (1)

Dr. Spitaler's
in Oesterreich und Bayern
privilegirte Essigständer
sind in Passau bei **Philipp Kissel**, b. Uhrmacher, fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich Nro. I. zu 3 fl. 18 kr. und 3 fl. 24 kr.; Nro. II. zu 5 fl. 36 kr.; Nro. III. zu 8 fl. 18 kr.; Nro. IV. zu 10 fl. 24 kr.; Nro. V. zu 12 fl. 30 kr. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 6 kr. mehr. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichen Essig und zwar Nro. I. täglich 1 Quart; Nr. II. 2 Quart; Nr. III 1 Maß; Nro. IV. 1½ Maß; Nr. V. 2 Maß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maß mehr bis zu 30 Maß des Tages. [365] (b)

Im Hause Nro. 234 ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen. [380] (1)

300 Bändchen von **Meyer's** Groschenbibliothek werden um die Hälfte des Preises abgegeben. Das Nähere in der Exped. dieses Bl. [381] (1)

Feinster Tafelsenf in Töpfen à 24 kr., 18 kr., 15 kr., ebenso offen das Pfund à 24 kr., 16 kr., und **Essiggurken** das Glas 24 kr., 18 kr., sind wieder eingetroffen.

[28] (4) **B. Mayrhofer.**

Bei einem Schneidermeister hiesiger Stadt kann ein **Junge** in die Lehre treten; es wird nicht auf großes Lehrgeld gesehen, sondern er muß von guter Herkunft sein und gute Erziehung haben. Näheres in der Exp. dieses Blattes. (4) [345]

800 fl. werden im Landgericht Passau I. auf erste Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (2) [373]

Bei Bäcker Willmertinger in der Alt-Stadt ist bis 1. April ein menblirtes freundliches **Zimmer** vorneraus zu vermiethen [360] (3)

Liedertafel.
Samstag den 11. März Abends
Gesang-Uebung
zur Fasten-Production.
Anfang um 8 Uhr.
Der Ausschuß.

Pfarrkirchen-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 8. März: Edmund Widmet, k. Advokatenskind, 11 Wochen alt.

Itzstadtpfarrei.

Geboren den 3. März: Anna, ehel. Kind des Hrn. Brauknaer. b. Seifensieders. Gestorben den 3. März: Hr. Joh. Beierl, pens. k. Grenzoberaufseher, 67 J. a.

Fremden-Anzeige.
Vom 9. März 1854.

(Zum Mohren.) HH. Fischer v. Elberfeld, v. Staeler v. Nürnberg, Hörichel v. Memmingen und Kohn v. Furth, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. Sperrer, Hofbm. v. Nürnberg. Chr., Hofbm. v. Adenhausen Müller, Fabrikant v. Thannet. Hackl, Bräuer v. Oberrubenrori. Rämkl, Hofbm. v. Deißdorf. Lenz, Wirthssohn v. Kreuzberg. Scharl, Drechslerstochter v. Oetwald.

(Zum weißen Hasen.) HH. Mühldorfer, Wirth v. Schönberg. Bezendorfer, Bäckermeister v. Aichendorf. Pröbst, Wirth v. Freyung. Griebl, Hofbm. v. Rohrnbach.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie dieselben Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Gregor. № 71. 12. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.
Die kaiserlichen Briefe.

Die Aussichten auf Erhaltung des Friedens sind vorüber. Wer wäre so stark im Glauben oder Zweifeln, daß er läugnen möchte, was klar vor den fünf Sinnen steht? Die Diplomaten treten von der Bühne ab, die Feldherren, die Heere und Flotten erscheinen, und die Kaiser sprechen mit eigenem Munde das letzte Wort. — Brief und Proklamation des Czaren, die Rede Napoleons III. sind Ansprachen, wie sie vor dem Beginn des Kampfes an die Nationen gerichtet zu werden pflegen, um auf die öffentliche Meinung zu wirken. Ihre Veröffentlichung zeigt, daß es sich um keine eigentlich diplomatische, sondern um politisch-nationale Zwecke handelt. Der Kaiser der Franzosen wollte in seiner Zuschrift an den Herrscher Rußlands seinem Volke nur ein Beweisstück vorlegen, daß er seinerseits auch die letzten Mittel erschöpft hat, um den europäischen Frieden zu erhalten. Die Petersburger Antwort sagt eben so wenig Neues — der Inhalt der beiden Schreiben ist nur ein Resumé dessen, was die vielen diplomatischen Noten schon bis zum Ueberdruß auseinandergesetzt haben. Kaiser Nikolaus bleibt immer noch bei dem Argument, daß nicht von ihm, sondern von den Westmächten die Kriegsfahne zuerst entfaltet worden ist. Er läugnet nicht, daß er mit einem Kriegsheer in deohender Haltung bis an die Nordgrenze der Türkei vorgerückt war, als Frankreich und England erst ihre Flotten ausrüsteten und nach der Südgrenze sandten. Er sagt nicht, daß er die Besetzung türkischen Gebiets unterlassen haben würde, wenn jenes Auslaufen nicht erfolgt wäre, aber „es sei doch noch unbestimmt gewesen und durch diese verletzende Demonstration habe man wenig Vertrauen gegen ihn bewiesen.“ Dem Monarchen, der seine Heerhaufen mitten im Frieden zuerst an die fremden Marken geführt hat, der selbst nicht behaupten kann, daß ihr Gebrauch gegen die Türkei außerhalb seiner Plane gelegen habe, wird es schwerlich gelingen, die Meinung Europas irre zu führen, daß einzig durch seinen ungerechten und brutalen Angriff der Frieden der Welt gestört, der Fall eines großen Reichs beschleunigt wird. — Und dennoch wäre der Krieg vielleicht immer noch abzuwenden gewesen. Zu groß ist das Friedensbedürfniß des zivilisirten Europa, zu unglücklich die momentane Stellung des Czaren. Aber die Sache steht nicht mehr im alten Stand. Rußland hat in den schwachen Bau der wankenden Pforte eine Bombe geworfen, die bereits ihre Wirkungen beginnt. Der gebeiligte Trägee des konservativen Prinzips hat sich, an der Hilfe des Königthums verzweifelnd, mit den finstern Mächten der Revolution verbündet. Seine Sendlinge bieten in zwei Welttheilen alle aufständischen Elemente auf, jene gefährlichen Helfer, die, einmal entfesselt, sich nimmermehr aus den Kabinetten lenken lassen. Mit dem Moment, wo aus den südlichen Bergländern des osmanischen Reiches eine Schild-Erhebung der türkischen Christen auf die Weltbühne tritt, beginnt der zweite Aufzug des großen Dramas; die Würfel fallen, die Pforten des Janustempels öffnen sich. Rußland hat sich dadurch den Rückzug abgeschnitten. Sein Bruch mit dem konservativen Prinzip ist nunmehr eine vollendete Thatsache geworden. Es hat die Maske abgeworfen, und zu dem Widerwillen der Völker gesellt sich die entschiedene Feindschaft der Herrscher. Oder will man uns etwa aus dem Kreuzzeitungs-Büreau von der Speer her noch einreden, daß Voltaire, Rousseau, Mazzini oder gar die „schlechte Presse“ die Flamme anblasen, die sich jetzt aus allen Ecken und Enden jener von aller Kultur abgeschlossenen Länder lodernd erhebt? —

Vom Kriegsschauplatze.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze in der kleinen Walachei, welche bis zum 2. reichen, geben der Vermuthung Raum, daß sich die Russen bei der geänderten politischen Sachlage vorläufig nur auf eine energische Defensive beschränken, daher weder Kalafat angreifen, noch einen Donau-Uebergang bewerkstelligen werden. Diese von sehr verlässlicher Seite gemachte Mittheilung dementiet alle Gerüchte über bereits getroffene Vorkehrungen für einen Donau-Uebergang, und sie stimmt mit den von uns mitgetheilten Nachrichten aus Warschau überein, nach denen einige Regimenter, welche bereits Marsch-Ordre hatten, Gegenbefehle erhielten. Alle Vorkehrungen, welche die russischen Befehlshaber an der Donau treffen, deuten darauf hin, daß der Krieg auf der Donaulinie beschränkt bleiben werde.

Die Berliner Nachrichten geben ein Schreiben eines im türkischen Hauptquartier befindlichen fremden Offiziers. „Wer nicht den Islam angenommen hat, kann nicht als Offizier in

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märkische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

Aus Zielenzig, Reppen und Frankfurt waren Aerzte herbeigerufen worden, aber ihre vereinte Kunst hatte den Todesengel nicht zu verscheuchen vermocht. Sein schwarzer Flügel wehte über dem Haupte Grunewald's. Die Hand, die den verhängnißvollen Schlüssel gefaßt hatte, blieb krampfhaft geschlossen, bis der Tod den Finger löste, und der mit dem Leben erlaubte Klirrend zu Boden fiel. Eine große Verwirrung, eine unbeschreibliche Aufregung herrschte unter den Bewohnern des Schlosses von Lagow, und am meisten schien seltsamer Weise Fritz Rohr bei dem unglücklichen Ereignisse zu leiden. Bleich, mit starren Augen, mit bebenden Lippen, weilte er Tag und Nacht an dem Schmerzenslager des Sterbenden, der treueste Gefährte und aufmerksamste Heiser Wallnes, der sich hier als wahrer Freund und verständiger, braver Mensch bewährte. Im Augenblick des Todes stürzte der Trompeter an dem Bette nieder und drückte sein Gesicht laut schluchzend wie um einen sterbenden Bruder in die kalte Hand seines ehemaligen Todfeindes. Dann aber raffte er sich auf und stürzte hinaus, die Treppe hinab, unter die Ebereschen am Hofbrunnen. Zeugen seiner Knabenspiele, seines Liebesglückes, sahen die schlanken, wehenden Wipfel jetzt die Verzweiflung, die Thränen des jungen Mannes, der mit gerungenen Händen, am Brunnenrande lehnend, emporblickte zu ihrem grünen Dach, und nicht zu beten wagte, gequält von nagenden Gewissensbissen. Da nahte sich der Trost, er kam zu ihm, wie zu dem verzweifelnden Kain, in der Gestalt eines liebenden Weibes. Bleich und all ihres Putzes entledigt, schlich Hannchen aus ihrem Zimmerchen, wo sie weinend geweilt, in den Hof, und legte ihre weichen Arme um den Nacken des Tiefgebeugten und sagte sanft, verständig und voll tiefer Liebe: „Fasse dich, Fritz! Sei ein Mann um deiner alten Eltern, um deines Mädchens willen; fasse dich, du hast es ja so schlimm nicht gewinnt!“ „O Hannchen, ich war gewarnt! Ich haßte den Lieutenant, daß ich Mordgedanken gegen ihn hätte hegen können! Ich wollte ihn ängstigen, erschrecken! Ich habe ihm mehr als einmal, als wir noch zusammen beim Regimente waren, gewünscht,

Digitized by Google

die Armee eintreten, sondern wird irgend einer Partei, einem Regimente zugetheilt. Immer bleibt die Feuerprobe die Hauptsache. Hat ein Neu-Angekommener die erste Gelegenheit benutzt, wo es gegen den Feind geht, ist er der Vorderste gewesen, hat er kaltes Blut gezeigt, so ist ihm die Liebe der Türken gewiß. Unter den vielen tapfern Männern, die hier sind, zeichnen sich besonders einige Polen und Ungarn durch eine an Wahnsinn grenzende Tollkühnheit aus. Man wird an die Thaten der alten Helden erinnert. Ein von seinem Regiment fast vergötterter Mann ist ein Hr. v. W. aus einer alten, berühmten Schweizerfamilie. Ein schlanker, hübscher Jüngling von 22 — 24 Jahren mit schönen, blonden Locken, ist er stets der Vorderste im Gefecht und hat ein so fröhliches Wesen mitten im ärgsten Feuer, daß er Allen Vertrauen einflößt, und seit er einen erschossenen Trommler nicht in der Gewalt der Russen gelassen, sondern auf seinen Schultern weggetragen hat, ist er vollends der Abgott der Leute. — Von ganz anderer Art ist der Engländer M., einem großen Handelshaus in York angehörig. Fast sechs Fuß hoch, breitschulterig und etwas ungelenkig, ist er von einer so eisernen Ruhe in der Gefahr, daß seine Tapferkeit fast etwas Dämonisches haben würde, wenn sie nicht zugleich ungläublich zum Lachen reizte! Vorwärts oder rückwärts bleibt er stets in demselben Tempo, er schießt oder haut, je nachdem es nothwendig wird, mit ruhigem Blute, er hilft diesem oder jenem Verwundeten, befreit einen Gefangenen u. s. w., aber er wird auch niemals versäumen, seinen Hemdkragen und seine Manschetten gehörig in Ordnung zu bringen, die Handschuhe glatt zu ziehen, und vor allen Dingen die in Unordnung gerathenen Haare mit der Bürste gehörig zu scheiteln. Daß diese Lieblinge der Soldaten noch nie verwundet worden, erhöht die Zaubermacht, welche sie über die Türken ausübten.

(**Paris**, 5. März.) Alle Einrichtungen sind getroffen, daß die ersten 20 — 25,000 Mann am 20. März von Toulon absegeln können, und aller menschlichen Voraussicht nach kann man es als gewiß annehmen, daß es geschehen wird. Gegen den 20. Mai erwartet man den ersten Zusammenstoß zwischen den Russen und dem französischen Hilfsheer, der leider ein sehr blutiger sein wird, da beide Theile Alles aufopfern werden, um sich den ersten Sieg beimessen zu können. — Was die Franzosen in der heute veröffentlichten Antwort des Kaisers Nikolaus am meisten beleidigt, ist die Erinnerung an 1812, sie hören nicht auf gegen die falsche Auslegung ihrer großen Niederlage zu protestiren und zu behaupten, daß sie ohne den Entschluß, Moskau in Brand zu stecken, so wie ohne die Ungunst der Elemente mit den Russen fertig geworden wären, wie sie dieselben auch immer geschlagen hätten, sobald sie es mit ihnen allein zu thun hatten. — Zu Toulouse ist amtlich bekannt gemacht worden, daß die aus Spanien herübergekommenen Flüchtlinge in die Freundenlojen eintreten können.

Trotz aller Siegesberichte aus Athen scheint der griechische Aufstand keine schnelle Ausbreitung zu gewinnen. Wenn sich auch das ganze Königreich Griechenland anschließen wollte, so würden dadurch die Kräfte der Empörung nicht unüberwindlich werden. Das Königreich Griechenland ist kaum in der Lage, sich selbst zu schützen, viel weniger den Krieg mit Erfolg in das Nachbarland zu tragen. Die Festungen sind ohne alle Vertheidigungsmittel, Kriegsschiffe mangeln gänzlich, an regelmäßigen Truppen sind kaum 2000 Mann auf den Füßen und in dem Schatze ist gänzliche Ebbe eingetreten.

Deutschland.

(**München**, 8. März.) Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat diesmal seine Reiseroute nicht, wie das vorige Mal, über Dresden, Hof und Augsburg genommen, sondern der hohe Gast reiste zu Wagen über Salzburg, Wasserburg ꝛc. und zwar im strengsten Inkognito, wesshalb auch besondere Empfangsfeierlichkeiten an der Grenze ꝛc. nicht stattfanden. Ueber die Dauer des Aufenthalts verlautet bis jetzt noch nichts Näheres und hängt dieselbe jedenfalls einigermaßen von dem Verlaufe der politischen Verhältnisse ab.

(**München**, 9. März.) Außer dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Baron Kellner von Köllenstein befinden sich in der Begleitung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich noch der Oberst Graf Königsegg und der Major Graf Borberg. Gestern Mittag dinirten Se. k. k. apostolische Majestät im Familienkreise Sr. k. Hoh. des Herrn Herzog Max in Bayern, wo Allerhöchstdieselben auch das Souper einnahmen. Im Laufe des gestrigen Nachmittags stattete Se. Maj. der Kaiser Ihr. k. MM. dem König Max und der Königin Marie, Ihr. MM. dem König Ludwig und der Königin Therese, sowie den durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessinnen unseres kgl. Hauses Besuche ab.

(**Unterfranken.**) In diesem Kreise kursiren falsche Halbguldenstücke Frankfurter Gepräges mit der Jahreszahl 1847. Dieselben sind aus Zinn gegossen. (Also aufgepaßt!)

(**Frankfurt**, 5. März.) Bayern hat, wie man hört, zu seiner früheren Forderung in Betreff der Herstellungskosten der Festung Landau eine Nachliquidation von ungefähr 20,000 fl. bei dem Bundestag eingereicht. Der Antrag, welchen Sachsen in der letzten Sitzung des Bundestages wegen Durchführung einzelner Bestimmungen der allgemeinen Wechsel-Ordnung gestellt hat, soll sich, wie wir nachträglich hören, auf Art. 2 beziehen, der die Zulässigkeit des Wechselarrestes festsetzt. Sachsen wünscht nun, daß diese Bestimmungen strenger durchgeführt und daß nicht — wie z. B. in Bayern — so viele Ausnahmen gemacht werden.

(**Wien**, 8. März.) Die Vermählung Sr. Majestät des Kaisers wird, wie die „W. Z." meldet, am 24. April in der Hofpfarrkirche zu St. Augustin vollzogen werden. Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Prinzessin-Braut trifft am 22. April Nachmittag in Ruspdorf ein, um Sich von dort nach Schönbrunn zu begeben und am 23. den Einzug aus dem Theresianum durch die Stadt zur Bellaria zu halten. — Das hiesige Ministerium des Innern hat die 14jährige Lehrzeit der Apothekerlehrlinge auf 3 Jahre herabgesetzt. — Die Pflasterung der Straße von der Mariahilfer-Linie bis zur Schönbrunner-Hofstraße wird gleich beim Eintritt der besseren Jahreszeit in Angriff genommen; es wurde für diesen Zweck allerhöchsten Orts der Betrag von 101,906 fl. CM. genehmigt.

---

daß er stürzen und den Hals brechen möge; Hannchen, Hannchen, geh' weg und laß den Mörder allein; ich bin deiner nicht werth!" „Fritz!" sagte das Mädchen, ihm wiederholt die Hand küssend, die matt in die ihrige gesunken war. „Wenn Gott seinen bösen Gedanken strafen, jede böse Regung in uns zur bösen That werden ließe, dann wäre ich deiner schon lange, lange nicht werth; aber ich denke, die bösen Gedanken sind wie Fledermäuse, die über unsern Kopf Nachts hinwegfliegen, man verjagt sie, und so ist das schwarze, gräuliche Thier weg. Komm Fritz, setz' dich zu mir, lehne deinen armen, müden Kopf an dein Mädchen, und sag' mir, wie das Alles gekommen, das wird dir gut thun und du wirst dann selbst einsehen, daß du nur einen Scherz, höchstens eine Neckerei im Sinn hattest, und nicht den Tod des Vaters, der aber wahrhaftig nicht so viel Thränen werth ist." „O, ich weiß wohl, daß er wenig taugte, ich besser als viele Andere; aber war ich sein Richter, Hannchen?" „Fritz! Unser Herrgott hat ihn gerichtet, unser Herrgott und vielleicht, vielleicht sein Ahn, nicht du!" „Ach Hannchen, glaubst du auch an die dummen Gespenstergeschichten, nachdem ich Euch die Luke gezeigt, durch die ich aus meinem Stübchen in den alten Schrank und zu dem Bilde hinauf steigen kann? Von da ab mag der Comthur Grunewald, der sein gutes Gewissen hatte, die Ritter belauscht haben, wenn sie von seinen Liebschaften sprachen, von da hat meine arme Eltermutter wohl gehört, wie sie verleugnet und verrathen wurde von dem Mann, um dessentwillen sie ihren alten Vater verließ, wie das arme Fräulein von da hörte, was der, der nun vor Gott steht, von ihr sagte." „Höre Fritz! Was mich nur wundert, ist, daß das Fräulein so ruhig und gefaßt ist bei allen diesen Geschichten, selbst bei dem Tode des Grunewald." „Er war nicht eine Thräne von ihr werth, denn er hat wie ein Schuft an dem armen Kinde gehandelt." „Sie hat gehört mit ihren eigenen Ohren, daß er sie ein Gespenst nannte," sagte Hannchen sehr nachdenklich. „S' war doch ein Hundsvott, ein rechter!" rief der Trompeter fast wieder in seinem alten Tone, und setzte dann rasch hinzu: „aber den alten Panzer, in dem ich und Andere nun schon so oft Gespenst gespielt, den stell' ich in den Saal, damit Jeder ihn sieht und er keinen mehr erschrecken kann." „Ja, thu' das Fritz — aber weißt du, wunderlich ist's doch, wunderlich und gräulich, daß der Grunewald so seinen Tod gefunden am Grabe seines Ahnherrn."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

— Erfahrene Börsenmänner versichern, daß die neuen Anlehenslooſe zum Preiſe von 90ß ungleich vortheilhafter als die Looſe vom Jahre 1839 zu 115 kentiren; es unterliegt demgemäß keinem Zweifel, daß alle jene Kapitaliſten, in deren Augen die Chance, einen Treffer in der Lotterie zu machen, überhaupt irgend einen Werth hat, dem neuen Papiere den Vorzug vor allen übrigen einräumen werden, die entweder Zinſen ohne Treffer, oder Treffer ohne Zinſen gewähren, aber niemals zugleich Zinſen tragen, hohe Treffer in Ausſicht ſtellen, keine Nieten enthalten und ſelbſt dem unglücklichſten Spieler, nachdem Göttin Fortuna durch ein halbes Jahrhundert ſeine zudringlichſten Bitten unerhört gelaſſen, den ganzen Einſatz und eine Prämie von 33ß zurückerſtatten.

(Aachen, 6. März.) Geſtern Nachmittag iſt zwiſchen Brüſſel und Lüttich der um 9¼ Uhr von hier abgehende Zug verunglückt. Es ſollen 8 Perſonen getödtet und mehrere verwundet ſein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Zum Unterarzt bei der k. Kommandantſchaft Germersheim wurde Ludwig Bürchner aus Aitenbach, Dgts. Vilshofen, befördert.

Was hat der bayerische Gewerbestand von der Vollzugs-Instruktion vom 17. Dez. 1853 zum Gewerbegesetz vom Jahre 1825 zu hoffen oder zu fürchten?

(Eingesandt.)

Die neue Gewerbe-Verordnung kam denen, die ſie zunächſt am meiſten berührte, ſehr unerwartet, wenn nicht in der Reſidenz, doch ganz gewiß in den Provinzen. Kein Wunder, daß die Unterrichteten das letzte Regierungsblatt des vorigen Jahres eifrig ſtudirten, um den 236 Paragraphen die eigentliche Bewandtniß abzugewinnen; die Minderunterrichteten verlegten ſich auf's Fragen oder redeten auf's Gerathewohl in's Blaue hinein: — das Reſultat blieb da, wie dort, ſehr dürftig; nur hörte man am Häufigſten die klagende Beſürchtung laut werden: „Wieder ein Schritt näher zur Gewerbe-Freiheit; weiß's mit Einem Male nicht wohl geht, führt man ſie langſam ein u. ſ. w.“

Wer den gründlichen Abſcheu unſeres Gewerbeſtandes gegen die Gewerbefreiheit und das Mißtrauen deſſelben gegen andere Klaſſen der Geſellſchaft, in welchen hie und da — wir ſehen nicht ein, mit welchem Recht — derſelben das Wort geſprochen wird, kennt, der fand dieſes „Hanibal ante portas“ leicht begreiflich. — Sehen wir uns die Sache näher an! Eine Vergleichung der beiden Inſtruktionen über das Gewerbegeſetz — der vom 28. Dez. 1825 und der in Rede ſtehenden — in jener Richtung, d. h. bezüglich der Ausdehnung der Gewerbefreiheit — fällt jedenfalls zu Gunſten der Letzteren aus; und dieſe ſcheint uns vor Allem durch das Bedürfniß entſtanden zu ſein, eine Menge iſolirter Verordnungen über das Gewerbswesen zuſammen zu faſſen, um die gleichartige Behandlung dieſes Gegenſtandes zu erleichtern; — da die erſtere (v. 28. Dez. 1825) ſchon ſeit dem 1. Juli 1834 aufgehoben war. Warum ſie aufgehoben wurde, werden wir weiter unten noch berühren, ſei es auch nur, um die Erinnerung aufzufriſchen.

Nur eine Vorſchrift der neuen Inſtruktion iſt es, auf deren Erfolg wir geringes Vertrauen haben, unſer beſtimmtes Urtheil jedoch noch der Erfahrung unterordnen wollen, nämlich: die Suſpenſion der Wanderpflicht (§. 21).

Wir können nicht glauben, daß dieſe den induſtriellen Fortſchritt fördere, und müſſen fürchten, daß ſie die gewerbliche Anſäßigmachung — beziehungsweiſe das Konzeſſionswesen — erleichternd begünſtige.

Es iſt bekannt, daß wir namentlich in kleinen Städten, Dank der Wanderſchafts-Dispenſationen, viele Gewerbetreibende haben, die als Söhne ihres Vorfahres bei dem Vater gelernt, bei demſelben ein Paar Jahre gearbeitet und nach erfüllter Militärpflicht (durch einen Erſatzmann etwa) das elterliche Anweſen übernommen und das Gewerbe des Vaters betrieben haben und noch betreiben. Wir würden gerne ſolche Fälle, wo die Familienverhältniſſe Rückſicht gebieten, als Ausnahmen gelten laſſen; allein es ſind dieſelben trotz der Wanderpflicht ſo häufig geworden, daß man ſie nicht mehr als Ausnahmen bezeichnen kann. — Das ging aber ganz natürlich zu: Der Gewerbeſtand iſt in ſich ſelbſt ſehr abgeſchloſſen, ergänzt ſich faſt ausſchließend aus ſich ſelbſt; dem Landmann kömmt es ſelten, den höheren Klaſſen faſt nie in den Sinn, ihre Söhne zum Gewerbe zu beſtimmen. Bis nun der Sohn des Gewerbetreibenden herangewachſen und militärfrei iſt, hat der Vater zumeiſt ſeine Tage erreicht, von denen man ſagt, ſie gefallen mir nicht, — er will ausruhen, d. h., ſein Geſchäft übergeben. Der Sohn hat mittlerweile geſehen, was der Vater trieb und ſoviel gelernt, um es nachzumachen; man ſucht um Dispenſation nach, erhält ſie, übernimmt, heirathet und freut ſich über die Geburt eines Knäbleins, weil der Sohn einmal das Geſchäft übernehmen kann. Dabei überſehen Vater und Sohn nur einen ganz kleinen Umſtand, nämlich, daß die Welt nicht zwanzig, geſchweige denn fünfzig Jahre ſtill ſteht, ſondern in Allem, alſo auch im Gewerbswesen fortſchreitet und ſie ſtehen läßt.

Dieſes Stehenbleiben wird aber ſicher durch die Aufhebung der Wanderpflicht begünſtigt und es iſt der Einwurf, daß ja doch das Wandern erlaubt ſei, von keinem Belang, wenn man erwägt, daß man bemeiſtern, ſo lange es geboten war, auf jede möglichſe Weiſe auszuweichen ſuchte.

Ein induſtrieller Fortſchritt iſt alſo hiedurch nicht zu hoffen! —

Was die Erleichterung der gewerblichen Anſäßigmachung auf Konzeſſionen betrifft, ſo liegt ſie klar auf der Hand, denn der Geſuchſteller hat um eine ſehr gewichtige Vorbedingung weniger zu erfüllen; — die ſtrengere Fähigkeitsprobe (Meiſterprüfung) kann als kein Aequivalent dieſer Erleichterung betrachtet werden, denn ſolche hängen eben bei den Prüfungskommiſſionen II. Klaſſe von der Fähigkeit der Prüfenden ſelbſt ab, den Vorſtand natürlich ausgenommen, der ſie nur zu leiten hat. — Mehr hievon zu ſagen, wäre überflüſſig und vom Uebel! — Nachdem wir unſere Bedenken über die unſerer Anſicht nach folgenreiche Aufhebung der Wanderpflicht geäußert haben, tröſten wir uns damit, daß — wenn die Erfahrung gegen dieſelbe ſpricht, ſie auch wieder aufgehoben werden wird, ſo gut, wie die Inſtruktion vom 28. Dez. 1825 aufgehoben wurde. Hievon das nächſte Mal.

(Fortſetzung folgt.)

Morgenpost.

München, 9. März.) Se. Maj. der König hat nach einem Reſcripte des kgl. Staatsminiſteriums des Innern vom 23. v. M. genehmigt, daß die allerhöchſte Entſchließung vom 30. Jan. l. J., Theuerungszulagen für die in geringen Beſoldungen ſtehenden k. Diener betr., auf die hierin beſtimmte Zeitdauer von 3 Monaten auch auf die Beſoldeten der Magiſtrate und Stiftungen unter folgenden Vorausſetzungen analog in Anwendung gebracht werde, daß 1) die einſchlägigen Gemeinde und Stiftungsbehörden die in Frage ſtehenden Unterſtützungen durch vorſchriftsmäßige Beſchlußfaſſung bewilligen und 2) die erforderlichen Mittel ohne Darlehensaufnahme oder Unterbrechung der Schuldentilgung, ohne Schmälerung des Stammvermögens und ohne Störung des Gleichgewichts im Gemeindehaushalte aufzubringen vermögen und 3) daß die beſchloſſenen Unterſtützungen nach ſorgfältiger Erwägung aller Verhältniſſe der Genehmigung der vorgeſetzten Kreisbehörde erhalten, welcher, ſowie den Gemeindebehörden ſelbſt überlaſſen bleibt, bei Feſtſetzung der Unterſtützungsbeträge auch unter die in der allerhöchſten Entſchließung vom 30. vor. M. angenommenen Größen herabzugehen.

(**München**, 10. März.) Se. Maj. der König haben den Generallieutenant und Kommandanten der 3. Armeedivision, Karl v. Haldbrenner, zu allerhöchſtihrem General-Adjutanten mit Belaſſung in ſeinem Wirkungskreis als Kommandant der 3. Armeedivision allergnädigſt zu ernennen geruht.

(**Wien**, 8. März.) Fürſt Paskewitſch übernimmt wirklich den Oberbefehl an der Donau, die ruſſiſche Armee daſelbſt ſoll ſich aber vorläufig auf die Defenſive beſchränken. Auf die geſtrige Erklärung der „Oeſterr. Korreſp.“ erhielten wir ſteigende Kurſe. Das neue Anlehen ging bis 91.

(**Athen**, 1. März.) Der Aufſtand macht (nach Berichten der Trieſter Zeitung) auch in Theſſalien bedauerlichen Fortſchritt. General Rangos iſt zu den Aufſtändiſchen übergetreten. Der franzöſiſche und der engliſche Geſandte hatten eine lange Audienz bei dem Könige.

Digitized by Google

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau,
Vom Samstag den 4. März 1854.

Georg **Kugler**, 42 Jahre alt, ledigter Zimmergeselle von Obernhof, wurde wegen Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen der Widersetzung, verübt mit einer Waffe an der k. Gensd'armerie, mit Einrechnung der ihm bereits zuerkannten aber noch nicht erstandenen Polizeistrafen zur Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 2 Jahren und 3 Monaten verurtheilt.

Sebastian **Grasmaier**, 38 Jahre alt, Weberföldner von Mödelsbach, wurde wegen des an seinem Vater Lorenz Grasmaier von dort verübten erschwerten Vergehens der Körperverletzung mit zweimonatlichem doppelt geschärften Gefängnisse bestraft.

Auf den von Franz Xaver und Magdalena Wieninger, Cissigfiedersbeheleuten von hier, in der gegen sie wegen Diebstahls anhängigen Untersuchung — gegen das Urtheil vom 8. Februar l. Js. erhobenen und am Heutigen verhandelten Einspruch, wurde vom Gerichtshofe beschlossen, daß es bei diesem Erkenntnisse lediglich sein Verbleiben hat.

(Wien, 9. März.) Silberagio 29.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bauholz-Lieferung.

Zum Baue der stiegenden Brücke über die Donau bei Aschach in Oberösterreich wird nachstehendes Holz benöthiget, worüber eine **Minuendo**-Lizitation am **27. März 1854** Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Gemeinde abgehalten wird.

I.	8	Stücke	Eichenholz	3° 4′	lang, am kleineren Ende	12″	im	Durchmesser.
II.	16	„	„	3°	„ „ „ „	10″	„	„
III.	60	„	welches Holz	9°	„ „ „ „	12″	„	„
IV.	80	„	„ „	9°	„ „ „ „	10″	„	„
V.	50	„	„ „	8°	„ „ „ „	8″	„	„
VI.	400	„	„ „	8°	„ „ „ „	5″	„	„
VII.	50	„	„ „	7°	„ „ „ „	5″	„	„
VIII.	150	„	welche Pfosten	3°	lang, 3″ dick, 1′ breit.			
IX.	500	„	Zeilladen	18′	lang, 9″ breit, 1″ dick.			

Sämmtliches Holz muß von gesunder Beschaffenheit, gerade gewachsen sein, und **loco** Aschach geliefert werden. Jedermann wird zur Lizitation zugelassen, doch behält sich die Unternehmung vor, von dem Lieferanten eine Kaution oder Sicherstellung anzusprechen.

Die Lizitation wird partheirenweise nach den Nummern vorgenommen, die Zahlung erfolgt gleich nach Ablieferung und Uebernahme des Holzes.

Die speziellen Bedingnisse können bei der Beudenbaugesellschafts-Direktion eingesehen werden, woselbst auch schriftliche Anbote angenommen werden.

Die Direktion der Brückenbaugesellschaft in Aschach im Haubrückkreis am 25. Februar 1854.
Theodor Kurzwernhart,
Direktor. [306] (3)

Pariser allgemeine Versicherungs-Gesellschaft.

Anträge über Fluß-Versicherungen werden von heute an bei der unterfertigten Agentschaft wieder angenommen.

Passau, 10. März 1854.

(a) [381] **Joseph Pummerer.**

Danksagung.

Allen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit der

Frau Anna Telser,
Apothekers-Gattin in Neumarkt,

so innige Theilnahme bezeugten, und welche dem Seelenamte für die Verblichene beizuwohnen die Liebe hatten, statten die Unterzeichneten hiemit den verbindlichsten Dank ab.

Die Verblichene Ihrem frommen Andenken empfehlend, bitten zugleich um ferneres geneigtes Wohlwohlen die tieftrauernde Mutter

Passau, 11. März 1854.

Anna Stowitzer, Apothekers-Wittwe
und die sämmtlichen Hinterbliebenen.

[382]

Sonntag den 12. März:

Salvator,

wozu ergebenst einladet

[383] **Eduard Kühbacher.**

☞ Grüne Baum, Altstadt 174.

Auf ein Oekonomie-Anwesen mit 52 Tagw. Aecker, Wiesen und Waldung und neugebautem Hause, Stadel und Stallung, mit 1550 fl. gegen Brandschaden versichert, werden **2000 fl.** auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebr. [382] (a)

Vor dem Karolinenthor, Innseite No. 2 über eine Stiege, ist ein **Logis** mit drei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebst allen übrigen Bequemlichkeiten bis Georgi zu beziehen. [384] (a)

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein reales **Schiffbauerrecht** zu verlassen oder zu verpachten. Auch kann ½ Theil vom Kaufschilling zu 4 Prozent liegen bleiben. Nähere Aufkunft ertheilt auf portofreie Briefe

Michael Nagelmüller, oder
[385] **Aufischer,** Gastgeber in Ilz.

Theater-Anzeige.

Letzte Vorstellung.

Sonntag den 12. März 1854.

Zum Benefize des Musik-Direktors Franz Geier.

Zum Erstenmale:

Drittes Buch, erstes Kapitel

oder:

Eigene Augen täuschen.

Neuestes Lustspiel in 1 Akt von C. Berton.

Dann:

Ehestands-Exerzitien,

oder:

Die Frau ohne Mann.

Dramatischer Scherz in 1 Akt v. R. Genee.

Zum Schluß:

Die Talentproben,

oder:

Das Lustspiel im Zimmer.

Lustspiel in 1 Akt von Kuno.

In den Zwischenakten werden von einigen Musikkreunden verschiedene neue Pliegen zur Aufführung gebracht werden.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Franz Geier.

Billets zu allen Plätzen sind zu haben am Sand Hs.-Nr. 405 bei Hrn. Kleidermacher Steininger über 2 Stiegen vornheraus.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren den 8. März: Karl Christoph, ehel. Kind des Hrn. Karl Siller, bgl. Klavierm achers dahier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 8. März: Theresia Maria, ehel. Kind des Hrn. Franz Reith, Zeugmachers zu St. Nikola.

Gestorben am 9. März: Katharina Liebl, b. Gastwirthskind, ½ Jahr alt.

Auswärts gestorben:

In München: Hr. Johann Weinmüller pens. k. Hofschauspieler, 82 Jahre alt.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie die Redaktion der Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, Nicephorus. № 72. 13. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Bukarest vom 27. Febr. berichtet ein Privatschreiben, daß gleich mit Eintritt der besseren Jahreszeit von Seite der Russen bei Turna, Giurgevo, Oltenizza, Kalarasch und Galacz Lager geschlagen und verschanzt werden. Die ausgeschriebenen Lieferungen von Brettern, Schanzeln u. dgl., welche, wie man anfänglich glaubte, für den Bau einer Brücke bestimmt sind, haben einfach die Bestimmung, bei Erbauung von Baracken, welche in diesen Lagern errichtet werden, verwendet zu werden. Alle diese Anstalten deuten an, daß sich die russischen Truppen-Kommandanten an der Donau defensiv verhalten werden. Wie verlautet, werden die Lager bei Galacz 18,000 Mann, bei Giurgevo und Oltenizza 12,000, bei Kalarasch und Turna 10,000 Mann stark werden.

(**Konstantinopel**, 22. Febr.) Das bisherige Steuereinhebungsgesetz, wornach den Meistbietenden die Erhebung der Steuer überlassen wurde, wird wegfallen, so daß alle Unterthanen der Pforte, weß Glaubens auch immer, die gleiche Steuer zahlen sollen. Die Ausübung eines jeden Kultus soll ganz freigegeben, und Kirche und Klöster, die in Ruinen verfallen, neu aufgebaut werden. Die Christen werden von den Gerichten alle Garantien erlangen, die ihnen bisher fehlten. — Dem neuernannten Befehlshaber der anatolischen Armee, Mustafa Zarif Pascha, ist ein Kriegsrath beigegeben worden, dessen Präsident General Guyon ist. Die Generäle Kmety, Breanshy und Bystrzonowski sind Mitglieder dieses Kriegsrathes.

(**Wien**, 5. März.) Man erzählt sich allgemein und mit großer Bestimmtheit, daß im Laufe der nächsten Tage, vielleicht schon morgen, eine Kundmachung in Betreff der unausweichlich gewordenen Besetzung einiger türkischen Gränzprovinzen, namentlich Bosniens, der Herzegowina und vermuthlich auch einiger nördlicher Distrikte Albaniens erfolgen werde. Daß der Beschluß über eine so hochwichtige Maßregel jedenfalls nur im Einvernehmen mit den Kabinetten von Paris, London und Berlin gefaßt worden, scheint selbstverständlich.

(**Paris**, 5. März.) Die fortschreitenden Kriegsrüstungen geben in ihrer Einförmigkeit einstweilen keinen Stoff zu Berichten. Der Marschall St. Arnaud wird am 15. d. abreisen; einige andere Generale werden ihm vorangehen, zuletzt Mac-Mahon, welcher noch in aller Geschwindigkeit geheirathet hat. — Die Gleichstellung der Christen in der Türkei mit den Muselmännern soll nicht blos, wie es gestern hieß, vorgeschlagen sein, sondern der Sultan den Vertrag darüber sogar schon unterzeichnet haben. Anfänglich hatte er, wie man behauptet, einige Einwendungen versucht, doch ohne Erfolg. So wollte er die verlangte Gleichstellung nur für die europäischen Provinzen bewilligen, verstand sich aber bald dazu, sie auch auf Asien auszudehnen.

(**Straßburg**, 8. März.) Die Kriegsvorbereitungen werden mit dem größten Kraftaufwand fortgesetzt. Die vollständige Ausrüstung des Artilleriematerials, für welche fortwährend neue Sendungen eintreffen, wird bald beendigt sein. Der tägliche Zuzug von einberufenen Reservemannschaften und Beurlaubten, sowie die in diesem Augenblick stattfindenden Rekrutenziehungen bringen ein reges militärisches Leben in unsere Stadt. Eine Abtheilung Pontonniers, welche auf den Kriegsfuß gesetzt wurden, wird unverzüglich nach dem Einschiffungspunkt aufbrechen. Eine Remontekommission wird ebenfalls demnächst hieher kommen, um Pferdeeinkäufe zu bewerkstelligen. Frankreich war noch nie so wohlausgerüstet in einen Krieg getreten, als dies in Bezug auf den bevorstehenden Kampf der Fall ist. Für den freiwilligen Eintritt in das Heer sind hier, wie in den Hauptstädten Frankreichs Listen aufgelegt. Sehr viele junge Leute machen von dieser Befugniß Gebrauch. Andererseits werden die Einstandsummen sehr theuer bezahlt. In diesem Augenblick schon kann Frankreich über ein Heer von 500,000 Mann verfügen, und im Monat Mai wird dasselbe 600,000 Mann betragen.

(**Athen**, 23. Febr.) Ihren Abschied aus dem Militärdienst haben fast alle noch lebenden Rumelioten- und Suliotenhauptlinge genommen, um mit ihren alten und neuen Anhängern, mehrere von ihren Söhnen begleitet, über die Gränze zu gehen. Es sind Tzavellas, Andreas Iskos, Theodor Grivas, Joh. Rhankos, Tzamis Karatasos, Papakostas, Christodulos, Hadschi-Petros, die Kontojannäer Palatsos, Plastolis und andere von gleicher Kriegserfahrung und Tapferkeit, die den Bevölkerungen von Epirus, Thessalien und Macedonien zu Hilfe ziehen. Etwa 4000 Bewaffnete, zum Theil im taktischen Dienst geübt, sind ihnen über die Gränze gefolgt, in wenig Tagen werden die übrigen, nicht geringer an Zahl ihnen folgen. Der Enthusiasmus in Athen dauert in gleicher Stärke fort, ob er sich gleich lärmender Kundgebungen enthält, um der Regierung neue Verlegenheiten zu ersparen. An Geldmitteln fehlt es weniger als an Waffen. Die aus Belgien abgegangenen Sendungen sind noch nicht eingetroffen.

— La Presse behauptet nach einer Korrespondenz aus Athen vom 17. Februar, daß die Gesandten Rußlands und Oesterreichs an den gemeinschaftlichen Schritten der drei anderen Gesandten in Betreff des griechischen Aufstandes theilzunehmen, sich geweigert hätten.

Deutschland.

(**Bayern.**) [Gewerbliche Betrachtungen.] Wir haben in letzter Zeit zu wiederholtenmalen den prophetischen Ausspruch gehört, daß die bayer. Kleingewerbe ihrem Ruine entgegen gehen und nicht mehr zu retten sind. Die Tragweite dieses Ausspruches wäre von so ungeheurer Wirkung für den Staat, daß unvermeidlich eine Erschütterung in demselben eintreten müßte, wenn man annimmt, daß die ganze Organisation des bayer. Gewerbestandes hierauf beruht. Und wer sollte verkennen, daß gerade in dieser natürlichen Vertheilung industrieller Kräfte die bestehenden Eigenthümlichkeiten des bayer. Volksstammes beruhen, die nun, so prophezeit man, ihrer Lösung entgehen gehen, einer Lösung, wobei man gemüthlich sagt, daß mit ihr die süddeutsche Gemüthlichkeit, die beschehene Behaglichkeit dieses Standes, die in ihrer Einfachheit gegenüber dem norddeutschen Proletariatszustande noch glücklich genannt wird, aufhören müßte, mit ihnen daher der gepriesene Mittelstand. — Kein Medium bestände mehr zwischen Ueberfluß und Elend, nur Kapital, Maschine und Lohn-Arbeiter blieben die Faktoren der Industrie, gleichbedeutend mit Despotie, Menschenglück, roher Gewalt und leidender Ergebung. Welche Folgen aber werden dann entstehen für ein Land, welches mitten im Binnenland eingekeilt ist und nicht mit Flotten vermag seine Fabrikerzeugnisse fremden Völkern aufzuführen, umgeben von Fabelstaaten, die verkaufen, aber nicht kaufen wollen; welche Aussichten eröffnen sich dann für den Beamtenstand eines Proletariatstaates, welche Aussichten selbst für die Fabrikation, wenn die Existenz des Mittelstandes auf das Null des Bedürfnisses sich beschränkt, nämlich auf die der physischen Lebenserhaltung; gewiß auch keine erfreuliche Aussichten für die Finanzen des Staates, wo Tausende seiner Quellen versiegen. Ihr Männer der Theorie, die Ihr der Menschheit Wohl und Wehe nach mathematischen Systemen behandeln wollet und bei sorgenfreier Behaglichkeit des Wissens Kern

Digitized by Google

allein zu besitzen wähnt, wenn es sich um die Geschicke eines der zahlreichsten Familienstände des bayerischen Vaterlandes handelt, bedenket wohl die auflösenden Wirkungen eines beinahe tausendjährigen Bestandes von Sitten und Gewohnheiten ehe Ihr ein felsenfestes Gebäude minirt, das es in Trümmern zerfalle. Fragen wir nun nach den Ursachen des drohenden Zerfalles unseres Gewerbestandes, so wird es jedem einleuchtend sein, daß die Ueberfluthung auswärtiger Fabrikerzeugnisse diesen Zustand herbeiführen werde, obgleich durch die Billigkeit jener Fabrikate das konsumirende Publikum meistens getäuscht und mit schlechten Waaren bedient wird, insbesonders bei jenen Erzeugnissen, welche die Kleingewerbe produziren und welche eindeutsche Handarbeit erfordern; gleichwohl begreifen wir, daß bei den bestehenden Zollverträgen nichts für Aenderung dieses Zustandes geschehen kann, und das einzige Schutzmittel, welches man gegen den gänzlichen Zerfall des Gewerbestandes bezeichnen könnte, wäre die Aufhebung aller Detail-Duiten und Umwandlung derselben in en gros-Mesten, und zwar, da besonders durch die Detail-Duiten der ausmärtige Pumpenkram zum großen Nachtheile sowohl des Publikums, als auch der Kleingewerbe eingeführt wird. Für das Publikum, weil es meistens mit schlechter Waare bedient wird und die Wohlfeilheit derselben blos auf Täuschung beruht; für die Local-Gewerbe, weil ihnen hiedurch die Arbeit entzogt und der Erwerb ihnen von Ausländern entzogen wird. In gleichem Maße wirkt auch das Absteigerungs-System nachtheilig auf die inländische Industrie und sollten alle Arbeiten, welche der Staat anfertigen läßt, nur gegen Noemalpreise, die sich leicht ermitteln lassen, vergeben werden; — durch die Absteigerung wird Haß und Neid unter die Arbeitsübernehmer gestreut und werden hiedurch oft Lieferungen übernommen, bei welchen der Uebernehmer nichts verdient. Viel ließe sich noch berühren, was zum Nachtheile der Gewerbe besteht, ohne daß hiedurch ein Vortheil für den Staat entspringt, allerseits höht man hierüber klagen, doch die Theorie weiß dieses immer besser; die Wirkungen der Uebelstände sind vor den Augen, die Ursachen hiezu werden aber nicht anerkannt. (M. B.)

(München, 9. März.) Heute sind auch der F.-M.L. Graf Grünne, I. Generaladjutant des Kaisers, und der Hauptmann Brüller hier eingetroffen. (D.)

(Oberpfalz.) Der Thurm an der hölzernen Brücke zu Regensburg ist bereits zum Abbruch in Angriff genommen, was der Beginn zum Bau der projektirten neuen Brücke über die Donau zum untern Wörth und resp. zur Dampfschifffahrtswerft sein dürfte.

(Frankfurt, 7. März.) Die heutige „Postzg." meldet, daß der Kaiser von Oesterreich den österr. Obersten Rauder v. Plankenstein zum Stadtkommandaten in Frankfurt an die Stelle des preuß. Majors Deetz ernannt hat.

(Meiningen, 5. März.) Abermals sind wir Thüringer, und in diesem Betreff der deutsche Handelsstand überhaupt, um eine Hoffnung ärmer. Der Bau der Werrabahn, welchen man nach den Unterhandlungen der betreffenden Regierungskommissarien mit Hrn. Meyer in Hildburghausen bereits gesichert glaubte, ist plötzlich wieder gescheitert, indem die Kaution von ½ Mill. Frks., welche schon deponirt sein sollte, nicht hat beschafft werden können.

(Berlin, 6. März.) Mehr Erwarten haben sich zu der Frankfurter (a. d. O.) Messe aus der Moldau und Walachei Käufer eingefunden, die es wahrscheinlich machen, daß auch diesmal die Tuchmesse in Leipzig desfallsigend ausfallen dürfte.

Frankreich.

(Paris, 6. März.) Es wird mir versichert, daß der Prinz Napoleon schon morgen in Begleitung der Generale Canrobert, Bosquet und Morris, Letzterer von der Kavallerie, nach Toulon abgehen soll. Obschon ich keine näheren Erkundigungen über die Richtigkeit dieser Angabe eingezogen habe, so ist sie doch durchaus nicht unwahrscheinlich, da bekanntlich eine Anzahl Generale — 12 oder 15 — dem Expeditionskorps vorangehen werden, offenbar um strategische Rekognoszirungen vorzunehmen und Anstalten zum Unterbringen der Truppen zu treffen.

(Lyon, 3. März.) Ein Adjutant des Marschall St. Arnaud ist hier durchgekommen. Er begibt sich nach Aegypten, um für die Kavallerie Pferdeankäufe zu machen.

Griechenland.

(Athen, 25. Febr.) Der Direktor der Militärmusik, der sich verleiten ließ, verschiedene National-Lieder, eigentlich Lieder, die zum Aufruhr reizten, öffentlich zu spielen, wurde abgesetzt; er ist ein gebornter Bayer.

Amerika.

(New-York.) Bei Louisville gab es wieder ein furchtbares Unglück; das Dampfschiff „Kate Kanrey" sprang in die Luft, 25 Menschen sanden dabei ihren Tod, 51 wurden schwer verwundet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 8. März.) (Schwurgericht.) (III. Fall.) Anklage gegen Valentin Siebenbürger, Bürstenbindergesellen aus der Au bei München.

Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg, Vertheidiger: Rechtspraktikant Haid.

Geschworne: 1) Georg Straßenberger, 2) Jos. Sammereier, 3) Georg Bauer, 4) Jos. Weiß, 5) Ign. Bruder, 6) Dr. Rast, 7) Georg Stanglmaier, 8) Sed. Richner, 9) Mar Schmerold, 10) Jos. Huber, 11) Andr. Maier, 12) Jos. Heindl.

Am 7. August 1853 erhielt die Lotto-Kollekteurstochter Eva Popp von Pfarrkirchen, am sogenannten Gartlberg, vor der Kirchenthüre, während der 10 Uhr Messe, mitten unter einer großen Volksmenge fünf Stiche mit der zweischneidigen Klinge eines Degenstockes, von denen namentlich einer, laut gerichtlichem Augenscheine, an der rechten Seite zwischen der 9ten und 10ten Rippe eindang, Zwerch- und Bauch-Fell, sowie die ganze Leber durchbohrte, hier alle großen Blutgefäße zerschnitt, den Magen streifte, und die Degenklinge zwischen der 8ten und 9ten linken Rippe aus dem Unterleibe wieder zum Vorschein kam. Diese Wunde zog nach gerichtsärztlichem Parere den Tod der Eva Popp in unmittelbarer nothwendigen Folge nach sich, und verschied selbe auch im Laufe der nächsten Stunde, nachdem sie zuvor noch den Siebenbürger als ihren Mörder genannt. — Dieser Siebenbürger, 33 Jahre alt, von schmächtigem Körperbau, sorgfältig gekämmtem und gescheiteltem Haare, einem schwarzen Schnurrbärtchen über der schmalen Lippe, ist seiner Profession nach ein Bürstenbindergeselle, gilt zwar als guter Arbeiter, zugleich aber auch als lockerer Zeisig und Zechbruder. Sein Leben muß ein sehr beregtes genannt werden, denn er trat im Jahre 1848 zum Deutschkatholizismus über, stand in Paris auf den Barrikaden, war Freischaaren-Lieutenant in Baden, focht in Schleswig-Holstein und lebte als Flüchtling in der Schweiz und London. Es fehlt ihm nicht an scharfem Urtheil und Verstand, seine Sprache ist fließend und gewählt, sein Accent hochdeutsch, sein Benehmen vor Gericht unbekümmert und keck. Oft, namentlich bei Verlesung seiner Gedichte, oder einzelnen Zeugenaussagen, spielt ein höhnisches Lächeln um seine Lippen. Nicht die mindeste Spur von Reue oder Schmerz, oder auch nur der geringste Funke eines tiefern Gefühles, ist während der ganzen an drastischen Momenten reichen Verhandlung an ihm bemerkbar. Dem Präsidenten entgegnete er auf den Vorhalt, ob er denn keine Reue über seine blutige That fühle, keck: „Wie kann ich eine That bereuen, die ich vollbringen ich mich verpflichtet fühlte, schmerzen thut es mich, daß ich sie begehen mußte, teuen kann es mich nie." Sein Geständniß, das er mit empörender Gleichgiltigkeit ablegt, geht im Wesentlichen dahin. Im März 1853 sei er nach Pfarrkirchen zur Bürstenbinderswittwe Huber in Arbeit gekommen, habe da die Eva Popp, Lotto-Kollekteurstochter von Pfarrkirchen kennen gelernt, und ein Liebesverhältniß mit ihr angeknüpft. Um sich dieser möglichst zu versichern, da er ihr, ihres nicht ungetrübten Rufes halber nicht ganz getraut, habe er sie zur Ablegung eines gegenseitigen Eides veranlaßt, durch welchen sie sich zur unverbrüchlichen Liebe und Treue verbanden, und den Treubrüchigen der Tod treffen sollte. Bald, nachdem die Eva Popp auf der Federmühle in den Dienst getreten, habe er sie zu bewegen gesucht, sich mit ihm zuerst in seine Heimath zu begeben, und von dort nach Nordamerika auszuwandern. Anfangs habe sie diesem Plan ein geneigtes Ohr gelichen, später aber sei sie in ihrem Entschlusse wankend geworden, und endlich ganz davon abgekommen. Als er hiervon Kenntniß bekommen, was namentlich Samstag den 6. März 1853 der Fall gewesen, habe er sich in derselben Nacht, seinen Gram zu betäuben, berauscht, und sei erst Nachts 1 Uhr nach Hause gekommen. Sonntags früh sei er um 6½ Uhr mit dem Degenstocke des Sohnes seiner Meisterin bewaff-

Digitized by Google

net, um die Eva aufzusuchen, in die Federmühle, und als man ihm dort sagte, sie sei zur Kirche, auch dahin gegangen, und habe am sogenannten Gartlberg, wo gerade das Portiunkula-Fest gefeiert wurde, die Gesichte mit ihrer Dienstfrau, gerade während der 10 Uhr Messe auf einer Bank vor der Kirche sitzend gefunden. Er sei auf sie zugegangen und habe sie wiederholt gefragt, ob sie mit ihm gehen wolle, und als sie immer mit n e i n geantwortet, habe er sie aufeinige Minuten verlassen, sei dann wieder zu ihr zurückgekehrt, habe sie am Arme ergriffen, und sie noch einmal gefragt, ob sie mit ihm gehen wolle. Auf ihre abermalige verneinende Antwort habe er mit dem Ausrufe, „ich bin der Siebenbürger, ich werde mein Wort halten, stirb Meineidige," mit seinem blanken Stockdegen einen so heftigen Stoß auf ihre Brust geführt, daß die Spitze der Klinge sich gebogen, Eva Popp aber schreiend der Kirchthüre zugelaufen sei; er aber sei ihr nachgeeilt, habe sie mit dem linken Arme umfangen, und mit der rechten ihr seinen Stockdegen mehrmals in den Leib gestoßen, und zwar einmal mit solchem Nachdrucke, daß sie auf der rechten Seite der Eva Popp eingedrungen, und auf der linken wieder herausgekommen sei, und ihn noch selbst an der linken Hand, mit der er sein Opfer umfaßt gehalten, verwundet habe. Hierauf habe er von ihr gelassen und sich mit der blutigen Waffe auf die Flucht begeben, sei aber von Nachteilenden eingeholt, überwältigt und zu Gericht gebracht worden. Die Thatzeugen erzählten die Ausführung des Verbrechens ziemlich übereinstimmend mit dem Geständnisse des Angeklagten. Wie tief der mörderische Entschluß in Siebenbürgers Seele lag, bekunden am besten die Aeußerungen, die er ein paar Stunden vor der That gegen die Anna Mondbank machte. Ihr erzählte er ungefähr morgens 8 Uhr des kritischen Tages, daß er jetzt in allen Kirchen die Eva suche, und wenn er sie da nicht finde, sei er Schlag 12 Uhr auf der Federmühle, renne ihr zuerst den Dolch hinein, dann müßten 5 sterben, und wenn er sich an ihrem Blute satt gesehen, renne er sich selbst den Dolch hinein. Finde er die Eva in der Kirche, so steche er sie in der Kirche nieder, finde er sie heraußen, so stecke er sie heraußen nieder, es handle sich nur um zwei Worte, um ja oder n e i n, sage sie ja, dann geschehe ihr nichts, sage sie nein, so müsse sie sterben, hiebei fuchtelte er mit seiner Klinge herum, erhob selbe, trat vor das an der Wand hängende Kruzifix und sprach den Schwur aus: „So wahr unser Herrgott am Kreuze hängt, so wahr steche ich ihr diesen Dolch noch heute durch und durch." Auf die Frage der Mondbank, ob er denn schon betrunken sei, entgegnete er, ich habe noch keinen Tropfen getrunken, denn nüchtern und nicht im Rausche will ich die Eva umbringen. Hierauf habe er sie verlassen, sei aber später ungefähr um 9½ Uhr wieder gekommen, und habe gesagt: jetzt suche er sie auf dem Gartlberg, jetzt werde das Amt aus, und wenn sie aus der Kirche komme, frage er sie, ob sie mit ihm reise, und wenn sie nein sage, steche er sie nieder. Auf ihr Zureden, er solle seine Waffen bei ihr lassen, es sei nichts Geringes um einen Mord und er solle auch die Folgen für sich bedenken, entgegnete er, es helfe sie nichts, Eva müsse sterben, und auch er brauche das Sterben nicht erst zu lernen, er könne es schon. Hierauf ging er fort, und begab sich, wie ein anderer Zeuge deponirt, ruhig eine Cigarre schmauchend, und ohne sichtliche Erregung an den Ort der That. Ueber den Gemüthszustand und die Anschauungsweise dieses verhärteten Bösewichts geben seine Gedichte, die er nach der That im Gefängnisse niederschrieb, und worin ich einige auf das in Rede stehende Verbrechen Bezug habende Strophen folgen lasse, den besten Aufschluß. So sagt er in einem Gedicht, die Verwunderung betitelt, in Bezug auf den Eid, den ihm Eva Popp, weil sie nicht mit ihm gehen wollte, seiner Meinung nach gebrochen;

Sie konnt ihn so leicht vergessen!
Sie hat den Lohn, was ich thun mußte, ist geschehen,
Oeffentlich hab's ich vermord't, hab keine List mir ausersonnen
Und keine Straf vom ewigen Richterstuhl
Hab ich zu fürchten; die der Welt halt ich für null.

Sodann in einem andern, mit der Ueberschrift der Meineid.

Und schwach genug ließ Frechen sich verleiten.
Ihres Eides nicht mehr eingedenk.
Verbricht sie mich für immerhin zu meiden,
Und weiß, daß nur der Tod uns beide trennt.
Kaum vernahm ich tief betrübt die Kunde,
Daß treulos sie mir geworden war,
So faßt ein Schauder mich, mit zitternd stummem Munde
Griff nach dem Degen ich, dem scharfen Rachestahl.

Und fort gings nun, geweckt ward die Hyäne,
Die sonst dem Lamme nie ein Leid gethan.
Dem Adler gleich zogs mich nach Bergeshöhen,
Nicht wissend mehr din Weib ich oder Mann.
Dort faß die ungetreue Maid,
Nahe der Nekropolis,
Als ich voll Wuth riß aus der Scheid'
Den Degen, und sie niederstieß.

Es ist vollbracht, sie liegt entseelt,
Dem Gotteshause nah dem Todtenfeld,
Dem Wort getreu hab' blutig ich gerochen,
Den heil'gen Schwur, den schändlich sie gebrochen ꝛc.

Im nach geschlossener Verhandlung beginnenden Plaidoyer hielt die kgl. Staatsbehörde die Anklage in allen ihren Theilen aufrecht, zeigte in glänzendem Vortrage aus dem Geständnisse des Angeklagten, aus seinen der That vorhergehenden Aeußerungen, seinen Gedichten, daß unzweifelhaft ein Mord vorliege. Zeichnete den Siebenbürger als einen Menschen ohne religiösen oder sittlichen Halt, dem weder göttliche noch menschliche Gesetze heilig, dem sein Ich Alles, dessen herrschende Leidenschaft die Eitelkeit, die auch, und nicht die gekränkte Liebe, das Motiv seiner That gewesen. Seiner durch die Weigerung des Mädchens mit ihm zu gehen gekränkten Eitelkeit habe er sie zum Opfer gebracht, das zeige sein ganzes Gebahren, das zeige auch die Art und der Ort der Vollbringung der That. Die Vertheidigung, die ihren schweren Stand hatte, plaidirte, statt, wie man allgemein vermuthete, die psychologische Seite anzuschlagen, auf Todtschlag.

Den Geschworenen wurde der Anklage gemäß nur eine Frage auf Mord gestellt, eine 2te auf Todtschlag, von der Vertheidigung beantragte, aber nicht zugelassen.

Der Wahrspruch, den der Obmann Dr. Rast verkündete, fiel, wie zu erwarten stand, bejahend aus, und der Gerichtshof verurtheilte den Valentin Siebenbürger zum Tod, der dieß Urtheil mit derselben Gleichgültigkeit hinnahm, die er während der ganzen Verhandlung gezeigt, und ganz ruhig, als wäre nichts geschehen, eine Prise Tabak nahm.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 7. l. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg in Erledigung gekommene Rathsstelle den Rath des Appellationsgerichtes von Niederbayern, Adam Schuch, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen, und dem zweiten Staatsanwalte am Appellationsgerichte von Niederbayern, Andreas Sedlmayr, die bei diesem Gerichtshofe hiedurch in Erledigung kommende Rathsstelle zu übertragen.

Morgenpost.

(München, 10. März.) Am Tage der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers wurde Ihre k. Hoh. die Kaiserbraut Prinzessin Elisabeth volljährig erklärt. Gestern sah man den Kaiser mehrmals zu Fuß und in Zivil, von der Menge daher unerkannt, durch die Ludwigsstraße gehen. Der Kaiser arbeitet in den Morgenstunden in Regierungsgeschäften eifrigst und der Telegraph wird unzweifelhaft jetzt vollauf zu arbeiten haben. Unmittelbar nach der Ankunft des Kaisers traf eine telegraphische Botschaft ein, die Allerhöchst Demselben im herzoglichen Palaste zugestellt wurde. — Gestern früh wohnte der hohe Gast mit der herzoglichen Familie dem Gottesdienste in der Hauskapelle des Herrn Herzogs Max bei und nahm hierauf im Kreise der herzogl. Familie das Frühstück ein. Nachmittags war an unserm k. Hof zu Ehren Sr. kaiserlichen Majestät große Tafel und morgen findet großes Hof-Konzert statt.

— Gestern Abend erschien der Kaiser an der Seite seiner liebenswürdigen Braut im k. Hoftheater, woselbst zwei Stücke, „das Tagebuch" und „der Raub" gespielt wurden.

Digitized by Google

Hr. Chriſten, der an dieſem Abende nach längerer Unpäßlichkeit wieder vor das Publikum trat, wurde von dieſem mit lautem Beifallsruf begrüßt.

Nach der „Patrie“ hat der ruſſiſche Oberbefehlshaber alle römiſch-katholiſchen Kirchen der Donaufürſtenthümer „aus Rückſichten der öffentlichen Ordnung und Sicherheit“ ſchließen laſſen.

(Wien, 10. März.) Silberagio 29.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Hartl gegen Heindl pct. deb.)
In der Eckmühle bei Hauzenberg werden am
Montag den 27. März 1854
Früh 10—12 Uhr
1 braunes Pferd, 4 Kühe, 1 Kalbe und 1 Stier an die Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung gerichtlich verſteigert.

Am 4. März 1854.

Königl. Landgericht Wegſcheid.
[388] Lonich.

In der Nähe einer bedeutenden Stadt Niederbayerns, an der Hauptſtraße nach Böhmen, iſt ein ſchönes **Landgut** mit Oekonomie, Waldung und Garten, zu verkaufen. Es kann auch das Inventar mitgegeben werden.

Portofreie Anfragen unter Adreſſe **T. R.** beſorgt die Expedition dieſes Blattes. (378) (2)

Es iſt ein ſchöner ſchwarzer **Rock** und eine **Stockuhr** billig zu verkaufen. Wo? ſagt die Expedition dieſes Blattes. [356] (a)

Vor dem Karolinenthor, Inſeite Nro. 2 über eine Stiege, iſt ein **Logis** mit drei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten bis Georgi zu beziehen. [384] (b)

800 fl. werden im Landgericht Paſſau 1. auf erſte Hypothek ſogleich aufzunehmen geſucht. Das Uebr. (3) [373]

300 Bändchen von Meyer's Groſchenbibliothek werden um die Hälfte des Preiſes abgegeben. Das Nähere in der Exped. dieſes Bl. [381] (2)

In der Grabengaſſe Haus-Nr. 495 iſt über eine Stiege eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, abgeſperrtem Boden, laufendem Waſſer, Holzlege bis auf das nächſte Ziel oder ſogleich zu vermiethen. [340] (3)

Im Hauſe Nro. 234 iſt eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten ſogleich oder nächſtes Ziel zu vermiethen. [380] (2)

Habt Acht!

Am Dienſtag den 14. dſ. zu Hrn. Fiſcher (früher Krenkl'ſche Wirthſchaft) am Sand. Gutes Bornbacher Bier erwartet die Gäſte.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 13. März zu Hrn. Kohlbauer.
Der Ausſchuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 12. März zu Hrn. Pilzweger.
Der Ausſchuß.

Lotto.

Zu München herausgekommene Nummern:

77. 43. 47. 87. 39.

Die nächſte Ziehung findet am 21. März zu Regensburg ſtatt.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Getraut den 9. März: Hr. Fr. Mager, bgl. Sellermeiſter dahier, mit Jungfrau Katharina Berlinger, Gaſtgeberstochter von Rößbach.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. März 1854.

(Zur gold. Krone.) HH. Regenſteiner v. Wallerſtein, Boslein v. Mulach, Bombach v. Frankfurt und Molder v. Magdeburg, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. Max, Aufſchläger v. Deggendorf. Freindner, Praktikant v. Wolfſtein. Obermaier, Färbermeiſter v. Mühldorf. Afenbauer, Bräuer v. München.

(Zum weißen Haſen.) HH. Lambacher, Student v. Regensburg. Aufſchläger, Kfm. v. Freyung. Maier, Aſſeſſor v. Wegſcheid. Andorfer, Seifenſieder v. Griesbach. Hofmann, Holzm. v. Saldenburg.

✝

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unſere innigſt geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schweſter und Schwägerin

Katharina Freifrau v. Ginsheim,

geborne Rainz, k. b. Oberſtleutenants-Gattin,

nach mehrjährigen ſchweren Leiden, geſtärkt durch die Tröſtungen der heiligen Religion, in ihrem 29. Lebensjahre in ein beſſeres Jenſeits abzurufen.

Indem wir die Verblichene dem geneigten Andenken und frommen Gebete empfehlen, bitten um ſtilles Beileid

St. Nikola bei Paſſau, den 11. März 1854.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Montag den 13. Vormittags halb 10 Uhr vom Hauſe aus und der darauffolgende Gottesdienſt in der Stadtpfarrkirche zu St. Paul ſtatt. 387

Druck der Puſtet'ſchen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie dieselbe Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Mathilde. № 73. 14. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 26. Febr.) Der Kourierwechsel ist hier ungemein lebhaft, und wenn vorgestern zwei Tataren aus Janina mit sehr dringenden Depeschen an das Serasklerat angelangt sind, nach welchen unter andern der Pascha von Janina von dem Insurgentenhäuptling Grivas hart bedrängt ist und um schnelle Unterstützung bittet, so wird dieser Bericht wieder durch einen gestern hier aus Dschewan-Kalch in Anatolien angelangten in den Hintergrund gestellt. Im letztgenannten Orte wurden nämlich zwei griechische Priester angefangen, die eigentlich verkleidete russische Offiziere waren, und nichts Geringeres beabsichtigten, als sich mit Hilfe der in Dschewan-Kalch wohnenden Griechen dieses befestigten Platzes, nach Bewältigung der türkischen Besatzung, zu bemächtigen, und so im Herzen der asiatischen Türkei das Doppelkreuz aufzupflanzen. Zum Glück wurde die Verschwörung zeitlich entdeckt und der größte Theil der Mitschuldigen ist einer verdienten Strafe gewärtig. Heute endlich langte wieder die beunruhigende Nachricht ein, daß die Samioten, von deren unruhigen Bewegungen auf ihrer Insel ich Ihnen zur Zeit gemeldet habe, sich der revolutionären Bewegung der Griechen in Epirus und Thessalien angeschlossen und wie man sagt die Insel zu einer Republik erklärt haben sollen. Es wurde sogleich ein franz. Kriegsschiff dahin abgelenkt, um den wahren Verhalt der Dinge näher zu untersuchen.

Berichte aus Konstantinopel vom 26. Febr. bringen die Nachricht, daß der Sultan die Vorschläge der Mächte zur Emancipation der Christen in der Türkei mit der Versicherung entgegengenommen habe, daß den Forderungen entsprechen werden soll. Die in dieser Angelegenheit beim Pfortenministerium schwebenden Verhandlungen versprechen den besten Erfolg, da die Erklärungen der Pforte sehr bestimmt und beruhigend lauten.

(Paris, 6. März.) Der Kaiser hat den Offizieren, welche nach der Türkei gehen, ein großes Gastmahl gegeben. St. Arnaud wird Oberbefehlshaber der franz. und engl. Hilfstruppen; Prinz Napoleon und der Herzog von Cambridge werden unter ihm fechten.

Nachrichten aus Griechenland und beziehungsweise aus Athen vom 3. d. Mts. lauten noch immer widersprechend über das Schicksal der Citadelle von Arta. Die Besatzung aus 2000 Albanesen bestehend, soll sich noch immer halten und sei mit Proviant und Munition reichlich versorgt. Zu Janina hegte man keine sonderlichen Besorgnisse; starke Truppenabtheilungen wurden aus Anatolien erwartet. Fünftausend Mann Türken werden unter Zimel Pascha in Albanien einrücken. Sieben Dampfer sind nach Alexandrien in Egypten abgegangen, um 10.000 Mann frische Hilfstruppen zu holen. Zwei türkische Dampfer holen Truppen nach Volo geführt. Ein englischer Dampfer ist bereits nach Prevesa abgegangen, ein französischer ist nach Volo auf dem Wege. Eine französische und eine englische Dampfkorvette ankern im Piräus. — Aus Korfu wird vom 5. d. Mts. gemeldet, das Schraubendampfschiff Wasp sei den früher ausgelaufenen zwei Dampfern und einer Fregatte nach Prevesa gefolgt.

(Kalisch, 7. März.) Das Kriegsmanifest des Kaisers wird im ganzen Reiche in den Kirchen von der Kanzel herab den Gläubigen vorgelesen und von den griechischen Geistlichen mit einer Rede begleitet.

Deutschland.

(München, 10. März.) Heute Vormittags haben Se. Majestät der König Max den Magistratsrath, Gold- und Silberarbeiter, Hrn. Karl Weishaupt, mit Allerhöchstihrem Besuche beehrt. — Hr. Fürst von Wrede hat in einer Eingabe an den obersten Gerichtshof erklärt, daß er in seiner bekannten Duellsache, welche seine Verurtheilung zur Folge hatte, die Gnade des Königs anrufen werde, daher vorläufig der Vollzug des in letzter Instanz gefällten Erkenntnisses noch so lange aufgeschoben werden wolle, bis eine allerhöchste Resolution erfolgt sein wird.

Aus Baden, 5. März, schreibt man dem „Schw. M.:“ „Die obschwebende Kirchenfrage steht auf dem Punkt, in ein anderes Stadium zu treten. Das eifrigste Bestreben unserer Regierung, eine Verständigung mit dem Erzbischof herbeizuführen, ist gescheitert. Nun soll der Weg der direkten Unterhandlung mit Rom betreten werden. Graf Leiningen-Billigheim wird in Begleitung des Regierungsassessors Tarban in den nächsten Tagen dahin abgehen. Zur näheren Instruktion für diese Gesandtschaft werden gegenwärtig noch Konferen-

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine närrische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

„Es ist, wie die Geschichten in der Bibel, wo ein unsichtbarer Finger feurige Buchstaben an die Wand schreibt, zur Warnung für Alle. O mir brennt die Schrift hier,“ sagte Fritz, die Hand auf's Herz drückend. — „Mein Leichtsinn und mein Wunsch dem Böses zu thun, der mich geärgert, haben mich zum Mörder gemacht.“ Das Mädchen küßte ihm die wieder erbleichenden Lippen. „Still doch, still armer Junge, rede nicht so häßliche Worte. Wenn unser Fräulein gestorben wäre an dem Fall von der Leiter — wäre ich ihre Mörderin gewesen? Und ich hatte sie doch beredet, hinauf zu steigen, ich hatte es ihr doch zweimal vorgemacht, als du uns, um die Angst des armen Kindes zu beschwichtigen, erzähltest von der wunderlichen Vorrichtung in deinem Stübchen, die du als Junge entdeckt und oft benutzt hattest zu allerlei Schabernack, und von dem alten Harnisch, in dem du als Gespenst des Martin Grunewald die Leute erschreckt, die deine Eltern aus ihrem Brod zu jagen gekommen. Sag', wäre ich eine Mörderin gewesen, Fritz?“ „Du hattest nichts Böses im Sinn; du wolltest deine Herrschaft beruhigen, ich aber wollte meinen Feind ängstigen und ihm wo möglich den Schlaf für immer abjagen, durch den er wahrscheinlich hinter all die Spukgeschichten gekommen wäre, die ich als übermüthiger Junge hier angerichtet.“ „Das ist auch nichts Schlimmes, ist zum wenigsten kein Mord. Sieh' Fritz, es brennt mir in's Herz und ich muß es dir sagen. Ich habe auch gesündigt, schwer gesündigt, ich war zu — zu vertraut mit diesem Grunewald, ich — —“ Der Trompeter sprang auf, seine dunkeln Augen blitzten. „Du, Hannchen?“ sagte er und ballte wild die Faust und schlug sich so heftig vor die Stirn, daß es dröhnte. Sie ergriff seine Hand. „Ach Fritz, sei nicht so außer dir; ich hab' ihn ein einzigmal freundlich angesehen, so mit einem Blick, als ob ich's nicht übel nehme, daß er immer durch den Spiegel nach mir schielte, es war beim Thee damals. Er war hernach frech genug, mir schlimme Anträge zu machen, als er mich im Gange traf, aber ich schlug ihm eine Ohrfeige und so war's gut. Ich hatte nicht

Digitized by Google

zen gehalten, an welchen die Ministerialräthe v. Rieffel aus Darmstadt und Hendel aus Wiesbaden auf besondere Einladung unserer Regierung theilnehmen; wie es scheint, ist nach Württemberg eine solche Einladung nicht ergangen. General v. Schreckenstein, ein geborner Badener, welcher sich mit dem preußischen Thronfolger gegenwärtig in Rom befindet, soll das Terrain dort einstweilen bearbeitet haben."

(**Dresden**, 8. März.) Eine sehr erfreuliche Wahrnehmung ist der in der letzten Woche allenthalben hervorgetretene Rückgang der Getreidepreise. Auch unsere Getreidebörse nimmt Theil daran, denn während vor acht Tagen der Maltee Roggen mit 72 Thalern bezahlt worden ist, wurde derselbe gestern ohne Käufer zu finden, mit 69 Thalern angeboten.

Italien.

(**Rom**, 1. März.) Als der Papst vorgestern auf einer Spazierfahrt durch den Rione Monti, den ärmsten und bevölkertsten Stadttheil, kam, umringten zahlreiche Volkshaufen seinen Wagen und schrieen mit ausgestreckten Armen: „Brod, Brod, heiliger Vater! Das Brod ist zu theuer!" Eine zur Seite des Wagenschlags reitende Guardia nobile antwortete darauf mit einem: **via canaglia** (fort, Kanaille)! Der Papst verwies die Rohheit sogleich, und gab dem Volk seinen Segen, dabei zugleich andeutend, daß er es verstanden habe. Nach dem Vatikan zurückgekehrt, ließ seine Heiligkeit den Kardinal Lambruschini rufen, und beauftragte ihn mit der Abfassung einer Bulle gegen den Wucher. Die bereits von Gregor **XIII.**, Benedikt **XIV.** und Pius **VII.** zu dem Ende erlassenen Edikte sollen jetzt aufs äußerste geschärft werden. (A. Z.)

Frankreich.

(**Paris**, 7. März.) Ein neues wichtiges Faktum kann ich Ihnen melden. Die Kabinete von Oesterreich und Frankreich werden an die sardinische Regierung eine gemeinschaftliche Aufforderung erlassen, sich allen revolutionären Bewegungen in Italien zu widersetzen und sogar, wenn ich gut unterrichtet bin, dringende Rathschläge gegen die Tagespresse in Piemont damit verbinden.

Spanien.

(**Madrid**, 2. März.) Hier geht das Gerücht, daß die nach Frankreich geflüchteten Soldaten des meuterischen Regiments Cordova auf dem Wege zwischen Saragossa und der französischen Grenze ihren Oberst ermordet haben. An die Behörden in Cadix soll der Befehl ergangen sein, alle neuerlich aus Madrid vertriebenen Personen, welche nach Cadix gebracht worden sind, auf die Canarischen Inseln bringen zu lassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 9. März.) [Schwurgericht.] **(IV. Fall.)** Anklage gegen Leopold Aschenbrenner et Cons. wegen mehrfachen Diebstahls.

Staatsanwalt: Mayer. Vertheidiger: die Rechtspraktikanten, Flurl, Halmerl und Gemeinwieser.

Geschworne: 1) Ludwig Wundsam, 2) Anton Mächtlinger, 3) Dr. Rast, 4) Georg Kirnberger, 5) Georg Bauer, 6) Jos. Huber, 7) Georg Lohr, 8) Seb. Aichner, 9) Andreas Maier, 10) Joseph Sammereier, 11) Johann Hilz, 12) Joseph Schlecht.

Auf der Bank der Angeklagten saßen heute 3 sehr jugendliche Verbrecher, nämlich Leopold Aschenbrenner, Schiffmannssohn von Anger bei Passau, 18 Jahre alt, Alois Fischerauer, Inwohnerssohn von Algesberg, Lgg. Wolfstein, 17 Jahre alt, Georg Wudder Inwohnerssohn von Oet, 14 Jahre alt. Diese Burschen, obwohl noch jung an Jahren aber in der Verderbtheit schon weit vorgeschritten, benehmen sich, namentlich der jüngste, der sogar läugnet, was er in der Voruntersuchung bereits zugestanden, mit großer Frechheit und liefern ein trauriges Beispiel, welch schlimme Folgen eine gänzlich verwahrloste Erziehung nur zu sicher führt. Sie sind angeklagt: 1) eines erschwerten ausgezeichneten schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahls, begangen am 2. August 1853, zwischen 2 und 5 Uhr Nachmittags in dem versperrten Wohnhause der Joseph und Therese Winninsgerischen Bauersehelente zu Roth, Lgg. Passau I., wo sie durch Eindrücken des Küchenfensters, Hineinsteigen durch selbes, und Oeffnen von Kästen, wozu sie den Schlüssel fanden, an Geld und Geschmeide einen Werthsbetrag von 100 fl. entfremdeten. 2) Eines erschwerten ausgezeichneten Diebstahls, verübt am 3. August 1853, im Hause der Häuslerswittwe Magd. Späth von Dünstenstein, Lgg. Grafenau, wo sie mit einem zugespitzten Stecken, dessen sie sich als Hebel bedienten, die verschlossene Hausthüre aufboben, sie auf diese Weise öffneten und 4 fl. 48 kr. an Geld und Effekten entfremdeten. 3) Aschenbrenner und Wudder eines gleichen Diebstahls im Wohnhause des Bauers Mathias Schurz zu Sierdsdorf, Lgg. Passau I. aus dem Kasten des Knechtes Paul Maiß am 9. August 1853, indem sie die Versicherungsglange des Fensters des Stübchens, worin der Kasten des Dammifikaten stand, krummbogen, durch die so entstandene Oeffnung einschossen, der Kasten mit dem gefundenen rechten Schlüssel öffneten, und aus selben 4 fl. an Geld, 2 Uhren und eine Tabaksspeise im Gangen 18 fl. werth, entwendeten. Diesen Diebstahl begünstigte Fischerauer in der Art, daß er eine der gestohlenen Uhren von Aschenbrenner in Verwahr nahm. 4) Endlich Aschenbrenner und Wudder eines erschwerten Diebstahlsvergehens, begangen am 18. Juli 1853 Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in dem Hause des Bauers Mich. Fisch zu Unterödt, zu dessen und des Dienstknechts Johann Misisch Schaden, indem sie durch ein unverschlossenes Fenster der Wohnstube ohne selbst herbeigeschaffte Vorrichtung einstiegen, und aus gleichfalls unverpertem Verwahrsmittels an Geld und Effekten einen Werthsbetrag von 7 fl. 18 kr. entwendeten. Der erschwerende Umstand bei diesen sämmtlichen Diebstählen bestand darin, daß sie von den Dieben in verabredeter Verbindung begangen wurden. In der öffentlichen Verhandlung änderte sich die Sache in objektiver Hinsicht bezüglich des zweiten und dritten Reates, nämlich des Diebstahls bei Magd. Späth, und im Hause des Schurz, indem sich herausstellte, daß die Hausthüre des Späth so schlecht schloß, daß sie von ihren Kindern gewöhnlich mit einem kleinen Stöckchen, das zwischen ihrer untern Karte, und der Thürschwelle durchgeschoben wurde, ge-

---

einmal böse Gedanken und meinte nur, mit einen Spaß zu machen." Frip athmete auf. „Da möchte man fast sagen: gut, daß er todt ist, der Kumpan!" meinte er seufzend. „Aber Eins ist gut, das ist gewiß Hannchen, daß wir hier in Lagow bleiben, und nicht in der Residenz, wo viele Buschen sind, dem ähnlich, der den Hals gebrochen. Gott vergeih' mir den Antheil, den ich daran habe, aber ich will von jetzt ab den Leichtsinn und den Jähzorn lassen, wahrhaftig, das will ich und da wir nun bald Mann und Frau sein werden, erinnere mich daran, Hannchen, hörst du?" „Und du erinnere mich, wenn ich eitel bin und mich allzugern putze und umher schiele, ob mich auch Dieser oder Jener ansieht. Ach Frip, ich will eine brave, ordentliche Frau werden; du bist wenig, das beste Mädchen auf der Welt zu kriegen und —" „Und bist du das nicht etwa, mein Herzensmädel?" sagte Rohr, sie mit gewohnter Innigkeit an sein Herz ziehend. „Es wird die mit der Zeit schon hier gefallen in diesem stillen kleinen Nest, und meine alten Eltern werden dir die Hände unter die Füße legen, wenn du ihnen eine gute Tochter bist, und das tägliche Brod werden wir ja hier auch finden bei ehrlicher Arbeit." Sie bedielt den Kopf an seiner Brust; Mir und Schwalbe sahen wieder die Küsse der Liebenden und die Engel ihre guten Vorsätze. Zu derselben Zeit saßen Mutter und Tochter in dem Zimmer, das sie als Boudoir benutzten, auf dem Sopha. Madame Sievers hielt die Hand ihres Kindes in der ihrigen und sagte: „Wie danke ich Gott, meine liebe Klara, daß du diesen Schlag so muthig erträgst." Das junge Mädchen athmete tief auf. „Laß' mich oft gegen dich sein, meine theuerste Mutter!" antwortete sie. — „Wollte Gott, ich wäre es immer gewesen und laß' mich's dir gestehen, daß der Tod dieses Mannes mich nicht schmerzt — im Gegentheil, eher beruhigt." „Wie das, mein Kind?" — Liebstest du ihn nicht? War er dir nicht theuer? Ich verstehe dich nicht!" Klara schonte vor sich nieder. „Mutter, ich verstehe mich selbst kaum, aber ich habe so viel, so unsäglich viel gelitten, in dieser letzten Zeit, und nun bin ich ruhig. Es ist, als ob etwas in meiner Brust, das immerfort klirrte, und schwirrte wie eine mißtönende Saite, jetzt mit einem ungeheuren wilden Klang gerissen sei, die Disharmonie ist aber seitdem verstummt. Ich kann sehen, hören, verstehen was um mich her vorgeht und ich fühle es, ich werde bald ganz gesund — dir eine gute gehorsame Tochter werden."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

öffnet ward, und sehr wahrscheinlich auch durch einen bloßen Druck mit der Hand, wie einer der Angeklagten behauptete, geöffnet werden konnte, Bauer Schurz aber nicht bestimmt wußte, ob die fragliche eiserne Fensterstange nicht schon vor dem Diebstahle etwas gebogen gewesen, und bei der geringen Dicke derselben, die nur ½ Schuh betrug, die Behauptung des einen der Angeschuldigten, daß er ohne die Stange zu biegen, eingeschlossen, und sich durch den Druck des Körpers, ohne Absicht des Einschliessenden gebogen haben müsse, sehr wahrscheinlich ist, sohin der erste Diebstahl zu einer Polizeiübertretung, der letztere zu einem Vergehen herabsank, indem die Auszeichnung wegfiel. Hinsichtlich der übrigen 2 Reate, war der objektive Thatbestand theils durch den gerichtlichen Augenschein, theils durch die Damnifikaten-Ausjage hinlänglich hergestellt und ebenso erschien hinsichtlich sämmtlicher Angeklagten und Reate der Schuldbeweis vollkommen geliefert.

In dem Plaidoyer, erklärte der kgl. Staatsbehörde, daß sie beim zweiten und dritten Reat die Auszeichnung nach dem Resultate der öffentlichen Verhandlung nicht mehr aufrecht erhalten könne, und es den Geschworenen überlassen müsse, ob sie selbe annehmen wollten oder nicht. Die Vertheidigung bot nichts Interessantes dar. Den Geschworenen wurden 17 Fragen gestellt, in Folge deren ganz richtiger Weise Seitens der Geschworenen, wobei sie gleichfalls eine Rücksichtnung beim 2. und 3. Reat nicht annahmen, Leopold Aschenbrenner, und Alois Fischeraner zu 6 Jahr Arbeitshaus, Georg Wübder aber in Berücksichtigung seiner großen Jugend zu 8 Monat Gefängniß, zu ersteben im Zwangsarbeitshause, verurtheilt wurde. Die Verhandlung endet erst Nachts 10 Uhr.

§ (**Straubing, 11. März.**) Heute beginnt in dem Orte Parkstetten eine Mission der Patres Redemtoristen, die acht Tage dauern, und dem Vernehmen nach sich auch später nach den Orten Straßkirchen und Oberschneiding verpflanzen soll.

Historischer Verein für Niederbayern.

(**Landshut,** 4. Jäner.) Das neue Jahr ist mit günstigen Zeichen für unsern Verein begleitet. Der Verein für Siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt schickte uns den ersten Band seines Archivs, seine Statuten und den Bericht über seine Entstehung und Schicksale mit dem freundlichen Ansuchen, in eine Verbindung mit ihm und den Austausch der wechselseitig literarischen Erzeugnisse treten zu wollen. Daß ein solcher Schritt auf das Zuvorkommendste erwidert wurde, leuchtet von selbst ein. Abermalige werthvolle Mittheilungen haben wir der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu verdanken. Drei Hefte von Sitzungs-Berichten, drei Hefte österreichischer Geschichtsquellen uns die Nummer 1 bis 20 des Notizenblattes sind wahre Zierden unserer Bibliothek geworden. Herr Pfarrer Michael Härtl zu Niederhausen, Mitglied von mehreren gelehrten Gesellschaften, löste das gegebene Versprechen und sendete die zweite Sektion des Ostingau's oder Künzengau's das untere Wildthal und Kothachthal enthaltend, auf 36 Foliobögen — ein aus den besten Quellen hervorgegangenes Werk. Der gelehrte, unermüdlich forschende Herr Verfasser hält die Leuchte der Geschichte über Osterhofen (Stadt und Kloster), Niederaltaich, Arbing, Oyming, Mühlbach, Hardorf, Kreuzberg, Wissiffing, Aholming, Tabertshausen, Niederpöring, Stamsdorf, Oberpöring, Bürg, Gneising und Neuhting, und verheißt das Erscheinen der dritten Sektion wahrscheinlich schon im Mai 1834. Der Niederbayer insbesondere soll dieses fortdare Geschichtswerk sich als Hausbuch beizulegen nicht unterlassen. Zugleich schenkte dieses Herr Mitglied dem Vereine den **Florum angiobavaricum** in 4., Leiden 1685, dem Churfürsten Max Emanuel gewidmet. Ebenso beschenkte den Verein Herr Albert Baron v. Hornstein zu Furth, ebenfalls Mitglied des Instituts, mit einem Theile eines auf einem Felde zu Furth gefundenen antiken Leuchters von Bronce. Hiefür sei den Herren Gebern der Dank öffentlich dargebracht. Uebrigens trat als ordentliches Mitglied ein: Hr. Georg Seidel, k. Brunnenmeister zu Landshut.

W-s-d.

Warum wurde die Instruktion vom 28. Dezember 1825 aufgehoben?

(Einstand.)

Als die bayer. Staatsregierung der Ständeversammlung von 1834 einen die Instruktion v. J. 1825 und namentlich das Konzessionsweisen beschränkenden Gesetzentwurf vorlegte, trug sie der traurigen Erfahrung Rechnung, die das Land in jenen „neun schweren Jahren" *) gemacht hatte. Die Ständeversammlung aber modifizirte an diesem Gesetzentwurf vorzugsweise durch Rudhart — oben Apostel der Gewerbefreiheit" **) — hingerissen so lange und so viel, daß er von der Krone abgelehnt wurde. Die bezügliche Stelle des Landtags-Abschiedes vom 1. Juli 1834 lautet: „Wir tragen Bedenken, die von den Ständen zu dem Gesetzentwurf über einige Veränderungen der für das Gewerbswesen bestehenden Grundbestimmungen vom 11. September 1825 beschlossenen Modifikationen zu genehmigen, haben aber die bisherige Instruktion des Gewerbsgesetzes bereits aufgehoben." In der diese Aufhebung betreffenden Verordnung (gleichfalls vom 1. Juli 1834) heißt es Ziffer 2: „Unser Staatsministerium des Innern wird dem bestehenden Gesetze vom 11. September 1825 einen, die Interessen der Industrie, jene der Gewerinden und den Nahrungsstand der schon vorhandenen Gewerbsinhaber gleichmäßig schützenden Vollzug zuwenden und sichern."

Die Ständeversammlung von 1834 war also in Bezug auf das Gewerbswesen weniger konservativ, als die Regierung, — gerade in dieser Angelegenheit eine auffallende Thatsache. — Es hat zwar nicht an Vertheidigern des eingebrachten auf größeren Schutz der Gewerbe abzielenden Gesetz-Entwurfes gemangelt, (wir nennen nur R Adl, v. Wächter, v. Anns, Seyboldzer, Gmeiner, Pummerer, Reich, v. Seinsheim, Lechner); allein ihre Gegner waren, den beredten Rudhart an der Spitze, weit überlegen; so daß die ausgezeichnete Rede des damaligen Staatsministers Fürst v. Wallerstein die durch tiefgreifende Modifikationen erfolgte gänzliche Umgestaltung des Gesetz-Entwurfes nicht zu verhindern vermochte. Bayern war noch nie so nahe an dem Abgrunde, den ihm die Gewerbefreiheit ganz sicher eröffnen würde, als damals; — die Staatsregierung allein hat das Unglück abgewehrt. Hören wir einige Stellen aus der Rede des Ministers, — denn sie passen heute wie damals und möge Gott das Land vor einer Beseitigung oder auch nur Verkennung des Werthes der durch sie vertretenden Grundsätze bewahren.

„Das Gewerbsgesetz vom Jahre 1825 war kaum in das Leben getreten, als schon laute und man darf sagen beinahe einhellige Klagen aus allen Theilen der Monarchie ertönten. Die Bevölkerung mehrte sich überall mit raschen Schritten, und zwar hauptsächlich unter den unbemittelten Klassen; in Städten und Landgemeinden häuften sich die nahrungslosen Familien, und die Zahl der dürftigen, insbesondere unter den Gewerbtreibenden, wuchs in auffallender, Sorgen erregender Progression. —"

„Man (Rudhart nämlich:) schauderte vor dem Gedanken zurück, unsere Industrie in Fesseln gefchlagen zu sehen, von welchen man anderswo die Industrie befreie; man beklagte insbesondere ein solches Binden in dem Augenblicke, wo Bayern durch die Konkurrenz mit größern Handelsstaaten zur höchsten Entwicklung seiner industriellen Kräfte aufgerufen sei. Bei diesem Anlaß mangelten weder die Anpreisungen der unbedingten Gewerbefreiheit, noch glänzende Bilder des durch diese Freiheit über andere Länder verbreiteten reichen Segens (!!!) „Ja, man glaubte behaupten zu müssen, Europa, durch stets erweiterte Handelsbeziehungen und durch die Wirkungen des Dampfes in industrieller Beziehung zu einer Familie verbunden, würde jedes Land verarmen lassen, dessen Gewerbsgesetzgebung in irgend einer Hinsicht hinter dem Systeme des **Laissez faire** zurückbliebe. Meine Herren! wären in unsern Tagen die Verhältnisse wirklich so gestaltet, daß die Wohlfahrt einzelner europäischer Länder nur durch gänzlichen Umschwung des historisch Begründeten fortzubestehen vermöchte, so würde die Staatsregierung erwägen, was ihres Amtes sei. Dahin aber, Gott sei Dank, ist es noch nicht gekommen. —" (Sch. f.)

*) Worte des Staatsministers Fürst Wallerstein.

**) „Man nennt mich den Apostel der Gewerbefreiheit. Es ist kein so übler Titel, meine Herren! ꝛc. ꝛc.

Rudhart, 10. Juni 1834.

Morgenpost.

(**Augsburg,** 11. März.) Der Getreidestand der gestrigen Schranne betrug im Ganzen 3003 Schäffel, wovon 2894 Schäffel verkauft und 109 Schäffel aufgezogen wurden. Mit Ausnahme des Roggens, der um 24 kr. stieg, gingen die Preise sämmtlicher Früchte herunter. Mittelpreise: Wai-

Digitized by Google

zen fl. 29.47 (gefallen um 34 kr.), Kern fl. 29.26 (gefallen um 25 kr.), Roggen fl. 24.28, Gerste fl. 21.8 (gefallen um 6 kr.). Haber fl. 9.35 (gefallen um 7 kr.) Umsatzsumme fl. 73,278.11. Brodpreise: 1 kr.-Röggel 2 Loth 3 Quent, der 4kr.-Laib 24 Loth. Mehlpreise: Mundmehl der Metzen fl. 5.22. Semmelmehl fl. 4.34. Mittelmehl fl. 4.2, Roggenmehl fl. 3.24, Nachmehl fl. 2,48.

(**Nürnberg**, 11. März.) Wie man vernimmt, soll im Bahnhofe zu Lichtenfels gestern eine Lokomotive gedorsten sein, wodurch der Lokomotivführer und Heizer erheblich verletzt worden sein sollen.

(**Wien**, 10. März.) Der k. k. niederösterreichische Hr. Statthalter hat soeben das Journal Wiener Lloyd auf 8 Tage suspendirt. Die nächste Nummer desselben wird daher erst am Sonntag den 19. d. M. Früh erscheinen können. In dem betreffenden Erlasse ist uns nicht mitgetheilt worden, welchem Artikel wir diese Maßregel zuzuschreiben haben. Die Administration des Wiener Lloyd. Eduard Warrens.

(**Wien**, 10. März.) Das gestern allgemein verbreitete Gerücht der Besetzung Serbiens hat sich nicht bestätigt.

(**Düsseldorf**, 6. März.) Die Mobilmachung wird auch hier mehr und mehr verbreitet. Es sind schon verschiedene Lieferungsverträge, Gesellungskontrakte für Fuhrwesen u. s. w. für den eintretenden Fall abgeschlossen worden.

(**London**, 10. März Abends.) In der heutigen Oberhaussitzung theilte Lord Clarendon eine aus Konstantinopel eingelaufene Depesche mit, wornach die Pforte ihren christlichen Unterthanen die Rechtswohlthat gewährt hat, daß fortan ihr Zeugniß vor den Gerichtshöfen wie das der Mohammedaner gelten soll. Das Haus der Gemeinen hielt, wegen der in Spithead stattfindenden Flottenmusterung, keine Sitzung. Die Flotte wird am Sonntag absegeln.

(**Paris**, 11. März.) Das Anlehen wird auf dem Weg der öffentlichen Subskription verwirklicht. Es ist die Wahl gegeben zwischen 4½ proz. Rente zu 92 Fr. 50 C., fällig am 22. März, und 3proz. Rente zu 65 Fr. 25 C., fällig am 22. Dez. Ein Zehntel wird baar eingezahlt, der Rest in fünfzehn gleichen Monatszahlungen. Es kann vorausbezahlt werden. Die Subskription ist vom 14. bis 25. März offen. Der Marschall Vaillant ist zum Kriegsminister, der Marschall Le Roy de St. Arnaud zum Oberselbherrn der Armee des Orients ernannt.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

In der öffentlichen Sitzung, 8. März l. Js., wurde Walburga Gattenberger, Schneiderstochter von Schönach, 30 Jahre alt, als schuldig befunden: des Vergehens des nächsten Versuches zum einfachen Diebstahlsvergehen, verübt am Abende des 13. Dez. 1853 zum Schaden der Buchbinderseheleute Nepomuk und Emilie Maurer von Passau und deßhalb mit 18tägigem Gefängnisse bestraft.

(**Wien**, 11. März.) Silberagio **29½**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Stelzer gegen Groß wegen Vertragsabänderung.)

In Folge Requisition des k. Landgerichts Passau I. vom 28. v. Mts. werden am

Donnerstag den 30. d. Mts.

von 12—2 Uhr Mittags

in **loco** Windorf zwei, den Müllerseheleuten Anton und Theres Groß von dort gepfändete Pferde (Fuchsen), geschätzt auf 102 fl. 39 kr., um das Meistgebot öffentlich versteigert. Der Hinschlag erfolgt, wenn daselbe wenigstens 3 Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Am 7. März 1854.

Königl. Landgericht Vilshofen.
Fruh. [389]

Pariser allgemeine Versicherungs-Gesellschaft.

Anträge über Fluß-Versicherungen werden von heute an bei der unterfertigten Agentschaft wieder angenommen.

Passau, 10. März 1854.

(b) [381] **Joseph Pummerer.**

In der Nähe einer bedeutenden Stadt Niederbayerns, an der Hauptstraße nach Böhmen, ist ein schönes **Landgut** mit Oekonomie, Waldung und Garten, zu verkaufen. Es kann auch das Inventar mitgegeben werden.

Portofreie Anfragen unter Adresse **T. R.** besorgt die Expedition dieses Blattes. (378) (3)

Einen 6 Jahre alten außerehelichen Knaben, gut erzogen, welcher hier die Schule besucht, möchte eine sorgsame Mutter, gegen sehr billige Bedingnisse, einer kinderlosen Familie auf mehrere Jahre überlassen. Gütige Offerte bittet man an die Redaktion dieses Blattes gelangen zu lassen. [390]

Sonntag den 12. d. M. Nachmittags wurde ein **goldenes Bracelet** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung in St. Nikola im Hause des Herrn Regierungs-Rathes v. Rund Nro. 61 über 2 Stiegen abzugeben. [391]

Im Hause Nro. 234 ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen. [380] (3)

Es ist ein schöner schwarzer **Rock** und eine **Stockuhr** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [386] (b)

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 14. März zur Schnecke Herrn Stockinger.

Habt Acht!

Am Dienstag den 14. ds. zu Hrn. Fischer (früher Krenk'sche Wirthschaft) am Sand. Gutes Bornbacher Bier erwartet die Gäste.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 13. März zu Hrn. Kohlbauer

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. März 1854.

(Zum Mohren.) HH. v Schmidtner, k. Bauinspektor v. Landshut. Neumaier v. Augsburg und Maier v. Diesen, Kaufl.

(Zum wilden Mann.) HH. Kurzwort, Lederer v. München. Heubel v. Bamberg, Geisler v. Mettheim, Schwabacher v. Würzburg, Weller v. Magdeburg und Groß v. Stuttgart, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. Devigeux, Forstbeamter v. Reschaln. Deubler, Glasbüttenbesitzerssohn v. Schwarzenberg. Meier, Hofbm. v. Asthaum.

Straubinger Schranne

vom 11. März 1854. (Mittelpreis)

Waizen	25 fl. 19 kr.
Korn	20 fl. 14 kr.
Gerste	17 fl. 7 kr.
Haber	9 fl. 17 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-G. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Mittwoch, Longin. Christ. № 74. 15. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau sind Nachrichten von ziemlich erheblichen Kämpfen eingelangt, die neulich an den östlichen und westlichen Endpunkten des Kampfplatzes an der Donau stattgefunden haben, namentlich um Kalafat herum und bei Matschin. Die Türken haben sich zum Ausfall aus ihrer befestigten Stellung bei Kalafat angeschickt, als sie bemerkten, daß General Lipandi die russischen Truppen zusammenziehe und Sturmkolonnen formire; aber als die Türken sahen, daß ein Sturm doch nicht die wirkliche Absicht des russischen Generals sei, es vielmehr hinter den Sturmkolonnen den größten Theil der russischen Truppen eine rückgängige Bewegung machen lasse, da unterließ Achmet Pascha den Ausfall und begnügte sich mit einer Anzahl Kanonenschüsse, die von den Russen auch nicht unerwidert geblieben sind. — Die kampflustigen Türken sind über ihren Befehlshaber in Kalafat mißmuthig geworden und möchten nicht gern lange mehr das müßige Lagerleben führen. — Als Fürst Gortschakoff letzthin in Braila war, demonirten eben die Türken eine russische Batterie, die auf einer Insel nächst Braila auf Befehl des General Lüders aufgeführt worden war. Unter Gortschakoffs Augen wurde diese Insel wieder von den Russen zurückerobert.

Am 23. fand ein ziemlich heftiges Artillerie-Gefecht zwischen den Russen und Türken oberhalb Matschin statt. Der Kampf endete mit Verlusten von Seiten der Russen.

(Von der serbischen Grenze, 4. März.) Es hieße sich selbst täuschen, wenn man verkennen wollte, wie es nur dem energischen Auftreten Oesterreichs zu danken ist, daß eine Partei in Serbien nicht dem Beispiel ihrer Glaubensgenossen in Epirus und Thessalien folgsal ist. Der Fürst hätte eben so wenig den heißblütigen Serben Einhalt thun können, als es dem König von Griechenland möglich ist, in seinen Unterthanen die Sympathien für ihre revolutionären Stammgenossen zu unterdrücken. In Belgrad fand schon vor einigen Tagen eine Zusammenkunft von verdächtigen Individuen, unter diesen auch ein Montenegriner, statt, sie zerstreuten sich aber bald, als sie merkten, daß die Regierung ihnen auf der Spur sei. Jetzt wird zwar nach denselben gefahndet, aber sie finden auf dem Lande zu viel Unterstützung, als daß man hoffen könnte, so bald ihrer habhaft zu werden.

Der unter Aufsicht des russischen Oberbefehlshabers erscheinende walachische Moniteur veröffentlicht ein Dekret, das dem russischen Papiergeld in den Fürstenthümern Zwangskurs gibt; wer es anzunehmen sich weigert, soll als Rebelle angesehen und auf's Strengste bestraft werden. Diese Maßregel vollendet den Ruin des schon so unglücklichen Landes.

Dem Journal des Debats bestätigen Privatbriefe aus **Konstantinopel**, daß bei Odessa ein Lager von 30,000 M. zusammengezogen und die Festungswerke von Sebastopol noch bedeutend verstärkt werden.

(Lamia, 27. Febr.) Eben verbreitet sich hier die, freilich unverbürgte (vom Telegraphen gestern bereits bestätigte) Nachricht, daß die Citadelle von Arta von den Insurgenten genommen sei, und daß dieselben schon Preveza belagern.

Deutschland.

(**München**, 10. März.) Es herrscht, namentlich im Handwerksstande, die irrige Ansicht, daß bei der bevorstehenden allgemeinen Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbserzeugnisse nur solche Artikel aufgenommen würden, welche durch Schönheit oder Eigenthümlichkeit der Form, durch Güte und Vollendung der Arbeit als Kunstwerke erscheinen oder denselben sich würdig anreihen ꝛc. So willkommen dem Vereine auch solche Kunstwerke sind, so werden namentlich auch solche Erzeugnisse, welche von tüchtigen Handwerksmeistern und Gesellen geschaffen sind, wenn diese Erzeugnisse nur die erforderliche gute Qualität besitzen, freundlich aufgenommen und zur Ausstellung zugelassen.

(**München**, 11. März.) Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, es stehe eine Mobilmachung des II. bayer. Armeekorps in naher Aussicht, entbehrt zur Zeit jeder Begründung.

(**Frankfurt**, 9. März.) Heute morgen gegen 9 Uhr wurde die Leiche des in Neapel verstorbenen jungen Baron Aler. v. Rothschild auf dem hiesigen israelitischen Kirchhof feierlichst zur Erde bestattet. Dem Sarge folgten weit über hundert Leidtragende und 57 Equipagen schlossen den Trauerzug. — Heute fand keine Sitzung des Bundestages statt.

(**Wien**, 10. März.) Oesterr. Sprog. Metall 86⅞; 4½proz. 76½; Lotterie-Anlehenslooſe von 1839 121; Bankaktien 1240

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märliche Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

„O mein Kind, wie du mich beglückst — aber warst du das dann nicht immer? Ich hatte nie einen andern Grund mich über dich zu betrüben, als den deine Krankheit, dein Leiden mir gab." „Nein Mutter, nein!" sagte das junge Mädchen mit Entschiedenheit. „Ich habe dich gequält und — o es ist traurig, von dem gequält zu werden, den wir lieben. Wisse, ich war mit dem Doktor und Grunewald einig, ehe du etwas von dieser Angelegenheit wußtest." „Da hat mich der Doktor getäuscht, nicht du, armes Kind." Die Tochter zog der Mutter Hand an ihre Lippen. „Laß mich dir Alles gestehen und vergib mir dann, theuere Mutter, wenn du es kannst. Ich habe gefehlt, aber wahrlich, ich habe dafür auch gebüßt." „Sprich," sagte die Mutter, „erleichtere dein Herz und sei meiner Vergebung gewiß." „Ich hatte in der Pension mein Gärtchen dicht an der großen Gartenpforte. Ich hatte mir viele Blumen in meinen Beeten gezogen und eine kleine Laube von Jesängerjelieber und spanischer Kresse. Da saß ich Abends in den Freistunden meistens allein; ich war die einzige Bürgerliche in der Pension und hatte keine Freundin. Dort sah ich Grunewald zuerst. Er hatte die Wache und stand stundenlang, sah mich an und grüßte. Ich dankte. Dann warf er Rosen über den Gittergang, ein Zettelchen war daran gewickelt, darauf stand: Der Rose die Rose! Dann andere Blumen mit andern Worten. Zuletzt lange Briefe, so liebevoll, wie St. Preux sie kaum an Julie geschrieben. Wir saßen damals gerade die neue Heloise. Dann hat er mich um Antwort. Ich ließ einen Apfel durch die Stacketen rollen und darau war ein Brief den festgemacht. Ach Mutter, ich war wohl recht thöricht! Ich kannte den Mann kaum, und ich schrieb ihm wie Julie; ja, es war eine Stelle aus Julien Briefen. Es wurde Herbst. Wir hatten uns am Gitter dreimal gesprochen. Er wußte, wer ich sei. Er kannte das Fenster meines Zimmers. Eines Abends hatte er mir eine Orange zugeworfen, mit einem Zettel daran, auf dem er mir schrieb: Ich muß dich sehen und bestehen, und wenn die ganze Welt sich zwischen dich und mich stellte. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nordbahnaktien 2220. Wechselkurs: Augsburg uso 130½; London 12.46.

(Wien, 11. März.) Wie verlautet, werden in Ungarn wie in anderen Kronländern die Generalprokuratoren aufgehoben und durch Oberstaatsanwaltschaften ersetzt, welche gänzlich in den Status der Distriktsobergerichte einzuverleiben kommen. Ihr Wirkungskreis wird sich blos auf die Uebernahme der Strafrechtspflege beschränken.

(Berlin, 8. März.) Es tauchen hier in Bezug auf die Stellung Preußens die brunruhigendsten Gerüchte auf, die ihren Grund in dem vor mehreren Tagen am hiesigen k. Hoflager angelangten Schreiben der Kaiserin von Rußland haben. Diese Gerüchte werden durch die Angabe, der Ministerpräsident v. Manteuffel habe ein Entlassungsgesuch eingereicht, offenbar bestärkt und übrn beshalb in den hiesigen Kreisen die niederschlagendste Wirkung aus. Erfreulicherweise hören wir aber, daß die Gerüchte, Preußen werde mit Rußland gehen, vollständig unbegründet sind, und auch der König sich einem namhaften Manne gegenüber in dieser Weise ausgesprochen hat. Was das Schreiben der Kaiserin von Rußland betrifft, so hat dasselbe, wie angedeutet wird, einen sehr tiefen Eindruck am hiesigen Hofe gemacht. Dasselbe soll auch dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel vorgelegt worden sein. Wie es heißt, habe derselbe schließlich erklärt, daß er in Erwägung der Interessen des Staates bei dem dem König ertheilten Rathe beharren müsse und sein Gewissen keine andere Auffassung in der orientalischen Angelegenheit zulasse.

(Aus Kurhessen, 7. März.) Allgemein spricht man von einer Vertheilung des kurhessischen Armeekorps in verschiedene Städte des Landes, welche dermalen keine Garnison haben.

Frankreich.

(Straßburg, 8 März.) Von übermorgen an gibt die Paris-Straßburger Eisenbahn direkte Fahrkarten von Paris nach Stuttgart und Ulm. An den Eisenbahnbauten zwischen hier und der bayer. Grenze sind jetzt 1600 Arbeiter beschäftigt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 10. März.) [Schwurgericht.] (V. Fall.) Anklage gegen Joseph Gerstl, ledigen Söldnersohn von Unternußbach, Lgts. Landshut, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinlich vorauszusehenden Tode, verübt an dem Bauerssohne Sebast. Hundshammer von Karpfrain.

Staatsanwalt: Reuper. Vertheidiger: Dr. Hölzl.

Geschworne: 1) Franz Klarl, 2) Andr. Mayer, 3) Dr. Rast, 4) Max Schmerold, 5) Georg Stirnberger, 6) Andreas Glasschröder, 7) Joseph Helndl, 8) Sebast. Meier, 9) Paul Kopp, 10) Georg Stanglmaier, 11) Anton Mächtlinger, 12) Georg Loher.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergab sich Folgendes: Zwischen der Bauersfamilie Hundshammer von Karpfrain und der Söldnersfamilie Gerstl von Unternußbach bestand schon längere Zeit, namentlich wegen Grenzdifferenzen, eine gegenseitige Gehässigkeit und Erbitterung. Diese führte denn auch am 10. August 1853, im Wirthshause zu Göttelkofen, wo der Bauer Sebast. Hundshammer, dessen Sohn Sebastian, und auch Gerstl nebst mehreren anderen Gästen sich befanden, zu einem Disput, der nur zu bluig endete. Gerstl hatte nämlich einem an dem Tische des Hundshammer sitzenden Bauer etwas in's Ohr gesagt, was Hundshammer auf sich bezog, deßhalb auf Gerstl, obwohl dieser erklärte, daß er nichts ihn Berührendes gesagt, schimpfte, ihn hinausschaffte, und als dieser zwar ging, aber später wieder kam und sagte, daß er nichts Unrechtes gesagt, und Hundshammer es ihm unrecht auslegte, neuerdings ihn schimpfte und ihn hinausschaffte, Gerstl auch wirklich zur Thüre hinausgedrängt wurde und dabei ein Paar Schläge mit einem Stöckchen auf den Hut erhielt, und zwar von Sebast. Hundshammer, der plötzlich auf ihn zugerumpelt war. Hierauf verließ Gerstl das Wirthshaus, und eilte, von Sebast. Hundshammer mit erhobenem Stöckchen verfolgt, auf die Straße hinunter. Ungefähr 8—10 Schritte vom Wirthshaus entfernt, blieb Gerstl stehen, drehte sich, auf sein in der Hosentasche befindliches Messer hinlangend, gegen seinen Verfolger mit dem Ausrufe: „geht mir keiner her," um. Einige Zeit standen sie einander im Wortwechsel gegenüber, da näherte sich auf einmal Gerstl, in der später selbst ausgesprochenen Absicht, den Hundshammer einmal zu zeichnen, dem letzteren, und stieß ihm sein Messer mit solcher Gewalt in die linke Brust, daß es durch den Herzbeutel drang, und der Verwundete mit dem Ausrufe: „gesehit ist's", davon rannte, bald aber zusammenstürzte und verschied. Nach gerichtsärztlichem Gutachten zog diese Wunde in unausbleiblicher, nothwendiger Folge den Tod des Verletzten nach sich. In öffentlicher Sitzung gestand der Angeklagte zwar die That, schützte aber Nothwehr vor. Hiefür ergaben sich aber aus der Verhandlung keine Anhaltspunkte, wohl aber dafür, daß er in aufwallender Hitze des Zornes, durch die erfahrenen Beleidigungen gereizt, gehandelt habe. Das Plaidoyer drehte sich lediglich um die Fragen, ob der Angeklagte mit Vorbedacht, oder in aufwallender Hitze des Zornes gehandelt, und ob der Tod mit Wahrscheinlichkeit habe vorausgesehen werden können oder nicht, wobei es die k. Staatsbehörde den Geschwornen überließ, ob sie den Vorbedacht annehmen wollten oder nicht, und bekuzlete, daß bei der Waffe, die bei der That gebraucht worden, dem edlen Theile, den der Stoß getroffen, der Tod nothwendig habe vorausgesehen werden müssen, während die Vertheidigung letzteres bestritt, jedoch die Annahme, ob Voraussicht des Todes vorliege, den Geschwornen anheimstellte, und sie bei Bejahung der That in aufwallender Hitze bis Zornes, worauf sie ihre Hauptfragen richtete, anzunehmen. Nach geschlossenem Plaidoyer wurden den Geschwornen 3 Fragen gestellt, und zwar die erste ganz der Anklage gemäß, die zweite auf Bejahung der That in aufwallender Hitze des Zornes, die dritte auf Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes. Nach kurzer Berathung bejahten die Geschwornen unter ihrem Obmann Dr. Rast, der diese Stelle auch bei dem gegenwärtigen Falle bekleidete, wohl in richtiger Würdigung der gegebenen Verhältnisse, die zweite und dritte Frage, und verneinten die erste, worauf der Gerichtshof den Angeklagten des Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, begangen in aufwallender Hitze des Zornes, und bei wahrscheinlicher Voraussicht des Todes für schuldig erachtete, und zu ein r Arbeitshausstrafe von 4 Jahren verurtheilte. Der k. Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus, der Vertheidiger 4 Jahre Arbeitshaus beantragt.

(VI. Fall.) Anklage gegen Mathias Thallmaier, ledigen Hirtensohn von Scheuern, und Sebast. Brunner, Söldnersohn von Offenstetten, wegen ausgeschneten, erschwerten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen.

Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg. Vertheidiger: Rechtskonzipient Schneider und Hingerl.

Geschworne: 1) Jos. Heindl, 2) Georg Straßberger, 3) Johann Schlecht, 4) Anton Mächtlinger, 5) Ludwig Wunnsam, 6) Georg Stanglmaier, 7) Andreas Jakob, 8) Paul Kopp, 9) Georg Loher, 10) Andreas Glasschröder, 11) Ignaz Brucker, 12) Johann Hilz.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1851 wurden den Söldner Simon Schneider von Hartmittelstein circa 30 Pfund Hopfen im Werthe zu ungefähr 40 fl. entwendet. Dieser Hopfen war auf dem mit dem Wohnhause des Schneider unter einem Dache befindlichen circa 16' von der Erde entfernten obern Boden mit einer noch größeren Quantität aufgeschüttet. Von diesem Boden ging ein von Innen verschließbares und verschlossenes Thürchen auf das Dach der daranstehenden Schupfe, das auf zwei 8 Fuß hohen steinernen Säulen ruhend, in schiefer Linie bis zu fraglichem Thürchen sich erhob. Auf das Dach der Schupfe konnte man nur mit einer selbst herbeigeschafften Vorrichtung, wozu wahrscheinlich eine in der Schupfe befindliche Wagenleiter oder Pflugschleife benutzt wurde, gelangen. Auf dem Dache fanden sich aufwärts gegen das Thürchen hin, mehrere Blattea ausgebohen, so daß man auf den hiedurch bloßgelegten Latten, wie auf einer Leiter, zum Thürchen, und durch dieses, das wahrscheinlich durch eine im Hause befindliche Person im Einverständnisse mit den Dieben geöffnet worden war, da keine Gewaltanwendung am selben sichtbar, und es nur von Innen geöffnet werden konnte, auf den Boden gelangen konnte. Wegen dieses Diebstahls fiel alsbald Verdacht auf die Angeklagten, von denen Thalmaier ein übel beleumundeter Subjekt, Brunner eines ungetrübten Leumundes sich erfreut, aber mit einer Magd im Hause des Bestohlenen eine Liebschaft unterhielt. Nach dem Geständnisse des Brunner hätten er und Thalmaier

Digitized by Google

den Diebstahl mitsammen verabredet, hätten sich in der kritischen Nacht zur Wohnung des Schneider begeben, seien auf einer von Thalmaier herbeigeschafften an eine der Säulen der Schupfe gelehnten Leiter auf deren Dach gestiegen, von dort durch Beseitigung eines lockern Brettes auf den untern Boden und von diesem aus, auf den oberen Boden gelangt, hätten das obere Bodenthürl von Innen geöffnet, eine mitgebrachte Zieke des Thalmaier mit Hopfen gefüllt und selbe dann zum Bodenthürl hinabgeworfen haben. Thalmaier sei dann zu diesem Thürl hinaus und über das Schüpfendach hinabgerutscht, während er selbst den Weg, den er gekommen, auch wieder zurückgemacht habe. Seine Geliebte habe von der Sache nichts gewußt, und ihnen auch das Bodenthürl nicht geöffnet. Thalmaier habe den Hopfen verkauft, und ihr aus dem Erlöse 3 fl. gegeben. Thalmaier dagegen will bei Ausführung des Diebstahls selbst sich nicht betheiligt haben; den habe Brunner allein ausgeführt und zwar mit Beihilfe seiner Geliebten, die ihm wahrscheinlich das Bodenthürl geöffnet — welche jedoch nicht mit verwiesen ist — er selbst habe wohl vom Diebstahle gewußt, auch den gestohlenen Hopfen aus einem Kalkofen in der Nähe des Schneiderischen Hauses, wo er von Bauer versteckt worden, geholt, und vom Erlöse aus demselben 6 fl. 12 kr. empfangen. Das Geständniß des Brunner entspricht so ziemlich den übrigen Erhebungen mit alleiniger Ausnahme des Anstandes, daß sie nicht durch das angeblich losgerissene Brett auf den unteren und von diesem aus er auf den oberen gelangen konnte, weil nach Aussage des Damnifikaten kunerhabd dieses Brettes an der Wand sehr viel eingedroschenes Getreide lag, durch welches man nicht recht durchkommen konnte, oder wenn dies doch geschehen, jeden Falles eine Spur hätte bemerkbar sein müssen, was nicht der Fall war, so daß die größte Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß die Diebe auf die oben angegebene Weise den Eingang sich verschaffien. Die Zeugenaussagen ergaben bezüglich der Schuldfrage keine wesentlichen Momente; der von Thalmaier durch das Zeugniß seiner Mutter versuchte Alibibeweis mißlang, weil diese nicht bezeugen konnte, daß er in der kritischen Nacht zu Hause gewesen. Im Plaidoyer hielt die k. Staatsbehörde hinsichtlich der bei den Angeklagten die Anklage in allen Punkten aufrecht. Die Vertheidigung für Brunner sah sich nicht in der Lage der Anklage etwas entgegen zu setzen. Die Vertheidigung für Thalmaier erklärte gleichfalls die Anklage in objektiver Hinsicht für begründet, behauptete aber, entsprechend der Aussage des Thalmaier, und darauf gestützt, daß aus der Verhandlung sich Anhaltspunkte dafür ergaben, das Brunner im Verein mit seiner Geliebten den Diebstahl begangen, daß dieser nur als Gehilfe II. Grades erscheine, und beantragte die Stellung einer Frage hierauf. Den Geschworenen wurden 3 Fragen gestellt, nämlich die beiden ersten ganz der Anklage gemäß, die dritte auf Hilfeleistung II. Grades hinsichtlich des Thalmaier. Unter ihrem Obmanne Andreas Jakob befanden die Geschworenen die ersten beiden, wodurch die dritte von selbst wegfiel. Der Gerichtshof erkannte auf Grund dieses Wahrspruches den Brunner der Anklage gemäß für schuldig, und ebenso den Thalmaier. Ersterer wurde in eine Strafe von 4 Jahr Arbeitshaus, letzterer in eine Strafe von 5½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 5. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Aldersbach, Landgerichts Wilshofen, dem Priester Wolfgang Leitner, Pfarrer zu Aicha, Landg. Osterhofen, zu übertragen.

† **(Hauzenberg,** 13. März.) Gestern starb zu Wolkar, Pfarrei Hauzenberg, der dortige Lehrer Joseph Rosenlehner im 78. Jahre seines Lebens, und im 53. seiner amtlichen Wirksamkeit, der er in stiller Zurückgezogenheit oblag. Er nimmt den Ruf eines eifrigen von Jedermann geschätzten Lehrers mit in's Grab.

Morgenpost.

(München, 11. März.) Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich geruhte gestern Vormittag das diplomatische Korps, und heute unsere HH. Generale, den Kriegsminister General-Lieutenant v. Lüder an deren Spitze, zu empfangen. Gleich darauf empfing Se. kais. Maj. den Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten in besonderer Audienz. Die Unterredung, welche der Kaiser mit diesem Staatsmann hatte, dauerte über eine halbe Stunde. Diesen Nachmittag speist der Kaiser mit unsern allerhöchsten und höchsten Herrschaften bei Sr. Maj. dem König Ludwig im Wittelsbacher Palast. Heute Abend ist dem Kaiser zu Ehren Kammerkonzert in der k. Residenz. Gemäß eines hohen Wunsches wird morgen Abend im königlichen Hoftheater „der Freischuß", Alpenscene von H. M. (Herzog Max), ein von unserm Publikum immer sehr gerne gesehenes kleines Stück aus der bayerischen Alpenwelt, in welcher der hohe Verfasser so heimisch ist, gegeben werden.

(Wien, 11. März.) Oesterr. 5proz. Met. 85⅛; 4½ proz. 75½; Lotterie-Anlehensloose von 1839 118¼; Bankaktien 1215; Nordbahnaktien 2205. Wechselkurs: Augsburg uso 131¼; London 12.52.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 15. März 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Mathias Kern, Bauerssohn von Haselbach, wegen Verbrechens der Widersetzung in ideeller Konkurrenz mit einem Vergehen der Körperverletzung, verübt an dem kgl. Gendarmerie-Brigadier Kaspar Hartung, dann wegen Vergehens des Diebstahls, begangen an dem Metzgereipächter Joseph Wohlmuth von Haselbach.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Sebastian Semmelmann, Schiffmann von Straubing, wegen Diebstahls an der Kellnerin Rosina Haidn.

Münchener Schrannenberichte vom 11. März 1854:

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	31 2	30 40	29 27	— —	— 45
Korn	22 27	21 59	21 —	— —	1 6
Gerste	19 7	18 17	17 48	— —	— 42
Haber	9 34	9 11	9 —	— —	— 1

☞ **Wiener-Blätter ausgeblieben.**

(Wien, 11. März.) Silberagio **29½.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Das Konzilium der Marianischen Bürger-Kongregation findet sich veranlaßt, das Ansuchen zu stellen, in Zukunft für Leichen, die mit den Paramenten und Insignien der Kongregation beerdiget werden, keine Forderungen, mit Ausnahme der Gebühren für Versetzung in das Leichenhaus, zu berichtigen, wenn nicht die Rechnung darüber vom Präses der Kongregation kontrassnirt ist. [392] (4)

— **Landwehr-Kavallerie.**

Dienstag den 14. März zur Schnecke Herrn Stockinger.

Bekanntmachung.

(Sebastian Dischler, Lederersohn von hier, dessen Bitte um einen Reisepaß nach Nordamerika betreffend.)

Sebastian Dischler, Lederersohn von hier, beabsichtiget die Auswanderung nach Nordamerika.

Ansprüche an denselben sind binnen

14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden können.

Am 8. März 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.

Wiesinger, Landr. [393]

Digitized by Google

Versteigerung.

Samstag den 18. d. Mts. Früh 9 Uhr werden im Hause Nr. 2 auf der Innseite zu St. Nikola, über eine Stiege, aus der Verlassenschaft der verlebten Rentbeamtenswittwe Frau von Vorst mehrere Zimmer- und Küchencinrichtungen gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als Kommoden, ein Hängkasten, Bettladen, Tische, Sesseln, eine Stockuhr, ein Frauenmantel, Bilder, Spiegeln, Steingut- und Glasgeschirr, ein Küchenkasten, eine Anricht und das sämmtliche Küchengeschirr. Kaufsliebhaber hiezu ladet höflichst ein

Passau am 11. März 1854.

[394] (a) **Paul Eggart,** Auktionator.

Geschäfts-Empfehlung.

Indem ich Unterzeichneter für das mir geschenkte Zutrauen als Geschäftsführer der Schuhmachers-Wittwe Schneider verbindlichst danke, erlaube ich mir den verehrlichen Bewohnern Passaus bekannt zu geben, daß ich mich mit der Wittwe Schneider verehelicht, daher empfehle ich mich zu fernerem gütigen Aufträgen. Auch habe ich von den beliebten Gummi-Lack eine frische Sendung erhalten, der in wenigen Minuten trocknet, gegen jede Nässe schützt, und dem Leder den hellsten Glanz gibt.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich ergebenst

Anton Brunner Schuhmacher,

[395] wohnhaft in Haus-Nr. 100 hinterm Hauptzollamte.

Die Versicherungs-Gesellschaft

Riunione Adriatica di Sicurta in Triest

macht hiemit bekannt, daß sie mit 11. ds. Mts. mit der Versicherung auf der Donau und deren Nebenflüssen begonnen hat.

Anträge hiezu werden bei der Agentschaft angenommen.

Passau 11. März 1854.

Alois Weninger,
Fragner im Ort.

[396]

Liedertafel.

Mittwoch den 15. März Abends

Gesang-Uebung

Anfang um 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15 März zum grünen Hahn, Hrn. **Fischer,** vormals bei Krenkl.

Zugleich wird bemerkt, daß Hr Schauspieler Fink daselbst einige humoristische und deklamatorische Vorträge halten wird.

Der Ausschuß.

Habt Acht!

Am Dienstag den 14. ds. zu Hrn. Fischer (früher Krenkl'sche Wirthschaft) am Sand. Gutes Vornbacher Bier erwartet die Gäste.

Im **Weißnähen** und **Kleidermachen** wird Unterricht ertheilt. Das Uebrige.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. März 1854.

(Zum grünen Engel.) HH. Hiebl, Handelsmann von Biernbach. Meier, Pfarrer von Schwanenkirchen. Albrecht, Privatier von Mariakirchen. Schwabauer, Partikulier von München. Diechl, Kaufmann von Gumpenberg. Pleuler, Fabrikant von Gerolsberg.

Dankes- ✝ Erstattung.

Allen, welche so außerordentlich zahlreich der Beerdigung und dem Seelen-Gottesdienste unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

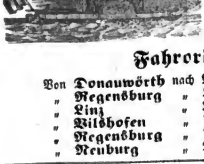
Katharina Freifrau v. Ginsheim,

geborne Rainz, k. b. Oberlieutenants-Gattin,

beiwohnten, sagen wir hiemit den innigsten Dank, empfehlen die Dahingeschiedene zu dauernd christlichem Andenken und uns zu fernerem Wohlwollen.

Passau, den 13. März 1854.

(397) **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**



Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz,

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung vom 13. bis 31. März 1854.

Von	**Donauwörth**	nach	**Regensburg**	jeden Tag	ungeraden Datums,	Abfahrt 11½	Uhr Vormittags,
„	**Regensburg**	„	**Linz**	„ „	geraden Datums,	„ 5	Uhr Früh,
„	**Linz**	„	**Wilshofen**	„ „	ungeraden Datums,	„ 5	„ „
„	**Wilshofen**	„	**Regensburg**	„ „	geraden Datums,	„ 5	„ „
„	**Regensburg**	„	**Neuburg**	„ „	ungeraden Datums,	„ 5½	„ „
„	**Neuburg**	„	**Donauwörth**	„ „	geraden Datums,	„ 5	„ „ (398)

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Heribert. № 75. 16. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Oesterreichs und Preußens Erklärungen.

(Frankfurt, 10. März.) Die offiziösen Erklärungen Oesterreichs und Preußens über ihre Haltung in der orientalischen Frage liegen nunmehr vor. Obgleich mit diplomatischer Vorsicht abgefaßt, lassen sie doch deutlich genug erkennen, daß ein gewisses Einverständniß mit den Westmächten in Wien und Berlin besteht, daß aber der österreichischen Truppen-Aufstellung zur Zeit nicht die Bestimmung eines aktiven Zusammenwirkens mit den Kriegsoperationen der Westmächte gegeben ist, sondern eine durchaus selbstständige, von Oesterreichs eigenen Interessen gebotene und abhängige Stellung. Man will anscheinend vor Allem Serbien, Montenegro, die Herzegowina von einer Schilderhebung zu Gunsten Rußlands abhalten und namentlich das erstere Land von allen Seiten cerniren. Es handelt sich um eine Maßregel, weniger mit der direkten Absicht, die Türkei zu retten und Rußland zu bekämpfen, als den Krieg möglichst zu lokalisiren. Da ein solcher Schritt zugleich den Operationen der Westmächte zu statten kommt, so läßt sich deren Bereitwilligkeit erklären, Sardinien und die italienische Revolution im Zaume zu halten. — Noch deutlicher dürfte trotz der etwas gepreßten und beinoch ziemlich zurückhaltenden Sprache der „Preuß. Corresp." jene Bewahrung der freien Hand beider deutschen Mächte aus der preußischen Erklärung hervorgehen. In Berlin, wie in Wien scheint man über das Unrecht und die Gefahr der russischen Gelüste völlig im Klaren, und namentlich wird sich Preußen wohl hüten, durch Parteinahme für Rußland seine offenen Ostseeküsten, die Mündungen von Oder und Weichsel einem Angriff englischer Flotten, am Rhein aber sich einem Ueberfall französischer Landheere ohne Noth auszusetzen, wenn eine russenfreundliche Politik denkbar wäre. Dürfen wir bei dem Thun und Lassen kundiger Staatsmänner nicht Unsinn und Verrath voraussetzen, so ergibt sich jene zuwartende Stellung wohl aus den Voraussetzungen, daß zur Zurückweisung Rußlands vorerst ein aktives Vorgehen Oesterreichs und Preußens noch nicht erfordert wird, daß die eigentliche Gefahr nicht aus der Stärke der russischen Kräfte, sondern aus der Schwäche der Türkei entspringt, die aus ihrer inneren Auflösung hervorgeht und von allen Kriegstheuren der Welt nicht getheilt werden kann. Ist die Türkei zu retten, so wird der engl.-franz. Beistand genügen, um das Gleichgewicht ihrer Widerstandskraft gegen Rußland herzustellen. Gelingt die Türkei aber den rühmlichen Anstrengungen, die ihre Mittel allmälig erschöpfen, und greift der Christenaufstand erfolgreich um sich, so ist nichts klarer, als daß dann die eigentliche Frage, der eigentliche Kampf Europa's beginnen und die Stellung der einzelnen Interessen erst dann sich bestimmter entwickeln wird! Wollte man doch nur bei den ewigen Drängen nach einer Betheiligung Deutschlands an dem Kampfe zwischen Rußland und den drei andern Mächten nicht von der Meinung ausgehen, daß in wenig Tagen der Sieg sich entscheiden und man im Osten Ehre, Lorbeeren und Länder vertheilen wird, bei denen Michel durch allzulanges Zögern wieder zu kurz kommt. Die Sache befindet sich noch in einem bloßen Vorstadium und wird auf ihrem weltgeschichtlichen Gange vielleicht noch manches Jahr die Schwerter und die Geister beschäftigen. — **Deutschland wird noch Gelegenheit haben, den ganzen Vorrath seiner nationalen und politischen Kräfte in einem der größten Ringen der Neuzeit zu erschöpfen.** „Der Sturm, ich mein', wird da sein, eh' wir's denken."

(Vom französischen Obertheine, 9. März.) Die Truppenbewegungen nach dem mittäglichen Frankreich dauern fort. Aus allen Theilen des Landes werden einzelne Abtheilungen nach Toulon und Marseille geschickt, um sich dort als Gesammtkorps für die Orientarmee einzuschiffen. In Straßburg haben nun auch mehrere Detachements Pontonniers Besitz erhalten, sich unverzüglich nach den Sammelpunkten im Süden zu begeben. Die abgehenden Artillerieregimenter nehmen ein bedeutendes Kriegsmaterial mit sich. — In den jüngsten Tagen fanden bei und überall die Rekrutenziehungen statt. Das neue Kontingent wird unverzüglich den verschiedenen Regimentern zugetheilt, so daß die Armee im nächsten Monate ungefähr 310,000 Mann zählen wird. Neue Aushebungen stehen zu erwarten. Der gesetzgebende Körper wird schon in den nächsten Tagen eine Vorlage hierüber erhalten, so daß die Altersklasse 1854 schon im Monate Mai verfügbar wird. Die Regierung läßt zeigt starke Pferdeeinkäufe bewerkstelligen.

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märkische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

„Sei um Mitternacht munter! Ich war aufgeblieben und war so in Angst, als erwartete ich ein Gespenst. Es raschelte am Fenster. Eine Scheibe ward ausgedrückt, ein Arm langte herein, öffnete den Knopf und schnell, wie ein Gedanke, sprang Grunewald in mein Zimmer. Liebe Mutter, da befiel mich eine Angst, ein Zittern, und als er mich nun küssen wollte, war mir's als müßte ich sterben, als umringelte mich eine Schlange. Ich schrie fürchterlich, ich glaube, ich bekam einen Krampfanfall. Madame *** trat ein, mit einer Kerze in der Hand und blieb wie versteinert in der Thüre stehen, als sie mich angefleidet, das Fenster offen und den Offizier in meiner Stube sah. Allmälig sammelte sie sich und sagte zu Grunewald: Die Beleidigung, mein Herr, die Sie meiner Anstalt angethan, sollen sie theuer büßen, denn ich werde Ihr Verbrechen selbst dem König anzeigen. Sie aber, Demoiselle, schweigen wie das Grab, und bieten allen Ihren Einfluß, allen Ihren Reichthum auf, diesen Menschen zu einer Rettung Ihrer Ehre, zu einer Heirath zu bewegen." Ein Viertelstab gestatte ich Ihnen noch den Aufenthalt bei mir, jedoch unter der strengsten Aufsicht. Dann nahm sie eine Laterne, leuchtete hinaus, knüpfte die Strickleiter ab, die am Fenster befestigt war, führte Grunewald durch Haus und Garten auf die Straße hinaus und kam wieder zu mir zurück, die ich starr vor Schreck noch immer auf dem Fleck fand, auf dem sie mich verlassen. Unglückliches junges Geschöpf, sagte sie dann, ich beklage Sie schmerzlich. Der Mann, dem Sie in strafbarem Leichtsinn Ihre Liebe geschenkt haben, ist ein verrufener Böserwicht. Heirathen wird er Sie vielleicht, weil Sie sehr reich sind, aber Ihr Leben an seiner Seite kann nur ein höchst beklagenswerthes sein. Und so ging sie und ließ mich allein. Allein mit tausend Gedanken, fürchterlich und verwirrend. Eins war mir klar, mir graute vor Grunewald, seit ich ihn ganz in der Nähe gesehen, und doch sollte meine Ehre nur durch eine Heirath mit ihm zu retten sein. Ich ängstigte mich Tag und Nacht, ich ward krank. Ich bat um einen Arzt, unsern alten Freund Dr. Muldner. Madame *** ließ ihn kommen

Digitized by Google

— Die Frage über die eventuelle Haltung Deutschlands beschäftigt fortwährend alle Gemüther. Es ist begreiflich, daß man an unserer Grenze gerade diesem Verhältnisse die größte Aufmerksamkeit widmet. Das Mißtrauen, welches namentlich einige englische Blätter gegen Preußen anzufachen suchen, findet keinen Anklang.

Deutschland.

(**München**, 10. März.) Der Dichter des „Herzogs Albrecht von Bayern," Melchior Mayr hatte gestern die Ehre einer längeren Audienz bei Sr. Maj. dem König Max. — Sr. k. Hoh. der Herzog Max hat dem Volksdichter Fränkl von hier für Zusendung seiner im Schweiger'schen Theater aufgeführten, mitunter sehr beliebten Volksstücke durch ein schmeichelhaftes Handschreiben gedankt.

(**Regensburg**, 12. März.) Der große Industrielle Bayerns, Hr. v. Maffei in München hat im vorigen Jahre eine sehr umfangreiche Werfte zum Bau von Dampf- und Schleppschiffen begründet, welche bereits einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat und zahlreiche Menschenhände beschäftigt. Gestern wurde ein großer Remorqueur, ist der vorigen Woche aber ein Schleppschiff vom Stapel gelassen; beide Schiffe bekunden durch gefällige Form und kräftige Bauart die volle Solidität des annoch jungen, aber bald eine große Bedeutung versprechenden Etablissements.

(**Nürnberg**, 12. März.) Ueber das Eisenbahnunglück, welches bei Lichtenfels vorgekommen ist, können wir folgende Details berichten: Die Lokomotive war zum Abfahren fertig, der Lokomotivführer stand auf die Maschine gesprungen, um das Zeichen zur Abfahrt zu gewärtigen, als jene platzte, und den Lokomotivführer fünfzig Schritte weit wegwarf, derselbe richtete sich aber sogleich nach dem Sturze empor und schrie laut: wo ist mein Heizer und fiel dann, vom Schreck betäubt, wieder zusammen. Ein Stück der Lokomotive, 5 Zentner schwer, wurde in die Stadt Lichtenfels geschleudert und auf das Dach eines Schuhmachermeisters gewiesen, was das von total zertrümmert wurde. Außer einigen Kontusionen, welche der Lokomotivführer und der Heizer erlitten haben, ist kein erhebliches Unglück vorgefallen.

(**Frankfurt**, 10. März.) Wie wir hören, ist Hr. Major v. Deetz, bisheriger Kommandant von Frankfurt, in gleicher Eigenschaft nach Minden versetzt worden. Hr. v. Deetz erkrankte vor einigen Tagen nicht unbedeutend, soll sich aber wieder auf dem Wege der Besserung befinden. — An die Stelle des am 13. d. M. vom Frankfurter Oberkommando abgetretenen Generalmajors v. Schmerling ist der k. preuß. Generalmajor Herwarth von dem König von Preußen zum Oberbefehlshaber der Frankfurter Bundesgarnison ernannt worden.

(**Oesterreich.**) Eine telegraphische Depesche des Frankfurter Börsen-Syndikats aus Wien vom 8. d. bestätigt die bereits früher aufgetauchte Nachricht, daß Staatsgüter, zunächst für 10 Millionen Gulden, veräußert und der Ertrag zur Besserung der Valutaverhältnisse verwendet werden soll.

Schweiz.

(Bern, 7. März.) Die ersten Versuche mit dem von Hrn. Hipp erfundenen Militärtelegraphenapparat sind vollkommen gelungen. Der Apparat ist klein, kann unter den Arm genommen und von jeder Leitung aus ohne große Umstände damit telegraphirt werden.

Spanien.

(Madrid, 5. März.) Oberstlieutenant Salvador de la Torre, vom Regiment Cordova, das sich in Saragossa empört hatte, ward am 3. d. M. in Villanueva, einem Dorf wenige Meilen von der Hauptstadt Arragoniens, mit Pulver und Blei hingerichtet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 11. März.) [Schwurgericht.] (**VII. Fall.**) Anklage gegen Lorenz Unterholzner und 2 Konsorten, wegen Diebstahls und Raub III. Grades.

Staatsanwalt: Neuper. Vertheidiger: Accessit Krieger. Rechtspr. Haid. Accessit Steinle.

Geschworne: 1) Joseph Huber, 2) Georg Kirnberger, 3) Andreas Jakob, 4) Andreas Stanglmaier, 5) Franz Klarl, 6) Georg Straffenberger, 7) Georg Loher, 8) Anton Mächtlinger, 9) Johann Schlecht, 10) Ignaz Brucker, 11) Max Schmerold, 12) Joseph Weiß.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Jäner 1853 wurden im Markte Frontenhausen 3 Diebstähle begangen und zwar: a) bei dem Hafnerbauer Georg Kreuzpaintner, dem durch Erbrechung seines im unzäunten Garten stehenden unbewohnten Gänsestalles 3 Gänse im Werthe von 4 fl. 30 kr. entwendet wurden, welcher Diebstahl dadurch, daß die Diebe bewaffnet zum Stehlen ausgingen, in verabredeter Verbindung handelten, und ein einsam stehendes Gebäude durch Abschlagen tes, dessen Thüre verschließenden Schlosses gewaltsam öffneten, als ausgezeichneter doppelt erschwerter sich darstellt. b) Beim Steindlbauern Johann Unterholzner, durch Durchbrechung der Mauer seines im geschlossenen Hofraum stehenden Schaffstalles und Entwendung von 3 Schafen, im Werthe zu 12 bis 15 fl., welcher Diebstahl objektiv als ein doppelt ausgezeichneter einfach erschwerter sich darstellt. c) Bei dem Müller Michael Eisgruber, indem die Diebe mit Waffen versehen, aus dessen unverspertem Gänsestalle 2 Gänse, und aus seiner offenen Schweidtage eine eiserne Hebstange 12 — 13 Pf. schwer, im Gesammtwerthe zu 4 fl. 24 kr. entwendeten. Nach Vollendung dieser Diebstähle trafen zwei der Diebe, von denen der Eine eine gelaene Schießwaffe trug, nachdem sich der Dritte bereits von ihnen getrennt hatte, auf 2 Stillwächter, die ihnen ein Halt zurriefen, das sie mit der Drohung, wenn ihnen einer hergehe, zu schießen, erwiederten. Diese Drohung führten sie auch aus, als der Stillwächter Markus Eigenreiter auf sie zuschritt, indem, als er ihnen auf 12 Schritte nahe gekommen war, ein Schuß aufblitzte, und dieser am linken Oberschenkel von mehreren Schrotten getroffen wurde. Als Lebungsgehilfen der Stillwächter seine Verfolgung nicht aufgab, warfen die Diebe die gestohlenen Schafe von den Schultern und entflohen. Durch das

---

und theilte ihm den Hergang der Sache mit. Muldner fragte genau nach meinem Zustand und versprach meine Verbindung mit Grunewald einzuleiten, der Anfangs nach Algier hätte ziehen wollen, sich aber jetzt in seiner Heimatgegend, unweit Lagow aufhielte. Ich ließ Alles mit mir geschehen, war ich doch durch meinen Beichtvinn nicht mehr würdig der Liebe meiner Mutter, der Theilnahme meiner Freunde. Madame *** hatte mir gesagt, ich sollte mit meiner Verlobung eilen, aber wie zitterte ich vor dem Zeitpunkte, wo ich Grunewald wieder sehen sollte, den ich fürchtete, wie den Tod. Dr. Muldner ordnete die Reise hierher an und sagte mir, daß ich hier den Geliebten wiedersehen, daß er seinen Segen für unsere Verbindung ausmirken wolle. Ich schwieg zu Allem, was konnte ich Anderes thun, als mich dem Geschicke fügen? So sah ich Grunewald, so ward ich ihm verlobt. Ich bemerkte bald, daß ich ihm gleichgiltig sei. Daß Hannchen, mein Mädchen ihm taufendmal besser gefiel, als die kranke Braut, das betrübte mich nicht, er war mir mehr als gleichgiltig, er war mir furchtbar. An dem Abende, da ich zuerst bemerkte, daß das Bild des Martin Grunewald, das dem mir Verlobten so ängstigend glich, mich mit lebendigen Augen anschaute, war ich mir bewußt, daß man mir in Hinsicht meines frohern Verhältnisses zu Grunewald Unrecht that, daß ich mehr unglücklich als schuldig war und eigentlich nur wie ein Kind gehandelt und Romanworte mit einem mir unbekannten Mann gewechselt hatte. Mein Schreck, der mich wieder erkranken ließ, gab Hannchen Veranlassung zu einem langen Gespräch mit mir. Sie erklärte mir die Geheimnisse des Bildes, zu dem man auf einer Leiter aus ihres Bräutigams Zimmer durch den alten Schrank emporsteigen könne. Ich ließ das erste Wort von meiner Angst von Grunewald, von meinem Jammer bei dem Gedanken, auf ewig an ihn gefesselt zu sein, fallen. Das kluge Mädchen war erstaunt, erschrocken und nach manchem Hin- und Widerreden erklärte sie mir, daß ich gar keine Verpflichtung habe, den Mann zu heirathen, den ich nicht liebe. Sie versprach mir Auskunft über seinen Charakter zu geben und beredete mich endlich, selbst hinauf zu steigen und von dem Bilde aus meinen Verlobten zu belauschen. Ich that es und hörte, daß seine Abneigung der meinigen gleich käme, aber ich hörte auch, daß er unsere Zusammenkunft in meinem Zimmer eine ganz unschuldige nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Schießen auf Markus Eigenreiter und dessen Verwundung haben sich die Diebe nun, wie die Anklage annimmt, des Verbrechens des Raubes III. Grades gemäß den Bestimmungen des R. G. B. Art. 235 und 238 Theil I. schuldig gemacht. Angeklagt hinsichtlich belagter 3 Diebstähle sind: 1) Mathias Egleder, Hafnersohn von Markltosen. 2) Lorenz Unterholzner, Häusler und Taglöhner von Frontenhausen, und Jakob Rabfellner Zimmermann von dort, und letztere Beide auch hinsichtlich des Verbrechens des Raubes III. Grades, wobei Rabfellner, der es gewesen sein soll, der auf Markus Eigenreiter geschossen. Egleder und Rabfellner ziehen jede Theilnahme an fraglichen Reaten in Abrede, und wollen am kritischen Abende zu Hause gewesen sein, wofür ersterer seinen Bruder und Vater, letzterer sein Eheweib als Zeugen vorschlägt. Unterholzner ist geständig, und gemäß seiner Aussage soll sich die Sache folgendermaßen zugetragen haben. Als er am Abende des 4. Jäners 1853 nach Hause gekommen sei, habe er den Egleder, (vulgo Hafnerhies) in seiner Stube getroffen, der ihn beredet, mit ihm zum Rabfellner zu gehen. Da er seinen Janker schon ausgezogen gehabt, sei er in Hemdärmeln mit ihm gegangen. Dort sei ausgemacht worden, daß sie mitsammen aufs Stehlen ausgehen wollten. Er habe darein gewilligt, und vom Rabfellner einen beiblautüchenen Janker angezogen: Rabfellner habe von Hafnerhies aufgefordert, ein geladenes, etwa eine Elle langes Rimtel, damit sie sich im Falle der Noth vertheidigen könnten, mitgenommen. Rabfellner und Egleder, hätten fragliche Diebstähle verübt, während er Späne gehauen und immer seinen Antheil an der Beute, nämlich ein Schaf und eine Gans erhalten habe, während Rabfellner auch noch die eiserne Hebstange, die er beim Müller Siegruber gestohlen, gehabt. Nach Verübung des Diebstahls beim Steinbildbauer habe sich Egleder von ihnen getrennt und sei Markltosen zugegangen, während er und Rabfellner außen um die Gärten hinum mit ihrer Diebsbeute gegangen seien, um sich nach Hause zu begeben. Da seien sie wie oben erwähnt, auf die Stillwächter getroffen, auf welche dann Rabfellner geschossen, worauf sie ihre Schafe weggeworfen, und davon gelaufen seien. Die zwei Schafe und 2 Gänse wurden auch gefunden und ihren Eigenthümern wieder zugestellt. Diese Aussage des Unterholzner wird hinsichtlich des Rabfellner durch den Umstand unterstützt, daß in der Wohnung des Unterholzner wirklich ein blautüchener Janker gefunden wurde, der dem Rabfellner auch Beobiern genau paßte, der sich jedoch deßungeachtet nicht als dessen Eigenthümer bekennen will, obwohl auch 2 Zeugen einen ähnlichen bei ihm gesehen haben wollen und hinsichtlich des Egleder dadurch, daß die kleine Tochter des Unterholzner ihn bestimmt als den Burschen erkennt, der in der kritischen Nacht auf ihren Vater in der Stube gewartet habe. Die erschienenen Alibi-Zeugen machten von dem Rechte Gebrauch, sich nicht vernehmen zu lassen, obwohl sie bei der öffentlichen Sitzung erschienen waren. Im, nach geschlossener Verhandlung beginnenden Plaidoyer, hielt die kgl. Staatsbehörde hinsichtlich sämmtlicher Angeklagten die Anklage in der Art aufrecht, daß sie annahm, Rabfellner und Unterholzner hätten beim Schießen auf die Stillwächter, sohin beim Raub, noch in Folge ihres eingegangenen Komplottes gehandelt. Hiebei wich sie von dem Verwirklungserkenntnisse des k. Appellgerichtes von Niederbayern ab, welches angenommen, daß Rabfellner und Unterholzner nur als Mitverheber des Raubes betrachtet werden könnten, ein Komplott aber nicht vorliege; wobei die k. Staatsbehörde von der Ansicht ausging, daß, wenn ein Komplott angenommen würde, nur der, der wirklich geschossen, als Urheber des Raubes betrachtet werden könne, eine Mitverbrecherschaft des andern hiezu in concreto aber nicht denkbar sei. Die Vertheidigung des Unterholzner bestritt, gestützt auf das Verweisungserkenntniß, daß ein Komplott angenommen werden könne, war mit der k. Staatsbehörde darin einverstanden, daß eine Mitverbrecherschaft zum Raube ohne Komplott nicht denkbar, beantragte daher, ihren Klienten, da er nicht geschossen, vom Raube freizusprechen und nur wegen der drei Diebstähle zu verurtheilen. Die Vertheidigung des Rabfellner bestritt zuerst den Schuldbeweis, suchte auszuführen, daß nicht Rabfellner, sondern Unterholzner auf die Stillwächter geschossen, daher beim Mangel des Komplottes, das sie gleichfalls bestritt, nur letzterer als Räuber erscheine, Rabfellner aber, wenn überhaupt, nur bezüglich der drei Diebstähle für schuldig erachtet werden könne. Die Vertheidigung des Egleder bestritt nur den Schuldbeweis. Den Geschworenen wurden 43 Fragen gestellt, wovon die ersten 3 sich auf Egleder bezogen und die 3 Diebstähle betrafen. Die IV. auf Unterholzner und die V. auf Rabfellner wegen Raubes III. Grades, begangen im Komplott. Die VI. auf Unterholzner wegen Raubes III. Grades, begangen als physischer Urheber. Die VII. auf Rabfellner ganz in derselben Weise ging. Die VIII., IX., X. den Unterholzner wegen der 3 Diebstähle, der gangen im Komplott, und die XI., XII., XIII. den Rabfellner wegen derselben Reate betraf. Da die Geschwornen hinsichtlich des Rabfellner und Unterholzner zuerst die VI. und VII. Frage bejahten, diese aber, als sich widersprechend nicht mitsammen bejahend, beantwortet werden konnten, so mußten sie wieder in ihr Berathungszimmer zurückreten, und als sie dann hinsichtlich der obigen die IV. und V. Frage, jedoch mit dem Beisatze ohne Komplott, bejahten, was zum nämlichen Resultate, wie die frühere Beantwortung führte, sich abermals zurückziehen. Zum dritten Male nun zurückgekehrt, beantworteten sie unter ihrem Obmanne Ignaz Brucker die erste, zweite und dritte Frage mit Ja, verneinten die vierte, fünfte, sechste und siebente, bejahten die achte und dreizehnte incl., so daß also der Raub gänzlich wegfiel, und der Gerichtshof auf Grund dieses Wahrspruches sämmtliche 3 Angeschuldigte nur der obigen 3 Diebstähle schuldig erachten konnte.

Durch das heute den 12. d. verkündete Erkenntniß des Gerichtshofes wurde Unterholzner zu 8 Jahre Arbeitshaus, Rabfellner zu 9 Jahre Zuchthaus und Egleder zu 9 Jahre Zuchthaus verurtheilt. Die Verhandlung hatte gestern bis 10 Uhr Nachts gedauert.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 9. d. Mts allergnädigst bewogen gefunden, die Anstellung eines Kontroleurs bei dem Rebenzollamte I. Kleinphilippsbreuth zu genehmigen und diese Stelle dem Assistenten Philipp v. Raumer in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 11. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden: zur Wiederbesetzung der erledigten Lehrerstelle der IV. Klasse an der Lateinschule zu Landshut, den Studienlehrern der III., II. und I. Klasse, Franz Luder, Franz Xaver Kohl und Ulrich Braun die Vorrückung in das Lehramt der nächsthöheren Klassen zu gestatten.

(Passau, 13. März.) Die Finken schlagen, die Staare finden sich ein, vor 2 Tagen schon sah man Schwetterlinge (Pogg. crat.) — Alles Zeichen des hereinbrechenden Frühlings, wenn auch noch Schnee bin und her lagert und der bayerische Wald noch großen Vorrath davon hat. Nach allen Folgerungen ergibt sich ein günstiges Jahr, wenn es nicht ein Wetterkreig trübt.

** (Passau, 14. März.) Unsere heutige Schranne war sehr reichlich desahren und die Preise sind, wie jetzt allerorts, namhaft gewichen.

Morgenpost.

(Wien, 12. März.) Die Oesterr. Korresp. bezeichnet die Besorgnisse, als ob in der orientalischen Frage die Haltung Preußens von derjenigen Oesterreichs abweiche, für ungegründet: Oesterreichs, Preußens und Deutschlands Interessen seien in dieser Frage im Einklang.

(Wien, 13. März.) An der heutigen Börse hört man: Rußland soll die Proposition gemacht haben, die Donaufürstenthümer zu räumen, wenn die Flotten aus dem schwarzen Meer gezogen werden; England sei dagegen — Preußen dafür; die Sendung Preußens an die verschiedenen Höfe beziehe sich hieraus.

(München.) Der Hopfenmarkt vom 10. März 1853/54 gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer. Zentner der verschiedenen Hopfensorten:

Mittelgattungen, Landhopfen 1853	. . .	31 fl. 37 kr.
Holzdauer Landhopfen 1853	. . .	44 fl. 3 kr.
Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel		47 fl. 9 kr.
Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Moosbacher-		
Gut 1853	. . .	96 fl. 31 kr.
Böhmen, Leitmeritzer Gut 1853	. . .	55 fl. — kr.

Die neue Zufuhr betrug: 89,45 Pfd. — Verkauft wurden: 97,82 Pfd. Verkaufs-Summe: 3,561 fl.

(Wien, 13. März.) Silberagio 30.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag den 3. April 1854 werden im hiesigen Leihhause die Pfänder aus den Monaten April, Mai und Juni 1853 von Nr. 4657 bis Nr. 9578, welche binnen 9 Monaten nicht ausgelöst oder umgeschrieben wurden, versteigert.

Die Bezahlung der Artikel hat ohne alle Ausnahme sogleich zu geschehen.

Die Verkaufsgegenstände bestehen, wie gewöhnlich, aus Kleidern, Betten, Leinwand, Wasch, Gold, Silber, Zinn, verschiedenen Uhren u. dgl.

Den 12. März 1854.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Praxlsberger. (a) [399]

Bekanntmachung.

(Kattenbeck gegen Leiseder p. d.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Schuldanwesen der Leiseder'schen Relikten in Pfaffenberg, bestehend aus Wohnhaus, Stadel, Stallung, Schmiedwerkstätte, aus 0 Tagw. 09 Dezim. Hofraum, dann der realen Schmiedsbehaftsgerechtsame, am 11. v. M. geschätzt auf 4400 fl., dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und ist zur erstmaligen öffentlichen Feilbietung Termin auf

1. Mai. lauf. Js.

Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr

in der Magistratskanzlei zu Pfoffenberg anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange geladen werden, daß Gerichtsunbekannte über Leumund und Vermögen sich legal auszuweisen haben.

Das Versteigerungs-Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837.

Mallersdorf, 20. Februar 1854.

Königl. Landgericht Mallersdorf.
Rettinger. [400]

Rheinschiffahrts-Assekuranz-Gesellschaft in Mainz.

Diese seit 34 Jahren bestehende Anstalt leistet Versicherung gegen die Gefahren, denen Kaufmannsgüter, Reise-Effekten und sonstige Gegenstände während des Transportes zu Wasser und zu Lande ausgesetzt sind. — Ihr Wirkungskreis umfaßt außer dem Rheine, seinen Nebenflüssen, dem Ludwigskanal u. s. w., auch die Donau von Ulm bis Pest, sowie sämmtliche Eisenbahnlinien in Deutschland, den österreichischen Staaten, Frankreich, Belgien und Holland. Ferner übernimmt dieselbe Versicherungen zur Fuhre nach allen Richtungen und zur See aus den holländischen und belgischen Häfen nach England, Frankreich, Nordamerika u. s. w.

Der unterzeichnete zur Ausfertigung der Polizen bevollmächtigte Hauptagent der Gesellschaft ertheilt auf das bereitwilligste alle erforderlichen Aufschlüsse über die Polize-Bedingungen und die billigst fixirten Prämien. Antragformularien und Tarife sind bei demselben unentgeltlich zu erhalten.

Passau, 4. März 1854.

F. J. Harslem
nächst der Stadtpfarrkirche.

[401] (a)

Die Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie sich mit dem **Putzen** und **Formen der Strohhüte** beschäftiget, und empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen.

[402] (a) **Josepha Schöller.**

Ein reales **Malerrecht** ist in Passau aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [303] (1)

Für einen jungen Menschen wird bei einer ordentlichen Familie ein einfaches **Zimmer** gesucht. Das Nähere bei der Exped. d. Bl. [404] (a)

Ein großer **Hanghund**, braun und schwarz gezeichnet, mit einem ledernen Halsband, hat sich am 8. März verlaufen. Das Uebr. [405]

Das Konsilium der Mariani'schen Bürger-Kongregation findet sich veranlaßt, das Ansuchen zu stellen, in Zukunft für Leichen, die mit den Paramenten und Insignien der Kongregation beerdiget werden, keine Forderungen, mit Ausnahme der Gebühren für Verleihung in das Leichenhaus, zu berichtigen, wenn nicht die Rechnung darüber vom Präses der Kongregation kontrasignirt ist. [392] (b)

In dem gewerblichen Markte Röhrnbach, k. Landgerichts Wolfstein, an der Landstraße von Passau nach Böhmen, ist ein **Häusler-Anwesen** mit realer **Schuhmachersgerechtigkeit** aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Briefe

Röhrnbach, 12. März 1854.

Joseph Hausbach,
Schuhmacher.
[406]

Liedertafel.
Mittwoch den 15. März Abends
Gesang-Uebung
Anfang um 8 Uhr.
Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 15. März zum grünen Hahn, Hrn. **Fischer**, vormals bei Krenkl.

Zugleich wird bemerkt, daß Hr. Schauspieler Fink daselbst einige humoristische und deklamatorische Vorträge halten wird.
Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 16. März zu Herrn Maier (Krang).
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 16. März zu Herrn Baumgartner.

Fremden-Anzeige.
Vom 13. März 1854.

(Zum weißen Mann.) HH. Pechmann v. Furth, Krieg v. Feldbrunn, Viehhaber v. Driburg und Landauer v. München, Kaufl.

(Zur gold. Sonne.) HH. Finanzrath und Lyzbaer v. Wien, Lieutenants. Riedl, Wegmeister v. Eggenfelden. Mühlig, Kfm. v. Nürnberg. Zimmermann, Leverer v. Hengersberg. Bauer, Schiffmeister v. Schwaz mit 2 Brüder.

(Zum grünen Engel.) HH. Hohburger, Bäckermeister v. Griesbach. Bauer, Holzhm. v. Hofkirchen. Dandl, Kfm. v. Nürnberg. Fischer, Holzhm. v. Wegscheid.

(Zum weißen Haasen.) HH. Apfelbeck, Brauer v. Eichendorf, mit Frau. Schuster, Bäckermeister v. Hofkirchen. Fenzl, Leinwandhändler v. Wegscheid.

Brodsatz **Waizen** 27 kr. 27 kr. — **Korn** 20 kr. 1 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 14. bis 20. März 1854. in der Stadt Passau vom 14. bis 20. März 1854.

Brodgattungen.		Pf	Lb.	Lth.	Pf	Mehlgattungen.	Mezen	Viertel	Sechzehntl	Loos
Waizenbrod	Eine Zweipfenningsemmel	—	1	2	—	Semmelmehl	6	16	—	8
	Eine Kreuzersemmel	—	3	—	—	Vollmehl	3	32	—	6
	Ein Zweipfenningstaibl	—	2	—	3	Nachmehl	2	14	—	4
Vollbrod	Ein Kreuzerlaibl	—	1	1	2	Kernisch	2	49	—	5
	Ein Sechspfenningwecken	—	6	2	1	Roggenmehl	2	15	—	4
	Ein Groschenwecken	—	13	—	2	Semmel-				
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	—	4	1	—	Roggenmehl				
	Ein Zwölferlaib	—	8	2	—					

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitung, Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Gertraud. № 76. 17. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus den Donaufürstenthümern sind uns heute folgende Nachrichten zugegangen: Der Kronst. Satell. vom 7. bestätigt unsere frühere Mittheilung über die Aufhebung der Zernirung von Kalafat, indem er sagt: Heute ist uns die höchst wichtige Nachricht zugegangen, daß das Gros der russischen Armee bei Kalafat sich am 3. d. in Bewegung gesetzt hätte und donauabwärts marschirt sei. 10,000 Mann sollen zur Beobachtung der Türken bei Kalafat zurückgeblieben sein, um die Türken im Schach zu halten. Auch sind Nachrichten von neuen Gefechten bei Giurgevo eingelaufen, die uns aber so übertrieben scheinen, daß wir denselben keinen Glauben schenken können.

Die Kronstädter Ztg. vom 6. d. M. meldet über die Beschlüsse des von uns bereits erwähnten Kriegsrathes in Ismail: Es ist wohl nicht anzunehmen, daß der Kriegsrath in Ismail seine Beschlüsse an die große Glocke gehängt hat, aber wie nun immer, im Publikum erzählt man sich, daß Samstag den 18. März die ernsten Operationen der Russen ihren Anfang nehmen würden. Auf drei Punkten soll an diesem Tag die Donau überschritten werden, nämlich bei Braila, Oltenitza und Giurgevo. Sobald die russische Armee in Maschin, Turtukai und Rustschuk ihre Stellung gesichert und ihre Flanken gehörig gedeckt hat, soll zum Angriff von Silistria geschritten werden. Die Russen werden diese Festung zu Wasser und zu Land gleichzeitig angreifen und dessen, sie bald in ihre Hände zu bekommen; nach Vollbringung dieses Werkes glaubt man von russischer Seite, daß Hirsowa und die andern Punkte donauabwärts von den Türken freiwillig geräumt werden würden.

Der russischen Armee bei Kalafat ist das schwerste Stück Arbeit übrigegen worden; sie soll die daselbst verschanzten Türken im Schach halten und dann, wenn Omer Pascha durch die Betrohung Schumlas einen Theil seiner Armee nach Sophia und längs des Balkans gegen Schumla dirigier und Kalafat von Truppen entblößt hätte, woran im Hauptquartier gar nicht gezweifelt wird, soll dieser Ort um jeden Preis mit Sturm genommen werden. Hierauf soll die Reihe an Widdin kommen. Im Publikum bezweifelt man allgemein das Gelingen dieses großen Planes, aber Männer, welche die russischen Befehle kennen, behaupten, es müsse geschehen und wenn es auch tausende von Menschenleben kosten würde.

Der Siebenb. Bote vom 6. März meldet: Wir entnehmen einem Schreiben aus Bucharest vom 4. d. die Nachricht, daß Tags zuvor im Hauptquartiere ein Feldjäger aus St. Petersburg mit dem Manifeste des Kaisers vom Rußland eingetroffen sei. In diesem Manifeste soll es heißen: „Da der Sultan in seiner Verblendung verharrt, und da sogar Frankreich und England gegen Rußland auftreten, so werden wir im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit vorrücken, um unsere Glaubensgenossen aus den Händen ihrer grausamen Unterdrücker zu befreien. Die Unterdrückten mögen mit uns halten."

Ein Gerücht behauptet, daß bei Greuobie und am Rhein Lager gebildet werden sollen, um gerüstet zu sein, wenn etwa die deutschen Ostmächte ihre Neutralität zu Gunsten Rußlands aufgeben wollten. Vermuthlich ist dieses Gerücht nur ein Ausfluß der getäuschten Erwartung; man sieht jetzt ein, daß man sich verrechnet, als man sich hier der Hoffnung hingab, Oesterreich werde die Waffen sofort gegen Rußland erheben, — und nachdem die Erwartung auf der einen Seite zu weit gegangen, macht es die Besorgniß auf der andern nicht besser.

In Galacz war am 31. v. M. ein englischer Handelsdampfer eingelaufen, was kein geringes Aufsehen erregte. Er brachte die Nachrichten aus Konstantinopel, daß die Flotten abermals in das schwarze Meer eingelaufen und 1500 Mann schottische Miliz von Malta in Konstantinopel ausgeschifft worden sein sollten. Die Abfahrt dieses Dampfers soll russischerseits für fünf Tage verboten worden sein.

(Wien, 13. März.) Nach Handelsbriefen wird das am 4. d. M. bei Kalarasch stattgehabte Gefecht als eben so bedeutend wie blutig bezeichnet. Die Bajonettangriffe waren beiderseits sehr heftig.

(Konstantinopel.) Nach genauen Berechnungen und dem Laufe der gewöhnlichen Dinge zufolge können sämmtliche französischen und englischen Truppen erst am 15. April hier eintreffen.

(Alexandria, 6. März.) Der General-Statthalter ist in Kairo von einem gastrischen Fieber ernstlich erkrankt. Zwei

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine närrische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

„Mama, liebste Mama, das war sie auch, gewiß, du darfst mir's glauben, ich hatte sie ihm nicht gestattet, ihn nicht dazu ermuthigt, er war kaum eine Minute bei mir gewesen, als mein Angstgeschrei Madame *** herbeirief. O liebe Mama, sollte diese eine Minute und ein kindisches Zettelchen aus einem französischen Roman abgeschrieben, mich denn für ewig unglücklich machen?" „Gewiß nicht, meine Tochter!" sagte Madame Siewers. „Ehre und Schande eines Weibes liegt nicht in der Hand eines wüsten Mannes, sondern in ihrem eigenen Herzen, und selbst eine Berührung des Herzens kann durch Reue und ein bitteneiches Leben gesühnt werden, aber dennoch danke ich Gott, o wie sehr, daß du seiner Sühne bedarfst, und daß ich dich rein und frei in meine Mutterarme schließen kann." „Ich werde auch gesund werden, liebste Mama, nun ich von der Angst vor Grünewald erlöst bin. Ich schlafe jetzt weit besser und es gefällt mir so sehr hier in Lagow. Ich mag gern mit Hannchen in den Buchen am See spazieren gehen und werde gar nicht so leicht müde." Die Mutter küßte mit einem seligen Blick ihr Kind, das recht kindisch heiter erschien, und hütete sich wohl, das junge Mädchen daran zu erinnern, daß der Tod mit all seinem Ernst und seiner Finsternis ihr die Freiheit wiedergegeben hatte.

Der junge Martin Grunewald war begraben. Niemand weinte um ihn, als Felix Rohr, der sich bittere Vorwürfe machte, durch seinen leichtsinnigen Scherz den Tod seines Freundes zum Theil verantwortet zu haben. Der Besitzer von Lagow ließ auf Veranlassung des Dr. Mulmer mit dem Schlüssel, dessen Besitz Grunewald mit seinem Leben bezahlt hatte, den verhängnißvollen Schrank öffnen. Er war weit vorgebaut und durch eine Wand von dem Raume geschieden, durch den man zu dem Bilde hinaufsteigen konnte. Der flache Schrank enthielt eine Menge Schubfächer, angefüllt mit alten und veralteten Schriften, alchymistischen Büchern, die durch ihre Seltenheit für einen Antiquar jetzt einen hohen Werth haben, und endlich in einem besonderen Fache die Bekenntnisse des Comthur Grunewald. Die alte Schrift war schwer zu ent-

Digitized by Google

türkische Dampfee sind hier angekommen, um frische Hilfstruppen abzuholen.

Deutschland.

(München, 12. März.) Gestern wurde das hohe Geburtsfest Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold im engsten Familienkreise auf die herzlichste Weise gefeiert. — Die verschiedenen Generäle, welche vor einigen Wochen hieher berufen worden waren, um das neue Exerzier-Reglement und die Militär-Disziplinar-Vorschriften zu berathen, haben München wieder verlassen.

(München, 13. März.) Heute Vormittag hat Se. Maj. der Kaiser mit seiner erlauchten Braut und der herzogl. Familie an den Staarnbergerse nach Possenhofen begeben, von wo die hohen Herrschaften diesen Abend nach 6 Uhr wieder hier eintreffen werden. Diesen Morgen ist der kaiserl. Oberst-Lieutenant Fürst Windischgrätz als Kabinets-Kourier aus Wien mit Depeschen für den Kaiser hier eingetroffen, und diesen Abend wird ein Kabinets-Kourier von hier nach Wien abgesendet. — Nachmittags 3 Uhr. Soeben hat in der kgl. Erzgießerei der Guß der Westenrieder-Statue mit dem glücklichsten Erfolge stattgefunden. — Bildhauer Halbig hat sich von hier nach Lindau und Augsburg begeben, wo er das Modell zu dem neuen Monument vorzeigt, das die an der Süd-Nordbahn gelegenen Städte Sr. Maj. dem König Max zu errichten beschlossen haben.

(Linz, 10. März.) Der Gemeinderath hat in seiner vorgestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, ein Komité aus den Herren Ritter von Traunthal, Fink und Gerger zusammenzusetzen, welches sich mit den Vereinleitungen zu dem feierlichen Empfange der durchlauchtigsten Prinzessin-Braut bei Ihrem Eintreffen in Linz am 21. April zu beschäftigen hat.

(Salzburg, 11. März.) In Betreff der München-Salzburger Bahn wird versichert, daß die Strecke von München bis Rosenheim noch heuer dem Verkehre übergeben wird. Auch Heil in Aussicht, daß die Inn-Dampfschifffahrt im Juni eröffnet wird, wodurch eine ununterbrochene Dampfkommunikation von München nach Wien hergestellt wäre. — An der bayer.-österr. Grenze bei Salzburg soll eine Pferdebahn von Reichenhall nach Freilassing gebaut werden. — Ueber das große Festschießen, welches Hr. Graf Adolf Posthaby-Lichtenstein zur Feier der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers auf der hiesigen k. k. priv. Hauptschießstätte geben wird, erfahren wir Nachstehendes: Dieses beginnt Montag den 24. April d. J. um 1 Uhr Nachmittags und endet Montag den 1. Mai um 12 Uhr Mittags. Die Preise sind auf dem Haupte: 1. Preis ein silberner Becher im Werthe von 30 k. k. Dukaten, 2. Preis 10 Dukaten, 3. Preis 8 Dukaten, 4. Preis 6 Duk., 5. Preis 4 Duk., 6. Preis 2 Duk., sämmtliche Preise mit schönen verzierten Fahnen. — Der feierliche Schützenaufzug mit Musik findet am 24. April um 12 Uhr Mittags vom Rathhause aus statt.

(Berlin, 10. März.) Das Visum der Pässe nach Rußland für Fremde, besonders für Arbeiter und Handwerker, soll Seitens der russischen Gesandtschaft in maester Zeit ganz besonders beanstandet oder erschwert werden.

Frankreich.

(Paris, 10. März.) Hr. v. St. Arnaud, seit lange kränklich, ist diese Woche unwohler geworden, und man hat ihm gestern Schröpfköpfe gesetzt. Doch läßt er sich nicht nehmen, nach dem Orient zu gehen, und er hat schlechterdings von keinem andern Namen hören wollen. Die Abberufung des Generals de Baraguay ist eine ausgemachte Sache, sie wurde durch ein Schreiben des Admiral Hamelin veranlaßt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 13. März.) [Schwurgericht.] **(VIII. Fall.)** Anklage gegen Georg Süßbauer, 39 Jahre alt, Taglöhner von Reichenstetten, und Mathias Leindl, ledigen Dienstknecht von Mariaort, Bez. Regenstauf, wegen zweier erschwerter ausgezeichneter Diebstähle.

Staatsanwalt: Neuper. Vertheidiger: Rechtskonzipient Wolf und Rechtspraktikant Hermann.

Geschworne: 1) Ludwig Eireiner, 2) Johann Hilz, 3) Georg Bauer, 4) Sebast. Aichner, 5) Georg Straßenberger, 6) M. Schmeroid, 7) Dr. Rank, 8) Paul Kopp, 9) Georg Lober, 10) Georg Stanglmaier, 11) Andreas Maier, 12) Andreas Jakob.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergab sich nun Folgendes: 1) In der Nacht vom 16. auf den 17. Jäner 1853 wurden dem Bauer Joseph Bemmel in Penting aus seinem damals gehörig verschlossenen Hause einige Kleidungsstücke, vier Zeuterlinge Schweinefleisch, ein Paar Ochsengeschirre und eine große Baumsäge entwendet, welche Effekten sich theils in der Küche, theils in der Wohnstube, theils im Hausfletze befanden, und einen Werth von circa 17 fl. hatten. Die Diebe erbrachen ein ziemlich morsches und schlecht befestigtes Fenster des mit dem Wohnhause in innerer Verbindung stehenden Stalles und stiegen durch selbes ein. 2) In der Nacht vom 30. auf den 31. Jän. 1853 zwischen 11 und 1 Uhr wurden dem Söldner Georg Zöttinger zu Saldach, f. Bez. Kelheim, theils an Kleidungsstücken und theils an Naturalien ein Werthsbetrag von 25 fl. 22 kr. aus dessen Wohnstube und Speisekammer entwendet; und zwar gelangten die Diebe durch Einbrechung eines mit einer Eisenstange versehenen Fensters des Hausflezes in das Innere des Hauses. Beide Diebstähle stellen sich als ausgezeichnete und durch Begehung im Komplott begangen dar, beim zweiten lag, da die Diebe einen Theil der entwendeten Effekten im Betrag in 24 fl. 16 kr. restituirt hatten, für diesen Betrag thätige Reue vor, erschien schon die Verbrechensnahme nicht mehr gegeben. Der Verübung dieser beiden Akte sind angeklagt, und vorzüglich durch das Geständniß des Leindl, während Süßbauer dartnäckig läugnete, überwiesen die obenbezeichneten zwei Individuen. Das Plaidoyer drehte sich lediglich darum, ob bei dem ersten Diebstahle, wegen der Mooschbeit des Stallfensters, das ohne besondere Gewaltanwendung entfernt dahe werden können, eine Auszeichnung vorliege oder nicht, was von Seite der k. Staatsbehörde behauptet, von Seite der Vertheidigung negirt wurde. Den Geschwornen wurden 4 Fragen gestellt, und zwar ganz der Anklage entsprechend. Sie beantworteten

---

ziffern, aber es ging aus derselben hervor, daß Sibylle Rohr von ihm ihrem Vater entführt worden. Er erwannte darin ihren Sohn Fritz Rohr oder dessen Nachkommen zum Erben seines Privateigenthums, das dieser Schrank enthielt und dieses Dokumente waren 100 alte Goldthaler, eine schwere Kette und ein schöner Brillantring von alterthümlicher Fassung beigeschlossen. Auch sprach er seine Reue aus über das große Unrecht, das er der edlen und tugendhaften Sibylle zugefügt, und bat Alle, die dies lesen würden, für seine Seele zu beten. Fritz Rohr, der Trompeter, besaß nun plötzlich als sein rechtmäßiges Erbe einen Schatz, der ihn in den Stand setzte, seine Wirthschaft zu beginnen und sein Hauschen zu freien, und im Spätherbst tanzte Klara Siewers gesund und heiter mit Lieutenant Wallner im Lagower Saale auf der Hochzeit ihres Kammermädchens.

Fünftes Kapitel.

Schluß-Idylle.

Wer den langen, öden, sandigen Weg nach Lagow an einem heißen Sommertage jemals gesahren, der weiß, was es für eine Freude ist, um die Ecke des Kieferwaldes lenkend, auf dem grünen Hügel das alte Schloß zu erblicken, das ernst auf die heitere Landschaft niederschaut. Leise rauschen die See'n gegen ihre bewachsenen Ufer, der Westwind läßt die langen goldigen Kornfelder wogen und schüttelt die rothen Federnelken-Köpfchen der diesseitigen Uferweide, während er von der jenseitigen den Gesang der Mädchen herüberträgt, die alle Blumen derselben mit ihrem bleichenden Linnen überspannt haben. In den blühenden Linden am Wege summen die Bienen und ziehen schwerbeladen über den schmalen Seearm nach dem Garten des Oberförsters, aus dessen Grün die Kirschbäume mit ihren reifen, rubinrothen Früchten ihnen hinüber winken. Um alten Thor des Städchens steht neben dem Wege ein Pfaffenhütchenstrauch, und seine vierfantigen Beeren bekommen schon einen leisen Anhauch ihrer Purpurfarbe. In dem kleinen Garten blühen in versteckten Winkelchen noch Rosen, die der Lenz vergessen hat, und spanische Kresse und Jelängerjelieber ranken sich um niedere Zäune und gucken ganz neugierig auf die Straße nach dem Wagen, der vorüberfährt, und schütteln ihre Köpfchen verwundert über die seltene Erscheinung.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nach kurzer Berathung unter ihrem Obmanne Andreas Jakob, Chirurg von Passau, die erste und zweite mit ja, jedoch mit dem Beisatze, ohne Ausscheidung, so daß also das erste Reat zum Vergehen herabsank, ebenso bejahten sie die dritte und vierte Frage, die sich auf das zweite Reat bezogen. Der Gerichtshof erkannte nun auf Grund dieses Wahrspruches die beiden Angeklagten des ausgezeichneten, im Komplotte der gangenen Diebstahles an Zöllinger in realer Konkurrenz mit einem erschwerten Diebstahlsvergehen an Bemmel schuldig, und verurtheilte Leindl zu einer Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren, den Süßbauer zu einer solchen von 3 Jahren.

Am Beginn der heutigen Sitzung wurde der Apotheker Seibl von Mallersdorf, da er durch Zugriffe der Apotheker-Gremien von Ober- und Niederbayern, und Oberpfalz und Regensburg nachgewiesen, daß er keinen Provisor für seine Apotheke habe finden können, auf die Dauer der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzen von seinen Funktionen als Geschworner entbunden.

*** (Passau, 13. März.) Unter den lebhaften Ergötzlichkeiten des heurigen Karnevals, in dessen Lebensfluthen die ernste Zeit des fastenzugeständig tauchte, that sich die **Festproduktion der hiesigen Liedertafel** herzerhebend und sinnverzaubernd hervor. Konradine Kreuzers beliebte Oper „**das Nachtlager von Granada**“, deren Werth nie seine Anerkennung verliert, war diesmal das Ziel der unverdrossenen Bestrebungen eines Vereines, an dessen Namen sich schon aus den Vorjahren für die Bewohner Passau's und der Umgegend, sowie für Alle, die am großen Liedergage zugeströmt, unvergeßliche Erinnerungen knüpfen. Dies zeigte auch heuer wieder die Zahl von Freunden unserer Liedertafel aus Nähe und Ferne, welche die hellen Räume des Redoutensaales voll schöner Erwartungen durchwogte. Und gewiß war Alles aufgeboten, um Auge und Ohr des Zuhöreis in gleich anziehender Weise zu fesseln.

Der wohlgeordnete Festzug vor Beginn der Darstellung bot den stattlichsten Anblick durch den Glanz der äußerst geschmackvoll gewählten Kostüme. Von seinem Jagdgefolge begleitet, schritt in Mitte des Zuges der Prinz-Regent und „in dem schlichten Jagdgewand, schien er doch von hohem Stand.“ An der Spitze des in malerische Tracht gekleideten Hirtenvolkes ging Gomez mit Gabriele, „die (doch nur heut) den Hirten sich erkoren:“ aber im Chore lieblicher Hirtinen blitzte manch sonst schüchterner Blick, durch die Umwandlung der Individualität kühner, aus blauer oder purpurner Hauptumhüllung recht schalkhaft zum Begleiter hinüber. Basko schien für den Augenblick die „wilde Seele“ abgelegt zu haben, denn in solcher Nähe schweigen „Rache und Verrath.“

Die Dekoration der Bühne war frisch und sinnig. Alles verrieth darin Geschmack, den Hintergrund schmückte das anmuthigste Gemälde einer lieblichen Fernsicht.

Was nun von der Produktion am meisten Anklang fand, waren das Duett zwischen Gomez und Gabriele in der I. Abth., dann die zwei großen Arien des Gomez und Prinzregenten, letztere durch das seelenvolle Violinsolo gehoben, und das unvergleichliche Schlußterzett; besonders mußte man die Reinheit, Vollstimmigkeit und Präzision der Chöre loben, welche von der Unermüdlichkeit und Energie des Hrn. Dirigenten die sprechendsten Beweise gaben.

Am schönsten aber sang unstreitig Gabriele, deren wohllautende und ergreifende Stimme in Verbindung mit natürlicher Ungezwungenheit des Spieles und einem edlen, empfindungsreichen Vortrag die gelammte Zauberschaft zur lebhaftesten Anerkennung hinriß. Schade, daß und so wenig Gelegenheit geboten ist, diese talentvolle Sängerin öfter zu hören; — was müßte überhaupt mit tongetrieben Musikkräften hiervrts Gutes geleistet werden!

Wenn auch draußen ein stürmisches Wetter, das manchen entfernt wohnenden Festbesucher eine beschwerliche Heimkehr erwarten ließ, durch die Straßen jagte, so hatte doch in den Hallen und Herzen eine lichte und heitere Stimmung Platz genommen, welche im Laufe des Abends bis zur Fröhlichkeit sich steigerte, die nach geendeter Produktion noch ungetrübt fortwährte.

Wir vernehmen, daß von Seite der Betheiligten eine Wiederholung der Genüsse dieses Abends dem Publikum vorbereitet werde, was um so dankbarer aufgenommen werden muß, je seltener die Gelegenheit ist, etwas derartig Gelungenes zu hören. Gerade die letzte Unterhaltung der Liedertafel hat bewiesen, daß ihre Leistungen es vertragen, den Maßstab der Kunst an sie anzulegen, und wenn das Eine oder Andere nicht Aller Anforderungen sollte entsprochen haben, so gilt der Ausspruch: **ubi plura nitent —, non ego paweis offendar maculis.**

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 12. März l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den ersten Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Amberg, Jakob Halenke zum **II.** Staatsanwalt am Appellationsgerichte von Niederbayern, zu befördern.

(Eingesandt.)

Warum wurde die Instruktion vom 28. Dezember 1825 aufgehoben?

(Schluß.)

„Blicken Sie hin auf Gegenden — und es gibt deren — wo die Wirkungen des industriellen Systemes sich in der That bereits bis zu ihrem Kulminationspunkte erhoben haben; blicken Sie hin auf Gebiete, in welchen der sogenannte Gewerbsaufschwung nun vollständig bis zu dem Uebergange der einzelnen Werkstätten zu Fabriken, und zu der Umwandlung des Hülfsarbeiters in eine Quasi-Maschine emporgestiegen ist. Betrachten Sie diese Industrie näher. Sie treffen neben Einigen mit immensem Vermögen einen unglücklichen Arbeiterstand, Sie sehen lebende Instrumente (Gesellen, Fabrikarbeiter) theils durch materielle Noth, theils durch moralischen Antrieb dingerissen zum Kampfe mit ihren Fabrikherren, sie sehen einander gegenüberstehen die Lager der Meister und der Gehilfen, und im Hintergrunde — Kartätschen und Blut.“

„Die Vorsehung hat Bayern vor ähnlichen Prämissen bewahrt. Möge es sich selbst vor den Folgerungen schirmen! Möge es nicht selbst zertrümmern, was den Stürmen der Zeit widerstanden hat und selbst durch die Versuche der jüngsten neun Jahre (1825 — 1834) wohl verwundet, nicht aber vernichtet werden konnte. Auch andere deutsche Staaten verfolgen die oben bezeichnete Bahn; auch ihnen sind die Zollvereine und die gegenwärtigen europäischen Handels-Konjunkturen eine Aufforderung zur Unterstützung und Stärkung, nicht zur Zerstörung ihres Gewerbsstandes. Unsere Industrie soll sich heben, rasch und kräftig, so weit unsere geographische Lage es nur irgend gestatten. Aber sie soll es durch einen wohlhabenden, thätigen Gewerbsstand. — — — Sie soll es durch die Tüchtigkeit ihrer Arbeitenden und durch die Güte ihrer Erzeugnisse. Und wahrlich auf diesem Wege wird sie die Konkurrenz nicht zu fürchten haben. Man erblickt in dem neuen Gesetze Nachtheile für die talentvolle Jugend, deren baldiger Uebertritt zur Selbstständigkeit unsern Gewerbsstand erst eigentlich auf die Höhe der gesteigerten Anforderungen erheben muß. Wie warm die Regierung für diese Jugend fühlt, zeugen ihre Anordnungen bezüglich der Gewerb- und polytechnischen Schulen, zeugt insbesondere die Errichtung der technischen Hochschule, und fürwahr diese Jugend wird nicht zur Unthätigkeit verdammt, ihrer harret ein weites Feld der Thätigkeit. Aber sie soll eintreten in die Reihe der Meister, wenn und wie die Möglichkeit sich darbietet. Sie soll Familien begründen, wenn deren Begründung im Einklange mit dem eigenen Wohle und dem Wohle Aller steht. Sie soll nicht auf Kosten der Gemeinden Experimente machen, durch deren Folgen die Gemeinden, und mit ihnen das ganze Land heraus müßte.“ —

„Ich erwähne der vermehrten und beinahe jetzt schon unerschwinglichen Armentaxen. Ich erwähne insbesondere unserer Städte, deren Verarmung, wenn auch zum Theil durch andere, allgemeine und besondere Umstände herbeigeführt, gleichzeitige Anwendung aller Heilmittel durchaus und dringend erheischt. Man begehrt keine Ungerechtigkeit gegen die Konzessionsbewerber, wenn man ihre Wünsche Schritt halten läßt mit der Möglichkeit des Fortkommens der bestehenden Familien. Wo Gewerbskonzession und Anssässigkeit verbunden sind (und sie können ohne Zerstörung des Wesens unseres deutschen Gewerbsstandes nicht getrennt werden), da ist Berücksichtigung und Schutz jeder bereits vorhandenen gewerblichen Existenz **Pflicht**, sie ist Postulat des **Rechtes**. Wo wäre aber dieser Schutz,

Digitized by Google

wenn dritte nach Belieben den Erwerb eines Andern an sich ziehen, und ihn, den vielleicht minder Bemittelten oder Altergewordenen, mit Gattin und Kindern dem Bettel Preis geben könnten? Wie leicht ist es nicht jüngeren Individuen, älteren zu verdrängen? Ist nicht insbesondere bei allen von der Mode abhängigen Gewerben der neu Angekommene schon deßwegen der Gesuchtere, weil man bei ihm Kunde des neuesten Geschmackes sucht? Ueberhaupt ist es sehr unrichtig, die Wirkungen des Gesetzes von 1825 blos nach der Zahl der neuarmten neuen Konzessionisten bemessen zu wollen. Ihre Zahl ist groß. Wesentlich ergänzend aber ist die Frage, wie viele der vorhandenen Meister, wie viel **brave** und **fleißige Familienväter** durch übermäßige Vermehrung des betreffenden Gewerbes zu **Bettlern** geworden sind. Die aufsprossende Jugend macht sich allenthalben Bahn, aber die alternde Kraft wird durch die unbedingte Konkurrenz der ersteren gebrochen und vor der Zeit außer Thätigkeit gesetzt. Und die Nachwehen dieses Uebels gehen dann auf die **Gesammtgemeinde** zurück, indem sie allmählig alte und neue Meister **Einem gemeinsamen Elende**, die ersteren durch **Mangel an Arbeit**, die letzteren durch **übermäßige Armensteuern**, preisgeben.

Wie wahr! Schließen wir in der Hoffnung, daß diesen schlagenden Motiven immer die verdiente Würdigung zu Theil werden möge!

Telegraphische Berichte.

(München, 13. März.) Die Angabe, daß der Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern ꝛc. **Hr. Dr. v. d. Pfordten** Erzellenz, nach nunmehr glücklich überstandener Krankheit demnächst eine Erholungsreise antreten werde, entbehrt der Begründung.

(London, 13. März.) Sir James Graham beantwortet eine Interpellation wegen seiner Ermächtigung Napiers zur Kriegserklärung (beim Abschiedsdiner im Reform-Klub) dahin, daß er in Abrede stellt, eine solche Ermächtigung gegeben zu haben, hinzufügend: Napier befinde sich sogar ohne Ordre in die Ostsee einzulaufen, bevor der Krieg regelmäßig erklärt sei.

(Paris, 12. März.) Der Moniteur meldet die Adresse des Herzogs von Koburg und die Ankunft des Fürsten von Hohenzollern mit einer vertraulichen Sendung Sr. Majestät des Königs von Preußen. Ueberdies enthält das amtliche Blatt die Organisation der orientalischen Armee. Oberkommandant derselben ist Sr. Arnaud, Divisions-Kommandanten sind Canrobert und Bouquet. Das Reservekorps steht unter dem Befehle des Prinzen Napoleon. Den Gesammtstand der Expedition bilden 14 Infanterie-Regimenter, 8 Bataillons Jäger, 6 Kavallerie-Regimenter und 12 Batterien.

(Berlin, 13. März.) Der Ministerpräsident **Hr. v. Manteuffel** erwiederte auf eine Interpellation in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer vorläufig, daß die Flotten, welche demnächst in der Ostsee erscheinen werden, Staaten angehören, mit denen Preußen in Frieden und gutem Einvernehmen stehe.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Martin Labermayer, 55 Jahre alt, Häusler von Aleckenthal, und Georg Bauer, 35 Jahre alt, Häuslerssohn von Reitholz, wurden als schuldig erachtet, des Verbrechens des Meineides, begangen als Zeugen in öffentlicher Sitzung des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern am 9. Sept. 1853, und deßhalb jeder derselben zu fünfjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt und zu allen Würden, Staats- und Ehrenämtern, so wie zur Ablegung eines Zeugnisses oder Eides für immer als unfähig erklärt.

(Augsburg, 13. März.) Bayer. 3½proz. Obl. 86 B.; 4proz. 92 B., 4proz. Grundrenten-Ablös.-Obl. 91 B., dito 4½proz. 99 B., dito 5proz. zweite Emission 99 B., dito dritte 99½ B., dito vierte Emission 100¼ B.; Bankaktien II Sem 710 B.; 705 G.

(Wien, 14. März.) Silberagio **30.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die königliche General-Zoll-Administration hat mit hoher Entschließung vom 23. ver. Mts. Nro. 2237 die Ertheilung einer Expedition zur Ausstellung von Legitimationsscheinen am hiesigen Ludwigsthore gnädigst genehmiget, welche mit 20. d. in's Leben tritt.

Dieses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 13. März 1854.

Königl. Hauptzollamt Passau.
Graf, Oberzollinspektor. [407]

In St. Nikola ist ein im besten Zustand befindliches **Haus** mit 9 heizbaren Zimmern nebst Gärtchen und Brunnen Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.

Näheres ertheilt

Joseph Müller,
Bindermeister. [408]

Eine sehr geschickte **Kellnerin**, von angenehmem Aeußern, wünscht gerne bis Georgi in Regensburg placirt zu werden. [409]

Die Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie sich mit dem **Putzen** und **Formen** der **Strohhüte** beschäftigen, und empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen.

[402] (8) **Josepha Schöller.**

Ein reales **Malerrecht** ist in Passau aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [303] (b)

Seit Sonntag dem 12. März:

Salvator,

wozu ergebenst einladet

[410] **Ed. Kühbacher.**

Im **Weißnähen** und **Kleidermachen** wird Unterricht ertheilt. Das Nähere

Gewerbeverein.
Donnerstag den 16. März Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokale.
Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 16. März zu Herrn Maier (Kranz).
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein
Donnerstag den 16. März zu Herrn Baumgartner.

Bevölkerungs-Anzeige.

Zlistadtpfarrei.

Getraut den 13. März: Hr. Karl v. Reichmann, Feldwebel im 8. k. L.-Z.-Reg. Seckendorff, d. Z. kommandirt in Oberbaun, mit Karolina Zechmann, ehem. Werthstochter dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 14. März 1854.

(Zur gold. Krone.) HH. Stettinger, Aufschläger v. Neuhaus. Ruche, Commis v. Wels. Muer v. München, Großmann v. Nürnberg und Nußbaum v. Wallerstein, Kaufl.

(Zum weißen Hasen.) HH. Glück, Koop. v. Erlach. Bauer, Schiffmeister v. Obernzell. König, Holzm. v. Birnbach. Fischer, Gendarm v. Jandelsbrunn. Eichner, Handlungs-Reisender v. München.

Passauer Schranne

vom 14. März 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	26 fl. 49 kr.	
Korn	18 fl. — kr.	
Gerste	— fl. — kr.	
Haber	7 fl. 27 kr.	

Vilshofener Schranne

vom 15 März 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	26 fl. 7 kr.	
Korn	19 fl. 44 kr.	
Gerste	13 fl. 13 kr.	
Haber	7 fl. 44 kr.	

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Cyrillus. № 77. 18. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Die neuesten Berichte an der untern Donau reichen heute aus Bucharest bis zum 7., aus Krajova über Orsova bis zum 9. Es hat sich seit 5. d. M. kein Kriegsereigniß von Bedeutung ergeben. Die defensive Stellung der russischen Hauptarmee wird noch immer festgehalten und es dürfte sogar, wie verlautet, selbst nach erfolgter Ankunft des Grafen Paskiewicz eine zeitlang keine offensive Operation erfolgen. Ein Theil der Kalafater Cernirungs-Truppen ist donauaufwärts gezogen, um das Beobachtungs-Korps gegen die an der serbischen Grenze aufgestellten türkischen Truppen, die gleichfalls Zuzüge erhalten, zu verstärken.

Nach Berichten aus Bucharest vom 5. d. M. wurde in den letzten Tagen die Waffenruhe an der Donau wiederholt unterbrochen. Zwischen Giurgevo und Rustschuk dauert die gegenseitige Kanonade fort. Durch die Kanonen des befestigten Brückenkopfes bei Turnu wird der Hafen von Nikopoli fortwährend belästigt, so daß die Schiffe, wenn nicht Schaden nehmen, doch im Verkehr gehindert werden. Eine Schiffsabtheilung, die am 1. März den Hafen verlassen wollte, wurde genöthigt zurückzukehren, wobei einige Schiffe in Brand geriethen, da die russische Batterie mit glühenden Kugeln feuerte.

Ueber die von uns im gestrigen Abendblatte bereits erwähnte Affaire bei Kalarasch erfährt man noch, daß die Türken in zwei Abtheilungen, zusammen ungefähr 4000 Mann stark, die Donau passirten, um den von den Russen stark besetzigten und besetzten Brückenkopf der Fähre gegenüber von Silistria zu nehmen. Sie hatten auch bereits einen Theil der Schanzen mit dem Bajonnet erstürmt und eine Batterie genommen. Erst nach längerer blutiger Anstrengung waren die Russen, welche in Ueberzahl anrückten, im Stande, die Türken zum Rückzuge zu zwingen. (Presse.)

(Konstantinopel, 2. März.) Es wird jetzt wieder eine zweite Expedition von 5000 Mann gegen die Griechen in Epirus und Thessalien vorbereitet. Die Aufständischen machen den letzten hier eingelangten Nachrichten zufolge, vorläufig noch wenig Fortschritte, theils sind sie daran durch die schlechte Witterung und theils durch den kühnen Ismael Fraffari, Kommandanten von Larissa, der nun bedeutende Verstärkung an sich gezogen hat, gehindert. Aber man besorgt immer, daß der einmal entstandene Brand vielleicht, auf einer Seite gelöscht, auf der anderen um so drohender wieder aufflammen könnte, um so mehr, als man hier weiß, wee in Griechenland seit längerer Zeit ein solches Treiben begünstigt. Man erzählt hier eine freilich ganz unglaubliche Geschichte, welche lebhaft an das berühmte Bankett der Garden in Versailles erinnert.

Die Stürme auf dem schwarzen Meere haben sich gelegt und es ist die Nachricht eingelaufen, daß ruff. Schiffe in der Nähe von Fort Tschekvetil kreuzen.

(Widdin.) Die Kosten der Erbauung von Schanzen, Redouten und Forts bei Kalafat betragen 6 Millionen Piaster. Am 4. hielt Omer Pascha große Kriegsrath.

Berichte aus Widdin vom 7. d. M. melden, daß sich Omer Pascha dort befindet.

(Paris, 10. März.) Die Konstitutionnel enthält einen Artikel, welcher, wenn er wirklich aus halbamtlicher Quelle stammte, einige schwere Besorgnisse rege machen dürfte. Bekanntlich behauptet man, die Hohe Pforte habe die Eröffnung des k. k. Internuntius, „Oesterreich gedenke erforderlichen Falles in Serbien einzurücken," sehr kühl aufgenommen. An diese Angabe anknüpfend, ergeht sich das halbamtliche Blatt in Betrachtungen über die Unzulässigkeit einer solchen Maßregel Oesterreichs, sobald die Pforte nicht ihre Einwilligung gegeben, denn das wäre ein offenbarer Angriff gegen die Selbstständigkeit des osmanischen Reiches. Da wir einstweilen nicht zweifeln, daß der Divan die Unterdrückung rebellischer Bewegungen in den Grenzländern durch österreichische Waffen gutheißen würde, so erwähnen wir einfach die Bedenklichkeiten des Konstitutionnel, ohne sie zu theilen. — Die Debats suchen immer noch Friedenshoffnungen zu erregen. — Die neue Anleihe wird ohne Banquiers bewerkstelligt werden.

(Paris, 11. März.) Ich habe Ihnen die inhaltschwere Nachricht mitzutheilen, daß im gestrigen Kabinetsrath beschlossen worden ist, an Oesterreich die Aufforderung zu richten, zur Besetzung der angrenzenden Provinzen des türkischen Reichs in keinem Falle ohne förmlich erhaltene Zustimmung der Pforte zu schreiten; ein entgegengesetztes Verfahren werde Frankreich als einen Kriegs-Akt betrachten. Im letzteren Falle, wobei natürlich auch ein starkes Mißtrauen gegen Preußen gestattet

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine nächtliche Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

Schiffermädchen stehen dort auf dem Berge, an den Stengeln der Sternblumen emporgeklettert und senden ihre süßen Düfte auf den Flügeln des lauen Windes den sammelnden Bienen, dem flatternden Schmetterlinge entgegen, und der Buchenwald nickt ein liebliches Willkommen dem Wagen zu, der bis an seiner äußersten Ecke fährt, und da steht ein hübsches neues Haus mit hölzernem Vordach. Im Gärtchen davor blüht dunkelrother Blumenmohn und blaue Laura und Nelken in allen Farben, und im Schatten des Kastanienbaumes vor der Hausthür sitzt eine sehr hübsche Frau und näht und sieht einmal auf, die elegante Equipage zu betrachten, die ganz in der Nähe still hält. Sie ist einfach bürgerlich aber zierlich gekleidet. Ihr seidiges dunkles Haar ist geschmackvoll geordnet, und am Thürpfosten hängt ein großer Strohhut mit blauem Bande, ein Zeichen, daß sie daran denkt, ihrer weißen Stirn und ihren rosigen Wangen die Frische und Reinheit zu erhalten. Aus den Fenstern des Hauses aber ertönt Musik. Ein Quartett von Blas-Instrumenten, dessen präcise Ausführung uns überraschen könnte, wenn wir nicht wüßten, daß der Anordner desselben Fritz Rohr ist, der frühere Garde-Trompeter, der mit dem Herrn Oberförster, dem jungen Prediger und dem Sekretär des Rentmeisters alle Woche zweimal musizirt. Es sind dreizehn Jahre verflossen, seit Klara Siewers auf seiner Hochzeit tanzte. Frau Hannchen ist 32 Jahre alt, und ihre zwölfjährige Tochter Klara sieht ganz wie ein erwachsenes Mädchen aus und verspricht eine Schönheit zu werden. Aber wir vergaßen den Wagen, der vor dem Hause des sehr wohlhabenden Schreiners Rohr hält und aus dem ein hübscher Mann von militärischer Haltung, ein dicker alter Herr, eine schöne junge Frau und eine freundliche Matrone sich allmälig entwickelt haben. Ganz zuletzt kommt noch ein fünfjähriger wilder Junge, der Gott zu danken scheint, daß er seiner eignen Füße wieder Herr ist. Er macht eiligst und schleunigst davon Gebrauch und läuft nach dem waldigen Hügel. In den grünen Blättern am Boden blinkt etwas Korallenrothes, und er hat sich nicht getäuscht — es sind Erdbeeren

Digitized by Google

wäre, dürfte Frankreich wohl zwei Observationskorps aufzustellen gesonnen sein, (wovon das eine an den Alpen), und daraus könnte dann wohl eine Verzögerung der Expedition in den Orient entstehen, jedoch nur um einige Tage, da bloß veränderte Marsch-Ordres ertheilt werden müßten. Die Nachricht, daß die Schweiz im Tessin und in Graubünden 20 Bataillone als Observationskorps aufstellen will, kann ich Ihnen aus bester Quelle als unbegründet bezeichnen; wenigstens ist sie es bis jetzt.

(Wien, 11. März.) Zum Oberbefehlshaber der sämmtlichen an der türkischen Grenze zusammengezogenen Truppen wurde der General der Kavallerie, Graf Schlick, ernannt, unter welchem die Feldmarschall-Lieutenants Graf Schaffgotsche und Graf Koronini befehligen.

(Wien, 14. März.) Nach Handelsbriefen haben die englischen Behörden auf den jonischen Inseln eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt.

Deutschland.

(München, 14. März.) Gestern Mittags halb 12 Uhr haben Se. Maj. König Max Se. apost. Maj. den Kaiser Franz Joseph im öftern. Gesandtschaftshotel besucht. Unser König trug bei dieser Gelegenheit die Uniform des 4ten. Regiments, dessen Oberstinhaber Allerhöchstderselbe ist. — Ueber den Aufenthalt Sr. apost. Maj. in München erfahren wir, daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß Allerhöchstderselbe sein Namensfest (19. März) dahier feiern werde. — Auch die Wiener-Seidenzeugfabrikanten haben den Beschluß gefaßt, eine eigene Person mit der besonderen Ueberwachung und der geschmackvollen Aufstellung ihrer Fabrikate bei der Münchener Industrieausstellung zu betrauen.

Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König die Frau Prinzessin Luitpold kgl. Hoh. an die Stelle der verlebten Frau Herzogin von Leuchtenberg zur Großmeisterin des St. Elisabeth-Ordens ernannt. — Mit der Errichtung der Ehepakten zwischen Se. Maj. dem Kaiser und seiner Braut, Herzogin Elisabeth von Bayern, ist, wie ich aus sicherer Quelle vernommen, der k. Rath und Advokat Dr. Schauß betraut worden. — Dieser Tage fand auch die Verlobung der Prinzessin Eleonore (geb. 1834), Tochter des Fürsten Karl von Wallerstein mit dem hier anwesenden kais. österr. Garde-Rittmeister Graf Falkenhein statt.

Einem jungen Württemberger, welcher an der hiesigen Universität Chemie studirt, ist es nach mühevollen rastlosen Versuchen endlich geglückt, das Problem der Strohbleicherei in solch befriedigender Weise zu lösen, daß die Strohfaser durch und durch blendend weiß, in keiner Beziehung verletzt, zu allen Arbeiten geeignet bleibt, welche man damit vornehmen wollte. Die wichtigste Anwendung dieser durchaus neuen Bleichmethode berührt das Gewerbe der Papierfabriken; bereits haben einige Etablissements dieser Art von dem Erfinder, Hrn. Kausler, das Geheimniß käuflich erworben und benützen kaffeibe, um die schwierige feitherige Verarbeitung von Lumpen aller Art, welche bei der sorgfältigsten Behandlung so vielen Abgang und Ausschuß verursachen, zu umgehen und eine bis jetzt noch ungeahnte Wohlfeilheit des Produktes zu erzielen.

In Donauwörth ist der blinde Ferdinand Kirms, der wackere Lieder- und Kirchencomponist, am 9. d. M. gestorben.

(Regensburg, 14. März.) Gegenwärtig circulirt in unserer Stadt ein Aufruf zur Einführung der Gasbeleuchtung; so sehr es auch zu wünschen wäre, so glaube ich doch nicht, daß etwas daraus wird.

(Eichstätt, 13. März.) Heute Morgens 3 Uhr starb der hochw. Herr Domdechant Fr. Sr. Kellner, bischöfl. und k. geistlicher Rath und Ritter des Verdienstkrones vom h. Michael.

(Landau, 10. März.) Der kleine weibliche Klopfgeist von Bergzabern stand heute wegen zweier Geldeinwendungen vor Gericht und wurde in Betracht seines jugendlichen Alters wegen dieser beiden, vollkommen erwiesenen und eingestandenen Delikte, auf die Dauer von 3 Jahren in eine Korrektionsanstalt verwiesen. Die Verweisung der Beschuldigten in eine Korrektionsanstalt wurde von dem Gerichte mit dem ausdrücklichen Motive begründet, daß die Erneuerung des früheren Unwesens zu befürchten stehe, wenn die Angeschuldigte bei vorherrschender Neigung zur Simulation und Täuschung in ihre frühere Umgebung zurückversetzt würde.

(Donaueschingen, 11. März.) Seit vorgestern nimmt hier ein tragischer Fall die Aufmerksamkeit der ganzen Gegend in Anspruch. In dem benachbarten Orte Vöhren hatte sich ein alter Mann, der schon längere Zeit an Harnbeschwerden litt und deßhalb auch Lebensüberdruß gegen den Arzt äußerte, im Laufe des letzten Spätsommers erhängt. Die Sache machte deßhalb auch kein besonderes Aufsehen. Erst gegen den Herbst hin und auch später zeigten sich bei der Frau, mit welcher der Verunglückte anscheinend friedlich in dritter Ehe lebte, Spuren von Gemüthsunruhe, die sich in auffallenden Aeußerungen kundgaben und sich bis zu einer, wie es scheint aber nur affektirten, Geistesleere steigerten. Was sie beunruhige, war weder der Ortsgeistliche noch der Bürgermeister bei eindringlichsten Vorstellungen zu erfahren im Stande, bis sie vor einigen Tagen dem letztern aus freiem Antriebe das Geständniß ablegte, sie habe ihren Mann, und zwar auf dessen ausdrücklichen Verlangen, wegen seiner körperlichen Leiden im Bette erdrosselt und dann dessen Selbstentleibung vorgegeben. Der Fall schien im ersten Augenblicke nicht nur in gerichtlicher, sondern besonders auch psychologischer Hinsicht ein sehr interessanter werden zu wollen; allein schon das erste Verhör soll dem Vernehmen nach Geständnisse zur Folge gehabt haben, die leider nur auf ein schauderhaftes Verbrechen mit Vorbedacht und nichts weniger als auf Verlangen des Verunglückten schließen lassen. Von Geisteskrire soll zur Zeit nichts zu bemerken sein; die Frau aber ist als ein schmuziger Geldgals bekannt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese häßliche Leidenschaft die Quelle des Verbrechens war. Ueber den weiteren Verlauf der Sache werde ich später weitere Nachricht geben.

(Leipzig, 11. März.) Der schwankende Zustand der Getreidemärkte ist durch das russische Ausfuhrverbot noch vermehrt

---

die da gewachsen und die er geschwind auf ein Wegerichblatt sammelt für die liebe Großmama. Frau Rohr hat verwundert zugesehen. — Soll dieser Besuch ihr gelten? — Wahrhaftig, die Herrschaften kommen in den Garten. Sie streicht noch ein wenig ihre Schürze glatt, steht auf und geht den Fremden entgegen, — aber mit jedem Schritt verklärt ihr Gesicht sich mehr — denn das sind nicht Fremde, das sind ihre alten Freunde, ihre ehemaligen Gebieterinnen, Madame Siewers und Klara, und die Herren sind Dr. Muldner und, wahr und wahrhaftig, Lieutenant Wallner, führt Klara am Arm, und der hübsche Bursche, der schon mit seinem Schatze zurückkehrt, ist wohl ihr Kind — und wie sie Alle so gesund aussehen! Die helle Freude lacht aus Hauchens hübschen Augen. Sie läuft ihren Gästen entgegen, sie küßt der würdigen Madame Siewers die Hand, die jetzt etwas rundlich geworden ist, wie die ganze ehemals so schlanke blasse Dame. Klara umarmt ihre frühere Dienerin mit freundschaftlicher Wärme. „Wir konnten bei unserer Reise unmöglich so nahe an Ihnen vorüberkommen, ohne den kleinen Umweg von drei Meilen zu machen und zu sehen, wie es ihnen und unserem wackern Rohr geht, bestes Frauchen!“ sagte der Doktor, und Herr v. Wallner verbeugte sich vor der schönen Bürgersfrau so tief und galant, als wäre sie eine Gräfin. Hauchen führt ihre Gäste nicht in ihr bestes Zimmer, sondern sie setzt Stühle und Lehnsessel von hübschem Rohrgeflecht in den Schatten.

(Fortsetzung folgt.)

Was sagt der „Lloyd“

Wenn die Russen, sagt er,
Und die Serben, sagt er,
Und die Griechen, sagt er,
Uns verderben, sagt er,
Mit d' Metalliques, sagt er,
Und für's G'wes'ne
Gibt der Rothschild nix!

Was sagt der „Oestr. Beobachter“

Schaun's, der Russe, sagt er,
Gibt ka Ruh', sagt er,
Dieserbalb, sagt er,
Schlag'n wir zu! sagt er,
Dankbarkeit, sagt er,
Hab'n wir viel, sagt er,
Aber Politik, sagt er,
Kennt ka G'fühl!

Preußisches Accompagnement.
(Schlußfeder.)
Tarallera la tarallera la
Holeri hol holeritzo!

Digitized by Google

worden. Während an einigen Plätzen, namentlich in London und Amsterdam, die Inhaber, auf dasselbe gestützt, eine kleine Steigerung der Preise, namentlich des Roggens und des südrussischen Weizens, durchzusetzen vermochten, ist dasselbe auf die Mehrzahl der preisbestimmenden Märkte ohne Einfluß geblieben und die sinkende Tendenz der Preise hat im Allgemeinen weitere Fortschritte gemacht. Diese Richtung wird durch die sehr günstig lautenden Berichte über den Stand der Wintersaaten und den guten Fortgang der Frühjahrsbestellung nicht unerheblich gefördert.

(Wien, 14. März.) Herr Kapellmeister Strauß komponirt zu den im Monat April hier stattfindenden Feierlichkeiten einen „Kaiserbraut-Einzugs-Fest-Marsch“ und Elisabethen-Walzer. — Der Tag der Vermählung Sr. Majestät des Kaisers wird auch in den Provinzen festlich begangen werden. In Pest-Ofen sind bereits wegen Einberufung eines Festkomités Beschlüsse gefaßt worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 14. März.) [Schwurgericht.] **(IX. Fall.)** Anklage gegen Johann Belkofer, 40 Jahre alt, ledigen Häusler von Kronwitt, Lbg. Mitterfels, wegen Brandstiftung **II.** Grades.

Die Verhandlung leitet der Stellvertreter des Schwurgerichtspräsidenten, der k. Kreis- und Stadtg.-Direktor Karl Fajetan Gebrath. Die Staatsbehörde vertritt der k. **II.** Staatsanwalt von hier, Frhr. v. Gumppenberg. Als Vertheidiger erscheint der k. Kreis- und Stadtg.-Accessist Krieger von hier.

Als Geschworne fungiren: 1) Anton Mächtlinger, 2) Sebastian Maier, 3) Franz Karl, 4) Andreas Jakob, 5) Georg Stangimaier, 6) Andreas Maier, 7) Georg Strasstorberger, 8) Jos. Samereler, 9) Max Schmerold, 10) Ludwig Wundsam, 11) Andreas Glasschröder, 12) Ludwig Eireimer.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergab sich nun folgendes Resultat: Am 24. Juli 1853 brannte das Wohnhaus des Angeklagten während der vormittägigen Kirchenzeit bis auf den Ofen der Wohnstube und den Kamin ab, wodurch ihm, da sein Haus nur mit 200 fl. gegen Brand versichert war, dessen Wiederherstellung aber nach dem Gutachten der Sachverständigen mindestens 400 fl. kosten würde, an Immobilien ein Schaden von 200 fl., und an Mobilien seiner eigenen Schätzung nach ein Schaden von 30 — 90 fl., und seiner Mutter und Schwester, die ihre Wohnungsrechte auf seinem Hause hatten, ein solcher von 55 fl. zuging. Diese Brandstiftung, deren die allgemeine Stimme alsbald den Joh. Belkofer selbst zieh, stellte sich, weil auch die verdammäßig seiner Mutter und Schwester in seinem Hause eingeräumten Wohnungen, sobin fremde mitverbrannten, objektiv als eine Brandstiftung **II.** Grades dar.

Johann Belkofer erzählt den Hergang wie in der Voruntersuchung, so auch heute, folgendermaßen: Sein Weib sei am kritischen Tage mit ihrem jüngsten Mädchen, die ein böses Auge gehabt, nach Pilgramsberg wallfahrten gegangen. Da habe er denn selbst im Ofen seiner Wohnstube Feuer angeschürt, um seine Mittagssuppe zu kochen. Dann sei er zum Hause hinausgegangen, um die Hühner aus dem Waizenfelde zu verscheuchen. Wie er von da in die Stube zurückgekommen, habe er Brand gerochen, und bemerkt, daß ein leinener Hadertumpen, der etwas über den Ofen heradhing, glühend und zum Theile schon verbrannt sei. Im Schrecken habe er unterlassen, den Brand am Hadern zu löschen, und sei auf den Heuboden geeilt, in der Meinung, es möchte das Feuer, weil der Ofen ganz nahe an die Zimmerdecke gereicht, und letztere große Klüfte gehabt, durch diese hindurch gebrannt haben. Auf dem Hausboden angekommen, habe er dort aufgehäuftes Werg brennend gesehen, im Schrecken nicht mehr gewußt, was er thue, einige Effekten, theils vom Boden, theils aus der Wohnstube weggeräumt, dann erst einen Wassereimer am Brunnen gefüllt, um wo möglich zu löschen. Als er aber zur Stiege gekommen, sei der ganze Boden schon in Flammen gestanden, so daß er nichts mehr habe ausrichten können; dann habe er erst um Hilfe gerufen. Gegen die Wahrheit dieser Erzählung ergaben sich nun mehrfache Bedenken, für's erste die Zwistigkeiten, in denen er mit seiner Mutter, und namentlich seiner Schwester, die ihr Wohnungsrecht und Heirathgut auf seinem Hause hatten, stand, Aeußerungen, die er kurz vorher machte, daß es nicht schade wäre, wenn seine Hütte wegbrennen würde, der Umstand, daß er zur kritischen Zeit alle seine Hausgenossen außer Haus wußte, das Feuer von Zeugen an einem ganz andern Theile des Hauses aufgehen gesehen wurde, als er angab, ein Zeuge, der zum Retten während des Brandes in seine Wohnstube kam, dort weder Wärme noch Brandgeruch verspürte, endlich sein kleines Söhnchen kurz vor Entstehung des Brandes einem Spielkameraden vertraute, daß es heute bei ihnen noch brennen werde, und er dies vom Vater wisse. Auf diese Verdachtsgründe, zu denen sich noch der gesellte, daß Belkofer in sehr mißlichen Vermögensverhältnissen sich befand und sein Haus bereits zum Verkaufe ausgeschrieben war, gestützt, deduzirte die kgl. Staatsbehörde, daß Belkofer absichtlich den Brand gestiftet, und Haß gegen seine Verwandten, die sein Anwesen zum Verkaufe getrieben, das Motiv seiner That sei, während die Vertheidigung auf fahrlässige Brandstiftung plaidirte.

Den Geschwornen wurden 2 Fragen gestellt, wovon die erste der Anklage gemäß auf das Verbrechen der Brandstiftung **II.** Grades, die zweite auf fahrlässige Brandstiftung, letztere auf Antrag der Vertheidigung gerichtet war. Nach kaum 5 Minuten langer Berathung kehrten die Geschwornen zurück, und bejahten unter ihrem Obmann Anton Mächtlinger die erste Frage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten der Brandstiftung **II.** Grades schuldig erachtete und ihn zu 16 Jahr Zuchthaus verurtheilte.

(Dienstliches.) Der ärztliche Distrikt Thann, kgl. Landg. Simbach, ist in Erledigung gekommen. Gesuche sind innerhalb 14 Tagen bei der kgl. Regierung K. d. J. einzureichen.

** In der Nacht vom 8. auf den 9. brach im Stalle des Bauers Michael Wager zu Langendenk Feuer aus, wodurch dessen Wohnhaus, Stadl, Stallung und Wagenschupfe, sowie der Stadl, Stallung nebst Wagenschupfe des Bauers Joseph Regient ein Raub der Flammen wurde. Die meisten Baulichkeiten und Effekten, 7 Schweine, ein Kettenhund sind verbrannt. Der Brandschaden beläuft sich auf 10,500 fl.

Morgenpost.

(München, 14. März.) Der zum Präsidenten des Appellgerichtes von Schwaben und Neuburg ernannte k. Staatsrath Dr. v. Kleinschrod wird auf allerhöchsten Befehl vorerst noch hier bleiben, um über den Entwurf des Strafprozeßgesetzbuches, welcher noch unter dem Ministerium des Herrn v. Kleinschrod vollendet worden, im k. Staatsrathe bei der Berathung desselben Vortrag zu erstatten. — Die in den jüngsten Tagen bei Mauz in Wien erschienene Flugschrift des Grafen Fiquelmonte über die orientalische Frage, von der religiösen Seite betrachtet, wird hier sehr eifrig und mit vielem Interesse gelesen.

(München, 15. März.) Dem Vernehmen nach beabsichtet das k. Staatsministerium des Handels auf den von Sr. Maj. dem Könige Max angeregten Wunsch, ähnlich den Stamm- und Landgestüten für Pferde, auch Stammzuchtereien für Rindvieh, in den einzelnen Regierungsbezirken zu errichten. Die kgl. Kreisregierungen und Kreislandwirthschafts-Komité's sind bereits aufgefordert, ihre Gutachten abzugeben.

(Wien, 15. März.) Der „Sieb. Bote“ versichert heute ganz im Widerspruche zu den bisherigen Nachrichten, daß ein Zurückziehen des russ. Zernirungskorps aus der kleinen Walachei bis jetzt nicht erfolgt sei, und es ließen vielmehr die in diesem 30,000 Mann starken Lager wahrgenommenen Bewegungen darauf schließen, daß mit nächstem ein Angriff auf das türkische Bollwerk erfolgen dürfte.

Briefe aus Malta vom 3. d. M. melden, daß viele Anführer des griechischen Aufstandes den Wunsch sich zu unterwerfen zu erkennen gegeben haben.

Handelsbriefen zufolge, die am 12. d. M. aus Janina in Triest eingetroffen, seien die Insurgenten im Anmarsche gegen diese Stadt und die Türken zum Theil auf der Flucht. Andererseits seien aber auch von Seite der Letztern Anstalten getroffen worden, um die Aufständischen zwischen Arta (über dessen Schicksal noch immer nichts Zuverlässiges bekannt ist) und Janina abzuschneiden.

Nach Handelsbriefen soll in Jerusalem ein Aufstand ausgebrochen und der katholische Patriarch Msgr. Valerga von den Griechen aus der Stadt vertrieben worden sein. Da der

Digitized by Google

französische Konsul schutzlos war, so zog er seine Flagge ein und begab sich mit dem vertriebenen Patriarchen nach Jaffa.

(Triest, 15. März.) Der Lloyd-Dampfer der Levante bringt eine Post aus Konstantinopel vom 6. März. Fuad Effendi (der Minister der nach Fürst Menschikoffs Ankunft seine Entlassung genommen hatte), ist mit zwei griechischen Prälaten nach Epirus abgegangen, mit den nöthigen Vollmachten versehen, um die Klagen der Griechen anzuhören und den Aufstand zu beschwichtigen. Zugleich wurden 6000 Mann Truppen dahin geschickt. Der Gesandte des Königreichs Griechenland konferirt mit der Pforte, welche von der griechischen Regierung Genugthuung verlangt. Aus Athen reichen die Berichte bis zum 10. März. Die Türken in Arta hatten in drei Kolonnen einen Ausfall unternommen. Die erste Kolonne verbrannte das Dorf Zimerisi. Die zweite ward von den Aufständischen geschlagen und genöthigt, sich nach Peveza zurückzuziehen. Die dritte ward nach sechsstündigem Kampf nach Arta zurückgedrängt. Später empfann sich ein harnäckiger Kampf von 1200 Albanesen mit Karaiskakis, wobei die griechische Gränze überschritten wurde und es zu einem Gefecht mit den griechischen Gränztruppen kam. Die Türken wurden zurückgeworfen und zerstreut, so daß wenige Arta wieder erreichten. Grivas bedroht Janina. Die Gesandten von England und Frankreich fordern, daß König Otto die Revolution offizell mißbillige. Noch hat die griechische Regierung keine Antwort darauf ertheilt. (A. Z.)

In Neapel sind fast alle Offiziere und Unteroffiziere zweier Infanterie-Regimenter wegen revolutionärer Kundgebungen verhaftet worden.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 18. März 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Nepomuk Fischerauer von Aiterberg, wegen Verbrechens der Körperverletzung, verübt an Paul Ehegartner, Wagenmeisterknecht von Prasreuth.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Paul Bräu, Inwohnerssohn von Graming et Compl., wegen Jagdvereols.

(Wien, 14. März.) Oesterr. 5proz. Metall 85; 4½proz. 74¾; Lotterie-Anlehenslooße von 1839 118¼; Bankaktien 1210; Nordbahnaktien 2205. Wechselkurse: Augsburg uso 131¼; London 12.46.

(Wien, 15. März.) Silberagio 29½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Jakob Auer betreffend.)

Jakob Auer von Erlau ds. G. und vormals Soldat des 1. 8. Infanterie-Regiments wird seit 1. Jäner 1813 vermißt.

Auf Antrag seiner Schwester wird derselbe oder dessen allenfallsige Descendenz aufgefordert, innerhalb 3 Monaten sich diesamts um so gewisser zu melden, als außerdem dessen Vermögen an seine Intestaterben gegen Kaution verabfolgt würde.

Am 11. März 1854.

Königl. Landgericht Wegscheid.
[414] Lonich.

Die unterfertigte Agentschaft macht hiemit bekannt, daß sie mit der Versicherung auf der Donau und deren Nebenflüssen bereits begonnen hat. Zur Vornahme derselben ist für Passau und Umgegend das Handlungshaus J. B. Schaky (G. Eglauer) daselbst ermächtigt.

Linz, 12. März 1854.

Die Hauptagentschaft der kais. kgl. privil. Azienda Assicuratrice de Triest. [412] (a)

Versteigerung.

Samstag den 18. d. Mts. Früh 9 Uhr werden im Hause Nr. 2 auf der Innseite zu St. Nikola, über eine Stiege, aus der Verlassenschaft der verlebten Rentbeamtenswittwe Frau von Pork mehrere Zimmer- und Küchencinrichtungen gegen gleich baarer Bezahlung versteigert, als Kommoden, ein Hängkasten, Bettladen, Tische, Sessel, ein Steckbur, ein Frauenmantel, Bilder, Spiegeln, Steingut- und Glasgeschirr, ein Küchenkasten, einer Anricht und das sämmtlicher Küchengeschirr. Kaufsliebhaber hiezu ladet höflichst ein

Passau am 11. März 1854.
[394] (f) **Paul Eggart**, Auktionator.

In der Innstatt Haus Nro. 12 ist ein **Monatszimmer** mit oder ohne Meubeln sogleich zu vermiethen. [413]

Zwei **Pferde**, zur Oekonomie sehr geeignet, sind zu verkaufen, eben gegen einen starken **Einspänner** zu vertauschen. Näheres bei der Expedition z. Bl. [414] (1)

Liedertafel.

Samstag den 18. März Abends
Gesang-Uebung.
Anfang um 8 Uhr.
Der Ausschuß.

Im **Weißnähen und Kleidermachen** wird Unterricht ertheilt. Das Uebrige.

Gesellen-Verein zu Passau.

Sonntag, 19. März,

Fest des heil. Patrons Joseph,

um 10 Uhr Vereins-Gottesdienst in der Kirche zum Heiligen Geist. Wird dabei auch zur heil. Kommunion gegangen. — Nachmittag 3 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Wird die Wahl einer neuen Vorstandschaft vorbereitet.

(a) **Der Präses.**

In der Nähe von Hals ist eine **Wiese** mit laufendem Wasser zu verkaufen. Dieselbe wirft ein Futter für 5 Kühe ab; es befindet sich da derselben ein Stadel nebst Holzgrund mit 3 Aeckern. Näheres ist im Hause Nro. 8 in Ilz zu erfragen. [415] (1)

In einem gewerbsamen Provinzial-Städtchen Niederbayerns, an der Isar, ist Familienverhältnisse wegen ein

reales Tischlerrecht

sammt **Haus** und **Werkzeug** unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen.

Näherer Auskunft auf frankirte Briefe [416] (1) **St. Hayek** in Passau.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben den 15. März: Max Mändl, b. Hafnermeisters-Sohn, 9 Jahre alt.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben den 12. März: Gg. Schwingenschlögl, Schiffmann, 66 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. März 1854.

(Zum grünen Engel.) HH. Föllner, Leinwandhändler von Stühlhäusler. Strauß, v. Kempfhof. Huber und Schleicher v. Gmünd, Goldarbeiter. Härina, Kaufm von Leonberg. Stahl, Zuckerbäcker von Gmünd. 1

(Zum weißen Hasen.) HH. Griehl, Hofm v. Röhrnbach. Hr. Wirth v. Schwarzenberg. Prüfmüller, Bäckerstochter von Jandsbrunn.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Joseph. № 78. 19. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Süden, 11. März.) Sind wirklich die Aussichten auf Erhaltung des Friedens gänzlich geschwunden? Man mag dazu lächeln; aber wir vermögen jetzt eher als vor Wochen die Frage nur mit einem Nein zu beantworten. Mit jeder theatralischen Effektrede im Parlamente, mit jedem welthistorischen Briefe, mit jeder bombastischen Phrase eines Blattes steigt unsere Meinung von der innersten Fäulniß unserer Zustände, die wohl das renommirende Wort, aber keine That finden kann. Man hat eine Reihe Ultimata gefunden; man hat ein Penultimatissimum herausgetüftelt, dessen unlogischer Schluß gewiß nicht das letzte völkerrechtliche Unding in diesem abnormsten aller Konflikte sein wird. Versteht man jetzt Lord Aberdeen's sophistisch auswechselnde Zweideutigkeiten in den ersten Tagen der Parlamentssitzung? Erst als Rußland, getreu seinem übermüthigen, seine Gegner geringschätzenden Verfahren, den englischen Gesandten fortgeschickt hatte, erklärte die gekränkte diplomatische Eitelkeit „den Bruch für unheilbar." Gut, daß die Diplomatie trotzdem nichts Unheilbares kennt! Die Zeit ist eine große, ernste; aber sie hat nur schwache Werkzeuge gefunden; — oder man nenne uns einen einzigen hervorragenden Akt, der da Zeugniß gebe von der Ueberzeugung ihrer Wichtigkeit! Vergebens sehen wir uns nach einem solchen um, der den ungeheuren Ansprüchen an die Opferfähigkeit und Bereitschaft der Völker auch nur entfernt einen Ersatz böte. Eine Gefahr ist größer als alle: in der entsetzlichen Verwirrung und Verwischung aller Rechtsbegriffe, an der unsere Zeit leidet, und die täglich um erstaunliche Beiträge vermehrt wird, könnte die launische Fortuna, die eine Frau ist und die Starken liebt, am Ende gar leicht Dem hold sein, der das Unrecht wenigstens mit eiserner Hand zu vollführen vermag. Rußland rechnet auf die faule Schwäche des Westens; und wer will behaupten, daß es sich bis jetzt verrechnet hätte? Moralisch achten gelernt haben wir in diesen Tagen nur eine Macht — die Türkei; und diese wird unter dem gewaltigen Griffe ihres alten Gegners und bei der „energischen" Hilfe ihrer „Schutzmächte" unfehlbar früher oder später das gemeinschaftliche Opfer und muß die Zeche bezahlen. Doch die Wahrheit ist bitter und gebührt ja den — Papierfordern.

(Vom Kriegsschauplatze.) Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern stimmen sämmtlich darein überein, daß im türkischen Heer: Vorbereitungen zu einem raschen Vorgehen über die Donau getroffen werden. Man weiß es, daß der Operationsplan, den Omer Pascha bereits vor längerer Zeit in Konstantinopel vorgelegt hatte, dort genehmigt wurde, um wie viel mehr also ist jetzt anzunehmen, daß er, durch seine Ernennung zum Vezier unabhängig von dem Seraskierate gemacht, seine alte Lieblingsidee, den Kampf mit den Russen auf walachischem Boden aufzunehmen, durchzuführen versuchen werde.

(Konstantinopel, 26. Febr.) Der Zuzug von englischen Offizieren, Reisenden und Neugierigen ist sehr groß. Wir kommen am Ende in Gefahr, ausgehungert zu werden, rein aus dem ungeheuren Interesse, das wir der Welt einflößen, so wie der Kampf, der alle Augenblicke aufzuhören droht, der aber sehr leicht länger andauern dürfte als wir glauben und uns überleben könnte.

(Konstantinopel, 2. März.) Die Festlichkeiten bei der Verlobung der vier Töchter des Sultans waren ganz einfach, man sah nichts von dem früheren orientalischen Gepränge.

(Petersburg, 6. März.) Das Senatsorgan bringt einen kaiserlichen Ukas, welche die sofortige Ausgabe von Kreditbillets im Betrage von sechs Millionen Silber-Rubel bestehlt.

Den russischen Soldaten an der Donau ist es verboten, sich auf mehr als 1000 Schritte von ihren Kantonirungen zu entfernen, einige Zuwiderhandelnde wurden mit 500 Ruthenhieben, d. h. zu Tode gebauen.

Klapka ist nicht zum Islam übergetreten, im Gegentheile, er scheint auf alle Anstellung im türkischen Dienste Verzicht leisten und in's Ausland reisen zu wollen.

(Athen, 3. März.) In einer Audienz bei dem Könige sprachen der franz. und engl. Gesandte die Versicherung der aufrichtigsten Zuneigung für Griechenland von Seite ihrer Regierungen aus und stellten dem König die Nothwendigkeit vor, daß Griechenland unbetheiligt bleibe an den aufständischen Bewegungen in den benachbarten türkischen Provinzen; übrigens würden die Mächte der griechischen Regierung jeden Beistand leisten, wenn die Aufständischen, in ihrem Unternehmen

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märkische Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

Sie ruft ihre Tochter, die erröthend der fremden Herrschaft ihre Knixchen macht, von der Mutter leise Befehle empfängt und mit geschickten Händen im Freien einen Tisch deckt und sauern Rahm, duftige Erdbeeren, frisches Brod, goldgelbe Butter, Scheibenhonig und ein Paar Flaschen guten Zülli-cher Traminer auftragt — und den Wein laß ich nicht verunglimpfen, wenn auch das thörichte Lied (das Lied vom schlesischen Zecher) meint, daß selbst der Teufel ihn nicht trinken möchte. Es ist ein guter Wein und ich geb' ihm sein Recht wie Otto Roquette:

Zum Trotz all der hochnäsigen
Hochweisen Herrn vom Rheine, —

und als Alles wohlgeordnet auf dem saubern Tischtuch steht, als Teller und Tellerchen, Löffel und Löffelchen, Messer und Messerchen zurecht gelegt sind, schweigt auch die Musik und heraus tritt: der Herr Oberförster; der Herr Pfarrer; der Herr Sekretär, und endlich Fritz Rohr, der stattliche Gatte Hannchens, die ihre Gäste ganz wie eine Dame einander vorzustellen versteht. „Ich irre doch nicht, gnädige Frau," sagte sie dabei zu Klara, „wenn ich sage: meine liebe, verehrte Herrin, Frau v. Wallner?" Klara nickt freundlich. Alle sitzen zusammen. Der Himmel flammt im goldigen Abendscheine, die Kühe kommen heim und Hannchens vier gehen ganz verständig über den Hof in den Stall, wo die junge Klara sie schon erwartet und ihnen noch Klee gibt, bevor sie gemelkt werden. „Wie paradiesisch schön wohnen Sie, beste Frau Rohr," sagt, als auch die Musiker Platz genommen haben, Frau von Wallner, einen langen Blick in die lachende Landschaft sendend. „Ja, das ist ein wahres Wort," entgegnete die geschmeichelte Hausfrau; „wenn ich das Häuschen mit seinem Garten und den See da drüben und die grünen Berge so ansehe, dann wundere ich mich immer, wie es mir einmal hat in Berlin gefallen können, wo ein Handwerker in einem so engen Raum wohnen muß und die Familie den Tag über in der Werkstatt lebt, und die große Tochter in der Flur schläft. Ich habe niemals einen Begriff davon gehabt, wie schön es in der Welt

Digitized by Google

gescheitert, den griechischen Boden betreten und hier Unruhe stiften sollten. Der König antwortete den Gesandten, daß die griechische Regierung die freundschaftlichen Verhältnisse mit der benachbarten Türkei achtend, die strengste Neutralität beobachtet habe, daß aber er, der König der Griechen, nicht umhin könne, die sympathien des Volks zu theilen, das zu regieren er berufen worden, und daß er auf gesetzmäßige Weise den Einzelnen nicht hindern könne, seinen Glaubensbrüdern jenseits der Grenze zu Hilfe zu eilen, um so weniger, als die meisten aus den aufgestandenen Eparchien gebürtig seien und Blutsverwandte und Freunde dort besäßen. Der König dankte für die Bereitwilligkeit der befreundeten Regierungen, im Fall der Noth Hilfe und Beistand zu leisten, sprach aber auch seine Ueberzeugung aus, daß ein solcher Fall nicht eintreten werde, und bat die Gesandten schließlich, seinen und des hellenischen Volks Dank den betreffenden Regierungen zu vermitteln und zugleich seine wie des griechischen Volks Ueberzeugung auszusprechen von der Fürsorge, welche die betreffenden Regierungen für Griechenland in dem Fall haben würden, wenn die Ereignisse im Orient einen noch ernstern Charakter annehmen würden.

Der Adjutant des Königs von Griechenland, Oberst Katarakłos, hat seinen Dienst verlassen, und befindet sich in Macedonien, um jene Provinz zu insurgiren. Die anderen von uns bereits benannten Insurgentenführer organisiren ihre Mannschaft und bereiten sich zur Aufnahme der türkischen Angriffe vor.

Deutschland.

(Aus Bayern, 11. März.) Der deutsche Handelsstand wird es mit freudigem Interesse vernehmen, daß die verwickelte Wettlage auf den Bau unserer Eisenbahnen bis jetzt keinen nachtheiligen Einfluß ausgeübt; vielmehr wird auf allen Stationen rüstig fortgearbeitet, und was namentlich den Bau der Bamberg-Frankfurter Bahn betrifft, so kann ich Ihnen aus bester Quelle mittheilen, daß dieselbe bis Schweinfurt sicherlich im Monat Juni eröffnet wird.

(München, 15. März.) Das Gasthaus „zur blauen Traube“ geht vom 1. April an in die Hände des Herrn Gaßner ders Maulk über. — Heute fand der dritte und letzte Fasten-Biehmarkt statt. Eine Militärkommission machte verschiedene Pferdeinkäufe.

(Regensburg, 15. März.) Die Frage über die künftige Leitung der hiesigen Bühne ist nunmehr entschieden. Es wurde dieselbe dem dermaligen Theaterdirektor in Augsburg Herrn Friedrich Enkelen aus Bremen übertragen und zwar vom 1. Mai an.

(Karlsruhe, 9. März.) Unter den Anzeigen der „Karlsruher Zeitung“ ergeht vom Stadtamt in Freiburg an die Herrn Schönchen in Augsburg, Redakteur der „Augsburger Postzig.“, F. Sausen in Mainz, Redakteur des „Mainzer Journals“ und Dr. Eickerling in Köln, Redakteur der „Deutschen Volkshalle“, die gegen sie ausgesprochenen Strafen zu erstehen, widrigenfalls die von ihnen redigirten Blätter in Baden verboten würden.

(Frankfurt, 12. März.) Gestern bot unser Main das Schauspiel einer Flotte. Ein Geschwader von 12—15 Handelsschiffen, die in Folge der seitherigen Witterungsverhältnisse und des niederen Wasserstandes auf ihrer Fahrt von Holland zurückgehalten waren, langte, von Remorqueurs der Frankfurter Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft geleitet, an und lag gestern, festlich beflaggt, dem Quai entlang. Die Schiffe sollen eine Ladung von 60—70,000 Ztr. geführt haben.

(Preußen.) Die preußische Regierung wird in den nächsten Tagen von den Kammern einen Kredit von 30 Mill. für die bevorstehenden Eventualitäten verlangen.

(Koblenz, 10. März.) Ali Effendi, türkischer Gesandter am Hofe zu Berlin, hatte vor kurzer Zeit mit seinem Bruder eine Reise angetreten, als letzterer unterwegs erkrankte und in Ems starb. Gestern kam nun der Gesandte mit der in einem Verschlage bewahrten Leiche seines Bruders hier an, um mit dem Dampfboote die Reise rheinabwärts anzutreten. Da man inzwischen erfahren hatte, daß der Verschlag eine Leiche enthalte, so verweigerte man auf dem Dampfboote die Aufnahme. Ali Effendi miethete daher hier ein kleines Ruderfahrzeug, auf welchem er die Leiche seines Bruders nach Köln bringen ließ, während er mit dem Dampfboote dahin vorausfuhr.

(Hamburg, 10. März.) Dem Vernehmen nach verläßt uns der ehemalige schleswig-holsteinische Major von Miltzer, der seit einiger Zeit den mathematischen Unterricht in der Gelehrtenschule unseres Johanneums übernommen hatte, im Anfang April, um sich über England nach der Türkei zu begeben, wo er in den Kriegsdienst treten will. Er ist, wie wir hören, direkt an den Prinzen Albert und an den Herzog v. Cambridge empfohlen und dürfte namentlich als Generalstabsoffizier sehr nützlich verwendet werden können.

Dänemark.

(Kopenhagen, 5. März.) Man will hier wissen, daß England damit umgeht, ein Fremdenlegion zu bilden und dieselbe aus Hannover, Holstein und Dänemark zu rekrutiren.

Großbritannien.

(Die Finanzen Englands.) Einen schlagenden Gegensatz zu Rußlands Finanzen bilden in diesem Augenblicke die seines hauptsächlichsten Gegners England. Das Budget desselben letzteren Staates für das Jahr 1854 — 1855 liegt uns eben vor. Hier ist alles einfach, klar und deutlich, und das Endresultat, mit Rücksicht auf die Zeitumstände, von der befriedigendsten Art für die Regierung, das Volk und die Staatsgläubiger. Niemand noch hat ein englischer Finanzminister einen so glänzenden Jahresausweis geliefert, als ihn Mr. Gladstone bei dieser Veranlassung dem Unterhause vorlegte. Die auf nicht ganz 53 Millionen Pfund Sterling veranschlagt gewesenen Einnahmen für das Finanzjahr 1852 bis 1853 ergaben in Wirklichkeit eine Totalsumme von mehr als 54 Millionen, mithin über 1 Million Pfd. St. Ueberschuß, während die wirklichen Ausgaben um eben soviel unter dem Voranschlage blieben, wobei bemerkt werden muß, daß die in diesem Jahre eingeführte Steuerverminderung ebenfalls über 1 Million Pfd. St. betrug, so daß Englands finan-

---

ist, bis ich bisher kam und mit meinem Mann hier spazieren ging. Wenn es Abend wird, ist's anders schön als am hellen Mittage und wieder anders in der Nacht und Morgens, wenn der Thau auf den Gräsern liegt und die liebe Sonne jedes Tröpfchen wie den Diamantschmuck einer Prinzessin funkeln läßt, da scheint mir's am allerschönsten zu sein.“ „Aber der Winter mag auch dafür desto öder und einsamer sein,“ meinte Wallner; „hier gibt's kein Theater, keinen lustigen Ball, keine öffentlichen Konzerte.“ „Ach, gnädiger Herr, wenn man älter wird, vermißt man so was wohl nicht, und hat man hier seine großen Geschichten, so haben wir wenigstens viel etwas Besseres, nämlich werthe Freunde, die uns mit ihren Besuchen beehren. Alle Sonntag wird bei uns musizirt, auch halten wir Bücher, und Feiß liest vor, und zuletzt ist doch das beste Stück was der Mensch haben kann nur im Hause zu finden, und da hat uns Gott gesegnet.“ Frau v. Wallner sah lächelnd auf ihre frühere Dienerin. „Da haben Sie Recht, beste Frau Rohr, das beste Stück ist das im eigenen Hause, aber das kann man auch in der Residenz haben, wie wir Ihnen beweisen könnten.“ „Die gnädige Frau scherzen, wenn Sie sich mit einer Bürgersfrau vergleichen, aber das ist gewiß, man kann glücklich und zufrieden sein in allen Ständen. Sie sind das in Ihrem Reichthum, wir sind's in unsern Verhältnissen, denn in unserer Armuth will ich nicht sagen, da wir für Leute unserer Art gar nicht arm sind.“ „Lassen Sie uns anfoben,“ sagte Dr. Muldner, „auf die Gesundheit unsrer lieben Wirthe!“ Die Gläser klangen. „Auf die Gesundheit meiner theuren Herrschaft, meiner verehrten Gäste!“ rief Hannchen, ihr Glas erhebend. Man dankte und stieß an. „Sind Sie jetzt auch recht gesund, gnädige Frau?“ fragte die frühere Kammerjungfer. „O, vollständig!“ entgegnete die Dame lächelnd. „Ich führe meinen Haushalt selbst und habe meine beiden Kinder selbst gestillt, denn Sie müssen wissen, Frau Rohr, ich habe noch ein kleineres Mädchen, das ist aber bei den Eltern meines Mannes bis zur Vollendung unserer diesjährigen Sommerreise.“ „Ich habe auch noch einen Knaben,“ sagte Frau Rohr, „und der ist im Frankfurter Gymnasium schon mit eilf Jahren Tertianer. Wir wünschen, er soll studiren.“ „Gehen wir nicht nach dem Schloß?“ fragte Herr von Wallner; „ich möchte die alten Räume, in denen ich mein Kärchen kennen lernte, gern wiedersehen. „Für heute ist's wohl fast zu spät dazu,“ meinte Madame Siewerts.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

gieller Fortschritt für das letzte Jahr im Ganzen auf mehr als 3 Millionen Pfd. St. oder 30 Millionen Gulden Silber angenommen werden kann.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

n **§ (Straubing,** 15. März.) [Schwurgericht.] Der heutige **X. Fall**, bei welchem die k. Staatsbehörde durch den königl. Ill. Staatsanwalt **Reuper** vertreten, und die Vertheidigung durch den k. Advokaten **Dr. Hölzl** geführt ward, betraf die Anklage gegen Mathias **Berger**, 35 Jahre alt, verheirathten Häusler von Pieckenthal, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Als **Geschworne** traten nach dem Loose ein: 1) Jos. Huber, 2) Franz Stark, 3) Joh. Hilz, 4) Gg. Kirnberger, 5) **Dr.** Rath, 6) Ludwig Eireiner, 7) Georg Straßenberger, 8) Ludwig Wundsam, 9) Sebastian Maier, 10) Andreas Jakob, 11) Georg Bauer, 12) Georg Lober. Zeugen waren 23 geladen.

In sakrischer Beziehung ergab die öffentliche Verhandlung nun Folgendes: Sonntag den 10. Juli 1853 Nachts kam der Häuslerssohn Michael **Krampfl** von Thanner, ein ruhiger arbeitsamer Bursche mit einem Kameraden in das Wirthshaus zu Alfosen, wo auch der Angeklagte, ein Mensch, Erzessen nicht abgeneigt, sich befand. Als sie das Wirthshaus nach einigem Verweilen wieder verließen, folgten ihnen die Gebrüder Joseph und Xaver Dionis, sowie auch Berger nach. Außerhalb des Wirthshauses gerieth **Krampfl**, weil er dem Berger, der ihm das Bier zubrachte, nicht Bescheid geben wollte, mit Obigen in ein Gerüfte, während dessen, nach Aussage des Joseph und Xaver Dionis, Berger mit seinem langen, im Griffe feststehenden Keilmesser mit aller Gewalt auf den Getödteten einschlug, und noch bis zur Ecke des Wirthshauses mit ihm fortrauste, wo dieser zusammenstürzte, sich aber wieder aufraffte und entfloh, während sein Blut in Mannshöhe an die Wand des Wirthshauses hinspritze. Am andern Morgen fand seine jammernde Mutter die Leiche ihres Sohnes auf der nach Thanner führenden Dorfstraße, 200 Schritt vom Wirthshause entfernt, bereits kalt und steif liegen. Die gerichtliche Obduktion ergab außer einigen unbedeutenden Quetschwunden an der Stirne, einer gleich wenig bedeutenden Stichwunde am Oberarm, eine weitere Stichwunde, 2 Zoll unter der linken Schulterspitze, welche 8 Zoll tief eingedrungen war, und den untern linken Lungenlappen durchschnitten hatte. Nach gerichtsärztlichem Gutachten hatte diese Wunde schon ihrer allgemeinen Natur nach, unmittelbar und nothwendig den Tod des Verwundeten bewirkt. Mathias Berger, der, nachdem er am Morgen nach der That die Flucht ergriffen hatte, in Böhmen und Oesterreich unstät herumgeirrt war, bis es ihn wieder in seine Heimath trieb, wo er dann 6 Wochen nach der That ergriffen ward, läugnete in der Voruntersuchung hartnäckig, den Krampfl verwundet zu haben, schlug aber heute eine andere Taktik ein, indem er zwar zugab, daß er den Getödteten möglicher Weise gestochen haben könne, dieß aber nicht bestimmt wisse, weil er damals einen zu großen Rausch gehabt. Ihm entgegen standen namentlich die Aussagen von Thatzeugen, die ihn zustossen sahen, und von seinem großen Rausche nichts bemerkt haben, indem er höchstens ein wenig bespizt gewesen, so wie noch mehrfache andere Indizien.

Im nach geschlossener Verhandlung beginnenden Plaidoyer hielt die kgl. Staatsbehörde, die auf das Verbrechen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, begangen in aufwallender Hitze des Zornes, bei Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes gehende Anklage, in ihrem vollen Umfange aufrecht. Die Vertheidigung räumte ein, daß gewichtige Verdachtsgründe gegen den Angeklagten vorlägen, suchte zu beweisen, daß er in durch unverschuldete Trunkenheit geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt, und bestritt die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes.

Den Geschwornen wurden 2 Fragen gestellt, wovon die erste auf das Verbrechen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, begangen in aufwallender Hitze des Zornes gerichtet war; die zweite auf Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes sich bezog. Eine dritte vom Vertheidiger beantragte auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gerichtete Frage ward nicht zugelassen.

Nach kurzer Berathung bejahten die Geschwornen unter ihrem Obmanne **Dr.** Rast beide Fragen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Reates schuldig erachtete und ihn zu einer Strafe von 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilte.

(Landshut, 15. März.) Am Montag den 10. April und den folgenden Tagen wird bei der k. Regierung K. d. J. die Prüfung der Adspiranten zu Stadt- und Marktschreibersstellen abgehalten. Zulassungsgesuche (mit den erforderlichen Zeugnissen belegt) sind bis längstens 28. März einzureichen. Unterm 14. März 1854 ist der Schullehrer **Joseph Deschl** von Raimding, k. Lg. Griesbach, nach Eggilfing, k. Lg. Rotthalmünster; und der Schullehrer **Johann Zollner** von Eggilfing nach Raimding versetzt worden.

** (Passau, 17. März.) Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die durchlauchtigste Braut Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich am 20. April mit dem Dampfboot dahier eintreffen, und nach gepflogenem Nachtlager am 21. die Reise nach Linz fortsetzen werde, woselbst der Empfang auf das Feierlichste vorbereitet wird.

Auch verlautet, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich durch die von dem Generaladjutanten Fürsten von Windischgrätz überbrachten Depeschen sich veranlaßt sieht, den Aufenthalt in München abzukürzen und ganz wahrscheinlich auf der Donau in seine Staaten zurückkehren werde.

Mannigfaltiges.

Neuerdings taucht die Nachricht wieder auf, daß nächstens eine Partie cochinchinesischer Hühner aus England in Wien anlangen werde. Dieses erst seit einigen Jahren auf den britischen Inseln und in Frankreich eingeführte Geflügel, welches aus Hinterasien stammt, und sich sowohl durch ungewöhnliche Größe als einen äußerst lieblichen Geschmack auszeichnet, sollte wohl in keinem größeren Oekonomiehofe fehlen, wo man sich mit der Veredlung der Federvieh-Racen beschäftigt. Bekanntlich kommt diese exotische Gattung Hühner auch in dem gemäßigten Klima Europas vortrefflich fort und die cochinchinesischen Hähne behandeln die abendländischen Hennen mit der unparteiischesten Vorliebe.

Morgenpost.

(**München**, 16. März.) Der Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, Frhr. v. **Manteuffel**, ist vorgestern Abends hier angekommen. Derselbe hatte gestern Vormittags bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich eine Audienz, wurde Nachmittags von Sr. Maj. dem König Max zur k. Tafel gezogen, und setzte schon Abends seine Reise nach Wien fort.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich empfing gestern in einer besondern Audienz den Vorstand der k. Kommission für die Vereinsausstellung, Staatsrath v. **Fischer**, und geruhte, sein lebhaftes Interesse an dem vollständigen Gelingen des großen und segensreichen Unternehmens zu äußern.

Sämmtliche Zollvereinsregierungen haben den wichtigen Beschluß gefaßt und die Genehmigung ertheilt, daß Objekte für die Zollvereins-Industrie-Ausstellung auch nichtvereinsländischen Staaten zollfrei und unverzöglich von den Zollämtern ein- und ausgelassen werden. Da die hiesige Kommission nur Tische und Bänke für die auszustellenden Objekte unentgeltlich liefert, und außerdem nur die allgemeine Ausschmückung der großen Räume von ihr besorgt wird, so machen wir darauf aufmerksam, daß die Aussteller auf eigene Kosten Schränke oder verschließbare Behältnisse anschaffen müssen und sehr wohl daran thun, wenn sie um ihren Objekten die Aufmerksamkeit zuziehen wollen, eigene Dekorateure abordnen.

(Wien, 16. März.) Oesterr. 5proz. Metall. 84⅞; 4½proz. 74⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 117; Bankaktien 1209; 3proz. lomb.-venet. Anl. 96⅛; Nordbahnaktien 2197½. **Wechselkurs:** Augsburg uso 132⅛; London 12.49

Druckfehler.

In mehreren Exemplaren wurde im gestrigen Blatte, durch unrichtiges Abändern des Setzers, das Silberagio **15½** statt **29¼** abgedruckt.

(**Wien**, 16. März.) Silberagio **30.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Behandlung der von bayerischen Unterthanen in den Waldungen anderer Staaten begangenen Forstfrevel betreffend.)

In Folge Weisung der k. Kreisregierung von Niederbayern, Kammer des Innern, vom 17. praes. 22. Februar laufl. Js., werden die bezüglich des Forst-Schutzes und der Forst-Frevel in den k. k. österreichischen Staaten geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gegeben.

Den 11. März 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Praselsberger.

Vom Forstschutzdienste.

Dem Forstverwaltungs-Personale ist ein angemessenes Schutz- und Aufsichts-Personale nach Maßgabe des landesüblichen Gebrauches beigegeben.

Insoferne darüber Zweifel und Anstände sich erheben, und öffentliche Rücksichten es erheischen sollten, hat die Landesstelle mit Beachtung aller Verhältnisse die angemessene Bestimmung zu treffen.

Dieses gesammte Personal ist, wo es vom Staate oder Gemeinden aufgestellt wird, jedenfalls, wo es aber Privatwaldbesitzer anstellen, nur wenn die Letzteren, um der damit verbundenen Vortheile theilhaftig zu werden, es verlangen, für den Forstverwaltungs- und Forstschutzdienst von den politischen Behörden in Eid und Pflicht zu nehmen.

Das auf den Forstschutzdienst bestellte Personal wird im Forstdienste als öffentliche Wache angesehen, genießt in dieser Beziehung alle in den Gesetzen gegründeten Rechte, welche den obrigkeitlichen Personen und Zivilwachen zukommen, und ist befugt, im Dienste die üblichen Waffen zu tragen.

Jedermann ist gehalten, seinen dienstlichen Aufforderungen Folge zu leisten. Von den Waffen darf das Forstpersonal nur im Falle gerechter Nothwehr Gebrauch machen.

Damit dasselbe erkannt und als öffentliche Wache geachtet werden könne, hat es im Dienste das vorgeschriebene Dienstkleid zu tragen, oder wenigstens durch bezeichnende und zur öffentlichen Kenntniß des Bezirkes gebrachte Kopfbedeckung oder Armbinde sich kenntlich zu machen.

Das ämtlich bestellte Forstpersonal ist verpflichtet, jeden außer den öffentlichen Wegen im Forste Betretenen, wenn sein Aufenthalt im Walde zu Besorgnissen für die öffentliche Sicherheit oder das Waldeigenthum Anlaß gibt, aus dem Forste hinauszuweisen.

Wird Jemand im Forste außer den öffentlichen Wegen mit Werkzeugen betreten, welche gewöhnlich zur Gewinnung oder Bringung der Forstprodukte verwendet werden (Hacken, Sägen, Handgeräthe jeder Art), so sind ihm diese Werkzeuge, falls er deren Mitnahme nicht zu rechtfertigen vermag, abzunehmen, und dem Orts-Armenfonde zuzuweisen.

Ist ein im Forste Betretener eines vollbrachten Waldfrevels verdächtig, so können die allenfalls vorgefundenen, verdächtigen Forstprodukte mit Beschlag belegt werden.

Beim Frevel auf der That Betretene, oder des Frevels verdächtige unbekannte Personen sind festzunehmen, auf dem Frevel betretene bekannte Personen aber nur dann, wenn sie sich dem Forstpersonale widersetzen, es beschimpfen oder sich an ihm vergreifen; ferner, wenn sie keinen festen Wohnsitz haben, oder sehr bedeutende Frevel verüdten.

Die festgenommenen Personen sind ohne Verzug der kompetenten Behörde zu übergeben.

Im Falle als der auf frischer That Betretene entfloh, kann er auch außer den Forsten verfolgt, und das von ihm entwendete Forstprodukt mit Beschlag belegt werden.

Diejenigen Verletzungen der Sicherheit des Waldeigenthumes, welche in dem allgemeinen Strafgesetze vorgesehen sind, werden nach eben diesem Gesetze beurtheilt und behandelt.

Nebst den Uebertretungen der Eingeforsteten und den in den bezeichneten unerlaubten Handlungen und Unterlassungen, sind auch noch nachstehende Handlungen, in soweit auf dieselben das allgemeine Strafgesetz keine Anwendung findet, und falls sie ohne Zustimmung des Waldeigenthümers oder dessen Stellvertreters, oder den festgesetzten Bedingungen entgegen ausgeübt werden, als Forstfrevel anzusehen und zu bestrafen:

1) Das Sammeln von Raff- und Klaub- oder Lesehols.

2) Das Anhacken und Anplätzen, oder sogen. Ankosten stehender Bäume und Stangenhölzer, das Anbohren derselben, das Eintreiben von Keilen, Besteigen mittelst Steigeisen, die Beschädigung durch Weiterbeförderung von Holz und Steinen (Anpirschen), das Beklopfen und Anschlagen an dieselben und ihre Entrindung (Streifen ziehen, Anlachen, Ringeln u. s. w.)

(Schluß morgen.)

In der Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und in der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau vorräthig:

Die gesetzlichen Grundbestimmungen über das Gewerbswesen in Bayern und die Vollzugs-Vorschriften vom 17. Dez. 1853. 18 kr. [417]

Gesellen-Verein zu Passau.

Sonntag, 19. März,

Fest des heil. Patrons Joseph,

um 10 Uhr Vereins-Gottesdienst in der Kirche zum Heiligen Geist. Wird dabei auch zur heil. Kommunion gegangen. — Nachmittag 3 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Wied die Wahl einer neuen Vorstandschaft vorbereitet.

(b) **Der Präses.**

Ein sehr gut gearbeitetes, im besten Stande sich befindliches **Piano-Forte,** von sechs Oktaven Umfang, ist um angemessenen Preis zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. [419]

In der Nähe von Hals ist eine **Wiese** mit laufendem Wasser zu verkaufen. Dieselbe wiest ein Fuder für 5 Kühe ab; es befindet sich in derselben ein Stadel nebst Holzgrund mit 3 Reckern. Näheres ist im Hause Nro. 8 in Ilz zu erfragen. [415] (2)

Zwei **Pferde,** zur Oekonomie sehr geeignet, sind zu verkaufen, oder gegen einen starken **Einspänner** zu vertauschen. Näheres bei der Expedition d. Bl. [414] (2)

Verein der Wanderer.

Sonntag den 19. März, als am Josephstage, findet die Wanderung nach Eggendobl statt. Hierbei

Musikalische Unterhaltung,

welche im großen Saale daselbst Abends halb 7 Uhr beginnt. Die P. T. betreffenden Mitglieder mit ihren Angehörigen ladet hiezu geziemendst ein.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 19. März Nachmittags findet eine außerordentliche **Wanderung** zu Hrn. Lehrler **Steigenberger** statt, wozu die Herren Vereinsmitg leder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet

Der Ausschuß.

☞ **Zum schwarzen Adler,**
Ilzstadt 24

Der Hoffnung erster, schwacher Strahl entbrannte,
Mir im Gemüthe, daß Du mir treu gewogen,
Und unsere Seelen grüßten sich Verwandte.

Wer jener Stolz, der Deine Sitten umgeben,
Verbietet nur Groß, weil ich Dich lange kannte;
Ehr' Dir mein Herz begeistert zugehoben!
E. v. K.
[418]

Neuhauser Schranne

vom 16 März 1854. (Höchster Pr.)

Waizen	26 fl. 21 kr.	
Korn	— fl. — kr.	
Gerste	12 fl. — kr.	
Haber	— fl. — kr.	

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die löblichen Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Eugenius. № 79. 20. März 1854.

☞ **Beim Beginn des zweiten Quartals laden wir zum Abonnement auf unsere weit verbreitete Zeitung hiemit ergebenst ein. Auswärtige belieben Ihre Bestellungen bei der nächstgelegenen kgl. Postexpedition rechtzeitig zu machen. Preis vierteljährlich fl. 1 ganz portofrei.**

Orientalische Angelegenheiten.

(**Petersburg**, 6. März.) Laut Ukas vom 6. März (22. Februar a. St.) sind die nachfolgenden russischen Provinzen: Die Gouvernements Ekaterinoslaw, Taganrog, Petersburg, Estland, Liefland, Archangel, Kowno, Wilna, Grodno, Wolhynien, Podolien, so wie das Königreich Polen und das Herzogthum Kurland von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland in Kriegszustand erklärt worden. Der Adel von Tscherniagoff hat 6000 Eimer Spiritus nebst 300 Ochsen der Armee geschenkt. Der Kaiser hat belobten, den Gebern dafür zu danken.

(**Odessa**, 5. März.) Ungeachtet des Aufrufes des Czars an sein Volk und der damit zusammenhängenden außerordentlichen Rüstungen und freiwilligen großen Opfer der Nation, ja selbst ungeachtet der gewaltigen kriegerischen Vorbereitungen Englands und Frankreichs, woron die Blätter jener Länder so viel zu reden wissen, — glaubt man seltsamerweise hier durchaus noch nicht an den wirklichen Ausbruch eines europäischen Krieges, und will dem Gedanken, daß es doch wirklich dazu kommen könnte, nicht Raum geben. Freilich stellt niemand hier in Abrede, daß die Lage der Dinge sich stets schwieriger gestaltet und die Vorboten eines destruktiven Bruches mit den zwei Weltmächten den drohendsten Charakter angenommen haben; aber man muß auch wieder die gegenseitigen sonstigen Interessen, die auf dem Spiele stehen und welche durch den wirklichen Ausbruch von Feindseligkeiten gefährdet wären, vor Allem in Betracht ziehen, und dieß eben ist es, warum man sich hier mit den Glauben, die Brücke sei deretwegen hinter uns abgebrochen, nicht betreunden kann.

Was uns aber am meisten in der Hoffnung bestärkt, den Frieden erhalten oder den Krieg wenigstens nicht aus seinen jetzigen Grenzen treten zu sehen, ist vor allen der Umstand, den vielleicht wenige in Betracht ziehen, welcher aber hier in der umfassendsten Weise gewürdigt wird, daß die russische Armee aufs strengste angewiesen ist, sich in der Defensive zu halten, obwohl sie jetzt in Stand gesetzt ist, aufs energischeste die Offensive zu ergreifen.

Vom Kriegsschauplatze nichts Neues. In der Walachei hat man alle Hände voll zu thun, um die Türken von einem Uebergange über die Donau abzuhalten und in Asien ist noch alles so voll Schnee und Eis, daß an Operationen nicht zu denken ist.

Neueren Nachrichten aus Kairo zufolge ist der Vicekönig Abbas Pascha an einem gastrischen Gallenfieber bedenklich erkrankt.

(**Paris**, 12. März.) Die Generale Canrobert und Bosquet reisen heute ab, und St. Arnaud wird ihnen am Freitag folgen, doch unterwegs ein paar Tage auf seinem Landgute verweilen. Der Marschall hatte bisher, um ein Unterleibsleiden zu heilen, sich der homöopathischen Behandlung unterworfen, die — wie gewöhnlich bei ernsthaften Uebeln — gerade so viel half, als die diplomatischen Noten seit Jahr und Tag gegen den Ausbruch des Krieges geholfen haben. Endlich gab der Marschall gegen sein Uebel (wie die Westmächte gegen Rußland), die Homöopathie auf, um bei den ersten Wissenschaft Hilfe zu suchen, und, wie es scheint, auch zu finden. Der kaiserliche Arzt Royer hat die Krankheit für eine Herzbeutelwasserkucht erkärt, und durch seine Behandlung das Befinden des Marschalls zedenfalls merklich verbessert.

Deutschland.

(**München**, 16. März.) Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, welcher heute an der k. Hoftafel speiste, reist morgen Abends die Rückreise nach Wien an. Heute werden noch die kaiserlichen Kavaliere Fürst von Windischgrätz und Graf Königsegg nach Salzburg abgehen, um dort für die kaiserl. Majestät das Quartier zu bestellen. Wie früher hat auch diesesmal der Kaiser wieder die großartigsten Geschenke gemacht. Auch das Dienerpersonal bei Herzog Max und im österreichischen Gesandtschaftshotel wurde reichlich bedacht. Die Soldaten, welche Schildwache standen vor dem kaiserl.

Nichtpolitisches.

Der Geist des Martin Grunewald.

Eine märliche Spukgeschichte in fünf Kapiteln von Julie Burow.

(Schluß.)

„Ich habe zu meinen alten Eltern geschickt," sagte Rohr; „die Schlafräume sind in Ordnung gebracht und die Herrschaften werden dort nachtigen; es ist besser da, als im Wirthshause, und bei uns wäre es fast zu eng." „Es spukt auch dort nicht mehr," meinte mit einem leichten Augenwinkern der Oberförster, Rohr's früherer Schul- und Spielgefährte. „Lassen Sie die Vergangenheit," sprach der Doktor, „Scherz und Leid berühren sich zu nahe in derselben und mehr als Einer von uns mö hte reichen Stoff der Erinnerung." Klara erbot dankend die sanften Augen und Rohr sah zu Boden, Beider Herzen waren bewegt. Hannchen aber reichte lächelnd ihrem Gatten die Hand und Waldner rief seinen Knaben und führte ihn zur Mutter, die mit einem freundlichen Blick die reine Stirn des Kindes küßte. „Es ist in der Welt nicht anders," sagte der junge Geistliche mit seiner sanften und klingenden Stimme; „unüberlegter Scherz wird oft zum bittern Ernst, aber die tägliche Erfahrung lehrt uns auch, daß Gottes Gnade bei der Regierung der Geschicke fast immer Gutes aus Bösem, Glück aus Leid entstehen läßt." „Auch hier ist das der Fall gewesen," sprach Madame Siewers; „zwei glückliche Familien gegnen den Tag, da sie hierher kamen, und wenn der Tod ein junges Menschenherz schnell unvorbereitet ereilte, wenn ein Scherz zu schwerem Ernste anschlug, Gott hat ja auch hier Glück aus Leid hervorgehen lassen und der Tod an sich ist, wie wir glauben und hoffen, kein Uebel." „Wohlan denn, meine Freunde!" rief Dr. Mündner, sein Glas hebend, „zum Schluß des heutigen Abends noch einen Toast: Friede dem Geist des Martin Grunewald!"

Gedanken über Liebe und Ehe.

Von Richard.

* * Die Liebe ist dem Menschen naturnothwendig, wie der Pflanze Luft und Licht. — Der Mensch, der nichts liebt, hört auf Mensch zu sein; — nach dem, was er liebt, kann

Digitized by Google

Absteigquartier, erhalten doppelte Tagegrate für die ganze Dauer des Hierseins des Kaisers. Die Auszahlung erfolgte bereits heute durch den kaiserl. Zahlmeister. Der kgl. preuß. Flügeladjutant Oberstlieutenant von Manteuffel, dessen Abreise ich gestern mittgetheilt, hat sich von hier über Hof und Prag nach Wien begeben, indem er auch mit speziellen Aufträgen an den österr. Minister Grafen Buol-Schauenstein betraut ist. — Neterdings verlautet, daß der Vorschlag in Betreff der Berufung des Landtages zu Ende dieses Monats auf neue Schwierigkeit gestoßen ist und überhaupt vorläufig eine Einberufung der Kammern gar nicht stattfindet. Es scheint demnach vollkommen begründet zu sein, daß vorerst die neue Organisation der Landgerichte auf dem Verordnungswege durchgeführt werden wird. — Wenn sich das alte Sprichwort: „Märzenstaub ist das Loth einen Dukaten werth", heuer bewährt, so bekommen wir ein segenreiches Jahr, da es bei uns Stand wie im Hochsommer gibt.

(Linz, 16. März.) Der diesjährige Oster-Markt ist einer amtlichen Kundmachung zufolge verlegt worden und wird in der Zeit vom 25. April bis 9. Mai abgehalten. (Vgl. unten amtliche Bekanntmachung.)

(Wien, 16. März.) Dem Chas wird aus Warschau unterm 3. d. M. folgendes berichtet: Um dem Gerüchte über einen schrecklichen Vorfall, der sich hier vor einigen Tagen ereignet hat, zuvorzukommen und jeder Uebertreibung oder falschen Version von vornherein entgegenzutreten, beeile ich mich, Ihnen folgende sichere Mittheilung darüber zugehen zu lassen. Madame Kullman, eine hier sehr geachtete Dame, starb heute Früh in Folge von Brandwunden, die sie auf eine höchst merkwürdige Weise erhalten hatte. Sie war nämlich am Aschermittwoch des Abends zwischen 8 und 9 Uhr im Salon des Grafen P . . . . in einer Gesellschaft gewesen. Höchst wahrscheinlich hatte sie, ohne es zu merken, mit dem Fuße ein auf dem Fußteppiche liegendes Streichhölzchen zertreten und dadurch entzündet. Genug, der Teppich und das Kleid der Madame Kullmann hatten Feuer gefangen, das aber eine längere Zeit unbemerkt fortgeglimmt hatte. Erst, als Madame Kullmann aufstand, um einen Brief vorzulesen, schlug plötzlich von unten die helle Flamme empor und umhüllte augenblicklich die unglückliche Frau. Ungeachtet alle Anwesenden sogleich herumsprangen und die schnellste Hilfe leisteten, hat der ganze Körper dennoch in der kürzesten Zeit den Anblick einer einzigen Brandwunde dar. Unter den fürchterlichsten Schmerzen zeigte sich der edle Charakter der Unglücklichen auf's glänzendste. Vierzig Stunden dauerte, die sie noch leiden mußte, ehe der Tod sie befreite, ließ sie auch nicht die geringste Klage oder einen einzigen Seufzer hören. Als man ihre Seelenstärke bewunderte, sagte sie mit der größten Ruhe: „Zuweilen ist das ganze Leben eine ununterbrochene Kette von Schmerzen und Leiden, so daß man sich daran gewöhnen und jede Klage leicht unterdrücken kann." Mit bewundernswürdiger Resignation bereitete sie sich auf den Tod vor, und ihre Geistesgegenwart verließ sie nicht bis zum letzten Augenblicke. Sie können sich denken, wie tief dieser schreckliche Vorfall alle, auch diejenigen, welche die Unglückliche nicht kannten, erschüttert hat. Madame Kullmann war die Halbschwester des Verfassers der „Maria."

(Wien, 16. März.) Einem hiesigen Handlungshause ist aus Konstantinopel die für den österreichischen Handel bedeutungsvolle Nachricht zugekommen, daß der k. k. Internuntius, Baron von Bruck, mit dem Porteuministerium in Verhandlung steht, um für die Einfuhr österr. Waaren Zollbegünstigungen zu erlangen. Wie es heißt, sollen die Zollgebühren auf die Hälfte des bisherigen Betrages herabgesetzt und die zwischen Oesterreich und der Pforte bestehenden Zollverträge darnach modifizirt werden.

(Eisenach, 10. März.) Dem Vernehmen nach wird der Graf von Paris bald seine soldatische Laufbahn antreten und zwar vorläufig in unserem Militär. Diesen Entschluß sind, wie sich erwarten läßt, lange und weitläufige Verhandlungen am Hofe der Herzogin von Orleans vorausgegangen, in denen verschiedene Staaten vorgeschlagen wurden, wo der Prinz als Militär eintreten sollte. Nach Erwägung der verschiedensten Bedenken entschied man sich für den Eintritt in das weimarische Militär, als zu dem unverfänglichsten Schritte.

(Wiesbaden, 12. März.) In den herzoglich nassauischen Wintergärten in Biebrich wird vom 1. bis 15. April eine große Pflanzen- und Blumen-Ausstellung stattfinden. Einsendungen dafür sind bis 28. März einzuschicken. Für die schönsten Sammlungen sind neun Hauptpreise im Betrag von 400 bis 50 fl., sowie eine Anzahl Nebenpreise und silberne Medaillen ausgesetzt.

(Berlin, 15. März.) Aus Kopenhagen vom 14. d. wird gemeldet: Die Mißtrauensadresse gegen das Ministerium ist im Landsthing in erster Berathung mit 38 gegen 6, im Volksthing in letzter Berathung mit 77 gegen 3 Stimmen angenommen worden.

(Köln, 12. März.) Seit einigen Tagen ging hier das Gerücht, es würden 430 Kisten mit Waffen (man spricht von 12,500 oder von 30,000 Gewehren) aus Belgien durch Köln nach Rußland spedirt werden. Gestern Abend traf die erste Sendung, bestehend aus circa 40 Kisten zu 30 Gewehren hier ein, worvon sich die Polizei alsbald überzeugte. Heute Morgen begab sich die Polizeibehörde zum rheinischen Bahnhofe und konfiszirte die Waffen. Diese Maßnahme, die wir aus zuverlässiger Quelle schöpfen, hat Sensation erregt, da sie grell gegen die Gerüchte, welche von einem möglichen Anschluß Preußens an Rußland sprechen, absticht. — Gestern wurde ein furchtbarer Mord zwischen Eschweiler und Stallberg, hinter dem Tunnel der rheinischen Bahn, verübt. Der Mörder machte den Versuch, die vielfach am Kopf, Hals, Brust und Arm durchbohrte Leiche auf die Eisenbahnschienen zu legen, damit sie durch den nahenden Zug zermalmt werde; ein Bahnwärter vereitelte indeß dieses Vorhaben. Der Mörder entkam, entgeht aber hoffentlich der Nemesis nicht.

(Hamburg, 12. März) Die bedeutenden Bleieinkäufe, die Ende vorigen Monats an hiesigen Platz beschafft wurden, waren für russische Rechnung. Das Blei wird jetzt per

---

der Mensch beurtheilt werden: — darum gibt es auch so viele Arten von Liebe.

Die gröbste ist die Liebe aller Menschen; ihr göttlicher Lehrer ist das erhabenste und einzige Vorbild.

Die edelste ist die Freundesliebe, die zärtlichste die Mutterliebe, die dankbarste die Kindesliebe.

Die reinste Liebe ist die geistige, die unglücklichste ist die hoffnungslose, die dauerndste die Gewohnheitsliebe, die lächerlichste die Eigenliebe und die verächtlichste die nur sinnliche Liebe.

Wer nur sinnlich liebt, ist zu viel Thier; wer nur geistig liebt, ist zu wenig Mensch!

Man hat noch eine Art von Liebe künstlich erfunden, sie heißt Liebe aus Pflicht: — ihre schmutzige Parodie heißt eheliche Pflicht!

Es heißt, man stehe am Traualtare auf glühenden Steinen, — mit Unrecht: — man steht unter brennendem Dache, denn die Funken, die hier aufs Herz fallen, glimmen fort, — „bis sie der Tod scheidet."

Wenn es Anweisungen gäbe auf die himmlische Seligkeit, zahlbar in diesem Leben, so würden wir eine glückliche Ehe für eine solche halten; — für die Strafe der Verdammung aber wäre eine Heirath ohne Liebe und Neigung ein Aequivalent; einem solchen Unglücklichen bleibt nur übrig, sibirische Kälte oder tropische Hitze zu ertragen, beide gleich verderblich für ein das gemäßigte Klima liebendes, fühlendes Herz.

Die Schranken der Ehe sind natürliche, fühlbare Schranken; der Geist kennt sie nicht, das geistige Leben ist schrankenlos frei und allgemein, wie das Sonnenlicht; — wer im Schatten steht, bleibt an den Schranken lehnen, ohne es zu wissen.

Das Genüth ist der Kompaß der Ehe; wer sich auf ihr verlassen kann, hat keinen Sturm zu fürchten; Passatwinde der Laune gefährden nicht; wenn aber der Haß an's Steuer tritt, dann droht unvermeidlicher Schiffbruch! Sein Genosse ist die Eifersucht!

Schüß' Gott das Schifflein!

(Wien, 16. März.) Oesterr. 5proz. Metall. 84⅞; 4½proz. 74⅝; Lotterie-Anlehenslose von 1839 117; Bankaktien 1209; 2½proz. lomb.-venet. Anl. 96½; Nordbahnaktien 219¾. Wechselkurs: Augsburg uso 132½; London 12,49

Digitized by Google

Eisenbahn nach Lübeck geschafft, wo es in Segelschiffen verladen und nach russischen Häfen transportirt werden soll.

(**Luxemburg**, 11. März.) Die Regierung hat die französischen, politischen Flüchtlinge, welche bisher hier geduldet waren, ausgewiesen. Eine direkte Veranlassung lag nicht vor; die Regierung scheint dem Drängen des französischen Gouvernements nachgegeben zu haben, „um das gute Einvernehmen mit Frankreich, dessen Luxemburg wegen des Eisenbahnprojektes eben jetzt bedarf, nicht zu stören."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 16. März.) [Schwurgericht.] (**XI. Rall.**) Heute kamen vor unserem Schwurgerichte 2 Fälle zur Verhandlung. Der erstere, in der ganzen Reihe der Akte, betraf die Anklage gegen Nepomuk Brenner, 33 Jahre alt, ledigen Hirtenknecht von Gündlkofen, wegen Nothzucht II. Grades, begangen an der 11½jährigen Söldnerstochter Eva Frausenecker von Gündlkofen, und zweier polizeilich strafbarer unzüchtiger Handlungen an derselben und dem 10jährigen Knaben Johann Winklmaier von dort.

Die Anklage vertrat der kgl. I. Staatsanwalt Maier, die Vertheidigung führte der Rechtskonzipient Schneider.

Geschworne: 1) Paul Kopp, 2) Mar Schmerold, 3) Joseph Heindl, 4) Franz Klarl, 5) Andreas Jakob, 6) Georg Kirnberger, 7) Ludwig Eireimer, 8) Andreas Meier, 9) Ludwig Wundsam, 10) Joseph Sammereier, 11) Andreas Glaschröder, 12) Dr. Rall.

Aus dem Geständnisse des Angeklagten und der Deposition der Beschädigten, im Vereine mit dem verlesenen gerichtsärztlichen Gutachten, ergab sich nun aus der Verhandlung, bei welchem die Oeffentlichkeit durch Gerichtsbeschluß beschränkt worden war, folgendes: Der Angeklagte Nepomuk Brenner, Hirtenknecht von Gündlkofen, k. Lgs. Landshut, ein arbeitsscheues, geistig und körperlich verwahrlostes Individuum, dessen widerlichem Aeußern der Stempel der Thierheit unverkennbar aufgedrückt ist, mißbrauchte die 11½jährige Eva Frausenecker, Söldnerstochter von Gündlkofen am Jakobi 1853 auf der sogenannten Moosweide bei Gündlkofen, wo diese die Gänse hütete, zweimal nach einander gewaltsam zur Unzucht, indem er das erste Mal von zwei Orte dürenden Buben sie langen, niederwerfen und halten ließ, das zweite Mal sie selbst von rückwärts ergriff, zu Boden warf, sie entblößte, und seine schändliche Lust an ihr bis zur Befriedigung büßte. In Folge dieser brutalen Vergewaltigung verspürte das Mädchen einige Tag Leib- und Kopfschmerzen, sowie Harndrangwerden, erlitt jedoch nach gerichtsärztlichem Gutachten keinen bleibenden Nachtheil an ihrer Gesundheit, wie denn auch eine wirkliche Vereinigung der Geschlechtstheile nicht erfolgt war. Die polizeilichen Uebertretungen bestanden in sehr groben Unanständigkeiten, die er sich mit obenbezeichneten Kindern erlaubte.

Nach geschlossener Verhandlung hielt die kgl. Staatsbehörde in dem hierauf beginnenden Plaidoyer die Anklage aufrecht deduzirend, daß der Angeklagte die Eva Frausenecker, ein noch nicht 12 Jahre altes Mädchen, gewaltsam auf widernatürliche Weise zur Unzucht mißbraucht habe, indem eine naturgemäße Befriedigung des Geschlechtstriebes, seiner eigenen Angabe nach, von ihm nicht gewollt worden sei, und nach gerichtsärztlichem Gutachten auch nicht stattgefunden habe. Die Vertheidigung entgegnete, daß nach den eigenen Angaben des Mädchens, die hier maßgebend, der Beischlaf nicht auf widernatürliche, sondern auf natürliche Weise versucht worden, und auch, da eine Vereinigung der Geschlechtstheile nicht erfolgt, beim nächsten Versuch gelingen sei, daher nur letzterer vorliege.

Den Geschwornen wurden 3 Fragen gestellt, und zwar die erste der Anklage gemäß, die zweite auf den nächsten Versuch zum fortgesetzten Verbrechen der Nothzucht II. Grades und die dritte auf die Polizeiübertretungen. Unter ihrem Obmanne Joseph Heindl beantworteten diese nach nicht langer Berathung die erste und dritte Frage mit Ja, wodurch die zweite von selbst wegfiel. Auf Grund dieses Wahrspruches verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen Verbrechens der Nothzucht II. Grades zur Zuchthausstrafe von 10 Jahren.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 15. l. M. allergnädigst bewogen gefunden, die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte II. Instanz von Ober- und Niederbayern, dann der Oberpfalz und von Regensburg in Erledigung gekommene Rathsstelle, dem Appellationsgerichtsrathe Joseph Zeckl in Freysing zu übertragen.

Morgenpost.

(**München**, 16. März.) Nach Ihren Mittheilungen ist im „Morning Chronicle" zu lesen von „neuerlicher Hinneigung Bayerns zu Rußland," und daß Bayern „nicht verfehlt haben könne, auf die Regierung in Athen (d. h. wohl im Sinne der Insurrektion) einzuwirken." Die englische Presse hat in diesem Augenblick viel zu reden, und es kommt ihr nicht darauf an, wenn einige Unrichtigkeiten unterlaufen, wenn sie nur Aufsehen erregen. Aus welchen Daten die Hinneigung Bayerns zu Rußland gefolgert werden will, darüber bleibt das „Morning Chronicle" uns wohl den Beweis schuldig. Die deutschen Mittelstaaten sind bis jetzt glücklicherweise nicht in der Lage gewesen, in dem orientalischen Konflikt Partei zu ergreifen, und gebe Gott, daß sie überhaupt nicht nöthig haben, an den kriegerischen Operationen des Westens oder Ostens theilzunehmen. Die Politik Bayerns ist die des Bundes, dessen von selbst gegebener neutraler Charakter hinlänglich bekannt ist, und sowie wir wissen, sind Bayerns Bemühungen bisher unermüdet nur dahin gerichtet gewesen, wechselseitiges Vertrauen und Einigkeit unter allen deutschen Regierungen zu erhalten. Die Instruktion wegen angeblicher Einwirkung auf die Regierung in Athen (d. i. in dem bereits vorhin angedeuteten Sinne) bekundet eine große Leichtfertigkeit in der Behauptung; die bayerische Regierung hat vielmehr seit dem Beginn der Bewegung Mittheilungen nach Athen gerichtet, die, wie wir bestimmt versichern können, gerade das Gegentheil von dem sind, was das „Morning Chronicle" zu verstehen geben will.

(**München**, 17. März.) Wie jetzt bestimmt ist, wird Se. Maj. der Kaiser heute Abend über Salzburg nach Wien zurückreisen.

Die bayer. Hypotheken- und Wechselbank, welche den Wirkungskreis ihrer Mobiliar Feuerversicherungsanstalt bisher nur auf Bayern beschränkt hatte, wird dieselbe nun auch auf andere Länder ausdehnen, und hat deßhalb bereits an mehreren Orten, namentlich in Hamburg und Bremen, Agenturen errichtet.

⚓ (**Scheerding**, 18. März.) Die Gerichtsorganisation in Oesterreich scheint jetzt einen raschen Fortgang zu nehmen. Bereits sind auch in Oberösterreich Ernennungen von Beamten erfolgt. Der k. k. Bezirksbauopimann v. Reichenbach in Scheerding wurde zum Kreishauptmann in Stein, der k. k Bezirks-Kommissär Haas daselbst zum Statthaltereisekretär in Linz und der k. k. Bezirks-Kommissär Eisenreich zum Bezirks-Amtmann ernannt.

(**Aus dem Elsaß**, 14. März.) In allen Theilen des Elsasses sind während der letzten Tage die Getreidepreise ansehnlich gefallen und die Brodtaxen wurden herabgesetzt. Auf den Kanälen bewegen sich sehr viele Getreideladungen. Der Hektoliter Waizen ist an einigen Orten um 4 Franken gesunken.

(**Florenz**, 11. März.) Das bedeutende Haus Cesare Lamproni und Komp. hat seine Zahlungen eingestellt; die Passiva sollen mehrere Mill. betragen.

(**Augsburg**, 16. März.) Bayer. 3½proz. Pfdbr. 87 P.) — — G; 4proz 92 P., — — G.; 4proz. Grundrenten-Pfdbr.-Obl. 90 G., ditto 4½proz. 99 P., — — G.; ditto 5proz. zweite Emission 99 P., ditto dritte 99½ P., — — G.; ditto vierte Emission 100½ P., — — G. Bankaktien 1 Sem. — P., — — G.

(**Frankfurt**, 15. März) (**Goldkurs.**) Neue Louisdor fl. 10 50; Pistolen fl. 9 37 — 38; preuß. Frd'or. fl. 10 6 — 7; holl. 10fl.-Stücke fl. 9.47½ — 48½; Rand-Dukaten fl. 5. 35½ — 36½; 20Frcs.-Stücke fl. 9.25 — 26½; engl. Sover. fl. 11. 46 — 48 Gold al **Marco** 376 — 378.

Landshuter Schrannenbericht vom 17. März 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	27 42	26 —	24 —	— —	1 18
Korn	22 7	21 20	20 10	— 21	— —
Gerste	16 45	15 15	13 30	— —	— 36
Haber	9 3	8 22	7 42	— —	— 14

(**Wien**, 17. März.) Silberagio **22.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Behandlung der von bayerischen Unterthanen in den Waldungen anderer Staaten begangenen Forstfrevel betreffend.)

(Fortsetzung.)

3) Die Zueignung von Rinde am Boden liegender Bäume, die Entblößung von Baumwurzeln, das Stockroden, dann das Abhauen und Abreißen von Gipfeln, Aesten und Zweigen, sowie das Abstreifen von Laub (Schneiteln oder Schnanzen, Grassetbauen, Laubstreifen).

4) Das Ausgraben, Aushauen oder Ausziehen und jede anderweitige Beschädigung junger Baum- und Strauchpflanzen, dann die Gewinnung von Besenreis, Gerten, Wieden, Söcken, Reisstangen und anderen kleinen Holzsorten.

5) Das Sammeln von Baumsäften, (Harzterpentin, Birken- und Ahornsaft), von Waldfrüchten (Holzsamen, Waldobst, Beeren), von Schwämmen und Baummoder, sowie das Wurzelgraben.

6) Die unberechtigte Gewinnung von Bodenstreu jeder Art, (Laub, Nadeln, Unkräuter, Moos ꝛc.), ganz besonders die Sammlung derselben mit Hauen und eisernen Rechen; die Zueignung von Erde, Lehm, Torf, Steinen, Gyps und anderen mineralischen Stoffen, das Rasen-Abschalen, (Plaggenhauen, Motten), dann das Mähen, Abschneiden und Ausraufen von Waldgras, Kräutern und anderen Gewächsen, welche keine Forstkulturpflanzen sind.

7) Das Betreiben im Walde gegen die ausdrückliche Weisung des Forstpersonals, die Bildung neuer und die Benutzung außer Gebrauch gesetzter Wege und Stege, die Anlage von Erdgefährten (Erdriesen), die Ableitung von Wässern in nachbarliche Waldungen, die Anlage von Kohlstatten und jede anderweitige Benützung des Waldbodens.

8) Der unberechtigte Viehein trieb in fremde Wälder überhaupt, dann der Eintrieb einer größeren Anzahl anderer Gattung oder Altersklasse des Viehes, die Benützung der Waldweide an anderen Orten und zu einer anderen Zeit, als die ertheilte Bewilligung gestattet.

Wer ohne Berechtigung oder ohne Erlaubniß, oder den festgesetzten Bedingnissen entgegen, Ast- und Klaubholz sammelt, kann zur Zurücklassung des bereits gesammelten Holzes gezwungen werden, die unerlaubter Weise mitgenommenen Werkzeuge und Handgeräthe verfallen dem Rumenfonde des Orts, in dessen Bezirke die strafbare Handlung begangen wurde. In Wiederholungsfällen hat eine Arreststrafe von 1 bis 3 Tagen einzutreten.

In soferne nicht die allgemeinen Strafvorschriften oder vorstehende Bestimmungen einzutreten haben, sind die als Forstfrevel exklarirten Handlungen, also auch die Uebertretungen der Eingesessteten nach Verhältniß der Milderungs- oder Erschwerungsgründe mit einem blosen Verweise zu ahnden, oder mit Arrest von 1 bis 14 Tagen oder mit 5 bis 50 fl. K.-M. zu bestrafen.

Wird Vieh unberechtigter Weise in fremde Wälder getrieben, oder aus Unachtsamkeit dahin gelassen, so ist der Wald-Eigenthümer oder dessen Stellvertreter (das Forstpersonal) in der Regel zwar nicht berechtigt, zu tödten; er kann es aber durch anpassende Gewalt verjagen, oder wenn er dadurch Schaden gelitten hat, das Recht der Privatpfändung über so viele Stücke Viehes ausüben, als zu seiner Entschädigung hinreicht.

Der dem Viehe etwa beigegebene Hirt kann verhalten werden, dasselbe ohne Verzug wegzutreiben.

Der Wald-Eigenthümer oder dessen Stellvertreter hat sich aber binnen 8 Tagen mit dem Eigenthümer des gepfändeten Viehes abzufinden oder gleichzeitig mit der Anzeige der durch den Viehtrieb etwa begangenen strafbaren Handlung bei der zu dem Verfahren hiefür kompetenten Behörde auch sein Begehren um Schadens-Ersatz anzubringen, widrigens das gepfändete Vieh zurückzustellen.

In den zu vergütenden Schaden sind auch die Auslagen einzurechnen, welche die Pfändung und die Verpflegung des gepfändeten Viehes, (insbesondere die Bezahlung der zum Abtriebe aufgedungenen und erforderlich gewesenen Leute u. s. w.) verursachten.

Das gepfändete Vieh muß aber auch dann zurückgestellt werden, wenn der Eigenthümer desselben eine angemessene Sicherheit leistet. (Schluß morgen.)

Kundmachung.

(Verlegung des Linzer-Ostern-Marktes für 1854.)

Der diesjährige Ostern-Markt zu Linz wird verlegt, und in der Zeit vom 25. April bis 9. Mai 1854 abgehalten werden.

Linz, 25. März 1854

Der Vize-Bürgermeister:

Jungwirth. [420] (1)

In der **Pustet**'schen Buchhandlung (C. Pleuger) ist zu haben:

Roßbach, Dr. L. T., Anleitung zur Ausübung des Vermittlungsamtes in Landgemeinden. 36 kr.

Braunwort, die neue Vollzugs-Instruktion zum Gewerbsgesetze vom 17. Dezember 1853, dargestellt in ihrem Einflusse auf die bis dahin bestandenen gewerbspolizeilichen Vorschriften. 12 kr.

In St. Nikola bei Passau ist auf kommende Maidult, in der nächsten Nähe des Hauptein ganges zum Dultplatz, ein großes helles **Verkaufsgewölbe** zu vermiethen; es kann auch ein Schlafzimmer mit 2 oder 3 Betten dazu abgegeben werden. Das Nähere auf frankirte Anfragen, Adresse: St. Nikola vor Passau, Haus-Nro. 62. [425] (a)

Mehrere hundert Zentner Hallein Gyps, ganz frisch, und von vorzüglicher Qualität, in großen und kleinen Fässern, ist billigst zu haben bei

Jos. Unverdorben

[424] (1) zum weißen Haasen.

Circa 20 Zentner bestes **Altheu** sind zu verkaufen. Das Uebr. [421]

In der Nähe von Hals ist eine **Wiese** mit laufendem Wasser zu verkaufen. Dieselbe wirft ein Futter für 5 Kühe ab; es befindet sich da derselben ein Stadel nebst Holzgrund mit 3 Aeckern. Näheres ist im Hause Nro. 8 in Hals zu erfragen. [415] (3)

Zwei **Pferde,** zur Oekonomie sehr geeignet, sind zu verkaufen, oder gegen einen starken **Einspänner** zu vertauschen. Näheres bei der Expedition d. Bl. [414] (3)

Im Neumarkt Nro. 469 ist eine geräumige **Wohnung,** bestehend in vier heizbaren Zimmern, heller Küche, Holzleg, Trockenboden und Dienerstallung sogleich zu vermiethen. [422] (1)

Im Haus-Nro. 112 in der Löwengrube neben dem Schulgebäude in der Innstadt, kann zu ebener Erde eine **Wohnung,** mit der Aussicht auf den Inn, bestehend aus 2 Zimmern, einer geschlossenen Küche mit neuem Plattenherd, Speis, abgeschlossenem Vorhaus und gedämmtem Dachboden auf das Ziel Georgi oder sogleich bezogen werden.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der Eigenthümer

Andreas Schwarzenberger,
Maurermeister am Parade-Platz.
[423] (a) Nr. 134.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 19. März, als am Josephitage, findet die Wanderung nach Eggendobl statt. Hierbei

Musikalische Unterhaltung,

welche im großen Saale daselbst Abends halb 7 Uhr beginnt. Die P. T. verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen ladet hiezu gefälligst ein

Der Ausschuß.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitung-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Benedikt. № 80. 21. März 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus Krajova sind heute Berichte vom 12. März hier. Sie melden, daß eine wesentliche Veränderung nicht vorgefallen sei. Die Russen fahren fort, ihre befestigten Lagerplätze zu verschanzen, und werden dabei von den Türken nicht beunruhigt. Allgemein glaubt man, daß die Russen vorläufig weder in der kleinen Walachei, noch an der untern Donau den Offensivkrieg eröffnen werden. — Während nun dieser Nachricht zufolge die Russen in der That sich, wie man seit einigen Tagen von den verschiedensten Seiten her meldet, nur auf die Defensive beschränken zu wollen scheinen, wird anderseits von den türkischen Truppen in Kalafat dieselbe Absicht gemeldet. Ob letztere nicht ihre guten Gründe haben, sich vorläufig ruhig zu verhalten, einen starken Theil der russischen Armee in ihrer Stellung festzuhalten, und dadurch anderen Abtheilungen des osmanischen Heeres mehr freie Hand an der unteren Donau zu verschaffen, werden wohl die nächsten Wochen aufklären. Denn sonst gut unterrichtete Quellen behaupten immer noch, daß die Russen im nächsten Monate aus ihrer Defensive herausreißen würden. So meldet ein Privatbrief aus Schumla vom 22. Febr. der Patrie folgendes: Die Russen setzen ihre Rüstungen im größten Maßstabe fort. Sie scheinen zu Anfang April auf drei Punkten, bei Ibraila, Giurgevo und Kalafat die Donau überschreiten zu wollen. Bei Galacz bauen sie Flöße, welche von Dampfern remorquirt werden sollen und sie haben alle in der Walachei auffindbaren Transportmittel requirirt. Doch dürften die Türken vollkommen in der Laune sein, den Russen diese Affaire etwas zu erschweren, wenigstens zeigt die folgende Anekdote, daß Omer Pascha bereit ist, dem Fürsten Gortschakoff noch manchen Verdruß zu bereiten. Als dem Muschir nämlich vor Kurzem ein russisches Bulletin über die gänzliche Zerstörung der türkischen Flotille bei Giurgevo in die Hände fiel, soll er geäußert haben: „Ich will ihnen zeigen, daß in ihrem Bulletin nicht ein Zehntel Wahrheit ist,“ und er soll gleich am darauffolgenden Tage den Befehl hinabgeschickt haben, um sowohl von Rustschuk als auch von Silistria aus die Angriffe zu erneuern. — Und seit der Zeit hat man wirklich vor Rustschuk und Silistria ganz tüchtig gerauft.

Aus Epirus vernehmen wir, daß die Türken auch der Festung Arta einen Ausfall gemacht haben, 700 Mann stark, allein auf zwei Seiten von den Christen mit großem Verluste zurückgeschlagen worden sind. 30 Türken blieben auf dem Kampfplatze, 60 wurden schwer verwundet, unter welchen zwei Fahnenträger. Die Fahnen fielen in die Hände der Christen, was von den Türken als ein großer Nachtheil betrachtet wird. — Es scheint, daß in der Festung Arta sich wenig Munition findet, denn während dieses Kampfes der Besatzung beinahe unter den Mauern von Arta wurden nur vier Kanonenschüsse vernommen.

Die Griechen in London haben an einem Tage 25 000 Pfund St. für die kämpfenden Christen unterzeichnet, die Kaufleute in Syra ebenfalls 20,000 Pfd. St. und eine Provinz des Peloponnesos 40.000 Drachmen. Diesen griechisch gefärbten Berichten gegenüber muß aber auch erwähnt werden, daß der im Interesse der Insurrektion zum Ankaufe von Flinten nach Frankreich gesendete General Kategris mit ganz entmuthigenden Nachrichten zurückgekehrt ist.

(London, 13. März.) Die Flotte ist vorgestern Nachmittags um 3 Uhr von Spithead nach der Ostee unter Segel gegangen. Das Wetter ist seit zwei Tagen wunderbar schön: eine sanfte Brise weht von Westen; die Nächte auf der See sind klar und milde. Die Flotte benutzte beim Auslaufen ihre Dampfkraft nicht, und steuerte noch gestern um 3 Uhr Mittags, als sie auf der Höhe von Dover gesehen wurde, mit vollen Segeln und ohne Dampf gegen Norden. Wenn Wind und Wetter günstig bleiben, dürfte sie morgen Abend schon die Höhe von Helgoland erreichen. Von den Schiffen, welche die letzte Woche über in Spithead lagen, sind blos drei: Neptune, Prinz Regent und Bodicaen, zurückgeblieben, um den Kern der zweiten Division zu bilden, die unter Admiral Corry's Kommando der ersten bald folgen soll. Dann wird Admiral Napier 44 Schiffe mit 22,000 Mann und 2200 Geschützen, darunter Dampfer von zusammen 16,000 Pferdekraft, zu seiner Verfügung haben; seine gegenwärtige Division zählte noch vor Kurzem blos 887 Geschütze, die jedoch heute schon auf 1019 erhöht sind, da sich ihm der Cressy mit 80 und der Curtayus mit 50 Kanonen in den Dünen angeschlossen haben. Es ist dies nach dem Urtheile aller Sachverständigen die schönste und stärkste Flotte, die England je in die Welt schickte, und was den Engländer mit Recht stolz macht — es ist eine Flotte, die nicht einen einzigen geprellten Matrosen an Bord hat, zu deren Bedienung sich in wenigen Wochen über 10,000 Freiwillige angemeldet hatten.

(Paris, 13. März.) Privatbriefe aus Konstantinopel vom neuesten Datum theilen mit, daß die eifrigsten Bemühungen stattfinden, um vollständige Eintracht und Uebereinstimmung der Ansichten unter den Mitgliedern des ottomanischen Kabinettes herzustellen, auf daß kein innerer Zwiespalt vorhanden sei, wenn das französisch-britische Hilfskorps eintreffen würde. Die Stärke dieses Korps gab man in Konstantinopel auf etwa 80.000 Mann an, worunter sich 25 bis 30.000 Engländer befinden würden. Das ganze Hilfskorps ist in der türkischen Hauptstadt selbst erwartet. — Die Pforte hat dem Gesandten des Königs Otto von Griechenland in Konstantinopel, Hrn. Metara, einen Termin gestellt, in welchem derselbe den Beweis zu liefern hätte, daß seine Regierung dem Aufstande der Griechen in den türkischen Provinzen völlig fremd sei, daß sie Alles, was in ihrer Macht liege, gethan habe, um ihre Unterthanen zu verhindern, an jener Bewegung sich zu betheiligen; wenn die Regierung des Königs Otto nicht befriedigende Beweise über diese beiden Punkte gibt, soll Hr. Metara seine Pässe erhalten.

(Paris, 13. März.) Das in Orleans stehende, nach dem Orient bestimmte 27. Linienregiment hat schon 100,000 scharfe Patronen empfangen.

(Paris, 14. März.) Ich glaube, Sie versichern zu können, daß die Sendung des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen ganz und gar gescheitert ist. Man hat Sr. Hoheit erklärt, daß die Zeit der diplomatischen Unterhandlungen vorüber sei, daß der Degen den Knoten zerhauen müsse, den die Verschönung nicht vermocht habe, zu lösen. Diese Erklärung hat nichts auffallendes.

(Wien, 17. März.) Französische Blätter melden, daß der Papst ein Schreiben des Sultans erhalten habe, worin dieser dem Haupte der katholischen Christenheit die Versicherung gibt, daß die katholischen Unterthanen der Türkei alle Freiheit und seinen vollsten Schutz bei der Ausübung ihres Kultus genießen sollen.

Eine am 8. v. von Lorient nach Toulon abgegangene Dampf-Korvette hat 400 Matrosen, 100 Schiffsjungen und eine Masse der neu erfundenen, in Todesschmacht versetzenden Kugeln an Bord, deren einzige Niederlage das Arsenal von Lorient ist. Die auf gestern festgesetzte Abreise Sir. Arnauds nach Toulon ist um einige Tage aufgeschoben worden. Als Oberbefehlshaber des Hilfsheeres begiebt der Marschall während

Digitized by Google

der ganzen Dauer des Feldzuges monatlich 80,000 Fr., da bei laufen seine Gehalte als Großmarschall des Palastes, als Senator und als Marschall von Frankreich noch nebenher. Außerdem erhält er noch die Summe von 100,000 Fr. auf den Weg mit.

(Vom französischen Oberrhein, 14. März.) Landstraßen, welche nach dem mittägigen Frankreich führen, sind alle von Truppen und Rekruten, die zu ihren Regimentern eilen, überfüllt. Am schlimmsten sind jetzt viele verheirathete Männer daran, die zu der Reserve gehören und denen nur noch zweimonatliche Frist gewährt wurde, zu Hause zu bleiben.

(Warschau, 9. März.) Ein aus Wien hier durcheilender Kourier hat, wie es heißt, ein Ultimatum der Westmächte nach Petersburg zu bringen, des Inhalts: Rußland solle innerhalb acht Tagen sich entschließen, entweder die Fürstenthümer zu räumen oder zu gewärtigen, daß es von den zwei Seemächten — England und Frankreich — mit Krieg überzogen wird. Man ist der Meinung, Rußland werde keine Kriegserklärung ergehen lassen und, sich überall auf die strengste Defensive beschränkend, den Angriff abwarten.

Deutschland.

(München, 15. März.) Die Reorganisation der Gelehrtenschulen wird schon mit Beginn des Sommersemesters ins Leben treten. Der neue Schulplan, ist bereits mit der betreffenden Weisung den Rektoraten zugekommen, und wird demnächst auch im Regierungsblatte veröffentlicht werden. Die prinzipiellen Abweichungen von dem bis jetzt geltenden Studienplane bestehen zunächst in Einführung der Naturgeschichte, der Naturlehre und der französischen Sprache in den Kreis der vorgeschriebenen Lehrgegenstände. Der Unterricht in der Naturgeschichte hat schon in den unteren Klassen des Gymnasiums zu beginnen, dem sich dann weiterhin Vorträge über Physik in den obern Klassen anreihen. Zugleich wird mehr Zeit auf den mathematischen Unterricht verwendet, und dafür die allzugroße Zahl der Unterrichtsstunden in den klassischen Sprachen ermäßigt werden. Auf diese Art werden die Schüler, die nach einigen Jahren aus diesen neu organisirten Gymnasien hervorgehen, dieselbe Reife für die polytechnische Schule wie für die Universität erlangt haben.

(Aus der Pfalz.) Zur Ausführung der kürzlich ergangenen Verordnung bezüglich der Auswanderung nach Nordamerika ꝛc. hat die Regierung der Pfalz ein Reskript erlassen, in welchem unter andern folgende Bestimmungen enthalten sind. Jünglinge, welche bereits im Alter der Konskriptionspflichtigkeit stehen, haben im Falle der Auswanderung einen Ersatzmann zu stellen. Jünglinge, welche vor dem Eintritt in das Konskriptionspflichtigkeitsalter selbstständig auswandern wollen, haben eine Kaution von 800 fl. zu leisten, und wenn Familien mit minderjährigen Söhnen auswandern, welche innerhalb der nächsten 5 Jahre konskriptionspflichtig werden, so ist bezüglich jener Söhne gleichfalls eine Kaution von 800 Gulden zu stellen.

(Speyer, 14. März.) In der heutigen Beilage zum Kreisamtsblatt der Pfalz findet sich ein Verhaftsbefehl gegen den flüchtigen Buchdrucker und ehemaligen Zeitungs-Redakteur G. F. Kolb aus Speyer, welcher bekanntlich wegen Preßvergehen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Es heißt darin: „Bemerkt wird, daß das Gerücht verbreitet ist, der Bestrafte halte sich in Zürich auf, was nach amtlicher Mittheilung jedoch nicht der Fall sein soll und der Vermuthung Raum gibt, daß G. F. Kolb vielleicht unter anderem Namen sich in der Pfalz oder in einem Nachbarstaate befinden möge."

(Würzburg, 14. März.) Dem Vernehmen nach ist für den 2. Lehrstuhl, der an hiesiger Universität errichtet werden soll, Professor Fertig zu Passau (früher in Männerstadt) bestimmt.

(Berlin, 14. März.) Die seit acht Tagen ungemein erregte Stimmung, die sich in allen preußischen Provinzen, namentlich aber am Rhein und in der Hauptstadt bemerklich macht, hat sich in etwas gelegt, seitdem die Regierung ihren Entschluß zu erkennen gegeben, sich unter keinerlei Umständen auf die Seite Rußlands drängen zu lassen. Unserem Kabinet hat nichts mehr geschadet, als der außerordentlich gesteigert angewendete Kunstgriff der Kreuzzeitung, ganz im Widerspruch mit der früher von ihr verschiedenen Anschauungsweise, die von Preußen befolgte Politik der Neutralitäten höchlichst zu loben.

(Wien, 17. März.) Die hohen Herrschaften, welche den Einzug der durchlauchtigsten Kaiserbraut verherrlichen werden, lassen die hiebei nöthigen sechshäpännigen Gallawägen, die Schabralen, bestehend aus schwarzem Sammt reich mit Gold verziert und das hiezu passende Riemzug bereits in Stand setzen und anfertigen. Die ältesten Adelsgeschlechter unseres Vaterlandes werden dabei vertreten sein; wir nennen hier nur die Fürsten Liechtenstein, Lobkowitz, Dietrichstein, Esterhazy, Trauttmannsdorf, Windischgrätz, Kinsky, Taxis, Bretzenheim, Ebergenyi-Metsch ꝛc., dann die Grafen Palavicini, Thun, Clam, Colloredo, Rostitz, Festetits, Zichy, Palffy, Liechtenstein-Postupitz u. s. w. — Bei der am 15. d. Mts. laut Protokoll vorgenommenen zwölften Verlosung des gräfl. Michael Esterhazy'schen Anlehens sind die Nr. 29, 43, 80, 245, 257, 269, 272, 278, 370, 400, 439, 553, 559, 582, 640, à 100 fl. CM. gezogen worden.

(Von der Eider, 12. März.) Aus Schweden lauten die Nachrichten ernst. Der Reichstag ist für den Krieg, und wird darin von dem Erbprinzen unterstützt, der mit aller Kraft für ein bestimmtes Auftreten gegen Rußland strebt. Der König dagegen will die Neutralität auf das strengste durchgeführt wissen. Das Gothland stark besetzt wird, ist bekannt. Jetzt soll auch im Norden von Stockholm ein verschanztes Lager aufgeschlagen werden, ebenso bei Karlskrona.

Frankreich.

(Paris, 13. März.) Die Regierung hat das Anerbieten einiger Banquiers, 80 Millionen der neuen Anleihe zu übernehmen, ohneweiters zurückgewiesen. Sie rechnet auf die Deckung durch massenhafte Einzeichnungen und scheint sich in dieser Voraussetzung nicht zu irren, da man die neue Anleihe als eine National-Subskription betrachtet. — In Paris sollen für das dortige Anlehen bereits sechshundert Millionen gezeichnet sein. — Bei der neuen Anleihe können Zeichnungen von mehr als 1000 Fr. nicht sogleich voll eingezahlt werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 16. März.) (Schwurgericht.) (XII. Fall.) Der zweite, in der ganzen Reihe der 12te, betraf die Anklage gegen Johann Bernauer, 18 Jahre alt, ledigen Häuslersohn von Hofkirchen, kgl. Landgerichts Bitshofen, wegen Körperverletzung III. Grades, der schon beim letzten Schwurgerichte zum Rufrufe gekommen, aber vom Gerichtshofe, unter Anwendung des Art. 212 des Prozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848, weil er annahm, daß die Geschwornen, die der Anklage gemäß das Verbrechen der Körperverletzung III. Grades angenommen hatten, in der Hauptsache sich geirrt hatten, zur nochmaligen Aburtheilung an das gegenwärtige Schwurgericht verwiesen worden war.

Die Anklage wurde diesmal vertreten von dem kgl. l. Staatsanwalt Maier dahier, Vertheidiger war der k. Adv. Schwaiger von hier.

Als Geschworne gingen aus der Urne hervor: 1) Franz Kiarl, 2) Georg Loher, 3) Johann Hilz, 4) Joseph Sammetleer, 5) Sebastian Aichner, 6) Anton Mächtlinger, 7) Bauer, 8) Ludwig Eireiner, 9) Johann Schlecht, 10) Dr. Rank, 11) Georg Stanglmaier, 12) Georg Strnberger.

Nebst dem Verweisungserkenntniß und der Anklageschrift wurde auch das oberstrichterliche Erkenntniß, die von dem bei der ersten Verhandlung dieses Falles funktionirenden Herrn Staatsanwalte gegen obigen Ausspruch des vorigen Schwurgerichtshofes ergeiffene Nichtigkeits-Beschwerde verworfen. In faktischer Beziehung blieb die Sache dieselbe wie früher. Der Angeklagte war nämlich am 31. Juli 1853 auf einer Hochzeit zu Künzing gewesen, und auf dem Heimwege mit dem gleichfalls von dort zurückkehrenden Anton Loher zusammengetroffen. Wegen eines Mädchens in einen kleinen Disput gerathend, gingen sie eine Strecke miteinander, als auf einmal, ohne besondere Veranlassung, Bernauer dem Loher sein langes im Griffe stehendes Keilmesser vorn an der Brust nahe an der linken Achselhöhle hineinstieß, so daß das Armnervengeflecht theils an, theils abgeschnitten ward, und hiedurch eine bleibende Lähmung des linken Armes und der linken Hand des Bernauer entstand. Bei der letzten wie bei der heutigen Verhandlung mußte Bulmerat, entgegen dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Kufner von Ostrohofen, der ihn für Zeitlebens berufsunfähig erklärte, einräumen, daß er einige länd-

Digitized by Google

liche Arbeiten, als Pflügen, Eggen, Säen, Flachsraufen ꝛc., vornehmen könne, wie dieß auch von Zeugen bestätigt wurde. Trotz dieser eigenen Zugeständnisse des Beschädigten, trotz dieser Zeugenaussagen blieb der kgl. Gerichtsarzt **Dr.** Kufner doch auf seinem früheren Gutachten, daß Loher gänzlich arbeitsunfähig sei, stehen, trat aber in Verfechtung seiner Meinung so heftig auf, daß sich der Präsident genöthigt sah, ihn zu einem geeigneteren Benehmen anzuweisen, verwirrte sich überdieß in seiner Auseinandersetzung so, daß sich die kgl. Staatsbehörde veranlaßt sah, auf sein Gutachten gänzlich zu verzichten. Der von der Vertheidigung als Sachverständiger vorgeschlagene Stadtgerichtsarzt **Dr.** Groll gab sein Gutachten, gestützt auf das Zugeständniß des Vulneraten, obige Zeugenaussagen, und die Erfahrung, daß man bei einiger Uebung den größten Theil der ländlichen Arbeiten auch ganz gut mit einer Hand verrichten könne, dahin ab, daß der Beschädigte nur für theilweise arbeitsbeschränkt zu erachten sei. In dem hierauf beginnenden Plädoyer erklärte die kgl Staatsbehörde loyal, daß sie nach dem Ergebnisse der heutigen Verhandlung die Anklage auf Körperverletzung III. Grades nicht mehr aufrecht erhalten könne, sondern der Ueberzeugung sei, daß nur Körperverletzung II. Grades gegeben sei. Die Vertheidigung begründete in sehr scharfsinniger Weise, daß nur theilweise Arbeitsunfähigkeit, daher nur Körperverletzung II. Grades angenommen werden könne und daß überdieß Vernauer nur in aufwallender Hitze des Zornes gehandelt.

Den Geschwornen wurden 4 Fragen gestellt, wovon die ersten beiden auf die Körperverletzung III. Grades, und die zweiten zwei auf das Verbrechen der Körperverletzung II. Grades gerichtet waren.

Nach längerer Berathung in den Sitzungssaal zurückgekehrt, verkündete der Obmann der Geschwornen Apotheker Ertinger von hier, deren Wahrspruch, welcher die erste und zweite Frage verneinte und die dritte bejahte, wodurch die vierte von selbst wegfiel.

Auf Grund dieses Wahrspruches erachtete der Gerichtshof den Angeklagten schuldig der Körperverletzung II. Grades, begangen mit Prämeditation, und verurtheilte ihn zu einer Arbeitshausstrafe von 4½ Jahren.

So erschien nun durch Verwerfung der oben erwähnten Nichtigkeitsbeschwerde Seitens des obersten Gerichtshofes und durch gegenwärtigen Wahrspruch die Anwendung des Art. 212 des jüngsten Strafprozeßgesetzes, Seitens des vorigen Schwurgerichtshofes, sowohl formell als materiell gerechtfertigt.

Morgenpost.

(**München**, 17. März.) Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich ist diesen Abend 9½ Uhr erfolgt. Die Reise geht über Salzburg, und da dieselbe ohne Unterbrechung fortgesetzt werden soll, so dürfte Se. Maj. bis zum Sonntag Morgen in Wien eintreffen. Heute Mittag hatte der Kaiser bei unsern allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Abschiedsbesuche gemacht, und dann die Gegenbesuche empfangen. Diesen Abend verweilte der Kaiser im Kreise seiner hohen Verwandten bis unmittelbar vor der Abreise, die nach dem allerherzlichsten Abschied erfolgte. Der Kaiser verließ unsere Stadt trotz des sehr kalten Abends in einem ganz offenen Reisewagen, ein neuer Beweis von der vortrefflichen Gesundheit, deren sich der jugendliche, ritterliche Monarch erfreut.

(**München**, 18. März.) Einige Bestimmungen des neuen Waffenübungsreglements werden bereits von einzelnen Abtheilungen der hiesigen Truppen eingeübt. Wie man hört, wird Se. Maj. der König demnächst wieder, wie früher an den Samstagen, große Paraden über die hiesige Garnison auf dem Max-Joseph-Platz abhalten. — Unser Zithervirtuose Pemaier hat vom Kaiser von Oesterreich in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen einen Brillantring mit dem kaiserlichen Namenszug erhalten.

Dem hiesigen Bierbrüder zum Sternecker wurde der ehemalige Auftrag, den Kaiser von Oesterreich eine Bierlieferung nach Wien senden zu dürfen, die gestern bereits von hier abgegangen ist. Der Kaiser fand nämlich an dem Sternecker Bier, das bekanntlich stets zu den besten Münchens gezählt wird, ganz besonderes Behagen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Dienstag den 21. März, 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwaltes am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 27. Oktober 1853, in der gegen den Unterauffschläger Joseph Wühr von Engolsbach **et Compl.** wegen Verbrechens der Bestechung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des k Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 7. Jänner t. Js., in der gegen den Bauer Joseph Wensauer von Fürth wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Straubinger Schrannenbericht vom 18. März 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	24 39	24 14	23 48	— —	1 5
Korn	20 —	19 42	19 21	— —	— 32
Gerste	16 31	15 43	15 —	— —	1 24
Haber	9 54	8 55	8 —	— —	— 22

(**Wien**, 18. März.) Silberagio **31½**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Auswanderungsgesuch des
Franz Paul Bachinger
von Eitham nach Nord-
Amerika betreffend.)

Der Schmiedgeselle Franz Paul Bachinger von Walburgzirkirchen ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern, wer allenfallsige Ansprüche an denselben zu machen hat, hat solche

binnen 14 Tagen

um so gewisser hierorts anzubringen, als nach Umfluß dieser Frist demselben der hiezu nöthige Reisepaß ausgenommen werden würde.

Am 15. März 1854.

Kgl. Landgericht Pfarrkirchen.

Dümler, Landr. [426]

Vorzügliche **Blumen-Erde** ist stets zu haben (per bayerischer Megen zu 54 kr.) bei
Xaver Huber
[427] in Hackberg.

Bekanntmachung.

(Die Behandlung der von bayerischen Unterthanen in den Waldungen anderer Staaten begangenen Forstfrevel betreffend.)

(Schluß.)

Ist der Eigenthümer des gepfändeten Viehes unbekannt, oder wurde keine Strafbare Handlung begangen, so hat der Beschädigte in dem erwähnten Falle das Begehren auf Schaden-Ersatz bei dem Zivilrichter anzubringen.

Kann die Pfändung von Ziegen, Schafen, Schweinen und Federvieh nicht geschehen, so ist es gestattet, dieselben zu erschießen, worauf bei der Bestrafung der Frevler angemessene Rücksicht zu nehmen kommt.

Das getödtete Vieh ist an Ort und Stelle für den Eigenthümer desselben zurückzulassen. Wenn nachweislich das Vieh nur durch Bergung in einer benachbarten Waldung drohender Gefahr entzogen werden konnte, (Schneeflucht, Bergung bei heftigen Gewittern, Hagelschlag ꝛc.), so ist der vollführte Vieh-Eintrieb nicht strafbar. Hiebei verursachte Beschädigungen sind jedoch zu vergüten. Hirten, welche den forstgesetzlichen Bestimmungen zuwiderhandeln, sind zu bestrafen.

Jedermann, der Hegezeichen abreißt, zerstört, oder wie immer beschädigt oder verdirbt, ist verbunden, hiefür Ersatz zu leisten, und soll außerdem, insoferne dadurch nicht eine nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahndende strafbare Handlung begangen wird, als Forstfrevler mit Arrest von 1 bis zu 3 Tagen, oder mit einer Geldstrafe von 5 bis 15 fl. K.-W. belegt werden.

Das Verfahren hinsichtlich aller jener strafbaren Handlungen gegen die Sicherheit des Wald-Eigenthümers, welche nach den allgemeinen Strafgesetzen zu ahnden sind, ist von den Strafgerichten nach Maßgabe der bestehenden Gesetze zu pflegen.

Digitized by Google

Wenn sich indeß derlei Handlungen nur als die angeführten Uebertretungen oder als Uebertretungen der, für die die Holzriefl und Triftbauten festgesetzten Bestimmungen darstellen, so steht das Strafverfahren und die Aburtheilung der Uebertreter den politischen Behörden ebenso zu, wie dieß in Betreff der Uebertretungen der Waldbesitzer und der vorbezeichneten unerlaubten Handlungen und Unterlassungen festgesetzt ist.

Das Verfahren gegen diese Uebertretungen ist nicht nur auf Verlangen des Beschädigten oder auf die Anzeige eines zur Aufsicht über die Wälder, Felder, Weingärten und dergleichen öffentlich von einer Gemeinde oder auch von Privaten bestellten und ämtlich beeideten Beamten oder Dieners (Forstaufsichts-Personale, Feld-, Garten-, Weinhüter u. dgl.), ferner eines Beamten oder Dieners der allgemeinen Sicherheits-Behörden, insbesondere der Gensd'armen und Finanzwächter einzuleiten und durchzuführen, sondern auch dann, wenn die politische Behörde auf was immer für eine andere Weise von dem begangenen Forstfrevel Kenntniß erhält.

Den genannten Personen steht frei, diese Anzeigen entweder einzelnweise von Fall zu Fall mündlich oder schriftlich, oder von Monat zu Monat mittelst einer Liste an die politische Behörde des Bezirkes, in welchem die Uebertretung vorfiel, zu erstatten, welche nach der vorbezeichneten Form auszufüllen ist.

In Uebereinstimmung mit diesen Listen ist auch bei der so schnell als möglich vorzunehmenden Straf-Verhandlung selbst kein förmliches Protokoll aufzunehmen, sondern dieselbe nur mit den Hauptpunkten in das zu führende Strafregister einzutragen, und den Betheiligten statt der Urtheils-Abschriften blos auf ihr Verlangen einen Auszug aus diesem Register mitzutheilen.

Gegen Erkenntnisse, welche über derlei Uebertretungen, sowie jene der Waldbesitzer und der bezeichneten unerlaubten Handlungen und Unterlassungen gefällt wurden, stehen jene Rechtsmittel an die höheren politischen Behörden offen, welche die bestehenden Gesetze über Uebertretungen zulassen.

Holz-Verkauf.

Künftigen **Donnerstag den 23. März 1854** werden aus dem kgl. Forstdistrikte Wolfuß des Reviéres Thymau nachstehende Hölzer öffentlich versteigert, als:

2 Stück Sägblöcher,
20 „ Rasen und Kliebstangen,
80 Klafter 2 Schuh langes weiches Scheitholz,
45 „ weiches Prügelholz,
25 „ Stadelholz.

Der Verkauf findet am obigen Tage Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Lindau statt. Den 20. März 1854.

Königliches Forstamt Passau.
Hilber. [428]

Die unterfertigte Agentschaft macht hiemit bekannt, daß sie mit der Versicherung auf der Donau und deren Nebenflüssen bereits begonnen hat. Zur Vornahme derselben ist für Passau und Umgegend das Handlungshaus **J. B. Schaty** (G. Eglauer) daselbst ermächtigt.

Linz, 12. März 1854.

Die Hauptagentschaft der kais. kgl. privil. Azienda Assicuratrice de Triest. [412] (b)

Die allgemeine Assekuranz in Triest macht bekannt, daß die **Flußversicherung** wieder begonnen hat.

Zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich die Agentschaft

Passau, 18. März 1854.

Ignaz Seidl,
[429] (c) wohnt bei Kaufmann Morcenti.

Anzeige.

Ich mache hiemit meine ergebenste Anzeige, daß ich für das Jahr 1854 wieder eine ganz neue Auswahl von

Tapeten-Mustern

erhalten, die Rolle zu 28 Schuh lang und 21 Zoll breit und zu den billigsten Fabrikpressen geliefert werden. Man kann die Rolle von 12 kr. bis zu 3 fl. beziehen.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

Leopold Strohschneider,
[430] Tapetierer.

Bekanntmachung.

(Benedikt Boller, **illeg.**
Schmiedssohn von Weinberg, dessen Bitte um einen Paß zur Reise nach Nordamerika betreffend.)

Rubrikat beabsichtiget die Auswanderung nach Nordamerika.

Ansprüche an denselben sind binnen **14 Tagen a dato**

hieroris geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 11. März 1854.

Kgl. Landgericht Griesbach.
[431] Wiesinger, Landr.

Von dem **Kalender für Zeit und Ewigkeit** kosten die Jahrgänge 1843—51 jeder 6 kr., 1852—54 jeder 9 kr., und sind fortwährend vorräthig bei

C. Pleuger.
[432] (Pustet'sche Buchhandlung.)

Bei dem Unterzeichneten sind billig zu verkaufen:

1) Ein noch fast ganz neuer **Dachstuhl**, 38' lang und 17' breit, in Form eines Walmdaches konstruirt, bisher mit Ziegel gedeckt.
2) Ein **Schoppen** auf 8 hölzernen Säulen, ohne Vorsprung des Daches, der auf jeder Seite 4' beträgt, ist 45' lang, 20' breit, mit sammt dem Dachstuhl bis zum Fürst 15' hoch, nebst der dazu gehörigen Schaarschindelbedachung, die so konstruirt ist, daß sie zum Auf- und Abnehmen ist.

Das Nähere ertheilt mittelst anliegender Zeichnung

Andreas Schwarzenberger,
[433] (a) Maurermeister.

Landwehr-Kavallerie.
Dienstag den 21. März zu Hrn. Stadt.

Habt Acht!
Am Dienstag den 21. d. in die gold Kanne (Hrn. Weiß).

Innstadt-Wanderer-Verein.
Montag den 20. März zu Hrn. Spieß.
Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.
Innstadtpfarrei.
Gestorben den 16 März: Maria Fischer, vormal. Köchin dahier, 40 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.
Vom 19. März 1854.

(Zum wilden Mann.) HH. Stürmer, Assistent der k. Dampfschifffahrt in Regensburg. v. Brunsani, Kunstler v. Ommerich. Landauer v. München. Hohenwiener v. Frankfurt. Hackland v. Düsseldorf. Bindwanger v. Leipzig. Weisbacher v. Duisburg. Meisner v. Stuttgart. Reische v. Mannheim. Arns v. Remscheid und Poschinger v. Regensburg, Kaufl.

(Zum weißen Hasen.) HH. Dellevant, Holländ. aus Italien. Harti, Bräumeister v. Rondalmünster. Hochfelner, Bäcker v. Rottalmünster. Druckmuller, Bäckerstochter v. Jandsbrunn.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Ab onn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljährl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Adventen, sowie die löblichen Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Ins.-
treffenden Betrages wird
mit 3 kr. be-
rechnet.
Expedition befindet sich
Graben-Gasse
No. 501.

Neue Passauer Zeitung.

Mittwoch, Mittef. Kathar. № 81. 22. März 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

(Vom Kriegsschauplatze.) Aus Orsova vom 8. März schreibt man, daß in der kleinen Walachei bereits russisches Papiergeld zirkulirt. Alle Kriegskassen sind angewiesen, auf Verlangen das Papiergeld gegen Metallgeld umzuwechseln. Die Türken in Kalafat rüsten mit aller Macht. Seit beiläufig 8 Tagen treffen fortwährend Massen frischer Truppen aus Sophia ein, die durch egyptische Soldaten, welche in Varna ausschiffen und seit etwa 4 Wochen im Marsche sieben, ersetzt werden. Allgemein heißt es, die Türken beabsichtigen in den nächsten Tagen gegen die russischen Positionen in der kleinen Walachei die Offensive zu ergreifen. Vier egyptische Batterien sind am 1. März in Widdin eingetroffen. — Im Lager bei Kalafat sind 35 Bataillone, 50 Belagerungs- und 60 Feldkanonen. — In Widdin sind bei 10,000 Kilos Getreide angehäuft. Seit einigen Tagen schneit es heftig.

Ein Bericht aus Widdin vom 11. d. M. meldet, daß am 9. die Vorposten des linken Flügels des russischen Observationskorps mit einem Rekognoszirungskorps von etwa 500 Mann der türkischen Truppen in ein Gefecht kamen, welches anfänglich mit bedeutendem Verluste für die Russen verbunden war. Das Observationskorps der Russen hat bereits die Lager bezogen.

Die „P. C." schreibt: Ein uns vorliegender Brief aus dem Orient spricht mit großer Anerkennung von dem Eifer und der Gewandtheit, welche Omer Pascha entwickelt, um der Indisciplin und den barbarischen Sitten seiner Truppen Schranken zu setzen. Charakteristisch in letzterer Beziehung ist ein Tagesbefehl, welchen Omer Pascha erließ, als nach dem blutigen Zusammentreffen bei Giurgevo die Arnauten, wie bei ihnen üblich, mit abgeschnittenen Köpfen ihrer Feinde behangen, nach Rustschuk zurückkehrten. Der Tagesbefehl lautete etwa wie folgt: „Ich habe oftmals Gelegenheit gehabt, zu sehen, daß die Tapferen, um ohne Unterlaß im Avanziren zu bleiben, sich nicht die Zeit lassen, todten und verwundeten Feinden die Köpfe abzuschneiden. Wer dahre foetam mit einem abgeschnittenen Russenkopfe ankommt, gibt sich als einen feigen Nachzügler zu erkennen und erhält als solcher hundert Hiebe. Wer dagegen einen lebendigen Russen überbringt, bekommt zehn Piaster."

(Konstantinopel, 6. März.) Auf der Insel Kalolinni sind zwei russische Emissäre gefangen worden, welche aufrührerische Proklamationen mit sich führten.

Die englische Flotte, welche am Sonnabend von Spithead auslaufen sollte, befindet sich in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon in dem Hafen zu Kiel, um von hier aus, im Verein mit einem französischen Geschwader, den Weg in die Ostsee zu nehmen. Vorläufig wissen wir jetzt (bemerkt u. A. hiezu die offiziöse „Zeit") aus den Erklärungen des Hrn. Ministerpräsidenten, daß die Regierung den bisher befolgten Weg auch gegenwärtig noch unabänderlich festhält und daß Preußen mit den Seemächten, deren Flotten in einigen Tagen an unsern baltischen Küsten erscheinen werden, in Frieden und gutem Einvernehmen steht. Diese von der Kammer mit lauter Acclamation aufgenommene Erklärung wird einbweilen ausreichen, alle ungerechtfertigten Besorgnisse über Preußens fernere Haltung zu zerstreuen. Wenn Preußen unabänderlich feststält an dem bisher befolgten Wege, so heißt das nichts Anderes, als: es wird die Selbstständigkeit seiner Entschließungen fortdauernd nach allen Seiten hin wahren, und wenn Preußen mit England und Frankreich in Frieden und gutem Einvernehmen steht, so hat neben dieser Versicherung die Idee einer russischen Allianz selbstredend keinen Platz.

(Warschau, 16. März.) In allen Kirchen, Bethäusern und Synagogen wurde das kais. Manifest vorgelesen, das die Einstellung jeder Verbindung mit England und Frankreich verbietet. Dieser Befehl bewirkte auch, daß man die Nennung dieser beiden Staaten sogar im Gespräche vermeidet.

Von Galacz hat sich General Schilder nach Ibraila begeben und es heißt, daß auch General Lüders sein Hauptquartier dahin transportiren werde. In der Moldau werden mittelst Maschinen 600,000 Zubren Heu gepreßt und magazinirt. Da im Frühjahre in den Fürstenthümern kein Mangel an Heu ist, so glaubt man, das präparirte Heu sei bestimmt, bei einem allfälligen Donauübergange verwendet zu werden.

(Wien, 14. März.) Unablässig dauern die Truppenzüge nach dem Süden fort. Man berechnet, daß eventuell das im Banat konzentrirte Armeekorps allein die Stärke von 120,000 Mann außer den längs der bosnischen Grenze für nöthig befundenen Konzentrationen erreichen dürfte.

Deutschland.

(München, 17. März.) Friedrich Bodenstedt hat von Sr. Maj. dem König Maximilian einen ehrenvollen Ruf nach München erhalten und angenommen. Die König sichert dem Sänger (resp. Nachbildner) des „Mirza-Schaffy", dem Dichter der „Ada", der durch seine im Geist und Versmaß des Originals gehaltene meisterhafte Uebersetzung Lermontoffs dem deutschen Publikum diesen ausgezeichneten Dichter des Nordens erst aufgeschlossen hat, eine lebenslängliche Pension, wie ich höre von 1200 fl., und legt ihm dafür keine andere Verpflichtung auf als diejenige, in München seinen Wohnsitz zu nehmen und während der Dauer des Aufenthalts Sr. Majestät dahier anwesend zu sein. Die hochherzige Intention des Königs besteht darin, einer als bedeutend erkannten poetischen Kraft eine sorgenlose Zukunft und damit eine freie Entwicklung zu sichern. Bodenstedt ist hiedee gekommen, um Sr. Maj. für diese Gnade zu danken, und wird schon in den nächsten Wochen nach München übersiedeln. (Nach Berliner Nachrichten in mehreren Blättern hätte auch der junge Dichter Paul Heyse eine Einladung erhalten, nach München überzusiedeln.)

(München, 18. März.) Die aus den Provinzen hieher berufenen Generale sind wieder abgereist. Sie haben, so schreibt die in militärischen Sachen gut unterrichtete N. Pr. Ztg., zwei Kommissionen gebildet, von denen je eine die Bestimmungen für die Infanterie und Kavallerie beriethen. Die allgemeinen Heeres-Angelegenheiten wurden gemeinschaftlich berathen. Die Kommission, welcher die Berathung eines Vertheidigungsplans der Hauptstadt obliegt, ist noch in Thätigkeit und aus hiesigen Generalen zusammengesetzt. Von einer förmlichen Befestigung Münchens kann zwar keine Rede sein, doch deabsichtigt man, weil bekanntlich das gegenwärtige Zeughaus abgebrochen wird, das neue Zeughaus auf den Glacisgrund an die Ausmündung der neuen Maximilianisstraße zu verlegen und solches zu größerer Sicherheit zu befestigen.

Den Künstlern Brandes, Kindermann, Lautenbacher, die neulich in der musikalischen Soirée zu Ehren des Kaisers bei Herzog Max mitwirkten, ertheilten von Höchstdiesem werthvolle Busennadeln mit huldvollen Begleitschreiben.

Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß die Osterfeiern an unserer Hochschule schon in nächster Woche zu beginnen „scheinen", klingt mindestens sonderbar. Im Gegentheil be-

Digitized by Google

agt ein eigener Anschlag am schwarzen Brett, daß das Semester erst mit dem 8. April schließt. — Die neueste Erfindung des hier lebenden Chemikers Hrn. Kaubler, das Stroh blendend weiß zu bleichen, ohne daß dasselbe unter dieser Operation im Geringsten leidet, hat nun Hr. Schüssel dahier von dem Erfinder um eine beträchtliche Summe erworben und in dem Laden des Hrn. Schüssel in der Windenmachergasse liegen bereits Strohhüte und andere Strohflechtarbeiten aus gebleichtem Strch vor, welche ein ausgezeichnetes Aufsehen haben.

(Wien, 18. März.) Bei dem großen Musikfeste, welches bei der Vermählungsfeier Sr. Maj. des Kaisers wahrscheinlich am 28. April in der kais. Winterreitschule stattfinden wird, werden nicht weniger als 1000 Sänger und Musiker mitwirken. Für dieses großartige Orchester wird eine imposante Emporbühne gebaut, so wie die Plätze für den Allerhöchsten Hof auf das glänzendste mit Draperien von Purpursammt und Gold versehen werden. Der kolossale Raum wird überdies mit grünenden Gewächsen und Blumen auf das reizendste ausgeschmückt sein, und zwischen demselben und den großen Redoutensälen eine direkte Verbindung hergestellt werden, da alle diese Räumlichkeiten später zur Abhaltung eines großen Festballes dienen sollen. Die Redoutensäle werden neu mit künstlichem Marmor belegt, alle Goldverzierungen erneuert, und die Nebengemächer entsprechend restaurirt und mit geschmackvollen Draperien versehen werden. — Die Stickereien an dem Brautkleide Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Kaiserbraut wurden bekanntlich in einem Gottsticker-Etablissement am Neubau verfertigt. Auch der Seidenstoff, aus welchem das Brautkleid angefertigt wird, ist ein österreichisches Fabrikat.

Die Handels- und Gewerbekammer in Linz bezeichnete in ihrem Jahresberichte für 1853 die hohen Eisen- und Stahlpreise als den Hauptgrund der geringen Fortschritte unserer Eisenindustrie und bevorwortete die Ermäßigung der Eisenzölle sowie die mögliche Förderung der inländischen Eisen- und Stahlproduktion. Die Staatsverwaltung hat seitdem, wie die Austria meldet, den Bezug fremden Eisens wesentlich erleichtert, und dadurch mittelbar die Roheisenproduzenten des Inlandes zu größerer Thätigkeit veranlaßt.

(Danzig, 13. März.) In Folge des Durchbruchs mehrerer Dämme leider unsere Umgegend an einer großen Ueberschwemmung. Das Wasser stieg in die Häuser und riß Brücken mit sich fort. Das Vieh mußte auf die Böden der Häuser gebracht werden, Futtervorräthe und Lebensmittel gingen zu Grunde, und 6 bis 7 Ortschaften stehen ganz unter Wasser.

Frankreich.

(Paris, 15. März.) Der Moniteur enthält eine Verordnung des Finanzministers, welche anzeigt, daß die Zentralstaatskasse nicht genügen konnte, um alle Subskribenten beim Nationalanlehen zu empfangen, die sich gestern vorstellten, und daß vom 15. März an Subskriptionsregister in jeder der 12 Mairien von Paris, in den Bureaur der Depositenkasse und auf dem Zentralzahlamte aufliegen. Auch aus den Provinzialstädten berichtet man bereits von großem Andrang zur Zeichnung.

Nach Berichten aus Lille vom 15. März waren an diesem und dem vorausgegangenen Tag viele Leute nach Calais gegangen, um ein merkwürdiges Schauspiel anzusehen. Die prächtige englische Osterflotte hatte wegen widriger Winde im Angesicht des Hafens von Calais angehalten und wartete auf günstigen Wind, um die Fahrt fortzusetzen. Schifferkähne führten die Neugierigen um 2 Fr. die Person zur Flotte hinaus. Diese Spazierfahrten fanden unter dem Zujauchzen der Franzosen statt, das von den Engländern vom Bord herab in entsprechender Art erwidert wurde. Bis jetzt scheint das Linienschiff „Austerlitz“ das einzige Schiff zu sein, das die französische Flagge bei der Ostee verbirgt.

Großbritannien.

In Manchester hat die Firma Gladstone, Bond und Komp., mit 80,000 Pf. St., in London Thomas M'Gregor mit 50,000 bis 60,000 Pf. St. fallirt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 17. März.) (Schwurgericht.) (XIII. Fall.) Die heute beginnende Verhandlung gegen Karl Gnan, ledigen Schneidergesellen von Pfarrkirchen, 29 Jahre alt, wegen mehreren ausgezeichneten Diebstählen und Betrügereien durch Fälschung von Privaturkunden, Wenzeslaus Warschina, 79 Jahre alt, Schneider von Pfarrkirchen, Großvater des vorigen, Therese Fichtner, Schneiderswitwe von Pfarrkirchen, 45 Jahre alt, Mutter des Gnan, und Katharina Menner, ledige Wäscherin von Landshut, Geliebte des letztern, wegen ausgezeichneten Betrugs durch wissentlichen Gebrauch gefälschter Privaturkunden, wird zwei Tage in Anspruch nehmen.

Die Staatsbehörde erscheint vertreten durch den kgl. III. Staatsanwalt Reuper von hier. Als Vertheidiger erscheinen, Rechtspr. Hermann für Gnan, Acceßit Steinle für Warschina und Fichtner, Rechtspr. von Studenrauch für Menner.

Als Geschworne gingen aus der Urne hervor: 1) Max Schmerold, 2) Andreas Glaschröder, 3) Georg Kirnberger, 4) Franz Klarl, 5) Joseph Huber, 6) Ignatz Brucker, 7) Andreas Jakob, 8) Georg Stanglmaier, 9) Joseph Heindl, 10) Sebastian Aichner, 11) Georg Loher, 12) Andreas Maier. Als Ergänzungsgeschworner wegen der 2tägigen Dauer der Sitzung wurde gezogen Georg Bauer.

Die Verlesung des Verweisungserkenntnisses und der Anklageschrift nahm fast 2 Stunden in Anspruch, 28 Zeugen, größtentheils Dammifikanten waren geladen, und 21 Reale kamen zur Abvertheilung. Karl Gnan, ein Mensch von mittlerer Größe, nicht uninteressanten Gesichtszügen, mit pechschwarzem Haare und in eine dunkelfarbige Joppe gekleidet, arbeitsscheu und herumziehender Lebensweise ergeben, hat die verschiedensten Rollen gespielt, sich bald für einen Studenten, bald für einen Forstpraktikanten, einen Forstwart, so wie auch einen Doktor der Medizin ausgegeben, auch andere Namen, namentlich den „Brückner“ angenommen und sich für den Sohn eines gleichnamigen Offiziers ausgegeben. Demselben allein fallen nun nachstehende Reate, auf die die Anklage gerichtet ist, zur Last. 1) Ein ausgezeichneter Diebstahl schon der Summe nach. Derselbe beging am Schaden der Taglöhnerstochter Veronika Immerlober zu München, begangen am 19. Dezember 1852 dadurch, daß er sich die Miene gab, ein bei ihr leerstehendes Zimmer zu miethen, auch die Schlüssel hiezu empfing, und die ihm hiedurch gebotene Gelegenheit benützend, aus einem verspertten Kasten 31 fl. 12 kr. baar Geld, und 40 fl. 18 kr. an Pretiosen, sohin einen Gesammtwerth von 71 fl. 30 kr. entwendete. Gnan läugnet diesen Diebstahl, er sei zwar um ein Zimmer zu miethen, in das Haus der Immerlober gekommen, habe aber nichts entwendet, doch wurde ein Schlüssel bei ihm gefunden, der den Verschluß, worin die Pretiosen sich befanden, sperrte. 2) Ein ausgezeichneter Diebstahl, begangen in der Zwischenzeit vom 11. — 13. Dezember 1852 bei Anna Post, Hofstadtschirurgenswittwe, durch Entwendung einer Knechenhöse und einiger anderer chirurgischen Instrumente aus einem verspertten Kasten, der mittelst einem Dietriche oder Nachschlüssel geöffnet ward. Gnan, der sich bei der Dammifikatin als Student der Medizin, Namens Rott, eingeführt hatte, ist dieses Diebstahls geständig, behauptet jedoch, der Kasten sei unverspertt gewesen. 3) Ein weiterer ausgezeichneter Diebstahl, begangen am 31. Oktober 1852 an Therese Wallburger, Bahnhaberin in München, durch Entwendung eines silbernen Löffels und einiger anderen Effekten, im Werthsbetrage von 8 — 9 fl., aus einem verspertten Kommodekasten, den er gleichfalls mit einem falschen Schlüssel öffnete. Gnan, der sich hier für einen Forstpraktikanten ausgab, und als solcher sich und eine angebliche Schwester, eine Assessorstochter, ein Zimmer gemiethet und dort geschlafen hatte, gestieht diesen Diebstahl zu. 4) Ein weiteres ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen, begangen in der Zwischenzeit vom 17.—20. Oktober 1852 an Therese Kändler, Kutscherseheefrau von München, durch Oeffnung eines in ihrer Wohnung stehenden Kommodes mit einem Nachschlüssel oder sonstigen Instrumente und Entwendung eines Regenschirmes, einer Börse und einiger Wäsche, im Werthe zu 11 — 12 fl. Gnan trat hier als Forstamtskakuar auf, trug auch das entsprechende Embleme auf der Kappe und hatte mit einer angeblichen Schwägerin eingemiethet, läugnet aber der Begehung dieses Diebstahls. 5) Ein Diebstahlsvergehen, begangen am 26. November 1852 an Margaretha Poimlinger, Kellnerin im Bahnwirthshaus zu Schwabach, indem aus ihrem in freizugänglicher Kammer stehenden unverspertten Koffer an Geld und Effekten einen Werth von 14 fl. 12 kr. entwendet wurden. Gnan gestieht zwar am kritischen

Digitized by Google

Orte gewesen zu sein, läugnet aber die Begebung des Diebstahles, doch wurden bei seiner Acretirung die meisten der der Kellnerin entwendeten Schmuckſachen bei ihm gefunden. Außerdem fällt dem Gnan zur Laſt die fälſchliche Verpfändung mehrerer Pfandſcheine auf die Kaſtiſche Leihanſtalt in Landshut, deren er ſich zu dem Zwecke bediente, um auf ſelben Darlehen zu erhalten, was ihm in kleineren Werthsbeträgen allein, bei 10 Perſonen gelang, und bei vier weiteren in Verbindung mit ſeiner Mutter Thereſe Fichtner und ſeiner Geliebten Katharina Menner, und er hiedurch eine entſprechende Anzahl von durch Privaturkundenfälſchung ausgezeichnete Betrugsverbrechen verübte. Gnan läugnet zwar nicht, auf Pfandzettel Darlehen bei den betreffenden Perſonen aufgenommen zu haben, läugnet aber, die Zettel gefälſcht oder auch nur gewußt zu haben, daß ſie falſch ſeien, ſondern will ſelbe als ächt von einem Handelskommis, Namens Brunnwieſer, den er in Landshut getroffen, erhalten haben. Es wird jedoch von Sachverſtändigen ſich dahin ausgeſprochen, daß die Schrift auf den Zetteln die des Gnan ſei, während der Geſchäftsführer der Kaſtiſchen Leihanſtalt beſtimmt behauptet, daß ſelbe falſch ſeien. Wenzeslaus Watſchina iſt beſchuldigt, einen derartigen von Gnan gefälſchten Pfandzettel der Kaſtiſchen Leihanſtalt zu Landshut, den er von letzterem erhalten, zu dem Schneider Pömmer von Pfarrkirchen gebracht, und ihn, obwohl er wußte, daß er falſch ſei, dem letzteren für ein Darleben von 1 fl. 30 kr. als Unterpfand gegeben, und hiedurch das Verbrechen des ausgezeichneten Betruges durch wiſſentlichen Gebrauch einer gefälſchten Privaturkunde begangen zu haben. Watſchina räumt ein, auf einen Pfandzettel, den er von ſeinem Onkel Gnan erhalten, bei Pömmer 1 fl. 30 kr. aufgenommen zu haben; er habe aber nicht gewußt, daß er falſch, ſondern ihn für ächt gehalten, ſpäter habe er ihn wieder ausgelöst, und zufällig mit anderem alten Papier in's Feuer geworfen. Die Thereſe Fichtner iſt in gleicher Weiſe beſchuldigt, von dem k. Advok. Bauer in Weilheim, der Hutmackerin Beck und der Austrägerin Höllmaier, Darleben auf 3 gleichfalls falſche Pfandſcheine, obwohl ihr deren Unächtheit bekannt geweſen, aufgenommen zu haben, und endlich Katharina Menner zweier ganz gleicher Betrügereien durch Aufnahme kleinerer Darleben von Lorenz Held und Eliſabetha Streicher zu Landshut auf ähnliche Zettel. Beide räumen auch die Aufnahme von Darleben auf Pfandzettel ein, wollen aber ſelbe von Gnan erhalten und nicht gewußt haben, daß ſie falſch ſeien. Gnan beſtätigt auch dem Watſchina, der Fichtner und der Menner fragliche Zettel, von denen er ſelbſt nicht gewußt, daß ſie unächt, gegeben zu haben. Hinſichtlich obiger 5 Diebſtähle regaden ſich als Ueberweiſungsgründe das Zugeſtändniß des Gnan theils der Verübung der Reate 2 und 3 und bei den übrigen, daß er ſeine Anweſenheit am Orte der That einräumen mußte, die Gleichartigkeit der Verübung der einzelnen Reate, das Auffinden von einzelnen geſtohlenen Gegenſtänden bei ihm, und von Schlüſſeln die kriſtiſche Gelaſſe der Damaſikaten ſperrten. Der objektive Thatbeſtand ſtand feſt durch die Ausſage der Damniſikaten. Gegen die Menner liegen dahin, daß ſie gewußt, daß die von ihr verſetzten Pfandzettel falſch ſeien, nur entfernterer Indizien vor, als verdächtige Aeußerungen in Briefen an den Groſzater des Gnan, einzelne Widerſprüche, in die ſie ſich verwickelte, ſo wie ihr Liebesverhältniß zu Gnan, und der Umſtand, daß ſie eine der von ihr Beſchädigten hat, die ihr gegebenen Pfandzettel Niemand ſehen zu laſſen, und dieß der Fall war als bereits die Leihanſtalt zu Landshut hinſichtlich vorgefallener Fälſchungen von Pfandzetteln eine öffentliche Ausſchreibung erlaſſen hatte, und auch der Vater der Menner, der für die Leihanſtalt die Pfandzettel numerirte, hievon in Kenntniß geſetzt worden war. Die Verdachtsgründe, die gegen die Fichtner, daß ſie die von ihrem Sohne Gnan erhaltenen Verſatzzettel als falſch gekannt, ſprechen, ſind ſohin allgemeiner Natur, und in noch höherem Grade die gegen Watſchina ſich ergebenden.

Nach geſchloſſener Verhandlung hielt in dem über 4 Stunden währenden Plaidoyer die kgl. Staatsbehörde die Anklage in objektiver und ſubjektiver Hinſicht aufrecht. Die Vertheidigung des Gnan beſtritt hinſichtlich des erſten, vierten und fünften Diebſtahlsreates die Thäterſchaft, und hinſichtlich der übrigen beiden das Vorliegen einer Ausbeizung. Die Vertheidigung der Katharina Menner griff den objektiven Thatbeſtand an, indem Menner nicht gewußt, daß die Pfandzettel falſch ſeien. Die Vertheidigung des Watſchina und der Fichtner griff bei ſämmtlichen Reaten den objektiven Thatbeſtand an, in der hinſichtlich des erſteren nicht einmal vollkommen hergeſtellt ſei, daß der von ihm verſetzte Pfandſchein falſch geweſen, keineswegs aber er dieß gewußt habe, hinſichtlich der zweiten aber beſtätigt zweier Reate nicht dargethan ſei, daß die Fichtner Gebrauch von den Urkunden überhaupt gemacht, hinſichtlich ſämmtlicher aber nicht, daß ſie deren Falſchheit gekannt, vielmehr aus allen Umſtänden das Gegentheil erhelle.

Den Geſchworenen wurden 26 Fragen geſtellt, von denen die erſte, fünfte inclus. auf Gnan ſich bezogen und deſſen Diebſtähle betrafen, die ſechzte gleichfalls auf Gnan und deſſen Betrug an Pointner ging, die ſiebente auf Watſchina beträglich deſſelben Reates ſich bezog, die achte bis achtzehnte inclus. wieder den Gnan beſtätigt ſeiner weitern Betrügereien betraf und ebenſo die zwanzigſte, zweiundzwanzigſte und vierundzwanzigſte, während die neunzehnte u. zwanzigſte die Menner, die fünfundzwanzigſte, ſechsundzwanzigſte aber auf die Fichtner ſich bezogen.

Nach etwa einſtündiger Berathung und nachdem ſich die Geſchworenen, wegen unrichtiger Beantwortung zweier, die Menner und Fichtner betreffenden Fragen, indem ſie ſelbe bejahten, aber mit dem Beiſatze, ohne Ausbeizchnung, hier aber nur ein ausgezeichneter Betrug, aber gar keiner vorliegen konnte, wieder hatten zurückziehen müſſen, beantworteten ſie, in den Sitzungsſaal zurückgekehrt, unter ihrem Obmanne Brucker ſämmtliche Fragen, mit Ausnahme der ſiebenten, die ſie verneinten, mit ja; worauf der Gerichtshof den Watſchina freiſprach, den Gnan, die Fichtner und Menner aber der ihnen zur Laſt gelegten Reate ſchuldig erachtete und erſteren zu einer 12jährigen Zuchthausſtrafe, letztere beide aber zu einer 8jährigen Arbeitshausſtrafe, beide Strafen durch ſchärfliche Einſperrung in einem einſamen Gefängniſſe am Strafort bei Waſſer und Brod geſchärft, verurtheilten. Die Urtheilspublikation fand heute den 11. März 1854 Abends 5 Uhr ſtatt.

** Zu **Aumühl** bei Wörth iſt am 13. d. Nachts der dortige Mühlſunge Johann Schlierf, ein Häuslersſohn von Kumpfmühl bei Regensburg, unter das Waſſerrad des Mühlwerkes gefallen, wo er ſeinen Tod fand.

Morgenpoſt.

(**Regensburg**, 19. März.) Bei günſtiger und theilweiſe ſchöner Zufuhr ſind die Preiſe aller Fruchtgattungen auf der geſtrigen Schranne gefallen: Waizen um 13 kr., Korn um 16 kr., Gerſte um 2 kr. und Haber um 5 kr. Mittelpreiſe: Waizen 26 fl. 4 kr., Korn 19 fl. 30 kr., Gerſte 18 fl. 47 kr. und Haber 8 fl. 23 kr. Von Gerſte, die übrigens um 3 fl. 32 kr. pr. Schäffel höher ſteht als in Landshut, blieb ſehr viel unverkauft.

(**Wien**, 18. März.) Die Summe der geſtern geſchloſſenen Unterzeichnung auf das neue Anlehen betrug 52 Millionen. Aus Konſtantinopel vom 9. März wird Näheres über das Drängen der Weſtmächte in die Pforte zur gänzlichen Emanzipation der Rajahs gemeldet. Neben Aufhebung der Kopfſteuer werde, ſo hieß es, begehrt: zivilrechtliche Gleichſtellung der Chriſten mit dem Moslim, Berechtigung zum Güterbeſitz, zu öffentlichen Aemtern, ſelbſt zum Staatsdienſt. In Betreff des künftigen Friedensſchluſſes hat die Pforte die Verbindlichkeit einzugehen, nicht ohne die Einwilligung der Weſtmächte Frieden zu ſchließen.

(**Kopenhagen**, 17. März.) Der König antwortete der Deputation, welche die Mißtrauensadreſſe überbrachte: er werde, was dem Lande dienlich ſein könne, in Erwägung ziehen und demgemäß ſeinen Entſchluß faſſen.

Paris, 17. März.) Man behauptet, daß geſtern die Einſchiffung des franzöſiſchen Expeditionskorps ſchon begonnen, und die Lyoner Eiſenbahn zugleich 10.000 Mann nach dem Süden befördert hat. Dagegen ſoll der General Forey, der die Reſervedivision befehligt, Ordre erhalten haben, ſeine Abreiſe zu verzögern.

Münchener Schrannenbericht vom 18. März 1854.

	Höchſter Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Geſtiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	30 10	29 16	28 36	— —	— 58
Korn	22 13	21 32	20 49	— —	— 27
Gerſte	18 28	17 39	16 58	— —	— 38
Haber	9 46	9 18	8 41	— 7	— —

(**Wien**, 18. März.) Silberagio 31¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag den 3. April 1854 werden im hiesigen Leihhause die Pfänder aus den Monaten April, Mai und Juni 1853 von Nr. 4657 bis Nr. 9578, welche binnen 9 Monaten nicht ausgelöset oder umgeschrieben wurden, versteigert.

Die Bezahlung der Artikel hat ohne alle Ausnahme sogleich zu geschehen.

Die Verkaufsgegenstände bestehen, wie gewöhnlich, aus Kleidern, Betten, Leinwand, Wasch, Gold, Silber, Zinn, verschiedenen Uhren u. dgl.

Den 12. März 1854.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Praselsberger. (b) [399]

Rheinschiffahrts-Assekuranz-Gesellschaft in Mainz.

Diese seit 34 Jahren bestehende Anstalt leistet Versicherung gegen die Gefahren, denen Kaufmannsgüter, Reise-Effekten und sonstige Gegenstände während des Transportes zu Wasser und zu Lande ausgesetzt sind. — Ihr Wirkungskreis umfaßt außer dem Rheine, seinen Nebenflüssen, dem Ludwigskanal u. s. w., auch die Donau von Ulm bis Pest, sowie sämmtliche Eisenbahnlinien in Deutschland, den österreichischen Staaten, Frankreich, Belgien und Holland. Ferner übernimmt dieselbe Versicherungen zur Fuhre nach allen Richtungen und zur See aus den holländischen und belgischen Häfen nach England, Frankreich, Nordamerika u. s. w.

Der unterzeichnete zur Ausfertigung der Polizen bevollmächtigte Hauptagent der Gesellschaft ertheilt auf das bereitwilligste alle erforderlichen Aufschlüsse über die Polize-Bedingungen und die billigst firirten Prämien. Antragformularien und Tarife sind bei demselben unentgeltlich zu erhalten.

Passau, 4. März 1854.

F. J. Harslem
nächst der Stadtpfarrkirche.

[401] (b)

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich bei herannahendem Frühjahre in allen Zweigen der Zimmermalerei, Kirchen- und Freskomalerei, Vergoldung ꝛc.

Vorrathe Muster im byzantinischen, gothischen und Renaissance-Style unterbreitet derselbe, und verspricht billige Preise und prompteste Bedienung.

Passau am 18. März 1854.

Joseph Englbrecht,
bgl. Maler.

[434]

Ein **2 aus** mit **Oekonomie** ist im Stadtbezirke Passau aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer

Georg Schneeberger
in der Ilzstadt-Passau.

[435] (1)

Im Hause Nro. 39 ist eine **Wohnung** mit zwei Zimmern sogleich oder auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. [437]

Habt Acht!

Am Dienstag den 21. d. in die gold Kanne (Hrn. Weiß).

Die

Glas-Kunstausstellung

im Gasthof zum „wilden Mann" ist nur bis Donnerstag den geehrten Kunstfreunden geöffnet.

Entrée 12 kr.

(436) **G. v. Brunfaut.**

Es ist Jemanden ein **Halbhund** zugelaufen. Derselbe ist semmelfarb, hat langen Schweif und lange Ohren. Das Uebr. [438]

Im Haus-Nro. 112 in der Löwengrube neben dem Schulgebäude in der Innstadt, kann in ebener Erde eine **Wohnung**, mit der Aussicht auf den Inn, bestehend aus 2 Zimmern, einer geschlossenen Kuche mit neuem Plattenherd, Speis, abgeschlossenem Vorhaus und geräumigem Dachboden auf das Ziel Georgi oder sogleich bezogen werden.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der Eigenthümer

Andreas Schwarzenberger,
Maurermeister am Parade-Platz.

[423] (b) Nr. 134.

In St. Nikola bei Passau ist auf kommende Maibult, in der nächsten Nähe des Hauptreinganges zum Dultplatz, ein großes helles **Verkaufsgewölbe** zu vermiethen; es kann auch ein Schlafzimmer mit 2 oder 3 Betten dazu abgegeben werden. Das Nähere auf frankirte Anfragen. Adresse: St. Nikola vor Passau, Haus-Nro. 62. [423] (b)

Liedertafel.

Dienstag den 21. März
Gesang-Uebung.
Anfang um **8** Uhr Abends.

Vom 1. April lauf. Jahres an ist die Stelle eines Gesellschafts-Dieners erledigt mit einer monatlichen Remuneration von 6 fl. und einigen Nebendiensten. Bewerber wollen sich bis längstens 27. d. dem Viertausend-Schreiber K. Wierzimpil vorstellen, der sie mit dem Umfange der Pflichten und den nähern Bedingungen bekannt machen wird.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 19. März: Hr. Alois Kumpfmüller, ehem. Schriftsetzer dahier, 66 Jahre alt.

Stadtpfarrei

Geboren am 17. März: Jgnaz, ehel. Kind des Johann Weidtheier, Maurer im Kolerfelde.

Fremden-Anzeige.

Vom 20. März 1854.

(Zur gold. Krone.) Haidinger, Commis v. Wildhofen. Schuler, Bäckermeister v. Straubing. Reichenbach v. Würzburg und Schneider v. Frankfurt, Kauf. Heil, Schullehrer v. Edlmühl.

(Zum grünen Engel.) HH. Resch, Leinwandhändler v. Rohrbühl. Ebner, Holzm. von Illertiessen. Gaßner, Goldarbeiter von Offenbach. Baier, Holzm. v. Meineringen.

Brodsatz **Waizen** 26 fl. 27 kr. — **Korn** 19 fl. 53 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 21. bis 27. März 1854. in der Stadt Passau vom 21. bis 27. März 1854.

Brodgattungen	kr.	Lth.	Unz.	Sr.
Waizenbrod	Eine zweipfennigsemmel	—	1	2	1
	Eine Kreuzersemmel	—	3	—	2
	Ein Zweikreuzerlaiberl	—	2	1	—
	Ein Kreuzerlaiberl	—	4	2	—
Polibrod	Ein Sechspfennigwecken	—	6	3	—
	Ein Groschenwecken	—	13	2	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	4	1	—
	Ein Zwölferlaib	2	8	2	—

Getreidgattungen	Megen	Viertling	Gestrichen	Verkauft	Bleibt	Verkauft
	fl. kr. pf.	fl. kr. pf.	fl. kr. pf.	fr. pf.	bl.	fr. pf. bl.
Waizen	Semmelmehl	4 4 —	11 1 —	15 1 —	1	7 2 1
	Postmehl	3 25 —	51 1 —	12 3 —	6	1 1
	Nachtelmehl	2 11 —	32 3 —	8 1 —	4	— 1
Roggen	Gemischt Roggenmehl	2 49 —	42 1 —	10 2 —	5	1 —
	Gemeines Roggenmehl	2 15 —	33 3 —	8 2 —	4	1 —

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie hiesige Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insertionsgebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Viktorianus. № 82. 23. März 1854.

☞ **Beim Beginn des zweiten Quartals laden wir zum Abonnement auf unsere weit verbreitete Zeitung hiemit ergebenst ein. Auswärtige belieben Ihre Bestellungen bei der nächstgelegenen kgl. Postexpedition rechtzeitig zu machen. Preis vierteljährlich fl. 1 ganz portofrei.**

Orientalische Angelegenheiten.

(**Konstantinopel**, 20. Febr.) Der „Nachener Zeitung" wird unter vorstehendem Datum von hier aus berichtet: „Die „Allg. Augsb. Zeitung" bringt eine Menge von Nachrichten aus Konstantinopel und der Türkei, von denen wir hier nichts wissen, und die nur dazu dienen sollen, in diesem ungerechten Kampf die türkische Regierung und das türkische Volk dem Hasse preiszugeben, den es nicht verdient. Der Korrespondent jener Zeitung unter dem Zeichen S. ist ein hier lebender Dr. St. . . ., der, weil es mit seiner medizinischen Praxis nicht sehr gut aussieht, mit jenen Artikeln sich Geld verdient. Er spricht überall, als hätte er jene Begebenheiten, die er berichtet, selbst erlebt, gesehen oder gehört, obwohl er nicht einmal der türkischen Sprache mächtig ist. Er spricht über Räuber- und Mordgeschichten und Christenverfolgungen, als wären dirß alltägliche Sachen in der Türkei. Daß es Räuber, Falschmünzer und anderes Gesindel in der ganzen Welt gibt, weiß Jedermann; waeum sollte es deern nicht auch in der Türkei geben? Es ist aber zugleich zu erwähnen, daß dergleichen Abscheum hier zu Lande meist aus Christen besteht, die sich aus ganz Europa hieher geflüchtet haben. Von religiösen Verfolgungen aber ist jetzt gewiß kein Land freier, als das türkische. Die Regierung leiht ihre Polizei zur Sicherung der christlichen Kirchengebräuche und schenkt Pfarre zu Kirchen und Kirchhöfen; in Neapel übertönt das Läuten der christlichen Kirchenglocken den mudamedanischen Gebetausruf, und kein Türke findet daran Anstoß. Findet sich wohl in Schweden gegen die Katholiken, in Spanien gegen die Protestanten eine solche Toleranz? Es wird so viel Ständliches über die Türken in die Welt hinausgeschrieen, daß man sich schämen muß, daß christliche Glaubensbrüder aus unsaubeeen Absichten so haargreifliche Lügen verbreiten, um ein Volk zu verunglimpfen, an dem gar Manche sich ein Muster der Rechtlichkeit nehmen könnte."

(**Paris**, 14. März.) Frau St. Arnaud begleitet ihren Gemahl. Man behauptet, sie werde nicht von der Seite ihres Mannes weichen und selbst in der Schlacht ihn begleiten. Des Marschalls Gemahlin ist übrigens bekannt wegen ihres Muthes; in Afrika begleitete sie den General bei mehreren Zügen. Sie soll sogar nicht ganz ohne militärische Kenntnisse sein.

(**Paris**, 15. März.) Wenn Frankreich einstweilen die Ostsee der britischen Flotte überläßt, so wird es dafür um so stärker im Süden auftreten; es sendet 100,000 Mann nach der Türkei, während England nur 27,000 schickt. Ein Theil der Franzosen soll, wie ein unverbürgtes Gerücht sagt, in der Krimm landen und Sebastopol zu Lande angreifen. Im Kriegsministerium ist stark die Rede davon, eine besondere Abtheilung von Feuerwerkern nach österreichischem Muster zu bilden, um Brandraketen in größerer Masse zur Anwendung zu bringen. Die Nachricht von dem Plane, in Zukunft die Moldau mit der Walachei zu einem einzigen Staate zu verschmelzen, schreint sich zu bestätigen; dieser Plan ist übrigens nicht neu und erscheint sich schon längst des Beifalls der Westmächte, während Oesterreich ihm bisher die Zustimmung versagt hat.

(**Paris**, 16. März.) Den Zweck von der Sendung des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen kennt man im Westmünchen; der Fürst soll der franz. Regierung begreiflich machen, daß für Preußen keine Beweggründe vorliegen, sich an dem Kriege gegen Rußland zu betheiligen. Welchen Erfolg die Sendung des Fürsten aber bis jetzt gehabt habe, darüber erfährt man nichts Zuverlässiges. Mit den Gerüchten verschone ich Sie. Mit einiger Bestimmtheit glaube ich nur das mittheilen zu können, daß Napoleon von dem Berliner Kabinete eine förmliche Erklärung verlangt, worin der Politik der Westmächte im Prinzip beigepflichtet wird. Das Berliner Kabinet scheint sich zu dieser moralischen Beipflichtung nicht bemüßigt zu halten. Der österreichische Gesandte ist seit einigen Tagen unwohl.

(**Berlin**, 16. März.) Wir haben schon früher angedeu-

Nichtpolitisches.

Das blutige Taschentuch.

(Erzählung v. G. Kaul.)

Zur Zeit, in welcher diese Geschichte beginnt, hatte sich Napoleon bereits seine Laufbahn vor Toulon eröffnet. Auch war der Aufstand gegen die Republik im südlichen Frankreich unterdrückt, und die Anhänger des Königthums hatten sich entweder in entlegene Gebirgsgegenden, oder über die Gränze geflüchtet. Diejenigen, welche noch auf Frankreichs Boden weilten, führten immer noch eine Art Krieg gegen alle Republikaner, und obgleich sich diese „gutgesinnten" Königsfreunde als Vertheidiger und Wiederhersteller der alten, guten Ordnung, wie sie unter Ludwig XVI. herrschte, aufwarfen, so muß doch zur Steuer der Wahrheit gesagt werden, daß den so sehr verrufenen Republikanern das Eigenthum weit heiliger war, als den in Rede stehenden Royalisten, die sich vor wirklichen Räubern in ihrer äußeren Erscheinung und ihrer Handlungsweise durch nichts unterschieden. Dennoch kamen diese Verehrer des **ancien régime** nicht auf den Gedanken, daß es Unrecht wäre, den Pommagen aufzulauren, friedliche Reisende zu plündern und ganze Ortschaften in Schrecken zu setzen. Was nun diese Erzählung anbelangt, so handelt sie von den abenteuerlichen Erlebnissen eines Mannes, der schon in seiner frühen Jugend mit den flüchtigen Freunden des Königthums in Verbindung zu kommen das Mißgeschick hatte. Ein Reisender, der diesen Unglücklichen, seiner Freiheit beraubt, in einer sehr bedauernswürdigen Lage fand, schrieb dessen Mittheilungen in sein Tagebuch, und hiernach ist die gegenwärtige Erzählung bearbeitet.

1.

Zu Ciotat, unweit Toulon, lebte ein Mann, der dem Spiele außerordentlich ergeben war. Die Leidenschaft des Spiels ist aber eben so unwiderstehlich, als verderblich. Sie lockert die Bande, die den Mann an sein treues Weib und an seine Kindee fesselt, ja sie zerreißt dieselben sogar; sie entfremdet Söhne den Eltern und stürzt manchen Jüngling in den Abgrund des Verderbens, der unter andern Umständen der glückliche Vater einer Familie geworden wäre. Als einem Einwohner von Ciotat die sorgsame Gattin geboren war, vergaß er sie bald in Gesellschaft seiner Freunde beim Spiele,

Digitized by Google

tet, daß Preußen auch in neuerer Zeit seine Friedensbemühungen bei den streitenden Mächten noch nicht aufgegeben habe. Wie wir nachträglich erfahren, sind zu derselben Zeit, wo die englisch-französische Forderung wegen der Räumung der Donaufürstenthümer nach Petersburg abging, auch von Preußen und Oesterreich Noten an das russische Kabinet gerichtet worden, in welchen denselben ans Herz gelegt wird, der Stimme des Friedens Gehör zu geben. Zugleich erklären beide Mächte, daß sie beim Ausbruch des Krieges lediglich die Wahrung ihrer eigenen und der gemeinsamen deutschen Interessen zur Richtschnur ihres Handelns nehmen werden. Einen wesentlichen Erfolg von diesen Schritten versprecht man sich hier nicht. Die ununterbrochene Fortsetzung der militärischen Maßnahmen Rußlands verscheucht jede Hoffnung auf eine Wandelung seiner Entschließungen.

Deutschland.

(**München**, 18. März.) Zufolge eines Reskripts des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 24. v. M. hat Se Maj. der König von den mehrseitig erhobenen Klagen über die ungenügenden Leistungen und Zustände der lateinischen Schulen und 2ter Gymnasien des Königreichs Kenntniß zu nehmen und eine sorgfältige Prüfung der Vorschriften über den Unterricht und die Erziehung der Gymnasialjugend, namentlich der Schulordnung vom 13. März 1830 anzuordnen geruht. Das Ergebniß dieser Prüfung ist eine revidirte Ordnung der lateinischen Schulen und Gymnasien, welche von Sr. M. dem König unterm 24 v. M. genehmigt worden ist. Es ist nach dem erwähnten Ministerial-Reskripte der ausdrückliche Wille Sr. M. des Königs, daß die an den genannten Lehranstalten zu lösende Aufgabe in der Art erfaßt werde, daß an denselben nicht allein geiebet und der Jugend blos ein bestimmes Maß von Kenntnissen eingeprägt, sondern auch wirklich gezogen und auf die religiöse und sittliche Bildung eben so sehr wie auf die geistige hingearbeitet, und daher unbeschadet der Verstandesbildung die Veredlung des Gemüthes und Herzens der Jugend gleichmäßig angestrebt und bewirkt werde. Zur Erreichung dieses Zieles ist durch die einschlägigen Bestimmungen der neuen Schulordnung das Recht der Erziehung und die Handhabung einer strengen Zucht und Ordnung ausschließlich in die Hände der Schulbehörden und des Lehrepersonals gelegt, und in dieser Richtung jeder andere als der rein pädagogische Einfluß und alle Mitwirkung von Seite anderer Behörden und Organe aufgehoben, nur bezüglich der den Kreisregierungen obliegenden Schulvisitationen und der Wahrnehmung des denselben zukömmigen Oberaufsichtsrechts hat Se. M. der König allerhöchste Entschließung vorbehalten. Was insbesondere den Unterricht an den Gymnasien betrifft, so ist derselbe in allen Lehrzweigen so einzurichten, daß Ernst und Gründlichkeit des Studiums unbedingt und bei der Jugend Freude und Begeisterung für geistige und wissenschaftliche Beschäftigung rege gemacht, leerer Mechanismus und Formalismus, und vornehmlich alles geistlose Memoriren, wodurch die geistigen Kräfte des Jünglings, anstatt entwickelt und gebildet, nur abgestumpft werden, mit aller Strenge fernt gehalten, dazu namentlich bei Erklärung der alten Klassiker von der formell-linguistischen Behandlungsweise abgegangen, und mehr die sachliche, den Inhalt und den Geist der Autoren ins Auge fassende Erklärung zur Anwendung gebracht werde. Diese Behandlungsweise, sagt das Ministerialreskript, rechtfertige sich durch den Zweck, welcher durch das Studium des klassischen Alterthums bei der Gymnasialjugend erreicht werden soll, von selbst, und sei zugleich in der allerhöchsten Willensmeinung gelegen, indem Se. Maj. ausdrücklich auszusprechen geruht habe, daß Allerhöchst Sie nur darnach die Leistungen des Lehrpersonals beurtheilen und den Lohn dafür bemessen werden. Die neue Segen verheißende Schulordnung hat sogleich in Kraft zu treten, mit Ausnahme derjenigen Anordnungen, welche die Zahl und Eintheilung der Unterrichtsstunden, dann die Einführung des Unterichts in der französischen Sprache und in der Physik betreffen, da dieselben erst mit dem Anfang des Schuljahrs 1854/55 in Wirksamkeit zu setzen sind.

(**München**, 20. März.) Nach einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich gestern früh um 5 Uhr glücklich wieder in Wien eingetroffen.

(**Stuttgart**, 17. März.) Mit dem Bau des zweiten Hafendeckens in Heilbronn, der für die an Ausdehnung bedeutend gestiegene Neckarschifffahrt um so mehr ein dringendes Bedürfniß ist, als die Schleusen des jetzigen Hafens für die großen Schiffe viel zu eng sind — soll nunmehr in Bälde begonnen werden, nachdem die früheren Differenzen zwischen der Staatsfinanzverwaltung und der Stadtgemeinde Heilbronn durch gütliches Uebereinkommen ausgeglichen sind. Schon früher von der Regierung — wie Ihnen seiner Zeit angezeigt — eventuell beschlossen, ist die Sache durch die letzte Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Heilbronn vollends zur Reife gediehen, und es handelte sich in neuerer Zeit nur noch um die Bereinigung der oben berührten Differenzen, die nun gleichfalls erfolgt ist. Der bisherige Oberfinanzrath und der Kanzleirath Herdegen werden schon in wenigen Tagen vor dem Schwurgerichtshof zu Eßlingen erscheinen, um diese lange und vielbesprochene Angelegenheit erledigt zu sehen. Die diesmalige Session beginnt am 27. d. M.; bereits sind beide aus dem diesigen Kriminalgefängniß nach Eßlingen verbracht worden, was natürlich in möglichst Aufsehen vermeidender Weise geschehen ist. Der Schwurgerichtshof zu Tübingen wird dieser Tage im Fall sein, als der zweite im Land, ein oder zwei Todesurtheile fällen zu müssen, indem gestern vor demselben die Verhandlungen wegen des gräßlichen im Oktober v. J. in Reutlingen an der Wittwe Haarer verübten Raubmords gegen die zwei deßhalb Angeklagten, den Schneidergesellen Fuchs von Reutlingen und den Sattlergesellen Mühleisen von Eningen, begonnen haben.

(**Wien**, 16. März.) In Folge kaiserl. Entschließung, Staatspapiergeld nicht mehr auszugeben, wurden in Gegenwart einer Kommission, und zweier Direktoren der Nationalbank alle zur Erzeugung von Staatspapiergeld dienlichen, und um sich jeder Sorge, die ihn selbst nicht betraf, zu entledigen, brachte er seinen einzigen, neunjährigen Sohn Olivier nach Toulon an Bord der „Solitude," die unter dem Kapitän Marchand die Reise um die Welt machen sollte. Der arme, kleine Olivier ward Schiffsjunge und kehrte nach zwei Jahren mit 300 Franken und einigem Pelzwerke, das er in China gekauft hatte, wieder zu seinem Vater zurück. Dieser brachte aber das Geld in kurzer Zeit in einer Schenke durch, und jagte dann Olivier zum Hause hinaus, mit dem Bedeuten, er möge sein Glück anderswo suchen. Der unglückliche Knabe irrte einige Tage ganz rathlos in den schönen Gegenden der Provence umher. Endlich nahm ihn ein Ziegenhirt auf, und bei diesem blieb er einige Jahre. Des Hirtenlebens müde, begab er sich eines Tages — es war im Monat Dezember 1797 — auf den Weg nach Toulon, des Entschlusses, bei der Flotte der Republik Dienste zu nehmen. Die Provence ist ein schönes, gesegnetes Land, das Paradies Frankreichs. Allenthalben sieht man ganze Wälder von Oliven- und Orangenbäumen, an der Landstraße stehen blühende Rosenbüsche, und wiltwachsender Lavendel, Salbei und Rosmarin erfüllen die Luft mit Wohlgerüchen. Und wer nicht bestimmt wüßte, daß sich das Goethe'sche hochpoetische Lied: „Kennst Du das Land ꝛc." auf Italien bezöge, der könnte, wenn er den Weg von Aix nach Marseille daherwanderte, leicht zu glauben in Versuchung gerathen, unser großer Dichter habe unter dem fraglichen Lande die Provence verstanden. Doch unser Olivier konnte auf einen solchen Gedanken nie und nimmer gerathen; denn erstlich kannte er das erwähnte Lied nicht, und dann war jener Dezembertag, an welchem er sich nach Toulon unterwegs befand, so unfreundlich und rauh, daß er selbst unserem deutschen Himmel Ehre gemacht haben würde. Ein schneidender Wind pfiff vom Meere herüber und wirbelte den Schnee in dichten Flocken zur Erde. Olivier war schlecht gekleidet, und es fror ihn daher sehr. Oben scheitt er durch ein enges, düsteres Felsenthal, da brach die Nacht herein. Wie unheimlich auch seine Lage war, er verlor den Muth nicht, sondern ging rüstig seines Weges. Schon gab er alle Hoffnung auf, für diese Nacht unter ein schützendes Obdach zu kommen, da gewahrte er plötzlich, etwa 100 Schritte von der Landstraße, ein einzeln liegendes Haus, aus dessen Fenstern ihm ein helles Licht entgegen strahlte. Müde, hungrig und durchfroren näherte er sich dem Gebäude.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

in der Staatsdruckerei vorhandenen Gegenstände, als: Typen, Steine u. dgl. vernichtet. (Fr. K.)

*** (Scherding, 21. März.) Die in Nr. 79 der Passauer Zeitung aus Scherding uns mitgetheilte Nachricht über die erfolgte Beförderung mehrerer Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft Scherding ist dahin zu berichtigen, daß wohl eine Ernennung des k. k. Bezirkshauptmanns Reichenbach zum Kreishauptmann in Steyer und des k. k. Bezirkskommissärs Haas zum Staatshalterei-Sekretär in Linz eine Ernennung des k. k. Bezirkskommissärs Eisenreich zum Bezirkskammeramt aber nicht erfolgt ist, da für letztere Stellen bisher noch keine Besetzungen statt gefunden haben.

(**Karlsruhe**, 14. März.) Man vernimmt, daß in den nächsten Tagen eine höchst wichtige Gesetzesvorlage an die Ständekammern erfolgen wird; sie betrifft die Ausdehnung der richterlichen Unterstandsrechte.

(**Mannheim**, 16. März.) Wieder hat Einer von den vertriebenen schleswig-holsteinischen Geistlichen eine neue Heimath in dem weitern Vaterland gefunden. Vor circa zwei Jahren wurde der evangelische Pfarrer, Hr. Goodt von dort, von unserer Regierung als Vikar und Seelsorger bei dem Kriegsgefängniß dahier angestellt. Demselben wurden nun nach einstimmigem Beschluß des Gemeinderaths das Einkaufsgeld mit 368 fl. (zur Aufnahme in den Bürgerverband) erlassen.

(**Konstanz**, 15. März.) Wieder hat sich Einer der bekannten politischen Flüchtlinge, der bisher in Appenzell lebende praktische Arzt Tiftot von Möhringen, freiwillig gestellt.

(**Köln**, 15. März.) Die verögerte Absendung der hier her transportirten 40 Kisten mit Gewehren wurde nicht, wie man anfänglich vermuthete, durch die Polizeibehörde veranlaßt, sondern ist in einem finanziellen Grunde zu suchen. In diesen Tagen werden noch drei derartige Sendungen, die ihren Weg über Königsberg nehmen, durch Köln passiren.

Italien.

(**Rom**, 8. März.) Die hiesige preußische Gesandtschaft hat den Palast Caffarelli für 82,000 Scudi gekauft; in Folge einer besonderen Erlaubniß wird dort protestantischer Gottesdienst gehalten werden, was nie zuvor innerhalb der Stadtmauern stattgefunden hat.

(**Rom**, 8. März.) Kardinal Lambruschini war in vergangener Woche bedenklich erkrankt. Doch ist es den ärztlichen Anstrengungen gelungen, jede drohende Gefahr von ihm abzuwenden; er ist auf dem Wege entschiedener Besserung.

Frankreich.

(**Paris**, 16. März.) Saint Arnaud ist noch nicht nach Toulon abgegangen. — Heute hatten wir nach fast drückender Hitze schon ein kleines Donnerwetter; der Blitz schlug im Wäldchen von Vincennes ein. — Ganze Karavanen deutscher Auswanderer ziehen hier durch nach Havre.

Belgien.

(**Brüssel**, 16. März.) Gestern sind von der Kammer 170.000 Fr. für Ausdehnung der Telegraphenlinien bewilligt worden.

Mannigfaltiges.

Das Theuerungswasser, so nennt man eine Quelle, welche zwischen Urfahr-Linz und Steyeregg in der Nähe des Banglmayr von der Anhöhe, wo das Bauernhaus zum Adlerhyner steht, herabfließt. Selbe führt diesen Namen, weil, wie die Sage geht, sie ein furchtbares Jahr anzeige, wenn sie versiegt, und ein schlechtes, wenn sie fließt. Ein Mann, welcher die Quelle in Folge dieser alten Sage seit dem Jahre 1817 beobachtete, und diese Andeutung, wie er uns versichert, stets bewährt gefunden, sagt, daß gegenwärtig, trotzdem, daß noch Schnee auf den Anhöhen liege, der bei der gegenwärtigen milden Temperatur täglich schmilzt, kein Tropfen Wasser in dem Rinnsale derselben abfließe, und schließt daraus auf ein sehr fruchtbares Kornjahr. In einem ganz gleichen Rufe steht der sogenannte Kornitheuerbrunnen in Steiermark an der Grenze von Kärnten, von welchem ein dortiger Herr Pfarrer berichtet, daß er gegenwärtig ganz wasserlos sei, und freudigen Gemüthes ausruft: „**Sursum corda**, wir bekommen eine reiche Ernte!" An diesen Ausruf fügt Professor Hlubek zu Graz die Bemerkung: „Ist dies nicht ein Fingerzeig von der hohen Wichtigkeit der Drainage? drainagirt eure naßgalligen Aecker oder jene von schwerem Thonboden und ihr werdet euere Staaten nicht durch das stehen bleibende Wasser zu Grunde gehen sehen."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 20. März.) Durch allerhöchstes Reskript wurde die von Sr. Hochwürden Hrn. Bischof Valentin Riedl in Regensburg beantragte Abhaltung einer Mission durch die PP. Jesuiten in Deggendorf vom 9. bis 23. April l. Js. genehmigt und wird dieselbe während dieser Zeit stattfinden.

Das „Landshuter Wochenblatt" enthält einen Aufruf zur Bildung eines St. Johannisvereines. An der Spitze des Unternehmens steht der Herr Regierungspräsident W. v. Benning.

(**Thann**, 17. März.) Schon wieder habe ich Ihnen einen Unglücksfall zu berichten. Donnerstag den 16. März 10½ Uhr Nachts erscholl im Markte Thann Feueralarm und in wenigen Minuten war das Haus des Zimmermanns Zauner in hellen Flammen; leider mußten die Behausungen der Schuhmacher Lang und Obereder, und Tuchmachers Faver Wiedmann in dem Feuermeere untergehen. Obereder und Lang, wie Wiedmann konnten wenig von ihrer Habe retten. Wunderbar zeigte sich da die Gnade Gottes, daß das Feuer nicht weiter um sich griff, da rundherum sehr nahe, lauter höherne Häuser stehen. Lobenswerth ist der unermüdete Fleiß und die Anstrengung der Bewohner von Thann und der Umgegend während des Brandes. Das Entstehen des Brandes ist noch unbekannt.

Morgenpost.

(**München**, 21. März.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, den Hauptzollamtsverwalter Peserl in Eichstätt wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit, nach §. 22 lit. D der IX. Verfassungsbeilage, in definitivem Ruhestand treten zu lassen, und auf dessen Stelle den bisherigen Hauptzollamts-Kontroleur zu Lindau, Michael Wiedemann zu ernennen; zum Kontroleur am Hauptzollamte Lindau den dortigen I. Revisionsbeamten Urban Eckart zu berufen, endlich auf die hiedurch erledigte I. Revisionsbeamtenstelle in Lindau den bisherigen Zollverwalter Xaver Zehbauer zu Markt zu befördern.

(**Wien**, 20. März.) Die russische Regierung hat nun auch die Getreide-Ausfuhr aus der Moldau und Walachei verboten. In Odessa hat dieses Verbot die größte Bestürzung verursacht. Im Hafen liegen Schiffe aller Flaggen in ungewöhnlich großer Zahl, von denen viele ihre Ladung noch nicht begonnen.

(**Berlin**, 18. März.) Die hier auf Urlaub befindlichen öfterr. Offiziere haben den Befehl erhalten, sich sofort bei ihren Regimentern zu stellen.

(**Paris**, 20. März.) Der Moniteur zeigt an, daß General Canrobert mit dem ersten Convoi von Marseille abgegangen. Die Summe der Unterzeichnungen zu dem Anlehen betrug gestern 235 Millionen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichtes von Niederbayern.
Donnerstag den 23. März 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Andreas Ablmann Schlossermeisters von Winzer, und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 17. Okt. v. Js., in der gegen Ersteren wegen Verbrechens der Widersetzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Peter Ertl, Zimmergesellens von Ebersbartsried, k. Lds. Rgen. gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 10. Jan. l. J., in der gegen ihn wegen Vergehens wider öffentliche Treue und Glauben in Anjesung öffentlicher Siegel anhängigen Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Joh. Nep. Neusendorfer, Bierbräuers von Leibling, k. Lds. Straubing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 2. Jan. l. J., in der gegen ihn wegen Vergehens der Verletzung der Ehrfurcht gegen die Obrigkeit durch Siegelverletzung geführten Untersuchung.

(**Wien**, 20. März.) Silberagio **33.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ediktalladung.

Untersuchung gegen Jos. Hartl et Compl. wegen Diebstahls und Widersetzung betr.)

Durch Erkenntniß vom 10. März 1854 hat das k. Kreis- und Stadtgericht Passau die Untersuchungssache gegen Michael Mayer, ledigen Schneidergesellen von Poppenberg, bei Söllnach, k. Landgerichts Hengersberg,

a) wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt in der Nacht vom 3. auf den 4. November v. Js. zum Schaden des Bauern Joseph Dick von Frohnreut,

b) wegen Diebstahlsvergehens, verübt am 21. Dezember v. Js. zum Schaden des Bauersohnes Georg Simet von Allhardsberg,

c) wegen polizeilich strafbarer Unterschlagung zum Schaden des Joseph Friedl, Schneiders von Kreuzberg,

zur Aburtheilung in seine öffentliche Sitzung verwiesen.

Da der Beschuldigte Michael Mayer abwesend und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht hiemit an ihn die Aufforderung, **binnen 30 Tagen** bei dem unterfertigten Gerichte zu erscheinen und sich wegen der ihm angeschuldigten Aeate zu verantworten, widrigenfalls die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Am 17. März 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Schuster, Director.

[439] Schels.

Die Unterzeichneten bringen hiemit zur ergebenen Anzeige, daß sie mit ihrer bekannten, vorzüglichen

Leinen-Rasen-Bleiche

bereits wieder begonnen haben, und sichern, gleich dem vergangenen Jahre, reellste und billigste Bedienung zu.

Breitenberg, 21. März 1854.

[440] **Pittinger & Rauscher.**

Die allgemeine Assekuranz in Triest macht bekannt, daß die **Flußversicherung** wieder begonnen hat.

Zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich die Agentschaft

Passau, 18. März 1854.

Ignaz Seidl,
[429] (b) wohnt bei Kaufmann Morocutti.

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Mittwoch den **22.** bis incl. den **29.** März sind täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags neuangekommene **Gemälde** ausgestellt.

Die verehrlichen P. T. Vereins-Mitglieder ladet zu zahlreichem Besuche dieser reichhaltigen Ausstellung ein

Das Vereins-Komité.

Es empfiehlt sich mit neuen **Damen- und Herren-Hüten, Ländern, Spitzen** in großer Auswahl, dann zum **Putzen** und **Modernisiren** alter Hüte

Fanny Wessinger,
[441] (a) Modistin.

Mehrere hundert Zentner **Halleiner Gyps, ganz frisch, und von vorzüglicher Qualität,** in großen und kleinen Fässern, ist billigst zu haben bei

Jos. Unverdorben
[424] (2) zum weißen Hasen.

Mehrere hundert Stück **Getreide Säcke,** sowie ein ganz neues einspänniges gerecktes **Chaischen** ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt der Exp. d. Bl. [442] (a)

Ich wünsche allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Hermann Pistl,
[443] Juwelier und Goldarbeiter

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 23. März zur Frau Bollweg.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 23. März zu Herrn Koglerr.

Der Ausschuß.

Bei schneller Abreise allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Appell.-Gerichts-Rath
[444] **Schuch,** mit Familie.

Auf der Fürstengeller-Straße von Kohlbruck bis in den obern Hauweg wurde eine silberne Sackuhr verloren. Der Finder wird ersucht um Rückgabe im Rathhause gegen Erkenntlichkeit. [445]

Bei dem Unterzeichneten sind billig zu verkaufen:

1) Ein noch fast ganz neuer **Dachstuhl,** 33' lang und 17' breit, in Form eines Walmdaches konstruirt, bisher mit Ziegel gedeckt.

2) Ein **Schoppen** auf 8 hölzernen Säulen, ohne Vorsprung des Daches, der auf jeder Seite 4' beträgt, ist 45' lang, 20' breit, mit sammt dem Dachstuhl bis zum Firste 15' hoch, nebst der dazu gehörigen Schaarschindeldachung, die so konstruirt ist, daß sie zum Auf- und Abnehmen ist.

Das Nähere ertheilt mittelst anliegender Zeichnung

Andreas Schwarzenberger,
[433] (b) Maurermeister.

Ein **Haus** mit **Oekonomie** ist im Stadtbezirke Passau aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer

Georg Schneeberger
[435] (2) in der Ilzstadt-Passau.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 22. März findet die Wanderung zu Herrn Augustin statt, wozu ergebenst einladet

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Gestorben am 16. März: Georg Grubmuller, Austragbauer auf der Oberwindschnur, 75 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. März 1854.

(Zum Mohren.) HH. Jung v. Frankfurt, Drei v. München und Mack v. Altfundstadt, Kauft.

(Zum grünen Engel.) HH. Zeiger v. Augsburg und Einhorn v. Viersen, Kauft. Wagenballer, Gärtner v. Straubing, Rafter v. Gaging und Friedl v. Meibing, Holzh.

(Zum weißen Hasen.) HH. Scherrer, Seifensieder v. Deggendorf, Lederer, Hausbesitzer v. Viantling, Müller, Holzm. v. Hengersberg.

Passauer Schranne

vom 21. März 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	25 fl. 29 kr.
Korn	17 fl. 45 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	7 fl. 34 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die K.

Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

...eue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 Kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Gabriel. № 83. 24. März 1854.

Die Erklärung des preußischen Kabinets.

(Berlin, 18. März.) Se. Exc. der Hr. Ministerpräsident v. Manteuffel brachte in der heutigen Sitzung der II. Kammer die Vorlage eines Gesetz-Entwurfs ein wegen einer von den Kammern zu bewilligenden Kreditsforderung von 30 Millionen und begleitete dieselbe mit nachstehender, von der „Pr. C." mitgetheilten Erklärung:] „Meine Herren! Die Regierung Seiner Maj. des Königs ist den Ereignissen, durch welche der Frieden im Orient gestört und im weiteren Umfange bedroht ist, mit der ernstesten Aufmerksamkeit gefolgt, und hat sich in jedem Augenblick die Pflichten gegenwärtig gehalten, welche ihr einerseits durch die Stellung Preußens im europäischen Staaten-System, andererseits durch die speziellen Verhältnisse dieses Landes und durch seine Beziehungen zu dem übrigen Deutschland auferlegt werden. In den zuerst genannten Pflichten lag der Beruf Preußens, seine Anstrengungen der Aufrechthaltung des europäischen Friedens zu widmen, und die Regierung darf sich dem beruhigenden Bewußtsein hingeben, zur Erreichung dieses Zweckes keines der sich darbietenden Mittel unversucht gelassen zu haben. Sie hat in dieser Richtung nicht nur den Einfluß und das Vertrauen, dessen sie sich bei den auswärtigen Mächten erfreut, in selbstständiger Thätigkeit geltend gemacht, sondern auch auf den Konferenzen zu Wien ihre eifrigsten Bemühungen mit denen Oesterreichs und der westlichen Mächte vereinigt, um den zwischen Rußland und der Pforte entstandenen Streit zu einem friedlichen Austrag zu bringen. Die Regierung hat keinen Anstand genommen, bei dieser Gelegenheit ihre rechtliche Ansicht von der Sache in den Protokollen niederzulegen und den zur Erhaltung des Friedens gethanen Schritten der Konferenz durch ihre Mitwirkung das volle Gewicht der Gemeinschaftlichkeit zu verleihen. Sie hat aber gegleaubt, bevor sie über dieses Maß hinaus der Freiheit ihrer Entschließungen entsagte, bevor sie namentlich Verbindlichkeiten einging, deren unmittelbare oder mittelbare Folge die Verpflichtung zu thätiger Betheiligung an dem ausgebrochenen Streite sein konnte, die Opfer, welche sie dem Lande dadurch auferlegen würde, und die eigenen Interessen Preußens, welche auf dem Spiele stehen, mit gewissenhafter Sorgfalt gegen einander abwägen zu sollen. Die Regierung ist entschlossen, Preußen unter allen Umständen die ihm gebührende Mitwirkung zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts zu wahren, bisher aber liegt uns, das müssen wir uns sagen, nicht in demselben Maße, wie anderen Mächten, vermöge ihrer geographischen Lage und maritimen Hilfsquellen, der Beruf ob, zum Schutze der Integrität des türkischen Reiches handelnd in einen, seiner ganzen Tragweite nach noch nicht zu übersehenden, Streit einzugreifen, dessen ursprünglichen Gegenstand nicht die Interessen unseres Vaterlandes, sondern die Privilegien und der Einfluß bitten, welche andere Mächte in den Ländern der Pforte in Anspruch nehmen. Wenn wir hiernach zu einer thatsächlichen Betheiligung bei dem gegenwärtigen Kampf jetzt uns nicht für berufen erachten können, so thut es dem landesväterlichen Herzen Sr. Maj. des Königs wohl, Preußen und seinen deutschen Bundesgenossen die Segnungen des Friedens noch länger zu erhalten, als es den unmittelbaren betheiligten Mächten ihrerseits für sich thunlich erscheint. In diesem Sinne hat Sich Seine Majestät der König entschlossen, dem preußischen Volke die von jedem Kriege unzertrennlichen schweren Opfer nur dann anzusinnen, wenn die wahren und eigenthümlichen Interessen unseres Landes, unter denen die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands obenan stehen, einen solchen Entschluß gebieterisch fordern. Wir halten nach wie vor an der durch die Wiener Protokolle eingenommenen Stellung fest. Denn wenn die Erhaltung und Herbeiführung des Friedens der wesentliche Zweck der Wiener Konferenzen bleibt, so werden wir mit demselben nicht dadurch in Widerspruch treten, daß wir erneuten Anbahnungen friedlicher Bestrebungen, so lange es unsere besonderen Verhältnisse erlauben, auch dann noch eine Stätte bewahren, wenn andere Staaten durch ihre von der unsrigen verschiedene Lage sich veranlaßt sehen, zu den Waffen zu greifen. Wir dürfen für unser Verhalten auf eine gerechte und unbefangene Würdigung und deshalb auf die Zustimmung der auswärtigen Mächte rechnen; insbesondere aber sind es die Rücksichten auf unsere deutschen Bundesgenossen und die Zuversicht der von uns bereits eingeleiteten Verständigung mit diesen und vor Allem mit Oesterreich, welche einen hervorragenden Antheil an den Entschließungen der Regierung haben. In demselben Maße, wie Se. M. von der Kgl. Pflicht durch-

Nichtpolitisches.

Das blutige Taschentuch.

(Erzählung v. E. Kaut.)

(Fortsetzung.)

Als er die Thüre öffnete, erblickte er einen großen Saal. Vier wild aufstehende, schlecht gekleidete Männer und eine alte Frau, die emsig die schnurrende Spindel drehte, saßen am Kamine, in welchem ein lustiges Feuer flackerte. „Was willst Du hier, junger Mensch?" fragte einer der Männer kurz und rauh, als Olivier eingetreten war. Der arme Jüngling war einen Augenblick ganz verblüfft über die Schrecken erregende Gruppe. Indessen kehrte bald sein natürlicher Muth zurück. „Ich möchte mich ein wenig erwärmen und etwas genießen, denn ich bin hungrig," antwortete er beherzt. Derjenige, welcher ihn zuerst gefragt hatte, sah ihn scharf an und sagte hierauf wieder: „Welche Ursache führt Dich dieses Weges und wohin willst Du?" — „Bürger!" erwiederte Olivier, „ich beabsichtige, nach Toulon zu gehen, um bei der Flotte der Republik Dienste zu nehmen." — „Hier hast Du keine Bürger vor Dir, sondern treue kgl. Unterthanen," lautete die barsche Belehrung. „Wir sind Feinde jener Elenden, die den Monarchen gemordet und das sämmerliche Institut der Republik eingeführt haben. Merke Dir das, junger Mensch! Auch rathen wir Dir nicht dazu, Deine Kräfte der Republik zu widmen und namentlich nicht zur See. Jene Schiffe, welche in ihrer Vereinigung Flotte heißen, sind gebrechliche, alte Schachteln, die der erste Sturm zertrümmert. Da könntest Du Dein junges Leben leicht einbüßen, auch würdest Du der Gefahr ausgesetzt sein, den Hungertod zu sterben; denn die Lumpenregierung des erbärmlichen Freistaats zahlt gar schlecht." „Wer die Arbeit liebt und kräftig ist, stirbt niemals vor Hunger," bemerkte Olivier. „Die ganze Republik verhungert am Ende noch," sagte einer der Männer, der seither noch nicht gesprochen hatte. Ein schallendes Gelächter beurkundete, welchen Eindruck diese Meinung gemacht hatte. Olivier aber war es durchaus nicht zum Lachen. Uebrigens tröstete ihn der Umstand, daß die Männer von nun an freundlicher gegen ihn wurden, und als ihm die Alte gar noch ein in Eiern und Brod bestehendes Abendessen vorsetzte, da fühlte sich der arme hungrige Olivier in seiner Art ganz glücklich. Als er sein Mahl beendet hatte,

Digitized by Google

drungen sind, Preußen und Deutschland vor den Leiden des Krieges so lange zu bewahren, als die Würde und Wohlfahrt beider es gestatten, eben so sind Allerhöchstdieselben auch entschlossen, dem hohen Berufe, welcher die europäische Machtstellung Preußens in sich trägt, unter allen Umständen gerecht zu werden und jedem Bundesgenossen treu zur Seite zu stehen, der durch seine geographische Lage früher als Preußen berufen sein möchte, zur Vertheidigung deutscher Interessen das Schwert zu ziehen. Die k. Regierung darf hoffen, auf diesem Wege einer selbstständigen und nationalen Politik der vollen Zustimmung des Landes und insbesondere dieses hohen Hauses zu begegnen. Sie darf sich aber nicht verhehlen, daß eine glückliche Durchführung ihrer Absichten nur dann gesichert erscheint, wenn dieselbe mit dem festen und deutlich ausgesprochenen Entschlusse gepaart sind, einem jeden Versuch, von welcher Seite er auch käme, der dahin gerichtet wäre, Preußen aus der in freier Selbstbestimmung gewählten Bahn zu drängen und die Kräfte dieses Landes anderen Interessen, als den von ihm selbst als entscheidend anerkannten, dienstbar zu machen, mit allen Mitteln entgegen zu treten, welche Gott zur Wahrung deutscher Unabhängigkeit in die Hände der Könige von Preußen gelegt hat. Diesen festen Entschluß glaubt Se. M. der König im jetzigen Augenblick dadurch bethätigen zu sollen, daß Allerhöchstdieselben von den Kammern die Mittel fordern, um auch in der gegenwärtigen ernsten Lage der europäischen Politik eine der Macht und der Geschichte Preußens entsprechende Rolle mit Würde und Nachdruck durchführen zu können. Ich lege daher dem hohen Hause auf Grund einer allerhöchsten Genehmigung, die ich zugleich übergeben werde, einen Gesetz-Entwurf wegen einer Kredit-Bewilligung von 30 Mill. Thlr. zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vor. Es wird sich unmittelbar hieran eine Vorlage knüpfen, die den Zweck hat, für den hoffentlich nicht eintretenden, aber doch möglichen Fall, daß die Regierung von der Kredit-Bewilligung sollte Gebrauch machen müssen, durch eine vorübergehende Steuer-Erhöhung die Mittel zur Verzinsung und Amortisation der neuen Anleihe zu gewähren. Die Königliche Regierung legt Ihnen, meine Herren, den Weg, welchen sie gehen will, offen dar, und je unzweideutiger in der Bewilligung die begehrten Mittel die Entschlossenheit hervortritt, mit welcher das ganze Land eine feste und feste Haltung seiner Regierung zu stützen bereit ist, um so geringer wird die Wahrscheinlichkeit, daß Preußen solchen Anmuthungen ausgesetzt sein wird, welche die Regierung nöthigen würden, zur Flüssigmachung der verlangten Mittel zu schreiten, und wir rechnen um so zuversichtlicher auf eine rückhaltslose Unterstützung von Seiten der Landesvertretung, als wir Ihnen die Gewißheit geben können, daß die Allerhöchsten Entschließungen, die zur Benützung des verlangten Kredits führen könnten, keiner Rücksichtnahme einen Einfluß gestatten werden, welche nicht streng innerhalb des Kreises der eigenen Interessen Preußens und seiner deutschen Bundesgenossen liegt.

(Wien, 17. März.) Ein lausmännisches Schreiben aus Schumla bringt Nachrichten von dort vom 4. März. Der Sultan wird am 15. April erwartet und gleichzeitig die Propheten-fahne aufgepflanzt werden. Von Schumla geht der Sultan nach Widdin.

(Paris, 17. März.) Die Verzögerungen in der Einschiffung des Hilfsheeres sind nicht so bedeutend, daß sie die erloschene Friedenshoffnung auch nur für einen Augenblick beleben könnten. Die Truppen werden zwar einige Tage später erst abgegeln können, als ursprünglich bestimmt war, aber jedenfalls werden sie ihre Fahrt bald antreten. — Das Gerücht von der bevorstehenden Bildung eines Lagers am Rhein und eines andern am Fuße der Alpen behauptet sich mit seltener Hartnäckigkeit auf der Oberfläche.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Antwort des Kaisers Nikolaus auf das französisch-englische Ultimatissimum am 15. d. in Paris angekommen und ablehnend lautete.

Deutschland.

(München, 20. März.) Die Kaiserbraut wird noch vor ihrer Abreise, die am 19. April erfolgt, einige Tage im Schloß Possenhofen zubringen. — Nicht blos dem Stern-ecker, auch dem Löwenbräu wurde der ehrenvolle Auftrag, dem Kaiser eine Bierlieferung nach Wien zu besorgen. — Der k. Untersuchungsrichter am Stadtgericht München hat gegen den Kontrolor Max Deiglmeier von hier, der des Verbrechens der Urkundenfälschung dringend verdächtig ist und sich der Untersuchung durch die Flucht entzog, einen Steckbrief erlassen. — Morgen beginnen im Auer Schweigertheater Hundsgastspiele, von einer großen deutschen Dogge aufgeführt. Der vierfüssige Schauspielgast heißt Drago und ist bereits in mehreren Städten mit Erfolg aufgetreten. — Die Unteroffiziere der Münchener Garnison werden nun schon in dem neuen Exerzier-Reglement eingeübt und haben überhaupt die Frühjahr-Exerzitien bereits begonnen.

Das Vorhaben, hier während der Industrie-Ausstellung klassische Vorstellungen von Künstlern ersten Ranges zu geben, erfreut sich eines guten Fortganges. — Von Berliner Künstlern haben bereits Döring, Hendrichs und Dessoir Verpflichtungen haben bereits Döring, Hendrichs und Dessoir Verpflichtungen erhalten hätte, nach München überzusiedeln, mit welcher einige Zeitungen sogar dessen Berufung als Professor der Geschichte an hiesiger Universität in Zusammenhang bringen, entbehrt, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, jeder Begründung.

(Kissingen, 16. März.) In Folge des ungewöhnlich bald eingetretenen Frühlingswetters haben bereits heute die Wasserfüllungen begonnen, und kann von jetzt an frischer Nagoczy heuriger Füllung, sowie frisches Sauerwasser (Marbrunnen) bezogen werden.

(Karlsruhe.) Aus Karlsruhe erfährt das „Mainzer Journal," daß das Ministerium eine Verordnung erlassen hat, wodurch die nichtbadischen, in der Seelsorge wirkenden Priester zum großen Theil faktisch aus dem Lande gewiesen werden. — Graf Leiningen soll nun doch nach Rom abgereist sein.

---

nahm ihn derjenige, welchen die Andern „Kapitän" nannten, zur Seite und sagte zu ihm: „Höre, Bürschchen, da Du, wie Du vorhin selbst sagtest, die Arbeit liebst, so thu' mir einen Gefallen." „Recht gern, mein Herr!" entgegnete Olivier. „Beschlt, was ich für Euch thun soll!" Der Kapitän führte hierauf Olivier in's Freie, zeigte ihm ein Thal und jenseits desselben einen Berg. Auf diesen befahl er ihm zu steigen und oben ein Feuer anzuzünden; dürres Holz würde er schon finden. In einer Stunde sollte er wieder zurück sein. Ohne nach der Ursache dieses sonderbaren Auftrags zu fragen, machte sich Olivier sogleich auf den Weg. Am Fuße angelangt, fand er aber keine Spur von Holz; der Berg war fast ganz kahl. Was nun anfangen? Ohne Feuer angemacht zu haben, wagte er sich nicht zurück. Er war in großer Verlegenheit. Da kam ihm aber plötzlich ein guter Gedanke, den er sogleich in Ausführung brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Keine Eroberung mehr!!

Des Mannes Wort vom Kaiserthron
„Soll man nicht dreh'n und deuten" —

Zumal nicht, billig's Albion
In hochgestellten Leuten.
Das Wort — vernehmt es Jung und Alt —
Starrt auch im Nordost eisig kalt — —
Verwirft das Nehmen mit Gewalt:
„Erob'rung" — sagts — wich „weit und breit
„Jüngst bessern Sitten neu'rer Zeit!" —
Wohlan! — Indeß frage Michel mich:
„Sag', wie konsolirt man sich?
„Denk' Dir: in Schlachten liegt der Held,
„Die Wechsel fällig, nirgends Geld: —
„Wie schlichtet da die fein're Welt?" —
Je nun! die Antwort fällt nicht schwer:
Teilst heutzutag ein Siegesheer
Die Börsen der Besiegten leer,
Wählt wohl ein Kaiser nie das Schlechte —
(Nur wo nichts ist, verliert er seine Rechte — —):
Er nimmt kann — Land mit Alt und Jung,
Und nennt den Akt — „Entschädigung." —

(Fr. K.)

Digitized by Google

(**Wiesbaden**, 17. März.) Leider muß die „Mittelrh. Ztg." heute zum zweitenmale über einen Menschenhandel berichten, der mit Kindern unseres Landes getrieben wurde. Gestern kam in Biebrich ein Transport von 21 Mädchen im Alter von 14—16 Jahren unter Begleitung dreier Männer an, um sich rheinabwärts einzuschiffen. Es gelang unserer wachsamen Polizeibehörde indessen, diese Expedition noch vor der Einschiffung zu arretiren, mit Ausnahme eines der Unternehmer, welcher entkam. Dieselben wurden hierher aufs Kreisamt gebracht, woselbst sich herausstellte, daß diese unglücklichen Geschöpfe aus den Aemtern Unsingen und Weilburg gebürtig, einer der Händler aus Nassau, der andere aus Mainz in Hessen war. Das hiesige Kreisamt hat sie sämmtlich dem Kreisamt in Idstein zur Untersuchung überliefert. Auch wurden die Papiere der Delinquenten nicht in Ordnung gefunden, ja sie nur Legitimationen des Bürgermeisters und nicht des Kreisamtmanns besaßen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 20. März.) [Schwurgericht.] (**XIV. Fall.**) Anklage gegen Joh. Bapt. Saller, Söldner von Niederviehbach, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, begangen in aufwallender Hitze des Zornes an dem Fischerssohne Jakob Sedlmaier von dort, und Wolfsindis Saller, wegen Vergehens der Körperverletzung an demselben.

Die Verhandlung leitete der Stellvertreter des Schwurgerichtspräsidenten, der k. Kreis- und Stadtgerichts-Director, Karl Kajetan Gebrath. Die Anklage führte der k. II. Staatsanwalt Baron v. Gumppenberg von hier. Vertheidiger sür Bapt. Saller war, der k. Advokat Dr. Hölzl, und für Wolfsindis Saller Rechtspraktikant v. Sindernauch.

Als Geschworne traten nach dem Loose ein: 1) Andreas Glaschröder, 2) Georg Kirnberger, 3) Anton Mächtlinger, 4) Ludwig Wundsam, 5) Jos. Heindl, 6) Gg. Bauer, 7) Gg. Stanglmaier, 8) Jos. Weiß, 9) Joh. Schlecht, 10) Paul Kopp, 11) Sebastian Aichner, 12) Sebast. Maier.

Die Verhandlung selbst bot wieder ein trübes Bild von der leider unter dem größten Theile unseres Landvolkes herrschenden Rohheit und geringen Achtung des Lebens des Nebenmenschen, und ergab im Wesentlichen folgende faktische Momente: Joh. Bapt. Saller gerieth anfangs Juli v. Js. mit dem Fischerssohne Jakob Sedlmaier von Niederviehbach, wegen Schwemmholzes in Differenzen, wurde gegen ihn auch klagbar, und entstand so eine Gehässigkeit und Feindschaft zwischen ihnen. Am 10. Juli 1853 Abends um 8 Uhr herum trafen sie an der Isarbrücke bei Niederviehbach zusammen, und geriethen alsbald wegen des bergten Schwemmholzes in einen Wortwechsel, im Verlaufe dessen der Geördnete den Saller einen herauslaufenen Spitzbuben, einen schlechten Mann schimpfte, worauf Saller, von seinem inzwischen hergekommenen Weibe Wolfsindis, einem wahren Mannweibe, im ganzen Orte als böse Sieben, die ihren Mann ordentlich in der Zucht hatte, bekannt, mit den Worten: „läßt du dir denn Alles gefallen" angereizt, den Sedlmaier und mit ihm in ein Gerdüse gerieth, an dem sich auch seine Ehehälfte, ihn im Angeiff unterstützend, betheiligt, und alle drei übereinanderstürzten, und zwar in der Art, daß Sedlmaier auf den Boden, Saller u. sein Weib aber auf ihn zu liegen kamen. Saller gesteht nun heute sichtlich ergriffen, und wiederholt in Thränen ausbrechend, daß er während dieses Gerdüses sein langes, im Griffe feststehendes Messer gezogen, und damit dem Sedlmaier mehrere Stiche beigebracht habe, in Folge deren dieser dann gestorben sein könne. Sein Weib will er bei dem Gerdüse nicht gesehen haben. Als er von dem Schauplatze seiner That nach Hause gekommen, habe er sein langes im Griffe feststehendes Messer weggelegt, das Taschenmesser seines Weibes mit Blut gefärbt, das er sich durch einen Schnitt mit einem Rasirmesser in den Kopf verschafft, sei zu Gericht gegangen und habe sich selbst dort angezeigt, und das fragliche Schnappmesser als das bezeichnet, dessen er sich bei seinem Vorfalle bedient. Die gerichtliche Wundbeschätzigung ergab, daß Saller außer einer tiefen Stichwunde in den Unterleib, die die Bauchwand und das Netz, sowie den Mastdarm an mehreren Stellen durchdrang, noch 7 andere, theils Stich- und theils Schnittwunden am rechten Kniegelenke, am Oberschenkel, am rechten Hinterbacken ꝛc. erhalten hatte. Das gerichtsärztliche Gutachten nahm an, daß die Unterleibswunde den noch in derselben Nacht erfolgten Tod des Sedlmaier in unmittelbarer und nothwendiger Folge nach sich gezogen habe, während die Wunde an der Kniekehle, für sich, eine 35tägige, alle übrigen Verletzungen aber eine 8 Tage nicht überschreitende Arbeitsunfähigkeit zur Folge gehabt haben würden. Die Unterleibs- und die Kniekehlen-Wunde rühreten aller Wahrscheinlichkeit nach von einem im Griffe feststehenden Messer her, und Saller räumt die Wahrscheinlichkeit ein, Urheber dieser beiden zu sein. Wolfsindis Saller, ein kräftig gebautes, als rauflustig geschildertes Weib, läugnet dem Sedlmaier irgend eine Verletzung zugefügt, und überhaupt ein Messer bei sich gehabt zu haben, ja will bei dem Erzesse gar nicht thätig betheiligt gewesen sein. Mehrere Zeugen aber erhärten, daß sie nicht nur ihren Mann zum Angriff angefeuert, sondern selbstthätig daran theilgenommen, den Sedlmaier angegriffen, ihm den Kopf auf die Brust herabgedrückt habe und auf ihn hinaufgefallen sei. Ein Messer wurde bei ihr nicht gesehen. Im Plaidoyer hielt die k. Staatsbehörde die Anklage im ganzen Umfange aufrecht, beleuchtete näher, daß der Tod des Sedlmaier bei der gebrauchten Waffe, der Gewalt des geführten Stoßes, den edlen Theil, wohin gestoßen worden, mit Wahrscheinlichkeit habe vorausgesehen werden müssen, und wie nach den vorliegenden Zeugenaussagen, den vielen Wunden, die der Geödtete und zwar an verschiedenen Stellen des Körpers erhalten habe, und der Charakter der Wolfsindis Saller, kein Zweifel bestehe, daß sie an der Rauferei theilgenommen, um wahrscheinlich mit dem zu Gerichtshanden gekommenen Schnappmesser, das zugestandener Maßen ihr Eigenthum, einige der minderbedeutenden Schnittwunden des Sedlmaier zugefügt, und sich so des erschwerten Vergehens der Körperverletzung schuldig gemacht habe.

Die Vertheidigung des Johann Saller, wollte primär Erzeß der Nothwehr angenommen wissen, und bestritt die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes, so wie sie auch negirte, daß man doch nicht ganz gewiß wisse, wer von den beiden Saller dem Sedlmaier die Todeswunde beigebracht, und wenn die Geschwornen Gewißheit hierüber nicht gewonnen hätten, sie das Vergehen der Körperverletzung annehmen mußten. Die Vertheidigung der Wolfsindis Saller bestritt die Theilnahme derselben an dem Erzesse und beantragte deren Freisprechung.

Den Geschwornen wurden zur Beantwortung 3 Fragen vorgelegt, wovon die erste den Joh. Bapt. Saller betraf und auf das nicht prämeditirte Verbrechen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, die zweite auf die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes und die dritte die Wolfsindis Saller betreffende, auf das Verbrechen der erschwerten Körperverletzung gerichtet war. Nach längerer Berathung beantworteten die Geschwornen unter ihrem Obmanne Stanglmaier die erste Frage mit ja, die zweite ebenso, die dritte mit nein.

Worauf der Gerichtshof die Wolfsindis Saller freisprach, den Joh. Bapt. Saller aber des ihm zur Last gelegten Verbrechens ganz der Anklage gemäß für schuldig erachtete und ihn zu einer Strafe von 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilte.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich wegen mäße Allerhöchster Entschließung vom 14. März allergnädigst bewogen gefunden, das Schul- und Frühmeßbenefizium in Abach, Lgg. Keltheim, dem seitherigen Verweser desselben, Priester Jos. Straubinger, zu übertragen.

Durch allerhöchstes Reskript ist der Landrath von Niederbayern zum 1. Mai d. J. einberufen. (K. f. R.)

Morgenpost.

(**Wien**, 17. März.) Die Firma J. A. Goldstein, Druckwaarenfabrik, hat ihre Zahlungen eingestellt. Passiven ca. 250,000 fl. — Dem Vernehmen nach ist das neue Anlehen bereits gedeckt. Heute Abend 6 Uhr läuft der Subskriptionstermin ab. Rothschild hat 10, Sina 5 Millionen gezeichnet.

(**Wien**, 21. März.) Die Trauung Sr. Maj. des Kaisers mit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Bayern, wird Montag den 24. April um ½ 7 Uhr Abends in der Hofkirche zu St. Augustin durch Se. fürstliche Gnaden, den hochwürdigsten Fürst-Erzbischof von Wien, unter großer geistlicher Assistenz, in Gegenwart der durchlauch-

Digitized by Google

tigsten Eltern des allerhöchsten Brautpaares, des großen Kortege Ihrer Excellenzen der Herren Minister u. s. w., auf die feierlichste Weise vollzogen werden.

(**Paris**, Montag den 20. März.) Der Moniteur theilt mit, der erste Transport mit General Cavrobert sei von Marseille abgegangen. — Gestern waren 235 Mill. des Anlehens gezeichnet.

(**Paris**, 21. März.) Die Linienschiffe „Austerlitz," „Hercule," „Duguesclin," „Tridents" sind nach der Ostsee abgegangen.

(**Konstantinopel**, 9. März.) An Omer Pascha soll die Weisung ergangen sein, nicht eher die Offensive zu beginnen, als die vereinigte Westarmee auf türkischem Boden angelangt sein wird. Omer Pascha hat nämlich in seinem letzten Berichte an den Reichsrath unter Anderem erklärt, daß, wenn das noch immer mißliche Wetter sich nur etwas bessert und keine unübersteiglichen Hindernisse mehr bereitet, er sofort die Offensive gegen die Russen ergreifen werde, und daß er binnen vier (!!) Wochen die Donaufürstenthümer von den Russen befreit zu haben hoffe.

(**Wien**, 20. März.) Oesterr. 5proz. Metall 84⅞; 4½proz 74⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 116¼; Bankaktien 1204; 5proz. lomb.-venet. Anl. 97½; Nordbahnaktien 2195. Wechselkurs: Augsburg uso 135¼; London 13.3.

(**Wien**, 21. März.) Silberagio **34.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Bernhard Viereck gegen Franz und Maria Eisner, Sieblers-Eheleute dahier p. hyp.)

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Siedler-Anwesen der Franz und Maria Eisnerischen Eheleute dahier, bestehend aus einem Hausthäusle des sogen. Kaminkehrer-Hauses, welches zu ebener Erde eine Stube und eine Holzlege, dann über eine Stiege eine Kammer mit Vorplap enthält, nebst realem Siedlerrechte, welches Anwesen auf 900 fl. geschätzt, und mit 884 fl. Hypothekschulden belastet ist, nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes mit Rücksicht auf die einschlägigen Bestimmungen des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837

Donnerstag den 20. April l. Js.

Vormittags 10 bis 12 Uhr

im Gerichtszimmer dahier an den Meistbietenden, der sich über Zahlungsfähigkeit ausweisen wird, öffentlich versteigert.

Beschlossen am 6. Febr. 1854.

Königl. Landgericht Eggenfelden.

[446] Ittenberger.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in der **Pustet**'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau vorräthig:

Die neue Vollzugs-Instruktion zum Gewerbsgesetze vom 17. Dezember 1853, dargestellt in ihrem Einflusse auf die bis dahin bestandenen gewerbspolizeilichen Vorschriften von Lor. Braunwart, k. Regierungs-Accessisten. Preis 12 kr.

Vorstehende Schrift unterscheidet sich von der bisher erschienenen wesentlich dadurch, daß während letztere auf den Abdruck der erwähnten Instruktion unter Hinzufügung einzelner Notenbemerkungen sich beschränken, ersteee in systematischer Entwicklung sowohl prinzipiell, als in's Einzelne eingehend, jenen Einfluß darstellt, den die neue Vollzugs-Instruktion auf die früheren gewerbspolizeilichen Vorschriften übt. Hiedurch ist Jedem, dem daran gelegen, den durch die neue Instruktion erzielten Fortschritt des gewerbspolizeilichen Rechtes kennen zu lernen, die Gelegenheit geboten, sich auf leichte Weise eine klare Anschauung über den dermaligen Stand der gewerbspolizeilichen Bestimmungen zu verschaffen.

Insbesondere ist diese Schrift geeignet, sowohl den Gewerbsbeflissenen bei Verfolgung ihrer gewerblichen Zwecke, entsprechenden Aufschluß und Anweisung zu bieten, als auch den Vollzugsbehörden in der Anwendung der neuen Instruktion erleichternd zur Seite zu stehen. [447]

Anwesens-Verkauf.

Im k. Landgerichtsbezirke Vilshofen ist ein schönes **Oekonomie-Anwesen** mit 40 Tagw. Wiesen, 39 Tagw. Aeckern und 34 Tagw. Waldung der besten Bonitäten aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen oder mündlich Herr Georg Sellmayer in Vilshofen. [448] (1)

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Mittwoch den **22.** bis incl. den **29.** März sind täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags neuangekommene **Gemälde** ausgestellt.

Die verehrlichen P. T. Vereins-Mitglieder ladet zu zahlreichem Besuche dieser reichhaltigen Ausstellung ein

Das Vereins-Komité.

Das **reale Baderrecht** in Fürstenzell, in der Nähe des kgl. Mineral-Bades Höhenstadt und zwei Stunden von Passau entfernt, ist unter annehmbaren Bedingnissen bis 1. Mai laufenden Jahres wieder zu verpachten. Die näheren Bedingnisse werden auf portofreie Briefe von der Expedition der Donau-Zeitung bekannt gegeben. [449]

Im Neumarkt Nro. 469 ist eine geräumige **Wohnung**, bestehend in vier heizbaren Zimmern, heller Küche, Holzleg, Trockenboden und Pferdestallung sogleich zu vermiethen. [422] (2)

Mehrere hundert Stück **Getreide-Säcke**, sowie ein ganz neues einspännges gerechtes **Chaischen** sind billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [442] (5)

Liedertafel.

Freitag den 24. März

Gesang-Uebung.

Anfang Abends **8** Uhr.

Vom 1. April lauf. Jahres an ist die Stelle ein Gesellschafts-Diener erledigt mit einer monatlichen Remuneration von 6 fl. und einigen Nebenbezügen. Bewerber wollen sich bis längstens 27. d. dem Liedertafel-Sekretär K. Bierdimpfl vorstellen, der sie mit dem Umfange der Pflichten und den näheren Bedingungen bekannt machen wird.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 23. März Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 23. März zur Frau Bollweg.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 23. März zu Herrn Kogler.

Der Ausschuß.

Vilshofener Schranne

vom 22. März 1854. (Mittelpreis)

Waizen	. . . . .	25 fl. 19 kr.
Korn	. . . . .	18 fl. 57 kr.
Gerste	. . . . .	12 fl. 39 kr.
Haber	. . . . .	8 fl. 30 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die resp. Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Mar. Verkünd. № 84. 25. März 1854.

☞ **Beim Beginn des zweiten Quartals laden wir zum Abonnement auf unsere weit verbreitete Zeitung hiemit ergebenst ein. Auswärtige belieben Ihre Bestellungen bei der nächstgelegenen kgl. Postexpedition rechtzeitig zu machen. Preis vierteljährlich fl. 1 ganz portofrei.**

Orientalische Angelegenheiten.

(**Konstantinopel**, 9. März.) Am 7. kamen mit dem französischen Dampfer Depeschen hier an, welche das baldige Eintreffen des Hilfsheeres anzeigten. Vorläufig sind schon französische Pionniere hier eingetroffen und gleich nach den Dardanellenschlössern abgegangen, wo sie mehrfache Ausbesserungen und Neubauten vornehmen sollen. Die Hilfsheere werden, wie man hört, in Konstantinopel landen und erst von hier aus weiter nach der Balkanlinie transportirt werden; ein Theil soll jedoch zur Deckung Konstantinopels hier in der Nähe bleiben, was unseren Alliirten die fremde Hilfe noch mehr verleidet, da diese am liebsten es gesehen hätten, wenn die Franzosen und Engländer geradezu an die Donau, in die Krimm oder nach Griechenland gerückt wären. — Gegen letzteres Land beginnt sich hier ein Haß zu regen, der zu traurigen Folgen führen kann. Die Ermordung des Sohnes vom berühmten Kanaris, welche vor einigen Tagen hier vorfiel, wird von den hiesigen Griechen schon dem Fanatismus zugeschrieben, dürfte aber andere Ursachen haben. Die Pforte will einen Theil der hier befindlichen Handelsschiffe requiriren, um frische Truppen nach den insurgirten Provinzen zu bringen, denn leider sind alle Nachrichten von einem Verbote des griechischen Aufstandes falsch gewesen. — Im Gegentheile — es ist heute ein Tatar von Zainin Pascha aus Salonik angelangt, der dringend wenigstens 20,000 Mann Verstärkung verlangt, um des Aufstandes Meister zu werden.

Die hiesige Ministerkrisis ist noch nicht zu Ende. Der ehemalige Serasskier und die neuen Verhandlungen wegen der Gleichstellung der Christen mit den Muselmännern tragen gleichmäßig dazu bei, sie in der Schwebe zu erhalten. — Heute fand das Leichenbegängniß des ermordeten griechischen Schiffseigenthümers Kanaris statt, eines Sohnes des berühmten Kanaris, der die türkische Flotte bei Navarin angezündet hat. Aus einer nächtlichen Versammlung sich nach Hause begebend, wurde er von einem jungen Griechen auf der Gasse durch einen Dolchstoß entleibt. Die Übrigbleibenden wollte die letzten Momente seiner Geistesgegenwart benützen und den Namen des Meuchelmörders aus dem Munde des Sterbenden erfahren, jedoch ohne Erfolg. Er beharrte bis zum letzten Lebenshauche beim Schweigen. Gegen 10,000 Menschen begleiteten die Leiche zum Grabe.

(**Widdin**, 8. März.) Seit einigen Tagen herrscht an der Donau-Schlachtlinie, besonders in der Gegend von Kalafat und Widdin, bedeutende Rührigkeit. Starke Redif-Abtheilungen rücken in Widdin ein und werden nach kurzer Rast sofort auf das linke Donauufer befördert. Jedes solche Redif-Bataillon besteht aus 1200 — 1400 Köpfen, es sind meist große gesunde Leute, wie Grenadiere anzuschauen, und die meisten scheinen auch ganz guten Muthes zu sein. Gestern kam ein Bataillon aus dem 5. rumelischen Regimente an, lustige lebhafte Bursche, daß es eine rechte Freude ist, sie zu sehen. Im Lager erzählt man sich die Anekdote: Kaiser Nikolaus soll geäußert haben: „Ich will Kalafat haben;“ ein Türke, dem diese Äußerung zu Ohren kam, bemerkte darauf: „Da werden Se. Majestät und Ihre Soldaten wohl viel Besen abnützen, bis sie den Mist aus Kalafat hinausgekehrt haben.“ (Die türkischen Soldaten werden nämlich von den Russen nie anders als „Mist“ genannt.)

Daß der Krieg im Orient als wahrer Religionskrieg, als Kreuzzug in schönster, sogar poetischer Form, fertig sei, das beweist, daß wie vor 754 Jahren schon die Heiligen vom Himmel herabzusteigen und am Kampfe Theil zu nehmen anfangen. In der Walachei erzählt's Einer dem Anderen mit frommgläubigem Vertrauen, daß vor einigen Tagen eine Heilige zwischen dem russischen und türkischen Lager erschienen sei, die Russen segnend und die Türken mit Verderben bedrohend. Die Türken hätten nicht gewußt, was sie aus der Erscheinung machen sollten; die Russen hätten sie aber sogleich erkannt und sich bekreuzt. Ebenso sei die Heilige auch von den Christen und Renegaten im türkischen Heere mit Schrecken erkannt worden. Auf die Russen habe diese Erscheinung

Nichtpolitisches.

Das erste Getreidmagazin nach Erschaffung der Welt.

Von Dr. Karl Müller.

(Eingesandt.)

Als Adam noch im Paradies
So recht gemüthlich lebte,
Und mit Frau Eva zuckersüß
In Hüll' und Fülle schwebte:
Da dachte Adam nicht daran,
Daß er etwas erspare,
Und daß es einmal fehlen kann
Im Laufe vieler Jahre.

Sie lebten toll in Saus und Braus,
Sie brauchten nicht zu säen: —
Sie ernteten Jahr ein Jahr aus
Ohn' ackern, ohne mähen;
Doch sieh' da trat ein Mißjahr ein
— Gott wollte Adam strafen —

Es sollte auch das erste sein,
Seitdem die Welt erschaffen.

Nun war auch Noth allüberall,
In Keller, Küch' und Zimmer,
Die Bissen fielen karg und schmal, —
Frau Eva keifte immer.
„Du denkst halt,“ sprach sie, „lieber Mann
„Vom Abend auf den Morgen, —
„Doch was die Zukunft bringen kann
„Das macht dir wenig Sorgen.“

„Erschöpft ist nun der Vorrath all
„Auf Speicher und auf Kasten,
„Nun kannst du, weiser Herr Gemahl,
„Nun auch ein bischen fasten.
„Das bischen Kasser, welches ich
„Am Mund mir abgesparet,
„Gehört für mich und nicht für dich,
„Damit er's nur erfahret.“

Digitized by Google

gewirkt, wie die Auffindung der heiligen Lanze auf die Kreuzfahrer im Lager bei Antiochia; sie seien voll Begeisterung. Auf die Christen und Renegaten im Türkenheere aber habe sie lähmend gewirkt, so daß Omer Pascha bei Todesstrafe verboten habe, von dieser Sache auch nur ein Wort zu reden.

Nach einer Wiener Korrespondenz der Independance wird eine besondere Konvention zwischen Preußen und Oesterreich vorbereitet, in welcher beide Mächte sich gegenseitige Bürgschaften geben für den Fall, daß das außerdeutsche Gebiet einer von ihnen angegriffen werden sollte. Diese Konventionen würde zugleich dem deutschen Bunde als Grundlage einer von demselben abzugehenden Erklärung vorgelegt werden.

(**Paris**, 17. März.) Der Fürst von Sigmaringen hat eine Antwort erhalten, deren wesentlicher Inhalt aus dem berühmten Worte „zu spät!“ besteht. Gröben wird keinen andern Bescheid aus London bringen. Aus Konstantinopel soll bereits der unterfertigte Vertrag über die Gleichstellung der Christen angelangt sein. Nach unverbürgten Gerüchten wäre Mazzini durch Frankreich nach der Schweiz gegangen.

(**Paris**, 18. März.) Der „Gazette de Lyon“ zufolge werden mehrere Mitglieder des Jesuitenordens sich auf Veranlassung des Gouvernements nach dem Oriente begeben, um dem Expeditionsheere geistlichen Trost zu spenden.

(**Petersburg**, 12. März.) Die hiesige Presse fährt fort, auszuführen, daß das Bündniß zwischen England und Frankreich ein sehr lockeres sei, daß, wie die „St. Petersburger Nachrichten“ bemerken, „L. Napoleon, welcher durch Revolution sich erhoben habe, auch durch dieselbe stürzen könne, weil seiner Regierung die Festigkeit abgehe, die legitimen alten Dynastieen eigen sei.“

(**Reval**, 7. März.) Zur Vertheidigung unserer Küsten treffen in diesen Tagen 27,000 Mann Infanterie und Kavallerie hier ein, und werden alle Festungswerke vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt.

Deutschland.

(**München**, 21. März.) Dem durch seine ausgezeichneten Kompositionen auch in weiteren Kreisen ehrenvoll bekannten Obermusikmeister Hrn. Sieck ward die hohe Auszeichnung, von Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten Cäsarewitsch als Anerkennung für Höchstdemselben gewidmete neue Militärmärsche eine werthvolle Brustnadel nebst schmeichelhaftem Begleitschreiben durch den am k. Hofe dahier akkreditirten kais. russ. Gesandten, Hrn. Grafen von Severin, gestern persönlich zugestellt zu erhalten.

(**Salzburg**, 18. März.) An der Salzach sind gegenwärtig mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, der Eisenbahn die Ueberschreitung des in ungeregelter Breite sich ergehenden Flußbettes zu ermöglichen.

(**Wien**, 21. März.) (**Zum Programm der a. h. Vermählungsfeierlichkeiten.**) Die durchlauchtigste Kaiserbraut, Ihre königliche Hoheit Elisabeth Herzogin in Bayern, wird Samstag den 22. April in Begleitung Höchstihrer durchlauchtigsten Eltern, des Herzogs Max und der Herzogin Louise in Bayern, k. Hoheiten, in Rußdorf eintreffen, und an dem festlich dekorirten Landungsplatz durch die Gemeinde-Repräsentanz der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien feierlich begrüßt werden. Hierauf begeben sich Ihre k. Hoheit in Begleitung des Hrn. Bürgermeisters Dr. Ritter v. Seiler auf dem Wege außer den Linien Wiens in die k. k. Sommerresidenz Schönbrunn und werden dort von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen, worauf Höchstdieselben die in Bereitschaft gesetzten Appartements besiehen, und Se. Maj. wieder nach der k. k Hofburg zurückkehrt. Sonntag den 23. begibt sich die durchlauchtigste Kaiserbraut in Begleitung Ihrer durchlauchtigsten Eltern nach altem Herkommen in das Theresianum, von wo aus, nach vollendeter Toilette, Höchstdieselbe um 4 Uhr Nachmittags, umgeben von den k. k. geheimen Räthen, den k. k. Reichsräthen und einem glänzenden Gefolge, ihren Einzug hält über die neugebaute Wienbrücke — welche in Zukunft die „Elisabethbrücke“ heißen wird — durch das Kärntnerthor, die Kärntnerstraße, den Stephansplatz, Stockimeisen, Graben, Kohlmarkt, Michaelerplatz, durch die k. k. Hofburg und den äußeren Burgplatz zur Bellaria, wo Se. Maj. der Kaiser, umgeben von Allerhöchstseinen Eltern, den Erzherzogen und dem Hofstaate, die durchlauchtigste Braut empfangen wird. Der ganze Weg vom Theresianum bis zum Glacis wird vom Handelsgärtner Leiß mit Guirlanden aus Epheu, Immergrün, Winden und Torus mit Blumen reich geschmückt; die Brücke selbst wird durch den Handelsgärtner Daniels Holbrenk prachtvoll dekorirt, und gleichfalls von letzterem der Weg von der Wieden bis zum Kärntnerthor in einen englischen Park verwandelt werden. Die Fürsten Liechtenstein und Schwarzenberg haben zu diesem Zwecke ihre Gewächshäuser zur Verfügung gestellt. An der neuen Wienbrücke, gegen die Wieden zu, wird der Gemeinderath sich versammeln, die durchlauchtigste Kaiserbraut begrüßen, und sich hierauf an das Geleite anschließen; auf dem ganzen Wege werden die Innungen und Zünfte mit ihren Fahnen und Standarten aufgestellt sein. Die Gemeinde-Ausschußglieder in den Vorstädten fungiren als Ordner des Festzuges und werden rothweiße Bänder in den Knopflöchern tragen. Damit das Publikum nach dem festlichen Einzuge am 23. April die Dekorationen in der Vorstadt Wieden und an der Elisabethbrücke besichtigen könne, soll beschlossen worden sein, daß die Kommunikation aus der Stadt auf die Wieden über die Elisabethbrücke, in die Stadt jedoch über die hölzerne Brücke zu gestehen habe. Um aber die Anlagen daselbst vor etwaiger muthwilliger Beschädigung zu sichern, werden Wächter aufgestellt sein. An diesem Abende wird auch die Elisabethbrücke zum erstenmale mit Gas beleuchtet; und unter den Transparenten werden die verschiedenen Namenszüge des allerhöchsten Brautpaares besonders hervorragen. Den 24. die Trauung in der Hofkirche zu St. Augustin zum halb 7 Uhr Abends. Der Corso im k. k. Prater, so wie das Volksfest werden Dienstag den 25. April stattfinden. Die Hauptallee wird bis zum Lusthause mit farbigen Ballons und überdies noch mit 60 Bogen mit farbigen Lämpchen geschmückt.

In der Josephstadt in Pesth erhängte sich dieser Tage ein junger, gesunder Mann aus guter Familie, und in den

---

Herr Adam macht ein trüb's Gesicht
Ob dieser scharfen Predig,
Frau Eva aber ruhte nicht
Als sei der Satan ledig:

„Du, schalt sie, alter Esel, gleich
„Studiere und sinnier
„Damit in Zukunft solch' ein Streich
„Uns nimmermehr passiere!“

Da rief Herr Adam gleich zusamm
Als König — alle Thiere,
Das Jedes Meinung er vernahm
Und sie sich ausnotire.

Nachdem viel Unsinn produzirt
Und viel was unausführbrich
Trat Meister Hamster ungerirt
Zum Adam ganz manierlich.

„Mein Herr und König, spricht er nun
„Folgt mir, ich will euch lehren,
„Was man zu lassen, was zu thun,
„Um künftiger Noth zu wehren!
Und führt ihn nun zu einem Feld,

Das ohne Müh sie fanden,
Wo nach der Länge bestt bestellt,
Sich tausend Höhlen fanden.

Und alle waren tief und voll
Mit Waiz und Korn gefüllet.
„Nun seht ihr, spricht der Hamster — wohl
Wie man den Hunger stillet!“
Verwundert trat der König vor:
„Seht her, sprach er, ihr Thoren!
„Ihr alle, wie ihr staunt und horcht,
„Habt all' den Kopf verloren!
„Der Hamster klein und unscheinbar
„Gehaßt in meinen Landen
„Er ist der Gscheit'ste unter euch
„Und macht euch all' zu Schanden.

„Seht her ihr, die heut' ohne Brod
Lernt hier, wie Weisheit sorget,
„Wie man sich sechzt vor künft'ger Noth!
„Du aber Hamster höre dies,
„Und ihr vernehmt's Philister:

Digitized by Google

besten Verhältnissen, einzig und allein, weil er mit einem anderen um 10 fl. gewettet hatte, nächster Tage todt zu sein! Die Geschichte wäre, wie der Pester Lloyd meldet, völlig unglaublich, wenn sie nicht bereits gerichtlich bestätigt vorläge.

(Berlin, 18. März.) Die Aufnahme, welche die Eröffnungen des Hrn. v. Manteuffel in der Kammer fanden, war nicht günstig: die weitaus größere Zahl der Abgeordneten zeigte Bekümmerniß und Mißtrauen. Bei der Börse und was daran hängt, befriedigte die Mittheilung Anfangs. Die Kurse gingen in die Höhe; bei reiferer Ueberlegung jedoch sagte man sich, daß die Aussichten sich nicht besser gestaltet hätten. Von Seiten unseres Kriegsministeriums sind die Einrichtungen so getroffen, daß die Mobilmachung in kürzester Frist bewerkstelligt werden kann. Nichts weniger als erwünscht aber muß es der Regierung sein, daß die beantragte Erhöhung der Einkommensteuer um 25% von der bisher nichts verlautete, bei der ersten Kammer die Wirkung haben wird, daß dieselbe das neue Maischbesteuerungsgesetz verwirft. Die auch ohnedieß zweifelhafte und jedenfalls kaum bemerkbare Majorität für die Regierungsvorlage ist zur Minorität geworden, wenn der Wind sich nicht abermals dreht.

(Stettin, 16. März.) An heutiger Börse machte es Russehen, daß Londoner Häuser verlangen, daß nach dort zu sendendes Gut, als Getreide, Zink, Wolle ꝛc. ꝛc. nicht in preuß. Schiffen verladen wird.

Dänemark.

(Kopenhagen, 15. März.) Eine unabsehbare Zuschauermenge hatte sich gestern Mittag auf der Ostseite der Stadt versammelt, als die englische Schraubendampffregatte „Miranda“ eine Viertelmeile jenseits der Drei-Kronenbatterie sichtbar wurde. Der größere Theil der englischen Flotte wird im Kieler Hafen Posto fassen, einige Schiffe aber hier verbleiben bis zur Kriegserklärung.

Frankreich.

In Frankreich soll ein besonderes Regiment Feuerwerker, nach dem Muster derer in die österreichischen Armee, errichtet werden. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß in den nächsten Kriegen die Rakete eine Hauptrolle spielen werde.

Rußland.

(Kalisch, 18. März.) Die im Königreich Polen gemachten Entdeckungen eines Komplotts sind unbedeutend und verschrecken alle Besorgnisse.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** (Passau, 22. März.) Unter der Leitung des k. Hrn. Landrichters **Taucher** hat sich bei der heute im Niederwaler'schen Gasthause zu St. Nikola stattgehabten General-Versammlung der Betheiligten, ein **St. Johannes-Zweigverein** für den Landgerichtsbezirk Passau II. förmlich konstituirt, mit dem ausschließenden Zwecke „der besseren Erziehung verwahrloster Kinder.“ Es wurden die Satzungen festgestellt, die Vereinsorgane bestimmt, und dieselben sofort in ihre Funktion eingewiesen. Diesem Zweigverein sind schon für den ersten Augenblick nicht unbedeutende Mittel zu Gebot gestellt, und ist daher sicher zu hoffen, daß sein Wirken in der Richtung des Vereinszweckes ein segensreiches sein werde.

(Bilshofen, 18. März.) Gestern ereignete sich beim Bau des Dampfschiff-Durchfahrtsjoches der hiesigen Donaubrücke das Unglück, daß ein herabfallender Balken einem Zimmermann das Stirnbein eindrückte und den linken Unterschenkel abschlug. Der Verunglückte — bereits 58 Jahre alt und Vater von 10 unversorgten Kindern — wurde in's städtische Krankenhaus gebracht. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

*** In den Stadel des Simon Mathäus zu Oberlahenborf, k. Rg. Weißstein, wurde vor einigen Tagen Feuer gelegt. Sicherem Vernehmen nach sollen die Thäter auf frischer That ertappt und bereits in gerichtliche Haft genommen worden sein.

(Eingesandt.) Wer sich einen Begriff machen will, wie weit es menschlicher Scharfsinn, gepaart mit eisernem Fleiße bringen kann, versäume es ja nicht, die äußerst interessante Ausstellung des Hrn. v. Brunsaut zu besuchen. Gewiß wird uns jeder, der, wie wir, mit Aufmerksamkeit und Interesse den wunderbaren Experimenten des Künstlers folgen will, dafür dankbar sein, daß wir ihn darauf aufmerksam gemacht haben. Zugleich wollen wir nicht unterlassen, die Noth zu beispielen, daß Herr v. Brunsaut nur noch ganz kurze Zeit (bis nächsten Sonntag) hier verweilen wird, und also die kunstliebenden Einwohner unserer Stadt sich nicht säumen dürfen, wenn sie sich den seltenen Genuß einer wirklich außergewöhnlichen Erscheinung auf dem Gebiete der Kunst verschaffen wollen.

Morgenpost.

(Athen, 13. März.) Der Kommissär der Pforte, Ali Pascha, wird aus Konstantinopel erwartet; er soll Erklärung und Genugthuung fordern. Vorgestern fielen wieder die Gesandten von England und Frankreich Reklamationen wegen des griechischen Aufstandes. Der König antwortete: die griechische Bewegung habe mit Rußland nichts gemein. Die Zahl der Insurgenten wächst. Die von Konstantinopel angelangten Türken besetzten die festen Plätze von Thessalien. Tzavellas steht vor Arta; er erhielt Verstärkungen. Die Garnison von Janina hat feuchtlose Angriffe gegen Grivas gerichtet. Im Peloponnes unruhige Bewegung.

(Kopenhagen, 20. März.) Eben steigt Admiral Napier an's Land. Die gesammte englische Flotte wird in einigen Tagen erwartet. Wie es heißt, wird der König Sir Charles Napier empfangen.

(Berlin, 21. März.) Durch Beschluß der preußischen Regierung ist der Transit von Kriegswaffen absolut verboten worden. (Dieser Beschluß trifft die aus Belgien noch weiter erwarteten Waffen für Rußland.) Dieser Beschluß wurde auch den anderen Zollvereinsstaaten mitgetheilt.

(Wien, 22. März.) Von den vielen aus dito Heben wir nur zwei heraus: Die Franzosen sollen die ersten Schritte zur Besetzung der schweizerischen Grenze machen. — Es sollen zu gleichem Zweck 100,000 Mann von uns nach Italien geschickt werden.

Rußland hat erklärt, es werde die Fürstentümer nur dann in der gegebenen Frist (bis Ende April) räumen, wenn

---

„Du bist hiefür im Paradies
„Mein Premier-Minister!“

Die Fabel wird euch, liebe Leut'
Die rechte Straße zeigen,
Um auf ihr stets zur rechten Zeit
Dem Mangel vorzubeugen.
Folgt nur des Hamsters Weisheit nach,
Tragt ein, so lang wir können,
Und braucht ihr's selbst nicht, füllt ihr doch
Der Armuth bitt're Thränen!!

Das blutige Taschentuch.

(Erzählung v. G. Kaul.)

(Fortsetzung.)

Nachdem er nämlich seinen Stock mit vieler Mühe in die Erde gestoßen hatte, nahm er seinen beherrten Hut, hängte ihn auf und steckte seine seitherige Kopfbedeckung vermittelst des Feuerzeuges, das ihm der Kapitän überreicht hat, in Brand. Hell loderten die Flammen. Diese That erwarb ihm bei seiner Rückkehr große Lobeserhebungen. Nach Verlauf einer halben Stunde — Olivier stand gerade im Begriffe, sich Morpheus in die Arme zu werfen — hörte man im Thale einen langen, anhaltenden Pfiff. „Was war das!“ rief der Kapitän mit fingirtem Erstaunen aus. „Ich glaube, eine Räuberbande nähert sich dem Hause.“ „Dann müssen wir uns wehren,“ sagte Olivier. „Gebt mir eine Waffe.“ „Hier, mein Junge, hast Du zwei Pistolen,“ versetzte der Kapitän. Stelle Dich damit vor die Thür, und die beiden ersten Räuber, welche zum Vorschein kommen, erschießest Du. Mit den Uebrigen wollen wir schon fertig werden.“ — Stolz, wie ein alter Krieger, bemächtigte sich Olivier der Waffen und nahm seinen Posten ein. Es dauerte nicht lange, so sah er, wie sich ein Zug Männer dem Hause näherte; er machte sich daher schußfertig. Als er aber auf den ersten der Räuber anbrückte, hörte man statt eines Knalles — denn die Pistole war nicht geladen — nur den Ausbruch eines wilden Gelächters und unmäßiges Beifallsgeschrei, was seinem Andern, als unserem Helden Olivier galt. „Du hast Muth in der Brust, Junge!“ sagte der Kapitän, ihm die Hand schüttelnd, „und wirst ein wackerer Kämpfer werden für unsere gute, heilige Sache.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

die Pforte das Menschikoffsche Ultimatum unbedingt annimmt. Die Kriegserklärung ist sonach evident.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Freitag den 24. März 1854. Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Michael Danzer, Bauerssohn, Joh. Nanzinger und Michael Stöckl, Bauern von Eindberg, und zwar gegen Ersteren wegen Verbrechens der Widersetzung, Vergehens der Bestechung und einer polizeilich strafbaren Uebertretung des Jagdgesetzes; — gegen den Zweiten wegen Vergehens des Jagdfrevels und zweier polizeilich strafbarer Uebertretungen des Jagdgesetzes und gegen Letzteren wegen Vergehens der Bestechung.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Brandmüller, Bauer von Thal, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung gegen den k. Landrichter v. Voithenberg in Simbach.

(**Wien**, 22. März.) Silberagio **35**½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Haus Nro. 135 in der Michaelsgasse dahier sammt radizirter Tafernge rechtsame gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes und der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu Tagsatzung auf

Montag den 8. Mai l. Js.

Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Kommissionszimmer Nr. IV. anberaumt.

Das Haus ist 3 Stockwerke hoch, ganz gemauert und mit Scharschindeln eingedeckt, hat 3 Keller und einen kleinen Hofraum; dasselbe hat einen Schätzungswerth von 7500 fl., die radizirte Tafernge rechtigkeit aber von 2500 fl.

Die darauf ruhenden Lasten und Abgaben können aus den hierorts zur Einsicht auflliegenden Akten ersehen werden.

Die dem Gerichte unbekannten Steigerungslustigen haben sich über Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Am 20. März 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

[450] Langenmantl.

Bekanntmachung.

Magdalena Ramreder, Bauerstochter von Mieſing, ist gesonnen, nach Nord-Amerika auszuwandern.

Alle jene, welche an dieselbe aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen glauben, werden hiedurch aufgefordert, dieselben um so gewisser **inner 14 Tagen** hierorts geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Frist diese nicht mehr berücksichtiget werden würden.

Am 18. März 1854.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.

[451] Pämler, Landrichter.

Ein **Haus** mit **Oekonomie** ist im Stadtbezirke Passau aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer

Georg Schneeberger

[435] (3) in der Ilzstadt-Passau.

Lotto.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

58. 32. 15. 57. 2.

Die nächste Ziehung findet am 30. März zu Nürnberg statt.

Gesellen-Verein zu Passau.

Samstag, 25. März, Nachmittag 3 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Wahl einer neuen Vorstandschaft. Hat jedes Mitglied persönlich zu erscheinen.

Sonntag, 26. März, Nachmittag 3 Uhr allgemeine Versammlung im Gasthaus zur „goldenen Birne“ (Theresienstraße).

(a) **Der Präses.**

Glas-Kunst-Ausstellung.

Um den geehrten Münchnern entgegen zu kommen, ist meine Ausstellung noch bis Samstag geöffnet.

[432] **G. v. Brunfaut.**

Es empfiehlt sich mit neuen **Damen- und Herren-Hüten, Bändern, Spitzen** in großer Auswahl, dann zum **Putzen** und **Modernisiren** alter Hüte

Fanny Wessinger,

[441] (b) Modistin.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. März 1854.

(Zur gold. Krone.) HH. Schragshuhn v. Ludwigsburg, Will v. Schweinfurt, Schaier v. Frankfurt, Talmessinger v. Ulm, Nußbaum v. Wallerstein, Paß v. Fürth und Wehlein v. Wien, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. Hofmaier, Musikus v. Dingolfing. Rosenberger, Kim. v. Klasterstraß. Moriz, Oekonom v. Sberring. Riedl, Uhrmacher v. Ettmoning.

Gottesdienst-Ordnung

an der hohen Domkirche zu Passau in der heil. Charwoche des Jahres 1854.

Samstag vor dem Palmsonntage. Nachmittags 5 Uhr: Eingangspredigt von P. Joh. Bapt. Schwägerl, Redemptorist.

Palmsonntag. Morgens 6 Uhr: Predigt (die katholische Kirche, unsere geistliche Mutter) von P. Erhard Ertlmayr, Redemptorist, — um 7 Uhr: feierliche Palmenweihe, Prozession und Hochamt von dem Hochw. Herrn Bischof **Heinrich**, — um 10 Uhr: Predigt (Jesus Christus in der katholischen Kirche) von P. Jos. Wildgruber, Redemptorist; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (die christliche Selbsterkenntniß) von dem Hochw. Herrn Bischofe, — um 3 Uhr: feierliche Vesper, Rosenkranz und Litanei, — um 5 Uhr: Predigt (die Sünde) von P. Norbert Geschwendtner, Kapuziner.

Montag. Morgens 6 Uhr: Predigt (Augenlust) von P. Lorenz Kastl, Redemptorist, — um 10 Uhr: Predigt (Unkeuschheit) von P. Franz Borgias Fleischmann, Kapuziner-Superior; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (Aergerniß) von P. Andreas Graßhuber, Kapuziner, — um 3 Uhr: Chorgebet, — um 5 Uhr: Predigt (Sünden der Zunge) von P. Heinrich Zierels, Redemptorist.

Dienstag. Morgens 6 Uhr: Predigt (Genußsucht) von P. Erhard Ertlmayr, Redemptorist, — um 10 Uhr: Predigt (Hoffart) von P. Norbert Geschwendtner, Kapuziner; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (Selbstverläugnung) von P. Franz Paul Lachenmaier, Kapuziner, — um 3 Uhr: Chorgebet, — um 5 Uhr: Predigt (Nächstenliebe) von P. Heinrich Zierels, Redemptorist.

Mittwoch. Morgens 6 Uhr: Predigt (christliche Zurechtweisung) von P. Lorenz Kastl, Redemptorist, — um 10 Uhr: Predigt (Wiedererstattung des ungerechten Gutes) von P. Norbert Geschwendtner, Kapuziner; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (das Beichtamt in der katholischen Kirche) von P. Jos. Wildgruber, Redemptorist. — um halb 4 Uhr: Trauermette, um 5 Uhr: Predigt (das Predigtamt in der katholischen Kirche) von P. Franz Borgias Fleischmann, Kapuziner-Superior.

(Schluß morgen.)

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Preis: Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Haus Nr. 501.

Sonntag, Emanuel. № 85. 26. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau reichen heute bis zum 17. d. M. Es haben sich in den letzten Tagen keine Ereignisse von Bedeutung ergeben. Am 9. hat bei Kalafat ein kleines Vorpostengefecht stattgefunden.

(Wien, 21. März.) Oesterreich hat den Grundsatz seiner Politik in der östlichen Frage ausgesprochen. Es mißbilligt entschieden sowohl vom politischen als moralischen Standpunkte die Handlungsweise Rußlands und behält sich vor, für sein künftiges Verhalten in der obschwebenden Frage nur mehr die eigenen Interessen zu Rathe zu ziehen. So weit der Grundsatz. Es wird sich nun um dessen Anwendung handeln. — Rußlands Feindschaft gegen dritte Mächte darf an und für sich unser freundschaftliches Verhältniß zu demselben nicht beeinträchtigen. Der Umstand, daß im Jahre 1848 Serbinen und den Krieg erklärte, hat ja auch England und Frankreich nicht veranlaßt, diesem Staate ihre Freundschaft zu entziehen.

Allein die Art und Weise, wie Rußland dießmal in den Fürstenthümern waltet, geht offenbar über die Grenzen einer rein militärischen Occupation hinaus. Was Rußland heute sich gestattet, ist nichts Geringeres als eine förmliche Besitzergreifung. Es hat die rechtmäßigen Fürsten, mit deren Oberherrn es blos im Streit begriffen ist, von ihren Sitzen verdrängt, die Finanzen ihrer Länder und deren Wehrkraft sich dienstbar gemacht, die Justizpflege in seine Hände genommen, Handel und Schiffahrt seinen eigenmächtigen Bestimmungen unterworfen, und um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, seinem eigenen Papiergelde in den Fürstenthümern den Zwangskurs mit dem Bedeuten verliehen, daß jeder, der dessen Annahme verweigert, als Empörer zu behandeln ist; ein Verfahren, das in neuerer Zeit blos revolutionäre Schreckensregierungen sich erlaubten.

(Paris, 18. März.) Der Heertheil, welchen der Prinz Napoleon zu führen bekommt, wird nach neueren Bestimmungen nicht den Namen einer Reserve führen, sondern eine Division bilden, gleich den Abtheilungen unter Canrobert und Bosquet; auch sollen die Anstalten so getroffen werden, daß der Prinz zuerst vor den Feind komme. — Zu Toulon sind 1000 Jäger von Vincennes eingeschifft worden, die von Paris kamen. In Marseille ist ein Jägerbataillon aus Lyon eingetroffen. — St. Arnaud hat gestern einen Abschiedsbesuch bei Rothschild gemacht und sich einen Kreditbrief für Konstantinopel geben lassen. Indessen bleibt des Marschalls Gesundheitszustand doch bedenklich genug, daß man bereits seinen Nachfolger für den Nothfall bezeichnet; dieser Nachfolger wäre Petitfer. — Der Zudrang von Freiwilligen zum Kriegsdienst bei dem Hilfsheere ist immer noch sehr stark. — Bis heute sind für das Aniehen 300 Millionen gezeichnet.

Deutschland.

(Bayern.) Die neue Schulordnung für die Lateinschulen und Gymnasien ist nunmehr durch den Druck veröffentlicht. Dieselbe spricht sich über den Gymnasialunterricht im Allgemeinen folgendermaßen aus: „Der Sprachunterricht ist zu einem wohlbegründeten und umfassenden Studium der lateinischen, griechischen und deutschen Literatur zu steigern und zugleich durch Ausdehnung auf Poetik und Rhetorik, so wie durch Vorbereitung auf das Studium der Philosophie vermittelst der Lektüre philosophischer Schriften von Griechen und Römern zu erweitern. Der Unterricht in der franz. Sprache ist obligatorisch; die Geschichte ist umfassender zu behandeln; die Mathematik soll auf Geometrie und Trigonometrie erstreckt und mit Physik verbunden werden.“ Die Naturgeschichte befindet sich nicht unter den vorgeschriebenen Lehrgegenständen (was wir zur Berichtigung einer früheren Angabe bemerken). Für den Unterricht in der Religion bestehen eigene Lehrer, ebenso für Mathematik und Physik, dann für franz. Sprache. Der Unterricht in der Geschichte wird vom Klassenlehrer, und wenn konfessionelle Rücksichten es wünschenswerth machen, von dem Religionslehrer ertheilt. Was die deutsche Sprache betrifft, so ist der Unterricht in derselben auf ein sorgfältiges Studium der deutschen Literatur auszudehnen. In den obern Klassen des Gymnasiums ist sonach ein historischer Ueberblick der deutschen Literatur von Ulfilas bis Klopstock zu geben, und hiemit die Erklärung passend gewählter Stücke aus den vorzüglichsten Dichtungen des Mittelalters, namentlich des Nibelungenliedes, der Gudrun, des Parzival, Walther von der Vogelweide,

Nichtpolitisches.

Das blutige Taschentuch.

(Erzählung v. G. Kaut.)

(Fortsetzung.)

„Noch ehe der Morgen graut, sollst Du an einem Zuge gegen die Republik Theil nehmen.“ Mittlerweile waren die Männer, welche Olivier für Räuber gehalten hatte, in den Saal getreten; es mochten ihrer etwa sechzig sein. Ihre Waffen bestanden theils in Büchsen, theils in Jagdflinten. Alle sahen wild und abenteuerlich aus. Mühseligkeiten, Mangel und Gefahren hatten mitunter tiefe Furchen in ihre ohnedieß ernsten Gesichter gezogen. Das waren die Streiter, welche für die Wiederaufrichtung des gestürzten Königsthrones kämpften. Olivier erinnerte sich jetzt aller Gerüchte, die ihm früher von diesen Menschen zu Ohren gekommen waren. Von den Bewohnern des Landes wurden sie „Flüchtlinge“ (fuyards), von der Regierung der Republik aber „Räuber“ genannt, und man muß gestehen, daß beide Ausdrücke bezeichnend waren.

2.

Noch war die Mitternacht nicht vorüber, als ein Haufen Bewaffneter schweigend und geräuschlos eine öde Gegend durchzog. Es waren die Royalisten, unter denen sich jetzt auch Olivier befand; sie beabsichtigten, einen Handstreich gegen die Republik auszuführen. Da, wo die Landstraße, welche von Toulon nach Marseille führt, von einer dichten Weißdornhecke begränzt wird, ließ der Kapitän seine kleine Armee Halt machen. Er mahnte zur Tapferkeit im Falle ernstlichen Widerstandes und befahl zuletzt seinen Leuten, sich hinter die Dornhecke zu lagern. Noch wußte Olivier nicht, was vorgehen sollte; bald aber ward er es gewahr. Als nämlich ein offener Wagen, geleitet durch eine Reiterescorte, durch einen Engpaß im Thale erschien, erhob sich plötzlich der Kapitän und donnerte dem Führwerke ein gebieterisches „Halt!“ entgegen. Die Reiter erriethen wohl sogleich, wen sie vor sich hatten und antworteten mit einer Karabinersalve, die den Royalisten jedoch durchaus keinen Schaden that. Unter dem Rufe: „Vive le roi!“ knallten aber unmittelbar hierauf hinter der Hecke mehr denn sechzig Gewehre; sieben Mann von der Eskorte stürzten und die Uebrigen entflohen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Freibands „Bescheidenheit," zu verbinden, damit die Schüler hiedurch vor einseitiger Bewunderung der altheidnischen und altrömischen Klassizität bewahrt und durch eigene Anschauung von der hohen Vollendung der in ihrer Art nicht minder klassischen Meisterwerke der deutschen Dichtung übergeugt werden. Die außerordentlichen Unterrichtsgegenstände sind: Hebräische Sprache, Zeichnen, Gesang und Musik, italienische und englische Sprache, Turnen, namentlich in letzterer Beziehung auch Schwimmen. Bezüglich der Eintheilung des Schuljahrs ist bestimmt, daß die Herbstferien auf die Monate August und September zu verlegen sind. Schließlich ist noch in Bezug auf Privatanstalten, die anstatt der lateinischen Schule oder des Gymnasiums dienen sollen, verordnet, daß solche zwar gestattet werden dürfen, jedoch sollen sie unter Aufsicht des Rektors eines benachbarten Gymnasiums gestellt werden.

Eine große und wichtige Aenderung im bayer. Transportsystem wird mit dem 1. Mai eintreten. An diesem Tage wird der Betrieb der Bahn bis Ulm eröffnet, und das letzte Glied eingesetzt, welches eine völlige Verbindung zwischen München und Paris herstellt. Wir dürfen uns dann Hoffnung machen, bei richtiger Zeiteintheilung Paris in 24, London über Paris in 36 Stunden zu erreichen. An jenem Tage beginnt auch auf den bayer. Eisenbahnen der Dienst von Schnellzügen, die in einer Stunde je 12 Wegstunden zurücklegen müssen, wobei nur an den Hauptstationen kurzer Halt gemacht wird. Reisende, die München Morgens 6 Uhr verlassen, werden mit diesen Zügen Hof schon um 3 Uhr Nachmittags und Leipzig noch am Abend erreichen. Wöchte Oesterreich bald Hand anlegen und in der Verlängerung von München nach Salzburg die durch Staatsvertrag zugesicherte Bahn nach Bruck vollenden, von wo wir dann unmittelbar und mittelbar mit Wien, Triest, Agram und dem ungarischen Banat in Verbindung ständen.

(München, 22. März.) Bei den Gesandten der verschiedenen an unserem k. Hofe vertretenen Staaten finden gegenwärtig äußerst glänzende Soiréen statt. In der vorigen Woche war eine solche bei dem englischen, am Montag bei dem preußischen und heute wird ein ähnliches Fest bei dem russischen Gesandten stattfinden. — Der k. griechische Gesandte an unserem k. Hofe hatte vorgestern bei Sr. Maj. unserem Könige eine Audienz, welche gegen 5 Stunden dauerte. — Die innere Einrichtung für die Industrieausstellungshalle, die Tische u. dgl., die von hiesigen Gewerbsmeistern geliefert werden, sind nahezu vollendet. Mehrere Schreiner zusammen haben allein für 20,000 fl. Arbeit zu liefern. — Auch die Preuß. Wehrzeitung, ein gut unterrichtetes militärisches Journal, schreibt, daß das neue Münchener Zeughaus auf den Gasteigberg verlegt und befestigt werden soll, womit der Kern zu einer Citadelle gegeben sei.

(Kaufbeuern.) Am 19. ds. früh fand man den Gemeindevorsteher Joseph Alois Mayr von Ober-Germaringen, d. Gerichts, auf seinem Heuboden erhängt.

(Ulm, 19. März.) Endlich kann auch von hier ein nicht unbedeutender Fruchtabschlag gemeldet werden. Der gestrige Fruchtmarkt war im Ganzen nur mit kaum 1700 Sch. (darunter 617 Schäffel Kernen) befahren, die nicht einmal sämmtlich verkauft wurden.

(Vom Bodensee, 18. März.) Im Laufe dieser Woche waren in Bregenz mehrere Polizeibeamte aus Oesterreich, Bayern, Württemberg und Baden versammelt, um sich über gemeinschaftliche Maßregeln wegen Handhabung der Fremden-Polizei in den an den Bodensee gränzenden Staaten, insbesondere mit Rücksicht auf die mit den Dampfschiffen ankommenden und abgehenden Reisenden zu berathen. Diese Konferenz hat auf Veranlassung von Seite Oesterreichs stattgefunden.

Aus Baden berichtet das „Mainz. Journ.": Ueber zehn Pfarrverweser sind ohne Gehalt, weil ihnen der Oberkirchenrath solchen nicht anweist, während die suspendirten Pfarrer im Vollgenuß der Pfründen sich befinden; so namentlich der exkommunizirte Pfarrer Hauri in Neuenburg. Pfarrverweser Riesterer, welcher die gegen Pfarrer Hauri ausgesprochene Exkommunikation verkündigte, wurde mit vierwöchentlichem Gefängniß bestraft. Andere Pfarrer wurden zu Freiheitsstrafen wegen der bekannten Predigten verurtheilt.

(Frankfurt, 20. März.) Sicherem Vernehmen nach wird die süddeutsche Bank (die Darmstädter) an diesigem bedeutenden Handels- und Wechselplatze zur Errichtung ihres und des allgemeinen Geschäftsverkehrs ein Komptoir errichtn, zu dessen Geschäftsführer der hiesige Kaufmann A. Niederhofheim ernöhlt ist.

(Wien, 22. März.) (Zum Programm der a. h. Vermählungsfeierlichkeiten.) Die Ausschmückung der ganzen Strecke von den ersten Häusern der Vorstadt Wieden über die Elisabethbrücke bis in das Innere des Kärthnerthores hat für den 23. April der Gemeinderath dem Handelsgärtner Daniel Hoodrenk zu Hietzing übergeben. Dieser, eine horologische Celebrität ersten Ranges, ist von der Zeit der Baron Hügelschen Blumenausstellungen wegen seines geläuterten Geschmackes bekannt und gegenwärtig der Besitzer all der kostbaren Pflanzen, die man dort bewunderte. Somit hat Wien, zusammengehalten mit der von seinem Gemeinderathe ausgesprochenen Munificenz, volles Recht, Außerordentliches zu erwarten, und in der That bietet das Special-Programm dieses Theiles der kaiserlichen Hochzeitsfeierlichkeiten schon im voraus ein zauberisches Bild. Die ganze Brücke wird zu einem duftigen Garten umgestaltet, nur der erforderliche Fahrweg für den Brautzug bleibt frei, die Seitengänge werden mit Rasen belegt, aus welchen Blumen sprossen, auf die Pfeiler kommen mächtige weiß- und blaue Körbe voll der buntesten Blüthen zu stehen, während niedrigere Gruppen mit ihnen abwechseln; aus den vier Ecken der Brückenköpfe werden seltene Gesträuche hoch emporragen, und an den Eingängen, rückwärts von riesigen Bäumen überschattet, vorne gegen die Straße ausblickend, von einem anfsteigenden Meere von Blumen und Strauchwerk umgeben, erheben sich die Tribunen, von denen jene gegen die Vorstadt der Gemeinderath und andere Herren, die beiden gegen die Stadt gelegenen aber Frauen und Mädchen in weißer Festkleidung einnehmen sollen. Die Glaciswege werden von blühenden Gehängen und Gewinden eingefaßt und diese durch leichte Säulenstangen verbunden sein, auf welchen die österreichischen und bayerischen Wimpeln freudig wehen, während im Hintergrunde die alten Repräsentanten jener unerreichten Zierde, welche die innere Stadt mit dem breiten grünen Bande umschlingt, ihre frischbelaubten Wipfel zum ehrerbietigen Gruße neigen. Auch der Thorweg wird in ein reizendes Pflanzenhaus verwandelt sein und so der Frühling selbst der durchlauchtigsten Braut die erste Huldigung mit seinen reizendsten Kindern aller Welttheile darbringen. — Am Abend werden sämmtliche Ortschaften der Umgegend, als Hietzing, Penzing, Meidling, Lainz, Speising und die die Gegend dominirende Villa Masseti auf das Glänzendste beleuchtet.

(Berlin, 18. März.) Veranlassung zu meinem heutigen Briefe ist die Mittheilung, die mir von bewährter Hand kommt, daß im gegenwärtigen Augenblicke bereits über die diesseitige Aufstellung von zwei preußischen Armeekorps berathen wird und daß die Aufstellung des einen an unserer West-, des andern an unserer Ostgränze erfolgen soll. — Die „Sp. Ztg." schreibt: Wie fast allüberall seit der letzten Mobilmachung, so circuliren auch jetzt wieder bei einigen hiesigen Behörden Aufforderungen der Militär-Behörden an die militärpflichtigen Beamten, sich darüber zu erklären, ob sie im Fall einer Mobilmachung in das stehende Heer eintreten, oder eine Stellung als Militärbeamte einnehmen wollen. In letzterem Falle haben sie die Stellung zu bezeichnen, für welche sie sich geneigt und befähigt halten, auch die Höhe der Kaution anzugeben, welche sie eventuell zu stellen bereit sein würden.

Den Geistlichen in Berlin ist von Seite des Konsistoriums die Weisung zugegangen, im Kirchengebete eine Bitte um Abwendung des Krieges, und wenn dieser unvermeidlich wäre, um einen glücklichen Ausgang besselben einzuflehen.

Schweiz.

(Von der Schweizer Grenze, 17. März.) In Schaffhausen hat sich neuestens ein tragischer Fall ereignet. Ein aus der Baar gebürtiges Dienstmädchen beging auf dem Markt in Schaffhausen mehrere Diebereien, angeblich im Betrag von etwa 40 fl. In dem Kantonspolizeigebäude von einem Landjäger bewacht, benutzte sie eine kurze Abwesenheit desselben, um aus dem Fenster mehrere Stockwerke hoch sich auf die Straße hinabhurtlosen, und war augenblicklich todt; Kopf und Brust waren gänzlich zerschmettert, und folgte ein auffallend großer Blutverguß. Der Befund der Sektion zeigte, daß ein zartes Menschenleben mit ihr zugleich sein Ende fand.

Frankreich.

(Paris, 18. März.) Ein Bauernbursche aus der Umgegend von Paris, der als Freiwilliger in die Armee eintre-

Digitized by Google

ten wollte, aber als unthunlich zurückgewiesen wurde, hat sich aus Verdruß hierüber in die Seine gestürzt. Derselbe wurde gerettet und als der Kaiser dieses erfuhr, befahl er den Burschen in die Expeditionsarmee aufzunehmen.

Italien.

(Rom, 10. März.) Das 21ste und das 40ste französische Regiment haben Befehl erhalten, sich nach der Levante einzuschiffen; dieselben sollen durch Truppen aus Frankreich wieder ersetzt werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Oeffentliche Erklärung.

Auf die vielen Zuschriften, welche von den Herren Lehrern Niederbayerns, in Betreff der von Sr. Maj. dem König allergnädigst bewilligten Summe eine Theuerungszulage an mich kommen, wornach Einige dieselbe zur Begründung eines Unterstützungs-Vereines für alte und gebrechliche, also dienstesunfähig gewordene Lehrer verwenden möchten; Andere dagegen diese Summe nach der allerhöchsten Bestimmung vertheilt wissen wollen; — finde ich mich zu der Erklärung veranlaßt: daß ich mich, bei den divergirenden Ansichten der Hrn. Lehrer, an der Begründung des projektirten Unterstützungs-Vereins weder direkt, noch indirekt betheilige.

Passau den 24. März 1854.

Aug. Edm. Engelbrecht, Lehrer.

(Dienstliches.) Der praktische Arzt **Dr.** Ignaz Niggl in Niederviehbach, Ldg. Dingolfing, wurde seinem Ansuchen gemäß nach Furth, Ldg. Landshut, versetzt.

(Straubing, 23. März.) Heute Nacht 3 Uhr wurde das Urtheil über den Expositus Joseph Eckert gefällt; es lautet auf Kettenstrafe. (Die Verhandlung werden wir morgen mittheilen.)

Morgenpost.

(Berlin, 22. März.) Die Kreuzzeitung meldet, der König habe den Prinzen von Preußen zum General-Obersten (?) der Infanterie ernannt. Der Generaladjutant des Königs, Generallieutenant v. Lindheim, ist in allerhöchstem Auftrag nach St. Petersburg abgereist.

Aus Konstantinopel vom 13. d. M. wird berichtet: die britischen Truppen werden diese Woche (!) in Gallipoli, die Franzosen in Silistria (Silivri?) erwartet.

(Aus Athen, 17. März.) Die Gerüchte über Insurgentenfiege (Insurgentenbesiegung?) haben sich nicht bestätigt; es heißt Tyavellas habe 1500 Türken geschlagen und Kanonen genommen. Die Primaten von Agrapha haben nun ebenfalls ein Aufstands-Manifest erlassen. dc

(Kopenhagen, 21. März.) Im Ministerium wird, wie Wohlunterrichtete versichern, keine Aenderung vor sich gehen. Der Reichstag wird Freitag den 24. März geschlossen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

Montag den 27. März 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing und der Anna Hien, led. Söldnerstochter von Berghof et Compl., gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 31. Dezbr. v. J., in der gegen Letztere wegen Verbrechens des Meineids geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Joseph Wimmer, Bauersohnes von Straubing, k. Ldg. Pfarrkirchen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 15. v. M., in der gegen ihn wegen Vergehens des Betrugs und Diebstahls anhängigen Untersuchung.

(Augsburg, 20 März.) Bayer. 3½proz. Obl. 87 B.; 4proz. 92 B.; 4proz. Grundrenten-Ablös.-Obl 91¼ G.; dito 4½proz. 99 B., dito 3proz. zweite Emission 98¾ G.; dito dritte 99¼ B., dito vierte Emission 101 B.; Bankaktien l. Sem. 710 B., 705 G.

(Wien, 24. März.) Silberagio: 36¼ — Augsburg uso 137.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ein vollständig gut eingerichtetes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

Auf dem Wege von der Stadtpfarr bis in den Heuwinkel ging ein ledernes **Geldbeutel** mit mehreren Gulden Geld verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben. [453]

Mehrere hundert Zentner Halleiner Gyps, ganz frisch, und von vorzüglicher Qualität, in großen und kleinen Fässern, ist billigst zu haben bei

Jos. Unverdorben

[424] (3) zum weißen Haasen.

In einem gewerbsamen Provinzial-Städtchen Niederbayerns, an der Isar, ist Familienverhältnisse wegen ein

reales Tischlerrecht

sammt **Haus** und **Werkzeug** unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft auf frankirte Briefe [416] (2) **St. Hayek** in Passau

Liedertafel.

Samstag den 25. Abends 8 Uhr:

Unterhaltung mit Instrumentalvorträgen

im kleinen Redoutensaale.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Hundevisitation betreff.)

Nach vorliegenden Polizeianzeigen befindet sich dahier eine große Anzahl Hunde, welche mit keinem Sicherheitszeichen versehen sind, und von welchen deshalb anzunehmen ist, daß sie von dem vorgeschriebenen Thierarzt noch nicht untersucht worden seien.

Die Besitzer solcher Hunde werden daher aufgefordert, dieselben zu der Nachvisitation, die am

Mittwoch den 29. März l. Js.

Vormittags von 9—11 Uhr

in dem Thorkorporalswachtzimmer am Ludwigsthor vorgenommen werden wird, zu bringen, da er außerdem nach §. 9 der Verordnung vom 22. August 1852, die Hundswuth betr., eine Geldstrafe von 5 Thalern oder eine Arreststrafe von drei Tagen zu gewärtigen hätte.

Am 21. März 1854.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Prasselsberger. [454]

Versteigerung.

Dienstag den 28. d. Mts. Früh 9 Uhr werden im Gasthause „zur Glocke“ Nro. 311 in der großen Klingergasse über eine Stiege mehrere Zimmer- und Kücheneinrichtungen, als: Komoden und verschiedene andere Kästen, mehrere Bettladen mit Betten, mit und ohne Matrazen, Tische, Sopha, Sessseln, Bilder, Spiegeln, Krüge und Gläser mit Zinn beschlagen, denkbares für Gasthäuser verwendbar, und das sämmtliche Küchengeschirr und noch verschiedenes mehrere gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber hiezu ladet höflichst ein

Passau, 24. März 1854.

[455] (a) **Paul Eggart**, Auktionator.

Anwesens-Verkauf.

Im k. Landgerichtsbezirke Vilshofen ist ein schönes **Oekonomie-Anwesen** mit 10 Tagw. Wiesen, 39 Tagw. Aeckern und 34 Tagw. Waldung der besten Bonitäten aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen oder mündlich Herr Georg Sellmayer in Vilshofen. [448] (2)

Digitized by Google

Makerei-Leinwand, schon zubereitete, ist zu haben in der Albert Pittinger'schen Tuch-, Schnitt-, Modewaaren-, Leinwand- und Ornatenhandlung. [457]

HARMONIE-GESELLSCHAFT
in Passau.
Montag den 27. März
Musikalische Abendunterhaltung
im kleinen Redoutensaal.
Anfang halb 8 Uhr.
Der Ausschuß. (c)

Todes- ✝ Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere theuere, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

Franziska Huber,

Pfarrmeßners-Wittwe in Ilz,

den 24. März halb 8 Uhr früh nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im 75. Jahre ihres Alters von diesem Leben abzurufen.

Wir empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken, und uns zu fernerem Wohlwollen.

Das Leichenbegängniß findet Montag den 27. März Vormittags halb 10 Uhr vom Hause aus statt, und laden hiezu freundlichst ein.

Ilzstadt-Passau den 24. März 1854.

[456] **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Gesellen-Verein zu Passau.

Samstag, 25. März, Nachmittag 3 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Wahl einer neuen Vorstandschaft. Hat jedes Mitglied persönlich zu erscheinen.

Sonntag, 26. März, Nachmittag 3 Uhr allgemeine Versammlung im Gasthaus zur „goldenen Birne" (Theresienstraße).

(b) **Der Präses.**

Glas-Kunst-Ausstellung.

Um den geehrten Wünschen entgegen zu kommen, ist meine Ausstellung noch bis Sonntag geöffnet.

[438] **G. v. Brunfaut.**

Auswärts gestorben:

In München: Frau Elise v. Grauvogl, k. Oberaufschlägers-Witwe von Augsburg, 80 Jahre alt.

Gottesdienst-Ordnung

an der hohen Domkirche zu Passau in der heil. Charwoche des Jahres 1854.

(Schluß.)

Gründonnerstag. Morgens von 5 bis 7 Uhr: Spendung der heiligen Kommunion von dem Hochw. Herrn Bischofe, — um 6 Uhr: Predigt (der Gottesdienst in der katholischen Kirche) von **P.** Joh. Bapt. Bongratz, Redemptorist, — um 7 Uhr: Pontifikalamt, abgehalten von dem Hochw. Herrn Bischofe, unter feierlicher Weihung der heiligen Oele und des heiligen Chrysams, hierauf Prozession, Einsetzung des **Allerheiligsten** in die bischöfliche Kapelle, Vespergebet und sodann Fußwaschung und Bedienung von zwölf armen alten Männern durch **S. v. Bischöfliche Gnaden,** — um 10 Uhr: Predigt (das Allerheiligste Sakrament des Altars) von **P.** Erhard Gritlmayr, Redemptorist; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (die heilige Kommunion) von **P.** Idephons Neustätter, Kapuziner, — um halb 4 Uhr: Trauermette, — um 5 Uhr: Predigt (das Allerheiligste Sakrament des Altars, der höchste Gnadenschatz in der katholischen Kirche) von **P.** Jos. Wildgruber, Redemptorist.

Charfreitag. Morgens 6 Uhr: Predigt (Wirkungen des Opfertodes Jesu Christi) von **P.** Erhard Gritlmayr, Redemptorist, — um 7 Uhr: Abhaltung der Trauer-Zeremonien durch den Hochw. Herrn Bischof, Enthüllung und Adorirung des heiligen Kreuzes, Prozession und Grablegungsfeier, — um 10 Uhr: Predigt (Trost des Christen im Tode) von **P.** Idephons Neustätter, Kapuziner; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (die Vergänglichkeit des Irdischen) von **P.** Joh. Bapt. Bongratz, Redemptorist, — um halb 4 Uhr: Trauermette, — um 5 Uhr: Predigt (der Christ und das Kreuz) von dem Hochw. Herrn Bischofe.

Charsamstag. Morgens 6 Uhr: Predigt (das Gericht nach dem Tode) von **P.** Lorenz Kastl, Redemptorist, — um 7 Uhr: feierliche Weihe des Feuers, des Taufwassers und der Osterkerze von dem Hochw. Herrn Bischofe, mit darauffolgendem Hochamte, — um 10 Uhr: Predigt (das Fegefeuer) von **P.** Andreas Grabinger, Kapuziner; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (die Hölle) von **P.** Franz Borgias Fleischmann, Kapuziner-Superior, — um 5 Uhr: Predigt (guter Gebrauch der Zeit) von **P.** Joh. Bapt. Bongratz, Redemptorist, — um 6 Uhr: Abhaltung der Auferstehungsfeier durch **S.** Bischöfliche Gnaden.

Ostersonntag. Morgens 6 Uhr: Predigt (die Auferstehung Jesu Christi) von **P.** Joh. Bapt. Schwägerl, Redemptorist, — um 8 Uhr: Predigt (die christliche Feier der Sonntage und Festtage) von dem Hochw. Herrn Bischofe, mit darauffolgendem feierlichem Pontifikalamte; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (das allgemeine letzte Gericht) von **P.** Franz Borgias Fleischmann, Kapuziner-Superior, — um 3 Uhr: feierliche Pontifikal-Vesper von **S.** Bischöfl. Gnaden, sodann Rosenkranz-Andacht und Litanei, — um 5 Uhr: Predigt (der Himmel) von **P.** Franz Paul Lachenmaier, Kapuziner.

Ostermontag. Morgens 6 Uhr: Predigt (Verehrung der hochheiligen Jungfrau Maria) von **P.** Franz Paul Lachenmaier, Kapuziner, — um 8 Uhr: Predigt (das heilige Meß-Opfer) von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe, mit darauffolgendem feierlichen Pontifikalamte; — Nachmittags 2 Uhr: Predigt (das christliche Gebet) von **P.** Heinrich Zirtels, Redemptorist, — um 3 Uhr: feierliche Pontifikal-Vesper von **S.** Bischöflichen Gnaden, sodann Rosenkranz-Andacht und Litanei, — um 5 Uhr: Predigt (Ermahnung zur Beharrlichkeit in den guten Vorsätzen) von **P.** Andreas Grabinger, Kapuziner.

Jeden Tag wird Morgens um 5 Uhr das Chorgebet und Abends halb 7 Uhr eine feierliche Schlußandacht abgehalten. Von Morgens 5 Uhr bis 11 Uhr und von Mittags 1 Uhr bis Abends 7 Uhr sind in der Domkirche zwölf Beichtstühle theils von der Domgeistlichkeit, theils von den obenerwähnten Ordensgeistlichen besetzt. In der Wallfahrtskirche zu Mariahilf werden 12 Beichtväter, und in den Stadtpfarrkirchen die Pfarrgeistlichkeit Beicht hören.

Passau den 15. Jänner 1854.

Fr. P. Dietmanspperger,
Bischöflicher Ceremoniar und Sekretär.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

München.

Neue Passauer Zeitung.

Preis: 4 fl. jährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die löblichen Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Rupertus. № 86. 27. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Die Nachrichten aus Bukarest reichen heute bis zum 15. März. Sie bringen auch Mittheilungen aus Bulgarien vom 5. d. M. An der Donau ist in der letzten Zeit kein Gefecht von Bedeutung vorgefallen. Ueber die Ankunft und Aufstellung der französisch-englischen Hilfstruppen circuliren in Schumla sehr viele Gerüchte. Bestimmtes verlautet darüber nicht. Mit Sicherheit wird nur angegeben, daß sich die Truppen in Konstantinopel sammeln und dort die weiteren Ordres erhalten werden.

(Widdin.) Omer Pascha, welcher mit den griechischen Bischöfen im guten Einvernehmen lebt, hat in Erfahrung gebracht, daß man sich auf die griechische Bevölkerung in Bulgarien und Rumelien nicht mehr verlassen könne; derselbe will aber Alles aufbieten, um es nicht zum Aergsten, — zum Religionskriege kommen zu lassen.

Aus der Walachei gehen unsere Berichte bis zum 11. März. Vor einigen Tagen waren 120 Stück Positionsgeschütze, welche für Giurgiu bestimmt sein sollen, Buzen passirt. Nach einer andern Version glaubt man, die ehernen Schlünde seien für Kalafat bestimmt.

(Konstantinopel, 11. März.) Die Pforte hat den Beschluß gefaßt, fremde Offiziere, die Dienst nehmen wollen, nur mit dem Grade zuzulassen, den sie in ihrer Heimath bekleidet; ihr Sold wird auch dem der türkischen Offiziere gleichstehen. Auf Samos wurden einige Katholiken von Griechen ermordet.

(Konstantinopel, 13. März.) Gallipoli's Befestigung als Schiffsstation wird von England als Bedingung der Ausschiffung der Truppen begehrt. Die Flotten liegen noch in der Beykos-Bucht. Allenthalben bedenklicher Getreidemangel.

Der Sultan Abdul-Medschid will den ihm vom Divan dekretirten Namen des „Insfeldziehenden“ durch die That historisch machen. In Adrianopel wird es bestimmt werden, ob sich der Sultan nach Schumla oder an irgend einen andern Operationspunkt der Balkan- oder Donau-Armee auf kurze Zeit verfügen wird. — In Batschik wird die französische Armee ausgeschifft, um von der langen Seereise, zu welcher wenigstens fünf Wochen vom Tage der Einschiffung von Toulon gerechnet, erforderlich sind, auszuruhen.

(Paris, 19. März.) Canrobert ist heute mit Truppen von Marseille abgesegelt. Die Division des Prinzen Napoleon ist fast vollständig gelöthet. Der Prinz wird die Brigadegenerale Monnet und Thomas unter seinen Befehlen haben. Die Nachricht, daß die Pforte die vollständige Gleichstellung ihrer getauften Unterthanen bewilligt, bestätigt sich; demnach wird endlich die Türkei in die Reihe gesitteter Staaten eintreten, deren erstes Hauptkennzeichen bekanntlich darin besteht, daß die bürgerlichen Rechte nicht vom Glaubensbekenntniß abhängen, wie z. B. in Frankreich, wo es christliche, jüdische und muhamedanische Staatsbürger gibt, die vor dem Gesetze alle gleich sind.

Die Angabe von den zu bildenden Lagern am Rhein und an den Alpen wird immer noch geglaubt, ohne daß man deshalb einen Bruch mit den deutschen Großmächten zu fürchten scheint. Namentlich sollen die Beziehungen zu Oesterreich die freundschaftlichsten sein, und man hat mit Wohlgefallen bemerkt, daß am letzten Mittwoch in der Abendgesellschaft bei Lord Cowley dieser sehr angelegentlich und herzlich mit Hrn. Hübner verkehrte, dem auch die französischen Minister die größte Aufmerksamkeit bewiesen.

(Paris, 20. März.) Der „Moniteur“ meldet unter dem gestrigen Datum: „General Canrobert und der erste Convoi der für die Orient-Armee bestimmten Truppen haben Marseille diesen Abend um 6 Uhr verlassen.“

(Paris, 20. März.) Obschon die Antwort des Kaisers von Rußland auf das französisch-englische Ultimatum noch nicht im Wortlaut bekannt ist, so will man doch so viel schon wissen, daß sie ein ziemlich langes Aktenstück bildet und die Weigerung, die Donaufürstenthümer zu räumen, des breiteren motivirt. Man glaubt, daß die Kriegserklärung der verbündeten Westmächte gegen Rußland in den letzten Tagen der laufenden Woche erfolgen wird.

(Neueste griechische Post.) Das gestern zu Triest aus Albanien angekommene Dampfboot brachte Privatnachrichten über den Fortgang des griechischen Aufstandes. Zeno Metlos, Bruder eines kgl. Aktuarien, war mit 384 Mann nach Epirus abgegangen, wohin ihm sein Gefährte Temeli mit 300 Mann und 4 Feldgeschützen folgen sollte. Etwa 1000 Morceten unter Kolokotron Petimenzanis und Piaputos wollten sich anschließen. Der aufständische Fanatismus hat in den griechischen Gebieten den höchsten Punkt erreicht. Grivas, heißt es, habe San Dimitri eingenommen; nach anderen, muthmaßlich späteren Berichten, ist er von den Türken auf das Haupt geschlagen worden und mußte sich mit 40 seiner Anhänger in ein Kloster flüchten. Die Türken haben 19 Dörfer eingeäschert, weil deren Bewohner am Aufstande Theil nahmen. Zu Patras ist ein gedrucktes Bulletin vom 2. alten Styls erschienen, wonach 1400 Türken sich in Prevesa ausgeschifft, bei Lura Posto gefaßt hatten, und von den Insurgenten geschlagen worden sind. Unser Korrespondent fügt indeß die trifftige Bemerkung hinzu, daß die Siegesberichte der Aufständischen nur mit Vorsicht aufzunehmen seien. Zavellas befindet sich im Hauptquartiere zu Arta. Ein blutiges Gefecht hat bei Domoti zwischen den Griechen und Albanesen stattgefunden; letztere wurden geschlagen.

(Athen, 17. März.) Janina ist eingeschlossen und leidet Mangel an Mundvorrath. In Thessalonich zeigte sich Widerstand der Christen gegen die Rekrutirung. Die Christen flüchten.

Deutschland.

(München, 23. März.) In der Vorstandschaft unserer k. Polizei-Direktion wird eine Veränderung vor sich gehen und Hr. Polizei-Direktor Düring in das Staatsministerium des Innern als Ministerialrath, dagegen Landrichter v. Mangstl in Schongau (früher Polizeikommissär dahier) an dessen Stelle zum Polizeidirektor berufen werden.

(München, 23. März.) Wahrscheinlich aus Anlaß des großen Fremdenzuflusses während der Zollvereinsindustrieausstellung beabsichtigt Hr. Kaffetier Schaffroth sein Haus in der Dienergasse in ein Hôtel garni umzuwandeln. Das deßhalb beim Magistrate gestellte Gesuch ist aber noch nicht verbescheiden, weil erst nähere Recherche gepflogen werden, ob das Haus des Schaffroth zu einem Hôtel garni sich eignet und ob dasselbe ganz zu diesem Zwecke hergerichtet werden wird.

(Augsburg, 23. März.) Gestern früh halb 5 Uhr verschied Herr P. P. Platzer, Theilnehmer der Messingfabrik von Bed und Komp., ein edler Bürger unserer Stadt, dessen Haus allen Bedrängten stets offen stand, und der, wo es sich um einen wohlthätigen Zweck handelte, immer unter den Ersten mit namhaften Spenden war. Die Theilnahme um den Verstorbenen ist eine allgemeine.

Digitized by Google

(**Aus der oberrheinischen Kirchenprovinz**, 19. März.) In Bezug auf den zwischen den Regierungen und Bischöfen des Oberrheins schwebenden Konflikt dürfte die Nachricht nicht uninteressant sein, daß die kurhessische Regierung beschlossen hat, sich von jetzt an in keinerlei weitere Verhandlung mit dem Episkopat und noch weniger mit Rom einzulassen, vielmehr die bisherige Ordnung der Dinge im vollsten Umfange festzuhalten. Auch Nassau scheint die Ansicht über die Zweckmäßigkeit der diesem Beschlusse zu Grunde liegenden Motive zu theilen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Straubing**, 20. März.) [Schwurgericht.] (**XV. Fall.**)*) Die Sitzung eröffnete der Präsident des Schwurgerichtshofes Hr. App.-G.-Rath Gareis. Die Anklage vertrat der k. III. Staatsanwalt Herr Reuper. Die Vertheidigung führete der Advokaten-Koncipient Herr Brinz aus Passau.

Aus der Urne gingen folgende Herren Geschworne hervor: 1) Ludwig Eireiner, 2) Johann Weiß, 3) Georg Lober, 4) Joseph Huber, 5) Georg Paur, 6) Sebastian Mair, 7) Andrä Mair, 8) Dr. Rast, 9) Max Schmerold, 10) Ludwig Wundsam, 11) Ignaz Bruder, 12) Joseph Hendl. Ergänzungsgeschworner: Johann Schlecht.

Heute kömmt zur Verhandlung die Sache gegen Joseph Eckert, 40 Jahre alt, Pfarr-Expositus zu Teisbach, gebürtig von Tangstadt, k. Bg. Viechtach, beschuldigt:

1) Daß derselbe den Tod des von ihm mit seiner ledigen Hausbältlerin Kath. Schedlbauer aus Geiselhöring erzeugten, und von derselben am 22. Oktober 1849 zu Mindelstetten lebendig zur Welt gebrachten Kindes absichtlich dadurch verursacht habe, daß er es unterließ, die zur Geburt des Kindes und zur Erhaltung seines Lebens nöthige Hilfe und Vorsorge demselben zu verschaffen, sondern vielmehr die Niederkunft verheimliche, und die Entbindung selbst vornahm, oben die Nabelschnur nicht unterband, das Kind eine Viertelstunde lang zwischen den Steinfein der Mutter liegen ließ, sodann in eine Kiste legte, und in der Speiskammer verwahrte.

2) Daß derselbe ein Verbrechen mit derselben erzeugten, am 19. März 1853 lebendig zu Teisbach gebornes Kind gleichfalls absichtlich verkümmern ließ, daß er daher diese erwähnten Tödtungen mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt habe.

3) Daß er als Pfarrverweser zu Mindelstetten von den Interkalarfrüchten-Ueberschüssen pro 1848/49 und 1849/50 der Pfarrstiftung den Betrag von 422 fl. nicht verrechnete, sondern für sich behielt, und dadurch das erschwerte Verbrechen der Unterschlagung beging.

Wir wollen anmit eine Charakteristik des Angeklagten voraus schicken:

Joseph Eckert, am 31. Juli 1838 als Priester ordinirt, befand sich seitdem auf 15 verschiedenen Stationen, theils als Kooperator theils als Pfarrverweser, dann als Expositus, nämlich in Kösching, Gaimersheim, St. Johann in München, Geiselhöring, Pfaffenberg, Hailing, Mindelstetten, zuletzt in Teisbach bei Dingolfing. Derselbe wußte durch die äußere Strenge seines Verhaltens sich allenthalben als äußerst frommen Geistlichen im Ruf zu erhalten, er wußte auch seine Vorgesetzten durch die Maske der Frömmigkeit zu täuschen, so daß er als einer der tugendhaftesten Priester galt. Die Untersuchung ergab leider, daß nur das grasseste Laster in den Mantel der Heiligkeit verstreckt war, daß diese Frömmigkeit eitler Schein und Trug gewesen. Schon vor dem Jahre 1840 lebte Eckert mit einer Näherin, laut einem in ihrem Nachlasse gefundenen Briefe in unerlaubtem Verhältnisse. Im Jahre 1842 knüpfte er als Kooperator zu Kösching mit einem 19jährigen Mädchen ein Liebesverhältniß an, indem er anfänglich derselben blos geistlichen Trost spendend und religiöse Uebungen mit ihr beschäftigend, dieses Beisammensein unmerklich zu immer näherer Vertraulichkeiten benützte, welche von dem noch unerfahrenen Mädchen, das er mit einem täuschenden, die Religion mißbrauchenden Spruche tröstete, hingenommen wurden. Unter der Vorspiegelung, daß dadurch erst die wahre Vereinigung der Seele stattfinde, versehlte er sich mit ihr, und von da an dann hiers

*) Wir sind veranlaßt diese Verhandlung der Landshuter Zeitung zu entnehmen, da uns der Bericht unseres Referenten nicht zugekommen. (D. Red.)

Dieses Mädchen ist seitdem in völligen Trübsinn verfallen. Sie hatte in Folge dieses Umganges am 3. August 1844 ein Mädchen geboren, das nun 9 Jahre alt ist, und für dessen Alimentation Eckert einige Zeitlang sorgte, später sie aber mit Tröstungen abfertigte. Seine spätere Magd, Walburga Koitinger, verließ den Dienst nur wegen seiner Zudringlichkeiten und sagt, daß er ihr auch mit mehreren 12jährigen Beichtkindern sich zu vertraut benommen habe. Nach der Boldinger und während seines Aufenthaltes in Geiselhöring fiel es auf, daß derselbe nur sehr junge Mädchen in Dienste nehmen wollte, und endlich auch die Kath. Schedlbauer, welche wegen Sittenlosigkeit ihren früheren Dienst verlassen mußte, aufnahm. Mit dieser Person lebte er im Konkubinate, und erzeugte die anher bezüglichen 2 Kinder. Sie war bei ihm vom Monate Februar 1848 bis zur Verhaftung beider im Jahre 1853; währenddem hielt sich bei ihm Nachtsheit oft eine gewisse Antonia Schmid auf, deren unerlaubtes Verhältniß zu ihm aus seinen schriftlichen Resterionen erhellt.

Eckert war aber nicht blos ein in moralischer Beziehung herabgekommener Mann, sondern es sind auch seine Vermögensverhältnisse ganz zerrüttet, er hat 3600 fl. Schulden, auch solche, welche seine Ehelichkeit in schiefes Licht setzen, indem er sich von dürftigen Leuten, auch von seinen Zubälterinnen sich Darlehen zu verschaffen wußte, namentlich den Schwestern Viehbeck aus Falkenberg 1400 fl. auf grauenhafte Weise herauslockte und sie um all ihr Habe brachte. So in die Enge getrieben, warf er sich dem Spiele in die Arme, und trug sein und Anderer Habe in die Lotteriekästen.

Es wurde nun am 20. Dezbr. 1849, als Schedlbauer schon über 1½ Jahre bei Eckert diente, bei Kellheim ein todtes Kind ausgeschwemmt, am 28. April 1851 und 25. Mai 1852, während Eckert in Teisbach war, in der Seelenkapelle zu Geiselhöring, dem Geburtsorte der Schedlbauer zwei Kindsleichen gefunden, und ging das Gerücht, daß sie von der Schedlbauer seien. Am 7. April 1853 lief eine bestättigte Gendarmerieanzeige beim Landgerichte ein Eckert verrieth in mehreren Eingaben beim k. Landgerichte Dingolfing, worin er die Schedlbauer zu exkulpiren suchte, sein eigenes Interesse. Als die Schedlbauer verhaftet wurde, fürchtete er, sie möchte zu viel gestehen, und bekannte in einer neueren Eingabe die Beseitigung einer Leibesfrucht. Am 6. Mai 1853 wurde Eckert verhaftet, und hiebei gestand er auch ein von der Schedlbauer in Mindelstetten gebornes Kind auf die Seite geschafft zu haben. Nach den weiteren Vernehmungen war er der Verführer der Schedlbauer, von der er behauptet, sie leide an Schlafsucht. Er sagt bezüglich des Kindes in Mindelstetten, er habe keinerwegs gewiß gewußt, daß die Schedlbauer sich gesegneten Leibes befand, eines Abends sei schnell die Geburt erfolgt, das Kind aber im elendesten Zukunfte gewesen. Er habe glauben müssen, daß es schon todt war, weshalb er dem Kinde die Nothdurft ertheilte, es dann in eine Schachtel legte und später in die Donau warf. Die Schedlbauer soll nach seiner Angabe sogleich in Schlaf gefallen sein, und vom ganzen Vorgange nichts gewußt haben. Bezüglich des andern Kindes gesteht er gleichfalls zu, daß die Schedlbauer ein Kind geboren hatte, allein er leugnete, alle Hilfe zu dessen Erhaltung des Lebens unterlassen zu haben. Die Möglichkeit, daß dieses Kind gelebt habe, gibt Eckert immerhin zu, er äußert sich in dieser Beziehung, er meine, daß es Leben hatte, wenn auch schwaches. Nach seiner Angabe wickelte er das Kind in Tücher und trug es in einer Schachtel in den Bodenverschlag, dann in einen alten Kirchenkasten, von wo aus er es später wegnahm und bei Straubing in die Donau warf.

Der Angeklagte wälzt mit Entrüstung, ob aufrichtig oder nicht, dies zu beurtheilen wollen wir nicht vorgreifen, seine Absicht, den Tod der Kinder gewollt oder bewirkt zu haben, von sich; seine Handlungen suchte er auch dadurch zu rechtfertigen, daß er nicht geglaubt hatte, daß die Schedlbauer wirklich sich in gesegneten Umständen befand, der Schrecken und die Umstände hätten ihn zur Verheimlichung der Geburten veranlaßt. Es wäre ihm lieber gewesen, wenn die Kinder am Leben geblieben wären, er hätte Leute genug gehabt, die ihm in seiner Lage geholfen hätten; richtig sei, daß er keine Hebamme beizog, allein es sei die Sache zu schnell gegangen, als daß solche Hilfe noch rechtzeitig hätte eintreten können. Wir können und in ein weiteres Detail über die näheren Umstände nicht einlassen, weil der Kreis der Leser zu ausgedehnt ist, und in mancher Beziehung das Schamgefühl verletzt

Digitized by Google

werden könnte. In Nachfolgendem soll übrigens möglichst die Klarheit und der Zusammenhang beibehalten werden.

Das letzte Opfer der Liste des Angeklagten, nämlich die Kath. Scheidbaur konnte wegen leider nur den schlimmsten Ausgang befürchten lassender Krankheit, nicht persönlich als Zeuge vorgeführt werden; wesshalb ihre Verhöre aus der Voruntersuchung verlesen wurden.

Hierin hatte sie Anfangs Alles, selbst die Schwangerschaft geleugnet, später gestand sie zu, schon in Geiselhöring von ihrem Dienstknecht verführt worden zu sein, worauf sie dann diesen Umgang in Pfaffenberg, Hetling, in Mindelstetten und Teisbach fortsetzte. Sie will immer geschlafen haben.

Die beiden Kinder geboren zu haben, gesteht sie übrigens zu, und fügte bei, Eckert habe trotz ihren inständigen Bitten keine Hilfe zum Geburtsorte beigezogen, ob die Kinder lebten und wohin sie gekommen, wisse sie nicht. Sie will sich als Somnambüle darstellen, augenscheinlich auf Einfluß des Eckert, weil dieser wohl wusste, dadurch bleibe ihm das Feld zur Vertheidigung frei. Auf diesen Einfluß deutet eine vorgefundene Instruktion, dann Briefe, welche die Scheidbaur schrieb. Eckert allein wollte die ganze Schuld tragen, Scheidbaur sollte blos als blindes Werkzeug gelten.

Gewiß ist die Geburt zweier Kinder durch die Scheidbaur, zugestanden, daß Eckert es nicht nur selbst unterließ die zur Geburt der Kinder und zur Erhaltung ihres Lebens nöthige Hilfe und Vorsorge denselben zu verschaffen, sondern daß er auch die Scheidbaur solches zu thun verhinderte.

Alle Erhebungen lassen auch keinen Zweifel, daß beide Kinder gelebt haben, da die Geburten regelmäßig vor sich gingen.

Daß Eckert den Tod dieser Kinder absichtlich verursachte, und dabei mit Ueberlegung und Vorbedacht handelte, dafür sprechen die Persönlichkeit und die Verhältnisse des Eckert.

Derselbe ist erwiesenermaßen der Sinnlichkeit im hohen Grade ergeben. Er hatte Furcht vor Entdeckung, er suchte den Ruf der Frömmigkeit zu erhalten.

Kinder kosten Geld, das wußte Eckert, denn er hatte bereits ein Kind zu alimentiren, wober sollte er für weitere Kinder Geld nehmen. Motive genug für einen entsittleten Menschen, das Aeußerste zu wagen.

Seine Absicht, die Kinder zu tödten, läßt sich aus seiner Handlungsweise entnehmen. Er hatte nicht die geringsten Anstalten für den vorher gesehenen Akt der Geburt getroffen, er ließ im Gegentheile die inständigen Bitten der Scheidbaur, ihr ärztliche Hilfe zu verschaffen, unerhört, gab ihr höchst verdächtige Medikamente, gab die Kinder dem Hunger, dem Erstickungs- und Erfrierungstode Preis. Verschiedene bei Eckert vorgefundene Reflexionen beurkunden sein Streben, sich den Gegenstand seiner Wollust selbst, die Mutter zu erhalten. Merkwürdig sind des Angeklagten viele zu den Akten niedergelegten Reflexionen und sogenannten Bekenntnisse, worin er in spitzfindiger Sophistik seinen sittenlosen Wandel zu beschönigen suchte.

Was nun das Benehmen des Angeklagten selbst betrifft, so rechtfertigt selbes allerdings Alles, was über seinen Charakter bisher gesagt wurde. Er schützt sich durch einen scheinbaren Gleichmuth, durch eine Resignation, wie er sagt, in die Fügungen Gottes. Es ist ihm keine Regung des Gemüthes anzukennen, und selbst die Deposition der Zeugin Föringer, des ersten unschuldigen Opfers seiner Lüste, welche wirklich mit Rührung die schmachvollen Verführungskünste des Angeklagten, ihre verzweiflungsvolle Lage, darstellte, machten nicht den geringsten Eindruck auf ihn.

Nach dem bereits Erörterten handelte es sich vorzugsweise um die Fragen:

Hat die Katharina Scheidbaur in Mindelstetten, hat sie in Teisbach je ein lebendiges Kind geboren? Hat Angeklagter dieselben ums Leben gebracht, oder durch Unterlassung der zur Fortsetzung und Erhaltung des Lebens nothwendigen Handlungen deren Tod bewirket?

Zur Entscheidung dieser beiden Fragen sind zwei Sachverständige vernommen worden, nämlich der k. Gerichtsarzt Dr. Seibert, und der k. Universitätsprofessor Dr. Hofmann. Der erstere spricht sich in ersterer Beziehung über das in Mindelstetten geborne Kind dahin aus: Da die Scheidbaur stets kränklich war, wahrscheinlich in Folge des Gebrauchs vieler blutreinigenden Arzneien, so müsse angenommen werden, daß sie auch ein schwaches Kind brachte, allein nach allen Umständen sei dasselbe nicht abgestorben gewesen. Das in Teisbach geborne Kind, angeblich ein Siebenmonat-Kind, sei gleichfalls wahrscheinlich lebendig geboren worden. Der letztere erklärte, die Frage, ob eines der erwähnten Kinder lebendig oder todt geboren wurde, lasse sich, da Anhaltspunkte objektiv für leben oder Tod nicht gegeben sind, weder mit Gewißheit, noch mit Wahrscheinlichkeit, es lasse sich gar nicht entscheiden. Auch über die zweite Frage differiren die Sachverständigen, indem Dr. Seibert's Ansicht dahin ging, daß die Kinder in Folge Vernachlässigung um's Leben kamen, das Gutachten des k. Professors Hofmann aber dahin ging, daß, wenn die Kinder lebendige waren, und nicht die Ursache des schnell eintretenden Todes schon bei der Geburt mit sich brachten, die Handlungsweise des Angeklagten nothwendig, und ihrer allgemeinen Natur nach deren Tod verursachte, und zwar höchst wahrscheinlich durch Ersticken in den Cigarrenschachteln, in die er sie gelegt hatte.

ad 3) Das Verbrechen der Unterschlagung betreffend, so legte Angeklagter in dieser Beziehung ein Geständniß der That ab, brachte aber hiezu vor, daß er gegründete Hoffnung hatte, eine Pfarrei zu bekommen, und durch sein gebessertes Einkommen dann im Stande zu sein, das Defizit zu decken. In dieser Beziehung hat die Verhandlung ergeben, daß er keineswegs für sich selbst besonders viel Geld verbrauchte, sondern mehr aus Leichtsinn zu unnöthigen Ausgaben sich verleiten ließ. Unter Andern renovirte er aus eigener Machtvollkommenheit die Kirche in Faßlenberg in der Art, daß wegen Verletzung aller Regeln der Kunst und Aesthetik von ihm nach der Hand eine Entschädigung per 100 fl. Behufs der Herstellung des vorigen Standes verlangt wurde.

Um 5 Uhr Abends begann das Plaidoyer und dauerte, wie die Wichtigkeit der Sache und die nicht zu bezweifelnde Schwierigkeit des Falles voraussehen ließ, bis 2 Uhr Morgens des 23. März. Gleichwie von Seite der k. Staatsanwaltschaft mit dem gründlichsten Scharfsinn die Anklage begründet wurde, ebenso ließ es sich die Vertheidigung mit dem regsten Eifer angelegen sein, alle ihrem Klienten zu Gunsten sprechenden Momente vorzuführen.

Den Geschworenen wurden fünf Fragen vorgelegt, darunter auch je eine Frage auf Versuch zu jedem einzelnen Morde.

Die Geschworenen erklärten nach nur vierstündiger Berathung durch ihren Obmann, Herrn Dr. Rast, den Angeklagten schuldig des nächsten Versuches zweier qualifizirter Verbrechen des Mordes, sowie des Verbrechens der Unterschlagung.

Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf Festungsstrafe 1. Grades, welches Urtheil Joseph Eckert mit Gelassenheit entgegennahm.

Somit endete diese Verhandlung Morgens 4 Uhr. Möge doch ein solcher Fall nie mehr in den Gerichtssälen gehört werden. Gleichheit vor dem Gesetze muß aber gehandhabt werden, und sie wurde gehandhabt. Der Mensch als Mensch steht darunter, der Stand, dem er angehört, wird nicht davon berührt.

(Landshut, 24. März.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchsten Entschließung vom 21. März allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Lehrstelle der I. Klasse am Gymnasium zu Landshut dem im zeitlichen Ruhestand befindlichen Gymnasialprofessor Maximilian Fuchs, dermalen Verweser der Studienlehrstelle an der I. Klasse der Lateinschule zu Eichstädt, zu verleihen.

Morgenpost.

(Wien, 21. März.) Oberstlieutenant v. Manteuffel, der gestern die Ehre hatte, von den durchlauchtigsten Eltern Sr. Majestät empfangen zu werden, ist heute in Gesellschaft des preußischen Gesandten Grafen v. Arnim zur kaiserlichen Tafel geladen. Sicherem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen über ein förmliches Schutz- und Trutzbündniß zwischen Oesterreich und Preußen — zur Wahrung der Neutralität Deutschlands — bereits zum erwünschten Abschluß gediehen sein.

(Wien, 24. März.) Se. Maj. der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung ddo. München 13. März 1854 anzuordnen geruht, daß die nächste in Wien abzuhaltende Industrie-Ausstellung im Jahre 1859 stattfinden soll und zur Theilnahme an derselben auch die Industriellen aus den mit Oesterreich im Zollverbande stehenden italienischen

Digitized by Google

Staaten, sowie aus den Staaten des deutschen Bundes eingeladen werden. Die näheren Bestimmungen über die Durchführung dieser Allerhöchsten Anordnung werden seinergeit bekannt gegeben werden.

(Salzburg.) In der Nähe der Stadt, im sogenannten Grödiger Eichet, wurde vor einigen Tagen ein weiblicher Leichnam aufgefunden, bei welchem sich Spuren einer Gewaltthat und Beraubung zugleich erkennen ließen. Den Bemühungen der Gerichtsbehörden gelang es, die Schuldigen, zwei ledige Frauenzimmer, wovon die eine 21, die andere 19 Jahre zählt, ausfindig zu machen und zu verhaften. Sie gestanden auch, lange vorher den Plan gefaßt zu haben, die Unglückliche, eine Dienstmagd aus Matsee, zu ermorden, bis es ihnen am 12. Febr. gelang, ihren Vorsatz auszuführen. Sie hatten die Magd erdrosselt und sie ihrer Habseligkeiten im Werthe von 20 fl. CM. beraubt.

(Karlsruhe.) Die verschiedenen Nachrichten über die angebliche Reise des Grafen Leiningen nach Rom erklärt das Mainzer Journal in folgender Weise: Am 7. März reiste Graf Leiningen mit Assessor Turban ab nach Rom; aber in Basel schon traf er eine telegraphische Depesche, welche ihn wieder heimrief. Derselbe befindet sich nun auf seinem Schlosse in Neuburg.

(Triest, 23. März.) Von der albanesischen Grenze wird unter dem 15. d. Mts. gemeldet: Zavellas ist als Oberbefehlshaber proklamirt worden. Suli und das südliche Küstenland des Epirus haben sich fast ganz erhoben. Der Aufstand erstreckt sich jetzt über die gesammte Pinduskette bis Mezovo. Die in Thessalien befindlichen türkischen Truppen haben sich in Domoso, Pharsala, Platano, Almiro, Tricola und Larissa konzentrirt.

Ueber die Sendung des Generals Lindheim nach Petersburg wird der Schl. Ztg. aus Berlin geschrieben: Der General ist bekanntlich ein gern gesehener Mann; der Kaiser von Rußland hat ihn noch aus den Zeiten des hochseligen Königs lieb. Aus diesem Grunde hat man ihn auch für diese Mission gewählt, und zwar für welche? Wie hier Unterrichtete wissen wollen, suche Rußland im letzten Augenblicke einen Ausweg aus den Verwicklungen.

Der Kaiser soll an den König von Belgien geschrieben haben, daß ihm doch die Ereignisse über den Kopf gewachsen seien und gebe bald und bald zu verstehen, daß ihm eine geschickte Vermittlung, vielleicht durch den König von Belgien, nicht unwillkommen sein werde. Von dieser friedfertiger gewordenen Stimmung des Kaisers hat man in Berlin Notiz genommen und man will sich bereilen, sie zu neuen Friedens-Vermittlungen zu benützen. Aus diesem Grunde soll General v. Lindheim und grade er nach Petersburg abgeschickt worden sein.

(Wien, 24. März.) Silberagio: 36¼ — Augsburg uso 136¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Joseph und Theres Wüthrer, Gürtlers-Eheleute zu Churfürstendt, deren Auswanderung nach Nordamerika betreffend.)

Die Rubrikaten beabsichtigen die Auswanderung nach Nordamerika. Ansprüche an dieselben sind binnen

14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 21. März 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. [459]

Anwesens-Verkauf.

Im k. Landgerichtsbezirke Bilshofen ist ein schönes **Oekonomie-Anwesen** mit 10 Tagw. Wiesen, 39 Tagw. Aeckern und 34 Tagw. Waldung der besten Bonitäten aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen oder mündlich Herr Georg Sellmayer in Bilshofen. [448] (3)

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Montag den 27. März:

Musikalische Abendunterhaltung

im kleinen Redoutensaal.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuß. (b)

Habt Acht!

Am Dienstag den 28. März zu Hrn. Kühbacher, Brauer.

Ein **Jagdhund** ist entlaufen, der Ueberbringer desselben erhält eine Belohnung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. [460]

Ein **Kindsmädchen** sucht einen Platz und kann sogleich eintreten. Das Uebr. [461]

Ein sehr gut gearbeitetes, im besten Stande sich befindliches **Piano-Forte**, von sechs Oktaven Umfang, ist um angemessenen Preis zu veräußern. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [462]

Es wird ein **Einstandsmann** zu den Ehrenamtsregers nach Augsburg auf 6 Jahre gesucht. Das Uebr. [463]

Bei **Puster** in Regensburg ist soeben erschienen:

Lustige Schnaderhüpfeln, den Jugendbündnissen der Junglinge und Jungfrauen gewidmet von Jos. A. Lindner, Kooperator in Wiesau. Mit den Melodieen. Preis 6 kr.

Die Jugend will singen, und am liebsten Lieder heiteren Inhalts. Durch Melodie, Kurze und pikanten Inhalt zeichnen sich besonders die sogenannten Schnaderhüpfeln aus; denn sie können überall an der Werkstätte in Feld und Wald gesungen werden, wann und wie gerade das Herz sich gedrängt fühlt. Für die Mitglieder der Jugendbündnisse sind vorstehende, in der Einfachheit wie bei geselliger Unterhaltung, wie geschaffen. Wegen des billigen Preises kann sich's Jeder anschaffen. Möchten sie den Vorwurf der Kriegsmüßigkeit, den man jenen Vereinen zu machen geneigt ist, wo möglich beseitigen, Gott gebe hiezu seinen Segen! [464]

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger Tapeten-Fabrik hat das Debit ihrer Erzeugnisse Herrn **Carl Hermann** übergeben.

Neuheitsstoffe, Vorhangzeuge, Fransen, Borduren, Tischdecken, Teppiche, Glanzleinwand in reicher Auswahl bei

[465] (a) **Carl Hermann.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 27. März zu Herrn Haas.

Der Ausschuß.

Todtenliste.

Todten-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 22. März: Frau Anna Klinger, Gärtnerswittwe von Straubing, 77 J. alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 21. März: Karl Benedikt, ehel. Kind des Hrn. Joh. Nep. Lauber, k. Kapellmusikers von Altötting. — Am 22. März: Anton, ehel. Kind des Hrn. Andreas Glatzl, behausten Salzmagazins-Wärters dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. März 1854.

(Zum goldenen Sonne.) HH. Stallinger, Schiffmeister v. Hallein. Plattner, Beamter v. Linz. Sturm, Beamter v. Wels. Bachmann und Hermann, Kaufl. v. München.

(Zum grünen Engel.) HH. Glaßner, Bäckermeister v. Regensburg. Stadler v. Röhrenbach und Müller v. Ebenhausen. Hdtsl.

(Zum weißen Hasen.) HH. Kirbacher v. Regensburg und Michl v. Zwiesel, Hdtsl. Stangel, Brauer v. Zwiesel.

Straubinger Schranne

vom 24. März 1854. (Mittelpreis)

Waizen	26 fl.	4 kr.
Korn	20 fl.	38 kr.
Gerste	15 fl.	48 kr.
Haber	9 fl.	24 kr.

Druck der Puster'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Preis an Orte.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Dienstag, Priskus. № 87. 28. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(**Vom Kriegsschauplatze.**) Nachrichten, welche über Semlin vom Kriegsschauplatze an der Donau hier eingelaufen sind, melden, daß vom 11. bis 16. März bei Kalafat täglich größere und kleinere Vorpostengefechte vorgekommen. Die Türken haben nun den neuen russischen Befestigungen gegenüber ebenfalls neue Batterien aufgeführt und diese untereinander zu einer Linie verbunden, welche den äußersten Wall der Kalafater Schanzen bilden soll. Bis jetzt behaupten die Russen ihre Linie. Die Punkte, auf welchen der Batterienbau bereits gelungen ist, sind nächst Golenza bei Kentscha und bei Desa. Man glaubt, ein ernster Angriff seitens der Türken werde diesen kleineren Gefechten in Kürze folgen. Die Besatzungen von Widdin und Kalafat werden noch immer verstärkt. Man rechnet, daß seit 1. März etwa 15,000 Mann frischer Truppen eingerückt sind. Die Russen concentrieren sich gleichfalls.

Vom Kriegsschauplatz in Asien wird gemeldet, daß die Türken bei Allagambarye, Dschmia und Wirwill Beobachtungskorps von je 6000 Mann Infanterie, 1000 Reitern und 20 Kanonen, dann an der russischen Grenze aufgestellt hätten. Dem alle Kommunikationen hemmenden Schnee, der heuer ungewöhnlich stark gefallen, ist es zuzuschreiben, daß auf dem asiatischen Kriegsschauplatz schon so lange die Waffen ruhen. Man ist hier in militärischen Kreisen der Ansicht, daß sich die Türken in Asien defensiv verhalten werden, und nur dann die Offensive ergreifen werden, wenn Schamil im Rücken der Russen zu gleicher Zeit zu operiren beginnen könnte.

(**Konstantinopel**, 13. März.) Heute ist ein Tatar von Veresa mit der Nachricht angelangt, daß die Griechen unter Anführung von Karaiskakis das Kastell von Arta berannt hätten, und daß Suleiman Frassari, Bruder des vielgenannten Ismael Frassari von Lariss, bei dieser Gelegenheit den Griechen eine blutige Niederlage beigebracht hätte, daß Arta, selbst die Stadt, nun wieder gänzlich in den Händen der Türken sei. Man hält hier die Griechen für besiegt, aber trotzdem unterläßt das Pfortenministerium nicht, die Militärräthe der in Epirus und Thessalien kommandirenden Paschas nach Möglichkeit zu verstärken. Gestern ging wieder ein Konvoi von 3000 Mann Infanterie und 14 Kanonen mit 3 Dampfern auf 4 türkischen Schiffen nach Salonich ab. Die englisch-französischen Hilfstruppen werden demnächst in Redosto landen, wo bereits ein Lager für 30,000 Mann abgesteckt worden ist. Der französische Gesandte hat in Uebereinstimmung mit Lord Reciffe, welcher das Gleiche that, eine Note an den griechischen Gesandten gerichtet, mittelst welcher derselbe aufgefordert wurde, alle Instruktionen und Noten, die ihm in Bezug auf den Aufstand der Griechen von seiner Regierung zugekommen sind, den Gesandten der westeuropäischen Großmächte mitzutheilen. Die Note soll auch noch drohende Worte über die Zukunft Griechenlands enthalten haben. Der griechische Gesandte Metara, hat sich einstweilen damit entschuldigt, daß er erst Instruktionen von seiner Regierung abwaeten müsse, ehe er dem Ansinnen des französischen und britischen Gesandten willfahren könne.

(**Paris**, 20. März.) Die Haltung der Ostmächte erregt neue Besorgnisse. Man hatte allzuvoreilig gehofft, Oesterreich werde am Kriege gegen Rußland thätigen Antheil nehmen; die Enttäuschung, welche dieser Hoffnung folgt, führt nun viele zu eben so unberechtigten Schlüssen nach der andern Seite hin. Die Wahrheit, welche wohl auch hier in der Mitte liegt, dürfte am Ende die neue Sorge beschwichtigen. Die Uebereinstimmung zwischen Wien und Berlin wird auch hier wenig mehr beweiselt.

(**Paris**, 21. März.) Ich bringe Ihnen nochmals die Nachricht von einem bevorstehenden Durchmarsch englischer Truppen durch Frankreich, aber diesmal mit einer Bestimmtheit, die wahrscheinlich bald thatsächlich bestätigt sein wird. Es ist jetzt klar, daß damit mehr eine Demonstration als etwas anderes beabsichtigt ist; denn man hat gerade die stattlichsten Truppen, Kavallerie und Artillerie, die am meisten in die Augen stechen werden, dazu ausgesucht. Mehrere Regimenter Dragoner, das 8. und 11. Husarenregiment, zusammen 2000 Pferde stark, und 1000 Mann Artillerie, also im Ganzen 3000 Mann, sind bestimmt, die Reise durch Frankreich zu machen und in einer Woche kommt schon das erste Detachement in Paris an, wo sie, wie man überzeugt ist, enthusiastische Aufnahme finden werden.

(**Berlin**, 21. März.) Die Westmächte bestehen sich, die gemeinschaftliche Neutralitätserklärung Preußens und

Nichtpolitisches.

Das blutige Taschentuch.

(Erzählung v. E. Kaut.)

(Fortsetzung.)

Nun ward die Kutsche in Stücke geschlagen und eine Quantität darin wohlverborgener Säcke herausgezogen. Olivier machte sich allerlei Gedanken über diese sonderbare Art, die Republik zu bekeilegen. Doch wagte er nicht, seine Gedanken in Worten auszusprechen. Der Marsch der Bande ging nun über einen kleinen Hügel immer weiter in eine wüste und gebirgige Gegend, und

„Auf ein Mal gähnt im tiefsten Felsengrund
Sie eine Höhle an, vor deren finstrem Schund
Ein prasselnd Feuer flammt."

Da war der Ruhepunkt der Bande; ein Mitglied derselben war vorausgeeilt, hatte das Feuer angezündet und ein Frühstück zurecht gemacht, über welches Alle mit großem Heißhunger herfielen. Olivier indessen zog sich bescheiden in einen Winkel zurück. Der Kapitän machte ihm übrigens bald ein Zeichen, daß er sich nähern möge, und gab ihm gebratenes Hammelfleisch, Brod und Wein. Der Jüngling ließ sich's trefflich schmecken. „Olivier," sagte der Kapitän nach einer Weile, „es scheint, Du hast einen guten Appetit; nun, das hat gerade nichts zu sagen, wenn Du so fortfährst, wirst Du begueme hast. Gesellschaft haben wir; damit wir zu Ehren essen können, dafür hast Du zu sorgen. Zwei Meilen von hier feiert nämlich heute ein reicher Mann, ein Jakobiner, die Alle Gott verdammen möge, die Hochzeit seiner einzigen Tochter. Da wird's hoch hergehen. Ich denke, meine Herren!" fuhr er, zu seinen Gefährten gewendet, fort, „ich denke, es wird keine Sünde sein, wenn wir uns ungeladen bei der Hochzeit einfinden." Ein wildes Beifallsgeschrei war die Antwort auf diesen Vorschlag. „Kannst Du lesen, mein Junge?" wandte er sich wieder zu Olivier. Als dieser die Frage bejahte, gab er ihm ein Blatt Papier, auf welchem die nöthigen Verhaltungsbefehle geschrieben waeen; worin diese bestanden, wird aus dem Betragen des Jünglings hervorgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Oesterreichs zu verhindern, und hoffen, von Oesterreich mindestens bestimmte Vorbehalte zu erlangen.

Die Rede des Herrn von Manteuffel.

Die Antwort des Ministerpräsidenten in den preußischen Kammern wird in den verschiedenen Kreisen verschieden beurtheilt. Die Meisten vermissen in jener Erklärung eine bindendere Zusage, daß Preußen entschlossen ist, Rußland bis zur Räumung der Fürstenthümer als den gemeinsamen Feind Europas zu betrachten.

Trotz der Uebereinstimmung so vieler Urtheile läßt sich doch nicht verkennen, daß man der Eigenthümlichkeit der Weltlage nicht genug Beachtung zu schenken scheint. Erst noch im Vorspiel bewegt sich das große Drama im Orient. Wird und kann sich die Türkei erhalten? Das ist die inhaltschwerste Frage. Wer sie besaht, muß verlangen, daß Preußen und Oesterreich sofort ihre Heere mit den Waffen der Westmächte vereinigen, damit Rußlands Angriff zurückgewiesen, die Pforte wieder frei werde.

Wie aber, wenn die Türkei in ihren Grundfesten faul und ihr mannhafter Widerstand nur noch das letzte helle Auflodern der erlöschenden Flamme wäre? Wenn das fanatische Altürkenthum, offenbar die einzige innere Stütze des wankenden Reichs, der Reformpartei und den westlichen Mächten feindlich entgegen treten würde, die in der bürgerlichen Gleichstellung der Christen eine viel weiter reichende Forderung erheben, als der Czar? Wenn in Folge dieser Opposition ein innerer Kampf das moriche Reich des Halbmonds ergreift und beendet? Wie, wenn dann alle Eingeinteressen Europas darüber in Kampf gerathen, wer Byzanz beherrschen soll?

Daß die Lenker Preußens zögert, in einem Moment des Dunkels und der unerhörtesten Krise mit festen Plänen vor die Welt zu treten, kann ihnen nicht zum Vorwurf gereichen. Hr. v. Manteuffels Rede gründet sich auf die Wiener Konferenz und die dort ausgesprochnen Grundsätze. „Sie sind gegen Rußlands Politik gerichtet und bezeugen klar, daß sie nicht in der Absicht der jetzigen preußischen Regierung liegt, sich eine Allianz mit Rußland, sondern den Entschluß vorzubehalten, ob, wann und wie es sich mit seinen Waffen den übrigen Mächten anschließen will.

Aber dennoch läßt sich nicht verkennen, daß es auf Seiten der Kammern höchst bedenklich erscheint, große Geldmittel ohne alle Garantieen zu verwilligen. Wer steht dafür, daß es nicht der russischen Parteigelingt, sich ans Ruder zu drängen und die Geldopfer des Staates zu einem Kriege für Rußland zu verwenden? Das ist die Frage, die durch Preußen, die durch Deutschland hallt.

Ob solche Bürgschaften in höchster Region gefordert und gegeben werden können, davon hängt anscheinend das öffentliche Vertrauen ab. Wenn es wahr ist, daß die russenfreundliche Partei in den nächsten Umgebungen des Königs, ja im Ministerium selbst über einflußreiche Stimmen zu gebieten hat, so dürfte, ohne Aenderung solcher Verhältnisse, auf das dauernde Zutrauen des deutschen Volkes und den übrigen Regierungen schwerlich zu rechnen sein. Es fehlt der nichtpreußischen Presse vor Allem zu, das in einem so inhaltschweren Moment der Regierung und den Parteien Preußens frei zu bekennen.

Deutschland.

(**München**, 23. März.) Gestern schloß die diesmalige Sitzung des oberbayerischen Schwurgerichts mit der 22. Verhandlung. Der Präsident, Oberappellrath v. Schab, schloß diese 26. Sitzung seit dem Bestehen der Geschwornengerichte und bemerkte, daß es die 9. und letzte war, die er zu leiten die Ehre hatte. Er habe während dieser Zeit schätzbare Erfahrungen gemacht, fuhr er fort, traurige und freudige, weil dessenungeachtet die schweren Verbrechen überhandnehmen und sich nicht mindern. Der Grund und die Ursache dieser Erscheinung sei, wie er es schon bei Beginn dieser Sitzung ausgesprochen, der Verfall der wahren Religion, und wenn auch wegen dieser Aeußerung von einer Seite vielfach angefeindet, so wiederhole er doch diese Worte noch einmal öffentlich, weil er von der Wahrheit seiner Ueberzeugung tief durchdrungen sei. Eine zweite traurige Erfahrung habe er an den Zeugen gemacht, beinahe alle stünden auf einer sehr niedrigen Kulturstufe, wie das ihre unklare Ausdrucksweise hinlänglich zeige und von Mangel der nothwendigen Schulbildung herrühre. Unter die erfreulichen Erfahrungen setzt er oben an die Vorzüglichkeit unseres Strafprozeßgesetzes, und daß es die Geschwornen sind, die dieses Gesetz zur vollen Blüthe gebracht. Er anerkennt die Hingabe in Aufopferung der Geschwornen und deren Wahrsprüche, die selbst von dem berühmten Professor und Kriminalisten Mittermayr als scharfsinnig und gerecht bezeichnet wurden, und sagt dasselbe speziell von dieser Sitzung, worauf er mit einem freundlichen und herzlichen Lebewohl seine Rede schloß. Herr Graf Taufkirchen dankte im Namen aller Herren Geschwornen für die ausgezeichnete Leitung und bedauerte sehr, daß es das letztemal war; er freue sich aber wegen der Beförderung des Herrn v. Schab, und daß dessen Verdienste volle Anerkennung fanden. Die Rede machte große Sensation, und es hätte nur eines geringen Anstoßes bedurft, so hätte der gefüllte Saal in dieses Lob laut eingestimmt.

(**Würzburg**, 18. März.) Die königliche Genehmigung zur Einrichtung einer Gasbeleuchtung in unserer Stadt ist nunmehr nach den zu diesem Zwecke vorgelegten Planen und Gutachten ertheilt, und ob auch dadurch die städtische Kasse bedeutend in Anspruch genommen werden wird, so hat die endliche Gewißheit dieses lange in der Schwebe liegenden Gegenstandes hierorts Freude erregt. Die Einrichtung dieser Beleuchtung war hier um so nöthiger, als der öffentliche Verkehr in letzterer Zeit durch Vervielfältigung der Postcourse ꝛc. schon sehr bedeutend gewonnen war, durch das Inslebentreten unserer Eisenbahn ein äußerst lebhafter werden dürfte

(**Frankfurt**, 20. März.) Dem Vernehmen nach sind wieder mehrere schleswig-holsteinische Offiziere (man nennt neuerdings die Majore Kahle und Stormemann) bei dem Bundestag mit der Bitte um Gewährung einer Pension eingekommen.

(**Wien**, 24. März.) Bei dem während der hohen Vermählungsfeierlichkeiten abzuhaltenden Karoussel werden 7 durch seltene Schönheit ausgezeichnete Damen aus der Mitte des hiesigen Adels mitwirken. — Täglich passiren vornehme Russen, worunter die jetzt beurlaubte Generäle, auf ihren unfreiwilligen Heimreise hier durch. So vor drei Tagen die Generäle Duroff und Trifunowitsch. — Wie englische Zeitungen berichten, beabsichtigt eine Gesellschaft junger Engländer in diesem Frühjahr eine Donaureise auf der ganzen Ausdehnung des Stromes auf kleinen Ruderschiffen, von denen sich sechs Schiffe bereits in Arbeit befinden, zu machen. Die beabsichtigte Reise soll übrigens ganz in derselben Weise ausgeführt werden, wie sie vor drei Jahren von jenen zwei Engländern gemacht wurde, die mit ihrem Edelholzschiff zuerst in Wien ankerten, und sodann nach Pest fuhren, mit dem Unterschiede, daß diesmal das schwarze Meer das Reiseziel ist, vorausgesetzt ferner, daß bis dahin der Kanonendonner an den Donaumündungen verstummt.

Großbritannien.

(**London**, 19. März.) Wegen der fortgesetzt unfreundlichen Weise, in welcher die „Times“ sich über die Person und die Angelegenheiten der regierenden Königin von Spanien äußert, wurde der spanische Gesandte, Hr. Isturiz, von seinem hiesigen Posten abberufen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 24. März.) [Schwurgericht.] (**XVI. und letzter Fall.**) Anklage gegen Georg Biermaier, led. Jägerssohn von Miesau, k. Bzg. Regen, 26 Jahre alt, wegen Verbrechen des qualifizirten Mordes.

Präsident der kgl. App.-G.-Rath Gareis. Staatsanwalt der k. l. Staatsanwalt Mayer von hier. Vertheidiger der kgl. Advokat Dr. Hölzl.

Aus der Urne gingen folgende Herren Geschwornen hervor: 1) Johann Hilz, 2) Sebastian Aichner, 3) Georg Kirnberger, 4) Ludwig Eireiner, 5) Joseph Weiß, 6) Andreas Meier, 7) Paul Kopp, 8) Dr. Rast, 9) Franz Klarl, 10) Joseph Heindl, 11) Johann Schlecht, 12) Andreas Glaschröder. Ergänzungsgeschwornen: Joseph Sammereier.

Die öffentliche Verhandlung ergab Folgendes: Zu Anfang des Monates Julius 1853 reiste der Angeklagte in Gesellschaft des Glasmachers Georg Fritz von den Glashäusern über Passau und Wien nach Serdien, um bei dem Glasfabrikantenpächter Thomierè zu Jakodien Arbeit zu suchen. In Passau hatte sich ihnen der Metzgerknecht Johann Fuchs von Theilheim angeschlossen. In Serbien fanden sie jedoch ihre

Digitized by Google

Rechnung nicht, weßhalb sie mitsammen an seinem Dampfschiffe wieder in die Heimath zurückkehrten. Johann Fuchs, der mit Reisemitteln reichlich versehen war, indem er 600 fl. in österr. Banknoten und 100 fl. baar bei sich führte, streckte dem Georg Biermaier und seinem Genossen, gegen das Versprechen der ersteren, die Schuld nach seiner Nachhausekunft zu bezahlen, bis auf den Betrag von 240 fl. Geld vor, worüber er sich einen Schuldschein ausstellen ließ. Am 1. August 1846 fuhren die Drei von Passau nach Schönberg und gingen von da nach Oberkreuzberg, wo Georg Fritz wegen Unwohlseins zurückblieb. Georg Biermaier und Johann Fuchs setzten aber ihren Weg nach Miesau fort, wo der erstere noch am nämlichen Abend in seiner elterlichen Behausung eintraf, während Fuchs nicht dahin kam, sondern auf einmal verschwunden war. Am 5. August 1846 zeigte aber Georg Biermaier beim Landgerichte Regen an, daß er den Fuchs in der Miesauer-Waldung erschlagen, und die Leiche auch doet versteckt habe. Seinem Geständnisse zu Folge will er mit Fuchs, wegen des Geldes, das ihm dieser vorgestreckt, sich während ihrer Rückreise schon öfters zerrtagen haben, und namentlich habe ihn am kritischen Tage (1. August 1846), als sie ungefähr Abends um 5 Uhr auf der Maierhütte zu Klingenbrunn eingekehrt, und ziemlich viel Branntwein getrunken hatten, so daß sie beide berauscht gewesen, Fuchs fortwährend beleidigt und bedroht, daß er seinen Zorn an ihm noch schon auslassen, und wenn er nicht anders könne, ihn noch morden müsse, habe ihn auch geschimpft und herumgestoßen. Um 7 Uhr Abends hätten sie das Wirthshaus verlassen, und Fuchs, nachdem er ihn schon unterwegs öfters, namentlich auch bei der Flanitzsäge angepackt und zusammengestoßen habe, im Miesauer Walde, unfern der Wohnung des Biermaier erklärt, er könne sich nicht mehr bessen, der Zorn komme ihm immer mehr, zugleich habe er mit einem Stocke auf ihn (Biermaier) eingeschlagen. Da habe auch er sich zur Wehre gesetzt und dem Fuchs mit einem ziemlich dicken Stocke 3 — 4 Streiche über den Kopf versetzt, beim zweiten Streiche sei Fuchs zu Boden gestürzt, und beim 4. schon todt gewesen. Er habe die Leiche nun tiefer in den Wald geschleppt, sie dort versteckt, und deren Brieftasche zu sich gesteckt, doch wisse er nicht mehr, wie sie in seine Hand gekommen; daß sich darin Banknoten befunden, habe er gewußt. Die Leiche des Fuchs waed auch angekleidet, aber in Hemdärmeln, einen braunen Janker neben sich, an der von Biermaier bezeichneten Stelle im Walde gefunden. Ihr zur Seite lag ein zolldicker eichener Knotenstock, am Griff aufgesprungen, unten zersprungen und blutbefleckt. In der rechten Hosentasche fanden sich 19 fl. 21 kr. an Geld, und in der linken in ein rothes Rauchtabackpapier eingeschlagen fünf österreichische Banknoten, eine zu 50 fl. und die andern zu 5 fl. und in der Jankentasche eine kleine Brieftasche mit einer 100 fl. Note. Brieftasche wie Banknoten waren trocken, während alles Uebrige sehr feucht sich zeigte, die Kleider zeigten vielfach Blutspuren. Bei der gerichtlichen Wundbeschau und Sektion fanden sich am Kopf, Hals und Oberarm 10 Wunden vor, von denen ein Knochenbruch am Stirnbeine oberhalb des linken Augenbraunes beginnend, sich bis zum rechten Stirnbeinhügel hinziehend, und am Hinterhauptbeine endend, die schwerste war, welche auch nach gerichtsärztlichem Gutachten in Verbindung mit der durch sie hervorgerufenen Gehirnerschütterung, den Tod des Buineraten in unmittelbarer, nothwendiger Folge nach sich zog, und nach sich ziehen mußte.

Der Umstand, daß Fuchs sehr guten Leumund besaß und friedliebenden Sinnes war, Niemand, auch nicht die Zeugen, auf die Biermaier sich beief, von den Mißhandlungen, die Biermaier von Fuchs bei der Flanitzsäge erlitten haben will, etwas sah, ließ die deßfallige Erzählung des Letzteren nicht recht glaubwürdig erscheinen. Hiezu kam noch, daß er selbst geständig dessen Brieftasche sich aneignete und einzeln die darin befindlichen Banknoten verausgabte, einem Kameraden erzählte, daß er den Fuchs zwar nicht des Geldes, aber der Rechnung wegen erschlagen, und daß bei dem Hinzutreten noch einiger anderer Indizien, namentlich des hohen Interesses, das Biermaier bei der großen Schuld, in der er gegen Fuchs stand, die er nach Hause gekommen zahlen sollte und nicht konnte, dem Verbrechen, ja thätlichen Mißhandlungen, denen er von seinem Vater, wenn er so verschuldet nach Hause käme, wie er selbst äußerte, ausgesetzt war, an der blutigen That hatte, die Annahme eines qualifizirten Mordes als gerechtfertigt erscheinen.

Die kgl. Staatsbehörde hielt die Anklage aufrecht.

Die Vertheidigung plaidirte auf Todschlag, übelließ es den Geschworenen, ob sie etwa nach der Erzählung des Biermaier, Nothwehr annehmen wollte, das Vorhandensein, Ueberlegung und Vorbedacht, und zuletzt die diebische Absicht bei Anschnahme der Brieftasche durch den Angeklagten.

Den Geschworenen wurden 4 Fragen gestellt. Die erste auf qualifizirten Mord, begangen mit Ueberlegung und Vorbedacht; die zweite auf das Verbrechen des Raubes IV. Grades, und die vierte, auf Antrag der Vertheidigung gestellte, auf Todschlag ging.

Nach kurzer Berathung bejahten die Geschworenen unter ihrem Obmanne Joh. Weiß die erste Frage mit dem Beisatze „jedoch ohne Vorbedacht", wodurch die übrigen von selbst wegfielen. Auf Grund dieses Wahrspruchs erachtete der Gerichtshof den Angeklagten schuldig des Verbrechens des qualifizirten Mordes und verurtheilte ihn zur Todesstrafe, welches Urtheil der letztere schweigend vernahm.

Die Sitzung endete um 12½ Uhr Mittags, worauf der Herr Schwurgerichtspräsident die I Quartalassisen pro 1845 für geschlossen erklärte, und die Geschworenen mit Dank für ihren, in dieser anstrengenden Sitzung bewiesenen Eifer und treue Pflichterfüllung entließ, dabei berührend, daß diese Sitzung sich zwar nicht durch die große Zahl der Fälle, wohl aber durch die Schwere der Verbrechen und die Persönlichkeit der Verbrechen auszeichnen, daß sie namentlich auch geeignet, zu welch traurigen Folgen schlechte Erziehung schon in früherer Jugend führe, und wie dringend Abhilfe hier geboten scheine; diese möchten auch die Geschworenen, jeder in seinem Wirkungskreise thätig sein, und diese hiezu die von St. Majestät dem König gegründete Johannisverein ein Mittel. Schließlich bemerkte der Herr Präsident, daß die leider nothwendig gewordene Aburtheilung eines Geistlichen nur die Person treffe, und keinen Makel auf den achtungswerthen Stand, dem er angehöre, werfen könne.

Morgenpost.

(München, 25. März.) Die Einführung der Waffenröcke bei unsern Chevauxlegersregimentern hat die allerhöchste k. Sanktion erhalten und wird nun sofort bewerkstelligt werden. Gleichzeitig wurde genehmigt, daß die Krägen an den Waffenröcken der Infanterie eine runde statt der bisherigen spitzen Form erhalten sollen, da letztere beim Exerzieren vielfach hinderlich war. — Der Oberlieutenant Will vom k. 3. Artillerie-Regiment ist vorgestern beim Beginn der Herrenstraße von dem Isarthor vom Pferde gestürzt und hat sich dadurch am Rückgrad und an der Stirne so verletzt, daß er vom Platz getragen werden mußte.

(Berlin, 24. März.) Ein heute von St. Petersburg eingetroffener Kourier bringt die Meldung, daß Kaiser Nikolaus auf das Ultimatum von Frankreich und England gar keine Antwort gebe. (Es ward darin bekanntlich aufgefordert, binnen sechs Tagen zu erklären: ob es bis zum 30. April die Donaufürstenthümer räumen wolle; dabei ward ihm der deutsch, daß eine Ablehnung dieses Versprechens einer Kriegserklärung gleichgeachtet werden sollte.)

(Ryborg (auf der Ostküste von Fünen, am großen Belt), 25. März.) Die englische Flotte, 18 Segel zählend, nähert sich eben unserer Stadt.

(Paris, 24. März.) Rothschild in London übernimmt die türkische Anleihe von zwei Millionen (Pf. Sterling?) zu 85, mit 6 Proz. Zinsen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Dienstag den 28. März 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Michael Schillinger, Häuslersohnes von Heiligenstadt f. Lg. Abensberg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 3. Febr. l. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Nothzucht anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Joseph Dupper, Häuslers von Oberwindschnue, f. Lbg. Passau II., gegen das Urtheil des k. Kreis-

Digitized by Google

und Stadtgerichts Passau vom 11. Jan. l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Jakob Pollinger, Bauers von Straßwimm und Genossen, so wie auch der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das Erkenntniß des genannten Gerichts vom 20. Okt. v. Js., in der gegen Ersteren wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Münchener Schrannenbericht vom 24. März 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederster Pr.	Gebieten.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	30 25	29 34	28 50	— 18	— —
Korn	22 46	22 —	21 27	— 28	— —
Gerste	18 17	17 9	16 29	— —	— 30
Haber	9 49	9 19	8 49	— 1	— —

(Wien, 24. März.) Silberagio: 36½ — Augsburg uso 136¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die hiesige Wanderunterstützungs-Kassa betreffend.)

Im Jahre 1853 wurden von der hiesigen Wanderunterstützungs-Kassa 6743 wandernde Handwerksgesellen ausgeschrieben, welche sich auf folgende Gewerbe in nachstehender Weise vertheilen:

Bader: 62, Bäcker: 581, Beiringler: 7, Bergmann: 1, Binder: 160, Buchbinder: 67, Buchdrucker: 12, Büchsenmacher: 16, Bürstenbinder: 13, Bräuer: 291, Konditor: 28, Drahtzieher: 1, Drechsler: 70, Eisengießer: 4, Färber: 41, Freienhauer: 12, Fischer: 1, Friseur: 1, Gärtner: 52, Gelbgießer: 4, Gschmeidmacher: 1, Glaser: 39, Glasmacher: 2, Glockengießer: 3, Gold- und Silberarbeiter: 26, Gürtler: 11, Hafner: 71, Hammerschmied: 16, Hufschmied: 203, Hutmacher: 104, Instrumentenmacher: 1, Käsmacher: 1, Kaminkehrer: 47, Kammmacher: 6, Kartenmacher: 3, Kattundrucker: 4, Kellner: 13, Kürschner: 33, Knopfmacher: 7, Korbmacher: 2, Kupferschmied: 47, Kupferstecher: 2, Lackirer: 4, Lebkuchner: 4, Lebzelter: 8, Lithograph: 3, Maler: 26, Maschinenbauer: 3, Maurer: 130, Mechaniker: 8, Messerschmied: 17, Metallschläger: 1, Metzger: 401, Müller: 225, Nadler: 30, Nagelschmied: 183, Papiermacher: 31, Pfannenschmiede: 1, Porzellandreher: 4, Posamentirer: 33, Regenschirmmacher: 4, Riemer: 17, Rothgerber: 190, Säckler: 34, Sattler: 157, Schlosser: 156, Schleifer: 1, Schneider: 625, Schriftsetzer: 7, Schuhmacher: 568, Seifensieder: 46, Seiler: 124, Siebmacher: 7, Spängler: 22, Steindrucker: 2, Steinhauer: 14, Stricker: 33, Tischler: 2, Tabakmacher: 2, Tapezierer: 8, Tischler: 172, Tuchmacher: 64, Tuchscheerer: 17, Tünchner: 14, Uhrmacher: 11, Waffenschmied: 3, Wagner: 50, Weber: 1079, Weißgerber: 39, Zeugschmied: 14, Ziegler: 5, Ziegelstecher: 2, Zimmermann: 57, Zinngießer: 27.

Das verabreichte Geschenk betrug statutenmäßig 12 kr.; gegen Rückersatz durch die betreffenden Innungen wurden jedoch im Laufe des Jahres die Lederer mit 18 resp. 36 kr., die Gold- und Silberarbeiter mit 18 kr., die Hafner mit 15 kr. und die Hutmacher mit 13 kr. beschenkt.

Die Ausgaben, die der Wanderunterstützungs-Kassa hiedurch erwuchsen, belaufen sich einschließig des Passivrestes des vorigen Jahres auf .. 1473 fl. 35 kr.

An Beiträgen flossen der genannten Kassa zu:

1) Von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich . . 100 fl. — kr.
2) Von der Gemeinde St. Nikola . . . . . 25 fl. — kr.
3) Freiwillige Beiträge der hiesigen Einwohnerschaft . . . 432 fl. 39 kr.
4) Beiträge der hiesigen Gewerdsmeister und Gesellen . . . 566 fl. 54 kr.
5) Zuschuß der hiesigen Armenpflege . . . . . 300 fl. — kr.

somit in Summa 1424 fl. 33 kr.

Die Mehrausgaben von 49 fl. 2 kr. wurden aus den im Monat Jänner l. Js. gestoffenen Beiträgen gedeckt.

Indem man dieses Resultat der hiesigen Einwohnerschaft bekannt gibt, kann man den edlen Gebern für die gespendeten Beiträge.

Am 21. März 1854.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Praselsberger. [466]

Niederbayerischer Kunstverein.

Von Mittwoch den **22.** bis incl. den **29.** März sind täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags neuangekommene **Gemälde** ausgestellt.

Die verehrlichen P. T. Vereins-Mitglieder ladet zu zahlreichem Besuche dieser reichhaltigen Ausstellung ein

Das Vereins-Komité.

Eine **silberne Halskette** wurde gestern in der Grabengasse gefunden. Das Uebrige bei der Exped. d. Bl. [468] (1)

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 28. März zur Froschau Hrn. Bollweg.

Anzeige.

Die auf Dienstag den 28. d. M. Früh 9 Uhr „zur Glocke" in der Klingergasse anberaumte Versteigerung unterbleibt.

Passau, 26. März 1854.

[467] **Paul Eggart**, Auktionator.

Bekanntmachung.

Im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung werden

am 3. April l. Js.

Vormittags 10 Uhr

18 Klafter Buchenscheiter im Schätzungswerthe von 125 fl. zu Erlau öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 21. März 1854.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Lonich. [469]

Bekanntmachung.

(Hartl gegen Heindl
pct. dep. hyp.)

Die unterm 4. März d. Js. ausgeschriebene gerichtliche Versteigerung von Viehstücken in der Schmölze bei Hauzenberg unterbleibt.

Am 20. März 1854.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
Lonich. [470]

Ein vollständig gut eingerichtetes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

Mehrere hundert Zentner **Halleiner Gyps**, welcher mit den Buchstaben **ID.** oder **HS.** bezeichnet ist, der nicht grau, sondern ganz weiß, und der Qualität nach, wie schon erprobt, den Oekonomen am besten zu empfehlen ist, sind in großen wie kleinen Partheien zu haben bei

Joseph Koller,
[471] (2) Wirth am Anger in Passau.

Im Neumarkt No. 469 ist eine geräumige Wohnung, bestehend in vier heizbaren Zimmern, heller Küche, Holzleg, Trockenboden und Pferdestallung sogleich zu vermiethen. [472] (3)

Ein sehr gut gearbeitetes, im besten Stande sich befindliches **Piano-Forte**, von sechs Oktaven Umfang, ist um angemessenen Preis zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. (2) [462]

Habt Acht!

Am Dienstag den 28. März zu Hrn. Kühbacher, Bräuer.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 27. März zu Herrn Haas.

Der Ausschuß.

Personenstands-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 25. März: Franziska Möschel, Pflegekind von Scherrding, 8 Jahre alt.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Erwerbsleute, sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Eustasius. № 88. 29. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Aus Bukarest vom 15. meldet man, daß am 12. bei Oltenizza ein abermaliger Uebergangsversuch von Seiten der Türken stattgefunden habe, aber nicht gelungen sei. Die Landungsboote der Türken wurden durch das Feuer der russischen Batterien empfangen und sollen bald wieder zurückgekehrt sein, nachdem sie das Feuer aus den Kanonier-Schaluppen ohne Erfolg erwidert hatten. Details fehlen. Bei Sistow hat General Pawloff eine Insel armirt und mit dem Ufer nächst Simnitza durch eine Pontonsbrücke verbunden.

Aus Galacz bringen Nachrichten vom 12. ds. auch Mittheilungen vom türkischen Heeee. Die Gaenison von Matschin ist um 6000 Mann, jene von Isatschi um 3000 Mann verstärkt. Omer Pascha befindet sich sehr wenig in Schumla und ist gewöhnlich auf Inspektionsreisen. In Schumla spricht man mit Bestimmtheit davon, die englisch-französischen Truppen würden in Baltschik oberhalb Varna landen und auf diesem Punkte die in der ersten Hälfte Aprils beginnenden Operationen Omer Paschas decken sollen. General Lüders hat dagegen an der Mündung des Pruth 16,000 Mann concentrirt und dort 2 Brückenequipagen aufgestellt.

(Paris, 21. März.) Die abschlägige Antwort des Czar scheint bereits in amtlicher Form bekannt. Ein britischer Dampfer soll dieselbe zu Stettin erwartet und mit derselben an Bord sofort von dort aus dem Admiral Napier den schon für diesen Fall bereit gehaltenen Befehl mitgetheilt haben, die Feindseligkeiten ohne weiteres zu eröffnen. Demnach steht, wenn nicht das Thauwetter zu lange zögert, der Kampf der Westmächte gegen Rußland eher in der Ostsee beginnen, als im schwarzen Meere.

(Paris, 23. März.) Der Moniteur bringt einen Artikel über die letztmitgetheilte geheime russisch-englische Korrespondenz, macht darin aufmerksam auf die Sprache des Kaisees von Rußland in Betreff von Oesterreich, Preußen und Griechenland, und sagt, ähnliche Vorschläge, wie spätee England, seien zuvoe dem Kaiser Napoleon feuchtlos gemacht woeden. Die gestrige „Presse“ brachte einen Brief des Italieneers Manin gegen den Ausspruch Russells, daß den Italienern nichts schädlichee wäre, als sich gegen Oesterreich zu erheben. Die „Presse“ erhielt wegen Abdruck dieses Briefes eine Verwarnung, weil selber direkte Opposition gegen die Regierung mache und Missirauen gegen Mächte, die sich zu einee großen Sache vereinten, ausäae.

(Berlin, 22. März.) Es ist, wie das „C.-B.“ glaubhaft vernimmt, nunmehr die Gewißheit vorhanden, daß der russische Hof die von der diesseitigen Regierung adoptirte Neutralitäts-Politik vollständig zu respektiren bereit ist.

(Aus Ungarn, 17. März.) Durch die massenhaften Truppenbewegungen ist in einen großen Theil unseres Landes ein Leben und eine Aufregung gekommen, wie sie zur Zeit des letzten Aufstandes kaum stärker waeen. Die Masse des Volkes, und insbesondere die Magyaren, sieht das Alles mit mißtrauischen Augen an, weil dieselben Sympathieen für die aufständischen Griechen hegen und glauben, es seien unsere Rüstungen mehe gegen diese als gegen Rußland gerichtet. Auf den innern Verkehr aber wirken die Truppenbewegungen günstig, und namentlich ist das eine unserer Landeserzeugnisse, die Pferde, gesucht und die Preise derselben namhaft gestiegen. Auch auf unserem eben begonnenen Josephimarkte wird man das gewahr, denn man hat seit Jahren kaum ein solches Treiben auf ihm gesehen wie diesmal. Im Getreidehandel geht es lebhaft, zumal vom Aerae auch viel für die Armee gekauft wird.

Deutschland.

(München, 25. März.) Se. Majestät König Max hat gestern das Atelier unseres Moriz Rugendas, der von Berlin zurückgekehrt war, mit einem Besuche beehrt, und dem tüchtigen Künstler seine Zufriedenheit mit seinem in der Ausführung begriffenen großen Bilde — die Entdeckung Amerika's — zu bezeugen geruht. — Die Vermählung des k. Staatsraths und Präsidenten des Appellationsgerichtes von Schwaben und Neuburg, Hrn. v. Kleinschrod, mit der Fräulein Sophie von Wambolat von Umbstadt hat am 23. d. dahier stattgefunden. He. v. Kleinschrod wird noch einige Zeit hier bleiben, weil es übee den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches im Laufe der nächsten Woche in der Staatsrathssitzung Bericht zu erstatten beginnt. — Die Flotzfahrt auf der Isar ist wieder eröffnet. Am nächsten Dienstag schon geht der erste

Nichtpolitisches.

Das blutige Taschentuch.

(Erzählung v. G. Kaul.)

(Fortsetzung.)

In Zigeunerkleidung begab ee sich in das Hochzeitsgebäude, das ein stattliches Schloß war, und zog durch Singen die Aufmerksamkeit der fröhlichen Gesellschaft auf sich. Man ließ ihn ein, um den Neuvermählten Glück zu wünschen, und gab ihm dann die Erlaubniß, bei tee Dienerschaft zu essen. Durch Erzählung erdichteter Unglücksfälle interessirte sich bald das ganze Haus so sehr für ihn, daß ihn der Herr als Hausjunge in seine Dienste nahm. Noch vor Mitternacht begaben sich alle Hochzeitgäste zur Ruhe; Olivier aber lagerte sich in's Vorderhaus, und diese Resignation gereichte ihm in den Augen seines Wirthes zu nicht geringer Ehre. Schon um 1 Uhr war Alles eudig im Hause. Vorsichtig öffnete er nun das große Thor, zündete Lichter im Gastzimmer an, und bald nach wenigen Minuten erschienen die Royalisten, wilde Gestalten, und gruppirten sich um die zahlreichen Tische, noch reich besetzt mit Leckerbissen aller Art, und auch an süßem, provenzalischem Weine war kein Mangel. Der Keller war reich gefüllt, und das diese Kämpfer für die heilige Sache des altfranzösischen Königthums es verstanden, den edeln Rebensaft ohne Aufsehen den Gefäßen zu entlocken, wird man wohl zu glauben geneigt sein. Anfangs ging es bei dem Mahle — wenn dieser Ausdruck anders passend ist — sehr eudig her; nach und nach wurden aber die wilden Gesellen lebhafter, redeten heftig durcheinander und stimmten zuletzt das sehr beliebte royalistische Lied: „O Richard, o mon roi, l'univers l'abandonne!“ an. Bei jedem Verse heuite die ganze Gesellschaft den Refrain nach und schlug dazu den Takt auf Gläsern und Flaschen. Kaum war das erwähnte Lied beendigt, als man den Hilferuf der bereits auf der Flucht begriffenen Bewohner des Hauses hörte. Der Ruf: „Les fuyards! les fuyards! au secours!“ tönte schaueelich durch die Nacht. Da wurden denn die ungebetenen Hochzeitsgäste, denen es vor ein paar Minuten, um mit Goethe zu reden, noch so „kannibalisch wohl“ wae, plötzlich ruhig. Der Kapitän schlich sich zur Thür hinaus und kehete nach einigen Minuten mit seee ernsthee Miene zurück. Sein Adjutant überfloß in einem Ru

Digitized by Google

Bloß nach Wien ab. — Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke von hier bis Starnberg schreiten rasch vorwärts; bis nach Planegg werden wir schon in wenigen Monaten, bis Starnberg aber, wo jetzt eben die Arbeiten beginnen, erst im Spätsommer per Dampf fahren können.

— Die neu in Erinnerung gebrachte Fischordnung wird von unserer Viktualienpolizei streng aufrecht erhalten. So sind gestern mehreren Marktgästen ihre Fische konfiszirt und in's Wasser geworfen worden, weil sie theils das vorgeschriebene Maß noch nicht halten oder gerade in der Laiche begriffen waren. — Da die Getreidezufuhr, namentlich an Korn, auf der gestrigen Schranne ziemlich gering war, indem an diesem Tage (Freitag) auch in Landshut und Freising Schrannen stattharten, so wurden an die Bäcker und Melber von München, Au, Haidhausen und Giesing 217 Schäffel Korn um den Mittelpreis der letzten Schranne abgegeben.

(**Regensburg**, 25. März.) Wegen des heutigen Festtages wurde die Schranne und der Viktualienmarkt schon gestern abgehalten. Die Zufuhr war in jeder Beziehung äußerst gering und betrug in den 4 Hauptgattungen nicht einmal 1000 Sch. Die Getreidepreise sind darum wieder gestiegen und zwar Waizen um 9 kr., Korn um 30 kr., Haber um 23 kr.; nur Gerste, welche eine Ausnahme machte, ist um 23 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 26 fl 13 kr., Korn 20 fl., Gerste 18 fl. 24 kr., Haber 9 fl. 51 kr. — Die von Münchner Blättern gebrachte Nachricht, daß Ihre k. Hoh. die durchlauchtigste Braut des Kaisers, Prinzessin Elisabeth in Bayern, über Donauwörth per Dampfschiff ihre Reise nach Wien antreten werde, scheint sich nicht zu bestätigen, da hierüber nicht das Mindeste bekannt ist; vielmehr verlautet, daß Höchstdieselbe auf dem kürzesten Wege über **Salzburg** den Kaiserstaat betreten wolle. — Eine furchtbare Feuersbrunst, welche gestern in der Nacht gegen 11 Uhr am östlichen Horizont sichtbar wurde, hat das 4 Stunden von hier entfernte, an der Straße nach Geiselhöring gelegene Filialdorf **Tiefbrunn** bis auf wenige Häuser beinahe gänzlich zerstört. Bei dem heftigen Winde konnte nur sehr wenig gerettet werden; insbesondere soll sehr viel Vieh verbrannt sein. (Regbr. Tagbl.)

(**Würzburg**, 23. März.) Wie man hört, geht Kaufmann Wegner dahier damit um, demnächst in Verbindung mit den Tuch- und Schnittwaarenhandlungen und Schneidermeistern des ganzen Königreichs eine Vorstellung an den kgl. Staatsrath einzureichen, worin ausgesprochen werden soll, daß die Kleidermagazine ungesetzlich seien und nationalökonomische Nachtheile für andere Gewerbe, für das Publikum und den Staat und selbst für die Unternehmer der Kleidermagazine erzeugen.

Württemberg. (**Tübingen**, 23. März.) Zum zweiten Male innerhalb 6 Tagen sehen wir einem Todesurtheile entgegen; man ist diesmal um so gespannter auf den Ausgang der Verhandlung, als durchaus kein Geständniß vorliegt, und die ganze Beweisführung auf einem sogenannten Indizienbeweis beruht. Auch im letzten Prozesse wurde ein Angeklagter trotz seines hartnäckigen Läugnens zur Todesstrafe verurtheilt, es hat aber, wie wir aus guter Quelle vernommen haben, jener Verurtheilte bereits ein Geständniß abgelegt. Ob auch Eßlinger, falls er verurtheilt wird, neuerdings seine gräßliche That einbekennen wird, muß die Zukunft lehren. — Nachdem der heutige Vormittag mit Verlesung der Fragen ausgefüllt worden war, gab der Präsident heute Nachmittag nach 2 Uhr vor sehr zahlreich versammeltem Publikum in klaren Umrissen eine Zusammenstellung des bisher Beobachteten und legte sofort den Geschwornen folgende Fragen vor: Ist der Angeklagte schuldig, am Samstag den 3. Dezbr., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, den Hirschwirth Scheer von Böhringen in dessen im Erdgeschoß befindlichen Wohnung mittelst eines von außen aus einem scharf geladenen Gewehr abgefeuerten Schusses getödtet, und diese Tödtung mit Vorbedacht ausgeführt, oder doch mit Vorbedacht beschlossen zu haben? Um 3½ Uhr kehrten die Geschwornen aus dem Berathungszimmer zu rück, Der Wahrspruch lautete auf „Schuldig.“ Der Staatsanwalt stellte den Antrag, den Angeklagten Eßlinger wegen Mords zum Tode zu verurtheilen und in die Kosten des Verfahrens, sowie der Beiziehung zu verfällen. Der Vertheidiger und sein Klient haben nichts mehr vorzubringen. Der Angeklagte hat seine bisherige Ruhe und Kälte bis zum letzten Augenblicke zu bewahren gesucht, doch bemerkten wir an ihm, daß nach Verlesung des Wahrspruchs und bei Stellung des Strafantrags seine Kniee schlotterten und wankten; auch biß er wiederholt die Lippen aufeinander. Der Präsident verkündete hierauf in vernehmlichem ernsten Tone unter lautloser, feierlicher Stille der Zuhörerschaft das Urtheil. Der Angeklagte wurde zum Tode mittelst Enthauptung und zu Bezahlung der Kosten aus dessen Nachlaß verurtheilt. Der Angeklagte erklärt sogleich, daß er auf die Nichtigkeitsklage verzichte, seinen Richtern und Mitbürgern verzeihe. Der Präsident richtete noch folgende Worte an ihn: „Sie sind von den Geschwornen des Mords für schuldig erklärt worden und haben nach unserem Erkenntniß dieses Verbrechen mit dem Leben zu büßen. Ob Sie die Gnade unseres Königs erhalten, kann ich nicht wissen, aber das weiß ich, daß Gott der Allgütige auch den schwersten Verbrecher nicht verstoßt, wenn er nur sich renevoll ihm naht. Zu wahrer Reue und Besserung ist die Zeit, die Ihnen noch vergönnt ist, bis Sie vor Gottes Richterstuhl treten werden, nicht zu kurz. Bereiten Sie sich vor auf diesen Schritt, und Sie werden bei Ihm Gnade finden!“ An die Herren Geschworne hielt der Präsident zum Schlusse der gegenwärtigen Session noch folgende Worte: „Lassen Sie mich noch einen kurzen Rückblick auf unsere Verhandlungen werfen. Besonders zwei Fälle waren es, die unsere Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch nahmen; im ersten Falle war es die Ermordung der Wittwe Haarer von Reutlingen, im zweiten der an Hirschwirth Scheer in Böhringen verübte Mord. In jenem Falle waren es zwei liederliche, arbeitsscheue Burschе, die eigentlich blos, um sich einen vergnügten Tag zu machen, in frevelhaftem Leichtsinn eine wehrlose Wittwe ermürgten und beraubten, Anders in dem so eben beendigten Falle. Hier hatten wir es zu thun mit einem wohlhabenden, geachteten Bürger, dem Haupte einer zahlreichen Familie, der nicht aus Gewinnsucht, nein, der aus

die Anwesenden, dann sagte er mit furchtbarer Entschlossenheit: „Der Schuft Eduard, der Spion, ist nicht hier. Dem Kerl war vermuthlich die letzte Belohnung nicht ansehnlich genug, darum hat er uns verrathen. Zu den Waffen, Freunde! In wenigen Minuten werden vielleicht an Hundert republikanische Dragoner hier sein. Pferdegetrappel nähert sich von allen Seiten dem Schlosse. Es sind die Hunde von St. Zacharia.“ — Und die Dragoner von Zacharia waren es in der That, die schon nach kurzer Zeit von allen Seiten in das Schloß zu dringen suchten. Es entspann sich ein hitziges Gefecht; die Soldaten wurden zurückgeschlagen und zogen sich hinter eine Mauer, in welcher sich Schießscharten befanden. Von hier aus unterhielten sie ein beständiges Karabinerfeuer gegen das Schloß. Nach einiger Zeit kamen die Dragoner auf einen schrecklichen Gedanken. Einige der jverwegensten steckten nämlich einen Haufen dürren Holzes in Brand, so daß bald die verzehrenden Flammen um das Schloß loderten. „Tagbell ward die Nacht gelichtet.“ Die Republikaner jubelten. Den Kapitän ausgenommen, herrschte drinnen unter den Royalisten dumpfe Verzweiflung, die sich in dem Grade mehrte, als die Flammen weiter um sich griffen. „Freunde!“ sagte der Kapitän, „wir müssen uns durchschlagen, sonst sind wir verloren. Draußen an der Herramauer stehen wir uns wieder. Vorwärts, ihr Tapfern!“ Und die ganze Schaar stürzte sich, ihren Führer an der Spitze, durch die Flammen in den Hof, wo sie eine mörderische Salve empfing. Nur Wenige entkamen.

3.

Es gibt Menschen, ihre Zahl ist aber gering, die einen unwiderstehlichen Zauber um sich verbreiten, einen Zauber, der alle diejenigen, welche in nähere Verbindung mit ihnen treten, auf das Engste an ihre Personen und an ihre Interessen fesselt. Und auffallend ist's, daß in der Regel diese merkwürdigen Menschen kalt, verschlossen und auch häufig unzanftbar zu sein pflegen. In diese Kategorie gehörte auch der mehrerwähnte Kapitän, der eine unbegreifliche Gewalt über seine Untergebenen ausübte. Stets ernst, sa sogar zuweilen grob, war er im Gewühle des Kampfes schrecklich, und einen Anflug von Sanftmuth bemerkte man nur nach einer glücklichen Unternehmung an ihm. Niemand kannte seinen wahren Namen; man nannte ihn nur „den Kapitän.“ Nichtsdestoweniger war ein jeder von seiner Schaar bereit, die Person des Anführers mit Leib und Leben zu vertheidigen. Die Vernichtung der royalistischen Bande unter dem furchtbaren

Digitized by Google

glühendem Hasse die tödtliche Waffe gegen denjenigen wandte, mit dem er durch die Bande der Schwägerschaft verbunden war, von dem er sich verfolgt glaubte, von dem er aber in Wahrheit kein Leid erfahren hat. Gerade in diesen Fällen sind die Vorzüge des männlichen Verfahrens wieder recht klar zu Tage getreten. Sie werden sich für die Anstrengungen, die Sie im Dienste der Gerechtigkeit hatten, reichlich belohnt fühlen durch den tiefen Eindruck, den Sie in das menschliche Herz, dessen Leidenschaften und Verirrungen gethan haben. Ich hoffe, daß Sie diese Tage nicht zu Ihren verlorenen rechnen werden, ich danke Ihnen von Herzen und wünsche Ihnen wohl zu leben."

(**Stuttgart**, 20. März.) Gestern hatte ein kleiner Kreis von Kunstfreunden einen sehr interessanten Genuß in der Pianofortefabrik unseres rühmlich bekannten Herrn Fr. Dörner. Ein neuer Flügel, ebensowohl äußerlich aufs Luxuriöseste ausgestattet, wie nach innerer Technik meisterhaft dargestellt, wurde durch das vortreffliche Spiel des Hrn. Hofmuhkus Winternitz probirt, dessen zweckmäßig gewählter und mit der Meisterschaft des vollkommenen Künstlers vorgetragene Pieren ganz geeignet waren, die Vorzüge des Instrumentes ins Licht zu setzen. Seitdem Hr. Dörner vor 3 Jahren seine für die Londoner-Ausstellung gefertigten Instrumente einem ähnlichen Kreis produzirte, weist er an diesem Flügel eine bedeutende Vervollkommnung an Stärke, Reinheit, Fülle und Rundung der Töne, an Ebenmaß der ganzen Skala, an Leichtigkeit des Anspielens und Wohlklang für das Ohr von dem leisesten Piano bis zum vollsten Forte nach. Es ist dieß Instrument der Vorläufer eines für die Münchener-Ausstellung bestimmten.

(**Stuttgart**, 24 März.) Eine vorgestern früh hier vorgekommene Verhaftung eines Kaufmanns aus hiesiger Familie, der viele Jahre von hier abwesend gewesen, und gegen welchen aus Bregenz telegraphisch die Requisition zur Verhaftung gekommen war, erregt hier viel Aufsehen. Es soll sich dabei um eine übrigens schon vor mehreren Jahren vorgekommene Veruntreuung von Goldwaaren in dem bedeutenden Werth von 7000 fl. handeln.

Auf der **Frankfurter** Börse circulirte seit Langem schon der Witz, daß Mama Rothschild gesagt habe: „es bleibt Frieden, denn mein Sohn rückt nicht heraus zum Krieg." Seit aber die orientalische Frage in eine ernstere Phase getreten ist, zieht dieser Witz nicht mehr, und Rothschild selbst zieht jetzt — ein langes Gesicht.

(**Wien**, 22. März.) Wie ich aus guter Quelle vernehme, soll auch das sechste Armeekorps auf Kriegsfuß gesetzt worden sein. Wie sehr auch in andern Kronländern die Rüstungen betrieben werden, erhellt daraus, daß nur allein das dritte, in Gratz liegende Feldartillerie-Regiment neun Batterien zu je acht Geschützen und vier Reserve-Artillerie-Kompagnien ausgerüstet hat.

(**Wien**, 25. März.) **Se. Majestät der Kaiser** hat im Interesse des Handelsverkehres die Umlegung der Bergstraße zwischen Karlsbad und Maienbad bewilligt. Die Umlegung dieses Straßenzuges erfolgt von der sogenannten Bronnmühle durch das in seinen Terrainverhältnissen begünstigte Rodaund Tepelthal abwärts über Petschau bis zur Papiermühle nächst Karlsbad. Diejenigen Gemeinden, welchen die Obsorge für diesen Straßenzug zugewiesen werden mußte, haben die diesfälligen Kosten per 197,684 fl. nach Abschlag von 62,472 fl. zu tragen, welch letzterer Betrag für die Herstellung der besonderen Kunstobjekte aus dem Aerarial-Straßenbaufonde bewilligt wurde.

In **Braunschweig** wurde in den letzten Tagen Gustav Diezel, der bekannte Verfasser einer Anzahl demokratischer Schriften, verhaftet, und nach Hamburg gebracht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** (**Passau**, 27. März.) Gestern Nacht halb 10 Uhr entleibte sich in der Festung Oberhaus der Soldat Kaspar Grill des hiesigen Regiments durch einen Musketen-Schuß. Die Ursache ist bis jetzt unbekannt.

** (**Passau**, 27. März.) Heute früh halb 7 Uhr wurde ein an einem Schiffzuge bespanntes Pferd, sammt dem darauf sitzenden Knecht, von der Last überwältigt, über eine beträchtliche Höhe in die Donau hinabgeschleudert. — Glücklicher Weise hat sich der Mann nicht sehr bedeutend verletzt, befindet sich jedoch im städtischen Krankenhause. Das Pferd brach beide Vorderfüße.

Telegraphische Berichte.

(**Wien**, 24. März.) Feldzeugmeister Baron Heß, Chef des Generalquartiermeisterstabs, geht morgen in besonderer Sendung nach Berlin. Vom Donau-Kriegsschauplatz reichen die Nachrichten bis zum 19. d., es ist doch nichts neues vorgefallen.

(**Kiel**, 25. März.) Es sind gestern Abend und heute Morgen sechs große englische Kriegsschiffe vor unserm Hafen gesehen worden.

(**Straßburg**, 24. März.) Die Gerüchte von größeren Truppenzusammenziehungen zu einem Lager im östlichen Frankreich wiederholen sich aufs neue; allein wir halten dieselben für verfrüht, während wir glauben, daß die Besatzungen beträchtlich verstärkt werden. Letzteres liegt in der Natur der jetzigen Lage, denn die Rüstungen bleiben nirgends aus.

(**Paris**, 26. März.) Aus Konstantinopel hat man Nachrichten vom 15. d. M. Der Tripel-Allianzvertrag wurde am 12. unterzeichnet. Zwei Dampfer von der verbündeten Flotte sind nach der gesperrten untern Donau abgegangen. Eine Schiffdivision wird nachfolgen, um die Sulina-Mündung freimachen. Drei Dampfer wurden nach Athen abgesandt mit der Aufforderung, an den König Otto die Aushebung Freiwilliger zu verhindern.

☞ **Wiener Blätter sind heute Nacht nicht eingetroffen.**

(**Wien**, 24. März.) Silberagio: 36½ — **Augsburg** uso 136¾.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Kapitän wurde als ein sehr glückliches Ereigniß angesehen, als ein Ereigniß, das zur Beruhigung der ganzen Provence beitragen würde. Die meisten der Flüchtlinge waren in jener Nacht durch die Lugen der Dragoner gefallen, oder waren nach einer verzweifelten Gegenwehr in Gefangenschaft gerathen. In dem letzteren Zustand befand sich auch der Kapitän mit etwa sechs seiner Leute. Ein düsterer Keller in Grande-Peyras diente als Gefängniß. Es war Sonntag, und die Hinrichtung der gefangenen Königsfreunde war auf den folgenden Tag bestimmt. Hier und da sah man Gruppen von Menschen in den Straßen von Grande-Peyras, man sprach von dem Schauspiel, das morgen durch die Hinrichtung gegeben werden würde. Im südlichen Frankreich wird sehr häufig die Milch, welche sich noch in den Eutern der Kühe und Ziegen befindet, zum Verkauf ausgeboten. Es ist daher keine seltene Erscheinung, daß Jemand mit einem solchen Thiere durch die Straßen eines Ortes zieht und Käufer für die noch nicht zu Tage geförderte nahrhafte, animalische Flüssigkeit sucht. An dem erwähnten Sonntage nun zog ein junger Mensch in provençalischer Bauerntracht durch die Straßen von Grande-Peyras, eine Ziege am Stricke führend, für deren Milch er Käufer zu suchen schien. Etwas scharfsinnigeren Leuten wie die Bewohner des fraglichen Ortes mußte es übrigens auffallen sein, daß der Milchhändler sich beständig in der Nähe des in ein Gefängniß umgewandelten Kellers zu halten suchte. Hier rief er nicht allein viel lauter seine Milch aus, sondern er sang und pfiff auch royalistische Lieder. Als ihn ein Bürgergardist darob hart anging, sagte er: „Wüßt Du mir es verwehren, Bürger! daß ich diese Schucken da unten ein wenig foppe?" Und der Bürgergardist war zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Z' Bilshofen beim G . . . . Bräu, da ging i vorbei,
Da sagt ma denn oana, daß 'd Bier so gut sei;
Am Tag vor Josephi im heurigen Jahr,
Da ist es gwes'n, es ist ja g'wiß wahr.
'S Bier! was prächti, 's Bier! was rar,
A jeda hat giossa, als wie a Husar.
Drum soll a da neue Bräumoasta leb'n!
Weil er hat dem Bier! an gurn G'schmack geb'n,
I'yz liebe Trinka, seid's froh und lustí!
Geht's eini zum G.... Bräu und reinkt's als wie i —

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Luger Johann gegen Luger Joseph wegen Austrages.)

In Folge Gerichtsbeschlusses vom 29. Dezember 1853 ist auf Antrag eines Gläubigers das Häuslanwesen der Häuslersbehelte Joseph und Maria Luger von Neureut dem öffentlichen Verkaufe im Zwangswege unterzustellen und ist hiezu auf

Mittwoch den 19. April l. Js.

Vormittags 10 bis 12 Uhr

in loco Neureut Tagsatzung anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus dem einstöckig gemauerten und mit Schindeln eingedeckten Wohnhaus, aus der in gleicher Weise gebauten Stallung und aus dem vom Holze aufgeführten und theils mit Ziegeln, theils mit Stroh eingedeckten Stadel, sämmtliche Gebäude in ziemlich schadhaftem baulichen Zustande im Schätzungswerthe zu 300 fl.;
2) aus dem Gras- und Baumgarten mit Backofen pr. 1 Tagw. 55 Dezim. im Werthe zu 170 fl. 30 kr.;
3) aus dem Gattenacker zu 3 Tagw. 16 Dezim. im Werthe zu 237 fl.

Die näheren Kaufsbedingungen und Belastungsverhältnisse werden am Steigerungstermine bekannt gegeben.

Am 18. März 1854.

Königliches Landgericht Passau I.

[472] Fink, Landrichter.

Todes- ✝ Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Tochter und Schwester

Maria Karolina Rupp,

den 27. d. um 3 Uhr früh, nach langen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten im 31sten Jahre ihres Alters in das bessere Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch den 29. März, Früh ½ 9 Uhr** von Oberhaus aus, und der darauffolgende Trauer-Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Ilzstadt-Passau statt, wozu höflichst einladet

Festung Oberhaus, 28. März 1854.

Georg Rupp, k. Zeugwart und Lieutenant mit Frau und Kindern.

[473]

Dankes- ✝ Erstattung.

Für die überaus zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Gottesdienste unserer theueren unvergeßlichen Mutter, Schwieger- und Großmutter

Franziska Huber,

Pfarrmeßners-Wittwe in Ilz,

statten wir hiemit den innigsten Dank ab, empfehlen die theuere Verblichene dem frommen Andenken, und bitten um ferneres Wohlwollen.

Ilzstadt-Passau, den 27. März 1854.

[474] **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Kapitalien in den Summen von **1000** bis **3000 fl.** sind auf sichere Hypothek auszuleihen.

Kommissions-Bureau in Passau.
Wittmann. [475] (1)

Merkwürdige Visionen
über

Deutschlands Zukunft.

Preis nur 6 kr.

Dem Verfasser dieser Schrift, einem angesehenen Geistlichen, hat die Vorsehung die merkwürdige Gabe des Fernsehens in hohem Grade verliehen; ihr Inhalt erfüllt sich täglich nun stündlich und bereits sind mehrere 1000 Exemplare abgesetzt worden. (Verlag der Haspel'schen Buchhandlung in Schw Hall, vorräthig in der **Puster**'schen Buchhandlung [Carl Plenzer] in Passau.) [476]

Es ist am Sonntag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr vom Niederleuthner'schen Gasthof bis zur heil. Geistgasse ein graues **Pelzkrägerl** mit rothem Seidenfutter verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben. [477]

Eine **silberne Halskette** wurde gestern in der Grabengasse gefunden. Das Uebrige bei der Exped. d. Bl. [468] (2)

Liedertafel.

Dienstag den 28. März Abends 8 Uhr

Uebung,

(lediglich für den Männerchor).

Der Ausschuß.

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 28. März zur Froschau Hrn. Bollweg.

Habt Acht!

Am Dienstag den 28. März zu Hrn. Kübbacher, Bräuer.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarre.

Geboren am 26. März: Karolina, ehel. Kind des Franz Xav. Maier, Zimmermanns und Hausbesitzers.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 24. März: Frau Maria Pfandl, kgl. Forstwarts-Gattin von Kohlbruck, 46 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. März 1854.

(Zum Mohren.) HH. Giebler v. Burgeber, Dür v. Hanau und Wiener v. Fürth, Kauf.

(Zur gold. Krone.) HH. Stiefenhofer v. Lindenberg, Schwarz v. München und Hermann v. Wallerstein, Kauf.

(Zum grünen Engel.) HH. Roth, Pfarrer v. Igenbach, Gaschbauer, Gastgeber v. Kohlstadt, Hagen, Hüttenv. v. Neuweit. Kölbl, Gastgeber v. Wolfstein.

(Zum weißen Hasen.) HH. Partl und Rad. Hdlgl. v. Ort. Alwanz, Maler von Tristern.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle l. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 601.

Donnerstag, Quirinus. № 89. 30. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 13. März.) Dieser Tage von der Donau hier angekommene Handelsschiffe bringen die Nachricht, daß Rußland die Donau nun ganz sperren wolle. Auf den Sandbänken von Aegani wo in der Regel nur 12 Fuß engl. Wasser ist, sollen die Russen Säcke, mit Sand und Steinen gefüllt, versenken, um die Durchfahrt für alle tiefer gehenden Schiffe unmöglich zu machen. Außerdem sollen sie auch die Sulinamündung mit einer Kette gesperrt haben. Diese Maßregeln wurden zur gleicher Zeit getroffen, als die Getreideausfuhr aus den cuxischen Häfen verboten waed. Man darf daher annehmen, daß beiden Maßregeln dieselbe Absicht zu Grunde liegt, nämlich Europa darben zu lassen, die Hungersnoth und Theuerung überall zu steigern. Denn bei dem jetzigen Wasserstande konnte aus den Donaubäfen wieder Getreide ausgeführt werden. Diese Maßregeln treffen also mehr oder weniger einen großen Theil von Europa, zunächst und am meisten aber österreichische Interessen. Das in Ibraila und Galacz lagernde Getreide ist größtentheils österr. Produkt, meist aus dem Banat; was aber die Hauptsache ist, der österr. Handel und die österr. Schifffahrt auf der Donau erhalten durch diese Sperrung einen sehr empfindlichen Schlag. Rußland hat dadurch Jahrzehnte lang die Sulinamündung verschlammen und versanden lassen, ungeachtet all seiner gegen Oesterreich eingegangenen Verpflichtungen diese Mündung immer in fahrbarem Zustande zu erhalten. Oesterreich hat es unbegreiflicher und unverzeihlicherweise geduldet. Nun sperrt Rußland willkürlich auf einmal diesen Donauarm ganz. Das ist ohne Zweifel ein gar wichtiger Grund mehr für Oesterreich, dem russischen Kabinet auch nicht das allergeringste Zugeständniß mehr zu machen, sondern ihm zu zeigen, daß die Zeit der Geduld abgelaufen ist. Oder wie? Die moskowitische Freundschaftet und waltet nach Belieben an den Mündungen des österr. Hauptstroms, füllt das Flußbett mit Steinen auf, sperrt die Mündung, hemmt die österr. Produktenausfuhr und die österr. Schifffahrt nach dieser Richtung ganz. Und Oesterreich soll bei all dem bennoch Gewehr im Arm ruhig stehen bleiben und geduldig zuschauen wie die Russe alle Anstalten trifft, auch von dieser Seite die österr. Besitzungen bis nach Semlin mit seiner chinesischen Mauer zu umschließen? Das begreife, wer's kann.

Die Pforte ist diese Tage dem französisch-englischen Schutz- und Trutzbündniß beigetreten, und hat sich verpflichtet, keinen Separatfrieden mit Rußland zu schließen. Man versichert, daß die Pforte anfangs nicht recht daran wollte. Als aber General Baraguey d'Hilliers darauf zu verstehen gab, man werde wohl die eingeschifften englischen und französischen Hilfstruppen hier in Konstantinopel aussteigen lassen müssen, zeigte sich der Divan sogleich bereit, der Allianz beizutreten. Wie es scheint, werden ein oder zwei Regimeutse der europäischen Hilfstruppen dennoch hier bleiben. In der Kaserne von Daudpascha sollen Vorbereitungen dazu getroffen werden.

Deutschland.

(München, 26. März.) Heute wird erzählt, der Landtag werde wieder, und zwar auf den 28. April einberufen werden. — Vergangene Nacht wurden von dem Leberfahrkanten Streicher und seinen Leuten drei berüchtigte Kerls gefangen, welche, mit gefährlichen Werkzeugen versehen, eben einen Einbruch in's Leihhaus am Isarthor machen wollten. Sie widersetzen sich heftig gegen ihre Verhaftung. Es sind wahrscheinlich dieselben, welche schon vor ein paar Monat daselbst einen Einbruch versucht hatten, damals aber verscheucht worden waeen.

(München, 26. März.) Kaum haben sich die Hallen des Schwurgerichtshofes geschlossen, hören wie schon wieder von einem scheußlichen Verbrechen, welches im Landgerichtsbezirke Wasserburg vor Kurzem verübt wurde. Eine städtlich gekleidete Mannsperson kam nämlich gegen Abend in das Einöhaus Laben, welches von einem 91 Jahr alten Gütler und seinem über 60 Jahre alten Weibe bewohnt wird. Dieselbe erbat sich von der Gütlersfrau Hadern, um seine wunden Füße einzuwickeln, er wurde in die Wehnstube eingelassen und nachdem er das Erbetene erhalten und verwendet hatte, überfiel er plötzlich die Gütlersfrau, versetzte ihr viele, zum Theile lebensgefährliche Messerstiche und als sie scheinbar getödtet zu Boden sief, begab er sich gegen den Tennen zu, wo der alte Mann sich befand. Auf das Hilferufen der Verwundeten sah er sich veranlaßt, die Flucht zu ergreifen. Man ist seiner bis

Nichtpolitisches.

Das blutige Taschentuch.

(Erzählung v. G. Kaut.)

(Fortsetzung.)

Nachdem der junge Mensch sein Wesen auf diese Weise etwa eine halbe Stunde getrieben hatte, kam der Kerkermeister des Keller-Gefängnisses zum Vorschein und forderte, daß ihm der Ziegenbesitzer für die Gefangenen Milch verabfolge. Der Jüngling machte ein grimmiges Gesicht und versetzte in zornigem Tone: „Wie! diesen Hunden soll ich meine Milch umsonst geben! Ich bin noch unschlüssig, ob ich ihnen welche verkaufe.“ Die Unschlüssigkeit war indessen nicht gar groß; denn als der Kerkermeister eine Schüssel herbeigeholt hatte, molf der junge Hitzkopf wacker hinein, so daß das Gefäß bald voll schäumender Milch war. Bevor er aber dasselbe fortgab, ließ er ein Ding, das einer kleinen Feile auf ein Haar glich, in die Milch fallen. Niemand sah es. Der Jüngling hatte sich mit seiner Ziege noch nicht entfernt, als der Kerkermeister abermals erschien. „Die Schnecken haben nicht genug,“ sagte er; „Du sollst Ihnen noch ein Mal von Deiner Milch verkaufen.“ Der Angredete ergriff die Schüssel, und als er ein kürres Blatt auf dem Boden derselben erblickte, nahm er es in die Hand und betrachtete es sehr aufmerksam. „Nimm das Blatt nicht heraus,“ versetzte der Kerkermeister, „die Diebe da unten behaupten, dasselbe gäbe der Milch einen besseren Geschmack.“ Lächelnd legte der Milchhändler das Blatt wieder an seine vorige Stelle, fing an zu melken, und trieb hierauf ungesäumt seine Ziege zum Orte hinaus. Der junge Mensch war, wie die freundlichen Leser vielleicht schon erathen haben, Niemand anders als Olivier, der dem nächtlichen Blutbade entkommene Olivier.

4.

Die Glocke von Grande-Peyras verkündigte durch zwölf Schläge die Mitternacht. Diese Ruhe herrschte im ganzen Orte, und schon von ferne hörte man die schweren Tritte der beiden Gefängniswachen. Da loderten plötzlich Feuerflammen in dem nahen Tannenwalde auf, und die Feuerflammen, sie griffen immer weiter um sich, und „tagbell ward die Nacht gelichtet.“ Die Wächter des Gefängnisses riefen zwar „Feuer!“ aber man hörte sie nicht, und es hätte vielleicht noch einige

Digitized by Google

zur Stunde noch nicht bahbaft geworden. — Die in öffentliche Blättern verbreitete Nachricht, als sei der kgl. Polizeidirektor von Düring zum Ministerialrath befördert worden und werde an dessen Stelle der frühere Oberkommissär und gegenwärtige Landrichter von Schongau hieher kommen, ist durchaus unbegründet. — Der Volksbote ist wegen sechs Artikel über die badische Geschichte von dem Stadtgericht München an das Appellationsgericht von Oberbayern verwiesen worden, damit dasselbst das Weitere verfügt werde. — Eine der unter der hiesigen Studentenschaft unter den verschiedensten Namen bestehenden sogenannten Obskurianten-Verbindungen die „Arcania“, hat vor Kurzem den Beschluß gefaßt, keine Protestanten bei sich aufzunehmen. — Die neue Schrannenhalle wird jetzt bei schlechtem Wetter auch von der Landwehr zu Aufstellungen, Proprietätsparaden und dergleichen benützt.

(München, 27. März.) Gestern hatten sämmtliche hier anwesende Ritter des kgl. Maximilian-Ordens die Ehre, zur k. Tafel geladen zu werden. S. M. der König geruhten während derselben die Wissenschaft und Kunst in ergreifenden Worten durch einen Toast zu feiern, welcher durch den Geheimrath und Präsidenten der Akademie, Hrn. v. Thiersch mit einem Toast auf Se. Maj. als deren Stubherrn und erhabenen Beförderer erwidert wurde. Hierauf brachte Hr. Geheimrath von Klenze einen Toast auf Ihre Maj. die Königin aus.

(Burghausen, 26. März.) Gestern Mittags waren wir Salzachthaler nahe daran, schmerzlich vom Bruderlande Oesterreich geschieden zu werden. Die Brücke fing auf österreichischer Seite plötzlich zu brennen an, wurde aber durch schleunige Dazwischenkunft des kaiserl. Finanzwachtpostens schnell wieder gelöscht.

(Wien, 25. März.) Die wasserdichte Besohlung mit Gutta-Percha-Leder in der Ausfangs der Laimgrube Nr. 171 gelegenen Fabrik des Hrn. Karl Meyer, deren wir schon einmal als einer der gemeinnützigsten Erfindungen der Gegenwart mit besonderer Anerkennung erwähnten, nimmt, wie es nicht anders zu erwarten war, vorzüglich in der letzten Zeit einen wahrhaft überraschenden Aufschwung. Die Firma Hrn. Meyer von allen Seiten zuströmenden ehrenvollen Zeugnisse hochgestellter Zivil- und Militärpersonen, sowie Sachverständiger Fachmänner aus dem Gewerbsstande, beweisen hinlänglich, welch allgemeines Interesse diese wohlfeilste und dauerhafteste Besohlung in sämmtlichen Gesellschaftsschichten gleichmäßig erregt, und daß hiedurch gleichsam eine neue Aera auf dem Gebiete der modernen Fußbekleidungskunst begonnen hat. Obgleich es auch bei dieser wichtigen und nützlichen Entdeckung nicht an Tadlern und polemisirenden Gegnern fehlt, welche dadurch ihre speziellen Handwerksinteressen gefährdet glauben, so haben sich doch Herrn Meyers wasserdichte Sohlen während ihres kurzen Bestandes schon so allgemeines Vertrauen erworben, daß ihre Zukunft selbst in den höheren Klassen gesichert erscheint, namentlich wenn erwogen wird, daß durch das Tragen derselben die oft so lästigen Galloschen vollkommen entbehrlich gemacht werden. Auch ist es jetzt dem Fabrikchef gelungen, mehrere anfangs durch den ungeheuren Andrang des Publikums in einzelnen Fällen verursachte Mißstände, — da oft an einem Tage viele hundert Paar Stiefel eingereicht wurden — gänzlich zu entfernen und mit der prompteften Abliefierung stets die sorgfältigste Vollendung der Arbeit zu verbinden. Leuten, deren tägliche Beschäftigung ein längeres Verweilen im Freien erfordert, Oekonomen, Militärs, Jagdliebhabern und habituellen Spaziergängern müssen solche gegen jede Näße undurchdringliche Gutta-Percha-Sohlen als eine wahre Wohlthat des Jahrhunderts erscheinen.

(Erfurt, 21. März.) Großes Aufsehen hat hier die Nachricht erregt, daß der erste Stadtkommandant Generallieutenant v. Voß, beim Kriegsministerium um Entlassung aus dem aktiven Militärdienste nachgesucht habe. Dieses Gesuch bringt man mit der gegenwärtigen politischen Sachlage in unmittelbare Verbindung.

(Naumburg, 21. März.) In den jüngst verflossenen Tagen passirten lange Auswandererzüge, in diesem Jahre die ersten, die thüringische Eisenbahn. Diese Auswandererschaaren zeichneten sich besonders durch hohe kräftige Gestalten und eine Menge rothwangiger Kinder aus. Sie waren, mit wenigen Ausnahmen, Bewohner des Thüringer Waldgebirges; ihr Ziel sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ueberhaupt scheint die Wanderlust in diesem Jahre stärker zu werden, als in den verflossenen Jahren. Hier sowohl, als auf den Dörfern der Umgegend macht sich dieser Trieb bemerkbar. Häuser und andere Liegenschaften werden zu Spottpreisen ausgeboten, deren Besitzer auswandern wollen; aber nur selten sind Käufer zu finden.

(Weimar, 19. März.) Ein von unserem Ministerium an die sämmtlichen Schulbehörden in diesen Tagen ergangenes Reskript erledigt in erfreulicher Weise eine der edelsten Bestrebungen der Gegenwart, die Verbesserung der äußeren Lage der Volksschullehrer. Hiernach ist nämlich die geringste Besoldungssumme derselben 20 Rthlr., festgesetzt sich aber nach den Umständen bis zu 60 Rthlr. Zu diesem Behufe ward von der Regierung eine sehr ansehnliche Summe in den Etat eingestellt und von dem Landtage auch bereitwilligst genehmigt. Das Minimum eines Lehrergehalts, ohne die gedachte Zulage, hat schon in den letzten Jahren 125 Rthlr. betragen.

Belgien.

(Brüssel, 20. März.) Die hiesigen und auswärtigen belgischen Typographen, Buchbinder ꝛc. sind auf heute Abend zu einer Generalversammlung einberufen, in welcher eine Petition und andere Mittel berathen werden sollen, durch welche die Kammer zur Verwerfung der französisch-belgischen literarischen Uebereinkunft, welche den Nachdruck abschafft, zu vermögen wäre.

Frankreich.

(Straßburg, 24. März.) Mit der Mitte künftigen Monats beginnt die Paris-Straßburger-Eisenbahn einen neuen Dienst, der für die direkten Züge wesentliche Beschleunigungen bringt. Unmittelbar nach der Eröffnung der vollständigen Linie zwischen Ulm und Augsburg nimmt die Reise von Paris nach Augsburg nur noch 24 Stunden in Anspruch. Die zu erwartenden Verbesserungen in den Fahrten der Donau-

Zeit gedauert, bis der Waldbrand bemerkt worden wäre, wenn nicht ein junger Mensch mit dem Rufe: „Les fuyards! les fuyards!“ durch die Straßen gerannt wäre. Dieser schreckliche Ruf riß Alt und Jung aus den sanften Armen des Morpheus. Bald lief Alles durcheinander. Die Dragoner bestiegen ihre Pferde und sprengten nach dem Walde, gefolgt von allen streitbaren Einwohnern von Grande-Peyras. Als der vorerwähnte junge Mensch bemerkte, daß fast der ganze Ort verlassen war, lief er durch eine Seitengasse und kehrte bald mit fünf wild aussehenden Männern zurück. Die unheimliche, wohlbewaffnete Gesellschaft schlich nun ganz nahe an den Gefängnißthürmen heran, überfiel die beiden nicht ahnenden Wächter und überwältigte und band sie nach einem kurzen Kampfe. Kaum war dies geschehen, so krachten die zum Theil durchgefeilten eisernen Stäbe des Gefängnißloches, und die flämmige Gestalt des Kapitäns kam zum Vorschein. Hoch athmete er auf, als er sich wieder in der frischen Luft befand. Mehr Schwierigkeiten bot die Befreiung der übrigen Gefangenen dar, welche durch ihre Wunden zu großer Kraftäußerung unfähig waren. Doch gelang auch sie. Die Royalisten flüchteten sich nun glücklich aus dem Bereiche der republikanischen Dragonersäbel. Der auf diese Nacht folgende Morgen war hell und warm, und wir fanden die Royalisten in den sogenannten Herrenhäle, unweit Cistat gelagert. Sie waren in einem lebhaften Gespräche begriffen, an der sich auch Olivier betheiligte. Die Blicke des Kapitäns waren mit ungewöhnlicher Wohlwollen auf diesen Letzteren geheftet, denn er erfuhr, daß er dessen List und Muthe allein seine Rettung verdanke. „Als wir aus dem brennenden Hause in den Hof gelangten,“ erzählte Olivier, „sah ich, wie mehrere unserer Gefährten todt niederstürzten; auch konnte ich noch bemerken, wie Ihr Euch, mein Kapitän, den Säbel in der Faust, mitten unter die Feinde stürzet. Wie ein Rasender um mich hauend, war ich so glücklich, die Mauer zu erreichen und über dieselbe in's Freie zu gelangen. Am meisten verunruhigte mich Euer Schicksal, mein Kapitän. Nach und nach fanden sich noch einige unserer Gefährten ein, die, ohne Führer, sich zu zerstreuen beabsichtigten. Ich aber bat sie, nur noch einige Tage beisammen zu bleiben. Als sie einwilligten, begab ich mich verkleidet nach Grande-Peyras, da ich erfahren hatte, daß man dorthin mehrere Gefangene transportirt habe. Aus den Gesprächen

Digitized by Google

Dampfboote werden zugleich dazu beitragen, daß die Straße von Paris nach Wien wieder vorzugsweise über Augsburg, Donauwörth und Regensburg genommen wird. Die Fahrt von Paris nach Wien wird alsdann für die erste Klasse ungefähr 140 Fr. kosten, während die Reise von Paris über Frankfurt und Prag auf 207 Fr. zu stehen kömmt. Die Münchener-Ausstellung wird voraussichtlich einen bedeutenden Zug von Reisenden nach Bayern locken. Die neue Organisation der Fahrtenplane macht es möglich, daß man von London in 40 bis 42 Stunden und von Paris in 26 Stunden nach der bayerischen Hauptstadt gelangt. Der Gewinn, den die Postkurse dadurch erzielen, ist ein unschätzbarer.

Schweiz.

(Bern, 20. März.) In keinem Lande ist der Telegraphenverkehr so wohlfeil, wie in der Schweiz. Nachdem nun der deutsch-österreichische Zollverein die Wortzahl einer einfachen Depesche von 20 auf 25 erhöht hat, ist der Tarif in der Schweiz noch mehr erniedrigt und folgendermaßen festgesetzt worden: für eine Depesche bis auf 25 Worte 1 Fr.; von 26 bis auf 50 Worte 2 Fr.; von 51 bis auf 100 Worte 3 Fr. Natürlich gilt dieser Tarif nur für den Verkehr im Innern des Landes.

Italien.

(Rom, 15. März.) Noch vor Ablauf dieses Monats soll ein geheimes Konsistorium einberufen werden. Man erwartet die Promotion einer beträchtlichen Anzahl von Bischöfen, sowie die Erhebung des Magglordomo Sr. Heiligkeit Monsignor Principe Meluzi di Ostagano zur Kardinalswürde. — Vorgestern starb hier der ausgezeichnete Kupferstecher und Steinschneider Professor L. Pichler im 81sten Lebensjahre am Schlagfluß. Er wirkte früher als Lehrer an der k. k. Akademie der Künste in Wien.

Rußland.

(St. Petersburg, 16. März.) Durch kaiserl. Ukas vom 11. wird die Goldausfuhr über die russische Grenze zu Wasser und zu Land verboten. Fahrleute, die in's Ausland reisen, dürfen 100 Rubel für die Person und Reisende 300 Rubel mitnehmen, müssen davon aber beim Grenzzollamt Anzeige machen.

Oekonomisches.

(Für Bienenzüchter.) In Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Monaten April, Mai und Juni des vorigen Jahres, zu einer Zeit, wo in günstigen Jahren die Bienen ihre Hauptvorräthe an Honig einzusammeln pflegen, sind die Hoffnungen bei dem Betrieb der Bienenzucht sehr herabgestimmt worden, was Veranlassung gab, daß viele Bienenstöcke diesen Winter über als Opfer dem Hungertode verfielen, und vielen dürfte dieses Schicksal noch bevorstehen. Bei diesem Sachverhalt bleibt es jetzt für die Bienenzüchter eine wichtige Aufgabe, die Nothfütterung mit reinem Honig bei den leichten Bienenstöcken nicht zu versäumen. Die Futterportionen reiche man des Abends in der Stärke von ¼ Schoppen und wiederhole diese Gabe von 5 — 6 Tagen bis zur Kirschen- oder Repsblüthe. Des Morgens nehme man die Honiggefäße wieder weg. Außer dieser Nothfütterung wird zugleich an die Spekulationsfütterung erinnert, die darin besteht, daß man Stöcken, welche der Nothfütterung nicht bedürfen, von jetzt an des Abends 3 — 4 Eßlöffel Honig reicht, und dies alle 3 — 4 Tage bis zur Baum- oder Repsblüthe fortsetzt. Diese Fütterung gewährt die Vortheile, daß die Königin viele Brut ansetzt, wodurch die Stöcke bis zur vollen Honigernte sehr volkreich werden. Außerdem vermehrt sie den Fleiß und die Thätigkeit der Bienen, und veranlaßt ein frühzeitiges Schwärmen zu einer Zeit, wo die jungen Schwärme die reiche Honigtracht von Mitte Mai bis Mitte Juni benützen können.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Im Kreisamtsblatte Nr. 24. wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das k. Staatsministerium des Handels die Ausstellung nachbezeichneter Agenten der Elbersfelder Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt genehmigt, als

1) des Handelsmannes Heinrich Laun für Landshut, dann die Landgerichte Rottenburg und Vilsbiburg,
2) des Franz Glaser in Passau für Passau und die Landgerichte Griesbach, Wegscheid, Grafenau und Wolfstein.

Morgenpost.

(München, 27. März.) Hr. v. Schinas, der k. griechische Gesandte an unserem kgl. Hofe hat sich nach Wien begeben, und gedenkt längere Zeit dort zu verweilen, um für jede Eventualität in den griechischen Angelegenheiten sofort bei der österreichischen Regierung die nöthigen Einleitungen persönlich treffen zu können. Vor seiner Abreise hatte Hr. v. Schinas auch bei Sr. Maj. dem König Ludwig eine längere Audienz.

(München, 28 März.) Seine Majestät der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 22. März l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Otterskirchen, Landgerichts Vilshofen, von dem Bischofe von Passau, dem Priester Maximilian Bogner, Pfarrer in Röham, Landgerichts Pfarrkirchen, verliehen werde.

(Wien, 26. März.) Die „Oesterr. Korr." meldet: Hrn. v. Manteuffels Sendung nach Wien werde durch die Sendung des Feldzeugmeisters v. Heß nach Berlin, der eine eigenhändige Antwort des Kaisers dem König überbringe, erwidert. Hoffentlich werde ein vollständiges Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen über die von ihnen gemeinsam zu beobachtende Haltung in der orientalischen Frage erzielt werden.

(Wien, 27. März.) Das Befinden Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm hat eine besorgnißerregende Wendung genommen, weßhalb Hochderselbe gestern mit den Sterbesakramenten versehen wurde.

(Wien.) Der k. k. Rittmeister und Kämmerer, Joh. Franz Graf zu Harbegg-Glaz, ist am 25. d. M. Nachts 11 Uhr in seinem Hause gleich nach Entfernung einer zahlreichen Gesellschaft, welche bei ihm zu einer Soirée eingeladen war, plötzlich am Schlagflusse gestorben.

---

der Leute entnahm ich, daß Ihr, mein lieber Kapitän, unter den Letzteren sein müßtet, und bald war mein Plan gemacht. Ich erhandelte eine Ziege, zu welchem Zwecke, ist Euch Allen bekannt. Für eine Felle hatte ich vorher schon gesorgt, und auf dem Blatte, das in der Schüssel lag, las ich die Zahl 12, die ich auf die Mitternacht bezog; ich irrte nicht. Freudig eilte ich zu meinen Kameraden, um mit ihnen gemeinschaftlich zu überlegen, was nun zu thun sei. Mein Vorschlag ging durch. Wir wollten um Mitternacht den Tanzenwald bei Grande-Peyras in Brand stecken, um die Dragoner und Einwohner hinaus zu locken, und wenn dies geschehen, das Befreiungswerk zu beginnen. Bekanntlich ging Alles nach Wunsch von Statten." „Bei dem heiligen Ludwig, Du bist brav, mein Junge," sagte der Kapitän, tief gerührt. „Nun aber, meine Freunde," fuhr er gegen die ganze Gesellschaft gewendet fort, „müssen wir auf unsere weitere Sicherheit Bedacht nehmen. Hier in dieser Gegend können wir nicht mehr länger weilen." Die Wahrheit dieser Ansicht sah Jeder der Anwesenden nur zu wohl ein; daher brachen sie sogleich auf, um ein anderes Asyl zu suchen.

5.

Monate sind seit der letzten Begebenheit verflossen. Die Royalisten hatten sich in eine äußerst entlegene Gegend, nach Valde-Bretagne gezogen, von deren höchstem Punkte sie weithin das Land übersehen konnten. Da sie wegen der Nacht und Wachsamkeit der Polizei keine größeren Handstreiche zu unternehmen wagen durften, so waren sie genöthigt, von Wurzeln und wilden Früchten zu leben, eine Lebensart, welche die Meisten der nur noch aus zehn Mann bestehenden Schaar gänzlich entmuthigte. Der Kapitän, einsehend, daß die Sache nicht mehr länger also bestehen könne, versammelte eines Tages seine Leute und redete sie folgendermaßen an: „Meine Kameraden! Ich entbinde Euch von Euren Schwüren; Ihr seid frei. Frankreich ist jetzt wieder ruhig, darum könnt Ihr zurückkehren und friedlichen Geschäften obliegen. Das darf ich nicht wagen. Denn, Ihr wißt, daß ich zwei Mal von den Revolutionstribunalen als Rebell zum Tode verurtheilt worden war. Jedes Mal bin ich wie durch ein Wunder entkommen. Ich betrachte mich daher als einen Menschen, dessen Fuß nicht mehr länger auf vaterländischer Erde wandeln darf; ich erwarte ruhig mein Schicksal. In der kleinen Waldhöhle liegen 1200 Livres Geld, die schenke ich Euch.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 29. März 1854. Vormittags 8 Uhr.
Anschuldigung gegen Joseph Röbrl, Inwohnerssohn von Wilshofen, wegen Vergehens der Widersetzung und polizeilich strafbarer Exzesse.

Vormittags 10 Uhr.
Anschuldigung gegen Joseph Hofbauer, Dienstknecht von Rendlnach, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Bauer Georg Loibl von dort.

(Wien, 27. März.) Silberagio: 38½. — Augsburg uso 139.
Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Wiedereröffnung der Straße über Kleinphilippsreuth für den Transit-Verkehr betreffend.)

Inhaltlich höchster Entschließung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde die Wiedereröffnung der Straße über **Kleinphilippsreuth** für den Transit von und nach Böhmen mit 1. künft. Mts. verfügt, und zu diesem Behufe die Zutheilung der entsprechenden Begleitschein-Abfertigungs-Befugnisse an das königl. bayerische Nebenzollamt **I. Kleinphilippsreuth** in **Landstraße** in Böhmen genehmigt.

Dieses wird hiemit in Folge hoher Entschließung kgl. **General-Zoll-Administration** vom 17. ds. Mts., Nro. 3301, unter dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß laut Eröffnung des kaiserl. königl. österreichischen Finanz-Ministeriums das österreichische Nebenzollamt **Landstraße** bereits mit unbeschränkten Begleitschein-Ausfertigungs-Befugnissen versehen, und ebenso zur unbeschränkten Austrittsbehandlung der an dasselbe unter Begleitschein-Kontrole gelangenden Waaren ermächtiget ist.

Passau, 23. März 1854.

Königliches Hauptzollamt.
Graf, Oberzollinspektor. [478]

Am **Dienstag den 4. April l. Js.** wird im Wirthshause zu **Galla** um **3** Uhr Nachmittags die Jagdbarkeit der Gemeinde Voglarn (zwei Jagdbezirke umfassend) an Meistbietende öffentlich versteigert.

Gemeinde-Verwaltung Voglarn.
Sickinger, Vorstand. [479]

Kapitalien in den Summen von **1000** bis **3000 fl.** sind auf sichere Hypothek auszuleihen.
Kommissions-Bureau in Passau.
Wittmann. [475] (2)

Ein sehr gut gearbeitetes, im besten Stande sich befindliches **Piano-Forte**, von sechs Oktaven Umfang, ist um angemessenen Preis zu veräußern. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [3] [462]

Mehrere hundert Zentner **Halleiner Gyps**, welcher mit den Buchstaben **ID.** oder **WS.** bezeichnet ist, der nicht grau, sondern ganz weiß, und der Qualität nach, wie schon erprobt, den Oekonomen am besten zu empfehlen ist, sind in großen wie kleinen Partheien zu haben bei
Joseph Koller,
[471] (b) Wirth am Anger in Passau.

Ein vollständig gut eingerichtetes **Zimmer** für einen einzelnen Herrn ist billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

Ein ordentlicher **Junge** kann bei einem Schuhmacher sogleich in die Lehre treten. Das Uebr. [480] (1)

Eine **silberne Halskette** wurde gestern in der Grabenzasse gefunden. Das Uebrige bei der Exped. d. Bl. [468] (3)

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 30. März zu Herrn Eder.
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein
Donnerstag den 30. März zur Frau Eiller.
Der Ausschuß.

Kurszettel. Frankfurt den 24. März.

Staatspapiere:	Papier.	Geld.
Oester. 5% Metallig. in Silber	—	75¾
5% Lombard.	69¼	69¾
5% „ Rente	66	—
„ Wiener Bankaktien	910	—
5% Metall. Oblig.	59	—
4½% „	52¾	52⅝
Preußen: 4½% Obl. s. Kurhess.	97	—
Bayern: 4½% Obl. v. 1850.	96¼	—
„ 4% O. Akt. Rent.	92	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	99¼	98¾
„ 3½% „	84¼	—
Baden 50 fl. Loose v. 1840	94½	94
„ 35 fl. Loose v. 1845.	36¾	—
Kurhessen: 40 Thlr. Loose	30¼	30¼
Großh. Hessen: 50 fl. Loose	92½	—
„ „ 25 fl. Loose	29	—
Nassau: 25 fl. Loose	26	25¾
Belgien: 4½% Obl. in Fr. à 25 fr.	81¾	—
Nord-Amerika: 6% Gold	—	116¾
7% New-York- und Erie 1. Priorit.	110	109
7% St. Louis-County Bds.	98½	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	101	100¾
Augsburg 100 fl. k. S.	119½	119¼
Berlin 80 Thlr. k. S.	107½	107
Hamburg 100 B. M. k. S.	—	89¾
London: (1 Lpr. St.) k. S.	117¾	117⅝
Paris: (200 Fr.) k. S.	94½	94¼
Wien: (100 fl. im 20 fl.-F.) l. Z.	86	85¾
Disconto	4	3½

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 37—38 kr.
Friedrichsd'or 10 fl. 6½—10 fl. 7½ kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 46—47 kr.
20-Frankstücke 9 fl. 24—25 kr.
5-Frankenthaler 2 fl. 20½—21 kr.
Preuß. Kassenscheine 1 fl. 47—47½ kr.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 29. März findet die Wanderung in die Trinkstube zu Herrn Seldlmayer statt, dieses musikalische Unterhaltung auf der Zither mit Flöte- und Guitarre-Begleitung, wozu ergeht ergebenst einladet
Der Ausschuß.

Gewerbsverein.
Donnerstag den 30. März Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokal.
Der Ausschuß.

Passauer Schranne
vom 28. März 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	24 fl. 48 kr.
Korn	18 fl. 4 kr.
Haber	7 fl. 36 kr.

Brodsatz Waizen 25 fl. 40 kr. — Korn 19 fl. 1 kr. **Mehlsatz**
in der Stadt Passau vom 28. März bis 3. April 1854. in der Stadt Passau vom 28. März bis 3. April 1854.

Brodgattungen.		pf.	Lib.	Ott.	Sr.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	2	3
	Eine Kreuzersemmel	—	3	1	2
	Ein Zweipfennigstadtl	—	2	1	2
Pollbrod	Ein Kreuzerlaibl	—	4	3	1
	Ein Sechserweißgweckerl	—	7	—	3
	Ein Groschenweckerl	—	14	1	3
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	5	2	—
	Ein Zwölferlaib	2	11	—	—

Mehlgattungen.	Mezen	Viertling	Metzgezehnti	Loth
	fl. kr. pf.	fl. kr. pf.	fl. kr. pf.	fl. kr. pf.
Waizen. Semmelmehl	3 56	— — 59	2 — 14	3 1 — 7 1
Pollmehl	3 20	— — 50	— — 12	2 — — 6 3
Nachmehl	2 7	— — 31	3 — 8	2 — — 4 —
Roggen. Gemischt. Roggenmehl	2 42	— — 40	2 — 10	— 1 — 5 —
Gemein. Roggenmehl	2 8	— — 32	— — 8	— — — 4 —

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die periodischen Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Valbina. № 90. 31. März 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Bukarest, 24. März.) Laut Nachrichten von Ibraila haben gestern gegen 1 Uhr Nachmittags 18,000 Russen auf dem rechten Donau-Ufer bei Gedschik gelandet. Die Türken zogen sich zurück, ohne Widerstand zu leisten. Um 5 Uhr beim Abgange der Estaffette von Ibraila dauerte der Marsch der Truppen ununterbrochen fort, so daß bis zum Sonnenuntergang 30,000 Mann zwischen Gedschik und Maschin aufgestellt sein werden. Zu gleicher Zeit setzte sich General Lüders von Galacz aus in Bewegung, um den Uebergang von Ibraila zu unterstützen. (Presse.)

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze, welche in den letzten zwei Tagen hier eingelaufen sind, bieten bei einzelnen nicht uninteressanten Details im Ganzen doch nichts Neues. Das wichtigste dürfte die endliche Bestätigung der bereits öfter erwähnten Konzentrirung eines bedeutenden russischen Armeekorps bei Braila sein. — Der Satellit vom 18. meldet darüber: Soeben sind uns aus Braila sehr interessante Nachrichten zugekommen, wodurch das in Umlauf gewesene Gerücht, als sei es in der Nacht des 13. März zu einer scharfen Metzelei zwischen Türken und Russen bei dieser Stadt und in Folge derselben zur Vernichtung der russischen Strandbatterien gekommen, wieder als eine müßige Erfindung sich erweist. — Bis zum 15. März war kein Gefecht vorgefallen, aber sechszehn kaiserlich-russische Generale mit 45,000 Mann stehen auf der Ebene von Braila. Die ungeheueren Zufuhren von Heu sind im Feld vertheilt. Zwei Brücken über die Donau, bei der Station, wo die türkischen Dampfschiffe immer angehalten haben, sind geschlagen und in den vollkommenen Stand gesetzt, das russische Kriegsheer nach Bulgarien zu führen. Der Uebergang über die Donau soll beschlossen sein. Die Niederlage der türkischen Armee soll früher herbeigeführt werden, als die Verbündeten der Türkei auf dem Kampfplatz anlangen; das ist die Meinung der Russen. Daß aber die Armee Omer Paschas so schnell vernichtet werden könne, bezweifeln selbst warme Freunde der russischen Sache. — Dagegen dementirt die gestrige Wiener Zeitung bereits die telegraphische Ente eines hiesigen Blattes, daß die Russen am 18. d. M. mit 45,000 M. den Donauübergang bei Isakitschi forcirt hätten.

Aus Jassy wird dem Satellit geschrieben, daß in den Kriegsrüstungen der Russen eine enorme Thätigkeit eingetreten sei, und es den Anschein habe, als solle die Hauptstadt der Moldau zu einem förmlichen Waffenplatz umgeschaffen werden. In Mitte dieser kriegerischen Begebenheiten wird in der Zivilverwaltung der Moldau ruhig fortorganisirt, und so eben haben wieder mehrere Veränderungen im Departement des Unterrichts und der Justiz stattgefunden.

Der Aufstand in Epirus verbreitet sich nach den Berichten des Elitrk. jetzt über den ganzen Peloponnes; die Bevölkerung der von Griechen bewohnten Ortschaften ist wie ein Mann aufgestanden, um in den von den Mönchen gepredigten heiligen Krieg auszuziehen. Schon am 22. d. M. erhielten wir die Nachricht, daß die kgl. griechische Armee nur eine günstige Gelegenheit erwartet, um zu den Insurgenten in Masse mit Sack und Pack überzugehen, und zwar unter den Augen des Königs und des vom Sultan nach Athen gesendeten außerordentlichen Gesandten Ali Pascha. Wir nahmen aber Anstand, dieses Gerücht zu veröffentlichen. Leider sind aber alle Anzeichen vorhanden, um daran zu glauben. — Die von der Besatzung des Kastells Arta den Insurgenten unter Karaiskaki beigebrachte tüchtige Schlappe, deren wir bereits erwähnten, bestätigt sich.

Der „Med. Wochenschrift“ wird aus der Walachei, 13. März, geschrieben: Von den tausend Gerüchten, die man sich hier behutsam in die Ohren raunt, erwähne ich nicht nur das Eine, daß wir bei Silistria unsere ersten Loeberen zu erwarten haben; vorthin fehrt sich allerdings die Spitze der ganzen Heeresmasse, das nun über 200,000 Mann stark, darunter 40,000 Mann Kavallerie, in den beiden Fürstenthümern schon steht, während eine größere Masse aus dem Süden nachrücken soll. Wenn die Masse eben so viele Kranke und Todte an die Donauufer liefert, als die letzten sieben Monate uns wegenommen haben, so kehrt der wenigstens achte Mann nicht mehr heim, und Sie können daraus ermessen, was die Engländer und Franzosen an den Orcus abzugeben haben dürften, wenn sie, wie es auch hier heißt, uns gegenüber stehen werden; denn die ungesundeste Witterung kommt eben jetzt erst heran, und der Sommer rafft an den Donauniederungen gerade so emsig den dem Boden- und Klima-Ungewohnten, in Kleidung und Wohnung verweichlichten Europäer hinweg, als der lau-

Nichtpolitisches.

Das blutige Taschentuch.

(Erzählung v. G. Kaul.)

(Fortsetzung.)

„Umarmt mich nur Alle! Ich für meinen Theil werde einen nahen Seehafen zu erreichen suchen, um zu den Engländern überzugehen.“ Unverkennbar war einem Jeden der Bande der Inhalt dieser Rede sehr willkommen; denn bald darauf gingen Alle ihres Weges. Olivier aber blieb bei'm Kapitän. Und von nun an bedienen wir uns der schriftstellerischen Freiheit, und lassen Olivier seine weiteren Erlebnisse selber erzählen. „Um an's Meer zu kommen,“ begann er, „nahmen wir unsern Weg quer über Gräben, Bäche und Flüsse, stets die gangbaren Wege vermeidend. Schon war es finstere Nacht, als wir an dem Thore desjenigen Hauses ankamen, in welchem lange Zeit der Sammelplatz der Flüchtlinge gewesen war. Nachdem wir einige Erfrischungen zu uns genommen hatten, machten wir uns gleich wieder auf den Weg. „Höre, Olivier!“ sagte der Kapitän, als wir in der Nähe von Ciotat waren. „Glaubst Du, daß sich Dein Vater in Ciotat befindet? Als ich dies bejahte, fuhr er fort: „Wie Du mir einmal sagtest, liebt Dein Vater das Geld, ist ein Seemann, verschwiegen, und ganz der Mann, wie ich ihn jetzt brauchen könnte. Wir wollen ihn besuchen!“ Mein Vater war sehr erfreut, mich wieder zu sehen. Doch durfte der Kapitän seine politische Farbe nicht zeigen; denn mein Vater war ein großer Feind des **ancien régime** und der Engländer. — Als die beiden Männer etwas bekannter mit einander geworden waren, sagte der Kapitän zu meinem Vater: „Ich habe Euch einen Vorschlag zu machen, mein Herr! Im Besitze einer großen Summe wäre ich nicht abgeneigt, ein Fahrzeug zu kaufen, dasselbe auszurüsten, Euch den Oberbefehl darüber zu geben und gegen die Engländer in die See zu stechen.“ Die Augen meines Vaters glänzten vor Freude ob dieser Aussicht auf Reichthum. Der Kapitän händigte ihm sogleich eine ansehnliche Summe ein, und schon nach mehreren Tagen waren wir im Besitze eines mit der nöthigen Equipage versehenen Kutters. Nach erfolgter Erlaubniß von Seiten der Regierung gingen wir in Toulon unter Segel. Neptun war uns indessen in seinem Reiche durchaus nicht günstig; denn

Digitized by Google

nenvolle Frühling und der eisige Winter es uns thun, die doch das Alles mehr gewohnt waren.

(Wien, 27. März.) An der heutigen Börse fand man das Gerücht, General Rüdiger wäre bei Ismaila mit 45,000 Mann über die Donau gegangen und in Bulgarien eingedrungen, nicht sichhältig. Im Uebrigen herrschte die alte Ungewißheit trotz der vielen veröffentlichten Dokumente, die nun das Eine klar darthun, daß Rußland die Türkei als dem Tode verfallen geglaubt, daß es ihm nicht um den Schutz der griechischen Kirche, sondern, wie der Kaufmann sagt: um das „Haben" zu thun ist.

(Reval, 17. März.) Unsere Straßen und Wege sind mit aus der Stadt Flüchtenden und ihrem Hab und Gut bedeckt. Die Unruhe und Aufregung ist groß. Von dem Beschlahaber der Leuchtthürme ist uns heute mitgetheilt worden, daß deren Beleuchtung unterlagt und die Zerstörung aller Wahrscheinlichkeit anbefohlen ist.

(Aus Oesterreich, 23. März.) Ich kann Ihnen die höchst wichtige Nachricht mittheilen, daß sämmtliche der italienischen Armee angehörige Truppenkörper auf den Kriegsfuß gesetzt worden sind. Es sind dies nicht weniger als vier volle Armeekorps, das 5., 6., 7. und 8.

(Berlin, 25. März.) Gestern ging ein englischer Kourier auf dem Wege von St. Petersburg nach London durch Berlin, um dem britischen Kabinet den russischen Bescheid auf die bekannte Forderung wegen Räumung der Donaufürstenthümer zu überbringen. Der Bescheid lautet nicht gerade friedlich. Auf Befehl des Kaisers Nikolaus hatte der Reichskanzler Graf Nesselrode den englischen und den französischen Konsul, als die in St. Petersburg noch anwesenden Vertreter der Westmächte zu sich eingeladen, und beiden im Namen seines Souverains erklärt, daß der Kaiser das ihm gestellte Ultimatum gar nicht beantworten werde.

(Straßburg, 26. März.) Allmählich vervollständigt sich das Heer. Eine weitere Verstärkung desselben wird wohl erwartet, allein auf keinen Fall bevor der gesetzgebende Körper die diesjährige Aushebung ausgesprochen. Daß der Krieg gegen Rußland keinen auf unsere nächste Grenze nachhaltigen Einfluß üben werde, läßt sich nach Andeutungen aus Paris mit ziemlicher Gewißheit vorherlehen. Die Haltung Deutschlands wird sich voraussichtlich auf eine Weise äußern, daß Frankreich keinen Grund hat, dieselbe mit Mißtrauen zu betrachten. Nach einer Mittheilung, die uns aus guter Quelle kommt, hat die Vereinbarung der Basler Eisenbahngesellschaft mit der Paris-Straßburger die Staatsgenehmigung erhalten. Die Getreide- und Lebensmittelpreise setzen ihre fallende Bewegung fort. Die Brodtaxen konnten heute abermals herabgesetzt werden. Der Stand des Feldes berechtigt zu den günstigsten Aussichten für eine vortreffliche Ernte.

Deutschland.

(München, 27. März.) Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König den k. Major Herrn Theodor Grafen v. Larosée zum Erzieher Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Ludwig ernannt. Man kann diese wichtige Wahl nur als eine höchst glückliche begrüßen, da der genannte Militär ein Mann von den umfassendsten Kenntnissen und dem geachtetsten Charakter ist. — Heute Nachmittags 3 Uhr fand in der k. Residenz der feierliche Akt statt, in welchem Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin Elisabeth, Braut Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, in Gegenwart der Mitglieder des k. Hauses, des Staatsraths ꝛc. den Eid leistete, daß sie auf die Successsion für das Haus Bayern verzichte. — Nach dem neuesten Schematismus beläuft sich die Zahl sämmtlicher Aerzte des Regierungsbezirks Oberbayern, welche sich mit Ausübung der ärztlichen Praxis befassen, auf 272, wovon auf München 127 treffen. — Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Stöger von Bewarn wegen Diebstahls wurde vom obersten Gerichtshofe kassirt und die Sache zur nochmaligen Abaurtheilung vor das nächste Schwurgericht verwiesen, weil dadurch, daß sich die Geschwornen Herr v. Beck und Herr März von hier eigenmächtig aus dem Berathungszimmer entfernten, um sich noch ein Bedenkeu lösen zu lassen, eine wesentliche Förmlichkeit verletzt worden ist. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde abermals ein Einbruch in das Leihhaus vor dem Isarthor versucht, die Gauner sind aber glücklicher Weise noch zur rechten Zeit verscheucht worden. Sie hatten bereits das Thor aus einer Angel gehoben und scheinen auf gute Beute zu rechnen, was man aus den neben den Brechwerkzeugen zurückgelassenen leeren Säcken abnehmen kann. Auch hätten die Diebe ihre Zeit gut gewählt, indem sie während des Sonntags keine Störung in ihrem „Geschäfte" zu fürchten brauchten.

Baden. (Aus dem Seekreise, 23. März.) Die aus der „Karlsr. Ztg." auch in Ihr Blatt übergegangene Nachricht, daß der wegen Hochverrath zu 7jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte, bisher flüchtige praktische Arzt Tissot von Möhringen sich gestellt habe, ist nicht richtig. Derselbe befindet sich noch in Appenzell, hat aber von dort aus ein Begnadigungsgesuch eingereicht.

(Berlin, 25. März, Morgens.) Se. Majestät der König hat sich gestern auf einem Spaziergange durch einen hervorragenden Baumast eine Verletzung unter dem linken Auge zugezogen, in Folge deren sich ein geringes Reizfieber einstellte. Se. Maj. konnte das Bett nicht verlassen. Heute Abends hatte sich die Fieberbewegung gemildert, die Geschwulst nicht wesentlich geändert. Bulletins werden keine ausgegeben. Der König bittet noch das Beti.

(Wien, 23. März.) Der ungünstige Stand unserer Valuten erklärt sich zum Theile wenigstens daraus, daß unsere Staatspapiere auf einigen auswärtigen Börsenplätzen, z. B. Amsterdam, Frankfurt, Berlin selbst nach entsprechender Umrechnung des Silberagios immer noch etwas niedriger stehen als hier. Dieser Umstand verleitet so manchen Spekulanten zu Ankäufen im Auslande und zu Verkäufen in loco, wobei jedoch die Ausgleichung nach dem Auslande in Silber erfolgt. So z. B. ist es hier eine ziemlich bekannte Thatsache, daß ein diesjähr Banquierhaus mit einer Post von 40,000 fl auf solche Weise an einem einzigen Tage 4000 fl. gewonnen. Hiergegen gibt es nun freilich kein Mittel, als die organische Selbstbewegung des Weltmarktes hier und auswärts.

---

wir begegneten nur großen Schiffen, denen wir auszuweichen genöthigt waren. An einem nebligen Morgen gewahrten wir wieder ein Segel, das mein Vater für ein Kauffahrteischiff hielt. Als man es aber für eine Brigg von der Eskadre Nelson's erkannte, war es zu spät, der Gefahr zu entgehen; wir mußten uns schlagen. Bald aber ließen unsere Matrosen den Muth sinken, und wir waren genöthigt, uns den Engländern zu ergeben. Während des Kampfes verläugnete der Kapitän ganz seine Natur; theilnahmlos stand er da und hörte dem Donner der Kanonen zu. Und als wir an Bord der englischen Brigg gebracht worden waren, unterhielt er sich lange Zeit mit einem dienstthuenden Offizier und zeigte ihm verschiedene Pergamente und Papiere. Hierauf erhielt er die Erlaubniß, auf dem Verdecke zu bleiben; wie aber wurden in den untersten Schiffsraum gesperrt. Nach Verlauf von etwa drei Monaten brachte man uns an Bord des Undivour, der damals in den Gewässern von Cadix kreuzte. Im untersten Raume dieses Schiffes war unser Aufenthalt und unsere Nahrung schrecklich; der Tod wäre mir hier ein willkommener Gast gewesen. Eines Tages vernahmen wir über unseren Köpfen eine ungewöhnliche Bewegung, wie wenn man die Vorkehrungen zu einem Kampfe treffe, und dieser Kampf sollte bald erfolgen. Nach Verlauf einer Stunde vernahmen wir einen Kanonendonner, daß wir nicht zweifeln konnten, die Engländer und Franzosen kämpften eine große Seeschlacht. Das furchtbare Geräusche dauerte bis in die Nacht hinein. Welcher von beiden Nationen der Sieg geblieben war, wußten wir nicht; das war aber gewiß, daß die Mannschaft des Undivour sehr gelitten haben mußte, da kleine Blutströme durch alle Ritzen des Verdeckes bis zu uns drangen. Den folgenden Tag begann die Kanonade wieder, jedoch weniger heftig. Nach Freiheit lechzend und in diesem Zustande des Lebens überdrüssig, entschloß ich mich, heute um jeden Preis zu entwischen. Behende kroch ich zwischen den Beinen der Schildwache durch und gelangte auf das von Pulverdampf erfüllte Zwischendeck. Als ich eine Schießluke gewahr wurde, von welcher die Kanone weg war, stürzte ich mich schnell durch dieselbe ins Meer. Auf's Geradewohl dahinschwimmend, hörte ich in sehr geringer Entfernung von mir den Ruf! „Vive la France!" der von einem unter englischer Flagge kämpfenden Schiffe herrührte. Auf der Vorderseite desselben las ich: „Bucentaurus." In fünf Minuten befand ich mich an Bord, wo ein schrecklicher Kampf wüthete zwischen der englischen Besatzung und der empörten seanzösischen Mannschaft. Ich bemächtigte mich eines

Digitized by Google

Landwirthschaftliches.

(Beitrag zum Kartoffelbau.) Die Kartoffeln sind ein Bedürfniß für den Minderbemittelten, besonders in theuren Jahren. Es ist daher gewiß nicht unrichtig, auf ein Mittel aufmerksam zu machen, das nicht allein Schutz gegen die noch immer nicht verschwundene Kartoffelkrankheit bietet, sondern auch auf die leichteste Weise den nöthigen Bedarf an Erdkartoffeln sichert. — Ein aus Möhringen angekündigtes Mittel, das zwar nichts Neues, aber doch in der Erfahrung Bewährtes, anräth, bezüchnet nachstehendes Verfahren, das mit Recht auch jedem Landwirthe zu empfehlen ist, wenn er nicht blos recht billig zu seinen Kartoffelpflanzen kommen, sondern auch die Kartoffelkrankheit verhindern will. Wie glauben der Landwirthschaft, wie dem Interesse der Minderbemittelten, einen Dienst zu erweisen, wenn wir dasselbe öffentlich bekannt geben. In jeder Familie werden während des Winters viele Kartoffeln theils zur Speise für den Familienstich, theils zum Futter für das Vieh verkocht, ohne daß man dabei der künftigen Aussaat gedenkt. Bis aber diese Zeit herankommt, wo wieder für eine künftige Kartoffelernte Vorsorge getroffen wird, sind die meisten Kartoffeln gefressen oder verfüttert, oder aber durch Fäulniß und Frost unbrauchbar geworden, oder endlich viele hundert und tausend Schäffel dieser einmal für den Minderbemittelten zum unentbehrlichen Bedürfniß gewordenen Frucht sind trotz aller Verbote und Verordnungen den Weg zum Branntweinkessel gewandert, und wenn das Frühjahr kommt, hat es arge Noth, bis um theures Geld einige Metzen Samen-Kartoffel zu bekommen sind. Das heurige Jahr dürfte genug Beweise hiefür liefern. Hiegegen wäre folgendes Mittel anzurathen. (Schl. morgen.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** (Passau, 28. März.) Aus den hiesigen Zeitungen entnahmen wir, daß zur bevorstehenden allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München von Seite des Stadtmagistrats und des Gewerbevereins von Passau in äußerst thätiger und aufmunternder Weise eingeladen, und den Theilnehmern jede mögliche Beihilfe, falls sie solche in Anspruch zu nehmen gedenken, zugesichert wurde. Wie voraussichtlich war, haben sich auch bereits mehrere Industrielle unserer Stadt und der Umgegend zur Beschickung dieß großartigen Unternehmens bereit erklärt, und wird sonach auch die Tüchtigkeit und Kunstfertigkeit der Bürger Passau's ihre Vertretung finden. Unter den einzusendenden Gegenständen sind uns namentlich bekannt geworden die Erzeugnisse des hiesigen Webewaaren-Fabrikanten, welche seit vielen Jahren dieses Geschäft auf eine rühmenswerthe Höhe und bedeutenden Umschwung gebracht haben. Ebenso hat zu gleichem Zwecke der als ebenso thätiger als äußerst geschickter Arbeiter bekannte Schlossermeister Hr. Wagner zu St. Nikola eine Geldkassa gefertiget, welcher hinsichtlich des sicheren Verschlusses und der reinen Arbeit gewiß alle Anerkennung zu Theil werden wird. Diese Kassa wurde überdieß durch die äußere Ausstattung, welche der hiesige d. Maler Hr. Anton Riederer durch dem meisterhafte Bemalung in geeigneter Bronzefarbe übernahm, zu einem, für jedes Zimmer passenden Gegenstand der Zierde erhoben. Genannte Kassa, welche im Hause des Hrn. Malers Riederer, Grabengasse Nr. 484 steht, kann vor deren in 14 Tagen erfolgenden Absendung von Jedermann besehen werden und wird Hr. Riederer mit bekannter Freundlichkeit sich gerne diesem Geschäfte unterziehen. Wünschenswerth wäre, daß auch alle übrigen einzusendenden Gegenstände aus hiesiger Stadt zur Besichtigung — allenfalls im Lokale des Gewerbe-Vereins — gebracht würden, wie dieses dem Vernehmen nach mit einem Kelche im gothischen Style des Privilegiuminhabers Hrn. Lorenz Blumhuber und ausgezeichneten Arbeiten des d. Schuhmachermeisters Hrn. Georg Lechinger der Fall sein wird.

Neuere Nachrichten.

(Parma, 26. März 6½ Uhr Abends.) Sr. kgl. Hoheit der Herzog von Parma ist heute um 5½ Uhr in Parma in der Straße Santa Lucia meuchlings mit einem Dolchstich im Unterleib verwundet worden; dem Mörder wird nachgeforscht. — 11 Uhr 30 Minuten Abends. Die Wunde ist im Unterleib und sehr bedeutend; eine ärztliche Berathung findet statt; die Aerzte untersuchten den erlauchten Kranken, der ungemein leidet; Se. k. Hoheit verlangte zu beichten und das heilige Abendmahl zu empfangen; einige Beobachtungen haben stattgehabt; der Mörder ist jedoch noch nicht bekannt.

(London, 27. März.) Im Oberhaus wurde heute eine Botschaft der Königin verlesen, welche das Parlament in Kenntniß setzt, daß die Unterhandlungen mit dem Czaren beendigt sind, und daß die Königin sich verpflichtet fühlt, dem Sultan gegen unprovozirte Angriffe thätigen Beistand zu leisten. Es habe nicht an Bemühungen ihrerseits gefehlt, ihren Unterthanen die Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Ihre gerechten Erwartungen seien fehlgeschlagen, und Ihre Maj. vertraue nun auf den Eifer und die Hingebung des Parlaments und auf die Anstrengungen und den Eifer ihrer tapfern und treuen Unterthanen um die Staaten des Sultans gegen die Uebergriffe Rußlands zu beschützen. Eine ähnliche Botschaft erging an das Unterhaus. Dieselbe soll in beiden Häusern am künftigen Freitag zur Berathung kommen.

(Paris, 27. März.) Der Staatsminister überbrachte dem gesetzgebenden Körper eine kaiserliche Botschaft, welche ankündigt, daß die letzten Unterschleifungen des Kabinets von St. Petersburg Rußland in Kriegsstand versetzen, dessen Verantwortlichkeit dem russischen Kabinet zukomme. Energie scher Zurut.

(Hamburg, 27. März.) Eine Nyborger Privatdepesche von heute Morgens 9½ Uhr meldet, daß die englische Flotte unter Napier, 23 Schiffe, unter Begrüßung, nach Kiel vorbeigesegelt ist.

(Wien, 28. März.) Se. k. Hoheit der Herzog von Parma Karl III. ist nach einer aus Parma eingelangten telegraphischen Depesche gestern Nachmittags um 5½ Uhr gestorben. — In dem Befinden Sr. kaiserl. Hoh. des Herrn Herzogs Wilhelm ist, wie wir oben ersahren, eine erfreuliche Besserung eingetreten.

Unterhakens und mischte mich unter die Kämpfenden. Die Engländer wurden theils getödtet, theils in's Meer geworfen, und die französische Flagge wieder aufgesteckt. Das geschah den Tag nach der Schlacht von Trafalgar. — In Cadix, wo man mich an's Land setzte, nahm mich ein französischer Handelsmann in sein Haus auf und empfahl mich seinem Intendanten, mit dem Auftrage, mich zum Dienste zu bilden. Vier Jahre lebte ich in Cadix, und ich würde ohne Zweifel noch ruhig und zufrieden daselbst leben, wäre mein Wohlthäter nicht genöthigt gewesen, Spanien zu verlassen, als dieses Land in einen Krieg mit Frankreich verwickelt wurde. Es blieb ihm kaum so viel übrig, die Reisekosten für sich und seine Familie zu bestreiten, so sehr waren seine Handelsgeschäfte bei der Nachricht vom Ausbruche eines Krieges in's Stocken gerathen. Dessen ungeachtet zahlte er mir meinen rückständigen Gehalt bis auf den letzten Heller aus. Wir reisten zusammen nach Marseille, wo wir uns trennten; er, um nach Paris zu gehen, ich, um in meinen Geburtsort zurückzukehren und die Ueberreste meines väterlichen Vermögens an mich zu ziehen. Meines Vaters Gläubiger waren mir aber zuvorgekommen; ich fand nichts, verließ Ciotat und dachte an den Kapitän.

6.

„Unbarmherziges Geschick!“ rief ich aus, indem ich dem Orte, wo ich geboren wurde, den Rücken kehrte, was hab ich verschuldet, daß Du mich auf Deinen unbeständigen Wogen wie ein gebrechliches Fahrzeug umherschleudert und mich nie in den sicheren Hafen bürgerlichen Glückes einführst!? Ich hatte keine Jugend wie andere Menschen. Kein liebender Vater erzog mich zum Guten, und keine sanfte Mutter tröstete mich im Lenze meines Lebens. Der Vater stieß mich hinaus in die weite Welt, und ich schenkte einem andern Manne meine ganze Liebe, und ach! dieser Mann war ein Rebell, ein Feind seines Vaterlandes. Als ich glaubte, ruhig und glücklich leben zu können, da raubte mir plötzlich der Krieg Ruhe und Glück, und vor mir liegt aufs Neue die Welt, die öde und traurige.“ Das waren etwa meine Gedanken, als ich mich entschloß, den Kapitän aufzusuchen. Ich begab mich daher in das kleine Thal, woselbst meine Abenteuer begonnen hatten, in der Hoffnung, wenigstens Nachrichten vom Kapitän zu bekommen. Die alte Anne lebte noch und erkannte mich wieder.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

(**Wien**, 28. März.) Die Oesterreicher, unter dem Kommando des Erzherzogs Albrecht, sind — 10 Regimenter stark — in **Serbien** eingerückt.

§ (**Straubing**, 29. März.) Gestern Nachts brachen in der hiesigen Frohnveste 4 bei dem kgl. Landgerichte Straubing in Untersuchung befindliche Gefangenen aus, indem sie in das Deckgewölbe ihrer Kucke ein Loch brachen, durch selbes auf den oberhalb befindlichen Boden gelangten, von diesem aus an dort befindlichen Wascheinen in den Hof eines benachbarten Hauses sich hinabließen, von wo aus sie ungestört ihre Flucht fortsetzen konnten.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung
des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 15. März 1854.

Mathias Kern, Dienstknecht von Haselbach, 40 Jahre alt, wurde wegen Vergehens der Widersetzung in Konkurrenz mit einem an dem Gendarmerie-Brigadier Hartung verübten Vergehen der Körperverletzung, dann mit einem Vergehen des Diebstahls, begangen zum Schaden des Meggerei-Pächters Joseph Wohlmuth, zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 2½ Jahren verurtheilt.

Sebastian Semmelmann, 30 Jahre alt, lediger Schiffmann aus Straubing, wurde wegen des zum Schaden der Kellnerin Rosina Haidn in Passau verübten Vergehens des einfachen Diebstahls mit 3monatlichem Gefängnisse bestraft.

(**Augsburg**, 27. März.) Bayer. 3½proz. Obl. 86 B.; 4proz. 92 B.; 4proz. Grundrenten-Ablöf.-Obl. 92 B.; ditto 4½proz. 99 B., ditto 3proz. zweite Emission 98½ G.; ditto dritte 99½ B., ditto vierte Emission 101 B.; Bankaktien 1 Sem 700 G.

(**Wien**, 28. März.) Silberagio: **42.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Reise nach Nordamerika betreff.)

Joseph Ortler, Glasschneidersohn aus Zwiesel d. G., und Joseph Lorenz, Tischlergeselle von dort, wollen nach Nordamerika reisen, und haben deßhalb bereits um einen Reisepaß nachgesucht.

Wer an dieselben etwa Ansprüche zu haben glaubt, hat solche **binnen 14 Tagen** von heute an dahier geltend zu machen, widrigenfalls ohne Rücksicht hierauf ihnen die Reisepäße ausgefertiget und zugestellt werden würden.

Am 25. März 1854.

Königliches Landgericht Regen.

[481] **Stangl**, Landr.

Geschäfts-Empfehlung.

Die gehorsamst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß sie sich mit Bewilligung des hochlöblichen Magistrates als **Putzarbeiterin** dahier etablirt habe, und empfiehlt sich in allen in ihr Geschäft einschlagenden Arbeiten, indem sie unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung, alle ihr zugewendeten gütigen Aufträge aufs Geschmackvollste und Modernste herzustellen verspricht.

Der **Laden** befindet sich im Hause des Herrn Gastgebers **Fischer**, vormals Krenkl am Sand.

[482] (1) **Marie Zellner**, Putzarbeiterin.

Danksagung.

Allen, die gestern an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer theueren, unvergeßlichen Tochter

Maria Karolina Rupp

Antheil nahmen, erstatten wir hiemit unsern innigsten Dank, mit der ergebensten Bitte, die theuere Verblichene im frommen Andenken zu behalten, und uns ein gütiges Wohlwollen zu bewahren.

Festung Oberhaus, 30. März 1854.

Georg Rupp, k. Zeugwart und Lieutenant
[483] mit Frau und Kindern.

In einer belebten Stadt Oberösterreichs ist ein im besten Betriebe stehendes **Tischlergewerbe** sammt gut gebautem Hause unter sehr billigen Bedingnissen zu verkaufen.

Auch ist in einem Marktflecken Ober-Oesterreichs ein derzleichen **Schlosser-Gewerbe** sammt Haus zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt unter portofreien Briefen

Mathias Regner,
[484] bürgl. Tischlermeister in Passau.

Ein ordentlicher **Junge** kann bei einem Schuhmacher sogleich in die Lehre treten. Das Uebr. [480] (2)

Kapitalien in den Summen von **1000** bis **3000 fl.** sind auf sichere Hypothek auszuleihen.

Kommissions-Bureau in Passau.
Wittmann. [475] (3)

Liedertafel.

Donnerstag den 30. März Abends 8 Uhr

Uebung

für den Gesammtchor. (Sopran, Alt, Tenor, Baß.)

Der Ausschuß.

Ein vollständig gut eingerichtetes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

200—300 fl. werden auf ein schönes Bauernanwesen im Landgerichte Passau II. aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl. [485] (1)

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Passau durch die **Pustet**'sche (G. Pitzner) zu beziehen:

I. **Blätter für administrative Praxis.** Band III mit Register. 28½ Bogen. Preis 3 fl. 36 kr. Von Bd. IV. sind Nr. 1 und 2 ausgegeben.

II. **Sammlung von prinzipiellen Erlassen der Staatsbehörden und von Präjudizien auf dem Gebiete der Verwaltung.** Jahrg. 1853 mit Register zu dem Regierungsblatt und sämmtlichen Kreisamtsblättern vom Jahre 1853. 154 B. Preis: 1 fl. 48 kr. Sammlung und Register erscheinen auch im Jahre 1854 in Heften von je drei Bogen und zu dem Preise von 18 kr. [486]

Gewerbeverein.

Donnerstag den 30. März Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 30. März zu Herrn Geer.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Donnerstag den 30. März zur Frau Eiler.

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. März 1854.

(Zur gold. Krone.) HH. Neumeyer v. Vierlee und Schwarz von München, Kaufl. Wimmer, Brauer von Kirchdorf.

(Zum grünen Engel.) HH. Maier, Holzu. v. Dingolfing. Stephan, Tuchmachersbiochter v. Grafenau. Eybauer, Bäckersbiochter v. Rößlarn.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Hugo. № 91. 1. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) In Vergleich mit der gestrigen telegraphischen Depesche aus Bukarest erscheinen alle anderen heutigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze von untergeordneter Bedeutung, um so mehr, als kaum anzunehmen ist, daß diesem Donau-Uebergang bei Gebschid nicht auch ein weiterer des Südersichen Hauptkorps bei Galacz und vielleicht auch eines Theiles jener Heeresmacht folgen sollte, welche zwischen Reni und Ismael aufgestellt ist, und erst die Nachrichten von weiteren Bewegungen der Russen auf bulgarischem Boden abgewartet werden müssen, um eine strategische Bewegung zu beurtheilen, welche einen feindlichen Boden betritt, ohne die Flanke — hier das schwarze Meer — und den Rücken — die türkischen Donaufestungen — in der Gewalt und gesichert zu haben. Aber es löst zugleich die Nachricht dieses Donau-Ueberganges manches Räthsel der letzten Tage. Man weiß es jetzt, welchen Zweck das Ansammeln der Truppen bei Ibrailа, Galacz und Reni hatte, und die Einrichtung Fokschanz zu einem großen Waffenplatz gewinnt jetzt um so mehr Bedeutung, als die Straße von Brailа nach Fokschan zu den besseren in der Walachei gehört.

(Konstantinopel, 16. März.) Die Uebereinkunft zwischen Frankreich, England und der Pforte ist am 12. d. M. unterfertigt worden, doch verlautet darüber noch nichts Bestimmtes. Man will wissen, daß die Pforte die Kosten der Verpflegung übernimmt, ferner daß sie sich feierlichst verbindlich gemacht hat, unter keiner Bedingung und in keinem Falle ohne Zustimmung und ohne Wissen der Westmächte mit Rußland einen Friedensvertrag zu schließen, kann ohne Einwilligung der Bundesmächte keine abgesonderten Legionen der europäischen Flüchtlinge zu bilden, dagegen soll es der Pforte unbenommen bleiben, ihre Streitkräfte auf die ihr beliebige Weise zu vermehren. — Die neue Gerichts-Organisations-Akte dürfte bereits auch schon die Genehmigung des Sultans erhalten haben. Nach derselben werden die Gerichte aus türkischen und christlichen Mitgliedern zusammengesetzt, um über die Angelegenheiten ihrer respektiven Religions-Genossen, wobei, wie natürlich das Zeugniß der Christen zugelassen werden wird, abzuurtheilen. Dieses Institut ist von der größten Wichtigkeit und wird in wenigen Jahren die europäische Türkei von Grund aus umgestalten. — Wie es heißt, werden die Hilfstruppen am 29. oder 30. März in Konstantinopel, wo für dieselben bereits Kasernen vorbereitet werden, einrücken. Die türkische Besatzung soll gänzlich zur Verfügung Omer Pascha's gestellt worden sein. — Von der vor Beykos ankernden Westflotte gehen wieder mehrere Kriegsschiffe in das schwarze Meer zur Rekognoszirung bis an die Donaumündungen.

(Salonik, 17. März.) Der sich gegenwärtig in Trikala befindende Pfortenkommissär Fuad Effendi hat eine neue Proklamation an die Bewohner von Thessalien, Epirus und Albanien erlassen, in welcher er dieselben auffordert, sich nicht an der Sache der Frevler zu betheiligen, die bald der strafenden Hand der Gerechtigkeit anheimfallen werden, und den Aufständischen selbst ruft er zu, daß sie sich binnen 14 Tagen (die Proklamation ist vom 12. d. datirt) ihrem rechtmäßigen Herrn ergeben sollen, in welchem Falle ihnen Amnestie geboten wird. Diese Proklamation dürfte ihre Wirkung nicht verfehlen. Zu dieser Behauptung berechtigt mich der Eindruck, den sie wenigstens auf die hiesigen griechischen Bewohner bereits hervorbrachte. Dieselben sind nun plötzlich sehr kleinlaut geworden.

(Wien, 25. März.) Ich habe Ihnen mittelst Telegraphen die Nachricht mitgetheilt, daß der Feldzeugmeister Baron Heß sich morgen in einer besondern Mission nach Berlin begeben soll. Die Sendung dieses hohen Militär, der in unserer Armee zugleich den wichtigen Posten eines Chefs des Generalstabs bekleidet, soll sich, wie ich höre, auf die nähern Bestimmungen der zwischen den beiden deutschen Großmächten abzuschließenden Neutralitäts-Konvention beziehen. Die Absicht des Herrn v. Manteuffel nach Berlin ist vorläufig noch unbenimmt. Morgen ist zu Ehren desselben Festmahl beim Grafen Buol-Schauenstein.

(Wien, 26 März.) Man zweifelt nicht, daß die englische Regierung bei dem Ansuchen der Pforte betheiligt ist, obgleich blos Rothschild als Kontrahent vorangestellt ist, der gewiß von dem Souverän, der über Jerusalem gebietet, die solidesten Bürgschaften sich hat verschreiben lassen. Nebendei sind auch die Bedingungen, die er gestellt, weit vortheilhafter, als die, welche der Sultan vor anderthalb Jahren für ungültig erklärt hat.

Nichtpolitisches.

Das blutige Taschentuch.

(Erzählung v. C. Faut.)

(Schluß.)

Sie umarmte mich und rief aus: „Ach, wie glücklich wird er sein, Dich wieder zu sehen!“ „Ist der Kapitän vielleicht hier!“ fragte ich hastig. „Er ist wieder in Frankreich,“ antwortete die Alte. „In längstens acht Tagen kann er hier sein; er reiste nur auf einige Wochen nach Air.“ Mein Verlangen, den Kapitän wieder zu sehen, war so groß, daß ich mich sogleich auf den Weg nach Air begab. Es war Mittag, als ich dort anlangte. Eine große Menschenmenge wogte in den Straßen. Alle eilten nach einem großen, mit Bäumen besetzten Platze hin, wo sich Gensdarmen und die fürchterliche Guillotine bemerkte. „Wer wird guillotinirt?“ fragte ich. „Ein Spion der Engländer,“ lautete die Antwort. An der Bewegung, die plötzlich im Volke entstand, sah ich, daß sich der Unglückliche dem Richtplatze näherte. Ich suchte eine solche Stelle zu erhalten, von wo aus ich denselben deutlich sehen konnte. Ich sah ihn die Stufen hinansteigen; noch lechzte er mir den Rücken zu. Jetzt aber wendete er sich schnell um und streckte die Hand mit Stolz gegen das Volk aus. Wie verdüsterten sich da plötzlich meine Augen, wie schwollen meine Adern an, und wie gewaltig schlug mein Herz — es war der Kapitän. — „Leb' wohl! leb' wohl, auf ewig!“ schrie ich, und stürzte gegen das Schaffot. Die Menge machte mir voll Mitleid Platz; denn sie hielt mich für den Sohn des Unglücklichen. An den Stufen des Gerüstes sank ich nieder. „Leb' wohl, mein theurer Olivier!“ rief mit lächelnd mein unglücklicher Freund zu. „Unter allen Menschen, die mir je auf dem rauhen Pfade meines Lebens begegneten, hab' ich Dich am meisten geliebt. Doch tröste Dich, der Tyrann, den sie auf den Thron gehoben, wird mich rächen. Frankreich wird unter ihm verblühen. Wie ich in ihre Gewalt gerathen? Zwei von den Schurken hab' ich getödtet, der Dritte hat mich gefangen genommen. Nimm hier mein Taschentuch, tauch' es in mein Blut, und bewahr es zu meinem Andenken.“ In wüthender Hast ergriff ich das Taschentuch, und die Thränen vertrockneten in meinen Augen. Mit Sanftmuth und Ergebenheit hörte er noch die Trostesworte eines Geistlichen an,

Digitized by Google

Deutschland.

(**München**, 28. März.) Zur Erleichterung des Korrespondenzverkehrs hat die Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten beschlossen, die Anwendung der Briefmarken vom 1. April d. J. an auch zur Ganzfrankirung der Korrespondenzen nach dem Vereinsauslande ohne Ausnahme zuzulassen. — Im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wird ein Gesetzentwurf zur Bewilligung der Geldsumme zum Baue der Eisenbahn von Regensburg nach Passau und Braunau ausgearbeitet, um denselben bei der nächsten Einberufung dem Landtage vorzulegen

(**München**, 28. März.) Vom k. Kriegsministerium ist an sämmtliche Militärstellen eine Verordnung, „die Einführung von Waffenröcken bei den Chevauxlegers-Regimentern und Uniformsabänderungen betr.," eingangen, nach welcher alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Chevauxlegers-Regimenter mit dem Waffenrock am 1. März 1857 versehen und bis dahin die Kollete außer Gebrauch gesetzt sein müssen. Auch das Abrunden der Rockkragen bei den Unteroffizieren und Soldaten des Heeres ist sogleich einzuführen und die Kosten hiefür — zwei Kreuzer per Stück — als Schuld in die Montur-Rechnung aufnehmen zu lassen. Solch Abrunden der Kragen an den Waffenröcken, Uniformen und Ueberröcken der Generale, Stabs- und Oberoffiziere, dann der Militärbeamten und Junker soll am 1. Jan. 1855 vollzogen sein.

(**Bayreuth**, 22. März.) Die Einbauptung der A. M. Hager von Neugattendorf ging heute Vormittag mit einem Schwerttreich vorüber.

(**Salzburg.**) Bis zum 24. März waren für die Münchner Industrie-Ausstellung 6 Anmeldungen bei der Salzburger Handelskammer eingelaufen.

(**Wien**, 28. März.) Der von frevler Meuchelhand gemordete Herzog von Parma, Ferdinand Karl III., ward geboren am 14. Januar 1823, succedirte seinem Vater, dem Herzog Karl II., in Folge von dessen Abdikations-Urkunde vom 14. März 1849 und trat am 27 August 1849 die Regierung an. Er ward vermählt am 10. November 1845 mit Luise, Marie, Therese von Bourbon (geboren 21. September 1819), Tochter des verstorbenen Herzogs von Berry. Die aus dieser Ehe entsprossenen Kinder sind: Margaretha, Marie, Therese, Henriette, geb. 1. Jan. 1847; Robert (Erbprinz), geb. 9. Juli 1848; Alix, geb. 27. Nov. 1849 und Heinrich Karl, geb. 12. Febr. 1851.

(**Ulm**, 25. März.) In Betreff des heutigen Fruchtmarktes hört die U. Sch. die erfreuliche Kunde, daß heute abermals ein erheblicher Abschlag der Fruchtpreise eintrat.

(**Karlsruhe**, 25. März.) Franke. Blätter berichten von hier, daß die Regierung die 2 fl. Scheine theilweise und die 35 fl. Scheine ganz einziehen und dafür 10 und 100 fl. Scheine ausgeben werde. Für letztere, die für den Verkehr unbequem seien, würde man lieber 1 und 5 fl. Scheine sehen.

Frankreich.

(**Paris**, 25. März.) Das Kreditwesen auf diesigem Platz fängt an, merklich zu leiden. Das bloße Gerücht von möglicher Zahlungsunfähigkeit eines Bankhauses reicht hin, das solideste Geschäft zu erschüttern und am Ende zu stürzen, und an leichtsinnigen oder auch böswilligen Gerüchten fehlt es nie in Paris. So war es gestern mit einem der bekanntesten Bankhäuser, das auf der Stelle von Jedem, der irgend ein Conto bei ihm hatte, um Zahlung bestürmt wurde und gerade dadurch einen Augenblick wirklich in Verlegenheit gerieth, so daß es einzelne Personen auf zwei Stunden wieder bestellen mußte. Heute steht es aber wieder fest da. Von Havre her erwartet man leider viele und starke Fallimente in Folge verunglückter Getreide-Spekulationen. Es haben nämlich dortige Häuser, die in Baumwolle und Getreide Geschäfte machen, 300,000 Faß Getreide aus Amerika kommen lassen, wo sie 52 bis 54 Fr. per Faß bezahlt haben, und dasselbe Faß gilt jetzt hier 35 Fr.! — N. S. So eben erfahre ich noch, daß der Kaiser Napoleon dem Sultan auf die Bitte um einen Vorschuß an Geld auf der Stelle zehn Millionen geschickt hat.

(**Paris**, 25. März.) Die Einzeichnungen auf die Anleihe neigen sich zum Schlusse. Die Summe ist zweifelsohne unterschrieben, vielleicht auch etwas darüber. Rothschild hat 20 Mill., die Bank 25 Mill., der Mobiliarkredit 30 Mill. gezeichnet. Was den Mobiliarkredit betrifft, so soll es noch nicht gewiß sein, ob er seine Unterzeichnung realisiren werde. Man spricht von der Möglichkeit einer Liquidation. — Die franz. Chirurgie hat durch das Ableben des Professors Roux Einbuße des **Hôtel Dieu**, Mitglieds der Akademie der Wissenschaften, einen großen Verlust erlitten. Roux ist auch in Deutschland auf den Naturforscherversammlungen persönlich vielfach bekannt geworden. — Die englischen Truppen, welche den Landweg über Frankreich einschlagen, werden nächsten Dienstag hier erwartet. Die 3000 Mann Dragoner werden, Lord Raglan an ihrer Spitze, über die Boulevards ziehen.

Schweiz.

(**Luzern.**) Das Kriminalgericht hat kürzlich den Altschultheißen Siegwart-Müller als abwesend zu 20 Jahren Ketten mit ausstellung verurtheilt.

Großbritannien.

(**London**, 28. März.) Lord Aberdeen hat abgedankt.

(München, im März.) Vor Kurzem erschien hier eine Broschüre „Einleitung zur großen deutschen Gesangsschule" *) von Friedrich Schmitt, welche durch ihre gehaltvolle Polemik gegen alle bisher üblichen Gesangsmethoden in der Musikwelt nicht geringes Aufsehen erregte. Wir haben nun das Werk selbst vor uns, nämlich die so benannte „Große Gesangsschule für Deutschland" und übergangen nur bereits bei einer flüchtigen Durchnahme, daß es sich hier wirklich um Neues und Originelles handelt, und daß sowohl Anfängern im Gesange als auch berufsgeübten Sängern gründliche Anweisungen in Form einer systematisch zusammenhängenden Schule, bei welcher eines aus dem Andern hervorgeht, geboten werden. Der Ton in der Schmitt'schen Methode ist: die Stimme naturgemäß zu entwickeln und zu vervollkommnen, dem Schüler alle Schwierigkeiten im Gesange sachlich und klar beizubringen, ohne die Stimmwerkzeuge zu benachtheiligen, Deutschlands Gesang von den ausländischen Schulen unabhängig zu machen und ein all-

*) Obige Gesangschule hat der hiesige Domchorregent Mitsche beim Verfasser in München studirt und wird dem Vernehmen nach, auch dem Systeme derselben in Bälde ein Gesang-Institut errichten.

---

betete leise, erhob dann sein Auge gen Himmel und sprach mit lauter, kräftiger Stimme: „Henker, ich bin bereit, vor den Richterstuhl des Ewigen zu treten!" Sein Kopf rollte hinunter. Nach vollzogener Exekution ließ ich mir die Gensdarmerie-Kaserne zeigen. Ich fragte einen Brigadier, wer der Brave gewesen, der den englischen Spion arretirt habe? „Dort unter jenem Baume sitzt er," antwortete dieser. Ich trat rasch vor den Gensdarmen hin, zog das blutige Taschentuch und rief mit fast vor Wuth erstickter Stimme aus: „Weißt Du, wessen Blut dies ist?!" Der Mann sprang erschrocken auf und zog den Säbel; ich aber stürzte wie ein Tiger über ihn her, entwaffnete ihn, und einen Moment später taumelte der schwer Getroffene vor mir zu Boden. Ohne den geringsten Widerstand ließ ich mich festnehmen. Mein Urtheil war bald gesprochen. Das Taschentuch aber mahnt mich jetzt noch stündlich an den auf dem Schaffot verbluteten Freund.

Wenn Du ein Mal nach Toulon kommst, freundlicher Leser, so vergiß ja nicht, den Bagno zu besuchen. Da kannst Du die menschliche Verworfenheit in den verschiedenartigsten Ausdrücken physiognomisch studiren. Obgleich alle diese Unglücklichen in ihren rothen Wämsern, leinenen groben Beinkleidern und grünen Mützen in einer Art Gleichheit bei ihrem ersten Auftreten erscheinen, so stellt sich doch am Ende eine auffallende Verschiedenheit für den Menschenkenner heraus. Jener, mit der frechen, brutalen Miene, ist ein Bild der äußersten menschlichen Entartung; dieser, mit seinen gefurchten Zügen, seinen grollenden, drohenden Blicken, ist gewiß durch mancherlei Unglücksfälle und ein unerdrückliches Geschick an diesen Ort des Abscheus gekommen; und wenn Du endlich einen alten Mann mit grauem Schädel erblickst, der sich in den Stunden der Freiheit, aber, was sage ich? „Freiheit," nein, in den Stunden, wo er Zeit hat, ein wenig nachzudenken, auf einen Stein niederläßt, und, den Kopf auf die Hand gestützt, eine abenteuerliche Vergangenheit und eine trostlose Zukunft im Geiste vorübergehen läßt, und von Zeit zu Zeit ein Taschentuch mit Blutflecken betrachtet, wenn Du einen solchen Mann erblickst, so hast Du den Helden dieser Erzählung, so hast Du Olivier gesehen.

(**Wien**, 28. März.) Oesterr. 5proz. Metall 79⅛; 4½proz. 71; Lotterie-Anlehenslose von 1839 111¼; Bankaktien 1905; 5proz. lomb.-venet. Anl. 99; Nordbahnaktien 2130. Wechselkurs: London 13.57.

Digitized by Google

gemeines System des Unterrichts einzuführen. Durch das Anhalten der Töne, durch Kolorakturen ꝛc. ginnen seither gar viele Stimmen zu Grunde: die Erhaltung der Stimme ist die oberste Aufgabe der Schmitt'schen Gesangsmethode, als deren Grundlage er zuvorderst 3 Hauptregeln aufstellt: a) das Anschlagen der Töne, b) das Aufeinanderfolgen und c) das Verbinden der Töne. Sehr interessant verbreitet sich der Verfasser über die Behandlung der deutschen Sprache (Aussprache), worüber besondere Regeln aufgestellt sind. Ebenso neu sind die Vorbereitungsarien für den Treller; durch Verbindung der Intervalle wird das Erlernen der Kolaturen erleichtert. Ueber das Anschwellen und Verhalten der Töne wird in 2 Abtheilungen verhandelt. Ganz besondere Beachtung aber verdient ein Abschnitt, welcher lehrt, Töne mit Zwischenpausen in einem Athem zu singen, wodurch die Brust äußerst denklich gestärkt, der Kehlkopf selbstständig und beweglich gemacht wird. Wir zweifeln nicht, daß dieses gehaltvolle Werk in allen Gesangsschulen sowohl, wie bei allen Musik- und Gesangsfreunden sich heimisch machen wird. Uns genügt vorerst, auf dasselbe die öffentliche Aufmerksamkeit zu lenken. Weil nun eben von Musik die Rede ist, so glaube ich auch auf einen andern Gegenstand von Belang aufmerksam zu müssen, indem sich auf das bezügliche Werk des Hrn. Kanonikus Karolus Proske in Regensburg: „Musika divina.“ Mit großer Befriedigung sahen wir in öffentlichen Blättern, daß verschiedene Städte in Bayern, von edlem Wetteifer ergriffen, die alte ehrwürdige, klassische Kirchenmusik wieder in ihre Rechte einzusetzen, daß namentlich auch unsere Nachbarstadt Augsburg mit diesem schönen Beispiel vorangeleuchtet und uns Proske's gesammelten Werken Manches zur Aufführung brachte. Ich kann dem hinzufügen, daß auch unsere Hauptstadt nicht zurückbleibt. In letzterer Zeit hörten wir in der Ludwigskirchkirche, welche immer eine würdige Stätte für die Meisterwerke des 16. Jahrhunderts von Palestrina, Orlando di Lasso, Giovinni ꝛc. bildete, aus Proske's Werke die Missa brevis von Palestrina und die Feder-Messe von Antonio Lotti mit feiner Präzision und wahrhaft erhebendem Aufschwung aufführen. In genannter Kirche gewöhnte man sich seit geraumer Zeit auch an den verdrehten Vortrag des sogenannten Gesangs, wodurch die religiöse Stimmung wesentlich gehoben wird, was auch die gediegene Anerkennung hiesiger rub auswärtiger hoher Prälaten fand. Wir glauben hiemit auch unsererseits dem verdienstvollen Chorregenten Hrn. Pentenrieder eine öffentliche Anerkennung aussprechen zu müssen.

Landwirthschaftliches.

(**Beitrag zum Kartoffelbau.**) (Schluß.) So oft im Winter in einer Haushaltung, die mit Kartoffelbau sich beschäftigt, ein Topf Kartoffel gekochen werden soll, nehme man, ehe sie gewaschen werden, die größern Kartoffeln und schneide jeden Theil, welcher die meisten Augen hat, ab, doch so, daß der Keim nicht verletzt wird, und trockne diese Abschnitte in einer Wärme von 16—20 Graden, was in jedem geheizten Zimmer leicht geschehen kann, weil die auf solche Weise täglich gewonnenen Abschnitte keinen großen Raum, aber auch keine große Mühe in Anspruch nehmen. In etwa fünf Tagen sind sie hinreichend getrocknet, und werden sofort in einem kalten, jedoch frostfreien trockenen Gemache bis zum Auslagen aufbewahrt. In diesem Austrocknen liegt der Schutz gegen die Krankheit, wie mehrfache Versuche und Mittheilungen in öffentlichen Blättern, sowie auch eigene Erfahrungen, bestätigen. Die nach gemachtem Abschnitte übrigbleibenden Kartoffeln werden nun zu dem bestimmten Zwecke gekocht, und in Dampf gekocht sind die abgeschnittenen Kartoffel, wenn nicht besser und schmackhafter (wie behauptet werden will) doch wenigstens eben so gut, als die unangeschnittenen. Für die Zeit des Kartoffelbaues aber hat man nun den Winter hindurch eine erfleckliche Anzahl solcher Abschnitte gesammelt, und ist nicht in Verlegenheit, woher die Saatkartoffeln, und um welchen Preis sie zu bekommen sein werden. Kommen diese getrockneten Abschnitte der Kartoffeln in einen gut gearbeiteten, nicht frisch gedüngten Boden, und zwar so, daß der Schnitt nach unten zu liegen kommt, so wird die Ernte reichlich ausfallen, und die Frucht von der Krankheit befreit bleiben. Daß durch dieses Verfahren eine merkliche Ersparniß an Kartoffeln erzielt wird, daß in solcher Weise die Saatfrucht für das nächste Frühjahr schon in den ersten Wintermonaten gewonnen werden kann, wo der größere Vorrath und der billigere Preis dieses wesentlich erleichtert, daß endlich dadurch die Sorge und die Geldauslage für Saatkartoffeln im Frühjahre gänzlich beseitigt ist, sind sehr lohnenswerthe Vortheile, welche die Aufmerksamkeit derjenigen verdienen, die sich mit Landwirthschaft beschäftigen, um selbst Versuche zu machen und die Verbreitung dieses Verfahrens in ihrer Umgegend zu veranlassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Se. Maj. der König haben unterm 23 März l. Js. dem Feldwebel Joseph Huber der Gendarmerie-Kompagnie von Niederbayern in allerhuldvollster Anerkennung seines unter Nichtachtung eigener Gefahr bewiesenen Muthes, seiner Umsicht und der Entschlossenheit, womit er durch eine Reihe von Jahren der öffentlichen Sicherheit vorzügliche Dienste leistete, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

§ (Straubing, 30. März.) Vor einigen Tagen kam auf der Kaiserreibe nächst unserer Stadt auf offener Straße ein Raubanfall vor, die Thäter sind unbekannt. — Borgestern konnte ein die Donau herabfahrender Holzfloß, von etwa 80 Schuh Länge, von den darauf befindlichen Schiffleuten nicht mehr gehörig durch die Brücke gelenkt werden, wurde von der Strömung gedreht, und legte sich quer vor die Brücke. Da im selben Augenblicke zwei Wienerschiffe gleichfalls stromabwärts der Brücke zufuhren, hätte großes Unglück entstehen können, wenn deren Bemannung den Floß nicht noch zur rechten Zeit bemerkt hätte, und es ihr zu landen gelungen wäre. Der Floß konnte übrigens nur dadurch, daß man ihn zertheilte, und stückweise durch die Brücke gebracht werden.

Im Monat Mai wird in Landshut eine Projektions-Sektion zur Nivellirung der Eisenbahnlinie von München über Landshut zum Anschluß an die Regensburg-Paffauer-Bahn errichtet.

Neuere Nachrichten.

(**München**, 29. März.) Unter den Gegenständen, welche gegenwärtig im Verein zur Ausbildung der Gewerke ausgestellt sind, befinden sich einige mit Zeichnungen versehene Steindruckplatten vom Steindruckbesitzer Strauß in Solenhofen, wo die Aetzung so tief eingedrungen ist, daß nach der Verschreibung des Einsenders ein drei Tage fortgesetztes Schleifen mit Bimsstein und Wasser, die Aetzung zu vernichten nicht im Stande ist. — Der Fabrikant Petrie aus Berlin hat Ofenkacheln von besonders schöner Glasur geschickt, denen aber die ebenfalls ausgestellten Fabrikate der Hafnermeister P. Rasp und Schringer wohl zur Seite gestellt werden können.

— An dem Baue der Verbindungsbahn zwischen dem Eisenbahnhof und dem Industrie-Ausstellungsgebäude wird bereits seit 2 Tagen gearbeitet.

(**Oberfranken.**) Die Saaten stehen dort vortrefflich; namentlich zeigt das Korn nicht allein ein sehr frisches kräftiges Aussehen, sondern ist auch ganz dicht bestockt. Auch der Waizen läßt nichts zu wünschen übrig. Selbst die spät bestellten Felder haben bereits eine grüne Decke. Die Aussichten auf eine gute Ernte waren seit mehreren Jahren um diese Zeit nicht so günstig als gegenwärtig.

(**Berlin**, 27. März.) Das Befinden des Königs hat sich gebessert; das Fieber ist geschwunden, Schlaf ist eingetreten, und die Rose zieht sich von den Wundränden abwärts nach dem Hals; seit dem 25. ds. Mts. wurden Bülletins ausgegeben.

(**Wien**, 29. März.) Der Erzherzog Wilhelm hat die Sterbsakramente empfangen. Die Herzogin von Parma (Tochter des unglücklichen Herzogs v. Berry) hat die Regentschaft für ihren minderjährigen Sohn (Robert, geboren am 9. Juli 1849) übernommen. Baron Ward gedenkt nicht Parma zu besuchen. Ein neues Ministerium ist gebildet. Diese Maßregeln erhielten die Ruhe. Ein weiterer Donau-Uebergang der Russen am 25. März ist bei Tultscha erfolgt, welches General Uschakoff besetzte. Die Türken wurden bedeutend geschlagen. Die Russen haben 11 Kanonen erbeutet.

(**Braila**, 25. März.) General Uschakoff hat (mit einer dritten Kolonne) oberhalb Tultscha den Donau-Uebergang erzwungen, Tultscha besetzt. Der russische Verlust ist beträchtlich, der türkische Verlust außerordentlich groß, wobei durch die Russen 11 Kanonen erobert und 150 Türken gefangen wurden.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 1. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Pankraz Kronberger, Dienstknecht von Drainend u. Kompl. wegen Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Jakob Windorfer, Bauerssohn von Oberaschießing, Mathias Bogner und Georg Stadler, Dienstknecht von dort, wegen Vergehens des Jagdfrevels.

(Wien, 30. März.) Silberagio: **44.** — Augsburg uso **142.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Künftigen **Montag den 3. April 1854** werden im Wirthshause zu Aepfelkoch Nachmittags 2 Uhr aus dem Reviere Neuburg nachstehende Scheithölzer, welche an die Lagerplätze an der Walk angezogen sind, öffentlich versteigert, als:

36 Klafter hartes 3 Schuh langes Scheitholz,
149 „ „ 2 „ „ „
50 „ weiches 2 „ „ „
4½ „ „ 2 „ „ Schindelholz.

Den 30. April 1854.

Königliches Forstamt Passau.
Hilber. [487] (a)

Lieferungs-Akkord.

Von der Oekonomie-Kommission des k. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff) wird

Mittwoch den 12. April 1854
Vormittags 9 Uhr

der Bedarf von 1333 Ellen schwarzgrauem Manteltuch, und 600 Paar Bundschuhen in Lieferung gegeben.

Passau, 29. März 1854. (1) [488]

Kundmachung.

(Verlegung des Linzer-Ostern-Marktes für 1854.)

Der diesjährige Ostern-Markt zu Linz wird verlegt, und in der Zeit vom 25. April bis 9. Mai 1854 abgehalten werden.

Linz, 25. März 1854

Der Vize-Bürgermeister:
Jungwirth. [420] (2)

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein

Wirthschafts- und Oekonomie-Anwesen,

bestehend in gutgebauten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, in wohlbekannter schönster Lage, aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingnisse sind bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Peter Griesbacher,
[489] (1) Gastgeber und Oekonomie-Besitzer auf der Ries bei Passau.

Ein ordentlicher **Junge** kann bei einem Schuhmacher sogleich in die Lehre treten. Das Uebr. [480] (3)

Partigesellschaft.
Samstag den 1. April 1854 zu Hrn. Dettendorfer

Die schon mehrmals in öffentlichen Blättern (man sehe Neue Passauer-Ztg. Nr. 88) rühmlichst empfohlenen

Gutta-Percha-Leder-Sohlen

aus der Karl Mayer'schen Fabrik in Wien sind bei mir angekommen, zu deren Verarbeitung ich mich bestens empfehle.

Schopper, Schuhmacher
[490] (Grabengasse Nro. 474.)

Auf der Plantage Nro. 28 sind für die Sommermonate 3 **Wohnungen,** mit der Aussicht über die ganze Stadt Passau, auf der Sonnenseite, zu vermiethen. Näheres bei dem Hauseigenthümer

Sichel,
[491] (1) quiesz. Landgerichtsdiener.

Nro. 236 im Steinweg sind 2 **Zimmer** mit Möbel zu vermiethen. [492] (a)

Gewerbe-Hilfsverein II.
Samstag den 1. April Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokal.
Der Ausschuss.

Fremden-Anzeige.
Vom 30. März 1854.

(Zum Mohren.) HH. Fischer v. Schweinfurt, Trost v. Straubing, Wemann v. Zwickau, Räuenbusch v. Nürnberg und Müller v. Hofspeier Kaufleute.

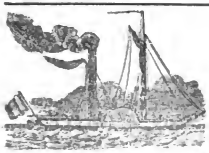
(Zur gold. Sonne.) HH. Loh v. Frankfurt, Feldmann und Eder v. München, Willburger und Blank v. Augsburg, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. v. Wildenstein, Spiritus-Fabrikant v. Neu-Orleans. Gleichauf v. Ilering und Amermaier v. Dachau, Hdlsl.

(Zum weißen Haasen.) HH. Bruckmüller, Gutsbes. v. Reischbach. Winkler, Wirth v. Gratterstorf. Interseil, Hdlsm v. Frommersbach.

Vilshofener Schranne
vom 29. März 1854. (Mittelpreis)

Waizen	26 fl. 9 kr.
Korn	19 fl. 12 kr.
Gerste	14 fl. 7 kr.
Haber	7 fl. 56 kr.



Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz,

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monate April 1854.

Von **Donauwörth**	nach	**Regensburg**	jeden Tag	geraden Datums,	Abfahrt	11½	Uhr Vormittags,
„ **Regensburg**	„	**Linz**	„ „	ungeraden Datums,	„	5	Uhr Früh,
„ **Linz**	„	**Vilshofen**	„ „	geraden Datums,	„	5	„ „
„ **Vilshofen**	„	**Regensburg**	„ „	ungeraden Datums,	„	5	„ „
„ **Regensburg**	„	**Neuburg**	„ „	geraden Datums,	„	5½	„ „
„ **Neuburg**	„	**Donauwörth**	„ „	ungeraden Datums,	„	5	„ „

Regensburg, am 27. März 1854.

Betriebs-Amt der Königl. Bayer. Donau-Dampfschifffahrt.
Der königliche Oberpostmeister:
[494] Graf v. Reigersberg.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis: Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit. sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben, Gasse Nr. 304.

Sonntag, Richardus. № 92. 2. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Von der untern Donau meldet der „Sfd." Schon am 10. d. M. soll Fürst Gortschakoff die Weisung aus St. Petersburg erhalten haben, sich nicht länger auf die Vertheidigung des „genommenen Pfandes" zu beschränken, sondern die Offensive zu ergreifen. Am 23. d. M. früh schlugen die Russen unter dem Schutze von 24 zwölfpfündigen und 6 achtzehnpfündigen Kanonen eine Pontonsbrücke bei Ibrail über die Insel vor Gebschid an das rechte Donauufer; sie wurden hieran von den Türken nicht ernstlich behindert. Um 1 Uhr Nachmittags setzten sich die russischen Kolonnen in Bewegung, und der Marsch dauerte ununterbrochen bis spät in die Nacht, worauf zwischen Gebschid und Matschin ein Bivouak bezogen und Wachtfeuer gemacht wurde. Dieser mit großer Präzision ausgeführte Uebergang fand unter der persönlichen Leitung des Fürsten Gortschakoff statt. Gleichzeitig begann der Kosakenkommandant General Lüders eine zweite Brücke von Galacz auf das rechte sumpfreiche Ufer zu schlagen, und übersetzte unter Kanonendonner den Sreom mit den Jäger-Regimentern Nr. 29, 30 und den Infanterie-Regimentern Modlin und Bragasch, nebst Kavallerie und Artillerie. Einer andern Nachricht zufolge wurde am 24. d. M. die befestigte Stadt Matschin von den Russen besetzt. Mustapha Pascha konzentrirt seine Truppen bei Babadagh, wohin er sie von Karassu aus dirigirt. Da aber seine Position vom Trajanswalle 12 deutsche Meilen entfernt ist, so dürften ihm dort die Russen mit Uebermacht zuvorkommen. Von Silistria und Basardschik marschiren türkische Bataillone eilig nach Karussa zur Vertheidigung der Römerschanzen, wo sich die Straße für die Fahrten der Omnibus der Dampfschifffahrt befindet.

Auch bei Rustschuk war der „Fr. Ztg." zufolge ein Donauübergang von Seite der Russen beabsichtigt. Die Brücke, deren Bau kein Hinderniß gefunden hatte, war vollendet, die Kanonen aufgefahren und schon war sie am oberen Ende frei gelassen, als das Festungsgeschütz von Rustschuk zu spielen begann und die Russen bewogen haben soll, von ihrem Vorhaben abzustehen; so erzählten wenigstens Reisende, die diese Mittheilung aus dem Munde russischer Offiziere vernommen haben wollen.

(**Gothenburg**, 20. März.) Den angekommenen englischen Kriegsschiffen werden Besuche gemacht. Das Dampfboot „Haitand" machte mit 400 Passagieren eine Fahrt hinaus und fand außer den angekommenen 5 Schiffen noch ein Linienschiff und eine Fregatte, und während das Dampfboot zwischen den ungeheueren Schiffen herummanövrierte, kamen am Horizonte noch vier andere Kriegsschiffe zum Vorscheine, was einen imposanten Anblick gewährte.

(**Reval**, 17. März.) Der Belagerungs- und Kriegszustand ist nun verkündet worden; dem Militär-Gouverneur steht demnach jetzt das Recht zu, in 24 Stunden über Leben und Tod zu entscheiden. Die hiermit verbundenen Maßregeln sind sehr streng und müssen befolgt werden, jedes Haus muß auf seinem Bodenraum zwei Fuß Sand haben, ferner mit hinlänglichem Wasser versehen sein. Der Magistrat ist beauftragt worden, dafür Sorge zu tragen, daß die Frauen und Kinder die Stadt verlassen, eine natürliche Folge hievon ist, daß in jedem Hause aufgeräumt und gepackt wird. Die Straßen sind überfüllt mit Davonziehenden und in dem kleinen Städtchen Weißenstein, acht Meilen von hier, ist bereits für 200 Familien Revals Quartier gemacht. Dem Direktor des hiesigen Theaters kam der Befehl zu, das Theater den 10. März zu schließen und alle brennbaren Sachen (d. h. Alles) aus dem Theater zu entfernen; aus Reklamation wurde dem Direktor jedoch gestattet, mit Ausführung dieser Maßregel noch bis zum 1. April zu warten.

(**London**, 27. März.) Während das türkische Anlehen in der City allmälig Zustimmung findet, kann man auf die Zeichnungsliste der Griechen nicht rechnen, mit welcher das griechische Gouvernement seine Verpflichtungen gegen seine englischen Gläubiger eingehalten. Die „Post" hebt hervor, daß Griechenland seine Gläubiger noch stärker mißhandle, als Spanien sich erlaubt hätte. Bei der jetzigen Haltung der Griechen ist die Stimmung ihnen hier keineswegs günstig.

(**Paris**, 28. März.) Der Mittheilung an die Kammern war eine Eröffnung vorangegangen, wonach der Kaiser der Franzosen und die Königin von England dem Petersburger Kabinet erklärt hatten, wie folgt: „Wenn der Sceeit mit der Pforte nicht in die rein diplomatischen Gränzen zurückverlegt werde, wenn die Räumung der Fürstenthümer nicht unverzüglich begonnen und in festgesetzter Zeit vollendet werde, so

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:
Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

Mit großen Schritten maß der Graf von Savenay den Saal, der die Aussicht nach der Auffahrt des Schlosses hatte. Von Zeit zu Zeit trat er an's Fenster, als ob er Jemanden mit Ungeduld erwartete. Die Gräfin, seine Gemahlin, saß auf dem Divan im Hintergrunde des Saals; auch ihre Miene drückte ängstliche Erwartung aus, und obwohl sie bemüht war, dem Gatten nicht die ganze Last ihrer Sorgen merken zu lassen, konnte man doch deutlich den rothgeweinten Augen und der ganzen Gestalt ansehen, wie sehr ihr Herz litt. Die Nachrichten, welche von Paris kamen, klangen immer beforglicher. Der Graf von Provence hatte sich bereits geflüchtet, denn des Volkes Wüthen gegen den Adel wurde immer ärger und ließ Alles befürchten. Es verbreitete sich sogar die Nachricht, daß König Ludwig mit seiner Familie Paris heimlich verlassen habe, um in fremden Landen Schutz gegen seine aufrührerischen Unterthanen zu suchen. Der Graf von Savenay hatte auf seinem Schlosse Pont de Cé, alle Oeffentlichkeiten vermeidend, ruhig gelebt; schon früher hatte er auf seinen Gütern die drückenden Frohnen aufgehoben, und seinen Bauern bedeutende Steuern nachgelassen; er wurde von seinen Unterthanen geliebt, und hatte also von dieser Seite nichts zu fürchten. Aber sein Sohn Eugen diente unter der Garde du Corps, und war in den blutigen Tagen zu Versailles unter den Wenigen gewesen, die durch Lafayette's Dazwischenkunft gerettet wurden, nicht unter den Händen der tobenden Menge zu sterben. Er war dem König nach Paris gefolgt und keine Gefahr konnte ihn entfernen. Ist Eugen zurückgeblieben? hat er die Flucht des Königs getheilt? Diese Frage war es, die das Herz der Eltern bedrückte. Sie hatten schon am vorhergehenden Tage Pierre, den treuen Kammerdiener nach Paris gesandt, um darüber Nachricht einzuziehen. Auch war das Fräuleinstift von St. Cir durch den Beschluß des National-Convents aufgehoben worden, wo Desiré, die einzige Tochter, seit mehreren Jahren zur Vollendung ihrer Erziehung unter-

Digitized by Google

würden sie gezwungen sein, die verneinende Antwort oder das Stillschweigen als Kriegserklärung zu betrachten."

(Paris, 28. März.) Eine kaiserliche Botschaft verkündet den Kriegszustand. Russen können in Frankreich wohnhaft bleiben. Die russischen Schiffe werden genöthigt, Frankreich vor Ablauf von 6 Wochen zu verlassen.

(Wien, 24. März.) Die neuesten aus Konstantinopel eingetroffenen Berichte bringen eine inhaltschwere Nachricht. Der Mufti, unterstützt durch den gewesenen Seraskier Mehmed Pascha, der gegen das Ministerium intriguirt, macht Schwierigkeiten, den Firman für die Emancipation der Christen zu ertheilen. Es haben dießfalls schon wiederholt Konferenzen stattgefunden, denen der Sultan und der Mufti beigewohnt, die aber durch die Bedenklichkeiten des Mufti zu keinem Resultate famen.

(Wien, 28. März.) Eine heutige offizielle Depesche bestätigt den am 23. März in zwei Kolonnen erfolgten Donau-Uebergang der Russen. Das Gros hat unter General Lüders bei Galap ohne Widerstand, die zweite Kolonne unter Fürst Gortschakoff bei Braila unter feindlichem Feuer mit geringem Verlust den Strom überschritten. Unsere Börse ist sehr gedrückt. Fonds und Aktien sind im Weichen, die Valuta stark im Steigen.

Deutschland.

(München, 29. März.) Die Herstellung der Verbindungs-Eisenbahn zwischen dem hiesigen Bahnhofe und der Industrie-Ausstellungs-Halle ist bereits in Angriff genommen worden. Auf diese Weise werden die größten wie kleinsten Ausstellungsgegenstände ohne umgeladen werden zu müssen, sogleich direkt an Ort und Stelle gebracht werden, was einerseits eine nicht unbedeutende Zeit- und Kostenersparniß erzielt, während andererseits alle beim Umladen möglichen Zufälle vermieden werden, was für den Aussteller gewiß von erheblichem Vortheile ist, indem er die Beruhigung hat, daß seine z. B. in Hamburg, Königsberg u. s. w. auf der Eisenbahn verladenen Gegenstände auf derselben unmittelbar in die Räume der Industrie-Ausstellungshalle selbst gelangen. — Auch an einer andern Eisenbahn hat man dieser Tage zu bauen begonnen, die bei weitem von hier durch das reizende Mühlthal nach den südlichen Ufern des Starnberger Sees führen wird. Starnberg, ein Punkt, welchen Einheimische sowohl als Fremde zu ihren Lieblings-Ausflügen zu wählen pflegen, wird uns dadurch bedeutend näher gerückt, und die Dampfschifffahrt auf dem Starnberger See erhält erst eigentlich durch die Eisenbahn von dort hieher, eine wirkliche Bedeutung, während sie bisher mehr als Glied einer abgebrochenen Kette bestand und nicht in dem Maße benützt wurde, wie dieß zu wünschen gewesen. Wird aber erst eine regelmäßige beschleunigte Verbindung zwischen dem südlichen Ufer des Sees mit München bewerkstelligt sein, so steht voraussichtlich ein sehr lebhafter Kohlentransport von den ungeheueren am Fuße der Benediktenwand gelegenen Kohlenlagern auf diesem Wege bevor, und dieses so nützliche als wohlfeile, vortreffliche Brennmaterial dürfte bald in weiteren Kreisen zur Anwendung kommen, was wieder auf den Erwerb und Verdienst in den Kohlengegenden nur in günstigster Weise zurückwirken muß. Die Eisenbahn von hier nach Starnberg stellt sich sonach auch in national-ökonomischer Beziehung als eine höchst wichtige Zweigbahn unseres vaterländischen Eisenbahnnetzes heraus. Wie wir vernehmen, dürfte dieselbe noch in diesem Jahre, wenigstens zum Theil, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

(München, 29. März.) Der kgl. Hoftheater-Intendant Dr. v. Dingelstädt wird, wie es heißt, seiner Stellung in Balde enthoben. Er soll Direktor der kgl. Staatsbibliothek werden; andere sagen gar, er wolle einen Ruf als General-Intendant nach Berlin folgen. Als sein Nachfolger wird ein im administrativen Dienste ausgezeichneter Hofbeamter genannt. Die Oekonomie des Hauses würde dabei sicherlich nicht Schaden leiden. — Die magistratische Prüfungskommission dahier hat die Freisprechung eines Lehrlings aus dem Grunde auf 6 Monate suspendirt, weil derselbe in der Feiertagsschule sehr nachlässig war und überhaupt nicht viel Fleiß gezeigt hat. Auf erhobene Beschwerde von Seite des Vaters dieses Suspendenten hat die kgl. Regierung den Beschluß der Kommission vollkommen gebilligt. — Man gibt sich der freudigen Erwartung hin, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich noch einmal auf Besuch hieher kommen werde, bevor seine hohe Braut München verlassen hat. Es wird als der Tag seiner Ankunft dahier der 16. l. Mts. genannt.

(Augsburg, 28. März.) Gestern begann die Junkersprüfung dahier, wobei sich 62 Betheiligte eingefunden haben. Das Prüfungslokale ist im Börsengebäude.

(Wien, 29. März.) Der „Sfr." bringt die Nachricht, daß der gestierte Herr F.-M. Graf Radetzky zu der Vermählung Sr. Maj. nach Wien kommen wird. — Die Zahl der Anmeldungen bei der Prager Handelskammer für die Münchener Ausstellung beläuft sich bis jetzt auf 36.

Frankreich.

(Paris, 27. März.) Im Kriegsdepartement herrscht große Thätigkeit. Der Kriegsminister hat sein Augenmerk vornehmlich der Kavallerie zugewandt und den Befehl gegeben, alle Pferde im Lande aufzukaufen, die für den Kriegsdienst tauglich sind. Unsere Journale sind sehr behutsam, betreffs des Berichtens über die Rüstungen, sie dürfen nur jene Dinge mittheilen, die in den offiziellen Blättern erscheinen.

(Paris, 27. März.) Die Rhone ist jetzt ohne Unterlaß von Schiffen befahren, die Truppen nach dem mittelländischen Meer bringen. — Zu Nimes hat der Bischof beim Abmarsch des 39. Linien-Regiments eine Messe gelesen und dann eine Abschieds-Ansprache gehalten, worin er „den Söhnen Frankreichs empfahl, sich auf der fremden Erde nicht nur als die tapfersten, sondern auch als die rechtschaffensten der Soldaten zu bewähren, und wenn sie auch nach des Kaisers Worten keine Gebiets-Eroberungen zu machen bestimmt seien, so doch durch Beispiel und gute Sitten auf dem muselmännischen Boden für die christliche Zivilisation Eroberungen zu machen."

---

gebracht war, und Pierre hatte den Auftrag, Desirée in die Arme der Eltern zurückzuführen. Seine Ankunft also war es, die sie so sehnlich erwarteten. Obwohl auch die Sorge um das zerrüttete Frankreich an seinem Herzen nagte, denn er hielt streng an dem Königthum und seinen angestammten Rechten, so muß jetzt jedes andere Gefühl der Vaterliebe weichen, und der sonst zurückhaltende strenge Mann konnte kaum die Angst um die geliebten Kinder unterdrücken. „Was mich tröstet," begann die Gräfin, „ist, daß Camille sich gewiß Desirée's angenommen hat, denn er ist, wie wir gehört haben, Mitglied des Ausschusses, und da er weiß, daß unsere Tochter —" „Hoffe nicht," entgegnete der Graf, „diese Männer der Revolution haben nicht Zeit, sich um ein hilfloses Mädchen zu bekümmern, das in der großen Stadt vielleicht jetzt obdachlos umherirrt. Camille ist ein Undankbarer! Aufgewachsen unter den edelsten Sprößlingen Frankreichs, hat er sich zu der Partei des Volkes geschlagen, wie sie es nennen, aber es ist nicht das Glück des Volkes, das sie bezwecken, sich selbst wollen sie erheben, und an die Stelle der Vertriebenen setzen. Unsere Reichthümer, nicht unsere Vergebungen sind's, welche sie reizen, uns zu verfolgen. O mein armes Frankreich! ich sehe dich bluten unter den Streichen deiner mißrathenen Söhne."

Und mit noch rascheren Schritten, als wolle er den Gedanken, die auf ihn einstürmten, enteilen, durchschritt er den Saal. Plötzlich blieb er stehen, ein Wagen, der sich dem Schloßthore näherte, hatte seine Aufmerksamkeit erregt. Er täuschte sich nicht, es war der Wagen, der Pierre von Paris zurückbrachte. Noch wollte er der Gräfin seine Bemerkung nicht mittheilen, denn Pierre konnte allein kommen, und er wollte ihr die Seelenfolter der Ungewißheit ersparen. Sein Auge hing an dem Wagen, dieser hielt, Pierre sprang heraus, die Dienerschaft stürzte an den Schlag und Desirée wurde jubelnd herausgehoben. „Unsere Tochter ist und gerettet," rief nun der Graf, „sie wird gleich hier sein." Die Mutter war aufgesprungen, um ihr entgegen zu eilen, doch auch die Freude, nicht allein der Schreck lähmt die Glieder; sie konnte kaum einige Schritte thun. Aber schon öffnete sich die Thüre und Desirée, die verloren geglaubte, warf sich in die umfangenden Arme der Eltern. Es war ihr besser ergangen, als man vermuthen konnte. Als das Stift gewaltsam aufgelöst wurde, wußten die armen Mädchen nicht, wohin sie sich wenden sollten. Die Oberin und die Nonnen konnten ihnen keinen Schutz gewähren, da sie selbst bestens bedürftig waren, und ihre Angehörigen wohnten oft weit entfernt und wußten nicht

Digitized by Google

Schweiz.

(Luzern.) Herrn Siegwart-Müller kommt dem Sprüche seiner Beurtheilung des Kriminalgerichtes zu Luzern (zu 20 Jahren Kettenstrafe mit Ausstellung) gegenüber, vermöge seines Aufenthaltes zu Köln die bekannte Nürnberger Rechtswohlthat zu statten. — („Die Nürnberger hängen keinen ꝛc.")

Italien.

(Parma, 28. März.) Die Heraogin von Parma hat mittelst Dekret vom 27. ds. Mts. die Regierung im Namen ihres minderjährigen Sohnes übernommen. Das bisherige Ministerium ist aufgelöst und ein neues provisorisch aus den Herren Salati für die Justiz, Marquis Pallavicini für das Portefeuille des Innern und des Aeußern und Lombardini für die Finanzen eingesetzt worden. Bacon Ward ist bedeutet worden, nicht hierher zu kommen. Die Zufriedenheit über diese Maßregel ist allgemein und die öffentliche Ruhe nicht im Geringsten gestört worden.

Griechenland.

Privatbriefe aus Athen, vom 19. März melden, daß die griechischen Grenztruppen im Sperichonthale bei 2500 Mann stark stehen; sie vermindern sich wohl täglich durch Desertionen, von einem massenhaften Uebergange wird aber nichts gemeldet. Ismael Phrassari steht mit 800 Mann bei Agraffa, er wurde am 2. durch die Insurgenten unter Rangos angegriffen und soll, wie die Bulletins der Letzteren melden, geschlagen worden sein. Rangos habe Besitz von Agraffa genommen und eine Proklamation an die Bevölkerung erlassen, sich zu erheben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Unterm 24. März 1854 ist der Schullehrer Jakob Bachmaier von Kirchham, k. Lrg. Rothalmünster, nach St. Mariakirchen; k. Lrg. Pfarrkirchen; und der Schullehrer Wolfgang Maurer von St. Mariakirchen nach Kirchham, in Folge nachgesuchten und genehmigten Dienstesstellentausches versetzt worden

§ (Straubing, 31. März.) Bei der am 24. dieß nach 19tägiger Dauer geschlossener Sitzung des niederbayerischen Schwurgerichts pro 1854/55 kamen 16 Fälle zum Aufrufe. Ein Kontumazialfall (Kronichnabel) wurde wegen nicht rechtzeitig geschehener Aufsetzung der Eintlaldung am betreffenden Gerichtstage, vertagt, und bei einer zweiten (Staudinger) die Exkulpalization erlassen. Zur Aburtheilung kamen 46 Reate, und 26 Personen, wovon 23 männlichen und 3 weiblichen Geschlechtes waren. — Hievon wurden 2 zum Tode wegen Mord, eines zur Festungsstrafe I Grades wegen Mordversuch, sechs zur zeitlich begrenzter Zuchthausstrafe von 9 bis 16 Jahren wegen Brandstiftung, Nothzucht, Diebstahl und Fälschung, eines wegen Diebstahl in Berücksichtigung seines jugendlichen Alters zu 8 Monat Gefängniß, die übrigen mit Ausnahme von 2, die freigesprochen wurden, zur Arbeitshausstrafe von 2 bis 8 Jahren verurtheilt.

(Landshut, 30. März.) In Vilsbiburg wurde in der Nacht von Freitag den 24. auf Samstag den 25. d. M. bei dem Lebzelter Franz Xaver Lechner mittelst Einbruches ein bedeutender Diebstahl verübt. Es wurden fünf Stücke Leinwand, acht goldene und silberne Klagethauben, ein Kildikale mit silberner Schließe und Kette, Halstücher und ein Kästchen mit Bestecken entwendet. Die Diebe begaben sich mit der Beute hieher, denn vorgestern gelang es der hiesigen Polizeimannschaft der Sache daher auf die Spur zu kommen. In einem Hause in der Lend wurde dann ein abgehauster Bürger von Vilsbiburg nach hesiger Gegenwehr arretirt und gestern in einem hiesigen Wirthshause ein anderer Bursche, den man wenigstens in Verdacht hat. Die Effekten sind, wie man hört, auch bereits theilweise in die Hände der Polizei gekommen.

Mannigfaltiges.

(Wien.) Dieser Tage ist mittelst Eisenbahn ein für eine hiesige Herrschaft bestimmter Wagen, dessen Räder mit 1½" breiten Guttaperchareifen beschlagen sind, aus London hier eingetroffen. Die Räder sind von Eisen und circa 24" breit. Der schmälere Guttaperchabeschlag ist 1" in das Rad eingelassen und steht einen starken halben Zoll über die Fläche hervor. Ein solcher Wagen fährt ganz ohne Gerassel.

Neuere Nachrichten.

(Berlin, 28. März.) Der „Staatsanzeiger" vom 29. d. enthält folgendes 4. Bülletin. Se. Maj. der König haben die ganze Nacht hindurch ruhig geschlafen. Die Wunde eitert gut, und die ablassende Rose hat sich nicht weiter verbreitet.

(Paris, 27. März.) Das Gerücht eines Zusammenstoßes im schwarzen Meere zwischen einem Theile der russischen Flotte und einem englisch-französischen Geschwader hat sieig gestern an Bestand gewonnen. Zwei russische Linienschiffe sollen in den Grund gebohrt sein und eine englische Korvette sehr stark gelitten haben. Ein aus Brüssel hier angelangter Brief der Fürstin von Lieven thut dieses Ereignisses gleichfalls Erwähnung.

— Die Mittelrh. Ztg. kann eine frühere Mittheilung wiederholt bestätigen, daß diejenigen Engländer und Franzosen, welche in Rußland das Bürgerrecht nicht gewonnen haben, ausgewiesen und einige Etablissements gewungen worden sind, zu schließen.

(London, 27. März.) Galign. Messenger enthält den Anfang der Parlamentssitzungen v. 27. März. An beide Häuser gelangte eine Kriegsbotschaft der Krone. Im Hause der Lords überbrachte sie Graf Aberdeen, und beantragte, daß sie vom Lordkanzler abgelesen werde. — Im Hause der Gemeinen ward eine ähnliche Botschaft durch Lord J. Russell eingebracht, und deren Berathung ebenfalls auf den Freitag (31. März) anberaumt. (Die vorgestern von uns erwähnte Nachricht einer telegraphischen Privatdepesche, daß Lord Aberdeen abgedankt habe, ist unbestätigt geblieben.)

(Wien, 30. März.) Silbergulo: 45¼. — Augsburg uso 146¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

in welcher Noth sich die armen Schäfchen befanden. Da schlug sich Lafayette in's Mittel; durch seine Verwendung fanden die Nonnen wie die Zöglinge Unterstand und Schutz, bis sie ihre Eltern und Verwandten von den eingetretenen Umständen unterrichten konnten. So kam es, daß Pierre das Fräulein sogleich auffinden konnte. Als die erste Freude vorüber war, kam an Pierre die Reihe zu berichten. Der Graf war begierig die Vorgänge der neuesten Zeit zu erfahren, doch das ernste Gesicht des alten Dieners ließ nichts Gutes erwarten und erst, als sich die Frauen entfernt hatten, begann der Graf zu fragen. Der König ist auf seiner Flucht zu Varennes angehalten worden, erzählte Pierre, der Postmeister Drouet hat ihn erkannt und ihn den Munizipalbeamten verrathen, welche sogleich mit Nationalgarden den Wagen des Königs umringten. Ein mörderisches Gefecht entspann sich mit den wenigen Getreuen, welche die Flucht des Königs decken wollten. Schon waren Einige gefallen, als Ludwig den Wagenschlag öffnete und sich den Verräthern mit den Worten übergab: „Gott sei dafür, daß meinethalb französisches Blut fließen sollte." Er wurde mit Gewalt nach Paris zurückgebracht und die königlich Gesinnten sehen nun schrecklichen Auftritten entgegen. Der Graf hatte beide Hände vor das Gesicht geschlagen und tief aufgeseufzt. „Wo ist Eugen?" frug er mit ahnender Angst. Pierre wendete sich schweigend ab. „Sprich Alter!" fuhr der Graf dringend fort. „Er ist gefallen in der Vertheidigung seines Königs," erwiederte tonlos Pierre, „der Schuß eines Rasenden traf ihn in die Brust." „O mein Gott!" seufzte Savenay und sank in den Stuhl. „Arme Mutter! wirst du den Verlust deines Sohnes ertragen können?" sprach er leise, der „schwachen Gesundheit seiner Frau gedenkend. „Herr Cleri, an den ich mich wendete, hat mir die nähern Umstände seines Todes mitgetheilt," redete Pierre weiter. „Schon zu Tours hatte Graf Eugen eine heftige Unterredung mit einem jungen Manne, Herr Cleri konnte aus den wenigen Worten, welche er vernahm, abnehmen, daß Graf Eugen zurückkehren sollte, doch dieser weigerte sich und bestand fest darauf, den König nicht zu verlassen. Sie trennten sich hierauf und Eugen schien aufgeregt. Zu Varennes endlich bei dem ungleichen Kampfe, denn die kleine Begleitung ward bald entwaffnet, traf mitten aus dem Haufen der Nationalgarden ein Schuß den jungen Grafen und mit dem Ausrufe: „Camille!" stürzte er todt vom Pferde.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Künftigen **Montag den 3. April 1854** werden im Wirthshause zu Aepfelkoch Nachmittags 2 Uhr aus dem Reviere Neuburg nachstehende Scheithölzer, welche an die Lagerplätze an der Walk angezogen sind, öffentlich versteigert, als:

36	Klafter	hartes	3	Schuh	langes Scheithol.
149	„	„	2	„	„ „
50	„	weiches	2	„	„ „
4½	„	„	2	„	„ Schindelholz.

Den 30 April 1854.

Königliches Forstamt Passau.
Hilber. [487] (b)

Bekanntmachung.

(Raymund Fesl gegen Georg Reichhart wegen Schuld betr.)

In dem Hause des Georg Reichhart von Hirschenberg werden am

Montag den 10. April
Früh 10 Uhr

vier Ochsen gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden gerichtlich verkauft.

Weaichcid den 24. März 1854.

Königl. Landgericht Wegscheid.
[495] Lonich.

Vaterländische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Hr. Franz Glaser in Passau für die Bezirke Passau, Griesbach, Wegscheid, Grafenau und Wolfstein als Agent die allerhöchste Genehmigung vom kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten bereits erhalten hat.

München, 29. März 1854.

Die Hauptagentur:
Carl Bronberger.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaubt sich der Unterzeichnete seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobiliar-Vorräthe, Waarenlager, Maschinen, Oekonomie- und sonstige bewegliche Gegenstände gegen billige Prämien auf die kürzeste Zeit bis zu sieben Jahren, ergebenst anzubieten. Bei Vorausbezahlung der Prämie auf vier Jahre, wird das fünfte Jahr als Freijahr gewährt.

Nähere Aufschlüsse werden mit Vergnügen ertheilt mit der Versicherung promptester Bedienung.

Passau, 31. März 1854.

Franz Glaser, Agent.
(494) Landstraße Nr. 364½.

In der Grenzstadt Scherding in Oberösterreich ist ein gut gebautes **Haus** mit radizirter

Lederer-Gerechtsame

täglich aus freier Hand zu verkaufen. Portofreie Anfragen mit **G. G.** bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes. [496] (1)

Geschäfts-Empfehlung.

Die gehorsamst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß sie sich mit Bewilligung des hochlöblichen Magistrates als **Putzarbeiterin** dahier etablirt habe, und empfiehlt sich in allen in ihr Geschäft einschlagenden Arbeiten, indem sie unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung, alle ihr zugewendeten gütigen Aufträge aufs Geschmadvollste und Modernste herzustellen verspricht.

Der **Laden** befindet sich im Hause des Herrn Gastgebers Fischer, vormals Krenkl am Sand.
[482] (2)

Marie Zellner, Putzarbeiterin.

Gewerbe-Hilfsverein II.
Samstag den 1. April Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokal.
Der Ausschuß.

Nro. 236 im Steinweg sind 2 **Zimmer** mit Möbel zu vermiethen. [492] (b)

☞ Wegen schlechter Witterung zum goldenen Schiff 437.

Gesellen-Verein zu Passau.

Sonntag, 2. April, Nachmittag 3 Uhr, **allgemeine Versammlung** im Niedermayer'schen Gasthause zu St. Nikola. Ist noch die Wahl eines Verwalters der Krankenkasse vorzunehmen. Wird auch die Vereinsliste erneuert. Hat demnach jedes Mitglied sich vor dem neuen Listenführer zu stellen.

(a) **Der Präses.**

Ankündigung.

Auf mehrseitige Wünsche hin wird vom 6. d. an **Vorunterricht** für nächstjährigen Eintritt in die erste lateinische Klasse ertheilt.

Passau, 1. April 1854.

[502] (1) **J. N. Bältl.**

Ein vollständig gut eingerichtetes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

200—300 fl. werden auf ein schönes Bauernanwesen im Landgerichte Passau II. aufgenommen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl. [483] (2)

Holländischer **Wein-Mostricht** (Senf), feiner **Saldellen-** à 24 kr. pr. Flacon bei
[497] (1) **Carl Hermann.**

Ein **Gerichtsdienersgehilfe,** welcher seinem Dienste in jeder Beziehung entspricht, ledig und eine Kaution von 2 bis 300 fl. zu stellen bereit ist, wünscht, da er schon mehrere Jahre in Unterfranken in Dienst sich befindet, bei einem k. Landgerichtsdiener in Niederbayern als Gehilfe bis 1. Mai d. Js. unterzukommen. Reflektirende wollen sich gefälligst der Adresse bedienen:

An Hrn. J. Vogel, b. Schlossermeister in Bischofsheim vor der Rhön in Unterfranken. [498] (a)

Bei Friedrich Zapfel in Aicha v. W. sind circa **100 Zentner Heu** billig zu verkaufen. [499]

4000 fl. werden auf erste Hypothek auf Grund und Boden aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (1) [500].

Ein **Zimmer** mit oder ohne Einrichtung wäre zu vermiethen, und könnte bis 1. Mai bezogen werden. Das Uebr. [501]

Partiegesellschaft.
Samstag den 1. April 1854 zu Hrn. Dettendorfer.

Bevölkerungs-Anzeige.
Dompfarrei.

Geboren am 26. März: Johann Baptist, ehel. Kind des Benedikt Mühlberger, Maurers.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Quartierl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die seitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Richardus. № 93. 3. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Tagesbefehl Omer Paschas an die Armee in Kalafat lautet nach einer Mittheilung im Pays folgendermaßen: „Divisions- und Brigade-Generale! Ober- und Subaltern-Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der großherrlichen Armee! Kalafat, welches Ihr mit solchem Muthe erobert habt, ist plötzlich für unsere Politik von der höchsten Wichtigkeit geworden. In Euern Händen ruht die Ehre des Vaterlandes! Wenn Ihr mit Eurer gewöhnlichen Tapferkeit fest in diesem Platze bleibt, wenn Ihr zu seiner Vertheidigung den letzten Tropfen Blut zu vergießen bereit seid, wird es unmöglich sein, alle Vortheile, die daraus entspringen werden, zu würdigen. Wenn im Gegentheile dem Feinde es gelänge, sich Eurer verschanzten Lager zu bemächtigen — möge Gott uns vor einem solchen Unglück behüten! — so würde das in der ganzen Welt ein Zischen für die muselmännische Ehre sein. Se. Majestät der Sultan, unser allergnädigster Herr, verläßt sich daher völlig auf Euern wohlbekannten Muth. Soldaten! ich kann auf Euch zählen. Bei der Bravour, die ich Euch so oft entfalten sah, bei Eurer Hingebung an den Sultan, bei Eurer Liebe zum Vaterlande werdet Ihr nicht sagen: Unsere Verschanzungen sind vollendet, es ist uns nichts mehr übrig zu thun. Soldaten, ich bin überzeugt, Ihr werdet keine Beschwerden scheuer, um die Stärke der Befestigungen Eures Lagers noch ferner zu erhöhen. Wenn die russische Armee Euch angreift, werdet Ihr Euch bis auf den Tod schlagen; Ihr werdet jenen unversöhnlichen Feind mit des Allmächtigen Beistand und mit Hilfe des Propheten besiegen. Wenn selbst der Feind sich einer Eurer Redouten bemächtigen sollte, werdet Ihr ihn, ohne einen Schritt zurückzuweichen, angreifen und zurücktreiben. Soldaten! Wenn Ihr fallt, so wartet im Himmel Eurer das höchste Glück; wenn Ihr siegt, erwerbt Ihr auf Erden Euch die Achtung und Bewunderung der ganzen Welt, die auf Euch blickt!“

(Paris, 28. März.) Der Moniteur enthält die Aktenstücke über den Bruch mit Rußland. Die gestern Nachmittags 2½ Uhr durch den Staatsminister Hrn. Achille Fould dem gesetzgebenden Körper und eine halbe Stunde später in die Senatssitzung überbrachte kaiserl. Botschaft lautet wie folgt: „Meine Herren Abgeordneten! (Senatoren!) Die Regierung des Kaisers und die ihrer drittischen Maj. haben dem St. Petersburger Kabinet erklärt, daß, wenn die Streitigkeit mit der hohen Pforte nicht aufs rein diplomatische Gebiet zurückversetzt würde, ebenso wenn die Räumung der Fürstenthümer Moldau und Walachei nicht sofort begonnen und zu einem bestimmten Zeitpunkt beweerkstelligt sein würde, sie sich gezwungen sehen würden, eine verneinende Antwort oder das Stillschweigen als eine Kriegserklärung zu betrachten. Da das St. Petersburger Kabinet beschlossen hat, auf die vorerwähnte Mittheilung nicht zu antworten, so beauftragt mich der Kaiser Ihnen von dieser Entschließung Kenntniß zu geben, die Rußland mit uns in Kriegszustand versetzt, dessen ganze Verantwortlichkeit dieser Macht angehört.“ In diesem Augenblick erhob sich die ganze Versammlung, und gab ihre einmüthige Zustimmung durch den mehrmals wiederholten Ruf: Vive l'Empereur! zu erkennen. Se. Exzellenz der Präsident Billaut aber, indem er die Mittheilung in Empfang nahm, sagte: „Der Kaiser kann auf die einmüthige Mitwirkung des gesetzgebenden Körpers wie auf die von ganz Frankreich zählen.“ Diese enthusiastische Aufnahme fand die Mittheilung auch im Senat.

(Paris, 28. März.) Die Ueberraschung, mit welcher das größere Publikum heute den Uebergang der Russen über die Donau gelesen, ist schwer zu schildern. Es scheint, daß man hier sich eingebildet hatte, die Russen würden wirklich in der Moldau und Walachei sich auf die Defensive beschränken, oder mindestens nicht eher die Donau passiren, als bis das französisch-englische Hilfskorps die Armee Omer Pascha's verstärkt hat. Für diese Täuschung machen sie nun, und zwar nicht mit Unrecht, die englische Regierung verantwortlich. Die englische Regierung, sagen sie, wußte seit Jahr und Tag, wohinaus Nikolaus wollte, sie war daher berechtigt und verpflichtet vor mehr als sechs Monaten zu thun, was sie erst vor ein paar Wochen gethan hat, nämlich ihre Truppen nach der Türkei zu schicken. Auch hätte sie von vornherein dem französischen Kabinet von jenen geheimen Depeschen Kenntniß geben und über den eigentlichen Stand der Frage Frankreich aufklären sollen. Nach den Enthüllungen, die sie vor Kurzem gemacht hat, ist ihre Zögerung ebenso unbegreiflich als unverzeihlich, denn die Hilfstruppen können jetzt in Konstantinopel anlan-

Nichtpolitisches.

Der Weg zur Mauth.

(Eingesandt.)

Vom Pflaster ab der Weg zur Mauth,
Wie ist er doch so ganz gebaut
Für wunde Füße, Hühneraugen,
Für Schuhe, sich voll Koth zu saugen,
Für Damenkleider breite Spur
Und fingerdicke Garnitur.

Rings um das Kapuzinerthor
Zieht sich Morast als Bollwerk vor.
Es könnten Wägen stecken bleiben;
Wer wagte Heerden durchzutreiben?
Kein Heer nimmt das im Sturmschritt ein:
Denn Jeder bliebe hinten drein.

Beim Schneckenwirth kann Groß und Klein,
Selbst keine Schnecke aus noch ein.
Hat so, Besuvens Schooß entflossen,
Sich Lava schon in's Land ergossen?

Wer da die Bahn sich glücklich bricht,
Versinkt im rothen Meer auch nicht.

Und in der holden Rosenau,
Was duftet da für Blüthenthau!
Hier haben Hebes Nektarflaschen
Ambrosia zu Brei gewaschen,
Daß Kuchen für das Götterreich
Sich backen ließen aus dem Teig.

Was sprich ich noch vom Zollnerhaus?
Dort kommt kein leerer Schmuggler aus;
Geschweige, daß er schwer beladen
Durch dick und dünn noch könnte waten!
Wer das zur Strafe müßte thun,
Möcht' leichter in der Hölle ruh'n.

Warum ich nur kein Vogel bin?
Wie flög ich fröhlich drüber hin!
Und hartes Pflaster, welche Straßen
Würd' unten tief ich liegen lassen,

Digitized by Google

men und das alte oder neue Byzanz von den Russen schon besetzt (?) sind. Die Leute, wie Sie sehen, lassen die Russen etwas schnell marschiren, denn wiewohl die Hilfstruppen schwerlich früher als in drei bis vier Wochen in Konstantinopel, oder dessen Nähe eintreffen können, so ist es doch unmöglich, daß die Russen in der Zwischenzeit, selbst unterstützt von einer Erhebung in Bulgarien, in Konstantinopel einziehen. Wie lächerlich ein solcher Grad der Angst auch sein mag, so sind die gegen die englische Regierung gerichteten Vorwürfe doch gegründet, und mit Recht fragt man ferner: wie die Minister im Besitze jener geheimen Aktenstücke noch vor dem Parlamente behaupten konnten, sie seien verpflichtet gewesen, dem Kaiser Nikolaus aufs Wort zu glauben, als er in den friedlichsten Absichten von der Welt die Fürstenthümer besetzt zu haben versicherte. Wie dem immer sein mag, der Uebergang der Russen über die Donau fehlte noch, um der offiziellen Annahme der Kriegserklärung — eigentlich hat niemand den Krieg erklärt — einen kräftigeren Druck auf die Fonds zu verleihen, die in vorwaltendem Fallen begriffen sind. Die Unterzeichner der Anleihe haben bereits mehr als ein Prozent verloren.

(London, 27. März.) Vorgestern wurde von den Zollbeamten ein Schiff auf der Themse mit Beschlag belegt, welches Salpeter und Pulver für Rußland geladen hatte. Die Regierung ist gesonnen, gegen den Eigenthümer und Verschiffer die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung zu bringen. Eine Anzahl römisch-katholischer Priester in England und Irland schickt sich an behufs der Seelsorge zur „Armee des Orients“ abzugehen. Das katholische Irland stellt bekanntlich ein starkes Kontingent zum britischen Landheer, während die Mannschaft der Flotte vorwiegend aus Angelsachsen besteht, denn der Zeite, wenigstens der irische und schottische Zeite, liebt das Meer nicht. In Frankreich haben sich 16 barmherzige Schwestern nach dem Orient eingeschifft, um bei der Krankenpflege in den Spitälern zu helfen. Die „Nava and Military Gazette“ und der „Edinburgh Advertiser“ haben die abenteuerlich klingende Entdeckung gemacht, daß die Russen bei Simope mit einer Art von „Höllenmaschinen“ geschossen haben müssen. Man schreibe nämlich aus Kleinasien, daß die Wracks bei Sinope Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung geworden seien. Ein französischer Fregattenkapitän, der unter Louis Philipp im Marine-Departement diente, soll mit Erstaunen an den Verheerungen bei Sinope erkannt haben, daß die Wirkung der russischen Geschosse ganz derjenigen glich, welche eine von Fortier im Jahr 1839 gemachte Erfindung bei den mit ihr angestellten Experimenten zeigte. Sie bestand nämlich aus einem „boulet asphyxiant“ — einer Blaskugel, deren Inhalt wie griechisches Feuer unter dem Wasser fortbrennt und nicht nur die getroffenen Personen tödtet, sondern Alles, was in einem bestimmten Umkreis athmet. Die französische Regierung habe den Ankauf der Erfindung abgelehnt, weil die Anwendung derselben im ehrenhaften Krieg unstatthaft wäre. Im Jahr 1842 habe ein M. Champion dieselbe Erfindung der Regierung zum Kauf angeboten, und dieselbe Antwort wie Fortier erhalten. Später habe man gehört, daß es ihm gelungen sei, seinen zerrütteten Vermögensverhältnissen in Rußland aufzuhelfen. Wenn Rußland — soll der Fregattenkapitän nach Paris geschrieben haben — wirklich im Besitz dieses Vernichtungswerkzeugs ist, so werden alle Kriegsflotten der Welt vereint ihm nicht zu Leibe können. (?)

Deutschland.

(München, 29. März.) In der k. Residenz hat diesen Mittag eine Sitzung des k. Staatsrathes stattgefunden. Der k. Kammerherr und Ober-Silberkämmerer, Karl Theodor Graf v. Pocci ist, starb gestern Nachmittag in dem hohen Alter von 89 Jahren. Dr. Paul Heyse ist aus Berlin bereits hier eingetroffen, um seinen ständigen Aufenthalt in unserer Stadt zu nehmen. Die Gemahlin unseres Herrn Minister-Präsidenten Dr. v. d. Pfordten ist vergangene Nacht von einem Knaben glücklich entbunden worden.

(München, 30. März.) Die Arbeiten an unserem Glaspalaste sind bereits so weit vorgeschritten, daß, wie wir vernehmen, schon Samstag den 1. April das erste 80 Fuß lange Sprengwerk mittelst der auf den Schienenwegen über den Gallerien stehenden Krahnen 60 Fuß hoch gehoben und auf den Mittelhallen aufgelegt wird.

(Wien, 27. März.) Die heute früh hier eingetroffene telegraphische Nachricht von dem gestern Abends in Parma auf offener Straße an dem regierenden Herzog verübten meuchlerischen Attentat hat hier einen peinlichen Eindruck hervorgebracht. Abgesehen von dem Abscheu, mit dem ein solches Verbrechen jedermann erfüllen muß, befürchtet man darin einen Vorläufer jener Regungen zu erblicken, die im Gefolge dumpfer Agitationen Italien durchwühlen. — Nachrichten aus Verona zufolge soll der Feldmarschall Radetzky bis zum 17. April hier eintreffen, theils um militärische Besprechungen zu pflegen, theils um der Vermählungsfeier Sr. Maj. des Kaisers anzuwohnen. Von andern erlauchten Gästen nennt man außer dem Erzherzog Maximilian von Este den Großherzog von Toscana und den Herzog von Modena.

(Karlsruhe, 27. März.) Im heutigen Regierungsblatt ist zu lesen: „Höchstlandesherrliche Verordnung, die Ausübung des oberhoheitlichen Schutz- und Aufsichtsrechts über die katholische Kirche betreffend. Friedrich von Gottes Gnaden Prinz und Regent von Baden, Herzog von Zähringen. In Erwägung, daß eine außerordentliche Berufung zum Schutze der Staatsordnung gegen die Eingriffsversuche des Erzbischofs zu Freiburg bei den dermaligen Verhältnissen nicht mehr als nothwendig erscheint, finden Wir Uns bewogen Unsere Verordnung vom 7. Nov. v. J. (Reg. XLIV.), die Ausübung des oberhoheitlichen Schutz- und Aufsichtsrechts über die katholische Kirche betreffend, hiemit außer Wirksamkeit zu setzen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserm Staatsministerium den 25. März 1854. Friedrich. v. Wechmar.“

Die Karlsruher Ztg. bringt dazu einen Kommentar. Sie sagt: „Wie in dieser allerhöchsten Entschließung selbst angedeutet, so bestimmte hiezu die Ueberzeugung, daß es bei den dermaligen Verhältnissen einer außerordentlichen Verfügung zum Schutze der Staatsordnung gegen den vom Hrn. Erzbi-

Zu holen mir ein Loth Rapé
Nebst einer guten Taß' Kaffee.

Die Flucht aus Frankreich.

oder:

Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Herr Cleri behauptet, denselben jungen Mann, der zu Tours die Unterredung mit Eugen hatte, unter dem Haufen bemerkt zu haben und er zweifelt nicht, daß er der Mörder des Unglücklichen gewesen sei. Er beschrieb mir ihn und ich mußte ihn erkennen. „O über den abscheulichen Undank, daß es Camille, ihr Pflegesohn war!“ „Der niederträchtige Bube!“ knirschte der Graf, „das dafür, daß ich ihn aus der Niedrigkeit emporgehoben und den armen Findling meinen Kindern fast gleichgehalten in väterlicher Liebe?“ Pierre schwieg, er wußte, daß der Graf seine Trostgründe verlogen kannte und er wollte sich entfernen, um seinem Gebieter Zeit zu lassen, sich zu fassen, doch der Graf rief ihn zurück. „Bereite die Gräfin auf diesen Schlag vor,“ befahl er, „Du kennst ihre weiche Seele, suche den rechten Ton, wie ihres nicht möglich, Zeuge ihres Schmerzes zu sein, geh und laß mich jetzt allein.“ Schweigend entfernte sich der treue Diener, der fast seit dreißig Jahren alle Freuden und Leiden der Familie theilte, um die schwere Aufgabe zu erfüllen, der Gräfin den Tod ihres Lieblings zu verkünden. Der Graf überließ sich nun, da er zeugenlos war, seinem ganzen Schmerze. Eugen war seine einzige Hoffnung; das Geschlecht der Sovenay's starb mit diesem letzten Sprößling aus, und eine Familie, die seit Jahrhunderten Frankreich manchen großen Mann gegeben, sank in die Vergessenheit. Thränen, sei vielen Jahren die ersten, flossen über die gefurchten Wangen des Greises. Da wurde plötzlich die Gasthüre aufgerissen, und ein junger Mann von etwa 22 Jahren, mit interessanten Gesichtszügen und einer, wie von einer schnellen Reise in Unordnung gebrachten Kleidung stürzte herein, und mit den Worten: „mein theurer Vater!“ zu den Füßen des Grafen. Doch die wohllautende Stimme mußte dem Manne Entsetzen einflößen, denn er fuhr zornig auf. „Aus meinen Augen, abscheulicher Mörder!“ rief er aus, ihn von sich stoßend „wagst Du es noch, mir

Digitized by Google

schof etwa fortgesetzten Versuch eines faktischen Vorgehens nicht weiter bedarf; eine Ueberzeugung die jeder, der die inzwischen stattgehabten Vorgänge kirchlicherseits, so wie ihre Erfolge kennt, nur theilen wird. Dabei wird und muß natürlich der Standpunkt, den die großherzogl. Regierung in dem kirchlichen Konflikt bisher eingenommen hat, auch fernerhin immer derselbe sein: Geltendmachung des Gesetzes, solange sie bestehen, und Abwehr jeden Angriffs auf dieselben. Nur in den Mitteln hiezu können nach Zeit und Umständen Modifikationen stattfinden eintreten, welche denn auch gleichzeitig in einer von Seite des Ministeriums des Innern den Aemtern sowie den sonstigen einschlagenden Stellen ertheilten Instruktion für den Fall getroffen worden sind, daß der Herr Erzbischof von der eigenmächtigen Geltendmachung seiner angeforderten Gerechtsame nicht ablassen sollte. Uebrigens wird man umsomehr zu der Erwartung berechtigt sein, daß Seitens des Herrn Erzbischofs ein Anlaß zu ferneren Konflikten vermieden werde, als sich noch im Laufe dieser Woche der Herr Graf zu Leiningen-Billigheim in außerordentlicher Mission nach Rom begeben wird, um die Einleitung zu treffen, daß die katholisch-kirchlichen Verhältnisse des Großherzogthums im Wege einer Verständigung mit dem päpstlichen Stuhle dauernd geordnet sein.

(Freiburg, 26. März.) Das Schriftchen von Hirscher: „Zur Orientirung im derzeitigen Kirchenstreit" ist bereits zwei Entgegnungen hervorgerufen. Die eine ist betitelt: „Staatshoheit und Kirchengewalt" (Darmstadt bei Leske), und hat wohl Herrn Prof. Schenkel zum Verfasser. Die andere ist bei Braun in Karlsruhe erschienen und heißt: „Auch zur Orientirung u. s. w."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Die k. Regierung von Niederbayern macht folgende Ministerialeröffnung bekannt: „Es ist zur Anzeige gekommen, daß für den Betrieb ausländischer Anstalten zur künstlichen Fischzucht sehr beträchtliche Quantitäten befruchteten Fischlaiches durch fremde Kommissionäre angekauft und daß namentlich hieburch häufige Uebertretungen des bezüglich des Fischens zur Laichzeit bestehenden Verbots herbeigeführt werden sollen. Die k. Regierung, Kammer des Innern, wird daher aufgefordert, diesem Gegenstande ihrer Aufmerksamkeit zuzuwenden und die k. Distriktspolizeibehörden, zunächst aus Anlaß des bevorstehenden Wiederbeginnes der Laichzeit mehrerer edler Fischgattungen zur entsprechenden Ueberwachung, sowie gegebenen Falls zur Einschreitung nach Maßgabe der bestehenden Fischordnungen zu beauftragen."

Unterm 25. März 1854 ist der Schulgehilfe Franz Seraph Wolf in Schierling, k. Bzg. Mallersdorf, zum Schulprovisor in Appersdorf, k. Bzg. Abensberg, befördert; sodann der Schulgehilfe Ignatz Schmid von Thurmannsbang, k. Bzg. Grafenau, nach Schierling; und der Schulgehilfe Christian Röhrl, von Appersdorf nach Thurmannsbang versetzt worden.

(Straubing, 29. März.) Es ist bereits bekannt, daß die beiden bei Straubing über die Donau führenden Brücken, nämlich die über den Hauptstrom, dann die Schiffbrücke über das Altwasser an's k. Aerar zum Eigenthum und der Verpflichtung der Unterhaltung und neuen Bauführung überwiesen worden sind. Wir können nun berichten, daß über das Altwasser bereits eine Nothbrücke geschlagen, mit dem Abbrechen der Schiffbrücke demnächst begonnen und sodann der Bau einer hölzernen Jochbrücke in Angriff genommen werden wird. Auch die Abtragung der Hauptbrücke soll noch im heurigen Jahre zur Ausführung und an dessen Stelle eine schöne nur blos von einem Pfeiler getragene Brücke zum Baue kommen. Zu wünschen ist nur, daß die Kommunikation mit dem bayerischen Walde auch nicht auf kurze Zeit unterbrochen werden möge, weil dadurch sowohl für die Bewohner jenseits der Donau, als insbesondere für die Stadt Straubing unberechenbarer Schaden zu befürchten wäre.

Neuere Nachrichten.

(London, 29. März.) Die London Gazette enthält die Kriegserklärung gegen Rußland und auch Bestimmungen über die Behandlung neutraler Schiffe, die feindliches Eigenthum enthalten.

(Triest, 29. März, Mitternacht.) Der Levante-Dampfer bringt aus Athen vom 24. d. folgende Mittheilung: Die Antwort der Regierung auf die türkische Note wurde von den Kammern genehmigt. Eine Kollektivnote der vier Großmächte unterstützte die türkischen Reklamationen. Der türkische Gesandte ist abgereist. Eine französische und eine englische Note wurde gestern der Regierung übergeben, die darin für die Unterbrechung des diplomatischen und des Handelsverkehrs mit der Türkei verantwortlich gemacht wird. Die Garnison von Arta hat Verstärkung erhalten. Vor Janina fand ein blutiges Gefecht statt, auch vor Arta ward wieder gekämpft.

Sämmtliche deutsche Staaten sollen sich zu einem Schutz- und Trutzbündniß vereinigt haben. Der Uebergang der Russen über die Donau soll von Oesterreich als casus belli erklärt worden sein.

(Konstantinopel, 15. März.) Der Firman zu Gunsten der Christen ist publizirt, es haben darnach die Katholiken wie die Griechen gleiche Rechte mit den Muselmännern, es wurde daher mehr bewilligt, als Rußland verlangt hat, welches nur die Rechte der griechischen Kirche geschützt wissen wollte. — Ismail Pascha ist zum Feldmarschall ernannt.

(Konstantinopel, 20. März.) Die kombinirte Flotte leidet an Kohlenmangel, der sie an nachhaltigen Operationen hindern dürfte.

(Bukarest, 21. März.) Bis heute spricht man hier über die letzten Ereignisse auch nicht ein Wort und weiß nicht, wie der Donauübergang bewerkstelligt wurde. Nur so viel scheint bestimmt, daß der Angriff auf Kalafat keineswegs aufgegeben sei, und daß der Kaiser darauf dringt, diese Festung um jeden Preis zu erstürmen.

(Wien, 31. März.) Silberagio: 38. — Augsburg uso 142.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Dein Antlitz voll Hyäne zu bringen? „Was Sie gegen mich haben können?" versetzte Jener, als er sich erhob, „ich weiß es nicht; nur so viel ist mir gewiß, daß ich Ihre Liebe verloren habe, und der Arme, von Ihrem Mißtrau Aufgenommene hat ein Recht, sie zu fordern. Aber die Dankbarkeit, die ich Ihnen schulde, die Verehrung, wenn ich nicht Liebe sagen darf, die mein Herz mir gebietet, zwingt mich Sie zu bitten, meinen Anblick zu ertragen und mich einige Augenblicke anzuhören." „Ihr Schmerz zeigt mir, daß Sie den Tod des unglücklichen Eugen schon wissen, aber das wird Ihnen fremd sein, daß der Konvent auch auf Sie aufmerksam geworden; man glaubt, daß Sie der Partei des Königs angehören und hat beschlossen, Sie zu verhaften. Fliehen Sie, Herr Graf, noch ist es Zeit; ich habe mir Päße für Sie zu verschaffen gewußt; verlassen Sie Frankreich, wenn auch nur auf kurze Zeit, und das Vaterland wird, wenn es Zeit ist, seine Ehren zurückrufen!" „Nur die Verwunderung über Deine unerhörte Frechheit ist es, die mich Deine Rede anhören ließ. Du redest von Dankbarkeit," erwiederte heftig Savenay, „von Liebe, Du, der mir den Sohn gemordet! Fort, Abscheulicher, oder ich rufe meine Leute, und ihre gerechte Rache soll mich bald von Dir befreien." „Bei Gott! Graf, diese Behandlung habe ich nicht verdient und nicht erwartet," antwortete Camille, denn er war es, „und ich befreie Sie von meinem Anblicke. Hier sind die Päße, noch einmal beschwöre ich Sie, sie zu gebrauchen." Er legte die Papiere auf den Tisch, der Graf, vor Zorn und Unwillen dingerissen, griff darnach, zerriß sie und ward der Stütze zu Camille's Füßen. „Willst Du mich auch in's Verderben stürzen?" rief er aus, „soll ich ein feiger Flüchtling das Erbe meiner Väter verlassen, damit Du vielleicht — ? O! ich kann den Gedanken nicht fassen! fort, oder mein Fluch trifft den Tag, wo ich mich Deiner hilflosen Kindheit erbarmte!" Camille stand vernichtet. Die laute Rede des Grafen hatte Pierre herbeigezogen; schnell die Lage der Dinge durchschauend, ergriff er Camille am Arme und mit den Worten: „Hinweg, Unglücklicher! Und möge Dein Fuß nie mehr die Schwelle dieses Hauses betreten," hatte er ihn zum Saale hinausgeführt. Camille, welcher einsah, daß es vergeblich wäre, den Grafen in dieser Stimmung zu vermögen, seine Rechtfertigung anzuhören, entfernte sich, jedoch mit dem festen Entschlusse, zur Rettung seiner geliebten Pflegebefohlenen Alles aufzubieten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Müllers-Eheleute Joseph und Franziska Weber von Rengling dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Dasselbe besteht aus einem zweistöckigen, halb genauerten und halb gezimmerten Wohnhaus mit Leglichindelbach und daran gebauter Mühle mit einem Mahl- und Breingang, Stadel, Stallung, Wagen- und Streuschupfe, dann Hofraum mit laufendem Brunnen und Backofen, gewerthet auf 1725 fl., 5 Tagw. 42 Dezim. Aecker von 6. bis 10. Bonitätsklasse, geschätzt auf 557 fl., 4 Tagw. 51 Dezim. Wiesen von 5. bis 24. Bonitätsklasse, geschätzt auf 899 fl., 12 Tagw. 17 Dezim. Holzgrund von 2. bis 24. Bonitätsklasse, geschätzt auf 360 fl., dann radizirter Mühlgerechtsame, geschätzt auf 1500 fl.

Darauf haften folgende Lasten:

a) von dem Mühlgute Haus-Nr. 5:
einfache Rustikalsteuer . . . . . 1 fl. 33 1/100 kr.,
„ Hausteuer . . . . . — fl. 9 kr.,
jährliche Gewerbsteuer . . . . . 5 fl. — kr.,
„ Einkommensteuer . . . . . — fl. 24 kr.,
„ Gefällsbodenzins . . . . . 1 fl. 40 kr. 4 hl.,
ehemals zur Pfarrkirche Grattersdorf jährliche Geldgilt . . . . . — fl. 6 kr.,
an den Pfarrmeßner dort jährlich einen Laib Brod;

b) von den freieigenen Gemeindetheilen: einfache Rustikalsteuer 1 fl. 4 1/100 kr.;

c) von den zum Staate zinsbaren äußeren Point acker mit Edern Pl.-Nro. 1574a und 1574b
einfache Rustikalsteuer — fl. 16 1/100 kr.,
„ Gefällsbodenzins — fl. 8 kr. 6 hl.,
ehemals an fürsten Groß- und Kleinzehent zur Pfarrei Schwannenkirchen 1 fl 30 kr.;

d) von dem zum Staate zinsbaren Ausbrüchen aus dem Würselhofe in Wiesing:
einfache Rustikalsteuer — fl. 37 1/100 kr.,
jährlicher Handlohnbodenzins — fl. 28 kr. 4 hl.,
ehemals an fürsten Flachszehent zur Pfarrei Grattersdorf im Gelde 6 kr.

Nebst den vordemerkten Abgaben kommen auch noch die angeordneten Steuerbeischläge und Krelsumlagen zu entrichten.

Die Schätzung und was sonst über die Verkaufsobjekte amtlich bekannt ist, kann inzwischen in diesseitiger Registratur eingesehen werden.

Tagsfahrt zur Versteigerung ist auf

Samstag den 20. Mai d. Js.

Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Roggasing bestimmt, und erfolgt der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98 bis 101 des Prozeß-Ges. vom 17. Nov. 1837.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte Unbekannte, oder gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, bei der Tagsfahrt sich sofort über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Den 22. März 1854.

Königl. Landgericht Hengersberg.
Hennenberger, Landr. [503]

In der Grenzstadt Scheerding in Oberösterreich ist ein gut gebautes **Haus** mit radizirter

Lederer-Gerechtsame

täglich aus freier Hand zu verkaufen. Portofreie Anfragen mit **G. G.** bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes. [496] (2)

Geschäfts-Empfehlung.

Die gehorsamst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß sie sich mit Bewilligung des hochlöblichen Magistrates als **Putzarbeiterin** dahier etablirt habe, und empfiehlt sich in allen in ihr Geschäft einschlagenden Arbeiten, indem sie unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung, alle ihr zugewendeten gütigen Aufträge aufs Geschmackvollste und Modernste berücksichtigen verspricht.

Der **Laden** befindet sich im Hause des Herrn Gastgebers Fischer, vormals Krenkl am Sand.

[482] (3) **Marie Zellner**, Putzarbeiterin.

Ein gebildetes solides **Frauenzimmer** wünscht als Zimmermädchen eine Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. [504] (1)

Habt Acht!

Am Dienstag den 4. April zur „gold. Waage" Hrn. Schmerbeck.

4000 fl. werden auf erste Hypothek auf Grund und Boden aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (2) [500]

Instadt-Wanderer-Verein.

Montag den 3. April zu Hrn. Dettendorfer.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Auswanderungsgesuch des Franz Birkeneder von Ort betreffend.)

Franz Birkeneder, Inwohner von Ort, ist gesonnen, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Wer allenfallige Ansprüche an selben zu machen hat, hat solche **binnen 14 Tagen a die inser.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen.

Am 29. März 1854.

Kgl. Landgericht Pfarrkirchen.
Dümler. [505]

Bekanntmachung.

(Auswanderung der Johanna Nepesny, ledigen Häuslers-Tochter von Rutzdorf nach Nordamerika betreffend.)

Johanna Nepesny, ledige Häuslerstochter von Rutzdorf, beabsichtiget die Auswanderung nach Nordamerika.

Ansprüche an dieselbe sind binnen

14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 28. März 1854.

Kgl. Landgericht Griesbach.
[506] Wiesinger, Landr.

Bekanntmachung.

(Joh. Bapt. Fischer, Metzgers-Sohn von hier, dessen Bitte um einen Paß zur Reise nach Nordamerika betreffend.)

Johann Fischer, Metzgerssohn von hier, beabsichtiget eine Reise nach Nordamerika.

Allenfallige Forderungen an Johann Fischer sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, als auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen wird.

Am 29. März 1854.

Kgl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. [507]

Liedertafel.

Montag den 3. April Abends 8 Uhr

Uebung

für den Gesammchor im kleinen Redouten-Saale.

Der Ausschuß.

Gesellen-Verein zu Passau.

Sonntag, 2. April, Nachmittag 3 Uhr, **allgemeine Versammlung** im Niedermayer'schen Gasthause zu St. Nikola. Ist noch die Wahl eines Verwalters der Krankenkasse vorzunehmen. Wird auch die Vereinsliste erneuert. Hat demnach jedes Mitglied sich vor dem neuen Listenführer zu stellen.

(b) **Der Präses.**

Lotto.

Zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

50. 2. 23. 11. 35.

Die nächste Ziehung findet am 11. April zu München statt.

Druck der Puster'schen Offizin.

Eigenthumer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Vierteljährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljährig 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Isidorus. № 94. 4. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Wir haben in unserem Börsenberichte des Gerüchtes über einen glänzenden Sieg der Türken erwähnt, welches zirkulirte. Die Nachrichten über die Affaire selbst lauten aber verschieden. Nach einem Berichte soll die Armee aus Kalafat hervorgebrochen sein; ein anderer will sogar wissen, daß Mustapha Pascha die Russen bei Matschin angegriffen und mit großem Verluste geschlagen haben soll. Letzteres erscheint uns unwahrscheinlich, wenn die Russen bei Braila in der That mit einer solchen Macht über die Donau gegangen sind, wie ihre Berichte es angeben. Ueber den Donau-Uebergang erfährt man noch folgendes Nähere: Den meisten Widerstand bei Ibraila haben die egyptischen Truppen geleistet. Die am 23. über die Donau gegangenen russischen Truppen wurden am 24. Früh 4 Uhr gegen Matschin abgeschickt, wohin sich gleichzeitig auch Sei Dampfboote mit 8 Kanonirschaluppen in Bewegung setzten, um die bei Matschin gelegene Donau-Insel mit Truppen und Kanonen zu besetzen. Matschin ist von der Donaufeste sehr gut befestigt und mit zwei mauerartigen Wällen versehen, die durch Eichenbäume vom stärksten Durchmesser gebildet wurden. Das schwerste Geschütz nur kann gegen diese Palissadenwerke wirken. Einige hundert mit Proviant belastete Wagen wurden am 24. Früh in Bewegung gesetzt, um zur Armee in der Dobrudscha abzugehen.

Briefen aus Odessa zufolge dürfte Kars vorzugsweise ein Schauplatz des Krieges werden. Rußland schickt große Truppenmassen in jene Gegend; sie werden theilweise nach Redut-Kalé transportirt werden, insoweit es der Zustand des Meeres und die Entfernung der anglo-französischen Flotte zulassen.

Ein Bericht aus Jerusalem vom 24. Febr. meldet, daß die zwischen Lateinern und Griechen seit Jahren bestehenden Differenzen eine ernste Gestalt annehmen und daß schon einige blutige Zwiste vorgefallen sind. Auch zwischen den Juden und den englischen Missionären gibt es Streitigkeiten. Diese versuchten nämlich in der Synagoge Missions-Predigten während des Gottesdienstes zu halten, wobei eine Schlägerei entstand, in welcher der als Redner aufgetretene Missionär gefährlich verwundet wurde.

Erst gestern aus Braila eingetroffene Reisende wissen nichts von einem bereits stattgehabten Donau-Uebergange. Von selben erfahren wir bloß, daß in Braila alles voll Truppen sei und selbe schätzen die dort konzentrirte Macht auf circa 30,000 Mann. An russischen Generalen allein sollen sich 18 in der Stadt befinden. — Eine russische Kavallerie-Abtheilung soll es daselbst versucht haben, von Galacz nach Braila vorzudringen, wurde jedoch von den Türken mit scharfen Schüssen begrüßt. General Lüders befahl, weiter oberhalb 1500 Mann aus Land zu setzen, um die Türken auf trockenem Boden in der Flanke zu attakiren. Diese Truppe soll aber bis auf 16 (!) Mann gänzlich aufgerieben worden sein. Offizielle Bestätigung über dieses Ereignis ist ebenfalls abzuwarten. Bei Giurgewo ist seit etlichen Tagen Waffenruhe

Aus Athen, 24. d. M., wird der „Tr. Ztg." geschrieben: Der Pforten-Gesandte, Nesset-Bey, hat am verflossenen Sonntag, den 7/29 März, an die griechische Regierung eine Note erlassen, worin er folgendes verlangt: 1) Zurückberufung aller früheren griechischen Offiziere, welche jetzt gegen die Türken die Waffen ergriffen haben; gehorchen sie, so sollen sie vor Gericht gezogen und bestraft werden, gehorchen sie nicht, so soll ihr Sold aufhören. 2) Sollen die Universitäts-Professoren J. Seoyos, Mauvocordatos und Kosti, der Rektor, ihrer Stellen entsetzt werden. 3) Die Presse soll verhindert werden, gegen die Türkei zu schreiben. 4) Alle Komité's in Griechenland sollen aufgelöst werden. 5) Sollen diejenigen bestraft werden, welche die Gefängnisse in Chalkis geöffnet haben. Die Antwort von Seiten der griechischen Regierung wurde am Sonntag und Montag unter dem Vorsitze des Königs im Ministerrathe einstimmig beschlossen; um aber in dieser kritischen Lage auch noch die Meinung des Landes zu hören, wurden die Kammern versammelt. Die Minister der Regierung legten zuerst der Deputirtenkammer die türkische Note und die griechische Antwort vor, und fragten an, ob sie die Würde der Krone und die Rechte des Landes hinlänglich gewahrt hätten. Die Deputirtenkammer antwortete mit einem einstimmigen enthusiastischen Ja! — Im der Kammer der Senatoren suchten einige Portefeuillejäger sich hinter Formeln zu verschanzen, allein die Minister drangen auf ein kategorisches Ja oder Nein, ohne Wenn und ohne Aber und trieben

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:
Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

(historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Der Graf, als treuer Anhänger der Königsfamilie, beschloß, wiewohl ihm, als er etwas ruhiger geworden war, die Nachricht, die ihm Camille gebracht, Besorgnisse, wenn auch nicht für sich, so doch für seine Familie, eingeflößt hatte, doch in seinem Schlosse zu bleiben, mochte geschehen was da wolle. Freilich wußte er nicht, was die folgenden Tage in ihrem Schooße verbargen, und daß die Gefahr, wenn sie heranrückt, solche Entschlüsse alsbald über den Haufen wirft. Camille, mit einer freidenkenden Jugend lebend, sog begierig die Grundsätze der neuen Denkungsart ein, und schloß sich mit regem Eifer der Sache der Revolution an. So traf es sich, daß die Gemüther der Bewohner von Pont de Cé sich immer mehr von ihm abwandten, denn Savenay sah ihn als einen Verlornen an, und als Camille später mit Lafayette zusammentraf, der General den jungen Mann liebgewann und ihn an seine Seite versetzte, da wollte der Graf nichts mehr von ihm hören. Auch Eugen, früher unter der Garde du Corps dienend und nach der Auflösung derselben im Regimente eingetheilt, mied den Jugendfreund, der die Sache des Volkes führte, während er dem König und dem Adel anhing. So schwer es Camille fiel, hatte er doch schon seit langer Zeit Pont de Cé nicht besucht, wo er kein willkommener Gast mehr war, und nur die Gefahr, in der die Familie Savenay schwebte, konnte ihn vermögen, dort zu erscheinen. Die Aufnahme, welche er gefunden, hatte ihn in tiefster Seele verwundet, ja selbst Pierre hatte wie verachtend sich von ihm gewandt, und doch mußte er die ihm Theuren retten, wenn sie auch seine Hand mit Gewalt von sich stießen. Er beschloß in der Nähe zu bleiben und den Augenblick eines Gespräches mit der Gräfin zu erhaschen; sie war ja immer der milde Engel der Versöhnung, wenn jugendliche Thorheiten ihm einen Verweis des strengen Grafen zugezogen hatten. Und er hoffte auch jetzt durch ihre Vermittlung den Grafen zu der

Digitized by Google

zur öffentlichen Abstimmung; die Regierung ging hier mit 22 Stimmen gegen 16 in ihren Handlungen gebilligt hervor. Die Antwort der griechischen Regierung ist so versöhnlich wie möglich und erörtert die angezogenen Punkte mit Ruhe und Würde. 1) Die Offiziere, welche sich am jenseitigen Kampfe betheiligten, haben alle ihre Entlassung eingereicht oder sind aus der Armee gestrichen worden — Sold erhält keiner; sie sind einfache Bürger — die Regierung hat keine Gewalt über sie. 2) Die Professoren der Universität hätten sich ihres Wissens nichts zu Schulden kommen lassen, allein die Regierung sei bereit, darüber eine Untersuchung anzustellen. 3) Die Presse ist vermöge der bestehenden Gesetze frei. 4) Geschlossene Komite's bestehen nicht, die persönliche Theilnahme der Einzelnen könne die Regierung nicht unterdrücken. 5) Wer die Eröffnung des Gelängnisses in Chalkis vorgenommen habe, ist trotz aller Untersuchungen noch nicht bekannt, die Regierung werde aber fortfahren in ihren Bemühungen.

Deutschland.

(München, 31. März.) Der kgl. Kammerherr und Oberst-Stallmeister, Karl Theodor Graf v. Pysch, starb am 28. März in München in dem hohen Alter von 89 Jahren. — Im Neudeckergarten in der Vorstadt Au beginnt heute das Ausschenken des Salvator-Bieres. Sachkundige schildern das diesjährige Gebräu sowohl an Reichhaltigkeit als feinem Geschmack vorzüglich.

(Salzburg.) Wie die „Salzb. Ztg." berichtet, soll es von der Gmundner Eisenbahn-Gesellschaft projektirt sein, die Bahn von Lambach gegen Salzburg zu verlängern, und den ganzen Schienenweg für Lokomotiven einzurichten.

Von weiteren Details über die Vorfeier der kasserl. Vermählung erfährt man aus Wien, daß die hohe Braut von Nußdorf aus über Währing und Hernals ihren Weg nach Schönbrunn nehmen werde. Die Bewohner der genannten Ortschaften bereiten sich daher vor, die in ihrem Bezirke gelegenen Straßen, welche die Prinzessin berühren wird, in festlicher Weise auszuschmücken. Die Anzahl von Dampfern, welche das Schiff, das die hohe Braut nach Wien führt, begleiten werden, bezeichnet ein Gerücht mit zehn. Es scheint also, daß auch bayerische Dampfer bei dieser Veranlassung ausnahmsweise bis nach Wien kommen werden. Unter den Gästen, welche der kaiserl. Vermählung beiwohnen werden, nennt man mehrere Mitglieder souveräner Familien, toskanische, preußische, bayerische und sächsische Prinzen. Se. Exzellenz Herr FZM. Graf Gyulai wird den großen Marschall nach Wien begleiten.

(Bromberg, 26. März.) Die große nach Rußland bestimmte Waffensendung ist hier in 7 achträderigen Gepäckwagen angekommen und betrug dem Gewichte nach 1600 Zentner. In dem an den Spediteur Seitens der k. Regierung erlassenen Schreiben, das die Weiterbeförderung der Waffen untersagte, ist der Spediteur gleichzeitig auf die gesetzlichen Strafen aufmerksam gemacht, die ihn im Uebertretungsfalle treffen dürften. Nach einer Notiz in der Schles. Ztg. wurden die Kisten, ungefähr 20,000 Gewehre und Karabiner enthaltend, in der gegenwärtig als Speicher benutzten ehemaligen Nonnenkirche untergebracht, wo sie vorläufig liegen bleiben.

(Kiel, 28. März.) Im Lauf der verflossenen Nacht ist die gestern gemeldete erste Abtheilung der englischen Flotte angelangt, und hat auf der Außenreede Anker geworfen. Man zählt vierundzwanzig große und kleine Segel; es ist offenbar dieselbe Abtheilung, welche vor Gothenburg gelegen hat. Das englische Kriegsdampfschiff, welches gestern Abend spät in den Hafen einlief, ist der „Bulldog." Heute bezieht der Oberst Hodges seine Wohnung in Kiel, und wird dem Vernehmen nach die Beförderung der Depeschen und ähnliches für England besorgen. Der „Bulldog" ist zu dem Ende zu seiner Disposition gestellt. Der dänische Kriegsdampfer „Hekla" ist gleichfalls heute Mittag hier eingelaufen. Die englische Flotte hat diesen Morgen eine zweistündige, und diesen Nachmittag eine einstündige Uebungskanonade abgehalten; trotz der Entfernung von beiläufig 3½ deutschen Meilen, und trotzdem, daß es natürlich nur leere Schüsse waren, war dennoch der Donner der Kanonen so gewaltig, daß die Fenster in den Häusern der Stadt zitterten. Es war ein mächtiges Schauspiel, wie sich die ungeheuren Kolosse in Dampf hüllten, und ein fast ununterbrochener Donner über die spiegelglatte Fläche des Meeres hinrollte, bald in vollen Lagen, bald auch in einzelnen Schüssen, als ob es einer jener gewaltigen Thaten gälte, die über das Schicksal ganzer Reiche entscheiden! Auf das Schauspiel, die Flotte im Hafen selbst zu sehen, werden wir indessen wohl verzichten müssen. Zwar wird angenommen, daß diese erste Abtheilung nicht in die eigentliche Ostsee hineingehen wird, bevor Admiral Corry's Geschwader angelangt ist; jedoch wird versichert, daß die Flotte schon morgen früh wieder die Anker lichten, und einige Uebungen vornehmen wird. Etwas bestimmtes darüber kann sich nicht angeben. Es heißt indeß, daß es der russischen Regierung gelungen sei, das Eis zwischen Reval und Helsingborg durch außerordentliche Anstrengungen zu durchsägen, und dadurch die Reval'schen Abtheilung den beiden andern so nahe zu bringen, daß sie zusammen den Feind erwarten können. Drei Dampfschiffe sind beständig in der gesägten Rinne in Fahrt, um das Wasser offen zu halten, und zwanzigtausend Mann arbeiten daran. Ob freilich die russische Flotte der englischen entgegengehen wird oder nicht, das ist eine Frage, die ihre definitive Antwort erst im Mai erhalten wird.

(Hamburg, 28. März.) Wie es heißt, begibt sich die englische Flotte von Kiel nach der Kögebucht, südlich von Kopenhagen.

Frankreich.

(Straßburg, 29. März.) Das verhängnißvolle Wort „Krieg" ist nun endlich offiziell ausgesprochen. Da man auf diese Erklärung gespannt war, so hat sie keinen besondern Eindruck hervorgebracht. Was man bei uns, wie in Frankreich überhaupt, wünscht, ist daß der nun beginnende Feldzug mit allem Kraftaufwande geführt werde. Die Nation ist in dieser Beziehung zu allen Opfern bereit. Die Stimmung in Bezug auf Deutschland ist fortwährend eine sehr friedliche, und zwar in amtlichen wie in nichtamtlichen Kreisen. Die

---

ihm nothwendig scheinenden Flucht bewegen zu können. Der Morgen nach jenem Tage war angebrochen, aber er war nicht geeignet, die Schrecken des vorhergegangenen vergessen zu machen; furchtbare Nachrichten verbreiteten sich in der Gegend, mehrere Schlösser der Nachbarschaft waren in der Nacht überfallen und die wehrlosen Einwohner nach Paris geschleppt worden. Ueberall herrschte Angst und Entsetzen, die Anarchie war mit ihrem Schrecken losgelassen, und unter dem Vorwande, aristokratisch Gesinnte zu bestrafen, wurde Raub und Mord verübt. Graf Savenay sah nun ein, wollte er nicht das Schicksal jener Unglücklichen theilen, daß schnelle Flucht das einzige Rettungsmittel sei; so wurde denn in dem Familienrathe zu Pont de Ecé beschlossen, Frankreich bis auf günstigere Zeit zu verlassen. Doch der Graf besaß bedeutende Reichthümer: das prächtige Silbergeschirr, die mit Edelsteinen besetzten Waffen und andere Kostbarkeiten würden auf einer schnellen Reise nur hinderlich gewirkt haben; es wurde also verabredet, alles Werthbare bis zur einstigen Wiederkehr zu verbergen. Pierre nahm es über sich, einen geeigneten Platz auszusuchen. Nahe an der Kaskade war eine Grotte mit einem unterirdischen Behältniß; es sollte einst dazu dienen, das Wasser dort spielen zu lassen und der Grotte eine angenehme Kühle zu geben; später aber unterblieb das Vorhaben, da die Kinder, zu deren Belustigung es dienen sollte, Pont de Ecé verließen. Niemand außer Pierre wußte davon, denn der alte Gärtner war längst gestorben. Dorthin also wurden die Schätze gebracht. Pierre schloß die Oeffnung wieder zu, und der Graf war zufrieden, wenigstens einen Theil seines Vermögens in Sicherheit zu bringen. Ein einfacher Reisewagen mit zwei tüchtigen Pferden bespannt, nahm noch dieselbe Nacht die Flüchtigen auf. Düster nahm der Graf von dem Sitze seiner Ahnen Abschied, wußte er doch nicht, auf wie lange er ihn verließ, und in Thränen aufgelöst, wurde die Gräfin in den Wagen gehoben. Pierre war der einzige Diener, welcher außer dem Kutscher folgen durfte, und Duval, dem Verwalter, wurde einstweilen die Aufsicht über die Güter des Grafen anvertraut. Die zerrissenen Päße, welche Camille gebracht, lauteten auf England — der Graf sollte sich zu Brest einschiffen, aber Savenay, der von dem Verhaften Verrath fürchtete, zog es vor, die Schweiz oder Italien zum Aufenthalte zu wählen. Schon zu Chaumont trafen sie auf viele Leidensgefährten, die gleich ihnen Frankreich zu verlassen strebten. Aber immer gefahrvoller wurde die Reise; die Municipalitäten hatten den Auftrag, alle Flüchtlinge aufzuhalten

Digitized by Google

Krisis in der wir uns befinden, wird auch voraussichtlich keine Störung in unsern freundnachbarschaftlichen Verkehr bringen. Die Truppenbewegungen nach dem Süden dauern fort.

Schweiz.

(Zürich, 28. März.) Das anmuthige Frühlingsfest, das sog. Sechseläuten, wurde gestern auf humoristische Weise von den Zünften gefeiert. Die Metzger hatten eine Riesenwurst von 300 Pfund fabrizirt und dazu 100 Pfund zartes Kalbfleisch, 100 Pfd. junges Rindfleisch, 80 Pfd. Schweinefleisch und 20 Pfd. Speck verwendet. 25 Metzgerburschen trugen sie in Prozession durch die Stadt. Beim Bankett auf dem Baugarten wurde diese Wurst mit größtem Appetit verzehrt. Die Bäcker hatten eine Prämie von 25 Fr. für Denjenigen, der das größte Brod liefere, ausgesetzt. Es erschien nun ein solches von 256 Pfd. und ein anderes von 186 Pfund. Die Züge der Zünfte, das Bankett, die Toaste, Alles lief in schönster Ordnung vorüber.

(Bündten, 24. März.) Hauptmann Martial Schmidt von Surrhein soll mit dem Papst einen Vertrag zur Lieferung eines zweiten schweizerischen Fremdenregiments geschlossen haben.

Italien.

Ueber das Attentat in Parma erhalten wir eben, in später Stunde, näheres. Der Herzog war, Nachmittags 5 Uhr, in Begleitung seines Adjutanten von einem Spaziergang auf den Corso auf dem Rückweg nach seinem Palast begriffen, als ihn der Mörder, aus einer Gasse vorspringend, niederstach. Der Adjutant beschäftigte sich nur mit dem verwundeten Herzog, und niemand hielt den Mörder auf!

Rußland.

(Warschau, 26. März.) So eben ist Feldmarschall Fürst Paskewitsch aus St. Petersburg hier eingetroffen. Nach den seit einigen Tagen bereits getroffenen Vorbereitungen steht die Weiterreise des Fürsten nach den Donaufürstenthümern in kürzester Frist zu erwarten.

Neuere Nachrichten.

(Wien, 1. April.) Die heutige Börse war eine der glänzendsten seit langer Zeit; ohne daß man eine Neuigkeit, ein Gerücht oder sonst einen besonderen Grund angeben könnte, läßt sich diese überaus beliebte Tendenz nur dem Gefühle der Sicherheit zuschreiben, welches alle bei dem Gedanken eines einigen Deutschlands mit Recht erfüllt. Die energischen Worte des preußischen Kriegsministers fanden bei der Wiener Geschäftswelt wie überall den lebhaftesten Beifall und geben der Hoffnung Raum, daß der Czar, wenn er ganz Europa gegen sich vereint sieht, bald die Brücke der Versöhnung bietet, die man ihm auch gewiß immer offen halten wird. 5% erreichten 85¼, in 4½ % soll über 76 gemacht worden sein. In den Industriepapieren natürlich die regste Stimmung. Bei der günstigen Strömung, die schon seit drei Tagen darin herrschte, konnte es nicht ausbleiben, daß endlich ein eklatantes Steigen ausbrach. So stiegen Bankaktien um hundert Gulden pr. Stück; Nordbahn erreichten 218½. Alle anderen Papiergattungen im gleichen Verhältnisse beliebt. Im neuen Anlehen wurde 88½ gemacht. Devisen und Metalle von allen Seiten offerirt, stellten sich abermals um nahe an 2% günstiger. Von Gerüchten geben wir nur folgende: In Posen soll ein preußisches Armeekorps aufgestellt werden; in den nächsten Tagen soll hier ein Manifest erscheinen, welches eine aktive Allianz von uns mit den Westmächten ausspricht.

Die Schwankungen an der Börse dürften ihr Ende erreicht haben und werden auch die wohlthätigen Wirkungen auf das handeltreibende Publikum nicht ausbleiben. Gestern und heute sah man die Wechselstuben von einer Menge Menschen umstehen, die sich bemühten, Säcke mit Silber in Paviergeld umzutauschen, um noch einigen Profit durch das höhere Agio zu ziehen.

(Wien, 31. März.) Die ganze Armee in Ungarn soll auf den Kriegsfuß gesetzt werden. An der Börse der günstigere Stand der Valutenpreise rückgängig. Das Befinden des Erzherzog Wilhelm gottlob seit gestern anhaltend besser.

(Berlin, 31. März.) Aus Corför (am großen Belt) vom Freitag (30.) wird berichtet: Admiral Napier ist mit der von Kiel abgelegelten englischen Flotte bei der Insel Möen vor Anker gegangen.

(Paris, 1. April.) Gestern wurden die Truppen in Toulon eingeschifft, und das Geschwader ging unter Segel.

(London, 30. März.) Im Oberhaus erklärte heute Graf Clarendon: russische Schiffe seien von Sebastopol abgesegelt, aber nicht nach der ihrerseits offen Küste. Die Abtheilung der vereinigten Flotten, die im schwarzen Meere kreuze, sei keinen russischen Schiffe begegnet. Im Unterhaus erklärte die Regierung: russische Schiffe, an Neutrale verkauft, würden nicht in Beschlag genommen, wenn sie auch mit russ. Seeleuten bemannt seien. Das Durchsuchungsrecht neutraler Schiffe werde aufrecht erhalten.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 24. März 1854.

Michael Danzer, 30 Jahre alt, Bauerssohn von Einberg, wurde von der Anschuldigung: a. des Verbrechens der Widersetzung, verübt an der k. Gendarmerie, freigesprochen; dagegen derselbe b. des Vergehens der Störung an dem Gendarmen Georg Sölla und einer polizeilich strafbaren Uebertretung des Jagdgesetzes als schuldig befunden und bezüglich des ersteren Reats zur Bezahlung einer Strafe von 16 fl. 12 kr., bezüglich des letzteren in eine Strafe von 13 fl. verurtheilt.

Johann Ranzinger, 48 Jahr alt, Bauer von Einberg, wurde von der Anschuldigung des Vergehens des Jagdfrevels freigesprochen, dagegen als schuldig erachtet 2 polizeilich strafbarer Jagdfrevel und hiefür in eine Strafe von 10 fl. verfällt. Michael Stödl, 49 Jahre alt, Gemeinde-Vorsteher von Einberg, wurde als schuldig befunden, des Vergehens der Bestechung an dem Gendarmen Georg Sölla, und deshalb das diesem gegebene Geldeuf von 3 Kronenthaler der Distrikts-Armenkassa von Grafenau zugewiesen, Stödl selbst aber in eine Strafe von 16 fl. 12 kr. verurtheilt.

---

und nach Paris zurückzusenden, wo ihnen dann der Prozeß gemacht wurde. Auf abgelegenen Wegen mußten sie, jedes größere Dorf vermeidend und auf einzelnen Meierhöfen Erquickung und Ruhe suchend, ihre Reise fortsetzen. Sie hatten bereits die Gegend von Pontalier erreicht, und wieder war es ein Meierhof, wo sie übernachten wollten. Der Eigenthümer desselben, der Schwager Pierre's, hatte versprochen, daß sie einige Tage hier ruhen könnten, da die Meierei von der Straße abgelegen, selten von Jemand besucht würde. Die Gesundheit der Gräfin, durch die Schrecken der letzten Zeit bedeutend geschwächt, bedurfte einige Zeit der Erholung. Das obere Stockwerk des Hauses, aus einigen Zimmern bestehend, war für die Gäste bestimmt worden. Schon saßen sie, der augenblicklichen Ruhe sich freuend, um den eichenen Tisch, wo ein einfaches, aber kräftiges Mahl ihrer wartete, als plötzlich mehrere Stimmen im Hofe laut wurden; sie hörten deutlich ihren Wirth sich mit Jemand unterreden, der sich nicht beschwichtigen ließ und immer heftiger wurde. „Ich sage es Euch, Vetter Godefroy, ein Wagen hat seinen Weg hieher genommen, es sind flüchtige Aristokraten", eiferte der Fremde, der sich durch seine Uniform als ein Nationalgardist kundgab, „und man erwirbt sich ein Verdienst, wenn man solche Zugvögel aufgreift, die das schöne Geld, an welchem Frankreich ohnehin Mangel leidet, in's Ausland führen, und am Ende noch mit fremden Hilfsvölkern zurückkommen, das alte Zwangsrecht wieder einzuführen; darum soll vernünftig und gebt sie heraus, denn ich bin fest überzeugt, daß sie hier sind, oder ich müßte Euch für einen schlechten Patrioten halten. „Schlecht seid Ihr selber, wenn Ihr das nochmal sagt," fuhr Godefroy auf, seine Stimme immer mehr erhebend, meint Ihr, weil Ihr unter der Nationalgarde dient, daß Ihr ein Recht habt, andere Leute zu beschimpfen? Ich bin ein so guter Patriot als Ihr, und vielleicht ein noch besserer. Jetzt aber laßt mich in Ruh und geht Eurer Wege; wären Aristokraten da, ich wäre wohl einer der Ersten, der den Maire davon unterrichtete." Der Landmann hatte absichtlich so laut gesprochen, um Pierre, den er hinter dem Gartengitter bemerkte, von der Gefahr, in der sich die Flüchtigen befanden, zu unterrichten. Dieser hatte den Wink nur zu gut verstanden, und war bereits aus dem Garten verschwunden

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Joseph Brandmüller, 58 Jahre alt, verheiratheter Bauer von Thal, wurde wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt gegenüber dem k. Landrichter v. Boltheberg in Simbach mit sechswochentlichem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 4. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung der Anna Sonnleitner, ledigen Taglöhnerin von Häming u. Kompl., und der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgericht Passau, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 7. Dezember v. Js., in der gegen Erstere wegen Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Mathias Scharrer, Bauerssohnes von Niederhartshausen, k. Landgerichts Straubing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 15. Februar l. Js., in der gegen ihn wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Peter Dollinger, Müllerssohnes von der Kragenmühle, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 24. Okt. 1853, in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

(Wien, 1. April.) Silberagio: **37.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ein Gerichtsdienersgehilfe, welcher seinem Dienste in jeder Beziehung entspricht, ledig und eine Kaution von 2 bis 300 fl. zu stellen bereit ist, wünscht, da er schon mehrere Jahre in Unterfranken in Dienst sich befindet, bei einem k. Landgerichtsdiener in Niederbayern als Gehilfe bis 1. Mai d. Js. unterzukommen. Reflektirende wollen sich gefälligst der Adresse bedienen:

An Hrn. J. Vogel, b. Schlossermeister in Bischofsheim vor der Rhön in Unterfranken. [498] (5)

Liedertafel.

Montag den 3. April Abends 8 Uhr

Uebung

für den Gesammtchor im kleinen Redouten-Saale.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfs-Verein I. in Passau.

Montag den 3. April Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokal, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Habt Acht!

Am Dienstag den 4. April zur „gold. Waage" Hrn. Schmerbeck.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 3. April zu Hrn. Dernndorfer.

Der Ausschuß.

Der

vollkommene Zerstörer

aller schädlichen

Insekten, Vögel und 4füßigen Thiere,

die in Deutschland leben,

oder vielfach geprüfte praktische Anweisungen, Raupen, Ameisen, Schnecken, Wanzen, Ohrwürmer, Erdflöhe, Kornwürmer, Raben, Eulen, Falken, Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Marder, Iltisse, Füchse, Fischotters, Hamster und noch viele andere schädliche Thiere auf die einfachste und sicherste Weise zu vertreiben, zu fangen und zu tödten. Ein höchst nützliches Buch für Jäger, Gärtner, Oekonomen, Bäcker, Fleischer, Mühlenbesitzer, Hausfrauen ꝛc. Von C. O. Schmidt. 4te Auflage. Mit 47 Abbildungen. 12. br. 36 kr.

Sämmtliche Vorschriften zum Fangen und Tödten aller schädlichen Thiere sind von Sachverständigen geprüft und als höchst brauchbar und zweckentsprechend gefunden worden; was der schnelle Absatz der verschiedenen starken Auflagen beweiset.

Das Buch ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau in der **Puster'**schen (C. Pfenger). [508]

Ein gebildetes solides **Frauenzimmer** wünscht als Zimmermädchen eine Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. [504] (2)

200—300 fl. werden auf ein schönes Bauernanwesen im Landgerichte Passau II. aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl. [485] (3)

Ankündigung.

Auf mehrseitige Wünsche hin wird vom 6. d. an Unterricht für nächstjährigen Eintritt in die erste lateinische Klasse ertheilt.

Passau, 1. April 1854.

[502] (2) **J. N. Wälti.**

4000 fl. werden auf erste Hypothek auf Grund und Boden aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (3) [500]

In einem gewerbsamen Provinzial-Städtchen Niederbayerns, an der Isar, ist Familienverhältnisse wegen ein

reales Tischlerrecht

sammt **Haus** und **Werkzeug** unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen.

Nähere Auskunft auf frankirte Briefe

[416] (3) **St. Hayek** in Passau

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 4. April zu Hrn. Stadlberger.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 30. März: Anton Wengel, Bauerkfsnd, 1 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 1. April 1854.

(Zur gold. Krone.) HH. Zirnaibl v. Regensburg, Weigl v. München, Kuhn v. Ulm, Kameter v. Straubing, Schwer v. Fürth, Hellinger v. Nürnberg, Nußbaum v. Wallerstein, Schwaz v. München, Steinagel und Vanbacher v. Werfer, Kaufl. Wimmer, Bierbrauer v. Kirchheim.

(Zum grünen Engel.) HH. Koch v. Grafenau und Obermoser v. Fellheim, Kaufl. Köthl, Gastgeber v. Wolfstein. Hazzi, Holzm. v. Neuvell. Schmidt, Bäckermeister v. Reukirchen. Waas, Gastgeber v. Obernzell.

(Zum weißen Haaien.) HH. Süßstetter, Holzm. v. Thann. Friedl, Priv. v. Degendorf. Röpl, Holzm. v. Wollaberg. Mad. Koch, Kfms-Gattin v. Abdenbach.

Straubinger Schranne

vom 1. April 1854. (Mittelpreis)

Waizen	26 fl. 22 kr.
Korn	20 fl. 42 kr.
Gerste	15 fl. 15 kr.
Haber	9 fl. 17 kr.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein

Wirthschafts- und Oekonomie-Anwesen,

bestehend in gutgebauten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, in wohlbekannter schönster Lage, aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingnisse sind bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Peter Griesbacher,

[489] (2) Gastgeber und Oekonomie-Besitzer auf der Ries bei Passau.

In der Grenzstadt Schaerding in Oberösterreich ist ein gut gebautes **Haus** mit radizirter

Lederer-Gerechtsame

täglich aus freier Hand zu verkaufen. Portofreie Anfragen mit **G. G.** bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes. [496] (3)

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Mittwoch, Vincent. № 95. 5. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Das Journal des Debats meldet nach seinen Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 15. März, folgendes über den Inhalt des am 13. abgeschlossenen Vertrages: „Der Vertrag besteht aus 5 Artikeln. Durch den ersten verpflichten sich Frankreich und England, die Türkei mit Gewalt der Waffen zu unterstützen bis zum Abschlusse des Friedens, welcher die Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches und die Integrität der Rechte des Sultans sichert. Die beiden Schutzmächte machen sich ferner verbindlich, auf der gegenwärtigen Krisis und den Unterhandlungen, welche dieselbe beenden werden, keinen besonderen Vortheil für sich zu ziehen. Durch den zweiten Artikel übernimmt die Pforte ihrerseits die Verpflichtung, in keinem Falle Frieden zu schließen, ohne vorher die Einwilligung der beiden Mächte dazu erlangt und ihre Betheiligung nachgesucht zu haben, und verspricht außerdem, alle Mittel aufzubieten, um den Krieg mit Nachdruck zu führen. Im dritten Artikel versprechen Frankreich und England, sofort nach Abschluß des Friedens und auf Begehr der Pforte alle Punkte des ottomanischen Reiches zu räumen, welche ihre Truppen während des Krieges besetzt haben. Laut dem vierten Artikel wird der Vertrag offen gehalten für die Unterzeichnung der übrigen europäischen Mächte, welche ihm beitreten wollen. Der fünfte und letzte Artikel endlich gewährleistet allen Unterthanen der Pforte ohne Unterschied der Religion die Gleichheit vor dem Gesetze und die rechtliche Fähigkeit, zu allen Staatsämtern zugelassen zu werden. Beigefügt sind dem Vertrage als integrirende Theile mehrere Protokolle, durch welche die wesentlichen Punkte der Uebereinkunft in die Form von Gesetzen oder Verfügungen gebracht sind. Eines der Protokolle bezieht sich auf die Bildung gemischter Gerichtshöfe; es umfaßt nicht weniger als 18 Seiten und soll an die Stelle der Kapitulationen treten. Ein zweites betrifft einen zur Hälfte von Frankreich, zur Hälfte von England zu leistenden Vorschuß von 20 Millionen Fr.; ein Drittes handelt von der Regelung der Abgaben und der Abschaffung des Haratsch oder der Kopfsteuer, womit zugleich, da diese Abgabe seit langer Zeit von der türkischen Regierung als eine Loslaufung vom Kriegsdienste betrachtet ward, den Christen der Eintritt ins Heer gestattet wird."

(Vom Kriegsschauplatze.) So weit unsere ziemlich verläßlichen Nachrichten reichen, haben bis zum 25. d. Mts. an der Donaulinie weder bei Turtukai, noch bei Rustschuk, Silistro-Rikopel und Widdin-Kalafat größere Gefechte stattgefunden. In der ersten Hälfte des Monates erfolgte ein Zusammentroffen zwischen einem russischen Rekognoszirungs-Detachement und den irregulären Truppen unter Abdullah Bey, wobei letzterer zwar geschlagen, die Russen aber von der Insel bei Oltenitza an das linke Ufer zurückgeworfen wurden.

Am Schlusse des Blattes erfahren wir noch folgende neueste Nachrichten: Drei russische Infanterie-Divisionen, zwei Kavallerie-Regimenter und 140 Geschütze, dann zwei Brückentequipagen wurden in Giborschti (Kalarasch) konzentriert, und es wird dort ständlich der Fürst Gortschakoff aus Ibrailа erwartet, um auch an dieser Furt (bei Silistria) den Donau-Uebergang zu unternehmen; bis 2. April soll derselbe für gewiß erfolgen.

Nach kaufmännischen Berichten, welche auf der Berliner Börse im Umlauf waren, ist man in Petersburg zunächst mit der Vorbereitung von Zerstörungsmitteln beschäftigt, welche jeden Angriff auf Kronstadt scheitern machen sollen. Man läßt als Zugang zu denselben nur eine möglichst schmale Straße offen, und verengt das Fahrwasser durch Einsenkung großer Felsblöcke. Es wird in diesen Berichten weiter versichert, daß vorher diese Felsblöcke mit großen Oeffnungen versehen werden, welche man mit Pulver anfüllt. Diese Oeffnungen werden hierauf hermetisch geschlossen, jedoch zugleich durch Drähte mit elektrischen Batterien am Ufer in Verbindung gesetzt, von welchen aus sie in jedem Augenblicke entzündet und so Explosionen hervorgerufen werden können. — Die russische Flotte wird Kronstadt und Sweaborg nicht verlassen, und man ist dort gewiß, daß der Stand des Eises vor Ende April keine Operationen in jenen Gewässern gestatten wird.

Wie bereits telegraphisch aus Berlin gemeldet wurde, berichtet die N. P. Ztg. vom 30. März, daß man sich dem Vernehmen nach in Wien und Berlin bereits über die Grundlage des zwischen Oesterreich und Preußen als europäischen

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,

oder:

Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Der Nationalgarde, dem es wahrscheinlich daran lag, Godefroy im Guten zu erhalten, zog nun gelindere Saiten auf, und dieser, seine Absicht merkend, lud ihn ein, in das Haus zu treten und den Zank von vorhin mit einem Glas Wein zu ertränken. Der Nationalgarde war damit zufrieden, und Godefroy auf die Schulter schlagend, meinte er, die Vögel könnten doch nicht mehr entrinnen. Mit unnennbarer Angst hatten die Bewohner des obern Stockwerks dem Gespräche zugehört; sie waren verloren, wenn es dem ehrlichen Godefroy nicht gelang, die wüthenden Patrioten zu beschwichtigen. Schon hatten mehrere Nationalgarden das Thor besetzt, und an ein Entkommen war nicht mehr zu denken. Der Graf schwur, die schmale Wendeltreppe mit seinem Blute zu vertheidigen, und eher zu sterben, als sich in die Hände der rohen Menschen zu geben. Da trat Pierre ein und forderte die Familie auf, ihm augenblicklich zu folgen. Als er von der Gefahr überzeugt war, hatte er sogleich den Wagen angespannt und ihn durch die Hinterthür in die Scheune gefahren. — Er wisse hier, wo er geboren, Weg und Steg, es wird ihm ein Leichtes sein, den Wagen nach einer kleinen Anhöhung zu fahren, denn Nikolet, der Kutscher, sei nirgends zu finden, und Pierre wolle deßhalb seine Stelle vertreten. Aber die größte Eile sei nothwendig. Godefroy setzte wohl den Nationalgarden wacker mit Trinken zu, aber besser wäre besser; und schnell Alles ergreifend, was ihre Gegenwart hätte verrathen können, drängte er die Familie zur Thüre hinaus. Der Wagen war bald erreicht und nun ging es über Felder und Wiesen der Ansiedlung zu, wo den Sommer über das Vieh der dessern Weide wegen untergebracht war. Als der Nationalgarde seinen Durst gelöscht hatte, forderte er Godefroy abermals auf, ihm die Fremden auszuliefern; doch dieser geberdete sich erzürnter als vorhin und schwur, wenn er nochmals einen Verdacht gegen seinen Patriotismus äußerte, so

Digitized by Google

Staaten zu errichtenden Schutz- und Trutzbündnisses gemiethet habe.

Der Schl. Ztg. zufolge ist die Grundlage dieser Uebereinkunft der deutschen Großmächte eine sehr umfassende, indem Preußen sowohl wie Oesterreich zu voller gegenseitiger Hilfeleistung verpflichtet wird, und zwar für die gesammten zu Preußen und Oesterreich gehörigen Provinzen und Staaten, mögen sie dem deutschen Bunde angehören oder nicht. Wird mithin Oesterreich in Italien oder Ungarn, und Preußen in der Provinz Preußen oder im Großherzogthum Posen, welche beide Provinzen bekanntlich nicht im Verbande des deutschen Bundes stehen, angegriffen, so hat der angegriffene Staat bechtigten Anspruch auf die sofortige und wirksamste Hilfe der zu einem Schutz- und Trutzbündniß mit ihm verbündeten Staaten. Nach erfolgtem Abschluß dieser Vereinbarung zwischen Preußen und Oesterreich werden die übrigen deutschen Staaten aufgefordert werden, zumal eine Verständigung mit denselben bereits angebahnt ist.

(Jaffy, 24 März.) Mit der Post von vorgestern langten hier vom 20. d. M. datirte Briefe aus Fokschan und Galacz an, aus welchen zu ersehen ist, daß die Russen alle Vorbereitungen treffen, um die Donau nächster Tage zu überschreiten. In Fokschan wurde von einem aus Ibrailа kommenden Handelsmanne erzählt, daß in der vorigen Woche, als die Russen mit dem Schlagen der Brücke bei Ibrailа beschäftigt waren, von den Türken ein solches Pelotonfeuer auf dieselben eröffnet wurde, daß sie genöthigt waren, ihre Arbeiten einzustellen. Bei dieser Gelegenheit seien von beiden Seiten viele Opfer gefallen. Ibrailа werde von den in Matschin stationirten türkischen Truppen fortwährend bombardirt, doch sei dieser Stadt bisher noch kein bedeutender Schaden zugefügt worden.

Das Journal de l'Empire kündigt an, daß der französische Oberst Dieu in der Nacht vom 15. auf den 16. März zu Kalafat angekommen ist, um von Omer Pascha den faktischen Oberbefehl bei einer beabsichtigten bedeutenden Offensiv-Bewegung gegen das russische Hauptquartier zu Pojana zu übernehmen. Diese sollte mit 18 Bataillonen, 28 Schwadronen, 36 Kanonen und 5000 Irregulären unternommen werden und zum Exsolge haben, die Russen über die Aluta zurückzuwerfen. Zwei französische Offiziere, Georges Mercier und du Puy, kommandiren bereits jeder 6 Schwadronen, und der Artillerieoberstlieutenant Beuemann wird ebenfalls an dem Kriegsschauplatz in der kleinen Walachei erwartet.

(Paris, 29. März.) Der Abgang des Marschalls St. Arnaud nach dem Orient wird wieder bezweifelt, da er fortwährend krank ist. Doch soll er gegen den dringenden Rath seiner Aerzte darauf bestehen.

Von dem Schauplatze des griechischen Aufstandes berichtet man dem „Esk.“: Das türkische Hauptquartier befindet sich in Prevesa; es ist dem Bussein Pascha gelungen, 4000 frische Truppen in das Schloß Arta zu werfen. Die Hauptmacht der Insurgenten unter Zavellas, Karaiskaki und Botzaris steht in Luros; Grivas hält noch immer das Schloß St. Dimitri besetzt, Zervas und Zicos haben ihre Aufstellungen an dem See von Janina. An ein einheitliches Zusammenwirken dieser Kräfte ist nicht zu denken. Grivas verräth das meiste Führertalent. Um den Marsch der 4000 Türken nach Arta zu verhindern, sendete er den Zicos mit 1000 Mann und den Zervas mit 500 Mann auf die Straße, welche von Salcara nach Arta führte. Kaum setzte sich diese Insurgentenschaar in Marsch, als Grivas in St. Dimitri von der Omission aus Janina angegriffen wurde. Zervas und Zicos kehrten daher um und brachten im Verein mit Grivas den Türken eine Schlappe bei.

Deutschland.

(Bayern.) Das Regierungs-Blatt Nr. 13 enthält folgende Bekanntmachung der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission, die Fortsetzung des 4½prozentigen und 4prozentigen Eisenbahn-Anlehens betreff. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß zur Aufbringung des Bedarfs für den Eisenbahnbau im II. Semester 1853/54 das bisher im Gang gewesene Eisenbahn-Anlehen auf Nominal- und au porteur-Obligationen à 4½ pCt. und das Aerosit-Anleben à 4 pCt. fortzusetzen sei. Es sind doch in Berücksichtigung der gegenwärtigen Geldmarkts-Verhältnisse für die Fortsetzung der gedachten Anlehen folgende besondere Vortheile für die Darleiher allerhöchst genehmigt worden: 1) für jedes Darlehen à 4½ pCt., welches in den Monaten April und Mai z. Js. bei einer k. Staatsschuldentilgungs-Specialkasse baar einbezahlt wird, enthält der Darleiher von jedem Hundert eine halbjährige Zinsvergütung von 2 fl. 15 kr. als Provision baar bezahlt und nebst dieser den 4½prozentigen Zins vom Belaagtage an; 2) für jedes baare Aerosit-Anleben à 4 pCt., welches in obigen Monaten zur Einzahlung kommt, wird den Darleihern statt des bisher einfachen, der doppelte Betrag von 3½prozentigen Obligationen der alten Schuld im Zinsfuß auf 4 pCt. cebört. Wer demnach z. B. ein Darlehen von 100 fl. à 4Ct. einzahlt, erhält zugleich die Gebührung des Zinsfußes für 200 fl. Obligationen der alten Schuld von 3½ auf 4 pCt., sohin für die baare Belage von 100 fl. mittelst der Aerositung eine Gesammt-Verzinsung von 5 pCt.

Die Direktion der k. d. Central-Thierarzneischule macht bekannt, daß der vorgeschriebene Unterricht für die Hufbeschlagschmiede am 1. Juli und am 2. Nov. d. Js., sodann am 2. Januar und am 1. April k. Js. in München wieder eröffnet werden wird.

In den Monaten Oktober, November und Dezember 1853 wurden von den k. bayer. Posten 4.504.724 Briefe, 37,875 Reisende, 3,040,055 Pfd. Frachtstücke, 6,142,026 Zeitungen befördert und hiefür 556,266 fl. 3 kr. eingenommen; nach dem entsprechenden Quartale des Vorjahres heuer mehr: 451,987 Briefe, weniger: 5,797 Reisende, mehr: 415,116 Pfd. Frachtstücke, mehr: 567,884 Zeitungen, und 2,721 fl. 2 kr. Mehr-Einnahme.

(München, 1. April.) Vorgestern Abend wurde in der Klosake eines Hauses an der Sonnenstraße die Leiche eines neugebornen Knäbleins aufgefunden und eine ledige Näherin als die muthmaßliche Mutter dieses Kindes verhaftet.

---

wolle er Verwandtschaft und Alles vergessen und den Herrn Vetter mit diesen seinen beiden Häuschen auf andere Gesinnungen bringen. Auf das wollte es Jener doch nicht ankommen lassen und begnügte sich damit, das Thor und die Straßen mit seinen Leuten besetzen zu lassen, welchen er die größte Vorsicht anempfahl. Godefroy seinerseits meinte, er möge es ihm nicht übel nehmen, wenn er sich zu Bett begebe, denn die Arbeit mache müde und morgen käme wieder ein Tag, der seinen Mann fordere. „Aber einen Krug Wein will ich Euch noch senden,“ fuhr er fort, „damit Euch die Zeit nicht lange wird, paßt gut auf, damit sie Euch nicht entkommen und wenn Ihr sie habt, so ruft mich.“ Godefroy entfernte sich und der Vetter ließ es sich beim Wein, den der Knecht brachte, gut sein. Die armen Flüchtlinge hatten die Ansiedlung glücklich erreicht. Pierre bereitete, so gut es anging, ein welches Lager für die Gräfin, welche auch bald mit Destré einschlief. Savenay konnte keine Ruhe finden, die Gefahren der Reise häuften sich, je näher sie der Grenze kamen, und sie durften nicht einmal hoffen, sie zu erreichen, da man, wie sie sodben gesehen, bemüht ist, sie aufzugreifen; er war in tiefes Nachdenken versunken, Pierre hatte sich in einen Winkel zurückgezogen. Ein leises Klopfen an der Thür störte die beiden Männer auf, es war Godefroy, der mit Lebensmitteln beladen kam, denn er wußte wohl, daß nur ein schützendes Dach, keine andere Bequemlichkeit dort zu finden war. Er brachte auch Rath mit, der Reisewagen und die Kleidung mußten sie notwendig verrathen, er wolle es daher über sich nehmen, ihnen die gewöhnliche Tracht der Landleute zu besorgen. Ein zweirädiger Karren, von einem tüchtigen Gaule gezogen, war nicht geeignet, die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich zu ziehen. Einer seiner Knechte soll sie als Führer begleiten, so sollten sie unter dem Vorwande, Verwandte im Gebirge zu besuchen, den Jura übersteigen. Da die Straße nur für Mauthbiere und Fuhrleute ist, so wird die Grenze nicht so streng bewacht und er hoffe, daß sie glücklich hinüberkommen. Der Vorschlag leuchtete dem Grafen ein; gleich am andern Tage brachte Godefroy die Kleider und zugleich die Nachricht, daß der Getter, des vergeblichen Harrens müde, am frühen Morgen abgezogen sei. Nikolet aber, der Kutscher, wäre einer Zankerei halber in Vivier, dem nächsten Torfe, gefänglich eingezogen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

(**Augsburg**, 31. März.) Das hiesige Offiziers-Korps veranstaltete heute Vormittags die Abhaltung eines feierlichen Trauergottesdienstes für seinen verlebten Kameraden den Hrn. Hauptmann Behringer in der heiligen Kreuzkirche, dem die hohe Generalität, sämmtliche Stabs- und Oberoffiziere, dann Militärbeamte in ihrer Vollzahl anwohnten.

(**Nürnberg**, 1. April.) Seit heute ist die Einrichtung getroffen, daß die Post aus der Stadt in den Bahnhof verlegt worden ist und in der Stadt selbst nur Lokalexpeditionen zurückgeblieben sind. Wenn damit ein Vortheil für das Publikum erzielt sein soll, so müssen wir bemerken, daß uns in Folge dieser Aenderung heute Nachmittags unsere mit den letzten Bahnzügen angekommenen Briefe erst um 3 Uhr 35 Minuten d. h. um 1 Stunde später als gewöhnlich zugekommen sind. Die betreffenden Bahnzüge kommen um 1 Uhr 22 Minuten und beziehungsweise um 1 Uhr 35 Minuten hier an; die Briefe bleiben also 2 und resp. 2½ Stunden vorenthalten.

(**Stuttgart**, 30. März.) Wie wir hören, soll die Maschinenfabrik in Eßlingen beabsichtigen zur Gewerbausstellung in München zwei Lokomotiven, und zwar je eine der im Bau begriffenen achträdrigen württembergischen und zehnrädrigen Semmeringmaschinen zu liefern. Auch in den mechanischen Vorrichtungen für einen andern Zweig der Verkehrsanstalten, der Telegraphie, wird die württembergische Industrie würdig vertreten sein; Hr. Mechanikus Geiger fertigt für die Ausstellung einen doppelten Morse'schen Schreibapparat, welcher sowohl für die gleichzeitige Korrespondenz in zwei verschiedenen Richtungen als auch als Uebertragungsapparat dient. Ein solcher Doppelapparat ist seit einiger Zeit auf dem Telegraphenbureau in Friedrichshafen in Thätigkeit, und hat sich als sehr zweckmäßig bewährt.

(**Frankfurt**, 29. März.) Die Baulust, welche im vorigen Jahr sehr lebhaft war, und für das laufende einen noch größern Aufschwung verspracht, liegt gegenwärtig in Folge der Kriegsaussichten gänzlich darnieder, doch wird der schöne neue Platz am Main-Weser-Bahnhof seinem Ende entgegengeführt. Von Errichtung der Bank ist es stille geworden, aber mit Unrecht würde man daraus auf ein gänzliches Ausgeben des Projekts schließen. Die Auswanderung aus unserer Umgegend, besonders aus der Grafschaft Hanau, überstieg weit alle bisher vorgekommenen Zahlen.

(**Heidelberg**, 29. März.) Unter den fremden, einige Zeit sich hier aufhaltenden Familien werden wir in den nächsten Monaten auch russische zählen. Schon jetzt sind, namentlich für solche, welche bisher in Frankreich sich aufhielten, Wohnungen hier gemiethet.

(**Berlin**, 29. März.) In der gestrigen Sitzung hat die Kreditkommission der **II. Kammer die bedingte Annahme der Anleihe beschlossen.** Die Debatte war äußerst lebhaft und der Ministerpräsident, der mit den Ministern des Krieges und der Finanzen der Sitzung beiwohnte, mußte heftige Angriffe von verschiedenen Seiten erfahren. Nachdem Herr von Manteuffel mehrmals und dringend um Aufschlüsse über die Stellung und Politik Preußens angegangen worden war, theilte derselbe endlich die Zirkularnote des Wiener Kabinets (vom 14. d. M.) an die deutschen Regierungen mit, in welcher Note ganz allgemein ausgesprochen wird, daß Oesterreich alle Sympathien den gegenwärtigen Interessen seiner Völker und des deutschen Bundes zu opfern wissen werde. Herr v. Vinke unterzog die Politik der Regierung einer herben Kritik. — Herr von Manteuffel soll seine Entlassung verlangen.

(**Berlin**, 30. März.) Feldzeugmeister v. Heß empfing gestern den Besuch des Ministerpräsidenten, und hatte eine zweistündige Audienz bei Sr. Maj. dem König, dessen Wiederherstellung so weit vorgeschritten ist, daß von heute an keine Bülletins mehr ausgegeben werden. Auch den Prinzen von Preußen hatte Frhr. v. Heß gestern Gelegenheit zu sprechen.

(**Potsdam**, 29. März.) Heute Morgen gegen 2 Uhr langte endlich die längsterwartete und mehrmals vergebens angekündigte Mannschaft des seemännig gewordenen russischen Kriegsschiffes aus Nikolajewsk per Extrazug am hiesigen Bahnhofe an, woselbst ein Nachtmahl für die 150 Mann und 16 Offiziere auf Veranlassung des Königs serwirt war, an welchem auch eine Anzahl preußischer Offiziere Theil nahm.

(**Königsberg**, 24. März.) Durch das russische Verbot der Goldausfuhr wurde bereits ein hiesiges Bankierhaus hart betroffen: eine für dasselbe bestimmte Sendung von 80,000 Imperials ist an der Gränze mit Beschlag belegt worden; ob der Umstand, daß die Sendung bereits vor Proklamation des betreffenden Ukases Petersburg verlassen, zu Gunsten des Absenders sprechen wird, steht dahin.

(**Kiel**, 29. März.) Die Engländer erweisen den noch immer zu Boot und mit Jachten hinausströmenden Besuchern das freundlichste Entgegenkommen und zeigen ihnen alle Theile der Schiffe mit großer Bereitwilligkeit.

Amerika.

(**New-York**, 16. März.) Präsident Pierce hat dem Kongreß eine Botschaft übermacht mit einem Ultimatum, das an Spanien gerichtet worden ist, augenblicklich wegen Beschlagnahme des amerikanischen Dampfers Black Warrior in Cuba Genugthuung zu geben. — Zu Akapulko in Mexiko ist ein bedeutender Aufstand unter General Alvarez ausgebrochen.

Mannigfaltiges.

Die Pfälzer Zeitung schreibt: (Warnung vor Betrug.) Ein englischer Marktschreier, der sich Barry du Barry nennt, eigentlich aber Baruch heißen soll, hat die Leichtgläubigkeit des deutschen Publikums seit einigen Jahren dadurch ausgebeutet, daß er einfaches Mehl von Linsen, Saubohnen und anderen Bohnen, mit einem Zusatz von etwas Weinstein, unter dem hochtrabenden Namen **Revalenta arabica** um theures Geld verkauft hat. Um diesen Zweck leichter zu erreichen, läßt er sich schweres Geld für Ankündigungen in öffentlichen Blättern kosten, welche sich dahin verpflichten sollen, nichts gegen die Revalenta aufzunehmen. Auch der Redaktion der Pfälzer Zeitung hat er unter dieser Bedingung 84 fl. für Einrückung angeboten, die jedoch zurückgewiesen wurden. Nun haben einige wissenschaftliche Männer, wie Dr. Winkler in Darmstadt, Professor Dr. Wurzer in Bonn und Apotheker Dr. Frickhinger in Nördlingen — der letztere in einer besonderen Schrift — den skandalösen Betrug enthüllt, worauf der Marktschreier mit unmächtigen Drohungen und Schmähungen antwortet, als hätten die genannten Männer irgend einen andern Zweck als das Publikum vor Schaden zu warnen.

Neuere Nachrichten.

(**Wien**, 29. März.) Ein soeben aus den untern Donaugegenden anlangender Militär bringt die wichtige Nachricht, daß die österr. Truppen bei Semlin eine Brücke über die Donau nach Belgrad geschlagen haben. Wir schelnen somit an dem Punkte aktiver Theilnahme zu stehen. Zu wessen Gunsten? das ist die große Frage, die Jedermann beschäftigt.

Wien, 1. April.) Aus Bucharest vom 30. März meldet der Telegraph weitere Fortschritte der Russen. Isatscha und Hirsova wurden von ihnen genommen, Babadagh ohne Schwertstreich besetzt. Das russische Hauptquartier befand sich in Hirsova. Fürst Gortschakoff war nach Bucharest zurückgekehrt.

(**Wien**, 2. April, Vormittags 10 Uhr.) Die Wiener Zeitung bestätigt, daß die Russen am 28. März Hirsova nebst der Zitadelle, sowie Babadagh genommen haben, folglich im Besitz der ganzen Dobrudscha sind. Kosaken streifen bis Kustendsche. Nach einer russischen Meldung bestätigt sich auch die Einnahme von Isatscha durch die Russen.

(**Berlin**, 2. April.) Aus Korfor vom gestrigen Tag wird berichtet: Admiral Napier mit der englischen Flotte bei Kioge (Seeland.)

(**Berlin**, 2. April.) Herzog Georg von Mecklenburg in außerordentlicher Mission des Kaisers von Rußland ist heute aus Petersburg hier eingetroffen.

(**Regensburg**, 31. März.) Der Buchhändler und Papierfabrikbesitzer Pustet dahier hat das bekannte v. Seidl'sche Schloß in Sulzbach sammt Buchdruckerei und Verlagsvorrath wie ich höre, um die Summe von 120,000 fl. gekauft. — Gestern Nachmittag fand einer der angesehendsten Bürger hiesiger Stadt, der Zuckersiedereibesitzer Hr. Fikentscher vor den Schranken des öffentlichen Gerichts, angeschuldigt des Vergehens des Haltens einer heimlichen Mahlmühle. Der fiskalische Vertreter beantragte die Verurtheilung des Hrn. Angeschuldigten in eine Strafe von 300 fl., Veröffentlichung des Urtheils und Tragung aller Kosten; wogegen die Vertheidigung, geführt vom k. Advokaten Dr. Klinghehr dahier, das Vorhandensein eines Reatus bestritt und Freisprechung beantragte, welch' letzterem Antrage vom Gerichtshofe auch stattgegeben und demnach Herr Fikentscher gänzlich freigesprochen wurde. — Der Ihnen bekannte Bau einer königlichen Villa auf der

Digitized by Google

Ostenbastei am Steerzenbach hat nunmehr die allerhöchste Genehmigung erhalten, und soll in kurzer Zeit in Angriff genommen werden. — Die Erdarbeiten zur Erweiterung des Dampfschiffhafens am untern Wöerth (gegenüber der künftigen Villa) nehmen raschen Fortgang, auch die neue steinerne Brücke daselbst wird bereits in Angriff genommen; schon ist der ucalte Brückenthurm abgebrochen und die hölzerne Interimsbrücke größtentheils geschlagen, nach deren Vollendung die bisherige hölzerne Brücke abgebrochen und an deren Stelle die neue steinerne gebaut wird. (K. f. N.)

(Landshut, 2. April.) Gestern Abend wurde den Besuchern der Liedertafel außer der Ohrenweide auch dadurch eine interessante Augenweide, daß ein besonders leuchtender Komet in beinahe rein nördlicher Richtung am Firmamente sich zeigte. Wir sind auf die diesfälligen Berichte der Astronomen begierig. (K. f. N.)

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 29. März 1854.

Joseph Röhrl, 34 Jahre alt, Inwohnessohn von Bilshofen, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Verbrechens der Widersetzung freigesprochen, bezüglich der von ihm am 8. Oktober und 18. Dezember 1853 begangenen polizeilich strafbaren Exzesse jedoch mit 14tägigem Gefängnisse bestraft, welches in Anbetracht seiner seit dem 19 Dezember v. Js. stattgehabten Bechaftung als von ihm erstanden zu betrachten ist.

Joseph Hofbauer, 30 Jahre alt, Dienstknecht von Rendlnach, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Bauer Georg Loibl von dort, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Münchener Schrannenbericht vom 1. April 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	30 38	29 59	29 10	— 25	— —
Korn	22 53	22 4	21 30	— 4	— —
Gerste	18 2	17 3	16 26	— —	— 6
Haber	9 50	9 15	8 32	— —	— 4

(Wien, 1 April.) Silberagio: **37.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Lieferungs-Akkord.

Von der Oekonomie-Kommission des k. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff) wird

Mittwoch den 12. April 1854

Vormittags 9 Uhr

der Bedarf von 1333 Ellen schwarzgrauem Mantletuch, 200 Ellen Rockfutter-Leinwand und 600 Paar Bundschuhen in Lieferung gegeben.

Passau, 29. März 1854. (2) [488]

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, zur öffentlichen Anzeige zu bringen, daß sie das Geschäft ihres seligen Mannes, unterstützt durch einen tüchtigen Werkführer fortführe, und empfiehlt ihr Lager in

Regen- und Sonnenschirmen,

und die Reparirung derselben einem verehrlichen Publikum hiemit aufs Angelegentlichste, und bittet um gütige Berücksichtigung.

Christine Hungler,
Parapluiemachers-Witwe in Passau.

Endschießen

am 5. und 6. ds.

Bolzschützengesellschaft in St. Nikola.

Bei meinem Scheiden aus Bilshofen wünsche ich den Verwandten und Bekannten Passau's ein herzliches Lebewohl!

Louis Föckerer,
[509] Pharmazeut.

Bei Unterfertigtem lagert seit längerer Zeit ein Ballen **Hopfen,** und es wird der unbekannte Eigenthümer ersucht, diesen an sich bringen zu wollen.

Passau, 3. April 1854.

[508] **M. Hofstötter.**

Bei Meidinger Sohn & Comp. in Frankfurt erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Passau in der **Pustet**schen (C. Pfeuger) zu haben:

Soldatenlieder

von

zwei deutschen Offizieren.

Diese Sammlung „Soldatenlieder" zerfällt in fünf Abtheilungen: I. Lieder in Garnison, II. Auf dem Marsch, III. Im Feld, IV. Am Wachtfeuer, V. Lieder der Landsknechte.

Zwei bayerische Soldaten
Die haben sie erdacht
Und allen Kriegskameraden
Zu Lieb' in Druck gebracht:

Daß Jedermann,
Wohl dann und wann
Eins singen oder lesen kann.

I. Ausgabe: Für die Herren Offiziere, eleg. cartonirt mit Goldschnitt 1 fl. 30 kr.

II. Ausgabe: Für die Soldaten, brochirt 9 kr.

Zur Erleichterung der Soldaten ist diese Ausgabe so eingerichtet, daß sie in jede Patronentasche geht! [510]

Ankündigung.

Auf mehrseitige Wünsche hin wird **vom 6. d. an Vorunterricht** für nächstjährigen Eintritt in die erste lateinische Klasse ertheilt.

Passau, 1. April 1854.

[502] (3) **J. M. Wältl.**

500 fl. sind auf erste sichere Hypothek sogleich auszuleihen. Das Uebrige in der Exped. d. Bl. [511]

Gesuch.

Ein verheirathter Mann, der gut schreiben und rechnen kann, treu und verschwiegen ist, sucht irgendwo Beschäftigung. Das Nähere [512] (a)

Eine solide Familie sucht eine Zugeherin. Das Nähere [518] (a)

Auf der Plantage Nro. 28 sind für die Sommermonate 3 **Wohnungen,** mit der Aussicht über die ganze Stadt Passau, auf der Sonnenseite, zu vermiethen. Näheres bei dem Hauseigenthümer. [491] (2)

Habt Acht!

Am Dienstag den 4. April zur „gold. Waage" Hrn. Schmerbeck.

Verlobungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Geboren am 29. März: Bertha Maria, ehel. Kind des Hrn. Wolfg. Balzlni, k. Schönfärbers am Anger. — Johann Baptist, ehel. Kind des Hrn. Anton Hofmann, k. Schneidermeisters dahier.

Brodsatz Waizen 26 fl. 31 kr. — Korn 19 fl. 28 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 4. bis 10. April 1854. in der Stadt Passau vom 4. bis 10. April 1854.

Brodgattungen.		Pf.	Lth.	Qth.	Sr.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	2	1/2
	Eine Kreuzersemmel	—	3	—	1
	Ein Zweipfennigslaiberl	—	2	1	—
Vollbrod	Ein Kreuzerlaiberl	—	4	2	—
	Ein Sechspfennigwecken	—	6	3	—
	Ein Groschenwecken	—	13	2	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	5	—	—
	Ein Zwölferlaib	2	10	—	—

Mehlgattungen.		Metzen		Viertling		Seidegehalt		Kleie		
		fl.	kr.	vf	bl.	fl.	kr.	vf	bl.	fl.	kr.	vf	bl.	fl.	kr.	vf	bl.
Waizen.	Semmelmehl	4	4	—	—	1	1	—	—	15	1	—	1	7	2	1	1
	Vollmehl	3	25	—	—	51	1	—	—	12	3	—	1	6	1	1	1
	Nachmehl	2	11	—	—	32	3	—	—	8	1	—	1	4	—	1	1
Roggen.	Gemischtes Roggenmehl	2	45	—	—	41	1	—	—	10	1	—	1	5	—	1	1
	Gemeines Roggenmehl	2	11	—	—	33	3	—	—	8	1	—	1	4	—	1	1

Druck der Pustet'schen Offizin Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Sixtus. № 96. 6. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Aus der Dobrudscha sind keine neueren Nachrichten bekannt geworden und die letzten Berichte über einen Kampf bei Matschin sind bis heute ohne weitere Bestätigung geblieben. Fürst Gortschakoff ist am 27. März aus Braila nach Kalarasch abgereist. — Die in der Linie Bukarest-Kralova gestandenen Reserven marschiren an die Donau. General Lüders hat das Kommando in der Dobrudscha übernommen. Das Gefecht bei Matschin am Tage des Ueberganges der Russen soll sechs Stunden gedauert haben. Einem Gerüchte zufolge besorgt man in Giurgevo einen Ueberfall der Türken. — Dagegen ist aus Orsova, 31. März, eine interessante telegraphische Depesche eingetroffen, nach welcher in den letzten Tagen ein ernstes Treffen bei Simnitza stattfand. Die Russen hatten nämlich am 28. auch bei diesem Orte Anstalten getroffen, auf das rechte Ufer überzugehen. Selim Pascha, der davon Nachricht hatte, kam ihnen aber insofern zuvor, als er eine Abtheilung von 2500 Egyptiern mit 10 Kanonen auf das walachische Ufer schickte, um die Russen in der Flanke zu beschäftigen. Diese, anfangs verdrängt, zogen jedoch später Verstärkungen an sich, welche mit den mittlerweile ebenfalls verstärkten Türken ein heftiges Gefecht begannen, dessen Resultat bei Abgang der Depesche noch nicht bekannt war.

Die Siebenbürger Blätter bringen heute bereits die näheren Nachrichten über den Donauübergang der Russen. Wie könnten, da die Hauptsachen größtentheils schon bekannt sind, nur noch folgende Daten mittheilen: Aus Bukarest wird dem Sieb. Boten gemeldet, daß daselbst am 23. März die Nachricht von der ablehnenden Antwort Sr. Majestät des Kaisers von Rußland auf das Ultimatum der Westmächte angelangt ist. Dieselbe Nachricht bestätigt den Donau-Uebergang von Seite der Russen. In Bukarest schätzt man die Anzahl der an das rechte Donauufer übersetzten Truppen auf 50,000 M. Die Türken waren vielleicht nur 15 bis 20,000 Mann stark und konnten daher einer so imposanten Macht unmöglich Widerstand leisten. Die Russen hatten deshalb leichtes Spiel und beinahe ganz ohne Verlust an Menschenleben wurde der Uebergang bewerkstelligt.

(Paris, 29. März.) Der König von Preußen soll einen eigenhändigen Brief an den Kaiser geschrieben haben. Ueber den Inhalt verlauten die widersprechendsten Gerüchte. Die einen reden von einer gegen den Westen gerichteten Erklärung, während die anderen behaupten, da Oesterreich den Uebergang der Russen über die Donau als Kriegsfall ansehe und einschreiten werde, so müsse Preußen dem Beispiel folgen. Wir geben diese Gerüchte eben nur als Gerüchte.

(Paris, 31. März.) Das Vorangehen der Russen an der Donau hat in höhern Kreisen durchaus nicht überrascht. Die Ansicht, daß man dem franz. Hilfskorps eine größere numerische Stärke geben müsse als ursprünglich im Plan lag, findet im Ministerium Zustimmung, so daß dasselbe wohl auf 80,000 Mann gebracht werden wird. Die Depeschen aus Wien und Berlin scheinen seit einigen Tagen etwas befriedigenderer Natur. Einer allenfallsigen Gesammterklärung des deutschen Bundes sieht man mit Beruhigung entgegen, denn von dieser Seite erwartet man durchaus nicht, was die russischen Forderungen unterstützen.

In Epirus und Thessalien ist, wie aus allen Berichten hervorgeht, noch nichts Entscheidendes vorgegangen. Die Zuzüge und Unterstützungen zu Griechenland dauern fort, täglich kommen etwa hundert Griechen aus dem Königreich, um sich dem Aufstande anzuschließen. Grivas und Karaiskakt, welche von den Türken gedrängt und eingeschlossen waren, wurden duech ihre Freunde wieder befreit. Beide handeln im besten Einklange, dagegen sollen sie mit Zavellas nicht übereinstimmen, welcher nach Sulí abging, um dort die Bewegung zu leiten. In Korfu hörte man vor einigen Tagen vom gegenüberliegenden Ufer her Kanonendonner, duech welchen, wie man später erfuhr, die Festung Arta ihre Freude über die Vereinigung mit den Landungstruppen verkünden wollte.

Deutschland.

(München, 25. März.) Dem Vernehmen nach ist vor wenigen Tagen der von der Gesetzgebungskommission neu ausgearbeitete Entwurf einer vollständigen Strafprozeßordnung auf Befehl des Königs den Berathungen des königl. Staatsraths unterbreitet worden. Zu den wesentlichen Neuerungen des Entwurfs soll die Beschränkung des Geschwornengerichts

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:
Die Bewahrer des Schlosses Pont de Cé.
historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Das weite Kleid von grauen Leinen, der runde große Hut, die Holzschuhe und die weiten Pluderhosen hatten den Grafen bald in einen Bauer des Doubs-Departements verwandelt. Schwerer war es mit der Gräfin, die schlanke, edle Gestalt der zwar nicht mehr jungen, aber noch immer schönen Frau stand sonderbar mit der geschmacklosen Tracht der Bäuerinnen ab. Deßto hingegen konnte schon für ein feiftes Landmädchen gelten; die braunen Haare in dreite Zöpfe geflochten, um das jugendliche Gesichtchen geschlagen, dessen zarte Farbe schon duech die scharfe Luft etwas gebräunt war, das kurze Röckchen, das kaum bis zum Knöchel reichte, gaben ein anmuthiges Bild und hätte nicht der Eltern bange Sorge sie betrübt, die Verkleidung wäre ihrem jugendlichen Frohsinn nicht unangenehm gewesen. Die Gräfin und sie nahmen auf dem Karren Platz, die Männer gingen neben her, ihn stellenweise stützend, denn sie hatten bald die umwegsameren Gebirge des Jura erreicht. Mühevoll, doch ohne angehalten zu werden, langten sie in der Schweiz an, doch eine Freistätte sollten sie dort nicht finden. Es wurde keinem Emigranten erlaubt, sich in dem Fürstenthum Neufchatel aufzuhalten; die Behörden begegneten den Ausgewanderten mit Aeitigkeit, doch wuede jeder Ausgewanderte erinnert, das Gebiet im Kurzen zu meiden. Dem Souverain mochte daran liegen, mit Frankreich in gutem Einverständniß zu bleiben. Graf Savenay sandte Führer und Karren an den guten Godefroy zurück, er selbst wollte nach Lausanne, und von doet über den Simplon nach Italien. Der König von Sardinien hatte sein Land den armen franzöfischen Flüchtlingen geöffnet, dort erwarteten sie ein Asyl, und die milde Luft Italiens, hoffte Savenay, würde den wohlthätigen Einfluß auf die kranke Brust seiner Gattin nicht verfehlen. Zwar hatten sie noch einen beschwerlichen Weg vor sich, doch sie durften nicht befürchten, angehalten zu werden, und das Gefühl der Freiheit war es, das

Digitized by Google

auf die nichtpolitischen Verbrechen gehören, während die politischen Verbrechen in erster Instanz vor das Appellationsgericht, in zweiter vor den obersten Gerichtshof gewiesen sind. Auch bezüglich der Gestaltung der Hauptverhandlung, dann in der Materie der Rechtsmittel und im Ungehorsamsverfahren sollen auf Grundlage der bisherigen Erfahrungen erhebliche Reformen beabsichtigt sein. — In der gestrigen Magistratssitzung wurde das Gesuch des Kaffeiers Hrn. Schatroth um eine Bewilligung zur Errichtung eines Hotels garni genehmigt. Wir haben sonach jetzt zwei solche Hotels in München. — Die Kreuzbergische Menagerie ist seit gestern um eine namhafte Anzahl seltener Thiere vermehrt worden, wie zwei asiatische Löwen mit weißen Mähnen, zwei Orangoangs, zwei Mumien-Paviane u. s. w. — Wie man vernimmt, ist der Eine der Diebe, welche kürzlich in das Leihhaus am Isarthor einbrechen wollten, ein verheiratheter Maurer aus Mehring und Vater von drei Kindern. Derselbe wurde, wie bekannt, bei seiner Arretirung verwundet und soll dessen Zustand eben nicht der beste sein — Der heute Abends erschienene „Punsch“ wurde von der Polizei sogleich nach seinem Erscheinen beschlagnahmt. Derselbe erhielt u. A. einen Artikel, betitelt „Der deutsche Michel und die Großmächte, Gelegenheitsspiel zur Feier der glücklichen Beendigung des 39jährigen europäischen Friedens.“

Wie verlautet, sollen die Eintrittspreise bei Beginn der Industrie-Ausstellung ziemlich hoch sein, später aber ermäßigt werden. Mit Spannung erwartet man die offizielle Kundgabe hierüber. Jedenfalls dürfte es sich, nach den Erfahrungen in London, als praktisch erweisen, wenn für ein paar bestimmte Tage in der Woche höhere, an den übrigen Tagen aber niedrigere Preise gelten würden, damit jene, die nicht gerne sein wollen und übrigens Geld haben, an jenen Ausnahmstagen bequem die Ausstellung sich besehen, dagegen jene, die ihre Börse mehr zu schonen haben als ihre Kleider, an den übrigen Tagen der Woche sich im Glaspalast eine wohlfeile und nützliche Belehrung erholen können.

(**München**, 1. April.) Heute Nachmittags 3 Uhr fand die Beerdigung des am 30. v. Mts. dahier im 80. Lebensjahre verstorbenen k. Universitäts-Professors und Erkonventualen des Benediktinerklosters zu Scheyern, Herrn Dr. Thaddä Siber statt. Die außerordentliche Theilnahme der bei dieser Feierlichkeit zahlreich Anwesenden, und die Ergriffenheit Aller bei der von Herrn Universitätsprofessor Dr. Haneberg gehaltenen Grabrede zeugten von der Liebe und Achtung, welche sich der Verstorbene während seines vieljährigen segensreichen Wirkens als Lehrer und Mensch bei allen denen erworben hatte, welche mit ihm in Berührung kamen. Ein Nekrolog wird dessen Leben und Wirken in Bälde darstellen.

(**Stuttgart**, 31. März.) Gestern begann vor dem Schwurgerichte in Eßlingen eine ob der Persönlichkeiten wie der Anklage interessante, mehrere Tage in Anspruch nehmende Verhandlung, nämlich jene gegen den suspendirten Ober-Finanzrath Herdegen, Oberzahlmeister bei der Staats-Hauptkasse, und seinen Bruder, Kanzleirath Herdegen, Buchhalter bei der Staats-Schuldenzahlungskasse, angeklagt der fortgesetzten Ressetzung und damit zusammentreffenden fortgesetzten Rechnungs-Fälschung. Vertheidiger sind: R. K. Becher und R. K. Oesterlen von hier. Die Staatskasse als Zivilpartei ist durch Kameralverwalter Weber von Eßlingen vertreten. Beide Angeklagten wurden in gewöhnlicher Begleitung von Landjägern in den Sitzungssaal geführt und nahmen auf den gewöhnlichen Bänken Platz.

(**Karlsruhe**, 30. März.) Die Regierung hat in der heutigen Sitzung der 2. Kammer einen Gesetzentwurf behufs der Aufnahme eines Anlehens bis zu 10 Millionen Gulden zur Bestreitung der Kosten für den beschleunigten Eisenbahnbau vorgelegt. Die Einnahmen der Betriebsverwaltung der Staatseisenbahn sind für jedes Budgetjahr auf 3,044,524 fl. und die Ausgaben für dieselbe jährlich auf 1,521,025 fl. veranschlagt.

(**Karlsruhe**, 30. März.) Die Nachricht, daß die badischen 35 fl. Scheine eingezogen und statt deren 100 fl. Scheine ausgegeben werden sollen, ist unrichtig.

(**Frankfurt**, 1. April.) Gestern Abend gab das Offizierkorps der österreichischen, bayerischen und Frankfurter Bundestruppen dem Offizierskorps des preuß. 29. Infanterie-Regiments, welches heute nach Trier abmarschirt, im „Holländischen Hof“ ein kameradschaftliches Abschiedsfest, bei welchem die Gesinnung gegenseitiger Waffenfreundschaft den erfreulichsten Ausdruck fand. Die Zivilmitglieder des hiesigen Schachklubbs haben den Offizieren des 29. Inf.-Regiments, welche Mitglieder dieses Klubbs waren, im Lokale des „Bürgervereins“ einen freundschaftlichen Abschiedsschmaus gegeben und ihnen zugleich sinnige, auf das Kriegs- und Schachspiel deutende Erinnerungszeichen verehrt.

(**Mainz**, 24. März.) Man war hier sehr darauf gespannt, wie das von der städtischen Verwaltung in Amerika angekaufte Mehl ausfallen werde, indem davon die Erreichung des beabsichtigten wohlthätigen Zweckes, der wachsenden Theuerung Einhalt zu thun, abhängt. Die erste Sendung ist nun seit mehreren Tagen hier wohlerhalten angelangt, und die Proben damit haben das befriedigendste Resultat geliefert. Jedermann räumt diesem Mehle einen bedeutenden Vorzug vor dem hiesigen ein. Schöneres und vortrefflicheres Brod, als das daraus gebackene, das daher den reißendsten Absatz findet, haben wir hier nie gegessen. Die hiesigen Spekulanten sind daher über diesen Erfolg um so mehr ungehalten, als auch eine andere ähnliche Maßregel der kgl. preußischen Proviantkommission, welche nämlich für ihren Bedarf mehrere Tausend Malter Korn von der Ostsee kommen ließ und dadurch die Konkurenz ihres Bedürfnisses dem Markte entzog, der Vertheuerungsucht jener Leute entgegenwirkte. So können wir denn um so sicherer hoffen, daß das nothwendigste Lebensmittel nicht ferner im Preise steigen werde, als es sich als ziemlich unbezweifelbar herausstellt, daß nicht wirklicher Mangel die Ursache der großen Theuerung war. So sollen, zuverlässigen Nachrichten zufolge, auch in unserer Provinz noch große Vorräthe von Frucht, und selbst von zweijähriger, aufgehäuft liegen, die nun wohl den Weg zum Markte suchen dürften.

Digitized by Google

sie alle Gefahren vergessen ließ. Auf gewieherten Fuhrwerken gelangten sie bis nach Sitten, von dort aber war es unmöglich, mit Pferden weiter zu kommen. Mauthiereen wollten sich die furchtsamen Frauen nicht anvertrauen, und so zogen sie es vor, in kleinen Tagreisen den Weg zu Fuß zu machen. Ein verläßlicher Führer wurde in Sitten aufgenommen, der die Familie bis zum Hospiz geleiten sollte. Das wenige Gepäck trugen Pferre und der Schweizer. Ein Kästchen mit Diamanten aber wurde abwechselnd von der Gräfin und Desiré getragen. Der zweite Tag des beschwerlichen Bergsteigens nahte seinem Ende; der Führer wollte, da Nebel ringsum auf den höheren Bergern aufstiegen, in einem kleinen Dörfchen wo sie schon zu Mittag eingetroffen waren, bleiben, doch die Gräfin fühlte sich stark, und es wurde beschlossen, das kaum zwei Stunden entfernte Hospiz noch zu erreichen. Bald aber hatten sie Ursache es zu bereuen, dem Rathe des Führers nicht gefolgt zu haben. Immer dicker wurde der Nebel, eisig wehte die Luft von den Gletschern herüber, und ein feiner Schnee, feine Seitenheit in dieser hohen Bergregion, fing zu fallen an, und man war kaum mehr im Stande, einige Schritte vor sich zu sehen. Mit ängstlicher Sorgfalt leitete Desiré die Schritte der Mutter, die der ungewohnten Anstrengung erliegend, kaum mehr im Stande war, weiter zu kommen. Endlich erklärte der Führer, den Weg in solchem Wetter zu erkennen, sei unmöglich, und gefährlich wäre es, weiter dringen zu wollen, da man sich zwischen den Schluchten leicht verirren könne; er selbst, der den Weg schon einigemale gemacht, kenne sich nicht mehr aus. Auf die Frage des Grafen, was nun anzufangen wäre, antwortete er: Um weitere Reisende aufzunehmen, befänden sich von Zeit zu Zeit Hütten; gelänge es ihnen, eine solche aufzufinden, so wäre das ein sehr großes Glück, indem sie dort die Nacht zubringen könnten, der nächste Morgen bringe gewiß ein anderes Wetter. Er machte nun den Vorschlag, die Gesellschaft sollte unter dem Schutze eines vorspringenden Felsens sich lagern, indeß er rechts und links spähen wolle, ob sich nicht eine der Refügen in der Nähe befände. Der Graf sah die Tristigkeit der Erklärung ein, doch traute er dem Führer nicht, da er sich erinnerte, was er von der Verschmitztheit jener Schweizer Bauern gehört hatte: er selbst wollte ihn der Sicherheit wegen begleiten, während Pferre bei den Frauen zurückbleiben sollte. Eine Felsenschlucht gewährte für den Augenblick Schutz und das Gepäck einen Sitz für die halbohnmächtige Gräfin. Sarvenay versprach, sich nicht weit entfernen zu wollen und von Zeit

(Wien, 30. März.) In dem Befinden des Erzherzogs Wilhelm ist seit gestern einige Besserung eingetreten. Die Darmblutung hat sich seit 38 Stunden nicht wieder eingestellt, und war auch vorher nur mäßig, ein gleichförmiger Schweiß, der gestern fast den ganzen Tag anhielt, hat dem hohen Kranken einige Erleichterung bereitet. Demungeachtet darf man sich nicht verhehlen, daß die Gefahr noch keineswegs vollkommen beseitigt ist. Da die wichtigen militärischen Geschäfte, denen Se. kais. Hoheit vorstand, besonders unter den jetzigen Umständen, einen Aufschub nicht erleiden, so ist, wie schon erwähnt, der Chef der ersten Armee, General der Kavallerie Graf Wratislaw, bis zur Genesung des Erzherzogs mit dem Präsidium bei den Konferenzen der Sektionschefs des obersten Armeekommando betraut worden. General der Kavallerie, Graf Schlik, führt an der Stelle des Grafen Wratislaw das Kommando der ersten Armee.

Ein Brief aus Semlin meldet, daß in Neusatz, Peterwardein gegenüber, wo das Korps des Grafen Schasgottsche eingetroffen war, am 21. März große Proviantlieferungen ausgeschrieben worden sind, und zwar im Betrage von 30.000 österreichischen Metzen Brodfrüchte und 50.000 österreichischen Metzen Hafer. Die Lieferung dürfte jedoch manchen Schwierigkeiten begegnen, da sie an die Bedingung geknüpft ist, daß die Vorräthe, falls sie nicht gebraucht werden, gegen eine Entschädigung von 5 pCt. zurückgenommen werden.

(Posen, 28. März.) Heute wurde der wegen vorsätzlicher Brandstiftung, bei welcher ein Mensch das Leben verloren, zum Tode verurtheilte Knecht Martin Kacmarek aus Kiserno, Kreises Schroda, auf dem Hofe des Kreisgerichts enthauptet.

Mit Bezug auf die Nachricht wegen des Transportes von 1600 Zentner Gewehren bringt das „Bromb. Wochenblatt“ die Notiz, daß die dem Spediteur Rosenthal zugegangenen Ordres Seitens der königlichen Regierung wieder zurückgenommen sind. Die Weitertransportirung ist also gestattet.

Belgien.

(Brüssel, 29. März.) Heute Morgen hat ein Kourier der franz. Regierung seinen Weg nach Wien hier durch genommen. Derselbe ist Träger sehr wichtiger Depeschen und auch Ueberbringer eines Handschreibens des Kaisers Napoleon an Kaiser Franz Joseph. Napoleon III erinnert den Kaiser von Oesterreich an das Versprechen seiner Regierung, sich ganz an die Westmächte anzuschließen, falls die Russen über die Donau setzen würden. Der erwähnte Kourier hat auch Depeschen an den franz. Gesandten allhier mitgebracht, und man versichert mir, dieser habe den Auftrag erhalten, die brit. gische Regierung dringend aufzufordern, die Vorstellungen Frankreichs zu unterstützen. Aus allem dem geht hervor, daß man in Paris noch nicht ganz auf Oesterreich verzichtet habe.

Schweiz.

(Bern, 28. März.) Heute wurden die beiden Raubmörder Binggeli und Räber zu Schloßwyl mit dem Schwert hingerichtet.

(Bern, 30. März) Eine telegraphische Depesche aus Chaurde-Fonds berichtet uns, daß am 29. d., um 8 Uhr 27 Minuten, dort ein heftiger Erdstoß in der Richtung von Ost nach West von der Dauer nur einer Sekunde stattgefunden hat.

Italien.

(Parma.) Nach der N. Pr. Z. begann die Herzogin-Regentin Louise, eine Schwester des Grafen von Chambord, ihre Regentschaft mit der Entlassung des bisherigen Ministeriums. Das des Innern und Aeußern erhielt Pallavicini, die Justiz Salatic, die Finanzen Lombardini. Der Staatsminister Ward, der sich aus der unteren Stellung eines engl. Stallbeamten aufgeschwungen zu den höchsten Würden in Parma, verweilte als Gesandter Parmas in Wien und reiste auf die Kunde des Mordanfalls sofort nach Parma ab; ein Dekret der Regentin verbietet ihm aber, in die parmesanischen Staaten zurückzukehren.

Griechenland.

(Athen, 24. März.) Die griechische Regierung hat dem Geschäftsträger der Pforte alle Versicherungen gegeben, welche sie im Stande war ohne die Konstitution zu verletzen und die Gesetze zu umgehen. Aus diesen Versicherungen erhellte, daß die griechische Regierung Alles anwenden würde, die Gemüther in Griechenland zu beruhigen, und zu verhindern, daß Geld und bewaffneter Zuzug den Bewohnern der türkischen Gränzprovinzen zukomme. Konnte die Türkei mehr verlangen? Man kann daher die Abreise Rechid-Bey's, nachdem er diese Versicherungen angenommen hatte, keinem andern Motiv zuschreiben als einer feindlichen Stimmung der Pforte, und einer sehr bestimmten — von Frankreich und England unterstützten — Absicht mit Griechenland zu brechen.

Neuere Nachrichten.

(München, 4 April.) Se. Maj. der König haben sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 26. Febr. d. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Revierförster Jakob Schuhmann zu Goldberg in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen mit Fleiß und Treue geleisteten Dienste, die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

(Stuttgart, 1. April, Nachts 11 Uhr.) So eben kehre ich von Eßlingen zurück, wo um halb 9 Uhr Nachts der Prozeß der Gebrüder Herdegen vor dem Schwurgericht Hof zu Ende gegangen ist. Durch den Wahrspruch der Geschworenen wurde der ganze Inhalt der Anklage-Akte im vollen Umfang anerkannt, und demgemäß der Oberzahlmeister der Staatsbankkasse, Oberfinanzrath Herdegen, der festgesetzten Restsetzung und Rechnungsfälschung, und sein Bruder der Kanzleirath Herdegen, der Beihilfe dazu für schuldig erklärt. Die Zeugenaussagen waren sämmtlich so ausgefallen, daß die Anklage nicht nur nicht entkräftet, sondern vielmehr als vollkommen erwiesen betrachtet werden mußte. Das von den Angeklagten eingehaltene System des Ableugnens war somit ganz ohne Eindruck auf die Geschwornen, wenigstens ohne günstigen geblieben. Der Staatsanwalt beantragte sofort gegen den Oberfinanzrath Herdegen eine Strafe von 8 Jahren Zuchthaus

zu Zeit den Ort anzuzeigen, wo er sich befinde. Ganz nahe erklang zuerst das gewisse Pfeifen, welches die Schweizer auf den Fingern hervorbringen, um sich in den Gebirgen zusammen zu finden; aber immer entfernter, immer leiser tönte es herüber, bis sie endlich nichts mehr hörten. Eine Stunde mochte vergangen sein, und sie kehrten noch nicht zurück; die Angst der Gräfin kannte keine Gränzen, sie glaubte den Gatten in eine der Schluchten versunken, unrettbar verloren. Sie bestand darauf, Pierre solle fort, die vermuthlich Verirrten, wenn es noch möglich wäre, aufzusuchen; umsonst stellte er ihr vor, daß er sie doch unmöglich allein lassen könne; sie befahl endlich und der Diener mußte gehorchen. Das Ungewitter wurde nun ärger, der Wind trieb ihnen den Schnee entgegen, und ein Getöse wie von stürzenden Felsmassen drang in ihr Ohr. „Das sind Lawinen!“ rief die Gräfin in Todesangst, „sie werden uns unter ihrer eisigen Decke — komm, mein Kind!“ — Und Desiré erfaßend, zog sie die Erschrockene mit fort. Der Donner der Lawine stürzte hinter ihnen, und mit der letzten Anstrengung ihrer Kräfte erreichten sie eine freie Gegend. „Du bist gerettet, mein Kind!“ — rief sie und gleitete zu den Füßen Desiré's in den Schnee; diese, sich zur Mutter niederbeugend bemerkte mit Entsetzen, daß die frische Schneedecke mit Blut gefärbt war. Die frische Luft, der Schrecken, die übernatürliche Anstrengung, hatten die schwachen Lebensfäden der Gräfin zerrissen, eine Ader in der Brust war ihr gesprungen und in Strömen ergoß sich das Blut aus dem Munde der Unglücklichen. Desiré erhob ein Jammergeschrei, und suchte vergebens die Vergehende aufzurichten. Ein Blick der Liebe fiel noch auf ihr armes verlassenes Kind, ein leiser Seufzer entquoll ihren Lippen, und sie hatte zu leben aufgehört. So starb die Gräfin von Savenay auf der Spitze des Simplons — mitten unter Schnee und Eis! Als sie vor 22 Jahren Camilles arme Mutter über ihr unglückliches Schicksal beklagte, dachte sie nicht, daß sie fast dasselbe werde erleiden müssen! Desiré kniete im Schnee, und hatte der Mutter bleiches Haupt in ihrem Schooß gebettet; mit Küssen und Thränen suchte sie die Verblichene wieder in's Leben zurückzurufen: sie hatte Lawine, Vater, Alles vergessen und sah nichts, als die todte Mutter und die Unmöglichkeit zu helfen. Da drangen Stimmen in ihr Ohr, lichter nahten, sie hörte ihren Namen rufen!

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

und gegen den Kanzleirath eine solche von 5 Jahren Zuchthaus, und schloß ausdrücklich die Milderung der Erkennung dieser Strafe auf der Festung aus. Außerdem wurde darauf angetragen, beide Angeklagten in alle Kosten solidarisch zu verfällen, den Oberfinanzrath zum Ersatz der Kosten für seinen Stellvertreter und des noch zu liquidirenden Kursverlustes der an den Goldbarren für die Staatskasse entstehen konnte, den Kanzleirath ebenfalls zum Ersatz der Kosten seines Stellvertreters vom Tag seiner Verhaftung bis heute anzuhalten. Die beiden Vertheidiger suchten insbesondere noch die Milderung getheilt zu machen, daß die Strafe auf der Festung erstanden werden dürfte. Der Gerichtshof gab jedoch diesem Antrag der Vertheidiger nicht statt, und verurtheilte den Oberfinanzrath zu 6½ Jahren Zuchthaus, den Kanzleirath zu 3½ Jahren Arbeitshaus, sowie beide solidarisch in alle Kosten und zum Ersatz der Kosten ihrer Amtsverweser, und den Oberfinanzrath eventuell zum Ersatz des Kursverlustes für die Goldbarren. So endigte dieser vielbesprochene Staatskassenprozeß.

(Wien, 3. April.) An der heutigen Börse wurde viel über gestern Abend eingegangene Nachrichten von Wichtigkeit gesprochen. Ein Aufstand soll in Konstantinopel infolge der Absetzung des Scheich-ül-Islam ausgebrochen sein. Ferner erwartet man den Erlaß eines Manifestes bezüglich Garantieen für die Bank.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 5. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann Gimpl, Bauernsohn von Warkting, wegen Vergehens der Körperverletzung an Martin Wahler, Dienstknecht von Kmathen.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg Priller, Bauernsohn von Eholfing, wegen Vergehens der Körperverletzung an Joseph Köpereither, Dienstknecht von Höh.

(Wien, 1. April.) Oesterr. 5proz. Met. 84¼: 4½ proz. 76; Lotterie-Anlehenslooie von 1839 116¼; Bankaktien 1170; 2proz. lomb.-venet. Anl. 99½; Nordbahnaktien 2170. Wechselkurs: Augsburg uso 137; London 13.33. Geldkurs: Dukaten 41¼.

(Wien, 3. April.) Silberagio: 39¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Einladung.

Generalversammlung zur Konstituirung des St. Johannis-Zweigvereines für Passau

Donnerstag den 6. April d. Js. Nachmittags 3 Uhr im großen Rathsaale des Magistrats dahier. Die beigetretenen Mitglieder werden zum zahlreichen Erscheinen eingeladen.

[519] **Taucher**, Stadtkommissär.

Allen unsern Freunden und Bekannten, bei denen einen persönlichen Abschied zu nehmen, die Zeit uns nicht mehr erlaubte, wünschen wir ein herzliches Lebewohl.

Joh. Murtsch.,
Assistent mit Frau.
[513]

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, zur öffentlichen Anzeige zu bringen, daß sie das Geschäft ihres seligen Mannes, unterstützt durch einen tüchtigen Werkführer fortführe, und empfiehlt ihr Lager in

Regen- und Sonnenschirmen,

und die Reparirung derselben einem verehrlichen Publikum hiemit aufs Angelegentlichste, und bittet um gütige Berücksichtigung.

Christine Hunglер,
Parapluiemachers-Witwe in Passau.

Gesuch.

Ein verheiratheter Mann, der gut schreiben und rechnen kann, treu und verschwiegen ist, sucht irgendwo Beschäftigung. Das Uebr. [512] (b)

Eine solide Familie sucht eine Zugehrin. Das Uebr. [518] (b)

Am 22. März 1854 wurden von Mitig bis Neuhaus zwei wollene **Pferdedecken** gefunden. Der Eigenthümer kann selbe gegen Insertionsgebühr auf der kgl. Grenzwachstation Hartkirchen abholen. [514]

Zwei schöne **Zimmer** mit Einrichtung sind bis 1. Mai zu vermiethen bei
[515] (1) **Nager**, Maurermeister

Dienstgesuch.

Ein Lehrer auf dem Lande sucht für seine 18 Jahre alte Tochter einen Dienst als Haus- oder Küchenmagd. Rüstig und gesund vermag dieselbe jeder Arbeit selbst bei einer Oekonomie, nachzukommen, und wird weniger auf großen Lohn, als freundliches Ueberwachen gesehen. Gütige Offerte unter Chiffre **A. B.** besorgt die Expedition dieses Blattes. [516]

Eine sehr gute **Drehbank** und ein vollständiger **Feuerwerks-Apparat** ist zu verkaufen. Näheres Neumarkt Nro. 291. [517] (1)

Ein gebildetes solides **Frauenzimmer** wünscht als Zimmermädchen eine Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. [504] (3)

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 5. April findet die Wanderung zu Hrn. Göschl statt.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 6. April Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 6. April zu Hrn. Stadtberger.

Die Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Donnerstag den 6. April zur Frau Duschl.

Der Ausschuß.

In der **Puster'schen** Buchhandlung (C. Wenger) in Passau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der Einsetzung des Frohnleichnamsfestes mit dem Leben der heil. Juliana und Eva als die ersten Verkündigerinnen desselben.

Aus verschiedenen Quellen zusammengetragen. Neue Ausgabe. 21 kr.

Der Andreer des hochheiligen Altarssakramentes empfängt hier eine umfassende Darstellung der Einsetzung des Frohnleichnamsfestes und der dieselbe begleitenden historischen Vorgänge. Da zur Zeit keine ähnliche Bearbeitung dieser kirchlichen Erscheinung vorhanden ist, welche dem Volke empfohlen werden könnte, so ersuchen wir die hochw. Seelsorger, diesem empfehlenswerthen Werkchen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, um durch möglichste Verbreitung dessselben des Volkes Erbauung und Seelenheil einigermaßen zu befördern. (Bibliothek.) [518]

Pfarrkirchen-Anzeige.

Dompfarre.

Gestorben den 30. März: Anton, ehel. Kind des Hrn. Moriz Wenzl, Bäcker dahier, 1 J. alt.

Stadtpfarrei

Geboren am 31. März: Julius Philipp, ehel. Kind des Hrn. Gg. Kangler, kgl. Buchbinders dahier.

Passauer Schranne

vom 4. April 1854. (Mittelpreis)

Waizen	27 kr. 48 kr.
Korn	18 kr. 29 kr.
Gerste	— kr. — kr.
Haber	7 kr. 41 kr.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthumer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Gewerbe, sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Maria 7 Schm. № 97. 7. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Die W. Z. enthält über die jüngsten Vorgänge an der Donau folgende Mittheilung: Telegraphischer Meldung zufolge haben die russischen Truppen am 28. März Hirsova mit der Citadelle besetzt, nachdem die Türken dort selbst ihre Pulvermagazine im Stich gelassen hatten. In Ibraila wurde versichert, daß auch Babadagh von den Russen ohne Widerstand besetzt worden sei. Hierauf befände sich die Dobrutscha vollständig in den Händen der Russen. Die Kosaken streifen bis Kostendtsche. Nach einer andern telegraph. Mittheilung, welche hier eingetroffen ist, hätten die Russen zwar Isaktschi genommen, doch ist Matschin nicht in ihren Händen. Diese Festung sollen die Russen zweimal berannt haben, wurden jedoch mit großen Verlusten, man spricht von 2000 Mann, zurückgeworfen. Türkischerseits sollen 1200 M. geblieben sein. Die Verbindung der türkischen Truppen zwischen Matschin und Babadagh ist eben dieser telegraphischen Mittheilung zufolge, nicht unterbrochen.

Bei Kalafat finden seit dem 27. Kämpfe statt, ohne daß es den Russen bis jetzt gelungen wäre, irgend einen erheblichen Vortheil zu erreichen. Ismael Pascha, welcher noch nicht zur Armee von Anatolien abgegangen, soll es gelungen sein, zwei Divisionen russischer Truppen zu umringen und einen großen Theil niederzumetzeln. General Liprandi zog hierauf Verstärkungen an sich und drängte die Türken hinter ihre Verschanzungen zurück. Bei dieser Gelegenheit wäre es den Russen bald gelungen, das Fort Selim, nordwestlich von Magacezy zu nehmen, es gelang jedoch Achmet Pascha durch einen kühnen Reiterangriff diese Gefahr abzuwenden.

Der „Times" telegraphirt man aus Wien vom 30. März: „Sobald Baron Heß von Berlin zurück sein wird, darf man ein kaiserliches Manifest erwarten mit der Erklärung, daß Oesterreich, obgleich es die von Rußland gethanen Schritte mißbillige, entschlossen sei, mit dem übrigen Deutschland neutral zu bleiben. Eine deutsche Armee von 400,000 Mann wird dieser Neutralität nach allen Seiten hin Achtung verschaffen. Es scheint, daß Rußland von Oesterreich nichts zu erwarten hat, als strenge Neutralität."

(Berlin, 1. April.) Die Verhandlungen mit dem Baron v. Heß haben, wie versichert wird, besonders zwei Gegenstände im Auge: eine in Bezug auf bevorstehende oder eventuelle militärische Operationen zu erzielende Einigung und die Vereinbarung des Vertrages vom 15. Mai 1851 über die durch Preußen für den Beistand im Schutz der sämmtlichen österreichischen Besitzungen zu leistende Garantie. Ein weiterer Beitritt der deutschen Staaten und eine Erklärung beim Bunde werden erwartet. Während aber in den letztern Tagen noch immer besorgt ward, daß das Zustandekommen der Konvention auf die in das neue Wiener Protokoll aufzunehmenden Reserven starken Einfluß üben und dieselben im ungünstigen Sinne charakterisiren möchte, wird jetzt von vielen Seiten über Oesterreichs Haltung beruhigt. Man versichert von guter Hand, daß es sich darum handeln werde, wie weit jetzt Preußen mit Oesterreich zu gehen entschlossen sei. Von der „strikten Neutralität" ist nicht mehr die Rede. Oesterreich ist fest (namentlich, wie versichert wird, in Folge der Enthüllungen der englisch-russischen Korrespondenz; auch der Donauübergang hat nicht im russischen Sinne gewirkt), und es fragt sich, ob die preußischen Reserven, um in das Wiener Protokoll aufgenommen zu werden, nicht eine Modifikation zu erleiden haben. Es wird heute sogar als nicht unmöglich bezeichnet, daß das Wiener Protokoll zugleich mit der Konvention oder noch früher als diese unterzeichnet werde.

(Smyrna, 22. März.) Seit längerer Zeit hatte man vor den Banditen Ruhe, besonders seit Janny Cattargi sich freiwillig gestellt. In der verflossenen Woche erhielt aber der englische Kaufmann Witthai einen Brief, unterzeichnet Kosta, ehemaliger Genosse Jannys, mit der Aufforderung, dem Ueberbringer, einem von den Räubern dazu gezwungenen Hirten, dessen Familie den Räubern als Geisel blieb, die Summe von 500 Pf. St. einzuhändigen, widrigenfalls sein Landhaus in Burnabat in Brand gesteckt werde. Herr Witthai benachrichtigte hiervon in aller Stille den Gouverneur, welcher den Hirten festnehmen ließ und auch leicht ein vollständiges Geständniß von ihm erlangte, nach welchem die Räuber zwischen Magnesia und Rympht auf einem Berge sich aufhielten. Sofort wurde der Gouverneur von Magnesia durch einen Expressen von hier aus aufgefordert, Jagd auf die Räuber zu ma-

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:
Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Es war der Vater, der von einigen Mönchen begleitet zurückkam, Gattin und Tochter abzuholen. Kaum zweihundert Schritte vom Kloster entfernt, waren sie, da der Nebel jede Aussicht verwehrte, in der Irre herumgegangen, bis Pierre's Rufen, der einen andern Weg eingeschlagen, sie auf den rechten Pfad leitete. Einige dienende Brüder des Hospitals folgten mit einer Tragbahre, die ermüdete Gräfin nach dem Kloster zu bringen. Der schauerliche Anblick, der sich den Augen der Nahenden darbot, benahm die Kraft des Grafen, und mit einem Ausdruck des Schmerzens sank er neben die Entseelte hin. Pierre, der nicht alle Fassung verloren, forderte die Mönche auf, die Gräfin schnell in's Hospiz zu bringen und zu versuchen, ob nicht noch Hilfe möglich wäre; doch diese mit dem Tode vertraut, sahen ein, daß hier kein Rettungsmittel zu finden sei. Die Todte wurde auf die Bahre gelegt und langsam zog der Trauerzug dem Kloster zu. Desiré, selbst des Trostes bedürftig, leitete den Vater; denn der Schlag, der ihn getroffen, hatte ihn so angegriffen, daß er sich auf die schwache Tochter stützen mußte. Auf dem kleinen Kirchhof des Hospizes auf dem Simplon wurden die Ueberreste der Frau begraben, deren ganzes Leben eine Kette von Güte ausmachte. Ihr sanftes Gemüth beschwichtigte oft des Grafen aufbrausende Hitze, und er war an den milden Engel gewöhnt, der nur Segnungen um sich verbreitete. Ein schwarzes hölzernes Kreuz bezeichnete die Stätte, und Pierre trug mühsam einen Haufen Steine zusammen, der Gebieterin daraus ein einfaches Grabmal zu bauen, während Desiré den Vater pflegte, den die Anstrengung der Reise und der schmerzliche Verlust, der ihn getroffen, auf das Krankenlager warf. Den Armen stand noch eine Prüfung und eine sehr empfindliche bevor; als sie sich wieder reisefertig machten, vermißten sie das Kästchen mit Diamanten, es war ein großer Reichthum darin enthalten und dazu bestimmt, in Italien verkauft zu werden,

Digitized by Google

chen, den besagten Berg von Magnesia her zu umzingeln, während gleichzeitig von hier aus 200 Mann, denen der Zweck der Expedition verheimlicht wurde, unter Anführung des Cawaß Baschi, nach dieser Richtung abgesandt wurden. Wirklich gelang es, die Räuber zu umzingeln, und am verflossenen Sonnabend wurde Kosta mit 5 Genossen theilweise verwundet, da sie erst nach hartem Widerstand sich ergeben hatten, hier eingebracht.

Deutschland.

(**München**, 1. April.) Diesen Vormittag hat die Legung des ersten 80 Fuß langen Sprengwerks auf den Mittelsäulen unseres im Bau begriffenen Glaspalastes stattgefunden. Von den Personen, welche sich auf dem Bauplatze eingefunden hatten, um das interessante Schauspiel mit anzusehen, nenne ich den Minister des Innern Grafen Reigersberg, den Kriegsminister v. Lüter, den Staatsrath v. Pelkofen als Vertreter des Handelsministers und den Vorsitzenden der Ausstellungskommission, Staatsrath v. Fischer. Zu einer starken Viertelstunde war die Arbeit geschehen — ein Beweis für die Sicherheit und Leichtigkeit, mit welcher das Baupersonal mit den kolossalen gußeisernen Massen umzugehen weiß. Im Ganzen werden 34 solche Sprengwerke gelegt, von welchen 25 die gleiche Länge von 80 Fuß, 9 aber, welche in das Transept kommen, noch eine bedeutend größere Länge haben werden.

Nachdem in neuerer Zeit öfter wahrgenommen worden ist, daß bereits gebrauchte Brieffrankomarken wieder in Verwendung kamen, so werden die Bestimmungen über die Entwerthung der Frankomarken, beziehungsweise Strafvorschriften, neuerdings von der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten bekannt gemacht. Von besonderem Interesse für das Publikum ist folgende Bestimmung: „Briefe, welche mit Frankomarken in den Briefkästen vorgefunden werden, die bereits abgestempelt waren, oder unverkennbare Spuren früherer Entwerthung an sich tragen, dürfen von den Aufgabsposten ferner nicht mehr an ihren Bestimmungsort abgesendet werden, sondern sind sofort mit Bericht dem vorgesetzten Bezirksamte einzuliefern, das zur Ermittelung des Aufgebers unverweilt die geeigneten Maßnahmen zu treffen und die gerichtliche Einschreitung gegen denselben zu veranlassen hat."

(**Karlsruhe**, 31. März.) Bei der heute dahier stattgehabten Prämienziehung der großh. badischen 35 fl. Serienloose, sind auf nachstehende Nummern die dabei bemerkten Hauptgewinne gefallen: Nr. 245979, 40,000 fl., Nr. 278,855 10,000 fl., Nr. 386,810 5000 fl., Nr. 34528, 86,253, 86,264, 89,676 und 386,827 jede 2000 fl., Nr. 47,101, 86,259, 86,291, 125,223, 245,973, 252,471, 254,590, 293,160, 348,170, 355,364, 373,357 und 382,884 jede 1000 fl.

(**Karlsruhe**, 1. April.) Die Ratifikation des Vertrags wegen des Anschlusses des Großherzogthums Baden an den deutsch-österreichischen Telegraphenverein ist jetzt, sicherem Vernehmen nach, ausgewechselt.

(**Biebrich**, 31. März.) Der König von Württemberg wird morgen hier eintreffen und im herzoglichen Wintergarten neben der Prachthalle der Blumenausstellung das Diner einnehmen.

(**Koblenz**, 30. März.) Gestern fuhren mit den Dampfbooten über 1000 Auswanderer jeglichen Geschlechts und Alters, welche vom Oberrheine kamen, hier vorbei.

(**Breslau**, 30. März.) Die Kunde, daß der Fürstbischof Dr. Förster das hiesige katholische Konvikt aufgelöst hat, macht einen um so tiefern Eindruck allenthalben, als die Gründe, welche den Fürstbischof zu diesem Schritt bewogen haben, nicht genau bekannt sind und in sehr verschiedenen Versionen angegeben werden. Am wahrscheinlichsten von allen Angaben ist die, daß die Alumnen dieses Instituts, von ihren Vorstehern unterstützt, einer Prüfung sich zu unterwerfen Schwierigkeit machten, welche der Fürstbischof für sie vorgeschrieben hatte. Das theologische Konvikt, zu dessen Errichtung in neuerer Zeit bedeutende Fonds verwendet wurden, und zu denen der verstorbene Fürstbischof v. Diepenbrock allein 120,000 Thlr. beisteuerte, gewährte einer sehr großen Anzahl von Theologiestudirenden bedeutende Vortheile, indem sie neben freier Verpflegung auch noch besondern Unterricht in den Wissenschaften ihres Berufs erhielten. Man zweifelt übrigens nicht daran, daß die Anstalt in kurzem vom neuem organisirt werden wird.

(**Wien**, 30. März.) Von verläßlicher Seite vernimmt man, daß Oesterreich gegen den Beschluß des russischen Kabinets, Papierrubel mit Zwangskurs in den Donaufürstentümern zirkuliren zu lassen, im Interesse des österreichischen und beziehungsweise des deutschen Handels Einsprache erhoben habe. Es gibt nicht wenige österreichische und deutsche Kaufleute, welche bedeutende Summen in der Moldau oder Walachei ausstehen haben; sollen diese nun gezwungen sein, russisches Papiergeld an Bezahlungsstatt anzunehmen, welches voraussichtlich nach Beendigung des Feldzugs gar keinen Werth haben wird, da bekanntlich russisches Papiergeld aus dem Ausland nicht mehr nach Rußland eingeführt werden darf?

(**Wien**, 1. April.) Das an der südöstlichen Grenze des Reiches aufgestellte Observationskorps ist in die Stationen, welche den Truppen zugewiesen wurden, vollständig eingerückt. Zur Konzentrirung genügten 10 bis 12 Tage. — Bis jetzt ist keine Aussicht vorhanden, daß die Dampfschifffahrt auf der Donau zwischen Wien und Galacz heuer begonnen werde. Diese Störung bringt der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft einen ebenso großen Verlust als dem österreichischen Handel und Verkehr.

(**Wien**, 3. April.) Die Zahl jener Industriellen Nieder-Oesterreichs, welche sich zur Betheiligung an der Münchner Industrie-Ausstellung gemeldet haben, beläuft sich bis jetzt auf 125. Indeß steht eine noch größere Betheiligung zu erwarten.

Amerika.

Aus New-York vom 18. März wird gemeldet: „Ein besonderer Kourier der Regierung ist mit Depeschen an den amerikanischen Gesandten nach Madrid abgeschickt worden. Er hat vom spanischen Hof vollständige Genugthuung für die

---

um sich das Leben damit feilen zu können. Vergebens suchte Pierre auf dem Wege, den sie gekommen und den seitdem Niemand betreten hatte; kein Zweifel blieb, jene Lawine, welche Destré's und der Gräfin Leben bedrohte, als sie ins Aufstalsam in die Tiefe stürzte und den Felsen mit sich fortriß, unter dessen Schutze sie gesessen, hatte das Kästchen verschüttet. Es war nicht mehr daran zu denken es wieder zu bekommen, denn die Gebirgsbewohner, obwohl ein kühnes, unternehmendes Volk, würden es jetzt, in der Mitte des Septembers, nicht gewagt haben, an dem ewigen Schnee zu rütteln, der oft nur eines Windstoßes bedurfte, um in ungeheuren Massen in die Niederung zu rollen und Alles unter sich zu begraben. Fünfhundert Louisd'ors waren nun das ganze Vermögen des Grafen von Savenay, wie konnte die kleine Summe hinreichen einen an Bequemlichkeit gewöhnten alten Mann und ein nicht zur Arbeit erzogenes Mädchen zu erhalten? Diese Sorge legte sich beängstigend auf das Gemüth des Grafen und nur Pierre's Versicherung, daß ja Louvel, der Verwalter auf Pont de Sé, leicht Gelder nach Italien senden könne, beruhigte ihn einestheils. Die Reise, welche Anfangs Turin zum Ziele hatte, wurde jetzt in die nach Genua verändert. Dort durften sie hoffen nicht so vielen Landsleuten zu begegnen und unbemerkbar leben zu können. In Genua angelangt, mußte Pierre für eine einfache Wohnung sorgen, doch die Einrichtung, die Anschaffung verschiedener Gegenstände machte eine große Lücke in Savenay's Börse und immer ängstlicher sah er der Zukunft entgegen. Gleich nach seiner Ankunft hatte er an Louvel geschrieben und ihn zwar mit Anwendung der größten Vorsicht angewiesen, die Gelder an ein dortiges Handlungshaus zu schicken, doch Wochen vergingen und keine Antwort kam, endlich wurde dem Grafen Aufschluß. Ein öffentliches Blatt enthielt die Namen der Ausgewanderten, deren Güter als Nationaleigenthum in Beschlag genommen waren — der Name Savenay stand unter den Ersten. So hatte er nun kein Eigenthum in Frankreich mehr und alle Aussicht auf eine künftige Existenz verloren. Destré pflegte gewöhnlich Vormittags die Kirche zu besuchen, die fromme italienische Sitte gefiel ihr, auch fand sie im Gebete Trost und Stärkung, den Vater in seinem Unglücke zu trösten, und die Launen des Unmuthigen zu ertragen. So traf es sich, daß sie einst von einem vorüberfahrenden Wagen zur Seite gedrängt, an eine Bude zu stehen kam, wo soeben eine Dame um ein Bouquet künstlicher Blumen handelte. Die Verkäuferin forderte einen bedeutenden Preis und entschuldigte

Digitized by Google

„Black Warrior", Affaire in Kuba zu fordern; wofern diese nicht ohne Verzug gewährt werde, seine Pässe zu nehmen. (Amerikaner sagen unverholen, daß man, im Fall eines Bruches, in Washington längst entschlossen sei, den Krieg nicht nach Kuba hinüber, sondern vor die Thore von Madrid herüber zu spielen.) Im Senat ist eine Bill durchgegangen, um die Wirksamkeit des stehenden Heeres zu verstärken.

China.

Aus China berichtet der „Nord China Herald" vom 4. Februar, daß die Insurgenten zu Tuh-liu, etwa 50 Stunden von Peking, überwinterten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** (Passau, 5. April.) Herr Generalmajor v. Heß ist gestern Abend zur Inspektion dahier angekommen und im Schlotterschen Gasthofe abgestiegen.

** (Passau, 5. April.) Wie wir vernehmen, wird demnächst im Stadtbezirke Neumarkt ein Briefkasten errichtet werden, was von den Bewohnern desselben und St. Nikola freudig begrüßt werden wird.

(Passau, 2. April.) Seit gestern zeigt sich dem freien Auge ein ziemlich großer Komet am westlichen Abend-Himmel. Abends um 8 Uhr stand der Kern ungefähr 2 Grade über dem scheinbaren Horizonte; der Schweif erstreckt sich gerade aufwärts gegen den Zenith. Der Kern ist sehr hell, undeutlich begränzt und von ovaler Form. (D. Z.)

§ (Straubing, 5. April.) Die Sitzungen des niederbayerischen Schwurgerichts für das II. Quartal 1854 werden unter dem Vorsitze des Herrn Appellrathes Versch von Passau am 6. Juni d. Js. ihren Anfang nehmen, und voraussichtlich ein reichhaltiges Material zu bewältigen haben.

Telegraphische Berichte.

(Paris, 4. April.) Aus Konstantinopel vom 26. März wird das Wiedereinlaufen der vereinigten französisch-englischen Flotte in das schwarze Meer gemeldet. Aus Arden vom 24. März wird berichtet, die Agitation in Griechenland verbreite sich.

(Bucharest, 1. April.) Die Einnahme von Matschin durch die Russen wird gemeldet und ist amtlich bestätigt. Außer diesem Platz sind bereits von denselben besetzt: Isaktscha, Tultscha, Hirsowa und Babadagh.

(Konstantinopel, 27. März.) Die Flotten sind am 24. März nach dem schwarzen Meere abgegangen; zwei Schiffe sind zurückgeblieben. Die ersten Kriegsoperationen sollen vor Odessa vorgenommen werden. Der Scheich-ül-Islam und Risaat Pascha haben ihre Stellen niedergelegt. Reif Effendi ersetzte den ersteren, Schekid Effendi den letzteren. Dem Gesandten von Griechenland ist bis 29. d. eine Frist zur Abreise eingeräumt, den übrigen Griechen eine dreiwöchige Abreisefrist bewilligt, von ihnen jedoch der Schutz der Westmächte angesprochen. Bis 29. März werden die Truppen der Westmächte in Gallipolis erwartet. Alle Hauptwachen sind heute verdoppelt.

(Athen, 31. März. Die Regierung hat den Westmächten erklärt: sie könne die Bewaffnungen und Auswanderungen nicht verhindern. Die Lebensmitteleinfuhr ist verboten. Die Pforte hat auf griechische Schiffe Embargo gelegt. Gerüchtweise meide ich Ihnen, daß die Pforte beabsichtigt, einen andern Gesandten zur Schlichtung der Differenz hieher zu schicken. Der Finanzminister und der Justizminister hatten ihre Dimission eingereicht, letzterer dieselbe wieder zurückgenommen. Die Zahl der Insurgenten wächst, sie leiden jedoch Mangel an Munition. Einem Gerüchte zufolge ist das Fort Sulli von den Aufständischen genommen. Grivas steht noch vor Janina, Tzavellas in Peta, Zervas durchstreift Albanien. Die Kommunikation zwischen Prevesa und Arta ist frei. Habschi Petros hat nach dreitägigem Kampf den Zeinel Pascha bei Leutees zurückgeschlagen. Oberst Papakota errang einen Sieg bei Platanos. (A. Z.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 7. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Peter Maier, Bauernsohnes von Obergrighach, k. Landgerichts Wildshofen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 25. Februar d. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Joseph Beer, Krämersohns von Eggmühl, k. Landgerichts Mallersdorf, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 10. November v. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Hopfenpreise.

(München.) Der Hopfenmarkt vom 31. März 1853|54 gab folgenden Durchschnittspreis pr. bayer. Zentner der verschiedenen Hopfensorten:

Mittelgattungen, Landhopfen 1853	. .	36 fl. 41 kr.
Hochauer Landhopfen 1853	. .	45 fl. 27 kr.
Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Stiftlegel	50 fl.	7 kr.
Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut 1853	96 fl.	31 kr.

Die neue Zufuhr betrug: 49,63 Pfd. — Verkauft wurden: 58,79 Pfd. Verkaufs-Summe: 2,427, fl.

(Augsburg, 3. April.) Bayer. 3½proz. Obl. 85 B.; 4proz. 92 B.; 4proz. Grundrenten-Ablös.-Obl. 90 B.; ditto 4½proz. 97 B., ditto 5proz. dritte Emission 98½ B., ditto vierte Emission 100 B.; Bankaktien 1. Sem. 705 B., 700 G.

(Wien, 4. April.) Silberagio: 40½. — Augsburg uso 142.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

sich, als ihn die Dame zu hoch fand, damit, daß die Blumen, welche aus Paris kommen, jetzt viel schwerer als früher zu erhalten seien. Die Dame entschloß sich endlich und zahlte das Verlangte. Destre hatte aus Vergnügen in St. Cir oft solche Blumen verfertigt, ja, war von den Lehrerinnen oft ihrer Geschicklichkeit willen gelobt worden. Der Gedanke — wie, wenn sie jetzt solche Blumen zu machen versuchte, flog ihr durch den Kopf, der Kummer ihres Vaters wegen der Zukunft wäre dann gehoben, und wenn man ihr auch nur die Hälfte des Preises dafür zahlen würde, den die Verkäuferin gefordert, so meinte sie recht gut mit ihrem Verdienste auskommen, denn schon hatte Pierre die junge, reichgewordene Gräfin zur fleißigen Haushälterin umgeschaffen. Kaum zu Hause angekommen, machte sie den alten Diener mit ihrem Vorhaben bekannt, welcher freudig die fleißigen Hände küßte, welche sich nicht scheuten, um das Leben des Vaters zu fristen — für Lohn arbeiten zu wollen. Destre's wies ihn an, ihr das Röthige zur Verfertigung der Blumen zu kaufen und bald saß sie zwischen Farb:n, Flor und Seide, kunstfertig eines mit dem andern verbindend. Dem Vater sollte das Beginnen der Tochter ein Geheimniß bleiben, erst, wenn sie des Gelingens gewiß war, wollte sie ihn davon unterrichten. In kurzer Zeit hatte sie ein Karton der herrlichsten Blumen verfertigt, Paris selber konnte sie nicht schöner und der Natur näher bringen. Pierre mußte ihr Erzeugniß in das Gewölbe tragen; mit ängstlicher Erwartung sah sie seiner Zurückkunft entgegen, endlich kam er und über alle Erwartung war sein Auftrag gelungen. Mit Freude hatte die Händlerin die Blumen gekauft, die an Schönheit ihres gleichen suchten und deren Preis so gering war. Pierre brachte bedeutende Bestellungen mit und Destre war der Eigenthümerin von fünzig Franken, die sie in kurzer Zeit erwoben. Sie konnte kaum ihre Freude mäßigen, als sie in das Zimmer ihres Vaters trat und ihm mit glänzenden Augen sagte: „Nun, mein theurer Vater, dürfen Sie sich nicht mehr wegen der Zukunft ängstigen, wir werden leben, wenn auch nicht glänzend, doch zufrieden und gemächlich. Ich habe ein Mittel gefunden, uns zu ernähren," und freudig hielt sie ihm die fünfzig Franken vor. Der Graf war verwundert, als sie ihm aber erzählte, wie sie auf den Gedanken gekommen, durch ihrer Hände Arbeit dem Mangel, der doch bald hätte eintreiben müssen, abzuhelfen und es ihr so gut gelungen sei, da umarmte er sein holdes Kind, doch Thränen, die bittersten vielleicht, die er je geweint, besuchten die Wangen der Tochter. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Vormerkung des Triftholz-Bedarfes der Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung für das heurige Jahr betr.)

Den Bewohnern der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung wird hiemit eröffnet, daß die Vormerkung ihres Holzbedarfes aus der heurigen Ilzertrift bei dem unterzeichneten k. Rentamte

am Dienstag den 11. April d. Js.

beginnen, und

am Dienstag den 9. Mai

unfehlbar geschlossen werde.

Diese Vormerkungen geschehen an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag einer Woche und werden diese Tage genau eingehalten werden.

Die Genehmigung der Vormerkungen wird der k. Regierung vorbehalten, und die Bekanntmachung der von der k. Regierung erst noch festzusetzenden Preise, um welche die Abgabe für den Lokalbedarf geschieht, wird später erfolgen.

Indem man nun die Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung auffordert, ihren Holzbedarf an den bemerkten Tagen anzumelden, werden dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß die Versäumung des Termines ihre Ausschließung zur Folge habe, und sie dann ihren Holzbedarf nur mehr im Wege der öffentlichen Versteigerung befriedigen können.

Hiebei werden noch folgende Bestimmungen bekannt gegeben:

1) Nur der streng bemessene Hausbedarf und der Bedarf für Kleingewerbe darf um die festgesetzten Triftholz-Taxen befriediget werden.
2) Für keinen Fall darf die Holzabgabe gegen die Taxe für den Hausbedarf an eine und dieselbe Haushaltung 15 Klafter und für ein Kleingewerbe 20 Klafter (bei 3 Wienerfuß Scheitlänge) übersteigen, und selbst diese Klafterzahl darf nur dann verabfolgt werden, wenn die Polizeibehörde, welche den angemeldeten Bedarf zu prüfen hat, die Bestätigung ertheilt, daß 15 Klafter für die betreffende Haushaltung, und 20 Klafter für das betreffende Kleingewerbe wirklich nothwendig sind.
3) Unter den Kleingewerben sind jene zu verstehen, welche zu ihrem Bedarf höchstens 20 Klafter desselben Maßes nöthig haben. Alle Gewerbe, welche mehr verbrauchen, sind zu den größern zu zählen, und können, wenn sie sich nicht bei den Versteigerungen betheiligen wollen, ihren Bedarf von den Holzlagerplätzen nur gegen Bezahlung des mittlern Versteigerungs-Erlöses des laufenden Verkaufsjahres erhalten. Auf demselben Wege kann auch der Mehrbedarf einer Haushaltung über den angegebenen Maximalbetrag von 15 Klaftern befriediget werden.
4) Jeder Holzabnehmer, welcher mehr als 15 Klafter für seine Haushaltung und einen Bedarf als Großgewerbtreibender anmeldet, hat sich zu Protokoll zu erklären, daß er sich zur Abnahme des angemeldeten Bedarfes um den Versteigerungs-Durchschnittspreis verbindlich mache, und dem k. Aerar für den Mindererlös aus einer allenfallsig späterer durch ihn veranlaßten Versteigerung haftbar bleibe.
5) Holzempfänger, welche das für den Bedarf ihrer Haushaltung oder Gewerbe gegen Entrichtung der Taxe oder des mittlern Versteigerungspreises erhaltene Holz verkaufen, werden im ersten Betretungsfalle auf 3 Jahre, im Wiederholungsfalle aber für immer von dem Bezuge unter der Hand ausgeschlossen und können ihren Bedarf nur mehr im Versteigerungswege befriedigen.

Den 3. April 1854.

Königl. Rentamt und königl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, k. Rentbeamter. [520] (1) v. **Stürzer**, k. Triftinspektor.

In einem gewerbsamen Markte, im königl. Landgericht Rettchalmünster, ist eine

reale Schuhmachergerechtsame

sammt **Haus** und **Wurzgärtl**, Familienverhältnisse wegen, aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß die Hälfte der Kaufssumme auf dem Anwesen hypothekarisch versichert, liegen bleiben kann.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen: **die kgl. Post-Expedition Griesbach.** [521]

Bekanntmachung.

(Magdalena Gründl, illeg. der Maria Bleh, led. Inwohnerin von Rutzdorf, deren Auswanderung nach Nord-Amerika betreffend.)

Rubrikatin beabsichtiget die Auswanderung nach Nordamerika. Ansprüche an dieselbe sind binnen

14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 31. März 1854.

Kgl. Landgericht Griesbach.

[522] Wiesinger, Landr.

Auf ein Anwesen im Landgerichte Passau I. werden auf erste sichere Hypothek **500 fl.** aufzunehmen gesucht. Das Uebr. [523]

Zwei gute Arbeiter können sogleich eintreten bei

Jakob Kempf,

[524] bürgl. Schnellvermeister.

Das

Stahlbad

des Unterzeichneten ist bereits eröffnet und ladet unter Zusicherung prompter Bedienung und mit dem Bemerken zu zahlreichem Besuche ein, daß für Beheizung der Lokalitäten Sorge getragen ist.

Beiderwiese, 3. April 1854.

[525] **Fr. Sal. Machhaus.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 6. April zu Hrn. Stadlberger.

Die Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Donnerstag den 6. April zur Frau Duschl.

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 3. April 1854.

(Zum wilden Mann.) Se. Exz. Hr. v. Zwehl, k. b. Staatsminister v. München. Hoffmann, k. k. Gend.-Lieutenant v. Linz. Sturm, Ingenieur v. Fulda. Schmidt, Fabrikant v. Linz. Heneberg v. Mediligen, Scheuer v. Fürth und Engerer v. Regensburg. Kauff.

(Zum weißen Haasen.) Hd. Knollmüller, Pr. v. Unterariebach. Ziegler, Schiffmeister v. Regensburg. Bertinger, Holzm. v. Scherding. Maier, Holzm. v. Braunau.

Wilhofener Schranne

vom 5. April 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	. . . . .	26 fl. 37 kr.
Korn	. . . . .	19 fl. 49 kr.
Gerste	. . . . .	14 fl. 2 kr.
Haber	. . . . .	7 fl. 56 kr.

☞ **An die verehrlichen auswärtigen Leser dieses Blattes.**

Es kommen uns öfters von unsern auswärtigen verehrlichen Abonnenten Klagen zu, weil sie ihre Blätter nicht regelmäßig erhalten, so auch heute von Oberviechtach, während doch das k. Postamt Passau täglich alle auswärts bestellten Exemplare befördert. — Wir ersuchen daher unsere Hh. Abonnenten, allenfalls ausbleibende Exemplare nicht von uns, sondern von derjenigen k. Post-Expedition, an welche sie bezahlt haben, abzuverlangen, wozu diese verpflichtet ist.

Die Expedition der Neuen Passauer Zeitung.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Pränum.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie hiesige Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Irenäus. № 98. 8. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) An der ganzen Donaulinie wird seit dem 23. v. M. ohne Unterbrechung gekämpft. Von der Dobrudscha wird bestätigt, daß Isaktschi in den Händen der Russen sich befindet, eben so soll es den Russen gelungen sein, sich in Hirsova festzusetzen. Ueber die Operationen, welche General Lüders leitete, bringt die C. Z. C. folgende Details: Am 26. setzte sich General Engelhardt an der von Matschin an der Donau stromaufwärts führenden Straße mit der Avantgarde in Bewegung, besetzte ohne Widerstand die Dorfschaften gegen Hirsova und stand am 27. mit etwa 18,000 Mann vor Hirsova selbst. Das feste Schloß bei Hirsova war von so unzweckmäßig aufgeworfenen Wällen umgeben, daß eine Vertheidigung derselben von der geringen Besatzung nur auf kurze Zeit geführt werden konnte, und dessen Einnahme nach achtstündiger lebhafter Beschießung am 28. Mittags erfolgte. Die Kanonen, welche die Wälle vertheidigen sollten, eine bedeutende Quantität Pulver, Kugeln, auch Vorräthe an Lebensmitteln fielen den Russen in die Hände. Die Besatzung benutzte die bei Hirsova aufgestellten Kähne zum Rückzuge, dürfte aber von den Strandbatterien der Russen unterhalb Hirsova am jenseitigen Ufer an der Weiterfahrt gehindert worden sein. Um 4 Uhr Nachmittags war die Citadelle von den Russen besetzt, die russische Fahne aufgepflanzt und ein Kourier mit den Schlüsseln des Forts nach St. Petersburg abgegangen.

Nach Berichten aus Ibrailа vom 26. März sind, wie die C. Z. C. berichtet, drei Bataillons Pionniere nach Matschin abmarschirt, die, wie verlautet, den Auftrag haben, die türkischen Forts, Schanzen und Wälle an der Donau zu schleifen und dem Boden gleich zu machen. Anderseits wird uns berichtet, daß Matschin zwar hart bedrängt, doch an diesem Tage noch nicht in den Händen der Russen sich befand. Die Truppen aus Sebastopol und Odessa, welche am 23. März fünf russische Dampfer unterhalb der St. Georgs-Mündung ausschiffren, sind am 25. in Babadagh eingetroffen und haben die Flanke des Mustapha Pascha bedroht, so daß er zum schleunigen Rückzuge genöthigt ward. So viel bis jetzt verlautet, sind 45,000 Mann Russen in der Dobrudscha. Die bei Ibrailа geschlagene Flossbrücke besteht aus 60 mit Ketten in Verbindung gesetzten Schiffstheilen. Sie ist für schwereres Geschütz fahrbar. In den von General Lüders verlassenen Rayon zwischen Pruth und Sereth sind Truppen des General Osten-Sackenschen Korps eingerückt.

Einer am 1. April in Hermannstadt abgegebenen telegraphischen Depesche zufolge wurden die türkischen Truppen, welche am 26. März die Furt bei Columunda passirten, um Turnu und Simniza anzugreifen, von den Russen nach ernsten Gefechten, die sich durch drei Tage wiederholten, zum Rückzuge nach Nicopol und Sistow gezwungen; am 29. März war das walachische Ufer wieder vollständig in den Händen der Russen. Der Verlust der Türken soll sehr bedeutend sein.

Die neuesten Berichte aus Bucharest vom 31. März melden, daß die russischen Truppen unter General Oulanoff vor Kostendschi stehen. Mustapha Pascha sammelt seine Truppen in Karussa und rücken die Russen in drei Linien gegen den Trajanwall und zwar von Hirsova gegen Tschernawoda, von Babadagh gegen Karussa und von Kostendschi. Der Besitz des letzteren Hafenortes ist von großer Wichtigkeit. Die Besatzung rüstet sich zum Widerstand. — Nach einer heute aus Bucharest eingetroffenen telegraphischen Depesche wird der kaiserlich russische Feldmarschall Fürst v. Paskiewicz noch in dieser Woche dort ankommen. Er geht, sowie General Schilder, gelegenheitlich seiner Reise von Warschau nach Bucharest über Hermannstadt. — Nach einer am Samstag hier eingetroffenen Mittheilung aus Bucharest vom 28. März treffen die Russen auf dem für einen Uebergang sehr geeigneten, eine Furt bildenden Donaupunkte zwischen Tassaritza und Silistria Vorbereitungen, die Donau zu passiren. General Fürst Gortschakoff wird in Kalarasch erwartet.

(Wien, 4. April.) Handelsbriefe aus der Walachei melden, daß das russische Heer in den Fürstenthümern sich aus Mangel an Lebensmitteln nicht mehr halten könne, daher um jeden Preis den Uebergang über die Donau erzwingen müsse. Die Befestigungen der Trajanswauern haben die

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:
Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Für seinen Stolz war es ein drückendes Gefühl, daß ein Sprößling der Savenay für Lohn arbeiten mußte, um den nothwendigen Lebensunterhalt sich zu verschaffen, aber er sah ein, daß kein anderes Mittel übrig blieb, wollte er nicht gleich vielen seiner Landsleute betteln die Thüren der italienischen Großen umlagern. Er dankte, obwohl mit schwerem Herzen, Gott für die Rettung, doch die Freude der Tochter konnte er nicht theilen. Desiré war es ein süßes Geschäft, für den Vater zu arbeiten; sie konnte ihm nun alle Bequemlichkeiten verschaffen, die er früher schwer entbehrte, und schmückte sein Zimmer mit allen jenen Dingen aus, die der einmal daran Gewohnte ungern vermißt. Savenay hatte nicht Ursache mehr, sich über sein Schicksal zu beklagen, doch nagte ein tiefer Kummer an seiner Seele, welcher durch die Nachrichten, die aus Frankreich kamen, noch vermehrt wurde. Ludwig XVI. war unter der Guillotine gefallen; Antoinette, die schöne Königin hatte durch lange Gefangenschaft, und alles nur erdenkliche Elend, alle Grade des Jammers ertragen, bis auch sie auf dem Blutgerüste ein schmerzliches Ende gefunden. Alle Greuel der schrecklichsten Anarchie wütheten in Frankreich, und stromweis floß das edelste Blut. Aber auch der Wüthericht Robespierre fiel am 9. Thermidor der gerechten Rache der Vergeltung, und Frankreich athmete freier, denn gemäßigtere Gesinnungen hatten die Oberhand gewonnen, und die Bessergesinnten durften auf eine Zukunft hoffen. Doch Graf Savenay erlebte sie nicht, er siechte dem Grabe zu, und nach einem Aufenthalt von 4 Jahren in Genua endete er sein Leben, von Desiré und dem treuen Pierre gepflegt. Der Sorgfalt des alten Dieners übergab er die Waise, und Pierre mußte ihm versprechen, mit ihr, wenn Frankreich wieder beruhigt wäre, nach dem Vaterlande zurückzukehren. So hatte denn Desiré alle ihre Angehörigen verloren, und war auf den Schutz eines alten Dieners beschränkt. Das kindliche

Digitized by Google

Türken vollendet, sie erstrecken sich von Czernawoda bis nach Karanurad und dürften nur mit großem Verluste zu stürmen sein. Die russische Armee schlägt in diesem Augenblicke dieselbe Operationslinie in der Dobrutscha ein, welche sie im Jahre 1828 verfolgt hatte, man kann die Operationen nach diesem Plane von Tag zu Tag fast voraussagen.

(Bucharest, 30. März.) Die Russen sprechen sich dahin aus, daß sie noch eher in Adrianopel sein werden, als der Sultan dahin zu kommen beabsichtigt hat, sie meinen, die Anstalten und Einrichtungen, die man für den Aufenthalt des Padischah daselbst getroffen, werden ihnen sehr gut zu statten kommen. Daß man solchen Aeußerungen nichts entgegnen kann, wird man aufs Wort glauben. Daß es übrigens bei den Donauübergängen hitzig hergehen müsse, sieht man aus den massenhaft hieher gebrachten Verwundeten, auch die um Bucharest liegenden Ortschaften sind mit Verwundeten überfüllt.

Aus Paris 31. März, meldet ein Berichterstatter der Jnd. b., das Manifest des Kaisers von Oesterreich sei bereits eingetroffen, und sein Gewährsmann, ein Diplomat, habe dasselbe gelesen. In diesem Manifeste soll Se. Maj. den Oesterreichern in kurzen Umrissen die Ursache des ausgebrochenen Krieges schildern, das Verfahren Rußlands entschieden mißbilligen und förmlich erklären, daß Oesterreich dem Czar keinen Beistand leisten werde. Minder klar und bestimmt, fährt der Bericht fort, sei die Rede von der zu beobachtenden Neutralität Deutschlands. Von dem Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen werde nichts gesagt, wohl aber des Einverständnisses mit dieser Macht erwähnt. Dem Börsengerücht von einem nahe bevorstehenden Einschreiten Oesterreichs wird in einem andern Briefe der Jnd. b. entschieden widersprochen. — Manin soll noch in Paris befinden. — Wenn auch das Lager am Rhein eine Ente war, mit dem Lager bei Grenoble hat es seine Richtigkeit; dasselbe wird nämlich der Waffenplatz für die Verstärkungen, welche später dem Hilfsheer nach der Türkei folgen sollen. — Nach den Debats wird im neuesten Vertrage der Westmächte mit dem Sultan diesem ausdrücklich der Beistand gegen die Griechen zugesichert, wenn derselbe nöthig werden sollte.

Deutschland.

(München, 4. April.) Der Antrag zur Berufung des Landtages bis Ende dieses Monats soll bereits Sr. Majestät dem König zur Sanktion unterbreitet worden sein. Wie in andern Staaten wird man auch bei uns vorsorglich einen Kredit zu einer etwaigen Mobilisirung ꝛc. der Armee verlangen und den hierauf bezüglichen Gesetzentwurf alsbald nach dem Zusammentritt des Landtages vorlegen. — Wie Sie wissen, hat das k. Staatsministerium des Handels dieser Tage eine Verordnung erlassen, daß dahin gestredt werden soll, die in den diesseitigen 7 Regierungsbezirken befindlichen unfruktivirten Gemeindegründe (noch immer 443,437 Tagwerke, nämlich 316,625 Tagwerke Hutplätze und 126,812 Tagwerke Oedungen) der Kultur oder einer besseren Benützung fähig zu machen und somit den arbeitslosen Angehörigen der Gemeinden nicht nur Gelegenheit zur Beschäftigung zu bieten, sondern durch Ueberlassung einzelner Parzellen in zeitliche Nutznießung an bedürftige Familien diesen auch die Möglichkeit zu gewähren, die nothwendigsten Nahrungsmittel selbst zu erzeugen und außerdem die Einnahmen der Gemeindekassen allmälig zu erhöhen und hiedurch die Bestreitung der Gemeinde-Bedürfnisse zu erleichtern. Gemeinde-Vorsteher und Mitglieder der Gemeinde-Verwaltungen, welche sich im Vollzuge dieser Anordnungen besonders auszeichnen, haben Belohnungen und Auszeichnungen von Sr. Maj. dem Könige zu gewärtigen. — Da ein griechischer Kapitän als Kabinets-Kourier aus Athen hier eingetroffen ist, so beschäftigte sich Se. Maj. der König heute viel mit den griechischen Angelegenheiten, zu welchem Zwecke das ehemalige Mitglied der Regentschaft in Griechenland, Staatsrath im außerordentlichen Dienste, v. Abel, eine dreistündige Audienz bei Sr. Majestät hatte. — Am Kreis- und Stadtgerichte kommt morgen die Anklage gegen Alois Ritter von Lengrieser wegen fortgesetzten Betrugs zur Verhandlung. — Da der diesjährige Zugang an Rekruten wegen des im Jahre 1848 auf 72,000 vermehrten Heeres ungemein groß ist, so wird ein Bataillon der hiesigen Garnison in das nahe Fürstenfeldbruck verlegt, um Platz an Lokalitäten zu gewinnen. Die Nachricht, daß auch die übrige Mannschaft aus Urlaub einberufen wird, bestätigt sich nicht.

(Dbs. Ztg.)

(München, 4. April.) Unsere Journalistik wird wieder um zwei neue Blätter vermehrt werden, deren eines streng wissenschaftlich, das andere, wenn auch vorwiegend wissenschaftlich, doch gemischten Inhalts sein wird. Ersteres Blatt ist die auf Befehl Sr. Maj. des Königs gegründete „Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Königreichs Bayern. Mit allerhöchster Genehmigung unter Aufsicht und Mitwirkung des k. Justizministeriums", und wird in monatlichen Heften erscheinen. Diese Hefte werden möglichst rasch die Entschließungen des k. Staatsministeriums der Justiz, Berichte über den obersten Gerichtshof als Kassationshof, dann Mittheilungen aus der Kriminalpraxis, Ueberblicke über die Thätigkeit der Rechtspflege in Bayern u. s. w. bringen. — Die zweite neue Erscheinung ist eine Wochenschrift unter dem Titel: „Dies academicus", herausgegeben von den HH. Julius Spring, A. Weber und M. Halfen.

(München, 4. April.) Unser rühmlich bekannter Pianist und Tonkomponiste Herr Speidel hat einen Ruf nach Linz als Musikdirektor erhalten. — Die am letzten Samstag erschienene mit Beschlag belegte Nummer des „Punsch" ist wieder frei gegeben worden.

(München, 5. April.) Se. Exzellenz der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Hr. v. Zwehl ist gestern von seiner Urlaubsreise zurück wieder hier eingetroffen, und hat heute schon die Leitung seines Ministeriums wieder übernommen.

(Würzburg, 3. April.) Die Bewilligung des Baues einer Getreidehalle, desgleichen die Bestätigung des Todesurtheils des Giftmörders Gänsler sind hier eingetroffen. Letzteres wird Donnerstag exequirt werden.

Mädchen war nun zu einer blühenden Jungfrau erwachsen, und ihre auffallende Schönheit hatte manchen Conte und Prineipe hingerissen; doch Graf Savenay, dessen Vermögen es nicht gestattete, ein Haus zu machen, hatte es nicht gerne gesehen, wenn man ihn besuchte, und so blieb die französische Gräfin nur ein aus der Ferne angebetetes Bild. Zwar versäumten sie nicht, vor ihrem Fenster Promenade zu halten, ihr in der Kirche nach italienischer Sitte das Weihwasser zu reichen und Desirée dankte freundlich dann dem artigen Grube, doch es war Keinem noch gelungen, auch nur die geringste Aufmerksamkeit bei ihr zu erregen. Ein Einziger wurde ihr durch seine Zudringlichkeit widrig, denn stets verfolgte er ihre Schritte, und wie sie ihm auch ihr Mißfallen darüber zu erkennen gab, so kehrte er sich nicht daran, und wagte es endlich sogar, sie anzureden. Desirée fertigte ihn kurz ab, und vermied einige Zeit Straßen und Kirche, oder ließ sich von Pierre begleiten, und ging des Morgens früh in die nächste Kirche, um wie sie gewohnt war, die Messe zu hören. Schon einige Male hatte ihr eine kleine, einfach aber elegant gekleidete Frau in ihrem Stuhle Platz gemacht, wenn sie zu spät gekommen. Das Wohlwollen der artigen Frau schmeichelte Desirée, die sich verlassen fühlte, und dankbar nahm sie ihre Güte an; als sie zusammen die Kirche verließen, wurden einige freundliche Worte gewechselt, und Desirée begleitete jene Frau auf ihr Begehren bis zu ihrer Wohnung, die nicht weit von der ihrigen entlegen war. Jugendliche Gemüther schließen sich so geme theilnehmenden Herzen an, und so gewann Desirée die Frau, die sich mitfühlend äußerte, lieb, und erfüllte gerne die freundliche Bitte, sie zu besuchen. Schon der andere Tage traf sie auf dem Wege zu ihr. Desirée fand die Wohnung höchst elegant; ach! wie stach ihr einfaches Zimmer, dessen Ameublement sie freilich ihrer Hände Arbeit verdankte, gegen diese Tapeten, welche die Wände schmückten, den schmeichelnden Divan, den deckenhohen Spiegel ab! Eine Erinnerung ihrer Kindheit kam über sie; sie gedachte des Schlosses Pont de Cé, ihrer Mutter, die ungefähr das Alter der Dame haben mußte, und verzehrliche Thränen entströmten ihren Augen. An der Brust der Frau des Hauses fand sie sich wieder, und beschämt gestand sie dieser die Ursache ihrer Rührung. Es schien, daß diese Erklärung der Dame nicht unangenehm war, und sie brachte später das Gespräch wieder darauf zurück, wie sie Desirée, die im Glanz und Reichthum aufgewachsen, bedauere nun, so zu sagen, in Armuth leben zu müssen. Vergebens betheuerte Desirée, daß sie zufrieden sei, und daß

Digitized by Google

(**Stuttgart**, 3. März.) Die Töchter des verurtheilten Oberfinanzraths **Herdegen** stellten gestern bei Sr. Majestät dem **König** persönlich ein Gnadengesuch für ihren Vater, wurden jedoch abgewiesen, da, wie Se. Majestät sich geäußert haben soll, dadurch dem Betrug Vorschub geleistet würde.

(**Wien**, 4. April.) Im Interesse der Beförderungen der Tabak-Kultur hat das Finanzministerium beschlossen, eine theilweise Erhöhung der bisherigen Einlösungspreise für in Ungarn gebaute Tabake eintreten zu lassen. Um einen Maßstab für die erfolgte Preiserhöhung zu bieten, erwähnen wir, daß Debreciner Blätter erster Klasse mit 7 fl. 45 kr. im November und so von Monat zu Monat bis zum April l. J. um 15 bis 20 Kreuzer mehr in steigender Progression eingelöst werden, so daß der Preis dieser Sorte in dem letztgedachten Monate sich mit 9 fl. 15 kr. K.-M. herausstellt. — Die Budweis-Linz-Gmundner Pferde-Eisenbahn wird wirklich in eine Dampfbahn umgestaltet werden. Schon in einigen Wochen soll die erste Probe-Lokomotive in Linz eintreffen und werden damit Versuche auf der nördlichen Bahnstrecke gemacht werden. — Nachdem sich der Wasserstand der Donau gebessert hat, werden von der Dampfschiffahrts-Gesellschaft wieder Waarensenkungen von Wien nach Linz mit unbedingter Aufnahme und Einhaltung der Lieferzeit übernommen.

(**Frankfurt**, 2. April.) (Zur Situation.) Die Nachricht verschiedener Blätter, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen über die von ihnen zur Wahrung der deutschen Interessen gemeinsam einzunehmende Stellung bereits zu einem formellen Abschluß gediehen seien, erscheint als verfrüht. Die Verhandlungen haben vielmehr erst am 20. v. M. zwischen dem Feldzeugmeister v. Heß und dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel begonnen. Indessen ist an dem Zustandekommen einer Einigung kaum zu zweifeln. Das Resultat wird dem Bundestage vorgelegt werden.

Spanien.

(**Madrid**, 26. März.) Die „Madr. Ztg." veröffentlicht heute ein Dekret der Königin, welches den verurtheilten Theilnehmern an dem Freischaarenzuge nach Kuba Amnestie gewährt. — Es heißt, General Prim werde zum Range eines Generallieutenants befördert werden.

Mannigfaltiges.

Was kostet ein Kanonenschuß? In nordischen Blättern liest man, daß von englischen Kriegsschiffen auf Tonnen und andere Wahrzeichen des Ostsee-Fahrwassers Kanonenschüsse abgefeuert wurden, nicht um sie zu zerstören, sondern um an ihnen die englische Schießfertigkeit zu erproben. Die Schüsse wurden so gezielt, daß die Kugeln hart an denselben vorbeistreifen sollten, ohne sie zu beschädigen und die Probe wurde bestanden. Nur kostete dieses Exerzitium schweres Geld, denn jeder Schuß kommt dem englischen Marinebudget auf 5 Pfund Sterling (£) zu stehen. Diese Summe wird begreiflich wenn man weiß, daß man die Uebung mit 120 Pfündern versuchte. Solche Kanonen aber sprechen nur in Gold.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 6. April.) Der hiesige katholische Gesellenverein, der schon zahlreiche Mitglieder zählt, soll damit umgehen, ein eigenes Haus zu Vereinszwecken zu acquiriren, und deßhalb bereits Unterhandlungen eingeleitet sein.

Neuere Nachrichten.

(Nürnberg, 5. April.) Eine grause Nacht des Schreckens für unsere Stadt ist vorüber. Es war Morgens ½2 Uhr, als ich durch den Schreckensruf „Feuer!" aufgeschreckt wurde. In Hast und Eile kleidete ich mich an und eilte auf die Straße. Am Himmel war weder eine Röthe noch sonst ein Merkmal des Feuers zu sehen. Das Feuersignal aber, welches eben vom Thurme ertönte, unterrichtete mich, daß dasselbe in meiner Nähe sei.

Ich eilte an den Ort, welcher der Schauplatz so entsetzlichen Unglücks werden sollte. Die innern Räumlichkeiten des Hauses der Gebrüder Puscher in der Albrecht Dürer-Straße standen in lichten Flammen. Aus dem 4. Stocke bestehen schrieen ein junger Mann und eine Frau verzweifelnd um Hilfe. Noch waren nur ungefähr 30 Menschen zur Rettung vorhanden, trotz des ungeheuren Lärmens und Schreiens lagen selbst die zunächst Bedrohten noch im tiefsten Schlafe. Im Vereine mehrerer Anwesenden wurden nun die schleunigsten Anstalten zur Rettung der in der höchsten Gefahr schwebenden (Magazinier) Ali'schen Eheleute geschritten. Man versuchte vom Nebenhause aus die 2 Fuß dicke Mauer zu durchschlagen, allein hiezu waren die zweckdienlichen Werkzeuge noch nicht vorhanden. (Auch kein Maurer und Zimmermann.)

In aller Eile deckte man vom Nachbarhause das Dach ab und schob eine Leiter, die man mittelst eines Seiles auf das Dach gezogen hatte, durch die geöffneten Dachstellen bis beinahe hinan an das Fenster der so schwer Bedrängten. Ein Kleidermachergehilfe (Held) und einige Andere wagten sich auf die 4 Stock hoch in der Luft schwebende Leiter, so daß Letzterer dem Fenster des brennenden Gebäudes ziemlich nahe kommen und einen schlummernden Säugling der Alt'schen Eheleute in Empfang nehmen und gerettet weiter reichen konnte. Hierauf wurde man dem Magaziner Alt ein Seil zu Derselbe griff es mit gieriger Hand, man zog ihn empor und er schwebte in der Luft, aber o Jammer — die Kraft verließ ihn, die ermattete Hand ließ das Seil los und er stürzte in die Tiefe. Ein entsetzlicher Schrei erscholl aus der Menge. Der Unglückliche wurde todt vom Platze getragen.

Unmittelbar nach dieser Jammerszene sprang die Gattin desselben von der Höhe herab, dem Gatten nach, die Kleidung derselben verhinderte jedoch die Heftigkeit des Falls, so daß man Hoffnung hegt, jene könne gerettet werden. Von der einstürzenden Decke des Hauses und vom herabfallenden Gebälke wurden 5 — 6 Menschen getödtet, überhaupt sollen 15 — 17 Personen vermißt werden. Mehrere Verunglückte waren in das allgemeine Krankenhaus gebracht worden.

(**Wien**, 5. April.) Silberagio: **37.** — **Augsburg uso 138.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

es nur die Erinnerung an ihre Kindheit und ihre verklärte Mutter war, die sie so ergriff. Die Frau kam immer wieder auf das Glück des Reichthums zurück, und wäre Desirée nicht so jung und unerfahren gewesen, sie hätte merken müssen, daß dies nicht absichtslos geschah, sie benahm sich auch bedeutend kälter, und mit der herzlich scheinenden Bitte nächstens wieder zu kommen, bestimmte sie, es zuzusagen. Sie hatte schon einige Male ihrem Besuch wiederholt, und war aber wieder nach Hause gekommen. Einige Reuerungen jener Frau fielen ihr auf; die Eleganz, die dort herrschte, der Mangel an Dienerschaft, ein gewisses Etwas, das höher Geborenen sogleich auffällt, dies Alles kam ihr sonderbar vor, und sie beschloß, mit Pierre darüber zu sprechen. Sie saß nachdenkend in ihrem Zimmer, als sich die Thüre öffnete, und die Hauswirthin, die Wittwe eines wohlhabenden Beamten, eintrat. Nachdem sie die Gräfin um Entschuldigung ihres Besuches gebeten, erklärte sie, wie es ihre Pflicht sei, Desirée vor einer gewissen Madame Marcall zu warnen, denn sie habe mit Mißfallen bemerkt, wie die Gräfin schon einige Male das Haus jener verrufenen Frau besucht habe, in deren Plan es läge, junge schöne Mädchen an sich zu locken; die Polizei habe ihr schon öfters aufgelauert, doch sie rühme sich bedeutenden Schutzes; Fürst * * *, und sie nannte den Namen des, für Desirée so widrigen Ausdringlings, hätte sie in besondere Protektion genommen. Wie sing es an, vor Desirée's Augen zu tagen! Nun wurde ihr manches deutlich; sie dankte der Frau, die so einfach ihr die Augen geöffnet hatte, und versprach ihr, die Abschiedliche nicht mehr zu sehen. Bald darauf kam Pierre, und sand seine jugendliche Gebieterin in Thränen; es that ihr wehe, sich so getäuscht zu haben; sie wähnte, theilnehmende Liebe begegne zu sein, während es nur wohlberechnete Gewinnsucht war. — Pierre, der die Welt besser als Desirée kannte, meinte, es wäre vermuthlich noch nicht abgethan; solche Personen seien kühn, und schreuen weder Mühe noch Zeit, um ihre Zwecke zu erreichen, so man habe sogar Beispiele von gewaltsamer Entführung erlebt, warum sollte Desirée sich solchen Unannehmlichkeiten aussetzen? „Verlassen wir Genua," fuhr er fort, „Frankreich ist so ziemlich beruhigt, wir können zurückkehren! Sie, ein junges Mädchen, wird Niemand demüthigen und meine Person ist zu gering, um Aufmerksamkeit zu erregen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Kirchenstiftung Karpfham betr.)

Die Kirchenstiftung Karpfham hat ihre Grundrenten an die Ablösungskasse des Staates überwiesen, wofür sich eine Uebernahmssumme von 1955 fl. 26½ kr. berechnete.

Indem dies zur Wahrung allenfallsiger Rechte zur Oeffentlichkeit gebracht, werden in Gemäßheit des Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes alle diejenigen, die an diese Renten Ansprüche machen zu können vermeinen, insbesondere jene Kultusstiftungen, die auf den überwiesenen Renten die Bauplicht ansprechen, aufgefordert, diese ihre vermeintlichen Ansprüche **binnen 4 Wochen a dato** um so gewisser hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach Umfluß dieser Frist hierauf keine Rücksicht genommen und die hier deponirte Ablösungssumme an die Berechtigte zur freien Disposition hinausgegeben wird.

Am 30. März 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.
Wiesinger, Landr. [527]

Bekanntmachung.

(Fischer gegen Baumgartner wegen Schuld.)

In dem Bräuhause zu Hartenberg werden am

Donnerstag den 20. April l. Js.

Früh 10 — 12 Uhr

Gegenstände der Hauseinrichtung, als Betten, Kästen, Tische, Sesseln, Uhren, Trinkgeschirre und sonstige gewöhnliche Haus- und Baumanns-Fahrnisse an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung gerichtlich versteigert.

Am 28. März 1854.

Königl. Landgericht Wegscheid.
[528] Lonich.

Bekanntmachung.

(Kuratelaufhebung betreffend.)

Die über Franz Hörndl, Bauerssohn von Lengsham, verhängte Kuratel-Bestellung sammt ihren Folgen wurde nach Kollegialbeschluß vom Heutigen wieder aufgehoben, und demselben die selbstständige Verwaltung und Verfügung über sein Vermögen f. a. überlassen.

Am 31. März 1854.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.
Dümler, Landr. [529]

Bekanntmachung über Holzverkauf.

Donnerstag den 27. April 1854 werden nachstehende in dem zunächst der Donau bei Niederaltaich liegenden königl. Forstdistrikte Gundelau gehauene Hölzer durch das unterzeichnete königl. Forstamt in öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht:

450 Eichenstücke von 6—10 Schuh Länge und 6—12 Zoll Durchmesser,
500 Uimenstücke von verschiedener Länge und 8—15 Zoll Durchmesser,
60 Linden von verschiedener Länge und Durchmesser.

Kauflustige werden mit dem Bemerken hiezu geziemend eingeladen, daß, wenn selbe das Holz noch vorher einsehen wollen, sie sich an den k. Forstwart zu Niederaltaich zu wenden haben.

Der Verkauf wird im Auer'schen Wirthshause zu Niederaltaich unter den vorschriftsmäßigen Bedingungen vorgenommen, und beginnt am obigen Tage Morgens 9 Uhr.

Am 30. März 1854.

Königl. Forstamt Schönberg.
Martin, k. Forstmeister. [530] (1)

In einem gewerbsamen Markte, im königl. Landgerichte Rottalmünster, ist eine

reale Schuhmachergerechtsame

sammt Haus und Wurzgärtl, Familienverhältnisse wegen, aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß die Hälfte der Kaufssumme auf dem Anwesen hypothekarisch versichert, liegen bleiben kann.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen: **die kgl. Post-Expedition Griesbach.** (b) [521]

Auf der Plantage Nro. 28 sind für die Sommermonate 3 **Wohnungen**, mit der Aussicht über die ganze Stadt Passau, auf der Sonnenseite, zu vermiethen. Näheres bei dem Hausbesitzthümer. [491] (3)

Eine **Remise** ist auf Georgi zu verpachten. Das Uebr. [532] (1)

Ein **Zimmer**, rückwärts über eine Stiege, ist zu vermiethen. D. Uebr. [531](1)

Kapitalien

in verschiedenen Summen sind gegen Versicherung auf Grundstücke auszuleihen.

Kommissions-Bureau in Passau.
Wittmann. [533]

Liedertafel.

Freitag den 7. April im Redoutensaale:

Hauptprobe.

Anfang für die Instrumentalisten **7** Uhr, für den Gesammchor präcis **8** Uhr.

Samstag den 8. April im Redoutensaale:

Fasten-Produktion.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Im Hause Nro. 3 in St. Nikola ist eine **Wohnung** über eine Stiege, mit der Aussicht auf den Inn, zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. [534](1)

Vorzügliche Blumenerde, der bayer. Metzen zu 36 kr., ist stets zu haben bei

Xaver Huber

[535] (1) in Hadlberg.

Es wird ein **Oekonomie-Gut** in der Nähe von Passau oder Vilshofen, im etwaigen Werth von 10—12,000 fl., zu kaufen gesucht. Franklirte Vierbietungen wolle man an die Expedition dieses Blattes richten. [536]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarre.

Geboren den 1. April: Maria, ehel. Kind des behausten Sackträgers Franz Holzmüller.

Gestorben im Militärspitale am 1. April: Raimund Schopper, 28 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 4. April: Lorenz Johann Nepomuk, ehel. Kind des Hrn. Friedrich Winterling, k. Rientermeisters dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. April 1854.

(Zum Mohren.) HH Baron v. Heß, k. b. General und v. Heinle, Oberlieutenant v. München. Weißbrod v. Karlsruhe, Bossmeister v. Regensburg und Zeppenfeld v. Arendorn, Kaufl.

(Zur gold. Sonne.) HH. Leininger, Apotheker v. Würzburg. Henble v. Schwarzenbach und Bauer v. Landshut, Kaufl.

(Zur gold. Krone.) HH. Wohlmann v. Burghausen, Weiß v. Ulm, Vogel v. Hanau, Jungmann v. Nürnberg, Rosenthal v. München, Lehmann und Lewinger v. Fürth, Kaufl. Mad. Hopfen, Aufschlägersgattin mit Tochter v. Freyung.

(Zum grünen Engel.) HH. Moser, Commis v. Bodenmais. Meil, Weinhändler v. Gmünd. Rauscher, Leinwandhändler v. Breitenberg.

(Zum weißen Haasen.) HH. Hetzinger, Hammerschmiedmeister v. Oberkreuzberg. Fretin, Holzm. v. Obrhausen. Sachs, Zeugmacher v. Burghausen.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Palmsonnt. № 99. 9. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Wenn wir gestern die Nachricht von der Einnahme Matschins durch die Russen bezweifelten, indem wir beifügten, daß Matschin wohl hart bedrängt, jedoch noch nicht erobert sei, so beweisen die heute eingelaufenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze, wie sehr unsere Zweifel begründet und unsere Berichte von der untern Donau richtig waren. Verläßliche Nachrichten aus Ibralla vom 28. März melden nämlich, daß die sämmtlichen über die Donau gegangenen Truppen, mit Zurücklassung der Detachements zur Belagerung der Festungen Tultscha, Isaktschi und Matschin, in vier Kolonnen gegen den Trajanswall marschiren. General Lüders leitet die Operationen selbstständig. Die Belagerungs-Arbeiten der drei kleinen Festungen sind bis in die dritte Linie vorgerückt, werden rasch und mit Energie betrieben, so daß man nicht zweifelt, die nur mit geringen Kräften vertheidigten Festungen werden sich bei einer längeren Belagerung nicht halten können. Das Bombenwerfen hat schon vor einigen Tagen begonnen. Am 24. wurde im Lager bei Matschin ein feierlicher Gottesdienst zum Dank für den glücklich erfolgten Uebergang abgehalten; am 26. fand in Ibralla und Galacz gleichfalls Kirchenparade statt. An Demolirung der von den Türken an der Donau errichteten Wälle, Batterien und Redouten wird bereits rüstig gearbeitet. Am 27. passirten die Brücke bei Ibralla 500 Wagen mit Mehl, Zwieback, Heu, Hafer u. dgl. beladen, und viele tausende Stück Schlachtvieh wurden gleichfalls in die Dobrudscha getrieben, um den Bedarf an Fleisch für die russ. Armee zu decken. — General Fürst von Gortschakoff ist am 27. nach Hirsova, welches gleichfalls belagert wurde (und schon genommen ist), abgereist und geht von dort nach Silistria, Bucharest und wieder zurück zur Donau-Armee. — Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau reichen heute bis zum 2. April. Nach diesen wären die russischen Truppen bereits in Babadagh eingerückt und hätten diesen wichtigen Platz besetzt. — Mustapha Pascha hat viele Albanesen durch Desertion verloren und steht bei Bazanzig, einer schon wiederholt durch die Russen niedergebrannten Stadt.

(Konstantinopel, 27. März.) Der türkische Gesandte Recket Bey ist von Athen hier angekommen; der griechische Gesandte Metaxas erhielt seine Päße. Heute war Staatsrath, die Anweisung der fremden Griechen soll beschlossen sein. Die vereinigte Flotte ist vorgestern nach dem schwarzen Meer ausgelaufen. Der Scheich-ül-Islam und Risaat Pascha erhielten ihre Entlassung. Die Schiffe „Cacique“ und „Samjon“ sind durch ein Mißverständniß von Tschertesesen beschossen worden.

Aus Adrianopel verlautet von einer dortselbst ausgebrochenen Revolution der Ulemas, die sich der Gleichstellung der Christen durchaus erwehren wollten. Doch soll der Aufstand alsogleich durch zeitig entwickelte Militärmacht niedergedrückt worden sein.

In den Kreisen der haute finance zu Frankfurt war, nach einer an ein hiesiges Handlungshaus gelangten telegraphischen Depesche, am 5. d. M. die Nachricht verbreitet, „Rußland biete Frieden an“ „unter Bedingungen“, und man erwartete deßhalb dort an diesem Tage ein bedeutendes Steigen der Papiere. Indeß wird sich durch diese Nachricht Niemand täuschen lassen, als höchstens — die Frankfurter Börsenmänner. Friedensvorschläge „unter Bedingungen“ hat Rußland schon öfter gemacht. Die Frage ist nur, welches die „Bedingungen“ sind, und wer möchte im Augenblick, wo Rußland das Ultimatissimum der Westmächte mit der Räumung der Donaufürstenthümer „nach der andern Seite“ beantwortet, solche Bedingungen erwarten, mit denen die nun gleichfalls zu energischer Aktion übergegangenen Westmächte sich einverstanden erklären könnten?!

(Paris, 1. April.) Die Haltung Oesterreichs ist heute eben so ein Gegenstand banger Sorge, wie sie es gestern für die übertriebene Zuversicht gewesen ist. Die öffentliche Meinung ist noch vielelbe Wetterfahne, als die sie sich seit Jahresfrist in der großen Frage bethätigt hat. Die neue Furcht der Gemüther ist hauptsächlich den Aeußerungen Rußlands über die deutschen Mächte zuzuschreiben. Diese Aeußerungen werden hier muthmaßlich nicht ganz richtig aufgefaßt, da keine neuere Mittheilung zu dem Schlusse berechtigt, daß Deutschland seine Neutralität aufzugeben gedenke, um zu Rußland zu stehen. — Die Kriegsrüstungen werden in athemloser Hast betrieben,

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:
Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

„Ungehindert werden wir daher das Land Ihrer Ahnen wieder betreten, ein bedeutender Schatz in Pont de Cé gut verwahrt, sichert Ihnen dort eine sorgenfreie Existenz. Wir werden in Frankreich sein, die Töne der Muttersprache werden wieder an unser Ohr schlagen, während wir hier nur von Unglücklichen reden hören, die in bitterer Armuth ein elendes Leben hinschleppen. O! entschließen Sie sich, Gräfin! kehren wir nach Frankreich zurück!“ „Du hast Recht, Pierre!“ rief Desirés aus, „wir kehren zurück, und wenn auch dort Armuth unser Loos ist, so ist es doch vaterländische Erde, auf der wir wandeln, und Niemand wird dort, wie hier, wo man keinen Sinn für französische Ehre hat, uns beleidigen.“ Es wurde beschlossen, so bald als möglich die Reise anzutreten; der Verkauf ihrer Einrichtung und der Erlös ihres bedeutenden Blumenvorrathes sollte ihnen die Mittel an die Hand geben. Desirés drängte es, sobald als möglich Italien zu verlassen, denn Vorfälle und Zudringlichkeiten hatten ihr dies Land verhaßt gemacht. Unter dem Namen von Pierre's Nichte wollte sie die Reise machen, denn es war nicht rathsam, so lange sie noch in Italien waren, sich als Französin bekannt zu geben. Diese Täuschung konnte ihnen um so eher gelingen, da der lange Aufenthalt sie der Sprache ganz mächtig gemacht hatte. Ein Vetturino nahm sie auf, doch bald mußten sie auf Maulthieren ihre Reise fortsetzen, da die Fahrt in den Appenninen zu langsam und beschwerlich ging. Auch erlaubte ihnen ihre Börse keine bedeutenden Ausgaben. Sie mußten auch noch den Truppen auszuweichen suchen, die allenthalben auf sie stießen. Bald waren es Oesterreicher, bald Piemontesen und in der Gegend, durch welche sie zogen, verbreitete sich das Gerücht, daß eine französische Armee unter Buonaparte Oberitalien in Besitz genommen. Sie hatten Ursache, keine der Parteien als ihre Freunde anzusehen und mußten jede zu vermeiden suchen. Schon hatten sie die Ebene

Digitized by Google

und die Einschiffung der Truppen geht ungemein rasch voran. Ein hochstehender General hat gestern Abend erst in einer Gesellschaft geäußert, daß man in den höchsten Kreisen sich auf einen sehr langwierigen Krieg gefaßt mache und eine baldige Beilegung der Feindseligkeiten nicht mehr hoffe.

(St. Petersburg, 26. März.) Der Herzog Georg von Mecklenburg reiste gestern nach Berlin mit einem Schreiben des Kaisers an den König von Preußen ab. Es ist dies eine Antwort auf den Brief des preuß. Monarchen, worin dieser vorstellen zu sollen glaubte, daß der Grund zum Kriege entfallen sei, nachdem die Pforte die Emanzipation aller Christen im Oriente beschlossen. Dieser Schritt muß indessen als ein rein persönlicher von Souverän zu Souverän angesehen werden, und wie ich höre, hat Graf Nesselrode, obgleich er jener Ansicht nicht abgeneigt sich zeigt, sich daran nicht betheiligt. Kronstadt wird täglich mehr befestigt, und das sehr schmale Fahrwasser durch Versenkung von eisernen Pulverfässern, welche, durch telegraphische Drähte entzündet, in gewissen Fällen explodiren, noch gefährlicher gemacht. Es ist kein Zweifel, daß, wenn nur ein einziges Kriegsschiff in dem einzigen engen Kanal scheitert, dessen Trümmer die Passage für alle übrigen sperren werden. (N. M. Z.)

Deutschland.

(München, 5. April.) Heute gab sich in den hiesigen diplomatischen Zirkeln, als die neuen Vorschläge Rußlands zur Beilegung der obwaltenden Kriegsfrage bekannt wurden, eine lebhafte freudige Regsamkeit kund. Mehrere Gesandtschaftsmitglieder versammelten sich im „Bayerischen Hof“ zu einer kleinen Festlichkeit, die durch Champagner wacker gewürzt wurde. Man hält sich von der Annahme der Vorschläge des russischen Kabinets überzeugt und es scheint wirklich, daß im hiesigen russischen Gesandtschaftshotel die gestellten Bedingungen schon ganz genau bekannt sind, weil in demselben demnächst ein großes diplomatisches Bankett stattfinden soll, wovon bereits heute gesprochen wurde. Wer es redlich meint, kann natürlich nur von Herzen wünschen, daß der heutige Freudentumel über eine friedliche Ausgleichung nicht wieder durch nachhinkende Unglücksbotschaften gestört werde. (L. Z.)

(München, 5. April.) Handelsdepeschen und Briefe, die aus Wien in den letzten Tagen hieher gelangten, versichern, daß die kais. Regierung sehr umfassende Maßnahmen zur Besserung der Valuta beabsichtige, und daß in allerkürzester Zeit Näheres hierüber bekannt werden dürfte. — In neuerer Zeit geht viel bayerisches, insbesondere Münchener Bier nach Frankreich. Den hohen Zoll wissen die Wirthe natürlich herauszuschlagen, denn in Havre z. B. kostet das Seidel Bier ½ Fr. (14 kr.) und wird von den vielen Deutschen recht gern hier Preis für den edlen Gerstensaft bezahlt. — Seit längerer Zeit verweilt hier der bekannte Historiker Graf Maitath, der sich durch sein Werk über die Geschichte der Magyaren einen weitverbreiteten Ruf erworben hat. Er hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, die Kaiserbraut in der Geschichte Oesterreichs und seiner Völkerstämme zu unterrichten. — Hr. Staatsrichter Scheier ist nach Würzburg berufen worden, um daselbst morgen (Donnerstag) die Exekution des zum Tode verurtheilten Giftmörders Leonhard Gensler, ehemaligen Gastwirth von Schmalnau, vorzunehmen.

(Nürnberg, 5. April.) Aus zuverlässiger Quelle erhalten wir ein Verzeichniß der Personen, welche bei der in der Nacht von gestern auf heute in dem Farbenfabrikanten Puschert'schen Hause ausgebrochenen Feuersbrunst verunglückt und deßhalb in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden sind. Es sind die folgenden: 1) Sebastian Huppmann, 17 Jahre, Schmiedegeselle aus Ewarsbhausen, Bruch des linken Oberarms; 2) Sebastian Dertdus, 29 J., Schlossergeselle aus Nürnberg, Kopfwunde ohne Verletzung des Schädeldaches, Quetschung des rechten Armes und linken Fußes; 3) Andreas Reiser, 18 J., Schlossergeselle aus Windsheim, Quetschung der Finger der linken Hand mit Verlust des Nagelgliedes des Mittelfingers; 4) Georg Konrad Bauer, 17 J., Nadlerlehrling aus Schwabach, Bruch des linken Schlüsselbeines, Bruch des linken Unterschenkels, Quetschung des Fußes, Zermalmung der 5 Zehen; 5) Simon Schreier, 17 J., Rothschmiedelehrling aus Nürnberg, Bruch des rechten Unterschenkels; 6) Joh. Büttner, 26 J., Rothschmiedegeselle aus Nürnberg, Bruch des linken Oberarms, Zerquetschung des Nagelgliedes des linken kleinen Fingers; 7) Joseph Spellkopf, 21 J., Drechslergeselle aus Geislingen, drei Kopfwunden ohne Verletzung des Schädeldaches; 8) Chr. Beyzelt, 30 J., Zirkelschmiedegeselle aus Nürnberg, Kopfwunde ohne Verletzung des Schädeldaches, Kontusionen an beiden Armen; 9) Ed. Jniam, 27 J., Metalldrechsler aus Kaufbeuren, einfache Kopfwunde; 10) Georg Baumbenbacher, Zirkelschmiedegeselle aus Nürnberg, Kopfwunde mit Schädelbruch und Eindruck; 11) Johann Brütting, 17 J., Wagenwascher bei der k. Postanstalt in Nürnberg, aus Büg, Kopfwunde mit Schädelbruch, Gehirnaustritt; 12) Johann Schramm, 19 J., Wagnergeselle aus Fürth, Kopfwunden, Schädelbruch, Gehirnaustritt; 13) Robert Pfeffermann, 21 J., Wagnergeselle aus Hausen, Ldg Mellerichstadt, Quetschung des linken Oberarms; 14) Christiane Trautner, 21 J., Köchin aus Muggendorf, Bruch des rechten Ellenbogens, Wunde am linken Schienbein, Quetschung des linken Fußes, leichte Brandwunden im Gesicht; 15) Johann Rinwald, 27 J., Schmiedegeselle aus Uebermerzhofen, Gerichts Pappenheim, Quetschung des linken Armes und der Schultern. Außerdem liegen verwundet in ihren Wohnungen: 1) Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Marr, 2) Adjunctschmied Hammer, 3) Schlossermeister Schwarz. Das Leben haben bei dem Brande unmittelbar eingebüßt: 1) Zimmergeselle Fleischmann, 2) Steinmetz Siebentner, 3) Alt, Magazinier bei Fabrikant Puscher, 4) Frau Schreinbanner, ehem. Wirthin, 5) Zeugschmied Keller. Ganz abgebrannt sind das Haus des Farbwarenfabrikanten Puscher, S. Nr. 396, dann die Häuser 395, 397a und 397b in der Albrecht-Dürerstraße, nebst 8 Nebengebäuden. Mehrere Häuser sind beschädigt. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, der Gefahr zu begegnen, mit welcher die ausgebrannten hohen Mauern drohen. Von Ansbach ist auf die durch den Telegraphen dorthin gelangte Nachricht von dem Unglück, das bei Modivi erreicht, als Staubwolken, die vor ihnen aufstiegen und ein dumpfer Lärm, wie von dem Gestrampel vieler Rosse, sie beiehrten, daß sie sich im Angesichte einer Armee-Abtheilung befänden. Pierre fand es für gerathen umzukehren, doch während sie sich beriethen, fiel ein Kanonenschuß und wieder einer; sie sahen Massen sich bewegen — Pulverdampf hüllte die Gegend ein, sie konnten nicht zweifeln, eine Schlacht wurde hier geliefert. Auf der Straße zu bleiben, war auf keinen Fall thunlich, denn wußten sie, ob sie sich nicht bald mit Flüchtigen bedecken würde? Sie schlugen also einen Weg auf die nächsten Hügel ein, welche mit Obstbäumen bedeckt, einen freundlichen Anblick gewährten und die dichtverwachsenen Reben versprachen sicheres Versteck. Dort gedachten sie abzuwarten, bis das Dunkel der Nacht oder die eingetretene Ruhe ihnen erlauben würde, ihren Weg fortzusetzen. Die Erde erdröhnte von dem furchtbaren Donner des Geschützes, dazwischen knallte Musketenfeuer und oft war es ihnen, als näherte sich ihnen der Schlachtlärm. Desirée schien bestimmt zu sein, alle Schrecken ertragen zu müssen, zitternd hatte sie sich in eine Erdhöhle verborgen, die vermuthlich dazu bestimmt war, den Wächtern des Gartens zur Erntezeit zum Unterstand zu dienen. Pierre versuchte es einige Male, einen höher gelegenen Hügel zu ersteigen, doch war es ihm nicht möglich, die Gegend zu überschauen, da Staub und Rauch Alles ringsherum einhüllte. Endlich kam der Abend heran, die Sonne sank und der Kanonendonner wurde schwächer und schwächer, einzelne Schüsse fielen nur noch als Nachzügler, die Schlacht war vorüber, doch wer Sieger und wer der Besiegte war, blieb ihnen verborgen. Nur das sahen sie klar, daß die Straße von Soldaten und Wägen bedeckt, für sie jetzt nicht zu passieren war. Es blieb ihnen also nichts übrig, als gänzliche Ruhe abzuwarten. Mitternacht mußte schon längst vorüber sein, es war still geworden und Pierre wollte nachsehen, ob sie es mit Sicherheit wagen könnten, ihr Versteck zu verlassen. Desirée sollte ihn hier erwarten, da der Ort zu entlegen sei, um etwas beschrieben zu müssen, würde er aber die Straße nicht rein finden, so wolle er in den nahegelegenen Hütten versuchen, etwas Nahrungsmittel zu erhalten, da Desirée den ganzen Tag nichts genossen. Ungern ließ sie den Diener ziehen und als es geschehen, bereute sie es sogleich; sie wollte ihn zurückrufen, aber mit ihm gehen, die Dunkelheit ängstigte sie und es war ihr nicht möglich, allein hier zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

unsere Stadt betroffen, sofort der Herr Regierungsdirektor v. Gutschneider abgereist und bereits hier angekommen, um persönlich von dem Vorgefallenen Kenntniß und Einsicht zu nehmen. Das Feuer scheint in dem Puscherschen Hinterhause ausgebrochen zu sein und hat allem Anschein nach die durch das Haus laufende Gasröhre geschmolzen, wodurch sich natürlich das Gas entzünden mußte, welches in starker riesenhafter weißer Flamme ausströmte und das Feuer nährte. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, die stichhaltige Bemerkung zu machen, wie schmerzlich unsere frühere, so trefflich organisirte Feuerwehr vermißt wurde. Es herrscht nur eine Stimme, daß bei dem aufopferndsten Eifer jenes Institutes gewiß kein Menschenleben zu beklagen gewesen wäre.

(Baden.) Aus dem Gesetzesentwurf über die Aufnahme eines Anlehens von 10 Millionen Gulden für den Eisenbahnbau theilt man dem Schw. M. Folgendes mit: Das Anlehen soll mittelst Verkaufs verzinslicher Partial-Obligationen beschafft werden. Zins halbjährlich, Tilgung vom 1. Januar 1858 an successive. Das Anlehen kann auf einmal oder in mehreren Theilen, sei es durch ausschließliche Begebung an einzelne Bankhäuser oder durch unmittelbaren Verkauf der Obligationen an beliebige Abnehmer beschafft werden. In der Begründung ist gesagt, daß der ganze Bedarf des Eisenbahnbudgets 14,092,205 fl. für die Budgetperiode beträgt; davon liefert vertragsmäßig die Regierung des Kantons Basel-Stadt 1 Mill. als Darlehen, und weitere 2,882,300 fl. können von der Amortisationskassa dargeliehen werden. Wird der Geldmarkt günstig, so soll auch die feith. rige Sprozentige Schuld in 4½ pCr. umgewandelt werden. — Mit dem Papiergelde soll nach einem der II. Kammer am 1. April vorgelegten Gesetzentwurfe theils eine Umwandlung, theils eine Vermehrung vorgenommen werden. Soviel man hört, werden die Zweiguldenscheine von 500,000 Stücken auf 250,000 ermäßigt, die Zehnguldenscheine auf 150,000 Stücke erhöht und neue 20,000 Fünfzigguldenscheine ausgegeben, gleichzeitig aber die 35 fl.-Scheine ganz eingezogen werden. Der Betrag des badischen Papiergeldes wäre damit von 2 auf 3 Mill. Gulden erhöht, und der Einlösungsfond soll von 700,000 fl. auf 1.000.000 erhöht werden.

(Aus Baden.) Die auf den Prof. Dr. Bergk gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr 1854|55 ist bestätigt und der geist. Rath Dr. Schreyer in Freiburg aus dem großh. Staatsdienste entlassen worden.

(Kassel, 2. April.) Das neulich mitgetheilte Gerücht hinsichtlich der vom Kriegsminister verlangten 400,000 Rthlr. erhält sich noch immer und wird von glaubhafter Seite als zuverlässig bezeichnet.

(Leipzig, 2. April.) Der Umstand, daß in Sachsen keine Pferdezucht betrieben wird, und daß deshalb die Armeepferde im Auslande gekauft werden müssen, hat das Kriegsministerium zu der Maßregel veranlaßt, daß bei einer etwa nöthig werdenden Mobilmachung des sächsischen Kontingents die nöthigen Armeepferde gegen den taxmäßigen Werth von den Pferdehaltern des Landes requirirt werden sollen. Die Amtshauptleute haben in Folge dessen den Bestand der Pferde in ihren Bezirken aufnehmen müssen.

(Böhmen.) Der seit mehreren Jahren geführte großartige Straßenbau von Pilsen nach Eibogen in Böhmen wird bis zum künftigen Jahre beendet sein. Im Egerer Kreise sind bereits über 14,000 Klafter, im Pilsner Kreise gegen 8000 Klafter ausgebaut.

Dänemark.

(Kopenhagen, 31. März.) „Flyveposten“ erfährt, daß die Armirung der Festung Kronborg nunmehr befohlen sei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** (Passau, 7. April.) Gestern den 6. d. M. hat dahier die Konstituirung des angestrebten St. Johanniszweigvereins für die Stadt Passau durch Aufstellung der Satzungen und durch die Wahl des Ausschusses von der im magistratischen Rathssaale zusammengetretenen, und von dem kgl. Herrn Stadtkommissär Taucher geleiteten Generalversammlung stattgefunden. Der ausschließende Vereinszweck ist: die Beförderung der guten Erziehung verwahrloster oder der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzter Kinder. Vorläufig steht dem Verein die von den Mitgliedern unterzeichnete jährliche Beitragssumme von 954 fl. zu Gebot. Als Ausschußmitglieder wurden gewählt: und zwar als Vorstand: der k. Stadtkommissär und Landrichter Taucher; als Kassier: der Kaufmann Anton Bummerer; als weitere Mitglieder: der Dekan und Stadtpfarrer Pröll, der rechtskund. Mag.-Rath Trost, der Domkapitular und Dompfarrer Dr. Schrödl.

** (Passau, 7. April.) Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß Ihre königliche Hoheit die kaiserliche Braut denn doch die Reise über Passau nach Oesterreich machen, daß Höchstdieselbe jedoch nicht hier, sondern in Regensburg das Nachtlager nehmen, und sodann in Passau von dem Gesandten Grafen v. Perchenfeld empfangen und auf demselben Dampfboote die Reise in die österreichischen Staaten fortsetzen werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Höchstdieselben aussteigen und die Stadt Passau mit einem Besuch beehren werden.

, (Bilshofen, 7. April.) In der Nacht vom 5. auf den 6. d. Mts. wurden dem Dienstknechte Michael Morzinger dahier aus seinem Kasten mittelst Einbruch 150 fl. an baarem Gelde und Kleidungsstücken im Betrage zu 170 fl. entwendet. Der Thäter ist bereits durch die k. Gendarmerie verhaftet.

Neuere Nachrichten.

(Wien, 6. April.) In der heutigen Bankfitzung wurde der Direktion bekannt gemacht, daß von Seite der Regierung die Domänen zu verhypothekiren dem Prinzipe nach bewilligt wird, und daß der Art und Weise, wie dies zu bewerkstelligen sei, entgegengesehen werden kann.

(Berlin, 5. April.) Aus Kopenhagen wird von heute früh gemeldet: Die englische Flotte ist während der Nacht in südlicher Richtung von Kioge abgesegelt.

(Paris, 6. April.) Der Moniteur enthält eine Ordonnanz zur Aushebung von 60,000 Mann aus der Altersklasse von 1853. Ein bedeutender Theil davon werde wahrscheinlich in der Heimath bleiben können als Reserve; die Regierung werde darüber in dem wenig wahrscheinlichen Fall verfügen, daß die Ehre und das Interesse Frankreichs es gebieterisch forderten. Hr. v. Hübner (der österreichische Gesandte) überreichte gestern dem Kaiser in besonderer Audienz ein Schreiben des Kaisers seines Herrn. Der gesetzgebende Körper hat mit 184 gegen 51 Stimmen die Ermächtigung ertheilt, den Grafen Montalembert zur gerichtlichen Verfolgung zu ziehen.

(Konstantinopel, 27. März.) Ein französischer Kriegskampfer ist in den Dardanellen angekommen mit mehreren Oberärzten und Militärintendanten. Sie brachten die Meldung, daß die französische Expedition daselbst mit den Truppen aus Toulon und Algier am 2. April eintreffen werde. Es wurden sogleich Spitäler für 2000 Mann und Stallungen in Gallipoli in Bereitschaft gesetzt. Die erwähnten Vorländer untersuchten die Gegend von Gallipoli, um den gesundesten Platz für das Lager und die Zelte der höheren Offiziere zu bestimmen.

Aus Konstantinopel vom 27. März wird nachträglich gemeldet: Die Moscheengüter sollen in Staatsgüter verwandelt werden. Heute wurden alle Wachen verstärkt, zahlreiche Patrouillen durchkreisten die Stadt. Der Grund dieser Vorsichtsmaßregel ist nicht bekannt.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 8. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Magdalena Urzinger, Bäuerin von Biberbach, wegen Verbrechens der Körperverletzung an dem Bauer Jos. Eggendorfer von dort.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Koller, Häuslerssohn von Haus, wegen Vergehens des Diebstahls.

Vormittags 11 Uhr.

Sebastian Semmelmann, Schiffmann von Straubing, hier Verhandlung des Einspruches gegen das stadtgerichtliche Urtheil vom 15. März d. Js.

(Augsburg, 6. April.) Bayer. 3½proz. Obl. 85 G.; 4proz. 91 B.; 4proz. Grundrenten-Ablöf.-Obl. 90 B.; ditto 4½proz. 96¼ B., ditto 5proz. dritte Emission 98¼ B., ditto vierte Emission 100 B.; Bankaktien I. Sem. 705 B., 702 G.

(Wien, 6. April.) Silberagio: 36½. — Augsburg uso 137½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Zainkl gegen Kimminger pet. deb.)

Zu Folge Gerichtsbeschlusses vom Heutigen ist auf Anzrag eines Gläubigers das Anwesen der Gütlertheleinte Joseph und Anna Kimminger vom Kapfham dem öffentlichen Verkaufe im Zwangswege unterzustellen und wird hiezu auf

Samstag den 6. Mai

Vormittags 10—12 Uhr

im Oetzinger'schen Wirthshaus zu Kellberg Tagsfahrt anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht:

1) aus dem einstöckigen, massivgebauten Wohnhaus und Stalle, nebst dem gezimmerten Stadel unter einer gemeinsamen Legschindeldachung und dem in gleicher Weise gebauten Backofen im Schätzungswerthe zu . . 800 fl. — kr.,
2) aus dem Gras- und Baumgarten mit Pumpbrunnen zu . 249 fl. — kr.,
3) aus 3,31 Tagw. Ackergrund zu . . . . . 312 fl. 18 kr.,
4) aus 1.72 Tagw. Wiesgrund zu . . . . . 88 fl. — kr.,
5) aus 37 Trzlm. Holzgrund zu . . . . . 11 fl. 6 kr.,

in Summa 1460 fl. 24 kr.

Die näheren Kaufsbedingungen und Belastungsverhältnisse werden am Steigerungstermine bekannt gegeben.

Am 1. April 1854.

Königliches Landgericht Passau I.

[537] Fink, Landrichter.

Alle Gattungen Kirchenstoffe, Kirchenspitze, gefertigte **Meßkleider** und **Fahnen** empfiehlt zur geneigten Abnahme unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung bestens

Albert Pittinger.

[538] (a)

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er auch heuer wieder seine **Stellwagenfahrten** fortsetze und bereits diese Woche wieder eröffnet habe. Der Stellwagen geht jeden Samstag Morgens **6** Uhr **von Simbach** ab und trifft Nachmittags **4** Uhr in **Passau** ein, bleibt über den Sonntag hier und fährt Montag Morgens **4** Uhr über Simbach nach Altötting zurück, und trifft Abends um **7** Uhr daselbst ein. Absteigquartier in Passau bei **Josef's Unverdorben** zum „weißen Hasen", in Altötting bei Gastwirth **Abömaier** „zur alten Post." [539] (a)

Ein Kleiderkasten von Nußbaum-Holz wird gesucht. D. Uebr. [541]

Gasthaus-Verkauf.

In einer der frequentesten Gasse in Passau ist ein **Gasthaus** nebst vielen anderen Bequemlichkeiten um einen billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen, und kann auch ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [540] (a)

Das 2stöckige gut gebaute **Haus** Nr 105 in Ilz, zur Einsaß sehr geeignet, an der neuen Straße gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. [542] (1)

Ein wohlerhaltener **Flügel** mit sechs Octaven ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. [543]

Auf der Klause bei Hacklberg sind mehrere **Sommer-Wohnungen** zu vermiethen. [544]

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat April 1854.

Im Laufe dieses Monats kostet

a) das Pfund Mastochsenfleisch 11 kr. — hl.
b) das Pfund Rind- oder Kuhfleisch . . . . . 10 kr. — hl.
c) das Pfund Kalbfleisch gibt der Metzger Andreas Dafinger um . . . . . 8 kr. 2 hl.

Die Metzger: Hasinger Franz, Haslinger Fr. Tav., Hausmann Georg, Hausmann Michael, Oberndachner Fr., Pröbstl Fr., Raster Jos., Raab Franz und Wöbner Martin um . . . . . 8 kr. — hl.

Die Uebrigen geben es um . 9 kr. — hl.

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau, am 4. April 1854.

Magistrat d. k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
Proslsberger. [545]

Liedertafel.

Samstag den 8. April im Redoutensaale:

Fasten-Produktion.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Von Sonntag den 9. April 1854:

Salvator-Bier,

wozu ergebenst einladet

[546] **Max Schmerold.**

Ein goldener Siegelring und ein seidener Sonnenschirm ist gefunden worden, und kann gegen Insertionsgebühr bei der Salzmagazins-Wärters-Witwe Hofmann abgeholt werden. [547]

Ein **Kunstgärtner**, welcher in allen Zweigen seines Faches ganz erfahren ist, wünscht Beschäftigung. Das Nähere bei Hrn. Moriz, Früchtenhändler in Passau. [548]

Zwei wohlerhaltene **Kartoffelpflüge** sind um ganz billigen Preis zu verkaufen und bei Herrn Gschaider Schmied anzusehen. Das Uebrige bei der Expedition dieses Bl. [549]

Zwei schöne **Zimmer** mit Einrichtung sind bis 1. Mai zu vermiethen bei [515] (2) **Mager**, Maurermeister.

Eine sehr gute **Drehbank** und ein vollständiger **Feuerwerks-Apparat** ist zu verkaufen. Näheres Neumarkt Nro. 291. [517] (2)

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Geboren am 5 April: Georg Jakob, ehel. Kind des Hrn. Karl Samassa, bgl. Glockengießers dahier.

Auswärts gestorben:

In Salzburg: Herr Kaufmann Garavetty.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, Ezechiel. **№ 100.** **10. April 1854.**

Orientalische Angelegenheiten.

Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau, welche bis zum 1. April reichen, melden, daß sich der k. Kommissär Baron v. Budberg demnächst in die Dobrudscha begeben werde, um dort die nöthigen Verfügungen wegen der Administration der Provinz, welche General Gortschakoff in Kriegszustand erklärte, zu treffen. Am 28. wußte man in Bukarest, daß englisch-französische Schiffe vor Varna erschienen sind. General Lüders stand am 28. in der Nähe von Kostendsche und hatte die Verbindung mit den bei Hirsova operirenden russischen Detachements hergestellt.

Die gestern aus Bukarest eingetroffenen Privatbriefe vom 29. melden die am 27. März Früh 4 Uhr erfolgte Einnahme der Festung Matschin durch die Russen. Es war sonach am 28. nur noch Isaktschi in den Händen der Türken. Die Schanzen, welche die Türken an der Stelle, wo sich die Donau zwischen Isaktschi und Tultscha in zwei Arme theilt, errichtet hatten und die von den Russen erstürmt wurden, waren von bedeutender Ausdehnung und mit viel Kraft-Aufwand errichtet. Es waren auch Dämme aufgeworfen, um die Verbindung in dem morastigen Terrain herzustellen.

Daily News schreibt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß Charles Napier die Insel Aland zuerst angreifen werde. Man sagt, daß ein hochgestellter Offizier ihm einige Einwendungen gegen den Angriff auf Aland gemacht habe. Er soll vorzüglich hervorgehoben haben, daß ein solcher Angriff durch Schiffe ohne Landungstruppen, während der Feind 7000 Mann als Garnison auf der Insel habe, nothwendig zu einem schrecklichen Blutbade führen müsse. Darauf soll ihm Napier sehr charakteristisch geantwortet haben: „Wenn dies Ihre Meinung ist, so würden Sie besser thun, nach England zurückzukehren.“ Die Insel Aland selbst, am Eingang des bottnischen Meerbusens, kann 40.000 Mann in Garnison nehmen. Durch den Besitz dieser Insel hält Rußland Schweden das Messer an die Kehle. In Stockholm ist die Meinung allgemein, daß die Russen die englische Flotte nicht zuerst angreifen werden. Ueberhaupt habe man die Stärke der russischen Seemacht in der Ostsee sehr übertrieben. Dagegen wird andererseits wieder behauptet, daß die Russen den ersten Zusammenstoß mit den Engländern auf der Insel Oesel bei Reval erwarten. Der letztere Ort ist von einer jetzt auf die Höhe von 31,000 Mann gebrachten Mannschaft besetzt.

Aus Bukarest vom 29. wird berichtet, daß das dort aufgehäufte Brückenmaterial nach Giurgevo gebracht wird, auch werden in Giurgevo noch immer Truppen angehäuft. Im türkischen Lager soll große Bestürzung über die Erfolge der Russen in der Dobrudscha herrschen. Diejenigen Regimenter, welche Ordre erhalten hatten, von Silistria an den Trajanswall zu marschiren, um den hart bedrängten Mustapha Pascha zu verstärken, wurden, ehe sie noch an ihren Bestimmungsort anlangten, zum Rückmarsche beordert, da man einen Donau-Uebergang der Russen bei Silistria ernstlich besorgt. In Silistria und Schumla beschäftigt man sich eifrigst mit Befestigungsarbeiten. Die in der Linie Schumla, Tirnova und Sophia aufgestellt gewesenen Truppen marschiren in Eilmärschen an die Donau. In Schumla selbst soll bis zum Eintreffen der Verstärkungen aus Konstantinopel eine Garnison von nur 6000 Mann zurückgeblieben sein. Dagegen ist nach Parwachi zur Deckung Schumlas eine bedeutende Truppenzahl dislocirt. Nach Konstantinopel sind Eilboten gegangen mit Depeschen Omer Paschas, in denen er die Deckung Varnas von der Seeseite dringendst empfiehlt. Kotschische und Magalia hält man bereits für verloren. — Hr. v. Bowton befindet sich in Bukarest. — Für den Empfang der erwarteten Großfürsten Nikolaus und Michael, dann des F. W. Fürst v. Paskiewicz ist das Palais des Fürst Stirbey eingerichtet. Die russ. Generale beschäftigen sich, nachdem sie jetzt die Donaulinie gehörig sicher gestellt glauben, an verschiedenen Punkten der inneren Walachei mit Aufstellung von Reservekorps in Zeltenlagern.

Tem Wdr. wird aus Bukarest, 29. berichtet: Aus Simnitza erfahren wir, daß die Russen vor ihrem Abmarsche von dort (sie wurden nämlich gegen Braila beordert) den Einwohnern ganz eigenmächtig eine beträchtliche Kriegssteuer auferlegten, und da selbe nicht einbringbar war, sich aller Waaren und Habseligkeiten derselben bemächtigten, so daß der ganze Ort an den Bettelstab gebracht ist. — Heute geht wieder eine Abtheilung Freiwilliger gegen Krajova zu von hier ab. Diese Leute machen gar kein Hehl daraus, daß

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:
Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.
Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Noch glaubte sie ihn einholen zu können, sie verfolgte den Weg, den er genommen, von Zeit zu Zeit seinen Namen rufend und ihre Schritte immer mehr beflügelnd. Nun trat sie um die Ecke eines Hügels; der Mond war während dem aufgegangen und beleuchtete eine weite Ebene, aber auch für Desirée ein gräßliches Schauspiel — sie befand sich auf dem Schlachtfelde. — Todte lagen rings herum und das Licht des Himmels zeigte die verzerrten Gesichter, die der Schmerz des Todes getroffen hatte; verstümmelte Leichname, in Blut gleichsam versunken, starrten ihr entgegen, und todte Rosse streckten die Glieder neben den Reitern aus, die sie getragen. Dazwischen lagen zerbrochene Kanonen und umgestürzte Wagen, welche in dem aufgewühlten Boden nicht weiter konnten. Eine Todtenstille herrschte ringsum, denn die Verwundeten waren schon in die Lazarethe geschafft worden. Desirée's Fuß erstarrte; einen Augenblick blieb sie stehen, dann wandte sie sich um, in ihr Versteck zurückzukehren. Da schlug ein Seufzer an ihr Ohr, ein leises Stöhnen wie von einem schwer Athmenden folgte darauf und eine leise Stimme ließ sich in französischer Sprache vernehmen und rief um Hilfe. Ein Verwundeter lag hier, das war ihr klar; ein Franzose jammerte, und sie zog den Fuß, der fliehen wollte, zurück, um nach dem Landsmanne zu sehen, der sich vielleicht verblutete. Der Stimme nachgehend hatte sie bald einen, halb aufrecht sitzenden Mann erreicht, der den oberen Theil seines Körpers an ein einzeln stehendes Mauerwerk lehnte. Der Mond beschien sein bleiches, blutendes Antlitz; er hatte den Kopf mit einem Tuche leicht umwunden, vermuthlich Selbsthilfe, um das häufig rinnende Blut zu stillen, denn er war nur eines Armes mächtig, denn der andere hing, von einer Kugel halb zerschmettert, an der Seite herab. Mitleidig näherte sich Desirée und fragte leise in den Tönen der Sprache ihres Vaterlandes, ob sie ihm nicht Linderung verschaffen könne? Der Verwundete blickte

Digitized by Google

sie bestimmt seien, in Serbien einzufallen, dort Propaganda zu machen, und einen Aufstand zu Gunsten des Fürsten Miloš Obrenovich vorzubereiten.

(Konstantinopel, 27. März.) Der Engländer Hale, der Erfinder der Raketen ohne Stock und Schwanz, hat seine Erfindung der Pforte überlassen. Nach dem Urtheile Sachkundiger Militärs sind seine Raketen den bisher in Anwendung gebrachten weit überlegen. — Großes Aufsehen erregte hier die Ankunft einer Kurdin, Cara Güz-benum, die schwarze Jungfrau, aus einer der vornehmsten Familien von Marach stammend, die mit einer auf ihre Kosten ausgerüsteten Truppe von 500 Mann sich dem Sultan zur Verfügung stellte und die Erlaubniß erbat, an dem Kriege Theil nehmen zu dürfen. Sie wurde mit der größten Auszeichnung vom Großherrn und den Ministern aufgenommen, in der Kaserne Daoud Pascha einquartirt, und wird in wenigen Tagen nach Bulanopel abgehen. Cara Güz ist eine Frau von 50 — 60 Jahren, von hoher und starker Gestalt, trägt ihre Waffen nach Männerart und liebt es, wenn man sie mit dem Namen Ali Bey, den sie sich zulegt, anredet.

(Paris, 2. April.) Die Zahl der Truppen, welche nach dem Orient bestimmt sind, und die bis jetzt schon Befehl zum Aufbruch erhalten haben, beläuft sich über 50,000. Die Zahl der eingeschifften Engländer beträgt 25,000. Demnach werden die Westmachte 75,000 Mann auf den Kampfplatz werfen, von denen muthmaßlich 60,000 Mann streitfertig den Russen schon im nächsten Monat entgegenreiten dürften. Der fünfte Mann wird nämlich bei solchen Unternehmungen nicht für streitbar angenommen, um Krankheiten und andern Zufällen billige Rechnung zu tragen. — Von England werden nicht allein Pferde, sondern die Reiterei mit Mann und Roß den Landweg durch Frankreich nach Marseille einschlagen; diese Thatsache gilt für ausgemacht, doch war das Gerücht voreilig, welches die Ankunft der Reiter in Paris schon auf morgen oder übermorgen ansagte. Der Zeitpunkt ist noch ungewiß, und die neugierigen Pariser, welche seit drei Tagen auf den Boulevards harren, werden sich noch länger gedulden müssen. Englische Offiziere verständigten sich bereits mit der Eisenbahn wegen Beförderung ihrer Leute und Pferde. Jeder Zug bringt 150 Pferde und ebenso viele Reiter nach Paris. Sobald sie alle angekommen sein werden, sagt man, gedenkt der Kaiser dieselben zu mustern.

Der österreichische Gesandte in Konstantinopel hatte eine mehrstündige Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, in welcher er anrieth, die kommerziellen Beziehungen mit Griechenland vorderhand nicht abzubrechen, sondern sich nur mit der Suspension der diplomatischen zu begnügen, indem zwar momentan der Schlag Griechenland treffen, in seinen Rückwirkungen aber sicherlich auch die Türkei berühren würde. — Bei Abgang des Dampfbootes war die Entscheidung des Staatsrathes noch nicht bekannt; aus glaubwürdiger Quelle wurde uns jedoch während der Sitzung mitgetheilt, daß sich im Staatsrathe zwei Parteien gebildet hatten; die eine, englischem Einfluß gehorchend, wollte die Ausweisung der Griechen binnen 20 Tagen, die andere, französischen Inspirationen folgend, eine Frist von 60 Tagen gewähren. Es mag nun welche immer die Oberhand behalten, die Ausweisung trifft die in der Türkei sich aufhaltenden Hellenen in furchtbarer Weise. Mehr als 15,000 Griechen sind allein in der Hauptstadt als Handwerker ansässig, und es befinden sich gegenwärtig in unserem Hafen an 800 griechische Schiffe und an 50,000 hellenische Pässe in der Gesandtschaftskanzlei. Die Mehrzahl dieser Ausgewiesenen wird drodlos und wird sich **nolens volens** den Aufstandischen in Epirus anschließen, da Griechenland ihnen weder Arbeit noch Lebensunterhalt bieten kann. Den härtesten Schlag erleidet aber Griechenland in seiner Marine, die hauptsächlich in den türkischen Häfen Fracht für England fand. Das Gerücht von der Beschlagnahme der griechischen Schiffe bestätigt sich nicht.

Deutschland.

(München, 6. April.) Heute legte, gebrechlos, König Ludwig den Grundstein zu den Propyläen. Seit geraumer Zeit war festgesetzt, daß dieses Gebäude heuer zu beginnen habe, für welches, schon fünf Jahre lang, Marmor im Untersberg gebrochen wird. Geheimrath von Klenze, von dem der Plan, leitet die Ausführung. — Der Bau des Stationsgebäudes in Mittersendling für die Salzburger Bahn ist bereits in Angriff genommen, nachdem die auf geschlagene Summe von 13,000 fl. auf dem Submissionswege um 14 Prozent heruntergesteigert worden sein soll. Die Bahn selbst hofft man zu Pfingsten bis Grosthesselhne befahren zu können, da bereits die Eisenschienen gelegt werden. Auch an der Brücke nächst der Menterschwaige gehen die Arbeiten rastlos vorwärts, doch wird dieser Bau schwerlich vor dem Herbst 1855 vollendet werden können.

(Aus Oberbayern, 3. April.) Der Stand der Wintersaaten ist bei uns wie in Niederbayern im Allgemeinen ein sehr günstiger. Der Schaden, den große Schneemassen hie und da, namentlich dort wo die Umzäunung gebräuchlich ist, anrichteten, verschwinden gegen das gesunde und frische Aussehen der Saaten im Ganzen und Großen. Wie es jetzt aussieht, ist mit großer Zuversicht eine gute Getreideernte zu erwarten.

(Augsburg.) Wie auf katholischer, so hat sich nunmehr auch auf protestantischer Seite dahier ein Ausschuß zur Gründung eines Zweigvereins zu dem von Sr. Maj. unserem Könige beeigten König in's Leben gerufenen St. Johannis-Vereine gebildet, dessen nächste Aufgabe die Entwerfung von Statuten sein wird, um darauf basirt, die Einladungen zum Beitritt bei der hiesigen Einwohnerschaft zu bewerkstelligen, deren Ergebnis voraussichtlich nur das günstigste sein wird. — An der Spitze des aus neun Mitgliedern bestehenden Ausschusses steht unser **H.** Herr Bürgermeister Heinrich als Vorstand, Hr. Partikulier Ernst v. Stetten als Schriftführer und Hr. Fabrikant Forster als Kassier. Die übrigen Ausschußmitglieder sind: die HH. Kirchenrath und Stadtdekan **Dr.** Bomhard, Stadtpfarrer Kraus, Stadtpfarrer Diöst, Spezereihändler Joh Hiesinger, Weinwirth Pfaff und Buchbindermeister Denzer.

---

verwundert auf. Ein junges Mädchen — wenn auch in einfacher doch städtischer Kleidung, mitten auf dem Schlachtfelde unter Todten, die Sprache seines Landes redend, dünkte ihm eine übernatürliche Erscheinung und er starrte bald verwirrtlos in das lieblliche Gesicht, das sich über ihn beugte. Desire mochte wohl fühlen, daß ihr Erscheinen einer Erklärung bedurfte und in kurzen Worten erzählte sie, wie die Schrecken der Schlacht sie genöthigt hätten, in den Gärten Zuflucht zu suchen; seine Klagetöne seien ihr aufgefallen und das Mitleid hätte sie bewogen, sich ihm zu nähren. Der Verwundete seufzte tief auf, und verscherte, daß er verschmachten müsse, glühender Durst verzehre seine vertrocknete Kehle und ein Tropfen Wasser würde sein Leiden lindern. Da erinnerte sich Desiré an einer frisch sprudelnden Quelle vorbeigekommen zu sein; sie ergriff einen am Boden liegenden Kürassierhelm, dessen Eigenthümer einige Schritte davon todt unter der Wucht seines Rosses lag, tröstete den Verwundeten, daß sie ihm Wasser bringen wolle und eilte mit schnellen Schritten auf dem Wege, den sie gekommen, wieder zurück. Doch sie hatte sich mit der Nähe der Quelle getäuscht; sie mußte eine ziemlich weite Strecke zurücklegen, bis sie an den Ort kam. Sie schöpfte den Helm voll, der, obgleich schon schwer, nun an Gewicht zunahm und ihre Schritte verzögerte. Als sie auf dem Schlachtfelde wieder ankam, hatte sich die Szene verändert, Todesschein erhellte die Gegend und viele Stimmen in den zischenden schreienden Lauten der Piemontesen ertönten. Es waren die Landleute der Umgegend, welche aufgeboten waren, die Todten zu beerdigen, und das Schlachtfeld zu räumen, beschäftigt von kleinen Abtheilungen französischer Truppen. Mit fliegenden Schritten eilte Desiré dem Orte zu, wo sie den verschmachtenden Landsmann wußte. Das Mauerwerk, von den Fackeln grell erleuchtet, war leicht wieder zu erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Petersb. Ztg." vom 25. März bringt, nachdem sie ihren Lesern den Tags vorher stattgehabten Uebergang über die Donau in lakonischer Kürze kundgethan, folgendes sinnreiche Epigramm:

England und Frankreich:
Räumt die Fürstenthümer gleich,
Oder wir bekriegen Euch!
Rußland:
Gut, wir räumen sie noch heute,
Aber — nach der andern Seite.

Digitized by Google

(Nürnberg, 6. April.) Noch glimmt die Asche und an den einzeln liegenden Balken am Brandplatze leckt hie und da noch die absterbende Flamme. Während des ganzen gestrigen Tages wallfahrtete eine zahllose Menschenmasse zur Stätte des Unglücks, an welcher man eifrigst mit Hinwegräumung von Schutt, brennenden Balken und verdorbenem und beschädigtem Material beschäftigt war. Dortselbst waren wir gestern Nachmittags ½5 Uhr Zeuge eines schaudererregenden Bildes. Der Leichnam des vermißten Zimmermannsgehilfen Gg. Schlecht wurde aus dem Schutte des Ammersdörfer'schen Hauses herausgegraben. Zusammengeschrumpft, theilweise verkohlt und gebraten, mit halbem Schädel und fehlendem rechten Schenkel wurde der keiner menschlichen Figur gleichsehende Stumpfen aus dem rauchenden Schutte genommen, in den bereitstehenden Rettungskorb gelegt und vom Platze geschafft. Bis jetzt wird noch die Schwiegermutter des verunglückten Alt vermißt, deren Ueberreste man wahrscheinlich in gleich Ersiesen erregendem Zustande, wenn nicht ganz verbrannt, im Pulcher'schen Hause vorfinden wird; todt wurden gestern Morgen aus dem Schutte gezogen: der Zimmergeselle Fleischmann und Steinmetz Simader. Von den nach dem Krankenhaus gebrachten Verunglückten ist bis zur Zeit Keiner gestorben. Nebst dem Pulcher'schen Hause und der Ammersdörfer'schen Lithographischen Anstalt, welche ganz ausbrannten, wurden noch mehrere Neben- und Hintergebäude beschädigt. Der gräßlichste Moment war das mit fürchterlichem Krachen begleitete Zusammenstürzen der drei übereinanderstehenden Deckwände des Ammersdörfer'schen Hauses Morgens 6 Uhr, wodurch die rastlos Arbeitenden verschüttet und so das Opfer ihrer Menschenfreundlichkeit wurden. Alle Anerkennung bei diesem großen Unglücke verdienen noch mehrere Herren Aerzte, die mit edler Aufopferung den bedauernswerthen Unglücklichen Hilfe und Trost schafften und selbst ihre Wohnungen denselben zur Disposition stellten.

(Wien, 6. April.) Se Majestät hat das von dem quiescirten kais. Pfleger in Salzburg, Ignaz von Kürsinger, verfaßte und überreichte Werk: „Lungau, historisch-theographisch und statistisch beschrieben" angenommen und demselben die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst zusenden lassen.

(Wien, 6. April.) Dem Vernehmen nach sind die Offiziere und die Mannschaften der in Triest ankernden russischen Kriegsschiffe zurückberufen worden und werden sich künftige Woche auf dem Landwege nach der Heimath begeben.

Amerika.

Lola Montez, die bekanntlich jetzt in Kalifornien weilt, wäre bald als Opfer eines grauen Bären gefallen, den sie sich hält. Sie fütterte ihn mit Zucker und der Graue fand Gefallen an der Hand seiner Gebieterin, biß sich in dieselbe fest und konnte auf das Hilfsgeschrei der Tänzerin blos durch Stockprügel abgetrieben werden. Die Wunde soll nicht unbedeutend sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 7. April.) Zur allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München, zu der in allen Theilen des großen deutschen Vaterlandes sich eine rege Theilnahme kund gibt, haben sich aus Niederbayern auch bereits 124 Anmeldungen mit 600—700 Nummern ergeben; die Stadt Landshut ist mit 22 Ausstellern betheiligt. (L. Z.)

** (Freyung, 8. April.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. wurden dem Bauern Johann Schwarz von Geigerstreith, k. Landgerichts Wolfstein, mittelst Aufreißen des Hausbaches und Eindringen in eine Bodenkammer aus einem offenen Kasten mehrere Kleidungsstücke im Werthe zu 25 fl. entwendet.

Neuere Nachrichten.

(München, 7. April.) Se. Maj. der König haben auf die erste Kunde von dem beklagenswerthen Brandunglücke in Nürnberg die Summe von 500 fl., und J. M. die Königin Marie den Betrag von 150 fl. zur Unterstützung der Verunglückten und deren Hinterlassenen übersenden zu lassen geruht.

(Berlin, 7. April.) Aus Kopenhagen vom gestrigen Tag wird berichtet: In Reval und St. Petersburg ist die Schifffahrt frei. Die englische Flotte ist nach der Rhedebucht zurückgekehrt. Ein Tagsbefehl des Admirals Napier sagt: der Krieg ist erklärt, wir gehen einem muthigen zahlreichen Feinde entgegen. Wird uns eine Schlacht angeboten, so thut eure Pflicht; bleibt der Feind im Hafen, so suchen wir ihn herauszukommen. Der Erfolg beruht auf eurer Ruhe, eurer Pünktlichkeit, eurem Muth. Thut eure Pflicht, und wir sind Sieger.

Wir erhalten eben noch Briefe aus Berlin von guter Quelle, wonach die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen im besten Gange wären.

(London, 6. April.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell: die mit der Türkei abgeschlossene Konvention berühre nicht die innere Verwaltung. *) Offiziell angezeigt sei das Aufhören der diplomatischen Verbindung zwischen der Türkei und Griechenland, da die griechische Regierung bei dem Aufstand betheiligt sei.

*) Sie enthält blos die gegenseitigen Verpflichtungen in Betreff des Krieges: die Rechte der Christen sind der Treue der Türken in Bezug auf Versprechungen anvertraut, und Griechenland ist das erste Opfer.

(Wien, 7 April.) Silberagio: 36½. — Augsburg uso 137½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Tapeten

in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt zu geneigter Abnahme

F. J. Harslem

[553] (a) nächst der Stadtpfarrkirche.

Eine **dreimädige Wiese**, 1Jtrr Bonität, 3 Tagwerk 16 Dezimalen haltend, zehentfrei, in der Nähe der Ilzstadt gelegen, ist sogleich zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [554] (1)

Ein vollständig gut eingerichtetes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

Von Sonntag den 9. April 1854:

Salvator-Bier,

wozu ergebenst einladet

[546] (b) **Max Schmerold.**

Bekanntmachung.

Indem der unterzeichnete Ausschuß des unterm 6. d. Mts. konstituirten St. Johannis-Zweigvereins für die Stadt Passau die beschlossenen Vereinssatzungen nachstehend öffentlich kund gibt, bringt derselbe zugleich zur allgemeinen Kenntniß, daß, nachdem der städtische Armenpflegschaftsrath bezüglich der Aufnahme verwahrloster Kinder in die dahier schon bestehende Rettungsanstalt, bereits die Zustimmung erklärt hat, die Wirksamkeit des Vereins mit dem heutigen Tage beginnt.

Das Gesammtresultat der Subskription hat an Beiträgen, die ein für allemal gezeichnet wurden, die Summe von 89 fl. 3 kr., an jährlichen Beiträgen aber vorläufig die Summe von 954 fl. 6 kr. ergeben, welche nunmehr für den Vereinszweck verfügbar sind.

Anmeldungen und Anträge wegen zu treffender Vorsorge für verwahrloste, oder der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzter Kinder ist das Ausschußmitglied der rechtsk. Magistratsrath Trost entgegen zu nehmen bereit.

Den 8. April 1854.

Der Ausschuß des St. Johannis-Zweigvereines der Stadt Passau.

Taucher, Stadtkommissär und Landrichter, Vorstand. — Anton Pummerer, Kaufmann, Kassier.

Jos. Pröll, Dekan und Stadtpfarrer.
Fav. Trost, rechtsk. Magistratsrath.
Dr. Schrödl, Domkapitular und Dompfarrer.

Digitized by Google

Satzungen des St. Johannis-Zweigvereines der Stadt Passau.

§. 1. Der ausschließende Zweck des Vereins ist: Die Beförderung der guten Erziehung verwahrloster oder der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzter Kinder, **und zwar ohne Unterschied des christlichen Glaubensbekenntnisses.**

§. 2. Das wesentlichste Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes bilden:
1) die regelmäßigen Geldbeiträge seiner Mitglieder,
2) besondere Liebesgaben von Wohlthätern und Anstalten,
3) etwa anfallende Vermächtnisse rc.

§. 3 Mitglied des Vereins ist: Wer alljährlich einen bestimmten Beitrag, welcher Größe immer, entrichtet.

§. 4. Der Beitritt erfolgt durch Einzeichnung in die Subskriptionsliste, oder durch Anmeldung bei einem Mitglied des Vereinsausschusses.

§. 5. Jedes Mitglied kann nach Belieben wieder aus dem Verein treten, muß aber für das laufende Etatsjahr, in welchem der Austritt erfolgt, und für das nachfolgende, noch den unterzeichneten Beitrag entrichten.

§. 6. Das Organ des Vereins ist ein Ausschuß, bestehend aus einem Vorstand, einem Kassier und noch drei weitern Mitgliedern, von denen der Vorstand und der Kassier durch absolute, die übrigen drei Mitglieder aber durch relative Stimmenmehrheit in der Generalversammlung gewählt werden, und drei Jahre in Funktion bleiben, welche sie unentgeltlich versehen.

Unter den zuletzt bezeichneten drei Mitgliedern muß sich einer der vier Stadtpfarrer von Passau befinden.

Für den Vorstand und den Kassier sind gleichzeitig Ersatzmänner, ebenfalls mit absoluter Stimmenmehrheit, zu wählen.

§. 7. So lange der Verein nicht über ein eigenes Rettungshaus zu verfügen hat, macht er seine hauptsächliche Wirksamkeit geltend durch die Unterbringung verwahrloster Kinder in der von dem Armenpflegschaftsrath der Stadt Passau gegründeten Rettungsanstalt dahier, und durch seine Beihilfe zu deren feinerzeitigen weiteren Fortkommen.

Für Kinder, welche sich aus konfessionellen oder andern Rücksichten zur Aufnahme in die Rettungsanstalt selbst nicht eignen, wird auf anderweitige Weise geeignete Vorsorge getroffen.

§. 8. Der Vereinsausschuß beschließt auf den ihm gegebenen Anlaß über die Frage der Unterbringung eines Kindes, oder über seine allenfallsige Wiederentfernung aus der Anstalt, und weist den Unterhaltsbeitrag aus seinen Mitteln an.

§. 9. Der Vereinsausschuß steht mit dem Armenpflegschaftsrath bezüglich der Frage der Unterbringung in die Anstalt in genauester Beziehung; er hat von demselben allenfallsige Vorschläge in Bezug auf unterzubringende Kinder zu empfangen, er unterhandelt deßfalls unmittelbar und nur mit dem Armenpflegschaftsrath, von welchem der Vollzug der Aufnahme in die Anstalt ausgeht.

§. 10. Der Ausschuß erhält sich in steter Kenntniß über den Stand und das Gedeihen der Anstalt. Allenfallsige Erinnerungen, Wünsche und Anträge hat derselbe dem Armenpflegschaftsrath mitzutheilen, welcher solche gehörig würdigen wird.

An der Oberaufsicht und Leitung der Anstalt selbst nimmt der Vereinsausschuß keinen Antheil, sondern bleibt solche dem Armenpflegschaftsrathe allein überlassen.

§. 11. Die Vereinsbeiträge werden halbjährig und zwar im Laufe der Monate Oktober und April, jedesmal voraus entrichtet.

§. 12. Der Kassier, welcher die Beiträge erhebt, stellt am Schlusse des Etatsjahres die Rechnung, welche von dem Ausschuß der Revision unterzogen, hiernach acht Tage lang öffentlich zur Einsicht aufgelegt, und das Resultat des Wirkens des Vereins allgemein bekannt gemacht wird.

Die Rechnung wird der alljährlich im Monat November einzuberufenden Generalversammlung vorgelegt, und von derselben, mittelst eines durch Stimmenmehrheit zu fassenden Beschlusses das Absolutorium ertheilt.

§. 13 Der Ausschuß hat bei der Verwaltung des Vereinsvermögens die Bildung eines Fonds-Kapitals nach Möglichkeit anzustreben. [550]

Lieferungs-Akkord.

Von der Oekonomie-Kommission des k. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff) wird

Mittwoch den 12. April 1854

Vormittags 9 Uhr

der Bedarf von 1333 Ellen schwarzgrauem Mantelluch, 200 Ellen Rockfutter-Leinwand und 600 Paar Bundschuhen in Lieferung gegeben.

Passau, 29. März 1854. (3) [458]

Alle Gattungen Kirchenstoffe, Kirchenspitze, gefertigte **Meßkleider** und **Fahnen** empfiehlt zur geneigten Abnahme unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung bestens

Albert Pittinger.

[538] (b)

Im Hause Nro. 3 in St. Nikola ist eine **Wohnung** über eine Stiege, mit der Aussicht auf den Inn, zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. [534] (2)

Eine **Remise** ist auf Georgi zu verpachten. Das Uebr. [532] (2)

Ein **Zimmer**, rückwärts über eine Stiege, ist zu vermiethen. D. Uebr. [531] (2)

Eine sehr gute **Drehbank** und ein vollständiger **Feuerwerks-Apparat** ist zu verkaufen. Näheres Neumarkt Nro. 291. [517] (3)

Das Ziegelgut gut gebaute **Haus** Nr. 105 in Ilz, zur Einkauf sehr geeignet, an der neuen Straße gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. [542] (2)

Ein **Petschaft M. K.** ist gefunden worden. Das Uebr. [551]

Habt Acht!

Am Dienstag den 11. April zum weißen Hasen, Herrn Unverdorben.

An den anonymen Briefschreiber „B" in Passau.

Warum schreiben Sie unter ihre Saubaberei, die mir viel Spaß gemacht, nicht Ihren vollen Namen?

Wer Sie auch sein mögen, so viel ist gewiß, daß Sie den Beleidiget und Maßkrug besser zu handhaben wissen, als die Feder.

Da ich Ihnen doch einiges erwidern möchte, so muß ich den Weg der Oeffentlichkeit einschlagen.

Wenn Sie glauben, die „Not" (Noth wollten Sie schreiben) habe mich zur Rückkehr gezwungen, so sind Sie, wie viele Andere, zufällig ein wenig im Irrthum. Ich könnte Ihnen beweisen, daß Ihre Meinung grundfalsch ist, finde es aber nicht der Mühe werth, weil ich weder Ihnen, noch sonst Jemanden, Rechenschaft über mein ganzes Thun und Treiben schuldig bin und mir, bei meinem Bewußtsein, gar nichts an dem Urtheile einfältiger Leute liegt.

Sie wären auch begierig, zu erfahren, was ich jetzt für einen „Klauben" habe, (merken Sie sich, daß man Glaube und nicht Klaube schreibt; Klaubauf, Kalbskopf können Sie dreist mit K. schreiben), weil Sie um mein Seelenheil besorgt sein? Lieber Anonymus! das brauchen Sie nicht zu wissen; nur so viel will ich Ihnen sagen, daß ich nach dem Himmel, in den Sie zu kommen hoffen, kein Verlangen habe.

Beruhigen Sie sich, und wenn es Ihnen frommt, beten Sie für meine „Arme Seele". Guten Morgen!

Bremen 1854.

[552] **Lew. Hohentaner.**

Fremden-Anzeige.

Vom 7. April 1854.

(Zum grünen Engel.) HH. Rosenberger, Kfm. v. Klosterstraß. Thaller, Leinwandhändler v. Neuwelt. Hazott, Holzm. v. Neuwelt. Köbl, Gastgeber v. Wolfstein. Muhr, Holzm. v. Friedberg.

(Zum weißen Hasen.) HH. Prell, Kfm. v. Freyung. Fenzl v. Wegscheid, Rupert und Landgraf v. Ort, Holzl. Symmall. kk. Medizinalassessor v. Mies.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger C. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Leo I. № 101. 11. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) An der ganzen Donaulinie dauern die Kämpfe ununterbrochen fort, ohne daß es außer den schon bekannten Erfolgen, welche die Russen in der Dobrudscha hatten, an irgend einem andern Orte zu einer Entscheidung gekommen wäre. Berichte aus Ibrailа vom 27., welche heute hier eintreffen, melden, daß die Festung in Tultscha am 26. noch im Besitze der Türken, aber so hart bedrängt war, daß man die Uebergabe stündlich erwartete. Berichte aus Bukarest vom 29. bringen die Mittheilung, es sei am 28. daselbst ein Kourier mit der Meldung eingetroffen, Tultscha hätte sich am 27. ergeben. Die von und gestern gemeldete, am 27. erfolgte Einnahme der Festung Matschin wurde in Bukarest am 28. offiziell bekannt gemacht. Ueber die Einnahme Tultschas erfährt man noch, daß die Außenwerke der Festung, Redouten, Wälle, Schanzen von den Türken hartnäckig vertheidigt wurden, und daß nur die Uebermacht der Russen die Räumung derselben zu erzwingen vermochte. Ueber die Einnahme Ibaktschis verlautet noch nichts Bestimmtes. Weiteren Mittheilungen über die Uebergabe der Zitadelle Hirsova ist zu entnehmen, daß dieselbe erfolgte, nachdem sich der Kommandant Achmet Effendi von zwei Seiten eingeschlossen sah, und zwar von dem unter Oberst Saroff über die Donau gegangenen Detachement und von der Avangarde des unter General Engelhart von Matschin aus angerückten Korps. Die Zitadelle wurde am 28. genommen. Ein von einer Redoute getecktes Fort, durch egyptische Truppen vertheidigt, hielt sich noch am 29. und wurde erst am 30. übergeben. Die Russen haben den Platz mit bedeutender Truppenmacht besetzt.

(Konstantinpel, 27. März.) Zwischen meinem letzten Schreiben und heute hat sich hier viel und Wichtiges ereignet. In den Vordergrund muß ich die am 25 ds. stattgehabte Ausfahrt der vor Beykos liegenden Schußflotte stellen. Es wird jetzt wahrscheinlich im schwarzen Meere bald recht ernstlich zugehen und es ist gewiß, daß Dundas und Hamelin diesmal mehr als eine müßige Kreuzung auf dem Pontus Eurinus beabsichtigen. Auf die Nachricht, daß die russische Flotte aus Sebastopol ausgelaufen sei, um Truppen an die Donau zu bringen, und daß russ. Rekognoszirungsschiff auf der Höhe von Varna erblickt worden wären, segelten von Beykos einige Schiffe nach Varna. Sie können sich denken, mit welcher Spannung man hier den kommenden Ereignissen entgegensieht. Der englische und der französische Gesandte haben zwei Attachés mitgeschickt, die unverweilt die Nachricht von der ersten Begegnung der Schirmflotte mit den Russen nach Konstantinopel zu überbringen haben werden. Auch von der österreichischen Marine haben sich zwei Kriegsschiffe der Schirmflotte angeschlossen. — 6000 Mann Fußvolk mit 2000 Reitern und 100 Kanonen sind auf türkischen Schiffen nach Varna eingeschifft worden. — Die Rüstungen werden hier ununterbrochen betrieben und der Sultan nimmt Alles selber in Augenschein, was für die Donau-Armee vorbereitet wird. Die Armee in Anatolien wird jetzt sehr vernachlässigt, da wegen der ungewöhnlich schlechten Witterung dort größere Operationen nicht ausführbar sind.

Die Kämpfe an der Donau haben hier zwar Besorgniß erregt, aber man hält Omer Pascha für stark genug, um die Russen so lange als nöthig aufzuhalten. Mit Griechenland sind die diplomatischen Beziehungen gänzlich abgebrochen. Nechet Bey, der türkische Gesandte in Athen, ist hier bereits angelangt, er soll seines Lebens dort nicht mehr sicher gewesen sein. Auch der griechische Gesandte Metaras ist von hier abgereist, und es bestätigt sich vollkommen, was ich Ihnen neulich schrieb, daß die Türkei nach Bewältigung des griechischen Aufstandes ernstlich an einen Krieg gegen Griechenland denkt, um dieses Königreich zu züchtigen. Die Türkei hat hierin von Seiten der Westmächte die erwünschten Zusicherungen erhalten, und es wurde ihr für den Nothfall auch materielle Unterstützung in diesem Kriege zugesichert.

Heißer und blutiger war der Donau-Uebergang der Russen unterhalb Tultscha. Mit 13 russischen Bataillons wurde der Uebergang forcirt. Mit einer ans Unglaubliche grenzenden Hartnäckigkeit vertheidigten die Türken ihr Gebiet, um die Landung zu verhindern, aber das russische Feuer lichtete sehr stark ihre Reihen und die Russen wurden hierauf Herr der türkischen Redouten. 11 Kanonen und 150 Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Die Türken haben sehr stark gelitten und ihr Verlust ist sehr groß. Aber auch die

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:

Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Die Italiener hatten bereits eine große Grube gegraben und mehrere der Todten hineingeworfen; eben wollten sie den bewußtlos Gewordenen ergreifen, als Desiré hinzustürzte, die Bauern davon abzuhalten. Ihr Geschrei, daß der Unglückliche unmöglich todt sein könne, da sie erst vor Kurzem mit ihm gesprochen hätte, ließ sie einen Augenblick innehalten. Die rohen, wilden Gemüther des Bergvolkes lachten aber bald über des jungen Mädchens Ueberzeugung, erschöpften sich in plumpen Witzen, und meinten, der wäre zu gut getroffen, um wieder in's Leben zurückkehren zu können. Doch schon hatte Desiré dem für todt Daliegenden mit frischem Wasser Stirn und Schläfe benetzt; sie war fest überzeugt, daß er noch leben müsse, es dünkte ihr auch, als fühle sie schwache Pulsschläge; käme Hilfe zur rechten Zeit, vielleicht wäre noch Rettung möglich, sie sah ein, daß sie ohne Mitwirkung der Bauern nicht im Stande sei, etwas für ihn zu thun, und den eigennützigen Charakter der Italiener kennend, zog sie einen kostbaren Ring, ein Erbstück ihres Vaters, vom Finger und ihn den Leuten hinreichend, beschwor sie die den Ring mit gierigen Blicken Betrachtenden, den Unglücklichen, in dem die Lebensflamme noch nicht erloschen wäre, in eines der Lazarethe zu schaffen. Wirklich öffnete er die Augen, und Desiré hatte die Freude, ihre Bemühungen nicht fruchtlos angewendet zu haben. Eine französische Patrouille kam gerade in die Nähe, die Italiener riefen sie an, und der Verwundete wurde in ihrer Begleitung fortgebracht. Nun da Desiré das Werk der Mildthätigkeit vollendet, und den Verwundeten in Sicherheit wußte, überfiel sie eine Bangigkeit ohne Gleichen. Sie sah sich ohne Stutz allein auf dem Schlachtfelde unter Todten; die wilden Gesichter der Italiener waren nicht geeignet, ihr Muth einzuflößen und doch zögerte sie, sie zu verlassen; da hörte sie Pierre's Stimme, der laut ihren Namen rief; er hatte sie in dem Versteck gesucht, da er sie aber natürlich nicht gefunden, so war er voll Angst bis hieher gelaufen. Er hatte gleich in

Digitized by Google

Russen mußten ihren Sieg mit 300 Todten erkaufen. Ein Oberst und 5 Offiziere sind unter den gefangenen Türken.

Kara Fathma, die furchtbare Amazone, welche am 21. v. M. ihr 500 Pferde starkes Freikorps dem Sultan vorstellte, ist in Konstantinopel die Heldin des Tages. Die alten Türken behaupten mit großem Ernst, daß sie kugelfest und eine große Zauberin sei; da sie aber bereits 50 Jahre alt und reich an Runzeln ist, wollen ihr die Franken letzterer Eigenschaft bestreiten. Gewiß ist, daß sie sehr reich, ihr Korps auf eigene Kosten ward, ausrüstete und den Krieg von jeher als Lieblingsbeschäftigung betrieb. Bei der Parade ritt sie mit großer Kühnheit ein feuriges Roß, war eigenthümlich verschleiert, und führte außer Säbel und Pistolen noch eine Art kleiner Hellebarde. Die Pferde des Korps sind ausgezeichnet für den Kriegsgebrauch, die Bewaffnung aber würde einer Antiquitätenkammer Ehre machen. Außer dem Seitengewehr und den obligaten Pistolen, hatten die meisten sehr lange dünnschäftige Hellebarden, mehrere sogar Streitäxte und Keulen. Zu beiden Seiten des Sattels angebrachte kleine Trommeln, welcher viel zu leiden hatten, bildete die Musik. Die Kurden sind ein wildes, starkes, abgehärtetes, von Jugend auf mit dem Krieg vertrautes Volk, und der bloße Anblick solcher Gestalt war schon hinlänglich die alte Furcht „von den Türken.“ Hohe Reiterstiefeln, in welchen der unterste Theil der mist bebliauen weiten Hosen steckt, schwarzweiß gestreifte Kaputzenmäntel bilden das Kostüm.

(**Paris**, 3. April.) Die neue Aushebung von 240,000 Mann wird wohl zweifelsohne dem gesetzgebenden Körper vorgeschlagen werden. Die Zahl der Soldaten reicht offenbar jetzt schon nicht aus. Um die 20,000 Mann abzurüsten, welche bereits nach der Türkei segeln, mußten zu jeder Kompagnie 15 Mann aus andern Regimentern genommen werden. Diese und noch andere Lücken müssen durch die verstärkte Aushebung ausgefüllt werden.

Die Einschiffung des Elite-Regiments Marine-Infanterie das unter dem Prinzen Napoleon dienen wird, fand zu Toulon mit großer Feierlichkeit statt. Der Stepräsekt und der Oberst richteten Anreden und Tagesbefehle an die Soldaten, worin sie an die Theilnahme der Marine-Infanterie an den großen Kriegen der Kaiserzeit erinnerten.

Deutschland.

(**München**, 6. April.) Wie nunmehr bestimmt ist, wird die hohe Kaiserbraut mit ihren erlauchten Eltern und beiden ältesten Geschwistern, dem Prinzen Ludwig und der Prinzessin Helene, die Reise nach Wien am 20. d. M. antreten. Die Reise geht bis Donauwörth mit der Eisenbahn und von da mittelst Dampfschiffs bis Wien; und zwar am ersten Tag bis Regensburg, am zweiten bis Linz. — Seit einigen Tagen wiederholt sich das Gerücht, daß der Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten bei seinem demnächstigen Wiedereintritt in das Amt das Portefeuille des Handelsministeriums mit jenem der Justiz vertauschen werde. Da diesem, an sich nicht unwahrscheinlichen Gerüchte mehrfach Glauben beigemessen wird, so glaubte ich dasselbe erwähnen zu sollen, ohne vorerst für dessen Richtigkeit einstehen zu können.

(**Nürnberg**, 7. April.) Von den in das hiesige Krankenhaus gebrachten, beim Brande Verwundeten sind gestorben: 1) Johann Schramm, 19 J. alt, protest., aus Fürth, Wagnergeselle, Verstümmlung: Kopfwunden, Schädelbruch, Gehirnaustritt); gestorben am 6 April Nachmittags 1 Uhr. 2) Johann Beütting, 17 J. alt, kath., aus Büg, Wagengeselle bei der kgl. Postanstalt dahier, Kopfwunde mit Schädelbruch, Gehirnaustritt); gestorben am 7. April Morgens 4½ Uhr. Die Beerdigung jener im Leichenhause liegenden beim Brande Verunglückten findet heute Nachmittag 3 Uhr statt. Es wurde in der heutigen vormittägigen Magistratssitzung beschlossen, daß der Magistrat in corpore der Beerdigung im Dienstkleide beiwohnen werde. Die Wittwe Alt, welcher ihrem unglücklichen Gatten von der Höhe ihrer brennenden Wohnung auf das Pflaster nachsprang, ist von ihren unverbesserlichen Verletzungen wieder vollkommen hergestellt, und bereits von dem jammervollen Ende ihres Gatten und ihrer Mutter, (von welch' letzterer man bis jetzt noch nichts im Schutte — wenn nicht etwa die gestern um 2 Uhr ausgegrabenen Körpertheile — vorgefunden hat) in Kenntniß gesetzt.

(**Würzburg**, 6. April.) Die heutigen Vormittagsäußerungen brachten uns das traurige Schauspiel der Hinrichtung Gensler's. Um 8 Uhr bewegte sich der Zug unter zahlreicher Eskorte von der Fronveste zum k. Stadtgerichtsgebäude, und von da nach vollzogener Zeremonie des Stadtrechts zum Richtplatze, wo gegen halb 10 Uhr der irdischen Gerechtigkeit Genüge geschah. Der Verurtheilte, welcher noch ein umfassendes Geständniß über die Vergiftung seiner beiden Frauen, seines Stiefschwiegervaters und seiner Stiefschwester abgelegt hatte, ging mit Ergebung dem Tode entgegen und die Hinrichtung selbst erfolgte rasch und sicher.

(**Fulda**, 1. April.) Eine hier bekannte Persönlichkeit, der frühere kurhessische Lieutenant, nachherige schleswig-holsteinische Hauptmann Junk, welcher lange hier in Garnison stand, soll nach dem Orient abgegangen sein. Derselbe ist, wie hier erzählt wurde, von der „Augsb. Allg. Ztg“ als Korrespondent für den russisch-türkischen Kriegsschauplatz mit sehr ansehnlichem Gehalt engagirt.

(**Salzburg.**) In der außerordentlichen Sitzung des Gemeinderaths der Stadt Salzburg wurde Herr Alois Spängler zum Bürgermeister gewählt.

(**Wien**, 4. April.) In den letzteren Tagen wurden an der Börse verschiedene Gerüchte über angeblich Finanzoperationen verbreitet, die darin bestehen sollen, daß die Staatsverwaltung der Bank zur Deckung des Betrages des eingewechselten Staatspapiergeldes gegen Banknoten ihr sämmtlichen Staatsgüter verpfänden werde. Diese Angaben sind irrig, indem zur Tilgung der durch Einwechslung des Staatspapiergeldes entstandenen Schuld ein besonderer Tilgungsfonds creirt wurde und nach Vollendung der Einlösung erst die zu derselben verwendeten Banknoten in mit Silber verzinslichen Obligationen verwandelt und jährlich um 10 Millionen Gul.

---

der Nähe eine Hütte getroffen, deren Bewohner Defis'é eine gastliche Aufnahme versprachen. Sie blieben dort einige Tage, bis die Straße frei war und sie es wagen konnten, ihren Weg fortzusetzen. Sie durchzogen Savoyen bald zu Fuß, bald zu Wagen, wie es die Gelegenheit mit sich brachte und erreichten so den Simplon. Desis wollte, so beschwerlich auch der Weg war, das Grab der Mutter noch einmal sehen. Das Kreuz war von den Stürmen umgerissen worden, welche immerwährend dort oben wüthen, aber der Steinhaufen ließ die Stätte nicht verkennen und Desis bethaute mit Thränen den für sie heiligen Ort.

Doch kein langer Aufenthalt war ihnen dort vergönnt, denn immer neue Schaaren, aus Frankreich kommend, passirten den Simplon, und den Wanderern lag daran, das Vaterland unangefochten zu erreichen. Ihr mäßiges Reisegeld schmolz und Pierre mußte sehr sparsam zu Werke gehen, wollte er mit dem Inhalte des magren Beutels bis zur Erreichung des Meierhofes langen, wo dann Godefroy, sein Schwager, schon für das Weitere sorgen würde. Der eifrige Landmann war erfreut, als sie endlich dort ankamen, und bot seine ganze Gastlichkeit auf, den Ermüdeten die Pflege angedeihen zu lassen, derer sie so nothwendig bedurften. Noch stand der Reisewagen, welchen sie vor sechs Jahren dort zurückließen, in der Scheune, und auch die Pferde, obgleich alt geworden, wiehertern Pierre wohlgenährt und lustig entgegen. Der Pächter that es nicht anders; die Pferde wurden wieder angespannt und mit aller Bequemlichkeit rollten die Reisenden dem Schlosse Pont de Cé zu. Schon hatten sie die Allee, die dahin führte, erreicht, die prächtige Façade mit dem Wappen der Savenay über dem Schloßthore sah ihnen entgegen. Aber als wessen Eigenthum sollten sie es wieder finden? Desirée, die hoffen konnte, von Niemand erkannt zu werden, da sie seit ihrem zehnten Jahre von dort abwesend war, drang in Pierre, sie für eine Verwandte von Pontalier auszugeben, die er mitgebracht habe, um für sie ein Unterkommen in Paris zu suchen. Auf die Frage nach der gräflichen Familie sollte Pierre berichten, daß ein Zufall sie getrennt hätte, und daß er schon seit langer Zeit nichts von ihnen erfahren hätte. Doch in Pont de Cé hatte sich manches verändert; nur wenige von Pierre's alten Freunden traf er hier mehr an; die meisten waren gestorben, viele ausgewandert und die Jüngern kümmerten sich wenig um ihn; nur der Schloßgärtner war noch derselbe, und Pierre nahm gern das freundliche Anerbieten desselben an, bei ihm zu wohnen, konnte er doch so am leichtesten das Un-

Digitized by Google

den vermindert werden. Diese Bestimmungen sind bereits festgesetzt, und somit kann von einer weiteren Verpfändung der Staatsgüter nicht die Rede sein.

(Freiburg, 5. April.) Vor wenigen Tagen wurden durch den Hrn. Erzbischof von den 109 vakanten Pfarreien deren zwölf mit Pfarrern besetzt, und dies in den betreffenden Gemeinden von der Kanzel verkündet. Für den Fall, daß von der großherzoglichen Regierung dem Aufzug der betreffenden Pfarrer Hindernisse entgegengesetzt werden, soll in jenem Ort sofort die Kirche geschlossen werden und bleiben. Die Besetzung der noch übrigen Pfarreien soll dem Vernehmen nach in der Osterwoche vor sich gehen.

(Berlin, 5. April.) Ein uns zugehender Brief von Berlin versichert: Fehr. v. Manteuffel habe um seine Entlassung nachgesucht, da über die Verhältnisse zu Rußland einerseits, zu Oesterreich und den Westmächten andererseits neue Schwierigkeiten entstanden seien. Da in dieser Beziehung zwei unserer Korrespondenten, die sonst beide gut unterrichtet sind, sich widersprechen, so geben wir obige Nachricht eben als ein in Berlin in vielen Kreisen umlaufendes Gerücht.

(Weimar, 4. April.) Wie man jetzt erfährt, hat die Regierung in der letzten geheimen Sitzung unseres Landtags einen Kredit von 300,000 Rthlr. für den Kriegsfall begehrt. Dieser ist ihr heute einstimmig verwilligt worden. Der diesigen gutunterrichteten offiziellen Zeitung wird aus Wien von einer „gemeinsamen" Auffstellung von (östert. und preuß.) Truppen an der russ. resp. türk. Gränze geschrieben, welcher eine Aufforderung an Rußland zur Einstellung der Feindseligkeiten folgen soll. Mag diese Nachricht nun auch jedenfalls verfrüht sein, so verweist sie doch, daß man in Wien sowohl, als in diesigen Regierungskreisen des vollständigen Zusammengehens der beiden deutschen Mächte gewiß ist.

(Gotha.) Wie man hier allgemein erzählt, beabsichtigt unser Herzog für den Fall, daß Preußen den Westmächten sich nicht anschließen, vielmehr eine Rußland freundliche Stellung einnehmen werde, sofort seine Stelle als preußischer Generalmajor niederzulegen.

Aus Ungarn, 2. April.) Die Besatzung der Festung Komorn ist durch drei Bataillone der Infanterie-Regimenter König von Hannover, Graf Degenfeld und Prinz von Preußen verstärkt worden. Das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister hingegen ist von dort nach Wien abgerückt. Der Bespannungskörper, ein so wichtiger Theil der Truppe bezüglich der Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsbedarf, ist in letzter Zeit außerordentlich verstärkt worden, indem 2000 Mann in den Stand desselben eingereiht worden sind.

Italien.

(Rom, 28. März) Die der Mitwissenschaft um die Ermordung des Ministers Rossi Angeschuldigten, deren Zahl sich auf mehr als 40 beläuft, können täglich ihr Urtheil erwarten. Jeder von ihnen ist mehr oder minder gravirt. Alle aber haben eingestanden, daß sie im Augenblicke, wo der Thäter dem Minister Rossi die Gurgel durchschnitt, insgesammt in gleicher Weise wie jener und in drohender Stellung gegen Rossi die rechte Hand erhoben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Unterm 1. April 1854 ist der Schulprovisor Jakob Salat zu Hohenegglkofen zum Schullehrer daselbst befördert worden.

** (Passau, 9. April.) Herr Generalmajor v. Heß sind heute Mittag 12 Uhr von hier nach Straubing zur Inspektion wieder abgereist.

Neuere Nachrichten.

(München, 7. April.) Zufolge eines Kriegsministerial-Reskripts von gestern hat nach Verdrängung der diesjährigen Herbstwaffenübungen der nachstehende Garnisonswechsel stattzufinden: das 2. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments von Landau nach Germersheim, die 2. Bataillone des I. und 2. Infanterie-Regiments von Germersheim nach Landau, das I. Bataillon des 3. Inf.-Reg. von Zweibrücken, Speyer und Kirchheimbolanden nach Augsburg, das 2. Bataillon des 3. Inf.-Reg. von Augsburg nach Kaiserslautern, Speyer und Kirchheimbolanden, das I. Bataillon des 4. Inf.-Reg. von Ingolstadt nach Aschaffenburg, das 3. Bataillon des 4. Inf.-Regiments mit dem Regimentsstab und den Depots von Kaiserslautern und Pirmasens nach Aschaffenburg, das 2. Bataillon des 6. Inf.-Reg. von Bamberg nach Germersheim, das 1. Bataillon des 7. Inf.-Reg. von Germersheim nach Ingolstadt, das 1. Bataillon des 8. Inf.-Reg. von Landau nach Passau, das 2. Bataillon des 8. Inf.-Reg. von Passau nach Landau, das 1. Bataillon des 11. Inf.-Reg. von Landau nach Germersheim, das 2. Bataillon des 13. Inf.-Reg. von Bayreuth nach Zweibrücken und Pirmasens, das 1. Bataillon des 15. Inf.-Reg. von Neuum nach Eichstätt, das 2. Bataillon des 15. Inf.-Reg. von Eichstätt nach Neuum, das 3. Jägerbataillon mit den Depots von Aschaffenburg nach Bamberg, die 1. Division des 1. Chevauxlegers-Regiments von Augsburg nach Speyer, die 3. Division des 1. Chevauxlegers-Regiments von Speyer nach Augsburg, die 1. Division des 4. Chev.-Regiments von Zweibrücken nach Augsburg, die 2 Division des 4 Chev.-Reg. von Augsburg nach Zweibrücken, 2 Kompagnien des 1 Artillerie-Regts. von Landau und 2 Kompagnien desselben Regiments von Germersheim nach München, dafür 2 Kompagnien von München nach Landau und 2 von München nach Germersheim, 2 Kompagnien des 2. Artillerie-Reg. von Ingolstadt nach Würzburg und 2 Kompagnien von Würzburg nach Ingolstadt, 1 Kompagnie des 2. Artillerie-Reg. von Augsburg nach Würzburg und 1 von Würzburg nach Augsburg. Die Ablösung der Artillerie-Detachements zu Oberhaus, Würzburg, Nürnberg und Rosenberg hat nach den hierüber bereits in Vollzug stehenden früheren Bestimmungen zu geschehen.

(Berlin, 7. April, Abends 8 Uhr, 45 M.) Die Kreuzzeitung meldet: die neuen Friedensvorschläge Rußlands seien durch Preußen dem französischen und dem englischen Kabinet mitgetheilt worden. Der Bescheid von London laute: die

---

ternehmen ausführen, das ihn bisher geführt, nämlich den Schatz wieder auszugraben. Desirées Gefühl sollte noch ein schwerer Schlag treffen; der Eigenthümer ihrer väterlichen Güter war Camille, der Pflegesohn ihres Vaters, der so undankbar die an ihn verschwendete Güte gelohnt hatte; denn noch auf seinem Sterbebette nannte ihr Vater ihn den Mörder des Bruders, und auch seine Ahnung war wahr geworden, denn Camille hatte die räuberische Hand nach dem Eigenthume seiner Wohlthäter ausgestreckt. Ein unbegreiflicher Reichthum hatte Herrn Camille, berichtete der Gärtner, in den Stand gesetzt, die Güter kaufen zu können, zwar dürfte er und Niemand sich beklagen, Camille sei ihnen ein gütiger Herr gewesen, auch habe er die Einrichtung des Schlosses in Ehren gehalten, Alles wäre noch so, wie der Graf Savenay es verlassen, die Meubeln ständen noch auf demselben Platze, wie vor sechs Jahren, selbst im Garten dürfe nicht die mindeste Veränderung vorgenommen werden. Die Luft des Zimmers drückte schwer auf Desirée, sie mußte hinaus; die breiten Alleen des Gartens, oft der Schauplatz ihrer kindlichen Spiele, betrat ihr Fuß, sie durchflog sie, um den Lieblingsplatz ihrer Mutter aufzusuchen, eine mit Rosen umpflanzte Rotunde. Die Stelle war sorgfältig gepflegt, aber was erblickte sie dort?

Ein Denkmal von weißem Marmor erhob sich in der Mitte desselben und die Inschrift sagte, daß Camille dieß seinem edlen Freunde Eugen habe errichten lassen. Kaum vermochte Desirée den Ausbruch ihres edlen Unwillens zurückzuhalten, denn der Schändliche wagte ein Gefühl zu heucheln, das seinen niedrigen Gesinnungen nothwendig fremd sein mußte. Wenn sie sich aber des freundlichen Knaben erinnerte, der sie so oft vor Eugens wilder Wuth beschützte, und stets der Begleiter des kleinen Mädchens war, dünkte ihr die spätere Richtung von Camille's Gemüthsart unbegreiflich; doch wurde ihr bei längerem Nachdenken klar, daß jene Sanftmuth Verstellung, und der Keim seiner nachherigen Bösartigkeit, schon damals in ihm gelegen war. Pierre, dem der längere Aufenthalt auf Pont de Cé auch seiner jungen Gebieterin wegen unangenehm war, hatte schon die nächste Nacht zur Ausführung seines Vorhabens bestimmt. Als in dem Gärtnerhause Alles zur Ruhe gegangen war, schlich er leise, mit einer Laterne und Feuerzeug versehen, nach der Grotte. Doch die Veränderung, die er dort erblickte, fiel ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Vorschläge des Czaren seien abzuweisen, da durch dieselben nur eine Verzögerung des Krieges herbeigeführt würde. Die Antwort von Frankreich fehle noch.

(Kopenhagen, 7. April, Abends.) Nachdem die Entlassung des Kriegsministers angenommen worden, hat das ganze Kabinet seinen Rücktritt eingereicht.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Dienstag den 11. April 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Georg Kugler, led. Zimmergesellen von Oberndorf, kgl. Landgerichts Wolfstein, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau, vom 4. März l. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Widersetzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Johann Feyerabend, led. Bindergesellen aus München, jetzt in Landshut et Compl., gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Landshut, vom 17. November v. Js., in der gegen denselben wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

(Wien, 7. April.) Silberagio: 36½. — Augsburg uso 137.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

(Die Rettung mehrerer Personen vom Feuertode betr.)

Bei dem in der Nacht vom 4. auf den 5. ds. Mts. in Nürnberg stattgehabten großen Brandunglücke hat sich der zu Nürnberg in Arbeit stehende Schneidergeselle Ludwig Halt aus Passau von dem Dache des Nachbarhauses aus zu der brennenden dritten Etage des Hauses des Farbenfabrikanten Puscher auf einer schwebenden, durch Stricke an den Dachsparren befestigten Leiter mit augenscheinlicher großer Lebensgefahr und körperlicher Anstrengung herabgelassen, um den durch die Gluth des Feuers und den Rauchqualm dem Tode nahen Buchhalter Christian Gottfried Alt und seiner Familie, welchen, da das Feuer die Treppe schon ergriffen hatte, nur durch die Fenster das Entkommen auf die Straße möglich war, durch Zuwerfen eines Strickes Rettung zu bringen.

Dabei ist es dem Schneidergesellen Ludwig Halt auf seiner schwebenden Leiter auch gelungen, ein in Kissen zugeworfenes Kind aufzufangen und mit großer Gefahr und Anstrengung unversehrt in das Nachbarhaus zu retten.

Wegen dieser mit eigener Lebensgefahr verbundenen, von großer Nächstenliebe und Selbstaufopferung zeugenden edlen Handlungsweise wird dem Ludwig Halt hiemit die öffentliche Anerkennung ausgesprochen und demselben in Rücksicht auf seine Vermögensverhältnisse eine Belohnung von 50 fl. zuerkannt.

Ansbach, 7. April 1854.

Kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.
Bei Erledigung der Präsidentenstelle:
v. Gutschneider. [555]

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein

Wirthschafts- und Oekonomie-Anwesen,

bestehend in gutgebauten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, in wohlbekannter schönster Lage, aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingnisse sind bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Peter Griesbacher,

[489] (3) Gastgeber und Oekonomie-Besitzer auf der Ries bei Passau.

Anwesens-Verkauf.

Im Orte Thanham, kgl. Landgerichts Rothalmünster, in einer der besten Gegend, ist ein

Oekonomie-Anwesen

mit 12 Tagw. Wiesen, 38 Tagw. Aecker, 72 Tagw. Waldung, alles im besten Stande, aus freier Hand zu verkaufen.

Auch können nach Belieben eines Kaufslustigen 3—4000 fl. zu 4 Prozent verzinslich auf erste Hypothek liegen bleiben

Nähere Auskunft kann unter frankirten Briefen bei dem Eigenthümer erhoben werden.

[556] (1) **Thomas Leidl,** Bauer in Thanham.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger Tapeten-Fabrik hat das Debit ihrer Erzeugnisse Herrn **Carl Hermann** übergeben.

Modestoffe, Vorhangzeuge, Fransen, Borduren, Tischdecken, Teppiche, Glanstein-wand in reicher Auswahl bei

[465] (2) **Carl Hermann.**

Zwei wohlerhaltene **Kartoffelpflüge** sind um ganz billigen Preis zu verkaufen und bei Herrn Schneider Schmied anzusehen. Das Uebrige bei der Expedition dieses Bl. (b) [549]

Ein wohlerhaltener **Flügel** mit sechs Octaven ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. (b) [543]

Carl Pleuger (Pustet'sche Buchhandlung) in Passau empfiehlt folgende, ganz neue und sich durch große Deutlichkeit besonders auszeichnende Karten:

Schmidt, M. A., Karte des Kriegsschauplatzes der europäischen und asiatischen Türkei samm den angränzenden Ländern. Nach der russischen Generalstabskarte entworfen. 36 kr.

Handtke, Karte des schwarzen Meeres, nebst Kriegsschauplatz in der europäischen und asiatischen Türkei. 18 kr.

Ferner als neu erschienen:

Revalenta arabica des Du Barry, ein großartiger Betrug. Aufklärung für diejenigen, welche sich der **Revalenta** bedienen wollen. Von A. Frickhinger. 27 kr.

Müller, J. W., Anleitung, den Gemüse- und Obstbau durch zweckmäßigen Betrieb auf den höchsten Ertrag zu bringen. 1 fl. 12 kr. (557)

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, zur öffentlichen Anzeige zu bringen, daß sie das Geschäft ihres seligen Mannes, unterstützt durch einen tüchtigen Werkführer fortführe, und empfiehlt ihr Lager in

Regen- und Sonnenschirmen,

und die Reparirung derselben einem geehrten Publikum hiemit aufs Angelegentlichste, und bittet um gütige Berücksichtigung.

Christine Hungler,
Parapluiemacherei-Witwe in Passau.

Gasthaus-Verkauf.

In einer der frequentesten Gassen in Passau ist ein **Gasthaus** nebst diesen anderen Bequemlichkeiten um einen billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen, und kann auch ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [540] (b)

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 11. April zu Hrn. Pamler.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 10. April zu Hrn. Högn.
Der Ausschuß.

Straubinger Schranne
vom 8. April 1854. (Mittelpreis)

Waizen	26 fl. 45 kr.
Korn	21 fl. 13 kr.
Gerste	16 fl. — kr.
Haber	9 fl. 20 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Zeno. № 102. 12. April 1854.

Die russischen Vorschläge.

(Frankfurt, 6. April.) Die Kunde von der Botschaft des Herzogs von Mecklenburg macht ihre Runde durch die Länder. Von den Einen werden die russischen Anerbietungen für bloße Fallstricke erklärt, um Preußen von Oesterreich und den Westmächten zu trennen, vor Allem aber Zeit zu gewinnen, — in solchen Verwicklungen oft eine hochwichtige Macht. Andere halten jene Vorschläge für ernstlich gemeint, für erfreuliche Vorboten des Friedens. Der Czar erkennt, daß er sich verrechnet hat und wünscht, die unangenehme Sache gütlich wieder beizulegen. Aber wenn die Erhaltung der europäischen Ruhe auch zu den Wünschen Europa's gehört, so thun wir doch auch hier nicht wohl daran, zu glauben, was wir wünschen! Der Czar bietet die Räumung der Donaufürstenthümer an, deren Besetzung den Grund des Krieges bildete. Er verzichtet auf das geforderte Biatt Papier, das die halbe Welt in die Waffen gerufen hat. Das klingt Alles ganz gut — die einfache Frage ist nur: Hat sich seit dem Uebergang der russischen Heere über den Pruth in den politischen Verhältnissen nichts geändert, so daß eine Rückzugsordre an den Fürsten Gortschakoff die ganze Angelegenheit erledigen würde? Daß Frankreich und England kostspielige Rüstungen gemacht haben, wofür sie Entschädigung ansprechen können, scheint das geringste Bedenken. Durch die Fortsetzung des Kampfes werden noch unermeßliche Verluste entstehen. Hätten jene Opfer den Zweck erreicht, die Türkei zu retten und Rußland zu demüthigen, so könnten die aufgewandten Millionen nicht in Betracht kommen. Aber ist denn die Rettung der Türkei, das Ziel des erklärten Krieges, wirklich gelungen, den unverblümten Erbschaftsgelüsten des nordischen Kolosses der Zirkel geldam? Man sollte doch nicht verkennen, daß sich seit dem Einmarsch der Russen neue Verwicklungen gebildet haben, die sich mit dem einfachen Rückmarsch nimmermehr beseitigen lassen! Die ganze Lage der Türkei selbst ist eine andere geworden. Der „kranke Mann" hat sich aufgerafft, als man ihn bei lebendigem Leibe begraben und beerben wollte; er hat über der gewaltigen Gefahr neue Kräfte gewonnen und sich zu einer radikalen, lange verweigerten Kur verstanden, zur bürgerlichen Gleichstellung der Christen mit den Türken; das Kreuz soll sich fortan mit dem Halbmond in die Herrschaft des Reiches theilen. Der Sultan hat mit dem Aberglauben gebrochen und sich in die Hand der westlichen Beschützer begeben; eine unverkennbare Gährung regt sich unter den Bekennern des Islam, während sich in den südlichen Landstrichen ein Aufstand erhoben hat, der eine griechische Schilderhebung, unterstützt von den Kräften des neuen hellenischen Staates, in Aussicht stellt. — Und kann man glauben, daß bei einer so völlig veränderten Lage Westmächte und Sultan sich beeilen werden, die fremden Flotten in die heimatlichen Häfen wieder zurückzurufen, die Schiffe abzutackeln, die Mannschaften zu entlassen, während die russischen Heere sich einige Tagreisen vom jetzigen Schauplatz über die Gränze zurückziehen, Gewehr in Arm, die Lunte am Geschütz? Von seinen Aerzten und Pflegern verlassen, würde der „kranke Mann" bald das Opfer der inneren Auflösung und die sichere Beute des lauernden Nachbarn werden. — Eine unbefangene Betrachtung wird in der Botschaft des Prinzen von Mecklenburg nichts als die verbindliche Antwort auf die mahnenden Vorstellungen eines Monarchen sehen, dessen politische Machtstellung und Verwandtschaftsverhältniß dem Kaiser Nikolaus besondere Rücksichten auflegen. Rußland will durch jene Anerbietungen, deren Nichtannahme von Seiten der Westmächte vorauszusehen ist, den Schein abwenden, daß sein hartnäckig gewaltsames Vorgehen die Ruhe Europas gestört, einen schweren Kampf der Völker heraufbeschworen hat!! Das ist des Pudels Kern!

(Vom Kriegsschauplatze.) Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze an der unteren Donau vom 2. April melden, daß die Truppenmärsche gegen Kalarasch fortdauern, daß das russische Korps von Hirsova als Reserve der 4. Kolonne am 1. April den Marsch gegen Czernawoda angetreten hat und daß am 30. bei Küstendsche russische Kriegsschiffe erschienen sind. Mangschin und Tuzlascha sind seit 27. Nachts, Hirsova und Babadagh seit 28. März von den Russen besetzt. — Berichte aus Bukarest vom 31. melden, daß die k. russischen Truppen am 29. mit ihrer Hauptmacht vor dem Trajanswalle in vier starken Kolonnen standen. Mustapha Pascha trifft Anstalten, den Wall zu vertheidigen. Man glaubt, es würde zwischen 4. und 6. April zum Angriff kommen, gleichzeitig aber auch die Generale Schilder und Chruieff ihre Operationen von Kalarasch aus eröffnen. In Bukarest wurde nach Briefen aus Giurgevo erzählt, Omer Pascha habe sich von Rustschuk am 26. nach Rassova begeben, um die bei Silistria und am Trajanswalle bevorstehenden Operationen persönlich zu leiten. Mustapha Pascha hatte sein Hauptquartier in Karaffu. — Czernawoda und Küstendsche waren am 26. noch in den Händen der Türken. Mustapha Pascha hat etwa 20,000 Mann Hilfstruppen erhalten und steht somit mit circa 50,000 Mann am Trajanswalle.

(Von der untern Donau, 2. April.) Aus der kleinen Walachei wird gemeldet, daß die Türken am 30. März einen Ausfall aus Kalafat in einer Stärke von 10,000 Mann Infanterie, 2000 Reitern und 60 Kanonen gegen die bei Stripey in bedeutender Stärke aufgestellten Russen gemacht haben. Letztere wurden nach einem hartnäckigen vierstündigen Kampfe mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen und von den Türken bis Goroju verfolgt. Das Bulletin über dieses nicht unwichtige Gefecht ist noch nicht erschienen. Der Verlust der Türken wird auf 200 Mann geschätzt, jener der Russen soll über das Dreifache betragen. Der seit dem 28. v. M. bis heute anhaltende Kampf von Kalarasch und Oltenizza, ist noch nicht entschieden. Bei Simnitza wurden die Russen total geschlagen, man versichert auch, daß sie Giurgevo bereits geräumt haben. Der Verlust, den die Russen bei Simnitza erlitten, kann auf 1000 Todte geschätzt werden. Aus der Dobrudscha wird berichtet, daß die Russen seit dem 29. d. noch keine Vorwärtsbewegung von Babadagh aus gemacht haben.

Der Impartial de Smyrne vom 24. behauptet, der König und die Königin von Griechenland würden an die Grenze gehen, die Zelte für Ihre Masseien bereits bestellt. Die Times aber lassen sich aus Malta vom 24. bereits telegraphiren, daß die Abreise, welche übrigens von einem der bestigsten der in Athen erschienenen Oppositionsblätter, der Hoffnung, als wahrscheinlich angedeutet wird, stattgefunden habe.

(Paris, 3. April.) Ein russisches Schiff, das sich gestern dem Hafen von Marseille näherte, hatte beinahe das Schicksal des russischen Handelsfahrzeuges getheilt, das vor Kurzem bekanntlich bei Waterford von den Engländern festgenommen wurde; indessen ward der Kapitän noch rechtzeitig gewarnt und suchte das Weite. — Uebermorgen soll der Prinz Napoleon abreisen, am Montag St. Arnaud ihm folgen. — Das vereinigte Geschwader im schwarzen Meere, welches bekanntlich am 24. März wieder ausgelaufen ist, hatte nach

Digitized by Google

den neuesten Nachrichten bereits die Höhe von Varna erreicht, und vermuthlich auch das Pfahlwerk zerstört, durch welches die Russen eine Donaumündung verrammelt hatten. Diese Zerstörung hat einstweilen nur darum Bedeutung, weil sie die thatsächliche Eröffnung der Feindseligkeiten vorstellte.

(Paris, 4. April.) Im Algierischen Monniteur finden wir nachstehenden Generalbefehl des Oberbefehlshaber der orientalischen Armee, Marschalls von St. Arnaud:

Soldaten! In wenigen Tagen werdet ihr nach dem Orient ziehen, um ungerecht angegriffene Bundesgenossen zu vertheidigen und so den Hauptschuh aufzuheben, welchen der Czar den Nationen des Occidents hingeworfen hat. Von der Ostsee bis zum mittelländischen Meere wird Europa eueren Anstrengungen und eueren Erfolgen Beifall zurufen. Ihr werdet an der Seite der Engländer, der Türken, der Aegypter kämpfen; ihr wißt, was man Waffengefährten schuldig ist: Eintracht und Herzlichkeit im Lagerleben, Hingebung im Kampfe für die gemeinschaftliche Sache. Frankreich und England, ehemals Rivalen, sind jetzt Freunde und Verbündete, sie haben sich schätzen gelernt, als sie sich bekämpften; vereint sind sie Herren der Meere; die Flotten werden die Armee verproviantiren, während die Hungersnoth im feindlichen Lager sein wird. Die Türken, die Aegypter haben seit Beginn des Krieges den Russen tapferen Widerstand geleistet, allein stehend, ohne alle weitere Hilfe, haben sie dieselben in mehreren Treffen geschlagen; was werden sie nicht vollbringen, unterstützt durch euere Bataillone! Soldaten! Die Adler des Kaiserthums beginnen abermals ihren Flug, nicht um Europa zu bedrohen, sondern um es zu vertheidigen. Tragt sie noch ein Mal, wie vor euch eure Väter sie getragen haben; laßt uns, wie sie, bevor wir Frankreich verlaßen, den Ruf wiederholen, der sie so oft zum Siege führte: „Es lebe der Kaiser!“

(Paris, 6. April.) Der Kriegsminister Vaillant hat die kommandirenden Generale der Militärbezirke durch ein Runtschreiben angewiesen, dem Andrang der Unteroffiziere zur orientalischen Armee, wobei sie ihre Treffen epieren, um den Feldzug als Gemeine mitmachen zu können, Einhalt zu thun, damit die Kadres der Regimenter nicht zerrüttet werden.

Deutschland.

(München, 6. April.) Die stadtgerichtliche Verhandlung gegen den Ritter Al. v. Lenggriesser gedieh gestern bis zur Fällung des Erkenntnisses. Da die Zeit zu weit vorgerückt war, wurde die Publikation bis zum nächsten Dienstag verschoben. Der Staatsanwalt hat beantragt, den Angeklagten wegen Verbrechens der Urkundenfälschung und Betruges zu 6 Jahren Festungsstrafe und Tragung der Kosten zu verurtheilen und des Adels für verlustig zu erklären. — Das längst gehegte Vorhaben, daß die hiesigen Fiaker und Droschkenführer mit einer durchaus gleichen Livree bekleidet sein sollen, wird nun bis zur Industrieausstellung vollzogen werden. Die Kleidung soll bestehen aus einem dunkelblauen Rock mit weißen Knöpfen, rother Weste, grauer Hose und einem runden Hute mit silberner Borte. — Heute Früh um 6 Uhr ist beim Abrechen vor der Hofspitterei aus dem dort durchfließenden Stadtbache der Leichnam eines jungen gut gekleideten Mannes herausgezogen worden. Wie wir eben erfahren, war der Verunglückte Kandidat der Theologie. — Seit Dienstag wird der bgl. Salzstößler Rosl im Thal vermißt. Herr Rosl ist als ehrenwerther Mann bekannt; war aber schon seit geraumer Zeit von einer gewissen Melancholie befangen. — Wenn man täglich einen Spaziergang um den ehemal. botanischen Garten macht, ist man jedesmal überrascht, wie sehr das Industrie-Ausstellungsgebäude im Bau fortschreitet. Bereits sind im Bestand des Gebäudes sämmtliche Gesprenge eingelegt, so daß schon mit der Bedachung begonnen werden kann. Im Transept werden mit Hilfe einer auf dem 80 Fuß hohen Gerüste angebrachten Schmiede die Sprengwerke zusammengenietet.

(München, 7. April.) Der oberste Gerichtshof hat heute drei durch das Schwurgericht gefällte Todesurtheile geprüft und erkannt, daß sich weder in dem Verfahren der Voruntersuchung, noch in der öffentlichen Verhandlung ein Nichtigkeitsgrund ergeben hat. Die zum Tode Verurtheilten, worüber die Akten nunmehr an das Justizministerium hinübergehen, sind: der Bauer Sebastian Albrecht von Schaching wegen Brandstiftung, der Sattlergeselle Christian Hussendörfer von Syburg (Franken) wegen Ermordung seines Meisters und Valentin Siebenbürger, Büchsenbindergeselle von der Vorstadt Au, wegen Ermordung seiner Geliebten. Letzterer wurde vom niederbayerischen Schwurgerichte abgeurtheilt, ersterer vom oberbayerischen. — Die Verhandlung gegen den vielbesprochenen Ritter Alois v. Lenggriesser zieht sich in die Länge. Ein junger Mann von 30 Jahren hat er sich als Maffaktator einer unglücklichen, aber braven Familie dahier impertinente Uebervortheilungen zu Schulden kommen lassen, Maurerer- und Taglöhner-Rechnungen je gefälscht und sich, wie wenigstens nach dem Verweisungserkenntniß verlautet, als intellektueller Urheber eines Bretterdiebstahls qualifizirt — er, vor 2 Jahren noch Besitzer von 3 Häusern, Wirthschaftsinhaber und Mann einer Frau, die ihm bei 80.000 fl. in die Ehe gebracht hat. Es sind 40 Zeugen geladen. Die Vertheidigung hat Rechtskonzipient Dr. Hermann übernommen. (K. f. N.)

(Nürnberg, 8. April.) Bereits doch vier der unglücklichen Opfer, welche gestern Nachmittag 3 Uhr auf eine feierliche Weise bestattet worden sind, die kühle Erde. Dieselben (Fleischmann, Simader, Reil und Schlecht) lagen bis zur Stunde der Beerdigung nebst dem Magazinier Alt im Leichenhause zu St. Johannis, welches von Besuchenden und Neugierigen während der ganzen Zeit förmlich belagert war. Auch mich spornte die Neugierde zur gestrigen Mittagsstunde zum Besuche in das Leichenhaus. Hier lagen sie, die armen Opfer ihres Muthes, in stummer Reihe, an der Spitze Hr. Alt, im Todtenkleide, ein junger kräftiger Mann, in dessen milden Zügen man eher einen Schlummernden als Todten erkennen mochte, neben ihm der durchaus verunstaltete Schlecht, ein wahres Bild des Entsetzens, und diesen gegenüber Fleischmann, Simader und Reil, welch' letzterer ebenfalls fürchterlich verstümmelt, mit zusammenhängendem verkohltem Oberkörper und abgebrannten Händen im Todtenkittle da lag. Neben diesen Verzuckten ruhte noch ein zartes, lieblichtes Kind im weißen Kleide, ein reines Bild der Unschuld, als stummer Genius dieser Stätte. Während ich mich so in Gedanken brütete, trat ein schluchzendes Mädchen bereits und an die Leiche des Zimmergesellen Fleischmann; es war die Tochter desselben, welche nochmals gekommen, um von dem theuren Vater den letzten Abschied zu nehmen. Gebrochen vom tiefsten Schmerz ergriff sie die erstarrte Vaterhand, drückte sie innig und viele Thränen benetzten sie. Ich eilte von diesem Orte der Trauer. — Schon in den ersten Mittagsstunden sammelte sich allmälig auf dem Begräbnißplatz eine Menschenmenge, welche bis zur Beerdigungsstunde (3 Uhr) so lawinenartig anwuchs, daß der große, geräumige Johannis-Kirchhof mit Menschen förmlich überfüllt war. Die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden waren am Leichenhause versammelt und nach kurzer Zeit wurden vor demselben die 4 Särge aufgestellt, hinter welchen sich die Leidtragenden befanden. Herr Stadtpfarrer Diezel, welcher in seiner Rede die Schreckensszene in Kurzem vorführte, sprach zum Schlusse Worte des Trostes für die Leidtragenden. Nach einem hierauf abgesungenen Choral nahm Hr. Bürgermeister v. Wächter das Wort und brachte in kurzer, höchst ergreifender Rede im Namen der Stadt Nürnberg den Verunglückten, die ihre Kräfte bis zum letzten Athemzuge der Rettung ihrer Nebenmenschen mit der äußersten Aufopferung und Todesverachtung widmeten, den innigsten Dank dar. Obwohl noch nicht lange hier, (fuhr er fort) und mit Persönlichkeiten wenig bekannt, sei ihm, als Zeuge dieses gräßlichen Unglücks, von dessen ersten Augenblicke an bis zur schrecklichen Endkatastrophe ein Jüngling besonders aufgefallen, welcher durch besondere Thätigkeit und Gewandtheit auf die vortheilhafteste Weise sich hervorthat. Diesen habe er nicht aus den Augen gelassen und Veranlassung genommen, sich nach dem Namen des wackern jungen Mannes zu erkundigen, und er habe erfahren, daß es der jüngere Schlecht sei. (19 Jahre alt.) Diesen habe er mit lächelnder Miene an einem offenen Fenster in größter Thätigkeit gesehen, als ihn wenige Minuten darauf der unerwartet schnelle Tod ereilte. Er (v. W.) sei zu angegriffen, seine Gedanken und Gefühle in fließender Rede zu geben, zutem sei die mehrtägige Aufgeregtheit und Anstrengung wohl im Stande, auch die stärkste Natur zu untergeben, daher man dem guten Willen Rechnung tragen möge. Außer den in der vorhergegangenen (Diezel'schen) Rede gegebenen Trostgründen mögen die Hinterbliebenen ferneren Trost sowohl in dem Bewußtsein, daß die geliebten Todten in dem schönen Berufe der Ausübung ihrer

Digitized by Google

Menschenpflicht gestorben sind, dann in der allgemeinen Theilnahme der Bewohner Nürnbergs, welche sich so sichtbar durch die äußerst zahlreiche Leichenbegleitung kund gibt — und endlich in der Ueberzeugung finden, daß diese Theilnahme durch Unterstützung der hinterlassenen mittellosen Angehörigen zur That werden wird." Einen ungeheuren Eindruck übte dieser Vortrag des Redners, der selbst auf das Tiefste ergriffen war, auf die Anwesenden. Und nun wurden die Särge emporgehoben und zu ihren Ruhestätten gebracht, gefolgt von den Leitragenden und den betreffenden Innungen, worauf sie in jene gesenkt wurden. (**Sit eis terra levis!**)

(**Berlin**, 5. April.) Die Leiche des in Ems verstorbenen Verwandten des hiesigen türkischen Gesandten ist heute Morgen um 7 Uhr auf dem türkischen Begräbnißplatze begraben worden. Der Leiche folgten zwei Equipagen mit dem Personal und der muselmännischen Dienerschaft der Gesandtschaft, und diese verrichtete sämmtliche Begräbniß-Ceremonien nach türkischem Ritus, wobei bekanntlich die Leiche ohne Sarg in das Grab gelegt wird. Das neugierig zuströmende Publikum mußte in der Entfernung von circa 150 Schritt vom Begräbnißplatze zurückbleiben.

(**Berlin**, 6. April.) Die trüben Aussichten von gestern haben sich heute theilweise wieder verloren. Das Gerücht von dem Ausscheiden des Ministerpräsidenten von Manteuffel scheint keine Bestätigung zu erhalten

(**Frankfurt**, 6. April.) Eine Ehrensache für Deutschland ist in der heutigen Sitzung des Bundestags befriedigend erledigt worden: Die Pensionsangelegenheit der schleswig-holsteinischen Offiziere gelangte zur Abstimmung, und die Anträge des Ausschusses wurden fast einstimmig angenommen. Wie wir hören, hat sich Dänemark der Abstimmung enthalten, aber bekanntlich schon früher erklärt, daß es gegen eine Pensionirung der genannten Offiziere aus Bundesmitteln nicht protestiren werde.

(**Frankfurt**, 6. April.) Das Großartigste, was je auf dem Festlande gesehen worden (wie sich f. 3. die Blätter bei Mittheilung des Eröffnungsprogramms ausdrücken), ist die allgemeine Blumenausstellung in Biberich nun zwar wohl nicht, da in diesem Falle auch die Pracht, Seltenheit, Mannichfaltigkeit ꝛc. der Blumen in Beurtheilung gezogen werden müßten, wohl aber dürfte der Anordnung des Ganzen eine derartige Bezeichnung gebühren. Der Plan, der dem genialen Gedanken des Garten-Inspektors Theilemann hauptsächlich zu Grunde lag, war der der Massenwirkung, und dies ist ihm, besonders in dem im Alhambrastyl angelegten Anbau der Wintergärten, in einer Weise gelungen, die an die Mährchen von Tausend und eine Nacht erinnert. Der Anblick, den diese Partie bietet, ist in der That feenhaft und wird durch eine prachtvolle Dekorationsmalerei, welche das Ende perspektivisch weithin verlängert, so täuschend gehoben, daß man im ersten Augenblick das Wirkliche von dem Künstlichen nicht zu trennen vermag. Se. Maj. der König von Württemberg erging sich am 4. Morgens in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Nassau und anderer hoher Herrschaften in diesen Räumen und gestattete mit bekannter Leutseligkeit, daß dem Andrange des Publikums keine Schranken gesetzt wurden. Auch er äußerte sich in der anerkennendsten Weise über die ganze Ausstellung, wie insbesondere über die oben beschriebene Alhambra-Abtheilung.

(**Wien**, 7. April.) Die in Oberösterreich bestehenden 10 Baumwollenspinnerei-Fabriken verarbeiteten im Jahre 1853 bei 23,930 Ztr. rohe Baumwolle zu 21,506 Ztr. Garn, zwischen Nr. 6 — 120 im Werthe von etwa 1,118,312 fl. Im Ganzen waren 72,666 Spindeln in Thätigkeit und 1648 Arbeiter beschäftigt, welche an Jahreslohn 247,000 fl. CM. bezogen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 9. April.) Die Auswanderung in hiesiger Umgegend ist heuer so stark, daß ein einziger Agent dahier mit 300 Personen Ueberfahrtskontrakte abgeschlossen hat.

** (**Hengersberg**, 9. April.) In der Zwischenzeit vom 3. auf den 4. d. wurde dem Bauer Mathias Ambros von Zigering, Gerichts Hengersberg, Korn und Hader im Betrage zu 80 fl. mittelst gewaltsamen Einbruchs aus dessen Getreidekasten entwendet. — In der Nacht vom 3. auf den 4. ds. wurde in der Mühle des Jakob Weber von Schadmühle, Gerichts Hengersberg, eingebrochen, und ein Sack weißes Mehl zu 12 fl. entwendet.

Neueste Nachrichten.

(**München**, 8. April.) Auf die in Regensburg erledigte Advokatenstelle wurde der Advokat J. Fr. Müller in Burghausen versetzt, und dessen Stelle dem Rechtspraktikanten J. Pimpfinger von Altötting verliehen.

(**Nürnberg**, 8. April.) Heute Vormittag 10 Uhr wurde auch Hr. Magazinier Alt zur Erde bestattet. In seinen Sarg wurden einige aufgefundene Ueberreste (ein Fuß und ein Theil der Leber) seiner Schwiegermutter gelegt. Hr. Pfarrer Reuter hielt am Grabe eine ergreifende Rede. Die Theilnahme an dem Leichenbegängnisse war (wie gestern), äußerst zahlreich.

(**Berlin**, 8. April.) Der Gesetzentwurf über eine Anleihe von 30 Millionen Thalern wurde heute von der zweiten Kammer rein und einfach angenommen. Sämmtliche motivirende oder ablehnende Amendements wurden verworfen.

(**Wien**, 8. April.) Eine telegraphische Privatdepesche im Fremdenblatt meldet: am 2. April sei es bei Rassowa, zwischen Hirsowa und Silistria, zu einer heißen Schlacht zwischen beiden Armeen gekommen. Der Ausgang war bei Abgang der Nachricht noch unbekannt. Näheres fehlt.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 1. April 1854.

Ponkraz Kronberger, 27 Jahre alt, Dienstknecht von Troinend, wurde wegen des an dem Bauernsohne Georg Frankenberger von dort verübten Verbrechens des doppelt erschwerten Diebstahls zu dreijährigem Arbeitshause verurtheilt; Georg Feindsinger, 69 Jahre alt, Stricker von Tettenweis, seoch von der Anschuldigung wegen Hilfeleistung II. Grades zu obigem Diebstahlsverbrechen freigesprochen.

Jakob Windorfer, 20 Jahre alt, und Johann Bogner, 17 Jahre alt, Bauerssöhne von Oberanschissing, wurden als schuldig erachtet: des Vergehens des fortgesetzten Jagdfrevels, verübt im Walde vereinter Gemeinde-Jagdbezirke und deßhalb Ersterer mit 4wochentlichem und Letzterer mit 3tägigem Gefängnisse bestraft; dagegen wurde Georg Stadler, 40 Jahre alt, Dienstknecht von Haus, wegen Vergehens des einfachen Jagdfrevels, begangen in demselben Jagdbezirke zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Mittwoch den 12. April 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom **de publ** 18. Febr. d. J., in der gegen Alexander Schwägerl von Furth et **Compl** wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des kgl. Staatsanwalts am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 31. Oktbr. verkündet am 2. Nov. 1853, in der gegen Katharina Rothhaft, Hutmachersfrau von Reisbach, wegen Verbrechens des Meineids anhängigen Untersuchung.

(**Geldkurs.**) Pistolen 9 fl. 39 — 40 kr., Frd'or. 10 fl. 7 — 8 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 46 — 47 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 32 — 33 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 24 — 25 kr., Souverains 11 fl. 46½ — 47 kr., Gold al Marco 374 — 376 fl., 5Ehr.-Thlr. 2 fl. 20½ — 21 kr. pr. Thlr. 1 fl. 47 — 47½ kr., pr. Kassech. 1 fl. 47½ — 47½ kr. Neue Louisd'or 10 fl. 50 kr.

Münchener Schrannenbericht vom 8. April 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	30 59	30 7	29 24	— 8	— —
Korn	22 41	22 5	21 36	— 1	— —
Gerste	17 53	17 5	16 14	— 2	— —
Haber	9 52	9 25	8 55	— 10	— —

(**Wien**, 7. April.) Silberagio: **36¼**. — Augsburg uso **137**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Vormerkung des Triftholz-Bedarfes der Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung für das heurige Jahr betr.)

Den Bewohnern der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung wird hiemit eröffnet, daß die Vormerkung ihres Holzbedarfes aus der heurigen Ilzertrift bei dem unterzeichneten k. Rentamte

am Dienstag den 11. April d. Js.

begonnen, und

am Dienstag den 9. Mai

unabänderlich geschlossen werde.

Diese Vormerkungen geschehen an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag einer Woche und werden diese Tage genau eingehalten werden.

Die Genehmigung der Vormerkungen wird der k. Regierung vorbehalten, und die Bekanntmachung der von der k. Regierung erst noch festzusetzenden Preise, um welche die Abgabe für den Lokalbedarf geschieht, wird später erfolgen.

Indem man nun die Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung auffordert, ihren Holzbedarf an den bemerkten Tagen anzumelden, werden dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß die Versäumung des Termines ihre Ausschließung zur Folge habe, und sie dann ihren Holzbedarf nur mehr im Wege der öffentlichen Versteigerung betriedigen können.

Hiebei werden noch folgende Bestimmungen bekannt gegeben:

1) Nur der **streng bemessene Hausbedarf** und der **Bedarf für Kleingewerbe** darf um die festgesetzten Triftholz-Taxen befriedigt werden.
2) Für keinen Fall darf die Holzabgabe gegen die Taxe für den Hausbedarf an eine und dieselbe Haushaltung 15 Klafter und für ein Kleingewerbe 20 Klafter (bei 3 Wienerfuß Scheitlänge) übersteigen, und selbst diese Klafterzahl darf nur dann verabfolgt werden, wenn die Polizeibehörde, welche den angemeldeten Bedarf zu prüfen hat, die Bestätigung ertheilt, daß 15 Klafter für die betreffende Haushaltung, und 20 Klafter für das betreffende Kleingewerbe wirklich nothwendig sind.
3) Unter den Kleingewerben sind jene zu verstehen, welche zu ihrem Bedarf höchstens 20 Klafter desselben Maßes nöthig haben. Alle Gewerbe, welche mehr verbrauchen, sind zu den großern zu zählen, und können, wenn sie sich nicht bei den Versteigerungen betheiligen wollen, ihren Bedarf von den Holzlagerplätzen nur gegen Bezahlung des mittlern Versteigerungs-Erlöses des laufenden Verkaufsjahres erhalten. Auf demselben Wege kann auch der Mehrbedarf einer Haushaltung über den angegebenen Maximalbetrag von 15 Klaftern betriedigt werden.
4) Jeder Holzabnehmer, welcher mehr als 15 Klafter für seine Haushaltung und einen Bedarf als Großgewerbtreibender anmeldet, hat sich zu Protokoll zu erklären, daß er sich zur Abnahme des angemeldeten Bedarfes um den Versteigerungs-Durchschnittspreis verbindlich mache, und dem k. Aerar für den Mindererlös aus einer allenfallsig späterer durch ihn veranlaßten Versteigerung haftbar bleibe.
5) Holzempfänger, welche das für den Bedarf ihrer Haushaltung oder Gewerbe gegen Entrichtung der Taxe oder des mittlern Versteigerungspreises erhaltene Holz verkaufen, werden im ersten Betretungsfalle auf 3 Jahre, im Wiederholungsfalle aber für immer von dem Bezuge unter der Hand ausgeschlossen und können ihren Bedarf nur mehr im Versteigerungswege befriedigen.

Den 3. April 1854.

Königl. Rentamt und königl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, k. Rentbeamter. [520] (2) v. Stürzer, k. Triftinspektor.

Anempfehlung.

Bei eintretender Osterzeit empfiehlt sich der Unterzeichnete zur geneigten Abnahme seiner frisch geräucherten **Fleischsorten**, bestehend in **Schinken**, sowie auch **Westphäler Schwein-** und **Rindfleisch**, **Schweins-** und **Rind-Zungen**, **Speck**, **Salami**, **Braunschweiger** und **Frankfurter Würste** und in all sein Geschäft einschlagenden Artikeln, die sowohl in meinem Hause Nro. 175 im Fischmarkte, als auch in meinem Verkaufsladen bei Herrn Adérél, Weingastgeber in der Wittgasse, verabreicht werden.

[558] **Anton Deichstötter**, bgl. Stadtkoch.

Tapeten

in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt zu geneigter Abnahme

F. J. Haslem

[553] (b) nächst der Stadtpfarrkirche.

Vorzügliche Blumenerde, der bayer. Metzen zu 36 kr., ist stets zu haben bei

Xaver Huber

in Hackberg. [535] (2)

Bekanntmachung.

In der Exekutionssache des Fragners Joseph Hell von Passau gegen Jos Jordan, Bäcker von Windorf, wegen Forderung wird zur Versteigerung der gepfändeten Objekte, als:

a) vier Pferde (drei Braune und ein Fuchs), geschätzt à auf 150 fl.,
b) acht Rupfühe, taxirt à auf 60 fl.,
c) acht Doppelbetten mit Bettladen, taxirt à auf 50 fl., auf

Montag den 24. April l. Js.

in loco Windorf von Mittags 12—2 Uhr Termin anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens 3 Viertel des Schätzungswerthes erreicht, und daß sogleich Baarzahlung geleistet werden muß.

Am 4. April 1854.

Kgl. Landgericht Vilshofen.

Frund. [559]

Ein vollständig gut eingerichtetes **Zimmer für einen einzelnen Herrn ist billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.**

Eine **dreimädige Wiese**, 13ter Bonität, 3 Tagwerk 16 Dezimalen haltend, zehentfrei, in der Nähe der Ilzstadt gelegen, ist sogleich zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [554] (2)

Im Hause Nro. 3 in St. Nikola ist eine **Wohnung** über eine Stiege, mit der Aussicht auf den Inn, zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. [534] (3)

Ein **Zimmer**, rückwärts über eine Stiege, ist zu vermiethen. D. Uebr. [531] (3)

Eine **Remise** ist auf Georgi zu verpachten. Das Uebr. [532] (3)

Ein **Geldbeutel** mit etwas Geld wurde gefunden. Das Uebr. [560]

Ein Paar **gestickte Hosenträger** sind sehr billig zu verkaufen. Das Uebr. [561] (a)

Habt Acht!

Am Dienstag den 11. April zum weißen Hasen, Herrn Unverdorben.

Fremden-Anzeige.

Vom 7. April 8154.

(Zum Mohren.) HH. Halenke, Staatsanwalt v. Regensburg. Maier, Assessor v. Regensburg. Weber v. Koburg, Betzel v. Nürnberg und Sauer v. Fürth, Kaufl.

(Zum wilden Mann.) HH. Sturm, Ingenieur v. Fulda. v. Stachelhausen, Gutsbesitzer v. Regensburg. v. Stadelhausen, Gutsbesitzer v. Haldmühl. Porzellius v. Baireuth, Pfann v. Ulm und Lambrecht v. Schweinfurt, Kaufl.

(Zum grünen Engel.) HH. Hilz, Glashüttenbesitzer v. Riesbütten. Hofp, Brin. v. Hengersberg. Maier, Fabrikant v. Dillingen. Mandl, Hdlm. v. Ortenbach.

(Zum weißen Hasen.) HH. Hübner, Hdlm. v. Klingenbrunn. Wildmaier, Rechtspraktikant v. Vilshofen. Schretzmaier, Wagner v. Osterhofen. Wehrl, Müllersfrau v. Cagina.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Gründonn. № 103. 13. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der untern Donau, 3. April.) Bei Kalarasch ist es den Türken am 1. d. M. gelungen, eine Brückenequipage der Russen, die zum Ueberbrücken der Donau zugeführt wurde, gänzlich zu zerstören. Der fortwährend bei Kalarasch seit dem 28. v. M. andauernde Kampf ist noch immer nicht entschieden. Omer Pascha dürfte sich wohl auf die Tüchtigkeit des türkischen Kommandanten von Silistria, Mussa Pascha, verlassen können, um so mehr als er an diesem so wichtigen Punkte lauter Kerntruppen, größtentheils Egypter, kommandirt, welche sich bisher noch immer mit großer Bravour geschlagen haben, so daß die Russen diesen Kerntruppen gegenüber auch bei der Position Kalarasch in den letzten Tagen immer zum Weichen gebracht wurden. Aber die Uebermacht der Russen ist jetzt an diesen Punkten so stark, daß Wunder geschehen müßten, wenn die Türken dennoch bei Kalarasch Sieger bleiben sollten. Omer Pascha ist von Silistria nach Rassova und von da weiter an den Trajanswall abgegangen, um persönlich den Kampf gegen die Russen zu leiten. Hier erwartet man in den nächsten Tagen die Entscheidung. Die Türken haben in der Dobrudscha noch folgende Plätze besetzt: Küstendsche, Bollas, Kostelli, Karasiu (hinter dem Trajanswall) und Boghasköi. Dieser Ort, bekannter unter dem walachischen Namen Czernawoda, ist nach den neuesten Berichten keineswegs von den Russen besetzt.

Wir erfahren, daß die eine Hälfte der „vereinigten Flotte" der Westmächte seit 28. März in der Höhe von Varna kreuze; die andere Hälfte hat sich nach Batum und an die tscherkessische Küste bei Suchum-Kalé und Redut-Kalé begeben. Ueber die Ursache des „Spätauslaufens der Flotte" aus dem Bosporus zirkulirten verschiedene Gerüchte. Redschid Pascha soll die Admirale ungeachtet der energischen Vorstellungen des Lord Redcliffe und des in Konstantinopel und bei der türkischen Armee sehr populär gewordenen Generals Baraguey beschworen haben, den Bosporus nicht früher zu verlassen, bis die anglo-französische Hilfsstreitmacht vor Konstantinopel, wo man einen Aufstand der Muselmänner stündlich befürchtet, eingetroffen sein wird.

Ueber die Hauptpunkte der projektirten Konvention zwischen Oesterreich und Preußen, welche jetzt eben österreichischerseits in Berlin durch den Herrn Feldzeugmeister von Heß zum Abschlusse gebracht werden soll, wie die D. A. Ztg. folgendes Verläßliche erfahren haben. Die Konvention soll nämlich bestimmen: 1. Völlige Solidarität zwischen Preußen und Oesterreich sowohl, als mit dem ganzen übrigen Deutschland, und zwar auch in Betreff der nichtdeutschen Länder jener Staaten. Diese Solidarität, welche nöthigenfalls mit einer Heeresmacht von 400,000 Mann unterstützt werden kann, schafft eine Macht, die jeder Eventualität gewachsen ist und in keinerlei Beziehung vom Auslande sich bestimmen zu lassen braucht. 2. Die Beobachtung einer streng neutralen und selbstständigen Politik, jedoch unter Festhaltung des in dem Protokolle der Wiener Konferenz gegenüber dem Vorgehen Rußlands ausgesprochenen prinzipiellen Standpunktes, so daß diese Neutralität in eine militärische Aktion gegen Rußland übergehen würde, wenn die Streitkräfte der Westmächte alleinnicht ausreichen sollten, Rußland in die von der Wiener Konferenz gezogenen Grenzen zurückzuweisen. 3. Die Fortsetzung der Wiener Konferenz zur Feststellung der Friedensbedingungen und überhaupt der je nach der Gestalt der Ereignisse zu vereinbarenden Maßregeln; und endlich 4. Die Vereinbarung über die Mobilisirung überhaupt und über die militärischen Stellungen insbesondere. Es ist begreiflich, daß bei allen diesen Punkten noch viele Modalitäten in Erwägung kommen, und daß namentlich der letztere nicht sobald erledigt sein dürfte.

(Athen, 30. März.) In den letzten Tagen herrschte ein solches Schwanken in der Stimmung des Volkes wie der Regierung, daß ich nicht im Stande bin, Ihnen den eigentlichen Charakter derselben zu bezeichnen. Viel trägt dazu die Unsicherheit der Nachrichten über die Haltung der deutschen Mächte bei, namentlich über das aktive Einschreiten Oesterreichs. Der König wird gewiß nichts thun, was nicht begeisterte Zustimmung im ganzen griechischen Volke und in unsern Kammern findet; es ist nur zu wünschen, daß jene ernsten Maßregeln

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:
Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Ein kleines Bassin war mit Wasser gefüllt und ein lustiger Quell sprudelte aus dem Felsen darein nieder. Entsetzen befiel ihn. War der Schatz noch vorhanden? ist er gefunden? Diese Fragen stürmten in sein Gemüth. Er untersuchte das Bassin, unter dem jenes kleine Gewölbe war, dem er die Reichthümer anvertraut hatte, es war mit Quadern gepflastert. Alles zeigte an, daß hier eine fremde Dazwischenkunft eingewirkt hatte, denn die Veränderung, welche hier vorgegangen, mußte die Auffindung des Schatzes nach sich ziehen. Immer mehr überzeugte er sich, daß jede Hoffnung verloren sei. Mit vieler Mühe grub er neben dem Bassin in die Erde hinein, doch er fand nichts, als Schutt und Stein — der Schatz war fort. Der alte Mann war der Verzweiflung nahe. Die Gewißheit des Besitzes für Dessie hatte ihn die Beschwerden der mühseligen Reise mit Geduld ertragen lassen. Er war Schuld, daß sie Genua verlassen, wo sie durch ihre Geschicklichkeit sich und ihn anständig ernähren. Nun, in ihrem Vaterlande angelangt, entblößt von Allem, auch dem Nöthigsten, was blieb der Armen übrig? Für sich sorgte er nicht; er war alt, brauchte wenig, aber das schöne, junge Mädchen, wie sollte die ihr Leben fristen? Die ganze Nacht blieb er wie festgebannt an dem Orte des Unglücks sitzen, er bemerkte den heranahenden Morgen nicht, nicht die Arbeitsleute, die nach und nach den Garten füllten. Dessie, von dem Vorhaben des Alten wissend, erwartete mit banger Sorge seine Zurückkunft, das lange Ausbleiben ängstigte sie, ein Unglück fürchtete sie, müsse dem Alten begegnet sein; als endlich der Morgen anbrach, litt es sie nicht länger und sie eilte fort, um ihn aufzusuchen. Schon von Weitem sah sie Pierre vor der Grotte sitzen, die Augen in starrer Verzweiflung auf den Boden geheftet. Mit einem Schrei der Freude eilte sie auf ihn zu, doch seine Blässe, die Kleidung, die durch die nächtliche Arbeit außer Ordnung gekommen, sein Erschrecken als er ihrer ansichtig wurde, ließen sie vermuthen, daß etwas Außerordentli-

Digitized by Google

nicht zum Vollzuge kommen, welche Frankreich und England durch Baron Forth-Rouen und Herrn Wyse der Regierung neuerdings angedroht haben. Vorgestern ist der erste Kanvoi mit 900 Mann Truppen von Vincennes unter dem Kommando des Generals Canrobert im Piräus eingelaufen, und gestern nach Konstantinopel weiter gesegelt. Schon sagte man im Publikum, die französischen Truppen seien nach Volo an die Grenze bestimmt, was sich aber glücklicherweise nicht bestätigte. Minister Provilegies hat seine Entlassung gegeben, und Minister Pilliros ist auf dem Punkte ihm zu folgen. Die Chefs in Thessalien haben sich geeinigt, und dem Hadji Petro, als Oberbefehlshaber unterworfen; jedoch gibt es noch Einzelne, welche auf eigene Faust fortmachen, so z. B. Condojanni. In Epirus herrscht die alte Spaltung zwischen Tzavellas und Grivas fort. Ersterer wird beschuldigt, mit den Geldern schlecht zu wirthschaften. Kalergis schmollt.

Griechische Berichte aus Athen, 2. April, wollen wissen, daß die Aufständischen Arta genommen haben.

Deutschland.

(München, 8. April.) In den jüngsten Tagen sind in den einzelnen Kreisamtsblättern des Königreichs endlich auch die Schematismen der Zivilärzte Bayerns zur Veröffentlichung gebracht worden. Durch dieselben erhalten wir zum erstenmale genauere Angaben über die Statistik der Aerzte; denselben zufolge zählte Bayern mit dem Schlusse des abgelaufenen Jahres 1205 Zivil- und 197 Militärärzte auf eine Bevölkerung von 4,559.452 Seelen, was ein Verhältniß von 1 Arzt auf durchschnittlich 3200 Seelen ergibt. Von den 1205 Zivilärzten sind 815 praktische Aerzte, 288 Gerichtsärzte und 102 sonstige beamtete Aerzte; von den 197 Militärärzten sind 154 aktiv und 43 pensionirt. Nach den einzelnen Regierungsbezirken vertheilt, treffen auf Oberbayern 226 (darunter allein 95 auf München), auf Niederbayern 107, auf die Pfalz 144, auf die Oberpfalz 93, auf Oberfranken 103, auf Mittelfranken 159, auf Unterfranken 209 und auf Schwaben und Neuburg 164 Zivilärzte.

(München, 9. April.) Wie von mehreren Seiten bestimmt versichert, hatte der Herr Kultusminister von Zwehl auf seiner letzten Reise, betreffs der in der Freisinger Denkschrift beanspruchten Rechte der Kirche, mit sämmtlichen Bischöfen Bayerns Besprechungen und zwar auf Grund einer aus dem Gesammtstaatsministerium hervorgegangenen Instruktion. Was dadurch erzielt wurde, ist noch nicht bekannt. Herr v. Zwehl hatte nach seinem Eintreffen eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Könige, in welcher er über das Resultat mündlich referirte. — Ein dem Bahnhofe selbst diese Nacht bedrohtes Unglück wurde glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt. In dem mit dem letzten Abenddahnzuge eingetroffenen Torfwagen hatte sich das Torf entzündet. Als man die Gefahr spät nach Mitternacht gewahr wurde, schlugen bereits die lichten Flammen aus dem Wagen auf.

(München, 10. April.) Wie wir aus verläßlicher Quelle vernehmen, haben Se. Maj. der König dieser Tage die Genehmigung für ein während der Dauer der großen deutschen Industrieausstellung abzuhaltendes deutsches Musikfest zu ertheilen geruht. Ueber den Platz, wo dasselbe abgehalten werden soll, verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes. — Gestern ist Se. Exc. der k. k. Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern Hr. v. d. Pfordten von hier zu einer Erholungsreise nach Lindau abgereist.

(Gießen, 5. April.) Se. Maj. der König von Württemberg traf gestern Abend, von Biebrich kommend, mit Gefolge und Dienerschaft hier ein, nahm sein Absteigequartier im Gasthaus zum Einhorn, besah heute Morgen zu Fuß die Stadt und setzte um 8 Uhr die Reise nach Weimar fort.

(Berlin, 7. April.) Aus einer stets wohlunterrichteten Quelle wird mir Bestimmtheit mitgetheilt, daß der Befehl nach Wien gegangen ist, das neue Wiener Protokoll preußischerseits zu unterzeichnen. Die Thatsache soll schon gestern Abend amtlich durch den Ministerpräsidenten zur Kenntniß der Gesandten der Westmächte gebracht worden sein, obgleich sich dieser Punkt nicht verbürgen läßt. Einzelnes war heute noch nicht zu erfahren. Heute früh hieß es, das Wiener Protokoll sei zuerst von Frankreich, England und Oesterreich unterzeichnet und Preußen zur Theilnahme eingeladen worden (so daß dieses der Einladung nunmehr getolgt wäre), worüber die Bestätigung abzuwarten. Der Punkt dürfte übrigens nur noch ein historischer Interesse. England und Frankreich sollen in den letzten Tagen mächtig zur Unterzeichnung gedrängt haben. Ferner ward heute oder morgen die Unterzeichnung zu Berlin des österreichisch-preußischen Uebereinkommens erwartet. Dieses nicht minder wichtige Ereigniß ward indessen noch nicht mit Sicherheit berichtet. Es kann nicht ausbleiben, daß morgen der Kammer Mittheilungen über dies Alles zugehen.

(Wien, 4. April.) Eben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß 10 Infanterie- und 6 Kavallerieregimenter von den im Südosten des Reiches zusammengezogenen Beobachtungskorps Befehl erhalten haben, sich marschbereit zu halten, um dicht an die serbische Grenze zu rücken. Es ist mir nicht bekannt, ob diese Maßregel durch das Ueberschreiten der Donau durch die Russen oder durch Agitationen in Serbien selbst veranlaßt wurde.

(Vom französischen Oberrhein, 6. April.) Die Aussicht, daß Deutschland sich entschieden der russischen Politik abwendet, bleibt die Hoffnung aller Freunde des Friedens und des Fortschrittes. Die Gränzbesatzungen erhalten bei uns keine wesentliche Verstärkung; auch nächst dem Schweizergebiete werden die jetzigen Truppenverhältnisse beibehalten. Alles das beweist, daß die Regierung in den östlichen Provinzen durchaus keine größeren Kriegslager aufzustellen beabsichtigt. Dagegen ist es jetzt außer allem Zweifel, daß die Orientarmee einen weiteren Zugang von 25,000 Mann wenigstens erhält, und eine neue Aushebung erfolgt. Für die Mitte d. M. sind viele Truppenbewegungen nach dem Süden angekündigt. Man hat mit Lyoner und Marseiller Redern Verträge abgeschlossen. Die Witterung ist dem Militärzuge sehr günstig.

---

chen den besonnenen alten Mann in diesen Zustand gebracht habe. Theilnehmend näherte sie sich ihm, um die Ursache zu erfragen und als sie Alles erfahren, war sie gesaßter als Pierre. Sie sagte ihm, daß sie nie auf die Wiedererlangung der Reichthümer sehr gerechnet, angenehm, besonders um Pierre's willen, wäre es ihr gewesen, der Noth entboten zu sein, nun aber, da es nicht so ist, müßte sie das Unabänderliche mit Geduld ertragen. Sie wäre jung, an Arbeit gewöhnt, es könne ihr daher nicht fehlen, in Paris, das der Zusammenfluß so vielen Luxus sei, sich mit ihren Blumen, die sie wieder verfertigen wolle, zu ernähren. Pierre dankte in seinem Herzen für den genügsamen Sinn der jungen Gräfin; sie beschlossen Beide sogleich nach Paris zu gehen, dort den Wagen mit den Pferden zu verkaufen und sich eine kleine Wohnung zu miethen. Pierre sollte dort wieder für Denis's Oheim gelten und ihr als Schutz in der großen Stadt dienen, und schon der nächste Tag traf sie auf der Reise nach Paris. In der Straße du Mail wohnte eine alte Betannte Pierre's, sie hielt einen kleinen Laden mit Früchten; er war in früherer Zeit immer, wenn Geschäfte ihn von Paris führten, bei ihr eingekehrt und gedachte jetzt, bis sie eine Wohnung gefunden, die Gastlichkeit der guten Frau Morin anzusprechen. Schon aus der Ferne, als sie die Straße betraten, sahen sie den Laden, der noch wie früher mit allerlei kleinen Waaren, wie es der tägliche Hausbedarf des Pariserd fordert, behangen war. Im Laden angelangt, fanden sie Frau Moris, welche geschäftig, heraustrippelte, und die Kunden bediente, ebenso munter nur bedeutend dicker, als sie Pierre vor 6 Jahren gesehen hatte. Dieser, der die gute Frau kannte und wußte, welche hohe Achtung sie immer für den Adel an den Tag gelegt, denn sie war vor dem Kammerdiener bei der Herzogin von Reailles gewesen, und that sich nicht wenig darauf zu Gute, — verschwieg ihr den Namen und Stand Denis's nicht, worauf er ihr in Kürze die Begebenheiten der 6 Jahre erzählte, und sie mit dem Ersuchen, in Paris einen Unterhalt zu suchen, bekannt machte. Frau Moris erschöpfte sich in Klagen über die Revolution, die solch edles Blut gezwungen, in der Welt umher zu irren, und noch endlich gar im Schweiße des Angesichts sich das tägliche Brod zu erwerben. Sie bot ihre geringe Haushaltung der gnädigen Gräfin — wie sie es sich nicht nehmen ließ, Denis zu nennen — indeß zur gänzlichen Verfügung, und rief und schalt in einem fort ihre Base Susette, die die Fremden ihrerseits mit großen Augen anstarrte; sie solle Alles zur größten Bequemlichkeit

Digitized by Google

Rußland und Polen.

(Von der polnischen Grenze, 30. März.) In Polen herrscht durchweg eine ungeheure Aufregung, und zugleich ein vermehrtes Mißtrauen seit das Land vom Militär entblößt ist; im Westen desselben steht man wenigstens nur Invaliden. Die Erbitterung der Russen gegen die Westmächte ist grenzenlos; Alles, was vom Westen kommt, gilt ihnen als revolutionär. Auch mit den Deutschen ist man höchst unzufrieden, und die Cholera, wo man nur kann. Hier ein Beispiel davon: Ein Landpostbote, der Briefe und Gelder in Orte, die unmittelbar an der polnischen Grenze liegen, zu befördern hatte, verletzte sich in der Dunkelheit, betrat polnisches Gebiet, wurde ergriffen und vor den Nazelnik in Pierwkow gebracht. Hier wurde er nicht freigegeben, sondern — nachdem ihm Briefe und Gelder abgenommen waren — gebunden und unter starker Bedeckung nach Wloclawek geführt; auch dort behielt man ihn gefangen zurück, und es sind jetzt seitens der preußischen Behörden die nöthigen Schritte behufs der Auslieferung des Postbeamten gethan. — An verschiedenen Orten des Großherzogthums Posen sind polnische Proklamationen aufrührerischen Inhalts gefunden worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 10 April.) Gestern Mittag 11 Uhr fand vor der Gendarmerie-Kaserne am Jlargestade die feierliche Dekorirung des Hrn. Feldwebels Joseph Huber mit der silbernen Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone, — verliehen von Sr. Maj. dem Könige in allerhuldvollster Anerkennung seines unter Nichtachtung eigener Gefahr bewiesenen Muthes, seiner Umsicht und der Entschlossenheit, womit er durch eine Reihe von Jahren der öffentlichen Sicherheit vorzügliche Dienste leistete — statt. Zu dieser Feier hatten sich auch Titl. Hr. Oberst Friedl und der k. Stadtkommissär, Titl. Hr. Regierungsrath Gfellhofer eingefunden. Der Chef der Gendarmerie-Kompagnie von Niederbayern, Herr Hauptmann Frhr. v. Freyß, richtete an den Dekorirten und die zahlreiche aufgestellte Gendarmerie-Mannschaft eine dem Akte angemessene, tegreifende Anrede, in welcher der Herr Hauptmann hervorhob, wie der brave Herr Feldwebel sechsundzwanzig Jahre als Soldat, worunter volle 24 Jahre im k. Gendarmeriekorps, diene, und sich jene Verdienste erworben, die Se. Maj. der König durch die Ertheilung dieses Ehrenzeichens nun lohne. Schwer und anstrengend sei der Beruf des Gendarm, aber eben darum auch höchst ehrenvoll und erhebend durch den Gedanken, zur Sicherung von Leben und Eigenthum der Mitmenschen beitragen zu sein. Ferner drückte der Hr. Hauptmann dem Dekorirten den Wunsch aus, daß er noch viele Jahre dem Gendarmeriekorps erhalten bleiben möge und der aufgestellten Mannschaft die Zuversicht, daß sie keine Mühe und Anstrengungen scheuen werde, jene Achtung und das ehrende Vertrauen zu erhalten, welches das k. Gendarmeriekorps von jeher im In- und Auslande zu behaupten so glücklich war. Auch Herr Oberst Friedl richtete einige Worte der Anerkung an die Mannschaft. Die Belohnung und Anerkennung der Verdienste des braven Feldwebels Huber wird auch gewiß die wackeren Gendarmeriemannschaft — beseelligt von trefflichen Offizieren — ein neuer Sporn zu weiterer eifriger Berufserfüllung sein.

Neueste Nachrichten.

§ (Straubing, 11. April.) Aus ganz sicherer Quelle kann ich Ihnen berichten, daß die hohe Kaiserbraut in Begleitung Ihrer erlauchten Eltern und Geschwisterte, des österreichischen Gesandten und eines zahlreichen Hofstaates am 20. d. über Landshut dahier eintreffen, Ihr Nachtlager auf hiesiger Post nehmen, und am 21. ds. früh Ihre Reise per Dampfschiff nach Wien fortsetzen wird.

(München, 9. April.) Von einem der ersten Berliner Geschäftshäuser wurde heute hieher telegraphirt, daß die Verhandlungen, welche in den letzten Tagen Feldzeugmeister v. Heß in Berlin geführt, zum Schluß gediehen, und der neue Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen gestern zum Abschluß gelangt sei.

(Berlin, 8. April.) Das Schutz- und Trutzbündniß mit Oesterreich ist gestern abgeschlossen worden. Das Protokoll für die Friedensbasis ist auch von Preußen unterzeichnet.

(Wien, 9. April.) Heutige Berichte aus dem russischen Hauptquartier vom 5. d. erwähnen nichts von einer Schlacht bei Rassowa; sie melden vielmehr, daß General Lüders gegen den Traianswall vorgedrückt sei, ohne einem Feinde zu begegnen.

(Wien, 9. April.) Die österr. Korresp. meldet: Heute haben die Vertreter Oesterreichs, Preußens, Frankreichs und Englands ein Protokoll unterzeichnet, welches den Grundsatz der Integrität der Pforte, somit auch die Räumung der Donaufürstenthümer neuerdings feststellt. Weiter wurde vereinbart, die Mittel zur Förderung der Zwecke des Einverständnisses gemeinsam zu verhandeln, schließlich wurden Wünsche für Verbesserung des Looses der Christen in der Türkei darin beurkundet.

(Wien, 10. April.) Briefe aus Prevesa vom 31. März, aus Janina vom 3. April melden, daß die Kommunikation frei, die Insurgenten zurückgedrängt, Hussein Pascha mit ansehnlichen Streitkräften nach Mezovo abgegangen sei, um auch dort die Kommunikation wieder herzustellen.

(Triest, 9. April, Vormittags 11 Uhr.) Aus Kanton vom 24 Febr. wird berichtet: durch Rußlands Vermittlung verspräche sich Japan binnen einem Jahr die japanischen Häfen dem Handel aller Nationen zu öffnen.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 12. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg Michl, Zimmergesellen von Hinterschmieding, wegen Verbrechens der Körperverletzung und einer polizeilich strafbaren Mißhandlung.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Huber, Dienstknecht von Birndorf, wegen Vergehens der Körperverletzung.

(Wien, 10 April.) Silberagio: 35½. — Augsburg uso 135½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

hereitzten, weil die Aufsicht auf den Laden ihr nicht gestatte, selbst Hand anzulegen. Frau Moriß war eine von jenen Personen, die mit kleinlicher Sorgfalt ihr Geschäft betreiben, es sich aber nebstbei zur Aufgabe gemacht haben, sich in Alles zu mengen, und wo sie nur können, hilfreiche Hand zu bieten. — Sie gab daher, als Eusette, die sich den Besuch noch immer nicht erklären konnte, zögerte, dieser den Befehl, den Laden zu hüten und die Kunden gut zu bedienen, während sie selbst gehen wolle, der Dame ihr Zimmer anzuweisen. Unter vielen Entschuldigungen öffnete sie die Thüre eines Hinterstübchens und nöthigte Desiré einzutreten. Die freundliche Gutmüthigkeit der alten Frau entfernte die Scheu, die Desiré anfangs empfand, der Fruchtbärdlerin verbindlich zu werden; sie trat ein. Das Zimmer, dessen Einrichtung weit von Eleganz und Geschmack entfernt, sprach durch eine gewisse Reinlichkeit an; ein kleines Sopha lud im Hintergrunde zum Sitzen ein, und Teppiche, welche bei ihrer Verfertigung nicht dazu bestimmt schienen, den Fußboden einer Frau aus dem Volke zu schmücken, zeigten von ehemaliger Pracht; jetzt waren die schadhaften Stellen ausgeschnitten und das Brauchbare wieder sorgfältig zusammengesetzt. Einige Pagoden nickten mit ihren komischen Gesichtern vom Kamine herab, und über den Tisch war eine Decke von rothem Damast gebreitet. Das Ganze zeigte, daß es das Putzstübchen der Frau Moriß war. Diese bat die junge Gräfin sich's hier gefallen zu lassen, bis sie über das Weitere nachgedacht habe, denn sie schmeichle sich, durch ihre lange Lebenserfahrung und durch die verschiedenen Umstände, in die sie gekommen, einen Ueberblick erhalten zu haben, der ihr gewiß Mittel an die Hand geben wird, Desiré ein standesmäßiges Unterkommen zu verschaffen. Die Gräfin möge hier vor Allem es sich bequem machen, sie müsse wieder in den Laden zurück, denn Eusette sei ein albernes Mädchen, auf die kein Verlaß sei; so geschickt wäree sie aber doch, die Gräfin mit Anstand zu bedienen, und den Kaffee zu bringen, den sie sogleich besorgen wolle. Als sich die redselige Frau Moriß entfernt hatte, richtete sich Desiré in dem Zimmerchen ein und nahm in den weichen Polstern Sophas Platz; als Eusette bald darauf den dampfenden Kaffee brachte, fühlte sie sich recht behaglich, und war froh, die gute Frau gefunden zu haben. Als nach dem Schlusse des Ladens der Abendtrieb die Ankömmlinge wieder mit Frau Moriß vereinte, hatte die kluge Frau schon einen Plan ausgedacht.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Errichtung eines Privat-Gesang-Institutes für Passau nach dem Systeme der neuen Gesangschule für Deutschland von Friedrich Schmitt in München.

Das neue Aufblühen einer der erhabensten und edelsten Künste, eines der vorzüglichsten Mittel zur Bildung des Herzens für alles Edle und Schöne, der „wahre Gesang“ veranlaßt mich, ein

Privat-Institut für Gesang

zu gründen.

Ich habe während eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes bei dem Verfasser der in jeder Beziehung ausgezeichneten Gesangschule, dieselbe auf das Gründlichste geübt, die praktische Anwendung kennen gelernt, folglich mir die Fähigkeit vollkommen angeeignet, nach derselben Unterricht zu ertheilen.

Die Eröffnung des Unterrichtes beginnt im nächsten Monate. Den Theilnehmenden wird alles Uebrige von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Passau im April 1354.

[562] (a) **Fr. Miloche**, Dom-Oberregent.

Künftigen **Montag** den 17. und **Dienstag** den 18. April d. J. wird für die im Vorthel eingeschriebenen Schützen ein

Freischießen

mit 6 Besten auf der **Ries** stattfinden.

Das Schießen beginnt an beiden Tagen um **12** Uhr Mittags und dauert am ersten Tag bis zur eintretenden Dämmerung, und am zweiten Tage bis Abends Schlag 6 Uhr.

Die HH. Schützen und Schützenfreunde werden unter dem Bemerken eingeladen, daß an beiden Tagen die **Schützen-Blechmusik** spielt, und für gute Speisen, sowie Getränke bestens gesorgt ist. Bei ungünstiger Witterung unterbleibt das Schießen.

[563] (a) **Die Schützenmeister.**

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er auch heuer wieder seine **Stellwagenfahrten** fortsetze und bereits diese Woche wieder eröffnet habe. Der Stellwagen geht jeden Samstag Morgens **6** Uhr von **Simbach** ab und trifft Nachmittags **4** Uhr in **Passau** ein, bleibt über den Sonntag hier und fährt Montag Morgens **4** Uhr über Simbach nach Mühldorf zurück, und trifft Abends um **7** Uhr daselbst ein. Absteigquartier in Passau bei **Josef Unverdorben** zum „weißen Hasen“, in Mühldorf bei Gastwirth **Absmaier** „zur alten Post.“

[539] (b) **Andreas Karlstötter**, Wirth und Lohnkutscher in Simbach.

Für Zeitungsleser!

Uebersichtskarte von der Ost-See und den angrenzenden Ländern, 18 kr.,

Karte des Kriegsschauplatzes der europäischen und asiatischen Türkei, 6 kr.,

sind eingetroffen bei

[564] **C. Pleuger.** (Pustet'sche Buchhandlung.)

Verein der Wanderer.

Wegen der hl. Charwoche bleibt Mittwoch den 12. April die Wanderung ausgesetzt.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. April zu Herrn Zugsberger.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. April bleibt die Wanderung ausgesetzt.

Der Ausschuß.

Bester **Krautpflanzen-Samen** ist zu haben bei

[565] (1) **Weninger**, Fragner.

In der Nähe der Donaubrücke Nro. 269 ist ein meublirtes **Zimmer** für einen Herrn sogleich zu beziehen. [566] (1)

Vorzügliche Blumenerde, der bayer. Metzen zu 36 kr., ist stets zu haben bei

Xaver Huber

[535] (3) in Hackberg.

Ein Paar **gestickte Hosenträger** sind sehr billig zu verkaufen. Das Uebr. [561] (b)

Eine **dreimädige Wiese**, 1 Jtr. Bonität, 3 Tagwerk 16 Dezimalen haltend, zehentfrei, in der Nähe der Ilzstadt gelegen, ist sogleich zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [554] (3)

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarre.

Gestorben den 10. April: Konrad Maier, Grenzoberaufseher'd-Kind, 1 Jahr alt.

Auswärts gestorben:

In Höhenstadt: Dr. Lehrer Kalchgruber, ein sehr verdienter Mann, 75 J. a.

Passauer Schranne

vom 11. April 1854. (Mittelpreis)

Waizen	26 fl. 58 kr.	
Korn	18 fl. 37 kr.	
Gerste	— fl. — kr.	
Haber	7 fl. 20 kr.	

Brodsatz **Waizen** 26 fl. 58 kr. — **Korn** 19 fl. 57 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 11. bis 17. April 1854. in der Stadt Passau vom 11. bis 17. April 1854.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Loth	Sl
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	3	—	—
	Ein Zweipfennigsleibl	—	2	—	3
Kornbrod	Ein Kreuzerleibl	—	4	1	2
	Ein Sechspfennigwecken	—	6	2	1
	Ein Groschenwecken	—	13	—	2
Roggenbrod	Ein Sechserleibl	1	4	1	—
	Ein Zwölferleibl	2	8	2	—

Mehlgattungen.	Metzen	Viertel	Seidel	Achtel	Über
	fl. kr.	pf	pf	fl. kr. pf	pf	fl. kr. pf	pf
Semmelmehl	4 7	—	1	1 3	—	15 1	1	7	2	1
Kornmehl	3 28	—	—	52	—	13	—	6	2	—
Nachmehl	2 11	—	—	32	3	8	—	4	—	—
Semmelmehl	2 49	—	—	42	1	10	2	5	1	—
Roggenmehl										
Gemeinmehl	2 15	—	—	37	3	8	1	4	—	1
Roggenmehl										

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthumer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Charfreitag. № 104. 14. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Kronstadt, 4. April, berichtet der „Satellit.“ Unsere Geschäftswelt ist heute ziemlich elektrisirt durch die auf außerordentlichem Wege soeben eingetroffene Nachricht, daß der Uebergang der Türken über die Donau bei Simnitza am 27. März wirklich erfolgt sei. Der größte Theil der Bevölkerung dieses Donaustädtchens ist von großer Furcht ergriffen in aller Eile nach Bukarest geflohen. In der Hauptstadt herrschte vorgestern eine große Unruhe; es hatte sich das Gerücht verbreitet, die Türken seien im Anmarsch auf Bukarest. Die heute hier umlaufenden Gerüchte wollen die Türken bereits in Bukarest wissen. Auch hieß es, die Türken hätten bei Nikopoli die Donau passirt, Turnu genommen und würden im Rücken des russischen Zernirungskorps bei Kalafat operiren, während die Armee, welche auf Bukarest zu in Marsch sein soll, ihre Richtung nach Krajowa nehmen werde. Omer soll diese Manöver schon lange entworfen, damit aber gezögert haben, bis die günstigere Jahreszeit eingetreten und der Uebergang der Donau von den Russen erfolgt ist. Es ist höchst wahrscheinlich, daß die walachische Hauptstadt einen Besuch von dem kühnen Renegaten erhalten wird, der aber nur von kurzer Dauer sein dürfte. Gestern passirte ein hochgestellter Russe mit zwei Begleitern in aller Eile unsere Stadt und kümmerte sich, während er speiste, um die Gesinnung der hiesigen Bevölkerung in Bezug auf die Russen. — Reisende, welche aus der Moldau hier eingetroffen sind, bringen die Nachricht, daß alle Straßen mit Truppen, welche nach der Walachei marschiren, bedeckt sind. Ein Reisender, welcher die Straße von Roman nach Fokschan passirte, zählte auf dieser Strecke 8 Kavallerie-Regimenter, welche alle in Eilmärschen nach der Donau abgegangen sind.

Schon gestern war in der Handelswelt verbreitet, daß die Börse sich lebhaft erhoben und daß eine ausgiebige Besserung der Papiere eintreten werde. Diese Erwartung hat heute auch ihre volle Bestätigung gefunden. Als Hauptursache dieses Aufschwunges wird nachstehender Artikel der „Oesterr. Korrespondenz“ bezeichnet: Durch den nunmehr eingetretenen Kriegszustand Frankreichs und Englands gegen Rußland hat die Stellung der beiden ersten Mächte in der Wiener Konferenz eine Aenderung erlitten, welche es als wünschenswerth erscheinen ließ, neuerdings mittels eines Protokolls zu konstatiren, daß die Uebereinstimmung der vier Kabinete auf dem Boden der gemeinschaftlich ausgesprochenen Grundsätze dadurch nicht alterirt worden ist. Die Unterzeichnung dieses Protokolls ist unter dem heutigen Tage erfolgt. Der Grundsatz der Integrität des türkischen Reiches — zu dessen wesentlichen Bedingungen die Räumung der Fürstenthümer gehört, — hat darin eine wiederholte Anerkennung gefunden, und ebenso der Entschluß der vier Mächte, die Mittel zur Erreichung der Zwecke ihres Einverständnisses fernerhin zum Gegenstande gemeinsamer Berathung und Verständigung zu machen. Zugleich haben die Mächte der Uebereinstimmung ihrer Ueberzeugungen auch insofern einen Ausdruck geben wollen, als sie sämmtlich ihr Interesse an der Verbesserung des Loses der christlichen Unterthanen der Pforte in dem Protokolle beurkundet haben.

Der abgetretene Scheikh-ül-Islam geht nach Mekka, um dort den Rest seines Lebens zuzubringen.

(Paris, 7. April.) Das Schreiben des Kaisers von Oesterreich soll den Kaiser Napoleon sehr befriedigt haben, obschon dasselbe, wie es heißt, Oesterreich noch zu nichts verpflichtet.

(Paris, 7. April.) Die Abreise des Prinzen Napoleon ist amtlich auf übermorgen (Sonntag) festgesetzt. Er geht über Chalons und Lyon (wo er festlich empfangen wird), dann über Valence nach Toulon, wo er am 14. dies Monats anlangen soll.

(Paris, 8. April.) Man versichert, daß ein Korps Landungstruppen, bestehend aus 22 Kompagnien Marine-Infanterie und 3 Batterien Marine-Artillerie, also etwa 3000 Mann stark, auf der Oststeküste in See gehen wird. Aus Toulon bestätigt man diese Nachricht, da eine Anzahl Artillerie- und Infanterie-Offiziere von der dortigen Marine Bestehl erhalten haben, sich zu dem Zweck nach Brest zu begeben.

Der Tagsbefehl des Admirals Napier an die Mannschaft seiner Flotte lautet, nach dem „H. K.“ wörtlich, wie folgt: „Jungens! Der Krieg ist erklärt. Wir werden es mit einem kecken und zahlreichen Feinde zu thun bekommen. Sollte er uns eine Schlacht anbieten, so wißt ihr mit ihm fertig zu werden. Sollte er im Hafen bleiben, so müs-

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:
Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Gegenüber ihrem kleinen Laden, begann sie, sei das Hotel des General-Kontroleurs Lamais. Seine Gemahlin sei in früherer Zeit ihre Freundin gewesen, denn sie stamme aus dem Volke, wie ihr Mann, der Handlungskommis war, aber durch die Umwälzung, welche die Revolution hervorgebracht, sei er emporgekommen, habe sich ein großes Vermögen erworben, und mache nun ein bedeutendes Haus. Madame Lamais sei immer freundlich gegen sie und danke ihrem Gruße, unterrede sich auch zuweilen mit ihr, das heißt, wenn Niemand von ihrer stolzen vornehmen Bekanntschaft mit dem Wege ist; sei dies der Fall, so sei sie, nämlich Frau Moris so klug, nichts von der früheren Freundschaft derselben zu thun. Nun also, um zur Sache zu kommen, Madame Lamais suchte schon seit einiger Zeit eine Gesellschafterin, es muß dies aber ein Mädchen vom Stande sein, deren Erziehung sie geeignet mache, in der großen Welt aufzutreten; Madame Lamais fühle sehr gut, woran es ihr bei all ihrem Reichthum mangelt, denn es sollen öfters Verstöße gegen den guten Ton im Hause vorfallen, die in's Lächerliche gingen. Dieser Platz schien für die junge Gräfin geeignet; sie würde dort alle mögliche Achtung finden und auf jeden Fall angenehmer leben, wie als Arbeiterin, deren es in Paris mehr als zu viel gibt, und die oft kümmerlich genug ihr Brod finden. Auch Pierre war damit einverstanden, und es wurde verabredet, daß Frau Moris gleich am andern Tage zu Madame Lamais gehen sollte. Desire, die es vorgezogen hätte, mit Pierre, so wie in Genua eine eigene Wirthschaft zu führen, gab dem Rathe der wohlmeinenden Frau nach, nur bedinge sie sich, da der Adel ohnehin aufgehoben sei, unter dem Namen, den sie seit einiger Zeit führte, nämlich als Desirée Renier, dort eingeführt zu werden. So endigte sich der erste Abend in Paris für Desirée, und sie schlief in dem weißüberzogenen Bettchen, das die Sorgfalt der Frau Moris für sie hergerichtet hatte, getrost ein. Die Bemühung der Fruchthändlerin war des andern Tages voll-

Digitized by Google

sen wir versuchen, ihm auf den Leib zu rücken. Der Erfolg hängt von der Schnelligkeit und Pünktlichkeit eures Feuerns ab. Jungens! wetzt eure Messer, und der Tag ist euer!"

Deutschland.

(München, 10. April.) Se. Majestät der König hat inhaltlich höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die zum Zwecke der Errichtung einer Pflegeanstalt für Kranke und altersgebrechliche Priester im Kloster der barmherzigen Brüder zu Neuburg a/D. bewilligte Sammlung auch auf die Erzdiözesen Bamberg und die Diözesen Passau und Würzburg erstreckt und der Termin zur Vornahme derselben von einem halben auf ein ganzes Jahr ausgedehnt werden dürfe.

Das neueste Kreisamtsblatt enthält das Verzeichniß der von den Kreisregierungen für das Jahr 1854 festgesetzten Preise für die Lieferungen der Mannschaft und für die Fourage der Pferde bei Einquartierungen. Ich theile daraus das für Niederbayern Geltende mit. In diesem Kreise wird die volle Kost mit 30, die Mittagskost mit 18, die Abendkost mit 8 und die Morgenkost mit 4 kr. vergütet. Die schwere Ration für Artillerie ꝛc. Pferde mit 30, die Ration für schwere Kavallerie mit 26 und die leichte Kavallerie mit 22 kr vergütet.

Die von einigen Seiten erhobenen Bedenken gegen Mitwirkung verschiedener deutscher Sangvereine bei dem großen Musikfest scheinen in entscheidenden Kreisen keinen Eingang gefunden zu haben, indem von offiziöser Seite berichtet wird: Die allerhöchste Genehmigung zur Abhaltung eines in mehreren großartigen Konzerten bestehenden Musikfestes während der Industrie-Ausstellung ist nunmehr auf Antrag des Hofmusikintendanten ertheilt. Es bleibt nun immerhin die Frage, ob ein Theil der Schrannenhalle, insofern der Magistrat die Herrichtung desselben übernehmen will, sich als zu verwendendes Lokal eignen wird; kein Zweifel aber ist, daß die hiesigen musikalischen Kräfte — an deren Spitze die k. Kapelle, verstärkt durch alles, was von auswärts noch kommen mag, in ihren Leistungen für den gegebenen Fall Fremden wie Einheimischen Genüsse bieten werden, welche nach materiellen und industriellen Richtungen der Zeit ein wohlthätiges Gleichgewicht bieten, um so mehr, wenn auch die bildende Kunst durch ihre Ausstellung dazu mitwirkt.

(München, 10 April.) Es haben sich drei Kunstreiter-Gesellschaften gemeldet, welche sich während der Industrie-Ausstellung hier produziren wollen. Von diesen drei Bewerbungen dürfte wahrscheinlich die des Ernst Renz die meiste Aussicht auf Erlangung der nöthigen amtlichen Erlaubniß haben. Die Gesellschaft des Herrn Renz zählt hinsichtlich der Leistungen, des Personals, der Pferde, Kostümes ꝛc. unbedingt zu den ersten derartigen Gesellschaften Europa's. — Am Samstag Abends wurde in dem Gehölze an der Isar bei Thalkirchen die Leiche des Salzsiedlers Rosl aufgefunden; derselbe hat sich durch einen Pistolenschuß entleibt.

(Nürnberg, 10 April.) Beinahe wäre gestern wieder ein Brand zum Ausbruche gekommen. Eine Frau in der Tegelgasse heizte des Morgens ihr Zimmer, hängte um den Ofen herum Betten zum Trocknen und entfernte sich dann, nachdem sie ihre zwei Kinder eingesperrt hatte. Zwischen 8—9 Uhr bemerkten Vorübergehende Rauch durch die Fenster jener Wohnung dringen, die Thüre wurde eingeschlagen und gerade noch zur rechten Zeit konnten die beiden Kinder von dem Erstickungstode gerettet und das Feuer, welches die Betten ergriffen hatte, gedämpft werden.

(Stuttgart, 8. April.) Noch ist das gerichtliche Drama der Brüder Herbegen durch ihre Kassationseinlegung gegen das Schwurgerichtserkenntniß vom 4. d. M. nicht zu Ende und schon wieder sind leider die Gerichtsbehörden in der Lage gegen einen Beamten von nicht untergeordneter Stellung, den Oberamtsrichter Dittertag von Neresheim, einschreiten zu müssen. Derselbe war von seinem Amte suspendirt und wegen Verdachts der Fälschung und Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder in Untersuchung, hat sich der letzteren aber am 4. d. durch die Flucht entzogen. Man glaubte, er sei auf dem Wege nach Amerika hier durchgekommen und wurde heute polizeilich hier nach ihm gesandet.

(Karlsruhe, 8. April.) In der letzten Nacht verschied der Generallieutenant, Präsident des großherzogl. Kriegsministeriums und Mitglied des großherzogl. Staatsministeriums, August Frhr. v. Roggenbach. Seit vielen Jahren kränklich, hatte sich derselbe doch nur selten durch die Gebrechen eines schwächlichen Körpers in der ausdauernden Führung seines hohen Amtes stören lassen, bis ihn eine schmerzliche Krankheit auf das Lager warf, wovon ihn erst ein sanfter Tod nach 23wöchentlichem schweren Leiden abrief. Se. k. Heh. der Regent hat durch allerhöchste Ordre von heute dem Verstorbenen Armekorps eine dreitägige Trauer für den Dahingeschiedenen anzulegen befohlen.

(Mainz, 6. April.) Eines der ältesten Handelsgeschäfte hiesiger Stadt (Höller sel. Erben) wurde heute in Falli ment zu fassi erklärt. Man sagt, dasselbe hätte an Getreide- und Oel-Lieferungen in neuerer Zeit bedeutende Verluste erlitten, und schätzt die Passivmasse auf 70,000 Fl.

(Preußen.) Die preuß. Korr. wiederholt, daß die Regierung zur Zeit weder eine allgemeine noch eine theilweise Mobilmachung angeordnet hat.

(Wien, 10. April.) Se. Maj. hat an den Minister des Innern das nachfolgende a. h. Handschreiben erlassen: „Lieber Minister Bach! „Ich bin in Kenntniß gelangt, daß in mehreren Provinzialstädten die Absicht bestehe, den Tag Meiner bevorstehenden Vermählung durch verschiedene Festlichkeiten, namentlich durch öffentliche Belenchtung feierlich zu begehen." „So sehr Mich jede Darlegung froher Theilnahme bei diesem Anlasse erfreut, so läßt Mich die in vielen Orten herrschende Theuerung dringend wünschen, daß jene Mittel, welche auf ähnliche Freudenbezeugungen verausgabt würden, den Werken der Mildthätigkeit zur Linderung unverschuldeten Nothstandes zugewendet werden." „Ich beauftrage Sie, diesen Meinen Wunsch allgemein zu verlautbaren." Der anerkannte und bei

---

kommen gelungen. Madame Lamais verlangte das junge Mädchen zu sehen, und Desirée, deren körperliche Schönheit mit dem gewissen Anstand vereint war, den Kinder hochgeborner Eltern selten verläugnen, machte einen guten Eindruck auf die, wenn auch nicht hochgebildete aber doch recht verständige Frau. Sie waren bald einig, und Desirée begann schon in einigen Tagen das Hotel des General-Kontroleurs als Gesellschafterin seiner Gemahlin. Pierre, dem sie das für Wagen und Pferde geiötte Geld ließ, fand bei Frau Meris für ein mäßiges Kostgeld ein erwünschtes Unterkommen. Im Hause des General-Kontroleurs ging es groß her; Desirée mußte sich erst an die Sitte darin gewöhnen. Ihre Eltern sahen auf Pont de Es wenig Gäste bei sich; später in St. Cir waren es nur Nonnen und die Verwandten der Zöglinge, denen sie begegnete. Aber ihr natürlicher Verstand ließ sie bald den rechten Ton finden; sie ging Madame Lamais bei Anordnungen von Festen räthlich an die Hand, und diese hatte die neue Hausgenossin in Kurzem liebgewonnen. Schon einige Zeit lebte sie dort in recht angenehmen Verhältnissen, als die Rückkehr des Obergenerals Buonaparte ganz Paris in Aufruhr brachte. Man gab allenthalben Feste, feierte dem Sieger Triumphbögen, und wetteiferte, den Helden des Tages glänzend bei sich zu empfangen. Auch Madame Lamais blieb nicht zurück; um so mehr glaubte sie, mehr als alle Uebrigen thun zu müssen, da die Gemahlin des Generals ihr Haus fast täglich besuchte. Ein Ball war in dem Hotel veranstaltet worden, auf dem der Obergeneral zu erscheinen versprochen. Alles, was in Paris nur glänzend genannt zu werden verdiente, war dazu geladen. Die schöne Tallier, Madame Rochambeau, die geistreiche Stael sollte das Fest verherrlichen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf einem böhmischen Kirchhofe liest man an einem Grabsteine folgende Inschrift:

Hier liegt Kutscher von Graf Kolowrat.
Ueber ihn ging Wagenrad
Weil ihn fuhrlos Malebr traf
Ließ ihn hier begraben Graf.

Auf einem andern Grabstein lautet die Inschrift folgendermaßen:

Hier liegt armes Invalid tud
Weilt es gegessen zu viel Kommisbrud.
Müßt du wissen, wo ist gewesen?
Bei Fußwesen.

Digitized by Google

so vielfachen Gelegenheiten immer neu bethätigte Wohlthätigkeitssinn Meiner Unterthanen gibt Mir die Ueberzeugung, daß sie Meinen Erwartungen in dieser Richtung nachkommen, und daß somit dieser Tag auch für die Aermsten ein Tag der Freude werde, wie ich es aus vollster Seele wünsche."

Wien, 8. April 1854. **Franz Joseph m. p.**

Die „Oest. Korr." begleitet dieses Handschreiben mit folgenden Worten: Wenn jeder gute Oesterreicher mit freudenvoller Seele und tiefbewegtem Herzen dem schönen Tage entgegensieht, welcher das häusliche Glück seines allgeliebten Monarchen zu gründen bestimmt ist und dessen Andenken unvergänglich fortleben wird in den Herzen von Generationen, so muß es wohl die höchste, reinste Befriedigung gewähren, den erhabenen Herrn, welchem diese Gefühle der begeisterten Freude gelten, den herrlichen Wunsch ausbrechen zu hören, die äußeren Zeichen derselben als Opfer auf dem Altare der Menschenliebe und Wohlthätigkeit dargebracht zu sehen. Ist es wohl vonnöthen die Ueberzeugung, daß der Wunsch Sr. Maj. des Kaisers in den weitesten Kreisen Wiederhall und reichliche Erfüllung finden werde, mit Worten auszusprechen? Willig und treu ist der Oesterreicher ja stets bereit mit seinem Kaiser Freude und Leid zu theilen; wie sollte er jetzt bei dem so feierlichen und beglückenden Anlasse säumen, seinen angebornen Wohlthätigkeitssinn auf eine Art zu erproben, wie sie dem Gelüste und den Wünschen Sr. Majestät entspricht!

Der Salzburger Gemeinderath hat beschlossen, am 24. April die in den städtischen Versorgungsanstalten befindlichen Personen zu speisen und an Arme Brodkarten zu vertheilen; außerdem wurden 3000 fl. dazu bestimmt, das Preisinger'sche Häus den auf dem Franz-Josephs-Quai anzukaufen und alsogleich demoliren zu lassen, damit der den Namen Sr. Majestät des Kaisers tragende Quai am 24. April bereits von dem diesen Platz verunstaltenden Objekte befreit sei, und zugleich einer bedürftigen Familie eine erwünschte Hilfe gewährt werde.

Belgien.

(Brüssel, 6. April.) Der Senat hat heute den Handelsvertrag und die literarische Konvention mit Frankreich, welche von der Repräsentantenkammer bereits angenommen sind, mit 27 gegen 10 Stimmen genehmigt.

Frankreich.

(Paris, 7. April) In diesem Augenblicke widmet die Diplomatie den griechischen Angelegenheiten eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Es ist kaum zu bezweifeln, daß man dem griechischen Hofe eine größere Mitwirkung zu Gunsten der Aufstände im Epirus zuschreibt, als es wirklich der Fall ist, worüber wir wohl näheren Aufklärungen entgegensehen dürfen, die zunächst von der Regierung bei Gelegenheit des Budgets, wo sie einen Kredit für die griechische Schuld alljährlich fordert, zu erwarten stehen. Wenig Glauben findet das sich hier und in London verbreitete Gerücht von der Abdankung des König Otto. Neue Geldvorschüsse sind von hier und London nach Konstantinopel abgegangen. Drei der größten hiesigen Bankhäuser beabsichtigen Filialkomptoire in der türkischen Hauptstadt zu gründen. Die Bilanz, welche von der Firma Leroy Chabrol eingereicht wurde, entzifferte einen Ueberschuß von circa 4 Millionen Frks.

(Straßburg, 8. April.) Die vollständige Eröffnung der Augsburg-Ulmer Eisenbahn wird es in der nächsten Zeit möglich machen, die Fahrt von Augsburg nach der franz. Gränze (Kehl) in etwa 9½ Stunden zurückzulegen. Nach den projektirten Fahrplanen wird die Reise vom Rhein an die Donau (und zwar gleichmäßig von unserer Grenze wie von Mannheim und Ludwigshafen bis Donauwörth) kaum 11 Stunden in Anspruch nehmen.

Spanien.

(Madrid, 6. April.) Am 30. März hatte in Barcelona eine Bewegung unter den Arbeitern statt; sie wurde am folgenden Tag vollständig unterdrückt. Die Truppen gaben einen neuen Beweis ihrer Treue gegen die Königin. Ueber die Anstifter der Bewegung wurden Strafen verhängt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Die kathol. Pfarrei Dommelstadt, kgl. Landgerichts Passau II., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 796 fl. 44 kr. in Erledigung gekommen.

§ (Straubing, 11. April.) Der hiesige Gesellenverein hat bereits ein Haus mit schönem großen Garten in der Altstadt, früher der seligen Baronesse Frank gehörig, um die Summe von 7600 fl. zu Vereinszwecken acquirirt.

** (Hengersberg, 10. April.) In der Nacht vom 8. auf den 9. d. wurden dem Bauer Joseph König von Neuhofen, Gerichts Hengersberg, mittelst Einschleichen in seine Kammer aus einem offenen Kasten Kleidungsstücke im Betrage zu 24 fl. entwendet.

Neuere Nachrichten.

(München, 10. April.) Das kürzlich erwähnte Gerücht, daß der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten beim Wiedereintritt seiner amtlichen Thätigkeit das Portefeuille des Handels mit jenem der Justiz vertauschen würde, dürfte sich nach Dem, was man jetzt vernimmt, nicht als begründet erweisen; vielmehr wird jetzt als künftiger Staatsminister der Justiz einer der höheren Justizbeamten bezeichnet. Von einer gestern nach Lindau unternommenen Erholungsreise wird der Hr. Ministerpräsident noch vor Ende dieses Monats wieder hier eintreffen, da derselbe, wie zur Zeit bestimmt ist, am 1. Mai wieder in das Amt treten wird.

(Wien, 11. April.) Nach eingelangten Handelsbriefen hat die an der unteren Donau durch zwei Tage fortgedauerte Schlacht mit einer Niederlage der Russen geendet.

(Triest, 11. April.) Aus Prevesa vom 29. März wird gemeldet: Abdi Pascha sei von Monastir gegen Janina gezogen, habe die Insurgenten nach dem Dorf Kahanori zurückgeschlagen und sie umzingelt, 150 seien theils getödtet, theils verwundet, Griechen sei gefloben.

Nach Angaben aus Konstantinopel vom 30. März, die über Marseille kommen, haben die Russen an der Sulinamündung die Feindseligkeiten gegen die Westmächte thätlich eröffnet, indem sie drei Handelsschiffe beschossen, von denen eines, Anna, mit einer Getreideladung in den Grund gebohrt, der englische Dampfer Crescent aber stark beschädigt ward. Die Flotten ankerten zu Kavarna, einem bulgarischen Hafen; man glaubte, sie würden sich nach Odessa wenden, um die Stadt zu beschießen.

(London, 10. April.) Im Oberhaus erwähnte Lord Lyndhurst (nach einer Zeitungsangabe), der Kaiser von Rußland habe Eigenthum des Sir H. Seymour in St. Petersburg mit Beschlag belegen lassen. Ein solcher Akt sei gegen das Völkerrecht, und verwirke Rußlands Anspruch als ein zivilisirtes Land angesehen zu werden. Lord Lansdowne erwiederte: die Regierung sei von dem Mitgetheilten nicht offiziell unterrichtet. (T. D. d. A. Z.)

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 5. April 1854.

Johann Gimpl, 21 Jahre alt, Bauerssohn von Passing, wurde als schuldig erachtet: des einfachen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Dienstknechte Martin Wachter von Kemating und hiefür zu 2monatlichem Gefängniß verurtheilt.

Georg Prillter, 23 Jahre alt, Schmidbauernsohn von Eholfing, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Bauersohne Joseph Aperreiter von Saustallin, mit 3monatlichem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 15. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Paul Baumann, Dienstknecht von Siebenthaasen, wegen Vergehens des Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Stockinger, Dienstknecht von Erlaumiesel, wegen Vergehens des Diebstahls.

(Augsburg, 10. April.) Bayer. 3½proz. Obl. 85½ G.; 4proz. 90 G.; 4proz. Grundrenten-Ablös.-Obl. 90 B.; ditto 4½proz. 96½ B., ditto 5proz. dritte Emission 98½ B., ditto vierte Emission 100 B.; Bankaktien 1. Sem. 708 G.

(Wien, 11. April.) Silberagio: 34½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Kuratelsache über die Bauerswitwe Magdalena Gasteiger von Aurolfing wird deren Anwesen daselbst dem öffentlichen Verkaufe hiemit unterworfen, und Termin hiezu auf

Montag den 1. Mai l. Js.

Vormittags 9—12 Uhr

in loco Aurolfing angesetzt.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus dem lehenbaren Reikomplexe des Frühmannhofs Pl.-Nr. 16 zu Aurolfing pr. 52 Tagw. 61 Dezim. Aecker, Wies- und Holzgründen, und
2) dem Holzacker pr. 2 Tagw. 70 Dezimalen, und ist laut Inventurverhandlung vom 17. v. Mts. auf 5227 fl. 24 kr. geschätzt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß auch der größte Theil der vorhandenen unter obiger Schätzung noch nicht begriffenen Mobiliarschaft sammt Vieh und Fahrnissen mit in den Kauf gegeben werde, der Zuschlag von der Kuratelgenehmigung abhänge, vom Inventar-Grundsteuerkataster und der Schätzung dahier Einsicht genommen werden könne, und die näheren Kaufsbedingnisse bei der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Am 6. April 1854.

Königl. Landgericht Eggenfelden.

[567] Attenberger.

Bekanntmachung über Holzverkauf.

Donnerstag den 27. April 1854 werden nachstehende in dem zunächst der Donau bei Niederaltaich liegenden königl. Forstdistrikte Gundelau gehauene Hölzer durch das unterzeichnete königl. Forstamt in öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht:

450 Eichenstücke von 6—10 Schuh Länge und 6—12 Zoll Durchmesser,
500 Ulmenstücke von verschiedener Länge und 8—15 Zoll Durchmesser,
60 Linden von verschiedener Länge und Durchmesser.

Kauflustige werden mit dem Bemerken hiezu geziemend eingeladen, daß, wenn sehr das Holz noch vorher einsehen wollen, sie sich an den k. Forstwart zu Niederaltaich zu wenden haben.

Der Verkauf wird im Auer'schen Wirthshause zu Niederaltaich unter den vorschriftmäßigen Bedingungen vorgenommen, und beginnt am obigen Tage Morgens 9 Uhr.

Am 30. März 1854.

Königl. Forstamt Schönberg.

Martin, k. Forstmeister. [530] (2)

Kundmachung.

(Verlegung des Linzer-Ostern-Marktes für 1854.)

Der diesjährige Ostern-Markt zu Linz wird verlegt, und in der Zeit vom 25. April bis 9. Mai 1854 abgehalten werden.

Linz, 25. März 1854.

Der Vize-Bürgermeister:

Jungwirth. [420] (3)

Anwesens-Verkauf.

Im Orte Thanham, kgl. Landgerichts Rotthalmünster, in einer der besten Gegend, ist ein

Oekonomie-Anwesen

mit 12 Tagw. Wiesen, 38 Tagw. Aecker, 72 Tagw. Waldung, alles im besten Stande, aus freier Hand zu verkaufen.

Auch können nach Belieben eines Kaufslustigen 3—4000 fl. zu 4 Prozent verzinslich auf erste Hypothek liegen bleiben.

Nähere Auskunft kann unter frankirten Briefen bei dem Eigenthümer erhoben werden.

[556] (2) **Thomas Leidl**, Bauer in Thanham.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. April zu Herrn Zugsberger.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 13. April bleibt die Wanderung ausgesetzt.

Der Ausschuß.

Steckbrief.

(Untersuchung gegen Maria Ron von Schöllnach, wegen Betruges und Diebstahls im Vergehens-Grade betreffend.)

Die Vagantin und übelbeleumundete Maria Ron von Schöllnach, kgl. Landgerichts Hengersberg, ist wegen Diebstahles und Betruges im Vergehens-Grade angeschuldigt, deren Aufenthalt aber unbekannt.

Man ersuche daher, dieselbe auf Betreten zu ergreifen und hieher abzuliefern.

Den 8. April 1854.

Kgl. Landgericht Grafenau.

Wolf. [568]

Für Gartenliebhaber, Gutsbesitzer und Gärtner.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Passau in der **Pustet'schen** (C. Wenger) zu haben:

Metzger's

Gartenbuch,

oder

Anleitung zur Erziehung aller Küchen-Gewächse, Obstbäume und Zierpflanzen.

Dritte Auflage. Geheftet 1 fl. 48 kr.

H. L. Brönner

[569] in Frankfurt a. M.

Ein junger schwarzer **Hahnbund**, mit langem Schweif und messingenem Halsband, wird mehrere Tage vermißt; wer darüber Auskunft ertheilt oder selben zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung in der Theresienstraße Nr. 390. [570]

Ein vollständig gut eingerichtetes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren den 9. April: Theresia, ehel. Kind des Hrn. Franz X. Blaser, Gerichtsdieners-Gehilfen.

Auswärts gestorben:

In Kellheim: Frau Anna Schnurer, geb. Krieger, Stadtschreibersgattin, 35 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. April 1854.

(Zum grünen Engel.) HH. Bergler v. Schwarzenbach, Kagermaier v. Mühldorf und Erhard v. München, Kauf. Eschwentner, Privat. v. Wildshofen. Meierhofer v. Leibach und Eichinger v. Tannöd, Hofkl. Maier. Bierbräuersgattin v. Salvatter.

(Zum weißen Hasen.) HH. Rödl, Schulgehilfe v. Obergrell. Niedermaier, Tuchmachermeister v. Eichendorf.

Wegen des hl. Charfreitages erscheint morgen keine Zeitung.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Kappler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljs. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Ostersonntag. № 105. 16. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 30. März.) Der französische Gesandte, welcher seit dem Abschluß des Allianzvertrages hier an Einfluß gewinnt, hat zwei ausgezeichnete französische Offiziere mit einer Depesche an Omer Pascha gesendet, welche Vorschläge bezüglich der auszuführenden Kriegsoperationen enthält. Die beiden Offiziere wurden dem Muschir auf das Angelegentlichste empfohlen. Omer Pascha verlangt seit dem Donau-Uebergang der Russen fortwährend Verstärkungen, besonders an Kavallerie, da die Russen den Türken hierin weit überlegen sind. Die aus Asien hier anlangenden Kurden, welche eigentlich gegen die Griechen verwendet werden sollten, werden in Folge der dringenden Forderungen Omer Pascha's an die Donau und zwar vorerst nach Schumla abgehen. — Rustem Pascha, der Kommandant von Adrianopel, erhielt vorgestern den Befehl, 10,000 Mann Infanterie, 2000 Reiter und 80 Kanonen nach Schumla abzusenden. Die Hilfsarmee wird nach ihrer Ankunft auf türkischem Boden Adrianopel und Varna occupiren. Bei Gallipoli ist bereits eine kleine Abtheilung Franzosen und Engländer an's Land gestiegen. Sie sollen dort so lange verbleiben, bis wenigstens der größte Theil der Hilfsarmee eingetroffen sein wird, und dann erst den Weitermarsch antreten. Von der in das schwarze Meer ausgelaufenen Flotte verlautet heute, daß sechs Schiffe vor Varna ankern, vier bei Küstendsche stehen, sechs zu den Donaumündungen abgesahren sind, um die russische Sperre mit Gewalt aufzuheben, während die übrigen Schiffe im schwarzen Meere kreuzen, um die russische Flotte aufzusuchen. Der Verlust der Russen vor Isaktschi und Tultscha wird hier auf 4500 Todte angegeben. Die gutdirigirten türkischen Kanonen sollen ganze Reihen niedergeschmettert haben.

Die Östr. Post meldet, daß der Brückenkopf bei Czernawoda gestürmt und genommen sei; die Russen verennen 8000 Mann stark Rassova und werden geworfen; am 2. April wurde der Angriff wiederholt. Bis jetzt ist der Kampf unentschieden.

Aus Bukarest, 4. April, meldet der Sieb. Bote: In Folge der von Frankreich und England an Rußland erfolgten Kriegserklärung, ist so eben von Baron Budberg an den Polizeimeister der Befehl erlassen worden, alle Residenten dieser zwei Nationen aufzufordern, die Fürstenthümer binnen acht Tagen, vom Tage der Kundmachung an gerechnet, zu verlassen.

(Odessa, 1. April.) Die gefangenen Besatzungen von Tultscha, Isaktscha und Matschin, circa 7000 Mann mit 2 Pascha's, sind zum Theil schon hier eingebracht und werden nach Bender transportirt. Wie es heißt, sollen Tultscha und Isaktscha geschleift, Matschin aber erhalten und Hirsova als Spitalplatz verwendet werden. In dem Gefechte bei Matschin soll ein Neffe des Generals Lüders sein Leben eingebüßt haben.

(Schumla, 1. April.) Man spricht viel von einer wichtigen Erfindung eines polnischen Arztes Wolfi, der an der Verbesserung optischer Telegraphen arbeitet, mittels welcher in großen Entfernungen manövrirende Korps sich gegenseitig jeden Augenblick verständigen können. Man gebraucht dazu keine zu Pferde mit eigens eingerichteten Fernröhren. Ihre Zahl soll 400 betragen und man bezeichnet diese Erfindung als ein Ereigniß in der Kriegskunst. — Die Engländer haben die Balkanlinie genau zur Feststellung der Vertheidigungspunkte untersucht.

Bei dem Ueberfall von Posana haben die Türken einem russischen Kavallerieregimente die Regimentskasse abgenommen. Die Russen haben in der Affaire bei Posana ungefähr 100 Mann an Todten eingebüßt, 200 russische Kavalleristen sollen verwundet sein.

Von der polnischen Grenze wird geschrieben: So lange die Russen den Glauben nähren, Preußen werde in dem bevorstehenden Kampf Hand in Hand mit Rußland gehen, hielt man es für unnöthig, das Königreich Polen mit einer starken Besatzung zu versehen; jetzt aber ist bereits die bestimmte Nachricht eingegangen, daß das Königreich durch ein bedeutendes Korps gedeckt werden soll, woraus man mit Recht schließen darf, daß Rußland der Haltung Preußens nicht gewiß ist. Wie stark das neue Besatzungskorps sein, wann es einrücken und aus welchen Truppentheilen es bestehen wird, darüber fehlen noch alle näheren Nachrichten; doch werden an der Grenze schon alle möglichen Anstalten zur Unterbringung der Mannschaften mit Eifer betrieben

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:
Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.
Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Schon füllte ein Lichtmeer den prachtvoll dekorirten Saal, die Spiegel warfen die Bilder der eleganten Damen zurück, die in wunderschönen Toiletten an den Armen ihrer Begleiter, ihrerseits in prächtigen Uniformen glänzend, die Ankunft des Generals erwarteten. Desiré, in einem einfachen weißen Kleide von Krepp, welches mit Rosen aufgesteckt war, ritte durch die Reihen der Gäste hin und her, um noch Einiges zu besorgen und der Dienerschaft Befehle zu geben, als die Flügelthüren sich öffneten, die rauschende Musik vom Orchester den Siegesmarsch von Millesimo zu spielen begann und Buonaparte, von seinem Generalstab umgeben, in den Saal trat. Desiré blieb hinter einer Gruppe von Damen stehen, unverwandt nach dem Helden blickend, dessen Genie und Tapferkeit Frankreich gerettet hatte. Die kleine gedrungene Gestalt Buonaparte's mit den düsteren Zügen, die nur zuweilen ein freundliches Lächeln aufheiterte, verlor sich gegen die prächtigen Gestalten seiner Begleitung; aber der Geist, der aus den dunkeln Augen sprach, zeigte schon damals den Mann, der später Europa erschütterte. — Der Damenkreis öffnete sich und Buonaparte sagte mancher ein freundliches Wort. Desiré war nun eine freiere Aussicht gewährt; ein junger Mann in Generalsuniform, der einen Arm in der Binde trug, fiel ihr auf, ihr war, als habe sie jenes Gesicht schon irgendwo gesehen; er näherte sich nun Madame Lamaïs, Desiré konnte ihn genau betrachten; er trug jenen Ring am Finger, den sie vor mehreren Monaten den Italienern gab, um den Verwundeten, den sie in der Ebene von Mondovi fand, in ein Lazareth zu schaffen. Sie täuschte sich nicht, es war der Unglückliche selbst, aber durch die Leiden der Gesundheit himmelweit von jenem schmerzdurchwühlten Halbtodten verschieden. Auch der Fremde hatte Desiré wieder erkannt, und Madame Lamaïs, das Erstaunen der jungen Leute bemerkend, beeilte sich, sie einander bekannt zu machen. „Demoiselle Renier,“ begann sie, auf das Mädchen deutend, „der General Camille Dufresne.“ Ein

Digitized by Google

Die russische Regierung soll dem Vernehmen nach mancherlei Vorstellungen und Hinweise auf anderweitige Beispiele von patriotischen Gaben in Polen gemacht haben, gleichsam zu ähnlichen Kundgebungen anregend. Bis jetzt hört man noch nichts von einem Erfolge. Man soll diesen Indifferentismus bereits übel vermerkt haben.

Deutschland.

(**München**, 11. April.) Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich trifft nächsten Samstag den 15. von Wien hier ein und wird die Osterfeiertage im Kreise der herzoglichen Familie zu Possenhofen am Starnbergersee zubringen. Seine Majestät der König hat gestern das Terrain bei Fürstenried besichtigt, es scheint daher, daß dieselbst ein Manöver zu Ehren des Kaisers abgehalten wird. (L. Z.)

(**München**, 11. April.) Unter großem Zudrange wurde heute Mittag das Erkenntniß gegen den Privatier Alois Ritter v. Lengrießer publizirt. Derselbe wird 1) von der Anklage des fortgesetzten Betruges und der Privaturkundenfälschung und eines Diebstahlsvergehens freigesprochen, dagegen 2) wegen Verbrechens des Betruges in Gratez an der Leiter'schen Masse für schuldig befunden und zu 2 Jahren Festungsstrafe III. Grades (gleich Arbeitshaus) nebst Verlust des Adels und Tragung der Kosten verurtheilt.

Die zwölf alten Männer, welche so glücklich sind, am Gründonnerstag zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heiligen Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt zu werden, sind zusammen 1079 Jahre alt. Die Zahlen der Reihe nach sind: 94, 93, 91, 90, 90, 90, 89, 89, 88, 88, 88. (L. i. A.)

(**München**, 12. April.) Gestern Abend feierten diejenigen Soldaten des dermal hier garnisonirenden k. 6. Jägerbataillons, welche am 11. April 1849, damals im k. 2. Jägerbataillon stehend, mit diesem an der Erstürmung der Düppeler Schanzen Theil genommen hatten, die Erinnerung an jene glänzende Waffenthat.

(**Nürnberg**, 11. April.) Heute Vormittags gegen 11 Uhr wurde unter dem Schutte des abgebrannten Puscher'schen Hauses noch ein bedeutender Theil Papiere, vorzugsweise Korrespondenz, in noch gut erhaltenem Zustande gefunden und in Verwahrung gebracht. — Morgen Nachmittags 13 Uhr findet wieder ein Leichengängnis eines der beim Brande Verunglückten statt. Herr Mechanikus Keller ist den Wunden, die er am Kopfe bei dem Brande erhalten hatte, unterlegen. — Es ist hier vielfach das Gerücht verbreitet, das Feuer im Puscher'schen Hause sei durch ruchlose Hand gelegt, und deshalb auch ein Individuum gefänglich eingezogen worden. Diesem Gerüchte können wir nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen auf das Entschiedenste widersprechen.

(**Fürth**, 9. April.) Gestern wurde der 19 Jahre alte Wagnergeselle Johann Schramm, welcher im Krankenhause zu Nürnberg in Folge der bei dem kürzlich Brandunglücke erhaltenen Verletzungen starb, auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt. Sein Leichnam war hieher geschafft worden, und die Theilnahme bei dem Leichengängnisse war eine außerordentliche.

(**Wien**, 11. April.) Am 7. d. M. hat im Ministerium des Aeußern und des k. Hauses die Auswechslung der Allerhöchsten und höchsten Ratifikationen der zwischen Sr. Maj. Franz Joseph I. und Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth Amalie Eugenie Herzogin in Bayern errichteten Ehepakten stattgefunden, welche von den respektiven Bevollmächtigten, nämlich: dem ersten Oberstbofmeister, Karl Fürsten zu Liechtenstein, und dem Minister des Aeußern und des kais. Hauses, Herrn Grafen von Buol-Schauenstein, Namens Sr. Majestät und dem königlichen bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kais. Hofe, Herrn Grafen von Lerchenfeld-Köfering, Namens Sr. k. Hoheit des Herrn Herzogs Max in Bayern am 4. März d. J. unterzeichnet worden waren.

Als eine der Hauptursachen der in Wien vorherrschenden Lungenkrankheiten und deren fürchterliche Folgen wird von Seite der Aerzte der massenhafte Staub gehalten. Mehr als der gewöhnliche, ist der durch das Granitpflaster entstehende Staub schädlich. Durch das viele Fahren werden nämlich von dem Granitpflaster sehr feine glasharte Splitter abgerieben und mit dem Wind fortgetragen, die sich auf die Athmungsorgane setzen und zu Lungentuberkulosen den Impuls geben. Wenn nun auch im Innern der Stadt auf die Reinhaltung der Gässen und Plätze gesehen und mit dem Aufspritzen seit einigen Tagen fortgeeilahren wird, so lassen doch aus den Vorstädten über den massenhaften Staub unzählige Klagen ein.

(**Wien**, 11. April.) Dem Vernehmen nach soll Se. Majestät der König von Bayern für das im Prater stattbabende Volksfest, gelegentlich der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers 6000 Eimer Bier aus der königlichen Hofbrauerei in München gespendet haben. Dieses Quantum soll auf königliche Kosten hieher geschafft werden.

(**Baden**, 9. April.) Dieses Jahr wird unsere Saison bereits am 1. Mai eröffnet, während solches bisher erst am 10. der Fall war. Obwohl nun bis dahin noch volle drei Wochen sind, so bringt uns fast jeder Tag bereits fremde Familien und einzelne Personen, die sich zum Theil für längere Zeit einmiethen, und ebenso vernimmt man vielfach von Wohnungsbestellungen. Ihre k. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen soll sicherem Vernehmen nach am 3. Mai hier eintreffen, Se. Maj. der König von Württemberg am 1. Juni, für beide fürstlichen Gäste sind die Wohnungen bereits gemiethet. Diese Vorgänge stellen trotz der kriegerischen Lage keine ungünstige Saison in Aussicht.

(**Mannheim**, 9. April.) Zu bewundern ist es, daß auch unter den trüben Aussichten der Gegenwart die industriellen Unternehmungen nicht in's Stocken gerathen sind. Die große Spiegelfabrik am Waldhofe steht unter Dach, und wird ihr Betrieb nicht mehr lange auf sich warten lassen; der Bau der neuen chemischen Fabrik ist begeben und wird sofort in Angriff genommen.

Schrei des Entsetzens entfuhr Desiré, es war Camille, ihr Spielgefährte, der Mörder ihres Bruders, der vermuthliche Räuber ihres Vermögens! An der Brust der Madame Lamais verbarg sie das erschrockene Gesicht. Mit Erstaunen hatte der junge Mann den Eindruck bemerkt, den sein Erscheinen hervorgebracht und er entfernte sich, um dem Mädchen Zeit zu lassen, sich zu sammeln. Desiré entschuldigte sich mit der auffallenden Aehnlichkeit des Generals mit einer ihr verwandten Person, welche, wie sie wußte, schon vor mehreren Jahren gestorben war, und ihr durch das plötzliche Hervortreten des Generals in das Gedächtniß zurückgebracht wurde; doch die Freude des Balles war für sie zerstört; konnte sie sich in der Nähe des von ihr mit Recht gehaßten Mannes der allgemeinen Fröhlichkeit hingeben? Sie hielt sich stets im Hintergrunde des Saales auf, doch konnte sie sich nicht verwehren, die Züge des Generals zu betrachten; aber so oft sie auch nach ihm sah, blickte auch sein Auge unverwandt auf sie; endlich näherte er sich sogar, von Madame Lamais über die Ursache des Schreckens, den er ihr verursacht, berubigt. Mit wohlgewählten Worten bat er ihr das Unverschuldete ab, kam dann auf das Schlachtfeld von Mondovi, wo ihm Desiré als hilfreicher Engel erschienen war. Sie wollte leugnen, doch zu sest, meinte er, hätten sich ihre Züge der halbentschwundenen Scele eingedrückt, um nie mehr daraus zu weichen. Als er sein völliges Bewußtsein erlangt, habe er den Ring, welchen ihre himmlische Güte für seine Rettung hingegeben, von den Italienern erkauft und dieser soll nun, ein theures Andenken, nie mehr von seinem Finger kommen. Mit Mühe nur gelang es Desiré, einige freundliche Worte auf diese artige Rede zu erwiedern; mochte er sie für albern, für unartig halten, — sie konnte nicht freundlich mit dem sein, den sie für den abscheulichsten aller Menschen halten mußte. Sie nahm sich vor, nun streng darüber zu wachen, daß er in ihr nicht die Tochter des unglücklichen Savenay erkannte, denn wer stand ihr dafür, daß er nicht auch sie, den letzten Sprößling des durch ihn zu Grunde gerichteten Hauses, verdarb? Dustesme besuchte nun täglich Madame Lamais, und es war leicht zu bemerken, daß ihn die Reize der schönen Desiré angezogen, an die ihn auch die Dankbarkeit fesselte; doch, Allen unbegreiflich, äußerte diese einen Widerwillen, der sich so oft laut genug aussprach. Aber wie das Herz des Menschen ein noch unaufgelöstes Räthsel ist, so ging es auch Desiré. Oft, wenn sie die auffallende Traurigkeit des jungen Mannes über ihre Kälte sah, dünkte es ihr, als müsse sie ihm die Quaien

Digitized by Google

(Freiburg, 9. April.) Meine frühere Notiz, daß man von erzbischöflicher Seite damit umgehe, das theologische Konvikt, das bekanntlich deshalb geschlossen wurde, weil Regierung und Kurie über die Leitung desselben sich nicht verständigen konnten, wieder zu eröffnen, scheint sich zu bestätigen. Es wurden nämlich den Theologen der zwei letzten Kurse die offizielle Mittheilung gemacht, daß sie sich am 22. d. M. in dem Konvikte einzufinden hätten, mit der Androhung, daß diejenigen, welche der Weisung nicht nachkämen, nicht in das Seminar zu St. Peter zugelassen würden. Man ist nun gespannt, welche Maßregel die Behörde gegen diesen Schritt des Herrn Erzbischofs ergreifen wird. (S. M.)

(Frankfurt, 8. April.) Die Ergebnisse unserer Ostermesse haben bis jetzt sich weder Erwarten günstig gezeigt. In Tuch, Modewaaren und Sommerartikeln waren die Engrosgeschäfte, besonders in den letzten Tagen, ganz befriedigend. In Leder erwartet man glänzende Geschäfte zu merklich höheren Preisen. Der Detailhandel, durch eine herrliche Frühlingswitterung wesentlich begünstigt, ist sehr belebt.

(Braunschweig, 7. April.) Gestern Morgen erschoß sich zu Harzdee der junge Graf Hans v. Veltheim, in weiteren Kreisen bekannt als Verfasser der „Dramatischen Versuche."

(Hamburg, 7. April.) Heute Morgen kam ein englischer Kabinetskurier hier an mit Depeschen für Admiral Napier, die sich auf den möglichst raschen Beginn der Kriegsoperationen beziehen. Derselbe ging ohne Verzug mit einem Extrazuge nach Lübeck ab, um sich von dort mit dem 4 Uhr Nachmittags abgehenden Dampfschiffe nach Kopenhagen zu begeben.

Rußland und Polen.

(Von der polnischen Grenze, 31. März.) Zuverlässige Nachrichten aus Polen melden, daß dort jetzt sehr wenig Militär steht, und daß fast die ganze jüngere männliche Bevölkerung zum Kriegsdienste ausgehoben worden ist. In den Dörfern und den kleinen Städten sieht man fast nur Greise, Krüppel, Frauen und Kinder. Von den Gutsbesitzern werden sehr bedeutende Lieferungen an Getreide ꝛc. eingetrieben, meistens muß das Getreide gleich vermahlen abgeliefert werden, und es sind bedeutende Depots bestimmt, bis zu welchen die Lieferungen von den Gutsbesitzern selbst gebracht werden müssen.

(Von der polnischen Grenze, 5. April.) Im Königreich Polen, so wie in Litthauen und Kurland fanden starke Zuzüge von Truppen statt, jedoch nicht in der Stärke, wie russ. Berichte sie angeben: denn nach diesen sollten sie in Polen allein 200,000 Mann und in den Ostsee-Provinzen 100,000 Mann betragen. Nach alle dem, was man darüber in Erfahrung bringen kann, darf man sie kaum auf 150,000 Mann annehmen, zudem besteht ein großer Theil derselben aus neu eingetretenen Rekruten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** In der Nacht vom 6. auf den 7. d. wurde dem Bauer Joseph Schröder von Unternamering, k. Landgerichts Passau l., mittelst Eindrucken einer Fensterscheibe und Einsteigen in die Wohnung ein Diebstahl an Effekten im Werthe von 19 fl. zugefügt.

** In der Nacht vom 10. auf den 11. d. wurde der Müllerswittwe Katharina Bestinger von Schormühl, k. Landgerichts Grafenau, ein Schäffel Waizenmehl in zwei Säcken im Werthe zu 36 fl. entwendet.

Neuere Nachrichten.

(Nürnberg, 13. April.) Gestern wurde die Leiche des bei m Brande verunglückten Mechanikers Hrn. Keller auf dem St. Rochusfriedhofe zur Erde bestattet. Eine zahlose Menge Menschen hatte sich hiezu eingefunden und bezeigte ihre Theilnahme. Herr Bürgermeister v. Wächter sprach in ergreifenden und rührenden Worten dem Dahingeschiedenen den Dank der Stadt für seine Thätigkeit aus, die er durch Hilfeleistung bei jenem Brandunglücke zeigte, und der er zum Opfer fiel. Die Stadt werde es sich zur Pflicht machen, der armen Wittwe eines so tüchtigen und braven Mannes, der sich und seine Frau so redlich nährete und in so edler Aufopferung seinen Tod fand, hilfreich unter die Arme zu greifen. Schließlich gedachte der Redner noch in rührenden Worten der armen Leidenden, die sich in Folge der Verwundungen noch auf dem Schmerzenslager befinden. Nach diesem Vortrage wurde von dem Zirkelschmiedemeister Hrn. Hautsch einige Worte der Freundschaft dem Todten nachgetendet und ein Kordeckranz von demselben in das Grab gelegt, und so schloß die mit einer ausgezeichneten Trostrede des Hrn. Kaplan Schmidt begonnene Leichenfeier.

(Berlin, 12. April.) Aus St. Petersburg vom 6. d. erhält man einen kais. Ukas an den Kriegsminister, wonach wegen drohender Reichsgefahr die Umwandlung der vierten Ersatzreserve-Bataillone in aktive befohlen wird, neben Bildung zweier Reserve-Batterien für jedes Korps. Der Befehl ist sofort zur Ausführung zu bringen.

(Triest, 12 April.) Der neueste Lloyd-Dampfer bringt uns Berichte aus Athen vom 7. d. Am 5. April war daselbst ein Kourier aus St. Petersburg mit einer russischen Note eingetroffen. Grivas hatte sich in das Gebirge von Mezovo zurückgezogen. Die Insurgentenhäupter waren unter sich uneinig (die alte griechische Untugend, der deutschen vergleichbar!) Die Türken hatten viele Dörfer geplündert und in Flammen aufgehen lassen, Knaben und Weiber mit sich geschleppt. Graf Metaras war am 7. aus Konstantinopel in Athen eingetroffen. Die Pforte setzte den Hellenen (Unterthanen des Königreichs) eine 14tägige Frist zur Abreise. Aus Volo vom 29. März erhält man die Meldung, daß anwachsende Insurgentenschaaren in den thessalischen Ebenen erschienen waren, Platana genommen hatten, Armyros verbrannten, den Missionis-Paß zu besetzen sich anschickten, die Kommunikation mit Larissa absperrten und den Verkehr mit Epirus schon abgeschlossen hatten. Eine franz. und eine engl. Fregatte waren am 29 von Volo nach Armyros abgesegelt. Die Türken in Volo waren sehr entmuthigt. Aus Konstantinopel reichen die Berichte bis zum 3. April. Die vereinigte englisch-französische Flotte war zuerst an der russ.

---

abbitten, die sie ihm bereitete und die stille Nacht war oft Zeuge bitterer, nur von ihr verstandener Thränen. Von Camille blieb ihr unsicheres Betragen nicht unbemerkt; er glaubte endlich mißverstandene Sprödigkeit darin zu finden, und nahm sich vor, schlüge es auch wie immer aus, ein Ende zu machen. Er sprach mit Madame Lamais darüber, und diese billigte es, daß er an Desirée schrieb und ihr seine Hand antrug; sie selbst wollte dann sein Gesuch unterstützen. Am Morgen darauf erhielt Desirée einen in den zärtlichsten Ausdrücken verfaßten Brief von Camille, worin er von seiner Liebe zu ihr sprach; auch fand er einen Fingerzeig der Vorsehung darin, daß auf dem Schlachtfelde unter so vielen Todten sie den einzig Lebenden gefunden. Mit widerstreitenden Gefühlen las Desirée den Brief. So war es denn in ihre Hand gegeben, dem Manne, den, sie konnte es sich nicht leugnen, — sie liebte, als Gattin anzugehören. Die Güter der Voreltern kämen dann wieder in den Besitz der angebornen Erbin — aber der Schatten des ermordeten Bruders stellte sich dazwischen, der Fluch des beleidigten Vaters tönte in ihr Ohr, und sie war fest entschlossen, eher arm und heimathlos zu bleiben, als ihr Geschick mit dem Camille's zu vereinigen. Sie schrieb zurück: „Liebe muß sich auf Achtung gründen, wo diese fehlt, ist an kein Glück in der Ehe zu denken. Ich würde schaudern, meine Hand in eine blutbefleckte zu legen, und die Flüche des Unglücklichen, deren Habe Sie an sich gerissen, würden mich verfolgen. Genießen Sie, wenn Sie es im Stande sind, ungebeugt von Gewissensbissen die Früchte Ihrer That und vergessen Sie mich, die niemals die Ihrige werden kann." (Fortsetzung folgt.)

Heirathsgesuche sind selbst bei den Indianern der vereinigten Staaten Mode geworden. Das „Prairie-Journal" bringt folgende interessante Anzeige: „Der Häuptling der Hayuse bietet 1000 Pferde einem reipektablen jungen weißen Manne, der gut empfohlen ist und seine 18jährige Tochter heirathen wolle; er muß sich im Territorium der Indianer niederlassen und sich auf den Ackerbau verstehen, den er den Indianern lehren soll. Die Pferde sind 50—80,000 Dollars werth. Die junge Indianerin ist von mittlerem Wuchse, mit regelmäßigen Zügen, schwarzen Augen, gleichen Haaren und starken Formen. Ihr langes Haar fällt auf ihre mit Korallen gezierten Schultern herab. Sie hat viel Anstand und Grazie!"

Digitized by Google

Küste, dann vor Baltschik, Kavarna, Varna und Burgas erschienen. Vier türkische Dampfer hatten am 2. ägyptische Truppen gebracht. In Gallipoli waren 1700 Franzosen, meist vom Genieforps, angelangt. Eine Flotten-Abtheilung war 60 Seemeilen von Odessa erblickt worden.

(T. D. d. A. Z.)

Die telegr. Privatberichte aus Konstantinopel vom 3. d. M., welche gestern hier eintrafen, melden noch folgendes: Am 31. Nachmittag ward die französische Dampffregatte Christoph Colomb vor Gallipoli Anker; sie hat die Generale Canrobert, Bosquet und Martimprey, den Stab, und 800 Jäger an Bord. Dem Christoph Colomb folgten in kurzen Zwischenräumen sechs andere Schiffe mit Landungstruppen.

(Wien, 13 April.) Silberagio: **35.** — Augsburg uso **135.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Seiden-Sonnenschirme

neuesten Geschmackes empfiehlt zur geneigten Abnahme billigst

[572] **Albert Pittinger.**

Künftigen **Montag** den 17. und **Dienstag** den 18. April d. J. wird für die im Vorthel eingeschriebenen Schützen ein

Freischießen

mit 6 Besten auf der **Ries** stattfinden.

Das Schießen beginnt an beiden Tagen um **12** Uhr Mittags und dauert am ersten Tag bis zur eintretenden Dämmerung, und am zweiten Tage bis Abends Schlag 6 Uhr.

Die HH. Schützen und Schützenfreunde werden unter dem Bemerken eingeladen, daß an beiden Tagen die **Schützen-Blechmusik** spielt, und für gute Speisen, sowie Getränke bestens gesorgt ist. Bei ungünstiger Witterung unterbleibt das Schießen.

[563] (b) **Die Schützenmeister.**

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Von Montag den 17. bis den 24. April sind täglich von **11 — 3** Uhr Nachmittags neu angekommene **Gemälde** ausgestellt.

Das Vereins-Comité (1)

Todes-✝-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin und Schwägerin,

Elisabetha Sophie Leuze,

geborne Poschwitz,

im 34sten Lebensjahre, gestärkt durch die Tröstungen unserer heil. Religion, in Folge eines nervösen Schleimfiebers, heute Früh 2¼ Uhr, in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir dieses für uns so höchst traurige Ereigniß allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiedurch mittheilen, empfehlen wir die früh Verblichene deren frommen Andenken, und aber deren stillen Theilnahme und ferneren Gewogenheit.

München, den 11. April 1854.

Gottlieb Leuze, Kaufmann, Gatte.
Johann Leuze, Kaufmann, } Schwäger.
David Leuze, " }
Babette Leuze, } Schwägerinnen.
Louise Leuze, }

[571] Und sämmtliche Anverwandten.

Bekanntmachung.

(Michael Fischer, Wagerstohn von hier, dessen Bitte um einen Paß zur Reise nach Nordamerika betreffend.)

Rubrikat beabsichtigt eine Reise nach Nordamerika.

Allenfallsige Forderungen an denselben sind **binnen 14 Tagen a dato** hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden.

Am 8. April 1854.

Kgl. Landgericht Griesbach.

[573] Wiesinger, Landr.

Bekanntmachung.

Wer auf meinen Namen etwas borgt, hat von mir keine Bezahlung zu erwarten.

[574] **Herlein,** k. Forstwart.

Verein der Wanderer.

Am Ostermontag den 17. April beginnt bei günstiger Witterung die

erste Sommer-Wanderung

und zwar nach Emmaus zu Hrn. Stadler in Auerbach, wozu die verehrlichen HH. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Gesellen-Verein zu Passau.

Ostermontag, 17. April, um 10 Uhr

Vereins-Gottesdienst

und dabei gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Der Präses.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 17. April zu Herrn Zugsberger.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Am Ostermontage bei günstiger Witterung zu Hrn. Moosbauer in's Firmianzau.

Der Ausschuß.

Lotto.

Zu München herausgekommene Nummern:

44. 60. 72. 79. 31.

Die nächste Ziehung findet am 20. April zu Regensburg statt.

Bilshofener Schranne

vom 12. April 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	27 fl. 6 kr.
Korn	20 fl. 18 kr.
Gerste	14 fl. 4 kr.
Haber	8 fl. 14 kr.

Wegen des hl. Osterfestes erscheint morgen keine Zeitung.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger C. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonnements-Preis. Jährlich 6 fl. Halbjährl. 3 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Eleutherius. № 106. 18. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Die heutigen neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau reichen bis zum 9. und melden, daß vorläufig die Türken sich in der Defensive zu halten scheinen, obgleich Omer Pascha so viel Truppen, als er zusammenbringen kann, gegen den Trajanswall vorschiebt. Es ging zwar das Gerücht, der Muschir habe den Befehl erhalten, vor Einlangen der Zuzüge aus Konstantinopel keine Offensiv-Bewegung zu machen, aber man bezweifelt es, daß die Russen nicht früher schon einen Schlag zu führen versuchen sollten. Uebrigens zeigt der letzte Tagesbefehl Omer Pascha's, welchen er an die Truppen bei Kalafat erließ, nichts weniger als Entmuthigung.

Aus Bulgarien wird gemeldet, daß ein großer Theil der Balkanarmee an die Donau rückt und einzelne Korps bereits eingetroffen sind. Das unterhalb Rustschuk am Kara Lom gelegene zerstörte Fort Cernow wird hergestellt und stark befestigt. In den ersten Tagen des April's hat das Bombenwerfen von Rustschuk gegen Giurgevo wieder begonnen. An folgenden Punkten haben die Türken Materiale zum Brückenbau angehäuft: oberhalb der Mündung des Schylflusses und oberhalb der Aluta-Mündung bei Nikopoli, bei Rustschuk und zwischen Tasaritza und Silistria.

Nach einer gestern aus Bukarest eingetroffenen Nachricht vom 6. trifft Feldmarschall Graf Paskiewicz definitiv am 15. d. M. dort ein, und wird nach kurzem Aufenthalte mit Fürst Gortschakoff die Reise an die Donau antreten. Eine nicht sehr glaubwürdige Nachricht aus Bukarest vom 8. meldet, daß die Türken Czernawoda am Trajanswalle am 6. geräumt und nach Zerstörung der dort neu errichteten gewesenen Schanzen den offenen Platz den Russen überlassen haben. — Eine genaue Spezialisirung der Truppen, welche unter dem Oberbefehl des Fürsten Gortschakoff, und insbesondere der Generale von Lüders, von Engelhardt und Uschakoff in die Dobrudscha eingerückt sind, fehlt noch und man muß, wie der Lloyd glaubt, die von Privatberichten gebrachte Angabe, daß vier Infanterie- und zwei Kavallerie-Divisionen in dieselbe eingerückt seien, für übertrieben halten, es müßten sich sonst wenigstens 200,000 Mann Russen allein in der Dobrudscha befinden; so unbemerkt und plötzlich konnten sich aber die Russen in der untern Moldau trotz aller Zuzüge der Reserven nicht vermehrt haben. Außerdem steht es fest, daß die russischen Truppen in der Walachei den türkischen Donaufestungen gegenüber wie bei Kalarasch, Giurgevo, Turnu, Kalafat und andern Orten, nicht nur nicht vermindert, sondern an einigen Punkten noch bedeutend vermehrt worden sind.

Nachrichten der Pr. C. aus Corfu vom 31. v. M. lassen ebenfalls die durch griechische Blätter gemeldeten Erfolge des Aufstandes in Epirus und Thessalien als sehr zweifelhaft erscheinen. Die griechischen Freischaaren sollen ungeachtet des fortwährenden Zuzuges, den sie aus dem Königreiche erhalten, nicht über die nächste Umgegend von Preveza, Arta, Janina und Trikala hinausgekommen sein; und man hielt es für sehr unwahrscheinlich, daß der Aufstand namentlich in Epirus weiter um sich greifen werde, da in den Dörfern an der Küste von Preveza bis Antivari, so wie von Volona aus landeinwärts, die Bevölkerung vorwiegend mohammedanisch ist. Auf den jonischen Inseln spricht sich — in Worten — die lebhafteste Theilnahme für die Stammgenossen aus; doch war von Unterstützungen, die der Aufstand von dort aus durch Geldbeiträge oder durch Zuzug von Mannschaften erhalten haben sollte, nichts bekannt geworden.

(Paris, 9. April.) Der gestern vom Gerücht angekündigte Artikel La Gueronnieres ist erschienen. Der halbamtliche Verfasser sagt darin, er vermöge die entschiedene Haltung Oesterreichs als Thatsache zu melden. Dann fährt er fort: „Wenn diese Macht auch noch nicht im Gefecht neben Frankreich und England steht, nachdem sie ihnen bei den Unterhandlungen so nachdrücklich und ehrenhaft beigestanden, so kann man sagen, daß Oesterreich auf dem Punkte steht, in dem großen Kampfe des europäischen Rechtes die ihm gebührende Stellung einzunehmen. Zwischen ihm und uns ist nun kein anderer Unterschied mehr, als der der Stunde. Was wir gestern aus Vorsicht gethan, wird Oesterreich morgen von der Nothwendigkeit gedrängt vollbringen. Preußen, das in der letzten Zeit zwischen Wien und Petersburg geschwankt, wird unvermeidlich dahin geführt werden, nicht sich von Oesterreich zu trennen, wenn dieses gemeinsame Sache

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:

Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Ohne Madame Lamais die Gründe ihrer Verweigerung auseinander zu setzen, bat sie blos um die Besorgung des Briefes, und erklärte ihr zugleich, wie es für sie unmöglich wäre, länger in ihrem Hause zu bleiben, wo Camille täglich aus und eingehe; sie wolle sich zu der ehrlichen Frau Moris begeben, und bei dieser abwarten, bis Camille Paris verlassen habe; dann, meinte sie, würde sie, wenn Madame Lamais es verlange, wieder zu ihr zurückkehren. Vergebens drang diese in sie, ihren Entschluß aufzugeben, denn sie hatte sich schon an den Umgang des Mädchens gewöhnt; Desirée blieb fest bei ihrem Vorsatze und ging auf ihr Zimmer, ihre Kleider und übrigen Habseligkeiten einzupacken. Es war ihr bei Madame Lamais sehr wohl ergangen, und fast wie Undank sah sie es an, daß sie sie verließ; aber sie mußte so handeln, wollte sie sich den gefährlichen Schlingen der Leidenschaft entreissen, die sie zu Camille hinzog. Da wurden Stimmen im Garten laut; sie öffnete leise das Fenster, das dahin ging, — sie hatte gut gehört. Camille sprach mit Herrn Lamais, und hatte gerade unter ihrem Fenster mit ihm auf einer Bank Platz genommen; es schien, daß sie von ihr geredet hatten; Desirée konnte es sich nicht versagen, noch einmal die Stimme zu hören, deren Klang ihr Innerstes erschütterte. „Ich kann," begann Camille, Desirée kein glänzendes Loos bieten, wenn sie den Antrag annimmt, meine Gattin zu werden; doch ich hoffe, daß ihr einfacher Sinn sich mit dem begnügen wird, was ich für sie thun kann." „Wie reden Sie doch!" warf Lamais ein, „besitzen Sie nicht herrliche Güter; das Schloß Pont de Cé mit seinem Gebiete muß herrliche Einkünfte abwerfen!" „Das Schloß Pont de Cé ist nicht mein Eigenthum," antwortete Camille, „und der schönste Tag meines Lebens wird der sein, wo ich es dem rechtmäßigen Besitzer werde zurückgeben können." „Wie verstehe ich das?" sprach verwundert Lamais. „Auf die leichteste Art von der Welt," erwiederte Camille, „Ihrer treuen Freundschaft glaube ich ein

Digitized by Google

macht mit den Westmächten gegen Rußland. Preußen will vor allen Dingen seinen Einfluß in Deutschland wahren; es würde ihn gänzlich verlieren, wenn es in dem Augenblicke russisch würde, wo Oesterreich für das Uebergewicht Deutschlands das Schwert zieht.

(**Paris**, 9. April.) Gestern Abends gab der Kaiser seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, ein großes Abschiedsmahl, dem dessen Vater, Prinz Jerome, Marschall St. Arnaud, die Admiralität und sehr viele Ober-Offiziere beiwohnten. Heute Morgens um 10¼ Uhr trat der Prinz Napoleon auf der Eisenbahn die Reise nach Toulon an, wohin ihn Vely Pascha und sein erster Legationsrath begleiten.

Nach Briefen des Journal des Debats hätte in Athen sogar gegen die Wohnung des französischen Geschäftsträgers eine feindselige Demonstration stattgefunden, so daß der Admiral le Barbier de Tinan nach einer letzten Unterredung mit dem König Otto eine drohende Haltung annehmen begann.

Bei Kalafat soll eine heiße Schlacht stattgefunden haben. Die nähern Details waren noch nicht bekannt. **Ein Gerücht wollte wissen, daß es den Russen gelungen sei, Kalafat mit einem Verluste von 3000 Mann zu nehmen.**

Deutschland.

(**München**, 12. April.) Bei dem gemeinnützigen Zwecke der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München wird es besonders auch darauf ankommen, daß der Eintritt in das Ausstellungsgebäude durch zu hohes Entree nicht erschwert werde. Ein definitiver Beschluß ist in dieser Beziehung zwar noch nicht gefaßt, doch kann im Allgemeinen schon jetzt gesagt werden, daß der Eintrittspreis den bei der Zollvereinsausstellung in Berlin im Jahre 1844 erhobenen Satz von 17½ Kr. oder 5 Sgr. nicht übersteigen dürfte.

(**München**, 13. April.) In der kgl. Residenz hat sich heute ein höchst bedauernswürdiger Unglücksfall ereignet. Der Geheimrath und Professor Dr. Gietl, Leibarzt Sr. Maj. des Königs, ist, als er nach dem gewöhnlichen Morgenbesuch die Residenz wieder verlassen wollte, auf der Treppe gestürzt und hat sich den rechten Arm oberhalb dem Hand-Gelenke gebrochen. Se. Maj. der König sowohl als die ganze kgl. Familie wurden durch dieses Unglück tief betroffen. Seine Majestät besuchte den Patienten heute bereits zweimal und läßt sich fast von Stunde zu Stunde über dessen Befinden erkundigen. Wie man hört, sind die beiden Vorderarmknochen gebrochen, abnorme Zufälle bis jetzt jedoch noch nicht hinzugetreten. Es läßt sich denken, daß bei der Beliebtheit dieses Mannes die Theilnahme eine allgemeine ist. — Vor der am 1. Mai stattfindenden förmlichen Eröffnung der Eisenbahn nach Ulm werden drei Tage Probefahrten gemacht. Am Eröffnungstag wird ein neuer Fahrplan erscheinen, welcher den Tarif von München bis Paris enthält. (Z 3)

(**Vom Inn**, 8. April.) Mit immer größerer Bestimmtheit vernimmt man, daß der Inn Anfangs Juni schon mit Dampfschiffen befahren werden soll. Die Inn-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist mit den Besitzern des Steinkohlenbergwerkes bei Miesbach in Verbindung getreten, und wird derselben durch ihre Dampfschiffe, zur Verwerthung ihrer reichen Ausbeute, die nöthigen Schiffe bis Rosenheim zuführen, da sie solche Transportmittel in der Nähe nicht mehr in hinreichender Anzahl aufbringen kann.

(**Ulm**, 12. April.) Wie man hört, wären Einleitungen getroffen, die Ausführung der Eisenbahnbrücke über die Donau für die Ulm-Augsburger Bahn so zu beschleunigen, daß anfangs Juni das Bahngeleise darauf gelegt werden kann, so daß spätestens Mitte Juni zwischen Ulm und München und mithin vom Rhein bis München eine ununterbrochene Schienenverbindung bestehen wird. Eine noch größere Beschleunigung der Vollendung dieser Verbindung wäre ohne Nachtheil für die Solidität der Donaubrücke, deren Vollendungstermin vertragsmäßig erst auf den 1. Sept. d. J. anberaumt war, nicht zu ermöglichen.

(**Konstanz**, 10. April.) Gestern fuhren mit dem hiesigen Dampfboote etliche 70 Personen nach Friedrichshafen ab, welche nach Amerika auswandern. Sie sind größtentheils aus unserer nächsten Umgebung und gehören dem Arbeiterstande an. Es war für die vielen Zuschauer ein wehmüthiges Gefühl, sie mit wenigen Ausnahmen munter und fröhlich die Heimath verlassen zu sehen. — Durch neuerliche Verfügung des erzbischöflichen Ordinariats ist den hiesigen Geistlichen die Vornahme von Amtshandlungen in der unbezeigten Augustinerpfarrei untersagt; nur die unverschieblichsten priesterlichen Verrichtungen sind gestattet. So dürfen z. B. die Kinder, welche den Religionsunterricht bereits empfangen haben, zur Konfirmation nicht zugelassen werden, für andere wird jener Unterricht eingestellt, es darf weder getraut, noch dürfen Ehesbelehrungen ertheilt oder pfarramtliche Zeugnisse ausgestellt werden.

(**Wien**, 11. April.) Am 8. d. M. Mittags sprang der Produktenhändler L. H. oberhalb der Ferdinandsbrücke vom linken Ufer in den Donaukanal und wurde mit bedeutender unter vieler Anstrengung, da er sich gegen den Retter mit aller Kraft wehrte, von dem Schiffsmann Ferdinand Schnigler unter thätiger Mitwirkung zweier anderer Schiffsleute aus dem Wasser gezogen und gerettet. Die Ursache dieses Selbstmordversuches ist nicht bekannt.

(**Wien**, 12. April.) Die Anlage einer offenen Telegraphenleitung von Wien über Linz nach Scheerding zum Anschlusse an die bayerische Telegraphenstation Passau ist beschlossen worden, und wird die Trassirung der Strecke Linz-Scheerding unverweilt vorgenommen.

(**Ungarn.**) Eine telegraphische Depesche aus Szegedin bringt die traurige Meldung, daß die beiden Orte Alt-Becse und Petrovaselo an der Theiß fast gänzlich abgebrannt sein sollen. — In Szalavar fand man unter den Ruinen eines alten Klosters eine große Anzahl alter Münzen aus verschiedenen Zeiten. Ihr Gesammtgewicht beträgt 7 Pfund 19 Loth. Einige haben die Umschrift: „**Carolus**

Geständniß anvertrauen zu können, da noch überdies Ihre ausgebreiteten Geschäfte mir nützlich zu meinem Vorhaben sein können. Ich muß Sie in die Zeiten meiner Kindheit zurückführen," fuhr Camille fort. „Meine Mutter starb im tiefsten Elend; eine arme Welle, erbarmte sich die Gräfin Savenay meiner Noth und nahm mich auf ihr Schloß. Wie die edle Frau das fremde auf der Straße gefundene Kind pflegte, Ihnen das zu schildern, würde meinen Bericht zu weitläufig machen, kurz, ich wurde ihrem Sohne gleich gehalten, erhielt denselben Unterricht wie er. Der Graf, wenn auch ein stolzer, doch ebenfalls sehr edler Mann, fand es nicht unter seiner Würde, den Findling Sohn zu nennen; ich verehrte ihn, doch meine vorzügliche Liebe gehörte der Gräfin — sie betete ich an. Mit Eugen, ihrem Sohne, verband mich die innigste Freundschaft und Dessen so nannte sich ihre Tochter, war für mich der Gegenstand der zärtlichsten Sorgfalt. Ich begleitete das liebliche Kind allenthalben und hütete ihre Schritte, wenn sie oft im wilden Uebermuthe es ihrem tollen Bruder gleich thun wollte im Klettern nach Vogelnestern und seltenen Blumen. Diese glückliche Zeit nahm jedoch ein Ende; Eugen wurde für den Soldatenstand bestimmt, mir Namenlosen blühte damals keine Aussicht, ich ging nach Paris, die Rechte zu studiren. Die Ferienzeit brachte ich alljährlich auf Pont de Cé zu, wo ich immer ein willkommener Gast war. Die kleine Destié wurde in eine Erziehungsanstalt gebracht, ich habe sie seitdem nicht wieder gesehen. Eugen, der unter die Garde du Corps trat, blieb mir der alte Freund. So kamen jene unruhigen Tage der Revolution heran; lassen Sie mich darüber schweigen, da Sie, wie ich, nur zu gut der Greuel sich erinnern werden, die damals begangen wurden, ich will nur von dem Tode meines Freundes erzählen. Die Flucht des unglücklichen Königs wurde dem Komvent angezeigt, dieser wandte alle Mittel an, sie zu verhindern. Ich war damals einer von Lafayette's Adjutanten, denn ich hatte den Kodet auf die Seite geworfen und mich den Reihen der Nationalgarde angeschlossen, voll von Enthusiasmus für die Sache der Freiheit; mir ahnte damals noch nicht, zu welchen Schrecken wir die Saat legten. — Auf allen Straßen um Paris wurden Boten ausgesandt, die Maires aufgefordert, die Flucht des Königs zu hindern und ihn mit Güte oder Gewalt zurückzubringen. Schon zu Tours erkannte ich den König, Eugen war einer von den Wenigen, die ihn begleiteten. Ich verschaffte mir eine Unterredung mit dem Freunde und beschwor ihn, den König zu bewegen, freiwillig zurückzukehren, die Pariser wür-

Digitized by Google

Robertus“, auf einigen sieht man die Buchstaben R. L. (**Romana Libertas**?), andere haben gar keine Umschrift. Man glaubt, ein Mönch habe diese Münzen gesammelt und vergraben.

Dänemark.

Die in **Kopenhagen** eingetretene Ministerkrisis soll, wie einem Berliner Blatt geschrieben wird, mit dem Besuch des Admiral Napier bei dem König zusammenhängen. Das Ministerium hatte hienach eine sehr strenge Neutralität aufgestellt, unter anderem auch, daß kein dänischer Lootse ein englisches Kriegsschiff durch dänische Gewässer führen dürfe ꝛc. Als sich Napier darüber bei dem König beklagen wollte, suchte dieß das russisch-gesinnte Ministerium zu verhindern, indem es den König für krank ausgab. Da kam der Admiral zum zweitenmale und verlangte in so ernstem Tone den König zu sprechen, daß sich das Ministerium veranlaßt sah, seine Demission zu nehmen.

Großbritannien.

(**London**, 11. April, 84 Uhr Abends.) Es ist authentisch, daß Sir H. Seymour's Effekten in Petersburg mit Beschlag belegt sind. — Der preußische Gesandte, Ritter v. Bunsen, ist von hier abgereist. — Die hiesige Stimmung ist gedrückt.

(**London**, 7. April.) Das von den HH. v. Rothschild angesandete türkische Anlehen ist, wie der „Globe“ mittheilt, zurückgezogen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Unterm 8. April 1854 ist der Schul- und Chorregentendienst zu Regen dem Schullehrer Joseph Graßl in Frauenbiburg, k. Lgg. Dingolfing, verliehen; und der vormalige Schulprovisor Sebastian Pfaffinger von Wallersdorf, k. Lgg. Osterhofen, zum Schullehrer in Frauenbiburg befördert worden.

* * (**Hengersberg**, 13. April.) Am 9. d. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr entstand im Walde des Bauers Jakob Muckenthaler von Englfing, k. Lbg. Hengersberg ein Brand, wodurch 2½ Tagwerk junges Holz und Streu im Betrage zu 100 fl. ein Raub der Flammen wurden. Ob Fahrlässigkeit oder Brandlegung zu Grunde liegt, ist zur Zeit noch unbekannt.

Neuere Nachrichten.

Das gestern verbreitete Gerücht von einer bei Kalafat vorgefallenen Schlacht scheint sich nach Briefen, welche wir von unserem Berichterstatter von der Donau erhalten, nur theilweise zu bestätigen. Der blutige Kampf fand nämlich nicht unmittelbar vor Kalafat, sondern in der Nähe von Kalafat bei Giditsch am 4. statt, und endigte zum Nachtheile der Russen.

(**Jassy**, 7. April.) Ueber die blutigen Konflikte zwischen den Türken und Russen, nach dem Uebergange dieser letzteren über die Donau, dürften Sie bereits schon Nachrichten erhalten haben. Ich glaube Ihnen daher nur mittheilen zu sollen, daß ich aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, bei Tultscha sei ein förmliches Blutbad gewesen, daß die Stadt nach der Einnahme geplündert wurde, wobei sich zahlreiches Gesindel aus der Umgegend betheiligte. Der Schade, welcher der Einwohnerschaft zugefügt wurde, ist bedeutend. Viele Oesterreicher flüchten sich in das dortige Vice-Konsulatsgebäude und fanden dort Schutz.

(**Athen**, 7. April.) Eine balde Schwadron leichter Kavallerie ist unter Hauptmann Rally in der Richtung von Arta abgegangen. Der kais. ruff Legationssekretär Reklondoff traf hier mit einer Note des russ. Kabinets an die griechische Regierung ein. Metaras ist hier eingetroffen. Zu Volo vergriffen sich die Türken bei der Nachricht von dem Donau-Uebergange der Russen an der kais. franz. Flagge des Konsulats und insultirten auch das griechische Konsulat.

(**Italien.**) Der Prozeß wegen der Ermordung des Ministers Rossi in Rom ist beendet. Vier Personen, darunter der ehemalige Oberst Grandoni, sind zum Tode, viele andere zur Galeerenstrafe verurtheilt, einige freigesprochen worden.

(**Paris**, 11. April.) Der Kaiser hat heute in einer Unterredung mit Billault dem Vorsitzenden des gesetzgebenden Körpers, geäußert, er habe gute Nachrichten aus Deutschland erhalten und rechne auf die baldige Mitwirkung der beiden Großmächte gegen Rußland.

(**München**, 15. April.) Die Abreise Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth von hier erfolgt nächsten Donnerstag am frühen Morgen. Eine Trauung der hohen Braut durch Prokuration, wie Dieß sonst bei fürstlichen Personen üblich ist, wird nach dem Wunsche des Kaisers eben so wenig stattfinden, als an der Landesgrenze ein Uebergabsakt. — Obwohl die Zimmer für das Gefolge Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich bestellt und andere Vorbereitungs-Maßregeln zum Empfang des hohen Gastes schon getroffen waren, so hat man doch die Hoffnung auf einen nochmaligen kurzen Besuch aufgegeben. Es scheinen den Kaiser höchst dringende Angelegenheiten an Wien zu fesseln und seine dortige Gegenwart unumgänglich nothwendig zu machen. — Mit dem 1. Mai dürfte eine neue, nicht unwesentlich umgeänderte Fahrordnung für die bayerische Donau-Dampfschifffahrt erscheinen.

(**München**, 15. April.) Gestern Nachts 11 Uhr verschied dahier Hr. Maximilian Frhr. v. Lerchenfeld-Aham, k. bayer. Kämmerer und pens. geh. Sekretär im k. Kriegsministerium. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 62 Jahren.

* * (**Scheerding**, 15. April.) Anton Himmelsbach, Wagnergeselle aus Schutterthal, Oberamts Lahr in Baden, 26 Jahre alt, wurde heute früh 5 Uhr in der Werkstätte erhängt gefunden. Nach der Angabe seines Meisters war derselbe ein sehr ruhiger und braver Mensch und die Ursache dieses traurigen Vorfalls ist gänzlich unbekannt.

(**Wien**, 15. April.) Silberagio: **34.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

den ihn mit offenen Armen empfangen und gewiß, es wäre Alles anders gekommen; doch Eugen eingenommen für seine Ueberzeugung, nannte mich einen Abtrünnigen, einen Verräther und schwor eher sein Blut zu vergießen, ehe er duldete, daß Ludwig zurückgebracht würde. General Bouillé erwarte sie mit einer dem König getreuen Armee, unter dem Schutze dieser Braven wolle dann Ludwig zu seinen aufrührerischen Unterthanen reden, aber es würde die Sprache eines erzürnten Königs sein; dies waren ganz die Worte jenes unseligen Manifestes, dessen Bekanntmachung Ludwig aus dem Herzen seiner Unterthanen riß.“ Wir trennten uns und Eugen schied im Zorn von mir. Ich folgte dem Wagen, fest entschlossen, ehe ich Gewalt brauchte, noch einmal den Weg der Güte zu versuchen. Zu Varennes wurde ohne mein Zuthun der König erkannt, der Tumult, der sich bei dem Posthause erhob, bestärkte mich davon und ich eilte sogleich, von dem mir gegebenen Befehl Gebrauch zu machen; ich rief die Nationalgarde zu den Waffen, um allen vorfallenden Händeln vorzubeugen; doch ich kam zu spät. Mein unglücklicher Freund, von seiner Heftigkeit hingerissen, hatte den Säbel gezogen, um den König zu vertheidigen, er allein gegen hundert emporgehobene Fäuste. Wie wüthend hieb er um sich und hatte schon mehrere verwundet, da sprengte ich an der Spitze der Nationalgardisten heran; ich rief Eugen zu, abzulassen von dem ungleichen Kampfe, doch meine Stimme wurde im Tumulte nicht gehört; auf einmal hörte ich neben mir den Hahn eines Pistols spannen und ein Nationalgardist drückte mit den Worten ab: „Da junger Wahnsinniger.“ Er traf Eugen mitten durch die Brust, ich hatte den Schmerz, ihn todt vom Pferde sinken zu sehen, mein Name war sein letztes Wort; vielleicht reute es ihn, meinem Rathe nicht gefolgt zu haben, vielleicht wollte er mich um Schutz für den König anflehen. Als Ludwig nach Paris zurückgebracht wurde, verbreitete sich das Gerücht, daß ich es war, der nach Eugen geschossen. Ich eilte nach Pont de Sé, aber auch dahin war es schon gedrungen — Graf Savenay flüchte den Mörder des Sohnes. Der Nationalconvent, aufmerksam auf den Namen Saweay, hatte beschlossen, den Grafen zu verhaften; ich warnte den Unglücklichen und rieth ihm, in England ein sicheres Asyl zu suchen, doch er verwarf meinen Plan und verwies mich auf immer aus seinen Augen.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Ilzer-Trift betreffend.)

Da nach einer Mittheilung der k. Triftinspektion Passau vom 10. l. Mts. der Ansang der Ilzertrift pro 1854 in baldiger Aussicht steht, so wird hiemit zur strengen Darnachachtung pro 1854 in baldiger Aussicht steht, so wird hiemit zur strengen Darnachachtung bekannt gegeben: daß während derselben alle Schiffe, Flöße und einzelne Flößbäume von den Ufern der Ilz von der Schopper-Werkstätte des Schoppermeisters Denk an bis zum Gaßwirthe Aufischer entfernt sein müssen, und daß für die Dauer der Ueberschachtung des kgl. Ilzertrifttholzes der Vorrechen unterhalb der Brücke in der Ilzstadt gesperrt bleibt, sonach eine Durchfahrt nicht gestattet werden könne.

Zugleich macht man darauf aufmerksam,

1) daß die Entwendung von Triftholz nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über den Diebstahl bestraft wird,
(Art. 80 des Forstgesetzes vom 28. März 1852)

2) daß, wer durch Frevel erlangtes Holz veräußert, außer der Strafe für den Frevel auch einer Geldstrafe unterliegt, die dem doppelten Werthe der veräußerten Gegenstände gleich ist, und in keinem Falle weniger als 1 fl. betragen darf.
(Art. 98 l. c.)

3) daß auch der Käufer oder sonstige Erwerber des entwendeten Triftholzes mit einer dem doppelten Werthe jener Gegenstände gleichen Geldstrafe belegt wird, welche ebenfalls in keinem Falle weniger als 1 fl. betragen darf.
(Art. 99 l. c.)

Den 11. April 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Praselsberger. [575]

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Joseph Müller, ehemaligen Binders von St. Nikola betreffend.)

Auf Antrag der Gläubiger wird das dem ehemaligen Binder Joseph Müller zu Klausen gehörige Haus, bestehend aus 9 heizbaren Zimmern, 2 Gewölben, 1 Keller und bequemem Dachboden, Alles in sehr gutem baulichen Zustande, nebst Wurzgärtl am Haus zu 0,10 Tagw. mit einem Pumpbrunnen und drei Holzhütten, sämmtliches gerichtlich auf 2400 fl. taxirt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Strichtermin ist auf

Mittwoch den 10. Mai h. Js.
Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber unter dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, und das Schätzungs-Protokoll nebst dem Verzeichniß der auf dem Anwesen haftenden Lasten dahier zur Einsicht vorliegt.

Den 11. April 1854.

Königl. Landgericht Passau II.
[576] (L. S.) **Lancher**, Landrichter.

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Von Montag den 17. bis den 24. April sind täglich von **11—3** Uhr Nachmittags neu angekommene **Gemälde** ausgestellt.

Das Vereins-Comité. (2)

Einladung

zu einer

Wasserfahrt mit einem gedeckten Schiff

nach Linz

zur Ankunft der durchlauchtigsten Kaiserbraut am Donnerstag den 20. April.

Abfahrt von Scheerding nach Linz um 5 Uhr Früh,
Ankunft in Passau um 7 Uhr Früh,
Ankunft in Linz um 5 Uhr Abends.

Der Fahrpreis ist von Scheerding nach Linz 1 fl. 36 kr. RW. in Banknoten, von Passau nach Linz 1 fl. 12 kr.

Neuhaus am Inn, den 16. April 1854.

(577) (1) **Joseph Furtinger**, Fließsteiner.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 17. April zu Herrn Zugsberger.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Am Ostermontage bei günstiger Witterung zu Hrn. Moosbauer in's Fischmangut.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Joseph Lechner, Bauerssohn von Schmidham, dessen Bitte um einen Paß zur Reise nach Nordamerika betreffend.)

Joseph Lechner, Bauerssohn von Schmidham, beabsichtiget eine Reise nach Nord-Amerika.

Allenfallsige Forderungen an denselben sind **binnen 14 Tagen a dato** hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden.

Am 10. April 1854.

Kgl. Landgericht Griesbach.
[579] **Wiesinger**, Landr.

Verwandten, Bekannten und Freunden sagen bei ihrer Abreise ein herzliches Lebewohl

Ludwig Schuller,
p. Hauptmann.
Louise Schuller,
geb. Teiser.
[578]

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche als ehrenvolle Begleitung der Leiche des Herrn

Benedikt Kalchgruber,

Lehrers zu Hohenstadt,

zur Grabesstätte, sagen dessen Gönnern und Freunden den wärmsten Dank

Den 12. April 1854

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verein der Wanderer.

Am Ostermontag den 17. April beginnt bei günstiger Witterung die

erste Sommer-Wanderung

und zwar „nach Emmaus“ zu Hrn. Stadler in Auerbach, wozu die verehrlichen HH. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Heute Nachmittag

Harmonie-Musik

in Eggendobl. [587]

Holländischer **Wein-Mostrich** (Senf), Feiner **Sardellen-** . . .
à 24 kr. pr. Flacon bei
[497] (2) **Carl Hermann.**

Zwei schöne **Zimmer** mit Einrichtung sind bis 1. Mai zu vermiethen bei
[515] (3) **Mager**, Maurermeister.

Habt Acht!

Am Dienstag den 18. d. zu Herrn Franz Fischer zum Fuchs.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 14. April: Johann Nepomuk Dachauer, bgl. Frauenkleidermachers Kind, 2¼ Jahre alt.

Straubinger Schranne

vom 15. April 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	28 fl. 22 kr.
Korn	22 fl. 19 kr.
Gerste	17 fl. 14 kr.
Haber	9 fl. 20 kr.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Wernerus. № 107. 19. April 1854.

Deutschland.

(München, 15. April.) Der Besuch der hl. Gräber, vom hellen Himmel begünstigt, war heuer ausserordentlich groß und den ganzen Nachmittag hindurch so wie auch noch am Abend wimmelten gestern die Straßen der Stadt von Menschen und in den Kirchen war ein Drängen, wie man es noch selten sah. Vorzüglich war es das hl. Grab bei den barmherzigen Schwestern im allgemeinen Krankenhause, zu dem die engen Eingänge von den Leuten förmlich belagert wurden. Durch reichen Blumenschmuck und geschmackvolle Dekoration zeichneten sich vor allen wieder die St. Bonifazius- und St. Ludwigskirche aus. JJ. MM. die Könige Max und Ludwig besuchten zu Fuß mehrere der hl. Gräber. Trotzdem, daß die Massen oft in arges Gedränge geriethen, ereignete sich doch nirgend etwas, was der Feier dieses Tages auch nur im Geringsten zuwider gewesen wäre. — Auch den heutigen Zeremonien in der Allerheiligen-Hofkapelle wohnten Se. Maj. der König Max mit JJ. kk. HH. den Prinzen und dem kleinen Gefolge an. — Gestern ist der Trousseau J. k. Hoh. der Prinzessin Elisabeth nach Wien abgegangen. — Der oberste Gerichtshof hat nun auch das in der letzten Schwurgerichtssitzung gegen den Bauer Albrecht von Schaching wegen Brandstiftung gefällte Todesurtheil geprüft und keinen Nichtigkeitsgrund gefunden.

Gemäß §. 73 und 74 des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828 ist für die Nachstellung zur diesjährigen Heeres-Ergänzung aus den Konskribirten der Altersklasse 1832 des Regierungsbezirkes Oberbayern Samstag der 29. April d. J. bestimmt, und zwar für sämmtliche Konskriptionsbezirke Oberbayerns.

Bei dem Herannahen der Sommerbier-Schenkzeit wird zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern in Erinnerung gebracht, daß die Gesuche um Bewilligung der Verleitgabe des Bieres unter dem Satze mit größter Sorgfalt zu instruiren und unter allen Verhältnissen, — namentlich aber bei bewilliger Satzminderung, die Verleitgabe tarifmäßigen Bieres unausgesetzt zu überwachen, sowie gegen Uebertretungen strenge einzuschreiten sei. Dabei wird bemerkt, daß Gesuche um Verleitgabe des Bieres unter dem Satze auf das strengste geprüft und nur dann werden bewilligt werden, wenn die regulativmäßigen Voraussetzungen vollständig gegeben und nachgewiesen sein werden. Endlich haben die Polizeibehörden sich nicht nur jeder Einwirkung auf Bräuer und Wirthe behufs der Herabsetzung des Bierpreises zu enthalten, sondern auch die Bräuer und Wirthe in der Erhebung der polizeilich festgesetzten Biertaxe auf das kräftigste zu schützen und etwaigen tumultuarischen Versuchen zur Erzielung niederer Bierpreise überall und unverweilt mit aller Energie entgegen zu treten, wozu ihnen die Gesetze vom 4. Mai 1851, das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betr., und vom 12. März 1850, die Verpflichtung zum Ersatze des bei Aufständen verursachten Schadens betr., hinlängliche Mittel an die Hand geben.

(München, 16. April.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 13. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathsstelle dem geheimen Sekretär im kgl. Staatsministerium der Justiz, Wilhelm Gottlob Laubmann, zu verleihen und dessen Stelle unbesetzt zu lassen.

(Nürnberg, 14. April.) Eine schauerliche That hat sich heute Vormittags dahier zugetragen. Der Branntweinbrenner Scheck verstritte nach kurzem Wortwechsel seiner Frau mit einem Messer einen Stich vom Ohre bis zum Halse an 4 Zoll lang. Auf den Hilferuf der Frau stürzte die Magd herbei, riß die Halbohnmächtige von dem Mörder weg und trug sie in ein oberes Stockwerk des Hauses. Mittlerweile fiel ein Schuß, der Mann hatte sich mit einer Pistole gerichtet, man fand ihn mit zerschmettertem Kopfe. Seit 14 Jahren mit seiner Frau verheirathet, lebten Beide, obwohl kinderlos, in zufriedener Ehe. Gestern wurde der frühere Stadtgerichtsprotokollist Oertel von Erlangen in polizeiliche Haft genommen. Es war der hiesigen Polizeibehörde telegraph. von München die Entwendung von zwei Werthpapieren, auf die hiesige Bank ausgestellt, gemeldet worden, welche Papiere derselbe hier produzirte und verwerthen wollte. Der Eigenthümer ist ein quieser Beamter in München.

(Linz, 9. April.) Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin Elisabeth in Bayern, Braut Sr. Maj. unsers Kaisers, wird am

Nichtpolitisches.

Gruß von der Donau
an die durchlauchtigste Kaiserbraut
Elisabeth, Herzogin in Bayern.

Rose vom Bayerland
Grad im Erblüh'n,
Sollst nun am Donaustrand
Duften und glühn.

Sollst in des Aethers Flut
Spiegeln Dein Bild
Wangen voll heller Glut,
Aeugleln so mild.

Rose vom Bayerland
Glaub' dem Bericht,
Besseren Gärtners Hand
Findest Du nicht.

Schützen zu jeder Stund'
Wird sie Dich treu,
Nimmer so schönem Bund
Folget die Reu.

Nun Dich der Liebe Band
Dauernd umschließt,
Rose vom Bayerland
Sei uns gegrüßt!

Wien, April 1854.

Dr. Joh. Nep. Vogl.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:
Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Ich galt für einen Unbaubaren, einen Elenden und mußte diesen Verdacht auf mir ruhen lassen, denn schon die kommende Nacht traf die Familie auf der Flucht aus Frankreich. Ich konnte Pont de Cé nicht verlassen, ohne von der Frau Abschied genommen zu haben, die mir mehr als das Leben gegeben hatte; doch umsonst durchirrte ich den Garten, umkreiste ich das Schloß, ich sah sie nicht wieder, wurde aber ein unwillkürlicher Zeuge, wie Graf Savenay mit Pierre,

Digitized by Google

21. d. M. von Passau zu Schiffe kommend, in Linz landen und hier Nachtruhe halten. Daß gerade unsere Stadt es ist, in welcher die hohe Braut auf ihrem Brautzug den ersten Tritt auf österreichischen Boden thut, erfüllt hier alles mit freudiger Bewegung. In allen Kreisen, von den höchsten Behörden bis zu dem Bewohner des kleinsten Stübchens herab, wird in unserer Stadt zum Empfang gerüstet. Nach den Anstalten zu schließen, wird der Schmuck der Hauptstadt Oberösterreichs alles übertreffen, was man hier in dieser Art je gesehen hat. Aber auch in dem Lande oberhalb Linz wird die liebenswürdige Braut Gelegenheit haben, zu bemerken, mit welch innigem und freudigem Herzen man ihr Nahen begrüßt. Ein geschmückter Dampfer wird mit Abgeordneten aller Stände bis Passau zum ehrfurchtsvollsten Gruß entgegenfahren. Der Markt Aschach, wo die Donau aus den Bergen zuerst in das offen liegende fröhliche Land herabströmt, beabsichtigt einen hohen Festbogen über die Donau zu spannen, die Bewohner beider an den Strom gränzenden Landestheile schicken sich an, an die Ufer zu kommen, und so wird der Zug durch geschmückte Menschen, Blumen, Festgewinde, Kränze, Fahnen und Glockengeläute einem Triumphzuge gleichen.

(Wien, 15. April.) Die Fahrten der Donau-Dampfschiffe zwischen Wien und Pest, welche bisher nur jeden zweiten Tag stattfanden, werden vom Ostermontag an jeden Tag stattfinden. Die Abfahrt von Wien nach Pest findet Morgens um 6 Uhr, von Pest nach Wien aber täglich um 12 Uhr Mittags statt.

(Wien.) Der Handel mit fertigen Kleidern aus Wien nach Konstantinopel nimmt, wie die „Triester Ztg." meldet, einen ungemeinen großen Aufschwung. Ueber Triest seien im vorigen Monat große Massen dieses Exportartikels nach der Türkei befördert worden.

(Konstanz, 12. April.) Die Passagiere des württemb. Dampfboots Kronprinz, das uns auf unserer Fahrt hierher bis Romanshorn brachte, wurden heute in der Mitte des Bodensees durch die plötzliche Wahrnehmung eines in den See gestürzten Herrn in großen Schrecken versetzt. Im Augenblick war die Maschine des Schiffs abgestellt, der junge Kapitän und der Steuermann warfen sich in das Rettungsboot, schnell waren die Taue durchschnitten, und mit kräftigen Ruderschlägen ging es auf eine gegen 100 Schritte entfernte Stelle los, wo ein auf dem Wasser schwimmender Hut das Signal für Auffindung der Person gab. Mit bangem Erwarten sahen wir, wie der Kapitän mittelst eines Schiffshackens sich des Verunglückten bemächtigt, um ihn mit dem kräftigen Arme erreichen zu können; wie wurden wir aber erschreckt, als wir wahrnahmen, daß das Rettungsboot wie eine Nußschaale umschlagen zu wollen schien, während der Kapitän den korpulenten Verunglückten in das Schiffchen zu ziehen versuchte. Es wurde nun der obere Theil des schon ziemlich gesunken gewesenen Körpers über dem Wasser gehalten und dem Dampfboot zugeführt, wo derselbe nur mittelst eines Taues an Bord desselben gebracht werden konnte. Diese ganze äußerst schwierige Operation mag die verhältnißmäßig kurze Zeit von zwei Minuten gedauert haben. An das Gelingen der Wiederbelebungsversuche wollte der größere Theil der Passagiere kaum glauben. Auch in der Ausführung dieser Versuche fanden wir den Kapitän gleich thätig, und hatte derselbe auch wirklich noch ehe wir in Romanshorn das Konstanzer Schiff bestiegen, die überraschende Genugthuung durch verschiedene Symptome eines Wiederauflebens des Unglücklichen sein angestrengtes Werk gelungen zu sehen. Der wunderbar Gerettete wird von ganzem Herzen für die mit größter Anstrengung geleisteten Dienste zu danken wissen, wir aber erfüllen, als Zeuge des Vorfalls, eine Pflicht, wenn wir dem Kapitän für sein muthvolles, schnelles, entschlossenes Handeln im Namen sämmtlicher Passagiere durch diese Veröffentlichung die gebührende Anerkennung zollen.

Rußland.

(Warschau, 8. April.) Heute ist der Feldmarschall Paskiewitsch von Warschau nach Kiew abgereist. General Graf Rüdiger fungirt nun an seiner Stelle als Statthalter des Königreichs Polen und führt als solcher den Vorsitz im Administrationsrath des Königreichs, so wie in der Generalversammlung der Warschauer Departements des dirigirenden Senats.

Ein Geschäftsbrief aus Reval vom 31. März enthält folgende Stelle: „In unserm sonst so friedlichen Reval sieht es jetzt sehr kriegerisch aus. Die am Meere belegene hölzerne Vorstadt wird niedergerissen; die Behörden sind zum Theil tiefer in's Land verlegt, alle Schulen geschlossen, und ein großer Theil der Einwohner ist gestächtet. Auf den Straßen sieht man fast nur Militär, das ungemein kampflustig erscheint. Die Goldausfuhr ist verboten, die Kurse stehen so niedrig, daß der Thaler auf ein Rubel 15 Kopeken Silber (ungefähr 2 fl. 10 kr.) zu stehen kommt."

Frankreich.

(Paris, 10. April.) Der Moniteur meldet, daß der Kaiser gestern den Hrn Maurocordato, außerordentlichen Gesandten Griechenlands empfangen, der ein Schreiben seines Monarchen überreichte. Der Inhalt ist nicht bekannt; man wünscht mehr als man zu hoffen wagt, daß es eine gelungene Rechtfertigung des Königs enthalte.

(Paris, 13. April.) Der „Moniteur" schildert in seinem halbamtlichen Theil die große Parade in folgender Weise: „Der Kaiser — sagt er — wurde wie immer mit einstimmigen Acclamationen auch den Reihen der Truppen und dem Schooß der Menge empfangen; aber unter die Rufe: „Es lebe der Kaiser! mischten sich eben so zahlreich die: Es lebe England! Es lebe der Herzog von Chambridge! Diese Acclamationen, die sich auf dem Marsfelde hören ließen, so oft der Kaiser und der Herzog sich der Menge näherten, wurden besonders beim Gehen und Kommen laut. Sie drückten die Gesinnungen des Landes hinsichtlich der mächtigen Nation aus, deren Bund mit Frankreich auf den Schlachtfeldern befestigt worden wird." Sodann erwähnt der „Moniteur" (der die auf dem Marsfelde versammelten Truppen auf 26,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Artillerie und Kavallerie angibt), daß während der Revue die Regimentsmusiken mehreremale die englische National-Melodie: „God save the Queen" gespielt haben.

---

seinem Kammerdiener, einen großen Theil seines Reichthums in einer Grotte seines Gartens verbarg. Ich eilte nach Paris zurück, wo meine längere Abwesenheit Auffallen erregt hätte. Ein mir treu ergebener Freund wurde von mir bewogen, der mir theuern Familie zu folgen und sie im Falle des Ergreifens mit einem Befehle des National-Convents, den mir Lafayette verschaffte, zu befreien. Unangefochten, bis auf ein kleines Abenteuer auf einem Meierhofe, wo sie, fast schon ergriffen, auf undegreifliche Weise entkamen, erreichten sie die Grenze nach der Schweiz. Sie waren gerettet und mein Freund kehrte zurück. Nun aber erklärte der Konvent die Güter der Ausgewanderten für National-Eigenthum und trug auf den Verkauf derselben an, um die ungeheuren Schulden des Staates damit zu tilgen: auch die Güter des Grafen Savenay waren darunter und bedeutend unter ihrem Werthe angeschlagen. Da gedachte ich des todten Schatzes, der mit dem Gute verloren ging; ich beschloß, ihn zu Geld zu machen und damit die Güter einzulösen, so waren sie dem Grafen, der über lang oder kurz zurückkehren mußte, gerettet.

Es gelang mir vollkommen, ich erhielt eine bedeutende Summe dafür, welche gerade hinreichte. Nun aber trat die Schreckensregierung ein, kein Kopf war auf dem Rumpfe sicher, und ich wurde vielleicht nur dadurch gerettet, daß ich mich bei der Armee befand, denn ich war als Aristokratenfreund denunzirt. Doch der bessere Geist des französischen Volkes machte ihr ein Ende, und die Tyrannen fanden den Tod, den sie so vielen Tausenden bereiteten. Man konnte nun freier athmen; das Schicksal des Grafen lag mir immer schwer am Herzen; die Unglücklichen litten vielleicht Mangel am Nothdürftigen, während die reiche Einnahme ihrer Güter schon zu einer ansehnlichen Summe angewachsen war, denn ich war ein sparsamer Verwalter und vermied alle unnützen Ausgaben. An allen Orten, wo Emigranten lebten, gab ich Ordre, den Grafen auszukundschaften; bis jetzt wollte es mir nicht gelingen, seinen Aufenthalt kennen zu lernen, doch der Friede gibt mir Gelegenheit. In allen öffentlichen Blattern des Auslandes habe ich Anfragen ergehen lassen, und ich hoffe, daß es mir gelingen wird, ihn auszukundschaften." Desire hatte mit angestrengter Aufmerksamkeit zugehört — kein Wort war ihr entgangen.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

(Marseille, 12. April.) Der Prinz Napoleon ist um 8 Uhr Abends unter allgemeinem Enthusiasmus auf der Präfektur eingetroffen. Arbeiter-Deputationen kommen an. Die Straßen von Noailles, St. Ferreol und de la Cannebiere sind glänzend erleuchtet.

Großbritannien.

In Liverpool hat man Nachricht vom Verluste von vier, mit Auswanderern von England nach New-York abgegangenen Schiffen erhalten. Dieselben sind: „Sea Nymph.“ „Russell,“ „Sturgeon und Julia“ und „Orline.“ Den Verlust an Menschenleben kennt man noch nicht, doch soll derselbe bedeutend sein.

Italien.

(Rom, 4. April.) Das Erscheinen einer Räuberbande auf der Straße jenseits der pontinischen Sümpfe dringt unter die Reisenden Schrecken. Vorgestern wurden zwei zusammenreisende englische Familien unweit Terracina rein ausgeplündert. Die Thäter verschwanden nach dem Raube spurlos. In der Delegation Frosione an der neapolitanischen Gränze ist in der vorigen Woche das Brunnenwasser periodisch ausgeblieben.

Das Haus Rothschild soll nur deßhalb das türkische Anlehen fallen gelassen haben, weil das engl. und französische Gouvernement die Garantie für das Anlehen nicht übernehmen wollen.

Aus Triest, 11. April, wird gemeldet: die beiden auf der Rhede ankernden russ. Kriegsschiffe salutirten gestern gegen Abend, während die Mannschaft laudete, zum Abschiede die Stadt. Heute Früh marschirte ein Theil der Mannschaft, von k. k. Marine-Musikbande und vielen Offizieren begleitet, ab. Sie begibt sich zunächst nach Laibach. — Die Schiffe werden von nun an die griechische Flagge führen. Der Ankaufspreis für alle drei Schiffe betrug, wie es heißt, 140.000 fl. in Silber.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Amtliches.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 10. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Geltolfing, k. Landgerichts Straubing, dem Priester Nikolaus Wittmann, Pfarrer in Parkstetten zu übertragen.

** (Freyung, 16. April.) In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. wurde in dem Getreidekasten des Bauers Mathias Denk von Herzerreuth, k. Ldg. Wolfstein, gewaltsam eingebrochen und daraus 15—16 Laib Brod, 2 Getreidsäcke und ungefähr 3 Viertling Gerste im Gesammtwerthe zu 10 fl. durch 5 männliche Individuen, die verschencht wurden, entwendet.

Neuere Nachrichten.

(Berlin, 15. April.) Aus Kopenhagen vom gestrigen wird offiziell mitgetheilt, daß Admiral Napier die Kieler Bucht verlassen, um sämmtliche russische Ostseehäfen, auch die Häfen des bottnischen und finnischen Meerbusens, in Blokadezustand zu stellen. Die Ministerkrisis unverändert.

(Wien, 12. April.) Einer allerhöchsten Anordnung zufolge soll das k. k. Baron Bianchy Infanterie-Regiment (Nr. 55) sogleich auf den Kriegsstand gesetzt werden, und alle beurlaubte Mannschaft, mit Ausschluß der Reservemannschaft an sich ziehen. Die Urlauber dieses Regiments müssen am 19. d. M. in Prag eintreffen.

(Wien, 16. April.) Das Reichsgesetzblatt verkündigt, daß der Belagerungszustand in Galizien, Ungarn und der Woiwodschaft aufgehoben ist. In beiden letztern sollen die wichtigsten politischen Verbrechen bis zu Aktivirung der Zivilgerichte noch kriegsrechtlich abgeurtheilt werden.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 8. April 1854.

Magdalena Urzinger, 40 Jahre alt, ledige Bäuerin von Biberbach, wurde als schuldig befunden: der ohne Ueberlegung und Vorbedacht verübten, nur im Übergehungsgrade strafbaren Körperverletzung an dem Bauer Joseph Eggendorfer von dort und deßhalb mit siebenmonatlichem Gefängnisse bestraft.

Joseph Koller, 33 Jahre alt, Bauernknecht von Haus, wurde wegen Vergehens des einfachen Diebstahls, verübt zum Schaden der Bauerswitwe Anna Feucht von Wolfratshausen zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von sechs Wochen verurtheilt.

Bezüglich des Einspruches des Schiffmannes Sebastian Semmelmann von Straubing gegen das kreis- und stadtgerichtliche Urtheil vom 15. März l. Js. wurde beschlossen, daß es bei diesem Erkenntnisse sein Verbleiben hat.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Mittwoch den 12. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Martin Saller, ledigen Bauerssohnes von Schacha, k. Ldg. Hengersberg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 21 Febr. 1854, in der gegen ihn wegen Verbrechens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung der Theresia Vogl, Söldnerswittwe von Kirchdorf et **Compl.**, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 18. Febr. l. Js., in der gegen dieselben wegen Vergehens des Diebstahls anhängigen Untersuchung.

Münchener Schrannenbericht vom 15. April 1854.

	Höchster Pr.		Mittelpr.		Niederer Pr.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	32	2	31	8	30	18	1	1	—	—
Korn	23	41	22	59	22	4	—	54	—	—
Gerste	17	54	17	6	16	32	—	1	—	—
Haber	9	48	9	16	8	26	—	—	—	9

Wechselkurs: Augsburg uso 134.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Kreisl gegen Meißinger wegen Forderung.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachstehende Gegenstände dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, nämlich:

drei Kühe im Werthe von	. .	160 fl.,
zwei dergl.	. . . .	100 fl.,
eine Kalbe	. . . .	36 fl.,
2 Paar Stiere im	. . . .	150 fl.,
ein Paar dergl. im	. . . .	180 fl.,
ein Paar Ochsl im	. . . .	90 fl.,
	Summa	760 fl.

Termin hiezu hat man auf

Donnerstag den 4. Mai l. J.

Vormittags 10 Uhr

im Wirthshause zu Lämmersdorf anberaumt, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Am 10. April 1854.

Kgl. Landgericht Wegscheid.

Lonich. [580]

Bekanntmachung.

(Die Vormerkung des Triftholz-Bedarfes der Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung für das heurige Jahr betr.)

Den Bewohnern der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung wird hiemit eröffnet, daß die Vormerkung ihres Holzbedarfes aus der heurigen Ilzertrift bei dem unterzeichneten k. Rentamte

am Dienstag den 11. April d. Js.

beginnen, und

am Dienstag den 9. Mai

unfehlbar geschlossen werde.

Diese Vormerkungen geschehen an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag einer Woche und werden diese Tage genau eingehalten werden.

Die Genehmigung der Vormerkungen wird der k. Regierung vorbehalten, und die Bekanntmachung der von der k. Regierung erst noch festzusetzenden Preise, um welche die Abgabe für den Lokalbedarf geschieht, wird später erfolgen.

Indem man nun die Bewohner der Stadt Passau und ihrer nächsten Umgebung auffordert, ihren Holzbedarf an den bemerkten Tagen anzumelden, werden dieselben darauf aufmerksam gemacht, daß die Versäumung des Termines ihre

Digitized by Google

Ausschließung zur Folge habe, und sie dann ihren Holzbedarf nur mehr im Wege der öffentlichen Versteigerung befriedigen können.

Hiebei werden noch folgende Bestimmungen bekannt gegeben:

1) Nur der streng bemessene Hausbedarf und der Bedarf für Kleingewerbe darf um die festgesetzten Trifftholz-Taxen befriedigt werden.
2) Für keinen Fall darf die Holzabgabe gegen die Taxe für den Hausbedarf an eine und dieselbe Haushaltung 15 Klafter und für ein Kleingewerbe 20 Klafter (bei 3 Wienerfuß Scheitlänge) übersteigen, und selbst diese Klafterzahl darf nur dann verabfolgt werden, wenn die Polizeibehörde, welche den angemeldeten Bedarf zu prüfen hat, die Bewilligung ertheilt, daß 15 Klafter für die betreffende Haushaltung, und 20 Klafter für das betreffende Kleingewerbe wirklich nothwendig sind.
3) Unter den Kleingewerben sind jene zu verstehen, welche zu ihrem Bedarf höchstens 20 Klafter desselben Maßes nöthig haben. Alle Gewerbe, welche mehr verbrauchen, sind zu den größern zu zählen, und können, wenn sie sich nicht bei den Versteigerungen betheiligen wollen, ihren Bedarf von den Holzlagerplätzen nur gegen Bezahlung des mittlern Versteigerungs-Erlöses des laufenden Verkaufsjahres erhalten. Auf demselben Wege kann auch der Mehrbedarf einer Haushaltung über den angegebenen Maximalbetrag von 15 Klaftern befriedigt werden.
4) Jeder Holzabnehmer, welcher mehr als 15 Klafter für seine Haushaltung und einen Bedarf als Großgewerbtreibender anmeldet, hat sich zu Protokoll zu erklären, daß er sich zur Abnahme des angemeldeten Bedarfes um den Versteigerungs-Durchschnittspreis verbindlich mache, und dem k. Aerar für den Mindererlös aus einer allenfallsig späterer durch ihn veranlaßten Versteigerung haftbar bleibe.
5) Holzempfänger, welche das für den Bedarf ihrer Haushaltung oder Gewerbe gegen Entrichtung der Taxe oder des mittlern Versteigerungspreises erhaltene Holz verkaufen, werden im ersten Betretungsfalle auf 3 Jahre, im Wiederholungsfalle aber für immer von dem Bezuge unter der Hand ausgeschlossen und können ihren Bedarf nur mehr im Versteigerungswege befriedigen.

Den 3. April 1854.

Königl. Rentamt und königl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, k. Rentdreamter. [520](3) v. Stürzer, k. Triftinspektor.

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Von Montag den 17. bis den 24. April sind täglich von **11 — 3** Uhr Nachmittags neu angekommene **Gemälde** ausgestellt.

Das Vereins-Comité. (3)

Einladung

zu einer

Wasserfahrt mit einem gedeckten Schiff

nach Linz

zur Ankunft der durchlauchtigsten Kaiserbraut

am Donnerstag den 20. April.

Abfahrt von Scheerding nach Linz um 5 Uhr Früh,
Ankunft in Passau um 7 Uhr Früh,
Ankunft in Linz um 5 Uhr Abends.

Der Fahrpreis ist von Scheerding nach Linz 1 fl. 36 kr. RW. in Banknoten, von Passau nach Linz 1 fl. 12 kr.

Neuhaus am Inn, den 16. April 1854.

(577) (2) **Joseph Furtinger,** Fließsteiner.

Anwesens-Verkauf.

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns, dem Sitze königl. Behörden, ist eine **Bierbrauerei,** verbunden mit **realer Tafernwirthschaft,** beide in schwunghaftem Betriebe, sammt der nöthigen Hauseinrichtung, Brauhaus-Requisiten und einer beliebigen Anzahl Grundstücke, eingetretener Familienverhältnisse wegen, billig zu verkaufen.

Portofreie Anfragen unter Chiffre **P.** besorgt die Expedition dieses Blattes. [a] [581]

Ein **reales Taßscheerer-Recht** sammt benöthigtem Werkzeug wird um die Summe von 700 fl. aus freier Hand zu verkaufen oder billig zu verpachten gesucht.

Rotthalmünster, den 10. April 1854.

(582) **Jakob Emslander.**

Bekanntmachung.

Nachgenannte sind gesonnen, nach Nord-Amerika sich zu begeben.

Allenfallsige Ansprüche, welche gegen selbe geltend gemacht werden wollen, sind bis zum **25. d. M.** beim unterfertigten Gerichte um so gewisser anzumelden, außerdessen keine Rücksicht mehr hierauf genommen werde.

1. Anna Maria und Georg Huber, Häuslersehelente von der Gmain,
2. Joseph Mehlhardt, Häuslersohn von der Gmain,
3. Anna Aichner, Häuslerstochter von der Gmain mit ihrer am 25. April 1853 außerehelich geborenen Tochter Namens Anna,
4. Lorenz Grünwald, Färbersohn von Eggenfelden,
5. Theres Buchauer, Weberstochter von Mitterrohrbach mit ihrem am 16. Oktober 1850 außerehelich geborenen Kinde Namens Martin, und
6) Nikolaus Kagerer, Taglöhnssohn von Kastern.

Den 5. April 1854.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.

Attenberger. [583]

Bekanntmachung.

(Verschollenheits-Erklärung des Joh. Schwarz, Bauerssohn v. Harterzau am Holz, Gemeinde Oberkastl betr.)

Auf Antrag der Erbsinteressenten auf Einleitung der Verschollenheits-Erklärung bezüglich des seit dem Jahre 1812 vermißten Horterbauerssohns Johann Schwarz, aus der Gemeinde Oberkastl wird, Johann Schwarz oder dessen Descendenz aufgefordert, sich binnen 3 Monaten von heute an bei unterfertigtem Landgerichte zu melden, außerdessen Johann Schwarz für verschollen erklärt, und dessen in 200 fl. Heirath und 20 kr. Werthsansichlag der Ausfertigung bestehendes Vermögen ohne Kaution an seine zur Inscriptionsbiologe berechtigte volljährige Geschwisterte herausgegeben werden wird.

Am 6. April 1854.

Kgl. Landgericht Altötting.

Hayder. [584]

Landwehr-Kavallerie.

Heute Dienstag den 18. April zu Herrn Meyerhofer.

Habt Acht!

Am Dienstag den 18. d. zu Herrn Franz Fischer zum Fuchs.

Fremden-Anzeige.

Vom 13. April 8154.

(Zum Mohren.) HH. Gegner v. Nürnberg, Lins v. Wiethrasberg, Käser v. Kaufbeuern, Haushuckt v. Nürnberg und Weis v. Treuchtlingen, Kauf.

(Zum grünen Engel.) HH. Seiffert, Kaufm. v. Weißenstadt. Ruder, Privatier v. Augsburg. Marx, Holzm. v. Meiningen. Mannhardt, Fabrik. v. Bruck.

(Zum weißen Haasen.) HH. Osterberg, Kaufm. v. München. Seidl, Müllermeister v. Zeilarn. Pangenstaller, Holzm. v. Bremenberg.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthumer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. ...rlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie dieselben Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Sulpitius. № 108. 20. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze, welche bis zum 12. April, also über das Datum seiner Depesche hinausreichen, melden übereinstimmend, daß in den letzten Tagen überhaupt kein größeres Treffen an der ganzen Donaulinie stattfand; dagegen meldet ein direktes Schreiben aus Silistria vom 4. April, daß kleinere Scharmützel dort täglich vorkommen. In einem Schreiben unseres Korrespondenten „von der untern Donau" vom 10. April werden uns die Einzelheiten eines solchen Scharmützels, welches am 9. stattfand, in folgender Weise mitgetheilt: „2000 russ. Jäger, welche am 9. die Donau übersetzen wollten, wurden von den Soldaten des Mussa Pascha zurückgeschlagen und bis auf das linke Donau-Ufer verfolgt. Die Türken machten 20 Gefangene und mehr als 40 russ. Jäger fanden in den Wellen den Tod. Die Türken sollen 30 Mann verloren haben."

Die Nachricht von der Einnahme Silistrias scheint demnach um einige Monate v... cht. Weiter wird uns von unserem Berichterstatter gen...: „General Lipranbi hat am 8. d. ein Schreiben a...chmet Pascha, den Kommandanten von Kalafa ...gesendet, in welchem er diesen ersucht, die zweitlosen St...reien der barbarischen Baschi-Bozuks einstellen zu lassen, weil dadurch zwecklos viel Blut vergossen werde. Der Bote des Generals, dessen Absicht zur Entwählung der türkischen Position nicht zu verkennen war, wurde mit verbundenen Augen durch das Lager der Türken zum General geführt und ebenso bis außerhalb Kalafat zurückgebracht."

Vom rechten Donau-Ufer finden seit Beginn dieses Monats zahlreiche Ueberfälle der Türken gegen Giurgevo statt, welche in der Regel eine mehr oder minder heftige Kanonade im Gefolge haben, wobei die Bomben weit in die Stadt einschlagen. In den letzten Tagen haben drei Feuersbrünste stattgefunden, die nur mit Mühe gelöscht werden konnten. Das ganze linke Donau-Ufer ist durch abwechselnde Batterie-, Infanterie- und Kavallerie-Aufstellungen stark besetzt. Jede Bewegung der Türken wird genau beobachtet. General Lüders unternimmt fortwährend große Rekognoszirungszüge gegen den Trajanswall, um jeden Versuch der Türken, Schanzen zu bauen, zu vereiteln. Diese Rekognoszirungen haben gewöhnlich kleinere Gefechte im Gefolge, da die Türken im kleinen Angriffskriege nicht ermüden.

Den Positionen Turnu-Islas wird von Seite der Russen große Aufmerksamkeit zugewendet, da die Türken bei Nikopoli viele Schiffe zusammenziehen und Brücken-Materiale anhäufen, und man glaubt, der Donau-Uebergang werde auf diesem Punkte durch Sali Pascha eheftens versucht werden. Die Türken haben bei Rustschuk, Silistria und Widdin Lager bezogen. Omer Pascha war am 2. April in Schumla.

Aus Konstantinopel sind neue Nachrichten vom 6. April eingelaufen: Die Pforte wird nach dem Einterffen der Kriegserklärung Englands und Frankreichs ein neues Manifest an das Volk veröffentlichen. — Eine große Zahl der ausgewiesenen griechischen Unterthanen hat sich entschlossen, im Lande zu verbleiben und den türkischen Schutz anzunehmen. — Eine Deputation der gegen Rußland im Aufstand stehenden Cirkassier ist unter Anführung eines Anverwandten Schamyls eingetroffen. — Der neue Mufti hat beim Volke seine Simpathien und wurde bei seinem öffentlichen Erscheinen am 3. d. M. verhöhnt. — Zwei englische Handelsschiffe sind aus Odessa eingetroffen. Nach einem gestern hier eingetroffenen direkten Berichte aus Odessa vom 6. d. M. sind Schiffe der vereinigten Schutzflotten auf der Höhe von Odessa erschienen und wurden von Odessa aus deutlich gesehen.

Der Osservatore Dalmato bringt folgende Mittheilung: Am 25 März ward zu Sarajevo ein großherrlicher Ferman vorgelesen, welcher die Errichtung eines Tribunals für Verbrechen und schwere Polizeiübertretungen in dieser Stadt anordnet Das Zeugniß von Christen und Hebräern gegen Muselmänner wird hiernach zugelassen; die Eide können nach Beschaffenheit des Religionsbekenntnisses der Betheiligten auf das Evangelium, den Koran oder die Tora abgelegt werden. Der Gouverneur von Bosnien ist Präsident dieses Tribunals, und wählt seine Beisitzer nach Gefallen. Wenn es sich um die Angelegenheit eines auswärtigen Unterthans handelt, wird die thätige Dazwischenkunft des betreffenden Konsuls oder seines Vertreters zugelassen. Die Verlesung dieses Fermans erfolgte in Gegenwart

Nichtpolitisches.

Die Flucht aus Frankreich,
oder:

Die Bewohner des Schlosses Pont de Cé.

Historische Novelle aus den ersten Jahren der französischen Revolution.

(Schluß.)

Camille, der von ihr so verkannte Camille, war der edelste Mensch unter der Sonne! Sie pries Gott, der ihr die Liebe dieses Mannes zuwandte, und bat ihm im Geiste alle jene Beschuldigungen ab, die sie früher auf ihn häufte. Da fiel ihr der Brief ein, den sie geschrieben — mußte er nicht sein Gemüth verletzen, wenn er ihn erhielt? Sie mußte ihn zurück haben, was auch Madame Lamais über die Wankelmüthigkeit ihres Charakters denken mochte. Sie warf schnell die Kleider in die Kästen zurück, denn an ein Fortgehen war nicht mehr zu denken, und eilte in das Gesellschaftszimmer von Madame Lamais. Auf der Schwelle angelangt, sah sie Camille, der währenddem den Garten verlassen hatte, neben der Frau des Hauses auf einem Divan sitzen; er hatte den offenen Brief in der Hand, eine Todtenblässe hatte sich über sein Gesicht verbreitet. „Das hat Desrés geschrieben? So beurtheilt sie mich?" rief er endlich aus. Da hielt sie sich nicht länger: „Ich bin Desrés Savenay!" Mit diesen Worten stürzte sie in den Saal und in die umfangenden Arme des erstaunten Camille. „Darum also," sagte dieser, „jener unselige Argwohn? aber Sie sollen Alles erfahren." „Ich weiß es bereits. — O, Camille! können Sie mir verzeihen?" erwiederte Desrés. „Wenn Sie mir mit Ihrer Hand die Versicherung geben, daß Sie von meiner Unschuld überzeugt sind," antwortete Camille. „Ich bin die Ihrige!" lispelte sie. Wie das Paar verbunden wurde, und Camille, seines Armes wegen, der steif blieb, vom Kriegsdienste seinen Abschied nahm und mit seiner jungen, über Alles geliebten Frau auf Pont de Cé lebte, gehört nicht mehr hieher, nur das sei noch erlaubt hinzuzufügen: Pierre, der alte Diener, lebte noch manches Jahr, und wenn er guter Laune war, so erzählte er den Kindern, um welche er sich gewöhnlich aufhielt, von den Gefahren und Mühseligkeiten der Reise, welche seine Gebieterin und er mit so wenig Hilfsmitteln zurückgelegt hatten. Frau Moris, die sich nicht wenig darauf einbildete, daß durch ihre Mitwirkung eigentlich das junge

Digitized by Google

einer großen Volksmenge, jedoch nur im türkischen Originaltexte und nicht auch in illyrischer Sprache, welche hier zu Lande die allein herrschende ist. Nur ein anwesender Beamter forderte jene, welche den Text verstanden hatten, auf, den Inhalt des Firmans ihren Mitbürgern zu verdeutlichen.

Viele griechische Kaufleute, die sich früher glücklich priesen, den russischen Schutz zu genießen, und denselben mit erlaubten und unerlaubten Mitteln erlangten, fühlen jetzt, welches Joch sie sich aufgeladen haben. Man hatte vor, sich nach Frankreich, Italien und Deutschland zu begeben, und sieht sich jetzt vermittelst Zwangspässe nach Rußland gewiesen, wo man die Söhne in's Militär stecken und die Taschen der Alten mit patriotischen Subskriptionen beimischen wird.

(Berlin, 13. April.) Daß Oesterreich, wie ich Ihnen vorgestern schrieb, wesentliche, von Preußen vorgeschlagene Separatbestimmungen beanstandet, bestätigte ein Artikel über die schwebenden Unterhandlungen mit Oesterreich in dem gestern erschienenen „Preußischen Wochenblatt.“ Es schreibt, daß die von dem Grafen Buol beanstandeten Bestimmungen solche sein sollen, durch welche sich die beiden deutschen Regierungen gegenseitig verpflichten, nicht ohne vorherige Verabredung gegen Rußland aktiv einzuschreiten.“ Die Worte „gegen Rußland“ treffen sicherlich dem Sinne nach zu, finden sich aber, wie ich glaube, nicht in der fraglichen Separatbestimmung selbst, die im Allgemeinen, wie schon bemerkt, die Aktion des einen Staates in dem jedesmaligen Fall von der Einwilligung des andern abhängig machen will.

(Paris, 13. April.) Der Herzog v. Cambridge, Lord Raglan und der Marschall St. Arnaud reisen am Somatend (15.) nach Marseille ab. Die letzten Nachrichten aus Deutschland werden hier als sehr ungünstig angesehen, man fürchtet in den höhern Kreisen, es möchte über kurz oder lang zu Reibungen mit Preußen kommen. Hr. v. Persigny soll überall wiederholen: diese Macht werde die erste Gelegenheit benützen, zum Feind überzugehen, aber man halte den Rhein scharf im Auge.

(Paris, 12. April.) Bevor die französische Armee noch in's Feuer gekommen ist, hat sie schon einen bedeutenden Verlust erlitten. Der Oberst Dien, vom Stabe des Generals Baraguay d'Hilliers, wurde, gelegentlich einer Rekognoszirung, an der Spitze eines türkischen Korps von einer feindlichen Kugel getroffen und blieb auf der Stelle todt.

(London, 14. April.) Zwischen England und Frankreich ist heute ein förmlicher Allianzvertrag mit dem Zwecke abgeschlossen worden, jeder künftigen Agression Rußlands auf die Türkei vorzubeugen. Der Vertrag soll am nächsten Montag veröffentlicht werden.

Deutschland.

(München, 16. April.) Nach allerhöchstem Reskript wurde der Direktor bei der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer d. Fin., v. Aschenbrier in den Ruhestand, und an dessen Stelle der Direktor an der k. Regierung von Oberfranken v. Liser versetzt, an dessen Stelle aber der k. Oberrechnungsrath Leopolder, und zum k. Oberrechnungsrath der Rath bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., Giehl befördert. Die dadurch erledigte Regierungsrathsstelle ist zur Zeit noch nicht besetzt. Dem Vernehmen nach ist der k. Landrichter in Waldmünchen v. Eckelkraut an das k. Landgericht Pfarrkirchen, und der k. Landrichter Dümler an das k. Landgericht Waldmünchen versetzt worden. (K. f. N.)

(München, 16. April.) Durch Regierungsentschließung ist angeordnet worden, daß in Folge der neuen Gewerbsinstruktion, wenn die sämmtlichen Vorsteher eines aus verschiedenen Gewerben zusammengesetzten Gewerbs-Vereines die erforderlichen Kenntnisse zur Prüfung eines ihrem speziellen Gewerbe nicht angehörigen Kandidaten vermissen lassen, an deren Stelle je nach Bedarf ein oder zwei mit dem betreffenden Gewerbe vertraute anderweitige Gewerbsmeister der fraglichen Prüfungskommission zeitweise beigestellt werden.

(München, 17. April.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 13. d. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Kontrolorsstelle bei dem Grenzwache-Inspektionsund Abministrations-Bureau, dem bisherigen Lehrerkanzlei-Kommissär II. Klasse, Hermann Schön, seinem Ansuchen entsprechend, zu verleihen.

(München, 17. April.) Aus der hiesigen lithographischen Kunstanstalt des Hrn. Driendl ist dieser Tage ein Bilderwerk hervorgegangen, was in ganz Bayern mit großer Freude begrüßt werden wird. Dasselbe enthält 120 lithographirte Darstellungen aus der bayerischen Geschichte mit erläuterndem Texte. Se. Majestät der König Max, Allerhöchstwelcher die Dedikation dieses patriotischen Werks anzunehmen geruhte, haben dem Herausgeber eine goldene Medaille mit Allerhöchst Ihrem Bildnisse zustellen lassen, und zugleich die Anschaffung des Werkes für alle deutschen und lateinischen Schulen anempfohlen.

(Nürnberg, 16. April.) Die heute Vormittag im großen Rathhaussaale eröffnete Blumenausstellung bietet in vieler Hinsicht so viel des Schönen, daß kein Blumenfreund und keine Blumenfreundin versäumen sollte, dieselbe zu besuchen.

Festprogramm zum Empfang Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Kaiserbraut Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Bayern, am 21. April in Linz.

Ihre königliche Hoheit die durchlauchtigste Braut Sr. Majestät des Kaisers wird am 21. April, mit Höchstihrem Geleite auf einem Dampfboote von Passau kommend, in Linz einreffen. Den Tag zuvor, am 20., begibt sich die oberösterreichische Landes-Deputation auf einem festlich geschmückten Dampfer nach Passau, um die Prinzessin Elisabeth bei dem Eintritte in den Kaiserstaat ehrerbietigst, zu begrüßen und gibt Höchstderselben bei der Wasserfahrt am 21. das Geleite. Außerdem wird ein zweiter festlich geschmückter Dampfer mit Linzer Bürgern und Honoratioren bis an den österreichischen Grenzort Engelhartszell entgegenfahren, dort die durchlauchtigste Prinzessin beim Vorüberfahren begrüßen und sich dann dem Festzuge nach Linz anschließen. An dem Tage der Ankunft Ihrer königlichen Hoheit in Linz werden an beiden Ufern der

---

Paar zusammengekommen war, denn ohne sie hätte vermuthlich Desirée lange in irgend einem Dachstübchen Blumen verfertigen können, bis sie Camille wieder gefunden hätte, wurde beredet, ihren Laden der jungen Susette zu übergeben, welche einen braven Mann gefunden, der mit der Muhme, Susettens Albernheit wegen, nicht einverstanden war. Die gute Frau Moris aber verwaltete auf Pont de Sé das Amt der Schlüssel; sie war dort in ihrem Element und suchte ihres Gleichen.

Pius IX. als Beschützer treuer Liebe.

Pius IX., erzählt ein französisches Kirchenblatt, öffnet alle Briefe, die er empfängt, selbst. So fand er vor einigen Monaten auch folgenden:

Heiliger Vater!

„Wie der liebe Gott, dessen würdiger Diener Sie sind, tragen Sie im Herzen einen reichen Schatz von Mitleiden. An Ihr Herz wage ich mich zu wenden. Vor fünf Monaten hatte ich das Unglück, Worten Glauben zu schenken, auf die ich nicht hätte hören sollen! Aber sie wurden von einem so schönen, so sanften Munde gesprochen! Ich verließ Neapel. Meine Mutter hat mir flehen müssen, als sie mein Bett leer und verlassen fand. Ich bereue, was ich gethan, und bitte um Ihre Verzeihung, um die Vergebung Gottes, um die Gnade, mein schuldiges Leben in einem Kloster zu Rom verborgen und in Reue und Buße beschließen zu dürfen.“ Darunter stand Name und Wohnort der Schreiberin, die Pius sofort zu sich rufen ließ. „Fürchte nichts, mein Kind,“ sagte er zu ihr, „der Dich rufen ließ, ist kein Richter, sondern ein Vater, der, wenn Du aufrichtig bereuest, verzeihen wird.“ Er ließ sie ihre Geschichte erzählen, welche die alter Mädchen war, ihrem Herzen auf Unkosten der Pflicht und des Verstandes folgen und ihr Leben den Träumen einer allzhohen und leidenschaftlichen Einbildung opfern. Der Fehler, den sie sich zu Schulden kommen lassen, war zwar groß, aber doch noch gut zu machen. Der junge Mann, der die Schuld an ihrem Unglück trug, gehörte einer adelsstolzen, aber nicht reichen Familie an, die, wie der ganze Adel in Neapel, noch an den Vorurtheilen gegen Mißheirath hing und ihre Einwilligung zur Verheirathung mit der Tochter eines wenn auch reichen Bürgerlichen verweigerte.

(Schluß morgen.)

Digitized by Google

Donau weißblaue, schwarzgelbe und weißrothe Flaggen auf hohen Masten wehen, und die Häuser an beiden Ufern der Donau mit Festons und Fahnen in den gleichen Farben geschmückt und auch die Donaubrücke festlich geziert sein. Die Landung erfolgt auf dem bayerischen Landungsplatze, wo die Prinzessin sammt höchster Begleitung von dem kaiserlichen Stadthalter in Oberösterreich, Eduard Bach, und Militär-Kommandanten FML. Prinzen zu Hohenlohe-Langenburg empfangen wird. An der Landungsbrücke ist in der Breite des Quais ein freier Pavillon errichtet, in dem weißgekleidete Mädchen Spalier bilden, von denen Eines Worte des Willkommes an die durchlauchtigste Prinzessin richten wird. Hierauf steigen Ihre k. Hoh. und die höchste Begleitung in die bereit gehaltenen Wagen und fahren unter dem Geläute der Glocken durch das Hauptthor in die Stadt. An dem am Eingange errichteten hohen Portale, wo auf einer Tribune die Liedertafel und ein Musikchor sich befindet, wird der Gemeindevorsteher Ritter Diezer v. Traunthal sammt dem Gemeinderathe die durchlauchtigste Prinzessin ehrfurchtsvollst begrüßen und den Wagen Ihrer königlichen Hoheit bis zum Landhause geleiten. Die Zünfte mit ihren Fahnen und die Schuljugend bilden Spalier. Die sämmtlichen Häuser der Uferwände, des Hauptplatzes und der Klostergasse, durch welche der Zug sich bewegt, dann der Altstadt und der Promenade, werden mit Festons, weißblauen und weißrothen Fahnen geziert sein. Am Landhause, wo Ihre königliche Hoheit das Absteigequartier nehmen, werden Höchstdieselben von den Chefs der Autoritäten, dem k. k. Offizierkorps, der Geistlichkeit und dem Adel erwartet. Vor dem Landhause ist eine Ehrenkompagnie mit der Fahne und klingendem Spiele aufgestellt. Abends 7 Uhr ist **théatre paré**; die Stadt und die Vorstädte, dann die Promenade werden festlich beleuchtet. Ein Fackelzug und eine Serenade der Liedertafel unter den Fenstern des Landhauses werden diesen Freudentag beschließen. Bei der am 22. April Früh stattfindenden Abreise wird Ihre königliche Hoheit vom Landhause über den Hauptplatz zum österreichischen Landungsplatze fahren, wo die Einschiffung in Gegenwart der Zivil- und Militär-Autoritäten stattfindet. Die Abfahrt erfolgt in folgender Ordnung: Voraus ein dekorirtes Dampfboot mit Linzer Bürgern und Honoratioren, mit der Liedertafel und einem Musikchor, welches den Festzug bis an die oberösterreichische Grenze geleitet. Hierauf folgt das Dampfboot, welches die durchlauchtigste Kaiserbraut und die höchste Begleitung an Bord hat. An dies schließt sich der festlich geschmückte Dampfer an, auf dem die mit allerhöchster Genehmigung zur Begrüßwünschung nach Wien gehende oberösterreichische Landesdeputation das Geleite gibt.

Frankfurt, 14. April.) Ganz in Kürze wird nun, wie an unterrichteter Stelle verlautet, der betreffende Ausschuß der Bundesversammlung zusammentreten, um die eingelaufenen Pensionsgesuche der schleswig-holsteinischen Offiziere einer besondern Prüfung zu unterwerfen, nachdem, wie mitgetheilt, der Bundestag den Grundsatz der Unterstützung im Allgemeinen ausgesprochen hat. Die Zahl der Bittgesuche soll außerordentlich groß und eine schleunige Erledigung darum schwierig sein, weil unter den Einläufen sich auch solche befinden, deren Abhendr nach der Fassung des Bundesbeschlusses nicht pensionsberechtigt sind, z. B. Unteroffiziere ꝛc. Wie Herr von Bismark, Vorsitzender des Ausschusses, so soll auch der bayerische Gesandte, Herr von Schrenk, Mitglied desselben, lebhaftes Interesse an der ganzen Angelegenheit nehmen, und er sich keine Mühe verdrießen lassen, die einkommenden zahlreichen Gesuche pünktlichst zu beantworten ꝛc.

(Leipzig, 12. April.) Seit vielen Jahren ist von den in der Moldau und Walachei lebenden Griechen nicht so viel Geld hieher geflossen, als gegenwärtig; dieselben bringen ihre Gelder lieber bei den Bankiers in Sicherheit, indem sie sich dieselben auch ohne Kontos gut schreiben lassen. Dieser Umstand, verbunden mit dem anderweiten, daß Rußland unter den gegenwärtigen Verhältnissen die polnische Grenze von Truppen entblößen muß, wodurch jedenfalls der Schleichhandel sehr begünstigt wird, läßt eine sehr große Messe, namentlich in langen Waaren, erwarten.

(Preußen.) Der Prinz von Preußen wird sich, dem Korr.-Bür. zufolge, nach Wien begeben, um dort der Vermählungsfeierlichkeit des Kaisers beizuwohnen. — Wie man uns aus Berlin meldet, soll der Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Preußen und Rußland nahe bevorstehen.

(Berlin, 13. April.) Die Abberufung des Ritters v. Bunsen von seinem Londoner Gesandtschaftsposten scheint begründet zu sein. Bunsen soll schon vor längerer Zeit wiederholt um seine Abberufung nachgesucht haben. Der dießfällige Gesandte in England, der namentlich auch in der orientalischen Frage den Standpunkt des Preußischen Wochenblattes theilt, soll mit der gegenwärtigen Haltung Preußens nicht einverstanden sein und schon bei der Sendung des Grafen v. d. Gröben nach London seinen Wunsch, abberufen zu werden, zu erkennen gegeben haben. Als Nachfolger Bunsens wird der vormärzliche Minister v. Alvensleben bezeichnet, mit dem Unterhandlungen angeknüpft sind. — Die Erfindung, eiserne Kugeln von eiförmiger Gestalt zur Ladung der Gewehre zu gebrauchen, bewährt sich vollkommen. Die Wirkung einer solchen Kugel ist ohne Vergleich stärker als die der üblichen Bleikugeln und außerdem die Kugel weit wohlfeiler und um ¼ Loth leichter. Wiederum ein Nachtheil für die schwere Kavallerie, deren militärische Bedeutung immer eingeschränkter wird.

Neuere Nachrichten.

Der „Frankf. Postzig." wird aus Berlin, 12. April, geschrieben: Die Mobilmachung des 1., 5. und 6. Armeekorps (Preußen, Posen, Schlesien) steht nahe bevor. Die ganze Artillerie wird in nächster Zeit auf den Kriegsfuß gestellt werden.

(Berlin, 17. April.) Aus Kopenhagen vom gestrigen Tag wird berichtet: Am 13. haben 22 englische Kriegsschiffe Bornholm passirt. Am 14. ward eine starke Kanonade gehört. Das französische Linienschiff „Auserlitz" hat sich mit Admiral Napiers Flotte vereinigt. Admiral Plumbridge hat mit englischen Kreuzern fünf mit Salz beladene russische Schiffe genommen und nach Kögebucht gebracht. Sämmtliche dänische Minister bleiben im Amt.

(Paris, 12. April.) Die Truppen sind konsignirt worden. Man erbricht sich den Kopf über die Motive dieses unerwarteten Schrittes. Zwar zirkulirten kürzlich wieder, und namentlich am Tage der Truppenschau, Gerüchte von entdeckten Komplotten, allein Niemand gab darauf acht und wenige glauben daran. Wir wollen jedoch erwähnen, daß es letzte Woche hieß, verschiedene Häupter der Proskribirten seien heimlich aus London und Brüssel in Paris angelangt. — Der Herzog von Cambridge ist heute Morgen, einen Tag früher als festgesetzt war, abgereist. Der Marschall St. Arnaud geht erst morgen. Er hat vorher alle seine Rechnungen eingefordert und quittiren lassen. Wie es scheint, wird man die Operationen gegen die baltische Küste im größten Maßstabe betreiben. In Dünkirchen, Boulogne, überhaupt am nördlichen Littoral sammeln sich zahlreiche Regimenter Infanterie und Kavallerie. Cherburg ist als Einschiffungsplatz ausersehen.

(Paris, 13. April.) Daß die englischen Expeditionstruppen nicht durch Frankreich ziehen, welches ihnen nicht genügende Transportmittel zur Verfügung stellen könnte, ist nunmehr gewiß; nur der Generalstab der englischen Armee wird die Gastfreundschaft der neuen Alliirten Alt-Englands genießen.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 10. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg Winkelmaier, Häuslerssohn von Ottenhofen, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg Pilsl und Georg Schönberger, Häuslerssöhne von Frauenberg, wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Wechselkurse: Paris 94¼; London 117⅞; Wien 87⅞.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung über Holzverkauf.

Donnerstag den 27. April 1854 werden nachstehende in dem zunächst der Donau bei Niederaltaich liegenden königl. Forstdistrikte Gundelau gehauene Hölzer durch das unterzeichnete königl. Forstamt in öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe gebracht:

450 Eichenstücke von 6—10 Schuh Länge und 6—12 Zoll Durchmesser,
500 Ulmenstücke von verschiedener Länge und 8—15 Zoll Durchmesser,
60 Linden von verschiedener Länge und Durchmesser.

Kauflustige werden mit dem Bemerken hiezu gelegenst eingeladen, daß, wenn selbe das Holz noch vorher einsehen wollen, sie sich an den k. Forstwart zu Niederaltaich zu wenden haben.

Der Verkauf wird im Auer'schen Wirthshause zu Niederaltaich unter den vorschriftmäßigen Bedingungen vorgenommen, und beginnt am obigen Tage Morgens 9 Uhr.

Am 30. März 1854.

Königl. Forstamt Schönberg.
Martin, k. Forstmeister. [530] (3)

Errichtung eines Privat-Gesang-Institutes für Passau nach dem Systeme der neuen Gesangschule für Deutschland von Friedrich Schmitt in München.

Das neue Aufblühen einer der erhabensten und edelsten Künste, eines der vorzüglichsten Mittel zur Bildung des Herzens für alles Edle und Schöne, der „wahre Gesang" veranlaßt mich, ein

Privat-Institut für Gesang

zu gründen.

Ich habe während eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes bei dem Verfasser der in jeder Beziehung ausgezeichneten Gesangschule, dieselbe auf das Gründlichste geübt, die praktische Anwendung kennen gelernt, folglich mir die Fähigkeit vollkommen angeeignet, nach derselben Unterricht zu ertheilen.

Die Eröffnung des Unterrichtes beginnt im nächsten Monate. Den Theilnehmenden wird alles Uebrige von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Passau im April 1354.

[562] (b) **Fr. Miloche,** Dom-Oberregent.

Anwesens-Verkauf.

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns, dem Sitze königl. Behörden, ist eine **Bierbrauerei,** verbunden mit **realer Tafernwirthschaft,** beide in schwunghaftem Betriebe, sammt der nöthigen Hausseinrichtung, Brauhaus-Requisiten und einer beliebigen Anzahl Grundstücke, eingetretener Familienverhältnisse wegen, billig zu verkaufen.

Portofreie Anfragen unter Chiffre **P.** besorgt die Expedition dieses Blattes. [b] [581]

Anwesens-Verkauf.

Im Orte Thanham, kgl. Landgerichts Rotthalmünster, in einer der besten Gegend, ist ein

Oekonomie-Anwesen

mit 12 Tagw. Wiesen, 38 Tagw. Aecker, 72 Tagw. Waldung, alles im besten Stande, aus freier Hand zu verkaufen.

Auch können nach Belieben eines Kauflustigen 3—4000 fl. zu 4 Prozent verzinslich auf erste Hypothek liegen bleiben

Nähere Auskunft kann unter frankirten Briefen bei dem Eigenthümer erhoben werden. [556] (3)

Thomas Leidl, Bauer in Thanham.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 20. April zu Hrn. Fruhstorfer.
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein
Donnerstag den 20. April zu Hrn. Spetzinger.
Der Ausschuß.

Kapitalien sind auf Realitäten auszuleihen.

Wirthschaften und **Bauerngüter** sind gegen billiges Angebot zu kaufen in den Summen von 3000 bis 10,000 fl.

Kommissions-Bureau in Passau.
Wittmann. [585]

Eine grünlederne **Anhängtasche** mit zwei Schlüsseln und einigem Geld ging von Grünberger bis in Eggerndorf verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe in der Expedition dieses Bl. abzugeben. [586]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 19. April zum **Glockenwirth.**

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 20. April Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren den 14. April: Auguste Marie, ehel. Kind des Hrn Joh. Nep. Hintringer, b. Faßziehers dahier.

Stadtpfarrei

Geboren den 17. April: Anna, ehel. Kind des Hrn. Michael Käser, Gärtners zu St. Nikola.

Innstadtpfarrei.

Gestorben den 17. April: Ludw. Gschwendner, Maurerskind, 7 Mon. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. April 1854.

(Zum wilden Mann.) HH. Vogel, Zeichnenlehrer v. München. Riegl, Schiffswirth v. Neuötting. **Dr.** Schmidt v. Wiesbaden. Reubert v. Barmen, Förster v. Kempten und Gelhardt mit Gattin v. Zweifel, Kaufl. Mad. Glas, Kims.-Gattin v. Linz mit Sohn

(Zum grünen Engel.) HH. Sulta, Lehrzeiter v. München. Rohrmüller, Hdlm. v. Tettenweis. Bech, Hdlm. v. Reuötting. Reubert v. Barmen, Förster v. Kempten und Gelhardt mit Gattin v. Zweifel, Kaufl. Mad. Glas, Kims.-Gattin v. Linz mit Sohn

(Zum grünen Engel.) HH. Sulta, Lehrzeiter v. München. Rohrmüller, Hdlm. v. Tettenweis. Bech, Hdlm. v. Reuötting. Müller, Fabrik. v. Thanei. Schwarz, Metzgers-Frau v. Bitterwangen.

(Zum weißen Hasen.) HH. Kreß, Verwalter v. Oberfrauenau. Griebl, Hdlm. v. Röhrnbach. Siebler, Hdlm. v. Wien. Denk, Kunstgärtner v. Deggendorf. Schnitzberger, Glasshändler v. Schönberg. Knollmüller, Hdlm. v. Griebach. Edmüller, Tuchmachersfrau v. Arnstorf.

Brodsatz **Waizen** 27 fl. 20 kr. — **Korn** 20 fl. 34 kr. **Mehlsatz**
in der Stadt Passau vom 18. bis 24. April 1854. in der Stadt Passau vom 18. bis 24. April 1854.

Brodgattungen	Pf	Lth	Ott	Sl
Weißenbrod	Eine Zweipfenniglemmel	—	1	2	—
	Eine Kreuzerfemmel	—	3	—	—
	Ein Zweipfennilaibl	—	2	—	3
Vollbrod	Ein Kreuzerlaibl	—	4	1	2
	Ein Sechspfennigwecken	—	6	2	1
	Ein Groschenwecken	—	13	—	2
Roggenbrod	Ein Sechserlaibl	1	3	1	2
	Ein Zwölferlaibl	2	6	3	—

Mehlgattungen.	Metzen	Viertling	Seidenzeug	Mehl
Weizen. Semmelmehl	4	12	1	3
Vollmehl	3	31	52	3
Nachmehl	2	13	33	1
Gemisch. Roggenmehl	2	52	43	
Gemisch. Roggenmehl	2	17	34	1

fl.	kr.	pf.	hl.	fl.	kr.	pf.	hl.	fl.	kr.	pf.	hl.	fl.	kr.	pf.	hl.
15	3	—	—	7	3	1	1
13	—	1	—	6	2	—	—
8	1	—	—	4	—	1	—
10	3	—	—	5	1	—	—
10	3	—	—	5	1	—	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Anselmus. № 109. 21. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Abfahrt der englischen Flotte nach Osten ist plötzlich und unerwartet erfolgt. Am 12. wollten viele Notabilitäten, Diplomaten ꝛc. auf Einladung Sir Ch. Napier's von Kopenhagen zum Besuch der Flotte nach Kjöge abgehen, ebenso sollte dahin ein Vieh- und Viktualien-Transport gebracht werden, als von einem auf der Rhede liegenden Kriegsschiff angezeigt wurde, die Flotte sei abgesegelt. Die plötzliche Abfahrt wurde, wie es heißt, durch den Bericht des Rekognoszirungsdampfers veranlaßt, daß 18 russische Schiffe bei Swearborg parat lägen.

(Kopenhagen, 13. April.) Die gestern mit der Fregatte „Dauntless", Kapitän Rieder, angekommenen Depeschen berichten, daß bei Helsingfors 18 russische Linienschiffe lagen und bald angegriffen werden könnten. Die selben lägen vor der Festung, wollten aber in Reval hinein. Admiral Plumridge bewacht sie mit vier Fregatten. Admiral Napier ist dorthin gesegelt.

(Kopenhagen, 13. April.) Die Ministerkrisis ist noch in der Schwebe. Der Kriegsminister hat seinen Abschied erhalten. „Dagbladet" will wissen, er fungire trotzdem fort, unter dem Vorwande, seine Entlassung, die der König eigenhändig unterschrieben, sei von keinem Minister kontrasignirt. Der Kabinetssekretär Tillisch ist von Frederiksborg zurückgekehrt, um mit Einzelnen wegen Uebernahme von Portefeuilles zu unterhandeln.

* (Petersburg, 8. April.) Die Petersburger erhielten erst heute die offizielle Bestätigung, daß die russischen Posten am östlichen Ufer des schwarzen Meeres (Tscherkessische Küste) eingezogen wurden. Der Zweck dieser Posten war nach diesem offiziellen Bericht nur ein weiblicher und kein männlicher, indem sie nur den Handel mit Frauen und Kindern zwischen den tscherkessischen Grenzvölkern und den Türken hindern sollten. Wenn Rußland seine dortigen Forts nur zum Schutz der tscherkessischen Frauen anlegte, so ist es jedenfalls sehr human, und führt jetzt wahrscheinlich auch nur im Interesse der türkischen Frauen den Krieg an der Donau. „Auf diese Weise — so schließt der Bericht — wurden unsere kriegerischen Mittel durch eine beträchtliche (!) Anzahl anderweitiger und durch einen vieljährigen Dienst mitten in einem ungehorsamen Lande geübter Krieger verstärkt." Die Früchte vieljähriger kriegerischer Anstrengungen werden also jetzt aufgegeben; und die Tscherkessen ziehen den ersten Gewinn aus dem russisch-türkischen Krieg. Wie dankbar werden sie sich erweisen!

(Widdin, 3. April.) Die Befestigungen von Kalafat werden fortgesetzt. Die Zahl der Redouten beläuft sich bereits auf 46 mit 160 Kanonen. Der Gesundheitszustand bessert sich; die Türken haben bereits haufenweise in der Donau.

Das Gerücht, daß alle Franzosen und Engländer, welche in der Walachei etablirt sind, abziehen müßten, ist falsch, und wir können zur Beruhigung betheiligter Familien bemerken, daß dem Aufenthalte ruhiger Geschäftsleute kein Hinderniß vorläufig entgegengesetzt wird.

(Berlin, 13. April.) Das „C. B." berichtet, daß die Verlegenheiten, welche der griechische Insurrektions-Versuch dem Hofe zu Athen bereitet, dem hiesigen Kabinet Veranlassung werden möchte zu einer vermittelnden Thätigkeit. Wie wir erfahren, hat eine solche bereits begonnen, und es soll hier die Ansicht maßgebend sein, daß die Angelegenheit ihrer Natur nach mehr in versöhnender und beruhigender Weise als durch die äußerste Strenge militärischen Einschreitens, wie von anderen Seiten beabsichtigt zu werden scheint, beizulegen sei.

(Berlin, 13. April.) In Dänemark soll die Stimmung neuerdings eine für England günstigere Wendung genommen haben.

Im Süden Circassiens ist Schamyl, der gefürchtete Gegner der Russen, ungemein thätig. Die Gebirgsvölker haben seiner Aufforderung Folge geleistet und zu den Waffen gegriffen. An mehreren Stellen sind englische und französische Fahnen aufgepflanzt. Der Aufstand hat schon Mitte März begonnen, die Russen stehen demselben machtlos gegenüber. Die Tscherkessen plündern russ. Eigenthum und werden alle Anhänger Rußlands.

Aus Toulon kündigt man die nahe bevorstehende Bildung des permanenten Lagers von 10,000 Mann an.

(Der griechische Aufstand.) Aus Saloniche berichtet man vom 3. d. Mts., daß die griechische Bevölkerung daselbst wohl Sympathien für die Bewegung in Albanien

Nichtpolitisches.

Pius IX. als Beschützer treuer Liebe.

(Schluß.)

Die Arme gestand, daß sie mit dem Geliebten zusammen wohne. „Und Du liebst ihn wirklich?" fragte Pius. „Vielleicht weniger als Gott, gewiß mehr als mich," antwortete sie. „Und Du vertrauest ihm?" „Ja, mit aller Festigkeit." „Du wirst nicht wieder zu ihm zurückkehren, sondern in einem Kloster, in das ich Dich werde führen lassen, Gott bitten, daß er Die verzeihe, wie ich es gethan habe." So geschah es. Später ließ Pius den Geliebten des Mädchens rufen und fragte ihn: „Fühlen Sie die Kraft in sich, sie wirklich glücklich zu machen?" „Ja, und sollte es auf Kosten meines eigenen Glückes geschehen," antwortete der Gefragte. „Ich schwöre es bei diesem Kreuze," und er zeigte auf das goldene Kreuz des Pabstes, während er zugleich sich ihm zu Füßen warf. Nach acht Tagen sollte er sich bei dem heiligen Vater wieder einfinden, der ihn dann mit den Worten empfing: „Das Hinderniß, daß sich Ihrer Heirath entgegenstellte, ist entfernt. Ich habe die Einwilligung Ihrer Familie erlangt, und Sie werden nach vierzehn Tagen der Gatte Ihrer Geliebten sein." Diese war ebenfalls beschieden worden, und zu ihr sagte Pius: „Du kannst nun, mein Kind, Deinen Geliebten ohne zu erröthen, anblicken. Deine Mutter liebt Dich noch wie früher und verzeiht den Kummer, den Du ihr verursacht hast. Ihre Verzweiflung hat sie an den Rand des Grabes gebracht, sie befindet sich aber wieder besser. Sie wird selbst nach Rom kommen, um Deiner Trauung beizuwohnen. Die Eltern Deines Geliebten werden Dich als ihre Tochter anerkennen und lieben." Vierzehn Tage später früh Morgens wurden sie im Beisein ihrer nächsten Verwandten in der Kapelle der heiligen Jungfrau getraut, und der Priester, der den Segen sprach, war — Pius IX.

(Paris.) Der Moniteur bringt folgenden Artikel: — Wir sind im Stande einen Akt der Redlichkeit mitzutheilen, der für unsere Leser nicht ohne Interesse sein dürfte. An einem der letzten Tage des verflossenen Karnevals ging die Frau eines Tischlergesellen, Saviaki, mit ihrem kleinen Mädchen

Digitized by Google

zeigte, sich aber dabei ruhig verhalten hat. Nach Publikation des Firmans über die Emanzipation der Rajah, machte sich unter der Mehrzahl Griechen in Salonichi plötzlich eine Umstimmung zu Gunsten der rechtmäßigen Regierung bemerkbar. Die reiche Kaufmannschaft veranstaltete eine Sammlung für Staatszwecke, und lieferte auch derselben dem Patriarchen ein 100,000 Piaster ab. Die von Salonichi nach Janina führende Straße ist durch Truppen stark besetzt und jede Kommunikation der Insurgenten unterseinander gestört. Auch an die griechische Grenze gehen fortwährend Truppen, die theils aus Smyrna, theils aus Konstantinopel gekommen waren Zu diesen Militärtransporten werden hauptsächlich englisch-französischer Handelsfahrzeuge benützt.

Deutschland.

(**München**, 15. April.) Zu dem in Salzburg stattfindenden Festschießen (zur Feier der kaiserlichen Vermählung) gehen von der hiesigen Hauptschützengesellschaft die HH. Buchbinder Walk (ein expreßter Schütze) und Strodhutfabrikant Peter als Abgeordnete ab.

(**München**, 16. April.) Se. Majestät der König, welcher allen kirchlichen Feierlichkeiten der letzten Tage beiwohnte, so gestern Abend auch der Auferstehungs-Prozession, begab sich heute Vormittag, unter Vorausritt des großen Cortèges und gefolgt vom allerhöchsten Dienst, zum Pontifikalhochamt in der Allerheiligen-Hofkapelle. Prinz Adalbert begleitete den Monarchen bei dem heutigen öffentlichen Kirchgang. Prinz Luitpold befindet sich seit einigen Tagen etwas unwohl. Heute Abend findet in der k. Residenz ein Hofkonzert statt. — Unter großer Theilnahme der Bevölkerung wurde gestern Vormittag in der Frauenkirche ein Neger, einer der Diener der hier befindlichen russischen Fürstin Narischkin, in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen; der Hr. Erzbischof selbst vollzog die heil. Taufe. — Das alte Sprüchwort „weiße Weihnachten, grüne Ostern" hat sich diesmal vollkommen bewährt, denn wie in der letzten Zeit haben wir auch heute sehr schönes warmes Wetter, aber die Landwirthe seufzen nach Regen!

(**München**, 17. April.) Se. k. Hoheit Prinz Luitpold ist seit mehreren Tagen von einem ziemlich starken Unwohlsein befallen. — Am nächsten Donnerstag wird an unserm k. Hofe das St. Georgi-Ritterfest gefeiert werden, was seit 2 Jahren nicht mehr der Fall war. Bei demselben werden 6 Ordenskandidaten von Sr. Maj. dem König den Ritterschlag erhalten.

Obwohl das Industrieausstellungsgebäude nach einem großen Maßstabe angelegt ist, so sind doch gemäß den zahlreichen Anmeldungen von Erzeugnissen aus ganz Deutschland, die Räume kaum hinreichend, um sie alle bequem aufzunehmen. So hat man sich bereits entschlossen, das für die Restauration bestimmte Lokal ebenfalls zu einem Ausstellungsraal zu benützen und ein eigenes Gebäude für die Konditoreien und Restauration zu errichten. Besonders ist der österreichische Staat mit seinen zahlreichen Fabrikationen sehr vertreten. Prächtige Seidenstoffe, wollene Shawls und solche Zeuge, die in so geschmackvoller und schöner Weise nirgends in der Welt produzirt werden, sowie noch viele andere Fabrikserzeugnisse werden von Wien ankommen. Ueber den Eintrittspreis verlautet, daß derselbe für die Personen keinenfalls höher als 24 kr., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, sein wird, wo man den Preis etwas höher stellen wird.

(**München**, 18 April.) Se. Maj. der König haben unterm 13. April l. Js. Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehrbataillons Burghausen, Karl Mayr, die wegen Augenleidens nachgesuchte Entlassung vom aktiven Landwehrdienste unter Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung zu ertheilen, und an dessen Stelle den David Koch jun., Associé des Handlungshauses David Koch zu Burghausen, zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehrbataillons Burghausen zu ernennen; den Reichsrath Franz Grafen v. Ortenburg Tambach auf Schloß Tambach zum Landwehr-Generalmajor und Kreiskommandanten der Landwehr von Oberfranken zu ernennen.

(**Regensburg**, 17. April.) Heute Mittags gegen 12 Uhr zog ein kurzes, ziemlich heftiges Gewitter über unsere Stadt. Ein Blitzstrahl zerspliterte bei Irlmauth (auf der Regensburg-Passauer Linie) 8 Telegraphenstangen, und riß am hiesigen Regierungsgebäude den Telegraphendraht entzwei.

(**Würzburg**, 11. April.) Wie lasen unlängst eine Warnung gegen den Gebrauch der Stahlfedern für Kinder, indem die Hand frühzeitig verdorben würde. Obgleich dies richtig ist, so bleibt indeß immer ein gutes Werkzeug für den, der nicht gerne Federn schneidet. Allein größere Beachtung verdient der Nachtheil, den die Stahlfedern auf Schriften üben, die von wichtigem Inhalt sind und länger aufbewahrt werden sollen. Es wurde dahier vor Kurzem eine Leiche geöffnet, die unter dem Dache in einem eben nicht trockenen und der Luft zugänglichen Winkel stand und allerlei Briefe, Notizbücher, Privatverträge und ähnliche Schreibereien enthielt, die bis zu 7 und 10 Jahre alt waren. Diese Schriften zeigten zum Theil ein merkwürdiges Aussehen, denn ein größerer Theil derselben, den der Sekretär des Hauses, der jüngere Sohn sehr schön mit Stahlfedern ausgefertigt hatte, sah aus, als wenn die Buchstaben von den Motten ausgefressen wären, sie waren unleserlich geworden. Noch größer aber zeigte sich diese Erscheinung auf Maschinenpapier, während Schriften älterer Hand, also mit gewöhnlichen Schreibfedern und auf geripptem Papiere ganz gut erhalten waren. Es ist dies jedenfalls ein Wink, der für die Aufsertigung von wichtigen Aktenstücken, Dokumenten, Urkunden, Verträgen sehr beachtenswerth ist. Wenn wir nicht irren, so besteht schon seit Jahren eine k. Verordnung gegen den Gebrauch von Stahlfedern bei Anfertigung von wichtigen Aktenstücken, Dokumenten ꝛc. Es ist dies Vorkommniß auch leicht erklärlich. Jede Stahlfeder ist schärfer als eine andere und durchschneidet die nur schlecht oder gar nicht geleimte Oberfläche des Papiers, so daß die ätzende Tinte, die noch häufig durch unreine Stahlfedern zum Theil Oxyd enthält, in die Masse des Papiers dringt und dasselbe durchfrißt.

---

aus, um demselben die Masken zu zeigen; in einer Allee der Champs-Elysees hob das Kind ein feines Papier auf, welches daselbe für ein seidenes Band haltend, der Mutter triumphirend zeigte, von dieser jedoch alsbald als eine Banknote von 500 Fls. erkannt wurde. Diese Summe hätte der armen, nur auf den Verdienst des Vaters angewiesenen Familie sehr wohl gethan, allein die Frau hatte keinen Augenblick die Absicht, sich dieses Geld zuzueignen, vielmehr wollte sie die gefundene Banknote bei dem zunächst befindlichen Polizei-Kommissär deponiren, zu welchem Zwecke sie einen vorübergehenden Händler unter Mittheilung des Vorfalles, nach der Wohnung desselben fragte. Mittlerweile stürzte ein Herr, welcher die Worte der Savlaki gehört haben mochte, auf dieselbe zu, sich als den rechtmäßigen Eigenthümer dieser Banknote ausgebend und verlangte die sofortige Rückgabe des Fundes. Die Frau jedoch, welcher dieser Mensch etwas verdächtig vorkam, verweigerte die Auslieferung der Banknote an denselben mit der Bemerkung, daß sie nur dem Polizei-Kommissär ihren Fund übergeben und derselbe sicher keinen Anstand nehmen werde, ihm, falls er sich als rechtmäßiger Eigenthümer auszuweisen vermöge, die Banknote auszuliefern. Da auch das Versprechen einer bedeutenden Belohnung die Frau in ihren Ansichten nicht irre machte, sondern vielmehr ihren Verdacht bearündete, brach der angebliche Eigenthümer in Drohungen aus und eilte vom Platze, um den Schutz der Polizei anzurufen, was er jedoch wohlweislich unterließ. Einige Tage darauf ließ Graf V. . . in einem öffentlichen Blatte unter den gefundenen und bei der Präfektur hinterlegten Gegenständen den Fund einer Banknote von 500 Fr., und da er wirklich eine solche vor Kurzem verloren hatte, begab er sich in die Präfektur, wo es ihm nicht schwer wurde, sich durch Angabe der Nummer als wirklichen Eigenthümer zu legitimiren. Zugleich erfuhr Graf V. . . die näheren Umstände, und von dem Wunsche beseelt, die ebenso ehrliche als kluge Frau Savlaki persönlich kennen zu lernen, besuchte er dieselbe und übergab deren Kinde, als eigentlichem Finder, die Summe von 100 Franks.

(Paris im April.) Vor einigen Tagen traf die Polizeipatrouille auf einem der öffentlichen Plätze unserer Stadt ein Mädchen von ungefähr 12 bis 13 Jahren in einem Zustande der völligen Entkräftung auf einem Steine liegend, welches im höchsten Grade abgemagert, einen Mitleid erregenden Anblick darbot. Nachdem die Polizeidiener dieses Kind durch etwas

Digitized by Google

(**Burghausen**, 15. April.) Im Oesterreichischen ist eine Remonten-Assentirungs-Kommission sehr thätig mit Ankauf tauglicher Kriegspferde. Der mindeste Preis für ein Packpferd beträgt 70 fl. und steigt für schwere Kavallerie auf 160 fl., ohne Zaum und Hufeisen, sogleich baar zahlbar. Der Bedarf scheint, soviel man von oftmaligen dringenden Einladungen zum Zutreiben solcher Pferde zu entnehmen ist, noch lange nicht gedeckt zu sein (Lds. Ztg.)

(**Vom Bodensee**, 15. April.) Der Frühling hielt in diesem Jahr volle 3 Wochen früher seinen Einzug als im verflossenen Jahr. An mehreren Orten sieht man bereits blühende Kirschbäume, Kastanien und Pappeln entfalten ihr Laub, und die Wiesen erglänzen im üppigsten Blumenschmuck.

(**Stuttgart**, 16. April.) Eine der bedauernswerthesten Erscheinungen, die wir seit einigen Wochen in erschreckend häufigem Maße haben, sind die zahlreichen Waldbrände, von denen täglich aus allen Theilen des Landes berichtet wird. Es geht dadurch — werden sie meist auch bald wieder gelöscht — doch ungemein viel nutzbares Eigenthum verloren. Wir sind zwar weit entfernt, wie einige Zeitungskorrespondenten es thun, alle diese Brandfälle für ein Werk der Bosheit zu halten — bei der jetzigen Dürre kann jede auch die geringste Unvorsichtigkeit einen Brand hervorrufen — aber doch scheint zuweilen Bosheit und in der Regel viel Leichtsinn dabei im Spiel und dahier ist außer dem materiellen auch der moralische Nachtheil in Anschlag zu bringen. — Wie wir hören, werden die drei vom Schwurgerichtshof zu Tübingen zum Tode verurtheilten Verbrecher, die beiden Raubmörder Fuchs von Reutlingen und Mühleisen von Eningen, so wie der Mörder Enslinger von Böhringen zu Ende dieser Woche ihre Verbrechen mit dem Tode büßen. Begnadigung ist bei keinem derselben eingetreten und wird denselben am Dienstag das Todesurtheil publizirt werden. — Von Eßlingen wird versichert, daß die Gebrüder Herdegen im Gefühl der voraussichtlichen Erfolglosigkeit der von ihnen angemeldeten Nichtigkeitsklage auf dieselbe verzichtet haben. Der frühere Oberfinanzrath hat daher bereits seine Strafe im Zuchthaus zu Gotteszell angetreten. Der frühere Kanzleirath wünscht jedoch für einige Wochen gegen Kaution seiner Haft entlassen zu werden. Ob es angehen wird, scheint uns noch sehr unbestimmt.

(**Frankfurt**, 15. April.) Wir vernehmen heute, daß unsere städtische Behörde die dem Fahrthore (auf der Sachsenhäuser Seite) gegenüber gelegene Mainschanze um die Summe von 32,500 fl. für die Stadt acquirirt hat. Man glaubt, daß dieses vortheilhaft gelegene Etablissement für die längst projektirte Fruchthalle bestimmt werden soll.

In der nahe an Weißkirchen gelegenen Stadt Drahotusch hat, wie die B. N. melden, ein Gemeiner von König Württemberg Husaren einen Korporal desselben Regimentes erschossen. Als der Korporal den Schuß erhielt, drückte er seine Hand auf die Wunde und ging aus dem Quartier der Gemeinen, wo ihm im Vorhause der Schuß traf, bei 50 Schritte weit bis zu seiner eigenen Wohnung, und sank erst dort nieder. Der Thäter ging nach Weißkirchen, wurde aber von einem Husarenkorporal eingeholt, festgenommen und dem Gerichte übergeben. Bei dem aufgenommenen Thatbestande ergab es sich, daß Eifersucht die Veranlassung dieser unglücklichen That gewesen.

(**Meran**, 10. April.) Der Frühling, welcher bei uns seit einigen Jahren seine wahre Natur verläugnet hat, bricht heuer mit voller Pracht an. Ein Tag ist schöner als der andere, die Luft immer gleichmäßig, milde und weich, die Blüthen treten in reichster Fülle und Mannichfaltigkeit heraus. Ein herrliches Auferstehungsfest, wahre Ostern! Die Leute wollen aber dieser schönen Zeit nicht recht froh werden, da eine düstere Zukunft im Hintergrund steht und die Hoffnungen schmerzlich zu enttäuschen droht. Die Weinberge haben durch die spätere Winterkälte viele Reben verloren; wenn man sachkundigen Landwirthen trauen darf, so ist im Durchschnitt der siebente Theil der Reben todt. Nun bringt zwar sprüchwörtlich der Rebentod keine Weinnoth, zumal in einem Jahre, wo die Reben der schönsten, reichsten Blüthe entgegengehen; allein was die Winterkälte nicht getödtet hat, trägt noch die Rebenkrankheit in sich. Voraussichtlich wird diese auf eine mittere Weise auftreten, doch ein gänzliches Ende der Krankheit getraut sich selbst der Kühnste nicht zu hoffen.

Frankreich.

(**Straßburg**, 16. April.) Allmählich gewöhnt man sich an die Reise, welche die Folge der Kriegsereignisse im Orient ist. Handel und Gewerbe leiden vorläufig wenigstens nicht so viel, als man befürchtet hatte. Die Besorgniß, daß man mit Deutschland in Konflikte gerathen könne, schwindet mehr und mehr. Die Hoffnung, daß wir mit unsern Nachbarn im Frieden bleiben, wird durch keine Maßregel an der Grenze getrübt. Auch der Verkehr leidet durchaus nicht.

Schweiz.

(**Zürich**, 13. April.) Eine Schaar Tessiner ist dieser Tage durch Graubündten abwärts gereist und bei Feldkirch in den österr. Staat getreten, in der Hoffnung, daß man sie über dort nach Wien reisen lasse. Sie wurden zurückgewiesen und sind großentheils wieder heimgekehrt.

Schweden.

(**Stockholm**, 7. April.) Der Konstitutions-Ausschuß hat heute mit 12 gegen 11 Stimmen den Beschluß gefaßt, die Räthe des Königs ihres Benehmens wegen in der Steuer-Simplifizirungsfrage unter Anklage beim Reichsgericht zu stellen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

„ (**Mitterfels**, 17. April.) Ich berichte Ihnen einen Unglücksfall aus unserem Gerichtsbezirke. Am vergangenen Charsamstag den 15. d. M. Abends um 4 Uhr brach bei dem Häusler Joseph Haitzer in Geraszell dieß Gerichts Feuer aus, welches in einem Augenblick das Wohnhaus der beiden ½ Bauern Michael Simet und Jakob Bach nebst 2 Nebengebäuden ergriff. Da Alles im Felde arbeitete, konnte wenig gerettet werden. Bei Haitzer verbrannte eine Kuh und ein Kalb; ein kleines Kind wurde noch mit genauer Noth gerettet. Das Feuer wurde dem Vernehmen nach durch Kinder verursacht.

Speise, die dasselbe gierig verschlang, erquickt hatten, suchten dieselben die Wohnung und Namen der Eltern dieses hilflosen Geschöpfes zu erfahren; allein sei es, daß die gänzliche Ermattung das Gedächtniß dieses armen Opfers einer unmenschlichen Behandlung wirklich für den Augenblick so geschwächt hatte oder, daß die Furcht, zu den Übrigen wieder zurückgeführt zu werden, es von weiteren Geständnissen abhielt, genug die Polizei konnte, unerachtet der besten Worte, welche sie diesem Kinde gab, nur soviel von demselben herausbringen, daß es in dem Weichbilde von Paris wohne und seiner Mutter entflohen sei. Erst im Spitale, wohin das Mädchen gebracht wurde, gelang es dem, dasselbe behandelnden Arzte, dessen Zutrauen zu gewinnen und folgendes Geständniß zu erzielen: sie sei, so erzählte die Kleine, von ihrer Mutter, deren Namen und Wohnung sie jetzt genau angab, zu einer Blumenmacherin in die Lehre gegeben, von derselben aber, weil sie zu viel aß, auch zu langsam war und zu ihren Geschäftsgängen zu viele Zeit brauchte, wieder nach Hause zurückgeschickt worden. Die Mutter, hierüber aufgebracht, fettete dieses Kind in einen leeren Koffer an, gab demselben weder Betten noch Stroh, um sich darauf zu legen und täglich nur einige Krumen altgebackenen Brodes. Dieser furchtbare Zustand mochte ungefähr einige Wochen gedauert haben, als es dem unglücklichen Kinde gelang, in einem unbewachten Augenblicke zu entfliehen, wobei es auch die Kette mitnehmen mußte, welche am Knöchel des einen Fußes mit Bley angenietet war und deren anderes Ende die Kleine an den Bändern ihres Röckchens befestigt hatte. Das Kind wurde sofort der Obsorge der Behörde übergeben, während die unnatürliche Mutter vor Gericht gefordert, der gebührenden Strafe wohl nicht entgehen wird.

Der Kaiser von Oesterreich hat die geheimen Verhandlungen Rußlands mit England sehr aufmerksam gelesen und sich manche Randglossen dazu gemacht. Eine z. B. lautet: Was ist davon zu denken, daß der Kaiser von Rußland, mein guter Freund, in derselben Woche so angelegentlich mit den Engländern über die Theilung der Erbschaft vom kranken Mann in Konstantinopel verhandelte, in der er mir einen Brief vorlegen ließ, die türk. Hände hätten wenig zu bedeuten, er denke nicht an neue Erwerbungen u. s. w. und ich könne ganz ruhig sein? Dem Vernehmen nach soll der junge Kaiser die Antwort schon gefunden haben.

Digitized by Google

Neuere Nachrichten.

(**München**, 17. April.) Von Wichtigkeit ist die gestern hier eingetroffene Nachricht von dem am 14. d. erfolgten Abschlusse eines förmlichen Allianzvertrages zwischen England und Frankreich. Der Hauptinhalt des Vertrags soll dahin gehen, daß die beiden Mächte sich verbinden, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gemeinsam dahin zu wirken, daß jedem Angriffe Rußlands auf die Türkei in Zukunft vorgebeugt werde. Die Veröffentlichung des Vertrages sollte heute den 17. erfolgen.

(**Regensburg**, 18. April.) Heute hat die Inspizirung der hier garnisonirenden Bataillone des 11. und 12. Inf. Regiments, durch Generalmajor v. Hartmann begonnen, welcher zu diesem Zwecke vorgestern dahier ankam. — So eben trifft die Nachricht hier ein, daß heute Nacht in dem schönen Dorfe Sinching 15 Firste (10 Wohnhäuser und 5 Nebengebäude) abgebrannt sind. Kirche und Pfarrhaus konnten nur durch die außerordentliche Anstrengung der zur Hilfe Herbeigeeilten gerettet werden. — Gestern Mittag zog ein ziemlich starkes Gewitter von Norden über die Stadt, das eine Stunde von hier an der Telegraphenleitung nach Passau einige Beschädigungen angerichtet haben soll. — In Düngling, Lkg. Kelheim, ist vor acht Tagen ein der Brandstiftung dringend verdächtiges Individuum verhaftet und zum genannten Landgerichte abgeliefert worden.

(**Orsova**, 16. April.) Die Russen haben am 14. Turnu-Severin besetzt. Gestern Abends setzte ein Kosakenschwarm bei Neu-Orsova über die Donau und besetzte Wisticzerova. Heute früh wurden sie von den Türken angegriffen und der Ort mit Kanonen beschossen. Die russ. Vorhut schien Stand halten zu wollen, ob jedoch ein ernster Uebergang auf diesem Punkte beabsichtigt wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit erkennen.

(**Wien**, 18. April.) Silbergagio **34.** — Augsburg uso **134.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bei **Joseph Pummerer** in Passau ist bester

Riga-Leinsamen

zu haben. [592]

Bei einer ordentlichen ruhigen Familie wird ein wohlerzogenes **Mädchen** von soliden Eltern in Kost und Wohnung zu nehmen gesucht. Auch erhält es da zugleich Unterricht in allen feinen weiblichen Handarbeiten. Sollte das Mädchen etwa protestamischer Religion sein, so besuchte sich hier in Passau eine protestamische Kirche und Schule. Frankirte Briefe wolle man gefälligst an die Expedition dieses Blattes senden. [591]

Ein vollständig gut eingerichtetes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

Eine **Waage** mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. D. Uebr. [590]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 20. April zu Hrn. Fruhstorfer.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Donnerstag den 20. April zu Hrn. Spetzinger.

Der Ausschuß.

In der **Puster**'schen Buchhandlung (C. Pleuger) ist vorräthig:

Karte der Ostsee.

12 kr.

Unter allen bisher vorgekommenen Karten ist diese die übersichtlichste und verhältnißmäßig billigste, sehr schön **kolorirt** und mit besonderer Berücksichtigung der Küstenpunkte. [589]

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Passau in der **Puster**'schen (C. Pleuger) zu haben:

Denkschrift an S. Excellenz Hrn. Dr. v. Kleinschrod, k. bayer. Staatsrath und Präsident rc., **die Gerichts-Organisation** betreffend. Von Ed. Frhr. v. Wolfenbordff-Waradein, k. Advokat in Nördlingen, gr. 8. 7 Bg. brosch. 36 kr.

Diese Schrift enthält einen Versuch zur Lösung des Problemes einer, allen Anforderungen und Wünschen entsprechenden Organisation der Gerichte und Verwaltungsbehörden, und einer, alle Gebrechen beseitigenden Verfahrungsweise in bürgerlichen Streitsachen, zunächst für die Einführung in Bayern, jedoch im Wesentlichen auch für die Einführung in anderen Staaten bearbeitet. [588]

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, anzuzeigen, daß

Chineser-, Damen-, Strohhut- und Herren-Palmhüte

in den neuesten Formen angekommen sind, und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme, mit dem Bemerken, daß er den kanftigen Maimarkt nicht besucht, sondern zu desto billigeren Preisen in seiner Behausung verkauft.

Alois Reiter,

[594] Fragner.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. April 1854.

(Zum Mohren.) HH. General Graf v. Taufkirchen auf Kleeberg. Handelsch. Kim. v. Nürnberg. Kanzler, Prkv. v. Regensburg. Kuffenberger, Marktschreiber v. Waldkirchen.

Passauer Schranne

vom 18. April 1854. (Mittelpreis)

Waizen	27 kr.	9 pf.
Korn	19 kr.	13 pf.
Gerste	— kr.	— pf.
Haber	7 kr.	38 pf.

Vilshofener Schranne

vom 19 April 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	28 kr.	19 pf.
Korn	22 kr.	10 pf.
Gerste	14 kr.	33 pf.
Haber	8 kr.	7 pf.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau

Barbara Gscheider,

geborne Duschl, Mehlders-Gattin,

nach 2monatlichen schweren Leiden im 70ten Lebensjahre und Empfang aller hl. Sterbsakramente heute Nachmittag um 4 Uhr zu sich in ein besseres Leben abzurufen.

Passau, den 19. April 1854.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Samstag den 22. um 9 Uhr früh mit darauffolgendem Gottesdienste von der Stadtpfarrkirche aus statt, wozu höflichst eingeladen wird. (593)

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Pränum.-Preis.
fl. 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter, und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Lothar. № 110. 22. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 6. April.) Wir sind daran, in das Stadium der Maßregeln einzutreten: noch ist die den Russen für ihre Adresse gewährte Frist nicht abgelaufen, und bereits ist die Ausreibung der Griechen eine fertige Thatsache, und, was dabei zu bemerken, die Griechen werden Konstantinopel und die osmanischen Staaten bis zum 15. d., d. i. noch vor den Russen zu verlassen haben. Den Vorstellungen des österr. und preuß. und beziehungsweise selbst des franz. Gesandten entgegen, hat Lord Redcliffe eine solche Strenge auf Seite der Pforte zu rechtfertigen und durchzusetzen gewußt. In letzter Zeit hat noch der amerikanische Gesandte, Herr Spence, ein wegen seiner Offenherzigkeit und geraden Haltung sowie bei allgemein geachteter und beliebter Charakter, der Pforte beingende Vorstellungen gegen die plötzliche Austreibung der Griechen gemacht, indem er hervorhob, diese letztern, der Mehrzahl nach aus vermögenslosen, an regelmäßige Arbeit nicht gewöhnten Leuten bestehend, könnten, von hier weggetrieben, nur geraden Wegs in die Arme der griechischen Insurgenten, oder auf die Schiffe der Piraten des Archipels laufen, dort aber würden sie der Türkei und dem gemeinen Besten offenbar mehr Schaden thun, als hier, wo sie leicht zu zähmen und besser zu beaufsichtigen wären. Diese Nützlichkeitspolitik scheint in der That auf die Pforte mehr Eindruck gemacht zu haben, als die Humanitäts- und Kreditrücksichten der Kollegen Spence's, und man trägt sich stark mit der Hoffnung, daß eine wesentliche Erstreckung des Abreisetermins den Griechen noch in dieser Woche bewilligt werde. Die Maßregel selbst ist in ihrer äußern Erscheinung schon jetzt höchst aufregender Natur. Ueberall Verkäufe, Liquidationen und — Bankerotte; und da der ganze Detailhandel oder doch drei Viertheile desselben hier von den Griechen betrieben wird, die wieder von den europäischen Großhändlern ihre Waaren, und zwar meist auf Kredit, beziehen, so erhellt, daß Griechen und Nichtgriechen hier wenigstens gleich schwer getroffen sind. Man muß seitlich bedenken, daß der türkische Gesandte bei seiner Abreise von Athen dem Pöbel mit Steinen und von andern Leuten mit Hohngeschrei verfolgt werden; man muß bedenken, daß die griechische Regierung selbst den türk. Unterthanen in ihrem Reiche zur Abreise nur 24 Stunden bewilligt hat, um die türk. Regierung wegen ihrer Strenge nicht einseitig zu verurtheilen; man muß ferner wissen, daß die türk. Polizei genaue Wissenschaft von einer für nächste Ostern berechneten Schilderhebung oder einer ähnlichen Demonstration der hiesigen Griechen haben will und durch die zeitige Entfernung der Hitzköpfe allenfallsigem Unheil vorzubeugen suchte. Aber hart und inhuman bleibt die Maßregel dennoch. Fast unmittelbar auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Pforte und Griechenland folgte eine andere sehr anstößige Maßnahme. Noch am Montage, dem Tage der Abreise des Hrn. Metaxas, wurden der griechischen Kanzlei alle weitern Funktionen offiziell untersagt und die Kanzlei-Lokalitäten unter türk. Siegel gelegt. Die Pässe an die abreisenden Hellenen werden seither auf der türk. Polizeidirektion von einer aus griech. und türk. Beamten gemischten Kommission, d. h. unter Beaufsichtigung der türk. Polizei ausgegeben. — Die vielen Gerüchte über die eventuelle Stellung der deutschen Mächte zu der Tagesfrage sind in dieser Woche durch zwei Zufälligkeiten in einem hohen Grade unterstützt worden, die wir aber gern eben blos als Zufälligkeiten zu betrachten geneigt sind. Diese beiden Umstände sind erstens die Nachrichten, welche mit dem Triesterboote gekommen und die ein Silberagio von 40 pZt. bei Postabgang von Triest meldeten. Sodann sind gestern die Kapitäne sämmtlicher hier liegender österr. Handelsschiffe auf das k. k. Konsulat berufen und ist ihnen bedeutet worden, daß sie alle, geladen oder ungeladen, sich bereit halten sollen, auf Ordre dieser Behörde für österr. Häfen in See zu gehen. Die Thatsache ist richtig, aber die jetzt nicht zu allgemeiner Beunruhigung aufgefaßt. — Die Straßenpolizei ist hier bedeutend ruhig geworden. Das Verbot des nächtlichen Gehens auf den Straßen ohne die charakteristischen Papiertaternen ist nun eingeschärft, nach Mitternacht aber in den Vorstädten, in Stambul schon nach 10 Uhrends jene Papiertaternen ohne Begleitung eines Soldaten der Wache überhaupt verboten. Viele glauben an nächstbevorstehende Publikation des Belagerungszustandes. Mir ist es unwahrscheinlich, weil er mit türkischen Behörden türkischen Einwohnern gegenüber schwer durchzuführen, ja seine Bedeutung den Lettern kaum begreiflich zu machen wäre. Das Risiko in diesem Falle wäre jedenfalls größer als bei der unbeschränktesten Freiheit, die in Konstantinopel bis jetzt wenigstens keine außerordentlichen Ausschweifungen sich erlaubt hat.

Aus Konstantinopel wird unterm 6. d. M. berichtet, daß ein neues Aufgebot von 200,000 Mann ausgeschrieben worden ist.

Ueber die Bewegungen der vereinigten Flotte im schwarzen Meere entnehmen wir einem Schreiben aus Konstantinopel, vom 6. April, Folgendes: Das Gerücht von einem Zusammenstoß der russischen Flotte mit der Schutzflotte, welches, wie ich jüngst berichtete, am 3. in Konstantinopel stark verbreitet war, hat sich nicht bestätigt. Der wahre Sachverhalt ist, daß ein Theil der Schutzflotte russischen Schiffen, welche in der Nähe von Sebastopol kreuzten, begegnete, die russischen Schiffe flüchteten sich beim Anblick der englisch-französischen Eskadre in den Hafen von Sebastopol. Die Flotte der Westmächte sandte der davon eilenden russischen Flotte mehrere Schüsse nach, die jedoch von Seite der Russen nicht erwidert wurden. Die Admirale der Schutzflotte haben sämmtliche russische Häfen im schwarzen Meere in den Blokadezustand erklärt. Ein Theil der Flotte anfert vor Odessa.

Vom Kriegsschauplatze an der Donau wird erzählt, daß die Türken bei Silistria-Kalarasch siegreich gekämpft. Ein türkisches Bulletin bestätigt dies. — In Anatolien herrscht das schönste Frühlingswetter. Die Türken wollen auf drei Punkten in das russische Gebiet einbrechen. Das nimmermüden Schamyl Operationen haben bereits begonnen.

Aus Russisch-Polen wird berichtet, daß die Geistlichen von den russ. Behörden angewiesen wurden, der waffenfähigen Bevölkerung ihre patriotischen Pflichten einzuschärfen und besonders gegen das Desertiren zu predigen. In den Gutshöfen werden von Beamten alle Getreide- und Viehvorräthe registrirt und die vorhandenen Pferde gezeichnet.

(Paris, 15. April.) Der Moniteur veröffentlicht heute das Gesetz, welches das Kontingent von 1853 von 80,000 auf 140,000 Mann erhöht. Gestern hatte es auch der Senat einstimmig angenommen. — Der Herzog v. Cambridge und Lord Raglan haben gestern Paris noch nicht verlassen, wie es die Amtsblätter meldeten. Sie werden noch bis 17. in Paris bleiben und dürften erst am 18. Morgens die Reise nach Marseille antreten — Marschall Saint Arnaud hat heute Morgen Paris verlassen und wird bis 20. in Toulon erwartet. Er wird daselbst die 10,000 Mann der Reserve mustern, die vorläufig noch in Toulon bleiben wird.

Digitized by Google

Einem westdeutschen Blatte wird aus Paris gemeldet, daß sich Schampi endlich an die französische Regierung um Unterstützung gewendet habe. Druin de Lhys empfing die Eröffnungen des tapferen Dichterkrieges mit wohlwollender Zuvorkommenheit, und man mag sich sein Erstaunen denken, als er erfuhr, daß Schampi alles in allem zehntausend Gewehre und dreihunderttausend Franken begehrte. Man beeilte sich natürlich, seinem Verlangen zu willfahren. Die Bildung einer polnischen Legion in Konstantinopel wird ebenfalls von hier aus unterstützt. Man hat auch aus der französischen Fremden-Legion sämmtliche Polen (dreihundert Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine) ausgrehoben, um sie zum türkischen Heer nach dem Orient zu schicken.

(Wien, 15. April.) Es bestätigt sich, daß Feldmarschall-Leutenant Ramming, vortheilhaft bekannt durch seine Dienstleistung als Chef des Generalstabs unter General Haynau im ungarischen Feldzug und durch seine vortreffliche Geschichte des ungarischen Krieges, zum Chef des Generalstabs der unter den Befehlen des Erzherzogs Albrecht stehenden mobilen Armee ernannt worden. Die Mannschaft der drei russischen Kriegsschiffe, welche neulich in Triest durch Kauf an die griechische Regierung übergingen, nimmt ihren Weg nach Rußland über Wien. Heute in bereits ein Theil derselben (die Offiziere der „Ariadne") hier eingetroffen, um in ein paar Tagen ihre Reise nach Rußland fortzusetzen. Fürst Anatole Demidoff ist in Begleitung mehrerer Russen aus Italien hier eingetroffen, um sich nach Petersburg zu begeben, und dem Vernehmen nach als Freiwilliger Dienste zu nehmen. Wie aus Petersburg geschrieben wird, haben sich seit den letzten zwei Monaten nicht weniger als 1800 ausgediente russische Offiziere zum Wiedereintritt in den aktiven Dienst gemeldet.

(Wien, 17. April.) Eben ist aus Bucharest vom 14. die Nachricht eingetroffen, daß die Russen Kustendsche besetzt haben, nachdem die Türken alle Chrinen Angefischt der englisch-französischen Flotte niedergemetzelt hatten.

Deutschland.

(Bayern.) Die Berathungen des neuen Strafprozesses, der dem Staatsrathe vorgelegt wurde, werden bei dieser hohen Stelle alsbald beginnen. Man glaubt, daß die Gesetzgebungs-Ausschüsse der beiden Kammern sowohl zur Berathung des bereits an die Kammern gebrach en Entwurfes eines neuen Strafprozeßbuches, als zur Berathung des noch vorzulegenden Strafprozesses im Laufe der nächsten Sommermonate einberufen werden, so daß die Ausschußberichte dem Landtage im kommenden Herbste alsbald bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden könnten. Im Herbste oder doch spätestens vor Jahresschluß hat die Thätigkeit des Budget-Landtags beendet zu beginnen; ob dagegen eine nochmalige Berufung der Kammern vor jener Zeit stattfindet, wird wiederholt behauptet wurde, darüber verlautet nichts Bestimmtes.

(München, 11. April.) Obwohl die Bierpreise ohnehin schon eine bedeutende Höhe erreicht haben, haben es einige Münchner-Wirthe doch noch für gut befunden, an die Regierung die Bitte zu stellen, es möge ihnen gestattet werden, bei musikalischen Produktionen, wenn sich also das Publikum auch einmal ein Stündchen gütlich thun will, einen erhöhten Bierpreis eintreten zu lassen. Die Regierung hat aber dieses Gesuch zurückgewiesen, das Bier muß um die gewöhnliche Taxe geschenkt werden, dagegen ist es den Wirthen unbenommen, sich für solche Musik-Produktionen Entree bezahlen zu lassen. — Seit dem Erscheinen der neuen Gewerbs-Vollzugs-Instruktion herrscht unter den hiesigen Gewerbstreibenden eine eigenthümliche Thätigkeit. Alles will Lizenzen: einer zur Verfertigung mathematisch-physikalischer ꝛc. Instrumente, ein anderer zum Anfertigen von Wichsschachteln. Der Magistrat hat bezügliche Gesuche unlängst zurückgewiesen, die Regierung aber die erbetenen Lizenzen ertheilt. Heute verlieh der Magistrat die erste Lizenz zur Anfertigung von Lichtbildern und Daguerreotyps; dieselbe erhielt der rühmlichst bekannte Lithograph Christfels von hier. — Gestern Nachmittag wurde der k. bayer. Kämmerer und pens. gehrime Sekretär im Kriegsministerium, Maximilian Frhr. v. Lerchenfeld-Aham, 63 Jahre alt, zur Erde bestattet.

(München, 13. April.) Morgen wird bei Hofe der Abschied der Kaiserbraut durch eine große Tafel gefeiert. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold, welcher nahe daran war, das Schleimfieber zu bekommen, befindet sich inzwischen auf dem Wege der Besserung, als derselbe heute Nacht siebenmal blieb und Aufsehen erregte. — Reichsrath Fürst von Leiningen, welcher dieser Tage von London hier eintraf (derselbe ist ein Stiefbruder der Königin von England), hatte eine Audienz bei Sr. Maj. dem König, welche mit der griech. Angelegenheit in Verbindung gebracht wird. — Fürst Leiningen wurde auch an die Hoftafel geladen — Der Vorstand der Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück, und der Vorstand der Eisenbahnbau-Kommission, Oberbaurath von Pauli, haben sich nach Lindau begeben, um dort über die Bahnhofbau-Angelegenheiten zu entscheiden. Anfangs nächsten Monats findet eine Konferenz zwischen österr. und bayer. Eisenbahndeamten zu Salzburg statt. Auch wird im Laufe des Monats Mai ein umfassender Armeebefehl erscheinen. (L. Z.)

(München, 19. April.) Wie wir vernehmen, wird die durchlauchtigste Kaiserbraut Prinzessin Elisabeth in Bayern, begleitet von Ihren durchlauchtigsten Eltern und Geschwistern, Herzog Max und Herzogin Ludovica in Bayern und Herzog Ludwig und Prinzessin Helene k. HH., morgen früh um 8 Uhr ihre Reise von hier nach Wien antreten. Die aufrichtigsten Segenswünsche des ganzen Landes folgen der geliebten Braut in ihre neue Heimath, die sich zu Ihrem würdigen Empfange in so außerordentlicher Weise vorbereitet. Möge Gott Sie schützen und bewahren, und sein reiche Segen Sie geleiten auf allen Ihren Wegen!

(Regensburg, 15. April.) Aus dem Regierungsbezirk der Oberpfalz und von Regensburg haben bis zum 13. ds. 102 Personen ihre Betheiligung an der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München bei der hiesigen Prüfungs-Kommission angemeldet, von welchen 47 auf die Stadt Regensburg kommen. Nähere Mittheilungen über die einzelnen Anmeldungen und Ausstellungsgegenstände behalte ich mir vor.

(Oberpfalz.) Am 11. ds. fand bei dem Stadtgerichte Regensburg die Verhandlung gegen den Gutsbesitzer Fr. Frhr. v. Schacky zu Emdorf (bei Burglengenfeld), statt. Demselben begegnete am 25. August v. Js. das Unglück, daß durch Entladung seines Gewehres der ihn auf der Hühnerjagd begleitende Hausknecht seiner Kinder Namens J. Luibl, in den Rücken getroffen wurde, und in Folge davon unmittelbar und nothwendig verschied. Die Staatsanwaltschaft nahm an, daß hier Tödtung aus grober Fahrlässigkeit indizirt sei, und beantragte eine Simonatliche Festungsstrafe für den Hrn. Angeklagten, welch' Letzterer übrigens persönlich nicht erschienen, sondern durch seinen Vertheidiger, den k. Advokaten Dr. Klingohr, vertreten war. Letzterer suchte zu erweisen, daß lediglich ein unglücklicher Zufall die traurige Katastrophe herbeigeführt habe, indem das zum Erstenmal gebrauchte Zwillingsgewehr den Fehler hatte, daß der Hahn bei nur leisem Druck einfällt, und sich der Schuß wahrscheinlich durch eine im Schrecken über das unvorsichtige Durchlaufen der Schußlinie von Seite des Verstorbenen selbst gemachte Bewegung des Erben v. Schacky entlud. Diese Annahme hatte auch die meiste Wahrscheinlichkeit für sich nach dem Ergebnisse der öffentlichen Sitzung und insbesondere der beiden vom Vertheidiger beigezogenen Sachverständigen aus dem Beklagtenstande. Das Urtheil lautete auch dem Antrage der Vertheidigung gemäß auf Freisprechung.

(Nürnberg, 17. April.) Die Abgabe von Brodlaiben an solche, welche mittelst derselben ein 6 kr. Laib um 1 kr. wohlfeiler erhielten, hört dem Vernehmen nach mit Ende dieses Monats auf. Sie nahmen in 4 Monaten an 40,000 fl. in Anspruch, welche dem Fonde entnommen wurden, der aus dem Mehrerlös des früher an die Bäcker wohlfeiler als um den Marktpreis abgegebenen Getreides sich erzielt hat. Dieser Mehrerlös betrug, trotzdem daß die Bäcker den Schaffel um 16 fl. erhielten, während der Schrannenpreis oft 18 bis 22 fl. war, an 60,000 fl. Es ist dieses Resultat ein Beweis für die Auftheilung, daß Fruchtaufspeicherung durchschnittlich sich vortheilhafter bewährt, als Geldabmastirung zum Ankaufe von Getreide im Falle der Noth (Frkd. u. Kriegs-Kurier.)

(Würzburg, 17 April.) Heute traf ein großer Transport Pulver dahier ein; derselbe ist vermuthlich für die Festungen in der Pfalz bestimmt.

(Konstanz, 16. April.) Gestern gerieth in der St. Stephanskirche dahier ein Altar, auf welchem die Grablegung zelebrirt wurde, durch eine umstürzende Kerze in Flammen, und es wurde dabei das schöne und viel bewunderte Altarge-

Digitized by Google

mälde: der hl. Stephanus von Hans Gtorer gänzlich zerstört. Glücklicherweise war sogleich Hilfe bei Handen, und die Kirche wurde von weiterem Unglück gerettet.

(Wien, 15. April.) Zu Ehren der zur Feier der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers in Wien anwesenden höchsten Gäste des a. h. Hofes wird, wie verlautet, an einem Tage der Festwoche am Josephstädter Glacis eine große Heeresschau abgehalten werden. — Die von den k. k. österreichischen Unterthanen in Konstantinopel zur Beglückwünschung Sr. Majestät des Kaisers zu a. h. dessen Vermählung erwählte Deputation wird heute hier eintreffen.

(Wien, 18. April.) Die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft läßt den Landungsplatz in Rußdorf auf das Prachtvollste ausschmücken, vor demselben wird schon jetzt ein imposanter Triumphbogen errichtet und Tribunen erbaut. — Herr Kapellmeister Strauß wird am 23., als an dem Tage, an welchem die durchlauchtigste Kaiserbraut ihren Einzug in die Hofburg hält, mit seiner Kapelle vor dem „Theresianum" in den Nachmittagsstunden die Musik ausführen.

Eine Familie in Lerchenfeld lebte seit einiger Zeit im größten Elende, weil der Vater und Ernährer derselben krank darnieder lag. Am Osterssonntage trat ein kleines Mädchen in die Wohnung der heradgekommenen Familie und überreichte der vor Kummer gebeugten Hausfrau einen schönen kleinen Kuchen und ehe die Frau noch fragen konnte, wer denselben schicke, entfernte sich die Ueberbringerin. Wer beschreibt nun das Staunen der Familie, als sie in dem Kuchen zwei Banknoten von je 100 fl. CM. fanden. Die Freude, die dieses Geschenk verursachte, kann man sich leicht vorstellen. Der edle Wohlthäter blieb bisher allen Nachforschungen ungeachtet verborgen.

Italien.

(Florenz, 6. April.) Diese Nacht wurde eine hölzerne Brücke, über welche die Eisenbahn nach Prato geht, angezündet. Die Züge konnten nicht passieren. Untersuchung ist eingeleitet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 19. April.) Gestern arretirte ein der Gendarmerie zugetheilter Infanteriesoldat in der Nähe von Altdorf einen (wie man vermimmt) von hier gebürtigen Handwerksburschen. Derselbe, obwohl an den Händen geschlossen, sprang alsbald in die reißende Isar; wie es schien ein Schwimmer suchte er das andere Ufer zu erreichen, allein mit geschlossenen Händen und in eine Strömung gerathen, ging es nicht. Der Soldat, um Hilfe herbeizurufen, schoß zweimal, worauf die in der Nähe beschäftigten Fischer Lichtenwallner mit ihrem Fahrzeuge herbeieilten und den in der Mitte des Flusses mit dem Gewässer ringenden Burschen retteten. (L. Z.)

** (Hengersberg, 18. April.) In der Nacht vom 14. auf den 15. d. wurden dem Bauer Martin Scheeder von Anzing, k. Landgerichts Hengersberg, in dessen Walde 200 Stücke theils große theils kleine Stämme mit einem Schneidinstrument von der Rinde entblößt, so daß sämmtliche Bäume abgehauen werden mußten. Der Schaden soll sich an 200 fl. belaufen.

Neueste Nachrichten.

** (Passau, 21. April.) Zur Begrüßung der heute ankommenden durchlauchtigsten Kaiserbraut kam gestern Abend um halb 7 Uhr, von einem sehr zahlreichen Publikum erwartet, eine Deputation von Linz, nämlich Se. Hochwürden und Gnaden Herr Prälat Lebisch von Kloster Schlegel, und Se. Exzell. Graf v. Barth-Barthenheim, k. k. Kämmerer (Vorstände der Deputation), Se. Durchl. Fürst v. Lobkowitz, k. k. Generalmajor und Obersthofmeister der Kaiserin Braut, Se. Durchl. Fürst v. Auersberg, k. k. Kämmerer, Se. Exzell. Graf v. Berchenfeld, k. b. Gesandter am Wiener Hofe, Se. Durchl. Fürst v. Lamberg, Frhr. v. Handel, k. k. Gesandter am württembergischen Hofe, Se. Exzell. Hr. General v. Schwarzel, Frhr. v. Hort, Hr. v. Müller, k. k. Oberstlieutenant, Se. Exzell. Graf v. Khevenhüller, Se. Exzell. Graf v. Alberg ꝛc. ꝛc. auf dem festlich geschmückten Dampfboot „Diana" dahier an und wurde an dem bereits entsprechend gezierten Landungsplatze von Herrn Bürgermeister Praßlsberger und zwei Magistratsräthen bewillkommt. Die hohe Deputation logirte sich im Gasthof zum „wilden Mann" ein.

(München, 18. April.) Das heutige Bülletin über das Befinden des Prinzen Luitpold lautet: Se. königl. Hoheit haben die Nacht etwas unruhiger zugebracht; das Fieber, etwas vermehrt im Vergleich zu gestern, ist dennoch geringer als in den frühern Tagen. Dr. Zink."

(München, 20. April.) Se. Maj. der König haben unterm 14. April l. Js. Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Landrichter Franz v. Engelbrunn zu Waldmünchen, seiner Dienstesbitte entsprechend, an das Landgericht Pfarrkirchen, und unterm 15. dss. Mts. den Landrichter Max Anton Dauer zu Pfarrkirchen an das Landgericht Waldmünchen zu versetzen; unterm nemlichen Tage zum Landrichter von Illingen den Assessor des Landgerichts Neuburg, Joseph von Mercel, zu befördern zum Assessor des Landgerichts Neuburg den II. Assessor des Landgerichts Aichach, Karl Kreuzer, zu berufen; zum II. Assessor des Landgerichts Feldkirchen den dortigen Aktuar Heinrich Weiß vorzurücken zu lassen, und als III. Assessor den Aktuar des Landgerichts Abensberg, Ignaz Mayer, zu berufen; den Aktuar des Landgerichts Regen, Michael Hofstetter, des Landgerichts Abensberg zu ernennen; endlich zum Assessor des Landgerichts Regen, den Appellationsgerichts-Accessisten Franz Xaver v. Benning zu Passau zu ernennen.

(Regensburg, 19. April.) Ueber den gestrigen Brand in Sünching ist noch nachzutragen, daß derselbe wahrscheinlich einer unbesonnen Hand sein Entstehen zu verdanken hat, und daß es der Thätigkeit der Gendarmerie-Stationskommandanten Bloderer von Pfatter und des hiesigen Polizeisoldaten Ostmann, welcher mit dem Regensburger-Spritzenwagen in Sünching anwesend war, gelungen ist, nicht nur ein der Brandstiftung dringend verdächtiges Individuum, sondern auch mehrere andere sehr schlechte Subjekte, unter ihnen den erst kurz aus der Frohnveste in Straubing entsprungenen Joh. Mailinger von Pentin, k. Bdgts. Cham, zu verhaften. Die in der Umgegend von Rain, Schönach, dann am linksseitigen Donauufer nächst Saulburg vorgefallenen Einbrüche und Diebstähle lassen vermuthen, daß jene erst kürzlich aus der hiesigen Frohnveste ausgebrochenen Spitzbuben dortselbst ihr Unwesen treiben, von denen nunmehr einer wieder inhaftirt ist.

(Straßburg, 19. April.) Der Herzog von Cambridge ist hier durchgekommen. Wahrscheinlich begibt er sich nach Oesterreich und schifft sich in Triest nach Konstantinopel ein. Se. v. Hübner, der österreichische Gesandte am Pariser Hof, hat ebenfalls Straßburg passirt. (T. D.)

(Paris, 17. April.) Heute Morgen um 11 Uhr hat sich der Prinz Napoleon einer telegraphischen Depesche aus Toulon zufolge eingeschifft, nachdem er am 15. Abends in guter Gesundheit dort eingetroffen war. — Der Marschall St. Arnaud ist gestern in Lyon angekommen und heute Morgen über Valence weiter gereist.

(Malta, 12. April.) Das 77te, 49te, 33te, 41te, 4te, 47te und 50te englische Regiment sind in verschiedenen Dampfern nach dem Orient eingeschifft worden. Französischer Dampfer mit Truppen von Algier haben die Insel passirt, ohne anzulegen.

(Athen, 9. April.) Durch Missotunghi ziehen vorwährend wohlbewaffnete Freiwillige aus guten griechischen Familien, ebenso von den Jonischen Inseln nach dem Kriegsschauplatze. Mehrere tausend Familien haben sich aus Thessalien auf griechisches Gebiet geflüchtet.

§ (Straubing, 20. April.) Privatnachrichten zu Folge, soll Se. Majestät der König keinen Gnadt gefunden haben, den beim letzten Schwurgerichte wegen Mords zum Tode verurtheilten Valentin Siedenbürger zu begnadigen.

(Wien, 19. April.) Oesterr. 5proz. Met. 85¼ 4½ proz. 76½ Lotterie-Anlehenslose von 1839 119½ Bankaktien 1209; 5proz. Lomb.-venez. Anl. 99¼ Nordbahnaktien 2245.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 12. April 1854.

Georg Michl, 25 Jahre alt, Zimmergeselle von Hitzerschmieding, wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung 1. Grades, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Inwohner Joseph Stadler von Herzogsreuth, zu einjährigem Arbeitshause verurtheilt.

Joseph Huber, 19 Jahre alt, Dienstknecht von Rent, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Bauerssohne Jakob Moser von Polzham, sowie wegen einer polizei-

Digitized by Google

lich strafbaren Mißhandlung an dem Schuhmachergesellen Michael Veitleder mit 3monatlichem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 22. April 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Sebastian Dietersberger, Söldnersohn von Heibach, wegen Vergehens des Diebstahls, dann gegen Joseph Weber, Krämer in Roggsing, wegen Begünstigung II. Grades zu diesem Diebstahlsvergehen.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Hopper, Wirthssohn von Sittenberg, wegen Vergehens der erschwerten Körperverletzung.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 21. April 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des pens. kgl. Landgerichts-Assessors Michael Baumer von Mallersdorf, z. Z. in Regensburg, und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen das unterm 14. September 1853 erlassene und am 17. d. Mts. publizirte Erkenntniß dieses Gerichts in der gegen Ersteren wegen Verbrechens der Amtsunrreue anhängigen Untersuchung.

(Wien, 19. April.) Silberagio 3 1/2. — Augsburg uso 135.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da nach §. 18 der hohen Regierungs-Verordnung vom 22. August 1852 **bissige Hunde**, und **Hunde größerer Gattung**, als Fang- und **Metzgerhunde, dann Bulldoggen** mit einem gut befestigten und verwahrten Maulkorb versehen sein müssen, diese Anordnung aber wieder in Vergessenheit gekommen zu sein scheint, so wird dieselbe zur strengen Darnachachtung wiederholt bekannt gemacht.

Zugleich wird das Verbot des Mitnehmens der Hunde in Kirchen und Wirthshäuser wiederholt eingeschärft.

Den 18. April 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Prasloberger. (595)

Bekanntmachung.

Der Schneidergeselle Anton Krieger von hier will nach Amerika reisen. Etwaige Forderungen an denselben sind **binnen 8 Tagen** hieramts anzumelden, da sonst dieselben nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 18 April 1854.

Magistrat der k. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
[596] **Prasloberger.**

Bekanntmachung.

(Kuratel des Christian Lenz, led. Bauers von Linden betreffend.)

Christian Lenz, lediger Bauer von Linden, Gemeinde Abornöd, hat sich freiwillig der Kuratel unterstellt, und wurde die Wirthschaftsführung dem Thomas Bloch, Rabenungsnießer daselbst, die Kuratie aber dem Häusler Georg Kiojber von dort und dem Müller Franz Blöchl von Leidenmühle übertragen.

Indem dies hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird bemerkt, daß von nun an jedes mit Christian Lenz eingegangene Rechtsgeschäft als ungiltig erklärt wird und die von ihm ohne Wissen der Kuratel kontrahirten Schulden unberücksichtigt bleiben.

Am 13. April 1854.

Königliches Landgericht Wolfstein.
[597] **Süß.**

Bad-Eröffnung.

Das

königl. Mineralbad Höhenstadt

in Niederbayern wird auch in diesem Jahre wieder

am 1. Mai

eröffnet. Es werden **Schwefel- und Schlammbäder**, sowie **Dampf- und Douchebäder** abgegeben. Die Preise bleiben die billigen, wie in den Vorjahren. Bestellungen wollen direkt an den Unterzeichneten gemacht werden, der zu recht zahlreichem Besuche einladet.

Bad Höhenstadt bei Passau, den 18. April 1854.

Joseph Föckerer,
[598] (a) Pächter des kgl. Bades.

Zwei schöne Zimmer mit Einrichtung sind bis 1. Mai zu vermiethen bei
[315] (4) **Mayer**, Maurermeister.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 18. April: Emma Barbara, ehel. Kind des Hrn. Georg Kleemann, b. Kleidermachers.

Stadtpfarrei

Gestorben den 19. April: Frau Barbara Gschneider, b. Melkers-Gattin, 69 J. alt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren den 15. April: Georg, ehel. Kind des Hrn. Gg. Groll, b. Schiffbaumeisters und Bahnhalters auf der B'schütt. — Den 18. April: Joseph, ehel. Kind des Jos. Meyer, Bauers auf dem Sigling. — Maximilian, ehel. Kind des Joseph Reiter, behausten Maurers dahier.

Getraut den 3. April: Hr. Jos. Fischer, Realitätenbesitzer auf der Beschütt, mit Jungfrau Theresia Moosbauer, Haubbergers-Tochter v. Halt.

Gestorben den 30. März: Anna Schlinger, Schleiferin v. Tiefling, 41 J. alt. — Den 18. April: Andrä Maier, ehem. Bierwirth, 82 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. April 1854.

(Zur gold. Sonne.) HH. Kadsamoff, Polizeikommissär v. Engelhardszell mit Sohn. Höbler, Wölfl und Weizenbach v. Bildhausen, Bauprakikanten. Hilz, Privat. v. Hengersberg. Wagner, Gastgeber und Doyer, Brauherr v. Rosenburg.

(Zur gold. Krone.) HH. Wiesner v. Augsburg, Hiller v. Kolmstein, Fölter v. Fürth und Ulmann v. München, Kaufl. Kastner v. Landshut und Schendold v. Hannau, Goldarbeiter. Wagner v. Regensburg und Bierschach v. München, Gastwirther. Riedl, Tuchmacher v. Grafenau. Riedleiner, Rentamts-Assist. v. Schreiod. Hoffmann, Comiss v. Eichendorf. Harasser, Juwelier v. Kissingen.

(Zum grünen Engel.) HH. Freimann, Rauchwaarenhändler v. Baierdorf. Frauh, Gutsbes. v. Perlebreuth. Zenß, Lehrer v. Bischofsreuth. Damminger, Sattler v. Grafenau. Meisinger, Hdsm. v. Reichenau.

(Zum weißen Hasen.) HH. Schütz, Opernsänger v. Starnberg, mit Familie. Mosack, Krüthed, Körner und Wundobler, Studenten v. Straubing. Baldauf, Hdsm. v. Hänsirchen. Krebs, Lehrer v. Aunkirchen. Hartl, Kooperator v. Fryzung. Rab, Bürger v. Walkirchen.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljh. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Straben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Adalbert. № 111. 23. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Bukarest vom 11. April wird dem Siebenbürger Boten Folgendes geschrieben: Es ist hier sehr stark das Gerücht verbreitet, daß die Russen jenseits der Donau starke Verluste an Todten und Verwundeten gehabt und eine bedeutende Anzahl Kanonen verloren haben sollen. Eben so heißt es, daß sie durch die Türken ganz in die Sümpfe des Delta zwischen der Donau und dem schwarzen Meere getrieben worden seien, wodurch ihren Operationen gegen Varna und andererseits gegen Silistria bedeutende Hemmnisse entgegengesetzt werden. — Da seit dem erfolgten Uebergange kein weiteres russisches Bulletin erschienen ist, so ist wohl anzunehmen, daß die dermalige Lage der Uebergangsarmee in der Dobrutscha gerade nicht die glänzendste sein mag. Man spricht hier auch davon, daß es vor der Sulina-Mündung bereits zum blutigen Zusammenstoße zwischen englisch-französischen und russischen Kriegsschiffen gekommen sei, indem die letzteren die ersteren hindern wollten, die Versenkstücke zu beseitigen, durch welche die Russen die Einfahrt in die Mündung unfahrbar gemacht hätten (?).

(Berlin, 14. April.) Die Dinge stehen überraschend gut. Das Zwischenspiel der Privatkorrespondenz mit St. Petersburg hat nicht allein nicht geschadet, es hat im Gegentheil genützt, insofern man daraus endlich die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Rußland trotz der Vorstellungen von ganz Europa auf seinen Planen beharrt. Man ist bis an die Gränze, vielleicht bis über die Gränze des Möglichen gegangen, aber jetzt scheiden sich die Wege, und weder der Einfluß, den die hervorragende Persönlichkeit des Czaren festgesetzt geübt, noch die wandernde Hebel, welche die kleine aber mächtige russische Partei mit ihren Verbindungen am Hofe und in der Armee in Bewegung setzt, haben einen Umschlag hindern können, der vor allen Dingen in der Person des dem Throne am nächsten stehenden Prinzen einen entschiedenen und energischen Vertreter findet. Sein Rath ist es auch, der den Ausschlag gegeben hat in den Unterhandlungen mit Oesterreich. Mehrmals waren diese Verhandlungen auf dem Punkte, völlig zu scheitern, der österr. Bevollmächtigte fand bei den diesseitigen Unterhändlern eine Zurückhaltung, welche einen starken Gegensatz bildete zu der Offenheit und dem Vertrauen seiner eigenen Vorschläge, die mitten in die Unterhandlungen hineinfallende Sendung nach Petersburg drohte vollends jede Vereinbarung zu vereiteln, aber die letzten Tage haben die Dinge mächtig gefördert. Oesterreich hat den Bedenken, welche in dieser oder jener Beziehung seinen Vorschlägen entgegengesetzt wurden, allseitig mit solcher bereitwilligen Loyalität Rechnung getragen, es hat namentlich, so weit das überall möglich, so ausreichende Garantien für die Festhaltung des deutschen Standpunktes gegeben, daß selbst das Uebelwollen ein Mißtrauen nicht länger festzuhalten vermochte, welches von Anfang an mehr auf einer Erinnerung an vergangene Unbill, als auf neueren Thatsachen fußte, und daß die Ueberzeugung zum Durchbruch kam, daß Preußen, ohne sich selbst aufzugeben, nicht Oesterreich allein die Wahrung der deutschen Interessen überlassen könne. Was noch zu vereinbaren ist, betrifft untergeordnete, meist militärische Einzelnheiten; der diplomatische Theil der Unterhandlungen liegt fertig da. Die letzten Bedenken, welche zu überwinden waren, betreffen die griech. Angelegenheit. Es machten sich hier die Reste eines Philhellenenthums geltend, während Oesterreich seinen festen Entschluß aussprach, auch unter dem Panier des Kreuzes keine Insurrektion gegen eine legitime Herrschaft zu dulden, sondern derselben eben so energisch in den südlichen Provinzen der Türkei, als in den Donaufürstenthümern entgegenzutreten. Auch hierin hat man sich jetzt geeinigt, und Preußen hat sich der österr. Anschauung angeschlossen, daß das Philhellenenthum, wenn es die Rajahs zur Revolution auffordere und auf russische Hilfe hinweise, jeder Berechtigung entbehre. Der preuß. Gesandte in Athen wird demgemäß angewiesen werden, sich zunächst den Vorstellungen Oesterreichs und der Westmächte am griech. Hofe lediglich anzuschließen.

Deutschland.

⚓ (München, 20. April.) Lassen sie mich Ihnen kurz den Abschied schildern, den Ihre königl. Hoheit Prinzessin Elisabeth von ihrer Vaterstadt genommen. Noch vor der auf 8 Uhr festgesetzten Stunde der Abreise erschienen im herzoglichen Palais der ganze k. Hof, Ihre Majestäten der König Max und Ludwig in öffentr. Oberstuniformen, um der lieblichen Kaiserbraut noch einmal herzlich Lebewohl zu sagen. Bald nachdem Höchstdieselben das herzogliche Palais verließen, ½ nach 8 erschienen die hohen Reisenden laut und innig begrüßt von der dicht wogenden Menge. Sie, auf die alle Augen gerichtet waren, stand aufrecht im Wagen, und schwenkte ihr Tuch dem theuren Vaterhause entgegen, in Thränen der Rührung zerflossen. Schnell war sie den Augen der ihr lange zurufenden tausenden von Menschen entzogen, nimmer wird sie es sein den Herzen derselben, aus deren innigen Theilnahme an dem glücklichen Loose seiner edlen Prinzessin sich die Sympathie des bayerischen Volkes für Oesterreich nicht verkennen läßt.

(München, 19. April.) Auf die bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., erledigte Rathsstelle ist dem Vernehmen nach der Regierungsassessor bei der k. Regierung von Unterfranken K. d. F., Schamberg, und auf die hiedurch erledigte Assessorstelle der Rechnungskommissär der bei der Regierung von Mittelfranken K. d. F., Käs befördert worden. Zum k. Rechnungskommissär bei der k. Regierung von Mittelfranken soll der Rechnungskommissariatsunterkontrolor bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. F., von Reichert, ernannt worden sein. (K. f. N.)

(München, 19. April.) Der an unserm königl. Hofe akkreditirte königl. Niederländische Minister-Residents Herr Ritter von Travers ist gestern dahier angekommen und im Gasthause zum Bayerischen Hof abgestiegen. — Der Generalmajor Graf Du Ponteil, Brigadier der Infanterie (Aschaffenburg), ist seinem Ansuchen gemäß pensionirt worden. — Es kursiren falsche Kronenthaler bayerischen Gepräges mit der Jahreszahl 1826. Dieselben sind aus einem Gemenge von Silber und Blei schlecht geprägt. — Desgleichen sind falsche 24 kr.-Stücke österreichischen Gepräges, welche aus Zinn gegossen sind, im Umlaufe.

(München, 20. April.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 16. d. M. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Zollverwalterstelle am Nebenzoll mit I. zu Markt, Hauptzollamts Simbach, dem bisherigen Kontroleur am Nebenzollamte I Füssen, Zacharias Singer zu verleihen, ferner zu der hiedurch in Erledigung gelangenden Stelle eines Nebenzollamts-Kontroleurs zu Füssen den bisherigen Legitimationsschein-Expeditoren Julius Hippmann zu berufen.

Die Instruktion für die Beurtheilung der Kommission zur allgemeinen deutschen Industrieausstellung ist erschienen. Aufgabe dieser Kommission ist die Beurtheilung und Entscheidung über die den Ausstellern zuzuerkennen-

Digitized by Google

den Auszeichnungen und die Abfassung des Berichtes über die Ergebnisse der Ausstellung. Die Kommission wird aus den Kommissarien der antheilnehmenden Staaten unter Beiziehung von bewährten praktischen Kennern der einzelnen Gewerbszweige aus allen betheiligten Ländern gebildet und zerfällt in 12 Ausschüsse für die 12 Gruppen der Ausstellungs-Gegenstände. Jeder Ausschuß wählt einen Vorsitzenden und einen Referenten. Nachdem alle Gegenstände genau durchforscht und verglichen sind, werden die Denkmünzen, die größere unter dem Namen der „großen Denkmünze," die kleinere unter dem der „Ehrenmünze" in gemeinsamer Berathung der Mitglieder jedes Ausschusses zuerkannt. Anderer Leistungen, welche der Ausschuß der Hervorhebung würdig findet, kann er in seinem Bericht belobend erwähnen.

(Augsburg, 18. April.) Der erste heilige Oftersabend brachte einem ausgewählten Publikum, das die weiten Räume des Traubensaals vollkommen ausfüllte, wahrhaft erhebende Genüsse. Unsere Liedertafel veranstaltete nämlich an diesem Abend ein Konzert zum Besten der Kranken- und Wittwenkasse des hiesigen Orchestervereins, das in jeder Beziehung das Prädikat der Ausgezeichnung verdiente.

(Nürnberg, 18. April.) Sicherem Vernehmen nach wird die alte Reichsburg eine Gasbeleuchtung erhalten; den Hof, welcher eben gepflastert worden, sollen vier reichverzierte Kandelaber auch dem Etablissement des Hrn. Kramer-Klett zieren. Die restaurirten Räume der Burg bedürfen nur noch der letzten ordnenden Hand, in den Nebengebäuden, für das kgl. Gefolge bestimmt, werden noch einige Umgestaltungen getroffen.

(Tübingen, 17. April.) Die letzte Stunde der Mörder Fuchs und Mühleisen naht heran. Nachdem nämlich gestern die Bestätigung des gegen sie ausgesprochenen Todes-Urtheils durch Se. Maj. den König hier eingelaufen ist, wurde ihnen solche heute Mittag eröffnet, und wird nun die Vollstreckung des Urtheiles nächsten Freitag den 21. d. Mts., Morgens halb 6 Uhr, erfolgen. Als Ort der Richtstätte ist der zu dem Anatomiegebäude gehörige Garten erwählt, der in den nächsten zwei Tagen umzäunt sein und sodann am Donnerstag die verhängnißvolle Maschine aufnehmen wird. Im Laufe des heutigen Tages rückte die zur Bewachung der Delinquenten kommandirte Landjägerabtheilung hier ein, die, unter dem Kommando des Majors v. Perglas, bis zur Exekution selbst auf 41 Mann erhöht werden wird. Das schwere Amt der Seelsorge und der Begleitung der armen Sünder auf ihrem letzten Gange ist dem Hessee Kuhn von Reutlingen und dem Pfarrer Eisert von Eningen übertragen.

(Wien, 19. April.) Zur Ausgleichung des Papiergeld-Kourses bei der Entrichtung der Zollgebühren ist im Monate Mai für je 100 fl. ein Aufgeld von 35 Prozent zu zahlen. Das beharrliche Weichen der Valuta wird dem günstigen Umstand zugeschrieben, daß die Regierung fest entschlossen ist, durchgreifende Maßregeln zur Regelung des Geldwesens zu verfügen. Demgemäß soll derzeitlich der Gedanke festsitzen, das bedeutende Eigenthum der Staatsdomänen in geeignete Weise zur Fundirung der ehemaligen schwebenden Staatsschuld zu verwenden. In demselben Maße aber als die Valuta sich verbessert, beginnt auch das Uebel der Arbitrage, nämlich des Aufkaufes öfterr. Staatspapiers auf auswärtigen Börseplätzen zu gewöhnlich niedrigen Kourses und ihres Verkaufes auf hiesiger Börse zu verschwinden.

(Kronstadt, 13. April.) Infolge des Befehles der russ. Regierung, wonach alle Residenten der Westmächte die Donaufürstenthümer binnen acht Tagen zu räumen haben, ist der Kanzler des Bukarester Generalkonsulates Hr. Hoel Luies sammt Gattin hier eingetroffen. Reisende, welche hier angekommen, berichten, daß an der unteren Donau eine kleine Ruhe eingetreten, die aber in den nächsten Tagen in großen Sturm übergehen dürfte. — Ueber unsere Berge wie die Ebene hat sich eine große Schneedecke gelagert.

Frankreich.

(Straßburg, 11. April.) Unser Bischof hat aus Veranlassung der Kriegserklärung gegen Rußland ein Umlaufschreiben an die Geistlichkeit des Sprengels erlassen, worin es u. A. heißt, nie habe Frankreich für eine gerechtere und edlere Sache seinen Degen gezogen; auf dem Kriegsschauplatz sei der wahre Glauben und die Zivilisation im Kampfe mit dem Schisma und der Barbarei ꝛc.

(Paris, 16. April.) Der „Moniteur" beschreibt ein interessantes Experiment mit einer neu erfundenen Ponton-Brücke, dem der Kaiser in Begleitung des Herzogs von Chambridge, Lord Raglan's und der Marschälle Baillans und Magnan beigewohnt hat. Dieses Experiment fand gestern Nachmittag bei Joinville-le-Pont in der Nähe von Vincennes statt, wo bei der Ankunft der hohen Besucher die Brücke schon über die Marne geschlagen und eine Anzahl Truppen bereits Hauptwaffen zum Uebergehen derselben aufgestellt war. Die Brücke, 75 Meter (ca. 230 Fuß) lang, besteht aus 45 aneinanderhängenden Kähnen, die aus einem mit wasserdichtem Zeug bedeckten, ganz leichten Holzgerüst gebildet waren, und konnte durch ihr lüniges Auslaufen fast Belorgnisse einflößen. Aber vielelben verschwanden bald, als man fast ohne alles Schwanken der Brücke, und ohne jeglichen Unfall zuerst ein Bataillon Schützen von Vincennes, dann eine Schwadron Kavallerie und endlich gar eine Batterie Zwölfpfünder mit allem Material hinübermarschiren sah. Der Kaiser besichtigte hierauf die Brücke in allen ihren Einzelnheiten und bezeugte dem Erfinder, dem Zivil-Architekten Jarvier, seinen Beifall. Der „Monteur" bemerkt, daß diese Erfindung eine große Zukunft vor sich hat, wenn fortgesetzte Versuche die gestrigen Ergebnisse bewähren. In der That würde sie schon im orientalischen Kriege eine wichtige Anwendung finden können, wenn sie den Transport des Brücken-Materials in dem Maße vereinfacht, wie man versichern hört: es soll nämlich möglich sein, 600 solcher Kautschuk-Pontons (also eine Brücke von 1000 Meter oder eine Viertelstunde in der Länge!) auf 4 vierspännigen Wagen mit sich fortzuführen.

(Landwirthschaftliche Winke.) Unter den gegenwärtigen Nothverhältnissen ist es eine schwere Aufgabe, die große Zahl von notorisch Armen zweckgemäß und lohnend zu beschäftigen, um ihnen ihren Unterhalt und Fortkommen nur einigermaßen zu sichern. Die Landwirthschaft gewährt die Mittel, um der Aemuth auf eine lohnende Weise unter die Arme greifen zu können. Es ist eine bekannte Erfahrungssache, daß unsere Wintergetreidefelder in vielen Gegenden zum Theil schwach und durch den im Spätjahr stattgefundenen Mäusefraß mit vielen Leerstellen aus dem Winter kamen. Manchem aemen Taglöhner könnte ein Verdienst verschafft werden, wenn man den dünnen Stand der Wintergetreidearten, vorausgesetzt, der Boden stehe in Kraft und diese Leerstellen nehmen keinen zu großen Umfang ein, durch Hilfe einer schmalen Hacke bearbeiten (felgen oder behäckeln) läßt, wobei die in Hohenheim eingeführte englische Saat- oder Spyhdacke vortreffliche Dienste leistet. Eine Beschreibung und Abbildung hievon findet sich in Schips populärem Handbuch der Landwirthschaft, 4te Aufl., S. 93. Dieses Feigen over Behacken gewährt sehr wichtige Vortheile, wenn es zur rechten Zeit und bei guter Dungkraft des Bodens angewandt wird, indem das in den Leerstellen aufkeimende Unkraut vertilgt und bei den vorhandenen Pflanzen das Bestaudungs- oder Bestockungsvermögen in Thätigkeit gesetzt wird. Auf diese Art hat sich schon sehr oft der dünne Stand eines Dinkelfeldes erholt und dasselbe einen reichlichen Ernteertrag gewährt. Sehr häufig geeilt man zum Umpflügen solcher schwachen Saaten; allein bei dem hohen Preise des Saatgutes dürfte das Behacken in vielen Fällen einer zweiten Aussaat vorzuziehen sein. Bei austrocknendem Wetter, sowie bei sehr warmer Witterung nehme man dieses Bearbeiten nicht vor, sondern warte so lange, bis ein warmer Regen das Bearbeiten erleichtert. Ist man im Besitz von abgeröthener Gülle oder Guano, Unkraut freiem Kompost ꝛc., so versäume man die Anwendung dieser schnellwirkenden Düngestoffe nicht. (S. M.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ (Passau, 21. April.) Wenn schon die Kunde von der Verlobung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich mit Ihrer k. Hoheit, der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth, in den Gemüthern unserer Bevölkerung die natürlichste und lebhafteste Theilnahme hervorrief, so ward die Freude über dieses für jeden ächten Bayer hochwichtige Ereigniß noch vermehrt, als die bestimmte Nachricht von der Durchreise der allverehrten Kaiserbraut nach dem Ziele Höchstihrer erhabenen Bestimmung, auf den heutigen Tag angesetzt, in Passau eintraf.

Schon gestern hatte sich, nicht aus bloßer Neugierde, ein ungewöhnliches Leben über den Quais der Donau verbreitet: das liebende Gefühl einer dem Könige und dem ganzen kgl. Hause treugesinnten Stadt zierte die öffentlichen und Privat-Gebäude, mit den Fahnen von Oesterreich und Bayern, deren

Digitized by Google

Farben nebeneinander als Sinnbilder der innigen Verbrüderung beider Nachbarstaaten glänzten. Und dann erwartete man sa die oberösterreichische Landesdeputation; mit gerührten Herzen sahen wir den Männern entgegen, austerliesen, die durchlauchtigste Prinzessin — nun zum letztenmal die Unsere, bald ihre Kaiserin — zu begrüßen. Abends um 6½ Uhr langte die Deputation mit dem festlich geschmückten Dampfer „Diana" unter dem Willkomm der Geschütze in Passau an, worauf Hr. Bürgermeister Prasischberger mit Begleitung sich zum feierlichen Empfange derselben auf das Schiff begab.

Heute Mittags um 11 Uhr hatte sich eine Abtheilung des hiesigen Infanterie-Regiments mit Musik am Landungsplatze aufgestellt. Bereits wimmelte das Ufer von Einheimischen, wie von Fremden, deren eine große Anzahl aus allen Ständen sich zur Feierlichkeit hierorts eingefunden hatte. Ein Pavillon, in blau und weißem Draperieschmucke prangend, von Fahnen umwallt, versammelte die der Ankunft Ihrer k. Hoheit harrenden Empfangspersonen geistlichen und weltlichen Standes. Gegen 2 Uhr endlich verkündete der Donner der Salven das Nahen des ersehnten Schiffes, (statt Regensburg), welches vom Jubel des Volkes und den Tönen der Regimentsmusik, welche die österreichische Nationalhymne spielte, begrüßt, sinnig und frisch dekoriert, in feierlicher Ruhe den Strom dahinzog und landete. Es entstand ein Gewühl, in der Menge; Alles drängte sich, die Prinzessin zu sehen, welche in holdselig sichtbarer Rührung in Gesellschaft Höchstihrer durchlauchtigsten Eltern und Geschwister auf dem Verdeck stand. Nachdem der Hr. Graf Lerchenfeld, k. k. Kammerherr und Gesandter am k. k. Hofe, Se. Durchlaucht den Hrn. Fürsten Lobkowitz als künftigen Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, sodann Sr. Gnaden den hochwürdigen Herrn Bischof von Passau mit zwei Dignitarien, Herrn von Benning, Reg.-Präs. von Niederbayern, welcher hier an der Gränze von Bayern seine Abschiedsworte sprach, die Präsidenten des kgl. Appell-Ger. von Niederbayern, Freiherrn v. Wulffen, den Stadt- und Festungskommandanten General Freiherrn von Maxerl, ferner Hrn. Stadtkommissär Taucher und den Hrn. Bürgermeister Prasischberger vorgestellt hatte, brachte letzterer Seiner königlichen Hoheit dem Herzoge Max in passenden Worten seinen Gruß wunsch im Namen der Bürgerschaft, welche Höchstderselbe ungesäht in folgender Weise erwiderte: „Herr Bürgermeister, grüßen Sie mir die Bürgerschaft von Passau und bringen Sie derselben meinen Dank für die bewiesene Aufmerksamkeit!" Nun überreichte die oberösterreichische Landesdeputation, in der blitzenden Pracht ihrer Staatsuniformen, den Herrn Prälaten von Kloster Schlägel an der Spitze, welcher eine entsprechende Anrede hielt, in Form eines Albums, auf dessen Vorderseite der Name der gefeierten Braut „Elise," in den Namen des Kaisers verschlungen, auf der Rückseite aber das oberösterreichische Wappen in erhabenem Silber prangte, ihr künstlich gefertigtes Huldigungsschreiben, welches hier anfügen zu können, wir in den Stand gesetzt sind.

Eure königliche Hoheit! Durchlauchtigste Herzogin!

Beim Eintritte in den Kaiserstaat begrüßt freudig und ehrerbietigst das oberösterreichische Land die durchlauchtigste Braut unseres Kaisers und Herrn, bald unsere heißersehnte Landesmutter.

Freundlich wie unsere Fluren, nie wankend wie unsere Berge, ist in Biedersinn und Treue das oberösterreichische Volk — tief empfunden in unseren Herzen ist das Willkomm, das Eurer kgl. Hoheit entgegenjauchzt.

Freundnachbarlich in Bayern, Ihrem Wiegenlande, durchlauchtigste Herzogin, begegnen sich unsere Grenzen, unsere Gewässer, dort wird die Donau zum mächtigen österreichischen Strome, der reichen Segen weithintägt unter die kaiserlichen Völker.

Also wird das Land, das die erlauchte Tochter der Wittelsbacher um Habsburgs Felsenstamm schlingt, Glück und Segen Ihm bringen und uns — von Engelshand kommt nur Gutes.

Geruhen Eure kgl. Hoheit diese ehrfurchtsvollen Empfindungen huldreichst aufzunehmen. Der durchlauchtigsten Frau, welche die Größe unseres Kaisers und Herrn theilen wird, gehört unsere Liebe, unser Vertrauen, unser Gut und Blut.

Gott segne Eure kgl. Hoheit. In tiefster Unterthänigkeit die oberösterr. Deputation. Linz am 21. April 1854.

Die Macht des Eindrucks, welcher mit freudiger Empfindung die Herzen bewegte, mischte sich bald mit dem wehmüthigen Gefühle der Rührung ob des Momentes; es war Ein ergreifender Augenblick, der hier die Augen mit dem Thau der Thränen beschwichtete, — des Scheus und Scheidens zugleich. Der jüngere Bruder der durchlauchtigsten Prinzessin, Se. kgl. Hoheit Prinz Karl, nahmen vor unsern Augen Abschied von der geliebten Schwester. Höchstdieselben werden Vernehmen nach einige Tage mit Ihrem Hofmeister, dem Freiherrn v Wulffen, in dessen väterlichem Hause dahier verweilen. Man mußte die Thränen sehen, in welche Höchstdieselben zerflossen, als sie voll Innigkeit ihren Gefühlen freien Lauf ließen, um das Volk Oesterreichs wegen der Wahl seines Kaisers glücklich zu preisen. — Als nun die Empfangsfestlichkeiten vorüber waren, die Deputation ihren eigenen Dampfer bestiegen hatte, und unter den letzten Tönen der Musik das Schiff abfuhr, welches die königlichen Hoheiten beförderte, — da erscholl abermals allstimmiger Zuruf vom Lande und von den Sehnungen der Menge begleitet, schied so aus den Marken ihres Vaterlandes die durchlauchtigste Braut eines Kaisers, dessen jugendliche Kraft und freundlicher, ritterlicher Sinn mit Gott der hohen Erwählten zum Glück und Segen sein wird. Der Himmel segne und behüte meine Sie!

** (Passau, 21. April.) Se. Exz. der kgl. Regierungspräsident v. Benning sind dahier angekommen und im Gasthof zum Rohren abgestiegen.

(Landshut, 20. April.) Heute 1 Uhr kam Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Elisabeth auf ihrer Reise hier an, hielt im Gasthof zum „Kronprinzen" Mittagmahl und setzte ihre Reise alsbald wieder fort. Der Empfang war ein herzlicher, Gott geleite und schütze sie! (L. f. N.)

Telegraphische Depeschen.

(Wien, 19. April.) Feldzeugmeister Heß wird heute hier von Berlin zurückerwartet. —(Konstantinopel, 10. April.) Morbiszen von Kustendschie bis Varna. —(Athen, 14. April.) Von England und Frankreich sind drohende Noten eingelaufen

(Paris, 20. April.) Der Moniteur meldet: Graf Hatzfeldt, der preußische Gesandte, hat gestern dem Kaiser Napoleon einen Brief von seinem Souverän überreicht. Der Herzog von Cambridge ist nach dem Orient abgereist; derselbe geht über Wien.

Auf telegraphischem Wege sind aus Konstantinopel vom 10. folgende Nachrichten eingelaufen: Ein großer Theil der Heimen hat Konstantinopel bereits verlassen; der Handelsstand ist über diese Maßregel in Verzweiflung, da der Verkehr in der Hauptstadt ungemein stockt. — Vom Kriegsschauplatze an der Donau wußte man in Konstantinopel vom 1. April, daß Omer Paicha sich vom Trajanswalle zurückziehen und demselben den Russen überlassen werde. — Aus Egypten sind 5000 Mann, aus Damaskus 1800 Mann Hilfstruppen angekommen. Die Theuerung aller Lebensmittel ist steigend; der Geldmangel fühlbar. Den vereinten Flotten wurden durch türkische Schiffe Proviant und Kohlen zugeführt. — Die Landungstruppen rüsten sich zur Abfahrt nach Varna.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 15. April 1854.

Paul Baumann, 23 Jahre alt, Dienstknecht von Siebenthaasen, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt unter einem erschwerenden Umstande zum Schaden des Mathias Streifinger, Bauer von Eisensteg, zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt.

Joseph Stockinger, 28 Jahre alt, Dienstknecht von Erlaupfriesel, wurde wegen Vergehens des einfachen Diebstahls, verübt an dem Häusler Joseph Anderl von Heindlschlägerweid, mit viermonatlichem Gefängnisse bestraft, wovon jedoch 3 Monate unverschuldet erlittene Untersuchungshaft abgerechnet werden.

(Wien, 20. April.) Silberagio 34½. — Augsburg uno 135½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Raupenfraß an den Obst- und Allee-Bäumen betreffend.)

Unter Hinweisung auf die im Intelligenz-Blatte vom Jahre 1829, S. 238 et seq. §. 461 und vom Jahre 1829, S. 257 §. 408 enthaltenen, in eigenen Abdrücken unterm 13. März 1839 vertheilten Belehrungen über Vertilgung der Raupen an den Obst- und Allee-Bäumen, werden alle hiesigen Garten-Besitzer hiemit beauftragt: „wo es nicht schon geschehen, sogleich vollständige Reinigung der Garten-Bäume von Raupennestern oder Raupen um so gewisser zu bewerkstelligen, als, wenn erfolgende Nachsicht ergibt, daß diesem Auftrage nicht nachgekommen ist, die Reinigung auf Kosten der Säumigen verfügt, und diese überdies mit empfindlicher Geld- oder Arrest-Strafe belegt werden."

Den 18. April 1854.

Magistrat der k. bayer. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Preisleberger. [599]

Bekanntmachung.

(Die Maibult 1854 zu St. Nikola bei Passau betreffend.)

Die unterzeichnete Distrikts-Polizeibehörde findet Anlaß, vor dem Beginne der diesjährigen **Maibult zu St. Nikola** auf folgende Punkte der Markt-Ordnung hiemit öffentlich und allgemein aufmerksam zu machen.

1. Die Großhändler dürfen ihre Waarenlager oder nicht, als Freitag den 28. April d. Js. zum Verkaufe öffnen, — der Detail-Verkauf bleibt vor dem Beginne der Bult, nemlich vor den 1. Mai unbedingt untersagt.

2. Alle ankommenden Kauf- und Handelsleute ohne Ausnahme, haben sich gleich nach ihrer Ankunft persönlich bei dem diesseitigen Landgerichte zu stellen, um in das besonders eröffnete Verzeichniß aufgenommen zu werden, und diejenigen, welche die Bult zum erstenmale beziehen, haben ihre Reisepäße oder sonstigen Ausweise über die Berechtigung zum Marktbesuche, vorzulegen.

Zuwiderhandelnde wird man zur verordnungsmäßigen Strafe ziehen.

Am 13. April 1854.

Königl. Landgericht Passau II.

[600] (L. S.) **Lauchner**, Landrichter.

Zahnarzt Garavetty

aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt im Aigner'schen-Gasthaus am Sand.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er seinen bisherigen **Verkaufsladen** in seinem eigenen Hause am Rindermarkt verlassen und einen solchen in der Kürringer'schen Behausung im Steinweg bezogen habe. Er empfiehlt alle in sein Geschäft einschlagende Artikel unter Zusicherung billigster Preise, indem er für das bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankt, bittet er um ferneres Wohlwollen.

Georg Maurer,

[601] (a) Lederer.

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 24. April:

Allgemeine Versammlung in der Lokalität des Schwerold-Bräuer (Kaserne). Wird die Unterrichts-Ordnung für das Sommer-Halbjahr verändert.

(a) **Der Präses.**

Liedertafel.

Heute Samstag den 22 April

Gesang-Uebung.

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß.

Sonntag den 23. April, als am Kirchweihfeste, und Montag den 24., zur Nachfeier dieses Festes, ist bei Unterzeichnetem

Harmonie-Musik,

wozu ergebenst einladet

Ignaz Rohrhofer,

[603] Wirth im Lindenhof.

Eine Partie **Mühlsteine** von Wallner sind angekommen und bei Herrn Niedermayer in St. Nikola zu verkaufen. (a) [604]

Ein **Zimmer** mit oder ohne Einrichtung ist zu vermiethen. Das Nähre. [605]

Eine **Wohnung** mit 8 Zimmern nebst Stallung ist sogleich zu vermiethen Das Nähre. [607]

Ein brauneisernes **Porte-monnai** mit Stahlschließe, ungefähr 3 fl., einen Schlüssel und ein Medaillon enthaltend, kam abhanden. Man ersucht um gefällige Rückgabe in der Exp. gegen Douceur. [606]

Fremden-Anzeige.

Vom 20. April 1854.

(Zur gold. Sonne.) HH. Höhnel, Hauptmann v. Kufstein. Klink, Gutsbes. v. Kufstein. Stadthammer, Kaufm. v. Mühring. Hammer, Bräuer v. Pleinling. Grübschmadel, Bräuer v. Fichtenstein. Riedl, Kaufm. v. Mühldorf. Oerter, Lederer v. Rosenbach.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, Donnerstag den 20. April Nachts 12 Uhr, nach langen schweren Leiden, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, Herrn

IGNAZ KOLLER,

Bräuhaus- und Realitäten-Besitzer,

in seinem 23sten Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir die traurige Kunde allen Bekannten und Verwandten mittheilen, laden wir zu dem am

Montag den 24. April Vormittags **10** Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus stattfindenden Leichenbegängnisse, sowie zu dem unmittelbar darauffolgenden Trauergottesdienste höflichst ein.

Passau, den 21. April 1854.

(602) **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger H. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährt. 2 fl. Vierteilj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, Georgius. № 112. 24. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Nach den neuesten hier eingelangten Berichten von der Donau haben die Türken auch Czernawoda (türkisch Karassu) geräumt. Die Russen wären demnach im Besitze aller jenseits des Trajanswalles gelegenen Punkte. Mustapha Pascha steht in Basardschik. Obschon sich die Türken eine ansehnliche Strecke hinter den Trajanswall zurückgezogen, so scheinen die Russen doch noch keine Vorkehrung zu treffen, den Wall zu überschreiten. Russische Offiziere erzählten, daß die weitern Operationen am Trajanswall nach dem griechischen Osterfeste in den letzten Apriltagen stattfinden sollen.

Nach Berichten aus Bukarest vom 10. April wurde seit einigen Tagen das Feuer gegen die türkischen Schiffe, die sich im Hafen von Rustschuk sammeln, wieder eröffnet. Andererseits haben die Türken die früher geräumte Donau-Insel nächst Giurgevo am 7. wieder besetzt. Die Russen haben ihre Positionsgeschütze an das Ufer in der Richtung der Insel gezogen, um das Feuer zu eröffnen, wenn auf der Insel der Bau der schon zweimal zerstörten Schanzen wieder beginnen sollte. Aus diesen Vorgängen schließt man, daß bei Giurgevo nächster Tage wieder ein ernsteres Gefecht stattfinden werde.

Bei Oltenizza haben in den letzten Tagen drei kleinere Gefechte stattgefunden. Die Türken hatten die Insel seit 28. v. M. besetzt und scheinen die Aufgabe zu haben, die Russen am jenseitigen Ufer fortwährend zu beunruhigen. Bei Oltenizza Posto zu fassen, scheint vorläufig nicht in der Absicht der Türken zu liegen, da Omer Pascha diesen Punkt als für die Offensive unbaltbar bezeichnet haben soll.

(Konstantinopel, 6. April.) Die soliden und ruhigen griechischen Unterthanen, welche sich über ihr bisheriges politisches Verhalten auszuweisen vermögen, erhielten von der Pforte die Erlaubniß, in den türkischen Unterthanenverband eintreten, und Raja werden zu können; sie sind jedoch gehalten, für fernere gute Aufführung Bürgschaft zu leisten, und müssen schriftlich erklären, daß sie nicht mehr aus dem gedachten Verbande scheiden wollen.

Es ist in Petersburg eine Verordnung über die Behandlung der Kriegsgefangenen erschienen, die aber, weil die Kriegserklärung der Westmächte damals noch nicht bekannt war, sich nur auf die Türkei bezieht. Die Aufenthaltsorte der Gefangenen sind die Gouvernements- Hauptstädte des Zentrums des Reiches: Tula, Orel, Kursk, Kaluga. Bemerkenswerth sind die Bestimmungen hinsichtlich der Flüchtlinge und Renegaten, die, wenn sie auch Offiziere sind, doch nur als Gemeine behandelt werden sollen und denen auch ein besonderer Aufenthaltsort angewiesen wird. Die Gefangenen, die sich als österreichische Unterthanen erweisen, sollen sofort den Grenzbehörden des Kaiserstaates ausgeliefert werden.

Deutschland.

(München, 20. April.) Ein neuer Beweis von der Herzensgüte unseres Monarchen ist folgender Zug. Der k. Hofmusikus und Cellovirtuos Hr. Menter sen. befindet sich jetzt nach überstandener tödtlicher Krankheit auf dem Wege der Besserung, vermag jedoch seinem Berufe nicht sobald wieder nachzukommen. Da gewährte Se. Maj. König Max dem Künstler, ohne daß derselbe darum nachsuchte, einen ihm beliebigen Urlaub behufs einer Erholungsreise, welchen Rath der hochherzige König zugleich mit einer Anweisung auf 800 fl. aus der Kabinetskasse unterstützte.

Der Bruder der Kaiserbraut, Se. k. Hoh. Prinz Louis, bisher Rittmeister im k. Chevauxlegers-Regiment zu Augsburg, ist zum Major extra statum allerhöchst ernannt worden und haben Se. Maj. der König Max eigenhändig dem Prinzen bei der letzten Familientafel in der Residenz das Ernennungsdekret überreicht. — Heute Morgens ist das seither hier in Garnison gelegene Bataillon des 4. Infanterie-Regiments nach dem ehem. Kloster Fürstenfeld bei Bruck abgegangen.

Der Plan eines Isarkanals zur Verbindung der Hauptstadt mit der Donau wird, wie man in neuerer Zeit hört, für jetzt nicht zur Ausführung kommen. Es ist dabei zu bemerken, daß nicht sowohl finanzielle als vielmehr technische Stimmen demselben entgegen sind, obschon nicht in Abrede zu stellen ist, daß die Vorarbeiten, welche Kreisbaurath Bernaz leitete, und mit Hilfe mehrerer untergeordneter Ingenieure im vorigen Jahre durchführte, gerade vom technischen Standpunkte als Muster gelten dürften.

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

„Ich sagte, Sir, daß ich den Tag über zu Elsmore gewesen sei." „Ja, ich habe es gehört, und wenn noch irgend etwas zu dem Kummer hinzuzufügen ist, den mir Deine anhaltenden Besuche daselbst verursachen, Karl, so kann es nur die Nothwendigkeit sein, daß wir darüber mit einander reden müssen." Eine lange Pause trat ein. Herr Peter Merton blickte mit zusammengezogenen Brauen in das Kaminfeuer, und seines Neffen Gesicht erröthete auf einen Augenblick; er bewegte sich dann heftig und unruhig auf seinem Stuhle und versetzte zuletzt ganz in dieselbe Situation, welche sein Onkel angenommen hatte. Es war ein kleines Zimmer in dem großen Hause, in welchem Beide saßen, der Abend, obgleich erst im Augustmonat, war feucht und kühl, und das lodernde Feuer auf dem Herd, sowie die glänzenden Flaschen auf dem Tische gaben allein dem Zimmerchen einen anständigen Anstrich. Die drei vorhandenen Stühle sahen sehr unbequem aus; die Wände, mit verblichenen Tapeten bedeckt, waren kahl und ohne irgend einen Zierrath: ja man bemerkte kaum einen Teppich, und das sonstige wenige Hausgeräth war sehr ärmlich. Eine altmodische Uhr, die in einer Ecke des Zimmers stand, ließ ihr monotones Ticktack hören, das gar nicht dazu geeignet war, das gereizten Beiden eingetretene Stillschweigen zu unterbrechen. „Ich sah Dich heute mit Thompson sprechen; was meint er zu den Wasserbühnen in dieser Saison?" fragte endlich der ältere der beiden Gentlemen mit freundlicher Stimme, gleichsam als wollte er dem Gespräche einen gewöhnlichen Lauf geben. Nun ist aber nichts beunruhigender und widerwärtiger, als wenn man in dem Augenblicke, wo man sich vorgenommen hat, eine ernste und wichtige Sache zur Sprache zu bringen, auch glaubt, daß der ersehnte Moment dazu da sei, mit einer ganz gewöhnlichen Phrase angeredet wird. Gerade in dieser verdrießlichen und peinlichen Lage befand sich Kapitän Merton. Die Aufgabe, deren Lösung er sich vorgenommen, war durch die Art und Weise, wie seine letzte Bemerkung angehört worden, schwieriger geworden; aber nichts destoweniger wollte er sich ihrer entledigen, und er glaubte, daß der rechte Augenblick dazu gekommen sei. „Ich

Digitized by Google

(**Donauwörth**, 17. April.) Der Zudrang von Reisenden nach Wien mehrt sich mit jedem Tage. Heute konnte das Dampfschiff kaum die große Anzahl fassen.

(**Nürnberg**, 20. April.) Gestern machte die disponible Mannschaft des hier garnisonirenden 14. Regimentes einen Reisemarsch, bei welcher Gelegenheit die von dem pens. Hauptmann Herrn Bauer erfundene Kochmaschine, mittelst welcher man im Marschiren selbst die Menage abkochen kann, erprobt wurde. Für je 10 Mann berechnet, wird sie von 2 Soldaten auf einer Stange getragen und erfordert nur wenig Kohlen. Die Probe fiel zur Zufriedenheit aus, nach 2 Stunden war das Essen, in der einen Maschine Sauerkraut und Fleisch, in der andern Fleisch und Suppe, fertig und konnten die Geräthschaften mit dem in einer dritten Maschine heißgemachten Wasser wieder gereinigt werden.

Aus **Lindau**, 18 April, wird gemeldet: Am gestrigen Tage bot Lindau ein Bild des heitersten Lebens dar. Zwei Luftfahrten, welche bei dem schönen Frühlingswetter von bayerischen und badischen Dampfern unternommen werden waren, hatten mehrere hundert Gäste, darunter sehr viele Rorschacher und St. Gallener, herbeigeführt, und der stattliche Gasthof „Zum bayerischen Hof", in welchem Herr Minister v. d. Pforden bei mildem Frühlingshauch und erquickender Fernsicht einer baldigen Stärkung seiner Gesundheit entgegensieht, erfreut sich bereits einer großen Frequenz.

(**Ulm**, 18. April.) Das gestern in der Mittagsstunde über die diesige Stadt hingezogene Gewitter hat in der Gegend von Langenau mit bedeutendem Hagel sich entladen und in Rammingen während des Mittagsgottesdienstes in die Kirche eingeschlagen. Der Blitz beschädigte den Kirchthurm, schlug in die Kirche selbst, betäubte mehrere Leute und verbrannte sogar deren Kleider, verschonte aber zum großen Glück deren Leben. Die Andächtigen kamen mit dem Schrecken davon.

(**Württemberg.**) Aus **Heidenheim** wird gemeldet: In den benachbarten Waldungen sind Beschädigungen wahrgenommen, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen sind, nämlich das Abnagen junger Buchen durch eine Unzahl von Mäusen. Schon seit zwei Jahren ist der Landwirth hiesiger Gegend von diesem Uebel geplagt, und am meisten ist hier der Fall in dem an das Oberamt Ulm gränzenden dessern Theil des Bezirks.

(**Göppingen**, 18. April.) Mit dem ersten Bahnzug kam heute auf seiner traurigen Reise Oberfinanzrath Herdegen hier an und wurde unter großem Zulauf der Leute durch die Stadt aufs Oberamt geführt, von wo man ihn zwei Stunden später in einer Kutsche nach Gotteszell abführte. (Auch Kanzleirath Herdegen ist bereits nach Ludwigsburg gebracht worden.)

(**Wien**, 20. April.) Dem Dampfboote Franz Joseph, welches die durchlauchtigste Kaiserbraut nach Wien bringt, werden künstlich angefertigte Schwäne vorausgehen und nachfolgen. — Wenn sich Jemand einen Begriff von der prachtvollen Dekoration und Illumination der Stadt machen will, der möge nur einen Spaziergang über den Graben unternehmen. Bei Hrn. Ph. Haas sieht man die schönsten Teppiche, die je Wien aufzuweisen hatte. Das Gewölbe ist immer von Käufern voll, die ihre Fenster und Häuser ganz damit schmücken wollen. In dem Glasgewölbe gleich nebenan sind die prachtvollsten Brillant-Glas-Mosaik-Transparente. Die Kronen, Namenszüge und Arabesken sind aus so fein geschliffenen bunten Gläschen zusammengesetzt, daß man sie im ersten Momente für echte Steine halten muß. Beim Haarkünstler ebendaselbst ist die junge Flora so täuschend und in solcher Menge nachgeahmt, daß man sich in einen veritablen Blumengarten versetzt glaubt. Endlich sieht man in der Galanteriewaaren-Handlung eben da die schönsten Ballons, Fahnen, Transparente 2c. 2c. In jeder Straße und Gasse der Stadt wimmelt es von deriei Gegenständen.

(**Baden.**) Dem Frankf. J. zufolge hat der Erzbischof von Freiburg in diesen Tagen wieder neue Verordnungen an die katholischen Geistlichen ergehen lassen. Nach dem Inhalte derselben sollen die Geistlichen, welche von ihm angestellt und von der Staatsregierung nicht anerkannt werden, auch die bürgerlichen Standsbücher nicht führen; wenn Pfarrverwalter von ihm in Gemeinden geschickt und ihnen die sogenannten Temposalien von der Staatsregierung nicht bewilligt werden, so soll der Pfarrverwalter die Kirchengemeinde versammeln und ihr mittheilen, was und wie viel er zu seinem Lebensunterhalte nöthig hat. Wird ihm dieses von der Gemeinde bewilligt, so soll er bleiben, im entgegengesetzten Falle aber den Ort verlassen, und die Gemeinde soll dann ohne Geistlichen sein.

(**Freiburg**, 17. April.) Ich habe bereits gemeldet, daß man von Seiten des Hrn. Erzbischofs damit umgehe, am 22. d. M. das Konvikt wieder zu öffnen. Wie ich nun vernehme, so wurde von der Polizei bedeutet, daß eine Wache die Ausführung dieses Vorhabens hemmen werde, falls man nicht davon abstehe. Auch sollen die Schlüssel zu dem Konviktsgebäude abverlangt worden sein. (Schw. M.)

(**Berlin**, 18. April.) Es ist die Rede von einer neuen Mission nach London, mit welcher Graf Alvensleben, bekannt als vormärzlicher Finanzminister und durch seine Thätigkeit als Bevollmächtigter Preußens bei den Dresdener Konferenzen, betraut werden soll. Von anderer Seite wird Graf von Rostiz für diese Mission genannt.

Frankreich.

(**Paris**, 17. April.) Wir finden in der letzten Nummer der Revue britannique folgende Anekdote: Herr Lionel Rothschilde, der in den letzten Tagen eine Konferenz mit Lord John Russel hatte, erzählt, daß der Minister zu ihm gesagt: Es müssen sich alle Interessen zu einem gewaltigen Kampfe rüsten, und was seine Dauer betrifft, so kann sie durch den Erfolg allein bestimmt werden. England wird den Krieg bis zu seinen letzten Konsequenzen führen. Wenn Kaiser Nikolaus die Hartnäckigkeit Napoleons I nachahmen will, so mag er sich auf einen Kampf gefaßt machen, wie England ihn gegen Napoleon geführt. Wenn es nothwendig ist, werden wir in diesem Kampfe unser letztes Schiff, unsere letzte Kanone, unsern letzten Soldaten, unsern letzten Schilling opfern, aber nachgeben werden wir nicht. Die innige und aufrichtige

---

weiß gar nichts von der Jagd," antwortete er daher; „und es ist auch ganz etwas Anderes, worüber ich mit Ihnen sprechen will, theurer Onkel." Er hielt einen Augenblick inne, seine Stimme zitterte etwas, nahm aber ihren festen Ton wieder an, als er mit Entschlossenheit erklärte: „Es handelte sich von Elsmore." Das Gesicht des Onkels wurde auf's Neue finster, aber er sprach kein Wort. „Es handelte sich von Elsmore, Sir," fuhr der junge Mann fort, „und ich wünschte mit Ihnen darüber zu sprechen; namentlich über einen seiner Bewohner. Wenn ich jemals nur den Schatten eines Grundes für das sonderbare Vorurtheil hätte, auffinden können, das Sie gegen diese Familie hegen, so würde ich niemals das verteufte Verhältniß zu versehen, welches, wie Sie wissen, ganz unwillkürlich eintrat, fortgesetzt haben; aber im Gegentheil hat mir jeder Tag die edle Einfachheit und Herzensgüte dieser Familie in stets reinerem Lichte gezeigt, und hätten Sie, theurer Onkel, das freundliche Entgegenkommen Lord Elsmore's, Ihre Bekanntschaft zu machen, erwidert, so würden Sie bei Ihrem edlen Herzen der Erste gewesen sein, der die Liebenswürdigkeit dieser Familie gewürdigt hätte."

„Wozu alle diese langen Einleitungen, Karl? Gewiß hat sich Dein junger Freund, Lord Bertrand, herabgelassen, noch ein mal 100 oder 200 Pfund borgen zu wollen, und Du kannst das Geschäft ohne die Einmischung Deines reichen Onkels nicht zu Stande bringen," sagte der alte Herr mit bitterem Lächeln und fügte hinzu, „denn dies ist das gewöhnliche Ende und der Zweck solcher vertrauten Freundschaft, wie sie zwischen Dir und ihm, zwischen dem Sohne eines Londoner Kaufmanns und dem Sohne eines englischen Peers, besteht." „Die Familie meiner Mutter war eben so edel, wie seine eigene," rief der junge Mann aus. Onkel Peter zitterte und wurde bleich, und schlang heftig seine Arme um die Stuhllehne. Kapitän Merton sah plötzlich ein, wie unpassend es gewesen, sich einen solchen Ausruf gegen seinen väterlichen Oheim zu erlauben; aber es war jetzt keine Zeit zu Entschuldigungen; er mußte seinen Vortrag um so mehr endigen, da das, worauf der Onkel angespielt, gar nicht Gegenstand desselben war. „Nicht Lord Bertrand," fuhr er fort, „war es, über den ich zu sprechen wünschte, sondern seine Schwester, Lady Heiena." Er machte eine Pause. Sein Oheim würde ihm wahrscheinlich alle weiteren Erörterungen erspart haben, da es füglich nur einen Grund geben kann, warum ein junger Mann, wie Kapitän Merton, zu seinem älteren Verwandten und Vormunde über eine junge Dame aus seiner Bekanntschaft zu

Digitized by Google

Allianz Frankreichs genügt uns gegen ganz Europa. Sollte aber geschehen, was nicht möglich ist, daß Frankreich aufstörte in diesem Zweikampf mit Rußland unser Sekundant zu sein, dann würden wir allein zu kämpfen fortfahren.

(Paris, 18. April.) Der Ball, welcher gestern Abend zu Ehren des Herzogs von Chambridge und der anderen hohen englischen Offiziere im Elisée gegeben wurde, war überaus glänzend.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** (Passau, 21. April.) Heute Nacht brannte in Neustift, eine Stunde von hier, der Dachstuhl eines Austragshäuselsels ab.

(Landshut, 21. April.) Frhr. Albert v. Hornstein wurde wegen Vergehens der Körperverletzung für schuldig befunden und zu 6 Monat Festungsarrest verurtheilt. (L. Z.)

(Von der Aitrach, 20. April.) Ich kann Ihnen heute einen kräftigen Zug weiblicher Entschlossenheit und Thatkraft mittheilen, der auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Am Oſterſonntag nämlich befand ſich die kaum 20jährige Tochter des Bauers Hartmann von Hudelwies, einer sehr abgelegenen Einöde bei Martinsbuch, während des Gottesdienstes ganz allein zu Hause. Auf das Gebell des Hofhundes öffnete sie das Fenster und sah hinaus; sie bemerkte, daß eine Mannsperson durch's Fenster in die Firstkammer schlüpfte. Das entschlossene Mädchen eilte in's Freie, und versperrte schnell die Thüre derselben Kammer mit einer daran befindlichen Axte; sofort bolte sie ein Jagdgewehr des Vaters von der obern Stube und schoß es gegen die Thüre der Kammer, worin sich der Räuber befand, ab. Sie drohte noch mehrere Gewehre herbeizuholen, wenn sich der Eindringling nicht sofort entferne, was denn derselbe fluchend, auf dem Wege, den er gekommen, bewerkstelligte. Ehre dem entschlossenen Mädchen! — In Ottering, Bzgs. Dingelfing, kam folgender muthwilliger Selbstmord vor: Zwei Knaben von ungefähr 12 Jahren gingen in den Wald um Vogrinester zu suchen; sie fanden dabei einen Hasendrath. Der Eine wollte wissen, ob die Hasen auch schnell dadurch getödtet würden, wickelte den Draht um den Ast eines Baumstämmchens und band sich mit dem Hals daran. Als ihn sein Begleiter zappeln sah, lief er einen wenige Schritte davon auf dem Felde arbeitenden Bauersmann zu Hilfe. Allein bis dieser herbei kam, war der Knabe todt. (K. f. N.)

Telegraphische Depeschen.

(Berlin, 20. April.) Heute wurde durch den Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel einerseits, und durch den Feldzeugmeister v. Heß und den Grafen v. Thun andererseits das österreichisch-preußische Schutz- und Trutzbündniß unterzeichnet.

(Berlin, 21. April.) Aus Kopenhagen von gestern (20.) Abends wird berichtet: So eben fährt der „Aldan“ ab, um fünf französische Schiffe durch den Belt zu lootsen. Ein anderer englischer Kriegsdampfer liegt vor der Rhede nebst vier eingebrachten russischen Prisen.

(Freiburg, 19. April.) Gestern wurden in dem Konviktgebäude die Schlösser zu denjenigen Zimmern, welche von den Theologen bezogen werden sollten, unter Siegel gelegt und die Aufsicht einer Wache übergeben. Es scheint, daß entweder nicht alle, oder nicht die ächten Schlüssel der Polizei ausgeliefert worden waren.

(Wien, 20. April.) Aus Czernowitz vom 17. April wird gemeldet: Fürst Paskewitsch ist am 13. über Chotim zu Belz eingetroffen, am 14. ward er in Jassy erwartet. Sein Gefolge erfordert 80 Pferde.

Ein hoher Akt kaiserlicher Gnade ist, wie der Tagesbote aus Böhmen meldet, am 19. in Prag bekannt geworden. Für Majestätsbeleidigungen ist eine Amnestie erfolgt. Gleich nach dem Anlangen dieser frohen und wichtigen Nachricht wurde eine Sitzung des Landesgerichtes, in der eben ein Fall der Majestätsbeleidigung verhandelt wurde, unterbrochen, da sämmtliche schwebende Prozesse wegen Verbrechen der beleidigten Majestät nach Allerhöchstem Willen niedergeschlagen werden.

Semlin, 20. April.) Der Vladika von Montenegro hat einen Aufruf zum Religionskampf gegen die Türken erlassen. 6000 Freiwillige haben sich bereits gemeldet. Der Augenblick des Angriffes ist noch nicht festgesetzt.

(Paris, 19. April.) Der Herzog von Cambridge hat heute Morgen plötzlich mit der Straßburger Eisenbahn Paris verlassen, um sich nach Wien zu begeben, wie es heißt in Folge einer telegraphischen Depesche aus London, die seiner Reise diese veränderte Richtung vorgeschrieben hat, während er bekanntlich Anfangs über Bonn die Marseille reisen, dort mit allen einem Prinzen von Geblüt gebührenden Ehren empfangen werden und dann in See gehen sollte. So ungewiß man noch über den wahren Grund dieses Faktums ist und mehrfach nur eine Höflichkeitsbezeugung als Veranlassung der Vermählung des Kaisers von Oesterreich darin sieht, so betrachtet man es doch allgemein als ein Ereigniß von günstigem Character. Von Wien geht der Prinz über Triest nach dem Orient.

(Paris, 21. April.) Das baltische Geschwader ist nach dem finnischen Meerbusen abgegangen, 23 Schiffe mit 1250 Geschützen, 1790 (?) Pferdekraft. Die Seemacht im schwarzen Meer besteht aus 26 Schiffen mit 1120 Geschützen, 4690 Pferdekraft. Das zweite Ozeangeschwader, nach Gallipoli und dem griechischen Archipel bestimmt, ist aus 40 Schiffen gebildet, mit 622 Geschützen, 2880 Pferdekraft. Auf allen dreien befinden sich 56.000 Seeleute. Die ausgesendete englische Seemacht ist ebenso groß.

(Wien, 21. April.) Silberagio 35. — Augsburg uso 135.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

sprechen wünscht; indessen Onkel Peter saß bleich und bewegungslos da, und nichts konnte entmuthigender sein, als der finstere Ausdruck, der sich über sein Antlitz verbreitet hatte, und dessen Blässe so auffallend war, daß sie selbst durch den röthlichen Schein des Kaminfeuers nicht gemildert wurde. „Ueber Lady Helena,“ fuhr Kapitän Merton fort, „um deren Hand ich bei Lord Elsmore anhalten will; doch ehe ich dies thue, bitte ich um Ihren Rath, theurer Oheim, sowie um Ihre Genehmigung.“ „Rath und Genehmigung! Meinen Rath zu Deiner Heirath, meine Genehmigung zu Deiner Verheirathung mit irgend einer Lady Helena im Lande!?“ rief endlich der alte Herr aus. „Nein, Karl; komme zu mir und sage mir, Du wünschest die Tochter meines Wildwärters zu heirathen, oder die Tochter meines Verwalters oder die des ärmsten Häuslers auf meinen Besitzungen, oder die Tochter irgend eines Andern, nur nicht eine Tochter aus jenem stolzen und falschen Stande, dem Lady Helena angehört. Doch“ — fuhr er nach kurzer Pause fort, während welcher er sich vom Stuhle erhoben hatte und lebhaft im Zimmer auf- und abging — „doch nein, nein, alle diese Aufregung ist unnöthig; mache Deine Anträge, mein Junge, und siehe zu, ob Deine hohen Freunde sie geneigt aufnehmen werden, wenn Du ihnen dabei zugleich mittheilst, daß Du mit diesem Schritte die Gunst Deines reichen Oheims verwirkst und alle Hoffnung verlierst, sein Erbe zu werden.“ „Ich werde ihnen das mittheilen,“ rief der junge Mann aus, „und aus der Art und Weise, wie sie diese Mittheilung aufnehmen, werde ich sie beurtheilen.“ Er stand, als er dies sprach, auf und zeigte seine große stattliche Gestalt in ihrer ganzen Vollendung; den Kopf hatte er zurückgeworfen, und jeder Linie seines stolzen und feinen Gesichts war die festeste Entschlossenheit aufgeprägt; doch wurden seine Züge milder, als er die schon gealterte jüngere Gestalt vor sich erblickte.

(Fortsetzung folgt.)

(Zur Geschichte der Uhren.) Jedermann weiß, daß die Uhren in der Minute 60 Schläge machen; nicht Viele aber werden wissen, daß es sonst viele Uhren gab, die 75 Schläge in der Minute machten. Diese waren nämlich für die preuß. Offiziere angefertigt, da die Soldaten eben so viele Schritte in der Minute machen mußten.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Der Besuch der Maidult von Seite der Wirthe betreffend.)

Alle jene Wirthe der Stadt Passau und nächsten Umgebung, welche auf dem diesjährigen Maimarkt zu St. Nikola Bier ausschenken wollen, werden hiemit aufgefordert, sich zur Anmeldung ihres Vorhabens und zur Verfassung der Plätze auf

Mittwoch den 26. April d. Js.

Nachmittags 3 Uhr

in der diesseitigen Landgerichts-Kanzlei einzufinden.

Am 20. April 1854.

Königl. Landgericht Passau II.

[613] (L. S.) Tauscher, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Eduard Dischler, Lederersohn von Griesbach, dessen Bitte um einen Paß zur Reise nach Nordamerika betr.)

Rubrikat beabsichtiget eine Reise nach Nordamerika. Allenfallsige Forderungen an denselben sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, außerdessen selbe nicht mehr berücksichtiget werden.

Den 18. April 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.

Wiesinger, Lander. [611]

Mit dem Beginne des Frühjahres erlaube ich mir, den verehrten Eltern für das bisher genossene Vertrauen den herzlichsten Dank darzubringen, und empfehle mich auch in Zukunft wieder deren gütigem Wohlwollen und Zutrauen. Ich möchte auch bemerken, daß ich außer dem Hause auch Unterricht in der **französischen** und **englischen Sprache** und **Zeichnen** ertheile.

[610] **Maria Waschinger.**

Zahnarzt Garavetty

aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt im Aigner'schen Gasthaus am Sand.

Racheruf.

Allen redlichen, gutgesinnten, biedern Männern in der Umgegend von Rainding, meinen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl**; meinen **Verläumdern**, aber nur diesen, sie bilden nur ein kleines Häuflein in und neben Rainding, meine tödtliche **Verachtung** und ein — Gott Vergelt's!!

Eggilfing, 17. April 1854.

Joseph Deschl,

[599] Schullehrer.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 23. April, bei Gelegenheit des Kirchweihfestes, nach Lindenthal zu Hrn. **Rohrhofer.**

Der Ausschuß.

Montag, als am Georgi-Tage, ist bei Unterzeichnetem bei Zeit einer Hochzeit

Tanz-Musik,

wozu ergebenst einladet

Georg Groll, b. Gastgeber und Badinhaber in Ilz.

[608]

Eine Partie **Mühlsteine** von Wallier sind angekommen und bei Herrn Riedermayer in St. Nikola zu verkaufen. (b) [604]

Lotto.

Zu Regensburg herausgekommene Nummern:

60. 80. 14. 48. 76.

Die nächste Ziehung finden am 29. April zu Nürnberg statt.

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 24. April:

Allgemeine Versammlung in der Lokalität des Schmerold-Bräuer (Kaserne). Wird die Unterrichts-Ordnung für das Sommer-Halbjahr verkündet.

(b) **Der Präses.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 24. April zu Hrn. Bäumler.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Gestorben den 20. April: Hr Ignaz Koller, b. Bräuer, 23 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. April 1854.

(Zum Mohren.) Se. Exzell. Hr. Regierungspräsident v. Benning v. Landshut. Hörle, k. Regierungs-Sekretär v. Landshut. Leffer, Kfm. v. Broterois. Weterlich, Kfm. v. München. Wellmann, Brauer v. Altenbach. Bamberger, Kfm. v. Fürth. Buschel, Kfm. v. Röhrnbach.

(Zum wilden Mann) Se. Durchl. Fürst v. Lobkowitz, k. k. Feldmarschall u. k. k. Oberstjägermeister der Kaiser Braut mit Dienerschaft v. Wien. Se. Durchl. Fürst v. Auersperg, k. k. Kämmerer mit Dienerschaft v. Gns. Se. Gn. Prälat Mitterndorfer mit Bed. v. Kloster Kremsmünster. Se. Gn. Prälat Lebisch mit Bed. v. Kloster Schlägel. v. Lamoushy, k. k. Gend.-Major mit Bed. v. Linz. Woll, k. k. Gend.-Oberstlieut. v. Linz. Se. Exzell. Graf v. Lerchenfels, k. k. Gesandter am öfterr. Hofe mit Kammerdiener v. Wien. Se. Exz. Baron v. Handel, k. k. Gesandter am k. württemb. Hofe in Stuttgart mit Kammerdiener. Manische, Bürgermeister v. Ried. Graf v. Ilsert, k. k. Kämmerer mit Bed. v. Wien. Baron v. Kort, Gutsbes. v. Linz. v. Müller, k. k. Ulanen-Oberstlieut. v. Wien. v. Schwaigel, k. k. Generalmajor v. Wien. v. Raisersberg, Gutsbesitzer v. Linz. Graf v. Khevenhüller, Gutsbes. v. Wien. Se. Durchl. Fürst v. Lamberg, k. k. Oberstjägermeister mit Bed. v. Steyer.

(Zum grünen Engel.) HH. Golzner, Stud. v. Stadtbergen. Thürschmidt, Instrumentenfabrikant v. Schönbalda. Schmidt, Stationsführer v. Pierbütten. Lenz, Drechslermeister v. Kreuzberg mit Frau.

Dankes-Erstattung.

Allen unsern geehrten Freunden und Bekannten von nah' und fern, welche die Leiche unserer geliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der Frau

Barbara Gscheider,

geborne Duschl, Melbers-Gattin,

zur Grabesstätte begleiteten, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank, empfehlen die Verblichene ihrem frommen Andenken, und uns fernerem Wohlwollen.

Passau, den 22. April 1854.

(612) **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Dienstag, Markus. № 113. 25. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der untern Donau, 13. April.) Das wichtigste Ereigniß am Kriegsschauplatze seit meinem letzten Berichte, dürfte wohl die am 10. d. zwischen Yaschgagiez und Kostelli stattgefundene Schlacht sein, welche zum Nachtheile der Russen endete. Mustapha Pascha konnte wegen Mangel an Truppen seine über die Russen errungenen Vortheile nicht weiter verfolgen und mußte sich damit begnügen, letztere in die sumpfige Gegend zwischen Yaschgagiez, Kagarlik und Taschaul zu drängen. Der Verlust der Russen an Todten und Gefangenen wird nicht zu gering auf 3000 Mann geschätzt. Der Verlust der Türken wird auf 1500 Mann geschätzt. Die Flottenabtheilung, welche bei Küstendsche aufgestellt war, leistete der türkischen Armee die wesentlichsten Dienste, indem sie die linke Flanke der Russen beschäftigte. Mustapha Pascha steht bei Küstendsche und zieht auch Verstärkungen von dem unmittelbar unter Omer Pascha bei Basardschik stehenden Armeekorps an sich. Möglich, daß Mustapha Pascha, sobald er gehörig verstärkt wurde, die Offensive gegen die Russen in der Dobrudscha ergreift.

Aus Kars in Asien klingen die letzten Nachrichten überaus trostlos. General Guyon ist es zwar gelungen, aus den zerstreuten Kräften ein neues und kompletes Korps zu bilden, Kompagnien und Bataillone zu formiren und sie mit besseren Führern zu versehen, aber was kann er gegen Krankheit und Hunger? Diese beiden Plagen raffen jede Woche einen Theil der neu geformten Armee dahin. An Lebensmitteln fehlt es ganz, für das theuerste Geld ist nichts zu kaufen, selbst nicht in Erzerum. Der Winter dauert fort in seiner furchtbarsten Strenge, hindert jede Bewegung und schneidet von der Landseite jede Zufuhr ab. Ein glaubwürdiger Brief eines Amerikaners, den wir gesehen, entwirft ein schreckliches Bild von den dortigen Zuständen. Vielleicht wird es den europäischen Offizieren, unter denen sich viele talentvolle befinden, endlich doch gelingen, ihnen eine bessere Wendung zu geben.

(Odessa, 12. April.) Nachdem die französisch-englischen Kriegsschiffe bis zur Höhe von Akjerman sich zurückgezogen hatten, sind sie seit mehreren Tagen in größerer Anzahl wieder vor unserm Hafen erschienen. Vom Leuchtthurme kann man sie mit einem Fernglase deutlich wahrnehmen, sie bestehen aus 4 Linienschiffen, 7 Fregatten und 10 kleinen Fahrzeugen und kreuzen auf 10 Meilen vor dem Hafen. Wie es den Anschein hat, beabsichtigen sie fürs erste nur die Blokade auszuüben, was ihnen inzwischen wegen der starken Strömung schwerlich ganz gelingen dürfte, da noch heute hier 3 fremde Kauffahrer wohlbehalten angekommen sind. Uebrigens ist man auf ein Bombardement hinlänglich vorbereitet und Alles deutet an, daß man an nichts weniger als an eine Kapitulation denke. Bis diesen Augenblick, wo dieses Schreiben zur Post geht, Nachmittags 4 Uhr, hat der Feind noch nichts gegen unsern Platz unternommen.

(Belgrad, 12. April.) Die Gerüchte vom bevorstehenden Einrücken der österreichischen Truppen sind wieder verstummt. Es wäre den Serben jedenfalls sehr sonderbar vorgekommen, wenn sie plötzlich Militär-Einquartirung bekommen hätten, da sie daran durchaus nicht gewöhnt sind; die Landesmiliz ist wenig zahlreich und wird zu Belgrad und Kragujevacz in den Kasernen leicht untergebracht; beim Einrücken fremder Truppen wäre jedoch die Einquartirung in Privathäusern unumgänglich nothwendig. Dieser Tage soll Herr Popoff, der gewesene russische Konsulatssekretär und provisorischer Konsul zu Belgrad, plötzlich wieder in Semlin erschienen sein; die weiteren Zwecke seiner Sendung sind unbekannt.

In Montenegro sieht man dem Vernehmen nach mit Ungeduld dem Ausbruche des Kampfes entgegen; Oesterreich hat sich jedoch entgegen jede Ruhestörung verwahrt und die Ausfuhr von Waffen aus Oesterreich nach Montenegro verboten.

Deutschland.

(München, 21. April.) Die durchlauchtigste Kaiserbraut, Prinzessin Elisabeth in Bayern, k. Hoh., hat, wie wir vernehmen, vor Ihrer Abreise unter das Personal des herzoglichen Hauses noch sehr werthvolle Geschenke eigenhändig und in der huldvollsten Weise vertheilt.

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Er rief sich alle die Freundlichkeit und zärtliche Sorgfalt, welche der Oheim ihm seit seiner Kindheit gewidmet, ins Gedächtniß zurück, und er dachte sich lebhaft das traurige und einsame Alter desselben, sollte er den Entschluß, welchen er eben ausgesprochen, zur Ausführung bringen. Demnach machte er noch einen Versuch, ihn zur Nachgiebigkeit zu vermögen. „Onkel," sagte er, „Sie kennen mich, und Sie wissen, daß ich niemals einen gewinnsüchtigen Gedanken in Betreff ihres Vermögens gehegt habe. Sie wissen, daß es mein Fehler ist, in solchen Dingen viel zu wenig nach vorwärts zu blicken, und daher wage ich es, Sie zu bitten, die Worte, die Sie so eben ausgestoßen, noch einmal in Erwägung zu ziehen. Es war thöricht, ich weiß es, Sie um Ihren Rath und Ihre Genehmigung zu bitten, da mein Entschluß bereits feststeht. Ich ahnte, daß es so kommen würde, oder ich hätte Sie vorher um Rath fragen sollen, da es jetzt für mich unmöglich ist, zurückzutreten." „Unmöglich, zurückzutreten! Ihr habt Eure Anträge nicht der Wahrheit gemäß gemacht, Sir, und sie sind angenommen worden in Hinsicht auf Erwartungen, die Ihr zu hegen kein Recht habt." „Ich habe zu Lord Elsmore kein Wort gesprochen, aber ich habe zu seiner Tochter das gesagt, was ein Mann nicht ungesagt machen kann. O Onkel, wollten Sie nur sehen, wie gut, wie edel, wie schön und wie treu sie ist; wollten Sie nur in die Hütten auf ihren Besitzungen gehen, und Sie würden erfahren, daß sie nicht so ist, wie sie die Frauen ihres Standes schildern." Der alte Herr ging langsam nach einem alten Schreibpult, das zwischen den beiden Fenstern des Zimmers stand, schloß es auf und holte ein flaches und reich verziertes Etui in rothem Marequin hervor; er berührte eine Feder, und der Deckel sprang auf; ohne jedoch einen Blick auf den Inhalt des Etuis zu werfen, reichte er es mit ausgestrecktem Arme seinem Neffen hin und sagte: „Ist sie so schön wie diese?" Kapitän Merton nahm das Etui; es enthielt das Miniaturbild eines schönen, liebenswürdigen Weibes. Die ganze Figur verrieth ein ausgezeichnetes Ebenmaß; sie trug ein schwarzes

Digitized by Google

(Burghausen, 21. April.) Die auf den hiesigen Handelsmannssohn Hrn. David Koch gefallene Wahl zum Major unseres Landwehrbataillons ist allerhöchst bestätigt worden, und es wurden demselben bereits die üblichen Glückwünsche des Offizierkorps dargebracht.

(Frankfurt, 20. April.) Wir sind ermächtigt, zu versichern, daß der dem Frankfurter Linienbataillon zugekommene Befehl zum Ablegen der deutschen Kokarde nicht von dem Oberkommandanten der hiesigen Bundestruppen, Grafen Waldersee, ausgegangen ist.

(Frankfurt, 20. April.) Der Obrist-kommandant der Frankfurter Bundesgarnison, General Graf Waldersee, hat gestern im „russ. Hof" ein Antrittsdiener gegeben, zu welchem die Befehlshaber der hiesigen Bundestruppen, sowie die höheren Offiziere eingeladen waren. — Das Offizierkorps der hiesigen preuß. Truppen hat sich gestern zu dem Vorstehenden der Bundesmilitär-Kommission, General Ritter v. Smerling, begeben, um diesem aus Anlaß der vom König von Preußen erhaltenen Dekoration seine Glückwünsche darzubringen.

(Kassel, 18. April.) Se. Exl. der Graf zu Münchhausen, Wächtersbach hat nach seiner erfolgten Wiederherstellung seinen Freund, den Grafen Görtz, beauftragt, sich nach Kassel zu begeben, um dem Minister Hassenpflug sein tiefes Bedauern wegen des Vorfalls, zu welchem der Krankheitszustand des Grafen Anlaß gegeben, auszudrücken.

(Berlin, 17. April.) Mehrere hiesige Militärärzte haben Weisung erhalten, sich auf die Einberufung der Armeereserven bereit zu machen, die für die östlichen Korps immer wahrscheinlicher wird. Die Kammern werden nach den Feiertagen ihre Sitzungen nur acht bis zehn Tage noch fortsetzen und dann geschlossen werden.

Aus Berlin wird der Schl. Ztg. unter dem 19. gemeldet: „Gestern Mittag um zwölf Uhr ist, wie wir hören, die zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Uebereinkunft hier im Beisein Sr Majestät des Königs, des Ministerpräsidenten v. Manteuffel, des Generals v. d. Gröben und des österreichischen General-Feldzeugmeisters v. Heß unterzeichnet worden. Dem Vernehmen nach ist Preußen auf den Wunsch Oesterreichs, in gewissen in der Uebereinkunft genau bezeichneten Fällen eine Streitmacht von 120,000 Mann zur Deckung des betreffenden österreichischen Heeresantheils aufzustellen, eingegangen. Diesen Wunsch hat Oesterreich, wie man andeuten hört, bedarrlich aufrecht erhalten. In den genau umterzeichneten Kreisen wurde bereits seit der Rückkunft des Herrn v. Ruff aus Wien der 18. April als der wahrscheinlicher Tag der Unterzeichnung der Uebereinkunft bezeichnet."

(Wien, 18. April.) Der Feldmarschall Graf Radetzky ist gestern Nachmittags gegen 4 Uhr hier eingetroffen und in der kaiserl. Hofburg abgestiegen, wo für ihn Gemächer in Bereitschaft gesetzt waren. Im Südbahnhof, wo eine große Menschenmenge seiner Ankunft harrte, wurde er von dem ersten Generaladjutanten Sr. Majestät, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Grünne, empfangen und in sein Absteigquartier begleitet, wo der würdige Greis kurz nach seiner Ankunft durch einen Begrüßungsbesuch seines Monarchen erfreut wurde. Der Großherzog von Toskana wird morgen Abends hier ankommen. Er legt die Reise nicht über Venedig und Triest, sondern über Padua, wo er gestern übernachtete, Treviso und Görz zurück. Auch die Ankunft der Erzherzoge Johann und Albrecht, der Erzherzogin Hildegarde und des Ban von Kroatien, Baron Jellachich, ist für morgen bestimmt. Heute Abend findet in der Hofburgkapelle die Trauung des Erzherzogs Karl Ferdinand mit der Erzherzogin Elisabeth Ehe statt; die Vermählung wird im engsten Familienkreise gefeiert, die durchlauchtigsten Neuvermählten begeben sich auf die Weilburg nächst Baden, und nehmen auf diesem reizenden Schloß einen längeren Aufenthalt. Dem Vernehmen zufolge ist ein Verbot der Waffenausfuhr nach Griechenland demnächst zu gewärtigen.

(Wien, 22. April.) Gestern ist ein hochgestellter russischer Militär hier angekommen, welcher die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zur vorstehenden Vermählung Sr. k. k. apostol. Majestät überbrachte. Aus gleichem Anlasse ist der schwedische General Graf v. Essen hier eingetroffen. Derselbe überbrachte ein eigenhändiges Schreiben Sr Majestät des Königs von Schweden an Sr. Majestät den Kaiser. — Se. Majestät der König von Griechenland hat an Se. k. k. apostol. Majestät ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, in welchem die letzten Ereignisse in Griechenland einer Erörterung unterzogen sind.

(Vom französischen Oberrhein, 18. April.) In allen Gemeinden ist das neue Gesetz bezüglich der verstärkten Militäraushebung angeschlagen worden. Hatte man einige Zeit Hoffnung, daß nicht alle 140,000 Mann unter die Fahnen müssen, so findet jetzt das Gerücht Glauben, das ganze Kontingent werde eingereiht und zwar aus dem Grunde, weil man den Krieg gegen Rußland mit weit größerem Kraftaufwande zu führen gedenkt, als ursprünglich bestimmt war. Unsere Garnisonen haben zwar momenan Verstärkungen; allein kaum sind die Rekruten eingestellt, so werden sie auch schon nach dem Innern befördert. Die Truppenvereinigung im Militärlichen hat keinen andern Zweck, als jeden Augenblick über Reglimenter zu verfügen, die sich in der Nähe der Einschiffungspunkte befinden. — Man ist jetzt allgemein über die Haltung Deutschlands beruhigt, und lebt der Ueberzeugung, daß der Krieg auf den Orient beschränkt bleibt. Allmälig lebet im Handel und in der Industrie wieder Vertrauen zurück.

Großbritannien.

(London, 18. April.) Sämmtliche Stabsoffiziere der Kavallerie sollen sich morgen oder übermorgen nach dem Kriegsschauplatze einschiffen. Sie gehen über Paris nach Marseille, von wo sie auf einem Regierungsdampfer ihre Fahrt nach Gallipoli antreten. Die Adjutanten des Kommandeurs der Kavallerie, des Grafen von Lukan, sind bereits auf den Wege, und seine Dienerschaft mit der Bagage ist gestern fortgegangen. Auf diese Weise wird der Kommandeur mit Stab, Dienerschaft und Bagage viel früher in der Türkei eintreffen als die Mannschaft.

Sammetkleid, auf welchem Diamanten schimmerten, die auch noch überdieß in ihrem reichen, dunkelbraunen Haar glänzten. Ein Kind spielte zu ihren Füßen, aber aus der ganzen Haltung der Hauptfigur, sowie aus der stolzen und üppigen Schönheit derselben ging hervor, daß die stille Freude häuslichen Glückes und mütterlicher Liebe sie nicht berührte; das Auge der Dame sah nicht niederwärts auf die zarte Gestalt neben ihr, es blickte vielmehr auf den Beschauer des Bildes mit einer gewissen zitternden Leidenschaft, die der Maler in dem dunklen Grunde des Auges sehr gut ausgedrückt hatte. Karl Merton warf einen Blick auf das Bild und war von der Schönheit desselben bezaubert; war es eine wirkliche oder ihm von seiner Phantasie vorgespiegelte Erinnerung, die diese stolzen Brauen und diese glühenden Wangen mit einem, in seinem Gedächtnisse nur schwach aufdämmernden Bilde aus seinem eigenen Leben in Verbindung brachten? „Wer ist sie?" fragte er endlich; „sagen Sie mir, Onkel, wer ist sie?" „Ich will ich Dir sagen, was, und dann, wer sie ist. Sie ist eines Grafen Tochter — die Tochter eines armen, stolzen englischen Edelmannes; sie heirathete einen reichen Bürger, einen, der aus dem Volke hervorgegangen; sie heirathete ihn seines — wirklich fürstlichen Vermögens wegen; sie brachte dasselbe, oder vielmehr den größten Theil desselben durch und verließ ihn dann und wählte sich zum Genossen ihrer Schuld einen aus jener Klasse des „wahren Adels", aus welcher herabzusteigen sie sich herabgelassen hatte. Es war Deine Mutter, Karl. Geh' jetzt zum Lord Chimore mit Deinem Antrage, aber nimm Dich in Acht, vor dem Elend und dem Kummer, die aus solcher unpassenden Verbindung hervorgehen." Immer noch blickte Kapitän Merton auf das Bild. „Und wo ist sie jetzt?" fragte er zuletzt kleinmüthig. „Sie ist todt!" lautete des Onkels kurze Antwort. Des jungen Mannes Auge ruhte fortdauernd auf dem liebreizenden Angesicht; aber wie er näher in dasselbe blickte, schien es ihm, als sei das Lebendige der Farben verschwunden, als sei das Antlitz bleich und sorgenvoll und das Auge trübe geworden; wenigstens schwammen seine eigenen Augen in Thränen. Es war die Geschichte, auf welche er bereits durch halbe Winke und halbe Verheimlichungen, die sich an den Namen seiner Mutter bisher stets angeknüpft hatten, vorbereitet war. Die Erinnerung an ihre Geschichtsige kehrte jetzt vollständig in seine Seele zurück; es war dasselbe Gesicht, welches sich einmal vor vielen Jahren über sein kleines Bette gebeugt und, als er in dasselbe gesehen, Thränen statt

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 22. April.) Am 20. d. Abends 7¼ Uhr traf die doldelige Kaiserbraut, Herzogin Elisabeth in Bayern, im Geleite ihrer hohen Familie, des österreichischen Gesandten Grafen Appony und eines zahlreichen Hofstaates hier ein, stieg im Gasthofe zur Post ab, setzte gestern Morgens um 9 Uhr ihre Reise mittelst dem reichverzierten Dampfschiffe „Stadt Regensburg" nach Linz fort. — Der Empfang, den ihr unsere Stadt bereitete, war ein eben so festlicher als herzlicher, in den Straßen, durch die sie fuhr, flatterten Fahnen in den bayerischen und österreichischen Landesfarben vor den Häusern, Blumen und Verzierungen mancherlei Art schmückten die Fenster und Wände. Eine große Menschenmenge erwartete die Kommende, sie mit lautem Hochrufe begrüßend. Freiwillig beleuchtete Abends die Einwohnerschaft, und bot namentlich die schöne Hauptstraße mit ihren Lichtreihen, der strahlenden Dreifaltigkeitssäule, und der glänzend beleuchteten Hauptwache ein prächtig Bild. Zwölf weiß und blau gekleidete Mädchen überreichten der Hohen in einem hübschen Gedichte den Ausdruck der Verehrung hiesiger Bürgerschaft, der huldvoll hingenommen und der kleinen Ueberdringerinnen mit liebvollem Wort und Kuß gelohnt ward. Abwechselnd trugen die Militärmusik auf der Straße, und die Liedertafel vor dem Speisesaale, Musik- und Gesangstücke vor. Dem Vorstande der letztern gerubte Herzog Max Verbindliches über deren Leistung zu sagen, außerdem ein von ihm sehr gelungen verfaßtes Gelegenheitsgedicht, wovon Graf Appony ein zweites Exemplar für Sr. Majestät den Kaiser sich ausbat, entgegen zu nehmen, und mit Verleihung einer goldenen Medaille, die sein Brustbild trug, zu erwidern. Außer dem kgl. Stadtkommandanten, Stadtkommissär und dem rechtskundigen Bürgermeister hiesiger Stadt, welche Aufwartung machten, wurde auch das Offizierkorps des hier garnisonirenden Bataillons, von dem eine Kompagnie die Ehrenwache hatte, der Kaiserbraut vorgestellt, die sich an selben Einzelnen huldvolle Worte richtete. Bis nach 11 Uhr dauerte Beleuchtung und Musik, zahlloses Volk wogte durch die Straßen, ohne daß es die mindeste Störung gegeben hätte. Gestern Morgen begleitete fast die ganze Bevölkerung Straubings, die Gemeindebehörden an der Spitze, die junge Fürstin, die durch Ihr holdseliges, kindliches Aeußere schnell alle Herzen gewonnen hatte, durch die geschmückten Straßen über die gleichfalls dekorirte Brücke zum Landungsplatze, wo sie sich einschiffte. Die Bataillonsmusik spielte, die Liedertafel sang ein Abschiedlied, deren Vorstand, wie auch der k. Stadtkommissär, brachten dreimaliges Hoch der Scheidenden aus, in welche die unabsehbare Menschenmenge donnernd einstimmte, und wofür die hohe Braut tief sich neigend, dankte. Aber als nun das schön geschmückte Schiff vom Ufer sich löste, mit seinen flatternden Fahnen und Wimpeln majestätisch in den Strom sich wendend, als da, sage ich, die Prinzessin an des Schiffes Brüstung trat, und mit dem weißen Taschentuche so herzlich zum Lebewohl winkte, da traten Thränen in manches Auge; ein aus dem Herzen kommendes nimmer enden wollendes tausendstimmiges Hoch brach aus, und Alles schwang Hüte und Tuch zum Abschiedsgruße, so lange das Schiff in Sicht blieb und von dort her das weiße Tuch der Holden flatterte.

(Eingesandt.)

Die Täuschung liegt offen, doch könnte im Schein
Die tiefere Wahrheit verborgen noch sein.

Wider alles Erwarten soll das geist- und beziehungsreiche Tischrücken noch nicht in allen Winkeln selig entschlafen sein. Man hat deßhalb ein Verfahren erdacht, dasselbe bis zur Evidenz zu beweisen. Man gebe nämlich den Rückenden unter jeden Finger einen Floh, der weder ausgelassen, noch erdrückt werden darf. Bewegt sich der Tisch auch dann, so hat es mit den Geistern seine Richtigkeit, und man kann sie lustig klopfen lassen.

Flöhe sind geschwärzt vom Bösen,
Können diese Räthsel lösen.

Neuere Nachrichten.

(München, 22. April.) Bei dem übermorgen den 25. ds. am kgl. Hofe stattfindenden hohen Georgi-Ritter-Ordens-feste werden nachfolgende Ordenskandidaten, als die HH. Maximilian Frhr. v. Ow, Maximilian Graf v. Taufkirchen, Joseph Graf v. Joner, Klemens Graf v. Joner, Karl Graf Fugger-Babenhausen, von Sr. Maj. dem König Max den Ritterschlag erhalten.

(München, 22. April.) Das heute erschienene Bulletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold lautet: „Se. kgl. Hoh. haben in der Nacht mitunter geschlafen. Die intermittirenden Fieberanfälle nehmen an Dauer und Intensität allmälig ab. Dr. Zink."

(Nürnberg, 22. April.) Heute Nacht 1 Uhr hat sich der Bierwirth E., mittelst eines Pistolenschusses in die Brust, entleibt; zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen ihn, den früher sehr wohlhabenden Mann, zum Selbstmord getrieben haben.

(Frankfurt, 19. April.) Der Engrosshandel unserer Ostermesse ist nunmehr vorüber. Seine Ergebnisse waren anhaltend durchaus befriedigend, vornehmlich in Tuch- und Sommerwaaren; nicht ganz gleichen Schritt mit diesen hielten die eigentlichen Luxuswaaren, auf deren Absatz die politischen Wirren einigermaßen hemmend einwirkten. Die Detailsgeschäfte sind fortwährend überaus belebt; die herrliche Frühlingswitterung begünstigt sie wesentlich. Die seit gestern im Gang befindliche Ledermesse entspricht, was die Preise anbelangt, nicht den Erwartungen, die man von ihr gehegt hatte; die Preise sind mehr gedrückt; der Markt ist in erheblichem Grade überführt; es sind solche Massen von Vorräthen vorhanden, daß die neue Lederhalle trotz ihrer großen Ausdehnung nicht zureichte, sie auf einmal aufzunehmen.

(Frankfurt, 20 April.) Dem Vernehmen nach wird dieser Tage über die Errichtung der Frankfurter Bank eine Bekanntmachung erscheinen, welche die Zeit für die Unterzeichnung für dieß Unternehmen auf 14 Tage nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung festsetzt; 14 Tage später sollen dann die Einzahlungen zu leisten sein.

Küsse auf seiner kindlichen Wange zurückgelassen hatte. Als Kapitän Merton sich an seinem Abende in seinem eigenen Zimmer befand, zog er in reiflicher Erwägung, wie seine Stellung sein würde, im Falle sein Onkel auf seinen zuletzt ausgesprochenen Ansichten beharrte. Aber gerade diese Betrachtungen änderten den Beschluß, den er bereits gefaßt hatte, nicht. Er wollte am nächsten Tage dem Lord Elsmore seine Anträge in Bezug auf die Hand seiner Tochter machen; von seinem eigenen Vermögen, das ihm von dem unermeßlichen Reichthume seines Vaters noch geblieben, und das durch die treue Sorgfalt seines Oheims, während seiner, erst letzthin zurückgelegten Minderjährigkeit noch ziemlich angewachsen war, hatte er jährlich gegen zweitausend Pfund; hieju hatte er seine Hauptmanns-Stelle, und er glaubte deßhalb, Lord Elsmore würde seine Bewerbung nicht ungünstig aufnehmen. Was Lady Helena betraf, so fiel es ihm auch nicht im Traume ein, sie für fähig zu halten, daß sie durch den ihm angedrohten Verlust irdischer Güter veranlaßt werden könnte, die Gefühle zu ändern, die sie erst gestern, als er ihr auf der Terrasse von Elsmore Lebewohl sagte, gegen ihn ausgesprochen. Das Zimmer, in welchem der junge Mann diesen Gedanken nachhing, war geräumig und hell erleuchtet, auch war dasselbe nach dem neuesten Geschmack möblirt. Sein Kammerdiener bewegte sich geräuschlos hin und her, um alle Vorkehrungen zu treffen, die nothwendig waren, ehe er seinen Herrn vor dem Schlafengehen verließ. Indeß blicken wir in ein anderes Zimmer des weitläufigen Herrenhauses, das sich in einer Ecke des Gebäudes befand und mit dürftigem Hausgeräth versehen war und in welches die goldenen Träume, die die Phantasie des jungen Mannes beschäftigten, nicht Zugang gefunden hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Millionär, der unter Geldzählen alt geworden und erblindet war, wollte sich vor einiger Zeit operiren lassen, um das Licht seiner Augen wieder zu erhalten. Der berühmte Arzt, an den er sich wendete, verlangte 50 Louisd'ors für die Staaroperation an beiden Augen. Sie gelang an dem einen Auge vollkommen. Der geizige Millionär sagte deßhalb: „Ich sehe mit dem einen Auge hinlänglich," bezahlte die Hälfte der bedungenen Summe an den Arzt und behielt den Staar auf dem andern Auge.

Digitized by Google

(**Berlin**, 22 April.) Der k. preußische Gesandte in St. Petersburg, General v. Rochow, ist am 20. April in St. Petersburg gestorben, nachdem er schon einige Zeit leidend gewesen.

(**Paris**, 22. April.) Der Allianzvertrag zwischen Frankreich und England zur Vertheidigung des osmanischen Reichs gegen die russischen Angriffe wurde unterzeichnet und ratifizirt.

(**London**, 21. April.) Konsols schlossen zu 87 auf die bestimmte Börsennachricht von einer Regierungsanleihe von 6 Millionen Pf. St. in Schatzscheinen zu 3½ Prozent, in drei zweijährigen Terminen rückzahlbar.

(**Konstantinopel**, 11. April. Die französischen Genietruppen sind Tag und Nacht mit der Befestigung des Lagers auf einer Anhöhe in einiger Entfernung von der Stadt beschäftigt. Ein zweites verschanztes Lager wird bei Buyuk-Tschekmedsche, bei Silivri am Marmora-Meere errichtet. Hiedurch ist die Hauptstadt von einem Angriffe von der Landseite gesichert. Der französische Obrist Dieu ist nicht gefallen, sondern befindet sich bei Omer Paischa.

(**Orsova**, 22. April.) Bei Kalafat hat am 17. d. M. ein unentschiedenes Rettergefecht stattgefunden. Pastiewicz wird am 28. in Maglavit erwartet. Ein Donau-Uebergang soll bei Radujevaci gegen den 30. stattfinden. Zu Aushilfe steht dann ein kombinirter Angriff auf Widdin und Kalafat.

Bei Silisteia soll es zu einem heftigen Kampfe gekommen sein, die Festung soll in Händen der Russen geblieben sein.

General Schilder hat dem Inspektore des österreichischen Lloyd in Galacz angezeigt, daß er gesonnen ist, durch Versenkung von drei mit Erde gefüllten Schiffen die Sulinamündung zu sperren.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 25. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Martin Labermaier, Häuslers von Pleckenthal, und Georg Bauer, Häuslerssohn von Reitholz k. Lgs. Pilsthofen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 11. v. M., in der gegen dieselben wegen Verbrechens des Meineides geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Mühlknechts Joseph Brunner von Bergham, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 22. Februar l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

(**Frankfurt**, 21. April) Oesterr. 5proz. Metall. 62⅝; 4½proz. 56¼; Bankaktien 951; 5proz. lomb.-venet. Anl. 73½; span. 1proz. Obliz. 17⅞; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 108½; bayer. 4½proz. Obligat. 96½.

(**Wien**, 22 April.) Silberagio **35¼**. — Augsburg uso **136**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden nachstehende Viehstücke des Stephan Duttinger, Müllers zu Erlau, als:

drei Kühe gewerthet à	50 fl.,
ein lichtbraunes Pferd (Stute) gewerthet auf . . .	50 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Termin hiezu hat man auf

Samstag den 6. Mai h. Js.

Vormittags 9 Uhr

zu Erlau anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 20. April 1854.

Königl. Landgericht Wegscheid.
D. leg. abs.
Im, Assessor.

[6 4]

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er seinen bisherigen **Verkaufsladen** in seinem eigenen Hause am Rindermarkt verlassen und einen solchen in der Kürzinger'schen Behausung im Steinweg bezogen habe. Er empfiehlt alle in sein Geschäft einschlagende Artikel unter Zusicherung billigste Preise, und indem er für das bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankt, bittet er um ferneres Wohlwollen.

Georg Maurer,
Lederer.

[601] (b)

Bad-Eröffnung.

Das

königl. Mineralbad Höhenstadt

in Niederbayern wird auch in diesem Jahre wieder

am 1. Mai

eröffnet. Es werden **Schwefel-** und **Schlammbäder**, sowie **Dampf-** und **Douchebäder** abgegeben. Die Preise bleiben die billigen, wie in den Vorjahren. Bestellungen wollen direkt an den Unterzeichneten gemacht werden, der zu recht zahlreichem Besuche einladet.

Bad Höhenstadt bei Passau, den 18. April 1854.

Joseph Föckerer,
Pächter des kgl. Bades.

[598] (b)

Gestern Abends wurde etwas **Geld**, in Verfaßzettel eingewickelt, gefunden. Das Nähere bei der Exped. d. Bl. [615]

Landwehr-Kavallerie.

Dienstag den 25. April (zum Schluß) zu Herrn Reinecker.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. April 1854.

(Zum wilden Mann.) HH. Vogel, Dom-Kapitular v. Linz. Halbert, Vize-Bürgermeister v. Linz. Graf v. Salburg, k. k. Kammerer mit Bed. v. Altenhof. Seauer, Bürgermeister v. Ischel. Ritter v. Sonnenstein, k. k. Oberstwachtmeister mit Bed. v. Linz. Ritter v. Schmelzing, Verordneter v. Linz. Thurty, Bürgermeister v. Freistadt. Honauer, Fabrikbes. v. Linz. Ruzinger, Gemeinderath v. Steyer. Wimberger, Gemeinderath v. Linz. Wichinger, Gemeinderath v. Linz. Strigl, Domkapitular v. Linz. Reger, Fabrikbesitzer v. Nürnberg. **Dr. Knapp** mit Gattin v. München.

(Zum grünen Engel.) HH. Sellmeyer, Bierbrauer v. Zuzleif. Harr, Porzellanfabrikant v. Schiefen. Pöschl, Holzm. v. Salzkuch. Seitl, Oekonom v. Maierhof. Roth, Holzm. v. Thalberg.

(Zum weißen Haasen.) HH. Keller, Brauer v. Schönberg. Wandl, Wirth v. Bierholz. Seiler, Stationsführer v. Hartkirchen. Müller, Kim. v. Hengersberg. Friedrich, Bürger v. Thann. Nagl, Wirth v. Thann.

Strandinger Schranne

vom 23 April 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	27 kr. 52 kr.
Korn	23 kr. 51 kr.
Gerste	16 kr. 14 kr.
Haber	9 kr. 32 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährt. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Maria. № 114. 26. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 10. April.) Die Franzosen, welche von Gallipoli über Konstantinopel nach Varna ziehen, haben auf die hiesige Bevölkerung den besten Eindruck gemacht. Das Offizierkorps des französischen Generalstabes wurde gestern von dem französischen Gesandten dem Sultan in corpore vorgestellt. Die Türken sind voll Jubel über die materielle Unterstützung der Westmächte. Die Admirale haben in ihren Operationen auf dem schwarzen Meere völlig freie Hand.

Nach neueren Berichten aus Orsova herrschten im türkischen Lager bei Kalafat starke Befürchtungen wegen eines Eindringens der Russen in Serbien. Große Truppenmassen wurden nach und nach an der Donau unterhalb Orsova zusammengezogen. An der Mündung des Timok steht eine große Menge von Fahrzeugen bereit. Man gibt sich jedoch der Meinung hin, daß die Russen nur für kurze Zeit auf serbischem Gebiete verweilen, und sich dann nach Bulgarien wenden werden, um die Festung Widdin von der Rückseite anzugreifen. Wahrscheinlich würden sie dann gleichzeitig damit den Angriff auf die türkischen Schanzen bei Kalafat verbinden.

Ein türkisches Bulletin berichtet über die Operationen der Armee in Rumellen: „Die letzten Berichte von der Donau melden, daß die russische Division, welche den Strom bei Hirsova überschritten, sich neu verstärkt in der Ebene der Dobrutscha festgesetzt habe. Omer Pascha, welcher nach seinem Plane, dessen Ergebniß nicht lange mehr Geheimniß bleiben wird, sie unaufhindert walten ließ, befand sich in Schumla, wo er sämmtliche großherrliche Truppen zusammenzog. Mehrere kleine Gefechte mit den Russen boten kein bemerkenswerthes Resultat. Die Türken entwickelten dabei wie immer einen wahren Heldenmuth. Ganz besonders zeichneten sich drei egyptische Bataillone aus, welche, von einem übermächtigen Feinde umzingelt, Wunder der Tapferkeit thaten, sich bis auf den letzten Mann niederhauen ließen, ohne einen Schritt zu weichen, und dem Feinde ungemein großen Verlust, den man auf fünf- bis sechstausend Mann schätzt, verursachten. — Am 8. (?) März erschienen die Russen, welche täglich Angriffe auf Kalafat unternehmen, mit drei Schwadronen und zwei Feldstücken. Sie stellten sich in geringer Entfernung von der Festung auf, von deren Batterien auf sie gefeuert wurde. Die türkische Reiterei machte hierauf einen Ausfall, und die Russen ergriffen, von den Kugeln der Festung verfolgt, „nach ihrer Gewohnheit“ die Flucht, ohne auch nur einen Flintenschuß zu machen. Am folgenden Tage erschienen sie wieder mit 12 Bataillonen, 10 Schwadronen und 10 Feldgeschützen, und stellten sich ungefähr 2000 Mètres von der Festung in einer Schlachtlinie auf. Die Geschütze der Batterien rückten ihnen jedoch Leute und nöthigten sie zum Rückzuge zu blasen.“

(Von der untern Donau, 10. April, wird gemeldet: Eine unbeschreibliche Bewegung herrscht auf der ganzen Linie des Donau-Ufers, vermehrt in allen Richtungen landeinwärts, woher neue Truppenkörper auf die festen Punkte disponirt werden. Neben und hinter den marschirenden Korps folgen tausende von bulgarischen Karren mit dem Ochsengespann, zahllose Train- und Packpferde, beladen mit allem Erdenklichen, was ein Heer hat, nimmt, gibt, braucht und versenden will — ich meine mit letzteren hauptsächlich die in enormen Massen herbeigeschleppte Munition, welche aus franz. und engl. Lieferungen hauptsächlich besteht und für unsere Kanonen, womit die Donau-Ufer majestätisch gespickt sind, ein dringendes Erfordernis darstellt.

In Küstendsche soll es bereits zu einem Handgemenge zwischen Kosaken und englischen Seesoldaten gekommen sein, welche sich an das Land begeben hatten, um verwundeten Türken Beistand zu leisten. Auch der belgische Konsul, welcher erst vor einigen Tagen den Schutz der franz. und engl. Unterthanen übernommen hat, soll vom belgischen Gesandten in Konstantinopel die Weisung erhalten haben, seine Funktionen einzustellen, und die Flagge einzuziehen.

Es steht jetzt fest, daß der Vertheidiger von Komorn, General Klapka, in Konstantinopel bleibt und es ist wiederum die Rede davon, ihn anzustellen. Viele ungarische und polnische Offiziere sind nach dem asiatischen Heere abgegangen.

Wenn man Briefen vom Kriegsschauplatze Glauben schenken darf, so ist die Lage der Türken eine sehr kritische; man behauptet sogar, daß die englisch-französischen Truppen

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Die trübe Stimmung hatte sich Peter Mertons an jenem Abende bemächtigt, eine Stimmung, in der er sich zwar fast sein ganzes Leben hindurch befunden, die aber jetzt in weit höherem Grade ihn ganz und gar eingenommen hatte, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen war. Die Worte, welche sein Neffe ausgestoßen, schienen das Bild ausgelöscht zu haben, das eine ihm freundliche Zukunft beleuchtete. Die Vergangenheit trat vor ihn; Scenen, die er niemals vergessen konnte, auf die während seines einsamen Lebens stets seine Gedanken gerichtet gewesen waren, gingen noch einmal im Geiste an ihm vorüber. Karl Merton war sein einziger Bruder gewesen, und er hatte ihn mit mehr als brüderlicher Zuneigung geliebt, mit einer Zuneigung, ja einer Leidenschaft, die, als er Mann geworden, und auch in späteren Jahren sein Herz ganz erfüllte. In seiner Jugend hatte diese Leidenschaft für seinen Bruder den spöttelnden Bemerkungen seiner Mitschüler und später dem kalten, auf Entzweiung hinwirkenden Einflusse des Geschäftslebens, in welchem er sich so viele Jahre hindurch bewegt hatte, getrotzt. Als Karl Merton die hochgebornе und schöne Lady Augusta Trevor heirathete, trat zwar ein Bruch in dem Verkehre, der bisher zwischen den Brüdern bestanden hatte, ein, aber in der Brust des einen von ihnen blieben die alten Gefühle vorherrschend und wurden niemals schwächer. Umgeben von einem heiteren und vergnügungssüchtigen Kreise der damals fashionablen Gesellschaft des Tages, wickte Lady Augusta darauf hin, die zu häufigen Besuche des Herrn Peter Merton, so weit es in ihrer Gewalt lag, zu verhindern, und ihr schwacher Gatte, der nur unter ihrem Einflusse handelte, machte seinen Versuch, seinen Bruder mit einer Gesellschaft zu bekreunden, die ganz gegen seinen Geschmack und seinen Gewohnheiten widerstrebend war. Einst hatte Peter Merton in dem Gesellschaftszimmer seiner Schwägerin während eines seiner kurzen Besuche, ganz offen seine Vorurtheile gegen den Stand ausgesprochen, dem Lady Augusta angehörte, und er war hierzu durch das Betragen einiger Personen, die sich in dieser Gesellschaft bewegten, veranlaßt worden. Er

Digitized by Google

nicht stark genug seien, um für die letzten Unglücksfälle der Türken Revanche nehmen zu können.

Der preußische Konsul soll im Begriffe sein, Bukarest zu verlassen. — Durch den Brand in Jolschan sind, wie man nun hört, alle dortigen sehr reichausgestatteten russ. Magazine für Proviant, Montur, Armatur und Munition, sowie alle russischen Spitäler in einen Schutthaufen verwandelt. Man beklagt den Verlust mehrerer Menschenleben.

Deutschland.

(**München**, 21. April.) Aus einer in heutiger Magistratssitzung vorgetragenen offiziellen Bekanntgabe geht die interessante Wahrnehmung hervor, daß seit neuerer Zeit in München die Konsumtion von Bier und Fleisch sich bedeutend gemindert hat, daß demnach die Leute daher im Allgemeinen mäßiger geworden sein müssen! Es wurden heuer 280 324 Eimer Sommerbier eingesotten, im Vorjahre aber 310 949 Eimer, also heuer um 30,625 Eimmer weniger; dagegen sind vom Winterbier gegenwärtig noch 42,122 Eimer übrig, während im Vorjahre nur 15,960 Eimer restirten, also heuer um 26,162 Eimer mehr übrig, so daß im Ganzen die Vorräthe an Sommer- und Winterbier heuer im Vergleich zum Vorjahre um circa 4000 Eimer weniger betragen. Das größte Quantum Sommerbier hat diesmal der Großbräuer Herr Sedlmaier zum Spaten fabrizirt, nämlich 31,800 Eimer, darauf folgt der Löwenmit 31,390, der Hacker- mit 26,500, der Pschorrbräu mit 22 400 Eimer. — Die amtlichen Erhebungen über die Abnahme des Zutriebes auf den hiesigen Viehmarkt haben ergeben, daß gegen das Vorjahr auch weniger Ochsen, Kühe und Kälber geschlachtet worden sind; Einen andern Grund, als die geringere Konsumtion von Fleisch weiß der Magistrat an die k. Regierung nicht zu berichten.

Gemäß höchster Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen wird im Laufe dieses Jahres eine Prüfung für den Staats-Forst-Verwaltungsdienst abgehalten werden und dieselbe am Montag den 18. September 1854 am Sitze der k. Regierung ihren Anfang nehmen.

(**München**, 22. April.) Nach ministerieller Bestimmung vom 9. April d. J. werden künftig nur solche Judividuen zu den theoretischen Prüfungen für den Staatsbaudienst zugelassen, welche durch ein gerichtsärztliches Zeugniß nachweisen, daß sie mit keinem körperlichen Gebrechen behaftet sind, welches die Ausübung des Baudienstes hindert oder doch wesentlich erschwert. — Von unserer k. Regierung werden die Vorschriften über den Verkauf von Giften wiederholt bekannt gemacht, da die in neuerer Zeit vorgenommen en fraigerichtlichen Untersuchungen wegen Giftmordes ergeben haben, daß die Bestimmungen der Giftabgabe nicht mit jener Strenge eingehalten werden, welche zur Sicherstellung der Gesundheit und des Lebens der Bevölkerung unumgänglich erheischt wird. Da dürfte wohl mit dem besten Erfolge das Augenmerk auf betreffende Handlungsreisende zu richten sein, welche allenthalben auf dem Lande Gifte verkaufen.)

(**Bamberg**, 21. April.) Bei dem Güterzuge, welcher gestern Mittags von Hof hierher ging, entzündete sich zwischen Ebensfeld und Zapfendorf auf einem mit 10 gemästeten Schweinen beladenen Wagen plötzlich das Lagerstroh. Der auf dem Wagen befindliche Eigenthümer derselben wollte mit seinem Knechte das Feuer mit den Händen erdrücken, der Knecht aber, dessen Kleider Feuer fingen, sprang herab und versetzte sich so, daß er ins allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte. Sechs Schweine, im Gewichte von 10 Zentnern, sind so versengt und verbrannt, daß sie augenblicklich geschlachtet werden mußten. Da der Bremser des Bahnzugs das Feuer sogleich bemerkte, so wurde der Zug angehalten und dadurch weiteres Unglück verhütet.

(**Stuttgart**, 21. April.) Dieser Tage war eine Deputation von angesehenen Bewohnern Kannstatts bei Sr. Exc. dem Hrn. Minister des Innern, um das früher schon besprochene Bittgesuch Kannstatts um Konzessionirung einer Spielbank in diesem Bade anzubringen und zu empfehlen. Daß der Bescheid, der den Kannstattern zu Theil wurde, kein ermuthigender sein konnte, ist um so natürlicher, als die längstbekannte Gesinnung Sr. Maj. des Königs in Betreff der Spielbanken schon zum Voraus keine Hoffnung auf Gewährung dieser Bitte laufen durfte. Der Augenblick war um so übler gewählt, als vor Kurzem erst Se. Maj. der König durch höchstdessen Bundestagsgesandten in Frankfurt den Antrag auf Unterdrückung sämmtlicher Spielhöllen in ganz Deutschland stellen ließ.

(**Linz**, 21. April.) Die Reise Ihrer kgl. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin von der österreichischen Grenze bis Linz glich einem Triumphzug. Alle Orte, selbst die kleinsten, waren festlich geschmückt, überall standen an den Ufern die Bewohner mit der Schuljugend, an deren Spitze die Geistlichkeit mit den Beamten und Gemeindevorständen, und brachen in freudigen Jubel bei der Ankunft ihrer künftigen Landesmutter aus. Von Paffau bis Linz wurde nirgends angehalten. — Se. k. k. apostolische Majestät haben zur Vertheilung unter die hiesigen Armen 2000 fl. CM. allergnädigst zu bestimmen geruht.

Neuestes Programm

der aus Anlaß der Vermählung Sr. Majestät mit Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth in Bayern von der Gemeinde der Reichsstadt- und Residenzstadt Wien veranstalteten Festlichkeiten.

Sonntag den 23. April 1854.

Aus Veranlassung des öffentlichen Einzuges Ihrer kgl. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth in Bayern, welcher um 4 Uhr Nachmittags stattfindet, wird die ganze Strecke vom Anfange der Wiedner Hauptstraße bis zum alten Kärntnerthor mit Fahnen, Laub- und Blumengewinden festlich geschmückt. Die neue Brücke über den Wienerfluß, welche über erfolgte allerhöchste Genehmigung den Namen „Elisabeth-Brücke“ erhält, wird bei dieser feierlichen Gelegenheit zum ersten Male besahren. An den beiden Enden derselben sind je zwei Tribunen, nur für Damen, errichtet. Die ganze Brücke ist mit Blumen verziert, über dem Kärntnerthore be-

hatte gesehen, wie Subjekte, die in jeder Beziehung, nur nicht in Betreff ihrer Geburt, tief unter ihm und seinem Bruder standen, diesen hinterm Rücken und in's Angesicht verlacht hatten. Er würde dies vergessen haben, aber die Ereignisse, die bald eintraten, Lady Augusta's rücksichtslose Ausschweifungen, ihre Flucht mit Lord Marchdale, das hierdurch vergiftete Leben seines Bruders (das bald nach jenem Skandale end te), dessen bittere Reue über seine eigenen Verirrungen, die das traurige Ergebniß herbeigeführt, das Karl Merton zuletzt heimsuchte, endlich die auf dem Sterbebette an seinen Bruder gerichtete Bitte, seinen Sohn, wo möglich, vor einer lebensbahn wie die seinige, zu bewahren, — dies Alles hatte in Peter Merton das Vorurtheil gegen den Adel bestärkt und ihn zu dem Entschlusse getrieben, den seiner Fürsorge hinterlassenen Knaben fern von aller Berührung mit jener Klasse der Gesellschaft zu halten, die über seine Familie so viel Böses und so schweren Kummer gebracht hatte. Er schloß sich demnach gegen alle adeligen Familien in seiner Nachbarschaft ab und erzog den Knaben in der strengsten Abgeschiedenheit, die sich jedoch als ganz nutzlos erwies, da der junge Karl von seiner Kindheit an den heißen Wunsch hegte, in das Heer zu treten und dieser Wunsch mit den Jahren immer heftiger wurde. Vergebens bot der Onkel alle Unterredungskunst auf, seinen Neffen von der Neigung zum Militärstande, der in den Augen Peter Mertons ein ganz thörichter Lebensdrang war, abzubringen. Endlich wurde eine Art Vergleich unter ihnen geschlossen; Karl's Name sollte für eine Offiziersstelle eingezeichnet werden, aber er mußte auch zugleich einwilligen, so lange, bis er die Stelle erhalten würde, die Universität zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Der weibliche Sousewind Lola Montez hat, wie der Newyork-Herald erzählt, wieder einmal ein saudered Stückchen ihres genialen Uebermuthes abgelegt. Als sie nämlich vor Kurzem Ursache zu haben glaubte, mit ihrem chinesischen Jokey unzufrieden zu sein, band sie ihn mit seinem Zopfe Knall und Fall an einen Thürpfosten und maltraitirte ihn so lange mit ihre eleganten Reitgerte, bis er sich mit Verlust seiner nationalen Kopfzierde loszureißen entschloß und auf und davon lief. Wie doch die Temperamente bei der nämlichen Race so verschieden sein können. Pepita Oliva, ihre geseierte schwarzängige Landsmännin, ist so sanften Gemüths, wie eine Turteltaube.

Digitized by Google

findet sich eine allegorische Figur: die Huldigung der Stadt Wien darstellend. Der Gemeinderath und der Magistrat der Reichshauptstadt Wien, den Herrn Bürgermeister an der Spitze, machen der durchlauchtigsten Prinzessin am Eingange der Brücke beim Vorüberfahren die Aufwartung. Auf der Strecke zwischen dem k. k. Theresianum und dem alten Kärnthnerthore bilden zu beiden Seiten des Weges die Vorstände der Vorstadtgemeinden sowie sämmtliche Gremien und Innungen mit ihren Fahnen und den eigens zu diesem Zwecke angefertigten Panieren Spalier.

Dienstag den 25. April 1854.

Allgemeine Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte.

Von der Gemeinde werden insbesondere die städtischen Brunnen und zwar jene am hohen Markte, am Hofe, auf der Freiung und auf dem neuen Markte theils mit Gas, theils mit farbigen Ballons und Transparenten beleuchtet. Ueberdem ist der Kohlmarkt mit in der Mitte freihängenden transparenten Kronleuchtern und farbigen Ballons und das Kärnthnerthor an der innern Seite mit einer Brillant-Sonne verziert. Sämmtliche Gasfandelaber tragen Aufsätze mit den gefrönten Namenszügen Ihrer Majestäten in Gasflammen. Die Façade der Stephanskirche wird mit einem kolossalen Kreuze glänzend erleuchtet.

Samstag den 29. April 1854.

Volksfest im k. k. Prater.

Für dasselbe sind außer den gewöhnlichen Belustigungen ein festlicher Umzug der Kunstreitergesellschaft des Herrn Renz um 4 Uhr durch die Jägerzeile und die Hauptfahrallee bis zum Feuerwerksplatze, wo eine Produktion stattfindet, dann das Aufsteigen mehrerer Luftballons und bei eintretender Dunkelheit das Abbrennen eines großen Feuerwerks durch Herrn Stuber bestimmt. In der Zwischenzeit werden akrobatische Spiele aufgeführt; für die Tanzlustigen sind 2 große Tanzsalons errichtet, welche Abends transparent beleuchtet werden. Die Fahrallee im k. k. Prater ist vom sogenannten Praterstern angefangen bis zum Rondeau mit Fahnen und Stangern geschmückt und wird Abends mit 15.000 farbigen Ballons und 73 Lampentuffen erleuchtet. Am Rondeau werden die Namenstage Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, umgeben von einer Brillantsonne, in elektrischen Lichte erglänzen.

Sonntag den 30. April 1854.

Städtischer Festball

in den zu diesem Behufe allergnädigst überlassenen k. k. Redutensälen, welche mit der k. k. Winterreitschule in Verbindung gesetzt und letztere in entsprechender Weise geschmückt wurde.

(Wien, 22. April.) Am Vermählungstage Sr. k. k. apost. Majestät erhalten die in sämmtlichen städtischen Versorgungshäusern befindlichen Pfründner eine Gratifikation und werden 40 wohlgestiftete und unbemittelte Brautpaare, jedes mit einem Betrage von 500 fl. C.-M. ausgestattet.

Die Zahl der bisher gekommenen Fremden ist so bedeutend, daß heute in einem Gasthause für ein einzelnes Zimmer im vierten Stock sie den Tag 10 fl. geboten wurde.

(Wien, 22. April.) Das prachtvolle Schiff „Franz Joseph," welches auf der ganzen Strecke der österr. Donau die kostbare Last der kais. Braut zu tragen bestimmt wurde, ist einer von den drei Galaciyer Eildampfern, dessen wunderbare Schnelligkeit sich im vorigen Jahre auf der Route Wien-Galacz mehrmals glänzend erprobte. Es ist 200 Schuh lang, ohne Radkasten 26 Schuh breit, und seine Maschinen von 140 Pferdekraft wurden in der berühmten Fabrik Geeoge und Joan Renie in London angefertigt. Zugleich ist es das erste Schiff der hiesigen Dampfschiffahrtsgesellschaft, bei welchem in Bezug auf den Bau des Körpers das amerikanische Prinzip durchgehends vorwaltet. Das breite Deck mit seinem hoch über der Wasserfläche emporragenden Verdeckssalon und die zierlichen Gallerien gewähren einen neuen und überaus großartigen Anblick. Was endlich den vollendeten Komfort im Innern und die geschmackvoll reiche Ausstattung des Ganzen anbelangt, so sind selbst diejenigen, welche sämmtliche Stromroutten Europa's befuhren, darüber einig, daß weder am Rheine, noch irgendwo anders jemals etwas ähnliches gesehen worden ist. Wenn wir dabei bemerken, daß der den Allerhöchsten Namen führende Dampfer Franz Joseph in der Beziehung würdig erscheint, Oesterreichs zukünftige Kaiserin an Bord zu nehmen, so ist damit Alles gesagt.

Heute früh sind in Tübingen die beiden Raubmörder Fuchs und Mühleisen hingerichtet worden, und morgen früh wird das Haupt des Kaufmanns Ensslingr fallen. Der politische Prozeß Becher und Genossen hat abermals Stoff zu einer Wiederaufforderung erhalten: der seiner Zeit in contumaciam zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilte Apotheker Mayer von Heilbronn ist aus Amerika, wohin er entflohen war, freiwillig zurückgekehrt und verhaftet worden, um nun vor die Geschwornen zu Ludwigsburg gestellt zu werden.

Schweiz.

(Bern, 19. April.) Reisende, welche den Weg vom Bodensee nach dem Innern der Schweiz einzuschlagen denken, mag es interessiren, daß vom 15. Jun. d. J. an ein zweiter Tagkurs von St. Gallen nach Uznach, mit Anschluß an den Schweizer Tagkurs, eingerichtet wird. Gestern hat ein warmer Regen die nach Erfrischung dürstende Erde erquickt, und heute lacht uns von allen Bäumen das frische Grün entgegen. Die Kirschbäume prangen bereits im weißen Blüthenschmucke (auch in Augsburg.) Seit Langem haben wir uns keiner so gesegneten Frühlingswitterung erfreut.

Rußland.

Handelsbriefen aus Rußland nach zu schließen, gestalten sich die Verhältnisse der dortigen Handelshäuser immer schlimmer. In Petersburg stand das Papiergeld am 8. April 13 pZt. unter pari. Aus Riga meldet man vom 7. das Fallment Iwan Schaposchnikoff's eines großen Talg- und Oelspekulanten, mit ungefähr 85.000 Pfund Sterling. Der Verlust soll blos russ. Häuser treffen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** (Passau, 24. April.) Nachdem bereits wegen der allgemeinen und lange angedauert habenden Trockene, die leidlichsten Besorgnisse für das Gedeihen der Getreidesaaten rege geworden waren, trat gestern Abend Regenwetter zur allgemeinen Freude und Beruhigung ein und wurden die lechzenden Saaten erquickt.

— Zu Nr. 110 unseres Blattes haben wir berichtigend nachzutragen, daß auch das kgl. Offizierkorps des hiesigen Regimentes die Ehre hatte, der durchlauchtigsten Kaiserin Frau Elisabeth vorgestellt zu werden, was unlieb überseben wurde.

Die Redaktion

Neuere Nachrichten.

Empfang der Herzogin Elisabeth zu Rudorf.

Gegen 3¼ Uhr langte der Allerhöchste Hof am Landungsplatz ein, und sowohl Se. k. k. Majestät als dessen durchlauchtigste Eltern geruhten sich mit dem Hrn. Statthalter Dr. Eminger, dem Hrn. Bürgermeister und den Hrn. Vizebürgermeister von Bezgmüller hiezauf längere Zeit zu unterhalten. Als Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie am Arme Sr. Maj. von der auf die Estrade führenden Treppe herabstieg und den Augen des Publikums mit einemmal sichtbar wurde, ging eine allgemeine Bewegung durch die ganze Versammlung.

Endlich fünf Minuten nach 4 Uhr verkündeten die von ferne tönenden Freudensignale das Herannahen des Dampfers Franz Joseph, und das vom jenseitigen Ufer herüberschallende Vivat fand auf der Rudorfer Seite ein tausendstimmiges Echo. Das an den Masten mit buntflatternden Wimpeln verzierte und auf dem Verdecke in einen Blumengarten verwandelte Schiff war von dem Kapitän Hrn. J. Mayer geführt und schoß zuerst pfeilschnell am Landungsplatze vorüber. Ihre k. Hoheit die Herzogin Elisabeth stand an der Brüstung des Verdeckes, im Vorüberfahren Se. Maj., welcher ganz vorne am äußersten Ende der Ausschiffungsbrücke seinen Standpunkt gewählt hatte, herzlich begrüßend und verneigte sich anmuthig gegen das Publikum.

Unter dem Donner der Kanonen und dem feierlichen Klange der österreichischen Volkshymne hatte der „Franz Joseph" Punkt 4¼ Uhr Anker geworfen.

Die nun hierauf folgende Scene wird allen denjenigen, welche so glücklich waren, derselben beizuwohnen, niemals aus dem Gedächtnisse schwinden. Denn kaum hatte sich die Brücke gesenkt, so schwang sich der Kaiser mit der ihm eigenthümlichen Lebendigkeit an Bord des „Franz Joseph" hinüber, sprang die auf das Verdeck führenden Stufen rasch hinan und drückte

Digitized by Google

einen Kuß auf die Stirne seiner mit allen Reizen der Jugend und Anmuth strahlenden Braut. Dieser ergreifende Moment, wo der mächtige Beherscher Oesterreichs, der Erbe so vieler Kronen, sich über die Schranken der Etiquette hinwegsetzend, blos dem zarten Drange seiner Neigung folgte, brachte auf die Gesammtheit der Anwesenden einen unbeschreiblichen Eindruck hervor. Man vergaß bei diesem Anblicke über den glücklichen Bräutigam ganz den Monarchen.

Als aber einige Sekunden später die erhabene Mutter Sr. Majestät auf dem Dache anlangte, und die von ihrem Sohne erkorne Lebensgefährtin mit tiefer Rührung an die mütterliche Brust drückte, da konnte auch in dem Umkreise einer Viertelmeile kein einziges Auge mehr trocken bleiben.

(**Wien**, 22. April.) Aus Anlaß der Vermählung des Kaisers wurde Amnestie für Majestätsbeleidigungen ausgesprochen, die Verurtheilten begnadigt, die diesfälligen Prozesse niedergeschlagen. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues. Der Herzog von Cambridge ist gestern Abends angekommen.

(**Wien**, 22. April.) Die Ihnen bereits gemeldete, aus Anlaß der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers beschlossene Amnestie umfaßt auch alle wegen Störung öffentlicher Ruhe Verurtheilten. Außerdem wurden noch 500 wegen Hochverrath Verurtheilte, darunter viele Italiener, begnadigt. Der Belagerungsstand in den lombardisch-venetianischen Provinzen wird aufgehoben. Sehr zahlreiche Begnadigungen stehen bevor.

Münchener Schrannenbericht vom 22. April 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	32 5	31 5	30 16	— —	— 3
Korn	24 27	23 50	23 2	— 51	— —
Gerste	18 19	17 33	16 47	— 27	— —
Haber	10 —	9 35	9 6	— 19	— —

(**Wien**, 22 April.) Silbergld. **35½**. — Augsburg uso **136**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich das Handlungsgeschäft des Hrn Karl Güllich in Deggendorf käuflich erworben habe, und dadurch in den Stand gesetzt bin, vermöge dessen günstiger Lage auf dem Hauptplatze der Stadt und der Geräumigkeit, sowie deren Zweckmäßigkeit der damit verbundenen Lokalitäten ein größeres

Kommissions- und Spedition-Geschäft

zu übernehmen, so biete ich hiemit allen auswärtigen Handels- und Geschäftsfreunden meine Dienste hiemit an, wobei ich sichere und möglichst billige Besorgung verspreche und verbürge.

Deggendorf, den 18. April 1854.

[616] **Anton Mayerhofer.**

Zahnarzt Garavetty

aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt im Aigner'schen Gasthaus am Sand.

Habt Acht!

Heute zu Herrn Fischer in Eggendobl. Zu zahlreichen Besuch wird freundlich eingeladen.

Ein **Regenschirm** wurde gefunden und kann beim heil. Geist-Meßner gegen Erlag der Inserationsgebühr abgeholt werden. [617]

In St. Nikola Haus-Nr. 2 nächst dem Karolinen-Thore ist eine **Wohnung** mit 3 heizbaren Zimmern, Garderobe, Küche und Holzleg auf das Ziel Jakobi zu vermiethen. [618]

Im Hause Nro. 492 sind täglich drei **Zimmer** mit allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. [619] (a)

Fremden-Anzeige.

Vom 21. April 1854.

(Zur gold. Krone.) HH. Ullmann, Kfm. v. München. Wagner, Gastw. v. Regensburg. Rösner, Gutsarbeiter v. Landshut. Bleibacher, Gastw. v. München. Holzner, Stud. v. Straubing. Schwedel, Kfm. v. Hanau. Kraus, Pilo. v. Koslau. Fuchs, Kfm. v. Neuulm.

Kurszettel. Frankfurt den 20. April.

Staatspapiere:	Papier.	Geld.
Oester. 5% Metalliq in Silber	—	—
5% Lombard.	73	72⅞
5% „ Monte	68½	—
Wiener Bankaktien	948	—
5% Metall. Oblig.	62⅛	62⅜
4½% „ „	—	56⅛
Preußen: 4½% Obl. b. Rothsch.	—	98
Bayern: 4½% Obl. v. 1850.	97⅛	96⅞
„ 4% C. Obl. Rent..	—	80¼
Württemberg: 4½% Oblig.	101⅜	100⅞
„ 3½% „	84½	84⅛
Baden: 50 fl.-Loose v. 1840	—	65½
„ 35 fl.-Loose v. 1845.	38⅞	38⅝
Kurhessen: 40 Thlr.-Loose .	33	32⅝
Großh. Hessen: 50 fl.-Loose	93¾	93¼
„ „ 25 fl.-Loose	—	28½
Nassau: 25 fl.-Loose . . .	—	26⅛
Belgien: 4½% Obl. in Fr. à 28 Fr.	—	86
Nord-Amerika: 6% Stocks .	—	115
7% New York. und Erie	105¼	—
7% St. Louis Cenaty Bds.	99½	—
Wechsel:		
Amsterdam (100 fl.) k. S.	101⅛	100⅞
Augsburg 100 fl. k. S. . .	119⅜	119⅛
Berlin 60 Thr. k. S. . . .	—	107⅛
Frankfurt 100 fl. M. k. S.	99½	98⅞
London: (10 Lst. St.) k. S.	117⅝	117⅜
Paris: (200 Fr.) k. S. . .	94⅝	94⅜
Wien: (100 fl. in 20 fl.-F.) k.S.	82⅝	82½
Piecemo	—	2

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 38—39 kr.
Oesterreichs'or 10 fl. 5—7 kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 45½ — 46½ kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 25½ — 26½ kr.
5-Frankenthaler 2 fl. 20¾ — 21½ kr.
Preuß. Kassenscheine 1 fl. 47½ — 47¾ kr.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche Begleitung der Leiche des Herrn

IGNAZ KOLLER,

Bräuhaus- und Realitäten-Besitzers,

bringen wir hiemit unsern gerührtesten Dank, empfehlen den Dahingeschiedenen Ihrem frommen Andenken, und aber Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen.

Passau, den 21. April 1854.

(620) **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Druck der Passauer'schen Officin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie die Redaktion dieser Zeitung. Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Donnerstag, Peregrinus. № 115. 27. April 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Aus den Bewegungen der Russen in der kleinen Walachei und der Dobrudscha zu schließen, scheinen die Russen in den nächsten Tagen an mehreren Punkten mit Kraft und Nachdruck die Offensive ergreifen zu wollen. Eine Nachricht, welche gestern aus Bukarest hier einlangte, meldet, daß seit 8 Tagen alle disponiblen russischen Truppen des 3. und die über den Pruth gekommenen Verstärkungs-Transporte des 4. und 6. Armeekorps aus Bukarest nach Giurgevo und nach Kraiova dirigirt wurden. Es scheint nicht unwahrscheinlich, daß die Truppen bestimmt sind, den Operationen auf dem rechten Flügel der Russen einen größeren Nachdruck zu geben. Wenn sich das gestrige Börsengerücht von der Einnahme Silistrias vorläufig auch noch nicht bestätigen dürfte, so scheint die Festung selbst nach den Mittheilungen sonst gut unterrichteter Blätter in den letzten Tagen jedenfalls hart bedrängt worden zu sein. Unsere gestrige Depesche aus Orsova, nach welcher am 30. April ein Donau-Uebergang bei Rakujewoz stattfinden soll, dürfte außer Zweifel über volle Bestätigung finden, da wie auch in einem Briefe unseres noch stets bewährten Korrespondenten von der unteren Donau vom 16. April Andeutungen darüber erhalten. Unser Besichersatter schreibt: General Lipandi dirigirt Truppen nach Isvarilealbe am linken Ufer der Donau, gegenüber der serbischen Grenze, offenbar in der Absicht, um einen Einfall in Serbien zu bewerkstelligen. Sami Pascha hat aus Widdin 4000 Egypter nach Bako am Ausfluß des Timok in die Donau entsendet, um die Russen, falls sie Anstalten treffen sollten die Donau zu übersetzen, würdig zu empfangen. In der Dobrudscha häufen sich auffallend viel russische Truppen bei Czernawoda an, ebenso bei Kaeamurat. Omer Pascha erwartet den Feind bei Basardschik. Er zieht immerwährend Verstärkungen an sich. Ueber Varna sind ihm bereits wieder 4500 Egypter und 1200 berittene Kurden zugekommen. In Varna befinden sich schon über 3000 Franzosen und 800 Engländer.

(Paris, 19. April.) Die unerwartete Reise des Herzogs von Cambridge nach Wien macht einen günstigen Eindruck, eben so wie das Gerücht von der endlich erfolgten Verständigung zwischen Wien und Berlin im Sinne und nach dem Wunsche Oesterreichs. Ob der britische Prinz noch besondere Aufträge habe, weiß niemand zu sagen; jedenfalls ist sein Verweilen bei den Vermählungsfesten in Wien, unterwegs zum Kampfe gegen den Czar, eine bedeutungsvolle Thatsache. — Der Marschall St. Arnaud soll sich auf der Reise ein wenig in Athen aufhalten, so daß er am 10. Mai zu Stambul eintreffe. Vielleicht werden die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze ihn zu größerer Eile antreiben. Die Marschallin, erzählt man, hat auf die Reise fünf Dutzend Ball- und Gesellschaftskleider mitgenommen. Sie rechnet mithin darauf, sich im Orient mit großem Pomp zu zeigen. — General Yussuf, der tapfere Afrikaner, geht zum Hilfsheere nach der Türkei.

Deutschland.

(München, 22. April.) Es bestätigt sich, daß eine Offensiv- und Defensiv-Allianz am 10. oder 11. April zu London zwischen Frankreich und England abgeschlossen, und der betreffende Traktat alsbald nach Paris gesandt wurde. Auch ist derselbe bereits ratifizirt nach London zurückgelangt. Die französische Regierung wollte denselben sogleich im Moniteur publiziren, indessen wurde dies in Paris verschoben, weil das englische Ministerium ihn zugleich mit der Publikation in Frankreich dem Parlament bei seinem Wiederzusammentritte nach Ostern vorlegen will. Der Zweck des Bündnisses ist: den Angriff Rußlands auf die Türkei zurückzuweisen, und von Rußland Bürgschaften dafür zu erlangen, daß in Zukunft der Frieden Europa's nicht mehr unter denselben vorgebrachten Ursachen gestört werde. Beide verbündete Staaten verpflichten sich, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis der Zweck des Bündnisses erreicht sei, und keinen Separatvertrag einzugehen. Der Vertrag wird für jede Macht offen gehalten, welche es für gut hält, demselben beizutreten. Man schmeichelt sich in London, daß Oesterreich nicht zögern werde, dies alsbald zu thun.

(München, 22. April.) Eines unserer beiden Volks-Theatere, jenes in der Vorstadt Au, hatte sich gestern Abend eines Besuches Sr. Majestät des Königs zu erfreuen. Se.

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Sein Onkel hoffte, neue Verbindungen würden neue Gedanken in ihm hervorrufen und ihn von seiner knabenhaften Idee abbringen. Aber dem war nicht so; der junge Karl studirte mit großem Eifer zu Oxford, erhielt auch einen Grad und beanspruchte dann die Erfüllung des ihm von seinem Onkel gegebenen Versprechens. Eine Offiziersstelle war ohne Schwierigkeit erlangt und damit erwies sich alle die Seegfalt, mit welcher Peter Merton sich selbst und seinen Neffen von dem Adel der Nachbarschaft ausgeschlossen hatte, als fruchtlos; denn Lord Berteand, der älteste Sohn Lord Elsmore's, stand mit Karl Merton bei demselben Regiment, und Beide waren bald die intimsten Freunde. Alle diese Erlebnisse gingen an dem alten Herrn, als er in seinem einsamen Zimmer saß, vorüber, und bestärkten ihn in dem Entschlusse, daß, sollte die Heirath, welche sein Neffe beabsichtigte, wirklich stattfinden, dann alles Interesse und jede Einmischung in dessen Angelegenheiten von seiner Seite aufhören sollten. Kapitän Merton war selten zur rechten Zeit bei dem ersten Frühstück seines Onkels zugegen, welches unverändert nach einem Spaziergange durch den Park stattfand, wo man den alten Herrn in seinen derben Schuhen schon am frühen Morgen über das kurz abgemähte Gras gehen sehen konnte. Auf diesen Spaziergängen war er emsig bemüht, jede Distel, auf die er stieß, mit einem Gartenmesser zu vernichten, welches er behändig bei sich trug und das einzige fürchterliche Instrument war, das er zu handhaben verstand. Onkel Peter war nicht der Mann, der sich durch eine schlaflose Nacht oder eine unvorgesehene Aufregung in seiner gewohnten Lebensweise stören ließ; er machte daher auch an dem Morgen, der auf die bereits mitgetheilte Unterredung folgte, seinen gewöhnlichen Spaziergang und bestärkte sich selbst mit jedem Schritte, den er that, in dem Beschlusse, den er gefaßt hatte. Als er bei seiner Rückkehr sich dem Hause näherte, sah er Kapitän Merton's Wagen und Diener vor dem Thorwege, und als er in die Vorhalle trat, fand er seinen Neffen, der eben die Handschuhe anzog und das Haus verlassen wollte. „Guten

Digitized by Google

Majestät wurden beim Eintritt in die Loge von den zahlreichen Versammlungen mit den herzlichsten Zurufen begrüßt. — Sicherem Vernehmen nach wird der projektirte, längst besprochene Eilzug zwischen München und Hof (in 10 Stunden) zum Anschluß an den bis Berlin gehenden erst im nächsten Monat in's Leben treten.

(München, 22. April.) Gestern gelegentlich der Inspection des Jäger-Bataillons ereignete sich ein schauderhaftes Unglück, das Pferd des Hrn. Adjutanten Lieutenant Saalmüller stürzte, brachte den Reiter unter sich und versetzte ihm, da es sich, in die Zügel verwickelt, schnell aufraffen wollte, mehrere Hufschläge. Der Anblick des am Kopfe schwer Verwundeten, bald lebloß daliegenden Mannes war gräßlich; mehrere Soldaten wurden ohnmächtig. Der Unglückliche ist indeß noch am Leben. (K. f. N.)

(München, 23. April.) Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold lautet: Se. k. Hoheit haben eine gute Nacht gehabt, und sind heute als am entsprechenden Tage fieberfrei. „Dr. Zimt."

(Würzburg, 22. April.) Gestern sollte ein vor das nächste Schwurgericht verwiesener Bursche von Karlstadt hieher geliefert werden; auf dem Wege wurde er aber plötzlich so unwohl, daß sofort zu seiner Weiterschaffung ein Wagen requirirt werden mußte. In der dürftigen Frohwoise angekommen, verstirbt er nach wenigen Stunden.

(Tübingen, 21. April.) Schon am frühen Morgen begann das Zuströmen von Auswärtigen zu der Hinrichtung der Mörder Fuchs und Mühlelen, und als die dazu festgesetzte Stunde herangekommen war, fanden wir die auf die Richtstätte führenden Straßen der Stadt mit Neugierigen angefüllt. Dem in die Umgänung des Richtplatzes, der eine Länge von 60' und eine Breite von 40' hat, Eingetretenen stand die Maschine links. Dieser seitwärts gegenüber war der Tisch des Gerichtes aufgestellt, welches, den O. J. Rath v. Hahn an der Spitze, mit 14 G.-Beisitzern bald nach 5 Uhr eintrat. Dem Gerichte gegenüber, seitwärts von der Maschine, standen die Stühle der Delinquenten, von denen 20 Min. nach 5 Uhr, zuerst Fuchs eingeführt wurde. Seit wir ihn bei den Schwurgerichtsverhandlungen zum letzten Male gesehen, hat er sich in seinem Aeußern, selbst in der Kleidung, durchaus nicht verändert. Ruhig, merkwürdig gefaßt, und nur hie und da kaum merklich weinend, hörte er mit gefenkten Armen, aber gefalteten Händen die Anrede des G.-Vorstandes, welche also lautete: „Robert Fuchs! Das Gericht hat sich versammelt, um das wegen Mords über Euch verhängte Todesurtheil nach dem Gesetz in Vollzug zu setzen. Eure abscheuliche That war mit Eurem Geständniß überlegt, und Ihr hattet keine Furcht vor ihren schrecklichen Folgen, indem Ihr Euch vielmehr gute Tage nach ihrer Begehung versprachet. Mit dieser Denkweise trugt Ihr Euch lange vor der That, denn der Besitz von Geld und Geldeswerth als Frucht Eures Verbrechens sollte Euch sogar zu weiteren Uebelthaten Muth machen. Aber es war Alles anders, nachdem Ihr Euch mit der schweren Schuld beladen fühltet! Schon das Anläuten der Hausglocke Eurer Wohnung und das bloße Nennen Eures Namens verwandelte Euch zum Flüchtling, und Ihr irrtet unstät und elend umher, bis man Eurer habhaft wurde, und Ihr konntet sofort der Wahrheit nicht widersteben. Möchte Euer Beispiel einen tiefen Eindruck auf alle diejenigen machen, die die Stimme des eigenen Gewissens für nichts achten, die da wähnen, daß selbe zum Schweigen bringen zu können! Euch aber möge die Reue, die Ihr an den Tag legtet, zur Begnadigung bei dem höhern Richter gereichen, da in dieser Welt an der gerechten Strafe, die Ihr nun zu erdulden habt, nichts geändert werden kann." Nun wurde das Todesurtheil und die Kgl. Entschließung durch den G.-Aktuar Gmelin verlesen und der Stab über den Verurtheilten gebrochen. Sofort kniete er mit dem begleitenden Seelsorger, Helfer Kuhn von Nuttlingen, nieder und hörte ein kurzes Gebet desselben an, während dessen er Einmal zu der ihm nun gegenüberstehenden Maschine erbarmungswürdig aufblickte. Als nach dem Amen der Nachrichter und sein Gehilfe ihn unter den Armen faßten, sagte er dem Gerichte „Adieu", und nun waren es einige Sekunden, so lag das Haupt vom Rumpfe getrennt im Korbe, und tiefe Erschütterung, die in dem bleichen Gesichte manches sonst kräftigen Mannes sich kundgab, durchzuckte die Versammlung. Nachdem der Leichnam entfernt war, wurde die Maschine, die ihren blutigen Dienst ebenso rasch als sicher geleistet hat, gereinigt, was kaum 5 Minuten in Anspruch nahm. Es trat nun eine Pause von einer starken Viertelstunde ein, während der die Versammlung, die aus etwa 200 Personen bestand und die bei der vorhandenen Räumlichkeit recht wohl aus der doppelten Anzahl hätte bestehen können, in ernster würdiger Stille verharrte, bis der Genosse des Entseelten, Franz Jakob Mühlelen, aus dem oberamtsgerichtlichen Gefängnisse herbeigeholt war, was bei beiden in verschlossenen Postchaisen geschah, da die diesigen Kutscher sämmtlich die Fahrt mit Rücksichten auf etwaige Vorurtheile des Publikums und für sie möglicherweise daraus entstehende Nachtheile verweigert haben sollen. Gleichet wie bei der öffentlichen Verhandlung des Prozesses, aber todtenblassen, setzt darstehen Knittbes und schwankenden Schrittes trat Mühlelen vor das Gericht, dessen Vorstand ihn folgendermaßen anredete: „Franz Jakob Mühlelen! Das Gericht hat sich versammelt, um das wegen Mords über Euch verhängte Todesurtheil nach dem Gesetz in Vollzug zu setzen. Ohne Geständniß und ohne ein an sich giltiges Zeugniß über Eure That selbst haben Eure Richter die Ueberzeugung von Eurer schweren Schuld erhalten und haben über das Loos des Todes gesprochen, das Ihr vermittelst des Läugnens glaubtet vermeiden oder wenigstens mit dem des Zuchthauses vertauschen zu können. Als aber dieser Euer Irrthum entfernt und der Rücksichtag der Gerechtigkeit unerwartet schwer auf Eure in Sünden scheindar erstarkte Seele gefallen war, da hadt Ihr Reue gezigt. Diese Sinnesänderung hadt Ihr, indem Ihre wegen Eurer früheren Abneigung gegen die Wahrheit um Verzeihung batet, mit dem Bekenntniß Eurer schweren Mitthat begonnen, und so entschieden auch Anfangs Eure Verzweiflung schien, so hadt Ihr Euch nach rasch

Morgen, Onkel!" „Guten Morgen, Karl. Darf ich wohl fragen, wohin Du so früh willst?" „Zu Lord Elsmore, Sir; ich möchte ihn gerne zu Hause treffen, und das wird mir zu dieser Zeit gewiß gelingen." „Erlaubst Du wir wohl, noch ein Wort mit Dir zu sprechen, ehe Du gehst?" „So viel als Ihnen gefällt; aber ich bestürchte, daß Sie meine Absicht nicht ändern werden." Sie gingen zusammen in dasselbe Zimmer, in welchem sie am hervorgehenden Abende gesessen hatten; Beide waren vollkommen ruhig; Beide von dem Ernste erfüllt, der aus einem festen Entschlusse, den Worte in keiner Weise zu ändern vermögen, hervorgeht. „Karl," sagte der alte Herr, Du wirst Elsmore einfach der Wahrheit gemäß mittheilen, wie hoch sich Dein Vermögen beläuft, dessen halte ich mich überzeugt; Du wirst ihm auch sagen, daß Du, nachdem Du diesen Schritt gethan, von mir nichts zu hoffen hast; aber „Du bist verpflichtet, ihm noch mehr zu sagen, ich meine hier diejenigen eigenthümlichen Verbindlichkeiten, die ich für Dich erfüllt habe, ehe Du Deine Volljährigkeit erreichtest." Eine Scharlachröthe flog über das jungen Mannes Antlitz. „Ich werde Alles sagen, Sir, was ein Mann von Ehre Demjenigen zu sagen hat, bei dem er um die Hand seiner Tochter anhält, nicht mehr und nicht weniger." So schieden sie.

Die leichten Räder des Wagens, worin der Jüngling saß, rollten schnell über den Weg dahin, der nach Elsmore führte, aber sein pochendes Herz legte den Weg noch schneller zurück, und wieder und wieder hatte er sich mit der Unterredung, die seiner wartete, beschäftigt, noch ehe er die Thore des alten Herrenhauses erreichte. Und der alte Oheim? — Er saß den ganzen Morgen in seinem kleinen Studirzimmer, niedergedrückt von dem Gedanken, daß er nun bis zum Ende seines Lebens einsam dastehen werde. Aenderte diese peinliche Betrachtung seinen Entschluß?

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Mein Erstes nährt labend die wollige Heerde,
Bringt heilsame Kräuter für Jung und für Alt;
Mein Zweites verziert die Großen der Erde,
Erleuchtet den Erdball in Schimmergestalt;
Mein Ganzes, nicht Wildpret, nicht Vogel, nicht Fisch,
Wird niemals bedenkt in gold'nen Pokale;
Der Epikuräer am festlichen Tisch
Schlürfet's lüstern aus ungekünstelter Schale.

Digitized by Google

Aeußerungen doch mehr und mehr zu der Zuversicht auf die göttliche Gnade erhoben. Möge jeder, der schlechte Gedanken nähret, durch Euer Schicksal gewarnt, bald umkehren und den guten Geist mit sich zu versöhnen trachten! Ihr aber haltet fest an jenem Geist, den Ihr unter schwerem Kampfe wieder für Euch zu gewinnen bestrebt waret, bis zum letzten Hauch Eures Lebens, das nach göttlichem und menschlichem Gesetz verwirkt ist." Während dieser Rede athmete er fortwährend tief auf und blickte unverwandt zum Himmel. Die sofortige Begleitung war natürlich die gleiche, wie die mit Fuchs. Seine Begleiter waren der Pfarrer Eifert von Eningen und Helfer Dreffel von hier. Ehe der Delinquent von dem Nachrichter übernommen wurde, sprach Eifert ein erschütterndes Gebet, und als nach dessen Beendigung das Verbinden der Augen und das Anschnallen an das Leitertett vor sich ging, ja als schon die Halsbretter sich um den Hals geschlungen hatten, rief der Delinquent ununterbrochen: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf." In diesen Flehen stimmte auch der Geistliche ein, bis der Delinquent sein Leben ausgehaucht hatte. Sein Kopf fiel nicht in den Korb, sondern links neben denselben auf den Boden. Nach der Entfernung des Leichnams schloß ein Gebet, gesprochen von Helfer Dreffel, den traurigen Akt, der leider morgen wiederkehren wird, während dessen ganzer Dauer aber, sowohl in als außerhalb der Richtstatte von Seiten des Publikums eine Haltung und Ordnung beobachtet wurde, welche die vollste Anerkennung verdient und das sicherste Zeugniß dafür gibt, daß die frühere Einrichtung mit der jetzigen seinen Vergleich aushält.

(**Mannheim**, 21 April.) Gestern ereignete sich in der Fabrik des Herrn Giulini in Ludwigshafen der Unfall, daß einer der Cylinder, in welchem Alaun leydallisirt wird, im Gewicht von mehreren Zentnern auf den gerade zum Beinche anwesenden Schwager des Fabrikherrn herabstürzte. So glücklich war indessen der Fall, daß der Getroffene mit seinem Körper mit mathematischer Genauigkeit gerade unter dem schmalen hohlen Raume stand, welcher in der Mitte des Krystallpfinders frei bleibt, so daß letzterer ihm nur die Kleider vom Leibe riß und eine Streifwunde an der Stirne und eine Quetschung am Knie beibrachte, ohne daß bis jetzt eine lebensgefährliche Folge zu befürchten wäre.

(**Wien**, 23. April.) Se. Maj. der Kaiser hat zur Linderung des bestehenden Nothstandes aus Anlaß Seiner Vermählung 200,000 fl. (**Zweimalhunderttausend Gulden**) an die Armen geschenkt.

Zuverlässigen Vernehmen nach hat der Triester Kaufmann, Hr. Ambrosio de Steyd. Ralli, beschlossen, alle am Vermählungstage Sr. Majestät des Kaisers in der Hauptstadt Wien nebst Vorstädten zur Welt kommenden Kinder von armen Eltern, und zwar die Mädchen mit einer Aussteuer für den Tag ihrer Vermählung und die Jünglinge mit einem Kapital für den Tag ihrer Einschreibung zur Ausübung irgend einer Kunst oder eines Handwerks zu versehen, und zu diesem Zweck sich anheischig gemacht, die einmalige Prämie auf eben so viele Normalaktien in die von der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft **Assicurazioni Generali** versteherte Tontine zu zahlen, als solche Neugeborten an jenem Tage stattfinden werden, ebenso wie dies von einem ungenannten Wohlthäter für die am selben Tage in Triest und dessen Gebiete auf die Welt kommenden Kinder geschah.

Frankreich.

(**Paris**, 19. April.) **Ein Journal von Clermont Ferrand** versichert, die Verwalter sämmtlicher Findelhäuser seien aufgefordert worden, dem Marineminister Anzeige zu machen, welche in den Findelhäusern oder auf deren Rechnung erzogenen Kinder gegenwärtig im Stande seien, im Dienste Frankreichs auf der Marine als Seezöglinge verwendet zu werden.

(**Paris**, 20. April.) Die Presse läßt sich aus München unterm 13. April schreiben, daß eine von ungefähr 3000 Bewohnern der Hauptstadt unterzeichnete Adresse bei der Regierung eingereicht worden sei, worin um Abschaffung der Oeffentlichkeit bei Hinrichtungen gebeten, und auf das desfallige Verfahren in andern Staaten, als Preußen, Württemberg u. s. w. hingewiesen wird.

Dänemark.

Aus **Kopenhagen**, vom 22. d. Nachmittags, wird gemeldet: Der russische Schooner „Libertas", Kapitän H. Raas (dem Namen nach wohl ein Finnländer), war von einem englischen Schiff genommen, ist aber wieder zurückgenommen worden und in Hjad*) angekommen. Kapitän Raas hatte die englische Besatzung betrunken gemacht und wurde so wieder Herr über sein Schiff. Mehrere finnländische Schiffe mit Salzladungen sind glücklich in Finnland eingetroffen.

*) Hjad ist der an der schwedischen Südküste gelegenen Hafen (gegenüber von Bornholm), wohin eine direkte Dampfschiffahrt von Stralsund geht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Dienstliches**.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 21. April allergnädigst bewogen gefunden, die in Passertrübungen erledigte Advokatenstelle dem Preis- und Stadtgerichtsprotokollisten Anton Mayer von Straubing, auf allerunterthänigstes Ansuchen, unter Entbehung von seiner gegenwärtigen Stelle zu verleihen.

Unterm 21. April ist der Schullehrer Peter Hopfner von Utlau, k. Lbg. Griesbach, nach Hohenstadt, k. Lbg. Passau II., und der Schullehrer Raimund Schinagel von Steinbach, k. Lbg. Mallersdorf, nach Utlau versetzt worden.

(**Landshut**, 24. April.) Siterem Vernehmen nach wird demnächst die berühmte Kreuzberg'sche Menagerie hieher kommen und zur Beschauung aufgestellt werden. (Z.)

(**Hengersberg**, 20. April.) Auch für den Landgerichtsbezirk Hengersberg hat sich unter der Vorstandschaft des k. Landrichters Heuberger ein St. Johannis-Zweigverein gebildet, und zwar mit dem Zwecke der Vorsorge für eine bessere Erziehung solcher der Gefahr einer Verwahrlosung ausgesetzter Kinder, deßhalb welche den einzelnen Lokalcommissionen die Mittel oder die Möglichkeit selbstiger Abhilfe fehlen. (K. Z.)

** (**Bilshofen**, 25. April.) Am 22. ds. früh zwischen 7 — 8 Uhr wurde in dem Kaffeehaus des Bauern Martin Bogenreiter von Dürnhof, kgl. Landgerichts Bilshofen, ein großer Stein los und beschädigte den dort arbeitenden Hausknechtsohn Georg Bauer von Holzkirchen am Hinterhalte des Kopfes in der Art, daß er augenblicklich den Geist aufgab.

** (**Wegscheid**, 25. April.) In der Zwischennacht vom 15. bis zum 18. d. Mts. wurde dem Wirthshausbächter zu Hafelbeeg, kgl. Landgerichts Wegscheid, ein Diebstahl an Effekten im Werthe zu 19 fl. zugetragt.

** (**Freyung**, 24 April.) In der Nacht vom 20. auf den 21. ds., wurde dem Bauer Johann Kromel von Neidberg, k. Landgerichts Wolfstein, mittelst Einschlupfen unter dem Stadelthore aus einer unversperrten Kammer ein Diebstahl an Eisengeschirr im Betrage zu 78 fl. 30 kr. zugefügt.

Neuere Nachrichten.

(**Wien**, 23. April.) Der offizielle Theil der heutigen Wiener-Zeitung enthält eine Reihe von Gnadenakten Sr. Majestät, welche bestimmt sind, diesen Tag für immer unvergeßlich zu machen; dreihundert sechs und dreißig gänzliche Begnadigungen wegen politischen Verbrechen abgeurtheilter Festungsträflinge und die bereits gestern gemeldete Amnestie führen das verlorene Glück in den Schooß einer großen Zahl von Familien zurück; die beträchtlichen Spenden kais. Munifizenz lindern die Noth vieler Bedürftigen in Wien und den am härtesten betroffenen Kronländern. Gleichzeitig wird der Belagerungszustand im lombardisch-venetianischen Königreiche aufgehoben. Auf eine würdigere, den Gefühlen jedes Oesterreichers entsprechendere Weise konnte der erhabene Moment der allerhöchsten Vermählung nicht gefeiert werden.

(**Wien**, 24. April.) Heute Abends halb 7 Uhr findet die Vermählung Sr. Maj. des Kaisers mit Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth in Bayern in der Hofburgpfarrkirche zu den Augustinern statt. Sämmtliche hier befindlichen hohen Mitglieder des Kaiserhauses, Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Toskana, dessen Herren Söhne die k. Hoheiten Ferdinand und Karl, die zu dem Festakte eigens von den Höfen abgesandten Bevollmächtigten, das diplomatische Korps, die Minister und Reichsräthe, die hohen Hofwürdenträger, die geheimen Räthe, die k. k. Kämmerer, die Palast- und Appartements fähigen Damen. Der hohe Klerus, die Generäle und Oberoffiziere, die Garden und Deputationen aus den Provinzen versammeln sich theils in den inneren Appartements, theils in dem Ritter- und Zeremoniensaale, dann der Ritterstube. Der Oberstkofmeister und die Oberstkofmeisterin

Digitized by Google

der durchlauchtigsten Kaiserbraut, Fürst Lobkowitz und Gräfin Esterházy holen Hochdieselbe aus den Gemächern Höchstihrer Herrn Eltern ab, wo dann nach feierlich ertheiltem elterlichen Segen der große Kortège durch den Augustinergang, wo die Zöglinge der Militär-Akademien von Wiener Neustadt und Klosterbruck Spalier bilden, sich unter Trompeten- und Paukenschall in Bewegung legt. Se. Majestät erscheinen in österreichischer Marschallsuniform, geziert mit dem goldenen Vließe. Die hohe Kaiserbraut trägt ein weißes schweres Seidenkleid, reich mit kunstvollen Gold- und Silberstickereien versehen, einen Hermelinmantel, der Schmuck besteht aus Brillanten und Perlen, auf dem Haupte eine Krone, um welche sich der Myrthenkranz schlingt. Die Trauung vollzieht der Fürsterzbischof von Wien unter Assistenz von 40 Bischöfen.

Der Siebenbürger Bote bringt folgende: Die Russen haben am 14. d. M. Silistria beschossen, welches seit 4 Uhr Nachmittags desselben Tages in Brand steht.

(Paris, 20. April.) Baillant hat Befehl erhalten, unverzüglich noch weitere 50,000 Mann zur Verfügung St. Arnauds zu stellen.

(London, 22. April.) Dem Vernehmen nach hat der königlich preußische Gesandte Ritter von Bunsen seine Demission nach Berlin eingesendet.

Auf außerordentlichem Wege ist von Konstantinopel, 10. April, die Nachricht eingelaufen, daß Odessa von der englisch-französischen Flottenabtheilung bereits bombardirt wurde. Die russischen Strandbatterien sollen zwar das Feuer lebhaft erwidert und den in ihr Bereich gekommenen Schiffen einigen Schaden zugefügt haben, endlich aber zum Schweigen gebracht worden sein. Ein Theil der Stadt stand in Flammen.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 26. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann Riggl, Inwohnersohn von Werenain, wegen ausgezeichneten Diebstahls

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Jakob Eder, Bauer von Lohdorf, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung.

(Wien, 24 April.) Silberagio 37. — Augsburg uso 137½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Cattonats zu 9 und 14 kr.,
Perse zu 9, 12, 15, 17 und 18 kr.,
in schöner Auswahl, empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

[621] (1) **Albert Pittinger.**

In der Puster'schen Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist eingetroffen:

Festgabe zur Vermählung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich am 24. April 1854. Abdruck aus der Leipziger illustrirten Zeitung in Groß-Folio. 18 kr.

Inhalt: Festgruß, komponirt von Jos. Haydn, mit Pianoforte-Begleitung. Portraits Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. Chronik des Hauses Habsburg. Chronik des Hauses Wittelsbach. Imperiale für Pianoforte von Anton Wallerstein. Eine Gabe, des Festes würdig. (623)

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 26. April zu Hrn. Lutz.
Der Ausschuß.

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, mit der schönen Aussicht auf die Innbrücke und allen übrigen Bequemlichkeiten, ist im Hause Nr. 26 in der Altstadt auf künftiges Ziel Stephani zu vermiethen. [624]

Ein Mädchen, welches schön nähen kann und sich jeder häuslichen Arbeit unterziehen, wird gesucht. Das Uebr. [625]

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küchenzimmer, Garderobe und allen übrigen Bequemlichkeiten ist auf das Ziel Jakobi zu beziehen, und kann auch ein Verkaufsladen dazu gegeben werden bei

[627] (1) **Gschaider**, Hufschmied.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohn Hermann auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keinen Kreuzer mehr für ihn bezahle.

Wildhofen, 24. April 1854.

Joseph Groll,
[626] (a) Bierbrauer und Realitätenbesitzer.

Trauerweide

auf den Grabeshügel des zu früh verblichenen Jünglings

Wilhelm Hilz,

Kaufmanns-Sohnes aus Zwiesel, geboren zu Rotenburg am 7. April 1854.

Hier liegt Du Zwerg unter Jugen meines Lebens,
So schnell so früh ereilte Dich der Tod!
O Wilhelm, ach! ich rufe Dir vergebens,
Dich rief der Herr in schönster Blüth vorbei.
Und weil von Deinen Eltern ward's beschlossen,
Nicht einmal sehen konnten sie Dich mehr.
Und Niemand Deiner nahen Blutsgenossen,
Kam schnell genug von Deiner Heimath her.
Wer hat es dort gerathen, als wir uns schieden,
Als ich den Abschiedsruf Dir liebend gab,
Daß wir uns sah'n zum letzten-mal hienieden,
Und heute Dich umschließt das kühle Grab.
Du warst so gut und Alle, die Dich kannten,
Uniquail das Ach! im grauen Leichenhain.
Und opferten, wie ich, gleich den Verwandten
Der Liebe Thränen auf den Todtenstein.
So ruhe wohl und sanft in dieser Hülle,
Dein Geist entschwand zum hohen Himmel auf;
Es war Gebot, des Schöpfers heil'ger Wille,
Zu ihm in Dich Lorger Lebenslauf.
Halt' ich auf Erden lange noch zu leben,
Und übe Treue, Recht und Pflichten hier,
So wird mein Geist sich himmelwärts erheben,
Im Tod — und ich — ich komme dann zu Dir.
Tittling, am 24. April 1854.
(628) **F. G.**

Passauer Schranne

vom 25. April 1854. (Mittelpreis)

Waizen	27 fl.	— kr.
Korn	21 fl.	9 kr.
Haber	7 fl.	45 kr.

Brodfass

Waizen 28 fl. 37 kr. — **Korn** 22 fl. 31 kr.

in der Stadt Passau vom 25. April bis 1. Mai 1854.

Brodgattungen		Pf.	Lth.	Loth.	Pf.
Waizenbrod	Eine Zwölfkreuzersemmel	—	1	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	3	—	—
	Ein Zweikreuzerlaibl	—	2	—	2
	Ein Kreuzerlaibl	—	4	1	1
Vollbrod	Ein Sechspfennigweckerl	—	6	1	3
	Ein Groschenweckerl	—	12	3	3
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	1	2	2
	Ein Zwölferlaib	2	3	1	—

Mehlfass

in der Stadt Passau vom 25. April bis 1. Mai 1854.

Mehlgattungen		Maß	Viertel	Seidel	Loth
Kreuzer-Waizen.	Semmelmehl	4	40	—	—
	Vollmehl	3	40	—	—
	Nachmehl	2	21	—	—
	Remisch		35	1	—
Roggen.	Roggenmehl	2	57	—	—
	Gemein-Roggenmehl	2	26	—	—

Pf.	Lth.	Loth.	Pf.
1	10	—	—
1	10	—	—
—	55	—	—
—	35	1	—
—	8	3	—
—	44	1	—
—	36	2	—

Pf.	kr.	Pf.
12	2	—
8	3	—
6	3	—
3	1	1
5	2	—
4	2	—

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

...Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Speerf. Vitalis. № 116. 28. April 1854.

Deutschland.

(Wien, 24. April.) [Der Einzug.] Das festliche Getümmel, welches seit vorgestern Morgens die volksreichen Straßen der Hauptstadt unaufhörlich durchfluthet, wurde gestern als am Tage des feierlichen Einzuges Ihrer kgl. Hoheit der Herzogin Elisabeth in die Kaiserburg noch bedeutend gesteigert. Zahllose Menschenmassen hatten sich von der Favoritenstraße angefangen, auf der ganzen Linie der Wieden, auf dem Glacis, und an den Hauptpassagen der inneren Stadt aufgestellt; die zu diesem Zwecke aufgerichteten Tribunen und sämmtliche Häuser waren bis in die obersten Stockwerke, oft bis auf den Dachfirst, mit Zuschauern garnirt. Alle Plätze und Straßen, durch welche der Cortege seinen Weg nahm, waren zu beiden Seiten von dem k. k. Militär, den Zünften, Innungen, Gremien und Vertretern der Vorstadtgemeinden eingenommen. Insbesondere boten jene Theile der Vorstadt Wieden, welche die hohe Kaiserbraut bei ihrer Fahrt vom Lustschlosse Schönbrunn in das Theresianum und während des Feierzuges von dort in die Stadt zu berühren hatte, ein freudig belebtes Bild dar. Allerorts beeilte man sich, die Straßen festlich zu schmücken, die Häuser mit Tapeten, Blumen, Emblemen und den Namenszügen des Kaiserpaares zu zieren, die österreichischen und bayerischen Farben an großen und kleinen Fahnen fröhlich in die Lüfte flattern zu lassen und so in jeder erdenklichen Weise den Gefühlen des Jubels, der alle Herzen durchzog, sinnigen Ausdruck zu geben. Von den Paulanern bis zum Glacis wetteiferte Reichthum der Ausschmückung mit Geschmack und es zogen vorzüglich das Haus des Spatzbekers Lamatsch und jenes am Eingange der Adlergasse, die Hotels zur Stadt Triest, zu den drei Kronen und zum goldenen Lamm, dann das Starhembergische Freihaus, an welchem aus allen Fenstern der langen Façade blauweiße Fahnen gleichmäßig hervor wehten, die Aufmerksamkeit auf sich. Die Gemeinde hatte auf dem kleinen Adlerplatze eine dekorirte Fontäne errichtet, aus der zwischen Tannenreisig ein Löwenkopf Wasser spie, das über natürliche Blumen kaskadenartig herabfiel, während am oberen Theile auf rothem Hintergrunde die Büsten des durchlauchtigsten Brautpaares mit der Ueberschrift: „Gott segne das Allerdöchste Kaiserpaar!“ prangten, und von dem verschlungenen Namenszuge im blauen Medaillon und zuhöchst von der Kaiserkrone überragt waren. Nebenan nahmen dreißig weißgekleidete Mädchen mit blauen Schärpen eine kleine Tribune ein, welche ebenso wie dreißig andere Mädchen nächst der Paulanerkirche mit rothen Binden bestimmt waren, frische Blumen auf den bräutlichen Weg zu streuen. Am Glaciswege zu beiden Seiten der Wienbrücke bis zum alten Kärnthnerthore erhoben sich hohe schlanke Säulen mit mächtigen Wimpeln in den Farben des Kaiserreiches, der Erzherzoge von Oesterreich und des bayerischen Königshauses, zwischen welchen je zwei kleinere standen, die in grüner Fassung abwechselnd das österreichische und bayerische Hauswappen trugen, und welche alle mit frischen bebänderten Tannengewinden verbunden waren. Der neuen, gestern zum erstenmale für den Brautzug geöffneten „Elisabethbrücke“ aber war es vorbehalten, der Glanzpunkt der Herrlichkeiten zu sein. Floras buntduftendste Kinder aller Zonen und Welttheile streuten ihre Reize über diese Brücke aus, welche in den anmuthigsten Garten verwandelt zu sein schien, und es hätte in der That mit keinem schöneren Symbole der Gemeinderath, der hier die künftige Kaiserin erwartete, die in reizender Jugend strahlende Braut an den Mauern der Residenz begrüßen können. Um hohe Baumgruppen von Kiefern, Pinien, Buk und Lorbeer gewundenen, in blauweißen Körben theils auf dem Boden zu Gruppen vereinigt, dann wieder einzeln auf dem Rasen stehend, sproßten und blühten die lieblichsten Blumen hervor und ließen nur den nöthigen Raum für die Braufahrt frei. Rose und Hyazinthe in den zartesten Farbennüancen, Rhododendron und Azalee, Tulpe und Narzisse, die zarte Erika und die stolze Camelie, das Geschlecht der Cinerarien mit dem saftigsten Blau, der Flieder und die Akazie entfalteten einen wundervollen Zauber, welcher von den im Vordergrunde stehenden Palmen, die ihre schlanken Stengel und schmalen Blätter wie huldigend herabbogen, bis zum Fernhaften gesteigert wurde. Vier hochansteckende Trophäen an den Brückenköpfen, welche über Einladung des Gemeinderaths ausschließend von Damen in den gewähltesten Toiletten beiegt waren, trugen das Ihrige zur Vollendung eines Anblickes bei, der wohl bei allen Festlichkeiten der Welt seinesgleichen suchen darf. Auch das altehrwürdige Thorgewölbe des Kärnthnerthores, über welchem die allegorische Bindoborna zum Willkomm stand, hatte

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Im Gegentheil, gerade durch die traurige Einsamkeit, der er entgegensah, wurde er in der Ausführung nur noch mehr bestärkt. Lord Elsmore empfing den jungen Mann freundlich und nahm seine Bewerbung nicht ungünstig auf. Er hatte bereits seit einiger Zeit das zärtliche Verhältniß, welches zwischen Karl Merton und Lady Helena entstanden war, beobachtet, und wäre ihm ihre Verbindung nicht wünschenswerth oder nicht zulässig erschienen, so würde er schon längst ihrem vertrauten Verhältnisse ein Ziel gesetzt haben. Daß ihm die Aussichten auf das Vermögen des Oheims abgeschnitten seien, verschwieg Karl nicht, und wiewohl Lord Elsmore, denn er war sein reicher Mann, hatte überdies eine zahlreiche Familie und konnte seiner Tochter nur eine geringe Mitgift geben — diese Nachricht mit ernster Miene aufnahm: so war es doch jetzt, das fühlte er, zu spät, eine Einsprache zu erheben, und so gab er zuletzt seine Zustimmung. Kapitän Merton, so wurde verabredet, sollte noch in der Armee bleiben, jedoch in ein, für den inneren Dienst bestimmtes Regiment eintreten, um so den Wechsel zu vermeiden, welchem die für den auswärtigen Dienst bestimmten Truppen unterworfen sind. Theilte er Lord Elsmore auch das mit, auf dessen Mitheilung sein Oheim so ensichieden gedrungen hatte? Nein; er hielt es für nutzlos und unnöthig. „Es ist überflüssig und nicht wünschenswerth, dem Lord Elsmore jede Jugendschwäche zu enthüllen, um so mehr, da ich mich von ihnen auf immer losſage.“ So dachte er, als er durch die reine, erquickende Luft dahinfuhr. Er wollte über das, was vergangen war, keine Betrachtungen anstellen, welche ihm den Genuß der Gegenwart verbittern könnten, und hielt es nicht für möglich, daß er denselben Versuchungen, in die er verfallen war, je wieder verfallen könnte. Er fühlte kein Bedauern über das, was geschehen war, und hatte keine schlimme Ahnung wegen der Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

sich mit grünen Fichtengewinden aufs beste herausgeputzt und ebenso eilerte Haus an Haus der inneren Stadt fort an Glanz und Pracht der Ausstattung bis zur kaiserlichen Burg. Kärnthnerstraße, Stephanplatz, Graben, Kohlmarkt und Michaelerplatz hatten die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht und nur Mangel an Zeit und Raum gestatten uns nicht, in die Einzelheiten einzugehen. Kurz nach 4½ Uhr verkündete der erste Kanonenschuß, daß die Spitze des von einer Division Großfürst Alexander-Ulanen eröffneten Zuges sich vom Theresianum aus in Bewegung gesetzt habe und in weniger als drei Viertelstunden langte die Prinzessin sammt ihrer erhabenen Mutter am Kärnthnerthor an, wo sie von dem Militär-Gouverneur von Wien, Freiherrn von Kempen, erwartet wurden, welcher mit gezucktem Degen am Prachtwagen reitend, Höchstdieselben bis zur Einfahrt in die Hofburg geleitete. Auf einen Hofeinspänner, einen k. k. Hoffourir und einen k. k. Kammerlourir, sämmtlich zu Pferde, folgte der zur Begleitung der durchlauchtigsten Braut erschienene männliche Hofstaat und zwar zuerst die reitenden k. k. Kämmerer und geheimen Räthe, paarweise unter dem Vebentritte ihrer Diener, dann die in ihren sechsspännigen Gala-Equipagen fahrenden Kammerer und geheimen Räthe, deren Wagen ebenfalls von zahlreicher Dienerschaft in glänzenden Livreen umgeben waren. Unter den Reitern nahmen sich die ungarischen Magnaten in ihrer mit Gold und Edelsteinen strotzenden Nationaltracht besonders malerisch aus, und die den berühmtesten Geschlechtern des Reiches angehörige hohe Aristokratie entwickelte sowohl in der soldaten Livree ihrer Dienerschaft, als in den sechsspännigen Wagen eine so außerordentliche Pracht, wie man sie vielleicht in der österreichischen Hauptstadt mit Ausnahme des Kongresses noch niemals gesehen hat. Hierauf folgten die k. k. Hoftrompeter zu Pferde, und dann der imposante Galawagen, in welchem sich die beiden Obersthofmeister Fürsten Karl Liechtenstein und Rohrwig befanden. Unmittelbar daran schlossen sich die k. k. Hofarchierwache und die k. k. Trabanten-Leibgarde, letztere in ihrer pittoresken scharlachrothen Uniform mit den Hellebarden. Aber aller Augen waren auf den reich von Gold schimmernden und von 8 stolzen Schimmeln gezogenen Prunkwagen gerichtet, in welchen die holdselige Prinzessin mit ihrer herzoglichen Mutter saß. Durch die hellen Krystallscheiben desselben konnten sowohl die Gestalten der Fürstinnen, sowie ihre Toiletten von den Beschauern auf das genauste betrachtet werden. Ihre königliche Hoheit die Herzogin Elisabeth trug ein Rosafeid von Seide mit Goldstickerei. Im Haare hatte sie ein Diadem von Diamanten und einen natürlichen Kranz von weißen und rothen Rosen. Ueberall von einer Salve des rauschendsten Zurufes begrüßt, traf sie endlich unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken Punkt fünf ein halb Uhr in der k. k. Hofburg ein, in deren Apartements sich unterdessen der gesammte Hofstaat, die Generalität und das k. k. Offizierskorps zur Aufwartung versammelt hatten. Noch vor der Ankunft der Prinzessin begaben sich Se. Majestät, umgeben von den in Wien anwesenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie, dem Großherzoge von Toskana und dem Herzoge von Modena, an den Eingang der Bellaria und eilten St. Braut bis zum Wagen entgegen, worauf sich Allerhöchstdieselbe an der Seite der Prinzessin in die Empfangsgemächer verfügte, wo die Vorstellung des Hofstaates begann.

(Kärnberg, 22. April.) Abermals ein Selbstmord dahier! Der Bierwirth Engelhart, der mit seiner Frau ein Vermögen von 1 ahe 30,000 fl. zusammengebracht hatte und Besitzer eines guten Geschäftes war, kam nach und nach, wohl meistens durch eigenes Verschulden, zurück und suchte sich durch doppelnde Einsätze in die Zahlenlotterie mit Einemmale, aber wie man hier sagt, mit einem Schlage aufzuhelfen. Während sein Hauswesen sich immer mehr zerrüttete und der Familienunfried n wuchs, wahrte er äußerlich den Schein der Wohlhabenheit, bis er von den Brauern kein Bier mehr erhielt, bevor er dasselbe bezahlt hatte. Als gestern Abend in seiner Abwesenheit das letzte Bier ausgeschenkt war und die Gäste sich deßhalb entfernt hatten, begaben sich die Frau und ihr Sohn zu Bette, mittlerweile war der Mann heimgekehrt und um 1 Uhr Nachts krachte ein Schuß unten im Schenklokale. Angstvoll beachten die beiden die Nacht zu, sie ahnten, was der Schuß bedeutet hatte; mit Tagesanbruch kroch der erwachsene Sohn über die Mauer in ein Nachbarhaus, denn um auf die Straße zu kommen hätte er durch das Wirthschaftslokal gehen müssen, und hat die Nachbarn mit ihm dasselbe zu betreten. Neben dem Ofen saß aufrecht der Unglückliche mit einer fürchterlichen Wunde in die Brust, er hatte sich mit einer Pistole erschossen! Vor ihm lag ein Schlüssel zum Geldschrencken und daneben ein Zettel mit den Worten: er bitte Gott und alle Menschen, die er je beleidigt, um Verzeihung. Sein Leichnam wurde heute früh in das Leichenhaus zu St. Rochus geschafft.

(Schnaittach, 22. April.) Ich kann nicht umhin, Ihnen ein recht pikantes Ereigniß zu berichten, das sich hier zugetragen hat. — Ein Judenmädchen, Tochter des Schnittwarenhändlers G—, welches sich in gelegneten Umständen befand, wußte die Schwangerschaft zu verheimlichen und eine Taglöhnersfrau so weit zu bereden, daß diese sich für schwanger ausgab, um dann das von dem Judenmädchen bei ihr heimlich geborene Kind für das ihrige zu produziren. Das Ganze war auch mittelst der Hebamme so trefflich eingeleitet, daß wirklich auch Alles recht gut von statten ging. Das Judenmädchen verfaß nach der Geburt wieder seinen Laden, während die fingirte Mutter das Wochenbett hielt. Das Kind aber wurde auch, wie sich's gebührt, von dem Kaplan Riegler getauft. Allein böse Zungen plichten die und da verschiedene Sagen in die Ohren, so daß der Pfarrer die Hebamme rufen ließ und sie anstrengte, die lautere Wahrheit über das circulirende Gerücht zu sagen. Diese, von Angst ertaßt, gestand, daß das Kind von dem Judenmädchen geboren und auf den Namen der Taglöhnerin katholisch getauft worden sei. Eine Untersuchung über diesen originellen Vorfall ist bereits eingeleitet.

(Frankfurt, 22. April.) Nachträglich erfahren wir, daß das Frankfurter Linienbataillon die deutsche Cocarde am 4. d. M., und zwar auf alleinige Anordnung des hiesigen Kriegszeugamtes abgelegt hat.

(Berlin, 21. April.) Der Bremer Agent der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist mit einer ansehnlichen Geldsumme, welche er zur Vergütung von Brandschäden eingezogen hatte, flüchtig geworden.

(Berlin, 21. April.) Die N. Pr. Z. bringt folgende auffallende Nachricht, deren Bestätigung jedenfalls abzuwarten ist: „Nach einer heute Morgen hier eingegangenen telegraphischen Depesche aus Glasgow ist die Einausfuhr in England verboten."

Die „Trieste Ztg." bringt folgende wichtige Nachricht, und schließt davon einige sehr sachgemäße Bemerkungen: Telegraphischen Nachrichten aus Odessa zufolge, ist nun auch die Ausfuhr von Getreide aus der Walachei stromaufwärts vom 1. Mai an verboten worden. Somit schwindet jede Hoffnung für die vielen öftern. Unterthanen, die seit langer Zeit Getreidelager in den Donaubäfen aufgestapelt haben, diese beziehen zu können. Diese Maßregel ist nicht durch Bedarf der russ. Armeen gebotten, denn letztere verbrauchen nie Mais und finden im Lande Ueberfluß an Waizen zu ½ des Preises, der in ganz Europa besteht; aus Besorgniß, daß damit die Türkei verproviantirt werden könnte, kann das Verbot aber auch nicht erfolgt sein, denn namentlich Mais wird von den Türken nie verbraucht, da sie selben als Schweinefutter betrachten und Vorurtheil, ja Abscheu gegen dessen Genuß haben. Man kann also darin kaum etwas anderes sehen, als einen Akt indirekter Feindseligkeit gegen österreichische Interessen.

Frankreich.

(Paris, 21. April.) Der Moniteur zeigt an, daß das Ostseegeschwader unter den Befehlen des Vizeadmirals Parseval-Deschênes die Rhede von Brest verlassen hat und nach dem finnischen Meerbusen unter Segel gegangen ist. Wir können hinzufügen, daß die Abfahrt vorgestern am 19. stattgefunden hat.

Großbritannien.

(London, 20. April.) Endlich haben die Kavallerie-Einschiffungen begonnen. Die erste und zweite Abtheilung des 17. Ulanen-Regiments gingen gestern Nachmittag in Portsmouth an Bord, um ohne Zwischenstation auf türk. Gebiet an's Land gesetzt zu werden. Auch in Plymouth sollte gestern das 8. Husaren-Regiment eingeschifft werden.

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*. (Von der Donau, 25. April.) (Die Reise der Kaiserbraut bis Linz.) Wir lasen in Ihrem Blatte noch keine Details über die Reise der hohen Prinzessin Elisabeth, und wenn Sie nicht schon anderwärts etwas darüber erfahren haben, so mögen Sie meine Zuschrift, wie sie ist, der Oeffentlichkeit übergeben. Ich übergehe den Empfang, welcher der hohen Reisenden in Straubing und Passau zu Theil wurde, da man dies schon gelesen und erzählt nur als Augenzeuge, da es unter den unmittelbar an der Donau liegenden Städten und Märkten nächst Passau beinahe so Bilshofen seine ganze Wasserseite aufs Festlichste geschmückt, und das Durchfahrts-Joch an der Donaubrücke geschmackvollst gezieret hatte. In Bogen, Deggendorf, Bilshofen und Obernzell ꝛc. wurde die hohe Reisende mit dem lebhaftesten Vivat begrüßt, und was das Geschütz zu leisten vermochte, wurde angewendet, um die Freude des Tages zu erhöhen — so verließ die allverehrte bayerische Prinzessin den vaterländischen Boden, begleitet von den Segenswünschen gewiß aller Bayern, am meisten derer, die sich von der liebenswürdigen und ungezwungenen Art zu danken, in deren Ausübung die geliebte Kaiserbraut nicht müde wurde, überzugen konnten.

Der Empfang an dem österreichischen Grenzorte Engelhartszell war imposant. Weitum erschallte in den dort die Donau enger begrenzenden Bergen der Donner des Geschützes, ein prachtvoll geschmücktes österreichisches Dampfboot harrte mit zahlreichen Personen aller Stände besetzt, der zukünftigen Landesmutter; geziert Schiffe, Pyramiden und Triumphbögen an jeder passenden Stelle erhöhten, schmückten die Donau und ihre Ufer an der Spitze zahlreicher Bewohner, und die Beamten und Honoratioren des Marktes und der Umgegend waren am Ufer versammelt. Von der Grenze Oesterreichs bis Linz waren alle Orte aufs Festlichste geschmückt, ja sogar einzeln stehende Bauernhäuschen der geringsten Art hatten auf eine ihren Verhältnissen angemessene Weise sich bereit gemacht, die Braut ihres Kaisers zu begrüßen. Von nah und ferne waren die Bewohner Oberösterreichs herbeigeeilt und besonders hatte Aschach Alles aufgeboten, um die Kaiserbraut festlich zu empfangen. Reich geziert Schiffe mit Musikchören und von Personen aus allen Ständen dicht besetzt, hatten ihre Stellung so nahe als möglich der vorüberfahrenden Dampfboote eingenommen und mit nicht enden wollendem Jubel wurde die Prinzessin — wie die Bewohner der nicht fernen Stadt Efferding sich eingefunden und großartige äußerst sinnige Dekorationen aufgerichtet hatten. Daß nun nach Allem diesen darauf geschlossen werden kann, daß die Hauptstadt Oberösterreichs Linz Alles aufgeboten hatte, um die geliebte Braut ihres Kaisers festlich und würdig zu empfangen und daß nicht daran zu zweifeln ist, daß darüber umfassendere Berichte aus gewandterer Feder Ihnen zukommen werden, so habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, Ihnen besonders meine Beobachtungen über das Benehmen des jungen Kaisers und seiner Braut zu berichten. Als der Donner der Kanonen von den nahen Bergen die Annäherung des Dampfbootes verkündete und gleich darauf dasselbe der unendlich zahlreichen Menschenmenge, die alle Fenster und Dächer, die Ufer und die Brücke besetzt hielt, sichtbar wurde, erhob sich der Kaiser und trat aus dem, an der Landebrücke der bayer. Dampfschifffahrt erbauten Pavillon hervor bei an das äußerste Ende der Landebrücke. Bei der Wendung, die das Dampfboot um anzulegen machen mußte, erblickte die Prinzessin ihren kaiserl. Bräutigam, den Sie durch Zuwehen mit einem weißen Tuch begrüßte. Kaum war das Dampfboot festgemacht, so eilte der Kaiser von der Brücke in dasselbe, umarmte und küßte seine Braut vor der zahlreichen Menschenmenge aufs herzlichste und führte Sie, nachdem Er den Herzog Max und die übrigen Mitglieder der herzogl. Familie begrüßt hatte, zu den bereitstehenden Wagen. Theater, Feuerwerk, Beleuchtung der Stadt, die wirklich großartig genannt werden kann, Fackelzug, Musik und Gesang vor der Wohnung der höchsten Herrschaften füllten nun den Abend und den größten Theil der Nacht aus, und die in großen Massen anwesenden Fremden mußten es aussprechen, daß Linz Großartiges geleistet hatte. Am frühen Morgen den 22. verließ der Kaiser seine Braut voraus über Linz und um 8 Uhr bestieg die Kaiserbraut mit Ihrer Begleitung das wahrhaft großartige Dampfboot Franz Joseph, das zur Aufnahme der hohen Reisenden festlich geschmückt und in einen wahren Garten umgewandelt war. Bei der Abfahrt wurde die Prinzessin Elisabeth nicht müde, das Lebewohl der die Ufer bedeckenden Menschenmenge zu erwiedern und nicht enden wollte der Jubel und der Enthusiasmus als die hohe Braut in dem Augenblicke, als das Dampfboot seinen raschen Lauf begann, den sie umgebenden Kreis verlassend, mehrere Schritte bis an die Brüstung vortretend, sich über dieselbe herausbeugend auf die anmuthigste Weise mit Zuwinken und Verbeugungen Abschied nahm. Sichtlich höchst erfreut über die Wahl, die ihr verehrter Kaiser getroffen, verließ das Publikum die Ufer der Donau, deren Wogen nun die schönste Perle Oesterreichs anvertraut war, und allgemein ertönten Segenswünsche dem jungen Kaiser, der dadurch gewiß ein erhabenes Beispiel gab, daß Er bei Begründung des eigenen Glückes sich nur von freier Wahl und eigenem Herzenstriebe leiten ließ, und sich nicht scheute, dieß mit Umgehung mancher sonst für Seine erhabene Stellung unvermeidlich gehaltenen Formen, seinen treuen Oesterreichern zu zeigen. Heil und Segen dem hohen Paar!

** Am 23. d. Früh 7 Uhr entstand im Stadel des Müllers Joseph Weber von Renzling Feuer, wodurch der Stadel, das Wohngebäude, der Stall, die Mühle, ein Pferd und die meisten Effekten verbrannten. Der Brandschaden soll sich auf 3500 fl. belaufen.

Neuere Nachrichten.

(München, 24. April.) Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold lautet: „Das Befinden Sr. k. Hoheit ist, den Umständen entsprechend, befriedigend. Dr. Zink." — Die Verwundungen des verunglückten Hrn. Lieutenants Saalmüller am Kopf und Fuß (letzterer ist gebrochen) sind so bedeutend, daß man an dessen Aufkommen zweifelt.

(Wien, 25. April.) Se. Maj. der Kaiser besuchte heute Vormittags mit Ihr. Maj. der Kaiserin den durchlauchtigsten Hrn. Erzherzog Wilhelm in seinem Palais. Somit war der allererfreute Prinz, welcher zum allgemeinen Bedauern den Vermählungsfeierlichkeiten nicht beiwohnen konnte, der Erste, der sich eines Besuches des erhabenen Kaiserpaares zu erfreuen hatte. — Die Abreise des Herzogs von Cambridge nach Konstantinopel ist auf morgen festgesetzt. — Se. Maj. haben dem Minister des Innern Dr. Alexander Bach den österr. Freiherrnstand tarfrei verliehen. — Unter den in den Adelsstand Erhobenen befinden sich auch der Präsident der Wiener-Handelskammer, Anton Dück, der Buchdrucker in Prag, Andreas Haase und der Präsident der Bozener Handelskammer, Franz Koller.

(Berlin, 25. April.) Die I. Kammer hat so eben den Kredit von 30 Mill. einstimmig unter dreifachem Hoch auf den König bewilligt.

Am 17. d. M. hat das Bombardement von Odessa begonnen, schon nach einer halben Stunde standen einige Magazine am Hafen in Flammen und zwei Strandbatterien waren demontirt. Bisher wird der Hafen von 12 größeren und 10 kleineren Kriegsschiffen. Das Bombardement entstand dadurch, daß der russische Hafenkommandant auf eine französische Dampffregatte schießen ließ.

(Kopenhagen, 24. April, Abends.) Zur Blokade der finnischen Küsten ist ein Theil der englischen Flotte nach dem finnischen, ein anderer Theil zu gleichem Zweck nach dem bottnischen Meerbusen gesegelt. Die gesammte französische Ostseeflotte ist in die Jögebucht eingelaufen.

Börsenbericht.

(Nürnberg, 24. April) 3½proz. bayer. Oblig. 86¼. 4proz. 90½; 4proz. Grundrenten-Oblig. 90¼. 4½proz. Oblig. 97, 5proz. vierer Emission 99¼. Bank-Aktien 715, Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien 276.

(Geldsorte.) Pistolen 9 fl. 39 kr., neue Ld'or 10 fl. 50 kr., Souv'or 16 fl., 20Frcs.-St. 9 fl. 25 kr., holl. 10fl.-St. 9 fl. 47 kr., österr. und holl. Duk. 5 fl. 35 kr., preuß. Thlr. 1 fl. 46½ kr., 5 Fr.-St. 2 fl. 21 kr.

(Wien, 26. April.) Silberagio 37. — Augsburg uso 137½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

[Branner gegen Barbarino wegen Forderung betreffend.)

Auf Ansuchen eines Hypothek-Gläubigers wird zum Zwangsverkauf des Anwesens der Handelsmanns-Eheleute Uleich und Maria Barbarino in Töpling nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §. 98—101 der Zivilprozeß-Novelle von 1837 Tagfahrt auf

Montag den 22. Mai d. Js.

Vormittags 10 Uhr

im Gerichtslokale dahier angesetzt. Das Anwesen, welches indessen zu Töpling unter Anleitung der Gemeindeverwaltung eingesehen werden kann, besteht in nachfolgenden Theilen:

4000 fl. Werth der realen Krämergerechtsame nebst realer Eisenhandlungs-, Fragmeers- und Tuchschnitt-Gerechtsame;
4775 fl. Pl.-Nr. 125 zu 0 Tagw. 10 Dezim. das ganz gemauerte, mit Legschindeln gedeckte Wohnhaus im Markte Töpling, nebst Stallung und Holzschupfe;
12 fl. Pl.-Nr. 126 zu 0 Tagw. 4 Dezim. Wurzgarten;
70 fl. Pl.-Nr. 127 zu 0 Tagw. 17 Dezim. Baumgarten;
60 fl. Pl.-Nr. 270 zu 0 Tagw. 20 Dezim. Krautacker;
320 fl. Pl.Nr. 1068 zu 1 Tagw. 60 Dezim. Oftenwiese.
9237 fl. in Summa Werth nach gerichtl. Schätzung vom 13. März d. Js.

Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 8. April 1854

Königl. Landgericht Altötting.
D. l. a.
Rüdt.
[630]

Von meinen bestsortirten **Luxus-, Mode-** und **Schnitt-Waaren,** ferner von **Buckings-** und **Cassinets-** und anderen **Tuch-, Rock-** und **Hosenstoffen** halte ich sowohl in meiner Boutique auf dem Dultplatz, als auch in meinem Verkaufslokal zum Engros- und Detailverkauf reichhaltiges Lager.

(629) (1) **Carl Hermann.**

Logis-Veränderung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung im Rager'schen Hause verlassen, und nun bei Hrn. **Köchel** (Gasthaus zur Birne) wohne. Indem er für bisher gütigst ihm zugewendetes Vertrauen dankt, empfiehlt er sich fernerem gütigen Wohlwollen.

[631] (a) **J. Fiedler,** b. Schneidermeister.

M. Wißmath aus München

beehrt wieder die Maidult und empfiehlt sich in ihren bekannten eleganten **Putzartikeln** hiesmal zu den außerordentlichst billigen Preisen und der reellsten Waare. Sehr schöne **Strohhüte** zu allen Preisen, ebenso **Blumen, Mantillen** u. s. w. sind stets zu haben. Wohnt wieder bei Hrn. Jos. Oesterreicher, Bäckermeister. [632] (1)

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 27. April zu Hrn. Koller.
Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein
Donnerstag den 27. April zu Hrn. Haber.
Der Ausschuß.

Indem Herr Alois Reiter, b. Fragner dahier, das Zirkular in Betreff des Fragner-Ladens zu Anger mit Endesunterzeichneten nicht mehr verabfolgen läßt, so bin ich genöthigt, sämmtliche HH. Fragner zu ersuchen, Sonntag den 30. April Nachmittags 1 Uhr zu einer Berathung zu mir kommen zu wollen.

Anton Reißner,
[634] Fragner.

Eine große **Dezimalwaage** ist zu verkaufen. Das Uebr. [633]

Ein Mann mit den besten Jahren, welcher 10 Jahre bei der Kavallerie diente, und die besten Zeugnisse vorzuweisen vermag, sucht als Kutscher oder Hausknecht ein Bälde einen Platz. Das Uebr. [635] (a)

Gewerbeverein.

Donnerstag den 27. April Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

---

[636] Abonnier.

Anzeige.

Ein gemalter Bohmer Hund

Fährte, Hunig und sonstige Gegenstände. Gefunden. Gefunden

Es ist in der Gegend

Hundsverloren.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Geboren am 22. April: Maria Hedwig, ehel. Kind des Hrn. Heinrich Riedl, k. Forstkatwart dahier.

Getraut am 25. April: Hr. Joseph Fischer, Gastgeber zu Eggendobl, mit Frau Katharina Wenzl, b. Schiffmeisterswitwe von hier.

Getraut am 26. April: Hr. Jos. Butzinger, Binderermeister zu Aspelkoch, mit Katharina Kreuzer, Häuslerstochter von Hengersberg.

Gestorben am 22. April: Andr. Maier, lediger Zimmergeselle zu Hadlberg, 27 J. alt.

Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt

zwischen

Donauwörth und Linz,

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monate Mai 1854.

Von Donauwörth nach Regensburg täglich. Abfahrt 9 Uhr Vormittags, nach Ankunft der Eisenbahn-Züge von Nürnberg und München.

„ Regensburg	„ Linz	täglich.	Abfahrt	5 Uhr Früh.	
„ Linz	„ Passau	„	„	nach Ankunft des Wiener-Bootes.	
„ Passau	„ Regensburg	„	„	4 Uhr Früh.	
„ Regensburg	„ Donauwörth	„	„	4 Uhr Früh.	

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse No. 501.

Samstag, Petrus. № 117. 29. April 1854.

Vermählung Sr. k. k. apost. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. mit Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin Elisabeth in Bayern.

Die allerhöchste Vermählung Ihrer k. k. Majestäten wurde gestern Abends genau nach dem von uns bereits früher mitgetheilten Programme in der Hofkirche bei den Augustinern vollzogen. Dieses Gotteshaus, in welchem seit mehreren Jahrhunderten die großen kirchlichen Feierlichkeiten unserer Kaiserhofes stattgefunden haben, ward zuerst in Folge eines frommen Gelübdes erbaut, das Friedrich der Schöne von Oesterreich machte. Kaiser Ferdinand II. übergab sie später den Augustiner-Barfüßern und wies sie auch mit einem eigenen Pfarrsprengel bethellt. Die Ausschmückung dieser Kirche gewährte gestern mit ihrer von unzähligen Kerzenlastern und Kronleuchtern ausströmenden tageshellen Beleuchtung einen herrlichen Eindruck. Es drannten im Ganzen gegen 10,000 Kerzen. Der obere Theil des Hauptaltars, so wie die Wände des Presbyteriums waren bis zur höchsten Wölbung mit rothflammetnen, goldburchwirkten Stoffen verziert und der Hauptaltar selbst reich mit Blumen ausgeschmückt. Auf der Evangeliumseite stand der mit der kaiserlichen Reichskrone versehene Thronhimmel für Sr. Majestät, wozu mehrere glänzend ornamentirte Stufen führten. Das Schiff der Kirche war mit Vorhängen von rothem Damaste ausgestattet, und rund um die Wände lie.n kostbare Gobelin-Teppiche mit kunstvollen Darstellungen aus der heiligen Schrift. Dicht vor dem Altar befand sich unter einem von der Decke des Presbyteriums herabreichenden Baldachin der für das Allerhöchste Brautpaar bestimmte Betschemel mit goldgesticktem weißen Sammt überzogen. Hinter diesem standen unter einem Thronhimmel die Armstühle für die Mitglieder der kaiserlichen und herzoglichen Familie. Links davon war das Oratorium für den hohen Klerus aufgestellt und denselben gegenüber eine geräumige Tribune für das diplomatische Korps, dann eine zweite für die verschiedenen Landesdeputationen und den Herrn Bürgermeister von Wien; für den Apostolischen Nuntius **Monsignore Viale Prela** war ein eigener Fauteuil in Bereitschaft gehalten. Auf der Chorseite liegen amphitheatralisch die für die apartementsfähigen Damen, für die Kämmerer und geheimen Räthe bestimmten Sitze empor. Die hohe Generalität und das Offizierkorps füllten den Hintergrund. Für die Obersthofmeisterinnen der höchsten Frauen waren nahe am Hochaltar Kniebänke aufgestellt Unmittelbar hinter dem Betschemel waren überdies noch zwei Armstühle für Se. Majestät und die durchlauchtigste Kaiserbraut angebracht. Aber auch der sogenannte Augustinergang, welcher bekanntlich zwischen der Kirche und den kaiserlichen Gemächern in der Burg eine ununterbrochene Verbindung bildet, war bis zu der in die Kirche herabführenden Stiege in einen duftenden Frühlingsgarten verwandelt. Die zugendlich frischen Gestalten der Zöglinge aus der Neustädter Militär-Akademie und der hiesigen Artillerie- und Infanterieschule standen inmitten eines prangenden Blumenflors, welcher mit einer Allee von Orangen- und Zitronenbäumen eingefaßt, unter der an den Wänden und dem Plafond angebrachten magischen Beleuchtung sich wirklich feenhaft ausnahm. Bereits um die Mittagsstunde waren die Zugänge des Lobkowitzplatzes und die Bastei mit einem zahlreichen Publikum besetzt; gegen drei Uhr entstand aber ein solches Gedränge, daß die Zuhörten in die Augustinergasse abgeleitet werden mußten. Später stellte sich am Lobkowitzplatz ein paradirendes Grenadier-Bataillon auf, und auf der Bastei wurden die Geschütze zur Lösung der Freudensalven aufgefahren. Schon bald nach sechs Uhr war der männliche Hofstaat und die Palastdamen in den Apartements der kaiserlichen Bure vollständig versammelt. Nachdem über Meldung des k. k. Ober-Zeremonienmeisters, daß Alles bereit sei, Se. Apostolischen Majestät durch den ersten Oberstbofmeister Fürsten Karl Liechtenstein der Kirchendienst angezagt worden war, setzte sich der Allerhöchste Brautzug sogleich in Bewegung, und zwar in folgender Ordnung: zuerst zwei k. k. Hoffouriere, dann die Edelknaben, zwei k. k. Kammerfouriere, die Truchsessen, Kämmerer, geheimen Räthe und die obersten Hofämter. Sodann folgten Ihre kaiserlichen königlichen Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, von ihren Oberstbofmeistern zur Seite begleitet. Zunächst hinter den Prinzen schritt Se. Majestät der Kaiser in Feldmarschall-Uniform mit dem Großbande des k. ö. Hubertus-Ordens, Allerhöchstwelchem der k. k. Oberstkämmerer, der k. k. Trabanten-Leibgarde-Hauptmann und der k. k. erste General-Adjutant die Begleitung leisteten. Unmittelbar darauf kam Ihre königliche Hoheit die durchlauchtigste Braut; ihr zur Rechten die Erzherzogin Sophie und zur Linken Ihre Mutter die Herzogin Louise in Bayern, dann Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten, die übrigen höchsten Frauen. Im Innern der Apartements trugen die Oberstbofmeisterinnen, von dem Austritte der geheimen Rathsstube aber bis in die Kirche die k. k. Edelknaben die Schleppen der durchlauchtigsten Frauen. Athemlose Spannung herrschte unter den Anwesenden, als die durchlauchtigste Braut die Schwelle der Kirche überschritt. Ihre königliche Hoheit trug ein Schleppkleid und einen Mantel von **Moire antique**, prachtvoll mit Gold und Silber gestickt und reich mit Myrthen verziert. Auf ihrem Haupte glänzte das nämliche Diadem, welches ihre durchlauchtigste Schwiegermutter, die Erzherzogin Sophie, an ihrem Vermählungstage getragen hatte. Ueber die Schultern der kaiserlichen Braut wallte ein Spitzenschleier herab und die Brust schmückte ein frischer Rosenstrauß. Die allerhöchsten Herrschaften wurden bei ihrem Eintritte in die Kirche unter Trompeten- und Paukenschall von dem hochwürdigsten Herrn Fürsterzbischofe Ritter Othmar von Rauscher, welcher sich mit der hohen Geistlichkeit am Eingange aufgestellt hatte, feierlich empfangen, und verfügten sich hierauf in die Nähe des Hochaltars, wo Se. Majestät und die durchlauchtigste Braut an den Betschemeln niederknieten und ein kurzes Gebet verrichteten, während die übrigen höchsten Personen sich auf ihren Plätzen unter dem Baldachin niederließen. Nachdem die anwesenden Erzbischöfe, Bischöfe und infulirten Prälaten sich in vollen Ornate zu beiden Seiten des Hochaltares aufgestellt hatten, schritt der hochwürdigste Kopulant zur ritualmäßigen Vornahme der Trauung. In dem Momente der Auswechslung der Ringe gab das auf der Augustinerbastei aufgestellte Grenadierbataillon die erste Salve und der Donner der Kanonen verkündigte mit ehrener Zunge der 24 aufgestadt, daß Oesterreich nunmehr eine regierende Kaiserin besitze. Nach erfolgter Einsegnung verfügten sich die neuvermählten Majestäten zu dem auf der Evangelienseite befindlichen Throne und verharrten dort knieend längere Zeit im Gebete, während von der Hofkapelle der ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde, wo die schweren Geschütze auf den Wällen zum zweitenmale erdröhnten. Nach dieser Andacht, gerade um 7¼ Uhr, verließen Ihre Majestäten unter dem lebhaften Hochrufe der Anwesenden die kirchlichen Räume und der Rückzug des Kortege fand in derselben Ordnung wie früher, nur mit der einzigen Ausnahme statt, daß der Kaiser sich

Digitized by Google

nun an der Seite seiner Gemahlin befand. Als der ganze Kortege bereits in die Gemächer der Burg zurückgekehrt war, wurden zuerst die fremden Botschafter und Gesandten Ihren Majestäten vorgestellt, und die Kaiserin empfing die Gesandtenfrauen, worauf die Generalität und die Diziere der Armee zur Aufwartung kamen. Der Schluß der erhabenen Feier fand in dem Zeremoniensaale statt, in dessen glänzend erleuchteten Räumen bereits die hohen und höchsten Herrschaften versammelt waren. Die Majestäten hatten unter dem Baldachin Platz genommen und während der Kaiser mit mehreren auswärtigen Diplomaten sprach, wurden die Damen zum Handkusse zugelassen, wobei die allerälteste Frau eine unbeschreibliche Anmuth und Liebenswürdigkeit entwickelte. Hierauf verließen die kaiserlichen Majestäten den Saal, um sich später in die Apartements der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie zu begeben.

— **Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr** haben über den herzlichen Empfang, den die durchlauchtigste Kaiserdame bei Höchstderen Ankunft in der Landeshauptstadt fand, die huldreichste Anerkennung auszudrücken, und auch zu beauftragen geruht, dies dem Herrn Gemeinde-Vorstande sammt Erkennung der guten Gesinnungen der Bewohner der Stadt Linz bekannt zu geben, welchem für mich höchst angenehmen Auftrage ich andurch entspreche. Linz, den 21. April 1854 **Bach m. p.**

Die Zahl der dieser Tage veröffentlichten Ordens- und Dekorationsverleihungen beläuft sich auf 753 und zwar: St. Stefansorden: Großkreuz 4. Kommandeurkreuz 5. Ritterkreuz 8. Leopolds-Orden: Großkreuz 5. Kommandeurkreuz 17. Ritterkreuz 50 Orden der eisernen Krone: I. Klasse 13. II. Kl. 20. III. Kl. 126. Franz-Josef Orden: Großkreuz 1. Kommandeurkreuz 23. Ritterkreuz 172. Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone 115. Goldenes Verdienstkreuz 95. Silbernes Verdienstkreuz mit der Krone 57. Silbernes Verdienstkreuz 41. Die geheime Rathswürde erhielten 21. In den Grafenstand wurden erhoben 1, in den Freiherrnstand 5, in den Ritterstand 2, in den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler von“ 25.

Orientalische Angelegenheiten.

(**Vom Kriegsschauplatze.**) Von der Donau lauten die neuesten uns gestern zugekommenen Nachrichten für die Türken wenig erfreulich. Die Russen dringen auf drei Seiten gegen Schumla vor, über Silistria, Karassu und Küstendsche. Freilich ist Silistria noch nicht in ihren Händen, und die türk. Besatzung hat schon zweimal den Sturm auf die Festung tapfer zurückgeschlagen, wobei die Russen große Verluste erlitten. Allein die in Masse heranstürmenden Russen werden diese Festung unzweifelhaft nehmen, und Rassova müßte dann von Omer Pascha aus strategischen Rücksichten freiwillig aufgegeben werden.

Nach Berichten der C. Z. C. aus Bukarest vom 14. bestätigt sich auch, daß die Türken die Vertheidigung des Trajanswalles aufgegeben haben. Die Russen haben diesenhöchst wichtigen Punkt am 7. besetzt und entsenden, ohne ernsten Widerstand zu finden, Streifcorps bis nach Mangalia oberhalb Kavarna. General Lüders hat sein Hauptquartier in Murfatlar, e.nige Meilen von Karassu entfernt. Zwischen Karassu und Rassova finden täglich kleinere Gefechte statt.

(**Vom schwarzen Meere.**) Der Lloyd enthält ein Schreiben aus Beotty vom 20. April, welches Aufschluß über die Vorfälle gibt, welche dem von uns gestern gemeldeten Bombardement von Odessa vorhergegangen zu sein scheinen. Diesem Schreiben zufolge ankerten bei Abgang der letzten Post vor Odessa vier Dampfschiffe der kombinirten Flotte, und 12 Linienschiffe waren in Sicht; 3 ruff. beladene Küstenfahrer wurden von ihnen als gute Preise gekapert. Ein Parlementär ward abgesendet, ohne daß man bei Abfahrung den Erfolg kannte. Menschen und Mobilien suchten durch Flucht Sicherheit gegen etwaige feindliche Demonstrationen seitens der englischen Schiffe. Näheres erwarten wir stündlich durch Kouriere, allenfalls aber mit der Freitagspost. — Gestern wurden am ruff. Grenzzolle 242 Imperiale, die für Beotty bestimmt waren, in Folge des Goldausfuhr-Verbotes konfiszirt und der Träger verhaftet. Diesem Schreiben fügt der Lloyd noch folgende aus guter Quelle kommende Nachricht bei: Ein englisches Kriegsdampfboot, welches nach Odessa beordert wurde, um den engl. und franz. Konsul an Bord zu nehmen, ist in dem Augenblick, als es in der Nähe des Hafens erschienen, mit Kugeln beschossen worden, ungeachtet die Parlamentärflagge auf dem Dampfrohre aufgehißt war. Auch ein Boot, welches gleichfalls die Parlamentärflagge trug, und mit Depeschen für die beiden Konsuln an's Land stoßen wollte, wurde von den ruff. Batterien feindlich empfangen. (Auf Befehl des Czars hatten die fraglichen Konsuln auf einem Segelschiff Odessa verlassen, und sind am 8. in Konstantinopel angelangt). Dieser Vorfall gab Veranlassung zu einer Expedition gegen Odessa, welche mit den russ. Batterien diesen Bruch des Völkerrechts und diese Mißachtung der Parlamentärflagge ernstlich erörtern wird.

Deutschland.

(**München**, 24. April.) Ihre Majestät die Königin Marie haben für eine neue Fahne der Würzburger Landwehr zwei Bänder eigenhändig gestickt, welche auf weißblauer Seide mit den goldenen Namenszügen der k. M.M. geziert sind. Dieses schöne und sinnreiche Geschenk ist, von einem huldvollen Handbillet der hohen Spenderin begleitet, bereits an den Ort seiner Bestimmung abgegangen.

In vielen hiesigen Gasthöfen beginnen schon die umfassenden Arrangements zur Aufnahme von Fremden, deren Zahl während der Ausstellung zu einer in München noch nicht dagewesenen Höhe anwachsen dürfte. So erweitern sich gegenwärtig namentlich folgende Gasthäuser: „zum Oberpollinger“ durch 40 neue Zimmer im daranstoßenden Eckhause, „zur goldenen Krone“ am Karlsplatz durch einen Anbau, „zur blauen Traube“ durch Verbindung mit einem Nebengebäude.

(**Nürnberg**, 24. April.) Wir werden in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, die Probe einer neu erfundenen Maschine wahrzunehmen. Die Aufgabe, welcht sich der Erfinder, Hr. Mechanikus Leinberger, gestellt hat, ist keine geringere, als die, die Dampfkraft zu ersetzen. Da das Prinzip, auf welches der Mechanismus beruht, noch Geheimniß des Erfinders ist und er dasselbe nicht preisgeben will, so werden die verschiedenen Maschinentheile in drei Maschinenwerkstätten, nämlich bei Edward, Böhm und Diesel verfertigt und sind die Arbeiten bereits schon so weit vorgeschritten, daß die Probefahrt, welche auf der Nürnberg-Fürther-Eisenbahn vor sich gehen wird, in dem nächsten Monate stattfinden kann. In Nürnberg werden auf Kosten der hiesigen Regierung mehrere Dezien angekauft, und diese unter Aufsicht der Polizei zum Verkaufe ausgeboten, um amtlich ermittelt zu können, wie die Fleischpreise und die Abgabeweise der Metzger festzusetzen sei.

(**Regensburg**, 25. April.) Dem Stabsklommandanten und Obersten des k. 11. Infanterie Regts. Hrn. v. Schönhammer wurde heute Mittags 11½ Uhr durch den noch hier anwesenden Hrn. Generalmajor v. Hartmann das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens an die reich dekorirte Brust geheftet. Ein Bataillon mit Musik und Fahne war zu dieser militärischen Feierlichkeit ausgerückt, bei welcher auch das Offizierkorps des 3. Bat. des 12. Reg. anwesend war. An das Offizierkorps des Landwehr-Regiments war keine Einladung ergangen, dasselbe daher auch gar nicht vertreten.

(**Tübingen**, 22. April.) Drr grellende Ton der Armesündeglocke, der in der Frühe des heutigen Morgens abermals erschallte, war das unzweifelhafteste Zeichen, daß auch für J. G. Enfinger der letzte Augenblick gekommen sei. Um 5½ Uhr wurde er vor das versammelte Gericht geführt. Er trat aufrecht und mit dem Ausdruck vollständiger Ruhe, jedoch leichenblaß, in derselben Kleidung, die er während der Verhandlung seines Prozesses getragen, auf, setzte sich mit ineinander gelegten Händen auf seinen Stuhl, schaute mit unverändertter Miene gerade aus, während der Gerichtsvorstand folgende Anrede an ihn hielt: „Johann Georg Enfinger! In der Finsternis der Nacht glaubtet Ihr Eure abscheuliche That verbergen; es hat Euch Niemand auf dem Schleichweg erkannt, nun Ihr bei Eurem mörderischen Schuß begangen habt; Ihr glaubtet damit Euren Haß für immer ungestraft befriedigt und meintet, ruhig zu Bett gehen zu können! Aber kaum hattet Ihr Euch zur Ruhe gelegt, so sprachen die Umstände, unter welchen das Verbrechen geschah, gegen Euch, als den Thäter. Die gerichtliche Erforschung und Beleuchtung dieser Umstände und Thatsachen, die in Euch als dem Thäter sich

Digitized by Google

vereinigten, berechtigten Eure Richter, über Euch das Schuldig auszusprechen, und so kam Eure That ohne Geständniß und ohne Zeugen an das Licht! Ihr glaubtet zwar das Ansehen dieses Richterspruches durch das von Euch überhaupt und besonders am Schluß des Verfahrens eingehaltene Benehmen schwächen zu können; aber es ist anders mit Euch geworden: Ihr fandet für gut, Euch im Ganzen zur That zu bekennen, und Eure scheinbare Herzensstärke und Kälte konnte sofort dem Fluß Eurer Thränen nicht Einhalt thun, wie Ihr denn auch bei der Eröffnung der Entschließung Sr. Maj. des Königs ausdrücklich erklärt habt, daß Eure That ein sehr schweres Verbrechen sei. Mögen doch alle diejenigen, die in ähnlicher Gesinnung leben, und sich mit der Hoffnung tragen, durch Handeln im Finstern und durch Verhöhnung der Wahrheit ihre gerechte Verurtheilung vermeiden zu können, an Eurem Schicksal ein warnendes Beispiel nehmen, und bedenken, daß nach dem Gesetz die Todesstrafe auch den beharrlich Läugnenden treffe. Euch aber mögen jene Thränen als ein Zeichen wahrer Reue entflossen sein, einer Reue, die zur Frucht ächter Buße reif geworden, Euch Gnade vor dem höheren Gerichte hoffen läßt, wenn in der Welt fordert das Gesetz unabänderlich Eure Vernichtung!" Nach Verlesung des Todesurtheils und der K. Bestätigung desselben durch den Gerichtsaktuar Frank, und nach dem Stadtbrechen, spricht sein Seelsorger, Pfarrer Schmoller, mit dem Delinquenten zu einem kurzen Gebete nieder und zwar, in gewiß angemessener Weise, heute so, daß der Letztere der Maschine den Rücken kehrte. Als ihm nach Beendigung desselben die Augen verbunden wurden, sprach er die Worte: „Herr, nimm meinen Geist auf!" und wiederholte dieselben, bis das Beil seinen Dienst gethan hatte. Die Versammlung innerhalb der Umzäunung war heute weit zahlreicher, als gestern, indem eine dem Raume entsprechende größere Anzahl Karten ausgegeben worden war, dagegen sah man in den Straßen der Stadt nur wenige vereinzelte Gruppen, was gewiß ein deutliches Zeichen der tiefen Einwirkung des gestrigen Tages ist. — Nachdem nun Alles vorüber, athmet Jedermann wieder leichter. Die Maschine wird im Laufe des Vormittags an ihren Aufbewahrungsort von hier wieder abgehen. Wolle Gott, es stünde abermals 70 Jahre an, bis sie wiederbeehrt; die Seelen derjenigen aber, die sie vor unsern Augen vernichtet hat, mögen vor Gottes Richterstuhl Gnade finden!

(**Freiburg**, 22. April.) Der heutige vom Hrn. Erzbischof zur Eröffnung des Konvikts festgesetzte Tag verlief, ohne daß die geringste Unanschicklichkeit vorfiel. Die Polizei, die in der Straße aufgestellt war, ließ die Theologen ohne Hinderniß vor das Konvikt ziehen, wo ihnen von der Wache in höflicher Weise der Eintritt verstatt wurde. Dem Vernehmen nach wurde ihnen von Seiten ihrer Vorgesetzten bedeutet, daß sie einzeln und nicht in Masse ihre Anmeldungen verfügen sollten. Weil man die verschiedenen Gerüchte ausgesprengt hatte, so waren ziemlich viele Leute in der Straße versammelt.

(**Frankfurt**, 20 April.) Die Besorgnisse wegen eines bedeutenden Aufschlages des Leders haben sich nicht erfüllt und die Engrosshändler, welche bereits große Einkäufe in den rheinischen Fabrikstädten zu höheren Preisen machten, werden wohl schlechte Geschäfte dabei machen. Die Preise des Leders stellen sich jetzt gerade nicht höher, als in der letzten Herbst-Messe, nämlich Sohlleder 46—48 preuß. Thlr. und Oberleder 80—83 Thlr. pr. Ztr. In Folge der ungeheuren Vorräthe, welche hier eingetroffen sind, steht man sogar einem weiteren Sinken der Preise entgegen.

(**Frankfurt**, 23. April.) Von unterrichteter Seite vernimmt man, daß die Bundesversammlung alsbald nach der Ratifikation der österr.-preuß. Konvention Mittheilungen über den Stand der orientalischen Frage erhalten werde, und daß man denselben in der zweiten Sitzung nach den Osterfeiertagen entgegensehen dürfe.

(**Wien.**) Am 3. März 1854 starb zu Wien, nach langjährigen Leiden, Fürstin Melanie v. Metternich, geb. Gräfin Zichy-Ferraris, dritte Gemahlin unseres gewesenen Fürsten Staatskanzlers, im 49sten Jahre ihres Alters — von vielen gehaßt und verleumdet, die sie wenig oder gar nicht gekannt, aber mit desto größerem Recht geachtet und geliebt von Allen, denen es gegönnt war, der Verstorbenen näher zu treten, und sie in den wechselnden Beziehungen ihres vielbewegten Lebens zu beobachten.

(**Koblenz**, 20. März.) Die gegenwärtigen See-Rüstungen scheinen auch auf den Verkehr auf dem Rheine, in soferne solcher namentlich die Flößerei nach Holland betrifft, nicht unbedeutenden Einfluß zu haben, indem man sich nicht erinnert, daß seit Jahren die Flößerschaft nach Holland so bedeutend war, wie sie jetzt trotz des niedrigen Wasserstandes ist. Vorgestern kamen allein 10, und gestern 5 große Flöße, welche insbesondere viel Eichenholz mit sich führten, vorbei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Dienstliches.**) Durch die Versetzung des praktischen Arztes **Dr. Bickl** ist der ärztliche Distrikt Reisbach in Erledigung gekommen. Gesuche sind innerhalb 14 Tagen bei der k. Regierung einzureichen.

* * (**Osterhofen**, 26. April.) Am 24. d. M. hat sich das 3jährige Mädchen des Söldners Michael Gärtner von Oberlauterbach während der Abwesenheit seiner Eltern mit einem im Zimmer aufbewahrt gewesenen geladenen Gewehre durch die Brust erschossen, wahrscheinlich hat das Kind vorher mit dem Gewehre gespielt.

* * (**Rotthalmünster**, 25. April.) In der Nacht vom 22. auf den 23. ds. zwischen 11 und 12 Uhr wurde in dem Hause der allein wohnenden Maria Bruckmaier von Sighartding, k. Landgerichts Rotthalmünster von 2 unbekannten Burschen eingebrochen; die Bruckmaier wurde im Bette überfallen und gewürgen, ihre Baarschaft von 150 fl. abjagen.

Telegraphische Depeschen.

(**Würzburg**, 25. April, 7 Uhr 15 Minuten Abends.) Durch Staffette ist so eben die Nachricht hier eingetroffen, daß in Hammelburg heute Mittag um 11 Uhr ein Brand ausgebrochen ist, der um 1½ Uhr bereits drei Viertel des Städtchens in Asche gelegt hat. Der Nordostwind macht jede Hilfe unmöglich. Se. Exz. der Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein ist eben im Begriff, selbst nach der so schwer bedrängten Stadt abzureisen.

(**Würzburg**, 26. April, 11 Uhr 50 Minuten Vorm.) Nach so eben eingetroffener Meldung aus Hammelburg war gestern Nachmittags 2½ Uhr das k. Landgerichtsgebäude, in welchem sich auch das Rentamt befindet, die Kirche und das Rathhaus abgebrannt. Vom ganzen Städtchen sollen nur noch wenige vom Feuer nicht bedrohte Gebäude gestanden sein.

(**Paris**, 26. April.) Die Bildung von 56 neuen Schwadronen Reiterei ist angeordnet. Die Nachricht, daß an Preußen die Aufforderung gerichtet worden sei, aus seiner Neutralität herauszutreten, wird (amtlich) in Abrede gestellt. Die Engländer errichten in Bujukdere ein Lager.

(**Paris**, 26 April.) Aus Konstantinopel vom 15. April wird gemeldet: General Bosquet ist nach Adrianopel abgegangen und hat dort sein Hauptquartier aufgeschlagen, für welches im voraus Vorsorge getroffen war. In Gallipoli waren bereits 20,000 Franzosen und 8000 Engländer angekommen. Das Bruat'sche Geschwader ward am 17. erwartet. Die englisch-französische Flotte befand sich am 14. größtentheils noch im Hafen von Kavarna (bei Varna). Der englische Kriegsdampfer „Furo" war nach Odessa geschickt worden, um den dortigen englischen Konsul abzuholen. Er ward mit Kanonenschüssen zurückgewiesen, obgleich er Parlamentärflagge aufgesteckt hatte. Auf den vereinigten Geschwadern fand am 10. allgemeine Beleuchtung statt, als der Kriegsdampfer „Banshee" den Befehl brachte, den Krieg zu beginnen. Augenblicklich wurden einige Kriegsschiffe gegen Odessa abgeschickt. Der Kriegsdampfer „Furo" hatte eine russische Goelette' gekapert. Da fünf von Sebastopol ausgelaufene Kriegsschiffe ihn verfolgten, so mußte er das gekaperte Schiff fahren lassen, behielt aber die Mannschaft gefangen an seinem Bord. — Der hiesige Moniteur meldet, daß in den 53 Kavallerie-Regimentern die 1834 abgeschaffte 6. Eskadron wieder gebildet werde.

(**Verona**, 25. April.) Die Majestätsverbrecher wurden begnadigt, die Kriegsgerichte und der Belagerungsstand hören mit dem 1. Mai im lombardisch-venetianischen Königreich auf, in welchem ein eigener Civilgerichtshof für Hochverrath, Aufruhr, Rebellion niedergesetzt ist.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 19. April 1854.

Georg Winklmaier, 44 Jahre alt, Häuslersohn von Osterhofen, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt unter einem erschwerenden Umstande zum

Digitized by Google

Schaden des Bauern Mathias Würzinger zu Langmisarhofen zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 3½ Jahren verurtheilt.

Georg Pilsl, 32 Jahre alt, Inwohnersohn und Georg Schönberger, 29 Jahre alt, Schuhmacher, beide von Frauenberg, wurden schuldig befunden des Vergehens des Jagdfrevels, verübt am 19. Juni 1851 im Forstdistrikte Frauenberg und deshalb Ersterer mit 32tägigem und Letzterer mit 47tägigem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 28. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Xaver Sax, verheiratheten Söldners von Weingarten, k. Legis. Mallersdorf, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 7. Jäner 1854, in der gegen ihn wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung der Franz Xaver und Magdalena Wieninger'schen Essigfieders-Eheleute zu Passau, gegen die Erkenntnisse des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 8. Februar und 4. März l. Js., in der gegen dieselben wegen Vergehens des Diebstahls anhängigen Untersuchung.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 29. April 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Jos. Fliegerbauer, Dienstknecht von Ettendorf, wegen Vergehens des Diebstahls an dem Müllnergen Franz Stömmer von Eitling, und polizeilicher Mißhandlung des Dienstknechts Joseph Frank.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Jakob Jakob, Inwohnersohn von Gramlet, wegen Vergehens der erschwerten Körperverletzung an Johann Obermüller von Oberaign.

(Wien, 27. April.) Silberagio 37½. — Augsburg uso 137½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Rauscher'sches Schulteneswesen betr.)

In Folge Anrufens eines Hypothekgläubigers wird das Häuslanwesen des Webers Raimund Rauscher von Vorderwollaberg, bestehend in einem Hause, einem Gemeindrechte zu einem Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen, ferner 2 Tagw. 44 Dezim. Grundes, gerichtlich auf 292 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Versteigerungs-Tagfahrt auf

Montag den 22. Mai l. Js.

Früh 10 — 12 Uhr

in loco Vorderwollaberg bestimmt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß dies die erste Versteigerung sei. Gerichtsunbekannte Käufer haben sich über ihre Vermögen legal auszuweisen

Den 15. April 1854.

Königl. Landgericht Wegscheid.

Lonick. [637]

Bekanntmachung.

Joseph und Theres Frauendorfer, Lohnmannwebers-Kinder von Thal, Jakob Reich, Zimmermann von Amsham, und Kath. Obermaier, Wagnerstochter von Weng, deren Bitte um Auswanderung nach Nord-Amerika betreffend.)

Die im vorstehenden Betreffe aufgeführten Personen sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Es wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allenfallsige Ansprüche gegen die Bittsteller **binnen 14 Tagen a dato** hierorts geltend zu machen sind, widrigenfalls auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht mehr genommen wird.

Den 25 April 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.

Wiesinger, Landr. [638]

Cattonats zu 9 und 14 kr.,
Persé zu 9, 12, 15, 17 und 18 kr.,
in schöner Auswahl, empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

[621] (2) **Albert Pittinger.**

Anzeige.

Ergebenst Unterzeichneter macht hiemit seinen hochgeehrten Kunden und einem hochverehrlichen Publikum Passau's die Anzeige, daß er die Wohnung bei Hrn. Platner (vormals Gruber) verlassen, und im Hause des Herrn Maurer Nro. 257 neben Hrn. Platner eine **Wohnung** bezogen habe. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankend, empfehle ich mich zu fernerem gütigen Aufträgen.

Michael Bubendorfer,

b. Schuhmacher-Meister.

[639]

1000 bis 4000 fl. sind auf sichere Hypothek sogleich aufzunehmen. Das Uebrige in der Exped. dieses Bl. [641]

Im Hause Nro. 492 sind täglich drei **Zimmer** mit allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. [640] (a)

Zwei schöne **Zimmer** mit Einrichtung sind bis 1. Mai zu vermiethen bei

[315] (5) **Mager,** Mauermeister.

In der Milchgasse Nro. 141 sind zwei **Zimmer** nebst allen Bequemlichkeiten auf das nächste Ziel zu vermiethen. [642]

Liedertafel.

Samstag den 29. April Abends 8 Uhr

Gesang-Uebung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß.

Pfarrbetungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren den 23. April: Anna, ehel. Kind des Hrn. Joh. Rottmayr, Schneidermeisters zu St. Nikola.

Gestorben den 22. April: Elisab. Mück, Sackträgerstochter, 42 J. alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben den 24. April: Aloisia Eberhofer, b. Steinmetzens-Kind, 4 M. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 25. April 1854.

(Zum grünen Engel.) HH. Gebr. Schubart, Fabrikanten v. Münchberg. Wilhelm, Webermeister v. Freyung. Schneider, Bindermeister v. Freyung. Wiener, Kaufm. v. Flos. Mühleisen, Fabr. v. Bruck.

(Zum weißen Hasen.) HH. Kerber, Skribent v. Mühldorf. Maier v. München, Hofbauer, Sußsetter, Reichenwaller und Weber v. Thann, Hölzl.

Wilhofener Schranne

vom 26. April 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	27 fl. 50 kr.
Korn	23 fl. 12 kr.
Gerste	14 fl. 35 kr.
Haber	7 fl. 52 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abon. Preis. Jährl. fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Katharina. № 118. 30. April 1854.

(Wien, 26. April.) Die gestrige Beleuchtung der Stadt und Vorstädte von Wien zur Feier der Allerhöchsten Vermählung hat an Pracht und Großartigkeit Alles überboten, was in unserer Hauptstadt, selbst die in ganz Europa berühmten Illuminationen der Kongreßzeit nicht ausgenommen, in diesem Fache jemals geleistet wurde. Zu diesem wundervollen Totaleffecte trug vor Allem der Umstand bei, daß diesmal von Seite des Gemeinderathes seit lange die zweckmäßigsten Vorkehrungen getroffen wurden, um die Beleuchtung der vorzüglichsten Plätze der innern Stadt und die Hauptpunkte des Verkehrs, so wie der monumentalen Brunnen nach einem gemeinschaftlichen Plane durchzuführen, was früher bei ähnlichen Gelegenheiten noch nie in solcher Ausdehnung und mit einem so glücklichen Erfolge versucht worden ist. Nur durch diese sorgfältige Benützung des Raumes und durch solche reiche Vertheilung des Lichtes war es möglich, jenen grandiosen Eindruck hervorzubringen, welcher sich am Hof, auf der Freiung, am Hohenmarkte, Neuenmarkte, besonders aber am Kohlmarkte, und an mehreren andern Orten so durchgreifend geltend machte. Aber auch der sämmtlichen Bewohner von Wien hatte sich ein gleiches Bestreben bemächtigt, die Feier des großen Tages auf das würdigste zu begehen. Alle Fenster der Stadt und des meilenweiten Kranzes der Vorstädte strahlten in einem Meere von Flammen und Flämmchen; in den Palästen der Großen und in den unscheinbarsten Häuschen am äußersten Saume des Linienwalles erglühte gleichmäßig das patriotische Opferfeuer. Es war ein erhabener Anblick, diese Millionen Lichtern, welche gestern Nachts gegen Himmel loderten, von einem hohen Standpunkte zu betrachten, welcher dem Beschauer einen weiten Umfassenderen Horizont gewährte. Namentlich war dieser Anblick auf der Basteiseite an der Bellaria, wo man den ganzen Halbkreis der Vorstädte von der Landstraße bis in die Alservorstadt beherrscht, von wahrhaft überwältigender Wirkung. Keine europäische Großstadt dürfte in dieser Beziehung etwas ähnliches aufzuweisen haben. Ein charakteristisches Merkmal, welches die gestrige Beleuchtung von den früheren wesentlich unterscheidet, lag auch darin, daß in Wien der Gebrauch des Gaslichtes dem großen Publikum mit jedem Tage geläufiger wird, und daß die in der neuesten Zeit gemachten Fortschritte der Pyrotechnik, so wie der zeichnenden Künste bei Anordnung der Transparente und geschmackvollen Benützung des architektonischen Verhältnisses der Façade, sogar an manchen kleinen Privatgebäuden unverkennbar hervortraten. Auch das elektrische Licht, womit auf Anordnen der städtischen Verwaltung zum erstenmal beim alten Kärnthnerthor ein sehr gelungener Versuch im größeren Maßstabe gemacht wurde, und dessen fonderuirte Strahlen die ganze Umgegend mit tagesheller Schimmer umkleideten, mußte als eine neue und prachtvolle Erscheinung begrüßt werden. Bei dem ungeheueren Umfange von Wien dürfte es unmöglich sein, jeder einzelnen Bestrebung bei der gestrigen Beleuchtung vollständig gerecht werden zu können. Selbst die engsten Gäßchen der entferntesten Vorstädte hatten oft so pittoreske Ausschmückungen und so sinnreich gedachte Inschriften aufzuweisen, daß sie ihren Veranstaltern zur höchsten Ehre gereichten.

(Wien.) Gestern um 49 Uhr Abends verließen Ihre kaiserliche Majestäten, begleitet von den durchlauchtigsten Mitgliedern des kaiserlichen Hauses die Hofburg, um die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Der Herr Hofrath und Polizeidirektor Mahy von Maltenau und der Herr Bürgermeister Dr. Ritter von Seiller fuhren voran, um die hervorragendsten Beleuchtungsobjekte zu berühren, welche Ihre Majestäten zu besichtigen geruhten. Im zweiten Wagen fuhr Sr. Exzell. der erste General-Adjutant Sr. Majestät FML. Graf Grüne. Die Stadt hallte wieder von dem tausendstimmigen donnernden Jubel, von welchem Ihre Majestäten auf jedem Punkte empfangen wurden. Erst spät nach Mitternacht lichteten sich die Straßen und erloschen die Millionen Lichter.

Wie der Wr. Telegraph meldet, flutete bei der gestrigen Beleuchtung um 10 Uhr die Menschenmenge frielisch durch die Kärnthnerstraße, als plötzlich ein Angstruf aus hundert Kehlen laut wurde und ein ungeheueres Gedränge entstand. Am Persuttischen Hause hatten Draperie und Reifer Feuer gefangen und eine kniehohe Funken sprühende Feuersäule stieg empor. Bald löste sich auch ein Theil des Gerüstes und stürzte auf das Straßenpflaster, daß die Funken emporstoben. Es wurde Wasser herbeigeschafft, und Bivats erschollen, als ein Gendarm und ein Artillerist an den Fenstern erschienen, und die Sparren einrissen. In einer Viertelstunde war Alles vorüber.

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Schnell und unbemerkt flohen ihm die Stunden dahin, wenn er an der Seite seiner Verlobten in den reich geschmückten Zimmern von Elsmore saß oder mit ihr durch den Park und den Wald wandelte, der noch in herrlicher Sommerpracht prangte. Und sie erst, die schöne und edle Helena, sie, in dem ersten Feuer ihrer jungfräulichen Liebe, sie hätte ihr sehen sollen, und ihr würdet es nicht unerklärlich gefunden haben, daß er in ihrer Gegenwart alles Uebrige vergaß. Als der Abend nahte, kehrte Kapitän Merton nach Hurstleigh, dem Wohnsitze seines Onkels, zurück. Es war spät, als er dort ankam, und der Oheim hatte sich schon zur Ruhe begeben. Am folgenden Morgen ging er zu seinem Regimente zurück. Er war früh aufgestanden und traf den Onkel am Frühstückstisch. Mit kurzen Worten theilte er ihm den Erfolg seines Besuches zu Elsmore mit. Peter Merton hörte dies schweigend an, und sein Neffe, den er nicht aufforderte, seinen Besuch zu verlängern oder zu wiederholen, verließ bald darauf Hurstleigh, um sich nach der Landstadt zu begeben, wo sein Regiment in Garnison lag. Sein Herz schwelgte in solchem Uebermaß von Glück, daß er den Wechsel, der bezüglich seiner Aussichten auf irdische Glücksgüter eingetreten, gar nicht in Anschlag brachte, noch weniger wurde es ihm schwer, sich von seinem Onkel zu trennen, oder daran zu denken, daß er bei ihm wie zu Hause gewesen; und doch würde er unter andern Umständen die eingetretene Veränderung nicht so leicht genommen haben. Das unbillige Vorurtheil gegen Lady Helena hatte ihn so gegen den Oheim eingenommen, daß er ihm mit sehr leichtem Herzen Lebewohl sagen konnte. Dazu malte er sich die Zukunft in so rosigem Schimmer aus, daß er es für gewiß annahm, des Oheims Abneigung würde schwinden, und so mit der Zeit jedes Hinderniß, das seinem Glücke entgegenstand, entfernt werden. Indessen war es besonders die sorgenlose Leichtgläubigkeit Karl Mertons, die seinen Oheim mehr als alles andere in höchstem Grade wegen der Zukunft des Neffen besorgt machte; und gerade hierüber fühlte der alte Herr den tiefsten Kummer, als er sich nun allein sah.

Digitized by Google

• • (Scheerding, 28. April.) Se. k. k. apostol. Maj. der Kaiser haben allergnädigst geruht, dem nunmehrigen Kreishauptmann Karl Reichenbach den Titel in Scheerding, das Ritterkreuz des Leopoldi-Ordens zu verleihen.

Vom Kriegsschauplatze.

(Von der Donau.) Unsere Originalberichte melden heute bis zum 17. Die Russen haben einen dritten Sturm auf Silistria unternommen, allein auch diesmal wurden sie von den Türken zurückgeworfen. Seit dem 17. ruht der Kampf bei dieser Festung. Am 15. und 16. haben sich nach den Mittheilungen unseres Berichterstatters von der untern Donau die Kämpfe zwischen Simnitza und Sistow erneuert. Die Russen waren, nachdem sie am 8. aus Simnitza von den Türken verdrängt wurden, am 13. in bedeutender Verstärkung wieder erschienen. Charim Pascha zog rasch aus Tirnava 3000 Egyptier als Verstärkungen an sich und griff die Russen am 15. an. Die Russen hielten lange tapfer Stand, doch wurden sie endlich zum Weichen gebracht und nach Sistow zurückgeworfen. Der Verlust der Russen wird auf 200 Todte und 360 Verwundete geschätzt.

Die „C. Z. C." theilt Nachrichten vom Kriegsschauplatze mit, welche bis zum 20. reichen. Sie melden kein Ereigniß von Bedeutung. Die Russen rüsten in allen Positionen zu ernsten Angriffen. — Als Thatsache über die Operationen der Russen wird gemeldet, daß sich die Armeekorps der Generale Lüders und Chruleff unterhalb Rassova vereinigt und Rassova eingeschlossen haben, daß die russischen Strandbatterien mit Erfolg seit acht Tagen gegen den Hafen von Silistria und die Festung feuern, daß die Russen die vom Trajanswalle nach Bazardschik führende Straße in ihrer Gewalt haben, daß die russischen Kosaken bis gegen Kavarna streifen und daß endlich General Liprandi Ordre habe, sich für den Befehl zur Offensive bereit zu halten.

Ueber die Ankunft des Fürsten Paskiewicz in Jassy wird dem Wdr. Folgendes geschrieben: Um halb 10 Uhr wohnte der Fürst einem in der Metropolitankirche für seine glückliche Ankunft abgehaltenen Te Deum bei. Der Metropolit las hier im Namen der Moldau eine Anrede, welche in der russischen Kanzlei verfaßt und ihm 2 Tage früher vom General Osten-Saken überreicht wurde. Ueberall wurden dem Fürsten dieselben Ehren, wie Er. Majestät dem Kaiser aller Reussen erwiesen. Um halb 11 Uhr hat er seine Reise weiter gegen die Walachei fortgesetzt. Allgemein spricht man hier, daß sein Generalquartier in Fokschani sein werde, wo kolossale Befestigungen und auch viele Minen angelegt wurden."

(Vom schwarzen Meere.) Unsere Nachricht von einem Bombardement Odessa's wird heute auch noch von anderer Seite in völlig übereinstimmender Weise, und nur im Datum abweichend, von der L. Z. C. bestätigt. Der Vorfall wird in folgender Weise erzählt: Schon seit dem 8. April wird von den Schiffen der englisch-französischen Flotte die Blokade ausgeübt. Die Schiffe, 12 größere und kleinere Fahrzeuge, kreuzen in einer Entfernung von 6 bis 8 Meilen vor dem Hafen. Am 16. näherten sich zwei Schiffe bis zur Schußweite und am 17. lief eine französische Dampffregatte in den Hafen ein, angeblich um die englischen Kauffahrer, wenn sie den Hafen verlassen wollen, zu bedecken. Der Hafenkommandant behebt auf das Schiff zu steuern, was auch geschah und die Fregatte zum Auslaufen zwang. Kurz darauf kam die Fregatte mit 8 Schiffen vor den Hafen und das Bombardement begann. Es währte nicht lange, so standen einige am Hafen gelegene Magazine in Flammen und zwei Strandbatterien waren demontirt. — Den in Marseille erscheinenden Gazette du midi wird aus Konstantinopel vom 10. d. M. gemeldet, daß Varna von den Russen bedroht sei. Leider habe es nur 6000 Mann Besatzung. Der Pascha gerieth in Angst und bat die Admirale, ein paar tausend Seeleute auszuschiffen. Die Admirale antworteten, daß der Feind noch weit entfernt und deßhalb die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel nicht zu begreifen sei. Kükendsche ist noch nicht genommen. Die Irregulären rauben und morden ohne Unterschied, was ihnen in den Weg kommt. Omer Pascha läßt so viel als möglich fühlloren, aber ohne Erfolg.

Die Russen in der kleinen Walachei sind noch immer sehr großsprecherisch; ein Oberst äußerte, wenn er seine Truppen gegen die Türken führe, finde er es gar nicht der Mühe werth, den Säbel zu ziehen; und doch füllen sich die russischen Spitäler durch diese „Feigheit der Türken" mit jedem Tage mehr, — ein offener Beweis, daß die Türken es ihrerseits denn doch der Mühe werth finden, den Säbel zu ziehen. — Getreide wird in großen Quantitäten von der kleinen Walachei nach Alt-Orsova verführt.

(Paris, 23 April.) Der Moniteur enthält heute die Bestimmungen des Schutz- und Trutzbündnisses der beiden westlichen Großmächte für die Türkei und gegen Rußland. Die fünf Artikel enthalten keinerlei unerwartete fremdartige Bestimmung. Die Herstellung des Friedens, Verbürgung der Unabhängigkeit und des Fortbestandes der Pforte, Vereinigung der militärischen Kräfte zu Lande und zur See der verbündeten Mächte, Verzicht auf jede Eroberung, Zurückweisung jedes Vorschlages, der nicht zugleich dem Verbündeten mitgetheilt worden, und Einladung an die europäischen Staaten, diesem Bündniß beizutreten, machen den allgemein erwarteten Inhalt aus. — Wie ein westdeutsches Blatt meldet, ist der Vertrag vor der Unterzeichnung Oesterreich und Preußen mitgetheilt worden, um man hatte bei beiden Höfen angefragt, ob sie gegen irgend einen der Punkte eine Einwendung zu machen hätten. Die Antwort auf diese Frage ist sehr befriedigend ausgefallen und hat man zugleich eine Abschrift der Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen hieher geschickt.

Deutschland.

(München, 24. April.) Auf dem Artillerieübungsplatz haben seit einiger Schießproben mit sogenannten Dornbüchsen, einer verbesserten Feuerwaffe, stattgefunden, welche ergaben, daß dieselben auf eine fünf bis sechsmal größere Entfer-

---

„Sind Briefe angekommen, Thomas?" fragte Herr Peter Merton seinen Diener, als er von dem ungewöhnlichen Spaziergange, den er gleich nach der Abreise seines Neffen unternommen, zurückkehrte. „Zwei, Sir; sie liegen im Studirzimmer", lautete die Antwort. Onkel Peter begab sich rasch dahin. Er war sonst in Betreff seiner Korrespondenz nicht sehr eilig; aber diesen Morgen wünschte er sich eine Beschäftigung dieser Art, auch war das Empfangen und Beantworten von Briefen in seiner jetzigen Weise zu leben seine Hauptarbeit. Die beiden Briefe lagen auf dem Schreibtische. Die Handschrift auf einem derselben kannte er und legte ihn deßhalb bei Seite. Der andere enthielt ein Gesuch um eine Subskription zu einem wohlthätigen Zwecke. Peter Merton erhielt viele solcher Briefe und willfahrte den Gesuchen stets auf das Freigebigste. Indessen der jetzige Augenblick war für ein solches Anliegen ungünstig gewählt. Er warf ihn, ohne sich auf die Einzelnheiten der Sache einzulassen, bei Seite, dachte jedoch gleich darauf darüber nach, faltete den Brief zusammen und steckte ihn in die Seitentasche seines Rockes, um den Inhalt während eines Spazierganges noch einmal in Erwägung zu ziehen. Er wandte jetzt seine Aufmerksamkeit dem ersten Briefe zu, den er vorher nicht sonderlich beachtet hatte. Er trug eine sehr deutliche, schöne Handschrift und enthielt drei Blättee des feinsten Papiers. Das erste war mit Nachfragen über seine Gesundheit und zärtlicher Besorgniß für ihn selbst und das „reizende Hurchleyn" angefüllt; das zweite enthielt einen kurz gefaßten Jahresbericht über die Familie der Dame und sie selbst, und das dritte stattete ihm einen Glückwunsch ab zu seines Neffen bevorstehender Verbindung mit Lady Helena und schloß mit der Hindeutung, daß mehrere Krüge mit weinsäuerlich Eingemachtem, dessen vorzüglichste Aufbewahrung ihre Töchter selbst überwacht hätten, dem Briefe folgen würden, und die Dame bat dann, er möge sie annehmen, und sie hoffe, daß ihr Inhalt nach seinem Geschmacke sein würde. Die Briefstellerin war Mistreß Howard, eine Koufine von Peter Merton, die er bis jetzt wenig, aber doch oft genug gesehen hatte, um den Verdacht gegen sie zu hegen, daß sie in allen Dingen das direkte Gegentheil von ihm selbst sei. Ihr kurzer Verkehr schien einen ganz entgegengesetzten Eindruck auf die Dame gemacht zu haben, denn sie überschüttete ihn mit Geschenken an Schinken, wälschen Hühnern, Eingemachtem und zugleich auch mit Briefen, worin sich die höchste Achtung und innigste Theilnahme aussprach.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nung als das gewöhnliche Infanteriegewehr, mit Sicherheit wirken. Mit dieser Feuerwaffe wird die Mannschaft der Jägerbataillone, welche gegenwärtig theils mit langen Infanteriegewehren, theils mit Stutzen bewaffnet ist, durchgängig ausgerüstet werden.

(München, 26. April.) Se. k. Hoh. der Herzog Max wird dem Vernehmen nach mit seiner hohen Familie am 2. kommenden Monats aus Wien hieher zurückkehren. — Am Sonntag öffnen sich die Original-Bockhallen. Der Preis für das Einbockbier des kgl. Hofbräuhauses ist vom Ganter aus auf **10 kr.**, der Schenkpreis im Bockkeller auf **11 kr.** per Maß festgesetzt. Die Schenklokalitäten im Bockkeller bleiben gleich in letzteren Jahren täglich bis Abends 5 Uhr dem Besuche geöffnet. Bis genannte Zeit müssen sämmtliche Lokalitäten geräumt werden.

(München, 26. April.) Aus Paris kommt die Nachricht, daß der bayerische Reichsrath Baron von Lerbeck, welcher zum Besuche seiner Schwiegereltern dorthin gereist ist, an einer schweren Krankheit darnieder liege.

(München, 26. April.) Der Privat-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsverein der Lehrer an den deutschen Werktagsschulen in hiesiger Residenzstadt, welcher schon seit 37 Jahren besteht, hat eine summarische Uebersicht der Abrechnung vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1853 veröffentlicht, woraus wir entnehmen, daß die Zahl der unterstützten Wittwen sich in genanntem Jahre anfänglich auf 18, später auf 17, die Zahl der Waisen auf 3 belief. Die Einnahme betrug 5618 fl. 47 kr., die Ausgabe 4312 fl. 54 kr., verbleibt also ein Aktivrest von 1285 fl. 53 kr. Der gesammte Vermögensstand war im verflossenen Jahre 47,244 fl 43 kr., in diesem Jahre 49,685 fl. 53 kr. Möge die dem schönen Vereine seither gewordene großmüthige Unterstützung, wodurch das Gedeihen desselben so sehr gefördert wurde, sich nicht allein erhalten, sondern noch mehr vergrößern, damit derselbe in den Stand gesetzt ist, das Loos der armen Wittwen und Waisen in diesem Jahre durch vermehrte Unterstützung erleichtern zu können.

(Würzburg, 22. April.) Unser ausgezeichneter Kapellmeister Karl Reiß, der mit so glänzendem Erfolg diesen Winter über unsere Oper leitete, hat den Ruf als Kapellmeister an das Stadttheater zu Köln erhalten. Sollte er diesem Rufe Folge leisten, so würde es für unsere Bühne ein großer, schwer zu ersetzender Verlust sein.

(Stuttgart, 25. April.) Leider hatten wir heute Frost: stehendes Wasser übergog sich mit einer leichten Eisdecke.

(Stuttgart, 25. April.) Schon seit mehreren Wochen haben Pferdehändler im Lande Aufkäufe für das Ausland gemacht, und mehrere sonst regelmäßige Besucher des Pferdemarkts in Stuttgart haben ihre Waare zu Mannheim und Ulm verkauft; gleichwohl sind bis gestern Abend 1464 Pferde zu Markte gebracht worden, von denen 742 auf dem Verkaufsplatze stehen; die übrigen sind in den Stallungen der Gasthöfe und Privaten untergebracht. Bereits ist für ein Luxuspferd die Summe von 1000 fl. bezahlt worden.

(Ulm, 24. April.) Zu Ehren der heute stattfindenden Vermählung des Kaisers von Oesterreich mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern wurde heute von den hier liegenden österreichischen und bayerischen Truppen eine Kirchenparade auf dem Münsterplatze und ein feierliches Hochamt in der schön verzierten Wengenkirche gehalten, an welcher auch ein Theil der württembergischen Besatzungstruppen, sowie das gesammte Offizierkorps sich betheiligten. Während des Hochamts wurden von der österreichischen Artillerie 101 Kanonenschüsse aus auf dem Kienlesberg aufgestellten Geschützen abgefeuert.

(Frankfurt, 24. April.) Sicherem Vernehmen nach ist der Plan der Frankfurter Bank und die Aufforderung zur Zeichnung bereits unter der Presse und werden dieselben am 1. Mai publizirt. Der 1stägige Termin zur Unterzeichnung beginnt mit dem 15. Mai. Bei der Unterschrift sind sofort 5 Prozent des gezeichneten Betrags baar einzulegen und 14 Tage nach beendigter Subskription weiterere 10 Prozent einzuzahlen. — Gegen Mittag hatten wir heute bei heftigem Nordostwinde ein förmliches Schneegestöber.

(Leipzig, 21. April.) Obgleich unsere Messe noch nicht begonnen hat, so haben sich doch schon zahlreiche Einkäufer eingefunden, und die Gerüchten haben bereits nicht geringe Einkäufe in Seide- und feinen wollenen Waaren gemacht. Auch mehrere Amerikaner befinden sich schon hier; dieselben sind ebenfalls nicht unthätig, insbesondere haben sie nicht unbeträchtliche Einkäufe in Luxusartikeln, namentlich in feinem Porzellan, gemacht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstlichen.) Unterm 22. April ist der Schulprovisor Georg Christoph von Niederleiblach, k. Bg. Dingolfing, zum Schulleiter in Steinbach, k. Lbg. Mallersdorf, und der Schulgehilfe Frz. Huzinger von Massing, k. Lbg. Eggenfelden, zum Schulprovisor in Unterrohrbach, desselben k. Lbg. befördert; dann der Schulprovisor Anton Fischer von Klingenbrunn, k. Lbg. Grafenau, nach Niederviehbach; der Schulprovisor Max Ertl von Unterrohrbach nach Klingenbrunn; der Schulgehilfe Georg Staudinger von Griesbach, desselben k. Lbg. nach Massing; der Schulgehilfe Frz. Seraph Jungwirth von Neuhausen, k. Lbg. Bogen, nach Griesbach; und der Schulgehilfe Karl Göz von Langdorf, k. Lbg. Regen, nach Neuhausen versetzt; endlich der vormalige Schulgehilfe Georg Leimer von Neukirchen, k. Lbg. Kötzting, nach Langdorf bestimmt worden.

Telegraphische Depeschen.

(Wien, 26. April.) Die Russen ziehen sich von Kalafat zurück und räumen die kleine Walachei ganz, um jeden möglichen Berührungspunkt mit den Oesterreichern zu vermeiden.

(Triest, 26. April.) Aus Konstantinopel vom 17. d. wird berichtet: Bei 18,000 Gelechen sind bereits abgereist; viele Kaufleute unter ihnen erhielten eine Verlängerungsfrist, zum Theil von drei Monaten. Omer Pascha verbindert politischen Korrespondenzwechsel. In Gallipoli stehen bis jetzt 10,000 Franzosen und 5000 Engländer. Heute wurden 5000 Engländer in Scutari (auf der asiatischen Seite, Konstantinopel gegenüber) ausgeschifft. Der britische Kriegsdampfer „Furo" vernichtete, dem Gerücht zufolge, eine russische Korvette. Ein Theil der vereinigten Flotte soll gegen Sebastopol segeln. Aus Volo vom 12. April wird gemeldet: Die türkischen Truppen haben unsere Stadt geplündert. 5000 Aegyptier waren angelangt, im Hafen befanden sich viele Kriegsschiffe. Aus Athen vom 21. April: In Peta ward eine provisorische Regierung für die aufständischen Provinzen gebildet. Tzavellas ist Präsident. Grivas verlies Mezovo und zog nach Agrapha. Ein Gerücht spricht von einer mörderischen Schlacht. Der im Archipel befehligende französische Admiral erklärte den Behörden: die Kriegsschiffe hätten das Recht, die griechischen Schiffe anzuhalten und darauf befindende Soldaten abzuurtheilen. Die griechische Regierung entzog den türkischen Konsuln das Exequatur, (wie dies die türkische Regierung gegenüber den griechischen Konsuln gethan.) Uebrigens ward im Königreich kein Türke angewiesen. Piratenschiffe haben ein englisches Handelsschiff geplündert, die Mannschaft ermordet.

(Athen, 21. April.) Französische Kriegsschiffe sperren den korinthischen Meerbusen. Die Verbindung zwischen dem Festland und dem Peloponnes ist gehemmt. England droht mit Blokade, sogar mit Entthronung! Der Aufstand ist im Wachsen.

(Wien, 26. April.) Oesterr. 5proz. Met. 85⅛; 4½ proz. 76½; Lotterie-Anlehenslose von 1839 119½; Bankaktien 1199; 3proz. lomb.-venet. Anl. 102; Nordbahnaktien 2245.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 22. April 1854.

Sebastian Dietersberger, 29 Jahre alt, Söldnerssohn von Heizbach, wurde wegen einfachen Vergehens des Diebstahls, verübt zum Schaden des Bierbrauers Peter Nagl von Thann zu einer dreimonatlichen in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe, und Joseph Weber, 28 Jahre alt, Krämer von Rogasing, wegen Begünstigung II. Grades zu diesem Diebstahlsvergehen zu einer Geldstrafe von 25 fl verurtheilt.

Joseph Hopper, 21 Jahre alt, Dienstknecht von Hof, wurde von der wider ihn erhobenen Anschuldigung des erschwerten Vergehens der Körperverletzung freigesprochen.

(Wien, 28. April.) Silbergis **36¼** — Augsburg uso **136¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Von meinen beßt sortirten **Lugus-, Mode-** und **Schnitt-Waaren,** ferner von **Tuch-, Buxkings-** und **Cassinets-** und anderen **Rock-** und **Hosenstoffen** halte ich sowohl in meiner Boutique auf dem Dultplatz, als auch in meinem Verkaufslokal zum Engros- und Detailverkauf reichhaltiges Lager.

(629) (2) **Carl Hermann.**

Cattonats zu 9 und 14 kr.,
Perse zu 9, 12, 15, 17 und 18 kr.,
in schöner Auswahl, empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

[621] (3) **Albert Pittinger.**

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Von Sonntag den 30. April bis inclus. den 7. Mai sind täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags neu angekommene **Gemälde** ausgestellt.

Das Vereins-Komité. (1)

Die Bockhalle in Eggendobl

wird am

Sonntag den 30. ds. Mts.

feierlich eröffnet. Für einen ausgezeichneten Saft, sowie für delikate „Bock- und Wienerwürste" ist bestens Sorge getragen. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Joseph Fischer,
[643] **Gastgeber in Eggendobl.**

Carl Merkelbach,
Steinkrugfabrikant von Grenzhausen bei Koblenz,

beehrt zum Erstenmal mit der größten und schönsten Auswahl die hiesige Dult, und bemerkt, daß er ganze und halbe **Maßkrüge, Birnkrüge** und **Schmalzhäfen** und sonstige in sein Fach einschlagende Artikel zu den noch nie dagewesen billigen Preisen abgebe. [644]

M. Wißmath aus München

beehrt wieder die Maidult und empfiehlt sich in ihren bekannten eleganten **Putzartikeln** diesmal zu den außerordentlich billigen Preisen und der reellsten Waare. Sehr schöne **Strohhüte** zu allen Preisen, ebenso **Blumen, Mantillen** u. s. w. sind stets zu haben. Wohnt wieder bei Hrn. Jos. Oesterreicher, Bäckermeister. [632] (2)

Todes-✣-Anzeige.

Nach mehrwöchentlichen Leiden, voll Ergebung in den Willen des Herrn, gestärkt mit den heil. Sterbsakramenten, verschied heute früh 8 Uhr mein Gatte

Max Estermann,

vormals k. Hof- und Tafermeirth in Hals, nun Privatier dahier,

im 71sten Lebensjahre.

Diese Trauerkunde Fremden und Bekannten mit der Bitte, um stilles Beileid.

Das Leichenbegängniß findet **Montag den 1. Mai** früh präcis 9 Uhr von der St. Gertraudkirche aus statt.

Innstadt-Passau, 28. April 1854.

[645] **Rosalia Estermann,** Wittwe.

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 1. Mai

allgemeine Versammlung im Augustin'schen Gasthaus (an der Donaubrücke). Sind die verehrten Ehrenmitglieder freundlichst eingeladen.

Der Präses.

In der **Pustet'schen** Buchhandlung (C. Pleuger) in Passau ist das vom kgl. Ministerium allen Volks-, Gewerbs- und Lateinschulen empfohlene Werk zu haben:

Geschichte von Bayern und den zum Königreiche Bayern gehörigen Provinzen Rheinpfalz, Franken und Schwaben, in 120 Bildern mit erklärendem Texte für Schule und Haus. Gezeichnet und herausgegeben von Th. Driendl in München. Preis: 4 fl. 48 kr. (646)

Holländischer **Wein-Mostricht** (Senf), Feiner **Sardellen-** . .
à 24 kr. pr. Flacon bei

[497] (3) **Carl Hermann.**

Bei Gelegenheit des **Kirchweihfestes** findet **Sonntag** den 30 April und **Montag** den 1. Mai

Harmonie-Musik

und

Garten-Eröffnung

statt. Hiezu ladet ergebenst ein

Gregor Dietl,
[647] Wirth zu Oberhaus.

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küchenzimmer, Garderobe und allen übrigen Bequemlichkeiten ist auf das Ziel Jakobi zu beziehen, und kann auch ein Verkaufsladen dazu gegeben werden bei

[627] (2) **Gschaider,** Hufschmied.

☞ **Wegen Hindernisse unterbleibt das Anberaumte.**

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohn Hermann auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keinen Kreuzer mehr für ihn bezahle.

Willshofen, 24. April 1854.

Joseph Groll,
[626] (5) Bierbrauer und Realitätenbesitzer.

Bevölkerungs-Anzeige.
Dompfarrei.

Geboren den 24. April: Theodor, ehel. Kind des Hrn. Anton Schreiniger, Stadtdienerhauptamts-Assistenten dahier. — Den 25. April: Karolina, ehel. Kind des Hrn. Jos. Eiter, b. Koche dahier. — Den 26. April: Alexander, ehel. Kind des Hrn. Alexander Bummerer, k. b. Oberlieutenants dahier.

Getraut den 26. April: Hr. Jakob Ilg, b. Metzgermeister dahier, mit Jungfrau Franziska Stadt, Bäckerstochter von hier.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

...num.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditur., sowie die Redaktion Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Enden-Gasse Nr. 501.

Montag, Philipp. **№ 119.** **1. Mai 1854.**

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Die Nachricht von dem Rückzuge der Russen aus der kleinen Walachei, welche wir schon gestern im Börsenberichte meldeten, wird von mehreren Seiten bestätigt. Man will sogar behaupten, daß bereits sämmtliche Magazine und Spitäler von Krajova nach Bukarest verlegt worden seien. Dieses Ereigniß, wenn es sich in seiner ganzen Ausdehnung bestätigt, erscheint um so wichtiger, als es mit allgemein verbreiteten Gerüchten von der Mobilmachung zweier Armeekorps an der Grenze Galiziens in Verbindung gebracht wird, und die Besorgniß des russ. Heerführers, von den Oesterreichern im Rücken genommen zu werden, dieses Zurückziehen des rechten Flügels veranlaßt haben soll. Wahrscheinlicher aber als durch eine so weit liegende Besorgniß, dürfte der Rückzug durch die Nothwendigkeit veranlaßt sein, größere Truppenmassen bei Silistria zu konzentriren, um dieses Bollwerk der türk. Position am Balkan noch vor dem Eintreffen der englisch-französischen Hilfstruppen auf dem Kriegsschauplatze zur Uebergabe zu zwingen. Vielleicht ist auch das Ganze nur eine Kriegslist, um die Türken aus ihrer festen Position bei Kalafat zu locken. Eine Kriegslist so alt wie der trojanische Krieg und doch immer wieder neu.

(Neu-Orsova, 24. April.) Wie ein Blitz aus heiterem Himmel überraschte uns heute die Nachricht, die Russen hätten die Zernirung Kalafats am 21. April aufgegeben und sich auf dem Wege nach Krajova bis Radovan zurückgezogen, nachdem früher alle Anzeichen dahin deuteten, daß von den Russen nächster Tage ein aktives Vorgehen zu erwarten sei. Weshalb der Rückzug angeordnet wurde, ist schwer zu ergründen, möglich daß jene im Rechte sind, welche behaupten, es sei eine dem Kommandanten von Kalafat gelegte Falle, um ihn aus den Verschanzungen zu locken und dann energisch anzugreifen, da man nach den bisherigen Scharmützeln zur Einsicht gelangt ist, wie schwer es sei, den Türken in der Nähe der Verschanzungen beizukommen. Möglich aber auch, daß die Russen durch die Ansammlung türkischer Fahrzeuge am Einflusse des Timok in die Donau aufmerksam gemacht, einen Angriff in der Flanke und eine Umgehung mittelst gleichzeitigem Uebergang der Türken und Ausfall aus den Verschanzungen von Kalafat ernstlich befürchteten, und den Rückzug aus strategischen Gründen angetreten haben. Die Nachricht von dem Rückzuge der Russen wurde durch mehrere wohlhabende Leute aus der Nähe von Kalafat verbreitet. Einige von diesen, mit welchen ich selbst gesprochen, versichern, die Russen hätten vor ihrem Abzuge sämmtliche Vorräthe von Naturalien verbrannt, und daß schon einige Tage früher den eben mit Getreide anlangenden, oder auch den auf dem Wege getroffenen Wagen die Rückfahrt gestattet, oder wenn es diese vorzogen, ihnen der Werth ihrer Waare bezahlt und das übernommene Getreide an Ort und Stelle vernichtet wurde. Ein Handelsmann, welcher in Gruja oberhalb Kalafat die Beladung eines Schleppschiffes beaufsichtigte und heute hier anlangte, bestätigt diese Thatsachen in ihrem vollen Umfange und berichtet ferner, daß Silistria zwar arg bedroht, jedoch von den Russen noch nicht genommen sei.

(Alt-Orsova, 21. April.) Reisende, die gestern und heute aus der Walachei ankamen, bestätigen alle in meinem jüngsten Schreiben ausgesprochenen Besorgnisse. Die Russen haben alle Vorbereitungen getroffen, um mit ihrem rechten Flügel von der kleinen Walachei aus die Donau zu überschreiten. Proviant, Futter, Brückenequipagen u. s. w. stehen auf Wagen geladen bereit, und bedeutende Truppenmassen haben sich von Krajova aus der Donau genähert, so daß viele Städte und Dörfer gegenwärtig von Truppen gänzlich entblößt sind. Die Russen scheinen einen ernstlichen Angriff auf Widin zu beabsichtigen, um die Türken aus ihrer Stellung bei Kalafat zu drängen. Jene halbe Eskadron Kosaken, welche bis an die österreichische Grenze streifte, ist Mittwoch Nachts nach Turnu-Severin zurückgekehrt und hat sich dem Gros der Armee angeschlossen. Nach der Ansicht eines erfahrenen unparteiischen Reisenden deutet alles dieses darauf hin, daß die Russen schon binnen einigen Tagen den Donau-Uebergang versuchen werden, und zwar vorläufig mit nur 30 — 36,000 Mann, welche Macht übrigens dem linken Flügel der Türken jedenfalls vollkommen gewachsen sein dürfte.

Nichtpolitisches.

Da in Niederbayern ein gutes Stück Münchener Volkstoben nicht nur bekannt, sondern auch zu Hause ist, so theilt die Redaktion dieses Blattes nachstehendes Gelegenheitsgedicht mit, in dem eine Originalparthie Münchener Gemüthlichkeit ganz so, wie sie leibt und lebt, geschildert ist, und stellt es jedem Passauer anheim, dasselbe auch auf den Eggenfeldner Bock zu beziehen.

Bocklied.

Viktoria! der Münch'ner Bock
Hängt wieder an der großen Glock'
In aller Leute Mund;
Die Tannen vor dem Kellerthor
Juchheien im vereinten Chor:
Ihr Kellner, auf beim Spund!

Und Alles, was nur trinken kann,
Gesellen, Lehrjung, Greis und Mann
Ergreift des Bockes Drang.
Die Weiber werden selbst verrückt,
Das engste Mieder hüpft entzückt
Bei seines Namens Klang.

Was wollt ihr in der edlen Halb',
So viele Schaf' in meinem Stall?
Geduld zu vielem Durst!
Hier schafft sich Jeder, was Ihm frommt,
Und Jeder mahlt, so wie er kommt,
Drum kauft erst Brod und Wurst.

Dann schmeckt der Trank nochmal so gut;
Bei warmem Magen heißes Blut
Schafft ächtes Fröhlichsein.
Und ihr im reinsten Modergehn
Könnt bald den Himmel offen sehn,
Und Bachus mitten drein.

Und kommt die Seele recht in Schwung,
Wird Alles um euch schön und jung,
Wie einst vor Hand im Glück.
Das alte Wurst- und Kabi-Weib
Erscheinen mit verklärtem Leib
Vor eurem trunknen Blick.

Digitized by Google

Omer Pascha hat, um die Ausgaben zu vermindern, der türkischen Regierung vorgeschlagen, den Sold der höheren Offiziere zu vermindern und es verzichtete, um mit gutem Beispiele voranzugehen, sogleich auf zwei Drittheile seiner Besoldung.

(Konstantinopel, 17. April.) Abdel-Kader wird an die Spitze eines muselmännischen Korps gestellt. — Die Cara Ely (schwarze Jungfrau) oder Fatma ist am 5. d. M. mit ihren 400 kurdischen Reitern in Adrianopel angelangt. Viele englische Offiziere und Aerzte sind in Adrianopel eingetroffen, um sich theils nach Schumla, theils nach Philippopel zu begeben.

(Paris, 24. April.) Gestern noch sah unsere Regierung mit großer Ungebuld offiziellen Mittheilungen über den Inhalt des Vertrags zwischen Preußen und Oesterreich entgegen; ob sie seitdem aufgeklärt wurde, weiß ich nicht. Jedenfalls sprechen ihre Blätter heute ins Blaue hinein, wenn sie den Vertrag wie einen ersten Schritt zu einem förmlichen Bündnisse mit den Westmächten darstellen. Er kann es werden, aber er ist es noch nicht. Einstweilen bedeutet er, wie auch sein Inhalt lauten mag, daß die deutschen Staaten eine besondere Gruppe zu bilden gemeint sind, und gerade das ist es, was hier nicht gefällt und gewissen Besorgnissen Raum gibt. Oesterreich ist nach wie vor entschlossen, seine Interessen gegen Rußland zu beschützen, aber man scheint es in Wien für ganz gut zu halten, daß man die Westmächte eine Zeit lang warten lasse. Hier begreift man das, und es ist ein neuer Beweggrund der Besorgniß, denn man hält es zum mindesten für möglich, daß der ruff. Einfluß unter der Zeit wieder an Boden gewinne. Auch hat die österreichische Amnestie mit Mißtrauen insofern erfüllt, als man dem Wiener Kabinet die Absicht unterlegt, zu zeigen, daß es eine etwaige revolutionäre Propaganda nicht fürchte. Trotz allen feigerischen Deklamationen lassen selbst Personen, welche dem Kriegsministerium angehören, den Wunsch entschlüpfen, daß sich noch in der letzten Stunde ein Verständigungsmittel finden lassen möge, und sollte die kük. Armee eine bedeutende Niederlage erleiden, so wäre ein Waffenstillstand durchaus nicht undenkbar. „Es ist leichter, einen Waffenstillstand zu schließen, als 150,000 Mann nach der Türkei zu schicken," äußerte eine hochgestellte Person in meinem Beisein. — Unterdessen rüstet Frankreich fortwährend. Heute enthält das Amtsblatt die Ernennung des Generals Morris zum Divisionsgeneral und des G. Edgar Ney zum zweiten Brigadegeneral der Kavallerie in der Türkei. Die Kavallerie soll also vermehrt werden. Die türkische Reiterei ist im schlechtesten Zustande. Die französischen Pferde, welche übergeschifft worden, sind sämmtlich gesund angekommen, von den englischen sind dreißig gestorben. — Der Marschall Saint Arnaud soll wieder sehr leidend sein und deshalb einige Tage in Marseille bleiben. Wie es heißt, führt der General Canrobert für gewisse Fälle seine Ernennung zum Oberbefehlshaber mit sich.

Von Preußen und Oesterreich sollten Zirkularnoten an alle deutschen Regierungen ergangen sein, mit der Aufforderung, sich dem Bündnisse der beiden Großstaaten anzuschließen; sollte dieser allgemeine Anschluß erfolgen, dann wird ein Ultimatum vom deutschen Bund nach Petersburg gesandt.

Deutschland.

(München, 27. April.) Gestern Nachmittag um 4 Uhr hat das Leichenbegängniß des verlebten Generalmajors Grafen v. Taufkirchen mit allen seinem militärischen Range gebührenden Ehren stattgefunden.

(Die Festtage in Wien.) [Théâtre paré.] Im k. k. Hofopernetheater fand gestern großes théâtre paré statt. Selten, aber seit dem Kongresse gewiß nicht mehr, hat man hier ein solches Schauspiel wie gestern gesehen. Was Wien nur an Herrlichkeit und Eleganz aufzuweisen im Stande ist, war hier im reichlichsten Maße entfaltet. Man sah, wie Alles aufgeboten wurde, um vor der jugendlichen geliebten Kaiserin die Pracht und den Glanz der Residenz in seiner höchsten Potenz zu entfalten. Da funkelten die Ordenssterne, die Großkreuze, und doch schienen sie wieder von den Diamanten, Perlen und Brillanten verdunkelt zu werden, welche die Diademe der Damen schmückten. Die Hofloge befand sich heute in der Mitte des Theaters an der Stelle, wo sonst die Kammerherrenloge angebracht ist, die Logen und Sperrsitze nahmen der höchste Adel, die fremden Gesandten mit ihren Frauen und die Generalität ein. Die Stehplätze waren vom Offizierkorps und den uniformirten k. k. Beamten besetzt, die verschiedenartigen Uniformen derselben boten ein buntes anziehendes Bild. Die Gallerien waren für das Zivil bestimmt, wovon sich die Damen in Balltoilette mit bloßem Haupte und Blumen in den Haaren, die Herren in schwarzen Kleidern mit weißen Gilets und Kravatten einfanden. Das diplomatische Korps war vollzählig anwesend, mit Ausnahme des päbstl. Nuntius. Gegen 18 Uhr erschienen Ihre Majestäten in Begleitung sämmtlicher hier anwesenden Glieder des kais. Hauses. Das Orchester machte einen Tusch, die Anwesenden erhoben sich und ein dreimaliger enthusiastischer Hurarus ertönte, als Se. Maj. mit Ihrer Maj. der Kaiserin vortrat, welch' letztere ein einfaches Seidenkleid von blauer Farbe mit weißer Echarpe und einen rosafarbenen diamantenbesetzten Kranz in den Haaren trug und dem durch die Anmuth und den Liebreiz der geliebten Kaiserin entzückt jubelnden Publikum freundliche Grüße zuwinkte. In der Loge zur Rechten der kais. Loge befand sich der Marschall Radetzky, links der F.-Z.-M. Graf Jelacic. Nachdem JJ. MM. Platz genommen hatten, begann die Vorstellung.

(Wien, 27. April.) Gestern (Mittwoch) Vormittags geruhten Ihr. Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die Beglückwünschung des gesammten hohen Adels, des diplomatischen Korps, der kirchlichen Würdenträger, der Generalität, der Minister, Kämmerer, Reichsräthe und geheimen Räthe entgegenzunehmen, welche sich Vormittags 11 Uhr zu diesem Zwecke in der k. k. Hofburg einfanden. Die Auffahrt währte mehrere Stunden lang und kann als eine glänzende bezeichnet werden. Sodann wurde am Josephstädter Glacis zu Ehren Sr. k. Hoheit des Herrn Herzogs v. Cambridge eine große Militärrevue abgehalten. Mittags fand am allerhöchsten Hofe großes Diner statt, zu welchem sämmtliche hier anwesende fremde Prinzen, die Gesandten, die Minister, ein großer Theil der noch hier anwesenden Kirchenfürsten, der hoffähige Adel

---

Und alle Trinker neben euch
Sehn Engeln ohne Flügel gleich,
Wie ihr hinwiederum;
Es denkt wohl Keiner mehr an Bier,
Nur Nektar schlürfen sie und ihr
Sitzt im Elisium. —

Wer hat solch' Treiben je gesehn,
Kaum kannt's am Jüngsten Tag geschehn,
Was hier beim Bock geschieht.
Wie Bienen ziehn sie ein und aus,
Der holt sich, Jener bringt 'nen Rausch
Und Alles schwärmt und glüht.

Hier herrscht die wahre Bockidee,
Vor ihr schmilzt weg wie Märzenschnee
Vernunft und Etiquette.
Die Gleichheit sitzt auf breitem Thron,
Der Hausknecht duzt den Reichsbaron,
Und trinkt mit ihm zur Wette!

Dem Schwachen stärkt er die Natur,
Dem Kranken ist er Maienkur
Und wie ein Clixir!

Drum Heil dir, weitgepriesener Bock,
Berühmter als der Vogel „Roque"
Und jedes Wunderthier!

Auch in Bremen hat die Pepita-Begeisterung grassirt. Die Tänzerin ist dort nicht blos mit reichem Gelde gelohnt, mit Ständchen geehrt, sondern das junge Bremen hat sogar die Pferde ihres Wagens aus- und sich vorzuspannen beliebt. Bald nach jenem Aus- und Anspannen kommt zu Dr. K., einem sehr geachteten und beliebten Bremer Arzte, ein junger Mann, der über Blutspeien klagt. „Woher haben Sie es bekommen?" fragt der Arzt. „Vom Ziehen," antwortete der Gefragte. „Vom Ziehen? von was für einem Ziehen?" „Nun, Sie wissen ja, Herr Doktor, wie haben den Wagen der Pepita gezogen." „So!" entgegnete der Arzt; „dann bedauere ich, Ihnen sagen zu müssen, daß Sie die rechte Thür verfehlt haben. Sie irren sich in meiner Person, ich bin kein — Thierarzt."

Digitized by Google

und viele k. k. Generäle (im Ganzen 500 Personen) geladen waren. Das Diner währte bis gegen 6 Uhr.

(**Würzburg**, 26. April.) Nachdem gestern durch einen Eilboten die Nachricht hieher kam, daß Hammelburg von einer großen Feuersbrunst heimgesucht sei, so traf heute Morgen die Trauerkunde ein, daß das ganze Städtchen, bis auf etwa 12 Häuser ein Raub der Flammen geworden ist. Nach Aussage des Kondukteurs, der den Eilwagen von Fuld hieher begleitete, war das ganze Städtchen nur ein Feuermeer, weßhalb er daselbe gar nicht berühren konnte, sondern die Postpaquete in Arnheim übergeben mußte. Hr. Regierungspräsident von Zu-Rhein ist noch in der Nacht nach dem Unglücksorte abgereist. Das Feuer soll in einer Scheune in der Nähe der Post ausgebrochen sein. Die Ursache seiner Entstehung ist noch nicht ermittelt. Unter den vom Feuer vernichteten Häusern befinden sich auch die Kirche, das Rathhaus, das Landgerichts- und das Rentamtsgebäude. Das Feuer brach Mittag zwischen 11 und 12 Uhr aus, und binnen kaum 4 Stunden war schon das Städtchen vernichtet. Die Größe des Feuers mag man daraus entnehmen, daß man den Rauch den ganzen Nachmittag und noch bis spät in die Nacht ganz deutlich über unsere Gegend hinwegziehen sah. Hammelburg zählte etwa 250 Wohnhäuser (ohne die Nebengebäude) mit 2700 Einwohnern.

(**Stuttgart**, 26. April.) Heute Vormittag von 10 Uhr an kamen theils aus den K. Gestüten, theils aus dem K. Leibstall 12 edle Pferde zum Verkaufe; der niederste der erlösten Preise war 71 fl. für das erste der Pferde. Schon für das zweite, eine dreijährige Halbblutstute, fehlerfrei, wurden 335 fl. erlöst; für Nr. 3, Schimmelstute, Vollblut und fehlerfrei, 700 fl.; für Nr. 4, eine sechsjährige fehlerfreie Schimmelstute 1140 fl.; für Nr. 5, eine arabische fehlerfreie braune Stute, 950 fl.; die höchsten Preise wurden erzielt für Nr. 6, eine fünfjährige Vollblutstute, 1175 fl., für Nr. 8, einen dreijährigen Vollblutbengst, Fuchs, 1400 fl., für Nr. 9, einen sechsjährigen Schimmelhengst, Vollblut, 1460 fl., und für Nr. 10, einen neunjährigen Schimmel, Vollblutbengst, 1300 fl. Aus den 12 edlen Pferden wurde im Ganz n eine Summe von 9783 fl. erlöst; der größte Theil der prachtvollen Thiere geht ins Ausland. Geringere Preise wurden für einige Pferde aus dem Landesgestüte geboten; der höchste war 480 fl.; die Kauflust hatte stark nachgelassen.

(**Mannheim**, 25. April.) Nachdem mit dem Eintritt des Vollmondes ein Umschlag in der Witterung eingetreten war, erhielten wir endlich einen wohlthuenden Regen von 1½ Tagen; dabei wurde die Temperatur wieder so kühl, daß wir gestern Morgen nur 2 Grad über und heute Null hatten. Dem Weinstock und den Obstbäumen hat es bereits Schaden zugefügt; der Himmel wolle einen weitern verhüten.

(**Altenburg**, 22. April.) Heute wurde dahier die Vermählung des Erbprinzen von Anhalt-Dessau mit der Prinzessin Antoinette von Sachsen-Altenburg vollzogen.

(**Berlin**, 24. April.) Ueber die Wiederbesetzung des preuß. Gesandtschaftspostens in Petersburg werden schon jetzt mancherlei Vermuthungen laut. Angesichts der obschwebenden Verwickelungen dürften von Seiten unserer Diplomaten die Bewerbungen um den jetzt besonders schwierigen Posten gerade nicht sehr eifrig sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 28. April.) Für die Dauer des Urlaubes des zweiten rechtskundigen Magistratsrathes wurde der geprüfte Rechtspraktikant Wilhelm Spitzer, seinem Ansuchen entsprechend, als rechtskundiger Funktionär mit Genehmigung der k. Regierung von Niederbayern ernannt. (K. f. N.)

Telegraphische Depeschen.

(**Bukarest**, 25. April.) Fürst Ypsilanti ist heute hier angekommen. Am 19. und 20. sind bei Kalafat und Kalarasch blutige Gefechte vorgefallen, welche jedoch keinen entscheidenden Erfolg gehabt haben. Die russ. Truppen am Transalwald führen in diesem Augenblick eine Bewegung gegen Rassova aus, welche dazu bestimmt scheint, die Verbindung Mustapha Paschas mit Silistria gänzlich abzuschneiden.

(**Alt-Orsova**, 27. April, 7 Uhr 15 Min. Abends.) Der Abzug der Russen aus der kleinen Walachei unterliegt nun keinem Zweifel mehr. Krajova ist bereits gänzlich geräumt. Die Kriegsvorcräthe wurden über Brankoveni gegen Wischina, die Spitäler über Slatina nach Pitest dirigirt. Die Türken rücken nach.

(**Augsburg**, 27. April.) Bayer. 3½proz. Obl. 87 B.; 4proz. 91 B., 90½ G.; 4proz. Grundrenten-Ablös.-Obl. 89½ G.; ditto 4½proz. 96½ G.; ditto 5proz. dritte Emission 99 B.; ditto vierte Emission 100½ B., 100 G.; Bankaktien 1 Sem. 721 B.

(**Frankfurt**, 28. April.) Oesterr. 5proz. Metall. 61½; 4½proz. 55⅞; Bankaktien 930; 2proz. lomb.-venet. Anl. 74½ span. 1proz. Oblig. 17½; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 107½; bayer. 4½proz. Obligat. 96⅞. Wechselkurse: Paris 94½; London 117½; Wien 87½.

(**Wien**, 29. April.) Silberagio **36½**. — Augsburg uso **136½**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Zwei **Sopha's** von Nußbaumholz, mit Roßhaar und Federn gefüttert und mit Wollenzeug überzogen, nebst den dazu gehörigen zwölf Sesseln, sind zu verkaufen.

Passau am 28. April 1854.

Paul Eggart,
Tünzler.

[a]

Haus-Nro. 112 in der Löwengruben-Gasse in der Innstadt ist über eine Stiege eine geräumige **Wohnung**, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, einer Küche mit Speis, nebst den dazu gehörigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Jakobi zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer

Passau den 29. April 1854

Andr. Schwarzenberger,
Maurermeister.

(a) [650]

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und allen Ubrigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. Dabei kann ein Zimmer mit oder ohne Möbels bezogen werden. Das Uebr. [651]

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des ehemaligen Binders Joseph Müller von St. Nikola betreff.)

Zu Folge Requisition des k. Landgerichts Passau II. werden am

Montag den 22. Mai l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

in dem Gebäude Nro. 447 in der Theresienstraße 70 Eimer Most gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Am 27. April 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Schuster, Direktor.

[648]

Hofer.

Anzeige.

Von Seiner Majestät zum Rechtsanwalte dahier ernannt, habe ich meine Praxis bereits eröffnet. Dies zur beliebigen Kenntnissnahme.

Burghausen, 28. April 1854.

Pimpfinger,
k. Advokat.

[649] (a)

Digitized by Google

Georg Kleemann,

Haus-Nr. **236** im Steinweg, empfiehlt einem hochverehrlichen Publikum sein wohlassortirtes

Herren-Kleider-Magazin

unter Versicherung reeller und prompter Bedienung.

Zugleich wird bemerkt, daß **Tuche** und **Stoffe** zur Anfertigung von **Kleidungsstücken** zur Auswahl stets bereit liegen. [652] (a)

Anzeige.

Unterzeichneter beziehrt auch diesmal wieder die gegenwärtige Maidult mit seinem **Lager** von nur alten, ganz gut abgelagerten

Cigarren,

Rauch- und **Schnupftabak** in den besten und vorzüglichsten Qualitäten, so wie auch **Spezerei-Waaren,** und verspricht die billigsten Preise. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

J. M. Schicker in St. Nikola.

☞ Die **Bude** befindet sich gegenüber der **Niedermaier'schen** Bierhütte. (653)

Anton Kohlhund,

Corsett-Fabrikant von Augsburg,

beziehrt gegenwärtige Dult mit seinen bekannten **Corsetten** und **Chemisetten.**

☞ Die **Bude** befindet sich in der oberen Querreihe Nr. **57.** [654] (1)

Todes-✝-Anzeige.

Dem weisen, unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin

Maria Krick,

k. Hauptzollamts-Assistentens-Gattin dahier,

am 28. d. Nachmittags 1 Uhr in einem Alter von 39 Jahren nach 6monatlichen schweren Leiden, gestärkt durch die heil. Sterbsakramente und ganz ergeben in Gottes heiligen Willen durch einen sanften und ruhigen Tod zu sich in das bessere Jenseits abzurufen.

Diesen meinen herben Schmerz und großen Verlust nahen und fernen Verwandten und Freunden mittheilend, empfehle ich die Dahingeschiedene dem frommen Andenken im Gebete, mich und meine 7 Kinder aber fernerem freundschaftlichen Wohlwollen.

Passau, 29. April 1854.

Heinrich Krick, k. Hauptzollamts-Assistent, mit seinen 7 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag Morgens 8 Uhr vom Residenzplatze aus statt. [655]

Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie von dem hiesigen hochlöblichen Stadtmagistrate die Erlaubniß erhalten hat, das **Putzgeschäft** auszuführen, und beziehe heuer die Maidult.

Louise Reitbacher,

(1) (657) Modistin.

In der Innstadt Nr. 100 im ersten Stock ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche auf das Ziel Jakobi zu vermiethen. [658]

Eine **Wohnung** mit 3 freundlichen Zimmern kann bis nächstes Ziel oder auch sogleich bezogen werden in der Theresienstraße Hs.-Nr. 446. [659]

Unterzeichnete geben sich die Ehre, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Maidult zum Erstenmal mit einer großen Auswahl von **Mantillen** von 8 fl. bis 26 fl., und **Corsetten** von 1 fl. 12 kr. bis 5 fl. nach den neuesten Pariser-Moden besuchen werden, und empfehlen dieselben zu genegtesten Abnahme.

G. Aman,
G. Grathwohl
(a) [660] aus Regensburg.

Ein **Zugpferd,** für einen Oekonom geeignet, ist sofort zu verkaufen. Das Uebr. [661]

Zwei schöne **Zimmer** mit Einrichtung sind bis 1. Mai zu vermiethen bei
[515] (6) **Nager,** Maurermeister.

Im Hause Nro. 492 sind täglich drei **Zimmer** mit allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. [640] (b)

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag Abend den 1. Mai

Zusammenkunft

im Vereinslokal, wozu freundschaft einlade

Der Ausschuß.

Devolierungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 28. April: Ferdinand Heidegger, Musik-Instrumenten-Händlers-Kind, ¼ Jahr alt.

Mein

Tuch-, Schnitt-, Mode-Waaren-, Leinwand-, Spitzen- und Kirchenornamenten-Lager

halte ich sowohl in meiner Boutique auf dem Dultplatze, sowie in meinem Hause unter Zusicherung bekannt reeller und billigster Bedienung zur geneigten Abnahme bestens empfohlen und erlaube mir ganz besonders auf meine

Tuch & Bukskin,

schon dekatirt,

Sommer-, Rock- & Hosen-Stoffe,

auf meine im allerneuesten Geschmacke erhaltene

Balzarin, Jaconets, Mouslins, Popelins, Satinlaine,

glatt und faconirt,

so wie auf meine verschiedenen billigen ächtfärbigen **Perse** aufmerksam zu machen.

(656) (1) Ergebenst **Albert Pittinger.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter, und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitung zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Athanasius. № 120. 2. Mai 1854.

Die „Neue Münchner Zeitung" enthält folgenden

Hilferuf für die durch Brand verunglückten Bewohner von Hammelburg.

„Eine entsetzliche Feuersbrunst hat binnen wenigen Stunden den größten Theil der Stadt Hammelburg in Asche gelegt. Tausende sind brod- und obdachlos geworden, die Größe der Noth und des Elends der Verunglückten ist unbeschreiblich. Ihnen rasche, augenblickliche Hilfe zu bringen, ist dringendstes Gebot der Pflicht und der Menschenliebe.

Wir kommen nur dieser Pflicht nach, indem wir uns an den bei jeder Gelegenheit bewährten hohen Wohlthätigkeitssinn aller Stände und Klassen der Bewohner unseres bayerischen Vaterlandes und insbesondere der Bewohner unserer Haupt- und Residenzstadt München wenden mit der dringendsten Bitte, neue Beweise ihres Edelmuthes zu geben durch milde Spenden aller Art für die so schwer von Schicksal Heimgesuchten.

Mögen die Gaben des Reichen, wie das Scherflein des Armen aus allen Theilen des Vaterlandes den Verunglückten zufließen! Und hier mehr als irgend je ist wahr: Doppelt gibt, wer rasch gibt!

Möge das gehabene Beispiel, das vom Throne ausgeht, Nachahmung und Wiederhall finden in allen bayerischen Herzen. Mögen insbesondere alle öffentlichen Organe Bayerns in diesem Sinne ihre Bemühungen mit den unsrigen vereinen, und sich die Anregung des überall gleich lebhaft vorhandenen Wohlthätigkeitssinnes zur Aufgabe machen."

Die unterzeichnete Redaktion und Expedition dieses Blattes erklärt sich recht gerne zur Empfangnahme von Gaben jeder Art für die Verunglückten Hammelburgs bereit, wird darüber Rechnung legen und die eingegangenen Spenden sofort an ihre Bestimmung befördern.

Passau den 1. Mai 1854.

Die Redaktion und Expedition der Neuen Passauer Zeitung.

Orientalische Angelegenheiten.

(**Alt-Orsova**, 21. April.) Aus Bukarest erfährt man, daß sich die Russen in bedeutenden Massen gegen die Donau hinziehen; übrigens herrscht in jener Stadt tiefe Stille, welche nur durch das Knallen der Champagnerpfropfen unterbrochen wird.

Von Ibrailа wird berichtet, daß noch immer neue Zuzüge aus Bessarabien anlangen: die Russen stehen jetzt in der Dobrudscha mindestens 60,000 Mann stark.

(**St. Petersburg**, 18. April.) Der Kaiser hat sich veranlaßt gesehen, zur „Verstärkung" der Seemacht in gleicher Weise, wie dies hinsichtlich des Landheeres früher angeordnet wurde, sämmtliche „Verabschiedete" der Flotte zum Wiedereintritt in den Dienst aufzufordern. Die wieder in aktiven Dienst Getretenen sollen dieselben Vorzüge genießen, welche den Wiedereingetretenen des Landheeres zugesichert sind.

(**Paris**, 24. April.) Der österreichisch-preußische Vertrag ist jetzt die Tagesmuß für halbamtliche Gebisse. Die Blätter, welche Eingebungen „von oben" zu erhalten pflegen, leben in der Zuversicht, daß Oesterreich sehr bald thätig einschreiten werde. Von anderer Seite wird versichert, der Vertrag enthalte noch eine geheime Clausel, um Rußlands unverletzten Fortbestand zu sichern, das eben so wenig verkürzt werden dürfe, als die Türkei. — Das Ausbleiben russischer Berichte verstärkt den Glauben an einen Sieg der Türken bei Karassu, von welchem das Gerücht bekanntlich spricht.

(**Paris**, 24. April.) Vely Pascha hat in einer Audienz beim Kaiser im Namen des Sultans die Nothwendigkeit sofortiger Verstärkung der für die Türkei bestimmten Hilfstruppen darzuthun gesucht. Ludwig Napoleon beruhigte den türkischen Gesandten und bedeutete ihm, daß schon die Verordnung getroffen sei, den abgesendeten Hilfstruppen zunächst 50,000 Mann und später weitere 50,000 Mann nachfolgen zu lassen, daß aber die Ausführung dieser Maßregeln doch einige Zeit erfordere, und nicht über das Knie gebrochen werden könne.

Die früher schon verbreitete Nachricht von Abdel-Kaders wahrscheinlichem Wiedererscheinen auf dem militärischen Schauplatze wird auch von hier aus bestätigt. Man versichert, daß der Kaiser durch seine gegenwärtigen Anträge blos früher gemachte erneuere.

Die englische Regierung hat Omer Pascha ein herrliches Vollblut-Pferd mit prachtvollem Geschirr, welches den Ramenszug des Generals trägt, übersandt. Auf der osmanischen Gesandtschaft ist heute die als zuverlässig gegebene Nachricht eingetroffen, es seien von den Türken in der Dobrudscha entschiedene Vortheile über die Russen davongetragen worden.

Der französische Gesandte in Konstantinopel hat an die französischen Konsulate in der Levante folgendes Rundschreiben erlassen:

„**Pera**, 20. März. Mein Herr! Die hellenische Regierung, weit entfernt, sich mit Frankreich und England in der orientalischen Frage zu vereinen, hat sich durch feindlichen Einfall in die Grenzen des ottomanischen Reiches und indem sie die Unterthanen der hohen Pforte zum Aufstande anreizte, zu Rußlands Verbündetem gemacht. Mittlerweile verbreiten die Hellenen das Gerücht, daß die Regierung von Athen zu diesem Angriffe durch Frankreich und England aufgemuntert worden sei und sie hoffen auch, daß diese beiden Mächte in dem Augenblicke, da ein sehr bedauernswerther Kampf zwischen der hohen Pforte und Griechenland sich erhebt, die Hellenen und ihr Vermögen unter ihren Schutz nehmen werden. Es ist nothwendig, mein Herr, diesen Wahn zu zerstören. Frankreich und England sind die Verbündeten der Pforte und wollen Rußlands ungerechten Angriff zurückweisen helfen. Zu diesem Zwecke haben sie ihre Land- und Seemacht nach dem Orient gesendet. Sie können mithin nicht diejenigen unter ihren Schutz nehmen, welche sich zu Parteigängern Rußlands aufwerfen, und werden sie persönlich wie ihre Habe allen Folgen des von ihnen hervorgerufenen Krieges überlassen. — Empfangen Sie u. s. w. Gez. d'Hilliers."

Aus **Athen**, 21. wird der Tr. Ztg. geschrieben: Zu Hafen von Piräus liegen eine preußische Dampffregatte und eine österreichische Korvette: ihre Ankunft hat einen sehr guten Eindruck auf das Volk gemacht. Zwei englisch-französische Dampfregatten lauern auf die in Triest für Rechnung der griechischen Regierung angekauften russischen Schiffe, um sie anzuhalten, und wenn nicht dieselben nach Malta abzuführen, ihnen wenigstens alles am Bord befindliche Kriegsmaterial abzunehmen.

Deutschland.

(**München**, 27. April.) Die Unterhandlungen, welche mit der k. sächsischen Eisenbahnverwaltung wegen Bewirkung eines entsprechenden Anschlusses an den projektirten Eilzug nach Hof gepflogen worden sind, haben zu der gewünschten

Digitized by Google

Verständigung geführt und es tritt der Eilzug demnach mit dem 1. Mai in's Leben. Die Abfahrt von München ist Morgens 5 Uhr 40 Minuten, die Ankunft in Augsburg um 7 Uhr, in Donauwörth um 8 Uhr 10 Minuten, in Nürnberg um 11 Uhr 35 Minuten, die Weiterfahrt von dort um 12 Uhr 15 Minuten, die Ankunft in Bamberg um 1 Uhr 30 Minuten, in Hof um 5 Uhr 40 Minuten. Der sächsische Zug geht von dort um 6 Uhr ab, und die Ankunft in Leipzig erfolgt um 11 Uhr. — Die Abfahrt von Hof nach München erfolgt Nachts 1 Uhr 10 Minuten, die Ankunft in München Abends um 8 Uhr 30 Minuten. Ebenso werden auch auf den übrigen bayerischen Staatsbahnen vom 1. Mai an Eilzüge ins Leben treten. Passagiere der dritten Wagenklasse werden, wie Dieß auch in andern der Fall ist, mit den Eilzügen nicht befördert. — Die bei dem Wechsel-Appellationsgerichte von Oberfranken in Bamberg erledigte Rathsstelle ist dem Appellationsgerichts-Assessor M. Lüft taxfrei verliehen worden.

(München, 28. April.) Se. Exz. der k. Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Hr. v. d. Pfordten ist gestern von Lindau zurück wieder hier eingetroffen. — Die Eröffnung der gesammten Bahnstrecke von Augsburg nach Ulm findet am 1. Mai ohne besondere Feierlichkeiten statt.

(München, 28 April.) Wie man jetzt bestimmt vernimmt, wird weder der Gesetzgebungs-Ausschuß noch der bis auf weiteres vertagte Landtag vor kommendem Herbst einberufen, obwohl selbst die Berufung der Kammer noch kurz vor Ostern beabsichtigt war. Eine Aenderung des gegenwärtigen Entschlusses könnte jedoch eintreten, wenn Deutschland sich am Kriege thatsächlich zu betheiligen und Bayern ein Armeekorps auszurüsten hätten.

(Wien, 28. März.) Gestern hat am allerhöchsten Hofe ein glänzender Ballfest stattgefunden. Vom diplomatischen Korps waren anwesend: der kgl. englische Gesandte Graf Westmoreland, der kaiserl. russische Gesandte Baron Meyendorff und der türkische Gesandte Arif Effendi. Ferner waren geladen die höchsten Würdenträger des Reiches, die Generalität, darunter die beiden Feldmarschälle Graf Radetzky und Graf Nugent, der hohe Adel und ein zahlreiches Offizierkorps. Die Damen trugen reiche und runde Gallatoilette. Se. Majestät der Kaiser erschien an der Seite Ihrer Majestät der Kaiserin nach 8 Uhr im Ballsaale; sämmtliche hier anwesende Erzherzoge und Erzherzoginnen begleiteten Ihre Majestäten.

Die zwischen Wien und Linz verkehrenden Dampfboote werden von heute an zur Korrespondenzbeförderung benützt. Der Schluß der Briefaufgabe für diese Route ist sowohl beim Centralamte am alten Fleischmarkte, als auch beim Filialamte in der Wollzeile um 9 Uhr Abends.

(Freiburg, 27. April) So wäre nun diese Woche fast verstrichen, ohne daß auch nur eines der vielen Gerüchte, welche in Betreff der Wiedereröffnung des Konvikts hier zirkulirten, sich verwirklicht hätte. Dennoch behauptet man auch jetzt noch allgemein, daß der Hr. Erzbischof von seinem Vorhabm, die Wiedereröffnung des Konvikts in eigener Person zu versuchen, nur auf dringendes Abmahnen seiner Kurie abgestanden sei. Die Konduktoren, welche bestimmt waren, das Konvikt zu beziehen, haben die Weisung erhalten, bis auf weiteres, wie dies seit einigen Jahren geschah, Wohnung in der Stadt mit kurzer Kündigungszeit zu beziehen. Man scheint dennoch die Wiedereröffnung noch nicht aufzugeben. Die Anzahl der vom katholischen Oberkirchenrath wegen unterlassener Einsendung der Kirchenstatistik zur Strafe gezogenen Pfarrer des See- und Oberrheinkreises beträgt zur Zeit 22.

In Hamburg hat man die Bemerkung gemacht, daß der Schneider Kunzat, den die Oesterreicher zur Zeit der Okkupation Holsteins von dort mitgenommen haben, unter den vom Kaiser an seinem Vermählungstage Begnadigten nicht ist.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 29. April.) Seine Majestät der König haben dem vormaligen Magistrats-Rathe und Landwehr-Rittmeister, dermal Gemeinde-Bevollmächtigten, Leonhard Kaufmann zu Landshut, in Anerkennung seiner langjährigen ersprießlichen Leistungen im Gemeinde-Dienste und seiner stets bewährten Treue und Anhänglichkeit das goldene Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen geruht. (L. Z.)

Neueste Nachrichten.

(Bayreuth, 28. April.) Nach soeben eingetroffener Nachricht soll am gestrigen sürmischen Vormittage das Dorf Kröglitzein, k. Lgs. Thurnau, bis auf einige Gebäude und die auf einer Anhöhe erbaute Kirche abgebrannt sein. Die Noth bei den ohnehin armen Bewohnern dieses wird sehr groß werden.

(Nürnberg, 27. April.) Heute Morgens fand in unserer Nachbarstadt Fürth ein scheußliches Verbrechen statt. Ehrmann, Kutscher, seither wegen Geisteskrankheit im Irrenhause zu Erlangen, schoß heute Morgens 6 Uhr seinem Bruder mit einer mit Schrot geladenen Pistole auf die Stirne, rödete darauf seine eigene Mutter mit einigen Stichen und zuletzt sich selbst mit mehreren Messerstichen in Hals und Brust. Der Verbrecher wurde vor seinem Bette entseelt sitzend gefunden.

(Rosenheim, 26. April.) Auf jedes mitfühlende und theilnahmsvolle Herz mußte der Anblick der auf der Durchreise nach ihrer teenen Heimath begriffenen und bei der jüngst stattgehabten Vermählung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph amnestirten politischen Verbrecher einen tiefen Eindruck machen, die in Folge dieses wahrhaft kaiserl. Gnadenaktes aus dem Steinmeste Kufstein nach dem Vaterlande wieder hineziehen durften, für das sie einst im jugendlichen Uebermuthe oder in einem unglücklichen Wahne ihr ganzes Lebensglück in die Schanze geschlagen haben und nun daffelbe großentheils zu Grabe gebracht oder es während eines fünfjährigen Aufenthaltes auf jener traurigen Feste langsam und qualvoll dahinsiechen sehen mußten. Neun bis zehn derselben waren Prager Studenten, die beim Aufstande 1849 festgenommen worden waren. (Diese Begnadigten sind am 30. d. auf ihrer Durchreise in Passau eingetroffen.)

(Berlin, 29.) Heute Mittag 1 Uhr wurden die Kammern durch den Ministerpräsidenten v. Manteuffel geschlossen. Preußen — sagt die Schlußrede — bleibt in voller Einheit zu Oesterreich und Deutschland und im Einvernehmen mit den andern Großmächten.

(Berlin, 29. April, Vormittags 9 Uhr 55 M.) Aus Kopenhagen vom gestrigen Abend wird berichtet: Eingetroffene Stockholmer Nachrichten melden: Admiral Wrangel werde auf Einladung des Königs von Schweden in Stockholm erwartet. Sämmtliche englische Kriegsschiffe haben die Kügebucht verlassen.

(Hermannstadt, 29. April) Laut Berichten aus Bukarest vom 26. stehen die Türken bereits bei Maglavit, Gunis, Pojana, Baliescht und wurden für den 28. in Krajova erwartet.

(London, 28. April.) Gestern gingen die Oktoberten des Parlaments zu Ende. Im Unterhaus erklärte Lord J. Russel: alle brittische Agenten beschuldigten die griechische Regierung, daß sie den Griechen-Aufstand schüre. Russische Wühlereien und die eigene Ehrgeiz seien die Hauptursachen. Der Sultan sei vollberechtigt, die griechischen Unterthanen vom türkischen Gebiet auszuweisen. Der Kriegsminister wolle die Klagen über unqueckende Fürsorge für die britischen Truppen in Gallipoli zurück. Sir J. Graham vertheidigt es, daß die Flotten der Westmächte die Zerstörung russischer Forts in Tscherkessien und die Truppenentsernung aus denselben unthätig haben geschehen lassen.

(Konstantinopel, 17. April.) Der englische Dampfer „Furious“ hat in den Gewässern von Sebastopol ein russisches Wachtschiff mit 10 Mann aufgebracht. — Zwischen Konstantinopel und Smyrna soll ein Schiff mit griechischen Familien, 312 Köpfe zählend, welche die Hauptstadt verlassen mußten, zu Grunde gegangen sein. Auch der Lloyddampfer, der Samstag nach Saloniki abfuhr, wurde gestern ohne Mast und Rauchfang zurückgebracht. — Briefe aus Trapezunt melden von einer bedeutenden Schlappe der Russen durch Schamyl im Kaukasus.

(Orsova, 28. April.) Die Russen ziehen sich in forcirten Märschen hinter die Aluta zurück. Man sagt, daß dies in Folge der neuesten Operationspläne des Fürsten Paskiewicz geschehe. Massen von Viktualien, welche nicht fortgebracht werden konnten, wurden verbrannt. Krajova ist seit vorgestern geleert. Es herrscht dort die größte Bestürzung.

(Wien, 30. April.) Silberagio 36¼. — Augsburg uso 136¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oeffentliche Warnung.

Das Tabakrauchen außerhalb der Wirthshäuser und Schenklokalitäten, so wie das Ledigaufen der Hunde daselbst während der bevorstehenden Mahnat zu St. Nikola bleibt, wie sonst verboten; — auch wird den Kaufleuten das Verbot des Tabakrauchens in ihren Boutiquen und des Kaffeebereitens in Maschinen mit offener Spiritusflamme in Erinnerung gebracht.

Den 30. April 1854.

K. Landgericht Passau II.
(L. S.) Teucher, Landr. [662]

Bekanntmachung.

(Auswanderung der Maria Eibert nach Nordamerika betr.)

Maria Eibert, Correctentochter von Regen, 28 Jahre alt, will nach Nordamerika auswandern; etwaige Ansprüche gegen sie **sind binnen 14 Tagen** von heute an hierorts anzumelden, widrigenfalls ohne Rücksicht hierauf ihr der Reisepaß ausgehändigt werden würde.

Regen den 25. April 1854.

Königl. Landgericht Regen.
Stangl. [663]

Bekanntmachung.

(Grundentlastung der Pfarr-Pfründe-Stiftung Waldkirchen betr.)

Der k. Pfarrer Albrecht von Waldkirchen hat seine Zehntentenen an die Ablösungskassa des Staates überwiesen, und ist die Entschädigungs-Summe hiefür hierorts deponirt.

In Gemäßheit des Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 werden alle jene, welche rechtliche Ansprüche und insbesondere Stiftungen wegen Dauphicht auf diese Renten zu machen haben, aufgefordert, dieselben um so gewisser **innerhalb acht Wochen** vom heutigen Tage an hierorts geltend zu machen, als außerdem die deponirte Ablösungs-Summe ohne weitere Rücksichtsnahme an den Pfarrpfründe-Besitzer ausgefolgt werden würde.

Am 13. April 1854.

Kgl. Landgericht Wolfstein.
Eyb. [664]

Unterzeichnete geben sich die Ehre, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Mahnat zum Erstenmal mit einer großen Auswahl von **Mantillen** von 8 fl. bis 26 fl., und **Corsetten** von 1 fl. 12 kr. bis 5 fl. nach den neuesten Pariser-Modern besuchen werden, und empfehlen dieselben zur geneigtesten Abnahme.

G. Aman,
(b) [660] **G. Gratbwohl**
aus Regensburg.

Das Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Mayerhofer in St. Nikola.

Eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küchengemach, Gartenrobe und allen übrigen Bequemlichkeiten ist auf das Ziel Jakobi zu beziehen, und kann auch ein Verkaufsladen dazu gegeben werden bei

[627] (3) **Gschaider**, Hufschmied.

Zahnarzt Garavetty

aus München ist angekommen und empfiehlt sich ergebenst. Wohnt im Aigner'schen Gasthaus am Sand.

Niederbayerischer Kunst-Verein.

Von Sonntag den 30. April bis inclus. den 7. Mai sind täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags neu angekommene **Gemälde** ausgestellt.

Das Vereins-Komité. (2)

Von meinen beßt sortirten **Luxus-, Mode-** und **Schnitt-Waaren**, fer..er von **Tuch-, Buxkings-** und **Cassinets-** und anderen **Rock-** und **Hosenstoffen** halte ich sowohl in meiner Boutique auf dem Dultplatz, als auch in meinem Verkaufslokal zum Engros- und Detailverkauf reichhaltiges Lager.

(629) (3) **Carl Hermann.**

Annonce.

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, sowohl den hiesigen als auch dem auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sein neu assortirtes Lager von

Bijouterie-Waaren

nicht auf der gegenwärtigen Dult, sondern in seinem Laden am Steinwege nächst der Stadt-Pfarre unter billigsten, jedoch festgesetzten Preisen verkaufe, und bemerkt nebstdem, daß er alle in sein Fach einschlägigen Artikel mit bescheidenem Nutzen umtauscht, oder auch baar ankauft.

A. Vara,
[665] (1) Juwelier & Bijoutier.

Logis-Veränderung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung im Rager'schen Hause verlassen, und nun bei Hrn. **Köchel** (Gasthaus zur Birne) wohne. Indem er für bisher gütigst ihm zugewendetes Vertrauen dankt, empfiehlt er sich ferneren gütigen Wohlwollen.

[634] (b) **J. Fiedler**, b. Schneidermeister.

Anzeige.

Ergebenst Unterzeichneter macht hiemit seinen hochgeehrten Kunden und einem hochverehrten Publikum Passau's die Anzeige, daß er die Wohnung bei Hrn. Plainer (vormals Gruber) verlassen, und im Hause des Herrn Maurer Nro. 257 neben Hrn. Plainer eine **Wohnung** bezogen habe. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen herzlich dankend, empfehle ich mich zu ferneren gütigen Aufträgen.

Michael Bubendorfer,
[639] (b) b. Schuhmachermeister.

Todes-✝-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innig geliebten Bruder

Franz Kainz,

k. Forstwart von Dommelstadl,

nach mehrjährigem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich diese Trauerkunde sämmtlichen Verwandten und Freunden des Verblichenen mittheile, erlaube ich mir, zu dem am Dienstag den 2. Mai früh 8 Uhr vom Parolienthor aus gehenden Leichenbegängnisse und darauffolgenden Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche zu St. Paul einzuladen.

Passau, am 30. Mai 1854.

[666] **Johann Kainz**, Revierförster.

Ein mit Leinwand überzogener **Regenschirm**, noch sehr brauchbar, kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr im Hause Nro. 61 zu St. Nikola in Empfang genommen werden. [673]

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag Abend den 1. Mai

Zusammenkunft

im Vereinslokal, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Digitized by Google

Während gegenwärtiger **Mai-Dult** halte mein bekannt gut assortirtes

Porzellain-, Steingut- und Meerschaum-Waaren-Lager

geehrtem Zuspruch empfohlen, besonders erlaube mir auch eine Partie **Porzellan-Kannen** zum gewöhnlichen Gebrauche von einer Tasse bis einer Maas Gehalt im Preise von 9 — 24 kr., ferner **Porzellain-Speiseteller** von 1 — 3 fl. per Dutzend aufmerksam zu machen, sowie **Lichtbilder** von 9—24 kr. per Stück.

☞ **Die Boutique befindet sich am Eingang der vorletzten Reihe zunächst der Haupteinfahrt am Dultplatz. Mein Verkaufs-Gewölbe im Eglauer'schen Hause bleibt während der Dult geschlossen.**

[667] (1) **J. A. Glockseisen.**

Anton Kohlhund,
Corsett-Fabrikant von Augsburg,

begleitet gegenwärtige Dult mit seinen bekannten **Corsetten und Chemisetten.**

☞ Die **Bude** befindet sich in der oberen Querreihe Nr. **57.** [654] (2)

Dult-Anzeige.

Wegen eingetretener Dult-Hindernisse kann ich erst in Passau am 2. Mai mit meinem Verkauf beginnen, was ich meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Beachtung anzeige.

Leopold Nußbaum
aus Wallerstein.

[668] (a)

Carl Volzano aus Würzburg

begleitet wieder die Mai-Dult und empfiehlt sein

Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager

in **Goldwaaren**, als: Ohren- und Finger-Ringe, Uhrketten, Stecknadeln; in **Brocewaaren**: Teuchter, Uhrenträger, Broches und Bracelets. Eine große Auswahl von **Pariser-Porzellain**, als: Blumenvasen, Services, Theuseurs-Tassen und Flacons. — Ridicüls, wollene und seidene Herren-Cravatten, Gummi- und andere Hosenträger; lackirte Kaffee- und Präsentir-Teller, Lorgnetten, Crystall-Waaren. Niederlage von der privilegirten Tabaksofen-Fabrik von Adele in Stuttgart. Eine große Auswahl von Briefmappen und Cigarren-Etuis von gepreßtem Leder, sowie Gummischuhe und ächte, feine Havanna-Cigarren. — Echt perfektionirtes Kölnisches Wasser von Johann Maria Farina. — Parfümerie aller Art, so wie auch die Niederlage von Mailänder Chocolade.

Die Bude befindet sich in der vierten Reihe neben Herrn Mayerhofer. (1) [669]

Empfehlung.

Während der Maidult empfiehlt seine

Konditor-Waaren
nebst **Gefrornes**
Richstein, Konditor.

[670]

Für gegenwärtige Mai-Dult empfiehlt sich zu geneigter Abnahme mit einer Auswahl von Herren- und Damen-Stroh-Hüten, Spitzen, Chemisetten und Bändern zu den billigsten Preisen

Fanny Wessinger,
letzte Stände-Reihe links
(a) [671] Nr. 93.

Auf ein Anwesen mit Grund und Boden in der Nähe von Passau werden **100 fl.** auf erste Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähr. (a) [672]

Habt Acht!

Am Dienstag den 2. Mai zu Hrn. Gastgeber **Koller** am Anger.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 1. Mai zu Hrn. Ziegler.
Der Ausschuß.

Verehelichungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 28. April: Frau Maria Krieg, kgl. Hauptzollamts-Assistenten-Gattin, 39 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben den 28. April: Max Gärtmann, Volontair, vormal. Hofwirth zu Hals, 70½ J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. April 1854.

(Zum Mohren.) HH. Graf v. Reigersberg, k. b. Oberpostmeister v. Regensburg. Herbiger, Kfm. v. Lörrach. Heindl, k. Regierungs-Rath v. Landshut. v. Maier, Priv. v. München. Seuffert, k. Rentbeamter v. Schönberg. Wrede, Kfm. v. Sittin. Michand, Marchand de Mode v. Regensburg. (Zur gold. Krone.) HH. Mayberger, Müller v. Pfarrkirchen. Strauß, Oekon. v. Köstarn, mit Frau. Riedl, Tuchmacher v. Graienau. Stiefelhofer, Strohhutfabrikant v. Zindenberg.

Mein

Tuch-, Schnitt-, Mode-Waaren-, Leinwand-, Spitzen- und Kirchenornamenten-Lager

halte ich sowohl in meiner Boutique auf dem Dultplatze, sowie in meinem Hause unter Zusicherung bekannt reeller und billigster Bedienung zur geneigten Abnahme bestens empfohlen und erlaube mir ganz besonders auf meine

Tuch & Bukskin,

schon dekatirt,

Sommer-, Rock- & Hosen-Stoffe,

auf meine im allerneuesten Geschmacke erhaltene

Balzarin, Jaconets, Mouslins, Popelins, Satinlaine, glatt und faconirt,

so wie auf meine verschiedenen billigen ächtfärbigen **Perse** aufmerksam zu machen.

(656) (2) Ergebenst **Albert Pittinger.**

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie dieselben Zeitungs-Expedition in jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 601.

Mittwoch, Heil. † Erfind. № 121. 3. Mai 1854.

Vom Kriegsschauplatze.

Unsere letzten telegraphischen Depeschen bestätigen neuerdings, daß die Russen sich aus der kleinen Walachei zurückziehen. Dagegen scheint die Nachricht, daß die Türken den Trajanswall bereits verlassen haben, noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. Ein Berichterstatter des Wanderer aus Bukarest schreibt vom 20. April: „Nach einigen auswärtigen Blättern, die uns zu Gesichte gekommen, hätten die Türken die ganze Dobrudscha, ohne einen Schuß zu thun, geräumt; die Russen wären schon lange über den Trajanswall hinaus, und sogar Varna von ihnen bedroht! Dies Alles ist durchaus falsch. Die Russen haben bis gestern Früh keinen Schritt über den Trajanswall gethan, sie haben sich in den letzten Tagen in dem Winkel bei dem bulgarischen Flecken Cyernawoda zusammengezogen, und werden nun wahrscheinlich gegen Rassowa marschiren. Ihr Rückzug vom Meerenzufer ist Thatsache, und zwar keine freiwillige."

Die Gefechte vor Küstendsche am 10. und vor Karassu (ungefähr in der Mitte des Trajanswalles) am 12. oder 13. d. Mts. waren für die Russen sehr verderblich, und ihr Verlust übertrifft bei weitem jenen bei Tultscha. Nur kann ich die Daten nicht ganz genau feststellen, wenn ich die gestern Abends von Braila und Galacz eingelangten Briefe zusammenstelle, so scheint es, daß das Gefecht vor Küstendsche am 9. begann und am 10. mit der Niederlage der Russen endete, deren viele in den zwischen Karamurat und dem Meere liegenden Sümpfen umgekommen sind; das Gefecht vor dem türkischen Marktflecken Karassu fand am 12. oder 13. statt und endete ebenfalls mit dem Rückzuge der Russen. Diese Thatsachen kann ich Ihnen verbürgen, aber weitere Aufklärung darüber müssen Sie vom andern Ufer erwarten. Wir haben diese weitern Aufklärungen bereits in einem Schreiben unserer Berichterstatters von der Donau vom 17. d. gebracht, welches ausführlich über den am 13. in der Dobrudscha stattgefundenen blutigen Kampf berichtete, der mit einer entschiedenen Niederlage der Russen endete.

(Paris, 28. April.) Der heutige Moniteur meldet aus Belgrad vom 27. Abends: Die Russen haben eine beträchtliche Schlappe bei Cyernawoda erlitten und sochen die kleine Walachei geräumt.

Aus Paris, 25. April, erhalten wir heute nichts, als eine lith. Korrespondenz. Sie meldet: Am 20. April haben 4 Handelsschiffe mit der dritten Schwadron berittener Jäger von Afrika, 24 Spahis und 110 Pferden und Maulesein Algier verlassen. Tags darauf sollten 3 andere Handelsschiffe mit 64 Spahis und 74 Pferden und Maulesein die Fahrt nach Gallipoli antreten.

Nachrichten aus Malta vom 20. d. melden, daß die Truppenbewegungen fortdauerten. Die Nachrichten aus Griechenland lauten günstiger, und trotz den geheimen Versprechungen, die ihnen von den russischen Agenten gemacht wurden, begannen die Führer des Aufstandes den Muth zu verlieren. Ein Blatt aus dem Süden erklärt, aus welchem Grunde die englische Reiterei nicht durch französisches Gebiet gehen werde. Die mit den Dampfschifffahrts-Gesellschaften der Rhone und der Saone bereits abgeschlossenen Verträge konnten nicht zur Ausführung kommen, da der Wasserstand dieser Flüße zu niedrig ist. — Die Patrie enthält einen Artikel von Delamarre, in welchem beantragt wird, daß die Pariser Blätter nach dem Beispiel der englischen Presse den Sonntag feiern und nicht erscheinen sollen.

Deutschland.

(München, 29. April.) Se. Maj. der König haben in der wohlwollenden Absicht, einer größern Anzahl von Bewerberinen den Genuß einer Präbende aus dem Fonde des k. Damenstiftes zur hl. Anna in Würzburg zuwenden zu können, unter theilweiser Abänderung der bezüglichen Ordensstatuten, zu bestimmen geruht, daß bei künftigen neuen Verleihungen die Präbenden 1. Klasse von 800 fl. auf 600 fl., dann die Präbenden 2. Kl. von 400 fl. auf 300 fl. zurückgesetzt werden. Die dadurch sich ergebenden Ersparungen aus den Präbenden 1. Kl. sollen zur Errichtung neuer Präbenden dieser 1. Klasse; die Ersparungen aus den Präbenden 2. Kl. zur Errichtung neuer Präbenden dieser letzteren Kl. verwendet werden. Diese sowie die weitere Bekanntmachung, wonach Se. Maj. der König in allergnädigster Berücksichtigung der andauernden Höhe der Getreidepreise und der herrschenden Theuerung der Lebensmittel genehmigt haben, daß den zum Pensionsbezuge berechtigten Wittwen und Waisen

Nichtpolitisches.

(Eingesandt.)

Huldigung

Ihrer Königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Kaiserbraut

Elisabeth in Bayern,

bei allerhöchst Ihrer Durchreise als Ausdruck der tiefsten Verehrung unterthänigst dargebracht

von

den Bürgern Straubings

den 20. April 1854.

Mirad schwelgend sich der Geist auf gold'nen Träumen,
Umkost in süßen Bildern ihn das Glück,
Ergeht er sich in unermess'nen Räumen,
Wo Lust entsprosset jedem Augenblick
Und magisch sich das Feenschloß erhaut —
Nichts überstrahlt den Namen: „Kaiserbraut!"

Doch nicht nur Glanz, der wohl die Höh'n verkläret,
Doch nicht bereit mit lebenswarmer Gluth —

Das himmlisch Schöne selbst ist Dir gewähret,
Die Liebe, sie, das höchste ird'sche Gut!
Das Herrlichste vereint die Welt erschaut
In Dir, der hochbeglückten Kaiserbraut!

Erhaben ist das Loos, das Dir gefallen —
Kaum, daß der Kindheit Morgen Dir entfloh'n,
Entsagest Du den väterlichen Hallen,
Und schreitest auf Europa's schönsten Thron!
Des Herzens Stimme ist's, der Du vertraut —
Drum Heil Dir, jugendliche Kaiserbraut!

Es jauchzen schon, begeistert, Millionen
Entgegen Dir, von Deinem Nah'n beglückt;
Es beugen Dir sich Volge Nationen
Vom Zauber Deiner süßen Huld entzückt!
Es dröhnet auf, es stürmt und jubelt laut
Im weiten Reiche: „Hoch die Kaiserbraut!"

Ob auch zum Oden Dir die Heimath werde,
Die neu und wonneklichend Dich umfängt —
Verschmähe nicht den Gruß auf Bayerns Erde,
Der, tief gefühlt, sich auf die Lippen drängt!

Digitized by Google

aus dem Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsfonde eine Theuerungszulage verabreicht werde, werden in der heute ausgegebenen Nummer 16 des Regierungsblattes veröffentlicht. Die Dauer dieser momentanen Pensionsverbesserung ist auf die Monate Januar bis Juni (einschließlich) d. Js. und zwar in folgenden Größen angeordnet: 5 fl. monatl. Zulage einer pensionsberechtigten Wittwe; 1 fl. 40 kr. monatl. Zulage einer einfachen Waise und 2 fl. 30 kr. monatlich Zulage einer Doppelwaise.

Den Landräthen von Ober- und Niederbayern, die bekanntlich schon zweimal die Regierungsvorlagen wegen Errichtung von Kreis-Getreidmagazinen abgelehnt haben, soll bei ihrer Zusammenkunft kommende Woche eine nochmalige deßfallige Vorlage gemacht werden.

(München, 29. April.) Zur Beruhigung für die vielen Freunde und Bekannten des k. Lieutenants und Bataillonsadjutanten, Hrn. Saalmüller, können wir versichern, daß die Verletzungen, welche er beim Sturz seines Pferdes erlitten, minder erheblich sind, und derselbe bald seiner vollkommenen Genesung entgegensieht. — Zur Warnung theilen wir mit, daß in Högelwerth, Ger. Reichenhall, zwei falsche Sechser, in Bamberg ein falscher Vierundzwanziger und in Waltershof, Ger. Waldsassen, ein falscher Kronenthaler verausgabt worden sind.

(Würzburg, 27. April.) Ueber den furchtbaren Brand in Hammelburg gehen uns von einem Augenzeugen folgende Notizen zu: Das schöne Hammelburg ist ein Raub der Flammen. Am 25. April 11 Uhr Mittags kam in der Scheune des Daniel Keiser, welche nahe am Stadtthurme steht, Feuer aus, welches sich mit Blitzesschnelle über die ganze Stadt verbreitete. Das großartige Lustschloß des ehemaligen Abts von Fulda, die Bureaus und Wohnungen des k. Lbg. und Rentamts, der ganze Marktplatz, die Straße vom Würzburger bis zum Kissinger Thore, der ganze östliche Theil und jene Straße bis an's Forstamt sind Gluthaufen. Gestern Nacht um halb 10 Uhr, wo ich Hammelburg verließ, stund neben dem lodernden Adlerswirthshause das Forstamtsgebäude noch, ihm gegenüber sind aber die Häuser herausgebrannt. Die Schule brannte neben der Kirche; diese und das Pfarrhaus waren noch nicht angegriffen, der Fichthurm aber ist ausgebrannt und die Glocken sind geschmolzen; der fünfte oder sechste Theil der Häuser zunächst am Diebachs-Thore war noch vom Feuer verschont, als sich ein starker Wind von Nordwest her erhob, welcher mit einer solchen Schnelle das Feuer um sich blies, daß keine Rettung war, so daß Viele nichts mehr haben, als wie sie gehen und stehen; Andere hatten ihre besten Sachen in die Keller oder zu den Thoren hinaus in's freie Feld geschafft; das Meiste hat das Feuer verzehrt. Hammelburg ist mit einer hohen Stadtmauer ringsum umgeben und hat nur 3 Thore; in den Straßen gegen 2 Thore zu hat es gleichzeitig an zu brennen gefangen; deßhalb, weil man nicht allenthalben in's Freie konnte, mußte man in der Geschwindigkeit alles in Kellern und die Landgerichtsakten in ein Gewölbe schaffen, allein es sollen schon vor Hitze Keller eingestürzt sein. Hätte auch das dritte Thor gebrannt, so würden viele Menschen nicht über die Stadtmauer haben kommen können, und wären in diesen keuerhaften Ringmauern lebendig verbrannt. Nur von einem einzigen solchen schauderhaften Falle weiß ich, daß nämlich eine Frau, die im Spitale lag, verbrannte. Den kranken Landrichter hat man aus dem Bette heraus in das Kloster Altstadt, Hammelburg vis-à-vis am Berge unterhalb des Saalecks liegend, getragen; die Wohnungen der beiden Assessoren sind auch abgebrannt, und doch haben solche mit aller Hingebung und Energie Anstalten getroffen und für Unterkunft der Abgebrannten im Kloster gesorgt, so daß solches von Weibern und Kindern ganz angefüllt sein soll. Außerhalb der Thore war noch ein ganzes Lazareth von kranken Männern, Weibern und Kindern, die Abends 10 Uhr noch bei eisfalter Luft auf feuchtem Grase, in wenige Kleidee gehüllt, lagen. Das Vieh irrte brüllend auf den Auen umher, und versuchte beständig, sein gewohntes Obdach in der Stadt aufzusuchen, und mußte immer wieder zum Thore hinausgejagt werden, damit es nicht in's Feuer gerathe. Wie man vernimmt, hat das k. Lbg. seine Hypothekenbücher gerettet; vom k. Rentamte aber konnte gar nichts erhalten werden. Von der ganzen Nachbarschaft beeilte man sich übrigens, der dringendsten Noth zu steuern, und werden die rührendsten Züge von Wohlthätigkeit und Edelmuth erzählt.

(Kempten, 24. April.) Die beiden hiesigen Gemeindekörper haben in gemeinschaftlicher Sitzung und nach heißen Debatten beschlossen, statt des rechtskundigen Bürgermeisters wieder, wie früher, einen bürgerlichen Bürgermeister nebst einem rechtskundigen Rathe aufzustellen, diesem aber noch einen rechtskundigen Funktionär beizugeben. Die k. Bestätigung ist abzuwarten.

(Stuttgart, 27. April.) Nächster Tage wird der neue Sommerfahrplan ausgegeben werden; derselbe enthält sehr wesentliche Abweichungen von der bisherigen Fahrzeit. Nach München gehen von hier täglich Züge: 1) Morgens 5 Uhr 30 Min., 2) Morgens 10 Uhr 30 Min., 3) Nachmittags 3 Uhr 32 Minuten. Die ersten beiden Züge legen ihren Weg in 10 Stunden 30 Minuten, der dritte (Eilzug) in 6 Stunden 58 Min. zurück. Von München nach Stuttgart gehen Züge: 1) Morgens 5 Uhr 30 Min. 2) Morgens 8 Uhr, und 3) Nachmittags 2 Uhr 35 Min. Der erste (Eilzug) braucht 6 Stunden 42 Min., der zweite 10 Stunden, und der dritte 7 Stunden 55 Minuten.

(Heilbronn, 27. April.) In letzter Nacht ist Apotheker Friedrich Mayer von hier in seinem Hause verhaftet worden. Derselbe war in die politische Untersuchung vom Jahre 1849 verflochten und wurde nach beendigtem Untersuchungsverfahren gegen eine Kaution von 5000 fl. auf freien Fuß gesetzt, er benutzte aber seine Freiheit zur Flucht nach Amerika und wurde hierauf zu einer 8jährigen Zuchthausstrafe als abwesend verurtheilt. Von Amerika aus begab er sich später in die Schweiz, die Sehnsucht nach seiner Familie führte ihn nun vor wenigen Wochen wieder in seine Heimath zurück. Seine Anwesenheit blieb hier nicht lange geheim, die Polizei bekam davon Kunde und brachte nach einigen vergeblichen

---

Sieh unser Aug', von Zähren sanft benässt —
„Leb' wohl, leb' wohl, Du holde Kaiserbraut!"

„Mög' Dich der mutterländ'sche Geist geleiten
Zu Deiner Größe ungetheilter Bahn,
Daß — wie Dich unsre Wünsche fromm begleiten,
Auch nahe Liebe uns dein Herz sei'n;
Daß Bayern-Oesterreich liebend auf Dich schaut,
Und Völkersegen krönt die Kaiserbraut!" —

Georg Zizelsberger,
kgl. Schulprovisor in Straubing.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Die Geschenke hatte Herr Peter Merton stets der Haushälterin überwiesen, die Briefe aber in seiner körnigen, kurzen Weise beantwortet, die einen grellen Kontrast zu dem überschwenglichen Tone bildete, der in den Briefen der Dame vorherrschte. Mistreß Howard war Wittwe und hatte zwei Töchter. Ihr Mann war Arzt gewesen und hatte sie in sehr guten Vermögensverhältnissen hinterlassen. Aber sie lebte in einer Landstadt, wo es für viele, unglücklicherweise nicht anders beschäftigte Personen Hauptzweck des Lebens war, immer auf einem höheren Fuß zu erscheinen, als der nächste Nachbar. Demgemäß hatte sie unbilligerweise, bis jetzt aber erfolglos versucht, die Freundschaft zwischen Hurstleigh und ihrem Wohnsitze, Laurel Lodge, abzukürzen und die kleine Welt, die sie umgab, zu überzeugen, daß sie mit dem reichen, aber etwas wunderbaren Herrn Merton verwandt sei, eine Thatsache, die von vielen der Bewohner Elt's in starke Zweifel gezogen wurde. Peter Merton las den Brief zu Ende. Während er dieß that, war von Zeit zu Zeit ein verdrießliches Lächeln über sein Gesicht geflogen; doch hielt er ihn jetzt noch in der Hand, und die Gedanken, welche ihn beschäftigten, waren der Mistreß Howard weniger ungünstig, als es sonst nach dem Durchlesen ihrer Briefe der Fall gewesen. Möglicherweise waren die Ausdrücke der Theilnahme und Achtung von eigennützigen Absichten eingegeben, doch schienen sie in diesem Augenblicke nicht von so selbstsüchtigen Motiven ausgegangen, wie sonst. Es gibt eine Verlassenheit des Herzens, in welcher man Wahrheit oder Falschheit solcher Tröstungen, die dasselbe in seinem Kummer aufzurichten suchen, nicht ängstlich abwägt. Genug, Peter Merton setzte sich nieder und beantwortete den

Digitized by Google

Hausſuchungen endlich ſeine Verhaftung zu Stande. Er wurde ſogleich in das oberamtsgerichtliche Gefängniß abgeliefert. Nach mehreren Anzeichen ſcheint ſein Geiſteszuſtand geſtört zu ſein.

(Wien, 29. April.) Geſtern beehrten JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin zum erſten Male das k. k. Hofburg-Theater mit Höchſtihrer Gegenwart. Da ſich im Laufe des Tages das Gerücht von dieſem hohen Beſuche verbreitete, ſo war das Theater in allen Räumen überfüllt. Ihre Maj. erſchienen nach 7 Uhr und wurden vom Publikum mit dreimaligem enthuſiaſtiſchen Zurufe empfangen. Ihnen zur Seite befanden ſich die Eltern des hohen Kaiſerpaares. Man gab das bekannte Schauſpiel: „Eine Frau," worin Frau Bayer-Bürck reichliche Gelegenheit geboten wurde, ihr ſchönes herrliches Talent zur Geltung zu bringen. Durch ihre treffliche Leiſtung gewann das etwas gedehnte Stück an Intereſſe. Die höchſten Herrſchaften verweilten bis gegen Ende der Vorſtellung.

(Wien, 29. April.) Ihre Majeſtät die Kaiſerin geruhte dem Schiffsinſpektor der Donau-Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft, Herrn Mayer, welcher bei der Reiſe Ihrer Majeſtät von Linz nach Wien die Leitung des Dampfers Franz Joſeph hatte, einen werthvollen Brillantring zuſtellen zu laſſen. Ein gleiches Geſchenk hat Se. Majeſtät der Kaiſer aus demſelben Anlaſſe Herrn Mayer allergnädigſt geſpendet.

(Wien.) Ueber die Audienz der ungariſchen Landesdeputation bei Ihren Majeſtäten erhalten wir einige intereſſante Details; die Deputation, geführt von Sr. k. Hoheit Erzherzog Albrecht beſtand aus Sr. Eminenz dem Primas, ſämmtlichen Geheimräthen und Kämmerern, den 5 Statthalterei-Präſidenten und Vice-Präſidenten, dem Olmer gr. u. Biſchof, 3 Superintendenten, dem Direktor des Nationalmuſeums, dem Rektor der Univerſität, dann aus den Bürgermeiſtern der Städte Peſt, Ofen, Preßburg, Oedenburg, Kaſchau, Großwardein und Debrezin, dem Präſidenten der Peſter Handelskammer, 3 Jazygiern und Kumaniern u. ſ. w., im Ganzen 180 Perſonen. Se. Majeſtät der Kaiſer trugen die Uniform Allerhöchſt Ihres Huſaren-Regiments, Ihre Majeſtät die Kaiſerin ein reiches ungariſches Nationalkleid. Ihre Majeſtäten empfingen die Deputationen auf das huldvollſte. Se. Majeſtät der Kaiſer unterhielt ſich beim Abſchiede mit der Deputation in ungariſcher Sprache, und geruhte zu äußern, es werde ihm zum Vergnügen gereichen, mit Allerhöchſt Seiner Gemahlin Ungarn ſo bald als möglich beſuchen zu können. Schließlich machte die Deputation auch noch den durchlauchtigſten Eltern Sr. Majeſtät ihre Aufwartung.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* (Paſſau 1. Mai.) Dem Vernehmen nach ſtarb nach längerem Leiden zu Fürſtenzell Se. Hochwürden der fgl. Pfarrer hr. J. B. Martin. Derſelbe ward geboren zu Obervolfach in Unterfranken am 10. März 1793, kam im Dezember 1833 als Gymnaſialprofeſſor nach Paſſau, 1833 an das hieſige Lyzeum und wurde 1838 zum Pfarrer befördert. Wegen ſeiner Kenntniſſe und ſeiner humanen Geſinnung war er von Jedermann hoch geachtet. Ruhe ſeiner Aſche!

* * (Paſſau, 1. Mai.) Der April trieb noch recht ſein Spiel. Es regnete und ſchneiete, war kalt und windig ſeit 14 Tagen; aber geſtern wurde die Luft lau, alle Gegend hüllt ſich in das ſchönſte Grün, und es ſcheint ſich auszuheitern und einen „Wonnemonat" zu gewähren. In unſerer Gegend hat die Kälte keinen weſentlichen Schaden angerichtet, vielmehr wird ſie vielen Feldmäuſen den Appetit nach Abnahme der Saaten vertrieben haben.

* * * (Vilshofen, 30. April.) Zur Zeit befindet ſich eine Schauſpielergeſellſchaft (Direktion Lindner) hier, deren Leiſtungen, nach ihrem geſtrigen erſtmaligen Spiele zu urtheilen, zu angenehmer Erwartung berechtigen. Obwohl an dieſem Abende das Theater ſehr ſpärlich beſucht war, wurden doch beide Stücke „Stiepe Fenſterlein" und „Einer muß heirathen" ſehr brav gegeben, was von den Anweſenden auch durch Beifallsbezeugung anerkannt wurde.

Neuere Nachrichten.

(Vom ſchwarzen Meere.) Ueber das Bombardement von Odeſſa bringt heute die C. Z. C. nach Briefen aus Varna vom 22. d. folgendes: Am 15. verließ eine Schiffsdivision die Stellung bei Varna und trat die Fahrt nach Odeſſa an, um daſelbſt das Bombardement zu beginnen. Am 17. waren 25 größere und kleinere Schiffe in der Nähe von Odeſſa konzentrirt, am 17. Nachmittag, 3 Uhr, erſchienen vier Schiffe ganz in der Nähe des Hafens und warfen einige Bomben in denſelben, zogen ſich aber bald wieder zurück; am 18. machten acht Schiffe eine Rekognoszirungsfahrt gegen Odeſſa und feuerten, muthmaßlich um eine genaue Schußlinie zu ermitteln, wieder einige Bomben gegen den Hafen; am 20. ſetzte ſich das ganze Geſchwader gegen Odeſſa in Bewegung.

(Wien, 30. April.) Das Bombardement Odeſſa's am 23. April hat in zehn Stunden eine Batterie zerſtört, neun Schiffe verbrannt. Der Herzog von Cambridge hat vorgeſtern eine Audienz beim Kaiſer gehabt und ein Glückwunſchſchreiben der Königin Viktoria überreicht.

Münchner Schrannenbericht vom 29. April 1854.

	Höchſter Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Geſtiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	31 55	31 11	30 32	— 6	— —
Korn	24 45	24 12	23 38	— 22	— —
Gerſte	18 20	17 35	16 38	— 2	— —
Haber	9 57	9 28	8 35	— —	— 7

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienſtag den 2. Mai 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Joſeph Hausladen, led. Dienſtknechts von Berndorf, und der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen die Urtheile des genannten Gerichts vom 7. Okt. v. Js. und 6. Febr. l. Js., in der gegen den ledigen Häuslersſohn Xaver Mudrer von Schambach und

Brief. Gewöhnlich hatte er Briefe dieſer Art einige Tage liegen laſſen; aber heute beſorgte er Beſchäftigung, auch war ſein Herz viel milder gegen Miſtreß Howard geſtimmt. Seine Antwort war von denen, die ſie ſonſt von ihm empfangen, ſo verſchieden, daß ſich die überglückliche Dame nicht enthalten konnte, allen ihren Morgenbeſuchen in den nächſten vierzehn Tagen dieſelbe laut vorzuleſen, wobei ſie die Poſitive in Superlative verwandelte, auch ſonſt Aenderungen und Uebertreibungen aus dem Stegreife einflocht, um es Allen begreiflich zu machen, wie innige Theilnahme ihr reicher Couſin für ſie hege. Kapitän Merton ſah ſeinen Onkel nur noch ſelten vor ſeiner Verheirathung, und nach derſelben gar nicht mehr. Er war in der erſten Zeit nach ſeiner Verbindung mit Lady Helena ſo glücklich, daß ihm ſein vergangenes Leben wie ein düſterer Traum erſchien, aus dem er endlich erwacht ſei. Durch ſeine Verheirathung war er plötzlich in einen neuen und glänzenden Kreis von Bekannten eingeführt, und mit einer gewiſſen Leidenſchaft ſtürzte er ſich in die verlockenden Vergnügungen der Londoner Geſellſchaft, die ihm vorher wenig bekannt geweſen. Sein Haus war zwar klein, aber geſchmackvoll hergerichtet. Seine ganze Einrichtung ließ nichts zu wünſchen übrig, und ſeine Gattin wurde von einem Kreiſe

von Bewunderern umringt, deren Schmeichelreden er einem höhern Werth beilegte, als ſie eigentlich verdienten. Jeder hielt ihn für einen glücklichen Mann, und nichts kann Jemanden mehr überzeugen, daß er glücklich ſei, als daß Ihn Jeder dafür hält. Zwei Jahre ungeſtörten Glückes flohen an Beiden vorüber, zwei Jahre, von denen ſich nichts weiter ſagen läßt, als daß ſie durch nichts getrübt wurden. Dann aber zeigten ſich kleine Wolken, die den Himmel zum Theil verdunkelten, ſie zogen ſich allmälig zu einem ſchwarzen Gewölbe über ihren Häuptern zuſammen, und endlich brach das Ungewitter los, deſſen Herannahen einer von ihnen längſt vorhergeſehen, während der Andere auch nicht die entfernteſte Ahnung davon gehabt hatte. Es war am Schluſſe des dritten Jahres ihrer Verheirathung, und obgleich die Londoner Saiſon in ihrer höchſten Höhe war und der Tag ſich ſchon dem Ende zugeneigt hatte, ſo befanden ſich Kapitän Merton und Lady Helena doch in ihrem Geſellſchaftszimmer allein, ein Umſtand, der zu dieſer Zeit ganz ungewöhnlich war. Es war ein reizendes Zimmer, mit ausgeſuchten Kunſtwerken der beſten modernen Künſtler geſchmückt.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Eistern wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 9 Uhr.

Berufung der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 14. Nov. v. Js., in der Untersuchung gegen den Wagnergesellen Mathias Schaik von Train wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung der Anna Scheuregger, Zillenwarts-Ehefrau von Passau, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 7. Dez. v. Js., in der gegen sie wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung geführten Untersuchung.

(Wien, 30. April.) Silberagio **36**½. — Augsburg uso **136**½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Triftholz-Vormerkung betreffend.)

Jene Bewohner der Stadt Passau und ihrer Umgebung, welche sich bisher ihren Holzbedarf aus der heurigen Ilzertrift bei dem unterzeichneten Rentamte nicht haben vormerken lassen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß **am 9. dß. Monats** der 4wöchentliche Termin abläuft, bis zu welchem Anmeldungen angenommen werden, und daß sie sich die Folgen der unterlassenen Anmeldung selbst zuzuschreiben haben, indem später angebracht werdende Vormerkungs-Gesuche keine Berücksichtigung mehr finden können.

Am 1. Mai 1854.

Königl. Rentamt und königl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, k. Rentkramer. [682] v. Stürzer, k. Triftinspektor.

Wasser-Heilanstalt zu Straubing.

Der Unterzeichnete hat die ganz neu eingerichtete **Wasserheil- und Bad-Anstalt** zu Straubing als Eigenthum erworben, und empfiehlt dieselbe Allen mit chronischen Krankheiten jeder Art Behafteten.

Eine reichhaltige Quelle, welche in der Anstalt selbst entspringt, im heissesten Sommer nicht über 6 Grad Wärme erhält, und stets gleichmäßig stark fließt, liefert sowohl zu den Bädern, als zum Trinken das vortrefflichste Wasser.

Die Behandlung begreift in sich die Anwendung des Wassers im weitesten Sinne des Wortes (kalt, warm und in Dampfform), ferner der Ziegenmolken, des Elektro-Magnetismus, und nach Umständen auch die Anwendung von Arzneimitteln und Mineralwässern.

Zur Aufnahme der Kurgäste stehen 12 vollständig möblirte Zimmer bereit; die Preise werden billigst berechnet.

Nähern Aufschluß ertheilt auf Anfragen

Dr. Carl Laucher,

[681] prakt. Arzt in Straubing.

Horticulture Française.

Le Sieur Giraud et Comp. horticulteur, membre de la Société d'horticulture de Paris, ont l'honneur d'annoncer à la haute Société et Amateurs de plantes de cette Ville, qu'il arrivent directement de France avec un beau choix de plantes d'ornement à fleurs et à fruit, Camelias nouveaux — — Rhododendrons Paeonia Arboréa toutes à odeur, Oranger nain de Toilette, Magnolias, Daphné, Rosiers greffés et autre Franc de pied, les plus belles varietés obtenus jusqu'à ce Jour, ces Rosiers, ont lavantage de fleurir depuis le printemps jusqua l'automne et de passer l'hiver en pleine terre, et de résister aux grandes Gelées sans aucun danger de perir, dont on remarque la rosier blanc à coeur bleu, Rouge à coeur bleu jaune dorée (mousseux) fleurissant pendant six mois en Jardin et en pôt; le Choix d'Arbres à fruit Pommiers, Poiriers, Pruniers, Cerisiers, Abricotiers, Pêchers, Groseillers, Framboisiers perpetuels des Indes a des fruit grôs. Comme des feus. etc. etc. tout les Arbres a fruit portent le fruit la même annèe de plantations il sont tout Greffées; grands Collections des Plantes d'Amérique et d'Afrique des Alpes restant 6 mois en fleur passant l'hiver en plain Jardin sans aucun danger de périr 1000 Variétés de Graine de fleur et graines potagères, dont on remarque les Asperges d'Afrique qui sont bonne à manger 3 mois après quelles ont été semmés, grosses comme des chandelles très tendres (délicieuses) etc. on remarque aussi l'Arc-en-ciel plante dorigine de Russie; quand il est en fleur il donne une clarée qui permet de lire et écrire dans la nuit la plus profonde sans chandelle, il reste 4 mois en fleur très odorant; ont peut les places dans un Cabinet où Salon, et en été en Jardin etc.

Messieurs les Amateurs qui voudront bien les honorer de leur Confience, seront satisfait, soit par les nou veautées, des Articles, que pas la bonne tenus des végéteaux, il sera délivré les Catalogues Gratis, et entrée Idem, le dépôt est Hôtel „wilden Mann“ à Passau il seront pour 4 Jours seulement à leur passage par Vienne. (a) [680]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 3. Mai früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verstorbene Mitglied

Herrn Ignaz Koller,

k. Bierbrauer und Realitätenbesitzer,

statt, wozu hiemit geziemendst eingeladen wird.

Mittwoch den 3. Mai gegen Abend zu Hrn. Huber auf die Maibull.

Der Ausschuß.

Einladung

des St. Joseph-Leichenvereines zu der am **Mittwoch den 3. Mai** um 9 Uhr Vormittags stattfindenden Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Frau

Maria Huber,

k. Forstinspektors-Wittwe,

und zu dem darauf in der Pfarrkirche zu St. Paul abzuhaltenden Gottesdienste.

Der Versammlungsplatz der Leidtragenden ist nach § 5 der Statuten das Thor des Leichenhauses. [683]

Donnerstag den 4. Mai

Vormittags 11 Uhr

in die Weinschenke des Herrn Friedrich **Schmerold** auf der Maibull. — Für den Fall der Nichtbeendigung des ihne kenden Geschäfts: Fortsetzung ebendaselbst Abends 6 Uhr. [685]

In Grafenau ist aus freier Hand ein

Bäcker-Anwesen

nebst einem sehr schönen **Garten** mit oder ohne Oekonomie zu verkaufen.

Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe Maria Schuster, Bäckermeisters-Wittwe in Grafenau. [684] (a)

Für die Abgebrannten in Hammelburg.

F. W. K. Wer es vermag, reiche die bebende Hand! 1 fl.

Auswärts gestorben:

In Regensburg: Hr. Dr. Jakob Rotermund, k. k. Gerichtsarzt.

Straubinger Schranne

vom 29 April 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	. . . . .	27 fl. 53 kr.
Korn	. . . . .	25 fl. 28 kr.
Gerste	. . . . .	17 fl. 6 kr.
Haber	. . . . .	9 fl. 24 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Florianus. № 122. 4. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Von der Donau sind neuere Nachrichten, als wir in unserem gestrigen Blatte mittheilten, bis zur Stunde nicht eingetroffen. Von allen Seiten kommen aus dem Norden bedeutende Truppenkörper, eine unzählbare Menge von Proviant- und Munitionswagen im Gefolge, die ohne Aufenthalt gegen Oltenitza gehen. Die Theuerung der Lebensmittel in Bukarest hat eine unglaubliche Höhe erreicht. Man fürchtet allgemein einen Aufstand der armen schwer betroffenen Bevölkerung. Fürst Gortschakoff hat an der Seite des Feldmarschall Paskiewicz die Position in Oltenitza am 18. inspizirt, und man glaubt allgemein, Fürst Paskiewicz sei gesonnen, Oltenitza zum Ausgangspunkt der bevorstehenden Operationen zu machen.

Nachrichten aus Orsova vom 26. melden, daß sich gleich nach dem Abzuge der Russen aus der bisherigen Zernirungslinie die Schiffsagenten nach Kalafat begeben haben, um das dort noch lagernde, österreichischen Unterthanen angehörige Getreide nach Orsova zu expediren.

(**Von der untern Donau**, 24. April.) Ich bin in der Lage, Ihnen aus mehreren mir vorliegenden glaubwürdigen Berichten vom Kriegsschauplatze an der untern Donau Folgendes mitzutheilen: Am 20. d. M. machten die Russen Anstalten zum Angriffe auf Kalafat. Achmet Pascha ließ Allarm schlagen, und binnen wenigen Stunden waren die Türken an ihren Sammelplätzen aufgestellt. Angriffskolonnen waren formirt, und der kühne Sutelman Bey rückte mit einer genügenden Truppe gegen die Russen vor. Diese zogen sich hierauf zuerst langsam, und hernach in großer Eile zurück. Achmet Pascha hielt dies für ein Scheinmanöver, und begnügte sich mit der Beobachtung der russischen Bewegungen. Am folgenden Morgen waren die Ortschaften Skripz, Dreezen, Karaffu, Matzaczeg und Cfetate von den Russen geräumt. Bis heute steht bereits die Nachhut der russischen Operations-Armee in Radowan, das Hauptkorps unter unmittelbarem Befehl Liprandis in Krajova, der rechte Flügel erstreckt sich bis nach Slatina, und der linke Flügel reicht bis Podugoreffulaf. Ueber die wahren Absichten dieses Rückzuges ist man türkischerseits noch nicht im Reinen. An der walachisch-siebenbürgischen Grenze war dieser Tage stark das Gerücht verbreitet, daß um Kalafat herum am 18. bis 22. d. M. hartnäckige und mörderische Kämpfe zwischen den Russen und Türken stattgefunden haben, in Folge deren jene, von den Zweckmäßigkeit ihrer Belagerung von Kalafat überzeugt, die kleine Walachei räumen, um das Belagerungsheer von Silistria zu verstärken. Sami Pascha läßt bereits nicht unbeträchtliche Truppenmassen von Widdin nach Schumla rücken. — Sali Pascha ist am 19. d. M. mit 6000 Mann Kerntruppen von Rikopoli nach Turna, und hat die Russen von hier nach längerem Widerstand weggedrängt. Man glaubt, daß die Russen nun auch, noch der Räumung der kleinen Walachei, Turna, Simnitza und Giurgevo verlassen, und ihre Streitmacht zwischen Oltenitza, Kalarasch und der Dobrudscha theilen werden. — Am 23 d. M. war ein sechs Stunden langer Kampf bei Czernawoda, der eben so nachtheilig für die Russen endete, als die Kämpfe bei Kostelli und Küstendsche. Der Verlust der Russen bei Czernawoda kann auf 500 Todte, 250 Gefangene und 15 Kanonen mit Bespannung geschätzt werden. Die Türken, welche in bedeutender Minderzahl den Kampf gegen die Russen siegreich führten, haben ebenfalls nicht unbedeutende Verluste erlitten. Die Russen hatten sich in der Nacht schnell hinter Czernawoda zurückgezogen, und überließen den Türken den Kampfplatz.

(**London**, 26. April.) Ganz England ist jetzt einig wie ein Mann in seinen Angriffen auf die Regierung. Die Zögerungspolitik des Kabinets während der letzten neun Monate hatte ihre Vertheidiger; der ehrlich eingestandene Glaube Aberdeens in die redlichen Absichten des Kaisers von Rußland hatte seine Vertheidiger; die anthätig im Bosporus liegende Flotte hatte ihre Vertheidiger; aber nicht eine einzige Stimme im ganzen Königreich vertheidigt oder entschuldigt jetzt die Regierung gegen die immer lauter werdenden Vorwürfe, daß man durch die Langsamkeit der Truppenbeförderung die türk. Hauptarmee der russ. Preis gebe. Vom heiligen Punch angefangen, der den Herzog von Cambridge nachdrücklich auf einem Soppha hingestreckt, die Schlafmütze auf dem Kopfe, abbildet, wie er von Mr. Punch, dem Hektor in voller griechischer Rüstung, zürnend aufgefordert wird, dem „Paris-Leben, d. h. dem Pariser Leben Lebewohl zu sagen und die Kriegsrüstung anzulegen — vom Punch angefangen, hindurch durch alle Schattirungen radikaler, professionell malkontenter, liberaler, commercieller, torylistischer und haboffizieller Blätter bis zur Times hinauf, welche alle diese Schattirungen zu einer künstlerischen Farblosigkeit in sich vereinigt, begegnen wir überall demselben Vorwurf, derselben Frage: Wo bleiben die britischen Hilfstruppen? und was soll's mit ihnen in Gallipoli, ein paar hundert Meilen von Ort und Stelle entfernt! Das Ausbleiben verläßlicher Nachrichten vom Kriegsschauplatze hat hier eine ganz merkwürdig gereizte Stimmung hervorgebracht.

Aus **Paris**, 26. April, wird der Indep. belge geschrieben, daß nach dem neulichen abgeschlossenen Vertrage zwischen den deutschen Großmächten Oesterreich sofort, wenn es die Nothwendigkeit erkenne, in den Donaufürstenthümern gegen die Russen einschreiten und dabei auf den von Preußen verheißenen Beistand rechnen dürfe; daß aber eine neue Betathung eingetreten habe, sobald Oesterreich die Thätigkeit seiner Waffen über die Fürstenthümer hinaus zu erstrecken gedenke. — Der französische Generalkonsul zu Alexandria hat der Handelskammer von Marseille angezeigt, daß der Vizekönig das Verbot der Ausfuhr von Getreide zurückgenommen habe.

(**Paris**, 29. April.) Den russischen Konsuln zu Marseille, Toulon, Cette, Havre und Nantes ist das Exequatur entzogen worden.

Deutschland.

(**München**, 29. April.) Vor dem Appellationsgericht zu Freising kam nunmehr die Untersuchungssache gegen den Advokaten Schöttl in Oettingen zur wiederholten Verhandlung. Das frühere Erkenntniß des Appellationsgerichts, wornach Schöttl bezüglich der einen Anschuldigung blos wegen Begünstigung verurtheilt worden war, wurde bekanntlich unterm 16. Jan. d. J. von dem obersten Gerichtshof vernichtet, weil dieser in jenen Handlungen eine Urkundenfälschung erblickte, in welchen das Appellationsgericht blos eine Begünstigung zum Betrug und zur Erpressung gesehen. In seinem neuen Erkenntniß schloß das Appellationsgericht der Ansicht des obersten Gerichtshofs sich an und verurtheilte den Beschuldigten zu 5jähriger Festungsstrafe III. Grades, sowie zum Verlust der Advokatur, und erklärte denselben ferner zu allen Würden und Aemtern, dann zur Ablegung eines Zeugnisses oder Eides auf immer für unfähig.

(**München**, 1. Mai.) Se. Maj. der König haben in Allerhöchstihrer landesväterlichen Fürsorge den Betrag von 2000 fl., und Ihre Maj. die Königin eine Summe von

Digitized by Google

300 fl. zur augenblicklichen Unterstützung der hilfsbedürftigen Abgebrannten von Hammelburg dem k. Staatsminister des Innern allergnädigst zustellen zu lassen geruht, damit sogleich den dringendsten Bedürfnissen der vom Unglück so schwer Betroffenen die so nöthige Abhilfe gewährt werden könne. Beide allerhöchsten Gnadenspenden sind bereits an das zu Hammelburg gebildete Hilfskomite abgegangen. Ebenso hat das Zentralkapitel des St. Johannisvereins die Summe von 1000 fl. als Unterstützung für die bedrängten Bewohner Hammelburgs abgehen lassen.

(Schweinfurt, 26. April.) Ungeheures Aufsehen erregt hier die gestern Nachmittag bekannt gewordene heimliche Abreise des Kaufmanns J. G. Steuerlein, der bisher ein unbegränztes Vertrauen genoß. Bereits sind die Lokalitäten desselben gerichtlich versiegelt, und spricht man von einem vorgefundenen Defizit von mehreren Hunderttausenden. Zu bedauern sind besonders bei etwaigen Verlusten viele arme Arbeiter und Dienstboten, welche ihre baar ersparten Gulden demselben anvertrauten, und nun das Nachsehen haben.

(Burghausen, 28. April.) Gestern um 7 Uhr gab der neue Landw hrmajor, Herr David Koch, dem Offizierkorps ein Soupé, während dessen das Landwehrmusikkorps am großen Stadtbrunnen meisterhafte Stücke spielte.

(Wien, 30. April.) Se. Exzellenz der Feldmarschall Graf Radetzky wird morgen Wien verlassen und mit einem Separat-Train direkt bis Laibach fahren. — Das Leichenbegängniß des verstorbenen Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Major Dorner, findet heute Nachmittags um 4 Uhr statt. Die Einsegnung erfolgt bei St. Stephan.

(Hamburg, 20. April.) Der frühere kurh. Lieutenant v. Loßberg, welcher einst wegen seiner Betheiligung am badischen Aufstande hier in Hamburg verhaftet und an Kurhessen ausgeliefert, jedoch zweimal von den dortigen Assisen freigesprochen wurde, befindet sich seit vorgestern wieder hier. Er wandert, obgleich bereits ein Mann von 53 Jahren, nebst seiner Frau nach Amerika aus.

Frankreich.

(Straßburg, 29. April.) Die durch den Krieg im Orient hervorgerufene Gruppirung der Armee im Osten findet ebenfalls auf eine Weise Kurz, die für alle Eventualitäten hinreichen wird. Aus den östlichen Garnisonen gehen fortwährend Truppen nach Lyon und dem Süden, wo sich für die Dauer des Feldzugs ein starkes Reservekorps aufstellt. Die Generalversammlung der Aktionäre der Paris-Straßburger Eisenbahn hat nun den Bau der Verbindungslinie von hier nach Kehl, sowie die Herstellung einer stehenden Brücke über den Rhein genehmigt. Die mit dem Ministerium abgeschlossene Uebereinkunft kann jedoch erst dann zur Ausführung gelangen, wenn ein zwischen Frankreich und Baden zu Stande kommender internationaler Vertrag derselben die schließliche Ratifikation ertheilt. Man zweifelt nicht daran, daß sich beide Regierungen in Betreff dieser wichtigen Frage miteinander verständigen werden. Seit dem 25. d. M. kamen in Folge des neuen Fahrtenplans der Pariser Bahn die Morgenblätter noch denselben Abend bei uns zur Vertheilung. Mit dem 1. k. M. tritt auch eine wesentliche Beschleunigung in den Postläufen aus Süddeutschland hieher ein. Die Augsburger Morgenzüge langen um 5 Uhr 22 Minuten Abends an der französischen Gränze an.

Italien.

(Rom, 20. April.) Se. k. Hoh. Prinz Georg v. Sachsen wurde gestern von Sr. Heiligkeit dem Papst in einer feierlichen Audienz empfangen, worin er sich verabschiedete. Der hl. Vater suchte auch bei dieser Gelegenheit dem hohen Wohlwollen dab er für die regierende sächsische Königsfamilie hegt nach allen Seiten hin einen neuen Ausdruck zu geben. Heute in der Frühe trat Se. k. Hoh. die Rückreise nach Dresden an. Bevor der Prinz Rom verließ, übersandte er der deutschen Armenkasse, von deren schlechter finanziellen Lage er zu hören Gelegenheit gehabt, eine namhafte Geldsumme zur Aufhilfe.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstliches.) Unterm 25. April ist der Schulgehilfe Michael Seidberger von Künzing, Ldg. Osterhofen, nach Konzell; und der Schulgehilfe Paul Wölfl von Konzell nach Künzing versetzt worden.

(Landshut, 1. Mai.) Heute Früh halb 10 Uhr wurde der Landrath von Niederbayern durch den kgl. Herrn Regierungspräsidenten v. Benning eröffnet. Zum Verfassenden wurde Herr Graf Hundt mit 20, zum Sekretär Hr. Stadtpfarrer Seelos mit 14 Stimmen unter Votanten gewählt. Den Ausschuß für die inneren Angelegenheiten bilden die Hrn. Landrathsmitglieder: Koller, Urban, Benedr. Rechenmacher, Pöschl, Lang. In den Ausschuß für die Finanzen wurden gewählt die HH. Landrathsmitglieder: Del. Rechenmacher, Kast, Reichenbeerger, Stanglmayr, Renmayr. Von dem Landrathsmitgliede Hermann aus Passau wurde ein Urlaubsgesuch eingereicht. (L.Z.)

(Landshut, 1. Mai.) In Berücksichtigung, daß das Sommersemester nur bis zum 8. August läuft, und die Abhaltung von Festlichkeiten vom ernsten Studium abzieht, wurde für heuer an den Gymnasien, wie uns mitgetheilt wird, das Bezieben der sogenannten Maiferie vom Semesterende verboten.

(K. f. N.)

** (Bilshofen, 1. Mai.) In der Nacht vom 28 auf den 29. April wurden dem Söldner Michael Bauer von Pleining, Gerichts Bilshofen, 3 Ober-, 3 Unterbetten und 8 Kopfpolster im Werthe zu 200 fl. entwendet.

„ (Passau, 2. Mai.) Der Landgerichtsbezirk Passau hat in der außerordentlichen Plenar-Versammlung des Distriktsarmenpflegschaftsraths vom 26. v. M. den von Sr. Maj. unserem allergnädigsten Könige ins Leben gerufenen St. Johannisverein ein Zweig-Institut gegeben, die Satzungen entworfen, den Verwaltungsausschuß bestimmt und die Leitung des Ganzen unter dem Vorsitze des von seinen Amts Angehörigen allgemein verehrten k. Landrichters Titl. Fink in so einsprechend praktischer Weise geregelt, daß man sich der öffentlichen Anerkennung dieses Zusammenwirkens zu einem so wichtigen, die sittliche Besserung beziehenden Zwecke nicht entschlagen kann. Dieser Zweigverein, zunächst die Beförderung der guten Erziehung verwahrloster oder der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzter Kinder, — also die Hebung des Grundübels unserer Zeit, — anstrebend hat seine praktische Lebensfähigkeit sogleich durch Gründung eines Fondes von 300 fl. und durch Spenden von mehr denn 200 fl. für die laufenden Bedürfnisse an den Tag gelegt und muß, wie jetzt schon voraussichtlich, unter der Aegide liebreicher Sorgfalt, mit welcher er von Amtswegen gepflegt werden wird, unter dem Beistande aller Guten immer mehr erstarken, zum Wohle der Gemeinden und Armenpflegen und der Gesellschaft überhaupt.

** (Passau, 30. April.) Nach einigen Wochen wird eine neue Generalversammlung der Distriktsbevollmächtigten für Berathung über den niederbayerischen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Verein hier stattfinden. Mit kleinen Anfängen erstanden, hat der Verein schon ein ansehnliches Kapital angesammelt und ist im Stande, manche Thränen der Wittwen und Waisen zu stillen. Hat die k. Regierung vor Allem den Dank aller Lehrer verdient, so darf doch auch nicht vergessen werden, daß der erste Ausschuß und namentlich Hr. Vorstand Englbrecht, welcher bei vorgerücktem Alter im gegenwärtigen Kasser, Hrn. Silbereisen, einen wackern Freund fand, aller Anerkennung würdig sind.

Berichtigung.

Im gestrigen Artikel Passau muß es heißen „Dezember 1823.“ Nachtragen ist auch, daß zum Leichenbegängnisse eine Deputation Veteranen von hier sich eingefunden habe.

Neuere Nachrichten.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 29. April l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die am Kreis- und Stadtgericht Straubing in Erledigung gekommene Protokollisten-Stelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Joh. Rabe in Amberg zu verleihen.

(München, 1. Mai.) Im Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold ist die Besserung in so erfreulicher Weise fortgeschritten, daß nunmehr keine weiteren Bulletins mehr ausgegeben werden. — Se. Exz. der k. Staatsminister Hr. v. d. Pfordten hat heute das Portefeuille des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern wieder übernommen, jenes des Handels und der öffentlichen Arbeiten wird einstweilen noch durch den Herrn Staatsrath Freiherrn von Pleikosen fortgeführt werden. — Gestern Mittags wurde unter großem Zudrange Düsseldorfer der Bockkeller eröffnet.

Digitized by Google

Das Barchat ist, nach dem Urtheile bewährter Autoritäten, vorzüglich.

(Berlin, 1. Mai.) Oberstlieutenant v. Manteuffel überbrachte heute aus Wien die österreichische Ratifikation. Preußen catifizirt demnächst. Baron v. Meusebach (der bisherige preußische Generalkonsul für die Moldau und Walachei) verläßt die Donaufürstenthümer.

(Wien, 1. Mai.) Nach gestern zum Theile auf telegraphischem Wege eingelaufenen zuverlässigen Nachrichten aus Odessa vom 23. April haben neun Dampfschiffe der englisch-französischen Flotte einen Angriff auf den Peatika-Hafen gemacht. Eine Batterie von 4 Kanonen wurde zerstört, 8 russische und ein österreichisches Schiff (die Santa Katerina), welche im Hafen lagen, sind verbrannt. Die Stadt wurde mit Bomben und Brandraketen beschossen. Die Kanonade dauerte zehn Stunden.

☞ (Bukarest, 28. April.) Nach soeben eingelangten Nachrichten von Odessa den 24. April erschienen daselbst 15 Schiffe der französisch-englischen Flotte und begehrten die Auslieferung aller im Hafen liegenden russischen Fahrzeuge. Auf die Weigerung des russischen Kommandanten, diesem Begehren Folge zu leisten, begann das Bombardement. Woronzoffs Palast brennt. Die Statue Richelieu und das Palais Royal sind zerstört; über 50 russische Soldaten und Zivilisten sind theils verwundet, theils getödtet; darunter ein Stabsofficier. Eine Landung mit 1800 Mann mißlang. 3 Dampfer der Flotte sind von den Landbatterien stark mitgenommen zurückgekehrt.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 3. Mai 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Andrian Schneider, Scheinersohn von Kreuzbeeg et Compl., wegen Jagdfrevels.
Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Seidl, Eignersohn von Kreuzberg, wegen Vergehens des Jagdfrevels und wegen Vergehend der Körperverletzung, verübt an seinem Vater.

(Frankfurt, 28. März) (Goldkurs.) Neue Louisd'or fl. 1050; Pistolen fl. 9 38 — 39; preuß. Frd'or. fl. 10 7½ — 8½; holl. 10fl.-Stück fl. 9.45 — 46; Kais.-Dukaten fl. 5.32 — 33; 20Francs-Stücke fl. 9.26 — 27; engl. Sover. fl. 11.44 — 46 Gold al Marco fl. 374 — 376.

(Wien, 1. Mai.) Silberagio 37½. — Augsburg uso 137½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Magdalena Kreilinger, ledige Inwohnerstochter von Entscherreith bd. Gerichts, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe müssen binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

binnen 14 Tagen

geltend gemacht werden.

Am 29. April 1854.

Kgl. Landgericht Grafenau.
Wolf. [698]

Bei Unterzeichnetem ist ein noch ganz gut erhaltener **Plattenherd** zu verkaufen.

Franz Higer,
[689] Schlossermeister.

Ein **approbirter Bader**, in einem Markte von 1500 Seelen in Niederbayern, sucht sein reales **Baderrecht** gegen einen geeigneten Platz auf dem Lande zu vertauschen oder zu verkaufen. Das Uebrige bei der Exped. d. Bl. [690]

Ein **Reisewagen** auf Duiten, für einen Handelsmann geeignet, ist billig zu verkaufen und bei Gastwirth Saringer zu besichtigen. [691]

Vom Kreuzer-Platz bis Anger ist ein **Chatullen-Schlüssel** mit einem silbernen Kranz verloren gegangen. Der redliche Finder wolle denselben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abgeben. [692]

Ein mit Leinwand überzogener **Menschirm**, noch sehr brauchbar, kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr im Hause Nro. 61 zu St. Nikola in Empfang genommen werden. [673] (b)

Es kann ein gut erzogener Knabe als Schuhmacher in die Lehre treten.

Math. Schusterbauer,
[694] (a) Schuhmachermeister.

Vom **Muckl** in Linz herzliche Grüße durch
[695] L. Gr....s.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Franz Sellmaier betreffend.)

In Folge Requisition des kgl. Landgerichts Wildshofen werden die Rücklaßgegenstände des Schuhmachergesellen Franz Sellmaier von Wildshofen, bestehend in 1 Bett, Kleidungsstücken, Schuhmacherwerkzeug, 1 Kasten, 1 Koffer rc.

Freitag den 5. Mai l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Versteigerungs-Lokale gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, bei welcher Gelegenheit auch die Rücklaßgegenstände des Landschaftsmalers Fleischhauer aus Reutlingen, bestehend in Kleidern, Wäsche, einigen Gemälden, Malergeräthschaften rc. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden.

Am 29. April 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
(696) Schuster, Director.
Heindl.

Bekanntmachung.

(Hartl gegen Koller pct. deb.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Samstag den 13. Mai

Vormittags 10—12 Uhr

im Gell'schen Gasthause zu Salzweg 2 braungefleckte Ochsen im Schätzungswerthe zu 80 fl. und eine schwarze weißblässete Kälberkuh im Schätzungswerthe zu 40 fl. gegen sogleich baare Bezahlung durch eine Gerichts-Kommission öffentlich versteigert.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 85 des Vezeß-Ges. vom 17. November 1837 nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot wenigstens 3 Viertel des Schätzungswerthes erreicht.

Den 22. April 1854.

Königliches Landgericht Passau I.
[697] Fink, Landrichter.

Privat-Gesangs-Institut.

Es haben sich bereits einige Schülerinnen von 15—17 Jahren zum **Gesangs-Unterrichte** angemeldet, sollten noch welche Lust haben, sich demselben anzuschließen, so wird ein Kurs eröffnet und der Unterricht in Bälde beginnen.

Auch wird mit Knaben ein besonderer Kurs gebildet, da sich schon mehrere angemeldet haben.

Jeder Kurs erhält wöchentlich **3** Stunden; das Honorar eines Schülers oder einer Schülerin beträgt für eine Stunde **6** kr.

Passau, den 3. Mai 1854. (698) **Fr. Miloche.**

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum bekannt, daß seine wohl assortirte, bekannte

Kleiderhandlung

wieder mit ganz neuen **Kleidern** in allen möglichen Sorten ausgestattet ist, und empfiehlt solche unter Zusicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme. Auch liegen die schönsten Stoffe nadelfertig zur gefälligen Auswahl bereit.

[693] (1) **J. Kempf,** b. Kleiderhändler.

Digitized by Google

Danksagung.

Die irdische Hülle meines sel. Gatten

Max Ostermann,

vormals k. Hof- und Taferwirth in Hals, nun Privatier dahier,

ist von vielen seiner Freunde und Bekannten, namentlich von vielen seiner früheren Mitbürger in Hals, zur Ruhestätte begleitet worden, für welche liebevolle Theilnahme hiermit der gerlemende Dank mit der Bitte ausgesprochen wird, den Verlebten im Andenken zu behalten und meinen gerechten Schmerz durch Fortdauer des bisherigen Wohlwollens lindern zu helfen.

Innstadt-Passau, 2. Mai 1854.

Die trauernde Witwe
Rosalie Ostermann.

[686]

Georg Kleemann,

Haus-Nr. **236** im Steinweg, empfiehlt einem hochverehrlichen Publikum sein wohlassortirtes

Herren-Kleider-Magazin

unter Versicherung reeller und prompter Bedienung.

Zugleich wird bemerkt, daß **Tuche** und **Stoffe** zur Anfertigung von **Kleidungsstücken** zur Auswahl stets bereit liegen. [652] (b)

Johanna Buchmann vormals Berger

aus **Regensburg**, empfiehlt ihr reichhaltiges

Weißwaaren-Lager,

bestehend in allen Gattungen Vorhängen von 1 bis 1¾ Ellen Breite zu 14, 18, 20, 24, 36 bis 42 kr.; Percal von 1 bis 2¼ Ellen Breite; Moll, broschirt und glatt; Jaconnet; schottischen Battist; Schnür-Röcke, grau und weiß; Pique-Röcke; Pique-Decken; Waies-Decken; Damast zu Bettdecken; geschnürten Barchent zu Unter-Röcken; schwarze Schleier von Seide zu 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 36 kr., sowie weiße zu sehr billigen Preisen; Chemisettes ganz feine zu 18 kr. bis 2 fl. 42 kr.; Aermel zu 21 kr. bis 1 fl. 12 kr.; Sacktücher von schottischem Battist und Faden-Battist, gestickt und ungestickt.

Meine Bude befindet sich in der dritten Reihe nächst Herrn Kaufmann Hermann.
(687)

Horticulture Française.

Le Sieur Giraud et Comp. horticulteur, membre de la Société d'horticulture de Paris, ont l'honneur d'annoncer à la haute Société et Amateurs de plantes de cette Ville, qu'il arrivent directement de France avec un beau choix de plantes d'ornament à fleurs et à fruit, Camelias nouveaux — — Rhododendrons Pæonia Arborea toutes à odeur, Oranger nain de Toilette, Magnolias, Daphné, Rosiers greffes et autre Franc de pied, les plus belles variétés obtenus jusqu'a ce Jour, ces Rosiers, ont lavantage de fleurir dépuis le printemps jusqua l'automne et de passer l'hiver en pleine terre, et de résister aux grandes Gelées sans aucun danger de perir, dont on remarque la rosier blanc à coeur bleu, Rouge à coeur bleu jaune doréa (mousseux) fleurissant pendant six mois en Jardin et en pôt; le Choix d'Arbres à fruit Pommiers, Poiriers, Pruniers, Cerisiers, Abricotiers, Pêchers, Groseillers, Framboisiers perpétuels des Indes à des fruit gros. Comme des fleus. etc. etc. tout les Arbres à fruit portent le fruit la même année de plantations il sont tout Greffées; grands Collections des Plantas d'Amérique et d'Afrique des Alpes restant 6 mois en fleur passant l'hiver en plain Jardin sans aucun danger de périr 1000 Variétés de Graine de fleur et graines potagères, dont on remarque les Asperges d'Afrique qui sont bonne à manger 3 mois après quelles ont été semées, grosses comme des chandelles très tendres (délicieuses) etc on remarque aussi l'Arc-en-ciel plante dorigine de Russie; quand il est en fleur il donne une clartée qui permet de lire et écrire dans la nuit la plus profonde sans chandoile, il reste 4 mois en fleur très odorant; ont peut les graines dans un Cabinet ou Salon, et en été en Jardin etc.

Messieurs les Amateurs qui voudront bien les honorer de leur Confience, seront satisfait, soit par les nou veautées, des Articles, que pas la bonne tenue des végéteaux, il sera délivré les Catalogues Gratis, et entrée idem, le dépôt est Hôtel „wilden Mann“ à Passau il seront pour 4 Jours seulement à leur passage par Vienne. (b) [680]

Oeffentliche Warnung.

(Die Aufsicht auf den Winkelagenten Christian Kattheim dahier betreffend.)

Das **k. Landgericht Vilshofen** sieht sich zu nachstehender Warnung veranlaßt: Der als Winkelagent schon abgestrafte, unterm 14. Febr. v. J. öffentlich ausgeschriebene Handelsmann Christian Kattheim dahier, betreibt sein Winkelgeschäft in ausgedehnter, gewerbsmäßiger Weise fort.

Dieser Betrieb ist ihm nur dadurch ermöglicht, daß er sich zu seinem Treiben auswärtiger Anwälte, die ihn um seine Manipulation nicht kennen, bedient, denselben Briefe und Informationen oder Konzepte zuschickt und sie erfucht, entweder die einschlägigen, von ihm selbst entworfenen Schriften zu legalisiren, oder die von ihnen verfaßten Schriften behufs der weiteren Schritte, des Benehmens mit der Partei, der Zahlung ꝛc. an ihn zu dirigiren.

Jeder ehrenhafte Anwalt, von der Würde seines Standes und Berufes durchdrungen, brauchte bisher nur über Kattheim aufgeklärt zu werden, um jedes Anerbieten desselben zurückzuweisen und jeden Verkehr mit ihm abzulehnen; allein eben, weil man sein Treiben nicht allenthalben kennt, gelang es ihm bisher immer wieder, den einen oder andern Rechtsanwalt wenigstens für einige Zeit in sein Interesse zu ziehen und zum Gehilfen und Begünstiger seiner Winkelagentie zu machen.

Um nun diesem Unfuge des Kattheim im Interesse der Rechtsbilfesuchenden und der k. Advokaten selbst wirksam entgegen zu treten, sieht sich das unterfertigte k. Landgericht veranlaßt, die sämmtlichen k. Advokaten und Rechtshilfesuchenden des Königreichs vor diesem Handelsmann J. C. Kattheim als einen höchst barnäckigen Winkelagenten hiemit öffentlich mit dem Bemerken zu verwarnen, daß bei vorkommenden Fällen im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom 25. Mai 1813 (Döllinger, B. XVII. S. 1221) wegen Begünstigung der Winkelagentie eingeschritten werden würde.

Am 27. April 1854.

Kgl. Landgericht Vilshofen.
Fruth.

Lotto.

Zu Nürnberg gezogene Nummern:

3. 1. 38. 39. 60.

Die nächste Ziehung findet am 9. Mai zu München statt.

Passauer Schranne

vom 2. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	28 fl. 13 kr.
Korn	21 fl. 28 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	7 fl. 42 kr.

Brodfast

Waizen 28 fl. 6 kr. — **Korn** 23 fl. 22 kr.

in der Stadt Passau vom 2. bis 8. Mai 1854.

Mehlfast

in der Stadt Passau vom 2. bis 8. Mai 1854.

Brodgattungen.		Pf.	Lth.	Ott.	St.	Mehlgattungen.		Mezen	Wurting			Scheffelmaß.				30er			
									fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—		1	2	Waizen	Semmelmehl	4	19	—	—	1	4	3	—	18	2	—	8	—
	Eine Kreuzersemmel	—		3	—		Kollmehl	3	34	—	—	53	2	—	—	13	1	—	6	2
	Ein Zweikreuzigstaibl	—		2	—		Mundmehl	2	18	—	—	34	—	—	—	8	2	—	4	1
Vollbrod	Ein Kreuzerlaibl	—		4	—		Semmelmehl													
	Ein Sechspfennigwecken	—		6	1	2	Kernen-													
	Ein Groschenwecken	—		12	3	—	Roggenmehl	3	8	—	—	47	—	—	—	11	3	—	5	3
Kernbrod	Ein Sechserlaib	1		—	—	2	Gemein-													
	Ein Zwölferlaib	2		—	—	—	Roggenmehl	2	35	—	—	38	3	—	—	9	1	1	4	2

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die periodische Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Pius V. № 123. 5. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der walachischen Grenze, 27. April.) Wie ich in Erfahrung gebracht, nehmen die Russen ihren Weg über Krajova, um den Alt zu passiren und ihre fernere Bestimmung soll sein, Oltenizza zu besetzen. Bestätigt sich dieses, so wäre die Muthmaßung nicht unbegründet, daß die Türken von Rustschuk aus einen Handstreich auf Bukarest beabsichtigen; diese Muthmaßung findet einen weiteren Halt in dem Umstande, daß hochgestellte russische Damen von dort abreisen, was, wenn Bukarest nicht gefährdet wäre, kaum geschehen dürfte. — Die Russen haben vor dem Abzuge die walachischen Grenzer entwaffnet, und die von selben bisher innegehabten Kordonsposten aufgelöst; die walachische Miliz ist auf russischen Befehl mit der Armee abgezogen. Die Fahrzeuge, welche zu einer Brücke über die Donau bestimmt gewesen, und in der Gegend bei Grusa bisher lagen, sind donauaufwärts nach Mora, 12 Stunden von Turn-Severin, gebracht worden, nach Turn-Severin selbst wurde jene Claike gebogen, die bemannt und bewaffnet bei Zikanesti ankerte, die Bemannung, 20 Mann, und die 2 dreipfündigen Geschütze wurden nach Bukarest beordert.

Privatnachrichten melden, daß die Kanonade gegen Silistria von russischer Seite vorläufig eingestellt wurde, und neue Vorbereitungen zu einem Sturme auf diese Festung getroffen werden, der aber erst dann erfolgen wird, wenn General Lüders von der Landseite ihr vorgedrungen und Silistria zu zerniren im Stande sein wird, was in den nächsten Tagen der Fall sein dürfte.

Am 27. soll General Schilder die Kanonade gegen Silistria aus 17 Batterien eröffnen, solche durch 3 Tage unterhalten und alsdann bei der Nacht den Uebergang gegen den Brückenkopf foreiren. — Aus der kleinen Walachei sind die Truppen nach Kalarasch beordert, bei Kalafat bleiben nur 16,000 Mann. Fürst Paskiewicz wird am 22. in Bukarest erwartet und begibt sich den 27. nach Kalarasch.

Das Journal de Konstantinople beschäftigt sich in seiner neuesten Nummer vom 19. April vorzugsweise mit dem Aufstande in Griechenland, bringt aber größtentheils nur bekannte Thatsachen. Zu erwähnen ist etwa, daß in Athen ein russischer Gesandtschafts-Sekretär als Ueberbringer einer beträchtlichen Geldsumme und eines eigenhändigen Briefes seines Monarchen an den König Otto eingetroffen sein soll.

Aus Petersburg, 23. April, wird einem Berliner Blatte geschrieben: Es werden jetzt folgende Kriegssteuern erhoben: von den Kaufleuten erster Gilde 300 Rubel Silber, von denen zweiter Gilde 160, von denen dritter 100, von sämmtlichen Hausbesitzern 10 Perzent von der Miethe.

Der Czar soll, wie ein westdeutsches Blatt meldet, befohlen haben, die Angriffsbewegungen nachdrücklich zu beschleunigen. Veranlassung dazu soll die Stimmung in Petersburg und Moskau gegeben haben. Man fürchte nichts Geringeres, als eine Palast-Revolution im Falle einer Niederlage, und der Kaiser von Rußland sucht seine vorläufige numerische Uebermacht im Orient zu benützen. Paskiewicz habe, wird weiter versichert, die gemessensten Befehle zu diesem Behufe mit sich genommen, und man erwartet jeden Tag die Nachricht, daß er nach schleuniger Vereinigung aller seiner Kräfte mit bedeutender Macht bei Silistria und Giurgevo über die Donau gegangen sei, um Omer Pascha nach zwei Seiten hin in die Enge zu treiben.

Der Adel des Petersburger Guberniums hat den Kaiser von Rußland gebeten: 1) ein Zehntheil seines jährlichen Einkommens, so lange der Krieg dauert, zur Mitbestreitung der tausenden Kriegskosten anbieten, und 2) wie im Jahre 1812 ein Korps bilden zu dürfen, welches in den ersten Reihen der Kämpfer streite. In Betreff des zweiten Punktes wurde dem Adel geantwortet, daß zur Zeit noch nicht das Bedürfniß zur Formirung eines derartigen Korps vorhanden sei.

(Paris, 28. April.) Schampl erhält allerdings, wie früher berichtet wurde, 10.000 Gewehre, doch sind sie noch nicht abgegangen; 6000 werden gegenwärtig zu Marseille, die übrigen zu Toulon eingeschifft.

(Wien, 1. Mai.) Die Bemerkung des preußischen Ministers Manteuffel, daß Preußen und Oesterreich in Verbindung mit ganz Deutschland und im besten Einvernehmen mit den Westmächten nicht aufhören werden, Friedensvermittlungen zu versuchen, machte vor der Börse einen günstigen Eindruck.

Nichtpolitisches.

(Wien, 2. Mai.) [Der Festball der Bürgerschaft zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers.] Bezüglich des gestern stattgefundenen Festballes kann man mit Fug und Recht das deutsche Sprüchwort: „Ende gut, Alles gut“ anwenden, oder mit Ennius sagen: „Das Ende krönt das angefangene Werk.“ Der große und kleine k. k. Redoutensaal, verbunden durch eine Treppe mit der, in den elegantesten Tanzsaal umgestalteten k. k. Winterreitschule, vereinte in der prachtvollsten Beleuchtung eine höchst glänzende Gesellschaft: Die höchsten Würdenträger des Reiches, das diplomatische Korps, die Generalität und hierortige und fremde Offizierskorps in den verschiedenartigsten Uniformen, und insbesondere der herrlichste Flor von Damen boten einen Anblick wie in einem Zauberreich dar. Der Anblick der Säle selbst war ein feenhafter, wahrhaft imposanter. Die Einfachheit, mit welcher die Säle dekorirt waren, erhöhte deren Pracht. Dieß war namentlich bei dem Reitschulsaale der Fall. Das Parterre desselben war mit Vorhängen von der bayerischen Landesfarbe umgeben, und von 70 korinthischen Säulen getragen, um welche sich Eichenlaub in die Höhe schlängelte. An den Fensterpfeilern waren sämmtliche Landeswappen des Kaiserstaates mit den Fahnen angebracht, 1921 Gasflammen erhellten den Saal und verschafften demselben eine Tageshelle. Zur Erhöhung des allgemeinen Vergnügens erekutirten 3 große Maskhören anziehende und heitere Musikstücke. In dem Reitschulsaale spielte Meister Strauß mit seiner trefflichen verstärkten Kapelle, im großen Redoutensaale Herr Lanner, im kleinen Redoutensaale Herr Morelly. Auch Terpsichoren wurde ihr Recht eingeräumt, denn ungeachtet der großen Anzahl Anwesender blieb noch Raum zum Tanze übrig, namentlich wurde im Reitschulsaale viel getanzt. Unter der Kaiserloge in dem Reitschulsaale stand eine prachtvolle Kredenz, die zweite Kredenz befand sich im gewöhnlichen Kredenzsalon oberhalb des Orchesters im Redoutensaale. Vier Zuckerbäcker, nämlich die Hrn. Kriegler, Gastner, Jedlitzka und Pabell, hatten die Besorgung der Kredenz übernommen. Dieselben hatten vorbereitet: 800 Pfd. Theebrod; 20,000 Stück Kredenz-Bäckerei, 240 Pfd. Tafelgebäck, 400 Pfd. gedünstetes Obst, 160 Pfd. Mandelbäckerei, 800 Pfd. feine Bonbons, 100 Pfd. feine Devisen-Bonbons, 24 große Cabarets mit Konfekt, 4000

Digitized by Google

Deutschland.

(**München**, 1. Mai.) Das herzzerreissende Unglück, welches durch den verderbenden Brand über die Bewohner des Städtchens **Hammelburg** in Unterfranken verhängt worden, veranlasste Se. Majestät den König, zur Linderung der Noth von beinahe 2000 obdachlosen Leuten, eine Haussammlung zu genehmigen und von Mitteln ergriffene Bürger Münchens haben sich angeboten, diese Sammlung gegen Verweis der von dem Bürgermeister gegebenen schriftlichen Ermächtigung vorzunehmen. Das ausserordentliche Unglück dürfte selbst in gegenwärtig durch die hohen Preise der Lebensmittel gedrückter Zeit diesen Schritt rechtfertigen. — Der bei dem Schwurgerichte für Niederbayern in Straubing zur lebenslänglichen Festungsstrafe verurtheilte ehem. Erpostus Eckert hat ein Gesuch um Begnadigung bei Sr. Maj. dem König eingereicht. — Die neueste Nummer des Pariser Charivari, welche wieder impertinente Ausfälle auf die griechische Regierung enthält, ist abermals auf Grund des Artikels 19 des Preßgesetzes konfiszirt worden.

(**München**, 1. Mai.) Der Landrath von Oberbayern wurde heute durch den Herrn Regierungspräsidenten v. Zu-Rhein in feierlicher Weise eröffnet. Aus der Eröffnungsrede ist als besonders wichtig zu entnehmen, dass dieselbe höhere Anforderungen von den Landräthen gemacht werden, als dieses je der Fall war. Von den Propositionen wurden besonders hervorgehoben: 10.000 fl. für Errichtung eines Gestütsmagazins, 10.000 fl. zur Errichtung einer Kreisdeckstation, Anstalt und eine Erhöhung der bereits im vorigen Jahre genehmigten Summe zum Baue eines Irrenhauses (in Oberbayern befinden sich über 800 Irren) um den Betrag von 86,000 fl. (L. Ztg.)

Von 5 Erkenntnissen, gegen welche bei dem obersten Gerichtshofe Nichtigkeitsbeschwerde erhoben worden war, vernichtete derselbe in seiner Sitzung am 28. April 4. In einem der betreffenden Erkenntnisse sprach derselbe den für die Forstwirthschaft wichtigen Grundsatz aus, dass es einer Bewilligung der Forstbehörde nicht bedürfe, wenn Jemand in seinem Waldtheil Bäume umhaue, und dass eine Verweisung im Sinne des Forstgesetzes nicht als gegeben erachtet werden könne, wenn ein neuer Nachwuchs möglich sei, gleichviel, ob derselbe durch natürliche Besamung oder durch künstliche Anpflanzung hervorgerufen werde. — Die Münchener Flader haben vom 1. Mai an nach dem Muster der Berliner, eine gleiche Livree erhalten, welche in dunkelblauem Rock mit weissmetallenen Knöpfen und poncean-roidem Kragen, hechtgrauen Beinkleidern, roth und weiß gestreiften Gilet und schwarzem Filzhut mit weißer Borte und schwarzer Kokarde besteht.

(**München**, 2. Mai.) Wie wir aus Stuttgart vernehmen, verstarb daselbst am 30. M. unser in den weitesten Kreisen der Kunstwelt wohlbekannte und hoch geschätzte Mitbürger Hr. v. Montmorillon. Er hatte von hier aus einen Ruf nach Stuttgart erhalten, um dort eine Gemäldesammlung einzusehen.

Von **Salzburg** nach Lambach ist die Tracht einer Staatssiefenbahnlinie angeordnet worden. Die Linie wird durch das Fischachthal über Seekirchen, Zell, Neumarkt, Straßwalchen, Frankenmarkt, Vöcklamarkt, Timmelkam, Vöcklabruck und Schwanenstadt gehen und die Vermessungen schon künftige Woche vorgenommen werden.

(**Wien**, 27. April.) Der k. russ. Generallieutenant v. Grünwald ist mit einmal von dem Kaiser empfangen worden, um das Gratulationsschreiben des Kaisers Nikolaus zu überreichen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der General auch mit andern Instruktionen betraut war; gewiß ist aber, dass die Intentionen des russ. Kabinets dermalen keinen günstigen Boden in Oesterreich finden und dass man fest entschlossen ist, sich in Zukunft nur von der Rücksicht auf die eigenen Interessen leiten zu lassen. — Der Rückzug der Russen aus der kleinen Walachei wird hier sehr verschieden beurtheilt. Darin stimmen jedoch alle Versionen überein, dass, wenn derselbe auch vielleicht durch politische Gründe zu erklären ist, strategische Motive jedenfalls keinen geringeren Antheil daran haben.

(**Wien**, 28. April.) Gegen die gestern durch den Statthalter Dr. Emminger vorgeführte Deputation von Niederösterreich sprach der Kaiser mit seinem Bedauern über das Daniederliegen von Handel und Gewerbe die Hoffnung auf einen baldigen friedlichen Umschwung der Dinge aus.

(**Frankfurt**, 28. April.) Hinsichtlich des Lederverkaufs wahrend der eben verflossenen Ostermesse sind seit einigen Tagen Angaben ins Publikum gekommen, welche sich von der Wahrheit sehr entfernen, denn es ist durchaus unrichtig, wenn der Preis des Sohlleder auf 45—46 Thlr. preuß. angegeben wird. Der Preis des besten Wittsohlleders war nur 42—43 Reichsthlr. zu fl. 1.30 kr. (nicht preuß. Kour.), indem die Lederpreise immer nach Reichsthalern bestimmt werden. Bestes deutsches Sohlleder kostete 35—36 Reichsthaler, während geringere Sorten à tout prix verkauft wurden. Trotz starke Zufuhren, in der Hoffnung auf sofortigen Absatz wegen der kriegerischen Verhältnisse gemacht und wohl auch eine Folge der guten Trockenzeit des Sohl-Leders, waren die Ursache, dass diese Messe für die Verkäufer, die zum Theil ihre Waare unausgepackt zurückführen, eine höchst unbefriedigende gewesen.

(**Altona**, 26. April.) Der ehemals schleswig-holsteinische Major Claaßen, ist nach Konstantinopel gereist, um der Pforte seine Dienste anzubieten.

(**Köln**, 28. April.) Als Angeichen, dass eine Mobilisirung einiger Armeekorps in naher Aussicht steht, darf die Nachricht betrachtet werden, dass unser Gemeinderath aufgefordert wurde, er solle sich schleunigst erklären, ob er die 24 Landwehrpferde — und anderen Pferde in natura stellen oder die Vergütung dafür zahlen wolle. Der Rath hat in der gestrigen Sitzung erklärt, für die erst angeführten Pferde per Stück 100 Thaler zu zahlen und die letzten Pferde zu stellen. — Der letzte Güterzug der rheinischen Eisenbahn trennte sich zwischen Müngensdorf und Königsdorf in zwei Theile. Man bemerkte das und gab das Zeichen zum Anhalten. Als die Lokomotive aber eben stillstand, rannte der ausgehalte oder abgerissene Theil heran. Dadurch entstand

---

Stück Orangen, 12.000 Stück Hohlhippen, 800 Maß Eis zum Schneiden, 200 Maß in kleinen Formen, 200 Maß Crême und Granit, und 80 Eimer Trinkwasser. Aus Eigenem wurden von den Zuckerbäckern noch 4 Eimer schwarzer Kaffee und 60 Maß Obers beigegeben. Gegen 10 Uhr erschien das erlauchte Kaiserpaar von sämmtlichen Mitgliedern des kais. Hauses umgeben und mit tausendstimmigem Jubelrufe empfangen. Die Orchester stimmten die Volkshymne an, der Herr Bürgermeister Ritter von Seiller geleitete die höchsten Herrschaften, welche mehrere Male die Säle zu durchschreiten und sodann in der Reitschule Platz zu nehmen und einer Quadrille zuzusehen geruhten. Se. Maj. der Kaiser trug die weiße Feldmarschall-Uniform, Ihre Maj. die Kaiserin ein weißes Seidenkleid mit weißen Rosen. Höchstdieselben begaben sich erst nach 11 Uhr in Ihre Appartements zurück. So wäre nun die Festwoche vorübergerauscht. Die Tausende von Lichtern und Lampen sind erloschen, die gewundenen Kränze verblüht, aber die Erinnerung an Feste, dargebracht der blühenden Anmuth, der unendlichen Huld wird nie erlöschen und fortblühen. — Sagen müssen wir aber, es ist eine große Ehre für Wiens Bewohner aller Klassen, für deren Humanität und Bonhomie, daß bei allen Festlichkeiten nichts vorfiel, was den Absichten der Anstalten nur im entferntesten entgegen gewesen, oder ihren Glanz im mindesten getrübt hätte.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Einige weiße Marmorstatuen standen zwischen den offen geöffneten Fenstern, doch bewegte auch nicht der leiseste Luftzug die schweren seidenen Vorhänge, die an denselben herabhingen. Der Tag war außerordentlich heiß gewesen, und jetzt war eine Schwüle eingetreten, die einen überwältigenden Eindruck machte. Kapitän Merton lag auf dem Sopha, Lady Helena saß am Piano. Sie spielte dies Instrument mit bewunderungswürdiger Fertigkeit; doch jetzt, als ihre zarten Hände über die Tasten dahinglitten, lockten sie jene alten einfachen Melodien hervor, die oftmals gleich Träumen einer längst vergangenen Zeit unwillkürlich aus dem Herzen hervordringen und eine größere Gewalt auf dasselbe ausüben, als ein sorgfältiger gearbeitetes Tonwerk. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ein sehr erheblicher Schade; denn von 18 beschädigten Wagen sind deren sechs total zertrümmert. Ein Bremser rettete dadurch sein Leben, daß er von seinem Sitz herabsprang.

Schweiz.

(Solothurn.) Das Domkapitel hat nach Abdienung des Hrn. Dekan Bock den luzernerischen Domherrn Staffelbach zum Generalvikar gewählt.

Frankreich.

(Paris, 28. April.) Alle Nachrichten aus dem Süden des Landes melden das Eintreten wohlthätiger Regentage und in Folge deren den günstigen Stand der Saaten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Deggendorf, 30. April.) Zur großen Wallfahrt der Bunkesjünglinge der Freilinger und Passauer Diöcese nach Altötting sind auch Einige der hiesigen Pfarrei abgegangen

(Deggendorf, 23. April.) Die hochw. Patres Jesuiten Pottgeiser, Smetzing und Seidl begaben sich von hier nach Mooß, dem Schlosse des Hrn. Grafen Preysing, eines Schwagers des P Zeil, um sich hier einige Zeit Erholung zu gönnen. (L. Z.)

Neuere Nachrichten.

(München, 2. Mai.) Das allerhöchste Reskript, welches den Offizieren und Militärbeamten das Tragen von Zivilkleidern untersagt, ist in den letzten Tagen vom Kriegsministerium neuerdings strengstens eingeschärft worden.

** (Passau, 4. Mai) Se. k. Hoheit der Herzog Max sind gestern Nachmittag 3½ Uhr von Wien kommend dahier eingetroffen, im Gasthofe zum goldenen Hirsch abgestiegen, und werden heute Früh um 8 Uhr die Reise nach München fortsetzen.

§ (Straubing, 3. Mai.) Heute Morgens fand im Verhörszimmer der hiesigen Frohnveste, durch den k. Untersuchungsrichter dahier, den kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath Stautner, die Publikation der Allerhöchsten Bestätigung des über den ledigen Bindergesellen Valentin Siebenbürger von Au bei Mörchen wegen Mordes, verübt an seiner Geliebten Eva Popp, bei den letzten Assisen gefällten Todesurtheiles statt. Siebend und ohne sichtliche Erregung, ein leichtes Zucken der Unterlippe ausgenommen, hörte Siebenbürger sein Urtheil an, erbat sich mit festem Tone die ihm gesetzlich angedrohte Tägige Frist, beifügend: „übrigens danke ich für mein Urtheil, und wenn ich Sr. Maj. dem Könige noch nie gedankt, so danke ich ihm heute.“ Mit fester Hand unterzeichnete er das Publikationsprotokoll, äußerte gegen Umstehende, die sich über seine Festigkeit wunderten, lächelnd: „war wird denn vor dem Sterben zittern.“ Zu seiner Vorbereitung erbat er sich ausdrücklich den Herrn Stadtpräses Reisinger, und verneigte sich zum Abschiede höflich und unbefangen gegen den Publikationskommissär. Die Hinrichtung wird nächsten Samstag früh erfolgen.

Telegraphische Berichte.

(Berlin, 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr 41 Minuten.) Hr. v. Manteuffel überbrachte heute aus Wien die österreichische Ratifikation des Vertrags. Die preußische Ratifikation erfolgt alsbald. Der Generaladjutant v. Meusebach verläßt jetzt die Donauländer.

(Berlin, 1 Mai.) Eine Extrabeilage des Journal de St. Petersbourg vom 23. April enthält ein Manifest des Kaisers Nikolaus, worin der Krieg gegen die Westmächte mit einleuchtlichen Worten als ein Kampf für den orthodoxen Glauben dargestellt wird.

(Wien, 1. Mai, 3 Uhr 30 Min. Nachm.) Ein neues telegraphisches Manifest ist am 23. April in St. Petersburg erschienen. Es ist ein entschiedener Aufruf zur Vertheidigung des christlichen Glaubens und der unterdrückten orthodoxen Kirche, und wird dieß als alleiniger Zweck des gegenwärtigen Krieges bezeichnet.

(Wien, 1. Mai.) Aus Odessa vom 26. April wird telegraphisch gemeldet: das Bombardement hat seit dem 23. d. gänzlich aufgehört, die Flotten haben sich zurückgezogen; vier Fregatten derselben erlitten starke Beschädigungen. Fürst Woronzoffs Palast hat bedeutend gelitten. (L. Z.)

(Wien, 2. Mai.) Die österreichischen Truppen sollen in die kleine Walachei einrücken. Fürst Paskewitsch gestattet, neutralen Schiffen in sämmtlichen Häfen der Donau-Mündungen freie Ausfuhr, vorläufig bis zum 20. Mai.

(Augsburg, 1. Mai.) Bayer. 3½proz. Obl. 87 B., 86½ G.; 4proz. 91 B., 90½ G.; 4proz. Grundrenten-Ablöf.-Obl. 89½ G.; ditto 4½proz. 96½ G.; ditto 5proz. dritte Emission 99 B.; ditto vierte Emission 100¼ B., 100 G.; Bankaktien 1. Sem. 721 B., 716 G.

(Wien, 2. Mai.) Silberagio **37¼**. — Augsburg uso **137¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Empfehlung.

Sehr schön und gut gearbeitete **Mieder** sind stets bei Unterzeichnetem vorräthig, verkauft auch, daß er seine geehrten Kundschaften mit **Mantillen** nach dem neuesten Schnitt stets bedienen kann, und empfiehlt sich ergebenst.

Alois Kalhammer,
[702] b. Frauenkleidermacher.

Kapitalien sind auf Realitäten auszuleihen. Große und kleine **Besitzungen** sind zu verkaufen.

Comissions-Bureau Passau.
Wittmann. [703] (a)

Das 2stöckige gut gebaute **Haus** Nr. 105 in Alz, zur Einfuhr sehr geeignet, an der neuen Straße gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen [542] (3)

In der Theresienstraße Haus-Nr. 401 sind zwei möblirte **Zimmer** zu vermiethen. [704] (1)

Habt Acht!

In die **Schmarold**'sche Weinschenke auf dem Domplatze um 11 Uhr Mittags.

Anzeige.

Von Seiner Majestät zum Rechtsanwalte dahier ernannt, habe ich meine Praxis bereits eröffnet. Dies zur beliebigen Kenntnissnahme.

Burghausen, 28. April 1854.

[649] (b) **Pimpfinger,** *k. Advokat.*

Das Mineralbad Kellberg bei Passau

wird **am 9. Mai** eröffnet. Durch zahlreiche Kuren hat sich die große Heilkraft der **Stahlquelle** bei allen jenen Krankheiten bewährt, die von Schwäche der Nerven, der Verdauungsorgane und zu geringer oder fehlerhafter Blutbereitung herrühren, namentlich bei allgemeiner Schwäche, Krämpfen, Bleichsucht, Unregelmäßigkeit der Menstruation, Lähmungen, Anlage zu Fehlgeburten, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkleiden, Hysterie, Verschleimung und chronischer Diarrhoe. — Die **Moorbäder** werden benützt in Leiden gichtischer und rheumatischer Natur; die **Soolenbäder** von Orderbadesalz bei Hautkrankheiten; die **Lohbäder** bei beginnender Wassersucht und Erschlaffung der Haut; die **Fichtennadelbäder** besonders für Brustleidende und zur Stärkung überhaupt, und die **Duschbäder** bei Hämorrhoidalleiden und chronischem Kopfschmerz. — Ferners werden auch **Kräutersäfte** verabreicht, die bei geschwächter Verdauung von besonderem Heilerfolg sind. Tarif möglichst billig. Zimmerbestellungen richte man gefälligst an **Dr. med. Waltl** in Passau. [705]

Digitized by Google

Dankes- ✝ Erstattung.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Gottesdienste unserer theuren, unvergeßlichen Mutter, Schwieger- und Großmutter

MARIA HUBER,

k. Salinen-Forstinspektors-Wittwe von Reichenhall,

erstatten wir hiemit den tiefgefühlten Dank mit der Bitte, die theure Dahingeschiedene im frommen Andenken zu behalten, uns aber ein gütiges Wohlwollen zu bewahren.

Passau, den 4 Mai 1854.

[698] **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Dankes- ✝ Erstattung.

Für die so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse meines unvergeßlichen Bruders

Franz Kainz,

k. Forstwarts zu Dommelstadl,

fühle ich mich verpflichtet, besonders dem k. Forstpersonale, hiemit meinen innigsten Dank auszusprechen, und den Verblichenen dem frommen Andenken Aller, die ihn kannten, zu empfehlen.

Passau, am 3. Mai 1854.

[699] **Johann Kainz**, Revierförster.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt in gegenwärtiger Duit sein reichhaltiges Lager eleganter und ordinärer

Glas-Waaren,

ferners eine große Auswahl von **Spiegel** in Gold- und Nußbaum-art lackirten **Rahmen** zur geneigten Abnahme bestens, unter Zusicherung reeler und billigster Bedienung.

Simon Bleyftein
(675) (b) in St. Nikola.

☞ **Die Boutique befindet sich in der dritten Reihe vis-à-vis des Herrn Pittinger.**

Französischer Gartenbau.

Die Herren **Girand & Comp.**, Gartenbaubesitzer und Mitglieder der Gartenbaugesellschaft von Paris, haben die Ehre, der hohen Gesellschaft und Pflanzenliebhabern dieser Stadt anzukündigen, daß sie direkt von Frankreich mit einer schönen Auswahl von Pflanzen, Blumen- und Zierdsträuchern angekommen sind, als: neue Camelien und Rhododendrons, Päonien, Arboreas, alle wohlriechende: Tolletten-, Zwerg-Orangenbäume, Magnolias, Daphnen, gepropfte Rosenstöcke und andere Franc de pied von den schönsten Mannigfaltigkeiten, die man bis auf diesen Tag erhalten konnte. Diese Rosenstöcke haben den Vortheil, daß sie vom Frühlinge bis zum Herbst blühen und im Winter in freier Erde zubringen, wo sie den stärksten Reif aushalten, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, umzukommen. Unter diesen ist der weiße und rothe Rosenstock, welcher innen blau ist, dann die gefüllten Veilchen, welche sechs Monate hindurch sowohl im Garten als in Töpfen blühen; Nr. 1 Auswahl von Obstbäumen, als: Aepfels, Birn-, Zwetschgen-, Kirschen-, Apfelquitten-, Pfirsich-Bäume. Johannisbeeren, indische Himbeeren, welche Früchte so groß wie die Eier tragen ꝛc. Alle Obstbäume tragen dasselbe Jahr, wo sie gepflanzt waren, und sind alle getrennt; ferner eine große Sammlung von amerikanischen und asiatischen Alpenpflanzen, welche 6 Monate in der Blüthe bleiben, und den Winter im offenen Garten ohne alle Gefahr umkommen, zubringen können. Tausend verschiedene Blumen- und Pflanzsaamen, unter welchen man Spargel bemerkt, welche gut zu essen sind, und drei Monate, nachdem sie gesäet worden, so groß werden wie zarte Lichter ꝛc. Man bemerkt auch den Arc-en-ciel, Originalpflanze von Rußland, die, wenn sie in der Blüthe ist, eine Zeile gibt, welche erlaubt in der dunkelsten Nacht ohne Licht zu lesen und zu schreiben, und bleibt 4 Monate lang eine sehr wohlriechende Blume; man kann sie in einen Salon und im Sommer in den Garten versetzen.

Die verehrlichen Herren Blumenliebhaber, welche mich mit der Ehre ihres Vertrauens beehren wollen, werden gewiß zufrieden sein, sowohl durch die Neuheit der Artikel, als durch die gute Haltung der Gewächse. Der Katalog wird gratis gegeben werden, ebenso der Unterricht. Die Niederlage ist im Gasthof „zum wilden Mann" in Passau; sie werden nur **vier** Tage hier bleiben und dann ihre Reise nach Wien fortsetzen. (700)

Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie von dem hiesigen hochlöblichen Stadtmagistrate die Erlaubniß erhalten hat, das **Putzgeschäft** auszuführen, und bezieht heuer die Maidult.

Louise Reitbacher,
(3) (657) Modistin.

Offert.

Für einen jungen Mann, der in einem bedeutenden Essig- und Spiritus-Fabrik-Geschäfte in München schon seit mehreren Jahren die Buchführung und Korrespondenz besorgt, auch in weiteren Branchen ebenfalls bewandert ist, wird eine passende Stelle an diesigem Platze gesucht, dadurch wäre auch einem andern jungen Mann Gelegenheit geboten, einen Tausch eingehen zu können.

Näheres auf frankirte Anfrage besorgt die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre **A. I.** [701]

In Grafenau ist aus freier Hand ein

Bäcker-Anwesen

nebst einem sehr schönen **Garten** mit oder ohne Oekonomie zu verkaufen.

Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe Maria Schuster, Bäckermeisters-Wittwe in Grafenau. [684] (b)

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Donnerstag den 4. Mai zu Herrn Groll.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 4. Mai zu Herrn Mayerhofer.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeig.

Dompfarrei.

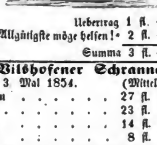
Gestorben den 1. Mai: Anna Greiharl, fürstl. pass. Offizialats-Kassiers-Tochter, 72 J. alt.

Stadtpfarrei.

Getraut den 2. Mai: Hr. Wolfg. Neukam, Secretair im 8. k. b. Lin.-Inf.-R. Seckendorff dahier, mit Maria Niederländer, Hausbesitzers- und Holzhändlers-Tochter von Ilz.

Gestorben den 30. April: Frau Maria Huber, k. Salinen-Forstinspektors-Wittwe v. Reichenhall, 69 J. alt. — Hr. Fr. Xav. Kainz, k. Forstwart in Aeußelkoch, 43 Jahre alt.

Für die Abgebrannten in Hammelburg.



Uebertrag 1 fl. — kr.
Der Allgütigste möge helfen! 2 fl. — kr.
Summa 3 fl. — kr.

Vilshofener Schranne

vom 3. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	27 fl.	7 kr.
Korn	23 fl.	1 kr.
Gerste	14 fl.	9 kr.
Haber	8 fl.	5 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Grabens-Gasse Nr. 501.

Samstag, Johann. № 124. 6. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 20. April.) Mit jedem Tage rücken wir der Entscheidung näher. Je mehr Hilfstruppen nach Varna und Adrianopel abgehen, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit eines Sieges der Zivilisation über die Russen. Bis heute sind bereits 6000 Engländer und 9000 Franzosen in Varna. Nach Adrianopel dürften bereits 10,000 Franzosen abgegangen sein. Der französische Gesandte hat der französischen Regierung mit dem letzten Postschiff die Dringlichkeit der Vermehrung der Hilfstruppen zum wiederholtenmale an's Herz gelegt. Drouyn de Lhuys gab im Namen des Kaisers die Versicherung, daß Frankreich seinen Bundesgenossen nicht verlassen werde, und daß, wenn das jetzige Kontingent nicht ausreichen sollte, das Doppelte, ja das Dreifache nach dem Orient geschickt werden würde. Baraguey d'Hilliers hat dem türkischen Minister vertraulich die Versicherung ertheilt, daß Frankreich 200,000 Mann Hilfstruppen, und England 60,000 nach dem Orient senden werde. Wie ich Ihnen bereits gemeldet habe, wurde auf Befehl des Sultans vor einigen Wochen eine neue Militäraushebung von 200,000 Mann in der Türkei angeordnet. Nun sind laut eingelaufenen Berichten von den europäischen Sandschaks bereits 80,000 Mann abgestellt, der Rest soll von den Inseln und Anatolien gestellt werden. Um diese neugeschaffene Armee in kürzester Zeit für den großeren Krieg geeignet zu machen, wird die türkische Regierung unter den hier anwesenden Flüchtlingen Offiziere und Abrichter. Die Polen und Ungarn werden meistentheils nach Asien und an die Donau entsendet. — Die Italiener wurden noch wenig verwendet. Es werden daher vorzüglich letztere nach dem Exerzierplätzen abgesendet, um die neu geschaffene Armee einzuüben. Diese Abrichter erhalten für die Dauer ihrer Dienstzeit tausend Piaster monatlich nebst Naturalien und Wohnung. Für die Zukunft wurden ihnen noch eine Gratifikation zugesichert, und die sich besonders auszeichnen, können es zur Paschawürde mit einigen Roßschweifen bringen.

(Bukarest, 23. April.) Nach dem Uebergange der Russen in die Dobrudscha wurde auch der Fall Silistrias mit einer solchen Bestimmtheit vorausgesagt, daß dieses Ereignis als Thatsache angenommen wurde, bevor es noch wirklich erfolgt ist. Nach den zuverlässigsten Nachrichten, welche ich hier an Ort und Stelle einzuholen Gelegenheit hatte, scheinen indessen die Sache keineswegs so günstig zu stehen, wie es die Russen wünschen. Silistria ist außerordentlich gut befestigt und die Türken scheinen geneigt, ihre Festung tapfer zu vertheidigen. Die furchtbare Kanonade, welche die Russen aus ihren Batterien von der Donau her am 14. April eröffneten, ist am 19. April eingestellt worden, ohne von einem andern Erfolge als einem bedeutenden Brand der Stadt begleitet zu sein.

(Vom Kriegsschauplatz.) Von der untern Donau enthalten auch Zeitungsberichte aus Bukarest, Semlin und Belgrad interessante Einzelheiten über die Vorfälle der letzten Tage. Auf russischen Befehl haben sich auch die walachischen Milizen, Grenzer und Darobanzen (eine Art reitender Gendarmerie) aus der kleinen Walachei zurückgezogen und ist nun das Land von diesen Sicherheitstruppen gänzlich entblößt. Nirgends existirt mehr eine Behörde; das Land ist jeder Räuberbande preisgegeben. Flüchtlinge kommen in Massen auf österreichischen Boden herüber. Das linke Donauufer ist weit über Kalafat herauf von den Türken besetzt. Nach einem direkten Berichte aus der Sulina vom 18. April befinden sich zur Bewachung der Mündung etwa 8000 Mann russischer Truppen in der Umgebung. An der Mündung sind zwei Redouten und vier Batterien errichtet. Der Schiffsverkehr war bis zum 18. noch möglich, doch trafen die Russen alle Vorbereitungen, um das Fahrwasser gänzlich zu sperren. Englische und französische Kriegsschiffe kreuzen fortwährend in der Nähe der Mündungen.

Handelsberichte aus Varna vom 22. melden, daß am 16. zwischen französischen Schiffssoldaten und russischen Truppen bei Küstendsche ein Scharmützel statt gefunden habe, bei dem zwei Franzosen verwundet wurden. Die Bewegung des kleinen französischen Korps hatte den Zweck, die Russen von der Verfolgung der in regelmäßigem Rückzuge gestandenen türkischen Truppen abzuhalten, und war vollkommen gelungen, indem die Russen, im Rücken der Franzosen ein größeres Korps vermuthend, den Kampf nach Wechslung einiger Schüsse aufgaben und sich in ihre Position zurückzogen, der Bewegung der Türken freien Lauf lassend.

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Sie fügte zu diesen Melodien noch den Reiz, der allein in der menschlichen Stimme zu finden ist, und die Töne quollen in der vollendeten Reinheit hervor. Wer die Worte gekannt hätte, die sie sang, der würde gesagt haben, er sei nie lebhafter von ihnen ergriffen worden, als jetzt. Plötzlich erleuchtete ein Blitzstrahl das Zimmer. Sofort erhob sich Lady Helena von dem Instrument und setzte sich neben dem Sopha nieder, auf dem ihr Gemahl lag. Er hatte, da seine Gedanken mit ganz andern Dingen beschäftigt waren, der Musik wenig Aufmerksamkeit geschenkt, aber sie hatte ihn unwillkürlich besänftigt, und besonders waren jene alten einfachen Melodien zu seinem Herzen gedrungen. Jetzt saß sie an seiner Seite und hatte ihr Haupt in seine Hand gelegt, die auf dem Kissen des Sophas ruhte. Beide sprachen kein Wort, sondern beobachteten die rasch auf einander folgenden Blitze und fühlten sich eigenthümlich ergriffen von den Donnerschlägen, die ununterbrochen über ihren Häuptern dahinrollten. Ein Diener brachte Licht, doch sie befallen ihm, es wieder mit fortzunehmen und blickten schweigend, wie vorher, in den wilden Kampf der Elemente. Endlich hörte das Wetter auf, und der tiefblaue Abendhimmel zeigte sich in wunderbarer Pracht und von ihm hernieder strahlten glänzende Sterne. Der Duft der Blumen, die auf dem Balkon standen und vom Regen erfrischt worden waren, drang ihn das Zimmer und erfüllte es mit lieblichem Wohlgeruch. Lady Helena saß immer noch schweigend da, von Staunen und Bewunderung hingerissen über das großartige Naturschauspiel; alles Uebrige um sie her schien sie vergessen zu haben. Anders war es mit Kapitän Merton. Der Wechsel, der plötzlich in der äußeren Welt vor seinen Augen eingetreten war, konnte ihn auch nicht auf einen Augenblick den Sturm vergessen lassen, der schon seit langer Zeit in seiner Brust tobte. Und dennoch fühlte sich sein Herz durch den Einfluß der Naturszene und der traulichen Abendstunde beruhigter; er blickte zum Himmel auf, sah, wie die letzten dunklen Wolkenmassen allmählig verschwanden und sehnte sich nach Erleichterung der Last, die ihn niederbeugte. Solchen Gedan-

Digitized by Google

Die deutsche Volkshalle spricht sich gegenwärtig lebhaft für den Anschluß Deutschlands an die Westmächte aus und bringt folgende wichtige Nachricht: „Wir vernehmen aus guter Quelle, daß auch der heilige Vater sich für den Anschluß Oesterreichs an die Westmächte ausgesprochen habe."

(Paris, 28. April.) Auch Bu-Maza, der ehemalige Führer der Kabylen gegen die Franzosen, begehrt jetzt mit Frankreich gegen die Russen zu fechten, gleich Abdel-Kader, von welchem wir kürzlich ein Gleiches gemeldet.

(Paris, 29. April.) Der Moniteur zeigt an, daß verschiedenen russischen Konsuln in Frankreich, als Repressalie gleicher Behandlung französischer Konsuln in Rußland, die Pässe zugesendet worden seien, andere werden sie noch erhalten.

(Die Furious vor Odessa, der Fury vor Sebastopol.) Ueber die Fahrten dieser beiden englischen Kriegsschiffe erzählen engl. Blätter, die betreffenden neulichen telegr. Meldungen über diesen Gegenstand berichtigend, Folgendes: Der Furious, der von Balitschik aus nach Odessa bestimmt wurde, um den engl. Konsul nebst 75 dort lebenden engl. Unterthanen abzuholen, kam am 8. April, 6 Uhr Morgens, vor Odessa an, blieb anderthalb engl. Meilen vom Hafen stehen und bemannte ein Boot, das eine Waffenstillstandsflagge aufhißte, unter dem Kommando des dritten Lieutenants, Mr. Alexander, gerade aus in den Hafen steuerte, obgleich die Russen es durch Signale wegwiesen. Eine Menge Soldaten und Beamte sammelte sich am Ufer und wiederholte sich der Landung des Lieutenants. Inzwischen kamen mehrere Makers britischer Handelsschiffe, die in Odessa gefangen sind, heran, um mit Mr. Alexander zu sprechen, wurden aber sogleich von den Soldaten in die Stadt zurückgeschleppt. Da der Lieutenant sah, daß man ihm unter keiner Bedingung erlauben wollte, seinen Auftrag an den Stadtkommandanten auszurichten, so gab er Befehl, zurückzurudern; kaum jedoch aus dem Hafen heraus, wurde das Boot von den Strandbatterien scharf salutirt. Vollkugeln und Bomben flogen gegen Boot und Schiff, thaten jedoch weder dem einen noch dem andern etwas zu Leide. Zuletzt kam sogar eine Fregatte aus dem Hafen und machte Jagd auf das Boot, welches indessen glücklich den Furious erreichte. Dieser suchte darauf dem Russen zu Leibe zu gehen, der sogleich die Flucht ergriff und, da er nicht leicht in den Hafen zurück konnte, sich bis Ebersson jagen ließ und in seichtes Wasser ging, wohin ihm der Furious wegen seines Tiefgangs nicht folgen mochte. Er kehrte daher unverrichteter Dinge nach Balitschik zurück. — Ueber das Abenteuer der Fury sagt eine Times-korrespondenz aus Balitschik vom 14 April: „Kapitän Tatham, von Ihrer Maj. Dampfer Fury, hat die Ehre gehabt, den Tanz auf dem schwarzen Meere zu eröffnen. Er hatte von Admiral Dundas Befehl erhalten, Sebastopol zu rekognosziren, und legte sich Dienstag Nacht (11. April) in der Nähe des Kap Seukoul, etwa 15 engl. Meilen nördlich von Sebastopol, vor Anker, um vor Tagesanbruch die Festung beobachten zu können. Doch schon sah er Kosaken nach der Stadt zu reiten, um seine Gegenwart zu melden. Als er bei Morgengrauen etwa anderthalb Meilen von den Forts war, sah er zwei Kriegsbriggs und dahinter zwei Handelsschooner in See, und in der Hoffnung, Kundschaft einzuziehen, beschloß er, einen der Schooner zu kapern. Er steckte daher die österreichische Flagge auf, fuhr gegen den Hafen zu an den Russen vorbei, schwenkte dann rasch um und machte Jagd auf einen der Schooner. Als er ihn eingeholt, steckte er die britische Flagge auf, setzte ein Boot aus und schickte den ersten Lieutenant mit dem Ende einer Haltse (hawser), um die Prise an den Spiegel der Fury zu befestigen, worauf er die Mannschaft und den Master des Schooners an Bord nahm. Während dieß geschah, verließen zwei russische Fregatten und ein Dampfer den Hafen und machten, von einer starken Brise begünstigt, Jagd auf ihn. Den Schooner mußte er nun freilich fahren lassen, aber nach einer dreistündigen hitzigen Jagd, während deren eine Anzahl Schüsse gewechselt wurde, entkam die Fury mit ganz heiler Haut und mit ihren Gefangenen, von denen die Flotte manche schätzbare Auskunft erhalten hat. So hatte die kecke kleine Fury mit ihren sechs Kanonen die Ehre, eine Seemacht von etwa 120 Kanonen am Narrenseil zu führen."

Deutschland.

(München, 1. Mai.) Die Polizei wird bei herannahender Ausstellungszeit die Hand voll zu thun haben. Jetzt schon sind es Residenzen, von Landshut kommend, auf, daß vor dem Ludwigsthor alle Wägen, die ankamen, angehalten wurden und die Darinsitzenden ihre Legitimation vorzeigen mußten, selbst Getreidehändler waren nicht ausgeschlossen, von denen Freitags so viele hier einziehen.

(München, 2. Mai.) Wie man vernimmt, werden JJ. MM. der König und die Königin einen Theil des Sommers in Franken — Nürnberg, Würzburg ꝛc. — residiren; Allerhöchstdieselben werden jedoch München wahrscheinlich erst nach Eröffnung der Industrie-Ausstellung verlassen. — Der auffallende Temperatur-Wechsel hat hier mehrere bedeutende apoplektische Anfälle hervorgerufen. Ein allgemein geachteter, sehr brauchbarer Offizier, Vorstand einer anselnlichen militärischen Anstalt, wurde in Folge eines solchen Anfalles geisteskrank. Er verkannte alle seine Freunde, schickte seine blanken Waffen zur Schleifmühle und begann sich gegen seine vermeintlichen Verfolger gar gewaltig zu rüsten. Um ihn in eine Heilanstalt zu bringen, spiegelte man eine Vergnügungsreise vor; doch vergebens. Da half List. Er erhielt dienstlichen Befehl zu einer Reise behufs militärischer Zwecke. Die Reiseroute führte über Erlangen und so konnte der Unglückliche in die dortige Irrenanstalt gebracht werden.

(Wien, 2. Mai.) Heute Vormittags 9 Uhr hat auf dem Glacis zwischen dem Burgthore und dem Schottenthore eine große militärische Parade stattgefunden, die wirklich einen imposanten Anblick darzubieten hat. Es rückte zu derselben nicht nur im schönsten Waffenschmucke die hierortige Garnison aus, sondern auch die in der Umgegend der Residenz dislozirten Truppen wurden herbeigezogen. Als Se. Maj., begleiten hatte er bisher nicht Raum gegeben, noch weniger sie auszusprechen versucht. Jetzt verwechte er Beides. In etwas gereiztem Tone beklagte er sich über das Schicksal, das ihn verfolge, und er that dies, wie ein Mann, der, statt sich selbst zu tadeln, Alles den Umständen zuschreibt und von diesen Hilfe erwartet, statt sie wiederum in sich selbst zu suchen. „Es gibt keinen Kummer, theurer, Kari," sagte Lady Helena ruhig, „der nicht zu ertragen oder der so hart wäre, daß er nicht Gränzen haben sollte; wenn es aber wirklich einen niederdrückenden Kummer gibt, so kann es nur der sein, Denn, welchen man liebt, von schweren Sorgen belastet zu sehen, ohne daß er es gestattet, sie im tragen zu helfen." „Es ist eine harte Prüfung," antwortete der Kaplän Merton in bitterem Tone, „einem Wesen, das man innig liebt, etwas verschweigen zu müssen, das, wenn es zu seiner Kenntniß gelangte, dasselbe nur unglücklich machen würde." „Und doch müssen wir darunter Beide leiden," sagte Lady Helena mit sanfter, lieblicher Stimme. Wiederum sah wirgen sie; sie blickte auf zu dem klaren, schönen Himmel und den blinkenden Sternen, als wollte sie sich von oben her Kraft erflehen; endlich sagte sie: „Karl, ich kann Alles ertragen, was Du mir mitzutheilen hast, Alles! — nur kann ich es nicht hören," fügte sie zärtlich hinzu, „daß Du mir etwas vorschweigst, wenn ich nicht annehmen soll, daß Du mich zu wenig liebst, um an Deinem Kummer Antheil nehmen zu dürfen. Nicht war," wiederholte sie, „dieß wirst Du mich nicht hören lassen?" „Wenn es sich nur um meinen Kummer, meine Sorge handelte," sagte er, „so hätte es nicht zu bedeuten. Es ist aber Dein Kummer, Deine Sorge, Helena! und das ist es, was mich mit Schamgefühl erfüllt." Helena wurde bleich, doch aber antwortete sie sofort: „Dein Kummer ist auch der meinige!" Der Diener trat mit Licht ein und stellte es auf den Tisch; dann zog er die schweren seidenen Vorhänge zusammen und entfernte sich. Es war, wie wir schon gesagt, ein reizendes Zimmer, geschmückt mit vortrefflichen Werken der Malerei und Bildhauerkunst und sonst im feinsten Geschmacke eingerichtet, ein Zimmer, das allen Anforderungen an edleren Genuß und Wohlleben entsprach. Kaplän Merton erhob sich vom Sopha und ging im Gemache auf und nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in No. 114:

Austern.

Digitized by Google

tet von einer glänzenden Suite, dann Ihre Maj. die Kaiserin und Höchstihrer durch. Mütter der Herzogin in Bayern, ferner Ihre kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie und die übrigen hier befindlichen höchsten Mitglieder des Kaiserhauses durch die gedrängten Volksmassen anlangten, ertönte ein dreimaliges Lebehoch. Nach der Besichtigung der aufgestellten Truppen wurde vor Ihrern Maj. mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen defilirt.

(Pesth, 25. April.) Der eingetretene Regen hat einen wohlthätigen Einfluß auf die Getreidepreise ausgeübt, der um so fühlbarer durch den Umstand wurde, daß in unserer Stadt alle Böden, Keller und Magazine mit einer seit langer Zeit nicht in Pesth in dem Maße vorräthig gewesenen Quantität Getreide, das auf Spekulation lagert, überfüllt sind.

Schweiz.

(St. Gallen, 28. April.) Leider sind die Prophezeihungen der Bergbewohner nur zu bald eingetroffen; schon am letzten Dienstag fiel ein bedeutender Schnee, so daß nicht nur die nahen Berge, sondern auch die Straßen der Stadt dicht von demselben bedeckt waren. — Die Nußbäume, Kirschbäume und Reben haben von der Kälte bedeutend gelitten. Die Höhen des Jura sind wieder mit Schnee bedeckt.

Frankreich.

(Paris, 29. April.) Die Cholera hat hier an Intensität und Ausdehnung auffallend zugenommen, wie wir Solches früher schon befürchtet hatten. Vom 20. bis 27. April starben an der Seuche in den Spitälern 146, außer den Spitälern 122, die Zahl der neu angemeldeten Kranken war 330. Auch in London ist die Cholera wohl Neuem aufgetaucht, und in Nordengland wie in Schottland fordert sie zahlreiche Opfer.

In ganz Frankreich sind im verflossenen Monat die Getreidepreise gefallen und stehen jetzt sogar um ein Viertel niedriger, als im Jahre 1847. Das eingetretene Regenwetter wird die Preise noch stärker herabdrücken.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 3. Mai.) Gestern Abends gegen 6 Uhr ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Vorfall. Der Polizei-Soldat Zellner begegnete vor dem oberen Thore in der Nähe des Loichingerkellers, einem gewissen Falk, ledigen Schreinergesellen von Salching, k. Landgerichts Straubing, einem sittenverdächtigen Subjekte, welches bekanntlich Individuum, da die Polizei auf dasselbe sowohl wegen einzelner polizeilicher Rezte, als auch, weil Verdacht wegen eines vorgestern in hiesiger Anstalt verübten Einbruches, bei dem 80 fl. an Geld entwendet wurden, auf ihn lief, abndete, erklärte ihn Zellner für seinen Arrestanten. Falk aber widersetzte sich, zog sein Messer und versetzte dem Polizeisoldaten fünf Stiche in Brust und Unterleib, so daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Ein zufällig daher kommender Gendarm, der dem Zellner zu Hilfe kommen wollte, erhielt von Falk gleichfalls 2 Stiche in den Oberarm, so daß er ihn loslassen mußte, und es letzterem gelang, zu entspringen. Einen in der Altstadt begegneten Stadtgerichtsdiener-Gehilfen, der ihn unbewaffnet aufhalten wollte, bedrohte er gleichfalls mit Erstechen, so daß auch dieser gewungen war, ihn durchzulassen. Trotz sofort eingeleiteter Verfolgung und Späße gelang es bis heute noch nicht, seiner habhaft zu werden. — Bei dem, wie bereits berichtet, am 6. nächsten Monats beginnenden Schwurgerichte wird, sicherem Vernehmen nach, auch der berüchtigte Heigl zur Verhandlung kommen.

(Landshut, 3. Mai.) Die heutige Sitzung begann mit der Bekanntmachung der Einläufe und einer Einladung des Privatmusikvereins zu seiner Produktion zum Besten der abgebrannten Hammelburger. Hierauf folgte Verlesung des Protokolls der ersten Sitzung, welche genehmigt wird, sowie das Urlaubsgesuch des Hrn. Landraths Hermann, Kaufmann von Passau, für 8 Tage auf Grund der eintretenden Maimuth in Passau, welche seine Anwesenheit unbedingt erfordert. Der Ausschuß hielt dieses Gesuch für gegründet und es wurde demselben einstimmig stattgegeben.

** In der Nacht vom 1. auf den 2. ds. wurde dem Bauer Joseph Fuchs vom Lenzingerberg, Gerichts Passau I., ein Diebstahl an Getreid und Effekten im Betrage zu 60 fl. zugefügt. Die Diebe schlüpften durch ein Bodenfenster, und kamen so auf den Hausboden, wo sich die fraglichen Gegenstände befanden.

Neuere Nachrichten.

(Berlin, 2. Mai.) Der König hat gestern den Schutz- und Trutz-Vertrag mit Oesterreich vollzogen. Heute Vormittag 11 Uhr wurden im auswärtigen Ministerium die Ratifikationen ausgewechselt.

(Wien, 2. Mai.) Aus Athen vom 26. April wird gemeldet: Ein Treffen zwischen Janina und Prevesa fiel zum Nachtheil der Insurgenten aus. Sie verloren 100 Todte, 4 Kanonen, 60 Pulverfäßchen und 120 Gefangene. Auch bei Metzowo haben die Griechen eine Schlappe erlitten. Gewiß ist nach Thessalien. Uneinigkeit herrscht unter den Führern, Entmuthung im Komité. Aus Triest vom heutigen Tage wird berichtet: Der Herzog von Cambridge ist hier angekommen und begibt sich mit dem Lloyd-Dampfer heute nach Corfu.

(T. D. d. A. Z.)

(Paris, 3. Mai.) Am 25. April wurde Pera, der Mittelpunkt des griechischen Aufstands, von den Türken unter dem Kommando von Osman-Pascha genommen, 3000 Insurgenten unter Karaiskakis und Tzavellas geschlagen, letzterer getödtet. Kompromittirende Dokumente wurden gefunden. Fuad Effendi war bei dem Kampf anwesend. Dieser Unfall hat dem Aufstand einen tödtlichen Schlag versetzt.

(Bayern.) Dem Vernehmen nach soll die den minderbesoldeten Beamten und Bediensteten für die Monate Januar, Februar und März allerherchöst bewilligte Theuerungszulage in Berücksichtigung der noch immer fortdauernden hohen Preise des Getreides und der übrigen Viktualien auch für die Monate April, Mai und Juni noch gestattet werden.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Freitag den 26. April 1854.

Jakob Rigal, 43 Jahre alt, Inwohnersohn von Mereinain, wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt zum Schaden der Binderswitwe Korona Schneider von Freyung, zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

Jakob Eder, 60 Jahre alt, Bauer von Lohhof, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung freigesprochen.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 6. Mai 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz Lechner, Inwohnersohn von Geben, wegen mehrerer Diebstähle.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Maria Leipertinger, Inwohnerstochter von Obernzell, wegen Diebstahlsvergehens.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 5. Mai 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Joseph Wilhalm, ledigen Söldnerssohnes von Niedergebraching, k. Landgerichts Kelheim, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 13. Jan. l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Jakob Mayer, led. Bauerssohns von Hausmann, k. Lbg. Rottenburg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 20. Jan. l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Johann Kirnberger, led. Häuslerssohns von Furth, k. Lbg. Bogen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 9. Februar l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe geführten Untersuchung.

(Wien, 3. Mai.) Silberagio 37. — Augsburg uso 136¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Pfarrkirchen-Stiftung Griesbach betreffend.)

Die Pfarrkirchen-Stiftung Griesbach hat ihre Grundrenten an die Ablösungskasse des Staats überwiesen, wofür sich eine Uebernahmssumme von 1172 fl. 12½ kr. entzifferte. Indem dieß zur Wahrung allenfallsiger Rechte und Ansprüche zur Oeffentlichkeit gebracht, werden in Gemäßheit des Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes vom 4. Juni 1848 alle diejenigen, die an diesen Renten Ansprüche machen zu können vermeinen, insbesondere aber auch jene Kultus-Stiftungen, die auf die überwiesenen Renten die Baupflicht ansprechen, aufgefordert, diese ihre vermeintlichen Rechte binnen

4 Wochen a dato

um so gewisser hiersorts geltend zu machen, widrigenfalls nach Umfluß jener Frist auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen und die hier deponirte Ablösungssumme an die berechtigte Stiftung zu ihrer freien Disposition hinausgegeben werde.

Am 25. April 1854.

Kgl. Landgericht Griesbach.

[707] Wiesinger, Landr.

Offene Stelle.

In einem auswärtigen Speditions-, Kolonial- & Landes-Produkten-Geschäft ist für einen sowohl im Komptoir, als auch im Magazin ganz brauchbaren jungen Mann von ganz solidem Charakter, eine sehr gute Stelle frei.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe

[709] **Franz Glaser.**

Im Hause Nro. 492 sind täglich vier **Zimmer** mit allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (4) [705]

Bei einer ordentlichen ruhigen Familie wird ein wohlerzogenes **Mädchen** von soliden Eltern in **Kost** und **Wohnung** zu nehmen gesucht. Auch erhält es da zugleich **Unterricht** in allen feinen weiblichen Handarbeiten. Sollte das Mädchen etwa protestantischer Religion sein, so befindet sich hier in Passau eine protestantische Kirche und Schule. Frankirte Briefe wollen man gefälligst an die Expedition dieses Blatts senden. [710]

Ein solides Frauenzimmer, in allen weiblichen Handarbeiten vollkommen bewandert, sucht eine Stelle als **Zimmermädchen** und könnte sogleich eintreten. Dieselbe sieht mehr auf solide Behandlung als großen Lohn. Das Uebr. (1)

In der nächsten Nähe der Stadt Passau, in vorzüglicher Lage, sind 11 Tagwerk Grundstücke sogleich zu verkaufen. Das Nähere bei der Red. d. Bl. [711]

Im Hause Nro. 171 in der Steininger-Gasse sind bis künftiges Ziel zwei **Wohnungen** mit 3 Zimmern zu vermiethen. [712]

Eine geübte **Kleidermacherin**, welche bestens empfohlen werden kann, sucht **Stöhren** pr. Tag 15 kr. (Theresienstraße, Spinnwebergers Weiber-Haus über 2 Stiegen.) In voranstehender Abwesenheit, bittet man jedoch Titl. Herrschaften, die Adressen nur im ersten oder dritten Stock gefälligst zu hinterlassen. (1) [713]

Von meinen best sortirten **Luxus-, Mode- und Schnitt-Waaren**, ferner von **Tuch-, Buxkings- und Cassinets-** und anderen **Rock- und Hosenstoffen** halte ich sowohl in meiner Boutique auf dem Dultplatz, als auch in meinem Verkaufslokal zum Engros- und Detailverkauf reichhaltiges Lager.

(629) (5) **Carl Hermann.**

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum bekannt, daß seine wohl assortirte, bekannte

Kleiderhandlung

wieder mit ganz neuen **Kleidern** in allen möglichen Sorten ausgestattet ist, und empfiehlt solche unter Zusicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme. Auch liegen die schönsten Stoffe nadelfertig zur gefälligen Auswahl bereit.

[693] (2) **J. Kempf**, b. Kleiderhändler.

Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich bekannt zu machen, daß sie ihr voriges **Arbeitslokal**, Graben Nr. 475 verlassen, und Parterre Nr. 456 Theresienstraße bei Herrn Weiß Kleidermacher, bezogen habe. Ihrem geneigten Zuspruche empfiehlt unter Zusicherung billiger, prompter und reeler Bedienung

Therese Blumhuber,
Gürtlersgattin.

(676) (2)

Annonce.

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, sowohl dem hiesigen als auch dem auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sein neu assortirtes Lager von

Bijouterie-Waaren

nicht auf der gegenwärtigen Dult, sondern in seinem Laden am Steinwege nächst der Stadt-Pfarre unter billigsten, **jedoch festgesetzten Preisen** verkaufe, und bemerkt zugleich, daß er alle in sein Fach einschlägigen Artikel mit bescheidenem Nutzen umtauscht, oder auch baar ankauft.

A. Vara,
Juwelier & Bijoutier.

[665] (3)

Unterzeichneter empfiehlt bei Gelegenheit gegenwärtiger Maikuft seine bekannten braun gemandelten **Nürnberger-, Basler-** und **Muskaziner-Lebkuchen**, sowie auch **Elisen-** und **Mandelkuchen, Mandel-** und **Gewürz-Pfahl** (Busseln) zur gefälligen Abnahme. Auch erlaubt sich derselbe einen hohen Adel und geehrten Publikum auf seine englischen **Früchte-Bonbons** aufmerksam zu machen, welche sich durch ihren verschiedenartigen, reichhaltigen Geschmack sehr auszeichnen.

L. Seitz aus Regensburg.

Die Bude befindet sich in der Nähe des Herrn Drechslermeister Strobl und ist mit Firma versehen. [706]

Für die Abgebrannten in Hammelburg.

Uebertrag	3 fl.	— kr.
Geben ist seliger als nehmen! —	fl.	30 kr.
Gott segne es!	— fl.	24 kr.
F. M.	2 fl.	— kr.
Summa	5 fl.	54 kr.

Fremden-Anzeige.
Vom 2. Mai 1854.

(Zur gold. Krone.) HH. Gasteiger, Apotheker v. Rab. Dauminger, Sattlermeister v. Grafenau. Romberg v. Meiningen, Daumiller v. Kouftanz und Afybl v. München, Hdsl.

(Zum grünen Engel.) HH. Barz, Silberarbeiter v. Obernberg. Kellermann, Gastgeber v. Finsterau. Wiesbauer, Weißgerbermeister v. Freyung. Raab, Leinwandhändler v. Neuweit. Zeiger, Hdsm. v. Vorderdreuth. Kagerer, Hdsm. v. Vorderbach. Kandler, Papierfabrikant v. Deggendorf. Ginger, Kfms.-Gattin v. Ering.

(Zum weißen Hasen.) HH. Wisto, Hdsm. v. Außerngell. Breitenbach, Hdsm. v. Frommerlich. Anacker, Stud. aus der Schweiz. Schell, Aufseher v. Freyung. Stellmüller, Gutsbesitzer v. Freyung. Fenzl, Hdsm. v. Wegscheid.

Druck der Buster'schen Offizin.

Eigenthumer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 601.

Sonntag, Stanislaus. № 125. 7. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Von der Donau lauten alle Nachrichten ziemlich übereinstimmend dahin, daß die Russen demnächst einen Donau-Uebergang bei Oltenitza versuchen werden. In den letzten Tagen passirte ein türkisches Streifkorps unterhalb Silistria die Donau, um die gegen Silistria gerichteten russischen Strandbatterien anzugreifen, und drang bis gegen Kalarasch vor, wo sich ein heftiges Gefecht entspann, das mehrere Stunden andauerte. Die Türken kämpften wie stets mit Löwenmuth, mußten aber der Uebermacht der Russen weichen und den Rückzug antreten. — Silistria befand sich am 29. noch in den Händen der Türken.

Das an der Sulina-Mündung befindene Zollamt wird an die Kilia-Mündung verlegt werden. Die Verrammungs-Arbeiten an der Sulina werden in riesenhaftem Maßstabe fortgesetzt. Zehn mit Steinen und Felsstücken belastete Schiffe wurden versenkt und Faschinendämme von ungeheurer Ausdehnung erbaut, um das Wasser zu stauen.

Aus Jassy den 22. meldet ein kaufmännisches Schreiben, daß seit einigen Tagen russische Truppen und zwar durchgehends Fußvolk die Stadt durchziehen und gegen die Donau marschiren.

Berichte aus Widdin vom 24. melden, daß Fürst Milosch Obrenovich seine Güter in der kleinen Walachei gleichzeitig mit den russischen Truppen verlassen habe, und muthmaßlich nach Bukarest abgereist sei. Alle werthvollen Gegenstände von seinen dortigen Schlössern wurden theils nach Wien, theils über die Grenze der kleinen Walachei transportirt, weil man fürchtet, daß die türkenfreundlichen Einwohner oder die Türken bei ihrem Vorrücken in die Walachei ernste Demonstrationen gegen das Eigenthum des Fürsten unternehmen würden.

Aus Ragusa, 28., wird gemeldet, daß in der Herzegovina der türkische Landsturm gegen die sich rüstenden Montenegriner durch den Pascha von Mostar selbst organisirt werde.

(Aus dem schwarzen Meere.) Nach Berichten aus Odessa vom 27. April, welche die C. Z. C. mittheilt, wäre das Bombardement von Odessa seit dem 23. nicht wieder erneuert worden. — Nach anderweitigen Berichten aus Odessa sind daselbst die umfassendsten keiegerischen Maßregeln getroffen. Die Verdienungsmannschaft der Strandbatterien wurde verdoppelt; auf allen Plätzen sind Feuerlösch-Requisiten aufgestellt. Das Steinpflaster wurde aufgerissen, die Dächer sind abgetragen. Die Besatzungstruppen sind auf verschiedenen Punkten vertheilt und fortwährend in Bereitschaft. Die Getreidemassen, welche sich auf 4 bis 5 Millionen österreichischer Metzen belaufen, werden mit größter Beschleunigung in das Innere des Landes geschafft. Frische Truppen treffen täglich aus Bessarabien ein. Im Hafen sind etwa 200 nicht-russische und 100 russ. Handelsfahrzeuge. Die Truppen sind theils in der Stadt bequartiert, theils haben sie ein Lager außer derselben bezogen. Die so schnell emporgekommene Handelsstadt Odessa steht dem Verderben nahe.

(Paris, 29 April.) Der Herald bringt aus Marseille vom 25. nachstehende telegr. Depesche. Folgendes kommt vom französischen Minister des Auswärtigen und darf als offiziell angesehen werden: Oesterreich hat sich endlich definitiv entschlossen. Am 19. v. M. verpflichtete sich der Kaiser Franz Joseph den Westmächten gegenüber, unverzüglich Griechenland, entweder bei Syuari, Prevesa oder Volo mit einer Land- und Seemacht zu occupiren. Desgleichen jede Bewegung in Montenegro zu unterdrücken. — Preußen wird dem Beispiel Oesterreichs folgen. Diese Entschließungen waren es, welche die Reise des Herzogs von Cambridge nach Wien veranlaßten.

Aus Wien vom 28. meldet Chronicle: Oesterreichs Intervention in Montenegro ist vorgeschlagen (projected). Die Besetzung von Albanien und der Herzegovina ist beschlossen; die beteeffenden Befehle sind gestern abgegangen. — Der Empfang des Herzogs von Cambridge war überaus herzlich. Er übergab heute das Gratulationsschreiben der Königin.

Oberstlieutenant v. Manteuffel ist am 1. Mai wieder in Berlin eingetroffen und zwar, wie versichert wird, als Ueberbringer der von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ratifizirten Convention mit Preußen.

Wie die N. Preuß. Ztg. „von mehreren Seiten" hört, hat die russ. Regierung der preuß. „bedeutende Anerbietungen auf dem handelspolitischen Gebiete gemacht."

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

„Es ist dies eine schöne Wohnung," sagte er endlich; „es ist ein schönes Haus! Könntest Du es verlassen, Helena?" „Ja," sagte sie. „Ich kann es verlassen; ich kann Alles und Jedes aufgeben, wenn wir nur Das bleiben, Karl, was wir einander sind, und nicht länger jener schwarzen, geheimnißvollen Angst gegenüber leben, die sich zwischen uns aufthürmt und uns zu trennen droht. Theile mir nur Alles mit; dann laß uns gemeinschaftlich Rath halten und Alles, wenn es sein muß, gemeinschaftlich tragen. Es wird für uns Beide leichter sein." Und er nahte sich ihr und warf sich auf das Kissen zu ihren Füßen nieder. Er theilte ihr Alles mit, wie ein Bußfertiger seinem Beichtvater. Er ging zurück in dem ersten Anfang seiner Verirrungen. Er theilte ihr mit, warum er vor seiner Verheirathung dies Geständniß nicht abgelegt; weil er sich damals für stark genug gehalten, nicht wieder in die Fehler seiner Jugend zu verfallen. Er verschwieg nicht, wie er dann in der Gesellschaft, in welche er in London gerathen, der Versuchung nicht hätte widerstehen können und dem alten Laster wiederum gefröhnt hätte. Er gestand, daß er der Leidenschaft des Spiels erlegen sei. „Und doch," fuhr er fort, „bildete ich mir oft ein, ich hätte diesem lasterhaften Treiben widerstehen können, hätte mich nicht meine Liebe zu Dir, theure Helena, zurückgehalten. Ich hätte widerstehen können, als ich schon bald verloren war; doch der fürchterliche Gedanke, Dich irgend einer Entbehrung aussetzen zu müssen, trieb mich verwirrt; ich hoffte zu gewinnen und verlor Alles! O Helena, nur die Sorge um Dich drückt mich zu Boden; denn was mich betrifft, so habe ich Mangel und Erniedrigung verdient! Aber Du und unser Kind! Schon oft habe ich den Wunsch gehegt, Du möchtest zu Deinem Vater zurückkehren, denn lieber möchte ich Deine Gegenwart entbehren als Dich leiden sehen." „Das sollst Du nicht sehen," sagte sie. „Wie konntest Du nur einen solchen Gedanken hegen, Karl, daß Du mich veranlassen wolltest, Dich zu verlassen, noch dazu zu einer Zeit, wo meine Gegenwart Dich aufrichten, Dich vielleicht retten kann, da

Digitized by Google

Am 1. Mai hat denn endlich der Herzog Georg von Mecklenburg, der Ueberbringer der bekannten russischen „Friedensvorschläge", die Rückreise nach Petersburg angetreten. Er kann jetzt die Nachricht von der Ratifikation des österreichisch-preußischen Bündnisses dahin bringen.

Privatmittheilungen aus Petersburg melden, daß den Konsularbeamten Englands und Frankreichs am 9. (21.) April das Exequatur entzogen worden ist. Diejenigen britischen Konsularagenten, welche englische Unterthanen sind, haben die Weisung erhalten, das Land zu verlassen, die übrigen sind nur zum Einstellen ihrer amtlichen Funktionen aufgefordert worden. Frankreich ist auch in diesen Punkte milder behandelt worden. Seinen Konsularbeamten wurde mit alleiniger Ausnahme der Konsuln zu Odessa, Tiflis und Warschau anheimgestellt, ohne öffentlichen Charakter unter dem Schutze der russischen Gesetze im Lande zu bleiben.

Der Bankier Baron Stieglitz in Petersburg hat für den Krieg 300,000 Silberrubel geopfert.

(Wien, 3. Mai.) Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat dem k. k. Flotillenkorps zu dienstlichen Zwecken die neuen Dampfboote „Samson," „Latour," „Bela," „Gyula," „Johann," „Stefan," „Ceres" und „Wien," welche für ihre Verwendung entsprechend dergerichtet wurden, überlassen. Außerdem wird das Dampfboot „Belgrad" zur Besorgung der Ueberfuhr zwischen Semlin, Belgrad und Panczova der k. k. Flotille überlassen.

(Wien, 4. Mai.) Die vereinigten Flotten bombardirten das Dorf Sulina und kehrten darauf wieder nach Odessa zurück. Die Blokade gegen Griechenland ist nun offiziell. Griwas ist geschlagen. Peta eingenommen. Der griechische Ministerrath unterstützt die Insurgenten mit Geld und Munition.

Deutschland.

(München, 3. Mai.) Die Blumenausstellung im k. Odeon, welche heute geschlossen wird, war durch den Besuch Ihr. MM. des Königs Max und Königin Marie, Königs Ludwig und Königin Therese, Ihr. kk. HH. des Prinzen Adalbert, des Prinzen Karl und der Prinzessin Gisela wiederholt ausgezeichnet. Die allerhöchsten Herrschaften verweilten immer längere Zeit und sprachen sowohl über die prachtvollen Blumen, Früchte und Gemüse, als also das treffliche Arrangement ihre höchste Zufriedenheit aus. — Der k. Wintergarten, die Frhr. v. Eichthal'sche Gärtnerei dahier, der k. Hofgarten in Nymphenburg, die hiesigen Kunstgärtner Hr. Beybl, Schmidt, Schuster, Maier, Scheidecker, Hirschberger, Staudacher, Kohl, der Frhrl. v. Togdeck'sche Garten u. s. w. haben wahre Prachtexemplare von Rosen, Rhododendrons, Ericeen, Fuchsien, Cinerarien, Camelien u. s. w. geliefert.

(München, 3. Mai.) Seit dem Eintritt des erhöhten Biersapes steht man die Schenklokale in Bräu-, Wirths- und Kaffeehäusern allabendlich um 1 oder 2 Stunden früher sich leeren. Das riecht etwas nach passivem Widerstand und das ist gut. Eine Halbi wenliger und das Gleichgewicht kann auch aufrecht erhalten werden.

(München, 3. Mai.) Der Kirchenstreit in Baden nimmt eine immer ernstere Wendung. Privatbriefe aus Freiburg lassen ersehen, daß man eine baldige Verhaftung des Erzbischofs nicht zu den Unmöglichkeiten zählt. (K. f. N.)

(Nürnberg, 3. Mai.) Gestern Nachmittag zog ein Gewitter von Westen her gegen Nordosten, das sich aber nicht weit ins entlerne. In Wintersdorf, Landg. Kadolzburg, 3 Stunden von hier, schlug der Blitz in ein Bauernhaus und warf den Besitzer nieder; derselbe ganz blau am Körper, erholt sich nur langsam von der Betäubung und ist seiner Glieder noch nicht mächtig. Die vom Felde heimkehrende Bäuerin, welche eben das Haus betreten wollte, als der Blitz durch den Schlot fuhr und den Herd in der Küche zertrümmerte, kam mit dem Schrecken davon. Der Hund in der Hütte vor der Thüre und eine Kuh im Stalle wurden getödtet. — Auf der gestrigen Schranne ging Waizen etwas zurück, Korn kostete 22 fl. 30 kr. bis 25 fl.

Der Stadtmagistrat Würzburg hat zur Unterstützung der durch Brand verunglückten Bewohner Hammelburgs 1000 Laib Brod bestimmt, wovon bereits am 29. April 500 als erste Sendung, desgleichen 500 Paar Socken und Strümpfe aus der Armenbeschäftigungsanstalt an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen sind.

An dem Feistschießen in Salzburg haben sich im Ganzen 221 Schützen betheiligt. Den Hauptpreis, einen silbernen Pokal, erhielt ein bayerischer Beamter. Die andern Preise wurden zur Hälfte von österreichischen, zur Hälfte von bayerischen Schützen gewonnen.

(Stuttgart, 2. Mai.) Seit gestern haben wir wirklich wieder Frühlingswitterung, welche bei Wärme bis zu 16 und 18 Grad mit warmem Regen abwechselt und daher ungemein förderlich auf das Wachsthum einwirkt. Wenn es nun auch richtig ist, daß der Weinstock, das Frühobst und der Reps durch die letzten Fröste mehr oder minder Schaden genommen haben, so hat doch anderseits das Fruchtweh und der Wiederwachs durch diesen Regen bedeutend gewonnen, so daß die Fruchtpreise auf den letzten Schrannen wieder einen namhaften Rückgang erlitten haben. Hält nech dazu die jetzige Witterung an, so wird sich auch am Weinstock und dem Obst noch Vieles erholen.

(Frankfurt, 1. Mai.) Durch eine heute erschienene Bekanntmachung des provisorischen Komites für die Gründung der „Frankfurter Bank" (aus den Chefs des Bankhauses Grunelius und Komp., des Bankhauses M. A. v. Rothschild und Söhne und der hiesigen Vereinsbank gebildet) ist der Termin für die Unterzeichnung der ersten 20,000 Aktien von je 500 fl. auf die Tage vom 15 bis 31. Mai angesetzt. Es sind solche Betheiligungsbedingungen aufgestellt, daß die Agiotage nicht den geringsten Spielraum findet. Wir haben bereits in früheren Mittheilungen die wesentlichsten dieser Bedingungen angeführt. Zu erwähnen sind noch folgende Punkte: Nur hiesige Bürger, hiesige Handelsfirmen und daneben deren einzelne Theilhaber als hiesige Bürger dürfen sich um Aktien melden, Anstalten und Frauen nicht. Ein Berechtigter darf höchstens für 100 und nicht für weniger als 2 Aktien sich anmelden.

---

ich jetzt Deine Sorge kenne? Aber was soll geschehen? — Laß' uns das überlegen. Haben wir denn durchaus nichts mehr? Sie hatte den klaren, praktischen Verstand, der in seltenen Fällen Personen von zartem Gefühl eigen ist. Sie begegnete muthig jeder Widerwärtigkeit, sobald sie dieselbe erkannte, und suchte ihr Trotz zu bieten, wenn sie ihr entgegentrat. Sie vermochte die härtesten Leiden zu ertragen und besaß jene außerordentliche Seelenstärke, wodurch sich edle Frauenherzen so oft auszeichnen. „Ich habe Alles verloren, was ich verlieren konnte," sagte er. „Ich habe nichts mehr. Du hast noch das, was Die Dein Vater gab. Auch das würde ich verloren haben, wenn ich es hätte angreifen können," setzte er mit bitterem Lächeln hinzu. „Und unser Kind?" fragte sie. „Hat einen kleinen Theil von meinem Vermögen, den ich nicht angreifen darf." „Dann haben wir noch dreihundert Pfund jährlich, Karl, und sind noch nicht verloren," sagte sie lächelnd. „Davon können wir hinreichend leben." „Wie? — Wo?" fragte er in gereiztem Tone. „O, auf vielerlei Weise und an vielen Plätzen," entgegnete sie. „Es gibt reizende Plätze an der englischen Küste, wo wir in einem netten Häuschen glücklich und zurückgezogen leben können. Wir brauchen die Freuden der Welt nicht mehr zu genießen; ich bin ihrer bereits müde und bin ihrer müde gewesen, so viel ich mich dessen erinnern kann. Wir können von allen diesen Dingen," fügte sie hinzu, indem sie im Zimmer umherblickte, „mit leichtem Herzen scheiden. Sie haben uns keinen Frieden gebracht." „Nein!" antwortete er gedankenvoll. „Wenn es für uns, für Dich möglich wäre, von dieser Summe zu leben, Helena; doch es ist nicht möglich, in England damit auszureichen; wir müssen ins Ausland." „Wir wollen ins Ausland gehen!" rief sie heiter. „Wir wollen in eins der wohlfeilen belgischen Städtchen gehen, mit ihren geräumigen Marktplätzen, ihren Giebelhäusern, prächtigen Kirchen und ihren netten Trachten. Ich werde den ganzen Tag Skizzen entwerfen, Karl; wir werden sehr glücklich sein, wohin wir auch gehen, wenn wir nur vereint bleiben; ist es nicht so?" fragte sie mit zärtlichem Blicke. „Helena, Du bist ein Engel, Du bist mein Engel, mein guter Engel!" stammelte er. Und er schaute in ihr Antlitz, streichelte ihr sanftes braunes Haar und war von ihrer Schönheit, ihrer Sorge und Zärtlichkeit, von ihrer Liebe, die gar nicht dieser Erde anzugehören schien, so hingerissen, daß der Gedanke, er sollte sie verlassen, sein Herz mit dem unerträglichsten Schmerz erfüllte. Er unterdrückte denselben mit aller Gewalt und gewann so viel Ruhe

Digitized by Google

Für das erste Jahr ist den Aktionären eine Verzinsung von 3 pCt. zugesichert.

(Baden.) Das Regierungsblatt vom 1. Mai enthält die Gesetze über die Aufnahme eines Anlehens (von 10 Mill. Gulden) für den Eisenbahnbau und über die Ausgabe von weiterem Papiergeld (1 Mill. Gulden).

(Leipzig, 28. April.) In der Annahme, daß die Messe sich gut gestalten werde, hat man sich doch geirrt; dieselbe ist, was Leder und Tuch anlangt, noch unter mittelmäßig. Es fehlt das Vertrauen und das Geld, wozu auch noch die Ueberführung des Platzes mit Waaren kommt. Leder ist zwar ziemlich gerämmt, weil die Gerber damit nicht zurückhalten können, aber die Preise waren sehr schlecht. Sohlleder und Oberleder erhielt einen Groschen für das Pfund weniger, als zur Michaelismesse. Nur Kalbleder behauptet sich im Preise. Was die Tuchmesse noch unter mittelmäßig macht, ist der Umstand, daß die amerikanischen Einkäufer gänzlich fehlen, daß auch viele größere deutsche Einkäufer ausgeblieben sind und die anwesende deutsche Kundschaft nur zum nothwendigsten Bedarf kauft. Spekulationskäufe kommen gar nicht vor. Die Elle Tuch ist durchschnittlich zwei Groschen billiger, als zur Michaelismesse; manche Fabrikanten verkaufen aber noch wohlfeiler, da sie, um die fälligen Wechsel zu bezahlen, um jeden Preis loosschlagen müssen. Mit dem heutigen Tage hören die größeren Geschäfte auf.

Frankreich.

(Paris, 1. Mai.) Die Wiederherstellung der Kaisergarde scheint ein sehr nahe bevorstehendes Ereigniß zu sein, und das Dekret darüber wird schon auf morgen angekündigt. Der „Moniteur de l'armée" bereitet sein Publikum in folgenden Betrachtungen darauf vor: „Mit Recht hat man die Einrichtung der Elite-Corps als einen Gegenstand des Wetteifers für die Armee dargestellt. Der Parteigeist hat zu einer schon weit hinter uns liegenden Zeit das Gegentheil sagen können; aber man weiß, daß er seiner Natur nach die Paradoxen liebt. Niemand wird zu behaupten wagen, daß die Erweiterung des Kreises der Belohnungen, eine größere Zahl für verdiente Gunstbezeugungen geöffneter Thüren keine neuen Aussichten für den gerechten Ehrgeiz unserer bewundernswerthen Armee darbieten, deren vorderste Spitzen gewiß gute und solide Elemente zur Wiederherstellung der alten Garde liefern würden."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 4. Mai.) Das herrlichste Maiwetter berechtigt jetzt zu den schönsten Hoffnungen in Bezug auf die Saaten und den Graswuchs. Im Vils- und Rothlale stehen die Saaten prächtig und auch anderwärts werden sie sich erholen. (L. Z.)

Neuere Nachrichten.

(Triest, 3. Mai.) Wir erhielten mit dem Lloyd-Dampfer eine Levante-Post. Sie meldet aus Konstantinopel vom 24. April. Die Flotten bombardirten, wie ein Gerücht behauptet, das Dorf Sulina und wendeten dann sich wieder gegen Odessa. Sie verhindern die Handelsschiffe an der Einfahrt in russische Häfen. In Rodosto wird ein französisches Lager bereitet. Französische Truppen-Abtheilungen sind bereits nach Adrianopel abgegangen. Achthundert Griechen sind bei Cassandra gelandet. Die Pforte hat Kavallerie dahin eingeschifft. Aus Adrianopel vom 20. April wird berichtet: alle irregulären Truppen bleiben, die regulären marschiren nach Schumla. Aus Trapezunt vom 19. April. Die Nachricht, Rußland fordere Persien zur Kriegserklärung an die Pforte auf, bestätigt sich nicht. Aus Volo vom 30. April. Die Araber sind nach Larissa. Insurgenten bei Cardizza und Trikala erschienen.

(Paris, 4. Mai.) 80,000 Mann von den 140,000 der Klasse, die jetzt an der Reihe, sind zum aktiven Dienst berufen. Ihre Abreise wird später festgesetzt werden.

(London, 3. Mai.) Eben hat der Schatzkanzler im Hause der Gemeinen angekündigt: er nehme Offerte à 93¼ zu der neuen Anleihe an. Nur ein kleiner Theil ist bis jetzt genommen.

(Odessa, 25. April.) Der Verlust der Russen, die übrigens mit dem größten Muthe fochten, soll 200 Mann Todte und 900 Verwundete betragen. Odessa hat seine Gestalt völlig verändert. Die furchtbare zehnstündige Kanonade hat alle Fenster zertrümmert, viele Schornsteine eingestürzt und auch mehrere Kirchthürme beschädigt. Aber auch die vereinigten Flotten erlitten große Verluste. Fünf Schiffe, ganz zerschossen, wurden in's Schlepptau genommen und nach Varna gebracht. Auch verloren die Franzosen an 400 Mann bei einer durch die Uebergahl der russischen Truppen gescheiterten Landung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Freitag den 29. April 1854.

Joseph Fliegerbauer, 21 Jahre alt, Dienstknecht von Eisenhorf, wurde des Vergehens des einfachen Diebstahls an Franz Sidmer, Bauerssohn von Dettendorf, dann einer vollzeitlichstrafbaren Körperverletzung an Joseph Frank von Iderdorf, als schuldig befunden und hiefür einschlüssig der ihm bereits von k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing unterm 8. Oktober 1852 wegen wiederholten Vergehens der Körperverletzung auferkannten 12monatlichen jedoch nur mehr zu erstehenden 7monatlichen Gefängnißstrafe, zu 10monatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Jakob Jakob, 27 Jahre alt, Inwohnerssohn von Kramet, wurde wegen Vergehens der erschwerten Körperverletzung, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht in Hitze des Zornes an dem ledigen Anwesensbesitzer Johann Obermüller von Oberaign mit dreimonatlichem Gefängnisse bestraft.

(Wien, 4. Mai.) Silberagio 37. — Augsburg uso 137¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

wieder, um einen Blick auf ihre Lage zu werfen. „Und Dein Vater," sagte er, „was wird er denken, was wird er sagen, Helena? Ich habe ihn sowohl wie Dich grausam getäuscht." „Ich werde ihm schreiben," sagte sie ruhig; „er ist zur Zeit, wie Du weißt, mit Alicia in Florenz; Du wirst ihn also, wenn es Dir gegenwärtig peinlich sein sollte, nicht sehen." Noch denselben Abend wurde Alles geordnet; er verkaufte seine Hauptmannsstelle, Alles, was nur verkauft werden konnte, und erfüllte alle seine Verbindlichkeiten. Dann gingen sie nach Belgien, der Freistätte für Unbemittelte, gleich ihnen, die sich aber scheuen, in England Gegenstand spöttelnder Bemerkungen zu sein. Noch eine Hilfsquelle gab es, die sich ihm immer wieder und wieder in dieser Bedrängniß darbot, die er aber eben so oft verwarf, und diese war, an Onkel Peter zu schreiben, ihm offen Alles mitzutheilen und um seinen Beistand zu bitten. Sein Stolz sträubte sich um mehr dagegen, dies zu thun, da er bis jetzt gar keine Einleitungen zur Versöhnung getroffen; doch in dieser Nacht, nachdem ihn seine Gattin verlassen, sagte er sich selbst, daß er vor keiner Demüthigung zurückschrecken dürfe, wenn er sie nur dadurch vor einer Zukunft bewahren könnte, die ohne Zweifel bitterer und weit schwerer zu ertragen war, als sie es sich bei ihrer Kenntniß von der Welt zu denken im Stand war. Er setzte sich daher nieder und schrieb einen Brief, von dem er die hoffnungsreiche Ueberzeugung hatte, er würde des alten Oheims Herz mildern gegen ihn stimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frauenwelt in Frankfurt am Main ist seit einiger Zeit in große Angst und Schrecken versetzt. Einer großen Zahl von Frauen und Mädchen sind, wie sie des Morgens ihr Haar durchkämmen wollten, die Zöpfe in den Händen geblieben. Darüber ist man ziemlich einig, daß eine scharfe ätzende flüssigkeit gebraucht wird, welche die Haare so würde macht, daß sie sich, als ob sie durchgeschnitten wären, von einander lösen. Welche boshafte Hand aber dieses schändliche Manöver ausübt, und wie sie es treibt, daß keine der betroffenen Personen auch nur das Geringste davon merkt, ist bis jetzt undurchdringliches Geheimniß geblieben. Es sind bereits 39 derart verstümmelte Frauenzöpfe auf das Polizeiamt gebracht worden. Das letztere hat einen Preis von 100 fl. auf die Habhaftwerdung des Zopfräubers ausgesetzt.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Privat-Gesangs-Institut.

Es haben sich bereits einige Schülerinnen von 15—17 Jahren zum **Gesangs-Unterichte** angemeldet, sollten noch welche Lust haben, sich demselben anzuschließen, so wird ein Kurs eröffnet und der Unterricht in Bälde beginnen.

Auch wird mit Knaben ein besonderer Kurs gebildet, da sich schon mehrere angemeldet haben.

Jeder Kurs erhält wöchentlich **3** Stunden; das Honorar eines Schülers oder einer Schülerin beträgt für eine Stunde **6** kr.

Passau, den 3. Mai 1854. [714] **Fr. Miloche.**

Oekonomie-Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein **Bauerngut** ganz mit 70 Tagw. Feld-, Wies- und Holzgrund, oder auch theilweise mit nur 40 Tagw. Kaufsliebhaber wollen sich portofrei wenden an den Eigenthümer

Joseph Rauch,

[715] (a) Bauer von Roßleiten bei Osterhofen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der Stadt Burghausen, dem Sitze einer Garnison, eines k. Landgerichts, Rentamts, Zollamts und anderer k. Behörden, gelegenes

Tafern-Wirthsanwesen,

bestehend in dem neugebauten Wohn- und Wirthshause, Stallungen und Oekonomie-Gebäude, dann einer 9 Tagw. großen zweimähdigen Wiese, aus freier Hand zu verkaufen.

Hiebei wird bemerkt, daß ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben kann, daß der jährliche Bierverschleiß zwischen 800 bis 1000 Eimer steht, und daß bei diesem Anwesen eine sehr große Einkehr des Frachtfuhrwerks ist.

Burghausen, 26. April 1854.

[716] **Barthlmä Glück,** Tafernwirth.

Während gegenwärtiger **Mai-Dult** halte mein bekannt gut assortirtes

Porzellain-, Steingut- und Meerschaum-Waaren-Lager

geehrtem Zuspruch empfohlen, besonders erlaube mir auch eine Partie **Porzellan-Kannen** zum gewöhnlichen Gebrauche von einer Tasse bis einer Maas Gehalt im Preise von 9 — 24 kr., ferner **Porzellain-Speiseteller** von 1 — 3 fl. per Dutzend aufmerksam zu machen, sowie **Lichtbilder** von 9—24 kr. per Stück.

☞ **Die Boutique befindet sich am Eingang der vorletzten Reihe zunächst der Haupteinfahrt am Dultplatz. Mein Verkaufs-Gewölbe im Eglauer'schen Hause bleibt während der Dult geschlossen.**

[667] (3) **J. A. Glockseisen.**

Carl Volzano aus Würzburg

beziehet wieder die Mai-Dult und empfiehlt sein

Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager

in Goldwaaren, als: Ohren- und Finger-Ringe, Uhrketten, Stecknadeln; in Brocewaaren: Leuchter, Uhrenträger, Brosches und Bracelets. Eine große Auswahl von Pariser-Porzellain, als: Blumenvasen, Services, Déjeuners-Tassen und Flacons. — Ridicüls, wollene und seidene Herren-Cravatten, Gummi- und andere Hosenträger; lackirte Kaffee- und Präsentir-Teller, Lorgnetten, Crystall-Waaren. Niederlage von der privilegirten Tabakdosen-Fabrik von Rivie in Stuttgart. Eine große Auswahl von Brieftaschen und Cigaren-Etuis von gepreßtem Leder, sowie Gummischuhe und ächte, feine Havanna-Cigaren. — Echt perfektionirtes Königisches Wasser von Johann Maria Farina. — Parfümerie aller Art, so wie auch die Niederlage von Maitänder Chocolade.

Die Bude befindet sich in der vierten Reihe neben Herrn Mayerhofer. (3) [669]

Theresienstraße Nr. 394 im ersten Stock ist eine **Wohnung** mit 6 Zimmern, Garten und allen übrigen Bequemlichkeiten bis Ziel Jakobi zu vermiethen. [a] (717)

Es kann ein gut erzogener Knabe als Schuhmacher in die Lehre treten.

Math. Schusterbauer,

[694] (b) Schuhmachermeister.

Oeffentlicher Dank.

Durch die Wohlthätigkeit des Handelsstandes auf dem Maimarkte dahier zu St. Nikola sind der Armenkasse daselbst für die Ortsarmen 33 fl. 24 kr. zugekommen, wofür andurch den gelegenten Dank erstattet Den 5. Mai 1854. [718]

Die Armenpflege St. Nikola.

Launer, Stadtpfarrer zu St. Paul in Passau, als Armenpflegschaftsvorstand.
Michael Edelhart, Gemeindevorsteher.

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag, 8. Mai:

allgemeine Versammlung im Gasthaus zum „goldenen Lamm“ (Nep. Haas) in der Innstadt.

(a) **Der Präses.**

Ein kräftiger Mann, ledigen Standes, der sich über Treue und Brauchbarkeit ausweisen kann, findet als **Gerichtsdieners-Gehilfe** einen guten Posten. Frankirte Briefe befördert die Red. d. Bl. (1) [719]

Eine schöne **Geldkasse** ist billigst zu verkaufen. Das Uebr. [720]

Ein solides Frauenzimmer, in allen weiblichen Handarbeiten vollkommen bewandert, sucht eine Stelle als **Zimmermädchen** und könnte sogleich eintreten. Dieselbe sieht mehr auf solide Behandlung als großen Lohn. Das Uebr. (2)

Im Hause des Schlossermeisters Wagner in St. Nikola ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche sammt übrigen Bequemlichkeiten für eine ruhige Familie sogleich oder auf Jakobi zu beziehen. [678] (b)

In der Theresienstraße Haus-Nr. 401 sind zwei möblirte **Zimmer** zu vermiethen. [704] (2)

Für die Abgebrannten in Hammelburg.

Uebertrag	5 fl. 54 kr.
Gott tröste die Armen! . .	— fl. 24 kr.
Ein wenig es!	— fl. 24 kr.
Summa	6 fl. 24 kr.

Passirungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben den 3. Mai: Mathilde Halley, d. Fabrikers-Kind, 13 W. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Mai 1854.

(Zur gold. Sonne.) HH. Kollermann, Oberlieut. v. Regensburg. Hilz, Rechtspraktik. u. v. Zwiesel. Reichl, Rechtspraktik. v. Grafenau. Frikel, Gastgeber v. Ritzmannsmit Frau. Koch, Kfm. v. Nürnberg. Huber, Handlungs-Kommis v. Fürstenzell.

(Zur gold. Krone.) HH. Hölzel, Holzhändler v. Baierbach. Pfisterer, Holzhändler v. Andbach. Auer, Brauer v. Birnbach. Maier, Holzhändler v. Ried, mit Frau. Riehl, Tuchmacher v. Grafenau.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie die Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, Mich. Erschein. № 126. 8. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der Donau.) Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau bringen folgende Einzelheiten: Omer Pascha zieht über Varna fortwährend Verstärkungen an sich. — In Varna sind am 21. April die ersten englisch-französischen Landungstruppen eingetroffen. — Die griechischen Kirchen und Klöster in der Dobrudscha haben von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland viele und werthvolle Geschenke von Kirchengeräthen, Kirchenschmuck u. dgl. erhalten. In Varna befinden sich acht von den englisch-französischen Schiffen aufgebracht, zum Theile sehr werthvolle Prisen, von denen einen große Summen Silbergeld an Bord hatte. In der Dobrudscha herrscht großer Mangel an Proviant. Was die Türken an Lebensmitteln bei ihrem Rückzuge nicht vernichteten, haben die Russen bereits verbraucht. Unter der Bevölkerung herrscht das bitterste Elend. Aus der Herzegovina vom 29. April meldet man, daß die Türken alle Vorkehrungen treffen, um einen strengen Blocadezustand gegen Montenegro eintreten zu lassen. Im See von Scutari werden zahlreiche bewaffnete Barken bereit gehalten. An der Grenze, wo der Kern der regulären Truppen in einen Kordon aufgelöst wurde, streifen fortwährend zahlreiche Korps in verschiedenen Richtungen.

(Von der untern Donau, 28. April.) Die Bewohner von Tru, Tetkun, Cortatile und Pereiou haben nach dem Abzuge der Russen Deputationen an den Kommandanten von Kalafat abgeschickt und diesen um die sofortige Besetzung der genannten Ortschaften gebeten. Ein türkisches Streifkorps, 30 Mann stark, welches den abziehenden Russen bis nach Sitsan auf der Straße von Krajowa nachzieht, gerieth mit einem oben so starken Haufen von Russen in ein Handgemenge, aus welchem nicht ein einziger am Leben blieb. Die Türken griffen die Russen an und fielen einander so in die Haare, daß sie keinen Gebrauch von den Waffen machen konnten. An dieser Rauferei betheiligten sich auch die Bewohner von Sitsan. 42 Türken und 46 Russen blieben gleich todt am Platze, die übrigen sind später an den Wunden gestorben. Nur ein sehr übel zugerichteter Türke wurde noch halb lebend nach Kalafat gebracht, von dem sich Achmet Pascha alles das erzählen ließ. Der arme Türke ist heute auch gestorben. Wie die wilden Thiere waren die Raufer über einander hergefallen und hatten sich mit Zähnen und Nägeln zerfleischt.

(Berlin, 2 Mai.) Die wichtigste Nachricht des heutigen Tages ist die auf telegraphischem Wege Ihnen vermuthlich schon gemeldete Thatsache der Ratifikation des österreichisch-preußischen Schutz- und Trutzbündnisses durch unseren König. Wir haben also gestern nicht zu viel behauptet, wenn wir jeden Zweifel an sofortiger Vollziehung des Vertrages durch Se. Majestät entschieden zurückwiesen. Schon am gestrigen Tage, bald nach Ankunft des Herrn von Manteuffel aus Wien, wurde die Konvention vom Könige unterzeichnet; die Auswechselung der beiderseitigen Ratifikationen fand hierauf heute Vormittag um 11 Uhr im Ministerium des Auswärtigen statt. Je tieferes Verstummen in gewissen Kreisen auf dieses wichtige Ereigniß folgt, um so lebhafter ist die Freude aller wahren Vaterlandsfreunde. Was die Weise der den übrigen deutschen Regierungen zu machenden Mittheilung von der Konvention so wie der Aufforderung derselben zum Beitritt betrifft, so befinden sich Preußen und Oesterreich darüber in völligem Einverständniß. — Die wahren Absichten Rußlands auf die Türkei sind bekanntlich erst durch die Kunde von dem Zwiegespräch des Kaisers Nikolaus mit Sir Hamilton Seymour zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Die neueste russische Deklaration in dem Journal de St. Petersbourg hat dagegen behauptet, Rußland habe bereits früher die Höfe der deutschen Großmächte über diese Pläne genau unterrichtet. Oesterreichische Blätter haben darauf die wohlbegründete Eröffnung gemacht, daß die österreichische Regierung von den wirklichen Plänen Rußlands, wie sich dieselben gegenwärtig unzweideutig herausgestellt haben, nicht die mindeste Wissenschaft hatte. Was Preußen anlangt, so befindet sich unsere Regierung in gleichem Falle, und unser Herr Ministerpräsident hat bereits bei Veranlassung der Kreditforderung in der Kommission die Erklärung abgegeben, daß Rußlands Absichten in Betreff der Türkei der preußischen Regierung völlig unbekannt gewesen seien.

(Paris, 30. April.) Einer hierher gelangten Korrespondenz zu Folge ist die Sterblichkeit unter den die Dobrudscha besetzenden Russen so groß, daß die Generale die Beerdigung

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von B. F.)

(Fortsetzung.)

Onkel Peter hatte, wie Karl Merton wußte, keinen anderen Verwandten, außer ihm, er hielt es daher für unmöglich, daß er ihm in seiner jetzigen Bedrängniß allen Beistand versagen würde. Er brachte den Brief selbst auf die Post, und verschob dann alle anderen Vorkehrungen so lange, bis eine Antwort eingetroffen sein würde. Wir müssen jetzt auf einen Augenblick nach Hursleigh zurückkehren. Es war ein herrlicher Sommerabend und in Folge des Gewitters in der vorhergehenden Nacht wehte eine erfrischende Luft. Der höchste Wunsch der Misstreß Howard, das Ziel ihrer lang genährten Hoffnungen, war jetzt erreicht. Sie saß als Gast im Hause ihres Vetters, sie saß in einem großen altmodischen Lehnstuhl an einem der Fenster des geräumigen Salons, der zu ihrem Empfange getüftet und hergerichtet worden war, so gut dieß die alten Möbel und verschlossenen Vorhänge zuließen. „Julia," sagte sie in einer besonders gütigen Weise, die sie seit ihrer Ankunft in Hursleigh vorzugsweise charakteristirte; „Julia, Dein Oheim ist ein Freund von Musik: singe uns etwas" Warum sie Herrn Peter Merton ihrer Tochter gegenüber Oheim nannte, ist um so weniger begreiflich, da sie selbst nur seine Cousine war: indeß sie meinte, das „Onkel Peter" käme ihr so natürlich vor, daß sie ihm durchaus nicht anders nennen könne. Es war allerdings der Wahrheit gemäß, daß Herr Peter Merton Musik sehr liebte; er hatte ein vortreffliches Gehör und viel natürlichen Geschmack; dennoch aber schnitt er ein bedenkliches Gesicht bei ihrem Vorschlage. Er hatte Miß Julia bereits mehr als einmal singen hören und war immer mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß er ihr eigentlich abrathen sollte, sich mit der Gesangskunst zu befassen; doch ließ sich dieß, ohne sie zu verletzen, nicht thun. Es war also kein Entrinnen möglich, wenigstens kein unmittelbares Entrinnen, und deßhalb lehnte er sich zurück in seinen Stuhl, die junge Dame aber setzte sich nieder, ließ ihre Finger über die Tasten gleiten und war eben im Begriff, ihren Vortrag zu beginnen, als Misstreß Howard sich von ihrem Sitze erhob, an das Fortepiano trat und ihre

Digitized by Google

der Todten zur Nachtzeit und möglichst geheim angeordnet haben, um den Schrecken der Soldaten nicht zu vermehren.

Der Eifer, nach dem Orient zu gehen, ist so groß, daß ein Offizier der Spahis kürzlich einen Kameraden forderte, der ihm in dieser Hinsicht vorgegangen worden. Man hat den Streit indessen gütlich beigelegt, und beide gehen nach der Türkei ab.

Deutschland.

(**München**, 3. Mai.) Heute endete die Ausstellung einheimischer Blumen- und Gartengewächse mit einer Preisvertheilung. Nachdem ich vor Kurzem die heurige weltberühmte Blumenausstellung in Biberich gesehen, die sich durch einen überraschenden Konflur der Kinder Flora's aus dem großen Rhein-, Main- und Moselthale auszeichnete, kann ich gleichwohl nicht umhin, der hiesigen Schaustellung gegenüber meine ganze Bewunderung auszudrücken in Bezug auf den Reichthum des Blumenflors, auf Seltenheit eingelner Produkte und geschmackvolles Arrangement. Insbesondere verdienen die Fortschritte in der Frühzucht von Gemüsen und Gartengewächsen aller Art die rühmlichste Anerkennung; Erdbeeren von der Größe einer großen Wälschnuß, Bohnen, Riesengurken, Blumen- und alle Arten Kohl geben Zeugniß, daß unsere Gärten und Gewächshäuser, trotz mancher klimatischer Hindernisse, in der Kultur keiner andern Stadt nachstehen. Leider war der Besuch der Ausstellung ein so geringer, daß die Kosten kaum gedeckt sind. — Die Anzahl der für die große deutsche Industrie-Ausstellung dahier bereits angemeldeten Aussteller übersteigt bereits die Zahl von 5500; Oesterreich allein hat 1400 Aussteller angemeldet. Von vielen Orten sind die Verzeichnisse der Aussteller noch nicht eingetroffen und werden erst in diesen Tagen eintreffen

(**München**, 5. Mai.) Gestern Vormittags wurden in der Klosterkapelle der barmherzigen Schwestern 24 Kandidatinnen eingekleidet, und 9 Novizinnen legten das Ordensgelübde ab.

Nach Berichten aus Schweinfurt sollen sich die Passiva des flüchtig gegangenen dortigen Bankiers Steuerlein auf fast eine halbe Mill. belaufen, während die Aktiva ganz unbedeutend sind. Auf Schweinfurt allein treffen 200,000 fl., welche zum großen Theile von Dienstboten u. s. w. eingebüßt werden.

(**Ansbach**, 3. Mai.) Die Rede, mit welcher der Regierungspräsident der Pfalz, Hr. v. Hohe, am 1. d. M. den Landrath dieses Kreises eröffnete, lautete nach der Pf. Ztg.: „Meine Herren Landräthe! . . . . Die Propositionen, die ich Ihnen zu übergeben habe und hiermit übergebe, enthalten eine Erhöhung der Kreisumlage von 50½ auf 53 pZt. Es ist dies eine Frucht des Mißtrauensvotums einiger Abgeordneten aus der Pfalz, wodurch es ihnen unmöglich gemacht wurde, einen Theil der Last für eine Irrenanstalt, die längst allgemein als ein dringendes Bedürfniß anerkannt ist und deren Wohlthat erst der Zukunft recht fühlbar werden wird, dieser zu überweisen. Die Nothzustände der Pfalz, deren Quellen Sie in Ihrer letzten Versammlung erforscht und gefunden haben, sind der Aufmerksamkeit Sr. Maj. des Königs nicht entgangen. Wie geneigt Se. Maj sind, zu helfen, wo nur immer zu helfen ist, dafür geben Zeugniß die huldreichen Gaben aus der k. Kabinetskasse für bedürftige Gemeinden und Familien; dafür gibt Zeugniß der durch die landesväterliche Vorsorge Sr. k. Maj. gegründete und reich dotirte St. Johannisverein für freiwillige Armenpflege. Daß werden in den 31 Kantonen der Pfalz Zweigvereine ihre Wirksamkeit entfalten. Zu diesem Zwecke habe ich jedem Zweigverein 100 fl. aus dem Polizeistraffonds zur Disposition gestellt. Der Polizeistrafffonds hat mir die Mittel gewährt, da, wo die Lokal- und Distriktsfonds nicht ausreichen, Beihilfe zu leisten zur Gründung von Suppenanstalten und zum Ankauf von Saatkartoffeln, damit nicht Tausende von Tagwerken brach liegen bleiben und die Noth sich mehre. Wir leben in den fetten Jahren der Wucherstrafen. Es ist mir dadurch möglich geworden, die bedeutende Schuldentast, die ich von meinen Vorfahrern überkommen habe, zu tilgen und 16,000 fl. zu erübrigen für eine künftige Noth. Ich habe sie in 4½ proz. verzinslichen Staatspapieren bei der Filialbank in Ludwigshafen angelegt. Solche Vorsorge thut Noth. Wenn nach einem gesegneten Kartoffeljahre — und als solches wurde mir das Jahr 1853 bei dem landwirthschaftlichen Kreisfeste in Landau bezeichnet — schon solch Nothgeschrei, solche Begehrlichkeit rege wird, wie in öffentlichen Blättern zu lesen war, was soll daraus werden, wenn einmal eine wirkliche Mißernte eintritt? wenn eine wirkliche Hungersnoth droht? Möge uns Gott dafür bewahren! An Gottes Segen ist Alles gelegen. Thun wir aber auch das Unsrige dazu, und überlehen Sie nicht die Vorsorge gegen Wassernoth durch Schwarzdämme. Die Ausstände an Polizeistrafen betragen über 150,000 fl.; ¾ fallen meiner Disposition anheim. Ich bejahe mit Dem, was ich erübrigen kann, einen Fonds zu gründen für künftige Noth. Alle materielle Hilfe aber ist vergeblich, werden die Menschen nicht besser. Besser werden sie nur durch gute, durch religiöse Erziehung, und wenn jeder Stand, jeder Familienvater seine Schuldigkeit thut, damit die Pfalzschule für jugendliche Sträflinge verschwinde. Die Propositionen lassen für verlassene Kinder und Waisen 20,000 fl. ersehen; 40,000 fl. würden auch nicht ausreichen, wollte man alle Begehrlichkeit stillen. Die Zahl der gewissenlosen Eltern ist groß. Viele Gemeinden sind nur gar zu geneigt, die Last von sich ab auf die Kreisfonds zu wälzen. Gründen und unterstützen Sie Rettungsanstalten. Es ist wohl das beste Mittel, der wachsenden Zahl jugendlicher Sträflinge zu begegnen und die Strafhäuser zu entvölkern. Meine Herren! Das Gesetz hat Ihnen das Recht eingeräumt, wahrgenommene Gebrechen der Pfalz abzudecken, hierauf bezügliche Anträge zu stellen, selbst Beschwerde gegen einzelne Beamte zu führen. Haben Sie Grund dazu, machen Sie Gebrauch von diesem Rechte. Ich meinerseits halte mich nicht für unfehlbar. Irren ist menschlich. Ich bin verständiger und anständiger Aufklärung über Thatsachen und bestehende Verhältnisse nicht unzugänglich, bin ein Freund der Wahrheit, aber ein entschiedener Feind

---

Hand auf die Schulter ihrer Tochter legte. „Einen Augenblick, Beste; Du hast Deinen guten Oheim noch nicht gefragt, was er gerne hört. Welcher Gattung von Musik geben Sie den Vorzug, Sir? Meine Tochter singt in allen Sprachen: in französischer, deutscher, italienischer, schottischer, irischer und englischer; in welcher Sprache wünschen Sie?“ Mistreß Howard hatte sich sehr oft in der Kenntniß des Geschmackes Anderer geirrt; sie erwartete zuversichtlich, als sie diese herausfordernde Anzeige machte, daß sich Herr Peter Merton für eine englische Ballade entscheiden würde, und hatte sich schon vorbereitet, die englische Ballade über jede andere Art von Musik zu erheben; doch war sie nicht wenig überrascht, als er ganz kurz sagte: „Einen deutschen Gesang denn, wenn es Ihnen gefällt.“ Miß Julia Howard errötete; sie durchblätterte ihr Notenbuch von einem Ende zum andern, und musterte es rückwärts und vorwärts. „Ich fürchte“, sagte sie endlich, „daß ich keinen deutschen Gesang für Sie habe, bester Oheim.“ „Keinen deutschen Gesang!“ rief Mistreß Howard, indem sie ihren gütigen Ton zu einer etwas tadelnden Schärfe heraustimmte. „Wo sind denn alle Deine deutschen Gesänge?“ „Ich hatte niemals mehr als einen, wie Du weißt, Mama,“ sagte die etwas einfältige Miß Julia, „den einen, den mir mein Gesanglehrer einstudirt hat.“ „Höchst fatal!“ murmelte Mistreß Howard. Sie hatte nämlich den Versuch gemacht, ihre Tochter zu Hintsleigh als eine höchst gebildete junge Dame vorzustellen, welches indeß Miß Julia zu sein weder so glücklich war, noch die Anmaßung hatte, es sein zu wollen. „Dann singe, was Du hast, mein Kind!“ rief die Mutter. Miß Howard begann „Annie Laurie,“ welches Liedchen sie durchweg einen halben Ton zu tief sang. Herr Peter Merton stand am Schlusse auf; er hatte Briefe zu schreiben und eilte in sein Studirzimmer. Eben, als er sich entfernen wollte, trat ein Diener mit Briefen ein. „Sind Briefe für mich da, Thomas?“ fragte er. „Nein, Sir; ich glaube, sie sind alle für Mistreß Howard.“ Herr Peter Merton zog sich zurück. Mistreß Howard nahm die Briefe; es waren ihrer drei. Im Schreiben und Empfangen von Briefen war sie unermüdlich. Sie legte sie auf einen Augenblick bei Seite, da sie zuerst etwas Nothigeres zu besorgen hatte, nämlich ihrer Tochter Miß Julia derb dafür den Text zu lesen, daß sie ihre Unwissenheit in so auffälliger Weise zur Schau gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

der Kriecherei und falscher Anklagen, daß mich durch solche in Erfüllung meiner Pflicht nicht beirren, habe lediglich diese und das Wohl der Pfalz im Auge und vertraue, daß Sie gleiche Gesinnung hegen. Und nun mit Gott erfüllen Sie Ihre Pflicht."

(Würzburg, 2. Mai.) Heute wurde nun auch bei uns auf der Eisenbahn nach Schweinfurt mit dem Legen der Schienen begonnen, und zwar vom Eisenbahnmagazine gegenüber dem Kirchhofe an; die Bahn ist bis an die Ecker'sche Schneidmühle ganz vollendet, und erdrängt also nur noch die kurze, keine Schwierigkeiten bietende Strecke über das Glacis in die Stadt. Die Bahn erhält bis Rottendorf zwei Geleise.

(Zweibrücken, 28. April.) Bemerkenswerth ist, daß aus Frankreich ausgeführtes Getreide gestern hier zu Markt kam

Nach der Bayreuther Ztg. beschränkt sich der Brand in Krögelstein auf 3 Häuser.

(Ulm, 2. Mai.) Gestern früh nach 9 Uhr langte der erste direkt von München kommende Bahnzug (Eilzug) mit vielen Reisenden besetzt in Neu-Ulm an; leider verzögerte sich aber der Abgang unseres auf diesen Zug insinuirenden Eilzugs nach Stuttgart längere Zeit, weil durch irgend ein Versehen für den Transport der Reisenden vom Neu-Ulmer Bahnhof auf den unsrigen nicht gehörig gesorgt war. Friktionen fanden keine Statt, sie sollen bis zur Vollendung der neuen Brücke d. h. bis zur Herstellung des völligen Anschlusses verschoben werden, der nach der ungemeinen Thätigkeit zu schließen, mit welcher man an der Brücke arbeitet, ohne allen Zweifel in den ersten Tagen des Juni dem Verkehr wird übergeben werden können. Der General Direktor der bayerischen Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück war in Neu-Ulm zugegen. Der gestern Abend 6 Uhr von Stuttgart ankommende Eilzug brachte nur wenig Reisende, weil dem Vernehmen nach der Straßburger Zug nicht zu rechter Zeit eingetroffen ist.

(Wien, 4. Mai.) Se. Maj. der Kaiser hat dem Vorstande der Donaudampfschiffahrts-Agentie in Linz, Hrn. Fr. von Gerbert, eine kostbare Busennadel mit Brillanten zustellen lassen.

In Karlsbad hat am 1. d. M. die Saison mit der jährlichen Feier der Brunnenweihe begonnen. Man zählte schon 40 Parteien mit 63 Personen, um 5 Parteien mehr als v. J. an dem nämlichen Tage. Trotz dieses guten Anfangs ist man aber wegen der gegenwärtigen Weltereignisse eher geneigt, eine ungünstige als günstige Ausssicht der diesjährigen Saison zu stellen

(Hamburg, 1. Mai.) Heute Nacht mit Glockenschlage 12 Uhr wurde das Herzogthum Lauenburg dem dän. Zollgebiete einverleibt. Die schwere Maßregel war aus nahe liegenden Gründen in aller Stille vorbereitet worden, und hieraus erklärten sich manche Vorrichtungen, welche jüngst die Berlin-Hamburger Eisenbahn entlang ins Leben gerufen wurden. Unter dem Deckmantel militärischer Positionen errichtete man Zollstellen. Dennoch erfuhren mehrere Unterfassenten von dem geheimen Plane, und ansehnliche Waarenmassen waren von hier aus noch schnell ins Land geworfen worden. Gerade heute vor einem Jahre war ein gleicher Schlag gegen Holstein geführt worden, so daß nun die Reichsgrenze Dänemarks zugleich seine Zollgrenze bildet.

Frankreich.

(Paris, 1. Mai.) In den Hüttenwerken von Conches werden große Mengen Bomben angefertigt. — Die Feldgeistlichen haben nach der Vorschrift des Kriegsministers eigene Abzeichen erhalten. Die Feldgeistlichen haben Kapitänsrang. — Des Fürsten v. Canino, L. Lucian Bonaparte's zweiter Sohn, 25 J. alt, ist in den geistlichen Stand getreten

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. April l. J. bewogen gefunden, zum Sekretär bei der Regierung der Oberpfranken den vormaligen Patrimonialrichter Joseph Dobmayr zu Landshut, allergnädigst zu ernennen.

** (Passau, 6. Mai.) Wie wir vernehmen, wird das Musikkorps des hiesigen k. Regiments Seckendorff zum Besten der Abgebrannten in Hammelburg am Mittwoch den 10. ds. Mts. bei Eröffnung des Schmerold-Kellers eine große musikalische Produktion geben. Ehre diesen wackeren Männern!

** Am 3. ds. wurde in dem Wolfastüchen zunächst Adam, k. Landgerichts Vilshofen, die Leiche eines neugebornen Mädchens aufgefunden. Die Mutter ist noch unbekannt.

Am 4. ds. Mittags entstand in der Behausung des Häuslers Joseph Scheidenzuber von Leithen, k. Landgerichts Vilshofen, Feuer, so daß innerhalb einer Viertelstunde das Wohnhaus mit Stallung, Stadel und Schupfe ein Raub der Flammen war. Hiebei verbrannte eine Kuh und ein Kalb, die Hauseinrichtung und sämmtliche Baumannsfahrnisse. — Scheidenzuber und dessen Ehewerb erhielten durch angestrengte Rettungsversuche mehrere bedeutende Brandwunden. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit beim Kochen entstanden sein. Der Brandschaden beläuft sich auf 1000 fl., während der Vergütte mit 100 fl. assekuriet ist.

Am 3. ds. Früh 7 Uhr erhängte sich der 37jährige Häuslersohn Joseph Habelsburger von Schönbrunnhausen, k. Landgerichts Wolfstein, mit einem Strange in seinem elterlichen Hause. Die Ursache dieser Selbstentleibung ist unbekannt.

Neuere Nachrichten.

(Wien, 5. Mai.) Man schreibt aus Bucharest vom 2. Mai: Die Türken haben bei ihrem Vorrücken nach Krajowa eine beruhigende Proklamation erlassen, die trefflich aufgenommen wurde. Die Räumung der großen Walachei wird ebenfalls erwartet. Einem Gerücht zufolge ist die russische Flotte aus Sebastopol ausgelaufen.

(Paris, 4. Mai.) Der heutige Moniteur bringt ein kaiserliches Dekret, welches 80,000 Mann von der durch Votum des gesetzgebenden Körpers bewilligten Mannschaft von 140,000 Rekruten unter die Waffen beruft. Weiter will dieses Blatt wissen, daß Rußland 700,000 Franks Subsidien nach Griechenland geschickt habe.

(Paris, 5. Mai.) Die kaiserl. Garde ist wieder hergestellt: sie besteht aus zwei Brigaden Infanterie, einer Brigade Kavallerie, Gendarmerie, Artillerie und Genie.

In die Spitäler zu Bukarest wurde am 30. v. M. ein großer Transport von in den Gefechten bei Silistria bis zum 24. v. M. Verwundeten gebracht. Hierunter befinden sich 2 Oberste, 7 Majore, 30 Oberoffiziere und gegen 500 Gemeine. — Am 20. v. M. hat vor der Sulinamündung die erste Kanonade und wie es scheint mit Erfolg stattgefunden.

(Riga, 1. Mai.) Bis zu diesem Tage wissen und hören wir noch nichts von einer Blokade des Hafens, obgleich das Eis schon abgegangen ist.

§ (Straubing, 6. Mai.) Heute früh zwischen 9 und 10 Uhr fand unter Zudrang einer großen Menschenmenge zuerst die öffentliche Publikation des Todesurtheiles und die Stabbrechung über Valentin Siebenbürger von dem rothbehangenen Balkone des hiesigen Rathhauses aus Statt, und sodann auf der städtischen Hagenwiese dessen Hinrichtung durch das Schwert.

Siebenbürger, der sich schon in den letzten 2 Tagen reumüthig gezeigt hatte, verrieth bei seinem letzten Gange keine Spur seines bisher bewiesenen trotzigen Wesens, sondern fast sichtlich zerknirscht auf dem Armensünderwagen, aufmerksam den Worten seines Beichtvaters horchend, das Kruzifix in der Hand. Nur einmal, während des Publikationsaktes erhob er die Augen, zum Balkone emporschauend. Mit ziemlicher Fassung bestieg er das Schaffot, und ein sicherer Hieb tennte sein Haupt vom Rumpfe. Die, wenn auch nicht in so großer Masse, wie bei den früheren Hinrichtungen versammelte, doch noch immer sehr bedeutende Menschenmenge beobachtete eine angemessene Haltung.

— Die vier Individuen, die, wie ich ihnen seiner Zeit meldete, vorigen Monats aus hiesiger Frohnveste entsprangen, sind bereits sämmtlich wieder hier eingebracht, eines derselben soll sich inzwischen bei der Brandstiftung in Sünching betheiligt haben.

— Für den verwundeten Polizeisoldaten Zellner soll doch Hoffnung sein, mit dem Leben davon zu kommen; Kalk ist noch nicht eingebracht.

(Wien, 5. Mai.) Silberagio 36½. — Augsburg uso 136½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Kollekte für die Abgebrannten in Hammelburg betreffend.)

Die Stadt Hammelburg in Unterfranken ist bekanntlich seit 25. v. Mts. durch einen furchtbaren Brand zerstört.

Mehr als ¾ der Stadt sind in eine Ruine verwandelt, bei 2000 Menschen ohne Obdach.

Se. Maj. der König geruhten nicht nur auf erhaltene Kunde sogleich aus allerhöchst Ihrer Kabinets-Kassa eine wahrhaft königl. Spende zu gewähren, sondern auch, in Erwägung der traurigen Verhältnisse, zur Hilfeleistung für die Unglücklichen die Vornahme einer Hauskollekte allerhöchst zu gestatten.

Passaus Bewohner waren stets bereit, der Hilfe bedürftige Mitmenschen nach Kräften zu unterstützen; mit Vertrauen darf daher auch angenommen werden, daß sie das Möglichste thun werden, um Menschenelend nach Kräften zu mildern.

Die Herren Bürger Ambros Dullinger und Anton Koller aus der Altstadt; Max Wenzl und Joh Nep. Maus aus dem **Neumarkte**; dann Anton Frölich und Ulrich Streitmüller aus der **Innstadt**; Anton Braunauer und Jos. Aufischer aus der **Ilzstadt** haben dem verdienstlichen Werke sich unterzogen, in ihren betreffenden Stadttheilen Beiträge einzusammeln und hieher zu übergeben.

Indem man dies bekannt gibt, ersucht man höflichst, diesen Herren die gefälligen Beiträge einhändigen zu wollen.

Den 4. Mai 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Profelsberger. [721]

Eine gründe **Kleidermacherin**, welche bestens empfohlen werden kann, sucht **Stöhren** pr. Tag 15 kr. (Theresienstraße, Spinnsberger Meiber-Haus über 2 Stiegen.) In voraussichtlicher Abweisenheit, bitte man jedoch Titl. Herrschaften, die Adressen nur im ersten oder dritten Stock gefälligst zu hinterlassen. (2) [713]

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum bekannt, daß seine wohl assortirte, bekannte

Kleiderhandlung

wieder mit ganz neuen **Kleidern** in allen möglichen Sorten ausgestattet ist, und empfiehlt solche unter Zusicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme. Auch liegen die schönsten Stoffe nadelfertig zur gefälligen Ausmahl bereit.

[693] (3) **J. Kempf**, b. Kleiderhändler.

Kgl. sächs. konf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat einen solchen segensreichen Fortgang und so lebhafte Theilnahme gefunden, daß sich ihr Wirkungskreis von der deutschen Schweiz über ganz Süd- und Nord-Deutschland bis an die Grenzen von Polen und Rußland ausdehnt. Unstreitig gehört die Einführung dieser Versicherungsart zu den wohlthätigsten Ergebnissen der neuern Zeit. Mittelst derselben kann Jemand sich gegen Entrichtung jährlicher unbedeutender Geldbeiträge, ein gewisses Kapital, dessen Höhe von der eigenen Bestimmung abhängt, in der Art erwerben und sichern, daß dieses Kapital sofort nach seinem Tode an die Hinterbliebenen baar ausgezahlt wird. Wie wohlthätig für Kinder und Wittwen es aber ist, wenn ihr Ernährer beim Tode ein Kapital hinterläßt, wodurch sie vor drückendem Mangel geschützt werden, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ladet seine Mitbürger zur Benuzung dieses wohlthätigen Institutes ein, und ist gern bereit jede zu wünschende Auskunft über dasselbe zu geben und Statuten unentgeltlich auszutheilen.

[722] **M. Hofstötter** in Passau.

Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich, bekannt zu machen, daß sie ihr voriges Arbeitslokal, Graben Nr. 475 verlassen, und Parterre Nr. 456 Theresienstraße bei Herrn Weiß Kleidermacher, bezogen habe. Ihrem geneigten Zuspruche empfiehlt sich unter Zusicherung billiger, prompter und reeler Bedienung

Therese Blumhuber,
Gürtlersgattin.

(676) (3)

Unterzeichneter empfiehlt bei Gelegenheit gegenwärtiger Maikuit seine bekannten braun gemandelten **Nürnberger-, Basler-** und **Muskaziner-Lebkuchen**, sowie auch **Elisen-** und **Mandelkuchen, Mandel-** und **Gewürz-Pfahl** (Busseln) zur gefälligen Abnahme. Auch erlaubt sich derselbe einen hohen Adel und geehrtes Publikum auf seine englischen **Früchte-Bonbons** aufmerksam zu machen, welche sich durch ihren verschiedenartigen, reichhaltigen Geschmack sehr auszeichnen.

L. Seitz aus Regensburg.

Die Bude befindet sich in der Nähe des Herrn Drechslermeister Strobl und ist mit Firma versehen. [706]

Kapitalien sind auf Realitäten auszuleihen. Große und kleinere **Besitzungen** sind zu verkaufen.

Comissions-Bureau Passau.
Wirtmann. [703] (5)

Gesellen-Verein zu Passau.
Montag, 8. Mai:
allgemeine Versammlung im Gasthaus zum »goldenen Lamm« (Nep. Haas) in der Innstadt.

(d) **Der Präses.**

Das **Haus** Nr. 520 am Anger nebst Gemüse- und Obstgarten und laufendem Wasser ist zu verkaufen. [723] (1)

Im Hause Nro. 492 sind täglich vier **Zimmer** mit allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (b) [705]

Ein gut erzogener **Junge** kann sogleich in die Lehre treten. Das Nähere bei

J. Morawek,
[724] bürgl. Buchsenmacher.

Unterzeichnete bringen zur gefälligen Anzeige, daß sie wieder eine Sendung von den schon bekannten **Mantillen**, nach neuester Pariser-Façon, und **Corsetten** erhalten haben.

Amort & Gradwohl
aus Regensburg.

Verkaufslokal bei Herrn Mayerhofer, Kaufmann in St. Nikola. [725]

Habt Acht!

Montag den 8. Mai in das Kollersche Bräuhaus.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Heute Sonntag den 7. Mai zu Hrn. Pilzweger.

Der Ausschuß.

Für die Abgebrannten in Hammelburg.

	Uebertrag	6 fl 42 kr.
Ev. Luc. 6, 31. 32. . .		1 fl. — kr.
	Summa	7 fl. 42 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Mai 1854.

(Zum rothen Mann.) HH. Niederleutner, Großhändler mit Sohn v. Ried. Bagatella, Fabrik. v. München. Waltner v. v. Wien, Schachner v. Ried, Balme v. Venose und Ruder v. Schw. Gmünd, Kfl. Söhnlein, Trio v. Nürnberg. Dorn, Kaffel. v. Linz, Schreier, k. Assessor v. Osterhofen. Kainz, Revierförster v. Regensburg. Mayer, Protokollist v. Straubing.

(Zur gold. Krone.) HH. Müller v. Hengersberg und Lodr v. Roggenfing, Bauerssöhne. Gras, Kfm. v. München. Gaßner, Forstmeister v. Griesbach. Heiser, Maler v. Regensburg. Haftel, Wirthssohn v. Gergweis.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

...ngs-Preis. ährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Erpeditionen, sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Gregor v. Naz. № 127. 9. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

☞ (Belgrad, 29. April.) Heute Früh sind für den hiesigen österreichischen und preußischen Konsul mittelst Kourier Depeschen angekommen, deren Inhalt dahin lautet, daß bei Czernawoda zwischen Türken und Russen eine große Schlacht stattgefunden hat, in welcher an 120.000 Mann beiderseits sich kämpfend gegenüberstanden. Die Russen wurden aufs Haupt geschlagen und so nachdrücklich verfolgt, daß sie eine ungeheure Anzahl von Todten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde ließen. Wie erwarten nähere Details über diese wichtige Begebenheit. Die Nachricht hievon wurde heute noch von den obgenannten Konsuln nach Wien telegraphirt. — Die Dobrutscha scheint das Grab der Russen werden zu wollen, indem die dort herrschenden pestilenzialischen Fieber die des Klimas ungewohnten Russen in erschreckender Anzahl hinraffen.

(Von der montenegrinischen Grenze, 16. April, wird dem Srbski Dnevnik berichtet: Der russische Oberst Kowaleffski ist von seiner Reise bis Triest wieder nach Cattaro zurückgekehrt, von wo er sich dann nach Montenegro begibt. Man sagt, daß Fürst Danilo alle jene Freiwilligen, welche sich einschreiben ließen, um mit ihm gegen den Feind des Christenthums (?) zu kämpfen, nach Cettinje berief, und nachdem er sie in einer kurzen Anrede über die Natur des bevorstehenden Kampfes aufgeklärt und sie ermuthigt hatte, Fahnen an sie austheilte. Auf jeder derselben befindet sich ein Kreuz. Außerdem versah er jeden einzelnen Kämpfer mit einem meisingenen Kreuzchen, das bei Beginn des Feldzuges an die Mütze genäht werden und als ein Zeichen dienen soll, daß die montenegrinischen Streiter zur Beschützung ihres Glaubens und den unterdrückten Brüdern zu Hilfe gegen die barbarischen Türken ins Feld ziehen.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau bringen die folgenden Einzelheiten: „Die Pforte ließ bekanntlich die in Bulgarien befindlichen Lebensmittevorräthe durch eine Kommission erheben, welche nun ihre Arbeiten vollendet und den Bericht abgegeben hat, daß die Vorräthe nur auf kurze Zeit zur Verpflegung der Armee ausreichen würden, und daß auf Mittel, Zufuhren zu bewerkstelligen, gedacht werden müsse. — In Bulgarien haben die Russen unter den Griechen zahlreiche Anhänger. Omer Pascha läßt in allen Ortschaften die Türken auffordern, sich zur allenfalls nöthigen Selbstvertheidigung zu waffnen, dabei aber täglich jeden herausfordernden Anlaß zu melden. — Omer Pascha hat einen Kourier nach Konstantinopel mit den beruhigenden Versicherungen abgeschickt, Silistria werde sich bis zum Eintreffen der Auxiliartruppen, und wenn selbes auch erst in 6 oder 8 Wochen erfolgen sollte, halten können. — Aus Varna sind in Schumla Genie-Offiziere, Verpflegsbeamte und Aerzte in angelangt; auf baldiges Eintreffen der Truppen selbst am Kriegsschauplatze hofft man. — Ein Theil der vereinigten Flotte soll gegen Sebastopol segeln. — General Schilder ist in Kalarasch; er hat die Anlage von drei Mörserbatterien bei Silistria geleitet und am 28. ein heftiges wolfstündiges Feuer gegen die Festung eröffnet, das jedoch ohne Erfolg blieb. Die Russen haben 150 Kanonen und Mörser in 17 Batterien in der Schußlinie gegen Silistria aufgestellt. Als Kommandant von Czernawoda ist General Engelhardt zurückgeblieben. Im Kommando bei Kalafat soll ein Wechsel bevorstehend sein; man nennt Hallim Pascha als künftigen Kommandanten in Kalafat. — Der Sohn des Izzet Pascha, Festungskommandanten von Belgrad, Azis Pascha, soll ad latus seines Vaters werden. — An der Grenze Montenegros rüsten sich die Türken zum ernsten Kampfe. Der Pascha von Monastir läßt Proklamationen unter das Volk vertheilen, in welchen der zwischen dem Pfortenministerium und Herrn F.M.L. Grafen Leiningen geführte Depeschenwechsel erwähnt wird, dem zufolge die k. k. österreichische Regierung in die Frage der Unabhängigkeitserklärung Montenegros nicht eingegangen ist. Die Pforte müsse die Montenegriner als Rebellen behandeln. — Die Verbindung zwischen Bukarest, Kalarasch, Oltenitza und Giurgevo ist seit einigen Tagen gänzlich unterbrochen; den Bauern in den Dörfern zwischen Bukarest und Oltenitza wurde bedeutet, ihre Wohnungen nur im Nothfalle zu verlassen. — Ueber die telegraphisch gemeldete Einnahme Petas wird ausführlicher berichtet: Peta soll am 25. von den Türken unter Osman Pascha genommen worden sein. 3000 Insurgenten unter Tzavellas und Karaiskaki sollen geschlagen

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von M. F.)

(Fortsetzung.)

Miß Julia eilte aus dem Zimmer, um den mütterlichen Vorwürfen zu entgehen. Mistreß Howard befand sich nun allein — allein mit ihren Briefen; — doch nein, es waren nicht sämmtlich ihre Briefe: einer von den dreien war nicht an sie, sondern an Peter Merton, Esquire, adressirt. Sie war schon im Begriff zu schellen und dem Diener zu sagen, den Brief ins Studirzimmer des Herrn Peter Merton zu tragen, als ihr Auge durch die Handschrift gefesselt wurde. Es war dieselbe auffallende Handschrift, die sie erst den Tag zuvor in einem geschriebenen Hefte bemerkt und von der man ihr gesagt hatte, daß es die des Kapitän Merton sei. Sie zog sofort die nach der Schelle ausgestreckte Hand zurück, nahm die drei Briefe zusammen und begab sich auf ihr Zimmer. Als Mistreß Howard sich allein befand, war das Erste, was sie that, daß sie die Thür verschloß; dann ließ sie sich nieder und bemühte sich, den Inhalt des Briefes zu erforschen; doch an dem vortrefflichen Patent-Couvert scheiterten, trotz der geschicktesten Manipulationen, alle ihre Versuche. Sie war fest überzeugt, daß der Brief Bedeutendes enthalten müsse. — Peter Merton hatte ihr viel von dem, was der Leser bereits weiß, mitgetheilt; sie wußte, daß zwischen dem Oheim und Neffen seit der Verheirathung des Letztern kein Verkehr stattgefunden, und es paßte zu dem Plane, der jetzt in ihrem Gehirne nach und nach zur Reife gelangte, durchaus nicht, daß beide sich wieder einander nähern sollten. Doch war es ein gefährliches Ding, einen Brief zurückzuhalten, und möglicherweise konnte der Inhalt desselben gar nicht werth sein, sich einer solchen Gefahr auszusetzen; er konnte ja ganz gleichgiltige Dinge besprechen. Gleichwohl konnte sie sich nicht entschließen, den Brief abzugeben; und so saß sie einige Augenblicke gedankenvoll da, endlich schellte sie. Sofort erschien ihre Dienerin. „Hanna, bring mir einen Krug heißes Wasser," befahl sie derselben. „Es muß aber sehr heiß sein, denn ich leide an Kopfweh und will flüchtiges Salz nehmen." Der Befehl wurde rasch vollzogen. „Soll ich es Ihnen mischen, Madam?" fragte Hanna, indem sie in der Mitte des Zim-

Digitized by Google

und 150, darunter der Sekretär des Tzavellas, gefallen sein. Bei demselben habe man Papiere gefunden, welche die griechische Regierung kompromittiren. Ruad Effendi war beim Gefecht zugegen.

(Paris, 1. Mai.) Die Patrie meldet mit großer Zuversicht, daß Oesterreich in Griechenland thätlich einschreiten werde. Der Befehlshaber des österreichischen Levantegeschwaders, Hr. v. Bourguignon, erzählt dieses Blatt, habe die Weisung erhalten, sich mit drei Kriegsschiffen zum Piräus zu verfügen und bei Herstellung der Ruhe in Griechenland der englisch-französischen Flotte Hilfe zu leisten. — Von anderer Seite wird dagegen gemeldet, daß Oesterreich zwar Kriegsschiffe an die Küsten von Hellas sende, aber nur zur Beobachtung und um den Westmächten einen bloß moralischen Beistand zu leisten, denn, wenn Oesterreich auch das Vorgehen Englands und Frankreichs grundsätzlich billige, so führe es doch nicht Krieg mit Rußland und könne daher Griechenland nicht vorwerfen, wie die Westmächte, daß es seinen Feind unterstütze; ferner habe König Otto als Angehöriger des Hauses Bayern besondere Ansprüche auf Rücksichten von österreichischer Seite, und endlich gehöre Oesterreich nicht zu den Schutzmächten Griechenlands und habe also kein Recht, vormundschaftlichen Einfluß zu üben.

(Paris, 3. Mai.) Eine noch nicht veröffentlichte Depesche meldet, daß 1500 Franzosen und Engländer, welche von der Flotte in Odessa aus Land geschickt wurden, von den Russen größtentheils aufgerieben worden sind. (?) Die französische Regierung wird endlich nicht umhin können, dem Lande einzugestehen, daß der Krieg größere Opfer, als die bisher in Aussicht gestellten, fordert. Etwa im Juli wird eine neue Aushebung von 80,000 Mann gefordert werden. Auch wird man in nicht langer Zeit ein zweites Nationalanlehen ausschreiben, bevor das Geld schon ohne widerspänstig wird. Die Westmächte dürfen ihre Politik nicht durch die Geldnoth der Pforte kompromittiren lassen, sie werden daher das unumgänglich Nothwendige in nicht voraus zu bestimmender Summe vorschießen müssen. — Das englische Anlehen von 6 Mill. Pfd. Sterl. geht nach heutigen Berichten aus London ab. Es wird dort zu neuen Unterzeichnungen eingeladen, da die bisherigen unter aller Erwartung geblieben sind. — Unter dem Eindrucke solcher Nachrichten ist die Börse trotz der Beruhigung des Moniteur, dem Publikum wegen der Haltung Oesterreichs Vertrauen und Zuversicht einzuflößen, gesunken. — Man zweifelt sehr, ob die Regierung es billigen wird, daß ihr Gesandter in Konstantinopel außer dem Grafen Zamoiski auch Klapka zu einem Ball geladen hat. Klapka ist in Konstantinopel jetzt ein einflußreicher Mann. Aber das Benehmen des Gesandten entspricht nicht den Rücksichten, welche hier in jeder Beziehung, namentlich auch in der gesammten Presse, auf Oesterreich genommen werden. Alle Oesterreicher haben jenen Ball sofort verlassen.

(Wien, 2. Mai.) Freiherr v. Heß wird sich in den nächsten Tagen wieder nach Berlin begeben. Seine Mission hat diesmal einen rein militärischen Zweck, welcher darin besteht, den durch den neuen Allianzvertrag zwischen den beiden Großmächten hervorgerufenen innigeren militärischen Beziehungen eine konkretere Gestalt zu geben.

Deutschland.

(Nürnberg, 5. Mai.) Bei Beginn der heutigen Magistratssitzung theilte Hr. Bürgermeister v. Wächter die erfreuliche Nachricht mit, daß Se. Maj. König Max noch weitere 1000 fl. zur Unterstützung der Hinterbliebenen der beim Pulverschen Brande Verunglückten gespendet habe.

(Nürnberg, 5. Mai.) Als ein Kuriosum verdient es angeführt zu werden, daß vorgestern eine Ladung Schnut aus dem vor 4 Wochen abgebrannten Pulverschen Hause noch so heiß war, daß sie den Wagen, auf dem solche weggeführt wurde, entzündete und dieser förmlich gelöscht werden mußte. — Die Eisenbahndauerkion zu Bamberg soll hieher verlegt werden.

(Würzburg, 2. Mai.) Bei dem großen Brande in Hammelburg sollen auch bedeutende Baarsummen verbrannt sein, darunter eine Kasse auf dem Rathhause mit 5000 fl. Bedeutend hoch an Baaren wird der Verlust des Kaufmanns Kaiser angeschlagen; man versichert über 40,000 fl. Es ist jetzt noch nicht genau zu ermessen, wie groß der Schaden an privatem und öffentlichem Eigenthum ist, und der Anblick der armen und früher wohlhabenden Leute mit verbrannten Kleidern am Leibe, versengten Haaren, verbrannten Gesichtern, in denen die ausgestandene Angst zu lesen ist, ist wahrhaft mitleiderregend. Sehr zu beklagen ist das Schicksal der mancherlei ledigen Leute, die, während sie an andern Orten rettend halfen, ihr kleines Eigenthum zu Hause einbüßten, so z. B. die Sitzdienern der Gerichte, Bader, Handwerksgesellen, Dienstboten ꝛc. ꝛc., die nun nichts haben, als ihr nacktes Leben, da dieser Leute Habseligkeiten nirgends versichert oder gedeckt sind, wozu nun noch das Unglück der Verdienstlosigkeit. Als besonders interessant nach Folgendes: Ueberall ist die Sage bekannt, daß der Storch ein feuerfester Vogel sei, der allerorts als Patron der Häuser geliebt und geachtet wird. Es scheint sich dieses bei diesem Brande bewahrheiten zu haben, denn das f. g. Storchennest, eine alte Klechenruine in der Nähe des s. g. Thürmersthurm, auf welcher seit Jahren eine Storchenfamilie haust, ist in der That, sammt der nächsten Umgebung unversehrt geblieben. — Nach näherer Ermittlung kam das Feuer in der Wohnung der Damian Kaisers Wittwe aus, und sitzen die Magd und der Knecht dieses Hauses in Haft.

(Vom untern Neckarthal, 4. Mai.) Die ersten Maitage lassen sich, Gott sei Dank, so günstig und Frühlingsmäßig an, daß der Weingärtner und Landmann aus dem bangen Schrecken und den empfindlichen Verlusten der letzten Aprilage wieder muthiger sich aufrichtet, und mit neuer Hoffnung in die Zukunft blickt. Die warmen Regen, welche die bisherigen ersten Maitage brachten, sind am ehesten im Stand, erlittenen Schaden wieder auszubeilen, das Nachwachsen verspäteter Rebschoße zu begünstigen, und durch desto rascheres Wachsthum und Gedeihen der übrigen Pflanzungen und Saa-

mers stehen blieb. „Danke, Hanna," sagte Mistreß Howard auf unbenehmend freundlich; „reich mir nur das Fläschchen aus meiner Toilette; ich werde es selbst mischen." Hanna entfernte sich und sofort ward die Thür wieder verschlossen. Mistreß Howard nahm den Brief in die Hand und legte ihn auf die enge Oeffnung des Kruges über dem siedend heißen Wasser. In wenigen Augenblicken löste sich die Masse, die das Couvert zusammengehalten, und sie war nun im Stande, den Inhalt desselben, ohne Besorgniß, entdeckt zu werden, kennen zu lernen und ihn wieder in das Couvert, wenn dieß rathsam sein sollte, zu stecken und Oxkel Peter den Brief zu behändigen. Sie las ihn durch: die rührende Darstellung seiner traurigen Lage, das Großherzige im Benehmen seines Weibes, die dringende Ansprache an seines Oheims Wohlwollen, das vollständige, unverkürzte Bekenntniß seiner eigenen Schuld und Thorheit, Alles dieß las Mistreß Howard und nicht ein Wort ging ihr verloren. Sie faltete den Brief wieder zusammen und legte ihn in ein geheimes Fach ihrer Toilette, die sie sorgfältig verschloß. Flüchtig überblickte sie jetzt die anderen Briefe, und ging dann in den Salon hinab, um mit ruhiger Miene und ihrem gewöhnlichen unerschütterlichen Lächeln für Herrn Peter Merton Thee zu bereiten; sie war etwas gesprächiger, als es sonst ihre Gewohnheit war, im Uebrigen aber merkte man in ihrem Benehmen keine Veränderung. Peter Merton fand sie sogar heute ertäglicher als sonst, und als er sich auf sein Zimmer zurückzugehen, gestand er sich, daß Mistreß Howard trotz ihrer kleinen, jedoch oft auch sehr störenden Fehler, eine ganz charmante Frau sei. Wir müssen wieder einige Jahre in unserer Geschichte überspringen; seit den jetzt vorgefallenen Ereignissen waren vier Jahre vergangen. In jedem Jahre hatte Mistreß Howard zu Hurleigh einen längeren Besuch gemacht als im vorhergehenden, und doch war es ihr wunderbarer Weise nicht gelungen, sich bei Peter Merton in besondere Gunst zu setzen. Betrügereien kamen in dieser langen Zeit nicht wieder vor, und hierzu mochte wohl eine so besondere Gelegenheit fehlen, wie zu der Zeit, als sie Kapitän Mertons Brief unterschlug. Indeß die tägliche, ja stündlich vorkommenden kleinen Lügen und Kniffe einer Frau, gleich der Mistreß Howard, mußten alle Achtung und Zuneigung in einem so offenen und ehrlichen Gemüthe wie Peter Mertons zerstören. Sie ihrerseits beging einen Mißgriff, daß sie ihre Besuche so lange wie möglich ausdehnte. Ihr ganzes Wesen paßte besser dazu, eine Woche lang in einem Hause zu sein, als einen Monat hindurch; denn auf ein

Digitized by Google

ten des Feldes die Verluste am Weinstock zu ersetzen. Bereits steht man an einzelnen Weinstöcken zurückgebliebene Schosse hervorbrechen und sich ins Grüne entfalten. Die Wintersaaten stehen überall außerordentlich schön, und die Sommersaat wird in Folge der günstigen Frühlingsregen bald freudig hervorgrünen.

(Berlin, 2. Mai.) Eine nicht zu unterschätzende Erscheinung ist der Umschwung in der Stimmung für Oesterreich, welcher in Preußen und namentlich hier seit der letzten Wendung der orientalischen Frage eingetreten ist. Die nationale Haltung des Kaiserstaats hat selbst in denjenigen Kreisen sühnend und wohlthuend gewirkt, in welchen das Jahr 1850 Bitterkeit und Animositäten in hohem Grad zurückgelassen hatte. Es sind die deutschen Hoffnungen, es sind die über das Spezifische hinausgehenden Gefühle für Deutschlands Ehre, die so versöhnend wirken. Dabei tritt der Umstand, daß der zur Ausführung gelangte preußisch-österreichische Handelsvertrag noch nicht von günstigen Anzeichen im Erfolg begleitet ist, durchaus in den Hintergrund. Die Bedeutung solcher Umstimmungen ist besonders für den recht bemerkbar, welcher die Kehrseite der Verhältnisse früher genau zu kennen Gelegenheit hatte. Der jugendliche Kaiser fängt an, auch hier eine populäre Gestalt zu werden, und es würde ihn jetzt ein ganz andeeer Enthusiasmus empfangen, als der bei dem letzten Besuch zu Tag getretene.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. bewogen gefunden: die katholische Pfarrei Nöham, Ldg. Pfarrkirchen, dem Priester Jos. Hofmeister, Kooperator-Expositus in Buchhofen, Ldg. Osterhofen, zu übereignen.

(Landshut, 6. Mai.) Nach Verlesung der Einläufe, worunter ein Anteag von Hrn. Rechenmacher Beschränkung der Ruthenstrafe betreffend, überwiesen dem ersten Ausschuße, und des Protokolls der vorigen Sitzung, folgt die Rechnungsablage für die Kreisfonds-Hauptkassa, referirt durch Hrn. Kast.

Einnahme . . .	151,293 fl.	51 kr. — pf.
Erhebungskosten .	1,624 fl.	24 kr. 1 pf.
Einnahmüberschuß	149,669 fl.	26 kr. 3 pf.
Ausgaben . . .	111,629 fl.	10 kr. 1 pf.
Aktiv-Rest	38,040 fl.	16 kr. 2 pf.

welche Rechnungsstellung als vollkommen richtig vom Landeath einstimmig anerkannt wurde. — Der Antrag des Hrn. Grafen v. Hundt, die Eisenbahn von München über Landshut betreffend. Derselbe geht dahin, daß die Bahn ihren Ausgang an der Donau bei Straubing finden möge, welcher Antrag durch viele gewichtige Momente motivirt wird, welche Motive gegen den Ausgang dieser Bahn bei Regensburg gleichzeitig geltend gemacht werden. Der Ausschuß empfiehlt einstimmig die Annahme dieses Anteages duech den Referenten Hrn. Kolle von Straubing. Hr. Stangelmeyer vertheidigt die Bahnrichtung im Ilzethal Dingolfing, Landau, ꝛc. berührend, und hält eine andere Richtung nämlich die Attrachrichtung für verfehlt und der Bahnrente nachtheilig, welcher Anteag den primären jedoch nicht alteriet, da die Ilzerthalrichtung und die Attrachthalrichtung beide in Straubing ausmünden können. Der ursprüngliche Anteag wird dahee einstimmig angenommen. Die Verwendung der zur Erhaltung der Alterthümer im Voefahre bewilligten Summe betreffend, kommt nun an die Reihe. Referent daeüber, Hr. Rechenmacher. Die Verwendung der früher bewilligten Summe von 300 Gulden wird richtig befunden und die beantragten weitern Zuschüsse als empfehlenswerth begutachtet. — Die Wahl des Komitées zur Immobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt fiel auf Hrn. Kast, Urban in Wildbiburg und Kolter von Straubing. — In den permanenten Landraths-Ausschuß wurde statt des ausgetretenen Mitgliedes Hrn. Rabl Hr. Landrath Pöschl als erster Ersatzmann einberufen und Hr. Kolter von Straubing als Beefand dieses Ausschusses gewählt. (K. f. N.)

Neuere Nachrichten.

(Widdin, 8. Mai.) Türken Krajova besetzt. Russen zurückgeschlagen, auf Isaktschi. Türken rücken auf Bebadagh. Bessarabien 6000 Türken departiet.

(Dieses Zurückweichen der Russen und das Vordringen der Türken in die Dobrutscha ließe sich nur durch eine große Schlappe erklären, welche die Russen nach übereinstimmenden Berichten der Presse und des Wandeeee auf der Straße von Rassova nach Cernawoda erlitten haben sollen. Noch ungleich wichtiger wäre aber der Landungsversuch in Bassarabien, welcher nichts anderes zum Ziele haben könnte, als ein Korps, freilich von etwas mehr als 6000 Mann, der russischen Hauptarmee an den Donaumündungen in den Rücken zu werfen, und dieselbe von allen Verbindungen mit den Proviantmagazinen Südrußlands abzuschneiden. Eine gänzliche Räumung der großen Walachei wäre der unmittelbare Erfolg des Gelingens dieses kühnen Versuches.)

(Bukarest, 29. April.) Seit heute Moegen ist auch von der Räumung der großen Walachei die Rede.

(Vom Kriegsschauplatze.) Der Kampf bei Silistria ist am 28. April mit neuer Heftigkeit entbrannt. Moegen hierüber Näheres.

(London, 5. Mai.) Lord J. Russell hat im Unterhaus die Erklärung abgegeben: Lord Stratford de Redcliffe habe die Pforte bewogen, die strengen Edikte gegen die Geiechen zu mildern. Das Unterhaus hat 4000 Mann für die Flotte bewilligt.

(Berlin, 5. Mai.) Die N. Preuß. Zeitung meldet: Der Kriegsminister v. Bonin ist zum Kommandeur der zwölften Division, Neisse, ernannt. Kriegsminister wurde Generalmajor Graf Waldersee, zeitiger Oberbefehlshaber der Bundestruppen in Frankfurt.

---

paar Tage war sie eine ganz gute Gesellschafterin, auf einen Monat wurde sie lästig. Aber waeum lud sie denn Herr Meeton ein? Weil er allein stand und bei seinem immer mehr vorrückenden Alter das Bedürfniß fühlte, sich das Leben so geteeglich wie möglich zu machen. Er erkannte recht gut, was die Zuvorkommenheit der Mistreß Howard werth sei, aber er dachte, eine erkaufte Freundlichkeit sei besser als keine; auch wurde es ihm in den weiten Räumen des Hauses, die das ganze Jahr hindurch unbewohnt waeen und in denen sein Tritt widerhallte, wenn er sie durchwanderte, unheimlich; er mußte demnach von Zeit zu Zeit Gesellschaft bei sich haben. Mistreß Howard war nun schon fast drei Monate zu Hurseleigh und ließ aus einzelnen Andeutungen merken, daß sie die Absicht habe, für immer ihr Quartier hier aufzuschlagen. Here Peter Meeton war ihreer Gesellschaft in diesem Jahre ganz besonders überdrüssig geworden und sah sich nach einem passenden Vorwande um, seinen Besuch loszuwerden, währeend dieser von seiner Seite Alles hervorsuchte, um ihn zu verlängern. Wunderbarer Weise wählte Jeder von ihnen denjenigen Vorwand, um ihre verschiedenen Zwecke zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

(München.) Die „N. M. Ztg." theilt über das während der allgemeinen deutschen Industeie-Ausstellung stattfindende Gesammtgastspiel der ersten Bühnen-Notabilitäten Deutschlands am k. Hoftheater Folgendes mit: Achtzehn der ersten Künstler Deutschlands, die Blüthe dessen, was die ersten Bühnen an hervoeragenden Talenten besitzen, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Wie wir vernehmen, so dürfte das Gesammtgastspiel schon einige Tage vor dem Auftang der Industeie-Ausstellung, nämlich am 10. Juli, beginnen. Ueber die Zahl der Vorstellungen, welche natürlich mit Opern ꝛc. abwechseln, ist noch nichts bestimmt; weniger jedoch als 12 und mehr als 25 Vorstellungen werden nicht stattfinden. Das Repertoie wird rein klassisch gehalten werden: Lessing wird mit Goethe, Schillee mit Shakespeare abwechseln. — Ein Certiner Blatt will schon die Rollenbesetzung der „Emilia Galotti" kennen. Vom Berliner Hoftheater sollen gastiren: Frl. Fuhr als Emilie, Hr. Hendeichs als Prinz und Hr. Döring als Angelo. Den Marinelli spielt Hr. Kaiser von Hannover, den Odoardo Hrn. Grunert von Stuttgart, den Appiani Hr. Emil Devrient von Dresden; die Orsina Frl. Dambdck von München, die Klaudia Frau Rettich von Wien.

Digitized by Google

• • (Passau, 7. Mai.) Sicherem Vernehmen nach ist der hiesige Lehramtsassistent Hr. Anton Schredinger zum k. Studienlehrer in Burghausen ernannt worden.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 3. Mai 1854.

Johann Seidl, 17 Jahre alt, Häuslerssohn und Andrian Schneider, 19 Jahre alt, Schreinerssohn, beide von Kreuzberg, wurden als schuldig befunden des Vergehens des Jagdfrevels, begangen im Bezirke der Gemeindejagd Kreuzberg und Joh. Seidl außerdem noch der aus grober Fahrlässigkeit begangenen Brandstiftung IV. Grades und deßhalb Joh. Seidl zu einer Gefängnißstrafe von 44 Tagen und Andrian Schneider zu einer solchen von 3 Wochen verurtheilt.

Johann Seidl, 32 Jahre alt, Eignersohn von Kreuzberg, wurde wegen Vergehens des erschwerten Jagdfrevels, verübt im Jagdbezirke Kreuzberg, in realer Konkurrenz mit einem an seinem Vater Johann Seidl ohne Ueberlegung und Vorbedacht begangenen Vergehen der Körperverletzung, mit 8monatlichem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 9. Mai 1854. Vormittags 8 Uhr.

Berufung der k. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut, gegen das Erkenntniß des genannten Gerichts vom 21. Jäner l. Js., in der gegen Anna Maria Steinberger, ledige Hirtenstochter von Gogging, wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Franz Pödl, Bauers von Augrub, k. Landgerichts Regen, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 6. Februar l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens des Diebstahls anhängigen Untersuchung.

(Wien, 6. Mai.) Silberagio 36¼. — Augsburg uso 136¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Pfarrer Pöttl, Verlassenschaft betr.)

Der Mobiliar-Nachlaß des verlebten Pfarrers Franz Xaver Pöttl von Dommelstadl wird unter Leitung einer diesgerichtlichen Kommission öffentlich versteigert, und beginnt die Versteigerung am

Dienstag den 16. Mai d. Js.

Vormittags 9 Uhr.

Die versteigerten Gegenstände sind sofort baar zu bezahlen.

Am 3. Mai 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

[725] Hafer.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Zier Andreas, gewesten Pfarrbaumeisters von Pleißkirchen, gebürtig von Isen, k. Ldg. Haag betreffend.)

Rubrikat ist am 2. März v. Js. ohne eheliche Deszendenz und mit Hinterlassung eines Vermögens von 352 fl. gestorben.

Die Massa, zu welcher noch anderweitige Summen gezogen werden wollen, wird von Joseph Zier, Austragsbauer von Siebengattern, k. Landg. Wildshut, allein beansprucht, welcher sich laut Stammbaums des katholischen Pfarramts Rotthalmünster vom 18. v. Mts. als allein zur Erbschaft berufen hielt.

Da es nun möglich ist, daß noch andere Seitenverwandte des Verstorbenen entweder in seiner Heimath zu Isen, k. Landg. Haag, oder in der Heimath seiner Ahnen, nemlich in oder um Rotthalmünster leben, so werden hiemit alle Jene, welche an die Verlassenschaft einen Erb- oder sonstigen Anspruch aus irgend einem Titel zu haben gedenken, öffentlich aufgefordert, ihre Erbsansprüche unter Vorlage pfarramtlicher Verwandtschaftsatteste oder eines Stammbaums, so wie ihre Forderungen an die Person des Verlebten oder an die Massa

binnen acht Wochen

vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet im Geschäftszimmer des k. Amtsvorstandes um so gewisser geltend zu machen, als außerdem späterhin keine Rücksicht mehr darauf genommen, und nach Lage der Akten weiter verfahren würde wie Rechtens.

Den 29. April 1854.

Königl. Landgericht Altötting.

Hayder. [726]

Von meinen bestsortirten **Luxus-, Mode-** und **Schnitt-Waaren**, ferner von **Tuch-, Buxkings-** und **Cassinets-** und anderen **Rock-** und **Hosenstoffen** halte ich sowohl in meiner Boutique auf dem Dultplatz, als auch in meinem Verkaufslokal zum Engros- und Detailverkauf reichhaltiges Lager.

(629) (6) **Carl Hermann.**

Oekonomie-Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein **Bauerngut** ganz mit 70 Tagw. Feld-, Wies- und Holzgrund, oder auch theilweise mit nur 40 Tagw. Kaufsliebhaber wollen sich portofrei wenden an den Eigenthümer

Joseph Rauch,

[715] (b) Bauer von Roßfelden bei Osterhofen.

Gut getrockneter **Lohkuchen**, das hundert zu 24 kr., in's Haus gestellt 27, sind wieder zu haben bei

[727] **Franz Kuchler.**

Theresienstraße Nr. 394 im ersten Stock ist eine **Wohnung** mit 6 Zimmern, Garten und allen übrigen Bequemlichkeiten bis Ziel Jakobi zu vermiethen. [b] (717)

In der Theresienstraße Haus-Nr. 401 sind zwei möblirte **Zimmer** zu vermiethen. (3) [704]

Ein solides Frauenzimmer, in allen weiblichen Handarbeiten vollkommen bewandert, sucht eine Stelle als Zimmermädchen und könnte sogleich eintreten. Dieselbe steht mehr auf solide Behandlung als großen Lohn. Das Nähere. (3)

Ein kräftiger Mann, lezigen Standes, der sich über Treue und Brauchbarkeit ausweisen kann, findet als **Gerichtsdiener-Gehilfe** einen guten Posten. Frankirte Briefe befördert die Red. d. Bl. (2) [719]

Habt Acht!

Heute in's Koller'sche Bräuhaus.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 8 Mai zu Hrn. Fladt.

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Mai 1854.

(Zum wild. Mann.) HH. Engerer, Kfm. v. Regensburg. v. Stachelhausen, Gutsbesitzer v. Haidmühl. Morett, Post-Accessist v. Landshut. Eckl, Post-Accessist v. Deggendorf. Neu, Kfm. v. Paris. Küchermeister, Ing.-Praktik. v. Wilshofen. Käßler, Ing.-Praktik. v. Wildhofen. Keller, Ingenieur v. Thurgau. Klauser, Kfm. v. Thurgau mit Gattin. Mad. Zeilmeyer, Gastwirth v. Aschach. Mad. Enzenhofer, Beamtenstgattin v. Aschach.

(Zum grünen Engel.) HH. Kandler, Papierfabrikant v. Deggendorf. Einstein v. Nürnberg, Schrank v. Regen und Göpmer v. Bielefeld, Kaufl. Baumgartner, Posthalter v. Breitenberg. Bader, Priv. v. Gottsdorf.

(Zum weißen Hasen.) HH. Aigner, Holzhn. v. Perlebreuth. Liebl, Pfarrer v. Gerzweis. Ranzinger, Holzhn. v. Griesbach. Sachs, Bürger v. Arnstorf. Epple, Koop. v. Galgweis. Fuchs, Holzhn. v. Wegscheid.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abon.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Mittwoch, Antonius. № 128. 10. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der untern Donau, 1. Mai.) [Der Kampf bei Silistria wieder begonnen. — Karassu bedroht.] Am 28. April haben die Russen den Kampf gegen Silistria mit erneuerter Energie wieder begonnen. 14 schwere Positionsgeschütze richteten durch zwei volle Stunden ihr verheerendes Feuer auf einer nächst Kalarasch liegenden Insel gegen das Kastell von Silistria. Die Türken erwiederten mit sehr gut gezielten Schüssen und demolirten 4 Kanonen. Die Russen stellten in Folge eines Befehls des Generals Schilder das nutzlose Feuer ein. Zwischen Rassova und Silistria versuchten die Russen am 30. April einen Uebergang auf das rechte Ufer, um Silistria von der Landseite zu fassen. Es war ihnen auch bereits gelungen, sich einige tausend Mann stark aufzustellen, aber Mussa Pascha in Silistria und Hakim Pascha in Rassova sendeten in die rechte und linke Flanke der Russen jeder ungefähr 2000 Mann Reiterei mit 6 berittenen Kanonen und griffen die Russen gleichzeitig mit einer solchen Heftigkeit an, daß sich diese genöthigt sahen, nach bedeutenden Verlusten ihr Heil in der Flucht auf das linkseitige Ufer zu suchen. Omer Pascha bereitet sich zur Offensive vor und hofft den Russen, noch bevor die anglo-französischen Hilfstruppen auf dem Kampfplatz erscheinen werden, eine Niederlage zu bereiten. General Engelhardt, welcher bei Czernawoda kommandirt, hat durch einen zweimaligen Angriff auf Rassova solche Verluste erlitten, daß er wohl eine geraume Zeit benöthigen dürfte, um durch frische Zuzüge in den Stand gesetzt zu werden, die Angriffe auf Rassova zu erneuern; sein Korps, das anfangs 10,000 Mann, wird jetzt kaum 6000 zählen, Verwundete und Marodeurs mitbegriffen. Lüders steht im Centrum des Trajanswalls und belagert Kaeassu, bis heute ohne Erfolg. Doch ist kaum zu zweifeln, daß Karassu in die Hände der Russen fallen wird, in welchem Falle Rassova gänzlich von Schumla abgeschnitten wäre. — Achmet Pascha hat am 27. v. M. eine Abtheilung von 500 Egyptiern und 200 Baschi-Boyuks zur Rekognoszirung längs dem rechten Ufer bis Turnu-Severin entsendet, um sich von dem Zustande dieser Gegend, die von den Russen besetzt war, ein treues Bild zu verschaffen und militärische Behörden zur Handhabung der Ordnung einzusetzen. In Caeantu und Kurtatite sind einige russische Fieberkranke zurückgeblieben, die von den Baschi-Boyuks erschlagen worden wären, wenn nicht der französische Oberst Dupuy dazwischen gekommen wäre. Die russischen Marodeurs wurden in das Militärspital von Widdin untergebracht. Die Belagerung von Kalafat nimmt täglich ab. 2000 Egyptier mit 18 Kanonen sind gestern nach Turtukai abgeschickt worden, da dieser Ort höchstens tausend Mann Besatzungstruppen hat.

Telegraphische Nachrichten berichten aus Bukarest vom 2. Mai: Die gegen Krajova vorrückenden Türken haben von Batitschi aus eine sehr beruhigende Proklamation erlassen. Sie wollen wegen politischen Meinungen Niemand verfolgen; Jedermann soll seinen Berufsgeschäften nachgehen; Mundvorräthe und aller Bedarf der Soldaten werden baar bezahlt werden. Unter die verarmten, vom Mißlingen enthüßten Bauern haben sie 3000 Kilo Mais vertheilen lassen. Der Bischof von Krajova wird ihnen an der Spitze einer Bojaren-Deputation bis Rabanestschi entgegengehen.

Der Rückzug aus der großen Walachei ist auf Anordnung Marschall Paskiewitsch erfolgt, da Gortschakoff's Operationsplan die russische Macht auf eine Linie von beinahe 70 Meilen zersplitterte, man will auch Bukarest aufgeben, um den Hauptschlag gegen Schumla zu führen. — Ein Uebergangsversuch der Russen zwischen Rassova und Silistria, welcher am 30. April stattfand, wurde von Mussa und Hakim Pascha zurückgeschlagen. Die Russen zogen sich mit bedeutenden Verlusten wieder auf das linke Ufer zurück.

(Alt-Orsova, 29. April.) Die Agenten der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Widdin, Kalafat und Lom Palanka haben so eben Befehl erhalten, sich unverzüglich nach ihren Stationen zu verfügen. Die bereiten erkteren sind bereits gestern dahin abgegangen, der letztere macht sich heute reisefertig. Man schließt daraus, daß die Dampfschifffahrt bis Lom Palanka wieder eröffnet werden sollte, da nun beide Ufer in den Händen der Türken sind. Gestern und vorgestern sind viele Flüchtlinge aus der Gegend von Krajova hier eingetroffen.

Aus Konstantinopel vom 20. April schreibt die Ostd. P.: Bis heute beinden sich ungefähr 30,000 Franzosen und 18,000 Engländer auf orientalischem Boden. Der Prinz Napoleon soll hier in einigen Tagen anlangen. Das für den

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Die Gesundheit Herrn Peter Mertons was sichtbar erschüttert; er sah älter aus, als er wirklich war, denn seinen Jahren nach konnte er kaum für einen alten Mann gelten; er war nervenschwach und reizbar, hatte weder Schlaf noch Appetit und war in der That für jeden anderen, nur nicht für so hartnäckige Gäste wie Mistreß Howard und ihre Töchter, ein kaum noch freundlicher Wirth. Indessen wie konnte sie „den theuren alten Heren" in einem solchen Zustande verlassen? Es war unmöglich. Sie hatte viele Einladungen für den Sommer erhalten, aber alle zurückgewiesen und es für ihre erste Pflicht erklärt, zu Hursleigh zu bleiben. Dies sagte Mistreß Howard beständig oder spielte darauf an. Onkel Peter fühlte sich wie nicht der Mann, der Leute gewaltsam aus seinem Hause geteleben hätte, wenn diese einmal fest entschlossen waren, in demselben zu bleiben. Endlich dachte er sich etwas Passendes aus. Er war wirklich unwohl und es wurde schlimmer und schlimmer; nicht nur der Mistreß Howard und ihrer Töchter, sondern auch Hursleighs, wie des Lebens überhaupt, war er müde. Genug, er und sein Haus kamen ihm unerträglich vor. Mistreß Howard hat ihn, doch Heren Evans, einen Arzt in der Nachbarschaft, um Rath zu fragen, doch Here Peter Merton hatte kein Vertrauen zu Herrn Evans und wollte nichts von ihm wissen. Er entschloß sich zuletzt, nach der Stadt zu reisen und mit Doktor A. zu sprechen, dessen Rath er schon in einer früheren Periode seines Lebens höchst bewährt gefunden hatte. Here Merton war seit Jahren nicht in London gewesen, es mußten also triftige Gründe sein, die ihn bewegen konnten, sich von Hursleigh zu entfernen. Eines Morgens, gleich nach dem Frühstücke, fuhr demnach, zur höchsten Ueberraschung der Mistreß Howard, der Reisewagen vor. Herr Merton hatte über seine Absicht auch nicht den leisesten Wink fallen lassen, damit sie nicht darauf bestehen könne, ihn begleiten zu wollen. Der Wagen hatte kaum einige Augenblicke gewartet, als Herr Merton selbst im Frühstückzimmer erschien, vollständig zu seiner Reise ausgerüstet. „Ja, meine Damen," sagte er, „Sie werden sich,

Digitized by Google

Prinzen Napoleon bestimmte Kaiserl. Palais Defterdar-Bureau bei Orkafoi wird auf das Prachtvollste ausgeschattet. Der Sultan hat von seinem zahlreichen Gestüte 10 prachtvolle arabische Hengste und 5 Stuten in die Stallung des erwähnten Schlosses einstellen lassen und 20 Araber wurden zur Abwartung dieser edlen Thiere bestimmt. Eben so viel erhielt auch das für den Prinzen von Cambridge bereit gehaltene Schloß Feri-Jalle bei Tschiragan.

(Paris, 2. Mai.) Die Division Forey, eine sogenannte Reserve, ist bereits eingeschifft; ihre Stelle nimmt eine andere Abtheilung ein, die effektiv alsdann unter dem Namen von Ersatzmannschaft zusammengezogen wird, aber nur, um gleichfalls unverweilt an Bord zu gehen und nachrückenden Abtheilungen Platz zu machen, die eben so nach der Türkei abgehen sollen, eine um die andere, bis das Hilfskorps eine achtungsgebietende Stärke erreicht haben wird. Der Krieg soll, wie schon mehrfach gesagt wurde, mit dem größten Nachdruck geführt werden und die Siegeshoffnungen steigen, da man nicht nur auf eine Schilderhebung der Malachen rechnen zu dürfen glaubt, sondern auch von einem Einrücken der Oesterreicher spricht (Der Ind. belge wird von Wien, 2. Mai, geradezu telegraphirt: „Die Oesterreicher sind in die kleine Walachei gerückt.“)

(Frankfurt, 4. Mai.) Der griechische Aufstand wird durch die von englischen und französischen Blättern ausgesprochene Bedrohung des griechischen Thrones mehr in den Hintergrund gedrängt. Eine Blokade Griechenlands ist bereits thatsächlich eingetreten, und diese Maßregel wird eine allgemeine Hungersnoth hervorrufen, um so mehr, als sämmtliche in der Türkei Ausgewiesenen bereits in ihrer Heimath angelangt sind. Unter diesen Umständen kann Bayern natürlich nicht daran denken, dem Vertrag vom 9. Dez. 1832 gemäß, dem bedrohten griechischen Thron zu Hilfe zu eilen.

(Wien, 3. Mai.) Einem ziemlich verbürgten Gerüchte zufolge stände der Einmarsch in Serbien sehr nahe bevor und soll diesfalls ein allerhöchster Befehl bereits erlassen sein. — Der Hof hat gestern das Lustschloß Larenburg bezogen.

(New-York, 19. April.) Russische Offiziere erkundten hier um 2 Millionen Dollars 4 Dampfschiffe.

Deutschland.

(München, 4. Mai.) Se. Maj. der König haben die Herstellung eines Nebengebäudes für die Industrie-Ausstellung genehmigt. Es wird mit dem Hauptgebäude in unmittelbarer Verbindung stehen, und nach dem Londoner Vorgang die Bestimmung erhalten, die in Bewegung zu setzenden Maschinen, welche zur Ausstellung gelangen werden, aufzunehmen. Der Bau war nach den eingetroffenen Anmeldungen unerläßlich, denn ihre Zahl wird um 50 Proz. die Summe der Anmeldungen bei den letzten deutschen Ausstellungen übertreffen.

(München, 5. Mai.) Das Regierungsblatt Nr. 17, das noch heute Abend erscheint, bringt die Statuten des „Maximilians-Waisenstiftes“, eine Anstalt, welche Seine Majestät der König gegründet hat, um in derselben verwaisten Töchtern von Malachen einen sorgenfreien Aufenthalts- und Zufluchtsort darzubieten. Die oberste Leitung des neugegründeten Stiftes hat Se. Majestät seiner durchlauchtigsten Schwester, der Prinzessin Alexandra, als oberster Vorsteherin übertragen.

(München, 6. Mai.) Gemäß Kriegsministerial-Reskript wird im Hofe des neuen Militär-Gebäudes eine große Reitschule erbaut, die den Namen „Max-Josephs-Reitschule“ führen wird. — Man erwartet dieser Tage die Bekanntmachung des Termines, bis zu welchem die Einsendung der Industrieausstellungs-Gegenstände stattzufinden hat. — Dem Vernehmen nach soll der Einmiethpreis in die Industrieausstellung auf 30 kr. die Person festgesetzt sein. — Morgen beginnt die Auctuirt, zu welcher sich wegen der gleichzeitig in Augsburg und Landshut stattfindenden Messen wenig Detailverkäufer eingefunden haben, weßhalb der schon seit ein paar Tagen eröffnete Großhandel ganz daniederliegt. Mehrere Münchener Großhändler haben sich in dem Vorhaben vereinigt, diese Duft nicht mehr zu besuchen. Es ist dies eben so zweckmäßig und solid und wäre die umfassendste Nachahmung wünschenswerth; dadurch würde das ganz und gar nicht mehr zeitgemäße Abhalten von Messen in einer Hauptstadt einst von selbst aufhören.

(München, 6. Mai.) Das Kreisamtsblatt von Oberbayern Nr. 21 vom Gestrigen enthält eine Entschließung des k. Staatsministeriums d. J. vom 22. v. Mts die Urlaubsgesuche der k. Beamten der innern Verwaltung betreffend. Es ist demselbe in derlei Gesuchen ausdrücklich anzugehen: ob eine Reise ins Ausland und wohin beabsichtigt sei. Die Bewilligung eines Urlaubes zu einer Badekur schließt die Erlaubniß zu einer Reise in's Ausland nicht in sich. — Ferner ein Ausscheiden der k. Regierung von Oberbayern an sämmtliche Distrikts- und Lokalschulbehörden des Kreises, in welchem dieselben durch Einwirken auf die häusliche Erziehung sowie als Schulbehörden selbst, das löbliche Wirken des Vereins gegen Thierquälerei nachdrucksamst zu unterstützen aufgefordert werden. Namentlich wird die Fernhaltung der Jugend vom Schlachten der Thiere eingeschärft.

(München, 6. Mai.) Nachstehend theilen wir den Malzverbrauch der 12 größeren hiesigen Brauereien im heurigen Sudjahre mit. An meisten hat auch im diesem Sudjahre wieder verfonten: Ludwig Brey (zum Löwen) 13,513 Schäffel; dann folgen: Gabr. Sedlmaier (zum Spaten) 12,151, Math. Pschorr (zum Hacker) 8,963, Georg Pschorr (zum Pschorr) 7,619, Joh. Sedlmaier (zum Leist) 7,045, Ant. Kög (zum Wagner) 6,054, Jos. Lochner (zum Maderl) 4,815, Jak. Schödtl (zum Faber) 4,772, Alois Frey (zum Schleibinger) 3995, Xaver Hierl (zum Zwenger) 3,677, Maria Schützinger (zum Haller) 3,595, Therese Schwangart (zum Dirn) 3,326 Schäffl. — Das k. Hofbräuhaus versotl 4,975 Schäffel.

(Regensburg, 6 Mai.) Der Thätigkeit der Gendarmerie ist es bei einer unternommenen Streife gestern Morgens 3 Uhr gelungen, die letzten beiden der kürzlich aus der Frohnfeste zu Straubing entsprungenen vier sehr sicherheitsgefährlichen Burschen, Rosenhammer und Putz, in der Waldung bei Schafshäfen, in welcher sie sich ihr Lager bereitet

Digitized by Google

wie ich hoffe, ein oder zwei Tage ohne Ihren Wirth zu amüsiren suchen. Ich reise nach der Stadt, Mistreß Howard, um den Dr. A. wegen meines Zustandes zu befragen. Ich habe mir dies schon längst vorgenommen und will es jetzt ohne Verzug ausführen.“ „Nach der Stadt, Sir, und allein!“ rief Mistreß Howard aus. „Julia, Eleonor, ihr guten Kinder, das dürfen wir nicht zugeben; wir wollen mit Ihnen reisen, theurer Sir, oder wenigstens eine von uns. Wenn Sie uns nur entfernt Ihre Absicht angedeutet hätten, so würden wir in diesem Augenblicke bereit sein.“ „Und jetzt ist es dazu zu spät, Theuerste,“ sagte er, indem er auf die Uhr sah. „Ich habe gerade die höchste Zeit, um noch den Zug nach London benützen zu können. Leben Sie wohl, Mistreß Howard; lebt wohl, Mädchen!“ Und mit diesen Worten eilte er so rasch fort, daß es gar nicht möglich war, ihn aufzuhalten oder ihm zu versprechen, daß sie sich in denkbarster Schnelligkeit zur Mitreise rüsten würden, oder ihn zu überreden, auf den nächsten Zug zu warten. Mistreß Howard sah den Wagen durch die Allee dahinrollen, und eine dunkle Ahnung sagte ihr, daß diese außerordentliche Abweichung Onkel Peters von seiner langgewohnten Lebensweise ihr selbst Widerwärtiges bringen würde. Mit Sturmesseile flog der Zug auf London zu. Es war gerade das erste Mai, daß Herr Merton auf der Eisenbahn reiste, und sowohl der klare Morgen wie auch die außerordentliche Schnelligkeit, mit der sich der Zug fortbewegte, ließen ihn fast ganz vergessen, daß er sich unwohl befinde. Er war bald in London und ein Omnibus brachte ihn von der Station nach dem Hause des Dr. A., mit dem er bereits eine Verabredung getroffen hatte. Dr. A. empfing ihn auf das Zuvorkommendste; sie waren alte Freunde, und der Arzt drückte seine Verwunderung aus, ihn so abgemagert und schwach zu sehen. Nachdem er alle Symptome des Zustandes erfahren, verkrach er zwar, ihm etwas zu verschreiben, fügte aber dann gleich hinzu: „Was ich Ihnen hauptsächlich empfehle, ist rascher Wechsel der Luft, der Gegend, der Gesellschaft, mit einem Worte eine vollständige Veränderung in Ihrer jetzigen Lebensweise.“ „Das ist gerade das, was ich wünsche,“ bemerkte Onkel Peter; „aber ich sehe die Möglichkeit nicht ein, wie ich es ausführen soll.“ „Sie sehen die Möglichkeit nicht! Mein theuerster Sir, wem soll es denn möglich sein, wenn es Ihnen nicht möglich ist?“ Onkel Peter belam plötzlich die Anwandlung, Alles zu erzählen, was er auf dem Herzen hatte, und theilte dem freundlichen Arzte umständlich seine gegenwärtige Lage mit. Es ist gar

hatten, zu überraschen, nach kurzem Widerstand zu verhaften und dem k. Landgerichte Stadtamhof einzuliefern.

(Nürnberg, 5. Mai.) Dem Schneidergesellen Hill aus Passau, der bei jenem unglückseligen Brand das Leben des Alt'schen Kindes gerettet, hat auf sein Ansuchen der Magistrat die Konzession als Frauenkleidermacher dahier verliehen.

(Nürnberg, 6. Mai.) Heute wurde zum ersten Male in hiesiger Stadt Pferdefleisch feilgeboten. Der Zudrang zum Verkaufsladen war ein ungeheurer, der Absatz reißend und man konnte hier wahrnehmen, daß sich der gesunde Sinn der Käufer über gewisse Vorurtheile hinwegzusetzen vermochte. — Unsere Viktualienpolizei zeigte heute große Thätigkeit sowohl bei den Bäckern als auf dem Viktualienmarkt.

(Vom badischen Oberrhein, 2. Mai.) Der großherz. katholische Oberkirchenrath in Karlsruhe behauptet, ohne die gegen die einzelnen Mitglieder von dem Erzbischofe ausgesprochene Exkommunikation irgend wie zu brachten, die ihm von der höchsten Staatsbehörde angewiesene Stellung in jeder Weise. So hat er unter Anderm mehr als zwanzig katholische Pfarrer zur Verantwortung, beziehungsweise zur Strafe gezogen, weil sie die Kirchenstatistik nicht eingesendet haben. Auf der andern Seite hat das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg unterm 11. April 1854 an sämmtliche erzbischöflich-Ordinariate badischen Antheils einen Erlaß ausgegeben, in welchem gesagt wird, das Ordinariat habe vernommen, es seien mehrere Geistliche um Nachlaß der Strafe wegen des Kirchenstreites bei großh. Aemtern bittlich eingekommen. Da aber eine solche Bitte die Anerkennung der Gerechtigkeit der verhängten Strafe in sich schließen würde, und da es ferner eines kath. Geistlichen unwürdig wäre, nicht für seine Kirche ein Opfer bringen oder zeitlichen Schaden leiden zu wollen, so spricht das Ordinariat das Vertrauen aus, es würden solche Bitten in Zukunft nicht wieder gestellt werden, zumal da wirklich bedürftige Geistliche nicht in Schaden gelassen würden. — Wir theilen diesen Erlaß ohne alle weitere Betrachtung mit, können jedoch nicht umhin, darauf hinzudeuten, wie sehr durch Erlasse dieser Art die gütliche Beilegung des badischen Kirchenstreites erschwert wird. (K. Z.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

„ (Passau, 9. Mai.) Ungeachtet lange anhaltende, höchst unfreundliche Witterung noch am letzten April keinen erfreulichen Eingang der hiesigen Maidult erwarten ließ, heiterte sich doch der Himmel mit Beginn derselben auf und die herrlichste Witterung begünstigte diese schöne, zu einem wahren Volksfeste gestaltete Messe, mit geringer Ausnahme von ein paar unfreundlichen Tagen. Handel und Wandel war regsam und namentlich ließ sich wieder das fröhlichste Treiben in 28 Bierhütten finden, welche, selbst bei dem theuren Biergeiz, reichen Absatz fanden. Der Saft muß durchgehends gut genannt werden, obgleich es besonderer Erwähnung verdient, daß in den Schenken des Hrn. Schmerold und Niedermayer von St. Nikola, dann des Hrn. Baumgartner in Ilz die meisten Gäste immer zu finden waren. Auch der sonstige Ueberfluß an gras musicirenden Individuen verschonte uns heuer, und nur wenige, dagegen das Gehör weniger belästigende Virtuosen gaben dem, einem solchen Volksfeste nöthigen Humor.

Telegraphische Berichte.

(Paris, 7. Mai.) England und Frankreich (bemerkt der Moniteur?) haben sich verständigt, durch Vorsichtsmaßregeln den Erfordernissen zu entsprechen, zu welchen der gegenwärtige Krieg führen könnte. Der Kaiser hat die Bildung zweier Lager entschieden. 100,000 Mann sollen bei Montreuil, (in dem Montreuil bei Paris oder in dem am Kanal, unfern Boulogne?) 50,000 bei Marseille zusammengezogen werden. England hat die nöthigen Land- und Seekräfte vorbereitet, um in der Ostsee wie im schwarzen Meer die nöthige Macht zu entfalten. (L. D. d. A. Z.)

(Frankfurt, 5. Mai) (Goldkurs.) Neue Louisd'or fl. 10 50; Pistolen fl. 9 36½ — 37½; preuß. Frd'or. fl. 10 8—9; holl. 10fl.-Stücke fl. 9.43½ — 44½; Rand-Dukaten fl. 5.32½ — 33½; 20Francs-Stücke fl. 9.24½ — 25½; engl. Sover. fl. 11 44 — 46; Gold al Marco fl. 374—376.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Dienstag den 9. Mai 1854.
Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Anton Geim, Schiffmeisters von Degendorf, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 20 Jäner l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung geführten Untersuchung.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 10. Mai 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg Riedl, Bauernsohn von Pöherreuth, wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Johann Abelmaier, Dienstknecht von Wagham, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe.

Münchener Schrannenbericht vom 6. Mai 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Geschätzen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	31 41	30 50	30 13	— —	— 21
Korn	23 43	23 32	22 52	— —	— 40
Gerste	18 16	17 28	16 49	— —	— 7
Haber	9 40	9 34	9 —	— 6	— —

(Wien, 6. Mai.) Silbergis 36½. — Augsburg uso 136½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

nicht zu beschreiben, was Aerzten von ihren Patienten Alles anvertraut wird, und namentlich begegnete dies dem Dr. A. mehr als andern, denn er hatte eine große Praxis und genoß eines unbegränzten Vertrauens. Onkel Peters Ergießungen überraschten ihn daher nicht, wohl aber nöthigten sie ihm ein Lächeln ab. „Wenn Sie meinen Rath annehmen wollen, theuerster Freund, so gehen Sie vor allen Dingen nicht nach Harsleigh zurück. Hier setzen Sie sich sogleich nieder und schreiben Sie sofort, daß ich wünsche, Ihren Zustand einige Tage sorgfältig zu beobachten, und daß Sie dann wahrscheinlich auf einige Wochen ein Bad besuchen würden, um sich eine Luftveränderung zu verschaffen. Wenn Sie wirklich auf meinen Rath etwas geben, so gehen Sie nach dem Kontinent, z. B. nach Spaa in Belgien, dessen Luft und Heilquellen Sie in kurzer Zeit, davon bin ich überzeugt, herstellen werden." Herr Merton saß wie vertilgt da; es wollte ihm gar nicht in den Kopf, Harsleigh zu verlassen und auf den Kontinent zu gehen; doch Dr. A. zeigte ihm, wie leicht die Sache sei. Die ganze Seereise dauert nur zwei Stunden, zudem wußte der Arzt, daß Onkel Peter die Seeluft gut vertragen konnte, ferner, daß er Französisch sprach, und so überredete er ihn um so schneller, da er ihm bewies, daß man jetzt mit Gemächlichkeit reisen und Alles so bequem haben könne, wie in einem englischen Bade. Eine vollständige Veränderung der Lebensweise würde er außerdem auf dem Kontinente besser erreichen, als in England, und dabei noch den Vortheil haben, sich einer eisenhaltigen Quelle zu bedienen, von deren Gebrauch sich Dr. A. gerade für den vorliegenden Fall die heilsamsten Wirkungen versprach. „Ich muß jetzt ausgehen," sagte zuletzt Dr. A.; „aber ich lasse Ihnen alles Nöthige zum Briefschreiben zurück; auch finden Sie meine Frau oben in ihren Zimmern. Wo ist ihr Reisesack?" „Mein Diener hat ihn ins Hotel „Klarendon" gebracht."

(Fortsetzung folgt.)

(Wien.) Ein trauriger Vorfall hat sich dieser Tage auf der Landstraße ereignet. Eine Frau erhielt die briefliche Nachricht, daß ihr Gatte in einem Badeorte plötzlich gestorben sei. Sie stürzte ohnmächtig auf ihr Bett und zur Besinnung kommend, bemerkte sie, daß sie ihr einziges Kind, das im Bette schlummerte, erdrückt hatte.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gantedikt.

(Gant der Joseph Röhrl'schen Hausbesitzers- und Krämers-Eheleute von Straubing betr.)

Gegen Joseph und Josepha Röhrl, Hausbesitzers- und Krämersehelente von Straubing, welche sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen, wurde auf Einleitung des Universalconkurses erkannt, und es werden hiemit sämmtliche Gläubiger derselben

I. zur Anmeldung und Liquidation ihrer Ansprüche, aus welchem Titel immer auf

Donnerstag den 27. Juli 1854 Vormittags 9 Uhr,

II. zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 24. August 1854 Vormittags 9 Uhr,

III. zur Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerungen auf

Donnerstag den 7. September 1854 Vormittags 9 Uhr

im Bureau 6 dahier unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikstage den Ausschluß der Forderung aus gegenwärtiger Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der an jedem von ihnen vorzunehmenden Handlung nach sich ziehe.

Wer den Gantirern etwas haftet, hat es unbeschadet aller Rechte hierauf bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes zum hiesigen Gantgerichte abzugeben.

Die bisher bekannten Aktiven der Gantirer betragen 4492 fl. 18 kr., ihre Schulden aber ohne Einrechnung der Hypothekzinsen und Abgabenrückstände 7690 fl. 31 kr.

Zur erstmaligen Versteigerung des Hauses der Gantirer in der obern Jakobsgasse Nr. 379 im gelben Distrikte dahier im Schätzungswerthe zu 4000 fl. wird auf

Dienstag den 27. Juni 1854 Vormittags 9 — 12 Uhr

Tagsfahrt anberaumt, wobei der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 und §§. 92, 94 — 98 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Kaufslustbaber werden hiezu eingeladen, dem Gerichte Unbekannten haben sich jedoch über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Straubing den 13. April 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Der kgl. Direktor:
Gebrath.
v. Langenmantel.

[730] (1)

Mittwoch den 10. Mai findet in den **Sommer-Lokalitäten** des Herrn Max Schmerold von dem Musikkorps des kgl. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff)

zum Veßten der Abgebrannten der Stadt Hammelburg

eine

Grosse musikalische Produktion

statt, wozu ein hochverehrliches Publikum höflichst eingeladen wird. [728]

☞ **Bei allenfalls eintretender regnerischer Witterung wird die Produktion an einem andern zu bestimmenden Tage stattfinden.**

Sommer-Keller.

Eröffnung Dienstag den 9. Mai, wozu ergebenst einladet

[731] **J. Flad, Bräuer.**

SOMMER-KELLER.

Eröffnung Mittwoch den 10. Mai, wozu ergebenst einladet

[732] **Ed. Kühbacher, Bräuer.**

Ein **Bauernanwesen** in dem fruchtbaren Wolfsthal mit sämmtlichen Gebäuden und 40 Tagw. Holz, 35 Tagw. Feld, 11 Tagw. Wiesen bester Bonität, wird aus freier Hand verkauft. Näheres ertheilt hierüber Mathias Uz, Gemeinde-Vorsteher in Königsbach bei Ortenburg. [733]

Ein ganz **neu gebautes Haus** Nr. 520 nebst Gemüse- und Obstgarten und laufendem Wasser ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Hause Nr. 538 am Anger. [734]

Einspänniger-Gasse Nr. 199 2. Stock werden **Nähарbeiten** schön und billig verfertigt; auch werden daselbst seidene Tücher, Kleider, Chemisetten u. dgl. aufs Schönste gebügt. [736]

Ein **Bett** ist zu verkaufen. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. [735]

In der Milch-Gasse Haus-Nr. 128 über 2 Stiegen ist eine Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern, Küche, Spelß und Garderobe auf künftiges Ziel zu vermiethen. (1) [737]

Franzbranntwein und Salz,

oder W. Lee's Universal-Heilmittel

gegen innere und äußere Krankheiten, z. B. gegen Augenentzündungen, Brand, Halsentzündungen, Gicht, Hartbörigkeit, Hirnentzündungen, Kopfleiden, Krebsschäden, Rückgratbschmerzen, Nervenzufälle, Ohrenschmerzen, Rheumatismus, Unterleibsentzündungen, Zahnschmerzen, Trauerwunden, Verwundungen aller Art ꝛc. Preis 12 kr.

William Lee's Mittel ist in England und Frankreich mit dem ungetheertesten Beifall aufgenommen worden, und sollte namentlich auf dem Lande in keinem Hause fehlen.

Puster'sche Buchhandlung

[729] (C. Pfeuger) in Passau.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Geboren am 3. Mai: Anna, Wilhelmina, eheliches Kind des Tit. Hrn. Franz Xaver von Wenning, kgl. Landgerichts-Assessors von Regen, z. Z. dahier.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Mai 1854.

(Zum Mohren.) HH. Lonich, k. Landrichter v. Wegscheid. Baron v. Hertling, k. Forstrath v. Landshut. Stron v. Stuttgart, Plank v. Kempten, Aub v. Fürth, Beringer v. Eibersfeld, Kfte. Hendlmaier, k. Advokat v. Griesbach.

(Zum grünen Engel.) HH. Resch mit Frau, Wundarzt v. Oberkappel. Wurm mit Frau, Blumenmacher v. Wildsburg. Schiefer v. Hirschbach, Schiefer v. Apelsdorf, Lehrer. Fisch, Bierbräuerstgattin v. Masting. Wilhelm, Webermeisters-frau v. Freyung.

Straubinger Schranne

vom 6. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	27 fl. 42 kr.
Korn	23 fl. 56 kr.
Gerste	16 fl. 32 kr.
Haber	9 fl. 17 kr.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Preis-Notiz.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Mamertus. № 129. 11. Mai 1854.

Griechische Bewegung.

Ueber den Stand der Dinge in Griechenland erhalten wir heute in dem nachfolgenden Schreiben aus Athen interessante Aufschlüsse.

(Athen, 27. April.) [Eine griechische Bohme. — Note der Westmächte.] Seitdem die Griechen einzusehen beginnen, daß die Türken von den Westmächten auf das nachdrücklichste unterstützt werden, bemächtigte sich ihrer eine große Bestürzung, und die Komité's, welche hier im Interesse der Insurgenten bestehen, sind rath- und muthlos geworden. Die Unterstützungen von den in London ansässigen Griechen sind ausgeblieben. Alle Schiffe mit griechischer Flagge aus dem Westen sind von den französisch-englischen Kreuzern aufgefangen worden. Die vorgefundenen Pulverfässer waren bei näherer Untersuchung mit Geld gefüllt und dieselben werden, seitdem man diese wichtige Entdeckung gemacht hat, nicht mehr wie oft früher als Ueberlast leichtsinnig in das Wasser geworfen. Man hört hier auch nicht mehr oft die begeisterten Freiheitslieder schallen. Es existirt hier ein geheimer Bund, so wie die altdeutsche Vehme, dessen Mitglieder beim Eintritt schwören müssen, jeden Verräther des Vaterlandes, weß Standes er auch sei, niederzustoßen. In der Eidesformel ist ausdrücklich der König und seine Familie mitbegriffen. Was diese Fanatiker unter Landesverrath verstehen, können Sie sich denken. Wer nicht für die Insurgenten wirkt und denkt, ist ein Verräther. Der König kann nicht anders handeln, wie er handelt, wenn er sein Leben nicht in Gefahr bringen will. Glauben Sie mir, daß das vom König eigens erbetene preußische Schiff für gewisse Eventualitäten im Piräus ankert. — Die Vertreter der Westmächte haben am 25. April dem Minister des Aeußern, Paikos, eine Note überreicht, in welcher diesem kategorisch angezeigt wird, daß, wenn die griechische Regierung nicht in der Lage wäre, der Bewegung im Königreiche Meister zu werden, die Westmächte die Absicht hegen, an der Stelle der jetzigen Regierung eine andere kräftigere zu setzen, die den Willen und die Macht besitzt, in den jetzigen anarchischen Zuständen Ordnung zu schaffen. Die Note hat natürlich bei der hiesigen Regierung ungewöhnliche Sensation gemacht, und die Berathungen im Ministerium sind in Permanenz. Rußland unterstützt die Insurgenten in jeder möglichen Weise, aber der Wachsamkeit der vereinigten Flotte wird es unzweifelhaft gelingen, der Insurrektion alle Hilfsquellen abzuschneiden. Vom Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß sich der größte Theil der griechischen Häuptlinge, als Tzavellas, Grivas, Karatosos, Christodulos, Hadschi-Petros, Palatzos und Postolkis, auf der Flucht nach Hellas begriffen sind. Die Türken haben in den letzten Kämpfen bei Peta, Thodoriana, Riklipi, Metzovo und Volo alle Insurgentenhaufen auseinander gesprengt.

Orientalische Angelegenheiten.

Die heutige Post brachte vom Kriegsschauplatze an der Donau die folgenden Einzelheiten: Das Osten-Sacken'sche Korps ist nunmehr vollständig in der Walachei eingerückt. Dasselbe besteht aus 3 Infanterie-Divisionen, 1 Kavallerie- und 1 Artillerie-Division. Jede Division zählt 2 Brigaden, von die'en jede 2 Regimenter. Das ganze Infanteriekorps besteht sonach aus 12 Regimentern Infanterie in einer Stärke von 4000 Mann; dann 2 Uhlanen, 2 Husaren-Regimentern und 112 Kanonen. Mit den beigegebenen Kosaken ist die Stärke des ganzen Korps 60,000 Mann.

Aus Barna meldet man, es sei dort eine türkische Flottendivision aus Konstantinopel eingetroffen, die die Bestimmung hat, die Blokade von Odessa zu übernehmen, während sich die vereinten Flotten gegen Sebastopol wenden würden. Frachtschiffe kommen vorwährend in großer Zahl aus Konstantinopel an, die Provlant und Munition für die Balkanarmee an Bord haben. — Das Kommando von Kalafat wird mit dem Festungskommando von Widdin vereinigt werden und in Kalafat nur eine kleine Truppenzahl zurückbleiben; alle Truppen rüsten sich zum Auszuge, um gegen die Aluta zu ziehen. Die Russen stehen jenseits der Aluta, haben aber auch diesseits einige am Flusse gelegene Punkte, darunter Rimnik besetzt. — Die Redouten, welche die Türken mit vieler Sachkenntniß an der von Rassova nach Silistria führenden Straße und dem dort befindlichen Defilée errichtet haben, wurden wiederholt von den Avantgarden des Lüder'schen Korps, jedoch bis jetzt vergebens angegriffen. — Das Feuer bei Silistria dauert regelmäßig fort; bis jetzt sind etwa 50 Häuser in Silistria ein Raub der Flammen gewor-

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

„Da ich dort vorbei muß," sagte Dr. A. in einem so entschiedenen Tone, daß ein Einwand nicht gut zulässig war, so werde ich dem Diener auftragen, daß er ihn hierher bringt." Mit diesen Worten verließ er das Zimmer und saß in seinem Wagen, ohne daß Onkel Peter Zeit gehabt hätte, irgend eine Einsprache gegen diese Anordnungen zu erheben. Es war freilich ein unangenehmer Brief, den er zu schreiben hatte, aber er schrieb ihn und sandte ihn mit seinem Diener nach Hursleigh mit dem Befehle, Alles einzupacken und die nöthigen Vorbereitungen zu einer Abwesenheit von mehreren Wochen zu treffen. Als dies geschehen war, setzte sich Onkel Peter im Studirzimmer Dr. A.'s nieder, nahm einen Wegweiser durch den Kontinent zur Hand und verfolgte mit den Augen die Linie der belgischen Eisenbahnen. Er fand nun zwar heraus, daß Brüssel nicht auf der Route nach Spaa liege; aber er war niemals in Brüssel gewesen und wünschte es zu sehen, auch wenn es auf Umwegen geschehen müsse. Doch Kapitän Merton und Lady Helena waren zu Brüssel, und er wünschte sie nicht zu sehen; gewiß, er hegte nicht den Wunsch, sie zu sehen; sie hatten eben kein großes Verlangen nach seiner Gesellschaft gezeigt, und warum sollte er dies thun. Nein, in der That, ihm verlangt: nicht darnach, sie zu sehen, aber nichts destoweniger wollte er Brüssel besuchen. Jedermann besuchte ja Brüssel — warum er nicht? Oeffentliche Gerüchte hatten ihm Einiges von der Geschichte seines Neffen seit seiner Verheirathung zu Ohren gebracht; aber öffentliche Gerüchte haben keinen Anspruch auf wahre Geschichte. Thatsache war es, daß Kapitän Merton Alles, seine Hauptmannsstelle, seine Möbel und seine Gemälde verkauft hatte und, um zu sparen, ins Ausland gegangen war. Das wußte die Welt; aber hiermit noch nicht zufrieden, wollte sie den Grund oder die Gründe wissen, oder behauptete wenigstens, sie zu wissen, warum Kapitän Merton dies gethan. Aus keinem anderen Grunde, als weil Lady Helena einen über seine Mittel hinausgehenden Luxus in Möbeln, Wägen, Kleidern, Schmuckſachen und Gastmählern getrieben; man bedauerte des armen Mertons

Digitized by Google

dem. Die Russen feuern meist mit glühenden Kugeln. — In Bukarest macht sich die Ansicht geltend, daß es nach dem von Fürst Paskiewicz geänderten Operationsplane nicht mehr in der Absicht der Russen liege, Bukarest um jeden Preis zu halten. Die an der Straße nach Giurgevo begonnenen Befestigungs-Arbeiten wurden eingestellt; dagegen werden sie bei Fokschan, der Rückzugslinie für Giurgevo und Oltenitza, mit doppeltem Eifer fortgesetzt.

Aus Bukarest vom 28. April wird gemeldet, daß der kaiserlich-russische General v. Lüders von dem obersten Truppenkommando durch Kouriere den Befehl erhalten hat, seinen Marsch gegen Silistria, so wie die Operationen gegen die Donauen und Defileé, durch welche Silistria von der Landseite gedeckt ist, einzustellen, weil zu erwarten ist, daß Silistria von der Wasserseite aus bezwungen werden wird.

(Konstantinopel, 24. April.) Der bisherigen Kälte folgte plötzlich ein rascher Witterungswechsel, und wir sind mit Ueberspringung des Frühlings auf einmal in den Sommer versetzt, ein Umstand, der auf den Gesundheitszustand der Armeen einwirken und deßhalb, so wie des plötzlichen Annäherns aller Gewässer wegen auch auf die Operationen nicht ohne Einfluß bleiben wird. Indessen sind das Auferstehungsfest und der Ostersonntag ohne Störung vorübergegangen; die Byzantiner mußten bei Todesstrafe ihrer althergebrachten Sitte, bei Tag und Nacht die verschiedenen christlichen Viertel um diese Zeit mit zahllosen Flintenschüssen zu allarmiren, für dießmal entsagen. Dagegen unterhielt sich die Menge nach ihrer Weise auf dem großen Campo (Friedhof) zu Pera. Auf den Grabstätten wird ausgeruht, gespielt, getrunken, getanzt, konstantinopolitanische Dudelsackpfeifer und Hanswürste, improvisirte Kaffee- und Zuckerbäckerläden ergötzen die Masse.

(Paris, 3. Mai.) Die heutige Note im Moniteur macht darum noch besonderes Aufsehen, weil sie der bekannten Auffassung der Times schnurstracks widerspricht. Nach dem Cityblatt wollen die deutschen Mächte lediglich die Herstellung des alten Standes, nach dem Moniteur aber auch noch Bürgschaften für Rußlands künftiges Wohlverhalten. In beiden Kreisen ist die Entschlossenheit auf den thatsächlichen Beistand der Ostmächte gegen den nordischen Hof dergestalt gestiegen, daß ein Herr gewetzet hat, die ersten Flintenschüsse an der untern Donau wurden zwischen Oesterreichern und Russen gewechselt werden. In den höchsten Kreisen dagegen soll man für den Augenblick nicht mehr verlangen, als daß Oesterreich den Montenegrinern den Daumen aufs Auge drücke und Serbien mit gefälltem Bajonnet bewache; und mehr scheint auch einstweilen nicht im Werke zu sein. Wenigstens ist noch nichts über Truppenaufstellungen in Galizien bekannt geworden, von wo aus doch ein Angriff gegen Rußland zuerst ausgehen müßte.

(London, 3. Mai.) Der Dampfer Manilla, der gestern Südhampton verließ, ist mit Munition für die Truppen nach Konstantinopel geladen, darunter 600,000 scharfe Patronen für Minié-Büchsen.

Die französische Ostseeflotte lag, durch das stürmische Wetter aufgehalten, noch gestern bei Deal vor Anker. Der Sturm war so heftig, daß zwei ihrer schönsten Schiffe, der Tage und der Jemappes, beide von 100 Kanonen, die zu nahe an einander vor Anker gelegt worden waren, heftig zusammenstießen und nicht unbeträchtlich beschädigt wurden. Sie müssen zur Ausbesserung ihr Ebenbild auswärts nach Sheerness fahren.

Deutschland.

(München, 6. Mai.) Von den verlosten Obligationen der 4proz. Eisenbahnschuld werden die Nummern 4944 und 5262 au porteur, dann 1781 auf Namen, jede zu 100 fl., welche noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden sind, im „Regierungsblatte" einberufen, widrigenfalls dieselben binnen 6 Monaten erlöschen.

(München, 7. Mai.) Gestern fand beim schönsten Wetter und vor mehreren Tausenden Zuschauern die erste Königsparade in diesem Jahre statt. Die Truppen, welche zu diesem Zwecke in größter Proprietät ausgerücken hatten, wurden sämmtliche Waffengattungen zu Fuß in einem Viereck, auf dem Residenzplatz aufgestellt und sodann von Sr. Majestät dem König inspizirt. Der hohe Inspizirende wurde dabei zunächst von den k. Prinzen Adalbert und Karl, sowie sämmtlicher hoher Generalität, Generalstabs-Offizieren und Adjutanten ꝛc. begleitet. Zum Schlusse folgte der Vorbeimarsch. Ihre Maj. die Königin Marie, umgeben von den kleinen Prinzen des k. Hauses, sah von ihrem Fenster aus diesem interessanten militärischen Schauspiele zu. Abends hat Se. Majestät, begleitet von mehreren Hofkavalieren, einen Ausflug nach Berg gemacht, von wo Höchstderselbe heute wieder zurückerwartet wird. — Es verdient gewiß in weiteren Kreisen bekannt zu werden, daß bereits schon mehrere Tausend Paar Kinderstrümpfe von Ihrer kais. Hoheit der Frau Prinzessin Luitpold und ihren Kammerfrauen eigenhändig gefertigt, der Frau Saal zugewandert sind. Auch werden von dieser hohen Frau fast täglich den Armen noch anderweitige Liebeswohlthaten zu Theil.

(München, 8. Mai.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 6. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Oskar Mayer in Amberg zum Assessor außer dem Etatus am Kreis- und Stadtgerichte Bayreuth zu befördern, und den Appellationsgerichts-Accessisten Ludwig Schweiger in München zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte Amberg zu ernennen.

(Regensburg, 6. Mai.) Waizen und Korn haben auf dem gestrigen Getreidemarkte eine neue, wenn auch nur mäßige Preissteigerung erlitten, und zwar jener um 8 kr, dieses um 16 kr. Dagegen sind Gerste um 9 und Haber um 29 kr. gefallen. Mittelpreise Waizen 28 fl. 41 kr., Korn 23 fl. 52 kr., Gerste 17 fl. 54 kr., Haber 9 fl. 32 kr. Die Zufuhr war zureichend, die Kauflust sehr rege, so daß im Ganzen nur 9 Schäffel unverkauft blieben. Auf den jüngsten Schranken in Augsburg und Landshut ist das Korn im Preise gefallen, in Augsburg beträgt die Preisminderung 1 fl. 16 kr per Schäffel und wird in der nächsten Schranne voraussichtlich auch auf den hiesigen Platz zurückwirken.

(Frankfurt, 5. Mai.) Eine Folge der im Werke befindlichen Revision der Bundeskriegsverfassung

Mißgeschick und schüttete bittern Tadel aus über die Verschwendungssucht der Lady Helena. Die Welt urtheilte nach dem, was sie sieht; wie konnte sie den Leichtsinn und die Verschwendung Kapitän Mertons sehen oder wissen, wie wissen, daß seine Gattin stets gegen den zu weit getriebenen Luxus, den er ihr förmlich aufgezwungen, geeifert hatte? Mistreß Howard war allerdings genau von dem wahren Sachverhalt unterrichtet und hätte die Unwahrheiten, die zu Onkel Peters Ohren über seines Neffen Mißgeschick drangen, berichtigen können; aber sie hatte triftige Gründe, dies nicht zu thun, im Gegentheil überredete sie die Gerüchte, die über Lady Helena im Umlauf waren. „Der erste Akt ist vorüber," pflegte Onkel Peter zu sich zu sagen; als er diese Neuigkeiten vernommen. Er hatte von Anfang an vorhergesehen, daß Karl Merton gerade dieselbe Bahn durchlaufen würde, wie sein Vater, und er hatte sich entschlossen, daß er ihm, wenn derselbe jemals, nachdem alle seine Hoffnungen vernichtet und sein Vermögen verloren gegangen, wie es bei seinem Vater geschehen, seine Hilfe und seine Gesellschaft suchen sollte, dann Hursleigh als Wohnung anbieten wollte. Seine eigene Kenntniß der Gesellschaft war sehr beschränkt, und sein Vorurtheil gegen einen Stand hatte ihn so verblendet, daß es ihn förmlich überzeichte zu hören, Lady Helena habe seinen Neffen, nachdem sie sein Vermögen vergeudet, nicht verlassen. Aber Jahre waren seit dem ersten Akte des Drama's, das in der Vorstellung Onkel Peters spielte, vergangen, und noch war keine Aussicht da, daß auch der zweite Akt zu Ende gehen würde. Er wußte, daß die jungen Mertons zu Brüssel lebten, daß sie ein Kind hatten, daß es ihnen nicht besonders gut gehe, und das war Alles. Längst hatte es ihn unangenehm berührt, daß sein Neffe sich nicht an ihn um Hilfe gewendet; er hatte zwar nicht die Absicht, ihm zu helfen, aber es wäre ihm lieb gewesen, wenn er ihn angesprochen. Und jetzt fühlte er eine Art Neugierde und eine größere Sehnsucht, als er sich selbst zugestehen wollte, von dem Zufalle, der ihn nach Belgien führte, Vortheil zu ziehen, um die Wohnung seines Neffen, ohne sich selbst bei ihm einzuführen, kennen zu lernen und seine Verhältnisse aus eigener Anschauung zu beurtheilen. Zu Hursleigh rief Mertons Brief große Bestürzung hervor. Mistreß Howard las ihn wiederholt durch, aber sie konnte keine Beruhigung aus ihm schöpfen. Der Brief war freilich sehr freundlich und artig geschrieben, aber er enthielt weder eine Aufforderung an sie, ganz nach Belieben so lange zu Hursleigh zu bleiben, wie sie wolle, und darauf hatte sie ge-

Digitized by Google

wird in mittelbarer Weise eine Vermehrung des Bundesheeres sein, welches bereits durch den vorjährigen Beschluß der Bundesversammlung einen Zuwachs von 50,000 Mann erhalten hat. Ein Zuwachs von gleicher Größe wird nun erfolgen, indem die seitherige Reserve des Bundesheeres, welche, im Betrag von ⅓ desselben, erst nach Ablauf eines bestimmten Zeitraums nach dem ersten Aufgebot aufgestellt wurde, jetzt demselben gleichgestellt und sogleich mit demselben aufgeboten werden wird. — Es wird immerhin noch eine geraume Zeit vergehen, bis der Beschluß der Bundesversammlung, betreffend die Unterstützung der schleswig-holsteinischen Offiziere, in Kraft tritt. Der formelle Geschäftsgang ist so, daß die einzelnen Regierungen ersucht werden, diejenigen Personen, welche Ansprüche haben, bei sich aufzufordern, den Grund und die Rechtmäßigkeit derselben zu untersuchen und der Bundesversammlung das Verzeichniß derselben mit den erforderlichen Bescheinigungen vorzulegen. Der Ausschuß prüft diese sodann, und die Bundesversammlung stellt die Unterstützungs-Summe fest. Wie wir hören, haben sich bis jetzt 50 Personen gemeldet; die von dem Bundestag bewilligte Jahres-Summe beläuft sich auf 12,600 fl.

Vom 1. Mai an begann auf der hessischen Ludwigsbahn ein neuer Fahrtenplan, wonach man in 16½ Stunden von Mainz nach Paris fährt, so daß man, um 4½ Uhr Morgens von Mainz abfahrend, Abends Paris erreicht.

(Hanau, 5. Mai.) Staatsminister Hassenpflug war heute bis zum Abend in unserer Stadt und nahm genaue Einsicht in den Lokalen der Behörden, öffentlichen Gebäuden und von den Eisenbahnarbeiten, die in überraschend schneller Weise gefördert werden und den südwestlichen Theil der Umgebungen der Stadt wesentlich umgestalten.

(Preußen.) Der Kriegsminister v. Bonin hat seine Entlassung erhalten und ist zum Kommandeur der 12. Division (Hessische), zu seinem Nachfolger aber der Oberbefehlshaber der Bundestruppen in Frankfurt, Generalmajor Graf Waldersee ernannt worden.

(Königsberg, 30. April.) Gestern ist hier der Befehl eingetroffen, die erste Division unseres Armeekorps (des ersten) auf Kriegsfuß zu setzen. Diese Maßregel, welche nur eine Einberufung der Reserven, nicht der Landwehr, involvirt, scheint mit der Absicht, Truppenkommando's an die Grenze zu verlegen, im Einklange zu stehen. — Für Rechnung der russischen Krone gehen seit Kurzem bedeutende Goldsendungen hier durch, so dieser Tage die Summe von 500,000 Imperials, an das Haus Haller Söhne und Komp. in Hamburg adressirt.

(Wien, 1. Mai.) Bei der heute dahier stattgehabten 19. Gewinnziehung der österreichischen 500 fl. Loose des Anlehens v. J. 1834 sind auf die nachstehenden Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 44,602 fl 225,000; Nr. 28,656 fl. 40,000; Nr. 10,859 fl. 18,000; Nr. 33,836 fl. 12,000; Nr. 33,310 fl. 10,000; Nr. 20,323 fl. 6,000; Nr. 23,102 fl. 7,000 und Nr. 24,396, 35,435, 40,766 jede fl. 5000.

rechnet, noch gab er ihr irgend einen Aufschluß über Herrn Mertons Absicht oder bot ihr einen Vorwand, sich ihm als Reisegesellschafterin anzubieten. Da Mistreß Howard in der That keine weiteren Einladungen von andern Seiten hoffen hatte, sie vielmehr allen ihren Freunden in der Stadt, wo sie wohnte, geschrieben hatte, daß sie wahrscheinlich auf sehr lange Zeit des Genusses der „süßen Heimath" werde entsagen müssen, da sie durch „theurere und höhere Pflichten gefesselt" sei, so hielt sie es, um den Schein zu retten, für das Beste, sich mit ihren Töchtern auf einige Monate nach einem Seeplatze zu begeben, und dann erst nach Laurel Lodge zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

Zweifolbige Charade.

Ein großes Gut ich Erste heiße,
Was sucht mich auf verschiedne Weise,
Mich suchen Junge, so wie Greise;
Der suchet mich auf weiter Reise,
Und dee im holden Kinder-Kreise:
Der meint, daß er mich an sich reiße,

Amerika.

(New-York, 19. April.) Die Industrie-Ausstellung in dem Krystallpalaste zu Newyork hat einen Verlust von etwa 19,000 Dollaren ergeben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 8. Mai.) Seit gestern Abend 7 Uhr weilt in unserer Mitte Se. bischöfliche Gnaden Hr. Valentin aus Regensburg, um dahier das heil. Sakrament der Firmung zu vollziehen.

Unterm 1. Mai 1854 ist das bisherige Schulprovisorat Julbach, k. Lds. Simbach, zur definitiven Schulstelle erhoben und der dortige Schulprovisor Andr. Obermaier zum Schulleiter daselbst befördert worden.

Neuere Nachrichten.

(München, 8. Mai.) Nachdem es längere Zeit zweifelhaft schien, ob der Bau der Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg gleichzeitig mit dem Baue der Eisenbahn von Regensburg nach Passau in Angriff genommen werden soll, vernimmt man jetzt als zuverlässig, daß die Projektirungs-Arbeiten auf der ganzen Linie von Nürnberg bis Passau vollendet und der hierauf bezügliche Gesetzentwurf zur Bewilligung der nöthigen Baufumme schon beim nächsten Wiederzusammentritt des Landtages vorgelegt werden wird. Die Mittheilungen der Bahnlinie von hier über Landshut zum Anschlusse an die Regensburg-Passauer Bahn haben begonnen. Man getennt auch diese Arbeiten im Laufe dieses Sommers vollenden und den betreffenden Gesetzentwurf zum Baue dieser Bahn dem kommenden Budgetlandtage vorlegen zu können. Ob übrigens das ganze projektirte bayerische Eisenbahn-Netz in zehn Jahren vollendet werden kann, wie beabsichtigt wird, hängt zunächst, wie wir glauben, von den kommenden Zeitverhältnissen ab.

(Wien, 8. Mai.) Der Sturm auf Silistria soll unabänderlich beschlossen und auf den 14. Mai festgesetzt sein, wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten.

(Wien, 8. Mai.) Für 189 lombardo-venetianische Gutsbesitzer ist der auf ihr Vermögen gelegte Sequester aufgehoben worden. Der Konflikt zwischen dem General Baraguay d'Hilliers und der Pforte wegen der Weigerung des letztern, die katholischen Griechen nicht anzuweihen, ist ausgeglichen worden, nachdem Baraguay mit seiner Abreise gedroht hatte. Aus Bucharest, 5. Mai, wird gemeldet: Es ist eine Kundmachung erschienen, welche die Gerüchte von Räumung der großen Walachei für unbegründet erklärt. General Liveandi, der bisherige Kommandant in der kleinen Walachei, hat eine Proklamation erlassen, worin er sagt: die Russen würden in die kleine Walachei zurückkehren und Diejenigen kriegsrechtlich verfolgen, welche den Türken Vorschub leisten! (T. D.)

(Berlin, 8 Mai.) Aus Kopenhagen von gestern Abend: Das ganze französische Ostseegeschwader ist in den Winga-Sund eingelaufen.

(Wien, 8. Mai.) Silberagio 37. — Augsburg uso 137½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Wenn nur was Gedrucktes stets er beiße;
Der findet mich bei stetem Fleiße
In seines Arbeitgebers Schweiße.
Ein Kind hat mich, hat's Blumensträuße,
Sieht's flattern auf dem Baum die Maise.
Nun sahe ich fort in meinem Gleise
Und sag: Im Zweiten finden Mäuse
Und Ratten reichlich ihre Speise,
Es hat viel Häuser, heute weiße.
Das Ganze liegt im Landeskreise
Der Dänen, zählt mehr Ehegehäuse
Als je ein Dorf; nun sag ich leise,
Ob ihr es wißt, wie's Ganze heiße?

(Mittel gegen schlechte Dienstboten.) Wenn man die guten Dienstboten sorgfältig auswählt, ihnen hübsch fleißig Arbeit gibt, in Allem mit gutem Beispiel voran geht und sie — je enger, um so besser — an das Familienleben anschließt. Diese Hausmittel haben noch immer geholfen.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat Mai 1854.

Im Laufe dieses Monats kostet

a) das Pfund Mastochsenfleisch 11 kr. — hl.

b) das Pfund Rind- oder Kuhfleisch . . . . . 10 kr. — hl.

c) das Pfund Kalbfleisch gibt der Metzger Georg Hausmann um . . . . . 7 kr. — hl.

Die Metzger: Andreas Daßinger, Franz Haßinger, Mich. Hausmann, Felix Heininger, Franz Oesterwündner, Fr. Pröbstl, Jos. Raster, Franz Raab, Joseph Rist, Fr. Saringer und Martin Wösner um . . . . 8 kr. — hl.

Die Uebrigen geben es um . 9 kr. — hl.

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur bankmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau, am 6. Mai 1854.

Magistrat d. k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Prasoloberger. [741]

Bekanntmachung.

(Verbot des Fischens betr.)

Ohne Bewilligung der diesigen b. Fischermeister darf Niemand in einem der diesigen Flüsse fischen, weder im Inn, noch in der Donau, noch in der Ilz, weder mit Angeln, welch immer einer Art, noch mit andern Werkzeugen.

Die Polizeimannschaft ist beauftragt, jeden, der fischend betreten wird, und sich nicht gleich über erhaltene Bewilligung ausweisen kann, zur Anzeige zu bringen, und der auf Uebertretung dieses Verbotes Betroffene hat angemessene Geldstrafe oder angemessenen Arrest zu gewärtigen, nebstbei verfällt er in die gesetzliche Anzeigsgebühr.

Dieß bringt zur Kenntniß und Darnachachtung

Passau am 2. Mai 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Prasoloberger. [742]

Eine wohlerfahrene **Köchin** mit den besten Zeugnissen versehen, sucht sogleich eine passende Stelle. Das Uebr. [739]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 10. Mai

zur

Grosen musikalischen Produktion,

welche das verehrliche Musikkorps des k. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff)

zum Beßten der Abgebrannten der Stadt Hammelburg

in den **Sommer-Lokalitäten** des Herrn Mar Schmerold auf der „Düppler-Schanz" veranstaltet, und wozu hiemit die P. T. Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen aus 3 triftigen Gründen — **wohlthätiger Zweck, treffliche Musik** und **gutes Bier** — freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Eine Partie breiter Niederländer-Tuche, wollfärbig und decadirt, wird ganz oder theilweise billig abgegeben. Flammirte, melirte und carrirte Cassinets — neueste Buxkings — Electoral und andere Rock- und Hosenstoffe, — Westen und Herrenhalstücher empfiehlt

[743] (1) **CARL HERMANN.**

Anwesens-Verkauf.

In der fruchtbaren Gegend des Rottthales ist **ein schönes Anwesen** mit 120 Tagwerk Aecker, Wiesen und Waldung nebst **schönen Oekonomie-Gebäuden** aus freier Hand zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß ein Drittel des Kaufschillings auf dem Anwesen zu 4% verzinslich liegen bleiben kann. Das Uebrige bei der Exped. d. Bl. (1) [745]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 10. Mai Früh 8 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Mitgliedes

Herrn Joseph Wichtl,

vorm. Thurnermeister,

statt, wozu die verehrl. Mitglieder hiermit gezemendst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Allen seinen verehrten Gönnern und Freunden in Passau, von denen persönlich Abschied zu nehmen die Zeit nicht mehr erlaubte, empfiehlt sich zur wohlwollenden Erinnerung

Anton Schredinger,

[744] k. Studienlehrer in Burghausen.

Auf ein Anwesen mit 80 Tagw. Felder, Wiesen und Waldungen sehr guter Bonitäten, die Gebäude mit 1200 fl. assekurirt, werden auf erste Hypothek 13—1400 fl. aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (a) [740]

Eine gebüte Kleidermacherin, welche bestens empfohlen werden kann, sucht **Stöhren** pr. Tag 15 kr. (Theresienstraße, Spinnweberger Melber-Haus über 2 Stiegen.) In voraussichtlicher Abwesenheit, bittet man jedoch Allf. Herrschaften, die Adressen nur im ersten oder dritten Stock gefälligst zu hinterlassen. (3) [713]

Auf dem Dultplatze wurde ein großer **Hausschlüssel** gefunden. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. [738]

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Geboren am 4. Mai: Heinrich, Franz, Johann, ehel. Kind des Hrn. Johann Wagenhuber, k. Hofgebers dahier.

Getraut am 9. Mai: Korbinian Hellmannsberger, mit Maria Härtl.

Gestorben am 6. Mai: Frau Theresia Samassa, b. Glockengießers-Gattin, 34 Jahre alt.

— Am 7. Mai: Franziska Beck, Militär-Magazinsdiener's-Witwe, 66 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. Mai 1854.

(Zur goldenen Krone.) HH. Hoffmann v. München, Premer v. Regenburg, Kfte. Sellmaier v. Neuburg, Bittl v. Vornbach, Kraus v. Heining, Schulgehilfen.

Passauer Schranne

vom 9. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Weizen	26 fl. 16 kr.
Korn	12 fl. 48 kr.
Haber	7 fl. 43 kr.

Brodsatz Weizen 27 fl. 28 kr. — Korn 23 fl. 11 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 9. bis 15. Mai 1854. in der Stadt Passau vom 9. bis 15. Mai 1854.

Brodgattungen.		Pf	Lth.	Qll.	Sl
Weizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	3	—	—
	Ein Zweipfennigstadt	—	2	—	2
	Ein Kreuzerstadl	—	4	1	—
Vollbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	6	1	2
	Ein Groschenwecken	—	12	3	—
	Ein Sechserlaib	1	—	1	2
Roggenbrod	Ein Zwölferlaib	2	—	3	—

Mehlgattungen.		Megen		Viertling		Seidenschnitt		Aber	
		fl.	kr.	pf	bl.	fl.	kr.	pf	bl.	fl.	kr.	pf	bl.	fl	kr	pf	bl.
Megen.	Semmelmehl	4	16	—	—	1	4	—	—	16	—	—	—	8	—	—	—
	Vollmehl	3	32	—	—	—	53	—	—	—	13	1	—	—	6	2	1
	Nachmehl	2	14	—	—	—	33	2	—	—	8	1	1	—	4	—	1
Megen. Viertl.	Gemischt Roggenmehl	3	6	—	—	—	46	2	—	—	11	2	1	—	5	3	—
	Gemein-Roggenmehl	2	33	—	—	—	38	1	—	—	9	2	—	—	4	3	—

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Erpedit., sowie die Redaktion der Zeitung & Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Pankratius. № 130. 12. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 27. April.) Differenz zwischen Baraguey und Reschid. — Peiny Napoleon. — Die Flotten vor Sebastopol. — Rückzug der Russen in der Dobrudscha. — Persien gegen Rußland.) Der jüngsten Differenz zwischen Baraguey und Reschid wegen Begünstigung der griechischen Katholiken wurde von mancher Seite mit Unrecht ein größeres Gewicht als verdient beigelegt. Der Sachverhalt ist folgender: Baraguey hatte seine Forderung an Reschid in der höflichsten Form gestellt, und dennoch wurde sie ihm rundweg abgeschlagen. Baraguey fühlte sich dadurch so verletzt, daß er in der ersten Aufwallung mit dem Abbruch der diplomatischen Verbindungen drohte. Redcliffe bot indessen seine bons offices an und gelang es diesem gewiegten Diplomaten, die entente cordiale zwischen Reschid und Baraguey gänzlich wieder herzustellen. Die hohe Pforte begünstigt die katholischen Griechen gegen die orthodoxen, und jene können bis zur Beendigung und Regelung ihrer Geschäfte in der Türkei verbleiben. Uebrigens ist der größte Theil der in der Türkei lebenden katholischen Hellenen Raja geworden, wodurch der Beschwerdepunkt Baragueys wesentlich an Bedeutung verlieren. — Prinz Napoleon hätte schon gestern hier eintreffen sollen, aber widrige Winde halten ihn noch in Cuxhaven auf. Selbst bei Meeresstille kann er erst in 5 bis 6 Tagen hier ankommen, weil er sich 1 oder 2 Tage in Gallipoli aufhalten wird. Von den hier weilenden Engländern sind gestern wieder 2000 Mann nach Varna abgegangen. Die vereinigte Flotte beabsichtigt ein ansehnliches Truppenkorps in der Nähe von Sebastopol an das Land zu setzen, um diesen befestigten Seeplatz zu Wasser und zu Land anzugreifen. Die Admirale haben, wie ich Ihnen bereits meldete, ein Memorandum über alle russischen Seehäfen im schwarzen Meere nach Paris und London abgeschickt. Mit dem gestrigen aus Marseille angelangten Postschiffe wird den Admiralen von den respektiven Regierungen die Antwort gemacht, daß sie nach ihren Gutdünken die Seeoperationen im schwarzen Meere bewerkstelligen und mit aller Energie durchführen mögen.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau wird gemeldet, daß die Russen am 22. April sich in Folge bedeutender Verluste vom Trajanswall zurückgezogen haben, das Innere der inwirthbaren Dobrutscha räumen und blos Czernawoda, Hirsowa, Dojan, Matschin, Isaktschi und Tultscha besetzt halten. Omer Pascha rückt mit seiner Truppenmacht gegen den Trajanswall vor, und befindet sich, wie er in seinem Bericht an den Staatsrath vom 22. im vorhinein anzeigt, heute am 27. bereits in Karassu auf der Straße nach Küstendsche. Indessen wird er, wie er meldet, sich dort nur kurze Zeit aufhalten und dann wieder nach Basardschik zurückgehen, um die hier anlangenden Truppen zu mustern, tüchtig einzuüben und an die geeignetsten Punkte zu verlegen.

Aus Asien wird gemeldet, daß Zarif Pascha mit einer Armee von 20,000 Mann Kernstruppen schlagfertig in Kars stehe. Er wird sich einstweilen auf die Defensive beschränken. Aber die Russen können jetzt, da sie von Schamyl und den Persern bedroht sind, eben so wenig die Offensive ergreifen. Ein nicht unbedeutendes englisches Korps wird auf dem asiatischen Kriegsschauplatze verwendet werden. Es sind bereits vorgestern englische Generalstabs- und Genieoffiziere nach Erzerum abgegangen. Rußland soll mit Persien die diplomatischen Beziehungen völlig abgebrochen haben. Persien rüstet. Englands Einfluß überwiegt am Hofe des Schah, und Persien beabsichtigt mit der Türkei gemeinschaftlich gegen Rußland zu operiren.

(Gefechte in der Dobrudscha. — Brand von Silistria.) Aus Bukarest wird dem Kronstädter Satelliten vom 29. April geschrieben, daß es in den letzten Tagen in der Dobrudscha zu sehr hartnäckigem Gefechte gekommen sei, und daß beide Theile bedeutende Verluste zu beklagen hätten. Die näheren und genaueren Details wollen wir abwarten. — Ueber den Brand von Silistria wird uns nun eine allen früheren Nachrichten entgegengesetzte Mittheilung gemacht. Die russischen Geschütze arbeiteten mit großem Fleiß; die Türken gebrauchten wieder eine kühne Kriegslist. Während die Russen ihre Kugeln nach der Festung Silistria sandten, häuften die Türken außerhalb der Stadt an vielen Orten große Haufen von Schilf, Rohr und Stroh auf, und da die russische Artillerie noch am Abend ihr Feuer fortsetzte, zündeten die Türken den angehäuften Brennstoff an und in kurzer Zeit glaubte man, Silistria stünde wirklich vollkommen im

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Sie schrieb ihren Freunden, ihre eigene Gesundheit, welche durch die Ausübung so schwerer Pflichten wankend geworden, fordere gebieterisch, daß sie sich eine Veränderung verschaffe, und sie empfing hierauf Anweisungen voller Theilnahme und Beileid und verlieh, auf solche Weise getröstet, Hurobleigh. An einem Sommerabend, als es schon dunkel geworden und in den Läden bereits Licht angezündet war, sah man einen älteren Gentleman scheinbar ganz zwecklos durch die Straßen von Brüssel schlendern, und besonders an einer Reihe großer, weißer Häuser auf- und abgehen. Aengstlich schaute er nach den obern Fenstern in einem derselben, da aber im ganzen Hause kein Licht, noch irgend ein Bewohner zu bemerken war, so trat er in den Laden, der sich in dem unteren Theile des Hauses befand. Als der alte Herr dies gethan, bestand er sich plötzlich einer schlanken, sehr sauber gekleideten Frau gegenüber, die ihn ansah, ohne sich von ihrem Platze zu erheben. Der Gentleman sprach kein Wort, und da sich die Frau dachte, daß er nicht im Stande sei, sein Verlangen in französischer Sprache auszudrücken, so lächelte sie freundlich und fragte ihn in etwas holprigem Englisch, ob er „Handschuhe" haben wolle, ein Artikel, der von ihren männlichen Kunden in der Regel bei ihr gekauft wurde. Peter Merton, denn dieß war der alte Herr, sammelte sich, erinnerte sich auch, daß er Französisch verstehe, und erklärte dann, daß er Handschuhe wünsche und dabei fragte er wie zufällig, ob nicht eine englische Familie im Hause wohne. Das Gesicht der freundlichen Frau hellete sich bei dieser Frage ganz auf; sie bejahte sie, bedauerte aber unendlich, daß der englische Gentleman mit seiner Dame seit einigen Tagen Brüssel verlassen und sich, was sein allerliebstes Töchterchen sich nicht wohl befinde, aufs Land begeben habe. Sie bat Peter Merton um seine Karte, die er natürlich verweigerte, und ergoß sich dann redselig über die Schönheit Myladys und Monsieurs und rühmte alle die ausgezeichneten Eigenschaften, die sie an beiden entdeckt, seit sie in ihrem Hause gewohnt. Alle Tugenden unter der Sonne finde man bei diesem liebenswürdigen Paare, besonders aber

Digitized by Google

Feuer. Lauter Jubel erscholl im russischen Lager und man hielt den Augenblick für geeignet, über die Donau zu gehen und einen raschen Angriff und Handstreich auf Silistria zu unternehmen. Dies setzen die Türken voraus, warfen in die Weinberge von Silistria eine hinlängliche Truppenzahl, welche die russischen Truppen ganz nahe ankommen ließ und dann Feuer gab. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der mit dem Rückzug der russischen Truppen endete. Die in die Hände der Türken gefallenen Freischaaren sind übel zugerichtet in das russische Lager zurückgeschickt worden.

Die Londoner Post vom 4. Mai bringt die Nachricht, daß die englische Regierung der Pforte auf amtlichem Wege den Rath ertheilt hat, eine polnische Legion anzuwerben. Lord D. Stuart verkündete die Thatsache gestern beim Jahresmeeting der „literarischen Gesellschaft der Polenfreunde." Es war die 22. Jahresversammlung des Polenvereins, und nie wurde der 3. Mai von demselben in so feierlicher und hoffnungsreicher Stimmung begangen wie gestern. Die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden bestand aus Engländern, darunter viele Mitglieder des Ober- und des Unterhauses. Von den Rednern sprach sich unter andern der Carl v. Harington nach einer Lobrede auf die Vaterlandsliebe der Polen in folgender Weise aus: „Nicht nur England und Frankreich, sondern auch Oesterreich und Preußen seien bei der Wiederherstellung Polens interessirt. Die Verbannten konnten nichts Besseres thun, als sich unter die Banner der 3 Alliirten schararen. Der Krieg könne nicht anders als zu ihrem Heil ausschlagen. Rußland könne, Dank Codens Bestrebungen, dieses keine Anleihe zu Stande bringen und werde im zweiten Feldzuge zur Defensive gezwungen sein. Aber als grober Mann warne er sie ausrichtig und offen zur Vorsicht. Wenn sie sich mit der Anarchie verbänden, sei ihre Sache geschändet und verloren, denn Europa würde sich eher dem Joch des Czars beugen, als vor der rothen Fahne eines Robespierre. (Beifall.)

(Paris, 6 Mai.) Der Moniteur enthält im offiziellen Theil 74 Ernennungen von Marine-Aerzten und Apothekern verschiedener Grade und zwei Kunstschreiben des Kriegsministers Baitlant an die Bezirksgenerale und Präfekten mit Vorschriften für die Anwerbungen zur Kaisergarde, wozu in allen Mairien Bekanntmachungen erlassen, die zum freiwilligen Eintritt sich meldenden gebienen und noch nicht 35 Jahre alten Militärs vorgemerkt und dann nach angestellter strenger Kondulen-Untersuchung die Auswahl getroffen werden soll. — Zur orientalischen Armee ist jetzt auch eine Kompagnie Mineurs (vom 2. Bataillon des 3. Genieregiments) bestimmt und der Kapitän Rittier zu ihrem Befehlshaber ernannt.

Deutschland.

(München, 7. Mai.) Für die Nothleidenden in Hammelburg haben Se. Maj. der König Ludwig 2000 fl. und St. k. Hoh. Prinz Karl 1000 fl. dem k. Regirungspräsidium in Würzburg zustellen lassen. — Am Samstag sind an die Bäcker, Melber und Müller von München, Haidhausen, Au und Giesing 159 Schäffel Korn aus den städtischen Getreidevorräthen um den Mittelpreis der vorigen Schranne abgegeben worden.

(München, 7. Mai.) Die Hoffnung auf Ausführung eines von Sr. Majestät dem König ehemals genehmigten großen Musikfestes während der Industrie-Ausstellung ist gescheitert. Die vorgeschlagene Herrichtung eines Theils der Schrannenhalle als Konzertlokal schien dem Magistrat nicht hinlängliche Bürgschaft zu gewähren, daß dieser Ort den Erfordernissen der Akustik entsprechen würde, so daß trotz des nicht unbedeutenden Kostenaufwandes vielleicht dennoch der eigentliche Zweck nicht erreicht würde. Dieser Grund dürfte allerdings als billig anzuerkennen sein. Was den gänzlich neuen Aufbau einer großen Konzerträumlichkeit anbelangt, würde der Aufwand an Kosten und Zeit mit dem Gebrauchszweck — nämlich einer etwa 3tägigen musikalischen Feier — wohl nicht im Verhältniß stehen, so daß eine solche Anforderung an die ohnedies sehr in Anspruch genommenen Kräfte und Mittel eines Münchener Magistrats billigerweise nicht gestellt werden dürfte. Es bleibt uns nur die Aussicht auf große Konzerte, welche im k. Hoftheater gegeben werden sollen, insoferne eine Verständigung der leitenden Organe zu Stande kömmt, woran wohl nicht zu zweifeln ist.

(München, 8. Mai.) Der flüchtige Konditor D. ist gestern gefangen dahier eingebracht worden. — Heute früh wurde in der Frohnfeste dem Hufendörfer das von Sr. Majestät dem König bestätigte Todesurtheil publizirt; derselbe nahm es schweigend und mit stierem Blick hin und hat um die heutige Früh. Donnerstag sich finden die Vollstreckung statt.

(Nürnberg, 8. Mai.) Nach Anordnung der Generaldirektion der k. Verkehrungsanstalten halten die Eilzüge vom heutigen Tag an noch an folgenden Stationen: Maisach, Meitingen, Oettingen, Schwabach, Fürbter-Kreuzung, Kulmbach, Schwarzenbach; — Schwabmünchen, Günzach; — Dinkelscherben, Günzburg; — Hafflurt.

(Berlin, 7. Mai.) Eine die Goldausfuhr aus Polen betreffende wichtige Verordnung ist in diesen Tagen in Kraft getreten. Den Inhabern polnischer Staatspapiere wird es demnach freigestellt, die auf Grund derselben in Empfang zu nehmenden Beträge in Gold auszuführen. Man erfährt aus bester Quelle, daß die polnische Bank außerdem Summen baaren Geldes nach Berlin versendet hat, um derartige Effekten auszulösen.

(Wien, 5. Mai.) Nach einer ziemlich verbürgten Mittheilung wäre nicht mehr daran zu zweifeln, daß das öfter besprochene neue österreichische Silberanlehen zu Amsterdam und Frankfurt a. M. in nächster Zeit wirklich zu Stande kommen werde, allgemeine Andeutungen darüber circulirten schon gestern an der hiesigen Börse.

(Wien, 8. Mai.) In Rußland halten sich viele Ausländer auf, welche von den russ. Gutsbesitzern Landgüter pachten oder dieselben unter gewissen Bedingungen verwalten. Alle diese Leute sollen, nach einem Ukas, jetzt entweder den russ. Unterthänneeid leisten, oder die Verwaltung der Güter niederlegen. — Der Kossuthsche Emissär Joseph Baradi und

---

bei der Dame; nur seien sie arm, sehr arm." „Und wie erträgt denn Mylady ihre Armuth?" fragte Onkel Peter. Die Ladenbesitzerin schien von der Frage auf einen Augenblick überrascht zu sein, versicherte aber dann, daß nicht Mylady, sondern Monsieur es sei, der darunter viel leide, daß Madame ein Muster der Selbstverleugnung sei und sich die härtesten Entbehrungen mit Freuden auferlege, damit sich Monsieur einige Zerstreuungen verschaffen könne. Madame sei so gut und gottesfürchtig, daß sie niemals geglaubt, eine Protestantin könne so religiös sein. Herr Merton hörte dieß Alles mit höchster Ueberraschung an; er traute seinen Ohren kaum, ergriff seinen Hut, sagte der artigen Frau Lebewohl, sprang förmlich auf die Straße, eilte nach seinem Gasthofe, legte sich zu Bett und wiederholte sich Alles, was er gehört hatte, die ganze Nacht hindurch, und war in früher Morgenstunde schon auf der Station, um mit dem ersten Zuge nach Spaa abzureisen. Der Tag war regnerisch und die Gegend, durch welche er dahinflog, höchst uninteressant. Er fühlte sich sehr niedergedrückt und fragte sich immer wieder, warum er eigentlich Hurdtigh verlassen und warum er nicht, wenn er einmal der Mistress Howard habe aus dem Wege gehen wollen, in England geblieben? Bald änderte sich jedoch die Scene; waldbewachsene Hügel, Bergströme, Schlösser, freundliche Landhäuser wechselten in der Gegend, die er jetzt durchflog, mit einander ab, doch ihn selbst weckten die lieblichen Erscheinungen der Natur und Kunst aus seinem Trübsinne nicht auf. Endlich rollte der schwere Wagen über das Pflaster; er fuhr aus seinen melancholischen Gedanken auf, sah durch das trübe Kutschenfenster und fühlte sich wunderbar angeregt durch die reizenden Bilder, die ihn nun umgaben. Ein fremder Badeplatz hat für einen alleinstehenden Engländer etwas Unerquickliches, besonders wenn er sich nicht zu den Zerstreuungen, die der Ort gerade bietet, hingezogen fühlt, wie dies bei Onkel Peter der Fall war. Er spielte weder Billard, noch Rouge-et-noir, noch Cricket, (ein Schlagballspiel, was in England sehr beliebt ist), wozu sich hier viel Gelegenheit bot; er traf Niemanden, den er kannte, und wurde daher auch nicht aufgefordert, an einem Picknick, einer Reit- oder andern Partie, wie sie von seinen in Spaa versammelten Landsleuten veranstaltet wurden, Theil zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

tein Genosse Franz Bartalis sind am 29. v. M. früh um 5 Uhr Sz.-Gyögyn in Siebenbürgen hingerichtet worden. Der letztere ist sehr muthig gestorben und hat einen tiefen Eindruck hinterlassen. Eine große Menschenmasse hatte sich bei der Execution eingefunden, welche überhaupt die tiefste Ruhe und Stille herrschte. Zwei Genossen Baradi's, welche ebenfalls zum Tode durch den Strang verurtheilt waren, sind zu 18jähriger Schanzarbeit in schwerem Eisen begnadigt worden.

Mannigfaltiges.

Man hat jetzt die traurige Gewißheit, daß von der „Bremer Barke Faverito," die durch einen Zusammenstoß mit dem amerikanischen Schiff „Hesper" zu Grunde ging, blos der Kapitän und fünf seiner Leute gerettet sind. Die Zahl der Ertrunkenen beläuft sich auf 201. Die Geretteten sind gestern über Hamburg in ihre Heimathsstadt zurückgekehrt.

In Regensburg erhängte sich der Lehrling eines Schusters; er hatte ein Paar Schuhe an einen unrechten Ort getragen und konnte dieselben nicht wieder erlangen — dies soll der Grund zu einem solchen Verbrechen wider sich selbst gewesen sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 9. Mai.) In der gestern Nachmittags 3 Uhr anberaumten Landrathssitzung kam unter dem Referate des Hrn. Urban von Pilsbiburg der Antrag der k. Regierung, die Errichtung von Getreidemagazinen betreffend, zur Berathung. Es wurde beschlossen, den gnädigst bewilligten Zuschuß von 4000 fl. einzuwenden vorsinnlich angelegt zu admassiren, mit dem Wunsche, daß derselbe seiner Zeit zur Bildung von Bezirksmagazinen verwendet und die vorhandenen k. Getreidevorräthen zur unentgeltlichen Benützung disponibel gehalten werden mögen. Die darauffolgende Berathung über den Voranschlag der Kreisausgaben pro 18⅞ hatte das Resultat, daß die berathenen Postulate genehmigt werden.

— 9. Mai. Die heutige Sitzung beginnt mit der Verlesung der Einläufe und des Protokolls der vorigen Sitzung. Nach gegebener Versicherung des Hrn. Landrathspräsidenten, daß eine Erhöhung der Kreisumlagen durch die vorgelegten Postulate keineswegs in Aussicht stehe, folgt die weitere Berathung über die Voranschläge der Kreisausgaben pro 18⅞. Das Postulat für die landwirthschaftliche Gewerbeschule in Passau 6455 fl., wird genehmigt, nachdem sich eine längere Debatte über die vom Ausschuß beantragte Streichung von 60 fl. zur Anschaffung von Schreibmaterialien entsponnen hatte und gut gehießen wurde unter der Modifikation, daß diese 60 fl. die Stadt Passau in Betracht des großen Nutzens dieser Anstalt für Passau und des geringen Zuschusses dieser Stadt (100 fl.) bisher weiter zuschießen möge. Die Voranschläge der Kreisgutschüsse für die landwirthschaftliche Gewerbsschule in Landshut entsiffert die Summe von 4258 fl. gleichfalls genehmigt, wobei Hr. Koller von Straubing beantpracht, daß bei der jetzigen evidenten Nothwendigkeit Erlernung der französischen Sprache wie in Landshut auch für Straubing die nöthige Fürsorge getroffen werden möge. Bei der Abstimmung worden jedoch auch für Landshut die beantragten 200 fl. zur Ertheilung des franz. Sprachunterrichts gestrichen. Hr. Koller und Hr. Hermann nahmen lebhaft diesen Gegenstand in Schutz. Für Straubing werden der landw. Gewerbschule genehmigt 5160 fl., das Vermögen der Anstalt ist 105,000 fl., der Kreis hat daran demnach nur zu decken 1120 fl. — Für die Ackerbauschule werden wieder 1500 fl. beantragt und genehmigt. — Zur Errichtung einer Kreisirrenanstalt werden weitere 5000 fl. beantragt und einstimmig genehmigt. — Für die Gebähranstalt in München werden die früheren 500 fl. wieder beantragt, bei welcher Hr. Reichenberger eine Ersparnis eintreten zu lassen beansprucht, wogegen sich Hr. Urban ausspricht. Die 500 fl. unverkürzt bewilligt. Für Ausstellung von Armenpreisen in 3 Orten 600 fl., die Majorität des Ausschusses ist nicht für diesen Antrag, der Referent Hr. Dekan Rechenmacher, Hr. Urban und Hr. Seelos empfiehlt warm die Annahme dieses Antrages, Hr. Koller ebenfalls dafür mit der Modifikation, daß es der k. Regierung anheim zu geben sei, wo und wie dieser Beitrag zu verwenden sei. Hr. Regierungskommissär und Medizinalrath Hoffmann die Gründe der Vorredner würdigend, unterstützt dieselben durch angeführte traurige Vorfallenheiten. Mit 10 gegen 13 Stimmen wird der Antrag angenommen. Für Unterstützung und Unterbringung entlassener Sträflinge werden wieder 200 fl. beantragt, einstimmig gut geheißen. (K. f N.)

*** (Passau, 10. Mai.) Seit vielen Jahren erinnern wir uns keiner so günstigen Witterung während der Dauer der hiesigen Maidult, wie dieses heuer der Fall war. Unbeständigkeit von großer Hitze, ließen selbst 2 Tage, an denen es Regentropfen absetzte, die Besucher dieses Volksfestes ganz gemüthlich und ohne Erkältung sowohl ihre drinklichen Einkaufs- als trinkenden Geschäfte verrichten. Wie wir schon gelesen, hat der „Saft" allgemein angesprochen; es wäre aber denn doch zu gewagt, anzunehmen, daß die angezeigten beträchtlichen Bierbütten lediglich der größeren Vorzüglichkeit des Bieres wegen aufgeschlt wurden und es muß namentlich den beiden ersten Bierhütten am Carousselle der zu Gebote stehende große und frequente Platz, das fortwährende rege und bunte Treiben, zu ihrem Nutzen gewesen sein. — Gewöhnlich gilt die Bierkonsumation während der Maidult zugleich auch als Bierprobe, um hieraus für das beginnende Kellerleben sich im Voraus zu entnehmen, welcher Bräuer am besten für sich und Andere gesorgt hat. Hat diese Bierprobe während der Maidult schon jedem Bräuer, dessen Bier daselbst ausgeschenkt wurde, ein gutes Zeugniß gegeben, so verdient doch namentlich auch das „Fladlbier" besonderer Erwähnung, schon darum, weil es sich nicht nur während der Maidult in den Bierhütten als so trefflich erwies, um mit jedem anderen ungescheut in Konkurrenz treten zu können, sondern weil wir auch bei der gestern stattgefundenen Kellereröffnung die neuerliche Erfahrung zu machen die Freude hatten, daß in den so schönen und mit zweckmäßigen Neuerungen ausgeschmückten Hallen des Herrn Fladl ausgezeichnetes, kräftiges und gesundes Bier zu allgemeiner Zufriedenheit abgezapft wurde.

Daher:

„Und weil Fladl
Zuq'stimmt hat
Wollen wir dort fleißig sitzen
Und statt Wasser — Bier ausschwitzen."

Neuere Nachrichten.

(Wien, 9. Mai.) Der Segnester auf die Güter von 160 Personen in den lombardischen und 29 in den venetianischen Provinzen ist aufgehoben worden.

(Bern, 9. Mai.) Das Wahlergebniß vom 7. Mai ist: 99 Konservative, 96 Radikale. 31 Nachwahlen sind noch vorzunehmen, worvon 18 auf Konservative fallen dürften.

(Triest, 9. Mai.) Aus Athen vom 1. d. erhalten wir heute folgende Nachrichten: Der Aufstand ist überall geschlagen. Tsavellas ist entflohen, Karaiskakis todt. Gerüchten zufolge soll die Occupation mit fremden Truppen bevorstehen.

(Paris, 9. Mai.) Aus Konstantinopel vom 30. April wird gemeldet: Lord Raglan ist am 29. mit 15,000 Engländern eingetroffen. Französische Truppen werden zu Land und See 15,000 Mann erwartet (in Konstantinopel?) Der vereinigten Flotten wurden vor Schaslopol signalisirt. Eine Abtheilung derselben wurde vor Anapa und Redutkaleh (russische Forts an der tscherkessischen Küste) detachirt. Zwölf russische Handelsschiffe wurden genommen, drei mit griechischen Freiwilligen beladene Schiffe bei Salonichi in Grund gebohrt! Die Differenzen des Generals Baraguey mit dem Diwan sind beigelegt.

(London, 8. Mai.) Der Schatzkanzler beantragt neue Kriegssteuern: Verlängerung der Einkommensteuerverdoppelung über das laufende Halbjahr hinaus, Zollerhöhung von den irischen und schottischen Branntweinen, vom Zucker, und eine Erhöhung des Malzaufschlags. Dadurch soll eine Summe von 6,850,000 Pf. St. gewonnen werden. Die Debatte wurde vertagt.

Telegraphische Nachrichten aus Bukarest 5. Mai berichten, daß der dortige Polizeipräfekt auf Befehl des Feldmarschalls Fürsten Paskiewitsch eine Bekanntmachung erlassen habe, in welcher es heißt, daß zwar die kleine Walachei aus strategischen Rücksichten, keineswegs aber auch die große Walachei geräumt werden würde. Eine Proklamation des Generals Liprandi, russischen Kommandirenden in der kleinen Walachei, ermahnt die dortige Bevölkerung zur Ruhe mit dem Beifuge, daß die (russische) Armee bald wieder nach Krajowa zurückkehren und daß er Diejenigen, welche den Türken Vorschub leisten, kriegsrechtlich verfolgen werde.

(Wien, 9. Mai.) Silbergeld 36½. — Augsburg uso 136½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Die Michael und Anna Maria Voglischen Bauersheleute von Schwarzhöring beabsichtigen mit ihren 6 Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche gegen dieselben sind

binnen 14 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Am 3. Mai 1854.

Kgl. Landgericht Vilshofen.

Fruth. [754]

Bekanntmachung.

(Auswanderung des Michael Art, Taglöhner von Hofkirchen, nach Nordamerika betr.)

Der ledige Taglöhner Michael Art von Hofkirchen will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind daher

binnen 14 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden.

Am 6. Mai 1854.

Kgl. Landgericht Vilshofen.

D. l. a.

Wagner. [755]

Bekanntmachung.

Joseph Holzhauer, bisheriger Anwesensbesitzer zu Hartkirchen, will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern.

Wer an ihn, oder an seine Angehörigen etwas zu fordern hat, wird aufgefordert, solches

inner 14 Tagen

dahier anzumelden, außerdem später keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann.

Den 6. Mai 1854.

Kgl. Landg. Rotthalmünster.

Drexler, Landr. [756]

Der Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann, seinem Weibe Anna Frankenreiter etwas zu borgen, indem er durchaus keine Bezahlung mehr leistet.

Joseph Frankenreiter,
[749] Lohnkutscher am Stadtberg.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 11. Mai Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

Bei Unterzeichnetem findet am Sonntag den 14. Mai

Garten-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Andreas Pilzweger,
[752] (a) Gastgeber.

Vilshofen.

Ton halt!

Am 13. Mai nicht nach Hilgartsberg, weil Bolz-Schützen-Ball ist!

Also

Samstag den 20. Mai

— D'rauf und d'ran! —

(Der Burggeist gibt Gastrollen.)

400 fl.

sind bei der Kirchenverwaltung St. Paul sogleich auszuleihen. (1) [753]

Klostergasse Nr. 31 über 1 Stiege werden **weiße und färbige Shawls, Wollmousselin, Blonden und Spitzen** aller Art gewaschen und gestrichen. (1) [751]

In der Theresienstraße Nr. 400 ist eine Wohnung mit 8 Zimmern mit oder ohne Stallung zu vermiethen. (a) [746]

Eine Wohnung mit 4 Zimmern ist zu vermiethen. Das Uebr. (a) [747]

Für die Abgebrannten in Hammelburg.

Uebertrag	7 fl.	42 kr.
Von Freyung	1 fl.	— kr.
Summa . .	8 fl.	42 kr.

In der Milch-Gasse Haus-Nr. 128 über 2 Stiegen ist eine Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern, Küche, Speis und Garderobe auf künftiges Ziel zu vermiethen. (2) [737]

Gute **Gartenerde** ist umsonst zu haben. Das Uebr. (1) [748]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 11. Mai zu Herrn Maier (drei Kirschen.)

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Donnerstag den 11. Mai zu Herrn Aufischer.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 7. Mai: Maria Rosalia Taucher, kgl. Landrichters- und Stadt-Kommissärs-Kind, 7 Monate alt.

— Am 9. Mai: Karl Johann Wagner, k. Professors-Kind, 1 Jahr alt.

— Am 10. Mai: Joseph Geier, Taglöhnerskind, 16 Stunden alt.

Stadtpfarrei.

Getraut am 9. Mai: Titl. Herr Franz Roman Ebeberg, Hofbeamter und Kabinets-Offizial Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern, mit Fräulein Therese v. Stürzer, Tochter des königl. Forstmeisters und Titl. Hrn. Tristinspektors Franz v. Stürzer dahier.

— Am 9. Mai: Herr Joseph Altdörfer, kgl. Fischermeister am Anger, mit Jungfrau Anna Maria Falkinger, Maurerstochter von Grubwea.

Gestorben am 8. Mai: Joseph Michel, vorm. Thurnermeister zu Burghausen, 67 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 7. Mai 1854.

(Zur goldenen Krone.) HH. Achauer, Privatier, u. Gärtner, Händler v. St. Martin. Ottenheimer, Kfm. v. München. Aschmaier, Brauer v. Hofkirchen.

(Zum grünen Engel.) HH. v. Eheberg, Geheimer Sekretär v. München mit Mutter u. Schwester. Schäfer, Kfm. v. Frankfurt. Obermüller v. Hauzenberg, Mandl v. Obernberg mit Frau u. Tochter, Müller. Heiß, Drechslermeister v. Wollrin. Stadler, Leinwandhändler v. Wollaberg. Zwickelhuber, Sellermeister v. Ang. Fr. Göger, Gastgeberin v. Lochau.

(Zur goldenen Sonne.) HH. Hammer, Brauer v. Pfeilstling. Welzerbach, Bauprakikant v. Wilshofen. Koch, Kfm., Birk, Lederer v. Rotthalmünster. Rauschmann, Goldarbeiter, Fr. Peißl, Lebzelterin v. Pfarrkirchen. Scharfinger u. Schagl, Gastgeberin, Striegl, Schiffmeisterin v. Obernberg.

Vilshofener Schranne

vom 10 Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	26 fl.	53 kr.
Korn	21 fl.	36 kr.
Gerste	14 fl.	26 kr.
Haber	8 fl.	28 kr.

Berichtigung. Im gestrigen Passauer-Schrannenzettel soll es heißen: Korn 21 fl., nicht 12 fl.

Heute Donnerstag den 11. Mai findet in den **Sommer-Lokalitäten** des Hrn. Max Schmerold von dem Musikkorps des kgl. 8. Infanterie-Regiments (Seckendorff)

zum Beßten der Abgebrannten der Stadt Hammelburg

eine

Grosse musikalische Produktion

statt, wozu ein hochverehrliches Publikum höflichst eingeladen wird. [750]

Anfang um 4 Uhr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die respektiven Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Servatius. № 131. 13. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Wien, 8. Mai.) [Vorrücken der Türken in der Dobrudscha.] Wir erhielten heute ein Schreiben unseres Berichterstatters von der untern Donau vom 3. Mai, nach welchem die Russen am 29. v. Mts. bei Silistria wieder eine bedeutende Schlappe erlitten. Alle Versuche, die sie bis jetzt zur Einnahme von Silistria gemacht haben, sind gänzlich mißlungen. Sie wurden neuestens sogar genöthigt, die Inseln Tardaneli und Rasinski, welche von den Türken am 26. v. Mts. genommen wurden, wieder zu verlassen, und behaupten nur noch die türkische Insel Oltina. Die Türken, welche, wie wir bereits gemeldet, in die Dobrutscha über Kostelli bis nach Karamurad vorgedrungen sind, haben nun ihren Weg bis nach Bjela fortgesetzt und den 250 Mann starken russischen Posten daselbst aufgehoben, nämlich bis auf den letzten Mann niedergehauen.

(Von der walachischen Grenze, 3. Mai.) [Die russischen Behörden verlassen die kleine Walachei.] Von Krajova aus hat General Liprandi die Verfügung getroffen, daß die Administration des gleichnamigen Distriktes sammt übrigen Behörden nach Piteschi, jene von Turn Severin sich nach Strehaja zurückziehen, die Sträflinge beider Distrikte, sowie die öffentlichen Kassen nach Bukarest gebracht werden. In Folge der Entfernung aller Behörden sind diese beiden Distrikte ihrem Schicksale nun überlassen und der Willkür Einzelner preisgegeben und dieß um so mehr, als auch die fürstlich walachischen obern Grenzer entwaffnet, und deren Kordonposten nicht nur längs der Donau bis Weischerova, sondern auch längs der kaiserlich österreichischen trockenen Grenze aufgelassen wurde. Den Unteradministratoren wurde zwar aufgetragen, in den ihnen angewiesenen Bezirken einstweilen zu verbleiben und für die öffentliche Sicherheit zu sorgen; da sie jedoch über die nöthigen physischen Mittel nicht verfügen können, so klippenstrien sich diese Herren selbst und entfernten sich von ihren Posten. — Ueber die Veranlassung, weshalb die Russen die Zernirung Kalafats aufgelassen haben, tauchen immer neue Versionen auf. So heißt es, daß die russischen Truppen aus der kleinen Walachei zum Succurse des Lüdersschen Korps abwärts gesendet worden.

(Semlin, 3. Mai.) Die Ankunft Sr. kaiserl. Hoh. des Herrn Erzherzogs Albrecht in den untern Donaugegenden als Kommandanten der an der serbischen Grenze zusammengezogenen kaiserlichen Truppen hat in Serbien die größte Bewegung hervorgerufen. Nachdem man dort selbe vernommen hatte, wurden sogleich die im voraus genannten sechs Staatsräthe nebst dem nöthigen Personale als Kommandanten der serbischen Truppen in das Innere des Landes abgeschickt, um nöthige Maßregeln für den Fall des Einrückens der kaiserlichen Truppen nach Serbien zu treffen. In Folge dieser Anordnungen ist in Belgrad der Befehl ergangen, daß sämmtliche Wagen und Pferde der Bürger — wahrscheinlich zur Uebersiedlung der Regierung nach Kragujevacz — zu ihrer Verfügung gestellt werden. Fürst Alexander begibt sich morgen selbst mit seiner Familie nach Kragujevacz.

(Vom Kriegsschauplatze.) Berichte aus Varna vom 27. melden, daß die an der Küste Bessarabiens kreuzenden englischen und französischen Kriegsschiffe türkische Landtruppen in nicht unbedeutender Zahl an Bord haben. Ueber die Bestimmung derselben verlautet nichts verlässliches, doch heißt es, daß diese Truppen für eine Landung in Bessarabien ausersehen sind, um die Donaumündungen zu nehmen. Glaubwürdig verlautet, daß die Russen bedeutende Truppenmassen gegen die Mündungen der Donau dirigiren, und auch den zweiten Trajanswall, der in Bessarabien vom Pruth gegen die Meeresküste gezogen ist, stark besetzten. Am 20. April hat ein Treffen oberhalb Mangalia zwischen russischen Streifkorps und französischen Landungstruppen stattgefunden. Drei französische Schiffe hatten ihre Mannschaft mittelst Booten ausgeschifft, um die russischen Streifkorps von der Pute zu vertreiben. Bei Kunaderung der Franzosen griffen die Kosaken herzhaft an, wurden aber nach kurzem Gefechte geschlagen und zur Flucht genöthigt.

Berichte aus Widdin vom 2 d. M. melden die Besetzung Kalafats durch die Türken. Zu Slatina waren am 30. April noch starke russische Kolonnen, die aber Tags darauf sowie die übrigen Zernirungs-Truppen nach Bukarest abgingen. In Kalafat befanden sich nach den letzten Meldungen nur noch 3—4000 Mann türkische Truppen.

Wie die „G. Z. C." berichtet, würde es sich bestätigen, daß Marschall Paskiewicz sein Hauptquartier in Foschan

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von M. F.)

(Fortsetzung.)

Und doch war er eigentlich nicht verstimmt, obgleich er alle gewöhnlichen öffentlichen Erholungsplätze vermied, er machte nämlich zu Roß oder zu Fuß Ausflüge in die reizende Umgegend, und befuhlstigte sich Mittags an der öffentlichen Tafel über die verschiedenen Speisen, die geboten wurden. An englischen Zeitungen fehlte es ihm hier eben so wenig, wie zu Hurstleigh, und sie hatten ihm einen großen Theil seiner Zeit hindurch. Auf diese Weise hatte er sich in wenigen Tagen eine gewisse Fertigkeit, seine Zeit angenehm zu verleben, angeeignet, und er fühlte, daß ihm dies weit mehr zusage, als in Hurstleigh den Bären der Misses Howard zu spielen. An einem besonders schönen Morgen machte er einen weiteren Spaziergang, und zwar nach einer Richtung hin, die er zuvor noch nicht eingeschlagen hatte. Sie führte ihn durch einen wilden, verschlungenen Pfad, am Ufer eines Bergstromes entlang, der brausend und schäumend zu seinen Füßen dahinrollte. Die ganze Scenerie hatte etwas Künstliches; man sah, daß die Kunst die Natur unterstützt hatte; doch war es höchst angenehm und erquickend, sich bei der Hitze des Vormittags im Schatten hoher Buchen ergehen und sich an dem Rauschen des Bergstromes ergötzen zu können. Onkel Peter fühlte sich im höchsten Grade behaglich. Er hatte ein Buch bei sich und einen Regenschirm, den er, wenn er sich nicht zu Hause befand, eben so beständig mit sich führte, wie daheim das Gartenmesser. Er setzte sich auf ein abgebrochenes Felsstück, das sehr malerisch aussah, war aber so vorsichtig, vorher sein Taschentuch auszubreiten. Er schlug das Buch auf, aber er las nicht viel, sondern versank in Träumereien, denen er sich gerade in diesem Augenblicke mehr überließ, als es seit Jahren geschehen war. Die Eisrinde, die eine lange Einsamkeit und Vorurtheile aller Art um sein Herz gezogen hatten, begann unter dem Einflusse, den die Umgebung und die gegenwärtige Stunde auf ihn ausübten, zu schmelzen. Er warf einen Blick auf sein früheres Leben, auf seine Knaben- und Jünglingsjahre, die einzige Zeit, die ihm wie ein rosiger Traum entgegen lachte. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nehmen werde. Ferner wird bemerkt, daß die russischen Offiziere das Gerücht von einer Räumung des westlichen Theiles der großen Walachei erzählen und glauben.

(Ein Privatschreiben aus Konstantinopel, 27., meldet, daß ein Theil der anglo-französischen Flotte seit 17. v. Mts. die Küsten der Krim blokire, wodurch jede Verbindung zur See unterbrochen ist.

(Vom nördlichen Kriegsschauplatze.) Wie unter dem 28. April aus Petersburg gemeldet wird, sind den neuesten Berichten zufolge die Eismassen in den nördlichen Gewässern (Archangel ausgenommen) überall in Bewegung. Zu Petersburg begann das Newa-Eis am 25. sich zu schieben und kam den 27. April in ordentlichen Fluß. Die Schiffahrtszeit wäre somit eröffnet.

(Paris, 5. Mai.) Der Schleier, welcher den Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen verhüllt, ist nie uns noch immer nicht gelüftet worden. Liest man die Blätter diesseits und jenseits des Rheines, so wie diesseits und jenseits des Kanals, hört man die Auslassungen in gewissen diplomatischen Salons, so darf man an der baldigen Mitwirkung Oesterreichs im russischen Kriege nicht zweifeln, betrachtet man aber die militärischen Maßnahmen der franz. Regierung, so muß man glauben, daß sie nicht mit einem unbedingten Vertrauen auf öfterr. Truppenunterstützungen erfüllt ist. Gestern erschien das Dekret, kraft dessen von der Klasse von 1853 80.000 Mann einberufen werden, heute das Dekret Behufs Bildung einer Kais. Garde. Schon längst hatte der Kaiser die Absicht, die Garde heranzubilden, aber in dem Berichte, welcher dem Dekrete vorangeht, wird ausdrücklich angedeutet, daß diese Maßregel von den politischen Ereignissen erfordert worden sei. Wenn nun Frankreich auf die Mitwirkung Deutschlands mit Gewißheit zählen darf, wozu denn diese ungeheuren Rüstungen? Hoffentlich wird die nächste Zukunft uns hierüber aufklären.

Deutschland.

(München, 8. Mai.) Fürst Poligna aus Paris ist dahier eingetroffen und im Gasthaus „zum goldenen Hirsch“ abgestiegen. Derselbe begibt sich nach seinen Gütern in Niederbayern.

(München, 9. Mai.) Heute Nachts hat ein Universitätsdiener in der Blumenstraße sich einen Schnitt in den Hals beigebracht. Der Miethherr, der ein Gepolter durch dessen Zusammensinken vernahm, kam noch zur rechten Zeit zur Hilfe, so daß der Unglückliche noch lebend ins Krankenhaus zur weitern Behandlung gebracht werden konnte.

(München, 9. Mai.) (Korresp.) Wer sollte wohl glauben, daß in München ein solcher Spekulationsgeist herrsche? — Die sogen. soliden ledigen Herren, mit oder ohne Bart, die sonst die geschätzte Waare vorzüglich für ärmere Beamtenswittwen waren, werden jetzt unbarmherzig auf die Straße geworfen, und der bis zur Stunde von seiner alten Hausfrau als der beste Zimmerheer gepriesen wurde, muß jetzt ohne Gnade und Pardon sein ihm liebgewordenes Stübchen verlassen und wird sich wohl mit dem entlegensten Stadttheile begnügen müssen, wenn er nicht Lust hat, mit den Dohlen im Frauenthurm, oder den Tauben auf dem Schrannenplatze gemeinsames Lager zu halten. Und woher kömmt diese Umwandlung der sonst so friedliebenden Wittwen, was machte sie plötzlich so grausam gegen den ledigen Herrenstand. Die Spekulation ist es, die in sie gefahren beim Anblick des großen Glaspalastes. — Was so ein Zimmerherr in einem Monate bezahlt, glauben nun jene wohlsite Zimmerbesitzer viel bequemer in einigen Tagen verdienen zu können, und wer weiß, ob nicht so ein reicher Engländer, den ihnen etwa der Zufall in's Haus brächte, der Magd allein schon ein solches Trinkgeld gibt, daß der Lohn für's ganze Jahr dabei gewonnen ist. — Das sind nun so kleine Nebenfälle, die die Industrie-Ausstellung mit sich bringt, und in der That scheinen wir auf einen ungeheuren Zudrang von Fremden rechnen zu dürfen. War man anfangs in Zweifel, ob die Industriellen sich wirklich in der versprochenen Weise betheiligen werden, so kann man jetzt mit Sicherheit auf mehr als 6000 Aussteller rechnen, und Berlin, das in seinen Anmeldungen sich sehr lau zeigte, sucht nun durch häufige Nachträge das Versäumte nachzuholen, gleich vielen andern Orten. Niederbayern wird mit seinen 135 Ausstellern einen ehrenvollen Platz einnehmen, und Passau's Madrastücher, sowie die Leinenweberei im bayer. Walde werden ein streng prüfendes Auge sicher nicht zu fürchten haben. Die Medaillen werden nach einem Entwurfe von Kaulbach angefertigt, leider aber vor Dezember nicht fertig werden; dabei läuft der Mißstand um, daß die große Medaille sowie die kleinere, sogenannte Ehrenmedaille, in ihrem Gepräge ganz gleich sind, was der großen bedeutend an Werth schadet, da der Besitzer einer solchen sich von dem der kleineren durch nichts unterscheidet, wenn er sie den Anpreisungen seiner Bisaer beizeichnet. — Es ist kein Zweifel mehr, daß die Ausstellung mit dem bestimmten Tage beginnen kann, das für die Maschinen bestimmte Gebäude wird nun freilich nicht fertig werden. — Wenn ich auf die Politik zu sprechen komme, so kann ich Ihnen sagen, daß Sie hier sehr wenig Russenfreunde finden werden, und nur Eine Stimme herrscht, die sich mit Entsetzung über das Benehmen der „Allgem. Zeitung“ äußert. Ob wir uns an die Westmächte anschließen sollen, oder nicht, bildet die einzige Tagesfrage, und die der ersteren Meinung sind, führen als Grund dafür an, daß man dadurch die Entscheidung schneller herbeiführen würde, und am Ende sie den Handel nach der Levante doch auch ein Vortheil zu erholen wäre. Die Freunde der Neutralität sehen den Russen auch ohne ihre Hilfe geschlagen, und finden bei der Abwägung der Ausgaben und des möglichen Gewinnes den Schwerpunkt im ersteren liegen. Wenn man auch noch hie und da die alberne Furcht vor England und den Haß gegen ihren Egoismus laut werden hört, so wird einem doch zugestanden, daß wir Deutsche den Mangel jenes Egoismus unserer Schwäche zuzuschreiben haben, und wenn wir andererseits Louis Napoleons Besitzergreifung des Kaiserthums tadeln müssen, so müssen wir doch zugeben, daß bei einer Regierung Louis Philipps nie eine für den europäischen Frieden so heilsame Allianz mit England zu Stande gekommen wäre, und Napoleons auf Helena ausgesprochenes Wort „in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts entweder Freiheit oder Kosaken“ wohl mit den letztern zur Wahrheit geworden wäre.

(Augsburg, 7. Mai.) Vor beiläufig vier Monaten ist zum Behufe der Verabreichung billigen schwarzen Brodes an Minderbemittelte eine Kommunal-Bäckerei ins Leben getreten, bezüglich deren bisheriger Thätigkeit wir im Stande sind, folgende interessante Notizen mitzutheilen, wie sie des Ausführlicheren in der gestrigen öffentlichen Sitzung des hiesigen Stadtmagistrats zur Sprache kamen. Demnach sind während dieses Zeitraums an 200.000 Laibe Brod à 1½ Pfd. gebacken und sohin 300.000 Pfd. abgesetzt worden. Nach dem Tarifpreise berechnet, würde nun dieses Quantum auf 30.000 fl. zu stehen kommen, während es thatsächlich nur eine Auslage von 20.000 fl. in Anspruch nahm; und es ging also den betreffenden Konsumenten eine Ersparniß von 10.000 fl. zu, ohne daß die Kommunalkasse dabei auch nur im Mindesten in Anspruch genommen war. (N. M. Z.)

(Nürnberg, 8. Mai.) Dem Vernehmen nach wären bei der letzten Nürnberger Ziehung allein in dem Bezirke des hiesigen Lotteoberamtes an 260.000 fl. gewonnen worden.

(Baden.) Aus Baden, 4. Mai, bringt das „Mainz. Journ.“ folgenden Drobartikel: „Die Verhältnisse zwischen der katholischen Kirche und unserer Regierung sind nun nachgerade auf den Punkt gediehen, daß der Herr Erzbischof ohne allen Zweifel demnächst das Interdikt über die ganze Erzdiözese bad. Antheiles verhängen wird.“

(Wien, 9. Mai.) Nachdem Se. k. k. Apostolische Maj., außer dem mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. März angeordneten und bereits ausgeführten Staatsanlehen von 50 Mill. im Inlande, ebenfalls die Aufnahme eines Staatsanlehens von 35 Mill. Gulden Konventions-Silbermünze im Auslande anzuordnen geruht haben, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das k. k. Finanzministerium das Bankhaus der Herren M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. mit der Ausführung dieses Anlehens in einer für die Börsen des Auslandes geeigneten Form betraut hat, und daß die näheren Bestimmungen demnächst bekannt gegeben werden.

(Wien, 10. Mai.) Von Widdin nach Pest sind Schleppschiffe mit Getreide unterwegs. Zwei Frachtladungen aus den untern Gegenden sind bereits in Wien, fünf in Pest und eben so viele in Raab eingetroffen.

(Berlin, 7. Mai.) Die Entlassung des bisherigen Kriegsministers, Generals v. Bonin, hat den niederschlagendsten

Digitized by Google

Eindruck hervorgebracht. Nach am 4. Mai war demselben nichts bekannt. Er erbiett an diesem Tage eine Einladung zur königlichen Tafel, bei welcher Gelegenheit der König ihn von der Ernennung zum Kommandeur der 12. Division in Schlesien in Kenntniß gesetzt haben soll. Abends gegen 10 Uhr soll der Feldmarschall Graf Dohna bei General v. Bonin erschienen sein, um demselben das Weitere mitzutheilen. Vorgestern soll in Charlottenburg die Entlassung, sowie auch die neue Ernennung des Generals v. Bonin ausgefertigt worden sein. In gleicher Weise sind daselbst die Ernennung des Generalmajors Grafen Waldersee zum Kriegsminister und jene des Generalmajors v. Reitzenstein zu der bisher vom Grafen Waldersee in Frankfurt eingenommenen Beschlshaberstelle erfolgt. General v. Reitzenstein hat seit etwa 14 Tagen das Kommando über die dem General v. Bonin jetzt zugetheilte 12. Division in Neisse geführt. Was die politische Richtung des neuernannten Kriegsministers betrifft, so soll dieselbe keine ausschließliche sein. Irgend einer bestimmten Partei gehört Graf Waldersee unmittelbar nicht an. Hinsichtlich des eigentlichen Grundes zu der Entlassung des Generals v. Bonin walten hier keine Zweifel ob, wenn auch andere Angelegenheiten von Seiten der russenfreundlichen Partei als mitwirkend angegeben werden. Es ist hinlänglich bekannt, daß von dieser Partei der Schuß der Kammern abgewartet werden wollte, bevor alle Hebel zur Beseitigung des bisherigen Kriegsministers, der die entschiedene Ungunst des Kaisers von Rußland schon bei dessen letzter Anwesenheit am hiesigen Hoflager deutlich zu bemerken Gelegenheit hatte, in Bewegung gesetzt würden. Die in Rede stehende Partei, welche zu Gunsten Rußlands eine Thätigkeit ohne Gleichen entwickelt, hat ihre Anschauung, daß bei der neutralen Stellung Preußens ein unter den gegenwärtigen Umständen gerade so wichtiger Posten, wie die Stelle eines Kriegsministers, nicht von einem General, welcher sich entschieden russenfreundlich dargestellt habe, übernommen werden dürfe, zur Geltung zu bringen gewußt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 10. Mai.) Verlesung der Einläufe und des Protokolls der gestrigen Sitzung. Herr Rechenmacher reicht einen Antrag über Ufersicherungen bei Dingelfing ein, welcher dem 2. Ausschuß überwiesen wird. Die heutige Tagesordnung beginnt mit der Berathung über Errichtung einer Kreisirrenanstalt in Niederbayern. Referent Herr Koller von Straubing, Regierungskommissär Hr. Reg.-Rath von Pechmann. Nachdem der vorigen Jahres eingebrachte Vorschlag: Acquirirung des Damenstifts in Altenmarkt bei Osterhofen zu diesem Zwecke die allerdochte Sanktion wegen unzweckmäßiger Lage des Objekts nicht erhalten hat, wird, nach Beseitigung zweier anderer Projekte, nämlich Anschluß an die Kreisirrenanstalt in Karthaus bei Regensburg und Erbauung eines ganz neuen Irrengebäudes auf dem Gaisberg bei Deggendorf, von dem Hrn. Referenten das Stebenbleiben des ersten Antrags, nämlich Acquisirung des Damenstifts in Altenmarkt, empfohlen und das Gutachten mehrerer Sachverständigen beigebracht, wornach die zweckmäßige Lage und viele andere Vortheile dieses Objekts dargethan worden. Hr. Reichensberger's Antrag in dieser Sache geht dahin, daß der Einwurf wegen der Nähe des Leichenackers und einer Kirche wahrscheinlich sich zu heben sei, da der Leichenacker zu entfernen und zwischen dem Damenstiftsgebäude und der Kirche eine Mauer zu ziehen sei. — Hr. Reichenberger stellt ferner die hervorragenden Vortheile bei Erwerb dieses Objekts in finanzieller Hinsicht ins klarste Licht. Hr. Urban spricht im Interesse der leidenden Irren und deren baldmöglichsten Unterbringung, sowie im Punkte der Ersparung sich für den Anschluß an Karthaus Prüll aus, welchen letztern Punkt Hr. Reichenberger widerlegt. Der Hr. Regierungskommissär weist den gegenwärtigen Standpunkt ins Auge gefaßt wissen, wornach das eben empfohlene Projekt nur eine Wiederholung des im vorigen Jahr gefaßten Beschlusses sei, welcher bereits im letzten Landratsabschied einen abschlägigen Bescheid allerdöchsten Orts erhalten habe und worauf auch heuer ein gleicher Bescheid erfolgen dürfte, er empfiehlt das Projekt des Anschlusses an Karthaus Prüll, wobei bemerkt wird, daß die Einzahlung bei diesem Anschluß 105,000 fl. betragen dürfte, ferner für jeden einzelnen Irren einen jährigen Beitrag von 127 fl. nur noch erforderlich wäre. Hr. Dekan Rechenmacher gibt das Bedenken, daß, wenn der Anschluß an Karthaus erfolgt, es sehr leicht der Fall sein könnte, daß bei dieser Vereinigung die Gebäude in Karthaus zu klein werden dürften, alsdann würden zu der ersten verlangten Einzahlung von 105,000 fl. noch weitere Nachzahlungen nöthig und dadurch der finanzielle Nachtheil für Niederbayern immer größer. Er ist durchaus für den Ankauf des Damenstifts in Altenmarkt. Die Nähe der Kirche hält Hr. Rechenmacher eher für vortheilhaft als nachtheilig, auch die Nähe des Gottesackers beweist dersselbe als nicht schädlich, widerlegt überhaupt alle vorgebrachten Einwürfe gegen das Damenstift sehr gründlich und umfassend. Hr. Seelos möchte, daß das Ziel, Unterbringung der Irren, sobald als nur möglich erreicht werde, und sieht dieses nur in dem Anschluß an Karthaus Prüll, sieht überhaupt den finanziellen Vortheil der Erwerbung des Altenmarkter Damenstifts nicht ein, und sürchtet nach und nach eine Ueberbürdung der Kreisauslagen, besonders bei Errichtung einer eigenen Kreis-Irrenanstalt. Herr Koller hebt die freundliche schöne Lage des Damenstifts gegen die etwas düstere der Karthaus hervor, ersteres umfaßt einen eingeschlossenen Raum von 10 Tagwerk mit den Gebäuden, bietet viele Objekte zum Wiederverkauf, welche die Ankaufssumme von 50,000 fl. bedeutend verringern würden und glaubt, daß die wiederholte ehrfurchtsvolle Bitte eines getreuen biederen Volksstammes an den Stufen des Thrones dulvvollste Erhörung finden dürfte. Hr. Reg.-Komm. bemerkt noch, daß die im vorigen Jahr von der k. Regierung von Niederbayern erfolgte Bevorwortung des Planes für den Altenmarkter Damenstift heuer auf den Grund technischer Erhebungen nicht mehr stattfinden könnte, hebt nochmals die Vortheile von Karthaus Prüll hervor und widerlegt manche erhobene Bedenken in dieser Hinsicht. Herr Strangetmayer ist nun ebenfalls für Karthaus Prüll, um nur die Sache zu Ende gebracht zu sehen. Bei der erfolgten Abstimmung über den ersten Antrag des Ausschusses für das Irrenstift in Altenmarkt wird derselbe mit 21 gegen 3 Stimmen angenommen. Den eventuellen Antrag, daß im Falle des abschlägigen Bescheids auf obigen Antrag, der Anschluß an Karthaus unter Beibehung einer ein für allemal bestimmten Aversalsumme erfolgen soll, hält Hr. Hermann jetzt für verfrüht und zwecklos und hält ihn erst nach erfolgtem Landratsabschiede und abschlägiger Antwort auf der Zeit. Hr. Koller und Hr. Dekan Rechenmacher halten diesen Einwand für nicht gegründet. Hr. Reggskomm. bemerkt, daß auf die Bestimmung einer Aversalsumme von Seite Karthaus Prüll nicht eingegangen werden kann, daß ferner der Einbringung eines weiteren Projekts zur Erbauung einer Kreis-Irrenanstalt an irgend einem andern Orte Niederbayerns nichts im Wege stehen werde. Der eventuelle Antrag wird durch Stimmenmajorität abgeworfen. Hr Seelos macht auf einen dritten Plan der Erbauung einer solchen Anstalt bei Deggendorf aufmerksam, worauf nicht eingegangen wird. Da jedoch Seitens der Regierung auf Annahme eines eventuellen Antrags bestanden wird, so wiederholt Hr. Kast seinen vorjährigen Antrag, an Se. Majestät das ehrfurchtsvollste Ansuchen zu stellen, einige Staatsirrenanstalten aus Staatsmitteln zu veranlassen, da eine Vereinigung von zwei Kreisen zu diesem Zwecke, wobei stets 2 Regierungen und 2 Landratsversammlungen mit einander zu thun haben, nur Weitschweifigkeiten erzeugt und nicht wohl thunlich sei. Dieser Antrag wird mit 17 gegen 7 Stimmen angenommen. Nun folgt Fortsetzung der Berathung über das Ausgaben-Budget

(K.-f. R.)

Mittelst Regierungs-Entschließung vom 4. Mai l. Js. wurde der k. Distrikts-Schulinspektor und geistliche Rath Dekan Dionys Fink zu Hohenthan, auf sein Ansuchen von der Funktion eines k. Distrikts-Schulinspektors unter Anerkennung seines langjährigen und erfolgreichen diesfallsigen Wirkens enthoben, und die hiedurch in Erledigung gekommene Stelle eines k. Distrikts-Schulinspektors für den Inspektionsbezirk Rottenburg II. in Berücksichtigung der dortlichen Lage dem bisherigen k. Distrikts-Schulinspektor des Inspektionsbezirkes Rottenburg I., Dekan Dr. Jakob Braun zu Oberhaselbach, dagegen die hiedurch erledigte Stelle eines k. Distrikts-Schulinspektors für den Inspektionsbezirk I, dem Pfarrer Joseph Söltner zu Rottenburg übertragen.

Neueste Nachrichten.

(Konstantinopel, 1. Mai.) Prinz Napoleon ist im Bosporus eingefahren. Dem Vernehmen nach dürfen die

Digitized by Google

hier noch anwesenden nicht kompromittirten Griechen bleiben. In Stutari befinden sich einige tausend Mann englische Truppen. Die Franzosen werden hier erst erwartet.

(Triest, 9. Mai.) Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 5. Mai: Die Kammern wurden am 2. d. geschlossen. Der französische und der englische Gesandte sind am 3. nach Neapronte abgereist. Drei griechische Generale sind an die Grenze abgegangen. Ueberall Rekrutirung anbefohlen. Zervas hält die Position der fünf Brunnen, Kaklario ist in den Bergen von Suli, Hadschi Petro im Agrapha-Gebirge, Tzavellas in Karvassara; Karaiskakis nicht todt, nur verwundet; er hält Skuliaria; Catamegdardi gefangen. Aus Konstantinopel vom 1. Mai wird gemeldet: Omer Pascha drängt die Albanesen zum eiligen Marsch nach Schumla. Aus Gallipoli vom 2. Mai: Prinz Napoleon ward am 29. April feierlich empfangen. Am 30. hielt er Truppenschau; demnächst wollte er nach Konstantinopel abgehen. Aus Varna, 25. April: Viele Baschi-Bozuk wurden enthauptet, viele andere verwiesen. Aus Alexandria, 4. Mai: Die amerikanische Intervention für die griech. Unterthanen war fruchtlos. Aus Trapezunt, 22. April: Im Karo kommen häufige Truppen-Desertionen vor.

(Berlin, 10. Mai.) Die Funktionen des Prinzen von Preußen als Militärgouverneurs von Rheinland und Westphalen haben vorläufig aufgehört.

(Wien, 10. Mai.) Das Gerücht der Abdankung des preußischen Ministers Manteuffel wiederholte sich heute abermals.

(Wien, 10. Mai.) Das „Fremdenblatt“ bringt folgende Nachrichten: Rustschuk und Silistria sollen um jeden Preis genommen werden. Konstantinopel, 2. Mai. Die Beschießung Sebastopols ist verschoben worden, weil die russ. Flotte unbeweglich dort liegen bleibt.

(München, 10. Mai.) Der kgl. Oberbaurath Reichard, welcher schon seit längerer Zeit an Melancholie litt, hat gestern Abend in seiner Wohnung in der Türkenstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs Max, Oberst von der Thann, ist gestern in besonderem Auftrage Sr. Maj. des Königs nach Wien abgereist. Man vermuthet, daß diese Sendung in Verbindung steht mit der griechisch-türkischen Angelegenheit.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 12. Mai 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Ponk. Kronberger, led. Dienstknechts von Trainend, k. Landgerichts Griesbach u. Kompl., und des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 1. April 1854, in der gegen ersteren wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Jakob Karl, led. Häuslerssohnes von Leidlfing, k. Landgerichts Straubing, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 10. April l. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens des nächsten Versuches zum Verbrechen der Nothzucht anhängigen Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung der Maria Schleicher, led. Inwohnerin von Thalberg, k. Landgerichts Wegscheid, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 21. Jänner l. Js., in der gegen sie wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

(Wien, 10. Mai.) Silbergld 36¼. — Augsburg uso 136¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der Stadt Burghausen, dem Sitze einer Garnison, eines k. Landgerichts, Rentamts, Zollamts und anderer k. Behörden, gelegenes

Tafern-Wirthsanwesen,

bestehend in dem neugebauten Wohn- und Wirthshause, Stallungen und Oekonomie-Gebäude, dann einer 9 Tagw. großen zweimähdigen Wiese, aus freier Hand zu verkaufen.

Hiebei wird bemerkt, daß ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben kann, daß der jährliche Bierverschleiß zwischen 800 bis 1000 Eimer steht, und daß bei diesem Anwesen eine sehr große Einkehr des Frachtfuhrwerks ist.

Burghausen, 26. April 1854.

[716] **Barthlmä Glück**, Tafernwirth.

Einladung.

Zur Eröffnung des Vorthel-Schießens für das Jahr 1854 werden von der hiesigen **Schützen-Gesellschaft** und der **Scharfschützen** am **Sonntag** den 14 und **Montag** den 15. d. Mts. **Freischießen** in der **bgl. Schießstätte** abgehalten.

Am **Sonntag** den 14. ds. Vormittags 10 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche eine **heilige Messe** gelesen, der sämmtliche Schützen beiwohnen, um 12 Uhr ziehen die Schützen vom Rathhause aus in die Schießstätte mit Musik, worauf das Schießen beginnt.

Die Herren Schützen und Schützenfreunde werden zur Beiwohnung der heiligen Messe und zum Besuche der bgl. Schießstätte mit dem Bemerken freundschaftlichst eingeladen, daß am Montag den 15. Blechmusik spielt.

Passau, am 10. Mai 1854.

Die Schützenmeister.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau in der Pustet'schen (C. Pienger):

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hilfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magenkrampf, Magenkramf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. C. Fränckel. — 8. geh. 13. Aufl. 27 kr. [762]

Fremden-Anzeige.

Vom 8. Mai 1854.

(Zum vollen Mann.) HH. v. Lichel, Justiz-Rath v. Regenburg. Dr. Theriot, Institutrice v. Genf. Müller v. Nürnberg. Rhodt v. London. Rossi v. Zweibrücken. Kstle. Sruffert mit Gattin, k. Rentbeamter v. Schönberg. v. Lossel, Advokat v. Weyschein. Frl. Hablinger, Rentiere v. Wien.

(Zum grünen Engel.) HH. v. Friedl, fürstl. schwarzenbergischer Revierförster. Kaufscher v. Stockinger, Leinwandhändler v. Neuwelt. Jgtr. Berg, Schlossverwalter v. Straubing.

Eine vierspänige Chaise, 2 ungarische Pferdegeschirre, ein Kanapee und eine Flinte, Alles im besten Zustand, sind um billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen Nr. 65 in der Innstadt. (a) [758]

In St. Nikola (Innseite Haus-Nr. 5) ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn zu vermiethen. Ebenso auch eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten. [759]

Eine Partie **Wampen-Gfott** von bester Qualität ist zu haben zu der Rassonie-Gassen in Grafenau. Eine neue Lieferung wird erst erwartet. [760]

Eine **Wohnung** mit zwei Zimmern ist auf künftiges Ziel zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [757]

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Bonifazius. № 132. 14. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der walachischen Grenze, 6. Mai.) Heute erzählt man sich, daß Krajova bereits von den Türken besetzt sei. Die Russen hätten sich über den Alt zurückgezogen und die Einwohner durch Verstreckung von Reisegeldern selbst bewogen, die Stadt zu verlassen; andere behaupten, die Russen hätten sich zwar zurückgezogen, zwei Brücken über den Alt zerstört, sie näherten sich jedoch auf Umwegen, um den Alt wieder zu überschreiten und den unterdessen vorgerückten Türken in den Rücken zu fallen; — so viel ist gewiß: daß die Türken, nach Hinterlassung einer 8000 Mann starken Besatzung in Kalafat, mit 15,000 Mann aus der Verschanzung gegen Krajova aufgebrochen sind und ihre Avantgarde bereits vorgestern in Radovan war; diese Nachricht habe ich aus einer Quelle, die stets gut unterrichtet ist.

Von Leuten, die aus Widdin kommen, erfahre ich, daß Krajova wirklich von den Türken besetzt worden sei, sowie daß die Türken bei Matschin, Babadagh und Isakitschi siegreiche Gefechte bestanden, in Folge deren sie nach Bessarabien mit einer Division übersetzten; die Russen sollen nicht unerhebliche Verluste erlitten haben. Auch in Epirus lächelte das Kriegsglück den Türken und was die Griechen erlitten, soll mehr als eine Schlappe sein. Ob sich diese Nachrichten ihrem ganzen Umfange nach bestätigen werden, mag ich nicht behaupten, obwohl jene, welche diese Nachrichten hier verbreiten, allerdings sich in der Lage befinden, sich aus guter Quelle über die Kriegsereignisse zu unterrichten.

(Bukarest, 2. Mai.) Als verbürgt kann ich Ihnen die Nachricht mittheilen, daß die Sulina-Mündung nun gänzlich unfahrbar gemacht ist. Man hat die Kilia-Mündung halbwegs gereinigt, so daß dieselbe auf 14½ englische Fuß Wasser gebracht worden ist. Alle Schiffe aus den Donauhäfen, denen die Ausfuhr und Landung binnen acht Tagen gestattet wurde, sehen sich genöthigt, den Weg nach Kilia einzuschlagen. Der österreichische Kapitän Elia Radimiri, der sich noch vor der gänzlichen Verstopfung der Sulina-Mündung mit einem schriftlichen Erlaubnißschein, die Sulina-Mündung passiren zu dürfen, ausgewiesen hatte, wurde von der Strandwache aufgehalten, die Sulina-Mündung zu passiren und mußte seinen Weg über die Kilia-Mündung nehmen.

(Paris, 6. Mai.) Großes Mißtrauen gegen Preußen erregt hier der bekannt gewordene Kabinetswechsel, und zwar mehr noch, als durch Bonins Entfernung, durch die Berufung des Grafen von Waldersee, den man für einen entschiedenen Anhänger Rußlands hält. — Die Dampfer kehren bereits in Massen von Gallipoli nach Toulon zurück, um die bereit stehenden Truppen nach der Türkei abzuholen. Nach Absahrt dieser Mannschaften werden neue Heeresmassen mit derselben Bestimmung an deren Stelle rücken, denn Frankreich will den Krieg, — wie wir bereits gesagt, — mit dem größten Nachdruck führen, wäre es auch nur, um desto schneller wieder zur Ruhe zu kommen, und an Zeit hereinzubringen, was die verdoppelten Anstrengungen an Opfern erheischen.

(Paris, 8. Mai.) Im Lager von Marseille wird wahrscheinlich ein neues Heer geräumlet werden. Der Kaiser hat nämlich einen vom General Lamoricière entworfenen und an einen hiesigen Freund gesandten Kriegsplan mit Freuden genehmigt. Die Zurückberufung der verbannten Generale dürfte schon in den nächsten Tagen im Moniteur stehen. Lamoricière soll für das Kommando einer Donau-Armee von 50,000 Mann bestimmt sein. Das nördliche Lager läßt Absichten auf das nördliche Rußland und auf ein Vordringen nach Polen (?) errathen. Man schreibt demselben aber auch die Bedeutung einer Demonstration gegen Preußen insbesondere und einer Vorsichtsmaßregel gegen die eventuellen Konsequenzen der preußisch-österreichischen Konvention zu. Man vertraut den Absichten Oesterreichs, glaubt aber, seine Thatkraft werde von Preußen gehemmt. Ueber die demonstrative Bedeutung des Nordlagers herrscht nur eine Meinung. Auch auf der Börse war diese Ansicht allgemein. (Bange machen gilt aber nicht.)

Deutschland.

(München, 9. Mai.) In Betreff des neuen österreichischen Silberanlehens kann ich Ihnen folgendes mittheilen. Das Anlehen beträgt 35 Mill. Gulden, wird mit 5 Proz. in Silber verzinst, und zu 75¼ ausgegeben. Es wird dasselbe hauptsächlich im Ausland negozirt, in Frankfurt, Amsterdam ꝛc., und zwar werden in ersterer Stadt Subskriptionen bis 11 Millionen abgenommen. Das hiesige Handlungshaus J. N. Obendörffer hat bereits heute eine Einladung zur Theilnahme an diesem Anlehen erlassen.

(München, 10. Mai.) Durch Entschließung des Finanzministeriums ist angeordnet worden, daß vom 1. d. M. anfangend, die Kalender anstatt mit schwarzer Farbe, mit blauer Farbe gestempelt werden sollen.

(München, 11. Mai.) Heute haben wir wieder das traurige und blutige Schauspiel einer öffentlichen Hinrichtung dahier erlebt. Christian Hussendörfer hat das an seinem Meister begangene Verbrechen des doppelt qualifizirten Mordes mit seinem Tode gesühnt. War schon in den Strafen, durch welche der traurige Zug sich bewegte, eine sehr große Menschenmenge versammelt, so war vorauszusehen, daß heute werden wird. Aber Niemand unter diesen vielen Tausenden hatte geahnt, daß dieser leider nothwendige Akt der sühneforderuden Gerechtigkeit auf solch' gräßliche Art vollzogen werden würde. Erst der siebente Schwertschlag trennte das Haupt des Delinquenten vom Rumpfe, so daß beim ersten mißlungenen Schlag enstandene Gemurmel bis zu einem lauten Schrei des Entsetzens im Publikum sich steigerte. Aller Gesichter waren erblaßt, und selbst der Scharfrichter Schellerer, welcher sonst sein trauriges Amt mit der größten Schnelligkeit und Genauigkeit vollzog, eilte ganz erschreckt, erbleicht und von Blut besprützt vom Schaffotte. Der erste Schlag war zu tief gegen die Schulter geführt und wird kaum das Rückgrat verletzt haben, so daß man allgemein annimmt, der Delinquent habe noch beim zweiten Schlage gelebt; *) die Phantasie des Publikums will sogar einen Schrei des Delinquenten nach dem ersten erlittenen Schlag vernommen haben. Wir hörten nichts und wollen auch nicht behaupten, welches Hinderniß die Ursache der verzögerten grausamen Exekution, deren Eindruck gar nicht geschildert werden kann, war. Aber das wiederholen wir, daß das Publikum von einer ferneren öffentlichen Hinrichtung verschont bleiben möge, und die Staatsregierung statt der Enthauptung durch das Schwert, welches von Menschenhand geführt wird, die Enthauptung durch das Fallschwert anordnen wolle. (Die geschichtliche Darstellung des Verbrechens folgt morgen.)

(Nürnberg, 9. Mai.) Ende dieses Monats wird das neue Gesangbuch für die bayerische protestantische Kirche

*) Wie wir eben aus sicherer Quelle vernehmen, war der erste Schlag absolut tödtlich und der Halswirbel völlig durchschnitten, nur schien der erste Hieb nicht kräftig genug geführt gewesen zu sein. Alles Andere, daß Hussendörfer geschrieen habe ꝛc. ꝛc., ist total unwahr.

Digitized by Google

erscheinen. „Es erscheint — sagt die evang. lutherische Kirchenzeitung, — unter guten Auspizien; sollte man nicht hoffen dürfen, daß man mit Freuden darnach greifen und es mit einer gewissen freudigen Hast einführen werde? Von vielen und an vielen Orten wird dies wohl geschehen, aber nicht bei allen."

(Frankfurt, 7. Mai.) Auf der heutigen Parade kündigte Graf Waldersee seine Berufung als Kriegsminister nach Berlin an, und verabschiedete sich von dem Offizierkorps. Der abgetretene Kriegsminister nimmt, nach den Aeußerungen der hiesigen Offiziere, die allgemeine Anerkennung mit sich, daß er für die Armee viel gethan.

(Frankfurt, 8. Mai.) Die Bierpreise haben wieder abgeschlagen. Ein großer Theil unserer Bierwirthe schenkt seit gestern das Seidel um 4 kr., statt, wie seit dem 1. d. M., um 4½ kr.

(Leipzig, 6. Mai.) Um nochmals auf die Tuchmesse zurückzukommen, so ist von dem eingeführten Quantum Tuch etwa die Hälfte verkauft worden. Die schlechtesten Geschäfte haben die Fabrikanten seiner Tuche gemacht, indem dieselben fast gar nicht verlangt wurden; am meisten war noch Buckskin gesucht, und in diesem Artikel haben namentlich Krimmitschau und Werdau viel verkauft, aber zu Preisen, die den Fabrikanten eher Verlust als Gewinn gebracht haben. Auf die Manufaktur- und Seidenwaaren übergehend, so ist vorauszuschicken, daß Einkäufer aus Polen, der Moldau und Walachei ganz fehlen. Die Orientalen, welche anwesend sind, sind Griechen und Macedonier, und diese haben höchst Einkäufe in Seidenstoffen, aber zu sehr gedrückten Preisen gemacht. Trotzdem nun viele und bedeutende Einkäufer fehlen, ist das Geschäft in Manufakturwaaren, namentlich in sächsischen wollenen und halbwollenen Waaren, Thibets ꝛc., was den Absatz anlangt ein ziemlich befriedigendes; auch in weißen voigtländischen Waaren sind viel Einkäufe gemacht worden. Bei allen diesen letztgenannten Waaren sind indeß die Preise auch sehr gedrückt. Sehr schlecht geht das Geschäft in allen Luxusartikeln, fast eben so schlecht in kurzen Waaren. Was die Zahlungen anlangt, so wird in Bezreff derselben namentlich über die deutsche Kundschaft sehr geklagt; dagegen haben sich die Besorgnisse wegen schlechter Zahlung der Moldau-Walachen als ungegründet erwiesen; dieselben lassen vielmehr sehr prompt zahlen.

(Berlin, 9. Mai.) [Eine neue Krisis.] Die am Sonntag Abend plötzlich erfolgte Abreise des Prinzen von Preußen hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Die Nachricht von diesem unerwarteten Ereigniß ist in allen Kreisen mit lebhaften Besorgnissen aufgenommen worden, und es konnte nicht fehlen, daß sich eine Menge der beunruhigendsten Gerüchte an dasselbe knüpfte. Noch gestern waren über die Beweggründe zu der Abreise des Prinzen so verschiedenartige Versionen im Gange, daß man billig Anstand nehmen mußte, sie weiter zu verbreiten. Heute ist die Situation schon etwas klarer, wenigstens kann man ohne Selbsttäuschung sehen, daß wir uns in einer sehr bedenklichen Krisis befinden, deren Ausgang vielleicht ein offenes Zusammengehen mit Rußland sein wird. Wir glauben über die Ereignisse der letzten Tage einigermaßen unterrichtet zu sein, wenn wir ihren Zusammenhang in folgender Weise bezeichnen. Die Aeußerung des Kriegsministers v. Bonin in der Kreditkommission der II. Kammer, nach welcher derselbe ein Zusammengehen Preußens mit Rußland als eben so undenkbar bezeichnet haben soll, wie die Gesetzgebung der Alten das Verbrechen des Vatermordes für undenkbar gehalten habe, ist bekannt. Diese Aeußerung, vielleicht nicht ganz besonnen oder nur für einen diskreten Kreis bestimmt, hat bei ihrem Bekanntwerden die russ. Partei der preuß. Konservativen aufs Empfindlichste verletzt. Von einer einflußreichen Stelle soll schon in der Zeit, wo jene Aeußerung bekannt geworden, der Tag bezeichnet worden sein, an welchem Hr. v. Bonin entlassen werden würde. Daß Graf Dohna an anderer Stelle weit stärkere Aeußerungen, die gegen eine befreundete Macht gerichtet waren, gethan, scheint nicht in Vergleich gekommen zu sein, vielleicht weil dieselben im Sinne der russ. Partei waren. Am Donnerstag Nachmittag hatte Graf Dohna, welchem man wohl nicht mit Unrecht den hauptsächlichsten Antheil am Sturze des Kriegsministers zuschreibt, längere Konferenzen mit dem Rath des Kriegsministeriums, welcher die Personalien bearbeitet, und in Folge dessen wurde an Graf Waldersee und den Oberst v. Reitzenstein, welcher den Letzteren in Frankfurt ersetzen soll, telegraphirt. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag erhielt Generallieutenant von Bonin die kgl. Kabinetsordre, welche seine Entlassung als Kriegsminister ausspricht. Am Freitag hatte derselbe eine längere Audienz bei dem Prinzen von Preußen, welcher sich darauf zum Könige begab, um die Entlassung des Generals von Bonin rückgängig zu machen. Alles, was über diese Unterredung gerüchtweise kursirt, dürfen Sie als unverbürgt betrachten; wie es denn überhaupt taktlos sein würde, Mittheilungen über Privatgespräche zweier hochstehender Personen zu geben. Wie verlautet, soll es nahe daran gewesen sein, daß die Entlassung des Hrn. von Bonin zurückgenommen wurde. Daß dies nicht geschehen ist und auch nicht mehr geschehen wird, ist lediglich den Einflüssen der russ. Partei am Hofe zuzuschreiben, die sich in diesem Falle mächtiger als der Einfluß des Thronfolgers erwies. Am Sonnabend verabschiedete sich Generallieutenant von Bonin beim Könige, welcher ihn weinend umarmt und versichert haben soll, wie sehr er es bedauere, ihn entlassen zu müssen! Der Prinz von Preußen hat am Sonntag Nachmittag seine Reise nach Baden-Baden mit dem Schnellzuge auf der Anhalter Eisenbahn angetreten. Es wird von glaubwürdiger Seite versichert, der Prinz habe Urlaub auf unbestimmte Zeit unter Entbindung von seinen Beziehungen zu der Armee verlangt und erhalten. Die Wichtigkeit dieser Nachricht bedarf keiner Erläuterung. Graf Waldersee wird in diesen Tagen hier erwartet; er ist ein Mann von vielseitiger Bildung, Verfasser mehrerer tüchtiger militärischer Instruktionsschriften und der neuesten preuß. Exerzierreglements, streng und pünktlich im Dienst und seiner politischen Ueberzeugung nach der Kreuzzeitungspartei angehörend. Dieser letztere Umstand berührt die Zusammensetzung des Ministeriums sehr wesentlich: während bisher die Majorität im Ministerrath dem Hrn. von Manteuffel und den mit ihm gehenden Ministern v. d. Heydt, Simons und v. Bonin verblieb, ist durch den Eintritt des Grafen Waldersee der Einfluß der Anhänger der Kreuzzeitung zur Geltung gekommen. In Folge dessen ist in den letzten Tagen mehrfach die Rede von dem Rücktritt des Hrn. v. Manteuffel gewesen; wir müssen abwarten, was sich hiervon bestätigt; im Publikum glaubt man nun einmal nicht mehr an den Rücktritt des Ministerpräsidenten, sondern ist überzeugt, derselbe werde sich auch in der neuen Kombination zurechtfinden. Dagegen verlautet von der ernsten Absicht der HH. v. d. Heydt und Simons, unter dem Eintritt gewisser Verhältnisse ihre Portefeuilles niederzulegen. Es sind dies gerade diejenigen Minister, die sich stets unabhängig von allen Parteieinflüssen gehalten und ihre schwierigen Posten mit Treue ausgefüllt haben.

(Wien, 10. Mai.) St. Maj. der Kaiser wird in Begleitung Ihrer Maj. Allerhöchstdessen Gemahlin im halben Juni zum Besuch in Ofen eintreffen. Zugleich mit dieser für die Bewohner Pest-Ofens hocherfreulichen Nachricht ist der Auftrag ergangen, alle Kräfte zu Hilfe zu nehmen, um das königl. Palais daselbst bis dahin vollständig in Stand zu setzen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 11. Mai.) Ein Einlauf betrifft den Landrathsabschied und ist an den 1. Ausschuß verwiesen. Verlesung des Protokolls über die gestrige Sitzung. Hierauf Fortsetzung der Berathung über das Ausgaben-Budget. Referent Hr. Dek. Rechenmacher. Die Ausgaben für Aufschußbauten werden vom Ausschuß auf 26,400 fl., Reservefond 4,600 fl., Summa 31,000 fl. beantragt und bewilligt. An einzelnen Sätzen kommen darunter vor: a) an der Donau unterhalb Deining 3000 fl., bei der Untermühle nächst Straubing 700 fl., bei Thurnhof 1300 fl., zwischen Metten und Hohenkamm 1000 fl., an der Bogenweide 1000 fl., unterhalb Hofkirchen (linkes Ufer) 800 fl., bei Pleinting (rechtes Ufer) 1000 fl., oberhalb Eggendobel (linkes Ufer) 500 fl., oberhalb Erlau 800 fl., unterhalb Pinau 800 fl.; b) am Inn bei Ober- und Untergrießen 2000 fl., längs der Eringer Au 2000 fl., bei Arlhausen 2000 fl., bei Gogging 2000 fl.; c) an der Isar bei der Schwedenschanze 1200 fl., bei Niederviehbach 300 fl., oberhalb Landau 700 fl., unterhalb Plattling 3000 fl. Hr. Ben. Rechenmacher begründet seinen Antrag zur Angriffnahme von Uferschutzbauten bei Dingolfing. Der Ausschuß begutachtet diesen Antrag zur Vorlage an die k. Regierung, was von der Versammlung an-

Digitized by Google

genommen wird, ein gleiches Schicksal hat der Antrag um Uferschutzbauten von Seite der Gemeinde Kleinschwarzach. Im vorigen Jahre wurden 3500 fl. bewilligt, wovon wegen Hochwasser nur 1185 fl. verwendet werden konnten, worüber von der k. Regierung eine Uebersicht vorgelegt wird. Gegen die von der Regierung zur Transferirung beantragten Summen wird nichts eingewendet. Hr. Dek. Rechenmacher knüpft einen Antrag wegen der Beitragsleistung der Betheiligten bei diesen Uferschutzbauten an, wobei er findet, daß die Bewohner am Inn große Beiträge bereitwilligst leisten, dagegen bei andern z. B. von denen an der oberen Isar dergleichen Beiträge beinahe gar keine fließen und wünscht eine gleichere Vertheilung dieser Lasten den Kräften der Betheiligten angemessen, und will, daß vor der Bewilligung solcher Baugesuche dem Landrath Kenntniß gegeben werde, was die Betheiligten zu diesem Bau beitragen können und wollen. Hr. Stanglmaier findet unter Darlegung seiner Motive diesen Antrag zu grell, für manche arme Gemeinde zu drückend, und nimmt solche arme Gemeinden warm in Schutz, der Hrn. Antragsteller erklärt, daß ein solcher Druck oder Zwang zu unmöglichen Beitragsleistungen gar nicht im Sinne seines Antrages liege. Nach weitern Aufklärungen von Seite des Hrn. Reg.-Komm. und Kreisbaurath v. Bernay beruhigt sich Hr. Stanglmayer, auch die dahin geäußerten Bedenken des Hrn. Koller werden gehoben und der Antrag angenommen. Ein fernerer Antrag des Hrn Koller geht dahin, daß, wenn bewilligte Summen zu dem beabsichtigten speziellen Zweck nicht mehr nothwendig werden, dieselben zu dem allgemeinen Reservefond wieder geschlagen werden. Ebenfalls angenommen. Zur Deckung der gesammten Ausgabssummen wird wieder wie v. J. die Kreisumlage von 7½ Proz. nach Abzug der 2 Proz. Erhebungskosten nöthig, worüber Hr. Kaß referirt. Die Rechnungsablage über die gesammten Deckungsmittel wird einstimmig genehmigt.

(K. f. N.)

(Landshut, 9. Mai.) Die bei der Prüfungs-Kommission des Regierungsbezirkes Niederbayern für die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München eingegangenen, resp. von ihr zugelassenen Anmeldungen, theilen wir in nachstehenden Verzeichnisse mit: 1) k. Rentamt Grafenau: 1 Sammlung schöner Perlen aus den Perlenbächen Niederbayerns, wie solche bei der Perlenfischerei von 1843 gefunden worden sind, ferner 1 Sammlung niederbayerischer Perlen mit den Muscheln, und 1 Sammlung leerer Muscheln zur Veranschaulichung der Muschelentwicklung; 2) Gemeinde Hausen, Lbg. Kelheim: Proben von weißer und bläulicher Lehmerde, von gelber und weißer Erde; 3) M. Schönauer, Firma J. Huber sel. Erbin in Erlach: Proben von Thonerde, Ofensteine, Cement ꝛc.; 4) J. Bernlochner sen. in Landshut: hydraulischen Kalk; 5) J. Bernlochner jun. in Kelheim: Mergelerde, gebrannter Mergelcement, Gefäß aus hydraulischem Kalk; 6) E. Leid in Kelheim: lithographische Platten; 7) O. v. Stachelhausen in Haidmühl: Proben von eisernen Reifen zu Wagen, von Hufstab-, Schlosser- und Gitttereisen; 8) F. G. Fickentscher in Regensburg, Fabriken zu Abbach und Scheinach: Braunkohle; 9) königl. Berg- und Hüttenamt Bodenmais: Proben von Kronen- und Eisenvitriol, Polierroth, Alaun, Magnetkies, Quarz, Graphit, Porzellanerde, 1 Suite geognostischer Stufen, 1 Suite Mineralien in Magnetkiesformation und in Quarzformation; 10) J. Kaufmann in Hafnerzell: rohen Graphit; 11) kgl. Bauinspektion zu Passau: Granit, Urkalk; 12) kgl. Bauinspektion Deggendorf: Baumaterialien; 13) k. Bauinspektion Straubing: Baumaterialien; 14) kgl. Bauinspektion Landshut: Kalkstein, Sandsteinquader.

(F. f.)

Unterm 6. Mai 1854 ist der Schullehrer Andreas Grünbeck zu Peising, k. Lbg. Kelheim, wegen Alters vom Schuldienste enthoben, und das nunmehrige Schulprovisorat Peising dem vormaligen Schulprovisor zu Matting, Joseph Ludwig, übertragen worden. Unter denselben Tage wurde bei der Schule zu Pfeffenhausen, k. Lbg. Rottenburg, ein Schulgehilfe aufgestellt, und als solcher der Schulgehilfe Georg Staudinger, unter Enthebung desselben von dem Antritte der Schulgehilfenstelle zu Massing, k. Lbg. Eggenfelden, berufen; dann als Schulgehilfe zu Massing der vormalige Schulgehilfe zu Geiselhöring, Georg Weiß, bestimmt.

** Am 6. d. Früh 3 Uhr entstand in der Behausung des Söldners Simon Pfeffer von Weberberg, kgl. Landg. Wolfstein, Feuer, welches das Wohnhaus mit Stallung und Stadel einäscherte, ebenso verbrannten alle Fahrnisse und Effekten, nur das Vieh wurde gerettet. Der Brandschaden beläuft sich auf 1500 fl., während der Verunglückte mit 400 fl. assekurirt ist.

** Am 7. d. Mittags fiel der 3½jährige Knabe des Bauers Michael Kern von Rumppenstadel, k. Lbgs. Wolfstein, in den im Hofraum befindlichen unbedeckten Wasserbehälter und ertrank.

** Am 7. d. Nachts 10 Uhr hat sich der Sellersohn Joseph Köbbauer von Hartkirchen, k. Lbgs. Rotthalmünster, durch einen Schuß in den Mund in seinem elterlichen Hause selbst entleibt. Die Ursache ist unbekannt.

Mannigfaltiges.

In Stockerau hat sich vorgestern, wie das F. B. meldet, eine entsetzliche That zugetragen. Ein Liebespaar sollte sich wegen eingetretener Verhältnisse trennen: sie beschlossen nun beide miteinander zu sterben; er, ein junger Mann von etwa 26 Jahren, nahm ein Rasirmesser und schnitt der Geliebten am Halse die Adern durch, so daß sie sogleich den Geist aufgab; hierauf brachte er sich mit demselben Messer mehrere gefährliche Wunden bei, blieb jedoch nicht todt; es wird aber an seinem Aufkommen gezweifelt.

In Frankreich hat so eben ein Chemiker ein ganz eigenthümliches Vernichtungs- und Zerstörungsmittel für Seefestungen erfunden; nämlich Projektile, welche in gläsernen, mit einer eigenthümlichen Flüssigkeit gefüllten Kugeln bestehen, die auf dem Wasser in der Nähe von Fahrzeugen geworfen werden, und dort zerplatzen. Die Flüssigkeit entzündet sich hierauf, bedeckt brennend die Oberfläche des Wassers und ist nicht zu löschen, wodurch Schiffe sehr leicht in Brand gerathen können. Die Herstellung dieser Flüssigkeit ist sehr billig und man erwartet deren Anwendung im Großen.

*

Fromme Wünsche
zur Verschönerung der Stadt.
(Eingesandt.)

Das kgl. Landgericht Passau II. wird in das hiezu acquirirte Haus des Maurermeisters Hrn. Schwarzenberger am Domplatze verlegt. — Die k. Stadt-Kommandantschaft beginnt das Gebäude, in welchem das k. Landgericht Passau II. bisher ist, die Hauptwache wird in diesem Gebäude die vordere Fronte gegen den großen Stadtbrunnen einnehmen, dieser selbst abgebrochen und zweckmäßig, so wie der vormalige große Brunnen im Neumarkt auf zweien Orten errichtet; der bisdurch gewonnene prächtige freie Platz mit Würfelpflaster gesäumt und die Hauptwache links und rechts mit Akazien geschmückt. — Der große Brunnen vor dem Wirthshof e Innstadt verschwindet und kömmt getheilt an zwei Orten in Vorschein. Der schöne Kirchenplatz erhält eine Fortsetzung bis Würfelpflastern. Der freie Platz neben der Gertraudkirche, seit langer Zeit durch ein morsches, zerbrochenes Geländer und große Steinhaufen verunstaltet, erhält eine schöne Zierde durch den zu erbauenden Kirchthurm und die Anlage eines Gartens mit nöthiger Umzäunung. — Die Theresienstraße erhält eine neue Zierde durch den Bau einer Kirche für die protestantische Gemeinde und durch den Abbruch des Bogens am Hause des Hr. Färbermeisters Maus, — die Grabengasse gewinnt durch den Abbruch des, die Passage gefährlich machenden Vorsprungs am Hause des Posamentierers Herrn Meguschet. — Den Schluß machen: der Wegbruch der weltaus schon bejungenen Stiege rechts der Ludwigs-(Inn-) Brücke und die Errichtung des Kettensteges, oder so was dergleichen, vom Orte zur Isarbadt.

Neuere Nachrichten.

(Wien, 10. Mai.) Das Gerücht von dem Rücktritt des Hrn. v. Manteuffel, welches an der heutigen Börse verbreitet war, erhält sich. Hr. v. Bismark-Schönhausen wird als der muthmaßliche Nachfolger genannt. — Die C. Z. C. bringt die Mittheilung, daß der persische Gesandte in Petersburg seine Pässe verlangt habe. — Vom Kriegsschauplatze an der Donau nichts Neues.

(Wien, 11. Mai.) Die Königin von Spanien hat Omer Pascha das Großkreuz und Ismael Pascha das Kommandeur-Kreuz des Isabellen-Ordens verliehen, und durch den Oberst-Adjutanten Datény die Dekorationen übersendet.

(Hamburg, 11. Mai.) Am Montag Nachmittags ist die französische Flotte, 11 Segel stark, bei der Insel Hirtsholm in Jütland vor Anker gegangen.

(Paris, 8. Mai.) Ein westdeutsches Blatt läßt sich aus Paris schreiben, daß ein drittes Lager errichtet werden

Digitized by Google

solle, nämlich am Rhein, wenn nicht etwa eintretende Ereignisse dasselbe unnütz machten.

(Paris, 11. Mai.) General Baraguey d'Hilliers ist wirklich von Konstantinopel zurückberufen; er soll, unter den Befehlen des Kaisers, ein wichtiges Kommando im Lager von St. Omer erhalten.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 6. Mai 1854.

Franz Lechner, 30 Jahre alt, Inwohnerssohn von Gaden, wurde als schuldig befunden: a) des einfachen Vergehens des Diebstahls, verübt in der Nacht vom 3. auf den 4. Dez v. Js. zum Schaden des Bauersohnes Ignaz Danecker von Hals, in realer Konkurrenz einer polizeilich strafbaren Entwendung an der Bauerstochter Magdalena Danecker; b) eines einfachen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Bräuereipächters Anton Späth von Tittling, begangen in der Nacht vom 9. auf den 10. Jan. l. Js., und für diese Reate zu einer siebenmonatlichen, in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Maria Loiperdinger, 14 Jahre alt, Inwohnerstochter von Obernzell, wurde wegen fortgesetzten einfachen Vergehens des Diebstahls, zum Schaden der Wirthsbeheleute Eduard und Katharina Krienninger von Obernzell, dann wegen einer polizeilich strafbaren Entwendung an der Kellnerin derselben, zu 14tägigem Gefängnisse verurtheilt.

(Wien, 11. Mai.) Silbergld 36½. — Augsburg uso 136½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Joseph Föckerer betr.)

Die Verlassenschaftsgegenstände des Bureaudieners Joseph Föckerer, bestehend in 1 Schreibtisch, 1 Kommode, 1 vollständigen Bette, Kleider, Wäsche, werden am

Freitag den 19. Mai l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

im Rathhause dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Passau am 10 Mai 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Director.

[765] Hofer.

Die unterzeichneten Vormünder der Bräuer Hilzischen Kinder von Ramelsberg sind entschlossen, das sämmtliche Bräuanwesen in Ramelsberg beim Markte Schönberg, Landgerichts Grafenau, bestehend aus dem Bräuhaus, Keller, Oekonomie-Gebäuden und einen besonders guten Märzenkeller nebst sämmtlichen Bräuutensilien, alles im besten baulichen Zustande, dann 64 Tagwerk Feld-, Wies- und Holzgründen, alle um das Haus-Anwesen herum, von guter Bonität, aus freier Hand zu verkaufen, von welcher Kaufsumme die Hälfte zu 4 Prozent liegen gelassen werden kann.

Darauf Reflektirende wollen sich daher unmittelbar an die Unterzeichneten wenden.

Franz Hilz, Bräuer in Schloßau.

(761) (1) Anton Esterl, Bräuer in Grafenau.

Anwesensverkauf.

In der Stadt Passau ist ein Haus im besten Zustande sammt einem ganz guten Gewerbe im besten Betriebe und freier Hand unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Uebr. (1) [762]

In der Boutique der Unterzeichneten ist ein **Sacktuch** liegen geblieben und in der Expedition der Neuen Passauer Zeitung gegen Einrichtung der Inserationsgebühr in Empfang zu nehmen.

[766] **Gebrüder Neuburger.**

Vom künftigen Sonntag den 14. Mai an empfiehlt Unterzeichneter jeden Freitag bei günstiger Witterung **Gefrornes.**

[764] **Widmann,** Konditor.

Ein **Schlüssel** wurde gefunden. Das Uebr. [767]

Lotto.

Zu München gezogene Nummern:

10. 24. 58. 68. 14.

Die nächste Ziehung findet am 18. Mai zu Regensburg statt.

Zum Schluß, der Elephant, Bschütt 121.

Liedertafel.

Samstag den 13. Mai Abends

Konversation

im Kühbachkeller.

Der Ausschuß.

Gesellen-Verein zu Passau.

Sonntag, 14. Mai, 6 Uhr

Vereins-Gottesdienst.

Die allgemeinen Versammlungen fortan im Niedermayer'schen Hause zu St Nikola.

Der Präses.

Unterzeichneter gibt Sonntag den 14. Mai bei Gelegenheit des Kirchweihfestes

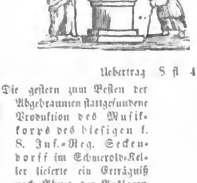
Tanz-Musik,

hiezu ladet höflichst ein

Huber,

[763] Gastwirth in der Ilzstadt.

Für die Abgebrannten in Hammelburg.



Uebertrag 8 fl 42 kr.

Die gestern zum Besten der Abgebrannten stattgefundene Produktion des Musikkorps des hiesigen k. 8. Inf.-Reg. Seckendorff im Schwarzold-Keller lieferte ein Erträgniß nach Abzug der Auslagen von . . . . . 39 fl. 48 kr.

Von K. L . . . . . — fl. 24 kr.

Summa . . 48 fl. 54 kr.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 10. Mai: Anton Koller, bgl. Bäckermeisterskind, 3 J. 9. M. alt.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 5. Mai: Ludwig, ehel. Knabe des Hrn. Ludwig Hartwagner, bürgerl. Handelsmann dahier.

Getraut am 9. Mai: Max Pöschl, angehender Hausbesitzer in Grubweg, mit Elisabeth Ratzesberger, Häuslerstochter von Grubweg.

— Am 10. Mai: Franz Radstorfer, Fischer dahier, mit Jungfrau Maria Magaretha Wyboni, Zinngießerstochter von Truchtlegen.

Gestorben am 8. Mai: Michael Maier, Schneidermstr. von Christdobl, 40 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. Mai 1854.

(Zum grünen Engel.) HH. v. Warthhorst, Kfm v. Hanau. Barth, Goldarbeiter v. Obernberg. Ruf, Geometergehilfe v. München. Grinninger u. Kaufblinder, Webermeister v. Wegscheid.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Staben-Gasse Nr. 891.

Montag, Sophia. № 133. 15. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der Donau.) Die C. Z. C. meldet heute im Widerspruche mit der in Bukarest erschienenen offiziellen Proklamation, daß sich die russischen Truppen, welche bis jetzt den westlichen Theil der großen Walachei besetzt hielten, nach gestern eingelangten Berichten aus Bukarest vom 4. ds., am Argis-Flusse konzentriren, und daß es keinem Zweifel unterliege, die Russen werden, im Falle Omer Pascha die Alnta passirt, sich vollständig an das jenseitige Ufer des Argis zurückziehen. An mehreren Punkten wurden über den Argis Brücken geschlagen.

Die für die zwei polnischen Legionen, welche in Konstantinopel organisirt werden, Angeworbenen kommen nach Schumla und wird denselben zur Unterkunft und Besatzung das Fort Nr. 4 überlassen.

Aus Athen, 24. April, wird der „N. Pr. Z.“ Folgendes geschrieben: Grivas hatte vor Janina oft von seinen Gefährten Hilfe verlangt, sah sich aber am 29. März verlassen und ohne Munition. Seine Stellung vor Janina wurde gefährlich, und er marschirte nach dem sogenannten Dorfe von Katzanacharia; die eingeschüchterten Einwohner empfingen ihn jedoch so übel, daß er sich entschließen mußte, nach Mezzovo, einem reichen und wohlbefestigten Städtchen, zu ziehen, aber auch hier ging es ihm nicht besser. Die Einwohner schrieben an den Gouverneur von Janina, er möge sie befreien, und bald marschirten von Janina 1000 Mann gegen Mezzovo. Grivas, durch das Betragen seiner Glaubensgenossen aufgebracht, ließ den nach Mezzovo führenden Paß besetzen, um den Anmarsch der Türken zu verhindern, und marschirte mit den Uebrigen unmittelbar nach Mezzovo, ließ einige Häuser verbrennen und andere befestigen, um dort Stand zu halten. Die Insurgenten hielten sich wirklich tapfer, die Türken aber forcirten den Paß zuletzt doch, kamen vor Mezzovo und umzingelten den Ort, so daß Grivas seinen Ausweg hatte, außer dem, sich durchzuschlagen. Da er aber über 100 Verwundete hatte, welche in die Hände der Türken fallen sollten, ließ er dieselben, nachdem alle mit den Sterbsakramenten versehen worden, und er jeden Einzelnen brüderlich umarmt hatte, Abends am 10. April alle niederschießen. — In der darauf folgenden Nacht gelang es Grivas, mit seinen Gefährten (nach den Einen 400, nach den Anderen nur 16) zu flüchten und in die Gebirge von Agrapha zu entkommen.

[Drohungen Frankreichs gegen Griechenland.] Aus Athen vom 1. Mai wird der Trst. Ztg. geschrieben, daß in Chalkis eine franz. Dampffregatte angekommen sei, die nur kurze Zeit dort vor Anker gelegen. Der französische Admiral ließ den Behörden durch die Person des franz. Vice-Konsuls sagen, daß sie auf das strengste jede Theilnahme an der aufständischen Bewegung in Thessalien zu unterdrücken haben, denn, würde irgend jemand mit Munition oder Waffen oder sonstigen Dingen, welche für die Aufständischen geeignet erscheinen, betroffen werden, so würden diese Gegenstände unnachsichtlich ins Meer versenkt, und sollte Widerstand gebraucht werden, so würden die Widersetzlichen gefangen genommen und einem franz. Kriegsgericht übergeben; — daß ferner, da innerhalb weniger Tage der Krieg von Seiten Frankreichs, Englands und der Türkei an Griechenland erklärt werde, die größte Strenge und Wachsamkeit nothwendig sei, daß kein Unterthan der genannten Mächte beleidigt werde, weil sonst der Admiral bei seiner Zurückkunft die Stadt verbrennen würde.

Deutschland.

(München, 11. Mai.) Gestern Abend 6 Uhr fand im Hofgarten die erste Militärmusik statt. — Nach 7 Uhr bewegte sich der wegen ungünstiger Witterung vorgestern verschobene Fackelzug der Studirenden auf den Leichenacker. — Die vorhandene Zahl der Flaker soll während der Ausstellung um hundert vermehrt werden.

(München, 11. Mai.) Es haben sich, wie vernehmen, nicht weniger als drei größere Kunstreitergesellschaften gemeldet, welche während der Industrie-Ausstellung Vorstellungen geben wollen, und die Erlaubniß dazu dürfte auch wohl keiner von diesen Gesellschaften versagt werden. Es sind dies die Gesellschaften von Renz, Loisset und Beranek.

(Geschichtliche Darstellung des Verbrechens des Christian Hussendörfer von Syburg.) Christian Hussendörfer, 19 Jahre alt, lediger Sattlergeselle von Syburg, k. Lgts.

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Weder ein bitteres Gefühl noch brütende Schwermuth bemächtigten sich seines Herzens; Alles um ihn und in ihm war lichtheller Sonnenschein, und hätte in diesem Augenblicke sein Neffe, ja selbst seine Nichte vor ihm gestanden, er würde dem Ersteren vergeben und gegen die Letztere jedes Vorurtheil haben schwinden lassen. Doch die beiden Gestalten, die ihn endlich in seiner ihm so wohlthuenden Heiterkeit störten, waren weder sein Neffe, noch seine Nichte, sondern ein freundliches belgisches Kindermädchen in einem lederfarbenen Mieder und schwarzen Rocke und einer schneeweißen Kappe, die ihre frischen und gefälligen Gesichtszüge, sowie ihr schönes braunes Haar noch mehr hervorhob; ihr zur Seite ging ein kleines Mädchen von besonderer Schönheit, das sich eben so durch sein geistreiches wie durch sein lebhaftes Benehmen auszeichnete. Ihr lautes Lachen und Schwatzen schallte den Fußpfad herauf, noch ehe man sie sehen konnte, und als sie jetzt um eine Ecke bogen, die eine mit Gesträuch und Waldblumen bedeckte Felsmasse bildete, konnte Onkel Peter genau hören, was sie miteinander sprachen. „Das hier ist der alte Platz,“ sagte das kleine Mädchen; „hier wollen wir uns niederlassen; ich werde Dir wieder eine Lektion im Englischen geben.“ Das Kindermädchen lachte und sah sich um, und nun stelen Beider Augen auf Onkel Peter, der ganz in ihrer Nähe saß, aber zuerst von dem Felsen und den herabhängenden Baumzweigen verdorgen war. Er erhob sich, nahm seinen Regenschirm und ging rasch fort, nicht, weil ihn es etwa verdroß, daß er in seinen einsamen Träumereien gestört worden, sondern weil er glaubte, daß die beiden Mädchen gleichsam mehr Recht auf den Platz hätten. In einiger Entfernung, wo er aus dem Bereich ihrer Stimmen war und seine Störung von ihnen zu fürchten hatte, setzte er sich wieder nieder, aber schon nach wenigen Augenblicken nahten sich ihm die beiden Gestalten wieder, und das kleine Mädchen trat auf ihn zu und überreichte ihm sein Taschentuch, das er an dem früheren Platze in der Zerstreuung zurückgelassen hatte. In dem Benehmen der kleinen lag eine kindliche Grazie und eine

Digitized by Google

Greding, führte seither kein tadelfreies Leben. Er neigte sich dem Trunke und der Nachtschwärmerei hin, war dem fremden Eigenthum gefährlich, und bestahl auch schon einen seiner früheren Meister. Im Monate Juli v. Js. trat Christian Hussendörfer bei dem Sattlermeister Joseph Lindermaier von Eurasburg als Geselle gegen Kost und Lohn in Arbeit und befand sich im September v. Js. mit demselben bei einem Bauer in Holzburg auf der Störe. Als sie am 29. desselben Monats die Arbeit dort vollendet hatten, begaben sie sich Nachts zwischen 10 und 11 Uhr auf den Rückweg nach Eurasburg. Hussendörfer, welcher schon einige Tage vorher den Entschluß gefaßt hatte, seinen Meister zu ermorden und ihm den vereinnahmten Arbeitslohn, welcher in 13 fl. 30 kr. bestand, abzunehmen, überfiel nun plötzlich am Ende eines Waldes denselben, tödtete ihn nach längerer vergeblicher Gegenwehr durch mehrere Schläge und Messerstiche und nahm sodann dessen Baarschaft zu sich. In Eurasburg angekommen, rief Christian Hussendörfer sogleich um Hilfe und sagte unter Vorzeigung seiner blutigen Hände, er und sein Meister seien von Räubern überfallen worden, und dieser liege noch im Walde. Erst am andern Tage wurde Joseph Lindermaier gräßlich verstümmelt und in einem Acker auf dem Rücken liegend entseelt gefunden. Bei der gerichtlichen Besichtigung der Leiche ergab sich, daß der Hirnschädel gänzlich zerschmettert, das rechte Schläfenbein durchlöchert und die ersten Organe der Brust und des Unterleibs mehrfach beschädigt waren. — Verletzungen, welche nothwendig, unmittelbar und ihrer allgemeinen Natur nach tödtlich gewesen. Christian Hussendörfer wurde als der That verdächtig alsbald in Untersuchung gezogen und nach erfolgter Verweisung vor das Schwurgericht von Oberbayern in der Sitzung vom 20. März l. Js. abgeurtheilt. Die Geschwornen erkannten ihn des Verbrechens des doppelt qualifizirten Mordes für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof von Oberbayern durch Urtheil vom 20. desselben Monats die Todesstrafe gegen ihn aussprach. Nachdem der oberste Gerichtshof, welchem die Prüfung des Urtheils gemäß Art. 233 des Strafprozeß-Gesetzes vom 10. Nov. 1848 von Amtswegen zustand, weder in dem gegen den Angeklagten durchgeführten Strafverfahren, noch in dem erlassenen Straf-Urtheile einen Nichtigkeitsgrund gefunden hatte, haben Seine Majestät der König am 1. Mai l. Js. zu erkennen geruht, daß zur Begnadigung des Christian Hussendörfer kein zureichender Grund vorliege. Demzufolge wurde heute Vormittags das Todesurtheil an Christian Hussendörfer durch öffentliche Enthauptung mit dem Schwerte vollzogen.

(**Bamberg**, 10. Mai.) Gestern Abend starb der auch in weiteren Kreisen bekannte frühere königl. Polizeikommissär, Schloßkommissär und Rath Sippel, der gleich seinem unlängst verstorbenen Bruder, dem k. Medizinalassessor und Apotheker, sich (insbesondere als langjähriger Studienkommissär) viele Verdienste um die hiesige Stadt erworben hat.

(**Aus dem Großherzogthum Baden**, 6. Mai.) Der Erzbischof von Freiburg hat ein Verbot in Betreff der gemischten Ehen in Aussicht gestellt! Auf diese Weise wird die ganze Sache immer verwickelter und deren Lösung schwieriger.

(**Mannheim**, 9. Mai.) Eine Gesellschaft junger Commis hatte es sich seit einiger Zeit zum Geschäfte gemacht, injuriöse „anonyme Briefe an Personen jeden Standes hier zu richten: in einem derselben war ein Betroffener an der Amtsehre gekränkt, weßhalb derselbe eine Kriminaluntersuchung veranlaßte. Auf diese hin wurden einige derselben in Untersuchung gezogen, andere entzogen sich der drohenden Gefahr durch die Flucht. Ein Ergebniß der gepflogenen Untersuchung ist noch nicht bekannt.

(**Frankfurt**, 9. Mai.) In den letzten acht Tagen haben wir hier das Beispiel eines passiven Widerstandes der Biertrinker erlebt. Sie enthielten sich des Bieres, welches um zwei Heller das Seidel aufgeschlagen war, in Masse, und die Wirthe sahen sich gezwungen, um ihre leeren Lokale wieder zu füllen, die Polizeitaxe aus eigenem Antrieb herabzusetzen.

(**Mainz**, 10. Mai.) Der abermals verhaftete Dr. Müller-Melchiors ist in Folge eines von Darmstadt eingetroffenen Befehls gestern bereits wieder freigelassen worden.

(**Berlin**, 10. Mai.) Die Nachricht der vorläufigen Entlehnung des Prinzen von Preußen von seinen Funktionen als Militärgouverneur von Rheinland und Westphalen wird von verschiedenen Seiten in so zuverlässiger Weise mitgetheilt, daß ich keinen Anstand genommen habe, Ihnen dieselbe auf telegraphischem Wege zugehen zu lassen. In der Kabinetsordre ist, wie man hört, die Gesundheit des Prinzen und die in Baden-Baden beabsichtigte Kur angeführt. Ich kann diesen Umstand natürlich nicht verbürgen. Es kann sich hier auch nur um die Form handeln. Die Nachricht ist sicher, und es zweifelt Niemand daran, daß das vorläufige Aufhören der bezeichneten Funktionen mit den letzten Vorgängen, namentlich mit der Verabschiedung Bonin's zusammenhängt. Diese hatte Unterredungen herbeigeführt, welche mit dem bedeutungsvollen Ereignis geendigt haben. — Ueber die Demission v. Bonin's wird bestätigt, daß mit der Motivirung der Feldmarschall v. Dohna beauftragt wurde. In einer Unterredung, welche, später als die erste, von der ich Ihnen schon gesprochen und die nach der königlichen Tafel stattgefunden haben soll, im Kriegsministerium selbst erfolgte, sind, wie versichert wird, sehr warme Worte gefallen. Auf die Bemerkung v. Dohna's, daß auch er die Politik, wie sie in der Rede im Schooße der Kommission notirt worden, nicht gutheißen könne, habe v. Bonin geantwortet, es sei ihm dies, soweit es sich um Hrn. v. Dohna handle, gleichgiltig, und er habe seine Politik ihm gegenüber nicht zu rechtfertigen.

Frankreich.

(**Paris**, 7. Mai.) Die Mittheilung im Moniteur über die zwei zu errichtenden Lager im Norden und Süden erregt, wie sichs von selbst versteht, das größte Aufsehen und gibt den Stoff zu mancherlei Betrachtungen. Vor allem wird bemerkt, mit welcher Sorgfalt die Regierung sich bestissigt hat, die Lagerstellen dergestalt zu wählen, daß in den deutschen Nachbarn auch nicht der Schatten eines Argwohns entstehen kann.

(**Paris**, 8. Mai.) Man spricht davon, daß die kaiserl. Garde durch ein Kavallerieregiment unter dem Namen „pol-

---

angeborne Feinheit, doch war dasselbe so verschieden von dem Benehmen französischer Kinder, daß Onkel Peter in der Kleinen sofort eine Landsmännin entdeckte, obgleich sie ihn bei Ueberreichung des Taschentuches französisch angeredet hatte. „Ich danke Dir," sagte er in englischer Sprache zu ihr, mit einem so freundlichen Lächeln, „wie es seit Jahren sein Gesicht nicht belebt hatte. Die Züge des Kindes, die ohnedies schön und lebhaft waren, glänzten vor Freude, als es englische Laute hörte. „Sie sind ein Engländer," rief die Kleine; „Mama ist aus England und Papa auch. Ich war aber niemals in England, wenigstens kann ich mich dessen nicht mehr erinnern. Ich war zwar auch einmal in England; aber das ist schon sehr lange her. Erzählen Sie mir doch etwas davon; wie lange sind Sie schon von England fort?" (Forts. folgt.)

Frhr. v. Hallberg zu Hermannsdorf*) sendete seine Gedanken über den russisch-türkischen Krieg unter dem Titel: „Die Lage von Europa" **) an Se. Maj. den König Ludwig von Bayern und den Kaiser Nikolaus von Rußland.

*) Der unter d.m Namen „Gremit von Gauting" wohlbekannte Residente.

**) Der oben erwähnte Aufsatz sagt: „Frankreich steht uns gerüstet und schlagfertig gegenüber. Die Absicht der Franzosen ist bekannt: sie wollen nicht allein die Rheingränzen, sondern das Reich Karl des Großen herstellen. Die wahre Gränze Frankreichs ist nicht der Rhein, sondern die Gebirgskette, welche vom mittelländischen Meere bis an den Kanal von Calais in einer bogenförmigen Wendung sich erstreckt, geschieden alle auf kleinem Gebirg auf der Westseite entspringenden Flüsse und Bäche fließen nach Frankreich; die auf der Ost- und Nordseite fließen nach Deutschland. Die deutschen Flüsse sind also: die Rhone, die Saone, die Maas, die Sambero und Schelde. Schon im Jahre nach Ludwig des Frommen Tode, durch den brüderlichen Theilungsvertrag zu Verdun als Deutschlands Gränzen und Eigenthum, und als res Kaisers Erbtheil bestimmt. Frankreich will. Deutschland soll sich mit ihm gegen Rußland vereinigen, nachdem die Besatzung von Rom schon ihre wahre Absicht zeigt.

Folgende sind die Antworten, womit ihn die Majestäten zu beehren geruhten:

Abschrift des eigenhändigen Schreibens Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern.

„Hr. Baron Hallberg! Habe Ihren Brief vom 28. d. M. nebst Anlage bekommen, beeile mich, auf das Verg.nügen, das Sie mir bereitet, von dem Empfange in Kenntniß zu setzen. Mich freut, Sie noch so rüstig zu sehen, de-

Digitized by Google

nische Chevaurlegers“ vermehrt werden soll. Auch eine Schwadron Mammeluken wird angeworben.

(Lyon, 6. Mai.) Die Geschäfte stocken, und das Elend in der Arbeiterklasse ist schon ziemlich groß, so daß man sich zwar für den Krieg in der Türkei, aber ohne Begeisterung interessirt. Wie groß würde die Noth erst bei einem allgemeinen europäischen Krieg werden? Diesen fürchtet man, glaubt aber nicht überall an ihn. Für Eroberungen zeigen sich im Volke wenig Gelüste. Indessen hängt sehr viel von der Stellung der beiden deutschen Großmächte ab, auf welche wir unsere Augen gerichtet haben, über deren Entschluß die Meinungen hier sehr variiren.

Schweiz.

In Bern hat sich am 29. v. M. ein trauriger Todesfall ereignet. Eine junge Dame, die Braut eines Stabsoffiziers in neapolitanischen Diensten, Fräulein v. F., stürzte im dritten Stockwerke aus dem Fenster und wurde auf der Gasse leblos aufgehoben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 9. Mai.) (Fortsetzung des Verzeichnisses der bei der Prüfungskommission des Regierungsbezirkes Niederbayern für die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbe-Erzeugnisse zu München eingegangenen, resp. von ihr zugelassenen Anmeldungen.) 15) K. Hermann u. Cons. in Passau: Proben von gebrochtem Flachs; 16) Fischer, Dekan und landwirthschaftlicher Distriktsvorstand in Reith: Mais, Frühmais, Erbsen, landwirthschaftliche Geräthe, Hohlziegel zu Drainagen; 17) landwirthschaftlicher Distriktsverein zu Straubing, durch seinen derzeitigen Vorstand Febrn. v. Berchem: Saamen, Cocens, Wollmuster, landw. Geräthe: 18) landw. Distriktsverein Vilshofen, durch seinen derzeitigen Vorstand Bräuer Wieninger: Mais, engl. Haber, Flachs, Weberkarden, Hohlziegel zu Drainagen, landw. Geräthe; 19) J. Luckner in Landshut: Proben von Wachs, Proben von besonders weißer und durchsichtiger Wolle; 20) L. Kapeller und Sohn in Hafnerzell: Buchdruckerschwärze, Steindruckfarben, Drainagerören aus Graphit; 21) J. Kleiter in Landshut: Mühlensfabrikate; 22) J. Hallmayr in Vilshofen: Stärke und Stärkemehl; 23) S. Gschlößl in Landshut: Waizenstärke, Waizenstärkemehl; 24) d'Orville, Fabrik zu Singing, wohnhaft zu Regensburg: Tabak; 25) Hammerschmid Gidam (Neuffer), Kunstmühle und Spiegelglasfabrik zu Eichhofen (wohnhaft in Regensburg): Mehlprodukte, Spiegelglas; 26) J. Rieghammer, Kooperator in Herrnwahl: Expansions-Dampfmaschine von 3 Pferdekraft zur Holzzerspaltung; 27) K. Steiner in Landshut: 2 Wägen; 28) A. Scholz in Vilshofen: 1 Säemaschine, 1 Gewürzmühle; 29) J. Ulmer in Straubing: 1 Kreisheilmaschine, 2 Nivellir-Instrumente; 30) S. Birnkammerer in Trittern: 1 Uhr; 31) S. Wallrad in Simbach: 1 Pendeluhr; 32) J. Herzog in Pfaffenberg: 1 Uhr: 33) J. Engelleder in Kelheim: 2 Zithern; 34) G. Heidegger in Passau: 1 Zither; 35) J. Weindl in Neuhaus; gefärbtes Baumwollengarn; 36) K. Salcher in Passau: Proben von Stramin; 37) C. L. Ziegler, Spinnerei in Au, Pfdg. Kelheim: feingesponnenes weißes Schafwollgarn; 38) M. Bachmaier in Landshut: Papierfilze, wollene Beitdecken, Flanelle ꝛc.; 39) J. Krempelsetzer in Vilsbiburg: Tuche; 40) P. J. Spann in Tristern: Kaimud; 41) S. Kufner in Arnstorf: Buckskins, eine Erläuterungskarte, die Fabrikenweise Fabrikation darstellend, fünf Karten älterer Muster bis jetzt; 41) J. Eibl in Eggenselden: Tuche; 42) A. Scheidsbahn in Eggenselden: Tuche; 43) Pittinger und Rauscher in Schönberg: Leinwand; 44) F. Fenzl in Wegscheid: Leinwand, Tafeltuch, Servietten, Segeltuch ꝛc., im Ganzen 46 Nummern; 45) J. Dorndorfer in Grainet: Tafeltücher, Servietten ꝛc.; 46) G. Weber in Abendberg: Madonna mit dem Jesuskinde, aus Kalkstein, Statuette des im Jahre 1486 zu Abensberg geborten vaterländischen Geschichtschreibers Joh. Thurmaier, genannt Aventius, aus Gyps. 47) P. Schneider in Landshut: Statuen, als: der Apostel Paulus, die Empfängniß Mariä, Christi Auferstehung, Christus am Kreuz, und 2 Blumenvasen; 48) G. Freund in Waldkirchen: Tafeltücher; 49) J. Geißl in Passau: feinene Damast-Tafeltücher mit Jagdstücken, detto Servietten, Madrastücher; 50) G. Rosenberger in Wegscheid: Madrastücher; 51) Stemzlinger in Vilshofen: Madrastücher, seidene Tücher; 52) J. Mitterbauer in Vilshofen: Madrastücher, 14 halbe Dutzend; 53) J. Krimpp in Passau: Madrastücher, 21. halbe Dutzend, schwarzseidene Taffettücher, Seidensammt, halbwollenes Hosenzeug; 54) J. Groß in Perlesreuth: Madrastücher, Hosenzeuge; 55) J. Schann in Wegscheid: Madrastücher; 56) J. Gabhauer in Passau: Madrastücher, 20 halbe Dutzend, Hosenzeuge; 57) J. Beer in Landshut: Jagdsäschen, Pferdenetze, sonstige Sellerarbeiten; 58) F. X. Köd in Landshut: Musterkarte von verschiedenen Farbenschattirungen von Ternowollen; 59) J. Haberl in Eggenfelden: 1 Glenshaar; 60) F. Kuchler in Passau: Leder und gegerbte Felle; 61) M. Taltensteiner in Landshut: Häute und Felle; 62) W. Hindl seilge Wittwe in Eggenfelden: Lederfabrikerzeugnisse: 63) B. Kuchler in Geiselhöring: Lederfabrikerzeugnisse; 64) J. Lammer in Pfarrkirchen: detto; 65) M. Hof in Straubing: 1 engl. Pferdegeschirr; 66) A. Göbl in Passau: 2 Pferde für Kinderspiel mit Naturfellen überzogen sammt Sattel und Zaum, 2 kleinere detto mit vollständigen Zugregschirren; 67) A. Beaun in Landshut: Häute; 68) U. Schön in Landshut: Schuhmacherarbeit; 69) G. Luckinger in Passau: Schuhmacherarbeit; 70) G. Kleemann in Passau: 1 Winterrock; 71) H. Knittl in Passau: 1 Ueberzieh-Rock; 72) U. Manzold und F. X. Bleier, Schlösserfabrike von Rothbaimünster: 2 Balancierwaagen; 73) G. Grill in Hengersberg: 1 Vorhängschloß; 74) L. Wach in Geiselhöring: 1 Verlo-Kastenschloß; 75) J. Reich in Kelheim: Thorschloß mit Pascuil; 76) S. Wagner in St. Nikola: 1 eiserne Geldkasse mit Arabeskenverzierung; 77) L. Hammel in Obernzell: 1 Kochofen von Eisenblech nebst Kochgeschirren: 78) M. Altenedter in Freyung: verschiedene Strohmesser; 79) J. J. Altenedter in Waldkirchen: 1 Sortiment Strohmesser; 80) J. Faserer in Haidach: verschiedene Strohmesser.

(Schluß folgt.)

„sen sich nur äußerst Wenige rühmen können. Erhalten Sie sich so noch lange, werden Sie hundertjährig; dieses wünsche ich, da ich weiß, wie anhänglich Sie stets sind. München, den 29. März 1854. Ihr wohlgewogener Ludwig.“

Abschrift des Briefes des Kaisers von Rußland an den Frhrn v. Hallberg.

Ministère de la maison de l'Empereur. Chancellerie Nr. 1148.

„St. Petersburg, den 5/17. April 1854. Hochgeschätzter „Herr! Zu Folge meiner unterthänigen Unterlegung Ihrer „an Se. kais. Maj., meinen allergnädigsten Herrn, gerichteten Zuschrift, betitelt: „Die Lage von Europa,“ haben Se. „Maj mir zu befehlen geruht, Ihnen für die Einsendung derselben allerhöchst Dero Danksagung auszudrücken. Dieses „Allerhöchsten Auftrages mich hiemit entledigend, habe ich „die Ehre, Sie hochgeschätztester Herr zu bitten, die Versicherung meiner besonders Achtung zu empfangen. Der Minister des kais. Hofes: Graf v. Adelberg. — An den Hrn. Frhrn. von Hallberg zu Hermannsdorf bei Landshut in „Bayern.“

Nach einem Besuche des Frhrn v. Hallberg zu Hermannsdorf bei den Ursulinerinnen zu Straubing sendete er dem Pensionate daselbst mehrere Bücher nebst einer Cither als Geschenk und begleitete dasselbe mit folgendem Schreiben:

An die hochgefeierte hochwürdige Frau Mutter des Klosters der heil. Ursula in Straubing.

„Meine gnädige Frau! Ich wage es, Ihnen einen kleinen wissenschaftlichen Beitrag zu Ihrer großartigen Erziehungs-Anstalt ehrfurchtsvollst zu überreichen. Ich war verwundert, zu hören, wie ausgezeichnet schön Ihre Fräulein's in den verschiedenen Sprachen ihre Lehrerin ehrten und sich selbst als hochgebildet und meine Erwartung übertrafen. Ich habe in England und Frankreich viele Pensions-Anstalten besucht, um mich über die Kenntnisse der jungen Welt zu unterrichten; aber keine habe ich gefunden, welche so sehr den Ruhm des hohen Meisterwerkes verdient. Der Glanz Ihrer ausgezeichneten Erziehung wird, meine gnädige Frau, Ihren Ruhm und Ihren Namen in alle Familien bringen, welche so glücklich sind, ihre Kinder Ihrer Sorgfalt anvertraut zu haben. In tiefster Verehrung ersterbe ich Unterthänigster Theodor Frhr. v. Hallberg. Hermannsdorf bei Landshut, den 29. April 1854.“

Digitized by Google

Neuere Nachrichten.

(Berlin, 12. Mai.) Aus Hamburg wird vom heutigen Tag gemeldet: Die französische Flotte befand sich am 10. d. Abends im großen Belt bei Romsoe, die englische Flotte am 7. d. bei Gottska Sandoe, südlich von Gottland. (T. D)

(Berlin, 10. Mai.) Es ist möglich, daß der Prinz von Preußen, wenn die politischen Verhältnisse noch schroffer werden sollten, sich nach England begibt. (Das wird er unter den jetzigen Umständen hoffentlich nicht thun. Hätte er dies doch auch 1848 vermeiden sollen!) Hr. v. Manteuffel hätte, wie man sagt, dringende Gründe, seine Entlassung zu fordern, da er sich durch die Entlassung des Hrn. v. Bunsen, der auf seine speziellen Befehle gehandelt hat, kompromittirt finde. Es heißt: das Ministerium wolle jetzt noch einmal ein ganz bestimmtes Programm entwerfen, und nur bleiben, im Fall Se. Maj. der König dasselbe ausdrücklich genehmige. Andere lehren die Nachricht um — es solle Hr. v. Manteuffel ein solches Programm vorgelegt werden, und dies sei nur unter Bedingung der vollen Annahme desselben in seinem Posten verbleiben. Ich lasse unentschieden, welche Version die wahrscheinlichere ist. Unter den höheren Offizieren herrscht seit der Maßnahme gegen den Hrn. v. Bonin fast Eine Stimme. Fast alle billigen (mit sehr wenigen Ausnahmen) die politische Ansicht des Prinzen von Preußen.

(Wien, 12. Mai.) Hiesige Bankhäuser haben heute Nachrichten aus Frankfurt erhalten, welchen zufolge der dort aufgelegte Theil des neuen Anlehens am 11. Mai vollkommen gedeckt gewesen. — Das Kriegsdampfgeschwader auf der Donau ist gegenwärtig schon vollkommen beisammen, mit Ausnahme von nur zwei Schiffen, der „Ceres" und „Bella," welche demnächst von der Dampfschiffahrts-Gesellschaft übernommen werden.

Aus Krakau wird der „O. D. P." berichtet, daß ein russisches Truppenkorps von circa 20,000 Mann, gefolgt von Artillerie und Proviant, im Anzuge gegen die hiesige Grenze ist und die ganze Straße von Warschau bis Kielce ausfüllt. — Omer Pascha erhielt von Konstantinopel aus den Befehl, sich defensiv zu verhalten, bis sämmtliche Hilfstruppen auf türkischem Gebiet ausgeschifft sind. — Am 25. v. M. war die anglo-französische Flotte vor Sebastopol signalisirt worden. Drei Dampfer derselben haben 12 russische Kauffahrer vor Sebastopol genommen. — Auch Brailaer Nachrichten melden, daß die vereinigte englisch-französische Eskadre nach Sebastopol gefahren sei, um diesen Platz ebenfalls zu bombardiren. — Persien soll ein bedeutendes Armeekorps gegen Eriwan vorschieben und im Einverständniß mit den Türken und Schamyl Russisch-Asien bedrohen.

Das Lager bei St. Omer wird Kaiser Napoleon persönlich beziehen.

(München, 12. Mai.) Die heute erschienene Nr. 18 des Regierungsblattes enthält eine kgl. allerhöchste Verordnung, Abänderungen der Landwehr-Ordnung vom 7. März 1826 betr. Nach §. 1 dört die Landwehr-Pflichtigkeit mit dem vollendeten 35. Lebensjahre auf. Vollkommen dienstkräftigen Landwehrmännern ist jedoch das freiwillige Fortdienen über das bezeichnete Lebensalter hinaus nicht zu versagen. §. 2 setzt fest: Die ärztliche Visitation der Landwehrpflichtigen, welche wegen Körpergebrechen die Dispensation von dem persönlichen Landwehrdienste nachsuchen, ist bei den einzelnen Landwehrabtheilungen, wo nur immer thunlich, von drei Aerzten, nämlich dem Gerichtsarzte und 2 praktischen Aerzten, wovon Einer, wenn möglich, der Landwehr angehören soll, vorzunehmen. Dagegen hat die Observitations-Kommission bei den Landwehr-Kreis-Kommando's stets aus 3 Aerzten, dem Kreis-Medizinalrathe, einem Gerichtsarzte und einem Arzte der Landwehr zu bestehen. Im § 5 wird angeordnet, daß die Dispensation vom Landwehrdienste wegen körperlicher Gebrechen längstens auf Ein Jahr zu ertheilen ist. Nach Verfluß desselben soll diese abermals nur wieder auf 1 Jahr gewährt werden, wenn die erneuerte körperliche Untersuchung des Landwehrpflichtigen die unveränderte Fortdauer seines Gebrechens erwiesen hat. Nur jenen Landwehrpflichtigen, welche an den im Anhange zum H.-E.-G. v. 15. Aug. 1828 bezeichneten auffallenden Gebrechen leiden, kann die Dispensation vom Dienste sogleich für immer bewilligt werden. Jeder Landwehrpflichtige, welcher von der persönlichen Dienstleistung befreiet oder ausgeschlossen ist, hat jährlich einen Relutionsbeitrag zu entrichten, welcher a) in den Städten I. Klasse die Summe von 30 fl., b) in den Städten II., die Summe von 20 fl., c) in den Städten III. Klasse und in den Märkten die Summe von 10 fl, dann d) in den Landgemeinden die Summe von 5 fl. nicht übersteigen darf. Diese und noch mehr hier nicht aufgeführte Anordnungen haben sogleich mit ihrer Verkündigung durch das Regierungsblatt in Wirksamkeit zu treten.

** (Griesbach, 13. Mai.) Gestern Abends 5 Uhr entlud sich über unserm Markt ein heftiges, von Osten heranziehendes Hagelwetter, welches viele Fenster zertrümmerte und in seiner nicht beträchtlichen (etwa eine halbe Stunde reichenden) Breite auch die Feldfrüchte verwüstete.

(Wien, 12. Mai.) Silberagio **36¼**. — Augsburg uso **136¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holzbeifuhr-Versteigerung.

Samstag den 20. Mai 1854 Vormittags 9 Uhr wird in der diesseitigen Rechnungs-Kanzlei die Beifuhr von 710 Klaftern Brennholz vom Holzgarten in die verschiedenen Magazine an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Steigerungslustige sind hiezu eingeladen.

Passau den 12 Mai 1854.

(1) **Königl. 8. Infanterie-Regiment (Seckendorff.)** [775]

VILSHOFEN.

Samstag den 20. Mai

nach Hilgartsberg.

D'rauf und d'rau!

(Der Burggeist gibt Gastrollen.)

Verein der Wanderer.

Heute Sonntag den 14. Mai bei Gelegenheit der Ilzer Kirchweihe zu Hrn. Häusler, vormals Sturm, wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Bei Unterzeichnetem findet am Sonntag den 14. Mai

Garten-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Andreas Pilzweger,

[752] (5) Gastgeber.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 11. Mai: Maria Johanna, ehel. Kind des Herrn Georg Späth, Schuhmachermeisters zu St. Nikola.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Maria Ladobler'sches Schuldenwesen betr.)

Auf Antrag von Gläubigern wird das Anwesen der Anna Maria Ladobler zu Herzogsreuth auf dem Versteigerungswege dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu in Herzogsreuth

Samstag der 1. Juli l. Js.

bestimmt, wobei bemerkt wird, daß diese Versteigerung als die erste zu gelten hat.

Dieses Anwesen besteht aus einem massiv gebauten Wohnhaus, Hofraum, Stadel und Stall, dem Inhaus mit Stallung, Stadel, Wurzgarten, ferners 59 Tagw. 47 Dez. Grundstücke.

Der Schätzungswerth neuester Zeit ist 9546 fl. 30 kr. und bildet den Aufwurfspreis des Gesammtanwesens.

Bei der Versteigerung selbst wird nach §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 §. 98 — 101 verfahren.

Parzellenaufwurf wird versucht werden, der Zuschlag hängt jedoch von der Genehmigung der Gläubiger ab.

Nähere Auskunft über Lasten dieses Anwesens, namentlich auch über den Plan des Parzellen-Aufwurfes kann bei dem unterfertigten Gerichte jederzeit erholt werden.

Die Kaufschillingserlage hat bei Vermeidung der Doppelzahlung nur bei Gericht zu geschehen.

Die übrigen Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben werden.

Am 25. April 1854

Kgl. Landgericht Wolfstein.

Eäß. [768]

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Pfarrpfründestiftung Malgersdorf betr.)

Die Pfarrpfründestiftung Malgersdorf hat die in den Rentamtsbezirken Eggenfelden und Landau entlegenen Grundrenten dieser Pfründe an die Ablösungskasse des Staates überwiesen.

Da hierunter Zehentrenten begriffen sind, so werden alle diejenigen, welche auf diese Zehentrenten Ansprüche, insbesonders jene Kultusstiftungen, welche Bauverbindlichkeiten hieraus geltend machen zu können glauben, hiemit gemäß Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 aufgefordert, diese Ansprüche

binnen 4 Wochen

hierorts anzumelden, außerdessen keine Rücksicht darauf genommen, und die Ablösungspapiere an die Eigenthümerin verabfolgt werden würden.

Am 28. April 1854.

K. Landgericht Eggenfelden.

[769] Attenberger.

In der Boutique der Unterzeichneten ist ein **Sacktuch** liegen geblieben und in der Expedition der Neuen Passauer Zeitung gegen Entrichtung der Inserationsgebühr in Empfang zu nehmen.

Gebrüder Neuburger.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Paul Sagmeister, Wolfauers von Sulzbach betr.)

Auf Antrag der Gläubiger wird das dem verwittweten Güter Paul Sagmeister, Wolfauer zu Sulzbach, gehörige Anwesen, bestehend aus dem Hause mit Stallung, Schupfe mit Backofen und Streubütte, gerichtlich auf 550 fl., dann dem Gras- und Baumgarten mit Wurzgärtl Plan-Nr. 48 zu 0,32 Tagw. in der 20. Bonitätsklasse, gerichtlich auf 300 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Strichtermin ist auf

Samstag den 3. Juni h. Js.

Vormittags 11 Uhr

im Wirthshause zu Sulzbach anberaumt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden unter dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, und das Schätzungsprotokoll, sowie das Verzeichniß der auf dem zu versteigernden Anwesen ruhenden Lasten mittlerweile dahier zur Einsicht vorliegt.

Am 3. Mai 1854.

Königl. Landgericht Passau II.

[770] (L. S.) Taucher, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem der verwittibte Metzger Johann Stadler von Wolfsegg seine Zahlungsunfähigkeit erklärte, und sich freiwillig dem Konkursverfahren unterwarf, werden die Edikstage bestimmt, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderung und deren Nachweisung auf

Mittwoch den 21. Juni l. Js.,

2) zum Vorbringen der Einreden auf

Samstag den 22. Juli l. Js.,

3) zur Abgabe der Schlußerinnerung und zwar

a) zur Replik auf

Montag den 7. August l. Js.

und

b) der Duplik auf

Dienstag den 22. August l. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Johann Stadler unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikstage den gänzlichen Ausschluß von der Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Edikstagen aber den Ausschluß mit der an denselben vorzunehmenden Handlung zur Folge haben.

Auch werden alle diejenigen, welche aus dem Vermögen des Schuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, selbes unbeschadet ihrer etwaigen Rechte hierauf

binnen 8 Tagen

beim hiesigen Gerichte zu übergeben.

Das zur Aktivmasse gehörige, schuldnerische Anwesen besteht:

1) aus dem ganz gemauerten, mit Daschen gedeckten Wohnhause, mit gemauertem Pferdestalle und übergebautem Heuboden, in ganz gutem Zustande, geschätzt auf 1500 fl.;
2) einer Holzschupfe mit Kasten, geschätzt auf 100 fl.;
3) einem Wurzgärtl mit Brunnen per 0 Tagw., geschätzt auf 20 fl.;
4) dem realen Metzgerrechte, geschätzt auf 600 fl.;
5) dem Gemeindetheil, Pl.-Nr. 603 per 0 Tagw. 63 Dez., geschätzt auf 31 fl. 30 kr.;
6) dem Gehölze und Löherl, Pl.-Nr. 603 a, per 0 Tagw. 29 Dez., geschätzt auf 14 fl 30 kr.;
7) die untere und große Gemeinde, mit Lohfleckl, per 0 Tagw. 93 Dez., geschätzt auf 46 fl. 30 kr.;
8) dem Straßlandl, eine Wiese, Pl.-Nr. 848, per 0 Tagw. 51 Dez., geschätzt auf 76 fl. 30 kr.;
9) dem Straßlandl, Pl.-Nr. 843, per 0 Tagw. 13 Dez., geschätzt auf 19 fl. 30 kr.; und
10) dem Straßland, Pl.-Nr. 844, per 0 Tagw. 21 Dez., geschätzt auf 31 fl. 30 kr.;

in Summa 2440 fl.

Zur Versteigerung dieses Anwesens wird auf

Montag den 3. Juli l. Js.

Vormittags 9 bis 12 Uhr

in loco Wolfsegg Termin angesetzt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß die näheren Kaufsbedingnisse bei der Versteigerung bekannt gegeben werden, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837

Digitized by Google

erfolge, endlich daß jene Steigerungslustige, welche dem hiesigen Gerichte nicht bekannt sind, über ihre Zahlungsfähigkeit legal sich auszuweisen haben.

Am 20. April 1854.

Königl. Landgericht Eggenfelden.

[771] (1) Attenberger.

Kundmachung.

(Die Altöttinger-Quit betr.)

Der gefeierte Altöttinger-Jahrmarkt beginnt in diesem Jahre

am Samstag den 10. Juni Mittags 12 Uhr

und endet zu derselben Stunde

am Samstag den 24. Juni.

Der herkömmliche Hornviehmarkt wird

Montag den 19. Juni,

und der Pferdemarkt

Mittwoch den 21. Juni

abgehalten.

Das gefeierte **Pferde-Rennen** findet

am Donnerstag den 22. Juni

mit folgenden Gewinnsten statt:

1ter	**Gewinnst eine Fahne mit 12 bayerischen Thalern.**					
2ter	„	„	„	**10**	„	„
3ter	„	„	„	**8**	„	„
4ter	„	„	„	**7**	„	„
5ter	„	„	„	**6**	„	„
6ter	„	„	„	**5**	„	„
7ter	„	„	„	**4**	„	„
8ter	„	„	„	**3**	„	„
9ter	„	„	„	**2**	„	„
10ter	„	„	„	**1**	„	„

Die Rennbahn ist bei dreimaligem Umritte ein und eine halbe Stunde lang.

Marktpolizei.

§. 1. Die Waarenauslage vor Freitag den 9. Juni, und

§. 2. Der Waarenverkauf vor Samstag den 10. Juni Mittags 12 Uhr ist bei Strafe verboten.

§. 3. Eine Ausnahme von diesem Verbote gilt für die Großhändler, welchen

a) die Waarenauslage am Mittwoch den 7. Juni, und

b) der Verkauf im Großen bereits am 8. Juni gestattet ist.

§. 4. Fabrikanten, Kaufleute und Krämer, Künstler, Professionisten und Produzenten roher Erzeugnisse, sowie alle übrigen Verkäufer haben nach Verordnung vom 8. Mai 1811 ihre Berechtigung zum Marktbesuch durch Zeugnisse der Obrigkeit ihres Wohnorts, und Handelsleute insbesondere darzuthun, daß sie in ihrem Wohnorte mit einem offenen Laden versehen sind.

§. 5. Den ausländischen, nicht einem der Zollvereinsstaaten angehörigen Händlern, darf der Besuch des Marktes nur mit ausländischen, gehörig verzollten Waaren gestattet werden.

§. 6. Den Vorschriften der Zollgesetze ist durch Vorlage der Zollscheine, Zertifikate und Frachtscheine ꝛc. zu genügen, auch die Vorschrift über das Paßwesen vom 17. Jäner 1837 nicht außer Acht zu lassen.

§. 7. Nicht probehaltige Gold- und Silberwaaren, unrichtige Maaße und Gewichte werden unter Verhängung der gesetzlichen Strafen weggenommen; das Feilhalten der sogenannten Bestedtmesser, (zugespitzte im Griffe stehende Taschenmesser) ist gleichfalls bei Konfiskation untersagt.

§. 8. Die Marktbuden werden nur auf Bestellung aufgeschlagen, welche Bestellung bei dem k. Rentamte Burghausen mündlich oder schriftlich zu geschehen hat.

§. 9. Wer seine früher innegehabte Hütte nicht bestellt, verliert den Anspruch hierauf, und muß sich mit dem Platze begnügen, welcher durch Vorrücken der andern Marktbesucher noch übrig bleibt.

§. 10. Wer eine Hütte bestellt hat, muß das Standgeld bezahlen, auch wenn er sie nicht bezieht, und zwar bei Verlust des früher innegehabten Platzes.

§. 11. Der Zwischenhandel oder Tausch mit den Marktbuden oder Verkaufsplätzen kann nur mit Wissen und Genehmigung der Marktpolizei stattfinden.

Altötting, den 24. April 1854.

Königliches Landgericht Altötting.

[772] Hayder.

Anwesens-Verkauf.

In der fruchtbaren Gegend des Rothalet ist **ein schönes Anwesen** mit 120 Tagwerk Aecker, Wiesen und Waldung nebst **schönen Oekonomie-Gebäuden** aus freier Hand zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß ein Drittel des Kaufschillings auf dem Anwesen zu 4% verzinslich liegen bleiben kann. Das Uebrige bei der Exped. d. Bl. (2) [745]

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Samstag den 27. Mai l. Js.

Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr

im Bräuhause des Michael Koch zu Windorf:

a) 100 Eimer Märzenbier à 7 fl.,

b) 50 Stücke Zweieimerfässer mit eisernen Reifen beschlagen, à 4 fl. 30 kr.,

c) 50 Stück Zwei- bis Drei-Eimerfässer mit hölzernen Reifen beschlagen, à 2 fl.

durch eine Gerichtskommission dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Hiezu werden zahlungsfähige Steigerer mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag erfolgt, wenn durch das Angebot 3 Viertheile des Schätzungswerthes erreicht werden.

Am 10. Mai 1854.

Kgl. Landgericht Vilshofen.

Fruth. [773]

Im Besitz dieses Buches wird es einem jeden Frauenzimmer möglich, auch ohne alle Vorkenntnisse als gute Köchin zu fungiren.

Allgemeines Kochbuch

für die bürgerliche Küche.

Nach vieljährigen Erfahrungen als praktisches Handbuch bearbeitet von Sophie Albrecht.

4. Auflage.

Enthaltend die Zubereitung von 30 Suppen, 8 Einlagen in Suppen, 12 Kalteschalen, 36 Fleischspeisen, 36 Gemüsen, 25 Milch-, Mehl- und Eierspeisen, 9 Fischspeisen, 20 Braten, 30 Saucen, 15 Salaten, 12 Compots, 21 kalten und warmen Getränken, 7 Sorten Backwerk und verschiedenen Eingemachten. Gut in Pappe gebunden nur 27 kr.

Das Buch ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau in der Pustet'schen (C. Pfleger.) [774]

Fremden-Anzeige.

Vom 13. Mai 1854.

(Zum Mohren.) HH. Fückel v. Regensburg, Böich u. Eismann v. München, Wolf v. Delbesheim, Kfte.

(Zum wilden Mann.) HH. Dietrich m. Gattin, Fabrikbesitzer v. Pforzheim. v. Zigueli, Doktor d. Rechte v. Linz. Aufschläger v. München, Brauser v. Regensburg, Morsack m. Schwester v. Wien, Kfte. Bauer v. Oberingell, Huber v. Kelheim, Schiffmeister. Hurst, Schauspieler v. Mainz.

(Zur goldenen Sonne.) HH. Fritz und Fertil, Rechtspraktikanten von Vilshofen. Weinhäupl v. Regensburg, Hofrelthyer v. Markbreit, Kfte. Fischer, Schiffmeister v. Aschach.

(Zum grünen Engel.) HH. Kellermayer, Zollreinnehmer v. Gottdorf. Schäfer, Fabrikant v. Hangenberg. Resch, Leinwandhändler v. Rastdicht. Eßbauer, Bäckerstochter v. Kößlarn.

(Zum weißen Haasen.) HH. Rackersbeck, Pfarrer v. Innernzell. Geiger, Pfarrer v. Feldkirchen. Jakob v. Kemnath, Rechenmacher v. Eppenschlag, Bräuer. Hofmann v. Breitenberg, Gänsmantel v. Teufstetten, Urmann v. Unterreuth, Wildgruber v. Freising, Zacher v. Schönlnach, Hölzlte. Huber, Wirth v. Baierbach.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Johann v. Nep. № 134. 16. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Wien, 11. Mai.) Von der untern Donau wird uns in einem Schreiben vom 7. Mai mitgetheilt, das von den Russen seit zwei Tagen beschossene nordöstliche Fort Nr. 5 bei Silistria habe am 6. Mai eine Bresche erhalten, die jedoch von keinem besonderen Erfolg für die Russen ist, da dieselben durch die gut bedienten Kanonen des Kastells abgehalten sind, hinüber auf das rechte Ufer zu stürmen. Die Türken haben am 5. d. eine Recognoszirung von Bjela in der Dobrudscha bis nach Misteri unternommen, wo sie auch eine Abtheilung Kosaken trafen, die nach kurzem Gefecht mit Zurücklassung zweier Todten nach Dundsu zurückeilten. — Ferner wird in diesem Schreiben die Nachricht, daß die Russen die Ajuta-Brücke bei Slatina zerstört, bestätigt. Die Türken beabsichtigen jedoch die Brücke wieder herzustellen und sodann Slatina zu besetzen.

Aus Athen wird über das von den Westmächten an Griechenland gestellte Ultimatum folgendes geschrieben: König Otto hat auf die Aufforderung der Westmächte, die Bewegung in Griechenland zu unterdrücken, erwidert: daß er außer Stande sei, dieses Begehren zu erfüllen. Die hierauf erfolgte Rückantwort der Westmächte forderte König Otto auf, sich auf ein Schiff der verbündeten Flotte zu begeben, um sich nach Triest einzuschiffen. Frankreich und England würden inzwischen während seiner Abwesenheit die Ordnung herstellen und die Griechen zur Vernunft bringen (porter à la raison). Die Westmächte hoffen, daß, wenn sich die Verluste, welche die Griechen durch die abgebrochenen Handelsbeziehungen mit der Türkei bereits erleiden, noch durch die Unterbrechung des Handels mit dem übrigen Europa vergrößern werden, diese bald von dem Schwindel, der sie ergriffen, geheilt werden würden.

Man meldet aus Alexandrien in Egypten vom 4. ds. Mts.: Ungefähr 1000 Griechen haben diese Stadt bereits verlassen; die Schritte, welche hier geschahen, um ihr Bleiben unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen, sollen keinen Erfolg gehabt haben. Aus Kairo wird vom 30. April berichtet, daß die Ausweisung der Griechen auch dort lähmend auf den Handelsverkehr einwirkte. Die Witterung ist günstig und man hofft heuer eine gesegnete Ernte in Egypten, dieser seit alterher so berühmten und hochwichtigen Kornkammer.

(Konstantinopel, 1. Mai.) [Prinz Napoleon. — Omer Pascha's Kriegspläne. — Persien im Bunde mit Schamyl.] Wie ich Ihnen in meinem letzten Schreiben berichtete, wird Prinz Napoleon heute in Pera erwartet. Sie können sich denken, welche freudige Stimmung deßhalb bei allen Türken und Turkophilen herrscht. Der Prinz wird im Hotel der französischen Gesandtschaft absteigen und später das für ihn bereitgehaltene Palais Defterdar-Bureau bei Ortakoi beziehen, er wird jedoch nicht lange hier verweilen, sondern bald nach Varna abgehen. Nach Varna gehen fast täglich Truppen von hier ab. Am 28. v. Mts. sind, so viel ich weiß, 1500 Mann, am 29. 2000, am 30. 2500 und heute 3500 Mann Infanterie dahin abmarschirt. Die Schnellflotte befindet sich jetzt auf der Höhe von Sebastopol.

Gestern langte hier aus Schumla den 27. v. Mts. von Omer Pascha ein Bericht an den Staatsrath an. Der Muschir setzt darin die Gründe auseinander, welche ihn nöthigen fürsten, die Offensive gegen die Russen noch vor dem Eintreffen der Hilfstruppen auf dem Kampfplatz zu ergreifen. — Omer Pascha erklärt ferner die Besetzung der Dobrudscha als einen strategischen Fehler der Russen und glaubt daraus Nutzen zu ziehen. Er will die Russen zu einer Entscheidung zwingen und hofft binnen Kurzem die frühern Positionen an der Donau wieder einzunehmen. Er habe auch wohl 30,000 Mann von Schumla gegen den Trajanswall aufbrechen lassen. Während dessen erwartet Omer, daß die Hilfsarmee in überlegener Stärke auf dem Kampfplatze erscheinen sein werde. — Aus Asien wird gemeldet, daß 2000 abgerichtete Baschi Bozuks aus Erzerum in Kars eingetroffen sind. Der Oberkommandant Zarif Pascha beabsichtigt in kurzer Zeit die Offensive gegen die Russen bei Gumri zu ergreifen. — Persien schickt ein bedeutendes Armeekorps gegen Erlvan vor und bedroht im Einverständniß mit den Osmanen und Schamyl Russisch-Asien.

(Griechische Bewegung.) Die neuesten Nachrichten aus Athen vom 4. und 5. ds. Mts. lauten immer besorglicher. Die Kammern werden aufgelöst. Die See wimmelt von

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Onkel Peter wurde von Denen, die ihn genau kennen wollten, für keinen Kinderfreund gehalten; aber sie hatten ihm unrecht; er liebte sie und hätte sich gern oft mit ihnen beschäftigt, aber ihm fehlte das Geschick dazu. Er hatte verschiedene Male Versuche gemacht, Kinder an sich zu ziehen, aber es war ihm nicht gelungen, und von der Zeit an hatte er die Lust verloren. Doch hier hatte er ein Kind vor sich, das ihn sofort für sich einnahm. Im Wesen des Kleinen lag keine voreilige Dreistigkeit, und doch zeigte sie keine Scheu vor der Barschheit, die ihm eigen war und andere Kinder stets zurückgeschreckt hatte. Vielleicht trat diese Eigenthümlichkeit weniger diesen Morgen an ihm hervor, genug, das kleine Mädchen setzte sich ohne Zögern an seine Seite und sprach zu ihm mit einer solchen Leichtigkeit und Anmuth, die nicht nur ihn, sondern auch sichtlich das belgische Kindermädchen fesselte, das ganz erstaunt dastand und auf seine kleine Schutzbefohlene Blicke der Bewunderung richtete. „Ich glaube, Papa und Mama würden Sie sehr gern sehen", sagte das kleine Mädchen, nachdem es sich einige Zeit mit ihm unterhalten hatte; „sie sehen zwar nicht viele Personen bei sich und kaum einen Engländer, aber ich glaube, Sie würden sie sehr gern sehen. Wollen Sie mir nicht ihren Namen sagen, damit ich ihn zu Hause nennen kann?" „Ich heiße Merton", sagte Onkel Peter. „Das ist sehr wunderbar; das ist auch der Name meiner Eltern und der meinige," rief die Kleine. „Ich heiße Merton, Helena Merton." Onkel Peter fuhr zusammen; er hörte seine junge Gefährtin an, und die Wahrheit ihrer Worte flog ihm wie ein Blitz durch den Kopf. Zwar waren ihre Gesichtszüge denen seines Neffen weniger ähnlich, aber der Ton ihrer Stimme erinnerte ihn an etwas, er wußte nicht genau an was, das er früher schon gehört hatte. Es war die Stimme Karl Mertons, oder vielmehr es schien ihm die seines längst verstorbenen Bruders zu sein. „Kannst Du mir den Taufnamen Deines Vaters nennen, liebe Kleine?" fragte er mit sanftem Tone. „Ja; er heißt Karl!" Er saß schweigend einige Augenblicke da und war unentschlossen, was

Digitized by Google

hydraulischen und spezjotischen-Seeräubern. Die Niederlagen, welche die Insurgenten erleiden, werden dem leichtgläubigen fanatisirten hellenischen Volke als eben so viele Siege verkündet. Die Theuerung der Lebensmittel ist steigend, und in Athen hat dieselbe bereits einen noch nie erlebten Grad erreicht.

(**Paris**, 8. Mai.) An die Note im Moniteur über das Verhalten der griechischen Regierung schließt sich heute das Gerücht, dieselbe sei ein Vorläufer strenger Maßregeln. Man spricht von französischen Truppen, die in Hellas landen sollen, um den König Otto gegen seine und seiner Unterthanen Verblendung zu schützen. Nach dem Nouvelliste von Marseille soll das Kabinet von Athen ein Ultimatum erhalten haben, worin innerhalb einer Frist von 5 Tagen vollständige Genugthuung begehrt wird; wo nicht, würde eine türkische Kriegs-Erklärung ergehen, und die Abreise der Gesandten Englands und Frankreichs darauf folgen. Nach demselben Blatt soll zu Wien ein Protokoll über die griechische Frage abgefaßt worden sein.

(**Paris**, 10. Mai.) Der „Moniteur" will aus Triest erfahren haben, daß zwei österr. Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, sich nach Prevesa zu begeben, und daß ihre Mission sei, sich in allen Punkten mit den Kommandanten der franz und engl. Schiffe zu verständigen. Man fügt bei, der in Dalmatien kommandirende General Mamula sei beauftragt, mit dem Pascha von Skutari Verabredung zu treffen und die Mitwirkung der österr. Streitkräfte für Unterdrückung der Unruhen Albaniens und der Einfälle der Montenegriner zu seiner Verfügung zu stellen.

Deutschland.

(**München**, 13. Mai.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 8. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, das Bürgerrecht in Zenfoln, Lgds. Landshut, dem Priester Dr. Karl Gregor Müglich, Frühmeßpriester in Hald, Lgds. Passau l., zu übertragen.

(**Frankfurt**, 9 Mai.) In zuverlässigen Kreisen wird versichert, daß die Annahme des Entwurfs normativer Bundesbestimmungen in Betreff der Presse, mit welchem die Bundesversammlung sich in Kurzem beschäftigen wird, mit Gewißheit erwartet werden könne.

(**Großh. Hessen.**) Der „Mittelrheinischen Zeitung" wird über die Verhaftung des Herrn Müller-Melchiors folgendes Nähere aus Mainz, 8. Mai, mitgetheilt: „Gestern Nachmittag wurde der Abgeordnete Dr. Müller-Melchiors auf öffentlicher Straße von dem Polizeikommissär Künstler und einem Polizeisergeanten in Verhaft genommen. Auf die Erklärung Müller-Melchiors, daß er nicht verhaftet werden könne ohne Erlaubniß der im Augenblicke tagenden zweiten Kammer, erklärte der Polizeikommissär, daß er auf Grund eines Vorführungsbefehls des Untersuchungsrichters Dr. Schmitt die Verhaftung vornehme. Nachdem Müller-Melchiors sich von der Existenz dieses auf „Betheiligung an einem hochverrätherischen Unternehmen" basirten Vorführungsbefehles überzeugt und erklärt hatte, nun der Gewalt zu weichen, wurde er von dem besagten Beamten aufs Untersuchungsamt geführt und dort bis um 4 Uhr festgehalten. Um diese Zeit erschien der Untersuchungsrichter und eröffnete das Verhör, welches sich als Fortsetzung dr vor fast 14 Jahren wegen Beförderung einer amerikanischen Geldsendung nach Rostock eingeleiteten Untersuchung darstellte. Müller-Melchiors erklärte, daß er keinerlei Antwort ertheile, bis er in Freiheit gesetzt sei, indem er als Kammermitglied ohne Erlaubniß der Ständeversammlung nicht verhaftet werden könne. Der Untersuchungsrichter erklärte, ihm sei davon, daß M. M. Abgeordneter sei, nichts bekannt, der Antrag von M. M. ihn unter Begleitung nach Hause zu führen, damit er seine legitimationspapiere und namentlich die ihm zur Kammersitzung vom 8. Mai 1854 von dem Bureau zugekommene Einladung vorlege, wurde abgelehnt, das begonnene Verhör auf heute vertagt und Müller-Melchiors in's Arrestlhaus verbracht, wo er von 5 Uhr gestern Abend bis heute Morgen 10 Uhr verblieb. Um diese Stunde wurde er wieder vorgeführt und ihm erklärt, daß man sich nunmehr aus den von seiner Familie vorgelegten Legitimationspapieren von seiner Eigenschaft als Abgeordneter überzeugt habe und den gegen ihn verhängten Arrest aufhebe. Nunmehr erklärte sich Müller-Melchiors bereit, auf alle an ihn gestellt werdenden Fragen zu antworten. Die wenigen ihm vorgelegten Fragen sollen sich lediglich darauf beschränken, ob er verschiedene in die Rostocker Untersuchung verwickelte Personen kenne und warum er sich vor einigen Tagen bei der Polizeibehörde einen Reisepaß bestellt habe. Dem Vernehmen nach wird Hr. Müller-Melchiors gegen den Untersuchungsrichter und alle bei seiner Verhaftung betheiligten Personen gerichtlich auftreten."

(**Berlin**, 10. Mai.) Unser Horizont bezieht sich düster. Der Prinz von Preußen ist, wie man hört, in politischem Zerwürfniß von Berlin geschieden. Seine Abreise erfolgte ohne Verabschiedung bei Sr. Maj. Dem Vernehmen nach hat Se. Kgl. Hoheit nur briefliche seine Abreise angezeigt. Der Inhalt des Schreibens soll sein, daß seine Ueberzeugung ihm nicht erlaube, sich mit der Politik, welche man jetzt einschlage, einverstanden zu erklären, und zu deren Ausführung mitzuwirken. Er ersuche demnach Se. Maj., ihm zu gestatten, seine militärische Stellung niederzulegen, und bitte um einen unbestimmten Urlaub, der ihm nach Baden-Baden nachzusenden wäre.

(**Berlin**, 11. Mai.) Es muß auffallen, daß die Kabinets-Ordre, in Folge deren die Funktionen des Prinzen von Preußen als Militärgouverneurs von Rheinland und Westphalen vorläufig aufgehört haben, auch in den heutigen Abendblättern noch nicht erwähnt ist. Was ich Ihnen gestern über die Thatsache, die gewählte Form und die bestimmenden Motive schrieb, war sicheren und bewährten Quellen entnommen. Man fügt hinzu, der Prinz habe namentlich auf die Gefahren einer Politik hingewiesen, die auf der einen Seite das Wiener Protokoll sowie die österreichische Konvention unterzeichne und auf der andern durch eine Reihe von Maßnahmen (Absetzung des Kriegsministers, Maßberufung Manteuffel's) die entgegengesetzte Richtung einschlage. Es soll darin die Ansicht vornehmlich betont haben, daß ein konstantes System befolgt werde. Die Zukunft werde dies zeigen. — Fragt

---

er thun solle. Waren sein Neffe und seine Nichte in Spaa, so mußte er es sofort verlassen; das war sein erster Gedanke. War es nothwendig, so zu handeln? war sein zweiter Gedanke, — nothwendig, daß er sich wiederum durch Vorurtheile, deren Thorheit er einzusehen anfing, zu einem trostlosen Alter verdamme und sich nur der selbstsüchtigen Gesellschaft eines Weibes, wie der Mistreß Howard, ersreuen solle? Warum sollte er sich nicht mit seinem Neffen und diesem Kinde, zu welchem er sich bereits mit inniger Liebe hingezogen fühlte, auszusöhnen und Lust und Freude in das alte und einsame Haus zu Hursleigh bringen? Aber wie sollte er sich versöhnen? Wer sollte dem Andern zuerst entgegenkommen? Er nicht; — und würde es sein Neffe thun? Da er es vorher nicht getan, war es wahrscheinlich, daß er es jetzt thun würde? Und dann dachte er wieder an Lady Helena, die er, langer Gewohnheit gemäß, nur für hochmüthig und verschwenderisch gehalten, und von der ihre Hauswirthin zu Brüssel ein Bild entworfen, das einen ganz anderen Eindruck auf ihn hervorgebracht. „Karl ist Papa's Taufname", wiederholte die Kleine, „und nun sagen Sie mir auch den Übrigen." „Das ist nicht nöthig," sagte Onkel Peter ernst und versank in Schweigen, das abermals durch die Kleine unterbrochen wurde. „Es regnet!" rief sie. „Sehen Sie die großen Tropfen!" Sie waren in der That sehr groß, wie gewöhnlich die ersten Tropfen eines starken Regenschauers. Bald vielen sie so stark und dicht, daß die Bäume keinen Schutz mehr boten, und es schien das gerathenste, so rasch wie möglich nach Hause zu eilen und einiges Naßwerden nicht zu scheuen. „Wir wohnen nicht weit von hier," rief die Kleine, „und der ganze Weg ist mit Bäumen besetzt." Sie erreichten bald die von einer doppelten Lindenreihe beschattete Straße und eilten auf derselben fort. Onkel Peter beschützte seine kleine Freundin mit seinem mächtigen Regenschirm, und so kamen sie an ein kleines weißes Haus, das abwärts von der Straße lag und vor dem sich ein nettes Gärtchen befand. „Das ist unser Haus," sagte die Kleine; „wollen Sie nicht mit hinein kommen?" „Ich danke Dir, mein freundliches Kind," sagte Onkel Peter, und als er die Kleine unter dem weit vorgebauten Dache in Sicherheit sah, eilte er rasch davon. Es machte ihn bald nachher unruhig, daß er dieß gethan; es schien, als ob er seinerseits jeder Gelegenheit zur Versöhnung aus dem Wege gehen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

man nun nach diesem allen, was die Partei der russischen Allianz, deren Einfluß und Macht mit jeder Stunde wachsen, zunächst im Auge hat, so liegen Data genug vor, um unzweifelhaft darzuthun, daß sie für jetzt die Neutralität und wenn diese nicht mehr zu halten, das aktive Vorgehen für Rußland verlangt. Dieser Plan ist ja auch in den Organen der Partei unverhohlen entwickelt worden. In der Unterredung mit dem verabschiedeten Kriegsminister sagte Graf v. Dohna, die Politik des Ministers werde nicht nur mißbilligt, sondern es solle die entgegengesetzte befolgt werden. So wird mit Bestimmtheit versichert. Nimmt man dieses Wort für die Auffassung dessen, der es geäußert, so ist doch das Programm der Partei, der Graf v. Dohna angehört, deutlich dadurch bezeichnet. Eine große Schwierigkeit schafft die Konvention vom 20. April, die als Staatsvertrag einen bindenden Charakter hat. Die Partei wird überlegen, ob dieselbe nicht eine Interpretation zuläße, wie neulich die Wiener Protokolle, und ob einige Separatbestimmungen nicht zur Umgehung des Vertrages verwendet werden können. Inzwischen ist der Text der Konvention, wie man hört, am 7. Mai den verschiedenen Rezierungen mitgetheilt worden. — Daß sämmtliche Ministerkrisisgerüchte jeder Begründung entbehren, geht aus der Bestätigung einer schon vorgestern erwähnten Thatsache hervor. Die Kabinetsordre, durch welche Herr v. Bonin abgesetzt wurde, ist von Herrn v. Manteuffel kontrasignirt. Zu einem Rücktritt des Ministerpräsidenten liegt daher kein ersichtlicher Grund vor, und es glaubt auch Niemand daran, weder in der politischen Welt noch selbst in dem über die Lage hinlänglich aufgeklärten Publikum.

Frankreich.

(Paris, 9. Mai.) In militärischen Kreisen spricht man von dem Plane der Westmächte, gemeinschaftlich mit Schweden, dessen Allianz ihnen gesichert sei, einen Feldzug in Finnland zu unternehmen. — Die Polizei fahndet eifrig nach russischen Agenten. — Die Kaiserin soll in interessanten Umständen sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 9. Mai.) (Schluß des Verzeichnisses der bei der Prüfungskommission des Regierungsbezirks Niederbayern für die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbe-Erzeugnisse zu München eingegangenen, resp. von ihr zugelassenen Anmeldungen.) 81) G. Knauer in Landshut: 1 Sortiment von 107 Feilen; 82) J. Moises, Gürtler in Landshut: 1 byzantinische Kirchenlampe, 1 kleine gothische detto, 1 gothisches Rauchfaß sammt Stiffel; 82) L. Blumhuber, Goldarbeiter in Passau: 1 vergoldeter Kelch im gothischen Styl; 84) M. Leser, Gürtlermeister in Geiselhöring: 1 vergoldeter Kelch mit byzantinischer Zeichnung; 85) M. Wimmer in Rottenmünster: 1 messingene Monstranz im Feuer vergoldet und mit silbernen Figuren geziert; 86) P. Weiß in Landshut: Spänglerarbeiten, als: 1 Taufbecken von Zinkblech in getriebener Arbeit, 2 Dachfahnen in altdeutschem Styl, Proben von aus freier Hand gewundenen konischen und cylindrischen Röhren, Lilien mit Vasen; 87) F. Werlein in Passau: 1 Vogelhaus von Messing, 1 Kaffeemaschine in Tempelform, 2 Blumenvasen; 88) Anna Wendleder in Passau: 1 Theekessel von Messing, 1 Kaffeemaschine von Goldmessing und von besonderer Konstruktion; 89) F. J. Aurbacher in Straubing: 1 Punsch- oder Theekessel von Messing mit neusilberner Verzierung, in Form einer Vase im altgriechischen Styl; 90) A. Deininger in Landshut: 2 Wagenlaternen, 1 gothische Wetterfahne; 91) J. Kaufmann in Hafnerzell: diverse Schmelziegel; 92) M. Gellhart in Peterskirchen, Steingeschirre; 93) S. Pauslinger, Maurermeister, und M. Pauslinger, Baumeister in Landshut: Pferdebarren, Pflaster-, Sockel- und Wandbekleidungs-Platte, Marke als ½ Stundenzeiger oder als Grenzscheide zu gebrauchen, Grabmonumente; 94) Frhr. v. Closen, k. Staatsrath und Gutsbesitzer zu Gern: Drainage-Röhren; 95) G. Unverdorben in Peterskirchen: Tabakpfeifen; 96) J. Hitzler in Aichdorf: 1 Ofen, 2 Blumenvasen; 97) J. Fenzl in Hengersberg: 1 Kochofen nebst Geschirren; 98) Dreffelkistler und Comp. in Rosenau: Erzeugnisse ihrer Porzellan-Manufaktur; 99) H. G. Rescher in Riedelhütte im Lkz. Grafenau (wohnhaft in Regensburg): Erzeugnisse seiner Glas-Manufaktur; 100) L. v. Poschinger in Oberzwieslau: Erzeugnisse seiner Glasfabrik; 101) M. v. Poschinger in Oberfrauenau: Erzeugnisse seiner Glasfabrik und Proben von Resonnanzbodenholz; 102) L. Schmitzberger, Glasgraveur und Schleifensbesitzer in Grafenau: Lichtschirme, Glaslichtbilder, Pokale; 103) G. Schiedermaier in Zwiesel: geschliffene Glasgegenstände; 104) J. v. Stachelhausen zu Schwarzenthal: Erzeugnisse seiner Spiegelglashütte; 105) Elise Adele, Firma Wilhelm Adele sel. Wittwe, Spiegelglasfabrik zu Ludwigsthal: Spiegelglas, Spiegel; 106) k. Forstamt Zwiesel: Scheibenschnitte von Holzstämmen, sonstige Forstprodukte; 107) k. Forstamt Wolfstein: Scheibenschnitte von Holzstämmen und sonstige Forstprodukte; 108) k. Forstamt Schönberg: detto; 109) F. Plöchinger zu Finsterau: Resonnanzbodenholz, Claviaturholz, diverse Holzwaaren; 110) J. Hentsch zu Lindberg: Resonnanzholz, Drechslholz, Claviaturholz, sonstige Holzwaaren; 111) k. Revier Finsterau, Forstamt Wolfstein: 20 Stück verschiedene Schwämme; 112) J. Gibis zu Finsterau: hölzerne Geräthe; 113) J. Donaubauer in Siebenellen: hölzerne Schaufeln; 114) J. Schreiner in Drarlschlag: Siebreifen, Resonnanzholz, Geigenholz; 115) J. Bauer in Drarlschlag: Gegenstände von Holz; 116) B. Rämmi in Drarlschlag: Holzwaaren; 117) L. Zaspl in Neuhütte: Zündholzbüchsen, Schubteerpänne; 118) Ph. Heinsl in Waldmühl und J. Fint in Neuhütte: Holzwaaren; 119) L. Kinner in Passau: 1 Sessel, 1 Lehnstuhl, 1 Wandubrkasten; 120) A. Prugger in Landshut: 1 Schreibtisch; 121) F. X. Schmid in Abensberg: 1 Dokumenten- und Bücherschrank; 122) J. Gesl in Deggendorf: 1 Kapelle in gothischer Arbeit; 123) J. Kast, Fabrik in Landshut: Papierproben; 124) J. Kandler, Fabrik zu Marienthal: Papierproben; 125) F. Puchst, Fabrik in Alling, Bzgs. Kelheim (wohnhaft in Regensburg): Papierproben; 126) J. F. Rietsch, Buchdruckereibesitzer in Landshut: 1 Riesenplakat; 127) J. Pinkaczek, Musterkartenschläger in Passau: Musterkarten; 128) Joh. Spreuer in Landshut: Buchbinderarbeiten.

(Landshut, 13. Mai.) Heute erfolgte der Schluß der Landrathssitzungen mit einer der Feierlichkeit angemessenen Rede von Seite des Hrn. Regierungspräsidenten v. Benning. Hr. Landrathspräsident Graf v. Hundt brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den König aus, in welches die ganze Versammlung freudig einstimmte. (K. f. N.)

Neuere Nachrichten.

(Bayern.) Nachtrag zu der gestern erwähnten **Landwehrordnung.** Von der Relutionsleistung sind die ganz vermögenslosen, dann jene Landwehrpflichtigen befreit, welche im Militär- oder Landwehrdienste eine Verletzung erlitten haben, die ihre fernere persönliche Dienstleistung unmöglich macht. Die Befreiung wegen Armuth wird nur auf ein Jahr ertheilt und muß nach Verfluß desselben stets wieder nachgesucht werden. — Jeder kommandierende Landwehroffizier ist berechtigt, einem Untergebenen im Dienste wegen geringer Fehler gegen die Dienstesordnung Rügen und Verweise zu ertheilen; auch kann zur augenblicklichen Aufrechthaltung des Dienstanschens von dem Landwehr-Regiments- und selbstständigen Bataillonskommandanten Arrest, jedoch nicht über 48 Stunden, und von andern kommandirenden Landwehroffizieren Arrest bis zu 24 Stunden verfügt werden, vorbehaltlich nachträglicher Beschwerdeführung gegen die Statthaftigkeit der Verfügung. Sollte die Vollstreckung des verfügten Arrestes durch die gewöhnlichen Mittel nicht zu bewirken sein, so kann von den Landwehr-Regiments- und selbstständigen Bataillons-Kommandanten die Hilfeleistung der Polizeibehörden requirirt werden, welchen hiebei die bestehenden Vollzugsbehörnisse zu bezeichnen sind. — Die Strafbefugnisse des Landwehr-Disziplinarrathes bei Uebertretungen der Dienstordnung erstrecken sich auf a) Rügen und Verweise; b) Auflage von Strafwachen und Straftheilen, c) Hausarrest bis zu 14 Tagen, und d) auf Arrest von nicht über 14 Tagen, welcher gegen Unteroffiziere und Gemeine durch Schmälerung der Kost geschärft werden kann. Nach Beschaffenheit der Umstände kann gegen Offiziere auch die Entlassung, gegen Unteroffiziere aber die Degradirung auf unbestimmte Zeit, und selbst die bleibende Degradirung erkannt werden.

(Berlin, 12. Mai.) Die Preuß. Corresp. ist ermächtigt, alle Gerüchte über bevorstehende Veränderung des Staats-Ministeriums, namentlich über Abgang des Ministerpräsidenten und die Bildung eines Kabinets durch den Grafen Dohna für vollkommen unbegründet zu erklären.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Kundmachung.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß am Schaufreitag, das ist am 26. d. Mts., eine

Wallfahrtsreise

zu Wasser nach **Maria Taferl,** und von dort zu Lande nach **Maria Zell** angeordnet ist.

Die Abfahrt von hier beginnt

am 26. Mai um 4 Uhr früh,

und landet um 6 Uhr in Scheerding an;
fährt von Scheerding um halb 7 Uhr ab, und kommt um halb 8 Uhr in Passau an;
fährt von Passau um 8 Uhr ab, und landet um 11 Uhr Mittags in Engelhartszell an;
fährt von Engelhartszell um halb 12 Uhr ab, und kommt um 3 Uhr Nachmittags in der Brandstatt an;
fährt von der Brandstatt um halb 4 Uhr ab, und landet um halb 7 Uhr in Linz an;
fährt von Linz den andern Tag um 4 Uhr früh ab, und kommt um 2 Uhr Nachmittags in der Wallfahrtskirche Maria Taferl an.

Die Fahrtare ist ohne Unterschied der Aufnahms-Station bis Maria Taferl 1 Gulden C.-Mze.

Der Wunsch, auch Verehrer Mariens wieder zu sehen, wird jetzt wieder ganz besonders lebhaft in meiner Seele, weil die Zeit sich nahet, wo wir wieder nach Maria Zell wallfahrten. Ich lade euch im Namen Jesus, Maria, und im Namen aller hiesigen Verehrer Mariens aus christlicher Liebe und Freundschaft ein. Gewiß wird euer Marien liebendes Herz den innigsten Antheil nehmen. Besonders wollen wir drei Jahre hindurch für Se. Majestät unsern vielgeliebten Kaiser Franz Joseph und Seine hohe sehr liebenswürdige Gemahlin Elisabeth, um Glück und Segen für Sie und uns bei Gott erbitten. Daher wünsche ich, daß auch ihr euer Gebet mit dem unsrigen vereiniget, zu welchem euch gewiß die Anhänglichkeit unseres vielgeliebten Vaterlandes aufmuntern wird.

Ich mache auch bekannt, daß nun mir die Ehre zu Theil geworden ist, diese Wallfahrtsreise zu Wasser statt des seel. Herrn Georg Peterbauer zu leiten, daher sehe ich den Tag unserer Abreise mit Freuden entgegen, Gott wird uns gewiß durch die Fürbitte Mariens auf unsere gute Meinung, unser flehendes Herz erhören. Mit diesem grüßet euch im Namen Jesus, Maria und Joseph.

Obernberg, am 10. Mai 1854.

Georg Striegl,
Vorstand der Rauschbrandgesellschaft.

(779)

Die Schwestern

Rosa und Katharina Treska aus Prag,

erstere 16, letztere 14 Jahre alt, werden die Ehre haben, sich heute den 15. Mai

auf der Violine hören zu lassen.

Ort: im oberen Saale des Herrn **Flad.**

[780] **Anfang um 7 Uhr.**

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Sohn und Schwiegersohn, Herrn

Johann Kogler,

bgl. Gastwirth in Ilz,

heute früh 2 Uhr nach Empfang der heiligen Sterbsakramente von diesem Leben abzurufen.

Indem wir dieses zur Anzeige bringen, empfehlen wir den Verblichenen dem frommen Andenken, uns aber dem gütigen Wohlwollen.

Passau, den 13. Mai 1854.

[778] **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Das Leichenbegängniß findet am 16. ds. Morgens 9 Uhr statt.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger Tapeten-Fabrik hat das Debit ihrer Erzeugnisse Herrn **Carl Hermann** übergeben.

Meubelstoffe, Vorhanggezüge, Fransen, Borduren, Tischdecken, Teppiche, Glanzleinwand in reicher Auswahl bei

[465] (3) **Carl Hermann.**

Ein vollständig gut eingerichtetes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

Heute Nachmittag 2 Uhr werden im Hause Nr. 18 nächst der Kaserne mehrere Haufen **Schaiten** versteigert. [781]

Eine Wohnung mit 4 Zimmern ist zu vermiethen. Das Uebr. (b) [747]

In der Milch-Gasse Haus-Nr. 128 über 2 Stiegen ist eine Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern, Küche, Speis und Barterole auf künftiges Ziel zu vermiethen. (3) [737]

In der Pustet'schen Buchhandlung (C. Pfenger) in Passau ist zu haben:

Rath und Hilfe

für

Auswanderer nach Amerika.

Preis **3** Kreuzer.

Auf den Räumen von wenigen Seiten sind hier sehr nützliche Vorschriften und Rathschläge gegeben über die Wahl der Reiseroute, über die Reise nach und den Aufenthalt in dem Seehafen, über die Beschaffenheit und Menge der nöthigen Lebensmittel, sowie über den Ort, wo diese am besten gekauft werden, über die mitzunehmenden Geräthschaften und deren zweckmäßigste Verpackung ꝛc. ꝛc. [776]

Habt Acht!

Am Dienstag den 16. d. in Kühbacher-Keller.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Dienstag den 16. Mai Vormittags 9 Uhr findet das Leichenbegängniß des verlebten Vereinsmitgliedes

Herrn Johann Kogler,

bgl. Gastwirths in Ilz,

vom Hause aus statt, zu dessen zahlreicher Begleitung freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 15. Mai zu Herrn Wiesböck.

Der Ausschuß.

Straubinger Schranne

vom 13. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	26 fl. 53 kr.
Korn	22 fl. 49 kr.
Gerste	15 fl. 55 kr.
Haber	9 fl. 38 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

An die Kgl

Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die tretspaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, [illegible]. **№ 135.** 17. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Von der untern Donau wird uns in einem Schreiben vom 8. mitgetheilt, daß die Russen zwischen Silistria und Rustschuk bei Beilik und Kalwesir am 5. und 7. auf das linke Ufer vorzudringen versuchten, von den Türken jedoch mit namhaften Verlusten zurückgedrängt wurden. — Weiter wird uns berichtet, daß sich die Russen bei Giurgevo in auffallender Stärke sammeln und Said Pascha deßhalb die Besatzungstruppen von Dschumaja und Radegrad nach Rustschuk an sich ziehe, um die Russen in Giurgevo zu überfallen.

Berichte aus **Konstantinopel** via Marseille vom 1. Mai melden, daß die Pforte ein zweites peremtorisches Ultimatum nach Griechenland gesendet habe.

(**Konstantinopel**, 1. Mai.) Die letzten Tage der vorigen Woche hatten eine üble Spannung hervorgerufen in Folge der zwischen Baraguay d'Hilliers und der Pforte ausgebrochenen Differenzen wegen der von Ersterem angesprochenen Protektion von 1400 katholischen Griechen. Die Sache ist heutigs und nach dem heutigen Journ. de C. „zu allseitiger Zufriedenheit" ausgeglichen. Fortan können alle noch hier anwesenden Griechen ohne Unterschied der Konfession unter türkischem Schutze hier bleiben, wenn sie dafür einen Grund nachzuweisen und der Regierung für ein tadelloses politisches Verhalten einen annehmbaren Garanten zu stellen vermögen. — Lord Raglan ist vorgestern hier angekommen.

Der Moniteur schreibt: „Die russische Regierung hat den Konsuln von Frankreich und von England in St. Petersburg das Exequatur entziehen zu müssen geglaubt. Als der Graf Nesselrode diesen Beschluß dem Konsul Ihrer britischen Majestät mittheilte, übergab er ihm zugleich seine Pässe, während er dem Herrn von Castillon anzeigte, daß der Kaiser Nikolaus ihm gestatte, noch ferner in St. Petersburg zu verweilen. Die französische Regierung hat den Vorheil eines Unterschiedes in der Behandlung, welchen das russische Kabinet zwischen den Konsuln der beiden alliirten Mächte aufzustellen suchte, anzunehmen verweigert und hat demnach Hrn. v. Castillon angewiesen, seinen Posten zu verlassen."

Am 1., 2. und 3. Mai sind, wie der Wanderer berichtet, 3 Drogoner-Regimenter bei Stuteni und eben so viel bei Leowa in die Moldau eingerückt und haben den Befehl erhalten, in Eilmärschen nach Buzei in der Walachei zu gehen. Die 6 Regimenter sollen 8—9000 Mann zählen.

Nach Berichten aus Orsova vom 8. d. M. wären die Türken, wie die C. Z. C. berichtet, von Krajova weiter gezogen, ohne eine Garnison zurück zu lassen. Es hieß jedoch, daß am 10. oder 12. eine Garnison aus regulären Truppen bestehend, in Krajova und Karakal eintreffen werde; die Russen treffen zur Vertheidigung der Aluta keine Anstalten. An der Straße, 2 Stunden von Krajova, campirten am 6. Mai zwei türkische Bataillone, ohne die Einwohner zu belästigen.

In **Bukarest** sind die Kerker, wie die C. Z. C. meldet, mit Individuen, welche der Türkenfreundschaft verdächtig waren, überfüllt. Eine große Zahl von Walachen wurde in Ketten von Krajova nach Bukarest abgeführt. — Am 24. räumten die Russen unter General Chrulesf die Cernivaugölinie bei Silistria, um die Türken zu einem Ausfalle zu veranlassen und muthmaßlich in einen Hinterhalt zu locken. Die Türken verblieben aber unter dem Schutze ihrer Bollwerke und nach Verlauf von einigen Stunden kehrten die Russen in ihre Positionen wieder zurück.

(**Bukarest**, 4. Mai.) Der Gesundheitszustand der Russen in der Dobrudscha ist sehr kläglich. Der Typhus ist im Militärspitale zu Ibrailа ausgebrochen.

(**Paris**, 9. Mai.) Die Luft ist von Gerüchten erfüllt. Wir greifen ein Paar davon heraus, nicht etwa, weil wir sie für verbürgt halten, sondern weil sie Angaben enthalten, die, wenn sie sich bewähren sollten, von der nachhaltigsten Erheblichkeit wären. Die Börse glaubte heute daran und ging mit voller Dampfkraft in die Höhe. Man sprach von einem Ultimatum Rußlands an Oesterreich, das durch Preußens Vermittlung zwar nach Wien befördert worden, aber nicht ohne daß zugleich von Berlin ein vorläufiger Bescheid nach St. Petersburg ergangen sei, welcher für den Czar weder schmeichelhaft noch tröstlich laute. — Ferner hieß es, Schweden werde sich mit seiner ganzen Heeresmacht den Westmächten anschließen; die Ziffer dieser Macht wurde auf 50,000 Mann angegeben.

(**Paris**, 10. Mai.) Der „Moniteur" berichtet heute, in Griechenland bereite sich ein neuer Aufstandsversuch vor;

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Dabei zweifelte er nicht, daß das kleine Mädchen das, was ihm begegnet sei, erzählen und er so mit einem Male entdeckt sein würde. Bei jedem Tritte, den er während des übrigen Theiles des Tages in der Nähe seines Zimmers hörte, glaubte er, daß sein Neffe komme. Doch Karl Merton war an jenem Tage in Geschäften zu Lütrich, und Lady Helena war zu besorgt, daß sich ihr Töchterchen wieder erkältet haben könnte, als daß sie sonderlich Acht auf das gab, was die kleine Helena von einem alten Gentlemen erzählte, der sie freundlich gegen den Regen beschützt habe. „Ist es nicht seltsam, Mama, daß er auch Merton heißt?" fragte sie zu wiederholten Malen. „Allerdings," bemerkte Lady Helena, dachte aber dann wieder ausschließlich nur an die Folgen, die das Regenwetter auf die Gesundheit ihres Kindes äußern könnte und überhörte in ihrer mütterlichen Sorgfalt die Frage oder gab ihr weiter keine Bedeutung. Der Regen hielt übrigens den ganzen Tag und den größten Theil des nächstfolgenden Tages an, so daß Onkel Peter durch das ungünstige Wetter zum Stubenarrest verurtheilt war, und es erst gegen Ende des zweiten Tages für hinreichend abgetrocknet hielt, um dem unfreiwilligen Gefängnisse zu entfliehen. Er machte einen kurzen Spaziergang, doch in direkt entgegengesetzter Richtung der Gegend, wo die Wohnung seines Neffen sich befand; dann begab er sich auf die „Redoute", wo er jeden Abend die Zeitung durchzusehen pflegte. Doch heute konnte ihm selbst seine Hauptlektüre, die Times, kein Interesse abgewinnen: er warf das Blatt weg und ging in den Spielsaal; indessen die gewöhnlichen Gesichter am grünen Tisch boten ihm heute gar keine Unterhaltung; seine Augen irrten überall umher und jeden Neueintretenden musterte er, gleichsam in der Erwartung, ein bekanntes Gesicht zu treffen. Er seufzte vor Ungeduld, ergriff endlich Hut und Stock und stieg die Treppe hinab. In dem dunklen Vorgange, der nach der Straße führte, sprachen zwei Personen; er hielt unwillkürlich an, da ihn die Stimme des einen der Sprechenden fesselte. „Ich möchte wohl hinausgehen und einen Blick auf den Spielsaal

Digitized by Google

Rußland unterstützte Griechenland monatlich mit einer Million Franken.

(Wien, 10. Mai.) Die Dinge drängen immer mehr zu ernsten Entschlüssen. Die von Rußland beabsichtigte Aufstellung eines Korps von 70,000 Mann an den Grenzen der Bukowina konnte nicht verfehlen, hier tiefen Eindruck zu machen, um so mehr, als die Kundmachung des Generals Lipranbi, welcher die Rückkehr der Russen nach der kleinen Walachei in Aussicht stellt, den ohnedieß nur oberflächlichen Eindruck der von Hrn. v. Meyendorff diesertbalb abgegebenen Erklärung wieder ganz vernichte. Schreitet Rußland wirklich zur Ausführung seiner Maßregel, so wird Oesterreich Gleiches mit Gleichem, zur Wahrung seiner Interessen, seiner Ehre und der Sicherheit seiner Grenzen, vergelten müssen, und es soll in diesem Falle das siebenbürgische Armeekorps auf den Kriegsfuß gestellt und mit entsprechenden Detachements des Banater Korps verstärkt, überdieß aber ein Korps bei Krakau konzentrirt werden, zu welchem Behufe ein Theil des zweiten mährischen Armeekorps dahin dirigirt werden soll.

(Berlin, 12. Mai.) Von zuverlässiger Seite geht mir die Mittheilung zu, daß Oesterreich vor einigen Tagen sein Ultimatum nach Petersburg gesandt hat, in welchem es von Rußland die sofortige Räumung der Donaufürstenthümer verlangt. Mit diesem Schritte ist die bisherige Neutralität Oesterreichs zu Ende, und es muß, wenn seiner Forderung nicht Genüge geleistet wird, zu den Waffen greifen. Die Nachricht von dem entschiedenen Vorgehen Oesterreichs hat hier in denjenigen Kreisen, welche gegenwärtig auf die Richtung der Politik Preußens einen bestimmenden Einfluß äußern, große Sensation erregt und Anlaß zu der besonderen Mission gegeben, mit welcher Graf Alvensleben nach Wien beauftragt ist. Der Gegenstand dieses außerordentlichen Auftrages erhellt aus der bezeichneten Sachlage hinlänglich; nur dürfte es mehr als zweifelhaft sein, daß die Mission den beabsichtigten Erfolg haben wird; denn Oesterreich wird schwerlich den Rückschritten, welche man hier gegen Rußland nimmt, einen maßgebenden Einfluß auf die Politik zugestehen, die es im Interesse seiner eigenen Staaten einzuschlagen genöthigt ist.

— Die Mobilbefehle für die westlichen Armeekorps sollen ertheilt sein; es wird von neuen Sendungen außerordentlicher Beauftragter nach Wien und St. Petersburg gesprochen, und die Namen der dazu Designirten gehören sämmtlich der russenfreundlichen Kreuzzeitungspartei an.

Deutschland.

(München, 10. Mai.) An der Eisenbahn von München nach Starnberg wird mit allen Kräften gearbeitet, und man hofft, dieselbe schon während der großen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung dem allgemeinen Verkehr übergeben zu können. Durch den Bau dieser Bahnstrecke erhalten Hunderte von Arbeitern, welche bisher bei dem Bau der Strecke der München-Salzburger Bahn von hier bis Großhesselohe beschäftigt waren, und nun durch die erfolgte Vollendung derselben arbeitslos geworden sind, wieder Verdienst und Brod.

Wir können nicht umhin, bei diesem Anlasse einen Blick auf einen Umstand zu werfen, der bei den sämmtlichen bayerischen Eisenbahnen, sowohl bei den schon im Betriebe, als den noch im Bau befindlichen, hervortritt, und für Industrie und Gewerbe von außerordentlicher, unberechenbarer Wichtigkeit ist. Wir meinen damit die Förderung unseres einheimischen Kohlenbaues. Die Südnordbahn schließt die unterirdischen Steinkohlenlager von Stockheim auf, deren Verbindung mit der königl. Staatsbahn mittelst einer Zweigbahn von Hochstadt in nicht mehr allzuferner Aussicht steht. Die München-Salzburger Bahn führt mitten durch die ennsischen Kohlenlager von Rosenheim und Miesbach. Die München-Starnberger Bahn eröffnet den Kohlenlagern am Fuße der Benediktenwand einen raschern Absatzweg, und endlich die projektirte Nürnberg-Regensburger Bahn schließt die reichen Kohlenlager im bayerischen Walde auf. Wir sehen durch diesen Umstand Bayern in die Lage versetzt, seine auf Tausende von Jahren ausreichenden Kohlenschätze zu benutzen zu können, wie es leider bisher nicht möglich gewesen. Die Kohle spielt in der Geschichte der modernen Industrie die erste und wichtigste Rolle; ihr Vorhandensein in einem Lande bedingt dessen Stellung in der Industrie und dessen größere oder geringere Unabhängigkeit vom Ausland. Um desto auffallender muß es dehhalb erscheinen, daß wir, trotz unserer ungeheuren einheimischen Kohlenlager, noch immer die sächsischen Kohlen billiger beziehen, als unsere einheimischen Kohlenwerke dieselben zu liefern im Stande sind, was seinen Grund lediglich in den Begünstigungen findet, welche man in Sachsen dem Kohlenbau angedeihen läßt, um dessen ausgedehntesten Betrieb zu ermöglichen, und wodurch es den dortigen Kohlenwerken möglich wird, so billige Preise zu stellen. Wenn erst bei uns in Bayern an die Stelle der veralteten Berg- und Hüttenordnung, wie zu hoffen steht, ein neues derartiges Gesetz getreten sein wird, das den heutigen Bedürfnissen und Anforderungen die gebührende Rechnung trägt, dann wird unser einheimischer Kohlenbau sich in einer Weise heben, die alle Konkurrenz des Auslandes verdrängen muß.

(München, 13. Mai.) Die Vereinigung der Vorstadt Au mit München erfolgt nun sicher mit dem 1. Oktober d. Js. nachdem alle Hindernisse beseitigt sind. An jenem Tage wird auch das in der Au neu zu errichtende Polizeikommissariat in's Leben treten. Die durch die Vereinigung nothwendig werdenden Gemeindewahlen finden schon im Monat Juli statt. Auch mit dem Ankaufe des Gasthauses „zum goldenen Hahn“ (gegenüber der k. Polizeidirektion) hat es seine Richtigkeit und wird die Verlegung der k. Gendarmerie-Stadtkompagnie in jenes Lokal noch dieses Jahr vor sich gehen. — Die Nichtigkeitsbeschwerde des Advokaten Schöttl wegen Urkundenfälschung ist heute vom obersten Gerichtshofe verworfen worden.

(Nürnberg.) In der alten Reichsveste wird nächste Woche mit der Einrichtung der Zimmer für Ihre Maj. den König und die Königin begonnen werden.

(Schweinfurt, 8. Mai.) Heute Vormittag fuhr die Lokomotive Schweinfurt zum erstenmale vom Bahnhofe aus an

---

thun,“ sagte eine Stimme. „Nein, thut es nicht,“ entgegnete die andere; „kommt lieber mit und trinkt bei meiner Frau Thee.“ „Ich trinke nie Thee“, lautete die Antwort. „Doch bitte ich Euch, geht nicht hinauf; wenn Ihr aber geht, so spielt wenigstens nicht. Meine eigene Erfahrungen hierin sind so schrecklich (und hier wurde der Ton der Stimme, die Onkel Peter sogleich erkannt hatte, leiser, aber entschiedener und ernster), daß ich mit Euch gegenüber das Recht anmaße, mich Euch als Rathgeber aufzudrängen.“ „Wie ernst nehmt Ihr auch den Verlust eines Fünftfrankenstückes!“ „Deshalb, weil dieses der Verlust eines Vermögens sogen kann. Kommt, kommt!“ „Gut; aber Ihr müßt mir versprechen, daß mich Lady Helena für meine Geldverschwendung mit einem Bade belohnt.“ Sie gingen fort. Es war heller Mondschein, doch warfen die hohen weißen Häuser so viel Schatten, daß Keiner von Beiden die unterstützte Gestalt des alten Mannes bemerkte, der ihnen folgte. Onkel Peter saß beide in dasselbe Haus eintreten, vor welchem er sich von seiner jungen Gefährtin getrennt hatte. Die oberen Fenster waren geöffnet und heiteres Gespräch und Gelächter schallten herab und drangen zu seinem Ohre. Bald darauf wurden Thüre auf dem Vorderplatze angeschlagen, und eine schöne, feine weibliche Stimme entzückte das Ohr des Lauschenden. Die Stimme hatte einen nicht gewöhnlichen Umfang. Zuerst vernahm er ein fremdes Lied; dann einschärfte englische Melodien; er konnte jedes Wort hören. Eins dieser Lieder war ihm wohl bekannt; es war in seiner Jugend sein Lieblingslied gewesen; aber er hatte es seit langer, langer Zeit nicht gehört, und wie es jetzt zu seinem Ohre drang, traten ihm unwillkührlich Thränen in die Augen. Es war das irische Lied: „Oft in stiller Nacht.“ — Als die Worte der letzten Stanze in sein Ohr drangen, fühlte er sich tief ergriffen; er wandelte auf und ab und wiederholte sie; es schien ihm, als seien sie für ihn geschrieben, als schilderten sie die Lage, in welcher er sich schon so lange befand. Endlich öffnete sich die Hausthüre und der Besuch entfernte sich. Nur waren Karl Merton und seine Gattin allein. Ein unwiderstehlicher Drang bemächtigte sich jetzt des alten Herrn; er eilte auf die Thüre zu und schellte. Ein alter Diener kannte Mortimer, der diesem durch alle Wechselfälle treu geblieben war und Onkel Peter sofort erkannte, öffnete die Thüre.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

der Stadt vorbei bis Oberndorf und haben somit die Probefahrten auf der neuen Bahnlinie begonnen. An Legung der Schienen wird rastlos gearbeitet, so daß in einigen Tagen die Bergheinfeld und Weigelshausen gefahren werden kann.

Die Kissinger Kurliste Nro. 1 zählt bis 9. Mai 44 Kurgäste auf.

(Stuttgart, 11. Mai.) Wie man hört, sind die Aussichten für die Verwirklichung einer Schwarzwald-Eisenbahn durch Privatunternehmen keineswegs ungünstig und wird sich die Sache, wofür die Freiherren v. Ow mit allem Eifer wirken, nach aller Wahrscheinlichkeit in Bälde realisiren.

(Tübingen, 7. Mai.) Gestern Abend zeigte Hr. Prof. Quenstedt im mineralogischen Hörsaal eine Beleuchtungsprobe mit dem von ihm erfundenen Blaßschieferöl. Eine einfache Tischlampe verbreitete ein helles, angenehmes 4 Stearinkerzen gleiches Licht, ohne allen Geruch und wenn nach seiner Versicherung ein Schoppen dieses Oels, welcher auf ungefähr 10 kr. zu stehen kommt, hinreicht, um die Flamme 26 Stunden lang zu unterhalten, so eröffnen sich für diese neue Erfindung günstige Aussichten. Zugleich haben wir zu erwähnen, daß bei derselben außer Hrn. Prof. Quenstedt und Herrn Schlichter auch ein Tübinger, Herr Hauff, betheiligt ist.

(Karlsruhe, 10. Mai.) Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen sind heute Mittag von Baden-Baden zum Besuch der großh. Familie dahier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen. Höchstdieselben sind heute Abend nach Baden zurückgekehrt.

(Freiburg, 12. Mai.) Allgemeines Aufsehen machte hier eine im heutigen Amtsblatte erschienene Vollstreckungsverfügung. Baron Heinrich von Andlaw wurde, wie ich Ihnen bereits berichtete, wegen Veranlassung von Petitionen u. dgl. zu Gunsten des Hrn. Erzbischofs in eine Geldstrafe verfällt. Die Renitenz des Frhrn. v. Andlaw geht nun so weit, daß er sich eher im Zwangswege seine Pferde versteigern läßt, als selbst die Geldbuße zu zahlen.)

(Mannheim, 8. Mai.) In Folge unseres Kirchenstreites hat sich die ganze katholische Gemeinde Kirlach, Amts Pfullendorf, ihren Geistlichen an der Spitze, gegen die Regierung dahin erklärt: daß sie zwar katholisch (?) bleiben wolle, sich aber feierlichst von Papst und Erzbischof lossage, und nur den Regenten als ihr kirchliches Oberhaupt anerkenne. Weitere Gemeinden werden folgen. (A. Z.)

(Ungarn.) Auf der Alt-Ofner Schiffswerfte wird gegenwärtig eine prachtvolle kais. Yacht gebaut, welche bis zum künftigen Frühjahre beendet sein und 120,000 fl. CM. kosten wird.

Frankreich.

(Straßburg.) Die Erntenaussichten sind glücklicher Weise so überaus günstig, daß die Getreidepreise überall zu sinken beginnen. Die reichen Bauern, welche einen beträchtlichen Abschlag erwarten, beeilen sich, ihre Waare abzusetzen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstlisches.) Unterm 9. Mai 1854 wurde der Dienstrettirentaxirt der Schullehrer Wenzeslaus Denkscherz zu Pfaffenmünster, k. Bdg. Straubing, und Johann Bapt. Tremel zu Rottenburg, k. Bez. Mitterfels, genehmigt, und demnach Schullehrer Denkscherz von Pfaffenmünster nach Rottenburg, und Joh. Bapt. Tremel von Rottenburg nach Pfaffenmünster versetzt.

§ (Straubing, 14. Mai.) Vorgestern wurde die an der Stelle der bisherigen Schiffbrücke über die Aldonau geschlagene und sehr solid gebaute hölzerne Brücke dem Verkehre übergeben, und gestern die Schiffbrücke abgeführt. — Auch an der, über den Hauptstrom der Donau zu schlagenden Nothbrücke, sind die Arbeiten schon begonnen worden, und soll selbe noch in diesem Jahre fertig, sowie die alte Brücke abgebrochen werden. — Der beim letzten Schwurgerichte gleichfalls zum Tode wegen Raubmords verurtheilte Johann Biermaier wurde zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit begnadigt.

** (Passau, 15. Mai.) Se. Hochwürden der protestantische k. Dekan und Kreisschulrath Hr. Herrmann kam am Samstag den 13. d. zur Kirchen-Visitation dahier an und ist heute nach Ortenburg abgereist.

** (Ortenburg.) Am 12. Mai Abends 5 Uhr brach ein heftiges Gewitter in der Gegend von Obergriesbach aus, wobei die größten Schlossen fielen, welche die Wintersaat der beiden Bauern zu Kaybäum gänzlich und einige der angrenzenden zu Weinzierl, Griesbach ꝛc. noch theilweise vernichteten. Die Fenster gegen der Ostseite in Griesbach, sowie in der Umgegend wurden sämmtlich zertrümmert. — In der Nacht vom 12. auf den 13. Mai wurde bei dem Bauer Joseph Maier ein Effektendiebstahl mit Einbruch im Werthe zu 50 fl. verübt.

Neuere Nachrichten.

(Wien, 13. Mai.) Auch die in Italien und Galizien stehenden Armeekorps sollen auf Kriegsfuß gesetzt werden. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues.

(Wien, 14. Mai.) Die Fürsten Paskewitsch und Gortschakoff sind in Kalarasch angekommen. Die Beschießung Silistria's hat am 11. Mai aus 70 Geschützen am linken Ufer aus begonnen. Die Räumung der kleinen Walachei ist eingestellt. (T. D.)

(Konstantinopel, 5. Mai.) Die Spannung zwischen Baraguey und Redcliffe dauert fort. Prinz Napoleon bemüht sich in jeder Weise, den unangenehmen Eindruck, welchen der jüngste Konflikt zwischen Baraguey und Redcliffe bei dem Pforten-Ministerium hervorrief, zu vernichten. Reschid wird den Orden der Ehrenlegion erhalten. Die französischen Truppen sind bereits auf dem Wege von Andrinopel nach Schumla. Am 6. trifft eine Abtheilung von 10,000 Franzosen in Konstantinopel ein und wird dort in Garnison verbleiben.

(Köln, 11. Mai.) Heute ist hier aus dem Kriegsministerium in Berlin die Nachricht angelangt und dem Offizierkorps bereits auf der Parade mitgetheilt, daß Se. Maj. dem Gesuche des Prinzen von Preußen, um Entbehrung von seinem Posten als Gouverneur der Rheinlande zu entsprechen und denselben von allen militärischen Funktionen zu entbinden geruht haben.

In Kassel ist am 10. Mai das Rauchen auf den Straßen wieder verboten worden. Es war die „letzte März-Errungenschaft."

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Dienstag den 16. Mai 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Georg Mich, ledigen Zimmergesellens von Hinterschneiding, k. Landgerichts Wolfstein, und der kgl. Staatsbehörde am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 12. April l. Js., in der gegen Ersteren wegen Verbrechens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Georg Fischer, led. Häuslerssohnes von Egglhausen, k. Landgerichts Rottenburg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 31. März l. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Widersetzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Paul Baumann, Dienstknechts von Siebenhafen, k. Landgerichts Passau l., gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 15. April l. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls geführten Untersuchung.

Münchener Schrannenbericht vom 13. Mai 1854.

	Höchster Pr.		Mittelpr.		Niederer Pr.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	31	35	30	58	30	14	—	8	—	—
Korn	24	34	24	14	23	40	—	42	—	—
Gerste	17	48	17	15	16	45	—	—	—	13
Haber	10	—	9	39	9	6	—	5	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

(Wien, 14. Mai.) Silberagio 36½. — Augsburg uso 136½.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des Joseph Preiß nach Nordamerika betr.)

Joseph Preiß, lediger Schleifergeselle zu Pfistermühl dies Gerichts, will mit seinem 13jährigen Sohne Joseph Preiß nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Ansprüche gegen denselben sind **binnen 14 Tagen** von heute an dahier anzumelden, widrigenfalls hierauf keine weitere Rücksicht genommen werden würde.

Regen den 9. Mai 1854.

Königliches Landgericht Regen.

[788] **Stangl**, Landr.

Die unterzeichneten Vormünder der Bräuer Hilzischen Kinder von Ramelsberg sind entschlossen, das sämmtliche Bräuanwesen in Ramelsberg beim Markte Schönberg, Landgerichts Grafenau, bestehend aus dem Bräuhaus, Keller, Oekonomie-Gebäuden und einen besonders guten Märzenkeller nebst sämmtlichen Bräuutensilien, alles im besten baulichen Zustande, dann 64 Tagwerk Feld-, Wies- und Holzgründen, alle um das Haus-Anwesen herum, von guter Bonität, aus freier Hand zu verkaufen, von welcher Kaufsumme die Hälfte zu 4 Prozent liegen gelassen werden kann.

Darauf Reflektirende wollen sich daher unmittelbar an die Unterzeichneten wenden.

Franz Hilz, Bräuer in Schloßau.

(761) (2) **Anton Esterl**, Bräuer in Grafenau.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung geben die Unterzeichneten

Pfingstmontag den 5. Juni 1854

ein freies

Sprung-Rennen

mit nachstehenden Gewinnsten.

1.	Preis	**10**	Stück	bayerische	Thaler	mit	seidener	Fahne.
2.	„	**8**	„	„	„	„	„	„
3.	„	**6**	„	„	„	„	„	„
4.	„	**4**	„	„	„	„	„	„
5.	„	**3**	„	„	„	„	„	„
6.	„	**2**	„	„	„	„	„	„
7.	„	**1**	„	„	„	„	„	„

Zusammen **34** Stück bayerische Thaler mit seidenen Fahnen.

Die Rennbahn ist auf der sogenannten Haide, wird einmal im Schritt und viermal im Sprung umritten, und beträgt im Umkreise eine halbe Poststunde.

Die Verloosung ist um 11 Uhr Vormittags. — Um 5 Uhr wird mittelst Pöllerschüssen das Zeichen zum Rennen gegeben.

Hiezu ladet höflichst ein

Pocking am 10. Mai 1854.

Chr. Fischer, Posthalter.

[782] **Georg Alber**, Gastgeber.

Bekanntmachung.

Die Wendung der Baufälle an dem Krumbach-Meyerischen Brueffplaten-Gebäude Nr. 343 im Neumarkt dahier wird im Wege der schriftlichen Submission an die Wenigstfordernden, nach den eingelnen gewerblichen Arbeiten ausgeschieden, in Accord gegeben.

Veranschlagt sind die einzelnen Arbeiten und zwar:

a)	Maurerarbeit auf	143 fl.	12 kr.
b)	Zimmermannsarbeit	231 fl.	43½ kr.
c)	Schlosserarbeit	27 fl.	42 kr.
d)	Hafnerarbeit	39 fl.	24 kr.
e)	Anstreicherarbeit	64 fl.	30 kr.
f)	Glaserarbeit	8 fl.	30 kr.
g)	Tischlerarbeiten	23 fl.	6 kr.
	Summa	538 fl.	7½ kr.

Kostenvoranschlag und Bedingnißhefte liegen bei dem unterfertigten Amt zur Einsicht offen.

Die Submissionen, welche in vorschriftsmäßig überschriebenen und verflegelten Couverten für jedes Handwerk besonders einzureichen sind, müssen bis

Freitag den 19. Mai l. Js.

incl. bei dem unterfertigten Magistrate eingelangen sein.

Später in den Einlauf kommende Anerbietungen bleiben unberücksichtiget.

Am 12. Mai 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Praselsberger. [784]

Bekanntmachung.

(Erledigte Pfründestelle betr.)

Im Gertraud-Spital-Stifte dahier ist eine weibliche Pfründe-Stelle erledigt.

Bewerberinen hierum haben ihre Gesuche **innerhalb 14 Tagen** im Kommunal-Bureau des unterfertigten Amtes anzubringen.

Am 6. Mai 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

(a) **Praselsberger.** [787]

Heute Nachmittag 2 Uhr werden im Hause Nr. 18 nächst der Kaserne mehrere Haufen **Schalten** verstegert. [783]

Im obern St. Nikola, Haus-Nr. 76½, ist ein **meublirtes Zimmer** für einen Herrn zu vermiethen. (1) [785]

Das Haus Nr. 35 am Hospital in der Altstadt ist aus freier Hand zu verkaufen. [786]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Dienstag den 16. Mai Vormittags 9 Uhr findet das Leichenbegängniß des verlebten Vereinsmitgliedes

Herrn Johann Kogler,

kgl. Gastwirths in Ilz,

vom Hause aus statt, zu dessen zahlreicher Begleitung freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Felix. № 136. 18. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Times" vom 9. Mai bringen eine telegraphische Depesche aus Wien, es wären in der letzten Woche mehrfache Konferenzen zwischen Buol, Westmorland und Bourqueney abgehalten worden, in welchen Bedingungen berathen wurden, die man Rußland stellen will. Diese Bedingungen soll Baron Meyendorff annehmbar gefunden haben, und der letzte Schritt Oesterreichs zur Wiederherstellung des Friedens sein, ehe es eine schließliche und bindende Erklärung abgibt. — Dasselbe Blatt läßt sich aus Paris vom 6. Mai berichten: „Nach sicheren Nachrichten habe Rußland Preußen angekündigt, daß es beschlossen, Oesterreich aufzufordern, sich kategorisch zu erklären, ob es für oder gegen Rußland sei; auf alle Fälle will es aber eine Gewißheit haben. Darauf habe nun der preußische Minister geantwortet, daß sich Rußland diese Mühe ersparen könne, indem er die Antwort Oesterreichs im voraus sagen könne. Fast zu derselben Zeit kam Preußen die Nachricht zu, daß auch Oesterreich ein Ultimatum an Rußland beabsichtige, in dem es Erklärung fordern wolle über die revolutionären Wühlereien russischer Agenten in den Nachbarprovinzen und vorzüglich in Montenegro, wo Oesterreich jede Bewegung mit Waffengewalt niederzuhalten beschlossen hat. Auch das Vorgehen Rußlands in den Fürstenthümern sei derart, daß Oesterreich die Räumung derselben fordern müsse." Wenn derartige Ultimatums — setzt das Blatt hinzu — hin und her laufen, so ist man berechtigt, etwas sehr Ernsthaftes zu erwarten.

(Von der Donau.) In Bukarest war der C. Z. C. zufolge am 6. das Gerücht verbreitet, die Russen hätten das erst in neuester Zeit zum Schutze Silistras erbaute Fort Abdul Medjchid erstürmt. Das Gerücht scheint auf die von uns gemeldete Thatsache zu basiren, daß es den Russen gelang, im Fort Nr. 5 eine Bresche zu schießen. — An mehreren Punkten am Sereth und an den Mündungen von Bistriza und Moldava werden Forts angelegt.

(Vom schwarzen Meere.) Berichte aus Odessa vom 1. Mai bestätigen, daß Sebastopol seit 26. April von den vereinten Flotten blokirt wird. Täglich feuern einzelne Schiffe Probeladungen gegen den Hafen. Die russische Flotte verhält sich unthätig im Hafen. Zwei Schiffe der vereinten Flotten haben so stark gelitten, daß sie zur Herstellung in das Arsenal nach Konstantinopel bugsirt werden müssen. Zwölf russische Kauffahrer, die zwei türkische und zwei englische Dampfer bei Sebastopol genommen, sind am 30. April in Varna eingetroffen.

(Widdin, 9. Mai.) Halim Pascha, der jetzige Zivil- und Militärgouverneur der kleinen Walachei, hat dieser Tage einen sehr günstigen Bericht an Omer Pascha gesendet, worüber der Serdar sehr erfreut war. Halim Pascha hatte das Kommando von Achmet Pascha, wenige Tage nach den für die Türken von günstigem Erfolg begleiteten Treffen bei Maglavit, Gumir und Posana, am 28. April in Balleschti übernommen, wo es seine erste Sorge war, durch eine Proklamation die Bewohner der kleinen Walachei über das Vorrücken der türkischen Truppen zu beruhigen. Die Proklamation hat nach dem Berichte Halim Pascha's einen sehr guten Eindruck gemacht. Sie sollen französischen Oberst Duvay zum Verfasser haben. — Aus allen Orten der kleinen Walachei, denen sich die Türken näherten, kamen ihnen die Bewohner schaarenweise entgegen und äußerten unverholen ihre Freude über die Ankunft der Osmanen. Von Morya Saka und Oban verfügten sich am 5. Mai mehrere Deputationen in das Hauptquartier von Halim Pascha und baten um eine türkische Besatzung, die sie aus eigenen Mitteln zu verpflegen sich bereit erklärten. Gegenwärtig befindet sich das Hauptquartier der Türken in Krajova. Von Karakal wird morgen ein bedeutendes türkisches Korps nach Islaz abgehen, um Sali Pascha bei Nikopoli in seinen Operationen gegen die Russen in Turnu zu unterstützen.

(Konstantinopel, 5. Mai.) Gestern besuchte Prinz Napoleon mit seinen Adjutanten unsere Stadt und soll dem Sultan seine Aufwartung gemacht haben. Die vielen englischen und französischen Offiziere, welche täglich in den Straßen Konstantinopels gesehen werden, sowie zahlreiche Matrosenschaaren geben denselben ein eigenthümlich belebtes Ansehen; der in stillem Wohlbehagen seine Narkhile (Wasserpfeife) schmauchende Türke sieht ihnen mit einer bemerklichen Augenerhebung nach und wiegt wie ein Zweifelnder sein Haupt; er will nicht recht an den Beistand des „Ingilis" und „Fransys" glauben.

(Paris, 10. Mai.) Die gestrigen Gerüchte, deren wir

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Fortsetzung.)

Derselbe führte ihn rasch die Treppe hinauf. Er hatte sich mit aller möglichen Kraft auf eine Scene, die ihm am meisten unangenehm war, vorbereitet; doch es erfolgte keine, was unter gewissen Umständen gerade nicht ungewöhnlich ist. Kapitän Merton und seine Gattin waren sehr erfreut, und natürlich auch überrascht, ihn zu sehen. Der Neffe stellte seine Gattin dem Oheime vor, bei dem ein Blick auf die schöne und liebenswürdige Frau hinreichte, um ihn von allen Vorurtheilen, die er noch gegen sie gehegt, zu befreien. Es machte sich Alles so ungezwungen und natürlich; und wenn Onkel Peter seit Monaten jeden Abends bei seinem Neffen gewesen wäre, er hätte sich nicht heimischer fühlen können, als in diesem Augenblicke. Man sprach über ganz gewöhnliche Dinge; Thee zu trinken, lehnte Onkel Peter ab, und als er sich erhob, um sich zu verabschieden, sagte Karl Merton in seiner alten unbesangenen Weise: „Sie werden uns doch wieder besuchen, Onkel; ich habe Ihnen noch ein Mitglied meiner Familie vorzustellen — unsere kleine Helena." „Ich werde morgen bei Dir frühstücken, wenn Du es erlaubst", sagte Onkel Peter; „doch einer Einführung bei Helena bedarf es nicht; wir sind bereits Freunde." Und nun ergänzte er sein Zusammentreffen mit der Kleinen, und Lady Helena war natürlich überrascht, daß sie nicht gleich errathen hatte, wer der Kinds Begleiter gewesen war. Am nächsten Morgen erschien Onkel Peter zum Frühstück und machte nach demselben mit seinem Neffen einen Spaziergang, auf welchem er dessen ganze Geschichte erfuhr. „Warum unterrichtetest Du mich nicht vorher von allen diesen Dingen? fragte Onkel Peter, nachdem er in Alles eingeweiht war. „Ich schrieb an Sie, bevor wir England verließen, und theilte ihnen Alles mit, was sie jetzt erfahren haben; da ich aber keine Antwort auf meinen Brief erhielt, so kann es Sie, der Sie meinen Charakter kennen, durchaus nicht überraschen, daß ich nicht wieder schrieb." „An mich geschrieben, bevor Du England verlassen? Ich habe keinen Brief von Dir erhalten, auch nichts seit Deiner Verheirathung von Dir gehört." „Es

Digitized by Google

erwähnten, haben sich heute auf der Oberfläche erhalten. Auch in höheren Kreisen glaubt man an Oesterreichs Einschreiten in Montenegro und in Griechenland. Ebenso glaubt man an den Anschluß der skandinavischen Streitkräfte an die Westmächte zur Bekämpfung Rußlands. Der Gedanke liegt wohl nahe genug, daß Schweden die Gelegenheit nicht versäumen möchte, die finnischen Provinzen zurückzugewinnen, welche es in einer schwachen Stunde dem übermächtigen Nachbar „gutwillig“ überließ.

— **Aus Warschau**, 7. Mai, wird einem Berliner Blatte geschrieben: Vorgestern wurde auf Befehl der Regierung in sämmtlichen Kirchen, Bethäusern und Synagogen das Manifest des Kaisers vom 11./23. April d. J. verlesen und um Sieg für die russ. Waffen gebetet. Es fanden sich jedoch nur die dazu Befohlenen ein.

Deutschland.

** **(München**, 14. Mai.) (Korresp.) Eben dahier anwesend, dürfte es den zahlreichen Lesern Ihres Blattes nicht uninteressant sein, wenn ich Ihnen eine kurze Beschreibung des **Glaspalastes** — Industrie-Ausstellungs-Gebäude — mittheile. — Dieses imposante Gebäude hat eine Länge von 900 Fuß, ist 367′ breit und 83′ im mittleren Pavillon hoch. Es befinden sich darin 3 Galerien, und hat mit Einschluß des Hauptportals 7 Eingänge. Es werden darin 3 Bassins angebracht; der in die Mitte kommende liefert 27′ hoch steigendes Wasser, welches in drei Schalen fallen wird. — Das Glas des Daches ist matt angestrichen, der Sonne wegen, zweckmäßiger wie in London, wo das Dach zeitweise mit leinernen Tüchern eingedeckt war. Das ganze gläserne Dach wird durch ein Drahtgitter geschützt. Ringsherum werden Vorhänge, Schutz gegen Sonne und Gewitter, zum Aufziehen und Herunterlassen angebracht. Das ganze Gebäude besteht mit Ausnahme der gemauerten Grundfeste aus Eisen und Glas. Bei 800 Arbeiter sind beschäftigt. Binnen 14 Tagen, längstens Ende dieses Monats, wird und muß das Gebäude fertig sein. Dieser Glaspalast bleibt, wird nicht abgebrochen. Die zukünftige Verwendung weiß man noch nicht. Die äußere Ausstattung ist schöner als die des Londoner Glaspalastes.

(**Regensburg**, 14. Mai.) Sowohl auf der vorgestrigen Landshuter, als auf der gestrigen hiesigen Schranne sind Waizen und Korn im Preise gefallen, dagegen Gerste und Haber gestiegen. Die hiesigen Mittelpreise sind: Waizen 27 fl. 59 kr., [minder 42 kr.], Korn 23 fl. 36 kr. [minder 16 kr.], Gerste 17 fl. 59 kr. [mehr 5 kr.], Haber 10 fl. 19 kr. [mehr 47 kr.] — Die gegenwärtige warme und schöne Witterung, bei der auch ein gedeihlicher Regen nicht fehlt, fängt an, erfreuliche Hoffnungen wegen der Zukunft zu erregen.

Uebersicht der Menge des in verschiedenen Ländern producirten Hopfens: Böhmen erzeugt 70,000 Ztr., Bayern 60,000, Baden 15,000, Würtemberg 5000, Elsaß mit Lothringen 18,000, Polen 20,000, Braunschweig und Altmark 15,000, England 250,000, nördliches Frankreich 4000, Belgien 50,000, Amerika 20,000 Ztr.

(**Stuttgart**, 13. Mai.) Das mit 250 Passagieren an den Küsten Nordamerikas zu Grunde gegangene Auswandererschiff „Pomhattan“ hatte in Havre auch eine große Zahl (ich höre 148) württembergischer Auswanderer an Bord genommen. Alle bis jetzt eingegangenen Berichte stimmen darin überein, daß auch nicht eine einzige Person gerettet wurde, sondern alle den Tod gefunden haben.

(**Berlin**, 11. Mai.) Auf Anordnung des Kriegsministeriums werden eine große Anzahl rother Laternen angefertigt, welche für Feldlagerzelte und Lazarethwagen bestimmt sind.

(**Berlin**, 12. Mai.) Es ist sehr schwer, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht schwarz zu sehen. Kein Mensch befreitet jetzt noch im Ernste, obschon einige schächterne offiziöse Versuche dazu gemacht sind, daß die Entlassung des Kriegsministers eine politische und nur eine politische Bedeutung habe; die Unterstellung, es sei derselbe nur ausgeschieden, um für eine voraussichtlich mehr kriegerische Eventualität ein wichtiges Kommando zu übernehmen, erledigt sich einfach dadurch, erstens daß das Kommando, zu welchem er so plötzlich ernannt worden, kaum 14 Tage nachdem sein Vorgänger es übernommen, nur ein sehr untergeordnetes ist, zweitens und besonders aber, daß er sofort nach seiner Ernennung einen viermonatlichen Urlaub erhalten hat. Nimmt man dazu, daß gleichzeitig der Vorkämpfer für das russische Bündniß in der ersten Kammer, daß Stahl wenige Tage nach seiner berühmten Russenrede vom König mit einer kostbaren und mit dem k. Bildniß geschmückten Dose beschenkt wurde, so tritt der Charakter jener Entlassung vollends deutlich zu Tage. Es gibt noch einen Umstand, welcher die Sache besonders ernst nehmen läßt. Man hat schon seit längerer Zeit behaupten wollen, daß hinsichtlich der Rolle, welche Preußen in dem gegenwärtigen Konflikte zu übernehmen habe, die Ansichten des Königs und des Thronfolgers sich entgegenständen; es ist begreiflich schwer zu entscheiden, ob und in wie weit für diese Behauptung bestimmte Thatsachen vorliegen; man glaubt nur zu gern, was man wünscht. Thatsache ist es jedoch, daß die Abreise des Prinzen von Preußen selbst seiner näheren Umgebung völlig unerwartet kam, und da sie einerseits mit einer offiziellen Entlassung des Kriegsministers fast zusammenfällt, andererseits der Prinz nicht ohne eine wichtige Veranlassung eben diese Stunde der nahenden Entscheidung gewählt haben wird, um ein Bad zu besuchen und sogar jede fortlaufende Kenntnißnahme der militärischen Vorgänge, welchen er sonst ein unausgesetztes Interesse zu widmen gewöhnt ist, gänzlich abzuweisen, so scheint allerdings die Annahme allen Grund zu haben, daß er, höheren Befehlen oder seinen eigenen Wünschen entsprechend, jedenfalls gefflissentlich den nächsten Phasen der auswärtigen Politik fremd bleiben wird. Es ist dieses seine Beruhigung die öffentlichen Stimmung, die freilich zur Zeit nicht sowohl stürmisch aufgeregt, als trostlos niedergedrückt sich kund gibt. Die Gerüchte, daß auch der Ministerpräsident abtreten werde, sind wieder verstummt, aber Niemand verhehlt sich, daß, wenn er bleibt, er leicht ein Werkzeug in den Händen der Kreuzzei-

---

überrascht mich im höchsten Grade, daß Sie meinen Brief nicht erhielten; ich brachte ihn selbst zur Post und sorgte auf diese Weise nach besten Kräften dafür, daß er zur rechten Zeit den Ort seiner Bestimmung erreiche. Meiner Frau sagte ich damals nicht, daß ich geschrieben hatte; sie wußte bereits alle meine Sünden und hatte sich auf das Schlimmste gefaßt gemacht. Freilich hegte ich den innigsten Wunsch, daß dies Schlimmste nicht eintreten möchte; doch wollte ich ihre Seelenstärke nicht dadurch erschüttern, daß ich ihr eine Hoffnung auf Rettung aus unserer Bedrängniß machte, die sich dann wie es denn auch wirklich der Fall war, als Täuschung erwies. Und in der That,“ fügte er nach einigem Nachdenken hinzu, „bin ich froh, theurer Oheim, daß Sie meinen Brief nicht erhielten. Wäre ich leicht aus meiner Noth herausgekommen, so hätte ich vielleicht niemals gelernt, die Schwierigkeiten zu bekämpfen, die sie mit sich führte. Ich würde niemals mein Weib kennen gelernt, niemals erfahren haben, welchen starken und edlen Charakter sie besitzt; — noch mehr, ich würde niemals mich selbst, meine Selbstsucht und meine Verirrungen kennen gelernt, niemals so viel Erfahrungen gemacht haben, wie in den letzten wenigen Jahren. Ganz besonders dankbar aber in ich für die moralische Lektion, die ich durch diese Noth bekommen habe, und die für mich, das fühle ich, von so großem Werthe ist, daß ich sie niemals vergessen werde.“ Onkel Peter konnte es sich gar nicht zusammenreimen, daß der Brief verloren gegangen; und obgleich er jede Hoffnung aufgab, über das Schicksal des Briefes irgend eine Aufklärung zu erhalten, so hatte er doch kaum an jenem Abende sein Zimmer betreten, als er mit seinem alten Diener über die Sache sprach. „Thompson, ich habe diesen Morgen ersahren, daß mein Neffe vor vier Jahren einen Brief an mich geschrieben, und zwar einen Brief von großer Bedeutung, den ich niemals bekommen habe.“ „Ich habe stets gesagt,“ erwiederte der alte Diener in mürrischem Tone, „daß Sie ihn nicht erhalten haben, Sir.“ Onkel Peter forschte nun weiter in der Sache und erfuhr durch Thompson, daß der damals im Hause befindliche, erst kurz zuvor in Dienst getretene Bediente Thomas an einem bestimmten Tage drei Briefe in den Salon gebracht, von denen einer an ihn, Sir Peter Merton, gerichtet gewesen; daß Thomas aber alle drei Briefe an Mistreß Howard gegeben.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

tungspartei werden kann. Hrn. v. Manteuffels Wahlspruch ist aber: Dienst des Königs.

(Berlin, 12. Mai.) Mit einiger Aengstlichkeit, die gewiß nicht ganz grundlos ist, sieht man den Verhandlungen entgegen, die über das zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossene Schutz- und Trutzbündniß zwischen diesen beiden Mächten und den übrigen Bundesregierungen soeben eröffnet worden sind. Wie man hört, werden die deutschen Königreiche, unter Anschluß anderer Bundesstaaten, nach gemeinschaftlichen Berabredungen in dieser wichtigen Angelegenheit durchaus übereinstimmend handeln; namentlich sagt man, daß zwischen Bayern und Württemberg in Auffassung der Frage vollkommene Identität herrscht. Es liegt auf der Hand, daß dabei zwei gleichwesentliche Punkte in Betracht kommen: einmal handelt es sich von der Politik Deutschlands in dem orientalischen Konflikt, dann aber von der rechtlichen Stellung der einzelnen Bundesstaaten zu dem Abschluß einer Gesammtheit der Bundesstaaten vorgreifenden Konvention. Selbst angenommen, daß alle Bundesregierungen ohne Ausnahme die orientalische Frage aus demselben Gesichtspunkte betrachten, wie Preußen und Oesterreich, so ist damit noch nicht ausgesprochen, daß die einzelnen Regierungen als Bundesglieder auf das Recht gemeinsamer Berathung und Beschlußfassung in einer das Bundesinteresse so nahe berührenden Sache schlechtweg verzichten. Man wendet zwar ein, den Bundesregierungen stehe in Kraft der Bundesverfassung die Abschluß von Verträgen frei, insofern der Bund als Gesammtheit nicht dadurch benachtheiligt werde; allein in dem gegebenen Falle handelt es sich wesentlich davon, daß die betreffende Konvention die Sicherheit Deutschlands selbst betrifft, und daß eben deshalb vorkommenden Falls auch diejenigen Regierungen, die es etwa für angemessen halten sollten, dem preußisch-österreichischen Schutz- und Trutzbündniß nicht beizutreten, gehalten wären, ihren militärischen Verpflichtungen als Bundesglieder zu genügen, ohne nur über ihre Meinung gefragt worden zu sein. Oesterreich wollte offenbar die Angelegenheit gleich anfangs zu einer deutschen machen, als der Antrag eines Sonderbündnisses von Berlin aus in Wien gemacht wurde. Dadurch war der deutsche Standpunkt sofort verrückt, und es bleibt sehr fraglich, ob er überhaupt wieder gefunden werden kann. Oder sollte es in der Absicht gewisser Leute liegen, Deutschland zu einem geographischen Terminus herabsinken zu lassen? Ich weiß nicht, ob die Ankunft des Geheimrathe Bonnigsen in Berlin mit der vorliegenden Frage zusammenhängt; wohl aber betrachte ich es als ausgemacht, daß Bayern entschieden an der deutschen Auffassungsweise festhält. Das Recht schlechterdings mit der Macht identifiziren zu wollen, wäre eine unverzeihliche Missennung der nationalen Grundlage, auf welcher der deutsche Bund beruht. Die sehr unzweideutige Erklärung der sächsischen Regierung, daß sie ein Bündniß mit den Westmächten nicht wolle, ist bedeutsamer Fingerzeig, daß es in Deutschland Staatsmänner genug gibt, die eine Abhängigkeit Deutschlands von Frankreich für um nichts besser halten, als die Abhängigkeit von Rußland. Unterläge Rußland einer europäischen Koalition, so wäre Frankreich, der Leiter des Ganzen, wenn nicht Herr, so doch summus arbiter des Continents, wie es jetzt Rußland in den Köpfen derer ist, die nicht selbstständig zu sein wagen. Rußland hat einst das gedemüthigte Frankreich besser bedacht, als Deutschland; das gedemüthigte Rußland würde beim Frieden mehr zu sagen haben, wenn Frankreich besser bedacht worden als Deutschland. Es gibt für ein Volk keine Hilfe, als die es in sich selbst hat. Die Geschichte von der Entlassung des Generals v. Bonin klärt sich in ihrer letzten Phase dahin auf, daß der König ihn zum Abschiede umarmte. Die Gründe für seine Entschließung theilte der Monarch in seinem Kabinet, wohin er den General folgen ließ, diesem unter vier Augen mit. Gleichwohl ist es mehr als wahrscheinlich, daß briefliche Beschwerden des Petersburger Hofs über die vielberufene Aeußerung dabei maßgebend waren. So weit getriebene Rücksichten scheint der Prinz von Preußen nicht gebilligt zu haben. Bis jetzt ist es noch nicht einmal ausgemacht, ob der Prinz zu der Feier seiner silbernen Hochzeit nach Berlin zurückkehren wird. (A. Z.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** (Tittling, 15. Mai.) Am 14. Mai wurde während des vormittägigen Gottesdienstes dem Bräu- und Oekonomie-Pächter Anton Spätz zu Engelburg eine Eigenthumsbeschädigung, durch Erschlagen von 6 Kälbern im Werthe zu 50 fl., zugefügt. Der Thäter ist verhaftet.

Am 5. Mai starb zu Aign, k. Lbg. Rotthalmünster, der Schullehrer Friedrich Harstem in einem Alter von 54 Jahren.

Neueste Nachrichten.

(München, 15. Mai.) Auf der ersten, zwei Stunden langen Strecke der von k. Baurathe Himbsel unternommenen und ohne Scheu vor den jetzigen politischen Wirren ins Werk gesetzten Starnberger Eisenbahn von Pasing bis Planegg ward am 12. ds. unter dreifachem Hochrufe auf Se. Maj. den König Max die letzte Schiene von dem Generaldirektor der Verkehrsanstalten, k. Ministerialrath Frhrn. v. Brück, unter Beihilfe des die Oberleitung dieses Bahnbaues führenden k. Bezirksingenieurs Hrn. Petri eingelegt, und es steht sohin die baldige Eröffnung dieser in das lieblichе Würmthal und vorläufig bis zum Wallfahrtsorte Maria Eich bei Planegg führenden Bahn in bestimmter Aussicht.

(München, 15. Mai.) Heute wurden die ersten Kirschen auf den hiesigen Markt gebracht, also acht Tage früher wie voriges Jahr.

(Wien, 15. Mai.) Die Mobilisirung der Armee dauert fort. An der galizischen Grenze soll ein Armeekorps aufgestellt werden. Graf v. Alvensleben ist aus Berlin hier eingetroffen. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues.

(Berlin, 14. Mai.) Dönniges aus München und Schinas aus Wien sind heute hier angekommen. Bayern spricht den Wunsch aus, daß ganz Deutschland die Integrität Griechenlands garantire. Man spricht hier von einer Konferenz der Mittelstaaten, welche in Bamberg zur Berathung des Beitrittes zur österreichisch-preußischen Konvention abgehalten werden soll.

(Paris, 13. Mai.) Der heutige Moniteur enthält eine offizielle Bestätigung der antirussischen Bedeutung Persiens. Die Einschiffung des für Griechenland bestimmten Occupationskorps hat gleichzeitig in Marseille und Toulon begonnen. Schwedens Anschluß an die Westmächte ist erfolgt und die dortige Regierung hat 50,000 Mann Landungstruppen für die Operation auf Kronstadt zugesagt.

(Paris, 14. Mai.) Der Moniteur dementirt das Gerücht, Preußen habe eine Erklärung über die Zwecke des Uebungslagers bei St. Omer verlangt.

(Stettin, 15. Mai.) Die russische Flotte ist von Helsingfors aufgebrochen, um sich mit dem im Hafen von Kronstadt liegenden Geschwader zu vereinigen. (T. D.)

Nach einem Briefe aus Galacz vom 4. Mai sind die russischen Strandbatterien an der Sulinamündung durch eine Abtheilung der vereinigten Flotte völlig zerstört worden.

(Augsburg, 15. Mai.) Bayer. 4proz. Obl. 87 B., 86¾ G.; 4proz. 91¾ B., 91¼ G.; 4proz. Grundrenten-Ablöf.-Obl. 90¾ B.; ditto 4½proz. 97¼ B. 97 G.; ditto 5proz. dritte Emission 99¾ B. 99¼ G.; ditto vierte Emission 100¼ B., 100 G.; Bankaktien 1 Sem. 718 B.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 17. Mai 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Kaspar Renner, Bauerssohn von Reißling, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Xaver Hartl, Dienstknecht von Reißling.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Leopold Hartl, Inwohnerssohn von Breitenberg, wegen Vergehens des Diebstahls und Betruges, verübt an Joseph Wegerbauer, Dienstknecht von Ruhmannsdorf und Cons.

(Wien, 15. Mai.) Silberagio 35½. — Augsburg uso 136½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Holzbeifuhr-Versteigerung.

Samstag den 20. Mai 1854 Vormittags 9 Uhr wird in der diesseitigen Rechnungs-Kanzlei die Beifuhr von 710 Klafter Brennholz vom Holzgarten in die verschiedenen Magazine an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Steigerungslustige sind hiezu eingeladen.

Passau den 12. Mai 1854.

(2) **Königl. S. Infanterie-Regiment (Seckendorff.)** [775]

Im Verlage der B. Schmid'schen Buchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg hat die Presse verlassen und ist in allen soliden Buchhandlungen vorräthig, in Passau bei **Elsässer** und **Waldbauer**,

Hausbuch für christliche Unterhaltung.

Erzählungen, Novellen, Gedichte, Legenden, Sagen ꝛc. Mit Originalbeiträgen von Dr. Seb. Brunner, Gedeon von der Heide, Dr. A. Jarisch, Jos. Kehrein, Ad. Kolping, Johannes Laicus, Ottmar Lautenschlager, H. Overhage, Konrad Pfaff, J. A. Pflanz, Dr. Th. Scherer, Albert Werfer, J. B. Zingerle u. A.

Herausgegeben von **Dr. Ludwig Lang**, Redakteur der Sion.

Zweiter Band. Erste und zweite Lieferung.

Preis jeder Lieferung 12 kr.

Mit Illustrationen und Nr. 1 des krit.-literar. Anzeigers.

Inhalt der ersten Lieferung: Chlodwig I. Geschichtsbild von Dr. L. Lang. — Der Oelbaum an den Heren. Von Joseph Wildgruber. — Das Grab des heil. Engelbert, Erzbischofs von Köln. Von Cordelia. — Unseres Herrn Ruhe. Von Albert Werfer. — Eine Geschichte aus dem Leben. Von Isabella Braun.

Inhalt der zweiten Lieferung: Osterbrünnel im bayerischen Walde. Von Gottfried Wandner. — Zeitbilder. Federzeichnungen von Karl Heimer. II. Die Spieler.

Der ausführliche Prospekt über den zweiten Band dieses zeitgemäßen, vortrefflichen Unternehmens gibt allen wünschenswerthen Aufschluß; wir halten daher um so weniger für nöthig, uns hier in Anpreisungen über die anerkannt schöne Ausstattung und den außerordentlich billigen Preis zu ergehen, als der Prospekt von jeder soliden Buchhandlung gratis abgegeben wird. Dagegen halten wir für nöthig, hier zu bemerken, daß von der dritten Lieferung an sämmtliche deutsche Buchhandlungen nur auf vorhergegangene Bestellung liefern können; wir bitten daher die verehrlichen Abnehmer dieses Werkes, ihre Bestellung baldigst aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintrete.

[789] **D. Schmid'sche** Buchhandlung (F. C. Kremer.)

Anwesens-Verkauf.

In einer Stadt Niederbayerns ist ein rentables Gewerbe, das auch von Frauen betrieben werden kann, sammt Haus und einigen Tagw.-Wiesgründ zu verkaufen.

Näheren Aufschluß ertheilt die Expedition d. Bl. [793]

Eine mit Blech ausgefütterte große **Kiste** ist zu verkaufen. Das Uebr. in der Innstadt. Haus-Nr. 83. [794]

Es werden alte Schwerter, Hellebarden, Sturmhauben u. dgl. Antiquitäten zu kaufen gesucht. Das Uebr.

---

2 Zimmer

sind in Nro. 443 in der Theresienstraße sogleich zu vermiethen. [792]

Anwesensverkauf.

In der Stadt Passau ist ein Haus im besten Zustande sammt einem ganz guten Gewerbe im besten Betriebe aus freier Hand unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Uebr. (2) [762]

Ein kräftiger Mann, ledigen Standes, der sich über Treue und Brauchbarkeit ausweisen kann, findet als **Gerichtsdieners-Gehilfe** einen guten Posten. Frankirte Briefe befördert die Red. d. Bl. (3) [719]

Auf ein Anwesen mit 80 Tagw. Felder, Wiesen und Waldungen sehr guter Bonitäten, die Gebäude mit 1200 fl. assekurirt, werden auf erste Hypothek **13—1400 fl.** aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (5) [740]

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 17. Mai:

Produktion

der beiden Violinspielerinnen

Frl. Treska aus Prag

im Kollerkeller.

Anfang ½8 Uhr.

Der Ausschuss. [790]

Gewerbeverein.

Donnerstag den 18. Mai Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 17. Mai Früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das verlebte Vereinsmitglied

Herrn Joseph Wichtl,

vorm. Thurnermeister,

statt, wozu die verehrl. Mitglieder hiermit geziemendst eingeladen werden.

Mittwoch den 17. Mai findet die Wanderung zu Hrn. Helmel (Flaschnerwirth) statt.

Der Ausschuß.

2500 fl. werden auf erste Hypothek auf Grund und Boden ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (1) [791]

Pfarrliche Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 13. Mai: Maria, ehel. Kind des Hrn. Anton Koller, bgl. Bäckermeisters dahier.

Gestorben am 15. Mai: Elisabeth Emminger, leb. Zimmermannstochter, 74 Jahre alt.

Am 16. Mai: Katharina Schaubruger, Dienstmädchen, 18½ J. alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 14. Mai: Theresia, ehel. Kind des Felix'schen Bäckingers, Zimmermanns auf der Oberwindschnur.

Passauer Schranne

vom 16. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	. . . . .	25 fl. 56 kr.	
Korn	. . . . .	20 fl. 32 kr.	
Gerste	. . . . .	— fl. — kr.	
Haber	. . . . .	7 fl. 51 kr.	

Brodsatz **Waizen** 27 fl. 14 kr. — **Korn** 21 fl. 53 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 16. bis 22. Mai 1854. in der Stadt Passau vom 16. bis 22. Mai 1854.

Brodgattungen.		Pf.	Lth.	Qll.	Sl.
Waizenbrod	Eine Zwölfpfenniglemmel	—	1	2	—
	Eine Kreuzerlemmel	—	3	—	—
	Ein Zwölfpfennigstadl	—	2	—	2
	Ein Kreuzerstadl	—	4	1	—
Vollkorn	Ein Sechserwecken	—	6	1	2
	Ein Groschenwecken	—	12	3	—
	Ein Sechserstadl	1	1	3	2
Roggenbrod	Ein Zwölferstadl	2	3	3	—

Mehlgattungen.		Wegen			Viertling			Scheffelmaß			Sack		
		fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Waizen.	Semmelmehl	4	12	—	1	3	—	55	3	—	2	3	1
	Follmehl	3	31	—	—	52	3	13	3	—	0	2	—
	Nachmehl	2	13	—	—	33	1	8	1	—	4	—	1
Korn.	Semischt												
	Roggenmehl	2	57	—	—	41	1	11	—	—	5	2	—
	Semischt												
	Roggenmehl	2	25	—	—	36	1	9	—	—	4	2	—

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Pränumerations-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljährl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Freitag, Peter. № 137. 19. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 4. Mai.) Am letzten Montag Mittags donnerten die Kanonen von Tophane und im Bosporus mit ganz außerordentlicher Heftigkeit, und bald lief die Nachricht durch die Stadt, der Prinz Napoleon sei angekommen. Es ließ sich da recht der Zauber erkennen, der immer noch in dem Namen ruht, den einst die Flammen eines Weltbrandes beleuchtet und der noch wie ein räthselhafter blasser Stern über den Nebeln und Dünsten eines eingestürzten Vulkans steht. Alles ging, lief oder rannte nach Tophane, wo Pferde aus des Sultans Marställen für den Prinzen und sein Gefolge bereit standen und eine Abtheilung Lanzenträger und die Musik des Regiments zu seinem Empfange aufgestellt waren. Der Schraubendampfer Roland aber fuhr Tophane vorüber und nach dem Fremden-Serail hinter Tschiragan hinaus, wo der Prinz sogleich den ihm bestimmten Palast betrat und die im Artilleriehofe seiner harrenden Europäer und Türken ihrer Ungeduld überließ, bis sie durch den Anblick des Generals Prim, der gegen Abend vom Bord des wieder nach Tophane zurückgekommenen Roland mit einigen Offizieren seines Gefolges an's Land und sodann zu Pferde nach Pera sich begab, sich einigermaßen getröstet sahen. Außer dem General Prim und seinen Offizieren kamen auf dem Roland zugleich mit dem Prinzen Napoleon der französische Oberst, Generalstabschef Desmarets, Oberst Rour, der polnische Graf Branicky, ein alter Freund des Prinzen, und einige Ordonnanzoffiziere dieses Letztern. Der Prinz ritt noch am selben Tage nach Pera und zeigte sich in der großen Straße, jedoch ohne Aufenthalt. Am Dienstag besuchte der Sultan seinen Gast in dessen Wohnung, ein bis dahin von türkischen Herrschern unerhörter, offenbar aus der Etikette schreitender Akt der Zuvorkommenheit, und Mittags war Vorstellung des diplomatischen Korps in Tefterdar-Burnu. Allen Eingeladenen fiel auf den ersten Blick die außerordentliche Aehnlichkeit des Prinzen mit Napoleon I. auf. Der Prinz, von nervöser, untersetzter, fast korpulenter Statur, trägt auf dem kurzen, gedrungenen Halse denselben breitgewölbten, runden Kopf mit dem scharfgeschnittenen, bisher dem Onkel allein eigenen Profil, demselben runden, vorgedrängten Kinn, demselben gelblichen Teint und kurzgeschnittenen, schwarzen, glatten Haar, der geraden Nase; dabei hat der Prinz gleich dem Oheim den Bart durchweg glatt rasirt, und schon hier beginnt die Farce, in welche die natürliche Aehnlichkeit durch die Beiziehung einer unverkennbaren Absichtlichkeit ausläuft. Der Prinz trug in seiner Umgangs-Kleidung die getreu kopirte Uniform, die weißen Hosen und Stallmeisterstiefeln des Onkels, hielt den Kopf vorgebeugt und — die rechte Hand unter der Rapoleonsweste. So war er denn ganz und gar derselbe, — bis auf das Wenige, was sich nach dem bekannten Ausspruche des Wallenstein'schen Wachtmeisters durch Nachahmung nicht so leicht wiedergeben läßt. Gestern wieder Napoleonistisches! Baraguey d'Hilliers gab ein diplomatisches Diner. Die Geladenen sind bejaubert vom Prinzen, der dabei präsidirte. Er brachte Toaste auf den Sultan und die Königin Viktoria aus, wogegen Lord Redcliffe den Kaiser von Frankreich leben ließ. Sonst haben wir nichts Neues seit der Affaire von Odessa. Heute Mittags hat der Prinz Napoleon, blos von 2 Offizieren begleitet, die gleich ihm in Zivilitracht waren, einen Ritt durch die Straßen von Stambul gemacht.

(Bukarest, 4. Mai.) Ein großartiger Sturm und Angriff auf Silistria ist zwar noch nicht unternommen, doch ist nunmehr alles Nöthige zu einem solchen in großartigem Maßstabe vorbereitet worden. Zahlreiches Belagerungsgeschütz vom schwersten Kaliber, so wie Brückenequipagen aller Art sind in und um Kalarasch, wo der Uebergang deabsichtigt wird, aufgehäuft; die zum Sturme bestimmten Regimenter lagern am Ufer des Stromes. Trotz aller oft sehr speziell beschreibenden Zeitungsartikeln behaupten hier Leute, welche sich auskunnen scheinen, sollen die Türken die ruff. Kolonnen noch immer am Trajanswalle festhalten; über die Linie von Cernawoda und Kiustendsche ist weder Lüders, noch Engelhardt, noch Uschakoff vorgerückt. — In der kleinen Walachei sollen die Russen sich nicht mit solcher Eile zurückziehen, wie sonst vielfach erzählt wird; es soll vielmehr gerade in den letzten Tagen diese rückwärtige Bewegung immer langsamer vor sich gehen.

(Bukarest, 6. Mai.) Bei Giurgevo haben am 4. und 5. d. M. größere Gefechte zwischen einem 1500 Mann starken türkischen Streifkorps und den dort postirten Truppen des Dannenberg'schen Korps stattgefunden, in welchen die

Nichtpolitisches.

Onkel Peter.

(Aus dem Englischen nach Fraser's Magazin von W. F.)

(Schluß.)

Ihm (Thompson) sei die Sache gleich verdächtig vorgekommen, doch habe er es nicht gewagt, gegen Mistreß Howard aufzutreten. Onkel Peter war zwar überzeugt, daß Mistreß Howard aus gewinnsüchtigen, schmutzigen Absichten den Brief unterschlagen, doch sah er ein, daß er nichts gegen sie würde machen können, wenn er die Sache nicht vor die Oeffentlichkeit bringen wollte. Hierzu konnte er sich nicht entschließen und so blieb die Angelegenheit auf sich beruhen. Hurshleigh ist jetzt ein glücklicheres Haus als es seit vielen, vielen Jahren gewesen ist; es ist neu hergerichtet, und in den sonst so dunklen Zimmern prangen die schönsten Blumen, und sie tönen wieder von Musik und einer lieblichen Kinderstimme. Große Gastmähler werden zwar dort nicht gegeben, aber Lord Elsmore und seine Familie sind willkommene Gäste, und oft werden auch noch andere benachbarte Familien eingeladen. Mistreß Howard mit ihren Töchtern hat man dort nicht wieder gesehen. Sie erhielt nämlich eines Morgens, gerade als sie ein ausgewählter Kreis von Besuchern umgab, einen Brief von der etwas steifen Hand Onkel Peters und bevor sich, ihn laut vorzulesen. Indessen schon nach einigen Zeilen ließ sie den lauten Ton, in dem sie zu lesen angefangen, sinken, gerieth dann in Stottern, wurde bleich, hörte ganz auf, entschuldigte sich bei ihren Gästen mit Unwohlsein und verließ das Zimmer. Man hörte dann starf schellen, und es wird erzählt, daß ihre Dienerin Hanna mit einem Kruge heißen Wassers die Treppe hinaufeilte, und daß dasselbe diesmal wirklich dazu benutzt wurde, eine ziemlich starke Dosis flüchtiges Salz aufzulösen.

(Ein weiblicher Kaspar Hauser.) Malaga in Andalusien. Gegen Abend des 20. April traten zwei elegant gekleidete junge Damen in die Kirche des hl. Dominik und führten ein Mädchen von ungefähr 8 bis 9 Jahren an der Hand, dem sie einen Platz in einem Stuhle anwiesen, wo auch sie sich zum Gebet niederließen. Nach einiger Zeit stun-

Digitized by Google

Letzteren den Kürzeren zogen. Die Abreise des Fürsten Paskiewitsch zu dem Belagerungskorps von Silistria soll heute erfolgt sein.

Deutschland.

(**München**, 16. Mai.) Der k. Flügeladjutant **Oberst** von der Tann, welcher bekanntlich am 10. d. in einer außerordentlichen Mission Sr. Maj. des Königs sich nach Wien begeben hat, wird von dort morgen hier zurückerwartet.

(**München**, 16. Mai.) Die Münchener Künstlergesellschaft „zum Studenvoll" hat vorgestern wie alljährlich ihr Maifest, diesmal zu Planegg, in fröhlichster Weise begangen.

(**Stuttgart**, 13. Mai.) Aus Amerika hat der gewerbsame Schwarzwaldort Schramberg eine Bestellung von 2 Mill. Stück Strohhüten erhalten.

(**Frankfurt**, 12. Mai.) Gestern Abend wurde die hier aufgelegte Unterzeichnungsliste für das neue österr. 5% Anleihen geschlossen. Wie man aus guter Quelle erfährt, überstiegen die Anmeldungen bedeutend die Summe von 10 Mill., indem viele Aufträge von auswärts eingingen. Das Haus Rothschild allein hat für 400,000 fl. unterzeichnet. — Vorgestern wurden hier zwei Personen, welche kürzlich einen Gelddiebstahl im Bayerischen verübt hatten, auf dem um 9 Uhr von Würzburg hier eingetroffenen Dampfschiffe nebst ihren Effekten und dem gestohlenen Gelde im Betrage von etwa 6000 fl. festgenommen. Der Verhaftsbefehl kam gerade in dem Moment hier an, wo das Dampfschiff nach Mainz weiter fahren wollte.

(**Linz**, 16. Mai.) Im Monate Juni wird der Thurmbau der evangelischen Kirche in Angriff genommen werden, zu dessen Ausführung die Mitglieder der dortigen evangelischen Kirchengemeinde durch namhafte Spenden wesentlich beitragen. Die Hauptstadt Oberösterreichs erhält dadurch eine neue Zierde mehr.

(**Berlin**, 13. Mai.) Oesterreichs feste Haltung wird bestätigt. Was die Nat.-Ztg. gestern als bevorstehend meldete, das Zusammenziehen der Truppen an der siebenbürgischen Grenze und in Krakau, ist laut Nachrichten aus Wien, die guten Quellen entnommen scheinen, schon erfolgt, und zwar in bedeutsamer Weise erfolgt.

(**Berlin**, 14. Mai.) Die Aufforderung Oesterreichs an Rußland zur Räumung der Donaufürstenthümer ist noch nicht erfolgt, aber demnächst zu erwarten; hier wird sie lebhaft gewünscht. Die Bamberger Konferenz ist zu bestätigen.

(**Berlin**, 14. Mai.) Der König hat an den General v. Bonin bei Uebersendung seiner Marmorbüste ein huldvollst Schreiben gerichtet und ihm das kgl. Schloß Schönhausen zum Sommeraufenthalt für seine Familie überlassen. General v. Bonin begibt sich morgen zunächst nach Neisse und sodann auf einen ihm bewilligten vierwöchentlichen Urlaub. — Das kais. russische Grenadierkorps hat sich in der Stärke von 30,000 Mann vom Generalstabsquartier Mohilew aus in Bewegung gesetzt, und seine Spitzen haben bereits die Grenzen Polens erreicht. — In öffentlichen Blättern ist die Mittheilung gemacht worden, daß eine Note der österreichischen Regierung an Rußland abgegeben worden sei, worin auf baldige Räumung der Donaufürstenthümer in entschiedener Sprache gedrungen werde. Aus bester Quelle kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß die Abgabe einer solchen Note bis jetzt noch nicht stattgefunden hat. Ebenso glaubwürdigem Vernehmen zufolge steht jedoch nicht zu bezweifeln, daß eine solche Aufforderung von Seite Oesterreichs in kürzester Frist erfolgen wird. So weit uns der Inhalt der preußisch-österreichischen Konvention bekannt geworden, sind in derselben der erwähnte Fall und die aus ihm folgenden Konsequenzen vorgesehen.

In **Hamburg** bildet ein Doppelmord das Tagesgespräch. Eine Mädcherin und ihre Tochter sind in der Nacht vom 7. auf den 8. in ihrer Wohnung durch Abschneiden des Halses getödtet worden. Da nichts entwendet ist, nimmt man an, daß die gräßliche That aus Rache verübt worden sei. Der oder die Thäter sind noch unbekannt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(**Landshut**, 15. Mai.) Gestern exerzirte das hiesige Landwehrbataillon, wobei am Schlusse der im Carré aufgestellten Mannschaft die neue Landwehrverordnung, sowie die Einladung zur Fahnenweihe am 28. Mai in Pfarrkirchen vorgelesen wurde.

(**Landshut**, 16. Mai.) In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des St. Johannis-Vereins wurden in den Ausschuß gewählt die Herren: v. Benning, königl. Regierungspräsident; Christoph, k. Reg.-Assessor; Fahrmbacher Sg., Tabakfabrikant; Fischer, k. Reg.-Rath; Gsellhofer, k. Reg.-Rath und Stadtkommissär; Harhammer, rechtskl. Bürgermeister; Höfele Dr., k. Reg.-Sekretär; Hoffmann Dr., Medizinalrath; Kast, Leihhausvorsteher; Kaufmann Leonhard, Kaufmann; Knittl, k. Reg.-Assessor; Peckmann, Freiherr v., k. Reg.-Rath; Pfaffenberger, Stadtpfarrer und Predigter; Seelos, geistl. Rath und Stadtpfarrer; Weber, rechtskl. Magistratsrath, welche unter sich den Vorstand, den Kassier, den Sekretär und die Pfleger zu wählen haben.

(**Landshut**, 16. Mai.) Soeben erhalten wir die Nachricht, daß das Haus des Bäckermeisters Gruner in Erding, gegenüber dem königl. Postgebäude, gestern ein Raub der Flammen wurde. Schnelle Hilfe verhütete das Weitergreifen des Unglücks. (K. f. N.)

(**Pfarrkirchen**, 14. Mai.) Ihre Majestät die Königin Marie haben in allerhöchster Huld das Landwehrbataillon Pfarrkirchen durch Verleihung einer neuen Fahne zu beglücken geruht. Zur feierlichen Einweihung dieses Symbols der Ehre und Treue ist nun der 28. Mai festgesetzt, und wird dieser feierliche Akt durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich von Passau, der zu diesem Zwecke selbst hieher kommen zu wollen die erfreuliche Zusicherung gegeben hat, vollzogen werden.

*** (**Bilshofen**, 16. Mai.) Heute Nachmittags 4 Uhr ging in der Nähe von Hofkirchen ein mit mehreren hun-

---

den die beiden Damen wieder auf, besahen sich die Kirche und verließen dieselbe durch eine Seitenthüre mit Zurücklassung des erwähnten Kindes, welches ruhig in dem ihm angewiesenen Betstuhle verblieb. Der Küster, im Begriffe die Kirche zu verschließen, bemerkte die Anwesenheit des Kindes, näherte sich ihm und suchte demselben begreiflich zu machen, daß es an der Zeit sei, die Kirche zu verlassen, worauf die Kleine nicht die geringste Antwort gab, so daß sie der Küster für stumm hielt, während doch kein Grund zu der Vermuthung vorlag, daß dieselbe auch taub sei. In dieser Verlegenheit wandte sich der Küster an den Pfarrer, der alsbald herbeikam, jedoch eben so wenig im Stande war, sich dem Kinde, welches er in verschiedenen Sprachen anredete, verständlich zu machen, worauf er dasselbe in das Kloster St. Vincent führte und es den dortigen Nonnen übergab, welche die Kleine mit aller Liebe und Herzlichkeit aufnahmen, was dem Kinde zu behagen schien, ohne daß jedoch auch nur der geringste Laut über dessen Lippe gekommen wäre; auch zeigte die Kleine eine auffallende Gleichgiltigkeit gegen die sie umgebenden Gegenstände und nicht die geringste Sehnsucht nach jenen beiden Damen, welche sie in der Kirche gleichsam ausgesetzt hatten, nur das dem Kinde vorgezeigte Kruzifix fesselte seine Aufmerksamkeit und wurde von demselben mehrmals geküßt. Es darf hier das Verbrechen einer absichtlichen Vernachlässigung wohl angenommen werden, nur bezieht sich dasselbe nicht auf den physischen Theil dieses kleinen Geschöpfes, welches gesund aussieht und sehr reinlich gekleidet ist. Alle Nachforschungen bezüglich der beiden Damen waren bisher erfolglos.

Lokales.

Von vielen Telegraphenhangen *)
Ist neulich eine abgegangen.
Die Sache wurde untersucht,
Verhört, befragt und verbucht.
Doch als man schärfer nachgezählt,
Sieh da! da hat keine mehr gefehlt.
Die Diebe freilich können lachen,
Was aber will der Richter machen?

*) Auf dem kleinen Exerzierplatz.

Digitized by Google

dert Zentnern Salz beladener Schlepper unter, und konnte nichts mehr gerettet werden.

*** (Mant im bayerischen Walde.) (Nachruf.) Am 12. ds. fand das Leichenbegängniß des kgl. pensionirten Revierförsters F. X. Meißinger von Finsterau, sehr zahlreich von seinen Anverwandten, Bekannten und Freunden begleitet, in feierlicher Weise statt; vorzüglich hat das kgl. Forstpersonal der Umgegend als Fackelnenträger zahlreich ihm die letzte Ehre erwiesen. Meißinger nimmt den Ruf eines Biedermanns ins Grab; denn wer ihn nur kannte, wird solches aussprechen! Er wurde in Finsterau geboren und erzogen, in seinem frischen Lebensalter als Jägerbursche voll Kraft und Muth, unter fürstlich passauischer Regierung trat er zur Ausbildung seines Berufes die Wanderung in die südliche Gebirgsgegend (ehemalige Salzburg'sche) an, und war dort 7 Jahre auf verschiedenen Revieren als Jagdgehilfe. Bei seiner Rückkunft wurden dessen Vorzüge als Jäger von der fürstlich passauischen Hofkammer anerkannt, und er bekam die Stelle seines Vaters der ebenfalls schon sehr alt war, als fürstlich passauischer Revierförster zu Finsterau. Als solcher stand er seinem sehr rauhen, beschwerlichen und auch ausgedehnten Reviere 48 Jahre unter verschiedenen Besitz-Veränderungen, mit wahrer Hingebung für Wald und Jagd, vor. Er erlegte bei seiner gelungen und ausdauernden Körperkraft 5 Bären und 5 Luchse. Es gelang ihm, zwei junge Bären auf die sonderbarste Art mit der Hand zu fangen, welche beide in den fürstlichen Thiergarten nach Thyrnau gebracht und dort zur Lust und Schau gepflegt wurden. Durch die Mittheilung so mancher interessanter Jagdereignisse war er im geselschaftlichen Zirkel sehr leutselig und man konnte ihn sehr bald lieb gewinnen. Er starb in Finsterau bei seinen Anverwandten in einem Alter von 85 Jahren an Altersschwäche, und bereitete bei dem Abnehmen seiner Kräfte sich getröstet durch die heiligen Sterbsakramente in den Willen des Herrn, mit vollem Bewußtsein zum Tode vor. Gewiß wird er einer von den letzten Bärenjägern aus hiesiger Waldgegend sein. — Dieß von seinem Nachfolger im Reviere. — Ruhe und Friede seiner Asche!

Neuere Nachrichten.

(München, 16. Mai.) Die neulich Hinrichtungsscene ist Anlaß zu lebhaften Erwägungen höchsten Orts geworden, und über den ganzen Vorfall haben sich Se. Maj. der König genauen Vortrag erstatten lassen. Auch ist über die Sache eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet, um zu konstatiren, ob und welche Schuld der Scharfrichter, der sich übrigens vorläufig in Amberg, seiner Heimath, befindet, dabei getragen hat.

(Wien, 16. Mai.) Se. k. k. apostol. Majestät haben nachstehendes, Handschreiben an Allerhöchstihren Minister des Innern zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr v. Bach. Die bedrohliche Gestaltung der politischen Verhältnisse im allgemeinen, die starken Truppenkörper, welche in Folge der orientalischen Wirren an den Grenzen Meines Reiches in Bewegung gesetzt werden, und insbesondere der Umstand, daß an den östlichen und nördlichen Grenzen desselben bedeutende Truppenaufstellungen stattfinden, machen Vorsichtsmaßregeln nothwendig, welche geeignet sind, um die Monarchie gegen jeder allen Eventualitäten gehörig zu sichern, und zugleich die Mittel bieten, um die durch diesen bedauerlichen Konflikt schwer bedrohten Interessen Meines Reiches und die ihm gebührende europäische Machtstellung im vollen Umfange wirksam zu wahren. — In Erwägung dessen habe Ich die Verstärkung der militärischen Kräfte in den südöstlichen und nordöstlichen Ländern des Reiches verfügt und zu dem Ende für nothwendig befunden, eine neue Rekruten-Aushebung von 95,000 Mann zu verordnen. — Indem ich Sie beauftrage, dieserwegen im Einvernehmen mit meinem Armee-Oberkommando ungesäumt das Erforderliche zu veranlassen, ist es ein Bedürfniß, auszusprechen, wie ich die Ueberzeugung hege, daß meine treuen Unterthanen bei der Ausführung dieser Maßregel, sowie in Allem, was von mir zur Sicherung Meines Reiches und zur nachhaltigen Wahrung seiner Ehre und seiner Interessen angeordnet werden wird, die zu allen Zeiten bewährte aufopfernde Bereitwilligkeit und treue vaterländische Gesinnung neuerlich bethätigen werden. Wien, am 15. Mai 1854. Franz Joseph m. p.

(Paris, 16. Mai) Aus Konstantinopel vom 5. Mai wird gemeldet: Das russ. Artillerie- und Munitionsdepot in Folschani wurde angezündet — eine Rache der Einwohner. Die Russen erlitten dadurch einen ungeheuren Verlust. Zwischen dem Sultan und dem Prinzen Napoleon fand eine sehr herzliche Zusammenkunft statt; der Besuch des Prinzen ward — eine ganz ungewöhnliche Ehre — vom Sultan erwidert. In der Nacht vom 4. auf den 5. brach in Konstantinopel eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche 300 Häuser in Asche legte. Beim Napoleon, die Offiziere und die Mannschaft des „Roland" wirkten persönlich beim Löschen mit, so daß sie die Kleider verbrannten. Das osmanische Geschwader geht ins schwarze Meer ab.

Ein telegraphischer Bericht aus Venedig vom 14. d. M. stellt in Aussicht, daß Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mehrere Wochen der Besichtigung der Merkwürdigkeiten jener Stadt widmen wolle.

(Bukarest, 13. Mai.) Nach russischen Berichten hat das Bombardement von Silistria am 11. wirklich begonnen und zwar gleichzeitig von Opa mare, Opa mika und Gurabortsch aus. Man erwartet nur noch die Ankunft des Generals Lüders, um die förmliche Belagerung nach allen Regeln der Kriegskunst zu führen. Morgen werden hier zum erstenmal echte Kosaken aus dem Ural einrücken. (T. D.)

§ (Straubing, 17. Mai.) Gestern wurde von dem k. Kreis- und Stadtgericht Straubing der Posthalter, Bierbrauer und Oekonom A. M. v. Frontenhausen, wegen gewerbsmäßiger Gutszertrümmerung, gemäß den Bestimmungen des einschlägigen Gesetzes vom 29. Mai 1852 zu einer Geldstrafe von 500 fl. und einer Arreststrafe von 14 Tagen und in alle Kosten verurtheilt. Die Geldstrafe fällt den Armenkassen der Gemeinden zu, in deren Bezirk die zertrümmerten Güter sich befanden, und war dies der erste derartige Fall, der seit dem Erscheinen des obigen Gesetzes in unserem Kreise zur Aburtheilung kam.

(Wien, 16. Mai.) Oesterr. 5proz. Met. 85¼; 4½ proz. 77; Lotterie-Anlehensloose von 1839 123½; Bankaktien 1216; Nordbahnaktien 212½ Wechselkurse: Augsburg uso 137¼; London 13.22.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 19. Mai 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Sebastian Semmelmann, led. Schiffmanns aus Straubing, vermalen in Ilz, gegen die Erkenntnisse des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 15. März und resp. 8. April l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 9 Uhr.

Berufung der Walburga Hattenberger, led. Schneiderstochter von Schönbuch, k. Landg. Hengersberg, gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 8. März d. Js., in der gegen sie wegen Vergehens des Diebstahls anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung der Magdal. Maier, led. Häuslerstochter von Reinhardsmais, k. Lbg. Regen, gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 3. März d. Js., in der gegen sie wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 10. Mai 1854.

Georg Riedl, 20 Jahre alt, Bauerssohn von Pöhereith, wurde wegen Vergehens des Jagdfrevels, verübt im Bezirke der Gemeindejagd Wilhelmsreuth mit 16tägigem Gefängnisse bestraft.

Johann Absmaier, 49 Jahre alt, Dienstknecht von Mangham, wurde wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe an dem Dienstknechte Michael Steininger von dort, zur Gefängnißstrafe von 3 Tagen verfällt.

(Wien, 16. Mai.) Silberagio 36¼. — Augsburg uso 137¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Groll Magdalena gegen Spezinger Leopold wegen Austrages.)

Im Exekutionswege werden in der Wohnung des Wirthes Leopold Spezinger der Ilzstadt am

Samstag den 20. Mai d. Js.

Nachmittags 2 Uhr

die demselben gepfändeten Gegenstände, bestehend in Betten, Tischen, Kästen, einigen Uhren, zinnernen Tellern, Maßkrügen, Gläsern ꝛc. ꝛc. öffentlich versteigert, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag dann erfolge, wenn wenigstens drei Viertel des Schätzungswerthes geboten werden.

Am 12 Mai 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Director.

[802] Langenmantel.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 25. Mai, als am Christi-Himmelfahrts-Feste:

Fahrt nach Höhenstadt

mit Musik-Begleitung.

Die P. T. verehrlichen Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hierzu mit dem Bemerken geziemendst eingeladen, daß für solche, welche nicht mit eigenen Fuhrwerken die Fahrt mitmachen wollen, auf Verlangen **Gesellschafts-Wägen** bestellt werden, wobei die Person für hin und zurück per Karte 48 kr. zu bezahlen hat. Der Vereinsdiener Lohr ist beauftragt, denjenigen, welche es wünschen, Karten zu besorgen, die mit der Nummer des Gesellschaftswagens und des Platzes versehen sind.

Da schon jetzt mehrere Wägen bestellt sind, so scheint die Fahrt sicher eine recht gemüthliche zu werden. Die Zusammenkunft hierzu ist auf der Promenade, und man ersucht insbesondere, daß sich die theilnehmenden Wägen daselbst einfinden und aufstellen möchten. Die Abfahrt geschieht Punkt **10** Uhr Vormittags. Das Zeichen zum Aufbruch in Höhenstadt wird Abends halb 7 Uhr gegeben. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein

Der Ausschuß.

Holzbeifuhr-Versteigerung.

Samstag den 20. Mai 1854 Vormittags 9 Uhr wird in der diesseitigen Rechnungs-Kanzlei die Beifuhr von 710 Klaftern Brennholz vom Holzgarten in die verschiedenen Magazine an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Steigerungsflußige sind hiezu eingeladen.

Passau den 12. Mai 1854.

(3) **Königl. 8. Infanterie-Regiment (Seckendorff.)** [775]

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich wie im vorigen Jahre, die mir von der hohen kgl. Regierung verliehene

Stellwagenfahrt nach Höhenstadt,

Sonntag den 21. Mai eröffne, und so während der Badezeit, dessen Schluß ich anzeigen werde, alle **Sonn- und Feiertage** Früh 8 Uhr hin und Abends 5 Uhr retour fahre per Kopf zu 30 kr. Familien hin und her zahlen nur 54 kr.

Um geneigten Zuspruch bittet

Ign. Schattenkroh,

Gastwirth und Lohnkutscher zum schwarzen Lamm in Passau.

[795]

Bekanntmachung.

(Erledigte Pfründestelle betr.)

Im Gertraud-Spital-Stifte dahier ist eine weibliche Pfründe-Stelle erledigt.

Bewerberinnen hiernm haben ihre Gesuche **innerhalb 14 Tagen** im Kommunal-Bureau des unterfertigten Amtes anzubringen.

Am 6. Mai 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

(6) **Prasolberger.** [787]

Es wird auf kommendes Ziel Michaeli ein im guten Rufe stehendes **Kaffee- oder Gasthaus** in Passau oder auch auf dem Lande mit oder ohne Oekonomie zu pachten gesucht. Im Falle es gefällt, ist man nicht abgeneigt, nach Verfluß eines Jahres solches käuflich an sich zu bringen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Zuschrift gefälligst unter Chiffre **N. W.** an die Exped. ds. Bl. gelangen lassen. (1) [799]

Ein **Oekonomie-Anwesen** in der Nähe von Titling mit 29 Tagwerk Aecker, Holz und Wiesgrund und nebst den nöthigen Gebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen. Ein großer Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere bei Herrn Baumgartner, Rosenwirth in Passau, oder bei Hrn. Gastwirth Habersbrunner in Vilshofen. (1) [800]

Wegen Familienverhältnissen sind beim Sonnleitner Binder am Sand über 1 Stiege 2 schöne Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen. [796]

Es sind **100 fl.** auf sichere Hypothek auszuleihen. [797]

Bei **Joseph Pummerer** in Passau ist bester **hydraulischer Kalk** (Cement) billigst zu haben. (a) [798]

Ein **Elodicum** mit 6 Oktaven ganz neu ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (1) [801]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 18. Mai zu Herrn Beierl.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 18. Mai zu Hrn. **Stockinger.**

Der Ausschuß.

Todtenkranz-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 15. Mai: Theresia Maria Martin, k. Advokatenkind, 1 Jahr 4 Monate alt.

Am 16. Mai: Im Militärspitale Michael Uebl, Soldat im k. Infant.-Reg. Seckendorff, 22 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 16. Mai 1854.

(Zum wilden Mann.) Seine Durchlaucht Fürst von Scharbatoff, k. russ General mit Familie u. Dienerschaft, Se. Excell. Graf von Baryschnikoff, k. russ. Oberst m. Familie u. Dienerschaft v. Petersburg. Graf von Taufkirchen, Gutsbesitzer v. Katzenberg.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die seitliche Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Bernardinus. № 138. 20. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Von der serbischen Grenze. (Semlin, 11. Mai.) [Kampf zwischen Montenegrinern und Türken.] Omer Pascha schickt sich an, die Abwesenheit der Russen in der kleinen Walachei zu seinem Vortheile zu gebrauchen und Slatina zu nehmen, von wo er gegen Bukarest zu operiren gedenkt. Von der Kühnheit der Pläne und Energie dieses Mannes konnte man manches Rühmliche erwarten, hätte er ein tüchtiges, europäisch disciplinirtes Heer anzuführen. So aber sind es eben die sonst fanatischen aber eigensinnigen Türken, welche ihn der Lauheit beschuldigen, und welche fast durchgehends seine zweckmäßigsten Kombinationen scheitern machen. Die bekannte Rohheit der Albanesen und Tataren, welche einen großen Theil seines rechten Flügels ausmachen, läßt sie bei aller Strenge ihrer Anführer an keine Ordnung und Subordination sich gewöhnen, sie verlassen daher häufig nach Belieben ihre Schanzen und andere Posten, um schaarenweise auf Raub und Plünderung auszugehen. So hat eine Schaar von circa 800 Mann, unter Anführung Mehmed Aga, am 10. d. Mts. die dicht verschanzt gebliebenen serbischen Grenzen überschritten und vier Dörfer im Bezirke Gurgusovacz ganz ausgeplündert, worauf sich der dortige Nacsalnik mit 1600 Mann ihnen entgegenwarf und nach anderthalbstündigem Scharmützel — in dem der Nacsalnik selbst verwundet wurde — ihnen das ganze geraubte Vieh wieder abnahm. Dieses Ereigniß, welches in dem ohnehin erbitterten Volke die üble Stimmung noch mehr steigerte, hat die fürstliche Regierung in eine große Verlegenheit gesetzt, und sie veranlaßt, allogleich geeignete Maßregeln zur Verhütung von künftigen Einfällen zu treffen. Die Montenegriner, welche sich bereits bei Nissic mit den Türken geschlagen, rüsten sich nun noch mehr, und der Fürst gedenkt mit 9000 Mann in die Herzegovina einzufallen und auch die Einwohner dieses Landes — welche gleichfalls Serben sind — zur Erhebung gegen die Türkei zu bewegen.

(Von der Donau.) Directe Berichte aus Krajova melden, daß am 7. ds. die letzten russischen Abtheilungen die kleine Walachei verlassen haben. Ueber das von uns bereits früher erwähnte Treffen, welches am 4. l. M. bei Giurgevo stattfand, bringt die C. Z. C. folgende Details: Nach Berichten aus Bukarest vom 6. hat am 4. d. M. bei Giurgevo ein größeres Gefecht zwischen einem türkischen Recognoscirungs-Korps und den dort postirten Truppen der 10. Division des Dannenbergischen Korps stattgefunden. Die Türken passirten bei 1500 Mann stark mittelst Barken die Donau unterhalb Giurgevo, zogen in drei Abtheilungen an der Donau stromaufwärts und griffen endlich die russischen Schanzen bei Giurgevo an. Nach mehrstündigem sehr blutigen Kampfe, durch welchen die Russen und ihre Schanzen stark gelitten, gingen die Türken wieder über die Donau nach Rustschuk zurück. Am 5. soll das Gefecht von Seite der Türken wieder erneuert worden sein, wenigstens vernahm man an diesem Tage eine sehr starke Kanonade in der Richtung von Rustschuk. Die Abreise des Feldmarschalls Fürsten Paskiewicz zu dem Belagerungskorps bei Silistria ist für den 6. definitiv festgesetzt. Am 5. Mai geht ein Theil des Generalstabes dahin ab. General v. Schilder befindet sich seit Mitte April dort.

(Vom nördlichen Kriegsschauplatz.) Man erwartet entschieden, der erste Angriff der vereinigten Flotten in der Ostsee werde gegen Reval gerichtet sein. Alle Vorkehrungen des Generals v. Berg deuten darauf hin. Dem General Focht ist auf den Fall eines Brandes in der Stadt das Oberkommando über die Feuerwache übertragen und eine Truppen-Abtheilung, die Polizei und die zur Feuerwache gehörigen Einwohner nebst vier Gendarmen zur Verfügung gestellt worden. Sämmtlichen Einwohnern wurden Instruktionen, aus 18 Paragraphen bestehend, mitgetheilt, die im Falle des Bombardements zur Richtschnur dienen sollen. Die Stadt ist in sieben Kreise getheilt, in deren jedem sich eine Feuerspritze nebst zwei Mitgliedern der Kaufmannschaft und zwei Gildenkanonieren befinden sollen; diese werden von Truppen-Abtheilungen unterstützt. Beim Beginn des Bombardements, „das Gott verhüte," sagt der Bericht, werden die angeordneten Maßregeln in Vollzug gesetzt ꝛc.

(Schumla.) Omer Paischa hat sich gegen den franz. Oberst Dieu aufs Bestimmteste dahin ausgesprochen, daß er bereit sei, sich jedem Generale unterzuordnen, dem die Alliirten das oberste Kommando anzuvertrauen für gut finden sollten.

Nichtpolitisches.

Zwei Abenteuer in einer Nacht.

Von C. Neulbach.

Die Glocke der St. Paulskirche schlug eben neun Uhr, als wir von unserem Hotel in Long Acre aufbrachen, um uns nach White Chapel zu begeben, in eine Schenke der berüchtigsten Art. Ich wurde kurz nach meiner Ankunft in London mit einem Berliner Sänger, einem sehr anständigen jungen Manne, bekannt, der im Jahre 1849 seiner politischen Ansichten wegen flüchten mußte, und nun schon drei Jahre in London lebte, ohne nur im Geringsten eine seiner Erziehung und seinen Fähigkeiten angemessene Stellung zu finden. Während meiner Anwesenheit in Germain-House war er da wöchentlich einmal als Sänger und Pianist engagirt, außerdem machte er den Kommissionär und Führer der anwesenden Fremden, und wenn auch das nicht gehen wollte, so saß er im Gastzimmer des Hotels und putzte mit stiller Resignation die vielen hundert Dominosteine, die des Abends vorher von den Gästen gebraucht wurden, um wenigstens Frühstück und Mittagessen zu bekommen. Mit Thränen im Auge gestand er mir später, daß er zwei Tage keinen Bissen genossen hatte, ehe er sich zu dieser Beschäftigung entschloß, aber — der Hunger thut weh. Als ich ihn das erste Mal singen hörte, war ich von dieser zarten, schmeichelnden Stimme so entzückt, daß ich ihn fast beneidet hätte; aber dieser Reiz ging in Mitleid über, als ich am andern Morgen ins Gastzimmer trat, und denselben Mann heute vor einem ungeheuren Haufen Dominosteine sitzen sah, vor sich ein Glas Wasser und ein großes Stück Flanell, mit dessen Hilfe er Stein für Stein sorgfältig abwusch. Ich konnte nicht umhin, einen Kellner um diese komisch-tragische Verwandlung zu fragen, der mir sein trauriges Schicksal erzählte. Seit dieser Zeit nahm ich ihn, um ihm doch auf schickliche Weise etwas anbieten zu können, manchen Tag zum Führer bei meinen Excursionen in und um London, jedesmal aber sicher — wenn ich ihn Dominosteine reinigen sah. Ich hatte ihn schon öfters gebeten, mich in eine jener Diebs- und Mörderhöhlen zu führen, deren London leider so viele aufzuweisen hat, und nachdem es ihm nicht gelungen war, mich von der Gefährlichkeit dieses Unternehmens zu überzeugen, wurde der heutige Abend dazu fest-

Digitized by Google

(Wien, 16. Mai) Ein Korrespondent der „Times" schreibt unter Anderm: Die englischen Offiziere versichern, daß die Türken das Artilleriewesen und Kriegsübungen rascher als die Europäer lernen, und wer sie an der Donau und in Asien thätig gesehen, weiß, was sie leisten können. Das Heer Omer Pascha's hat jetzt 10 Monate keinen Sold bekommen, und doch hört man nicht murren; sie essen ihren Pillau und sind zufrieden. Das liegt aber am Obergeneral. Wenn Omer Pascha sich einem Truppenhaufen nähert, so hält er an, spricht mit ihnen, und das Gesicht der Soldaten strahlt vor Freude.

Deutschland.

(München, 17. Mai.) Gestern Abends 10½ Uhr sind Se. k. Hoh. der Großherzog von Toskana mit Höchsthren beiden durchlauchtigsten Söhnen von Dresden kommend, hier eingetroffen und im ehemaligen herzogl. Leuchtenbergischen Palais abgestiegen.

Die „Pfälzer Zeitung" berichtet, daß die Fluren von Winnweiler am 11. Mai Abends 6 Uhr durch einen furchtbaren Hagelschlag gänzlich zerstört wurden.

(Aus dem Unterrheinkreise, 13. Mai.) Die endliche Entscheidung des badischen Kirchenstreites wird durch die Maßregeln, welche der Erzbischof in der neuesten Zeit sich erlaubte, wohl rascher herbeigeführt werden, als man erwartete. Ohne das Ergebniß der Sendung des Grafen v. Leiningen nach Rom abzuwarten, erklärt er, wie man uns berichtet, alle Handlungen des von ihm exkommunizirten Großh. katholischen Oberkirchenrathes für ungiltig. Zu diesen gehört der Verkauf eines dem katholischen Kirchenärar gehörigen Gartens in Heidelberg. Der Verkauf wurde für die Summe von 15,000 fl. von der akademischen Bau- und Oekonomiekommission Namens der Universität mit dem Oberkirchenrathe abgeschlossen, und schon seit einigen Wochen hat der auf diesem Grundstücke aufzuführende Bau des chemischen Laboratoriums begonnen. Gegen diesen Verkauf wird nun von dem Erzbischof eine Protestation erhoben, und es ist bereits durch einen Heidelberger Advokaten, welcher dem Erzbischofe schon früher seine Dienste angeboten, die Sache auf den richterlichen Weg gebracht, augenblickliche Einstellung des Baues ꝛc. verlangt. Da jedoch der Verkauf auf ganz gesetzliche Weise und von den gesetzlichen Behörden (nur der Präsident der genannten akademischen Kommission, Hofrath Nobbirt, betheiligte sich nicht dabei) vollzogen worden ist, so wird die Klage um so weniger einen Erfolg haben, als auch vom Ministerium des Innern der Verkauf genehmigt und von den Ständen die Gelder bewilligt worden sind. Nichts desto weniger wird sich aber nunmehr die Staatsregierung bestimmt sehen, eine den Kirchenstreit betreffende energische Verordnung zu erlassen, deren baldigem Erscheinen sonst Wohlunterrichtete entgegensehen.

(Frankfurt, 14. Mai.) In unserer Umgebung stellt sich täglich mehr die schwindsüchtige Witterbehauung heraus, daß der Schaden, welchen der Nachtfrost vom 24/25. April angerichtet, bei Weitem nicht so bedeutend ist, als man Anfangs geglaubt. Nur die Aprikosen- und Nußbäume haben erheblich gelitten. — Die Saaten stehen sehr gut, dennoch hält sich der Preis des sechspfündigen Laib Brod seit längerer Zeit auf 28 kr. Die fortwährende Preissteigerung des Fleisches wird den großen Ankäufen von Schlachtvieh zugeschrieben, welche die Franzosen zur Verpflegung ihrer orientalischen Armee fortwährend in Süddeutschland bewirken.

(Frankfurt, 15. Mai.) Heute haben die Unterzeichnungen für die Frankfurter Bank begonnen; der Subskriptionstermin läuft mit Ende dieses Monats ab. Schon die heute eingegangenen Anmeldungen waren sehr zahlreich und lauteten meistens auf den Maximalbetrag, der für eine Subskription gestattet ist (50,000 fl.) Bei Weitem die meisten Unterzeichnungen, namentlich von Seiten des Mittelstandes, werden voraussichtlich erst in der letzten Woche des Betheiligungstermins erfolgen. Von auswärtigen Plätzen, vornehmlich aus Basel, sind hiesigen Bankhäusern bereits sehr belangreiche Bestellungen zu Anschaffungen von Aktien des neuen Unternehmens zugekommen.

(Oldenburg, 10. Mai.) Auch hier kleine Vorzeichen einer Betheiligung am Kriege. Bei der Infanterie, wo es in Folge der letzten Reduktion in unteren Graden an Chargen fehlen soll, werden per Kompagnie sieben Mann einberufen, um zu Unteroffizieren ausgebildet zu werden. Die Einberufenen werden außer ihrer etatmäßigen Besoldung eine persönliche Zulage erhalten.

(Berlin, 15. Mai.) Es wird bestätigt, daß die Nachricht, der Prinz von Preußen gedenke in den ersten Tagen des Juni hier wieder einzutreffen, nicht auf Thatsachen, sondern auf der Wahrscheinlichkeitsberechnung beruhte, der Prinz werde der Verfassung auf seine Würde entsprechen und am Sterbetage des verewigten Königs in Charlottenburg erscheinen. Wie man heute versichert, ist der am 11. an den Prinzen abgesandte Brief nicht vom Könige, sondern vom General Groben in hohem Auftrage geschrieben. Die Form der Kabinetsordre, durch welche der Prinz seiner Funktionen enthoben worden, soll dahin lauten, es sei ihm ein Urlaub auf unbestimmte Zeit für das Ausland bewilligt und er sei während dieser Zeit seiner (mehrfach bezeichneten) Funktionen enthoben. Dies Alles kommt aus guter Quelle, obgleich sich der Inhalt einer Kabinetsordre selbstverständen nicht durchaus verbürgen läßt.

(Wien, 13. Mai.) Aus bester Quelle kann gemeldet werden, daß die französische Regierung die Maßregel der Errichtung der Lager bei St. Omer und Marseille vorher den deutschen Regierungen mitgetheilt hat, indem sie an diese Eröffnung die beruhigendsten Zusicherungen knüpfte. Ich weiß nicht, ob es wahr ist, daß man von Berlin aus eine weitere Aufklärung über die Bedeutung dieser Maßregel in Paris verlangen ließ, als gewiß kann ich Ihnen nur so viel melden, daß seit hier in Wien durch diese zwei Tage durchaus nicht beunruhigt gefühlt hat. — In den letzten Tagen sind wieder neue Truppen theils auf dem Donauwege, theils mittelst Eisenbahn zur ungarisch-banatischen Observations-Armee abgezangen; vornehmlich wurde viel Artillerie gesetzt. Es genügt in großen Städten nicht, sich nur in den Zirkeln der crême de la société zu bewegen; wer die Sitten und Gebräuche einer Stadt ganz kennen lernen will, der muß bis zu den untersten Stufen des Volkes hinabsteigen, sonst würde er die Maschinen, die das Gesammtleben in Bewegung setzen, nur von einer Seite kennen lernen und folglich auch nur einseitig beurtheilen können. Es ist wahr, daß man sich dadurch manchen Genahren aussetzt, die in den hellerleuchteten Salons der fashionablen Welt nicht zu fürchten sind, aber man lebt ja nicht, um sich stets zu amüsiren, sondern um die Welt und ihre Bewohner möglichst kennen zu lernen, sich ihr Gutes anzueignen und ihre Schwächen zu verstehen. Unsere Toilette war dem Orte ganz entsprechend, den wir uns heute als Ziel vorgesteckt hatten, und ein Blick, den ich zufällig in den Spiegel warf, ließ mich kaum mich selbst erkennen. Einige Schichtige, die ich in eine zerrissene Weste von zweifelhafter Farbe steckte, war für heute mein ganzer Reichthum; denn wehe dem Unvorsichtigen, der unter diesen Menschen eine Uhr oder Ringe blicken ließe, er käme entweder ohne diese Kleinodien — oder nie mehr zurück. Nachdem wir uns noch vorher durch ein Glas Grog gegen die Einflüsse der feuchten Luft geschützt und von einigen unserer Bekannten wegen unseres seltsamen Kostüms verlacht, von Anderen unseres Vorhabens halber gewarnt worden, verließen wir das Haus. Ein dichter, fast fühlbarer Nebel, durch den Dampf der Steinkohlen nur noch schwerer gemacht, lag wie ein schmutziger, undurchdringlicher Schleier über London. Kaum konnte man die Gasflammen sehen, deren Glanz von der dumpfen Atmosphäre gebrochen und getödtet war. Auf den Straßen war es lebhafter als gewöhnlich, denn es war Samstag. Die Arbeiter hatten ihren Lohn ausbezahlt bekommen, und waren jetzt eifrigst bemüht, für den Sonntag ihre Bedürfnisse einzukaufen, die sie in den blendenden Speise- und Branntweinläden auf so lockende Weise ausgestellt sahen.

(Fortsetzung folgt.)

Um junge Getreidesaaten vor Krähen und so weiter zu schützen, vermische man Thran mit Schießpulver und tauche Lappen hinein. Diese werfe man auf die Fluren, und man wird alles schädliche Gestügel davon abhalten.

Digitized by Google

dahin befördert. Im Laufe der nächsten Tage gehen zwei leichte Retterequipirter dahin ab.

(Wien, 16. Mai.) Das vielgenannte kaloriſche Schiff Eriſon's iſt verunglückt. Es wurde auf einer Probefahrt von einem heftigen Windſtoß auf die Seite geworfen. Die Wellen drangen mit unwiderſtehlicher Gewalt durch eine zufällig offen ſtehende, für das Hinauswerfen der Aſche beſtimmte Lucke ein und riſſen das intereſſante Fahrzeug in die Tiefe. Die Mannſchaft hatte Zeit, ſich in die Boote zu retten, und man gibt die Hoffnung nicht auf, das Schiff ſelbſt herauszubolen.

(Wien, 17. Mai.) Vorige Woche wurde ein hieſiger Arzt in ein benachbartes Dorf zu einem Kranken gerufen. Da nun der Kranke ſich in einer bedenklichen Lage befand, blieb der Arzt dort über Nacht. Um jedem Unglücke vorzubeugen, ließ er am Bette des im ſtarken Nervenfieber Darniederliegenden einen Wächter zurück und begab ſich in ein anſtoßendes Zimmer zur Ruhe. Nach Verlauf einer kurzen Zeit wurde der Arzt durch ein Geräuſch geweckt, und als er die Augen aufſchlug, ſah er den Patienten mit gezücktem Meſſer vor ſich ſtehen. Der Arzt verlor indeß die Geiſtesgegenwart nicht und wand langſam dem Kranken das Meſſer aus der Hand und führte ihn zu ſeinem Lager, wo er den Wächter noch ſchlafend antraf.

(Amerika.) New-Yorker Blätter geben eine entſetzliche Beſchreibung vom Schiffbruch des „Powhattan“ an der amerikaniſchen Küſte durch einen Seeſturm: Die Wellen kamen berghoch gegen das ſeit drei Tagen ſchwer bedrängte ſinkende Schiff. Noch ehe der Maſt brach, ſchwemmte eine einzige Welle 100 Perſonen vom Bord weg und ſchleuderte ſie — todt an's Ufer. Es war Abends 7 Uhr, als das Schiff entzweibrach und mit Mann und Maus verſank. Bald war das Geſtade mit Leichen von Männern, Weibern und Kindern beſäet, mit Schiffstrümmern, Küſten und Baggagefachen. Die Rufe der verſinkenden Männer, das Jammergeſchrei der Weiber und Kinder ſoll unter dem Heulen des Windes doppelt entſetzlich geweſen ſein. Alles verſank: Kapitän, Matroſen, Paſſagiere, im Ganzen 290 Seelen. Unter den nachher am Ufer aufgefundenen Leichen war die eines Mannes, der ſein ebenfalls todtes Kind in den Armen hielt. Nach den Namen auf den ans Ufer geſchwemmten Koffern zu ſchließen, ſind die Ertrunkenen meiſt Deutſche, darunter auch 36 Bayern, 148 Württemberger, 72 Badenſer, 31 Schweizer und Elſäſſer ꝛc. Der „Powhattan“ war ein Auswanderungsſchiff, das Havre am 1. März verließ. Am 15. April geſchah das Unglück auf der Sandbänken bei Barnegat, faſt Angeſichts des Reiſeziels, ſo nahe am Ufer, daß der Kapitän den daſelbſt ſtehenden Leuten vernehmlich zurufen konnte; allein dieſe waren außer Stand zu retten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Pfarrkirchen, 16. Mai.) [Feſt-Programm zu der am Sonntag den 28. Mai 1854 ſtattfindenden Fahnenweihe bei dem kgl. Landwehr-Bataillon Pfarrkirchen.] Am Vorabende: 1) Feierlicher Empfang des hochw. Hrn. Biſchofs Heinrich und des Hrn. Kreis-Kommandanten, dann Begrüßung der eintreffenden Gäſte an den feſtlich geſchmückten vier Thoren des Markte; 2) geſellige Unterhaltung im Sommerkeller des Hrn. Bierbrauers Dunſt; 3) von Abends 8—9 Uhr Bataillons-Muſik am Hauptplatze; 4) hierauf Zapfenſtreich mit Böllerſalven; dann Feuerwerk. Am Feſttage ſelbſt: 1) Morgens 5 Uhr Gebet-Hymne am Hauptplatze, dann Tag-Reveille mit Muſik und Böllerſalven; 2) um 7 Uhr Generalmarſch und Aufſtellung der k. Landwehr auf dem Hauptplatze; Abmarſch zur Kirche um halb 9 Uhr; 3) nach Anreihung an den k. Hrn. Kreis-Kommandanten Einzug in die Kirche, wo für die ſämmtlichen reſp. Herren Gäſte einige Plätze in Bereitſchaft gehalten ſind; 4) hierauf feierliches Hochamt, Weihe der Fahne und Feſtrede mit den üblichen Böllerſalven; 5) nach Beendigung der kirchlichen Feier, Aufſtellung der Landwehr auf dem feſtlich geſchmückten Hauptplatze und Beeidigung derſelben unter Böllerſalven; 6) um 1 Uhr gemeinſchaftliches Mittagsmahl in zwei Abtheilungen, nemlich eines bei Hrn. Weingaſtgeber Beisl, das andere bei Hrn. Bierbrauer Edhofer; 7) Nachmittags 4 Uhr Interims-Unterhaltung mit Harmonie-Muſik im Sommerkeller des Hrn. Bierbräuers Gäſt; 8) Abends 8 Uhr Feſtball im Dunſchen Kellerſaale. Zur Nachfeier: Montag früh Verſammlung der noch anweſenden reſp. Herren Gäſte zu einem kameradſchaftlichen Frühſtücke im Gaſthauſe bei Hrn. Beisl. (K. f. N.)

(Furth im Walde, 13. Mai.) Es wird denn doch mit der Eiſenbahn von Pilſen nach Furth und Straubing ſeine Richtigkeit bekommen; die öſterreichiſchen Bau-Beamten haben bereits bis an unſere Grenze her ausgeſteckt.

(Dienſtliches.) Unterm 13. Mai 1854 iſt der Schulgehilfe Joſeph Mühlbauer zu Asbach, Lbg. Viechtach, zum Schulproviſor daſelbſt befördert worden.

*** (Paſſau, 18. Mai.) Die Leiſtungen der beiden Violinſpielerinnen Fräul. Treſta aus Prag in dem geſtern veranſtalteten und ſehr beſuchten Concerte der Harmonie-Geſellſchaft waren in jeder Beziehung ausgezeichnet und ernteten den lauteſten Beifall. Ihr Spiel iſt am bezeichnendſten ein muſterhaftes zu nennen in Hinſicht der ſeltenen Fertigkeit, der reinen Intonation und vorzüglich der Deutlichkeit in den ſchwierigſten Paſſagen. Allgemeine Bewunderung erregte namentlich die Aeltere der beiden Künſtlerinnen, die 16 Jahre zählen ſoll, durch ihren Vortrag, der im hohen Grade fein und der reichen Abſtufungsfähigkeit ungeachtet außerordentlich ruhig iſt. Daß dieſe trefflichen Künſtlerinnen bereits Paſſau ſchon wieder verlaſſen, müſſen wohl am beſten die bedauern, welche die Gelegenheit eines ſo ſeltenen Kunſtgenuſſes verſäumten.

N. C.

Neuere Nachrichten.

(Von der untern Donau vom 14. Mai.) Bei Nikopoli-Turnu hat am 28. April ein heftiger Kampf ſtattgefunden, welcher mit dem Rückzug der Ruſſen von Turnu endete, nachdem ſie früher bedeutende Verluſte erlitten hatten. — Sali Paſcha hat ein ſehr geſchicktes Manöver ausgeführt und die Ruſſen in einen Hinterhalt gelockt, wo 1200 Mann der türkiſchen Waffe erlagen. Die Ruſſen zogen ſich nach Wogaya zurück, und kehrten ſpäter mit bedeutenden Verſtärkungen aus Rusvede nach Turnu wieder. Die Türken hatten ſich jedoch indeß in ſchöner Ordnung auf Nikopoli zurückgezogen.

(Bukareſt, 4. Mai.) Das Gerücht, daß die Ruſſen auch die große Walachei bis auf einige Endpunkte räumen werden, taucht heute wieder mit größerer Beſtimmtheit auf. Die Konzentrirung der Ruſſen ſoll nach der Moldau hin erfolgen. Von den Gräueltaten, welche nach ruſſiſchen Berichten die Türken bei ihrem Abzug aus Kuſtendſche verübt haben ſollen, ſchweigen die offiziellen ruſſ. Kriegsbulletins des Fürſten Paßkiewitſch. Die Türken betragen ſich im Durchſchnitte ſo ſollt, daß die Chriſten viel weniger über ſie, als über andere chriſtliche Truppen klagen.

(Trieſt, 15. Mai.) Karakal wurde am 6. d. M. von 5600 Türken beſetzt. — An demſelben Tage kam es zwiſchen 2000 Türken auf Siſtow und eben ſo vielen Ruſſen bei Slimnitza zu einem Kampfe, der, da die Ruſſen von den Kanonen Giurgewo's unterſtützt wurden, mit dem geordneten Rückzuge der Türken endete. — Bei Roſſowa dauert der Kampf ſeit einigen Tagen ohne Entſcheidung. — Die hiſtor. Zeitungen ſind in der Moldau durch die ruſſiſche Regierung verboten worden und Niemand darf ein Blatt durch die Poſt beziehen. Die vor einigen Tagen in die Moldau verſendeten Exemplare des Siebenbürger Boten, der, nebenbei bemerkt, eher mehr ruſſenfreundliche als feindliche Berichte brachte, ſind der Redaktion am 13. d. M. zurückgeſendet worden.

(Wien, 17. Mai.) Silliſtria wird ernſthaft bombardirt. — Aus Athen vom 12. Mai: Der Aufſtand iſt faſt unterdrückt. — Aus Konſtantinopel vom 8.: Ein Theil der Franzoſen iſt nach Adrianopel beſtimmt. Omik Paſcha iſt zum Geſandten in Paris (an Bely Paſcha's Stelle) ernannt.

(Berlin, 16. Mai.) Seit geſtern erhält ſich hier das Gerücht, Graf Orloff werde in den nächſten Tagen in einer neuen Miſſion hier eintreffen.

(Kopenhagen, 15. Mai.) Admiral Napier iſt am 7. von Gotska-Sandö ſüdöſtlich weiter geſegelt. Die franzöſiſche Flotte hat am 11. Friedrichshafen verlaſſen.

(Wien, 17. Mai.) Silberagio 37. — Augsburg uso 137¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Härtl Jakob gegen Hauser Georg pct. deb.)

Nachdem sich bei der erstmaligen Versteigerungstagsfahrt kein Käufer eingefunden hat, so wird wiederholt unter Bezug auf die Bekanntmachung vom 20. März d. Js. zum Verkaufe des Hauses Nr. 135 in der Michaelsgasse und der radizirten Tafern-gerechtsame Tagsfahrt im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 4 auf

Dienstag den 30. Mai

Vormittags 10 Uhr

mit dem Anhange anberaumt, daß gemäß §. 99 der Novelle von 1837 der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Am 12. Mai 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Director.

[803] v. Mening.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Pfarrpfründestiftung Winhöring an die Ablösungskassa des Staates betr.)

Der k. Pfarrer Neumayer von Winhöring hat die in Geld- und Naturalgefällen bestehenden Grundrenten seiner Pfründe an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Da unter diesen überwiesenen Grundrenten auch die im kgl. Rentamtsbezirke Eggenfelden entlegenen Zehentrenten per 73 fl. 51 kr. sich befinden, so werden auf Grund des Art. 34 des Ges. vom 4. Juni 1848 alle jene, welche rechtliche Ansprüche auf die Ablösungsschuldbriefe erheben zu können glauben, hiemit aufgefordert,

binnen 4 Wochen

selbe hierorts geltend zu machen, außerdessen keine Rücksicht darauf genommen und mit der Verabfolgung der deponirten Ablösungsschuldbriefe weiter verfahren werden würde.

Am 29 April 1854.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Attenberger. [804]

Anwesens-Verkauf.

In einem gewerbsamen Markte von Niederbayern, dem Sitze eines k. Landgerichts und 2 Stunden von Straubing entfernt, ist Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand ein Brauerei-Anwesen mit realer Tafernwirthsgerechtigkeit zu verkaufen.

Dasselbe besteht:

a) aus dem Wohn- und Bräuhause, Stallung und Stadel,
b) einem Garten zu 1 Tagw. hinter dem Wohnhause, in welchem sich ein gut gemauerter Sommerkeller und ober demselben ein großes gemauertes Kellerhaus befindet,
c) 26 Tagw. 83 Dez. Feld- und Wiesgründe.

Die sämmtlichen Gebäude sind im bestbaulichen Zustande, und das Geschäft selbst wird sehr schmunghaft betrieben. Kaufsliebhaber wollen sich in frankirten Briefen an die Expedition dieses Blattes wenden, woselbst dann auch die näheren Kaufsbedingungen bekannt gegeben werden. (1) [805]

Anwesens-Verkauf.

In der fruchtbaren Gegend des Rottdalz ist **ein schönes Anwesen** mit 120 Tagwerk Aecker, Wiesen und Waldung nebst **schönen Oekonomie-Gebäuden** aus freier Hand zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß ein Drittel des Kaufschillings auf dem Anwesen zu 4½ verzinslich liegen bleiben kann. Das Nähere bei der Exped. d. Bl. (3) [745]

Eine Partie breiter Niederländer-Tuche, wollfärbig und decadirt, wird ganz oder theilweise billig abgegeben. Flammirte, melirte und carrirte Cassinets — neueste Buxkings — Electoral und andere Rock- und Hosenstoffe, — Westen und Herrenhalstücher empfiehlt

[743] (2) **CARL HERMANN.**

Anwesensverkauf.

In der Stadt Passau ist ein Haus im besten Zustande sammt einem ganz guten Gewerbe im besten Betriebe aus freier Hand unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Uebr. (3) [762]

Eine vierspänige Chaise, 2 ungarische Pferdegeschirre, ein Kanapee und eine Flinke, Alles im besten Zustand, sind um billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen Nr. 65 in der Innstadt. (5) [758]

Klaftergasse Nr. 31 über 1 Stiege werden weiße und färbige Shawls, Wollmouselin, Blonden und Spitzen aller Art gepuzt und gufferirt. (2) [751]

2500 fl. werden auf erste Hypothek auf Grund und Boden ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht.. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (2) [791]

Ein vollständig gut eingerichtetes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Uebr.

400 fl.

sind bei der Kirchenverwaltung St. Paul sogleich aufzuleihen. (2) [753]

In St. Nikola Nro. 62 ist ein **Laden** zu vermiethen. (1) [806]

Das Haus Nr. 35 am Hofplatz in der Altstadt ist aus freier Hand zu verkaufen. (2) [786]

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtpfarrei.

Gestorben am 16. Mai: Maria Stangl, Inwohners-Wittwe zu Hackberg, 95 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.
Vom 17. Mai 1854.

(Zum wilden Mann) HH. Braun, k. Professor mit Gattin u. Suiot, Koch v. München. Bestehde v. Heidelberg, Danheimer v. Kempten, Hauff v. Wasserastingen, Gutleben mit Gattin u. Flachsfeld mit Gattin v. München, Braun v. Schwäb.-Gmünd, Klie. Hoffmann, Fabrikant v. Buchholz, Frl. Richter, Gastgeberstochter v. Regensburg.

(Zum grünen Engel.) HH. Hahnreiter, Benefizial v. Mariakirchen. Huber, Bierbrauer v. München. Gäßl, Fleischhacker u. Gäßl, Gastgeberssohn v. Fürstenzell. Krämer v. Augsburg, Fraß v. Oberrenwis, Kiste. Ruppstin, Dampfschiffmaschinist u. Berg, Dampfschiffsmatrose v. Lindau. Hartisch, Hufschmied v. Dachau. Meyer, Oekonom v. Gerrau. Binder mit Frau, Müller v. Jandelsbrunn. Pöschl, Bäcker v. Wieth v. Röhrnbach.

Vilshofener Schranne
vom 17. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	26 fl. 20 kr.
Korn	21 fl. 57 kr.
Gerste	14 fl. 34 kr.
Haber	8 fl. 13 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Zährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 3 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Sonntag, A. Nog. † Woche. № 139. 21. Mai 1854.

Europa's sechste Großmacht, die Börse, hat sich nun ebenfalls entschieden der Politik der Westmächte angeschlossen und gegen Rußland erklärt. Je energischer die Kriegsrüstungen in Frankreich und England betrieben werden, je näher der Moment heranrückt, welcher uns die Kunde ernster Ereignisse von den Schauplätzen des großen Dramas bringen soll, desto deutlicher beurkunden die Börsen von Paris und London ihr Vertrauen und ihre Zustimmung zu der von ihren Regierungen eingeschlagenen Politik. Jede telegraphische Post bringt uns höhere Rentenkurse, und weder die Aussicht auf die Emission eines neuen Anlehens in Frankreich, noch die Zinsenerhöhung der Bank von England, sind im Stande, ihrer steigenden Tendenz Einhalt zu thun. — Diese Erscheinung ist ebenso neu als bedeutungsvoll. Börsen, man mag das Wort in was immer für einer Bedeutung nehmen, sind nicht kriegslustig. Wenn sie sich daher den Rüstungen zum Kriege günstig zeigen und jeden neuen Appell an ihren Patriotismus mit einem freudigen Hurrah des Kurszettels beantworten, so geschieht es sicherlich nur deshalb, weil sie in der Energie der verbündeten Regierungen und in der unter diesen herrschenden Eintracht das sichere Mittel erblicken, den unvermeidlichen Leiden des Krieges ein schnelles Ende zu machen und einen auf solider Grundlage fußenden Frieden zu ergwingen. Für das nun auch in finanzieller Beziehung isolirte Rußland ist aber dieses Verdikt der Weltbörsen ein neuer Schlag, den es im Laufe des Krieges härter empfunden dürfte, als das Bombardement von Odessa. Jedes neue Anlehen der gegen Rußland kriegführenden Mächte erhöht die Solidarität der Interessen zwischen ihnen und den Geldmärkten des westlichen Europas, und je mehr Geld die **haute finance** dem Westen von Europa borgt, desto weniger kann es dem Czar welches zur Verfügung stellen, ohne die Sicherheit ihrer bereits abgeschlossenen Operationen zu gefährden. Auf diese Allianz können die Westmächte bauen und überzeugt sein, daß sie allen Verlockungen Rußlands tapfer widerstehen werde. Wenn dieses aber weder in London und Paris, noch in Frankfurt und Amsterdam Geld findet, dann dürften seine finanziellen Mittel der Kriegführung gar bald erschöpft sein und empfindlicher Geldmangel es vielleicht einem Frieden mit allseitig annehmbaren Bedingungen geneigt machen, noch ehe die Kanonen ihr letztes Wort gesprochen haben werden. Es ist jedenfalls ein Fortschritt von der höchsten Bedeutung, daß die Geltwelt das große Interesse, welches sie am Frieden hat, nicht nur einlehe, sondern auch durch Thaten zu beweisen bereit sei, und daß von nun an jeder, der diesen Frieden stört, sie zum entschiedensten und gefährlichen Gegner zu haben gesaßt sein müsse.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der Donau.) Wie unsere telegraphische Depesche im gestrigen Blatte berichtet, werden die Belagerungs-Operationen vor Silistria mit aller Energie betrieben Die Belagerung leiten die Generale Schtuleff, Samovin und Adlerberg. Letzterer ist vor Kurzem mit der 9. Division des Osten-Sacken'schen Korps zum Belagerungs-Korps gestoßen. Das Bombardement der russischen Insel- und Strandbatterien gegen Silistria dauert täglich fort; das nordöstlich von Silistria gelegene Fort hatte mehrere Stürme gegen die Breschen zurückgeschlagen. — Die Russen haben zwischen Tataritza und Silistria am 5. d. Mts. mit dem Brückenbau durch Anlage eines befestigten Brückenkopfes begonnen. Wie die C. Z. C. berichtet, wäre Rassova in einen Schutthaufen verwandelt worden.

Ein Bericht aus Bukarest, 7. Mai, meldet von einem Befehle des Fürsten Gortschakoff, nach welchem alle russischen Truppen aus den Städten und Dörfern, wo sie bequartirt sind, gezogen und in Zeltenlagern in der Nähe dieser Ortschaften untergebracht werden.

Aus der kleinen Walachei sind gestern keine Nachrichten von Belang eingetroffen. Die Besetzung Beserovas durch die Türken und die Thatsache, daß die Russen die Korps der Grenzer aufgelöst und entwaffnet, welche wir bereits vor mehreren Tagen gemeldet, wird gestern auch von der Ostdeutschen Post aus Alt-Orsova berichtet. An eine Ernte in der kleinen Walachei ist nicht zu denken, da wenig gesäet und auch das bebaute Feld verwüstet wurde.

Aus Krajova meldet man, daß das türkische Militär-Kommando in der kleinen Walachei die erfolgte Besetzung dieses Landestheiles durch türkische Truppen an Oesterreich in offizieller Weise notifizirt und die Bewegungen der türkischen Truppen angezeigt habe.

Nichtpolitisches.

Zwei Abenteuer in einer Nacht.

Von E. Neubach.

(Fortsetzung.)

Viele waren so vernünftig, um den sonntäglichen Bedarf an Lebensmittel gänzlich zu ersparen, ihren mühsam verdienten Arbeitslohn gleich heute in Gin und Branntwein zu vertrinken, der sie dann unfähig machte, am andern Tage noch etwas zu genießen. Von Helborn und Cornhill her fuhren glänzende Equipagen, mit denen die tausend Cabs und Omnibus in der Schnelligkeit und Geschicklichkeit des Ausweichens zu wetteifern suchten, was freilich nicht immer ohne Unfall ablief. Hier winkte ein glänzendes Auge zur Wonne und Lust, während an jeder Ecke ein abgezehrter Mensch die Hand um ein Almosen ausstreckte, während er sich vor Hunger und Elend kaum mehr auf den Füßen halten konnte. Waaren aller Art wurden von den wandernden Händlern ausgeboten, und während uns einer derselben fort und fort mit dem Anpreisen von seidenen Strümpfen belästigte, verfolgte uns ein Anderer mit Ausbieten von Messern mit sechzehn Klingen, die er alle geöffnet, uns gerade vor die Nase hielt. Alles war Leben und Bewegung, denn die Zeit der allgemeinen Erholung und der Spekulation hatte angefangen. Aber je weiter wir uns vom Westende nach der City zu bewegten, je kleiner wurde die wogende Masse, je stiller die düsteren Straßen. Wir näherten uns immer mehr unserem Ziele. Bald hatten wir White Chapel erreicht. Sogleich umringte uns ein Schwarm zerlumpter Männer, halbnackter Weiber und ganz nackter Kinder, die alle um eine Gabe flehten, denn das niedrige Volk in London bettelt jeden an, der nicht noch zerrissener und elender aussieht, als die Bettler selbst. Es waren schauderliche Gestalten, abgezehrt von Mangel und Ausschweifung, die sich unablässig an uns drängten. „Gehen Sie ruhig ihren Weg fort, ohne sich um die Leute zu bekümmern," flüsterte mir mein Begleiter zu. „Es ist zudringliches Volk, das sich von selbst wieder entfernt, wenn man ihnen kein Gehör schenkt. Aber kommen Sie von den Trottoirs auf die breitere Straße," fügte er, mich rasch beim Arme fassend hinzu, „denn man behauptet, daß es hier herum Sandgruben gibt, an welchen beim Darauftreten die Bretter,

Digitized by Google

gründe dieser Operation an der österreichischen Grenze mitgetheilt hat. — Gleichzeitig ist den türkischen Truppen mittelst Befehl eingeschärft worden, mit den Einwohnern der Nachbarstaates bei allfälliger Berührung nur das beste Einvernehmen zu unterhalten und jede Eigenmächtigkeit strenge und gewissenhaft zu vermeiden. Die Uebertreter dieses Befehls sind mit ernsten Strafen bedroht. — An der Sulinamündung steuern die dort postirten Dampfer fortwährend gegen die Befestigungsarbeiten der Russen, ohne daß diese bis jetzt gehindert worden wären. Sie bestehen aus zwei Redouten, einer langen Reihe von Verhauen und zwei Schanzkorbbatterien. Im Strome sind einige Kanonierboote am Anker aufgestellt.

(Vom schwarzen Meere.) Directe Berichte aus Varna vom 3. Mai melden, daß die Mehrzahl der türkischen Truppen nach Schumla zieht; das Hafen- und Festungskommando aber von den Anglo-Franzosen übernommen worden sei.

Deutschland.

(München, 17. Mai.) Se. Exzell. Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten, welcher sich von seiner Krankheit zur allgemeinen Freude recht gut erholte, hat dem Vernehmen nach das an der Königinstraße gelegene Haus, welches früher Eigenthum der höchstseligen Churfürstin Leopoldine war, käuflich erworben. Man zieht daraus den erfreulichen Schluß, daß der hochgeachtete Staatsmann für alle Eventualitäten seinen Wohnsitz hier behalten will. — In der am 15. ds. stattgehabten Sitzung des k. Staatsrathes ist über den Entwurf des neuen Strafgesetzes berathen worden. Man glaubt, daß dieser Entwurf den Gesetzgebungsausschüssen der beiden Kammern in einigen Monaten werde vorgelegt werden. Die Einberufung dieser Ausschüsse dürfte im Monate August erfolgen. — Der Rektor der Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Fürth, Hr. Dr. Berg, ist hieher berufen worden, um die Aufstellung der Ausstellungsgegenstände mitzuleiten und ist bereits hier eingetroffen. — Die Schüler des hiesigen Ludwigsgymnasiums begehen morgen das Maifest. Die neuliche Nachricht, daß die studirende Jugend wegen der sonstigen langen Ferien diese Feste nicht mehr feiern dürfe, erweist sich demnach als falsch. Heute ist der seit dem 30. April geöffnete sogen. Bockkeller geschlossen worden. So lange wie heuer war derselbe noch nie geöffnet, wozu wohl die hohen Preise aller Lebensmittel Veranlassung gaben, denn der Besuch war durchgehends spärlich. Am Vorabend des Frohnleichnamsfestes werden sich die Bockquellen noch einmal öffnen, um sich dann nach dem Frohnleichnamsfeste für heuer ganz zu schließen.

— Unsere k. Staatsregierung hat nun auch den unentgeldlichen Transport von Einsendungen zur Industrie-Ausstellung auf der Strecke Passau-Donauwörth bewilligt. Jene österreichischen Aussteller, welche die Donau zur Einsendung benützen, haben also gar keine Beförderungsspesen zu tragen, da für die Strecke Passau bis Passau schon früher Transportfreiheit bewilligt worden ist. — An den Schaufenstern der Kunsthandlung von Mey und Widmaier erregen diese Woche viel Aufsehen die nebeneinander ausgehängten Bildnisse des Königs von Preußen, des Prinzen von Preußen und des entlassenen Kriegsministers General v. Bonin (schleswig-holsteinischen Angedenkens). — Der Stabstrompeter des hiesigen Jägerbataillons und der vom Chevauxlegersregiment Taxis erhielten von Se. Maj. dem Kaiser von Oesterreich für die Dedikation von Märschen jeder 12 neue Dukaten. — Dieser Tage fand hier der Konkurs der Militär-Veterinäre statt, wobei sich 14 Kandidaten betheiligten. Wir hörten die umfassendsten Fähigkeiten derselben überaus rühmen.

— Der Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte besteht nach dem neuesten Rechenschaftsbericht aus 283 Mitgliedern. Der Pensionsfond beträgt 31,725 fl., der Stockfond 15,553 fl., zusammen 47,278 fl. Gemäß den bereits zugelagten nicht unbedeutenden Legaten hofft der Verein im nächsten Jahre den zahlungsunfähigen Aerzten die zur Erlangung von Pension für ihre Relikten nöthigen Beiträge erlassen zu können.

— In Landau verschied am 13. d. in Folge eines Schlaganfalles Hr. Joseph Bronzetti, k. Platzobrist, Commenthur des Verdienstordens vom heil. Michael, Ritter des k. griech. Erlöserordens und Eisenkreuz-Ritter des k. Ludwigs-Ordens. In ihm verliert die Armee einen der ehrenwerthesten Veteranen, der seit Anfang unseres Jahrhunderts in Krieg und Frieden rühmlichst gekämpft und mit unermüdlichem Diensteifer bis zu seinem letzten Lebenshauch gewirkt, der mit der strengsten Pflichterfüllung eine seltene Einsicht in die Verhältnisse der Pfalz gegenüber dem bayerischen Mutterlande und eine ebenso gerechte als humane Haltung gegenüber der Bürgerschaft zu paaren wußte. Mit deßlagen in ihm den Verlust eines biedern Charakters, eines Musters hingebender Treue gegen seinen erhabenen Kriegsherrn, und tadelloser Haltung in jeder Lebensbeziehung.

(Bamberg, 16. Mai.) In dem Orte Biebergau bei Dotteldach geriethen am letzten Samstage zwei Gendarmen mit einander in Streit, in Folge dessen der eine auf den Andern sein Gewehr abschoß; der Schuß drang in den Tschako, und der Geschossene stürzte nieder, war jedoch unverletzt: der andere aber, in der Meinung, daß sein Schuß einen tödtlichen Erfolg gehabt habe, ging auf seine Station zurück und erschoß sich selbst.

(Frankfurt, 15. Mai.) Gestern Abend fand dahier im Gasthof zum Rad eine Versammlung von nahezu hundert Bürgern statt, welche sich zu einem Verein zur Anschaffung billiger Lebensmittel konstituirte. Ein Ausschuß, welcher gewählt wurde, um die Statuten zu redigiren, wird diese in der nächsten Versammlung vorlegen. Ueber die Grundprinzipien einigte man sich bereits gestern Abend.

Am Landungsplatze der Maindampfboote in Frankfurt wurden vor einigen Tagen zwei aus Bayern gekommene, mit einer Summe gestohlenen Geldes beladene und auf der Reise nach Amerika begriffene Diebe, unmittelbar nach dem Anlegen des Dampfbootes, mitten aus einer großen Schaar anderer Auswanderer herausgegriffen und in Sicherheit gebracht. Der Telegraph hatte die flinken Vögel übereilt. (Auch in Antwerpen wurde durch Zufall, welchen und man in einen Raum versinkt, aus dem man nie mehr ans Tageslicht kommt.“ Stillschweigend setzten wir unsern Weg fort und mit jedem Schritte verlor sich unsere unsere Umgebung mehr und mehr, denn die Leere unserer Taschen, die vielleicht Mancher untersuchte, hatte für sie wohl wenig Anziehendes. Von fern her tönten uns nun die Mißklänge einer englischen Hornpipe in die Ohren und wir vernahmen den Lärmen einer lebenden Lustbarkeit. Bald drang auch durch den Nebel das grelle Licht einer Schenke. Mein Führer zeigte darauf hin und sagte: „Hier ist unser Ziel. Verhalten Sie sich bei Allem was Sie sehen und hören, ganz theilnamlos. Das geringste Zeichen, wodurch wir uns den Leuten in einer Hinsicht verdächtig machen, bringt uns die ganze Schenke auf den Hals; wir wären unrettbar verloren.“ Wir standen bereits vor der Schenke. Noch einen Schritt, und wir befanden uns in dem verpesteten Dunstkreis aller Laster und Verbrechen, umringt von Teufeln in menschlicher Gestalt, auf deren Gesichtern die Verdammniß mit leserlichen Buchstaben geschrieben stand. Wir setzten uns mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt in die Ecke des Zimmers, wo gerade noch ein Tisch frei stand, und nachdem ich ein Glas Rum vor mir stehen und meine Gypspfeife in die gehörige Gluth gebracht hatte, fing ich meine Beobachtungen an, während ich dabei stumm vor mich hinstarrte, wie Einer, der eben an gar nichts denkt. Die Schenke bot einen seltsamen Anblick dar. Die Wände waren gewiße und an vielen Stellen waren sonderbare Figuren und groteske Schnörkel zu sehen, die wahrscheinlich von trunkenen Gästen mit Kohle dorthin gezeichnet waren. Schwere Eichentische und verstümmelte Stühle und Bänke bildeten das Ameublement dieses schmutzigen Aufenthalts. Ein paar Schritte von uns entfernt tanzten einige Paare nach den schrillenden Tönen einer Hornpipe, und obgleich sie kaum so viel Lumpen an sich trugen, um ihre hauptsächlichsten Blößen zu bedecken, waren sie dabei doch außerordentlich lustig. In der andern Ecke uns gegenüber saß ein ekelhaftes Gemisch von Männern, Weibern und Kinder, deren abschreckende Physiognomien allein genug Ursache gewesen wären, sie an den Galgen zu hängen, Männer in zerrissenen Ueberröcken, dort ein riesenhafter Böswicht in Hemdärmeln mit einer schottischen Mütze auf dem Kopf, aus welcher das Haar verworren herunterhing, weiterhin ein verzweifelt aussehender Kerl in einem Matrosenkittel.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

pen sind zwei Deutsche auf der Flucht nach Amerika mit 70,000 Thalern in baarem Gelde festgenommen worden.)

(Freiburg, 15. Mai.) Auch bei uns fällt der Preis der Früchte; man hört auch von allen Seiten, daß der Stand der Saaten noch selten ein so schöner und vielversprechender gewesen sei.

(Mannheim, 15. Mai.) Das gestern Abend angekommene Kölnische Dampfschiff brachte uns die Nachricht über einen höchst traurigen Unfall. Mit. B. R. Schutt mit Frau, der, auf seiner Durchreise von Calcutta herkommend, hier im „Europäischen Hof“ übernachtete, befand auf seiner Reise rheinabwärts das Boot „die Stadt Mannheim,“ die unterhalb Bacharach mit einem Kohlenschiffe einen Zusammenstoß hatte, wobei das Geländer weggerissen war; 10 Minuten nachher begab sich Ehepaar Schutt, seine Frau zur Seite, an die beschädigte Stelle, stürzte, wahrscheinlich vom Schwindel befallen, hinunter und war für immer verschwunden. Er trägt Werthpapiere über ein kolossales Vermögen auf sich und die hart betroffene Frau wurde einstweilen nach Kobienz gebracht.

(Detmold, 13. Mai.) Eine Verordnung der fürstlich lippe'schen Regierung hebt die Jagdgesetze, welche von 1849 bis 1851 erlassen worden sind, auf, und stellt die früheren Jagdberechtigungen wieder her.

(Berlin, 16 Mai.) Die Widersprüche über die von Oesterreich an Rußland gerichtete Note, erklären sich durch den Umstand, daß diese Note vielfach in Folge eines naheliegenden Mißverständnisses als ein Ultimatum aufgefaßt wurde. Dieses müßte, den bestehenden Verträgen zufolge, von den beiden deutschen Mächten zu gleicher Zeit oder in identischer Weise gestellt werden, was noch nicht geschehen ist und vor den Abschluß der Alvensleben'schen Mission schwerlich geschehen dürfte. Man hält sich überzeugt, daß, wie es sich auch mit der Alvensleben'schen Mission verhalten mag, Oesterreich sich schließlich in seiner Aktion nicht aufhalten lassen wird. — Ueber die Konvention vom 20. April, die vertraulichen Artikel und die Militärkonvention können der Natur der Dinge nach die Einzelnheiten nur nach und nach bekannt werden. Manches wird aus dem einen Aktenstück in das andere durch die Presse übertragen sein. Die Militärkonvention setzt die gemeinschaftliche Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer voraus. Wird derselben keine Folge geleistet, so würde Oesterreich in die Walachei einrücken und Preußen Armeekorps zur Deckung, etwa in Schlesien und Galizien, aufstellen. Greifen die Russen dagegen die Balkanlinie an, so würde Preußen die russische Grenze überschreiten. So weit was die Konvention angeht. In dem vertraulichen Theil der Hauptkonvention wäre auch erklärt, daß bei der Nichträumung der Fürstenthümer nach erganener Aufforderung die deutschen Interessen als geschädert zu betrachten sind und das Einverständniß der beiden Mächte vorausgesetzt wird. Da diese Nachrichten gegeben werden, ohne daß ein Text eingesehen wurde, sind sie in der einzelnen Fassung nicht zu verbürgen. Sie kommen indeß von kundiger Seite und können unter Kontrole und Vergleichung mit anderweitigen schon bekannten Daten zur Aufklärung des Verhältnisses beitragen. — In Bezug auf die Stellung des Prinzen von Preußen muß ich die Ihnen gemeldeten Thatsachen festhalten und glaube mich namentlich auf das gestern darüber Mitgetheilte berufen zu dürfen.

(Böhmen.) Aus den Bergwerken in der Nähe von Prag treffen zum feierlichen Empfange JJ. MM. tausend Bergknappen ein, welche bei der Triumphpforte in der Neuen Allee postirt werden. — Die Mitglieder der Sophien-Akademie und des Täcilien-Vereines werden bei dem großartigen Fackelzuge vor der lassen. Burg am Hradschin unter Mitwirkung der Herren Solisten Zumringer, Dr. Schmidt und Steinecke eine Cantate absingen; früher werden die Bergknappen die Volkshymne angestimmt haben. An diesen Fackelzuge werden sich auch sämmtliche Zünfte Prags betheiligen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 18. Mai) Der bei der jüngsten General-Versammlung des St. Johannis-Zweig-Vereins dahier gewählte Ausschuß hat unter sich folgende Vorstände und Stellvertreter berufen: Als Vorstand: Hrn. Regierungs-Präsident v. Benning; als Stellvertreter: Hrn. Regierungsrath Seelhofer; als I. Sekretär: Hrn. Dr. Höfele, k. Regierungssekretär; als Stellvertreter: Hrn. Regierungs-Assessor Knittl; Kassier: Hrn. Kast, Leihhaus-Inhaber ꝛc.; als Stellvertreter: L. Kaufmann. Armenpfleger: Hrn. geistl. Rath und Stadtpfarrer Seefos, Hrn Bürgermeister Hartshammer; als Stellvertreter: Hrn. Rechtsrath Weber, Hrn. Prediger Pfaffenberger. — Ausschußmitglieder sind noch: Hr. Regierungsrath Frhr. v. Pechmann, Hr. Regierungsrath Fischer, Hr Medizinalrath Dr. Hoffmann, Hr. Fabrikant Fahrmbacher, Hr. Regierungs-Assessor Christhoph. (K. Z.)

(Landshut, 18. Mai.) Verzeichniß der im Jahre 1854 bei dem k. Landgestüte in Niederbayern bestehenden Beschälstationen. 1) Landshut mit 4 Hengste; 2) Wendsberg mit 4 Hengste; 3) Aitrsbach, k. Vg. Bilshofen, mit 4 Hengste; 4) Berg, k. Vg. Griesbach, mit 2 Hengste; 5) Deggendorf mit 6 Hengste; 6) Eholsing, k. Vg. Passau II., mit 4 Hengste; 7) Fürstenzell, k. Vg. Passau II., mit 4 Hengste; 8) Geiselhöring, k. Vg. Mallersdorf, mit 3 Hengste; 9) Landau mit 4 Hengste; 10) Malching, k. Vg. Rotthalmünster, mit 4 Hengste; 11) Osterhofen mit 5 Hengste; 12) Pocking, k. Vg. Rotthalmünster, mit 5 Hengste; 13) Straubing mit 3 Hengste; 14) Bilshofen mit 3 Hengste; 15) Weihmörting, k. Vg. Rotthalmünster, mit 4 Hengste, und 16) Weng, k. Vg. Griesbach, mit 3 Hengste. (K. f. N.)

§ (Straubing, 18. Mai.) Ein sehr bedauerlicher Vorfall trug sich in den jüngstvergangenen Tagen in hiesiger Umgegend zu. Die Bierbrauersehefrau N. von der Haid, k. Landgerichts Mitterfels, fuhr Nachts in Gesellschaft ihrer Schwester und des Schmiedes von der Haid, von einer Kirchweih kommend, nach Hause, als plötzlich die Pferde durchgingen, besagter Schmied aus dem Wagen geschleudert ward, das Bier nick brach, und in wenigen Minuten verschied, die Bräuerin aber eine große Strecke Wegs von den wüthenden Pferden geschleift, als man ihnen endlich habhaft wurde, eine jämmerlich verunstaltete Leiche war, während ihre Schwester mit einer geringfügigen Verletzung am Hasse davon kam.

— Vorgestern Nachts wurde bei der sogenannten Brucmühle, Landg. Mitterfels, ein Mühlknappe erschlagen, die näheren Umstände sind noch nicht bekannt, doch ist man den Thätern bereits auf der Spur.

, (Vom Inn, 17. Mai.) Ich theile Ihnen mit, daß demnächst bei Stubenberg ein Bergwerk eingerichtet werden wird, und zwar für Alaun und Vitriolsiederei. Näheres werde ich nachtragen. (Industrielle Gerichte aus Niederbayern sind uns immer willkommen.) (Die Red.)

*** Am 15. Mai ertrank das 1 Jahr und 9 Monat alte Kind Johanna des Bräurers Jakob Koller zu Ortenburg, in dem im Hofraum befindlichen Wasserbehälter.

Neuere Nachrichten.

(Berlin, 17. Mai.) Der Prinz von Preußen kehrt zum Todestage seines Vaters, des Königs Friedrich Wilhelm III. (7. Juni), hieher zurück, und wird erst nach der Feier seiner silbernen Hochzeit wieder abreisen.

(Ryborg, 17. Mai.) Die französische Flotte ist noch nicht hier angelangt, sie soll heute Morgen bei Refnäs sichtbar gewesen sein.

(Athen, 12. Mai.) Fuad Effendi befindet sich mit 15,000 Mann türkischer Truppen in Arta. Der Aufstand ist beinahe ganz erloschen. Die Kommunikation mit Prevesa ist völlig hergestellt, man hofft, bald auch die Straße nach Janina ganz frei zu sehen. Eine neue englisch-französische Note soll hier eingelaufen sein. Eine Schiffsladung mit Zinten, für die griechischen Insurgenten bestimmt, ist am 8. d. M. von englischen Kreuzern genommen und nach Malta gebracht worden. Sie bestand aus 8000 Stück herrlichen Gewehren, welche, wie verlautet, für russische Rechnung in belgischen Fabriken angefertigt wurden.

(Aus Ungarn, 14. Mai.) Das ganze 11. Infanteriekorps hat bereits den Marschbefehl nach Siebenbürgen und das 10. Infanteriekorps unter Erzherzog Karl Ferdinand den Marschbefehl nach Galizien erhalten. Es steht sonach außer Zweifel, daß Oesterreich nicht mit Rußland halten wird (wer hat überhaupt noch daran gezweifelt?), da diese Aufstellung offen gegen dasselbe gerichtet ist.

(Petersburg, 12. Mai.) Ein kais. Manifest verordnet eine außerordentliche Rekrutirung für Flotte und Heer inner-

Digitized by Google

halb vier Wochen. Bis zum 3. Mai kreuzten 27 Kriegsschiffe vor Sebastopol.

(Wien, 18. Mai.) Aus Odessa vom 15 d. wird über Lemberg telegraphisch gemeldet: eine englische Dampffregatte, ein Schraubendampfer, 32 Geschütze führend, ist bei Odessa gestrandet. Die Mannschaft ergab sich. Odessa ist ruhig. Unsere Börse matt.

(Wien, 18. Mai.) Am 12. d. Mts. ist in Rom der Kardinal Lambruschini mit Tod abgegangen.

(München, 18. Mai.) In militärischen Kreisen sind Anordnungen getroffen worden, aus denen sich, wie ein Augsburger Blatt berichtet, mit Bestimmtheit (?) entnehmen läßt, daß man hier keineswegs die Möglichkeit einer baldigen Mobilisirung ausschließt. Erforderlichen Falles, sagt man, könnte die ganze bayerische Armee innerhalb 14 Tagen auf dem Kriegsfuß dastehen.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 20. Mai 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Philipp, Bauer von Arfenreith, wegen Verbrechens der Widersetzung gegen die königl. Gendarmerie.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Schönhofer, Dienstknecht von Egglham, wegen Vergehens des Betruges an Georg Mayberger und Vergehens des Diebstahls an Joseph Schattenfroh von Passau.

(Wien, 18. Mai.) Silberagio **38**½. — Augsburg uso **138**½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Groll Magdalena gegen Spezinger Leopold wegen Austrags.)

Der in rubr. Streitsache auf

Samstag den 20. d. Mts.

anberaumte Versteigerungstermin unterbleibt.

Am 19 Mai 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

[810] Hofer.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung an die Ablösungs-Kassa des Staates betr.)

Nachstehende bisherige Zehentrentenbesitzer haben ihre im Rentamtsbezirke Eggenfelden entlegenen Zehentrenten an die Ablösungs-Kassa des Staates überwiesen, als:

a) Joseph Hehr von Unterdietfurt,
b) Simon Deingruber von Wiesen,
c) Jakob Brandl von Unterstanding,
d) Martin Zellbuber von Lauterbach,
e) Martin Fußeder von Heinrichsberg,
f) Joseph Dobler von Reichenbach.

Alle jene, welche auf diese Zehentrenten Ansprüche machen zu können glauben, insbesondere jene Kultusstiftungen, welche Bauverbindlichkeiten hierauf geltend machen können, werden hiemit gemäß Art. 34 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 aufgefordert, diese Ansprüche

binnen 4 Wochen

hierorts anzumelden, als außerdessen keine Rücksicht darauf genommen würde.

Am 1. Mai 1854.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

Attenberger. [808]

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Bruder, Herrn

IGNATZ KOLLER,

bgl. Gastgeber in der Innstadt,

nach Empfang aller heiligen Sterbsakramente heute Vormittag um 11 Uhr nach lang dauernder Krankheit von diesem Leben abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Passau, den 20. Mai 1854.

[809] **Die tieftrauernde Gattin**
mit ihren 3 Kindern und die übrigen Anverwandten.

Das Leichenbegängniß findet Montag früh halb 10 Uhr von der St. Gertraudkirche aus statt.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 21. Mai Nachmittags bei günstiger Witterung zu Hrn. Buchlinger in **Hanzing**, zu welcher Wanderung die P. T. Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 20. Mai Abends

Gesang-Uebung

im Kühbacherkeller.

Der Ausschuß.

Einladung.

Bei Beginn des ersten Vorbel-Schießens, als den 21. Mai, erlaubt sich der Unterzeichnete anzuzeigen, daß auch Morgens **kaltes** und **warmes Frühstück** zu haben ist.

Huber,

[812] Pächter in der b. Schießstätte.

Ich warne einen solchen Verläumder, der das Gerücht verbreitet hat, daß ich mein Haus Nr. 495 verkauft habe, was in keinem Fall wahr ist. Eine solche Wäsch bedauere ich, wenn er sonst nichts zu thun hat, als in Familien-Verhältnisse sich einzumischen.

[807] **M. Fenzl.**

Landwehr-Scharfschützen.

1. Vorthel mit 2 Freischützen und
1. Vorthel der Allschützengesellschaft

Sonntag den 21. Mai 1854 in der bgl. Schießstätte.

Die Schützenmeister.

Ein reales **Baderrecht** ist zu verkaufen. Das Uebr. (1) [813]

In St. Nikola (Innsite Haus-Nr. 5) ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, ebenso eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten. [811]

Auswärts gestorben:

Am 17. Mai l. Js.: Titl. Herr Theodor Beball, kgl. Rentbeamte in Pfarrkirchen.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Helena. № 140. 22. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Wir erhalten noch in später Stunde ein Schreiben aus Krajova, nach welchem am 10. Mai ein Zusammenstoß in Tuzla auf der Straße nach Slatina zwischen dem Nachtrab der Russen und dem Vortrab der Türken stattfand. Jene wurden von letzteren so überrascht, daß sie in voller Flucht aus dem Ort eilten, und sich erst in Balos sammelten. Die Russen kehrten sodann beträchtlich verstärkt nach Tuzla zurück. Die Türken zogen ihnen unerschrocken entgegen, und ließen sich mit den weit überlegenen Russen in einen hartnäckigen Kampf ein, der damit endigte, daß die Russen, vom Dunkel der Nacht begünstigt, sich bis zur Aluta zurückzogen. Dieser Kampf hatte zur Folge, daß der russische Nachtrab, welcher auf diese Weise auf seinem Marsche nach Slatina aufgehalten wurde, erst dann die Ufer der Aluta erreichte, als die Russen bereits die Brücke vor Slatina abgebrochen hatten, was bekanntlich am 10. geschah. Sie können sich nun denken, in welcher Verlegenheit sich die von Tuzla herbeieilenden Russen befanden. Der Tag war schön und warm. — Die Kosaken, 200 an der Zahl, schwammen, ohne sich lange zu besinnen, auf dem Rücken ihrer flinken Pferde über die bei Slatina ziemlich breit fließende Aluta hinüber. Aber die Infanterie und Artillerie, bestehend aus 600 Mann mit 10 Kanonen, worunter 4 Haubitzen, mußten so lange hart an dem link.n Ufer der Aluta verweilen, bis sie durch die von Slatina herbeieilenden Pontoniers mittelst Pontons auf das rechte Ufer der Aluta geführt wurden. Wären die Türken zu rechter Zeit von der Rothlage der Russen an der Aluta unterrichtet gewesen, so hätten sie eine gute Beute an Geschütz beden können. Die Russen hatten während ihrer peinlichen Lage sowohl ihre Kanonen abgefeuert, um die Bewohner der umliegenden Ortschaften zu täuschen. Ein Streifkorps der Türken kam von dem Kanonendonner angelockt bis nach Goniczu, aber bereits zu spät.

Aus Briefen vom Kriegsschauplatze entnehmen wir, daß der Sturm auf Silistria am 14. Mai vorgenommen werden soll. General Schilder hat sich, wie uns von sehr verläßlicher Seite berichtet wird, geäußert, er werde Silistria in drei Tagen nehmen. Der Erfolg wird lehren, in wie weit dieses Vorhersagen begründet war.

Nach Briefen aus Alt-Orsova vom 12. ist der Postverkehr zwischen Krajova und Bukarest seit einigen Tagen gänzlich unterbrochen, da die Russen alle Postpferde mit sich fortführten; auch Reisende kommen nur selten von Krajova nach Orsova.

In Widdin sind mehrere hohe österreichische Militärpersonen eingetroffen, um die bei Kalafat aufgeführten Werke zu besichtigen. Der Gouverneur dieser Festung, Sami Pascha, empfing sie mit der größten Auszeichnung.

Aus Alt-Orsova vom 14. wird uns geschrieben: Bei Rassova und Silistria verschießen die Russen noch immer nutzlos ihre Munition, und ihr Verlust dürfte sich heute schon auf 6000 Mann belaufen. Paskiewicz ist in Kalarasch. Am 12. befand er sich selbst in Lebensgefahr, da in seiner Nähe eine Bombe platzte, deren Bruchstücke einen neben ihm stehenden Offizier zu Boden schmetterten. Der Feldmarschall wich nicht einen Schritt und blickte unerschrocken auf die drohend kreisende Bewegung der Kugel.

(Wien, 15. Mai.) Wie ich höre, soll auch ein Theil der in Mähren stationirten (zur 1. Armee gehörenden) Truppen mobilisirt werden, und zu dem an die galizische Gränze bestimmten Korps stoßen. Als Kommandanten dieses Korps nennt man die Generale Graf Schlik und Graf Clam-Gallas. In den Arsenalen herrscht große Thätigkeit; unter andern werden abermals vierzig Batterien mobilisirt.

(Wien, 19. Mai.) Seit dem 10. Mai beschießen die vereinigten Flotten die Vorwerke Sebastopols. Ebenso werden russische Forts in Abchasien bombardirt, um 5000 Türken auszuschiffen. Lebensmittel sind in Adrianopel im Ueberfluß vorhanden.
(K. k. P.)

(Paris, 15. Mai.) Die gestrige Note im Moniteur über die griechischen Zustände wird als ein Angriff gegen die Person des Königs Otto gedeutet. Das französische Kabinet scheint entschlossen, bei dem bevorstehenden Einschreiten den König nicht zu schonen. — Die Regierung von Dänemark ist ebenfalls gewarnt worden, und es wurde schon darüber berathen, ob die im Einverständnisse mit Rußland festgesetzte Thronfolge nicht umzustoßen sei.

(Paris, 16. Mai.) Im halbamtlichen Theil des „Moniteur“ findet man Folgendes zur Tagesgeschichte: Nach-

Nichtpolitisches.

Zwei Abenteuer in einer Nacht.

Von C. Reinbach.

(Fortsetzung.)

Junge Burschen in abgetragenen Livreen tranken mit Mädchen, die den Kinderschuhen noch nicht entwachsen waren, und deren freche, unerlaubte Blicke zeigten, daß sie nie die Scham gekannt. Daneben saß eine vergelbte, gebrechliche Frau in einem zerfetzten, einmal schwarz gewesenen Kleide; Ueberreste eines alten Strohhutes bedeckten zur Hälfte ihr von Gin und Lastern aller Art abgezehrtes Gesicht; sie war mit einem andern Weibe in eifrigem Gespräche begriffen, welche gleichgültig zuhörte und ihre Arme in einen rothen Shawl gewickelt hatte, dessen breite Fransen bis auf den Saum eines schmutzigen Rockes reichten. Im Vordergrunde saßen an einem Tische drei Personen. Der Eine war ein Mensch mit blassen, ausgezehrten Wangen, er hatte den Kopf auf die Hand gestützt und ein Glas Gin vor sich stehen, das er jedoch noch nicht berührt hatte. Ihm gegenüber schaukelte sich ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren nachlässig auf einem zerbrochen Stuhl. Er hatte einen schmutzigen Kittel an und darunter ein Beinkleid, das, wie mir schien, früher gestreift, jetzt aber mehr gefleckt war. Aus seinen Schuhen, die dick mit Nägel beschlagen waren, sahen blaue Strümpfe hervor, die jedoch über die Gebühr gestopft waren. Aus seinem Gesichte leuchtete List und Bosheit und die immer abwechselnden Linien um seinen Mund gaben ihm zugleich einen Charakter von grausamem Muth und unterwürfiger Heuchelei. Die dritte Person, welche noch am Tische saß, war ein Mädchen von ungefähr 13 Jahren. Sie wäre von starkem üppigem Körperbau gewesen, wenn nicht ihr Wachsthum durch Trunk und Ausschwellungen zurückgehalten worden wäre. Die Züge dieses blassen runzelichen Gesichts schienen aus der Hand des Schöpfers sadellos hervorgegangen zu sein, hatten aber jetzt einen Abscheu erregenden Ausdruck angenommen. Sie hieß Clary. „Jane, Du abgefeimte Katze, meine Tochter, bring' Gin her, Gin“, schrie Job, der Mann in dem schmutzigen Kittel, mit näselnder Stimme. „Holla, Gin sage ich und Tabak“, rief Clary lauter. „Rum! Branntwein! Genever!“ tönte es von allen Seiten, daß die linkische Jane

Digitized by Google

nationen Rußlands in Nordamerika. Man schreibt aus New-York vom 23. April: Rußland scheint in seinen Bemühungen, Bundesgenossen zu finden, in Amerika nicht glücklicher zu sein, als in Europa. Die Eröffnungen, die seine Agenten den Privaten gemacht haben, um sie an der Ausrüstung von Kapersschiffen zu betheiligen, sind an dem festen Entschlusse der Centralregierung und der einzelnen Staaten gescheitert, die Gesetzgebung, die derartige Anwerbungen für Rechnung des Auslandes untersagt, aufrecht zu erhalten.

(London, 16. Mai.) Eine Regierungs-Botschaft verkündete gestern den beiden Häusern die unverweilte Bewaffnung der Landesmiliz, weil der gegenwärtige Krieg die Vermehrung der Streitkräfte im Auslande nöthig macht.

Deutschland.

(München, 18. Mai.) In der neuesten Nummer 19 des Regierungsblattes wird bekannt gemacht, daß sofort die k. Deklaration vom 15. November 1817, das Sr. k. Hoh. dem Prinzen Eugen, Herzog von Leuchtenberg, zugewiesene Fürstenthum Eichstädt betr., und das allerhöchste Restript vom 31. Dez. 1834, die Rechte und Ehrenvorzüge des herzogl. Leuchtenbergischen Hauses betr., außer Kraft und Wirksamkeit treten. — Eine andere Bekanntmachung betrifft die 11. der einkunft zwischen Bayern, Oesterreich, Würtemberg und Baden wegen gemeinsamer Ueberwachung der Bodensee-Grenze.

— Zufolge eines dieser Tage erlassenen Ministerial-Restripts muß von nun an jeder Staatsdienstadspirant, der in die Advokatenpraxis treten will, unter Vorlage eines Zeugnisses, in welchem ihm von dem Anwalte die Aufnahme geschieht wird, um Zulassung zu dieser Praxis nachsuchen und sind diese Gesuche von den Appellationsgerichten im Einvernehmen mit den Kreisregierungen zu bescheiden. Sollten sich die beiden Kreisstellen nicht einigen oder sollte gegen deren Beschluß Beschwerde ergriffen werden, so hat die Entscheidung durch das k. Justizministerium zu erfolgen. Ferner darf nach dem neuen Reskript keinem Staatsdienstadspiranten gestattet werden, bei einem Anwalte in die Praxis zu treten, der bereits einen Konzipienten beschäftigt; Ausnahmen von dieser Regel können nur durch Ministerialerlaubniß aus besonders erheblichen Gründen gestattet werden. Denjenigen Staatsdienstadspiranten, welche sich nicht blos um eine Advokatur, sondern um eine Anstellung im Staatsdienste bewerben, kann der Eintritt in die Advokatenpraxis wohl bewilligt werden, jedoch nur auf 2 Jahre und erst dann, wenn sie nach erstandener Konkursprüfung bei k. Stellen oder Behörden ihre praktische Befähigung erprobt haben.

(München, 18. Mai.) Der kgl. b. Gesandte in Hannover, Graf Montgelas, ist dieser Tage auf einen längeren Urlaub dahier eingetroffen. — In den letzten Tagen verweilte Hr. Baron Meyer Karl von Rothschild aus Frankfurt in unserer Hauptstadt und verkehrte mit mehreren Finanznotabilitäten. — Während der Industrieausstellung soll im Garten zu Neuberghausen von sämmtlichen hiesigen Gesangsvereinen unter Beeinigung mit der Augsburger Liedertafel ein Gesangsfest abgehalten werden.

In der Nähe von Reichenhall ist vor einigen Tagen ein patrouillirender Gränzjäger von Schmugglern so grausam mißhandelt worden, daß er an den erhaltenen Wunden kurze Zeit darauf starb.

(Vom Rhein, 15. Mai.) Die Krisis, in Folge derer der Prinz von Preußen sich veranlaßt gesehen hat, die auf Weiteres der Theilnahme an dem politischen Leben seines Vaterlandes zu entsagen, regt auch bei uns zu schmerzlichen Betrachtungen, zu trüben Besürchtungen an. Man fühlt, das dieses Ereigniß eine weit über Preußen hinausreichende Bedeutung hat; man begreift den Schmerz eines Prinzen, wenn er sich nicht mehr im Stande fühlt, einer Partei das Gegengewicht zu halten, die den Staat, der ungeschmälert an Ehre und Macht ihm und seinen Nachkommen übergeben werden soll, moralisch und politisch in einen Abgrund von Verwirrung und Ohnmacht zu stürzen droht. Man begreift aber auch, welch' unbeilvollen Einfluß es auf die Geschicke und die Zukunft Deutschlands haben muß, wenn ein Hauptpfeiler seiner Größe und Freiheit sich in ein Werkzeug fremder Politik verwandelt, deren mißwollende Pläne auch gegen ihn in einer Reihe von Thatsachen offen und unwidersprochen ausgesprochen sind. Mag auch die Entlassung Bonins das Zeichen einer veränderten Politik nicht sein; immer bleibt sie ein schlimmes Zugeständniß an die fremde Politik und ihre Schildträger im Lande. Sie beweist, daß Männer, die nichts thun, als was die öffentliche Stimme ganz Deutschlands billigt, Männer, die um das Vaterland sich wohl verdient gemacht haben und treue Diener ihres Königs sind, Männer, in denen die Bürgschaft einer offenen, mannhaften Politik liegt, keinen Schutz haben gegen eine Partei, deren borairter Fanatismus in der Innern und äußern Politik nur von einheitigen Parteiinteressen geleitet wird. Das erweckt kein Vertrauen in die Aufrichtigkeit geschlossener Verträge, wenn die Gegner dieser Verträge Männer verdrängen, denen es Ernst mit denselben ist. Nach innen und außen wird das Vertrauen erschüttert, und es heißt denen in die Hände arbeiten, welche Preußen zuerst moralisch und dann materiell zu Grunde richten wollen.

(Aus dem badischen Oberlande, 15. Mai.) In einer Zuschrift an das Ministereium des Innern vom 12. April d. J. erklärte der Erzbischof zu Freiburg unter Anderm, er werde in Zukunft keiner weltlichen Behörde irgendwelche Mitwirkamkeit in der Ausübung kirchlicher Rechten und Pflichten, welche ihm nach der, in der bekannten Denkschrift enthaltenen Begründung zukommen, zugestehen. Er werde deßhalb weder selbst, noch durch die ihm untergebenen weltlichen Stellen mit Staatsstellen in Kommunikation treten oder bleiben und keineiei ihrer Verfügungen und Anordnungen innehalb dieser Sphäee als zuständig anerkennen oder denselben rechtsgiltige Wirksamkeit beilegen lassen. Er könne es daher nicht mehr gestatten, daß sein Ordinariat wegen Einweisung der Pfarr und Kaplaneiverweser in die Tagesgebühren mit dem Oberkirchenrath in Verbindung trete. Es sei ein ungemeiner Eingriff in das kirchliche Recht, wenn den Intercalarrechnern durch die Staatsbehörde verboten werde, jene Gebühren an die von dem Ordinariat aufgestellten Verweser auszubezahlen,

---

"icht wußte, auf wen sie zuerst hören sollte. Dazwischen schrillten die grellenden Klänge der Hoenpipe und das laute Gelächter der Tanzenden. „Jobn, Du Erzgauner," rief aus der andern Ecke ein junger Bursche; „soll mich der Teufel braten, wie ein Stück Rindfleisch, wenn Du nicht lärmst, daß man noch sieben Jahre nach dem Tode sein eigenes Wort nicht hört." Ein allgemeines Gelächter folgte diesem rohen Witze. „Ja, ja," sagte Job, indem er Clary ein Glas Gin einschenkte, „man kommt vor lauter Jubel nicht zum klaren Bewußtsein seines Namens und Geschlechts. Trink, Clary, Du Spißbübin, mein süßes Kind! Es ist heute eine feuchte Nachtluft, und der Nebel ist so schwarz und rauhig, als wenn alle Neger Afrikas in der Luft gestemmt würden." Der bleiche Mensch, Job gegenüber, schien trotz dieses Tobens und Schreiens eingeschlafen, er hatte seinen Kopf auf den Arm gelegt und man hörte das peinliche Geräusch einer beengten, unterbrochenen Respiration. „Ho, ho! Ralph! alte Portertonne, bei den Teufeln und seinen Hörnern, Du stöhnst ja, als wenn Du vom Galgen träumtest," und dabei schlug Job mit seiner eisernen Faust auf den Tisch, daß Krüge und Gläser sprangen. Ralph ließ nur ein anhaltendes Röcheln hören, aber er erwachte nicht. „Soll mich Gott strafen wie einen Heiden," brüllte Job wieder, „wenn der Kerl nicht so lange ist, daß man ihn nicht auf einmal messen kann," und dabei gab er Ralph einen so derben Stoß in die Seite, daß er erschreckt aufsprang und sich taumelnd umsah. „Sie ist todt," sagte er traurig; dann trank er sein Glas Rum aus und flierte wieder vor sich hin. „Wer ist todt?" fragte Job, von Neuem mit dem Stuhle schaukelnd. „Ässy, meine Frau," sagte Ralph düster, „und ich habe sie gemordet." Die in der Ecke sangen den monotonen Refrain eines altenglischen Liedes und die Hornpipe jubelte in schnelleuden Tönen. „Gib mir zu trinken," sagte Clary mit heiserer Stimme, ohne sich weiter zu rühren. „Ach, das liebe Kind hat schon wieder eine trockene Kehle," sagte Job zärtlich. „Trink, Clary, Du Scheusal; liebe Seele! Trink Ralph, mein Vielgeliebter, häßliches Ungethüm! Auf Eure Gesundheit! — Aber," hob Job von Neuem an, „warum mußtest Du auch gerade Deine Frau umbringen, Du ekelhaftes, verworfenes Thier! Gibt es nicht noch viele Leute in London, die froh darum sind, wenn man ihnen diesen Dienst erweist?" „So ist es nicht gemeint, Job, sagte Ralph dipig. „Wir hatten bei London ein Häuschen gepachtet und ein paar Kühe im Stall; Alles ging uns trefflich von statten. Aber einmal kommen wir mit dem Pacht-

Digitized by Google

sofern die Ermächtigung des Oberkirchenraths dazu nicht vorliegt. Da er es jedoch nicht zugeben könne, daß seine treuen Mitarbeiter im Weinberge des Herrn ohne Lohn arbeiteten und der Noth und dem Hunger anheimfielen, so bleibe ihm nur übrig, die betreffenden Geistlichen von ihren Pastorationsplätzen abzuberufen, die Pfarreien zu sperren und von seinem Rechte auf die Verwendung des katholischen Kirchenvermögens den ihm dienlich scheinenden Gebrauch zu machen. Dabei müsse er diejenigen, welche durch einen Gewaltsakt das Eigenthum der Kirche vorenthalten, die Verantwortlichkeit für alle Folgen, die aus dieser Maßregel entstehen, zumessen. Weiter erklärt er, daß er den betreffenden Geistlichen die Führung der bürgerlichen Standesbücher und die Funktionen der bürgerlichen Standesbeamten untersagt habe. (F. J.)

(Heidelberg, 15. Mai.) Nicht geringes Aufsehen macht es hier, daß der seit wenigen Tagen begonnene Bau des nach dem Plan des Hrn. Prof. Bunsen angelegten chemischen Laboratoriums durch eine von dem erzbischöflichen Ordinariate in Freiburg erwirkte oberamtliche Verfügung heute eingestellt worden ist. Alles Nähere wird die gerichtliche Verhandlung herausstellen, auf welche man, wenn es überhaupt zu derselben kommt, allgemein sehr gespannt ist.

(Wien, 18. Mai.) Die Saison in Ischl verspricht heuer sehr glänzend zu werden. Schon Anfangs Juni soll Ihre kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Hildegarde daselbst eintreffen; später werden Ihre Hoh. Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie, Herzog Max und Herzogin Helene in Bayern ihren bleibenden Aufenthalt daselbst nehmen. — Gestern wurden die Ueberreste eines angesehenen Kaufmannes aus Weis zur Erde bestattet. Derselbe wurde, kaum in Wien beim „goldenen Bären“ in der Rosau angelangt, krank und verschied schon am anderen Tage.

Frankreich.

(Paris, 15. Mai Morgens.) Der Moniteur erzählt, daß die Königin von England mit ihrem Gemahl den Ball des französischen Botschafters am 12. d. durch ihre Gegenwart beehrt habe und fügt eine Beschreibung der Festlichkeit aus der Morning-Post hinzu.

(Straßburg, 15. Mai.) Die Truppenzüge nach dem Süden erhalten nun durch das bei Marseille aufzustellende Lager neuen Zuwachs. Von hier wird in den nächsten Tagen das 62. Infanterie-Regiment dahin abmarschiren, und diesen werden noch Jäger-Abtheilungen folgen. Unsere Besatzungen erleiden dadurch einen neuen Ausfall. Zugleich beweist diese Anordnung, wie sehr sich jene Pariser Korrespondenten irren, die noch immer von einem Rheinlager sprechen.

Mannigfaltiges.

In Kirchbichl im Unterinnthal hat sich etwas für Oekonomen Interessantes ereignet. Eine auch sonst sehr fruchtbare Kuh eines Bauers brachte vor 6 Wochen 3 Kälber, was zu den größten Seltenheiten gehört. Alle drei Sprößlinge zeichnen sich durch Stärke und Gesundheit aus.

Neueste Nachrichten.

(München, 20. Mai.) Se. Majestät der König haben Sich unterm 18. d. M. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Oberappellationsgerichte zwei weitere Räthe beizugeben und hiezu den Rath am Appellationsgerichte von Niederbayern, Wilhelm Gareis, und den temporär quieszirten Rath am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, Ludwig Franz Joseph Weikard, nach wieder eingetretener Gesundheit und Funktionsfähigkeit, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu befördern.

(Bukarest, 16. Mai.) Der Hauptangriff auf Silistria von der Wasserseite ist gegen den östlichen Flügel der Festungswerke gerichtet. Die Zernirung von der Landseite ist noch immer nicht effektuirt. Lüders scheint aber mit seinem linken Flügel die Position von Rassova umgangen zu haben und wurde bereits am 13. bei Kalvesa, einem Marsch von Silistria, die Avantgarde unter General Grotenhjelm avisirt. Man schätzt den Verlust, welchen die Russen bei dieser Operation erlitten haben sollen, auf 6000 Mann.

So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß die englische Dampffregatte Tiger vor Odessa zum Streichen der Flagge gezwungen, und die 300 Mann starke Besatzung gefangen genommen worden sei. Das Schiff ist verbrannt. Von Krajova wird russischerseits berichtet, daß dort seit dem Abzuge des Generals Liprandi die größte Anarchie herrsche und tägliche Plünderungen vorkommen. (T. D.)

Nach neuesten Nachrichten aus Petersburg wäre der Czar abermals und bedenklich erkrankt. Die Stimmung in Petersburg ist sehr gedrückt, jeder ist mit Einquartierung überladen, und in der nächsten Umgegend der Stadt stehen noch 20,000 Mann Kosaken.

Kur-Liste

vom königl. Mineralbade Höhenstadt.

Vom 1. bis 18. Mai 1854.

Sr. Hochw. Hr. Dreyberger, Stadtpfarrer von Wilshofen. Er. Hochw. Hr. Süß mit Nichte, geistl. Rath v. Passau. Aubeck und Kölling, Händlerstöchter v. Furthenzell. Bauer, Dienstknecht v. Engertsham. Bauer, Bäuerin v. Lobersdorf. Lindner, Bauerstochter v. Kropfham. Fr. Daschl, Bäuerstochterin v. München. Frl. Bauerssohn v. Rohrdorf. Glas, Laborer v. Schwering. Fr. Hochw. Hr. Hirtl, geistl. Rath v. Passau. Dorfmeister, Dienstknecht v. Eckelham. Frau Fuchs, Bäuersgattin, und Fr. Seel, Apothekersgattin v. Deggendorf. Graf, Schauirterlehrling v. Schönau. Herr Wieninger, Bierbrauer v. Wilshofen. Strendel, Bauer v. Aning. Schörr, Bauer v. Aining. Rauscher. Bauer v. Schönberg. Knapp, Bäuerin v. Dobing. Hochw. Hr. Hausler, Benefizial v. Deggendorf. Winopfäl. Dienstknecht v. Ettenberg. Frau Guggenheimer, Großhändlersgattin von München. Pfingbani, Inwohnerstochter v. Eckelham. Herr Reimel, Leinwandhändler v. Perlkirn. Fischer, Bauerssohn v. Dorf. Siedersberger, Bauer v. Unterreith. Frl. Herr v. Weishaupt, k. Generalmajor v. München. Hr. Märkl, Bäckermeister, u. Hr. Schmidhuber, Privatier v. Hengersberg. Haben, Bauerssohn v. Baierbach. Pramel, Bauerssohn v. Grafenau. Offenhuber, Inwohner v. Sulzbach.

(Wien, 19. Mai.) Silberagio 38. — Augsburg uso 138.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

geld nicht einhalten. Am andern Tage schickte der Lord mir zwei Gerichtsleute und ließ mich in den Schuldthurm stecken. Meine Frau verkaufte Alles, um mich wieder frei zu machen und behielt nichts als einen Hund, der sich nicht von ihr trennen wollte, und eine Kuh, die Niemand wegen Magerkeit gekauft hatte. Nach acht Tagen war ich wieder frei. Als ich in das armselige Stübchen kam, das meine Frau gemiethet hatte, sah ich überall nur leere Wände. Assy selbst war vor Hunger und Elend so alt und faltig geworden, wie eine vierzehn Tage lang gebrauchte Serviette und mein Hund wußte sich vor Mattigkeit an die Wand zu lehnen, wenn er bellen wollte. Da ärgerte ich mich über die Geistesklasheit unserer Lords, verkaufte Hund und Kuh an den Abdecker und ging dann nach London, mischte mich unter das Gedränge der Theaterbesucher und machte mein Debut — als Taschendieb. Es glückte wider Erwarten; dann ging ich wieder nach Hause, holte meine Frau und bot sie den Herren auf der Straße an. Sie weigerte sich Anfangs, aber ich schlug sie so lange, bis sie folgte. Seit dieser Zeit fehlte es uns nicht mehr an Nahrung. Aber Kummer und Gram zehrten sichtlich an Assy; gestern ist sie gestorben.“ „Gin, Job, gib mir Gin! Du miserabler Schelm!“ lallte Clary schon in Trunkenheit.

„Meine hübsche Clary, hier ist Gin. Ein Glas auf Deine Gesundheit; Deine Gesundheit, Ralph, mein braver Kamerad, sehr ehrenwerther Gentleman! Ihr setzt wohl, daß ich mich auf Artikeln verstehe. Aber Ralph, lieber Bursche, erbärmlicher Schuft, fuhr Job eifrig fort, „man sieht Dir an, daß Du das Geschäft nicht von Jugend auf getrieben hast. Sieh mich an, beim Satan und seinen Hörnern, mit gemeinen Taschendiebsthümern habe ich mich nie abgegeben. Ich thue Alles nur für die Wissenschaft, wie es meine braven Eltern, die der Teufel jetzt wohl schon lange braten wird, mir gelernt haben.“ „Mein Vater,“ fuhr Job fort, „beschäftigte die Wissenschaften sehr und suchte ihnen aufzuhelfen, indem er an die jungen Aerzte Leichen verkaufte, die er Tags zuvor in den Kirchhöfen ausgegraben hatte. Als aber dieser Handelszweig durch die Aufsicht der Polizei immer mehr erschwert wurde, suchte er sich unter den Lebenden seine Waare aus und machte sie des Nachts durch gut geführte Messerstöße zu Leichen. Es war überdies nur schlechtes, schmutziges Volk, das zu nichts weiter tauglich war.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des Joseph Klinger, Bauerssohnes von Oed, nach Nordamerika betr.)

Joseph Klinger, Bauerssohn von Oed, will nach Nordamerika auswandern, daher allenfallsige Ansprüche an denselben

binnen 14 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden sind.

Am 17. Mai 1854.

Königl. Landgericht Vilshofen.
Fruh. [814]

Bekanntmachung.

(Zehentrenten-Ueberweisungen betr.)

Nachstehende bisherige Zehentrentenbesitzer haben ihre im Rentamtsbezirke Eggenfelden gelegenen Zehentrenten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

1. Simon Abreck, Hieblbauer bei Zell,
2. Johann Ganghofer von Unterrammelsberg,
3. Simon Hagl von Keilroßbach,
4. Gabriel Reisinger, Müller von Zaunach,
5. Jakob Strobl von Harbach.

Dieß wird gemäß Art. 34 des Abl.-Gesetzes bekannt gemacht, damit alle jene, welche an diesen überwiesenen Renten Ansprüche irgend einer Art, insbesondere jene Kultusstiftungen, welche Bauverbindlichkeiten hierauf geltend machen zu können glauben, solche

binnen 4 Wochen

hierorts zur Anmeldung bringen, weil sonach mit der Extradition der Obligation verfahren werden würde.

Am 1. Mai 1854.

Königliches Landgericht Eggenfelden.
Attenberger. [815]

Die unterzeichneten Vormünder der Bräuer Hilzischen Kinder von Ramelsberg sind entschlossen, das sämmtliche Bräuanwesen in Ramelsberg beim Markte Schönberg, Landgerichts Grafenau, bestehend aus dem Bräuhaus, Keller, Oekonomie-Gebäuden und einen besonders guten Märzenkeller nebst sämmtlichen Bräutenstilien, alles im besten baulichen Zustande, dann 64 Tagwerk Feld-, Wies- und Holzgründen, alle um das Haus-Anwesen herum, von guter Bonität, aus freier Hand zu verkaufen, von welcher Kaufsumme die Hälfte zu 4 Prozent liegen gelassen werden kann.

Darauf Reflektirende wollen sich daher unmittelbar an die Unterzeichneten wenden.

Franz Hilz, Bräuer in Schloßau.
(761) (3) Anton Eiterl, Bräuer in Grafenau.

Naturheil-Anstalt Brunthal bei München.

Obige Anstalt, nur eine kleine halbe Stunde von der Residenz, an der Isar, und dem Ausgange des englischen Gartens gelegen, ist das ganze Jahr zur Aufnahme von Kur- und Badegästen eingerichtet.

Der Gebrauch des ausgezeichneten Quellwassers, so wie die umsichtige individuelle ärztliche Behandlung haben die schönsten Heilungs-Resultate, sowohl in akuten, als verjährten Krankheitsfällen zur Folge gehabt.

Nähere Auskunft ertheilen der Herr Doktor Steinbacher, Dirigent dieser Heil-Anstalt und der ergebenst Unterzeichnete.

(816) (a) **Joh. Fischer**, Eigenthümer derf.

In der Nähe von Hals ist eine **Wiese** mit laufendem Wasser zu verkaufen. Dieselbe wirft ein Futter für 5 Kühe ab; es befindet sich in derselben ein Stadel nebst Holzgrund mit 3 Aeckern, und ist theilweise schon abzumähen.

Näheres ist im Hause Nro. 8 in Ilz zu erfragen. (1) [818]

Verein der Wanderer.

Sonntag den 21. Mai Nachmittags bei günstiger Witterung zu Hrn. Buchinger in **Hanzing**, zu welcher Wanderung die P. T. Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundschaft eingeladen werden.

Montag den 22. Mai Vormittags Punkt halb 10 Uhr wird von der St. Gertraudkirche aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Mitgliedes

Hrn. Ignatz Koller,

bgl. Gastgeber in der Innstadt stattfinden, wozu hiermit geziemenst eingeladen wird.

Der Ausschuß.

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag den 22. Mai

Eröffnung des neuen Lokals.

Sind die verehrten Ehrenmitglieder dazu freundschaft eingeladen.

(a) **Der Präses.**

Heute Sonntag den 21. Mai findet im Sommerkeller des Hrn. **Flad**

eine musikalische Produktion

der Landwehrscharfschützen-Musik statt, wozu ergebenst eingeladen wird. [817]

Friedrichshaller Bitterwasser, Marienbader Kreuzbrunnen, dann Saidschitzer- und Püllnaer-Bitterwasser von bekannter Füllung sind bereits angekommen, und Selters- und Racoczy-Wasser wird nächstens erwartet. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

[719] (1) **Joh. Georg Wieninger** in Passau.

Verlornes.

Es ging ein **goldener Siegelring** mit den Buchstaben **J F P** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen 2 fl. Belohnung in der Expedition dieses Bl. abzugeben. [820]

Gefrornes

empfiehlt jeden Sonn- und Feiertag zu geneigter Abnahme

[822] **F. Richstein**, Konditor.

Lotto.

Zu Regensburg gezogene Nummern:
74. 15. 78. 62. 72.
Die nächste Ziehung findet am 30. Mai zu Nürnberg statt

Für die Abgebrannten in Hammelburg.

Uebertrag 48 fl 54 kr.
Von Zweien, die bei der Sammlung in der Innstadt übergangen worden 2 fl. 42 kr.
Summa . . 51 fl. 36 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Desiderius. № 141. 23. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Orsova vom 10. d. Mts. wird berichtet, General Magnieur sei zum Zivil- und Militär-Gouverneur der kleinen Walachei ernannt, und werde Ende Mai aus Konstantinopel in Krajova eintreffen. — In Odessa wird rastlos an Wiederherstellung der durch das Bombardement zerstörten Batterien gearbeitet. Die Reste des in Brand gerathenen Arsenals werden abgetragen, und wird ein neues Arsenal vorläufig nicht hergestellt. Die neuen Batterien werden mit Geschützen schwersten Kalibers armirt, da sich der frühere Kaliber als nicht ausreichend erwiesen hat. Es heißt, die russische Regierung werde alle jenischen, englischen und französischen Schiffe konfisziren. — Türkischen Berichten zufolge soll es den türkischen Truppen gelungen sein, sich am 8. Mai des russischen Brückenkopfes der Aluta zu bemächtigen und das alte türkische Fort Kale zu besetzen. — Omer Pascha hat einen Vorschlag nach Konstantinopel gesendet, in welchem er räth, die Rajahs zum Kriegsdienst zu verwenden, wodurch eine respektable Reserve-Armee gesichert würde, die auch gleichmäßig mit den englisch-französischen Auxiliartruppen operiren könnte.

Vom Kriegsschauplatze an der Donau wird gemeldet, daß 30,000 Mann der vereinigten Hülfsarmee demnächst nach Schumla rücken, und Omer Pascha sich mit seiner Armee der Donau nähert.

(Konstantinopel, 8. Mai.) [Baraguey und Redkliffe. — Angriff auf Sebastol] Noch immer bildet die Differenz Baraguey's und das Bombardement von Odessa das Tagesgespräch in Konstantinopel. Wenn man das russische Bulletin von Odessa liest und mit dem französischen vergleicht, so wäre man geneigt, weder dem einen noch dem andern Glauben zu schenken. Aber das Handschreiben des Kaisers Nikolaus an den General Osten-Sacken bestätigt in der Hauptsache sowohl die Angaben der meisten Journale, als des französischen Bulletins. Letzteres wurde hier gestern in 40,000 Exemplaren sowohl in türkischer als italienischer Sprache verbreitet und der Jubel der Türken war grenzenlos. Wie wird die Bevölkerung erst jubeln, wenn es der vereinigten Flotte gelingt, Sebastopol zu nehmen. Dundas hat in einem Schreiben von der Höhe bei Sebastopol vom 1. Mai an Lord Redcliffe angedeutet, daß er demnächst einen ernsten Angriff beabsichtige. — Heute hat ein vom schwarzen Meere angelangtes türkisches Schiff die unglaublich fliegende Nachricht gebracht, daß die Flotte Sebastopol bombardirt. Die russischen Batterien schützen Standhaft den Hafen, und die russische Flotte soll sich in dem nordwestlichen Winkel des Hafens verborgen halten und sich am Kampfe nicht betheiligen. Indessen findet diese Nachricht hier noch wenig Glauben, und ich bin der erste, der sie bezweifelt. — Baraguey ist reisefertig und kehrt nach Frankreich zurück, sobald Marschall St. Arnaud eingetroffen sein wird. Uebrigens steht er mit Rechid in gutem Einvernehmen. Die Spannung zwischen ihm und Redcliffe dauert noch fort und wird schwerlich mehr aufhören. — Namik Pascha, der mit seinen finanziellen Operationen im Auslande kein besonderes Glück hatte, wußte sich durch sein diplomatisches Verhalten die Zuneigung Ludwig Napoleons zu erwerben und auf seine Verwendung wurde er zum Gesandten von Paris ernannt.

Wie die Triester Ztg. berichtet, sind zwei Agenten des Hauses Rothschild in Konstantinopel eingetroffen; ihr Zweck ist, die Unterhandlungen wegen des bis jetzt noch nicht zu Stande gekommenen Anlehens fortzusetzen; sie tragen der Pforte an, es zu 75 abzuschließen. — Der ungarische Insurgentenführer Klapka wünschte türkische Dienste zu nehmen; da er jedoch darauf bestand, in Rumelien angestellt zu werden, was die Pforte aus Rücksicht für Oesterreich nicht thun will, so wurde er abgewiesen.

Ein Reisender, der Wilna verlassen, meldet dem Siecle vom 20. April: Auf dem ganzen Wege von Wilna nach Rasos sieht man nichts als von Kosaken bewachte Rekruten. Diese ohne Unterschied zwischen dem 18. und 50. Jahre ausgehobenen Menschen sind zu zweien an einander gekettet und ihre Beine hält ein 18 Zoll langes hölzernes Joch gefangen. Ihnen folgen ihre weinenden und verzweifelnden Familien, die barfuß und fast nicht gekleidet, einherschwanken. Ueberall herrschen Schrecken und Bestürzung.

In Wilna sind die Kanonen auf die Stadt gerichtet, und die Kanoniere halten Tag und Nacht mit brennender Lunte Wache. Das Ausdrechen des Wortes „Emeute“ genügt, um verhaftet zu werden. Die Ausübung ist furchtbar

Nichtpolitisches.

Zwei Abenteuer in einer Nacht.

Von E. Neubach.

(Fortsetzung.)

Aber die Londoner Polizei legte sich abermals ins Mittel, da sie in Hinsicht auf die Wissenschaften ganz anderer Meinung zu sein schien, und brachte meinen armen Vater nach Newgate und nach kurzem Prozeß legten sie ihm eine hanfene Halsbinde um. Ich war damals 12 Jahre alt, und meine Mutter, empört über die Ungerechtigkeit der Londoner Justiz, führte mich zu der Hinrichtung meines Vaters, den man hing, weil er den Wissenschaften huldigte. Es war 7 Uhr, als wir nach Old Baily kamen. Die Straßen waren gedrängt voll. An allen Fenstern standen Gentlemans und Ladys, und viele dieser Leute zahlten zehn Guineen für einen Platz, um einen Menschen in seinen letzten Todesverterrungen zu sehen. Bei den Ladys oben an den Fenstern war diese Neugierde zwar durch Spitzenschleier verhüllt, die von den feinen Strohhüten herabhingen; aber das Volk spottete dieser falschen Scham, und Hohn und Schimpfreden flogen vom unteren zum oberen Pöbel, der sich von dem untern nur durch die Kleidung und durch größeres Geheimhalten seiner Leidenschaften unterschied.“

„Es schlug dreiviertel auf acht Uhr, als die Glocke der heiligen Grabkirche ihr dumpfes Geläute begann, das bekannte Zeichen, daß sich der Zug in Bewegung setzt. Bald erschien mein Vater, von zwei Henkern begleitet. Seine Hände waren auf den Rücken gebunden und um seinen Hals hing schon der verhängnißvolle Strick. Als er das Schaffot bestieg, that er einen schnellen Blick nach dem drohenden Galgen, ich sah ihn zusammenfahren, aber er hatte augenblicklich seine Fassung wieder. Nun stieg einer der Henker auf die Leiter, um den Strick oben zu befestigen, während sich der andere neben die Feder stellte, die das bewegliche Brett, auf dem mein Vater bereits stand, in horizontaler Richtung hielt. In demselben Augenblicke schlug es 8 Uhr, der Henker drückte mit dem Fuße auf die Feder, das Brett sank, und mein Vater schwebte frei am Stricke, der sich einige Mal im Kreise mit ihm herumdrehte, dann war Alles vorüber.“ Jod trank, ohne erst das Glas voll zu schenken, seinen Krug auf einen Zug aus und zündete sich seine Pfeife wieder an, die während seiner Erzäh-

Digitized by Google

streng und wird bei Nacht vollzogen. Man holt Bürger und Juden aus ihren Betten. Die Adeligen befinden sich in großer Zahl in Warschau. Der Adel in der Umgegend von Riga und Wilna zieht sich gegen die Grenzen Deutschlands zurück.

Telegraphische Berichte aus Athen vom 12. d. M. wiederholen, daß mit Ausnahme des erst kürzlich versuchten Aufstandes in Macedonien die Insurrektion in Epirus und Thessalien vollkommen gedämpft sei. General Kalergis, der dieses Resultat vorhersagte, wurde am 10. d. M. zu König Otto berufen und hatte eine mehrstündige Audienz. Er soll in einer besondern Mission nach Paris gehen. Ob er die Sendung angenommen, wird nicht gemeldet.

(Triest, 18. Mai.) Nach Berichten der hiesigen deutschen Zeitung haben die Montenegriner eine neuerlich unternommene Razzia mit blutigen Köpfen bezahlt. Nach weiteren Nachrichten griffen 600 derselben das türkische Dorf Kerstacz im Bezirke Gacsko an. Im Handgemenge mit der Besatzung eines Blockhauses fielen außer dem Anführer Baimundscha Desbarcovich sein Neffe und andere 8 Türken (Montenegriner?), deren Köpfe nebst Vieh nach Geahovo gebracht worden sein.

Deutschland.

(München, 18. Mai.) Dr. Rudolph Wagner, kgl. Professor der Chemie an der technischen Lehranstalt in Nürnberg, ist hieher berufen worden, um als Mitglied der k. Ausstellungskommission, resp. Sekretär der Beurtheilungskommission, zu fungiren, und bereits seit mehreren Tagen hier eingetroffen.

(München, 19. Mai.) Vorgestern Abend versammelten sich viele hier anwesenden Griechen zu einer nachträglichen Abschiedsfeier des vormaligen griechischen Gesandten im Gasthause zum goldenen Bären, bei welcher Gelegenheit Toaste auf König Otto von Griechenland, auf den russischen Kaiser, zugleich aber auch ein Pereat dem verrätherischen General Theavellas ausgebracht wurden.

(Karlsruhe, 16. Mai.) Es verlautet neuerdings in glaubwürdigen Kreisen mit vieler Bestimmtheit, daß die erzbischöfliche Curie in Freiburg damit umgehe, das Interdikt über ganz Baden zu verhängen.

(Mannheim, 16. Mai.) Die aus Amerika gemeldete furchtbare Scene des Untergangs einer großen Anzahl dahlicher und württembergischer Auswanderer an den Bänken von New-Jersey hat hier doppelt lebhaftes Mitgefühl hervorgerufen, da viele der Verunglückten, deren Namen bekannt wurden, hier zum Theil längern Aufenthalt gehabt hatten, zum Theil durch zeitweiliges Verweilen vor Abgang des Bootes manchen Einwohnern bekannt geworden waren.

(Wien, 16. Mai.) Abgesehen von den bereits erwähnten Rüstungen, soll auch eine sehr bedeutende Remontenanschaffung für unsere Armee angeordnet sein. Die Truppenmärsche dauern fort.

(Berlin, 12. Mai.) Wenn die Rückkehr des Prinzen von Preußen nach Berlin nach Inhalt einer dem betreffenden Komite auf seine deßfallsige Anfrage gewordenen Antwort selbst zur Feier seiner silbernen Hochzeit noch von „Umständen" abhängt, so haben damit die Bemühungen seine Abwesenheit in dieser entscheidenden Stunde jedes Charakters der Absichtlichkeit zu entkleiden, ein schnelles und vollständiges Dementi erfahren. Und doch thäte es dringend noth, wie schwierig und zart auch der Gegenstand sein mag, die öffentliche Stimmung über Grund und Zweck jener Abwesenheit offen und wahr anzuklären. Es liegt nicht in dem Wesen des Prinzen einer bloß persönlichen Gereiztheit Einfluß auf seine Schritte zu gestatten, Schritte zumal zu einer Zeit, wo die Augen nicht des eigenen Vaterlandes, sondern Deutschlands und selbst Europa's auf Preußen und die Entschließung seiner Regierung gerichtet sind; er ist nicht abgereist, blos weil ein Minister den er vorzugsweise hoch und werth hielt, plötzlich und vielleicht ihm selbst überraschend seiner Funktionen enthoben worden; seine Entfernung, das sagt sich jedermann, müssen tiefere, sachliche Motive zum Grunde liegen. Welcher Art können aber diese Motive sein? Daß eine Unkehr in der auswärtigen Politik vorbereitet werde, können nur diejenigen glauben, welche die Regierung durch die Unterstellung beleidigen, Preußen habe einen feierlichen Traktat nur geschlossen, um ihn in dem Augenblick, wo es zur Ausführung gelangen soll, weiter zu brechen. Dieß ist nun und nimmermehr der Fall, aber es ist ein beschämendes Gefühl, wenn wir sehen, daß die öfterr. Blätter die Ehrenhaftigkeit der preuß. Regierung gegen die Zweifel und Anklagen der eigenen preuß. Presse in Schutz nehmen. (A. Z.)

(Berlin, 16. Mai.) Der König kam heute früh von Potsdam hier an, wohnte zuerst den Truppenübungen auf dem Kreuzberge bei und ertheilte dann dem griechischen Gesandten Hrn. Skinas im Schlosse eine Audienz. Der bayerische Antrag auf Uebernahme einer Garantie der beiden deutschen Mächte für die Integrität des Königreichs Griechenland scheint so wenig in Wien als in Berlin besonderen Anklang zu finden. Dagegen ist anzunehmen, daß Oesterreich wie Preußen auf dem Wege freundschaftlicher Vermittelung die Zukunft des nicht ohne eigene Schuld in tiefe Bedrängniß gerathenen jungen Staates möglichst sicher zu stellen sich werden angelegen sein lassen.

(Berlin, 16. Mai.) Das „C.-B." schreibt: „Unsere gestrige Mittheilung über das zu erwartende Eintreffen des Prinzen von Preußen bis zum 7. k. M. bestätigend, können wir derselben heute noch hinzufügen, daß der Prinz auch den 11. Juni, den Tag des silbernen Eye Jubiläums, in unserer Mitte feiern wird. Nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen wird Se. k. Hoh. die Vormittagsstunden des 12. Juni auf Schloß Babelsberg bei Potsdam zubringen, um daselbst die bereits zahlreich angemeldeten beglückwünschenden Deputationen zu empfangen. — Wie man hört, beabsichtigt die bayerische Regierung die zur Feier dieses Tages übergebenden ausgedienten Mannschaften ihrer Armee zunächst noch nicht zu entlassen. Hannover hat eine ähnliche Verfügung bereits getroffen.

(Ulm, 16. Mai.) In der verflossenen Nacht hat das

---

lung ausgegangen war. Starr und stumm hatten mein Begleiter und ich diesen Erzählungen und all den Ausbrüchen thierischer Rohheit zugehört, ohne eine Miene zu verziehen. Ich hatte jetzt genug; zudem war die Luft so drückend, der Staub so unerträglich, daß wir gegenseitig zum Aufbruch mahnten. Wir wollten eben aufstehen, als durch einen starken Fußtritt die Thüre der Taverne aufsprang und ein Mann, der seinem Aeußern nach ganz zu der übrigen Gesellschaft paßte, blaß und verstört hereinstürzte. „Ho, ho! Charles, gutes Geschöpf, alter Schmuzhausen! schämt Du Dich nicht, noch vor Mitternacht mir eine Leiche in das Zimmer zu fallen und andere eheliche Leute damit zu erschrecken," rief Job lustig. „Verstecke mich, Job," bat der Angeredete mit leichendem Athem, „verstecke mich! Ich war eben im Begriff, die Taschen eines Gentleman rein zu fegen, als ich von einem Policeman so seh gepackt wurde, daß ich mich nur durch einen Faustschlag, der ihn zu Boden streckte, für den Augenblick befreien konnte. Aber mach' schnell, Job, denn er wird gleich hier sein." „Charles, dummer Schuft, erbärmliche Hundeseele, daß Du doch von der schlechten Gewohnheit nicht lassen kannst, die Gebeimnisse von anderer Leute Taschen zu erforschen. Aber verstecken," schrie er, und sein Gesicht wurde plötzlich dunkelroth, „verstecken? Soll mich Gott verdammen, daraus wird nichts. Laß ihn nur kommen, den Lumpenhund, den braven Burschen, und ich will gekocht werden in des Satans größtem Topfe, wenn ich ihm nicht das Maul verstopfe, daß er noch beim jüngsten Gericht kein lautes Wort hervorbringen kann. Verstecken? Was? Und glaubst Du, die übrigen sehr ehrenwerthen Gentleman und lieben Freunde lassen Dich im Stich?" „Laß ihn nur kommen!" brüllte der ganze Chor im Zimmer nach, und machte dabei mit Messern und Fäusten eine sehr bandgreifliche Bewegung. Der Lärm war noch nicht verhallt, als sich der Policeman schon auf der Thürschwelle zeigte und seinen weißen, mit Bier beschlagenen Stock, das Zeichen seines Amtes, in die Höhe hielt. „Im Namen des Gesetzes," rief er, indem er auf Charles zuging, „Ihr müßt mir folgen." Kaum hatte der Policeman seine Worte gesprochen, als Job aufstand und sich keck zwischen ihn und Charles stellte, indem er rief: „Zurück, guter Freund, giftige Kröte, und laßt Charles, den lieben Lumpen, ungestöret, oder ich mache auf Eurer Brust ein Paukenkonzert, daß Euch auf lange Zeit der Athem ausgehen soll."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ungefähr anderthalb Stunden von hier und nicht weit von der Augsburger Eisenbahn gelegene bayerische Dorf Burlafingen ein schweres Unglück getroffen. Nach einigen Angaben entstand durch einen einschlagenden Blitzstrahl, nach andern aber aus bis jetzt noch unbekannter Veranlassung bald nach 8 Uhr in diesem Dorfe ein Feuer, das, vom heftigen Winde getrieben, sich sprungsweise weit verbreitete und 18 Gebäude in Schutthaufen verwandelte, so daß sich dermalen fünf bis sechs verschiedene Brandstätten in diesem Orte befinden. Vorzugsweise wurden die mit Stroh gedeckten Gebäude ergriffen, während die mit Ziegeldächern versehenen unbeschädigt blieben. Es war ein furchtbar schöner Anblick, wie man von der Aderbastion aus am Gänzthor die in gewaltiger Lustdehnung hochaufschlagenden, weit hinauf den Himmel röthenden Flammen erblickte, während die ringsum stehenden schwarzen Gewitterwolken, von fortwährenden, mit Donner begleiteten Blitzen erleuchtet wurden. Obwohl hiesige Hilfe schon längst bereit stand, so konnte sie doch erst abgehen, als verspätete Feuerreiter die offizielle Anzeige des Brandes brachten.

Amerika.

(New-York, 5. Mai.) Die neuesten merikanischen Blätter melden einen entscheidenden Sieg Santa-Anna's über die Insurrektion des Generals Alvarez und die definitive Niederlage des californischen Abenteuerers Walker, welcher die Unabhängigkeit Nieder-Kaliforniens von Merika proclamirt hatte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 20. Mai.) Ein kühler und dabei doch meist sonniger Mai läßt in Feld und Flur Alles herrlich ergrünen, blühen und gedeihen. Die Saaten stehen in üppigstem Flor, die Wiesen strotzen von Gras und das ganze Gefilde prangt in gegenwerlprechendem Vegetationsschmucke. Trotz dem günstigen Stande der Bodenerzeugnisse wollen leider die hohen Getreidepreise nicht weichen, die Viktualienpreise behalten ihren alten Stand, das Bier ist theuer — daher auch die Wirthshäuser und Sommerkeller wenig besucht sein sollen — und so harrt die Städtebevölkerung noch immer sehnsüchtig auf bessere Zeit, während die Landbevölkerung behaglich die schönen Geldeinnahmen einstreicht und häufig doch noch nicht zufrieden ist. In unsere europäischen socialen Verhältnisse darf eine gründliche Erneuerung und Wiedergeburt kommen, sonst gibt es noch eine förmliche Völkerwanderung nach Amerika. Hoffen wir daß mit Gottes Segen aus den großen Ereignissen, die freilich unter großem Sturm und manchen Drangsalen in Bälde über Europa hindrausen dürften, eine bessere Zukunft erwachse und auf das Ungewitter Sonnenschein folgen möge! (L. Z.)

Ein Wort über Gesangschulen.

(Eingesandt.)

Daß der Gesang die Leidenschaften zügelt, die Menge veredelt, zu allem Großen begeistert, ist eine so oft ausgesprochene Wahrheit, daß der leiseste Zweifel an ihr als eine Lächerlichkeit erschiene. Die feste Verbindung von Wort und Musik oder Geist und Gefühl macht den Gesang unüberwindlich. Jahrtausende fort bewahrten sich Homers und Ossians Gesänge, bald Lieder der Niederungen. Der Gesang hat sich den Weg gebahnt in das innerste Volksleben, dort Wurzel gefaßt und treibt nach allen Seiten Blüthen und Früchte. Davon geben die vielen Gesangvereine und Sängerfeste Zeugniß. Ihn jedoch kunstgerecht zu pflegen, ist in unserem lieben Vaterlande erst in der Neuzeit als Bedürfniß anerkannt worden, und durch den allmäligen Verfall dieser Kunst in ihrem Heimathlande Italien eine ernste Aufgabe geworden. Wenn nicht zu läugnen, daß tüchtige musikalische Leiter sich schon Jahre lang damit befaßten, eine praktische Gesangschule zu schaffen, so scheint es doch bisher noch Keinem so gelungen zu sein, wie Hrn. Friedrich Schmitt in München, einem Schüler unseres Tondichters Hofkapellmeisters Stunz. Im September 1853 erhob derselbe seine Stimme, tadelte, daß es allen bisherigen Gesangschulen an einem eigentlichen Systeme fehle, und daß sie den italienischen Schulen nur nachdeten und aller deutschen Originalität entbehren. Seine Flugschrift „Einleitung zur Gesangschule für Deutschland" erschien nur als Vorläufer seines Werkes und erregte große Aufsehen. G. Roger, erster Tenor der kaiserl. musikalischen Akademie in Paris, lernte Schmitts System im Laufe des abgewichenen Jahres kennen, und sprach die Ueberzeugung aus, daß die Richtung, welche Schmitt seinen Gesangsstunden gibt, früher oder später eine vollständige Umwälzung in der Gesangskunst herbeiführen wird. Schmitt hat die Stimmwerkzeuge anatomisch studirt und geht mit der Natur Hand in Hand. Sein System hat sich die Aufgabe gesetzt, die menschliche Stimme zum Instrument und das Instrument technisch und geistig auszubilden. Er sorgt für Erweiterung, Verstärkung und Verschönerung der Stimme, für Erhaltung des Metalls und Schmelzes derselben, durch richtige praktische Anleitung über Eintheilung des Athems und Ansatz, Intonation, Einlegen der Töne, Modulation derselben, Beweglichkeit, Anschwellen und Verhallen der Töne, ferner Aussprache, Accent, Rhythmus, Sicherheit, Präzision und Nüancirung des Tones, Auffassung des Charakters, Ausdruck und Empfindung, Anmuth und guten Geschmack. Sein Lehrer, Hofkapellmeister Stunz, Liszt, Jenny Lind (Goldschmidt), Gumbert, haben bereits auf das Entschiedenste ihre gewichtigen Stimmen für Schmitts Gesangschule erhoben, und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß sich dieselbe Bahn bricht und und wirklich die vorhergesagte Umwälzung in der Gesangskunst herbeiführt. Mehrere Gesanglehrer sind bereits bemüht, sich nach Schmitts System zu bilden, und die praktische Anleitung dieses Meisters ihrem Unterrichte zu Grund zu legen. Zu diesen zählen wir auch Hrn. Milloche in Passau, der bemüht ist, eine auf das Schmitt'sche System basirte Gesangschule in Passau zu gründen. Wenn wir überhaupt das Streben nach gründlichem Gesangunterricht freudig begrüßen, so geschieht dieß doppelt, wenn wir dasselbe in einem Kreise erblicken, der sich durch so treffliche Muster, durch einen so ausgeprägten Sinn für Musik auszeichnet, wie die Stadt Passau, in der seit mehr als einem halben Jahrhundert ein Musik-Verein besteht, in dem das deutsche Lied so oft seinen Triumph feierte. Möchten doch Eltern und Vormünder, sowie Erwachsene selbst diese Gelegenheit ergreifen, um ja dieser Stadt den Ruhm der liedercreichen nachhaltig zu sichern, und somit zu diesem Zwecke das schöne Unternehmen des Hrn. Milloche reichlich unterstützen. — L.

Neueste Nachrichten.

(Königsberg, 20. Mai.) Die englische Flotte verlangte vor Libau die Auslieferung der Schiffe, widrigenfalls sie mit Bombardement drohte. Die Russen bewilligten die Forderung; bereits sind in Memel 7 Schiffe angelangt.

(Stettin, 20. Mai.) Nach eingelangten Nachrichten aus Wisby (Gothland) wurde an der östlichen Küste am 12. und 13. d. M. so starker Kanonendonner vernommen, daß der Erdboden dröhnte. Man vermuthet einen Angriff auf Revel. (T. D.)

(Paris, 19. Mai.) Von Berlin sind sehr zufriedenstellende Berichte durch den französischen Gesandten hieher gelangt. Herr v. Manteuffel soll erklärt haben, daß der Moment nahe bevorstehe, in welchem Preußen eine entschiedene Stellung nehmen werde. Diese Stellung werde derjenigen, welche man in Paris und London verlangt, sehr nahe kommen.

Das englische Schiff vor Odessa soll wirklich, nachdem es die Hilfsflagge aufgezogen hatte, dennoch mit Glühkugeln beschossen worden sein! Gleichzeitig zeigte sich die vereinigte Flotte vor Odessa! — Es erhält sich das Gerücht, Silistria wäre dreimal berannt worden; die Stürmenden mußten sich aber immer mit großen Verlusten zurückziehen; es sollen bereits über 2000 Mann gefallen sein.

(Straubing, 21. Mai.) Der ehemalige Erpostius Eckert von Teisbach, k. Landgerichts Dingolfing, welcher bei den letzten niederbayerischen Assisen wegen nächsten Versuches zu zwei Verbrechen des qualifizirten Mordes und eines erschwerten Verbrechens der Unterschlagung zur Festungsstrafe 1. Grades (entsprechend der lebenslänglichen Kettenstrafe) verurtheilt wurde, hatte im Gnadenwege Milderung seiner Strafe nachgesucht. Sein Gesuch ist jedoch, sicherem Vernehmen nach, abschlägig beschieden worden, und wird derselbe demnächst an seinen Strafort, die Festung Rosenberg, abgeliefert werden.

(Augsburg, 18. Mai.) Bayer. 3½proz. Obl. 87 B. 86½ G.; 4proz. 91½ B., 91½ G.; 4proz. Grundrenten-Ablös.-Obl. 90¾ B.; — —, dito 4½proz. 97½ B. — G.; dito 5proz. zweite Emission — B. — G.; dito dritte Emission 99¾ B., — — G.; dito dierte Emmission 100½ B., 100 G. Bankaktien 1 Sem. 718 B.

(Wien, 20. Mai.) Silberagio 38¼. — Augsburg uso 138¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gantedikt.

(Gant der Joseph Röhrl'schen Hausbesitzers- und Krämers-Eheleute von Straubing betr.)

Gegen Joseph und Josepha Röhrl, Hausbesitzers- und Krämersehelente von Straubing, welche sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen, wurde auf Einleitung des Universalkonkurses erkannt, und es werden hiemit sämmtliche Gläubiger derselben

I. zur Anmeldung und Liquidation ihrer Ansprüche, aus welchem Titel immer auf

Donnerstag den 27. Juli 1854 Vormittags 9 Uhr,

II. zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 24. August 1854 Vormittags 9 Uhr,

III. zur Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerungen auf

Donnerstag den 7. September 1854 Vormittags 9 Uhr

im Bureau 6 dahier unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderung aus gegenwärtiger Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der an jedem von ihnen vorzunehmenden Handlung nach sich ziehe.

Wer den Gantirern etwas haftet, hat es unbeschadet aller Rechte hiecanf bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes zum hiesigen Gantgerichte abzugeben.

Die bisher bekannten Aktiven der Gantirer betragen 4492 fl. 18 kr., ihre Schulden aber ohne Einrechnung der Hypothekzinsen und Abgabenrückstände 7690 fl. 31 kr.

Zur erstmaligen Versteigerung des Hauses der Gantirer in der obern Jakobsgasse Nr. 379 im gelben Distrikte dahier im Schätzungswerthe zu 4000 fl. wird auf

Dienstag den 27. Juni 1854 Vormittags 9 — 12 Uhr

Tagfahrt anberaumt, wobei der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 und §§. 92, 94 — 98 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, dem Gerichte Unbekannten haben sich jedoch über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Straubing den 13. April 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Der kgl. Director:

Gebrath.

[730] (2) v. Langenmantel.

Im Salzamtsgebäude St. Nikola nächst der Donau werden Dienstag den 23. Mai um 10 Uhr Vormittags ein Quantum halb nasses Salz an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung abgegeben. (a) [823]

Gesellen-Verein zu Passau.

Montag den 22. Mai

Eröffnung des neuen Lokals.

Sind die verehrten Ehrenmitglieder dazu freundlichst eingeladen.

(b) **Der Präses.**

1600 fl. Kirchengelder à 4% sind im Ganzen oder auch getheilt auszuleihen. Nähere Auskunft gibt

der protest. Kirchenpfleger

[827] **L. Abérél.**

Im obern St. Nikola, Haus Nr. 76½ ist ein **meublirtes Zimmer** für einen Herrn zu vermiethen. (2) [785]

Eine noch ganz neue **Auslage,** 16½ Schuh lang und 10 Schuh hoch ist billig zu verkaufen. Das Uebr. (1) [825]

3000 fl. werden auf ein Anwesen in der Stadt Passau aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (1) [826]

In Nr. 492 sind sogleich 3 Zimmer mit allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (1) [823]

Klattergasse Nr. 31 über 1 Stiege werden **weiße** und **färbige Shawls, Wollmouseline, Blonden** und **Spitzen** aller Art gewaschen und gefuttert. (3) [751]

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 22. Mai zu Herrn **Kohlbauer.**

Der Ausschuß.

Auswärts gestorben:

In Marktbreit: Herr Georg Peter Günther, Kaufmann, 73 Jahre alt.

Bekanntmachung.

(Impfung für das Jahr 1854 betr.)

Für die diesjährige ordentliche öffentliche Impfung sind nachbezeichnete Impf- und Kontrolltage festgesetzt:

A. Innstadtpfarrei.

Impfung: **Dienstag den 23. Mai** 9 Uhr Vormittags;
Kontrolle: **Dienstag den 30. Mai** 9 Uhr Vormittags;

B. Altstadtpfarrei.

Impfung: **Samstag den 27. Mai** 9 Uhr Vormittags;
Kontrolle: **Samstag den 3. Juni** 9 Uhr Vormittags;

C. Dompfarrei.

Impfung: **Dienstag den 30. Mai** 10 Uhr Vormittags;
Kontrolle: **Dienstag den 6. Juni** 9 Uhr Vormittags;

D. Stadtpfarrei.

Impfung: **Samstag den 3. Juni** 10 Uhr Vormittags;
Kontrolle: **Samstag den 10. Juni** 9 Uhr Vormittags;

Impfung und Kontrolle finden für alle Stadtbezirke im Rathhause statt.

Impfpflichtig sind alle im abgewichenen Kalenderjahre gebornen und noch nicht geimpften Kinder. Jedoch werden auch im heurigen Jahre geborne Kinder auf freiwilliges Anmelden, wenn sie nicht unter drei Monate alt sind, geimpft.

Für impfpflichtige Kinder, welche wegen bedeutender Erkrankung nicht zur Impfung gebracht werden können, müssen unfehlbar an den für sie bestimmten Impftagen ärztliche Zeugnisse beigebracht werden, indem mündliche Entschuldigungen durchaus nicht berücksichtigt werden können.

Man versieht sich zu den Eltern, daß sie im Betreffe der zum Weiterimpfen ausgewählten Kinder dem Impfarzte keine Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg legen, wodurch nur Unordnung und Störung im Impfgeschäfte herbeigeführt würden.

Wer sich diesfalls gegen die bestehenden Verordnungen vergehen würde, hätte unnachsichtlich angemessene Geld- oder Arreststrafe zu gewärtigen.

Diejenigen Individuen, welche sich einer wiederholten Impfung zu unterziehen genöthen, welche besonders den Sonntagsschülern und Schulerinnen dringendst empfohlen wird, werden eingeladen, sich an den für ihren Pfarrbezirk bestimmten Kontrolltagen einzufinden.

Passau den 19. Mai 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtskl. Bürgermeister:

(1) **Probstberger.** [828]

Straubinger Schranne

vom 20 Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	28 fl. 55 kr.
Korn	25 fl. 40 kr.
Gerste	16 fl. 35 kr.
Haber	9 fl. 33 kr.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Vierteljährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expeditionen sowie diesseitige Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Johanna. № 142. 24. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der Donau.) Ueber das Gefecht bei Nikopoli am 28. v. Mts. wurde am 6. Mai in Schumla ein Bulletin ausgegeben, nach welchem Sali Pascha die Donau am 28. v. M. von Nikopoli aus passirt und die russischen Brückenkopfarbeiten zerstört, zwei Kanonen genommen, die Russen geschlagen, bis nach Turnul verfolgt und Islaz besetzt und behauptet hätte. Es stimmen diese Daten mit den Angaben unseres Berichterstatters von der untern Donau, vom 16. d. M., völlig überein. Wir erinnern hier, daß in Bukarest am 30. April ein russisches Bulletin ausgegeben wurde, nach welchem die Türken in einem Gefechte jenseits Nikopoli am 30. April total geschlagen worden sind. Zur Feier dieses Sieges wurde in Bukarest ein Dankgottesdienst abgehalten. — Zwischen Omer Pascha und Mustapha Pascha herrscht seit der Räumung der Dobrudscha eine bedeutende Spaltung, da letzterer beschuldigt wurde, seine Position gar zu leichtsinnig den Russen geräumt zu haben. Die Differenz hat zum Vortheile Omer Paschas geendet und wurde Mustapha Pascha in Folge eines von Konstantinopel gekommenen Befehles zur asiatischen Armee transferirt. Er hat sich bereits von Basardschik nach Varna begeben, um sich dort einzuschiffen.

(Vom schwarzen Meere.) Unser Berichterstatter von Konstantinopel hatte wohl recht, das dort in allen Eingeweihten verbreitete Gerücht von dem Bombardement Sebastopols zu bezweifeln, wenn es gleich nicht unwahrscheinlich schon in naher Zukunft erfolgen dürfte. Es sind gestern bereits Berichte aus Sebastopol bis vom 7. ds. Mts., also von dem Tage, an welchem das Bombardement stattgefunden haben sollte, eingetroffen, und diese melden nur, daß bei 24 englische und französische Schiffe bei Sebastopol seit 2 Mai kreuzen, einen Angriff auf den Hafen jedoch noch nicht gemacht haben.

(Ein neues Treffen bei Oltenitza.) Wir erhalten heute ein Schreiben unseres Berichterstatters von der untern Donau, in welchem uns gemeldet wird, daß am 12. d. M. bei Oltenitza-Turtukai abermals ein sehr hartnäckiges, blutiges Gefecht stattfand. 800 türkische Irregulare setzten aus freiem Antriebe, rein aus Rauflust, über die Donau und überfielen einen starken russischen Posten beim Quarantäne-Gebäude vor Oltenitza. Nachdem der Kampf längere Zeit ohne Erfolg gedauert hatte, zogen sich die Türken mit ein paar russischen Geschützen, die sie erbeutet hatten, und mit 200 Todten und Verwundeten über die Donau zurück. Man sieht aus der verhältnißmäßig großen Zahl der Verwundeten, mit welcher Erbitterung beide Theile im Handgemenge kämpfen.

Ueber den jüngsten Vorfall bei Odessa werden uns in einem direkten Schreiben vom 10. nähere Details berichtet, die mit dem Inhalte unserer Depesche im gestrigen Blatte übereinstimmen. Wir lassen den Wortlaut des Schreibens hier folgen: „Unter den Bewohnern Odessas herrscht heute wieder größte Angst und Besorgniß. Ein englisches Kriegsschiff, nach einigen der Niger, nach andern der Tiger und wieder nach andern die Retribution, welches von der Sulinamündung hergekeilte, und vom Sturm getrieben, auf der Rhede von Odessa Schutz suchte, wurde bei seiner Ankunft von der russischen Strandbatterie mit Kugeln empfangen. Das Schiff gab Nothsignale und steckte eine weiße Fahne aus. Die Russen beachteten dieses Zeichen nicht und warfen glühende Kugeln auf das Schiff, wodurch es in Brand geriet. Dieses fuhr näher an den Strand, und die Mannschaft ging trotz dem Kugelregen ans Land. Das Schiff liegt nun in einem ziemlich schlechten Zustande in dem Hafen von Odessa. Die Russen behandeln die gefangene Schiffsmannschaft als Kriegsgefangene. Mehrere Linienschiffe und Korvetten der vereinigten Flotte kamen in Sicht des Hafens. Die Bevölkerung von Odessa ist in großer Bestürzung. Man weiß noch nicht, was da kommen wird. Eben nähert sich ein Parlamentärschiff."

(Petersburg, 12. Mai.) Die Bildung neuer Kriegs-Reserven ist in der Art angeordnet worden, daß in der östlichen Hälfte des Reiches in den betreffenden Provinzen 9 Mann von tausend, und außerdem noch weitere 3 von tausend zum Kriegsdienste auszuheben sind; letztere 3 Mann zur Gleichstellung der östlichen Provinzen mit denen der westlichen Hälfte, was bisher nicht der Fall war. Die Juden haben 10 von tausend zu stellen. Die Aushebung der Mannschaft soll mit dem 15. Juli beginnen und am 15. August beendigt sein.

Nichtpolitisches.

Zwei Abenteuer in einer Nacht.

Von C. Neubach.

(Fortsetzung.)

„Im Namen des Gesetzes, folgt mir," wiederholte der Policeman, indem er sich um die Drohung Jobs nicht weiter bekümmerte. In demselben Augenblicke ballte Job seine Faust und schlug sie mit solcher Kraft auf die Brust des Policeman, daß diese wirklich den dumpfen Ton einer Trommel von sich gab. Der Getroffene wankte, aber er fiel nicht. Er bob seinen Bleistab in die Höhe und ließ ihn hart auf die Schulter seines Angreifers fallen. Das war das Zeichen zum allgemeinen Aufstand. Männer und Weiber stürzten über den Policeman los, um ihren Kameraden zu vertheidigen und so viel wie möglich thätig bei diesem blutigen Auftritte zu sein. „Zurück", rief Job, „zurück Gentlemans und Ladys, erbärmliche Schufte! Glaubt Ihr, daß ich Euch brauche, um mit dem sehr ehrenwerthen Sir ein kleines Messerspiel zu treiben, da er mit meinem Konzerte nicht zufrieden ist?" Während dieser Worte zog er ein großes Messer und stürzte mit der Geschmeidigkeit und Schnelligkeit eines Tigers auf den Policeman. Dieser hatte sich jedoch schon vorgesehen und parirte den Stoß, zugleich packte er Job bei der Kehle so fest, wie ein Schraubenstock, daß der Ausserstehungsmann ganz blaurosh im Gesichte wurde und ein dumpfes Röcheln sich seiner Brust entrang. Jetzt erfolgte ein Ringen, aber heftiger Kampf. Job suchte sich von den eisernen Fingern seines Gegners loszumachen, während Letzterer Alles anwbot, den geschickt geführten Messerstichen Jobs zu entgehen und ihn mit einem kräftigen Schlag seines Bleistabs der Waffe zu berauben. Beide waren aneinander gepreßt, daß sich ihr feuchender Athem vermischte; das Gesicht Jobs war von furchtbarer Zuckungen verzerrt, während der Policeman schon aus mehreren Wunden blutete, die jedoch nicht sehr bedeutend sein konnten, da die Nähe der Gegner jede freie Bewegung zu sehr hinderte. Nach einigen Minuten sah ich den Stab des Policeman mit furchtbarer Gewalt auf den Arm des Verbrechers sinken, und zu gleicher Zeit entfiel das Messer seiner gelähmten Hand; kann beschrieb der Stock nochmals einen weiten Kreis in der Luft und Job stürzte zu Boden. In demselben Augenblicke

Digitized by Google

(**Wien**, 19. Mai.) Nach heute an uns gelangten telegraphischen Berichten haben die Russen bis zum 14. vor Silistria noch keine bedeutenden Erfolge errungen. Nach unseren briefischen Mittheilungen aus dem türkischen Lager verdoppelt jedoch Fürst Paskiewicz seine Anstrengungen, um die Prophezeihung Lüders wahr zu machen. Man hofft jedoch, daß Silistria sich noch 10 bis 12 Tage halten und Omer Pascha bis dahin eine hinreichende Truppenzahl konzentrirt haben werde, um den Entsatz der bedrängten Festung wagen zu können.

☞ (**Brüssel**, 16. Mai.) Daß England und Frankreich an eine Entthronung König Otto's denken, wird hier seit gestern vielfach behauptet und sogar schon unser erst vor zwei Monaten großjährig gewordene Prinz bezeichnet, dem die Westmächte den griechischen Thron zugedacht haben sollen. Wir scheinen das Gericht, wie wohl ich es in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen vernommen, noch so unwahrscheinlich, daß ich für jetzt auf keine weitern Einzelnheiten eingehen und nur so viel bemerken will, daß dann der griechische Thron einer Dynastie zufiele, deren gegenwärtigem Oberhaupt derselbe schon 1823 angeboten, von ihm aber ausgeschlagen worden. (S. M.)

Deutschland.

(**Bayern.**) Zwischen Bayern, Oesterreich, Württemberg und Baden wurde eine Uebereinkunft wegen gemeinsamer Ueberwachung der Bodensee-Grenze abgeschlossen, die bereits am 15. Mai in Kraft trat. — Ihre Maj. die Königin von Sachsen haben 200 fl., Ihre k. Hoh. Prinzessin Johann, Herzogin zu Sachsen, ebenfalls 200 fl. und Ihre k. Hoh. Prinzessin Alexandra von Bayern 40 fl. dem Präsidium der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg für die Abgebrannten in Hammelburg zustellen zu lassen geruht.

(**Stuttgart**, im Mai.) Die Grundlagen, auf welchen der provisorische Vergleich zwischen der Regierung und dem Bischofe von Rottenburg zu Stande kam, sollen die Genehmigung und Ratifikation des päpstlichen Stuhles nicht erhalten haben.

(**Frankfurt**, 18. Mai.) Nachstehende Notizen über das Verhältniß des Bundesfestungsbudgets dürften nicht ohne Interesse sein. Die ursprüngliche Gesammtbewilligung für die Bundesfestungen Ulm und Rastatt zusammen beträgt 27½ Millionen Gulden. Davon kommen auf Ulm beiläufig 17,200,000 fl., auf Rastatt 10,300,000 fl. Hiervon sind bis zum Ablauf des vergangenen Jahres ausgegeben worden 28,900,000 fl.; es verbleiben also noch vom 1. Jan. l. J. ab ungefähr 600,000 fl. Davon soll die Hälfte im laufenden Jahr verwandt werden. Nun ist in der Bundesversammlung der Vorschlag gemacht worden, diesen Betrag aus den Beständen des Marinefonds zu decken, da anderweitige Mittel im Augenblick nicht vorhanden sind.

(**Mainz**, 16. Mai.) Heute wurde von Seiten der preuß. Generalität offiziell mitgetheilt, daß der Prinz von Preußen das Militärkommando von Rheinland und Westphalen nicht niedergelegt, sondern einen 4wöchentlichen Urlaub bewilligt erhalten habe.

(**Gießen**, 17. Mai.) Der Advokatenstand unsers Großherzogthums hat einen herben Verlust erlitten durch den hier erfolgten Tod des Justizrathes Dr. Karl Sundheim, Hofgerichts-Advokaten, Syndikus der milden Stiftungen ꝛc., der unbestritten zu den ausgezeichnetsten Juristen des ganzen Landes gehörte.

(**Wien**, 20. Mai.) Auf der Bösslauer Schießstätte beginnt Morgen zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth ein großes Festschießen und wird bis 28. d. M. dauern. — Der Wiener Weinhändler Herr Lenkey läßt in Promontor (bei Pest) einen Felsenkeller in großartigen Dimensionen erbauen. Derselbe wird mehr als 30,000 Eimer fassen. Bereits sind mehrere Bergleute mit der Sprengung der Felsensteine daselbst beschäftigt.

(**Prag**, 16. Mai.) Unsere Garnison erwartet jeden Augenblick Marschbefehl. Ein Gang auf unsern Eisenbahnhof könnte Einen glauben machen, daß wir bereits mitten im Kriege sind. Tag für Tag gehen noch immer Truppen- und Pferdetransporte ab. Dieser Tage sah ich ganze Waggons mit Trainwagenbestandtheilen, Deichseln, Rädern, Reifen ꝛc., von hier nach dem Süden befördern. Einzelne Wagnermeister in Prag haben Bestellungen auf 2—300 Wagen erhalten. Die Assentirung von Kavallerie-Remonten geht unaufhörlich im ausgedehntesten Maße vor sich; das Normalmaß der Pferde wurde bereits um einen Zoll herabgesetzt, dagegen der Preis auf 130 fl. C.-M. erhöht, nur um recht viele Verkäufer herbeizuführen.

(**Prag**, 17. Mai.) Se. k. k. apostolische Maj. hat dem Hrn. Statthalter v. Böhmen, Frhrn. v. Mecséry, nachdem ihm dieser das Programm der in Prag vorbereiteten Empfangsfestlichkeiten vorgelegt, den Bescheid gegeben, daß die Errichtung von zwei Ehrenpforten und zwei Obelisken auf Kosten der Gemeinde, deren finanzielle Kräfte bekanntlich bedeutend erschöpft sind, sowie die projektirte allgemeine Illumination der Stadt zu unterbleiben haben.

Belgien.

(**Brüssel**, 18. Mai.) Ein Diplomat ersten Ranges hat gestern aus Paris die Meldung erhalten, daß in dem nächsten Tagen Napoleon einen Staatsstreich ausführen werde. Gegenstand oder Opfer desselben soll der legislative Körper und nebst der Konstitution noch andere aus derselben hervorgegangene Institutionen sein. So beferendend das schinen mag, da Napoleon III. doch mit der gegenwärtigen Konstitution so viel wie absoluter Herrscher ist, so ist doch die Kreiß, in welche Europa jetzt getreten, der Art, daß ein System wie das in Frankreich unter gewissen Essentualitäten nicht gegen alle Gefahren sicher gestellt sich glauben mag, ohne vorher die letzten noch übrigen formellen Schranken beseitigt und die reine absolute Gewalt hergestellt zu haben. Wie dem immer sein mag, hielt ich es nothwendig, Ihnen die Mittheilung, die aus der verläßlichsten Quelle von Paris kommt, unverweilt zu machen. (A. Z.)

---

war die ganze Bevölkerung der Taverne wieder auf den Beinen, und diesmal hätte den Policeman nichts mehr von der Wuth dieses zuchtlosen Haufens gerettet, wenn er nicht gerade noch Zeit gehabt hätte, seine Klapper hervorzuholen und solche als Nothruf laut ertönen zu lassen. Wer jemals in London den Klang einer solchen Klapper gehört hat, wird sich jetzt noch mit Staunen daran erinnern, wie auf dieses Zeichen aus allen Häusern, aus allen Gassen und Gäßchen, aus jeder Ecke die Policeman hervorströmen, als seien sie wie durch Zauberschlag aus der Erde emporgewachsen. Dann wehe Denen, die nicht reinen Gewissens sind, sie werden dem Arm der Gerechtigkeit seien entgehen. Kaum ließ sich der helle, weithin schallende Ton in der Schenke hören, als starres Entsetzen sich der eben so furchtlosen Gäste bemächtigte, und von allen Seiten ließ sich der laute Ruf: „**The policeman, the policeman!**“ vernehmen. Da durchdrang ein scharfer, langgedehnter Pfiff die Taverne; ich fühlte einen starken Luftzug, und ein Geräusch, wie das Rollen eines fernen Donners, berührte mein Ohr. Plötzlich senkte sich der ganze Vordergrund des Zimmers mit Job und den ihm zunächst Stehenden in die Tiefe und ließ eine schwarze weite Oeffnung sehen. Der Policeman, der wohl mit dergleichen Scenen näher bekannt war, war bei dem grellen Pfiff bereits an die Thürschwelle gesprungen und entging so einem Grabe, aus dem er lebendig kaum mehr hervorgekommen wäre. Zu gleicher Zeit erloschen sämmliche Gasflammen, und durch die Dunkelheit begünstigt, stürzte nun Alles, was Füße hatte, durch Thüre und Fenster. Es war allgemeine Flucht und Verwirrung. „Retten wir uns durch das Fenster,“ rief mir mein Begleiter zu, indem er mich bei der Hand faßte, „die Thüre muß jeden Augenblick von den Policemen besetzt werden, und wir kommen dann von einer Unannehmlichkeit in die andere.“ Es blieb mir keine Zeit zu weiteren Fragen oder Antworten, denn ein Haufe Fliehender riß uns in der Dunkelheit mit fort. Ich kann heute noch nicht sagen, wie ich unversehrt durch das Fenster kam, aber als ich außerhalb der Schenke wieder auf festen Boden kam und nach meinem Begleiter forschte, war derselbe verschwunden. Ich befand mich nicht auf der Straße, von welcher wir eingetreten waren, sondern in einem finstern, von Gebäuden umgebenen Raum; über mir wölbte sich der Himmel. Dunkelheit und Schweigen herrschte rings umher.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Aegypten.

Von Aegypten in Syra angekommene Passagiere erzählen, daß sich vor ihrer Abreise von Alexandria dort die Nachricht von der Landung einer Abtheilung der englisch-ostindischen Armee in einem ägyptischen Hafen des rothen Meeres unweit Suez und von einer Besetzung Aegyptens durch 25,000 Engländer verbreitet habe.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** (Passau, 22. Mai.) Die auf gestern angekündigte Produktion der hiesigen Landwehr-Scharfschützen-Blechmusik im Fladikeller war stark besucht und es ließ sich aus den vorgetragenen Piecen gar wohl das lobenswerthe Streben erkennen, der möglichsten Vervollkommnung sich immer mehr zu nähern. Bezweifeln müssen wir jedoch, ob die schon öfter gebrauchte Bezeichnung: „Landwehr-Scharfschützen-Musik“ die richtige ist. Bekanntlich ist bei dem hiesigen Bataillon nur eine Kompagnie, oder vielleicht nur ein Zug dieser Waffengattung und öffentliche Paraden ließen erleben, daß nur drei oder vier Trompeter dazu gehören. Es war sohin bei solchen Musikproduktionen gewiß immer die Mehrzahl der Musiker: Hautboisten des Landwehr-Bataillons und es dürfte dem klingenden Interesse kein Abbruch geschehen, wenn bei ferneren Gelegenheiten das Kind beim rechten Namen genannt und als „Produktion der Landwehr-Hautboisten“ bezeichnet wird.

Ueberhaupt möchte es gerne gesehen werden, an den vielen hiesigen Unterhaltungsplätzen anstatt fremder, gar oft höchst mittelmäßiger Musiker, die Kapelle unseres Landwehr-Bataillons spielen zu hören, von welcher wir bisher sehr wenig zu hören Gelegenheit hatten, und es würde dieses ebensowohl zu deren Ausbildung als zu ihrem pekuniären Vortheile gereichen.

Neuere Nachrichten.

(Mannheim, 19. Mai.) Gestern kam ein Reskript des bischöflichen Ordinariats hier an, wonach der ganze Kirchen-Gemeinderath seiner Funktionen entheben ist.

(Kiel, 20. Mai.) Die franz. Flotte, aus 8 Linienschiffen, 4 Fregatten und 4 Dampfbooten bestehend, ist bei Bülck vor Anker gegangen und wird dort bis Montag verbleiben.

(Semlin, 20. Mai.) Nach heute angelangten Nachrichten aus Konstantinopel hätten die Operationen gegen Schabatzopol begonnen. Zwei Strandbatterien sollen bereits zerstört worden sein.

(London, 20. Mai.) Die Königin eröffnete den Hofball im Buckinghampalast mit dem österreichischen Gesandten.

Münchener Schrannenbericht vom 20. Mai 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	31 58	31 19	30 38	— 21	— —
Korn	25 48	25 13	24 34	— 59	— —
Gerste	18 18	17 49	16 54	— 34	— —
Haber	9 56	9 25	8 44	— —	— 14

(Wien, 20. Mai.) Silberagio 38¼. — Augsburg uso 138¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Impfung für das Jahr 1854 betr.)

Für die diesjährige ordentliche öffentliche Impfung sind nachbezeichnete Impf- und Kontrolltage festgesetzt:

A. Innstadtpfarrei.

Impfung: Dienstag den 23. Mai 9 Uhr Vormittags;
Kontrolle: Dienstag den 30. Mai 9 Uhr Vormittags;

B. Ilzstadtpfarrei.

Impfung: Samstag den 27. Mai 9 Uhr Vormittags;
Kontrolle: Samstag den 3. Juni 9 Uhr Vormittags;

C. Dompfarrei.

Impfung: Dienstag den 30. Mai 10 Uhr Vormittags;
Kontrolle: Dienstag den 6. Juni 9 Uhr Vormittags;

D. Stadtpfarrei.

Impfung: Samstag den 3. Juni 10 Uhr Vormittags;
Kontrolle: Samstag den 10. Juni 9 Uhr Vormittags;

Impfung und Kontrolle finden für alle Stadtbezirke im Rathhause statt.

Impfpflichtig sind alle im abgewichenen Kalenderjahre geborenen und noch nicht geimpften Kinder. Jedoch werden auch im heurigen Jahre geborene Kinder auf freiwilliges Anmelden, wenn sie nicht unter drei Monate alt sind, geimpft.

Für impfpflichtige Kinder, welche wegen bedeutender Erkrankung nicht zur Impfung gebracht werden können, müssen unfehlbar an den für sie bestimmten Impftagen ärztliche Zeugnisse beigebracht werden, indem mündliche Entschuldigungen durchaus nicht berücksichtigt werden können.

Man versteht sich zu den Eltern, daß sie im Betreffe der zum Weiterimpfen ausgewählten Kinder dem Impfarzte keine Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg legen, wodurch nur Unordnung und Störung im Impfgeschäfte herbeigeführt würden.

Wer sich diesfalls gegen die bestehenden Verordnungen vergehen würde, hätte unnachsichtlich angemessene Geld- oder Arreststrafe zu gewärtigen.

Diejenigen Individuen, welche sich einer wiederholten Impfung zu unterziehen gedenken, welche besonders den Sonntagsschülern und Schülerinnen dringendst empfohlen wird, werden eingeladen, sich an den für ihren Pfarrbezirk bestimmten Kontrolltagen einzufinden.

Passau den 19. Mai 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

(2) Praselsberger. [525]

Fabrikanten von Hand- oder Bütten-Papieren sind ersucht, Muster von
klein weiß Druckpapier im Preise von 14 — 20 fl.,
groß Median im Preise von 22—30 fl.
mit äußersten Bezugsbedingungen zu versehen, einzusenden an P. V. X.
Poste restante Erlangen.
franco. (a) [530]

Einladung

zu einem ganz freien

Pürsch-Stutzen-Schießen,

welches **Montag den 29. Mai** im Bräuhause zu Haselbach abgehalten wird.

1. Beste ein schwarzer Schafbock mit 4 Hörner,
2. Beste 4 Gulden mit Fahne,
3. Beste 2 Gulden mit Fahne.

Einlage 1 fl. 12 kr. Kaufschüsse können nach Belieben nachgeschossen werden. Dieses Schießen beginnt Morgens 8 Uhr und endet Abends 7 Uhr. Im Uebrigen wird sich genau nach der bayerischen Schützen-Ordnung gehalten.

Für guten Saft und Speisen, wie auch Beiwohnung wird bestens gesorgt.

[835] **Theodor Meyer,**
Bierbrauer und Realitätenbesitzer in Haselbach.

Im Salzamtsgebäude St. Nikola nächst der Donau wird am Dienstag den 23. Mai um 10 Uhr Vormittags ein Quantum halb nasses Salz an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung abgegeben. (b) [823]

Digitized by Google

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche unseres innigst geliebten Gatten, Vaters und Bruders, Herrn

IGNATZ KOLLER,

bgl. Gastgeber in der Innstadt,

statten wir hiemit allen Verwandten und Bekannten den verbindlichsten Dank ab, bitten den selig Verblichenen im frommen Andenken zu behalten, und uns ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Passau, den 22. Mai 1854.

[831] **Die tieftrauernde Gattin**
mit ihren 3 Kindern und die übrigen Anverwandten.

Ein schwarzes **Sammet-Armband** mit einem Schlößchen, welches mit einem röthlichen und zwei blauen Steinchen besetzt ist, ging am Sonntag Nachmittag verloren. Der Finder wird gebeten, es gefälligst im obern Sand Haus-Nr. 407 im ersten Stock abzugeben.

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns wird ein Anwesen mit **Binderei-Gerechtigkeit** sogleich zu kaufen gesucht. Das Uebr. (1) [532]

Habt Acht!
Heute in den Flad-Keller.

Bad-Eröffnung.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß seine Kaltbade-Anstalt am Zuflusse eröffnet ist; zugleich empfiehlt er auch seine warmen Zuhäder, welche stets vom frühen Morgen bis späten Abend bereitet sind; Unter Zusicherung guter Bedienung ladet höflichst ein

Georg Groll,
b. Gastgeber und Badebesitzer
[834] ober der Inbrücke.

4000 fl. Pupillen-Gelder sind auf Grund und Boden sogleich auszuleihen. Das Uebr. (1) [833]

Fremden-Anzeige.

Vom 18. Mai 1854.

(Zum wilden Mann.) HH. Jäger mit Gattin, Fabrikbesitzer v. Goßlar. Poschinger v. Regensburg, Meyer mit Tochter v. Straubing, von Eglofstein v. Pfaffenhofen, Striebinger v. München, Kfte. Ibro Grzell. Fr. Gräfin v. Lerchenfeld, k. b. Gesandtens-Gattin am Wiener Hof mit Familie und Dienerschaft v. Wien. Fr. v. Winter, Generals-Wittwe v. Ansbach.

Oeffentlicher Dank.

Der in einem Seitenthale des Rothbaches auf einer Anhöhe gelegene Markt Obergriesbach bezog seit vielen Jahren seinen Wasserbedarf aufschließend aus einigen Quellen, die in einer beiläufig einer Viertelstunde entlegenen Privatwaldung spärlich gesammelt, und mittelst einer Graben- und Röhrenleitung dem Markte zugeführt wurde.

Diese Wasserleitung entsprach jedoch dem Gesammtbedürfnisse nicht entfernt.

Nur einigen wenigen Bürgern des Marktes war es gegönnt, in ihren Häusern für sich und resp ihr Gewerbe lauendes Wasser zu besitzen, was allerdings von ihnen als ein Recht braunsprucht wurde, im Uebrigen aber bestanden lediglich zwei Brunnentröge auf dem Marktplatze für die ringß in der Nähe wohnenden Gemeindeglieder.

Den im hintern Theile des Marktes, dem sogenannten Haag, befindlichen Marktsbewohnern war der Wassergenuß, wenn nicht ganz gesperrt, doch sehr verkümmert, und nicht einmal das Abfallwasser aus den Brunnkörben durften sie sich auf ihre eigenen Kosten zuleiten.

Dasselbe lief vielmehr auf eine am südwestlichen Bergabhang gelegene Pointwiese ab.

Bereits im Jahre 1814 und später 1825 wurden Versuche gemacht, durch Seitenleitungen diesem Uebelstande abzuhelfen, sie scheiterten aber damals und auch später immer gegenüber den Sonderinteressen der Einzelnen.

Erst in der jüngsten Zeit gelang es dem energischen Einschreiten und der durch keine in den Weg gelegten Hemmnisse befliegbarer Ausdauer des k. Landrichters Hrn **Wiesinger**, den vieljährigen Mißstand zu beseitigen.

Herr Landrichter **Wiesinger** war schon beim Beginne seines nunmehr vierjährigen segensreichen Wirkens zu Griesbach in richtiger Wahrnehmung des beingenden Bedürfnisses und der unzureichenden Verfürgung eines großen Theils der Marktsbewohner, eifrigst bemüht, Abhilfe zu schaffen, und das dem Markte zufließende Quellwasser dem Rechte und der Billigkeit entsprechend zum **Gemeingute** der Einwohner zu machen.

Was bisher unmöglich geschienen, gelang auf das Vollkommenste.

Nachdem die technische Ausführung des Planes außer Zweifel gestellt, und hiebei namentlich durch Auffinden und zweckmäßige Sammlung von drei neuen Quellen der Wasserfluß mindestens verdoppelt war, wurde von der am nördlichen Ende des Marktes befindlichen Brunnstube ab eine zweite neue Röhrenleitung längs des ganzen hinteren Marktes ausgeführt, und vier neue Brunnkörbe in angemessenen Zwischenräumen errichtet, die nun das Wasserbedürfniß für mehr als 60 Familien vollständig zu decken im Stande sind, zugleich aber auch für den Fall eines Brandunglücks in diesem beinahe ganz von Holz erbauten Marktstheile augenblickliche Hilfe ermöglichen.

Dieses heerliche Ziel wurde erreicht, ohne daß den bisherigen Nutznießern der älteren Wasserleitung auch nur der mindeste Nachtheil zugefügt wurde.

Groß, ja unberechenbar ist der gemeindliche Nutzen, welchen dieses ruhmvolle Unternehmen mit sich bringt, und das Verdienst und die Ehre seiner Ausführung gebührt ausschließend seinem Schöpfer, dem k. Herrn Landgerichtsvorstande **Wiesinger**.

Er hat sich damit ein Denkmal, dauernder als von Erz, ein Ehrendenkmal seines Namens in den Herzen der Bewohner Griesbachs gesetzt, welches noch in den spätesten Generationen fortleben wird.

Möge er gütig diesen Ausdruck des tiefgefühltesten Dankes der betheiligten Bewohner Griesbachs mit der heiligen Versicherung hinnehmen, daß täglich für sein und der Seinigen stetes Wohlergehen die innigsten Gebete zum Himmel emporsteigen.

Griesbach, den 21. Mai 1854.

[829] **Die betheiligten Bewohner.**

Brodsatz **Waizen** 26 fl. 38 kr. — **Korn** 22 fl. 7 kr. **Mehlsatz**
in der Stadt Passau vom 22. bis 29. Mai 1854. in der Stadt Passau vom 22. bis 29. Mai 1854.

Brodgattungen		pf	Lth.	Qut.	Sl
Waizenbrod	Eine zweipfennigtemmel	—	1	2	—
	Eine Kreuzertemmel	—	3	—	—
	Ein Zweikreuzerlaiberl	—	2	—	2
Vollbrod	Ein Kreuzerlaiberl	—	4	1	—
	Ein Sechspfennigwecken	—	6	1	2
	Ein Greschenwecken	—	12	3	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	1	1	2
	Ein Zwölferlaib	2	2	3	—

Mehlgattungen.	Megen			Viertel			Gr.	Gehäch		über		
	M.	Pf.	Pf	bl.	M.	Pf.	pf	bl.	M.	Pf.	bl.	M.	Pf.	pf	bl.
Waizen-Mehl: Semmelmehl	4	5	—	—	1	1	—	—	15	1	—	7	2	—	—
Vollmehl	3	26	—	—	—	51	2	—	12	3	1	6	1	1	—
Nachmehl	2	11	—	—	—	32	3	—	8	1	—	4	—	—	—
Kernisch															
Roggenmehl	2	57	—	—	—	44	1	—	11	—	—	5	2	—	—
Gemein															
Roggenmehl	2	25	—	—	—	36	1	—	9	—	—	4	2	—	—

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

...nn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expeditionen, sowie hiesige Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Chr. Himmelf. № 143. 25. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 11. Mai.) Ganz geheim wurden am 9. d. M. Abends die ersten drei Regimenter englischer Truppen eingeschifft, um nach dem Kriegsschauplatz geführt zu werden. Eine ganze Flottille liegt vor Scutari, um weitere Dienstleistungen der Art zu besorgen. Welche spezielle Richtung diese Truppen nehmen sollen, konnte man mir selbst von Seiten der Offiziere nicht mittheilen, doch glaube ich, daß die Engländer Varna besetzen werden. Omer Pascha gewänne, ganz abgesehen von dem günstigen moralischen Eindruck, den die englische Aktivität der Hilfstruppen auf dem Kriegstheater erzeugen würde, dadurch an 8000 Mann, deren er um so mehr benöthigt wäre, als seine disponiblen Kräfte nach Abzug der detachirten Korps nicht 50.000 Mann übersteigen. — Durch einen jungen türkischen Offizier, der dem Omer Pascha persönlich zugetheilt ist, kam gestern die Nachricht in das Publikum, daß der Generalissimus gesonnen sei, seine schwierige Stellung, die er den Russen, wie den Alliirten gegenüber einnimmt, aufzugeben. Möglich ist es auch, daß man ihn von Seiten des Gouvernements zu ersetzen wünscht. Auf seinen Fall ist Omer Pascha bei seinem Mißtrauen und seiner Eifersucht geeignet, sich mit dem Kommandanten en chef in die nöthige Harmonie zu stimmen, die bei dem Erscheinen der verbündeten Truppen auf dem Kriegstheater die Basis aller strategischen Erfolge sein würde. Die Führer des Hilfskorps sind nunmehr sämmtlich eingetroffen. Am 9 Abends, wenige Stunden vor einem Ball, den Baraguay dem Prinzen Napoleon zu Ehren gab, betrat Marschall St. Arnaud das Feld seiner zukünftigen Thaten, und gestern Früh donnerten die Kanonen dem Duke of Cambridge den Empfangsgruß zu. Auch die verschiedenen Truppenkorps completiren sich durch tägliche Zuzüge mehr und mehr. Die Infanterie ist englischerwie französischerseits bereits vollständig eingetroffen, die Artillerie ungefähr zur Hälfte und von der Kavallerie einzelne kleine Abtheilungen.

(Konstantinopel, 11. Mai.) Wir beschäftigen uns jetzt fast ausschließlich mit unsern hohen Gästen. Der Sultan bemüht sich in jeder Weise, ihnen den hiesigen Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu machen. Prinz Napoleon ist bei den Türken bereits populär geworden. Seine Todesverachtung bei der Feuersbrunst vom 5. d. verfehlte nicht den besten Eindruck auf die abergläubischen Osmanen zu machen. Napoleon stand mit seinem zahlreichen Gefolge nahe an der Brandstätte, die Flammen umzingelten ihn, die Funken sprühten über seinem Haupte, sein Kleid fing bereits Feuer und ein Schrecken ergriff die Umstehenden, aber der Prinz löschte gleichgiltig das Feuer an seinem Kleide mit der Hand und kehrte nicht eher nach Defterdar Bureau zurück, als bis die Flammen bewältigt waren. Der Prinz hat durch dieses Verfahren alle Osmanis hier für sich gewonnen. — Denn, sagen die Türken, wenn so ein hoher Herr sich bereitwillig zeigt, selbst sein theures Leben für uns nicht zu schonen, so haben wir an ihm gewiß einen guten Freund, und was dieser hohe Herr thut, thun auch seine Diener. — Die Franzosen, welche auf übermorgen hier in Garnison einzurücken bestimmt sind, werden von den Türken auf das Feierlichste empfangen werden.

(Paris, 19. Mai.) Das Handschreiben des Kaisers von Oesterreich an den Minister Bach hat hier in den Kreisen, welche es heute schon kannten, einen wahren Enthusiasmus erregt. — Ein neues Anlehen ist beschlossen. Das Projekt liegt dem Staatsrathe zur Ausarbeitung vor. Man spricht von 500 Millionen und hält es für unmöglich, daß die Regierung es ohne Vermittlung der Geldaristokratie realisire. — Der bayerische Gesandte soll von der französischen Regierung eine Aeußerung über ihre End-Absichten gegen König Otto erbeten haben.

Deutschland.

(München, 20. Mai.) Heute Mittag hat auf dem Max-Josephs-Platze eine große Parade über die Truppen der hiesigen Garnison stattgefunden. Se. Maj. der König erschien bei derselben in Begleitung des Großherzogs von Toskana, des Herzogs von Modena und der Prinzen Karl und Ferdinand von Toskana, indeß Ihre Maj. die Königin mit 33. kaiserl. Hoheiten der Frau Herzogin von Modena und der Frau Prinzessin Luitpold dem militärischen Schauspiel von den Fenstern der k. Residenz aus zusah. Nach erfolgtem Vorbeimarsch stellte Se. Maj. der König dem Großherzog sämmtliche Generale und Stabsoffiziere vor.

(München, 20. Mai.) Das große Brandunglück, wo-

Nichtpolitisches.

Zwei Abenteuer in einer Nacht.

Von C. Reinbach.

(Fortsetzung.)

Meine Lage war keine angenehme. Ich durfte nicht einmal meine eigenen Tritte hören lassen, denn es war mir fast eben so unangenehm, in die Hände der Policeman, wie in die der Spitzbuben zu gerathen. Mit den Zingern tastend, schritt ich leise der Mauer entlang, die ich in gestaltlosen Umrissen vor mir sah, als ich plötzlich an einem Treppenvorsprung strauchelte und zu Boden fiel. Ich wollte mich eben wieder aufrichten, da vernahm ich ganz nahe bei mir ein leises Geräusch. Ich blieb liegen, ohne ein Glied zu rühren und blickte nach der Richtung, von woher der Laut gekommen war. Jetzt bemerkte ich dicht neben mir sich eine Fallthüre öffnen, aus welcher zwei dunkle Gestalten stiegen. „Beim Schlunde der Hölle," flüsterte leise eine Stimme, an der ich sogleich Job, den Kurrekteusmann erkannte, „soll mich Gott verdammen, wenn nicht der Sack dieses schändlichen Thieres auf meinem Schädel herumgetanzt ist, als wäre er eine Dreschkenne und meine Haare darauf seien reifes Korn. Aber ich will mich sechsfach hängen lassen, wenn ich ihn nicht" — Job war eben vollends aus der unterirdischen Höhle gestiegen und sein Fuß streifte beim Heraustreten mein linkes Bein. „Holla, Charles!" rief er seinem Begleiter zu, „komm hierher, da liegt entweder ein todter Mensch, oder wenigstens einer, der es mit meiner Hilfe bald werden wird. Ich will 24 Stunden länger in der Hölle braten, wenn sich nicht heute trotz alles erlittenen Unglücks, noch ein Geschäft machen ließe." Der Angeredete dog sich mit seinem Gesichte zu mir herab, dann sagte er eben so leise: „Ein Mensch ists, aber laß ihn liegen, Job, und mache, daß wir weiter kommen, denn wir sind vor den Policeman nicht sicher." „Charles, dicker Schuft, der Satan soll mich mit Extrapost holen, wenn ich das Geschäft nicht mache. Aber zuvor muß ich erst untersuchen, ob er eine Nachhilfe von mir braucht." — Dabei beugte er sich nieder, wahrscheinlich um zu fühlen, ob noch Leben in mir sei. Ich brauche kaum zu sagen, daß meine Lage eine schreckliche war. Mein Puls schlug dörbar und mein Haar sträubte sich, aber ich behielt meine volle Besinnung. Ich hatte mich

Digitized by Google

von der Markt Erding am letzten Sonntag und Montag betroffen wurde, ist wirklich durch ruchlose Hand gestiftet worden. Ein fünfzehnjähriges Mädchen, welches kurz nach dem Brande mit noch mehreren verdächtigen Individuen verhaftet worden ist, hat bereits eingestanden, daß sie an sechs Plätzen Feuer gelegt habe und dazu verleitet worden sei.

(München, 21. Mai.) Heute früh um 7 Uhr wurde, wie bereits angedeutet, die Eisenbahn von hier nach Starnberg auf der Strecke von hier bis Pasing eröffnet.

(München, 22. Mai.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 19. Mai l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die in Erledigung gekommene statusmäßige Stelle eines Ministerialrathes in dem königl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten dem bisherigen Regierungsrathe Ernst Freiherrn von Lerchenfeld zu verleihen.

(Kempten, 20. Mai.) Wir erhalten heute die Kunde von einem entsetzlichen Unglück, das sich in Ungerhausen, nahe bei Memmingen, am vorigen Donnerstag ereignet hat. Während nämlich die Werkleute auf einem bis zum Dachstuhl aufgeführten Neubau in voller Thätigkeit waren, wichen plötzlich dessen Grundmauern — wie man sagt, in Folge der schlechten Beschaffenheit des dazu verwendeten Materials — und das ganze Gebäude stürzte mit Allem, was darauf und daran war, in sich selbst zu einem wirren Chaos zusammen. Die Scene, die darauf folgte, war so schrecklich, daß die Sturmglocke gezogen wurde, um Hilfeleistung herbei zu rufen. Noch wissen wir nichts Bestimmtes über den Umfang des Unglücks; allein soviel läßt sich aus den widersprechenden Nachrichten ermitteln, daß mehrere Personen (darunter der Maurermeister, welcher den Bau leitete), das Leben verloren, und mehr als 20 Personen mehr oder weniger gefährliche Beschädigungen erlitten.

(Freiburg, 19. Mai.) Erzbischof Hermann v. Vikari wurde auf Anfrag großherzoglichen Staatsministeriums nach Genehmigung seines St. k. Hoh. des Regenten heute in Anklagestand versetzt, und zwar wegen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt. Die nächste Veranlassung zu diesem Akt gab der großherzoglichen Regierung der vergangenen Sonntag in den Kirchen von der Kanzel verkündete (Hirten-) Brief, „die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens“ betreffend, und zwar in specie die in diesem ohne Datum und Druckort versehenen Brief enthaltenen fünf Verordnungen. Der Untersuchungsrichter, Stadtammann v. Sänger, begab sich heute sofort zur Eröffnung ꝛc in den Palast des Hrn. Erzbischofs, soll denselben aber daselbst nicht getroffen haben. Der kathol. Schul- und Kirchenfondsvorstand hier wurde bereits seitens der Geistlichkeit zu einer Erklärung zu Protokoll aufgefordert. Es hat derselbe solche verweigert. Ammann Medelind, wegen seiner Weigerung gegen diejenigen Pfarrer, welche den Hirtenbrief verlesen hatten, einzuschreiten, suspendirt, ist nunmehr aus dem Staatsdienst gänzlich entlassen worden.

(Freiburg, 20. Mai.) Gestern früh begab sich Hr. Ammann v. Sänger als zuständiger Untersuchungsrichter in den Palast des Hrn. Erzbischofs. Derselbe war jedoch in einer Sitzung abwesend. Um 3 Uhr Nachmittags verfügte sich Hr. v. Sänger abermals dahin und traf den Hrn. Erzbischof. Dies erste Verhör dauerte zwei Stunden. Um 6 Uhr Abends folgte ein zweites kürzeres.

(Leipzig, 16. Mai.) Selten noch ist das Messetreiben so früh zu Ende gegangen, wie auf unserer diesmaligen Ostermesse, die sich nun in ihren Ergebnissen vollständig überblicken läßt. Das schon früher gefällte Urtheil wird dabei bestätigt, das Geschäft war in seiner Branche bedeutend, und die Zahl derjenigen, welche Leipzig aufsuchten verfassen, ist diesmal äußerst gering. Die Klagen über den Verfall der Messen steigern sich mehr und mehr, und wohl dürfte daher mit der Zeit wenigstens die sehr überflüssige Neujahrsmesse eingestellt werden. Wenn man übrigens von dem Verfall der Messen spricht, so ist dies doch nicht ganz wörtlich zu verstehen und mehr so zu nehmen, daß bei der gesteigerten Produktion nur immer weniger günstige Preise zu erzielen sind. Die von Jahr zu Jahr steigenden Mietspreisen erschweren weiterhin die Lage der Verkäufer, und wirklich übersteigt es auch alle Begriffe, zu welcher Höhe die Miethpreise der in sogenannter Meßlage befindlichen Gewölbe und Lokalitäten gelangen sind.

(Berlin, 18. Mai.) Der frühere Kriegsminister General v. Boulin tritt morgen zur Uebernahme des ihm übertragenen Kommandos die Reise nach Schlesien an.

Italien.

(Sardinien.) Die Blätter sind voll Beschreibungen der Feierlichkeiten des Verfassungsfestes. — Aus Spezzia vom 14 Mai wird berichtet: Gestern näherte sich ein Schiff unserer Küste. Etwa 50, nach Andern 70 bewaffnete Männer stiegen aus und begannen Munitionen und Waffen auszuschiffen. Sogleich wurde Miliär auf die Stelle geschickt, die Ausschiffenden ergriffen die Flucht, mehrere wurden verhaftet, 150 Flinten, Munition ꝛc. weggenommen. Das Schiff hatte sich entfernt. Die Nationalgarden von Spezzia und Sarzana patrouillirten die ganze Nacht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 24. Mai.) Bei den letzten Landratsheßungen wurden bekanntlich 2 Anträge von Hrn. Posthalter Urban in Vilsbiburg, einer hinsichtlich der Verleihgabe des Nachdiers, der andere in Betreff des Tragens von Maulkörben bei den größeren Hundegattungen eingebracht, jedoch wie wir bereits in den Berichten über die Landratssitzungen meldeten, abgelehnt. Es freut uns einem uns mehrfach geäußerten Wunsche um umständlichere Motivirung dieser 2 Anträge dadurch entsprechen zu können, daß wir hiemit die Fassung, in welcher sie eingebracht wurden, wörtlich wieder zu geben in den Stand gesetzt sind.

I. Die Beschränkung der Verleihgabe des Nachdieres betreffend. Obwohl schon mehrere Bitten und Klagen wegen Beschränkung über Abgabe des Nachdiers bis auf 8 Maß und gänzlicher Abgabe von Seite der Wirthe laut geworden, fand sich doch nirgends ein Ohr der Erhörung in dieser Periode, wo alle Nahrungsmittel einen sehr hohen Preis behieten und vorzüglich dem Handwerker

---

bereits aufgegeben, denn an ein Entrinnen war unter solchen Umständen nicht zu denken, allein ich wollte mich wenigstens wehren bis zum letzten Augenblicke. Durch die Finsternis begünstigt, hatte ich schon bei der ersten Rede Jobs meinen Dolch vorsichtig herausgezogen und war fest entschlossen, wie er mich berühren würde, ihn derselben in den Leib zu stoßen. Er mußte beim Hernierbeugen meine Waffe haben blinken sehen, denn er fuhr rasch wieder zurück und rief beinahe ganz laut: „Oh, oh, das Stück Menschenfleisch ist noch um Leben und scheint es auch vor der Hand bleiben zu wollen. Aber warte nur, ich werde ihm mein Messer in die Gurgel rennen, daß er bis morgen eine halbe Meile weit nach dem Kirchhof riechen soll.“ Jetzt galt es. Ich hatte mich bald emporgerichtet und war nun bereit, einen ernsten Kampf um mein Leben zu bestehen, als ich in der Richtung, wo ich auf dem Fenster gesprungen war, ein leises Bst! Bst! vernahm. In demselben Augenblicke sprang der Bratelier Jobs rasch nach vornwärts mit dem Schreckensrufe: „The policeman!“ und Job, der kaum noch Zeit hatte, einen Fluch auszustoßen, stürzte ihm eiligst nach und ließ sein Geschäft“ im Stiche. Es war das Werk einer Sekunde, und noch wußte ich nicht, was eigentlich vorgegangen war, als ich eine laute Stimme vernahm. „Hierher, Polizeman und mir nach, meine braven Jungen. Sie laufen eben nach Fielgat-Street hinunter. Eilt, daß sie uns nicht entkommen.“ Dann hörte ich fünf bis sechs Männer aus dem Fenster springen, die rasch an mir vorüber huschten und ihren Weg nach der Gegend hin nahmen, wo sich noch die Fußtritte der Fliehenden auf dem Pflaster vernehmen ließen. Jetzt erst fühlte ich, daß ich gerettet sei und ein tiefer, langer Athemzug entrang sich meiner Brust. „Gott sei gedankt,“ sagte ich langsam, indem ich mich vollends aufrichtete; dann mich schnell besinnend, lief ich ungesäumt nach der Richtung zu, von woher noch die Fußtritte der Polizeiman schallten, um so nach Fielgat-Street zu kommen, welchen Namen ja einer der Policeman ausgesprochen hatte; dann befand ich mich doch wieder in einer Straße. Ich mochte einige fünfzig Schritte getaufen sein, als plötzlich die Schritte verhallten. Aber in der Ferne leuchtete eine Gaslaterne durch den Nebel. Es lag nicht in meinem Sinne, die Spur der Polizeman weiter zu verfolgen, und ich überlegte nun, was weiter zu thun sei.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

auf dem Lande die Lebjucht erschweren, der gehorsamst Unterzeichnete findet sich daher pflichtmäßig veranlaßt, durch das Organ des Landrathes die Mitwirkung in Anspruch zu nehmen und den leidenden Unbemittelten Hilfe zu verschaffen. Die Natur selbst hat den Menschen ihre Genüsse angewiesen, und leistet das hiedurch Gewohnte. Eine Gegend ist äußerst begünstigt durch die örtliche Lage mittelst Obstes, welches vorzüglich der Oberländer gekocht und ungekocht als Labung in den warmen Sommertagen genießt, während in den meisten Gegenden des Getreidelandes die arbeitende Klasse selbe durch das gewohnte Nachbier erhielt. Die Verbote über Abgabe dieses Getränkes gründen sich auf eine Ministerial-Entschließung d. d. 12. April 1847, auf eine Verordnung vom 17. April 1849, wurden aber, weil sie der Menschheit mehr zum Nachtheil als den National-Einkünften zum Vortheil gereichen, von den wenigsten Gerichten gehandhabt, sondern ruhend behandelt, bis vor weniger Zeit einem Finanzmann der Gedanke überstrahlt, daß der Malzaufschlag sich dadurch verringert; von hier an wurden fragliche Verbote wieder strenge größtentheils überwacht, und damit dem armen Taglöhner, Zimmermann, Maurer, Binder, Schuhmacher, Schneider, sowie Leerhäusler, welche Gattung Menschen größtentheils mit einer enormen Zahl Kinder beglückt sind, ihr Abendmahl, welches in 2 Maß Nachbier eingebracht mit schwarzem Brod bestund, unerreichbar gemacht, da in der n Umgebung auf Stundenweite keine Bräuerei besteht, und vom Wirth nichts als das theure Bier zu haben ist. Dabei bestedt manchen Tag die Baarschaft des Familienvaters dieser Art nicht so hoch, um ½ Eimer vom Bräuer kaufen zu können, indem die meisten von Tag auf Tag zu leben durch das Schicksal verurtheilt sind. Auch für die Dienstboten der größern Oekonomen, denen ein nicht berauschendes Getränk in den heißen Sommertagen bei strenger Feldarbeit Bedürfniß geworden ist, da in vielen Gegenden, auch noch nur ungesundes Wasser zu bekommen ist, wird dieses hiemit verkümmert (indem in einem Gebinde von 8 Maß, während die meisten 3—4mal des Tages mehr bedürfen), wie durchwärmt, also verdorben gereicht werden, was in größeren Gebinden der Fall nicht ist. Aus diesen Ursachen wird gebeten, geeigneten Orts fragliche Verbote außer Kraft zu bringen und somit diesen Mißstand zu entfernen.

II. Hundemaulkörbe-Anwendung betr. Eine k. Regierungs-Ausschreibung d. d. 22. Aug. 1852 bestedt, daß jede größere Gattung der Hunde mit Maulkörben versehen sein soll. Das, was die k. Staats-Regierung hiemit bezweckte wollte, hat sich praktisch nicht bestätigt, nemlich um Unglück durch wüthende Hunde zu vermelden, da 10 kleine Hunde der Wuth unterliegen, bis ein großer getroffen wird. Da nun dieses Gebot für den Landmann und Einödhofs-Besitzern, bei der jetzt im Zunehmen begriffenen Unfruchtbarkeit von Diebsgesindel äußerst nachtheilig, ja sogar lebensgefährlich ist, den eigentlichen Zweck des Haushundes zu nichte macht, so wird gebeten, diese Verordnung für den Landbewohner aufzuheben, der unzählbaren Menge der Luxushunde aber wünschenswerthe Verminderung angedeihen zu lassen, daß nemlich die Hundszeichen per Stück auf 10 Gulden festgesetzt werden mögen, die zu Betriebsgeschäften nothwendigen hievon aber befreit zu lassen, womit sich gehorsamst empfiehlt. Urban. (K. f. R.)

§ (Straubing, 22. Mai.) Gestern fand die feierliche Eröffnung des vom hiesigen Gesellenverein in der Altstadt Straubing organisirten Hauses und Gartens statt. Nach dem nachmittägigen Gottesdienst und Predigt begaben sich die Vereinsmitglieder in dessen mit blau und weißen Fahnen, Teppichen, Guirlanden, buntfarbigen Laternen ꝛc. geschmackvoll verzierten Räumen. Der k. Stadtkommissär, der rechtskundige Bürgermeister, der Herr Stadtpfarrer, mehrere Honoratioren und Gewerbsmeister mit ihren Familien, wohnten dem hübschen gemüthlichen Feste bei. Musikstücke wechselten mit Gesang, Deklamationen und anderweitigen Vorträgen und patriotischen Toasten. Lampenschimmer erhellte, als es dunkelte, die grünen Räume des Gartens, öfters überstrahlt von aufflammendem bengalischen Feuer, allenthalben herrschte Frohsinn und anständige Heiterkeit.

* In der Nacht vom 17. auf den 18. ds. Mts. hat sich auf dem Wege unweit Forstlehen, Grs. Rotthalmünster, der Austragshäusler Sebastian Stallbauer von Rundorf, in einem betrunkenen Zustande, durch einen Fall von der Art am Kopfe verletzt, daß er in Folge dessen am 20. ds. seinen Geist aufgab.

Neuere Nachrichten.

(Paris, 21. Mai.) Der heutige „Moniteur“ bringt einen Bericht des Admirals Hamelin, nach welchem die vereinigten Flotten vor Schastopol kreuzten und vergebens die ruff. Flotte aus dem Hafen zu locken versuchten. Eine Schiffs-Division unter dem Kommando des Kontre-Admirals Lyons ist nach den Küsten der Krimm und der von Achsaken abgesegelt, um die ruff. Festungen und Schiffe zu zerstören und um eine direkte Verbindung mit den Tscherkessen zu eröffnen. 17 Schiffe der vereinigten Flotten werden bis zur Rückkehr dieser Expedition vor Sebastopol bleiben, um die ruff. Flotte in Respekt zu halten. — Einem Privatbriefe aus Bukarest den 13. entnehmen wir, daß das Bombardement gegen Silistria von den Donauinseln bereits begonnen hat, ohne daß jedoch bis zum 13. ein entscheidendes Resultat in Bukarest bekannt geworden war. — Bei Tuzla hat am 10. ds. M. ein hartnäckiges Gefecht stattgefunden, das am Abende mit dem Rückzuge der Russen endete. — Die weittragenden Geschütze der vereinigten Flotten haben die Vorwerke von Sebastopol bereits zerstört. Drei Linienschiffe und zwei Fregatten wurden zum Bombardement der achzahlschen Forts entsendet.

(Stockholm, 18. Mai.) Das Kastell Gustavsvern am finnischen Meerbusen wurde von der englischen Flotte zerstört und 1500 Russen zu Gefangenen gemacht.

(Bukarest, 13. Mai.) „Bis Samstag Abends muß auf Befehl des Kaisers Nikolaus von Rußland die Festung Silistria in den Händen der Russen sein!“ so lautet die Nachricht heute von der Donau. Der heutige Tag wird viel Blut kosten, die hiesige Bevölkerung ist der Ansicht, Silistria fällt heute nicht.

(Wien, 22. Mai.) Man nennt den 18. Juni als den Tag der Ankunft des allerhöchsten Kaiserpaares in Ofen.

(München, 21. Mai.) Baron Karl Mayer v. Rothschild von Frankfurt a. Main ist gestern wieder von hier abgereist. Wie verlautet, hat er mit der Regierung ein Anlehen abgeschlossen, welches die Mittel zum Fortbau der bayerischen Eisenbahnen liefern soll. Die Bedingungen sollen nach den jetzigen Umständen günstig, und der Preis für das 4prozentige Anlehen ein den gegenwärtigen Kursverhältnissen entsprechender sein.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 17. Mai 1854.

Kaspar Renner, 20 Jahre alt, Bauerssohn von Reisling, wurde wegen erschwerten Vergehens der Körperverletzung verübt am 15. Nov. 1853 ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Dienstknechte Xaver Hartl von dort, mit sechsmonatlichem Gefängnisse bestraft.

Leopold Hartl, Inwohnerssohn von Breitenberg, 17 Jahre alt, wurde als schuldig befunden: a) des Vergehens des einfachen Diebstahls an dem Dienstknechte Joseph Wegerbauer von Ruhmannsdorf; b) des Vergehens des Betruges an dem Zeugweber Michael Liebl von Hauzenberg, und c) des polizeilich straßbaren Diebstahls an dem Inwohnerssohne Johann Pöschl von Reiblingerberg, und für diese Reate zusammen mit 4monatlichem Gefängnisse belegt.

Oeffentliche Verhandlung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 24. Mai 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Anna Bobeck, Dienst magd von Polling, wegen Diebstahls an der Hausbesitzerin Elisabeth Reischl von Haidhäuser.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Georg Maurer, Taglöhnerssohn von Bilchhofen, wegen Diebstahls-Vergehens an dem Bauer Joh. Nep. Plattner von Penzing.

(Wien, 21. Mai.) Silberagio 38½. — Augsburg uso 138½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Impfung für das Jahr 1854 betr.)

Für die diesjährige ordentliche öffentliche Impfung sind nachbezeichnete Impf- und Kontrolltage festgesetzt:

A. Innstadtpfarrei.

Impfung: Dienstag den 23. Mai
9 Uhr Vormittags;
Kontrolle: Dienstag den 30. Mai
9 Uhr Vormittags;

B. Ilzstadtpfarrei.

Impfung: Samstag den 27. Mai
9 Uhr Vormittags;
Kontrolle: Samstag den 3. Juni
9 Uhr Vormittags;

C. Dompfarrei.

Impfung: Dienstag den 30. Mai
10 Uhr Vormittags;
Kontrolle: Dienstag den 6. Juni
9 Uhr Vormittags;

D. Stadtpfarrei.

Impfung: Samstag den 3. Juni
10 Uhr Vormittags;
Kontrolle: Samstag den 10. Juni
9 Uhr Vormittags;

Impfung und Kontrolle finden für **alle** Stadtbezirke im Rathhause statt.

Impfpflichtig sind alle im abgewichenen Kalenderjahre geborenen und noch nicht geimpften Kinder. Jedoch werden auch im heurigen Jahre geborne Kinder auf freiwilliges Anmelden, wenn sie nicht **unter drei Monate** alt sind, geimpft.

Für impfpflichtige Kinder, welche wegen **bedeutender** Erkrankung nicht zur Impfung gebracht werden können, müssen unfehlbar an den für sie bestimmten Impftagen ärztliche Zeugnisse beigebracht werden, indem mündliche Entschuldigungen durchaus nicht berücksichtigt werden können.

Man versieht sich zu den Eltern, daß sie im Betreffe der zum Weiterimpfen ausgewählten Kinder dem Impfarzte keine Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg legen, wodurch nur Unordnung und Störung im Impfgeschäfte herbeigeführt würden.

Wer sich diesfalls gegen die bestehenden Verordnungen vergehen würde, hätte unnachsichtlich angemessene Geld- oder Arreststrafe zu gewärtigen.

Diejenigen Individuen, welche sich einer wiederholten Impfung zu unterziehen gedenken, welche besonders den Sonntagsschülern und Schulerinnen **dringendst** empfohlen wird, werden eingeladen, sich an den für ihren Pfarrbezirk bestimmten Kontrolltagen einzufinden.

Passau den 19. Mai 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
(3) **Praselsberger.** [828]

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß heute Mittwoch den 24. Mai eine

Leber-Knödel-Parthie
nebst
Boeuf à la mode
stattfindet, wo sehr gutes Hackberger Bier verteilgegeben wird.

Joseph Köchel,
[841] Gastgeber zur goldenen Birne.

Ein guter **Wiener Flügel** ist zu vermiethen. Haus-Nr. 410 in der obern Sandgasse. [842]

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung des Grafen Arco-Valley von dem gräfl. v. Tattenbach-Arkischen Familienfideikommiß an die Ablösungskassa betr.)

Der erbl. Reichsrath und Fideikommiß-Besitzer Maximilian Graf Arco-Valley in München hat seine im hiesigen Rentamtsbezirke entlegenen Zehentrenten an die Ablösungskassa des Staates überwiesen.

Da auf diesen Zehentrenten Bauverbindlichkeiten zu Kultusstiftungen oder andere Lasten und sonstige Ansprüche ruhen können, so werden unter Bezugnahme auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes alle jene, welche Ansprüche irgend einer Art hierauf geltend machen können, solche hiemit

binnen 4 Wochen

geltend zu machen aufgefordert, als außerdessen ohne weitere Rücksichtsnahme verfahren wird.

Eggenfelden den 1. Mai 1854.

Königliches Landgericht Eggenfelden.
Attenberger. [837]

Die Bade-, Brunnen- und Molkenkur-Anstalt Rosenheim

ist seit 1. Mai eröffnet.

Außer den Mineral-, Soel-, Mutterlaugen- und Schlamm-Bädern sind als neues Heilmittel die balsamisch tonischen Dampfbäder, besonders gegen **Hautausschläge aller Art**, und die außerordentl. schwefelhaltige Stadtquelle neben ihren bekannten Wirkungen gegen Rheumatismen, Gicht, Hämorrhoiden, Lähmungen, Frauenzimmerkrankheiten ꝛc., Reconvalescentru nach langwierigen Schleim- und Nerven-Fiebern vorzüglich zu empfehlen.

Bestellungen für Quartiere wollen gefälligst an den Unterzeichneten franco gerichtet werden.

[836] (1) **Dr. Halbreiter.**

Bekanntmachung.

(Den Brand in Hammelburg betr.)

Den edelmüthigen und hochherzigen Gebern bei der Sammlung für die durch Brandunglücken Hammelburger, welche in Summa 342 fl. 2 kr. ertrug, und durch Ueberlieferung des Betrages von 39 fl. 48 kr., welche die Muster des k. 8. Inf.-Reg. durch die veranstaltete Produktion erzielten und übergaben, dann durch 11 fl. 48 kr., welche bei der Redaktion der Passauer-Zeitung übergeben wurden, einen Gesammtbetrag von 393 fl. 38 kr. erreichte, erstattet hiemit die unterzeichnete Behörde den innigsten Dank.

Passau den 20. Mai 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Praselsberger. [839]

In dem angenehmen Marktflecken Pleinting sind mehrere bequeme trockene Wohnungen zu vermiethen, und besonders für Ausnahmsleute, Privatisirende zu empfehlen. Nähere Auskunft gibt der Eigenthümer des Hauses Nr. 62, dann das Kommissionsbureau in Passau.

Kapitalien zu **300—3000 fl.** sind auszuleihen.

2 in gutem Geschäftsbetrieb stehende **Gasthäuser** dahier sind wegen vorgerücktem Alter der Besitzer zu verkaufen. [838] **Wittmann.**

Asche wird gekauft Hollgasse Nr. 197 im Gewölb zu ebener Erde und Nr. 194 im Gewölb auf der Donauseite. [840]

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Geboren am 21. Mai: Anna, ehel. Kind des Paul Göger, Gärtners zu St. Nikola.

Gestorben am 19 Mai: Maria Gradecker, Schiffmanns-Witwe zu St Nikola, 90 Jahr 3 Monate alt

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Mai 1854.

(Zum Mohren.) HH. Rechenmacher, Dekan v. Wegscheid. Hurtreder, Kooperator v. Regen. Marr v. Kriegshaber, Neumann v. Fürth, Blümlein v. Nürnberg, Frei v. Marktbreit, Kfte.

(Zum wilden Mann) HH. Baron v. Sternberg, Gutsbesitzer, Fenzel mit Familie, k. Ballermeister v. München. Rebold mit Gattin, Dr. jur. v. Augsburg. Maurer, Dr. med. v. Kaufbeuern. Bandier, Ingenieur v. Rotterdam. Müller v. Ludwigsburg, Farr v. Weilburg, Gunzert v. Schweinfurt, Woschinger v. Regensburg, Wolf mit Gattin v. Nürnberg, Kfte. Schwab mit Gattin, Bad. Peter, Hausbesitzerin, Wad Meier mit Tochter, Rentiere v. Wien. Freitrau v. Reichlin mit Tochter v. Regensburg.

Passauer Schranne

vom 23. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	. . . . .	25 fl. 20 kr.
Korn	. . . . .	21 fl. 20 kr.
Gerste	. . . . .	— fl. — kr.
Haber	. . . . .	7 fl. 52 kr.

Druck der Buster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

...n.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die seitlaufenden Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Inf.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Philippus. № 144. 26. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Wien, 19. Mai.) Einer unserer Berichterstatter aus Konstantinopel theilt uns mit der gestern hier angekommenen Landpost das nachfolgende interessante Aktenstück, den Wortlaut der Ansprache des Marschalls St. Arnaud an die Soldaten in Gallipoli mit. Sie lautet:

„Franzosen! Wir stehen zwar auf fremdem Boden, aber der Sultan ist unser Bundesgenosse und behandelt uns mit Gastfreundschaft. Wisst Ihr, was im Orient Gastfreundschaft bedeutet. Der Gastfreund tritt in die Rechte des Hausherrn. Nur dürft Ihr nicht die Gastfreundschaft missbrauchen, und die Annehmlichkeiten Eurer Heimath nicht vermissen. Wir sind hergekommen, um unsere Bundesgenossen zu schützen gegen die räuberischen Angriffe des Czars. Unsere Aufgabe ist eine große, und wenn wir sie mit Gottes Hilfe glücklich lösen, dann haben wir uns gleich unseren Vorvätern die Unsterblichkeit errungen. Unser Kaiser hat seinen Blick nur auf den Ruhm Frankreichs und dessen Wohl gewendet, er erwartet von Euch, daß Ihr im Kampfe gegen die nordischen Barbaren Euch tapfer und muthig bewährt, und den unvergänglichen Ruhm Frankreichs vergrößert. Vive l'Empereur! sei unsere Losung im Kampfe; unter diesem Rufe haben unsere unsterblichen Väter gesiegt, und unter vive l'Empereur! wollen wir siegen oder sterben." Vive l'Empereur! schallte es von der ganzen Armee wieder, und vive l'Empereur! wurde den nach Adrianopel abziehenden Franzosen nachgerufen, was natürlich als Echo widerhallte.

(Berlin, 18. Mai.) Die „Spen. Ztg." schließt einen Leitartikel mit folgenden Worten: „Wenn Oesterreich sich unter die Kämpfer gemischt hat, tritt der Zeitpunkt ein, wo es für Niemanden mehr in Frage sein kann, daß auch Preußen sich aktiv zu betheiligen habe, wenn es nicht von der Stufe einer Großmacht herabsteigen will. Sollten heute noch einige wenige Leute in ihrer ungeschichtlichen Theorie den Gedanken hegen, in jenem entscheidenden Zeitpunkt Preußen auf die Seite Rußlands zu stellen, so wird ihnen, das sagen wir aus der Lage der Dinge voraus, der Muth zu einem Schritte fehlen, der den Staat Friedrichs des Großen aus dem Verbande Europas schleudern, die bindendsten Verpflichtungen lösen, und uns unter der Last innerer und äußerer Gefahren zu Boden drücken würde."

(Berlin, 21. Mai.) Die Befürchtung, daß die letzten Vorgänge auf das Ausland einen für Preußen nachtheiligen Eindruck hervorbringen und das Vertrauen zu der bestimmenden Politik erschüttern würden, scheint sich nur zu sehr bewährt zu haben. Man versichert mir aus guter Quelle, der hiesige englische Gesandte habe in einer Mittheilung, gleichviel, in welcher Form sie erfolgt ist, die Auffassung seiner Regierung von dem in den bekannten Thatsachen hervorgetretenen Siege der russischen Partei dargelegt. Ohne sich in Preußens innere Angelegenheiten mischen zu wollen, könne das englische Kabinet nicht umhin, sein Bedauern über einen Umschwung auszusprechen, dessen Konsequenzen in dem letzten Wechsel der Personen deutlich erkannt würden. Man habe der Haltung und den guten Absichten des preußischen Ministerpräsidenten seiner Zeit volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, wolle aber jetzt darauf hinweisen, daß die in der jüngsten Zeit getroffenen Maßnahmen dem gehegten Vertrauen nicht entsprechen. So weit die dem Sinne nach als richtig bezeichnete Analyse. Ob die französische Regierung einen ähnlichen Schritt gethan, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Die Nachricht kommt von guter Seite, was ich zu Ihrer Orientirung ausdrücklich bemerken will. Die russische Partei wird diese Symptome der von ihr provozirten veränderten Sprache der befreundeten Westmacht für ihre Zwecke auszubeuten nicht verstehen. War doch ihr sehnlichster Wunsch, uns mit den Mitunterzeichnern der Wiener Protokolle zu brouilliren! Zu den deutschen Feindseiten, welche trotz des Sturzes desjenigen Ministers, der einen Kriegsvertrag gefördert, im Augenblick der Ausführung desselben, doch keinen Umschwung sehen und den russischen Bestrebungen kein Resultat zuerkennen, reicht der englische grade Sinn nicht aus. Er fühlt sich von der Wirkung betroffen und verletzt, und beschwert sich in gemäßigter, aber schon halb entfremdeter Sprache über die Ursache.

Deutschland.

(München, 22. Mai.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 19. ds. allergnädigst bewogen gefunden, den Hauptzollamts-Kontroleur Nikolaus Luthardt zu Nürnberg

Nichtpolitisches.

Zwei Abenteuer in einer Nacht.

Von C. Renbach.

(Fortsetzung.)

Ich war zwar in einer der Straßen Londons, aber wohin sollte ich jetzt meinen Weg nehmen, um zu meinem Hotel zu gelangen. Der Ort, wo ich jetzt stand, war jedenfalls sehr weit davon entfernt und ich wußte nicht einmal die Richtung, wohin ich mich wenden sollte. Es mochte nicht weit von Mitternacht sein; kein Laut ließ sich in der öden Straße vernehmen. Ich beschloß daher, in der nächsten Taverne, die ich finden würde, wieder einzutreten, und falls dieselbe nichts Verdächtiges bieten würde, daselbst ein Nachtlager und Abendessen zu verlangen, denn die Aufregung der überstandenen Scenen hatten mich so müde und hungrig gemacht, daß ich froh gewesen wäre, mich etwas erholen zu können. Am nächsten Morgen war es dann ein Leichtes, nach Hause zu kommen. Ich ging nun die Straße hinunter, und aus manchen Häusern glänzte noch ein Licht hinter den schmutzigen, von Kohlendampf geschwärzten Fenstern. Nicht lange, so erblickte ich auch eine Taverne, deren Außenseite mir neit und freundlich entgegen sah und keineswegs Anlaß zu Besorgniß gab. Als ich eintrat, bemerkte ich im Parlour nur zwei Gäste, die ohne weiter auf meinen Eintritt zu merken, ihr Gespräch fortsetzten. Das Zimmer war einfach, aber gut meublirt; am meisten jedoch sprach mich ein Buffet mit kaltem Rindfleisch, Zunge, Schinken u. dgl. an, und die blankgescheuerten Zinnkannen und gläsernen Karaffen blitzten mir so einladend zu, daß ich mein flattgehabtes Abenteuer fast ganz vergaß und fest beschloß, diese Nacht hier zu bleiben. Die Wirthin betrachtete mich mit erstaunten Blicken und fragte mich dann mit der gewöhnlichen englischen Gleichgültigkeit, was mir zu Diensten stehe. Ohne mich weiter um ihr Erstaunen zu bekümmern, verlangte ich vor Allem ein Abendessen mit einer Flasche Ale. Ich setzte mich behaglich nieder und ließ mir beides trefflich munden, und nachdem ich während der Mahlzeit Wirthin, Gäste und Zimmer nochmals gemustert hatte, ohne irgend etwas Verdächtiges zu finden, verlangte ich mein Nachtlager. Als die Wirthin sich eines gewaltigen Schlüsselbundes bemächtigt hatte, bat sie mich, ihr

Digitized by Google

auf die erledigte Hauptzollamts-Verwalterstelle zu Fürth zu befördern. — Zur gestrigen Eröffnung der Bahnstrecke bis Planegg war bei allen drei Fahrten hin und zurück der Andrang außerordentlich; bei dem ersten Morgenzuge waren 40, bei dem letzten Zuge von Planegg zurück 49 Wagen. Die Lokomotive, so wie die Station Planegg waren mit Laub- und Blumengewinden schön dekorirt. — Sein neuerer Zeit wird sehr viel Getreide nach dem Gewichte verkauft, welches jedoch auch immer gemessen werden muß. Auf letzter Schranne fanden sich 71 fremde Händler ein, welche zusammen 5809 Schäffel: 4633 Waizen, 683 Korn und 443 Gerste erkauften. Aus dem städtischen Magazin wurden 339 Schäffel Korn um den vorigen Mittelpreis (24 fl. 24 kr.) an die Bäcker München's, der Au, Haidhausen und Giesing abgegeben. — Vor das am 29. d. beginnende nächste Schwurgericht von Oberbayern ist auch der Redakteur des „Volksboten" Hr. Zander wegen Schmähung und Beschimpfung der Kammer der Abgeordneten (Art. 26. des Preßgesetzes) verwiesen.

(Nürnberg, 22. Mai.) Sicherem Vernehmen nach findet heuer wieder ein Volksfest statt und liegt in der Absicht, solches zur Zeit der Ankunft Ihrer Maj. des Königs Max und der Königin Marie, welche die Stadt mit einem längeren Besuche im Laufe des Sommers zu beehren gedenken, abzuhalten. Die mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Festzüge werden theilweise bei diesjährigen zu Grunde gelegt, aber eine neue leitende Idee damit verwebt, so daß der großartige Zug als ein ganz selbstständiger erscheinen wird. Das vorjährige Festkomite wird wieder seine allgemein anerkannte Mißverwaltung übernehmen und gewiß die gestellte Aufgabe mit gleichem Geschicke und derselben Selbstaufopferung lösen, wie beim letzten Volksfeste, wo es mit verhältnißmäßig wenigen Mitteln so Großes zu Werke zu bringen verstand.

(Regensburg, 21. Mai.) Die Getreidepreise haben auf dem gestrigen Fruchtmarkte, der von zahlreichen auswärtigen Käufern besucht war, wieder angezogen. Weizen ist um 19 kr., Korn um 24 kr., Gerste um 1 kr. gestiegen und Haber um 26 kr. gefallen. Der Stand der Saaten, der zur Zeit in der hiesigen Gegend ein höchst befriedigender ist, kann dieses Steigen der Fruchtpreise nicht rechtfertigen; die Ursache liegt vielmehr in den von Tag zu Tag geringer werdenden Vorräthen, in dem Umstande, daß diese sich bereits durchgehends in festen Händen befinden. Die bevorstehende Ernte, die, wie wir hoffen und wünschen, quantitativ und qualitativ eine gute sein wird, kann allein ein ausreichendes Fallen der Getreidepreise bringen.

(Frankfurt, 19. Mai.) Der neue (weite) umgearbeitete Entwurf des Bundes-Preßgesetzes ist zum Abschluß gediehen, und wurde gestern der Bundesversammlung von dem politischen Ausschuß übergeben. Dieselbe verwies ihn zur Instruktions-Einholung an die Regierungen.

(Frankfurt, 20. Mai.) Die Unterzeichnungen für die hiesige Bank nehmen einen erfreulichen Fortgang. Wie wir vernehmen, waren bis gestern bereits für 15 Millionen die betreffende Baareinzahlung von 5 pCt. geleistet. Effektive Aktien vierzehn Tage nach geschehener zweiter Einzahlung zu folgen und stieg in das obere Stockwerk. Dort angelangt, führte sie mich in ein Zimmer, das gleich dem Parlour, einen Anstrich behaglicher Einfachheit bot. Rechts und links standen Betten, welche mit weißen Himmelvorhängen bedeckt waren. Sie ging sogleich auf das Bett zur Rechten zu, und indem sie die Vorhänge auseinander zog, bemerkte sie mir, das dieß mein Bett sei. „Gute Nacht, Sir," sagte sie dann kurz, indem sie auf die Thüre zuschritt. „Gute Nacht, Mistreß," dankte ich; die Thüre knarrte in den Angeln, ich war allein. Ich war bereits an das kalte, fremdartige Benehmen der Engländer so gewöhnt, daß mir das meiner Wirthin nicht sehr auffiel, obgleich sich ihrem Betragen noch eine gewisse Aengstlichkeit beimischte, die mir nicht entging. Mochte sie vielleicht von mir, bei meinem sonderbaren Anzuge und meiner, wahrscheinlich noch verstörten Miene, nichts Gutes erwarten, oder hatte sie selbst ein schlechtes Gewissen? Doch diese Frage beschäftigte mich nicht lange. Dann kam mir, während ich mich langsam entkleidete, wieder der Gedanke an mein glücklich überstandenes Abenteuer, und ich dankte Gott nochmals von ganzem Herzen, daß er mich sowohl aus den Händen der Spitzbuben, wie aus den der Polizei befreit hatte. Im ersten Falle hätte ich kaum mehr das Licht des Tages erblickt, und im zweiten, welche Unannehmlichkeiten und Plagen hätte ich gehabt, um mich vor dem englischen Gesetze zu rechtfertigen — daß ich kein Spitzbube sei. Aber mein Begleiter, was war wohl gar aus dem geworden? Ich war sehr um ihn besorgt und wünschte sehnlichst den morgenden Tag herbei, um so schnell als möglich zu einer Gewißheit zu gelangen. Während dieser Gedanken hatte ich mich völlig entkleidet, und noch darin verirrt, löschte ich mein Licht und ging dann, ohne daran zu denken, daß mir die Wirthin das rechte Bett bereits hergerichtet hatte, auf das linke zu; ich zog die Vorhänge zurück und wollte eben hineinsteigen, um nach den heutigen Vorgängen endlich auszuruhen, als mein Fuß — auf eine Leiche stieß. Es liegt im Menschen ein sonderbarer Instinkt, der ihn, auch ohne sichtbare Wahrnehmung, eine Leiche förmlich ahnen läßt, wie dieß eben bei mir der Fall war. Ich hatte sie nicht gesehen, mein Fuß hatte sie kaum berührt, da ich ihn in demselben Augenblicke schon wieder zurückzog, und dennoch war ich sicher davon überzeugt, daß es nichts anders war — als eine Leiche. Ich wollte laut aufschreien, aber die Stimme versagte mir, und ich entkunne mich, daß ich nur einen dumpfen Ton von mir gab, während ich entsetzt zurückfuhr. Im nächsten Augenblick,

beziehen, wurden an heutiger Börse mit 2 bis 3 pCt. Agio verhandelt.

(Baden.) Der Prinzregent soll sich um die Hand der Prinzessin Louise von Preußen, eine Tochter des in Baden-Baden anwesenden Prinzen von Preußen, bewerben.

(Leipzig, 17. Mai.) Während die Waarenmesse zu Ende geht, hat die Buchhändlermesse in dieser Woche begonnen und an 400 Vertreter namhafter Firmen aus Deutschland, England und Nordamerika hier versammelt. Das Geschäft wird als gut bezeichnet, indem die Zahlungen im Ganzen prompt erfolgen. Nur die Oesterreicher haben das Gesuch gestellt, ihnen wegen der Höhe des Silberkurses einen Nachlaß von 10 Proc. zu gewähren, oder ihnen, nach dem Prager Zirkular, „einen größeren Uebertrag zu gestatten, und zwar um 40 Proc. des Saldo bis zum Eintritt eines günstigeren Kurses, um diesen dann gleich zur Nachzahlung benutzen zu können." Indeß ist darüber kein gemeinsamer Beschluß gefaßt worden; die meisten Verleger meinten, die Rücksichten, welche sie 1848 genommen, dürften nicht zum Gebrauch werden, und sollte ein Arrangement zu Stande kommen, so müßte es zwischen den einzelnen Kontrahenten mit Berücksichtigung ihrer speziellen gegenseitigen Verhältnisse getroffen werden. Mit Ausnahme von Schmidtdorf in St. Petersburg, der mit 12 bis 14,000 Thalern fallirte, welche Summe sich jedoch im Buchhandel auf viele kleine Posten vertheilt, zahlen die Russen ohne Anstand. Besonders schwunghaft geht der Landkartenhandel, so daß z. B. Justus Perthes in Gotha bei erhöhter Arbeitskraft alle Bestellungen kaum befriedigen kann.

(Kassel, 19. Mai.) Unsere Regierung hat sämmtliche Lehrer der Real- und Elementarschulen des Landes vor dem Besuche der in Pyrmont bevorstehenden Lehrerversammlung als einer verbotenen vermittelst Circularen verwarnt, welche, nachdem sie von den betreffenden Lehrern eingesehen, von ihnen unterzeichnet werden müssen.

(Wien, 22. Mai.) Ueber die Stellung von 95,000 Rekruten entnehmen wir der „Linzer-Zeitung," daß dieselbe mit aller Beschleunigung vorzunehmen und längstens bis Ende Juni auszuführen sei. Die Befreiung oder Entlassung vom Militärdienste gegen Erlag der Taxen, ferner die Beurlaubung der nach der Losung zur Assentirung gelangenden in der Finanzwache dienenden Individuen sind bei dieser Stellung nicht gestattet. Ausnahmsweise hat Se. Maj. gestattet, daß auch diesmal noch ein Körpermaß von 4 Schuh 10 Zoll für die zweite jüngsten Altersklassen angenommen werde. Die öffentliche Anheftung der Konskriptionslisten der neuen 1. Altersklasse hat nur durch drei Tage zu geschehen und schon am vierten ist die Reklamationsverhandlung vorzunehmen. — Die Ochsen-Transporte für Gallipoli haben in Triest begonnen. Täglich werden starke Heerden zugetrieben, die dort eingeschifft werden sollen; man spricht von 8000 Stück. — Triester Handlungshäuser erhielten die Nachricht, das Haus Scaravaglia Pelloso und Komp. zu Genua habe, wie es heißt, mit einem Defizit von 7 Millionen Lire seine Zahlungen eingestellt — Am 17. d. M. wurde im Baumgartenberger Walde (Oberösterreich) bei einer Treibjagd von einem Hutmacher in Königs

Digitized by Google

wiesen, der den sonderbaren Namen Populorum führet, ein großer männlicher Wolf, der sich seit Kurzem in jener Gegend herumgetrieben und manche Schaaf und andere Thiere zerrissen hatte, geschossen.

Belgien.

(Brüssel, 16. Mai.) Durch Dekrete vom 15. Mai werden dem Kriegsdepartement zwei neue Kredite von 436,000 und 170,000 Fr. zugestanden.

Rußland und Polen.

(Krakau, 16. Mai.) Heute verbreitete sich hier die Nachricht, daß die Grenzen des Königreichs Polen und Rußlands für Reisende gänzlich verschlossen werden sollen. — Das Getreide-Ausfuhrverbot, mit Ausnahme des Waizens, wurde heute veröffentlicht; die Gränzämter von Polen wurden angewiesen, auf der ganzen Streeke der polnischen Gränzen kein Getreide aus dem Königreich durchzulassen.

Frankreich.

(Paris, 17. Mai.) Man spricht ernstlicher als je von einer umfassenden Amnestie, welche insbesondere den verbannten Generalen zu Gute kommen soll. Man versichert, daß der neue Kriegsminister, Marschall Vaillant, sich dies angelegen sein lasse.

Spanien.

(Madrid, 15. Mai.) Die Königin Christine ist von den Masern befallen worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

„ (Neuhaus, 24. Mai.) An der Straße von Neuhaus nach Passau sind in einem weiten Umkreise die Obst- und insbesonders die Kirschbäume total durch die Raupen abgefressen und es ist in diesem Jahre nicht nur allein alle Hoffnung auf eine Obsternte verschwunden, sondern auch zu befürchten, daß die Bäume für die Zukunft großen Schaden leiden. Die Getreidefrüchte stehen ausgezeichnet schön.

Neuere Nachrichten.

(München, 24. Mai) Se. Maj. der König haben unterm 20. Mai l. Js. allergnädigst geruht, den Forstkommissär 1. Klasse bei der Regierung von Niederbayern, K. b. Finanzen, Eugen Sauerbrunn, nach § 22. lit. D der neuen Beilage zur Vers.-Urk., wegen physischer Gebrechlichkeit, auf sein Ansuchen, für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; dann die beiden Forst-Kommissäre II. Klasse, Max Strissler in Landshut und Franz Martin Becker in Speyer, zu Forstmeistern und zwar ersteren bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., und letzteren bei der Regierung der Pfalz, K. d. F., vom 1. k. Mts. Juni angefangen, zu befördern.

(Bamberg, 22. Mai.) Die Beteeter der deutschen Mittelstaaten treten hier nächsten Donnerstag zur Berathung zusammen.

(Berlin, 22. Mai.) Die Fregatte Amphion lief heute an der Spitze von 8 russischen Schiffen, welche sie gekapert hatte, in Memel ein. Commodore Astley Cooper erschien vor Libau und verlangte vom Hafenkommando Herausgabe sämmtlicher russischer Schiffe, widrigenfalls nach 3 Stunden Bedenkzeit das Bombardement der Stadt erfolgen würde. Die Herausgabe erfolgte.

(Berlin, 23. Mai.) Der ehemalige Minister v. Bodelschwingh ist gestorben. Kommodore Schröder ist zum Kontreadmiral ernannt worden.

(Bukarest, 19. Mai.) Die Pontonbrücke, welche die Russen am 17. vollendet und auf der sie den Uebergang bereits begonnen hatten, ist gestern von den türkischen Kanonen wieder zerstört worden. Das Korps, welches vom General Dannenberg befehligt wird, konnte den Uebergang nicht mehr bewerkstelligen. Die Division Panioff hat den Befehl erhalten, den Uebergang über die Donau bei Oltenitza zu forciren. — Am 16. kam es bei Simnitza, Sistowa und bei Giurgevo-Rustschuk zum Kampfe. Die Russen versuchten unter Giurgevo eine Landung, wurden aber zum Rückzug gezwungen.

(Bukarest, 20. Mai.) Erst am 16. hat die gänzliche Räumung der kleinen Walachei von den Russen stattgefunden. Seit 16. hat General Liprandi sein Hauptquartier in Slatina aufgeschlagen. Alle Kranken und sämmtliche Bagage werden von dort fortwährend über unsere Stadt nach Jassy insteadirt. Die sieben Kraiovaner, welche wegen versuchter Bildung einer interimistischen Regierung festgenommen wurden, sind hier kriegsgerichtlich behandelt und erschossen worden.

Die türkischen Vorposten sind am 17. auf dem rechten Ufer des Altflusses erschienen und haben Slatina gegenüber Position gefaßt. General Liprandi macht große Anstrengungen, um die steinerne Brücke von Slatina in guten Vertheidigungsstand zu setzen. Nach den bereits gemachten Anhalten ist an ein weiteres Vordringen und Ueberschreiten des Altflusses von Seite der Türken vorläufig nicht zu denken.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 26. Mai 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des Jakob Maier, Bauers von Racherstell, kgl. Landg. Rottenburg, und des Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Landshut gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 10 Februar l. Js., in der gegen Ersteren wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 9 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 31. März l. Js., in der gegen Joseph Kraus, Söldner von Schaching, wegen Vergehens der Widersetzung geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwaltes am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 31. März l. Js., in der gegen Anna Fichtl, Schmiedin von Kirchmatting, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung anhängigen Untersuchung.

(Wien, 23. Mai.) Silberagio **37.** — Augsburg uso **138.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

---

sprang ich nach meinem Feuerzeug, um die Kerze wieder zu entzunden. Die kurz zuvor erlebten Scenen waren nicht dazu gemacht, die Sache sogleich mit Ruhe zu betrachten, und mein Kopf war voll von Falschthüren, Mörderhöhlen und Messerstichen. Ich glaubte einer Gefahr entgangen und nun in ein neue gerathen zu sein. Das Erste, was ich that, war, die Zimmerthüre zu untersuchen, ob sie stark und verschließbar sei. Es war eine eichene Thüre mit festen Schlössern, die ich vorhin, in Gedanken vertieft, wohl selbst verschlossen hatte, denn beide waren von innen gesperrt. Diese Wahrnehmung beruhigte mich wieder einigermaßen. Dann leuchtete ich nach dem Lehrnam, um an seinem Körper und im Bette allenfallsige Wunden oder Blutspuren zu entdecken. Ich erblickte eine männliche Leiche von ungefähr 50 Jahren. Sie hatte ein gewöhnliches Todtenhemd an, und weder an ihr, noch an der reinen weissen Wäsche war eine Spur von Blut oder Wunden. Nachdem auch da meine Besürchtung ungegründet war, kehrte meine Ruhe allmählig wieder zurück. Zur Vorsorge untersuchte ich noch das ganze Zimmer; forschte unter den Betten und als sich nirgents eine Gefahr mehr zeigte, brachte ich das Leichenbette wieder in Ordnung und sprang dann, nachdem ich den Gedanken, im Hause Lärmen zu machen, als eine lächerliche Furcht augenblicklich wieder verworfen hatte, rasch in das andere, um mich endlich der so nöthigen Ruhe hingeben zu können. Bald lag ich in einem tiefen Schlaf. Als ich erwachte, hatte die Sonne bereits den Nebel von gestern völlig zerstreut und strahlte recht freundlich in mein Zimmer. Die Abenteuer der gestrigen Nacht standen noch klar vor meiner Seele, aber neugestärkt erhob ich mich aus meinem Bette und mein erster Blick war nach meinem Schlafkameraden, der nicht so munter wie ich, erwacht war, sondern noch steif und kalt auf seinem Platze lag. Aber er war wohl schon in einer andern Welt aufgestanden, wo die Sonne noch freundlicher und heller strahlt, wie in dieser. Nun glaubte ich auch den Vorfall mit der Leiche mit dem seltsamen Betragen der Wirthin zusammenräumen zu können. Wahrscheinlich hielt sie mich für einen gewöhnlichen Arbeiter, für dessen paar Schillinge man kein eigenes Zimmer herrichten konnte. Sie hielt daher das Todtenzimmer gut genug für mich und suchte dadurch, daß sie mir das Bett zur rechten selbst anwies, einer allenfallsigen Entdeckung von meiner Seite zuvor zu kommen.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Neumaier gegen Lackner wegen Hypothekforderung betr.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das nachbeschriebene Gremmergütl der Joseph und Gertraud Lackner'schen Bauerseheleute in Marktlberg dem öffentlichen Zwangsverkaufe nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §. 98 — 101 der Zwangs-Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 unterworfen und ist hiezu Tagfahrt auf

Dienstag den 27. Juni 1854

auf dem Gremmergütl in Marktlberg Vormittags 10 — 12 Uhr angeordnet.

Dieses Anwesen besteht laut Kaufbrief d. d. 25. April v. Js.:

a) in dem zweistöckigen gemauerten Wohnhause mit angebautem Pferd- und Kuhstall unter einem Legschindeldache, hölzernen separat stehenden alten Stadel und einem Backofen ganz von Stein, alles so ziemlich in Mitte der Grundstücke gelegen, geschätzt am 24 Jänner 1854 auf 1250 fl.,

b) in 2 Tagw. — Dez. Hausgarten, 11 Tagw. Aecker, 6 Tagw. Holz, in Summa 19 Tagw. 29 Dezim. Grundstücken, welche laut gerichtlicher Schätzung d. d. 21. Juli 1853 auf 1700 fl. gewerthet sind.

Demnach hat das gesammte Anwesen einen Werth von 2950 fl., worauf folgende Lasten ruhen:

a) 100 fl. volles Ablösungs-Aequivalent an die Pfarrkirchenstiftung Stamham,

b) jährlich 44 kr. 3 dl. Bodenzins zur Staatskassa, 17 kr. 1 dl. Annuität eben dahin, 2 fl. 28 kr. 3 dl. Bodenzins zur Ablösungskassa, 9 kr. 2½ dl Annuität eben dahin, 3 1/10 kr. einfache Haus-Steuer, 1 fl. 45 4/10 kr. einfache Grund-Steuer.

Gerichtsunbekannte Käufer haben sich mit gerichtl. Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Am 5. Mai 1854.

Königliches Landgericht Altötting.
Hayder. [844]

Dankes-Erstattung.

Für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte meiner unvergeßlichen Gattin, der Frau

Walburga Haimerl,

geb. Assilmann, Bräuhaus- und Oekonomie-Besitzerin von der Haid,

welche durch einen unglücklichen Sturz aus dem Wagen in ihrem 33. Lebensjahre am 16. Mai l. Js. ihr theueres Leben endete, und für die Beiwohnung der Leichengottesdienste in der Pfarrkirche Pentzell, sowie in der Pfarrkirche zu Aicha, erstattet der Unterzeichnete allen seinen Freunden und sonstigen Bekannten den herzlichsten Dank ab, mit der Bitte, ihrer im Gebete zu gedenken.

Haid am 21. Mai 1854.

Johann Haimerl,
[843] Bräuer und Oekonomie-Besitzer mit seinen 5 unmündigen Kindern.

Anwesensverkauf.

In der Stadt Passau ist ein Haus im besten Zustande sammt einem ganz guten Gewerbe im besten Betriebe auf freier Hand unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Uebr. (4) [762]

Ein Elodicum mit 6 Oktaven ganz neu ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (2) [801]

Es wird auf kommendes Ziel Michaeli ein im guten Rufe stehendes **Kaffee-** oder **Gasthaus** in Passau oder auch auf dem Lande mit oder ohne Oekonomie zu pachten gesucht. Im Falle es gefällt, ist man nicht abgeneigt, nach Verfluß eines Jahres solches käuflich an sich zu bringen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Zuschrift gefälligst unter Chiffre **N. W.** an die Exped. ds Bl. gelangen lassen. (2) [799]

Ein **Oekonomie-Anwesen** in der Nähe von Tüsling mit 20 Tagwerk Aecker, Holz- und Wiesgrund und nebst den nöthigen Gebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen. Ein großer Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere bei Herrn Baumgartner, Rosenwirth in Passau, oder bei Hrn. Gastwirth Habersbrunner in Wildhofen. (2) [800]

In Nr. 492 sind sogleich **3 Zimmer** mit allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (2) [823]

Eine noch ganz neue **Auslage,** 16½ Schuh lang und 10 Schuh hoch, ist billig zu verkaufen. Das Uebr. (2) [825]

Am Sonntage ging auf dem Wege von Danzing bis nach Innstadt eine goldene **Vorsteckadel** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe in der Expedition dieses Blattes abzugeben. [846]

Bekanntmachung.

(Die Hundswuth betr.)

Nach vorliegenden Anzeigen hat sich am verflossenen Samstag den 20. l. Mts. dahier ein der Wuth verdächtiger Hund herumgetrieben, welcher mehrere Hunde abrauste.

Auf den Grund des §. 23 der Reg.-Verordnung vom 22. August 1852, die Hundswuth betr., sieht man sich veranlaßt, daß bis Sonntag den 4. Juni l. Js. alle Hunde nur an der Schnur auf die Gassen geführt werden dürfen.

Die Uebertretung dieser Anordnung zieht Geld- oder entsprechende Arreststrafe nach sich.

Passau den 22. Mai 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Pezolsberger. [845]

In der Nähe von Hals ist eine **Wiese** mit laufendem Wasser zu verkaufen. Dieselbe wirft ein Fuhrer für 5 Kühe ab; es befindet sich in derselben ein Stadel nebst Holzgrund mit 3 Aeckern, und ist theilweise schon abgemähet.

Näheres ist im Hause Nro. 8 in Zig zu erfragen. (2) [88]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 25. Mai zu Herrn **Baumgartner.**
Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Donnerstag den 25 Mai zu Herrn **Meier** (Kranzwirth.)
Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Gestorben am 19. Mai: Jakob Straßl, verheiratheter Gärtner zu Aepfelkoch, 64 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Gestorben den 19. Mai: Katharina Scharfinger, Dienstmagd von Tiefenbach, 40 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. Mai 1854.

(Zum grünen Engel.) HH. Beer v. München, Friederich v. Nürnberg, Heinrichmaier v. Heilbronn, Thom v. Augsburg, Kste. Winterer, Fleischhacker v. Wollstorf. Hunka mit Frau u. Kinder, Geschäftsreisender v. Wien. Schäfer, Fabrikant v. Hauzenberg. Bergmaier, Lehzelter v. Landshut. Habermayer, Hafnermeister v. Kaiming. Keterl, Schuhmacher v. Amberg. Rauscher, Weber v. Hofkirchen. Reiner, Leinenfabrikant v. Augsburg. Steinberger, Oekonom v. Holzkirchen. Resch, Leinwandbdl. v. Roßbach.

(Zum weißen Haasen.) HH. Glück, Pfarrer v. Mitt. Sachs, Bürger v. Arnstorf. Pilgrob, Holzhändler v. Hallein, Gottinger, Wirth v. Hauzenberg.

Bilshofener Schranne

vom 24. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	28 fl.	4 kr.
Korn	23 fl.	1 kr.
Gerste	15 fl.	29 kr.
Haber	7 fl.	58 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die periodische Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Luzianus. № 145. 27. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 11. Mai.) Hier treten im Augenblicke die Notabilitäten einander auf die Fersen, ein Stern erblaßt im Lichte des andern. General Raglan, Prinz Napoleon, General Prim, Marschall St. Arnaud (letzterer Dienstag) und der Herzog von Cambridge gehen sind in einer einzigen Woche, ein jeder mit einem großen Schweif von Berühmtheiten weiten Ranges hinter sich, hier angekommen. Die Bälle, Audienzen, Soireen und Diners in den türkischen und fränkischen Palästen und Ministerhotels und andere zweckgemäße Feierlichkeiten verdrängen eine die andere. — In Skutari sind in der großen Kaserne untergebracht und lagern auf drei Hauptplätzen: das 19., 23., 33., 41., 42., 47., 49., 62., 77., 88., 95. Regiment englischer Infanterie und das 3. Regiment Gold Stream Guards. In den letzten Tagen kamen noch einige Regimenter Hochschotten, so daß ungefähr 15,000 Mann Infanterie im Ganzen hier sich befinden. Kavallerie verhältnißmäßig noch wenig; eine Infanteriedivision lagert bei Beglerbeg im Bosporus. Von den Franzosen werden nun wohl 12,000 Mann von Gallipoli nach Adrianopel aufgebrochen sein. Der Prinz Napoleon soll, wie heute sehr allgemein behauptet wird, schon morgen (Freitag) nach Varna abgehen. — Letzten Montag kam Ismail-Pascha, der Sohn des Vizekönigs von Aegypten, auf einer prachtvollen neuen ägyptischen Dampfregatte hier an, um sich dem Sultan, der ihn huldvoll zum Beständigen einer der kaiserl. Prinzessinnen bestimmt hat, zu Füßen zu legen; er bringt seinem Schwiegervater nebst freundlichen Grüßen von Abbas Pascha und andern werthvollen Gaben die Summe von 25 Mill. Piaster.

(Konstantinopel, 11. Mai.) Der vorgestrige Ball im franz. Gesandtschaftshotel beschäftigt noch immer die Phantasie der eleganten Welt von Pera, welcher eine so glänzende Versammlung eine neue Erscheinung war. Die Zahl der Gäste betrug ungefähr 400, und wer Uniform und Orden hatte, konnte sie in den herrlich geschmückten Räumen des Palastes nach Herzensluß zeigen. Prinz Napoleon erschien, von türkischen Garde-Uhlanen bis zum Thor begleitet, in der Uniform seines Onkels, d. h. Kanonenstiefeln, weißen Beinkleidern, grünem Rocke und Weste nach altem Schnitt und hat so, da er mit jenem in Statur und Gesicht große Aehnlichkeit hat, ein sehr gelungenes Bild des großen Mannes dar. Das ganze diplomatische Korps, eine Menge englischer und französischer Offiziere, viele Paschas, unter andern der Sohn Abbas Paschas, und die vornehmsten Damen waren erschienen und unterhielten sich bis gegen 4 Uhr Morgens beim Klang deutscher Musik, welche der Wiener Musikdirektor Schröder dirigirte; von Fremden wurden einige Emigranten ersten Ranges bemerkt. Lord Redkliffe war durch ein (diplomatisches?) Unwohlsein von der Theilnahme an dem Balle abgehalten, den jedoch General Ragian besuchte. — Vely Pascha verbleibt auf Verwendung des Prinzen Napoleon in seiner früheren Eigenschaft in Paris. — Ali Risa und Ahmed Pascha, deren Prozeß wegen der Affaire von Gumri unnmehr geschlossen ist, wurden verhaftet. — In Polo wurden wieder frische Truppen, besonders Reiterei, ausgeschifft, eben so in Salonichi 3 Bataillone Infanterie, so daß der dortige Pascha an der Spitze von 9500 Mann gegen Karatassa operiren kann.

(Bukarest, 17. Mai.) [Neue Gerüchte von einer Wiederbesetzung der kleinen Walachei. — Von Silistria.] Nachdem hier noch vor wenigen Tagen allgemein geglaubt wurde, die Russen würden Bukarest räumen, suchten heute wieder Gerüchte ganz entgegengesetzter Art. Es heißt, der Plan, die Walachei gänzlich zu räumen, habe die entschiedenste Mißbilligung in St. Petersburg erfahren und es sei der gemessene Gegenbefehl gekommen, dieses Fürstenthum um jeden Preis zu behaupten. Man folgert daraus weiter, daß diesem Befehle gemäß auch die seit dem 14. d. M. vollständig aufgegebene kleine Walachei von den Russen nun wieder okkupirt werden und auf diese Art die Vorhersagung des Generals Liprandi in Erfüllung gehen wird. Ob an diesen Gerüchten etwas Wahres ist oder nicht, vermag ich allerdings nicht zu verbürgen, allein dieselben sind, darauf können Sie sich verlassen, in Kreisen verbreitet, die ich für gut unterrichtet zu halten vollen Grund habe. Ich theile Ihnen deßhalb dieselben mit, auf die Gefahr hin, daß sie sich nicht bestätigen. Wir sehen wieder einer bedeutenden Einquartierung entgegen. Man erwartet frische Zuzüge von den Pskiewiczschen Dragonern und von Artillerie und Fußvolk. Ob diese Truppen weiter befördert oder hier als Garnison verbleiben werden,

Nichtpolitisches.

Zwei Abenteuer in einer Nacht.

Von C. Neubach.

(Schluß.)

Ich beschloß deßhalb über die Sache ganz zu schweigen und war am Ende schon froh, die Schrecken der vergangenen Nacht hinter mir zu haben. Als meine Toilette beendigt war, ging ich in das Parlour hinab und bestellte, ohne mir Zeit zum Frühstück zu lassen, sogleich ein Cab, das mich nach Germain-House zurückbringen sollte, denn das ungewisse Schicksal meines Begleiteres lag mir sehr am Herzen. Als die Wirthin den Namen des Hotels hörte, sah sie mich mit einer ganz anderen Miene an, als gestern, denn sie mochte jetzt wohl errathen, daß mein Anzug mehr Maskerade als Wirklichkeit war. Auch ich bemerkte nun erst, daß sie in schwarzer Kleidung war, und auf meine Frage, warum sie traure, antwortete sie: Ihr Mann sei gestern gestorben. Unsere Blicke begegneten einander mit seltsamem Ausdrucke, und ohne ein Wort weiter zu sprechen, wußten wir nun Beide, woran wir waren. Der Cab war angefahren und ich nahm von meiner Wirthin kurzen Abschied, der von ihrer Seite freundlicher und artiger war, als ihr Willkomm. In Germain-House angekommen, war der Erste, der mich mit Jubel begrüßte — mein Begleiter. Nachdem er mich gestern bei der Flucht aus dem Fenster verloren hatte, eilte er unverzüglich den Fliehenden nach, in der Hoffnung, mich noch zu finden. Allein vergebens. Er kehrte sodann auf den ihm bekannten Wegen heim und brachte wegen meines Verschwindens unter meine Bekannte Unruhe und Bestürzung, und es wurde ausgemacht, daß er sich heute Morgens sogleich auf die Polizei begeben solle, um eine Untersuchung zu veranlassen. Eben wollte er dorthin gehen, als ihn meine persönliche Erscheinung daran verhinderte. Nachdem mich Alle wie einen vom Tode Auferstandenen herzlich begrüßt hatten, erzählte ich, was ich in der vergangen Nacht noch weiter erlebt und ausgestanden hatte, und Jeder wünschte mir Glück, einer so großen Gefahr so glücklich entronnen zu sein. Ich stimmte freudig in diesen Glückwunsch mit ein; aber noch manchmal erinnerte ich mich mit Schaudern der zwei Abenteuer in einer Nacht.

Digitized by Google

darüber herrscht einstweilen noch eine komplete Ungewißheit. Wie man hier die Pferde verpflegen wird, das weiß der liebe Himmel. In Folge der anhaltend trockenen Witterung ist ein großer Futtermangel eingetreten, der um so furchtbarer zu werden droht, als in der kleinen Walachei bedeutende Heuvorräthe von den Walachen in Brand gesteckt worden sind, damit dadurch die ihnen aufgebürdete Transportlast beseitigt werde. Auch heißt es, daß die Russen selbst bei ihrem Abzuge aus der Walachei bedeutende Heu- und Holzvorräthe in Brand gesteckt haben, damit dieselben den Türken nicht in die Hände fallen. Ueber das Schicksal Silistrias ist noch immer keine Entscheidung bekannt geworden. Das begonnene Bombardement dauern von 30,000 Mann hart an Silistria heranegerückt und es soll dessen Avantgarde bei Karassu eine bedeutende Schlappe erlitten haben. General Schilder leitet den Angriff von der Donauseite her. Fürst Paskiewicz und Fürst Gortschakoff sind noch immer hier nicht eingetroffen und betreiben wahrscheinlich noch immer in eigener Person die Belagerung dieser Festung, welche dem Vordringen der Russen noch immer so bedeutende Hindernisse in den Weg legt.

Aus Kalafat schreibt man, daß in den letzten Tagen des Aprils ein Kosak und mehrere Polen als Ueberläufer zu den Türken gekommen sind. Sie erzählten, daß im russischen Lager die Meinung herrsche, daß die Türken allen Ernstes, die zu ihnen übergehen, sofort den Kopf abhauen, was viele russische Soldaten abhalte, ihre Fahnen zu verlassen. Dies veranlaßte Omer Pascha, einen Tagesbefehl zu erlassen, in welchem er allen russischen Ueberläufern ausdrücklich eine gute Behandlung zusagt.

Aus ziemlich verläßlicher Quelle entnehmen wir, daß die Kibster in den Donaufürstenthümern gegen Rußland gestimmt seien. Rußland habe nur einen unbedeutenden Anhang unter den dortigen Ordensgeistlichen, und vermöge durch seine Goldspenden, welche selten dem eigentlichen Zwecke zugeführt werden, nur wenig zu erreichen. Die einnehmsvollere Partei befürchtet, daß sie, im Falle die Russen Herren der Donaufürstenthümer bleiben sollten, nicht nur ihre Einkünfte verlieren, sondern auch aus aller Verbindung mit ihrem Patriarchen in Konstantinopel treten würden.

Bukarester Berichte von neuestem Datum melden, daß der Czar die Vermittlung Preußens, die erst nach erfolgter Räumung der Donaufürstenthümer beginnen sollte, zurückgewiesen habe.

Omer Pascha hat am 13. d. M. eine Proklamation erlassen, in welcher er alle jene Freiwilligen, die nicht bis auf den letzten Athemzug bei der Fahne des Propheten verharren wollen, auffordert, daß sie, ehe es zum großen Kampfe kommt, mit Zurücklassung ihrer Waffen in ihre Heimath zurückkehren mögen, um das Feld zu bebauen. Nur jene werden zurückbehalten, welche es ausdrücklich erklären und diese werden der strengsten Disziplin unterzogen.

(Paris, 19. Mai) Die Zweifler wollen behaupten, daß die verbündeten Heere in der Türkei während dieses Sommers sich zu keinem Hauptschlage entschließen, sondern in abwartender Stellung den Winter herbeikommen lassen würden. Da „die Umstände immer stärker sind als die Menschen," so enthalten wir uns jeder Erörterung über die größere oder mindere Wahrscheinlichkeit des Gerüchtes; wir begnügen uns, es mitzutheilen, weil es lebhaft in Umlauf gesetzt wird.

Deutschland.

(München, 22. Mai.) In Betreff der Okkupation Griechenlands hört man, daß man französischerseits die Absicht haben soll, eine Proklamation zu erlassen, in welcher etwa gesagt würde, daß die Franzosen als Freunde in Griechenland einrücken. Das wäre jedenfalls ziemlich allgemein gehalten, und man würde darum in Betreff des eigentlichen Endzieles der Besetzung die Thatsachen nicht weniger abzuwarten haben.

(München, 23. Mai.) Der kgl. Flügeladjutant Oberst v. d. Tann ist von seiner Sendung nach Wien wieder hier eingetroffen. Der geh. Legationsrath Dr. Dönniges wird im Laufe dieser Woche aus Berlin zurückkehren.

— Der Soldat Margreiter, welcher bekanntlich in Verbindung mit einem andern aber flüchtigen Soldaten am Frohnleichnamstage v. Js. in der Jachenau einen Ausreißer ermordet und beraubt hat, ist vom Generalauditoriate zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil liegt zur Zeit Sr. Majestät dem Könige zur Bestätigung vor.

Aus München läßt sich der „Schw. M." berichten: Es schint, als ob in nächster Zeit der Eisenbahnbau weniger rasch betrieben werden solle. Die Weitbahn über Würzburg wird zwar noch diesen Sommer zu Ende gebaut, dagegen sollen auf der Salzburger Linie für heuer keine neuen Strecken verakkodirt werden. Wie man hört, war eine Kommission von Technikern ernannt worden, um an der Gränze mit Ihnen Zugenieuren die Projekte des Anschlusses erforderlichen Besprechungen vorzunehmen; die Kommission wurde indessen wieder abbestellt, vermuthlich auf eine von österreichischer Seite gegebene Veranlassung hin. An den Kunstbauten übrigens wird thätigst fortgearbeitet: so schreiten namentlich die Brückenbauten, wie der Bau der Isarbrücke zu Großhesselohe, voran. Diese Brücke soll außer den Schienengeleisen auch für eine gewöhnliche Fahrstraße sammt Trottoir eingerichtet werden, für deren Benützung von Fuhrwerken nicht blos, sondern auch von Fußgängern seiner Zeit ein Zoll erhoben werden würde. Die Bahnstrecke von München bis Holzkirchen wird zunächst in Betrieb gesetzt werden; man hoffte, dieselbe noch heuer befahren zu können, doch scheint es als ob die neue, sein einem Jahr bestehende Eisenbahnbrücke bei Burglengenfeld, deren Leistungen immer noch nicht recht in die Augen fallen, bezüglich des Termins für die Schienenlieferung etwas ins Gedränge komme; jedenfalls aber wird ein Theil der genannten Strecke (die Partie von München bis Großhesselohe) noch diesen Sommer eröffnet werden. Wenn ich oben im Allgemeinen die Vermuthung aussprach, daß der Eisenbahnbau in nächster Zeit wieder rasch werde betrieben werden, so gilt dies auch von den Einleitungen zum Bau der München-Regensburger Bahn. Unter solchen Umständen ist es wohl nicht ohne Grund, wenn man von einer bevorstehenden Verminderung des Personalstandes der Eisenbahnbaukommission spricht. (Letzteres ist sicher unwahr!)

Vom Landratahe von Unterfranken wurde der Wunsch ausgedrückt, es möge die kgl. Regierung dahin wirken, daß sämmtlichen selbstständigen Schullehrern ohne Rücksicht auf eine bestimmte Schülerzahl die volle Congrua von 200 fl. gewähret, mithin nicht mehr bei Schulen mit weniger als 20 Kindern auf 150 fl. beschränkt werde. Hierauf wurde die Zusicherung ertheilt, daß die kgl. Regierung von Amtswegen dahin wirken werde, nach Thunlichkeit die Lage der in Frage stehenden Lehrer zu verbessern.

(Nürnberg, 23. Mai.) Großes Aufsehen erregt der rasche Tod des hiesigen Kaufmannes Benedikt, der auf einer Lustpartie mit einigen Freunden begriffen am Sonntage plötzlich unwohl wurde und in Velden Abends gestorben ist. Sein Leichnam wurde gestern hieher gebracht. — Ein hiesiger Bürger wurde gestern mit Drillingen beglückt, die Mutter und die drei Töchterchen befinden sich wohl.

Der praktische Arzt Hr. Dr. Birkmeyer in Nürnberg hat durch die kais. österr. Gesandtschaft in München im Auftrage des Kaisers von Oesterreich eine goldene Medaille als ehrende Anerkennung aus Veranlassung einer dem Kaiser zugestellten Schrift: „Durch welche Mittel ist der Noth der unteren Volksklassen nachhaltig und kräftig abzuhelfen?" zugeschickt erhalten.

(Karlsruhe, 21. Mai.) Daß die jüngsten Verordnungen des Erzbischofs endlich die Geduld unserer Regierung ermüdet und denselben vor die Schranken des Strafgerichts geführt haben, ist eine Thatsache, bei welcher, wie traurig sie auch erscheinen mag, Jeder — Freund wie Gegner — sich gewissermaßen dadurch beruhigt, daß das Gesetz nicht blos den unmittelbaren Träger der Schuld, sondern auch die intellektuellen und moralischen Urheber derselben erreicht, die sich selber hinter dem Schild der Würde des wohlwollenden und greisen Oberhirten verborgen bieten und sicher glaubten. Freilich würde sich der Arm der Gerechtigkeit selbst über die Grenzen unseres Landes hinausstrecken müssen, um die Hauptanstifter dieser unseligen Wirren zu ergreifen. Indessen kann es einer langwierigen und tiefgehenden Untersuchung nicht bedürfen, um das Vorhandensein und den Grad der Schuld zu ermitteln. Selbst wenn dem Untersuchungsrichter beharrliches Stillschweigen entgegentrete, spricht der Thatbestand so laut und bestimmt, sind es der Zeugen so viele, und ist das Vorgehen so deutlich beurkundet, daß die Anklage sich faktisch selbst begründet, und allen Versuchen,

Digitized by Google

eine Entscheidung hinauszuziehen oder zu vereiteln, selbst unausweichlich in den Weg tritt. Leider, daß es so weit hat kommen müssen! Allein sicherlich wäre es auch bei uns nicht so weit gekommen, hätten die vereinigten Regierungen den bisherigen Uebergriffen zugleich eine geschlossene Phalanx entgegengestellt. Darum ist es so tief zu beklagen, daß es der Weisheit der übrigen Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz entsprechend schien, einige Wege zu gehen, als in Baden zuerst die Fahne der geistlichen Auflehnung gegen die Staatsgewalt aufgepflanzt wurde. Immerhin mag aber allenthalben der letzte Schritt des erzbischöflichen Ordinariats als ein ebenso gewagter als unklugerstreinen. Das kirchliche Ortsverordnen der Gemeinden antasten, heißt, auch nur ganz äußerlich aufgefaßt, den entschiedenen Widerstand dieser hervorgerufen; denn die Gesährdung materieller Interessen hat an gewissen Orten selbst die Kraft, religiöse Bedenken zu überwinden, und die Kurie hätte wissen können, daß ohnedieß in dem sechen längere Zeit dauernden Kampfe die Mehrzahl der katholischen Staatsbürger keineswegs auf ihrer Seite ficht. Die Nachsicht und Langmuth der Regierung hat die Parteiführer kühn gemacht und vergessen lassen, daß, wer sich in Gefahr begibt, darin umkömmt.

Am Schlusse eines größeren Artikels spricht sich die badische Landeszeitung folgendermaßen aus: Die große Regierung war bisher bemüht, den bedauerlichen Konflikt so wenig als möglich hervortreten zu lassen; sie ist den einzelnen Schritten, welche der Erzbischof in seinem eigenmächtigen Auftreten gethan hat, jeweilst nur so weit entgegengetreten, als es zur Aufrechthaltung der bestehenden Gesetze und Verordnungen unumgänglich nöthig war. Aber sie kann nicht dulden, daß ein Unterthan, wer er auch sei, Verordnungen seines Landesherrn, dem er Treue und Gehorsam gelobt hat, eigenmächtig außer Kraft setze, statt ihrer seinerseits allgemeine Verordnungen erlasse und durch Mittel, wie sie in dem Sendschreiben gebraucht sind, das Volk zu bestimmen suche, seinen Verordnungen und nicht den landesherrlichen Folge zu leisten. Durch die Behauptung, daß der Gegenstand dieser Verordnungen ein kirchlicher sei, kann ein solch unerhörtes Beginnen nicht entschuldigt werden. Die großh. Regierung wird sich in rein kirchliche Angelegenheiten nicht einmischen; die einseitige Behauptung der Bischöfe aber, daß ein Gegenstand kirchlich sei, kann für die Regierung nicht maßgebend sein, am wenigsten dann, wenn diese Behauptung, wie hier, ein unverdenkliches, Jahrhunderte lang unangefochtenes und mit beiderseitiger Anerkennung fortgedauertes Besitzstand engegensteht.

(Freiburg, 21. Mai.) Der Vollzug der erzbischöflichen Verordnung hinsichtlich der Verwaltung des Kirchenvermögens hat einem Geistlichen in unserem Landamt bereits eine Untersuchung zugezogen. Derselbe hat nämlich der Anweisung des Erzbischofs gemäß die Mitglieder des Stiftungsvorstandes zu der Erklärung aufgefordert, ob sie der Anordnung des Erzbischofs sich zu unterwerfen bereit seien. Während mehrere sogleich ihren Austritt anzeigten, indem sie weder dem Ansinnen des Hirtenbriefes entsprechen, noch auch sich der angedrohten Exkommunikation aussetzen wollten, erklärte dagegen einer, daß er bleibe und die Verwaltung wie bisher nach der bestehenden Einrichtung fortführen werde. Dieser wurde nun alsbald von dem Geistlichen abgesetzt und die Stiftungsakte in das Pfarrhaus gebracht. Der Vorstand des hiesigen Landamts verfügte sich sogleich an Ort und Stelle, um die Sache zu untersuchen und das Betreffende zu verfügen. — Von den Professen, die bei unserem Landamte gegen mehrere Geistliche wegen aufreizender Predigten anhängig waren, wird einer fortgesetzt, und zwar der gegen den Geistlichen in St. Märgen. — Herr Kästle, der den Hirtenbrief vorigen Sonntag im hiesigen Münster verlesen, soll bereits von der Polizei darüber vernommen worden sein. — Heute ist derselbe auch in der Martinspfarrei verkündigt worden. (S. M.)

(Wien, 23. Mai.) Se. Maj. der Kaiser hat die von den beiden Bürgern der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Hrn. Jakob Gardner, k. k. privilegirten Seidenzeugfabrikanten und Hausinhaber, und Hrn. Franz Brandweiner, k. k. privilegirten Bettwaarenfabrikanten und Besitzer der Preismedaille der Londoner Industrie-Ausstellung, aus Anlaß der Allerhöchsten Vermählung dargebrachten sehr kunstvollen Produkte ihres Industriezweiges mit huldreichstem Wohlgefallen anzunehmen und denselben für diesen Beweis ihrer loyalen Gesinnung und treuen Anhänglichkeit die Allerhöchste Anerkennung dezeigen zu lassen geruht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 24. Mai.) Der ärztliche Distrikt Stallwang, Amtsbezirk Mitterfels, ist in Erledigung gekommen. Bewerber haben ihre Gesuche bis 8. Juni l. Js. bei der k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, einzureichen.

Neueste Nachrichten.

(München, 24. Mai.) Morgen wird die mehrerwähnte Bamberger Konferenz eröffnet werden. Die Vertreter der deutschen Mittelstaaten von Bayern, Württemberg, Baden, Nassau und den beiden Hessen werden über die Form und Bedingungen des Anschlusses an das österreichisch-preußische Bündniß sich besprechen. Von hier hat sich Se. Exz. der Hr. Ministerpräsident, begleitet von dem k. Ministerialrathe Dr. v. Daxenberger und dem geheimen Ministersekretär Hrn. Mayer, zu erwähntem Zwecke heute morgen nach Bamberg begeben. (Die 4 freien Städte haben, wie aus Berlin gemeldet wird, ihre Zustimmung und ihren Beitritt zu dem österr.-preuß. Schutzbündniß in Berlin bereits offiziell angekündigt.)

(Berlin, 24. Mai.) Von der Wiener Konferenz wurde gestern ein neues Protokoll vereinbart. Der Vertrag der Westmächte mit der Türkei und die preußisch-österreichische Konvention wurden gegenseitig vorgelegt. In dem neuen Protokoll ist das Einverständniß der vier Mächte abermals konstatirt.

(Wien, 24. Mai.) Silistria ist eingeschlossen. Rußland soll beruhigende Erklärungen über die Truppenbewegungen an der österreichischen Grenze gegeben haben.

In Pest hat gestern die neue Rekrutenaushebung begonnen und wird sich auf die Altersklassen von 1834 bis einschließlich 1828 ausdehnen.

(Triest, 23. Mai.) Aus Bombay vom 28. April wird gemeldet: der Chan von Chiwa schloß eine Allianz mit Rußland, welcher demnächst auch Dost Mohammed von Kabul und der König von Bochara beitreten sollen.

Nachrichten aus Florenz vom 17. d. M. melden, daß in Pisa, Lucca und Siena aus Anlaß der Teuerung der Lebensmittel einige unerhebliche und jedenfalls unpolitische Unordnungen vorgefallen waren.

(Bukarest, 21. Mai.) Fürst Paskiewitz ist am 18. bei Katarasch über die Donau gegangen und befindet sich mit seinem Generalstabe vor Silistria. Die Belagerung von Silistria wird von ihm und Lüders forcirt. Die Türken feuern lebhaft, jedoch ohne Erfolg.

In Bucharest sind beden Krajovaner, welche wegen versuchter Bildung einer intermilitärischen Regierung festgenommen wurden, kriegsrechtlich behandelt und erschossen worden.

(Odessa, 14. Mai.) Die englisch-französischen Schiffe kreuzen vor dem Hafen. Ein Angriff wurde noch nicht gemacht. — Sebastopol wird auch von der Landseite angegriffen werden, zu welcher Expedition zwei englische Brigaden unter dem Kommando der Generale Adams und Campbell den Befehl erhielten.

(Konstantinopel, 15. Mai.) Englische Truppen stehen marschbereit, französische sind hier noch nicht angekommen. 80 Millionen neuer Kaimes sind in Zirkulation gesetzt worden. Ein Verbot aufreizender politischer Gespräche ward in den Moscheen verlesen. Rußland konzentrirt erhebliche Streitkräfte gegen Asien.

(Athen, 10. Mai.) Die Frist zur Beantwortung der Ultimatnote ist bis 22. verlängert. In Chalkis stehen französische und englische Schiffe bereit, die türkischen Bewohner an Bord zu nehmen; diese ziehen jedoch vor, zu bleiben. Auf dem Admiralschiff Gomer brach Feuer aus, wurden jedoch bald gelöscht. Privilegios soll nach München, Metaxas nach Berlin als Gesandter abgehen.

(Wien, 24. Mai.) Silberagio 36½. — Augsburg uso 138.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Königliche Militär-Schwimmschule betreffend.)

Es wird zur öffentlichen Anzeige gebracht, daß die königl. Militär-Schwimmschule am

1. künftigen Monats beginnt.

Zivilpersonen, sowohl Anfänger als auch Uebungsschwimmer, können in den Uebungsstunden, welche werktäglich von 6 bis 8 Uhr und von 10 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 5 bis 7 Uhr Abends stattfinden, theilnehmen.

Das Abonnement beträgt auf die Dauer der Schwimmzeit

für Anfänger und nicht ausgebildete Schwimmer 3 fl. — kr.
für vollkommen ausgebildete Schwimmer . . . 1 fl. 30 kr.
für nur im Bassin Badende . . . . . 1 fl. — kr.

Bei Einschreibung sind diese Geldbeträge nebst einer Remuneration von 12 kr. für den Schwimmdiener dem mit der Aufsicht betrauten Herrn Offizier der Schwimmschule zu entrichten.

Passau den 25. Mai 1854. (a) [847]

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung giebt sich Unterzeichneter die Ehre, auf seiner ganz gedeckten Kegelbahn ein Beikscheiben zu geben mit folgenden Gewinnsten:

1.	Beste	**10**	Guldenstücke mit seidener Fahne		
2.	„	**8**	„	„	„
3.	„	**6**	„	„	„
4.	„	**5**	„	„	„
5.	„	**4**	„	„	„
6.	„	**3**	„	„	„
7.	„	**2**	„	„	„
8.	„	**1**	„	„	„

Das zweite Beste wird freigegeben.

Dieses Scheiben beginnt **Dienstag den 6. Juni** und endet **Freitag den 16. Juni d. Mts.** Abends 6 Uhr, darf aber am 15. Juni am Frohnleichnamstag nicht geschoben werden. Geritten wird Sonntag den 18. Juni d. Mts. Abends 4 Uhr. Geschoben wird mit einer **Lignum sanctum** Kugel auf 9 Kegel, 2 Schub geben ein Loos, 10 Loos einen Stand. Der Stand kostet die ersten 4 Tag 24 kr., die übrigen Tage 30 kr.

Dieses Scheiben beträgt im Werthe 55 fl. und wird von den Leggeldern abgezogen.

Zur Bestreitung der Unkosten werden von jedem Gulden 6 kr. abgezogen.

Hiezu ladet ergebenst ein

Kriestorf den 6. Juni 1854

[850] **Franz Käfer**, Bierbräuer.

Versteigerung.

Dienstag den 30. d. Mts. Früh 9 Uhr, werden im Zeitlerischen Hause Nro. 110 in der Kirchgasse über zwei Stiegen verschiedene Zimmereinrichtungen, als Kommoden, Hängkästen, Bettstellen, Tische, Sessseln, ein Fortepiano und verschiedenes mehr gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige ladet dieyu freundlichst ein

Passau den 24. Mai 1854.

[849] (a) **Paul Eggart**, Auktionator.

Für Hefenfabrikanten, Bäcker, Konditoren ꝛc.

Es ist mir gelungen, aus Stoffen, die überall billig zu haben sind, eine Hefe zu fertigen, die eine schöne egale Gähre treibt, den sauern Geschmack der Backwerke verhindert und in jedem Lokal so billig herzustellen ist, daß Niemand mit derselben zu concurriren vermag.

Ich bin bereit, die schriftliche Anleitung zur Fabrikation dieser Hefe gegen freie Einsendung von 10 Gulden unter der Bedingung abzutreten, daß der Käufer sich verpflichtet, das Geheimniß nur für sich benutzen und nicht Anderen mittheilen zu wollen.

[848] **G. C. Martini** in Nürnberg.

Eine Partie breiter Niederländer-Tuche, wollfärbig und decadirt, wird ganz oder theilweise billig abgegeben. Flammirte, melirte und carrirte Cassinets — neueste Burkings — Electoral und andere Rock- und Hosenstoffe, — Westen und Herrenhalstücher empfiehlt

[743] (3) **CARL HERMANN.**

Liedertafel.

Samstag den 27. Mai Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuß.

Mehrere ausgezeichnete Bücher über **Färberei** und **Druckerei** sind billig abzulassen bei

Xaver Harslem,

[851] (a) Färbermeister in St. Nikola.

Friedrichshaller Bitterwasser, Marienbader Kreuzbrunnen, dann Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser von heurieer Füllung sind bereits angekommen, und Selters- und Racoczy-Wasser wird nächstens erwartet. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Joh. Georg Wieninger

[719] (2) in Passau.

400 fl.

sind bei der Kirchenverwaltung St. Paul sogleich auszuleihen. (3) [753]

3000 fl. werden auf ein Anwesen in der Stadt Passau aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (2) [526]

Fabrikanten von **Hand-** oder **Bütten-Papieren** sind ersucht, Muster von klein weiß Druckpapier im Preise von 14 — 20 fl., groß Medias im Preise von 22—30 fl. mit äußerstem Bezugsbedingnissen zu versehen, einzusenden an **P. V. X. Poste restante** Erlangen. **franco.** (b) [830]

Im Hause Nr. 110 über 2 Stiegen ist ein **Flügel** um billigen Preis zu verkaufen. (1) [852]

Das Haus Nr. 35 am Hofmarkt in der Altstadt ist aus freier Hand zu verkaufen. (3) [786]

Es werden steinerne **Stufen** zu kaufen gesucht. Das Uebr.

In St. Nikola Nro. 62 ist ein **Laden** zu vermiethen. (2) [806]

Todesbenachrichtigungs-Anzeige.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 19. Mai: Ignatz Koller, b. Gastwirth, 45 Jahre alt.

— Am 24. Mai: Franziska Schreuereder, vormalige Wirthin, Wittwe, 65 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. Mai 1854.

(Zur goldenen Krone.) HH. Zacher, Pfarrer v. Seubach. Braunschober, Privatier v. Eggenfelden mit Tochter. Pfreiter, Gebürtsbeker v. St. Martin. Westermaier v. Bogheck v. Straubing. Füßl mit 2 Schwestern v. Mallersdorf, Köln.

(Zum weißen Hasen.) HH. Pichlmaier, Pfleger v. Weng. Stangl, Bräuer v. Zwiesel.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger J. W. Koppler.

Digitized by Google

An die Kgl. Hofbibliothek
in
München.

...ch. ... ...end.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Exaud. German. № 146. 28. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Wien, 23. Mai.) [Kampf bei Silistria.] Der Kampf ist nach der ersten mitgetheilten telegraphischen Nachricht aus Bukarest in ein neues, vielleicht entscheidendes Stadium getreten. Einem glaubwürdigen Berichte aus Orsova entnehmen wir, daß die Russen am 13. in dichten Massen einen Sturm auf das Fort Abdul Medschid unternommen, jedoch ohne Erfolg. Fast die ganze Mannschaft wurde aufgerieben. Die Türken zählten 1500 russische Leichen, die sie in eine Kalkgrube hineinwarfen. Man schätzt die Verluste, welche die Russen bis jetzt vor Silistria erlitten, auf 8000 Mann.

Ein Privatbrief aus **Petersburg** meldet der Patrie vom 9. Mai, der Gesandte des Schahs von Persien habe, nachdem er mehrere Tage gewartet, seine Päße erhalten. Man versichert, Graf Nesselrode habe ihm bei der Abschieds-Audienz gesagt, der Czar gebe dem Schah eine Bedenkzeit von 2 Monaten, denn die Folgen eines Bruches mit Rußland würden furchtbar sein. Es scheint, daß diese Drohung den Gesandten des Schahs nicht erschreckt hat.

Aus Odessa haben wir Nachrichten bis zum 15., wonach es sich herausstellt, daß die von mehreren Blättern gemeldete Nachricht von einem neuerlichen Bombardement völlig unbegründet war. Das Journal d'Odessa bringt über die Beschlagnahme des „Tiger" folgende, unsere frühere Mittheilung theils bestätigende, theils ergänzende Einzelheiten:

Vorgestern am 30. April scheiterte vor dem Laubhause des Herrn Gortazzi, ungefähr 7 Werste von der Stadt, die englische Dampffregatte der „Tiger" (400 Pferdekraft, 1275 Tonnen, 16 Halsthaus); von den zur rechten Zeit herbeigeeilten Batterien gezwungen, mußte sich die Fregatte ergeben, noch ehe ihr die zwei in der Nähe kreuzenden Dampfer, der Vesuv und der Niger, zu Hilfe kommen konnten. Die aus der Stadt requirirten Feldstücke eröffneten eine starke Kanonade gegen dieselben, so daß sie das hohe Meer suchen mußten. Der Kommandant des Tiger, Kapitän Griffith, verlor ein Bein, ein Matrosman beide, 5 andere Leute wurden ebenfalls mehr oder weniger verwundet. Gefangen wurden: der Kommandant Herr Griffarth, 25 Offiziere, 25 Marine-Aspiranten, 176 Matrosen, zusammen 226 Mann. Den russischen Seite erlitten blos der Oberstlieutenant Zilinsky und lieutenant Smirnoff Koniaschenz, 2 Soldaten und 3 Pferde waren getödtet. Da man das gestrandete Schiff weder wegnehmen, noch die feindlichen Schiffe verhindern konnte, ihm zu Hilfe zu kommen, wurde es den Flammen übergeben und sank um halb 9 Uhr desselben Tages.

Ueber die kriegerischen Operationen des Lüders'schen Detachements zirkulieren verschiedene Berichte. Im k. russischen Bulletin heißt es, das Gros des Korps mit der Brigade Engelhardt als Vorhut hätte sich Anfangs Mai mit Umgehung von Rassova gegen Silistria in Bewegung gesetzt. Einer glaubwürdigen Privatmittheilung zufolge soll aber Gl. Lüders mit der dritten Kavallerie-Division, des Gl. Grotenhelm und einer verstärkten Infanterie-Division, dann mit 48 Geschützen, nachdem früher ein türkisches Korps, welches auf der Straße gegen Rassova Stellung nahm, in die Festung Silistria zurückgeworfen wurde, schon am 12. Mai die türkische Position auf den Anhöhen bei Basardschik angegriffen haben. Sicher ist es, daß in jenem Rayon zwischen den russischen und türkischen Streitkräften am 12., 13., 14. und 15. d. M. Gefechte stattgefunden haben mußten, und daß die russischen Truppen den Augenblick eines entscheidenden Zusammenstoßes ungeduldig erwarten. Am 15. traf Gl. Grotenhelm in Kutschuk vor Silistria ein, und vereinigte sich sofort mit der Brigade Engelhardt, worauf mit dem Brückenbaue am linken Ufer bei Kalarasch-Silistria, dann gleichzeitig bei Ottenitza-Turtukai begonnen wurde. Die Arbeiten an letzterer Furt konnten seitens der Türken nicht gehindert werden; an der Furt Kalarasch-Silistria mußte aber am 15. mit dem Brückenschlagen eingehalten werden, weil die Pontons aus den Kanonen der zwei östlichen Festungsbastionen bestrichen wurden; am 16. soll es den Russen gelungen sein, den Brückenbau an jener Stelle zu beenden, worauf die Infanterie-Division des Gl. Maein über diese Brücke auf bulgarischen Boden rückte. — Am 17. d. M. begann die regelmäßige Belagerung von Silistria, nachdem alle früher eingeschlagenen Versuche, den Mussa Pascha zur Kapitulation zu bewegen, gescheitert waren. — Wir erfahren, daß, während Fürst Paskiewicz sich mit dem Hauptquartiere in Kalarasch befindet, zwei Divisionen Infanterie und eine Division Kavallerie auf der Brücke bei Ottenitza-Turtukai über die Donau gingen und gegen Rasgrad rückten. In diesem Augenblicke steht eine bedeutende kaiserlich russische Armee, welcher eine Kavallerie-Masse von 18,000 Reitern nachrückt (auch das Dragonerkorps), bereits auf bul-

Nichtpolitisches.

's Leb'n auf'n Billard.

Wenn i d'ein in da Stadt
Im Kaffehaus bin,
Da stell i mi all'mal
Zum Billard hin.

Und wenn i betracht
An Balln canan Lauf,
So denk a ma oft:
Es sand Menschn da drauf. —

Da Weiß' is da Mensch,
Und 's Billard, dös is d' Welt,
Und waeum er da lauft
Is alloani nur 's Geld.

Unter eam is All's grean,
Und wo er nur steht,
Is d' Hoffnung bei eam,
Dö nia weg von eam geht. —

So setzt man' denn auf —
Gibt mit eam da aquit —
Da spitzt a scho glei
Auf'n Rothe a hin.

Na, manchmal, da glückt's,
Und d' Liab, dö is g'macht,
Und er setzt si auf'n Blaug,
Wo Beständigkeit lacht.

Oft aba glückt's nöd,
Und da Roth kimmt eam aus,
Er stoßt auf'n Geld'n
Wo da Neid is nur z' Haus

Denn dös is scho a Kunst,
Da hat's weit oana bracht,
Wenn er vorn Roth'n
An Geld'n glei macht.

Dös is nöd so leicht,
Denn da Geld, der is fein,

Digitized by Google

garischem Boden und die Balkanpäße bei Tirnowo — der Hauptstadt von Bulgarien — werden zu erreichen gesucht. Der Balkan ist ein sicherer Wall für Adrianopel, und wenn sich Omer Pascha damit, wie voranzusehen, begnügt, die Defilirn desselben zu vertheidigen, statt in das Donauthal hinabzumarschiren, um das belagerte Silistria oder Rustschuk zu entsetzen, so wird er allerdings einen wichtigen Stützpunkt finden.

Ueber die französische Ostseeflotte wird aus Kiel unter dem 21. Mai berichtet: Die franz. Flotte, welche gestern bei Bülck Anker warf, wird sich für einige Tage in die Kieler Bucht hineinbegeben und vielleicht, wie man sagt, ihren Aufenthalt bis zu 14 Tagen ausdehnen. Bei Abgang des Zuges lagen 4 Linienschiffe und 3 Dampfer bei Bellevue. Der Rest der Flotte war im Anlegeln. Die Besucher der Flotte wurden auf das zuvorkommendste empfangen, die Damen mit Champagner bewirthet.

Der Moniteur berichtet aus Prevesa: Unter den Gefangenen von Arta befindet sich eins der Häupter der Insurrektion, Namens Kalamogdartis. Er war Gegenstand einer erwähnenswerthen Epistole. Als die Griechen sich umzingelt sahen, flohen sie nach allen Seiten, Kalamogdartis folgte dem Beispiel seiner Soldaten, aber es wurde ihm, da er an Asthma litt, sehr schwer, die Felsen zu erklettern. Nachdem er alle seine Waffen nach und nach von sich geworfen, wußte er endlich Halt machen und fiel in die Hände eines ihn verfolgenden Albanesen. Dieser indessen, anstatt seinen Gefangenen zu tödten, nahm ihn auf seine Schultern, trug ihn ungefähr eine Viertelstunde und brachte ihn wohlbehalten zur Fuad Effendi. Der Letztere, von diesem edelmüthigen Zuge gerührt, ließ dem Albanesen 5000 Piaster schenken, und gab Befehl, den Gefangenen mit aller nur möglichen Rücksicht zu behandeln. Mit gleicher Sorgfalt werden die übrigen Gefangenen behandelt. Die Bevölkerung weiß diese Beweise von Milde zu würdigen.

(**London**, 19. Mai.) Man kann gerade nicht sagen, daß Aeußerungen der Zufriedenheit über die Operationen der Flotte im schwarzen Meere gehört werden, im Gegentheil, man hört nichts als Tadel und seit man auch hier mit Gewißheit weiß, die Dampffregatte „Tiger" sei verunglückt, so meint man, der Schade, — man schätzt das Schiff über 50,000 Pfd. St., — wiege jenen, den Odessa erlitten, doppelt auf.

(**Aus Ungarn**, 19. Mai.) Gestern Nacht ward ein griechischer Bischof als russ. Emissär in Ofen festgenommen und in das Pesther Neugebäude, den Aufbewahrungsort für politische Verbrecher, transportirt. Man soll sehr wichtige Papiere bei ihm gefunden haben.

Deutschland.

(**München**, 24. Mai.) Turnlehrer Gruber beabsichtigt die orthopädische Heilgymnastik nach Ling's Methode bei Rückgradverkrümmungen nach seit- und auswärts und gebildeter Brustbrust zu. anzuwenden, welche er sich durch mehrjährige Erfahrung eigen gemacht und dadurch schöne Resultate erzielte, wovon wir durch glaubwürdige Dokumente und überzeugten Um seinen Wirkungskreis in der Gymnastik noch mehr zu erweitern, bringen wir dieses unsern freundlichen Lesern mit dem Bemerken zur Kunde, daß diese erfolgbegleitete Heilmethode unter den meisten Titl. HH. Aerzten große Anerkennung gefunden hat.

(**München**, 24. Mai.) Der Stern des neapolitanischen Arztes Landolfi, welcher hier in München und dann später in Nordeuropa Aufsehen wegen seiner Krebskuren viel Lärm in den Zeitungen erregte, ist im Sinken. Das sieht man deutlich aus den mühevollen Anstrengungen und den vergweifelten Mitteln, deren sich sein neuerlicher Lobredner Dr. Frankenberg in Köthen in einer unlängst erschienenen und kürzlich angekündigten Brochüre bedient. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird einer der hiesigen Aerzte, Hr. Dr. Tretenbacher, welcher die Kuren Landolfi's während längerer Zeit in Köthen beobachtet hat, nun gleichfalls ein Schriftchen veröffentlichen, welches das charlatanistische Treiben Landolfi's aufdecken und durch genaue numerische Nachweise zeigen wird, daß nicht im Entferntesten das an der Sache ist, was man daraus machen will. Wir theilen bei dieser Gelegenheit den Schluß eines Artikels mit, der sich in einem geschätzten Berliner Blatte findet und so lautet: „Wenn die Anwendung von Aetzmitteln zur Wegschaffung krebsartig verhärteter Theile und zur Herbeiführung einer gesunden Vegetation in krebsigen Geschwürsflächen ein uraltes Verfahren ist, so ist die Landolfi'sche Methode in specie nur die Modifikation einer seit vielen Jahren bekannten Prozedur, welche von Canquoin berührt und der Hr. Landolfi, wie es scheint, ein passionirter Verehrer des Goëss, nur das Chlorgold und ein anderes Präparat, das Chlorbrom, das so unzuverlässig und leicht zersetzbar ist, wie der ephemere Ruhm eines Charlatans, hinzugefügt hat. — — — Es ist uns schmerzlich, durch diese Auseinandersetzung vielleicht manchen Leidenden den Strohhalm zu rauben, an dem sich seine letzte Hoffnung festklammert; aber es ist unsere Pflicht, Namens der Wissenschaft einen Protest einzulegen gegen die selbstgefällige Arroganz, mit welcher sich heutzutage die Spekulation breit macht, Namens der Humanität zu warnen vor kostspieligen Experimenten, die vielleicht manchen Armen den letzten Pfennig rauben, um ihn in die Taschen eines fabrenden Gelerngen zu spielen. Namens der ärztlichen Würde zu warnen vor der heillosen Liebedienerei, mit der auch manche deutsche Aeskulap-Schüler sich zu Galoppins eines Mannes hergeben, über den die Literatur seines Vaterlandes kein einziges Wort zu sagen weiß." ꝛc. ꝛc.

(**Heilbronn**, 22. Mai.) Der Stand unserer Felder ist in Folge der sehr fruchtbaren Witterung der letzten Tage ein solch günstiger geworden, daß der Anblick derselben zu den freudigsten Hoffnungen auf eine gute Ernte berechtiget, und auch unsere Weingärtner haben wieder neuen Muth gewonnen, sie trösten sich mit dem Gedanken, daß, wenn der Ertrag auch mittelmäßig ausfällt, doch ein guter Wein erzielt werden kann. — Heute sind wieder 25 Personen aus Pfullingen, lauter junge Leute, nach Amerika ausgewandert.

(**Mannheim**, 22. Mai.) Gestern war unser Militär den ganzen Tag in die Kasernen consignirt; Ursache davon

---

Und in a jed's Loch,
Da mag a nöd nein.

Do, wiar a lauf,
Und wiar a si müaht,
Umsunst is — sein Schicksal
Da Queue, der reglert!

Von dem hängt's ja ab
Ob a langsam wird g'fahrt,
Oda ob a mit G'walt
Tüchti 'rumg'stoße wird.

Und so rennt a da 'rum
Stoßt si überall an,
Und tragt von dem Jag'n
Blaue Fleck nur davon.

Da Ball'n' wia da Mensch,
Kann nöd, wiar a will,
Nur selb'n erreicht er
Sei vorg'steckes Ziel!

Und verlauft er sie gar,
Und hat si varrennt, —
Nacha liegt er im Loch —
Und d' Partie hat an End!

A. S.

In dem Bassin eines Gartens des Palais royal wurde kürzlich ein auffallendes Experiment gemacht. Es wurde eine Glaskugel ins Wasser geschleudert, welche mit einer gewissen Flüssigkeit gefüllt ist, und dann mit einem Stocke zerschlagen. Kaum ergoß sich die Flüssigkeit auf die Wasseroberfläche, als sie in Flammen ausschlug und 56 Sekunden lang fortbrannte, dichten Rauch verbreitend. Es sah aus, als wenn das Bassin in Flammen stehe. Einige Chemiker und Feuerwerker haben durch Mischung mehrerer chemischen Stoffe eine Flüssigkeit zusammengesetzt, welche sich entzündet, sobald sie mit Wasser in Berührung kommt. Auf der Seine wurde ein ähnliches Experiment bei dem stürmischen Wetter mit gutem Erfolge ausgeführt.

Digitized by Google

waren Unruhen, die in Folge des religiösen Zerwürfnisses in Walldürn und Buchen im Odenwalde vorgekommen sein sollen. (Das D. Volksbl. berichtet: In Brezingen haben Gendarmen den Pfarrer verhaften sollen; die Bewohner seien bewaffnet herbeigeeilt und die Gendarmen unverrichteter Sache abgezogen.) Das Militär hatte Marschbefehl, und wir sehen seinem Ausmarsche heute entgegen. Angesichts dieser Vorfälle erregte das nunmehr ernste Vorschreiten unserer Regierung gegen den Uebrigen eine wahre Befriedigung, welche alle empfinden, die es wohl mit dem Staate meinen. Von den neun Mitgliedern der katholischen Kirchenkommission hier, welche einseitig ihres Amtes enthoben worden, sind nur drei zurückgetreten, die anderen fechs erklärten, an ihrem Platze verbleiben und sie durch Neuwahlen ergänzen zu wollen. — Unter Handelsstand klagt außerordentlich über die politischen Wirren, welche einen völligen Stillstand in den Geschäften veranlaßt haben.

(Freiburg, 21. Mai.) Wie ich höre, eröffnete Domkapitular Ordin in der letzten Sitzung den Mitgliedern des hiesigen Stiftungsvorstandes das bischöfliche Zirkular vom 5. d. M. Hr. Oberbürgermeister Wagner erklärte ihm darauf, daß er jene Verfügungen des Erzbischofs als gesetzwidrig betrachte, und daß nicht darauf eingegangen werden könne. Der Regierungsdirektor des Oberrheinkreises, Herr Geheimerath Schaaff, hat die ausgedehntesten Vollmachten bezüglich des kirchlichen Konfliktes erhalten. Von Karlsruhe aus ist Herr Ministerialrath Fieser als Kommissär hierher geschickt worden.

(Freiburg, 23. Mai.) Seit heute haben wir bereits die Anfänge eines Interdikts. Es wird auf seiner unserer Kirchen eine Glocke geläutet, und bei dem heute stattgehabten alljährlichen Bittgang um Feldsegen war der sonst immer damit verbundene Gesang verstummt. Gestern Abend hatte von Seite des unter der Leitung von Dr. Alban Stolz stehenden Gesellenbundes eine Demonstration zu Gunsten des Hrn. Erzbischofs vor dessen Palast statt, die jedoch bald auseinander getrieben wurde. Der Hr. Erzbischof hat Hausarrest und Gendarmeriewache. (A. Z.)

(Frankfurt, 22. Mai.) Ich kann nun als definitiv mittheilen, daß die lange erwartete gemeinsame Erklärung der heidn deutschen Großmächte über ihre Stellung zur orientalischen Frage in der nächsten Sitzung des Bundestags zur Vorlage kommen wird. Eine Abschrift derselben ist bereits in den Händen sämmtlicher Bundesgesandten. Die nächste Sitzung wird aber, des Himmelfahrtsfestes wegen, nicht am Donnerstag, sondern Mittwoch den 24. d. stattfinden. Eine gemeinsame Gegenerklärung der Gesandten oder bestimmter Gruppen scheint nicht im Plane. Uebrigens soll sich die Erklärung in ganz allgemeinen Wendungen bewegen. Ueber die Absichten der Bamberger Konferenz, deren Beschlüsse man anfänglich erst abwarten wollte, ehe die Erklärung vor die Bundesversammlung kommen sollte, scheint man demnach jetzt und, wie es scheint, mit vollem Recht, ganz unbesorgt.

(Mainz, 22. Mai.) Gestern Vormittag verschied dahier der Domkapitular und geistliche Rath Hr. Michael Schneider.

(Berlin, 23. Mai.) Morgen erfolgt die Erklärung Oesterreichs und Preußens am Bundestag und die Vorlage der Konvention. Im August wird eine Generalpolitikkonferenz zu Darmstadt abgehalten. Der Bau der Weißenfels-Leipziger Eisenbahn beginnt alsbald. Die Viehausfuhr aus dem Königreich Polen ist vom 17. Mai an verboten. (A. D.)

(Breslau, 22. Mai.) Am Sonnabend traf unser frühere Kriegsminister, Hr. General-Lieutenant v. Bonin, mit dem Abendzug hier ein, um sich auf seinen neuen Posten als Divisionär nach Neisse zu begeben. Die Nachricht seiner Ankunft hatte sich verbreitet und ein zahlreiches Publikum nach dem Bahnhofe gelockt. Eben so war die Abendtafel in Zettlitz Hotel, wo Hr. v. Bonin abgestiegen war, zahlreich besucht und sein Erscheinen an derselben erregte allgemeines Interesse. Als er von der Tafel aufstand, erhoben sich alle Anwesenden in schweigender Ehrerbietung; eine Höflichkeit, womit man hier sonst nicht sehr freigebig ist. Als aber Hr. v. Bonin gestern auf der Parade erschien, begrüßte ihn das Publikum mit dem lauten Ruf: Hurrah Bonin. Der General empfing sich übrigens dieser Ovation so rasch wie möglich. Heute reist derselbe an seinen Bestimmungsort ab. Wie wir hören, ist seine letzte Arbeit, der von ihm in Gemeinschaft mit General v. Heß auf Grund der mit Oesterreich abgeschlossenen Konvention entworfene Plan der eventuellen preußischen Truppen-Aufstellung, bei Seite gelegt und ein anderer beliebt worden, so daß zu der abermals nöthig werdenden Verständigung über denselben die baldige Rückkehr des Hrn. Baron Heß nach Berlin nöthig werden dürfte.

(Luxemburg, 21. Mai.) Gestern Abends brachte das Gesetzblatt ganz unerwartet ein von allen General-Verwaltern kontrasignirtes k. Dekret, wodurch unsere Kammer aufgelöst wird.

(Altenburg, 21. Mai.) Heute Vormittag verschied hier der sächsische Staatsminister v. Lindenau.

Schweiz.

In Solothurn ist am 20. Mai der Verfasser der „Restauration der Staatswissenschaft“, Karl Ludwig v. Haller, ein Enkel des berühmten Albrecht v. Haller, gestorben. Er war zu Bern am 1. August 1768 geboren.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 24. Mai.) Zu den am 6. Juni l. Js. beginnenden Schwurgerichts-Sitzungen in Straubing kommen von hier aus folgende Herren als Geschworne: Bürgermeister Harbammer, Weinwirth Hoffmann, Silberarbeiter Lißl, Lederer Reidl, Handelsmann Schmidt und Handelsmann und Posamentier Thallmayr.

Neuere Nachrichten.

(Berlin, 24. Mai, Nachmittags 5 Uhr 20 Minuten.) In einer gestern stattgefundenen Wiener Konferenzsitzung erfolgte die Mittheilung der beiderseitigen Verträge, worüber ein Protokoll aufgenommen wurde, welches zugleich die Uebereinstimmung der vier Mächte von Neuem konstatirt.

(Wien, 25. Mai.) Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß der Rekrutirung von 95,000 Mann allergnädigst angeordnet, daß bei dieser Stellung die Beurlaubung der nach ihrem Lose zur Assentirung gelangenden, in der Finanzwache dienenden Individuen nicht stattzufinden hat.

(Triest, 24. Mai.) Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. d. Die türkische Flotte befand sich zwischen Balkik und Kavarna; die französisch-englische in den Gewässern der Krim. Aus Trapezunt vom 8. Mai: Die Russen verließen das Küstengebiet von Redukkale bis Anapa. Die Abchasen haben Sukumkale genommen. Die Armee in Kars betrug nur noch 12,000 Streiter. Nachträglichen Berichten aus Athen vom 18. d. zufolge zeigen sich die Comités fortwährend thätig in der Anwerbung von Rumelioten und Joniern. Dagegen wird die Aktivirung einer strengen Blokade von Seiten der Westmächte in kurzem erwartet. Tzamis Karatassos soll sich mit zunehmendem Anhange zwölf Stunden von Salonich herumtreiben; 4000 Türken sind gegen ihn aufgeboten worden. Aus Athen vom 19: die griechische Regierung verlangte eine Verlängerungsfrist bis zum 22. zur Beantwortung des Ultimatums, aber die Westmächte haben gestern die förmliche Blokade angekündigt. In Thessalien dauerte der Aufstand fort.

(Athen, 18. Mai.) Das Ultimatum ist gestellt mit vierstägiger Befristung. Blokade, Landesbesetzung, Douanenwegnahme, Schiffsaufbringung, Einführung franz. Verwaltung ist angedroht. Stadt und Land ist ruhig. Im Piräus liegen 5 franz.-engl. Schiffe. — Paramythia und Margariti (in dem gebirgigen epirotischen Küstenstrich, Korfu gegenüber, 15—18 Stunden nordwestlich von Arta und der griechischen Gränze) sind von den Aufständischen genommen.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 20. Mai 1854.

Joseph Philipp, 53 Jahre alt, Bauer von Arsenreith, wurde wegen Verbrechens der Widersetzung gegen die königl. Gendarmerie, verübt am 15. Jäner l. Js. zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt.

Joseph Schönhofer, 35 Jahre alt, Dienstknecht von Eggelham, wurde wegen Vergehens des Betruges, verübt an dem Müllersgnen Georg Mayberger von Brombach in Konkurrenz mit dem Vergehen des Diebstahls:

Digitized by Google

a) an dem Mühljungen Simon Aigner von Waldburgskirchen,
b) an den Dienstknechten Joseph Schattenfroh und Alois Obermaier von Passau

und zwar für alle drei Reale zusammen mit 12monatlichem in einem Zwangsarbeitshause zu ersteidenden Gefängnisse beitrat.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 27. Mai 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Joseph Hartl, Häuslersohn von Loh, Maria Groß, Inwohnerstochter von Ort und Michael Maier, Schneidergeselle von Poppenberg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, wegen Verbrechens der Widersetzung.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Anna Maria Gruber, Häuslerstochter von Haardorf, wegen Diebstahlsvergehens zum Schaden der Häuslerstochter Theres Schneider von Reichenmühl.

(Wien, 24. Mai.) Oesterr. 5proz. Met. 85¼; 4½proz. 76¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 122½; 5proz. lombard.-venet. Anl. 104¼; Nordbahnaktien 212½. Wechselkurs: Augsburg uso 138; London 13.22.

(Wien, 24. Mai.) Silberagio 36¼. — Augsburg uso 138.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Joseph Glotzberger, ledziger Bauerssohn von Renholding, zur Zeit Knecht in Weiding, 30 Jahre alt, und Franziska Heller, Bauerstochter von Kollnburg, ledig, 26 Jahre alt, gedenken nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an dieselben sind

binnen 14 Tagen

bei Meidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen.

Am 20. Mai 1854.

Königliches Landgericht Passau I.

[854] Fink, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Königliche Militär-Schwimmschule betreffend.)

Es wird zur öffentlichen Anzeige gebracht, daß die königl. Militär-Schwimmschule am

1. künftigen Monats beginnt.

Zivilpersonen, sowohl Anfänger als auch Uebungsschwimmer, können in den Uebungsstunden, welche werktäglich von 6 bis 8 Uhr und von 10 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 5 bis 7 Uhr Abends stattfinden, theilnehmen.

Das Abonnement beträgt auf die Dauer der Schwimmzeit

für Anfänger und nicht ausgebildete Schwimmer 3 fl. — kr.
für vollkommen ausgebildete Schwimmer . . . 1 fl. 30 kr.
für nur im Bassin Badende . . . . . 1 fl. — kr.

Bei Einschreibung sind diese Geldbeträge nebst einer Remuneration von 12 kr. für den Schwimmdiener dem mit der Aufsicht betrauten Herrn Offizier der Schwimmschule zu entrichten.

Passau den 25. Mai 1854.

(b) [847]

Aus der k. k. privilegirten Fabrik des Hrn. J. C. Dreyley in München habe heute eine Sendung

vorzüglicher Tafelsenfe

in Töpfen à 24, 18 und 15 kr., und offen per bayer. Pf. à 24 kr. erhalten, welche in Folge ihres besonders feinen und pikanten Geschmackes mit dem besten italienischen, französischen und österreichischen concurriren können. Leere Töpfe nehme à 3 kr. per Stück retour.

B. Mayrhofer
in Passau.

[856] (1)

Es wird auf kommendes Ziel Michaeli ein im guten Rufe stehendes Kaffee- oder Gasthaus in Passau oder auch auf dem Lande mit oder ohne Oekonomie zu pachten gesucht. Im Falle es gefällt, ist man nicht abgeneigt, nach Verfluß eines Jahres solches käuflich an sich zu bringen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Zuschrift gefälligst unter Chiffre N. W. an die Exped. ds Bl. gelangen lassen. (3) [799]

Liedertafel.

Samstag den 27. Mai Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuß.

Ein **Oekonomie-Anwesen** in der Nähe von Tittling mit 23 Tagwerk Aecker, Holz- und Wiesgrund und nebst den nöthigen Gebäuten ist aus freier Hand zu verkaufen. Ein großer Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere bei Herrn Baumgartner, Rosenwirth in Passau, oder bei Hrn. Gastwirth Habersbrunner in Bielshofen. (3) [800]

In der Nähe von Hals ist eine **Wiese** mit laufendem Wasser zu verkaufen. Dieselbe wird ein Fuhter für 3 Kühe ab; es befindet sich in derselben ein Stadel nebst Holzgrund mit 3 Aeckern, und ist theilweise schon abgemähen.

Näheres ist im Hause Nro. 8 in Ilz zu erfragen. (3) [818]

Adelheidsquelle-, Marienbader-, Kreuzbrunnen-, Rakoczy-, Selterser-, Friedrichshaller-, Pillnauer- und Saidschützer-Bitterwasser frischer Füllung, so wie vorräthige Tapeten empfiehlt zu geneigter Abnahme

F. J. Harslem
[858] (a) nächst der Stadtpfarrkirche.

Landwehr-Scharfschützen.

2. Borthel mit zwei Freischützen den 28. Mai 1854 in der bgl. Schießstätte.

Die Schützenmeister.

Eine **Vorsteckaadel** wurde gefunden und kann bei Hrn. Gastgeber Hags in der Innstadt gegen Entrichtung der Inseritions-Gebühren abgeholt werden. [855]

2500 fl. werden auf erste Hypothek auf Grund und Boden ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (3) [791]

In der obern Sandgasse sind wegen Familienverhältnisse 2 Zimmer zu vermiethen. Das Uebr. [859]

Eine Remise ist zu verkaufen. Das Uebr.

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns wird ein Anwesen mit **Binderei-Gerechtigkeit** sogleich zu kaufen gesucht Das Uebr. (2) [832]

Ein **Clodicum** mit 6 Oktaven ganz neu ist um billigen Preis zu verkaufen. Das Uebr. in der Exped d. Bl. (3) [801]

Im obern St. Nikola, Haus-Nr. 76½, ist ein **meublirtes Zimmer** für einen Herrn zu vermiethen. (3) [785]

Eine Person wird zum **Aschensammeln** gesucht. Das Uebr. [857]

Pessilerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 24. Mai: Anton Joseph, ehel. Kind des Hrn. Joseph Göschl, b. Bierwirths dahier.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 24. Mai: Michael Grabwald, led. Bauerssohn zu Haltenhof, 60 Jahre alt.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Theodosia. № 147. 29. Mai 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Wien, 24. Mai.) Nach heute uns zugedenden Berichten aus Konstantinopel vom 15. sollte Marschall St. Arnaud demnächst nach Adrianopel abgehen, um die dortige Position in Augenschein zu nehmen, und die Anordnungen für die Aufstellung der Truppen an Ort und Stelle zu treffen. Lord Raglan sollte am 16. nach Varna abgehen, Prinz Napoleon am 17. oder spätestens am 19. dahin abreisen. Von Varna sind bereits Auxiliar-Truppen zur Verstärkung nach Schumla abgegangen.

Nach einer an uns gelangten telegraphischen Mittheilung aus Orsova ist es den Russen gelungen, unterhalb Oltenitza eine größere Streitkraft auf das rechte Ufer zu werfen und die gänzliche Einschließung von Silistria thatsächlich zu bewerkstelligen. Seit dem 15. d. M. finden täglich Kämpfe bei Sistova-Simnitza, Rustschuk-Giurgevo, Turtukai-Oltenitza, Silistria-Kalarasch und am Trajanswall hinter Karassu statt.

Omer Pascha hat in Folge des wiederholt eintretenden Geldmangels bei der Armee ein Projekt nach Konstantinopel gesendet, nach welchem alle im Auslande lebenden Türken zu einer außerordentlichen Kriegssteuer verpflichtet werden sollten, deren Ertrag durch die Gesandtschaften direkte in das Hauptquartier nach Schumla zu senden wäre. — Am 12. ds. Mts. hat Omer Pascha acht russische Bataillons- und Regiments-Fahnen, die in verschiedenen Gefechten erobert wurden, von Schumla nach Konstaminopel abgesendet. — Wegen Abschluß eines Vertrages zur gegenseitigen Auswechslung der Gefangenen hat Omer Pascha Verhandlungen mit dem russischen Befehlshaber angeknüpft. — Die russischen Truppen haben am Schyl feste Stellung genommen und es scheint sonach nicht, daß sie die große Walachei jetzt schon räumen werden.

Aus Asien wird uns im Widerspruche mit anderen Journalen gemeldet, daß die Russen die Feindseligkeiten in Asien noch nicht begonnen haben, obwohl sie hart an der türkischen Grenze stehen. Sebastopol wurde von der Flotte bereits mehrmal beschossen, ohne daß die russische Flotte bis jetzt ein Lebenszeichen von sich gegeben hätte.

(Aus Galizien, 21. Mai.) Die Armee in Galizien wird schleunigst auf den Kriegsfuß gesetzt, die Beurlaubten und Reserven eingezogen; bisher belief sich die Truppenzahl auf höchstens 30,000 Mann. Jetzt soll bei Krakau ein Lager gebildet, ein Armeekorps zwischen dem Zusammenflusse des San und der Weichsel und ebenso eines in der Bukowina aufgestellt werden. Von russischer Seite schreinen an der galizischen Gränze überall Truppenzusammenziehungen stattzufinden; von dem Lager bei Kamienicz in Podolien war schon früher die Rede; nun hören wir auch von Beobachtungskorps gegen Westgalizien bei Kielce und nur einige Stunden von der Krakauer Gränze bei Olkusch. Das Korps bei Czenstochau macht Front gegen Schlesien.

Deutschland.

(München, 24. Mai.) Je mehr der Glaspalast sich der Vollendung nähert, desto mehr haben wir an ihm zu bewundern. Bereits ist ein großer Theil des Fußbodens gelegt, so wie an den zu den Gallerien führenden Treppen gearbeitet wird. Letztere führen um das ganze Gebäude herum und bilden im Transsept drei Etagen. Die Oeffnung und Schließung der 12 Fuß über den Fußboden beginnenden Fenster geschieht mittelst einer einfachen Drehmaschine. Um das Einfallen eines zu grellen Lichtes zu verhindern, ist die Innenseite des Glasdaches mit einem grauen Gitterdraht versehen. Da aber die Seitenwände aus ganz durchsichtigem Glase bestehen, so glaubt man, in der Mitte des Palastes stehend, im Freien unter einer grauen Wolke sich zu befinden. Der große freie Raum des botanischen Gartens, der vor dem Gebäude sich ausbreitet, gestattet die äußerst geschmackvolle Architektonik im vortheilhaften Lichte anzuschauen.

(München, 25. Mai.) Heute Vormittag wurde vor der Front des in größter Propretät ausgerückten Grenadierbataillons des hiesigen Landwehrregiments der Grenadier-Hauptmann Hr. F. Rothmiller mit dem goldenen Ehrenzeichen des k. Verdienstordens der bayerischen Krone feierlich geschmückt, welches Se. Maj. der König ihm in huldvollster Anerkennung seiner treuen, durch Muth, Hingebung und Erfolg ausgezeichneten vieljährigen Landwehrdienste zu verleihen geruht haben. — Aus dem Rhymphenburger Hofgarten sind dieser Tage mehrere Partihien der schönsten Bäume und Gewächse für das Glasgebäude nächst der Residenz hier eingetroffen. — Di

Nichtpolitisches.

Schumla.

Das Hauptbollwerk der Türkei gegen jeden von Norden kommenden Feind ist Schumla mit seinem hochbethürmten Kastell, seinen vielen Schanzen und seinen zahlreichen Redouten und Vorwerken, die den Hauptpaß über den Balkan beherrschen. Die Stadt ist auf der Gränze zwischen Bulgarien und Rumelien am nördlichen Abhange des Balkans gelegen, südlich von fruchtbaren Feldern, gegen Norden von leichten rebenbedeckten Anhöhen umgeben, und bietet durch seine 23 schlanke Minarets und seine schöne, im byzantinischen Styl erbaute Hauptmoschee einen freundlichen Anblick dar. Einige auf Hügeln, die von schönen Gartenanlagen umgeben sind, sich erhebende großartige Gebäude, verleihen dieser anmuthigen Gegend einen besonderen Reiz und lassen den Beschauer auf Augenblicke vergessen, daß all diese Herrlichkeit sich auf dem blutgetränkten Boden wiederholter heißer Kämpfe erhebt. Die Stadt selbst läuft an einem Bergeshange hin; ihre Gassen bilden zwei lange Reihen von staffelförmig hintereinander sich erhebenden Häusermassen, durch deren Mitte ein mit Gewässern und Brücken versehenes Thal zieht. Im oberen Stadttheile wohnen die Türken, im unteren Armenier, Griechen und Juden. Die Zahl der Einwohner stieg in neuerer Zeit bis auf nahezu 50,000 Seelen, unter denen etwa 12,000 Bulgarien, 5000 Armenier und 500 Israeliten sich befinden. Neben den Moscheen erheben sich hier auch Gotteshäuser für die fremden Glaubensparteien, unter denen die armenische Kirche am ansehnlichsten ist. Der Bazar Schumlas gehört zu den belebtesten im europäischen Türkenreiche, namentlich ist der Verkehr mit Tuch, Lederwaaren, und besonders mit Kupferschmiedwaaren sehr ausgedehnt, denn die hiesigen Blechschläger und Kupferschmiede werden für die besten in der ganzen Türkei gehalten. In neuerer Zeit wurden mit großem Kostenaufwande hier mehrere Staatsgebäude nach europäischer Art aufgeführt, hierunter namentlich eine große Kavallerie- und Infanteriekaserne, ein Militärhospital und ein Arsenal. Im Norden und Osten Schumlas breitet sich eine große, fruchtbare, aber vielfach durchschnittene Ebene aus, welche durch Schanzen und Laufgräben von der Stadt geschieden ist, gegen Süden und Westen ist die Umgegend ge-

Digitized by Google

Schrannenhalle wird jetzt mit gewöhnlichen, aber abgesachten Pflastersteinen gepflastert.

(**München**, 25. Mai.) Der Abschluß eines 4½ proc. Anlehens von Seite unserer Staatsregierung und dem Bankhause M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt für den Bedarf der Eisenbahnbauten bestätigt sich vollkommen. (In Stuttgart werden solche neue Obligationen zu 96 verkauft.) — Die Abwesenheit des Hrn. Ministerpräsidenten von hier soll 6 bis 8 Tage dauern. — Man spricht hier davon, daß im Laufe dieses Sommers in einer Stadt Frankens (Bamberg oder Würzburg) eine Versammlung von Bischöfen abgehalten werden soll. Bedeutende Schritte sind bereits geschehen.

(**Landsberg**, 23. Mai.) Ein heklagenswerthes Ereignis bestimmt mich, Ihnen augenblicklich zu schreiben. Der hiesige Bräuhausbesitzer, Hr. Georg Knöpfle (ehemaliger Vorstand des deutschen Vereins b. hier ꝛc.), entleibte sich heute Morgens 6¼ Uhr mittelst eines Schusses in das Gehirn. Er war bereits längere Zeit als hypochondrischer Mann in der ganzen Stadt bekannt, und längst schon beförchtete man dieses schreckliche Ende.

(**Burghausen**, 24. Mai.) Die neuerdings anbefohlene Rekrutirung in Oesterreich hat dort wohl einige Bestürzung unter dem Volke hervorgerufen, Widerspruch oder gar Widerstand gegen jene Maßregel aber ist nirgends zu Tage getreten, so weit man von hier aus Erkundigungen erholen kann. Das Vertrauen des Volkes auf den Kaiser, daß er so drückende Anordnungen nicht ohne dringendste Nothwendigkeit treffe, ist unbedingt und ich möchte fast sagen grenzenlos. Es ist ein braves Volk, zu dem sein Kaiser nie umsonst spricht! — Die mehrbesprochene Landwehrparade hat endlich am jüngsten Sonntag in Gegenwart des Landwehr-Obristlieutenants Grafen v. Gedern beim schönsten Wetter in vollkommenster Properität auf dem großen Exerzierplatze stattgehabt. Der neue Major, Hr. Koch, und dessen Adjutant, Hr. Chirurg Heß (bekannt auch in weiteren Kreisen durch ein von ihm verfaßtes Exerzierbuch), waren dabei beritten.

(**Würzburg**, 21. Mai.) Die Arbeiten an der Eisenbahn von Schweinfurt hierher sind so weit vorgeschritten, daß man bestimmt bis Mitte künftigen Monats die erste Probefahrt auf der ganzen Strecke machen und dieselbe bis 1. Juli dem Verkehr übergeben zu können gedenkt.

(**Ulm**, 23. Mai.) Ein mit dem letzten Güterzug gestern Nachts 11 Uhr von Stuttgart im hiesigen Bahnhofe angekommener, mit Mobiliarschaft (eines hierher versetzten Stabsoffiziers) geladener Güterwagen stand heute Morgens 2 Uhr plötzlich in Flammen. Schon zwischen Beimerstetten und hier soll ein mit allerlei in Heu gepacktem Hausrath gefüllter und neben dem Möbelwagen stehender hölzerner Zuber durch einen Funken in Brand gerathen, das Feuer aber wieder gelöscht, der Wagen im Bahnhof auch noch mit Wasser begossen und an keine weitere Gefahr gedacht worden sein.

(**Stuttgart**, 24. Mai.) Schon seit einigen Tagen finden man hier im Freien gezogene reife Preßlinge (z. B. in dem Garten des Hrn. L. Lacher.)

(**Freiburg**, 23. Mai.) Gestern Abend wurde vom Untersuchungsgericht gegen den Hrn. Erzbischof der persönliche Verhaft erkannt, sofort auf die schonendste Weise durch Zurückhaltung desselben in seinen Apartements vollzogen. Dem Vernehmen nach soll diese Maßregel dadurch geboten worden sein, weil der Hr. Erzbischof, nachdem wegen der Ordonnanz vom 5. d. M., die Verwaltung der kirchlichen Stiftungen betreff., gegen ihn die Kriminaluntersuchung bereits eingeleitet war, fortfuhr, weitere Anordnungen zu deren Vollzug zu treffen und so mit seinen Mitschuldigen zu kollubiren. Der gerichtliche Akt kam nicht unerwartet und hat somit hier auch wenig Aufsehen erregt. Ein Zusammenlauf eines Haufens müssiger junger Leute beiderlei Geschlechts auf dem Münsterplatz nach Bekanntwerdung der Haftsverfügung wurde durch die gewöhnliche gemeinschaftliche Polizei- und Militärpatrouille augenblicklich auseinander getrieben und der Platz in kurzer Zeit geräumt. Unsere Stadt erfreut sich seitdem der bisherigen Ruhe. — Die Geistlichkeit hat gestern Abend den Gebrauch der Glocken in beiden katholischen Pfarreien eingestellt, und heute sind nur stille Messen (ohne Sang und Klang) gelesen worden. Bei dem heutigen Bittgang in der Flur war weder der sonst übliche Gesang noch das Geläute zu hören; dagegen wurde in den bekannalich zur Stadt gehörigen Pfarreien Herdern und der Wiehre der Gottesdienst und Flurumgang wie gewöhnlich gehalten. Der Gemeinderath ist eingeschritten, damit das in allen christlichen Gemeinden übliche Morgen-, Mittag- und Abendläuten fortan stattfinde, zumal die Domkirche und die Glocken unbestrittenes Eigenthum der hiesigen Kirchengemeinde sind. Diesen Mittag ertönten auch die Glocken wieder, die versuchte Kundgebung blieb also ohne Erfolg. (Schw. M.)

(**Konstanz**, 22. Mai.) Am Gestade eines Rebhauses an hiesiger Markung sah man schon in voriger Woche blühende Trauben. Sie gehören einer sehr frühen Sorte an, die aus dem landwirthschaftlichen Garten in Karlsruhe hierher verpflanzt worden ist.

(**Dresden**, 23 Mai.) Unser Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Beust, hat sich heute Abend nach Bamberg begeben, um die k. sächsische Regierung bei der am 25. d. Mts. daselbst zusammentretenden Konferenz zu vertreten. Da derselbe äußerem Vernehmen nach zu Anfang der nächsten Woche bereits wieder hier zurückerwartet wird, so scheint die gedachte Konferenz nicht eben von langer Dauer sein zu sollen; was jedenfalls als ein günstiges Prognostikon für das von derselben zu erwartende, hoffentlich die Selbstständigkeit und die Interessen Deutschlands nur kräftigende Resultat betrachtet werden darf.

(**Frankfurt**, 21. Mai.) Nach amerikanischen Berechnungen sind seit dem Jahre 1848 nahe an 200 Millionen Dollars europäisches Geld in die Union eingewandert. Betrachtet man unsere und die transatlantischen Zinsverhältnisse, so darf man sich über den Abfluß so bedeutender Kapitalien nicht wundern. In Nordamerika steht bei den meisten Kapitalanlagen ein 5-rer Gewinn von wenigstens 10 pCt. in Aussicht; in Deutschland kann der Kapitalist als

---

birgig. Hier laufen von den ausgedehnten starken Festungswerken um die Stadt, mit denen ein verschanztes Lager für 40—60.000 Mann verbunden ist, und deren Mittelpunkt das alte, hochgelegene, mit festen hohen Mauern umgebene, einem gewaltigen Thurme gleichende Kastell bildet, wodurangebrachte Schanzen über das Gebieg hin bis an die beiden befestigten Punkte, welche auf den zwei Ausläufern des Balkan steht zweckmäßig angelegt sind. Die nördliche dieser beiden Citadellen ist mit 250, die südliche mit 200 Kanonen schweren Kalibers besetzt, worunter sich viele Geschütze befinden, denen das ungarische Reichswappen eingraviert ist, die daher noch aus jenen alten Zeiten stammen, in denen die Türken im Kampfe mit den Königen von Ungarn lagen. Dreimal wurden die russischen Heere vor diesem Bollwerke des europäisch-türkischen Gebietes aufgehalten, das erstemal im Jahre 1774 unter Romanzow, dann 1810 unter Kaminski und endlich 1828 unter Wittgenstein, bis endlich Diebitsch 1829 zeigte, daß Schumlas Fall nicht nothwendig sei, um ins Herz der Türkei einzudringen, indem er den Großvesir in seine Veste einschloß, die Position umging, und ganz ruhig den Balkan überstieg. — Als besondere Merkwürdigkeit Schumlas möge zum Schluß noch erwähnt werden, daß sich hier die einzige öffentliche Uhr in der Türkei befinden soll.

** Charade.

Mein erstes Wort trägt jenen großen Namen,
Der einst der Franken Ruhm, der Sachsen Schrecken war;
Auch ziert' ein Sprößling ihn aus Habsburgs edlem Samen,
Germania dein Stolz, dein Retter von Gefahr.
Mein zweites Wort ist das, wonach ein heißes Sehnen
Den Busen hebt, dem müden Unglücksohn,
Und was sich selbst der Kaiser auf dem Thron,
Deckt ihn die Krone, wünscht mit Thränen.
Es ist das, was der Hoffnung regen Flügel,
Kömmt er ihm nach, oft wieder weit entweicht,
Bis es bedeckt der kühle Schlummerhügel.
Mein Ganzes gibt den Namen einer Stadt,
Die stolz ist, daß ein Fürst in ihr den Wohnsitz hat
Der seinem Ruhm nachstrebt, als nur dem Ruhm allein:
Der Vater seines Volks zu sein.

Digitized by Google

Landwirth, Aktionär, Fabrikant ꝛc. mit Sicherheit selten auf mehr als auf die Hälfte rechnen, und muß sein Vermögen oft um noch viel weniger arbeiten lassen. Ein Sinken des Zinsfußes in Nordamerika steht vor der Hand nicht zu erwarten; denn weder die ungeheure Menge kalifornischen Goldes, noch die enormen Zuflüsse europäischer Kapitalien haben den Diskont bis jetzt herabdrücken können. Jede neue Strecke Eisenbahn eröffnet der Kapitalanlage in der neuen Welt einen neuen Spielraum. Unter solchen Umständen ist ein sicherer Führer für die Wahl der amerikanischen Aktienunternehmungen und Werthpapiere von größter Wichtigkeit. Einen solchen Führer besitzen wir in dem hier erscheinenden „Aktionär", ein Blatt, das wir wiederholt empfehlen zu dürfen glauben. Der „Aktionär" redet der Anwanderung deutscher Kapitalien nicht unbedingt das Wort, sondern weiß, daß wir für unsere landwirthschaftlichen, industriellen und kommerziellen Interessen, zur Ausbildung unserer Transportanstalten, zur Entwickelung unserer Fabrikindustrie der Kapitalien sehr bedürftig sind. Er räth deshalb auch von manchen amerikanischen Spekulationen ab. Und das thut Noth. Hoffentlich geht auch unsere junge hiesige Bank von der Ansicht aus, daß es nicht Aufgabe der deutschen Bänken ist, die Auswanderung des deutschen Kapitals nach Amerika zu befördern, sondern die Anlage im Inlande selbst nach und nach gewinnreicher zu machen.

(Frankfurt, 23 Mai.) Ich bin in der Lage, nachstehend die Namen derjenigen ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere ꝛc. mittheilen zu können, welche im vorigen und laufenden Monat bei der Bundesversammlung um Gewährung einer Pension eingekommen sind. Man ersieht daraus, daß der holsteinische Ausschuß, dem die meisten Gesuche zur Prüfung überwiesen worden sind, vollauf zu thun hat, wie denn in der That insbesondere der Herr v. Bismark und Herr v. Scheel (beide Mitglieder des Ausschusses) dieser Sache in der anerkennenswerthesten Weise ihre volste Thätigkeit widmen. Es haben also Bittgesuche eingereicht: der Hauptmann a. D. A. Buron, der Assistenzarzt 1. Kl. E. v. de la Motte, die Lieutenants Th. v. Zutow, M. v. Falkenstein und J. Hasbach (Letzterer ist gegenwärtig Bürgermeister in Altyn, Regierungs-Bezirks Düsseldorf); der Hauptmann H. v. Wobeser, der Rechnungsführer S. Atel, der Hauptmann Domeier (die Gesuche der beiden Letztern sind, wenn wir nicht irren, dem Reklamationsausschuß zugewiesen worden. Domeier hat eine Anstellung als Polizeikommissär in Harburg gefunden); die Lieutenante L. v. Winterfeld, H. Kühl und A. Möller; der Hauptmann A. Friedrichsen (dieser bezog bis zum Jahre 1852 eine holsteinische Pension von nicht ganz 400 fl.) und endlich der sich gegenwärtig in Lübeck aufhaltende ehemalige Premier der holsteinischen Artillerie, Th. Schelthorn aus Sommerfeld in Preußen.

(Frankfurt, 24. Mai.) Die Betheiligungsanmeldungen zu der Frankfurter Bank waren gestern außerordentlich stark. Sie betrugen, wie verlautet, nicht weniger als 7 Mill. fl., so daß jetzt bereits 35 Mill. gezeichnet wären.

(Kassel, 22. Mai.) Durch landesherrliche Gnade ist dem Rittmeister Grau, welcher wegen der, seinem unvorsichtigen Benehmen zur Last gelegten Gefangennahme von 40 hessischen Husaren im schleswig-holsteinischen Feldzuge zu einer Festungshaft von 6 Jahren verurtheilt war und schon vier Jahre davon in Spangenberg verbüßt hatte, der Rest der Strafzeit nachgelassen worden. Zu gleicher Zeit hat auch sein Gesuch um Versetzung in den Pensionsstand Gewährung gefunden.

(Berlin, 23. Mai.) Der General Adjutant des Kaisers von Oesterreich, Graf Grünne, soll den Befehl erhalten haben, die Spezialanordnungen wegen Zusammenziehung eines Truppenkorps zu treffen. Der General hat kürzlich bekanntlich die Festungen in Böhmen und Mähren inspizirt. — Der Kaiser von Rußland wird sich nach glaubhaften Mittheilungen in der zweiten Hälfte des Juni selbst an die Donau draben.

(Wien, 22. Mai.) Vorgestern wurde unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers ein mehrstündiger Kriegsrath gehalten, an welchem der Feldzeugmeister Baron Heß, der Erzherzog Albrecht, der General der Kavallerie Graf Schlik, der Feldmarschall Graf Clam-Gallas und der General v. Raming theilnahmen. Die Vorbereitungen zu den beschlossenen Truppenkonzentrirungen dauern fort, und dürften in den ersten Tagen des kommenden Monats beendigt sein.

(Wien, 24. Mai.) Um die erforderliche Anzahl von Reit- und Zugpferden für die k. k. Armee mit Beschleunigung aufzubringen, wird in Folge eines Armee-Oberkommando-Erlasses der Ankauf in Wien und Schloßhof mit Ausnahme der Feiertage täglich; dann überdies in Groß-Enzersdorf am 8., in Leopoldsdorf am 9., in Lassee am 10., in Schönkirchen am 12., in Mistelbach am 13., in Laa am 14., in Nöz am 16., in Drosendorf am 17., in Horn am 19., in Langenlois am 20., in St. Pölten am 21. und 22., in Krems am 23., in Bruck a. d. Leitha am 26. Juni stattfinden. Bezahlt werden für ein Kürassier Remont 220 fl., ein Dragoner-Remont 140 — 145 fl., leichtes Kavallerie-Remont 130 fl., Artillerie-Reitpferd 120 fl., Artillerie-Zugpferde 120—170 fl. — Am 20. d. wurde in Lemberg durch das Landesgezeltblatt offiziell kundgemacht, daß die Ausfuhr von Sensen in die Moldau und Walachei verboten sei. — Die Umgegend von Wien bringt gegenwärtig so viel Spargel hervor, daß von dieser grünen Waare im diesjährigen Frühling eine namhafte Quantität nach Ungarn verführt wurde.

Frankreich.

(Paris, 23. Mai.) Wie aus Konstantinopel berichtet wird, erregt das Bestreben des Prinzen Napoleon, seinem Einflusse eine besondere, die Grenzen seiner eigentlichen Mission überschreitende Ausdehnung zu geben, einige Unzufriedenheit, welche vorzüglich Reschid Pascha und Lord Redcliffe zu lauten Klagen veranlaßten. Ueber die Motive der Handlungsweise des Prinzen bestehen verschiedene Ansichten, u. A. auch die daß es in seiner Absicht liege, Verlegenheiten herbeizuführen, um dadurch seine Zurückberufung nach Paris zu veranlassen, welches er gegen seinen Willen verlassen hat.

Neuere Nachrichten.

(Bamberg, 26. Mai) Bei der Konferenz sind, außer Hrn. Staatsminister von der Pfordten für Bayern, anwesend die HH. Minister: Baron Beust von Dresden, Baron Neurath von Stuttgart, Baron Lenthe von Hannover, Baron Dalwigk von Darmstadt, Baron Rüdt von Karlsruhe, Fürst Wittgenstein von Wiesbaden; dann der geheime Kabinetsrath von Mayer von Kassel für den kranken Minister Hrn. v. Baumbach.

(Frankfurt, 25. Mai.) In der auf gestern (Mittwoch) anberaumten Bundestagssitzung erfolgte die österreichisch-preußische Erklärung in der orientalischen Frage. Der k. k. Präsidialgesandte Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Prokisch-Osten Exz. trug dieselbe vor. Nach derselben haben sich die beiden deutschen Großstaaten als Aufgabe gestellt: keine Aenderung der europäischen Machtverhältnisse in Folge des gegenwärtigen Krieges zum Nachtheil Deutschlands zu gestatten. Als Hauptmomente des Einverständnisses zwischen denselben sind bezeichnet: die Aufrechthaltung des Territorialbestandes der Türkei, sodann die Anerkennung der Gefährdung der Interessen Oesterreichs als Nachbarstaats bei Fortdauer des Krieges, sowie der Bedrohung des deutschen Interesses durch die militärische Machtentwicklung an der untern Donau. Eine Aufforderung an die übrigen Bundesglieder sich diesem Programm anzuschließen, und in einmüthigem Zusammenhalten der Zukunft entgegenzutreten, bildete den Schluß der Erklärung. Der Präsidialgesandte legte zugleich die Wiener Konferenzprotokolle vor. Zah sämmtliche Gesandte vereinigten sich hierauf zum Ausdruck des Dankes, sowie zu den jener Aufforderung entsprechenden Erklärungen. Auf den Antrag Bayerns wurde ein Ausschuß niedergesetzt, um die gemeinsame Dankeserklärung abzufassen.

(Paris, 26. Mai.) Aus Malta vom 22. d. wird gemeldet: Die von General Forest beschligte Armeedivision ist auf 14 Dampfern abgefahren. Sie soll am 25. d. Athen besetzen. Die englischen Truppen sollten sich in Konstantinopel nach Varna einschiffen. Das französische Hilfskorps rückt gegen den Balkan. Die Russen suchten die Kommunikationen zwischen Varna und Silistria abzuschneiden.

(Augsburg, 26. Mai.) Bayer. 3½proz. Obl. 87 B., 4proz. 91½ B.; 4proz. Grundrenten-Ablös.-Obl. 90¾ B., dito 4½proz. 97 B. dito 5proz. zweite Emission 99¾ G., dito dritte Emission 99¼ G., dito vierte Emmission 100¼ B., 100 G.; Bankaktien 1. Sem. 712 G.

(Wien, 26. Mai.) Silbergulden 36½. — Augsburg uso 137¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Xaver Dietrich gegen Michael Woggenreiter wegen Forderung betr.)

Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Schiffmanns Michael Woggenreiter von Ilz, bestehend aus dem gemauerten, einstöckigen und mit Schar-schindeln gedeckten Wohnhaus, Haus-Nr. 88 in Ilz nebst der dazu gehörigen Berg-leithe zu circa 1¼ Tagwerk, diese auf 200 fl., das Wohnhaus dagegen auf 800 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Dienstag den 13. Juni 1854

Vormittags 11 Uhr

im Kommissions-Zimmer Nr. 4 anberaumt mit dem Bemerken, daß dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich sogleich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben. Die auf dem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben können aus den hierorts zur Einsicht aufliegenden Akten ersehen werden.

Passau am 20. Mai 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

[867] Langenmantel.

Versteigerung.

Mittwoch den 31. d. Mts. früh neun Uhr werden im Sonseit-ner Binderhause Nr. 429 in der unteren Sandgasse über eine Stiege nachstehende Zimmereinrichtungen, als: drei Komoden, drei Bettladen, ein Hänglasten, mehrere Tische, ein Sopha, zwölf Sessela, und verschiedenes Steingut- und Waschgeschirr, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige ladet hiezu freundlichst ein

Passau den 22. Mai 1854.

[865] (a) **Paul Eggart,** Auktionator.

Naturheil-Anstalt Brunthal bei München.

Obige Anstalt, nur eine kleine halbe Stunde von der Residenz, an der Isar, und dem Ausgange des englischen Gartens gelegen, ist das ganze Jahr zur Aufnahme von Kur- und Badegästen eingerichtet.

Der Gebrauch des ausgezeichneten Quellwassers, so wie die umsichtige individuelle ärztliche Behandlung haben die schönsten Heilungs-Resultate, sowohl in akuten, als veralteten Krankheitsfällen zur Folge gehabt.

Nähere Auskunft ertheilen der Herr Doktor Steinbacher, Dirigent dieser Heil-Anstalt und der ergebenst Unterzeichnete.

(816) (b) **Joh. Fischer,** Eigenthümer ders.

In der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist vorräthig und in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau bei Elsässer & Waldbauer:

Monat-Rosen,

eine auserlesene Sammlung angenehmer Unterhaltungsstücke für die **Schlag-Zither;** enthaltend die beliebtesten Piecen aus Opern, sowie Walzer, Ländler, Polka, Galoppaden, Märsche, Lieder u. s. w.

In praktischem und leicht ausführbarem Satze theils komponirt, theils arrangirt von Alexander von Ehlinger.

Erste bis vierte Monatslieferung. Preis à 15 kr.

(Alle Monate erscheint eine Lieferung.) (a) [860]

Die Scharfschützen-Blechmusik

spielt heute Sonntag den 28. Mai bei Hrn. **Griesbacher,** Gastwirth auf der Ries. [864]

Verein der Wanderer.

Sonntag den 28. Mai zu Herrn **Griesbacher** auf die **Ries,** wozu die P. T. Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Eine sowohl in Hinsicht ihrer Gewandtheit und Brauchbarkeit, als auch ihrer Treue und Solidität, mit den vortheilhaftesten Empfehlungen und Zeugnissen versehene **Ladnerin** wünscht baldigst placirt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe

[863] **Franz Glaser.**

Adelheidsquelle-, Marienbader-, Kreuzbrunnen-, Rakoczy-, Selterser, Friedrichshaller-, Pillnaer- und Saidschützer-Bitterwasser frischer Füllung, so wie vorräthige **Tapeten** empfiehlt zu geneigter Abnahme

F. J. Harslem

[858] (b) nächst der Stadtpfarrkirche

In der unteren Sandgasse beim Sonseitner Binder sind wegen Familienverhältnisse 2 Zimmer mit oder ohne Möbels zu vermiethen. [866]

4000 fl. Pupillen-Gelder sind auf Grund und Boden sogleich auszuleihen Das Uebr. (2) [833]

In Nr. 492 sind sogleich **3 Zimmer** mit allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. (3) [823]

3000 fl. werden auf ein Anwesen in der Stadt Passau aufzunehmen gesucht. Das Uebr. (3) [826]

Ein reales **Baderrecht** ist zu verkaufen. Das Uebr. (2) [813]

Fremden-Anzeige.

Vom 26. Mai 1854.

(Zum Mohren.) HH. Graf v. Deim mit Gemahlin u. Diener, Gutsbesitzer v. Arnstorf. Hacki v. Frankfurt, Grieseiger v. Pfullingen, Daber v. Weicht, Drei v. Augsburg, Köste.

(Zum wilden Mann.) HH. Graf v. Reigersberg, k. Ober-Postmeister, Graf v. Kreith, k. Rittmeister v. Regenburg. Zoller, k. Major, v. Fremmel, k. Rittmeister v. Landshut. Rothschild, Kfm. v. Frankfurt. Heingelmann mit Gattin u. Tochter, Banquier v. Augsburg. Fischer, Regg.-Accessist v. Landshut.

Neuhauser Schranne

vom 18. Mai 1854. (Höchster Preis.)

Waizen	— fl.	— kr.
Korn	21 fl.	— kr.
Gerste	— fl.	— kr.
Haber	8 fl.	18 kr.

Friedrichshaller Bitterwasser, Marienbader Kreuzbrunnen, dann Saidschützer- und Pillnaer-Bitterwasser von heuriger Füllung sind bereits angekommen, und Selters- und Racoczy-Wasser wird nächstens erwartet. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Joh. Georg Wieninger

[719] (3) in Passau.

Im Hause Nr. 110 über 2 Stiegen ist ein **Flügel** um billigen Preis zu verkaufen. (2) [852]

In St. Nikola Nro. 62 ist ein **Laden** zu vermiethen. (3) [806]

Gasthaus-Verkauf.

In einer der frequentesten Gasse in Passau ist ein **Gasthaus** nebst vielen anderen Bequemlichkeiten auf freier Hand um einen billigen Preis zu verkaufen und kann auch ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. (a) [862]

In Haus-Nro. 171 in der Steininger Gasse sind bis künftiges Ziel 2 Wohnungen mit 3 Zimmern zu vermiethen. [861]

Es werden feinerne **Stufen** zu kaufen gesucht. Das Uebr.

Druck der Pußt'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler

Digitized by Google

Pränum.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle l. Postämter und Post-Expedit., sowie die löblichen Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die zweitheilige Betitelzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Felix. Ferdin. № 148. 30. Mai 1854.

Das Ultimatum der Westmächte an Griechenland.

Am 1. (13.) Mai wurde dem Minister des Aeußern, Hrn. Baikos, von Seiten des französischen Gesandten, Hrn. Forth-Rouen, wie von Seiten des englischen Gesandten, Hrn. Thomas Wyse, eine Note übergeben, zu deren Beantwortung eine Frist von vier Tagen anberaumt worden war, welche aber auf Verlangen der griechischen Regierung bis zum 22. Mai verlängert wurde.

Die englische Note stellt folgende Forderungen:

1. Der König und die Regierung sollen öffentlich und unverhüllt anerkennen, daß sie bei dem orientalischen Kampfe strenge Neutralität beobachten werden. 2. Sie sollen öffentlich die strafwürdigen Handlungen derjenigen verurtheilen, welche, den griechischen Dienst verletzend, in die Reihen der Ausländischen übergingen. 3. Die an dem Aufstande theilnehmenden Angestellten sollen innerhalb kurzer Frist zur Rückkehr aufgefordert werden, unter Androhung strenger Verfolgung im Falle des Ungehorsams. 4. Es soll öffentlich bekannt gemacht werden, daß Niemand mehr in den öffentlichen Dienst aufgenommen wird, welcher Urlaub verlangt oder seine Entlassung nimmt mit der Absicht, sich mit den Ausländischen zu vereinigen. Der Allem aber soll das Benehmen des Hofes und der Regierung in Uebereinstimmung gebracht werden mit den Aeußerungen derselben, und es soll seine Veranlassung gegeben werden, daß die Idee bestärkt werde, daß der König die Verbindlichkeiten seiner Stellung gegenüber den beiden Mächten vergesse. Sollte endlich bis zum 5./17. Mai seine genügende Antwort den beiden Mächten zukommen, so werden sie die Macht haben, ihren Entschließungen Achtung zu verschaffen, deren Folge die Vernichtung des hellenischen Thrones und die Einführung einer anderen Regierung sein wird, welche der Thätigkeit der beiden Mächte kein Hinderniß entgegensetzt. — Eine weitere Note des englischen Gesandten verlangt die Veröffentlichung des Pariser Protokolls vom 9. April — die Integrität der Türkei betreffend.

Die französische Note verlangt:

1. Der König von Griechenland und dessen Regierung sollen der griechischen Nation auf die ihnen passendste, aber klare Weise ihren bestimmten Entschluß bekannt geben, daß sie in dem orientalischen Kampfe zwischen England, Frankreich und der Türkei gegen Rußland durchaus neutral bleiben wollen. 2. Daß sie auf die öffentliche Weise das bisher Geschehene mißbilligen, welches so wesentlich ihre politische Lage in Europa gefährdet. 3. Daß sie die strengsten Maßregeln ergreifen, um der Rekrutirung von Freischaaren Einhalt zu thun, und die aus dem Königreich in die benachbarten Provinzen übergegangenen Angestellten der griechischen Regierung zurückzubringen. 4. Daß sie auch durch ihre eigenen Waffen jeder feindseligen Handlung von Seite der Freischaaren gegen die türkischen Provinzen entgegenwirken haben. 5. Alle diejenigen, welche in den türkischen Provinzen als griechische Unterthanen an dem Aufstande mitgewirkt haben, zurückzurufen und im Falle des Ungehorsams streng zu bestrafen. 6. Die griechische Regierung soll in Zukunft Niemand Urlaub geben, noch ein Entlassungsgesuch annehmen, wenn der Verdacht vorhanden ist, daß der Gesuchsteller zu den Aufständischen übergehen würde. 7. Bestätigung des Wiener Protokolls vom 9. April, durch welches die Integrität der Türkei festgesetzt wurde. — Im Falle die griechische Regierung keine entsprechende Antwort erlassen wird, werden die Mächte die angemessenen Mittel anwenden, um sie zu zwingen.

Die Bekanntmachung dieser beiden letzten Noten hat die Gemüther in Athen in große Erregung gebracht. Vier Tage der Berathschlagung im Minister-Conseil und die Intriguen außerhalb desselben sind vorüber, ein Resultat konnte aber noch nicht erzielt werden, theils wegen der Schwierigkeit der Sachlage, theils wegen des Umfanges der Noten. Dieser Umstände wegen hat sich das Gerücht verbreitet, daß im Schooße des Ministeriums ein Zwiespalt entstanden sei, welches um so eher Glauben findet, als ja schon der Fall da war, daß die zwei jüngsten Minister dieser Differenz wegen ihre Entlassung eingereicht hatten, aber bis jetzt noch nicht erhielten. Das Gerücht formulirt sich dahin, daß man sagt: drei Minister seien für die unbedingte Annahme der Noten, drei seien für die theilweise und einer der Minister für die gänzliche Verwerfung derselben.

In einer Korrespondenz des Chronicle liest man: „Pera — diese aristokratische Vorstadt von Konstantinopel, wo sämmtliche Gesandte und andere christliche Vornehme wohnen — hat ein neues Relief gewonnen, seit der Ankunft des Prinzen Napoleon und seines Gefolgs, und mit ihm des Generals Prim und seines brillanten Stabs. Der spanische General droht Alles zu überglänzen durch die Pracht und Eleganz der Uniformen der ihn begleitenden zehn jungen Offiziere und seines ganzen militärischen Kortège. Ein schöner Anblick als seine kleine Armee, als er gestern dem Seriasker Riza Pascha seine Aufwartung machte, läßt sich nicht denken. In der Fronte zogen 12 athletische Katalanen, die Flinte um die Schulter geschlungen und einen tüchtigen Hieber an der Seite. Hinter ihnen der General, ein sehr schöner Mann von 35 Jahren, auf einem stolzen andalusischen

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

In dem Feldungshof zu Kronstadt hielten gesattelte Pferde, und eine muntere Jagdgesellschaft erwartete den Gouverneur, der heute von der Partie sein wollte. Der finstere Alte trat auch bald darauf aus dem Hause, der Kälte wegen in eine mächtige Bildschur eingehüllt, schön und anmuthig aber, des Vaters düstere Erscheinung begütigend, zeigte sich neben ihm seine Tochter Kasanka, die, nachdem sie die Grüße der Anwesenden leutselig erwiedert hatte, ihren Renner bestieg. Auch der Gouverneur saß jetzt auf seinem hohen Mongolen, die Hufschläge der Pferde gegen das Steinpflaster, das Hallah der Jäger und das Aufheulen der Hunde schallte laut von den Wänden des ringsumbauten Schloßhofs zurück und lockte einen Gefangenen an sein vergittertes Fenster, um herabzuschauen, was es gebe. Ein tiefer Seufzer hob seine Brust, als er die Jäger zum Thore hinaustreiten sah; schon wollte er sich mißmuthig wieder in sein Zimmer zurückziehen, als sein Auge Kasanka traf, die absichtlich etwas zurückblieb, und ihm alsbann freundlich zuwinkte. Leichte Federn wiegten sich auf ihren Haupte, ein Reitanzug von Sammt mit Zobel ausgeschlagen, floß an den edlen und zarten Formen wieder, sie war schöner als je, und lächelte mitleidig zu dem Erker hinauf, ehe sie den Uebrigen folgte. Während der Jagd, die sich mehrere Stunden lang an den waldbewachsenen Meeresufern hinzog, zeigte Kasanka wenig Theilnahme für das, was um sie vorging, sondern folgte willenlos der Spur ihres Vaters, ohne sich viel um die übrigen Jäger zu kümmern, die meist aus Offizieren der Festungsgarnison bestanden. „Es ist doch," — sagte plötzlich eine weiche leise Männerstimme zu ihrer Linken, — „es ist doch sehr steeng von Ihrem Vater, Fräulein, daß er unserm armen Iwan die kleine Lust versagt. Wie würde die frische Luft, die freie Bewegung seine Wangen röthen, sein Gesundheit stärken!" „Freilich, freilich!" entgegnete das Fräulein, und gab dem Lieutenant im Herzen tausendmal Recht; „aber lieber Mirowitsch, Ihr wergeßt, daß mein Vater für ihn haftet, und der rasche Jüngling hier in den Wäldern bei Kowinek während der Jagd Gelegenheit zur Flucht finden könnte." „Flucht!" rief Mirowitsch. „Mein

Digitized by Google

Renner. Dann sein Stab, zwei Mann hoch zu Pferd, an der Spitze die Oberſten Detenre und St. Romain, und dann acht ſüngere Krieger in Scharlach und Blau, weißen hirſchledernen Beinkleidern und Stallmeiſterſtiefeln — eine geſchmackvollere Uniform iſt niemals erdacht worden. Sie hoben die feinen Taillen *) der Offiziere auf das vortheilhafteſte hervor, und die Schönen von Pera ermangelten nicht an die Fenſter und auf die Balkone zu eilen. Den Nachtrab bildeten 6 bis 8 Grooms und Bediente in reichen Livreen. Die Türken blieben in gaffender Bewunderung ſtehen. General Prim iſt bei ihnen ſehr beliebt."

Dem „Sieb. Bot" wird aus **Bukareſt**, 18. Mai, berichtet: Während ich Ihnen dieſes ſchreibe, hat wahrſcheinlich ſchon der heftigſte Sturm auf Siliſtria von Seite der Ruſſen ſeinen Anfang genommen. General Zübrei iſt mit 30.000 Mann von der Landſeite herangerückt. Unter der Leitung des Generals Schilders wurde eine Brücke über die Donau geſchlagen. Die Truppen ſollten dieſe Nacht darüber paſſiren. Das Bombardement hat von der Land- und Waſſerſeite begonnen. Die kleine Walachei iſt geräumt und das Hauptquartier der Ruſſen befindet ſich ſeit vorgeſtern in Slatina. Kranke und Bagage werden nach Bukareſt transportirt, von wo ſie weiter nach Jaſſy befördert werden. — Der Großlogothet Janka Manu hat ſammt Familie Bukareſt verlaſſen und ſich in die öſterreichiſchen Staaten begeben. — In der Hofkirche Serenbar wurde aus Anlaß des bei Odeſſa durch Vernichtung eines engliſchen Schiffes errungenen Erfolges ein feierliches Hochamt abgehalten.

Aus der **Moldau** wird dem „Sal." geſchrieben, daß der Truppenmarſch der Ruſſen an die Grenze der Bukowina und Siebenbürgen bereits begonnen habe. Es heißt 150.000 Mann werde dieſes Korps betragen, das an den Grenzen dieſer beiden öſterreichiſchen Kronländer aufgeſtellt werden ſollte. Der Korreſpondent bezweifelt indeß die Richtigkeit dieſer großen Ziffer, indem die Ruſſen in dem Augenblick gar nicht über eine ſolche gewaltige Macht zu verfügen hatten, da das Gros der Armee an der Donau ſtehe und eine gewaltige Reſerve in Beſſarabien bleiben müſſe, um den Franzoſen und Engländern, wenn dieſe hier landen ſollten, die Spitze zu bieten.

Aus **Kandia** wird die Ausſchiffung von 2000 Engländern gemeldet.

(**Paris**, 25. Mai) Der „Moniteur" enthält den Vertrag zwiſchen England und Frankreich wegen der Priſen. — Zu Toulon ſind 17 Dampfſegelatten und Korvetten bereit, um weitere 12,000 Mann einzuſchiffen.

*) Wenn ſie für den rauhen Ernſt des Krieges nur nicht gar zu fein ſind! In einer von den vielen Gedichtſammlungen unſerer deutſcher Kunſtler, womit die Buchhändler das Publikum überſchütten, fanden wir dieſer Tage eine Apoſtrophe, welche anhebt:

„Hoher Heldenmuth, welche Taille!
Zum Entzücken, zum Verlieben!
Schade wär' es, wenn Sie bleiben
In der mörderiſchen Bataille u. ſ. w."

Deutſchland.

(**München**, 26. Mai.) Die erwartete Ankunft des Prinzen Friedrich von Preußen iſt nicht erfolgt. Nach eingetroffener Nachricht hat der Prinz ſeine Reiſeroute von Verona aus ohne weitern Aufenthalt direkt nach Baden-Baden geändert. Dagegen ſind Prinz Friedrich von Württemberg daſelbſt eingetroffen und im Gaſthof zum „bayeriſchen Hof" abgeſtiegen.

(**München**, 27 Mai.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchſter Entſchließung vom 5. April l. Js. allergnädigſt bewogen gefunden, dem Dr. Juſtinus v. Kerner, in Anerkennung ſeiner beſonderen Verdienſte und Leiſtungen im Gebiete der Kunſt, den Maximilians-Orden zu verleihen.

(**Aus Franken**, 24. Mai.) Auf ſieben magere Jahre folgen nach der Bauernregel eben ſo viel fette; das heurige Jahr macht den Anfang mit den letzern, wenigſtens läßt dies der jetzige Stand der Fruchtfelder erwarten. Die Winterfrucht ſchießt ſchon ſtark in Halm und hat Aehren angeſetzt, die Sommerfrucht ſteht dicht, beſonders ſchön Weizen und Gerſte, Korn iſt hie und da zurückgeblieben, hat ſich aber raſch erholt; die Aprillkälte brachte nur die und da dem Reps Schaden, der eben prächtig in Blüthe ſteht. Dem Hanf und Lein kam die mit Regen und Sonnenſchein abwechſelnde Witterung ungemein zu gute, ſelt einigen Jahren verſprachen die Wieſen, auch die höher liegenden, ſeine ſo ſchöne Ernte. Die Ausſichten ſind die beſten, aber es fragt ſich ob die Wohlthat einer reichen Ernte ſo raſch in die allgemeinen Verhältniſſe eingreift als zu wünſchen wäre. Im Wein iſt es mit einemmal ſtille geworden, der Aprilfroſt hat die Preiſe der Vorräthe aufgeſtrieben; jetzt zeigt es ſich, wie wir gleich damals anführten, daß dieſer den wenigſten Schaden gebracht hat, denn Schößlinge und Triebe ſind an die Stelle der erfrornen getreten, und nicht allein in den verhängten Lagen, ſondern auch in den offenen, hie und da zeigt ſich ſchon Neigung zur Blüthe.

Die Kiſſinger Kurliſte zählte am 23. d. bereits 199 Kurgäſte. Man erwartet deuer wieder eine ſtarke Frequenz auch ohne Spielhölle, für deren Nichtzulaſſung der bayeriſchen Regierung hoher Dank gebührt.

(**Frankfurt**, 24. Mai.) Vor dem Eindruck, welchen hier die Nachrichten aus Baden hervorrufen, treten ſelbſt die Kriegsfragen in den Hintergrund. Was ſoll aus dem Kampfe der Regierung mit der Kirche werden? Die Regierung fühlt ſich auf die Landesgeſetze, die Kirche beruft ſich auf unverjährbare Rechte zur eigenen Ordnung ihrer eigenen Angelegenheiten. Der Kampf entbrennt erſt jetzt in ſeiner ganzen Gröſſe, nachdem der Weg der Verſtändigung mit Rom verſucht, und wie regierungsfreundliche Blätter zu wiederholtenmalen zu verſtehen geben, zu einem Konkordat zu führen verſprach. Wäre ſo die Situation, dann, ſo ſcheint es, konnte gerade nichts Widrigeres ſich ereignen, als die Stellung des greiſen Kirchenfürſten vor Gericht. Wäre aber eine andere Nachricht die richtige, daß die Begehren der Regierung in Rom kein Entgegenkommen gefunden, und eine Verhandlung nicht eröffnet ſei, dann würde das Märtyrerthum, welches den Erzbiſchof erwartet, in dem Rückhalt an der Kirche und in dem

---

Gott, wohin ſoll er denn entfliehen? Etwa nach Baldai zurück in die unterirdiſchen Gewölbe der Griechen? Ihr ſpottet wohl, Fräulein! Der Unglückſelige ſoll ja Niemand auf Erden mehr haben, und Kerker ſcheinen ſeine Heimath zu ſein." „Ach, ſo meint Ihr es doch denn wirklich gut mit ihm?" entgegnete Kaſanka mit Wärme. „Seht, das freut mich, braver Mirowitſch! Gewiß verdient er einen ſolchen Freund als Ihr ſeid; o bleibt es im guten Maße; aber denkt darum nicht ſchlimmer von meinem Vater, der — Ihr wißt es ja — zu allen ſeinen Handlungen immer triftige Gründe hat." Sie waren bei dieſen Worten etwas langſamer geritten und ein wenig vom Zuge abgekommen. Plötzlich hielt Mirowitſch ſein Pferd an und ſagte: „Ja, da babt Ihr Recht, Fräulein! Euer Vater, unſer Herr Gouverneur, hat gewiß triftige Gründe und laborirt an einer derben Vergangenheit! Da wir nun einmal auf das Geſpräch gekommen ſind, ſo muß ich Euch geſtehen, daß ich gern etwas näher von dem Schickſale des armen Iwan unterrichtet wäre. Ihr wißt gewiß mehr davon als Unſereiner, der ſo ſelten in ſeine Nähe kommen darf." „Ihr irrt," unterbrach ihn raſch das Fräulein, „Ihr irrt ſehr, guter Mirowitſch, wenn Ihr glaubt, ich wiſſe viel mehr von ihm, als Ihr Alle. Es ſind nun zwei Jahre, daß er in einem verſchloſſenen Wagen, der von Koſaken umringt war, gebracht wurde." „Hm!" murmelte Mirowitſch in ſeinen ſtarken ſchwarzen Bart; „ſo jung noch und ſchon als Verbrecher behandelt! Was kann er nur — Allmächtiger! was kann er nur begangen haben?" „Begangen?" zürnte Kaſanka, „nichts hat er begangen! Blickt doch in ſein reines Auge, auf ſeine reine Stirn und wagt den Gedanken an Verbrechen! Uebrigens will ich Euch vertrauen, was er mir oft in Stunden der Mittheilung erzählt hat. Er iſt ganz ein Kind des Elends. — Seine junge Fantaſie hat nichts empfangen und nichts aufbewahrt als traurige Bilder. — Meinende klagende Menſchen, wilde Koſaken und unermeßliche Schneeſteppen waren die erſten Eindrücke ſeiner Kindheit. Darauf erinnert er ſich einer großen Stadt und eines Mönchs, der ihn dahin führte, und ihn in einem Gefängniß verließ. Hier mochte er bis zu ſeinem achten oder zehnten Jahre verweilen, dann war er nach dem Kloſter Baldai geſchleppt, wo er zwar einigekleidet blieb, aber doch den Unterricht einiger Mönche erhielt. Aller Freiheit, aller Genüſſe ſeines Alters beraubt, warf er ſich hier mit glühender Begierde den Wiſſenſchaften in die Arme, die er noch immer ſo eifrig betreibt.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

Eindruck auf ein nahezu ⅔ katholisches Land von den bedenklichsten Folgen für den innern Frieden jetzt und auf lange hin sein können. Wir maßen uns nicht an, über Recht und Unrecht abzusprechen, aber wir besorgen, daß es in Angelegenheiten so zarter Natur kaum eine bedenklichere, als die rein juristische Auffassung gibt, die auf jüngstem Besitzstand und Landesgesetz beruht, und mit dem Schwert der Gerechtigkeit sich vertheidigt. Möge bald der Oelzweig erscheinen, der das vage Rathsiel löst und in einer freien großartigen Auffassung der Zeitbedürfnisse die Mittel zur Beschwichtigung des gehemmen Grolles und des lauten Haders findet. Wir waren immer besorgt, daß die der Aufhebung der Verordnung vom 7. Nov. beigegebenen Explikationen und Dienstanweisungen die sehnlichst gewünschte Herstellung des Friedens vereiteln und das Verhältniß noch mehr verschärfen könnten, während die einfache Zurücknahme als das Darreichen der Hand zur Ausgleichung vielleicht den beiderseits gewünschten Zweck unschwer hätte erreichen lassen. (A. Z.)

(Wien, 26. Mai.) Heute Vormittags wurde auf dem zwischen dem Burg- und Schottenthore gelegenen Glacis eine große Militärparade unter dem Kommando Sr. kais. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Ernst, F.-M.-L., abgehalten, zu welcher die Hof-Gens'darmerie, 3 Bataillone des Inf.-Regts. Hoch- und Deutschmeister, 3 Bataillone des Inf.-Regts. Wimpffen, dann je ein Bataillon von den Infanterie-Regimentern: Prinz Emil, Rosbach, Schwarzenberg und Großfürst Konstantin, 8 Kompagnien Feldjäger, das Ulanen-Reg Großfürst Alexander, das Kürassier-Reg. Kaiser Nikolaus, 3 Fuß- und 3 reitende Batterien im schönsten Waffenschmucke ausrückten. Um 10 Uhr erschienen Se. Maj der Kaiser in österr. Feldmarschall-Uniform, der hier befindliche regierende Herzog von Koburg-Gotha und der Prinz Georg von Sachsen mit einer höchst glänzenden Suite. Nach der Besichtigung wurde zweimal defilirt und am Schlusse sprengten die Ulanen im Karriere mit geschwungenen Picken vorüber. Ihre Majestät die Kaiserin wohnten der Parade in einem offenen Phaeton bei.

(Wien, 26. Mai.) Kundmachung. (Einberufung der deutschen Münzscheine zu zehn Kreuzer.) Das hohe k. k. Finanzministerium hat nach dem hohen Dekrete vom 1. Jäner 1854 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1854 1. Stück Nr. 3) beschlossen, die deutschen (verlosbaren) Münzscheine zu 10 Kreuzer bis 1. Juli 1854 aus dem Umlaufe zu ziehen. — Zu diesem Zwecke wird jedermann hiegestellt, die gedachten Münzscheine bis zu dem festgesetzten Termine entweder zu Zahlungen an Staatskassen zu verwenden, oder gegen Scheidemünzen in Silber und Kupfer, oder nach Wahl des Inhabers gegen anderes fürstendes Geld bei der k. k. Verwechslungskasse in Wien und außerhalb Wien bei sämmtlichen Landes-Hauptkassen umzuwechseln. — Zur Erleichterung des Publikums werden ausnahmsweise auch die Sammlungskassen zur Umwechslung beauftragt. Bei den letzterwähnten Kassen kann jedoch die Umwechslung nur gegen fürstendes Papiergeld geschehen — Nach Ablauf des oben erwähnten Termines dürfen solche Münzscheine von den i. k. Kassen nicht mehr an Zahlungsstatt oder zur Umwechslung angenommen werden und sind dieselben als ungiltig anzusehen. — Dagegen bleiben die ungarischen Münzscheine zu 10 Kreuzer, sowie die ungarischen Münzscheine zu 6 Kreuzer vorläufig noch im Umlaufe. Diese Bestimmungen werden in Folge des h. F. M. Dekrets vom 15. Mai 1854, Z. 8999, F. M., mit dem Beisatze wiederholt kund gemacht, daß eine Verlängerung des bis Ende Juni 1854 festgesetzten Einberufungstermines in keinem Falle statt finden werde.

Frankreich.

(Paris, 25. Mai.) In der Armee von Paris ist eine bedeutende Reduktion eingetreten: Der Kaiser hat verfügt, daß sie künftig statt aus 3 nur aus 2 Divisionen und jede derselben statt aus 3 nur aus 2 Brigaden bestehen wird, also im Ganzen statt aus 9 Brigaden nur noch aus 4.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich unterm 22. ds. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, auf die durch die Ruhestandsversetzung des bisherigen Bauinspektors Joseph v. Grundner in Donauwörth erledigte Stelle den gegenwärtigen Inspektions-Ingenieur Hermann Leythäuser in Passau zu befördern.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 25. Mai allergnädigst bewogen gefunden, den Appellationsgerichtsassessor Sigmund Stecher in Passau zum Rathe am Appellationsgerichte von Niederbayern zu befördern und den quieszirten Landrichter von Werdenfels, Ludwig von Voithenberg, zum Assessor am genannten Gerichtshofe zu berufen, und zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Kempten, den Kreis- und Stadtgerichts-Aktuar Franz Anton Wiesend in Landshut zu ernennen.

Die katholische Pfarrei Perasdorf, k. Bzs. Bogen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 774 fl. 12½ kr. in Erledigung gekommen.

(Landshut, 27. Mai.) Wir müssen leider wieder einen Akt furchtbarer Rohheit berichten. Diese Woche wurde ein Bauernbursche, Georg Nettinger von Berghofen, hier eingebracht, der, nachdem er seinen Vater aufs Grausamste mißhandelt hatte, in den Stall ging und seine Bosheit an einem Stück Rindvieh derart auslübte, daß er demselben die Hörner abhieb, die Augen ausstieß und mit einer großen Schmiedszange ganze Stücke Fleisch aus dem Leibe herausriß. Weitere Betrachtungen darüber wollen wir dem Leser überlassen.

(Straubing, 25. Mai.) Das in der Nacht vom 24. auf den 25 über unsere Gegend ziehende Gewitter schlug in den Weinzierl'schen Bauernhof nächst Kain ein, zündete jedoch zum Glücke nicht, nur wurde der Baumeister und die Hausbälterin vom Blitze gestreift und dürften längere Zeit einer ärztlichen Behandlung unterliegen. (K. f. N.)

Neuere Nachrichten.

Aus verschiedenen Theilen Württembergs laufen sehr betrübende Nachrichten über einen Hagelschlag ein, welcher während des Gewitters am 24. ds. an einigen Orten eintrat. In den Filmarkungen von Herrenberg, Tuttlingen und Gedingen hat der Hagel auf den Feldern, in den Gärten und an den Häusern Schaden angerichtet. Hagelfrei soll hier noch am Mittag des 25. lagen trotz des später eingetretenen anhaltenden Regens an einzelnen Stellen tiefe Hagelschichten. Und was das Schlimmste ist, die wenigsten Leute sind gegen Hagelschlag versichert, eine neue und furchtbare Mahnung für den Landmann, die geringe Ausgabe nicht zu scheuen und seine Felder gegen Hagel versichern zu lassen!

(Wien, 24. Mai.) Dem Vernehmen zufolge ist der Befehl ergangen, in Galizien in kürzester Frist vollständige Vorbereitungen zur Verpflegung von 120,000 Mann und 40,000 Pferden in's Werk zu setzen.

(Wien, 27. Mai.) Aus Bukarest, 22. Mai Nachts wird berichtet: Laut Meldung aus Kalarasch ist ein Vorwerk von Silistria genommen. Die Festung hat einen Parlamentär zur Verständigung an Paskewitsch geschickt. (?)

(Aus Ungarn, 23 Mai.) Es hat nunmehr auch das 9. Armeekorps den definitiven Befehl erhalten, von Semlin über Karansebes nach Siebenbürgen einzurücken. Das Hauptquartier des Erzherzogs Albrecht geht am 2. oder 3. Juni von Ofen über Felegyhaza und Csonarad nach Hermannstadt ab. Besonders stark wird die Ostgrenze Siebenbürgens von Maros-Vasarhely bis Kronstadt herab besetzt.

(Venedig, 21. Mai.) Die hiesigen Regimenter haben gestern Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten; wohin sie bestimmt sind, verlautet nicht.

(Udine, 25. Mai.) Auch in Friaul finden bedeutende Rindviehkäufe für das französische Armeekorps in Gallipoli statt.

(London, 26. Mai.) Das Unterhaus verwarf die Eidbill, weil die Maßregel sowohl die Schuppwehr des Protestantismus gegen die Papisten aufheben, als die Juden zum Parlament zulassen würde, was offener Zweck der Bill war. Sir J. Graham erklärte: Riga sowie sämmtliche russ. Häfen in der Ostsee und im schwarzen Meer sei blokirt. Im Oberhaus erklärte Lord Clarendon: er bezweifle die Wahrheit des Gerüchts von einem Vertrage Rußlands mit Persien, Chiwa und Bochara.

(Wien, 27. Mai.) Silberagio 36⅞. — Augsburg uso 137½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Dienstag den 30. d. Mts. Früh 9 Uhr, werden im Zeitlerischen Hause No. 110 in der Kirchgasse über zwei Stiegen verschiedene Zimmereinrichtungen, als Kommoden, Hängkästchen, Bettstellen, Tische, Sesseln, ein Fortepiano und verschiedenes mehr gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige ladet hiezu freundlichst ein

Passau den 24. Mai 1854.

[849] (b) **Paul Eggart,** Auktionator.

Münchener und Achener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1853.

Grundkapital	fl.	5,250,000 —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1853 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	fl.	2.258,822 7
Prämien-Reserven	fl.	3,767,502 36
	fl.	11.276,324 43
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1853	fl.	1,120,841,939 —

Passau den 27. Mai 1854.

Gefällige Anmeldungen besorgt pünktlichst

[867] **F. Vilsecker,** Agent.

Einladung.

Die unbegränzte Gnade des Allmächtigen ließ uns die hohe Freude erleben, im heiligen Ehestande die seltene Zeit von **50 Jahren** zu erreichen.

Wir halten diese uns gewordene Allgüte Gottes so hoch, daß wir dankerfüllten Gemüthes die Feyer der

Goldenen Hochzeit

durch wiederholte Einsegnung unseres Bundes durch Priesters Hand begehen, um bei Abhaltung des hiebei stattfindenden Gottesdienstes dem Schöpfer den innigsten Dank darzubringen für alle Freude und jedes Leid, welches Er uns zum Frommen gesendet und uns bis zum hohen Alter rüstig und gesund erhalten hat.

Wir laden daher die biedern **Bewohner Passau's,** so wie das verehrte **Offizier-** und **Unteroffizierkorps** und den **Verein der Veteranen** freundschaftlichst ein, an diesem unserem Ehrenfeste Theil zu nehmen, und zu diesem Behufe

Dienstag den 30. Mai 1. Js. Früh 9 Uhr

in unserem Hause sich einzufinden, den Zug zur Kirche zu begleiten und der Kopulation und dem Gottesdienste beizuwohnen.

Indem wir bitten, daß diejenigen P. T. Herren, welche die freundliche Gewogenheit haben, auf Mittags 1 Uhr an unserm

Ehrenmahle

im Gasthofe zum wilden Mann, bei Hrn. Niederleuthner,

gütigst theilnnehmen, uns ins Bälde hievon gütigst verständigen zu wollen, empfehlen wir uns der Fortdauer Ihrer so werthen Freundschaft und Gewogenheit

Passau den 26. Mai 1854.

Jakob und Barbara Mailhammer,
Gastgebers-Ehegatten.

Die Bade-, Brunnen- und Molkenkur-Anstalt Rosenheim

ist seit 1. Mai eröffnet.

Außer den Mineral-, Soor-, Mutterlaugen- und Schlamm-Bädern sind als neues Heilmittel die balsamisch tonischen Dampfbäder, besonders gegen **Hautausschläge aller Art,** und die altberühmte schwefelhaltige Stahlquelle neben ihren bekannten Wirkungen gegen **Rheumatismen, Gicht, Hämorrhoiden, Lähmungen, Frauenzimmerkrankheiten** ꝛc., Reconvalescenten nach langwierigen **Schleim- und Nerven-Fiebern** vorzüglich zu empfehlen.

Bestellungen für Quartiere wollen gefälligst an den Unterzeichneten franco gerichtet werden.

[836] (2) **Dr. Halbreiter.**

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein Anwesen, bestehend aus Haus, Stadel und Stallung, letztere durchaus gewölbt: Garten mit einer 2 Tagw. großen, festeingezäunten Baumschule und springendem Brunnen; dann 16¼ Tagw. Feld- und Wiesgrund, endlich einem Ziegelstadel und Flachsbrechhause.

Das Gesammt-Anwesen ist freieigen und außer den Staatsabgaben mit nichts belastet. Der Preis ist 4500 fl., wovon 500 fl. hypothekarisch liegen bleiben können.

Kaufsliebhaber wollen sich portofrei wenden an den Eigenthümer

Martin Mittelhammer,
Gütler zu Forsthart, k. Lbg.

[869] (1) Osterhofen,

Verkauf.

In dem gewerbsamen Markte Aidenbach in Niederbayern ist ein gutgebautes **Zimmermeisters-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfrage bei dem Eigenthümer

Anton Grabler,
Zimmermeister.

[870]

Es ist in der Stadt Passau ein geräumiges **Haus** mit Garten und Hofraum aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. [868]

Mehrere ausgezeichnete Bücher über **Färberei** und **Druckerei** sind billig abzulassen bei

Xaver Harslem,
Färbermeister in St. Nikola.

[851] (b)

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns wird ein Anwesen mit **Binderei-Gerechtigkeit** sogleich zu kaufen gesucht. Das Uebr. (2) [832]

Habt Acht!

Am **Dienstag** den 30. Mai zu Hrn. **Friedrich Schmerold** (Theresienstraße.)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 29. Mai zu Herrn **Spies.**

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. Mai 1854.

(Zur goldenen Krone.) HH. Aigner, Rechtspraktikant v. Wildshofen. Schreiter, Oekonom v. Plaffax. Drez v. München, Wertach v. Töplingen, Stromeck v. Gundgendeim, Hein v. Frankfurt, Neumaier v. Pfersee, Fikle, Kleinbeck, Handelsreisender v. Neckar-Eibesleb. Magberger, Müllermeister v. Pfarrkirchen.

(Zum grünen Engel.) HH. Wibigmann, Weingastgeber, Wibigmann, Thierarzt v. Freyung. Schreibmayer, Metzger v. Haidenburg. Schopper v. Breitenberg, Rabel v. München, Gruber v. Kollerschlag, Oekonomen. Freistmann, Rauchwaarenhändler v. Rainerdorf. Lang, Oberaufseher v. Waidhaus.

Druck der Buchler'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

ne ons.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitung. Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Seaden-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Petronilla. № 149. 31. Mai 1854.

Text des Allianzvertrages zwischen Oesterreich und Preußen.

Dem Journal des Debats wird von seinem Korrespondenten in Frankfurt a. M. die Uebersetzung der zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Konvention mit dem Bemerken mitgetheilt, daß diese Konvention in Kurzem mit allen Zusätzen, welche der Korrespondent der Debats jedoch nicht bringt, veröffentlicht werden solle. Bekanntlich erhalten die Zusätze gerade die Hauptsache, nämlich die Festsetzung der speziellen Fälle, in welchen die allgemeinen Bestimmungen der Konvention in Kraft zu treten haben, und der Art und Weise, in welcher sie auszuführen sind; das ganze Aktenstück kann daher, da es seinem wesentlichen Inhalt nach ohnedies schon bekannt war, bis zur Veröffentlichung jener Zusätze, die ihm erst seine eigentliche Bedeutung geben, nur ein sehr bedingtes Interesse beanspruchen. Wir lassen es nachstehend folgen:

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und Se. Majestät der König von Preußen, indem sie mit tiefem Bedauern die Unfruchtbarkeit der Anstrengungen gesehen, die sie bisher versucht haben, um den Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland einerseits und zwischen der Türkei, Frankreich und Großbritannien andererseits zu verhindern, indem sie sich der moralischen Verantwortlichkeit erinnern, die sie durch ihr im Namen der beiden Mächte (Oesterreich und Preußen) gegebene Unterschrift zu dem Wiener Protokolle eingegangen; indem sie in Erwägung ziehen, welche Aussichten die von den streitenden Mächten ergriffenen militärischen Maßregeln allmälig gewonnen, so wie die Gefahren, welche daraus für den Frieden Europas hervorgehen, überzeugt, daß es dem mit ihren Staaten so enge verbundenen Deutschland zukommt, eine hohe Mission beim Ausbrechen dieses Krieges zu erfüllen, um einer Zukunft vorzubeugen, die dem allgemeinen Wohle in Europa nur nachtheilig sein kann; haben beschlossen, sich für die ganze Dauer des Krieges, der zwischen Rußland einerseits, zwischen der Türkei, Frankreich und England anderer seits ausgebrochen, durch eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zu verbinden und haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt, um diese Allianz abzuschließen und die Bedingungen derselben zu regeln, nämlich: Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich Seinen wirklichen geheimen Rath und Feldzeugmeister, Heinrich Baron von Heß, Kommandeur des österreichischen Maria-Theresienordens u. s. w. und Seinen wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, Friedrich Graf von Thun-Hohenstein, Großkreuz des österreichischen Leopoldordens, Seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Könige von Preußen; und Se. Majestät der König von Preußen: Seinen Minister, Konseils-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Otto Theodor Baron von Manteuffel, Ritter des preußischen rothen Adlerordens erster Klasse u. s. w., welche, nachdem sie sich ihre Vollmachten mitgetheilt und ausgetauscht haben, über folgende Punkte übereingekommen sind: Art. 1. Se. k. k. Apostolische Majestät und Se. Majestät der König von Preußen garantiren sich gegenseitig den Besitz ihrer deutschen und nichtdeutschen Staaten, so daß jeder, welcher immer auch kommende Angriff auf das Landesgebiet eines jeden von ihnen, als eine gegen das Gebiet des andern gerichtete feindliche Unternehmung betrachtet werden wird. Art. 2. Gleichzeitig betrachten sich die hohen kontrahirenden Mächte verbunden, die Rechte und Interessen Deutschlands gegen jeweden Angriff zu schützen und betrachten sich zu einer gemeinsamen Vertheidigung gegen jeglichen Angriff auf irgend einen Theil ihrer Gebietes verbunden, selbst im Falle die eine Macht in Folge Uebereinkommens mit der andern sich gezwungen sehen würde, zur Pflicht zu schreiten (de passer à l'action,) um die Interessen Deutschlands zu schützen. Für den oben angegebenen Fall, da die Belligerenten kommt, den verbrieften Besitzand zu leisten, wird durch eine besondere Konvention vorgehaut, die als ein integrirender Theil dieses Vertrages betrachtet werden wird. Art. 3. Um den Bedingungen des Offensiv- und Defensivvertrages die volle Garantie und die nöthige Kraft zu geben, verpflichten sich die beiden deutschen Großmächte im Falle der Noth einen Theil ihrer Streitkräfte auf dem vollständigen Kriegsfuße, auf so lange Zeit und auf jenen Punkten, die früher bestimmt werden sollen, zu erhalten. Man wird sich verständigen über die Zahl dieser Streitkräfte, über den Zeitpunkt, in welchem sie in Thätigkeit gesetzt werden sollen, so wie endlich über die Art, in welcher sie auf den bezeichneten Punkten vereinigt werden sollen. Art. 4. Die hohen kontrahirenden Mächte werden alle Kräften des deutschen Bundes aufbieten, den gegenwärtigen Vertrage beizutreten, indem sie dieselben aufmerksam machen, daß die von der Wiener Schlußakte vorgeschrenen Bundespflichten, sich für jene, die demselben beitreten, auf die Stipulation erstrecken werden, die der gegenwärtige Krieg konstituirt. Art. 5. Während der Dauer des gegenwärtigen Vertrages kann weder die eine noch die andere der beiden kontrahirenden Mächte irgend eine wie immer Namen habende Allianz mit irgend einer Macht abschließen, wie nicht in vollkommener Uebereinstimmung mit den im gegenwärtigen Vertrag aufgestellten Grundlagen steht. Art. 6. Die gegenwärtige Konvention wird sobald als möglich von beiden Seiten mitgetheilt, um die Ratifikation der beiden Souveräne zu erhalten.

So geschehen zu Berlin, am 20. April 1854. gez. Otto Theodor Freiherr von Manteuffel. Gez. Heinrich Freiherr v. Heß. Gez. Friedrich Thun.

(**Konstantinopel**, 18. Mai.) Am 16. hielt der Sultan, umgeben von allen hohen Würdenträgern, dem Prinzen Napoleon, Lord Raglan und dem hiesigen diplomatischen Korps, in der Artilleriekaserne die vor Beginn des Ramasanfestes übliche Prüfung der Zöglinge ab. — Ramik Pascha ist mit ziemlich leichtem Gepäcke von seiner Finanzreise zurück,

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Er fing an seine Lage, seinen Kerkermeister lieb zu gewinnen, als er in einer Nacht aus dem Bett geriffen, in einen Wagen geworfen und dieser eskortirt ward. — Das ist seine wichtige und kurze Geschichte, voraus hervorgeht, daß er der Sohn verbannten und verbrecherischer Eltern sein kann; aber nie selbst ein Verbrecher war." „Wie schön kleidet Euch dieser edle Eifer," sagte Mirowitsch und wollte die aufgehobene Hand Kasanka's küssen; aber eben wankte der Gouverneur, der das Zurückbleiben seiner Tochter mit dem ukränischen Offizier mißfällig bemerkte, sein Pferd um und behielt den langsamen Reitern sich besser im Zuge zu halten. „Ich traue Ihrer Verschwiegenheit," flüsterte Kasanka nach dem Lieutenant zu und spornte mit einem leichten Hieb ihr Roßlein an, das sie im kurzen Galopp wieder an die Seite ihres strengen Vaters trug. Die Jagd war bald darauf beschlossen und mit einigen erlegten Füchsen beladen, kehrten die Waldmänner nach dem hochgethürmten Schlosse zurück, das sich unmittelbar über der Eisfläche des Sees erhob. Diesen Tag über hatte der unglückliche Iwan bei seinen Büchern und Karten keine Erholung gefunden. Die Wintersonne schien so lockend durch seine vergitterten Fenster, die blaue Ferne des Horizonts, die eisfunkelnden Wälder draußen in der Natur, — Alles regte den Trieb nach Freiheit bis zum heißesten Schmerz in seiner Brust auf. Hundertmal verließ er seinen Sitz und durchmaß mit großen Schritten sein Zimmer. Spiegel, die von der Decke bis zum Boden liefen, zeigten ihm seine hohe bleiche Gestalt, voll Stärke und Jugendkraft, die sich in sich selbst verzehren sollte. Er verzog das Gesicht und lachte grimmig vor sich hin. „Weh mir!" rief er endlich mit hervorbrechenden Tränen aus, „welch ein Loos ist mir geworden! Die Bewohner dieses Hauses gehen frei darin herum, verlassen es nach Willkühr und kehren fröhlich wieder heim. Die Eule krächzt frei auf dem Thurm, jener Sperling hüpft von Zweig zu Zweig und die Filege, die an dieser Scheibe summt, fliegt durch die Stäbe, wenn ich das Fenster öffne. Zwar sie wird sterben draußen,

Digitized by Google

gekehrt. Die Summe, die er mitbringt, dürfte kaum genügen, um der Armee den rückständigen Sold auf 2 bis 3 Monate auszuzahlen. Es wird somit der Pforte nichts übrig bleiben, als endlich dennoch zum letzten Mittel, zum Angriff der Moscheen-Schätze, zu schreiten. Die altürkische Partei wird anfänglich murren, aber wie so vieles andere auch dieses über sich ergehen lassen. — 21 Kanonenschüsse deuten soeben an, daß im hiesigen Arsenal in Gegenwart des Sultans ein neues Kriegsdampfschiff vom Stapel lauft. Die Türken sind ganz gute Schiffsbaumeister, aber sie wissen ihre Schiffe nicht zu erhalten. Die türkische Flotte freut im schwarzen Meer.

Aus **Konstantinopel** 18. wird uns von einem andern Berichterstatter geschrieben: „Das Entlassungs-Gesuch Lord Redcliffe's befindet sich bereits auf dem Wege nach England. Es ist nicht zu zweifeln, daß Lord Redcliffe bald wieder seinen Sitz im Oberhause einnimmt."

Der Berichterstatter der medizinischen Wochenschrift von der unteren Donau bringt von den bereits bekannten Vorfällen am Trajanswall und bei Silistria einige interessante Details: Man hat, wie ich aus allen Berichten deutscher, französischer und englischer Zeitungen wahrnehme, keinen Begriff von der verheerenden Art der russischen Kriegsführung; die Bataillone und Eskadronen werden in das Feuer getrieben, als ob sie hieb- und schußfest wären. Dies gilt besonders von den Schanzen vor Rassova und Silistria; denn Rustschuk hat verhältnismäßig noch gar keine Beschießung erfahren; nebendei gehen die Manöver mit einer Unvorsichtigkeit vor sich, welche gänzliche Unkenntniß des Terrains, großen Mangel an feldtiensttichem Takt und unsähige Spione voraussetzen lassen muß. Von vielen Beispielen nur zwei, deren Augenzeugen wir kürzlich waren. Bei Murlan, einem elenden Weiler oberhalb Rassova, wurden in der Abenddämmerung zwölf kleine Schaluppen angeleat und in der Nacht bei 100 Mann mit zwei Kanonen ausgeladen; zu gleicher Zeit wurden von Cyernawoda zwei Bataillone Infanterie und eine Eskadron Ulanen gegen Rassova geführt, während die bekannten acht Kanonier-Schaluppen von Galacz von der Donaufeite im Schutze des Dunkels vor Rassova sich aufstellten. Am frühen Morgen sollte eine kombinirte Beschießung des schon vielfach bedrängten und oft angegriffenen Städtchens erfolgen. Unsere hinter den Schanzen wohlgerüstet aufgestellten Artilleristen begrüßten aber die Cernirungstruppen mit einem so wohlberechneten und so mörderischen Feuer, daß keine einzige volle Ladung von den Russen abgefeuert werden konnte; mittlerweile waren auch die in Kuskgun, Demitro und Beilen stationirten Egypter und die Irregulären herbeigeeilt, schnitten vor bei Murlan gelandeten Mannschaft den Rückweg zur Donau ab, und kein einziger Mann dieser Landung kehrte wieder zurück, denn ein Theil wurde niedergemacht, und der Rest in den mit Röhricht bedeckten Teichmorast von Murlan getrieben. So wurden auch vergestern bei Tatarizza, oberhalb Silistria an 500 Mann ausgesetzt, welche gegen die ganz nahe in Tschitalic liegenden Albanesen und Irregulären bis auf eine halbe Meile landeinwärts sich aufstellen, Schanzen auswerfen, Lafetten auffahren, ja sogar abfeuern ließen; ein Ausfall von in der südwestlichen Redoute disponirter Artillerie und der Ueberfall von Tschitalic und Kadikol aus kombinirt, rieben mehr als die Hälfte der Russen auf, ohne daß diese zu ihrer Vertheidigung viel leisten konnten; selbst von denen, welche die Boote erreichten, fanden viele den Tod in der Donau zwischen Wadu-Silistria. Die Festung Silistria, sollte sie wirklich in die Hände der Russen fallen, was man bei uns bezweifelt, wird kaum die Zahl von Menschenleben werth sein, die dabei zu Grunde gehn, um so weniger, da man dem daselbst kommandirenden Pascha zutraut, daß er sie nur als Schutthaufen übergeben wird.

(**Berlin**, 23. Mai.) Aus guter Quelle erfährt man, daß in der letzten Zeit ein sehr lebhafter Briefwechsel zwischen dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen stattgefunden habe, der sich jedoch weniger auf politische Fragen, als auf die künftige Organisation der griechischen Kirche in der Türkei und der lutherischen Kirche in Rußland bezogen, und daß dieser Briefwechsel wesentlich dazu beigetragen habe, den König von Preußen in der Ueberzeugung von den redlichen Absichten des Kaisers von Rußland und von ihrem Zusammenhang mit der Sache des Christenthums zu bestärken.

(**Berlin**, 27. Mai.) Die Lübecker Zeitung vom 25. meldet, daß die russische Flotte aus Kronstadt am 9. Mai ausgelaufen ist. Ein gleiches wird von der Sweaborger Flotte berichtet. Eine Seeschlacht wäre bevorstehend. (k) (T. D.)

Deutschland.

(**München**, 27. Mai.) Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 20 enthält die kgl. Genehmigung der Vereinigung der Gemeinden Au, Giesing und Haidhausen mit bisheriger Haupt- und Residenzstadt, vom 1. Okt. d. Js. anfangend. Jene drei Gemeinden haben von da an die Benennung Vorstadt Au, Vorstadt Giesing und Vorstadt Haidhausen zu führen. Durch eine weitere kgl. Verordnung erhalten die bisherigen Friedensgerichte in der Pfalz von nun an die Benennung „Landgerichte." Die Friedensrichter haben hienach den Titel „Landrichter" und die Friedensgerichtsschreiber den Titel „Landgerichtsschreiber" zu führen. Der bisherige Wirkungskreis der Friedensgerichte, so wie das Dienstverhältniß der betr. Beamten, wird durch diese Anordnung nicht verändert. — Den lateinischen Schülern und Gymnasiasten wurde durch Ministerial-Erlaß das Tabak- und Zigarren-Rauchen wiederholt und aufs schärfste verboten. — Das Industrie-Ausstellungsgebäude, das nun völlig eingeglast und gerüstfrei ist, erhält neuester Bestimmung zufolge in seinem Innern, um weitere Räumlichkeiten zu gewinnen, noch eine zweite Galerie (unter die bereits angelegte.)

(**München**, 27. Mai.) Im Gasthofe zum „goldenen Hirschen" sind dieser Tage für Se. Maj. den König von Württemberg für die ersten Tage der deutschen Industrie-Ausstellung 12 Gemächer bestellt worden.

— Die kgl. Staatsschuldentilgungskommission macht in Betreff der Fortsetzung der Anlehen für den Bedarf der Eisen,

---

aber sie war doch frei! Nur ich Unglücklicher allein — " Er brütete mit gefalteten Händen vor sich hin und sein schönes Auge netzte mit seinen Thränen einen Rosenstock, den ihm Kasanka geschenkt hatte. Von diesem fielen seine Blicke noch auf eine Menge anderer Gegenstände, die sein Zimmer schmückten oder ihm zur Unterhaltung dienten, lautee Geschenke Kasanka's. Der Flügel, an dem sie ihm oft, jedoch nur im Beisein ihrer Mutter, Stunde gab, Zeichnungen, Racine's Trauerspiele, mehrere italienische Werke, worunter Tasso's befreites Jerusalem den Jüngling am meisten anprach, ja ihn in sehnsüchtigen Entzücken versetzte. Alles dieses schaute er jetzt einzeln an, er nahm die Bücher in seine Hände, er küßte die Rosen und setzte sich dann an das Instrument, wo er sich bald in stürmischen, bald in weichen klagenden Fantasien verlor. So kam der Abend und mit ihm kehrte die Jagdgesellschaft in das Schloß zurück. Iwan vernahm das Geräusch der Pferde und Menschen, auch war es ihm, als wenn ein Wagen schwerfällig dazwischen rollte, und er begab sich ans Fenster, wenigstens aus Neugier, als um vielleicht beim Absteigen die liebe Gestalt Kasanka's noch einmal zu sehen. Aber in dem hochumbauten engen Schloßhofe war es bereits so dämmerig, daß sich nichts mehr unterscheiden ließ, jedoch schien, als jene schon die Treppen von der Gouverneurswohnung hinaufstiegen, etwas mehr Leben als gewöhnlich zu herrschen. Iwan aber ließ seine Vorhänge nieder, zündete seine Wachskerze an und wollte sich heute um die ihm fremde, beinahe verhaßte Außenwelt nicht mehr kümmern. Da ging die Thüre seines Vorsaales auf, es klopfte an sein Zimmer und ein Offizier trat herein, um Iwan im Namen des Gouverneurs zu dessen Tafel zu laden. Es geschah dieß wohl öfter, aber immer folgte der Jüngling nur mit Widerwillen solchen Einladungen; denn obgleich er, wenn er sie annahm, jedesmal in Kasanka's Gesellschaft kam, so erfüllte ihn dagegen die Nähe ihres Vaters's mit einer seltsamen unerklärlichen Scheu. Als sein Kerkermeister erschien er ihm vielleicht als die nächste Veranlassung seines Schicksals, das zu mildern oder noch herber zu machen in seiner Gewalt stand; zwar konnte er ihm nicht besondere Härte vorwerfen, als die seiner strengen Bewachung, aber es lag etwas Unglückseliges, Starres in dem finstern Alten, vor dem sein innerstes Wesen sich entsetzte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

bahnbauten bekannt: 1) daß die unterm 30. März l. Js. ausgeschriebene Annahme von Eisenbahnanlehen zu 4½ Prozent mit dem 31. d. Mts. bis auf weitere Bestimmung geschlossen wird; 2) daß dagegen die Annahme von Eisenbahnanlehen zu 4 Prozent (Aerofirungs-Anlehen) unter der in obenerwähnter Ausschreibung zugesprochenen gleichzeitigen Zinserhöhung des doppelten Betrages von Obligationen der älteren Staatsschuld von 3½ auf 4 Prozent auch vom 1. Juni l. Js. an bis auf Weiteres stattzufinden hat.

— (Zur Vorsicht!) Es sind falsche Kronenthaler mit dem Bildnisse Kaiser Franz II. und der Jahreszahl 1796 im Umlauf. Dieselben sind jedoch leicht zu erkennen am dumpfen Klang und an der kupferigen Farbe.

(**Stuttgart**, 26. Mai.) 33. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden heute Abend hier erwartet. — Gestern ist S. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen (Neffe des Königs von Preußen), von Italien kommend, hier eingetroffen und im Hotel Marquardt abgestiegen.

(**Freiburg**, 25. Mai.) Unter den hiesigen Akademikern herrscht einige Aufregung. Es sind nämlich Montag Abends bei dem Auszug der Studirenden Palais einige derselben von der Polizei verhaftet worden, ohne daß ihre Eigenschaft als Studirende ihnen hätte abwenden können. Sie glauben nun Grund zu haben, sich sowohl über die Verhaftung an sich als auch über die Art und Weise, wie dieselbe vollzogen worden sei, zu beschweren. Sie haben deßhalb bereits Schritte gethan, um die Sache in einer allgemeinen Studentenversammlung zu besprechen, welche jedoch noch nicht zu Stande gekommen ist. Es geht sogar die Rede von einem Auszug der Studirenden insgesammt, falls ihnen keine Genugthuung bewirkt werde. Außer dem üblichen Morgen-, Mittag- und Abendgeläute stehen unsere Glocken noch immer still. Auch ist sogar heute, an einem Feiertage, in der hiesigen Münsterkirche nur eine stille Messe ohne Gesang und Instrumentalmusik gehalten worden. Am Schlusse der Predigt wurde der Verhaftung des Hrn. Erzbischofs einfach erwähnt, um ein Gebet für denselben damit zu motiviren.

(**Heidelberg**, 23. Mai.) Großes Aufsehen macht ein bei einem hiesigen Verlagsbuchhändler ausgebrochener, sehr bedeutender Bankerott. Wie man sagt, übersteigen die Schulden das vorhandene Aktivvermögen um 100,000 fl.

(**Mannheim**, 25. Mai.) Schon den 21. hatte das erste Bataillon des hier in Besatzung liegenden Infanterieregiments Marschbereitschaft in den Odenwald erhalten. Heute traf der Befehl für dasselbe ein, sich sogleich an den Ort der Bestimmung in Bewegung zu setzen. Nach einigen läge die Ursache in der Mißhandlung, nach anderer Lesart in der Tödtung von Gensdarmen im Amtsbezirke Buchen, ein Gerücht, welches uns sehr der Bestätigung zu bedürfen scheint. Jedenfalls soll der Marsch möglichst beschleunigt werden, es ist deßhalb das Bataillon auf der Eisenbahn nach Heidelberg zu befördern und wird von dort noch den Abend weiter marschiren. Um 3 Uhr Nachmittags marschirt auch die erste Schwadron des Reiterregiments voraus nach Heidelberg, wo sie weitere Befehle abzuwarten hat. In Folge der eingekommenen Nachricht von der Bewaffnung des Erzbischofs und wohl nach eingekommener Verhaltungsmaßregel hat die katholische Pfarrgeistlichkeit heute das Kirchengeläute und Orgelspiel mit Kirchengesang eingestellt. — **Dr. Bruner**, der Leibarzt des Vicekönigs von Aegypten, ist nach längerem Aufenthalte vor einigen Tagen vorerst in ein Taunusbad abgereist.

(**Aus dem Unterrheinkreise**, 25. Mai.) In mehreren Amtsbezirken des Odenwaldes, unter welchen die von Wallbürn und Buchen bezeichnet werden, sind in Folge des Kirchenstreites so bedeutende Unordnungen vorgefallen, daß Hr. Ministerialrath Fieser von Karlsruhe schon vor einigen Tagen von der Staatsbehörde mit ausgedehnter Vollmacht in den Odenwald geschickt worden ist, und heute begibt sich von Mannheim aus Militär (Infanterie und Kavallerie) ebendahin auf den Marsch. Der erste Tagmarsch der Infanterie ist bis Neckargemünd und der der Kavallerie bis Heidelberg.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 28. Mai.) Bei dem am 6. Juni d. Jrs beginnenden Schwurgerichte, das mindestens 4 Wochen dauern wird, kommen 16 Fälle zur Verhandlung, darunter 2 Kountumacialfälle, und ein bereits beim letzten Schwurgericht verhandelter, aber vom obersten Gerichtshofe kassirter. Die Sache gegen die Heiglsche Kompliziität wird am 21. zur Verhandlung kommen, und wahrscheinlich eine Woche in Anspruch nehmen. Ein genaues Verzeichniß der Schwurgerichtsfälle unter Beifügung der Geschwornenliste, werde ich Ihnen sobald wie möglich senden.

Neuere Nachrichten.

(**München**, 27. Mai.) Diesen Mittag hielt Se. Maj. der König auf dem Marsfeld zu Ehren seiner hohen fürstlichen Gäste eine große Heerschau über die Truppen der hiesigen Garnison. Die Truppen, unter dem Oberkommando des Generals Fürsten von Thurn und Taxis, waren in drei Treffen aufgestellt, neun Bataillone Infanterie, eine Kompagnie Kadetten und 1 Kompagnie Gendarmerie im ersten, 4 Batterien Artillerie mit 32 Geschützen und der Sanitäts-Kompagnie im zweiten, dann 6 Schwadronen Kürassiere im dritten Treffen. Mit Sr. Maj. dem König erschienen der Großherzog von Hessen, der Herzog von Modena, Prinz Friedrich von Württemberg, Prinz Ferdinand von Toskana und unsere Prinzen Karl und Adalbert kk. HH., und mit Ihrer Maj. der Königin im Wagen die Frau Großherzogin von Hessen und die jüngern kgl. Prinzen. Die schönste Witterung begünstigte das interessante militärische Schauspiel, dem ein überaus zahlreiches Publikum beiwohnte.

(**Karlsruhe**, 16. Mai.) So eben vernehm' ich, daß Se. k. Hoheit der Regent in Folge der neueren Vorgänge der erzbischöflichen Curie sich veranlaßt gesehen hat, einen weitern außerordentlichen Gesandten in der Person des Oberhofgerichts-Vicekanzlers Staatsrath Brunner von Mannheim an den päpstlichen Stuhl nach Rom abzusenden. Hr. Brunner hat gestern die Reise angetreten.

(**Bucharest**, 22. Mai.) (Nachts 11 Uhr.) „Soeben läuft von Kalarasch die Nachricht ein, daß die Russen, nach einer mehrstündigen heftigen Kanonade, gestern einen Vorwerks von Silistria sich bemächtigt haben. Von dem Kommandanten der Festung sei hierauf ein Parlamentär an den Fürsten von Warschau abgeschickt worden, um eine Verständigung zu erzielen."

Hiebei ist zu bemerken, daß diese letzte Depesche, wie der Aufgabsort anzeigt, den Berichten aus dem russischen Hauptquartier entnommen ist. Uns ist ebenfalls, und zwar fast zur selben Stunde, eine telegraphische Depesche aus dem türkischen Lager zugekommen, welche von dem russischen Berichte wesentlich abweicht.

In einer Depesche heißt es: Am 21. hat von der Donauseite aus ein Sturm auf zwei Bastionen von Silistria stattgefunden. Gleichzeitig erstiegen die Russen eines der Vorwerke, welche zwischen der Wasserfront und der Donau liegen. Die Türken wehrten sich mit der größten Tapferkeit und schlugen die Stürmer auf allen Punkten mit großem Verlust zurück. Kaum die Hälfte der zum Angriff beorderten Truppen hat das linke Ufer wieder betreten. Auch das Vorwerk, welches von der Festung ganz beherrscht wird, mußten die Russen verlassen. Fürst Paskiewicz und General Gortschakoff sind nach Kalarasch zurückgekehrt, um die Anordnung zu einem neuen Sturm zu treffen.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 31. Mai 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen den Schuhmachermeister Anton Hofmeister von Osmaring et Comp. wegen Diebstahlsvergehens.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz Kräbuber und Philipp Huber, Häusler von Zimmerwald, wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Münchener Schrannenbericht vom 27. Mai 1854.

	Höchster Pr. fl. kr.	Mittelpr. fl. kr.	Niederer Pr. fl. kr.	Gestiegen. fl. kr.	Gefallen. fl. kr.
Waizen	33 22	32 47	31 57	— 49	— —
Korn	27 4	26 27	25 31	1 14	— —
Gerste	19 20	18 38	18 —	— 49	— —
Haber	9 50	9 21	8 39	— —	— 4

(**Wien**, 27. Mai.) Silbergio **36½**. — Augsburg uso **137½**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Mittwoch den 31. d. Mts. früh neun Uhr werden im Souleitner Binderhause Nr. 429 in der untern Sandgasse über eine Stiege nachstehende Zimmereineichtungen, als: drei Komoden, drei Bettläden, ein Hängkasten, mehrere Tische, ein Sopha, zwölf Sesseln, und verschiedenes Steingut- und Waschgeschirr, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kauflustige ladet dazu freundlichst ein

Passau den 22. Mai 1854.

[865] (b) **Paul Eggart,** Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

In der Stadt **Stein** bei Krems in Unteröstereich ist ein neu erbautes, zweistöckiges Zinshaus, an der Donau ganz in der Nähe des Dampfschiff-Landungsplatzes gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus, dessen eine Fronte eine herrliche Aussicht auf den Strom bietet, und dessen entgegengesetzte in die Steinerhauptstraße mündet, enthält 9 Wohnungen, eine ebenerdige, sehr schöne Räumlichkeit zum Kaffee- oder Wirthschaftsbetriebe und 2 Gassenläden, trägt einen jährlichen Zins von 1600 fl. C.-M. und genießt rücksichtlich vier Fünftheilen bis zum Jahre 1860, die Steuerfreiheit. Vom Kaufschilling kann mehr wie ein Drittheil auf dem Hause liegen bleiben.

(1) Nähere Auskunft in der Tabakfabrik am Kremserthore zu Stein. [872]

In der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist vorräthig und in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau bei **Elsäßer & Waldbauer:**

Monat-Rosen,

eine auserlesene Sammlung angenehmer Unterhaltungsstücke für die **Schlag-Zither;** enthaltend die beliebtesten Pieçen aus Opern, sowie Walzer, Ländler, Polka, Galoppaden, Märsche, Liedee u. s. w.

In praktischem und leicht ausführbarem Satze theils komponirt, theils arrangirt von **Alexander von Eblinger.**

Erste bis vierte Monatslieferung. Preis à 15 kr.

(Alle Monate erscheint eine Lieferung.) (b) [860]

Zur Ausbreitung

eines concessionirten, industriellen Unternehmens werden thätige Privat- oder Kaufleute zu engagiren gesucht. — Ebenso wünscht man Personen, und namentlich Reisende, die allseitige Bekanntschaften besitzen, mit einer schriftlichen Arbeit zu betrauen, welche ohne Mühe leicht ausführbar ist und gut honorirt wird. Franco Offerten werden unter **A L, poste restante Mainz,** baldigst erbeten. (1) [875]

Ein guterhaltenes **Quer-Fortepiano** ist eingetretener Umstände wegen billig zu verkaufen. [876]

Gasthaus-Verkauf.

In einer der frequentesten Gasse in Passau ist ein **Gasthaus** nebst vielen anderen Bequemlichkeiten aus freier Hand um einen billigen Preis zu verkaufen und kann auch ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. (b) [862]

Ein Frauenzimmer, welches schön und rein weiß zu nähen versteht, wünscht gegen billiges Honorar Lehrmädchen zu nehmen. Das Uebr. (a) [873]

Ein reales **Baderrecht** ist zu verkaufen. Das Uebr. (3) [813]

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 31. Mai früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der **Trauergottesdienst** für das in Gott selig verlebte Mitglied

Hrn. Ignatz Koller,

bgl. Gastgebers in der Innstadt statt, wozu hiemit geziemendst eingeladen wird.

Mittwoch den 31. Mai findet die Wanderung zu Hrn. **Schmerbeck** auf die **Waag** statt.

Der Ausschuß.

Für die heurige Firmzeit empfehle ich mein, dieses Jahr mehr als je, reichhaltiges Lager

Gebetbücher

in allen Arten von Einbänden von 25 fl. bis 6 fr.

Pustet'sche Buchhandlung.

[874] C. Plenger.

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 25. Mai: Franz Seraph, ehel. Kind des Hrn. Jos. Mader, Musiklehrers dahier.

Gestorben am 28. Mai: Hr. Bernard Wiegand, bgl. Gold- und Silberarbeiter, 66 Jahre alt.

Ausw ärts gestorben:

In Regensburg: Herr Gottlieb Halbmaier, Kameral-Praktikant, 23 Jahre alt.

Fremden-Anzeige.

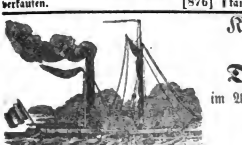
Vom 28. Mai 1854.

(Zum weißen Hasen.) Hr. Strauß, Bäder v. Offenbach. Hell, Leutnerstr. v. München. Röpl, Holzm. v. Wollaberg. Obermaier, Privatier v. Eichenhorst. Schmidbauer, Drechslermstr. v. Deggendorf. Kern, Wirth v. Fürstberg. Mad. Hold, Kaufmannsgattin v. Freyung.

Straubinger Schranne

vom 27. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	30 fl. 43 kr.
Korn	26 fl. 28 kr.
Gerste	17 fl. 49 kr.
Haber	9 fl. 31 kr.



Königliche Bayerische Donau-Dampfschifffahrt zwischen Donauwörth, Regensburg und Linz,

im Anschlusse an die Eisenbahn in Donauwörth und an die österreichischen Dampfboote in Linz.

Fahrordnung im Monate Juni 1854.

Von **Donauwörth** nach **Regensburg** täglich Abfahrt Vormittags 9 Uhr, nach Ankunft der Eisenbahnzüge von Nürnberg und München,

Von **Regensburg** nach **Linz** täglich Abfahrt früh 5 Uhr,

Von **Linz** nach **Passau** täglich Abfahrt nach Ankunft des Wiener-Bootes,

Von **Passau** nach **Regensburg** täglich Abfahrt früh 4 Uhr,

Von **Regensburg** nach **Donauwörth** täglich Abfahrt früh 4 Uhr.

Regensburg, am 27. Mai 1854.

Betriebs-Amt der Königl. Bayer. Donau-Dampfschifffahrt.

Der königliche Oberpostmeister:

D. l. a.

[871] v. Hodin. Heindl.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion der Zeitung & Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse No. 501.

Donnerstag, Nikodemus. № 150. 1. Juni 1854.

Additionalartikel zum österreichisch-preußischen Allianzvertrag.

Es ist im Laufe der Verhandlungen öfter erwähnt worden, daß weniger die allgemeinen Bestimmungen des Vertrages, als gewisse Separatartikel, vermittelst deren Oesterreich die Feststellung der einer besonderen weiteren Uebereinkunft vorbehaltenen Eventualitäten nicht sämmtlich der Zukunft überlassen, sondern für gewisse Fälle sich sofort die Freiheit der Aktion sichern wollte, den Abschluß verzögerten. Londoner Blätter bringen nun auch bereits den betreffenden Additional-Artikel, über den man sich schließlich verständigt hat, und welcher ohne Zweifel als der wichtigste Theil des Vertrages anzusehen ist. Derselbe lautet darnach wie folgt:

In Gemäßheit der Stipulationen des 2. Artikels des am heutigen Tage zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich abgeschlossenen Vertrages bezüglich der Verbindung eines Schutz- und Trutzbündnisses wird die spezielle Verständigung über den Eintritt der Eventualität, auf welche sich die Aktion eines der hohen kontrahirenden Theile zur gemeinschaftlichen Vertheidigung des Gebietes des anderen gründen soll, den Gegenstand spezieller Arrangements abgeben, welche als integrirende Bestandtheile des Haupt-Vertrages betrachtet werden sollen. Ihre Majestäten haben sich der Erwägung nicht entziehen können, daß die auf unbestimmte Zeit festgesetzte Okkupation des Gebietes Seiner Hoheit des Sultans an der unteren Donau durch russische Truppen, die politischen, moralischen und materiellen Interessen des gesammten deutschen Bundes ebensowohl wie ihrer eigenen Staaten gefährden muß, und daß in um so höherem Grade, je weiter Rußland seine Operationen über das türkische Gebiet ausdehnt. Die erhabenen Höfe von Oesterreich und Preußen vereinigen sich in dem Wunsche, wenn möglich jede Verbreitung an dem Kriege zu vermeiden, welcher zwischen Rußland einerseits, und England, Frankreich und der Türkei andererseits ausgebrochen ist, so wie jegleich zu der Wiederherstellung des Friedens beizutragen. Sie sehen insbesondere in den neuerdings von dem St. Petersburger Kabinet in Berlin abgegebenen Erklärungen, denen gemäß Rußland die ursprüngliche Ursache der Besetzung der Fürstenthümer als durch die jetzt den christlichen Unterthanen der Pforte gemachten und in vielen Beziehungen durchgeführten Konzessionen beseitigt zu betrachten scheint, ein mächtiges Element der Pacifikation, welches weiteren friedlichen Einflusses bedarf zu sehen sie nur lief der Klagen können. Sie hoffen daher, daß die zu erwartenden Erwiderungen des St. Petersburger Kabinets auf die bemelden am 8. d. M. übermittelten Propositionen die erforderliche Gewähr darbieten werden für die sicherung Zurückziehung der russischen Truppen aus dem türkischen Gebiet. Für den Fall, daß diese Hoffnungen gefänscht werden sollten, haben sich die vorerwähnten Bevollmächtigten (folgen die Namen) über die folgende spezielle Verpflichtung in Betreff der Initiative für den im zweiten Artikel des heutigen Allianz-Traktates vorgesehenen Fall geeinigt.

Einziger Artikel.

Die kaiserlich-österreichische Gesandtschaft wird ihrerseits an den kaiserlich-russischen Hof Eröffnungen machen, welche den Zweck haben, von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland die nöthigen Besitze wegen Suspendirung jeder weiteren Vorrücken seiner Armeen in die Türkei zu erwirken, so wie von Sr. Majestät vollgültige Bürgschaften für die schleunige Räumung der Donaufürstenthümer zu erlangen. Die preußische Regierung wird mit Bezug auf ihre bereits nach St. Petersburg übermittelten Vorstellungen diese Propositionen von Neuem energisch unterstützen. Sollten die Antworten des kaiserlich-russischen Hofes, aller Hoffnung zuwider, der Art sein, daß sie nicht vollständige Beruhigung in Betreff der beiden vorerwähnten Punkte gewähren, dann wird einer der kontrahirenden Theile, um dieselben zu erlangen, Maßregeln ergreifen in Gemäßheit der Stipulationen des 2. Artikels des heute abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses in der Weise, daß jeder feindliche Angriff auf das Gebiet des einen oder des anderen der hohen kontrahirenden Parteien durch den andern mit der ganzen zu seiner Verfügung stehenden Streitmacht zurückgewiesen werden kann. Ein offensives bevorstehendes Vorgehen würde jedoch erst durch die Intervention der Fürstenthümer oder durch einen Angriff auf oder den Uebergang über den Balkan von Seiten Rußlands vermittelt werden. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll der Ratifikation der erhabenen Souveräne zu gleicher Zeit mit dem oben erwähnten Vertrag unterstellt werden. So geschehen zu Berlin den 29. April 1854. Unterzeichnet: von Manteuffel. von Heß. von Thun.

Außer dem Vertrage und dem Additional-Artikel existirt nun noch eine militärische oder sogenannte geheime Konvention welche die Eventualitäten der Offensiv- und Defensive und die für beide Fälle zu treffenden Maßregeln näher bezeichnet.

(Konstantinopel, 18. Mai.) Seitdem die westeuropäischen Truppen hier angelangt sind, hat sich der Türken eine Sorglosigkeit bemächtigt, die nur in ihrem natürlichen Hang zur Trägheit gegründet ist. Die türkischen Großen überlassen die Politik und die Kriegführung den Fremden, oder wie wir es hier zu hören gewohnt sind, den Giaurs. Mehrere Familien der Altürken, denen diese Wirthschaft nicht gefällt, bereiten sich zur Wallfahrt nach Mekka vor, um fern von der Gefahr, am Grabe des Propheten in Schutz und Sicherheit zu leben. Die Türken gehen nicht viel auf den Beistand der Giaurs. Wird Gott uns helfen wollen, so kann dies auch ohne Beistand der Ungläubigen geschehen; wenn Gott nicht

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Er schlug deßhalb die Einladung rund ab, und noch dekstimmer, da der Offizier hinzusetzte, daß ein Fremder angekommen sei, um dessenwillen im Hause des Gouverneurs viel Leben und Bewegung entstanden sei. Jener entfernte sich und Iwan versank in sein voriges Nachsinnen. Nicht lange dauerte es, als die Thüre noch einmal aufging, und leicht und lieblich wie eine Engelserscheinung Kasanka vor dem Verwundeten stand. Sie schalt ihn wegen seiner Weigerung und befahl ihm in scherzhaftem Tone, ihr sogleich zu folgen. „Wie reime ich das," sagte Iwan, ihre Hände küssend, „daß Du allein mich aufsuchst, schönes Mädchen? Es ist ja nie geschehen!" „Worauf Du sehen kannst," erwiederte sie schelmisch, „daß uns an deiner Gesellschaft gelegen ist. Mein Vater ist heute überaus gut gelaunt, lieber Iwan, und bluet Dich recht schön, doch hinabzukommen." „Aus einer Mauer in die andere!" unterbrach sie der Jüngling finster. „Warum nahm er mich nicht lieber heute auf die Jagd, daß ich doch einmal die schäumende, glühende Kraft ausloben könnte! Ach, Kasanka! ich habe wieder einen recht trüben Tag verlebt, in vergeblichem Schmerz mich verzehrt; ich habe geweint und will nun auch so schlafen gehen! Sage Deinem Vater, ich käme nicht." Kasanka drückte seine Hand mit einem wehmüthigen Blick an ihre Brust und legte sich dann wieder aufs Bitten, indem sie ihm Vorwürfe machte, daß er ihre Gesellschaft für den ganzen Abend gar nicht in Anschlag bringe. „Und ich war so glücklich," fuhr sie fort, „als ich den Befehl hörte, Dich einzuladen! Ich hätte dem alten, schwarzen Herrn, der angekommen ist, um den Hals fallen mögen, weil er mit dem Vater von Dir sprach, und doch wohl die Veranlassung des Soupé's ist, welches wir heute geben. Ja, dieser Herr," fuhr sie rasch fort, indem sie die Wolke bemerkte, die schon wieder über Iwan's Stirn flog, „dieser alte Herr wird Dich belustigen, mein Freund. Ein kleines, bewegliches Männchen im französischen Staatskleide, eine ungeheuere Alongeperücke wie ein Mantel um Kopf und Schultern, galant, wie ein Franzose; denn denke Dir, mir, die er zum erstenmale

Digitized by Google

will, was nützt uns der Schutz der Fremden? Dieses Urtheil können Sie von jedem Alttürken hören, mit dem ein politisches Gespräch angeknüpft wird. Die Regierung denkt und handelt freilich anders. Aus der Herzlichkeit, mit der die französischen und englischen Gäste von dem Sultan und den nächsten Vollstreckern seines Willens behandelt werden, ist deutlich zu ersehen, daß diese Herren von der Bedenklichkeit der Krisis durchdrungen sind, und daß sie sich viel von dem Beistand der Westmächte versprechen. Prinz Napoleon ist der Held des Tages. Die hohe Pforte unternimmt gegenwärtig nichts von Wichtigkeit, ohne vorerst der Zustimmung des Prinzen gewiß zu sein. Marschall St. Arnaud befindet sich heute noch in Gallipoli, er will jedoch, wie er sich äußerte, am 22. d. in Adrianopel eintreffen.

Von der Donau reichen die telegraphischen Berichte bis zum 25. Mai, sie melden jedoch kein Kriegsereigniß von Bedeutung.

(**Paris**, 26. Mai.) Der Moniteur enthält heute folgende Nachrichten aus Malta vom 22. Mai: Das von dem General Forest beschligte auf 14 Dampfschiffen abgegangene Korps wird Athen am 25. Mai besetzen. Die in Konstantinopel befindlichen englischen Truppen sollten sich von dort nach Varna einschiffen. Die franz. Armee ist auf dem Marsche nach dem Balkan begriffen. Die Russen haben es versucht, die Verbindungen zwischen Varna und Silistria zu unterbrechen.

Deutschland.

(**München**, 27. Mai.) Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 13,069 Schäffel, wovon 12,209 Sch. verkauft und 860 Sch. eingelegt wurden. Die Reste bestunden in 363 Sch. Waizen, 235 Sch. Korn, 262 Sch. Haber. Umsatzsumme 348,084 fl. Fremde Händler erkauften 4831 Sch. Waizen, 1096 Sch. Korn und 514 Sch. Gerste. Aus dem Innviertel wurden heute 1048 Sch. Korn und 196 Sch. Waizen zugeführt.

(**München**, 28. Mai.) Für die Gendarmerie wird nun eine neue Kaserne errichtet, es ist hiefür der Gasthof zum „goldenen Hahn" angekauft worden, denn wenn nach dem heutigen Regierungsblatt am 1. Oktober die Vereinigung der Vorstädte An, Haidhausen und Giesing vor sich geht, werden die Räumlichkeiten, welche bisher von der Gendarmerie innegehalten wurden, für die amtlichen Arbeiten nothwendig.

(**München**, 29. Mai.) JJ. kk. HH. der Großherzog von Toskana und die Erzherzoge Höchstseine Söhne, haben gestern Morgens mit dem ersten Bahnzuge der Eisenbahn um 8 Uhr unsere Haupt- und Residenzstadt wieder verlassen, um in Ihre Staaten zurückzukehren.

(**Augsburg**, 28. Mai.) Im Laufe dieser Woche wurden mehrere polizeiliche Beschlagnahmen bayerischer Blätter vorgenommen. Der Münchener „Volksbote" kam uns heute aus diesem Grunde zum Drittenmale nicht zu; ebenso erlag die „Bayer. Landbötin" vom 26. und der neueste „Münchner Punsch" einer Beschlagnahme. Auch das gestrige hiesige „Anzeigblatt" wurde konfiszirt.

(**Regensburg**, 29. Mai.) Die Weisungen zur Extradirung des ehemaligen Residenzgebäudes (Domprobstei), der Kanonikalhöfe Lit. E Nr. 58 und 59, und des k. Schlosses Barding an die Stadtgemeinde Regensburg sind nunmehr vom k. Hofsekretariate dahier eingetroffen, und es wird unverweilt mit dem Baue der k. Villa auf der alten Ostendstiel begonnen werden. Hr. Professor Foltz aus München ist deßwegen bereits gestern hier angekommen, um die Leitung des Baues, welcher nach seinem Plane ausgeführt wird, selbst in die Hand zu nehmen. Regensburg wird in demselben eine herrliche Zierde erlangen und zahlreiche Menschenhände werden Beschäftigung und Erwerb finden.

(**Bamberg**, 27. Mai) Gestern haben die Herren Bevollmächtigten der deutschen Mittelstaaten bereits zwei Konferenzen Vormittags von 10 — 2 Uhr und Abends von 7 — 10 Uhr im Saale zum „Bamberger Hof" abgehalten. Nachmittags machten die Herren gemeinschaftlich einen Spaziergang nach unserem schönen Theresienhain.

(**Vom Bodensee**, 25. Mai.) Obschon die Witterung fortdauernd eine sehr günstige ist, läßt dennoch der Fremdenzug bis zur Stunde manches zu wünschen übrig, und es werden überhaupt vielfache Besorgnisse laut, daß die Kriegsereignisse die Zahl der Touristen in diesem Sommer verringern können. Wegen dieser ungewissen Kriegsereignisse und der noch ungewissen Einnahmen hat der schweizerische Bundesrath die Nachtlurse über den Splügen und über den Gotthard für die diesjährigen Sommermonate nicht gestattet.

(**Freiburg**, 26. Mai.) Heute in aller Frühe wurde Hr. Kästle, Kaplan an der hiesigen Dompfarrei, verhaftet und in das Gefängniß abgeführt; die Einen sagen, weil er gestern in der Nachmittagspredigt den Kirchenkonflikt in etwas stark anzüglicher Weise zur Sprache gebracht habe, die Andern aber, weil er die Theologie-Studirenden in aufreizender Richtung bearbeite. Auch Herr Kaplan Danner hatte heute wegen seiner in der Münsterkirche gehaltenen Predigt ein Verhör zu bestehen.

(**Altenburg**, 22. Mai.) Gestern Morgens um 10 Uhr ist Hr. Bernhard v. Lindenau, weiland k. sächsischer Staatsminister, nach längerem Siechthum aus Altersschwäche auf seinem mit unserem Staat zusammenhängenden Rittergut Theßdorf sanft verschieden, woselbst er seit seinem im Jahre 1843 erfolgt-n freiwilligen Austritt aus dem aktiven Dienst in ehrenvollem Ruhestand in unserer Mitte weilte.

(**Mainz**, 23. Mai.) Zur Förderung des Telegraphenwesens hat die großh. hessische Regierung mit der k. bayer. einen Vertrag geschlossen. Die bayerische Regierung hat die Anlage der Linie übernommen, welche die Pfalz und Rheinhessen mit dem jenseitigen Ufer in Verbindung setzt. Der Draht führt bei Worms über den Rhein, und soll jetzt von hier die Bingen gelegt werden.

(**Hamburg**, 26. Mai.) So eben wird mir aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß die dänische Regierung an sämmtliche Landvogte um Kiel herum die Frage gestellt habe, wie viel Truppen die Dorf- und sonstigen Ortschaften in der Umgegend dieser Hafenstadt beherbergen können. Was es für

erblickte, hat er den schönsten Malkasten von Petersburg mitgebracht. Lauter Oelfarben der besten Qualität, Paletten und Pinsel in Menge." Während Kasanka noch so plauderte, stand Iwan lächelnd auf, drach eine Rose und steckte sie an seine Brust. Dann zeigte er sich bereitwillig, mit dimmter zu gehen und ergriff des Mädchens Hand, und diese ließ ihre leuchtenden Blicke über seine Gestalt gleiten. „Gott! wie schön Du bist!" rief sie aus, „möchte ich Dir doch gleich zu Füßen sinken wie einem Heiligen." In der That verbreitete die Rose vor seiner Brust einen unbeschreiblichen Reiz über ihn; er lächelte über Kasanka's Aeußerung, und ließ sich von ihr nach dem Gesellschaftssimmer des Gouverneurs führen. Dieses Zimmer war mit einiger Pracht ausmöblirt, große Bilder mit vergoldeten Rahmen hingen an den Wänden, meist die Gemälde alter Czaren und Czarinnen von Rußland; zwischen diesen aber befand sich eines in der Mitte, und zwar das größte unter allen, das mit einem seidenen Vorhang bedeckt war; und da sein Rahmen noch neu und prächtig aussah, die Neugierde Iwan's so oft erreckt hatte, als er in dem Zimmer gewesen war. Einmal wollte er den Vorhang gerade aufheben, aber der Gouverneur hielt ihn davon zurück, indem er ihn für allemal und mit kaltem Ernste bat, dies nicht wieder zu versuchen. Dies Verbot reizte den Jünglings Schaulust nur noch mehr, und er sühlte beßhalb schon beim Eintritte in den Salon einen gebeimen Mißmuth, als er das große verhangene Bild erblickte. Die Gesellschaft bestand aus den Offizieren der Besatzung, der Gemahlin des Gouverneurs nebst Kasanka. Der Fremde war im Gespräche begriffen mit dem Gouverneur; aber als das schöne Paar jetzt durch die geöffnete Flügelthüre trat, und alle Gesichter sich nach ihm wankten, unterbrachen sie das Gespräch und der kleine sonderbar gekleidete Herr griff zur Lorgnette, Kasanka und mehr noch ihren Begleiter durch dieselbe zu beschauen. „Erlauben Sie," sagte der Gouverneur nach den ersten Begrüßungen zu Iwan, „daß ich Ihnen unsern werthen und vornehmen Gast, der vor wenigen Stunden aus Petersburg gekommen ist, vorstelle. Herr geheime Staatsrath Pfloog wird sich gerne mit Ihnen unterhalten." Iwan, der die Welt nur aus Büchern kannte, und dem die Titelsucht jedes Jahrhunderts fremd war, verbeugte sich leicht gegen den Geheimrath und entgegnete kaum mit einer Bitterkeit dem Gouverneur: „Aber Sie vergessen ja, mich dem Herrn Pfloog vorzustellen — nennen Sie ihm doch gefälligst meinen Stand und Namen."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Truppen, wie lange dieselben sich aufhalten und wann sie eintreffen sollen, konnte man mir nicht sagen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 29. Mai.) Vorgestern verlor ein reicher Getreidehändler die Summe von 3000 fl. auf der Landstraße. Der Söldner **Krauß** von Ergolding fand das Geld und stellte es ehrlich dem Eigenthümer zu. (L. Bl.)

Unterm 20. Mai 1854 ist der auf die Schulgehilfenstelle zu Langdorf, kgl. Lbg. Regen, bestimmte Schulgehilfe Georg **Leimer** vom Antritte dieser Schulgehilfenstelle enthoben, und der Schuldienstexpektant Simon **Leidl** von Buch, k. Lbg. Landshut, als Schulgehilfe zu Langdorf bestimmt worden.

(Pfarrkirchen, 27. Mai.) Nachdem heute Seine mit dem Eintreffen der von der k. Regierung von Niederbayern als Zivilkommissär zu dem Feste abgeordnete k. Regierungsrath Frhr. v. **Pechmann** dahier angekommen war, traf zur festgesetzten Stunde (3 Uhr) Se. bischöfl. Gnaden von Passau hier ein und ward von dem zahlreich versammelten Klerus, von den k. Beamten, dem Magistrate und dem Offizierkorps der Landwehr unter einer vor dem östlichen Thore in besonders gutem Verhältniß erbauten Ehrenpforte empfangen. Dieselbe führte in Rundschrift das Wort Willkommen und den Spruch:

„Der mit der Weihe Kraft
Muth und Vertrauen schafft,
Heil ihm und Gnad'!"

Von da zog sich der Zug unter dem Geläute aller Glocken über den im Festschmuck prangenden Marktplatz, wo riesige, weißblaue und weißrothe Fahnen von den Zinnen oder aus den Fenstern der geszierten Häuser wehten, in die Kirche. Es versteht sich, daß diese, der Hauptort der Weihe, nicht in der Ausschmückung zurückstehl. Vom Hochaltar strahlt das silberne Altargeräthe; den Tabernakel umfängt ein reicher Blumenflor in mannigfaltigen Farbenspiele. Frische Birkenbäume zieren an vielen Stellen dieselbe. Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit aber sind zwei im Vorderschiffe links und rechts hinter den Chorstühlen aufgerichtet: Pyramiden, an denen Helme und Rüstungen, Flamberge, Streitäxte, Streitkolben, Hellebarden, Waidhäuchen und andere altertümliche Waffen aufgehängt sind, welche das bürgerliche Zeughaus von Passau für das Fest gütig entlehnte. In der Kirche aderiete der hochwürdigste Herr Bischof Valentin, und empfing, während das Volk ein Segenlied sang, mit demselben durch den Rath, Dekan und Pfarrer Münich, den Segen. Nach demselben begab sich Hochselber in den Dechanthof, wo er, obwohl sein Absteigquartier auf der Post nehmend, die Aufwartungen der oben Erwähnten, zu denen ich noch die Gemeindebevollmächtigten zählen muß, entgegennahm, und sich in freundlichster Weise mit den Anwesenden bald über das Fest, bald über Oertliches oder Persönliches besprach. Hatte man während des Zuges Gelegenheit, die reichen und geschmackvollen Verzierungen der Häuser, unter denen sich das k. Rentamt, die Wohnungen der Hrn. **Rutschmann**, **Plöh**, **Fellner**, **Kagermayer** und **Sinzinger sen.** auszeichneten, denen freilich noch viele andere angereiht werden können, wenn es der Raum erlaubte, zu mochte man doch den Vorrang vor den übrigen dem Dechanthofe einräumen. Ein mächtiger Baum schattigreift sich an der langen Behausung hin, aus den mit Guirlanden umwundenen und mit Blumenstöcken besetzten 11 Fenstern glänzten die 11 Buchstaben des **Salve Præsul** dem hochwürdigsten Herrn Bischof entgegen. Eben so schön war der Saal getiert, in welchem Hochderselbe die Aufwartungen annahm. Das Fest scheint sehr zahlreich besucht zu werden. Wagen an Wagen rasselte an den Fenstern vorbei. Eben kam auch der k. Kämmerer und **à la Suite** Graf v. **Gelder**n auf Thurnstein, der, obwohl seiner Steile als Landwehrbezirkslieutenant nach seinem Wunsche schon enthoben, wie erwähnt, das Kreiskommando zu vertreten hat, hier an, begleitet von der hiesigen Landwehrkavallerie und stieg bei „Preist" ab. (L. Z.)

*** **(Scheerding**, 30. Mai.) Es dürfte den Lesern Ihres Blattes, namentlich im nachbarlichen Rothlale von Interesse sein, wenn Sie Nachstehendes veröffentlichen.

(Kundmachung.) Zur möglichst schnellen Deckung des Bedarfes an Curassier-, Dragoner-, vorzüglich leichter Cavallerie-Remonten, dann schwerer Stangenpferde, letztere wenigstens mit 15 Faust 2 Zoll, ferner Vorand-, Mittel- und leichte Fuhrwerkspferde-Zugpferde, letztere wenigstens mit 14 Faust 2 Zoll, hat das hohe k. k. Armee-Oberkommando mit Erlaß vom 16. Mai 1854, Sektion 3, Abtheilung 1 — 3, Nro. 2041, zur Erleichterung des Remontirungs-Geschäftes, nachstehende Preise zu genehmigen gefunden, und zwar: Für ein Curassier-Remont 220 fl, für ein Dragoner-Remont 140 fl., für ein vorzügliches Dragoner-Remont 145 fl., für ein leichtes Cavallerie-Remont mit vollem Maße und Alter 130 fl., für ein mit 14 Faust 2 Zoll messendes volljähriges, dann complet 4jähriges leichtes Cavallerie-Remont 125 fl., für ein schweres Artillerie-Zugpferd 150 fl., für ein vorzügliches Stangenpferd 170 fl., für ein leichtes Zugpferd 120 fl. Welches mit Verlaß der Kundmachung vom 8. und 13. d. Mts. mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß mit Hinblick auf die bereits publizirten Ankaufsbedingungen und des Vorhandenstandes der permanenten Ankaufs- und Assent-Kommission im Orte Lambach außer den bereits festgesetzten Assentagen für den Monat Mai und Juni, auch noch im Monate Juli, in nachfolgenden Tagen und Stationen wird assentirt werden, und zwar: Den 14. Juni 1854 zu Neumarkt bei Salzburg, den 28. Juni zu Walgenkirchen, den 30. Juni zu Schwerding, den 1. Juli zu Oberneberg, den 3. Juli zu Ried, den 4. Juli zu Altheim, den 6. Juli zu Frankenmarkt, den 7. Juli zu St. Georgen, den 10. Juli zu Mauthausen, den 12. Juli zu Eferding, den 13. Juli zu Grieskirchen, den 14. Juli zu Riedau, den 15. Juli zu Andorf, den 17. Juli zu Schwerding, den 19. Juli zu Ried, den 21. Juli zu Braunau, den 24. Juli zu Oberndorf bei Laufen. Riedau, am 23. Mai 1854. Remonten-Ankaufs- und Assentirungs-Komission für Oberösterreich. Der Präses: Graf Althann, General-Major.

Neuere Nachrichten.

(München, 29. Mai.) Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König für die niederbesoldeten Beamten auch für die Monate April und Mai die Theuerungszulage gewährt. — Schon wieder erhalten wir Kunde von dem Tode eines Landtags-Abgeordneten. Am 24. ds. starb zu Agelsberg, Ger. Pfaffenhofen, der Gutsbesitzer und Landtags-Abgeordnete Franz v. Koch im 55 Lebensjahre. — Vorgestern Abend verschied hier plötzlich in Folge eines Schlaganfalls ein viel geachteter Mann, der Großhändler Hr. W. Penn, welcher bei jeder Gelegenheit seinen Wohlthätigkeitssinn bewährte. Ohne daß irgend ein Unwohlsein vorhergieng, fand man ihn auf dem Sopha — den neuesten „Münchener Punsch" in der Hand — todt.

(Ansbach, 29. Mai.) Sicherem Vernehmen nach ist der bisherige Direktor der k. Regierung dahier, Hr. v. Gutschneider, zum Präsidenten der Regierung von Mittelfranken ernannt worden.

(Berlin, 29. Mai.) Wie man hier aus Bamberg vernimmt, schlägt Bayern bei der dortigen Konferenz vor: keine Garantie für Griechenland zu fordern, jedoch für Mittel-Deutschland (für den Bund?) das Mitrathen bei dem eventuellen Friedensschluß in Anspruch zu nehmen und unter Wahrung der durch die Bundesakte gesicherten Souverainetät der österreichisch-preußischen Konvention beizutreten.

(Bukarest, 22. Mai.) Silistria wird noch immer von den Russen ohne Erfolg hart bedrängt. Wie verlautet, hat der Angriff von der Landseite durch das Lüdersche Korps vorgestern begonnen. Die Türken leisten einen sehr lebhaften Widerstand.

(Belgrad, 24./12 Mai.) Ein Reisender aus Krajova bringt die Nachricht von dem am 20. d. erfolgten Einrücken der Türken unter Jokender Beg — 2000 Mann Kavallerie mit 4 Kanonen — in Balosd, und das 32,000 Mann für die kleine Walachei zum schnellen Vorrücken bis Slatina am Aluta bestimmt sind.

(Kopenhagen, 28. Mai, Abends.) Am 22. ds. Mts. ward Gustavsvärn von einer kleinen Abtheilung der Ostseeflotte, wiewohl damals noch ohne Erfolg, beschossen.

(Die in dieser Nachricht keineswegs eine Bestätigung der ersten Stockholmer Depesche zu hier bereits am 18. die Kanonade von Gustavsvärn berichtet, während die Beschießung erst am 22. begonnen hatte.)

Handels- und Marktbericht.

(Triest, 27. Mai.) Wochenbericht. Kaffee unverändert; Zucker schleicht lebhafter in Folge von Preisermäßigung. Baumwolle Malo 1490 Ballen verkauft, behauptet fester; amerikanische ohne Umsatz. Weizen unverändert, Mais ziemlich lebhaft; anderes Getreide ohne Nachfrage. Ordinärer Oel thätig etwas höher, feiner vernachlässigt. Spiritus fest: letzte Notiz 2200 Zentner niedriger verkauft. Wache fest. Im allgemeinen wenig Reelsamkeit.

(**Wien**, 29. Mai.) Silbergio **35½**. — Augsburg uso **135½**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Aus Obergriesbach.

Bezüglich des Artikels in Nr. 142 der Passauer-Zeitung mit der Ueberschrift:

Oeffentlicher Dank

sieht man sich veranlaßt, zu erklären, daß derselbe **ohne Wissen und Auftrag** der **„betheiligten Bewohner"** veröffentlicht worden ist.

Wenn es „die Betheiligten" zwar stets dankbarst anerkennen und **nie** vergessen werden, welch' eine große Wohlthat ihnen Titl. Herr Landrichter **Wiesinger** durch die trotz der größten Hindernisse glücklich bewerkstelligte Wasserleitung verschafft habe, und daher auch nicht verfehlten, **demselben** ihren tiefgefühltesten Dank dafür **schon vor 1½ Jahren** mündlich auszudrücken; so fanden sie es doch nicht für geeignet, diese Sache, welche so viele Mißhelligkeiten unter der hiesigen Einwohnerschaft im Gefolge hatte, nachträglich auch noch der Oeffentlichkeit zu übergeben, weil voraussichtlich dadurch nur alte Wunden wieder aufgerissen werden mußten.

„Die Betheiligten" glaubten eine solche Veröffentlichung auch schon deßhalb unterlassen zu müssen, weil sie mit Recht besorgten, sie möchten der Bescheidenheit des Titl. Herrn Landrichters zu nahe treten, welcher den Lohn für vollbrachte edle Thaten gewiß nicht im eitlen Ruhmposaunen verstehen, sondern zunächst im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht und gerechter Anerkennung an höchster Stelle, welcher das wahre Verdienst auch ohne solche Kundgebungen sicher nicht verborgen bleibt, dann aber auch und ganz vorzüglich in jener unverwelklichen Krone beim ewigen Vergelter suchen und finden wird.

Am 27. Mai 1854.

[885] **Ein betheiligter Bewohner.**

In einer Garnisonsstadt Oberbayerns, dem Sitze mehrerer k. Behörden, ist eine gut rentirliche, reale, vollkommen unbeschränkte

Wein- und Tafern-Wirthschaft

mit gut baulichen Haus, nebst kleinem aber sehr gutem Felsenkeller und kleinen Hausgeräthen, um den sehr billigen Verkaufspreis von nur 6000 fl. wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen.

Auf besonderes Verlangen — jedoch mit erhöhtem Kaufpreis, können auch einige Tagwerke gute Feld-, Holz- und Wiesgründe nebst noch zwei personalen Gewerbsbefugnissen dazu gegeben werden. Wird auch mit einem entsprechenden Oekonomiegut, oder Grundstücke von entsprechendem Werthe vertauscht, oder auch an einen soliden Pächter verpachtet. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes. (1) [887]

Mineralbad Kellberg.

Die vor zwei Jahren zufällig entdeckte reichhaltige **Schwefelquelle**, zu deren Benützung ein eigener Anbau im vorigen Jahr vollendet wurde, wird **vom 1.** Juni an zu **Schwefelbädern** verwendet. Die vortrefflichen Wirkungen derselben bei **rheumatischen** und **gichtischen** Leiden und **Hautkrankheiten** sind bekannt. — Tarif sehr billig.

Zimmerbestellungen, die bald erbeten werden, da der größere Theil der Zimmer für Juni from vergeben ist, richte man so wie die Briefe für die verehrl. Kurgäste an **Dr. med.** Waltl in Passau. [886]

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein Anwesen, bestehend aus Haus, Stadel und Stallung, letztere durchaus gewölbt: Garten mit einer 2 Tagw. großen, festeingezäunten Baumschule und springendem Wasser; dann 16½ Tagw. Feld- und Wiesgrund, endlich einem Ziegelstadel und Ziegelbrechhaule.

Das Gesammt-Anwesen ist freieigen und außer den Staatsabgaben mit nichts belastet. Der Preis ist 4500 fl., wovon 500 fl. hypothekarisch liegen bleiben können.

Kaufsliebhaber wollen sich portofrei wenden an den Eigenthümer

Martin Mittelhammer,
Güter zu Forsthart, k. bdg.
[869] (2) Osterhofen.

HARMONIE-GESELLSCHAFT in Passau.

Mittwoch den 31. Mai:

Abend-Unterhaltung

mit Musikbegleitung im Flad-Keller.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss. [891]

Ein **Oekonomie-Anwesen** in der Nähe von Titling mit 29 Tagwerk Aecker, Holz und Wiesgrund und nebst den nöthigen Gebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen. Ein großer Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen liegen bleiben. Das Nähere bei Herrn Baumgartner, Rosenwirth in Passau, oder bei Hrn. Gastwirth Habersbrunner in Vilshofen. (4) [890]

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß heute **Mittwoch** den 31. Mai eine

Leber-Knödel-Parthie
nebst
Boeuf à la mode

stattfindet, wozu sehr gutes Hackberger Bier verteilt gegeben wird.

Joseph Köchel,
[889] Gastgeber zur goldenen Birne.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger Tapeten-Fabrik hat das Debit ihrer Erzeugnisse Herrn **Carl Hermann** übergeben.

Meubelstoffe, Vorhangzeuge, Fransen, Borduren, Tischdecken, Teppiche, Glanzleinwand in reicher Auswahl bei

[465] (6 b) **Carl Hermann.**

Anwesensverkauf.

In der Stadt Passau ist ein Haus im besten Zustande sammt einem ganz guten Gewerbe im besten Betriebe auf freier Hand unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Uebr. (1) [888]

In einem gewerbsamen Markte Niederbayerns wird ein Anwesen mit **Binderei-Gerechtigkeit** sogleich zu kaufen gesucht. Das Uebr. (3) [832]

Im Haus-Nr. 39 ist eine Wohnung mit zwei Zimmern auf das künftige Ziel zu vermiethen. [890]

Passauer Schranne

vom 30. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	29 fl. 20 kr.
Korn	24 fl. — kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	8 fl. 1 kr.

Brodsatz Waizen 28 fl. 24 kr. — Korn 23 fl. 2 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 30. Mai bis 5. Juni 1854. in der Stadt Passau vom 30. Mai bis 5. Juni 1854.

Brodgattungen.		Pf.	Lth.	Ott.	Sl.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	2	—
	Eine Kreuzersemmel	—	3	—	—
	Ein Zweipfenniglaiberl	—	2	—	2
	Ein Kreuzerlaiberl	—	4	1	—
Paßbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	6	1	2
	Ein Greifenwecken	—	12	3	—
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	1	—	2	2
	Ein Zwölferlaib	2	1	1	—

Mehlgattungen.		Waizen				Korn				Gerste				Haber			
		fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.
Waizen-Mehl	Semmelmehl	4	38	—	—	1	9	2	—	—	17	1	1	—	8	2	1
	Paßmehl	3	39	—	—	—	54	3	—	—	13	2	1	—	6	3	—
	Nachmehl	2	20	—	—	—	25	—	—	—	8	3	—	—	4	1	1
Roggen-Mehl	Remischt																
	Roggenmehl	3	5	—	—	—	46	1	—	—	11	2	—	—	5	3	—
	Gemeine Roggenmehl	2	30	—	—	—	37	2	—	—	9	1	1	—	4	2	1

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Errichtung eines Getreidemagazins betreffend.)

Der unterfertigte Magistrat hat in Uebereinstimmung mit dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beschlossen, es sei in hiesiger Stadt zur Unterstützung armer und minderbemittelter hiesiger Einwohner in Zeiten der Noth und Theuerung ein Getreidemagazin zu errichten, mit der Magazinirung von 1000 Schäffeln Korn zu beginnen, und dieser Fruchtvorrath bis auf 5000 Schäffel allmählig zu erhöhen.

Um die zur Errichtung des Getreidemagazins nöthigen Geldmittel beizuschaffen, wurde mit hoher Genehmigung der kgl. Kreisregierung von Niederbayern vom 8. März l. Js. die Einführung eines Mehl- oder Getreideaufschlages beschlossen und hat die Erhebung desselben mit dem **1. Juni l. Js.** zu beginnen.

Dieß zur Kenntniß der hiesigen Einwohnerschaft gebracht, gibt man die Ordnung, nach welcher dieser Aufschlag zu entrichten ist, zur genauen Darnachachtung bekannt.

Passau den 19. Mai 1854.

Magistrat der kgl. b. Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

[877] (a) **Praselsberger.**

Ordnung

über den Getreideaufschlag in der Stadt Passau.

§. 1.

Vom 1. Juni l. Js. an wird von jedem zur Verzehrung dahier bestimmten Waizen und Korn ein Aufschlag erhoben, der beim

Schäffel Waizen . . . . 9 kr.
„ Korn . . . . . 6 kr.

beträgt.

§. 2.

Jeder Einwohner hiesiger Stadt ist zur Entrichtung dieses Aufschlages verpflichtet, insoferne das Getreide dahier consumirt oder verwendet wird.

§. 3.

Es müssen deßhalb auch die hiesigen Müller den Aufschlag von dem Getreide bezahlen, welches sie entweder zu ihrem Haushedarfe gebrauchen, oder welches sie gemahlen an andere hiesige Consumenten verkaufen.

§. 4.

Jedes Mahlgast ist verbunden, sich in der Stadtkämmerei, oder wenn diese geschlossen ist, im Polizeiwachtzimmer, die vorschriftsmäßige Aufschlagspollete gegen Entrichtung der Gebühr unter Angabe der Getreidesorte, der Messerei und der Säcke zu erholen, und die Mühle zu bemerken, welche er gewählt hat.

Für die Izgast ist als Mehlaufschlagseinnehmer der Lottokollekteur Höllinger aufgestellt.

§. 5.

Die Müller der hiesigen Stadt dürfen vor gelöster Aufschlagspollete weder für sich noch für andere mahlen, ja selbst ohne Vorzeigung dieser Pollete das Getreide nicht bei ihnen einstellen oder aufschütten lassen.

Uebertretung dieser Anordnung zieht für den Müller eine Geldstrafe von 5 fl. nach sich.

Die Einwendung des Müllers, daß das Getreide zur Consumtion außer dem Stadtbezirke bestimmt sei, hebt die deßfallsige Bestimmung nicht auf, da in solchen Fällen der Aufschlag in der Stadtkämmerei rückvergütet wird.

§. 6.

Das Getreide, welches auf auswärtige Mühlen versandt werden will, muß unter genauer Angabe der Quantität und Qualität des Getreides und des Namens des Müllers vorerst dahier verauflschlagt werden, worauf außer der Auflschlagspollete auch noch ein Passierschein ausgefertiget wird, welcher dem Mühlknechte mitzugeben ist.

Dieser Passierschein ist bei den betreffenden Thorkorporälen jedesmal vorzuzeigen.

§. 7.

Alles fremde Brod und Mehl, welches in die hiesige Stadt gebracht wird, muß beim Eindringen in die Stadt beim betreffenden Thorkorporal deklarirt und innerhalb 24 Stunden in der Stadtkämmerei — in Izg bei dem Einnehmer Höllinger — nach dem deßfalls besonders bestimmten Tarife verauflschlagt werden.

§. 8.

Kein hiesiger Müller darf von einem Mahlgaste eine zweite Getreidelieferung annehmen, bevor nicht die erste gemahlen und wieder abgeholt ist.

Das Getreide, welches einmal auf eine Mühle gebracht ist, kann nicht ohne vorherige Anzeige von dort hinweggenommen und auf eine andere gebracht werden.

Jede Getreidelieferung zur Mühle und jede Mehllieferung von der Mühle muß mit Einemmale geschehen.

§. 9.

Kein Getreide darf zur Nachtzeit in die hiesigen Mühlen gebracht, oder an fremde Mühlen zum Mahlen gegeben werden; gleiches gilt von der Zurückbringung des Mehles von den Mühlen.

Zur Kontrolle dieser Anordnung wird bestimmt, daß in den Monaten November, Dezember, Jänner und Februar von Morgens 7 Uhr bis Abends 5 Uhr, in den übrigen Monaten aber von Morgens 5 Uhr bis Abends 8 Uhr dasselbe zur Stadt gebracht werden darf.

§. 10.

Wer die Bezahlung des Auflschlages unterläßt, wird im ersten Falle um den zehnfachen Betrag des unterschlagenen Auflschlages, im zweiten Falle um den 20fachen Betrag desselben, und in jedem weiteren Falle um den ganzen Werth des nicht verauflschlagten Getreides, Mehles oder Brodes bestraft.

§. 11.

Mit der Uebewachung dieser Anordnungen sind die Polizeimannschaft und die Thorkorporäle beauftragt.

Bekanntmachung.

(Andreas und Katharina Reisecker, Meßnergütlers-eheleute von Haarbach, deren Auswanderung mit ihrer Tochter Anna und deren Tochter Therese betr.)

Die in rubro Genannten gedenken nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, als auf spätere Anmeldung keine Rücksicht genommen werden würde. Am 23. Mai 1854.

Kgl. Landgericht Griesbach.

[878] **Wiesinger**, Landr.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des ehemaligen Binders Joseph Müller von St. Nikola betr.)

Nachdem das im Streichtermin den 10. ds. Mts. erzielte Meistgebot dadurch, daß der Käufer mit dem zur Bezahlung des Kaufschillings nöthigen Gelde nicht aufzukommen vermag, nicht realisirt werden kann, so wird das Anwesen des Joseph Müller wiederholt auf

Donnerstag den 22. Juni h. Js.
Nachmittags 2 Uhr

dem öffentlichen Versteich unterstellt, unter dem Bemerken, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Im Uebrigen wird auf die Verkaufsbekanntmachung vom 11. April h. Js. verwiesen.

Passau den 22. Mai 1854.

Königl. Landgericht Passau II.

[879] **(L. S.) Gruber**, Landrichter.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Pertl Ignaz gegen Mayer Joseph
wegen Forderung.)

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers wird das Anwesen der Joseph und Anna Mayer'schen Zimmermannsbehausung zu Rotenau, bestehend aus

a) dem Wohnhause mit drei heizbaren Zimmern, Stallung, Holzhütte, Hofraum, und laufendem Wasser, gerichtlich auf 1000 fl. geschätzt,

b) dem Hausgarten mit Würzgärtl, Pl.Nr. 275 zu 1,16 Tagw. in der 20. Bonitätsklasse, auf 1200 fl. taxirt,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Strichtermin ist auf

Donnerstag den 6. Juli h. Js.

Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt und werden besitz- und zahlungsfähige Kaufslieb-haber unter dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekn-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgt.

Das Verzeichniß der auf dem Anwesen ruhenden Lasten und das Schätzungsprotokoll liegt mittlerweile dahier zur Einsicht vor.

Passau, den 10. Mai 1854.

Königl. Landgericht Passau II.

Taucher, Landrichter.

[880]

Bekanntmachung.

(Grund- und Zehentrenten-Ueberweisung
der Pfarrpfründbestiftung Neukirchen v. W.
betreffend.)

Der kgl. Dekan und Pfarrer Herr Bartholomä Lichtinger zu Neukirchen v. W. hat nomine der Pfarrpfründbestiftung daselbst die fixirten Grund- und Zehentrenten, in den Rentamtsbezirken Passau und Grafenau entlegen, an die kgl. Staatsablösungskassa gegen gesetzliche Entschädigung abgetreten und ist diese letztere in 4prozentigen Ablösungsschuldbriefen bereits dahier deponirt.

Unter Hinweisung auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes werden nun alle jene, welche Ansprüche auf die in solcher Weise surrogirten Renten, insbesondere die Kultusstiftungen hinsichtlich der Zehentbaupflicht hiemit aufgefordert, solche Ansprüche

bis längstens 1. August l. Js.

um so gewisser anher anzumelden, als spätere Anmeldungen lediglich zur Austragung auf den Rechtsweg verwiesen, sohin die deponirten Papiere nach Umfluß dieser Anmeldungsfrist dem kgl. Rentenüberweiser ausgefolgt werden würden.

Passau, am 23. Mai 1854.

Königliches Landgericht Passau I.

[881] Fink, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Huber gegen Maurer modo Zankl
gegen Maurer p. d. modo execut.)

Im Wege der Exekution wird das Anwesen Nr. 21 zu Zwiesel nebst realer Färbergerechtsame nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 am

Montag den 31. Juli laufenden Jahres

Vormittags von 10 — 12 Uhr

zu Zwiesel der zweitmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Steigerungsluftige mit dem Anhange geladen werden, daß nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben.

Das Anwesen ist auf 13,207 fl. gewerthet, und mit 10,960 fl. Hypothekschulden belastet.

Bezüglich dessen Bestandtheile und weiterer Belastung wird sich auf die Ausschreibung vom 17. Februar l. Js. in der Neuen Münchener Zeitung Nr. 50, Neuen Passauer Zeitung Nr. 58, Landshuter Zeitung Nr. 47, in dem Deggendorfer Wochenblatt Nr. 10 und Kreisamtsblatt von Niederbayern Nr. 17 bezogen, und können solche täglich bis zum Versteigerungstermine dießamts Bureau III. eingesehen werden.

Die Kaufsbedingnisse werden am Strichtermine bekannt gegeben werden.

Regen, den 22. Mai 1854.

Königliches Landgericht Regen.

Stangl, Landr.

(882) c. Npr. Zellner.

Bekanntmachung.

Johann Nepomuk Machl, illeg. Tannermichlsohn von Tann, hat dahier um die Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika nachgesucht.

Allenfallsige Forderungen an denselben sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, als solche außerdem nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Am 23. Mai 1854.

Königl. Landgericht Grieskbach.

[883] Wiesinger, Landr.

Bekanntmachung.

(Waldkirchen, Kultusstiftung gegen Weishäupl Joseph, Bauer zu Raxing, pct. deb.)

Auf neuerlichen Antrag der kreditierenden Stiftung wird hiemit wiederholt zur erstmaligen Versteigerung des Anwesens der Joseph und Apollonia Welshäupl'schen Häuslersbehausung zu Raxing, Hs.-Nr. 4, Tagsfahrt auf

Mittwoch den 19. Juli l. J.

Vormittags 10 — 12 Uhr

in loco Raxing anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Bezüglich des Besitzstandes, des Schätzungswerthes und der weiteren Bestimmungen wird sich lediglich auf die Bekanntmachung vom 14. Dezember v. Js. vide Neue Münchener Zeitung Nr. 306, Neue Passauer Zeitung Nr. 357, Amtsblatt für Grafenau, Wegscheid u. Wolfstein Nr. 51 und 52 und auf die Donau-Zeitung bezogen.

Am 20. Mai 1854.

Kgl. Landgericht Wolfstein.

(884) Zöpf.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 31. Mai früh halb 8 Uhr findet in der Studienkirche der Trauergottesdienst für das in Gott selig verlebte Mitglied

Hrn. Ignatz Koller,

bgl. Gastgebers in der Innstadt

statt, wozu hiemit gegiemendst eingeladen wird.

Mittwoch den 31. Mai findet die Wanderung zu Hrn. **Schmerbeck** auf die **Waag** statt.

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 30. Mai 1854.

(Zum Mohren.) HH. Schachleitner v. Mainz, Reßner u. Dier. v. Nürnberg, Bauduer v. Köln, Arbogast v. Fulda, Goldschmidt v. Mainbornheim, Kfte.

(Zum wilden Mann.) HH. Graf v. Königsberg, Gutsbesitzer, Heimann m. Sohn, Fabrikant v. Wien, Dr. Rast, Glasbüttenbesitzer v. Schönbrunn, Burger m. Gattin, Banquier v. Stuttgart, Auer, Schiffskapitän u. Schmidt, Fabrikant v. Linz, Siller u. Thurnwallner v. Oberzell, Pleßner v. Lichtenstein, Kfte. Fr. Gräfin v. Heragger, Gutsbesitzerin m. Familie u. Dienerschaft v. Wien.

(Zur goldenen Krone.) HH. Lämmel, Expeditor v. Deggendorf, Aigner, Rechtspraktikant v. Vilshofen, Schröder, Oekonom v. Nassau, Neumaier, Fabrikant und Maler, Chirurg v. Scherding, Neunaier v. Pfersee, Drei v. München, Norberrren v. Preppach, Cronell v. Gunzenhausen, Zentgraf v. Stuttgart, Göz v. Fischbach, Lieb v. Chatefond, Maier v. Gmünd, Forpl v. Unhausen, Kfte.

(Zum grünen Engel.) HH. Arnschink, Lehrer v. Altreichenau, Reitlmaier, Tuchmacher v. Pfarrkirchen, Knabedrer, Weber u. Hajek, Bote v. Neuweil.

(Zum weißen Haasen.) HH. Bachmaier, Bürger v. Tholming, Prühmüller, Bäckermeister v. Innisbrunn, Hofmeister, Bürger v. Obreaign, Fischer v. Zelle, Wirthe v. Waldkirchen.

Digitized by Google

Aboun.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit. sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Erasmus. № 151. 2. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der untern Donau, 20. Mai.) Bei Silistria haben die Russen in den letzten zwei Tagen durchaus keine Vortheile errungen, vielmehr erwiderte die türkische Besatzung das Feuer der Russen auf das lebhafteste und mit solchem Erfolge aus der Festung, daß die Brücke, auf welcher in der Nacht vom 17. auf den 18. der Uebergang des Dannenbergschen Korps erfolgen sollte, nicht mehr praktikabel war und selbst bis zum 18. Mittags der Uebertritt des Korps auf das rechte Donauufer nicht bewerkstelligt werden konnte. Das vor Silistria stehende Korps des Generals Lüders ist aber allein nicht im Stande, die vollständige Zernirung der Festung auf der Landseite durchzuführen. Im russischen Lager hofft man nichts desto weniger auf den baldigen Fall der Festung. So haben die bei Oltenitza stationirten, größtentheils der von Turnu herbeigezogenen Infanteriedivision Pawloff zuzählenden Truppen soeben den Befehl erhalten, gleich nach der Uebergabe Silistria's die Donau zu überschreiten und die Belagerung von Turtukai zu unternehmen.

Von der Donau, 18. Mai, schreibt man dem „Sat.“: Am 16. ist es 3 Stunden von Silistria zwischen dem Lüdersschen Armeekorps und 18,000 Mann Türken im Verein mit 4500 Franzosen zu einem blutigen Gefecht gekommen, wodurch die Festung Silistria entsetzt worden ist und die russ. Zernirungsarmee bestimmt wurde, nach der Dobrudscha zurückzugehen. Es war ein blutiger Tag. Der Kampf dauerte bis zum einbrechenden Abend und beide Theile hatten große Verluste. Die Ziffer der bisherigen russischen Soldaten, welche nach Bralia und Galatz gebracht worden sind, ist sehr groß. Unter der bedeutenden Zahl von verwundeten Kriegern befinden sich 38 Subalternoffiziere, 7 Hauptleute und 4 Majore.

(Bukarest, 20. Mai.) Am 18. waren bereits 9000 Mann von dem englisch-französischen Auxiliarkorps in Rustschuk angekommen.

Widdin wird als Besatzung auch ein Bataillon Engländer und Franzosen erhalten.

Der Satellit vom 22. schreibt: Nach verläßlichen Nachrichten aus Sophia, das 7 Tagmärsche von Widdin entfernt ist, muß von Freitag bis Montag den 22. Mai ein englisch-französisches Armeekorps daselbst eintreffen, worauf die türkische Armee im Verein mit den Auxiliartruppen zur Offensive übergehen wird. Varna ist von den Franzosen und Engländern stark besetzt.

Aus Athen vom 19. d. M. wird geschrieben, daß nach Empfang der beiden Noten der Westmächte, für deren Beantwortung ein fünftägiger Termin gesetzt worden war, mehrere Ministerkonseils unter Vorsitz des Königs gehalten wurden, die aber zu keinem Resultate führten. Am Tage, an welchem der Termin zu Ende ging, schrieb der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die zwei Gesandten und verlangte die Verlängerung des Termins bis zum 21. d. M. Die Antwort der zwei Gesandten ist ganz lakonisch abgefaßt; es heißt darin, daß die Gesandten wohl den Grund wissen, aus welchem die Terminsverlängerung verlangt würde, und dieser sei kein anderer, als Zeit zu gewinnen, um Freiwillige, die bereits versammelt sind, nach der Gränze zu transportiren, welchen Transport indessen die Gesandten zu verhindern, und somit eine der Zwangsmaßregeln, die sie zu ergreifen gesonnen waren, in Vollziehung zu bringen beschlossen haben. Eine Viertelstunde nach der Uebergabe dieser Note an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten wurde ihm eine zweite Note nachgesandt, durch welche dem Minister kund gegeben wurde, daß der englisch-französischen Eskadre der Befehl ertheilt worden ist, alle griechischen Kriegsschiffe, die man auf dem offenen Meere finden würde, aufzugreifen und sie nach Malta abzuführen. Es erging sogleich ein Zirkular von Seite unserer Kriegsschiffe nicht den Hafen zu verlassen, in welchem sie sich jetzt befinden. — Das Ministerium selbst ist getheilt, 3 Minister stimmen für unbedingte Hingebung an die beiden Westmächte, 3 andere wollen noch so lange laviren, bis günstigere oder vielmehr bestimmtere Nachrichten von Preußen und Oesterreich kommen, der Kriegsminister aber ist für eine abschlägige Antwort. Die drei friedliebenden Minister wollen, falls ihr Antrag nicht durchgeht, ihre Entlassung einreichen.

(Paris, 27. Mai.) Ganz leise flüstert man sich in verschiedenen hohen Kreisen zu, daß die Wahrscheinlichkeit einer friedlichen Ausgleichung mit Rußland näher liege als vielleicht gewisse Parteien und Blätter — namentlich englische — wünschen. Wir selbst gehören übrigens nicht zu jenen

Nichtpolitisches.

Nachruf an Pfarrkirchen.

Von der zur Fahnenweihe anwesenden Abordnung des Landwehr-Bataillons Bilshofen.

Freundlicher Ort! Inwei in des Rothals blühenden Gauen,
Der Du den gastlichen Sinn liebend und freundlich bewährt!
Deine erwiesene Treu' zu Mitteilsbach's fürstlichem Stamme,
Die noch niemals gewankt, nen hat sie wieder geglänzt:
Da sie der König belohnt mit den Banners begeisternder Ehre,
Und der Königin Hand hold diesel Banner geschmückt!
Sieh', dieß Fest hallt nach in den dankbaren Herzen so Vieler,
Die Deinen Jubel gesch'n, die Deine Freude getheilt.
Du hast uns Alle so froh, so festlich und ehrend empfangen,
Dann die Scheidenden noch bieder und herzlich gegrüßt!
Dein gewesen wir stets, wie des Festes erhabener Freier,
Der Dir mit ordnendem Geist Würde und Würze verlieh'n!

Welsemann.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Ah ciel!“ rief der Geheimrath mit raschem Auffassen tiefer Ironie, aber unwissend, daß Iwan seine Sprache verstand: „tant d'esprit, et tant de beauté!“ Der Gouverneur aber blickte den Jüngling finster an, und überließ ihn einer Unterhaltung mit L'Estocq, die der gewandte Weltmann auch leicht einzuleiten wußte und von dem schönen Gefangenen mit Adel und Würde fortgeführt wurde. Indessen stand Mirowitsch neben Kasanka, die auf einem großen Dreifuß Glühwein bereitete und leistete ihr hilfreiche Hand, indem er bald das Getränk in Gläser füllte und den Bedienten übergab, bald ganze Fiaschen in die große silberne Schale ausgoß. „Sagt mir doch bei allen Heiligen, Fräulein,“ flüsterte er dabei, „was jener dunte Paradiesvogel hier in dem Aufenthalte der Eule will? Umsonst sind sie doch den die Hauptstadt nicht aus, es muß doch etwas zu bedeuten haben. Seht nur, wie er mit den kleinen, aber bei Gott gewaltigen Augen

Digitized by Google

Optimisten, die da wähnen, daß die letzten ernstlichen Vorstellungen Oesterreichs und Preußens am Petersburger Hofe dermaßen Eindruck gemacht haben, daß man sich dort zum Einlenken entschlossen. Aus Brüssel meldet zwar ein Privatschreiben, daß Rußland auf einen Waffenstillstand einzugehen nicht abgeneigt sei. Die nächsten Tage werden zeigen ob an all diesen Behauptungen wahres ist. Die Börse wiegt sich freilich in den überschwänglichsten Hoffnungen. (A. Z)

(Warschau, 26 Mai.) Die Warschauer Zeitung enthält heute die Mittheilung, daß von dem unter dem Befehl des Großfürsten Thronfolger stehenden Grenadier-Korps in den letzten Tagen nachfolgende Truppen hier eingerückt sind: Das Karabinier-Regiment des Großfürsten Alexander Alexandrowicz, das Grenadier-Regiment des Fürsten Suwaroff, das Grenadier-Regiment des Feldmarschalls Grafen Rumiankof Zabuniski, das Grenadier-Regiment des Großfürsten Nikolaus Nikolajewicz. Nach ihrer Ankunft wurden alle diese Truppen auf dem sächsischen Platze von dem General-Adjutanten, Grafen von Rüdiger, gemustert. Heute sind ferner 3 Batterien der Artillerie zu Fuß, welche zur ersten Division des angelangten Korps gehören, in die Stadt eingerückt und gemustert worden.

Deutschland.

(München, 29. Mai.) Das k. Staatsministerium des Handels hat an die verschiedenen Kreisregierungen folgendes Reskript, den Handels- und Schiffahrtsverkehr nach und von Ländern kriegführender Mächte betreffend, erlassen: Im Namen Sr. Majestät des Königs. Obwohl voraussichtlich werden darf, daß die bayerischen Staatsangehörigen sich während der Dauer des ausgebrochenen Seekrieges aller Unternehmungen enthalten werden, welche nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen als verboten zu betrachten sind, so will das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten doch nicht unterlassen, die bayerischen Staatsangehörigen, und insbesondere den Handelsstand noch speziell unter Hinweisung auf die von Seite der kriegführenden Mächte über die Behandlung der Waarentransporte erlassenen, auch durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebrachten Bekanntmachungen aufmerksam machen zu lassen, daß sie während der Dauer des ausgebrochenen Seekrieges sich aller Theilnahme an Unternehmungen zu enthalten haben, aus welchen für sie in Bezug auf Sicherheit der Person oder des Eigenthums Gefahren oder Nachtheil entstehen könnten, indem die k. Staatsregierung nicht in der Lage sein würde, sie gegen diese Gefahren und Nachtheile zu schützen. (Von der k. Regierung von Schwaben und Neuburg erging bereits in Folge dieser höchsten Entschließung an die Handelskammer, Handels- und Fabrikrathe des Regierungsbezirkes in Kaufbeuren und Kempten die Aufforderung, an den Handelsstand die geeignete Belehrung und Verwahrung zu richten.).

— Wie wir vernehmen, haben Se. Majestät der König dem Hrn. Hofrath Dr. Schaus dahier das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen geruht.

— Der während der Industrie-Kunstausstellung projektirte Kongreß deutscher Künstler in München wird, wie man nun hört, nicht stattfinden. — Die Glasermeister Ferkel und Knoll in München haben mit Hilfe von 17 Gesellen die ganze Dachdeckglasung des Ausstellungsgebäudes in 22 Arbeitstagen fertig eingelegt.

(München, 29. Mai.) Der beabsichtigte Besuch des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen an unsern k. Hofe ist nicht, wie es sein einigen Tagen hieß, aufgegeben, sondern der Prinz hat die Absicht, von Baden-Baden aus im Laufe der Woche hieher zu kommen. — Mit dem 1. Juni ist die unmittelbare Verbindung der bayerischen und würtembergischen Eisenbahnen in Ulm durch die Vollendung der dortigen Brücke hergestellt.

(München, 29. Mai.) Dem Vernehmen nach soll der k. Vizepräsident Fr. v. Schlicher zu einer höhern Stellung bei der k. Regierung von Niederbayern bestimmt sein.

(Stuttgart, 27. Mai) Der kais. russ. Gesandte am hiesigen k. Hofe, Fürst Gortschakoff, zugleich auch bei dem deutschen Bundestage accreditirt, hat von Sr. Maj dem Kaiser von Rußland den Ruf zu einer Reise nach St. Petersburg erhalten und wird Stuttgart in diesen Tagen verlassen.

(Berlin, 27. Mai.) Man nimmt hier als gewiß an, daß die bayerische Regierung der preußisch-österreichischen Konvention beitreten werde. Hiernach könnte man über den Charakter der Bamberger Konferenzen beruhigt sein.

(Kiel, 25. Mai.) Heute Morgen kamen hier zwei Eisenbahnzüge an, die zusammen nahe an 2000 Personen brachten, welche durch nichts Anderes zur Reise bewogen waren, als durch den Wunsch, die französische Flotte zu sehen. Von ungefähr 11 Uhr am Morgen bis um 6 Uhr am Abend sah man nichts als Wagen auf Wagen auf dem nach Bellevue führenden Wege und von Bellevue wieder Boote, die nach der Flotte unterwegs waren. Auch auf den Schiffen herrschte Leben und Munterkeit; die Musik des Marinemilitärs am Bord des Admiralschiffes begann um 2 Uhr. Nachmittags zu spielen, und die Matrosen tanzten, ihre Volks's, daß es eine Lust war. Die an den Booten führende Brücke brach zweimal, indeß hatten diese Unglücksfälle, so viel man hört, keine schlimmeren Folgen, als daß einige Personen ein unfreiwilliges kaltes Bad genommen haben. Morgen werden die Schiffe ihr Wasser und ihre Kohlen sämmtlich eingenommen haben, und da sich der Wind jetzt nach Westen gedreht hat, so ist es nicht unmöglich, daß die Flotte schon am Montag absegelt, vorausgesetzt, daß bis dahin die von den Dänen kommenden Fregatten bei ihr eingetroffen sind.

(Pest, 22. Mai.) Vorige Woche wurden drei, seltsame Gefangene von der unteren Donau auf Dampfschiffen hieher gebracht, und in das Neugebäude geliefert. Der erste ist ein alte Türke verkleideter Serbe, von dem es heißt, daß er den Moriz Perzel über die Donau her und zurückgeschifft habe? der zweite, ein Donbrere aus Pancsova, soll kompromittirt sein wegen geflogenen Briefwechsels mit magyarischen Flüchtlingen auf türkischem Boden; der dritte, sei, wie auf das, das stimmeste versichert wird, ein, sehr bedeutender Priester, der

---

unseren Liebling anfuhrelt, wie er sich dreht und wendet und schwatzt und jetzt sogar eine Prise nimmt." „Ja, ja!" entgegnete Kasanka-Fiziuiant, „Leibarzt der Kaiserin, — aber wir sind ja nicht krank! Auch Iwan wird, der gar nicht wieder von ihm loskommen kann." Dennoch geschah dies jetzt. Kasanka's Mutter erlöste ihn, die Unterhaltung ward nach und nach allgemeiner, man setzte sich zu Tische und bald begann der häufig genossene Wein seine Wirkung in einer ausgelassenen Fröhlichkeit zu äußern. Nur Iwan, der nie Wein trank, blieb ganz nüchtern; der Leibarzt ward empfindsam und schwärmerisch und, zog seinen Freund, den Gouverneur, gleich nach aufgehobener Tafel in ein Kabinet, wo er ein gestricktes Taschentuch hervorzog und hin, hinein zu weinen begann. „Sie haben, recht," erwiderte er schluchzend auf das Zureden des Gouverneurs, der von dem genossenen Weine, bleich war wie der Tod, denn was andere, ertrugen, nur, begeistert, schnürte sein Inneres nur noch enger zusammen, „Sie haben recht, Gouverneur, ich, beachte eine Sottise en versant des larmes, mais c'est trop pitoyable, terrible, — ein Engel in Menschengestalt, — et trompe tellement!" „Sind Sie rasend?" fragte geistesgegenwärtig der Gouverneur und drückte mit seinen eisblauen Händen des Geheimraths glühende Hand. „Un peu, — un peu!" seufzte dieser, „mais cela se passe — ein kurze sterbliche Wallung! Sehen Sie, Exuncheu, ich war freilich nicht dabei, als unsere gnädigste Monarchin den Thron bestieg, wäre ich es gewesen, so hätte ich wohl auch ihre glückliche Ruhe. Doch das stürzt sich noch. Vive Elisabeth!" „Sie lebe!" zitterten des Gouverneurs Lippen ihm nach, während dem nun beide sich im Kabinet abermals in ein dunstschleiges Gespräch verliefen und, die lustigen. Tischgäste bei Würfelspiel und Karten Zeit und Welt um sich her vergaßen, stand Iwan vor dem verhangenen Bilde und hielt die Schnur des Zuges in der Hand. „Bist doch, süßer Freund!" flüsterte Kasanka, die hinter ihn geschlichen war und suchte ihm die Quaste zu entwinden. „Warum nicht?" fragte er sie ernst, „jetzt will ich wissen, was hinter dem Vorhange verborgen ist." Sie entschuldigte sich mit ihres Vaters Befehl, aber der Jüngling fuhr sie an: „Dein Vater ist mein Tyrann, — willst Du es auch noch werden, Mädchen?"

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in No. 146:
Karlsruhe.

Digitized by Google

griechischen Kirche, bei dessen Namensnennung man seinen Ohren nicht trauen mag, so unbegreiflich ist die Sache.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** (Passau, 31. Mai.) Nach dem „Lindauer Tagblatt" haben wir an Hrn. Heigi, dem die hiesige Theaterdirektion für die nächste Saison übergeben wurde, eine gute Acquisition gemacht. Mehrere Aufsätze erschöpfen sich in Lob, sowohl was seine umsichtige Leitung, als auch sein Wirken als Schauspieler betrifft; ja eine Nro. dieses Blattes brachte sogar ein Gedicht auf eine seiner Leistungen eine Ehre, die sonst in der Regel nur großen Künstlerinen ihres Rufes halber, oder aus sonstigen zarten Rücksichten wiederfährt. — Wir können nur wünschen, daß unser Musentempel, der jetzt in jeder Beziehung auf sehr morschen Füßen steht, an Hrn. Heigi eine kräftige Stütze findet, und sind von dem kunstsinnigen Passauer Publikum auch überzeugt, daß Hr. Heigl nach Kräften unterstützt wird, wenn er den billigen Anforderungen, die man an ein Provinztheater stellen kann, entspricht.

(Pfarrkirchen, 29. Mai.) Bei dem heutigen Abschiedsfrühstück, welches bei Hrn. Peidl von 9 Uhr früh bis Mittag 1 Uhr währte, brachte Hr. Bataillonsarzt Weißmann von Bildhofen folgenden Toast in altbayerischer Mundart aus:

Hochdeutsch hab'n ma's g'hört,
Es hab'n mehra scho g'redt
Ueba dös, was ma gern ham,
Aber altbayerisch nöt.

Und altbayerisch hörts,
Is do a a Sprach'
Und ruß ma's gern anhören
A gor alti Sach'.

Denn altbayerisch klingt,
Dös wiss'n alle g'wiß,
So herzli, wenn anderßa
S' Herz bayrisch is.

Und da stell i laute
Vom bayerischen Schlag,
Wo ma do, so langs sei kann,
Gern drunta sein mag.

Drum hört's mi g'schwind an
I moch's nöt gar z'lang

Sanft ward ma beim Reden
Vielleicht a weng bang.

An Kini habe's g'lebet,
Und d' Frau Kinigin a,
Und die Bürgerschaft hier
Gead wie's recht g'wesen wa.

Drum wa ma a schier
Nie überblieben fast
Und i di halt gar so
A g'schwätzig Gosl.

Drum laß i itzt g'schwind
Na a Hoch hörn a laute,
Und wem soll dös gelt'n,
Gehts Acht, nach-i schaut's.

Da bayrischen Landwehr
Im Land überall,
Die soll ihr hoch lebn,
Recht hoch und dreimal!

Neuere Nachrichten.

(München, 29. Mai.) Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König den Regierungspräsidenten von Niederbayern Hrn. Wilh. v. Benning in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle den Vizepräsidenten der Kreisregierung dahier, Hrn. August v. Schlicht, zum Präsidenten der Regierung von Niederbayern ernannt. Im Laufe dieser Woche sollen noch einige weitere Ernennungen in der höhern Verwaltung zu gewärtigen sein. — Durch allerhöchstes Reskript vom 24. ds. wurde der Generalmajor und Brigadier v. Schmalz in Ansbach pensionirt.

(London, 29. Mai.) Im Unterhaus kündigte Lord J. Russell den Empfang des letzten Wiener Protokolls vom 23. Mai an; es enthalte aber keinen der Artikel des Apeltvertrags, in welchem Oesterreich und Preußen sich verpflichten, Angriffen ihres Gebietes, kommen sie von welcher Seite immer, gemeinschaftlich zu widerstehen. Frankreich sende eine Streitmacht ab zur Besetzung von Piräeus, und werde, wenn nothwendig, auch Athen besetzen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 2. Juni 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Ueber den Einspruch des pens. k. Landger.-Assessors Michael Baumer von Mallersdorf, jetzt in Regensburg, gegen das Urtheil des genannten Gerichtshofes vom 22. April l. Js., in der gegen ihn wegen Verbrechens der Amtsuntreue geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 24. Mai 1854.

Anna Asbeck, 24 Jahre alt, Dienstmagd von Polling, k. k. österreichischen Bezirksgerichts Mauerkirchen, wurde als schuldig befunden des einfachen Vergehens des Diebstahls, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit zum Schaden der Hausbesitzerin Elisabeth Reischl von Haidhäuser und deshalb über die königlich bayerische Gerenze geschafft, ihrer Obrigkeit zugeliefert und für den Wiederbetretungsfall mit der Strafe des Art. 331 Theil I des Strafgesetzbuches bedroht.

Georg Maurer, 24 Jahre alt, Taglöhnerssohn von Bildhofen, wurde wegen Vergehens des Diebstahls, verübt an dem Bauer Georg Piartner von Penzing, mit 3monatlichem Gefängnisse bestraft.

Kur-Liste

vom königl. Mineralbade Höhenstadt.
Vom 18. bis 29. Mai 1854.

Obristkammer, Bäckerin von Egarnfelden. Ritzinger, Bauer von Hengersberg. Lehner, Bauerstochter von Ditschbach. Lohr, Kleinermeister von München. Stöhl, Bäuerin von Bogarin. Hartl, Bauer von Reithern. Bergmüller, Bräuer von Hengersberg. Mühldorfer, Weberin von Schwieronam. Schmid, Bauerssohn von Gunzing. Gerold, Krankenwärterin von Pfarrkirchen. Kalm, Bieth von Breitenberg mit Tochter. Leidl, Bauerstochter von Kleinschwarzach. Gaisbmüller, Bauerssohn von Mösling. Albeck, Schuhmachersmeisterstochter von Tiefenbach. Mitschäffel, Bauerstochter von Kleinschwarzach. Stierstorfer, Bäuerin von Kohlhof und Lichtenek, Dienstmagd von Kohlhof. Blog, Bauerssohn von Schlag. Jahnsiter, Dienstmagd von Harbach. Meninger, Frauer und Magistratsrath von Pfaffau. Raab, Handelsmann von Greßling. Gumbertinger, Bäuerin von Taßlichen. Schägelmann, Köchin von St. Eaid. Fried, Inwohner von Hengersberg. Kraft, Inwohnerstochter von Taßlichen. Niedermeier, Lehrer von Weihmörting. Angelbrecht, Lehrer von Passau. Se. Hochw. Stadtpfarrer Höbel, und dorf. Tabell, Kaffetier und Förster, prof. herzogl. Leuchtenberg. Hausbofmeister von München. Se. Hochwürden gridl. Kath. Hopinger von Schwaunkirchen. Wimper, Lederermeister von Ortenburg. Brotinger Bauerstochter, und Zeiß, Bauer von Pocking. Fink, Handschuch, und Spezellinger, Bäuerin von Mitterh. Geetmeier, Lotalkollektur von Neuhaus.

(Augsburg, 29. Mai.) Bayer. 3proz. Obl. 87 B., 4proz. 97¼ B.; 4proz. Grundrenten-Obl. 90¾ G., ditto 4proz. 96¼ B., ditto 5proz. zweite Emission 99 G., ditto dritte Emission 99¾ G., ditto dritte Emission 100¼ B., 100 G.; Bankaktien 1. Sem 712 G.

(Wien, 30. Mai.) Silberagio 35½. — Augsburg uso 135¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Errichtung eines Getreidemagazins betreffend.)

Der unterfertigte Magistrat hat im Uebereinstimmung mit dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beschlossen, es sei in hiesiger Stadt zur Unterstützung armer und minderbemittelter hiesiger Einwohner in Zeiten der Noth und Theuerung ein Getreidemagazin zu errichten, mit der Magazinirung von 1000 Schäffeln Korn zu beginnen, und dieser Fruchtvorrath bis auf 5000 Schäffel allmählig zu erhöhen.

Um die zur Errichtung des Getreidemagazins nöthigen Geldmittel beizuschaffen, wurde mit hoher Genehmigung der kgl. Kreisregierung, von Niederbayern vom 8. März l. Js. die Einführung eines Mehl- oder Getreideaufschlages beschlossen und hat die Erhebung desselben mit dem 1. Juni l. Js. zu beginnen.

Dieß zur Kenntniß der hiesigen Einwohnerschaft beingend, gibt man die Ordnung, nach welcher dieser Aufschlag zu entrichten ist, zur genauen Darnachachtung bekannt.

Passau den 19. Mai 1854.

Magistrat der kgl. b. Stadt Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Preisoldberger.

[877] (b)

Digitized by Google

Ordnung

über den Getreideaufschlag in der Stadt Passau.

§. 1.

Vom 1. Juni l. Js. an wird von jedem zur Verzehrung dahier bestimmten Waizen und Korn ein Aufschlag erhoben, der beim

Schäffel Waizen . . . . 9 kr.
„ Korn . . . . . 6 kr.

beträgt.

§. 2.

Jeder Einwohner hiesiger Stadt ist zur Entrichtung dieses Aufschlages verpflichtet, insoferne das Getreide dahier consumirt oder verwendet wird.

§. 3.

Es müssen deßhalb auch die hiesigen Müller den Aufschlag von dem Getreide bezahlen, welches sie entweder zu ihrem Hausbedarfe gebrauchen, oder welches sie gemahlen an andere hiesige Consumenten verkaufen.

§. 4.

Jeder Mahlgast ist verbunden, sich in der Stadtkämmerei, oder wenn diese geschlossen ist, im Polizeiwachzimmer, die vorschriftsmäßige Aufschlagspollete gegen Entrichtung der Gebühr unter Angabe der Getreideforte, der Messerei und der Säcke zu erholen, und die Mühle zu bemerken, welche er gewählt hat. Für die Ilzstadt ist als Mehlaufschlagseinnehmer der Lottocollecteur Höllinger aufgestellt.

§. 5.

Die Müller der hiesigen Stadt dürfen vor gelöster Aufschlagspollete weder für sich noch für andere mahlen, ja selbst ohne Vorzeigung dieser Pollete das Getreide nicht bei ihnen einstellen oder aufschütten lassen.

Uebertretung dieser Anordnung zieht für den Müller eine Geldstrafe von 5 fl. nach sich.

Die Einwendung des Müllers, daß das Getreide zur Consumtion außer dem Stadtbezirke bestimmt sei, hebt die deßfallsige Bestimmung nicht auf, da in solchen Fällen der Aufschlag in der Stadtkämmerei rückvergütet wird.

§. 6.

Das Getreide, welches auf auswärtige Mühlen versandt werden will, muß unter genauer Angabe der Quantität und Qualität des Getreides und des Namens des Müllers vorerst dahier verauffchlagt werden, worauf außer der Auffchlagspollete auch noch ein Paffierfchein ausgefertiget wird, welcher dem Mühlknechte mitzugeben ift.

Dieſer Paſſierſchein iſt bei den betreffenden Thorkorporälen jederzeit vorzuzeigen.

§. 7.

Alles fremde Brod und Mehl, welches in die hieſige Stadt gebracht wird, muß beim Eintritte in die Stadt beim betreffenden Thorkorporal deklarirt und innerhalb 24 Stunden in der Stadtkämmerei — in Ilz bei dem Einnehmer Höllinger — nach dem deßfalls beſonders beſtimmten Tarife verauffchlagt werden.

§. 8.

Kein hieſiger Müller darf von einem Mahlgaſte eine zweite Getreidelieferung annehmen, bevor nicht die erſte gemahlen und wieder abgeholt iſt.

Das Getreide, welches einmal auf eine Mühle gebracht iſt, kann nicht ohne vorherige Anzeige von dort hinweggenommen und auf eine andere gebracht werden.

Jede Getreidelieferung zur Mühle und jede Mehllieferung von der Mühle muß mit Cinemmale geſchehen.

§. 9.

Kein Getreide darf zur Nachtszeit in die hieſigen Mühlen gebracht, oder an fremde Mühlen zum Mahlen gegeben werden; gleiches gilt von der Zurückbringung des Mehles von den Mühlen.

Zur Kontrolle dieſer Anordnung wird beſtimmt, daß in den Monaten November, Dezember, Jänner und Februar von Morgens 7 Uhr bis Abends 5 Uhr, in den übrigen Monaten aber von Morgens 5 Uhr bis Abends 8 Uhr daſſelbe zur Stadt gebracht werden darf.

§. 10.

Wer die Bezahlung des Auffchlages unterläßt, wird im erſten Falle um den zehnfachen Betrag des unterſchlagenen Auffchlages, im zweiten Falle um den 20fachen Betrag deſſelben, und in jedem weiteren Falle um den ganzen Werth des nicht verauffchlagten Getreides, Mehles oder Brodes beſtraft.

§. 11.

Mit der Ueberwachung dieſer Anordnungen ſind die Polizeimannſchaft und die Thorkorporäle beauftragt.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1853/54 auf den Diſtriktſtraßen des unterfertigten Landgerichts herzuſtellenden Bauten an Brücken und Durchläſſen, in 10 verſchiedenen Gemeinden zerſtreut, und ohne Einrechnung der von den letzteren zu leiſtenden Hand- und Spanndienſte auf 648 fl. 47 kr. veranſchlagt, werden zur vorſchriftsmäßigen Ausführung an den Wenigſtnehmenden in Akkord gegeben.

Steigerungstermin wird hiemit dahier in der Gerichtskanzlei anberaumt auf

Mittwoch den 14. Juni d. Js.

Vormittags 10 Uhr,

wobei bemerkt wird, daß die Bedingungen am Termine bekannt gegeben werden, und die Koſtenanſchläge dahier zur Einſicht hinterliegen.

Paſſau den 25. Mai 1854.

Königl. Landgericht Paſſau II.

[895] Tauber, Landrichter.

Kommenden **Dienſtag den 6. Juni d. Js.** Morgens 9 Uhr angefangen, werden im Hauſe des bürgerl. Färbermeiſters Gräß zu Freyung mehrere Hausgeräthe, als: Kaſten, Tiſche, Seſſeln, Bilder, Uhren, Koch- und Waſch-Geſchirre, Waſſer-Eimer und anderes mehr, gegen baare Bezahlung an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichſt eingeladen werden. [894]

Gewerbeverein.

Donnerſtag den 1. Juni Abends

Zuſammenkunft

im Vereinslokal.

Der Ausſchuß.

Rotteck's Weltgeſchichte wird billig zu kaufen geſucht. Das Uebr. [896]

Eine Remiſe iſt zu verkaufen. Das Uebr.

Verein der Wanderer.

Heute Donnerſtag den 1. Juni

zu Ehren der goldenen Hochzeit

der

Mailhammer'ſchen Ehegatten

außerordentliche Wanderung in die Garten-Lokalitäten derſelben, wozu freundſchaft einladet

Der Ausſchuß.

Anweſensverkauf.

In der Stadt Paſſau iſt ein Haus im beſten Zuſtande ſammt einem ganz guten Gewerbe im beſten Betriebe und freier Hand unter annehmbaren Bedingniſſen zu verkaufen. Das Uebr. (1) [888]

Ilzstadt-Wanderer-Verein

Donnerſtag den 1. Juni zur Frau Kogler.

Der Ausſchuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerſtag den 1. Juni zur Frau Bollweg.

Der Ausſchuß.

Vilshofener Schranne

vom 31. Mai 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	30 fl. 54 kr.
Korn	24 fl. 50 kr.
Gerſte	16 fl. 34 kr.
Haber	8 fl. 30 kr.

Druck der Puſtet'ſchen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie hiesellige Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Klotildis. № 152. 3. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Dem „Wanderer" theilt sein Bucharester Berichterstatter „aus vollkommen verläßlicher Quelle" folgende „positive" Thatsachen über den Kampf vom 13. d. M. bei Turtukai-Oltenitza mit: Die Türken von Turtukai hatten mehrere Tage hindurch ruhig zugesehen, wie die Russen die Bestandtheile einer aufzuschlagenden Brücke, bei der oberhalb Oltenitza gegenüber von Turtukai liegenden Insel, zusammenfügten. Am 12. haben sie die Russen nur wenig belästigt; am 13. hielten sie sich ganz still bis 3 Uhr Nachmittags. Um diese Zeit aber setzten sich vom jenseitigen Ufer 15 türkische Schiffe und Kanonenboote in Bewegung und steuerten der Insel zu. In der Nähe derselben eröffneten die Kanonenboote ein wohlgezieltes Feuer auf den östlichen Theil der Insel und auf die bis dahin vollendete Brücke. Bald landete auch die Mannschaft von vier Schiffen am obern Ende der Insel und griff alsogleich zum Bajonette, während 5 andere Schiffe ein Manöver oberhalb der Insel gegen das diesseitige Ufer ausführten. In weniger als anderthalb Stunden wurden die auf der Insel befindlichen Russen überwältigt und verdrängt, und die Brücke theils auseinandergerissen, theils zerstört. Der Verlust muß beiderseits sehr groß gewesen sein; jener der Russen kann daraus beurtheilt werden, daß am 17., 18. und 19. von Oltenitza nach Bucharest 289 Wägen mit Verwundeten gekommen sind. Auf jeden Wagen muß man 4 oder wenigstens 3 Verwundete rechnen. Dieses sind aber nur die leicht Verwundeten; die schwerer Verwundeten sind in Oltenitza und in anderen zunächst liegenden Spitälern gelassen worden. — Ebenso erfährt der Korrespondent des „Wanderer" aus „guter Quelle", daß die beim Rückzuge der Russen in der Kleinen Walachei am 24. und 25. April beim Schjiul und am 2. der 3. d. bei Radovan vorgefallenen Gefechte viel blutiger gewesen, als Anfangs verlautete. Namentlich war der Kampf bei Radovan für die Kosaken sehr empfindlich, denn ihrer sind daselbst nicht weniger als 140 todt am Platze geblieben. In der letzten Nummer der „Leipziger illustrirten Zeitung" wird dieser Kampf von einem „Augenzeugen" beschrieben und die Zahl der getödteten Kosaken auf 147 angegeben.) Die Ehre dieses Tages gebührt dem Iskender Bey (Graf Zilinski.)

(Vom Kriegsschauplatze.) Von der Donau. Bis zur Stunde fehlt es an direkten verläßlichen Nachrichten über den letzten Vorfall bei Silistria. Ein Schreiben aus Widdin vom 26. legt jedoch diesem Vorfalle nicht die gleiche Bedeutung bei, wie die telegraphische Depesche aus Bukarest, welche die Oesterreichische Korrespondenz über diesen Vorfall mittheilte, und es scheint, daß die türkische Version des Vorfalles, wie wir sie gleichzeitig nach eigenen Depeschen in unserem Blatte mittheilten, der Wahrheit näher kommen dürfte.

Deutschland.

(München, 30. Mai.) Die Wiederbesetzung der durch die Beförderung des Hrn. v. Gutschneider zum Regierungspräsidenten erledigten Regierungsdirektorstelle in Ansbach wird dieser Tage nebst noch einigen andern Beförderungen erwartet.

(München, 30. Mai.) In der Schlagintweit'schen Heilanstalt für Augenkranke, welche mit dem 1. Mai ihr 33jähriges Bestehen feierte, waren seit diesem Zeitraume 11,908 Patienten in Behandlung. Im abgelaufenen Jahre wurden 774 Augenkranke darin aufgenommen und erhielten von 62 am schwarzen Staar völlig Erblindeten 19 ihre ganze Sehkraft wieder, die übrigen eine Besserung. Der graue Staar kam bei 47 Personen vor und wurden 44 mit bestem Erfolge operirt. Wir wünschen dieser herrlichen Anstalt noch lange ein so segensreich fortdauerndes Gedeihen. — Nach der so eben erschienenen Eisenbahn-Fahrordnung vom 1. Juni lauf. Js. an geht von München halb 4 Uhr Morgens ein Güter-, um 6 Uhr Morgens ein Eil-, um 10 Uhr ein Personen-, um 1 Uhr 20 Minuten Mittags wieder ein Personen-, um 5 Uhr Abends ein Güter-, und endlich um 10 Uhr Abends ein Personen-Zug ab. (Der letzte Personenzug ging bisher um 6½ Uhr, von jetzt an also 3½ Stunden später ab.)

(Bamberg, 30. Mai.) Die Berathungen der Konferenz, deren Schluß man gestern erwartet hatte, sind, wie aus einer heute Morgens noch abgehaltenen längeren Sitzung hervorgeht, noch nicht beendigt; doch dürfte die heutige Sitzung die letzte gewesen sein, da die Adreise der meisten Hrn. Minister auf morgen bestimmt anberaumt ist. Die Protokolle werden bereits in einer lithographischen Anstalt gedruckt. Heute Vor-

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Nein! Nein!" entgegnete Sie flehend, „aber laß es zu, mir vor dem Bilde — wenn ich Dir werth bin, Iwan, so komme hier fort." Wirklich versuchte sie ihn wegzuziehen, aber sein Arm zuckte; Kasanka that einen heftigen Griff, und indem die seidene Hülle zurückfloß, fiel die Rose von seiner Brust abgestossen auf die Erde. Es war als wenn ein jäher körperlicher Schmerz plötzlich jeden Nerv des Jünglings erschüttert. Er that einen Schritt zurück und starrte geisterbleich das Bild an, das sich seinen Blicken zeigte. Eine Dame in Lebensgröße voll stolzer und reizender Majestät lächelte von der Leinwand hernieder. Zwei Minuten lang hingen Iwans Augen unverwandt auf ihren Zügen; dann ließ er die Schnur fahren, der Vorhang rollte herab und in demselben Moment trat der Gouverneur mit Estocq aus dem Kabinet, welcher Letztere im Begriff war, sich auf sein Zimmer zu begeben, und deßhalb dem Jüngling in einer langen Rede gute Nacht wünschte. Kaum hatte er sich weggegeben, als der Gouverneur, der nichts von dem Vorfalle mit dem Bilde bemerkt hatte, die Gesellschaft entließ und auch Iwan gedankenvoll und träumend seine Ruhestätte aufsuchte. Es war ihm nicht entgangen, daß Estocq, so sehr er es auch zu verbergen suchte, ein besonderes Interesse für ihn hatte durchblicken lassen. Jedoch längst entwöhnt, ein näheres Verhältniß zwischen sich und der Außenwelt nur zu ahnen, betrachtete er seine Lage als etwas so Positives und Unabänderliches, daß es ihm selbst nicht mehr einfiel über ihre Veranlassung zu grübeln. Iwan war überhaupt an eine gewisse Ausreichung im Benehmen anderer gegen ihn gewöhnt; eine Art von Ehrerbietung, die sich in seinen Umgebungen auffrach und die jeder, der mit ihm verkehrte, theils dem Gouverneur nachahmte, theils unwillkührlich der stillen Majestät des schuldlos Leidenden zollte. Dennoch befremdete es ihn, als am andern Morgen der Geheimrath Estocq in eigener Person bei ihm erschien und ihn zu einem Spaziergang einlud. „Sie vergessen, mein Herr," erwiderte darauf Iwan überrascht, daß der Gouverneur mein Gebieter ist, und mir dieses Vergnügen sicher

Digitized by Google

mittag fand zu Ehren der hohen Herren große Parade des hiesigen 6. Chevaulegerregiments statt.

(**Mannheim**, 28. Mai.) Die am 25. nach dem Odenwalde von hier aus abgegangenen Truppen, von denen auch die Reiterei in Heidelberg Befehl zum Weitermarsche erhielt, werden in Wertheim in zweitweilige Garnison kommen. Es weilt seit einigen Tagen ein Kriegskommissär hier, um die Beschaffung der nöthigen Kasernenrequisiten zu leiten. Nach eingegangenen Berichten sind die Gerüchte über die Vorfälle im Odenwalde übertrieben, und die Maßregeln der Entsendung der Truppen ist, wie sie auch in Karlsruher Blättern bezeichnet wird, eine blos fürsorgliche. Noch immer sind die Glocken und Orgeln der katholischen Kirchen stumm, letztere zum Theil schwarz behängt; ein auf den ersten Punkt hin gerichtetes Ansuchen des katholischen Bürgermeisters ist ohne Erfolg geblieben. Doch zeigt sich bis jetzt keine andere Wirkung, als eine nicht unmerkliche Verminderung des Kirchengangs. So hat das Garnisonskommando die Kirchenparaden des katholischen Antheils der Besatzung „wegen einseitigen Vorgehens der Pfarrgeistlichen“ bis auf Weiteres eingestellt, es jedoch dem religiösen Gefühle des einzelnen Soldaten anheimgegeben, als Privatpersonen dem Gottesdienste anzuwohnen, was, wie wir beobachten, nicht eben zu eifrig geschehen ist. Von den durch die Geistlichkeit ernannten Kirchenräthen haben, wie man vernimmt, alle, mit einer einzigen Ausnahme, ihre Stellen nicht angenommen. (S. M.)

(**Freiburg**, 27. Mai.) Wie man vernimmt, ist das Domkapitel von dem Erzbischof beurlaubt worden.

(**Frankfurt**, 27. Mai.) Nachdem gestern Morgen schon der Zudrang zur Bank außerordentlich groß war durch das Eindrängen Unberufener, welche sich Ordnungsnummern verschaffen und diese verkauften, erreichte der Tumult um die Bankgebäude heute Morgen eine solche Höhe, daß aus der nahen Kaserne österreichische Jäger requisirt wurden. Ob die physische Unmöglichkeit, in den engen Gassen um die Bank rasch den anrückenden Truppen Platz zu machen, die Anwendung des gefährlichen Haubajonnets, wodurch drei Verletzungen, darunter eine bedeutende, veranlaßt worden sind, nöthig gemacht hat, darüber wird die Untersuchung entscheiden. Sein heute sind die zur Aufnahme der Meldungen bestimmten Abtheilungen vermehrt worden; nach den geringsten Angaben sind bis gestern Abend 30 Mill. Gulden gezeichnet worden.

(**Frankfurt**, 29. Mai.) Die Gesammtsumme der Einzeichnungen soll bis diesen Abend bereits 100 Mill. fl. überstiegen haben.

(**Berlin**, 25. Mai.) Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß unter dem Kriegsdräm die handelspolitischen Interessen Deutschlands nicht vernachlässigt werden. Der im Monat August nach Darmstadt berufenen Zollvereinskonferenz liegen wir kein besonderes Gewicht bei, da nur Fragen von untergeordneter Bedeutung zur Erledigung vorliegen. Schon wichtiger ist es, daß die belgische Regierung durch ihren hiesigen Gesandten die Erneuerung des früheren Handelsvertrages mit dem Zollverein unter unwesentlichen Aenderungen hat anbieten lassen. Früher rechnete Belgien auf die im Schoße des Zollvereins herrschende Uneinigkeit, da die Differenzen nun aber, hoffentlich für immer, gehoben sind, mußte man in Brüssel bald zur Ueberzeugung kommen, daß durch die Beseitigung des frühern Vertrags Belgien weit mehr verloren, als der Zollverein. Besonders hoch wird man es der preußischen Regierung anschlagen müssen, daß Graf v. Alvensleben noch besonders angewiesen wurde, die handelspolitische Seite der orientalischen Frage gemeinschaftlich mit der österreichischen Regierung in Berathung zu ziehen. Die freie Schifffahrt auf der Donau, und namentlich der Verkehr mit den Donaufürstenthümern, bildet für den deutschen Handel eine Lebensfrage, und Graf v. Alvensleben ist ganz der Mann, um den richtigen Gesichtspunkt festzuhalten. Die russische Grenzsperre war ihm schon, als er Minister war, ein Dorn im Auge. Daran zweifeln wir keinen Augenblick, daß Rußland bei einem etwaigen Friedensschluß nach dieser Seite Zugeständnisse muß. Es ist sogar wahrscheinlich, daß auf der Wiener Konferenz darauf bezügliche Bestimmungen vereinbart werden. Hr. v. Manteuffel möchte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, auch die materiellen Interessen Deutschlands zu wahren. — Den General v. Bonin hat es besonders geschmerzt, daß man ihm eine Division von dem Armeekorps des Generals v. Lindheim zu kommandiren gab, da Herr v. Lindheim der einzige Offizier in der ganzen preußischen Armee ist, mit dem General v. Bonin sich nicht vertragen kann. — Aus übertriebener Loyalität sagte ein Mitglied des Preußenvereins direkt bei dem Könige an, ob man höchsten Orts eine Betheiligung an den Prinzen von Preußen zugedachten Festlichkeiten wünsche, und erhielt die Antwort: „Was man meinem Bruder thut, thut man mir!“

Frankreich.

(**Paris**, 27. Mai.) General Forey wird in diesem Augenblick bereits den Piräus betreten haben. Das Amtsblatt bemerkt: „Frankreich und England erklären Griechenland nicht den Krieg, sie wollen die griechische Regierung dem unseligen Einfluß, dem sie gewichen ist, entziehen, und ihr eine letzte Möglichkeit der Rettung bieten.“ Wie es heißt, hat der General Forey sogar die Vollmacht, je nach den Umständen die Gewalt des Königs zu suspendiren — Herr von Thouvenel aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wird — so versichert man seit mehreren Tagen wiederholt — als Geschäftsträger nach Konstantinopel geschickt werden. — Der Kaiser gebt mit dem Plane um, die Gründung von Versicherungen gegen die Arbeitseinstellung zu veranlassen. Er hält es für zweckmäßig, daß Werkstätten für alle Zweige der Industrie bestehen, und die Arbeiter in Zeiten von Handelsstillen Arbeit finden würden. Der Plan kommt mir vorzweifelt sozialistisch vor, sah eben so wie die Nationalwerkstätten von L. Blanc. Herr Troplong hat in einem Runstschreiben an die Magistratspersonen diese köstlich eingeladen, als Aktionäre oder Mitglieder an der Schaffung des großen Gesellschaftslokals mitzuwirken, worein das prächtige Hotel d'Ormond auf den Boulevards verwandelt werden soll. — Im Hinblick auf die Rothwendigkeit, die Juden im Orient, namentlich in Konstantinopel, aus ihrer

---

nicht erlauben wird.“ „Doch, doch!“ entgegnete L'Etocq, „hat schon erlaubt auf mein Bitten; **et moi je vous accompagnerai**.“ „Sie mein Herr!“ lachte der Jüngling gutmüthig und maß den kleinen höchst zierlichen Geheimrath vom Kopf bis zu den Füßen. „Sie wollen im Ernst ein Pferd besteigen? Nun das ist lustig!“ L'Etocq überhörte diese Spottrede, betrachtete sich noch ein wenig in Iwan's Zimmer, zog darauf ein paar gewaltige Handschuhe an, die fast seinen ganzen Arm bedeckten, und ließ sich von einem hereintretenden Jokei Stiefletten überknöpfen. Jener aber drückte eine poinsche Mütze in seine Locken, schlug den engen Zobelpelz mit goldenen Schnüren zu — unten wieherten und stampften die Pferde — und in der Freude seines Herzens umarmte er noch auf der Treppe den Geheimrath so kräftig, daß dieser für seine kunstvolle Perücke, auf der sich ein kleiner Dreimaster wiegte, bange wurde. Die Gesellschaft ritt nun fort, Mirowitsch und der Gouverneur, Kasanka und L'Etocq umgaben den Gefangenen, dessen feuriger Neapolitaner mit ihm über den gefrornen Boden wegtanzte. „Sachte! sachte!“ rief der Geheimrath ängstlich, wenn Iwan den Zügel schießen ließ, und das schnelle Roß in wenigen Sätzen ihn weit voran trug. Lächelnd kehrte dann der Jüngling wieder um, umkreiste in kurzen Galoppaden L'Etocq's Pferd, welches ganz irre ward; dieser wollte fürnen, aber ein Blick auf den muthwilligen und doch so unglücklichen Reiter entwaffnete ihn, er drohte blos mit dem Finger, und hat ehedar bei der Gesellschaft zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Keinen Rausch und keinen Katzenjammer mehr!

Ein französischer Chemiker hat die Erfindung gemacht, daß man einen Betrunkenen mit einer Flüssigkeit augenblicklich wieder zur Vernunft bringen könne. Er hält sein Mittel nicht geheim, sondern verlautbarte soeleich die Bereitung desselben. Es werden 160 Grammen Zuckerwasser mit 15 Deigrammen essigsaurem Ammoniak versetzt und ausgetrunken. Wurde der Magen nicht zugleich mit einer übermäßigen Fülle von Speisen angefüllt, so ist der Betrunkene auch von Kopfschmerz befreit. Der essigsaure Ammoniak, gebörig mit Zuckerwasser verdünnt, wird auch bei dem sogenannten Katzenjammer mit Erfolg angewendet. (Es ist recht schade, daß diese Erfindung so spät kommt, da bei den jetzigen hohen Biespreisen wenig Katzenjammer vorkommen.)

Digitized by Google

meralischen Beefunkenheit zu ziehen, hat Dr. Philippson, Rabinee in Magdeburg, sich den Zweck vorgelegt, junge türkische Juden in europäischen Hauptstädten erziehen und ausbilden zu lassen. Von den bedeutendsten jüdischen Gemeinden waren ihm bereits ansehnliche Zusicherungen gemacht worden. Vor einigen Tagen befand er sich in Paris, wo ihm das israelitische Konsistorium u. A. versprochen hat, die Aufnahme von 12 jüdischen Knaben in der Industrieschule von Strasburg zu erwirken. — Der Kriegsminister hat beschlossen, daß die Medaillen des Gold saxo the Queen und Rule Britannia, sowie der Marsch des Großsultans Abdul-Medschid von nun an in das Repertoir aller Regiments-Musikbanden aufgenommen werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 31. Mai.) Soeben erhalten wir die Kunde, daß bei Gelegenheit eines Abschiedschießens, welches gestern in Baierdach, Lrg. Mallersdorf, stattfand, ein dortiger Bräumeister das Unglück hatte, mit dem letzten Schusse, welcher gemacht werden sollte, einen zwölfjährigen Schullehrerssohn von Beilsbuch, der ihm unvorsichtiger Weise ganz nahe am Stand in die Schußlinie lief, dergestalt zu treffen, daß er augenblicklich todt zu Boden stürzte. Ein abermaliger wenige Belege, unbersnenen und oft ohne aller Aufsicht befindenden Kindern den Zutritt zu derartigen Vergnügen zu versagen. (K. f. A.)

§ (Straubing, 31. Mai.) Gegenwärtig befindet sich eine hohe Regierungskommission zur vorschriftsmäßigen Visitation des k. Landgerichts und Stadtmagistrats dahier.

(Von der untern Donau.) Schon seit langer Zeit haben die Getreidepreise im Allgemeinen eine enorme Höhe und das Hauptnahrungsmittel, das Brod, hat dafür eine so kleine Gestalt, daß man schon bald eine Luppe brauchen muß, um dasselbe beschauen zu können. Es ist doch sehr traurig, daß in dieser Beziehung so wenig Abhilfe getroffen wird und obwohl die Gnade Se. Maj. den Bedienstelen Theuerungszulagen gewährte, so ist und bleibt in diesen Zeiten es doch sehr schwer, sich auch nur nothdürftig fortzubringen, sowohl für den Bedienstelen, als auch für den Mittelstand überhaupt, und nur der Händler und Getreidewucherer, als welche sich gar viele ausgebildet haben, haben ein Monopol in Händen, welches unendlich drücken auf dem Erwerb der Nahrungsmittel liegt. Sollte aber den theuren Getreidepreisen nicht auch gesteuert werden können durch Aufrechthaltung der Schrannenordnungen? In einer gewissen Gränstadt Niederbayerns, in der, wie im Kalender steht, alle Dienstag Schranne ist, die aber eigentlich keine ist nach ihrem jetzigen Bestehen, kommen die Bauern auf der Umgegend wohl auf den Platz, wo Schranne sein soll, sehe häufig aber auch nicht, sondern gehen dies ins Wirthshaus oder zu Privaten in die Häuser und verhandeln nach mitgebrachtem Muster ihr Getreide in allenfalls so großem Quantum, als ihnen nach Maßgabe des Preises abzugeben gut dünkt; dann schlendern sie wohlgemuth, betrunken nach Hause und am Mittwoch, Donnerstag, Freitag, kurz an welchem Tage es ihnen oder dem Bestellenten beliebt, fahren dann großartige Getreidefuhren auf allen Straßen nach der Stadt an ihren Bestimmungsort. Nun fragt man, helfen das Schranne abhalten? Allein die Bauern fahren nur deßhalb nicht gleich auf die Schranne mit Vorrächen, weil sie fürchten, sie müßten im Falle eines Nichtverkaufes ihr Getreide einlegen oder im Falle eines wiederholten Nichtverkaufes dasselbe dann jedenfalls nach Schrannenvorschrift verkaufen; das wollen die Bauern nicht. In anderen Gegenden, zum Beispiel in Oberbayern, wurde vor nicht gar langer Zeit dergleichen Zuwiderhandelnden der Wagen mit Getreide konfiszirt; sollte es denn auf diesen Steaßen nicht auch so sein können? Müßten sie all ihr Getreide, das sie auf unterhandelnde Weise verkaufen, leichte nur Schranne bringen, wee weiß, ob nicht manchmal der Preis ein ganz anderer würde; sollte es nicht auch möglich sein durch eine zu erhebende Abgabe für jedes außer dem Schrannentage eingeführte Schäffel Getreide die Bauern zu zwingen, es an diesem Tage einzuführen, wenn es nicht ohnehin durch die Schrannenordnung selbst möglich ist? (K. f. A.)

Telegraphische Berichte.

(Triest, 31. Mai.) Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 26. Mai. Die französischen Truppen waren ausgeschifft, englische erwartet. Am 25. Mittags schickten vier Gesandte eine definitive Erklärung der Regierung zur Unterschrift binnen 6 Stunden, weil das Ultimatum bis dahin unbeantwortet geblieben war. Der Ministerrath wollte den die Vergangenheit missbilligenden Artikel ausschließen. Das ganze Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Die Gesandten der Westmächte erklärten: die Unterschrift des Königs würde genügen. Der König hatte noch nicht unterschrieben, sondern erwartete die Bildung eines neuen Kabinets, ohne dessen Kontrasignatur nach der Verfassung keine Unterschrift nicht gilt. Dem Gerücht zufolge sollte Mavrokordatos die Präsidentschaft und die Finanzen, Riga Palamides das Innere, Physlas das Portefeuille des Kultus, Argyropulos das Aeußere, Pezalis die Justiz, Kalergis das Kriegsdepartement, Kanaris die Marine übernehmen. In der Stadt herrschte Gährung. Epirus ruhig. In Thessalien fortwährende Scharmützel. Aus Konstantinopel vom 22. Mai wird die am 20. erfolgte Abreise des Generals Baraguey bestätigt. Aus Varna vom 20. Mai wird gemeldet: In Folge des von Omer Pascha, Marschall St. Arnaud, Lord Raglan, dem Marineminister, dem Kriegsminister Aguiah Pascha, den Admiralen Hamelin und Dundas hier gehaltenen Kriegsrath übernimmt Marschall St. Arnaud das Oberkommando der alliirten Truppen, während bekanntlich Admiral Hamelin das Kommando der im schwarzen Meer vereinigten englisch-französischen Flotte hat.

(Wien, 31. Mai.) 8000 Franzosen haben den Piedeau besetzt. — Der Lloyd meldet: Silistria wurde niemal mit Sturm angegriffen, jedoch von den Türken behauptet. Die Hilfstruppen sollen bereits auf dem Marsch sein. Omer Pascha bereitet Entsatz für Silistria vor.

(Athen, 26. Mai.) Der König hat auf die Vermittlung des preußischen Gesandten nachgegeben, Neutralität und Kabinetswechsel zugesagt. Die Gesandten der Seemächte scheinen befriedigt. Mavrokordatos wird als Ministerpräsident genannt.

(München, 31. Mai.) Man spricht auch davon, daß unser sehr verdienstvolle Polizeidirektor, Hr. Dürling, zum Regierungsdirektor befördert und dessen Stelle der k. Landrichter in Schongau, He. v. Mangstl, erhalten werde. — Die Theuerungszulage ist den minderbesoldeten Beamten und Bediensteten dem Vernehmen nach nur für zwei Monate, April und Mai, bewilligt. Auch sollen diesmal nur die Verheiratheten bedacht sein.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 27. Mai 1854.

Joseph Hartl, 24 Jahre alt, Häuslersohn von Loh, Michael Mayer, 35 Jahre alt, Schneiderzeselle von Poppenberg, und Maria Groß, 19 Jahre alt, Inwohnerstochter von Ort, wurden als schuldig befunden des Verbrechends des ausgezeichneten Diebstahls, verübt als Miturheber im Komplotte zum Schaden des Jos. Dick, Bauers zu Frohnreuth; Jos. Hartl außerdem des Verbrechens der Widersetzung gegen die k. Gendarmerie, und Michael Mayer des Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Bauerssohnes Georg Simeth von Alhartsmais und deshalb Jos. Hartl zu 7jährigem, Michael Mayer zu 5jährigem und Maria Groß zu 4jährigem Arbeitshaus verurtheilt.

Anna Maria Gruber, 22 Jahre alt, Häuslerstochter von Haarsdorf, wurde wegen Vergehens des einfachen Diebstahls an der Wirthstochter Theres Schneider von Reichenmühl, mit 14monatlichem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 3. Juni 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Anna Sonnleitner, Inwohners-Wittwe von Eichet, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Maria Fehree, Schmiedtochter von Schwarzhöring, wegen Diebstahls-Vergehens

(Wien, 1. Juni.) Silbergio 36½. — Augsburg uso 136½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Freier Verkauf des Wein- und Gasthauses zum Fuchsen Nr. 15 und 16 in der Stadt Grieskirchen in Oberösterreich.

Selbes, auf dem Hauptplatze gelegen, mit großem gewölbten Einfahrtsthore, besteht zu ebener Erde aus einem Gastzimmer, 2 Nebenzimmern, einem Extra-Zimmer, Küche, Speise, Vorrathskeller und einer Waschküche.

Im 1. Stocke befindet sich ein Saal mit 5 Nebenzimmern, jedes mit separirtem Eingange, nach rückwärts noch 2 Zimmer und 2 Dienstbotenkammern.

Den schönen Hofraum mit Brunnen umgeben eine Kegelstätte mit dem Zugange zum großen Keller mit Raum auf 1000 Eimer, die Holzhütte, der große Pferdestall für 30 Pferde, eine Kammer für den Hausknecht und ein kleinerer Keller auf 300 Eimer, dann der Stadel und Futterboden, der Kuhstall für 5 Kühe, der Schweinstall und noch ein Pferdestall für 4 Pferde, endlich eine Wagenremise.

Ueber der Kegelstätte und dem kleineren Pferdestalle sind sehr gesunde Getreidekästen auf 1200 Metzen.

Hinter den Stallungen und dem Stadel schließt sich der Hausgarten nebst einem großen Obstgarten — zu einer Schießstätte ganz geeignet — und ein Acker an.

Diese Gründe haben mit Inbegriff der Bauarea ein Flächenmaß von 1 Joch 1039 □ Klafter.

Sämmtliche Gebäude sind mit Ausnahme des Stadels gemauert und im besten Zustande.

Der Kaufschilling beträgt 10,000 fl., wovon die Hälfte gegen grundbüchliche Sicherstellung auf der Realität liegen bleiben können.

Weitere Auskunft auf frankirte Briefe ertheilt der Besitzer

[897] **Michael Pruckmayr.**

Verkaufs-Anzeige.

In der Stadt **Stein** bei Krems in Unterösterreich ist ein neu erbautes, zweistöckiges Zinshaus, an der Donau ganz in der Nähe des Dampfschiff Landungsplatzes gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus, dessen eine Fronte eine herrliche Aussicht auf den Strom bietet, und dessen entgegengesetzte in die Steinerhauptstraße mündet, enthält 9 Wohnungen, eine ebenerdige, sehr schöne Räumlichkeit zum Kaffee- oder Wirthshausbetriebe und 2 Gassenläden, trägt einen jährlichen Zins von 1600 fl. C.-M. und genießt rücksichtlich vier Fünftheilen die zum Jahre 1860, die Steuerfreiheit. Vom Kaufschilling kann mehr wie ein Drittheil auf dem Hause liegen bleiben.

(2) Nähere Auskunft in der Tabakfabrik am Kremserthore zu Stein. [872]

Am Pfingstmontag Nachmittags

Männer-Unterhaltung

beim Habichtbaum im Reviere Neuburg. [898]

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.

Daß dem Herrn Franz Glaser in Passau eine Agentur der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt übertragen wurde, zu deren Abnahme, laut Kreis-Amtsblatt Nr. 31 die hohe kgl. bayerische Regierung d. d. 9. April die Bewilligung ertheilte, zeige ich in Vollmacht gedachter Anstalt ergebenst an.

Erfurt am 26 Mai 1854.

Der Haupt Agent der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin
Ferd. Pugler.

In Bezug auf vorstehende Anzeige bin ich bereit, Einzahlungen für gedachte Anstalt anzunehmen.

Die erforderlichen Deklarationen, der Prospekt und andere die Anstalt betreffenden Nachrichten können bei mir unentgeltlich in Empfang genommen werden, und glaube ich dieses höchst gemeinnützige, zu einer sehr großen Ausdehnung bereits gelangte Institut meinen Mitbürgern, sowie überhaupt jedem sorglamen Familien-Vater zur Theilnahme angelegentlichst empfehlen zu dürfen.

Passau am 1. Juni 1854.

[899] **Franz Glaser,**
Agent der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die auf den 31. Mai in Nr. 429 in der untern Sandgasse ausgeschriebene, jedoch unterbrochene Versteigerung wird morgen **Samstag** früh 9 Uhr fortgesetzt.

Passau den 2. Juni 1854.

[900] **Paul Eggart,** Auktionator.

Gewerbe-Hilfsverein II.

Samstag den 3. Juni Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Die Vereinigung der Einlagebücher veranlaßt an die verehrlichen Mitglieder das Ersuchen, an diesem Abende sicher zu erscheinen.

Der Ausschuß.

1000 fl. werden auf ganz sichere Hypothek ausgeliehen. Das Uebr. [901]

Meine aus dienstlichen Rücksichten sehr zu beschleunigende Abreise machte es mir unmöglich, bei allen meinen Freunden und Bekannten, die ich hier in allen Ständen zu besitzen mich freue, persönlich Abschied nehmen zu können, deßhalb rufe ich denselben in diesen Zeilen ein herzliches Lebewohl mit der Bitte zu, mich auch in der Ferne im freundlichen Andenken zu erhalten.

Passau den 1. Juni 1854.

Garis,
[902] k. Appellations-Gerichts-Rath.

Lotto.

Zu Nürnberg gezogene Nummern:

1. 58. 34. 17. 50.

Die nächste Ziehung findet am 8. Juni zu München statt.

Verlobungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 31. Mai: Julius Theodor, ehel. Kind des Hrn. Franz v. Sales Renner, königl. Hauptzollamts-Assistenten von hier.

Gestorben am 31. Mai: Valentin Klüspieß, Korporal beim hiesigen k. Inf.-Reg., 18 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 30. Mai: Sebastian Wiesböck, Zimmermann, 72 Jahre alt.

— Am 31. Mai: Fr. Corona Sixl, b. Schneidermeisters-Gattin, 52 Jahre alt.

Innstadtpf.-rei.

Gestorben am 31. Mai: Maria Schachdorfer, Taglöhners-Kind, 1 Jahr alt.

Auswärts getraut.

In München: Herr Otto Jos. Moralt, Rechtspraktikant v. h., mit Frl. Eleonore Hauer, Eisenhändlerstochter v. Passau.

Fremden-Anzeige.

Vom 31. Mai 1854.

(Zur goldenen Krone.) HH. Aigner, Steidemt v. Wilshofen. Schröter, Oekonom v. Nassau. Drei v. München, Nordacher v. Würzburg, Cronwell v. Gunzenhausen, Gentgraf v. Stuttgart, Götz v. Fischach, Maier v. Gmünd, Kfte.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

...Pre...
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle l. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Pfingstsonntag. № 153. 4. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Nachricht von dem abgeschlagenen Sturm der Russen auf Silistria lautet im „Lloyd“: In später Abendstunde empfangen wir noch auf telegraphischem Wege eine aus Schumla 23. Mai datirte Nachricht folgenden Inhaltes. „Die Russen haben mit bedeutender Macht Silistria zu vier verschiedenen Malen stürmend angegriffen und sind jedes Mal mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. Omer Pascha trifft die nöthigen Vorbereitungen, um mit der Armee zum Entsatz Silistrias aufzubrechen.“ Außer dieser aus verlässiger Quelle uns zugekommenen Mittheilung liegen uns noch andere Nachrichten vor, welche die tapfere Vertheidigung Silistrias bestätigen. Mussa Pascha soll guten Muthes und jeder Gedanke ihm fremd sein, den ihm anvertrauten Platz dem Feinde zu übergeben. — Auch die „Presse“ hat tröstige Gründe, den nahen Fall Silistrias zu bezweifeln.

(Schumla, 26. Mai.) Auxiliartruppen stehen bereits in Basardschik. Die Avantgarde ist bis in die Nähe von Mussabeg (auf der Straße nach Karassu am Trajanswalle) vorgeschoben. Fürst Paskiewicz soll den Zuzügen aus Bukarest und Braila Halt geboten haben, und man schließt daraus, daß die Russen an die Aufsedung der Belagerung von Silistria denken.

Ein dis jetzt nicht bekannt gewesener Vorgang bei Kavallerie-Gefechten ist, wie die „K. Z. C.“ berichtet, durch den orientalischen Krieg zum Vorschein gekommen. Die Baschi-Bozuks reiten nämlich lauter Hengste, die an ihren vorderen Hufeisen dolchartige Spitzen haben. Während des Gefechtes stürzen die Hengste auf die Pferde der Russen (durchaus Stuten) und verursachen stets eine solche Verwirrung, daß die Baschi-Bozuks mit dem Reiter selbst eine leichte Arbeit haben.

Berichte aus Konstantinopel vom 20. melden, daß zwei englisch-französische Schraubendampfer, dann mehrere Fregatten am 10. vor dem Hafen von Caffa erschienen sind und die Herausgabe der russischen Schiffe, worunter zwei Fregatten, gefordert haben. Nach verweigerter Uebergabe wurde der Hafen durch zwei Tage bombardirt. (Ein zweiter Bericht, dessen Richtigkeit aber nicht verbürgt werden kann, meldet, der Hafen und die Stadt Caffa seien durch das Bombardement gänzlich zerstört.)

In der Ostsee wird es lebendig. Die Depesche des Monsieur, welche die Zerstörung der detachirten Forts zu Hangoe und den bevorstehenden Angriff Napiers auf Gustawswärn gemeldet hat, ist authentisch und wurde vom französischen Gesandten in Kopenhagen an den französischen Minister des Innern gerichtet.

Auch das Journal de St. Petersbourg meldet in zwei Berichten vom Kommandanten in Finnland, den Beginn der Feindseligkeiten am 20. und 21. Mai. Am 20. warfen 17 Schraubenschiffe vor Hangö Udd Anker, sollen aber bis zum 21. nichts unternommen haben. — Dagegen haben am 19. zwei Dampffregatten und ein englischer Dampfer die Batterien vor Wiisand beschossen und dieselben bestimmt, auf einen anderen „besonders günstigen“ Punkt sich aufzustellen. Natürlich hat der russische Bericht die Schiffe mit Verlust zurückgetrieben. Warum aber die Russen auf den „besonders günstigen“ Standpunkt nicht schon vor dem Gefecht aufmerksam wurden, ist unerklärlich, wenn man nicht annimmt, daß ihnen die Engländer das Fechten lernen.

Die „Presse“ bemerkt zu diesen beiden Berichten: Unwelsehalt stehen diese Vorfälle mit den bereits erwähnten telegraphischen Depeschen, nach welchen 3 Forts bei Hangö Udd zerstört, und am 22. die Beschießung von Gustawsvärn durch eine Abtheilung der Ostseeflotte begonnen hatte, im Zusammenhange, und es scheint, daß jene Angriffe von Seiten einzelner Flottenabtheilungen zunächst darauf berechnet waren, die Kräfte des Feindes möglichst zu theilen und ihn auf verschiedenen Punkten zu beschäftigen, während das Gros der englischen Flotte dem Admiral für einen ernster gemeinten Angriff zur Dispositon blieb.

(Paris, 28. Mai.) Hier hält man dafür, daß die deutschen Mächte, indem sie das neue Protokoll vom 23. unterzeichnen ließen, die Brücke hinter sich abgebrochen und eine moralische Verpflichtung übernommen haben, welche ihnen nicht erlaubeu werde, noch lange in der Neutralität, oder richtiger gesagt, in der Unthätigkeit zu verbleiben. Deßhalb lag auch den Westmächten sehr viel an der Unterzeichnung jenes Protokolls. Das preußische Kabinet wollte sich lange nicht dazu entschließen, und ließ sich erst in Folge einer sehr dringenden Einladung Englands dazu herbei.

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Sollte es nicht geratheuer sein,“ bemerkte der Gouverneur gegen L'Estocq, „lieber wieder umzukehren, er hat das schnellste Pferd und ist ganz ausgezeichnet, wie Sie sehen; wie, wenn er uns entschlüpfte!“ Der Geheimrath hörte nur halb auf diese Worte, denn er arbeitete eben daran, trotz der schaukelnden Bewegung des Reitens und der dieserhalb nothwendigen Balance, eine Prieze zu nehmen, als plötzlich ein kleiner Graben den Weg durchschnitt, der dem sein Pferd stutzte. Leicht wie ein Vogel setzte Iwan hinüber, und während Mirowitsch und der Gouverneur nach L'Estocq's Zügel haschten und dieser, beide Hände am Sattel und mit geschlossenen Augen sich auf den furchtbaren Sprung bereitete, drückte jener die Sporen in seines Renners Seite — im kecken Uebermuthe brauste er über die Ebene hin und verschwand, noch ehe sich jene besonnen, hinter einer Waldecke. „Mon Dieu!“ rief der Geheimrath verdutzt, als er jetzt glücklich jenseits des Grabeu angelangt war. „Qu'est-ce-que-cela! Oh ihm nach! ihm nach! geschwind!“ Aber diese Aufforderung war unnöthig, denn schon sagte der Gouverneur still und ergrimmt wie ein böser Genius hinter dem Flüchtling nach. Mirowitsch und Kasanka folgten ihm in einiger Entfernung, und jetzt war das Pferd des unglücklichen Geheimraths stätisch und wollte nicht mehr von der Stelle. Vergebens versuchte er alle erprobten Reitkünste an dem ungehorsamen Gaute, er streichelte, er drückte zagend die Ablage in seine Weichen. „Eh — marchez donc! allons! ayez la bonté!“ aber das Ungeheuer stand wie ein Felsen und wir lassen ihn stehen, um uns nach Iwan's Beginnen umzuschauen. Lose flatterte des Jünglings heldbraunes Haar in der Luft, seine Brust öffnete weit sich dem Strom eines sanften Windes der ihm entgegen wogte; es schienen ihm Flügel zu wachsen je mehr sein Pferd in wilder Karrière ausgriff und er schrie vor unaussprechlicher Wonne und vor unaussprechlichem Sinnerz laut in die Lüfte. Was ihn eigentlich zu diesem tollen Ritt bewegte, wußte er selbst nicht, genug, daß ihn ein unwiderstehlicher Trieb dahinriß. Schon war er weit jenseits der

Digitized by Google

(Berlin, 30. Mai.) Ich kann Ihnen heute die verbürgte Nachricht mittheilen, daß nunmehr in ganz Kurzem die Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer von Seiten Oesterreichs an den russischen Kaiser wirklich ergehen wird. Oesterreich bestimmt in derselben einen Termin, bis zu welchem Rußland sich verpflichte, seine sämmtlichen in den Donaufürstenthümern operirenden und stationirten Truppenkörper aus denselben zurückzuziehen. Preußen wird sich auf Grund der Konvention dieser Note Oesterreichs auf das Nachdrücklichste anschließen. (Der Nat.-Ztg. wird von Wien geschrieben: „Die zwischen Oesterreich und Preußen zu vereinbarende Aufforderung an Rußland ist im Entstehen begriffen und dürfte gegen Mitte Juni nach Petersburg abgehen.)

(Frankfurt, 29. Mai.) Die von den beiden deutschen Großmächten in der letzten Sitzung des Bundes gemachte Vorlage über die orientalische Frage hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Man sieht daraus, daß Deutschland endlich eine selbstständige Politik durchzuführen beginnt, und betrachtet sie als das erste Zeichen der gewonnenen Eintracht. Der Ausschuß, welcher den Polizeiverband der Versammlung für die gemachte Erklärung redigiren soll, besteht aus folgenden Mitgliedern: v. Profesch (Oesterreich), v. Bismarck (Preußen), v. Schrenk (Bayern), v. Nostitz und Jenkendorf (Sachsen), v. Kielmansegge (Hannover), v. Maschall (Baden), v. Oertzen (Mecklenburg). — Die preußisch-österreichische Konvention vom 20 April wird erst dann dem Bundestag zum formellen Abschluß vorgelegt werden, wenn eine allseitige Zustimmung zu derselben erfolgt sein wird, und es gewünscht werden sollte. Dies ist genau fest zu halten, weil von einigen Blättern auch jetzt noch die irrige Angabe verbreitet wird, als sei in der Sitzung vom 24. die Konvention selbst zur Sprache gebracht worden.

Deutschland.

(München, 30. Mai.) Im Glaspalaste wird jetzt noch eine zweite Gallerie in der Weise gebaut, daß die an der Vorderseite des Gebäudes bereits befindliche untere Gallerie durch das ganze Ausstellungsgebäude hindurch weiter geführt wird. Auf diese Weise wird ein Mehrraum von 30,000 □ Fuß gewonnen. Der Erbauer des Glaspalastes, Herr Kramer von Nürnberg, hat auch die Erbauung dieser zweiten Gallerie unternommen, und er gedenkt diese neue Arbeit mit einer solchen Schnelligkeit und einem solchen Aufwand von Kräften durchzuführen, daß er, trotz dieser neuen und im Kontrakt nicht vorgesehenen Aufgabe, eine Verlängerung des zur Vollendung des Ausstellungsgebäudes anfänglich festgestellten Termins nicht bedarf. Der kontraktliche Termin ist der 8. Juni.

(Nürnberg, 1. Juni) Se. Exz. Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten traf gestern Morgen, von Bamberg kommend, in unserer Stadt ein und setzte Nachmittags 4 Uhr die Reise nach München fort.

(Baden.) Der Erzbischof von Freiburg hat dem badischen Ministerium einen Protest gegen sein Verbör durch den Ammann v. Senger zugestellt, „indem er an dem Grundsatz festhält, daß in kirchlichen Dingen weltliche Gesetze nicht maßgebend sind, daß es im vorliegenden Falle um kirchliche Anordnungen sich handelt, zu welchen er nach kanonischem Rechte befugt ist, und hiefür Niemand als den heiligen Vater als seinen Richter anerkennt. Dem Strafgesetzbuch kann der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete in diesen Fälle nicht unterworfen sein, denn in seinem Amte als Erzbischof, insofern es sich um kirchliche Anordnungen handelt, ist er kein Unterthan." Im engezogensetzten Fall fürchtet derselbe, daß er auch Gesetze und obrigkeitliche Anordnungen respektiren mußte, die den ganzen katholischen Glauben aufheben könnten. Die Frage, ob der Erzbischof innerhalb seiner Kompetenz gehandelt habe, soll zwischen der badischen Regierung und dem heiligen Vater auf diplomatischem Wege gelöst werden. — Auf dieser Erklärung will der Erzbischof fest und unerschütterlich beharren. Die Annahme dieses Protestes ist nach der inzwischen erfolgten Verhaftung des Erzbischofs vom badischen Ministerium verweigert worden.

(Leipzig, 26. Mai.) In Folge der überaus günstigen Witterung stehen alle Früchte ohne Ausnahme so vortrefflich, daß wir jetzt schon auf einen gesegneten Ernte entgegengehen. Dabei ist das Wintergetreide so weit in der Entwicklung vorwärts geschritten, daß die Ernte eine sehr frühzeitige werden wird, was bei dem Getreidemangel nicht ohne Wichtigkeit ist. Die letzten strengen Nachtfröste haben den Obstbäumen und Weinstöcken bei Weitem nicht so viel geschadet, als man allgemein geglaubt hat.

Frankreich.

(Paris, 30. Mai.) Gestern Abend erschoß sich ein preußischer Offizier mitten in einer Loge der großen Oper. Er hatte mehrere Freunde zu der Vorstellung eingeladen, hörte ruhig bis zum 5. Akte zu und machte dann auf einmal seinem Leben ein Ende. Näheres weiß man noch nicht.

Schweiz.

(Bern, 28. Mai.) Das eidgenössische Sängerfest, das den 16. und 17. Juli in Winterthur stattfindet, wird sehr zahlreich besucht werden, denn jetzt schon sind bereits über 50 Vereine angemeldet und gegen 1700 Liederbrüder abgelegt worden. Die Sängerhalle wird eine Sängerbühne für 1500 Sänger, und ein mit Tischen versehenes Parterre für 2000 Personen und drei Gallerien enthalten.

Italien.

(Florenz, 25. Mai.) Vorgestern starb hier nach längerem Kränkeln Graf v. Berg, Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Durch Unwohlsein war er bei der Abreise des Prinzen verhindert worden, demselben zu folgen, und blieb deßhalb hier unter der Obhut des preußischen Geschäftsträgers zurück. Der Verstorbene, erst einige und zwanzig Jahre alt, wurde gestern Abend mit allen militärischen Ehrenbezeugungen, denen eine große Anzahl der hier anwesenden österreichischen und toskanischen Offiziere beiwohnte, auf dem reformirten Friedhofe beerdigt. Am letzten Montag Nachmittags 3 Uhr wurde hier eine nicht unbedeutende Erderschütterung verspürt.

Waldecke und bog in eine kleine Hügelschlucht ein, die den Ladoga südlich begränzte, als er unter einem Baume die Gestalt eines Greises erblickte, der sich wie völlig erschöpft an den Stamm lehnte und sein silberweißes Haupt hatte auf die Brust sinken lassen. Iwan hemmte sogleich seinen Flug, stieg ab und näherte sich dem Manne, dessen Kleidung einen Mönch verrieth; seine erstarrte Hand b'elt einen Wanderstab und ein kleines armseliges Päckchen lag ihm zu Füßen. Sanft drückte sich der Jüngling zu ihm herab, rüttelte ihn auf und es stellte nicht viel, daß der Mönch, als er die müden Augen öffnete, die Erscheinung eines Engels vor sich zu sehen glaubte. „Ermuntert Euch, lieber Mann!" sagte Iwan, „ich weiß, es gibt Beispiele, daß im Winter Schlafende der Tod überraschte. Ach, heiliger Gott!" fuhr er fort, indem er die Züge des Alten genauer betrachtete, „was sehe ich? Seid Ihr nicht der Pater Saphlepha aus dem Kloster Waldai?" „Der bin ich," entgegnete der Mönch mit schwacher Stimme, „aber wer bist Du? Ich kenne Dich nicht und kenne Dich doch!" „O mein Vater!" rief der Jüngling vor dem Greis niederfallend, „Ihr kennt Euren Zögling Iwan nicht mehr? Kommt in meine Arme, werft Euch an meine heiße Brust, ich will Euch erwärmen, mein geliebter Vater!" „Iwan! Iwan!" stammelte der Greis und betastete seine Locken, „ähe nicht Jüngling, Du scheinst frei und jener ist gefangen und schmachtet in der nahen Festung." „Ja er schmachtet gefangen! weinte Iwan, „aber täuscht Euch nicht, ich bin es doch!" Es dauerte noch einige Zeit, ehe Pater Saphiepha sich überzeugte, daß derjenige, den er eigentlich auffuchte, schon vor ihm stehe. Je mehr aber Lebenswärme wieder durch seine erstarrten Adern floß, desto mehr Umsicht gewann er und die gewohnte rasch überdenkende Klugheit trat wieder auf seine Stirn. Kaum hatte er vernommen, welchem Zufall er die Begegnung mit Iwan und gewissermaßen seine Rettung verdankte, als er demselben rasch sein jetziges Betragen vorschrieb. „Ich komme weit her, lieber Sohn," sagte er, „um in dieser Zeitepoche, wo leicht ein wichtiges Ereigniß in Dein Leben treten könnte, in Deiner Nähe zu sein. Doch ist es nöthig, daß wir unsere Bekanntschaft geheim halten. Ich werde mir Eingang in die Festung zu verschaffen suchen und durch die Tochter des Gouverneurs, deren Sanftmuth und Mitleid man rühmt, die Erlaubniß erhalten, dort zu bleiben. Jetzt aber bede mich auf Dein Pferd und führe und den Reitern entgegen, die dort in der Ferne angejagt kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 2. Juni.) Bei der am 6 d. Mts. beginnenden 24. Sitzung des Schwurgerichts sind als Geschworne einberufen: Die Herren: 1) Johann Pistle, Silberarbeiter von Landshut; 2) Johann Braunels, Bauer zu Zimmern, Lbg. Simbach; 3) Anton Krempl, Müller von Straubing; 4) Johann Weingiert, Bauer von Rinkam, Lbg. Straubing; 5) Heinrich Riedl, Lederer von Landshut; 6) Michael Hilmer, Söldner von Pillersberg, Lbg. Mitterfels; 7) Sebastian Rötzer, Oekonom von Neukirchen, Lbg. Kötzting; 8) Alois Münch, Lebzelter von dort; 9) Georg Deschauer, Goldarbeiter in Straubing; 10) Jos. Seel, Apotheker von Deggendorf; 11) Karl Hofmann, Hutmacher von Passau; 12) Anton Fröhlich, Fragner von dort; 13) Joseph Plattei, Bräuer von Deggendorf, 14) Christoph Schmid, Handelsmann von Landshut; 15) Alois Münsterer, Bräuer von Ergoldsbach, Lbg. Rottenburg; 16) Anton Brüdl, Oekonom von Jilgsdorf, Lbg. Mallersdorf; 17) Sebastian Dierndorfer, Wirth von Gern, Lbg. Eggenfelden; 18) Georg Baumgartner, Müller in Deggendorf; 19) Thomas Sallacher, Bräuer von Dingolfing; 20) Joseph Bachl, Bräuer von Pfarrkirchen; 21) Johann Hofmann, Weinwirth von Landshut; 22) Georg Harring, Wirth in Panfofen, Lbg. Deggendorf; 23) Martin Hörman, Bauer zu Hernbach, Lbg. Rottenburg; 24) Max Garhammer, Bürgermeister von Landshut; 25) Joseph v. Mayern, Glasfabrikant von Klingenbrunn, Lbg. Grafenau; 26) Mathias Delefant, Handelsmann von Deggendorf; 27) Joseph Thalmaier, Bortenmacher von Landshut; 28) Georg Simet, Bäcker von Bilshofen; 29) Simon Angstl, Posthalter von Passau, Lbg. Landshut; 30) Xaver Bachmaier, Bräuer von Zenting, Lbg. Grafenau.

Ersatzgeschworne sind: 1) Andreas Käser, Konditor; 2) Anton Reger, Kaminkehrer; 3) Joseph Kraus, Weinwirth; 4) Georg Dandl, Rechtsrath; 5) Georg Niedermaier, Eisenhändler; 6) Johann Stiglmaier, Kaufmann, sämmtliche von Straubing. (Das Verzeichniß der Fälle folgt im nächsten Blatte.)

(Dienstliches.) Unterm 23. Mai 1854 ist der Schul- und Organistendienst zu Pitting, k. Landg. Landau, dem bisherigen II. Schullehrer zu Pfarrkirchen, Franz Xaver Schiesl, verliehen worden.

** (Passau, 2. Juni.) Am 29. v. Mts. hat sich hier ein neuer St. Johannis-Zweigverein gebildet. Seine Tendenz ist eine sehr allgemeine; er will — natürlich mit lokaler Beschränkung — helfen, wo Hilfe noth thut, und wo er nach Maßgabe der ihm zu Gebote stehenden Mittel helfen kann, und daraus ergibt sich denn auch, daß er vor Allem da ergänzend einzutreten und zu wirken hat, wohin die der Stadt Passau zugehörigen Vereine und Stiftungen in Folge besonderer Umstände nicht reichen.

Möge diese gewiß anerkennenswerthe, theils ausgleichende, theils allgemein fördernde Thätigkeit, die sich der Verein gegeben hat, eine recht vielseitige Betheiligung finden! Wohl wäre auch sehr zu wünschen, daß die beiden nun in Einer Stadt bestehenden Vereine sich in der Art verständigen möchten, daß, ohne dem einen oder andern Etwas von seinem Wesen oder seiner Selbstständigkeit zu nehmen, doch beide nicht nur durch das Centralkapitel in München, sondern auch in ihrem unmittelbaren gegenseitigen Verhältniß eine gewisse einheitliche Zusammenfassung erfahren würden.

* (Passau, 2. Juni.) Dem Vernehmen sind die zahlreichen Equipagen, welche heute früh durch Passau passirten, Eigenthum des Grafen von Chambord, welcher selbst auf dem heutigen Dampfboot an unserer Stadt vorbeifuhr.

Neuere Nachrichten.

(Athen, 26. Mai.) Französische und englische Truppen sind im Piraus gelandet. Durch Vermittlung des preuß. Minister-Residenten hat der König nachgegeben und folgende Kapitulonen den Repräsentanten der Seemächte, welche sich damit zufrieden stellen, gemacht: Neutralitäts-Erklärung von Seite des Königs in einer Audienz der Vertreter der Mächte; Aenderung des Ministeriums. Es zirkulirt folgende Ministerliste: Präsident und Finanzen Manrokordato, Marine und Präsident ad interim Kanaris, Inneres Rigas Palamides, Aeußeres Perikles Argyropulos, Kultus Altyfylas, Krieg Kalergis, Justiz Petzalis. Hiemit könnte die Krisis als beendet betrachtet werden.

In Bezug auf diese Depesche theilt die österreichische Korrespondenz nach Mittheilungen ihres telegraphischen Berichterstatters aus Triest noch folgende Details mit: Am 25. waren fünfzehn Dampfer mit den englisch-französischen Truppen im Hafen des Piräus erschienen. Die Vertreter Frankreichs und Englands hatten andauernde Verhandlungen mit dem griechischen Kabinet. In Folge derselben und der Versammlung des kgl. preußischen Gesandten erhielt es nun das Versprechen der griechischen Regierung, sich nach Lamia zurückzuziehen, sein Abkommen und erfolgte der wie oben gemeldete Abschluß.

(Bukarest, 27. Mai) So wie Turtukai haben die Türken Nikopolis und Sistow ohne Schwertstreich geräumt; letztere sind aber nicht wie ersteres von den Russen besetzt worden.

In Silistria wird ein Spital für 400 Kranke eingerichtet. Silistria vertheidigt sich muthig. Das erste Bombardement hat wohl einigen Schaden angerichtet, jedoch wurde derselbe bald gut gemacht. Der neulich gemeldete ottomanische Parlamentär hat um Verschonung der Krankenbäuser von Silistria gebeten und es wurde ihm gleich willfahrt.

(Freiburg, 31. Mai.) Gestern wurde dem Herrn Erzbischof durch den Untersuchungsrichter Stadtamtsmann v. Seeger der hofgerichtliche Erlaß verkündet, wornach nunmehr, da die Untersuchung geschlossen dem großherzoglichen Hofgericht vorgelegt worden, der Verhaft aufzuheben ist. Gleich darauf begab sich zur Gratulation das Domkapitel zu dem Hrn. Erzbischof, und das Läuten der Glocken verkündete das Freiwerden dem Volk. Noch ist unbekannt, welche Eröffnung der Hr. Regierungsdirektor Schaaff dem Hrn. Erzbischof machte, als er sich gestern in Staatsuniform in den Palast des letzteren begab.

(München, 1. Juni.) Die Konferenzen zu Bamberg sind vorgestern, den 30. Mai, geschlossen worden, und es haben dieselben, wie wir vernehmen, zu einer vollkommenen Einigung zwischen den sämmtlichen dabei vertretenen Staaten geführt. Se. Exz. der kgl. Staatsminister Hr. v. d. Pfordten und die ihn begleitenden HH. Ministerialrath Dr. v. Darenberger und geheimer Ministerialsekretär Mayer sind gestern Abend wieder hier eingetroffen.

(Wien, 1. Juni.) Die Vermuthung erhält sich, daß 2½ Grund- und 25% Gewerbesteuererhöhung kommen werden.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.

des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Dienstag den 6. Juni 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom 26. Nov. v. Jrs., in der gegen Johann Reindl, Schiffer und Häusler in Plattling, vormals Flußwart bei dem Wasserbaue in Eggling, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betruges geführten Untersuchung.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung

des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 31. Mai 1854.

Anton Hofmeister, 42 Jahre alt, Schuhmacher von Ottmaring, und Johann Fischerauer, 40 Jahre alt, Taglöhners-Sohn von Winzer, wurden wegen des zum Schaden des Bauers Lorenz Arthofer von Buchhofen verübten erschwerten Vergehens des Diebstahls und zwar Ersterer mit 42tägigem doppelt geschärften und Letzterer mit 3½ monatlichem Gefängnisse bestraft.

Franz Krähbuber, 52 Jahre alt, und Philipp Huber, 41 Jahre alt, beide verbrieflose Häusler von Zimmerwald, wurden als schuldig befunden des Vergehens des Jagdfrevels, verübt im Jagdbezirke der Gemeinde Mittldreuth, und dieser Ersterer mit 14tägigem und Letzterer mit 10½ tägigem doppelt geschärften Gefängnisse bestraft.

(Wien, 2. Juni.) Silberagio 35½. — Aufgeld uso 136¼

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Privat-Zeichnungs-Unterricht.

Den mehrseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, ist der Unterzeichnete bereit, Unterricht im Zeichnen, sowohl im Eragoniren, Schraffiren, Wischen, Tuschen (mit chinesischem Tusch und mit Sepia), Federzeichnen und Malen in Wasserfarben, Retouchiren und Malen von Photographieen zu geben, und bemerkt, daß er bereits im Besitze von guten Vorlagen der Berliner und Karlsruher Zeichnungsschule ist, und noch mehr sich verschreiben ließ, sowohl für Freihandzeichnen, als Ornamentik, Muskulatur, Landschaft und Blumenzeichnen.

Das Nähere in der Logis des Unterzeichneten, Kirchgasse Nr. 110/2.

Passau am 30. Mai 1854.

[917] (1) **Joseph Wild.**

Anwesens-Verkauf.

In einem gewerbsamen Markte von Niederbayern, dem Sitze eines k. Landgerichtes und 2 Stunden von Straubing entfernt, ist Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand ein **Brauerei-Anwesen** mit realer **Taferwirthsgerechtigkeit** zu verkaufen.

Dasselbe besteht:

a) aus dem Wohn- und Bräuhause, Stallung und Stadel,
b) einem Garten zu 1 Tagw. hinter dem Wohnhause, in welchem sich ein gut gemauerter Sommerkeller und ober demselben ein großes gemauertes Kellerhaus befindet,
c) 26 Tagw. 83 Dez. Feld- und Wiesgründe.

Die sämmtlichen Gebäude sind im bestbaulichen Zustande, und das Geschäft selbst wird sehr schwunghaft betrieben. Kaufsliebhaber wollen sich in frankirten Briefen an die Expedition dieses Blattes wenden, woselbst dann auch die näheren Kaufsbedingungen bekannt gegeben werden. (2) [805]

Zur Darnachachtung.

Wenn ein Bräuer, namentlich auf dem Lande, ein schlechtes, ungenießbares Bier noch auf dem Lager hat, das er nicht zu verteilgeben im Stande ist, flugs steckt er es einem seiner Wirthe zu. Dieser, welcher es auch nicht ausschenken kann und auf die Redlichkeit des Bräuers trauend, es nicht einmal ehevor versucht, soll nun die Zeche zahlen, wird wegen Verschleiß von schlechtem Bier angeklagt, und zur Strafe von Bezahlung dieses schlechten Bieres und Tragung aller Kosten verurtheilt, allein die Gerechtigkeit hat gesiegt und der arme Wirth wurde von aller Schuld und Strafe freigesprochen. Diese rein wahre Begebenheit sei eine warnende Vorsichtsmaßregel für alle Wirthe!! — [920]

Am **Pfingstmontag** findet bei Unterzeichneten

Baumsteigen
mit Blechmusik

statt, wozu freundlichst einladet

[920] **Ignatz Rohrhofer,** Wirth in Lindenthal.

Es ist in St. Nikola ein im besten Zustande befindliches Haus mit 2 Gärten, 200 fl Logiererträgniß nebst aller Bequemlichkeiten billig zu verkaufen. Die Hälfte vom Kaufschilling kann liegen bleiben. Das Nähere ertheilt Joseph Stadelberger in der Innstadt. [918]

Es sind täglich 3 oder 4 Zimmer im Hause 492 zu vermiethen. (1) [919]

Im Hause Nr. 110 über 2 Stiegen ist ein **Flügel** um billigen Preis zu verkaufen. (4) [852]

Fremden-Anzeige.

Vom 1. Juni 1854.

(Zum wilden Mann.) HH. v. Stachelhausen v. Regensburg, v. Stachelhausen v. Haidmühl, Gutsbesitzer. v. Stachelhausen, k. k. österr. Rath, Maier, Oekonom v. Wien. Schweinshuber, Privatier v. Hengersberg. Gruber v. Regensburg, Winkling v. Elberfeld, Steurer v. Würzburg, Kfte. Danzer, k. Assessor v. Wallersdorf. Boltzmann, Beamter, Dorn, Kaffeesieder v. Linz. Ibro Exzel. Frau Gräfin v. Buol-Schauenstein, k. k. österr. Ministers-Gattin mit 3 Frl. Töchter u. Gefolge v. Wien.

(Zum grünen Engel.) HH. Kugler, Technifer v. München. Stierner v. Regensburg, Goldschmidt v. Frankfurt, Erlanger v. Buchau, Kfte. Streicher u. Würzinger, Oekonomen v. Hengersberg. Seebauer, Gerichtsdiener v. Grafenau. Rauscher, Wesdermstr. v. Neuwelt. Kallhofer u. Engelstetter v. Haag, Tischlermstr. Hofmann, Bäcker, Luber, Konditor v. Altdorf.

Im Literatur- und Kunst-Komptoir in Berlin ist erschienen, und in **allen Buchhandlungen des In- und Auslandes** zu haben, in **Passau** in der Puster'schen (C. Pleuger):

Karten der Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die **wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.**

36 feine lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es jedem möglich ist, **seine Zukunft kennen zu lernen,** in elegant ausgestattetem Etui. **Preis 36 Kr.**

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand **Napoleon seine zukünftige Größe,** so wie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

Friedrich Wilhelm III. wurde von der Mll. Lenormand 1840 als das Jahr seines Todes bezeichnet. [910]

Wegen des heiligen Pfingstfestes erscheint morgen keine Zeitung.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Aufräumung älterer Depositionen betr.)

Im Depositorium des kgl. Landgerichts Passau II. hinterlegen nach einer Mittheilung der genannten Behörde vom 18. praes. 24. l. Mts. unter dem Titel „Demolitionsgelder von St. Nikola“ 1191 fl. 58½ kr.

Alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche Ansprüche auf das fragliche Depositorium machen, haben dieselben

binnen 2 Monaten

vom 18. Mai l. Js. an um so gewisser bei dem k. Landgerichte Passau II. anzumelden, als nach Ablauf dieses Termines auf weitere Anmeldungen ein Bedacht nicht genommen werden würde.

Passau den 31. Mai 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Preisoldberger. [905]

Bekanntmachung.

Der auf den Pfingstdienstag festgesetzte **Waarenmarkt** dahier wird heuer wegen des Frohnleichnamsfestes

Sonntag den 11. Juni d. Js.

abgehalten, was hiemit bekannt gibt

Hauzenberg den 31. Mai 1854.

Magistrat des Marktes Hauzenberg.
[911] Kaiser, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Fischer gegen Baumgartner pct. deb.)

In dem Bräuhause zu Hauzenberg werden am

Montag den 12. Juni
Früh 10 — 12 Uhr

Gegenstände der Hauseinrichtung, als: Betten, Kästen, Tische, Sessel, Uhren, Trinkgeschirre, sonstige gewöhnliche Haus- und Baumannsfahrnisse, ferner ein Pferd, eine Kuh und zwei Stiere an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung gerichtlich versteigert.

Wegscheid den 27. Mai 1854.

Kgl. Landgericht Wegscheid.
[912] Lonich.

Bekanntmachung.

(Kattenbeck gegen Leisterer pct. deb.)

Unter Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 20. Februar l. Js. wird zur zweimaligen Versteigerung des Schmiedanwesens der Leisterer'schen Gerichten im Markte Pfaffenberg Termin auf

Dienstag den 25. Juli l. Js.

Nachmittags zwischen 2 — 4 Uhr

in der dortigen Magistratskanzlei anberaumt, und werden Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Am 10. Mai 1854.

Kgl. Landgericht Mallersdorf.
[909] Welzer, Landr.

Bekanntmachung.

Am 7. April d. Js. wurde von k. k. österreichischen Finanz-Aufsehern beim Brunnerhäusl, Gemeinde Beiderwies d. G., ein Pack Rauchtabak zu 58½ Pfund Zollgewicht aufgefunden, welchen flüchtige und zur Zeit unbekannte Personen zurückließen.

Dieß wird hiemit mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Ansprüche auf diesen Tabak

innerhalb 6 Monaten

von heute an hierorts anzumelden und gesetzend zu machen sind, widrigenfalls der Tabak gemäß §. 37 des Zollstrafgesetzes konfiszirt und dem Zollfiskus ausgeantwortet werden würde.

Passau den 30. Mai 1854.

Königl. Landgericht Passau II.
[903] (L. S.) Lucher, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Otto Gsandtner, Zimmermeisterssohn von Griesbach, dessen Reise nach Nordamerika betr.)

Otto Gsandtner, Zimmermeisterssohn und Architekt von Griesbach, ist Willens, eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen.

Dieses wird mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allenfallsige Ansprüche an ihn

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen sind, widrigenfalls auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht mehr genommen wird.

Am 27. Mai 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.
[904] Wiesinger, Landr.

Bekanntmachung.

(Rosa Schönbrun, Büchsenmachers-Tochter von hier, deren Auswanderung nach Nordamerika betreffend.)

Die Rubrikatin beabsichtiget nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige Forderungen an dieselbe sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 26. Mai 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.
[905] Wiesinger, Landr.

Bekanntmachung.

(Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Die Berghäuslerssöhne:

1) Michael Kellermaier, 40 Jahre alt,
2) Wolfgang Kellermaier, 37 Jahre alt, und
3) Jakob Kellermaier, 34 Jahre alt,

sämmtlich ledig und von Mitterglashütte, Gemeinde Bodenmais, wollen nach Nord-Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind

binnen 14 Tagen

von heute an hierorts anzumelden, widrigenfalls ihnen ohne Rücksicht die Reise-Pässe ausgehändiget würden.

Am 30. Mai 1854.

Königliches Landgericht Regen.
[906] Stangl, Landr.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen der Georg und Karolina Wimmer'schen Häuslers-Eheleute von Tumpenberg betreffend.)

In Folge Beschlusses dd. 23. ds wird dem Antrage mehrerer Gläubiger entsprechend, das Anwesen der Georg und Karolina Wimmer'schen Häuslers-Eheleute von Tumpenberg, bestehend aus Wohnhaus mit Stadel und Stall zu 0,6 Dezim., Plan-Nr. 513, dem Kraut- und Erdäpfelacker zu 2,50 Dezim., Plan-Nr. 514a, und der Tumpenbergerwiese zu 5,69 Dezim., Plan-Nr. 514b, unterm 21. Juli 1853 zu 1039 fl. 15 kr. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe im Zwangswege unterstellt und diese Tagfahrt auf

Samstag den 8. Juli l. J.
Früh 9 Uhr

in loco Tumpenberg anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß diese die erste Versteigerungstagsfahrt sei, und der Hinschlag vorbehaltlich des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und nach Maßgabe des §. 96 und folgende der Prozeßnovelle von 1837 erfolge.

Digitized by Google

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerungstagsatzung selbst bekannt gegeben werden, und steht den etwaigen Kaufslustigen frei, von den Lasten des Gutes sich durch Einsicht der bei Gericht vorliegenden Urkunden ꝛc. noch vorher Kenntniß zu verschaffen.

Am 23. Mai 1854.

Königl. Landgericht Wegscheid.
Lonich. [907]

Bekanntmachung.

Nachdem der verwittibte Metzger Johann Stadler von Wolfsegg seine Zahlungsunfähigkeit erkläre, und sich freiwillig dem Konkursverfahren unterwarf, werden die Gläubiger bestimmt, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderung und deren Nachweisung auf

Mittwoch den 21. Juni l. Js.,

2) zum Vorbringen der Einreden auf

Samstag den 22. Juli l. Js.,

3) zur Abgabe der Schlußerinnerung, und zwar

a) zur Replik auf

Montag den 7. August l. Js.

und

b) der Duplik auf

Dienstag den 22. August l. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Johann Stadler unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Gläubigertage den gänzlichen Ausschluß von der Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Gläubigertagen aber den Ausschluß mit der an denselben vorzunehmenden Handlung zur Folge haben.

Auch werden alle diejenigen, welche aus dem Vermögen des Schuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, selbes unbeschadet ihrer etwaigen Rechte hierauf

binnen 8 Tagen

beim hiesigen Gerichte zu übergeben.

Das zur Aktivmasse gehörige, schuldnerische Anwesen besteht:

1) aus dem ganz gemauerten, mit Daschen gedeckten Wohnhause, mit gemauertem Pferdestalle und übergebautem Heuboden, in ganz gutem Zustande, geschätzt auf 1500 fl.;
2) einer Holzschupfe mit Kasten, geschätzt auf 100 fl.;
3) einem Wurzgärtl mit Brunnen per 0 Tagw., geschätzt auf 20 fl.;
4) dem realen Weggerechte, geschätzt auf 600 fl.;
5) dem Gemeindetheil, Pl.-Nr. 603 per 0 Tagw. 63 Dez, geschätzt auf 31 fl. 30 kr.;
6) dem Gehölze und Löhrel, Pl.-Nr. 603 a, per 0 Tagw. 29 Dez., geschätzt auf 14 fl. 30 kr.;
7) die untere und große Gemeinde, mit Lohfleckl, per 0 Tagw. 93 Dez, geschätzt auf 46 fl. 30 kr.;
8) dem Straßlandl, eine Wiese, Pl.-Nr. 848, per 0 Tagw. 51 Dez, geschätzt auf 76 fl. 30 kr.;
9) dem Straßlandl, Pl.-Nr. 843, per 0 Tagw. 13 Dez., geschätzt auf 19 fl 30 kr.; und
10) dem Straßlandl, Pl.-Nr. 844, per 0 Tagw. 21 Dez., geschätzt auf 31 fl. 30 kr.;

in Summa 2440 fl.

Zur Versteigerung dieses Anwesens wird auf

Montag den 3. Juli l. Js.

Vormittags 9 bis 12 Uhr

in loco Wolfsegg Termin angesetzt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß die näheren Kaufsbedingnisse bei der Versteigerung bekannt gegeben werden, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolge, endlich daß jene Steigerungslustige, welche dem hiesigen Gerichte nicht bekannt sind, über ihre Zahlungsfähigkeit legal sich auszuweisen haben.

Am 20. April 1854.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
[771] (2) Attenberger.

Einladung.

Das **Bichlsteinerfest** wird am Sonnabend den 17. Juni l. Js. wieder feierlich begangen und zwar ohne Rücksichtnahme auf die Beschaffenheit der Witterung, was hiemit den zahlreichen Freunden dieses heitern Festes zur Nachricht diene.

[913] (a) **Der Ausschuß.**

Bekanntmachung.

Die auf den 31. Mai in Nr. 429 in der untern Sandgasse ausgeschriebene, jedoch unterbrochene Versteigerung wird heute **Samstag** früh 9 Uhr fortgesetzt.

Passau den 2. Juni 1854.

[900] **Paul Eggart,** Auktionator.

Liedertafel.

Samstag den 3. Juni Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein II.

Samstag den 3. Juni Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

Die Vereinigung der Einlagebücher veranlaßt an die verehrlichen Mitglieder das Ersuchen, an diesem Abende sicher zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein Anwesen, bestehend aus Haus, Stadel und Stallung, letztere durchaus gewölbt; Garten mit einer 2 Tagw. großen, festeingezäunten Baumschule und springendem Wasser; dann 16½ Tagw. Feld- und Wiesgrund, endlich einem Ziegelstadel und Flachsbrechhause.

Das Gesammt-Anwesen ist freieigen und außer den Staatsabgaben mit nichts belastet. Der Preis ist 4300 fl., wovon 500 fl. hypothekarisch liegen bleiben können.

Kaufsliebhaber wollen sich portofrei wenden an den Eigenthümer

Martin Mittelhammer,
Güter zu Forsthart, k. Lgs.
[869] (3) Osterhofen.

Landwehr-Scharfschützen.

3. Vorthel mit zwei Freibeßten, dann einem Beßten auf dem Türkenkopf am Montag den 5. Juni 1854 in der bgl. Schießstätte.

Von einem redlichen Dienstboten wurde ein **Geldbeutel** mit etwas Geld gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich an die Expedition dieses Blattes wenden. [914]

Glasgalle von solchen Glashütten, die mit Pottasche schmelzen, wird gesucht. Frankirte Offerte, bezeichnet **A. Z,** befördert die Exped. d. Bl. [915]

Anwesensverkauf.

In der Stadt Passau ist ein Haus im besten Zustande sammt einem ganz guten Gewerbe im besten Betriebe aus freier Hand unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Das Uebr. (2) [888]

Ein in allen chirurgischen Verrichtungen gut bewandter, und mit den besten Zeugnissen versehener **Badergehilfe** sucht sogleich oder auf Johanni eine Konditen. Das Uebr. [916]

Ein Frauenzimmer, welches schön und rein weiß zu nähen versteht, wünscht gegen billiges Honorar Lehrmädchen zu nehmen. Das Uebr. (b) [872]

Digitized by Google

Pränum.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Norbertus. № 154. 6. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom Kriegsschauplatze.) Die heutige Post brachte Briefe aus Bukarest, Varna, Sophia, nach denen wir folgende Einzelheiten mittheilen: In der ganzen Moldau und Walachei macht sich seit Kurzem eine bedenkliche Stimmung gegen Rußland bemerkbar; selbst das bis jetzt in russischer Anschauungsweise befangen gewesene Volk spricht sich nun mit einer gewissen Offenheit gegen die Russen aus. Am 23. Mai wurde in Bukarest ein türkischer Kommissär erschossen, der der Spionirerei und Aufwiegelung beschuldigt und in Ibrailla verhaftet worden war. In Krajova hat sich bis zur Rückkehr der von den Russen entführten Miliz am 20. Mai eine freiwillige, aus angesehenen Bürgern bestehende Sicherheitswache organisirt, die mittlerweile den Dienst versieht. An Herstellung der von den Russen zerstörten Straßen und Brücken wird in allen Gegenden des Landes mit großem Eifer gearbeitet; hin und wieder werden auch die gefangenen Russen dazu verwendet.

(Warschau, 24. Mai.) Alle fremden Gutsverwalter, welche Ausländer sind, hat die Regierung aufgefordert, entweder den Homagialeid zu leisten oder das Land zu verlassen.

(Paris, 31. Mai.) Die Truppenbewegungen zum Lager von St. Omer, das sich zwischen Montreuil, Boulogne und genannter Stadt ausbreiten wird, haben schon begonnen. Der Generalkommandant von Boulogne erhielt vor einigen Tagen Befehl, bei Wimereux 100 Lehm- und Strohbaracken, die für 12,000 Mann berechnet sind, errichten zu lassen. Die Arbeiten müssen in sechs Wochen bis zwei Monaten beendet sein.

(Berlin, 30. Mai.) Vorige Woche ist hier ein Schreiben unseres Königs an den Kaiser von Rußland abgegangen, welches sich über die vielfachen Versuche Preußens, die orientalischen Differenzen auszugleichen, ausspricht und das Fehlschlagen dieser Bemühungen nur in der russischen Unnachgiebigkeit findet. Der König hat seinen hohen Verwandten in diesem Briefe ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Preußen, wie es jetzt von aller Sonder-Vermittlung abstehen müsse, auch für später durch die fortgesetzte Unnachgiebigkeit Rußlands außer Stand gesetzt werde, bei unglücklichen Ereignissen für Rußland einem vermittelnden Worte im Interesse desselben Gehör bei den übrigen Mächten zu verschaffen. — Für eine Mobilisirung wird hier in der Stille Alles vorbereitet, obschon eine Aggression gegen Rußland zunächst keineswegs in Absicht ist. Man zählt aber die Nothwendigkeit, zu rüsten, nachdem alle Mächte eingeübt gerüstet sind. An den Berathungen im Kriegsministerium betheiligen sich der Feldmarschall Graf Dohna jedoch. Anschaffungen von Artilleriepferden werden in Ruhe betrieben. — Die letzten Tage haben ein Scheiden des Prinzen von Preußen an den König gebracht, in welchem die Ankunft des Prinzen am 6. Juni angekündigt wird, und in welchem der Prinz sein Bedauern ausspricht, daß seine Abreise zu so wundersamen Gerüchten Anlaß geworden.

Deutschland.

Die N. Preuß. Z. läßt sich, in Uebereinstimmung mit einer trüberen Meldung des Schwäb. Merkur, aus München schreiben: Die bayerische Staatsregierung beabsichtigt, die Bahnbauten auf der München-Salzburger Strecke gänzlich einzustellen. (In Oesterreich scheint dieselbe Ansicht vorzuherrschen.) Nachdem in diesem Baujahre die Erdarbeiten ohnehin noch nicht in Angriff genommen wurden, hat man diese Tage das Handelsministerium die Eisenbahnbau-Kommission beauftragt, Bericht darüber zu erstatten, welche Summe erforderlich sei, alle im Bau begriffenen Objekte, sowohl auf der Linie nach Salzburg, als Kufstein, so weit beizustellen, daß dieselben keinen Schaden erleiden, wenn der Bau auf 5—6 Jahre ausgesetzt würde. Es sind hiefür etwa 200 000 fl. veranschlagt worden. Was jedoch die übrigen Bauten betrifft, so soll namentlich die Strecke von Würzburg nach aschaffenburg mit möglichster Schnelligkeit der Vollendung zugeführt werden. Der nöthige Geldbedarf von 7½ Mill. fl. ist in Folge des mit dem Hause Rothschild und Gichthal abgeschlossenen Anlehens der Eisenbahnbau-Kommission zugewiesen worden, und diese Summe ist hinreichend, obige Strecke noch in diesem Jahre vollenden zu können.

(München, 31. Mai.) Das große Musikfest, welches während der Ausstellung hier stattfinden sollte, ist keineswegs aufgegeben: im Gegentheil kann das Stattfinden desselben wohl als gesichert betrachtet werden.

(München, 1. Juni.) Professor Dr. Döllinger hat

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Liß, mein Vater!“ entgegnete Iwan, indem er dem Befehl des Mönches kopfnickend gehorchte. „Liß um meinetwillen? Was hat mein kleines Schicksal mit Verleugnung der Wahrheit zu thun?“ „Dein kleines Schicksal!“ murmelte der Pater, „wie Du's verstehst, mein Sohn, so klein ist Dein Schicksal nicht und auch das meine nicht,“ fuhr er unverständlich fort, „denn wer mein Pferd jetzt leitet — o ihr Heiligen — was ist die Herrlichkeit der Welt!“ Große Augen machte der Gouverneur, als er den Jüngling auf diese Weise wieder kommen sah. Der mürrische Vorwurf, den er für ihn bereit hielt, starb ihm auf den Lippen und er sammt Mirowitsch entbösten das Haupt vor dem Mönch auf Iwan's Pferde. Er hielt es nach einigem Besinnen für das Beste, in diesen den Gedanken gar nicht aufkommen zu lassen, als habe man seine Flucht befürchtet und begnügte sich mit einigen spitzigen Bemerkungen über sein rasendes Reiten. Er ließ sich erzählen, daß Iwan den kranken Vater, der auf einer Wallfahrt begriffen sei, am Wege halb erstarrt angetroffen, demselben beigestanden und nach dem Schloß zu geleiten versprochen habe, und die Ehrfurcht, die man in jenem Lande dem Geistlichen zolle, verbunden mit Kasanka's Fürbitte, erlaubte dem grollenden Gouverneur nicht, dieses zu verweigern. Auch der Gehelmrath, der endlich den bösen Zauber seines Pferdes besprochen hatte, kam jetzt wie auf Windesflügeln gefaßt, er wunderte sich nicht weniger über Iwan's seltsamen Aufzug, und aus dem ganzen Vorfalle ward ein Scherz gemacht. An demselben Abend befand sich L'Estocq mit dem Gouverneur allein auf dessen Zimmer. Finster saß dieser auf seinen Ellbogen gestützt, während jener, eine Arie trillernd, das Zimmer mit kleinen, fliegenden Schritten durchmaß. „Was grellst Du, Ariel?“ fragte endlich der Gehelmrath, vor ihm stehen bleibend. „Ich grolle nicht,“ entgegnete jener; „aber ich denke darüber nach, wohin Euer Beginnen führen soll. Mir scheint es, als hättet Ihr Euch in ein gefährliches Spiel eingelassen!“ „Gefährliches Spiel!“ wiederholte der Gehelmrath ernst werdend, „gefährliches Spiel? Grillen und kein

Digitized by Google

einen Ruf als Professor der Theologie an die neu errichtete katholische Universität in Irland erhalten. Ob er ihm folgen wird, ist sehr zweifelhaft. Er liest gegenwärtig an unserer Universität über allgemeine Geschichte und hat viele Zuhörer. Er und Hr. Professor Dr. Sepp sind gegenwärtig die einzigen zwei Lehrer, bei denen die akademische Jugend allgemeine Geschichte hören kann. Döllinger liest über französische Revolution, Sepp behandelt die Zeit der Reformation. Ueber die Besetzung der noch immer vakanten Stelle eines ordentlichen Professors für Geschichte hört man jetzt gar nichts mehr.

Aus Alt nburg, wird geschrieben, daß die Vertreter der thüring'schen Staaten zunächst wegen der Bamberger Konferenz zusammengetreten sind, zu der sie seine Einladung erhalten hatten.

In Kals (Tirol) starb dieser Tage der Schützenveteran Meilinger im 99. Jahre seines Alters. Bis in die letzten Tage behielt er seine volle geistige und körperliche Kraft bei, er las noch ohne Brille und knackte Nüsse mit seinen frischen Zähnen.

Frankreich.

(Paris, 30 Mai.) Der Kaiser soll krank darnieder liegen. — Der „Moniteur" bringt ein kais. Dekret, wodurch die Kaiserin, die bereits Vorsteherin sämmtlicher Vereine für Pflege und Unterstützung armer Wöchnerinnen ist, auch zur Beschützerin der Kleinkinderbewahr-Anstalten in ganz Frankreich ernannt wird. — Der General Baragnay d'Hilliers ist in Paris angekommen. — Die Polizei hat den Ex-Stegreifen Boichot, einen der sozialistischen Repräsentanten von Paris in der Nationalversammlung, beim Heraussteigen aus der Eisenbahn verhaftet. Sie soll ihn schon seit 14 Tagen erwartet oder in Paris gesucht haben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 2. Juni.) Bei der unter dem Vorsitze des k. Appellrathes Persch von Passau, Dienstag den 6. ds. beginnenden 24. Sitzung des niederbayerischen Schwurgerichts, kommen nachstehende 16 Fälle zur Verhandlung:

I. Dienstag den 6. Juni 1854: Simon Bloch, 24 Jahre alt, lediger Innwohnersohn von Breitenbüni in Böhmen, a) wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, begangen in aufwallender Hitze des Zornes, am 31. Januar 1854, an Michael Eckerl, ledigem Dienstknecht von Furth; b) des Verbrechens der Wiederfangung, begangen an demselben Tage an dem Gendarm Eilbammer.

II. Mittwoch den 7. Juni: Markus Haag, 25 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Obermoos, k. Landg. Osterhofen, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem, aber wahrscheinlich voraussehendem Tode, begangen am 11. September 1853 Abends an dem Jägersohn Michael Schmid von Eggerding.

III. Donnerstag den 8. Juni: Xaver Neumayer, 19 Jahre alt, lediger Bauernsohn von Aich, k. Landg. Landshut, wegen zweier ausgezeichneter Diebstähle, wovon der eine schon der Summe nach Verbrechen.

IV. Freitag den 9. Juni: Joseph Höpfl, 29 Jahre alt, lediger Handler von Königschaming, k. Landg. Passau II., wegen nächsten Versuches zum Mord, verübt am 10. Jäner 1854 Abends an Anna Käser, Häuslerstochter von Rinsing.

V. Samstag den 10. Juni: Georg Kagerer, 25 Jahre alt, Bauernsohn von Gmeing, k. Landg. Landau, wegen mit Vorbedacht begangenen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinlich voraussehendem Tode, verübt am 15. August 1853 Abends 8 Uhr an dem Wirthssohn Anton Gilli von Zibolfing.

VI. Montag den 12. Juni Vormittags: Anton Schrenk, 30 Jahre alt, Maurergehilfe von Lanesau, und Simon Urbam, 35 Jahre alt, Schuhmachergeselle von Gries, wegen ausgezeichneten erschwerten Diebstahls an Jos. Winter zu Donaustauf.

VII. Nachmittags: Mathias Brandl, 22 Jahre alt, lediger Bauernknecht von Reithaig, k. Landg. Dingolfing, wegen Verbrechens der präsumirten Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinlich voraussehendem Tode.

VIII. Dienstag den 13. Juni: Michael Schönwald, 28 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Schwaig, k. Landg. Abensberg, wegen Verbrechens der Körperverletzung III. Grades, begangen am 3. Oktober 1852 an dem ledigen Schuhmachergesellen Georg Wild von Oberrelchach.

IX. Mittwoch den 14. Juni: Jakob Graupensberger, 28 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Moosburg, k. Landg. Landau, wegen Raubes III. Grades, begangen am 10. Okt. 1852 Nachts an dem Schneidergesellen Kaspar Schwarzmaier von Engenweis.

X. Freitag den 16. Juni: Anna Maria Wurzer, 23 Jahre alt, ledige Bauerstochter von Gmund, k. Landg. Miesbach, wegen mehrfachen, an ihrem Dienstherrn, dem Ausnagsbauer Simon Kastner von Viechtach, den Betrag von 2900 fl. erreichenden verübten ausgezeichneten Diebstählen.

XI. Samstag den 17. Juni: Sebastian Niedermaier, 31 Jahre alt, lediger Gefängnißwärter von Straubing, wegen Raubes IV. Grades, begangen am 25. Sept. 1847 Abends an dem Wimmerbauer Simon Grabl. r. Demselben und Joh. Hofbauer, 33 Jahre alt, ledig. Bauernknecht von Schwarzach, wegen des Komplotte begangenen Raubes III. Grades, in der Nacht vom 30. auf den 31. Jan. 1851 an den ledig. Austräglerinnen A. M. und Anna Kräb.

XII Montag den 19. Juni: Michael Zöller, 32 Jahre alt, Wirth in Haunkenzell, kgl. Mitterfels, wegen Blutgrucht II Grades, verübt am 21. Juli 1853 Vormittags.

XIII Dienstag den 20. Juni: Jakob Weiß, 27 Jahre alt, Taglöhnersohn von Schwärzdorf, k. Lg. Bilsch., a) wegen doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, begangen an seinen Dienstherrn den Stellmacher'schen Müllerseheleuten zu Rapenburen; b) wegen fortgesetzen Verbrechens der Unterschlagung an denselben:

XIV. Mittwoch den 21. Juni und die folgenden Tage: 1) Michael Heigl, 39 Jahre alt, lediger Innwohnersohn von Bäckendorf; 2) Michael Rainer, 25 Jahre alt, lediger Innwohnersohn von Traunhof; 3) Joseph Zitzelsberger, Schäfler von Mairau; 4) Therese Prügl, 22 Jahre alt, ledige Innwohnerstochter von Galgenhorf, (Konkubine des Heigl); 5) Gruber Anna Maria, 34 Jahre alt, ledige Innwohnerstochter von Armdorf, sämmtl. v. Landg. Kötzting, wegen 10 verschiedenen Raub und zwar:

Ende. Verzweifle, kennst Du mich denn so wenig, daß Du glaubst, ich setze einen Fuß nieder, wenn ich nicht weiß, daß der Boden sicher ist? Wo ist Deine Besinnung, Verzweifle? muß ich Dich an die jenes 25. erinnern, in der diese nämliche Hand eine Krone von einem Haupte auf das andere setzte?" „Eine schauerliche Nacht!" sagte der Gouverneur, von Erinnerungen geschüttelt und Hand von seinem Sitze auf „Ja, Ihr seid ein großer Mann, L'Etorg, man sollte es nicht glauben, wenn man Euer Weiben betrachtet; aber Ihr habt recht gesagt. Deinoch nehmt einmal meinen Rath von Eurem Diener an, der sich immer von Einem Geiste benahe. Ihr baut Alles auf die Gunst der Monarchin, ihre Dankbarkeit hat keine Grenzen gegen Euch: ich will es glauben; denn auch gegen mich hat sie sich gnädig bewiesen, das zeigt mein Generalpatent und Eure Posten. Aber warum hängt sie an diese Gnade das schwere verabscheuende Gewicht ewiger Furcht, indem sie einen Menschen lebend herumwandeln läßt, dem sie, dem wie beide die ungeheuerste aller Beleidigungen zugefügt haben?" „Pah, pah," unterbrach ihn der Geheimrath, „Ihr wißt, daß Elisabeth nicht morden kann, ihr weiches Herz widerstrebt jedem direkten Todesurtheil. „Das ist es eben," sagte der Gouverneur, „Tiger und Lamm in einer Verschmelzung beisammen. Was wird solch' ein Mittelding gegen den jungen Löwen ausrichten, wenn er erwachen sollte; und ist es etwas Unerhörtes in Rußland, morgen triumphiren zu sehen, was gestern im Staube lag und umgebetet." „Sorgt nicht," entgegnete L'Escoq, das Volk liebt seine Kaiserin und hat seinen vergessen, den es todt glaubt." „Wie leicht kann es aber aus seinem Wahne gerissen werden," fiel hitzig der Gouverneur ein. „Noch wissen viele recht gut von dem Knaben, der sie Krone rechtmäßig getragen hat, und es gibt excentrische Köpfe genug, die sich für sein ungeborenes Recht begeistern würden. „Mein Rath ist daher, daß er stirbt." „Kann kommen," sagte der Geheimrath gelassen, eine Prise nehmend; vor der Hand aber müssen wir die Weiberlaune beschleunigen, die nach seinem Rathe verlangt. Ich sehe darin nichts Gefährliches. Ueberlaßt doch mir das, Gouverneur. Ich kenne Elisabeth und weese ihrem adeligen Gewissen gerne diesen süßen Köder hin — denn, wenn sie sich ausgeweint, wenn sie in seinen Küssen gelegen hat, wird sie sein Todesurtheil sprechen." „Ein klares Spiel!" brach der Gouverneur los — „gräßliches Beginnen, wozu kann das führen?"

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

1) Heigl und Rainer: a) wegen Raubes IV. Grades in der Nacht vom 9. — 10. November 1852 an den Austragsleuten Sandl auf der Irlmühle, Landg. Mitterfels, verübt; b) eines Raubes III. Grades, verübt am 7. Nov. 1852 an den Pyhlichen Austragsleuten zu Eckelsdorf, Landg. Mitterfels; c) des nächsten Versuches zum Morde in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen der Körperverletzung III. Grades am 12. Dezember 1852 an dem Gendarmerie-Brigadier Sommer von Bischach.

Heigl und Anna Gruber wegen dreier ausgezeichneter Diebstähle, sämmtlich im Juli 1844 begangen.

Michael Heigl allein, wegen eines Raubes IV. Grades, verübt am 3. Juni 1849 an den Bauersleuten Dachs auf der Simmersöde. Eines weitern solchen Raubes IV. Grades, verübt in der Nacht vom 23. — 24. April 1847 an den Gerstlicher Hausleutleuten zu Bicka, Landg. Viechtach; Eines Raubes III. Grades, verübt am 29. August 1852 an den Winterlichen Söldnerbeleuten; endlich des nächsten Versuches zum Todschlage, verübt am 17. Juni 1853 durch einen Schuß auf Joseph Mühlhauer, Bauer von der Hofestauden, bei Gelegenheit seiner Verhaftung auf dem Kälcrdberge.

Heigl und Zuckelsberger sind nur der Begünstigung einzelner Akte angeschuldigt.

XV. Nach Beendigung des vorhergehenden Falles: Peter Staudinger, 23 Jahre alt, Hirtensohn von Grafling, Landg. Straubing, a) wegen präsumtiven Verbrechens der Körperverletzung mit muthmaßlichem, als wahrscheinlich vorauszusehendem Tode, verübt am 28. Okt. 1852 an Franz Sazstetter von Aiefenweg; b) wegen am nämlichen Tage an Florian Gigl begangenen erschwerten Versuches der Körperverletzung.

XVI. Nach dem vorhergehenden: Joseph Kronschnabel, led. Bränkmeth von Hunding, Landg. Hengersberg, wegen Verbrechens des Raubes III. Grades in realer Konkurrenz mit dem Verbrechen des nächsten Versuches zur Nothzucht, verübt an Anna Attenberger, led. Schneiderstochter von Wurmannsquick am 26. Dezember 1852. Letztere beide sind Komplizialfälle, da Staudinger und Kronschnabel flüchtig gehen.

Stellvertreter des Herrn Schwurgerichtspräsidenten ist der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Karl Kaspar Gebrath von hier.

Als Richter fungiren abwechselnd die k. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stauinger, Schwaiger, Klemm, Dr. Zölch und Bauz. Die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger, Vogl, Cucumus und Herold.

Die Anklagen werden vertreten durch die kgl. Staatsanwälte am hiesigen kgl. Kreis- und Stadtgerichte Mayer, Baron v. Gumppenberg und Neuper.

In Folge allerh. Reskripts vom 19. Mai d. Js. haben Seine Majestät der König die katholische Pfarrei Leitzendorf, kgl. Landg. Mitterfels, dem Priester Martin Schricker, bisher Pfarrer in Kastl, kgl. Landg. Kemnath, verliehen.

** Am 31. Mai brannte der Stadl des Kleingütlers Andreas Rantinger, zu Obergriesbach ab. Der Brandschaden soll sich auf 1500 fl. belaufen. — In der Nacht vom 31. Mai auf den 1 Juni wurde der Wirthsbehausung Kath. Lorenz von Lützdorf mittels Einbruch an Effekten im Werthe zu 146 fl. gestohlen.

** (Passau, 3. Juni.) Reisende, welche die Tour von Passau über Straßkirchen, Röhrenbach, Perlesreut, Schönberg, Ilttling und wieder zurück machten, können nicht genug Wunder erzählen, wie schön in diesen Gegenden die Getreidefelder stehen, und nur die sind da auf ganz seltem Grunde ist das Korn von dem jüngsten starken Regen nur an kleinen Stellen niedergedrückt, wird aber nicht den mindesten Schaden leiden, und es steht sohin eine sehr ergiebige Ernte in erfreulicher Aussicht.

Neuere Nachrichten.

(München, 2. Juni.) Heute Abend ist, mit der Eisenbahn von Baden-Baden über Ulm kommend, Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hier eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen. Der Prinz wohnt in der k. Residenz, wo die Gemächer gegen den Hofgarten zu für ihn in Bereitschaft gesetzt waren. — Einem Kriegsministerialerlasse zufolge werden die Herbstzusammenziehungen und Herbsteinübungen bei den Infanterie-, Kavallerie- und Sanitätstruppen wie im vorigen Jahre in Ausführung gebracht werden. — Wie man hört, soll noch im Laufe dieses Monates ein Remedehefel erscheinen und die Vorarbeiten zu demselben bereits im Gange sein.

(München, 2. Juni.) Ueber die mehrmalige feuchtliche Bestürmung von Silistria sind diesen Abend briefliche Mittheilungen aus Wien eingetroffen. Sind die Angaben richtig, so dürften bereits schon gegen 10,000 Russen vor diesem Platze gefallen sein. Der Kommandant der Festung, Musa-Pascha, soll einer der besten höheren Offiziere der Pforte und ihm jeder Gedanke zur Uebergabe derselben fremd sein. Die Artillerie in der Festung leitet Lieutenant Krach, einer der preußischen Artillerie-Instruktions-Offiziere im Dienste der Pforte.

(München, 3. Juni.) Se. Maj. der König haben unterm 31. Mai d. Js. allerhöchst Sich bewogen gefunden, den Lieutenant à la suite Otto Grafen v. Drym in Aeuftorf, zum Landwehr-Oberstlieutenant und Inspekter des VI. Landwehrinspektions-Bezirks von Niederbayern allergnädigst zu ernennen.

(Freie Städte.) Am 31. Mai Abends 6 Uhr lief der Termin für Einreichung von Betheiligungs-Anmeldungen zu der Frankfurter Bank ab. Die Gesammtsumme der angemeldeten Betheiligungen beläuft sich, wie man versichert, auf nicht weniger als 165 Millionen Gulden.

(Schumla, 29. Mai.) Sophia erhält eine Besatzung von 10,000 Mann aus der kleinen Walachei und wird im großartigsten Maßstabe befestigt. Bei Belgradschik wird ein türkisches Beobachtungs-Korps aufgestellt, um nöthigenfalls gegen Serbien verwendet zu werden.

Aus Belgrad, 1. Juni, wird der „Pr." durch den Telegraphen berichtet: So eben langt von Konstantinopel ein Kourier mit der Meldung an, daß daselbst eine Uebereinkunft zwischen der Türkei, England, Frankreich und Oesterreich geschlossen worden ist, nach welcher letztere Großmacht sofort Adanien und Montenegro zu besetzen hätte. Die Besetzung von Serbien würde nur im Falle von Unruhen stattfinden. Der hierauf bezügliche Firman ist bereits erlassen worden. Gleichzeitig wird gemeldet: Die Unabhängigkeitserklärung von Georgien, die Zurückberufung des von den Russen vertriebenen Fürsten, die Annahme des Ultimatums durch die griechische Regierung. Die Besetzung Griechenlands unterbleibt.

Die Pascha von Silistria, welcher früher in dieser Festung kommandirte, hat seinen Kopf verloren, weil er im Sinne gehabt haben soll, diese wichtige türkische Position an der Donau an die Russen durch Verrath zu übergeben. Bezüglich Omer hat noch bis Zeiten von den Absichten des Pascha's Kenntniß erhalten, ihn sie ihn ab und stellte ihn vor ein Kriegsgericht, das ihn zum Tode durch den Strang verurtheilte; der Vezier soll das Urtheil zum warnenden Beispiel haben vollziehen lassen. — Nach einer im Hauptquartier zu Schumla in diesen Tagen eingetroffenen Nachricht hat Schamyl Bey in einer blutigen Schlacht bei Jochum einen entschiedenen Sieg über die russ. Truppen erfochten. 50 Kanonen seien erbeutet worden.

(Bukarest, 26. Mai.) [Der Kampf bei Silistria.] Noch immer ist von der Einnahme Silistrias durch die Russen keine Rede. Der Brennt, den die Russen bereits vor Silistria erlitten haben, muß sehr bedeutend sein. Man schlägt denselben gering gerechnet auf 8000 Mann an Todten und Verwundeten an. Die Spitäler in der ganzen Walachei sind von Kranken und Verwundeten gefüllt und der Mangel an Belegräumen fängt an sehr empfindlich hervorzutreten.

(Bukarest, 30. Mai.) Die Russen haben sich mit großem Verlust aus den bereits zerstörten Werken Silistrias außerhalb Geschützweite zurückgezogen. Der Verlust, die Festung mit Sturm zu nehmen, ist vorläufig ganz aufgegeben. Die Belagerungsarbeiten werden nun von General Schilder ganz systemmäßig betrieben.

Die in Bukarest befindlichen russ. Truppen haben Befehl erhalten, an die Donau zu rücken. — So eben ist die Nachricht eingetroffen, daß die 27. Mai die Belagerung von Silistria gar keinen Erfolg gehabt. Die angelegten Minen wurden durch Hochwasser zerstört. Bei Brankowani erlitten die Russen einen Verlust von 500 Mann.

(Orsova, 2. Juni.) Skenderbeg (Graf Jlinski) hat am 30. Mai an der Spitze von 3000 Baschi-Bozuks mit Zurücklassung der Geschütze und des Fuhrwerks in einem forcirten Marsche die Russen bei Karakal überfallen. Der Verlust der Russen wird auf 400 Todte und 18 Verwundete, dann 4 Kanonen angegeben. Von dem Verluste der Türken schweigt der Bericht.

(Wien, 3. Juni.) Silberagio 34½. — Augsburg uso 135½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.

Daß dem Herrn Franz Glaser in Passau eine Agentur der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt übertragen wurde, zu deren Annahme, laut Kreis-Amtsblatt Nr. 31 die hohe kgl. bayerische Regierung d. d 9. April die Bewilligung ertheilte, zeige ich in Vollmacht gedachter Anstalt ergebenst an.

Erfurt am 26. Mai 1854.

Der Haupt-Agent der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin
Ferd. Jugler.

In Bezug auf vorstehende Anzeige bin ich bereit, Einzahlungen für gedachte Anstalt anzunehmen.

Die erforderlichen Deklarationen, der Prospekt und andere die Anstalt betreffenden Nachrichten können bei mir unentgeltlich in Empfang genommen werden, und glaube ich dieses höchst gemeinnützige, in einer sehr großen Ausdehnung bereits gelangte Institut meinen Mitbürgern, sowie überhaupt jedem sorgsamen Familien-Vater zur Theilnahme angelegentlichst empfehlen zu dürfen.

Passau am 1. Juni 1854.

Franz Glaser.
Agent der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Neue Bad-Anstalt in Ilz.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß sie mit Bewilligung des Magistrats eine **Bade-Anstalt** in dem von ihr erkauften Ragimüller'schen Hause nächst der Ilzerbrücke errichtet und bereits eröffnet habe. Indem sie die beste, reinlichste und billigste Bedienung verspricht, bemerkt sie, daß bei ihr auch gutes Flaschenbier und Kaffee verabreicht wird, und ladet zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein

[924] (1) **Anna Rauscher**, Eigenthümerin.

Im Hause Nr. 79 am Ort ist eine Wohnung von 2 Zimmern auf das künftige Ziel billig zu vermiethen. (a) [926]

Im Hause des Herrn Weninger Fragner an der Donaubrücke ist ein Zimmer zu vermiethen. [923]

Zur Ausbreitung

eines concessionirten, industriellen Unternehmens werden thätige Privat- oder Kaufleute zu engagiren gesucht. — Ebenso wünscht man Personen, und namentlich Reisende, die allseitige Bekanntschaften besitzen, mit einer schriftlichen Arbeit zu betrauen, welche ohne Mühe leicht ausführbar ist und gut honorirt wird. Franco Offerten werden unter **A L, poste restante Mainz**, baldigst erbeten. (2) [875]

Eine Galander-Mange mit einem Schwungrad, 18' im Durchmesser, ist sofort billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Bl. [922]

In St. Nikola ist ein Haus, neben der Kaserne, auf einem freischen und gesunden Platz, nebst Garten, Stallung, und mit 12 Zimmern aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in der Innstadt zum blauen Hechten [923]

4000 fl. Pupillen-Gelder sind auf Grund und Boden sogleich auszuleihen. Das Uebr. (3) [833]

Straubinger Schranne

vom 3 Juni 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	. . . . .	31 fl.	9 kr.
Korn	. . . . .	25 fl.	6 kr.
Gerste	. . . . .	17 fl.	19 kr.
Haber	. . . . .	9 fl.	40 kr.

Erwiederung.

Die gestrige Nummer der „Neuen Passauer Zeitung" enthält eine Erklärung d. d 27. Mai, welche die Veröffentlichung des dem Titl. Herrn Landrichter **Wiesinger** von Griesbach unterm 21. v. Mts. in diesem Blatte dargebrachten Dankes geradezu mißbilligt.

Dieser Schritt eines „betheiligten Bewohners" ist um so auffallender, als derselbe die große Wohlthat selbst anerkennt, welche der k. Herr Landrichter **Wiesinger** durch die neue, trotz der größten Hindernisse glücklich bewerkstelligte Wasserleitung den Einwohnern Griesbachs verschafft hat.

Der „betheiligte Bewohner" versichert, er habe schon vor 1½ Jahren seinen tiefgefühltesten Dank für obige Wohlthat dem genannten Titl. Herrn Landrichter **mündlich** ausgedrückt, und er müßtilige die Veröffentlichung dieses Dankes nur deßwalb, weil hiedurch **alte Wunden** wieder aufgerissen werden müßten.

Wo alte Wunden sind, da müssen vorher **Verletzungen** vorgekommen sein. Durch die neue wohlthätige Schöpfung der Wasserleitung wurde aber Niemand im Mindesten an seinen Rechten verletzt. — Es kann sohin von einem Aufreißen alter Wunden überhaupt keine Sprache sein.

Auch verräth der „betheiligte Bewohner" nur zu deutlich, daß der Grund seines heimlichen Dankes nicht wie er vorgibt, in der Besorgniß lag, es würde durch den öffentlichen Dank der Bescheidenheit des Titl Herrn Landrichters **Wiesinger** zu nahe getreten, sondern daß es vielmehr dem „betheiligten Bewohner" **nicht** galt, bei den angebrich **Verwundeten** gut zu stehen, als dem wahren Verdienste dem **öffentlichen** Dank zu erstatten.

Der Dank vom 21. Mai war ferne von allen Vorbehalten in der entschiedensten Ueberzeugung dargebracht, daß das **aufrichtige Dankgefühl die Oeffentlichkeit unter allen Umständen nicht zu scheuen hat**, und es würde hiezu der gerechte Zeitpunkt gewählt, in welchem es sich bereits durch die imponirenden gemachte Erfahrung vollkommen erwiesen hatte, daß die tragliche neue Wasserleitung nicht nur Niemanden zum Schaden gereiche, sondern als ein anerkannt gemeinnütziges unschätzbares Werk nie und nimmermehr dem Zerwürfnisse bieten könne

Daß erst vor einigen Tagen stattgehabte Brandunglück hat den unendlichen Werth der neuen Wasserleitung wenn auch nur in dem tröstlichen Bewußtsein Ihres Besitzes gezeigt, und der „betheiligte Bewohner" selbst wird sicherlich seinem den Brunnenkorb vor seiner schönen Wohnung noch zehnfach höher schätzen, als früher. — Bei allen diesen Verhältnissen kann die Beantwortung der Frage, ob jener öffentliche Dank, oder ob die Erklärung vom 27. Mai den wahren Ausdruck der Gesinnungen der betheiligten Bewohner Griesbach enthalte, dem Urtheile des unbefangenen Lesers um so mehr gerost anheimgegeben werden, als über die Hauptsache, über das große Verdienst des gefeierten Titl. Hrn. **Landrichters Wiesinger** nemlich in beiden Aufsätzen volle Uebereinstimmung herrscht, und nur noch darüber zu entscheiden ist, ob eine auf strenge Wahrheit gebaute und aus vollem Herzensgrunde entsprossene öffentliche Dankesdarstattung bei den gegebenen Verhältnissen aus Gründen der Heimlichkeit den Vorwurf des eitlen Ausposaunens einer edlen That verdiene.

Griesbach den 2. Juni 1854.

Auch ein betheiligter Bewohner,
der sich auf vorgängiges Hervortreten des andern gerne nennt.

[921]

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abon.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Bezämter und Post-Expedit., sowie hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Quat. Robert. № 155. 7. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der Donau.) Das Gerücht, die Russen werden die Belagerung Silistria aufgeben und auch die große Walachei räumen, erhält sich fortwährend, und wenn man die gegenwärtig sehr mißliche Situation der Russen an der Donau in Erwägung zieht, so erscheint es in der That nicht ganz unwahrscheinlich. — Ein Bericht aus Krajova vom 26. Mai meldet heute, die Russen treffen Anstalten, sich von der Aluta zurückzuziehen; sie hätten begonnen alle Retranchements, welche an der Straße, die von Turnel nach Giurgevo läuft, errichtet waren, zu schleifen und man glaube, daß die russischen Truppen den westlichen Theil der Walachei schon demnächst räumen und sich mit voller Macht in dem östlichen Theile konzentrieren werden. Omer Pascha wird eine Inspektionsreise in Begleitung des Marschalls St. Arnaud und Lord Raglan antreten, und in den ersten Tagen des Monats Juni in Widdin eintreffen, nach einem kurzen Aufenthalte von 2 bis 3 Tagen aber wieder nach Schumla abreisen, da die Offensiv-Operationen ehestens beginnen sollen. Der Truppenkommandant in Widdin, sowie jener in Kalafat, erwarten während der Anwesenheit Omer Paschas die nöthigen Verhaltungsbefehle für die Offensiv-Operation zu erhalten. — Seit einigen Tagen finden fortwährend Vorpostengefechte zwischen russischen und türkischen Streifkorps statt. Istender Bey hat eine Rekognoszirung im großartigen Maßstabe begonnen und setzt dieselbe auf allen Punkten unermüdet fort.

Vom schwarzen Meere wird berichtet, daß sämmtliche russische Forts an der abchasischen und circassischen Küste von der Flottenabtheilung des Admirals Lyons zerstört wurden. Dieselben befanden sich jetzt meistentheils in den Händen der Tscherkessen und Abchasier. Sebastopol wird täglich von der Schutzflotte harzelirt und die Vorwerke sind bereits hart mitgenommen. Der ernstliche Angriff auf diese Seefestung kann erst durch einen gleichzeitigen Angriff von der Landseite bewerkstelligt werden.

(Konstantinopel, 22. Mai.) In Folge ernsthafter Vorstellungen Omer Paschas wird jetzt von allen Seiten energischer vorgegangen. Marschall St. Arnaud, welcher bereits in Aimalü auf dem Wege nach Adrianopel sich befand, ist gestern wieder hieher zurückgekommen, um zum Kriegsrathe nach Varna abzugehen. Prinz Napoleon geht morgen dahin ab. Der Tag, an welchem der Herzog von Cambridge Konstantinopel verläßt, ist noch nicht bestimmt.

Deutschland.

(München, 2. Juni.) Der Aufsichtsdienst im Glaspalaste während der Industrie-Ausstellung wird von einem Inspekter geleitet, welcher im Ausstellungs-Gebäude selbst wohnen wird. Zur Aufrechthaltung der Ordnung, zur Sicherheit und zur Bequemlichkeit der Fremden sind während ist mitterbafte polizeiliche Anordnungen getroffen worden. — Für die Dauer der Industrie-Ausstellung erhält das kgl. Hof- und National-Theater noch eine zweite Bühne. Der große Saal im k. Odeon, in welchem sich während der Renovation des Hoftheaters bekanntlich eine Interimsbühne befand, wird nämlich wieder zu einem Theater eingerichtet, und während im Hoftheater selbst meist nur größere Stücke, als Trauerspiele, große Opern, Ballets ꝛc. aufgeführt werden, ist das kleine Theater im Odeon mehr für Lustspiele, Konversationsopern u. s. w. bestimmt. Diese Idee ist recht praktisch, besonders wenn man bedenkt, daß das Hoftheater die zudrömenden Fremden nicht alle immer wird fassen können.

(München, 3. Juni.) Der Regierungspräsident von Mittelfranken, Herr von Gutschneider, verweilt dermalen in unserer Hauptstadt. — Fürst Wrede, der, wie man sich erinnert, vor einigen Jahren mit dem Abgeordneten Frhr. von Lerchenfeld ein Pistolenduell bestanden hatte und in dessen Folge von den Gerichten wegen Körperverletzung zu sechsmonatlicher Festungsstrafe verurtheilt worden war, hat seine Strafe, welche durch k. Gnade zu achttägigem Hausarrest gemildert worden, in der jüngsten Zeit auf seinem Schlosse in Ellingen abgebüßt.

Aus Füssen, 29. Mai, wird gemeldet: „Vorgestern hat im nahen Holzgau ein Lämmergeier, Andere sagen ein Steinadler, ein vier Monat altes Kind, das seine zehnjährige Wärterin im sog. Wurzgärtchen allein liegen ließ, um einen nachbarlichen Besuch machen zu können, geraubt und ist mit seiner Beute in das Berggeklüft verschwunden.

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Petrowitsch,“ sagte der der Geheimrath mit einer Würde, die seinem kleinen Gesichte ein fast schauerliches Ansehen gab, „Petrowitsch, Ihr waret Soldat von Jugend auf, uneingeweiht in die labyrinthischen Gewinde des Hofes wie in dem Fühlen einer Czarin, waret immer nur das Messer in einer geschickten Hand, und seid jetzt hinter diesen Mauern grau geworden. Mich aber hat das Schicksal einen anderen Weg geführt, ich habe in der Nähe von vier Monarchen gestanden, worunter drei Frauen waren, und ihre menschlichen Leidenschaften habe ich kennen gelernt. Peter war mein erster Gebieter. Der große Mann zeigte sich dem Leibarzt als Mensch, — nichts von Katharinen, die oft mehr, oft weniger war; aber wer dächte nicht noch, ach! mit welchem Gefühle — Petrowitsch — an die milde, schöne, bleiche Fürstin — an Anna, die gewiß im Schäfergewande glücklicher gewesen wäre, als im Hermelinmantel des Czaren. Sie war es, die dem Knaben, ihrem Neffen, die Krone aufsetzte, die wir ihm wieder entrissen; an ihrer Brust hat er geschlummert, von ihren schönen Armen ist er getragen worden, auf ihrem Schooße hat er gespielt.“ Das Letztere sagte der Geheimrath schon mit unterbrochener zitternder Stimme, die Züge seines Gesichtes begannen wieder wunderſam an zu spielen, und plötzlich riß er mit den Worten: „**pardonnez, général!**“ das Taschentuch hervor und hielt es vor die weinenden Augen. „Tiger und Lamm!“ murmelte der General in sich hinein und lächelte fürchterlich. „Nur weiter, Herr Geheimrath. Die Monarchin starb, ein Jahr lang trug der kleine Iwan Antonowitsch, unter Biron's Vormundschaft, die geerbte Krone; was,“ setzte er mit lauerndem Blicke hinzu, „was geblieb doch hernach?“ „Das wißt Ihr so gut als ich,“ funkelte ihn Petrowitsch mit wiedergewonnener Fassung an. „Unser Wiegenliedern der Majestät schlummerte das kaiserliche Kind, und im nackten Elende zu Dobolsk wachte es auf. — Doch genug davon! Einen hebt und den andern stürzt das Schicksal. Elisabeth war ihrem Vater Beatrix. Doch, Gouverneur! **je vous prie, laissez cela!** Das Geschehene ruft keine

Digitized by Google

(Ulm, 1. Juni.) Heute Morgen um 4 Uhr 45 Min. ist der erste Bahnzug von hier nach Augsburg abgegangen und dadurch die regelmäßige Verbindung unserer Bahn mit München, beziehungsweise über Nürnberg mit dem Norden unseres Gesammtvaterlandes hergestellt worden. Es ist somit zugleich ein weiteres Glied der großen europäischen Eisenstraße, die einst auf nächstem Wege Amerika über Havre, Paris, Straßburg und München mit dem Orient verbinden wird, vollendet, denn an der Fortsetzung dieser Bahn über Wien durch Ungarn ist nicht zu zweifeln, wenn ihre Ausführung auch unter den dermalen politischen Verhältnissen ist weitere Ferne zurückgedrängt erscheint. Dieser gewiß nicht unwichtige **Moment wurde jedoch durch keine äußere Feier** bezeichnet, wenn man nicht eine von der Bankommission angeordnete Verzierung der trefflich ausgeführten neuen Brücke als eine solche ansehen will. Keiner der höheren Beamten begleitete diesen ersten Zug, keine Festlichkeit fand statt, wenn nicht eine am letzten Dienstag vorgenommene Probefahrt nach Günzburg mit einer geschmückten Lokomotive, an welcher sämmtliche Bedienstete unter Führung der obersten Eisenbahningenieure, sowie Sr. Er. der Hr. Finanzminister v. Knapp und einige andere zufällig eingeladene hiesige Herren und Damen Theil nahmen, als eine solche angesehen werden will, von welcher Fahrt man jedoch nach nur kurzem Verweilen in Günzburg sehr bald zurückkehrte. Am 25 Sept. v. J wurde die Errichtung der Eisenbahn von Neu-Ulm nach Augsburg ungeachtet der damals noch stattfindenden Unterbrechung derselben bei Dinkelschreiben durch die Anwesenheit des Direktors sämmtlicher bayer. Verkehrsanstalten, Hrn. von Brück, viele andere bayer. Notabilitäten und fast sämmtliche hiesige Behörden durch ein großes Fest angemessen gefeiert. — Heute Morgen geruhte Se. Maj. der König, welcher auf einem Ausflug nach Friedrichshafen unsere Stadt passirte, die neue Brücke und das neue Bahnhofgebäude in hohen Augenschein zu nehmen. Höchstderselbe wird dem Vernehmen nach morgen früh wieder nach Stuttgart zurück kehren. Auf allerhöchsten Befehl mußten alle und jede Empfangsfeierlichkeiten unterbleiben.

(Mannheim, 1. Juni.) In unseren Kirchen herrscht noch die gleiche Ruhe, keine Orgel ertönt, keiner Glocke Klang erschallt, dabei geht aber Alles ruhig seinen Gang fort. Begierig ist man, ob auch die Pfingstfeiertage so lautlos vorübergehen sollen. — In unserem Dampfschiffahrtsverkehr geht es ziemlich lebhaft: 4 Schiffe der Köln-Düsseldorfer, 1 manchmal 2 der Niederländer gehen täglich ab, und bald wird auch der neu hergestellte Trajekin 1 kleine Fahrten von hier bis Bingen beginnen. — Ebenso ist der Lokalverkehr stets ziemlich lebhaft, da wir im vorigen Monate über 70 Flöße hatten, welche Zahl in diesem Monat übertroffen wird. Der andere Handel geht sehr flau. — Die Feldfrüchte stehen so herrlich, als man sie nur wünschen kann, und der durch den Frost herbeigeführte Schaden erscheint als nicht beträchtlich.

(Mannheim, 1. Juni.) Nach Nachrichten, die wir aus dem Odenwalde erhielten, hat nach der letzten Montag stattgefundenen Besprechung des Regierungsdirektors Böhme, der inzwischen hierher zurückgekehrt ist, und des Zivilkommissärs, Ministerialraths Fieser, mit dem Kommandanten der dorthin abgesandten Truppen, Oberstlieutenant Weber, die erste Kompagnie des Infanteriebataillons, unter Hauptmann Sautter, Befehl erhalten, sich schleunig nach Tauberbischofsheim zu verfügen, wo sie bis heute Abends auf Mannschaft und Gepäck eintraf. Es wurde, wie bekannt, der Stadtpfarrer Rombach verhaftet. Die Verhaftung ging aber ohne Störung vor sich. Die Kavallerieabtheilung erhielt Befehl, als Exekutionstruppe sich in Grötzingen einzulagern, wo die Ihnen früher berichteten Anordnungen stattgefunden hatten. Noch vier andere Orte des Tauberthales sollen gleichfalls mit Exekutionstruppen bedacht werden oder schon bedacht sein. Hier geht die neue Gestaltung der unseligen Angelegenheiten fast ohne alles Aufsehen vorüber.

(Brünn, 2. Juni.) Ihre Maj. sind heute Nachmittags bei dem Volksfeste im Augarten mit unbeschreiblichem nicht endenden Jubel empfangen worden und geruhten den fröhlichen Belustigungen und Aufzügen der dreißig verschiedenen Landestrachten, sowie dem hannakischen Hochzeitszuge bis 8 Uhr zuzusehen. Um 9 Uhr war große Kantate und Fackelzug. Die Abreise Ihrer Maj ist auf morgen Früh 9 Uhr festgesetzt. Um 7 Uhr zuvor noch Ausrückung eines Depotbataillons.

(Karlsruhe, 31. Mai.) Bei der heute hier stattgehabten 34. Verlosung der großh. badischen 35 fl.-Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende 20 Serien gezogen worden: 299, 328, 817, 1061, 16,17, 2555, 2873, 29,36, 3311, 40 35, 4290, 4300, 47,91, 49,34, 5451, 5763, 58,93, 6292, 7642, 7973.

(Wien, 2. Juni.) Bei der am 1. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 256. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nro. 239 gezogen worden.

Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen zu 5 pCt. und zwar

Nr. 80220 mit einem Zehntel
" 80808 mit einem Achtel
" 80939 mit zwei Viertel
und " 81094 mit einem Fünftel

} der Kapitalssumme

dann die Nummern 81017 bis einschließig 81093 mit ihren ganzen Kapitalsbeträgen, im gesammten Kapitalsbetrage von 993,639 fl. 52 kr und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,840 fl. 59½ kr.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

„ (Aus dem bayerischen Walde.) Noch sind wenige Wochen verflossen, als die Gebäulichkeiten des Holzwaarenfabrikanten Hentsch zu Lindberg k. Landg Regen ein Raub der Flammen wurden, wobei allem Anscheine nach das Feuer durch ruchlose Hand gelegt wurde, indem es insbesonders auf jene Produkte abgesehen zu sein schien, welche Hentsch zur deutschen Industrie-Ausstellung nach München absenden wollte, und welche auch, bereits verpackt, das Feuer verzehrte — und schon wieder hat sich das nämliche Unglück eingestellt.

Allmacht mehr zurück; aber es gibt doch noch Mittelchen, die Folter unserer Seele zu stillen." „Ei, wirklich?" fragte dieser boshaft. „Keine Ruhe, Gouverneur, keinen Schlaf in der Nacht, und doch die größte Frau in Europa!" Er ging zu dem vorhangenen Bilde und zog die Hülle weg. „Seht," fuhr er fort, „diese strahlende Gestalt windet sich in gräßlichen Nächten vergebens um Seelenfrieden. Diese schönen Augen sind oft des Morgens von vergossenen Thränen angeschwollen und entzündet." „Wenn's ist, Geheimrath," sagte der Gouverneur bedenklich, „so sehe ich es kommen, daß sie über kurz oder lang herabstürzt vom Throne, ihn hinaustobt, und wir —" „Und wir, meint Ihr, könnten dann auch unsere Stelle in der Höhe finden," entgegnete L'Estocq lachend, „so seht Ihr es an, Gouverneur, ich aber nicht. Elisabeth und Entsagen! Eher scheide ich sie vom Leben. Freund, ein Gut, was man für solches Preis gekauft hat, gibt man um eine sterbliche Wallung nicht auf. Wie ich Euch schon sagte: wir wollen erst ein anderes Mittel versuchen, und Ihr werdet mir zu diesem Entzweck in die Hände arbeiten!" Ein seltsames Geräusch im Nebenzimmer, wie von etwas Fallendem, machte jetzt beide aufmerksam. L'Estocq fragte deßhalb, ob es möglich sei, daß sie behorcht wären? Und der Gouverneur ergriff ein Licht, öffnete die Thüre und durchleuchtete das anstoßende Gemach, ohne etwas Verdächtiges darin zu finden. Ueberdem hatte das Zimmer nur den einen Ein- und Ausgang, man beruhigte sich daher und ging auseinander, um endlich den Schlaf aufzusuchen. Ein schmaler Korridor lief an dem Zimmer, worin die Unterredung vorfiel, hin. Der Gouverneur stod jetzt den Riegel vor und begab sich in sein Schlafkabinet, was der so verschlossenen Thür nicht gegenüber lag. Bis in den verlassenen Zimmer sich nichts mehr regte und Schein die Wachen auf den Thürmen Mitternacht riefen, schien plötzlich eine der vorhdamastenen Fenstergardinen in dem letzteren Zimmer, wo das Geräusch sich hören ließ, Leben und Bewegung anzunehmen. Eine blasse Geistergestalt wickelte sich daraus hervor und eilte mit raschen zitternden Schritten durch die Gemächer zu der Thüre, die der Gouverneur verschlossen hatte. Sie kehrte, als diese nicht aufging, nach dem Fenster um, und der Mond, der herein sieh, beleuchtete Kakanka's verstörte, ohnmächtige Züge. Die Arme hatte noch spät ein Buch gewünscht und sich deßhalb mit einem brennenden Wachsstock in der Hand zu dem Bücherschrank ihres Vaters begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

In der Nacht vom 2. auf 3. Juni wurde nun auch das Gut Schloßau, kgl. Landg. Regen, dem Bräuer und Oekonomen Felix Hilz gehörig, ein Raub der Flammen. Das Feuer soll um 1 Uhr Nachts in einem auf der Rückseite befindlichen Stadel begonnen haben, ein heftiger Wind trieb solches seiner Richtigkeit gemäß gegen das Schloß, die Bräuhaus-Lokalitäten und Oekonomie-Gebäude, so daß in wenigen Minuten alle Gebäulichkeiten in hellen Flammen standen, und der Besitzer Felix Hilz mit Frau und Kindern in Nachtkleidern nur mehr durch das Fenster entspringen und sich aus den Flammen retten konnten, um in kaum einer Stunde waren nicht blos diese sämmtlichen Gebäulichkeiten, sondern alles darin befindliche Mobiliar, Vieh, — von welchem nur einige Stücke, die sogleich geschlachtet werden mußten, zu retten waren — sowie alle Oekonomie- und Bräuerei-Gerädschaften ein Raub der Flammen. Gegen 2 Uhr konnte erst von dem eine Stunde weit entfernten Markte Regen Hilfe an den Ort des Unglücks gelangen, und nur dieser Hilfe, wobei der k. Landrichter Hr. Stangl unter den ersten am Platze des Unglückes war, und der mit Hintansetzung eigener Lebensgefahr erfolgten Bemühung der Herbeigeeilten wurde es möglich, das unterdalb Schloßau befindliche Mühlanwesen des Joseph Ebner, wovon bereits der Stadel von den Flammen ergriffen war, noch zu retten, — Schloßau war bereits verloren — Der Schaden an verbrannten Vieh allein, worunter 6 der schönsten Pferde, beträgt bei 4000 fl — mit allem übrigen mindestens 40.000 fl., und auch dieses Unglück ist allem Anscheine nach wieder einer ruchlosen Hand zuzumessen. In welch trauriger Lage nunmehr Felix Hilz, der vor wenigen Tagen das Unglück hatte, sich den Arm zu brechen, mit den Seinigen — diese allgemeine geachtete, ehrenwerthe Familie — sich befindet, wird aus dem Gesagten zu entnehmen sein, und wenn man betrachtet, daß Schloßau nunmehr der Ruine Weißenstein gleicht.

Zugleich soll aber dem kgl. Landrichter Herrn **Stangl** zu Regen, durch dessen Anordnung und rastloses Bemühen, sowie dem Hrn. Bürgermeister des Marktes Regen und sämmtlich zu Hilfe Geeilten durch deren Anstrengung doch das verzeichnete Mühlanwesen gerettet wurde, auch hiedurch öffentlich der Dank ausgesprochen sein, und möge es den Behörden gelingen, dem ruchlosen Thäter bald auf die Spur zu kommen; möge aber auch dieses nur kurz und im Allgemeinen beschriebene Unglück in den Herzen aller Jener Eingang finden, welche im Stande sind, den Verunglückten doch einigermassen wieder zu helfen.

** (Passau, 5. Juni.) Mit Recht geschieht in allen größeren Journalen der neuerschienenen Karten der Kriegsschauplätze von Handtke rühmende Erwähnung. Dieselben sind von einer Reichhaltigkeit, Schärfe und Uebersichtlichkeit, daß sie keinen Zeitungsleser lange umsonst in ihnen suchen lassen werden. Namentlich ist die Karte des finnischen und rigaischen Meerbusens so speziell, daß nur noch die darin segelnden Schiffe fehlen. Eine Karte der Ostsee gibt auch, wie die vorgenannten, Pläne der wichtigsten daran gelegenen Plätze. Die Karte des schwarzen Meeres enthält noch den Kriegsschauplatz an der Donau bis Widdin, Kalafat und einen Plan der Dardanellenstraße, Konstantinopel ꝛc. Die Karte des Kaukasus kann ohne Uebertreibung eine Millionärin gegen ihre sonstigen armen Schwestern genannt werden; und da sie nach der russischen Generalstabskarte entworfen ist, so ist an ihrer Zuverlässigkeit nicht zu zweifeln, da es wenig Orte im Kaukasus geben dürfte, welche dem russischen Generalstab nicht viel zu schaffen gemacht haben werden. Mit Einem Wort, diese Karten können jedem Zeitungsleser mit gutem Gewissen empfohlen werden, um so mehr, als auch der Preis, 36 kr. per Karte, ein beispiellos billiger ist. (Diese Karten sind zu genannten Preise in den hiesigen Buchhandlungen zu haben.)

Am 2. ds. Mittags 12 Uhr wurde die ledige Viktualien-Händlerin Maria Steiel von Griesbach, Landgerichts daselbst, im Schwimmerholze unweit Griesbach von einem unbekannten Burschen rücklings überfallen, zu Boden geworfen, und ihrer Baarschaft zu 8 fl. beraubt.

In der Nacht vom 31. v. Mts. auf den 1. ds. wurde bei dem Bauer Andrä Bitl von Prechhausen, k. Landgerichts Hengersberg, eingebrochen, und ein Diebstahl an Leinwand und Effekten im Betrage zu 46 fl. verübt.

Neueste Nachrichten.

(**Wien**, 3. Juni.) Ueber das Gefecht bei **Karakal** erfahren wir heute in einem Schreiben aus Orsova weitere Details. Der Verlust der Türken beläuft sich auf 150 Todte und 200 Verwundete. Die Türken beherrschen nun das ganze Terrain in der kleinen Walachei bis zur Aluta. **Halim Pascha** konzentrirt seine Truppen in Krajova. Es deabsichtigt gegen Slatina vorzurücken, um diesen Ort mit Sturm zu nehmen. Man zweifelt, daß die Russen dort einen ernsten Kampf aufnehmen werden, da sich ihre Bagage bereits auf dem Rückzug gegen den Argisfluß befindet. Von Turnu, Simnitza und Giurgevo ziehen sich die Russen nach Ottenitza zurück.

Die Note mit der Aufforderung an das St. Petersburger Kabinet, die Donaufürstenthümer zu räumen, ist vorgestern, 2., Früh von hier nach St. Petersburg abgegangen. In diesem wichtigen Aktenstücke tritt, wie von ganz verläßlicher Seite mitgetheilt wird, Oesterreich, im Bewußtsein der eigenen Kraft und Größe, in höchst würdevoller Sprache selbstständig und abgesehen von dem österreichisch-preußischen Vertrage auf.

Auf die alten Verträge sich stützend, kommt Oesterreich auf die Frage der Besetzung der Donaufürstenthümer von diesem Standpunkt aus noch einmal zurück, erörtert die Gefahren, welche aus einer längern Okkupation türkischer Provinzen sich immer vergrößern müssen, wie unter den jetzigen Verhältnissen die Besetzung derselben unduldbar sei, und schließt, daß es nun unausweichlich nothwendig geworden ist, Rußland aufzufordern, es möge einen Zeitpunkt bekannt geben, bis zu welchem die Räumung der Donaufürstenthümer und des außer denselben besetzten türkischen Gebietes erfolgen werde. Die von dem Sultan den Christen so eben gewährten Freiheiten bleiben nicht unberührt. Wie verlautet, ist von Seite Preußens eine ähnliche Note auf dem Wege nach St. Petersburg.

Das gestrige Abendblatt des Wanderers meldet telegraphisch, daß „Redut-Kale und Port von einem Detachement der vereinigten Flotten genommen und bedeutende Mengen von Waffen und Munition an Schampl übergeben wurden."

(**Nürnberg**, 4. Juni.) Die Zufuhr zur gestrigen Schranne war nicht bedeutend. In den letzten Tagen ist von einem hiesigen Kaufmann viel preußisches Korn auf der Eisenbahn hieher geschafft worden, von dem gestern an 500 Schäffel abgewogen wurden, der Schäffel berechnete sich auf 26 fl. 30 kr. Einheimisches Gewächs wurde bis zu 27 fl. 15 kr. abgemessen, Weizen wurde von 32 — 34 fl. bezahlt. Haber galt 9 fl. 30 kr. — 10 fl. 45 kr, Gerste 20 — 21 fl.

Auf telegraphischem Wege wird über die Reise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin gemeldet: Ihre k. k. Majestäten haben am 3. Juni 9 Uhr **Brünn** im besten Wohlsein verlassen. Vom Landhause bis zum Bahnhofe waren die Straßen gefüllt; Allerhöchstdieselben wurden allseitig mit Jubel begrüßt. Der Adel hat im Landhause sich zur Aufwartung versammelt, auf dem Bahnhofe erwarteten Ihre Majestäten die Vorsteher der Behörden, die Gemeinde-Repräsentanz und das Bürgercorps mit Musik. Um 11 Uhr 50 Minuten Früh sind Allerhöchstdieselben von **Trübau** abgereist und dürften zwischen 4 und 5 Uhr in Prag eingetroffen sein.

Münchener Schrannenbericht vom 3. Juni 1854.

	Höchster Pr.		Mittelpr.		Niederster Pr.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	33	47	33	7	32	30	—	20	—	—
Korn	27	24	26	46	26	2	—	19	—	—
Gerste	19	53	19	20	18	44	—	42	—	—
Haber	9	43	9	17	8	40	—	—	—	—

(**Wien**, 3. Juni.) Silbergulo **34½**. — Augsburg uso **135½**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der ärarialische Graphitterdenebenst von den Gräberein 1853/54, bestehend in 40 Truhen 9 Metzen guter und 16 Truhen 9 Metzen 2 Viertl mittlerer Sorte, die Truhe zu 14 alten Passauer-Metzen oder 15 bis 16 Zentner bayer. Gewichts, wird vorbehaltlich höherer Genehmigung unter der Hand veräussert.

Kaufslieblhaber werden daher eingeladen, ihre Angebote für jede Sorte per Zentner oder Truhe dem unterfertigten Amte, bei dem auch nähere sachdienliche Aufschlüsse erholt werden können, portofrei zu übersenden.

Obernzell am 2 Juni 1854.

Königliches Rentamt Wegscheid als königl. Bergzehentamt.

Gistl.

[927] Winnichner.

Holz-Verkauf.

Am **Samstag den 16. Juni 1854** werden im Forstreviere Neuburg Distrikts Obere Junleite Abtheilung 2, 3, a, b und 4 7000 Stücke und Distrikt Kleinmittelstück Abtheilung 7 a (Heuweg) und 8 a 10,000 Stücke hartes Wellenholz öffentlich versteigert.

Der Verkauf findet für Distrikt Steinmittelstück früh 8 Uhr zu Kohlbruck und für Distrikt Obere Junfeite Nachmittags 2 Uhr in Dommelstadl statt.

Königliches Forstamt Passau.

[928] Hilber.

Privat-Zeichnungs-Unterricht.

Den mehrseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, ist der Unterzeichnete bereit, Unterricht im Zeichnen, sowohl im Crayoniren, Schraffiren, Wischen, Tuschen (mit chinesischem Tusch und mit Sepia), Federzeichnen und Malen in Wasserfarben, Retouchiren und Malen von Photographieen zu geben, und bemerkt, daß er bereits im Besitze von guten Vorlagen der Berliner und Karlsruher Zeichnungsschule ist, und noch mehr sich verschreiben ließ, sowohl für Freihandzeichnen, als Ornamentik, Muskulatur, Landschaft und Blumenzeichnen.

Das Nähere in der Logis des Unterzeichneten, Kirchgasse Nr. 110/2.

Passau am 30. Mai 1854.

[917] (2) **Joseph Wild.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachts ½ auf 10 Uhr Herrn

Max Ludwig Wintermayer,

königl. Privilegien-Inhaber,

gestärkt durch die heiligen Sterbsakramente nach einem 8tägigen schweren Krankenlager in bessere Jenseits abzurufen.

Zu dem **Mittwoch den 7. Juni** früh 9 Uhr stattfindenden Leichengängnis von der Pfarrkirche St. Paul aus sowie auf den darauf folgenden Gottesdienst laden höflichst ein

Passau am 4. Juni 1854.

[929] **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger Tapeten-Fabrik hat das Debit ihrer Erzeugnisse Herrn **Carl Hermann** übergeben.

Meubelstoffe, Vorhangegnae, Fransen, Bordueren, Tischdecken, Teppiche, Glanzleinwand in reicher Auswahl bei

[465] (6 r) **Carl Hermann.**

In einer gangbaren Straße des Marktes, nächst der Kirche gelegen, ist der erste Stock mit 2 Zimmern, 2 Alkoven und allen Bequemlichkeiten für eine kleine, ruhige Familie sogleich, oder auf das Ziel Jakobi oder Allerheiligen zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (a) [930]

Aus der k. b privilegirten Fabrik des Hrn. J. C. Dewetey in München habe heute eine Sendung

vorzüglicher Tafelsenfe

in Töpfen à 24, 18 und 15 kr., und offen per bayer. Pf. à 24 kr. erhalten, welche in Folge ihres besonders feinen und pikanten Geschmackes mit dem besten italienischen, französischen und österreichischen concurriren können. Leere Töpfe nehme à 3 kr. per Stück retour.

B. Mayrhofer

[856] (2) in Passau.

Anwesensverkauf.

In der Stadt Passau ist ein Haus im besten Zustande sammt einem ganz guten Gewerbe im besten Betriebe aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Uebr. (3) [888]

Es sind täglich 3 oder 4 Zimmer im Hause 492 zu vermiethen. (2) [919]

Habt Acht!

Beim Aigner auf dem Sand
Gibt's heut des Guten allerhand.
Die Frauen sollen auch mitgehen,
Wer kann sonst für die Männer stehen?

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Geboren am 31. Mai: Aloisius, ehel. Kind des Hrn. Joseph Richtsteiner, Zeugmachers zu St. Nikola.

— Am 1. Juni: Aloisius, ehel. Kind des Herrn Mathias Ruginger, Musikmeisters im 8. k. b. Inf.-Reg. Seckendorff dahier.

Brodsatz **Waizen** 31 kr. 14 kr. — **Korn** 25 kr. 2 kr. **Mehlsatz**

in der Stadt Passau vom 5. Juni bis 12. Juni 1854. in der Stadt Passau vom 5. Juni bis 12. Juni 1854.

Brodgattungen		kr.	pf.	pf.
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	1
	Eine Kreuzersemmel	—	2	3
	Ein Zweipfennigstaiel	—	2	—
	Ein Kreuzerstaiel	—	4	—
Kalbbrod	Ein Sechserlaibgebeck	—	6	—
	Ein Groschenwecken	—	12	—
Roggenbrod	Ein Schiedlaib	—	22	1
	Ein Zwölferlaib	1	12	3

Mehlgattungen	Maß			Wiegen			Geldpreis		
	M.	Pf.	Pf.	M.	Pf.	Pf.	fl.	kr.	pf.
Semmelmehl	5	—	—	1	15	—	—	18	3
Vollmehl	4	10	—	1	2	2	—	15	2
Nachmehl	2	40	—	—	40	—	—	10	—
Kernmehl									
Roggenmehl	3	22	—	—	50	2	—	12	2
Grießler									
Roggenmehl	2	46	—	—	41	2	—	10	1

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die beliebige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 301.

Donnerstag, Medardus. № 156. 8. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Die beiden telegraphischen Depeschen, welche nacheinander die Räumung der Festungen Turtukai, Nikopoli und Turnu von Seite der Türken und zwar ohne Schwertstreich meldeten, und trotz ihrer Unwahrscheinlichkeit die Runde durch alle großen Zeitungen machten, erweisen sich nun als falsch, indem der „Lloyd" Nachrichten aus Bularest vom 28. und aus Widdin vom 29. Mai hat, nach denen weder Nikopoli, noch Sistow geräumt und auch Turtukai am 26. Mai noch in den Händen der Türken war. Ein freiwilliges Aufgeben dieser Festungen von Seite der Türken würde den Russen die Straße über Sophia nach Adrianopel öffnen, auf der sie den Balkan mit allen seinen künstlichen und natürlichen Hindernissen umgehen könnten. Aus diesem Grund ließ auch Omer Pascha Kalafat befestigen, und Oesterreich zog hauptsächlich darum sein Truppencorps an der serbischen Grenze zusammen, damit den Russen der Weg durch Serbien zur Gewinnung dieser Straße abgeschnitten wurde. Der Telegraph lügt nicht, wohl aber voreilige und partheiische Zeitungskorrespondenzen.

Vom Kriegsschauplatze an der Donau hat die heutige Post die folgenden Einzelheiten gebracht: Dieser Tage sind mehrere hundert mit Montirungs- und Rüstungsgegenständen beladene Wagen aus der Moldau nach Bessarabien zurückgegangen. Diese Gegenstände stammen von russischen Soldaten, die in den kleineren Gefechten blieben, und während des Gefechtes beschädigt wurden. Man führt sie jetzt zur weiteren Verwendung in die russischen Monturs Kommissionen. — Wie es scheint, treffen die Russen Anstalten zur Befestigung von Jassy. — In Barna werden die Kasernen von den türkischen Truppen geräumt und für die Auxiliartruppen nach europäischem Gebrauch eingerichtet.

Das an der bekleinen Varne bei Fiorentin unter Omer Paschа aufgestellt gewesene türkische Beobachtungscorps wurde nach dem Abzuge der Russen aus der kleinen Walachei abberufen, kommt nach Widdin und geht sodann muthmaßlich nach Sophia. — Alle russischen Truppen, welche gegenwärtig in Bukarest stehen, haben am 24. Mai Marschbefehl erhalten und gehen an die Donau. Ob für selbe aus der Moldau Ersatztruppen eintreffen, oder ob Bukarest augenblicklich ohne Garnison bleibt, weiß man noch nicht im Publikum. — Die Türken konzentrirten jetzt ihre zur Besetzung der kleinen Walachei bestimmten Truppen in den Ortschaften an der Rinia; in den anderen Städten des Landes werden nur kleine Garnisonen zurückgelassen.

An offiziellen Nachrichten enthält der Moniteur Folgendes: Erklärung des Königs von Griechenland. „Eine telegraphische Depesche aus Athen meldet, daß am 26. Mai der König die Minister Frankreichs und Englands rufen ließ, daß Se. hell nische Maj.stät die beiden Gesandten im Thronsaal empfing und nachstehende Worte sprach: „„Ich erkläre, daß ich eine strenge und vollkommene Neutralität der Türkei gegenüber treu beobachten, daß ich ohne Verzug alle nöthigen Maßregeln ergreifen werde, um sie zu verwirklichen, und daß ich zu diesem Zwecke neue Minister in meinen Rath berufen werde, die durch ihren Karakter und ihre Einsicht für die Vollstreckung dieser meinerseits übernommenen Verpflichtung am geeignetsten sind.““ Hr. Wyse, als Aeltester, antwortete: „„Sire! Wir werden uns beeilen, unseren Regierungen die vom König gesprochenen Worte zu berichten, und wir zweifeln nicht, da Ew. Maj. den neuen Rathgebern, die Sie zu berufen gerufen, Ihren Beifall zu den wollen, daß wir unsern Höfen keine andern Nachrichten mehr als sehr befriedigende über Griechenland zu übersenden haben werden.““

(Athen, 26. Mai) So eben komme ich vom Piräeus. Die französisch englischen Truppen werden seit Tagesanbruch ans Land gesetzt, und haben **de facto** von Piräeus militärisch Besitz genommen. Die griechischen Schiffe führen die französische Flagge; die Mannschaft wurde von den Schiffen entlernt und durch Franzosen ersetzt! Die Hauptwache ist entwaffnet. Die Militärschule und das Pulvermagazin besetzt. Man zweifelt nicht, daß sie in wenigen Stunden den Weg nach Athen antreten werden!

Die Nachricht eines „Athener" Korrespondenten der Triester Zeitung*), daß Seine Heiligkeit der Papst vom Herzen wünsche, daß die Waffen Rußlands dem Mohamedismus in Europa ein Ende machen,

*) Diese und die Allgemeine Zeitung bringen bekanntlich erste Briefe im „griechischen Concert."

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Der Zugwind löschte jenen aus, Kasanka aber, die in diesem Revier Bescheid wußte, öffnete den Schrank und besann muthig den einen Anlaß desselben, um nach dem Verlangten hinaus zu reichen. Als sie so stand, vernahm sie die Thüre des ausstoßenden Gemaches aufgehen; sie unterschied ihres Vaters und Lestocq's Stimme, unwillkürlich auch ihre Worte und bald fesselte der Sinn der geführten Unterhaltung des Mädchens ganze Aufmerksamkeit. Sie hatte nicht nöthig, den Athem anzuhalten, um besser zu hören, er stockte ihr in der Brust, Zittern ergriff sie, sie schwebte in Gefahr herabzufallen; aber die größere, wenn sie sich verrieche, nachdem sie das entsetzliche Geheimniß wußte, trat ihr fürchterlich vor die umnebelten Sinne, und so verharrte sie in der peinlichen Stellung. Endlich gewann sie so viel Fassung, ganz leise herab zu steigen, es gelang, sie tappte im Zimmer umher, aber die Finsterniß, dadurch vermehrt, daß es ihr vor den Augen flimmerte, ließen sie die Gegenstände umher nicht unterscheiden, unvorsichtig stieß sie an ein Tischchen, von dem der Wachsstock herab fiel. Das Geräusch war zu laut, sie glaubte sich verloren und blieb eine Sekunde lang starr stehen, dann aber hob sie den Wachsstock rasch auf, lehnte die Thür des Bücherschranks zu und eben hatte sie die großen, bis an den Boden herabhängenden Damaüvorhänge eines Fensters um sich geschlagen, als der Gouverneur mit dem Lichte hereintrat. War es der Genius des Mädchens, der das Schwanken der Steffe den Alten nicht bemerken ließ, oder schob er es auf Rechnung des Luftzuges, genug, er kurzleuchtete jeden Winkel des Zimmers und entdeckte sein unglückliches Kind nicht. Jetzt war aber die schlimme Lage Kasankas noch nicht gehoben. Wie sollte sie das Zimmer verlassen, wie sollte sie es anfangen zu entfliehen, damit sie am Morgen nicht doch noch entdeckt werde? Sie sah keine Möglichkeit ein, denn das Fenster, worin sie stand, war im zweiten Stockwerk, die Thür verriegelt, und ein so unnennbares Wehe brannte in ihrer Brust, daß sie jeden Augenblick eine Ohnmacht befürchtete. „Ich bin verloren," sagte sie mit matter erloschener Stimme vor sich hin,

Digitized by Google

stellt der Lepd die ihm mündlich ertheilte bestimmte Versicherung eines in der katholischen Welt bekannten, aus Rom kommenden Mannes entgegen; Se. Heiligkeit der Papst habe sich entschieden für das Vorgehen der Westmächte und die Allianz Oesterreichs mit denselben erklärt und betrachte Rußland als den gefährlichsten Feind der katholischen Kirche.

Wenn diese letzte Nachricht falsch und die obige wahr wäre, so müßte man annehmen, daß die gesammte hohe französische Geistlichkeit, die sich so energisch in vielen Hirtenbriefen gegen Rußland ausgesprochen hat, vom römischen Stuhle losirt wäre. Würde sie aber in diesem Fall von Rom aus nicht längst bedeutet worden sein? Nur die Massen aufmacht, kann können solche Bierdruckale nicht blenden, sondern blos betäuben.

(Petersburg, 27. Mai.) Dem Kriegsministerium sind auf höchsten Befehl Muster, ein getroffen worden, um die russischen Berichte von der Ostsee durch die russischen Zeitungen in Großbritannien so schnell als möglich an die europäische Presse gelangen zu lassen. Wenn man erwägt, wie und zu welchem Zwecke dieselben eigens für die Presse und das Publikum redigirt werden, so liegt es auf der Hand, daß die öffentliche Meinung im Auslande vorweg durch die russischen Berichte bestochen werden soll, ehe noch die englischen anlangen. Man weiß, daß viele Leser sich damit beschäftigen, nur einen Bericht über ein und dasselbe Ereignis zu lesen. Je später die Berichte des andern Theiles zu Kenntniß kommen, desto schwieriger wird der Vergleich, und der erste Eindruck bleibt immer schwer zu verwischen.

Deutschland.

(München, 3. Juni.) Die Einrichtung einer neuen statutenmäßigen Stelle eines Revisionsexamen bei dem Hauptzollamte Lindau ist allerdings genehmigt und auf diese Stelle der Grenz-Obrikentrolleur zu Füssen A. Meixner berufen worden.

(Würzburg, 3 Juni.) Gestern Abends kam die Leiche eines der ob und unbekannten Ertrunkenen, welche bei der Reisch. Schiffe der die Ihar beobgeschwemmen und wurde bei der Brauerinsel aus dem Strome gezogen. Ob der Unglückliche durch Zufall oder durch eigenen Willen in den Fluß gerieth — ist ungewiß: Derselbe trug zwei Gebetbücher, zwei silberne Sackuhren und einige Baarschaft bei sich. (Wie wir oben vermelden, wurde der Leichnam als jener des pens. Postregistrators Köbler, eines friedliebenden Mannes in den 60ger Jahren, erkannt. Derselbe soll in letzterer Zeit in hohem Grade gemüthskrank geworden sein.)

(Regensburg, 4. Juni.) Der gestrige Pikualienmarkt war sehr belangreich; dagegen die Schranne höchst unbedeutend. Es sind darum die Getreidepreise unverändert geblieben. — Die Witterung ist seitdem Abend, dem Gedeihen der Feldfrüchte sehr förderlich. — Die ersten reifen Erdbeeren und Kirschen kamen gestern zu Markte gebracht, dennoch um beides noch sehr wenig. Obst früher, als in den jüngsten drei Jahren. — Die gegenwärtige Theurung veranlaßt die Polizeibehörde zu einer strengen Ueberwachung der Güte und der Preise der Lebensmittel, und diese hat gestern bei einem hiesigen Bäcker zur Wegnahme einer großen Quantität Roggenbrodes geführt, das sämmtlich zu gering im Gewichte befunden worden ist. Die Namen solcher gewissenloser und selbstsüchtiger Gewerbsleute sollen von Amtswegen zum warnenden Beispiele für die andern veröffentlicht werden; dieß würde voraussichtlich besser wirken, als eine Geldstrafe, deren Betrag sich nach und nach, wenn gleich nur wieder zum Nachtheile des Publikums, einbringen läßt. (R. T.)

(Schweinfurt, 31. Mai.) Bei ziemlich befriedigtem Markt und schnellem Verkauf gingen die Preise heute wenigstens nicht in die Höhe, und erwartet man auch, daß sie den höchsten Punkt erreicht haben werden. Das Korn steht in den schönsten Blüthe und ist bei dem herrlichen Wetter sehr kassible nichts zu fürchten. Der Sechspfündige Laib Brod kostet 36 kr.

(Neutlingen, 2. Juni.) In letzter Zeit entstand hier oft, einerseits durch das weitaus nicht zureichende Quantum des von unsern Bäckern gebackenen Brodes, andererseits durch den Andrang so vieler Fremden, welche die Labe unserer Oberstoch campfend heiß in Empfang nahmen, eine solche Brodnoth, daß, wer erst Morgens 8½ Uhr seinen Bedarf holen wollte, häufig schon keines mehr dahin kommt. Es wird selbst klingen, daß man in einer Stadt, wie Reutlingen, manchen Nachmittag, fast in allen Backerläden herumschicken kann, ohne auch nur einen Bissen Brod zu bekommen, aber es ist Thatsache.

(Freiburg, 2. Juni.) Wenn ich recht unterrichtet bin, so ist von den Anwälten des Hrn. Erbprinzen die Betheiligungsschrift bereits dem Großh. Hofgericht übereicht worden, und wird die Verhandlung in einer höchst wahrscheinlich geheimen Sitzung am 26. d. M. stattfinden. Als Staatsanwalt fungirt dem Vernehmen nach Hr. Hofgerichtsrath Bacheln. — Die Behörde war genöthigt, zur Abhaltung einiger Bürgermeister in unserer Umgebung zu schreiten, weil diese als Mitglieder des Stimmgerichtes zu Protokoll ihre Betheiligung, den Anerkennungen des Hrn. Erbprinzen Folge zu leisten, erklärten, und diese ihre Unterschrift nicht, wie es von andern geschah, resp der erfolgten Belehrung, wieder zurücknahmen. Sonst ist die Stimmung überall eine sehr befriedigende. Die endliche Entstehung von Energie seitens der Behörde that wohl. Die hiesige Zeitung bringt nun fast täglich einen größeren Artikel über unsern Eisenbahnstreit. Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß die Presse immer die Sache besprochen hätte. Freilich ist der Grund ihres Schweigens in letzter Zeit leicht zu beweisen. Es war die Absicht auf die in Rom angeknüpften Unterhandlungen. So denkbar war man freilich auf der andern Seite nicht. Auch die Veröffentlichung der Aktenstücke in dem Kirchenstreite in der Karlsruher Zeitung wird ihre Wirkung gewiß nicht verfehlen. Es wird von der Hoffnung auf österreichische und französische Hilfe bis auf viele andere unbegreiflichen Täuschungen Gebrauch noch manche Illusion zerstört werden. (S. M.)

(Frankfurt, 3. Juni.) Die am Mittwoch geschlossenen Unterhandlungen für die diesjge Bank haben folgendes Ge-

---

„so ehre so — ich bin verloren. Aber das schadet nichts — ich will mit ihm sterben. Mögen sie ihn ermorden, nur mich — mit ihm — wir sind miteinander aus dem Leben gerissen.“ Sie sagte sich im tiefsten Sinnen auf einen Stuhl und raufte vor sich hin. Plötzlich sprang sie von einem inneren Sporn angetrieben wieder auf, stürzte zum Fenster und sah in den Schloßhof hinab. Sie hörte die Schritte von Schildwachen auf seinen Mänken über den Schnee knirschen, sah war sie im Begriff Feuer hinabzuwerfen, und blickte scheu und wild nach Zwergs gegenüberliegenden Fenstern empor, als sei leuchtes ein Wünschen unten am Hause öffnete und eine gebückte Gestalt über den Hof zu gehen im Begriff war. Kasanka wartete bis das Männlich so nah, und erkannte jetzt den Mörch, der sich heute erst im Schlosse befand. Sie öffnete das Fenster und flüsterte leise. Der Mörch blieb stehen, sah empor und hörte eben so: „ob ihm Liebes Zeichen gelte?“ „Ja, Vater Sebastyan!“ flüsterte die Gräfin leise, „so im alter Heiligen willen, ja, es gilt Euch! Ihr habt heute oft Mundschnitte erfahren, o! im Teufelswillen, der sich mit wie ein Engel zu Euch benahm — verjagt mir Eure Hilfe nicht!“ Verwundert stand der Vater und so bewegte lange, ehe er aus Kasankas bald verwirrten Reden vernahm, worin eigentlich ihr Verlangen bestehe, und daß es hier darauf ankomme, sie aus dem Zimmer, worin sie sich befand, zu bringen. Er zögerte, aber da ernstlich das Fräulein erkannte, an deren Gunst und Beschützung ihm viele vielen gelegen war, da ihm die Hindernissen auf Zwang, um lassen willen sie ihn um Rettung bat, wußte nicht mehr einzuraten, so war er schnell um Hilfe bereit, und bald verschiedene Wege und Mittel dazu an. „Wenn Euer Zimmer dies verriegelt ist,“ sagte er, „so will ich leise auf den Gang schleichen und es öffnen.“ „Das geht nicht,“ fiel ihm Kasanka ein, der Gouvernante hat einen festen Schlaf, er dört das Geringste und die Angel der Thür knarrt stark.“ Es blieb endlich nichts anderes übrig, als daß Pater Sophiepha eine der kleinen Fensterleitern losmachte, die an den Wänden der Gebäude entlang unter Schießscharten aufgerandt lagen. Nicht ohne Mühe richtete er sie an der Mauer empor, heilte sie sich, und erstieg dann selbst einige Sprossen, um der armen Kasanka die Hand zu reichen, die sich in Fieberhitze gluhend auf den Grimms des Fensters erfaßten. Vorsichtig zog sie es hinter sich zu, ergriff den Arm des Mönches und indem sie so langsam und bedend herabstieg, blieb ein scharfer Nordwind von der offenen Seite des Hofraums schneidend herein. Kasankas Blut

Digitized by Google

neuere Resultat ergeben: Im Ganzen haben unterzeichnet 9459 Bürger, inclusive der Handelsfirmen, und zwar 329.567 Aktien oder 164.783.500 fl. Die Summe der gleich baar deponirten 5 pCt. beträgt 8.239 175 fl.

(Hanau, 2 Juni.) Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier bis Aschaffenburg, die am 11. d. M. stattfinden sollte, ist auf den 15 d. hinausgesetzt. Es wird versichert, daß die bayerische Regierung deshalb dringe, die Bahn zu eröffnen, und daß bereits einleitende Schritte bei der Eisenbahngesellschaft geschehen seien.

(Kassel, 1. Juni.) Bei der heute stattgefundenen 18. Ziehung des durch Staats-Lotterie-Anlehens vom Jahre 1845 sind folgende gewinnte Serien herausgekommen: 100, 304. 481, 508, 1102, 1681, 2277, 2296, 2779, 2941, 3178 3743, 3888, 4419, 4449, 5017, 5495, 6078, 6512 und 6543

(Rostock, 1. Juni.) Zwölfen vorgestern und gestern gingen 9 Kriegsschiffe, worunter ein Dampfschiff, unter französischer Flagge, nach Osten auf und, der Warnemünde vorbei. Sie sind sämmtlich von dem Geschwader des Admirals Deschênes, welches Kiel am 30. Mai verließ.

Schweiz

(Bern, 1. Juni.) Heute versammelte sich der neue große Rath in seiner ersten Sitzung. Da es auf dem Lande natürlich bekannt wurde, daß die Regierung auf Nichtgenehmigung der liberalen Wahlen von Bargen, Brienz und Gsteig anrage, dagegen alle ihr günstigen als völlig gültig erachte, so entstand große Erbitterung, und massenhaft zogen Landleute zu Fuß und zu Wagen in die Stadt. Schon um 8 Uhr war der Rathhausplatz von Landleuten besetzt, ebenso die Treppe des Rathhauses. Eine starke Wache verbinderte dann aber den Zudrang. Als die Mitglieder gegen 10 Uhr im Sitzungssaale erschienen, begegen viele liberale ihre Plätze trotzig in den Bänken der bisherigen Mehrheit, um die äußerlich vorherrschende Spaltung wahrnehmen zu lassen, obschon geflissentlich keine Versöhnung erstrebt wurde. Das Ultimatum der Regierungspartei, sechs Mitglieder im neuen Regierungsrathe für sie und drei Gemäßigte für die Liberalen und zudem Ausschließung aller in Bargen, Gsteig und Brienz Gewählten, dieß in der That die Vereinbarung ausschließen. Es trat aber dagegen selbst im Schoße der Regierungspartei eine Spaltung hervor, denn dieses Ultimatum wurde nur mit 45 gegen 33 Stimmen erlassen. Letztere wollten das Versöhnungsprogramm annehmen. Heute, nachdem Hr. alt Landmann Simon, ein ehrenwerther Mann, vom Alterspräsidenten zum provisorischen Leiter der Versammlung bezeichnet worden war und daher das Bureau bestellt hatte, wurde nach stattgehabter Berichterstattung des Regierungsrathes Blösch über die Wahlen noch ein offizieller Versuch zur Versöhnung gemacht. Hr. Gfeller, ein sehr gemäßigter Liberaler, stellte den Antrag, der Kommission, welche die Wahlen zu prüfen hat, den Auftrag zu geben, auf eine Versöhnung Bedacht zu nehmen. Diese diesfälligen Anträge sollen vor jeder andern Frage, unvorgreiflich des Stimmrechts der Anwesenden, erledigt werden. Es fanden sich nämlich auch die in der Minderheit gebliebenen Kandidaten der Konservativen von den Bargen und Gsteig ein, ersterer sogar auf Einladung der Regierung. Hr Blösch widersetzte sich dem Antrag Gfellers nicht, dagegen wünschte Hr. Bützberger, der gestürzte Gegner der Regierung, daß die Kommission noch heute Bericht erstatte und der große Rath sich nicht trenne, bis die Frage gelöst oder gethanen sei. Die eifrigsten Freunde der Versöhnung fanden aber dieses Drängen unstatthaft. Herr Bützberger zog seinen Antrag hierauf zurück. Die Wahl der Kommission wurde den Präsidenten übertragen und der Antrag Gfellers einstimmig angenommen. Der Präsident bestellte die Kommission wie folgt: Oberst Kurz, Fürsprech Bützberger, Bühlmann, Gfeller, Röthlisberger, Curtin, Boivin, Gerber, Hubli, sämmtliche Konservative, vier Liberale. Unterrichtete Personen erwarten seinen günstigen Erfolg. (Das Streben nach Versöhnung ist, einer relege. Beschluß zufolge, doch unerfolgreich.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** Am 2. ds. Nachmittags 2 Uhr ging in der Gegend von Eisenstetten und Haldenstein, k. Lg. Rottbalmünster, ein so heftiger Hagel nieder, daß drei Viertheile der Feld- und Gartenfrüchte in einem Umfreise von 4 Stunden zerrissen wurde.

Neuere Nachrichten.

(München, 5. Juni.) Sicherem Vernehmen nach ist der k. Regierungsrath, Hr v. Muffel dahier, zum Direktor der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. J., ernannt worden.

Mannigfaltiges.

(Ein unerfehlbares Mittel gegen die Feldmäuse, von Hrn. Kurzb, Gutsbesitzer zu Weichselhaim in Bayern) Man säet eine Handlaar Kalb Mause beisammen, je mehr, je besser, faßt sie dann Gemüse sieht sie einige Male durch dünne, mit Fischthran vermischte Wagenschmiere und läßt sie wieder laufen. Das Gemüse dies von ist ihnen unerträglich: sie laufen sich todt, und die andern Mäuse sieht alle Orte, wo jene den Geruch verspürt haben. Im 2 — 3 Tagen sind man auf weit und breit keine lebendigen, wohl aber viele todte Mäuse, die sich zu Tode gelaufen haben. Wenn ich mit obiger Mischung bei einem Male einige Stun zu durch die Gänge gelaufen hat so kommen alle andern auf die Oberstäche und laufen wie toll herum, wo sie leicht mit einem Spritz der Beere getödtet werden können. Auf diesen Mittel in der Weise, so lange es noch Mäuse in der Gegend bemerkt und fangen kann, 2 — 3 Mal auf seinen Feldern aus wenden, wird sich wundern, wie schnell dieses Ungeziefer sich verschwinden ist. — Dieses Mischung hat die Königliche Verbannung Thapsus Lz., Weißthorn, Pl bitanen Kaukl, die im Frühlemmer auf den Wegen, besonders auf Land schon auch Distel, mit Blüthe und Wurzel hab a gekeat. wo viele Mäuse sind; sie stehen viele Pflanz auf verrenvolle, so sen davon und leben nie mehr an den Ort zurück, wo sie Komposterie lag vor liegt. Bei Bäckern vor Mäusen, auf Kornböden, in Ställen gestehen die Gerüche auf gl. bei die Kornlagerie sie desse. Wo kein und zwei solche viele Pflanz in diesen Verhältnisse besonders anbauen. — Aehnliche Wirkung hat das Oehl von Kraut, bei an die Mäuse, sobald sie in dessen Nähe kommen, von einer raschen Action selben werden. deren Folge gewöhnlich der Tod ist.

(Wien, 3 Juni.) Silbergio 34½. — Augsburg uso 135½

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

hand still und kaum war sie auf der Erde angekommen, als sie mit einem leisen Klageton lebles in Sapphischen Nimen zusammen sank. Der Mönch, der so leicht seine Besonnenheit nicht verlor, teng die schöne Bürde einstweilen durch das noch offene Pförtchen in ein Vorhaus, wo er sie auf den Stufen einer Treppe niederließ, dann schaffte er so schnell als möglich die Leiter wieder an ihren Platz, verwischte die Spuren von Fußtritten unter dem Fenster und holte zu jener zurück, die sich indessen etwas erholt hatte und mit matter Stimme bat, nach ihrem Zimmer geleitet zu werden. Die verschlungenen Gänge des Hauses kennend, führte sie der Vater, sie unterstützend; an der Thüre entließ sie ihn, warf sich auf ihr Bett und zog nun die Glocke, denn sie fühlte die Schauer einer ernsten Krankheit durch ihre Nerven rieseln. Rasch und Erstaunen hatten so heftig auf die Nerven des sonst starken Mädchens gewirkt, daß sie mehrere Tage lang zwischen Leben und Tod schwebte und in den Fantasien des Fiebers Manches verrieth, was in ihrer Seele vorging. Wenn sie in lichten Augenblicken den Gouverneur kummervoll und bleich bei dem Haupte ihres Lagers sitzen sah, schauerte sie zusammen und gab alle Zeichen des entsetzlichsten Schreckens von sich. „Was ist dem Mädchen?“ sagte dieser, einige Male aufstehend, und starrte mit dohlen Augen die Anwesenden an, was ist überhaupt die schnelle Aenderung dieser Krankheit?“ Aber Niemand wußte ihm eine Erklärung zu geben und der unglückliche Alte stieß mit Thränen im Auge, aber im Herzen den Tod wünschend, weg, denn der Verdacht, daß sein einziges Kind durch irgend einen ihm unerklärlichen Zufall in sein Geheimniß gedrungen sei, begann bereits in ihm zu keimen.

(Fortsetzung folgt.)

Gespräch der beiden Politiker des Kladderadatsch.

Müller. Sag' mal Schmitze, ich möchte gern mein Leben verbessern. Welche Gesellschaft hältst Du vor die beste?

Schulze. Die russische Armee.

Müller. Was?

Schulze. Ja wohl! Das ist jedenfalls die beste Lebensverbesserung. Ueber die Millionen ist so stark; in jeder Schlacht stirbt mir immer blos Einer — nimmt rechne mal, wie lange das dauert, ehe du dran kommst.

Müller. Da hast de Recht! Da werd ich intreten!

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Das Baden im Ilzfluſſe betr.)

Das öffentliche Baden im Ilzfluſſe außerhalb der Ilzſtadt bis zum Markte Hals iſt im Intereſſe der öffentlichen Sittlichkeit verboten.

Dieſes wird mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß die betreffenden Lokalpolizeibehörden und die k. Gendarmerie requirirt ſind, dieſes Verbot ſtrenge zu handhaben, und die Zuwiderhandelnden angemeſſene Geld- oder Arreſtſtrafe, nach Umſtänden ſogar die Anzeigung zu gewärtigen haben.

Paſſau den 1. Juni 1854.

Königl. Landgericht Paſſau I.

[932] (1) Finſ, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Erſte Ilzerrisholz-Verſteigerung betr.)

Am **Dienſtag den 27. Juni d. Js.** Vormittags 9 Uhr findet die erſte öffentliche Verſteigerung eines Theiles der auf den Lagerplätzen in und bei Paſſau im Winternoße aufgeſchichteten harten und weichen Brennholz-Sortimente zu 3' 2½ und 2 Fuß Scheiterlänge aus der heurigen Ilzerriß in angemeſſenen Partien ſtatt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Verſteigerung erſtreckt ſich auf ungefähr 6000 Klafter und findet der Zuſchlag alsogleich ſtatt, wenn der Ausrufspreis überboten wird.

Die Verſteigerungsbedingniſſe werden unmittelbar vor der Verkaufsverhandlung zur Kenntniß der anweſenden Steigerungsluſtigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden eingeſehen werden.

Bemerkt wird, daß ſich Ausländer, ſo wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnen, und deren Vermögensverhältniſſe hiernach nicht genügend bekannt ſind, durch gerichtliche Vermögenszeugniſſe zu legitimiren haben, widrigenfalls ſie zur Mitſteigerung nicht zugelaſſen werden.

Der Verſammlungsort iſt am bemerkten Lage das Gaſthaus zu Eggendobl bei Paſſau.

Paſſau den 1. Juni 1854.

Königl. Rentamt und königl. Triftinſpektion Paſſau.

Rambauer, k. Rentbeamter. [931] (1) **v. Stürzer**, k. Triftinſpektor.

Anweſens-Verkauf.

Der Unterzeichnete iſt geſonnen, ſein im Markte Windorf, k. Landgericht Vilshofen, gelegenes

Bräuerei-Anweſen

nebſt 68 Tagwerk Feld-, Holz- und Wieſengründen der beſten Bonitäten aus freier Hand zu verkaufen.

Ein Theil des Kaufſchillings kann gegen Verzinſung auf dem Anweſen liegen bleiben. Portofreie Anfragen ſind zu richten an den Eigenthümer

Michael Koch,

[936] (a) — Bierbrauer in Windorf bei Vilshofen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unſere innigſtgeliebte Schweſter und Tante, Frau

Anna Weigl, geb. Tillmetz,

Apothekers-Wittwe dahier,

geſtärkt durch die heiligen Sterbſakramente in ein beſſeres Jenſeits abzurufen.

Zu dem **Donnerſtag den 8. Juni** früh 10 Uhr ſtattfindenden Leichenbegängniß, von dem Reſidenzplatz aus, ſo wie zu dem darauffolgenden Gottesdienſt laden höflichſt ein

Paſſau, München, den 6. Juni 1854.

[934] **Die tiefbetrauernden Hinterbliebenen.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 7. Juni früh 9 Uhr findet das Leichenbegängniß des in Gott ſelig verſtorbenen Mitgliedes

Hrn. M. L. Wintermayer,

b. Tiaarrenfabrikant,

von der Stadtpfarrkirche aus ſtatt, wozu die verehrl. Mitglieder gegenwärtig eingeladen werden.

Donnerſtag den 8. Juni früh 10 Uhr findet das Leichenbegängniß des in Gott ſelig verſtorbenen Mitgliedes

Frau Anna Weigl,

b. Apothekers Wittwe,

vom Reſidenzplatze aus ſtatt, wozu die verehrlichen Mitglieder gegenwärtig eingeladen werden.

Mittwoch den 7. Juni bleibt die Wanderung wegen des Quatembers ausgeſetzt. Donnerſtag den 8. Juni zu Hrn. **Baierl** (vormals Lang) in Ilz.

Der Ausſchuß.

Unterzeichneter beehrt ſich hiemit anzuzeigen, daß heute Mittwoch den 7. Juni eine

Leber-Knödel-Parthie

nebſt

Bocuf à la mode

und

Wetterneen

ſtattfindet, wozu ſehr gutes Hackelberger-Bier bereit gegeben wird.

Joſeph Köchel,

[935] Gaſtgeber zur goldenen Birne.

Ein Penſionirt oder beabſichtigter Kavallerift, welcher ſehr gute Zeugniſſe vorzuweiſen vermag, kann ſog. ſich einen dauernden guten Platz finden. Das Nähere in der Exped. d. Bl. (1) [933]

In der Gradowaſſe iſt das Haus Nr. 496 aus freier Hand zu verkaufen. [932]

Pfarrbethanzungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 2. Juni: Frau Anna Brandl, Handelsfrau- und Pedellsgattin, 41 Jahre alt.

— Am 6. Juni: Frau Anna Weigl, bgl. Apothekers Wittwe, 82 J. a.

Stadtpfarrei

Geboren am 2. Juni: Theodor, ehel. Kind des Titl. Herrn Franz Xaver Stegerer, Hauptmanns im 8. kgl. bayer. Inf.-Reg. Seckendorff dahier.

— Am 4. Juni: Anton Emeran, ehel. Kind des Herrn Emeran Preuß, bgl. Optikus dahier.

Geſtorben am 4. Juni: Herr Ludwig Wintermeier, Tabakhändler, 33 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 5 Juni 1854.

(Zum weißen Roß.) HH Baron v. Oefele, Hauptmann v. Ansbach. Kahl, k. k. ößterr. Oberſteuermann v. Rums. Baron v. Pfummern, k. Rittmeiſter v. München. Vogel mit Sohn v. Linz. Steyrer v. Straubing, Gaſthofbeſitzer. Müller, Kaufmann v. London. Kattner, Schiffmeiſter v. Linz. Mad. Bibert mit Tochter, Kaufmannsgattin, Pillmayer, Rentierer v. Wien

Druck der Puſtet'ſchen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die resitirte Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Prim. u. Fel. № 157. 9. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(**Wien**, 3. Juni.) Aus verläßlicher Quelle vernehmen wir, daß in Folge einer auf telegraphischem Wege hier angelangten Nachricht aus Bucharest vom 29. Mai Tags vorher ein großartiger Sturm auf Silistria von den Belagerten mit einem sehr empfindlichen Verlust auf Seite der Russen zurückgeschlagen wurde. Die Letzteren selbst gaben ihren Verlust auf mehr als 1000 Mann an.

Daß die Russen Rassova umgangen haben, um Silistria zu erreichen, ist bekannt, aber die hinkenden Boten über die schweren Verluste, welche sie dabei erlitten haben, kommen jetzt erst nach. Auch der General Grotenhjelm fiel bei einem Attaque vom Pferde und brach den Arm. Am 21. fand der erfolglose erste Sturm auf Silistria statt. Die durch den Telegraphen gemeldeten neuen Vorgänge dahelbst können erst durch später eintreffende Berichte näher beleuchtet werden.

Die Russen haben sich auf dem Wege nach Tiflis zurückgezogen. Man glaubt, daß sie in einem Monat Georgien gänzlich geräumt haben werden.

(**London**, 3. Juni.) Die Matrosen der eingebrachten russischen Prisen fahren fort, sich bei der britischen Handels-Marine anwerben zu lassen. Diese Leute, die auf russischen Schiffen 13 bis 14 Schilling monatlich Gehalt haben, sind überglücklich, jetzt 3 bis 4 Pf. St. monatlich verdienen zu können, und danken dem Himmel, in Gefangenschaft gerathen zu sein. — Die Admiralität hat den Entschluß gefaßt, eine Dampffregatte, den „Volcano," als vollständige Werkstätte für Ingenieure auszurüsten und nach der Ostsee zu schicken. Sie wird Alles an Bord mit sich führen, was zur Ausbesserung von Schiffsmaschinen nöthig ist, so daß beschädigte Schiffe nicht erst der Reparatur wegen in einen Hafen einzulaufen brauchen werden. Es ist dies das erste Mal, daß eine Flotte von einer schwimmenden Werkstätte begleitet wird. Ueber die Zweckmäßigkeit der Maßregel herrscht nur Eine Stimme. — Graf v. Aberdeen versichert im Oberhaus, daß England nie einen Krieg unternommen, den es mit größerer Energie und Entschlossenheit geführt, als der jetzige geführt werden solle.

Die englischen Berichte machen von der Affaire bei Hangö nicht so viel Aufsehen wie die russischen. Nur drei kleine Dampfer von 6 und 16 Kanonen griffen die Forts an, demontirten dem Feinde einige Geschütze und brachten ihm einen beiläufigen Verlust von 100 Todten bei, hatten aber selbst nur Einen Todten und 2 Verwundete. Die großen Schiffe sahen dem „Spiel" ruhig zu, das 5 Stunden dauerte. Einige Meilen aufwärts an der Küste holten zwei Schiffe eine russische Bark unter den Batterien eines Forts heraus, das sie nachher in Trümmer schossen, wobei ihnen 6 Mann getödtet wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Pilote gefangen, der sich verschwor, die Flotte nach allen russischen Häfen zu führen, wenn er nur nicht an die Russen ausgeliefert wird. Der Bericht schließt: „Ich glaube, 3 Linienschiffe werden heute (22.) beordert, eines der größeren Forts anzugreifen. Es wird ihnen nicht lange widerstehen." (Wirklich begann auch, wie schon gemeldet, am 22. die Aktion.)

(**Frankreich.**) Es bestätigt sich, daß 40 Raketen-Kanonierе zum Geschwader im schwarzen Meere abgehen, die eine bedeutende Masse Kriegsraketen vom stärksten Kaliber nebst dem nöthigen Material mitnehmen. Welchen günstigen Einfluß die bloße Gewißheit von der Eintracht unter den Großmächten auf die Pariser Börse übte, beweist der Umstand, daß im Mai die Rente um 10, die Eisenbahnaktien um 15 und die Papiere der Kreditanstalten um 19 pCt. gestiegen sind.

(**Berlin**, 5. Juni.) Die Engländer haben abermals zehn Schiffe aus dem Hafen von Libau geholt; die Libauer Kassen wurden ins Innere des Landes gerettet. Lord Redcliffe ist noch nicht abgereist. (T. D.)

Deutschland.

(**München**, 5. Juni.) Se. Maj. der König Maximilian hat ein eigenhändiges Schreiben ins Radetzky-Album gesandt folgenden Inhaltes: „Ein kluger, erfahrner und zugleich entschlossener Feldherr ist der edelste Stein in der Krone seines Monarchen. In seiner Hand liegt die Rettung oder das Verderben des Vaterlandes. München, am 17. Mai 1854. Max."

(**München**, 9. Juni.) Se. k. Hoheit Prinz Luitpold begibt sich dieser Tage nach Ebenhausen, gegen Mitte dieses Monats aber nach Bad Kreuth zum Gebrauch der Molkenkur. — Se. Durchl. General Fürst Thurn und Taris begibt

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Das nähere Interesse, welches Kasanka an seinem großen Gefangenen nahm, war ihm nicht entgangen; er hatte es geduldet, weil ihm der Begriff einer glühenden Liebe gänzlich fremd war; auch jetzt noch bekam er davon nur eine sehr dunkle Vorstellung, aber zuweilen, wenn diese heller in ihm aufblitzte, stand auch der Gedanke in ihm fest: jetzt muß er sterben. Rührend war es, wie allgemein sich die Theilnahme an des Fräuleins Krankheit bei den Bewohnern der Festung aussprach. Jedermann liebte sie, weil sie fromm, mildthätig und schön war, und das Haus des Gouverneurs war fast von Besuchenden überlaufen. Von diesen allen aber zeichnete sich der Lieutenant Mirowitsch aus, welcher, fast weinend wie ein Kind, nicht aus dem Vorzimmer wich und Jeden, der ihm vorauskam, stürmisch um beruhigende Nachrichten anging. So kam es, daß der Pater Saphidha, der auf Kasanka's Bitten öfter bei ihr verweilen mußte und in dessen Bettelmönchskleide der Gouverneur nichts Verdächtiges ahnte, dem Jüngling mehrmals in den Weg trat und von seiner offenen Stirne, seinem feurigen etwas schwärmerischen Wesen angezogen ward. Flüchtig schritt er eines Tages an ihm vorüber und da Mirowitsch seine Kutte festhielt und ihn nicht eher loslassen wollte, bis er ihm Rede und Antwort gestanden, bat er ihn, zu einer bestimmten Stunde zu ihm in sein kleines Stübchen herunter zu kommen, wo sich sein Verlangen besser stillen ließe. Mirowitsch kam und wiederholte seine Besuche, bald entdeckte der kluge Mönch den Feuerkopf mit seiner innigen Theilnahme für Iwan, bald sah er, daß dieser für seine Pläne taugen werde und beschloß ihn bei kommender Gelegenheit zu gebrauchen. Pöpiock war am Morgen jener Unterredung abgereist, nachdem dieser noch kurz vorher in den Hauptsachen der Meinung seines Herrn und Meisters beigetreten war. Dennoch athmete der Gouverneur frei auf, als er den Wagen des viel bedeutenden, höchst klugen, gefährlichen Mannes, mit dem er einst die wichtigste aller Unternehmungen ausführte, über seine Zugbrücke rollen sah. Alte Kameradschaft, die Erinnerung an gemeinschaftlich voll-

Digitized by Google

sich zum Gebrauche der Kur nach Kissingen; während seines Urlaubs übernimmt General Fiotow das Divisionskommando. — Heute Mittag hat die Grundsteinlegung zu dem Gesellenhause des hiesigen katholischen Gesellenvereines in feierlicher Weise stattgefunden. Wir werden des Nähern auf diese Feierlichkeit zurückkommen.

(München, 5. Juni.) Meine kürzlichen Angaben der fortwährenden kriegerischen Vorbereitungen finden allenthalben Bestätigung. Im Zeughause sind die seit der Rückkehr aus Kurhessen auf Lagerhöhen gebrachten Kanonenrohre nun wieder montirt, d. h. auf Lafetten gelegt worden. Die in Grünwald aufbewahrten 2000 Zentner Pulver müssen transportabel gemacht werden. Gewöhnlich lagert nämlich das Pulver in größeren Magazinen in Fässern; kommt es auf Transport, so wird es zuerst in zwölfchne Säcke und diese dann wieder in Fässer verpackt, weil sich sonst beim Fahren die feinen Pulverkörner durch die Fugen der Faßdauben drängen. Die Verpackung in Säcken ist neu angeordnet, d. h. das Pulver in Grünwald wird transportabel gemacht, um es ohne Verzug zu jeder Zeit beliebig versenden zu können. Bereits sind auch schon Pulvertransporte nach den Festungen von hier abgegangen; morgen gehen wieder zwei solche ab. — Der im Kriegsministerium schon längst vorbereitete Armeeetat wird nächstens erscheinen. — Die hiesigen Gasthofbesitzer hatten am letzten Samstag eine Versammlung, in welcher sie sich über die Maßnahmen zur Unterdrückung der Fremden während der Industrie-Ausstellung berieten.

Der Augsb. Postzt. schreibt man aus München: Verlässigen Mittheilungen zufolge steht eine Ablösung der bayer. Besatzung in Frankfurt bevor. Das dortige 1. Jägerbataillon hat nämlich einen weit größeren Präsenzstand zu halten, als in den bayer. Garnisonsstädten bei der Infanterie üblich ist, weßhalb der Mannschaft bisher ein zeitweiser Urlaub nur höchst spärlich gewährt werden konnte. Durch eine Verlegung des genannten Bataillons nach Burgbausen soll nun eine Ausgleichung des Urlaubsgenusses mit andern Abtheilungen herbeigeführt und das Jägerbataillon von Burghausen nach Frankfurt und jenes von Frankfurt nach Burghausen verlegt werden. Nähere Befehle sind hierüber zwar noch nicht gegeben, aber so weit ist die Sache bereits vorgeschritten, daß die alsbaldige Ablösung der bayer. Besatzung in Frankfurt höheren Orts, als der Billigkeit entsprechend, für unerläßlich anerkannt wurde. Wahrscheinlich wird der beregte Wechsel nach den Herbstmanövern in Ausführung gebracht.

(Schweinfurt, 25. Mai.) Im Interesse der Kunst sowohl, als der Sicherheit beim Aufbewahren von größeren Geldsummen oder Werthpapieren, glaube ich auf einen Vorfall aufmerksam machen zu müssen, der sich bei dem Fallimente des Banquier Steuerlein dahier zutrug. Derselbe belas nämlich einen eisernen feuersesten Geldschrank von Hrn. Semmermeyer in Magdeburg, wozu der Schlüssel fehlte. Die Oeffnung desselben sollte nun von Gerichtswegen vorgenommen werden, da man erwarten konnte, daß in diesem Schranke sich noch Geld und Geldeswerth vorfinden würde, indem derselbe 2 Zentner mehr wog, als früher. Drei geschickte hiesige Schlossermeister, sowie ein Mechaniker, versuchten, mit allen Hilfsmitteln versehen, die Eröffnung, allein vergebens, und man wollte bereits zur Zerstörung desselben schreiten, um so mehr, da auch von Seiten des Fabrikanten selbst nicht mit Gewißheit die Eröffnung zugesagt werden konnte, als sich ein Schlüssel dazu in einem längere Zeit von Steuerlein vermietheten Lokale vorfand, womit die Oeffnung nun ganz leicht bewerkstelligt werden konnte. Zwar wurden die Erwartungen getäuscht, indem nur wenige 100 Gulden Geld und Geldeswerth sich vorfanden; allein es ist doch der Schrank erhalten und der Beweis geliefert, daß diese Schränke für Diebe unzugänglich sind.

(Neumarkt, a. R., 3. Juni.) Um etwaigen Uebertreibungen vorzubeugen, theile ich Ihnen mit, daß einige benachbarte Gemeinden in der Richtung nach Altötting zu gestern Nachmittag von einem Hagelwetter heimgesucht wurden, welches sich vorzüglich gegen Winhöring, Tüßling, Altötting und Neuötting hin erstreckte, und den Berichten von Augenzeugen gemäß in diesen Ortschaften selbst und auf ihren Fluren Schaden anrichtete. Der Strich, über welchen das Wetter sich ausdehnte, ist Gott sei Dank nur ein schmaler; für die Betroffenen aber ist das Unglück immerhin groß. Uebrigens stehen alle Getreidegattungen so gut, daß man das fortwährende Steigen der Getreidepreise nur aus dem Umstande erklären kann, daß alle Vorräthe sich in Händen befinden, welche damit Spekulation treiben. (K. f. R.)

(Helberstadt, 1. Juni.) Gestern gelang es dem zum Tode verurtheilten Raubmörder Große, in den Frühstunden gleich nach 6 Uhr von dem hiesigen Gefangenenhofe zu entwischen. Vor den Augen der Gefangenwärter und des Militärpostens sprang er auf die Einfassungsmauer und trotzdem er sich bei einem früheren Fluchtversuche mehrere Zehen dergestalt verletzt hatte, daß sie ihm abgenommen werden mußten, bewerkstelligte er doch die weitere Flucht rasch und behende. Die Kette, mit der seine Hände gefesselt waren, hatte er wie ein Stück Brod zerbrochen.

Italien.

(Livorno, 28. Mai.) Der Kerker des am 24. Novgegen den Gonfalonière Fabbri unternommenen Attentates ist durch Pulver und Blei hingerichtet worden. Sechs Mitschuldige wurden zu acht- bis 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Landshut, 6 Juni.) Fürst Postgnak mit Gemahlin traf heute Mittag, von München kommend, in unserer Stadt ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach seinem Landgute Wildthurn fort. (K. f. R.)

(Landshut, 6. Juni.) Vorigen Freitag kauften zwei Münchener Karrer unter Beihilfe eines hiesigen Hausknechtes fast alle Eier auf verordnungswidrigem Wege auf. Die aufgekauften Eier wurden von der Polizei konfiszirt und heute öffentlich versteigert. Den Karrern wurde der fernere Besuch des hiesigen Marktes untersagt; jeder musste 10 fl. Strafe zahlen und der Hausknecht wurde mit Arrest bestraft.

(Reith, bei Ihann, 4. Juni.) Ein großer Theil un-

brachte Thaten, die sonst die Herzen der Greise freundlich zu einander zieht und erwärmt, übte bei ihnen das Gegentheil und sie standen sich wie unvergängliche Denkmäler einer Zeit gegenüber, die sie gern in den Strom ewiger Lethe versenkt hätten. Es gibt Umstände und Kombinationen des Zufalls, wo das losgerissene Sankforn einer That über einen lockeren Boden rollt und sich lawinenmäßig vergrößert; bald stürzt es, ein Ungeheuer, über die bestehenden Ordnungen weg, zermalmt und erschafft Berge und indem eine Generation davon begraben wird, besteigt es die andere und pflanzt ihre Gärten darauf. Gab es währenddem eine Hand, die geschickt und kräftig genug war, den verderblichen Ball an ihrer Pflanzung vorüber — über die des Nachbars — zu leiten, wer dürfte sie deßhalb verdammen, aber auch wer sie segnen? — Immer wird sie beim Einsammeln ihrer Früchte ein Zittern ergreifen, wenn sie des Nachbars kalten Todtenblick entdeckt. Dieß Bild bezeichnete ungefähr l'Estocq's That und sein in tiefster Stille von Furien heimgesuchtes Gewissen. Vielleicht war der Glücklichste unter allen das Opfer, über das man barbarisch hinwegschritt. Juwan kannte den Schmerz wohl, aber nur den, der die Seele adelt, nicht jenen, der sie entwürdigt. Die Dunkelheit seines Geschicke, die Sehnsucht nach etwas Unerreichbarem, der heiße, ungestillte Drang nach Freiheit, trübten zwar sein Inneres, aber es waren vergoldete Morgenwolken, die einen Himmel begränzen und ihn verschönern, es war ein rosenfarbener Nebel, durch den die Sonne noch reizender leuchtet. Als er von Kasanka's plötzlicher und heftiger Krankheit vernahm, sagte er schmerzlich lächelnd: „Sie wird sterben, weil sie mich geliebt hat.“ Jeden Morgen sandte er seinen Diener, einen stummen Tartaren, den man schon früh mit abgeschnittener Zunge nach Sibirien gesandt und wieder zurückgerufen hatte, mit einem Blättchen, worauf eine Strophe von Tankred's Klagen um Klarinda geschrieben war, zur Kranken, die diese theuren Pfänder seiner Theilnahme mit ungetrübter Freude empfing. Der Gouverneur wußte davon nichts, da Pater Sapphepha den Boten empfing und wieder abfertigte; jedoch als nach Verlauf einer Woche Juwan um Erlaubniß bat, der Genesenden seine Theilnahme persönlich zeigen zu dürfen, suchte er dies zu verhindern. Kasanka genaß, aber je mehr die Natur ihrem jugendlichen Körper half, je mehr das Gefühl zurückkehrender Gesundheit Klarheit in ihrer Seele verbreitete, je weniger konnte sie den Zweifeln widerstehen, die sie umfassten oder den Schmerz bekämpfen, der in ihre gesunde Brust nur desto stählbarer eingriff.

Digitized by Google

serer Pfarrgemeinde ist in Bestürzung gesetzt worden, nämlich durch das am letzten Freitag Nachmittags 2 Uhr mit Hagel begleitete Gewitter; vom Hueber zum Hueb, über Schmidsdückl, Blindenöd, Leim, Ranner, March, Hammersberg, Zweedberg, Oberwimm, Hurnaus, Alfraßöd, Willenbach, Edermaning, Bergbauern, Maisenegg, Fuchseck, Hafened und dann hinab nach Wittlbreut schauerte es. Die sonst so fröhlichen und heitern Marchnerbauern sind niedergeschlagen und traurig, denn der Hagel hatte viel Schaden gestiftet. (L. Z.)

Lebensbilder aus der Geschichte Bayerns und seiner Fürsten.

(Eingesandt.)

In neuester Zeit hat man angefangen, dem Studium der bayerischen Geschichte wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken und es mannigfach zu fördern. Es kann daher nicht auffallen, daß sich die einschlägige Literatur überaus mehrt; das war zu erwarten. Bedauern müssen wir nur, daß, wenn wir eines Dr. Goetzens Geschichte von Bayern und wenniges Andere ausnehmen, bisher fast nichts Neues, Eigenthümliches, Gediegenes aus Licht getreten ist. Um so angenehmer ist es uns, ein Werk ankündigen zu können, das des Neuen, Schönen und Trefflichen viel an sich hat, wir meinen die Lebensbilder aus der Geschichte Bayerns von Franz Martin Wagner, Dr. der Theologie Laug, welche in der Schmid'schen Buchhandlung zu Augsburg erscheinen. Zwar sind uns erst zwei Bändchen zugekommen; doch reichen sie hin, um von dem ganzen Unternehmen Gutes hoffen und selbes den religiös und patriotisch gesinnten Freunden der bayerischen Geschichte angelegentlichst empfehlen zu können. Da jedes Bändchen für sich ein Ganzes bildet, so können wir uns zuerst mit dem ersten, als dem vorzüglichern beschäftigen, obschon es chronologisch dem andern nachsteht. Es hat die Verherrlichung Otto's, des ersten bayerischen Herzogs aus dem Hause Wittelsbach zur Aufgabe und löst diese auf eine Weise, daß wenig zu wünschen erübrigt, indem man die eigentliche Absicht des Verfaßers selten aus dem Auge behält. Nicht allein den Gelehrten und eigentlichen Geschichtsforschern ist nämlich das Buch gewidmet, sondern der vaterländischen Jugend und dem Volke. Auch will der Verfasser nicht lediglich geschichtliche Ereignisse rein objektiv vorführen, sondern durch theilweise Verwebung der Geschichte mit der Novelle eine erbauliche unterhaltende Lesung verschaffen. Von diesen Gesichtspunkte aufgefaßt können wir das Werk sowohl der Feder, als dem Inhalte nach zur sehr gelungen erklären, obschon wir nicht läugnen wollen, daß die eigentlichen Geschichtsmänner Ursache haben dürften, hie und da ein Erbrechen zu äußern. u. z. B. zu fürchten, es möchte die gesse Vorliebe des Herrn Brug für Bayern und den guten Otto von Wittelsbach der historischen Unparteilichkeit und Treue ein wenig Eintrag gethan haben. Ein frommer, religiöser Geist weht durch das ganze Büchlein; vergeblich würde man auch nur ein Wort suchen, das der zartesten Reinheit anstößig sein könnte, obwohl es an Situationen nicht mangelt, die dazu Anlaß geben haben. Nicht loben haben wir an Lebendigkeit so innig und unzertrennlich mit dem Malerischen und Unterhaltlichen vereinigt gefunden, wie hier. Nie noch ist uns Otto von Wittelsbach so schön und groß erschienen, als in diesem frischen, farbenreichen Gemälde, in welchem alle einzelnen Züge dieses Helden sich zu einem der nordischen Gruppen gestalten. Hätten wir denen, die für Wittelsbacht Ruhm eifern, einen Rath zu geben, so wäre es der, sie sollten in jede lateinische und deutsche Schule des Königreichs ein Dutzend Exemplare dieses „Kenners von der Liche" — denn das ist der eigentliche Titel der Erzählung — als Geschenk senden, dadurch würde die Vaterlandsliebe weit mehr gefördert, als durch Sodenlungen von hochgelahrten Büchern, die man zuweilen den Leuten gar nicht in die Hand geben darf, oder die nach dem Umfange umgelesen in einen Winkel gelegt werden, weil sie über den gemeinen Esel-Witzes hinausgehen.

Das andere Bändchen wird der Ueberschrift „das christliche Bayern" zwar nicht in demselben Grade anziehend und originell, wie das vorhergehende, entspricht sich aber dennoch gleichfalls durch seine praktische Richtung und die Kunst, und der Muße des kirchengeschichtlichen Stoffes der ersten zehn Jahrhunderte dasjenige anzuwandeln, was sowohl mit Kraft und Liebe, als mit geistlichem Gewinne gelesen werden kann, hätte Herr Brug den Muth gehabt, sich über die Neuerung des Jesuiten Hansig in Betreff des heil. Rupert hinwegzusetzen, d. h. hätte er dem heil. Rupert dort seine Stelle angewiesen, wohin er als Apostel der Bojoarier gehört, nämlich vor dem hl. Emmeran und vor Valentin*), so würde er in die ganze Periode der Christlichkeit mehr Klarheit, Einheit, Ordnung und Zusammenhang gebracht haben. Die soll vollständige Aufzählung aller einzelnen Wunderthaten des heil. Severin, wovon obnehin viele einander ganz ähnlich sind, kann und erwärmend vor und hebt nicht im Verhältnisse zur Anlage des ganzen Werkchens. Mit der Darstellung des Verhältnisses der Bojoarier zu den Franken sei Chlodwig I. sind wir ganz einverstanden, mißwilligen es aber, daß man sich auch immer scheut, vor Garibald I. wieder dem großen Herzoge Theodor seine Stelle einzuräumen, wie es das ganze Alterthum gethan hat. Das ist nicht patriotisch. Doch wollen wir diesen Mangel dem Verfasser nachsehen, weil die sonstige Vortrefflichkeit des Schriftchens kleine Gebrechen leicht auflegt. Verurtheil ist zwar kein Verbrechen, es schon oft gehörten und gelesenen Sages, daß die Treue gegen den Landesherrn und die Liebe zum Vaterlande einzig oder hauptsächlich von der Kenntniß der vaterländischen Geschichte abhange. glaubt aber doch, daß, wenn je durch das bezeichnete Mittel der Patriotismus geweckt worden kann, es durch eine derartige Geschichtsdarstellung geschehen müsse, wie sie uns Herr Brug in den Lebensbildern darbietet.

Schließlich bemerken wir noch, daß mehrere Holzschnitte, die jedem Bändchen beigegeben sind, die Hauptpersonen und Hauptereignisse vorzuführen und das Werk besonders der Jugend willkommen machen. M.

*) Durch einen Druckfehler steht Seite 71 statt Valentin, Abt Eustadius, gleichwie Seite 70 der heil. Gontrasius und Verecrun ein Irrthum genannt ist.

Neuere Nachrichten.

(Bukarest, 31. Mai.) Bei dem Sturme, welcher am 29. Mai auf Silistria stattfand, wird der Verlust der Russen auf 180 Todte und 380 Verwundete angegeben. Gekämpft wurde mit grenzenloser Erbitterung. General-Lieutenant Silvan ist an der Spitze seiner Truppen geblieben. Verwundet wurden Oberst Costanda und Graf Orloff, der Sohn des bekannten General-Adjutanten des Kaisers, gleichen Namens. Er wurde durch Auge geschossen und schwebt in höchster Gefahr.

(Bukarest, 1. Juni.) Neuerdings sind drei Eskadronen russischer leichter Kavallerie von 500 Türken überfallen und niedergemacht worden. Nur 107 Mann erreichten das linke Alufer. Die Türken erbeuteten bei dieser Gelegenheit 4 leichte Geschütze. Unter den Gefallenen wird Rittmeister Karamsin, ein naher Verwandter des berühmten russischen Geschichtschreibers, genannt.

(Bukarest, 2. Juni.) Die bisher vergeblich gestürmten Vorwerke von Silistria sind vorgestern nach blutigen Kämpfen von den Russen besetzt worden. Glaubwürdigen Berichten zufolge sollen die Russen in den letzten Tagen bei Karakal und Silistria bei 1800 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben.

(Belgrad, 4. Juni.) Nach Berichten aus Schumla machten am 29. Mai Nachts die Türken einen Ausfall aus Silistria und drangen unter furchtbarem Gemetzel in die

Sie trug ein Gehelmniß mit sich herum, das alle Hoffnungen ihres Lebens zerstörte, ihre stillgenährte heilige Liebe untergrub; denn was durfte sie jetzt noch für diese erwarten? An dem unglücklichen Iwan ding ihre Seele, von dem Sohne der Cybilin mußte sie sich losreißen, der nur dem Throne zublühte. Der Vater, den bisher ihr Herz mit kindlicher Zärtlichkeit verehrt hatte, erschien ihr von nun an als Mörder, unter heftem barbarischer Hand ihr Liebling verblutete; noch immer könnte ihr der Rath, den er an jenem Abend gegen Pescara ausbrach, in den Ohren, und so oft sie nur seine Stimme vernahm, fühlte sie sich von unwillkührlichem Zittern ergriffen. Lange konnte sie diesen Zustand in verschlossener Brust nicht tragen, wie das Gift sein Gefäß zernagt, so fraß das Geheimniß ihren Seelenfrieden und das Verlangen, sich irgend Jemand zu entdecken, ward zum glühenden Bedürfniß.

(Fortsetzung folgt.)

Die Königin von Spanien hat verfügt, daß die Minister, sie mögen nun in bürgerlicher oder Amtstracht erscheinen, als Zeichen ihrer Würde stets einen Stock mit goldenem Griff und dergleichen Quaste tragen sollen.

Pro et contra.

Im Walde bei dem Habichtbaum,
In einem großen, schönen Raum,
Da gabs beim Malefi vollen Krug
Und auch der kalten Küch' genug
Doch war's nicht so als wie beim Stern,
Der Mann sah da die Frau auch gern;
Dort stand der Herr für sich allein,
Die Frau sollt' ihm nicht Stütze sein. —
(Dafür darf sie Jahr aus, Jahr ein
In Haus und Hof recht thätig sein.)
Auch von einer „Betheiligten."

Charade.

Die beiden Ersten sind nie unterthänig,
Das Zweite gibt der Frist Dir wenig,
Das Ganze schafft uns Licht
Zu jedem längeren Bericht.

Digitized by Google

Belagerungswerke der Russen. Mehrere Schanzen und die neueröffneten Laufgräben wurden zerstört, Kanonen vernagelt, eine große Zahl der Belagerer wurde getödtet. Ein General ist geblieben, Orloff schwer verwundet. Ein russischer General soll wegen seines Verhaltens bei dieser Affaire vor's Kriegsgericht gestellt worden sein. Von General Lüders sagt man, daß er krank sei. Seine Kavallerie hat durch Futtermangel ungemein gelitten. Die kürzlich in der Walachei angekommenen Dragoner-Regimenter sind sogleich nach Silistria beordert worden.

(Belgrad, 6. Juni.) Mitteist Tataren ist hier die Meldung von einem Ministerwechsel in Konstantinopel eingetroffen. Mehmed Pascha ist Großvezier an der Stelle von Mustapha Pascha. Halil Pascha ist Kapudan Pascha geworden.

(Wien, 6. Juni.) Aus verläßlicher Quelle erfahren wir, daß Ihre k. k. Majestäten gedenken, auf der Rückreise von Prag, welche bis zum 12. d. M. gewärtigt wird, auch Olmütz zu besuchen, das Frohnleichnamsfest in Wien zu begehen und hierauf den Ausflug nach Ungarn zu unternehmen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung.
des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Freitag den 9. Juni 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgericht Landshut, gegen das Erkenntniß des genannten Gerichts vom 21. April l. Js., in der gegen Joseph Spiegl, Schutzmachersohn und Dienstknecht von Brennberg, k. Lgs. Rotenburg und 2 Compl. wegen Verbrechens der Widersetzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwaltes am k. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, gegen das Erkenntniß des genannten Gerichts vom 3. Februar 1854 in der gegen den Gerichtsdiener Joh. Bapt. Pollmann von Eggenfelden wegen fahrlässiger Befreiung von Gefangenen geführten Untersuchung.

(Wien, 6. Juni.) Silberagio 34¼. — Augsburg uso 134¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Einladung.

Bei dem Unterzeichneten wird am **Sonntag den 11.** und **Montag den 12. Juni h. Js.** ein ganz freies

Pürsch-Stutzen-Schießen

gegeben, und zwar:

1. Beste 5 Guldenstücke mit seidener Fahne,
2. „ 3 „ „ „ „
3. „ 2 „ „ „ „
4. „ 1 „ „ „ „

Die Einlage besteht für 4 Stechschüsse à 24 kr. in 1 fl. 36 kr. Kaufschüsse à 6 kr. können in unbeschränkter Zahl gemacht werden.

Das Schießen beginnt am Sonntag den 11. d. Mts. Mittags 12 Uhr und endet am darauffolgenden Tag Abends Schlag 7 Uhr.

Die Entfernung der Scheiben beträgt 120 Schritte.

Die Pürschfahrten müssen von normalmäßiger Beschaffenheit sein und wird darüber die daher. Schützenordnung beobachtet.

Alle Herren Schützen und Schützenfreunde werden zu diesem Schießen hiemit höflichst eingeladen.

Vorabach den 28. Mai 1854.

[938] **Georg Dirnhirn**, Gastwirth.

In einer Garnisonsstadt Oberbayerns, dem Sitze mehrerer k. Behörden, ist eine gut rentirliche, reale, vollkommen unbeschränkte

Wein- und Tafern-Wirthschaft

mit gut bautichen Haus, nebst kleinem aber sehr gutem Felsenkeller und kleinen Hausgerätchen, um den sehr billigen Verkaufspreis von nur 6000 fl. wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen.

Auf besonderes Verlangen — jedoch mit erhöhtem Kaufpreis, können auch einige Tagwerke gute Feld-, Holz- und Wiesgründe nebst noch zwei personalen Gewerbsbefugnissen dazu gegeben werden. Wird auch mit einem entsprechenden Oekonomiegut, oder Grundstücke von entsprechendem Werthe vertauscht, oder auch an einen soliden Pächter verpachtet. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anragen die Expedition dieses Blattes. (2) [887]

Danksagung.

Allen jenen verehrten Verwandten und Bekannten, welche die Güte hatten, die Leiche meines hingeschiedenen Gatten, Herrn

Max Ludwig Wintermayer,

königl. Privilegien-Inhaber,

zu begleiten und dem Gottesdienste beizuwohnen, erstatte ich meinen innigsten Dank, bitte seiner im Gebete zu gedenken und mir Ihr Wohlwollen ferner zu bewahren.

Passau, den 7. Juni 1854.

Die tiefbetrübte Gattin
[939] **Kath. Wintermayer**, geb. Auer.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 8. Juni Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

Pottaschenrückstand aus Glasfabriken u. a. wird gesucht. Frankirte Anträge bezeichnet mit **E F.** besorgt die Expedition. [942]

Ein tüchtiger **Marqueur**, der zugleich Kellner ist, kann bei dem Unterzeichneten sogleich in den Dienst treten.

St. Nikola bei Passau, 7. Juni 1854.

[941] (a) **C. Hohenthanner**, Cafetier.

Ein **Schnupftuch** ist gefunden worden. Das Uebr. [940]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 8. Juni zur Frau Eiler.

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Juni 1854.

(Zum Mohren.) HH. Graf v. Deim, Gutsbesitzer v. Arnstorf. Dipp v. Nürnberg, Weber v. Gremnig, Sommer v. Kempten, Kfte. Schmiedbauer, Pfarrer v. Dornach. Hereld, Staatsgerichts-Assessor v. Straubing.

(Zum weißen Hasen.) HH. Boal v. Augsburg, Stuhlberger v. Pocking, Kfte.

Passauer Schranne

vom 6. Juni 1854.	(Mittelpreis.)
Waizen	30 fl. 24 kr.
Korn	24 fl. 55 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	8 fl. 5 kr.

Vilshofener Schranne

vom 7 Juni 1854.	(Mittelpreis.)
Waizen	31 fl. 19 kr.
Korn	24 fl. 28 kr.
Gerste	16 fl. 24 kr.
Haber	8 fl. 12 kr.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljährl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Margaretha. № 158. 10. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Bukarest, 30. Mai.) Der junge siebzehnjährige Kotzebue, welcher auf der Brücke vor Silistria, die durch das Feuer zerstört wurde, sich befand, und dann in den Wellen der Donau seinen Tod fand, ist nicht der Sohn des Generals, sondern des russischen Staatsrathes v. Kotzebue, welcher als diplomatischer Agent der Kanzlei des Fürsten Paskiewicz zugetheilt ist. Die Bestürzung der den Russen zugethanen Bojaren ist hier ungemein groß. Von allen Seiten wird gepackt, gesackt und zur Flucht gerüstet. Es heißt allgemein, die Russen werden nicht nur die Walachei und Moldau, sondern auch die Dobrudscha räumen.

(Belgrad, 2. Juni.) In unsern Straßen und in der Festung sieht man täglich eine große Anzahl österreichischer Offiziere, deren nette militärische Haltung einen sehr guten Eindruck macht, namentlich auf die Türken, für welche die Husaren etwas ganz Neues sind. Die Türken haben diese besuchenden Offiziere in der Festung stets mit Auszeichnung empfangen, sowohl seitens des Pasha als insbesondere des Kommandanten und Obristlieutenant (Kalmakam Bey), welcher ein sehr feiner Türke und höchst zuvorkommend rücksich gastfrei ist. Mittwoch Nacht waren eine Anzahl Offiziere zum Ramazan-Nachtmahl in der Festung bis nach Mitternacht und Zeuge der Freude über die eingetroffenen guten Nachrichten. Die Türken haben mit Kopfschütteln die serbischen Rüstungen betrachtet und bei den russischen Gesinnungen der Serben demgemäß geurtet. Darum ist auch die erlangte Gewißheit, daß Oesterreich im Fall von Unruhen nun zum Einrücken vertragsmäßig schreiten wird, beruhigend für die Osmanen, welche zu einem Kampfe jedenfalls nicht mit hinreichenden Truppen versehen sind, da die Festung nur höchst nothdürftig besetzt ist, eben so die übrigen festen Plätze, also von Diespositionen außerhalb derselben keine Rede sein kann.

Von der Donau. Wie entnehmen dem Kronstädter Satelliten vom Kriegsschauplatze: Der greise Fürst von Warschau war kürzlich die Veranlassung, daß die Kosaken in Bukarest auf einige friedliche Leute die Lanzen einlegten, und in Arrest bringen wollten, weil sie den Hut nicht abnahmen, als der Feldmarschall durch die Straßen gefahren kam. Die eigentlichen Leute, welche die Hüte nicht rückten, hatten das Glück, sich noch ehe die Kosaken die Weisung erhalten hatten, sie gefangen zu nehmen, aus dem Staub zu machen, sonst dürften sie die Unbeständigkeit, daß sie ihre Hüte nicht vor dem russischen Feldherrn abgenommen haben, ganz gewiß mit Arrest wenn nicht mit ärgerem büßen müssen.

Aus Berlin, 5. Juni, wird gemeldet, daß abermals englische Schiffe vor Libau erschienen sind und zehn Schiffe genommen haben. Die Schüler des russ. Gymnasiums daselbst haben ihre Uniformen abgelegt, um vom Feinde nicht für Kadetten gehalten zu werden.

Deutschland.

(München, 6. Juni.) Bekanntlich wurde im vorigen Jahre eine Kommission zusammengesetzt (Vorstand Generalmajor v. Hartmann), welche beauftragt wurde, ein neues Exerzier-Reglement für die Infanterie auszuarbeiten. Da dasselbe kürzlich vollendet wurde, so fand heute auf dem Marsfeld die Prüfung der gemachten Vorschläge im Bei ein der gesammten Generalität, den selbstständigen Kommandanten und allen Stabs-Offizieren der hiesigen Garnison statt. Es hatte zu diesem Zwecke die gesammte ältere Mannschaft ausgerückten, welche in Abtheilungen je nach den Angaben der Berathungs-Kommission formirt wurde, worauf Manöver ausgeführt wurden, in denen ihre Neuheit und hier noch nie gesehene Einwickelung nicht wenig überraschten. Es scheint, daß den taktischen Bewegungen unserer Infanterie eine gänzliche Reform bevorsteht. — Da die diesjährigen Rekruten demnächst vollständig abexerzirt sein werden, so tritt sodann eine größere Beurlaubung der älteren Mannschaft ein. — Das Industrie-Ausstellungsgebäude wird, wie ich höre, am 8. ds. durch dessen Erbauer, Herrn Cramer-Klett von Nürnberg, der Ausstellungs-Kommission feierlichst übergeben werden.

Oeffentliche Blätter enthalten einen haibamtlichen Artikel, welcher vollkommen geeignet ist, alle etwaigen Besürchtungen des Publikums zu beseitigen, als ob zur Zeit unserer Industrie-Ausstellung die Lebensmittelpreise in München steigen würden. Durch bereitwillige Mitwirkung der Metzger wurde schon jetzt festgesetzt, daß sowohl das Mastochsen-, wie das Kalbfleisch den gegenwärtigen Preis in keinem Falle über-

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Der Mönch, der still und laulos sein Wesen trieb, den man fast nirgends bemerkte, und der doch überall war und sein beobachtendes Auge umherwarf, so daß nichts, was sich im Schlosse begab, ihm entgehen konnte, meckte bald den Zweispalt und das Bedürfniß sich mitzutheilen, in Kasanka's Seele. Seine Absicht war keine geringere, als das Terrain zu erforschen, und je nachdem er es fand, das Geheimniß der Existenz Iwans des III., das außer der Kaiserin, dem Gouverneur und Pöstloeq nur ihm bekannt war, darauf auszusäen. Durch seine Agenten in der Hauptstadt, die, unwissend welchem Zweck sie dienten, ihm von jeder Laune des politischen Horizonts daselbst Nachricht gaben, war er von des Geheimraths Reise nach Schlüsselburg unterrichtet worden und kombinirte nicht unrichtig, daß dieses Ereigniß vielleicht mit dem Schicksal seines Zöglings zusammenhängen, vielleicht einen wichtigen Einfluß auf dasselbe haben könnte. Den rechten Augenblick zu ergreifen, war Pater Saphirphas Philosophie, und so hing er den Bettelsack um, ergriff den Wanderstab und pilgerte durch Wüsten und Schneegefilde bis zu dem Punkte, wo des Geistes erschöpfter Körper dem Grimm der nordischen Natur unterlag, und ein unabwendbarer Schlaf beinahe alle seine Berechnungen zu nichte gemacht hätte. Daß es damals Iwan war, der zu ihm trat und ihn aus seiner gefährlichen Betäubung erweckte, nahm der Mönch für ein günstiges Zeichen des Himmels. Es lag in seinem Plan, die Seele des Jünglings auf das wichtige Geheimniß seiner Herkunft vorzubereiten, und er ermangelte deshalb nicht, so oft als er ihn sprechen konnte, anspielende Bemerkungen hinzuwerfen, die Iwan endlich aus seinem Gleichgewicht aufscheuchen mußten. „Was wollt Ihr, mein Vater?“ fuhr er einst empor, als der Mönch auch durch seltsame Reden seine Fantasie erhitzt hatte, „was wollt Ihr nur — ich verstehe Euer liebes, klares Wesen gar nicht mehr. Habt ihr mir ein Geheimniß zu entdecken — O nehmt Euch in Acht! damit — mir kann es nichts frommen, da ich es in ewiger Einsamkeit verarbeiten muß.“ So standen die Sachen, als eines

Digitized by Google

schreiten werde. Für alle andern Lebensmittel werden nach Maßgabe der vermehrten Konsumion auch die Zufuhren sich vermehren und die an jedem Schrannentage übrigbleibenden Getreidevorräthe lassen die Befürchtung einer weitren Erhöhung der Brodpreise nicht aufkommen; die von allen Seiten kommenden Berichte über das herrliche Wachsthum aller Feldfrüchte lassen obnedirs hoffen, daß die zu erwartende gesegnete Ernte in 6 bis 8 Wochen eine bedrutende Minderung der Getreidepreise zur Folge haben wird. — Ein junger Mann, Namens Zirn, welcher in der Kaiser'schen Buchhandlung im Comptoir verwendet war, hat seinem Leben neulich durch Ertränken ein Ende gemacht. Wie man sagt, hatte der junge Mann einen zu seinem Einkommen nicht im Verhältniß stehenden großen Aufwand gemacht, und um seine Lebsucht zu befriedigen, ihm anvertraute Gelder unterschlagen.

(**Nürnberg**, 6. Juni.) Gestern früh starb unvrehofft schnell ein vielgekannter Nürnberger, der ehemalige Apotheker zum Paradies dahier, Herr Hertel, in Altdorf, wo er sich für einige Tage bei seinem Schwiegersohne aufgehalten hatte.

(**Baden.**) Man erzählt von ernsten Scenen, die in Sachen des Konfliktes in höchsten Kreisen stattgefunden; ebenso von diplomatischen Vorfällen der bedenklichsten Art.

(**Wien.**) Se. k. k. Majestät haben Sich mit Allerhöchster Entschließung dto. Brünn, 3. Juni i. J. bewogen gefunden, 11 Sträflingen das k. k. mährisch-schlesischen Provinz-Strafhauses den Rest ihrer Strafzeit allergnädigst zu erlassen, wonach dieselben unverweilt in Freiheit gesetzt worden sind.

(**Berlin**, 5. Juni.) Daß die dänische Regierung einen Staatsstreich auszuführen entschlossen sei, wird hier nicht mehr bezweifelt, seitdem man von einer Erklärung der dänischen Regierung an das diesseitige Kabinet Kenntniß hat, welche ganz unzweideutig die desfallsigen Absichten des Hofes von Kopenhagen dekundet. Dänemark hat nämlich die Aufforderung, dem österreichisch-preußischen Bündnisse für Holstein beizutreten, nicht nur ablehnend beantwortet, sondern zugleich bemerkt, daß es etwaige Anordnungen des Bundes, in Folge deren das dänische Bundeskontingent aus Dänemark herausgezogen werden müßte, nicht befolgen könnte, da die zur Sicherung [illegible] der konservativen Interessen beschlossenen Maßregeln der Regierung die Anwesenheit der holsteinischen Truppen in Kopenhagen, etwaigen Ruhestörungen des hauptstädtischen Publikums gegenüber, unumgänglich nothwendig machten. Hauptsächlich dieser gut drechneten Hinweisung auf die Solidarität der konservativen Interessen soll die Erklärung des Kabinets von Kopenhagen eine bessere Aufnahme zu verdanken haben, als sie wohl verdient.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 6. Juni.) Heute Vormittags 8 Uhr eröffnete das niederbayerische Schwurgericht unter dem Vorsitze des k. Appellrathes Persch von Passau, als Präsidenten, seine 24ste Sitzung, nach vorhergängiger kurzer Eröffnungsrede Seitens der Herren Vorsitzenden. Von den 30 verschiedenen Geschworenen reichten zwei, nämlich Georg Harring, Wirth von Pankofen, und Michael Hilmer, Söldner von Pillersberg, ersterer auf Grund des Art. 84 Abs. II. des Gesetzes vom 10. Nov. 1848, weil er Landrath sei, und letzterer wegen ärztlich bescheinigter Schwerhörigkeit, Gesuche um Enthebung von der Funktion eines Geschwornen ein; Heinrich Riedl, Leberer von Landshut aber suchte wegen gewerblicher Verhältnisse einen längeren Urlaub nach. Die beiden ersten Gesuche wurden für begründet erachtet und genehmigt, das letztere aber verworfen, so daß 28 Hauptgeschworne verblieben. Aus der Urne gingen als Geschworne für den heutigen Fall hervor: 1) Jos. Seel, Apotheker von Deggendorf; 2) Jos. Plattel, Bräuer von dort; 3) Math. Delesant, Handelsmann von dort; 4) Joh. Hofmann, Weinwirth von Landshut; 5) Gg. Baumgartner, Müller von Deggendorf; 6) Martin Hörman, Bauer zu Hornbach, Lgs. Rottenburg; 7) Georg Simmet, Bäcker von Bilshofen; 8) Seb. Röger, Oekonom von Reutkirchen; 9) Alois Münsterer, Bräuer von Ergoldsbach, Lgs. Rottenburg; 10) Thomas Sailacher, Bräuer von Dingolfing; 11) Joh. Weinzierl, Bauer von Rinkam; 12) Georg Deschauer, Gastwarbeiter von Straubing. Die Staatsbehörde war vertreten durch den k. l. Staatsanwalt Mayer dahier. Die Vertheidigung führte Rechtsrath Steinle.

I. Fall. Auf der Bank der Angeklagten saß Simon Ploch, 24 Jahre alt, lediger Inwohnersohn von Breitenhüll aus Böhmen, ein Bettler und Vagant von Profession, mit der Epilepsie behaftet und gebürtigem rechten Arme, hinkenden Ganzes, von offenbar wenig entwickelten Geisteskräften. Er ist seiner That geständig und erzählt sie folgendermaßen: In der Nacht vom 30. auf den 31. Jan 1854 habe er bei dem Bauer Ranzinger von Lindhof übernachtet. Am Morgen des andern Tages habe er sich mit dem Knecht des Bauers Michael Eckerl von Furth nach dem Essen der Morgensuppe einen Schetz dadurch erlaubt, daß er ihn ein paar Mal mit der Hand auf den Kopf geschlagen und etwas zusammengeballtes Werg auf ihn geworfen. Der Knecht sei darüber ungehalten geworden und habe ihn mit einem Stecken auf die Hand geschlagen. Auf dies habe er sich aufgemacht, aber im Fortgehen noch auf den Michael Eckerl zum Fenster hineingerufen: „Nicht wahr, mit so einem Dinglinig, wie ich, kannst du leicht raufen, allein wir kommen schon noch zusammen." Michael Eckerl habe hierauf ihm nachgerufen: „wart noch ein wenig," sei ihm, mit einem Stocke versehen, nachgelaufen, habe ihn außerhalb des Hofthores eingeholt und mit seinem Stecken vier Mal auf ihn geschlagen, da habe er sich zu wehren, nach seinem Messer gegriffen, uno es seinem Angreifer in die Brust gestoßen, ohne ihn tödten zu wollen, wie er denn auch nicht gemeint, daß es so viel gebracht sein könne. Der Stich drang in die rechte Seite der Brust, durchschnitt die Lunge und den Herzbeutel und die Herzkammer, und führte, laut gerichtsärztlichen Parere, den am 2. Febr. 1854 erfolgten Tod des Eckerl in nothwendiger, unmittelbarer Folge herbei. Die in der Voruntersuchung gemachte Aussage des Getödteten stimmte im Wesentlichen mit dem Geständnisse des Angeklagten überein, nur will er, ehe er gestochen wurde, nur einmal auf Ploch geschlagen haben. Die Waffe, mit dem die Wunde beigebracht wurde, war ein langes, spitziges, scharfschneidendes im Griffe feststehendes Messer, das auf dem Gerichtstische lag. In realer Konkurrenz mit vorstehendem Verbrechen war Simon Ploch weiters noch angeklagt des Verbrechens der Widersetzung an den

---

Abends Mirowitsch in das Zimmer des Gefangenen trat, und ihn im Namen des Gouverneurs einlud, den Abend bei ihm zuzubringen. „Werde ich Kasanka sehen?" fragte Iwan rasch. „Gewiß," entgegnete Mirowitsch, „Sie werden dieses Mädchen sehen, die nur für Sie athmet und lebt. O, theurer Iwan, Sie sind mehr geliebt, als Sie glauben, und dürfen es wissen, daß auch ich mit ganzer See'e an Ihnen hänge." Er ergriff seine Hand, drückte sie an sich, und sah ihm mit Feuerblicken in's Auge. „Erstaune Menschen," lächelte Iwan. „Wer von Euch sind denn diejenigen, die mich lieben, oder die, die mich verfolgen? Bekennen Sie, Mirowitsch, daß Sie zu den Letztern gehören, und verlangen Sie nicht, daß ich das wärmere Gefühl, daß Sie mir zeigen, so innig erwidere. Wemit habt Ihr Menschen Euch einen Anspruch auf meine Liebe erworben?" „Sie haben recht," entgegnete Mirowitsch. „Aber diese Aeußerungen kommen dennoch nicht aus Ihrem Herzen, ich weiß, daß Sie sich mit glühender Begier in Freundesarme werfen würden, wenn sie sich Ihnen öffneten. O, Iwan, werfen Sie sich in die meinigen, schenken Sie mir Ihr Vertrauen, und ich bin bereit, mein Blut für Sie zu opfern." „Es ware Schade darum," versetzte Iwan lächelnd, aber ihm dennoch die Hand reichend — „was wolltest Du damit gewinnen, mein Lieber?" „Was," rief Mirowitsch, „was anders, als Deine Freiheit, die Thüren Deines Kerkers Dir aufzuthun, Dir die Rechte des Menschen wieder zu erringen, die man Dir grausam geraubt hat. Fühlst Du keinen Drang nach Freiheit, Iwan? Pocht Deine Jugend nicht allmächtig gegen die barbarischen Banden, in denen man Dich gefangen hält? Kannst Du es ertragen, die schönsten Jahre Deines Lebens — ja Dein ganzes Dasein — in düsterer Sklaverei zu verjammern?" „Hör auf," unterbrach ihn Iwan, mit dunkler Röthe auf den Wangen, „höre auf, mir das Wort zu nennen, das meinen Frieden mordet und mein ganzes Wesen in wilder Empörung aufwühlet. Freiheit! Freiheit! — Ja, mein Freund, ich gestehe Dir, daß ich nach dem unbekannten Götterbilde lechte, wie das durstige Wild nach der Quelle. Aber, fuhr er düster fort, was könnte mir das Leben bieten? Bin ich nicht ein abgerissenes Blatt von dem großen Baume des Menschengeschlechtes? Kennr ich den Zweig, der mich trieb? Habe ich Anverwandte? Habe ich Brüder und Schwestern, wir andere Glücklichen?" Mirowitsch sah ihn hier lauernd an.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Gendarm Joh. Bapt. Ellhammer von Grafenau, begangen am Mittage desselben Tages im Orte Schildwerschlag, dadurch, daß er, um sich der angedrohten Arretirung zu entziehen, besagten Gendarm mit der Hand über Nase und Mund schlug. Hinsichtlich dieses Reates hat die Verhandlung nun Folgendes ergeben: Der Gendarm Ellhammer trat zur obenbezeichneten Zeit und am genannten Orte mit Bloch zusammen, und kündigte diesem, der ihm anfangs seinen Namen verläugnete, die Arretirung an, packte ihn beim Janker, und sah ihm, da er auszureißen versuchte, zwei Ohrfeigen. Als Bloch deßungeachtet fortlief, holte er ihn wieder ein, rang mit ihm und empfing dabei einen Schlag ins Gesicht von Bloch. Als dem Gendarmen mit Hilfe des Zeugen Michael Jakob den Bloch in die Wohnstube des Jakob zu bringen gelungen war, stieß er ihn dann auf die Ofenbank mit den Worten: du böhmischer Lump, du Mörder. Deine Arretirung ist mir schon lieber als mein Geld, worauf Bloch ihn einen Lumpen schimpfte und ins Gesicht schlug, was der Gendarm erwiderte. Bloch legte ein dimmi im Wesentlichen übereinstimmendes Geständniß ab, nur will er den Gendarmen nur einmal geschlagen haben. Der anwesende k. Gerichtsarzt sprach sich bezüglich des geistigen Zustandes des Angeklagten dahin aus, daß er mit der Epilepsie behaftet und in deren Folge schwachsinnig, an Blödsinn grenzend, sei, so daß seine Zurechnungsfähigkeit offenbar nur eine geminderte sein könne. In dem nach gepflogem Zeugenverhöre beginnenden Plaidoyer hielt die k. Staatsbehörde, gestützt auf das Ergebniß der Verhandlung, die Anklage auf Körperverletzung mit erlogtem als wahrscheinlich vorauszusehenden Tode, begangen in aufwallender Hitze des Zornes an Michael Smerl und Widersetzung gegen den Gendarmen Ellhammer in allen Punkten aufrecht, aus dem Benehmen des Angeklagten entgegen dem gerichtsärztlichen Gutachten, das in sich selbst widersprechend sei, dreusterend, daß von Schwachsinn, oder gar Blödsinn bei demselben keine Rede sein, daher eine geminderte Zurechnungsfähigkeit nicht angenommen werden könne. Die Vertheidigung bezweifle bezüglich des ersten Reates, daß nur ein Vergehen der fahrlässigen Tödung im Exzeß der Nothwehr vorliege, bestritt den objektiven Thatbestand des zweiten Reates, indem Bloch nur durch Beschimpfung und Mißhandlung des Gendarmen erst zur Gewaltthat gegen ihn geneigt worden sei, und diese nicht gegen die Arretirung selbst gerichtet gewesen. Den Geschworenen wurden 5 Fragen gestellt, die 1. und 2. bezüglich des ersten Reates der Anklage gemäß, bezüglichen die 3. bezüglich des zweiten Reates, die 4. und 5. auf geminderte Zurechnungsfähigkeit auf den Antrag der Vertheidigung, eine zum ersten Reate Seitens der Vertheidigung auf Exzeß der Nothwehr zu stellen beantragte Frage, wurde nicht zugelassen. Nach längerer Berathung bejahten die Geschworenen unter ihrem Obmann, dem Kaufmann Delefant von Deggendorf, sämmtliche 5 Fragen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten der ihm zur Last gelegten 2 Verbrechen jedoch bejahenden im Stande durch große Geistesbeschränktheit gemunderter Zurechnungsfähigkeit für schuldig erachteten und ihn zu einer Arbeitshausstrafe von 3½ Jahren so wie (als Ausländer, Böhme,) zur Landesverweisung verurtheilte. Die Staatsbehörde hatte eine Arbeitshausstrafe von 6 Jahren nebst der Landesverweisung beantragt. Die Vertheidigung aber ein Verdahrten unter den gesetzlich minesten Strafrate von 4 Jahren auf Grund des Art. 3 des Gesetzes vom 29. August 1848 in Verbindung mit den vorliegenden Milderungsgründen.

(**Straubing**, 5. Juni.) Am vergangenen Pfingstsonntage Morgens 7 Uhr ward in der Nähe von Feldkirchen der Bauerssohn Johann Wielmair von Neufang, Ger. Straubing, im bewußtlosen Zustande, veranlaßt von vielen und schweren Kopfverletzungen, aufgefunden. Derselbe wurde sogleich nach Hause gebracht, starb aber, ohne daß er vorher noch im Stande gewesen wäre, über die Ursache seiner Vergewaltigung etwas Näheres anzugeben und den Ueberer zu bezeichnen, noch am nämlichen Tage. Aus dem Umstande, daß dem Getödteten, der am Samstage vorher von der Schranne zu Straubing mit einem Gereidepferdaufschilling nach Hause gehen wollte, die bei sich gehabte Baarschaft abgenommen worden war, läßt sich auf einen Raubmord schließen. Die Untersuchung ist im Gange und soll bereits die Richtung gegen einen der That sehr verdächtigen Burschen genommen haben.

** Am 6. d. gelang es einem Gendarmen den berüchtigten Tischlergesellen Fr. Xav. Falk unweit Raßdeg, Gerichts Passau I., zu arretiren

•

Der St. Johannis-Verein in Burghausen.

(Eingesandt.)

Je ausgebreitter sich Wohlthätigkeits-Anstalten zu entwickeln vermögen, desto mehr und um so sicherer darf, auch auf die segenbreichen Folgen davon gerechnet werden. Dieß ist namentlich der Fall mit dem durch das ganze Königreich in besonderen Zweig-Vereinen bestehenden St. Johannis-Verein. So hat auch die Stadt Burghausen ein solches Institut gegründet und bereits einen öffentlichen Bericht über dessen Wirken erlassen, dem wir in der Hauptsache Folgendes entnehmen. Freiwillige Armenpflegerin die Hauptdenkmal des Vereines. Seit dem zweimonatlichen Bestehen desselben hat sich die Mitgliederzahl auf 228 gestellt, welche für das laufende Jahr 1350 fl. Unterstützungsbeitrag geben. Bisher wurden 35 gänzlich und 20 erwerbsbeschränkte Arme mit wöchentlich 3 kr. bis 1 fl. 18 kr. bedacht, weitere 22 Unterstützungsbedürftige inskribirt und auch 6 armen Studenten und Bürgern momentane Hilfe geleistet. 60 Personen, bisher arbeitslos und sich dem Bettel hingebend, werden dauernd beschäftiget durch Spinnen und Verarbeitung des Produktes auf Leinwand, Bettzeug, Socken u. s. w. Weiters erstreckt sich die Sorge des Vereins für arme Kranke und Unterstützung wandernder Gesellen. Die Errichtung einer Rettungshauses für verwahrloste Jugend, wird unverzüglich beginnen; die Kleinkindeebewahranstalt, der Verein für arme Wöchnerinnen erfreuen sich der thätigen Theilnahme des Vereins. Ein neuer Beschluß wurde dahin gefaßt, mit Beginn des Monats Juli auch eine Suppenspende nach dem Muster der in Augsburg zu errichten. Man sieht hieraus, wie umfassend das Wirken dieses Zweigvereins ist und namentlich gilt zu erwähnen, daß durch die thätige Theilnahme und das vereinte Wirken des Vereins mit der Ortsarmenpflege und Polizei der lästige und sittenverderbende Bettel fast gänzlich verschwunden ist.

Neuere Nachrichten.

(**Bayern.**) Die N. Würzb. Ztg. vom 6 d. schreibt: Gestern früh wurde Se. Durchl. der Generallieutenant Fürst Thurn und Taxis, welcher auf der Durchreise von München nach Frankfurt (oder, wie auf München geschrieben wird, auf einer Dienstreise nach Kissingen) begriffen war, scheinungsh durch eine telegraphische Depesche nach München zurückberufen.

(**Athen**, 29. Mai.) Stadt und Land sind ruhig. Das Ministerium Maurokordatos ist konstituirt. Vice kgl. Adjutanten, Kolkotronis, Mamuri, Gardikiotti und Geivas erhielten ihre Entlassung. Spiro Milius hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Dem Vernehmen nach ist die von den Vertretern Englands und Frankreichs gewünschte Neutralitätserklärung in diesfalls ihnen zu Theil gewordener Audienz bereits unterfertigt worden. Der größte Theil der 14 englisch-französischen Schiffe, welche im Hafen von Piräus lagen und worunter der Terrible, Ancer, Foudre u. s. w. sich befanden, ist heute plötzlich abgesegelt. Bis zum 28. waren dies etwa 3000 Franzosen gelandet; der Rest sollte dem Vernehmen nach nach Patras verlegt werden. Von der Grenze wird ein bedeutender Sieg des Insurgentenhäuptlings Hadschi Petros berichtet. Dem diesfälligen Bulletin zufolge wären 700 Türken auf dem Wahlplatze geblieben, 3000 in das Wasser gejagt, überdieß 5 Kanonen, 5 Fahnen, alles Lagergezelt, 150 Lastwagen, mehr als sechshundert Lastthiere, das Kriegsmateriale und 80,000 Piaster von den Griechen erbeutet worden. Unter den Gebliebenen befänden sich Nizam Pascha, General Selim Pascha, der Albanesenchef Mijo Mellisfoff und ein egyptischer General.

(**Schumla**, 3. Juni.) Den heftigen Kämpfen um Silistria ist seit dem 1. Juni eine Art Waffenruhe gefolgt. Die Russen haben bei Kalveja (zwischen Silistria und Rassova) eine zweite Pontonbrücke konstruirt und dieselbe mit einem geräumigen Brückenkopfe versehen. Die auf bulgarischem Boden unterhalb Silistria stehenden russischen Truppen konzentriren sich in der Richtung von Kalveja und scheinen eine rückgängige Bewegung auf das linke Ufer der Donau vorzubereiten.

(**Paris**, 6. Juni.) Heute war hier das Gerücht verbreitet, daß der schwedische Gesandte in Petersburg die Weisung erhalten habe, seine Pässe zu verlangen.

(**Wien**, 7. Juni.) Silberagio **33**¼. — Augsburg uso **133**¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der übel beleumundeten Häuslerstochter Maria Leidenbeck von Pleckenthal d. G. wurde bei einer Hausfuchung eine silberne aus 12 Gängen bestehende Halskette abgenommen, über deren Erwerb sich dieselbe nicht ausweisen kann.

Die Kette, ein Gewicht von 7 Lothen, ist aus 8löthigem Silber gefertigt, und vor circa 10 oder 12 Jahren von dem Silberarbeiter Kastian Vischorr zu Baumgarten Gerichts Pfarrkirchen gemacht und für 12 fl. verkauft worden.

Wer Eigenthumsansprüche an diese Kette machen zu können glaubt, wird aufgefordert, solche bei seinem Gerichte zu stellen.

Die Gerichte und Polizeibehörden werden ersucht, zur Ermittlung des Eigenthümers etwaige Anhaltspunkte und Untersuchungsakten bieher mitzutheilen.

Am 2. Juni 1854.

Königl. Landgericht Vilshofen.
Fruth. [944]

Bekanntmachung.

(Franz und Magdalena Fischer, Güterseheleute von Brundobl, deren Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Die in Rubro Benannten beabsichtigen die Auswanderung nach Nordamerika. Ansprüche an dieselben sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 2. Juni 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.
[945] Wiesinger, Landr.

Eichenlohe-Verkauf.

Am **Dienstag den 13. Juni l. Js.** Morgens 11 Uhr werden auf der k. Forstamts-Kanzlei dahier nachstehende Eichenlohe-Quantitäten an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

A. aus dem Revière Neuburg: 47½ Zentner in 525 Gebunden.

B. aus dem Revière Thürnau: 27½ Zentner in 268 Gebunden.

Diese Eichenlohe besteht meist aus Spitzeichtinde, ist gut getrocknet und es können die Mustergebunde im Forstamts-Gebäude dahier eingesehen werden.

Am 6. Juni 1854.

Königliches Forstamt Passau.
[943] Hilber.

Privat-Zeichnungs-Unterricht.

Den mehrseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, ist der Unterzeichnete bereit, Unterricht im Zeichnen, sowohl im Cragoniren, Schraffiren, Wischen, Tuschen (mit chinesischem Tusch und mit Sepia), Federzeichnen und Malen in Wasserfarben, Retouchiren und Malen von Photographieen zu geben, und bemerkt, daß er bereits im Besitze von guten Vorlagen der Berliner und Karlsruher Zeichnungsschule ist, und noch mehr sich verschreiben ließ, sowohl für Freihandzeichnen, als Ornamentik, Muskulatur, Landschaft und Blumenzeichnen.

Das Nähere in der Logis des Unterzeichneten, Kirchgasse Nr. 110/2.

Passau am 30. Mai 1854.

[917] (3) **Joseph Wild.**

Verkaufs-Anzeige.

In der Stadt **Stein** bei Krems in Unterösterreich ist ein neu erbautes, zweistöckiges Zinshaus, an der Donau ganz in der Nähe des Dampfschiff Landungsplatzes gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus, dessen eine Fronte eine herrliche Aussicht auf den Strom bietet, und dessen entgegengesetzte in die Steinerhauptstraße mündet, enthält 9 Wohnungen, eine ebenerdige, sehr schöne Räumlichkeit zum Kaffee- oder Wirthschaftsbetriebe und 2 Gassenläden, trägt einen jährlichen Zins von 1600 fl. C.-M. und genießt rücksichtlich vier Fünftheilen bis zum Jahre 1860, die Steuerfreiheit. Vom Kaufschilling kann mehr wie ein Drittheil auf dem Hause liegen bleiben.

(3) Nähere Auskunft in der Tabakfabrik am Kremsertore zu Stein. [872]

Liedertafel.

Samstag den 10. Juni Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuß.

Gesellen-Verein zu Passau.

Sonntag den 11. Juni:

Vereins-Gottesdienst.

(a) **Der Präses.**

Haus-Nr. 426 am untern Sand ist ein Laden mit Nebenzimmer, und im ersten Stock 3 Zimmer, Küche, Speis, Holzgewölb und Kellerantheil auf nächstes Ziel zu vermiethen. Auch wird der Laden mit Nebenzimmer, sowie die Wohnung separat abgegeben. (1) [947]

Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist sogleich oder bis zum Ziel Jakobi zu vermiethen. Das Uebr. (1) [946]

Ein wohlerzogener junger Mensch, welcher Lust hat, die **Hutmacherei** zu erlernen, findet bei einem billigen Meister Aufnahme. Das Uebr. (a) [948]

In einer gangbaren Straße des Neumarkts, nächst der Kirche gelegen, ist der erste Stock mit 2 Zimmern, 2 Alkoven und allen Bequemlichkeiten für eine kleine, ruhige Familie sogleich, oder auf das Ziel Jakobi oder Allerheiligen zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. v. Bl. (b) [930]

Im Hause Nr. 79 am Ort ist eine Wohnung von 2 Zimmern auf das künftige Ziel billig zu vermiethen. (b) [926]

Fremden-Anzeige.

Vom 5. Juni 1854.

(Zur goldenen Krone.) HH. Schäfer, Postdalter v. Pfisting. Lämmel, Expeditor, v. Deggendorf. Ebendor v. Regenburg. Seus v. Leipzig, Kfte.

(Zum grünen Engel.) HH. Knollmüller, Pfarrer v. Rothalmünster. Brnschieck, Schullehrer mit Schwester v. Altreichenau. Schiesel v. Gutzhof, Schieichert v. Amberg. Fleischhacker, Krieger, Bierbrauer v. Deggendorf, Jägerbauer, Müller v. Obermyll. Mosbofer v. Mosbam, Sonesederer u. Köhberger v. Rothalmünster, Mosbamer v. Rohrbach, Oekonomen. Zelzer, Kfm. v. Rosenheim. Biringer, Müller v. Hofkorf. Hermann u. Maurer, Privatiere v. Linz. Rauscher v. Breitenberg, Resch v. Roßbruck, Leinwandhdl. Hausmann, Oberaufseher v. Waldhaus. Kramer mit Frau v. Kinder, Zeugfabrikant, Ebenlober, Binder v. Mühldorf. Beimerl, Schopper v. Wasserburg. Schäfer, Fabrikant v. Hanzenberg. Sager, Gastwirth v. Wendelsberg Jungwirth, Bierbrauer v. Peilstein. Gumpenberger, Gemeindediener v. Rohrbach.

(Zum weißen Hasen.) HH. Schmid, Cbirurg v. Regen. Binder mit Frau, Oberschreiber v. Simbach. Berger, Hafnermstr. v. Schmising Heindl u. Schining v. Peilstein, Dichtl v. München, Hdlte. Baier, Handelsreisender v. München. Dam, Maler v. Simbach.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Einzelnes 1 kr. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die löbliche Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Gruben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, hl. Dreifalt. № 159. 11. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Bukarest, 31. Mai.) Es wird noch heiße Kämpfe kosten, bevor Silistria in die Hände der Russen fällt. Bekanntlich versuchten die Russen durch Minen die Verschanzungen zu zerstören. So viel man vernimmt, rücken die Gebrüder der Russen immer näher und näher an die Festung heran. In der Nacht vom 28. auf den 29. sollen die Türken einen Ausfall gemacht und die Russen von ihren Werken, welche sie um die Festung aufgeworfen hatten, verdrängt haben. Erst nachdem ansehnliche Verstärkungen von Seite der Russen herangerückt waren, zogen sich die Türken wieder in ihre Verschanzungen zurück. Die Russen unternahmen hierauf einen Sturm gegen eine türkische Redoute. Die Türken ließen die Russen in gewohnter Weise wieder auf Büchsenschußweite heranrücken und begannen dann ein mörderisches Kartätschen- und Kleingewehrfeuer, worauf die Russen genöthigt wurden, ihr Unternehmen aufzugeben. Dieser Sturm auf die Redoute soll, wie es sich leicht denken läßt, den Russen beträchtliche Opfer gekostet haben, doch ist die Zahl der Todten nicht bekannt. Die Russen erkennen jetzt allgemein die Tapferkeit ihrer Gegner an, und geben zu, daß Silistria mit Sachkenntniß und außerordentlicher Hartnäckigkeit vertheidigt werde. Vor 3 bis 4 Wochen dürfte Silistria nicht genommen werden. Ich weiß nicht, ob mein Brief an Sie gelangt. Man sagt, die Postverbindung sei nun nicht mehr so sicher wie ehedem.

(Belgrad, 3. Juni.) In der Konferenz, welche zwischen den Befehlshabern der alliirten Truppen, den Admiralen und Omer Pascha in Bulgarien stattfand, wurde der Plan der künftigen Kriegsoperationen berathen und definitiv beschossen. Marschall Saint Arnaud machte Omer Pascha die Zusage, daß seine Truppen binnen 10 Tagen an Ort und Stelle sein werden. Ein Theil derselben wird über Varna nach Schumla gehen, der andere Theil wird von Adrianopel gegen die Donau vorrücken. Sobald die Truppen in Schumla anlangen, so wird Omer Pascha mit seiner ganzen Armee zum Entsatz Silistrias eilen.

Die am 27. Mai. bei Turnu geschlagenen russischen Truppen gehörten zur 8. Division des 3. Korps. Das Gefecht war mörderisch. Die Jäger-Bataillone Kiezopolski und Kremenitschuf sind beinahe ganz aufgerieben, der Rest entkam nur durch schleunige Flucht. Am 25. hatten die Russen Turnu verlassen und zogen sorgenlos stromabwärts, da Sali Pascha, der Kommandant von Nikopoli, keine Anstalten traf, Turnu zu besetzen.

(Wien, 7. Juni.) So eben angelangten Berichten von verläßlichen Handlungshäusern zufolge sind in den untern Donaugegenden die Verluste der Russen in den letzten Kämpfen sehr bedeutend. Während die Russen ihre Kräfte an den Donau-Festungen und in zerstreuten Abtheilungen zersplitterten, blieben die Vertheidiger der Hauptstellung vergleichsweise frisch und ungeschwächt. Man zählt die Verwundeten und Todten nicht mehr nach Hunderten, sondern nach Tausenden, und nach diesen sehr empfindlichen Verlusten kann der Krieg eine ganz andere Wendung nehmen; den Hoffnungen auf friedliche Aussichten kann man jedoch unmöglich Raum geben, denn ohne errungenen Vortheil dürften die Russen kaum den Kampfplatz verlassen. Die Industriellen aller Länder sehen diesen gefahrdrohenden Zustand, der allen Handel hemmt, mit trüben Blicken an und glauben, daß die zunehmenden Uneinigkeiten in Konstantinopel, der Ministerwechsel daselbst und selbst die Eifersucht der Westmächte, vielleicht einzig und allein einen Ausgleich herbeiführen dürften.

(Paris, 4. Juni.) Der Regierung sind heute wieder sehr günstige Nachrichten aus dem Orient zugekommen. Rußland macht sehr wenig Fortschritte in seiner Kriegsführung. Silistria hält sich wacker, und an den übrigen Festungen scheint es den Türken ebenfalls noch nicht so nahe zu stehen, um sich zu ergeben. Die Meldungen aus Athen lauten fortwährend sehr befriedigend. In St. Cloud war gestern großer Rath. Der Kaiser zeigte eine Heiterkeit, wie man sie selten an ihm wahrnimmt, und als die Sprache darauf kam, daß einige Minister zur Erholung demnächst Ausflüge zu machen beabsichtigten, falls es die Ereignisse erlaubten, äußerte Se. Majestät: „Les événements ne nous dérangeront pas dans nos habitudes.“ Wie es scheint, sind nun wirklich Friedensanträge vom Petersburger Kabinet erfolgt. (?) Einige Staatsmänner befürchten, daß gerade dadurch neue Verwicklungen entstehen könnten: denn möglich, daß dieselben von einem Theil der vier Großmächte günstig aufgenommen werden, während man von der andern Seite nichts davon hören

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Als ihm aber Iwan's Augen in unschuldiger Offenheit entgegenblickten, sagte er: „Ich glaube beinah' doch! Nicht Alle mögen todt sein, wie Du im Irrthume wähnst Ja, Iwan! Ich habe Vermuthungen, die mir Tag und Nacht keine Ruhe mehr lassen, und die der Mönch in meine Seele geworfen hat. Noch sind sie nicht reif, aber sie können es werden.“ „Laß dergleichen blicken,“ entgegnete Iwan dier nachdenkend — „und der arme Alte hat den Aufenthalt im Schlosse verwirkt. Komm, laß' uns geben!“ Er nahm seinen Arm und sie gingen. „Guter Mensch,“ flüsterte er noch unterwegs, „Du brüsest Chimären aus, die zu nichts führen; auch in meinem Gehirne haben sie gewohnt, aber ich bin geheilt von ihnen. Du siehst in mir den letzten Sprößling einer bedeutenden Familie, die in einem politischen Sturme mit untergieng, und weiter nichts. Meine Gefangenschaft ist das gewöhnliche Schicksal solcher Uebriggebliebenen, wie uns die Geschichte genugsam zeigt. Zwar, daß der Gouverneur bei mir seine Hand im Spiele hat, und aus persönlichem Interesse meine Haft wohl in's Ewige hinausdehnen wird, ist so gut als entschieden; und darum gelehe ich Dir, daß ich den Alten, glühend, wie ich seine Tochter liebe.“ Sie waren während dem bis an das Zimmer gekommen, an dessen Thür Kasanka's Blicke bis jetzt hefteten, die sie beim Eintritte der Beiden schüchtern zu Boden fallen ließ. Iwans Antlitz erhob und durchbohrte ihr Herz. — Er nahte sich ihr, und schnell alles Uebrige vergessend, ergriff er ihre Hand und führte sie an seine brennenden Lippen. Die Hand war kalt wie Eis, so daß er sie erschrocken fragte, ob ihre Krankheit noch nicht gehoben wäre. Es lag so viel Theilnahme, so viel liebliche Besorglichkeit in seiner Stimme, daß eine unendliche Rührung ihr Herz übermannte. Kaum vermochte sie ihm zu antworten, in einem Schleier von Thränen, der ihr Auge füllte, zitterte sein geliebtes Bild; aber sie drängte sie zurück und bemühte sich, so unbefangen als möglich, seine Fragen zu erwiedern. Iwan, dem trotz dieser Anstrengung das Ungewöhnliche in Kasanka's Wesen nicht entging, dies aber mehr

Digitized by Google

will. Diesen Mittag sprach man von einem ernstlichen Angriff gegen Sebastopol, und behauptete der Moniteur werde ein Extrablatt morgen erscheinen lassen. Die Börse ist heute geschlossen. Nichtsdestoweniger wurden viele Geschäfte gemacht, und zwar zu höhern Notirungen, ja die 3prozentige Rente ward zu 75 abgeschlossen. Wiederholt heißt es, daß Schweden ein Offensiv- und Defensivbündniß mit den Westmächten abgeschlossen habe, und eine außerordentliche diplomatische Sendung von hier nach Stockholm abgehe. Die Kaiserin beabsichtigt im nächsten Monat nach Baden zu reisen. Man trifft bereits alle Vorbereitungen für diesen Ausflug. Das Gefolge Ihrer Majestät soll aus nahe an hundert Personen bestehen. Von den verbannten Generalen werden mehrere nächstens nach Frankreich zurückkehren. Unwahr ist indessen, daß denselben Anträge von Seite der Regierung für die Uebernahme von Kommandos im Orient gemacht wurden.

Aus Kopenhagen vom 2. Juni schreibt man dem Wanderer im Norden: Heute eingeholten Nachrichten zufolge ist nun die Blockade von Seiten der Westmächte auf alle russischen Ostsee-Häfen ausgedehnt, und es sind daher alle Schiffsführer zu warnen, daß sie diese Kundgebung nicht außer Acht lassen.

Deutschland.

(München, 8. Juni.) Gestern Vormittag haben Se. Maj. der König Max das Industrie-Ausstellungsgebäude zu besuchen geruht, besichtigten, geführt von dem Erbauer desselben, Hrn. Cramer, dasselbe in allen Theilen und sprachen zu wiederholtenmalen Hrn. Cramer Allerhöchstihre vollkommenste Zufriedenheit mit dessen Leistungen und der prompten Bauführung aus.

(München, 7. Juni.) Die „Bayerische Landbötin" erhielt vor 14 Tagen eine Korrespondenz aus Bamberg, worin erzählt war, daß ein ganz solides Mädchen, eine Flößers-Tochter aus Kronach, auf der Bamberger Polizei eine solche Behandlung erfuhr, als ob sie eine schlechte Dirne wäre und daß sie auf Befehl des Offizianten Bleimüller, der sie gar nicht anhöre, ohne weiteres ins Schubzimmer abgeführt wurde, wo man sie mit der Katzpeitsche schlug und ihr eine Zwangsjacke anlegte, bis sich bei dem armen Mädchen Krämpfe einstellten. Der berührte Vorfall ist zur Kenntniß der höchsten Stellen gekommen und das Staats-Ministerium des Innern hat den magistratischen Offizianten Bleimüller von Bamberg bis zur weiteren Maßnahme vom Dienste suspendirt und einen eigenen Regierungskommissär abgeordnet zur genauen Untersuchung der Sache, so daß sich die gerechte Bestrafung des Schuldigen erwarten läßt.

(Friedrichshafen, 3. Juni.) Die verwittwete Königin Amalie von Frankreich, welche mit ihrem Sohne, dem Prinzen Joinville und einem kleinen Hofstaate, aus Italien kommend, letzte Nacht hier zubrachte, hat den Beweis gegeben, daß ihr früher so allbekannter Wohlthätigkeitssinn trotz des Schicksals Schlägen auch jetzt noch derselbe geblieben ist, indem sie für die Armen des fürzlich abgebrannten schweizerischen Orts Lienz, dessen Schutthaufen sie bei der Reise durchs Rheinthal gewahrte, 200 Franken ihrem hiesigen Gastwirth Reble zum Schwanen zur Uebermittlung dahin übergab.

(Mannheim, 4. Juni.) Seit gestern ist auch die katholische Geistlichkeit der hiesigen Stadt dem Beispiele der übrigen gefolgt, und die Glocken ertönten so lange und die Orgel schallte so hell, als wollten sie sich für das lange Schweigen entschädigen. In Folge dessen hat auch das großh. Garnisonskommando heute wieder feierliche Kirchenparade der Truppenangehörigen katholischen Bekenntnisses halten lassen.

(Darmstadt, 4. Juni.) Zu dem bekannten Kabinettsbefehl, daß Zivilstaatsdiener in Uniform, wenn sie sich begegnen, sich militärisch zu begrüßen haben, ist eine den Uniformirungen und der Stockmannschaft ertheilte Ordre des Kriegs-Ministers gekommen, mit ihren Gliedern sich nicht öffentlich auf Spaziergängen zu zeigen.

Aus Prag, 6. Juni, wird telegraphisch gemeldet: Gestern um 10¼ Uhr Vormittags geruhten Se. k. k. Majestät die Aufwartung der Generalität entgegenzunehmen. Um 11 Uhr wurden Ihren k. k. Majestäten die Herren vom Adel vorgestellt. Um 11½ Uhr fand die Uebergabe des Spitzengeschenkes von Seite der Prager Stadtgemeinde, um 11½ Uhr die Vorstellung der Kreisdeputationen statt. Um 4 Uhr war Tafel bei Ihren k. k. Majestäten. Abends um 8 Uhr besuchten Allerhöchstdieselben das vom böhmischen Adel unter der Leitung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Leopold veranstaltete Karroussel. Heute 8 Uhr Vormittag ist Sr. kaiserliche Hoheit Erzherzog Franz Karl von Prag nach Ploschkowitz, dem Sommersitze Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand, abgereist. — Ihre Majestät die Kaiserin hat, der Regung Ihres edlen, wahrhaft landesmütterlichen Herzens folgend, die von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchstihr gewidmete Morgengabe zu Akten der Wohlthätigkeit und zum Besten aller Arten von Humanitätsanstalten in sämmtlichen Kronländern des Kaiserstaates zu verwenden beschlossen. Wie aus mehreren Landesblättern hervorgeht, ist die Zuweisung der entfallenden Beträge in einzelnen Gebieten bereits erfolgt; die Oesterreichische Korrespondenz ist in der Lage melden zu können, daß in gedachter edelmüthiger Absicht der namhafte Betrag von 56,750 fl. CM. von der allgeliebten, allgefeierten Monarchin angewiesen worden ist.

Die Vermehrung der k. k. Kriegsmarine bildet fortwährend eine Sorge der Regierung. Wie bekannt, treffen in Kürze zwei neue Fregatten aus England in Venedig ein. Außerdem werden auch dem Arsenale zu Venedig in Kürze die Corvette Leipzig und die Brigg Montecucculi auslaufen. Die Corvette Diana und die Brigg Triton werden reparirt und in vollkommen brauchbaren Zustand hergestellt.

Frankreich.

(Paris, 2. Juni.) Wie sehr die französischen Soldaten für den Krieg schwärmen, beweist folgender Vorfall. Das 4. Husarenregiment erhielt Marschbefehl nach dem Orient. Darüber waren die Soldaten so erfreut, daß sie zwei Abende hintereinander die Kaserne illuminirten.

---

einer Nachwirkung ihres Uebeibefindens zuschrieb, verdoppelte seine Aufmerksamkeit in dem Grade, als die übrige an Zerstreuung grenzte. Er hatte nur für sie Auge und Sinn, und bekümmerte sich um alles Uebrige, was um ihn vorging, fast gar nicht. So bemerkte er auch wenig von dem Treiben des Gouverneurs, der geschäftiger als sonst nur ab- und zuging, Ordonnanzen annahm und wegschickte; er war froh, daß er ihn in Ruhe ließ, und nicht wie sonst lauernd umschlich. Einige Stunden waren auf diese Weise vergangen; Kasanka athmete in des Geliebten Armen zum erstenmale wieder eine Art von Ruhe, es war, als beschwichtigte seine Gegenwart, der Ton seiner Stimme, den sie doch wirklich vernahm, der Augenblick seiner kräftigen, edlen Gestalt, die tödliche Angst in ihrer Brust, — „nein," — sagte sie still vor sich hin, — „nein, sie werden es nicht wagen, ihn anzutasten," — und von diesem Gedanken, der sich immer mehr zur Ueberzeugung in ihr gestaltete, einigermaßen beruhigt, fing sie allmälig an, sich dem süßen Zauber der Gegenwart hinzugeben. Beinahe unwillkührlich war sie dem Jüngling unter schmeichelnden Tändeln bis in das letzte der offenstehenden Zimmer gefolgt. Hier schlang er, ungesehen von allen Zeugen, seine Arme um sie, und drückte sie heftig und lange an seine Brust. Sie sträubte sich nicht, sondern, die Welt um sich her vergessend, lag sie an seinem Herzen, als er plötzlich leise fragte: „Sprich, liebes Mädchen, wen stellt dieses Bild vor?"

(Fortsetzung folgt.)

** Was man hasset.

Sec. prov. VI. 16-20.

Sechse sind es, so man hasset,
Und das Siebent' wird gescheut:
Böses Herz, das schnell erfasset
Argen Plan zu Andrer Leid.

Eine Zunge falsch und lügent,
Eine Hand, die Waffen schlägt,
Einen Zeugen, der betrügend
Freundes Wort zum Richter trägt.

Füße, die zum Bösen eilen,
Und den Mann, der stolz sich bläht,
Der, statt lieberoll zu heilen,
Unter Brüdern Zwietracht säet.

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 7. Juni.) [**Schwurgericht.**] (**II. Fall.**) Anklage gegen Markus Haag, 25 Jahre alt, led. Dienstknecht von Oberndorf, k. Lbg. Osterhofen, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinlich vorauszusehendem Tode, begangen mit Präméditation an dem ledigen Jägersohne Michael Schmid von Eggersing am 11. September 1853. Die Staatsbehörde erschien vertreten durch den k. Ill. Staatsanwalt Neuper dahier. Die Vertheidigung führte der Rathsaccessist Krieger von ebendaselbst. Als Geschworne traten nach dem Loose ein: 1) Jos Bachel, Bräuer aus Pfarrkirchen; 2) Jos. Thalmaier, Gerichtsmaurer von Landshut; 3) Xav. Bachmaier, Bräuer von Zenting; 4) Jos. Liste, Silberarbeiter von Landshut; 5) Max Harthammer, rechtsk. Bürgermeister von dort; 6) Heinr. Riedl, Lederer von dort; 7) Alois Münch, Lederer von Neukirchen, Lbg. Kötzing; 8) Christoph Schmid, Handelsmann von Landshut; 9) Gg. Baumgartner, Müller von Deggendorf; 10) Martin Hörmann, Bauer von Hornbach; 11) Simon Angstl, Posthalter von Postau; 12) Math. Deisenl, Handelsmann von Deggendorf.

Die Anklage erach man in thatsächlicher Hinsicht Folgendes: Sonntag den 11. Sept 1853 (Maria Namensfest) wurde auf dem Sommerkeller des Bierbrauers Franz Haberdrunner zu Roßbach Tanzmusik gehalten. Bei dieser fand sich auch Mich. Schmid, Jägerssohn von Eggersing, nebst mehreren andern Burschen, unter ihnen auch der Angeklagte, ein. Zur Vermeidung zu befürchtender Exzesse sah sich der Bräuer um 8½ Uhr Abends, seinen Keller zu schließen, genöthigt. Da begab sich Michael Schmid in Gesellschaft des Bräumeisters und mehrerer Bursche in das Haberdrunner'sche Bräuhaud hinein, wo er sich an den Musikamentisch setzte, und von außen durch's Fenster gesehen werden konnte. Etwas nach 9 Uhr stand er mit einem gewissen Jakob Waldherr und Simon Heindl im Vorhause des besagten Bräuhauses, mit ihnen besprechend, was wohl eine halbe Kaffe kosten könne. Da flog auf einmal aus einer Entfernung von 5 Schritten von der Hausthüre her ein Kieselstein zu 1 Pfund 12½ Loth im Gewicht, und traf den Schmid mit solcher Gewalt an den Kopf, daß er augenblicklich zu Boden sank. Wieder aufgerichtet, fühlte er sich schwindelicht, konnte kaum sitzen, und wußte, nachdem ihm der Bader seine Kopfwunde verbunden, auf einem Wagen nach Hause gebracht werden. Trotz am größten Theil nach der Verwundung angewendeten ärztlicher Hilfe verschied er am 15. Sept. Abends 9½ Uhr. Bei der gerichtlichen Section zeigten sich Blutextravasate im Gehirn und im Grunde des Schädels, eine Trennung der Lambda-Naht und mehrere leichte Risse im Felsentheil des Schläfebeines, und ging das gerichtsärztliche Gutachten dahin, daß Schmid in nothwendiger, unmittelbarer Folge dieser Kopfverletzungen seinen Tod gefunden. Dieser Tödtung des Schmid nun ist der Eingangs bezeichnete Angeklagte beschuldigt. Derselbe, ein ziemlich unansehnlicher Bürschchen, von gewöhnlichem Aeußern, in der Tracht seines Standes, gibt in seinem heutigen öffentlichen Verhöre zu, daß er sich am kritischen Tage im Haberdrunner-Keller befunden, nach dessen Schließung mit mehreren andern, worunter auch Schmid gewesen, in's Bräuhaud hinein begeben habe, daß er endlich dort, von einem Kameraden aufgereizt, einen Stein in das Vorsteg, wo Schmid mit andern gestanden, habe werfen wollen, ihn aber nicht diesen getroffen, jedenfalls nicht er den Schmid getroffen habe, dies sei vielmehr ein gewisser Kliegenbauer gewesen, der es schon außergerichtlich gestanden habe, daß sich jedoch nicht bestätige. Er sei mit Schmid immer gut gewesen, und habe nie im mindesten beabsichtigt, ihm ein Leid zuzufügen, auch habe er einen Rausch gehabt, was ein Zeuge bestätigt. Die Verhandlung selbst verbreitete kein rechtes Licht über die Sache, die Zeugen deponirten theilweise sehr zurückhaltend, theilweise nur wenn Hörensagen. Den gerichtlichen Verdachtsgrund gegen den Angeklagten gab ein von ihm gegen einen Kameradenzeugen abgelegtes Geständniß, daß er es gewesen, der den Schmid geworfen, unterstützt von einigen mehr oder minder dringenden Indizien. Ueber das Motiv der That blieb man jedoch gänzlich im Dunkel, wenn man nicht bloßen Muthwillen oder Rohheit als solches annehmen will. In objektiver Hinsicht erklärte der als Sachverständiger beigezogene praktische Arzt, der den Schmid behandelt hatte, entgegen dem oben angeführten gerichtsärztlichen Gutachten, wie er nicht annehme könne, daß der Tod des Schmid die absolut nothwendige Folge des ihm beigebrachten Steinwurfes, resp. der dadurch hervorgerufenen Kopfverletzungen, hätte sein müssen, sondern selbe möglicher Weise wohl noch hätte geheilt werden können, wenn gleich zweckmäßige ärztliche Hilfe wäre gesucht worden, und nicht erst am zweiten Tage nach der Verwundung. Die k. Staatsbehörde hielt in ihrem Pladoyer, gestützt auf das gerichtsärztliche Gutachten, die Anklage in objektiver, so wie auch in subjektiver Hinsicht aufrecht. Die Vertheidigung, welche allerdings ein weites Feld hatte, berührte vor Allem, daß bei den widersprechenden Gutachten der Sachverständigen schon der objektive Thatbestand nicht außer Zweifel gestellt sei; bezeichnete die vorliegenden Verdachtsgründe als zu Ueberweisung des Haag, daß er den tödlichen Wurf auf Schmid gethan, unzureichend, bestritt, daß dem Mangel jeden Motivs zu dieser That, Seitens des Haag, die verbrecherische Absicht und noch mehr den Vorbedacht, sowie eventuell die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes, nur zugerechnet werden könne. Den Geschwornen wurden IV Fragen gestellt, die erste ganz der Anklage gemäß, die zweite allgemein dahin, daß der Angeklagte, wenn auch nicht den Schmid, doch jedenfalls eine Person habe treffen wollen, die dritte auf Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes, die vierte endlich auf durch Rausch geminderte Zurechnungsfähigkeit. Eine V., von der Vertheidigung auf Fahrlässigkeit zu stellen beantragte, wurde abgeworfen. Die Geschworenen verneinten die I und IV. und bejahten die II. und III. Obmann war der rechtskundige Bürgermeister Harthammer von Landshut. Der Gerichtshof erachtete den Haag auf Grund dieses Wahrspruches des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig und verurtheilte ihn zu 8 Jahre Zuchthaus.

„ (**Scheerding**, 8. Juni.) Am 7. und 8. Juni sind bei der dahier stattgehabten Pferdeassentirung 314 Pferde angekauft worden, welche ausschließlich von bayerischen Pferdehändlern geliefert wurden. Der Erlös hiefür beträgt circa 50,000 fl. — Am 30. Juni und 17. Juli finden abermals Remonten-Ankäufe dahier statt.

Neueste Nachrichten.

(**Berlin**, 8. Juni.) Se. Maj. der König ist heute um 11 Uhr mit dem Ministerpräsidenten Hrn. v. Manteuffel nach Teschen in Böhmen abgereist, wo Se. Maj. mit Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, der vom Grafen Buol begleitet sein wird, zusammentrifft.

(**Konstantinopel**, 29. Mai.) Bis jetzt sind noch keine frischen Truppen nach Varna eingeschifft worden. Die Beschießung und Einnahme von Redutkale wird bestätigt. Anapa ist geräumt. Kutais soll ebenfalls geräumt sein. Zwei griechische Kauffahrer mit russischen Truppen an Bord wurden genommen.

(**Konstantinopel**, 29. Mai.) Die Gerüchte von der Abberufung oder Abreise des englischen Gesandten Lord Redcliffe sind wieder verstummt und er widmet sich nach wie vor seinen Geschäften.

Aus Konstantinopel (30.) wird berichtet: Marschall St. Arnaud ist mit dem Kriegsminister nach Gallipoli abgegangen. In Scutari hatten sich 4000 Engländer eingeschifft. Laut einem Kriegsbulletin aus Varna vom 26. Mai war Silistria entsetzt, der Verlust der Russen dabei soll in 12,500 Verwundeten und Todten bestehen. Aus Trapezunt vom 25. Mai. Fünf englische und französische Kriegsdampfer haben am 20. Redutkale bombardirt und genommen, und 3000 Türken ausgeschifft. Selim Pascha's Hauptquartier befand sich sechs Stunden von Ujurget. Schamyl soll etwa 18 Stunden von Tiflis stehen.

(**Athen**, 2. Juni.) Proklamationen des Ministeriums und des Generals Forey sind veröffentlicht worden. Ein amerikanisches Geschwader sammelt sich in Syra. Zahlreiche Absetzungen von Beamten haben stattgefunden.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Samstag den 10. Juni 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Thomas Blöchinger, Inwohners-Sohn von Leoprechting, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Albert und Raimund Weidinger, Lumpensammler von Gegenbach, wegen Diebstahlsvergehens.

(**Wien**, 8. Juni.) Silbergulden 32½. — Augsburg uso 132½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Erste Ilzerrisstholz-Versteigerung betr.)

Am **Dienstag den 27. Juni d. Js.** Vormittags 9 Uhr findet die erste öffentliche Versteigerung eines Theiles der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Wienermoose aufgeschichteten harten und weichen Brennholz-Sortimente zu 3' 2½ und 2 Fuß Scheitterlänge aus der heurigen Ilzerrist in angemessenen Partien statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr 6000 Klafter und findet der Zuschlag allogleich Statt, wenn der Aufrufspreis überboten wird.

Die Versteigerungsbedingnisse werden unmittelbar vor der Verkaufsverhandlung zur Kenntniß der anwesenden Steigerungslustigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß sich Ausländer, so wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtssprengeln wohnen, und deren Vermögensverhältnisse hiereits nicht genügend bekannt sind, durch gerichtliche Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben, widrigenfalls sie zur Mitsteigerung nicht zugelassen werden.

Der Versammlungsort ist am bemelten Tage tas Gasthaus zu Eggendobl bei Passau.

Passau den 1. Juni 1854.

Königl. Rentamt und königl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, k. Rentbeamter. [931] (2) v. Stürzer, k. Triftinspektor.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag den 16. Juni 1854** wird im k. Forstrewiere Thürnau folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert, und zwar:

A. aus der k. Waldung Edelauleite:

20 Klafter Buchenholz und 9 Klafter weiches 2' langes Scheitholz,
6 " " " 11 " " " " Prügelholz,
9 " " " 10 " " " " Stäbelholz.

Der Verkauf geschieht um 9 Uhr Vormittags im Wirthshause zu Edelhof.

B. aus der k. Waldung Jochensteinerleite:

66 Klafter Buchen- 24 Klafter Birken- und 6 Klafter weiches 2' langes Scheitholz,
10 " " 21 " " " 6 " " Prügelholz,
34 " gemischtes Stäbelholz.

Der Verkauf geschieht um 1 Uhr Nachmittags im Wirthshause zu Jochenstein.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an das kgl. Forstpersonal in Thürnau und Griesbach zu wenden.

Königliches Forstamt Passau.

[951] Hilber.

Die Bade-, Brunnen- und Molkenkur-Anstalt Rosenheim

ist seit 1. Mai eröffnet.

Außer den Mineral-, Soot-, Mutterlangen- und Schlamm-Bädern sind als neues Heilmittel die balsamisch tonischen Dampfbäder, besonders gegen Hautausschläge aller Art, und die altberühmte schwefelhaltige Stahlquelle neben ihren bekannten Wirkungen gegen Rheumatismen, Gicht, Hämorrhoiden, Lähmungen, Frauenzimmerkrankheiten ꝛc., Reconvalescenten nach langwierigen Schleim- und Nerven-Fiebern vorzüglich zu empfehlen.

Bestellungen für Quartiere wollen gefälligst an den Unterzeichneten franco gerichtet werden.

[836] (3) Dr. **Halbreiter.**

Danks-Erstattung.

Für die so zahlreiche Begleitung der Leiche unserer innigst geliebten Schwester und Tante, der Frau

Anna Weigl, geb. Tillmetz,

Apothekers-Wittwe dahier,

sagen wir hiemit unsern herzlichen Dank, empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken und uns fernerem Wohlwollen.

Passau, München, den 9. Juni 1854.

[952] Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Fleischpreise für den Monat Juni 1854.

Im Laufe dieses Monats kostet

a) das Pfund Mastochsenfleisch 11 kr. — dl.
b) das Pfund Rind- oder Kuhfleisch . . . . . 10 kr. — dl.
c) das Pfund Kalbfleisch geben die Metzger Georg Hausmann, Mich. Hausmann, Felix Heinlinger, Jos. Raster, Joseph Mist und Franz Eatinger um . . . . 8 kr. — dl.

Die Metzger Andreas Daßinger und Franz Raab um . . 8 kr. 2 dl.
Die Uebrigen geben es um . . 9 kr. — dl.

Diesen Satz haben die Metzger den ganzen Monat hindurch nicht zu überschreiten, und nur baukmäßiges Fleisch zu verwerthen, widrigenfalls mit angemessener Strafe eingeschritten würde.

Passau, am 7. Juni 1854.

Magistrat d. k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
Prasloberger. [949]

Morgen Sonntag den 11. ds. findet im Gasthause auf der **Mauth**

Landwehr-Blechmusik

statt, wozu ergebenst einladet

[950] **Franziska Hermann.**

In der Grabengasse ist das Haus Nr. 496 aus freier Hand zu verkaufen. (3) [953]

200 fl.

liegen bei der Kirchenverwaltung St. Paul zum Ausleihen bereit. (1) [954]

Verein der Wanderer.

Sonntag den 11. Juni 1854 zum Wirth in **Haidenhof.**

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Samstag den 10. Juni Abends

Gesang-Uebung

im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuß.

Gesellen-Verein zu Passau.

Sonntag den 11. Juni:

Vereins-Gottesdienst.

(5) **Der Präses.**

Fremden-Anzeige.

Vom 8. Juni 1854.

(Zum wilden Mann.) HH. Baron v. Waschmüller mit 2 Frl. Tochter, Oberstlieutenant v. Troppau. Dugelin, Benefiziat v. Klagenfurt. v. Brentano, Fabrikbesitzer v. Augsburg. Borschmann mit Sohn u. Tochter, Particulier v. Berlin. Frl. Thornton v. Triest, Bulsicheck v. Wien, Rentier.

(Zum weißen Haasen.) HH. Ilg, Pechant v. Harkirchen. Maindl v. Hohenau, Anenberger v. Pocking, Weiß v. Weichmörting, Pfarrer.

(Zur goldenen Krone.) HH. Frhr. v. Blocken, Kammeralpraktikant v. Regensburg. Obermaier, Kim. v. Leipzig. Haasmann, Maler v. Oberuberg.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die Redaktion d. Zeitung. Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Johann Zakund. № 160. 12. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Vom Kriegsschauplatze an der Donau brachte die heutige Post die folgenden Einzelheiten: Fortwährend treffen aus Rußland Priester hier ein, die bestimmt sind, ein Missions-Institut für die türkischen Provinzen zu gründen. — Da die Auswanderung der Bojaren in bedrohlicher Weise an Umfang zunahm, werden von nun an keine Päße zur Reise in das Ausland mehr ertheilt; auch der Besuch von fremden Bade-Orten ist nicht mehr gestattet. Das russische Postwesen wird seiner ganzen Strenge nach in Anwendung gebracht. — Russische Lieferanten haben riesige Vorräthe in Bessarabien zum Transport nach den Fürstenthümern in Bereitschaft gesetzt, erhielten aber, wie man aus Belze schreibt, dieser Tage die Weisung, mit den Lieferungen noch einige Zeit zuzuwarten und nur Pferdefutter in die Dobrudscha zu expediren. — Von den russischen Generalen ist eine größere Zahl in Folge des ungesunden Klima's erkrankt. Darunter sind die Generale Wadkiewicz, Luders, Chevleff, Nachimoff, Dannenberg u. a. m. Bukarest ist in diesem Augenblicke von allen Geschützen entblößt, und befinden sich dieselben am Wege nach Kalarasch und Giurgevo. — Bei Rustschuk treffen die Russen noch keine Vorkehrungen für eine Belagerung, dagegen hat sich Said Pascha mit Proviant für mehrere Monate versehen, und die Festung ist in so guten Vertheidigungszustand gesetzt, daß die Russen derselben keine geringeren Hindernisse finden werden, wie bei Silistria. — Uebereinstimmende Berichte aus Brody und Lemberg melden, daß Rußland in Russisch-Polen wirklich großartige Rüstungen betreibe. Alle Festungen und festen Plätze werden auf Kriegsfuß gebracht. Dabei finden fortwährend zahlreiche Verhaftungen statt. — Mehrere Individuen sind eingezogen worden, welche das Gerücht in Umlauf setzten, die Westmächte hätten dem Kaiser von Rußland mit dem Verluste mehrerer seiner Provinzen gedroht, aus welchem ein Gürtel kleiner Staaten zum Schutze Europa's gegen Rußland für die Zukunft gebildet werden soll.

Ein angesehener Handelsmann, zugleich Bojar höheren Ranges, aus Krajova, z..o, ist auf Befehl des russischen Befehlshabers in Krajova öffentlich mit Ruthen gezüchtigt worden; die Ursache dieser Strafe war: sein Kutscher hatte Befehl, mit dessen Pferden nach Slatina zu gehen, derselbe kehrte jedoch auf Umwegen nach Krajova zurück, und man vermuthete, daß er nach von seinem Dienstgeber erhaltenen Weisungen gehandelt hätte.

(Paris, 6. Juni.) Von Algier sind 6 höhere und 30 Unterbeamte vom dortigen Telegraphenamt nach dem Orient geschickt worden, um dort einen Dienst wie in Afrika zu organisiren.

(Berlin, 6. Juni.) Die Pfingsttage waren so trüb, daß sie weniger als je eine erfreuliche Unterbrechung des mühevollen Lebens gewährt haben, dessen schwerer Ernst immer tiefer und in immer weitern Kreisen gefühlt wird. Die preuß. Note, welche die Aufforderung Oesterreichs an das kaiserlich russische Kabinet unterstützt, ist abgegangen, und man versichert hier mit Bestimmtheit, daß Kaiser Franz Joseph den Krieg erklärt, wenn die Donaufürstenthümer nicht geräumt werden. Diese Ansicht wird bestärkt durch die Aeußerungen, welche der vor dem Fest bereits abgereiste Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha über die offenkundig und feierlich ausgesprochenen Absichten des Kaisers von Oesterreich gethan hat. Wir unsererseits erwarten die Entwicklung der Katastrophe nicht so schnell und schlagweise; da Oesterreich dem russischen Kabinet die Bestimmung des Zeitpunkts zugeschoben, in welchem es räumen will, und Rußland von Anfang an verstehet hat, daß es die Donaufürstenthümer nicht incorporiren will, so ist die Möglichkeit eines längern Schriftwechsels geboten, während dessen Dauer die russischen Gesandten in Berlin und Wien die Peinlichkeit ihrer Stellung zur Genüge durchkosten werden, falls dies noch nicht während der letzten Monate vollständig geschehen ist. Der kaiserl. österr. General v. Mayrhofer traf gestern hier ein und hatte heute Audienz bei Sr. Maj. dem König.

Deutschland.

(München, 8. Juni.) JJ. MM. der König Max und die Königin Marie nebst den k. Prinzen haben heute Nachmittag um 2 Uhr mit Extradahnzug die hiesige k. Residenz verlassen und sich auf längere Zeit nach Hohenschwangau begeben.

(München, 8. Juni.) Es sind nunmehr die Gründe, deß am vergangenen Sonntag eingeweihten katholischen Gesellenhauses bekannt geworden. Es sind dies die HH. Benefi,

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Sie hörte es nur halb, aber als er die Frage noch einmal wiederholte, blickte sie auf, und jenes Gemälde, von dem Iwan während der Umarmung die Schnur erfaßt und weggezogen hatte, schaute in seinem ganzen Ernste, in seiner ganzen Schönheit auf sie herab. Sie ließ die Arme sinken, ihre Augen starrten ihn und die sanfte Röthe ihrer Wangen war wieder von Todesblässe verdrängt. „Wen stellt das Bild vor?“ fragte Iwan nach einer langen Pause, während der keine Antwort erfolgte, und noch mehrmals mußte er seine Worte wiederholen, ehe endlich Kasanka leise sagte: „es ist die Kaiserin!“ „Das glaubte ich immer,“ entgegnete Iwan mit einiger Beklommenheit, „man sieht es ihr an. Warum fragte ich nur? ich war ja davon überzeugt, als ich sie das erstemal sah.“ „O, komm hier weg!“ flehte Kasanka — „hier ist ein gefährlicher Boden, mein Freund — wenn uns der Vater hier sähe.“ „Eben das,“ fuhr er mit ernster Kälte fort, „eben das möchte ich gerne erklärt haben, warum Dein Vater mich hier nicht treffen soll? Was weißt Du davon, Mädchen? Geschwind, erzähle es mir. Sie versuchte sich loszumachen, aber er hielt sie fest, und je mehr ihre Angst, ihre Verwierung stieg, je heftiger war der Jüngling, je rollender sein Auge, und er befahl ihr mit einer Stimme, vor der sie erbebte, ihm auf der Stelle eine Erklärung zu geben. „Du lügst, Kasanka!“ sagte er, „indem Du nicht zu wissen vorgibst, warum Dein Vater mir die Bedeutung dieses Bildes verhehlte. O jetzt wird es mir klar, ich habe keinen Freund, denn auch Kasanka gehört zu meinen Feinden. Aber wehe Dir und ihm, wenn ich mir ohne Euch Licht verschaffe. Es kömmert schon! Ich sage noch einmal wehe Dir, wenn auch Du mich verrathen hast!“ Es war ein Glück, daß in diesem Augenblick Mirowitsch hereintrat, denn Kasanka war im Begriff, dem Jüngenden zu Füßen zu stürzen, ihm Alles zu bekennen, was sie in jener Nacht erlauscht hatte. Starr und bleich lehnte sie an der Wand, aber trotz der Betäubung hatte sie den Vorbang wieder über das Gemälde gezogen und der kluge Soldat, der sogleich merkte, daß hier nicht Alles war,

Digitized by Google

ziat Mayr als Präses, der Redakteur des Volksboten Dr. Zander, Kaminkehrermeister Schlösl, Optikus Dr. Merz und die Bäckermeister Elles und Jais; sämmtliche Mitglieder des monarchisch-konstitutionellen Vereins. — Heute noch oder morgen wird die Ernennung des neuen Justizministers amtlich bekannt gemacht werden. Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König dieses Portefeuille dem Direktor des k. Kreis- und Stadtgerichtes München Frhrn. v. Mulzer zu übertragen geruht. Nicht nur der bayerischen Juristenwelt, sondern dem ganzen Lande ist zu gratuliren, daß mit diesem so wichtigen Posten ein Mann betraut wurde, der ein ausgezeichneter Jurist und Mensch im wahren Sinne des Wortes ist, und demnach die allgemeine Sympathie für sich hat. Als den Nachfolger des Frhrn. v. Mulzer auf seine bisherige Stelle nennt man den Direktor eines auswärtigen Stadtgerichtes, der früher hier Stadtgerichtsrath war.

(München, 8. Juni.) Eben erhalten wir die traurige Kunde, daß der Forstwart Haberich in Hohenschäftlarn seit 5 Tagen vermißt wird. Derselbe ist Vater von 9 lebenden Kindern und befindet sich seine Ehefrau in gesegneten Umständen. Man befürchtet, daß Haberich, welcher als ein sehr dienstfreiziger Forstmann bekannt ist, von Wilderern erschossen und sein Leichnam vergraben worden sei, was bei den obwaltenden Familienverhältnissen dieses Ehrenmannes um so betrübender wäre.

(Nürnberg, 9. Juni.) Dem Vernehmen nach trabscht heute das Personal des Cramer-Klett'schen Etablissements dem von München heute erwarteten Chef desselben einen Fackelzug darzubringen.

Die „N. Würzb. Ztg." nimmt ihre Nachricht von der angeblich durch den Telegraphen erfolgten Berufung des Generals Fürsten v. Thurn und Taxis nach München als unbegründet zurück.

(Aus dem Rheingau, 3. Juni.) Gestern ist durch die Schelle bekannt gemacht worden, daß der Eisenbahnbau aufhöre.

(Wien, 8. Juni.) Der Stadtgemeinde Linz, welche am 1. d. M., — und zwar unter allen Städten der Monarchie zuerst — das auf sie gefallene Kontingent der neuen Rekrutirung gedeckt hat, wurde hiefür von dem h. Ministerium des Innern eine besondere Anerkennung zu Theil — Ein Prager Schuhmacher, Namens Busch, soll eine Maschine erfunden haben, mittelst welcher man binnen einer Viertelstunde ein Paar Stiefel fertig machen kann.

(Wien, 6. Mai.) Die Oesterreichische Korrespondenz wiederholt heute, daß bei der durch das Handschreiben vom 15. Mai angeordneten außerordentlichen Rekrutirung von 95,000 Mann weder der früher gestattete Loskauf noch die Stellung von Ersatzmännern zugelassen werden wird.

Aus Prag, 6. Juni, wird gemeldet: Heute Vormittags 10 Uhr hat vor Ihren Majestäten eine große Militärrevue, zu der die ganze Garnison und die Truppen aus der Umgegend beigezogen wurden, stattgefunden. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte der Heerschau im offenen Wagen bei. Nachmittags 2 Uhr fand in der Hofburg die Vorstellung der hoffähigen Damen statt, wobei dieselben in Schleppkleidern und reichem Schmuck erschienen sind. Dem im ständischen Theater Abends abgehaltenen Théâtre paré gerubten Ihre Majestäten, Höchstwelche von den Anwesenden mit endlosem Jubel empfangen wurden, beizuwohnen.

(Berlin, 4. Juni.) Den Anstalten nach zu schließen, die in allen Provinzen getroffen werden, um den zur Begrüßung des Prinzen und der Prinzessin von Preußen erwarteten Deputationen und den zur Feier des 11. Juni zu veranstaltenden Festlichkeiten einen möglichst glänzenden Anstrich zu verleihen, dürfte der Tag einer der bewegtesten und festlichsten in der neuesten Geschichte unsers Königshauses werden. Besonders festlich wird es in der Rheinprovinz hergehen, wenn das erlauchte Paar nach Koblenz zurückgekehrt ist.

Schweiz.

(Bern, 6. Juni.) Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen heute mittheilen, daß von Wien aus die Aufhebung der österreichischen Grenzsperre gegen Tessin in nahe Aussicht gestellt wird. Bereits dürften bezügliche Weisungen an die lombardische Behörden ergangen sein. Ueber die nähern Umstände, unter denen dieser Schritt erfolgen soll, ist noch Stillschweigen geboten.

(Bern.) Die „Berner Ztg." sagt über den Großrathsbeschluß vom 2. Juni: „Der Eindruck dieses Beschlusses auf die Gemüther der Versammlung läßt sich nicht beschreiben; die Vergleichung mit einem fruchtbaren Gewitterregen nach langer Dürre und schwüler Sommerhitze wäre viel zu schwach. Männer, die seit Jahren einander nie sich ein Wort gegönnt, drückten sich wieder die Hand: Alle fühlten, daß Land war von einer großen Gefahr befreit." Der große Rath hat seit am 3. Juni noch nicht mit der Konstituirung beschäftigt, sondern sich auch Antrag der Verfühnungskommission auf den 5. Juni vertagt.

Italien.

Aus Toulon meldet man, daß die Arbeiten an den drei neuen Schraubenschiffen Navarin, Souverain und Fleurus mit äußerster Thätigkeit betrieben werden. Dieselben gehören zu dem 4. oder Reserve-Geschwader, das in spätestens 4 Monaten bereit sein soll und aus 14 Linienschiffen bestehen wird. Gleichzeitig werden in Toulon ungeheure Vorräthe an Material und Proviant aller Art aufgehäuft, was Alles darauf hinweist, daß man den orientalischen Krieg mit starken Massen führen will.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 8. Juni.) [Schwurgericht.] (III. Fall.) Anklage gegen Xaver Neumayer, led. Bauersohn von Aich, Lbg. Landshut, wegen zweier ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, wovon der eine schon der Summe nach Verbrechen. Die Verhandlung leitete der Stellvertreter des Hrn. Schwurgerichtspräsidenten, der k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Karl Kajetan Gebrath. Die Anklage führte der k. III. Staatsanwalt Reuper von hier. Die Vertheidigung der Advokaten-Konzipienten Burkhardt von Landshut. Als Geschworne fungirten: 1) Thomas Sallacher, Bräuer von Dingolfing; 2) Seb Dirnberger, Wirth in Gern; 3) Jos. Bachl, Bräuer von Pfarrkirchen; 4) Anton

Digitized by Google

wie es sein sollte, nahm mit einem Scherzworte Beider Arme und führte sie aus dem unfreien Zimmer hinaus. Bald darauf schlug es Mitternacht und ein feres begab sich in sein Gemach. Kasanka konnte keine Ruhe finden, die Bilder des verlebten Abends schwebten vor ihrer Seele; sie beschloß und verwarf eine Menge Pläne, die sie am andern Morgen in Ausführung bringen wollte, und deren Resultat darin bestand, den Geliebten in das ihr so wichtige Geheimniß einzuweihen. Aber noch außerdem verschreckte ein anderer Umstand ihre Ruhe. Sie glaubte nämlich ein seltsames Geräusch im Innern des Schlosses zu hören, die Thür ihres Vaters ward mehrmals zugeschlagen, die alten Treppen des Gebäudes seufzten unter Fußtritten, im Hofe rasselte es, auch wohl einzelne Stimmen wurden laut, die aber schnell wieder verstummten; ja es war sogar einmal, als tönte die Stimme Iwan's aus weiter Ferne dazwischen. Diese äußern, undeutlichen Eindrücke, verschwolzen endlich mit dem innern Brüten in Kasanka's träumender Seele, sie entschlief und wachte erst spät am Morgen, nach einem unruhigen Schlaf, wieder auf. „Wißt Ihr, Fräulein!" trat Mirowitsch gegen Mittag in ihr Zimmer, und sein blasses Gesicht zeigte Besorgniß an, „wißt Ihr, was diese Nacht geschehen ist? Wie! Ihr wißt noch nicht, daß Euer Vater verreist ist, und unsern Freund mit sich genommen hat; wißt nicht, daß Vater Saphieha verhaftet ist und mir die Aufsicht über ihn übertragen wurde? Wie, Ihr wißt das Alles nicht?" Kasanka ließ beide Hände, die mit einer Stickerei beschäftigt waren, auf den Schooß sinken und starrte den Lieutenant an, „Nichts weiß ich!" athmete sie kaum hörbar, „ich weiß von nichts, lieber Mirowitsch; aber um Gotteswillen erzählt!" „Wohlan!" fuhr er fort, „ich muß kurz sein, aber Ihr sollt doch Alles im Wesentlichen erfahren. Gestern Abend, gleich nachdem wir aus einander gegangen waren, läßt Euer Vater mich und noch einige Kameraden zu sich bescheiden. Wir finden ihn in Reitkleidern, bewaffnet, er gibt uns einige Befehle und geht uns alsdann voran über die kleinen Gänge und Treppen nach dem Nebengebäude, wo Iwan wohnt. Im Vorsaal, den der Gouverneur mittels eines Hauptschlüssels öffnet, befiehlt er uns zu warten, und auf seinen Ruf sogleich selbst zu erscheinen. Nicht lange war er darinnen, als Lärm entstand und Euers Vaters Stimme um Hilfe rief.

(Fortsetzung folgt.)

Fröhlich, Fragner von Passau; 5) Joh. Hofmann, Weinwirth von Landshut; 6) Fav. Bachmaier, Bräuer von Zenting; 7) Joh. Weinzierl, Bauer von Rinkam; 8) Gg. Deschauer, Gobarbeiter von hier; 9) Martin Hörman, Bauer von Hornbach; 10) Jos. Wiatlei, Bräuer von Deggendorf; 11) Georg Simmet, Bäcker von Wilshofen; 12) Math. Defesant, Handelsmann von Deggendorf.

In faktischer Begehung entnehmen wir der Anklage Folgendes: Freitag den 28. Jänner 1853 Vormittags wurden dem Bauerssohn und Wirthschaftspächter Georg Stanglmaier von Pleinrach aus seinem in der verschlossenen oberen Stube stehenden, gleichfalls versperrten Kleiderkasten, durch Oeffnen desselben mit einem Nachschlüssel, Dienstche oder sonstigen Instrumente, ein Sackluch und Geld in einem Betrage über 25 fl. entwendet, und einige Tage nach dem 20. März 1853 auch aus dem in demselben Gelasse stehenden Kleiderkasten des Bartholomäus Stanglmaier auf gleiche Weise 12 fl. an Geld entwendet. Verdacht wegen Verübung dieser Diebstähle fiel auf Xaver Neumayer, Sohn eines sehr wohlhabenden Bauers zu Alch. Lg. Landshut, der, obwohl erst 20 Jahre alt, doch schon den Ruf eines arbeitsscheuen, liederlichen, dem Spiele und Trunke ergebenen Burschen hat, und schon zweimal wegen Diebstahl in Untersuchung war, die aber wegen thätiger Reue wieder eingestellt wurde. Bereits vor das letzte Schwurgericht gestellt, war er obiger Reate halber verurtheilt worden. Dieses Urtheil wurde jedoch, auf ergriffene Beschwerde des Vertheidigers, eines Formfehlers halber, vom obersten Gerichtshofe kassirt, und so kommt die Sache heute zum zweiten Male zum Aufrufe. Neumayer beharrte auch heute bei seinem bereits in der frühren Sitzung angenommenen System hartnäckigen Läugnens, will namentlich am 28. Jänner 1853 krank gewesen, gar nie in's Stanglmaier'sche Haus gekommen und am Abende des 21. Juni um 5 Uhr noch mit Schellenladen beschäftigt gewesen sein, so daß ihn die Weiffe nicht im Rosstalle des Stanglmaier unter einem Bette versteckt getroffen haben könne. Diese bleibt übrigens fest auf ihrer Aussage, ihn, den sie genau kenne, dort getroffen zu haben. Ueberhaupt lieferte die heutige Verhandlung dieselben Indizien und zwar noch prägnanter, als die frühere, noch verstärkt durch mannigfache Widersprüche des Angeklagten, und den Umstand, daß seine Schwester, die frühre unbeeidigt vernommen, etwas zu seinen Gunsten aussagend hatte, heute zur Vernehmung nicht erschien, indem sie vor dem k. Landgerichte Landshut erklärt hatte, daß sie vorer etwas zum Nachtheile ihres Bruders sagen könne. Im nach geendigter Verhandlung beginnenden Plaidoyer bezeichnete die k. Staatsbehörde aus den vorliegenden Indizien die Schuld des Angeklagten. Die Vertheidigung bezeichnete die Anklage als auf ein Nichts gebaut, und stellte die vorliegenden Indizien und Zeugenaussagen, was zur Ueberweisung des Angeklagten nicht hinreichend, hin. Den Geschworenen wurden drei Fragen gestellt, wovon die ersten zwei auf die 2 Diebstahlsverbrechen, die letzte, hinsichtlich des zweiten Diebstahls auf Versuchen gerichtet war, sofern nämlich hier die Ausscheidung nicht angenommen werden wollte. Die Geschworenen bejahten jedoch unter ihrem Obmanne Hrn. Defesant die beiden ersten Fragen, wodurch die letzte von selbst wegfiel, und bielten so den frühern Wahrspruch aufrecht. Auch der Gerichtshof verfällte den Angeklagten in die das erstemal ausgesprochene Strafe von 7 Jahr Arbeitshaus. Die Verhandlung endigte Abends 8½ Uhr.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Landgerichtsdiener Jos. Lacher in Abensberg auf den Grund der nachgewiesenen Dienst-Unfähigkeit gemäß §. 29 in Dr. der A. Verfassungsurkunde auf die Dauer einer Jahres in den Ruhestand treten zu lassen, und zum Landgerichtsdiener in Abensberg den Gerichtsdienerstgehilfen Jos. Blicklenderer in Griesbach allergnädigst zu ernennen.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den Rentamtsdiener Michael Roab in Pilsbach zum Landgerichtsdiener in Deggendorf allergnädigst zu ernennen.

Unterm 7. Juni ist der Schulprovisor Georg Zigelsperger in Straubing zum II. Schullehrer in Pfarrkirchen befördert; sodann der Schulprovisor Friedrich Lautenbacher an der Stadtpfarrschule zu St. Peter in Straubing an die Stadtpfarrschule zu St. Jakob daselbst; der Schulprovisor Joh. Bapt. Maurer von Hofkirchbuch, kgl. Lg. Mallersdorf, an die Stadtpfarrschule St. Peter in Straubing; der Schulprovisor Jos. Hiselmaier von Rotzmn. k. Lg. Wegscheid, nach Holzkirchbuch, und der Schulprovisor Jos. Adl von Unzersdorf, k. Lg. Passau I. nach Rotzau versetzt worden.

Unterm 7. Juni ist der Schulprovisor Georg Steer von Reising, k. Lg. Kelheim, zum Schullehrer in Unzersdorf, k. Lg. Passau I., befördert, und der Schulprovisor Franz Pirchlner von Saalhaupt, k. Lg. Kelheim, nach Reising versetzt; ferners der Schulgehilfe Anton Pritzl von Zorsdorf, k. Lg. Regen, zum Schulprovisor in Saalhaupt befördert; der Schulgehilfe Ludwig Dreßely von Teisbach, k. Lg. Dingolfing nach Zwiesel, und der Schulgehilfe Felix Haas von Pilsting, k. Lg. Landau, nach Teisbach versetzt worden.

Mannigfaltiges.

Eine neue Kulturpflanze wird als die bedeutendste neue Erscheinung in der landwirthschaftlichen Welt seit 30 Jahren bezeichnet und von derselben behauptet, daß sie den Vereinigten Staaten zu großerem Segen gereichen werde, als selbst die Eisenbahnen; es ist die Oregon-Erbse (Oregon pea) Ein straußartiges Gewächs, mit einer großen Menge von Zweigen, erreicht die Oregon-Erbse eine Höhe von 5—6 Fuß und bringt an jedem Zweige Büschel von 4 — 10 Schoten, eine jede eines 15 Erbsen enthaltend, hervor. Einzel- und Blätter geben den schönsten Heuertrag der Welt, nicht blos qualitativ, sondern auch quantitativ; keine Futterpflanze der Vereinigten Staaten soll so viel anfbringen und begieriger von Rindvieh, Schafen und Pferden gefressen werden.

Neuere Nachrichten.

(Belgrad, 1. Juni.) So eben langt von Konstantinopel ein Kourier mit der Meldung an, daß daselbst eine Konvention zwischen der Pforte, Oesterreich, England und Frankreich abgeschlossen worden ist, nach welcher Oesterreich sofort Albanien und Montenegro zu besetzen hätte. Die Besetzung von Serbien würde nur im Falle von Unruhen stattfinden. Der hierauf bezügliche Ferman ist bereits erlassen worden.

Der Moniteur sagt nun: Wir haben nach einer telegraphischen Meldung mitgetheilt, daß die Pforte an die Behörden in Albanien den Befehl gesendet, die Truppen freundschaftlich zu empfangen, welche Oesterreich nach dieser Provinz senden werde, um die Macht des Sultans aufrecht zu erhalten. In dieser Sache hat der Divan einen Ferman* an die Beschishaber der Provinzen Janina, Trikala, Herzegovina, Bosnien, Skutari, Albanien und Salonich erlassen, wie auch an den Pascha von Belgrad, an den kaiserlichen Bevollmächtigten in Epirus, Fuad Effendi, und an den Gouverneur von Rumelien. * (Folgt morgen.)

Die neueste Konstantinopeler Post meldet, daß die Schiffe der vereinigten französisch-englischen Flotten ununterbrochen in der Nähe des Hafens von Sebastopol kreuzen und daß man nächstens eine ernste Unternehmung erwarte.

(Warschau, 7. Juni.) Die zweite Division des Grenadierkorps (beläuft 15,000 Mann) sammt der dazu gehörigen Artillerie-Brigade sind gestern hier eingetroffen. Ein Jägerregiment der dritten Division des ersten Armeekorps ist nach kurzer Rast weiter marschirt.

(Bukarest, 6. Juni.) Die Russen haben, fortwährend sich zurückziehend, bereits die Altlinie geräumt. Die Grenzpässe Siebenbürgens sind auf der moldauischen Seite bereits von Kosaken besetzt. Der schwer verwundete Graf Osleff soll heute gestorben sein.

(Wien, 9. Juni.) Die österr. Korrespondenz meldet: Nach einem verläßlichen Privatbericht wird das russische Hauptquartier ehestens nach Jassy verlegt, wo Fürst Paskewitsch bis zum 13. ds. eintreffen will. Die diesfälligen Truppendispositionen werden bereits getroffen.

(Wien, 9. Juni.) An der Börse war abermals das Gerücht verbreitet, die Vorwerke Silistria's wären von den Russen genommen worden.

(Frankfurt, 8. Juni.) Nach dem beispiele Oesterreichs und Preußens scheinen nun auch andere deutsche Staaten ihre militärischen Rüstungen zu beginnen. Namentlich sind, wie verlautet, von mehreren Seiten Einleitungen zu bedeutenden Pferde-Ankäufen getroffen.

Urtheil der letzten öffentlichen Verhandlung des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 3. Juni 1854.

Anna Sonnleitner, 33 Jahre alt, Inwohnerswittwe von Eichet, wurde des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt zum Schaden der Häuslerswittwe Maria Allerdinger von dort als schuldig befunden, und hiefür mit Einrechnung der ihr bereits durch rechtskräftiges Urtheil vom 7. Dez. v. J. zuerkannten 3monatlichen Gefängnißstrafe, zu vierjährigem Arbeitshaus verurtheilt.

Maria Fehrer, 31 Jahre alt, Schmiedtochter von Schwarzhöring, wurde wegen Vergehens des Diebstahls, verübt unter einem erschwerenden Umstande zum Schaden des Bauers Max Fischer von Manndorf zc., mit 4monatlichem Gefängnisse bestraft.

(Wien, 9. Juni.) Silberagio 34. — Augsburg uso 134.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Angerer Georg, dessen Bitte um Bewilligung zur Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Georg Angerer von Mayrhof, z. Z. Dienstknecht beim Lehnerbauern zu Frauendorf, k. Landg. Wilhofen, beabsichtiget die Auswanderung nach Nordamerika. Ansprüche an denselben sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 6. Juni 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.

[960] Wiesinger, Landr.

Einladung.

Das Viehsteinerfest wird am **Sonnabend** den **17. Juni l. Js.** wieder feierlich begangen und zwar ohne Rücksichtnahme auf die Beschaffenheit der Witterung, was hiemit den zahlreichen Freunden dieses heitern Festes zur Nachricht diene.

[913] (b) **Der Ausschuß.**

Verein der Wanderer.

Sonntag den 11. Juni Nachmittags Punkt 4 Uhr wird von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das **Leichenbegängniß** und **Montag** den 12. Juni früh halb 9 Uhr der Seelengottesdienst für das in Gott selig verlebte Mitglied

Herrn Fidel Pol,

b. Lithographen,

stattfinden, wozu hiermit gegenwärtig eingeladen wird.

Sonntag den 11. Juni 1854 zum Wirth in **Haidenhof.**

Der Ausschuß.

Ein reales **Bindergewerbe** mit gemauerter Werkstätte ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr. [956]

Im Armansperger-Hause Nr. 332 über 2 Stiegen werden am **Dienstag** Nachmittags 2 Uhr mehrere Zimmer- und Küchen-einrichtungen öffentlich versteigert. [958]

1200 fl. Kirchenstiftungsgelder sind im Ganzen oder auch getheilt auszuleihen. Näheres darüber bei

[959] **L. Abérel,** protestant. Kirchenpfleger.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Montag den 12. Juni Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokale, wozu höflichst einladet

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Sonntag den 11. Juni zu Herrn Dietl ins Oberhaus.

Der Ausschuß.

Allen meinen Freunden und Bekannten in und außerhalb Passau, bei welchen ich in Folge der schnell eingetretenen Abreise nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl!

H. Leythäuser,

[955] k. Bauinspektor in Donauwörth.

Es sind täglich 3 oder 4 Zimmer im Hause 492 zu vermiethen. (3) [919]

Lotto.

Zu München gezogene Nummern:

83. 77. 52. 55. 88.

Die nächste Ziehung findet am 17. Juni zu Regensburg statt.

Trauer-Anzeige.

Gott, der Herr alles Lebens, hat das thenere Mitglied des Gesellen-Vereines dahier, den Bäckergehilfen

Joh. Bapt. Grübl

aus Obernzell,

nach Empfang der heiligen Sterbsakramente aus diesem irdischen Sein abgerufen.

Das Leichenbegängniß findet am künftigen **Montag** um 6 Uhr Abends von der Stadtpfarrkirche St. Paul weg, statt.

Der Leichengottesdienst wird am darauffolgenden Tage um 5 Uhr Morgens in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Passau den 10. Juni 1854.

Der Präses des Gesellen-Vereins.

Todes- Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, nach Empfang der heiligen Sterbsakramente, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Schwiegervater,

Herrn Fidel Alexander Pol,

bgl. Lithographen und Landwehrhauptmann,

nach langwierigem, äußerst schmerzhaften Krankenlager, gestern Abends um 6 Uhr in seinem 56. Jahre von diesem Leben abzurufen.

Indem wir seine vielen Freunde von diesem Trauerfall in Kenntniß setzen, bitten um stilles Beileid

Passau den 10. Juni 1854.

[957] **Die tieftrauernde Gattin**
Maria Pol mit ihren Kindern.

☞ Die Beerdigung findet am Sonntag den 11. ds. Nachmittags 4 Uhr und der feierliche Seelengottesdienst am Montag den 12. ds. halb 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Anton v. Pad. № 161. 13. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Der erlassene großherrliche Ferman lautet: Die österreichische Regierung wird einige Schiffe in die Gegend von Preveza und Arta schicken, um von der See aus im Einverständnis mit den Fahrzeugen der Verbündeten die Truppen zu unterstützen, welche die griechische Grenze abzusperren bestimmt sind in Folge der in den Provinzen von Janina und Trikala ausgebrochenen Unruhen. Sie wird zugleich einen Theil der Truppen, welche im Bezirk von Cattaro stehen, gegen Albanien vorrücken lassen, um einerseits die Empörung zu hindern, sich nach dem Norden der Provinz auszubreiten, und andererseits die Montenegriner abzuhalten, sich dem Aufrührern anzuschließen, insofern sie das im Sinne hätten. Diese Maßregel, welche die Uebereinstimmung der Ansichten und die Einigkeit zwischen dem österreichischen Hof und den Regierungen von England und Frankreich, den Verbündeten der Hohen Pforte, so wie die guten Gesinnungen desselben für die Regierung Sr. kaiserl. Majestät bezeugt, ist zwischen den beiden Höfen vereinbart worden. Andererseits erheischt die Würde der Hohen Pforte, daß die Truppen einer benachbarten und aufrichtig freundschaftlichen Regierung, abgesendet, um die wohlwollenden Absichten derselben thatsächlich zu bewähren, sich unter dem Schirme Sr. Majestät des Sultans einer vollständigen Behaglichkeit erfreuen. Daher ziemt es sich vorerst, sich den Grund recht zu vergegenwärtigen, welcher die österreichischen Kriegsschiffe herbeiführt, und sie mit der größten Rücksicht zu behandeln. Wenn Truppen derselben Nation von Albanien her einrücken, wären sie ebenfalls als Freunde und mit aller möglichen Zuvorkommenheit zu behandeln auf ihrem Zuge und während ihres etwaigen Verweilens bis zur Erreichung des Zweckes. Gleichermaßen würde die größte Sorgfalt anzuwenden sein, um Alles, was sie bedürfen, aufzutreiben und ihnen zu verschaffen. Da natürlicher Weise diese Truppen nach Oesterreich zurückkehren werden, sobald ihr Zweck erreicht, nämlich die Empörung in den bezeichneten Landstrichen bewältigt ist, so werden bei ihrem Abzuge ihnen dieselben Erleichterungen zu gewähren sein, die ihnen beim Einrücken geworden. Da übrigens Bosnien, Serbien und die Herzegovina an Montenegro grenzen, so ist vorauszusehen, daß die Gemüther dort in starke Unruhe gerathen könnten, wenn der wahre Stand der Dinge unbekannt bliebe. Indessen ist das Einrücken dieser Truppen mit Zustimmung der Hohen Pforte und unter hinreichenden Bürgschaften beschlossen worden, so daß darin nichts liegt, was Anlaß zu Argwohn geben könnte, und man muß also durch kluge wohlverstandene Mittel das falschen Vorstellungen berichtigen, welche bei dieser Gelegenheit sich bilden könnten. Sr. kaiserl. Majestät haben darum befohlen, daß an alle die bezeichneten Punkte Weisungen für die Befehlshaber und andere Beamte geschickt werden. In Folge dessen sind die nothwendigen Befehle an die Betreffenden ergangen, und es soll auch noch ein besonderer Bevollmächtigter ernannt und von hier abgeschickt werden.

(Wien, 9. Juni.) Einem von unserem Korrespondenten aus Konstantinopel vom 29. Mai eingelangten Briefe, entnehmen wir Folgendes: „Marschall de St. Arnaud ist seit 3 Tagen nach Gallipoli mit Riza Pascha abgereist, um die Beförderung der Truppen nach dem Kriegsschauplatze zu betreiben. Er soll vor seiner Abreise geäußert haben, daß binnen 3 Wochen die französische Armee dem Feinde gegenüberstehen werde. Bis heute sind in Varna kaum ein Paar tausend Franzosen, indessen heißt es, daß 2 Divisionen zu Meer nach Varna befördert werden sollen. Die Division des Prinzen Napoleon wird zum Lande nach Konstantinopel dirigirt. Die englische Armee, die vorgestern hat nach Varna überschifft werden sollen, wird erst Dienstag oder Mittwoch dahin abgehen. Als Grund dieser Verzögerung wird der Mangel an hinlänglichen Lebensmitteln und die Nothwendigkeit der vorgängigen Errichtung der Lebensmittelmagazine in Varna angegeben. Es mag sein, daß dieser Umstand mit eingewirkt habe, indessen dürfte es scheinen, daß die Nothwendigkeit des gleichzeitigen Anlangens beider Hilfsarmeen hiebei maßgebend war. In der That, einmal in Varna angelangt, muß die Militäroperation mit allem Nachdruck geführt werden, und um sie mit dem Gewichte eigener Kraft zu beginnen, müssen wenigstens 50,000 Mann auf dem Kriegsschauplatze auftreten — sei es nun gegen Silistria zu wirken oder irgend ein anderes Unternehmen durchzusetzen."

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Ich und meine Kameraden stürzten in höchster Spannung hinein, und fanden ihn im förmlichen Handgemenge mit dem Gefangenen. Beinahe außer sich, mit leuchtenden Augen und flammenden Wangen hält Iwan den Gouverneur bei der Brust und ihn gewaltsam schüttelnd, ruft er: „Wer bin ich? Wer bin ich? Gestehe es oder Du bist des Todes!" Vergebens suchte ich ihn von dem todtblassen Gouverneur loszumachen, dessen Knie zitterten, er hatte ihn mit Löwenkraft gepackt und nur nach vieler Mühe gelang es, den Zürnenden zu überwältigen. Jetzt erst bemerkte ich den Mönch, der still und blaß vor einem Tische saß, auf dem Papier und eine Kapsel von rothem Saffian lag. Nach ihm stürzte der Gouverneur hin, riß jene Sachen an sich und starrte den Pater mehrere Sekunden lang an. Entsetzen und Ueberraschung malte sich während dem sichtlich in seinen Zügen. Dieses Entsetzen stieg so, daß endlich sein Gesicht in fürchterlichen Zuckungen fibrirte. Er winkte jetzt zwei Soldaten, die sich hinter den Stuhl des Mönchs gestellt hatten, und befahl ihnen mit tonloser Stimme, denselben abzuführen und zu bewachen. Der schwache Alte ward mehr fortgetragen, als geführt. Er warf noch einen sterbenden Blick auf Iwan, den man sodann die Treppe hinunter geleitete, und ich befand mich jetzt allein mit dem Gouverneur in dem verödeten Zimmer. Bald, der Heiligen Herr Graf, stürzte ich auf ihn zu, was bedeutet das Alles. Sie sind doch, gab er mir zur Antwort, Offizier der Kaiserin und gesonnen Ihre Pflicht zu erfüllen? Das befahte ich bejrendet und Euer Vater, Fräulein, fuhr nun also fort: So beschle ich Ihnen denn, Lieutenant Mirowitsch, im Namen der Kaiserin, der Sie dienen, den verhafteten Mönch binnen jetzt und vierundzwanzig Stunden erschiessen zu lassen. Sie hatten mir dafür, daß er dis dahin Niemand spreche und was er Ihnen allenfalls offenbaren würde, hat er, verstehen Sie wohl, einem treuen Unterthanen unserer Monarchin gesagt, für welchen ich Sie halte. Ich wollte reden, obgleich der Schrecken meine Sprache fast lähmte, aber der Gouverneur legte seine kalte Hand auf meine Lippen. Kein Wort, befahl er. Dein Chef,

Digitized by Google

(**Wien**, 9. Mai.) Uebereinstimmend wird sowohl über Treff als Marseille gemeldet, daß ein nicht unbedeutender Theil der anglo-französischen Armee, man spricht von 40,000 Mann, auf dem Wege nach Varna sei; auf Abrianopel marschiren vorläufig 10,000 Franzosen. Omer Pascha zieht schleunigst alle disponiblen Truppen an sich und alle entbehrlichen Geschütze der Dardanellenschiffer und verfügbare Kanoniere sollen ehestens nach Schumla gesendet werden. Man macht sich schlagfertig, um, wenn Rußland die letzten Rückschritten bei Seite geworfen, dem Vordringen seiner Heere nicht nur erfolgreich entgegentreten, sondern wohl auch zuvorkommen zu können.

(**Bukarest**, 1. Juni.) Die letzten Tage des abgelaufenen Monats waren für die Russen entschieden Unglückstage. Man wundert sich nicht über die von Tag zu Tag immer größer werdenden Opfer vor Silistria, denn das stand alles mein zu erwarten, sondern über die Gefechte oder richtiger Metzeleien in dem Winkel bei Turnu in der großen, und auf der weit ausgedehnten Thalebene der Aluta im Angesichte Slatinas in der kleinen Walachei, denn die letztern liefern abermals den Beweis, wie leichtsinnig manche russ. Anführer ihre Operationen unternehmen und wie leicht sie sich durch scheinbare Bewegungen ihrer Feinde täuschen lassen. Das Letztere gilt insbesondere von dem Gefechte vom 27. oberhalb Semnicza. Schon früher war hier unter den Russophilen das Gerücht verbreitet und geglaubt, daß die Festungen Nikopol, Sistow und Turtukaia von den Türken geräumt und von den Russen besetzt worden seien; später behauptete man, daß jene Festungen türkischer Seits zwar geräumt, aber nur Turtukaia von den Russen besetzt worden sei. Alle diese Gerüchte sind durchaus falsch. (Wanderer.)

(**London**, 8. Juni.) (Aus der Parlamentszeitung.) Lord John Russell berichtet, daß die Ernennung eines Kriegsministers als Leiter aller Kriegsdepartements definitiv beschlossen sei. Letztere bleiben unverändert. Die Ernennung des bisherigen Colonialministers, Lord Newcastle, ist wahrscheinlich.

Das Programm des neuen griechischen Ministeriums lautet in folgender Weise:

Griechen! Aufgefordert von Sr. Maj. unserem Könige, die Zügel der Regierung zu ergreifen, fühlen wir die schwierige Lage, in welcher sich das Vaterland befindet. Der Handel ist den Händen Tausender von Bürgern entzogen, unsere Marine ist zur Unthätigkeit verurtheilt, und andere Gefahren bedrohen die Nation, welche dem Mißfallen der zwei Großmächte sich ausgesetzt hat, denen wir die größten Wohlthaten verdanken. Se. Maj unser König, in seiner väterlichen Sorge dieser Schwierigkeiten eingedenk und die Gefahren kennend, hat gegen die beiden Seemächte, Frankreich und England, vollkommene Neutralität erlobt, denn durch sie werden sowohl die Gefahren entfernt, und die Vortheile, die wir entbehren würden, erlangt. — Wie niemand anderer, achten auch wir die edlen Sympathien der Griechen für unsere Brüder, für deren Geschicke auch die Schutzmächte sich lebhaft interessiren. Die Zukunft des griechischen Volks liegt in den Händen der göttlichen Vorsehung; aber durch die wahrhafte Ausführung unserer Konstitution und durch die Förderung des Handels und der Gewerbe, vorzüglich aber durch die Treue und Billigkeit in den Beziehungen zu andern Nationen können wir zeigen, daß wir des Glückes würdig sind, zu dem wir bestimmt sein mögen. Diesen Bestimmungen wird unser Präsident Kraft und Entwickelung verleihen, den wir unabwendig erwarten. Wir sind überzeugt, daß unsere Mitbürger diese Betrachtungen zu würdigen wissen, und beseelt von lebendigem aber denkenem Patriotismus das Mögliche von dem Unmöglichen unterscheiden und vermach uns ihren unerschütterlichen Beistand durch Wort und That leisten, um die Sicherheit des Bürgers und des Landes wieder herzustellen. Athen, 28. Mai 1854. Für den Ministerpräsidenten: Kanaris. (Folgen die Unterschriften der übrigen.)

Deutschland.

(**München**, 9. Juni.) Se. Exz. der Herr Minister des Innern, Graf v. Reigersberg, tritt dieser Tage einen 3wöchentlichen Urlaub zum Behufe einer Erholungsreise an den Rhein an. Se. Exz der Herr Minister des Kultus, v. Zwehl, wird während dieser Zeit auch das Portefeuille des Innern übernehmen. — In Betreff der 5 Millionen des 4½proz Eisenbahnanlehens, welche das Haus Rothschild übernommen hat, meldet man der Allg. Ztg. aus München, daß dem erwähnten Hause ein Jahreszins als Provision bewilligt wurde und mithin sich der Kurs des Anlehens auf 95½ berechnet. Daraus ergibt sich die Grundlosigkeit der Angabe der N. Preuß. Ztg., der Abschluß sei zu 90 erfolgt.

(**München**, 9. Juni.) Gestern hat die Uebergabe des Industrie-Ausstellungs-Gebäudes an die Regierungskommissäre, die HH. Oberbaurath v. Voith und Staatsrath v. Fischer, durch Hrn. Kramer stattgefunden. Der mächtige Bau ist demnach in der sehr kurzen Zeit von hundert Tagen seit der Aufrichtung der ersten Säule von dem Unternehmer geschaffen worden. Die an dem Bau beschäftigt gewesenen hiesigen Arbeiter bewirbelten ihre Kameraden aus Nürnberg in einer zwar anspruchslosen, aber darum nicht minder herzlichen Weise. Das schöne, einträchtige Verhältniß, welches zwischen allen Arbeitern während der ganzen Zeit des Baues geherrscht hatte, bekundete sich so auch noch einmal am Schlusse des Werks, ehe die Arbeiter sich trennten. Nun wird von dem Ausführungskomité zunächst zur Ausschmückung und dann an die Ausstellung selbst geschritten werden. In dem Kunstreiterzirkus vor dem botanischen Garten werden die Laub- und Moosgränze ꝛc. gebunden und ist bereits eine große Anzahl fertig. — Mit jedem Bahnzuge faß treffen schon Gegenstände, welche für die Industrie-Ausstellung bestimmt sind, hier ein. Dieselben werden vorerst in einer Halle im Bahnhofe untergebracht.

Der Leichnam des Forstwarts Huberich von Schestlarn ist nun, von einer Kugel durchbohrt, aufgefunden worden. Mit Bestimmtheit nimmt man jetzt an, daß dieser Mord durch Wilderschützen verübt worden ist.

(**Prag**, 8. Juni.) Samstag Nachmittags 2 Uhr werden Ihre kaiserlichen Majestäten den Grundstein zur Carolinenthaler Kirche allergnädigst zu legen geruhen, welch letzteres Fest dadurch eine um so größere Bedeutung erlangt, als es das erstemal ist, daß die kaiserlichen Majestäten einen solchen in jeder Beziehung feierlichen und bedeutsamen Akt vornehmen.

---

junger Mensch, hat geboten, Du kennst nun Deine Pflicht. Ich gehe jetzt nach der Hauptstadt und werfe mich der Monarchin zu Füßen. Sie wird Dich und mich loben, wenn Du ein folgsamer Diener warst, aber fürchte ihren Zorn im Gegentheil. „So ging," verzieht mein Fräulein, „so ging der schreckliche Alte davon und ließ mich betäubt stehen. Bald darauf rollte der Wagen über die Zugbrücke, er ist fort, Iwan ist fort, und ich Unglückliche wanke nun umher mit einem Todesurtheil im Munde." „Das Sie doch," fiel Kasanka ein, die während der Erzählung mehrere Male die Besinnung verloren und wieder gewonnen hatte, „das Sie doch bei allen Heiligen nicht vollstrecken werden? Mirowitsch zuckte die Achseln. „Kann ich anders, theures Fräulein?" sagte er traurig. Kasanka sprang verstört auf. „Junger Mensch!" rief sie mit irren Blicken, „Sie werden doch den alten Mann nicht ermorden?" „Nicht ich ermorde ihn, sondern Ihres Vaters Befehl, dem ich gehorsam sein muß." „Mein Vater," redete Kasanka irre, „also mein Vater ermordet ihn, — o Himmel!" schrie sie mit einem Wehlaut, der dem Jüngling durch's Herz ging, „mein Vater ermordet ihn!" Unbewußt was sie that, sank sie auf die Kniee nieder und hob die Hände flehend zu Mirowitsch auf. „Rette ihn," bat sie mit weinenden Augen, rette ihn aus Barmherzigkeit!" „Ich weiß nicht mehr, wen Sie meinen?" sagte er, sich mitleidig über sie beugend. „Ich weiß es selbst nicht mehr," rief Kasanka laut schluchzend, „ich weiß nur so viel, daß wir Alle verloren sind. Jetzt aber geschwind, zum Vater hinab, ich muß ihn sprechen." Mirowitsch hielt sie zurück. „Sie vergessen, theures Fräulein, daß ich Befehl habe, Niemand zu ihm zu lassen." „Wer hat Ihnen das befohlen?" „Ihr Vater und zwar im Namen der Kaiserin!" „Und ich," rief Kasanka, aber sie unterbrach sich, faßte des Lieutenants Hand, zog ihn mit großen Schritten nach sich in ihr Kabinet, wo sie ihm das Geheimniß über Iwan mittheilte. Blaß trat Mirowitsch wieder heraus und glühend roth das Mädchen. „Wollen Sie mich jetzt zu ihm führen?" fragte sie gebieterisch. Er bejahte es. „Werden Sie ihn hinrichten lassen?" „Wüßte ich ein Mittel, ihn zu retten." „Ein muß uns das an die Hand geben," sagte Kasanka. „Sie sehen, mein Freund," fuhr sie fort, „Sie sehen, daß ihn, daß mich, daß Sie nichts mehr retten kann, als List und Gewalt. Ja jeden Sie mich nur erkannt an, auch Sie sind verloren, oder ich müßte meinen Vater nicht kennen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 9. Juni.) [**Schwurgericht.**] (**IV. Fall.**) Anklage gegen Joseph Höpfl, 29 Jahre alt, led. Häusler von Königlschalwing, Landg. Passau II., wegen Verbrechens des nächsten Versuches zum Mord, verübt am 10 Jan. 1854 Abends an Anna Käser, led. Häuslerstochter von Rittsteig, und gegen Fr. Kronawitter, wegen Hilfeleistung III. Grades dieß. Präsident: Hr. Rath Werlch; Staatsanwalt: Frhr. v. Gumppenberg; Vertheidiger: der k. Advokat Dr. Hölzl von hier für Höpfl, und Rechtspraktikant Stauffer von da für Franz Kronawitter. Geschworne: 1) Christoph Schmid, Handelsmann von Landshut; 2) Th. Gallacher, Bräuer von Dingolfing; 3) Gg. Baumgartner, Müller von Deggendorf; 4) Alois Münsterer, Bräuer von Ergoldsbach; 5) Joh. Brauneis, Bauer von Zimmern, Landg. Simbach; 6) Alois Münch, Lebzelter von Neukirchen; 7) Seb. Röher, Oekonom von Neukirchen; 8) Anton Krempl, Müller von Straubing; 9) Jos Bachl, Bräuer von Pfarrkirchen; 10) Seb. Dirnberger, Wirth in Geen, Landg. Tagerstehen; 11) Martin Hörman, Bauer von Hornbach; 12) Georg Deschauer, Silberarbeiter von hier.

Die Anklage lässt in sachlicher Beziehung Folgendes entnehmen: Um Jakobi 1853 zog die ledige Häuslerstochter Anna Käser von Rittsteig in Joseph Höpfl, ledigen Häusler von Königlschalwing in die Miethe. Etwas vor Weihnachten schaffte sie dieser jedoch aus seinem Hause, angeblich, weil sie mit Licht und Feuer sehr unvorsichtig umgegangen sei, und ihm bald einen Brand verursacht hätte. Sie zog in das Inhaus des Jakibauers, in der Nähe des sogen. Harthofes zu Rittsteig, wo sie mit ihren 2 unehelichen Kindern ein Stübchen bewohnte. Knez Zeit nach ihrem Einzuge daselbst, und zwar am 10. Januar 1854 Abends um 9 Uhr herum, als sie gerade mit ihren Kindern zu Bette gegangen war, drang plötzlich durch das mit einem Laden versehene Fenster ihrer zur ebenen Erde befindlichen Stube, ein Schuß, ohne sie jedoch zu verwunden. Der Augenschein wies, daß einige Schrote im Fensterladen stacken, eines der eisernen Tragbänder des Fensterbordes abgesprengt, und an dieser Stelle das Holz im Umfang einiger Zolle durchgeschlagen, eine Seite des Fensterrahmens und das Fenster selbst zersplittert war. An dem zu Haupten des Bettes der Käser nur eine Spanne von derselben entfernt stehenden steinen Ofen fand sich ein kleines runsliches Loch, offenbar von einem Geschosse herrührend, auf dessen Sims 3 Schrote, und vor dem Fenster ein angebrannter Papierpropf. Der Schuß war in der Kopfhöhe des Bettes der Käser eingedrungen, und hätte sie aller Wahrscheinlichkeit nach getroffen, wenn er nicht durch das Auftrallen auf das eiserne Tragband von der geraden Linie abgelenkt worden wäre. Wegen dieser That fiel alsbald Verdacht auf den ledigen Häusler Jos Höpfl und dessen Schwester-Sohn Franz Kronschnabl, und wurde nach Durchführung der eingeleiteten Untersuchung, ersterer als Urheber, letzterer als Gehilfe vor das niederbayerische Schwurgericht verwiesen. Wie in der Voruntersuchung, so auch heute zog Höpfl jede Theilnahme an in Rede stehender That bestimmt in Abrede, versicherte, er habe an jenem Abende nicht geschossen, habe gar kein Gewehr, sei vielmehr damals so betrunken gewesen, daß ihn sein Vetter Kronschnabl habe nach Hause führen müssen, indem sie auf dem Harthofe einen Leichkauf getrunken hätten. Kronschnabl deponirt mit ihm übereinstimmend. Die Lemmundsbeobachtungen sind den Angeklagten im Ganzen nicht ungünstig, nur schildern sie den Höpfl als einen zur Gewaltthätigkeit geneigten, namentlich im trunkenen Zustande gefährlichen Menschen. Darin, daß er am kritischen Abende betrunken gewesen, stimmen alle Zeugen überein, nur bezeichnen einige seinen Rausch größer, andere geringer. Der Verdacht gegen ihn nährt sur's erste der Umstand, daß er der Käser, wie diese wenigstens behauptete, so lange sie in seinem Hause wohnte, in Knechten nachstellte, und sie, weil sie ihm nicht zu Willen war, aus dem Hause schaffte und ihr einen Groll nachtrug. Drei Knechte am kritischen Abende, etwa eine halbe Stunde, nachdem Höpfl und sein Vetter den Harthof verlassen hatten, in der Gegend des Häusels der Käser einen Schuß fallen hörten, und kurz nachher aus dieser Richtung her zwei Burschc kommen sahen, die auf sie schimpften, eine Flinte hatten, mit der einer von ihnen aufstieß und ein Kapsel knallen ließ, und einer dieser Knechte den Höpfl ganz bestimmt an der Stimme erkannte, während auch die übrigen meinten, es könnten Höpfl und Kronschnabel gewesen sein. Er, als er hörte, daß eine Gerichtskommission Augenschein bei der Käser nehmen wolle, äußerte, nun sei es aus. Ferners im Hause des Höpfl ein blechener Löffel gefunden ward, der Spuren trug, als ob vor Kurzem auf ihm Blei gegossen worden wäre, und eben so Papier, von dem offenbar der Pfropf, der am Ort der That gefunden wurde, herabgerissen war. Gegen Kronschnabl stand, daß er eben zur fraglichen Zeit in Begleitung des Höpfl gesehen wurde. Der beigezogene Schwertändige gab sein Gutachten dahin ab, daß nach den Schrotspuren am Fensterladen und am Ofensims, sowie der Kleinheit des Loches am Ofen, die Schießwaffe nicht mit einer Kugel, sondern nur mit Schroten geladen gewesen sein könne, auch der Schuß in gerader Richtung und aus ziemlicher Entfernung (40 Schritt) abgefeuert worden sein müsse, endlich, daß ein Schrot, der einmal durch einen ½ Zoll dicken Laden und ein Fenster gedrungen sei, nicht wohl mehr Jemanden gefährlich verletzen oder gar tödten könne. Gestützt auf die oben angeführten Verdachtsgründe suchte die k. Staatsbehörde die Anklage als begründet aufrecht zu erhalten. Die Vertheidigung bedurfte, daß nicht zur vollen Gewißheit erbracht, ob wirklich Höpfl fraglichen Schuß abgefeuert, noch weniger aber nach seinem Leumunde, dem Mangel eines hinreichenden Motives, denn die angebl. Verschmähung seiner Liebe seitens der Käser, könne doch als solches nicht gelten, der Art und Weise der Ausführung der That, indem nur mit Schroten auf gänzlicher Entfernung und durch einen geschlossenen Laden getroffen worden sei, die Absicht zu tödten angenommen werden könne, sondern höchstens ein polizeilich strafbarer Exzeß vorliege. Die Vertheidigung des Kronschnabel schloß sich im Wesentlichen der Ausführung des Vertheidigers an, und führte noch aus, wie noch größere Ungewißheit darüber bestehe, ob, selbe auch der eine Bursche, der damals gesehen wurde, Höpfl gewesen sein, der andere Kronschnabl gewesen, da diesen kein Zeuge mit Bestimmtheit erkannt habe. Den Geschworenen wurden 3 Fragen, die erste und dritte ganz der Anklage gemäß, die zweite hinsichtlich des Höpfl auf durch Rausch geminderte Zurechnungsfähigkeit gestellt. Unter ihrem Obmann Silberarbeiter Deschauer von hier verneinten sie nach längerer Berathung die I. und III. Frage, wodurch die zweite von selbst wegfiel und die Freisprechung der beiden Angeklagten erfolgen mußte.

(**Landshut**, 10. Juni.) Heute Morgen ist der neuernannte k. Regierungspräsident von Niederbayern, Herr Alois Aug. v. Schilcher, dahier eingetroffen.

(**Dienstliches.**) Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den k. Regierungsrath Hermann Fischer in Landshut an die k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., und an dessen Stelle in Landshut den k. Regierungsrath bei der k. Regierung von Regensburg Philipp Frhr. v. Tänzl-Trazberg, beide auf ihr Ansuchen zu versetzen. (R. M. Z.)

Unterm 8. Juni ist der Schulgehilfe Anton Wurm von Grafenau, k. bzg. gleichen Namens, nach Eichenforst k. Lg. Landau, der Schulgehilfe Joh. Bapt. Weber von Geisenhausen k. Lrg. Cladsburg, nach Grafenau, und der Schulgehilfe Jos. Bart. Siegert von Eichendorf nach Geisenhausen versetzt worden.

** (**Passau**, 11 Juni.) In der Nacht vom 8. auf den 9. ds wurden dem Schiffmeister Johann Bauernfeind von Regensburg, zu Bilshofen von einem Schiffe, auf dem 4 Schiffknechte die Wache hielten, 258 fl. an österreichischen Banknoten und Silber gestohlen.

Neuere Nachrichten.

(**Wien**, 10. Juni.) Die „Bob." berichtet, daß gestern in Teschen auch die Könige von Sachsen und Bayern und der Herzog von Koburg erwartet wurden.

An der heutigen Börse wurde verschert, Rußland werde auf die erwähnte jetzt abgegangene Note wegen Räumung der Fürstenthümer mit „Ja" antworten. — Nach soeben eingelangten Handelsbriefen dürften die englischen und französischen Truppen zu spät am Kriegsschauplatze an der unteren Donau eintreffen, indem die Türken am 7. des Monats bei Silistria neuerdings große Vortheile errungen und die Russen noch vor dem Erscheinen der Hilfstruppen die Waffenruhe gehalten haben werden. — Schamyl hat sich mit einem Heere von 40,000 Mann Tiflis (der Hauptstadt von Georgien) genähert und beabsichtigt daselbe anzugreifen. Die Georgier laufen ihm in Waffen zu.

(**London**, 9 Juni.) Lord Russell ist zum Konseils-Präsidenten bestimmt.

) (Hauzenberg**, 11 Juni.) Heute Nachts 1 Uhr entstand im Stadel des Gastwirthes Jos. **Baumgartner** dahier neben dem Bräuhause Feuer, welches 20 Wohngebäude sammt Städeln und Stallungen einäscherte. Der Schaden ist sehr bedeutend, da wegen der Schnelligkeit des

Digitized by Google

Amtlichgreifens wenig gerettet werden konnte. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt, dürfte aber der Vermuthung nach durch ruchlose Hand gelegt worden sein.

(Augsburg, 8. Juni.) Bayer. 3proj. Obl. 87¼ B., 4proj. 91¼ B.; 4proj. Grundrenten-Ablöf.-Obl. 90¼ G., ditto 4½proj. 96½ B., ditto 5proj. zweite Emission 99 G., ditto dritte Emission 99½ G., ditto vierte Emission 100½ B.; Bankaktien 1 Sem. 712 G.

(Wien, 10. Juni.) Silberagio 33. — Augsburg uso 134

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Verkaufs-Offert.

Wegen Alters und Kränklichkeit und unerwarteten Todes ihres Sohnes ist die gegenwärtige Besitzerin des

Schlößchens in Dommelstadl

Willens, dieses Besitzthum zu verkaufen und hat den Unterzeichneten zur Verkaufs-Ankündigung und Unterhandlung ermächtigt. — Dieses schöne, weit und breit auf dem interessantesten Punkt und besten Grund und Boden gelegene Anwesen befindet sich im großen Pfarrdorfe Dommelstadl hart an der Poststraße von Passau nach Neuhaus und Schärding, 2 Stunden von ersterer Stadt und 1 Stunde vom Schloß Neuburg a. J. — Dasselbe besteht aus dem großen, massiven, dreistöckigen Schloß-Gebäude, selbst für höchste Herrschaften entsprechend, mit guten Kellern, Stallungen, Gewölben, Zimmern und Küchen zur ebenen Erde — Salon mit 8 Zimmern im ersten Stock — 8 Zimmer im zweiten Stock — großem geräumigen Dachboden — Ziegeldach mit kupfernen Dach- und Abflußrinnen, auf einem Quadratraum von 27 Dezim. Der Blumen-, Baum- und Wurz-Garten mit 2 Sommerhäusern und einem Schöpfbrunnen umfaßt 1 Tagw. 41 Dez. und die Felder, Wiesen und Grundbodi bester Bonität 9 Tagw. 84 Dez. Sämmtliche Besitzungen sind ludeigen, die Gebäulichkeiten mit 5000 fl. assekurirt und im best erhaltenen Zustande.

Nähere Auskunft ertheilt hierüber

Paul Eggart,

[962] (a) bürgl. Tandler und Auktionator.

Anwesens-Verkauf.

In einem gewerbsamen Markte von Niederbayern, dem Sitze eines k. Landgerichts und 2 Stunden von Straubing entfernt, ist Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand ein **Brauerei-Anwesen** mit realer **Tafernwirthsgerechtigkeit** zu verkaufen.

Dasselbe besteht:

a) aus dem Wohn- und Bräuhause, Stallung und Stadel,
b) einem Garten zu 1 Tagw. hinter dem Wohnhause, in welchem sich ein gut gemauerter Sommerkeller und ober demselben ein großes gemauertes Kellerhaus befindet,
c) 26 Tagw. 83 Dez. Feld- und Wiesgründe.

Die sämmtlichen Gebäude sind im bestbaulichen Zustande, und das Geschäft selbst wird sehr schwunghaft betrieben. Kaufsliebhaber wollen sich in frankirten Briefen an die Expedition dieses Blattes wenden, woselbst dann auch die näheren Kaufsbedingungen bekannt gegeben werden. (3) [805]

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein im Markte Windorf, k. Landgericht Vilshofen, gelegenes

Bräuerei-Anwesen

nebst 68 Tagwerk Feld-, Holz- und Wiesgründen der besten Bonitäten aus freier Hand zu verkaufen.

Ein Theil des Kaufschillings kann gegen Verzinsung auf dem Anwesen liegen bleiben. Portofreie Anfragen sind zu richten an den Eigenthümer

Michael Koch,

[936] (b) Bierbrauer in Windorf bei Vilshofen.

Anwesens-Verkauf.

In Vilshofen ist ein im guten Betriebe stehendes reales **Metzgeranwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus dem zum Geschäfte ganz geeigneten, zweistöckigen gemauerten Wohnhause, einem Pferde- und Kuhstall, zwei Gewölben, Schupfe, Stadel und 3¼ Tagwerk dreimähiger Wiese und steht im Werthe von 8000 fl., wovon auf Ansuchen ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann. Nähere Auskunft ertheilt der löbl. Magistrat Vilshofen. (a) [963]

Zur Ausbreitung

eines conzessionirten, industriellen Unternehmens werden thätige Privat- oder Kaufleute zu engagiren gesucht. — Ebenso wünscht man Personen, und namentlich Reisende, die allseitige Bekanntschaften besitzen, mit einer schriftlichen Arbeit zu betrauen, welche ohne Mühe leicht ausführbar ist und gut honorirt wird. Franco Offerten werden unter **A L, poste restante Mainz,** baldigst erbeten. (3) [875]

Auf ein bedeutendes **Bräuanwesen** mit 156 Tagwerk der besten Holz-, Wiesen- und Feldgründe im Schätzungswerthe von 48794 fl. werden auf erste **Hypothek 10,000 fl.** zu 4% verzinslich aufgenommen. Damit der Darleiher wegen der Zinsenzahlung ganz gesichert ist, wird eine unverzinsliche Zinsen- und Kosten-Kaution von 1000 fl. im Hypothekenbuche eingetragen. Das Uebr. (1) [964]

22 Eimer **Most,** den Eimer zu 3 fl., sind zu verkaufen bei
[961] **Fuchs,** b. Tändler.

Baumpflöcke (so wie auch für Erbsen und Bohnen geeignet) sind billig zu verkaufen bei
[965] **Xaver Huber** in Hachberg.

Ein Pensionist oder beabschiedeter Kavallerist, welcher sehr gute Zeugnisse vorzuweisen vermag, kann sogleich einen dauernden guten Platz finden. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (2) [933]

Gewerbe-Hilfs-Verein I.
Montag den 12. Juni Abends
Zusammenkunft
im Vereinslokale, wozu höflichst einladet
Der Ausschuß.

Heute Montag den 12. Juni:
Partiegesellschaft
bei Herrn Dettendorfer.

Pensionirungs-Anzeige.
Dompfarrei.
Gestorben am 10. Juni: Joseph Pärtl, b Fragners-Sohn, 6 J. a.

Fremden-Anzeige.
Vom 9. Juni 1854.

(Zum Mohren.) HH. General Graf v. Taufkirchen, Gutsbesitzer v. Kleeberg. Kern, Kfm. v. Stuttgart. Riedl, Schiffmeister v. Neuötting.

(Zur goldenen Krone.) HH. Dikt v. v. Trostingen, Scherer v. Fürth, Kfter.

(Zum weißen Hasen.) HH. Bauer, Kooperator v. Waldkirchen. Jungbeutl v. Haslach, Kaufmann v. Pröbstl v. Freyung, Wirthe Stockinger, Wagnermstr. v. Altornet. Mad. Pröll, Kaufmannsgattin v. Freyung.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie die selbige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Grabens-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Basilius. № 162. 14. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Bukarest, 2. Juni.) Um Ihren Lesern den gegenwärtigen Zustand der Dinge bei Silistria und die Resultate des bisherigen Kampfes um diese Festung begreiflich zu machen, zugleich um einen Maßstab zur Beurtheilung der Möglichkeit eines früheren Falles oder einer längeren Ausdauer derselben wenigstens annähernd zu geben, glaube ich die Beschaffenheit dieser nun wahrscheinlich weithistorisch werdenden Festung näher beschreiben zu müssen. Ich halte diese Erörterung um so nothwendiger, da ich in auswärtigen Blättern eine Menge ganz unbegründeter Behauptungen finde, z. B. daß schon Forts erstürmt worden seien, daß die Festung von der Wasserfrontseite belagert werde, daß diese die schwächste Seite der Festung sei u. s. w., lauter Behauptungen, die auf Unwissenheit beruhen. Ich habe Ihnen schon berichtet, daß jene Festungsseite, welche der Donau zugekehrt ist, nicht mehr als 100 bis 200 Schritte vom Strome entfernt ist, und wo diese Entfernung am größten, erreicht sie höchstens 300 Schritte; aber in dieser Entfernung kann diese Festungsfront schon nicht mehr als in gerader, sondern blos in diagonaler Richtung der Donau zugekehrt betrachtet werden. Diese der Donau so nahe Lage der Festung, die steilen Ufer, der tiefe Wasserstand und der reißende Strom daselbst, machen es einem feindlichen Heere fast unmöglich, Brücken anzuknüpfen, oder sogar Batterien im Angesichte dieser Festungsfront aufzustellen. Nach einer fünfwöchentlichen fruchtlosen Bombardirung aus den davorliegenden Donauinseln haben sich die Russen von dieser Unmöglichkeit sattsam überzeugt und zugleich den Beweis geliefert, daß gerade diese Wasserfront der Festung durch ihre Lage die uneinnehmbarste, oder die stärkste ist. Würde es einem Feinde gelingen, an dieser Uferstrecke Stellung zu nehmen und seine Batterien nur zwei Tage lang gegen die Wasserfront spielen zu lassen, so stünde es freilich mit der Festung sehr übel. Aber gerade hierin hat sich der Verstand der Russen als unausführbar erwiesen. Deshalb beschlossen sie, ihre Hauptangriffe gegen die der Dobrudscha zugekehrte Seite der Festung zu richten. Hier haben sie aber noch lange nicht mit der alten Festung zu thun. Auch die Türken haben nach der im Jahre 1829 gemachten Erfahrung erkannt, daß diese Seite, nämlich die der Dobrudscha zugekehrte, die schwächste sei, und es wurde daher, in Folge des vom gegenwärtigen Sultan den Contruvallungen abgestatteten Besuchs beschlossen, auf dieser Seite neue Befestigungswerke aufzuführen. Schon seit sieben Jahren arbeitet man an diesen neuen Werken; das Meiste wurde indessen seit dem Beginne der orientalischen Krise geleistet. Alle diese neuen Werke: Forts, Bastionen, Thürme u. s. w. sind hier unter dem Namen der neuen Zitadelle bekannt; sie führen aber insgesammt auch den Namen des gegenwärtigen Großherrn. Ob irgend ein einzelnes Werk der neuen Zitadelle den Namen „Abdul-Medschid“ führt, ist hier nicht bekannt. Ausserdem errichten die Türken nach der Kriegserklärung auf derselben, der Dobrudscha zugekehrten Seite in einer entsprechenden Entfernung von der neuen Zitadelle andere Vorwerke, Erdwälle und Redouten u. s. w. Der ganze bisherige Kampf auf dieser Seite war bis vorgestern, den 31. Mai, blos um diese Vorwerke geführt, und dauerte, vom 21. angefangen, im Ganzen 10 Tage. Schon am 16. Mai setzten die Russen unterhalb Kalarasch, theils auf der an diesem Tage noch nicht ganz vollendeten Brücke, theils in Kähnen und Schiffen, über die Donau. Der Zweck dieses Uebergangs war, theils um die gegen die aufzustellende Brücke spielenden Batterien der Türken zum Schweigen zu bringen, theils um mit dem von der Dobrudscha mit Umgehung von Rassova heranrückenden Lüders'schen Korps eine Vereinigung zu bewirken. Beides wurde am 20. Mai erreicht, an welchem Tage auch die Brückgung vollendet zu Stand. Am 24. Marmitzad begann dann der regelmäßige Uebergang im Großen und dauert noch immer fort. Bis zum 24. wurden drei feuchteste Stürme und die genannten Vorwerke der Türken unternommen. Die größten Stürme wurden am 28. und 30. unternommen, an beiden Tagen dreimal, und der dritte jedesmal beim Eindruch der Nacht mit verdoppelten Kräften. Vor allen diesen sechs Stürmen musterte die dazu ausersehenen Truppen Fürst Paskewitsch in Person, und bemühte sich, dieselben mit Berufung auf die früheren ruhmgekrönten Thaten der russischen Armeen, und mit Verheißung vom himmlischen und irdischen Lohn für die im gegenwärtigen heiligen Kriege bewiesene Tapferkeit anzufeuern. Die Türken, kräftigst unterstützt von den auf den Wällen der neuen Zitadelle aufgestellten und nach dem allgemeinen Geständnisse der Russen selbst höchst zweckmäßig be-

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Tödten Sie den Mönch oder nicht, so muß er Ihnen Geheimnisse vertraut haben, die Ihnen das Leben kosten werden. Also gibt es keine Wahl. Führen Sie mich hinab.“ Sie zog ihn gewaltsam mit sich fort; Mirowitsch folgte finster und gedankenvoll. Ein heftiger Kampf tobte unterwegs in seiner Brust; er blieb in den langen Korridors mehrmals stehen. Die entscheidenden Augenblicke in dem Leben des jungen Mannes waren gekommen und packten mit kaltem Entsetzen sein lebenskräftiges, enthusiastisches Herz. Er sah mit scheuem mißtrauischen Blicken auf Kasanka neben sich; ist diese — fragte er sich innerlich — mein guter und mein böser Engel — soll sie sterben — soll ich es, oder soll der Mönch für uns büßen? Oder sollen wir es alle drei? Ein einziger in ihm aufblitzender Gedanke entschied. Vor der Thüre des Gefängnisses sank er vor Kasanka auf die Kniee, drückte seine glühende Stirn auf ihre Hand und stammelte: „Es lebe Iwan!“ Sie traten nun in das Gefängniß, wo Vater Sapiehpha saß. Gerennt von seinen Freunden, aufgelöst in Thränen, saß der unglückliche Greis an einem Tisch, das Gesicht in die untergelegten Arme gedrückt. Er kannte zwar das ihm drohende Schicksal noch nicht, aber dieser nächtliche Ueberfall des Gouverneurs, Iwans Entführung, seine Gefangenschaft, die Wegnahme seiner Papiere, dies Alles brach die Standhaftigkeit seiner Seele. Mirowitsch entfernte die Wachen und trat von einer, Kasanka von der andern Seite zu ihm. Beide sprachen ihm Trost ein, dennoch ließ sich nicht gut verbehlen, welchen Auftrag der Lieutenant in Beziehung auf ihn erhalten hatte, halb auch erriet ihn der Vater. Jener suchte ihn zu beruhigen, indem er sagte: „Fürchtet nicht, guter Vater, daß ich das blutige Urtheil an Euch vollziehen werde. Nein, seit ich Alles weiß, seit ich durch dieses Mädchen darüber aufgeklärt bin, steht mein Leben zu Euren Diensten.“ Sapiehpha stutzte und Kasanka begann nun die Geschichte jener Nacht, als sie der Mönch aus dem Zimmer ihres Vaters befreite, zu erzählen. „O Himmel!“ rief dieser, als sie geendet hatte, „so viele Wunder ließest Du geschehen, um

Digitized by Google

nützten Batterien, haben alle diese Stürme zurückgeschlagen. Doch gelang es den Russen, die mit seltener Todesverachtung unter einem wahren Hagel von Kanonen- und Flintenkugeln vorwärts stürmten, einen großen Theil dieser Vorwerke zu zerstören, den Rest zerstörten die Türken selbst. Der Kampf war am furchtbarsten in der Nacht vom 28. auf den 29., und vom 30. auf den 31. Mai, wo die Türken mit großen Massen gegen die retirirenden Russen Ausfälle unternahmen. An beiden diesen Abenden kam es zu einem gräulichen Handgemenge, wo die Russen genöthigt waren, ihre Todten größtentheils im Stich zu lassen. Sie wurden am 29. und vorgestern am 31. von den Türken mit den übrigen zusammen begraben. Den größten Theil der mit sich genommenen Todten und Verwundeten haben die Russen donauabwärts abgeführt; nur sehr wenige wurden nach Kalarasch und Slodosia gebracht. Erst seit vorgestern belagern die Russen die neue Zitadelle, nach deren Eroberung noch die alte Festung übrig bleibt. Ob Silistria auch von der Balkanseite umschlossen sei, ist noch immer nicht festgestellt.

(Jassy, 2. Juni.) Aus verlässlicher Quelle erfahre ich, daß die zweite Division vom 2. Infanterie-Korps Yanitin sich bereits an der Grenze befindet. Sie soll schon dieser Tage über Jiskani, wo eine stehende Brücke über den Pruthfluß errichtet wurde, in die Moldau einrücken. Die weitere Direktion dieser Truppen ist mir nicht bekannt. Die 3. und 4. Division vom besagten Korps verbleibt, wie ich höre, als Reserve auf russischer Seite. Bis jetzt zählt Jassy bei 2000 Blessirte in den Spitälern. Diese unglücklichen Individuen werden zur Nachtzeit hereingebracht und ebenso wieder nach Russland expedirt. Es sind meistens leichter Verwundete, die schwer Verwundeten bleiben in den Spitälern zu Fokschan, Berlad und andern Ortschaften der untern Moldau.

(Berlin, 7. Juni.) Es wird erzählt, daß der Herzog von Gotha von dem Kaiser von Oesterreich die Versicherung erhalten habe: „Ich gebe Ihnen mein Wort, daß wenn der Kaiser von Russland die Donaufürstenthümer nicht räumt, ich ihm den Krieg erkläre." Auf die Anfrage des Herzogs, ob er von dieser Aeußerung Gebrauch machen dürfe, soll die Antwort erfolgt sein: „Gegen Jeden, der sie hören will." Auch verlautet auch ganz bestimmt, daß die Instruktionen des Generals v. Manteuffel für den von ihm zu machenden vorerwähnten Ausbruch des Krieges berechnet sind.

Deutschland.

(München, 9 Juni.) Der Eisenbahndienst in Unterfranken wird mit dem Postdienst vereinigt, und in Würzburg ein Oberpost- und Bahnamt in's Leben treten, ebenso ist die Errichtung eines Post- und Bahnamtes in Schweinfurt genehmigt. Zum Vorstand des ersteren wurde der seitherige Verweser des Oberpostamts, K. Euler, und zum Vorstand des Bahnamts Schweinfurt der Post-Verwalter E. Weber in Kissingen ernannt.

(München, 10. Juni.) Die allerhöchste k. Entschließung, wodurch den geringbesoldeten Bediensteten und Staatsdienern die Theuerungszulagen auch für die Monate April und Mai bewilligt worden sind, wird in dem neuesten Kreisamtsblatt für Oberbayern veröffentlicht. Ausgeschlossen bleiben von dieser Wohlthat die Ledigen und kinderlosen Wittwer. — Jeden Tag bereits treffen Ausstellungsgegenstände ein, so daß man mit deren Aufstellung im Glaspalaste allmälig beginnen kann. Letzterer ist daher für den Besuch vorläufig geschlossen. Die Restauration für die Zeit der Ausstellung wurde dem Kastelier Hrn. Schafroth übertragen.

(München, 10. Juni.) Wir glauben, alle Oekonomen unseres bayerischen Vaterlandes noch einmal ausdrücklich auf eine im Kreisamtsblatt von Oberbayern vom 19. Mai l. J. (Nr. 28) veröffentlichte Allerhöchste Entschließung aufmerksam machen zu sollen, gemäß welcher künftig die Gesuche um Kollekten-Bewilligung wegen Hagelschadens bei keinem Bittsteller berücksichtigt werden sollen, welcher nicht bereits vor der erlittenen Beschädigung dem Hagelversicherungsverein für Bayern beigetreten war; ferner bei Bewilligung von Darlehen aus Gemeinde- und Stiftungsklassen an Landeigenthümer, im Falle der gleichzeitigen Bewerbung mehrerer Kapitalsuchers, unter sonst gleichen Umständen der Sicherheit rc. seinem der Vorzug eingeräumt werde, welcher mit seinen dazu geeigneten Besitzungen dem besagten Verein beigetreten ist. Es läßt sich nur wünschen, daß die wohlmeinende Absicht der k. Staats-Regierung, durch diese Bestimmung dem Hagelversicherungsverein eine allgemeine Theilnahme zuzuwenden, auch erreicht werden möge

(München.) Die „Neue Münchener Ztg." berichtet: Nachdem das von Professor Dr. Landolfi geübte und auch schon in diesen Blättern gerühmte Heilverfahren in neuerer Zeit öfter und öffentlich bestritten worden ist, so dürfte es wohl dem Interesse der leidenden und hilfsbedürftigen Menschheit, welcher Dr. Landolfi in einem so wichtigen Punkt zu Hilfe gekommen, entsprechen, dem gegenüber eine eben so ausgemilligte als tröstliche Thatsache konstatiren. Mehr als eine der von Dr. Landolfi geheilten Personen, die Jahre lang mit stierblödem Leiden behaftet waren, stehen sich bereits im zehnten Monat nach Vollendung der Kur vollkommen hergestellt und kein Symptom zeigt sich, welches auf eine unvollständige bios vorübergehende Besiegung des Uebels schließen lassen könne. — So viel zur Steuer der Wahrheit und Gerechtigkeit!

(Kempten, 8. Juni.) In verflossener Nacht wurde unsere Stadt durch eine heftige Feuersbrunst in Schrecken gesetzt, die in der sogenannten Brennergasse kurz nach Mitternacht zum Ausbruche kam. Obschon bald bemerkt, und durch Feuersignale verkündet, war das furchtbare Element doch bei Eintreffen der Hilfe schon zur mächtigen Flamme emporgewachsen und Viertel mehr als drei Stunden lang allen Anstrengungen. Sechs Gebäude wurden in dieser Zeit bis auf das nackte Mauerwerk vollständig verzehrt; bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers konnte von den armen Betroffenen, die leider nur wenig oder gar nicht versichert sein sollen, nichts gerettet werden — ihre ganze Habe ist dahin! Noch größeres Unglück wurde hauptsächlich dadurch abgewendet, daß es regnete und die Luft ziemlich ruhig war.

(Ludwigshafen, 7. Juni.) Heute Abend um 8 Uhr

---

sie dann alle wieder zu vereinen. Euer Herz hat er gerührt, meine Kinder, — Deines Mitowitsch und Du sollst mir den Tod geben. Gottes Wege sind wunderbar. Setzt Euch her," fuhr er fort und trocknete herabfließende Thränen, „seht mich an — so tief hat mich das Schicksal gebeugt. Mädchen — Jüngling — seht diesen nackten Scheitel an, — der einst ein Diadem getragen hat. Ja — vernehmt es, — der Unglückliche, den man hinopfert, geht mich näher an, als Ihr glaubt." Beide knieten zu den Füßen des Mönches und vernahmen Dinge, vor denen ihre Seele schwindelte und die ihnen zugleich die Gebrechlichkeit irdischer Größe furchtbar nahe vor Augen stellte.

Möge es sich setzt der Leser gefallen lassen, den Genius romantischer Geschichte aus diesem Kerker hinweg, in die inneren Prachtgemächer eines einsamen Schlosses zu begleiten, das zwischen der Hauptstadt und der Festung ungefähr in der Mitte lag. Es war Abend und große silberne Ampeln gossen ihr magisches Licht durch mehrere altmodisch ausstaffirte Kabinete und Zimmer, in denen Wohlgerüche mit der angenehmsten Wärme wetteiferten. Dennoch sah und empfand man es leicht, daß diesen Umgebungen der gemüthliche Geist des Bewohnerwerdens fehlte; wunderbar starrten die großen, in Oel gemalten Bilder aus ihren vergoldeten Rahmen herab. Ueberall rafften die Tapeten, die ungebrauten Sammtdraperien der Thüren und Wände bewegten sich unheimlich flüsternd. Die Möbel knackten, es war, als sprächen die unbelebten Gegenstände zu einander. In einem der letzten Gemächer, dem kleinsten aber prächtigsten unter allen, brannte im Kamin eine Flamme von Zederholz und warf ihren unsichern Schein auf zwei seltsam konstastirende Gestalten, die sich davor bewegten. Die eine, ein schön gewachsener Jüngling, der eine Rose vor der Brust trug, schaute mit neugierigen, glühenden Augen um sich, der Schein der Flamme färbte seine Wange noch röther als sie wirklich war, sein hellbraunes Haar umgab in üppigen Locken die hohe Stirn. Der andere Anwesende war klein, blaß, schwächtig, es war der bekannte L'Estocq." „O mein theurer L'Estocq!" rief der Jüngling, und beugte sich zu jenem herab, es lebt also wirklich noch ein Wesen, das für mich Theilnahme empfindet, eine Verwandte meiner unbekannten Eltern — eine Frau, die mein Vater, meine Mutter gesehen, als Schwester geliebt hat — und hier in diesem Haus werde ich sie erblicken? (Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in Nro. 156: **Ueber-Sicht.**

Digitized by Google

kam Se. Majestät König Ludwig unter dem Namen eines Grafen von Speffart hier an und ging alsbald auf der Eisenbahn nach Neustadt und Ludwigshöhe.

(Unterfranken.) Die zu Gunsten der durch Brand verunglückten Bewohner von Schonungen in Oberbayern vorgenommene Sammlung hat ein Ergebniß von 2856 fl. 8z kr. geliefert.

(Lemberg, 5. Juni.) [Rüstungen.] Staffeln gehen zu allen Zelten des Tages und der Nacht und in allen Richtungen durch das Land, da es sich darum handelt, für die zu erwartenden Kavallerie- und Infanterie-Regimenter, von denen schon bis 10. Juni die ersten Kolonnen hier durchmarschiren sollen, die nöthigen Mundvorräthe und im Augenblicke einen unangreifbaren Kriegsreserve-Vorrath von 10,000 Metzen Hafer, 8000 Metzen Korn, 1000 Eimer Branntwein, 10,000 Zentner Heu, dann noch von Salz, Tabak, Stroh u. s. w. herbeizuschaffen.

Am 5. d. M. wurde dem Bürgermeister von Karlsbad die Ehre zu Theil, nach beendeter Vorstellung die Deputation vom Lande in einer Privataudienz Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth im Namen der Karlsbader Bewohner einen mit 2000 polirten Karlsbader Spezialitäten ausgelegten Toilettespiegel überreichen zu dürfen. Ihre Majestät nahm das Geschenk gnädig auf.

Schweiz.

(Bern, 7. Juni.) Das große Werk der Verständigung ist gänzlich ausgeführt. Nachdem gestern Abend die neu gewählten Mitglieder der Regierung sich zur Annahme der Wahlen geeinigt, wurde heute noch eine persönliche Ehrensache zwischen den HH. Fueter und Stämpfli vor Zeugen beigelegt, wie es unter Ehrenmännern Sitte ist. Darauf reichten sie sich die Hand. Im großen Rathe gabm sodann alle die Erklärung der Annahme und einträchtigen Wirkens ab und leisteten den Eid. Hr. Wisch wurde mit 182 von 209 Stimmen zum Regierungspräsidenten ernannt. Es blieben jetzt noch die zwei dornigsten Fragen übrig: die Wahlanstände von Brienz und Bargen. Die HH. Boivin und Fischer drangen darauf, daß hierüber vor der Entgegennahme der Erklärung, betreffend die Regierungsstellen, entschieden werde, allein mit 107 gegen 106 wurde dieses verworfen; man wollte nun auch über diesen Anstand eine Verständigung, denn die Kommission war getheilt. Zum Zwecke der Ausarbeitung eines einstimmigen Antrages zog sie sich zurück und brachte wirklich nach drei Viertelstunden den einstimmigen Antrag, ohne über das Verfahren der Regierung irgend einen Tadel zu fällen oder die Beschwerden materiell zu würdigen, es seien die Wahlen von Brienz vom 7. Mai (2 Liberale) anerkannt und Bargen habe nochmals zu wählen, aber mit Ausschluß der nicht in der Gemeinde wohnhaften Bürger. Der Widerstand der HH. Staiger und v. Gonzenbach wurde nicht mehr beachtet, und die Anträge der Kommission gingen mit 145 gegen 55 Stimmen durch.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 10. Juni.) [Schwurgericht.] (V. Fall.) Heute beschäftigte unsere Assisen wieder eine Anklage wegen prämeditirter Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinlich voraudzusehendem Tode, gegen Georg Kagerer, 21 Jahre alt, ledziger Bauerssohn von Gneiling, Lzg. Landau, verübt an Anton Grill von Zebofing am 15. Aug. 1853 Abends nach 8 Uhr, und eines Vergehens der Körperverletzung an Simon Steinberger am selben Abende. Als Staatsanwalt fungirte der k. lll. Staatsanwalt Reupor. Die Vertheidigung führte der k. Advokat Dr. Hölzl. Als Geschworne traten nach dem Loose ein: 1) Grb. Röger, 2) Thomas Gallacher, 3) Joh. Hofmann, 4) Georg Deschourr, 5) Karl Hofmann, Hutmacher von Passau, 6) Martin Hörmann, 7) Johann Weltgierl, 8) Christoph Schmid, 9) Georg Simmet, 10) Anton Krempl, 11) Joseph Lacht, 12) Anton Fröhlich.

Der Anklagesatz läßt nun Folgendes entnehmen: Montag den 15. August 1853 Abends half Georg Kagerer, led. Bauerssohn von Gneiling, genannt der Sixtensohn, im Wirthshause des Ant. Grill zu Zebofing bei einem Kameraden Georg Huber beim Bier. Letzterer etwas angetrunken, stieß sein Bierglas mehrmals auf den Tisch, bis er es endlich zerbrach. Auf Anordern der Wirthstochter Anna Grill zahlte er jedoch den für dasselbe verlangten Preis ohne Widerrede. Kagerer jedoch hielt sich über die Höhe des verlangten Preises auf und erging sich in beleidigenden Schimpfreden über die Wirthsleute, so daß er von dem aufrerbrichtenden Sohne der Wirthsleute, Xaver Löw, ausgeschafft und wiederholt zum Hause hinausgestoßen wurde. Sobald sich Kagerer zum zweiten Male aus dem Wirthshause hinausgestoßen sah, zog er ein Langes im Griffe feststehendes Messer sammt der Scheide aus der Tasche, entblößte dessen Klinge, die Scheide wieder einstreckend, und forderte unter den heftigsten Schimpfworten die Zebofinger Burschc auf, zu ihm hinzutreten, wenn sie eine Scheeb hätten. Auf diesen Lärmen traten mehrere Burschc aus dem Wirthshause, unter ihnen auch der Wirthssohn Anton Grill und der Fischerssohn Simon Steinberger. Letztere bride, die bisher mit ihm noch gar nicht in Berührung gekommen warrn, gingen auf Kagerer zu, ihn zu beschwichtigen. Allein kaum warrn sie zu ihm hingekommen, als auch schon Anton Grill, beide Hände auf die Brust gedrückt, mit dem Ausrufe zurückliet: „aus ist's mit mir, getrbt ist's, ich glange schon, der Sixtensohn hat mich gestochen, holt mir den Bader und Pfarrer." Auch von Simon Steinberger hieß es sogleich, daß er gestochen worden. (Schluß folgt.)

Neuere Nachrichten.

(Hamburg, 9. Juni) Glaubwürdigerseits wird erzählt und hier allgemein geglaubt, daß Schweden öffentlich sich den Westmächten angeschlossen und seinen Gesandten in St. Petersburg abberufen habe.

(Bern, 10. Juni.) Der Telegraph meldet aus Bellinzona (Mailand): Die Sperre ist aufgehoben. Oesterreich stellte und erlangte keine Bedingungen. Unterhandlungen noch unbeendigt.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des königl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Dienstag den 12. Juni 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Berufung des vormaligen Bäckers Mathias Prillet von Untermaubach wid. k. Kompl. gegen das Urtheil des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 11. Februar l. Js., in der gegen dieselben wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Jakob Jakob, led. Inwohnerssohn von Kramldb, kgl. Bz. Grafenau, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing, in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Michael Arbinger, led. Dienstknechts zu Marchl, k. Bez. Regen, gegen das Urtheil des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing, in der gegen ihn wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

(Wien, 10. Juni.) Silbergio **33.** — Augsburg uso **134.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

In der Innstadt ist wegen wichtiger Veränderung der Familienverhältnisse ein im bestbaulichen Zustande befindliches **Gasthaus sammt Tafernrecht,** am Eingange der Innbrücke, wo drei sehr frequente Straßen einmünden, vor Kurzem aus Bequemlichkeit restaurirt, mit Stallung, zwei großen Felsenkellern, und gut zäunetgrund, auf dem Kirchplatze stehend, aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (1) [970]

Verpachtung.

Das der diesseitigen Kommune gehörige reale Bader-Gewerbe dahier wird im Submissionswege an einen geschäftskundigen geprüften Bewerber pachtweise überlassen.

Es wird hiebei weniger auf einen hohen Pachtschilling, als auf die Geschäftstüchtig'eit eines Bewerbers Rücksicht genommen, weßhalb Pachtschilling sowohl, als sonstige Bedingungen sehr billig und annehmbar gestellt sind.

Befähigte Pachtliebhaber wollen sich **binnen 4 Wochen** unter Vorlage der betreffenden Nachweise über Vermögen, Kondulte und bestandene Prüfung an den unterfertigten Magistrat wenden.

Markt Hals bei Passau, am 6. Juni 1854.

Markts Magistrat Hals.

Weiß, Bürgermeister.

[971] (a)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Erste Zigeretistholz-Versteigerung betr.)

Am **Dienstag den 27. Juni d. Js.** Vormittags 9 Uhr findet die erste öffentliche Versteigerung eines Theiles der auf den Lagerplätzen in und bei Passau im Bienermaße aufgeschichteten harten und weichen Brennholz-Sortimente zu 3' 2½ und 2 Fuß Scheiterlänge aus der heurigen Zigetrift in angemessenen Partien statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Versteigerung erstreckt sich auf ungefähr 6000 Klafter und findet der Zuschlag allogleich statt, wenn der Anfrufspreis überboten wird.

Die Versteigerungsbedingnisse werden unmittelbar vor der Verkaufsverhandlung zur Kenntniß der anwesenden Steigerungslustigen gebracht, können aber auch früher bei den unterzeichneten Behörden eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß sich Ausländer, so wie auch Inländer, welche in auswärtigen Gerichtsbezirken wohnen, und deren Vermögensverhältnisse hierorts nicht genügend bekannt sind, durch gerichtliche Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben, widrigenfalls sie zur Mitsteigerung nicht zugelassen werden.

Der Versammlungsort ist am bemerkten Tage das Gasthaus zu Eggendobl bei Passau.

Passau den 1. Juni 1854.

Königl. Rentamt und königl. Triftinspektion Passau.

Rambauer, k. Rentbeamter. [931] (3) v. Stürzer, k. Triftinspektor.

Bekanntmachung.

(Georg und Maria Löw, Ziegelschlägers-Eheleute von Haarbacherloh, deren Auswanderung mit ihren Kindern nach Nordamerika betr.)

Diese Rubrikaten beabsichtigen die Auswanderung nach Nordamerika. Ansprüche an dieselben sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 8. Juni 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.

[967] Wiesinger, Landr.

Bekanntmachung.

(Katharina Lacherschmied, Weberhäuslerstochter von Affham, deren Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Rubrikatin beabsichtigt die Auswanderung nach Nordamerika. Ansprüche an dieselbe sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 9. Juni 1854.

Königl. Landgericht Griesbach.

[969] Wiesinger, Landr.

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung der Pfarrpfründe-Stiftung Zeillarn an die Ablösungskasse des Staates betr.)

Die Pfarrpfründe Zeillarn hat Zehentrenten im Betrage zu 123 fl. 52 kr. 3 hl. an die Ablösungskasse des Staates überwiesen und wird das Uebernahms-Kapital demnächst hier einfließen.

Auf Grund des Art. 34 des Ablösungs-Gesetzes werden alle jene Kultusstiftungen, welche auf den überwiesenen Renten die Baukonkurrenzpflicht beanspruchen zu können glauben, hiemit aufgefordert, ihre dießfälligen Ansprüche

binnen 4 Wochen a dato

um so gewisser bei unterfertigtem Gerichte geltend zu machen, als außerdessen keine Rücksicht hierauf genommen und das Uebernahmskapital der überweisenden Pfarrpfründe verabfolgt werden würde.

Am 6. Juni 1854.

Königliches Landgericht Simbach.

[966] v. Volthenberg, Landrichter.

Anwesens-Verkauf.

In der Stadt Passau ist ein Haus mit Garten sammt einen realen Schlosserrecht aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist außer den gewöhnlichen Steuern mit nichts belastet und es kann auch ein Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Das Nähere bei

[968] (a) **Franz Higer**, Schlossermstr.

Ein wohlerzogener junger Mensch, welcher Lust hat, die **Hutmacherei** zu erlernen, findet bei einem bliegsam Meister Aufnahme. Das Uebe. (b) [945]

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren den 9. Juni: Anton, Joseph, Felician, ehel. Kind des Tisl. Herrn Jos. Rohrmüller, k. Staatsanwalts dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 6. Juni: Theresia Franziska, ehel. Kind des Herrn Johann Kaindl, b. Bäckermeisters von hier.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 12. Juni: Joseph Scharr, Bauer in Grubweg, mit Jungfr. Kath. Pauli, Bauerstochter v. Steinerleinbach, Pfarrei Röhrnbach.

Gestorben am 8. Juni: Mathias Buchelmann, ehemal. passauisch. fürstl. Hofwäscher, 83 J. a.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. Juni 1854.

(Zum wilden Mann.) HH. Lanbauer mit Gattin v. München, Wolf v. Nürnberg, Kfte. Köster, Realitätenbesitzer v. Linz. Taylor, Rentier mit Bediente v. Amerika. Bargen, Kourier v. London. Stürmer, Offizial v. Regensburg. Strecker, Gasthofbesitzer v. Straubing.

(Zur goldenen Krone.) HH. Krakenberger v. Koch v. Fürth, Kfte. Hopfer, k. Aufschlager mit Frau v. Freyung. Huber, Gastgeberin v. Pfarrkirchen.

(Zum grünen Engel.) HH. Hußer v. Mauth, Gabr v. Adenbach, Leitner v. Allersbach, Pfarrer. Hubrr, Oekonom v. Egalham. Baag v. Schaffhausen, Müller v. Pfeffer, Schauer v. Frankfurt, Kfte. Hirschvogel, Glaser u. Glasmaler v. München. Mack, Glasmacher v. Schwarzenthal. Weishäupel, Weber v. Kreuzberg. Bauer, Gutsbesitzer v. Ort. Ösner, Lehrgehilfe v. Thyrnau.

Straubinger Schranne

vom 10 Juni 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	33 fl. 22 kr.
Korn	26 fl. 14 kr.
Gerste	18 fl. 18 kr.
Haber	9 fl. 42 kr.

Brodsatz

in der Stadt Passau vom 13. Juni bis 19. Juni 1854.

Waizen 31 fl. 53 kr. — **Korn** 24 fl. 57 kr.

Brodgattungen.		pf	Lib.	Ot.	Sl
Waizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	1	2
	Eine Kreuzersemmel	—	2	3	—
	Ein Zweipfennigstafel	—	1	3	3
	Ein Kreuzerstafel	—	3	3	3
Vollbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	5	3	2
	Ein Groschenwecken	—	11	3	1
Roggenbrod	Ein Sechserlaib	—	30	2	2
	Ein Zwölferlaib	1	29	1	—

Mehlsatz

in der Stadt Passau vom 13. Juni bis 19. Juni 1854.

Mehlgattungen.	Wegen	Viertag	Straßgeld	über
Semmelmehl	5 — —	15 — —	18 3 —	9 1 1
Postmehl	4 7 —	1 1 3	15 1 1	7 2 1
Nachmehl	2 37 —	39 1 —	9 3 —	4 3 1
Kernisch-Roggenmehl	3 22 —	50 2 —	12 2 —	6 1 —
Gemein-Roggenmehl	2 46 —	41 2 —	10 1 1	5 — 1

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Donnerstag, Frohnleichn. № 163. 15. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Von der Donau.) Die heute eingelaufenen telegraphischen Mittheilungen bestätigen, daß Paskiewicz sein Hauptquartier nach Jassy verlegt. Baron Budberg wird den 12. oder 14. Juni dahin abgehen. Fürst Gortschakoff erhält das Kommando der auf bulgarischem Boden stehenden Truppen; der aus Bessarabien eingetroffene General Schebelski soll dagegen ein gleichfalls selbstständiges Kommando der in der Moldau konzentrirten Truppen, mit dem Hauptquartier in Roman, erhalten. General Lüders wird die Belagerung Silistria's mit General Schilder leiten. Die Räumung der großen Walachei hat faktisch begonnen; doch bleibt jener Theil des Fürstenthumes, den eine gerade von Fokschan nach Kalarasch gezogene Linie begrenzt, noch in der Gewalt der Russen. Zum Kommandanten dieses kleinen Abschnittes der Walachei soll General Boguschefsky bestimmt sein, mit dem Hauptquartier Ibrailla. Den obersten Befehl behält Fürst Paskiewicz mit dem Hauptquartier in Jassy. An einen Rückzug über den Pruth denken die Russen in diesem Augenblick jedoch nicht; im Gegentheil bringen die neuesten Nachrichten aus Czernowitz vom 8. und aus Botz vom 9. Juni die zuverlässige Mittheilung, daß bei Sipkani, Leowa und Kogul frische Truppen in nicht unbedeutender Stärke über den Pruth in die Moldau marschiren. Bei Leowa ist eine stabile Brücke geschlagen, über die der Marsch der Truppen seit 4. Juni fortdauert. Die frisch angekommenen Truppen haben zwischen Waslui und Jassy ein Lager bezogen und erhalten von dort aus ihre weitere Bestimmung.

(Barna, 30. Mai.) Nach den Mittheilungen eines hier aus dem Hauptquartier Omer Pascha's eingetroffenen Offiziers haben die das Fort verlassenden Türken in dem Augenblick die zum Theil unterminirten Werke in die Luft gesprengt, als die russischen Kolonnen in dieselben eingedrungen waren, wodurch dieselben einen sehr bedeutenden Verlust erlitten haben sollen.

Aus Berlin, 9. Juni, wird uns die wichtige Mittheilung gemacht, daß mit den Rüstungen für den Krieg dort schon nächstens ernstlich vorgegangen werden wird. Der interimistische Kriegsminister v. Waldersee, zu dessen Verfügung die von den Kammern bewilligten 30 Millionen Thaler gestellt worden sind, hat nun die Forderung gemacht, daß die Anleihe flüssig gemacht werde. Das betreffende Gesetz hat deßhalb die königliche Sanktion erhalten und wird in nächster Zeit zur Publikation gelangen. Zur Zeit schweben noch im Schooße des Ministeriums Verhandlungen darüber, in welcher Weise die Anleihe realisirt werden soll. Die Mobilmachung wird in 4, höchstens 6 Wochen erfolgen. Ob die ganze Armee oder nur ein Theil derselben auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll, darüber verlautet bis jetzt noch nichts.

Deutschland.

(München, 8. Juni.) Daran krankt unsere Zeit, daß sie so häufig nur mit kleinlichen Mitteln spielt und schafft, und dabei Großes gethan zu haben glaubt. Man sagt, man könne nicht dem Strom entgegenschwimmen, man müsse dem Zeitgeist Rechnung tragen und dem Weltlauf sich fügen, während doch den Zeitgeist nur der Geist des Menschen erzeugt und der Weltlauf sich stets dem Muthigen und Gewaltigen fügt. — Kühnheit heißt aber heutzutage Schwindelei und Energie Unbesonnenheit. — Wie der Same, so die Frucht, und überall deßhalb nur Halbheiten und Mittelmäßigkeit; Maßregeln, die nur Versuche sind, und heute ausgeführt, morgen schon wieder durch andere bedauvoirt werden, um bald wieder anderen Platz zu machen. — Wie wohl thut es bei solchen Betrachtungen der Gegenwart, doch wenigstens in Einem Zweige des menschlichen Schaffens noch Das zu finden, was man bei allen andern vergeblich sucht — große Ideen und unerschütterliche Energie in der Durchführung derselben. — Und dieser Zweig ist die Kunst und ihre ältere Schwester: Industrie. — Sie schaffen trotz allen ungünstigen äußeren Verhältnissen fort und fort mit staunenswerthem Fortschritten. Was Deutschland hierin in der jüngsten Zeit geleistet, wird im nächsten Monate sich hier vereinigen. Die Anzahl der Gegenstände aus dem Gebiete der Industrie und bildenden Künste kennen wir bereits — sie erreicht nahezu die Summe von 7000 Nummern — die jener aus dem Gebiete der Malerei wird gewiß auch berächtlich sein. Von der qualitativen Eigenschaft dieser Gegenstände aber ist dem Publikum bis jetzt nur ein Objekt bekannt, — der herrliche Palast, welcher all die übrigen Gegenstände in sich aufnehmen

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

„O wie dank ich Ihnen! dem Gouverneur, dem Himmel — ach! den Pferden selbst, die mich hieher geführt haben - „Nur nicht so heftig, mein lieber Iwan!“ entgegnete L'Estocq, sich aus seinen Armen windend, machen Sie sich vielmehr darauf gefaßt, Ihre Tante mit ruhigem Ernst zu empfangen. Sie liebt dergleichen.“ „Wirklich?“ sagte Iwan. „O! sie soll mich lieben, wenn sie mich auch lange verstimmt und vergessen hat. Ja, L'Estocq, — ich will dieses Herz, das einzige, was sich durch die Bande der Natur zu mir bekennt, mit Gewalt an mich reißen. L'Estocq, ich bin außer mir, ich möcht' eine Welt beglücken und lieben — sagen Sie, warum habe ich keine Welt zum umarmen?“ Der Geheimrath, auf dessen Gesicht keine Spur der gewohnten Beweglichkeit zu lesen war, lächelte ein wenig und ging lauschend nach der Thür. „Kommt Sie vielleicht?“ fragte Iwan, „o, gesichwind, wie sieht meine Tante aus, ist sie alt oder jung, schön oder häßlich?“ „Still! Still!“ winkte L'Estocq, „ich höre in der Ferne Geräusch und lasse Sie jetzt allein, Iwan, Ihren guten oder bösen Genius. Nur vergessen Sie nicht, daß die Reise nach Verlauf einer Stunde wieder zurückgeht — der Festung wieder zu.“ Iwan hörte ihn nicht mehr, sein scharfes Auge spähte die ganze Reihe der Zimmer durch, bis zu dem letzten, wo er eine weiße Gestalt zu sehen glaubte. „Ist sie das?“ fragte er, aber schon war L'Estocq verschwunden; als er jetzt deutlich eine Dame erblickte, die in dem letzten Zimmer auf ihn zu warten schien, ergriff ihn dennoch ein leises Beben. Ein mächtiger Drang bestürmte ihn, ihr entgegen zu fliegen, aber ein dieterneß Gewicht hing sich an seine Schritte; nur als er noch wenig entfernt war, die Umrisse einer herrlichen Gestalt, die sanften Züge eines bleichen Antlitzes sah, riegte die Natur in ihm und er stürzte mit einem lauten unverständlichen Ausruf zu ihren Füßen und umschlang ihre Kniee. Auch die Dame zitterte etwas, der Ausdruck stolzer Kälte, der ihre unbeschreiblich sanften Züge verdüsterte, schwand plötzlich; sie drückte die eine Hand auf's Herz, während sie die andere dem Jüngling reichte, der sie

Digitized by Google

wird — denn auch er steht als Ausstellungsgegenstand im Kataloge verzeichnet. Als der Krystall-Palast im Hyde-Park vollendet dastand, sagte man, „solch ein Werk konnte nur in England vollbracht werden, dessen Gemeingeist und Thatkraft, verbunden mit Reichthum und Liberalität, vor der Größe der Aufgabe nicht zurückschrecken; es sei der Typus und Ausdruck des industriellen Hochsprunkes Englands und trage die hervorragenden Charakterzüge des Volkes; die schöpferische Kraft der Idee, der umfassendste Unternehmungsgeist, die bewundernswertheste Schnelligkeit in der Ausführung, der unerschöpfliche National-Reichthum und die überrachende Vollkommenheit des Maschinenwesens werde durch dieses Gebäude dargethan." — Auch Deutschland hat nun seinen Krystallpalast, sei heute steht derselbe äußerlich wie innerlich ganz vollendet da, und wurde von dem Unternehmer, Hrn. Cramer, der k. Ausstellungs-Kommission übergeben. Die Idee dürfen wir uns natürlich nicht anelgnen, bezüglich des Unternehmungsgeistes, aber, der Schnelligkeit in der Ausführung, der Vollkommenheit des Maschinenwesens u. s. w. ist der Glaspalast im botanischen Garten zu München ein noch viel glänzenderes Zeugniß für die deutsche Kunst und Industrie, als es jener im Hyde-Park für die englische war, denn der Münchener wurde verhältnißmäßig in viel kürzerer Zeit erbaut, als der Londoner. — Am 2. September v. J. erhielt der von dem k. Oberbaurath Voit entworfene Plan die allerhöchste Genehmigung, und schon am 27. Febr. l. J. waren die Grundarbeiten, welche nebst manchen Hindernissen durch Legen von groben eisernen Rohren zur Ableitung des Wassers von den Dächern sehr viel Zeit in Anspruch nahmen, gänzlich vollendet, so daß an diesem Tage die erste Eisensäule aufgerichtet und am ersten April schon das erste 80 Fuß lange Sprengwerk auf den Mittelsäulen aufgelegt werden konnte, und seit heute, dem kontraktlichen Termine steht nun das ganze Gebäude vollendet da. — Die Wahl des Platzes, auf welchem das Gebäude steht, wurde anfangs vielfach angegriffen, und wäre der Gegenstand, wie man geglaubt hatte, vor die im Winter versammelt gewesenen Kammern gebracht worden, so hätte Bayern wohl auch seinen Sidehorp (der heftigste Gegner des Krystallpalastes im englischen Parlament) gefunden; — heute aber, wo nun das Werk in vollster Pracht dastedt, werden jene Gegner wohl verstummt sein, denn das herrliche Grün der die nächste Umgebung bildenden Bäume und Gesträuche, welches sich in dieser schönen Gruppirung auf keinem andern Platze wiedergefunden hätte, verleiht dem Gebäude einen eigenthümlichen Reiz, und die Nähe desselben an der innern Stadt wird allen Besuchern nur wohlwollenswerth sein. Und macht nun so schon der äußere Anblick einen großartigen Eindruck, so wird derselbe beim Eintritt in das Innere des Gebäudes noch erhöht. Die immense Weite, Länge und Höhe, die einfachen und doch so schönen Formen der einzelnen Theile, die regelmäßige bis auf's Kleinste schön durchgeführte Arbeit, das leichte wohlgefällige Glasdach und die durchsichtigen Wände, an denen das Grün der außenstehenden Bäume sich spiegelt, kurz, dies Alles zusammen gewährt einen Anblick, der nicht nur keinen Tadel aufkommen läßt, sondern nur Bewunderung und lauteste Anerkennung erzeugt. — Rings um das äußere Dach führen gleichfalls Gallerien, von denen aus man ein herrliches Bild der Stadt und deren Umgebung genießt, der Anblick der Ruhmeshalle mit der Bavaria, der Basilika, der beiden Pynakothelen, der Glyptothek, des Wittelsbacher-Palastes, welcher durch seinen rothen Anstrich über die übrige Häusermasse besonders schön hervorragt, und der vielen anderen Schönheiten des kunstsinnigen Königs Ludwig aber versetzt auf diesem gläsernen Hause eine höchst befriedigende Stimmung. Dort der Triumph der Kunst, hier der Triumph der Industrie; dort die Schöpfungen König Ludwig's als Mäcenas jener, hier die des Königs Max als Mäcenas dieser. — Die Namen des Baumeisters und Unternehmers des Baues des kolossalen Glaspalastes aber, Voit und Cramer, werden in der Geschichte der Architektur und Industrie nicht minder glänzen, als die Namen Parton, Fox und Henderson, und Bayern kann stolz sein, solche Männer sein nennen zu können.

(Wien, 9. Juni.) In der gestern im Finanzministerium abgehaltenen außerordentlichen Sitzung, welcher auch Frhr. Anselm v. Rothschild und andere Finanznotabilitäten beiwohnten, hat man schließlich sich dahin geeinigt, daß statt der Erhöhung der Gewerbsteuer ein Zwangsanlehen zu kreiren sei, und zwar soll jeder Steuerzahlende verpflichtet sein, einen seiner Steuer entsprechenden Betrag in Imonatlichen Raten zu zahlen. Die auf diese Art eingehende Summe, die man auf etwa 250 Mill. Gulden berechnet, würde ausschließlich zur Aufbesserung der Valuta zu verwenden sein. Ein definitiver Beschluß ist noch nicht gefaßt worden, doch dürfte derselbe in nächster Zeit zu gewärtigen sein, da ein kais. Handbillet an den Reichsrathspräsidenten die thunliche Eile andeutet. Bei dieser Gelegenheit kann ich Ihnen noch mittheilen, daß es Frhr. v. Kübeck war, welcher sich gegen die Erhöhung der Gewerbesteuer ausgesprochen hat.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 10. Juni.) [Schwurgericht.] (V. Fall.) (Schluß.) Grill hatte, wie die Wundbesichtigung zeigte, zwei Wunden, eine an der rechten Kinnspitze und die andere in die Brust erhalten. Trotz aller angewendeten ärztlichen Hilfe und Pflege starb er nach 4tägigem schmerzhaften Krankenlager. Die gerichtliche Section seiner Leiche ergab nun, daß die fragliche Stichwunde in der Brust nach völliger Durchschneidung des Knorpels der dritten Rippe tief in die Lunge gedrungen war. Das ärztliche Gutachten ging dahin, daß eine derartige Wunde zwar nicht allgemein unter die absolut tödtlichen gerechnet werden könne, aber im vorliegenden Falle ihrer Beschaffenheit nach, namentlich durch den hervorgetretenen Bluterguß in den Brustkasten und damit zusammenhängender Entzündung des Brustfellsackes rc. nothwendig und ausschließlich den Tod des Verwundeten herbeigeführt habe. Simon Steinberger hatte einen Stich in den linken Vorderarm erhalten, der nach gerichtsärztlichem Gutachten eine 14tägige Arbeitsunfähigkeit bedinge. Wegen dieser beiden Akte ward gegen Kagerer sofort strafrechtliche Untersuchung eingeleitet, die mit seiner Verweisung vor das Schwurgericht endete. Bei seiner heutigen Vernehmung läugnete nun zwar der Angeklagte nicht geradezu, behauptete aber,

mit heißen Glutküssen bedeckte. Er hatte bis dahin das Gesicht in den Atlas ihres Kleides gepreßt; jetzt sprang er auf, warf sich an ihre Brust, seine Arme umfaßten sie, sein Haupt sank auf ihre Schulter, warme Thränen träufelten darauf nieder. „O meine Tante, meine Mutter, meine Schwester — warum haben Sie mich so lange vergessen? mich so lange aus Ihrer Nähe verbannt?" flüsterte Iwan in ihr Ohr. „Es war nicht herzlich von Ihnen, daß Sie mich so lange verstummt, keinen Versuch zu meiner Befreiung gemacht, mich nicht gerettet haben." „Still davon, mein Neffe!" erwiderte eben so leise und etwas beklommen die Dame. „Aber es sei vergessen!" fuhr Iwan fort, „ich will vergeben, vergessen; retten Sie mich nur jetzt, verschaffen Sie mir meine Freiheit, meine Menschenrechte zurück, die man mir schändlich gestohlen hat — nennen Sie mir meine Verfolger, damit ich sie zur Rache ziehe — o, meine Mutter, meine Mutter, ich schwöre es Ihnen, meiner Feinde Blut soll fließen, man hat ihren Sohn nicht umsonst mißhandelt, ihm seine Jugend geraubt." „Unglückseliger!" sagte die Dame, indem sie sich fast gewaltsam von ihm losmachte und ein paar Schritte von ihm weg ging „aber laß Dich doch betrachten," setzte sie nach einer Pause hinzu, „wie siehst Du denn aus?" Sie lehnte sich an einen Pfeilerspiegel, dem Jüngling gegenüber, und beide sahen sich eine Zeit lang sprachlos an. Je länger sie ihn betrachtete, je mehr klärte sich ihr schönes, lichtbraunes Auge auf. Die Majestät ihrer Gestalt ging in einer reizenden Biegsamkeit unter — der weiße Atlas, der sie in idealischen Falten umfloß, die Perlen im Haar — sie hätte trotz der vorgerückten Jahre noch einen Jüngling entzückt; aber Iwan schmute sie mit immer finsterteren Blicken an. „Wie heißest Du, mein Neffe?" fragte endlich die Dame. „Das wissen Sie nicht, Tante?" entgegnete er finster. „O Himmel! Sie sind keine gute Tante, sonst wüßten Sie das." Er nannte sich. „Iwan! Iwan!" fuhr sie fort, „o ich wußte es wohl! ich wollte den Namen nur von diesen Lippen vernehmen, und wie alt bist Du?" „Sollten Sie auch das nicht wissen? Tante! Besinnen Sie sich nur, auf jeden Fall bin ich älter, als Sie vermuthen können. Zwanzig Jahre!

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Langweiliges Gespräch, wo Niemand widerspricht!
Es ist der Suppe gleich, in welcher Salz gebricht.
J. A. Seuffert.

Digitized by Google

einen solchen Rausch gethan zu haben, daß er gar nicht wisse, wie er zum Messer gekommen, und was er gethan, dies mußten die Zeugen wissen, denen er es überlasse. Durch mehrfache Zeugenaussagen ist nur zu Genüge konstatirt, daß der Angeklagte es war, der den beiden Vorgenannten mit seinem langen im Griffe feststehenden Messer die beregten Wunden beibrachte, und zwar in der oben angezeigten Weise. Was seinen vorgeschützten Rausch betrifft, so geben die Zeugenaussagen dahin, er sei zwar damals ziemlich angetrunken gewesen, doch nicht in so hohem Grade, wie er behaupte. Nach geschlossener Verhandlung stelle die k. Staats-Behörde die Anklage, als durch deren Resultat vollkommen gerechtfertigt dar, während die Vertheidigung bedaure, daß Kageter nicht mit Vorbedacht, sondern in auswallender Hitze des Zorns gehandelt und die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des Todes bestritt. Den Geschworen wurden 6 Fragen gestellt, wovon die erst auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, begangen mit Prämeditation, der zweite auf dasselbe, begangen in auswallender Hitze des Zornes, die dritte auf Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes, die vierte auf das prämeditirte erschwerte Vergehen der Körperverletzung an Steinberger, die fünfte auf dasselbe, jedoch nicht prämeditirt und die sechste auf durch Rausch geminderte Zurechnungsfähigkeit gerichtet war. Unter ihrem Obmann Martin Hörmann beantworteten sie die I., III. und IV. mit ja, wodurch die II. und V. von selbst wegfielen, und verneinten die VI. Der Gerichtshof erkannte auf Grund dieses Wahrspruches den Angeklagten obiger beider Verbrechen für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 9 Jahren, wie die kgl. Staatsbehörde beantragt hatte, die Vertheidigung hatte 8 Jahre beantragt.

(Landshut, 12. Juni.) Es diene zur Nachricht, daß die gemeldete Ankunft des neuernannten Regierungspräsidenten auf einem Irrthume beruhe. (R. Z.)

Ueteren 10. Juni ist der Schullehrsilfe Heinrich Schlederer aier von Geiselhöring, kgl. Bez. Mallersdorf, nach Wirlingsfelden, k. Lbg. Mitterfels; der Schulgehilfe Xaver Braunhofer von Treffern, k. Lbg Pfarrkirchen, nach Geiselhöring; der Schulgehilfe Konrad Helß von Leibling, k. Lbg. Straubing, nach Triftern; der Schulgehilfe Franz Biberger von Wiesenfelden nach Schalding versetzt worden.

*** (Hauzenberg, 13. Juni.) Bei dem am 11. ds. Nachts 1 Uhr entstandenen Brande, wodurch bekanntlich 20 Wohngebäude eingeäschert wurden, brannten außer den Stallungen und des Stadels des Herrn Pfarrers Waas die Wohngebäude und sämmtliche Nebengebäude der Nachgenannten ab; als: 1) Joseph Schwed, Hufschmied; 2) Xaver Baumgartner, Webre; 3) Johann Baumgartner, Gastwirth; 4) Andrä Baumgartner, Bierbrauer, (diesem 2 Wohngebäude und die Nebengebäude); 5) Franz Osterkorn, Metzger; 6) Andrä Ertl, Wirth; 7) Joseph Kaiser, Sattler; 8) Franz Schwadbauer, Steinbauer; 9) Georg Zimmermann, Hufschmied; 10) Georg Kitzl, Weber; 11) Martin Winderer, Weber; 12) Andrä Lichtenegger, Polizeidiener; 13) Michael Kern, Weber; 14) Michael Riedl, Regenschirmmacher; 15) Christ. Hirz, Schuhmacher; 16) Math. Wildthum, Krämer; 17) Anton Osterkorn, Wirth; 18) Lorenz Brunner, Weber; 19) Johann Schwed, Tischler; und 20) Andrä Osterkorn, Seifensieder. — Sämmtliches Vieh, mit Ausnahme beim Wirthe Johann Baumgartner, dem 1 Pferd, 2 Ochsen und 5 Kühe verbrannten, wurde gerettet, während aber die übrigen Effekten größtentheils zu Grunde gingen. — Mehrere Menschen wurden dabei beschädigt, besonders aber die Dienstmagd Katharina Kempinger, deren Aufkommen sehr bezweifelt wird. — Der Brandschaden, der jedenfalls sehr erheblich ist, kann zur Zeit noch nicht angegeben werden; die sämmtlich Verunglückten sind mit 41.680 fl. assekurirt. — Das Feuer wurde gelegt und sind die muthmaßlichen Thäter, Andreas Baumgartner, Bierbrauer von Hauzenberg und dessen Ehefrau, bereits verhaftet.

** (Passau, 15. Juni.) Gestern Nachmittag halb 5 Uhr bedrohte ein heftiges Gewitter unsere Stadt und Fluren, dessen plötzliche orkanartige Entwicklung jedoch, außer mehreren entwurzelten und zerissenen Bäumen, glücklicher Weise keinen erheblichen Schaden anrichtete. Dem schnell vorübergegangenen Sturm folgte der schönste Sommerabend und man hofft, daß die kleine Revolution in der Atmosphäre der Wendepunkt zu einem dauernd schönen Wetter gewesen sein werde.

** (Passau, 13. Juni) Wie die Musikkapelle des hiesigen k. 8. Infanterie-Regiments Seckendorff, so beabsichtigt in gleich wohlthuender Weise auch die Musik unseres Landwehr-Bataillons eine Produktion, und zwar zum Besten der durch Brand Verunglückten in Hauzenberg zu veranstalten. Dieselbe soll unter der Leitung des neu ernannten Musikmeisters Herrn Joseph Mayer, bei günstiger Witterung Samstag den 17. Juni in den schönen Kellerlokalitäten des Herrn Bräuers Fladt stattfinden. Der Wohlthätigkeitssinn von Passau's Bewohnern wird sich auch hiebei wieder als bewährt zeigen.

Neueste Nachrichten.

(Berlin, 12. Juni.) Der kgl. Flügeladjutant Frhr. v. Manteuffel wird allerdings demnächst nach St. Petersburg abgehen, mit einer Note der preußischen Regierung, welche die österreichische „Sommation," die Räumung der Donaufürstenthümer betreffend, unterstützt. Die Gerüchte, als ob eine Zusammenkunft des Kaiserd Nikolaus mit unserem König auf diesen oftpreußischer Reise stattfinden werde, sind vollständig unbegründet.

(Wien, 12. Juni.) In gut unterrichteten Kreisen sprach man von einer Silberanleihe, welche für Oesterreich in Paris, London und Frankfurt abgeschlossen werden soll.

(Belgrad, 7. Juni.) Fürst Alexander hat den auf Andringen Rußlands im vorigen Jahre entlassenen Minister Garaschanin wieder in seinen Rath berufen und dadurch faktisch allen Verkehr mit Rußland abgebrochen.

(Orsova, 8. Juni.) Der Kommandant von Rustschuk, Said Pascha, hat Befehl erhalten, die aus der kleinen Walachei zurückgezogenen Truppen an sich zu ziehen und ein Korps von 40,000 Mann zu sammeln. Dasselbe ist bestimmt, die Zernirungslinie der Russen bei Turtukai zu durchbrechen und Silistria zu entsetzen. Als Kommandanten dieses Entsatzkorps bezeichnet man den fähnen Skenderbeg. — Fürst Gortschakoff, früher russischer Gesandter in Stuttgart, soll zum Nachfolger des Baron Meyendorff designirt sein.

(Von der Donau, 31. Mai.) Gestern haben die russischen Kolonnen wieder einen neuen Sturm auf die Festung Silistria unternommen, den aber die Türken mit fühner Stirn abgeschlagen, und den Stürmenden einen schädlichen Verlust beigebracht haben. Die Türken sind voll Hoffnungen erfüllt, daß Silistria bald entsetzt werden wird. Soeben höre ich, daß die Heerführer der Auxiliartruppen mit den türkischen Feldherren in Schumla eingetroffen und daselbst Alles vorberathen, den Kampf in ernster Weise zu beginnen. General Lüders ist von seinem Unwohlsein wieder genesen und hat bereits sein Kommando wieder übernommen.

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Mittwoch den 14. Juni l. Js.
Vormittags 8 Uhr.

Aufschuldigung gegen Anna Maria Seidl, Eignerstoon von Kreuzberg, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Vorsitzender 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Franz Baumann, Inwohnersohn von Oberkreuzberg, wegen Diebstahlsvergehens.

Kur-Liste
vom königl. Mineralbade Hohenstadt, vom 30. Mai bis 10. Juni.

Lindinger, Bauer von Singham. Sterzer, Bäuerin und Kind, Bauer von Reuhof. Hr. Hofer, Wirtszebrauchsführer von Reuhaus. Seidl, Bauerssohn von Moos. Hainger, Wirthsk. und Bäckerstochter von Neukirchen a. W. Barth. Bräuknecht von Reichsmünster. Dr. Dessen, Privatier von Regensburg. Weinachtner, Dienstmaad von Altötting. Dtsl. Herr Baron von Melcamp, k. k. Kämmerer und Platzmajor von Scherding. Hr. Fischer, Fleischhauer von Oberaichbach. Hallhuber, Taglöhner von Poigham. Hr. Haushäck Küns-Verwaltmeister und Hr. Huber, Commerant von Landshut. Hr. Baron von Leopreching, Kurfürstmajor von Freising. Unertl, Bauerssohn von Gartham. Kleinhäupl, Schuhmachermeister von Hengersberg. Strandlinger, Schlossersstochter v. Griesbach. Dobler, Bauerstochter von Peterskirchen. Hr. Osterkorn, Fleischhauer von Stollnad. Hr. Andersberger und Hr. Pillil, Privatiers von Passau. Fridl, Kaufmannsfrau von Schrerding. Hr. Saringer, Bierbrauer von Untergriesbach. Hr. Schilling, Bahnmeister und Herr Stoall. Kammerdiener von München. Maier, Bauerssohn von Rßham. Hr. Hinler, Brauwiendirenner von München. Huber, Wäscherin v. St. Wolfgang. Huber, Bauerstochter von Rßham. Hr. Pedam, Bräuer v. Obernberg. Hr. Schwalgbofer, Kaufmann von Degglendorf. Hr. Müller, Kaufmann von Hengersberg. Hr. Pichler, Eisenhändler v. Deggendorf. Huber, Inwohnerin von Tettenweis. Heichtl, Müller von Oberhofen. Mayer, Oekonomiebesitzer von Weil ing. Hutter, Mahlbesitzer v. Meerwosen. Frau Härtl, Bräuerstogattin von Straßkirchen bei Passau. Herr Großl. Marktschreiber von Kößing mit Mutter. Tochter.

(Wien, 12. Juni.) Silbergagio 33. — Ludburg uso 1331.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Karl Riederer gegen Stephan Dullinger wegen Forderung.)

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am

Dienstag den 27. Juni l. Js.

Vormittags 9 — 12 Uhr

10 Klafter Buchenscheiter im Werthe von 135 fl. des Stephan Dullinger zu Erlau zum zweiten Male gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Wegscheid den 26. Mai 1854.

Königl. Landgericht Wegscheid.

Lonich. [974]

Bei Unterzeichnetem findet Donnerstag als am Frohnleichnamsfeste

Blech-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Jos. Fischer,

[973] Gastgeber in Eggensbl.

Ein **geprüfter Jäger** von mittleren Jahren, welcher auch einige Kenntnisse im Forstwesen besitzt, wird gesucht. Das Uebr. (a) [977]

Ein gut erhaltener **Wiener-Flügel** mit 6 Octaven ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (1) [978]

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 15. Juni zur Frau Duschl.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 15. Juni zu Herrn Stadlberger.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Wer die Zeitungen für den II. Semester 1854 beziehen, oder andere zu beziehen wünscht, hat für ausländische Zeitungen bis längstens zum 20., für inländische Blätter bis 25. d. Mts. Bestellung und Vorausbezahlung im Bureau des Unterzeichneten von 9 — 12 Uhr Vormittags mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zu leisten.

Passau den 12. Juni 1854.

K. B. Grenz-Postamt.

[976] (1) Heiß, Postmstr.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 15 Juni findet die Wanderung in Flad-Keller statt, wozu hiemit gegiemendst einladet

Der Ausschuß.

Passauer Schranne

vom 6. Juni 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	30 fl. 24 kr.
Korn	24 fl. 55 kr.
Gerste	— fl. — kr.
Haber	8 fl. 5 kr.

Nachdem der unterm 6. April l. Js. in hiesiger Stadt konstituirte St. Johannis-Zweigverein als ausschließlichen Zweck seines Wirkens „die Beförderung der guten Erziehung verwahrloster Kinder" bezeichnet und diese, wenn auch sehr lobenswerthe Aufgabe doch immerhin eine nur engbegränzte Thätigkeit zuläßt, so hat sich in Berücksichtigung vielfacher anderer Bedürfnisse dahier ein neuer St. Johannis-Zweigverein unter dem Namen **„Passauer-Hilfsverein"** gebildet, dessen Satzungen in der am 29. v. Mts. abgehaltenen Versammlung festgestellt wurden.

Der Zweck dieses Vereines, welcher mit dem Zentralkapitel des St. Johannis Vereins für freiwillige Armenpflege in Bayern verbunden bleibt, ist: zu helfen, wo Hilfe noth thut, und so weit er nach seinen vorhandenen Mitteln zu helfen vermag. Zur Erreichung dieses Zweckes wird der Verein jedwede Beiträge annehmen und diese an Bedürftige ohne Berücksichtigung ihres Glaubens-Bekenntnisses entsprechend verwenden, auch außerdem durch zweckdienliche Veranstaltungen der Noth so viel als möglich zu steuern suchen; doch liegt dem Vereins-Ausschuß die Verpflichtung ob, zunächst da ergänzend einzutreten und zu wirken, wohin die Wohlthaten anderer der Stadt Passau zugehörigen Vereine und Stiftungen nicht reichen.

Mitglied des Vereines ist jeder, der einem christlichen Bekenntnisse angehört, in Passau oder dessen Umgebung seinen Wohnsitz hat und einen regelmäßigen Beitrag leistet. Vereinsbeiträge werden halbjährig vorausentrichtet und zwar in den Monaten April und Oktober.

Indem die Unterzeichneten vorstehende, aus den Statuten des Vereines entnommenen Grundsätze zur allgemeinen Kenntniß bringen und zu recht vielseitiger Theilnahme einladen, bemerken sie zugleich, daß die Statuten in den Buchhandlungen von **Elsäßer & Waldbauer** und **Carl Pleuger** gratis zu haben sind.

Passau am 7. Juni 1854.

Im Namen des Ausschusses des Passauer-Hilfsvereins.

Der Vorstand: **Gustav Elsäßer.** [972] Der Kassier: **Lorenz Abérél.**

Danken-Erstattung.

Für die so zahlreiche Begleitung der Leiche und Beiwohnung beim Trauer-Gottesdienste unsers innigstgeliebten Gatten und Vaters,

Herrn Fidel Alexander Pol,

bgl. Lithographen und Landwehrhauptmann,

sagen wir hiemit Jedermann unseren verbindlichsten Dank und verbinden damit die Bitte, des Verblichenen im frommen Gebete zu gedenken, uns aber Ihr Wohlwollen auch in Zukunft zu bewahren.

Passau den 12. Juni 1854.

[973]

Die tieftrauernde Gattin Maria Pol mit ihren Kindern.

Zugleich mache ich die gehorsamste Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes mit Hilfe eines tüchtigen Geschäftsführers fortsetzen werde, und empfehle mich zu gütigen Aufträgen im Fache der Lithographie ganz ergebenst.

Maria Pol.

Wegen des hl. Frohnleichnamsfestes erscheint morgen keine Zeitung.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Adolphus. № 164. 17. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Widdin, 5. Juni.) Ueber das Gefecht von Slatina kann ich Ihnen noch einige nähere Mittheilungen machen. Die türkischen Vorposten, vier Eskadronen des Konstantinopel-Ordu, zwei Eskadrons des 4. Regiments vom Rumili-Ordu, so wie die Bayschi-Bozuks, unter den Befehlen von Islender Bei und Soliman Bey, wurden am Abend von der russischen, zwei Regimenter etwa 660 Kosaken zählenden Kavallerie drei Viertelstunden von Slatina, in der Nähe der großen Brücke plötzlich umzingelt. Die Russen hatten zu diesem coup de main 4 Kanonen mitgebracht, die Türken besaßen gar kein Geschütz. Islender Bei kommandirte die Bayschi-Bozuks zum Angriff auf die Russen, wurde aber zurückgeschlagen; eben so vergeblich waren die Anstrengungen der auf beiden Flügeln angreifenden Regulären. Zum zweiten und zum dritten Male wurde attaquirt, aber wieder vergeblich. Jetzt forderte Soliman Bei, der des Türkischen mehr fähig als Islender Bei, die Soldaten auf, einen vierten und letzten Angriff zu wagen und wenn es sein müsse, sich mit ihm unter den Lanzen der Feinde zu begraben. Ein donnerndes „Allah! Allah!“ beantwortete diese heldenmüthige Aufforderung, die Glieder des Feindes wurden durchbrochen, die Russen versuchten in aller Eile den Rückzug über die Brücke. Hier aber schlug die erste Kanone um, und ein entsetzliches Gedränge entstand auf der Brücke; was sich nicht anders retten konnte, stürzte in den Fluß, die vier Kanonen wurden sammt der Bespannung von den Türken genommen, eine große Anzahl Pferden fiel in die Hände der Sieger. Die Russen hatten 400 Todte, die Türken 300 Todte, 150 Verwundete, und da Alles niedergemacht worden, blieben ihnen nur 21 Gefangene. Unter den russischen Todten befindet sich ein Obrist, der einen Lanzenstich durch die Brust erhalten.

— So eben erfahre ich, daß die Türken bis Ende der Woche die ganze kleine Walachei verlassen haben werden, auch die Schanzen von Kalafat werden unbesetzt bleiben, sämmtliches Geschütz geht an der Donau hinab. Nur die Insel vor Kalafat wird mit einer geringen Besatzung versehen. Morgen langen auch Islender Bei's Bayschi-Bozuks und die reguläre Kavallerie hier an, um nach Schumla zu gehen.

Aus Petersburg wird einem Berliner Blatte geschrieben: Der Kaiser hat die Flagge vom Tiger dem Seekadettenkorps geschenkt, was durch einen Tagesbefehl des Großfürsten Konstantin angezeigt wird. — Die fleißigen russischen Bäcker haben sich zum Ausbacken von 50,000 Pud, (2,000,000 Pfund) Zwieback für die Flotte erboten.

Deutschland.

(München, 11. Juni.) Seine Majestät der König von Württemberg, welcher zur Industrie-Ausstellung hierher kommt, trifft am 20. Juli hier ein und verbleibt bis zum 26. desselben Monats. — Bekanntlich werden die letzten Coupons des II. 5% Subskriptions-Anlehens vom 24. Dez. 1849 am ersten Juli fällig. Wie ich höre, beabsichtigt die kgl. Staatsregierung, keine weiteren mehr auszugeben, sondern bei der Heimzahlung dieser Schuld, welche jedenfalls noch innerhalb Jahresfrist erfolgt, mit dem Kapital zugleich den bis dahin erlaufenen Zins ausbezahlen zu lassen. Eine amtliche Bekanntmachung dürfte nächster Tage erlassen werden. — Das k. Staatsministerium des Handels hat bestimmt, daß die nunmehr vollendete Strecke der Münchener-Salzburger-Bahn, von hier nach Großhesselohe, nächsten Freitag eröffnet werden soll. Durch die regnerische Witterung wurde der Ausbau etwas verzögert, sonst hätte diese Strecke schon zu Pfingsten eröffnet werden können.

Bezüglich des am 8. ds. im Walde ermordet gefundenen k. Revierjägers Huberich von Hohenschäftlarn, haben wir zu unserer jüngsten Mittheilung berichtigend hinzuzufügen, daß derselbe nicht erschossen, sondern erschlagen gefunden wurde, und ist, wie wir vernehmen, bereits ein dieses Verbrechens verdächtiger Bursche gefänglich eingebracht worden.

(München, 11 Juni.) Der Fall, mit welchem das Schwurgericht von Oberbayern in seiner vorgestrigen und gestrigen Sitzung sich beschäftigte, war wohl der grauenerregendste von allen, die seit dem Bestehen der Schwurgerichte in Bayern zur öffentlichen Verhandlung gekommen sind. Auf der Anklagebank saßen Maria Aschmeier, ihre natürliche Mutter Elise Holzheier, deren Ehemann Martin Holzheier, sämmtlich auf dem Weinberger-Anwesen im Landgerichtsbezirk Haag zu Hause, dann der Weber Lambert Denkl von Bich

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Holdes Alter!“ sagte die Dame mit einem wehmüthigen Neigen des Kopfes — „holdes, stürmisches, schuldloses Alter, könnte ich Dich zurück kaufen! Sprich Iwan, hast Du schon gebeichtet?“ Er antwortete nicht, denn seine Blicke loderten auf ihrer Gestalt, seine Arme strebten ihr entgegen — seine Knie zitterten. Entsetzen, freudige und schreckenvolle Ueberraschung malten sich zugleich in seinen Zügen; aber die Dame merkte dies nicht. „Nenne mir einmal,“ sagte sie mit weicher, flehender Stimme, „nenne mir einmal den Namen Elisabeth! mein Jüngling“ „Elisabeth!“ rief er außer sich zu ihr hinstürzend, „ja ich irre mich nicht mehr, Sie sind es, Sie müssen es sein, ich habe Sie schon einmal gesehen! Bei Gott, ich habe Sie gesehen!“ „Du rasest wohl, Unsinniger!“ entgegnete sie erbleichend, und suchte vergebens ihre Hand aus der seinigen zu ziehen. „Nein,“ fuhr Iwan fort, „bleiben Sie, ich rase nicht, gleich werde ich mich besinnen. Ha!“ schrie er plötzlich auf und ließ ihre Hand fahren, „sind Sie es — allmächtiger Gott! das Bild steht vor mir, Sie sind die Kaiserin!“ Dieses Wort wirkte wie ein Donnerschlag auf die Dame; ihre Augen funkelten, sie erröthete und nachdem sie Fassung gewonnen, wollte sie das Zimmer verlassen. „Bleib, Kaiserin!“ rief Iwan, die Scheppe ihres Kleides erfassend, „bleib, ich muß Aufklärung haben, jetzt oder nie!“ „Aber, wer hat Dir's verrathen, Unglücklicher?“ wandte Elisabeth ihr schönes zürnendes Antlitz nach ihm um. Verrathen? Also Du bekennst Dich dazu? Also Du bist die Kaiserin, die Herrscherin über dieses unermeßliche Reich? aber bist Du denn auch meine Tante? Wie, Du wärest die Tochter Peters und ich wäre Dein Neffe? Weib! Weib! wenn ich Peters Enkel wäre und Du meine Tante —“ Elisabeth erwiderte nichts Kein Laut, keine Bewegung kam über ihre bleichen Lippen, sie stützte sich mit einem Arme auf die Lehne eines Fauteuils, der andere hing schlaff herab. Iwan stand ihr wie ein zürnender Genius gegenüber. Plötzlich ließ die Spannung seiner Muskeln nach, er kniete nieder und flehte sanft wie ein Kind, beide Hände zu ihr aufgehoben: „Verzeihen

Digitized by Google

und der Binder Pickael Kammerer aus Wambach, die drei Ersteren der intellektuellen, die zwei Letzteren der physischen Urheberschaft des an Peter Aschmeier, Ehemann der Maria Aschmeier, am 3. Oktober v. Js. begangenen Mordes angeklagt. Maria Aschmeier war von ihrem Striefvater Holzheier wider ihren Willen zur Eheschließung mit Peter Aschmeier, der einiges Vermögen besaß, veranlaßt worden, und die Holzheier'schen blieben als Austrägler auf dem Weinberger-Anwesen. Alsbald entspannen sich bedenkliche Zwistigkeiten in der Weinberger-Familie. Aschmeier mochte die Schwiegereltern, diese mochten ihn nicht leiden; auch die beiden Eheleute lebten so uneinig, daß sie in getrennten Stockwerken wohnten, obgleich die Ehe erst vor einigen Monaten geschlossen worden war, und daß es sogar zu Thätlichkeiten kam, obgleich Maria Aschmeier in schwangerem Zustande sich befand. Der Gedanke der Maria Aschmeier, sich scheiden zu lassen, wurde aus dem Grunde zurückgewiesen, weil eine Ehescheidung zu viel koste, und die Weinberger-Familie kam dahin überein, daß es wohl am besten wäre — den Vater aus der Welt zu schaffen. Auf einem Besuche in der Nähe von Wambach, Landgerichts Eeding, klagten die Holzheier'schen Eheleute darüber, daß ihre Familienverhältnisse so traurig seien, und daß es gut sein möchte, wenn der Peter „weggeräumt" wäre. Man sagte ihnen, daß es „schon Lumpen gebe, die es um einen Gulden unternehmen;" der Binder Kammerer in Wambach und insbesondere der Weber Lambert Denkl von Bicht seien solche Personen. Die Holzheier'schen erzählten dies zu Hause, und nun beschloß die Familie, den Kammerer, welchen sie selbst kannte, zu holen. Holzheier bestellte denselben ins Haus. Als er kam, fragte ihn Maria Aschmeier, ob er die That unternehmen wolle, worauf er erwiderte: er thue es nicht, im Holze aber warte ein Anderer, der es thue; Maria Aschmeier solle zu ihm hinausgehen. Es war Lambert Denkl. Maria Aschmeier ging zu ihm in das Holz und einigte sich mit ihm über einen Lohn von 100 fl. Denkl übernachtete hierauf im Stalle der Weinberger, ließ sich am Morgen des 3. Sept. den Peter Aschmeier, den er damals noch gar nicht kannte, zeigen, paßte ihm Abends den Weg ab, schoß auf ihn, traf ihn jedoch nur unbedeutend und entfloh, als der Getroffene ihn mit dem Stock über das Gesicht schlug. Damit war die Sache noch nicht abgethan; es ward im Familienkreise — man weiß nicht, auf wessen Anstiften insbesondere — wiederholt beschlossen, daß Kammerer gehen werde. Holzheier begab sich zu ihm, man kam überein, daß derselbe mit Denkl am 3. Okt. sich einfinden sollte Die Banditen kamen. Dem Vorsatz, den Aschmeier auf dem Felde zu tödten, trat die alte Holzheier mit dem Bemerken entgegen, daß die Pferde hiebei unbrauchbar gemacht werden könnten; dem Plane, während der Kirchenzeit die That auszuführen, waren beide Frauen aus dem Grunde abgeneigt, weil sie ja ausgeraubt werden könnten, und so ward beschlossen, dem A. auf dem Heimwege von Rettenkirchen den Garaus zu machen. Um 9 Uhr Abends kam A. in der Nähe seines Hauses an, die Banditen kannten ihn den Weg ab, und Denkl schoß eine Flinte auf ihn ab. Der Schuß drang in den Magen und lähmte den Arm. Nichts desto weniger schleppte der athletische Aschmeier sich auf die „Gräben (Vorsprung) seines Hauses und schlug in hartnäckigem Kampfe zu wiederholten Malen die beiden Mörder zurück. Umsonst aber rief er, man möge sein Haus öffnen, er werde umgebracht; Niemand öffnete, und so sank er endlich, als einer der Banditen ihm von hinten mit dem Flintenkolben den Kopf zerschmetterte, todt zu Boden. Die Ehe hatte 23 Wochen bestanden! Den Mördern wurde auf Begehren Einlaß gewährt, sie erhielten vorläufig 18 Kronenthaler und entfernten sich, nachdem sie noch zuvor ihre Rathschläge über die Verheimlichung des Verbrechens abgegeben. Der alte Holzheier war vom Hause entfernt, damit auf ihn keinerlei Verdacht falle. Nach Hause gekommen, erstattete er bei dem Vorsteher Anzeige, daß sein Schwiegersohn ermordet gefunden worden sei. Das Benehmen der Familie fiel jedoch auf, es entstand Verdacht der Mitwissenschaft gegen dieselbe, und sie gestanden auch bald ihre Schuld ein. Die Mörder leugneten während der ganzen Untersuchung und Verhandlung, obwohl ihre Schuld aus den Aussagen der Weinberger-Familie sowohl als aus denen mehrerer Mitgefangenen, welchen sie umfassende Geständnisse abgelegt hatten, unzweifelhaft hervorging. Die Staatsbehörde hielt in aufgezeichnetem Plaidoyer die Anklage aufrecht. Die Verbleibung der Marie K., geführt von Konzipient Gottbelf, suchte die Zurechnungsfähigkeit als gemindert darzustellen; Accessist Miller versuchte den Nachweis, daß Elise Holzheier in keiner strafbaren Weise bei dem Vorfall betheiligt gewesen; Accessist Schaz wollte auf Seite M. Holzheier's blos Gehilfenschaft finden. Beantragte Unterlagen wurden jedoch verworfen, die Geschworenen bejahten sämmtliche Fragen der Anklage entsprechend, und der Gerichtshof verurtheilte sämmtliche 5 Angeschuldigte zum Tode.

(München, 12. Juni.) In Betreff des Vollzugs der Todesstrafe sollen vom k. Staatsministerium für künftige Fälle mehrfache Modifikationen angeordnet werden sein. — Gestern war eine Versammlung der hiesigen Anwälte zum Zwecke der Besprechung einer diesen Stand tief berührenden Angelegenheit, worüber eine Vorstellung bei der Allerhöchsten Stelle gemacht werden soll. — Zur Industrie-Ausstellung wird auch Gold-Land, aber nicht kalifornischer, sondern echt bayerischer aus dem Rheine kommen — Heute früh hat sich bei den Militärwerkstätten der Fraunhoferstraße ein Soldat erschossen.

— Aus dem letzten Rapport über künstliche Fisch-Erzeugung an der Fischerzeugungs-Anstalt des landwirthschaftlichen General-Komitös entnehmen wir, daß bereits 40,000 Fische von den Arten der Familie Salme vertheilt wurden. Das schönste Resultat ist bisher die gelungene künstliche Aufzucht des edelsten bayerischen Fischres, des Saimlings, der zusehends in der Anstalt gedeiht und in wenigen Jahren leicht durch ganz Bayern verbreitet sein dürfte. Man zählt zur Zeit, soweit als bekannt, mehr als 30 verschiedene Unternehmer der künstlichen Fischbedrütungsmethode und fast jeder Fischer hat bereits Kenntniß davon. Verbindungen zur Nachzucht des Sauders (Amaul), des Barsches und des Wallers sind angeknüpft.

(München, 13. Juni.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. d. Mts. allergnädigst bewogen gefun-

---

Sie, meine Kaiserin! Verzeihen Sie einem Unglücklichen, der, so lange er athmete, das Spiel eines grausamen Verhängnisses war. Nennen Sie mir das Verbrechen, um dessenwillen ich büße. Ich habe keines begangen; aber selbst, wenn es meine Eltern, meine Vorfahren begingen, will ich gern eine Schuld abgetragen haben und nicht murren. Nur endlich, endlich sprechen Sie das Wort der Erlösung aus. Sie sind die Kaiserin, ich sehe es, ich weiß es, ich zweifle nicht mehr daran! Mein Schicksal steht ihn Ihrer Hand, Sie sind versöhnt. Ihr mildes Herz hat sich über einen Unglücklichen erbarmt, der den Fluch einer unbekannten Gräuelthat trägt. Darum ließen Sie mich hieher bringen, darum knie ich hier vor Ihnen; o meine Kaiserin, Erbarmen!" Die Kaiserin, obgleich sie stehen blieb, wandte sich mit halbem Körper von dem Knieenden weg und drückte beide Hände fest gegen die arbeitende Brust. Iwan fuhr dringender fort, seine Worte, seine Stellung, seine Mienen hätten einen Löwen erweicht, um wie viel mehr ist das sanfte Herz Elisabeth's, das aus tausend Wunden zu bluten begann. Schon konnte auch sie ihren Thränen nicht mehr gebieten. Thränen stürzten auf Iwan's Locken nieder, die ihre scheue Hand berührte. „Mein Sohn, hat sie, mein Sohn, höre auf! Du bohrst tausend Messer in meinen Busen!" „Nicht diesen Namen, Eure Majestät!" sagte Iwan, „spornen sie meiner nicht! Ihr Sohn, Ihr Neffe, Ihr Verwandter kann ich nicht sein, sonst wäre ich ja kein Kind des Elendes gewesen. Wie?" fuhr er plötzlich empor und mehrere Schritte zurück. „Wie, oder wäre es dennoch wahr? Man hätte mich vom Throne gestoßen, mich schändlich zum Sklaven erniedrigt, wo ich Herr sein könnte? Unmöglich, Elisabeth! Das Verbrechen wäre zu groß." Die Kaiserin irrte bei diesen Worten, im heftigsten Kampfe mit sich selbst, durch das Zimmer und blieb endlich vor einer Nische stehen, in deren Innern ein griechisches Kruzifix befindlich war. Ihr weinendes Auge hob sich zu dem Erlöser empor, über ihre Lippen zitterte ein kurzes Gebet, dann trat sie rasch zu Iwan, ergriff seine Hand, und ehe er es verhindern konnte, rauschte die beriche, edle Gestalt zu seinen Füßen nieder. „Wollen Sie mich wahnsinnig machen?" rief der Jüngling. „Nein!" entgegnete Ihre gebrochene Stimme, indem ihre reizenden Arme seine Knie umfaßten, „nein, mein Neffe, Iwan Antonowitsch, Peter's unglücklicher Enkel, das will ich nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

der, dem kgl. Kämmerer und Erzieher Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Karl in Bayern, Karl Freih. v. Wulffen, die Bewilligung zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der eisernen Krone zu ertheilen.

(**Nürnberg**, 12. Juni.) Gestern früh ist Heer Werder, Maschinendirektor des Cramer-Klett'schen Etablissements, nach gethaner Arbeit, von München zurückgekehrt. Am Bahnhofe empfingen ihn Abgeordnete des Personals und geleiteten ihn zur Fabrik, in deren Räumen sämmtliche Angehörige der Fabrik ein Spalier gebildet hatten. Den Eingang zierten Blumengewinde und Flaggen in den National- und städtischen Farben, am Versammlungsplatze selbst bewillkommnen den Geseierten Musikklänge und ein Arbeiter brachte dem, der Nürnbergs Industrie in dem Münchener Wunderhause so würdig vertreten, das Hoch aus, in das alle Anwesenden freudig erhoben einstimmten. Der Eingang zur Wohnung des Hrn. Werder war gleichfalls recht sinnig mit Laubgewinden und der Inschrift geschmückt: „Dem Verdienste seine Krone.“ Ein Sängerchor brachte demselben noch ein Ständchen, worauf die Versammlung auseinandertrug.

(**Nürnberg**, 12. Juni.) Heute fand man auf dem Wildschen Acker bei Steinbühl eine Kornähre, an deren untern Theil sich 4 andere, ungefähr 1¼ bis 2 Zoll lange, Aehren befanden, die sämmtlich wie die Hauptähre in schönster Blüthe standen. Doppelähren, auch dreifache hat man nicht selten schon gefunden, eine fünffache ist uns aber noch nie zu Gesicht gekommen. Solche Erscheinungen deuten wohl auf ein gesegnetes Jahr?

Die Probelokomotive für die Budweis-Linz-Gmundner-Bahn ist in Linz angekommen. Sie führt den Namen dieser Landeshauptstadt und ist 148 Zentner schwer. Die erste Probefahrt soll die ersten Tage der künftigen Woche stattfinden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 12. Juni, Vormittags.) [Schwurgericht.] (**VI. Fall.**) Anklage gegen Anton Schrenk, 30 Jahre alt, led. Maurerlehrling von Landshut, und Simon Urban, led. Schuhmachergesellen und Handlanger von Gries bei Landshut, wegen erschwerten ausgezeichneten Diebstahls. Die Anklage vertritt der k. lk. Staatsanwalt Baron v. Gumppenberg dahier; die Vertheidigung führen, und zwar für Schrenk der geprüfte Rechtspraktikant Hämmerl, für Urban Rechtskonzipient Wolf, beide von hier. Als Geschworne gingen zum Spruche hervor: 1) Jos. Bachl, 2) Georg Deschauer, 3) Lor. Bachmaier, 4) Karl Hofmann, 5) Alois Münsterer, 6) Thomas Sallacher, 7) Alois Münch, 8) Sebastian Dirnberger, 9) Joh. Weinzierl, 10) Jos. Platzl, 11) Mathias Delefant, 12) Simon Augst.

Am Eingange der Verhandlung bemerkt der Hr. Präsident, daß vorliegendes Verbrechen zwar an und für sich nicht zur Kompetenz des Schwurgerichts gehören würde, aber doch deßhalb habe hieher verwiesen werden müssen, weil Urban und Schrenk bereits vom k. Kreis- und Stadtgericht Landshut wegen mehrerer Diebstahlsverbrechen zu 5 und 6 Jahr Arbeitshaus verurtheilt worden seien, ihre Strafe aber noch nicht abgebüßt hätten, daher diese Akten mit dem heute zu verhandelnden in Konkurrenz träten. Was nun letzteres selbst betrifft, so stellte es sich folgendermaßen heraus: Am 27. Juni 1848 zwischen 1 bis 3 Uhr bekam sich Joseph Winter, Söldner von Deutenkofen, auf den Feldern seines Nachbars, um denselben zur Einbringung seines Heues behilflich zu sein, und auch seine Ehefrau entfernte sich um 2 Uhr aus dem Hause, letzteres wohl abschließend. Als nun Winter um 3 Uhr nach Hause kam, bemerkte er sogleich beim Eintritt in die Wohnstube, daß an einem Fensterstocke derselben, 4½ Schuh vom Boden entfernt, 1½ Schuh hoch und 1¼ Schuh breit, die durch denselben senkrecht verlaufende, hingedrückte Eisenstange gewaltsam herausgebogen, und nebst den unteren Theile des Fensterstockes herausgesprengt war, so daß man durch diese Oeffnung ohne weiteres Hilfsmittel in die Wohnstube gelangen konnte. Auf Nachsehen vermißte Winter alsbald seine zwölgebäuftige, silberne Sackuhr im gerichtlich ermittelten Schätzungswerthe von 3 fl. bis 4 fl. 30 kr., die in der Stube frei am Kasten der Wandruhe gehangen war. Verdacht wegen dieses Diebstahls fiel alsbald auf die beiden Angeklagten, zwei übelberufenen Subjekte, und wurden selbe schon am zweiten Tage nach dem Diebstahle zu Landshut verhaftet und die Uhr bei ihnen gefunden. Beide hatten indeß in der Voruntersuchung geläugnet, gestanden jedoch heute in der öffentlichen Verhandlung. Schrenk erzählt den Vorfall folgendermaßen: Er und Urban seien am kritischen Tage, in der Absicht dort zu fischen, nach Prinkofen gegangen. Auf dem Wege dahin seien sie auch nach Deutenkofen gekommen. Dort habe Urban an einem Hause zu den Fenstern zu ebener Erde hineingeschaut, sei dann zu ihm gekommen, und habe gesagt, da drinnen sei eine Uhr, die möchte er haben, er (Schrenk) solle ihm einstweilen seinen Rock halten. Nachdem er dessen Rock genommen gehabt, sei Urban zu fraglichem Hause hingegangen, habe die eiserne Fensterstange ausgewogen, sei hierauf zum Fenster eingestiegen und alsbald mit der Uhr zurückgekommen. Er habe ihm hiebei keine weitere Beihilfe geleistet. Urban räumt zwar ein, den Diebstahl begangen zu haben, will sich aber an die näheren Umstände nicht mehr erinnern können. Nach geschlossener Verhandlung stellte die k. Staatsbehörde die Anklage als durch das Resultat der Verhandlung gerechtfertigt hin. Die Vertheidigung des Schrenk bestritt das Komplott, aus dessen Geständniß und dem des Urban dargethan, daß hinsichtlich ihres Klienten nur Gehilfenschaft II. Grades angenommen werden könne. Die Vertheidigung des Urban mußte seine Beschützten des objektiven Thatbestandes, und den vorliegenen Geständnissen die Anklage als gerechtfertigt anerkennen. Den Geschwornen wurden 2 Fragen gestellt, und zwar ganz der Anklage gemäß, die von der Vertheidigung des Schrenk auf Hilfeleistung zu stellen beantragte, wurde nicht zugelassen. Die Geschwornen bejahten beide unter ihrem Obmanne Mathiad Delefant, Kaufmann von Deggendorf. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Schrenk zu 8 Jahr, den Urban zu 7 Jahr Arbeitshaus.

(**Dienstlichen.**) Der Dr. med. Schlmaier wurde zum praktischen Arzte in Niederviehbach ernannt, der praktische Arzt Dr. Franz Pickl von Reisbach nach Thann und der praktische Arzt Dr. M. Prieu von Stallwang nach Reisbach versetzt. — Mittels gemeinschaftlicher Entschließung der k. Regierung und des k. Landwehr-Kreiskommando's von Niederbayern vom 9. Juni l. Js. wurde der Lieutenant Mathias Baumer zum Oberlieutenant, und der Junker Christoph Schmidt zum Lieutenant im Landwehr-Bataillon Landshut ernannt.

Neueste Nachrichten.

(**Wien**, 13 Juni.) Nachrichten aus Bukarest vom 10. d. soll Paskiewitsch bedeutend erkrankt sein, Silistria widersteht muthig, ebenso Fort Abdul-Medschid. Jassy wird nächstens stark befestigt (also keine Räumung der Moldau.)

Die Oesterreichische Korrespondenz bespricht in hocherfreutem Tone die Zusammenkunft von Tetschen. Mussa Pascha, der Kommandant von Silistria, ist durch einen Kanonenschuß getödtet worden. Kiriki Pascha ersetzt ihn.

(**Kopenhagen**, 2. Juni.) Laut Stockholmer Nachrichten wäre Napier mit 9 Dampflinienschiffen am 4. d. vor Sweaborg (der äußersten Befestigung von Helsingfors, wo ein Theil der russischen Flotte sich befindet) angelangt.

(**Stockholm**, 8. Juni.) Swensta Tidningen bestätigt die Ankunft des Admirals Napier in der Porkalabucht, 3 Meilen südwestlich von Sweaborg. Vom dortigen Leuchtthurm wurde eine russische Flotte, geschätzt auf zehn Linienschiffe, vor Anker hinter den Festungswerken gesehen. Corry's Geschwader ist vor Hangö vorgerückt, wo bisher nur eine Fregatte stationirt war. — Der König und der Kronprinz von Schweden werden nächster Tage nach Gothland zur Truppeninspektion gehen.

(**Herrmannstadt**, 13. Juni.) Fürst Paskiewitsch begibt sich ungeachtet seiner Krankheit von Kalarasch nach Jassy.

Die im russ. Kriegsrathe beanteagte Befestigung von Jassy wird zur Ausführung gebracht; auch wurden daselbst, nebst einigen öffentlichen, mehrere Privatgebäude zu Spitälern eingerichtet — Von 5 zu 5 Tagen werden die Truppen auf der Hauptfestung Silistria mit den Truppen in den Forts gewechselt. Bei der Ablösung am 9. fand wieder ein mörderischer Ausfall Statt, wobei die von den Russen bei Arab Tabor angelegte Batterie völlig zerstört wurde. Silistria ist nicht zernirt.

(**Konstantinopel**, 5. Juni.) Bis jetzt sind bios 17,000 Franzosen und Engländer nach Varna abgegangen.

(**Konstantinopel**, 5. Juni.) Reschid Pascha hat sich von den Geschäften zurückgezogen, Scheik Effendi versieht interimistisch das Ministerium der äußeren Angelegenheiten. Kiamil Pascha ist zum Staatsrathspräsidenten, Kemel Effendi zum Gesandten in Berlin ernannt.

(**Berlin**, 14. Juni.) Der Prinz von Preußen ist gestern Abend nach Stettin abgereist, um den König auf der

Digitized by Google

Reise durch Litthauen und Masuren zu begleiten. Heute ist auch der Flügeladjutant Oberst von Manteuffel nach Petersburg abgereist.

(Wien, 10. Juni.) Die demnächst zu erwartenden neuen Finanzmaßregeln bilden gegenwärtig den Hauptgegenstand aller Unterhaltung, namentlich ist es das bevorstehende Nationalanlehen, worüber die verschiedensten Gerüchte zirkuliren und dessen Betrag an der heutigen Börse zwischen 300 und 500 Mill. angegeben wurde, was jedenfalls übertrieben ist. Daß man von der Erhöhung der Gewerbesteuer abgekommen ist, habe ich Ihnen bereits mitgetheilt, dagegen ist es gewiß, daß die Einkommensteuer von der bedürftigen Erhöhung getroffen werden wird. Außerdem hat es auch bei der Erhöhung der Grundsteuer sein Bewenden, indem man hierbei von der Erwägung ausging, daß sie, wenigstens was die deutschösterreichischen Provinzen betrifft, in neuerer Zeit relativ die geringste Steigerung erfahren und die Bodenrente überall beträchtlich zugenommen hat. — Die in neuester Zeit von hier und aus Steiermark, Mähren und Böhmen nach Ungarn abmarschirten Truppen werden in Großwardein und Kronstadt konzentrirt. Erzherzog Karl Ferdinand ist vorgestern mit seinem Generalstabe von Pesth nach Großwardein abgegangen, um das Kommando über das dort stationirte 60,000 Mann starke Armeekorps zu übernehmen. Die in Wadowice (Galizien) stationirten Truppen haben von hier aus Befehl erhalten, in Eilmärschen nach Czernowitz abzurücken und sich dort mit der Fronte gegen die Bukowina aufzustellen.

(Nürnberg, 13. Juni.) Gestern ist Hr. Cramer-Klett von München, wo sein Unternehmungsgeist und seine gewandte Umsicht das Riesenwerk des Industriepalastes geschaffen hat, zurückgekehrt. Die Arbeiter seines Etablissements hatten den Eingang des Wohnhauses sinnig geschmückt, eine Inschrift brachte den Willkommengruß: „Ehre dem Ehre gebühret, die dankbaren Arbeiter ihrem Fabrikherrn." Abends empfingen diese einen Fackelzug, wie man ihn noch selten hier sah, denn er zählte über 1000 Theilnehmer, es galt dem eine Huldigung darzubringen, welcher der deutschen, der Nürnberger Industrie ihre volle Geltung vor den Augen Europas verschafft hat.

** (Passau, 15. Juni.) Die Feier des hl. Frohnleichnamsfestes fand heute in erhabenster Weise unter Vorrangung des Sanktissimums durch Se. Gnaden den hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich statt. Das k. Militär und die k. Landwehr paradirte in größter Propreität; der ganze Beamtenstand war zahlreich vertreten, und die gesammte Jugend mit ihren Vorständen und Lehrern wohnte andächtigst dieser hohen Feier bei. Leider war die Witterung sehr ungünstig und mußte die Prozession im Freien unterbrochen werden. Möchte am künftigen Sonntag der Prozession im Neumarkt der Himmel günstiger sein!

Berichtigung.

Im vorigen Blatte ist bei dem Artikel „Passau" 14. Juni statt 15. Juni zu lesen.

(Wien, 14. Juni.) Silberagio 32¼. — Augsburg uso 132¼

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Zur Besorgung von Speditionen nach **Hanzenberg** will ich mich hiemit empfehlen. Heute spedirte ich an den Herrn Vorstand des genannten verunglückten Marktes, zur Vertheilung unter die armen Abgebrannten die bis jetzt mir übergebenen Gegenstände, als: 1 Kiste Brod und 1 Kiste Kleider nebst Verschiedenem.

Alles, was mir zur Besorgung anvertraut wird, werde ich nach dem Wunsche des Gebers, öffentlich mit Namen oder mit einem beliebigen Motto kund geben.

C. Hermann.

[993]

Zum Besten der durch Brand Verunglückten in Hanzenberg.

Samstag den 17. Juni l. Js.:

Große Produktion

des

Musikkorps des k. Landwehr-Bataillons

in den

Kellerlokalitäten des Herrn Bierbrauers Flad.

[994] Anfang Abends halb 7 Uhr.

In einer Garnisonsstadt Oberbayerns, dem Sitze mehrerer k. Behörden, ist eine gut rentirlicher, reale, vollkommen unbeschränkte

Wein- und Tafern-Wirthschaft

mit gut baulichen Haus, nebst kleinem aber sehr gutem Felsenkeller und kleinen Hausgeräthen, um den sehr billigen Verkaufspreis von nur 6000 fl. wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen.

Auf besonderes Verlangen — jedoch mit erhöhtem Kaufpreis, können auch einige Tagwerke gute Feld-, Holz- und Wiesgründe nebst noch zwei personalen Gewerbsbefugnissen dazu gegeben werden. Wird auch mit einem entsprechenden Oekonomiegut, oder Grundstücke von entsprechendem Werthe vertauscht, oder auch an einen soliden Pächter verpachtet. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes. (3) [887]

Bader-Anwesens-Verkauf.

Endesgefertigter ist gesonnen, seine in Irling, k. Lds. Straubing bestehende reale **Bader-Gerechtsame** mit 5 Schäffel Ebedatsforn, nebst gemauertem Hause, Stadel, Backofen, 6 Tagw. Feld und 1 Tagw. 26 Dz. Wiesgründen aus freier Hand mit oder ohne Oekonomie zu verkaufen.

Michael Ring,
approb. Bader.

[991] (1)

Ein tüchtiger **Marqueur**, der zugleich Kellner ist, kann bei dem Unterzeichneten sogleich in den Dienst treten.

St. Nikola bei Passau, 7. Juni 1854.

C. Hohenthanner,
Cafetier.

[941] (b)

Studenten-Kappen

neuester Façon sind zu haben bei

F. B. Adlmansperger
im Steinweg.

[993]

In ein Gasthaus am Land wird eine **Dien-** und eine **Hausmagd** gesucht. Das Uebr. (1) [992]

In der Grabengasse ist das Haus Nr. 496 aus freier Hand zu verkaufen. (b) [953]

Todtenbeschreibungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Gestorben am 13. Juni: Otto Obernforser, Appellgerichtsrathsdienerssohn, 20½ Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 14. Juni: Anna Schlicker, Stadtpfarrmesners-Witwe, 79 J. a.

Vilshofener Schranne

vom 14 Juni 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	35 fl. 44 kr
Korn	28 fl. 6 kr
Gerste	17 fl. 54 kr
Haber	8 fl. 50 kr

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Grundrenten-Ueberweisung des Michael Kapsreiter, Müllers zu Kleeberg.)

Michael Kapsreiter, Müller von Kleeberg, hat seine Zehentrenten an die Ablösungskassa des Staates um die Summe von 768 fl. überwiesen.

Es werden demnach mit Bezugnahme auf Art. 34 des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 alle diejenigen, die auf diese Renten Ansprüche machen zu können vermeinen, insbesondere aber auch jene Kultusstiftungen, die auf die überwiesenen Renten die Baupflicht anspreche, aufgefordert, diese ihre vermeintlichen Rechte binnen

4 Wochen a dato

um so gewisser hierorts aeltend zu machen; als nach fruchtlosem Verlauf der unterstellten Frist auf spätere Anmeldungen keine weitere Rücksicht genommen und die hier deponirte Ablösungssumme an Michael Kapsreiter zu seiner freien Disposition hinausgegeben werde.

Am 3. Juni 1854.

Kgl. Landgericht Griesbach.
[979] Wiesinger, Landr.

Bekanntmachung.

(Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Die Schuhmacherstochter Klara Krenn von Moos beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Es sind daher allenfallsige Ansprüche gegen dieselbe

binnen 14 Tagen

bei Vermeitung der Nichtbeachtung dahier geltend zu machen.

Am 6. Juni 1854.

Kgl. Landgericht Vilshofen.
[980] Fruth.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des Jos. Hofer von Moos betr.)

Joseph Hofer, außerehelicher Sohn der Theresia Stelzer, Schneiderstochter von Moos, gedenkt nach Nordamerika auszuwandern, weßhalb allenfallsige Ansprüche an denselben

binnen 14 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzumelden sind.

Am 6. Juni 1854.

Kgl. Landgericht Vilshofen.
[981] Fruth.

Bekanntmachung.

Alle jene, welche an die Verlassenschaft des am 6. November 1850 kinderlos verstorbenen Häuslers Michael Kopp von Ganghofen Ansprüche machen können, werden aufgefordert, solche

innerhalb 6 Wochen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Am 7. Juni 1854.

Kgl. Landgericht Eggenfelden.
[982] Attenberger.

Bekanntmachung.

Nachdem der verwittibte Metzger Johann Stadler von Wolfsegg seine Zahlungsunfähigkeit erklärte, und sich freiwillig dem Konkursverfahren unterwarf, werden die Edikttage bestimmt, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderung und deren Nachweisung auf

Mittwoch den 21. Juni l. Js.,

2) zum Vorbringen der Einreden auf

Samstag den 22. Juli l. Js.,

3) zur Abgabe der Schlußerinnerung und zwar

a) zur Replik auf

Montag den 7. August l. Js.

und

b) der Duplik auf

Dienstag den 22. August l. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Johann Stadler unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage den gänzlichen Ausschluß von der Konkursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Edikttagen aber den Ausschluß mit der an denselben vorzunehmenden Handlung zur Folge haben.

Auch werden alle diejenigen, welche auf dem Vermögen des Schuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, selbes unbeschadet ihrer etwaigen Rechte hierauf

binnen 8 Tagen

beim hiesigen Gerichte zu übergeben.

Das zur Aktivmasse gehörige, schuldnerische Anwesen besteht:

1) aus dem ganz gemauerten, mit Dachen gedeckten Wohnhause, mit gemauertem Pferdestalle und übergebautem Heuboden, in ganz gutem Zustande, geschätzt auf 1500 fl.;
2) einer Holzschupfe mit Kasten, geschätzt auf 100 fl.;
3) einem Wurzgärtl mit Brunnen per 0 Tagw., geschätzt auf 20 fl.;
4) dem realen Metzgerrechte, geschätzt auf 600 fl.;
5) dem Gemeindetheil, Pl.-Nr. 603 per 0 Tagw. 63 Dez., geschätzt auf 31 fl. 30 kr.;
6) dem Gebölze und Löheri, Pl.-Nr. 603 a, per 0 Tagw. 29 Dez., geschätzt auf 14 fl. 30 kr.;
7) die untere und große Gemeinde, mit Lohstedt, per 0 Tagw. 93 Dez., geschätzt auf 46 fl. 30 kr.;
8) dem Straßlandl, eine Wiese, Pl.-Nr. 848, per 0 Tagw. 51 Dez., geschätzt auf 76 fl. 30 kr.;
9) dem Straßlandl, Pl.-Nr. 843, per 0 Tagw. 13 Dez., geschätzt auf 19 fl. 30 kr.; und
10) dem Straßland, Pl.-Nr. 844, per 0 Tagw. 21 Dez., geschätzt auf 31 fl. 30 kr.;

in Summa 2440 fl.

Zur Versteigerung dieses Anwesens wird auf

Montag den 3. Juli l. Js.

Vormittags 9 bis 12 Uhr

in loco Wolfsegg Termin angesetzt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß die näheren Kaufsbedingnisse bei der Versteigerung bekannt gegeben werden, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolge, endlich daß jene Steigerungslustige, welche dem hiesigen Gerichte nicht bekannt sind, über ihre Zahlungsfähigkeit legal sich auszuweisen haben.

Am 20. April 1854.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
[771] (3) Attenberger.

Subhastations-Bekanntmachung.

Nachdem am 20. d. Mts. als an der zum Verkauf der Joseph Weberschen Realitäten zu Rengling anberaumten Tagfahrt ein Kaufsangebot nicht gelegt worden ist, so wird hiemit auf kreditorschaftlichen Antrag weiterer Verkaufs-Termin auf

Samstag den 1. Juli d. Js.

Vormittags 10 — 12 Uhr

im Wirthshause zu Roggasing anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Uebrigens wird, was die Bestandtheile und den Schätzungswerth der Verkaufsobjekte betrifft, auf die Beilagen zum niederbayerischen Kreis-Amtsblatte 1854 Nr. 26, dann Nr. 92 der Neuen Passauer Zeitung Bezug genommen, hiebei aber bemerkt, daß sämmtliche Gebäulichkeiten, die für 1200 fl. der Brandassekuranz einverleibt sind, inzwischen total verbrannt sind.

Hengersberg den 27. Mai 1854.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Henneberg, Landr. [983]

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Mühldorfer gegen Miehle pct. deb.)

Im Exekutionswege werden die dem Koppenjäger-Wirthe Michael Miehle im Ort gepfändeten Gegenstände, als: Spiegeln, Betten, Tische, Kästen, Gläser, Krüge, Teller, Messer, Gabeln, Servietten, Handtücher ꝛc. ꝛc. in der Wohnung des Miehle dem öffentlichen Verkaufe am

Samstag den 1. Juli 1854

Morgens 9 Uhr

mit dem Bemerken unterstellt, daß der Zuschlag dann erfolge, wenn wenigstens ⅔ des Schätzungswerthes geboten werden.

Am 12. Juni 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Schuster, Direktor.

[984] Langenmantel.

Bekanntmachung.

(Das Baden im Ilzfluße betr.)

Das öffentliche Baden im Ilzfluße außerhalb der Ilzstadt bis zum Markte Hals ist im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit verboten.

Dieses wird mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß die betreffenden Lokalpolizeibehörden und die k. Gendarmerie requirirt sind, dieses Verbot strenge zu handhaben, und die Zuwiderhandelnden angemessene Geld- oder Arreststrafe, nach Umständen sogar die Arretirung zu gewärtigen haben.

Passau den 1. Juni 1854.

Königl. Landgericht Passau I.

[932] (2) Fink, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Koller gegen Hinterwimmer pct. deb.)

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Gütlers Joseph Hinterwimmer von Gartham, welches besteht:

1) aus dem von Holz erbauten Wohnhause nebst unter einem Dache befindlichen Oekonomie-Gebäude,
2) aus 1 Tagw. 53 Dezim. Gärten, 5 Tagw. 72 Dezim. Aecker und 1 Tagw. 67 Dezim. Wiesen,

dem öffentlichen Verkaufe unterworfen.

Zu diesem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden, welcher am

Donnerstag den 13. Juli l. Jrs.

Vormittags 10 bis 12 Uhr

im Wirthshause zu Gartham vor sich gehen wird, werden Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen:

1) daß zur Verdeigerung nur derjenige zugelassen wird, welcher sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermag;
2) daß bei dem Verkaufe nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §§. 98 — 101 des Prozeß-Gesetzes von 1837 verfahren;
3) die auf dem Anwesen haftenden Lasten und näheren Bedingungen am Verkaufstage bekannt gegeben, und
4) der Zuschlag nur dann erfolgen werde, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis, welcher sich auf 1020 fl. beläuft, erreichen wird.

Am 2. Juni 1854.

Königl. Landgericht Vilshofen.

Fruth. [985]

Die Leipziger-Feuer-Versicherungs-Anstalt,

allergnädigst konzessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Bayern, versichert zu festen, billigen Prämien auf bewegliche Güter aller Art, als:

Mobiliar, Waaren, Maschinen, gewerbliches Inventar, Getreide und Vieh,

und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur für das Königreich Bayern hat Herr **Josepb Pummerer,** Kaufmann in Passau, zum Agenten für die Stadt Passau, dann die Landgerichtsbezirke Passau I und II., Vilshofen, Wegscheid, Wolfstein, Grafenau, Hengersberg und Regen, ernannt, und ist demselben durch höchste Ministerial-Entschließung die Bestätigung ertheilt worden.

München den 6. Juni 1854.

Die Hauptagentur für das Königreich Bayern.

L. Negreoli.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung gewünschter Auskunft, auch können die Bedingungen sowie Anträge und alle andere, zur Einleitung von Versicherungen nöthigen Formulare, bei mir unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Passau, den 12. Juni 1854.

[986] **Joseph Pummerer,** Agent.

Frischer hydraulischer Cement

ist stets vorräthig zu haben bei

Math. Rosenberger

[987] in der Innstadt.

Bei der Kirchen-Verwaltung St. Severin in der Innstadt liegen **250 fl.** zum Ausleihen bereit. [988]

Ein **Hypothekenbrief** per 300 fl. im Landgerichtsbezirk Passau II. ist abzulösen. Das Uebr. [989]

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen und in der **Pustet**'schen Buchhandlung (C. Meurer) in Passau zu haben:

Auswahl deutscher Kirchengesänge alter und neuer Zeit zum Gebrauche in Schullehrerseminarien, sowie für Lehrer und Freunde des deutschen Kirchengesanges, gesammelt von Raymund Schlecht, Inspektor am k. Schullehrerseminar zu Eichstätt. 4. Heft. 42 Seiten. Preis 36 kr.

Dieses 4te Heft enthält zugleich die Orgelbegleitung zu dem von dem Herrn Verfasser herausgegebenen „kleinen katholischen Gesangbuch", worauf wir hier besonders hinzuweisen für nöthig erachten. [990]

Fremden-Anzeige.

Vom 14. Juni 1854.

(Zum wilden Mann.) HH. Graf v. Spee, Priester v. Köln. Koch, Mediziner v. Regensburg. Graf v. Stackelberg, k. russ. Kammerjunker v. Petersburg. Reichenbach, k. k. Oberberg- und Salinenrath, Ofner, gräfl. Arco'scher Haushofmeister v. München. Bronne, Privatier v. Berlin. Ingham, Rentier v. Amerika. Walzl, Goldarbeiter m. Familie v. Stein. Spoth, Organist v. Chorregent m. Familie v. Maria Taferl. Jay u. Gui v. Lyon, Kfte. Frau Gräfin v. Stackelberg, k. russ. Generalmajorsgattin m. Sohn u. Dienerschaft, Mad. Renz, Inhaberin eines Kunstreiter-Cirkus m. Familie u. 30 Person. Gefolge, Mad. Hitz, Maschinistenswittwe v. Wien. Mad. Dietrich, Rent. m. Tochter v. Donauwörth. Mad. Mayer, k. k. österr. Hauptmannsgattin v. Bregenz. Frl. Seefelder, Brauerstochter v. Rothenburg. Frl. Raumer, Rentiere v. Regensburg.

(Zum grünen Engel.) HH. Albrecht, Pfarrer v. Breitenberg. Schaffelbuber, Kooperator, Koch, Kfm. v. Grafenau. Primbs, Forstpraktikant v. Schlichberg. Haas von Stuttgart, Rosenberger v. Klatterstraß, Kfte. Rauscher, Brigadier v. Freiung. Jägerbauer, Müllermstr. v. Obernzell.

(Zum weißen Hasen.) HH. Ilg, Dechant v. Pfarrkirchen. Weiß, Pfarrer v. Weihmörting. Attenberger, Pfarrer v. Pocking. Scheidberger, Pfarrer v. Karpfham. Plattner, Kooperator v. Perlesreit. Rechenmacher, Bräuer mit Frau v. Eppenschlag. Koller, Bräuer m. Sohn v. Schönberg. Panzer, k. Assessor v. Ingolstadt. Friedl, Lehrer m. Sohn v. Grafenau. Jungbeul, Wirth v. Haslach. Reichl, Tischlermstr. v. Plattling. Kern, Wirth v. Fürstberg. Riedl, Sattlermstr. v. Algn. Brunner v. Frommersbach, Hilger v. München, Holdte. Weber, Müllermstr. v. Wenzling. Weinfurtner, Nagelschmiedmstr. v. Wegscheid.

Digitized by Google

Abonn.-Preis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Viertelj. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Marzellius. № 165. 18. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Bukarest, 6. Juni.) Nach und nach erfahren wir, daß in den Gefechten vom 28. bis 31. Mai bei Silistria 37 russ. Offiziere, worunter 5 vom Stabe, gefallen sind. Die Zahl der getödteten Gemeinen wird von den Russen selbst in ihren Privatgesprächen bis 1000 Mann eingestanden, was in ihrem Munde gewiß viel sagen will. Die Landung der Auxiliartruppen in Varna dauert ununterbrochen fort, und in dem Maße, in welchem dieselben gegen Schumla vorrücken, bewegt sich die Armee Omer Pascha's gegen Silistria herab. Russischen Berichten zufolge, waren am 3. d. M. 6—8000 Mann englisch-französischer Truppen schon bei Schumla eingetroffen, und wenn es so fortdauert, dürften bis 9. oder 10. Juni 40,000 Anglo-Franzosen in Schumla beisammen sein. Dies ist die Meinung der russischen Offiziere.

(Bukarest, 7. Juni.) Die Russen haben am vergangenen Sonnabend durch die Sprengung einer Mine, man sagt bis 3000 Mann, verloren. So wie ich vernehme, sollen die Russen eine Miene von ihren Belagerungswerken festungswärts gebaut haben. Den Türken wurde dieses verrathen und sie bauten in paralleler Richtung eine Gegenmine, wovon die Russen nichts gewußt zu haben scheinen, denn als Samstag Abends die Russen einen Angriff auf die Vorwerke machten, so zogen sich die Türken nach kurzem Gefechte nach den rückwärts liegenden Verschanzungen zurück und ließen 8—10 Geschütze im Stich. Die Russen, theils um selbe zu erbeuten, theils um weiter hin die Türken nach den inneren Verschanzungen zu verfolgen, stürzten in Sturmkolonnen vorwärts, doch da ging plötzlich die türkische Mine in die Luft, mit ihr entzündete sich die russische Mine und richtete ein furchtbares Blutbad an. — Von den angesagten 6 Dragoner-regimentern sind bereits etliche Eskadronen hier durch passirt und haben sich nach kurzer Rast weiter fort nach Kalarasch begeben. Daß die Russen auch vorige Woche in der kleinen Walachei, wo sie wieder einzudringen versuchten, eine tüchtige Schlappe erlitten, wird Ihnen durch direkte Berichte aus Krajova wohl schon bekannt sein.

(Kalisch, 9. Juni.) Seit den Rushungen und Observationskorps-Aufstellungen von Seite Oesterreichs macht sich im Königreich Polen eine außerordentliche Thätigkeit bemerkbar, und es ist gewiß, daß dieselbe nicht auf den Krieg der Türkei allein berechnet ist.

Nachrichten aus Jassy vom 9. Juni melden, daß die seit längerer Zeit beschlossene Rekrutirung unter den Juden in der Moldau jetzt zur Ausführung gekommen ist.

Deutschland.

(München, 13. Juni.) Ueber den Gewerbebetrieb durch Israeliten ist aus dem Staatsministerium des Handels unterm 30. v. M. eine sehr wichtige Entschließung ergangen, welche Folgendes verordnet: „Gemäß §. 18 des Edikts über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreiche vom 10. Juni 1813 übereinstimmend mit der allgemeinen Vorschrift im §. 2 daselbst den Juden die Betreibung von Gewerben nur unter der Voraussetzung gestattet, daß ihrer Ansässigmachung nichts im Wege stehe, und es ist an dem hiedurch ausgesprochenen Grundsatze, daß den Israeliten ein Gewerbsbetrieb nur in Verbindung erwirkter Ansässigmachungsbewilligung zugestanden werden kann, bisher festgehalten worden. Das durch die Verfassungsurkunde Tit. IV. §. 9 Abs. 3 bekräftigte Judenedikt vom 10. Juni 1813 wird durch den §. 85 Abs. 2 der Gewerbs-Instruktion vom 17. Dez. v. J. nicht alterirt, es macht derselbe überdies noch ausdrücklich Erwähnung der Ausnahmsgesetze. Den israelitischen Glaubensgenossen kann daher, wie früher, so auch für die Zukunft der Betrieb eines realen, radizirten Gewerbsrechtes — mit Ausschluß von Brauereien, Schenk- und Gastwirthschaften — nur gestattet werden, soferne ihrer Ansässigmachung am Ort des beabsichtigten Gewerbsbetriebes ein Hinderniß nicht im Wege steht." Eine dieser gesetzlichen Bestimmung entgegenstehende Regierungsentschließung vom 28. März d. J., wodurch dem israelitischen Handelsmann Maier Suntheimer von Buttenwiesen die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung einer realen Schnittwaarenhandlungskonzession in Regensburg ertheilt und Anlaß zur Beschwerde des dortigen Handelsstandes gegeben wurde, kann, wie es weiter in dem erwähnten Ministerialerlaß heißt, aus Rücksichten der höheren Staatspolizei nicht aufrecht erhalten werden, dieselbe wird vielmehr, in Uebereinstimmung mit dem Ministerium des Innern, außer Wirksamkeit gesetzt.

(München, 13. Juni.) Bei den gegenwärtigen, fortwährend sehr gesteigerten Getreidepreisen hört man allenthalben die Frage wiederholen, warum die Ausfuhr des Getreides über die Grenze nicht verboten und auf solche Weise die bedeutenden Quantitäten Getreides, welche allwöchentlich dahier zu Markt kommen, dem inländischen Verbrauch erhalten werden. Es ist begreiflich, daß diese Frage gestellt und stets erneuert wird, weil das Mittel des Verbots der Getreideausfuhr dem ersten Anscheine nach als das einfachste zur Abhilfe der Noth, zur Vermehrung des Marktes, zur Verminderung der Preise sich darbietet. Und dennoch würde eine solche Verfügung gewiß nicht den erwünschten Erfolg haben, sondern gerade das Gegentheil bezwecken. Abgesehen davon, daß die Staatsregierung wegen der Zollvereinsverträge mit den übrigen deutschen Staaten und wegen des Handelsvertrages des Zollvereins mit Oesterreich die Grenzsperre nur gegen die Schweiz, und auch gegen diese in wirksamer Art nur in Uebereinstimmung mit Württemberg und Baden verfügen könnte (denn außerdem würde das Getreide anstatt über Lindau, über Friedrichshafen oder Ueberlingen oder Meersburg ausgehen) — so haben Getreideausfuhrverbote zu allen Zeiten die gewünschte Absicht nicht erreicht, sondern nur die Erbitterung der Nachbarstaaten hervorgerufen und die Zufuhr, dieses, nebst den Magazinen, einzige Mittel, der Noth wirksam zu begegnen, gemindert. In der Freiheit der Handelsbewegung und des Marktverkehrs allein ist Schutz und Hilfe zu suchen. Hemmnisse hierin wirken jederzeit nachtheilig. In der Antwort, welche die Pariser Kaufleute bei einer ähnlichen Calamität dem bekannten Minister Sully gaben: **Laissez nous faire!** liegt eine ewige Wahrheit. Nicht durch Verbote der Ausfuhr, nein, nur durch Erleichterung der Zufuhr zum Markte wird und kann dem Steigen der Preise der Lebensmittel begegnet werden. Wird dieses Ziel auch auf dem angedeuteten Wege nicht immer erreicht, was nach Umständen sehr wohl möglich ist, so wird doch durch Unterlassung des Ausfuhrverbotes jenen Uebelständen vorgebeugt, welche sich unvermeidlich im Gefolge desselben befinden und in Verringerung der Zufuhr, Verminderung des Marktes und noch höherer Steigerung der Preise bestehen würden. — Wollen wir darum hoffen, daß die Staatsregierung den Einflüsterungen Derer, welche das Verbot der Getreideausfuhr verlangen, nicht nachgebe, sondern auf dem von ihr eingeschlagenen Wege der Begünstigung der Zufuhr und der Ueberwachung des Marktes beharre. Sollte wider Erwarten aber dennoch das Ausfuhrverbot bezüglich des Getreides ausgesprochen werden, und Würtemberg und Baden,

Digitized by Google

ohne welche diese Maßregel jedenfalls wirkungslos wäre, derselben zustimmen, so würde die einfache Folge sein, daß die in neuerer Zeit sehr gesteigerte Zufuhr an Getreide aus Oesterreich augenblicklich geringer und allmälig aufhören würde, weil die Aussicht auf Absatz eine verminderte wäre. Mit der Verminderung der Zufuhr würde aber Verminderung des Marktes überhaupt, in Folge dessellben Mangel an Angeboten, Mangel an Konkurrenz, Steigerung der Preise, insbesondere des Roggens, eintreten, zumal namentlich an letzterer Getreideart die Zufuhr aus dem Inlande keine vollgenügende ist, vielleicht nicht sein kann. Zu der bisherigen Calamität würde eine neue hinzutreten, dieselbe erhöht werden. Wir erlauben uns beßhalb, unsern Wunsch, daß das Verlangen nach dem Verbote der Ausfuhr des Getreides keine bereitwillige Aufnahme bei der Staatsregierung finde, zu wiederholen, dabei aber anzufügen; es möge der Noth der ärmeren Klasse in anderer Weise durch Beschaffung wohlfeilen Brodes begegnet werden. In dieser Beziehung sollen in den jüngsten Tagen gemeinschaftliche Berathungen der Kreisregierung und des Magistrats stattgefunden haben, deren Ergebnisse wohl nicht lang auf sich warten lassen werden und denen wir vorerst vertrauensvoll entgegensehen wollen. (N. N.)

(**München**, 13. Juni.) Die neugegründete Studenten-Zeitung, genannt „**Dies academicus**“, ist schon nach der 7. Nummer eingegangen.

(**Regensburg**, 13. Juni.) Heute Mittags schlug der Blitz den Telegraphendraht am k. Regierungsgebäude da, wo derselbe von außen in das Bureau einmündet, mit einem heftigen Schlage ab, das Zweitemal in diesem Sommer. Erst mehrere Sekunden darnach hörte man einen kurzen starken Donner von fernher rollen. Der Blitzstrahl fuhr im Hofe des Gebäudes in die Erde, ohne weitere Beschädigungen anzurichten. — Mit dem Gestrigen trat eine neue Anstalt dahier ins Leben, nämlich die Errichtung einer höheren Töchterschule durch den Stiftet der armen Schulschwestern. Das Institut besaßt sich mit einer höheren Töchterschule und einem Pensionate.

(**Prag**, 12. Juni.) Die Freudentage Prags, unvergeßlich allen Heimathsgenossen, sind nun vorüber! Heute vor 12 Uhr Mittags verließen JJ. kk. MM. unsere Stadt, begleitet von den Segenswünschen einer zahlreichen Volksmenge, die sich mit den Korporationen, Schulen ꝛc. längs des Wegs aufgestellt hatte, um das geliebte Herrscherpaar noch einmal zu sehen, und herzlich zu begrüßen. JJ. MM. werden heute in Kladrup, wo ein kaiserliches Gestüte ist, übernachten, und morgen Vormittags die Weiterreise nach Brünn und Wien antreten.

(**Eßlingen**, 12. Juni) Gestern Abend gegen 7 Uhr warf sich zwischen Zell und Aitbach ein armer junger Mensch von etwa 16 Jahren aus ersterem Orte, gerade als der Bahnzug daher brauste, auf die Schienen. Er war augenblicklich todt. Die Schultern breitgedrückt, der Kopf beinahe vom Rumpfe getrennt, ein Arm ganz abgeschnitten, so fand ihn der Bahnwächter.

(**Aus Baden.**) In Folge eines Großherzogl. Ministerial-erlasses vom 22. Mai d. J. soll gegen alle katholische Geistliche, welche die erzbischöfliche Verordnung über das Kirchenvermögen d. d. 5. Mai faktisch durchzuführen suchen, polizeilich mit Geld oder Gefängnißstrafen eingeschritten werden, falls nicht gerichtliches Verfahren begründet ist. Gleiches Verfahren soll stattfinden, wenn Geistliche die Kanzel dazu mißbrauchen, Anordnungen der Regierung zu kritisiren und Mißstimmung und Unzufriedenheit zu erregen.

Rußland.

Man schreibt aus Petersburg, daß die Stadt Moskau dem Kaiser angeboten hat, auf ihre Kosten einen elektrischen Telegraphen von Moskau nach Odessa anlegen zu lassen. Das kostet etwa 300,000 Rubel.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 10. Juni, Nachmittags.) [Schwurgericht.] (**VII. Fall.**) Anklage gegen Mathias Brändl, 22 Jahre alt, ledigen Bauernknecht von Reitholz, kgl. Landgerichts Dingolfing, wegen Verbrechens der prämeditirten Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinlich vorausgesehenem Tode an Seb. Wimmer, led. Bauerssohn von Antersköfen. Die Verhandlung leitet der k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Karl Kajetan Gebrath von hier. Die Anklage vertritt der k. ll. Staatsanwalt Baron Gumppenberg. Die Vertheidigung führt der k. Advokat Dr. Hölzl. Als Geschworne fungiren: 1) Karl Hofmann, 2) Sebastian Röther, 3) Jos. Mayern, 4) Georg Simmet, 5) Martin Hörman, 6) Alois Münch, 7) Georg Baumgartner, 8) Math. Delefant, 9) Seb. Dirnberger, 10) Anton Krempel, 11) Jos. Bachel, 12) Georg Deschauer.

Aus der Verhandlung erhellt Folgendes: Am 8. Jäner 1854 Abends zwischen 5 und 6 Uhr besuchte der Bauerssohn Sebastian Wimmer von Antersköfen, der Nachmittags im Wirthshause zu Hackerskofen gezecht hatte, die Diene des dortigen Wirths im Kuhstalle, wo selbe mit Melken beschäftigt war. Nachdem er etwa eine Viertelstunde mit ihr gesprochen und geschäkert, verließ er den Stall wieder, sich auf seinen Heimweg zu machen. Zwischen 6 und 7 Uhr kam er denn auch wirklich nach Hause, konnte aber bereits nicht mehr sprechen, so daß seine Angehörigen anfangs glaubten, er sei betrunken, bald aber merkten, daß er eine schwere Mißhandlung erlitten haben müsse. Er ward zu Bette gebracht, kam aber nicht mehr zur Besinnung und verschied am 10. Jäner d. Jrs., also ungefähr zweimal 24 Stunden nach dem Zeitpunkte seiner Heimkehr. Hatte schon die gerichtliche Wundbeschau keinem Zweifel Raum gelassen, er habe eine schwere Kopfverletzung erhalten, so bot die gerichtliche Sektion das Bild einer ganz außerordentlichen Zerstörung der Knochengebilde des Kopfes, der harten Hirnhaut und der Substanz des Gehirnes selbst dar. Das linke Seitenwandbein war eingeschlagen, von diesem und dem Stirnbeine ein Stück abgeschlagen, das linke Schläfenbein hatte 2 Spalten ein Stück abgeschlagen, das linke Schläfenbein hatte 2 Spalten und die Kronnaht war aus ihrer Verbindung mit dem Seitenwandbein gekommen. Auf der harten Hirnhaut hatte sich ein ungewöhnlich großes Extravasat von 6 Unzen im Gewicht, geblutet, das große Gehirn war eingedrückt und erweicht, die harte Hirnhaut hatte einen Querriß, in das Gehirn selbst war ein Knochensplitter ¼ Zoll tief eingedrungen, das Felsenbein hatte 2 Zissuren und am Grunde des Keilbeinds, linker Seite, zeigte sich ein Extravasat im Gewicht von einer Unze. Der k. Gerichtsarzt sprach sich in seinem Schlußgutachten dahin aus: 1) Seb. Wimmer sei eines gewaltsamen Todes und zwar in Folge eines heftigen Schlages auf die linke Seite des Kopfes gestorben. 2) Dieser Schlag habe nothwendig unmittelbar und unter allen Verhältnissen den Tod des Vulnerirten herbeiführen müssen. Als Urheber dieser That bekannte sich, wie in der Vorunterfuchung, so auch heute, Mathias Brändl, Söldnerssohn von Reitholz, ein sonst gut beleumundeter Bursche, und zwar erzählt er den Hergang in folgender Weise: Er sei am kritischen Nachmittage im Wirthshause zu Hackerskofen gewesen und habe dort 3 halbe Bier getrunken. Der Gendarm, mit dem er an einem Tische gesessen, habe eine Viertelstunde vor ihm zwischen 5 und 6 Uhr das Wirthshaus verlassen. Als er sich nun eine Viertelstunde später gleichfalls fortbegeben, habe er, in die Nähe des Kuhstalles gekommen, in letzterem die Wirthsdirne lachen hören. In der Meinung, es sei der Dienstknecht Max Wagner von Duttenkofen bei ihr, der ihn schon früher einmal aus Eifersucht wegen dieser Dirne einen Spitzbuben geschimpft, habe er diesen zu strafen beschlossen. Demgemäß sei er in die nahliegende Schupfe gegangen, habe sich einen armdicken, 2 Fuß langen Prügel gesucht, und mit diesem auf Wagner gepaßt. Als nun der vermeintliche Max Wagner nach etwa ¼ Stunde aus dem Stalle gekommen, und ganz nahe an ihm vorbeigegangen sei, da habe er, Brändl, selben um das Eck der Schupfe, etwa 12 — 15 Schritte, verfolgt, und habe ihm einen Schlag auf den Nacken versetzt, während er nun noch einen zweiten Schlag auf ihn geführt, habe sich dieser etwas gebückt, und so sei es geschehen, daß er ihn auf die linke Seite des Kopfes getroffen. Jetzt habe er ihn nicht wollen, vielmehr auf den Rücken gezielt, und ihn nur, weil er sich zufällig gebückt, auf den Kopf getroffen. Der Prügel, dessen sich Brändl muthmaßlich zum Schlagen bedient, und der auf dem Gerichtstische lag, war gut armsdick, von Tannenholz, 34 Zoll lang und 3½ Pfund schwer. Die k. Staatsbehörde hielt die Anklage in ihrem ganzen Umfange aufrecht. Die Vertheidigung bestritt das Handeln mit Ueberlegung und die Wahrscheinlichkeit der Voraussicht des Todes. Den Geschwornen wurden 2 Fragen gestellt, nämlich die erste auf prämeditirte Körperverletzung, mit erfolgtem Tode. Die zweite auf Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des Todes. Unter ihrem Obmanne v. Mayern bejahten die Geschwornen die erste Frage, verneinten jedoch die zweite, worauf der Gerichtshof den Angeklagten der prämeditirten Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wobei letzterer jedoch nicht mit Wahrscheinlichkeit hatte vorausgesehen werden konnte, schuldig erachtete und zu 4 Jahr Arbeitshaus verurtheilte.

Digitized by Google

§ (Straubing, 13. Juni) [Schwurgericht.] (VIII. Fall.) Anklage gegen Michael Schönwald, 28 Jahre alt, ledigen Dienstknecht von Schwaig, Landg. Abensberg, wegen Verbrechens der Körperverletzung III. Grades, verübt am 3. Oktober 1852 im Wirthshause zu Bogenhausen an dem Schuhmacher-Gesellen Georg Wild von Oberviechtach. Die Verhandlung leitet Herr Schwurgerichtspräsident Persch. Die öffentliche Behörde vertritt wieder der k. Staatsanwalt Frhr. v. Gumppenberg, als Vertheidiger für den Angeklagten erscheint Rechtspraktikant Hermann. Als Geschworne traten ein: 1) Anton Krempl, 2) Georg Deschauer, 3) Max Harthammer, 4) Joseph Bachl, 5) Georg Simmet, 6) Johann Liftl, 7) Christoph Schmid, 8) Karl Hofmann, 9) Joseph Plaitel, 10) Jos. Thalmaier, 11) Math. Delefant, 12) Xaver Bachmaier. Georg Baumgartner, Müller von Deggendorf, wurde am Beginn der heutigen Verhandlung auf Grund vorgelegter ärztlicher Zeugnisse, wegen körperlichen Uebelbefindens für die Dauer der gegenwärtigen Sitzung der Funktion eines Geschwornen enthoben.

In thatsächlicher Hinsicht entnehmen wir der Anklageakte Folgendes: Sonntag den 3. Oktober 1852 war zu Bogenhausen, k. Landg. Rottenburg, Kirchweihtanzmusik. Dort befand sich auch der Schuhmachergeselle Georg Wild von Oberviechtach. Dieser im trunkenen Zustande Stänkereien anfangend, wurde von mehreren Burschen, unter ihnen auch der Angeklagte, über die Treppe des Wirthshauses in den Estrich hinabgeworfen. Als nun hierauf Wild, zwar in zerrissenen Kleidern, aber ohne eine erhebliche Verletzung erhalten zu haben, vor der Wirthshausthüre stand, griffen Schönwald und ein gewisser Seidl, der bei dem vorhergehenden Gedränge einen Messerstich in die linke Hand, glaublich von Wild, erhalten hatte, mit mehreren andern neuerdings an. Hiebei erhielt Wild außer mehreren Stockstreichen, vier Messerstiche in den linken Vorderarm. Drei dieser Wunden waren ärztlichem Gutachten gemäß nicht gefährlich und bedingten nur eine 20tägige Arbeitsunfähigkeit. Anders verhielt es sich aber mit der vierten Wunde, welche in einer Länge von 3" über den linken Vorderarm sich erstreckte, bis auf den Knochen eindrang und 2 Sehnen entzweischnitt, nämlich die der Hohlhandmuskel und die der Beugung des Ellenbogengelenkes. (Schluß folgt.)

(Straubing, 13. Juni.) Heute den 12. d. wurde der kürzlich aufgegriffene Falk in die hiesige Frohnveste eingebracht; leider geht es mit der Besserung des Polizeidieners Zollnes nicht am besten, da die Stichwunde am Schulterblatte eine bei Weitem schlimmere Wendung genommen hat, als man früher glaubte. (K. f. R.)

Neueste Nachrichten.

(Lübeck, 14. Juni.) Die englische Flotte in der Ostsee hat in Uleaborg und Brahestad (zwei finnischen Städten) 28,000 Tonnen Theer, die Holzlager und alle Schiffe verbrannt

(Triest, 14. Juni.) Der neue Levante-Dampfer bringt und Berichte aus Konstantinopel vom 5. d. Die Höhen von Varna besetzten die Engländer, die Stadt die Franzosen. Bis heute sind 9000 Engländer und 20,000 Franzosen abgegangen.

Aus Salonich vom 1. d. wird gemeldet: 1500 Türken hätten in der Nähe des Berges Athos 1600 Aufständische geschlagen. Aus Athen vom 9. erfahren wir: auf die Kunde von der erlassenen Amnestie seien die Insurgenten-Häuptlinge aus Epirus zurückgekehrt. Drei Regierungskommissäre waren nach Thessalien abgegangen, um auch dort die Führer des Aufstandes zur Rückkehr zu bewegen. Ein englisches Regiment war (im Piräeus?) angelangt. Die griechischen Kriegsschiffe waren wieder von griechischer Mannschaft besetzt.

Handels- und Marktbericht.

(Prag, 10. Juni.) Die Bauernweizhut hat heuer mit enorm hohen Preisen begonnen, und haben sich dieselben bisher ziemlich fest gehalten. Man notirte: Einsichern gute 110 — 112 fl., mittlere 108 — 110 fl. Winterweiße gute 105 — 109 fl., mittlere 102 — 106 fl. Feine Wollen sind heuer auffallend vernachlässigt, und haben Wollen von 130 fl. aufwärts, theils seiner Preiserhöhung erfahren, theils werden von den Käufern billigere Preise angetrat. Bemerkenswerth ist noch, daß Käufer, die von Pest kamen, hier nichts anschafften, indem die hiesigen Preise sich gegen dort viel zu hoch stellen.

Urtheil der öffentlichen Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 10. Juni 1854.

Thomas Blöchinger, 20 Jahre alt, Inwohnersohn von Leopreching, wurde wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt zum Nachtheile des Dienstknechts Stephan Donaubauer von Langingerberg zu einer Arbeitshausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten verurtheilt.

Raimund Weidinger, 50 Jahre alt, Lumpensammler von Wegendach, wurde als schuldig befunden des einfachen Vergehens des Diebstahls, verübt an Joseph Kronawitter, Bauer von Schergendorf, und war als Urheber: dagegen dessen Bruder Albert Weidinger, 46 Jahre alt, ebenfalls Lumpensammler, der Begünstigung II. Grades zu bezeichnenden Diebstahlsvergehen, und deshalb Ersterer mit einmonatlichem und Letzterer mit vierzägigem Gefängnisse bestraft.

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 17. Juni l. Js.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Magdalena Brunner, Dienstmagd von Schmerold, wegen Verbrechens und mehrerer Vergehen des Diebstahls.
Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Anton Weinbauer, Inwohnersohn von Jahrdorf, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

(Wien, 14. Juni.) Silberagio 32½. — Augsburg uso 132½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Willen hat unsere innigstgeliebte Gattin, Tochter, Schwiegertochter und Schwester, Frau

Karolina Westermayer,

heute Morgens halb 9 Uhr in einem Alter von 25 Jahren und 2 Tagen nach mehrmonatlichem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, das Zeitliche gesegnet.

Indem wir dieses unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mit dem Gefühle tiefsten Schmerzes zur Kenntniß bringen, empfehlen wir die theuere Dahingeschiedene dem frommen Andenken und bitten um stilles Beileid.

Passau am 16. Juni 1854.

Richard Westermayer, k. Staatsanwalt am Appell-Gerichte von Niederbayern, Gatte.
Dr. Franz Anton Heigl, k. b. Appell-Gerichts-Direktor, Vater.
Anna Heigl, geborne Schellwitz, Mutter.
Elise Westermayer, geb. Holm, k. b. Dessinateur topograph. Wittwe, Schwiegermutter.
[1003] Friedrich Heigl, Rechtspraktikant, Bruder.

Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 18. Juni d. Js. Nachmittags 5 Uhr von der Pfarrkirche zu St. Paul aus statt, der Seelengottesdienst Montag den 19. Juni in der genannten Pfarrkirche Vormittags 10 Uhr.

Digitized by Google

Versteigerung.

Am Dienstag den 20. d. Mts. früh 9 Uhr, werden im Hause Nr. 168 auf dem Residenzplatz, über zwei Stiegen, nachfolgende Gegenstände, als: Komoden, Hänge- und Waschkästen, Tische, Bettladen, Spiegeln, verschiedene Küchen-Einrichtung und Waschgeschirr, dann mehrere Pferdegeschirre, eine Chaise, welche bei Sattler Hrn. Gößl täglich kann angesehen werden, und verschiedenes Andere gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber hiezu ladet höflichst ein

Passau am 14. Juni 1854.

[995] (a) **Paul Eggart**, Auktionator.

Ueber die große Wohlthat, welche die kgl. Regierung von Niederbayern denen Gemeinden, welche durch das im vorigen Jahre anhaltende Hochwasser alles ruinirte, erwiesen hat, läßt sich nicht genug Dank aussprechen; allein der Wunsch einer hohen Regierung, daß nur arme, welche dieses Unglück getroffen, durch die Vertheilung der treffenden Unterstützung bedacht werden sollte, mag wohl in vielen Gemeinden mit wahrer Umsicht gepflogen werden sein, aber in der Gemeinde Winzer, k. Landgerichts Hengersberg, wurde dieser Wunsch und Willensmeinung der hohen königlichen Regierung durchaus nicht nachgekommen, indem auch Solche Unterstützung erhielten, welche anliegendes Kapital besitzen, und jene arme, welche gar nichts mehr von ihren erbauten Früchten erhielten, ja welche sogar das Wasser 19 bis 20 Tage in ihren eigenen Hause hatten, erhielten von der ausgesprochenen Unterstützung nichts. Man sieht sich gezwungen, dieß der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit Jedermann ersehen mag, wie die Gemeinde-Verwaltung Winzer in solchen Fällen, wo Unterstützungen ausgetheilt werden, verfahren ist.

Der Beweis, welche solche nicht gebührende Unterstützungen erhalten haben, kann jederzeit gegeben werden. [1008]

Aus der k. b. privilegirten Fabrik des Hrn. J. C. Develey in München habe heute eine Sendung

vorzüglicher Tafelsenfe

in Töpfen à 24, 18 und 15 kr., und offen per bayer. Pf. à 24 kr. erhalten, welche in Folge ihres besonders feinen und pikanten Geschmackes mit dem besten italienischen, französischen und österreichischen concurriren können. Leere Töpfe nehme à 3 kr. per Stück retour.

B. Mayrhofer

[856] (3) in Passau.

Haus-Nr. 426 am unteren Sand ist **ein Laden mit Nebenzimmer**, und im ersten Stock 3 Zimmer, Küche, Speis, Holzgewölb und Kellerantheil auf nächstes Ziel zu vermiethen. Auch wird der Laden mit Nebenzimmer, sowie die Wohnung separat abgegeben. (2) [947]

Für 24 kr. ist in der Puster'schen Buchhandlung (G. Pleuger) in Passau zu haben:

Kriegs-Atlas.

Inhalt: Karte des schwarzen Meeres, des Kaukasus und des türkischen Reiches in Asien — Karte der europäischen Türkei und Griechenlands. — Karte der Ostsee, des finnischen Meerbusens und der angrenzenden Landestheile. — Petersburg und seine Umgebung. — Uebersichtskarte von Europa. [998]

Den 14. Juni wurde im Dom ein **Geldbeutel**, worin bei 18 — 20 fl. waren, bestehend in 6 fl. Münz-Scheine, das Uebrige in Zwanzigern, verloren. Der redliche Finder wird innigst gebeten, dasselbe beim grauen Haasen gegen gute Belohnung abzugeben. (a) [1002]

Heute Samstag den 17. Juni findet bei Unterzeichnetem eine

gefelchte Fleisch-Knödel-Parthie

statt.

Zugleich wird bemerkt, daß von nun an alle Mittwoch **Leber-Knödel** und Samstag gefelchte **Fleisch-Knödel**, nebst guten andern Speisen und ausgezeichnet gutem Hacklberger-Bier verabreicht wird.

Joseph Köchel,

[1005] (a) Gastgeber zur goldenen Birne

Sonntag den 2. Juli:

Militärvereinsfest zu Neuburg,

wie in den Vorjahren, wozu nicht nur allein Mitglieder des Vereins, sondern auch Freunde desselben von Militär und Zivil höflichst eingeladen sind.

Neuhaus am 13. Juni 1854.

J. Weindl,

[1001] (1) d. Z. Vereinsvorstand.

Vor einiger Zeit ist ein **schwarzer, seidener Regenschirm** mit sehr feinem Gestell verloren gegangen. Derselbe wurde wahrscheinlich irgendwo stehen gelassen, und wolle der Finder ihn gegen Belohnung bei Buchhändler Pleuger abgeben. [997]

Landwehr-Scharfschützen.

IV. Vorthel: Sonntag den 18. Juni 1854 in der kgl. Schießstätte mit zwei Freischüssen.

Frischer hydraulischer Cement

ist stets vorräthig zu haben bei

[999] **Math. Rosenberger** in der Innstadt

Eine **goldene Brosche** ist gestern bei der Prozession verloren gegangen. Der redliche Finder wolle dieselbe bei der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abgeben. [1004]

Ein sehr schöner Getreidboden ist sogleich oder bis nächstes Ziel zu vermiethen. Das Uebr. [1006]

Eine Stallung auf 2 Pferde mit allen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen. Das Uebr. [1007]

Es liegen **400 fl.** zum Ausleihen bereit. Das Uebr. [1000]

Gewerbeverein.

Zur Erledigung eines höchsten k. Ministerial-Befehles werden die Herren Mitglieder des Ausschusses eingeladen, sich **Montag den 19. Juni l. Js.** Abends 8 Uhr im Vereinslokale einzufinden.

Indem man überhaupt die Herren **Vereins-Mitglieder** zur Theilnahme einladet, werden insbesondere die Herren **Innungs-Vorstände** ersucht, bei Berathung des vorliegenden Gegenstandes, welcher jedenfalls in die gewerblichen und industriellen Verhältnisse tief eingreifend ist, sich zu betheiligen.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Domxarrei.

Gestorben am 15. Juni: Frau Johanna Forster, d. Schreibmaterialien- und Kurzwarenhändlers-Wittwe, 44 J. a.

Todes-✝-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter,

Frau Johanna Forster,

Kurz- und Schreibmaterialienhändlers-Wittwe,

am 15. Juni Abends 7 Uhr im 45. Lebensjahre mit den Tröstungen der heil. Religion versehen, in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb sanft und in Gott ergeben.

Wir empfehlen die Verblichene zum frommen Andenken und bitten um stilles Beileid.

Passau am 16. Juni 1854.

Die tieftrauernden Eltern,
Peter Oster, gräfl. v. Arco'scher Hausmeister,
Maria Oster, geborne Grubmüller,
und sämmtliche Verwandte.

[996]

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. Juni Nachmittags 4 Uhr vom Residenzplatze aus statt. Trauergottesdienst Montags 9 Uhr in der Domkirche.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Montag, Serv. u. Prot. № 166. 19. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Berichte aus Jassy vom 8. meldet, daß der fürstliche Palast für den Fürsten Paskiewitsch, dessen Ankunft entgegengesehen wird, vorbereitet ist. Zahlreiche Transporte verwundeter Soldaten sind eingetroffen, da die Spitäler zwischen Kalarasch und Bukarest schon überfüllt sind. Russische Ingenieure beschäftigen sich mit Vorarbeiten für die Befestigung der Stadt. In Radowana bei Jassy wird ein Pulvertherm erbaut. Seit Ende Mai sind alle Ortschaften am Sereth mit Truppen in Garnisonen bis zu 1000 Mann besetzt, und Posten bis gleicher Stärke bis hart an die Grenze vorgeschoben. Sechs Dragoner-Regimenter sind auf dem Marsch in die Moldau, welche Truppen zu dem Paniutinischen Korps gehören. Aus Bessarabien sind in Jassy eingetroffen die Generale Scherbezow und Grund. Alle seit 15. Mai in der Moldau eingerückten Truppen sind in Mehrzahl schon seit zehn Monaten aus dem Innern Rußlands auf dem Marsche und in keinem sehr erfreulichen Zustande. Uralische Kosaken treffen in einigen Tagen in Jassy ein; die Quartiere sind bereits gemacht. Am 6. Juni Nachts haben die Türken aus den Nebenfestungen Abdul Medschid und Arab Tabia bei Silistria gleichzeitig einen Ausfall gemacht und die Belagerungsarbeiten der Russen angegriffen. Die Russen vertheidigten sich nur schwach; doch kam es zum Bajonettangriff, der die Russen zum Rückzug zwang. Am 5. wurden die Truppen in den Forts durch Truppen aus der Festung gewechselt; die Ablösung wird regelmäßig von 5 zu 5 Tagen vor sich gehen und es hat jede Ablösung die Aufgabe, zwei Ausfälle zu machen.

(Konstantinopel, 5. Juni.) Prinz Napoleon und St. Arnaud werden zurückerwartet. Die Ankunft der französischen Division hierorts ist vom 6. bis 8. angesagt; sie begibt sich nach Varna, hier bleiben sodann etwa 4000 Mann. In Gallipoli sind vom 27. bis 30. v. M 6000 frische Truppen aus Frankreich angekommen. Das englisch-französische Geschwader lag am ersten dieses Monats vor Baltschik, das türkische vor Cavarna. In Allem seien bisher 24 Pferden gemacht worden.

(Triest, 13. Juni.) Briefe aus Prevesa vom 29. v. M. berichten über ein Treffen zwischen dem Korps des Achmet Pascha und 2000 Insurgenten unter Zerva, Strato, Skalzajanni und Karaiskaki bei dem Dorfe Skutikari im Distrikte Radowitzi, welches am 22. v. M. vorfiel. Die Griechen mußten das Schlachtfeld räumen und zogen sich theils nach der griechischen Grenze zurück, theils zerstreuten sie sich im Gebirge. Man hält dies für die letzte Waffenthat im Epirus.

(Athen, 9. Juni.) Die griechische Regierung fordert Hatschi Petros zur Rückkehr auf. Der Kriegsminister hat allen Offizieren untersagt, sich über die Neutralitätserklärung zu äußern. Der k. preußische Gesandte ist nach Konstantinopel abgereist. Der Aufstand in Epirus ist so viel, wie erstickt. 1200 Engländer wurden im Phräus ausgeschifft.

(Odessa, 3 Juni.) Erst heute fand die Beerdigung des engl. Kapitäns Gifford statt. Der kommandirende General Osten-Sacken begleitete mit seinem Stabe die Leiche und ließ hierzu 2 Bataillons Infanterie und 2 Geschütze ausrücken. Die Leiche selbst wurde nach englischem Seemannsbrauche auf einer Kanonenlafette geführt. Der erste Lieutenant vertrat die Stelle eines anglikanischen Geistlichen. Sämmtliche Matrosen und Offiziere der gestrandeten Fregatte „Tiger" wohnten ohne Waffen, jedoch in Reihe und Glied, dem Leichenbegängnisse bei. Das Publikum benahm sich mit würdigem Anstande; sämmtliche fremde Konsuln wohnten der Beerdigungsfeierlichkeit in Zivilkleidern bei.

Deutschland.

(München, 15. Juni.) Diese Tage haben die hiesigen Advokaten eine Versammlung abgehalten, in welcher sie einen Referenten erwählten zur Abfassung einer Vorstellung an das k. Staatsministerium hinsichtlich der neuesten Verordnung bezüglich der Aufnahme von Konzipienten. — Sicherem Vernehmen nach haben Seine Majestät der König die inhaltlich des Hoftheaterrepertoirs für den Frohnleichnamstag bestimmte Aufführung der Oper „der Prophet" zu untersagen geruht.

(München, 16. Juni.) Die Feier des heiligen Frohnleichnamsfestes im Freien mußte heute wegen heftigen andauernden Regens unterbleiben.

(Bayern.) Das Kreis- und Stadtgericht München hat gegen Gustav Diezels Schrift: „Die Frage der deutschen Zukunft" auf Unterdrückung erkannt.

(Augsburg, 14. Juni.) Bei dem gestern Nachmittags von hier nach Ulm abgegangenen Eisenbahnzug hat sich ein

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Ich will Dich zu dem Himmlischen erheben, wenn Du Deinen Feinden vergibst, deren erster und ärgster ich bin! Iwan, ich habe mir diese Stunden unter tausend Thränen und Kämpfen errungen, blicke nicht so wild auf mich herab, damit ich nicht ohnmächtig werde und ihr Preis mir verloren geht!" Der Jüngling antwortete nicht, aber es war ihm als liege er in einem Traum; er fuhr mit der Hand über die Stirne, er legte sie auf das Haupt der knieenden Kaiserin, die Gegenstände drehten sich im Wirbeltanz um ihn her und er mußte sich an einen Tisch halten, um nicht zu fallen. „Du hörst mich doch?" fragte endlich Elisabeth, und ließ ihre Lippen leise über seine Hand streifen. „Ich höre!" antwortete er. „Wohlan!" fuhr sie nach einer Pause fort, „vernimm mein Bekenntniß, Iwan! Ich habe Dich betrogen — so ungeheuer betrogen, wie noch kein Sterblicher betrogen war. Die Krone, die Du in der Wiege schon trugst, habe ich Dir entrissen und auf mein Haupt gesetzt. Deine Freunde, Deine Beichtväter, die Eltern, die Dich zeugten, habe ich in fernen Mauern verschmachten lassen; ich habe alle Stimmen der Natur erstickt, und nur nach der Krone gedürstet, Du selbst, Iwan, wärst auf dem Boden, den Du zu beherrschen wärest, ein Opfer des Elends geworden, hätten Dich nicht wunderbare Ereignisse erhalten. Als Du wider meinen Willen zu leben fortfuhrst, habe ich Dich von Kerker zu Kerker geschleppt — und bis auf diesen Augenblick bist Du ein Gefangener, und Dein Haupt ist den Mächten des Verderbens geweiht." Die Dame schwieg hier. Ihre Stimme brach, ihr Haupt sank auf die Füße des Jünglings nieder, der todtenblaß auf sie hinstarrte. „Nichts mehr!" kreischte er endlich zwischen den Zähnen, „nichts mehr!" „Ich Unglückliche!" fuhr Elisabeth fort und hob das schöne, von Thränen überströmte Gesicht wieder empor, was habe ich mir erkauft und errungen! Da ich die Brust mit Hermelin bedeckte, zogen die Furien hinein! Zwanzig Jahre haben sie darin gewohnt, und ihre verborgene Flamme hat mein sündendes Herz leer gebrannt und meine edle Seele vernichtet. Dein Bild hat mich im Wachen ver-

Digitized by Google

schrecklicher Unglücksfall ereignet. Der Eisenbahnbauſektions-Gehilfe Hr. Thaler hatte ſich, um eine kurze Strecke mitzufahren, auf die Lokomotive geſtellt, und dieß bei dem Verſuche, von derſelben herabzuſpringen, während der Zug im Laufe war, mit dem Rocke an der Maſchine hängen, ſo daß er unter die Räder gerieth und ſo beſchädigt wurde, daß er ſchon einige Minuten darauf unter gräßlichen Schmerzen den Geiſt aufgab.

(Freiburg, 9. Juni) Das Hofgericht hat ſich in der erzbiſchöfl. Anklageſache für kompetent erklärt.

(Kaſſel, 11. Juni.) Am zweiten Pfingſtfeiertag wurde der neue Kurſaal im Bad Nauheim feierlich durch Hazardſpiel eingeweiht, und die ganze Wetterau ſand ſich ein, um ihr Scherflein in den Rachen des Molochs zu werfen. Für dieſe bisher ſo glückliche Gegend kann das neue Spiel-Etabliſſement nur zum Verderben werden. Das Etabliſſement iſt übrigens glänzend, und wird Homburg viel zu ſchaffen machen. So hätten wir denn jetzt unter dem Miniſterium Haſſenpflug v i e r Spielhöllen in unſerer unmittelbaren Nähe, während wir im Jahr 1848, als die Paulskirche gegen das Hazardſpiel zu Felde zog, deren nur zwei hatten. Die Kultur macht Rieſenſchritte!

(Frankfurt, 12. Juni.) Herr M. A. v. Rothſchild iſt von hier nach Berlin abgereiſt. Es heißt, daß die preußiſche Regierung vorerſt die Hälfte des Antehens, 15. Mill., flüſſig zu machen beabſichtige.

(Köln, 13. Juni) Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. König Ludwig von Bayern unter dem Namen eines Grafen von Speſſart am 26. Juni in Köln eintreffen, am 27. hier verweilen und den Dom beſichtigen und am folgenden Tage nach Ludwigshöhe zurückkehren. Wir erhalten alſo die längſt erſehnte Gelegenheit, dem um die Kunſt und unſeren Dom ſo viel verdienten Könige einen würdigen und herzlichen Empfang bereiten und dadurch unſeren aufrichtigen Dank bethätigen zu können.

(Berlin, 13. Jun.) Se. Maj. der König traf geſtern Abend gegen 6¼ Uhr von Potsdam hier ein, und begab ſich nach dem Stettiner Bahnhof, um über Stettin die Reiſe nach der Provinz Preußen fortzuſetzen. Auf dem Bahnhof waren die Staatsminiſter, die Generalität und viele hohe Beamte zur Begrüßung des Königs verſammelt. Im Gefolg deſſelben befindet ſich der General der Kavallerie, Graf v. d. Gröben. Auch der kaiſerlich ruſſiſche Militärbevollmächtigte Graf Benckendorff begleitet den Monarchen, was um ſo mehr Aufſehen erregt, als Se. Maj. feinesweges vorzugsweiſe zu Truppenbeſichtigungen nach den öſtlichen Landestheilen geht. Man will daraus von Neuem ſchließen, daß dennoch eine Zuſammenkunft mit dem Kaiſer Nikolaus zu erwarten ſtehe; das Gerücht nennt jetzt Gumbinnen als den Ort derſelben. Der Prinz von Preußen tritt bereits heute Abend die früher beabſichtigte, dann wieder verſchobene Inſpektionsreiſe nach der Provinz Preußen an, und wird mit dem König in Königsberg zuſammentreffen.

(Berlin, 14. Juni.) Die Mobiliſirung ſcheint jetzt in der That mehr als Gerücht zu ſein. Man verſichert auch in dem politiſchen Kreiſe, daß ſie beſchloſſen ſei. Die Ausführung werde ſo lange als möglich hinausgeſchoben werden und ſicherlich nicht vor vor der am 20. Juni erwarteten Rückkehr des Königs ſtattfinden. Der Mobiliſirung wird der Natur der Sache nach die Reklaiation der Anleihe vorangehen. Die Konferenzen mit den 4 Gebrüdern Rothſchild ſollen bis heute noch nicht zum Abſchluß gediehen haben.

Die „Trieſt. Ztg.“ theilt aus einem Privatſchreiben Folgendes mit: „Es war mir vergönnt, eine Probefahrt über den Semmering mitmachen zu können. Die Eiſenbahn ſchlängelt ſich in Kurven mit einer Steigung an manchen Punkten von 1 zu 40 der größten in der Welt — über den Berg hin, und ſelbſt einige Tunnels, deren es 14 gibt, ſind kurvenartig gebaut. Der längſte mißt 840 Klafter. Wer nun auf ſolche Art bei dem Schloſſe Cham vorüber eilt, welches der Reiſende ſonſt, von der alten Fahrſtraße hinaufblickend, in ſchwindelnder Höhe ſah, wird jetzt von Staunen erfaßt über den kühnen Gedanken, eine Eiſenbahn auf ſolcher Höhe anzulegen, und noch mehr darüber, daß ſie nun vollkommen vollendet iſt, und in ungefähr vier Wochen dem Publikum eröffnet werden wird. Die Bruſtwehren ſind äußerſt ſolid; die neuſtationirten Lokomotiven überwinden alle Steigungen mit ſolcher Leichtigkeit, daß man ſtaunen muß, nur an Gefahr zu denken. Das Panorama iſt ſo großartig und maleriſch ſchön, daß man ganz vergißt, auf einer Eiſenbahn zu ſein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 13. Juni.) [Schwurgericht.] (VIII. Fall.) [Schluß.] Dieſe Wunde heilte zwar in 33 Tagen, doch erſcheint eine Vereinigung der Sehnen nach gerichtsärztlichem Parere nicht mehr möglich, ſo daß Wido den freien Gebrauch ſeiner linken Hand verloren hat, deren Finger nicht mehr beugen kann und kein Gefühl mehr an denſelben hat. Der k. Gerichtsarzt bezeichnet in ſeinem Gutachten den Wild als bleibend arbeitsbeſchränkt, da er, wenn auch nicht allen Arbeiten ſeines Berufes, doch Schuhflicken und einigen leichten Arbeiten vorſtehen könne. Ein als Sachverſtändiger vernommener Schuhmacher beſtätigt, daß Wild nicht mehr in ſeinem Berufe als Schuhmachergeſelle arbeiten könne, weil er der Beweglichkeit der Finger der linken Hand entbehre und das Gefühle an denſelben; denn beim Machen eines Schuhes oder Stiefels müſſe der Schuhmacher mit der linken Hand in deſſen Inneres fahren, um die von Außen kommene Borſte zu fühlen, wozu feines Gefühl gehöre. Auch zum Schuhflicken tauge Wild nicht mehr und ſein Meiſter würde ihn wohl als Geſellen ausſtellen. Schönwald läugnet, wie in der Vorunterſuchung, ſo auch heute, den Wild verwundet, ja damals überhaupt ein Meſſer gehabt zu haben, indem er dies, ehe er in's Wirthshaus gekommen, ſeiner Geliebten, aufzuheben gegeben habe, verwickelt ſich jedoch, ſowohl hinſichtlich des Meſſers, als der Art und Weiſe, wie es ſein Hemd, das er ſpäter waſchen ließ, blutig machte, endlich des Orts, wo er ſich zur Zeit der That aufhielt, in verſchiedene Widerſprüche. Wills zehn ihn mit voller Beſtimmtheit der That, kein anderer außer ihm hatte damals ein Meſſer gezogen, und allgemein ging das Gerede, der Schönwald habe es am Aergſten ge-

---

folgt und in Träumen als Schreckensgeſpenſt — ich konnte es endlich nicht mehr ertragen — ich mußte Dich ſehen.“ „Und Sie hoffen,“ ſagte Iwan, nach einer langen düſtern Pauſe, „und Sie hoffen, daß ich Ihnen vergeben ſoll, und Sie fürchten nicht, daß ich Sie mit meinen Händen erwürge?“

(Fortſetzung folgt.)

Geſchichte der Brautwerbung Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich. „Der 18. Aug., wird erzählt, iſt der Geburtstag des Kaiſers von Oeſterreich. Zwei Tage vorher begab er ſich nach Zichl, um, wie man glaubte, den Monat im Familienkreiſe ruhig zu verleben. Die Herzogin von Bayern war mit ihren Töchtern ſeit mehreren Tagen dort. Die jungen Prinzeſſinnen hatten ſich dem Oberhaupte der kaiſerl. Familie dießer nur ein Einzigesmal zu nähern Gelegenheit gehabt. Am Abende nach der Ankunft des Kaiſers gab deſſen Mutter einen Ball, wozu die beiden Prinzeſſinnen und die Elite der Geſellſchaft im Badorte eingeladen war. Der Kaiſer beſchäftigte ſich viel mit ſeinen Couſinen, forderte die Jüngere zum letzten Kontretanze auf, und verehrte ihr den Blumenſtrauß, den man nach Wiener Sitte einer andern Tänzerin als der ſeinigen anbietet. Das frei auf. Noch mehr aber wurde die Erzherzogin Sophie überraſcht, als ihr der Kaiſer nach beendetem Balle erklärte: Seine Wahl habe ſeine Couſine, die Prinzeſſin Eliſabeth getroffen, er wolle ſie, oder gar nicht heirathen. Er verlangte überdieß, daß man die Herzogin befrage, aber ſich allen Einfluſſes enthalte, um ihre Einwilligung zu erhalten. Die Prinzeſſin Eliſabeth beantwortete die erſte Eröffnung ihrer Tante mit einem unglaublichen Aufſchrei: „Das iſt unmöglich, ich bin ja ein gar ſo winziges Ding!“ Ueberzeugt aber, daß der Vorſchlag Ernſt ſei, gab ſie freudig ihre Einwilligung. Am Morgen des 19. Aug begab ſich der Kaiſer zeitlich früh mit ſeiner Familie, der Herzogin in Bayern und ſeinen Couſinnen zur Kirche. An der Thüre angelangt, ließ die Erzherzogin ihrer jüngſten Nichte den Vortritt, und die Erzherzoge erkannten von da an in derſelben ihre zukünftige Kaiſerin. Nach der Meſſe nahm der Kaiſer ſeine Couſine an die Hand, trat zu dem vom Altar herabſteigenden Geiſtlichen hin, und ſagte: „Herr Pfarrer, ſegnen Sie uns, das iſt meine Braut.“ Bei der Rückkehr ſtieß er auf den General O'Donnel, und rief aus: „Heute danke ich Ihnen wahrhaft dafür, daß Sie mir das Leben retteten.“

Digitized by Google

macht. Seine Gelebte bestätigt zwar, sie habe sein Messer zum Aufheben gebabt, und er sei nicht von ihrer Seite gekommen, und zur fritischen Zeit im Nebenstübchen des Tanzsaales gewesen, was jedoch von andern Zeugen, die ihn unter den Raufenden sahen, bestimmt widersprochen wird, so daß sie zuletzt zugibt, Schönwald sei wohl die und da von ihr weggekommen, aber immer nur auf kurze Zeit. — Im Plaidoyer hielt die k. Staatsbehörde die Anklage aufrecht hinsichtlich des Schuldbeweises, namentlich auf die bestimmte Aussage des Bulmeraten, sich stützend, die von obigen Indizien unterstützt werde, und durch die wenig Glauben verdienende Aussage obiger Entlastungszeugin nicht entkräftet werden könne, in objektiver Hinsicht aber ausführend, daß, wenn auch der Gerichtsarzt den Bulmeraten nur als beschränkt dienstfähig erkläre, weil er doch wenigstens noch Schuhflicken und Taglöhnerarbeiten verrichten könne, er doch nach dem Gutachten des hier allein maßgebenden Fachverständigen Schuhmachers Julich zu diesen Gewerbe durchaus unfähig erscheine, und da das Schuhmachergewerbe sein Gewerbe, eben berufsunfähig sei; Berufsunfähigkeit aber erfordere das Gesetz im Art. 181 Thl. I. des St.-G.-B. zum Verbrechen der Körperverletzung III. Grades, nicht aber Unfähigkeit zu jeder anderweitigen Arbeit oder Erwerb. Die Vertheidigung bekämpfte den Schuldbeweis in subjektiver Hinsicht, und bezüglich in objektiver Hinsicht, gestützt auf allseg. gerichtsärzti. Gutachten, und die eigene Angabe des Bulmeraten, daß er sich nur als Arbeiter bei der Eisenbahn fortbringe, daß dieser nicht gänzlich, sondern nur beschränkt berufsunfähig erachtet werde, und weil er selbst, wie auch der Verhandlung erhelle, von seiner gänzlichen Heilung, der ärztlichen Hilfe sich entziehen, an seinem Zustande daher selbst Schuld trage, sonst aber höchstens eine Arbeitsunfähigkeit von 33 Tagen erfolge sein würde, nur ein Verbrechen der Körperverletzung I. Grades angenommen werden könne, eventuell wäre auch der Vorbedacht bestritten. Den Geschworenen wurden 6 Fragen vorgelegt, und zwar die erste der Anklage gemäß, die zweite auf Begehung desselben Verbrechens in aufwallender Hitze des Zornes, die dritte auf präterentirte Körperverletzung II. Grades, die vierte auf präterentirte desselben Grades, die fünfte und sechste in gleicher Weise auf Körperverletzung I. Grades. Unter ihrem Obmanne Hrn. Bürgermeister Harbammer beantworteten die Geschworenen die erste und zweite Frage mit nein, bejahten hingegen die dritte, worauf die übrigen von selbst wegfielen. Demgemäß erachtete der Gerichtshof den Michael Schönwald schuldig des Verbrechens der Körperverletzung II. Grades, und verurtheilte ihn zu vier Jahr Arbeitshaus.

Die Verhandlung endete Abends 8 Uhr. Unter den Zeugen befand sich auch ein Mennonit, der nach den Vorschriften seines Ritus blos auf Handgelübde vereidiget.

§ (**Straubing**, 14. Juni.) [Schwurgericht.] (IX. Fall.) Anklage gegen Jakob Grunenberger, 28 Jahre alt, lediger Schneidergeselle von Moosburth, k. Landg. Landau, wegen Raubes III. Grades, verübt am 10. Okt. 1852 Nachts an dem Schmiedgesellen Kaspar Schwarzmaier von Bogenwies. Dem Vorsitz führt Herr Appellrath Persch, die Staatsbehörde vertritt der kgl. III. Staatsanwalt Meurer von hier. Vertheidiger ist der k. Advokat Schwaiger von hier. Als Geschworne fungiren: 1) Georg Simet, 2) Matth. Delsant, 3) Alois Mänch, 4) Jos. v. Mayern, 5) Jos. Seel, 6) Heinr. Seibl, 7) Ant. Prückt, 8) Christ. Schmid, 9) Ant. Krempel, 10) Joh. Hofmann, 11) Seb. Röger, 12) Alois Münsterer. Der Geschworne Joseph Thalmaier, Bottenmacher von Landshut, wurde wegen Unwohlseins auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses von der Funktion eines Geschwornen für den heutigen Fall durch Gerichtsbeschluß enthoben.

Die Verhandlung ergab nun Folgendes: Am 10. Oktober 1852 wurde bei dem Trosstäu zu Eichendorf, k. Landg. Landau, der sogenannte Bauernjahrtag abgehalten. Nachts gegen 10 Uhr begab sich der dort gleichfalls als Gast anwesende Schmiedgeselle Kaspar Schwarzmaier von Bogenwies eines natürlichen Bedürfnisses halber in den Hof des Gräshauses. Da wurde er plötzlich von einem Burschen angepackt, in den nahebestehenden Stall gezogen und aufs Antlitz niedergeworfen. Sein Angreifer hielt ihn, der ziemlich betrunken war, mit einer Hand am Boden fest, während er ihm mit der andern sein Geld im Betrage zu circa 14 fl. aus der Tasche zog, ihn dann liegen ließ und die Stallthüre hinter sich zuperrte. Nach kurzer Weile kam er jedoch wieder, warf sich neuerdings auf den noch am Boden an die Wand gelehnt sitzenden Schwarzmaier, hielt ihm mit einer Hand den Mund zu und nahm ihm mit der andern seine silberne Taschenuhr im Werthe zu circa 12 fl., worauf er neuerdings den Stall verließ dessen Thüre dinter sich zuperrend, so daß Schwarzmaier die ganze Nacht darin zubringen mußte und erst am andern Morgen früh 6 Uhr aus seiner unfreiwilligen Haft durch den Hausknecht befreit wurde. Der Angeklagte, ein vierschrödiger Bursche, schlecht beleumundet, läugnet die That, und will fragliche Uhr, die Schwarzmaier als die ihm gerauble rekognosziert, und die er an den Wirthshohn von Mallersdorf versetzt hatte, von einem unbekannten Burschen während der Degenendorier Gnadenzeit gekauft haben. Allein Schwarzmaier rekognosziert ihn mit aller Bestimmtheit als den, der ihn damals beraubt und wird seine Aussage durch mannigfache Indizien, namentlich den Besitz der Uhr, ungewöhnlichen Aufwand, den Grauvenberger nach der That machte, als sittliche Vermieden des Schwarzmaier seiner Seits, Widersprüche, in die er sich hinsichtlich des Erwerbs der Uhr verwickelte, unterstützt, so daß an seiner Schuld kein Zweifel blieb, wie ihn denn auch gleich nach der That die öffentliche Stimme als Thäter bezeichnete. Das nach geendigter Verhandlung beginnende Plaidoyer bot kein besonderes Interesse. Den Geschwornen ward nur eine Frage auf Raub III. Grades der Anklage gemäß, gestellt, die sie unter ihrem Obmann von Mayern nach kurzer Berathung bejahten. Der Gerichtshof erachtete hierauf den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig und verurtheilte ihn zum Zuchthaus auf unbestimmte Zeit.

Neuere Nachrichten.

(**Bukarest**, 13. Juni.) Nach eben hier eingetroffenen Depeschen aus Petersburg soll Kaiser Nikolaus nach Kiew kommen. Vier Bataillone Russen sind gestern von Slatina kommend hier durchmarschirt, mit der Instradirung nach Busko. Fürst Paskiewicz ist heute sammt Gefolge nach Jassy abgereist. Man sagt, er habe eine Kontusion am rechten Schenkel erhalten und sei sehr leidend. Am 9. d. machte das ganze Belagerungskorps bei Silistria ein Manöver, welches hauptsächlich darauf berechnet schien, die Truppen aus ihren ungesunden Stellungen in gesundere zu bringen. Die Bemühungen blieben fruchtlos. Die Türken haben am 11. d. bei Rust. Detachement auf der Mokan-Insel überfallen, sind jedoch mit Verlust nach Rustschuk zurückgetrieben worden.

(**Wien**, 16. Juni.) Nach einem in kaufmännischen Kreisen zirkulirenden Gerüchte ist Fürst Paskiewicz gestorben. — Der bei dem Sturm auf Silistria in die rechte Brustseite geschossene russische General Soltikow ist seiner Wunde erlegen. Seinem Adjutanten musste ein Arm amputirt werden. Dr. Werner, aus Schlesien gebürtig, dermal in russischen Diensten stehend, welcher diese Amputation vorgenommen hatte, berichtete dieses Ereignis an einen seiner Verwandten. — Vom „Pest. Lloyd“ wird berichtet: Die Verluste der Russen vor Silistria, wie sie die offiziellen Bulletins der Russen selbst angeben, betaufen sich jetzt auf 10,700 Mann. — Nach den neuesten aus dem türkischen Hauptquartier eingelangten Nachrichten befinden sich in Varna bereits 24,000 Engländer und Franzosen. — Der Anstand im Epirus ist so gut wie erblickt, 1200 Engländer wurden im Pyrdus ausgeschifft, wo sie ein Lager bezogen.

(**Paris**, 16. Juni) Aus Varna vom 4. d. wird berichtet: es seien dort bis dahin 20,000 Franzosen eingetroffen, und 8000 Engländer, welche sechs Stunden aufserhalb der Stadt eine feste Stellung bezogen hätten. Bald werde das dort versammelte Armeekorps vollständig sein und dann die Russen umgehen, indem es mit Beihilfe der Flotte, donauaufwärts rücke. Die Flotten befanden sich vor Varna. Eine Division der Seemacht war gegen Anapa abgesegelt. Schamyl hatte sich mit den Tschetkessen in der Ebene vereinigt.

(**München**, 17. Juni.) Se. Maj. der König haben unterm 13. Juni i. J. Sich allergnädigst bewogen gefunden, zum Assessor des Landgerichts Pottenstein den vormaligen Parteimonialrichter August Balthasar Bachmeyer aus Borchheim, dermalen zu Bilshofen, zu ernennen.

§ (**Straubing**, 18. Juni.) Wie wir vernehmen, geht die bezüglich des Verkaufes der Tabakvertheile neuerlich erlassene Verordnung im Wesentlichen dahin, daß zwar die Oeffentlichkeit der Hinrichtung beibehalten, aber schon, wie in Frankreich mit Beginn des Tages vollzogen wird, die Stadbrechung aber nicht mehr öffentlich, sondern in der Frohnveste Stattfinden soll. Das Schwert und die Hand des Scharfrichters bleibt Exekutionsmittel.

(**Wien**, 16. Juni.) Silbergelo 31½. — Augsburg uso 132½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Verpachtung.

Das der diesseitigen Kommune gehörige reale Bader-Gewerbe dahier wird im Submissionswege an einen geschäftskundigen geprüften Bewerber pachtweise überlassen.

Es wird hiebei weniger auf einen hohen Pachtschilling, als auf die Geschäftstüchtigkeit eines Bewerbers Rücksicht genommen, weßhalb Pachtschilling sowohl, als sonstige Bedingungen sehr billig und annehmbar gestellt sind.

Beschlagte Pachtliebhaber wollen sich **binnen 4 Wochen** unter Vorlage der betreffenden Nachweise über Vermögen, Konduite und bestandene Prüfung an den unterfertigten Magistrat wenden.

Markt Hals bei Passau, am 6. Juni 1854.

Marktes Magistrat Hals.

[971] (b) Weiß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Johann Nepomuk und Maria Kellberger, Spermoser-Gütlersheleute von Haasbacherloh, deren Auswanderung mit ihren Kindern nach Nordamerika betr.)

Die Rubrikaten beabsichtigen die Auswanderung nach Nordamerika. Ansprüche an dieselben sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 12. Juni 1854.

Königliches Landgericht Griesbach.

[1012] Wiesinger.

Bekanntmachung.

(Jakob Gerhardinger, dessen Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Jakob Gerhardinger, Söldnerssohn von Bergham, beabsichtiget die Auswanderung nach Nordamerika.

Ansprüche an denselben sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 13. Juni 1854.

Königliches Landgericht Griesbach.

[1010] Wiesinger.

Verkaufs-Anzeige.

Montag den 26. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr werden im Schloßhofe zu Haidenbueg **6 Pferde** von 1 bis 6 Jahren, sodann **6 zweijährige Rinder** gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. [1009]

Die Freiherrlich von Aretin'sche Rentenverwaltung Haidenburg.

Anwesens-Verkauf.

In Bilshofen ist ein im guten Betriebe stehendes reales **Metzgeranwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus dem zum Geschäfte ganz geeigneten, zweistöckigen gemauerten Wohnhause, einem Pferde- und Kuhstall, zwei Gewölben, Schupfe, Stadel und 3¼ Tagwerk dreimädiger Wiese und steht im Werthe von 8000 fl., wovon auf Ansuchen ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann. Nähere Auskunft ertheilt der löbl. Magistrat Bilshofen. (b) [963]

Perse zu 9, 12, 14, 15, 17 und 18 kr. per Elle empfiehlt

[1013] **Albert Pittinger.**

Ein gut erhaltener **Wiener-Flügel** mit 6 Octaven ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (2) [978]

In ein Gasthaus am Land wird eine **Vieh-** und eine **Hausmagd** gesucht. Das Uebr. (2) [992]

Meinen Freunden,

die ich während eines fast vierzehnjährigen Aufenthalts in und bei Passau gefunden, wie meinen etlichen tausend Beichtkindern, die ich binnen mehr als eilfthalb Jahren, so lange ich Frühmespriester zu Hals war, an den Wallfahrtsorten Hals und Ilz gewarnt oder getröstet habe, sag' ich vor meiner Uebersiedelung aus dem Bisthum Passau in das von München-Freysing meinen herzlichsten **Abschiedsgruß und Segen zuvor!**

Hals am 15. Juni 1854.

Dr. Müglich,
Benefiziat von Zenthofen bei Lauterhof, vormals Pfarrer in Sachsen.

[9011]

Für die Abgebrannten in Hauzenberg erhielt ich:

1 zweite Kiste Brod,
1 Stück Leinwand,
1 Pack neue Leinwasch,
1 Steen Zwirn,
1 Halstuch,
1 Paar neue Stiefel,
1 Pack Kleider und an baarem Gelde 1 fl. — 2 fl. 42 kr. und 1 fl.

Carl Hermann.

Seit Freitag den 2. Juni wird der französische Unterricht von Ahn (zwei Abtheilungen in ein Bänchen gebunden) vermißt. Wer selben gefunden hat, oder wem derselbe wie immer zu Handen gekommen ist, derselbe wird ersucht, solchen in Haus-Nr. 61 zu St. Nikola gegen angemessene Erkenntlichkeit abzugeben. [1015]

Kapitalien sind in verschiedenen Summen auf Realitäten auszuleihen.

Kommissions-Bureau in Passau.

[1014] Wittmann.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 18. Juni Nachmittags 4 Uhr findet das Leichenbegängniß des in Gott selig verstorbenen Mitgliedes,

Frau Johanna Forster,
Schreibmaterialien- und Kurzwaarenhändlers-Witwe,

vom Residenzplatze aus, und Montag den 19. Juni früh 9 Uhr der **Seelengottesdienst** in der Domkirche statt, wozu hiemit gelemendst eingeladen wird.

Sonntag den 18. Juni Wanderung zum Maurerwirth in der Innstadt (Hrn. Fruhstorfer.)

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Vercin.

Sonntag den 18. Juni zu Herrn **Moosbauer** im Firmiangut.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei

Gestorben am 16. Juni: Frau Karolina Westermayer, kgl. Staatsanwalts-Gattin, 25 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 14. Juni: Katharina, ehel. Kind des Martin Haas, Maurers in Halbach.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Neue Passauer Zeitung.

Dienstag, Silverius. № 167. 20. Juni 1854.

Neuen.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Ins.-Gebühr Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse № 501.

Orientalische Angelegenheiten.

(Wien, 16. Juni.) Aus Konstantinopel vom 5. entnehmen wir Folgendes: Mussa Pascha, Kommandant von Silistria, verlangte von Omer Pascha eine Verstärkung von 5000 Mann regulärer Truppen, und erklärt, drei Monate die Festung zu halten. Wahrscheinlich zur Erreichung dieses Zweckes hat Omer Pascha ein Korps von 20,000 Mann von Schumla gegen Silistria bis auf drei Meilen Entfernung vorgeschoben. Die zeitweilige Vertretung Reschid Pascha's durch Scherif Pascha, ist in Folge des zerrütteten Gesundheitszustandes Reschid eingetreten und kann nicht als die Ankündigung seines spätern Zurücktritts betrachtet werden. Indessen sind hier Gerüchte im Umlauf, die den Eintritt Omer Pascha's in's Kriegsministerium in Aussicht stellen, was natürlich die Umänderung des ganzen Ministeriums zur Folge haben müßte.

(Bukarest, 9. Juni.) Gestern Abends erzählten Reisende, die aus Kalarasch kamen, daß auf den Mauern von Silistria die „weiße" Flagge wehe, und somit diese Veste kapitulirt habe und in der Uebergabe an die Moskoviter begriffen sei. Doch bald schmolzen die siegestrunkenen Hoffnungen unserer Russenfreunde; denn authentische Nachrichten trafen ein, die Alles ins klare Licht setzten. Die durch einige Tage unaufhörlich fortgesetzten Kämpfe, und besonders die furchtbare Sprengung der großen Mine, hatten eine Masse Leichen vor den Festungswerken angehäuft, die durch die Sonnenhitze in Fäulniß übergingen, einen pestilentialischen Gestank erzeugten, und somit in beiden feindlichen Lagern die Besorgniß des Ausbruches einer gefährlichen Seuche verursachten. Es wurde somit stillschweigend ein mehrstündiger Waffenstillstand geschlossen, während dessen Dauer beiderseits die Todten eingescharrt wurden. Und aus dieser Ursache wehte durch einige Stunden auf den Mauern Silistria's die weiße Flagge. — Für heute jedoch soll wieder ein Hauptsturm auf jenes Bollwerk der Osmanli bestimmt sein, zu welchem Zwecke der größte Theil der in Kalarasch stationirten Truppen bereits gestern über die Donau gerückt ist. Unsere Turkophylen sind jedoch der Meinung, daß Silistria's heroischer Vertheidiger Mussa Pascha, eher die Veste in die Luft sprengen, als sich dem Moskow-Giaur ergeben werde. Die Türken haben ihre Aufopferungsfähigkeit bereits bei Sinope hinlänglich bewerkstelligt. Seit einigen Postlagen schon sind bei uns „Wanderer," „Lloyd," und „Ostdeutsche Post" nicht mehr ausgegeben, sondern von der Zensur zurückgehalten worden. — Seit gestern sieht man in allen unseren zahlreichen malachischen Leihwandanstalten Schmuptücher in verschiedenen Farben ausgehängt, in deren Mitte das Bildniß des Fürsten Stirbey im Waffenrocke angebracht ist, was die Passanten zahlreich um die Auslagen gruppiren macht.

Von der montenegrinischen Grenze wird der „Agramer Ztg." unterm 3. Juni geschrieben: Die Feindseligkeiten, mit welchen Montenegro die benachbarte Türkei bedrohte, sind in Raub- und Mordzüge ausgeartet. Zucht- und zügellose Banden, blut- und beutegieriger Abenteurer durchziehen von blindem Fanatismus getrieben, die Gefilde der friedlichen Herzegowina und tödten Hirten, Bettler und wehrlose Leute, um nur ein Menschenhaupt im Triumphe herumtragen zu können. Das sind vorbedachte Mordthaten, die der Menschlichkeit Hohn sprechen. Kürzlich wurden 15 abgehauene und gespiesste Menschenköpfe, später 9, dann 7, und erst vorgestern wieder 2 nach Cettinje gebracht. Wahrscheinlich gehörten sie zum größern Theile christlichen Unterthanen in der Türkei, armen Hirten oder Bauern. Lassen Sie mich, da es zu weit führen würde, die Greuel, die in diesem zügellosen Lande dermalen verübt werden, alle aufzählen, Ihnen nur eine einzige Thatsache mittheilen, welche den Geist, der jetzt in Montenegro herrscht, hinreichend charakterisiren dürfte. Ein junger Mann versprach in erhitztem und trunkenem Zustande dem Fürsten Danilo, ihm innerhalb 8 Tagen das Haupt des Muselmannes Cenglis zu bringen und setzte sein eigenes Haupt zum Pfande für die Lösung seines Versprechens. Unverzüglich machte er sich auf den Weg und durchwanderte, mit unzähligen Schwierigkeiten kämpfend, die Herzegowina bei Nacht, unaufhörlich die Spur seines Opfers suchend. Am sechsten Tage endlich gelang es ihm, sein ruchloses Vorhaben auszuführen. Aber auf dem Rückwege raubten ihm zwei kräftige Burschen seine Beute, das Haupt des Muselmannes, um es dem Fürsten Danilo zu bringen, in der Absicht, sich selbst als die Ueberbringer Heldenthat zu präsentiren. Der betrogene junge Mann begab sich ellends nach Cettinje, erzählte sein Unglück, verlangte Gerechtigkeit und

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Dagegen," lächelte die Kaiserin schmerzlich, „dagegen sind Maßregeln getroffen. Es wäre auch nicht das Schlimmste, was mir widerfahren könnte. O „Iwan, fuhr sie mit unaussprechlicher Weichheit im Tone fort, indem sie seine Rechte wieder ergriff, die er ihr nur mit Widerstreben ließ, „befleckt diese reine Hand nicht mit Blut." Es ist eine schlimme Saat, die schlimme Früchte hervorbringt. — Tausche nicht mit Deiner armen Kaiserin, denn Du lagst glücklicher zu meinen Füßen, als ich zu den Deinen liege." „Stehen Sie auf, Tante!" rief Iwan, „lassen Sie meine Hand los, küssen Sie sie nicht! Ich kann Ihren Anblick nicht ertragen, Ihre Berührung nicht fühlen. Sie durchzuckt mich wie Todesschmerzen. Unglückliche, gräßliche Frau, lassen Sie mich von sich!" „Nicht eher," rief die Dame, „bevor mich nicht eher, bis ein Wort von Deinen Lippen mich von dem Fluche losgesprochen hat, der mich mordet! Iwan, ein Wort! ein Wort! Bei dem Schatten Deiner Mutter, die meine Schwester war — ein Wort des Trostes! Fürchterlich habe ich Dich beleidigt, aber ich bin Deines Erbarmens noch werth! Jüngling, wenn meine Höflinge, wenn meine Völker, meine Reiche jetzt ihre Herrscherin sähen zu den Füßen eines Gefangenen sich windend, den ihr Athemzug vernichten kann, — gestehe, daß ich noch edel bin." „O meine Völker, meine Reiche!" brach Iwan aus. „Die sollen erfahren," sagte die Kaiserin mit sterben Blicken, „die sollen inne werden, was Du thust. Ihr Schicksal zittert jetzt mit dem meinigen auf Deinen Lippen. In einem Winke Deiner Hand hängen alle meine Millionen. Jetzt, Iwan! jetzt bist Du Kaiser mehr als ich es je gewesen bin. In einem Athemzug gedrängt lege ich Dir den ganzen Ruhm eines Jahrhunderts zu Füßen, wozu Du mich machst, das werde ich von nun an Deinen Ländern sein — ein Engel oder ein Teufel — ein Segen oder ein Fluch. In diesem Geiste sprach die unglückliche Kaiserin noch eine Zeit lang fort, und war nicht zu bewegen, ihre knieende Stellung zu verlassen, bis Iwan mit ihr ausgesöhnt sei. In diesem tobte der wildeste Kampf, der vielleicht eines Sterblichen Busen zer,

Digitized by Google

bot, wenn sie ihm nicht würde, sein eigenes Leben an, weil er sein Versprechen nicht halten konnte. Der Fürst untersuchte den Handel, belohnte den jungen Mann und befahl den beiden Andern bei Strafe der Verbannung und der Konfiskation ihrer Güter innerhalb 8 Tagen einen anderen Türken zu tödten und sein Haupt zu bringen.

(Wien, 16. Juni.) Briefe aus Jassy vom 6. d. Mts. theilen mit, daß dort am selben Tage ein Bulletin ausgegeben wurde des Inhaltes, die Russen müßten die Walachei theilweise räumen, weil dort die Pest ausgebrochen sei.

Das Wiener „Fremdenblatt" schreibt: Das Gerücht von dem Tode des jungen Grafen Orlof erweist sich nach einer verlässlichen Nachricht aus Bucharest als unbegründet. Die Wunden, die derselbe erhalten — ein Schuß in den Arm und ein Splitter, der ihm ins Auge fuhr — lassen jedoch befürchten, daß derselbe den Arm und das Auge verlieren werde.

Deutschland.

(München, 15. Juni.) Für den erledigten Posten eines Justizministers nennt man jetzt wieder zwei neue Kandidaten. Die Schwierigkeiten bei Wiederbesetzung dieser hohen Stelle, Schwierigkeiten, die hauptsächlich in der Angelegenheit der Gerichtsorganisation und der deshalbigen neuen Strafgesetzgebung liegen, scheinen nicht so leicht gehoben werden zu können.

(München, 16. Juni.) Nachdem die k. Kreisregierung von Oberbayern und der Magistrat unserer Hauptstadt sich in jüngster Zeit vielfach in's Einvernehmen setzten, wie man der in Folge der Theuerung wachsenden Noth der hiesigen Bevölkerung steuern könne, so wurden in den letzten Tagen folgende Beschlüsse gefaßt: 1) An arme Schulkinder soll jeden Tag ½ Pfund Roggenbrod unentgeltlich verabreicht werden. 2) In der Rumford'schen Suppenanstalt wird den Suppenabnehmern um 1 kr. statt wie bisher ein nach dem Tarif ausgebackenes Brod ein doppelt gewichtiges verabreicht. 3) Nach Bedarf wird unentgeltlich Brod an den Armenpflegschaftsrath zur Vertheilung an konstribiete Arme verabreicht. Endlich 4) soll an Bäcker und Metzger wie bisher Korn aus dem städtischen Magazine um geminderten Preis verabreicht werden. Diese Maßregeln erscheinen in der That so gewichtig und wohlthätig, daß wir den hohen Behörden nicht genug Dank dafür zollen können. Durch die Vertheilung von Brod in den Schulen kann, zumal die Rationen bedeutend sind und vollends wenn mehrere schulpflichtige Kinder einer Familie gleichzeitig die Schule besuchen, auch an die übrigen Familienglieder von dem empfangenen Brode etwas verabreicht werden. Kinderlose Familien können in der Rumford'schen Suppenanstalt wohlfeileres Brod erlangen, während konstribite Arme es unentgeltlich erhalten. Der Gesammtbevölkerung aber kommt die Verabreichung von Korn um geminderte Preise an die Bäcker und Metzger zu gut. Unter solchen Auspizien kann man beruhigter einer besseren Zeit entgegengehen, die uns hoffentlich doch die nächste Ernte bringen wird.

Die Vornahme einer weiteren Verloosung der vierprozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe im Betrage von 400,000 fl. wurde auf den 26. d. M. angesetzt. Die verlooosten Schuldbriefe werden vom 1. Oktober 1854 beginnend, außer Verzinsung gesetzt, mit Rückzahlung derselben dagegen wird sogleich nach der Verloosung begonnen, und es werden dabei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich jedesmal bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch in keinem Falle über den 30. September 1854 hinaus, vergütet.

(Wien, 16. Juni.) Das schönste und prachtvollste Fest der katholischen Christenheit, die Frohnleichnams-Prozession hat in der Residenz gestern Vormittag auf die feierlichste Weise stattgefunden. Aus dem Stephansdome bewegte sich der großartige Zug über den Stockimeisen-Platz durch die Kärthnerstraße und die Schwanengasse über den Neuen Markt, Josephs- und Michaeler-Platz, Kohlmarkt und Graben wieder zurück in die Stephanskirche. Unmittelbar nach dem Baldachin folgten Se. Majestät der Kaiser in Feldmarschalls-Uniform, hierauf Ihre Majestät die Kaiserin in einem rosafeidenen Schleppkleide mit der Brillantkrone auf dem Haupte, Edelknaben trugen die Schleppen, hierauf folgten die Frauen Erzherzoginnen Marie und Elisabeth Kaiserl. Hoheiten, die Oberhofmeisterinnen, die Palast- und Hofdamen, sämmtlich im reichsten Schmucke und in Schleppkleidern, wo die Schleppe von der Dienerschaft getragen wurde. Die mit dem Zuge Gehenden trugen Wachsfackeln. Die Garde zu Pferde beschloß den Zug. Die Festlichkeit, der eine ungeheure Zahl Menschen aus Nah und Fern beiwohnte, war von dem besten Wetter begünstigt.

(Frankfurt, 14. Juni.) Dem seitherigen Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde, Herrn Floß, ist vorgestern vom hiesigen Polizeiamte die weitere Aufenthaltserlaubniß in unserem Staatsgebiete gekündigt worden. Um seine Angelegenheiten hier zu ordnen, wurde demselben noch eine mehrmonatliche Frist bewilligt.

Nach dem Frkf. J. wird die Vertheilung der Aktien auf die Zeichnungen zur Frankfurter Bank folgendes Resultat ergeben: Zeichnungen bis zu 15,000 fl. erhalten eine, bis zu 30,000 fl. zwei, bis zu 46,000 fl. drei und bis zu 50,000 fl. vier Aktien.

Rußland und Polen.

(Warschau, 12. Juni.) Das vor einigen Monaten erlassene Getreideausfuhrverbot wird laut Bekanntmachung des Verwaltungsraths auch nach Ablauf der damals festgesetzten Frist weiter aufrecht erhalten, und überdieß noch dahin erweitert, daß von nun an überhaupt keinerlei Lebensmittel, mit Ausnahme von Weizen, auf dem Königreich ausgeführt werden dürfen. Nächstdem erstreckt sich das Verbot auch noch auf die bis jetzt frei gewesene Ausfuhr aus Rußland durch das Königreich und auf die ebenfalls bis jetzt gestattet gewesene Ausfuhr nach Krakau über die Kammer von Granitza.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 16. Juni.) [Schwurgericht.] Als **X.** Fall kam heute vor unserm Schwurgerichte die Anklage gegen Anna Maria Wurzer, 23 Jahre alt, ledige Bauerstochter von

---

reißen kann. Entsetzliche Gedanken blitzten durch seine Seele, es schien ihm erlaubt, gerecht, billig, das Strafamt zu üben und den ersten, besten Stahl, dessen er habhaft werden konnte, in die schöne, unglückliche Brust zu bohren, die zu seinen Füßen athmete. Er stieß unverständliche Laute aus. Es ward immer schwärzer und nächtiger vor seinen Augen. Vergebens hielt er sich an einem Stuhl, die Kräfte vergingen ihm; plötzlich brach er über der Kaiserin zusammen und stürzte bleich, ein schönes Marmorbild, ohnmächtig in ihre Arme. Mehreree Minuten lagen Beide bewußtlos, die Stille der Todten wehte über ihnen, bis L'Estocq die Thüre des Gemaches aufriß und mit dem Gouverneur und zwei Offizieren hereintrat. Erbrerbleungsvoll hob er die Kaiserin auf, die mit offenen Augen stier und besinnungslos Alles mit sich thun ließ. Darauf bänthigte er den Gouverneur einen Brief ein, flüsterte ihm etwas in's Ohr und sehr fassten den ohnmächtigen Jüngling an und trugen ihn davon in einen Wagen, der im Hofe angespannt hielt und sogleich fortrollte. „Ihre Majestät sind krank," sagte der Geheimrath im Zimmer der Kaiserin, wo diese erst nach Verlauf einer Stunde den Gebrauch ihrer Sinne wiederfinden konnte. „Zum Todel" entgegnete mit dumpfer Stimme Elisabeth, „und das habe ich Dir zu verdanken, Ungeheuer, hinweg aus meinen Augen!" Monate waren vergangen und es hatte sich dem Aeußern nach wenig auf der Festung Kronstadt verändert. Der verurtheilte Mönch war entsprungen und Kasanka nahm die Schuld seiner Flucht auf sich. Dadurch, daß der kluge Mirowitsch an dem bestimmten Tage Alles zur Erekution vorbereiten ließ, den Befehl des Gouverneurs bekannt machte und dann als er vor dem Gefängniß des Paters erschien, ihn zum Tode abzudolen, das Zimmer leer und die Schildwache durch Kasanka's Fürsorge im trunkenen Schlummer fand, entging er dem Verdacht des Gouverneurs, wenn er auch seinen Zorn nicht ganz beschwichtigen konnte. Dieser hatte nicht ermangelt, seinen Freund, den Geheimrath, in Kenntniß zu setzen, weßen Zöge er bei scharfem Fixiren in dem Antlitz des unglücklichen Pater Sapiehyha wieder zu finden geglaubt hatte. L'Estocq beseitigt ihm die Möglichkeit, indem er sagte: „Ihr habt Euch verseben, Petrowitsch, die Todten stehen nicht auf! Ist mir doch auch als ich auf Eurem Schiffe war, das Mönchlein zu Gesichte gekommen; aber wer zum Teufel mochte bei der kleinen, zusammengedrückten Gestalt, bei dem blassen Runzelgesichte an den stolzen, prächtigen, hohen Ahnen denken, dessen Todesbezeichnet wir so gut als in Händen hatten. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Grund, wegen vorzusehen, die Summe von 400 fl. übersteigenden ausgezeichneten Diebstahls, verübt, unter dem erschwerten Umstande des Dienstvertrauensmissbrauches an dem Austragsbauer Anton Kufner von Wiechach, in der Jahren 1852 und 1853 zum Nachtheile. Die Verhandlung leitete Hr. Appellrath Persch als Präsident. Die Anklage führte der k. k. Staatsanwalt Frdr. v. Gumpenberg, als Vertheidiger für die Angeschuldigte erschien Rechtspraktikant Wolf von hier. Als Geschworne wirkten: 1) Anton Fröhlich, 2) Alois Münsterer, 3) Joh. Liste, 4) Seb. Röher, 5) Alois Münch, 6) Anton Krempl, 7) Joseph Bachl, 8) Karl Hofmann, 9) Simon Angstl, 10) Joseph Seel, 11) Joh. Weinzierl, 12) Hehnr. Riedl.

Vor Beginn der Verhandlung ward der Bortenmacher Jos. Thalmaier von Landshut wegen nachgewiesener Krankheit für die Dauer gegenwärtiger Sitzung unter Zustimmung der k. Staatsbehörde durch Gerichtsbeschluß der Funktionen eines Geschwornen enthoben, so daß 26 Hauptgeschworne blieben. In thatsächlicher Beziehung entnehmen wir der Verhandlung, folgend der Depositionen des Damnifikaten, Folgendes: Anton Kufner, früher Bauer auf dem sogenannten Zeitlhofe, ein Mann bereits tief in den Sechzigern stehend, und dazu noch blind, verkaufte vor etwa 4 Jahren seinen genannten Hof um 8000 fl., wovon ihm 6000 fl. baar in Handen blieben. Anfangs wohnte er auf einem Inhäusel des letzten Hofes, von dem er noch einen bedeutenden Ausnahm bezog, später, etwa vor einem Jahre, begab er sich nach Wiechtach, wo er sich bei dem Melber Ernst auf Lebzeiten eine Herberge kaufte. Ihm, der beständig bedeutende Summen baar Geld im Hause hatte, wurden schon im Jahre 1851 oder 1852, genau konnte dies Jahr nicht hergestellt werden, und zwar, während er noch auf dem Inhause des Zeitlhofes sich befand, einmal 20 Guldenstücke und 3 — 4 Frauenthaler und einige Kronenthaler aus einem Kästchen, und das zweitemal 130 fl. entwendet, ohne daß er auf eine bestimmte Person Verdacht hätte werfen können, und deßhalb eine Untersuchung eingeleitet worden wäre. In der Nacht vom 14. oder 15. September 1853, over auch Tags vorher, zur Zeit, als er schon zu Wiechtach wohnte, wurden neuerdings aus einer wohlverspertten, auf seinem Boden stehenden Truhe 2 Säcke Geld, 2400 bis 2500 Gulden enthaltend, entwendet. Kraglche Truhe zeigte nicht die mindeste Spur von Gewaltthätigkeit, so daß sie offenbar mit einem Nachschlüssel, over auch dem rechten Schlüssel geöffnet worden sein mußte. Der Schlüssel zur selben war im Wohn- und Schlafzimmer des Kufner, und zwar in einem dort stehenden, verspertten Kasten verwahrt, den Schlüssel zu letzterem trug Kufner den ganzen Tag in seiner Hosentasche mit sich herum, so daß man sich nur des Nachts, während er schlief, und die Hose auf dem Kanapee lag, seiner, ohne daß er es bemerkt hätte, bemächtigen konnte. Verdacht wegen dieses, wie auch wegen den vorhergehenden, beiden Diebstählen fiel auf die Köchin und Haushälterin des Kufner, Anna Maria Wurzer, ledige Bauerstochter von Grund, welche als 18jähriges Mädchen schon auf dem Zeitlhofe in seine Dienste getommen war. Diese, von nicht unangenehmem Aeußern, bübsch gestaltet, und bisher sehr gut beleumundet, zieht aufs Bestimmteste in Abrede, ihrem ehemaligen Dienstherrn Kufner auch nur Hellerwerth entwendet zu haben, sondern erzählt den Sachverhalt folgendermaßen: Als sie als 15jähriges Mädchen auf den Zeitlhof gekommen, habe ihr der alte Kufner nachgestellt, sie auch zum Falle gebracht, und ihr, weil sie von ihm fortgewollt, damit sie bleibe, 500—600 fl. geschenkt, die sie ihrer Schwester habe zum Aufheben gegeben. Vorwährend hatten sie als Weib und Mann gelebt, bis sie sich endlich Mutter gefühlt. Als sie dem Kufner ihren Zustand entdeckt, habe ihr dieser das Gerede der Leute, und namentlich die Vorwürfe seiner Freundschaft schreend, angerathen, sie möchte auch mit irgend andern Burschen sich einlassen, damit dieser als Vater zu ihrem Kinde angegeben werden könne, er werde ihr Geld geben, damit sie diesen heirathen und sich anfässig machen könne, und es werde dann zu ihnen ziehen, und von ihr, so lange er lebe, seine Wart und Pflege haben, und damit seine Verwandten die Sache nicht merkten, wollten sie einen Diebstahl fingiren. Diesem Rathe folgend, habe sie sich auch mit einem gewissen Nikolaus Freimuth, Bauerssohn von Rappendorf und Soldat im 6. Infant.-Reg., in eine vertraute Bekanntschaft eingelassen. Kufner habe ihr nun in 2 Säcken Geld gegeben, und zwar seiner Aussage gemäß 1400 fl., sie habe es nicht gezählt, damit sie sich mit Freimuth ein Anwesen kaufen könne. Durch einen Brief, den ihr Kufner selbst diktirt, habe sie ihren Geliebten nach Wiechtach bestellt, und als dieser, glaublich am 10. September 1853 dahin gekommen, selbes, nachdem sie 200 fl. für sich auf die Seite gethan und der Wirthin Schellh aufzuheben gegeben, zur Stellung eines Einstandsmannes und Ankaufe eines Anwesens in 2 Säcken gegeben. Letzterer bestätigt den Empfang des fraglichen Briefes und Geldes im Betrage zu circa 700 fl., daß er schon in der Voruntersuchung dem kgl. Landgerichte Wiechtach hinterlegt hatte, mit dem Beifügen, A. M. Wurzer habe ihm hiebei gesagt, sie hätte es von Kufner, damit sie sich ankaufen könnten, bekommen, doch sei es nur in einem nicht in 2 Säcken gewesen. Unter den Leuten ging allerdings das Gerede, daß der Kufner es mit seiner Köchin habe, beide waren deßhalb auch vor den Ortsphrarrer gerufen und letztere ausgeschafft worden, auch hatte der Hausherr des Kufner den letztern einmal im Bette der Wurzer mit dieser in etwas verfänglicher Situation getroffen. Kufner räumt nun zwar ein, sich einige Vertraulichkeiten mit der Wurzer erlaubt zu haben, jedoch nicht in der Art, daß sie sich von ihm hätte Mutter schimpfen können, überhaupt habe er von diesem ihrem letzteren Zustande zuerst nach Beginn der Untersuchung beim kgl. Landgerichte gehört, er habe ihr kein Geld, geschweige so große Summen zum von ihr behaupteten Zwecke gegeben, er habe ihr fraglichen Brief nicht diktirt, wisse überhaupt nichts von demselben, die Wurzer sei immer eine große Lügnerin gewesen, sie habe gewußt, wo fragliches Geld sich befunden, da sie gesehen, wie er es in die Truhe verschlossen, in der kritischen Nacht sei er durch einen Luftzug aufgeweckt worden, die Fenster seiner Stube und die der Kammer der Wurzer seien offen gestanden, eben so die auf den Boden seiner Wohnung führende Fallthüre, die Wurzer sei damals auf seinen Ruf auffallend schnell herbeigekommen, habe auf sein Geheiß auf dem Boden nachgesehen, und ihm eröffnet, daß die dort stehenden Koffern offen, und die Sache nun schon so sei, wie sie wolle, er solle nur still sein, damit Niemand etwas erfahre. Am gravirendsten gegen Wurzer sprach ohne allegirter Brief des Freimuth, namentlich eine folgenermaßen lautende Stelle desselben: „Kufner habe ihr für den Todesfall eine große Summe Geldes versprochen, die sie ohne Anderer Wissen nehmen dürfe, es könne daher, weil es ihr noch geschenkt sei, nicht weit fehlen, es sei, wo sie es brauchten, zu nehmen, sie sollen daher schauen, es zu bekommen;" und ihn aufforderte, nach Wiechtach zu kommen, um das Geld in Empfang zu nehmen. Außerdem bemerkte sie sich in Widersprüche über die Größe der ihr angeblich geschenkten Summen, entzog sich auch eine Zeit lang durch unstätes Herumtreiben der Verhaftung, legte in der Voruntersuchung dem alten Kufner manches zur Last, was sie später als unwahr widerrief, Bezüglich der übrigen beiden Diebstähle lagen fast keinerlei Indizien vor. Die kgl. Staatsbehörde hielt die Anklage, namentlich gestützt auf angeführte Indizien, zu denen noch einige von geringerem Gewicht kamen, aufrecht, während die Vertheidigung die Anklage der Wurzer als glaubwürdig hinzustellen suchte, und die Ansicht verfocht, der ganze Diebstahl sei nur ein fingirter, eventuell die Anzeichnung bestritt, indem Wurzer, sofferne wirklich sie die Diebin gewesen sein sollte, den Schlüssel zur Geldtruhe sich nicht heimlich verschafft, sondern offen genommen habe, da sie ja gewußt, wo er sich befinde. Den Geschwornen wurde nur eine Frage der Anklage gemäß mit 3 Unterabtheilungen, den angezeigten 3 Akten entsprechend, gestellt. Nach kurzer Berathung beantworteten die Geschwornen Abtheilung I der Frage, sie sich auf den in der Nacht vom 14. auf 15. September 1853 aus 2400—2500 fl. begangenen Diebstahl bezog, mit Ja, jedoch mit dem Beisatze, ohne Anzeichnung, die Abtheilung II und III, die sich auf die beiden geringfügigeren Diebstähle am Zeitlhof bezogen, mit nein. Der Gerichtshof erachtete dahrer die Anna Maria Wurzer schuldig des Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, der gangen unter dem erschwerenden Umstande des Dienstvertrauensmissbrauches, und verurtheilte sie zu 6½ Jahren Arbeitshaus.

** (Passau, 18. Juni.) Die heil. Frohnleichnamsprozession im Stadtbezirke Neuhaus ward heute, vom schönsten Wetter begünstigt, in üblicher Weise abgehalten. Se. Gnaden Herr Bischof Heinrich trug auch heute das Sanktissimum und las an den gewöhnlichen Stellen vor schön geschmückten Altären die Evangelien. Sämmtliche Dignitäten unserer Stadt, alle Korporationen und eine unzählige Menge Landvolks nahmen an der Prozession Theil. Die Häuser prangten im festlichsten Schmucke.

Neuere Nachrichten.

(München, 16. Juni.) Die von öffentlichen Blättern auf heute angekündigte Strecke der München-Salzburger-Eisenbahn bis Großhesselohe fand nicht statt und wird

Digitized by Google

wahrscheinlich erst im Laufe der künftigen Woche die erste Probefahrt auf besagtem Bahnabschnitt vor sich gehen können. Die Arbeiten auf einem großen Theil der Bahn werden, namentlich in der Gegend von Rosenheim und Traunstein, fortwährend eifrig betrieben, insbesondere ist der Brückendau bei letztgenanntem Orte in schönstem Gange. Es hat allen Anschein, daß bayerischer Seits nichts vernachlässigt wird, um die Bahn der Vollendung nahe zu bringen, wenn auch die auf die Annäherung von österreichischer Seite gewärtigen Hoffnungen zu allgemeinem Bedauern in die Ferne gerückt sind.

In der Sitzung des Appell-Gerichtes zu Freising vom 13. Juni kam die Untersuchungssache des Privatiers Alois Ritter von Lenggrieser zu zweitinstanzlicher Verhandlung. Das Erkenntniß erster Instanz, durch welches derselbe zu zweijähriger Festungsstrafe dritten Grades, zum Verlust des Adels rc. verurtheilt worden war und gegen das sowohl die Staatsbehörde als der Beschuldigte die Berufung ergriffen hatte, wurde bestätigt. Der Angeschuldigte ist als sluchwerdächtig verhaftet.

Auf der letzten Schranne in Memmingen fiel der Preis des Korns um 1 fl. 17 kr. und der Gerste um 13 kr.

(Wien, 17. Juni.) Dem Vernehmen nach soll Se. kais. Hoh. der Gr. Erzherzog Albrecht die Würde eines Feldmarschalls erhalten. — Sami Pascha ist zum Zivil- und Militärstatthalter der kleinen Walachei ernannt worden. — Das russische Korps, welches die Aluta besetzt hielt, hat sich am 9. d. M. gegen die siebenbürgische Grenze gezogen. Die Gränzpässe sind von Kosacken besetzt. — Nach heute Morgens geradewegs aus Silistria eingelangten Berichten befindet sich der tapfere Kommandant von Silistria, Mussa Pascha, den eine Nachricht aus Hermannstadt durch eine Kanonenkugel als getödtet angesagt, vollständig wohl und voll Muthes, diese Festung eben so energisch wie bisher zu vertheidigen.

(Berlin, 16. Juni.) Die Gebrüder Rothschild sind abgereist, das Anleben wird nicht negozirt. Das Resultat der Besprechung in Tetschen wird als für beide Theile zufriedenstellend bezeichnet.

(London, 16. Juni.) Russel wurde in der City ohne Opposition gewählt, er sagte, er könne für die Bedingungen des Friedens nicht stehen, aber er müsse ein ehrenvoller sein.

(Stockholm, 13. Juni.) „Aftonbladet" berichtet, Konteradmiral Plumridge hat mit 1500 Mann in Uleaborg gelandet, hat sich des Metallgeldes der geflüchteten finnischen Bank bemächtigt. Die französische Flotte wurde am 9. bei Ostergarn gesehen.

(Livorno, 9. Juni.) Die Getreidepreise sind wegen allgemein günstiger Ernteaussichten im Weichen begriffen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung
des königl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Montag den 19. Juni 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Berufung des k. Staatsanwalts am k. Kreis- und Stadtgerichte Passau, gegen das Urtheil des genannten Gerichts dd. 8. pub. 7. Okt. 1852, in der gegen den quieszirten k. Regierungsrath und Gutsbesitzer Max Flemisch zu Ramstorf, wegen Verbrechens der Körperverletzung rc. anhängigen Untersuchung.

(Augsburg, 16. Juni.) Bayer. 3½proz. Obl. 87¼ P., 4proz. 91⅞ P.; 4proz. Grundrenten-Ablös.-Obl. 90 G., ditto 4½proz. 96¼ P., 36 G., ditto dritte Emission 99¼ P.; ditto vierte Emission 100¼ P.; Bankaktien 1. Sem. 722 P., 719 G.

(Wien, 17. Juni.) Silbergio **30.** — Augsburg uso **131.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Das Baden im Ilzflusse betr.)

Das öffentliche Baden im Ilzflusse **außerhalb** der Ilzstadt bis zum Markte Hals ist im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit verboten.

Dieses wird mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß die betreffenden Lokalpolizeibehörden und die k. Gendarmerie requirirt sind, dieses Verbot strenge zu handhaben, und die Zuwiderhandelnden angemessene Geld- oder Arreststrafe, nach Umständen sogar die Arretirung zu gewärtigen haben.

Passau den 1. Juni 1854.

Königl. Landgericht Passau I.

[932] (3) Fink, Landrichter.

Versteigerung.

Am Dienstag den 20. d. Mts. früh 9 Uhr, werden im Hause Nr. 168 auf dem Residenzplatz, über zwei Stiegen, nachstehende Gegenstände, als: Komoden, Hänge- und Waschtästen, Tische, Bettladen, Sessein, Bilder, Spiegeln, verschiedene Küchen-Einrichtung und Waschgeschirr, dann mehrere Pferdegeschirre, eine Chaise, welche bei Sattler Hrn. Göbl täglich kann angesehen werden, und verschiedenes Andere gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Kaufsliebhaber belieben hiezu höflichst ein

Passau am 14. Juni 1854.

[995] (b) **Paul Eggart,** Auktionator.

Haus-Nr. 426 am untern Sand ist ein Laden mit Nebenzimmer, und im ersten Stock 3 Zimmer, Küche, Speis, Holzgewölb und Kellerantheil auf nächstes Ziel zu vermiethen. Auch wird der Laden mit Nebenzimmer, sowie die Wohnung separat abgegeben. (3) [947]

Den 14. Juni wurde im Dom ein **Geldbeutel,** worin bei 18 — 20 fl. waren, bestehend in 6 fl. Münz-Schein, das Uebrige in Zwanzigern, verloren. Der redliche Finder wird innigst gebeten, dasselbe beim grauen Haasen gegen gute Belohnung abzugeben. (5) [1002]

Für Schauspieler.

Bis 2. Juli können bei Unterzeichneten 2 junge Herren, sowie auch drei Frauenzimmer ins Engagement treten.

Rothalmünster, 19. Juni 1854.

Jos. Ernst,
[1016] Theater-Unternehmer.

Habt acht!

Am Dienstag zu Herrn Köchel (zur Birne.)

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 19. Juni zu Herrn Högn.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Wer die Zeitungen für den II. Semester 1854 beziehen halten, oder andere zu beziehen wünscht, hat für auslandliche Zeitungen bis längstens zum 20. für inländische Blätter bis 25. d. Mts. Bestellung und Vorausbezahlung im Bureau des Unterzeichneten von 9 — 12 Uhr Vormittags mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zu leisten. Passau den 12. Juni 1854.

K. B. Grenz-Postamt.

[976] (2) Heiß, Postmstr.

Bader-Anwesens-Verkauf.

Endesgefertigter ist gesonnen, seine in Ittling, k. Lgs. Straubing bestehende reale **Bader-Gerechtsame** mit 5 Schäffel Ehehaltskorn, nebst gemauertem Hause, Stadel, Backofen, 6 Tagw. Feld und 1 Tagw. 26 Dez. Wiesgründen aus freier Hand mit oder ohne Oekonomie zu verkaufen.

Michael Ring,
[991] (2) approb. Bader.

Es ging gestern von der Stadtpfarrkirche bis Neumarkt ein ftählerner **Geldbeutel** mit etwas Geld verloren. Man bittet selben in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben. [1016]

Fremden-Anzeige.

Vom 17. Juni.

(Zum weißen Haasen.) HH. Diechtl v. München, Schwarz v. Freyung, Baldauf v. Heinkirchen, Grosl v. Wienerneustadt, Abel v. Triftern, Handelsleute. Siegmüller, Gutsbesitzer v. Tritschach. Erl, Aufschlager v. Landau. Dietmannsberger v. Adenbach, Klecrer v. Pfarrkirchen, Färbermstr. Hilz, Brauerstochter v. Rammelsberg.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Pränum.-Preis: Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie hiesselbst die Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Aloisius. № 168. 21. Juni 1854.

An die verehrlichen auswärtigen Leser der „Neuen Passauer Zeitung."

Da mit Ende dieses Monats das Abonnement auf die „Neue Passauer Zeitung" für das zweite Quartal abläuft, ersuchen wir unsere verehrlichen auswärtigen Abonnenten, ihre Bestellungen für das dritte Quartal bei den ihnen nächstgelegenen königl. Postexpeditionen unverzüglich zu machen, damit in der Zusendung keine Verzögerung eintrete. Der Preis für die täglich erscheinende „Neue Passauer Zeitung" ist im ganzen Königreiche wie bisher vierteljährig 1 fl.

Die Expedition der Neuen Passauer Zeitung.

Ein Reitergefecht an der Donau.

(Aus einem Privatbriefe eines französischen Offiziers.)

Seit wir am 7. ds. Mts. Kalafat verlassen, haben wir nur eine ernstliche Affaire gehabt. Am 11. Morgens 6 Uhr ritten wir heiteren Muthes in der Richtung von Radewan, einem Dorfe in der Fronte des kleinen Schwissflusses, in folgender Ordnung: voran ein Regiment Baschi-Bozuks, ungefähr 3000 Schritte nach diesem mein Regiment, etwa 2000 Schritte hinter uns ein weiteres reguläres Regiment und mit ihm die Artillerie — im Ganzen etwa 2000 Pferde. Wir zogen da wir seit unserem Ausmarsche von Kalafat keinen einzigen Russen erblickt hatten, ganz sicher dahin; aber auf einmal kamen unsere irregulären Vedetten zurückgesprengt mit der Meldung, daß sie einige hundert Schritte von ihren Spähern Kosaken gesehen, jedoch in kleiner Anzahl. In der That waren es nur 150 bis 200 Kosaken, die einen Backofen am Eingange des Dörfchens zu bewachen schienen, und sobald sie uns gewahr wurden, nahmen sie, was ihnen nicht zu verargen war, Reißaus. Gleichwohl schöpften wir Verdacht, schlossen daher unsere Glieder, und marschierten vorsichtiger, die Karabiner in Bereitschaft, weiter, in der Erwartung und mit dem Wunsche auf ein größeres feindliches Korps zu stoßen. Die Straße war auf beiden Seiten von dichtem Gebüsche eingefaßt, welches feindlichem Fußvolke ein vortheilhaftes Versteck geboten hätte, denn wir hätten nicht in das Dickicht eindringen können, und wären den Schüssen des Feindes wie eine Scheibe ausgesetzt gewesen. Wie verdünnten unsere Reihen und setzten den Marsch mit vieler Vorsicht fort. Mittags hielten wir ohne etwas gesehen zu haben. Um 1 Uhr kamen wir aus dem Walde heraus und befanden uns wieder auf der unermeßlichen Ebene der Walachei. Die Sonne brannte überheiß und die Bewegung der Pferde trieb eine solche Staubwolke auf, daß wir kaum zwanzig Schritte vor uns sahen. Indem wir so still dahinzogen und nur den Trab unserer Pferde hörten, erscholl von vorne plötzlich ein wildes Geschrei und verkündete uns, daß die Baschi-Bozuks und die Kosaken aneinander geriethen waren. Ein Regiment dieser Bursche, nicht über 800 Pferde stark, meinte blos unsere Irregulären vor sich zu haben und hatte sich mit Ungestüm auf sie geworfen. Als Morgens die oberwähnte kleine Vorhut der Kosaken zurückgemeldet, daß ein Trupp Osmanen anrücke, hatte ihr Oberst geschworen, sie in kleine Kostklicke zusammenzuhauen. Die armen Burschen fanden zu ihrem unangenehmen Erstaunen, daß wir ihnen drei zu eins überlegen waren. Mein Regiment chargirte sie in der Flanke, und das dritte schnitt ihnen den Rückzug nach Radowan ab; die Baschi-Bozuks aber faßten sie Mann an Mann. Um die lange Geschichte kurz zu machen: 800 Pferde waren wie in einer Rattenfalle gefangen. Es war kein regelmäßiges Kavallerlegefecht, sondern ein Durcheinander, in welchem das Zahlenverhältniß für die Feinde immer ungünstiger wurde, indem einer nach dem andern das freie Feld zu gewinnen suchte. Der Kampf währte ungefähr eine Stunde und das offizielle Ergebniß war: 325 erschlagene Feinde — wir begruben sie und haben sie gezählt — 39 Gefangene, 300 Pferde todt oder verwundet; auf dem Schlachtfelde mehr als 350 Lanzen, Säbel, Taschen, die wir am andern Morgen nach Kalafat überschicken. Was sich von den Kosaken rettete, muß größtentheils verwundet gewesen sein. Unter ihren Gefallenen waren sechs Offiziere, deren Waffen und Dekorationen an den Oberbefehlshaber übersandt wurden. Die Fliehenden wurden von den Baschi-Bozuks verfolgt, aber es gelang ihnen, über den Schyl zu setzen und die Brücke hinter sich abzuwerfen. Ich selbst entging im Gewühl mit knapper Noth dem Tode; im Augenblick nämlich, wo ich mit meinem Regimente auf die linke Flanke des Feindes ansprengte, feuerte ein Kosak, der aus dem umzingelten Kreise der Baschi-Bozuks entkommen war und blitzschnell dahinflog, auf wenige Schritte seinen Karabiner auf mich ab. Die Kugel pfiff so nahe an meiner rechten Wange vorbei, daß ich, ohne verletzt zu sein, in Folge des

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Fortsetzung.)

„Ich könnte mich irren," entgegnete der Gouverneur schlau lächelnd „und selbst die Papiere, die ich dem Vater wegnahm und Euch übergeben habe, könnten nachgemacht oder gestohlen sein, — so oder so hat er den Tod verdient und ihr entschuldigt mich bei der Kaiserin, wenn sein Kloster sich rühren sollte." L'Escocq versprach das und der Gouverneur forschte jetzt Mirowitsch aus, ob ihm der Entflohene nicht Klagen, Geschichten, Märchen erzählt habe; aber jener vermiethete dieß auf eine Weise, die ihn zufrieden stellte. Indessen hätte ein ruhiger und partheiloser Beobachter dennoch entdecken müssen, daß etwas Ungewöhnliches in dem Innern des Offiziers vorging, daß ein Gedanke nur seine Seele beschäftigte und das Zerstreute seines Blicks, die Gluth und Blässe, die oft im schnellen Wechsel über seine Wangen flog, keine geringe Veranlassung habe. Seine einzige Vertraute bis jetzt, die ihn verstand, mit der er sich durch Blicke berieth, war die schöne, bleiche Kasanka. Mirowitsch suchte aber mündliche Vertraute, starke Arme mit geschliffenen Schwertern und er fand sie mit der Zeit. Strenger als je ward indessen Iwan gefangen gehalten und bewacht. Man hatte ihn seit jener Reise nicht wieder gesehen, Niemand durfte zu ihm, sein Zimmer blieb stets verschlossen, die einzige Verbindung zwischen ihm und der Welt war sein stummer Tartar. Über die Liebe fand Mittel auch diesen zu einem Organ der Mittheilung zu gebrauchen und es war nicht das erste Beispiel, das er ihn und wieder getragen hatte, als Iwan ihm eines Tages folgende wenige Zeilen von Kasanka abnahm: „Geduld! mein theurer, einziger Freund!" schrieb sie, „mein Herr und Gebieter, nur noch kurze Zeit Geduld! Dein Kerker wird sich aufthun und wie wenn die Sonne aus einem Nebelmeer tritt, wirst Du g'läutend und herrlich in die Welt treten. L'Escocq ist verbannt und schmachtet in Sibirien, mein Vater hat es mir mit geisterbleicher Miene erzählt. Er fürchtet jetzt auch und schleicht in sich gekehrt umher. Nimm Dich in Acht. O Iwan! Iwan! über unsere Leichen hinweg wird Dein Fuß schreiten, schon sehe ich Deine Locken um eine Krone spielen,

Digitized by Google

Luftdruckes vier bis fünf Tage lang heftigen Kopfschmerz empfand. Ich hatte blos meinen Säbel in der Hand. Zum Glücke machte sein Pferd, indem er feuerte, eine kleine Bewegung seitwärts, und dieser Umstande verdanke ich meine Rettung. Mein Feind aber war nicht so glücklich: während des kurzen Haltes, den sein Pferd machte, hatte ich Zeit, eine Pistole zu ziehen und er stürzte drei Schritte von mir. Ich muß sagen, die Kosaken schlugen sich wie Löwen, mit einer Wuthe, der ein besseres Schicksal verdient hätte. Von unseren 39 Gefangenen waren 33 verwundet. Wir selbst hatten 30 Todte und viele Blessirte. Unsere Artillerie half uns nichts, denn ihre Kugeln würden uns mit dem Feinde niedergeworfen haben. Eine Stunde nachher hatten wir den vor uns liegenden Ort in unserer Gewalt, wohin wir unsere und die feindlichen Verwundeten schafften. Es war ein trauriger Anblick. Wir hatten alle Mühe, die Baschi-Bozuks, diese Kannibalen, abzuhalten, daß sie den Todten und Sterbenden nicht die Köpfe abschnitten und ihre Leiber verstümmelten; mehrere ließen sich nur durch unsere Schüsse vertreiben. Wir waren von Ismail Pascha deßehligt, und die Türken fochten sehr brav. Wir marschirten dann nach Radowan, wo Infanterie und Artillerie aus Kalafat zu uns stieß.

Direkte telegraphische Berichte aus Silistria reichen heute bis zum 12. Juni. Es hat sich bis dahin nichts Entscheidendes zugetragen. Die Hauptforts Abdul-Medschid und Arab Tabia waren noch in den Händen der Türken. Einige Minensprengungen blieben ohne Erfolg, die kleinen Mauerrisse konnten leicht und schnell wieder reparirt werden. Im Lager bei Silistria stehen jetzt die Division Chruleff, die Brigade Engelhardt, dann zwei Kavallerie-Regimenter. Am 11. hat das Bombenwerfen der russischen Insel-Batterien wieder begonnen, und ein Bombenhagel flog durch mehrere Stunden in die Stadt; die Häuser sind alle geräumt, die Einwohner und ihre Habe in Kellern der bombenfesten Kasematten untergebracht. Die Kommunikation der Festung nach außen wird durch regelmäßig verkehrende Spione unterhalten.

Omer Pascha befindet sich in Schumla; wegen Beginn der Offensiv-Operationen verlautet noch nichts Bestimmtes, doch glaubt man, daß dieselben in Kürze eröffnet werden. — Aus Gallipoli sind Geschütze und Artilleristen für die Balkan-Armee in Schumla eingetroffen. Weitere Zuzüge werden erwartet.

Die in Galacz und Umgebung gestandenen russischen Truppen gehen zur Verstärkung der dortigen Armee-Corps in die Krim, wo unter den Einwohnern seit Kurzem eine sehr beunruhigende Stimmung sich zeigt. — Nach Berichten aus Odessa vom 6. Juni waren die an Bord des Tiger gefangen genommenen englischen Marine-Soldaten noch dort. Eine definitive Entscheidung über ihr Schicksal scheint noch nicht erflossen, da General Osten-Sacken in dieser Angelegenheit eine zweite Aeußerung nach St. Petersburg abgeben mußte.

(Konstantinopel, 5. Juni.) Nach Berichten aus Schumla schlug die Garnison von Silistria am 29. v. M. neuerdings die stürmenden Russen zurück. Diese waren nach einer ungeheuren Kanonade in zwei Sturmkolonnen, jede 10,000 Mann stark, mit einem Bataillon Sappeurs an der Spitze, denen noch 10,000 Mann Reserve folgten, gegen die Forts Arab Tabia und Jelauli vorgerückt, einige Russen hatten sogar die Brustwehr erstiegen, erlagen aber den Kolben und Bajonetten der Vertheidiger. Obgleich Fürst Paskewitsch persönlich kommandirte, mußten die Stürmenden mit Verlust von 1500 Todten und vielen Waffen das Feld räumen.

(Triest, 16. Juni.) Nach Berichten aus Volo vom 30. v. M. hätten die Türken nach der unglücklichen Schlacht bei Katambafa durch Zuzüge unter Schafis Pascha verstärkt, sich wieder gesammelt, und die Aufständischen unter Hadschi Petro völlig geschlagen, und dabei nicht nur ihre eigenen Kanonen, sondern auch zwei feindliche zurückerobert.

Der „Moniteur" veröffentlicht mehrere Aktenstücke, welche auf die griechische Insurrection Bezug haben, unter andern eine Proklamation des Königs Otto, worin allen jenen Amnestie zugesichert wird, welche die Fahnen der Insurrection in Albanien verlassen und friedlich in ihre Heimath zurückkehren.

Dem „Moniteur" berichtet man aus Widdin vom 30. Mai: „Die Russen haben bei ihrem Abzuge die kleine Walachei geplündert. Sie haben sich der Archive und der Kassen bemächtigt, die Klöster und Kirchen aller wertvollerer Gegenstände beraubt."

Aus Korfu berichtet dasselbe Blatt vom 3. Juni, daß die zwei nach den Gewässern von Epirus entsendeten österreichischen Kriegsschiffe von Avlona bis Preveza kreuzen.

Bei den wichtigsten Ereignissen, die sich gegenwärtig in der Ostsee und am schwarzen Meere vorbereiten, ist es wünschenswerth, daß der Schauplatz der Thätigkeit in seinen einzelnen Theilen denen, die Interesse an der Sache nehmen, immer und mehr zur Veranschaulichung gebracht werde. Behufs dessen haben wir eine große Auswahl von Karten vor uns liegen; aber unter allen ist keine einer größern Empfehlung würdig, als die drei Karten: des Finnischen und Rigaischen Meerbusens, des Europäischen Rußlands und der russischen Ostseeprovinzen, welche von dem rühmlichst bekannten Geographen Handke entworfen worden und in der eben so bekannten Flemming'schen Verlagshandlung in Groß-Glogau in prunk-Schiefen erschienen sind. Deutlichkeit und Genauigkeit im Ganzen wie in den einzelnen Theilen machen die Anschaffung derselben für jeden Zeitungsleser wünschenswerth, und der geringe Preis der fünf einzelne Karte 36 kr, erleichtert auch den Unbemittelten ihren Ankauf. (Zu beziehen durch die Paßauer Buchhandlungen.)

Deutschland.

Bayerns Größe. Wir lesen in den Zeitungen immer von Großmächten, ohne daß von Bayern die Rede ist, und doch hat Bayern größere und schönere Städte wie die Großmächte zusammen. Sein Boden ist fruchtbarer und baar Geld ist in Bayern im Umlauf; indem man bei den Uebrigen nur Papier sieht. Der König von Preußen frug den Hallberg: Mit wie vielen Truppen kann Ihr König in's Feld ziehen? Und seine Antwort war: Der König von Bayern kann mit dreimalhunderttausend Mann in's Feld ziehen, wer das übertrieben glaubt, kennt Bayern nicht. Haben doch die Länder

---

wenn die meinigen in der Erde modern. Erinnere Dich dann der armen Kasanka." Kurze Zeit nachher wehten schwarze Flaggen auf den Thürmen von Kronstadt. Elisabeth war todt. Ihr Neffe Peter bestieg den Thron, aber nur um bald darauf von der geistigen Uebermacht seiner Gemahlin in den Staub getreten zu werden. Er ward abgesetzt und ermordet und Katharina verstand es ihr blutiges Scepter grünen zu machen und die Bewunderung der Welt wie eine Strahlenglorie um ihre Krone zu flechten. Lorbeeren und die Rosen der Liebe blühten ihr auch den Gräbern der Todten auf, denn die große Frau, deren Blick nur nach oben gerichtet war, sah nicht, auf welcher Basis ihr Fuß ruhte. Unbeachtet von ihr flossen die Thränen des unglücklichen Iwan in seinem Kerker zu Kronstadt. L'Estocq wurde zurückberufen, in seine Würden wieder eingesetzt und Alles, was man für Iwan that, war, die Beweise seiner rechtmäßigen Ansprüche so sorgfältig als möglich zu vernichten. Es geschah nach langer Zeit, daß an einem Sommerabend eine verhüllte Gestalt an dem Ufer des Ladoga-Sees entlang wandelte. Sie klopfte an einer Fischerhütte, die im Gebüsche versteckt lag, ein Greis that ihr auf und kaum war sie drinnen, als sie hastig Mantel und Schleier von sich warf und die Hände des alten Fischers ergriff. „Mein Vater," sagte sie, „es ist Alles richtig. Morgen um diese Zeit wird der große Wurf geschehen. Hattet Alles bereit. Sobald es dunkel wird, komme ich wie jetzt verkleidet, mit allem Nöthigen versehen, wir rüsten den Kahn aus und steuern damit bis in die Gegend des östlichen Thurmes, von dessen Fenster ein weißes Tuch zum Zeichen des glücklichen Ausganges wehen wird. Am Ufer erscheinen dann der Befreite, wie die Befreier, wir nehmen sie auf, dieser Südwind, wenn er bleibt, bringt uns schnell nach Sedapol, wo Mirowitsch für Alles Gesorgt hat. Die bothnische Küste ist nicht fern, Gott wird uns dahin geleiten, als Schiffer verkleidet kommen wir nach Aland und sind wir erst dort — sind wir erst dort," setzte Kasanka begeistert hinzu, „o dann werden wir auch bald nach dem rettenden Schweden gelangen."

(Schluß folgt.)

Die Donaufürstenthümer
Behalten wir für immer —
so und nicht anders räumen wir die Fürstenthümer.

Puschkin,
russischer Dichter vom Uralischen Parnaß.
(Punsch.)

Digitized by Google

am Rhein und der Maas zweimalhunderttausendsechzigtausend Mann im Vertheidigungskrieg als Landsturm bewaffnet. Bayern schlug unter dem Kaiser Ludwig dem Bayer die Oesterreicher, Bayern trieb den Einfall der Ungarn zurück, welche von Deutschland Tribut einforderten. Bayern erstattete im dreißigjährigen Krieg Deutschland von der Unterjochung der Schweden. Bayern errettete Deutschland von den Türken, welche Wien belagerten, und der Churfürst von Bayern eroberte Belgrad. Wir fragen nun, warum Bayern nicht zu den Großmächten gezählt wird, indem es mehr für Deutschland gethan hat, wie alle Großmächte zusammen. **Der Einsiedler von Gauting.**

(**München**, 17. Juni.) Es soll, wie man vernimmt, Grund vorhanden gewesen sein, wegen der hohen Getreidepreise eine mögliche Störung der öffentlichen Ordnung zu befürchten, denn es waren bethalb mehrfache militärische Vorsichts-Maßregeln während des heutigen Tages getroffen; indessen sind keinerlei Unordnungen vorgefallen. Doch werden jene Maßregeln auch heute Abend noch fortdauern. — Die Waarensendungen für die Industrie-Ausstellung beginnen bereits in umfassenden Maßstabe.

In **Fürth** hat man vergangenen Dienstag den Spezereihändler **Siebenkees** erhängt gefunden.

(**Wien**, 17. Juni.) Die enorme Anzahl von Kranken, welche Hr. Dr. **Landolfi** in seiner Behandlung hat, sowie die sich fortwährend häufenden Anmeldungen haben den berühmten Heilkünstler veranlaßt, seinen Aufenthalt in Wien auf einen größeren Zeitraum auszudehnen, um so mehr, als viele hohe Kranke die Verwendung des neapolitanischen Gesandten Fürsten Petrulla bei Sr. Maj. dem König von Neapel um einen längeren Urlaub für **Landolfi** erbeten haben.

(**Leipzig**, 14. Juni.) Der heute hier gehaltene **Wollmarkt** war sehr reichlich mit Wollen aus Sachsen und den benachbarten Ländern besahren. Bei dem großen Bedarf an Wolle war der Vorrath davon bald verkauft, und zwar die Mittel- und groben Wollen an die sächsischen Tuchfabrikanten, während die feinen Wollen für England und Belgien aufgekauft wurden. Die Preisherabsetzung beträgt gegen voriges Jahr 12 bis 15 Thaler der Zentner, und zwar trifft die Preisermäßigung hauptsächlich die feinen Wollen. Da übrigens die diesjährige Schur ein um mehrere Prozent besseres Ergebnis geliefert, als im vorigen Jahre, so ist der diesjährige Erlös aus der Wolle nur um ein Weniges geringer, als im vorigen Jahre. Zum erstenmal war von der hiesigen Bank die Einrichtung getroffen worden, daß den Wolle-Eigenthümern Geldvorschüsse auf nicht verkaufte Wolle angeboten wurden; doch hat wohl kaum Jemand von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht, da sich der Wollproduzent in der Regel besser stellt, wenn er gleich verkauft.

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: „In Pest hat das Haus Salomon Steaffer mit einem Passivstand von 800,000 fl. fallirt. Der Chef des Hauses soll nach Amerika flüchtig geworden sein.“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Gemäß allerhöchstem Reskript wurde der k. Rentdeamte Dr. Karl Meinrekch in Landshut in der Anerkennung seiner 40jährigen ersprießlich geleisteten Dienste in wohlverdientem Ruhestand und auf dessen Stelle der Rentdeamte Joh. Gg. in Burglengenfeld versetzt; zum Rentdeamten in Bestung in der Oberpfalz, der k. Finanzrechnungskommissär bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. Fin. Zoj. Bauer befördert; zum Finanzrechnungskommissäre bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. F. wurde der vormalige Rentamtmalgerichtsvalter 2. Klasse in Saubing und der nunmehrige Rechnungskommissariats-Funktionär Max Wittenbauer in Regenburg ernannt.

*** (**Bischofsrenth**, 17. Juni.) Der Seltenheit wegen, wäre es wirklich der Mühe werth, in Ihren Blättern öffentlich bekannt zu geben, daß in dieser Woche zwei Mütter, die nur einige hundert Schritte von einander entfernt wohnen, jede 3 gesunde munitere Kinder zur Welt geboren haben, die eine 2 Knaben und 1 Mädchen, die andere 2 Mädchen und einen Knaben, nur daß eine Mutter eine benachbarte Böhmin, Pfarrei Böhmisch-Röhren, die andere eine Bayerin, der Pfarrei Grainet ist. Beide Mütter befinden sich auch wohl.

* * *

[Landwirthschaftliche Winke.] Der Wirkungskreis der ländlichen Thätigkeit umfaßt gegenwärtig besonders das Beachtete, was uns veranlaßt, auf die Verpethheit des wichtigsten Grundsatzes des Pflanzenwachsthums aufmerksam zu machen, daß ein günstiger Ertrag nach Qualität und Quantität nur dann möglich ist, wenn eine entsprechend zweckmäßige Düngung des Bodens und eine sorgfältige Feldbestellung zur Ausführung gebracht werden. Da letztere aber bereits beendigt ist, so kann durch eine sorgfältige Pflege der Brachemschäfte theilweise das nachgeholt werden, was etwa bei der Frühjahrsbestellung versäumt wurde. Dies Erste verdienen besonders die Kartoffeln die ganze Aufmerksamkeit. Die Natur der Kartoffelpflanze verlangt während ihres Wachsthums Lockerung des Bodens, der gewöhnlich durch einmaliges Feigen und Behäufeln entsprochen wird. In Folge der vorangegangenen Regenfülle hat der mehr schwere Boden nach dem Feigen theilweise eine solche feste Kocke (Krust.) angenommen, daß jetzt ein wiederholtes Lockern unmittelbar um die Kartoffelstöcke von entschiedenem Vortheil für die günstige Entwicklung der Kartoffelpflanzen begleitet sein dürfte. Dadurch dürfte namentlich der raschen Entwicklung und Ausbildung der Kartoffelknollen ein günstiger Vorschub geleistet werden, auch ehe die Blattorgane von der Krankheit ergriffen werden, was nach unsern bisherigen Erfahrungen gewöhnlich im Juli der Fall war. Diese mehrmalige Auflockerung der Kartoffelstöcke in ihrer nächsten Umgebung erfordert wenig Zeitaufwand, belohnt sich durch ein schnelles freudiges Wachsthum und bei der Ernte durch Ertragnisse nach Güte und Menge. Diese Pflege bewirkt nicht nur bei der Kartoffelkultur, sondern auch bei dem Bau der übrigen Brachgewächse „namentlich bei Maisbrant, Kohlraben, Riesenmöhren, Brachrüben, Runkeln ꝛc. eine schnelle Entwicklung, besonders dann, wenn das Begästen dieser Setzpflanzen nicht versäumt wird. Auf die Gewinnung und Benützung von vieler Gülle wird bei sonder gegenwärtig recht zeitgemäß aufmerksam gemacht; ein zweckmäßiges Verschlußmittel für arme Kinder ist es jetzt, die thierischen Abfälle auf Straßen ꝛc. zu sammeln um 2 bis 3 kr. dem Kübel nach zu verkaufen. — In Beziehung auf die Gegenden, welche sich mit dem Bau der Stoppelrüben (weiße Feldrüben) befassen, wird aufmerksam gemacht, daß jetzt die geeignete Zeit vorhanden ist, um den Rübsamen könne über das Dinkelfeld auszustreuen. Auf diese Art kommt der Samen zur Entwicklung, bevor die Dinkelernte eintritt, und erhält dadurch einen bedeutenden Vorsprung vor dem, der erst ins Stoppelfeld des Dinkels gesäet wird. Werden diese Raben dann nach der Dinkelernte behackt und begüllt, so erreichen sie eine ansehnliche Größe.

Neuere Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatze sind uns heute folgende neueste Nachrichten zugekommen: Mehemed Pascha, welcher den Vortrab der Armee Omer Pascha's befehligt, ist am 8. Juni in Kanara mit 8000 Reifs und 14 Kanonen eingetroffen. Am 15. soll ein kombinirter Ausfall und Angriff von Seite des Entsetzungskorps auf die Russen stattfinden. General Chruleff, von dem wir bereits gestern berichteten, daß er zu dem Krankenstande zähle, wurde am 9. d. M. beim Hauptstuem nicht unbedeutend verwundet und liegt in Kalarasch darnieder. General Nyrokaffschki, welcher von Chruleff das Kommando übernahm, erhielt ebenfalls eine unbedeutende Kontusion.

(**Wien**, 17. Juni.) Auf außerordentlichem Wege erhalten wir über den am 9. stattgefundenen Sturm bei Silistria folgende Einzelheiten: **Am 9. Juni versuchten die Russen wiederholt, die Forts Nr. 5 und 7 mit Sturm zu nehmen. Es wurde beiderseits tapfer gekämpft. Die Anstrengungen der Russen blieben erfolglos. Der Verlust der Russen wird auf 2000, jener der Türken auf 800 Mann angegeben.**

(**Wien**, 18. Juni.) Aus dem Lager vor Silistria wird vom 14. telegraphisch berichtet: General v. Schilder hat gestern (13.) bei einer Rekognoszirung der Belagerungsarbeiten durch eine feindlich Kugel ein Bein verloren. Fürst Paskewicz ist in Jassy angekommen.

(**Wien**, 18. Juni.) Die österreichische Korrespondenz bezeichnet die Nachricht des Moniteur von einer österreichischen Besetzung der Fürstenthümer als verfrüht. Aus Bucharest vom 15. Juni wird gemeldet, daß ein heftiger Ausfall der türkischen Besatzung von Silistria am 13. stattfand. Der Kampf dauerte fort. General v. Schilder war schwer verwundet. Die Entsatztruppen wirkten bereits mit.

(**Danzig**, 17. Juni.) Der Kriegsdampfer „Basilisk“ überbrachte die Nachricht, die englische Flotte, 29 Kriegsschiffe stark, vereinigt mit der französischen, welche 18 Kriegsschiffe zählte, habe sich am 13. d. im Barösund, 20 englische Meilen diesseits Sweaborg, befunden; sie sollte demnächst nach der Insel Hogland abgehen. Wie es hieß, würde man Sweaborg nicht angreifen, sondern direkt auf Kronstadt losgehen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des königl. Appellationsgerichts von Niederbayern.
Dienstag den 20. Juni 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Strafung des Jos. Rauch. led. Maurers von Böbach, k. Bg. Hengersberg, gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 28. April l. Js., in der gegen ihn wegen Beobrechens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Digitized by Google

Vormittags 10 Uhr.

Berufung des Joh. Sedl, Eigner sohns von Kreuzberg, k. bzg. Wolfstein, gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau vom 3. Mai l. Js., in der gegen ihn wegen Vergehens des Zagdfrevels und Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Sebastian Semmelmann, led. Schiffmanns von Steinbing, gegen die Erkenntnisse des k. Kreis- und Stadtgerichts Passau, vom 15. März und 8. April l. J., in der gegen ihn wegen Vergehens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Münchener Schrannenbericht vom 17. Juni 1854.

	Höchster Pr. fl. kr.	Mittelpr. fl. kr.	Niederer Pr. fl. kr.	Gestiegen. fl. kr.	Gefallen. fl. kr.
Waizen	40 45	39 49	38 32	3 57	— —
Korn	30 24	29 18	28 6	1 28	— —
Gerste	21 36	20 52	19 53	— 29	— —
Haber	10 4	9 43	9 —	— 11	— —

(Wien, 17. Juni.) Silbergio **30.** — Augsburg uso **128**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Universalpillen!

Der chirurgische Bader Stettner in Ilz, seit Längerem leidend, hat sich in seiner Noth hierher gewendet, und wir haben, obgleich Nichtmediziner, das Uebel sogleich erkannt und ihm die gewünschten Metall-Pillen verschrieben.

Diese Pillen, nicht zu verwechseln mit jenen, die er als Universalarkanum in der Westentasche zu führen pflegt, haben sogleich erstaunliche Wirkung gethan. Nachdem aber die Reinigung des Kranken auf dieses erste Mittel nicht vollständig bewirkt werden konnte, vielmehr angenehmen ist, derselbe bedürfe bei seiner derben Konstitution noch einer Dosis, so wird ihm solche hiermit ordinirt und ihm dabei in Anbetracht der erwachsenden Kosten die öffentliche Danksagung erlassen, welche doch nur uns gelten könnte.

Sollte jedoch der Kranke seinem Herzensdrange dennoch durch einen öffentl. Akt wiederholt Luft machen wollen, so können wir erwarten, daß die eingenommenen Purganzen ihn bis dahin genugsam durchgereinigt, und wir also weniger Ungereimtheit i. e. Unwahrheit zu lesen haben werden.

[1017] **Mehrere Bürger von Hals.**

Dankes-✣-Erstattung.

Für die so zahlreiche ehrende Leichenbegleitung, sowie für die zahlreiche Beiwohnung des Gottesdienstes unserer innigstgeliebten Tochter

Frau Johanna Forster,

Kurzwaaren- und Schreibmaterialienhändlers-Wittwe,

erstatten wir unsern tiefgefühltesten Dank, und bitten die Verblichene dem frommen Andenken und Gebete, und uns ferneres ihrem geneigten Wohlwollen empfohlen sein zu lassen.

Passau am 19. Juni 1854.

Die tieftrauernden Eltern,
Peter Oster, gräfl. v. Arco'scher Hausmeister,
Maria Oster, geborne Grubmüller,
und sämmtliche Verwandte.

[1017]

Anwesens-Verkauf.

In der Stadt Passau ist ein Haus mit Garten sammt einen realen Schiffstreckrecht aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist außer den gewöhnlichen Steuern mit nichts belastet und es kann auch ein Theil des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Das Nähere bei

[968] (b) **Franz Higer**, Schlossermstr.

Wegen vorkommender schneller Abreise von hier sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Passau den 18. Juni 1854.

[1021] **Heinrich Oesterer**, Malergehilfe.

200 fl.

liegen bei der Kirchenverwaltung St. Paul zum Ausleihen bereit. (2) [954]

Bei der am 17. l. Mts. veranstalteten Produktion der Landwehr-Bataillons-Musik

zum Besten der Abgebrannten in Hauzenberg

spendete der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner den Betrag von **94 fl. 6 kr.**, welcher heute an den Marktsmagistrat Hauzenberg **voll** abgefendet wurde, da beide Redaktionen der hiesigen Zeitungen auf Druck- und Insertionskosten im Interesse der Verunglückten verzichteten.

Passau den 20. Juni 1854.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine in der Gemeinde St. Nikola nächst Passau bestgende, sehr gut eingerichtete

Druckerei & Färberei

mit allen Einrichtungen, welche sich im besten Zustande befinden, aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber werden eingeladen, das Geschäft einzusehen und mit mir einen Kauf abzuschließen.

F. X. Harslem,
Färbermeister in St. Nikola
[1018] (1) nächst Passau.

Den 1. d. Mts. ging ein **Leihhaus-Zettel** auf dem Wege von Salzlände bis in die Innstadt verloren. Man bittet um gefällige Abgabe in der Exped. dieses Blattes. [1020]

Lotto.

Zu Regensburg gezogene Nummern:

2. 71. 46. 20. 66.

Die nächste Ziehung findet am 27. Juni zu Nürnberg statt.

Straubinger Schranne.

vom 17. Juni 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	40 fl. 56 kr.
Korn	32 fl. 34 kr.
Gerste	23 fl. 53 kr.
Haber	9 fl. 59 kr.

Brodsatz

Waizen 35 fl. 58 kr. — **Korn** 28 fl. 37 kr.

in der Stadt Passau vom 20. Juni bis 26. Juni 1854.

Brodgattungen.		Pf.	Lth.	Un.	Qt.
Waizenbrod	Eine Zweipfenniglemmel	—	1	1	—
	Eine Kreuzersemmel	—	2	2	—
	Ein Zweipfennigsaibl	—	1	3	—
	Ein Kreuzersaibl	—	3	2	—
Vollbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	5	1	—
	Ein Geoschenwecken	—	10	2	—
	Ein Sechserlaib	—	25	3	1
	Ein Zwölferlaib	1	19	2	3

Mehlsatz

in der Stadt Passau vom 20. Juni bis 26. Juni 1854.

Mehlgattungen.		Metzen		Viertling		Seehzehntl		Quer			
		fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.	fl.	kr.	pf.	bl.
Roggen-Waizen-	Semmelmehl	5	56	—	—	1	24	—	—	21	—	10	2
	Pollmehl	4	34	—	—	1	8	2	—	17	—	8	2
	Nachmehl	2	56	—	—	1	44	—	—	11	—	5	2
	Kernisch-Roggenmehl	3	59	—	—	59	3	—	—	14	3	7	1
	Gemein-Roggenmehl	3	11	—	—	47	3	—	—	11	3	5	3

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

un.-Preis. sich 4 fl. thel. 2 fl. ... 1 fl
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

München.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Achatius. № 169. 22. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Rußlands Demüthigung.

Das Schauspiel, welches in diesem Augenblick Rußland und seine Armee bieten, ist für die wenigen Freunde, welche dieser Staat, oder richtiger sein heutiges System in Europa noch besitzen mögen, kein erfreuliches. Rußland ist physisch und moralisch, strategisch und politisch geschlagen. Seine Armeen konnten die von ihm so tief gestellte türkische Macht nicht überwinden, seine Streitkräfte scheiterten an einer bald verfallenen, zur Noth ausgebesserten türkischen Festung. Eine entschiedene diplomatisch-militärische Haltung des Wiener Kabinetes machte ihm „den Krieg unmöglich," ohne daß die westlichen Auxiliartruppen dazu gekommen wären, auch nur eine etwas bedeutendere Rolle zu spielen. Nicht Seeschlachten, nur das Erscheinen der westlichen Flotten im schwarzen Meere zwangen seine Seekräfte, sich zu verbergen. Diese allgemeine und wirkliche Demüthigung Rußlands ist mit unauslöschlichen Lettern in die Annalen seiner Geschichte eingebrannt. Während früher von der Newa der Befehl kam, Silistria um jeden Preis zu nehmen, wirft jetzt die „St. Petersburger Zeitung" die Schuld auf die Unvorsichtigkeit der russischen Feldherren. Welch' armseliger, fadenscheiniger Mantel für eine so große Kalamität! Angenommen nun, Rußland zöge sich aus den Donaufürstenthümern auf sein Gebiet zurück. Wäre damit die Sache zu Ende; soll Rußland dann die Hand geboten werden, den alten Standpunkt der Uebermacht wieder zu erklimmen? Große Hindernisse stellen sich den Freunden des nordischen Reiches entgegen, um diese Hoffnung verwirklicht zu sehen.

(Von der serbischen Grenze, 14. Juni.) Die Rüstungen in Serbien werden jetzt, nachdem sie längere Zeit ruhten, wieder erneuert fortgesetzt. In den letzten Tagen wurden 300 Unteroffiziere nach Kragujevacz befördert, um sich früher einzuüben und später in den einzelnen Distrikten zur Einübung der neu Angeworbenen verwendet zu werden. Oberstlieutenant Brely, welcher über 3 Wochen den Guß von Kanonenkugeln in Maidanpek überwachte und von dort 27,000 Stück nach Kragujevacz transportiren ließ, soll gestern in Belgrad angekommen sein, wo er jedoch nur kurze Zeit verweilen wird, um sofort wieder auf seinen Posten zurückzukehren. Simonovich ist, um sich den Augen der Konsuln der verbündeten Mächte zu entziehen, mit seiner Familie von Belgrad nach Syrmien (Slavonien) übersiedelt. Er hat von da eine Reise in das Innere des Landes, angeblich, um den Stand der Schulen kennen zu lernen, unternommen.

(Petersburg, 3. Jun.) Die Nachricht von der Einwilligung des Königs von Griechenland in das Ultimatum der Westmächte hat eine große Ueberraschung verursacht. Man hatte auf Diversionen zählen zu dürfen geglaubt, die in den südlichen Provinzen der europäischen Türkei mit großen Kosten angelegt worden waren. Diese Enttäuschung wird sehr lebhaft empfunden.

(Paris, 14. Juni.) Die Zahl der bis jetzt nach dem Orient abgegangenen französischen Truppen beträgt laut amtlichen Angaben im Ganzen 72,000 Mann. Noch mehr sollen so bald wie möglich folgen. Mit größtem Eifer wird fortwährend die Einschiffung von Lebensmitteln und sonstigen Vorräthen betrieben.

(Berlin, 15. Juni.) Die Nachricht, daß die Reise des Königs nach der Provinz Preußen auch eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland bezwecke, tritt jetzt mit solcher Bestimmtheit und mit solchen Details auf, daß es nicht zu umgehen sein wird, ernstlich Notiz davon zu nehmen. Es heißt, es sei diese Zusammenkunft schon vor der Reise nach Teltschen beschlossen worden, der Kaiser von Oesterreich sei, um jeder Mißdeutung zu begegnen, damals von dem Entschluß in Kenntniß gesetzt, und Franz Joseph habe denselben, als den letzten und vielleicht wirksamsten Versuch zur Herbeiführung einer friedlichen Ausgleichung ausdrücklich gebilligt; der Oberstlieutenant v. Manteuffel, der bekanntlich bereits nach Petersburg abgegangen ist, soll der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens sein, in welchem Kaiser Nikolaus zu einer persönlichen Unterredung nach Stallupönen an der preuß. Gränze aufgefordert wird. So das Gerücht, wie es in sonst wohlunterrichteten Kreisen verbreitet und geglaubt wird. Daß der König von seinem Minister, daß er namentlich nicht vom Ministerpräsidenten begleitet ist, kann schwerlich auffallen, da die gewöhnliche Diplomatie Rußland gegenüber ihre Hilfsquellen bereits vollständig erschöpft hat, und es nur noch darauf ankommen kann, den Kaiser vielleicht von An-

Nichtpolitisches.

Der Gefangene in Kronstadt.

Historisch-romantische Erzählung.

(Schluß.)

„Daß es gelänge!" seufzte der Fischer, in dem wir den Pater Saphiehya erkennen. „Dir, meine Tochter, scheint es so leicht, ich aber habe erfahren, wie schwer sich das Leben handhabt und glaube an nichts Frohes mehr. Dennoch will ich Deinen Muth nicht niederschlagen, sondern zu Gott beten, daß er uns das große Werk glücklich vollbringen lasse. Du also," setzte er hinzu, „willst uns begleiten, Kasanka? Willst Dein Vaterhaus verlassen und geächteten Flüchtlingen folgen? Bedenke dies wohl." „Ihr fragt noch?" erwiederte Kasanka, „ich liebe Niemanden auf Erden, als ihn, und sollte ihm nicht folgen? Vater, wohin auch sein Weg führt, ich folge ihm und wäre es in den Tod! Die Welt ist mir eine Wüste, wenn er nicht mehr lebt, mein Vaterland ein Grab." Also ist Alles in Richtigkeit?" fragte der Greis weiter, „ist Iwan unterrichtet?" „Alles, mein Vater. Mirowitsch hat die Wachen zu besetzen und wird sie an seine Getreuen vertheilen. Ach, es hat viel Verstellung und List gekostet, bis es dahin kam. Verkleidete Offiziere werden an den Thoren Schildwache stehen und dann mit uns entfliehen. Wir müssen deshalb für Ruder sorgen und den großen Nachen nehmen; aber jetzt gute Nacht, ehrwürdiger Vater," setzte Kasanka hinzu. „Ich muß zurück auf's Schloß, damit man mich nicht vermisse." „Gute Nacht, mein Kind," erwiederte der Mönch. „O, ich werde nicht schlafen, ich werde die Stunden in angstvollen Gebeten zubringen." „Mein Vater, segnet mich, denn mir bebt das Herz in der Brust." Sie kniete nieder und Pater Saphiehya legte seine zitternden Hände auf ihre Stirne. Sie küßte dieselben, Thränen drängten sich in ihre Augen, und nach langem heißen Weinen stand sie auf und begab sich nach der Festung zurück, wo sie die Stunden bis zum nächsten Abende in unaussprechlicher banger Erwartung verlebte. Endlich kam er, Mitternacht war nahe, tiefe Stille herrschte im Schlosse und in der Umgebung, das erste Viertel des Mondes stand am Himmel und goß ein flimmerndes, unsicheres Licht über den Ladoga, der von dunklen Wäldern umkränzt, still und feierlich dalag. Einzelne Wolken durchzogen langsam den Luft-

Digitized by Google

gesicht zu Angesicht in der offenen und rücksaltslosen Sprache, welche Niemand eher als der König von Preußen gegen einen alten Verbündeten und nahen Verwandten zu führen geeignet und berechtigt ist, zu einer Aeußerung zu stimmen, die eine Grundlage für weitere Verhandlungen darzubieten vermöchte. Wenn aber hier und dort Besorgnisse laut werden, daß es der Umgebung des Königs auf seiner Reise, daß es namentlich den beiden bedeutendsten Personen seines Gefolges, dem General Grafen von der Gröben und dem Kabinetsrath Niebuhr gelingen möchte, bei dieser Zusammenkunft einen unglücklichen Einfluß zu Gunsten Rußlands geltend zu machen, so darf darauf hingewiesen werden, daß, selbst wenn eine solche Unterstellung in der gegenwärtigen Sachlage noch begründet erscheinen könnte, auch der Prinz von Preußen sich gegenwärtig in der Provinz befindet, und bei dem Zusammentreffen der beiden Monarchen schwerlich fehlen wird.

Deutschland.

(**München**, 17. Juni.) In Betreff der Vereinigung der Gemeinden Au, Haidhausen und Giesing mit München werden jetzt schon mit allem Eifer die nöthigen Vorkehrungen, als Anlegung der Umwahlisten, Herstellung der Gemeinde-Etats u. s. w. getroffen. — So viel man bis jetzt vernimmt, bleiben die zwei Duzzen in der Vorstadt Au wie bisher, zu Anfang Mai und Anfang Oktober. Das dortige Landwehrbataillon sowie das von Haidhausen, bleiben ebenso unter dem unmittelbaren Kommando des k. Landwehr-Brigade-Kommandos für sich; ebenso werden die Frohnleichnams-Prozessionen, wie bis jetzt in den betreffenden künftigen Vorstädten Münchens abgehalten werden. — Das Kothmüller'sche Kaffeehausgebäude auf dem Mariahilfsplatz in der Au soll zu magistratischen Bureauxlokalitäten verwendet, in Haidhausen, wohin das kgl. Landgericht Au kommt, ein eigenes Gebäude neu erbaut werden, da es für genannte Behörde in dem dermaligen Gemeindehaus an Raum fehlt. Es ist unverkennbar, daß noch eine Rielenarbeit zu geschehen hat, bis diese für das Gesammt-München so wichtige Sache geregelt, geordnet und vollendet sein wird.

(**Nürnberg**, 17. Juni.) Das Sprüchwort: „soviel das Getreide vor der Ernte kostigt, um so viel fallt es gleich nach derselben," hat sich bis jetzt immer noch bewährt, und ist ein rasches Sinken der Getreidepreise, sobald die Sichel angesetzt wird, in Aussicht gestellt, denn die Ernte-Aussichten sind die besten; selbst auf magerem Boden steht eine Fülle wie seit langen Jahren nicht mehr zu sehen war. In die Zeit der Blüthe fielen einige warme Tage, was diese ungemein begünstigte. Die rauhen Tage der ersten Hälfte des Junius haben nicht den geringsten Schaden gebracht, im Gegentheil das Erdgeziefer niedergehalten, daher Gemüse und Wiesen so üppig grünen. Aprikosen gibt es heuer in Menge, wie auch Kern-Obst sich gut anläßt. Kirschen haben hie und da gelitten, weniger Aepfel und Birnen. Der Hopfen zieht im Preise an in Folge angehender gesteigerter Nachfrage aus England, der Zentner soll mit 42 bis 45 fl. bezahlt werden. Preußischer Walzen und Korn kommt auf der Eisenbahn nach Schweinfurt und Würzburg; diese Woche waren an 2000 Schäffel dorthin unterwegs, und hier mögen an 1200 Schäffel abgeladen worden sein. Ein einziger Kaufmann hat innerhalb vierzehn Tagen wohl über 2000 Schäffel hierher expedirt. Unsere Getreidehändler von Profession machen zu solchem Handel freilich scheele Gesichter, da die Kauflustе sich mit mäßigen Zinsen begnügen und nicht Kipperei treiben mögen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (**Straubing**, 18. Juni.) [Schwurgerichts.] (**XI. Fall.**) Gestern und heute kam zum Aufrufe die Anklage gegen Sebastian Niedermaier, led. Geschirrhändler von Rimbach, k. Landgerichts Kötzing, und Joseph Hofbauer, 33 Jahre alt, led. Bauernknecht von Schwarzach, k. Landgerichts Bogen, und zwar gegen ersteren wegen Raubes IV. Grades, verübt am 25. Sept. 1847 Abends an dem Binnerbauer Simon Gruber; gegen beide wegen in der Nacht vom 30. auf den 31. Jäner 1851 an den ledigen Austräglerinen Anna Maria und Anna Kreb von Oberteich verübten Raubes III. Grades. Den Vorsitz führte Hr. Appellrath Persch als Präsident. Die Anklage vertrat der k. III. Staatsanwalt Neuper. Die Vertheidigung führten die Rechtskonsulenten Schneider und Hingerl von hier. Als Geschworne traf das Loos: 1) Martin Hörman, 2) Alois Münch, 3) Seb. Röher, 4) Jos. v. Mayern, 5) Jos. Braunels, 6) Seb. Dirnberger, 7) Anton Brückl, 8) Jos. Bachl, 9) Karl Hofmann, 10) Joh. Weinzierl, 11) Heinrich Riedl, 12) Anton Fröhlich.

I. Akt. Raub IV. Grades an Simon Gruber. Hierüber läßt die Anklage Folgendes entnehmen: Am 25. September 1847 Abends gegen 6 Uhr begab sich der Bauer Simon Gruber von Steten, Vater zweier Kinder, vom Hause fort, um einen Gerstenkaufschilling im Betrage zu 37 fl. 24 kr. einzukassiren. Im Wirthshause zu Falkenberg, wohin er sich, nachdem er vorerst in der Kirche der Abendandacht beigewohnt hatte, begab, zahlte ihm sein Nehmkäufer beregten Kaufschilling auch wirklich aus. Gruber verwahrte dies Geld in einer Rindblase und steckte es zu sich. Um ½ auf 8 Uhr Abends verließ er das Wirthshaus, sich auf den Heimweg machend. Ungefähr um 9 Uhr trafen Abends fand ihn der Saulenmeister Michael Kufmüller etwa 120 Schritte von Steten entfernt, auf dem Gangsteige bewußtlos auf dem Boden liegen, einen schweren Zaunpfahl neben sich, während sein Hut und seine Haube 20 Schritt hinter ihm auf dem Boden lagen. Seine rechte Hosentasche, in der er den Kaufschilling gehabt, fand sich umgekehrt, und die wenigen Worte, die er hervorzubringen vermochte, wiesen darauf hin, daß das Geld ihm genommen worden sei. Auf Anzeige des Kufmüller wurde Gruber von seinen Angehörigen nach Hause gebracht, und verschied schon am zweiten Tage darauf, ohne mehr zum Bewußtsein zu kommen. Die fragliche Rindsblase mit dem Gerstenkaufschillinge war weg, seine Uhr und ein kleines ledernes Beutelchen mit 1 fl. 22 kr. fand sich jedoch noch bei ihm. Die gerichtliche Sektion zeigte eine Luxation des rechten Oberarmes und der Schulter und einen Schädelknochenbruch von 2½ Zoll Breite, welcher ward die unmittelbare nothwendige Ursache seines Todes. Jahre verstrichen, ohne daß der Urheber dieser räuberischen Gewalthat entdeckt worden wäre. Da

Digitized by Google

raum. Nur leise murmelte der See, wenn er seine Wogen an's Ufer trieb; die Blätter der Bäume zitterten, es war, als flüstere der Genius des Todes durch die Natur, und ihr lebendiger Athem stockte. Plötzlich war es im Innern des Schlosses laut. Ein Durcheinanderlaufen und Schreien drang aus dem östlichen Thurme, mit blutigen Kleidern und Händen, schrecklich wie ein mitternächtiger Geist, stürzte der Gouverneur aus Iwan's Zimmer hervor, über Leichen hinweg, die seinen Weg versperrten, die Treppen hinab. Schüsse fielen hinter ihm drein, im Schloßhofe warf sich ihm ein Mensch, der ihn umklammerte und niederzuwerfen suchte, entgegen; er stieß ihm ein Messer in's Herz, und zum Tode getroffen, sank Mirowitsch auf das Granitpflaster nieder. Jetzt rief er mit furchtbarer Stimme um Hilfe. Eine Kienfackel lodreibend, die vor dem Wachthause aufgesteckt war, rannte er nach der nächsten Bastion und löste die Geschütze. Mit dumpfem Getrölle rollte der Donner der Kanonen über den See. Die Trommeln wurden gerührt, die Garnison trat unter die Waffen; er ist todt! lief es von Mund zu Mund, und auf dem äußersten Vorsprunge der Bastion stehend, vom Pulverdampf umwallt, von Feuerblitzen umzischt, keuchte der Gouverneur in die Lüfte: Er ist todt! Da gewahrte er tief unter sich, auf der Fläche des See's, einen Kahn auf der Flucht begriffen, mit vielen Menschen besetzt. Schnell sprang er herab und richtete mit eigenen Händen ein leichtes Feldstück auf die Fliehenden. Er riß dem herbeigeeilten Kanonier die Lunte aus der Hand und zündete es an. „Bin ich nicht Meister in der Kunst?" rief er mit wildem Lachen, als der Schuß verhallt war, der Dampf sich verzog und der umgestürzte zertrümmerte Kahn auf den Wellen sichtbar war.

Von dieser Nacht an war Kasanka vermißt und ihre Leiche nicht, wie die des Mönchs und der verschwornen Offiziere, an's Ufer getrieben. Der See hatte sie in seinem Schooße begraben und gab seine heilige Beute nicht wieder zurück.

Das peruanische Transportschiff Mercedes ist am 1. Mai mit 731 Mann Truppen gescheitert und versunken.

Berliner Blätter melden an 14 Juni erfolgten Tod der Wittwe des Komponisten Lortzing, Rosine Lortzing, geborenen Ahlen.

Sinnspruch.

Ob einer kein Baron, noch „Von" sich schreiben kann,
Doch heißt es wohl mit Grund: er ist ein Edelmann.

J. A. Seuffert.

erkrankte im Monat Mai 1853 der am 13. November 1830 wegen Raubes III. Grades zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilte Sob. Niedermaier im Straforte, beichtete von Gewissensbissen gefoltert, und verlangte eine Gerichtskommission, der er ein Bekenntniß abzulegen habe. Hier nun bekannte er sich zur Ermordung und Beraubung des Gruber, und zwar in folgender Weise: Er sei im Herbste 1847 ein paar Tage vor Michaeli (29. Sept.) zwecklos herumtreunend nach Falkenberg gekommen. Dort im Wirthshause zukehrend, habe er aus dem Gespräche zweier Bauern entnommen, daß einer von ihnen (Gruber) Geld für Getreide eingenommen, auch beim Zahlen der Zeche bemerkt, daß dieser wirklich mit Geld versehen sei. Sofort habe er, der sich eben in Geldnoth befunden, den Entschluß gefaßt, diesem Bauer nachzugehen und sein Geld zu nehmen. Auf dem Fuße sei er ihm gefolgt, bis in die Nähe von Stetten, wo er ihn angehalten und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert habe. Gutwillig habe sich der Bauer hiezu nicht verstanden, weßhalb er mit einem Prügel, den er sich unterwegs eigens zu diesem Zwecke aus einem Zaune gezogen, ein paar Schläge über Genick und Kopf gegeben, so daß er zusammengestürzt sei. Da er im Wirthshause bemerkt, wie der Bauer sein Geld in die rechte Hosentasche geschoben, so habe er ihm gleich in dieselbe gegriffen, und das Geld, welches sich, er wisse nicht mehr, in einer Blase oder einem Beutel befunden habe, im Betrag zu einigen 30 fl. herausgerissen, den Beutel weggeworfen, das Geld aber zu sich gesteckt und es zur Anschaffung von Montursstücken verwendet. Den Bauer habe er liegen lassen, wohl merkend, daß er sich nicht mehr rühren könne. Zur Bekräftigung seines Geständnisses führte er eine Gerichtskommission an den Ort der That, und zwar an die Stelle, wo der Hut des Gruber gefunden worden war, und zeigte im Wirthshause die Plätze her, wo er und wo Gruber damals gesessen. Heute nun wiederruft Niedermaier, ein vierschrötig gebauter Bursche, in seiner Zächtlingskleidung jedoch fesselloß vorgeführt, sein früheres Geständniß, vorgebend, er sei an dieser That unschuldig, habe sie nicht begangen. Diesen seinen Widerruf motivirt er in folgender Weise: Er sei wegen des Verbrechens, zum bessernwillen er nun im Zuchthause sitze, unschuldig, auf meinelodige Zeugenaussagen hin, verurtheilt worden. In der Hoffnung nun diese Sache noch einmal zur Verhandlung und an eine höhere Behörde zu bringen, habe er sich zu in Rede stehendem Raube bekannt, dessen nähere Umstände er von einem Mitgefangenen, einem gewissen Brunnhuber, der 3/4 Stunden von dem Orte der That zu Hause sei, im Straforte erzählen gehört, den Ort der That und die Lüche im Wirthshause habe er aufs geradewohl hergezeigt, krank sei er damals, als er das Geständniß abgelegt, so wenig gewesen wie jetzt, er habe sich nur so gestellt, um durch Vermittlung seines Beichtvaters ein Verhör zu erhalten, indem man ihn sonst nicht angehört haben würde; es würden heute schon Beweise (Zeugen) auftreten, die darthun würden, daß er sich zur kritischen Zeit ganz anderswo befunden. Er bitte übrigens, die heutige Verhandlung zu vertagen, damit er im Stande sei, seine Unschuld nachzuweisen. Da er auf diesen Antrage verharrte, so mußte darüber Gerichtsbeschluß gefaßt werden, der, dann wie natürlich, verwerfend lautete. Späterhin verdächtigte er einen gewissen Lachschuster hinsichtlich fraglichen Raubes. Mit seinen Entlastungszeugen hatte er aber entschiedenes Unglück. Brunnhuber, von dem er das Detail des in Rede stehenden Raubes erfahren haben will, erklärt dieß für unmöglich, da er selbst nichts Näheres hievon gewußt, der Sträfling Paintner, von dem er gehört zu haben behauptet, daß Lachschuster diese That verübt, versichert im Gegentheil, dieß von Niedermaier gehört zu haben. Die Alibizeugen können sich nicht erinnern, ihn am kritischen Tage an den von ihm behaupteten Orten gesehen zu haben. Der Kettensträfling Maier bestreitet, Niedermaier habe ihm erzählt, er habe fraglichen Raub begangen, er sei nun so gestimmt dieß zu bekennen, und wolle nicht, daß ein Unschuldiger, wie der Lachschuster, in diesem Falle sei hineig kommen. Teodem verfolgte Niedermaier sein angenommenes System des Widerrufens und Läugnens mit großer Konsequenz und seltenem Scharfsinn. (Schluß folgt.)

(**Landshut**, 19. Juni.) Gestern ist der neuernannte k. Regierungspräsident von Niederbayern, Hr. A. v. Schlicher, hier eingetroffen und hat heute Mittag die Aufwartung der Kollegial- und übrigen Mitglieder der k. Regierung, dann der Behörden und des Landwehr-Offiziers-Korps entgegengenommen.

(**Straubing**, 17. Juni.) So ist es denn den Spekulanten gelungen, den Getreidepreis auf eine enorme Höhe zu treiben. Wir können uns unmöglich die Ueberzeugung aufdringen lassen, daß ein Mangel an Getreide oder die Furcht vor ungünstiger Ernte daran Schuld sind, denn vom Gegentheil des ersteren zeigen die starken unausgesetzten Zufuhren, vom Gegentheile des letzteren der Anblick der Alles Gute versprechenden Getreidefelder. Es kann nichts Anderes Schuld sein, als die Wuth der Spekulation. Es verlautet, daß hier reiche Bauern ihr eigenes auf die Schranne gebrachtes Getreide durch Dritte für sich wieder aufkaufen ließen, um den Preis für die Zukunft in steiger Höhe erhalten zu können. Um 9 Uhr Vormittags am heutigen Schrannentage ward die Steigerung der Preise bekannt, und bald darauf hörte man klagen, daß die Bäcker kein Brod mehr um die nach der vorigen Schranne taxirten Preise haben. (L. Z.)

Neuere Nachrichten.

(**Belgrad**, 15. Juni.) Mussa Pascha, Kommandant von Silistria, ist zum Gouverneur der kleinen Walachei ernannt worden. Zwar sind viele türkische Truppen aus der kleinen Walachei gezogen worden, dennoch aber ist hinlängliche Besatzung in dieser Provinz geblieben.

Nach auf der Wiener Börse eingelangten Nachrichten ist General Schilder infolge seiner bei dem letzten Ausfalle der türkischen Besatzung aus Silistria erhaltenen Wunden gestorben. Den in der Nacht unternommenen Ausfall kommandirte Mussa Pascha selbst. Der Verlust der Russen ist sehr erheblich, die Belagerungsarbeiten beim Fort Abdul Medschid wurden ganz zerstört und viele Geschütze theils genommen, theils unbrauchbar gemacht. — Das russische Armeekorps, welches in der Moldau an der österr. Grenze aufgestellt wird, soll auf 70,000 Mann gebracht werden. Fürst Milosch trifft Anstalten von Bukarest nach Jassy zu übersiedeln. — Nach Berichten aus Rom hat sich der hl. Vater für die Alliirten der Westmächte und der deutschen Staaten ausgesprochen. — Wie auf der heutigen Börse verlautete, soll das neue Anlehen ein patriotisches und zum Theile in Silber verzinsliches sein.

Der Erzbischof von Freiburg hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er sich gegen die Behauptung verwahrt, er habe durch sein Vorgehen den dem Landesfürsten geleisteten Unterthaneneid gebrochen.

Urtheil der öffentlichen Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 14. Juni 1854.

Anna Maria Seidl, 61 Jahre alt, Cigarrenfrau von Kreuzberg, wurde wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung, verübt am 10. März l. Js. ohne Ueberlegung und Vorbedacht an ihrem Ehemanne Johann Seidl, mit 7½ tägigem doppelt geschärftem Gefängnisse bestraft.

Franz Baumann, 39 Jahre alt, led. Maurergeselle von Oberkreuzberg, wurde wegen Betzehens des Diebstahls, verübt am 22. März l. Js., zum Schaden des Bauers Johann Leutner von Wolfschlag, zur Gefängnißstrafe auf die Dauer von 1. Monat und 15 Tagen verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Mittwoch den 21. Juni 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Karl Griebl, Metzgergeselen von Hauzenberg, wegen Verbrechens des nächten Betruches zum ausgezeichneten Diebstahle.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Joh. Bapt. Görgenhuber, Tischlerlohn von Kollbach, wegen Vergehens des Betruges und einer polizeilich strafbaren Unterschlagung.

Handels- und Marktbericht.

(**Triest**, 17. Juni.) Wochenbericht. Wegen der Kurssschwankungen hielten die Käufer zurück, weil sie später auf größere Preisreduktionsbüffe hofften. Kaffee weichend; Zucker unverändert. Baumwolle unverhältnißmäßig Geschäft, egyptische fester. Mais für Italien, Istrien und Dalmatien gesucht, viele Verkäufe, etwas höher. Andere Getreidesorten verlassen. Spiritus sehr beachtet. Oel still, unverändert. Metalle durchgehends weichend.

(**Wien**, 19. Juni.) Oesterr. 5proz. Met. 85⅛; 4½proz. 75⅛; Lotterie-Anlehensloose von 1839 122½; Bankaktien 1285; lombard.-venet. Anl. 104; Nordbahnaktien 213⅞.

(**Wien**, 19. Juni.) Silberagio **30.** — Augsburg uso **128¼**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Nr. 135 der „Neuesten Nachrichten“ (Znf. Nr. 23409) so wie noch in andern Blättern ist die Verpachtung des Schloß-Bräuhauses zu **Miltach** kgl. Landgerichts Kötzting in Niederbayern auf den 13. Juli d. Js. ausgeschrieben.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich beim k. Landgerichte Kötzting Klage auf Herausgabe des ganzen vormaligen Lehengutes Miltach gestellt habe, welche Klage bereits zur Verhandlung ausgesetzt ist, und, daß ich überdieß einen Antrag auf Sequestration des Gutes eben bei diesem Gerichte eingebracht habe.

Die erwähnte Verpachtungs-Ausschreidung ist ohne meine Zustimmung und Vorwissen von Seite der Gegenpartei geschehen, was ich hiemit zu dem Zwecke bekannt gebe, damit allenfallsige Nachtheilhaber sich selbst vor den Nachtheilen eines voreiligen und ohne meine ausdrückliche Zustimmung etwa einzugehenden Pachtes zu wahren vermögen.

München den 17. Juni 1854.

Max Leander Freiherr v. Schönprun,
[1022] k. b. Kämmerer und Gutsbesitzer.

Zur Ausbreitung

eines conzessionirten, industriellen Unternehmens werden thätige Privat- oder Kaufleute zu engagiren gesucht. — Ebenso wünscht man Personen, und namentlich Reisende, die allseitige Bekanntschaften besitzen, mit einer schriftlichen Arbeit zu betrauen, welche ohne Mühe leicht ausführbar ist und gut honorirt wird. Franco Offerten werden unter **A L, poste restante Mainz**, baldigst erbeten. (4) [875]

Auf ein bedeutendes **Bräunanwesen** mit 156 Tagwerk der besten Holz-, Wiesen- und Feldgründe im Schätzungswerthe von **45794 fl.** werden auf erste **Hypothek 10,000 fl.** zu 4% verzinslich aufgenommen. Damit der Darleiher wegen der Zinszuzahlung ganz gesichert ist, wird eine unverzinsliche Zinsen- und Kosten-Kaution von 1000 fl. im Hypothekenbuche eingetragen. Das Uebr. (2) [964]

Eine solide Person, die eine kleine Haushaltung zu führen versteht und kochen kann, findet bis nächstes Ziel Jakobi auf dem Lande einen guten Platz. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (1) [1028]

Alle Freunde von entzückend schöner Aussicht, schmackhaften Forellen mit sonstig gutem Imbiß und Trank, werden zu der am 24. Juni d. Js. stattfindenden Partie nach **Rufel** resp. **Haunstein** hiemit freundlichst eingeladen. [1024]

In der Innstadt ist wegen wichtiger Veränderung der Familienverhältnisse ein im bestbaulichen Zustande befindliches **Gasthaus sammt Tafernrecht**, am Eingange der Innbrücke, wo drei sehr frequente Straßen einmünden, vor Kurzem aufs Bequemste restaurirt, mit Stallung, zwei geoßen Felsenkellern, und gut zinstragend, auf dem Kirchplatze stehend, aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (2) [970]

Ein Pensionist oder beabschiedeter Kavallerist, welcher sehr gute Zeugnisse vorzuweisen vermag, kann sog'eich einen dauernden guten Platz finden. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (3) [933]

Ein gut erhaltener **Wiener-Flügel** mit 6 Octaven ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (2) [978]

Im Hause des Fragners Weninger in der Nähe der Donaubrücke ist ein Zimmer zu vermiethen. [1026]

In ein Gasthaus am Land wird eine **Vieh-** und eine **Hausmagd** gesucht. Das Uebr. (3) [992]

In Nr. 314 im Neumarkt ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. (a) [1027]

Für die Abgebrannten in Hauzenberg
erhielt ich:
2 fl. von G. M. M.
3 fl. von P. v. M.
Carl Hermann.

Bekanntmachung.

Durch den Tod der Pfründnerin Theres Schlager ist im bürgerl. St. Johannis-Spitale dahier eine weibliche Pfründestelle erledigt.

Bewerberinnen hierum haben ihre Gesuche **innerhalb 14 Tagen a dato** bei dem unterfertigten Magistrat anzubringen.

Am 3. Juni 1854.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
[1023] Praßlsberger. (b)

Heute Mittwoch den 21. Juni findet bei Unterzeichneten eine

Leber-Knödel-Parthie

statt.

Zugleich wird bemerkt, daß von nun an alle Mittwoch **Leber-Knödel** und Samstag gesetzte **Fleisch-Knödel**, nebst guten andern Speisen und ausgezeichnet gutem Hacklberger-Bier verabreicht wird.

Joseph Köchel,
[1005] (b) Gastgeber zur goldenen Birne

Im magistratischen Fremden-Bureau ist ein **Regenschirm** stehen geblieben. Wer sich als Eigenthümer zu legitimiren vermag, kann solchen gegen Erlage der Inserationsgebühr in Empfang nehmen. [1029]

Bevölkerungs-Anzeige.
Stadtpfarrei.

Getraut am 19. Juni: Herr Michael Huber, Schneidermeister zu St. Nikola, mit Jungfrau Katharina Beetlinger, Schiffmannstochter zu Leiten der Pfarrei Domeistadel.

Fremden-Anzeige.
Vom 19. Juni.

(Zum grünen Engel.) HH. Schopfloch, Kim. v. Fürth. Wachsfeldl, Oekonom v. Herzogsreith. Aichenbrenner, Handlungs-Commis v. Hengersberg. Feichtner, Seilermeister, Habersberger, Hausmeister v. Osterhofen. Angerer, Weber v. Hauzenberg.

Passauer Schranne
vom 20. Juni 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	34 kr.	5 kr.
Korn	27 kr.	59 kr.
Gerste	20 kr.	— kr.
Haber	8 kr.	47 kr.

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche Begleitung der Leiche und Beiwohnung beim Trauer-Gottesdienste unserer innigstgeliebten Gattin, Tochter, Schwiegertochter und Schwester,

Frau Karolina Westermayer,

sagen wir hiemit unseren herzlichsten Dank, empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken und uns fernerem Wohlwollen.

Passau den 19. Juni 1854.

Die tieftrauernden
Richard Westermayer, k. Staatsanwalt am Appell-Gerichte von Niederbayern, Gatte.
Dr. Franz Anton Heigl, k. b. Appell-Gerichts-Direktor, Vater.
Anna Heigl, geborne Schollwöl, Mutter.
Clise Westermayer, geb Heim, k. b. Dessinateur topograph. Wittwe, Schwiegermutter.
[1025] Friedrich Heigl, Rechtspraktikant, Bruder.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis: vierteljährl. 2 fl. Halbjährl. 1 fl. Viertelj. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Erpedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Freitag, Herz Jesuf. № 170. 23. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom südlichen Kriegsschauplatze.) Die Berichte, welche dem „Satelliten" den 11. Juni aus Bukarest zugegangen sind, laufen bis zum 8. Juni. Die Türken haben die Festung Silistria bis zu diesem Tage männlich behauptet. Die Russen haben von der östlichen Lünette*) gegen das Fort Abdul Medschid eine Mine angelegt, welche am 5. Morgens aufgesprungen ist, wodurch die Belagerer um 80 Schritte der Festung näher gekommen sind. Die Lünette hat aber durch die Sprengung der Mine, welche nur acht Klafter davon entfernt ist, nichts gelitten. Während der Fürst Labanoff noch am 6. die Versicherung gegeben hat, Graf Orloff sei auf dem Wege der Besserung und werde gerettet werden, ist heute die Nachricht eingelaufen, daß der Graf in Kalarasch mit Tod abgegangen ist. Die Türken haben alle ihre Stationen bis auf Silistria und Ruscuk an der Donau verlassen und sind zum Entsatz der Festung Silistria in Marsch gesetzt. In den letzten Tagen hatten die Russen von Giurgewo aus donauabwärts eine Recognoscirung unternommen, wobei es sich herausstellte, daß zwischen Ruscuk und Turtukai kein türkischer Soldat zu sehen war. Von der Grenze, 11. Juni, wird demselben Blatte geschrieben: Die russ. aktive Armee, ohne die großen Reserven, welche der Czar zu dem Augenblick im Felde hat, beträgt nicht weniger als 564,000 Mann. Eine gewaltige Masse, die aber noch nicht ausreicht, um der Welt bange zu machen, oder sie von Russenfurcht befallen zu lassen. Rußland hat eine Riesenaufgabe zu lösen und wird sich zuletzt zu zersplittern, daß seine Kräfte nicht überall ausreichen werden. Ich habe ganz verläßliche Nachrichten, daß in den letzten Tagen russ. Stabsoffiziere die Grenze recognoscirt und am verflossenen Mittwoch ein russ. Major bis zum walachischen Grenzposten **la Krusta** sich begeben hat. Der Vorwand, den die Herren nehmen, ihre Reise im Gebirg zu maskiren, ist köstlich und der einigermaßen aufmerksame Beobachter sieht gleich ein, was die Herren so sorgfältig verbergen. Vor wenigen Tagen kam ein General nach Kimpulung, um Speck für die Armee zu kaufen, aber seine Fragen und Erkundigungen ließen auf eine ganz andere Mission schließen. Er wollte wissen, was jenseits der Grenze vorbereitet wird. Daß Oesterreich endthätig werden wird, sein gutes Schwert gegen Rußland zu ziehen, glaube ich nicht. Der Czar wird es nicht so weit kommen lassen, aber sollte das Unerwartete dennoch geschehen, so glauben Sie mir, das Volk der Moldau und Walachei stellt sich auf die Seite der Oesterreicher und wenn einige orthodoxe Priester noch so sehr für die russ. Sache eifern, sie ändern den Sinn des Volkes nicht, und wenn sie auch Himmel und Erde in Bewegung setzen! Seitdem General Budberg und Staatsrath Chalilschinski Bukarest verlassen haben, hat die walachische Regierung wieder eine größere Selbstständigkeit erlangt und richtet ihre Blicke auf die inneren Zustände des Landes. Die Patrioten sind tief betrübmert, welchen Ausgang der Kampf an der Donau nehmen und was aus dem Lande der Walachei werden wird.

Die Umsicht, Tapferkeit, Energie und Unbestechlichkeit Mussa Pascha's werden allgemein gerühmt, und wahrlich, es hätte nicht erst der Aufforderung Omer Pascha's an ihn, nämlich „im Falle höchster Bedrängniß die Veste lieber in die Luft zu sprengen, als sich zu ergeben" — bedurft, denn Mussa Pascha ist der Mann, der ein Solches auch ohne vorherige Aufforderung thun würde. Bei den Russen soll, so wie selbe sich selbst äußern, ein kais. Armee-Befehl publizirt worden sein, in dem es heißt: Der Czar wolle keinen Bericht über einen mißglückten Angriff auf Silistria mehr empfangen, sondern blos eine Siegesnachricht von der Einnahme der Festung. Sackfundige Personen, die sich Neugierde halber von hier aus auf den Kriegsschauplatz begaben, sprechen jedoch die Meinung aus, es werde noch viel Wasser die Donau abwärts fließen, ehe an eine Einnahme Silistria's gedacht werden könne.

Die Aufforderung der griechischen Regierung an die am Aufstande betheiligten Militärs, nach Griechenland zurückzukehren, ist in der mildesten Form abgefaßt und bewilligt zugleich eine vollständige Amnestie. Dieselbe lautet nach dem Moniteur wörtlich:

Otto ꝛc. In Erwägung, daß in Folge der neulichen Ereignisse in den Grenzprovinzen des ottomanischen Reiches einige Militär-Beamte unseres Königreiches sich auf den Schauplatz des Aufstandes begeben haben, und in der Absicht, alle unangenehmen Folgen von ihnen abzuwenden, haben wir auf den Vorschlag unseres Ministerrathes verfügt und verfügen wir, wie folgt:

1) Wir bewilligen vollständige Straflosigkeit den Militärs, welche ihren Urlaub überschritten, oder, um an den Ereignissen in den vorerwähnten Provinzen theilzunehmen, ihren Posten eigenmächtig verlassen haben, so wie den Militärs, welche ihre Entlassung auf Grund der vorgedachten Absicht, die Insurgenten zu bekämpfen, erhalten haben, unter der Bedingung, daß sie sich in Monatsfrist von dem Tage der Veröffentlichung dieser Verfügung an gerechnet, bei der Militärbehörde unseres Königreiches einfinden.

2) Die zu der letzterwähnten Kategorie gehörigen Personen werden zu gleicher Zeit ihren Rang wieder erlangen. Unsere Minister werden die gegenwärtige Verfügung, ein jeder, so weit sie ihn angeht, gegenzeichnen und ausführen. Athen, 18. (30.) Mai 1854. (Sig.) Otto. (Gegengez.) E. Kanaris. Rigo Palamides. G. Psylla. D. Kalergi. P. Argyropulo. P. Kalligas.

Deutschland.

(München, 19. Juni.) Das Festprogramm für die Eröffnung der großen Industrie-Ausstellung ist vollendet. Die betreffenden Feierlichkeiten werden einen großartigen Charakter haben. Die Eröffnung des Glaspalastes geschieht durch JJ. MM. den König und die Königin, im Beisein des ganzen Hofes, aller Minister, des diplomatischen Korps, der höheren Beamten und Militärpersonen der Residenz, der Ausstellungs-Commission mit ihrem Präsidenten, der auswärtigen Ausstellungs-Kommissäre ꝛc. Die Ausschmückung im Inneren des Glaspalastes ist schon weit vorgeschritten, auch die Ausstellungsgegenstände im besten Gange.

(München, 19 Juni.) Obgleich das heurige Frühjahr nicht sehr günstig für die Maulbeerpflanzungen war, so sind doch in der Plantage des Frauenvereins dahier die ersten Raupen im vollsten Einspinnen begriffen, ein neuer Beweis, daß das Klima in Bayern der Raupenzucht nicht hinderlich ist. — Laut einer Mittheilung des k. bayer. Konsuls zu Havre befanden sich auf dem Auswandererschiffe „Powhattan", welcher bekanntlich Angesichts der amerikanischen Küste mit Mann und Maus unterging, auch 45 bayer. Auswanderer, die sämmtlich dem Kreise Pfalz angehörten.

Zum Augsburger Wollmarkte sind gegen 2000 Ztr. beigeführt worden; bis jetzt stellten sich die Preise a) für hochfeine Wolle auf 120—130 fl., b) für mittelfeine auf 85 bis 95 fl., und c) für ordinäre auf 70—80 fl. fest, sohin ein

*) Zur bessern Verständigung der Leser erlauben wir uns zu bemerken, daß diese Lünette ein kleines Festungswerk vor dem Glacis des bedeckten Weges ist. Durch diese Lünette sind die Russen genöthigt gewesen, ihre Arbeit in größerer Entfernung zu beginnen, weil auf den Lünetten Kanonen stehen, welche den Raum vor dem Festungsglacis bestreichen. Die Kehle der Lünette ist mit einer Mauer mit Schießlöchern geschlossen.

Digitized by Google

Abschlag gegen das Vorjahr ad a um 15—20 fl., ad b von 8—10 fl. und ad c von 3—5 fl.

(Baden, 17. Juni.) Dielen Mittag sind der Kronprinz von Württemberg und dessen Gemahlin, Großfürstin Olga, zum Besuch des k. Vaters, hier eingetroffen. Aus dieser Veranlassung findet heute bei Sr. Maj. dem König von Württemberg, welcher seine Gäste am Bahnhof empfing, große Tafel statt, wozu unter anderen auch der russische und der württembergische Geschäftsträger in Karlsruhe geladen sind. Der für morgen nach Schloß Eberstein beabsichtigte Ausflug en famille kann bei der ungünstigen Witterung kaum stattfinden. Das kronprinzliche Paar wird bis übermorgen hier verweilen, auf dem Rückweg in Karlsruhe bei Hof Besuche machen, bei dem Markgrafen Wilhelm von Baden, dessen Gemahlin eine Tante des Kronprinzen ist, das Mittagsmahl einnehmen, und am Montag Abend nach Stuttgart zurückkehren. — Einheimische wie Fremde klagen gleich sehr über das schlechte Wetter, und die Spielbank feiert manche Stunden des Nachmittags.

(Wien, 17. Juni.) In der hiesigen Finanzwelt wird allgemein die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß die bevorstehende Finanzoperation eine günstige Gestaltung der Valutaverhältnisse zur sicheren Folge haben werde. Die Berathungen im Finanzministerium dauern noch fort.

(Wien, 19 Juni.) Die Vorbereitungen für die festliche Ausschmückung der Stadt Pest gelegentlich der Anwesenheit des allerhöchsten Kaiserpaares in Pest werden bereits in großartigem Maßstabe getroffen; mehrere Dekorateure sind von dort nach Wien abgereist, um dort Lampen, Gläser, Transparente und so weiter einzukaufen.

Von dem verschwundenen Bester Kaufmann S. Straifer sind Briefe zum Theil von London hier eingelaufen. Es gibt als Grund seines Entweichens die Verwirrung in der Salomon Engländer'schen Masse an, deren Kurator er war. Sollte dieser Knoten einst gelöst sein und seine Ausstände an dieselbe geordnet werden, wolle er zurückkommen. Seine Gläubiger verweist er übrigens vor der Hand auf zurückgelassene Wechsel und Obligationen im Belaufe von 120,000 fl.; von denselben dürften jedoch höchstens und das noch im Prozeßwege nur 50,000 fl. eingebracht werden.

Frankreich.

Einem Provinzialblatt zufolge werden schon am 15. Juli 50,000 Mann Infanterie um Boulogne herum in vier verschiedenen Lagern (Howaut, Wimereux, Ambleteuse und Equihen) versammelt sein. Darin sind weder die Garnison von Boulogne, noch die in der Nähe auf dem Land kantonirten Truppen inbegriffen.

Italien.

Der Statthalter der Lombardei macht jetzt in der Mailänder Zeitung offiziell bekannt, daß mit dem 16. d. die Aufhebung des österreichischen Militärkordons gegen Tessin erfolgen wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 18. Juni.) [Schwurgericht.] (XI. Fall.) [Schluß.] II. Akt. Raub III. Grades an Anna Maria und Anna Kräh. Die zwei Schwestern Anna Maria, 48 Jahre alt, und Anna Kräh, 63 Jahre alt, bewohnen ein Austragshäuschen auf der Gründe Oberried, ziemlich hoch am Fuße des Staatswaldes Preller gelegen. Ihre Schlafkammer befindet sich zu ebener Erde, während sie auf einem Boden, zu dem eine Leiter ähnliche Stiege führt, ihre Truhen und Effekten aufbewahrt haben. Ihre Haushüre ist wohl verschließbar, und Stuben- und Kammerfenster mit festen eisernen Stangen verwahrt. Donnerstag den 30 Januar 1851 schliefen beide wie gewöhnlich, sobald es dunkelte, Thüre und Läden ihres Hauses, durch frühere gewaltige Angriffe gewihigt, sorgfältigst, und legten sich im Gefühle vollkommener Sicherheit um 10 Uhr zu Bette. Bereits im tiefen Schlafe liegend, fühlten sich beide plötzlich Mitternachts von 2 Männern überfallen, am Halse gepackt und gedrosselt, dabei unter Todesdrohungen und Schläge auf Kopf und Gesicht aufgefordert, ihre Schlüssel zu ihren Kästen herzugeben. Sehen konnten sie die Räuber nicht, da es ganz dunkel in ihrer Stube war, und diese, ob schon sie außer der Stube später Licht machten, doch vermieden, mit denselben in's Zimmer zu kommen; doch bemerkten sie soviel, daß einer derselben sehr kräftig gebaut gewesen, namentlich große Hände gehabt und einen Janker getragen habe. Der Anna Maria Kräh gelang es, nach einiger Zeit sich von dem, der sie hielt und mißhandelte, durch die Vorspiegelung loszumachen, ihr Kastenschlüssel sei am Boden im Korn versteckt, indem dieser, der sie an der Kehle drückte, daß sie fürchtete, ersticken zu müssen, den Schlüssel zu suchen, sie losließ. Alsbald schlug aber der andere auf sie ein; sie entsprang ihm zwar, wurde aber bei der Haushüre von ihm schon wieder eingeholt. Nun erschien auch der erste wieder, zog ein Stilet, riß sie zu Boden, ersterer ihr an die Kehle setzend mit der Drohung, sie auf der Stelle zu tödten, wenn sie schreie. Ihr Hilferufen wurde nicht gehört. Sie wurden wieder in ihr Bett gewiesen und einer der Räuber bewachte beide Schwestern, während abwechselnd der andere ihre Kästen auf dem Boden erbrach. Der Raub wurde im Hausflure aufgehäuft, in ein Tuch gebunden, und von beiden plötzlich, nachdem sie in jänischer Mundart einige Worte gewechselt, fortgetragen und zwar Morgens gegen 6 Uhr, also 4 Stunden nach dem Einfalle. Anna Kräh verfolgte die Räuber aus allen Kräften schreiend aus dem Hause. Nun kam zwar ihr Bruder mit seinen Leuten auch dem Gutsmaierhause daher, allein zu spät, die Spitzbuben waren schon entwischt. Bei nun gepflogener Nachsicht zeigte sich, daß die eiserne Versicherungsstange des einen Fensters der Seitenkammer in der Mitte abgesprengt und herausgerissen, und das Fenster selbst zerstümmert war, so daß kein Zweifel blieb, die Räuber seien an dieser Stelle ins Haus gedrungen. Vor dem Fenster lag ein 2 Schuh langer, 1½ Zoll dicker Prügel, der nach den an ihm bemerkbaren Eindrucken zum Ausweiten der Fensterstange gedient hatte. Aus dem erbrochenen Kasten der Anna Maria Kräh waren 27—28 fl. Geld, Leinwand im Werth von 18 fl, und mehrere andere Effekten, im Ganzen für 61 fl. entwendet worden. Der Anna Kräh aber an baarem Gelde 20 fl., und an Effekten ein Werthbetrag von 36 fl. 36 kr. Beide Schwestern trugen die Spuren der erlittenen Mißhandlungen an sich, und waren 10—12 Tage arbeitsunfähig. Was nun die Urheber dieses Raubes betrifft, so leitete ein vor dem erbrochenen Kammerkasten zurückgelassener Unflathaufen zuerst den Verdacht auf Sebastian Niedermaier und Hofbauer, welche damals die dortige Gegend unsicher machen, und verartige Spuren ihrer Anwesenheit häufig zurückgelassen haben sollen. Die gleich damals gegen sie eingeleitete Untersuchung führte jedoch zu keinem erspriesslichen Resultate. Nach Aburtheilung des Niedermaier und Hofbauer in einer anderen Sache, ward jedoch die Untersuchung, veranlaßt durch ein beim k. Landgericht Oggersheim am 2. Juli 1853 abgelegtes Geständniß des Niedermaier, welches dieser zwar später widerrief, neuerdings aufgenommen. In diesen Verlaufe legte Hofbauer ein Geständniß dahin ab. Er und Niedermaier seien am kritischen Abende in Allersdorf beisammen gewesen, und als es Nacht geworden, ohne bestimmtes Ziel fortgegangen, indem sie sich niegends hätten sehen lassen dürfen, da überall auf sie gestreift worden. Gegen Mitternacht seien sie nach Oberried gekommen und hätten ausgemacht, im Hause der Schwestern Kräh einzubrechen und zu stehlen, weil sie ganz von Geld entblößt gewesen. Hierauf erzählt er die Verübung bei Einbruches und Raubes im Wesentlichen wie oben angeführt, nur daß er keine weitere Mißhandlung an den Schwestern Kräh verübt haben will, als daß er eine an der Kehle hielt. Die Theilung des Geraubten habe hinter Englmar flattgefunden, wohin auch die nach der That im Schnee wahrgenommenen Fußspuren geführt hatten. Bei der heutigen öffentlichen Verhandlung widerriefen beide ihre früher abgelegten Geständnisse, beharrlich behauptend, sie wüßten von dieser That nichts und hätten sie nur von Andern erzählen gehört, und sich deren schuldig bekannt, um aus der Haft zu kommen, worauf sie trotz wiederholten Vorhaltes der Unglaublichkeit ihres Widerrufes verharrten. Eine der Damnißkläunen glaubte in Hofbauer an der Stimme den zu erkennen, der sie damals längere Zeit im Bette bewacht, und in Niedermaier den, der sie vorzüglich mißhandelt. Die von ihnen vorgeschlagenen Entlastungszeugen gravirten sie mehr als sie ihnen nützten, nur ein Arbeitshausbträfling, wie denn heute überhaupt unter den Zeugen Ketten- und Arbeitshausbträflinge figurirten, ließ zu Unterstützung des Widerrufes sich dahin vernehmen, Niedermaier habe ihm im Spitale des Zuchthauses aufgetragen, er solle dem Hofbauer, der sein Kamerad sei, sagen, daß er (Niedermaier) ein Verbrechen gestanden und auch ihn als Theilnehmer angegeben habe, jedoch nur, damit sie auf den Streueter kämen, und auf dem Transporte vielleicht entweichen können. In dem heute früh 10 Uhr beginnenden Pladoyer hielt die kgl. Staatsbehörde die Anklage in jeder Beziehung aufrecht, namentlich äußend auf die früher abgelegten Geständnisse auf der beiden Angeklagten, die Unglaublichkeit und Ungegründetheit ihres Widerrufes schlagend nachweisend, während die Vertheidigung letzterem Geltung zu verschaffen suchte, und die Geständnisse als sin-

Digitized by Google

girt bezeichnete. Den Geschworenen wurden drei Fragen gestellt, die sie unter ihrem Obmann v. Mayern nach längerer Berathung und zwar die erste den Niedermaier betreffend, auf Raub IV. Grades an Gruber, ebenso die zweite und dritte auf Raub III. Grades an den Kräh, begangen unter zwei erschwerenden Umständen, nämlich des Einbruches und des Komplotte's, mit ja beantworteten, worauf der Schwurgerichtshof den Niedermaier zum Tode und den Hofbauer zur Kettenstrafe verurtheilte. Beide Verurtheilte hörten ihr Urtheil schweigend an. Niedermaier sichtlich erschüttert.

§. (Straubing, 19. Juni.) Als XII. Fall kam heute bei durch Gerichtsöffentlichkeit beschränkter Oeffentlichkeit die Anklage gegen Michael Zöller, Wirth von Haunkenzell, k. Bzg. Mitterfels, wegen Verbrechens der Nothzucht II. Grades, unter dem Präsidium des k. Appellrathes Perl zur Verhandlung. Die kgl. Staatsbehörde war vertreten durch den k. I. Staatsanwalt Mayer von hier. Dem Angeklagten stand als Vertheidiger zur Seite der k. Advokat Schwaiger von hier. Als Geschworne traten nach dem Loose ein: 1) Martin Hörmann, 2) Jos. Mayern, 3) Joh. Hofmann, 4) Karl Hofmann, 5) Joh. Lißl, 6) Simon Angstl, 7) Jos. Bachl, 8) Jos. Platzl, 9) Georg Deschauer, 10) Max Harbammer, 11) Jos. Seel, 12) Christ. Schmid. Die Geschwornen Heinr. Riedl, Lederer von Landshut, und Bachmaier, Brauer von Zenting, wurden auf Grund ärztlicher Zeugnisse, ersterer auf einen Tag, letzterer auf die Dauer der Krankheit von ihren Funktionen enthoben, so daß für den heutigen Fall 24 Geschworne verblieben.

Die Verhandlung, welche wie schon der beschränkten Oeffentlichkeit halber, nur im Auszuge mittheilen können, ergab im Wesentlichen Folgendes: Die Schuhmachertochter Therese Wühr von Konzell, ein 16jähriges Mädchen, rechtschaffener Leute Kind, und allgemein als sehr ordentlich erzogen und stißam bekannt, ging am 21. Juli 1853 Morgens um 9 Uhr herum, mit einer Kürbe, Laub zu sammeln, auf die eine kleine Viertelstunde von Konzell entfernte sogenannte Günswiese. Als sie ihre Kürbe bereits gefüllt hatte und schon auf dem Heimwege begriffen war, kam auf einmal eine ihr unbekannte Mannsperson dahre, die bis an die Kniee reichende Stiefel, eine lederne Hose und ein wollichtes Gilet auf dem Leibe trug, einen Hut von weißem Filz auf, einen braun und weißgestreiften Janker über der Schulter hängen, so wie einen schwarzen Halsband bei sich hatte, über die Wiese her auf sie zu mit der Frage, wie der nächstgelegene Ort heiße. Als sie ihm diesen genannt, und eben weiter gehen wollte, fragte er sie, ob sie ihn nicht möge. Auf ihre verneinende Antwort ergriff er sie beim Arme, sie lief ihre Kürbe fallen, riß sich los und lief, laut um Hilfe rufend, davon. Aber über einen Stein oder Stock stolpernd und zu Boden fallend, ward sie von ihrem Verfolger eingeholt, aufgerissen, wieder zu Boden geworfen, und ihres lange andauernden Widerstandes ungeachtet, vergewaltiget und mißbraucht. Geld, bat er ihr nach der That bot, verschmähte sie mit den Worten: „sie brauche nichts von ihm.“ Niedergedrücken Gemüthes, am ganzen Leibe, namentlich an den Genitalien, den Armen und Füßen große Schmerzen fühlend, kam sie weinend und mit zerrissenen Kleidern nach Hause, erst nach längerem in sie Dringen Seitens ihrer Angehörigen diesen erzählend, was ihr widerfahren. In Folge der an ihr verübten Vergewaltigung und durch diese erlittenen Verletzungen war sie, laut Gutachten des kgl. Gerichtsarztes Albrecht von Mitterfels sechs Tage lang arbeitsunfähig und während eines solchen Zeitraumes auch sehr deprimirter Gemüthsstimmung, hatte also einen, wenn auch vorübergehenden Nachtheil an ihrer Gesundheit. Der von Seite der Vertheidigung beigezogene Sachverständige, der k. Gerichtsarzt Groll, sprach sich jedoch dahin aus, daß er nach den objektiven Erfahrungen auch einen vorübergehenden Nachtheil an der Gesundheit der Mdhre nicht annehmen könne, wenn er auch mit dem ersten Sachverständigen darin übereinstimme, daß sie eine Gewaltthat erlitten. Der Angeklagte, Michael Zöller, 33 Jahre alt, verheirathet Wirth von Haunkenzell, Vater dreier Kinder, ein sonst gut beleumundeter Mann, läugnet anfangs hartnäckig diese That, will das Mädchen gar nicht kennen, und obwohl er einräumen muß, zur kritischen Zeit in der Nähe des Ortes der That gewesen zu sein, sie gar nicht gesehen haben. Therese Wühr, deren ganze Deposition das Gepräge der Wahrheit trägt, rekognoszirt ihn mit voller Bestimmtheit als ihren Vergewaltiger, und da dinzu noch mehrfache Indizien, namentlich auch das Streben sich außergerichtlich mit der Beschädigten abzufinden, und die Sache zu vertuschen, traten, so blieb über die Thäterschaft derselben kein Zweifel, was er endlich selbst einsah und mit den Worten, er sei vom Satan überwältigt worden, die Nothzüchtigung der Wühr zugestand. Das Plaidoyer drehte sich lediglich um die Frage, ob die Wühr durch die an ihr verübte Gewaltthat einen Nachtheil an ihrer Gesundheit erlitten habe oder nicht, ob also Nothzucht II. oder I. Grades vorliege, indem die k. Staatsbehörde, gestützt auf die ebliche Aussage des Mädchens, und das Gutachten des k. Gerichtsarztes Dr. Albrecht, die Akkrimaine dieser Frage verfocht, den Geschworenen zu bedenken gebend, daß das Gesetz, solle in Rede stehendes Verbrechen gegeben sein, keine förmliche Krankheit, sondern nur irgend einen, wenn auch bald vorübergehenden Nachtheil für die Gesundheit fordere; die Vertheidigung aber, die auch auf das Gefühl der Geschwornen zu wirken suchte, unter Zugrundelegung des Gutachtens ihres Sachverständigen die Negative behauptete. Den Geschwornen wurden 2 Fragen zur Beantwortung vorgelegt, und zwar die erste auf das Verbrechen der Nothzucht II. Grades, die zweite aber auf das der Nothzucht I. Grades. Unter ihrem Obmanne, dem rechtskundigen Bürgermeister Max Harbammer verneinten die Geschwornen die I. Frage und bejahten die II., worauf der Gerichtshof den Angeklagten wegen Verbrechens der Nothzucht I. Grades zu 5 Jahren Arbeitshaus, geschärft mit 6 Tagen einsamen Gefängniß jährlich zur Zeit der That und in die Kosten verurtheilte. Der k. Staatsanwalt hatte 5, die Vertheidigung 4 Jahre beantragt. Die Verhandlung endete Abends 6½ Uhr.

Unterm 18. Juni 1854 ist der Schullehrer Johann Baptist Weigert von Thundorf, k. Bzg. Dürkheim, nach Rüdtorf, k. Bzg. Griesbach; der Schullehrer Lorenz Krebs von Niederbösing, k. Bzg. Landau, nach Thundorf, und der Schulgehrer Joseph Dirschl von Rüdtorf nach Niederbösing versetzt worden.

** Am 18. d. Abends gegen 8 Uhr wurde der Dienstknecht Michael Feistenmaier von Galgweis auf dem Heimwege von Bilshofen nach Galgweis, bei Waichsing von mehreren Burschen angepackt und seiner Baarschaft zu 5 fl. und seines Jankers beraubt.

** (Passau, 21. Juni.) Ein heftiges Gewitter, welches nach einer mehrtägigen sehr bedeutenden Schwüle gestern Abends 7 Uhr zum Ausbruch kam und schon hier wenige, aber sehr große Schlossen warf, fiel in der Gegend von Hauzenberg nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben. Der sogenannte Bärenhof in Untergriesbach und ein zweiter Bauernhof bei Kappe in Oesterreich brannten in Folge Blitzschlages ab, und in Tittling zersplitterte der Blitz eine große mitten im Markte stehende Linde. — In der Umgebung unserer Stadt hat man keinen erwähnenswerthen Schaden zu beklagen, obwohl eine volle Stunde hindurch zahlreiche Blitze in ununterbrochener Aufeinanderfolge wie feurige Schlangen die Atmosphäre durchkreuzten.

Neuere Nachrichten.

(Wien, 20. Juni.) An der Börse sprach man von einer ausweichenden Antwort Rußlands.

(Jassy, 16. Juni.) Fürst Paskiewicz ist heute Nachmittag um 2 Uhr in sehr leidendem Zustande hier eingetroffen. Der Einzug geschah in aller Stille, da sich der Fürst alle Ehrenbezeigungen ausdrücklich verbeten hatte. Er nahm sein Absteigequartier in der Wohnung des Ministers Sturdza. Die Ausfuhr von Gerste und Haber aus der Moldau nach Oesterreich wurde verboten.

(Bukarest, 17. Juni.) Den neuesten Nachrichten zufolge haben sich die Einschiffungen mit der Besatzung von Silistria vereinigt. Die Belagerung wäre aufgehoben und die Russen großentheils über die Donau schon zurückgegangen. (A. Z.)

** (Passau, 22 Juni.) Während auf allen Schrannen die Getreidepreise von Woche zu Woche steigen (vergl. unten die gestrige Bilshofener Schranne) und das Korn den enormen Preis von beinahe 32 fl. erreicht hat, ist es angenehm mittheilen zu können, daß der Schiffmeister Herr Fink von Braunau eine große Ladung des schönsten ungarischen Korns hieher dirigiren ließ und daselbe schäffelweise um 28 fl. an der Donaulände abgibt; eine zweite bedeutende Ladung soll in Kurzem nachfolgen. Möchte Herr Fink in Anbetracht der sonstigen theueren Lebensmittel sich veranlaßt sehen, auch kleinere Quantitäten abzugeben, damit sich auch Minderbemittelte bis zur nahen Erntezeit versorgen können.

Bilshofener Schrannenbericht vom 21. Juni 1854.

	Höchster Pr.		Mittelpr.		Niederer Pr.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	42	24	41	30	40	29	5	46	—	—
Korn	31	57	31	39	30	27	3	33	—	—
Gerste	20	13	19	53	19	22	1	59	—	—
Haber	9	—	8	52	8	48	—	2	—	—

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Ueber den angeblich preuß. Offizier, der sich in einer Pariser Opern-Vorstellung erschossen hat, erfährt man folgendes Nähere: „Der, welcher auf diese Weise sich eine so traurige Berühmtheit erwarb, hieß Kräcke, war typischer Unterthan, aus Detmold, Osenem. Als illegitimer Sohn eines preußischen Staatsmannes hatte er eine ansehnliche Summe jährlich zu verzehren, es war ihm aber zur Bedingung gemacht, an keine Heirath zu denken. Mit 2000 Fr. unternahm er die Reise nach Paris: als diese verzehrt waren, und er auf die Anzeige, daß er sich mit einer Wirthschafterin in der Heimath zu verheirathen Lust habe, die Antwort erhalten hatte, daß er auf keine Unterstützung in diesem Falle ferner werde rechnen dürfen, beging er, ernstlich wie er immer war, jene auffallende That, welche er vielleicht unterlassen hätte, wenn er hätte ahnen können, daß die Zeitungen seinen Namen enthüllen würden."

Die Stadt San Salvator in Honduras soll von einem furchtbaren Erdbeben zerstört worden sein. Dasselbe begann am Grändonnerstag; am Ostersonntag Nachmittags erfolgte ein so starker Stoß, daß Hunderte von Häusern einstürzten und die Luft sich mit Staub füllte. 5000 Menschen sollen dabei um's Leben gekommen sein und der Schade an Eigenthum wird auf 4 Millionen Dollars angegeben.

Urtheil der öffentlichen Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.

Vom 17. Juni 1854.

Anton Weinbauer, 22 Jahre alt, Inwohnersohn von Jahrdorf, wurde wegen Verbrechens des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls an Korona Stempflinger, Austräglerin von Lossing, zur Arbeitshausstrafe von 3 Jahren verurtheilt.

Magdalena Brunner, 25 Jahre alt, Dienstmagd von Schmerreck, wurde als schuldig erachtet: a) des Verbrechens des Diebstahls zum Schaden der Dienstmagd Theres Pfeiler von St. Johann: b) des Vergehens des Diebstahls, begangen unter einem erschwerenden Umstande, an der Kellnerin Theres Greser von Reitsalmünster; c) des Vergehens des Diebstahls zum Schaden der Theres Schmidmaier, Dienstmagd von Bergham; d) des Vergehens des Diebstahls, verübt zum Schaden der Oekonomengütlerin Anna Schlichthuber von St. Johann, endlich e) der polizeilich strafbaren Umwendungen an den Philipp und Anna Stimplinger'schen Bauersleuten von Bergham, und für diese Reate zusammen zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 2 Jahren 6 Monaten verfällt.

(Wien, 20. Juni.) Silberagio 30½. — Augsburg uso 128¼.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die vormaligen Kleingütlers-Eheleute, Johann und Maria Eglseder von Neustift, sind gesonnen, mit ihren beiden Kindern Johann, 9 Jahre alt, und Franz Xaver, 3 Jahre alt, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselben sind

binnen 14 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Am 17. Juni 1854.

Königliches Landgericht Vilshofen.

[1031] Fruth.

Bekanntmachung.

(Jakob Löw, Ziegelschlägersohn von Haarbacherloh, dessen Auswanderung nach Nordamerika betr.)

Der in rubro Benannte ist gesonnen nach Nordamerika auszuwandern.

Ansprüche an denselben sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 16. Juni 1854.

Königliches Landgericht Griesbach.

[1032] Wiesinger.

Bekanntmachung.

Theres Dürrimmer, ledige Schuhmacherstochter von Arnhorf, ist gesonnen, mit ihrem außerehelichen Kinde nach Nordamerika auszuwandern.

Alle diejenigen, welche an ihr Ansprüche zu machen glauben, werden daher aufgefordert, selbe bis

zum 8. Juli l. Js.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Am 17. Juni 1854.

Königliches Landgericht Eggenfelden.

[1030] Attenberger.

Hufschmied-Anwesens-Verkauf.

Ich Unterzeichneter bin gesonnen mein reales Hufschmied-Anwesen sammt Haus und Wagen-Remise nebst Garten und Brunnen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere zu erfragen bei

Max Gschwendtner,

[1033] (1) Hufschmied in Wilshofen.

Aus Kufstein ist heute ganz schöner weißer **Kiefelsteinkalk** angekommen und auf der Innlände nächst der Brücke zu haben. Zur gefälligen Abnahme bittet

Joseph Meyer,

[1035] (1) Kalklieferant.

Im Hause Nr. 277 sind täglich 2 möblirte Zimmer zu vermiethen. (a) [1037]

Englischer Cement

und

hydraulischer Kalk

ist wieder frisch angekommen und billigst zu haben bei

J. M. Schicker

[1034] (a) in St. Nikola.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 22. Juni zu Herrn Zugsberger.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 22. Juni zu Herrn Spezinger.

Der Ausschuß.

Es wird ein gut dressirter **Hühnerhund** von mittleren Jahren um einen annehmbaren Preis zu kaufen gesucht. Das Uebr. (1) [1036]

Liedertafel.

Donnerstag den 22. Juni Abends

Uebung

im Uebungs-Lokale.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 22. Juni Abends

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Der Ausschuß.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 18. Juni: Johann Mich. Schicker, Handelsmannskind von St. Nikola, 18 Wochen alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 20 Juni.

(Zum Mohren.) HH. Rechenmacher, Dekan v. Wegscheid. Schreidmer, Bauinspektor v. Landshut. Stadler u. Reinhart v. Straubing, Schweinbuber v. Augsburg, Fegelein v. Regensburg, Raschold v. Gmünd, Pfrohdheit v. Stuttgart, Kfte. Dunker, Particulier v. Hamburg.

(Zum wilden Mann.) HH. Müller, k. Hauptmann, Tamhoff, Kaffetier, Hoffmann, Priester v. München. Flemmisch, Rechts-Konzipient v. Augsburg. Effenberger, Rentier v. Paris. Putsch v. Steyer, Hemke v. Augsburg, Raab v. Kaiserslautern, Backe v. Stuttgart, Kfte.

(Zum grünen Engel.) HH. Weber, Privatier v. Augsburg. Neuburger, Kim. v. Buchau. Griebel, Revierförster v. Salvator. Winter v. Viechtach, Walthuber v. Welzenkirchen, Wagsberger v. Vaterbach, Oekonomen. Reitz, Beischenkraftant v. Kill. Müller, Bäcker v. Pfarrkirchen.

(Zum weißen Hasen.) HH. Steininger, Pfarrer v. Stamham. Lintner, Bräuer v. Eggenfelden. Graßl, Handelsmann v. Berchtolsgaden. Kurz, Wagnermeister v. Ramelsberg. Lang u. Möhrl, Bäcker v. Hanzenberg.

Druck der Puster'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

reis.
Jährlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Samstag, Johann d. Täuf. № 171. 24. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom südlichen Kriegsschauplatze.) Der Bukarester Korrespondent berichtet unterm 12. Juni: Ueber den Gesundheits- und Gemüthszustand des Fürsten Paskiewitsch, zirkuliren sehr gewagte Versionen. Ja man behauptet sogar, daß der greise Feldherr, indem er seine Lorbeeren am Abende seines Lebens erbleichen sieht, sich absichtlich an den gefährlichsten Stellen postirt hätte. Eben so heißt es, daß die übrigen Feldherren ihn nur mit großer Mühe überreden konnten, den Kampfplatz zu verlassen und sich nach Jassy zu begeben. Was an den letzteren Angaben wahr oder falsch sei, wird erst später herausgestellt werden können; denn wie früher hier eine besondere Vorsicht am Platze war, um durch die übertriebenen Angaben über die Vortheile der Russen sich nicht beirren zu lassen, eben so muß heute, wo die öffentliche Meinung sehr geneigt ist, in das Gegentheil umzuschlagen, dieselbe Vorsicht empfohlen werden in Hinsicht der Nachrichten von den Verlusten der Russen. Das Eine aber leuchtet aus allen Angaben hervor, daß einerseits die russischen Offiziere, um die entmuthigte Mannschaft anzufeuern, genöthigt sind, überall voran zu gehen, andererseits aber auch die türkischen Schützen es besonders auf die feindlichen Offiziere abgesehen haben und daß die Einen wie die Andern ihre Pflicht erfüllen!

(Vom südlichen Kriegsschauplatze.) Der „Siebenb. Bote" erfährt aus guter Quelle: Im Bakeu stehen 2000, in Roman nicht über 3000 Mann k. russischer Truppen; in letzterem Orte blos 2 Geschütze sammt Pulverkarren. — In den meisten von der Grenze 1 bis 2 Märsche zurückliegenden größeren Ortschaften stehen Kosakenabtheilungen von 30 bis 40 Mann zur Besorgung des Estaffettendienstes und zum ununterbrochenen Patrouilliren zwischen den genannten Ortschaften. — Eine Annäherung gegen Oesterreichs Grenze hat jedoch noch nicht stattgefunden. Truppenmärsche über Jassy nach den Donaugegenden dauern ununterbrochen fort. Die Stimmung der Moldauer Bevölkerung, besonders der gebildeten Stände, ist gereizt gegen Rußland und ganz für Oesterreich. — Von der moldauischen Grenze erfahren wir, daß die Russen bedeutende Ankäufe an Kukuruz zum Pferdefutter statt des mangelnden Habers machen, und daß in die Gegend von Onaty (soll wohl Onesti heißen) nächstens 1500 Kosaken und 2500 Dragoner mit einer Batterie verlegt werden. Es wurden auch 100 Wägen requirirt, welche an der Straße gegen den Oitozerpaß zum Holzführen und Straßenbau verwendet werden.

(Vom nördlichen Kriegsschauplatz.) Aus Danzig schreibt man dem C. B.: Gestern (am 15. Juni) kam der englische Kriegsdampfer „Basilisk", Kapitän Egerton, welcher die Flotte am 13., 20 englische Meilen diesseits Swenborg, verlassen hatte, mit Briefen hier an. Er wird auf der Danziger Rhede einige Zeit verweilen, um mit Proviant und Vieh beladen zur Flotte zurückzukehren. Als er die Flotte verlassen hatte, bestand sie aus 29 englischen und 18 französischen Kriegsschiffen; außerdem kreuzten 2 englische Fregatten und 1 Dampfer auf der Höhe von Swenborg. Nach der auf der Flotte verbreiteten Meinung liegt es im Plane des Admirals Napiers, Swenborg nicht anzugreifen, sondern seine Kräfte erst in der Nähe der Insel Hogland zu sammeln, um später mit gesammelter und verstärkter Gewalt den Angriff auf Kronstadt ausführen zu können.

(Danzig, 20. Juni.) Der ganze russ. Seeverkehr und die Schifffahrt von Polangen an der preuß. Grenze bis Torneä, hat auf einer Küstenstrecke von einigen hundert Meilen seit einer Woche aufgehört. Von der russ. Kaufmannschaft hört man die traurigsten Schilderungen der dortigen kommerziellen Lage.

Nach Berichten der „W. Z." zufolge steht es der englischen Ostseeflotte an Aerzten. Auf den Linienschiffen „Royal George," „Edinburgh," „Blenheim" und anderen großen Kriegsschiffen befindet sich gegenwärtig nicht mehr als ein Chirurg, trotzdem ein jedes dieser Fahrzeuge mehr als 1000 Mann Besatzung und eines derselben gegenwärtig 90 — 114 Kranke in seinem Lazarethe zählt. Dabei stehen dieselben am Vorabende großer Kriegsaktionen. Man sieht sich daher im Norden nach ärztlichen Personen um, mögen sie auch welcher Nationalität immer angehören.

Aus Jassy wird berichtet, daß Fürst Paskiewitsch, sobald es seine Verwundung zuläßt, sich nach Warschau begeben wird.

Nach telegraphischen Depeschen der „Indep. Belge" über Marseille aus Konstantinopel vom 5. Juni berichtet dieses Blatt, daß an diesem Tage die Avantgarde der Division des Prinzen Napoleon in der türkischen Hauptstadt angelangt sei,

Nichtpolitisches.

Die Logik der Leidenschaften.

(Nach dem Französischen der Marie Aycard)

Die Saveuse und die Bernhardine.

Den 29. November des Jahres 1844 kniete eine junge, elegant gekleidete Dame in einer der Seitenkapellen von St. Roch. Es war der erste Adventsonntag und der Geistliche hatte so eben eine stille Messe beendigt; die Anwesenden verließen Eins nach dem Andern die Kirche. Die junge Dame, in ihren weißen Mantel gehüllt, blieb unbeweglich in ihrer Stellung. Wenige Schritte vor ihr kniete ihre Kammerfrau und verrichtete ihr Gebet. — Ein junger Mann von siebenbis achtundzwanzig Jahren kam ganz leise und geräuschlos hinter die Dame geschlichen. Er trug einen Paletot bis an den Hals zugeknöpft. Da die Heiligkeit des Ortes ihm nicht erlaubte, das Haupt zu bedecken, so mußte die hohe männliche Stirne, die regelmäßig schönen Züge, die Fülle des schwarzen, glänzenden Haares Jedem auf den ersten Blick in's Auge fallen. Die Dame erzitterte bei seiner Annäherung; sie sah mit seinem Blicke nach ihm hin, vielmehr heftete sie die Augen unbeweglich auf das Gebetbuch, das sie in der Hand hielt. Ihre Unruhe, ihre Angst entging ihm nicht; wie wäre dies auch möglich gewesen! Die Falten des Mantels verriethen ja ihr Zittern durch eine leise Bewegung. Der junge Mann bückte sich, um so wenig als möglich gesehen zu werden, und sagte mit sanfter, trauriger Stimme: „Madame, in wenigen Tagen werden Sie zufrieden gestellt sein." „Oh, Himmel! Sie sind es?" sagte die junge Frau mit bebender Stimme. „Selbst bis an diesen Ort verfolgen Sie mich? — Entfernen Sie sich, mein Herr, wenn Honorine sich umwendet, wenn sie Sie sieht, so bin ich verloren." Honorine war nämlich die Kammerfrau. „Honorine sieht mich nicht, Madame," entgegnete der junge Mann. „Beherrschen Sie, daß es das letzte Mal ist, daß mir das Glück zu Theil wird, Sie zu sprechen . . . daß ich Ihnen auf immer Lebewohl sage . . . Sie haben es so gewollt . . . ich gehorche . . . ich will ihnen zeigen, daß ich Ihrer Rube jedes Opfer zu bringen vermag . . . Fürchten Sie nichts mehr, Madame, ich stehe im Begriff, mich zu verheirathen . . . Ehe acht Tage vergehen, wird Herr von Saveuse meine Verbin-

Digitized by Google

und daß es Schamyl gelungen ist, sich mit den an den Küsten des schwarzen Meeres wohnenden Tscherkessen zu vereinigen.

Eine Privatdepesche aus Widdin vom 18. d. M. Morgens zufolge soll Giurgewo von den Türken genommen worden sein. Die Russen verloren 400 Mann und 9 Kanonen. Von Rustschuk wird gemeldet, daß sich Silistria noch mehrere Tage halten könne.

Aus Petersburg wird berichtet: Die Gesundheit des Kaisers ist thatsächlich erschüttert. Er ist seit einigen Monaten magerer geworden, seine Haare sind vollends gebleicht. Er entwickelt zwar noch immer die alte gewohnte Thätigkeit, allein kaum in seine inneren Gemächer zurückgekehrt, empfindet er eine Abspannung, die lebhafte Besorgnisse erweckt. Er, der früher sich so heimisch in seiner Familie fühlte, hält sich nun oft stundenlang von derselben entfernt, mitten im verschlossenen Zimmer auf- und abgehend. — Die Ausfuhr von Pferden, Horn- und Borstenvieh aus Rußland nach Oesterreich, ist unterm 14. d. M. verboten worden.

(Wien, 21. Juni.) Nach einer aus Berlin eingetroffenen Nachricht ist der preuß. Militärbevollmächtigte am russ. Hofe, Oberstl. Graf Münster, und der Generaladjutant des Kaisers Nikolaus, General v. Grünewald, von Petersburg an die Grenze gereist, um dem König von Preußen ihre Aufwartung zu machen. Kaiser Nikolaus ist nach Kiew abgereist.

Unser Belgrader Berichterstatter berichtet uns heute, daß seine gestrige Mittheilung betreffs der Ernennung Mussa Pascha's zum Gouverneur der kleinen Walachei sich nicht bestätige, indem dieser Posten an Sami Pascha übertragen wurde.

(Paris, 17. Juni.) Es sind im Laufe des gestrigen Tages außer der Nachricht von der Verwundung des Fürsten Paskiewisch sehr wichtige Depeschen aus Wien und Berlin eingetroffen, und es scheint, daß die Friedenshoffnungen, die sich in eingeweihten Kreisen seit einiger Zeit kundgaben, schwerlich in Erfüllung gehen, denn Rußland will sich nicht vor den Augen von ganz Europa — demüthigen. Man versichert heute abermals, daß eine Zusammenkunft des Czaren mit dem König von Preußen als nahe bevorstehend zu betrachten sei. Hier ist man indessen guten Muths. Die Hilfsquellen für die Kriegsführung während dieses Jahres sind geschaffen und flüssig. Bei Hofe ist man ganz unbesorgt über den Ausgang des Kampfes. In einen allgemeinen europäischen Krieg wird man sich unter keiner Bedingung einlassen. (?) Die Politik des Kaisers meldet nichts so sehr als die Isolirung, denn die Erfahrung hat Frankreich gezeigt, daß an dieser Klippe Napoleon I. und die Bourbonen gescheitert sind.

Deutschland.

(München, 19. Juni.) Unter den fürstlichen Personen, deren Besuch während der Industrieausstellung in München zu erwarten ist, werden sich sicherem Vernehmen nach auch JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich befinden, deren Aufenthalt dahier vielleicht mit dem JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen zusammentreffen wird.

(München, 20. Juni.) Wie es heißt, beabsichtigt Se. Maj. der König, der festlichen Eröffnung der Eisenbahn von Schweinfurt bis Würzburg am 1. kommenden Monats beizuwohnen, und würde in diesem Falle Se. Maj. am 30. ds. in Bamberg eintreffen, um der Festfahrt am 1. Juli anzuwohnen. — Die Gendarmerie Stadtkompagnie, welche bisher 180 Mann stark war, ist um 30 Mann vermehrt worden. Während der Industrie-Ausstellung wird dieselbe nöthigen Falls auf 240 Mann erhöht werden. Die behufs von den Landstationen hierher verlegte Mannschaft wird einstweilen durch Soldaten aus den Infanterie-Regimentern ersetzt, die aber ihre bisherige Uniform beibehalten. — Die mit dem Ausstellungs-Gebäude in Verbindung stehende Maschinenhalle ist bereits nahezu vollendet. Die Seitenwände desselben sind wie am Hauptgebäude von Glas, das Dach aber mit Schieferplatten gedeckt. Die Dekorirung des Glaspalastes, welche seit Freitag begonnen hat, nimmt ebenfalls unter Leitung des Hrn. Kunstmalers Seitz einen sehr schnellen Verlauf. Wir werden morgen darauf zurückkommen. Das vom Magistrat erkaufte hölzerne Gebäude am Karlsplatz, worin ein Glückshafen aufgestellt wird, ist bereits vollendet. Dasselbe ist halbkreisförmig im schönen Gebirgsthl erbaut und wird durch mehrere kleine Springbrunnen geschmückt. — Wie wir mit Bestimmtheit vernehmen, wird nächsten Sonntag die Eisenbahnstrecke von hier nach Großhesselohe eröffnet werden. Die erste Probefahrt wird im Laufe dieser Woche stattfinden.

(München, 20. Juni.) Der Bau der München-Salzburger Eisenbahn ist nun wirklich eingestellt worden. — Es ist nicht selten vorgekommen, daß der Besitzer einer realen Handelsgerechtsame um eine Großhandlungs-Konzession nachgesucht und nachdem er letztere erhalten, sodann schnell sein Realrecht verkauft hat. Das Ministerium spricht nun aus, daß, wenn ein Realrechtsbesitzer wirklich eine solche Konzession erhält, er sie nur mit dem Realrecht ausüben darf, und wenn er dieses verkauft oder weggibt, auch die Konzession für ihn erlischt. — Gestern Nachmittags wollte sich ein junger Mann aus achtbarer Familie durch einen Pistolenschuß entleiben. Derselbe hatte noch vorher im Milchhäuschen im englischen Garten ein paar Glas Bier getrunken, begab sich hierauf in ein nahe gelegenes Gebüsch und schoß sich durch den Leib, so daß die Kugel im Rücken wieder herausbrang. Der Unglückliche ist nicht todt, jedoch wenig Hoffnung der Wiederherstellung vorhanden. Die Ursache dieses Selbstmordversuches ist nicht bekannt.

(Nürnberg, 20 Juni.) Gestern starb im Krankenhause einer Fußwunde, dem von einem hiesigen Positivsoldaten 3 Finger abgehauen waren, in Folge dieser Verletzung.

(Württemberg.) In Korb im Remsthal wurden am 16. Juni in dem Weißlens-Weinberg des Hrn. Kauffmann blühende Trauben, Silvaner und Rießling, angetroffen. Der Stand der Trauben ist im Allgemeinen sehr schön.

(Von der italienischen Gränze.) Am Abende des 12. d. Mts. wurde der Inquisitionsrichter in Parma, Herr Gabbi, plötzlich überfallen und mit einem Dolche im Unterleibe verwundet. Der Mörder ließ den Dolch in der Wunde und lief davon. Herr Gabbi hatte so viel Geistesstraft, sich den Dolch

---

dnungsanzeige erhalten," fuhr der junge Mann mit unterdrücktem Seufzern fort; „dann können Sie doch nicht mehr an meiner Ergebenheit für Sie zweifeln, Madame! . . . Fragen Sie nicht, wen ich heirathe, ich weiß es selbst nicht; ich habe mich noch nicht mit einer Wahl beschäftigt . . . ich glaube auch in der That, es wird mir ziemlich gleichgiltig sein, mit wem ich mich verbinde. Sie können aber fest darauf rechnen, daß ich heirathe . . . in vier, fünf, acht Tagen, ich weiß es selbst noch nicht . . . aber ich verschere Ihnen nochmals, daß es geschieht." — „Der Himmel wird es Ihnen vergelten," sagte die junge Dame so ruhig und fest, als es ihr möglich war; „fassen Sie Muth! Sie werden glücklich sein." „Ach, Sie sind vom Gegentheil überzeugt," sagte der junge Mann leise vor sich hin; dann, nach einem kurzem Stillschweigen, fügte er entschlossen hinzu: „Nun es ist geschehen; ich werde mein Wort halten . . . leben Sie wohl, Madame." Die junge Dame wollte wie es schien, daß das letzte Wort, welches sie an den Unglücklichen richtete, einen freundlichen Eindruck hinterlassen möchte; sie sagte daher mit Innigkeit: „Ich danke Ihnen, mein Herr." In demselben Augenblicke schlug Honorine ihr Buch zu und stand auf. Der junge Mann verließ seinen Platz und zog sich hinter einen Pfeiler zurück. Honorine hatte ihn nicht bemerkt. Eine Stunde später befand sich die Heldin dieses kleinen Auftrittes an der Seite ihres Mannes auf der Eisenbahn, und zwar auf dem Wege nach Amiens. Ihnen gegenüber saß ein junger Mann von zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren, von angenehmem, geistreichen Aeußern; er trug ein Jagdkleid, das fast ganz durch einen Reisemantel bedeckt war.

(Fortsetzung folgt.)

Im Jahre 1539 gab es so viel Wein, daß sich der Reim erhielt:

Tausend fünfhundert dreißig und neun
Galten die Faß mehr als der Wein.

Statt nun den alten geringen Wein auszuschütten, kam ein Gutsherr auf den Gedanken, ihn durch seine Bauern in der Frohne austrinken zu lassen. Sie mußten in der Woche einen Tag zusammenkommen; ungemessen strömte der Wein in die durstigen Kehlen der Bauern und erhitzte ihre Köpfe. Händel und Verwundungen gab es dann genug, und die Strafen trugen dem Erbelmann als Gerichtsherrn mehr ein, als wenn er den Wein verkauft hätte.

Digitized by Google

aus der Wunde zu nehmen und seinen Mörder zu verfolgen. Aber kaum hatte er einige Schritte gemacht, als ihn ein zweiter Mörder überfiel und ihn mit fünf Dolchstichen im Rücken bewußtlos zu Boden warf. Man besuchte sehr um das Leben des Herrn Gabbi, da besonders die Wunde im Unterleibe sehr gefährlich sein soll. Beachtenswerth ist es, daß Herr Gabbi beauftragt war, den Mörder des Herzogs aufzufinden und den Prozeß einzuleiten. Die Mazzinianer und die piemontesischen Blätter werden also wieder Stoff zu Festartikeln finden, während jeder Gutdenkende einen Abscheu vor solchen Gräuelthaten fühlt. — Der Mannuanische Ingenieur Here Tosselli machte am 15. d. M. in Gegenwart des Gemeinderathes in Mailand sein Experiment über das von ihm erfundene elektrisch-magnetische Glockengeläute. Eine Uhr, welche sich im Saale der Versammlung befand, wurde von ihm mit der am Platze Mercanti befindlichen großen Uhr durch Drähte in Verbindung gesetzt und beide Uhren schlugen gleichzeitig die Stunden mit der größten Pünktlichkeit. Die Erfindung des Hrn. Tosselli wird vom größten Nutzen sein können, denn mit einer Ausgabe von wenigen Gulden könnte man alle Uhren einer Stadt und in allen Häusern gleichzeitig die Stunden schlagen.

Rußland.

Man meldet aus Petersburg die Zahlungseinstellung des großen Hauses M.... Das Passiv beträgt 14 Mill. Rubel.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straßburg, 20. Juni.) [Schwurgericht.] (XIII. Fall.) Anklage gegen Jakob Spieß, 27 Jahre alt, led. Taglöhnerssohn von Sussenhof, k. Landg. Vilsheck, und Mühlknecht zu Rathenhofen, k. Landg. Abensberg, wegen schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren, doppelt ausgezeichneten Diebstahls an seinen Dienstherrn den Michael und Walburga Sedlmaier'schen Müllersheleuten zu Rathenhofen, und des weiteren Verbrechens der fortgesetzten Unterschlagung an denselben. Die Verhandlung eröffnete der k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Karl Kajetan Gebrath als Stellvertreter des Schwurgerichtspräsidenten. Die Anklage vertrat der k. III. Staatsanwalt Neuper von hier; die Vertheidigung führte der k. Advokat Dr. Hölzl von hier. Als Geschworne fungirten die Herren: 1) Seb. Röhrer, 2) Max Hardammer, 3) Seb. Dirnberger, 4) Alois Münsterer, 5) Anton Brückl, 6) Simon Angstl, 7) Joh. Welnzierl, 8) Alois Münch, 9) Matth. Dolefant, 10) Martin Hörman, 11) Jos. Bachl, 12) Anton Fröhlich. Der Geschworne Hrnr. Riedl, dessen Krankheit bescheinigter Maßen auch heute noch fortdauert, und Jos. Platiel, Bräuer von Deggendorf, wurde auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses, und zwar ersterer für heute und letzterer für die Dauer der Verhandlungen mit Zustimmung der k. Staatsbehörde von ihren bedfallsigen Funktionen entbunden, so daß für den heutigen Fall nur 23 Hauptgeschworne blieben, und der erste Ersatzgeschworne Andr. Käser, Konditor von hier, eingerufen werden mußte, und sein Name mit in die Urne gelegt wurde.

Aus der Anklageakte erhellt in thatsächlicher Beziehung Folgendes: Am 24. Februar 1853 zur Abendzeit wurde den Michael und Walburga Sedlmaier'schen Müllersheleuten von Rathenhofen eine Baarsumme von 200 fl. entwendet. Diese Baarschaft, bestehend zur Hälfte in Kronenthalern, im Uebrigen in Zweigulbenstücken, preußischen Thalern und verschiedenen anderen Münzen, befand sich, in ein leinenes Säckchen gebunden, in dem wohlverschlossenen Kasten der Müllerin. Dieser Kasten stand in der damals unverschlossenen oberen Stube. Zu dieser gelangte der Dieb dadurch, daß er aus der nahen Schneidsäge eine Leiter herbeiholte, selbe an den Schrott des Hauses lehnte und so auf letztere stieg, doch erhellte aus der Verhandlung auch die Möglichkeit, der Dieb könne ohne Leiter auf am Schrotte lehnenden Blochern auf letztern gelangt sein. Dort angekommen, öffnete er die zwar von Innen verriegelte, vom Schrott auf das Hausflez führende Thüre, durch Hineinlangen zu dem daneben befindlichen, nicht fest verschlossenen Fenster. Sobald diese Thüre offen war, hinderte ihn nichts mehr in die, wie erwähnt, damals unverschlossene, obere Stube der Müllersheleute zu treten. Dort öffnete er den versperrten Kasten, und zwar, da sich keine Spur einer Gewaltanwendung an diesem fand, und die Müllerin den Schlüssel hiezu bei sich trug, offenbar mit Nachschlüsseln oder Dietrichen, wie sich denn auch später der abgebrochene Bart eines Dietrichs im Kehricht fand. Im Kasten der Müllerin befand sich, wie bemerkt, das Geld, welches der Dieb sich aneignete. Dieser Sachverhalt erscheint durch die Aussagen der Damnifikaten und den gerichtlichen Augenschein zu Genüge konstatirt. Alsbald fiel dieser Entwendung halber Verdacht auf den bei den Sedelmaier'schen Eheleuten als Mühlknappe in Dienst befindlichen Jakob Spieß, gegen den alsbald Untersuchung eingeleitet ward, die ihn auf die Bank der Angeklagten brachte. Obwohl nun Spieß während seiner Untersuchungshaft einem seiner Mitgefangenen, einem gewissen Bichler, ein ausführliches, mit der Art der Verübung des fraglichen Diebstahls selbst in allen Punkten im Einklange stehendes Geständniß dieser That abgelegt hatte, obwohl mehrfache, zum Theil sehr gewichtige Indizien, gegen ihn sprachen, als namentlich, daß er den Aufbewahrungsort des Geldes von der Müllerin erfahren, sowie auch, daß es des andern Tages auf dem Hause gebracht werden sollte, sich auch verdächtiger Weise bei dem 4jährigen Kinde der Müllerin um das Geld erkundigt hatte, mit den lokalitäten genau bekannt war, ein Häckchen, das fragliche Kästen sperrte, bei ihm sich fand. Die Spuren, die im Schnee von der Schneidsäge her zum Schrott, wo die Leiter lehnte, offenbar von seinen Stiefeln herrührten. Der Hund des Müllers, der zur Zeit, zu der der Diebstahl begangen worden sein mußte, heftig in der Richtung gegen die Schneidsäge bellte, auf einmal aber aufhörte, und dessen Spur neben obigen Fußtapfen im Schnee in einer Weise wahrnehmbar waren, welche keinen andern Schluß zuließ, als der Hund habe den dort Gehenden freiwillig begleitet, äußerdem noch verdächtigen Gelbstoß und Benehmen nach der That Seitens des Spieß, obwohl, sage ich dieß Alles gegen ihn stand, und in Verbindung mit noch anderen, weniger dringenderen Indizien wenig Zweifel an seiner Schuld übrig ließ, fand er es doch, wie während der Vorunterſuchung, so auch heute in seinem Interesse, mit großer Frechheit Alles zu läugnen, ja sogar, daß er den Bichorl obigen Geständniß gemacht, der ein Lump sei und sein ganzes Leben lang nichts als gestohlen habe. Das zweite Reat, deßen Spieß noch beschuldigt ist, besteht darin, daß er, während er auf der Sedlmayer'schen Mühle als Mühljunge diente, und zwar im Sommer und Herbst 1852 an mehrere Personen 2¼ Schäffel Korn um 35 fl., unter den Käufern gegenüber gebrauchten Vorspiegelung, er habe fragl. Getreide, theils als Zahlung für ein Vorleihen annehmen müssen, theils aber gekauft. Dieß war jedoch nur eine Erdichtung und zeigte sich, daß er Getreide, welches Mahlgäste in die Mühle seines Herrn zum Mahlen gebracht, genommen und verkauft habe, daher seinem Herrn, der den Mühlgästen für ihr Getreide haftbar, unterschlagen. Auch dieses Reates halber, das er theils läugnet, theils eingesteht, erscheint Spieß durch das Resultat der Verhandlung hinlänglich beigichtet. Das nach geschlossener Verhandlung beginnende Plaidoyer war ohne besonderes Interesse Die k. Staatsbehörde stellte die Anklage als in jeder Hinsicht gerechtfertigt dar. Die Vertheidigung bestritt in objektiver Hinsicht beim ersten Reat das Vorliegen einer Auszeichnung, weil nicht gewiß sei, daß sich der Dieb der Leiter als selbst herbeigeschaffenen Hilfsmittel bedient, und er auch mit einem zufällig passenden und nicht nachgemachten Schlüssel den Kasten geöffnet haben könne, und bezeichnete die vorliegenden Indizien als zur Ueberzeugung ihres Klienten nicht hinreichend. Hinsichtlich des zweiten Reates konnte sie der Anklage nicht viel entgegensetzen. Den Geschwornen wurden 2 Fragen gestellt, für jedes Reat eine, entsprechend der Anklage. Beide wurden von den Geschwornen unter ihrem Obmanne Math. Dolefant bejaht, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 9 Jahren verurtheilte.

*** (Hauzenberg, 22. Juni.) Der der Brandstiftung zu Hauzenberg gleichfalls verdächtige ledige Maurer Martin Grübl, der seit dem Brande flüchtig ging, hat sich unterm 20. d. beim k. Landgerichte Hauzenberg selbst stiftet und ist dort in Haft. — Am 20. d. Abends 8 Uhr ging ein heftiger Hagel nieder, der die Feldfrüchte bedeutend beschädigte, und zwar in der Gemeinde Jahrdorf, Germansdorf, Oberzhdorf, Schailing, Windpassing, Oberneureuth und Außreit, k. Landgerichts Wegscheid, dann in den Gemeinden Wazdorf, Oberdiendorf, Rastberg, Salzweg, Frauenhof, Steinbügl, Hundswinkel, Jutenhof, Donauwegdorf, Schneiding, so wie ein kleiner Theil von Thürnan, Niederkümmering und Rathau, k. Landgerichts Passau I.

Neuere Nachrichten.

(London, 19. Juni.) Lord Lyndhurst lenkt im Oberhaus die Aufmerksamkeit auf das von Oesterreich und Preußen dem Bundestag in Frankfurt übergebene Memorandum bezüglich der orientalischen Frage, und meint: der Versuch einer Aenderung der gegenwärtigen Territorialgränzen von Seite der

Digitized by Google

Westmächte möchte Oesterreich und Preußen auf die Seite Rußlands hinüberführen. Die Alliirten dürften aber ohne materielle Garantie keinen Frieden schließen. Lord Clarendon versichert: Oesterreich stehe im herzlichsten Einvernehmen mit den Westmächten. Würde Rußland Herr des schwarzen Meers und der Donau-Mündungen, so würde Oesterreich ein russischer Vasall. Bis Ende dieses Monats habe Oesterreich 300,000 Mann vollständig ausgerüstet, und werde mit Genehmigung der hohen Pforte die Donaufürstenthümer besetzen, sobald Rußland dieselben geräumt habe. Graf Derby fordert, daß man den Russen alle ihre türkischen Eroberungen abnehme. Graf Aberdeen entgegnet: der Krieg sei streng defensiv, und bezwecke den Schutz der Türkei. Er werde alle Anstrengungen zur Erreichung eines ehrenvollen Friedens machen.

(**Kopenhagen**, 20. Juni.) Ein Angriff der englischen Flotte auf Gamla-Carleby ist mißglückt. Es sind dabei drei englische Offiziere und 28 Matrosen und Seesoldaten gefallen, 2 Offiziere und 14 Seeleute verwundet. Ein englisches Dampfboot ward von den Russen genommen. (Gamla-Carleby liegt am bottnischen Meerbusen, südlich von Brahestad. Es war also Admiral Plumridge's Geschwader, von dem der Ang iff ausging.)

(**Athen**, 16. Juni.) Fünftausend Mann französischer und eintausend Mann englischer Truppen bleiben im Einverständnisse mit der Regierung des Königs Otto vorläufig auf griechischem Boden. Tsami Karatassos ließ sich durch die zu den Aufständischen abgeschickte Regierungskommission zur Rückkehr in das Königreich bewegen, und wurde mit seinen Truppen auf türkisch-französischen Schiffen aus Macedonien nach Negroponte transportirt.

(**Missolunghi**, 14. Juni.) Die aufständischen Korps in Epirus sind völlig aufgelöst, so daß die türkischen Truppen größtentheils Arta verlassen und nach Thessalien marschiren konnten, wo jedoch der Aufstand fortdauert. Authentisches hört man von dort wenig. Hadschi Petros soll mit seinen 6000 Mann in Trikala eingerückt, Abdi Pascha von Ziakas geschlagen worden sein.

Heute angelangte telegraphische Nachrichten vom Kriegsschauplatze melden: Omer Pascha hatte an Said Pascha, Kommandanten von Rustschuk, und Selim Pascha, Kommandanten von Turtukai, die Weisung erlassen, am 13. die Russen in Giurgevo und Oltenitza anzugreifen, da an diesem Tage zugleich ein Ausfall der Belagerten von Silistria und ein Angriff unter Mehemed Pascha von vorrückenden Entsatztruppen stattfinden werde.

Selim Pascha versuchte in Folge dessen am 13. Morgens 8 Uhr einen Donauübergang mit 5000 Mann, und beschäftigte die Russen bis zum Anbruch des Abends. Said Pascha unternahm mit 8000 Mann und 30 Kanonen einen Streifzug auf das linke Ufer der Donau, und brachte den Russen eine empfindliche Niederlage bei. Die Russen waren sogar genöthigt, sich hinter Giurgevo zurückzuziehen, und die Türken nahmen auf einige Stunden Besitz von diesem Orte, gegen sich jedoch gegen Abend wieder nach Rustschuk zurück. Am 14. wurde Giurgevo wieder von den Russen besetzt.

(**Wien**, 21. Juni.) Silberagio **314**. — Augsburg uso **130¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Größtes derartiges Institut in ganz Deutschland!

Neue Einlagen zur Jahres-Gesellschaft 1854, sowie Nachtragszahlungen auf die älteren Jahres-Vereine, werden nur noch bis zum 30. Juni **ohne** Aufgeld angenommen, und über dieses **empfehlenswerthe** Institut stets nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt durch den

Passau den 22. Juni 1854.

[1045] Agent **Franz Glaser.**

Einladung

zu einem **Beistscheiben**, welches Unterzeichneter mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt, und wobei folgende Gewinnste gestellt sind:

1.	Beste	**6**	Guldenstück	mit seidener	Fahne,	
2.	„	**5**	„	„	„	„
3.	„	**4**	„	„	„	„
4.	„	**3**	„	„	„	„
5.	„	**2**	„	„	„	„
6.	„	**1½**	„	„	„	„
7.	„	**1**	„	„	„	„
8.	„	eine Gesellschafts-Fahne mit 2 Gulden.				

Dieses Scheiben beginnt **Montag den 26. Juni** und endet **Sonntag den 16. Juli.** Geschoben wird auf 9 Kegeln, zwei Schub ein Loos, 10 Loos ein Stand, und der Stand kostet durchgehends 20 kr. Die näheren Bedingnisse finden sich im Standprotokoll.

Zu diesem Scheiben ladet höflichst ein

Jakob Wimböck,

[1039] b. Gastgeber zum weißen Lamm in der Steiningergasse.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist sogleich oder bis zum Ziel Jakobi zu vermiethen. Das Uebr. (2) [946]

200 fl.

liegen bei der Kirchenverwaltung St. Paul zum Ausleihen bereit. (3) [954]

Ein **geprüfter Jäger** von mittleren Jahren, welcher auch einige Kenntnisse im Forstwesen besitzt, wird gesucht. Das Uebr. (b) [977]

Ein gut erhaltener **Wiener-Flügel** mit 6 Oktaven ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3) [978]

Für einen jungen soliden Mann, welcher bei Tage von zu Hause abwesend ist, wird in der Nähe der Innbrücke bis zum 1. k. Mts. ein eingelnes, möblirtes Zimmer zu miethen gesucht. Das Uebr [1043]

In der Jesuiten-Gasse Haus-Nr. 151 ist über eine Stiege eine Wohnung mit 2 Zimmern und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. [1038]

Für einen wohlerzogenen jungen Menschen wird ein Lehrmeister gesucht. Das Uebr. [1044]

In Nr. 314 im Neumarkt ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. (b) [1027]

Bekanntmachung.

Dienstag den 4. Juli l. Js. Nachmittags 2 Uhr werden auf der Feste Oberhaus 2 alte Fahrbrücken öffentlich versteigert.

Dieselben stehen täglich zur Einsichtsnahme bereit.

[1040] Passau den 23. Juni 1854.

Das Haus Nr. 257 in einer der frequentesten Straße des Neumarkts, sehr gut und feuerfest gebaut, das 4000 fl. verinteressirt, ist aus freier Hand verkäuflich, und kann auch ein Theil des Kaufschillings auf erste Hypothek liegen bleiben. Wegen der guten Lage ist das Haus für jeden Gewerbstreibenden geeignet und besonders für einen Privatier ganz vortheilhaft. Das Nähere beim Hauseigenthümer. (a) [1041]

Am Samstag den 24. Juni findet bei günstiger Witterung bei Unterzeichnetem gut besetzte

Blech-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Peter Griesbacher,

[1046] Gastgeber auf der Ries.

Eine Wohnung mit 5 — 8 Zimmern, mit oder ohne Stallung, ist zu vermiethen. Das Uebr. (a) [1042]

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Getraut am 22. Juni: Herr Jos. Stockbauer, b. Gastgeber dahier, mit Jungfr. Theresia Kolbinger, Gastwirthstochter von Liefenbach, k. Landg. Landshut.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. Juni.

(Zum wilden Mann.) H. Gmelin, Ingenieur v. Stuttgart. Martignani mit Familie, Rentier v. Schweiz. Lovlobck, Kfm. v. Bremen. Glang mit Gattin, Fabrikant v. Wien.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Pränum.-Preis. Ganzjährig 4 fl. Halbjährig 2 fl. Vierteljährig 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. k. Postämter und Post-Expedit., sowie hiesselbige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Sonntag, Prosper. № 172. 25. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Wien, 20. Juni.) Die Nachrichten von Silistria lassen einen entscheidenden Wendepunkt in der gegenwärtigen Epoche des russisch-türkischen Krieges voraussetzen. Diese mit dem Heldenmuthe des alten Osmanli vertheidigte Festung ist in diesem Augenblicke, wenn nicht schon völlig entsetzt, doch widerstandsfähiger als früher, durch eine Verstärkung der Besatzung und der letzten Befreiung näher als je. „Ein Schlachtentag" nicht eine Schlacht, unter ihren Mauern schrieb ein neues Blatt dieses düsteren Krieges mit brennenden Lettern voll. Auf diesem Platze, auf welchem die russische Waffenehre hergestellt werden sollte, legen sich die Trauerflöre offenbarer Ohnmacht um die Fahnen des Nordens. Die russische Armee bietet für diesen Augenblick das Bild einer fatalistischen inneren Zerrüttung. Fürst Paskewitsch, „das Schwert Rußlands" auf europäischem und asiatischem Boden, Fürst Gortschakoff, General Lüders, Pawloff, Schilder, die ersten Feldherren, die geschicktesten Führer, sind verwundet oder kampfunfähig. Ehren wir dabei die Männer, beklagen wir die Krieger, welche in einer unseligen Sache ihrem Kriegsherrn keinen anderen Protest gegenüber stellen können, als den stummen Protest ihrer Wunden, ihrer verzweifelten Tapferkeit. Dem Anblicke dieser trüben Schrift, dieses Mene-Tekel kann sich der „weiße Czar" in St. Petersburg nicht entziehen. Die eisernen Züge eines Ortoff, dessen Sohn zum Opfer fiel, eines Mannes, welcher zur täglichen Umgebung des Monarchen gehört, müssen in diesem Augenblicke von geheimen Thränen erweicht sein. Der Gram des Landes ist die Gesellschaft jenes Mächtigen der Erde geworden, welcher, ungewarnt durch die Zeugnisse der Geschichte, für das Gelingen himmelstürmender Pläne den Himmel selbst zum Zeugen anrief. Es ist ein starkes, gewaltiges, aber wohlthätiges Gewitter, welches in jenen fernen Kreisen im Süd-Osten niedergeht. Elektrische Schläge reinigen die Atmosphäre, Systeme und Traditionen gehen unter, um jüngeren, kräftigeren Anschauungen Raum zu geben. Es ist jedenfalls noch zu früh, um jetzt schon speziell von all den Folgen sprechen zu wollen, welche diese Ereignisse auf Rußland und die Welt zuletzt haben werden. Sicher ist es, daß man in den Donaufürstenthümern mit Sehnsucht dem Augenblicke der Räumung entgegen sieht und die wesentliche Mitwirkung des Wiener Kabinets in feste Aussicht nimmt. Auch liegen Anzeichen vor, daß die russische Administration selbst, wie sie vor Monaten die unmittelbare Einverleibung, rücksichtlich Russifizirung der Donaufürstenthümer, im Auge hatte, und sichtlich darauf hinarbeitete, jetzt Eventualitäten berücksichtigt, welche ihrer Wirksamkeit Grenzen setzen könnten. Mindestens spricht sich in den Donaufürstenthümern die öffentliche Meinung theilweise gegenüber den Russen in einer Art aus, welche gegenüber siegreichen Heeren bisher nicht üblich war.

Die „C. Z. C." meldet: In diesigen unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, der kaiserliche russische Geschäftsträger Fürst v. Gortschakoff werde sich bei seiner Ankunft einer besonders günstigen Aufnahme nicht zu erfreuen haben, da man denselben, wenn nicht für den Urheber, doch für einen der eifrigsten Förderer der Bamberger Konferenz hält. Fürst Gortschakoff soll für seinerzeitige Uebernahme des Gesandtschaftspostens in Wien bestimmt sein und denselben gleichsam in Anerkennung seiner durch die Bamberger Konferenz dem russischen Hofe geleisteten Dienste erhalten.

Es heißt, Lüders und Paskiewitsch hätten sich mit einander entzweit, weil der Feldmarschall dem General Borwärke gemacht habe, daß die Dobrudscha so enorm viele Leute gekostet und im Grunde der Erfolg nichts weniger als brillant sei. Es war vorauszusehen, daß diese Einöde, dieses unwirthbare Land viele Opfer fordern werde. Seit dem Einmarsch der Russen bis heute hat der Krieg mit den Tücken des Moskowiten eine unglaubliche Zahl von Menschenleben gekostet, die man hätte nicht opfern dürfen, wenn der Zug nach den Fürstenthümern und die Sehnsucht auf die Erbschaft des kranken Mannes unterdrückt worden wäre!

(Konstantinopel, 12. Juni.) Am 9. d. waren bereits 19,000 Mann der französisch-englischen Hilfsarmee in Varna angelangt. Das Lager der Engländer befindet sich 6 Stunden, jenes der Franzosen 1½ Stunde vor Varna vorgeschoben. Marschall St. Arnaud ist vorgestern über Kodosto aus Varna hieher zurückgekehrt, weitere Truppensendungen sollen rasch nachfolgen. An Reschid Pascha's Stelle, welcher sich von den Geschäften fern hält, besorgt Schekib Pascha noch immer provisorisch das Ministerium der äußeren Angelegenheiten.

Der Pariser „Moniteur" vom 20. d. Mts. meldet, daß die Belagerung von Silistria aufgehoben sei. Nach verläßlichen Nachrichten liegt der Kommandant von Silistria, Mussa Pascha, seit dem 10. d. Mts. in der Festung schwer verwundet darnieder, ohne daß aber die Aerzte die Hoffnung auf seine baldige Genesung aufgegeben hätten. Demnach war sowohl die Meldung von seinem Tode, wie jene unrichtig, daß er bei dem Ausfalle vom 13. d. M. selbst kommandirt habe.

Nach französischen Berichten soll Fürst Paskiewicz dem Kommandanten Mussa Pascha für die Uebergabe von Silistria 2 Millionen angeboten haben; Mussa Pascha, obgleich arm, schlug das Anerbieten aus. Welche Münsorte unter den „2 Millionen" zu verstehen ist, wird nicht gesagt. Sollten Piaster (à 6 kr.) gemeint sein, so wäre das Angebot doch zu gering; so viel sind die Steine der Festung auf den Abbruch werth. Es versteht sich, daß wir für die ganze Nachricht keine Bürgschaft übernehmen.

Deutschland.

(München, 20. Juni.) Die berühmte schwedische Nachtigall, Jenny Lind, nun verehlichte Goldschmid, weilt gegenwärtig sammt ihrem Gatten in unsern Mauern. Ob die öffentlich singen wird, verlautet noch nichts. — Nächsten Montag beginnt im Mittel-Gebäude der Schrannenhalle der Hauptteutmarkt.

(München, 20. Juni.) Nach verläßigen Nachrichten aus Schwaben hat die bisherige regnerische Witterung den Feldfrüchten durchaus nicht geschadet, vielmehr prangt Alles in üppigster Fülle und nur der Roggen ist hier und dort, wo er eben noch nicht abgeblüht, etwas zurück, was indessen ein oder zwei sonnige Tage leicht wieder gut machen.

(München, 21. Juni.) Wie ich aus verläßiger Quelle vernehme, ist zum General und Brigadier bei der Artillerie (an die Stelle des verstorbenen General Weishaupt) der k. Flügeladjutant und Oberst im Generalstabe Herr v. d. Tann vorgeschlagen worden. Dieser Vorschlag dürfte wohl allerhöchsten Orts unbedenklich durchgehen.

Durch Ministerial-Reskript wurden die auf der München-(Kufstein-) Salzburger-Eisenbahn befindlichen Eisenbahn-Stationen Prien, Teisendorf und Fischbach aufgelöst. Das Personal hat theilweise zur Regulirung der München-Landshuter Linie, theilweise auf der projektirten Nürnberg-Regensburger Bahn verwendet zu werden.

(Leipzig, 16. Juni.) Heute früh 5 Uhr wurde der seit längerer Zeit hier in Haft sitzende dreifache Mörder und Brandstifter, Namens Ebert aus Drossen, auf den Richtplatz ge-

Digitized by Google

beacht und dort mit dem Fallschwert hingerichtet. Trotz des strömenden Regens hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Der elende Mörder zeigte bis fast zum letzten Augenblick die ihn auszeichnende Feedheit.

(Aus dem Unterrheinkreise, 19. Juni.) Gestern wurde in katholischen Kirchen ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg vorgelesen, in welchem der Kirchenstrit gewissermaßen sich vertheidigt über die überall laut gewordene Aufsehrung, als habe er den dem Regenten und dessen Regierung geleisteten Eid gebrochen: eine Aeußerung, welche um so empfindlicher sein mußte, als sie gerade von guten Katholiken am meisten gehört wird. Zu denjenigen Geistlichen, welche nun diesen Hirtenbrief nicht nur von der Kanzel verlesen, sondern auch denselben mit höchst aufreizender Predigt eingeleitet haben, gehört der Kaplan Wieser in Heidelberg. Die Folge davon war, daß er unmittelbar nach der Kirche in das dortige Bezirksstrafgefängniß, oder wie es in dem Munde des Volkes heißt, in das „Narrhaus“ in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Kaplan Wieser ist unstreitbar einer von den Geistlichen, welche durch ihren Harmädigkeit widerstrebenden der Regierung mit der größten Hartnäckigkeit widerstehenden Geistlichen. Es ist nämlich dieses das dritte Mal, daß er wegen derselben Sache in Untersuchung gezogen worden ist. — Die Feldfrüchte stehen im Ganzen vortrefflich. Das nasse Wetter hat ihnen bis jetzt nichts geschadet, und wenn die Witterung nun trocken bleibt, so dürfen wir einem reichen Erntesegen entgegensehen. Die Hopfen dagegen haben in mehreren Gemarkungen sehr gelitten und manche schöne Hoffnung ist bereits geschwunden.

Der Hr. Erzbischof von Freiburg hat über Amtmann Ruth und Bürgermeister Steinam zu Tauberbischofsheim die große Ercommunikation verhängt. Am 18. d. wurde dieselbe in der Pfarrkirche zu Bischofsheim, sowie in anderen Kirchen dieses Amtes von der Kanzel verkündigt. (S. M.)

(Köln, 17. Juni.) Der Kölner-Männergesang-Verein hat in seiner gestrigen Versammlung beschlossen, aus den Erträgen seiner zweiten Fahrt nach London den Betrag von tausend Pfund Sterling (etwa 6700 Thaler) der Zentraldombauvereinskasse zuzuweisen.

(Königsberg, 12. Juni.) Dem „N. K.“ schreibt man von hier: Im diesen Tagen ist eine russische Gräfin mit ihren sechs Kindern hier durchpassirt. Sie wanderte mit Auspoferung alles großen Theils ihres Vermögens aus Rußland aus, um den dortigen Verhältnissen zu entgehen; ähnliche Pläne haben viele Russen. Polen wird von Schaaren von Bettlern durchzogen; viele sterben wegen unzulänglicher Nahrung den langsamen Hungertod.

Frankreich.

(Paris, 17. Juni.) Man glaubt nicht, daß das Steigen der Getreidepreise anhalten werde. Alle Berichte aus den Departements lauten sehr günstig, und nur wenn das Regenwetter anhielte, stände für die Ernte zu befürchten. Die Behörden haben strenge Befehle erlassen, alle Verbreiter un günstiger Gerüchte über den Stand der Feldfrüchte vor Gericht zu ziehen. — Der Erzbischof von Paris hat wegen der anhaltenden Nässe, die für die Ernte fürchten läßt, Gebete angeordnet.

Amerika.

Briefe aus San Salvador vom 26. April — 10 Tage nach dem Erdbeben — melden, daß bis dahin 308 Leichen ausgegeaben waren; es wurden aber noch viele vermißt. San Salvador war eine Stadt von ungefähr 18,000 Einwohner. Der Präsident forderte das Land zu Beiträgen für die Verunglückten auf. Die Stadt soll an einer passenderen Stelle wieder aufgebaut werden. — In Guatemala hatte die Cochenille-Ernte begonnen. Man schätzte den Ertrag auf 12,000 bis 15,000 Serons.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 21. Juni) [Schwurgericht.] Heute begann als XIV. Fall die Verhandlung gegen die Heigl'sche Kompligität, die umfangreichste dieser Sitzung, welche zum Mindesten vier Tage, wahrscheinlich aber eine längere Dauer in Anspruch nehmen wird. Die weite Gerichtsfaal ist gedrängt voll Menschen, 87 Zeugen sind geladen. Auf der Bank der Angeklagten sitzen 5 Individuen, nämlich: Michael Heigl, das Haupt der Genossenschaft, 2) Therese Pritzl, dessen Konkubine, 3) Michael Raimer, 4) Joseph Zitelsberger und 5) Anna Maria Gruber. Dieselben sind nun folgender Reate angeklagt, und zwar: I. Michael Heigl und Michael Raimer: a) eines Raubes IV. Grades, begangen im Komplotte in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1852 an den Austragsleuten Joseph und Katharina Senol auf der Irlmühle, k. Landg. Mitterfels. b) Eines Raubes III. Grades, begangen im Komplotte am 7. November 1852 Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr an den Austragersleuten Joseph Pritzl zu Elkhorf, Landg. Kötzing c) Eines nächsten Versuches zum Morde in idealer Konkurrenz mit einer Körperverletzung III. Grades, im Komplotte am 12. Dezember 1852 an dem Gendarmerie-Beigabler Sommer verübt. II. Michael Heigl und Anna Gruber: Dreier ausgezeichneter Diebstähle, begangen 1) an Joh. Aichenbrenner von Vorderreichingen in der Nacht vom 23. auf den 24. Juli 1844; 2) an Paul Dippl, Gütner von Grub, in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli 1844; 3) an dem Hutmacher Jos. Güleder, in der Nacht vom 18. auf den 19. Juli 1844. III. Michael Heigl allein: 1) eines Raubes IV. Grades, verübt am 8. Juni 1849 Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr an den Bauersleuten Jos. und Kath. Dachs auf der Simmertsöde. 2) Eines Raubes gleichen Grades, begangen im Komplotte mit anderen in der Nacht vom 23. auf den 24. April 1847 an den Häuslerseheleuten Georg uns Anna Kreil von Birka. 3) Eines Raubes III. Grades, begangen am 29. August 1852 Morgens 6 Uhr an den Söldnerseheleuten Georg und Barbara Winter. 4) Eines nächsten Versuchs zum Verbrechen des einfachen Todtschlages am 17. Juni 1853 bei Gelegenheit seiner Verhaftung am Ratterberge durch einen Schuß auf Jos. Mühlbauer, Bauer von der Hafelstauden. IV. Joseph Zitelsberger der Begünstigung II Grades zu dem Raube auf der Irlmühle. V. Therese Pritzl der Begünstigung II. Grades zu dem Raube IV. Grades an den Greil'schen Eheleuten.

Die Verhandlung leitet Herr Schwurgerichtspräsident Appeleath Peesch aus Passau. Die öffentliche Behörde vertritt der k. l. Staatsanwalt Mayer von hier. Die Vertheidigung führen: der k. Advokat Dr. Schwaiger von hier, Rechtskonzipient v. Stubenrauch, Rathscaccessist Flurl und die Rechtspraktikanten Gmeinwieser und Stauffer jun. von hier. Zu Geschworenen traf das Loos: 1) Martin Hörmann, 2) Simon Angstl, 3) Seb. Röger, 4) Joh. Eisle, 5) Seb. Dirnberger, 6) Alois Wanderer, 7) Jos. v. Mayer, 8) Vinc. Käser, 9) Anton Brückl, 10) Joh. Hofmann, 11) Joh. Braunels, 12) Anton Fröhlich. Wegen der voraussichtlichen längeren Dauer der Verhandlung wurden zwei Ergänzungsgeschworne, nämlich Gueistpoh Schmid und Thomas Sallachee gezogen und auch ein Ergänzungsrichter der Verhandlung beigezogen, da der Geschworne Heinrich Riedl auf Grund ärztlichen Zeugnisses von seinen Funktionen für die Dauer dieses Schwurgerichts entbunden werden mußte und sohin nur 23 Geschworene verblieben, hatte der Ersatzgeschworne Käser einzutreten. Was nun die Personlichkeit der Angeklagten betrifft, so schicken wir eine kurze Schilderung derselben voraus. Michael Heigl, das Haupt der Genossenschaft, wurde im Jahre 1816 zu Benkendorf, Landg. Kötzing geboren. Im Jahre 1831 zu einem Schlosser zu Fürth in die Lehre gethan, entzog er sich letzterer bald und ergab sich einem müßigen herumstreifenden Leben. Vielfach polizeilichen Rügen unterzogen, wurde er unterm 29. November 1842 wiederholt steckbrieflich gezeichnet, verließ seine Heimath hierauf und schweifte bescheftigungslos, theils im bayerischen Walde, theilt im angrenzenden Böhmen umher. Wegen mehrfachen Verbrechen zur Haft gebracht, und nach Einstellung der deßfallsigen Untersuchungen mit Ablieferung ins Zwangsarbeitshaus bedroht, entzog er sich im April 1843 bei der Publikation des deßfallsigen Beschlusses, dessen Ausführung durch die Flucht. Seit dieser Zeit, bis zu seiner am 17. Juni 1853 erfolgten Verhaftung, zog er zurest eine gewisse Maria Gruber, dann die Therese Pritzl als Konkubine mit sich führend, mit denen beiden er außerehelliche Kinder erzeugte diesseits und jenseits der bayerischen Grenze, bald mit Gemüse und Geschirr handelnd, bald gänzlich müssig, als Dieb und Räuber von Profession umher, theilweise in Wäldern und Höhlen hausend, durch Böhmen bis Wien und Obreungarn, wo er in Pest eine Weinschenk eine Zeitlang betrieb, streifend. Große Körperkraft, Beweggewandt und Verschmitzheit, machten ihn zum gefährlichsten Verbrecher, zum Schrecken seiner Gegend. Seit dem Jahre 1841 wurden 63 Untersuchungen gegen ihn anhängig, 47 wegen Verbrechen und darunter 15 wegen Raubes III. und IV. Grades. Michael Raimer war schon in den Jahren 1850, 1851 und 1852 wegen ausgezeichneten Diebstahls, Todschlages und Raub III. Grades in Untersuchung und Haft gekommen, entsprang am 11. Oktober 1852 aus der Frohnveste zu Kötzing und trieb sich bis zu seiner am 26. Nov. 1852 wieder erfolgten Verhaftung mit

Digitized by Google

Holzl umher, mit dem er den obenerwähnten Raub, **III.** Grades beging. Maria Gruber wie Therese Pritzl, sind liederliche arbeitsscheue Dirnen, und zogen lange Zeit als Konkubinen des Räubers mit ihm, die Früchte seiner Verbrechen genießend, und wo nöthig, bei deren Ausführung ihn unterstützend. Joseph Zitzelsberger, ein anfäßiger verheiratheter Mann, genoß bisher eines guten Leumunds. Heigl ist etwas über mittlerer Größe, von kräftigem Körperbau, namentlich breiter Brust, hat aber einen außer einem schiefen Blicke und einigen Narben im Gesichte nichts Auffallendes, er trägt städtische Kleidung. Raimer ist von sehr großem Wuchse mit auffallend langem, sogenannten Bogelgesicht. Therese Pritzl ist klein von Statur, aber gedrungen gewachsen, hat hübsche Augen, und im Ganzen kein unangenehmes Aeußere. Zitzelsberger ist ein Mensch von gewöhnlichem Aeußern, in der ländlichen Tracht seiner Gegend. Die Gruber ist groß gewachsen, mag in jüngern Jahren nicht übel gewesen sein, ist in gute Stoffe aber in schreiende Farben gekleidet. Zuerst kam heute zur Verhandlung das Verbrechen des nächsten Versuches des einfachen Todschlages an dem Bauer Joseph Mühlhauer von Hafelthauen betreffend. In dieser Beziehung läßt die Anklageakte Folgendes entnehmen. Im Jahre 1852 häuften sich die Sicherheitsstörungen im Bezirke des k. Landgerichts Kötzing in auffallender Weise. Michael Heigl, der sich mit seiner Konkubine Therese Pritzl, in den Felsenschluchten des Raiterberges aufhielt, ward allgemein als Urheber, dieser sich häufenden Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit angesehen, ein Preis auf seinen Kopf gesetzt und häufige Streifen zu seiner Habhaftwerdung unternommen, die jedoch lange erfolglos blieben, bis in der Nacht vom 16. auf den 17. Juni 1853 der k. Gendarmerie die Angelge zukam, Heigl sei wieder in der Waldgegend gesehen worden. Der Gendarmerie-Brigadier Suffabot sofort eine große Streife auf, an der sich 400 bewaffnete Männer aus den umliegenden Gemeinden nebst der gesammten Gendarmeriemannschaft betheiligten, namentlich auf an sie speziell gerichtete Aufforderung. Joseph Mühlhauer, Bauer von der Hafelthauen, Joseph Stoiber von Hohenwart, Wolfgang Vogl, Johann Paul, Michael Fechter und Andreas Schlech von Gotzendorf und Franz Heiter von Thoning. Der ganze Raiterberg war von der Streifmannschaft umzingelt, und dann auf ein gemeinschaftlich festgesetztes Zentrum einmarschirt. Am 13. Juni 1853 morgens 5½ Uhr langte die Streife am Raiterberge an, um 9 Uhr kam sie zu einem Dickichte, wo der Weg von Kötzing nach Hohenwart sich kreuzte. Hier eilte der Brigadier Suffa mit Johann Pauli und Joseph Stoiber und Vogl ungefähr ¼ Stunde den Uebrigen voraus, den Heigl in seinem Lager zu greifen, das Pauli, seit 2 Dezennien mit allen Klüften und Schlupfwinkeln dieser Gegend vertraut, aufzufinden hoffte. Wirklich spürte er den Heigl und bestieg Konkubine in einer verborgenen Felsenkluft auf. Dieser aber hatte, leisen Gehöres, die nahenden Fußtritte vernommen, und sich eiligst nebst seiner Genossin davon gemacht, und nur die frische Spur seines Lagers in der Höhle zurückgelassen. (Forts. folgt)

Die k. Regierung von Niederbayern hat dem polytechnischen Verein dahier amtliche Mittheilungen über die Madrasidächerfabrikation in Niederbayern gemacht, woraus ersichtlich ist, daß diese Fabrikation eine bedeutende Höhe erreicht hat und in Niederbayern (Stadtdegirf und Landgerichte Passau, Landgericht Wilshofen, Grafenau, Wolfstein, Wegscheid) wöchentlich über 6000 Stück Madrasidächer fabrizirt werden. Vom Stadtdezirke Passau allein werden jährlich 66,000 solche Dächer in einem Werthe von 100,000 fl. nach Obern und Niederbayern, Böhmen, Tyrol, Steiermark und Oberösterreich abgesetzt.

(**Aus dem Bliethale**, 19. Juni.) Sie wünschen etwas Neues aus unserer Gegend, nun denn, hier sei Ihnen etwas vorgesetzt, aber nichts Gutes. Die **Influenza**, wie die Aerzte diese Krankheit nennen, hat sich in dem hübschen Markte R. und dessen Umgebung festgesetzt und es hat viele Kranke gegeben. Als Entsiedungsursache geben einige den scharfen Temperaturwechsel an, andere die zu große Theuerung der Lebensmittel, wieder andere die Geringhaltigkeit der Viktualien. Ich bin eben kein Sachverständiger. Fatal war es, daß der ärztliche Distrikt eben unbesetzt war; doch geht es, Dank den aufgezeichneten Bemühungen der nächsten Aerzte, die bei weitem Umschgreifen zu Hilfe gerufen wurden, jetzt besser; zumal wenn die Patienten die vorgeschriebene Diät gehorsam einhalten. Die unermüdete Thätigkeit des Hrn. Gerichtsarztes **Dr.** Seybert von Dingolfing, **Dr.** Weber von Frontenhausen und **Dr.** Priem, der leider davon ergriffen jetzt krank liegt, ist und war eine erfolgreiche. Dank den edlen Männern! — Aber nicht blos das kranke, sondern auch das gesunde Publikum hat einen sieberhaften Puls, das Bier ist ihm zu theuer; besonders da das Volk hört, daß z. B. in München beim Eberlbrei die Maß Bier nur 5½ kr. kostet. Viele Bräuer im Landgerichte Landau haben nachgesucht, die Maß Bier um 6 kr. geben zu dürfen, allein es ist noch keine Entschließung gekommen. Das Volk wünscht, daß die Einrichtung getroffen werde, daß es den Bräuern künftighin unverwehrt bleiben möchte, etwa nur gegen einfache Anzeige beim k. Lbg., das Bier unter der Taxe verkeilt geben zu dürfen. Es gibt Bräuer, die mit ihren Söhnen selbst die Bräumeisterstelle und die der Gehilfen versehen, deren Frauen mit den Töchtern die Küche besorgen, die nicht in noblen Equipagen den größten Theil der Woche den Vergnügungen nachkutschieren, sich Hopfen und Gerste selbst bauen und die gerne den Theil der Einnahme, den andere ihrer Gewerbsgenossen dem Luxus zuwenden, dem dürstigen Publikum in harten Zeiten opfern! Billiges Bier kann überhaupt nur der Volksbräuer liefern, kokspielig wird's aber immer dem Eberlbräu zu stehen kommen. Wer's selber macht, dem kömmt's billiger, als dem, der's machen und durch in Staatskarossen fahrende Verwalter inspizirten läßt. (L. Z.)

Neuere Nachrichten.

(**Paris**, 22. Juni) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Am 14. ist die Konvention zwischen Oesterreich und der Pforte wegen eventueller Besetzung der Donaufürstenthümer unterzeichnet worden.

Auf telegraphischem Wege sind über die weiteren Vorgänge bei Silistria folgende Nachrichten eingelaufen: Am 15. fand ein neuer Angriff der Türken auf die an der Wasserseite aufgestellte russische Heeres-Abtheilung statt, bei welchem die Türken neuerdings Sieger blieben. Die Russen waren genöthigt, sich nach Kalarasch zurückzuziehen. Das nach Kusgun zurückgedrängte russische Korps unter Grotenthelm hat seit dem 13. seine Stellung nicht verändert.

(**Wien**, 23. Juni.) Nachrichten aus Petersburg zufolge, hat das dortige Kabinet mit den nordamerikanischen Freistaaten solche freundschaftliche Annäherungen angeknüpft, daß man in Kürze ein innigeres Bündniß zu schließen hofft. — Nachrichten aus Silistria vom 15. d. M. melden, daß alle Belagerungsarbeiten eingestellt und der Befehl zur einfachen Zernirung erlassen wurde.

(**Athen**, 12. Juni.) Hadschi Petros unterwirft sich nicht. Die Generale Gardikioti, Grivas, Blachopulos, Spiro Milios wurden abgesetzt und an ihre Stelle Mauromichalis und Delijanni ernannt.

(**München**, 22. Juni.) In Folge eines Kriegsministerialreskripts haben die diesjährigen Herbst-Waffenübungen in diesiger Hauptstadt schon am 16. August, also ein Monat früher als in den Vorjahren, zu beginnen. — Der Armeebefehl ist von Hohenschwangau wieder ununterschrieben zurückgekommen. Man glaubt, daß die Ursache hievon eher in einer Veränderung als in einer Verschiebung der vorgeschlagenen Ernennungen bis zur etwaigen Mobilisirung liege.

Mannigfaltiges.

Zu Paris trug sich vor einigen Tagen ein drolliger Vorfall zu. Als ein Kentner gegen Mitternacht nach Hause ging, wurde er beim Biegen um eine Straßenecke von drei Biersraumämern überfallen; sie warfen ihn zur Erde, so daß er sich nicht vertheidigen konnte und nahmen ihm sein Portemonnaie und seine werthvolle Uhr und Kette ab. Als dieses geschehen war, bemerkten ihm dieselben, daß er nun ungehört seinen Weg weiter gehen könne. Der Kentner wollte sich entfernen, als ihm einer der Diebe Uhr und Kette mit dem Bemerken zurückgab: „Da hast ein guter Kerl; Du hast nicht um Hilfe gerufen und darum mache ich mir ein Gewissen daraus, Deine Uhr zu behalten; nimm sie nur wieder, wir wollen gute Freunde sein!“

Urtheil der öffentlichen Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Vom 21. Juni 1854.

Karl Gräbl, 59 Jahre alt, Bettergeselle von Hunzenberg, wurde wegen Verbrechens des nächsten Versuches zum ausgezeichneten Diebstahle an dem Bauer Joh. Walthauser von Jahdreef, zu 2½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt. — Johann Baptist Görgenhuber, 28 Jahre alt, Tischlergeselle von Kollbach, wurde wegen Vergehens der Unterschlagung an dem Soldaten Johann Leinhofer, so wie wegen einer polizeilich strafbaren Unterschlagung an dem Soldaten Friedrich Räuschl mit zweimonatlichem Gefängnisse bestraft.

Berichtigung. Im Artikel: Hunzenberg des gestrigen Blattes ist Landgericht Wegscheid statt Hunzenberg zu lesen.

(**Wien**, 22. Juni.) Silbergio **33½**. — Augsburg uso **132¼**.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Erwiderung.

Mehrere ungenannte Hasser Bürger, die ich schon deßhalb für keine solche halten kann, weil sie sich sonst genannt haben würden, haben öffentlich in der Neuen Passauer Zeitung Nr. 167 unter der Ueberschrift „Universalpillen“ meinen guten Namen zu besudeln gesucht. Ich weiß zwar nicht, welcher Dr. mir jene Metallpillen verschreiben will, es scheint aber, daß sie ihm bisher gut angeschlagen haben, da er sich solche so oft selbst verschrieben hat.

Hätte ich nicht ein öffentliches Geschäft, so verspürte ich wahrhaftig keine Lust, jenen Marktschreier zu widerlegen. Aber weil sein unberechtigter Angriff auch auf die Ausübung meines Baderrechtes gerichtet ist, wird mir Niemand verübeln, daß ich denselben, wenn er auch eben so grob als unwahr ist, mit einigen Worten zurückweise.

Ich schäme mich nicht, ein chirurgisch-abisolvirter Bader zu sein, es geht mir auch gottlob besser, wie meinem Geschäfts-Vorfahrer in Hals, der gewiß verhungert wäre, wenn ich und Andere ihn nicht unterstützt hätten.

In der gegenwärtigen Angelegenheit wäre es aber viel besser gewesen, meine in der Donau-Zeitung Nr. 162 aufgestellte Behauptung zu widerlegen, daß ich nemlich mein realed Baderrecht an den Magistrat Hals verkaufen mußte. Doch Schweigen ist auch da eine Antwort, zumal da, wo man hätte reden sollen, und die Wahrheit zu widerlegen ist gar schwer.

Wahr ist es aber, daß moralischer Zwang durch Drohung von des Rechtes Einziehung, Konzessionsverleihung u. s. w. von gewisser Seite gegen mich beim Verkaufe gebraucht wurde. Dadurch geschreckt, habe ich das Recht auch verkauft und wohl die Metallpillen als Kaufschilling mit gutem reinem Gewissen in Empfang nehmen können.

Diese Wahrheit that zu weh, als daß man sie einem Bader, den man nothig zu nennen beliebte, hätte hingehen lassen können.

Ich tröste mich aber damit, daß es jenem Wunderdoktor nicht gelungen ist, durch grobe Worte oder Späße mich in den Augen meiner werthen Mitbürger und auch nicht bei den Bürgern von Hals lächerlich zu machen.

Ist aber dem Schreiber derselben diese Sprache nicht deutlich genug, so werde ich ihm durch Namennennung noch zu helfen suchen.

Christian Stöttner,
chirurgischer abisolvirter Bader und Geburtshelfer in Ilz nächst Hals.

[1049]

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiemit zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß sie die seit vielen Jahren von ihrem seligen Manne gewiß zur Zufriedenheit der königl. Behörden, Geschäftsleuten und Privaten betriebene

lithographische Anstalt

für ihre Rechnung mit Hilfe eines tüchtigen Geschäftsführers fortsetzen werde, und empfiehlt sich daher allen k. Aemtern, Kaufleuten und Privaten zur Anfertigung aller eingeführten Tabellen, Preis-Courante, Wechsel, Zirkulare, Rechnungen und Visitenkarten ꝛc. ꝛc. hiemit höflichst und bemerkt, daß sie, wie bisher, die amtlichen Tabellen auf dem Lager vorräthig habe, und bittet das ihrem sel. Gatten geschenkte Vertrauen auch auf sie zu übertragen.

Passau den 22. Juni 1854.

[1048] **Maria Pol,** d. Lithographens Witwe.

Vertheidigung gegen den Schmähartikel in Nr. 165 der N. P. Z.

Der bekannte Einsender dieses Artikels will glauben machen, daß er von den Unterstützungen für die durch Hochwasser Beschädigten nichts erhalten habe; und doch kann aktenmäßig nachgewiesen werden, daß nur 13 Beschädigte höhere, 21 gleiche und 49 Beschädigte geringere Unterstützungsbeträge erhalten haben, als er; seine erste Angabe ist also unwahr. Ob aber der Einsenderd Weib besser den Beschädigten in die Taschen sehe, und deren Vermögens-Verhältnisse kenne, als der Armenpflegschaftsrath, bleibt dahin gestellt. Uebrigens hatte selbst die Armenpflege, nicht die Gemeinde-Verwaltung, nur zu begutachten und die Unterstützungen zu vertheilen. Bestimmt und festgesetzt wurden dieselben von dem am Landgerichtssitze nach höherer Anordnung gebildeten Komité. Dieß zur Abwehr einer öffentlichen, aber um so böswilligern Verläumdung.

[1047] **Die Gemeinde-Verwaltung Winzer.**

Aus Kufstein ist heute ganz schöner weißer **Kieselsteinkalk** angekommen und auf der Inlände nächst der Brücke zu haben. Zur gefälligen Abnahme bittet

Joseph Meyer,
Kalkbrennerei.

[1035] (2)

Im Hause Nr. 277 sind täglich 2 möblirte Zimmer zu vermiethen. (a) [1037]

Hufschmied-Anwesens-Verkauf.

Ich Unterzeichneter bin gesonnen mein realed Hufschmied-Anwesen sammt Haus und Wagen-Remise nebst Garten und Brunnen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere zu ertragen bei

Max Gschwendtner,
Hufschmied in Vilshofen.

[1033] (2)

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reparatur bleibt am **Montag den 26. Juni l. Js.** vom frühesten Morgen an bis Nachmittags 5 Uhr deßelben Tages die Maximilians-Donaubrücke zu Passau für alle Fuhrwerke ohne Ausnahme gesperrt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Passau den 23. Juni 1854.

Königl. Landgericht Passau I.

[1051] Fink.

Bekanntmachung.

Wer die Zeitungen für den II. Semester 1854 beziehen will, oder anderer zu beziehen wünscht, hat für ausländische Zeitungen bis längstens zum 20., für inländische Blätter bis 25. d. Mts. Bestellung und Vorausbezahlung im Bureau des Unterzeichneten von 9 — 12 Uhr Vormittags mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zu leisten. Passau den 12. Juni 1854.

K. B. Grenz-Postamt.

[976] (2) Heiß, Postmstr.

Nächsten Montag den 26. Juni bleibt die Donaubrücke dahier vom frühesten Morgen bis Nachmittags 5 Uhr für jedes Fuhrwerk gesperrt.

K. Bauinspektion Passau.

[1049] Baron v. Prielmaier. (a)

Für die Abgebrannten in Hauzenberg
empfing ich:
1 Sack Kleider und 1 fl. von **L. D. G.**
1 fl. 24 kr. von **T. H.**
1 Pack Kleider und Stiefel von **A. O.**
1 Rest Leinwand und 24 kr. v. Ungenannt.
1 Pack Kleider und 2 Hüte.

Carl Hermann.

Ein **Kanarienvogel** — zugleich Nährvater von 4 Jungen — ist ausgekommen. Wer denselben dem Eigenthümer wieder überbringt, erhält einen Jungen als Entschädigung. Nähereß bei Herrn Bergl am Sand. [1050]

Ein ordentlicher **Junge,** mit guten Zeugnissen versehen, kann unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die Lehre treten.

Jos. Schröder,
Buchbinder in Vilshofen.

[1051]

Liedertafel.

Heute Abends Zusammenkunft für die ordentlichen Mitglieder im Rathhacher-Keller zur Besprechung über eine morgige Partie.

Der Zuschuß.

Landwehr-Scharfschützen.

3. Vorthel Sonntag den 25. Juni 1854 in der bürgerl. Schießstätte mit zwei Freitheßen.

Bevölkerungs-Anzeige.

Stadtpfarrei.

Geboren am 19. Juni: Joh. Bapt, ehel. Knabe des Joseph Eimannsperger, Söldners in Grubweg.

Getraut am 20. Juni: Herr Anton Weiß, b. Gastgeber dahier, mit Jungfr. Rosalie Müller, Metzgerstochter von Hals.

Druck der Puster'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie löbliche Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Grabengasse Nr. 501.

Montag, Johann u. Paul. № 173. 26. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(Wien, 22. Juni.) Einem Privatberichte vom 18. d. M. mit nachträglichen Daten zufolge haben die Russen Mogurelli und Simnitza verlassen. Ueberhaupt finden Rückmärsche bedeutender Truppen-Abtheilungen aus der Walachei nach der Moldau statt. Am 16. soll, wie zu Bukarest allgemein verlautete, die Besetzung von Turtukai durch 4000 Türken stattgefunden haben und dürfte namentlich dadurch die Verbindung Silistria's mit Schumla fest gesichert worden sein. Von einer gänzlichen Aufhebung der Belagerung, welche der „Pariser Moniteur" meldete, erwähnt dieser Bericht nichts, allein die gestern aus Bukarest gemeldete derseitige Einstellung der Belagerungsoperation wird hiedurch bestätigt. — Auf dem asiatischen Kriegsschauplatze, von wo man jeden Tag die Nachricht von einer gänzlichen Vernichtung der in einem elenden Zustand sich befindenden türkischen Armee erwartete, hat plötzlich ein Rückzug der russ. Truppen stattgefunden. Zuverlässige Personen, die mit dem Lloyd-Dampfer aus Trapezunt nach Konstantinopel kamen, brachten die Meldung, daß die Russen ihr Lager zwischen Alexandropol und Kars abgebrochen. Die Mannschaft ist theils in die Festung Alexandropol (Gümri) zurückgezogen, theils nach dem Norden abgegangen. Als Ursache dieser rückgängigen Bewegung wird die Vermuthung angegeben, daß die Tscherkessen mit großer Macht zum Angriff vorgehen. Mit Schamyl unterhalten die Türken seit der Besitznahme der Küste von Abchasien eine stete Verbindung, auch hat in Suchumkale ein Todfeind der Russen, der bis jetzt in der Türkei interniete Tscherkessenhäuptling Sefer Bey von der Pforte das Festungskommando erhalten. Ueber den Unfall, welchen ein englisches Boot in der Nähe der Alandöinseln erlitt, wird aus Stockholm unterm 14. d. M. berichtet: Reisende, die heute Früh mit dem Dampfschiffe „Thule" ankamen, melden, kurz vor dem Einlaufen des Dampfschiffes in die Scheeren von Oeregrund an der schwedischen Küste, unweit der Alandsinsein, wo gerade vier Fahrzeuge von Vizeadmiral Plumridge's Geschwader gelegen, sei ein Bericht denselben eingegangen, daß ein englisches Boot mit 36 Mann und einem Offizier von russ. Soldaten in der Nähe von Neu-Karleby — einem Ankerplatze südlich von Brahestadt überfallen und die ganze Besatzung niedergeschossen worden sei. Nach Eingang dieser Nachricht segelten die vier Kriegsschiffe sofort von Oeregrund ab.

(Konstantinopel, 8. Juni) Heute hat der Einmarsch der Division des Prinzen Napoleon durch das Thor von Adrianopel begonnen. Ein Bataillon Zuaven marschirte von Stambul herüber durch die große oder vielmehr lange Peraſtraße nach der hinter Pera gelegenen Kaserne, auf der Höhe des Bosporusufers. Der größere Theil der Division, der morgen erwartet wird, bezieht die Kaserne von Daud Pascha. Prinz Napoleon ist noch in Gallipoli. Ein Truppenmarsch von dort nach Adrianopel hat noch nicht stattgefunden. Alles in Allem dürften sich die im Orient angekommenen Landtruppen der Westmächte nicht auf mehr als 50,000 Mann belaufen.

Vorgestern ist General Prim aus dem „Hotel Byzanz" in Pera zu Lande nach Adrianopel abgereist. Der Aufzug hatte etwas Theatralisches. Voran schritten etwa 20 uniformirte spanische Zollwächter, die der General von seiner Regierung anstatt der verweigerten Soldaten erhalten. Darauf der General auf einem schönen Rosse, das er zum Vergnügen der Zuschauer fleißig kourbettiren ließ. Er sah noch von seiner neuerlichen lebensgefährlichen Krankheit sehr bleich und angegriffen aus. Neben seinem Pferde ging ein riesiger Katalane in dem Kostüme des Masaniello: eine rothe Mütze auf dem Kopf, die Hemdärmel aufgeschürzt, die Beine und Füße nackt, unter den Sohlen Sandalen. Hinter dem General ritt ein türkischer Major, ein Renegat Namens Chateauneuf, der vor Kurzem noch Corporal in der französischen Armee gewesen, und der Arzt Pelletan, der sich beleidigt fühlt, wenn man ihn nicht Akmet Bei anredet. Er ist nämlich vor Kurzem Renegat geworden, um — seinen zahlreichen Gläubigern ein Schnippchen zu schlagen.

(Konstantinopel, 12. Juni.) Die Admirale Hamelin und Dundas erklären die Donaumündungen in Blockadezustand. Marschall St. Arnaud ist von Varna, wo Kriegsrath gehalten wurde, wieder zurückgekehrt. Die Einschiffung der Division Cambridge nach Barna hat begonnen, die Division des Prinzen Napoleon hat ein Lager in Daudpascha bezogen.

Einem längeren Schreiben aus Bukarest, 15. Juni, entnehmen wir nur noch folgende Zeilen: Am 13. Morgens hat der Fürst mit seinem ganzen Gefolge Kalarasch verlassen, um

Nichtpolitisches.

Die Logik der Leidenschaften.

(Nach dem Französischen der Marie Aycard.)

Die Saveuse und die Bernhardine.

(Fortsetzung.)

Sein Auge mußte natürlich auf die junge Dame und ihren Gatten fallen, die gerade vor ihm saßen. Er grüßte verbindlich und warf dann einen flüchtigen Blick auf den Herrn; doch da dessen düstere, unfreundliche Miene ihn nicht ansprach, wendete er ihn unwillkürlich auf die Gattin. Und wahrhaftig, auf dieser anmuthigen Gestalt ließ er ihn gerne weilen. Ein schöner stattlicher Wuchs, eine edle, anmuthige Geschichtsbildung, dazu das prachtvolle kastanienbraune Haar, das in üppigen Locken aus dem Hute hervorquoll und das liebliche Antlitz beschattete, die dunklen Augen mit ihren langen Wimpern: das Alles vereint war ein reizendes Ganze, eine bezaubernde Erscheinung, die Jeden fesseln mußte. Der junge Mann betrachtete sie fortwährend, vielleicht ein wenig zu anhaltend für den Anstand; aber es war ihm unmöglich, sein Auge so schnell von der reizenden Gestalt abzuwenden. Hinter Saint-Denis, das der Zug bald erreicht hatte, ging die Eisenbahn ziemlich nahe bei der Landstraße, über welche sie hervorragte. Die junge Dame hielte ihren Blick nach der Straße; plötzlich erbebte sie leicht, wurde blaß und schloß die Augen. Eine ganz vorzeitliche Neugierde veranlaßte den jungen Reisenden, auch zu dem Wagen hinaus zu blicken. Er bemerkte einen Reiter, der in so schnellem Lauf nach Paris zu eilte, daß man hätte glauben können, es handle sich darum, bei einem Wettrennen den Preis davon zu tragen. Der Mann der jungen Frau sah auf der entgegengesetzten Seite zum Wagen hinaus; so kam es denn, daß er weder den Reiter noch das Erblassen seiner Frau wahrnahm. Noch war das Stillschweigen zwischen den drei Personen nicht gebrochen worden, die der Zufall, wenn es überhaupt in der Welt Zufall gibt, in den engen Raum eines Wagens zusammengeführt hatte. Da erhob plötzlich derjenige von ihnen die Stimme, dessen Aeußeres nicht gerade den Hang zur Mittheilung verrieth. „Mein Herr, wie gefällt Ihnen meine Frau?" fragte er den jungen Reisenden ihm gegenüber in bestimmtem Tone. „Sie haben Sie lange genug mit Aufmerksamkeit be-

Digitized by Google

sich über Felschan nach Jassy zu begeben. 86 Postpferde müssen zu diesem Behufe auf der ganzen Route bereit gehalten werden. Der Fürst dürfte jedoch, wie es heißt, auch nicht lange in Jassy verbleiben. Er wird sich nach Kiew begeben, wohin Kaiser Nikolaus kommen soll. Auch Lüders ist bedeutend erkrankt. Gortschakoff fängt zu kränkeln an. Das Klima in der Dobrudscha fängt, wie sie sehen, an, verheerend in die Reihen der russischen Generale einzugreifen.

(Paris, 18. Juni.) Der englische Transport, welcher in den letzten Tagen in Konstantinopel anlangte, hat 300 neue Wurfgeschosse, von je 30 Zentimeters Durchschnitt, mitgebracht, deren Komposition ein Geheimniß ist. Ein solches Geschoß, aus der Mündung eines Sechsundachtzigpfünders geworfen, hat die Wirkung von zehn glühenden Kugeln. Eine Partie dieser furchtbaren Geschosse wird den französischen Hilfstruppen abgetreten werden. Ein solches Wurfgeschoß kostet 100 Pf. St. (2500 Fr.)

Deutschland.

(München, 22. Juni.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 19. d. allergnädigst bewogen gefunden, den Landrichter Georg Geyder in Mindelheim seinem allernatürlichsten Ansuchen entsprechend, die erledigte Stelle eines Kapell-Direktors in Altötting zu verleihen.

(München, 22. Juni.) Die Antwort Oesterreichs und Preußens auf die zu Bamberg vereinbarte Note ist hier eingetroffen und von den Vertretern der betreffenden Staaten dem Hrn. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern am 20. d. übergeben worden. Wie aus halboffizieller Quelle mitgetheilt wird, erklären sich die beiden deutschen Großmächte dahin, die Konvention vom 20. April beim Bundestage einzubringen und die Anschlußfrage durch das deutsche Zentral-Organ behandeln zu lassen.

(München, 22. Juni.) Der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes für die Kammer der Abgeordneten liegt im Staatsministerium des Innern ausgearbeitet vor. Er soll gleichsam den Schlußstein zum Distrikts- und Landraths-Gesetz bilden, welche zunächst auf den Grundsatz der Vertretung des Grundbesitzes, d. h. der Höchstbesteuerten, gebaut sind. Der Entwurf kommt nun zur Vorlage im Staatsrathe und wird, wie ich höre, bei der nächsten Berufung der Kammer diesen vorgelegt werden. — Der Stempel für die Lotterie-Einsätze soll, dem Vernehmen nach, erhöht werden.

(Nürnberg, 22. Juni.) Heute ging von hier mit einem Ertrazug der Eisenbahn jene Partie Ausstellungsgegenstände ab, welche die Industriellen der hiesigen Stadt und nächsten Umgegend nach München senden. Es betheiligten sich daran 240 Aussteller, deren Gegenstände 14 Eisenbahn-Wagen füllen, und die Nürnberger Industrie wird somach in München würdig vertreten sein. Die Sendung ist von dem Mitgliede der mittelfränkischen Prüfungskommission Herrn Hering begleitet, welcher von den beiden hiesigen technischen Vereinen (Gewerbeverein und Bauhütte) mit der Ausstellung der Gegenstände betraut ist.

(Wien.) Morgen oder übermorgen werden hier einige österreichische Marine-Offiziere aus Triest ankommen, welche sich über Wien, Berlin und Hamburg nach London begeben, um die vor Kurzem von der k. k. österreichischen Regierung angekaufte Dampffregatte in Empfang zu nehmen, welche den Allerhöchsten Namen Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth führen wird. Diese Fregatte, obwohl sie nicht zu den größten gehört und nur 360 Pferdekraft hat, ist besonders zu Truppentransporten geeignet und kann 2000 Mann an Bord nehmen — Ueber den Eisenbahnunfall, welcher die heutige Verspätung des Lieber Zuges zur Folge hatte, erfahren wir von einem Mitreisenden Folgendes: Bei der Station Neudorf, welche der Zug gegen 3 Uhr Morgens passirte, waren die Wechsel nicht ganz richtig gestellt — man sagt, das das Weib des Bahnwächters sie gerichtet haben soll — in Folge dessen die Maschine dort aus dem Geleise sprang, über den Damm stürzte und, indem sie sich noch in die Erde einwühlte, an eine Brückenmauer stieß. Die Maschine sowohl als der nachfolgende Frachtwagen sind zertrümmert. Leider wurde ein Packer, der zwischen die Wagen gerieth, schwer beschädigt, dagegen sind glücklicherweise die Verletzungen des Maschinenführers und Heizers ganz gering. Die Passagiere kamen sämmtlich mit dem bloßen Schrecken davon.

(Berlin, 21. Juni.) Der Staatsanzeiger publizirt heute die unterm 20. Mai d. J. mit der kgl. Sanktion versehenen Gesetze über die Kreditbewilligung von 30 Millionen Thalern und über die Erhebung eines Zuschlags zur Einkommen-, Klassen-, Mahl- und Schlacht-Steuer, durch welchen bekanntlich die Zinsen der Anleihe und andere außerordentliche Ausgaben gedeckt werden sollen. Gleich darauf folgt eine k. Verordnung, durch welche der Finanzminister ermächtigt wird, „die in Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Mai d. J., betreffend den für etwa erforderlich werdende außerordentliche Bedürfnisse der Militärverwaltung bewilligten Kredit, nach Maßgabe des gegenwärtig eingetretenen Bedarfs jetzt aufzunehmende Staatsanleihe von 15 Mill. Thaler" zum Zinsfuße von 4½ Prozent auszugeben.

Nach einer Privatmittheilung aus Berlin wurde die Anleihe zum Kurse von 94 mit 1 Prozent Provision aufgelegt und ist durch die bereits erfolgten Anmeldungen die Summe von 15 Millionen Thaler weit überschritten. Die anderen 15 Millionen sollen erst im November künftig gemacht werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 21. Juni) [Schwurgericht.] (Fortsetzung des XIV. Falls.) Stolber, der sich außerhalb der Höhle befand, bemerkte die Flüchtenden wohl, konnte jedoch seiner nicht habhaft werden, doch schickte er den Heigl, der ihn anfänglich um Rath winkte, wohin er sich wenden solle, gerade seinen Verfolgern in die Hände, und schoß, diese aufmerksam zu machen, seine Flinte ab. Joseph Mühlbauer, der in der Nachbarschaft sich befand, bemerkte zuerst unter einem Dickicht durch die Füße eines Menschen, dessen Oberkörper vom Gebüsche verdeckt war. Nicht zweifelnd, daß dieß der Heigl sei, schoß er seine mit Schrotten geladene Flinte auf ihn ab, jedoch ohne ihn zu treffen. Da ihm jedoch Heigl äußerst feind war und ihm schon früher mit Erschießen gedroht hatte, bot

Digitized by Google

trachtet, um ein Urtheil über sie abgeben zu können . . . Im Uebrigen, meine ich, verstände sich Ihre Antwort von selbst, denn man kann sie doch nicht anders als sehr hübsch finden, nicht wahr?" Die Frage war so kurz, so unzart gestellt, daß der junge Mann sogleich merken mußte, er habe es mit einem argwöhnischen, eifersüchtigen, ja mit einem etwas rohen Menschen zu thun. Er war übrigens weit entfernt, die Gemüthsruhe eines Mannes, wer er auch sei, stören zu wollen, daher erwiderte er, ohne sich zu besinnen: „Ich kenne noch schönere, mein Herr." Der eifersüchtige Gatte sah ihn etwas verwundert an; die Dame brach, trotz ihrer Zerstreutheit, in ein lautes Gelächter aus. „Da kannst Du lernen, auch gegen andere Frauen artig zu sein," sagte sie ein wenig spöttisch zu ihrem Manne." „Ich, Madame!" rief der junge Mann erröthend aus, „verzeihen Sie meiner Heftigkeit. Ich bin der Raub einer Leidenschaft, die ich nicht bekämpfen, ja nicht einmal verbergen kann; sie spricht sich in jedem meiner Worte aus und macht mich, selbst Fremden gegenüber, rücksichtslos und ungerecht . . . Ich habe Ihnen ja leider so eben einen Beweis davon gegeben . . . Ja, Madame, Sie sind in der That schön, Ihr Gatte hat Recht. — Ach, ich liebe eine junge Verwandte von mir; ich stehe im Begriff, ihr meine Hand zu reichen . . . meine Leidenschaft zu ihr macht mich kalt und unempfänglich gegen jede andere Schönheit . . . jeder Unbefangene muß mich für blind halten . . . Ja, Madame, nur diese Leidenschaft raubt mir jedes ruhige Urtheil, macht mich ungerecht." „Nein, mein Herr," erwiederte die junge Dame mit Anmuth; „Sie sind gewiß nicht ungerecht. Ihre junge Verwandte ist jedenfalls schöner als ich; dazu gehört ja nicht viel." „Ich bitte Sie nochmals um Verzeihung, Madame; denken Sie, daß für den, welcher liebt, kein anderes Weib in der Welt schön ist, als das, welches er liebt." „Das ist ein vortrefflicher junger Mann," dachte der beruhigte Gatte; „er liebt ein junges Mädchen, das mit ihm verwandt ist. Er hat Grundsätze und ist auf gutem Wege. Aber plötzlich schien wieder sein Mißtrauen zu erwachen, denn es kam ihm der Gedanke: ob der junge Mann aber auch aufrichtig ist; obwohl er sagt, was er denkt? Die Verführer sind gar gewandt!" Er wandte sich wieder zu dem jungen Reisenden: „Sie verlassen uns wahrscheinlich in Enghien?" „Nein, mein Herr." „In Pontoise vielleicht?" „Ich gehe nach Amiens." „Dahin gehe ich auch."

(Fortsetzung folgt.)

er Alles auf, seiner habhaft zu werden, und hetzte ihm den Hund des Bauers Vogel nach. Heigl wendete sich, schoß einen Lauf seines Zwillings auf den Hund ab, fehlte ihn aber, so daß ihm dieser auf den Leib und zwischen die Füße kam. Hiedurch aus dem Gleichgewicht gebracht, glitt Heigl aus und fiel auf die Kniee nieder. In dieser Stellung wendete er sich gegen den ihm auf 6 Schritte nahe gekommenen Mühlbauer und drückte seinen zweiten mit Schrotten und Pfosten geladenen Gewehrlauf auf ihn ab. Der Schuß streifte die Stirn und das ganze Vorderhaupt des Mühlbauer, riß die ganze Kopfhaut weg, und warf ihn bewußtlos zu Boden. Nun aber stürzte sich der Bauer Vogel auf Heigl, schlug ihn mit seinem Gewehrkolben mehrmals auf den Kopf, entwaffnete ihn und hielt ihn so lange ringend am Boden fest, bis andere Männer herbeikamen, mit deren Hilfe er dann überwältigt und von der kgl. Gendarmerie eingeliefert ward. Auch seine Zuhälterin Therese Pritzl ward gefangen. Mühlbauer war laut gerichtsärztlichem Gutachten in Folge der erhaltenen Schußwunde, volle 10 Wochen ganz berufsunfähig, und wird wahrscheinlich Zeit seines Lebens in seinem Grade erwerbsbeschränkt bleiben, und wurde die augenblickliche Tödtlichkeit der Wunde nur durch das Abgleiten der Schrotte an der Beinhaut und die örtliche Beschaffenheit des gewölbten Schädels verhindert. Bei der öffentlichen Verhandlung behauptete Heigl kein sicheres Wissen von diesem Vorfalle mehr zu haben, geschossen habe er wohl, doch nicht gezielt, noch weniger aber den Mühlbauer tödten wollen. Zugleich beschuldigte er den Vogel und Mühlbauer, daß sie ihm häufig Unterschlauf gegeben, daß er ersterem Geld geliehen und sein Doppelgewehr von ihm empfangen, weil er ihm Geld geliehen. Diese aber widersprechen dieß auf ihren Eid hin und sagen ganz bestimmt, daß Heigl scharf auf Mühlbauer gezielt, ehe er geschossen, und zwar in sehr geringer Entfernung, so daß sie nicht anders glauben konnten, als er habe ihn erschießen wollen. Ein anderer Zeuge erkennt das dem Heigl abgenommene Doppelgewehr, als ihm gehörige, bei einem Einbruche entwendete an, so daß die Anklage in den wesentlichen Punkten durch das Resultat der Verhandlung gerechtfertigt schien. Diese endete 6½ Uhr Abends.

Den 22. Juni. Gegenstand der heute fortgesetzten Verhandlung bildeten: 1) das Verbrechen des Raubes III. Grades, verübt an der Austräglerin M. Maria Pritzl zu Eckelshof, am 4. Nov. 1852. In faktischer Beziehung ergibt hier die Anklageakte Folgendes: Joseph und Anna Maria Pritzl, Austragsleibeute von Eckelhof bewohnen ein in der Nähe dem sogenannten Thauhofe auf einer waldigen Anhöhe, eine kleine Viertelstunde von der nach Köpling führenden Landstraße entfernt liegendes Austragshäuschen. Ihre Wohnung besteht aus Wohn- und Schlafzimmer nebst einem Vorstehe. Von der Schlafkammer führt eine Treppe in einen ziemlich tiefen Keller hinab, die durch eine Fallthüre verschlossen ist. Eine andere Treppe führt von dieser Kammer auf den Dachboden, wo zugleich die Schlafstelle der Pritzl'schen Dienstmagd Franziska Mühlbauer sich befindet. Den hintern Theil des Hauses bewohnte die ledige Inwohnerin Barbara Hamberger. Zur Wohnung derselben führt ebenfalls eine eigene Hausthüre, und auch deren Stiege eine Treppe aus ihrem Bodenantheil, der unmittelbar an den Strohboden der Pritzl'schen Austragsleibeute stößt, und nur durch eine Bretterwand von denselben getrennt wird. Am 7. November 1852 befand sich die 72jährige Austräglerin Anna Maria Pritzl ganz allein während der vormittägigen Kirchenzeit in ihrer Behausung. Da trat auf einmal ein großgewachsener, hagerer Bursche in die Stube, seinen ganzen Kopf mit einem blaugedruckten Tuch verbunden, und dadurch unkenntlich gemacht. Rasch ergriff er sie mit der Hand an der Kehle mit der Aufforderung, sie solle sagen, wo der Bauer sein Geld habe. Als sie dieß nicht gleich sagte und versuchte ihm das Tuch vom Kopfe zu reißen, drückte er sie stärker, worauf sie sagte, wenn der Bauer Geld habe, was sie nicht wisse, so müsse es sich in seinem oben in der Kammer stehenden Kasten befinden. Auf dieß ließ der Bursche ihre Kehle los, packte sie an der Schulter und führte sie in ihre Kammer hinein, und aus dieser in den Keller hinab, dessen Thüre er verschloß. Nach einer Stunde holte er sie wieder aus dem Keller, unter der Drohung, sie zu erstechen, wie sie wenigstens in der Vorunterfragung sagte, sich aber heute nicht mehr recht daran erinnern kann, neuerdings zur Angabe des Aufbewahrungsortes des Geldes auffordernd. Als sie ihm dieselbe Mittheilung wie früher gemacht, sperrte er sie abermals in den Keller und nahm bei dieser Gelegenheit einen Kübel mit 11 Pfund Schmalz mit heraus. Während sie im Keller sich befand, meinte sie oben die Stimmen zweier Personen zu hören. Auf ihr Bitten, sie möchten ihr, weil sie so sehr friere, doch ein Bett herabwerfen, glaubte sie eine Stimme brummen zu hören: „nun so geben wir ihr eins,“ worauf ihr dann wirklich ein solches hinabgeworfen ward. Bestimmt aber vermag sie nicht anzugeben, zwei Burschen sprechen gehört zu haben. (Fortsetzung folgt.)

(Dienstliches.) Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 12. Juni d. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Böttenbach, Lgg. Falkenstein, dem Priester Joh. Nep. Nerreshelmer, Kooperator in Plattling, Lgg. Deggendorf, zu übertragen.

(Landshut, 23. Juni.) Heute Morgens 8 Uhr ist nach mehrmonatlichem Leiden die edle Dame Frau Marie Freifrau von Kramer, geb. v. Livio-Pömmer, k. Kämmerers-Wittwe, im 38. Jahre ihres Lebens gestorben. — Durch Regierungs-Entschließung vom 8. Juni l. Js. wurde den nachstehenden Wirthen im k. Landgerichtsbezirke Kelheim die Bewilligung zur Verleitgabe des Sommerbiers um 6 kr. per Maß ertheilt, und zwar: 1) dem Georg Engelbrecht, Wirth von Lengfeld, 2) dem Johann Kellner, Wirth von Saalhaupt, 3) dem Joseph Stoder, Wirth von Hausen, und 4) dem Anton Waldmann, Wirth von Obersaal. (L. Z.)

Neuere Nachrichten.

(München, 23. April.) Wir können unsern Lesern die interessante Mittheilung machen, daß auf heutiger Schranne sich bereits neues Getreide befand, nämlich 13 Schäffel neues Korn aus Italien, welche ein Händler Lehmann aus Rottbalmünster in Innsbruck erkauft und als Rückfracht hieher gebracht hat. Weiters können wir zur allgemeinen Beruhigung melden, daß mit nächstem ein namhaftes Sinken der Getreidepreise zu erwarten steht, indem heute nicht weniger als circa 4000 Schäffel im Rest verblieben sind, was auf die nächste Schranne von bedeutender Einwirkung ist und einen ebenso großen Ausschlag gibt, wie wenn heute schon das Schäffel um mehrere Gulden gewichen wäre.

(Wien, 23. Juni.) Die gestrige „Oesterr. Korresp.“ meldet, daß Ihre Majestäten jetzt nicht nach Ungarn reisen werden, demnach alle hierüber verbreiteten Nachrichten unbegründet seien.

(Wien, 22. Juni.) Der Oberbefehl über die gesammte Operationsarmee wird dem Feldzeugmeister v. Heß übertragen; unter demselben wird Erzherzog Albrecht das Kommando über das in Siebenbürgen zusammengezogene Armeekorps, General Graf Schlick das Kommando über die Armee in Galizien führen.

Die Zweifel über den Tod Mussa Pascha's, des tapferen Kommandanten von Silistria, sind nun durch ein türkisches Bulletin vom 9. d. M. gelöst. Sein Tod erfolgte am 2. Juni. Das Bulletin sagt hierüber: Mussa Pascha starb, edel und heilig, wie er stets lebte, für sein Vaterland und seinen Souverän, und die Türkei beweint in ihm einen ihrer Söhne, welche sich ihrer Vertheidigung auf's Hingebendste widmeten. Er starb unerschrocken und ruhig inmitten seines Triumfs, nachdem er wiederholt einen an Zahl ihm überlegenen Feind zurückgeworfen. Er hatte, eben Herzens, auf allen Posten, wohin das kaiserliche Vertrauen ihn gerufen, stets seine Pflicht erfüllt, und sich die Liebe Aller, die unter ihm dienten, erworben. Er war ein tüchtiger, muthiger, redlicher und frommer Krieger. Die tödliche Kugel traf ihn im Augenblicke, als er beiend für den neuen Sieg der ottomanischen Waffen dankte.

(Gera, 20. Juni.) Fürst Heinrich Reuß LXII. ist zu Schleiz gestorben.

(Czernowitz, 20. Juni.) Das am 12. in der Moldau erlassene Verbot der Ausfuhr von Gerste und Haber ist am 17. ds. Mts. wieder aufgehoben worden. — Ueber Silistria wird unterm 16. d. Mts. gemeldet, daß die Russen die Insel Tartarekl, infolge des mörderischen Feuers der türkischen Mörserbatterien geräumt haben.

(Rom, 22. Juni.) Der Kardinal Raffael Fornari ist, 66 Jahre alt, plötzlich gestorben.

Oeffentliche Verhandlung
des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Passau.
Samstag den 1. Juli 1854.
Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Franziska Kolbig und Maria Kandeder von Pleckenthal, wegen Verbrechens des doppelt erschwerten Diebstahls.
Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Maria Bielbeck, Dienstmagd von Aufdorf, wegen Verbrechens des Betrugs durch Beleugnenkundefälschung.

(Wien, 23. Juni.) Silbergagio 32. — Augsburg uso 131.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Amtliche Erklärung.

Man sieht sich veranlaßt, die von dem Bader Chr. Stöttner in Itz wiederholt öffentlich aufgestellte Behauptung, als habe er sein früher dahier innegehabtes reales Baderrecht der diesseitigen Commune in Folge moralischen Zwanges künstlich überlassen müssen, als aktenwidrig, unwahr, und als einen Akt des gröbsten Undanks für ihm bewiesene Nachsicht und Gefälligkeit zu erklären.

Hals am 24. Juni 1854.

Magistrat des k. b. Marktes Hals.
Weiß, Bürgermeister.

[1053] Uttendorfer, Marktschreiber.

Gantedikt.

(Gant der Joseph Röhrl'schen Hausbesitzers- und Krämers-Eheleute von Straubing betr.)

Gegen Joseph und Josepha Röhrl, Hausbesitzers- und Krämersehelente von Straubing, welche sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen, wurde auf Einleitung des Universalkonkurses erkannt, und es werden hiemit sämmtliche Gläubiger derselben

I. zur Anmeldung und Liquidation ihrer Ansprüche, aus welchem Titel immer auf

Donnerstag den 27. Juli 1854 Vormittags 9 Uhr,

II. zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 24. August 1854 Vormittags 9 Uhr,

III. zur Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerungen auf

Donnerstag den 7. September 1854 Vormittags 9 Uhr

im Bureau 6 dahier unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage den Ausschluß der Forderung aus gegenwärtiger Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Edikttagen den Ausschluß mit der an jedem von ihnen vorzunehmenden Handlung nach sich ziehe.

Wer den Gantirern etwas haftet, hat es unbeschadet aller Rechte hierauf bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes zum hiesigen Gantgerichte abzugeben.

Die bisher bekannten Aktiven der Gantirer betragen 4492 fl. 18 kr., ihre Schulden aber ohne Einrechnung der Hypothekzinsen und Abgabenrückstände 7690 fl. 31 kr.

Zur erstmaligen Versteigerung des Hauses der Gantirer in der obern Jakobsgasse Nr. 379 im gelben Distrikte dahier im Schätzungswerthe zu 4000 fl. wird auf

Dienstag den 27. Juni 1854 Vormittags 9 — 12 Uhr

Tagsfahrt anberaumt, wobei der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 und §§. 92, 94 — 98 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, dem Gerichte Unbekannten haben sich jedoch über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Straubing den 13. April 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Der kgl. Direktor:
Gebrath.

[730] (3) v. Langenmantel.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,

allergnädigst konzessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Bayern, versichert zu festen, billigen Prämien auf bewegliche Güter aller Art, als:
Mobiliar, Waaren, Maschinen, gewerbliches Inventar, Getreide und Vieh,
und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur für das Königreich Bayern hat Herr **Joseph Pummerer**, Kaufmann in Passau, zum Agenten für die Stadt Passau, dann die Landgerichtsbezirke Passau I. und II., Wilshofen, Wegscheid, Wolfstein, Grafenau, Hengersberg und Regen, ernannt, und ist demselben durch höchste Ministerial Entschließung die Bestätigung ertheilt worden.

München den 6. Juni 1854.

Die Hauptagentur für das Königreich Bayern.

L. Negreoli.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung gewünschter Auskunft, auch können die Bedingungen sowie Anträgs- und alle andere, zur Einleitung von Versicherungen nöthigen Formulare, bei mir unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Passau den 12. Juni 1854.

[973] (b) **Joseph Pummerer**, Agent.

Bekanntmachung.

(Abhaltung der Gewerbs-Prüfungen betr.)

Wird in Hinblick auf §. 41 der Instruktion zum Gewerbsgesetz vom 17. Dezember 1853 hiemit bekannt gemacht, daß hierorts der

erste Montag jeden Monats,

und wenn solcher auf einen Feiertag fällt, der nächstfolgende Tag als Tag zur Abhaltung der Gewerbsprüfungen bestimmt ist.

Die Betheiligten haben sich hienach zu richten.

Passau den 14. Juni 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
[1052] Praßberger. (a)

Bekanntmachung.

Durch den Tod der Pfründnerin Theres Schlager ist im bürgerl. St. Johannis-Spital dahier eine weibliche Pfründestelle erledigt.

Bewerberinnen hierum haben ihre Gesuche

innerhalb 14 Tagen a dato

bei dem unterfertigten Magistrat anzubringen.

Am 3. Juni 1854.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
[1023] Praßberger. (b)

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reparatur bleibt am **Montag den 26. Juni l. Js.** vom frühesten Morgen an bis Nachmittags 5 Uhr desselben Tages die Maximilians-Donaubrücke zu Passau für alle Fuhrwerke ohne Ausnahme gesperrt, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Passau den 23. Juni 1854.

Königl. Landgericht Passau I.
[1051] Fink. (b)

Nächsten Montag den 26. Juni bleibt die Donaubrücke dahier vom frühesten Morgen bis Nachmittags 5 Uhr für jedes Fuhrwerk gesperrt.

K. Bauinspektion Passau.
[1049] Baron v. Prielmaier. (b)

Bevölkerungs-Anzeige.

Dompfarrei.

Geboren am 22. Juni: Anna Walburga, ehel. Kind des Hrn. Jos. Nisselböck, k. Schuhmachers.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. Juni.

(Zum wilden Mann.) HH. Curtius, Dr. med. v. Augsburg. Bottinger, Lehrer v. St. Johann. Baron v. Weyhausen u. Tillmeh, Rentier, Riegler, Inspektor, Tillmey, Kassier v. München. Jordan v. Berlin, Roll v. Gießen, Gutsbes v. Baden, Koch v. Schw.-Hall, Käse.

Straubinger Schranne.

vom 23 Juni 1854. (Mittelpreis.)

Weizen	39 fl. 21 kr.
Korn	29 fl. 23 kr.
Gerste	20 fl. 59 kr.
Haber	10 fl. 6 kr.

Druck der Puster'schen Offizin.

Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis: Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Erpedit., sowie die löblichen Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Dienstag, Ladislaus. № 174. 27. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

Französische Blätter haben vor einigen Tagen mitgetheilt, daß Fürst Paskiewicz einen Versuch gemacht haben soll, den Kommandanten von Silistria durch Geldversprechungen zur Uebergabe dieser Festung zu bewegen. Der Kronstädter Satellit berichtet darüber Näheres: Als Fürst Paskiewicz vor Silistria anlangte, sendete er einen Parlamentär an den Kommandanten von Silistria und verlangte eine Besprechung mit demselben. Die Unterredung wird zugestanden und der Pascha kommt in Begleitung eines englischen und eines französischen Attachés mit dem russischen Feldmarschall zusammen. Der Fürst theilt dem Pascha mit, daß der Kaiser von Rußland ihm befohlen habe, Silistria um jeden Preis zu nehmen und er sollte dem diesen unnützen Blutvergießen ein Ende machen und eine Konvention mit ihm eingehen. In diesem Moment sieht der Fürst den Pascha fest an und macht eine kaum bemerkbare Handbewegung, als sollte der Türke mit diesen kleinen runden goldenen Dingern — man nennt sie auch Dukaten — reich dafür belohnt werden. Der Pascha versteht die Sprache und verlangt 24 Stunden Bedenkzeit. Der Marschall scheidet. Franzose und Engländer sprachen kein Wort, aber die Handbewegung des Fürsten war ihnen nicht entgangen und kaum hat sich der Fürst entfernt, so wird Omer Pascha in aller Eile von dem Vorgang in Kenntniß gesetzt. Die 24 Stunden verfließen. Paskiewicz kommt wieder, der Engländer und Franzose auch, aber ein anderer türkischer Pascha. Der russische Marschall sagte, er wolle nur mit dem Kommandanten von Silistria eine Unterredung, worauf der Türke bemerkt, er heiße Mussa Pascha und sei seit zwei Stunden der unumschränkte Befehlshaber von Silistria; er kenne den Wunsch Sr. Durchlaucht und habe einfach darauf zu bemerken, Paskiewicz habe den Befehl, die Festung um jeden Preis zu nehmen, und Mussa Pascha von seinem Feldherrn den ehrenvollen Auftrag, Silistria um jeden Preis zu halten, und Se. Durchlaucht solle sein Glück versuchen. Paskiewitz ging, es wurden seit der Zeit die gewaltigsten Anstrengungen gemacht, aber, wie die Geschichte der letzten Wochen gelehrt hat, ohne Erfolg; die armen Russen werden zur Schlachtbank geführt und haufenweise vernichtet. Soldat und Offizier sind schon entmuthigt und ein großer Theil des Nimbus der russischen Allmacht ist dahin. Große Verluste bereitete das türkische Geschütz den Russen zu wiederholtenmalen besonders bei Nacht. Die Türken haben Leuchtkugeln, welche eine so gewaltige Helle verbreiten, daß sie das russische Lager ganz beleuchten, worauf dann alsogleich die Kanonen zu spielen anfangen.

Der Sultan hat bei der Nachricht vom Tode Mussa Pascha's, des Vertheidigers von Silistria, dessen Familie, die er ohne Vermögen hinterläßt, eine Pension von 30,000 Piastern ausgesetzt.

(Bukarest, 15. Juni.) Ohne ein Prophet zu sein, glaube ich, auf unrügliche Anzeichen gestützt, Sie auf eine Nachricht von besonderem Belange vorbereiten zu müssen. Es ist die bevorstehende Einstellung der Belagerung von Silistria und das Aufgeben des Planes von Seite der Russen, diesen von den Türken so tapfer vertheidigten Platz mit Sturm zu nehmen. Der greise Feldmarschall scheint zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die Eroberung dieser Festung in keinem Verhältniß zu den Opfern stehen würde, um welche sie bewerkstelligt werden müßte und demnach in diesem Sinne gegründete Vorstellungen nach St. Petersburg gemacht zu haben. Man beginnt bereits in hiesigen maßgebenden Kreisen die walachische Bevölkerung auf dieses Aufgeben der Belagerung vorzubereiten, indem man darauf hinweiset, daß es mit dieser Kriegsoperation ohnehin nicht ganz ernstlich gemeint sei. Die Festung — sagen die Vertheidiger dieser Ansicht — ist ja nicht von allen Seiten zernirt worden. Die Wege nach Turtukai und Schumla wären derselben offen geblieben, und man habe (wie grösmüthig!) dem Feinde die Gelegenheit nicht abgeschnitten, Truppen und Proviant in die Festung zu werfen. Alles dieses wäre aber nicht zugelassen worden, hätte man den Gedanken gehabt, „die Festung ernstlich zu belagern“!!! In der That, man weiß nicht, soll man mehr über die Naivetät, mit welcher man uns solche Lächerlichkeiten zu glauben zumuthet, erstaunen, oder über die Beschränktheit jener, welche ihr Unglück in seine würdigere Form zu kleiden verstehen. Die Mehrzahl Ihrer Leser und mit Ihnen auch ich sehen gewiß in der Geltendmachung solcher Gründe nichts mehr und nichts weniger als eine ungenügende Rechtfertigung einer Maßregel, die durch den tapfern Wider-

Nichtpolitisches.

Die Logik der Leidenschaften.

(Nach dem Französischen der Marie Aycard.)

Die Saveuse und die Bernhardine.

(Fortsetzung.)

Die junge Dame, die gleich allen Töchtern Eva's ihre Dosis Neugierde von der Natur empfangen hatte, nahm das Wort: „Ohne Zweifel, mein Herr, werden Sie in Amiens mit Ihrer schönen, liebenswürdigen Braut zusammentreffen?“ „Ich kann mir denken, wie Ihnen unter diesen Umständen selbst der kürzeste Weg lang erscheinen muß.“ „Kein Weg, in Ihrer Gesellschaft zurückgelegt, kann Einem lang erscheinen, Madame,“ erwiederte der junge Mann. „Artigkeit! nichts als Artigkeit!“ sagte die Dame. „Aldernheit, wahre Aldernheit!“ brummte der Herr vor sich hin. „Wahrhaftig, Madame,“ fuhr der junge Mann treuherzig fort, „Sie werden es natürlich finden, daß ich mich mit Widerstreben nach der Pikardie begebe, wenn ich Ihnen sage, daß sich meine Braut in Paris aufhält. Entfernt mich nicht jeder Augenblick weiter von dem Gegenstande meiner Liebe? . . . Wenn Sie erst wüßten, was mich nach Amiens führt! . . . Die langweiligste, prosaischste Sache von der Welt: ein Prozeß . . . eine Vorladung . . . eine Klage . . . was weiß ich's! — Ich bin Advokat und begebe mich auf mein Schlachtfeld.“ Die junge Dame verzog den Mund ein wenig. Sie hätte gerne noch etwas mehr über das Liebesverhältniß des jungen Mannes erfahren; von einem Prozesse zu hören, war ihr nichts weniger als interessant. Ein junger Advokat aber läßt keine Gelegenheit vorüber, von einem Rechtshandel zu sprechen, besonders wenn er dabei betheiligt ist. „Denken Sie sich,“ fuhr dieser hier fort, „ein Grundstück eine Stunde weit von Amiens entfernt. Am Ende eines Parkes steht ein Lustbäuschen, das mit der einen Seite nach dem Gemeindewege geht. Auf der andern Seite dieses Weges nun befindet sich wieder ein Gartenhäuschen und ein prachtvoller Park, was einem Nachbar gehört. Ich bewohne mein Grundstück nicht, und wenn, wie ich hoffe, meine Verbindung nächstens vollzogen wird, dann werde ich der Bernhardine noch seltener einen Besuch machen.“ „Führt Ihr Besitzthum den Namen Bernhardine?“ fragte der Herr. „Ja, mein Herr; es ist lange bei unserer Familie und hat

Digitized by Google

stand Silistria's erzwungen wurde, keineswegs aber einem freien Entschluß ihr Dasein zu danken hat. Die letzten Tage der Belagerung waren unbeschreiblich blutig. Die Türken haben bereits in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni einen Ausfall behufs Zerstörung der Belagerungsarbeiten unternommen. Ein gleicher Ausfall erfolgte mit starken Kavalleriemassen am Abende des 8. Juni, ein weiterer in der Nacht vom 9. auf den 10. Juni.

(Vom Kriegsschauplatze.) Neuere Berichte aus Silistria vom 15. d. M. bestätigen, daß die Belagerungsarbeiten seit der blutigen Affaire vom 13. eingestellt sind.

Die heutigen Berichte aus Kalarasch vom 17. d. M. die via Widdin eintreffen, melden, daß die von den Türken am Ufer außerhalb der Festung Silistria aufgeworfenen Mörserbatterien ein energisches Feuer gegen die russischen Inselbatterien und den Brückenkopf unterhalten und bereits mehrere Geschütze zum Schweigen gebracht haben. Die Türken leben in der Ueberzeugung, daß sich Fürst Gortschakoff in Kürze auf das jenseitige Ufer zurückziehen und einen ernsten Angriff der verbündeten Entsatztruppen nicht abwarten werde.

(Athen, 16. Juni.) Der neuernannte Ministerpräsident Maurokordatos hat, dem Vernehmen nach, den ihm angetragenen Posten abgelehnt. Hadschi Petros marschirt vereint mit dem zu ihm stoßenden Phannali in der Stärke von 8000 Mann gegen Larissa. Philaretos hält die östliche Seite von Thessalien besetzt, und hat eine von Volo ausgerückte türkische Kolonne zurückgeschlagen. Ein französischer Dampfer mit Truppen ist hier angelangt; ihre Bestimmung ist noch unbekannt. Tsami Karatassos hat sich ergeben und wurde mit seinem Korps nach Negroponte gebracht. In Piräus ankerten das französische Admiralschiff Gomer, die österreichische Korvette Minerva, die englische Fregatte Leandre und der griechische Dampfer Otto. In Epirus vollkommene Ruhe.

Deutschland.

(München, 23. Juni) Se. Maj. der König haben befohlen, daß die allerhöchsten Verordnungen a) vom 13. Juni 1817 „den Verkauf des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel," b) vom 11. Nov. 1845 und 23. Okt. 1846 „den Getreidhandel betr.," in allen Gemeinden wiederholt bekannt gegeben und die Nachweise hierüber von der Distriktspolizei besonders erhoben werden sollen.

(München, 23. Juni.) Se. Maj. der König haben genehmigt, daß von jetzt an jeder Staatsdiener oder Staatsdienstaspirant, welcher nicht definitiv angestellt ist, wenn er sich verehelichen will, dieses seiner vorgesetzten Stelle oder Behörde anzeigen muß und daß er, wenn von dieser Seite auf seiner Verehelichung „dienstliche Bedenken" entgegengesetzt werden und er sich dennoch verehelicht, die Entlassung oder Streichung aus dem Staatsdienste zu gewärtigen habe. Dasselbe geschieht demjenigen, der die Anzeige seiner Verehelichung (oder Wiederverehelichung) unterläßt. — Heute hat der Magistrat abermals einen Juden, welcher ein Weberrecht gekauft hat und es ausüben wollte, ohne hier ansäßig zu sein, auf Grund des jüngst erschienenen Ministerialreskripts mit seinem Gesuche abgewiesen. — Durch eine Ministerialentschließung ist nun ausgesprochen worden, daß die Müller den Mahllohn nicht mehr in natura (32/ Theil) zu fordern haben, sondern das Maß für einsprechender Geldbetrag geleistet werden könne. Wieviel statt des Naturallohnes nunmehr in baar Geld bezahlt werden müsse, das bleibt dem Uebereinkommen der Müller und Mahlgäste unter sich überlassen.

(München, 23. Juni.) Auf unserer heutigen Schranne sind, obgleich die Zufuhr nicht stark war, alle Getreidsorten im Preise gefallen. Auch waren 14 Schäffel neues Korn aus Verona zugeführt, welches um 30 fl. per Schäffel verkauft wurde. Während von unserm Korn gewöhnlich nur 270—280 Pfund der Schaffel schwer ist, wog der Schäffel dieses neuen ausländischen Korns 295 Pfund.

(Salzburg.) An die Stelle des abgetretenen Vice-Bürgermeisters Herrn Mathias Schnitzer wurde am 19. ds. Mts. Herr Franz Trientl gewählt.

(Mannheim, 20. Juni.) Der Anschluß Badens an den deutsch-österreichischen Telegraphenverein wird am 1. künftigen Monats in's Leben treten.

Frankreich.

In Paris wird eine ungeheure Schneider-Werkstätte zur Verfertigung der Uniformen der wieder ins Leben gerufenen kais. Garde eingerichtet. Der Kriegsminister hat die sofortige Absendung eines Schneidergesellen aus jedem der franz. Regimenter nach Paris befohlen. Diese 200 Arbeiter werden binnen einigen Tagen in der Hauptstadt eintreffen und hier unter die Befehle der Schneidermeister der in Paris garnisonirenden Korps gestellt werden. Mit den Schneidern der Pariser Regimenter und denen, die aus dem Zivil werden zu Hilfe genommen werden, wird eine Versammlung von etwa 2000 Schneidern zusammen kommen, deren Nadeln in kurzer Zeit das Werk der Uniformirung der kais. Garde gelungen sein wird, namentlich da strenger Befehl zur Beeilung der Arbeit gegeben ist.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 22. Juni.) [Schwurgericht.] (Fortsetzung des XIV. Falls.) Kurze Zeit, nachdem ihr das Bett hinabgeworfen worden war, wurde es still, und sie merkte, daß der Räuber sich nun entfernt haben müsse, wurde jedoch erst um 1 Uhr Mittags durch ihren nach Hause kehrenden Ehemann aus ihrer Haft befreit. In Folge der Erkältung und des Schreckens mußte sie 2 Tage das Bett hüten. Bei im Hause gepflogener Nachsicht fand sich nun der in der Schlafkammer befindliche Waschkasten sowohl, als der auf dem Boden stehende Hängkasten gewaltsam aufgesprengt und 108 fl. baar Geld, sowie Effekten im Werthe zu circa 21 fl. entwendet. Ueber die Art und Weise, wie der oder die Thäter in's Haus gedrungen, ließ sich nichts Sicheres ermitteln, doch sprach die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß er von der Wohnung der Hamberger aus auf deren Bodenheil, und aus letzterem, da hier an der Bretterwand 2 Bretter losgerissen waren, auf den Boden der Prügl gelangte, von wo aus er ungehindert in deren Wohnung kommen konnte. Angeklagt dieses Reates sind nun Michael Heigl und Michael Raimer. Heigl behauptet in Beziehung auf dieses

---

immer einem Bernhard gehört. Auch ich führe diesen Namen . . . Der Verwalter meines Gutes," fuhr der junge Advokat fort, „hat mich nun gebeten, ihm das Gartenhäuschen zu überlassen, um es als Heuboden einzurichten. Ich habe eingewilligt und so hat er denn eine Thür nach dem Wege zu durchbrechen lassen, und eine fensterartige Oeffnung, durch welche er die Heubündel sogleich auf den Wagen werfen kann. . . . Das hat nun dem Herrn Nachbar mißfallen. Er behauptet, diese Oeffnung stoße auf seine Fenster, und auf diese Art könne man von meinem Häuschen aus sehen, was in dem seinigen vorgeht. Ich soll nun, so verlangt er, Alles wieder in den vorigen Stand setzen lassen, außerdem droht er mit einem Prozeß. Ich meinerseits bin nun entschlossen, nicht nachzugeben." Die junge Dame, die vor einer Stunde bei dem Anblick des Reiters erblaßt war, erröthete jetzt bei der Erzählung des Herrn Karl Bernhard. Das Gespräch hatte eine unangenehme Wendung genommen. Sie fürchtete noch nähere Erörterungen über diesen Gegenstand, welche ihre Eigenliebe verletzen und die Empfindlichkeit ihres Mannes reizen könnten; daher wandte sie sich zu dem jungen Advokaten: „Nehmen Sie sich in Acht, mein Herr, Sie haben Ihren Gegner vor sich, Ihren prozeßlustigen Nachbar, der auf Ihren Verwalter und dessen Heu nicht gut zu sprechen ist. . . . Herr von Saveuse, fügte sie, auf ihren Gatten zeigend, hinzu. „Ja, Herr Bernhard, ich bin es in der That, der im Begriff steht, Sie zu verklagen," erwiederte Herr von Saveuse heiter; „aber wir können deßhalb immer Freunde sein, nicht wahr? Schlagen Sie ein."

(Fortsetzung folgt.)

Man erzählt sich aus Paris folgende originelle Duellgeschichte: Ein Engländer und ein Preuße waren beim Spiel an einander gerathen, und die Sache sollte durch Pistolen abgemacht werden. Beim Stellbichein erhielt der Engländer den ersten Schuß und fehlte; als der Gegner nun schießen wollte, rief jener: „Halt, halt, ich kaufe Ihren Schuß!" Dieser unerwartete Ausruf erregte kein geringes Befremden; aber als man die Sache näher ansah, riethen die Sekundanten zur Annahme. Der Engländer war sehr reich, sein Gegner nicht; Letzterer aber ein sehr gefährlicher Schütze, so daß sein Schuß mindestens 25,000 Franks werth erschien. Diese zahlte der Engländer höchlich erfreut, und beide Theile verließen versöhnt und vergnügt den Kampfplatz.

Digitized by Google

Reat, ein unschuldiger Mensch zu sein. Raimer gestehet diesen Raub, in obern angegebener Weise allein verübt zu haben, der Heigl sei nicht dabei gewesen. Mit Erstechen habe er der alten Dreißl nicht gedroht, überhaupt ihr nichts gethan, als daß er sie in den Keller sperrte. Wenn er früher in der Frohnveste erzählt, der Heigl sei mit dabei gewesen, so sei dies die Unwahrheit gewesen. Die Verdachtsgründe gegen Heigl sind sehr allgemeiner Natur, namentlich in obiger außergerichtlicher Aussage des Raimer, und der Umstand, daß er um jene Zeit mit letzterem sich herumtrieb, und am Abende vorher in der Wohnung des Hamberger im Pripf'schen Hause gewesen war.

II. Raub IV. Grades an Joseph und Katharina Santl, Austrägler-Eheleute von der Irlmühle, begangen in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1852. In dieser Richtung ergibt sich aus der Deposition besagter Müller-Eheleute nachstehender Sachverhalt. Dieselben bewohnen etwa 100 Schritte von der sogenannten Irlmühle zu Abtrandsdorf, Lbg. Mitterteich, ein Auszugshäuschl. Ueber dem gut verschließbaren Hausthore führt ein Fenster in das Hausflur von 1½ Länge und Breite, 4 Schuh von Boden entfernt, und mit einer starken Eisenstange versichert. Von der Schlafkammer aus führt eine Stiege auf den Hausboden, wo sie ihre besten Sachen aufbewahrt hatten. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1852 schliefen die Santl'schen Eheleute bereits. Plötzlich, es mochte ungefähr 11 Uhr sein, und tiefes Dunkel herrschte, da fühlten sie sich von 2 Mannspersonen, die sie jedoch der Dunkelheit halber nicht sehen konnten, angefallen, die sich alsogleich über ihr Bett legten und ihnen die Hände mit Riemen zusammenschnürten. Der Katharina Santl ward ein Riemen um den Hals gelegt und so enge zusammengezogen, daß sie glaubte, ersticken zu müssen, bis es ihr glücklicher Weise gelang, ihre Hand dazwischen zu schieben und so den Riemen zu zerreißen. Unter Stoßen, Drosseln und Schlagen mit Fäusten, und einem eisernen Instrumente, wahrscheinlich einer Degen- oder Säbelklinge wurden sie aufgefordert, anzugeben, wo ihr Geld sei, sie müßten 6000 fl. im Hause haben, da sie erst ihre Mühle verkauft hätten. Durch die Drohungen und Mißhandlungen in Furcht und Schrecken versetzt, sagten die Santl'schen Eheleute den Räubern Alles, was sie wissen wollten, und baten, nur sie am Leben zu lassen. Einer der Räuber nahm die ihm überlieferten Schlüssel zum Holz des Geld und dem ihnen bezeichneten Verschlusse. Da er jedoch wenig er fand, als er vermuthete, gingen die Mißhandlungen der Santl'schen Eheleute wieder an, einer hielt selbe fest, der andere schlug auf sie ein, um von ihnen herauszupressen, wo sie etwa noch Geld verborgen hätten. Der Müllerin Santl, einer behergten Frau, war es inzwischen gelungen, die Bande, die ihre Hände fesselten, zu lösen. Alsbald griff sie nach einem unter ihrem Bette liegenden Beile und hieb muthig mit dessen Schneide auf den sie mißhandelnden Räuber, so daß ihr das Blut entgegen spritzte, und sich auch starke Blutspuren auf ihrem Bette und auf dem Boden ihrer Schlafkammer und Wohnstube vorfanden. Wohin sie den Räuber getroffen, weiß sie nicht anzugeben, doch habe sie stehend auf ihn, der sich ihr gegenüber befunden, gehauen und vermuthe, ihn in's Gesicht getroffen zu haben. Das Beil habe sie gleich nach dem Hiebe fallen lassen. Dessungeachtet aber ließen die Räuber nicht ab, sie um Angabe des Aufenthaltsortes ihres Geldes zu quälen. Sie verschärften wiederholt, kein weiteres Geld mehr zu haben, daten, sie in ihren Keller zu sperren, indem sie ja dann, ohne von ihnen das Mindeste befürchten zu müssen, Alles ausfuchen konnten. Hierauf gingen die Räuber ein, schleppten sie in den Keller hinab und banden sie dort an Händen und Füßen, machten die Fallthüre des Kellers zu und warfen Betten darauf. Nach ungefähr 2 Stunden entfernten die Räuber das Haus durch die Thüre, die sie aufsperrten und offen stehen ließen. Mit vieler Mühe gelang es den Santl'schen Eheleuten, nach Abzug der Räuber, sich ihrer Bande zu entledigen, um aus dem Keller heraus zu kommen. In Folge der erlittenen Mißhandlungen wurde Santl 8—12 Tage, dessen Frau aber 10—14 Tage krank und arbeitsunfähig. An Geld und Effekten war ihnen bei dieser Gelegenheit ein Werthbetrag von circa 100 fl. entwendet worden. Unter dem Gelde befand sich auch ein Thaler, alten Gepräges, auf seinem Revers die Stadt Augsburg und die Jahreszahl 1826 tragend, und unter den Effekten eine Spieldose von schwarzem Bein, auf deren Deckel das Brandenburgerthor in Berlin abgebildet war. Der Augenschein zeigte, daß die Räuber durch oben beschriebenes Fenster, von dem sie die Versicherungsstange weggesprengt hatten, in das Haus gedrungen waren. Der Prügel, dessen sie sich dazu bedient, fand sich vor dem Hause, das Hündchen des Müllers lag getödtet im Hofe. Verhächtig der Verübung dieser That im Komplott sind nun Michael Heigl und Michael Raimer. Beide läugnen von diesem Raube etwas zu wissen. Im Dunkel der Nacht, und da sie sich recht hüteten, in Gegenwart der Dämmiskaten ein Licht anzuzünden, konnten sie von diesen nicht erkannt werden, nur meint Anna Santl, heute in der Stimme des Raimer eine Aehnlichkeit mit dem des einen der Räuber zu erkennen, doch ist sie ihrer Sache nicht gewiß. Die Anklage stützt sich daher gegen sie nur auf Indizien, und zwar gegen Heigl auf folgende. Im Hause des Joseph Zitzelsberger ward von der k. Gendarmerie eine Spieldose aufgefunden und von ihm ein Thaler veräußert, welche Gegenstände von den Santl'schen Eheleuten als ihnen gehörig und in der fraglichen Nacht entwendet, anerkannt wurden. Zitzelsberger und sein Weib versichern, daß beide Stücke von Heigl herrühren, der erstere in ihrem Hause gelassen und letzteres dem Joseph Zitzelsberger gegeben, damit er Bettzeug für seine schwangere Geliebte kaufe. Heigl ward kurz nach der That mit einer langen, über Nase und Stirn herabgehenden, mit Flecken verklebten Wunde gesehen, die wohl von dem Beile der Müllerin herrühren. Diese Verdachtsgründe werden verstärkt durch seine wechselnden Angaben, wie er zu dieser Wunde gekommen, indem er sie einmal durch den Säbelhieb eines Gendarmen bekommen, und als er damit nicht durchkam, durch Reißen an einem Bretternagel erhalten haben will; durch sein Läugnen, je fragliche Dose und Thaler besessen zu haben, das soweit geht, daß er sogar den Zitzelsberger, der sein Vetter, und in dessen Haus er erwiesen oft kam, gar nicht kennen will.

(Forts. folgt.)

Neuere Nachrichten.

(**Wien**, 25. Juni.) Heute aus **Petersburg** angelangte Handelsbriefe melden: Man besorgt nun richtig in Kronstadt die Ankunft der vereinten Flotten. Der finnische Meerbusen wimmelt von Schnellseglern und in offensiven Segelboten, welche als Wachen aufgestellt sind und bei dem geringsten Anlasse vorgeschriebene Zeichen geben sollen. Vor der russischen Ostseeflotte liegen auf der Rhede von Kronstadt kampfgerüstet zwei Divisionen. An der Küste bis Baltischport sind adtheilungsweise Beobachtungsposten aufgestellt. — An der heutigen Börse wurde versichert, daß in kürzester Zeit die Auflage des neuen Anlehens erfolgen werde.

Aus Bukarest wird heute berichtet: **Am 11. d. M.** soll eine russische Rekognoszirungskolonne, welche von dem Lager bei Silistria in der Gegend von Baffardschik streifte und von einem Führer in die dort häufig vorkommenden Sümpfe geführt wurde, bis auf 2 Mann umgekommen sein.

(**Paris**, 24. Juni.) Billault anstatt Persigny-Minister des Innern. Persigny wurde zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

(**Petersburg**, 18. Juni.) 6,000,000 Silberrubel werden ausgegeben.

(**München**, 24. Juni.) Heute wurde die Eisenbahnstrecke nach Großheßlohe feierlich eröffnet. Täglich finden drei Fahrten von hier und desgleichen von da zurück statt, wobei jedesmal in Mitterfendling angehalten wird, nämlich von München ab nach Großheßlohe 8 Uhr Vormittags, 3 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. Die Fahrt dauert 20 Minuten.

(**Augsburg**, 24. Juni.) Die gestrige Schranne war mit 2178 Sch. befahren, wovon 1472 Sch. verkauft und 706 Sch. ausgezogen wurden. Die Preise gingen endlich insgesammt zurück, und zwar Weizen um fl. 1.14, Kern um fl. 1.53, Roggen um fl. 2.48, Gerste um fl. 1.52, Haber um 9 kr. Danach sind die Mittelpreise: Weizen fl. 38.21, Kern fl. 38.54, Roggen fl. 29.7, Gerste fl. 20.43, Haber fl. 10.12. Umsatzsumme fl. 44,607.37.

(**Straßburg**, 21. Juni.) Alle Besorgnisse über eine Mißernte sind jetzt verschwunden. Heute aus Marseille angekommene Briefe bringen einen sehr beträchtlichen Abschlag aller Getreidepreise. Auch hier zeigt sich seit gestern im Großhandel eine Flauheit, die ein sicherer Vorbote für das Sinken der Fruchtwerthe ist.

Münchener Schrannenbericht vom 23. Juni 1854.

	Höchster Pr.		Mittelpr.		Niederer Pr.		Gestiegen.		Gefallen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	40	48	39	33	38	3	—	—	19	
Korn	29	40	28	29	27	11	—	—	11	
Gerste	21	32	20	48	19	47	—	4	—	—
Haber	10	6	9	41	9	—	—	—	2	

(**Wien**, 24. Juni.) Silberagio **32.** — Augsburg uso **131.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Erklärung.

Mehreren von Seite meiner Bekannten an mich gestellten Fragen zufolge, ob auch ich mich unter diesen „mehreren Bürgern" befinde, von denen der Artikel der Neuen Passauer Zeitung Nr. 167 unter der Aufschrift „Universalpillen" herrühren sollte, veranlassen mich zu folgender Erklärung:

Ich würde es mit meiner bürgerl. Ehre nicht vereinbar finden, solche Erbärmlichkeiten nur zu billigen, vielmehr meinen Namen dazu hergugeben. Ich gestehe offen, daß ich solche Handlungen im vollsten Sinne des Wortes verabscheue.

Ich glaube nicht weit irre zu gehen, wenn ich behaupte, daß die Verfasser dieses Artikels in höchstens einem oder zwei Bürgern und einem Nichtbürger gefunden werden könnten. Daß bei weitem die meisten Bürger von Hals von der Schmiedung dieses fraglichen Artikels nicht nur nichts wußten, sondern denselben mit größtem Abscheu gegen die Verfasser gelesen, ist Thatsache.

Ich glaube in meinem, sowie meiner Mitbürger Interesse erklären zu müssen, daß die Unterschrift „mehrere Bürger von Hals" nur als Deckmantel, wie gewöhnlich dienen sollte, um die bekannten Herren und Herrchen Verfasser vor persönlichen Angriffen zu schützen.

Daß die Schreiber dieses Artikels nicht genannt, zeigt zu deutlich an, daß sie einen offenen ehrlichen Kampf nicht bestehen können, und lieber ihre giftigen Pfeile unter dem erlogenen Namen „mehrere Bürger" auf den Gegenstand ihrer Rache schleudern. Auch die Eule überfällt ihre Opfer unter dem Schutze der Finsterniß, um sich so vor Verfolgung zu schützen. Daß die Verfasser gerügten Artikels das Prädikat „Herr" ganz weggelassen, da sie sich doch noch lieber das „gnädige" aneignen möchten, zeigt nicht nur von einer derben, wie man Angegriffene aufbürden will, sondern von einer ganz groben Konstitution derselben.

Was die Verschreibung der Metallpillen betrifft, so dürfte in diesem Stücke sehr große Vorsicht anempfohlen werden, es könnte sonst einerseits das Material zu obigen Pillen sich sehr verringern, anderseits aber könnten noch drückendere Auflagen nothwendig werden, um so mehr, als die Verschickung solcher Pillen gewisse Herren und Herrchen sich recht angelegen sein lassen.

Was die Geschäftskunde, sowie den Geschäftseifer des Herrn Stöttner in seinem Fache betrifft, so glaube ich bestimmt, daß bei weitem die Mehrheit der Hafner mit dessen Leistungen vollkommen zufrieden ist.

Daß es ihm aber nicht möglich war, für jede Wöchnerin hinzusitzen, um ihr bei vorkommenden Unklichkeiten gleich eine Aber öffnen zu können, wird jedem Vernünftigen einleuchten.

Sollte dieses Schreibern benannten Artikels vielleicht auch ungereimt vorkommen, so werde ich für etwas Gereimteres Sorge tragen, bis dahin sage ich aber blos, daß mir eine „ehrliche" wenn auch „ungereimte" Sprache doch besser gefalle, als eine anmaßende verläumderische, wenn diese auch noch so gereimt wäre.

Hals, den 24. Juni 1854.

J. Scheidl,
[1057] bürgerl. Handelsmann in Hals.

Todes-✝-Anzeige.

Der allmächtige Gott hat heute Morgens 3 Uhr unsere geliebte Schwester

Josepha Spitzenberger

in einem Alter von 44 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, nach längerem Leiden in ein ewiges Leben abgerufen.

Indem wir diese Trauerkunde unsern Verwandten und Bekannten mittheilen, empfehlen wir die Verblichene ihrem frommen Andenken, uns tieftrauernde Hinterbliebene dem stillen Beileide.

Passau, den 25. Juni 1854.

Anton Gößl, bürgl. Sattler, als Bruder.
[1059] **Anna Gößl,** Schwester.

Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 27. Juni punkt 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt.

Im Hause Nr. 10 am Steinweg ist auf das Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen, bestehend in 4 bis 8 Zimmern, Waschkuche nebst laufenden Wasser und allen übrigen Bequemlichkeiten. (2) [1058]

Gestern Abends ist ein **Shawl** von der Innbrücke durch den Graben bis zur Donaubrücke verloren gegangen. Der redliche Finder wolle denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben. [1056]

Bekanntmachung.

(Hundevisitation für 1854 betr.)

Die vorschriftsmässige Hundevisitation wird in nachstehenden Tagen vorgenommen, und zwar werden:

Freitag den 30. Juni

Vormittags von 8 — 11 Uhr die sämmtlichen Hunde des Bezirkes **Altstadt** im Wachtzimmer am Orthore untersucht, Nachmittags von 1 — 5 Uhr sämmtliche Hunde des Bezirkes **Neumarkt** und **Anger** in der Thorkorporals-Wohnung an der Donaubrücke und

Samstag den 1. Juli

Vormittags von 9 — 11 Uhr werden in der Thorkorporals-Wohnung am Neuthore die Hunde von der Innstadt; Nachmittags von 2 — 3 Uhr aber die Hunde aus der Ilzstadt im vorigen Polizeiwachtzimmer untersucht.

Es wird hiebei bemerkt, daß bei jungen Hunden, welche noch nicht 3 Monate alt sind, die Verbindlichkeit zur Lösung eines Zeichens nicht stattfindet, nach Ablauf des dritten Monats aber oder in dem Falle, daß man sie schon früher auf die Straße führen oder laufen lassen will, müssen sie zur Besichtigung vorgeführt, und für sie die Zeichen erhoben werden.

Wer verhehlt sich, daß zu keiner Strafeinschreitung Anlaß gegeben werde, sondern daß Jedermann seinen Hund zur Visitation bringe, wobei zugleich auf §. 9 der Regierungsverordnung zur Verhütung der Unglücksfälle durch Hundswuth vom 14. Dezember 1839 aufmerksam gemacht wird, wornach Derjenige, der seinen Hund nicht zur Visitation bringt, in eine Strafe von 7 fl. 30 kr. verfällt, der Zahlungsunfähige aber einen Arrest von 3 Tagen zu erleiden hat.

Passau den 20. Juni 1854.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
[1054] Praßberger. (a)

So eben ist in unserem Verlag erschienen:

Lasset uns beten!

Gebet- und Andachtsbuch.

Zunächst zum Gebrauche für die **Katholiken der Stadt Passau** bei den üblich en Andachten in den vier Pfarrkirchen, für die Mitglieder der Herz-Mariä-Bruderschaft, der Kongregation von Mariä Verkündigung und von Mariä Aufnahme in den Himmel;

dann

für jeden katholischen Christen.

Von D. Leiner,

Kooperator an der Stadtpfarrkirche St. Paul in Passau.

Mit Approbation des hochwürdigen bischöflichen Ordinariates.

8. geh. 468 Seiten mit Altelbild und Titel in Stahlstich. Preis 54 kr. In Parthien billiger.

Passau den 22. Juni 1854.

[1055] **Elsässer & Waldbauer.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 26. Juni zu Herrn **Fruhstorfer.**

Der Ausschuß.

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie diesseitige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Mittwoch, Leo II. № 175. 28. Juni 1854.

An die verehrlichen auswärtigen Leser der „Neuen Passauer Zeitung."

Da mit Ende dieses Monats das Abonnement auf die „Neue Passauer Zeitung" für das zweite Quartal abläuft, ersuchen wir unsere verehrlichen auswärtigen Abonnenten, ihre Bestellungen für das dritte Quartal bei den ihnen nächstgelegenen königl. Posterpeditionen unverzüglich zu machen, damit in der Zusendung keine Verzögerung eintrete. Der Preis für die täglich erscheinende „Neue Passauer Zeitung" ist im ganzen Königreiche wie bisher vierteljährig 1 fl.

Die Expedition der Neuen Passauer Zeitung.

Orientalische Angelegenheiten.

(Vom südlichen Kriegsschauplatze.) Ueber die Verwundung des Generals Schilders erfährt man heute die folgenden Details. In dem Augenblicke, als die Türken am 13. Nachmittags 4 Uhr unerwartet einen Ausfall machten, um die feindlichen Arbeiten zu zerstören, recognoscirte General Schilder eine im Bau begriffene Mine, welche bis in die Nähe einer Bastion des Fort Arab-Tabia geführt war. Die Mineurs waren durch eine Sappe gedeckt, die aber gegen die Kugeln der Kanonen auf nahe Distanz keinen Schutz gewährte. Nur mit Mühe konnte General Schilder den eindringenden Türken entkommen, noch ehe er die russische Linie erreichte, stürzte sein Pferd von einer Kugel getroffen und bald traf eine zweite Kugel den General selbst. Die Mineurs und Bedeckung der Mine, welche General Schilder recognoscirte, wurden gefangen. Der Rückzug der Russen aus der großen Waiachei dauert fort. Im russischen Lager erhält sich die Ansicht, daß die Rückzugsoperationen mit der Wiener Note nichts gemein haben, weil der Befehl zum Rückzuge schon lange vor dem Abgange dieser Note gegeben und mit zu großer Beschleunigung ausgeführt wird, als daß man darin ein Nachgeben von Seite Rußlands sehen sollte, da in diesem Falle für die Räumung wohl eine längere Frist gegönnt gewesen wäre. Die Russen sind auf einen baldigen Angriff von der Seite der Donaumündungen gefaßt. Viele hunderte von Menschen arbeiten rastlos an der Anlage von zwei neuen Redouten. Der Leuchtthurm am rechten Ufer der Sulinamündung wurde zerstört, und am linken Ufer sind drei neue Strandbatterien errichtet. Schiffe, mit Steinen und Erdblöcken beladen, sind zur Versenkung in Bereitschaft gesetzt.

Ein Brief aus Bukarest vom 16. Juni bestätigt und ergänzt die Nachricht von der Verwundung des Generals von Schilder, welcher sich am 15. d. Mts. einer zweiten Amputation unterziehen mußte, weil sich am Stumpf des Schenkels der Brand einstellte. — Aus politischen und strategischen Gründen müsse, so heißt es, Oesterreich auf die Räumung der Donaufürstenthümer durch die Russen und auf die Nichtbesetzung dieser Länder durch die Türken dringen, und das Gegenheil als einen Akt der Feindseligkeit gegen sich ansehen. Kurz man soll in Bukarest als bestimmte Nachricht erfahren haben: die Donaufürstenthümer würden durch diese Besetzung für neutral erklärt werden. Sollte dies eintreffen, so wäre der Kriegsschauplatz sehr bald ein anderer, wobei Omer Pascha am meisten gewänne, denn er würde seines Gegners auf leichte Weise los werden, und der Territorialbestand der Pforte an der Donau wäre gesichert. Die Anglo-Franken könnten sich dann in der Krimm mit dem Russen herumraufen.

Von der untern Donau berichtet die „Med. Wchschft." vom 24. d. M.: Frühlingsfieber, Ruhr und Typhus haben in der untern Donauarmee weit weniger Kranke geliefert als in der obern; dagegen sind alle Verbandplätze, Marodenposten und Lagerspitäler mit Verwundeten überfüllt, deren Transport auf den schlechten Wegen und in den kleinen bulgarischen Karren, welche gewöhnlich mit Ochsen bespannt sind, uns viel Arbeit und Kummer macht. Einer der übelsten Umstände bleibt endlich auch der Mangel geübter Sanitäts-Mannschaft. Diesen Mangel haben wir in den letzten drei Wochen sehr bitter empfunden, und manchen unserer Braven hat sich verblutet, weil jene Hilfe fehlte. In Silistria selbst dienen die Kalematten und Burde's in ähnlicher Weise zu Spitälern, wie oben in Widdin und Kalafat. Eine große Zahl von Volontärs kämpft schon unter unseren Truppen mit und leistet manche kühne That, ist dafür aber auch sehr herrisch und sehr anspruchsvoll, am wenigsten sind diese europäischen Kampfgäste mit der Küche, der Apotheke und dem chirurgischen Apparate zufrieden — als deutlichsten Beweis ihrer Unkunde des Orts, der Zeit und der Kriegsverhältnisse. Bei den in Silistria eingeschlossenen Truppen (an 12,000 Mann und eine unbekannte, auf etwa 3000 geschätzte Zahl Irregulärer) sind nur 8 Feldärzte, worunter zwei Deutsche; sie haben in ihrem letzten Berichte Linnen, Binden, Pflaster und Chinin verlangt; an allem Uebrigen scheint kein Mangel oder Bedürfniß zu sein. Ich schrieb Ihnen von der Verpestung der Luft durch die Thier- und Menschenleichen; endlich ist es dahingekommen, daß man dieselben zeitiger auf beiden Seiten einscharrt, nachdem vorher alles nur halbwegs Brauchbare sorgfältig abund aufgelesen wurde; doch liegen auf versumpften Stellen und zwischen dem oft klafterhohen Grase und Gestrüppe noch gar viele Leichname, welche die Luft weit und breit mit Verwesungsgestank erfüllen; am häufigsten sah ich das in der Nähe von Rassova und oberhalb Silistria an der Donau, in den Auen, auf denen Tausende von Russen und Türken liegen geblieben sind. Es ist schauderhaft zu sehen, wie wenig für die verwundeten Russen geschieht; Tage lang läßt man sie liegen, und der Transport, wo er eben nicht zu Wasser geschieht, tödtet mehr als die Hälfte, da Hitze und Mangel an Unterkunft und sammt den elenden Wägen und langen Stationen den Erstöpften den Rest geben. Dabs übrigens von beiden Seiten mit brennender Wuth gekämpft wird, mögen sie aus der Zahl der Todten entnehmen; Silistria ist seit 3 Wochen das Zentrum aller Angriffe und Abschläge; nicht weniger als 6000 Russen sind hier und vor Rassova gebliebeu.

Aus St. Petersburg vom 17. wird gemeldet, daß zwei Tage nach dem Eintreffen der Note des Wiener Kabinets am 12. Juni ein außerordentlicher Kourier an den Feldmarschall Fürst Paskiewicz mit wichtigen Depeschen expedirt wurde. Derselbe dürfte am 19. seinen Bestimmungsort erreicht haben, und da man sagt, er habe Instruktionen für die künftigen Operationen überbracht, so wird sich ohne Zweifel die Wirkung derselben bald in deutlicheren Umrissen zeigen und bemerkbar machen.

(Triest, 22. Juni.) Mit dem letzten Dampfer aus Konstantinopel erhielt man die Nachricht, daß die ersten Schiffe mit durchaus gesunden Ochsen im schwarzen Meere angelangt waren. Man hat berechnet, daß das Pfund Fleisch dieser Ochsen am Orte ihrer Bestimmung sich auf einen Gulden KM. stellen wird.

(Wien, 24. Juni.) Gestern ist aus Konstantinopel der Kourier eingetroffen, der den mit der Türkei wegen Besetzung der Donaufürstenthümer abgeschlossenen Vertrag überbracht hat.

Deutschland.

(München, 23. Juni.) Wie wir vernehmen, beabsichtigt Se. Exzell. Hr. Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Aschen-

Digitized by Google

brenner, am 1. Juli einen mehrwöchentlichen Urlaub anzutreten. Se. Excell. wird das Bad Kissingen sicherlich besuchen, dessen Gebrauch sein mehreren Jahren für die Gesundheit dieses allverehrten Staatsmannes von bestem Erfolge war. — Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs Max, Oberst v. d. Tann, ist dem Vernehmen nach mit dem Max-Josephs-Orden ausgezeichnet worden. — Gestern ist zum erstenmale die Dampfmaschine in Bewegung gesetzt worden, welche die Wasserleitungen in den Glaspalast führt. Die Zahl der Aufseher, in die verschiedenen Räume vertheilt, beläuft sich auf 200 Mann; sie bilden ein militärisch organisirtes Corps, und erhalten eigene Uniform. Der Gesammtwerth aller zur Ausstellung kommenden Gegenstände wird auf 14 Mill. geschätzt.

(München, 23. Juni.) Der Priester Joh. Nep. Weingärtner gibt im kathol. Volksfreund im Auftrage des Erzbischofs. Generalvikariates folgende Erklärung: „Nachdem ich meiner hochwürdigst geistlichen Behörde gegenüber alle meine seit dem Jahre 1848 begangenen Fehltritte bekannt und bereut habe, bitte ich hiemit alle Angehörigen der kl. kathol. Kirche wegen des von mir auf der Kanzel, durch Druckschriften und Artikel in öffentlichen Blättern und durch unpriesterliches Benehmen gegebenen Aergernisses herzlich um Verzeihung und nehme Alles das, was ich in Wort und That gegen die Kirche und ihre Vorgesetzten gefehlt habe, hiemit feierlich zurück." München, 19. Juni 1854. Joh. Nep. Weingärtner, Priester."

(München, 24. Juni.) Einer allerhöchsten Entschließung zufolge ist beim Vollzuge des Hausir-Verbotes jede Hemmniß und Belästigung des ordentlichen Handelsbetriebes oder sonstigen Verkehrs, zu welchem das Verbringen von speziell bestellter Waaren zu rechnen, thunlichst ferne zu halten, und auch dafür zu sorgen, daß nicht eine Leidenschaftlichkeit gegen Juden sich einmische.

(Würzburg.) Man lobt das jetzige Wetter als ungemein förderlich für den Wein und hofft in Kurzem allgemeine Blüthe der Stöcke.

Auch auf der Schranne zu Memmingen sind am 20. die Getreidepreise, welche schon in der vorhergehenden Woche gewichen waren, noch weiter gefallen.

(Reutlingen, 14. Juni.) Auf den beiden letzten Schrannen vom 17. und 20. Juni sind sämmtliche Fruchtgattungen im Preise herabgegangen.

(Berlin, 22. Juni.) Se. Maj. der König von Preußen wurde, als er auf seiner Reise nach Schirwindt, dicht an der russischen Grenze, am 17. durch Stallyuponen kam, von dem kaiserlich russischen General-Adjutant von Grünwald im Auftrage seines Kaisers begrüßt. General v. Grünwald verweilte sodann bis zum folgenden Tage in Gumbinnen und kehrte hierauf nach Petersburg zurück.

(Wien.) Es hat sich an einigen Orten der Zweifel erhoben, ob bei der jetzt im Zuge befindlichen Rekrutirung es ebenfalls gestattet sei, daß derjenige, der ein Loos gezogen, welches ihn zum Eintritt in's Militär bestimmt, dieß mit einem anderen im gleichen Loosungsbezirke, der frei ausgegangen ist, vertauschen könne, sofern derjenige, welcher dieses zweite Loos gezogen hat, sich anheischig macht, an die Stelle des Ersteren ins Militär zu treten und er überdieß alle Eigenschaften der Dienstfähigkeit besitzt. Dieser Zweifel ist durch einen einverständlichen Beschluß des k. k. Ministeriums des Innern und des k. k. Armee-Oberkommando dahin gelöst, daß von Seite der Behörden einem solchen Tausche gar kein Hinderniß im Wege stehe.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 22. Juni.) [Schwurgericht.] (Fortsetzung des XIV. Falls.) Gegen Rainer spricht ein außergerichtliches Geständniß, welches er gegenüber seinem früheren Kostdienstgenossen Pangerl dahin ablegte, er sei bei diesem Raube gewesen, und es sei über 100 fl. an Werth entwendet worden. Als Begünstiger dieses Raubes ist der Gerichtsdiener Josef Zitzelsberger von Mallersdorf, weil er dem Heigl nach der That Unterschlupf gegeben, ihn dem Gendarm Sommer bei der Haussuchung am 12. Dezember verläugnete, die Spiesdose anfangs gefunden haben wollte, das Fenster in seiner Stubenkammer, in welcher die Treppe auf den von Heigl mit seiner Konkubine bewohnten Stubenboden angebracht war, so eingerichtet sich zeigte, daß es gleich einer Hausthüre förmlich benutzt werden konnte, und die Kammerthüre eigens mit einem Beobachtungsloche versehen war, was Alles Heigl ohne Wissen und Willen der Hausleute nicht hätte richten können, und bei seinem Verwandtschaftsverhältnisse zu Heigl in Verbindung mit obigen Indizien die Vermuthung nahe liegt, Zitzelsberger habe von den Gewaltthaten des Heigl, und namentlich fraglichem Raube Kenntniß gehabt und ihn demungeachtet bei sich aufgenommen und gerauhte Gegenstände verwahrt. Zitzelsberger, als sonst sehr gut beleumundeter Mann, läßt sich hingegen vernehmen, wie folgt: Um Katharina 1852 sei Heigl zu ihm gekommen und habe ihm einen alten Thaler mit der Bitte gegeben, etwas Bestimmtes für seine Geliebte, die in der Hoffnung sei, zu kaufen. Dieß habe er gethan und dafür den Thaler verausgabt. Später sei Heigl wieder zu ihm gekommen und habe ihn ersucht, seine schwangere Geliebte bei sich entbinden zu lassen. Theils aus Furcht vor den Drohungen Heigl's, theils aus Mitleid mit dem unschuldigen Kinde, das Therese Prügl gebären sollte, hätte er ihm seine Bitte gewährt, und Heigl habe sich mit der Prügl ungefähr acht Tage bei ihm aufgehalten und auf dem Boden gewohnt. Damals habe dieser die Spiesdose, die in seiner (des Zitzelsberger) Wohnung gefunden worden, mitgebracht, wofür diese rühre, habe er nicht gewußt. Heigl hätte ihm gesagt, er bringe sie aus Oesterreich mit. Am 8ten Kammerfenster sei ihm einmal eingebrochen worden, und dieß seither nicht mehr recht verschließbar. Sein ihnen erwiesenes wohlwollendes Benehmen erklärt er durch seine Furcht vor Heigl. Er imponire ziemlich unbefangen, bestimmte Beweise dafür, daß er nie fraglichen Raub gewußt, liegen übrigens nicht vor, sein Weib bestätigt seine Angaben. Am Schlusse der Verhandlung erhebt sich, nachdem alle Zeugen bereits vernommen, auf einmal Heigl, und erklärt, im Thränen ausbrechend, er wolle nun seine Sache sagen, wie sie sei, er und Zitzelsberger hätten den Raub an die Sanl'schen begangen, letzterer habe die Gelegenheit ausgekundschaftet und sich die meisten Gewaltthätigkeiten erlaubt, Raimer sei nicht dabei gewesen. Zitzelsberger widerspricht die Anschuldigung herkommen lassend, Heigl wolle ihn, weil er gegen ihn ausgesagt, hineinbringen Heigl bleibt aber fest auf seinen Angaben stehen, bestätigend, er wolle nun Alles bekennen.

Den 24. Juni. Heute und gestern kamen in der Heigl'schen Untersuchung weitere zur Verhandlung: 1. Das Verbrechen des nächsten Versuches zum Morde an dem Gendarmerie-Brigadier Sommer von Viechtach, in theater Konkurrenz mit einem Verbrechen der Körperverletzung III. Grades an demselben, dessen Heigl und seine Geliebte beschuldigt sind. Der Verlauf dieser Sache war folgender: In den Monaten September bis Dezember 1852 hielt sich Heigl mit seiner, ihrer Niederkunft entgegen sehenden Geliebten auf dem sogenannten Malandribüdl, seinem Vetter, dem Jos. Zitzelsberger gehörig, auf. Auf dessen Boden hatte er seine Lagerstätte, seine Waffen, die Thüre war mit einer Oeffnung versehen, um die Stiege überschauen zu können, von ihr führte eine enge, steile Treppe in eine Kammer hinab, deren Fenster so eingerichtet war, daß man dasselbe als Thüre benutzen konnte. Am 12. Dezember 1852 kam der Gendarmerie-Brigadier Sommer in Begleitung des Gendarmen Bayerl, auf Heigl streifend, auch in die Zitzelsberger'sche Behausung. Heigl von seinem Herbergsleuten gewarnt, zog sich mit seiner Geliebten schleunig auf seinen Boden zurück. Kurz darauf traten die Gendarmen in das Zimmer, mit der Frage, ob Niemand Fremder im Hause sich aufhalte. Zitzelsberger verneinte dieß, da erblickten die Gendarmen in der Nebenkammer auf dem Fenster eine Spiesdose, welche sie alsbald für die auf der Irlmühle geraubte erkannten. Während sie nun den Zitzelsberger über den Erwerb dieser Dose fragten, glaubten sie auf einmal Schritte über sich zu vernehmen. Mit gefülltem Gewehre, der Brigadier voran, drangen sie sofort über die Bodenstiege hinauf, kaum hatte ersterer jedoch 3 Stufen erklimmt, als ein Schlag von oben ihm den Tschako vom Kopfe warf, worauf schnell aufeinander 3 Schüsse krachten und Sommer mit zerschmetterter rechter Hand, auch in den hohlen Leib mit Pfosten getroffen, blutend zu Boden sank. Während nun der zweite Gendarm mit dem Gefallenen beschäftigt war, benützten Heigl und seine Konkubine die Verwirrung und entflohen, letztere eine Pistole in der Hand, mit der sie wahrscheinlich den 3. Schuß abgefeuert. Brigadier Sommer verlor in Folge dieses Schusses den Gebrauch seiner rechten Hand, und ward als Gendarm gänzlich dienstunfähig. Heigl gesteht zu, daß er damals geschossen, jedoch habe er keinen der Gendarmen treffen, sondern sie nur schrecken wollen, um Gelegenheit zur Flucht zu bekommen, wie er sodann sich, habe er die Gendarmen selbst gar nicht gesehen, sondern nur die Spitzen ihrer Bajonette. Seine Geliebte habe nicht geschossen. Letztere versichert angelegentlich nicht geschossen, sondern nur auf der Flucht die Pistole, die im Bette sich befunden, mitgetragen zu haben. Ueber-

Digitized by Google

haupt behaupten beide, es sei nur ein Schuß gefallen, was auch die Zitzelsberger'schen Localen bestätigen, während Gendarm Bayerl darauf verharrt, es seien 3 Schüsse gewesen, und zwar der dritte erst, als der Gendarmerie-Brigadier bereits niedergeschossen gewesen. II. Ein Raub III. Grades, verübt an der Bäuerin Barbara Winter von Bortenwalden, dessen Heigl geständig ist, und welcher in nachstehender Weise sich zutrug. Am 29. August 1852 befand sich Barbara Winter, 33 Jahre alt, damals hochgesegneten Leibes, Morgens gegen 6 Uhr allein zu Hause, aber im Stalle die Kühe melkend. Da trat auf einmal der Heigl, mit einem Doppelflinten bewaffnet, zu ihr, verlangte sie solle mit ihm ins Haus gehen und ihm Geld hergeben. Da sie bieju nicht gleich willig sich zeigte, mißhandelte er sie durch Schläge mit seinem Stutzen, riß ihr die Kleider vom Leibe, faßte sie an den Haaren über die Stiege in die Kammer, wo ihre Kästen standen hinauf, sprengte letztere auf und raubte 200 fl. Nun wollte er die Winter auch noch in die untere Stube schleppen, sie aber entschlüpfte ihm und sprang in Todesangst über den Hausthron hinab, ihm, der hierauf seines Weges weiter ging, entkommend. In Folge des gehabten Schreckens und gemachten Sprunges befand sie sich 14 Tage sehr unwohl, hatte aber einen weitern Schaden an ihrer Gesundheit nicht. (Fortsetzung folgt.)

Neuere Nachrichten.

(Wien, 25. Juni.) Heute angelangte telegraphische Nachrichten vom Kriegsschauplatze melden, die russischen Truppen, welche sich von Silistria zum Theile nach Bukgun zurückgezogen, haben am 17. dieses Orte ebenfalls geräumt. Mehemed Pascha rückt mit 20,000 Mann von Kertisol nach dem Trajanswall in der Richtung von Karassu, um von da Rasova zu entsetzen.

(Alexandrien, 18. Juni.) Zwischen den großen Beduinenstämmen Walet Ali und Beh el Hassan in Beherra ist Fehde ausgebrochen. Die Ursache ist nicht bekannt, man sagt jedoch, daß die egyptische Regierung den Streit dieser mächtigen Stämme benützen werde, um ihre Autorität daselbst zu stärken.

(London, 24. Juni.) Sicheren Vernehmen nach hat Fürst Metternich (in welcher Eigenschaft?) ein Friedensprojekt vorgelegt, welches von dem englischen Ministerium confidentiell genehmigt wurde. (Bedarf der Erläuterung.)

(Koburg, 21. Juni.) Bei der heutigen Geburtstagsfeier des Herzogs hat denselben ein Unfall beim Fahren betroffen. Ein Pferd stürzte bei der Einfahrt in die Stadt nieder; der Herzog wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb aber vollständig unverletzt, und begab sich zu Fuß in das Residenzschloß, die Glückwünsche der Bevölkerung entgegennehmend.

(Bombay, 23. Mai.) Die letzten Nachrichten aus China melden, der Kaiser sei mit dem Prätendenten wegen Theilung des Reiches in Unterhandlungen getreten. Auch in Canton sollen Unruhen ausgebrochen sein.

Kur-Liste

vom königl. Mineralbade Höhenstadt, vom 11. bis 26. Juni.

Herr Hochenauer, k. Rentamtsbothe von Passau. Hr. Fischner, k. Aufschlager von Osterhofen. Großfurtner, Dienstmagd im Zankfischen. Hohner, Dienstmagd von Hilting. Stauder, Bauer von Zellgereis. Hargmeier, Dienstmagd von Kleingern. Dobler, Dienstknecht von Kessau. Lichtinger, Müllner von Fel. Hr. Wagner, Rechtsconsulent von München. Hr. Herb, k. Geognost von München. Steidl, Bauer von Bischofen. Kaufhammer, Bauerssohn, Kaufhammer, Bauerstochter und Schaller, Weberin von Leisling. Neukirter, Schullehrersfrau von Degenberf. Baronest von Petenell, Privat. mit Zungfer von Pilsbofen. Hr. Dreyer, Bierbrauer von Plattling. Vetterkammer, Dienstmagd von Suben. Hr. Donaubauer, Bräuer von Rothhaimünster. Jean Hofauer, k. Landgerichtsbuchhaltsaktuarius von Passau. Se. Hochw. Hr. Pfarrer Strobel von Rheining. Frau Hofmann, k. Rentzinalrathin von Landshut mit Frl. Tochter. Danzhofer, Bäckerin von Wallkirchkirchen. Reisinger von Hackelberg. Altschäfel, Bauerssohn v. Kleinreichs.

Oeffentliche Verhandlung

des kgl. Kreis- und Stadtgerichtes Passau.

Mittwoch den 28. Juni 1854.

Vormittags 8 Uhr.

Anschuldigung gegen Anna Ehrstorfer, Inwohnerin von Haus, wegen fortgesetzten Verbrechens des zusammengesetzten Diebstahls im Zusammenhalte mit einem fortgesetzten Diebstahlsversuche.

Vormittags 10 Uhr.

Anschuldigung gegen Max Maier, Inwohnersohn von Bummerhof, wegen Vergehens der Körperverletzung.

(Wien, 24. Juni.) Silbergaio **32.** — Augsburg uso **131.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Späße-Verfügung.

In der Nacht vom 8. bis 9. l. Mts. wurde Löhrer aus dem Schiffe des Schiffmeisters Johann Bauernfeind aus Stadtamhof mittels Einbrechens eines Koffers entwendet:

a) Eine Hunderter-,
b) eine Fünfziger Österreicher-Banknote, und
c) 108 fl. an österreichischen Sechsern, in einem alten leinernen Säckel aufbewahrt.

Eine Nummer oder besondere Kennzeichen der Banknoten kann nicht angegeben werden, nur die Hunderter-Banknote war noch ganz neu.

Es wird um Späße auf den d. Z. noch unbekannten Thäter ersucht.

Vilshofen den 19. Juni 1854.

Kgl. Landgericht Vilshofen.

Das Haus Nr. 257 in einer der frequentesten Straße des Neumarkts, sehr gut und feuerfest gebaut, das 4000 fl. versichert ist, ist aus freier Hand verkäuflich, und kann auch ein Theil des Kaufschillings auf erste Hypothek liegen bleiben. Wegen der guten Lage ist das Haus für jeden Gewerbstreibenden geeignet und besonders für einen Privatier ganz vortheilhaft. Das Nähere beim Hauseigenthümer. (5) [1041]

150 fl. sind auf sichere Hypothek sogleich auszuleihen. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. — (1) [1063]

Bekanntmachung.

(Hofstetter Johann Nep., Schneidersohn von Tettenweis, dessen Reise nach Nordamerika betr.)

Rubelkat beabsichtigt eine Reise nach Nordamerika.

Ansprüche an denselben sind

binnen 14 Tagen a dato

hierorts geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr berücksichtiget werden können.

Am 20. Juni 1854.

Königliches Landgericht Griesbach.

[1032] Wiesinger.

Abfertigung.

Nachdem die Angelegenheit wegen des Chirurgen-Rechts in Hals einmal vor das Forum der Oeffentlichkeit getreten ist, so wird, um diese leidige Sache ihrem Ende zuzuführen und zugleich über den eigentlichen Verhalt Aufklärung zu geben, schließlich erklärt, was folgt:

Der Markt Hals mit circa 600 Einwohnern ist seit dem Jahre 1844 ohne ärztliches Personale. Der Bader Stöttner in Zi hat das Chirurgen-Recht in Hals in jenem Jahre angekauft, und sich verpflichtet, einen Gehilfen zu bestellen, was aber nicht geschah.

Die Bürgerschaft von Hals empfand diesen Mangel tief, wollte aber dem Stöttner nicht schaden, und so sind beinahe 10 Jahre verflossen, es hat sich mancher Krankheits-, mancher Unglücksfall ereignet, der schnelle ärztliche Hilfe erheischt hätte, ohne das solche geleistet worden wäre. Als nun jüngst der einer stattgehabten Amtsvisitation auch dieses Verhältniß zur Sprache kam, erhielt Stöttner Wind und breitete sich, das Gewerbs-Recht der Markts-Kommune zum Kaufe anzubieten. Auf dieses Offert gingen Magistrat und Gemeindevollmächtigte ein, aus Wohlwollen für ihn wurde am Kaufspreise nichts abgesprochen.

Kaum war die diesfällige Verhandlung gepflogen, als Stöttner die Kaufschillingsberlage eiligst betrieb, warum, wird Jedermann errathen. Man ging nun auf die freundschaftliche Art auf seinen Wunsch ein, der Kaufschilling wurde bezahlt, das Recht beschlußgemäß zur Verpachtung ausgeschrieben.

Nun schreien in Stöttner Besorgnisse wegen allenfallsiger Gewerbskonkurrenz entstanden zu sein. Es folgte seinerseits, unmittelbar an die diesseitige Verpachtungs-Ausschreibung angereiht, eine vom Anfange bis zum Ende ironisch gehaltene öffentliche Danksagung. Mit Recht waren davon mehrere Bürger frap-

Digitized by Google

und es wurde dem Stöttner sogleich mündlich bedeutet, daß auf diese Insolenz ihrend werde geantwortet werden. Die Ausführung der Antwort wurde mir rgeschnetem aufgetragen und ich konnte und wollte dieselbe gemäß meiner dienst- en Stellung und da ich über jenen Zeitungsartikel selbst empört war, nicht ablehnen.

Die Herausforderung war, wie gesagt, ironisch gehalten, die Erwiderung demnach ebenso. Waren die gegebenen Pillen giftig, so haben sie ihren Zweck icht, ich schreibe nicht gerne zwecklos. Von einer Vereinträchtigung des Stöttner- n Gewerbes kann aber keine Rede sein, weil den Pillen, die er notorisch als iversalalekanum in der Westentasche bei sich führt, die heilbringende Kraft in er Weise abgesprochen wurde, vielmehr Stöttner seines Rufes und seiner aus- reiteten Praxis ungehindert genießen kann. Wir ich erwartet, kam hierauf e seiner Persönlichkeit entsprechende gemeine Erwiderung. In Folge derselben d ihm nun vor Allem eröffnet, daß der Magistrat Hals wegen der darin öffent-) geschehenen Verläumdung seiner Amtsthätigkeit die Einleitung der Untersuchung drisführen wird. Den Unterzeichnete kann von Stöttner nicht beleidigt werden, steht im Bewußtsein stets erfüllter Pflicht über solche Ausfälle erhaben. Ein oberholter Angriff wird aber eine Zurückweisung erfahren, die eine bleibende innerung zurücklässt. Mein Name, der dem Stöttner vom Anfang an schon kannt war, hat bei Jedem, den nicht Neid und Mißgunst oder Vorurtheil plagen, ten guten Klang, er hat das Licht und die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. eichwie ich Niemanden ohne braunsgefordert zu sein, beleidige, so fürchte ich auch emanden, am allerwenigsten aber einr so pitovable Erscheinung wir Bader Stöttner, nn sich auch ihm noch mehr solcher Trabanten anschließen, wir ein gewisser ärger aus Hals, der immer den Splitter in dem Augen Anderer, den Balken im jenen aber nicht sehen will. **Sapienti sat!**

Uttendorffer.

1060]

Wir bemerken, daß wir nicht geneigt sind, weiteren Erörterungen in dieser Sache e Spalten zu öffnen. Die Redaktion der „N. Pass. Ztg."

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 28. Juni früh halb Uhr findet in der Studienkirche der Trauer- uesdienst für das in Gott selig verlebte itglied

Herrn Ludwig Wintermaier,
Privatier,

tt, wozu hiermit gegiemendst eingeladen wird.

Donnerstag den 29. Juni, als am eter- und Paulsfeste, in's Holländer- örfl, zu Herrn Kantner.

Der Ausschuß.

Bader-Anwesens-Verkauf.

Endesgefertet ist gesonnen, seine in Ju- ng, k. Lbg. Straubing bestehende reale **Bader-Gerechtsame** mit 5 Schäffel ehendtskorn, nebst gemauertem Hause, Stadel, Jackofen, 6 Tagw. Feld und 1 Tagw. 26 Dez. Wiesgründen aus freier Hand mit oder hne Oekonomie zu verkaufen.

Michael Ring,
approb. Bader

[991] (3)

Aus Kuttenau ist heute ganz schöner weißer **Kieselsteinkalk** angekommen und auf der Innländ nächst der Brücke zu haben. Zur gefälligen Abnahme bittet

Joseph Meyer,
Kalkliefernay.

[1035] (3)

Eine solide Person, die eine kleine Haus- haltung zu führen versteht und kochen kann, findet bis nächstes Ziel Jakobi auf dem Lande einen guten Platz. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (2) [1028]

Ein ordentlicher **Junge**, mit guten Zeugnissen versehen, kann unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in die Lehre treten.

Jos. Schröder,
Buchbinder in Vilshofen.

[1051] (2)

Es empfiehlt sich zur Abnahme von Bändern verschiedener Gattung zu den billig- sten Preisen.

Fanny Wessinger,
Moristin.

[1062] (a)

Im Hause Nr. 277 sind täglich 2 möb- lirte Zimmer zu vermiethen (b) [1037]

Abonnements-Einladung.

Zu dem am 1. Juli beginnenden neuen Abonnement des **Fränkischen Kurier** laden wir das geschätzte Gesammtpublikum zu ferneter geneigter Theilnahme mit dem Bemerken ergebenst ein, daß wir wie bis- her bemüht sein werden, unsern geehrten Lesern stets das Wissenswürdigste in der Richtung des vornehmlichsten Fortschritts auf politischem und religiösem Gebiete mitzutheilen.

Die stets im Wachsen begriffene Zahl der Abonnenten des „Fränk. Kurier" liefert uns den Beweis, daß wir nichts verfäumten, den Anforderungen unserer geschätzten Leser zu entsprechen. Wir werden daher fortfahren, umfassende, gründliche und popu- läir gehaltene Leitartikel, von den gediegen- sten Autoren bearbeitet, so wie die neuesten und vollständigsten Nachrichten, besonders vom Kriegsschauplatze, unsern geehrten Lesern zu bieten, um so das uns bisher geschenkte ehrenvolle Vertrauen zu rechtfertigen. — Zu Inseraten aller Art können wir den „Fränk. Kurier" besonders empfehlen, es finden solche bei der großen Auflage dieses Blattes die weiteste Verbreitung.

Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Postexpeditionen in Bayern zu 1 fl. 45 kr. und im Auslande mit einem geeig- neten Postaufschlag per Quartal an, und bitten wir, solche rechtzeitig zu machen, damit keine Störung in der Zusendung eintrete.

Nürnberg im Juni 1854.

Die Expedition des Fränkischen Kurier.

Eine 4¼ Obligation zu **1000 fl.** wird gegen Baar zu kaufen gesucht. Das Uebr. [1041]

Für die Abgebrannten in Hauzenberg lieferte ich:

1 Pack Kleider — Ungenannt.
2 fl. — Gott segne es.
2 fl. 24 kr. — Frau **F.**

Carl Hermann.

Eine Wohnung mit 5 — 8 Zimmern, mit oder ohne Stallung, ist zu vermiethen. Das Uebr. (b) [1042]

Bevölkerungs-Anzeige.
Dompfarrei.

Geboren am 23. Juni: Amalia, ehel. Kind des Hrn. Benedikt Heiß, k. Landgerichts-Dieners.

[1063]

Einladung

des **St. Joseph-Leichenvereines** zu der am 28. Juni um 9 Uhr Vormittags stattfindenden Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Fräulein Theresia Mößl,

k. Appell-Gerichts-Raths-Tochter,

und zu dem um halb 10 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Paul abzuhaltenden Gottesdienste.

Der Versammlungsplatz der Leidtragenden ist nach §. 5 der Statuten das Thor des Leichenhauses.

Brodsatz in der Stadt Passau vom 27. Juni bis 3. Juli 1854.

Weizen 41 fl. 57 kr. — **Korn** 31 fl. 48 kr.

Mehlsatz in der Stadt Passau vom 27. Juni bis 3. Juli 1854

Brodgattungen.		Pf.	Lth.	Ott.	Sl.
Weizenbrod	Eine Zweipfennigsemmel	—	1	—	1
	Eine Kreuzersemmel	—	2	—	2
	Ein Zweipfenniglaibl	—	1	2	—
	Ein Kreuzerlaibl	—	3	—	—
Polsbrod	Ein Sechspfennigwecken	—	4	2	—
	Ein Groschenwecken	—	9	—	—
	Ein Sechserlaib	—	23	2	3
Roggenbrod	Ein Zwölferlaib	1	15	1	3

Mehlgattungen.		Wegen			Viertling			Sechszehntl			30er		
		fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Weizen-Mehlgattungen.	Semmelmehl	6	24	—	1	36	—	—	24	—	—	12	—
	Polmehl	5	20	—	1	20	—	—	20	—	—	10	—
	Nachmehl	3	24	—	—	51	—	—	12	3	—	6	1
Roggen-Mehlgattungen.	Remischt- Roggenmehl	4	27	—	1	6	3	—	16	3	—	8	1
	Gemein- Roggenmehl	3	32	—	—	53	—	—	13	1	—	6	2

Druck der Pustet'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Abonn.-Preis. Jährlich 4 fl. Halbjährl. 2 fl. Vierteljl. 1 fl. Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die hiesige Zeitungs-Expedition zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Insl.-Gebühr. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet. Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Donnerstag, Petr. u. Paul. № 176. 29. Juni 1854.

Orientalische Angelegenheiten.

(St. Petersburg, 17. Juni.) Seit man hier nähere Nachrichten über die unglücklichen Tage vor Silistria und die Verwundung des Fürsten Paskiewicz hat, scheint sich eine tiefe Bestürzung in allen hiesigen Kreisen auszudrücken. Die Trauerpost von der Donau scheint aber bei Hofe und auf den Kaiser selbst nur den entgegengesetzten Eindruck zu machen. Man weiß es, daß man weder die Dobrudscha, noch die Fürstenthümer den Winter über wird halten können, man macht sich auf einen mehrjährigen Krieg mit allen seinen Schrecken gefaßt, — aber kein echter Russe hält einen demüthigenden Frieden, in welchem Rußland jetzt plötzlich seinen weitgreifenden Plänen entsagen sollte, für möglich. Der Kaiser, der sich in einer fieberhaften Aufregung befinden soll, ist rastlos mit Inspektionen, mit Musterungen und dem Exerziren der Garden beschäftigt. Der Generaladjutant und Kriegsminister Fürst Dolgoruki ist nach den Donaufürstenthümern abgereist; derselbe soll dem Kaiser genauen Bericht über den Stand der Dinge ertheilen, und wird sich deßhalb direkt vor Silistria begeben. Da der Kaiser solche Untersuchungen über die Leitung von Kriegsoperationen und über das Verhalten der kommandirenden Generale nur in den außerordentlichsten Fällen anstellen zu lassen pflegt, so hat die Maßregel hier ungewöhnliches Aufsehen gemacht. Man zieht jetzt Truppen aus den entferntesten Gegenden des Reiches in den Kampf. Berichten aus Irkutsk in Sibirien vom 17. April zufolge scheinen die sibirischen Linien-Kosaken (9 Regimenter zu Pferde und drei reitende Batterien), diese Stadt und Umgegend verlassen zu haben, um die aktive Armee zu verstärken. Auch die irregulären Kosaken, die Burjäten und Tungusen, sind in Bewegung gesetzt worden.

Nachrichten aus Kars vom 30. Mai zufolge hatte eine tscherkessische, großentheils aus russischen Deserteuren bestehende Heeres-Abtheilung bei Kirekh einen glänzenden Sieg über ein von dem General Andronikoff befehligtes, 14—15,000 Mann starkes russisches Korps — dasselbe war aus den Besatzungen der verschiedenen von den Russen geräumten Küstenforts zusammengesetzt — erfochten. 2000 Russen blieben auf dem Platze und 3 Kanonen wurden erbeutet. Die von dem Emir Emin oder, nach anderen, von dem Emir Mehemed befehligten Sieger verfolgten die flüchtigen Russen, und man glaubte, daß es ihnen gelungen sei, sie einzuholen und vollständig aufzureiben. Am 29. hatten 2 türkische Dampfregatten und eine englische Dampfregatte zu Suchum-Kale 2000 Fässer mit Pulver, 10,000 Gewehre und 50 Kanonen gelandet. Diese Gegenstände waren sämmtlich für die Tscherkessen bestimmt. Die Offiziere des zu Kebut-Kale stationirten englischen Linienschiffes Sanspareil hatten das in jener Stadt errichtete türkische Lager besichtigt. — Tefik Bey, der türkische Kommissär, welcher den Auftrag hatte, sich über die Zustände in Bosnien zu unterrichten, war von Konstantinopel nach jener Provinz abgegangen. Er sollte daselbst mit dem englischen General-Konsul in den Donaufürstenthümern, Herrn Colquhoun, zusammentreffen, der in einer ähnlichen Mission von Lord Redcliffe dorthin gesendet worden war.

Tel. Dep. „Times“ aus Berlin. Die Sommation Oesterreichs habe in Petersburg den ungemessensten Unwillen erregt und die Antwort wurde berathen. Unter den russischen Generalen im Hauptquartier soll große Uneinigkeit herrschen. — „Morning Post“ aus Paris vom 20. Kaiser Nikolaus ist durch die österreichische Sommation in so aufgeregtem Zustande, daß man fürchtet, er werde einen Gehirnschlag (kann auch heißen: er werde einen vergweifelten Schritt thun (coup tu tête) bekommen. Das Petersburger Publikum war sehr besorgt Man glaubte nicht an die Räumung der Donaufürstenthümer.

Deutschland.

(München, 20. Juni) Unlängst reiste hier der russische Staatsrath Fürst Gregor Wolkonsky durch, um sich über Stuttgart, Frankfurt, Berlin und Wien nach Rom zu begeben. Derselbe hat, wie ich aus guter Quelle vernehme, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Nikolaus an Se. Heil. den Papst zu überbringen, worin die Vorwürfe der Intoleranz im russischen Reich als ungegründet darzustellen gesucht werden. Fürst Wolkonsky hatte übrigens auch dem hiesigen Kabinet eine russische Notifikation zu überreichen.

(München, 24. Juni.) Für die auszustellenden landwirthschaftlichen Geräthe wird neben dem Maschinenhause eine besondere Halle errichtet. Man hofft diese zweite Nebengebäude binnen 14 Tagen herzustellen. — Die Eintrittspreise zur Industrie-Ausstellung sollen, gutem Vernehmen nach, in letzter Berathung außerordentlich niedrig gestellt worden sein. Im Interesse des Publikums wird man der k. Regierung nur dankbar dafür sein können. Die betreffenden Vorschläge liegen dermalen Sr. Maj. dem König zur Genehmigung vor. — Seit gestern spricht man davon, daß im Sept. wieder der Landtag zusammentreten werde.

(München, 25. Juni.) Es gibt sich vielfach die Meinung kund, daß Oberst v. d. Tann keinen Anspruch auf den Max-Joseph-Orden haben könnte, da er in Schleswig-Holstein als Freiwilliger getient, folglich nicht in diesseitigen Diensten gestanden hat. Ich bin im Stande hierüber Näheres berichten zu können. Oberst v. d. Tann hat sich allerdings Verdienste um das bayer. Heer in seiner Stelle in Schleswig-Holstein erworben und zwar dadurch, daß er die bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen betheiligten bayer. Truppen als damaliger schleswig-holsteinischer Offizier nach Düppel geführt, die Wege in der Nacht durch mühevolles Forschen richtig erkannt, auf dem Wahlplatze rechtzeitig eingetroffen und dort für die Truppen noch anderweitig gesorgt hat. Die übrigen Leistungen in Schleswig-Holstein konnten auf seine Ansprüche freilich keinen Bezug mehr haben, allein das Ordenskapitel fand obige Verdienste für zulänglich, um das Gesuch des Ordenskandidaten höheren Orts zu bevorworten.

(Würzburg, 23. Juni.) Nachdem sich ergeben, daß die durch die Fürsorge des Magistrats aufgespeicherten Getreidevorräthe für den Bedarf hiesiger Stadt noch bis zur Ernte ausreichen, so ward gestern in einer von dem Magistrate und dem Gremium der Gemeindebevollmächtigten gemeinschaftlich abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß die gesammte Einwohnerschaft mit Brodkarten versehen werden und für die Dauer der oben bezeigten Zeit zu dem ermäßigten Preise ihren Brodbedarf erhalten soll. Die Realisirung dieses Beschlusses dürfte bereits in den nächsten Tagen zu gewärtigen sein. — Unsere heutige Schranne trug bei minder lebhaftem Verkehre ziemlich ansehnliche Fruchtvorräthe zur Schau. Der Preis des Korns ging etwas zurück, jener des Weizens ergab keine wesentliche Veränderung. Ein kleiner Vorrath ward eingestellt.

(Ulm, 22. Juni.) Heute Morgen gegen 10 Uhr traf mit dem ersten Münchener Bahnzuge J. M. die Königin Therese von Bayern nebst ihrer Tochter, der Frau Herzogin von Modena K. H., in einem bayer. Hofwagen hier ein. Die hohen Herrschaften wurden von dem Festungsgouvernementsstabe am hiesigen Bahnhofe empfangen, nahmen hierauf daselbst ein Frühstück ein und setzten sodann in dem gestern zu diesem Zweck von Stuttgart hieher gesendeten K. Staatswagen in Begleit-

Digitized by Google

tung des Hrn. Oberfinanzrathes v. Bissinger ihre Reise fort, um dem Vernehmen nach heute noch das Schloß Ludwigshöhe in der bayerischen Rheinpfalz zu erreichen, wo Se. Maj. die König Ludwig schon längere Zeit verweilt.

(Kirchheim, 23. Juni.) [Wollmarkt.] Der Verkehr ist äußerst lebhaft, und es wird voraussichtlich schnell geräumt werden. Bis jetzt wurde meistens mit einem Abschlag von 5—10 Prozent verkauft, doch haben auch Einige die vorjährigen Preise erlöst, ja sogar einen Aufschlag denselben gegenüber erzielt. Hochfeine Wolle ist zu 130 fl. eine einzige Partie verkauft, und hierin scheint, wie immer, der Schluß des Marktes gemacht worden zu wollen.

(Frankfurt, 23. Juni.) Gestern ist die Eisenbahn von (resp. Frankfurt) Hanau nach Aschaffenburg dem Publikum zur Benutzung übergeben worden. Für die erste Zeit dürfte das schön gelegene Aschaffenburg mit seinem berühmten pompejanischen Haus, dem großartigen Residenzschloß und seinen interessanten Parkanlagen sehr zahlreiche Besuche von hier aus erhalten. — Von Seiten des Magistrats der Stadt Würzburg sind die hiesigen Behörden zur Eröffnungsfeier der Eisenbahnstrecke Schweinfurt-Würzburg am 1. Juli eingeladen worden. Antwortschreiben von Seite des Senats ist gestern abgegangen.

(Leipzig, 21. Juni.) Die in diesen Tagen hier stattfindende Hinrichtung dürfte leicht die letzte öffentliche in Sachsen gewesen sein. Vom nächsten Jahre angefangen wird das Fallschwert seinen bleibenden Stand in Waldheim erhalten; die zum Tode verurtheilten Verbrecher werden dahin geschafft und in dem Gefangenhose des dasigen Zuchthauses enthauptet werden.

(Leipzig, 23. Juni.) In einem Kornfelde bei Freiburg ward am 20. Juni der Leichnam eines jungen Mannes gefunden. Die bei dem Leichnam gefundene Paßkarte bezeichnet ihn als Schuldirektor S..... aus Neukadt a. d. Orla. Neben ihm lag ein neues doppelläufiges Terzerol, dessen einer Lauf abgeschossen war.

Frankreich.

(Paris, 21. Juni.) Ein neues Komplott gegen den Kaiser Napoleon ist entdeckt worden. Im Departement Tarn-et-Garonne fanden in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen statt, besonders in Moissac und Castel-Sarrasin. Man spricht von einem Attentat, welches man bei des Kaisers bevorstehender Reise nach den Pyrenäen auszuführen beabsichtigte. — In der kais. Garde soll der Cölibat eingeführt, und die Ehe laubnis, sich zu verehelichen, nur den Oberoffizieren ertheilt werden. — Der Bruder und der Neffe des Omer Pascha sind seit drei Tagen in Paris; sie wurden gestern dem Marschall Vaillant vorgestellt. Der Jüngere der Beiden wird in Paris den Cours der Militärschule durchmachen.

(Paris, 24. Juni.) Persigny's Entlassung ist, begleitet von einem Schreiben, worin der Kaiser sein Bedauern äußert, erschienen. Persigny ist vom Kaiser zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt. Billault, Präsident des gesetzgebenden Körpers, ersetzt ihn (im Ministerium des Innern.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

§ (Straubing, 24. Juni.) [Schwurgericht.] (Fortsetzung des XIV. Falls.) III. Der Raub IV. Grabes an Kath. Dachs, Bauerstochter von der Simmertsöde, in der ziemlich grosser Weise verübt ware. Die Simmertsöde ist ganz einsam in einer Waldschlucht gelegen, und steht dort am Saume eines Waldes. Am 3. Juni 1849 bekam sich die Bauerstochter Kath. Dacht unter allen Bewohnern allein zu Hause. Zwischen 5 und 9 Uhr Morgens in den Stall gehend, um dort, weil sie glaubte, ein Stück Vieh habe sich losgerissen, nachzusehen, sah sie auf einmal einen mit einer Flinte bewaffneten Burschen, im Gesichte geschwärzt, auf sich losspringen, der sie unter den brutalsten Mißhandlungen, indem er sie prosselte, ihr den Mund aufzwängte, daß sie die Mundspeere bekam, die Hände zusammenschnürte, sie in's Gesicht schlug, die Augen verband, zu erstechen drohte, zwang, ihm die Kästen zu zeigen, wo sich ihr Geld befinde, die er dann mit einer Hacke aufhieb und sich gegen 1100 fl. aneignete. Ein Angriff, den er auf ihre Kunschheit machte, mißlang. Nach etwa Zstündigem Verweilen entfernte er sich, worauf es ihr sich ihrer Bande zu entledigen und Hilfe zu finden gelang. Ihr Aussehen nach der That war mitleiderregend. Das Haar hing ihr zerzaust vom Kopfe, ihre Kleider waren zerrissen, ihr Angesicht von Ruß geschwärzt und aufgeschwollen. Heigl läugnet hartnäckig diese That; allein die Dachs rekognoszirt ihn mit voller Bestimmtheit, sein Alibibeweis mißlingt, und so wird sein Läugnen wohl vergeblich sein. IV. Der Raub IV. Grabes an den Greil'schen Eheleuten auf dem Prigldäusel. Dieser überbot an Grausamkeit alles bisher Vorgekommene, und ergibt in thatsächlicher Beziehung die Verhandlung folgendes Bild: Seit 19 Jahren hauste Georg Greil mit seinem Weibe in einer mit 5 Kindern gesegneten Ehe auf dem sogenannten Prigldäusel bei Pirka. Ihr Wohnhaus ist einstöckig und hatten sie in einem auf dem Hausboden befindlichen Bretterverschlage ihre Schlafstätte und auch ihre werthvolleren Effekten aufbewahrt. Da der Bretterverschlag schlecht gefügt ist, so kann man von ihm durch die Klüfte der Bretter über die Stiege hinab auf die Hausthüre hinsehen. In der Nacht vom 23. auf den 24. April 1847 Nachts um 1 Uhr wurden die Greil'schen Eheleute plötzlich durch ein auf der untern Wohnstube herauf tönendes Getöse und dem Schiefe geweckt. Georg Greil fand alsbald auf, und bemerkte durch die Fugen des Bretterverschlages die Hausthüre, die er nach Abends zuvor wohl verschlossen hatte, offen stehen. Nachsicht zu pflegen, begab er sich mit einer Hacke bewaffnet, über die Treppe hinab, wohin seine Ehefrau ihm folgte. Kaum hatten sie die erste Hälfte der Treppe erreicht, als ein Bursche aus der Wohnstube herausstam, eine Pistole auf sie losdrückend, ohne sie jedoch zu treffen. In demselben Augenblicke kamen zwei andere Burschc zur Hausthüre herein und schlugen sogleich, der eine mit einem alten Hausgewehre, der andere mit Fäusten auf sie ein, so daß auf eine Gegenwehr nicht mehr zu denken war. Die Frau ward hierauf über die Treppe hinauf gezogen, und rücklings auf ihr Bett geworfen, der Mann ward die Treppe herabgerissen, in's Heu geworfen, ihm Hände und Füße kreuzweise zusammengebunden und ein Oberbett über ihn geworfen. Sonann forderten sie ihn auf, zu sagen, wo er sein Geld habe, er müsse erst von einem Maller 800 fl. heimbezahlt erhalten haben, sein Läugnen helfe nichts, er müsse ihn werden, wenn er sein Geld nicht gutwillig hergebe. Auf seine Betheurung, er habe kein Geld, sie müßten in unrechte Hand geratben sein, schlugen sie ihn auf fürchterliche Weise, setzten ihm eine Pistole auf die Brust und drohten niederkroll mit augenblicklichem Tode, wenn er sein Geld nicht gutwillig hergebe. Nachdem sie ihn längere Zeit geschlagen, gestochen, gebrannt und immer wieder nachgefragt, ob er noch athme, hielt er den Athem an sich und stellte sich todt. Sie ließen ihn nun liegen, eilten auf den Boden hinauf, schrieben das Weib über die Stiege herab und warfen sie zu ihrem Manne hin. Während nun beide hier von einem der Räuber bewacht wurden, trissen die andern alle Truhen und Kästen auf, nach dem Gelde suchend. Da sie jedoch die verweintichen 800 fl. nicht fanden, kamen sie wieder herab und forderten beide unter den fürchterlichsten Mißhandlungen auf, zu sagen, wo sie ihr Geld hätten. Zwei der Räuber notzüchtigten das Weib nacheinander. Auch durch List versuchten sie den Aufbewahrungsort des Geldes zu erfahren, indem sie der Greil'schen Ehefrau vorspiegelten, eines ihrer Kinder habe schon angegeben, daß bei ihnen 400 fl. vergraben seien. Als sie auch so nichts erfuhren, setzte einer der Ehetrau die Pistole auf die Brust, ihr wiederholt mit dem Tode drohend, wenn sie nicht angebe, wo das Geld sei, ein anderer rieth, ihr das Messer in das Herz zu stoßen, auch drohten sie ihr mit den Kindern die Köpfe abzuschießen, den Mann gleichfalls zu morden, verbanden ihr die Augen, machten Licht und brannten sie mit demselben so lange in die Füße sohlen, bis sie endlich bekbeuerte, daß kein weiteres Geld, als die Räuber bereits hätten, sich im Hause befinde. Im Ganzen hatten die Räuber, welche volle 2 Stunden im Hause gewüthet und alle Kästen erbrochen hatten, 60 fl. an Geld, Leinwand, Garn, ein filigranenes Herzchen, einen rothgeblümten Seidenzeug und anderes, im Ganzen 110 fl. werth, mit sich fortgenommen. Im Haus gebrungen waren die Räuber durch das vordere Eckfenster der Wohnstube, wo sie den Fensterrahmen ausgeschnitten und eine Glastafel eingedrückt hatten. Die Greil'schen Eheleute waren am ganzen Körper voll Beulen, Sugillationen, und die Greil'sche Ehefrau hatte an der linken Fußsohle eine bedeutende Brandwunde. Dieses Raubes ist nun Michael Heigl im Komplotte mit 2 andern unbekannt Gebliebenen als Urheber, und seine Konkubine Therese Prügl, als Begünstigterin II. Grades angeschuldigt. Heute macht nun Heigl hinsichtlich dieses Raubes folgende Angabe. Er sei bei fraglichem Raube nicht dabei gewesen, diesen hätten ein gewisser Fendl, Mühlbauer und Steigl mitsammen begangen. Fendl habe ihm dies erzählt. Das Stück vorlen Seidenzeug, und das Filigranherzchen, das mau bei seiner Geliebten, der Therese Prügl, gefunden, habe er von Fendl abgekauft und letzterer als Geschenk gegeben. Die 7 Kronenthaler, die bei ihr gefunden worden, habe er ihr zum Aufbehren gegeben. Wo er obige Sachen bekommen,

Digitized by Google

habe er ihr nicht gesagt. Ganz übereinstimmend deponirt die Preigl. Die Gensdarmerie Ebkrtau, deren Mann ist ingwischen gestorben, glaubt, einer der Räuber sei von der Statur des Heigl gewesen, und habe eine ähnliche Stimme gehabt. Gegen Heigl stand nur noch das Indizium, daß er in der Voruntersuchung läugnete, fragliche Gegenstände der Therese Preigl gegeben zu haben.

Den 25. Juni. Schließlich kamen in der Heigl'schen Sache 3 Diebshäufe zur Verhandlung, und zwar: I. An dem Hutmacher Jos. Gulden in Köpling. Dieser besitzt daselbst im untern Markte, links vom weißen Regen, ein Wohnhaus mit einer Werkstätte unter einem Dache, und steht letztere mit ersterem in innerer Verbindung. In der Nacht vom 18. auf den 19. Juli 1844 wurde in dieser letzteren Werkstätte ein Einbruch verübt, indem eine Scheibe des 24 vom Boden entfernten Fensters ausgestoßen, der Räuber umgedreht und das Fenster geöffnet ward, die Diebe, denn 2 mußten es schon nach der Menge der gestohlenen Effekten gewesen sein, hiemit durch das so geöffnete Fenster einstiegen und Wäsche und Effekten in einem Werthsbetrage von 32 fl. 50 kr. entwendeten. II. An Joseph Aschenbrenner von Vodernschellungen. In letzterem Orte befinden sich nämlich nur 2 Bauern, deren Häuser wenigstens 200 Schritte von einander entfernt stehen. Einer von diesen heißt Joseph Aschenbrenner und stehen dessen Wohngebäude und Stallung unter einem Dache und in innerer Verbindung. Der Stall hat 2 Thüren, von denen eine in den Hofraum, die andere in die Hausflur führt, beide sind mit hölzernen Riegeln versperrbar, und mindestens 1" dick. Als Joseph Aschenbrenner in der Nacht vom 23. — 24. Juli 1844 nach Hause kam, und zwar zwischen 1 und 2 Uhr, stieß er auf eine große Mannsperson, die er der Dunkelheit halber nicht erkennen konnte. Da er jedoch bei der Berührung fühlte, selber sei ganz naß, so kam er gleich auf den Gedanken, sie möchte ihm seine in dem sogenannten Schiel liegende Leinwand gestohlen haben. Sofort packte er sie beim Arme, worauf sie ein Stück Leinwand fallen ließ und entlief. Auch Joseph Meindl, der mit Aschenbrenner nach Hause gekommen war, traf hinter dem Hause eine Manns- und eine Weibsperson damit beschäftigt, Leinwand auf einen Karren zu laden, die bei seiner Annäherung mit Zurücklassung der letzteren die Flucht ergriffen. Die zurückgelassene Leinwand betrug im Ganzen 8 Stücke. Im Hause selbst fand Aschenbrenner die Stall- und Stubenthüre offen, und schien er noch gerade recht gekommen zu sein, um einen größeren Diebstahl zu verhüten. Uebrigens waren ihm bereits 3 Gewehre und einige Wäsche entwendet. Die Diebe waren dadurch in's Haus gekommen, daß sie eine Oeffnung in die Stallthüre schnitten, durch selbe hindurchlangten, und den die Thüre von innen schließenden Riegel zurückschoben. III. An Paul Dimpfl, Gärtner zu Grub. Dieser ward nämlich in der Nacht des 26. Juli 1844, während sie schliefen, aus ihrer neben der Schlafkammer befindlichen Wohnstube an Kleidern und Effekten ein Werthsbetrag von 7 fl. 1 kr. entwendet. Der Diebstahl ward nach Angaben der Damnifikaten in Verbindung mit dem gerichtlichen Augenschein dadurch verübt, daß das 4 Schuh vom Boden entfernte Fenster eingedrückt, geöffnet und durch selbes ohne weiteres Hilfsmittel eingestiegen, oder vielmehr, wie in der öffentlichen Verhandlung sich herausstellte, hineingelangt und die treffenden Effekten herausgenommen worden. Dieser drei Diebstähle sind nun Michael Heigl und seine frühere Geliebte Anna Gruber und zwar im Komplotte stehend bezüchtigt, ersterer beide zugezeichnet, letztere aber nicht. Heigl gestellt nun den ersten Diebstahl mit seiner damaligen Geliebten Anna Maria Gruber ganz in der ihm vorgehaltenen Weise begangen zu haben, nur meint er, die Effekten seien vom Dammifikaten einmal zu hoch angeschlagen. Den zweiten Diebstahl habe er in verabredeter Verbindung mit den Schiefterischtern Schinas und Anna Maria Gruber begangen. Das Haus hätten die Schinas geöffnet, wie es geschehen, wisse er nicht, er sei nicht in's Haus gekommen, habe aber von der Beute das Gewehr behalten. Den dritten Diebstahl hätten gleichfalls er und die Gruber verübt, und zwar sei die Gruber hineingelangt und die Sachen herausgenommen. Die Gruber läugnet trotz dieser Geständnisse des Heigl, und obwohl ihr auch andere Indizien entgegenstehen, hartnäckig. Der Heigl könne sagen, was er wolle, er sollo bei der Wahrheit bleiben und sie in Ruhe lassen, er sei ein Blutsauger, und bringe sie hinein, weil er ihr um ihre Freiheit neidig sei. Die Verhandlung endigte nach 12 Uhr Mittags, worgen wird das Plaidoyer beginnen.

(Landshut, 26. Juni.) Gestern Morgens verschied nach längerer Krankheit der quiesz. k. Gymnasialprofessor, der hochwürdige Herr Jakob Eckert, in einem Alter von 72 Jahren. Die Liebe und Achtung aller Derer, die ihn kannten, folgt dem Biedermanne in's Grab und namentlich werden seine zahlreichen Schüler während seines so vieljährigen Lehramtes dessen Tod nur mit innigster Theilnahme vernehmen. (L. Z.)

Neuere Nachrichten.

(Wien, 27. Juni.) An der hiesigen Börse war heute die Nachricht verbreitet, daß aus Petersburg eine zustimmende Antwort eingetroffen wäre. In wie weit dieses Gerücht auf Wahrheit beruhe, muß sich in kürzester Frist zeigen. Auch wurde behauptet, daß die Belagerung von Silistria aufgehoben sei.

(Hermannstadt.) Am 22. Juni wurde die Belagerung von Silistria aufgehoben. In Ellmärschen gehen die Russen nach der Donau. Giurgevo ist geräumt. Die ruff. Armee wird über den Pruth zurückgehen. — Der Tod des jungen Kobylue wird authentisch dementirt.

In Bukarest wurden am 17. d. M. mehrere Beforert wegen Verbreitung der Nachricht von der zwischen Oesterreich und der Pforte geschlossenen Konvention, betreffs der Besetzung der Donaufürstenthümer, verhaftet.

D'Israeli's Journal, „The Preß", berichtet: Fürst Metternich, von seinem Kaiser hieyu aufgefordert, legte in einer Staatsschrift seine Ansichten über ein Arrangement zur Erreichung eines gerechten und ehrenvollen Friedens nieder. Diese Schrift soll Lord Aberdeen mitgetheilt und von ihm gebilligt worden sein. Neue Friedensaussichten eröffnen sich also.

Aus Konstantinopel, vom 15. d. wird gemeldet: die Division Napoleon wird am 18. glücklich nach Varna abgehen. General Bosquet ist am 12. d. mit 4000 Mann in Adrianopel angekommen. Die englisch-französische Vorhut steht zwischen Varna und Schumla. Das von Admiral Bruat befehligte Geschwader wird sich den vereinigten Flotten zu gemeinsamen Operationen anschließen.

(München, 26. Juni.) Zufolge Kriegsministerialerlretipts hat vom 8. Juli angefangen bei der Infanterie des gesammten bayerischen Heeres eine Beurlaubung von ungefähr 10,000 Mann einzutreten.

(München, 26. Juni.) Wir haben schon früher mitgetheilt, daß unsere Stadt während der deutschen Industrie-Ausstellung sich des Besuches mehrerer deutscher Souveräne zu erfreuen habe, daß unter Anderen auch Se. Maj. der König von Preußen zu einem mehrwöchentlichen Besuche unseres k. Hofes hierherkommen wird und zwar vom 10. bis 24. Juli. König Friedrich Wilhelm von Preußen ist bekanntlich Oberstinhaber des k. b. 6. Infanterie-Regiments. Die drei Bataillone dieses Regiments haben Ordre erhalten, bis zum 10. Juli hier einzutreffen und werden 12 Tage hier bleiben. Von jedem Bataillon bleibt eine Kompagnie im Garnisonsorte zurück. Vom 6. Infanterie-Regiment liegt ein Bataillon in Amberg, zwei Bataillone sind in Bamberg.

Kur-Liste

vom königl. Mineralbade Höhenstadt, vom 11. bis 26. Juni.

Hr. Ditr, Hauptmeister bei Graf Rech-Kattenhausen'schen Münchner. Hr. Seyfert, Kleidermacher von Landshut, mit Frau. Wiesleitner, Bauer von Sulzbach. Erdrechsler, Bauersbrechter von Schönbachham. Kurzbetzger. Bäuerin von Baierbach. Niedermaier, Innwohnerstochter von Dirschbach. Reinhardt, Dienstknecht von Hadmar. Hr. Maier, Major und Adjutant von München. Ihre Hochw. Hr. P. Mikael, Franziskaner-Dasselbst und Hr. P. Hias. Franziskaner-Kloster von München. Hr. Haslinger, Privatier von St. Nikola bei Passau. Hr. Silverio. Kaufmann und Frau Obermaier, Kaufmanns-Gattin von Passau. Lohmaier, Maurer von Regelsbachen. Meier, Bauerstochter von Birnbach. Schmid, Innwohnerstochter von Schmidham. Bachhuber, Baumschloß von Mailskach. Fehr. Erding, Privatier von Erding. Hr. Dr. Winterich, k. Advokat von Eggenfelden.

(Augsburg, 26. Juni.) Bayer. 3½proz. Obl. 87¼ B.; 4proz. 92 B.; 4½proz. Grundrenten-Ablöf.-Obl. 90½ G., ditto 4½proz. 96½ B., 96¼ G., ditto ditto Emission 99¼ G., ditto vierte Emission 100½ B., 100¼ G.; Bankaktien à Stm. 722 B., 718 G.; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 117½ G.

(Frankfurt, 23. Juni) (Goldkurs.) Neue Louisd'or fl. 10.45; Pistolen fl. 9.35 — 36; preuß. Fried'or. fl. 10.8½—9½; holl. 10fl.-Stücke fl. 9.43½ — 44½; Rand-Dukaten fl. 5.33 —; 34; 20Frcs.-Stücke fl. 9.26 —27; engl. Sover. fl. 11.44 — 46 Gold al Marco fl. 375—377.

(Wien, 26. Juni.) Silberagio 31¼. — Augsburg uso 129½.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ballin gegen Hartl wegen Forderung.)

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Gütlers-eleute Joseph und Theres Hartl in Unterlangfurt, soweit solches im Gemeinde-zirk Schöfweg liegt, bestehend aus den Wohn- und Oekonomiegebäuden, 8 Tagw. 3 Dez. Wiesen, 0 Tagw. 49 Dez. Oedung, 6 Tagw. 20 Dez. Waldung, im chätzungswerthe von 1942 fl. 32 kr. im Schulgebäude zu Schöfweg

am Samstag den 29. Juli l. Js.

Vormittags von 11 — 12 Uhr

richtlich versteigert und Steigerungslustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, ß jeder dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch ein legales Zeugniß über ine Zahlungsmittel auszuweisen habe, daß der Steuerkataster hier eingesehen er den kann und die näheren Bestimmungen am Versteigerungstage bekannt gege-n und hier nur so viel vorausgeschickt wird, daß die Versteigerung nach den estimmungen §. 98 — 101 des Prozeß-Gesetzes von 1837 und §. 64 des pp.-Gesetzes stattfindet.

Am 29. Mai 1854.

Königliches Landgericht Grafenau.

1064] Wolf.

Bekanntmachung.

Montag den 10. Juli 1854 werden Leithause dahier Nr. 111 über eine liege, alle Pfänder aus den Monaten uli, August und September 1853 von r. 9579 bis 14139 incl., welche binnen Monaten nicht ausgelöst wurden, versteigert.

Die Bezahlung der Artikel hat ohne le Ausnahme sogleich zu geschehen.

Die Versteigerungs-Gegenstände bestehen, gewöhnlich, in Kleidern, Betten, Wasch-nn, Kupfer, Eisen, Gold, Silber, ver-iedenen Uhren u. dgl.

Passau den 24. Juni 1854.

Magistrat der k. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

1065] Prasl[illegible]. (a)

Für Schauspieler.

Bis 2. Juli können bei Unterzeichnetem junge Herren, sowie auch treto Frauenzim-mer ins Engagement treten.

Rottenmünster, 26. Juni 1854.

Jos. Ernst,

1068] Theater-Unternehmer.

Eine **Haarkette** mit goldener Schließe auf dem Wege nach Haid verloren ge-angen. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung in der Zeitungs-xpedition abzugeben [1066]

7500 fl. ganz sicher und zu 5% f Grund und Boden angelegte Kapitalien Posten zu 500 fl., 1000 fl., 2000 fl. d 3000 fl. können sogleich abgelöst rden. Das Uebr. [1069]

Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Kammer, che und sonstigen Bequemlichkeiten ist leich oder bis zum Ziel Jakobi zu ver-eben. Das Uebr. (3) [946]

Auf ein bedeutendes **Bräuanwesen** mit 156 Tagwerk der besten Holz-, Wiesen- und Feldgründe im Schätzungswerthe von 45794 fl. werden auf erste **Hypothek 10,000 fl.** zu 4% verzinslich ausge-nommen. Damit der Darleiher wegen der Zinsenzahlung ganz gesichert ist, wird eine unverzinsliche Zinsen- und Kosten-Kaution von 1000 fl. im Hypothekenbuche einge-tragen. Das Uebr. (3) [964]

Englischer Cement und hydraulischer Kalk

ist wieder frisch angekommen und billigst zu haben bei

J. M. Schicker

[1034] (b) in St. Nikola.

In der Innstadt ist wegen wichtiger Veränderung der Familienverhältnisse ein im bestbaulichen Zustande befindliches **Gast-haus sammt Tafernrecht**, am Eingange der Innbrücke, wo drei sehr fre-quente Straßen einmünden, vor Kurzem aufs Bequemste restaurirt, mit Stallung, zwei großen Felsenkellern, und gut zins-tragend, auf dem Kirchplatze stehend, aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (3) [970]

Im Hause Nr. 10 am Steinweg ist auf das Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen, bestehend in 4 bis 8 Zimmern, Waschküche nebst laufenden Wasser und allen übrigen Bequemlichkeiten. (b). [1038]

Es wird ein gut dressirter **Hühner-hund** von mittleren Jahren um einen annehmbaren Preis zu kaufen gesucht. Das Uebr. (2) [1036]

Bekanntmachung.

(Hundevisitation für 1854 betr.)

Die vorschriftsmässige Hundevisitation wird in nachfolgenden Tagen vorgenommen, und zwar werden:

Freitag den 30. Juni

Vormittags von 8 — 11 Uhr die sämmtlichen Hunde des Bezirkes **Altstadt** im Wachtzimmer am Ortthore untersucht, Nachmittags von 1 — 5 Uhr sämmtliche Hunde des Bezirkes **Neumarkt** und **Anger** in der Thorkorporals-Wohnung an der Donaubrücke und

Samstag den 1. Juli

Vormittags von 9 — 11 Uhr werden in der Thorkorporals-Wohnung am Neuthore die Hunde von der Innstadt; Nachmittags von 2 — 3 Uhr aber die Hunde aus der Ilzstadt im dortigen Polizeiwachtzimmer untersucht.

Es wird dabei bemerkt, daß bei jungen Hunden, welche noch nicht 3 Monate alt sind, die Verbindlichkeit zur Lösung eines Zeichens nicht stattfindet, nach Ablauf des dritten Monats aber oder in dem Falle, daß man sie schon früher auf die Straße führen oder laufen lassen will, müssen sie zur Besichtigung vorgeführt, und für sie die Zeichen erholt werden.

Man versteht sich, daß zu keiner Straf-einschreitung Anlaß gegeben werde, sondern daß Jedermann seinen Hund zur Visitation bringe, wobei zugleich auf §. 9 der Regier-ungsverordnung zur Verhütung der Unglücks-fälle durch Hundswuth vom 14. Dezember 1839 aufmerksam gemacht wird, wornach Derjenige, der seinen Hund nicht zur Visi-tation bringt, in eine Strafe von 7 fl. 30 kr. verfällt, der Zahlungsunfähige aber einen Arrest von 3 Tagen zu erleiden hat.

Passau den 20. Juni 1854.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

[1054] Praßlberger. (8)

800 — 1000 fl. Kirchengelder sind sogleich auszuleihen. Das Uebr. [1067]

Bevölkerungs-Anzeige.

Schmutzarrei.

Gestorben am 25. Juni: Julius Theodor Renner, k. Hauptgallands-Assistenten-Kind, 25 Tage alt.

— Am 26. Juni: Johann Mühlberger, Maurers-Kind, 10 Wochen alt.

Stadtpfarrei

Gestorben am 25. Juni: Josepha Spitzen-berger, led. Sattlerstochter, 44 J. a.

— Am 26. Juni: Frl. Theresia Möpl, k. Appell-Gerichts-Raths-Tochter, 17 Jahre 11 Monate alt.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. Juni.

(Zum weißen Hasen.) HH. Schmid, Pfarrer v. Malgersdorf. Hofmann, Holzm. v. Breitenberg. Wagenthaler, Wirth v. Schildthurn. Dankl, Gensdarmerie-Brigad. v. Obergriesbach.

Passauer Schranne

vom 27. Juni 1854. (Mittelpreis.)

Waizen	37 fl. 12 kr.
Korn	27 fl. 23 kr.
Gerste	20 fl. — kr.
Haber	9 fl. 28 kr.

Dankes-✣-Erstattung.

Für die so zahlreiche Begleitung unserer vielgeliebten Schwester

Josepha Spitzenberger

sagen wir allen unsern Verwandten und Bekannten den herzlichsten Dank und empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken und uns zu fernerem geneigtem Wohlwollen.

Passau, den 27. Juni 1854.

Der tieftrauernde Bruder

[1059] **Anton Göfl** und seine Schwester.

Druck der Puster'schen Offizin. Eigenthümer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Preis.
Jahrlich 4 fl.
Halbjährl. 2 fl.
Vierteljl. 1 fl.
Bestellungen nehmen alle k. Postämter und Post-Expedit., sowie die seitlichen Zeitungs-Expeditionen zu jeder Zeit an.

Neue Passauer Zeitung.

Ins.-Gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 2 kr. berechnet.
Die Expedition befindet sich Graben-Gasse Nr. 501.

Freitag, Pauli Gedächt. № 177. 30. Juni 1854.

An die verehrlichen auswärtigen Leser der „Neuen Passauer Zeitung."

Da mit Ende dieses Monats das Abonnement auf die „Neue Passauer Zeitung" für das zweite Quartal abläuft, ersuchen wir unsere verehrlichen auswärtigen Abonnenten, ihre Bestellungen für das dritte Quartal bei den ihnen nächstgelegenen königl. Postexpeditionen unverzüglich zu machen, damit in der Zusendung keine Verzögerung eintrete. Der Preis für die täglich erscheinende „Neue Passauer Zeitung" ist im ganzen Königreiche wie bisher vierteljährig 1 fl.

Die Expedition der Neuen Passauer Zeitung.

Orientalische Angelegenheiten.

(Konstantinopel, 14. Juni.) Die militärische Musterkarte der Alliirten ist jetzt ziemlich vollständig, wozu die Franzosen ihr Möglichstes beitragen. Diesen scheint viel daran gelegen zu sein, dem Großherrn und der Bevölkerung eine günstige Meinung von ihrer Macht beizubringen, und sie wenden daher den Dunstkreis an, die bisher beorderte Division in der Art zusammenzusetzen, daß dem schaulustigen Publikum der Genuß, Vielerlei zu sehen, in reichlichstem Maße zu Theil wurde. Die taktischen Rücksichten mußten dagegen in den Hintergrund treten. So sehen wir z. B. die Reiterei aus 1. Eskadron Kürassiere (nicht 1 Regiment), 1 Dragoner, 1 Chasseur, 1 Spahi u. s. w. zusammengesetzt und bemerken unter der Infanterie eben so nur einzelne Bataillone Turkos, Zuaven. Die Haltung und der Humor der Reufranken sind übrigens ausgezeichnet; auf allen Gesichtern ist eine gewisse Siegesgewißheit zu lesen, und die Russen hätten wenig Gutes zu erwarten, wenn die Anstrengungen der Soldaten Prophezeihungen wären. Hierin unterscheiden sich die Franzosen wesentlich von ihren englischen Waffenbrüdern, die, weniger zuversichtlich, sich umständlich nach den Russen erkundigen und, ohne im Geringsten Furcht zu verrathen, doch die Zukunft in weniger rosenfarbigem Lichte sehen. Der Britte, welcher wöchentlich mehr Feldlöhnung und wenigstens ebensoviel Durst als der Franzose hat, hält bei seiner nationalen Freigebigkeit diesen in den Schenken meist frei und wird dafür mit Zuvorkommenheit und Artigkeiten entschädigt — ein nicht zu verachtender Kitt für die neue **entente cordiale**. Fragen Sie mich aber, welcher Truppe ich den Vorzug gebe, dem großen und steifen Engländer, dem kleineren und beweglicheren Franzosen oder dem gedrungenen, scheinbar phlegmatischen Türken, so entscheide ich mich unbedingt für den letztern, der, von seiner frühen Jugend an Waffen, Beschwerden und Entbehrungen gewöhnt, den beiden andern physisch überlegen ist und in Angriff und Vertheidigung ein Moment hat, das den bekannten Verfasser der Geschichte des Türkenkrieges von 1810 zu der Aeußerung vermochte: „Gebt ihnen einen großen Feldherrn und sie sind wieder so furchtbar als früher." — Samstag traf Prinz Napoleon hier ein und wird sommenden Sonnabend eine Revue abhalten. — Der französische General Jusuff hat das Kommando der Baschi-Bozuk ausgeschlagen, weil sein für Asien bestimmter englischer Kamerad Beatson, der nur Oberst ist, denselben Titel wie er erhalten sollte! — Aus Asien lauten die Armeeberichte kläglich. Nervenfieber und Skorbut raffen noch täglich gegen 30 Mann fort, 20 Aerzte erlagen bereits, alle übrigen gehen fort, da ihnen bei dem völligen Mangel aller Medikamente ꝛc. jede Möglichkeit, zu wirken, abgeschnitten ist. Doch bezogen 15,000 Mann ein Lager 6 Stunden vor Kars, auf dem Wege nach Gumri; der Rest ist noch in Kars. — Der preußische Instruktor Gr ach, welcher jetzt bei der Vertheidigung von Silistria das Faktotum ist, erhielt Oberstenrang und den Orden Abdul-Medschid's. — Am 9. kamen 1500 Chasseurs de Vincennes als französische Avantgarde in Adrianopel an, denen am 12. 2 Regimenter Chasseurs d'Afrique folgten.

(Wien, 26. Juni.) Verschiedene Berichte aus den untern Donaulanden, die uns heute zu Gesichte kommen, stimmen darin überein, daß in der russischen Armee große Entmuthigung herrsche und selbe den Rückzug gegen die Dobrudscha angetreten habe. Die Türken folgen ihnen auf der Ferse. Die Verwunderung des Fürsten Gorischakoff's ist nicht von Bedeutung, dagegen ist es jetzt außer Zweifel, daß Generaladjutant Lüders bei Silistria eine schwere Verletzung erhielt. — Dies bestätigt auch der „Moniteur" vom 23. nach Berichten aus Bukarest, denen zufolge General Lüders bei der Affaire von Silistria einen Kinnbacken durch eine Kanonenkugel verloren habe. Man hat dieses den russischen Soldaten verheilt, weil sie in die Fähigkeiten desselben großes Vertrauen hatten daher man sie auch nicht kleinmüthig machen wollte. — Tü

Nichtpolitisches.

Die Logik der Leidenschaften.

(Nach dem Französischen der Marie Aycard.)

Die Savesue und die Bernhardine.

(Fortsetzung.)

„Sie sind Herr von Savesue?" fragte der junge Mann erstaunt. „Und das ist meine Frau," erwiederte dieser, indem er seine Frau vorstellte. Herr Bernhard verneigte sich. „Sie leben in Paris, Herr von Savesue?" „Immer; aber meine Frau," fuhr er mit einem Blick auf dieselbe fort, „wünscht den Winter und den Frühling auf dem Lande zuzubringen." „Wenn ich gewußt hätte! . . ." „Nun, was?" „Ich hätte mir erlaubt, Sie in Paris aufzusuchen," erwiederte der junge Mann, „und Ihnen die auf mein Grundstück bezüglichen Papiere vorzulegen. Sie würden dann sehr bald zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das Recht auf meiner Seite ist. Der Besitzer meines Grundstückes hat nämlich nicht nur das Vorrecht, Fenster und Thorweg nach der Landstraße haben zu dürfen, sondern er hat auch das Recht, dem Besitzer des gegenüber liegenden Parkes dasselbe zu verwehren. Ja, mein Herr, wenn ich darauf bestehen wollte, so müßten Sie ihre Fenster und Thür nach der Straße zu zumauern lassen." Indem Herr Bernhard so sprach, zog er aus seiner Mantelitasche einige Hefte und reichte dieselben dem Herrn von Savesue. „Sie sehen, mein Herr, daß ich wohlgerüstet nach Amiens komme; ich führe die Beweise für meine Behauptung bei mir." Herr von Savesue war in dergleichen Dingen wohl erfahren. Er las die Papiere aufmerksam durch und gelangte bald zu der Gewißheit, daß sein Gegner in seinem Rechte sei. „Ich bin überzeugt", fuhr der junge Advokat fort, „daß Sie, da Sie nun den Stand der Sache kennen, von Ihrem Verlangen abstehen werden; es kann doch unmöglich Ihre Absicht sein, einen Prozeß anzufangen, den Sie nothwendig verlieren müssen. Mir ist bis jetzt noch nicht in den Sinn gekommen, mein Recht in Bezug auf ihr Häuschen in Anspruch zu nehmen. Ich bin ein verträglicher Nachbar und wünsche von Herzen, daß zwischen der Bernhardine und der Savesue Frieden herrschen möge. Mein Gott!" fuhr er freudevoll fort, „wenn ich nur erst meine Cousine besitze, dann kümmert mich alles Andere gar nicht." Alle Frauen, selbst die besten, kön-

Digitized by Google

„Patrie“ versichert nach den letzten Berichten aus Jassy vom 11., daß der Zustand des Marschalls Paskewitsch sich verschlimmert habe. Sein linker Arm und sein linkes Bein sind gelähmt und die Aerzte fürchteten, die Lähmung möchte das Herz ergreifen. Die letzten nach Petersburg abgegangenen Bulletins stellten seinen Zustand als sehr bedenklich dar.

Aus Wien vom 23. Juni erhalten wir in später Stunde die Nachricht, Kaiser Nikolaus habe dem österreichischen Ansinnen so weit nachgegeben, daß er seine Truppen aus den Donaufürstenthümern zurückziehe und von Oesterreich weitere Vorschläge zu einem Friedensarrangement erwarte. Man glaube, Oesterreich werde vor Allem bei der Konferenz auf einen Waffenstillstand antragen. Damit stimmt die Berliner Nachricht überein, daß der König von Preußen sehr heiter von seiner Reise zurückgekehrt sei. Andere glauben, der Krieg werde, an der Donau vorerst eingestellt, um so lebhafter in der Krim und auf dem asiatischen Kriegsschauplatz beginnen.

Die Nachrichten aus der Ostsee melden der „Patrie“ vom 10. d. M., daß alle Kosakenregimenter der kaiserl. Garde, ein einziges ausgenommen, nach Finnland geschickt worden seien. Ihr Abmarsch von St. Petersburg habe große Sensation erregt, denn man betrachtete ihn als das Anzeichen des tiefen Ernstes der Lage.

Deutschland.

(**München**, 26. Juni.) Sr. Exz. der k. Staatsminister des Innern, Herr Graf v. Reigersberg, ist von seiner Urlaubsreise wieder hierher zurückgekehrt, und hat sein Portefeuille wieder übernommen. Auch der kgl. Polizeidirektor Hr. Düring ist von seiner Urlaubsreise wieder hier eingetroffen, und hat seine Funktionen ebenfalls wieder angetreten.

Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit während der dahier vom 15. Juli bis 15. Oktober stattfindenden deutschen Industrie-Ausstellung wurden folgende Weisungen an die auswärtigen Behörden erlassen. 1) Solche Individuen, gegen welche der Verdacht oder die Gewißheit der Gefährlichkeit für fremdes Eigenthum vorliegt, ist während der Dauer der Ausstellung kein Paß oder Vorweis zur Reise nach München oder Umgegend zu ertheilen. 2) Sollte ein solches Individuum zur fraglichen Zeit dennoch und ohne Legitimation von seiner Heimath sich entfernen, so ist der k. Polizeidirektion unter Mittheilung eines genauen Signalements desselben sogleich hievon Kenntniß zu geben. 3) Die Aufsicht auf sicherheitsgefährliche Individuen ist deßhalb in ihrer Heimath während jener Periode zu verschärfen, und es sind rechtzeitig genaue Personal-Beschreibungen von ihnen aufzunehmen und zu verwahren. 4) Ebenso ist an Bettler, krüppelhafte Personen im Falle des Verdachtes durch ihren Körperzustand Aufsehen zu erregen und Mitthätigkeit zu erwecken, — Gaukler, Schauspieler, Marionettenspieler und Musikanten zu jener Zeit eine Legitimation zur Reise nach München nicht auszustellen. 5) Nicht minder ist die Ertheilung von Reisepässen und Vorweisen Jenen zu verlagen, von denen nach ihren Antecedentien zu besorgen steht, daß sie die Reise nach München dazu mißbrauchen dürften, um verderbe-

Digitized by Google

rische politische Zwecke zu verfolgen. 6) Die Aufsicht an den Grenzen und im Inlande auf Streunendes und umherschweifendes Gesindel ist zu verdoppeln und gegen dasselbe mit aller Strenge zu verfahren. 7) Damit Personen niederen Standes bei sonst ungetrübtem Leumund sich dem nicht ausgesetzt sehen, dem landstreichenden Gesindel beigezählt zu werden, haben sich dieselben während der Industrie-Ausstellung für die Reise nach München jedesmal mit Reisevorweisen zu versehen.

(**München**, 27. Juni.) Heute ist von hier ein eigener k. Kommissär nach Würzburg abgegangen, um alle Anstalten für Dekoration des dortigen Bahnhofes bei Eröffnung der Eisenbahn nach Bamberg zu leiten. — An der Freimachung des Platzes vor dem Glaspalast wird jetzt thätig gearbeitet, zu welchem Zwecke auch der Abbruch der Arbeitsgebäude und die Hinwegschaffung der Baubötzer auf Akkord ausgeschrieben ist. Ebenso werden neue Gasleitungen auf jenem Platz gelegt. Vor der Haupttronte steht man durch die Glaswände auf der ersten Gallerie Klavier an Klavier gereiht stehen. Das Renbengebäude für die Ackergeräthe wird noch viel Arbeit kosten. Um die Gegenstände gegen eindringende Nässe zu schützen, werden eigene Ueberzüge aus Wachstuch parat gehalten.

(**Regensburg**, 26. Juni.) Einem bei ängstlichen Gemüthern vielfach Eingang und Glauben findenden Gerüchte, als habe das heftige Gewitter, welches gestern Nachmittags 4 Uhr in hiesiger Gegend zum Ausbruch kam, erheblichen Schaden an den Saaten durch den Wolkenbruch ähnlich herabstürzenden Regen gethan, kann auf dem Grunde eigener Anschauung und genauer bei kenntnißreichen und vorurtheilfreien Ortsonomen erholter Erkundigung mit aller Bestimmtheit widersprochen werden. Nur ganz fette Gerste hat sich theilweise etwas gelegt, wird sich aber bei trockener Witterung in wenigen Tagen wieder erheben. Korn und Waizen, letzterer in diesem Jahre von sehr starkem und ausdauernden Halme, haben nicht im mindesten gelitten. Dagegen hat der Blitz in einem vor dem Marktflecken Regenstauf nicht fern gelegenen Orte gezündet, man kennt jedoch den dadurch angerichteten Schaden noch nicht — Bei Tegernheim, eine gute Stunde von hier, wurde gestern ein Mann auf diesem Orte erschossen gefunden. Die nähteren Umstände lassen auf ein Verbrechen des Mordes schließen; der Thäter ist aber noch unbekannt.

Aus **Ansbach** wird gemeldet: Der neuernannte Herr Regierungspräsident v. Gutschneider hat den ihm von der hiesigen Bürgerschaft zugedachten Fackelzug auf das Freundlichste und Verbindlichste mit der Erklärung abgelehnt, daß er alle seine Kräfte ausbieten werde, um das Wohl des Kreises überhaupt und insbesondere das Beste der Kreishauptstadt Ansbach zu fördern.

(**Burghaunen**, 26. Juni.) Gestern Mittags 1¼ Uhr zog eine Gewitterwolke über unsere Veste her, und entsandte einen Blitz in den Kamin der Gefängnißabtheilung. Der Blitz betäubte die eben in der Küche befindlichr vormalige Landgerichtsdienerschefrau Kern, lähmte, indem er aus der Küche im Gebäude hernmlief, den Gerichtsdienersgehilfen Mühlbauer, ebenso einen Arrestanten, und tödtete den erst seit

---

nen es nicht leicht verschmerzen, wenn sie an ihrer Eigenliebe gekränkt werden. Sich selbst unbewußt, behalten sie immer einen kleinen Groll gegen Denjenigen im Herzen, der ihre Reize in Zweifel gezogen, oder sie in den zweiten Grad gestellt hat. Auch Frau von Savense konnte dem Verlangen nicht widerstehen, sich ein wenig an dem jungen verliebten Advokaten zu rächen für die Kränkung, die er ihrer weiblichen Eitelkeit bereitet hatte. „Aber mein Herr,“ sagte sie, „sind Sie denn auch des Herzens Ihrer Geliebten so gewiß?“ „So gewiß als des meinigen,“ erwiderte Bernhard. „Aber wenn die junge Dame so reich und schön ist, als Sie sagen. . . .“ „Ja, sie ist reich und schön!“ „Dann wird es Ihnen nicht an Nebenbuhlern fehlen.“ „Sie irren sich Madame.“ „So sind Sie sehr glücklich.“ „Hortenste . . .“ „Ah, Hortenste ist ihr Name!“ „Ja, sie heißt Hortenste Paravet. Hortenste kennt mich von frühester Kindheit an; wir sind zusammen erzogen worden. So weit sie zurückdenken kann, war ich der Gefährte ihrer Spiele, ihrer Freuden und Leiden. Ja, sie liebt mich! sie hätte nie einen Andern geliebt als mich.“ „Was meint aber der Vater Ihrer Braut zu diesem Liebesverhältnisse“, wandte sich Frau von Savense von Neuem an den jungen Advokaten. „Ihr Vater ist mein Onkel, der Bruder meiner Mutter. Er liebt mich wie ein Vater . . . Indessen,“ fügte er mit einer Offenheit hinzu, die wir schon an ihm gewohnt sind, „ich bin als Advokat gewöhnt, mit immer Schwierigkeiten zu denken, die ich überwinden muß; es ist auch in der That nicht unmöglich.“ „Ja wohl,“ sagte Herr von Savense ferftrut, „es ist nichts unmöglich.“ „Und doch ist ein Fall unmöglich,“ entgegnete Herr Bernhard, „nämlich der, daß Hortenste mich nicht liebte. Wir wollen aber einen andern Fall setzen: mein Onkel könnte mir wirklich seine Tochter verweigern wollen; aber, es würde ihm nicht gelingen, uns zu trennen. Glauben Sie mir, Madame, die wahre Liebe spricht eine beredte Sprache und es widersteht ihr Niemand so leicht. Wir würden Alles aufbieten, um ihn zu bewegen, seine Einwilligung nicht zurück zu nehmen.“ „Ach, Sie haben schon seine Einwilligung! erwiederte Frau von Savense. „Unbiekt. Er hat gesehen, wie wir uns schon als kleine Kinder liebten, wie diese Liebe immer inniger und stärker wurde, und nie hat er einen Versuch gemacht, diese Neigung zu unterdrücken, im Gegentheil, es schien ihm immer Freude zu machen, daß wir uns gern hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Kurzem von Deggendorf hieher beförderten Landgerichtsdiener List.

(Berlin, 24. Juni.) Se. Majestät der König ist in heiterer Stimmung von der Reise nach den Ostprovinzen hierher zurückgekehrt. Bei dem Empfang auf dem Stettiner Bahnhof unterhielt sich der Monarch längere Zeit mit den Generalen, die sich daselbst eingefunden hatten. Man würde sich sehr irren, wenn man auf rasche und durchgreifende Maßregeln von Seiten unserer Regierung sich gefaßt machte. Im Gegentheil werden Bade- und Erholungsreisen mit dem Beginn des nächsten Monats erst recht an die Tagesordnung kommen. Nur Herr v. Manteuffel wird auf seinem Posten ausharren müssen, zumal da die fremden Gesandten keine Anstalten treffen, sich, wenn auch nur auf kürzere Zeit, zu entfernen.

Italien.

(Rom, 17. Juni.) Der Papst hat den heute wiederkehrenden Jahrestag seiner Erwählung durch einen Akt der Milde bezeichnet, indem namhafte Begnadigungen ertheilt wurden; noch weitere Begnadigungen stehen am Krönungstage des Papstes in Aussicht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

(Aiterhofen nächst Straubing, 25. Juni.) Beim Ausgraben der Stunden in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni fand der Nachtwächter einen Mühlburschen von hier leblos auf der Straße und bei näherer Besichtigungen stellte sich heraus, daß derselbe durch einige Messerstiche in diesen Zustand versetzt wurde. Derselbe ist zwar noch nicht gestorben, allein, ob er noch mit dem Leben davon kommt, kann zur Zeit noch nicht bestimmt werden. Die drei muthmaßlichen Thäter sind bereits zur Haft gebracht. — Aus dem bayerischen Walde verlautet über das Sieben der Feldfrüchte äußerst Günstiges, und besonders sollen heuer die Kartoffeln eine ergiebige Ausbeute versprechen, was für die Bewohner des Waldes von großem Vortheile ist, da dieselben die Hauptnahrung ausmachen. (L. Z.)

** Am 24. d. Nachmittags zwischen 3 — 4 Uhr ging in den Gemeinden Steinberg, Thannham, Asbach und Weihmörting, k. Landgerichts Rottbalmünster, ein wolkenbruchartiger Regen nieder, welcher einige Straßenstrecken und Felder abriß, Heu ꝛc. mit fortschwemmte, überhaupt sehr großen Schaden anrichtete. — Am 24. d. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr fiel der Wagnersohn Jakob Eder von Holzhäusern beim Fischen unweit Schulkham, Gerichts Rottbalmünster, in den Rottfluß und ertrank; dessen Leichnam konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

Neuere Nachrichten.

(Belgrad, 26. Juni.) Eine Abschrift des Traktates zwischen Oesterreich und der Pforte wegen einer eventuellen Besetzung der Donaufürstenthümer ist dem hiesigen Pascha von Konstantinopel aus mitgetheilt worden. Achmet Effendi geht heute hier durch nach Wien, um dort die ratifizirten Traktate auszuwechseln. — Ueber den Abzug der Russen aus der Walachei ist hier die Meldung eingelaufen, daß sie von dort alle Archive mitschleppen, und die walachische Miliz gezwungen haben, nach Polichan mitzuziehen.

Nachrichten aus Jassy vom 21. d. Mts. zufolge verschlimmert sich der bedauernswerthe Zustand des Marschalls Paskiewitsch täglich und die Absicht des hohen Bissirten, sich nach Warschau zu begeben, mußte auf ausdrückliche Anordnungen seiner beiden Leibärzte unterbleiben. General Schilder liegt noch in Kalarasch sehr gefährlich darnieder und man hat wenig Hoffnung für sein Aufkommen. — Für den Fall, als Fürst Paskiewitsch verhindert bleiben sollte, das Oberkommando über die Südarmee zu führen, hat der Kaiser von Rußland bereits den Großfürst Thronfolger Alexander Nikolajewitsch dazu bestimmt. — Mussa Pascha, der tapfere Kommandant von Silistria, war, wie wir aus franz. Blättern ersehen, auf der Militärschule in Metz gewesen und hat eine Zeit lang freiwillig im französischen Heere gedient. Sein Tod hat in Paris große Sensation erregt. Mussa Pascha hinterläßt eine Wittwe und sechs unmündige Kinder ohne alles Vermögen. Der Sultan hat die Waisen unter seine Obhut genommen.

(Wien, 28. Juni.) Berichten aus Kalarasch vom 20. d. M. zufolge sind am 18. bei Silistria 3000 Mann Russen, meist Artilleristen, ertrunken, indem durch einen plötzlich eingetretenen Sturmwind ein Theil der Brücke, welche die Russen geschlagen und die zu überschreiten sie eben im Begriffe waren, von den Fluthen fortgerissen wurde. — Der russische General Schilkoff ist in Kalarasch an seinen Wunden gestorben.

(Berlin, 27. Juni.) Die gestrige „preuß. Korrespondenz" stellt den Beitritt sämmtlicher deutscher Regierungen zum preußisch-österreichischen Bündnisse in bestimmte Aussicht.

(Bukarest, 24. Juni.) General Schilder ist gestorben. General Budberg, der russische Regierungsstatthalter von den Fürstenthümern, erklärte bei Gelegenheit des Besuches einer Deputation: er wisse nichts von einer bevorstehenden Räumung Bukarests. Indessen dauern die Rückmärsche in die Moldau fort. (T. D.)

(München, 27. Juni.) Gestern ist die siebente Verloosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe vorgenommen worden, wobei folgende 40 Haupt-Serien und Entnummern gezogen worden sind: I 67, II 20, III 38, VII 61, VIII 90, IX 47, IX 78, XVII 50, XIX 54, XIX 71, XXI 43, XXV 23, XXVII 97, XXVIII 87, XXVIII 91, XXX 93, XXXII 71, XXXVII 02, XLIII 44, XLIX 58, LIV 09, LVI 9, LVI 28, LVII 10, LIX 82, LX 06, LXIII 07, LXV 61, LXVI 47, LXVII 17, LXXV 62, LXXVI 84, LXXVIII 41, LXXX 68, LXXXIX 40, XC 58, XCII 49, XCIII 71, XCVII 22, XCVII 31.

(München, 27. Juni.) Ein Armeebefehl d. d. Hohenschwangau den 25. Juni 1854 ist eben erschienen. Wir können in der Eile nur so viel melden, daß Se. k. H. der Prinz von Preußen, Generalobrest der k. preuß. Infanterie, als Großkreuz; der k. Flügeladjutant Ludwig Frhr. v. d. Tann, dieser zur Belohnung der bewiesenen Einsicht, Geistesgegenwart und Tapferkeit im Gefechte bei Hopsup in Schleswig am 7. Juni 1848, als Ritter in den Militär-Max-Josephs-Orden aufgenommen wurden. Derselbe wurde der Major Ludwig Herzog in Bayern vom 4. Chev.-Regiment Königin zum 1. Chev.-Regiment vacant Karl Pappenheim. Zum Generalmajor und Brigadier der Artillerie wurde befördert der Oberst Joseph v. Pöllath vom 2. Artillerie-Regiment vice; zum Oberst der Obersteutenant Hamel vom 3. tretenen Artill.-Reg. Königin; als Oberst charakterisirt wurde der Oberstlieutenant Fricke. Sprecher der Zeughaus-Haupt-Direktion. Ausserdem wurden befördert 5 Oberstlieutenants zu Obersten, 8 Hauptleute 1. Kl. zu Majors, 17 Hauptleute 2. Kl. zu Hauptleuten 1. Kl. 3 Oberlieutenants der Kavallerie zu Rittmeistern, 14 Oberlieutenants der Infanterie zu Hauptleuten 2. Kl., 22 Unterlieutenants zu Oberlieutenants, 37 Junker und 43 Unteroffiziere und Kadetten zu Unterlieutenants, und 29 Unteroffiziere und Kadetten zu Junkern. (R. M. Z.)

§ (Straubing, 27. Juni) (Schwurgericht.) Der Räuber Michael **Heigl** wurde zum Tod, Reimer zur Kettenstrafe, die Pritzl zu 7 Monat Gefängniß und die Gruber zu 5 Jahre Arbeitshaus verurtheilt. (Näheres morgen.)

Pilsbofener Schrannenbericht vom 28. Juni 1854.

	Höchster Pr.	Mittelpr.	Niederer Pr.	Gestiegen.	Gefallen.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	34 4	32 51	31 44	— —	8 39
Korn	26 42	25 —	24 4	— —	6 39
Gerste	18 23	17 51	16 —	— —	2 2
Haber	9 2	8 51	8 30	— 1	— —

Handelsnachrichten.

(Triest, 24. Juni.) Wochenbericht. Courseschwankungen waren dem Geschäfte hinderlich. Kaffee belebt, fest. Zucker ohne Bestellungen. Baumwolle trotz Preisermäßigung geringer Umsatz. Wolle weichend. Oel flau, schwach behauptet. Spiritus Reigend. Getreide still, ohne Nachfrage; allgemein günstige Erntenaussichten.

(Wien, 27. Juni.) Oesterr. 5proz. Met. 86⅞; 4½proz. 76¼; Lotterie-Anlehensloose von 1839 126½; Bankaktien 1276.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung

des königl. Appellationsgerichts von Niederbayern.

Freitag den 30. Juni 1854.

Vormittags 9 Uhr.

Berufung der ledigen Dienstmagd Adelheid Klarl von Tgg. Bez. Deggendorf, gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 11. Mai l. J., in der gegen dieselben wegen Verbrechens des Diebstahls geführten Untersuchung.

Vormittags 11 Uhr.

Berufung des Woltz. Weißerer, Bauerssohn von Schwarzenbach a. Kompl., gegen das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing vom 3. Mai l. Js. in der gegen dieselben wegen Vergehens der Körperverletzung anhängigen Untersuchung.

(Wien, 27. Juni.) Silberagio 31¼. — Augsburg uso 130.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verleger's.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Auswanderung des Joseph Bieringer von Pleinting nach Nordamerika betr.)

Der ledige Inwohnerssohn Joseph Bieringer von Pleinting will nach Nordamerika auswandern, daher allenfallige Ansprüche an denselben

inner 14 Tagen

bei Vermeidung der Nichtbeachtung hier anzumelden sind.

Am 17. Juni 1854.

Königliches Landgericht Wilshofen.

[1070] Fruth.

Bekanntmachung.

(Drechsler gegen Hammer pct. deb.)

Auf Antrag des Heinrich Hammer, Bräuhausbesitzers von Pleinting d. G. vom 30. v. pr. 3 d. Mts., wird Michael Drechsler, Bänkknecht von Hartkirchen, dessen Aufenthalt zur Zeit nicht ermittelt werden kann, aufgefordert, in Gemäßheit des Dekretes vom 9. August v. Js. entweder seine Klage vom 30. November pr. 6. Dezember 1852

binnen 30 Tagen

ausschließender Frist weiter zu verfolgen, oder eine neue Klage zu stellen, widrigenfalls er bezüglich der in der gedachten Klage behaupteten Ansprüche ewiges Stillschweigen zu halten habe.

Binnen derselben Frist ist ein Insinuationsmandatar am Sitze oder im Bezirke des unterzeichneten Gerichtes aufzustellen, widrigenfalls künftige Erlasse für ihn an die Gerichtstafel angeheftet und als ihm gehörig zugestellt erachtet würden.

Am 21. Juni 1854.

Königliches Landgericht Wilshofen.

[1069] Fruth.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine in der Gemeinde St. Nikola nächst Passau bestgenannte, sehr gut eingerichtete

Druckerei & Färberei

mit allen Einrichtungen, welche sich im besten Zustande befinden, aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber werden eingeladen, das Geschäft einzusehen und mit mir einen Kauf abzuschließen.

F. X. Harslem,
Färbermeister in St. Nikola
[1018] (2) nächst Passau.

Tapeten-Niederlage.

Die Nürnberger Tapeten-Fabrik hat das Debit ihrer Erzeugnisse Herrn **Carl Hermann** übergeben.

Meubelstoffe, Vorhangzeuge, Fransen, Bordüren, Tischdecken, Teppiche, Glanzleinwand in reicher Auswahl bei

[465] (6 f) **Carl Hermann.**

Hufschmied-Anwesens-Verkauf.

Ich Unterzeichneter bin gesonnen mein reales Hufschmied-Anwesen sammt Haus und Wagen-Remise nebst Garten und Brunnen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere zu erfragen bei

Max Gschwendtner,
[1033] (3) Hufschmied in Wilshofen

Heute Donnerstag den 29. Juni:

Produktion

von einer Abtheilung Trompeter des 3. reitenden Artillerie-Regiments Königin aus München im Koller-Keller.

[1076] Anfang 6 Uhr.

150 fl. sind auf sichere Hypothek sogleich auszuleihen. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (2) [1063]

Heute als den 29. finden bei Unterzeichnetem in dem **Sommer-Keller** gut besetzte

Blech-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

[1072] Flad, b. Bräuer.

Bei Unterzeichnetem sind **300 fl.** auf Grund und Boden sogleich auszuleihen.

Christian Stöttner,
chirurgisch absolvirter Bader und Geburtshelfer.
[1071] (3) [1028]

Eine solide Person, die eine kleine Haushaltung zu führen versteht und kochen kann, findet bis nächstes Ziel Jakobi auf dem Lande einen guten Platz. Das Uebr. in der Exped. d. Bl. (3) [1028]

Es empfiehlt sich zur Abnahme von Bändern verschiedener Gattung zu den billigsten Preisen.

Fanny Wessinger,
[1062] (6) Modistin.

Ein ordentlicher **Junge,** mit guten Zeugnissen versehen, kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre treten.

Jos. Schröder,
[1031] (3) Buchbinder in Vilshofen.

In der obern Sandgasse Haus-Nr. 415 ist ein möblirtes Zimmer mit der Aussicht auf den Inn vom 1. Juli an zu vermiethen. [1073]

800 — 1000 fl. Kindergelder sind sogleich auszuleihen. Das Uebr. [1074]

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 29. Juni, als am Peter- und Paulsfeste, im's Holländerdörfl, zu Herrn Kaminer.

Der Ausschuß.

Hzstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 29. Juni zu Herrn Huber.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

(Kleinkinderbewahr-Anstalt betr.)

Die Behufs der Adaptirung des ehemal. Köndbergerischen Hauses Nr. 504 im Ort zur Kleinkinderbewahrtanstalt nothwendigen Bauten und Arbeiten werden im Wege der schriftlichen Submission an die Wenigstnehmenden, nach den einzelnen gewerblichen Arbeiten ausgeschrieben, in Akkord gegeben.

Veranschlagt sind die einzelnen Arbeiten und zwar:

1.	Maurerarbeiten	2867 fl.
2.	Zimmerarbeiten	1288 fl.
3.	Tischlerarbeiten	1112 fl.
4.	Schlosserarbeiten	464 fl.
5.	Glaserarbeiten .	92 fl.
6.	Hafnerarbeiten	230 fl.
7.	Malerarbeiten .	214 fl.
	Summa	6267 fl.

Baupläne, Kostenvoranschlag und Baubedingnißhefte liegen bei dem unterfertigten Amte zur Einsicht offen.

Die Submissionen, welche in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für jedes Handwerk besonders einzureichen sind, müssen bis

Mittwoch den 5. Juli l. Js.

incl. bei dem unterfertigten Magistrat eingelangt sein, da sie außerdem unberücksichtigt bleiben müssen.

Passau den 28. Juni 1854.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

[1075] Prasloberger.

Für die Abgebrannten in Hauzenberg
liefere ich:
2 fl. 30 kr. von einer Dame.
10 Laibel Brod von einer Wittfrau.

Carl Hermann.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Donnerstag den 29. ds. findet bei günstiger Witterung eine Wanderung mit **Harmonie-Musik** zu Herrn **Ignaz Rohrhofer** im **Lindenthal** statt, wozu die verehrl. Mitglieder sammt ihren Angehörigen freundlichst einladet

Bei ungünstiger Witterung zu Herrn **Bäumler.**

Der Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

Vom 27 Juni.

(Zum wilden Mann.) HH. Baron v. Leoprechting, Major v. Freising. Seyschof, Rentenant v. Ulm. v. Gurnigg, Bahnamtsverwalter v. Graz. Rieverer mit Gattin v. München, Biol v. Linz, Schnuter v. Greifswald, Privatiere

(Zur goldenen Krone.) HH. Nußbaum v. Wallerstein, Kaufmann v. München, Kobenz v. Vilshofen, Heiligbrunn v. Ansbach, Göschinger v. Bischofen, Limmer v. Deggendorf, Libot mit Frau v. Straubing, Braunbacher v. Bamberg, Kfte.

(Zur goldenen Sonne.) HH. Lachinger, Ingenieur v. Braunau. Bronniger, Pharmagent, Hilz, Privatier v. Hengersberg. Kopp v. München, Gnoll v. Leipzig. Schmid v. Köln, Weber v. Schwabmünchen, Kfte. Fischer v. Aschach, Reininger v. Fiebwagner v. Engelhartszell, Schiffmeister.

Druck der Pustet'schen Offizin.

Eigenthumer und Verleger F. W. Keppler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google